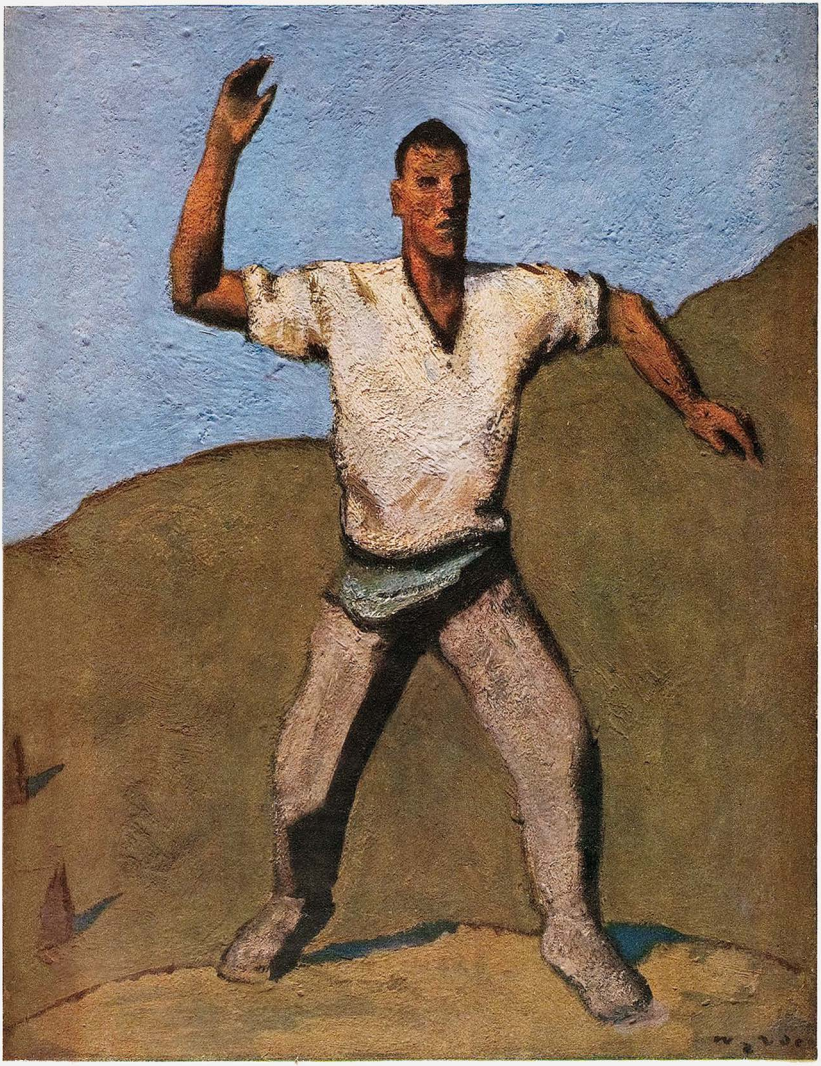
JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 1

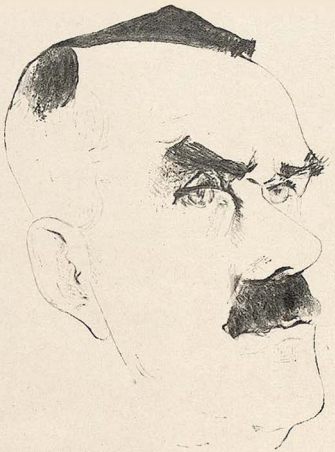


EMPOR!

ALFONS WALDE

J U G E N D

34. JAHRGANG 1930 / NR. 1



Der Nobelpreisträger Thomas Mann
nach einer Radierung von S. Carvallo-Schülein

THOMAS MANN

BÜRGERLICHKEIT

Aus der Rede bei der Nobelpreis-Feier des Münchener Rotary-Clubs

. . . Ehrungen, hohe Ehrungen mit guter Miene entgegenzunehmen, das ist eine schwere Kunst, die gelernt sein will und in der mich zu üben, die Welt mir freilich in diesen Tagen und Wochen reichlich Gelegenheit gibt. Eine schwere Kunst, sage ich, zum mindesten gerade für einen Künstler.

Nicht wahr, das Wort: „Thou comest in such a questionable shape", oder wie es im Deutschen fast noch schöner heißt: „Du kommst in so fragwürdiger Gestalt", durch dieses Wort ist doch das Verhältnis jedes anständigen, jedes selbstkritischen Künstlertums zu sich selbst am besten bestimmt. Es ist ein Verhältnis des Zweifels, das ich vielleicht, um meine Gedanken auf den rechten Weg zu bringen, präziser noch mit einem Fremdwort, mit dem Worte Skepsis bestimme. Diese geistige Haltung nun zu sich selbst und zur Welt, die skeptische, erscheint freilich heute höchst demodiert, in einer Welt nämlich, die von wilden Entschlossenheiten, von blutigen Extremen der Entschlossenheit zerrissen ist. Und doch gehört dieser Begriff der Skepsis, des Zweifels zu einem geistigen Komplex und einer allgemein menschlichen Haltung, die einen sehr schönen, sehr bedeutenden und großen Namen führt. Er gehört zum Ideenkomplex der Humanität. Es ist das ein Komplex, der sich zusammensetzt aus Begriffen wie Freiheit, Gerechtigkeit, Behutsamkeit, Wissen, Güte und Form. Namentlich Form. Es ist geheimnisvoll, wie in humaner Sphäre sich die Idee und das Ethos des Zweifels mit dem Prinzip der Form verbindet. Und nun lassen Sie mich dieses fremde, wenn auch unter uns Deutschen überlieferungsweise besonders geheiligte Wort „Humanität" wieder in ein deutsches übersetzen, das ihm bis zu dem Grade verwandt, bis zu dem Grade ein Synonym dafür ist, daß man es unbedenklich dafür einsetzen kann, mit dem Worte Bürgerlichkeit. Es fällt mir dabei, meine Herren, eine kleine Erfahrung dieser Tage ein. Mir kam ein Artikel des Pariser „Temps" zufällig zu Gesicht, welcher der mir widerfahrenen Ehrung gewidmet war. Darin hieß es, durch die Preiskrönung gerade dieses deutschen Schriftstellers sei etwas Allgemeineres als nur seine Person von der Welt begrüßt und bekrönt worden. Um was es sich handele, sei eigentlich „la pensée bourgoise". Damit meinte das natürlich sehr gebildete Blatt nun gewiß nicht irgend eine bourgoise Klassenmitte oder etwas wie den internationalen Kapitalismus, sondern es meinte den bürgerlichen Gedanken eben in jenem höchsten und geistigsten Sinn, in welchem ich ihn eben zu entwickeln und zu bestimmen suchte, und von dem man offenbar in der Welt glaubt, daß gerade in Zeiten wie der unsrigen heilsame Wirkungen davon ausgehen können. Es ist eine spezifisch deutsche Haltung, es ist die des Erasmus gegenüber den Fanatismen seiner Zeit, es ist die Haltung, die Goethe im großartigsten Stile praktiziert hat, und wenn nun ich in meinem Stand diese Haltung an den Tag gelegt habe, so mag wirklich der Grund für die mir widerfahrene Auszeichnung in dem Glauben der Welt an die erhaltenden sowohl wie die zukünftigen Kräfte sein, die dem Ethos bürgerlicher Humanität eingeboren sind. Eine Lebenshaltung, meine Herren, ist der Ausdruck eines Glaubens, und so ist es nicht Überheblichkeit und Selbstgefälligkeit, sondern eben nur der Ausdruck dieses überpersönlichen Glaubens, wenn ich die Hoffnungen teile, die, wie es scheint, die Welt mit dieser Bestätigung meines an und für sich bescheidenen Lebenswerkes zum Ausdruck bringt.



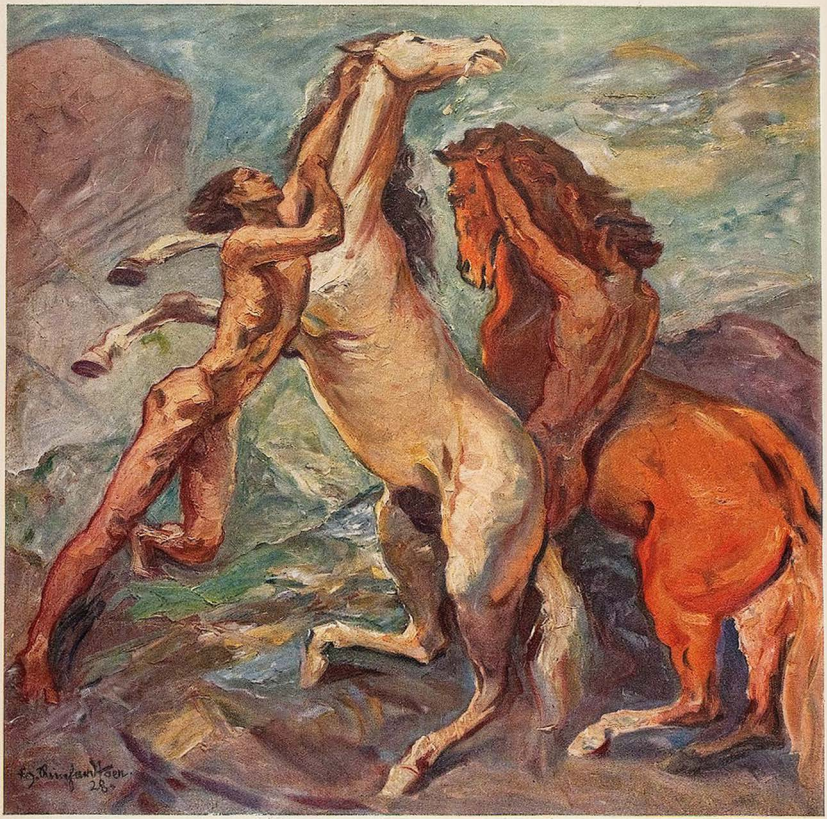
Orpheus mit den Tieren — Alfred Kubin

DAS LEBEN / VON MAXIM GORKI

Überrascht hielt das Leben auf seinem Wege inne und sah staunend auf die Menschen, die es umringten wie eine Horde alter Bettler eine reichgekleidete und geschmückte Kaufmannsfrau vor dem Portal der Kirche. Diese Menschen stöhnten und klagten, sie jammerten und erbettelten ein Almosen des Lebens. Sie schrien mit wüsten Stimmen, nur um beobachtet zu werden, sie warfen sich vor dem Leben nieder und umklammerten mit gierigen Fingern seine Füße, halb erstickt von der Tollheit ihrer Gelüste.

Das Leben aber strahlte seinen Glanz über sie aus, ohne ihrer Klagen zu achten. Es lächelte mit dem Lächeln des Weisen. Es schwieg und lauschte dem einförmigen Lied ihrer Bitten.

Hämisch lächelnd zänkelte ein Übersättigter: „Leben! Wie bist du armselig und eintönig! Ich war überall auf Erden, habe alles gesehen! Ich sah die Ruinen der Vergangenheit, ich sah die Nöte der Gegenwart! Was soll die Zukunft nun bringen? Ich dachte, deine Geschenke seien zahllos und reich, deine Freigebigkeit sei unerschöpflich! Siehe! Noch habe ich mein Leben lange nicht beendet und schon gelüstet es mich nach nichts mehr als dem Ende dieses sinnlosen Strebens! Gib mir neue Wünsche, zeige mir Erstrebenswertes, dann wird meine Seele wieder froh werden!



Roßebändiger — Franz Reinhardt

ZU PFERD! / VON HANS FRANCK

Wie müd' es macht,
Nacht für Nacht,
Tag für Tag warten,
daß jach
über uns flattern des Schicksals Standarten!

Wie froh es macht,
Nacht für Nacht,
Tag für Tag wissen:
Gemach!
Hoch zu Häupten uns wird man sie hissen!

Wie vorm Einsschlage Höllenspuk flieht,
weg sind Müdesein, Zähren, Lied
vor den Rufen: Zu Pferd!
Reiter sein —
das All und das Ein,
A und O.
Herz, was hämmerst du so?
Kein Sattel? Gebäum? Gestampf?
Nur als Kampf
ist das Leben des Lebens wert.
Zu Pferd! Zu Pferd!!

Aber du hast ja nichts mehr! Arm bist du wie wir selbst, bettelarm — — —!“

Ein Geduckter, ein Sklave, hing sich an den Rocksaum des Lebens und bettelte: „Mache, daß mich die Starken nicht immer unterjochen! Gib mir mein Recht wie allen anderen, wenn anders du gerecht sein willst! Ich bin unter der Arbeit zusammengebrochen, und dennoch habe ich nicht zu essen, und meine Kinder leiden Hunger! Zwinge die Starken, daß sie Mitleid haben mit den Schwachen, zwinge sie, wenn du gerecht sein willst!“

Ein Weiser schüttelte den Kopf: „Warum nur existierst du, Leben?“ fragte er. „Welchen Sinn umschließt dein buntes Spiel? Weshalb quälen sich alle diese Leute so? Antworte mir, wenn du verständig bist! Aber du kannst nicht antworten!“

„Er hat ein Recht, so zu sprechen“, pflichtete ein Poet dem Weisen bei. „Wie ein Kind sein Spielzeug zur Seite wirft, dessen es überdrüssig ward, so behandelst du uns, Leben! Alles vernichtest du, was wir geschaffen! Was bist du denn? Bist du nicht die jämmerliche Schöpfung eines boshaften Teufels?“

Da wichen die anderen zurück, denn ein häßlicher Alter, mit kahlem Schädel und zahnlosem Munde, mit eingefallener Nase und wachsgelbem Gesicht drängte sich heran und schüttelte seine dürren Fäuste: „Betrogen hast du mich, Leben! Betrogen! Einst war ich jung und liebte dich mit der ganzen Kraft meines Herzens. Meine Jugendkraft weihte ich dem Herrlichsten, das du geben kannst, dem Weibe! Aber auf dem Grunde des Bechers, der Freude schenkt, liegt das widerliche Gift der Krankheit! Meinen einst so starken Leib hat es zerstört! Du hast mich beraubt wie ein Wegelagerer, Leben, jetzt gib mir meine Gesundheit wieder, du Ungeheuer, das mein Antlitz verunstaltet hat!“



Karl Schwalbach

„Zeige mir den rechten Weg — — —!“ bat einer, der im Leben nichts als Unglück gehabt hatte. „Ich wollte Ackersmann sein auf deinem Felde, doch mir mangelte die Kraft. Ich wollte ein Führer des Geistes sein, wußte aber nicht, was Wahrheit ist, und irrte mein Leben lang. Ich wollte die Gestalt deiner Erscheinung in Farben wiedergeben, besaß aber kein Talent dazu. Ich wollte Chronist werden deiner Geschehnisse, ohne das Gedächtnis dazu zu besitzen. Kurze Finger hast du mir gegeben, der ich so gern ein Musikant geworden wäre. Wünsche gabst du mir unzählige, niemals aber die Erfüllung! Sage mir! Was soll ich tun?“

„Warum bin ich blind?“ klagte ein Blinder ergreifend.

Und selbst die Taubstummen begannen unartikuliert zu reden und zu gestikulieren.

Nur die Kinder waren fröhlich und die Trunkenbolde.

„Jag sie doch fort, Leben!“ gröhlte ein Betrunkener, der des Weges kam. „Fort mit euch, Gesindel! Betrinkt euch, und ihr werdet keine Klagen kennen!“

Er lachte und torkelte weiter.

Frauen duckten sich unter der Bürde ihres Geschlechtes, unter der Last der Mutterschaft, gingen gebeugt unter den Schlägen der Liebe, hungrige Weiber stöhnten — sie alle fluchten und jammerten in flammender Verzweiflung.

Mitten durch diese Rotte schritt einsam ein Greis, ohne sie zu beachten. Er hob den Kopf und sah der untergehenden Sonne entgegen, die zum Abschied ihre Strahlen auf die schon in Schatten versinkende Erde sandte. Er schritt schweigsam, ohne den Lärm um sich zu bemerken. Er versenkte sich in den Anblick des herrlichen Schauspieles, das der flammende Abendhimmel bot, und sein Herz wurde milde.

„Alter!“ schrieen sie, „sage uns auch deine Beschwerden, damit wir einen neuen Zeugen haben — —!“

Er aber schüttelte abweisend sein Haupt.

„In meinem Herzen ist eine Klage!“ sagte er still. „Ich war stets ein Freund des Lebens! Jetzt noch bin ich sein Freund am Abend meines Lebens! Ich schöpfte in vollen Zügen aus dem Ozean seiner Fülle, und meine Seele ist voll von Liebe zu ihm. Das Leben war der gute Freund meiner schnell und genußreich vorüberziehenden Tage. Mein Tag war schön und reich wie das Spiel der Sonne auf den Gipfeln oder wie der Sternenhimmel in der lauen Sommernacht! Ich liebte. Nicht einmal nur, mehrmals wurde mein Herz verwundet. Aber ich rühme mich meiner Leiden, denn sie waren aufrichtig und rein. Ich erhöhte ihre Kraft nicht, indem ich klagte und verringerte sie nicht durch Spotten. In den Tagen des Leides waren die Frauen mir barmherzige Schwestern, in den Tagen der Liebe waren sie Mütter meiner besten Gefühle.

Ich ergötzte mich an den Weiten der Steppe, aber auch im engen Kerker behielt ich die Stärke und Freiheit meines Geistes. Die Einsamkeit ist dem Menschen heilsam, denn sie kräftigt die Seele des Starken. Ich war ein Feuerkopf — ich kämpfte in Liebe und Haß gegen die Böswilligen, und ich siegte. Wenn ich aber verzagte, so erlitt ich Niederlagen, ohne zu verzweifeln. Der Glaube an den Sieg der Wahrheit richtete mich immer wieder auf.



Erwartung Lothar Bechstein

Ich liebte alle Blüten und Farben auf dieser Erde, und ich liebte den Menschen, der das Beste darauf ist.

Ich sah das Finstere in ihm, und meine Seele erbebte im Haß; aber ich sah auch das Leuchtende in ihm, und meine Seele jauchzte.

Eines aber weiß ich: Alles Abscheuliche wird zugrunde gehen auf Erden, denn es ist



Jugend — Karl Schwalbach

ja jetzt schon im Schwinden! Immer klarer wird die Zwecklosigkeit des Abscheulichen werden auf Erden, und allen wird die Überflüssigkeit des Ungeheuerlichen sichtbar.

Ich nahm alles von der Fülle des Lebens und nehme noch immer, denn noch ist mein Tag nicht erloschen!

Doch auch in das Dunkel vergessenden Losgelöstseins werde ich hinabtauchen mit einem Lächeln auf den Lippen, als sähe ich jene Abendsonne noch immer vor mir, und mit einem Lächeln der Dankbarkeit im Antlitz, der Dankbarkeit für das Leben.

Herrlich war mein Leben, herrlich, denn ich fand meinen Weg und habe es niemand zu verdanken!

Lebt wohl!"

Und der Greis schritt still den Sonnengluten entgegen, und die Kinder tollten jauchzend hinter ihm her.

HUBERT FRANZELIN †

Mit feinem Schmunzeln gingst du schweigend
Und aufrecht durch das Erdenreich,
Der Eitelkeiten Jahrmarkt zeigend,
Als Weiser und als Schalk zugleich.

Du wähltest keinen harten Klopfer,
Erwies sich „staubig" ein Gesell':
Du hattest Mitleid mit dem Opfer
Und strichest sachte nur sein Fell.

Entrüstung ziemt den Tugendbolden,
Doch turmhoch über ihnen stehn,
Die mit Humor den Tag vergolden
So reich, wie es durch dich geschehn.

Die Menschheit giftig durchzuheckeln,
Ist Misanthropen freigestellt.
Du aber mußtest heiter lächeln:
„Ja Sowas gibt es auf der Welt!"

Beda Hafen

Notausgang für viele

VON ERICH KÄSTNER

Es ist nicht grade leicht, vergnügt zu sein.
Und jedes Jahr wird es zehn Kilo schwerer.
Das Leben droht und ist ein Oberlehrer,
und auch die Klassenbrüder sind nicht fein.

Das Lachen wird allmählich eingestellt.
Und wenn wir auch durch hundert Straßen laufen —
im Kaufhaus ist das Lachen nicht zu kaufen.
Man führt es nicht. Man kriegt es nicht für Geld.

Wir hätten gerne weniger Verstand.
Wir würden lieber gute Laune haben,
und haben sie doch mit Musik begraben!
Und um die Seele läuft ein Trauerrand.

Schon gut, die Zeit riecht sehr nach Konfektion.
Man kauft sein Dasein preiswert von der Stange.
Es paßt nicht recht. Es trägt sich auch nicht lange.
Und die Persönlichkeit wird zur Person!

Ein solcher Zustand ist kein Zustand mehr.
Man kann sich freilich drüber lustig machen
und durch die vorgehalt'nen Finger lachen.
Doch dieses Lachen klingt zu ordinär.

Bleibt denn kein Ausweg, wie wir uns auch drehn?
Ist denn von keiner Seite was zu hoffen?
Geehrte Gegenwart, ein Weg blieb offen!
Ein Weg bleibt offen. Diesen muß man gehn.

Man nehme seine Nerven in die Hand!
Noch auf dem letzten Loche darf man pfeifen!
Man lerne nur, das Leben zu begreifen!
Es ist nicht schön. Es ist interessant.

Man schmeiße seinem Schmerz die Fenster ein!
Man frage nicht: „Wann regnet's Schokolade?"
Man frage nicht! Man denke: „Nun gerade!"
Dann stellt die Trauer ihr Erscheinen ein ...

Erich Wilke



Unser alter Mitarbeiter Hubert Franzelin (J. A. Sowas) †

M. Menzel



Der Heitere und die Entrüsteten

Daß man es heute einem Menschen übelnimmt, wenn er über das Maß vergnügt ist, das könnte man den vielen Mißvergnügten und versorgten Zeitgenossen nicht verdenken. Es ist schwer, einen anderen lachen zu sehen, und selber keinen Grund dazu zu haben. Aber es scheint eben nur schwer zu sein, mitzulachen und nicht zu wissen, aus welchem Grunde er lacht.

Da steht auf dem Platz vor dem Bahnhof, wo die Autobusse halten, ein Herr, der aus einem unerdenklichen Grunde so heiter ist, als hätte er das große Los gewonnen, oder als wäre ihm sonst etwas ungewöhnlich Glückliches passiert. Er kann seine Heiterkeit nicht zurückhalten, er kann sie nicht verstecken, er muß sie aller Welt zeigen. Und das mitten auf einem großen Platz. Er ist klein und mit einer etwas auffallenden, aber nicht mehr ganz tadellosen Eleganz gekleidet. Er zieht seine naturfarbenen Lederhandschuhe immer an und aus, als wäre es ein neues Spielzeug, das er entdeckt hat. Er schiebt seinen weichen, grauen Hut einmal auf das linke, einmal auf das rechte Ohr, er schiebt ihn ins Gesicht, er schiebt ihn auf die Nase. Er hat seine gamaschenbekleideten Schuhe in einem so merkwürdigen Winkel gestellt, als versuche er, Chaplin zu kopieren. Plötzlich steht er auf den Spitzen, im nächsten Augenblick dreht er sich auf den Absätzen.

Jeder sieht es, er will mit dem Autobus fahren. Und jetzt eben erkundigt er sich nach der Abfahrtszeit. Er tut so, als wäre der Autobus nur für ihn da und als wäre es eine Ehre für den Autobus, wenn er ihn benützte. Es ist noch zwei Minuten Zeit bis zur Abfahrt. Und der Vergnügte benützt die zwei Minuten, um gleich auf dem Bahnhofplatz eine Bühne aufzuschlagen. Er läuft in bedachten Kurven um die fortjagenden Autos herum. Er begrüßt mit komischem Zeremoniell jeden einzelnen Menschen, der vorbeigeht. Er lacht und singt lachend eine heitere Melodie. Es ist wirklich so, als stünde er auf der Bühne. Was nimmt schon so ein Großstädter Notiz von einem einzelnen Herrn. Kaum ein erstaunter Blick, kaum ein Lächeln. Die Zeit ist nicht vergnügt, die Menschen sind es nicht. Man denkt vielleicht, da ist ein Betrunkener. Mag er schon dastehen!

Aber der Autobus hat sich gefüllt, und die Menschen, die auf den Lederbänken sitzen, sitzen wie in einem Theater. Und sie können nicht anders, als die Heiterkeit dieses fremden Herrn zu bemerken. Und wie bemerken sie sie! O, mein Lieber, Sie haben ein schlechtes Publikum. Sie sind auf eine falsche Bühne geraten. Hier bleiben Ihre Scherze, Ihre Drolligkeiten, Ihr Übermut, Ihre Heiterkeit ohne Wirkung. Oder es ist eine Wirkung, die Sie gewiß nicht beabsichtigen. (Wenn Sie überhaupt an eine Wirkung denken und nicht ganz nur selbst in Ihre Heiterkeit verliebt sind.) Ihre Heiterkeit steckt nicht an, leider! Sie macht die versorgten und vergrämten, die mißmutigen und dumm-ernsten Gesichter nicht im geringsten fröhlicher. Es sitzt da ein Publikum, dem Ihre Heiterkeit unverständlich ist. Man findet Ihr Benehmen unpassend. Man murmelt mißachtende Äußerungen. Man belächelt sie nicht einmal. Man ärgert sich nur.

Ach, nur ein Junge drückt sein Gesicht an die große Scheibe. Und dieses Jungengesicht spiegelt jeden Ihrer heiteren Züge wieder. Dieser Junge lacht und ist vergnügt wie Sie. Ihn haben Sie angesteckt, aber er ist auch der Einzige. Wie können Sie aber auch in einer ernsten Stadt an einem so auffälligen Orte und ohne jeden ernstlichen Grund so heiter sein? Ist denn wirklich etwas so großes Glückhaftes passiert? Oder sind Sie einfach programmatisch heiter, von Natur aus, von Schicksal wegen?

Gruß an das neue Jahr!

Ob du aus Eisen oder Pappe bist,
Ob du nur stäubst, ob du den Staub auch fegst,
Ob du uns Beine stellst, ob du uns weiterträgst,
Ob du uns nährst, ob du nur von uns frißt,
Ob du uns Freuden oder Leiden bringst,
Ob du uns hilfst, ob du uns weit're Not,
Ob du uns Schatten bringst, ob Morgenrot,
Ob du mit uns um neue Freiheit ringst,
Ob du uns strenge oder mild berührst,
Ob du das Leben, ob du Tod im Haar,
Ob du uns abwärts oder aufwärts führst,
Wir grüßen dich!
Willkommen neues Jahr!

Herbert Schildknecht

Julius Kreis



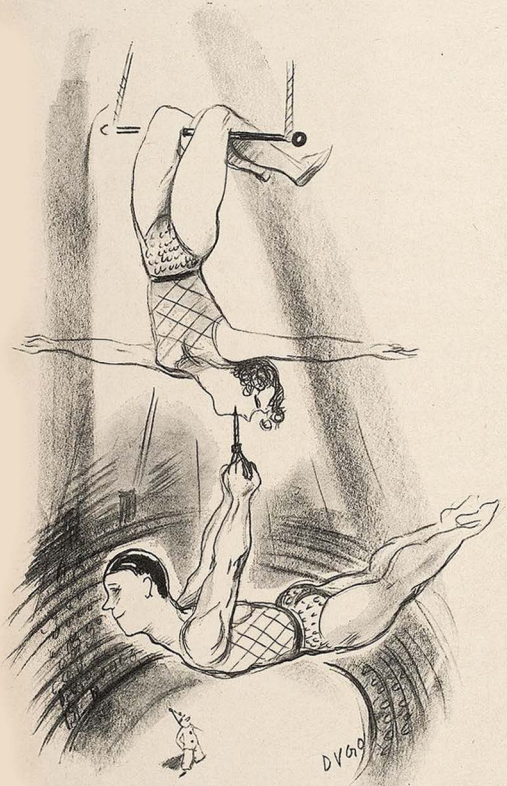
Wir beglückwünschen Sie von Herzen! Wir beglückwünschen uns von Herzen, daß es etwas so Heiteres unter uns gibt! Einer, der sich nicht geniert, seine Heiterkeit zu zeigen.

O, mit welcher Entrüstung schauen dreißig Paar Augen und hören dreißig Paar Ohren, wenn Sie nun auf den Hinterperron steigen und der Autobus nun abfährt. Ihr übermütiges Gespräch mit dem Schaffner! Ihre groteske Verwirrung, ehe Sie aus fünfundzwanzig Taschen endlich zwei Groschen holen! Ihre übertriebene Einladung zum Mitfahren an die Vorübergehenden! Schließlich Ihre akrobatische Haltung auf dem Trittbrett, von dem Sie mit unnachahmlicher Selbstverständlichkeit abspringen.

Ein großer Wagen, voll von Menschen, ist entrüstet, weil ein einzelner kleiner Herr einmal das trockene Zeremoniell ihres Alltags-Ernstes außer acht läßt. Dreißig Entrüstete und ein Heiterer!

Alfred Günther

Dugo



Zuspruch

„Meine Herrschaften, wenn'se so fest uff det neue Jahr vertrauen, wie ick uff Rias Schneidezähne, haben'se am Schlusse ooch Erfolg!"

Prost Neujahr!

Duftet's nun nach Krapfen bei den Bäckern
und aus jedem Haus nach Neujahrs-Pünschen,
wollln wir einen Abend mal nicht meckern,
sondern lieb sein und uns Gutes wünschen!

Morgen ist ja sowieso der Erste
und die Welt ist wieder wie sie war:
viele gute liebe Worte hörste,
doch den Dank erwartet man in bar —

Ausgesaugt von all den Stotter-Raten
fühlst du dich verraten und verrakt —
und es fehlt der Mut zu neuen Taten,
wenn sofort der erste Wechsel platzt — —

Daß wir morgen doch dran glauben müssen,
soll uns heute nicht das Fest versaun:
heute wolln wir viele Mädchen küssen
und die Herren auf die Hüte haun!

Frösche wolln wir in die Fenster schmeißen
zu der Glocken lieblichem Geläut,
und das neue Jahr willkommen heißen,
weil uns seine erste Stunde freut!

Kaki

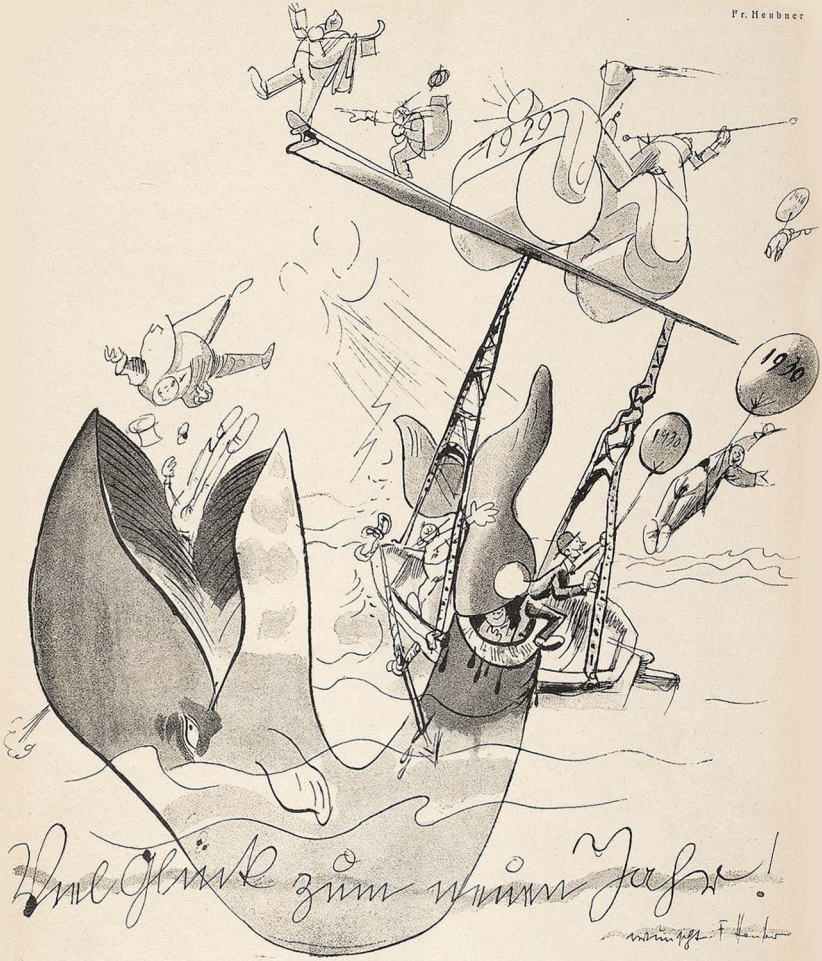
Wehe den Besiegten!

VON OSKAR MAURUS FONTANA

Einmal, nach trüben Erlebnissen, wanderte ich im Tessin. Auf eine sehr merkwürdige, erzählenswerte Weise kam ich damals zu einem tröstenden Lächeln. Das geschah mir, als ich in Lugano oder Locarno — ich weiß den Ort nicht mehr — einer Aufführung der „Aida" beiwohnte, die eine italienische Truppe gab. Zuerst ging alles gut, es war eine mittelmäßige Stagione, aber der Schmelz der Verdischen Musik ging auch hier nicht verloren und war mir ein rechter Trost. Doch je mehr die Vorstellung weiter ging, desto mehr war zu spüren, daß auf der Bühne sich noch etwas anderes als das Opernereignis vorbereite.

Schon als die ägyptischen Sieger auf den Platz vor einem Tor einmarschierten, am Thron des Königs und der neben ihm sitzenden Ammeris vorbeizogen, machte sich eine Bewegung auf dem Theater merkbar, die nicht unbedingt zur Verdischen Oper zu gehören brauchte. Die mit Lanzen und Speeren bewaffneten Krieger blickten immerzu rückwärts, schnitten feixende Gesichter. War es Bewunderung für den auf einem zweirädrigen Wagen einziehenden Radames, einen ziemlich feisten Herrn, oder das Erstaunen der als Ägypter verkleideten Tessiner Handwerker, Barkenführer, Handlungsgehilfen vor den Wundern des Theaters? Jetzt sang schon Radames zu dem König, einem etwas schläfrigen kurzatmigen Baß: „Erlaubt zuvor, daß die Gefang'nen seien dir vorgeführt." Es erschien, von Wachen begleitet, inmitten der besiegten Äthiopier, der unglückliche Amonasro.

Sofort bei seinem Anblick griff Aida, ihn erkennend, an ihr Herz. Noch war ihre



Stimme zu hören: „Himmel, er ist's, mein Vater!“ doch als der Chor entsetzt anhob: „Ihr Vater!“ geschah etwas, das sich für den Platz vor einem Tor Thebens ebenso wenig geziemte wie für die Verdische Musik. Aber schließlich war das, was geschah, an sich nicht verwunderlich. Wer genau auf die Bühne gesehen und den Blick von dem in gemessener Majestät gebrochen wankenden Amonasro, der schönen Aida, dem feisten Radames und der stolzen Amneris abwenden hätte können, der hätte bemerkt, wie die ägyptischen Krieger über die gefangenen Äthiopier lachten, zu ihnen schadenfrohe Gesten machten, ihnen höhnende Worte zuraunten. Das alles gehörte nicht zur Oper. Noch weniger gehörte dazu, daß plötzlich einer der gefangenen Äthiopier einer Wache die Lanze entriß und sich wütend auf den Führer der Truppe des Radames stürzte. Der Angegriffene zog sein Schwert, parierte, doch schon

hatte ihn die Lanze auf der Nase getroffen. Die Ägypter eilten ihrem Führer zu Hilfe. Die Äthiopier, auch nicht faul, versuchten sich der Waffen der andern zu bemächtigen.

Aus dem anwachsenden Tumult klang das Entsetzen des Chors und der Amneris wie ein höhnisches Echo: „Ihr Vater — in unsern Händen!“ Mutig mühte sich Radames, den Kampf der Sieger und Besiegten zu trennen, schob seine breite Heldengestalt zwischen sie. Vergebens. Wer achtete von denen, die um ihre persönliche Ehre fochten, noch auf seine Feldherrnembleme.

Das Pferd vor dem zweirädrigen Wagen, ein sehr frommes Tier, das die Musik still geduldet hatte, konnte den Kampf nicht vertragen, es mischte sich in den Streit, schnaubte, scheute, ging durch. Der Wagen fiel um, der König wurde von einem Hufschlag getroffen. Aida floh Arm in Arm mit ihrer Feindin Amneris. Amonasro, statt mit Melancholie zu singen: „Ich hab gekämpft, wir unterlagen“, rannte verzweifelt auf und ab, hielt sich den Kopf und schrie in die Kulissen: „Vorhang, Vorhang!“

Die Musiker spielten wie auf einem untergehenden Schiff weiter, als sei nichts geschehen, aber die Instrumente gerieten immer mehr auseinander, der Kapellmeister taktierte wie eine an allen Schnüren bewegte Marionette, in der Leidenschaft warf er sein Pult um. Das Publikum, das ohnehin schon von der Empörung zum Lachen übergegangen war, applaudierte nun stürmisch ironischen Beifall. Der Tumult auf der Bühne wuchs, dicke Staubwolken erhoben sich bereits über dem kämpfenden Getümmel. Endlich fiel der Vorhang. Mitten drin wurde eine durchdringende Stimme hörbar, wahrscheinlich gehörte sie dem, der die erste Lanze gezückt hatte: „Ich werd euch geben, uns ‚besiegte Feiglinge‘ zu schimpfen.“

Durch diesen Helden am unrechten Platz war die Opernaufführung unmöglich geworden. Alles strömte lachend, wie nach einer großen Volksbelustigung, ins Freie. In den abendlichen Straßen wurden bereits von nicht Dabeigewesenen die wildesten Gerüchte kolportiert und geglaubt. Radames habe ein Eifersuchtsattentat auf Aida begangen und ihr die Nase abgebissen — ein Amerikaner in einer Loge sei wahnsinnig geworden und habe geschossen — Bolschewiki hätten auf der Bühne die Internationale angestimmt und seien von Faschisten angegriffen worden. Andere, die näher den Ereignissen lebten, erzählten wieder, der Streit hätte schon vor Beginn der Szene angehoben, weil schon da sich die Darsteller der siegreichen Truppen über die Besiegten und zudem noch Gefangenen lustig gemacht hätten. Das Aufgehen des Vorhangs hätte den Streit scheinbar beendet, aber in Wirklichkeit sei er weiter gegangen, bis es zum Kampf der Verhöhnten gegen ihre Unterdrücker gekommen sei. Strenge Untersuchung sei bereits eingeleitet. Zwölf Personen seien verhaftet und abgeführt worden. Noch in den Kostümen.

Phantastisch quirlte die sonst so ruhige Abendpromenade durcheinander. Die Kinder liefen und schrien. Polizisten irrten spärlich und machtlos dazwischen. Die Erwachsenen standen dicht gedrängt in vielen wie Schneebällen anwachsenden Gruppen um einen Erzähler. Worte wogten auf, Gelärm, Gelächter.

Im Stillen, abseits von der aufgeregten Stadt, setzte ich mich auf eine Bank, schaute auf den dunkelnden See und war zum erstenmal nach langer Zeit wieder vergnügter Dinge. Ja manchmal überkam mich stoßweise das Lachen wieder, das mich im Theater geschüttelt hatte.

Ach ja, das war es, der Mensch vertrug nicht, besiegt zu sein, auch nicht als Statist. Sein Ehrgefühl revoltierte, seine Sehnsucht, im Triumphwagen als Sieger durchs Leben zu ziehen. Das hatte die armen Teufel, die geschlagene, gefangene Äthiopier darzustellen hatten, so aufgebracht, daß ihnen gegenüber in glänzenden Reihen die lachenden Sieger standen. Und waren doch dieselben wie sie, waren doch nicht Ägypter, waren Tessiner, man hatte mit ihnen Boccia gespielt, manchen Schoppen Wein getrunken — und jetzt sollten die andern die Sieger und sie die Besiegten sein! Das war unerträglich. Da revoltierte das südliche Blut. Und die Lanze des Besiegten traf die Nasenspitze des Siegers. O kleines, lächerliches, rührendes Bild ewiger Menschendinge!

H. Marxen



Philosophie nach der Silvesterfeier

„Wenn sich das Glück so pünktlich an Termine binden würde, wie der Mensch an den Sylvesterpunsch, könnte man noch beruhigter ins neue Jahr blicken!“

E. v. Kreibig



Stolz

„Möge Ihnen der liebe Gott im kommenden Jahr alles erdenkliche Glück — —“
„Schon gut, meine Herren, wir sind auf Wohltaten anderer nicht angewiesen!“

Gute Neujahrs-Vorsätze

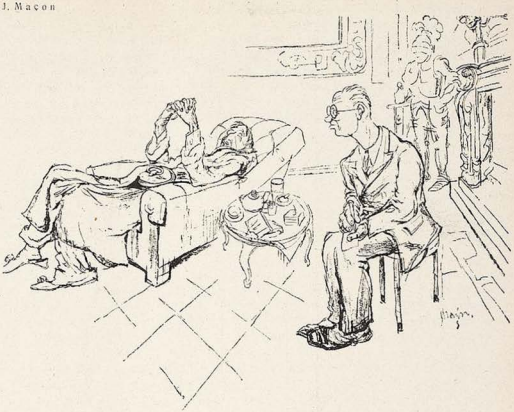
Ich will mich mit wenigem begnügen
Und drum meinen Mann im neuen Jahr
Etwas selt'ner als zuvor betrügen:
Willig bring' ich dieses Opfer dar!
Sonst erfährt er's noch: Der Friede scheidet,
Wird die Sünde zur Geläufigkeit,
Und die Tiefe des Erlebens leidet
Unterm Einfluß großer Häufigkeit.
Auf den Hausfreund Hans will ich verzichten,
Den mein Mann für einen Leichtfuß hält,
Und die Augen auf Alfonsen richten,
Der mir nocheinmal so gut gefällt!
Nie mehr ruf' ich — zu des Gatten Schonung —
Einen Freund in meine Räumlichkeit,
Sondern geh' in des Geliebten Wohnung
Unter Wahrung größter Heimlichkeit.
So erhalt' ich meinen Mann bei gleicher
Stimmung, deren Wechsel mich zermürbt,
Und erscheine selber tugendreicher,
Ohne daß mein Herz vor Sehnsucht stirbt!

Beda Hafen

Na also!

Das allgemein als unbegreiflich empfundene Münchener Verbot der „Verbrecher" hat eine zugleich überraschende und beruhigende Erklärung gefunden. Man hat die „Verbrecher" von Bruckner mit den „Räubern" von Schiller verwechselt.

J. Maçon



Neujahrs-Interview beim Parlamentarier

„Und wie urteilen Sie über die geplante Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer?"
„Sehr günstig! Das Rauchen hat mir der Arzt verboten, und Bier trinke ich sowieso nicht."



Die Wohltat einer gesunden, sambweichen und jugendfrischen Haut erlangen Sie durch

Steckenpferd Lilienmilch-Seife


Continental-Qualität bringt Höchstleistung

Continental



Hartnäckiger Optimismus

„Halt aus, Kind! Ich sehe eine gefleckte Möve, das bedeutet Glück am dritten Tag."

Neujahrswunsch

VON VICTOR

Ich möchte mich verändern
am ersten Januar,
zu neuen Mädchen und Ländern
hinschweben im neuen Jahr.
Mit einer Laute und Bändern,
o wär' ich ein heller Scholar!
Oder in wilden Wäldern
ein jäher Jaguar.
Ich lehnte so gern an Geländern
als hochgeschätzter Star,
oder in weißen Gewändern
ein Pascha am Dromedar.
Ich wollte aus meinen Rändern,
aus Haus und Haut und Haar —
ich möchte mich verändern
am ersten Januar.

Auch ein Optimist

Herr X., der viel auf Geschäftsreisen war, hegte bezüglich der Treue seiner Frau Gemahlin seit einiger Zeit schwere Befürchtungen. Ein Privatdetektiv, den er mit einer Art von Überwachungsdienst beauftragt hatte, war zu keinem positiven Resultat gekommen. In seines Herzens Not und Bedrängnis offenbarte sich Herr X. seinem besten Freund. Eben sollte er wieder über mehrere Tage eine Geschäftsreise antreten. Was tat seine Frau in dieser Zeit? Der Freund versprach nun, sein Bestes zu tun und über alles, was Frau X. betraf, bei der Wiederkehr des Herrn X. genau Bericht zu erstatten. Als sich die beiden nun nachher gegenübersaßen, erzählte der Freund:

„Also vorgestern abend wartete vor deinem Haus ein elegantes Auto, deine Frau stieg ein und fuhr mit einem besonders gut aussehenden Herrn zur Bahn."

„Weiter weißt du nichts?"

„O doch. Ich fuhr nach und saß auch im Zuge den beiden gegenüber. Sie unterhielten sich in sehr vertrauter Weise. Nach etwa drei Stunden stiegen sie in einem kleinen Kurort aus und soupierten dort im ersten Hotel."

„Weiter weißt du nichts?"

„O doch. Ich saß am Nebentisch. Um Mitternacht erhoben sich die beiden und gingen hinauf in das Zimmer, das sie vorher schon bestellt hatten. Ich nahm das Nebenzimmer. Ich hörte, wie sie sich eine Weile noch sehr angeregt unterhielten; dann sah ich durch das Fenster, daß das Licht erlosch."

„Weiter weißt du nichts?"

„Nichts."

„Weiter gar nichts?"

„Leider gar nichts."

Da seufzte Herr X. und sagte: „Schon wieder diese quälende Ungewißheit!" K.



Bei Korpulenz

oder Neigung zum Starkwerden nehmen Sie morgens, mittags und abends je 2—3 **Tolnba-Kerne,** die wirksame, dabei unschädliche Stoffe enthalten. 30 Gramm in den Apotheken.



Zuckerkranke!
Bekannt sind Dr. Fromms gute Nährmittel!
Preisliste 13 frei.
Fragen Sie Ihren Arzt!
Kötzschenbroda-Sa.

Wundervoll lockiges Haar

geb. Ihnen nicht Drahthauben, lästige Brennscheren, Apparate u. auch nicht Kräuselwasser. Der schöne Frauenkopf bedingt eine formvoll. Frisur. Für wenig Geld (komplet Mk 2.50. erhalten Sie unseren Wellenformer, der Ihrem Haar beim nächster Handhabung die herrlichsten Locken verleiht und

Dauerwellen

ersetzt. — Begeisterte Dankschreiben von Gesellschaft, Bühne und Film. Also lockig. Haar nur durch **Wellenformer.** Zu beziehen d rekt vom Hersteller I. A. Scheiwiller, Berlin-Charlbg. 84, Kantstr. 148. Versand geg. V reinsend. od. Nachn. **Einmalige Ausgabe — jahrelanger Gebrauch.**



BEI ERKÄLTUNGEN STETS BEWÄHRT
SANDOW'S PASTILLEN
MIT KÜNSTLICHEM EMSER SALZ
MIT UND OHNE MENTHOL

LISTE GRATIS
Scherz-Artikel
Zeltner
Schloß-Str. 22
Dresden A. - J
111 ustr. Liste - No. 200 gratis.

Trinkt Fachinger. Durch den täglichen Gebrauch von „Staatl. Fachingen", in Verbindung mit einer zweckmäßigen Diät, kann jeder seine Anlage zu überschüssiger Säurebildung und eine ererbte Disposition zu gichtischer Erkrankung erfolgreich bekämpfen.



Seelen-Analysen!

aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde.** Kl. 6.00 groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astrographologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** J. Scharnhorststr. 3, Peratungen.

Ingenieurschule Altenburg Thür.

Maschinenbau — Elektrotechnik
Automobil- und Flugzeugbau.
prospekt frei.

Prosit Neujahr!

Das neue Jahr, aus Erdentraum
und Schicksalsspruch gezeugt,
fällt aus dem hohen Himmelsraum
— plautz! — auf den Tisch — und
äugt —
und äugt verlegen um sich her,
den Finger an der Nas', —
erhebt dann gellend ein Geplärr
(es sitzt in irgendwas) —
und fürchtet sich vor all dem, dumm
mit vollen Gläsern Punsch,
herumgruppierten Publikum
und jedem Neujahrswunsch,
den es nun gleich erfüllen soll,
als wär's nicht selber nur
ein armes nacktes fehlervoll
geratnes Kreatur — —
Da wird ihm angst und bang, und
auch
zu frostig hinterwärts —
es legt sich plötzlich auf den Bauch
mit Verlichingens Scherz . . .
und diese „Wendung des Gesprächs"
— sieh da — befreit den Zwang,
der vor dem komischen Gewächs
den Menschenknäul umschlang:
aus allen Kehlen donnernd bricht
das „Prost-Neujahr!"-Gebrüll . . .
— — — — — — —
Es lächelt des Neujahrs — Gesicht
verständnisvoll und still.

A. De Nora

R. Matouschek



Verlobung

„Werden wir wohl am nächsten Sylvesterabend auch wieder hier tanzen?" — „Selbstverständlich, nur im Film säßen wir vor nem Kinderbettchen."

Neujahrselegie

Gegen reichliche Sesterzien
Wurde mancher Mann Kommerzien-
Oder sonst ein hoher Rat
Auch im neuen Bayernstaat!

Diesen Glanz- und Würdegeber,
Nase-, Stirn- und Brusterheber,
Der zugleich den Rücken straft,
Hat das Reich jetzt abgeschafft.

Längst schon ist der Bayer
„Draht"-los
Und nun künftig auch noch
„Rat"-los
Durch der Reichsverfassung Zwang;
Dieses ist sein Untergang!

Nie mehr freuen sich die Männer
Künftig auf den ersten Jänner,
Der mit Titeln nach Bedarf
Jährlich nur so um sich warf!

Kann ein Mann mit Groß-
verdiensten
Und noch größeren Gewinnsten
Vegetieren wie vorher
Als gemeiner Sterblicher?!

Ha, mich packt die helle Wut an:
Dieser Jahrgang geht ja gut an! —
Futsch ist meines Strebens Durscht,
Und mir ist das Leben wurscht!

Enterich

Gegen rote Hände

und unsichöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll fühlend bei Zudreig der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Obel-Seife, 60 Pf. das Stück — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Was Sie suchen !!
Hochintr. int. franz. Photos. Sendung Rm. 5.—. Muster 60 Pfg. — KARL CAMBS, Berlin-Steglitz, Postfach 68.

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke. Lehrer a. D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavessstr. 67

Ist Ihre Ehe wirklich glücklich?

Lesen Sie die berühmten Werke von van de Velde. Sie zeigen Ihnen offen und gut verständlich die Wege für ein harmonisches und beglückendes Zusammenleben. Sie erhalten über alles Auskunft, auch über die heikelsten Dinge. Viele Ehescheidungen sind verhütet worden, und ungetrübte Lebensfreude ist wieder eingekehrt. Bestellen Sie noch heute die nachstehenden Werke des berühmten Verfassers

Th. van de Velde:

Die vollkommene Ehe . . . . . M 14.–
Die Abneigung in der Ehe . . . . . M. 14.–
Die Fruchtbarkeit in der Ehe und ihre absichtliche Beeinflussung . . . . . M. 16.–

Jeder Band ist in sich abgeschlossen und kann einzeln bezogen werden. Die Lieferung erfolge auf Wunsch ohne irgendeinen Aufschlag auch gegen bequeme Monatsraten von nur M. 4.–. Die erste Rate wird bei Lieferung nachgenommen. Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme von

Dafnis-Verlag, Abt. 10 E Leipzig C 1, Bezirk 93

Gallensteine
beseitigt in einigen Tagen unser ärztlich empfohlenes
Beugamit.
Prospekte und Referenzen kostenlos.
Beumers & Cie.,
Köln 90, Ruhenstraße 30

Schreibkrampf
Angstgefühl. Broschüre kostenlos. **Hugo Wolff,** Berlin-Halensee 7

Täglich hohen VERDIENST
für männliche sowie weibliche Personen. Verlangen Sie Auskunft (Prospekt m. Garantieschein) von N. Reiter, Mannheim 612

ORIGINAL-AKT-Photos
Kollt. M. 3.— M 8.— und M. 12.— geg. Voreinsend. oder Nachn. lief. prompt
Atelier **Krimberg,** Hamburg 36 K

Geheim-photographien
Seltene Aufnahmen Man verlange Mustersendung
Pariser Importen Bonn (E.)



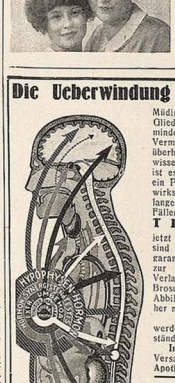
Grieser-Dauerwellen

Ohne Elektrizität. Preis pro Wickel 1 M.

Die Besten der Gegenwart!

Spezial-Salon: Berlin-Wilmersd. Brandenburgischestr. 46

Die Ueberwindung der Nervenschwäche.



Graphische Darstellung der verschiedenen Bestandteile und der vielseitigen Angriffspunkte der **„Titus-Perlen"**

Müdigkeit, Unlust zur Arbeit, Zittern in den Gliedern, nervöse Depressionszustände, Herabminderung oder gar Verlust des sexuellen Vermögens sind Warnungen, die Sie nicht überhören dürfen. Dem berühmten Sexualwissenschaftler San.-Ra. Dr. Magnus Hirschfeld ist es in jahrzehntelanger Forschung gelungen, ein Präparat herzustellen, das diese Störungen wirksam bekämpft. Nach praktischer, jahrelanger Erprobung, in außerordentlich vielen Fällen wird dieses Präparat

TITUS-PERLEN

jetzt der Öffentlichkeit übergeben. Titus-Perlen sind das erste wissenschaftliche Präparat mit garantiertem und standardisiertem Hormongehalt zur Wiedererlangung der sexuellen Energie. Verlangen Sie kostenlos die wissenschaftliche Broschüre. Aus den lehrreichen, künstlerisch Abbildungen wird Ihnen vieles, was Sie sich bisher nicht erklären konnten, verständlich werden.

TITUS-PERLEN

werden hergestellt nach Vorschrift und unter ständiger Kontrolle des

Instituts für Sexualwissenschaft Berlin,
Versand durch die **Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin** NW 171, Luisenstraße 19.

Bestellschein

Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 171, Luisenstr. 19. — Senden Sie mir:
1 Broschüre kostenlos (verschlossen)
1 Packung 100 Stück zu RM. 9.80 p. Nachnahme
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(Nicht Gewünschtes streichen)

Name: .....
Ort: .....
Straße: .....

An der Ingenieurschule Altenburg (Thür.) bestanden insgesamt 134 Kandidaten das diesjährige Ingenieurexamen. Die Leistungen in der mündlichen Prüfung sowie die zur Schau gestellten zeichnerischen und konstruktiven Arbeiten gaben wiederum von der vorzüglichen Ausbildung der Studierenden Zeugnis. Besondere Beachtung fanden auch die Berichte über die in den großzügig ausgebauten Laboratorien der Anstalt von den Studierenden ausgeführten Versuche.

Die Ingenieurschule Altenburg steht augenblicklich im 34. Schuljahre. — Sie unterhält Sonderabteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- und Flugzeugbau sowie Papiertechnik. — Interessenten wird der illustrierte Prospekt über das 34. Schuljahr auf Verlangen gratis zugestellt.

Mannes-Schwäche
NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50. J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

Hochinteressante !!!
seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 3.– bis 50.–. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.

SEXUAL-SCHWÄCHE
10 000 Gratisberatungen
für Ungeheilte ausführliche Darlegung u. 1 Mk. für Unkosten beileg.
Inst. Roussan, Frankfurt/Main, Scharnhorststr. 5 I.
Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!

Die Geheimen der
Flitterwochen
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute
von Dr. R. Müller
71.–80. Tausend. Broschiert M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag
Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.
Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT, Hamburg 19, Sillemstr. 41


Scènes animées
(Atelier - Aufnahmen) Angebot einschl. Bücherliste durch Schließfach 119 J., Hamburg 36. Standangabe erbeten.

Sexual-Schwäche,
dann nur „**Okasa**" nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Näheres über die neue Herstellungsmethode nach dem Deutschen Reichspatent Nr. 471 793 mit ausführl. Broschüre (Tausende freiwilliger Anerkennungen von Aerzten und Verbrauchern) kostenlos in verschloss. Doppelbrief gegen 40 Pf. Doppelbrief-Porto d. Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin C 4, Friedrichstr. 160. Auf Wunsch legen wir Probepackung umsonst bei.

Beachten Sie genau!
Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.
Zu haben in allen Apotheken.

NEU! **Direkt von Paris!** NEU
Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Maske . . . . . M. 1.–
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, ... RM. 1.–
Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.–
Feurige Liebsnächten. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.–
Besonders zu empfehlen
Pariser Leben, Nr. 1. Illustriert . . . . . RM. 1.–
Pariser Leben, Nr. 2: . . . . . RM. 1.–
Privatdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verführer. Erotisch. Roman RM. 3.–
Memoiren eines Kammerdieners . . . . . RM. 3.–
Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.
Echte Pariser Photos, das was Sie suchen! 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM. 40.–. Westentasche Geheimphotos 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.–. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in gesch. Briefumschlag.
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. J, Paris (9).

Dierfarben - Kunstdrucke
sind nicht nur von dem Titelblatt dieser Nummer zu haben, sondern auch von den meisten Bildern vorher erschienener Nummern und Jahrgänge. Preis je nach Größe 50 Pfg., 75 Pfg. und RM. 1.–
Bestellungen erbeten durch den Buch- und Kunsthandel oder an den
Verlag der „Jugend", München
Herrnstraße 10

Unentbehrliche hochinteressante Bücher über Ehe und Geschlechtsleben

Die vollkommene Ehe. Dieses allgemeinverständliche Werk von van de Velde ist nur für Ehemänner bestimmt. Ein Meisterwerk und Instrument zur Herbeiführung höchsten Eheglücks. Allerneueste Auflage . . . M. 14.–
Die Bekämpfung der ehelichen Abneigung. Von demselben Verfasser . . . . . M. 14.–
Die Kameradschaftsehe. Von Ben B. Lindsey . . . . . M. 8.50
Die Erotik in der Ehe. Von van de Velde. Ein neues Buch des berühmten Verfassers der „Vollkommenen Ehe". Ein vollkommenes in sich abgeschlossenes Werk auch für diejenigen, die van de Veldes größere Werke nicht kennen. Leinen . . . . . M. 5.–
Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . M. 4.–
Der Geschlechtsverkehr der Ledigen. Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik für junge Männer und Mädchen . . . . . M. 3.50
Die sexuelle Frage. Von Forel. Vollständiges Handbuch über das Geschlechtsleben. Aus dem Leben für das Leben geschrieben. Ganzleinen, statt M. 10.– . . . . . M. 4.–
Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . . M. 2.20
Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute, mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände kompl. in Leinen gebunden . . . . . nur M. 5.–
Das goldene Buch der Frau. Ein Ratgeber für Eheleben und Mutterschaft. Ein unentbehrliches Buch für jedermann. Vorzugsangebot **nur M. 2.50**
Die Kunst der sexuellen Lebensführung vor der Ehe. Ein Leitfaden der praktischen Geschlechtshygiene für die erwachsene Jugend sowie für Eltern und Erzieher. Von Dr. med. H. Mann . . . . . M. 3.–
„318 erwünschte Antworten auf heikle Fragen, die man ungern stellt." Von Reinh. Gerling. Nichts beeinflußt das Schicksal des einzelnen so mächtig wie der Sexualtrieb. Unser Buch will Ihnen die Grenzen ziehen zwischen Gut und Böse. Dreihundertfünfundsechzigmal spricht der Autor zu Ihnen . . . . . M. 5.–
Die Verhinderung der Empfängnis, Von Dr. Zikel. Wertvolle Aufklärungen für jede Frau schildert dieses vortreffliche Werk . M. 1.50
Die Gefühlskälte der Frauen, Ursachen und Heilmittel werden von dem bekannten Dozenten Dr. Zikel ausführlich geschildert **M. 1.50**
Die Beseitigung der Mutterschaft, Das brennende Problem wird hier von Dr. Zikel in ernster und sachlicher Weise behandelt. Statt M. 2.50 . . . . . **nur M. 1.50**
Alle 3 Bände zusammen bezogen **nur M. 4.–**
Nur noch geringer Vorrat.
Ferner empfehlen wir unsere Neuerscheinungen:
Die Liebschaften der Lilly Schroeder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Ein Buch von gewagter Erotik . . . . M. 4.–



Nadja, ein russisches Sittenbild von N. Abrikonowitsch. Die Geschichte ein. Freudenmädchens. Der Roman spielt in den berühmtesten russischen Bordells . . . . . M. 3.50
Nur zu beziehen durch
NEUZEITLICHER BUCHVERLAG
Berlin-Charlottenburg 4 /Abteilung Versand 40.
Allen Interessenten liefern wir auf Wunsch völlig kostenlos unsere reichhaltigen Sonderprospekte über andere geeignete Lektüre.

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kuptern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.–

★

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

★

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

★

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstr. 10

Gummi-
u. Hygiene-Artikel, Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe (gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief). Hygiea Wiesbaden B. Postf. 20.

Orig. Pariser Akte
Serie 10 Stück Mk. 2.50
P. Henjes
Bremen, Mündenerstr. 48

Akt-Kunst
Salon u. Natur-Aufnahmen Serie Mk. 3.50, exquisite Probesatz 6.50. Neue interr. Bücher-Liste geg. Rückporto.
Versand Adolf Bund, Berlin Nd. 90/54 B

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Mütterbuch gratis!
Jede Mutter erhält ein reich illustr. Frauenheft über Gesundheitspflege, Erziehung, Haushalt usw. kostenfrei. Schreiben Sie eine Karte an „Frauen- und Mütterverein", Wien, VI., Mariahilferstr. 31



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Die Jugend gilt im Sport und in Genüssen Körper vor. Aber auch das Alter schützt vor Torheit nicht u. mutet sich mitunter zu viel zu. Da heißt es, die Schädlichkeiten harmonisch ausgleichen! Nicht aber durch blutreinde Anregungs- oder Beruhigungsmittel. Man hat die geschwächten und erkrankten Organe durch organgünstige Ausgleichs- u. Ersatzstoffe zu unterstützen! — Nach wissenschaftl. Feststellung u. prakt. Erfahrung hat sich die biologische Nahrungsergänzung **HOFFMANNS PULVER „PHAGOZYT"** seit 30 Jahren als bestes Ausgleichsmittel bei allen Schwächen und Leiden vom Säuglings- bis zum Greisenalter **glänzend bewährt.** Nach ärztl. Berichten **unterstützt es alle Lebens- u. Heilprozesse u. macht widerstandsfähig (immun) gegen d'e Schädlichkeiten des Lebens.** Hoffmanns „PHAGO. ZYT" kann durch jede Apotheke in Deutschland, Österr., Böhmen, Schweiz bezogen werden. In Deutschl. kostet die Orig.-Schachtel, ausreichend für 1 Monat, 1,75 RM., in der Schweiz 2.50 frs. Wo nicht erhältlich, wende man sich an den Erzeuger **Physiolog. GEORG HOFFMANN, DRESDEN A 1,** Mathildenstr. 43 b. Verlangen Sie von da interessanten Prospekt kostenfrei



Immer elegant onduliert

zu sein, ist ein Wunsch, den sich jede Frau mit dem Haarwellen-Apparat „CILLY" ges. gesch. sofort selbst erfüllen kann. Einfachste Anwendung, jahrelang brauchbar. — Gleichzeitige Ondulation des ganzen Kopfes ohne Brennen, ohne Kräuselwasser. Glänzend begutachtet, voller Erfolg. Preis 2.— RM. Per Nachnahme zu beziehen durch

A. Hecht, Berlin SW. 68, Abt. 51. Friedrichstr. 204

Waffenkatalog
versendet
Emil von Nordheim.
Gewehrfabrik,
Zella Mehlis II (Thür.)

Alle Männer
die infolge schlecht er Jugend- Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Estosanus, Genf 66 (Schweiz)

Dujardin
der wundervolle
Weinbrand
UERDINGEN A·RH·

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist oft nur ein Schritt.
Wenn es auch gewagt erscheint, in diesem Zusammenhang von der Frisur der modernen Frau zu sprechen, so sollte man doch nicht vergessen, daß heute der schönste Schmuck der Frau in einem kleidsamen Bubikopf besteht. Leider läßt dessen Pflege oft sehr viel zu wünschen übrig. Gleichgültig, ob er jugendlich, seriös, eigenartig oder gar pikant-kapriziös wirken soll, immer muß er das Gesamtbild der Erscheinung harmonisch ergänzen und darf niemals als störendes Moment empfunden werden. Diese Kunst, dem Bubikopf die jeweils gewünschte eigenartige Note zu geben, wird ermöglicht, wenn man regelmäßig wöchentlich ein- bis zweimal die bekannte Pixavon-Kopfwäsche vornimmt, die das Haar geschmeidig und leicht frisierbar macht.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN

Herrliche Wasserwellen
kann s. jede Dame selbst machen. Ein Versuch genügt. Mein patent. Haube selbst erzeugt Einm. Ausg. Nach Anfeuchtung d. Haares u. Aufsetz. d. Haube kann das Haar in jeder gewünschten Wellenform gezogen werden. Erfolg garantiert. Preis RM. 2.— plus Porto gegen Nachnahme
Karl Gassner, Berlin W 57
Probenstraße 4, Abt. 50.

Korrespondenz-Zirkel
sucht noch Teilnehmer. Anfr. an Lagerkarte 222 Hannover 1

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, auf sichere stärkende Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummiwaren-Ring Wien, Stefansplatz 2 /E.



Die Frau
Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 26/J

GUMMI-waren, hygienische Artikel. Preisliste B/4 gratis. **Medicus Berlin SW 68** Alte Jakobstr. 8.

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER, München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, WIEN XIX, Hochschulstraße 28. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München —
Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

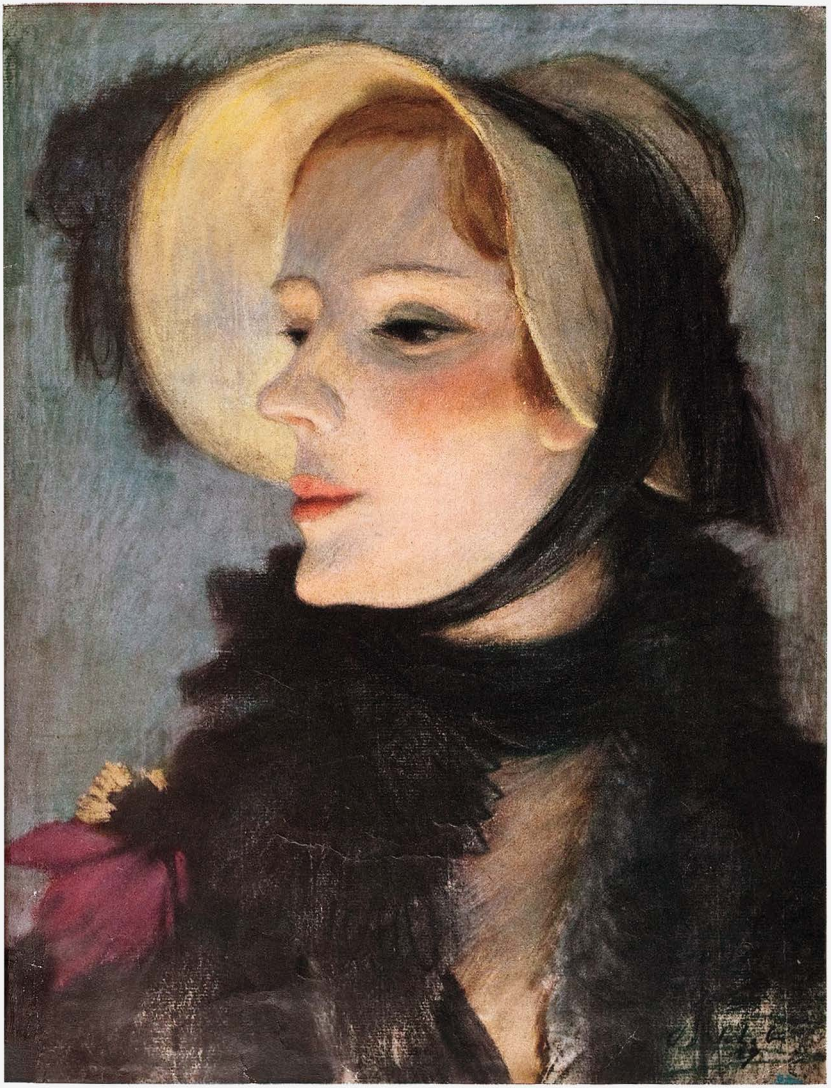
URAUFFÜHRUNG

Erich Wilke



Daß der neue Film spannend wird, wissen wir; daß er amüsant wird, wünschen wir – auf ein happy end hoffen wir!

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 2



Schutz

Oscar v. Schab

JUGEND
35. JAHRGANG
1930 / NR. 2

MARIANNE

EINE ERINNERUNG

VON ERNST KREUDER

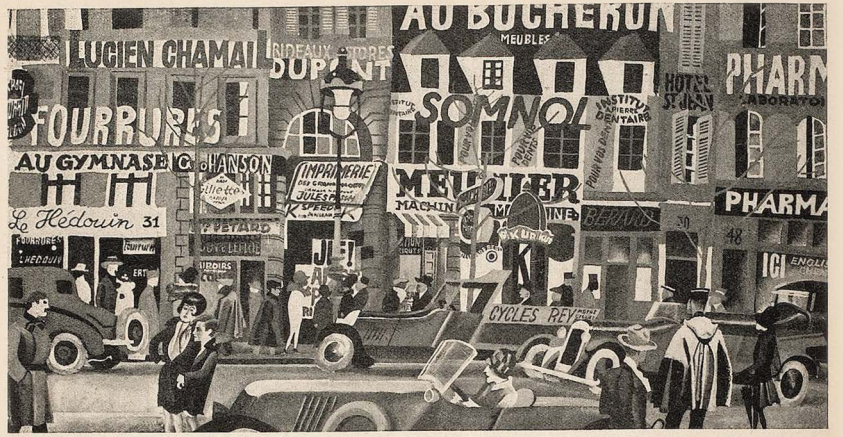
Es hatte mich wieder in diese Stadt getrieben, weil da noch ein alter Onkel lebte, der mich für einige Zeit aufnahm. Auch kommt man gern an Orte zurück, die man einmal geliebt hat. Marianne war mir nicht aus dem Sinn gekommen, die einmal mit mir gespielt hatte, — sie konnte es tun, weil es damals mein erstes Glück gewesen war, Mädchenhaar anzufassen und einen unbeholfenen Kuß zu versuchen, den sie jedesmal wieder mit dem Taschentuch wegwischte, weil er so unbeholfen war. Aber ich habe noch nie seidene Wäsche getragen und konnte auch keine Geschenke machen oder das Auto bezahlen. Dafür waren andere Freunde da, bei mir liebte sie eine besondere Art von Schwermut, deren Trostlosigkeit sie irgendwie anzog, und daß ich sie so über alles liebte mit meinen achtzehn Jahren, ja, auch dies wird ihr gefallen haben. Sie war älter und klüger als ich, da sie nicht in mich verliebt war, und ich hätte noch nicht einmal die pure Gewalt aufbringen können, die Grenzen einzureißen, die sie für unseren Umgang gesetzt hatte. Aber eines Tages, ich lief schon herum wie ein kranker Hund, der nichts mehr frißt, eines Tages wagte ich es, sie um ein wenig Liebe zu bitten. Das war demütig, ich wußte, das konnte sie nicht leiden, sie hätte sich viel eher überwältigen lassen, denn sie hatte nicht das Herz, zu verschenken und zu erfüllen. Ich sah es in ihren Augen, sie dachte nicht mit dem Herzen, und jetzt mußte sie mich verachten. Da sagte ich Guten Tag und ging. Danach schlug vieles fehl. Es war auch das erste Mädchen gewesen, ich sagte mir, es muß ja doch alles gelernt werden. Ich lernte später noch manches Mädchen kennen, aber ich vergaß Marianne nicht.

Nun war ich wieder in dieser Stadt bei meinem Onkel, der mit seinen Goldfischen in einer dämmerigen Hinterhausstube lebte, seit seine Frau ihr Haus verkauft und mit einem ehemaligen Schauspieler auf und davon gegangen war. Die Stube sah aus wie ein kleines Museum, überall standen und hingen Familien- und Ehrerinnerungen, mit denen er sein Seelenheil zu erhalten schien, und an den Abenden klimperte er auf dem Klavier altertümliche Spieldosenweisen, während an seiner Seite der selbsterbaute Springbrunnen in der Dämmerung plätscherte und die stillen Goldfische im Aquarium erquickte. Oft hielt ich es in der Katakombe, wie ich es nannte, nicht



Nach Geschäftsschluß

Max Heiß



Pariser Boulevard

Karl Holtz

aus und ging draußen im Wind und im Blättertreiben am Fluß spazieren, bis die Sterne wieder da waren und die schwarzen Kohlenschiffe die Lichter löschten. Auf solchen Spaziergängen traf ich zuweilen einen Bekannten, der es zu einem klingenden Titel gebracht hatte, und nur meine eingewurzelte Schwermut konnte mich vor dem Neid bewahren. Und einmal traf ich Fräulein Louise, Mariannes Schwester.

Sie stand mit einem feinen Herrn am Eingang einer Kastanienallee vor einer Bank, und als sie mich vorüberkommen sah, kam sie mir nach und rief mich an. So erfuhr ich, daß Marianne krank sei und seit Wochen zu Bett läge, und daß sie auch zuweilen von mir gesprochen hätte. Zuletzt fragte sie mich, ob ich sie nicht einmal besuchen wollte, sie würde sich sicherlich sehr freuen. Aus Höflichkeit versprach ich das und war froh, daß ich jetzt mit meinen Tumulten allein war. Zuhause fragte mich der Onkel, ob ich krank sei, denn meine Hände zitterten noch, als ich die Gräten aus den Bücklingen entfernte, die wir jeden Abend verspeisten.

Ihr wißt, wie alt das ist, man legt einen Schwur gegen sich selbst ab und verdammt sich zu allen Abgründen der Hölle, aber schließlich geht man doch hin. Und es reute mich nicht, als ich sie in den Kissen sah, sie lächelte so freundlich und hell, daß ich meinte, es sei mir ein großes Glück widerfahren. Ihre Mutter saß im Zimmer, so daß wir nur einfache Dinge reden konnten, aber ich sah ihr doch oft in die Augen und ließ mich ein wenig fortschwemmen von den Süßigkeiten ihres Blickes. Und einmal schien es mir, als ob sie nicht mehr mit mir spiele, als ob sie mich schon ein wenig gern gewonnen hätte in dieser Viertelstunde. Da geschah etwas Unerwartetes. Ihre Mutter ging gerade hinaus, weil es geschellt hatte und Marianne zog mich an der Hand herbei, umschlang meinen Hals und küßte mich fest und ruhig. Sie hatte ganz heiße Wangen. Dann griff sie unter das Kopfkissen und holte einen Schlüsselbund hervor. Sie konnte mir noch sagen, daß ich um acht Uhr kommen sollte, als ihre Mutter zurückkehrte.

Ihr könnt euch denken, wie mir der Schlüsselbund in der Tasche brannte. Der Nachmittag wollte nicht herumgehen, und ich konnte kaum mein Glück vor dem Onkel verbergen, der mich vom Aquarium her still beobachtete. Um sieben Uhr schon verließ ich das Haus, es ging ein stürmischer Wind, der die Blätter durch die Gassen fegte, und als er nachließ, fing es mächtig zu regnen an.

Großstadtstraße nachts

Großstadthäuser nachts sind einsam,
Stehen starr in einer Wüste,
Ohne Meer und ohne Küste.
Kalt und leblos und verloren.
Helle Fenster sind Geschenke,
Auch wenn sie ein Leid geboren.
Hinter dunklen Mauern Rümpfe,
Die in schweren Schlaf versunken.
In den Haustüren Seidenstrümpfe,
Und ein heller Liebesfunken
Sprüht aus einem Mädchenlachen,
Klirrt ein Schlüssel. Seltsam leer
Brüllt ein Auto in der Ferne,
An dem Himmel hell die Sterne
In der Nacht sind kahl und schwer.

Hanns Lerch

Der Himmel hatte sich mit dunklen Wolken überzogen, es brannten schon die Laternen, als ich durchnäßt vor Mariannes Wohnung ankam. Ich stieg das dunkle Treppenhaus empor und horchte ängstlich an der Glastüre. Es war drinnen still. Dann schloß ich auf und trat ein. Im gleichen Augenblick rief sie meinen Namen. Ich hängte mein nasses Zeug über einen Schirmständer und ging zu ihr hinein. Zuerst konnte ich sie nicht recht erkennen, denn es brannte nur ein kleines Nachtlichtchen und hielt das Zimmer in schwachem Dämmer. Dann mußte ich das Nachttischchen, auf dem es von Reseden, Trauben und feinem Parfüm duftete, wegrücken, damit ich ganz nahe bei ihr sitzen konnte. Von draußen plätscherte der Regen an die Scheiben. Oh, sie war nicht mehr so krank, sie durfte morgens schon ein wenig aufstehen und brauchte keine Arznei mehr zu nehmen. Ich war wieder ganz verliebt in sie, ich durfte meinen Arm unter ihren Kopf legen und sie behutsam küssen. Und sie erzählte mir flüsternd Dinge ins Ohr, die mich irrsinnig glücklich machten. Plötzlich drückte sie meine Hand an ihre Brust und zog die Decke darüber. Meine Hand auf der warmen feinen Brust war kalt und zitterte. Da fragte sie, ob ich mich nicht ein wenig wärmen wollte bei ihr.

Das folgende vollzog sich entsetzlich rasch. Es hatte draußen bei ihren letzten Worten heftig geklingelt, wiederholt, es war ein bestimmtes Signal. „Das ist Bruno", sagte sie schwer. Sie verließ dann mit Mühe das Bett, zog Pantöffelchen an, hängte sich einen Mantel um und ging unbeholfen hinaus, während ich in das Nebenzimmer treten mußte, sie hatte mich darum gebeten. Im dunklen Nebenzimmer lag etwas Laternen-



London, Piccadilly — Wilhelm Wagner

schein auf dem Bücherregal, draußen regnete es nicht mehr. Ich fror plötzlich, es schüttelte mich scheußlich. „Das ist Bruno", ahmte ich ihre Stimme nach. Jetzt hörte ich sein Lachen, Marianne machte die Türe zu, hinter der ich stand, hoffentlich ging Bruno bald wieder fort.

Es wurde drüben still, das schnürte mir die Kehle zu. Ich trat ans Fenster und sah vor dem Hause einen Wagen stehen, Herr Bruno war mit dem Auto gekommen. Die Stille sauste mir in den Ohren, die Zähne schlugen mir aufeinander, ich kaute an einer kalten Zigarette und preßte die Hand auf mein rasendes Herz. Da wurde es drüben unruhig, ein Stuhl fiel um und sprengte die schauerliche Stille, dann schrie Marianne auf, mich riß es auf die Türe zu, aber dann hörte ich ihr tiefes Lachen, das plötzlich wie erstickt aufhörte; und dann war es drüben wieder still ... Nach einer Weile schlich ich gelähmt auf den Flur, hängte den tanzenden Schlüsselbund an die Garderobe, packte mein nasses Zeug und verließ die Wohnung. — Ich kam erst wieder ordentlich zu mir in einer Anlage, da saß ich auf einer nassen Bank und heulte jämmerlich wie ein Hund. —

Das sind manche Jahre her. Ich habe Marianne nicht mehr gesehen, und der Onkel mit den Goldfischen ist tot, es würde mich heute nichts mehr in diese Stadt ziehen.

Über die Liebe

Von Paul Géraldy

(Deutsch von Käte Mintz)

Du hast ein ruhiges Leben. Du langweilst dich. Du fängst an, andere Frauen anzusehen.

Sie sind sehr schön, ich weiß es recht gut. Und jünger als zu deiner Zeit.

Ah! Die Jugend deiner Frau!

Das Fältchennetz in deinem Gesicht und der graue Pelz über deiner Stirn stoßen sie nicht ab. Im Gegenteil. Niemals hast du sie dir so nahe gefühlt.

Mit vierzig Jahren wundert sich der Mann über die plötzliche Leichtigkeit seiner Siege. Aber sie schmeicheln seiner Eitelkeit nicht mehr so sehr. Sein Ansehen, sein Vermögen, eine erworbene gewisse Stärke stören die Gleichheit des Spieles.

Sei vernünftig, geh! Verfolge deinen Weg. Liebe ist das Bemühen des Mannes, sich mit einer einzigen Frau zu begnügen.

*

Du kannst nicht ohne sie sein. Du brauchst ihre klaren Augen, den geschmeidigen Rhythmus ihres Körpers, ihre aufreizenden Verheißungen. Sie nur vorübergehen zu sehen, macht dich leicht und erhebt dir das Herz. Dein Blut, dein Blut, die Frau ist es, die vorübergeht. Alle Liebe ist in der Frau, die vorübergeht ... Schön, sieh sie vorübergehen!

*

Arbeite! Im Grunde hast du niemals etwas anderes geliebt als deine Arbeit.

Zuerst arbeiten die Männer, um die Frauen zu erobern. Aber ihre Tätigkeit zieht sie von der Liebe ab. Schließlich geht sie ihnen vor.

Arbeiten heißt auf sich selbst zustreben. Erreiche dich selbst.

Leben heißt fühlen, wie man unverkehrt das Beste wird, was man werden konnte.

Sage mir nicht, daß du dich ausruhen möchtest. Du hast schon so viel Ruhezeit gehabt!

*

Sie sind überall um dich herum, in den Salons und auf der Straße, mitten zwischen den Männern ... Du bist besessen. Der Kopf dreht sich dir. Du zitterst ...

Ach! das Trauerspiel ist nicht daß man alt wird, sondern daß man nicht alt wird!

Man muß der weise Odysseus oder Direktor einer Singspielhalle sein, um gegen Frauenschönheit unempfindlich zu bleiben.

Als der Mann auf das Gymnäzeum und den Harem verzichtete, setzte er zweifellos seine Frau aufs Spiel, machte sich aber die Frauen der anderen zugänglich.

Ein Abenteuer? Aufgepaßt!

Verabredung vor dem Kino

VON L. RHAN

Man soll, wenn man mit einer Frau wie Till verabredet ist, nicht Untergrundbahn fahren. An diesem Tage jedenfalls hat es mir von vornherein jedes Selbstgefühl genommen. Ein Strom von Menschen schwemmt mich durch den Tunnel in den Zug hinein. Eng aneinandergedrängt, daß jeder Mund in den Nacken des Vorhergehenden atmet. Staub, Müdigkeit, Eile lassen die vielen Gesichter wie gleichartig blasse Masken erscheinen. Ich beneide manchmal den Bauer, dessen einziges Verkehrsmittel das Ochsengespann ist. Er kann wenigstens allein sein.

Der Beamte am Schalter schreit mich an wie einen Schuljungen, der seine Arbeit vergessen hat. Ich habe meine Zählkarte verloren. Wieviel Menschen bin ich Rechenschaft schuldig in dieser Stadt? Alles, was ich tue und nicht tue, wird offenbar zu einer Statistik gebraucht. Als ich aus der Untergrundbahn an die Oberfläche komme, befiehlt mir das Rot der Verkehrsampel zu warten. Ich springe zwischen zwei fluchenden, hupenden Autos hindurch, weil ich auf der anderen Seite einen roten Hut sehe, der scheinbar Till gehört. Aber es zeigt sich, daß noch andere Frauen Hüte wie Till tragen, und daß sie noch nicht da ist. Ich stehe plötzlich inmitten von festlich hergerichteten Frauengesichtern, die alle denselben Ausdruck haben und versuchen, eine nervöse Ungeduld hinter scheinbar gedankenlosem Vorsichhinstarren zu verbergen. Die Menschheit teilt sich auch hier in zwei Gruppen, solche, die warten, und solche, die warten lassen. Till zum Beispiel gehört zu denen, die warten lassen. Aber es ist natürlich vernünftiger, mich warten zu lassen, als die Kunden der Parfümfabrik in Paris, für die sie arbeitet.

Die Frau neben mir, deren breiter Pelz viel zu schwer ist für die kindlich schmalen Schultern, sieht aus wie die Prinzessin auf den farbigen Illustrationen der Märchenbücher, die mit einem unendlich unschuldigen, geduldigen Lächeln auf den Prinzen warten.

Und dann kommt er. Sie läßt sich die Hand küssen und sieht dabei traurig, ergeben und mitleidig zugleich auf die feuchtglänzende Glatze, über die ganze unförmig dicke Gestalt. Natürlich meint sie mit dem mitleidigen Lächeln, mit dem sie ihn betrachtet, sich selbst.



Tanzprobe — Erich Godal

Tänzerin

Sie tanzt mänadisch, leibgewordner Klang.
Es schellt das Gold an ihren Handgelenken.
Die Augen glitzern, und man kann nichts denken,
nur immer sie in tollem Überschwang.

Es ist, als würde ihre schmale Hand
nach unsrer bangen Lust ein Lasso werfen.
Sie tanzt auf unsren Herzen, unsren Nerven
Exotisches und Operettentand.

Und man sitzt dunkel im Parkett und lauert
auf jede ihrer Gesten, jeden Sprung
und fühlt sich plötzlich wieder rasend jung
und traurig, weils nur noch Minuten dauert.

Herbert Strutz

Aber das muß wohl so sein. Denn um uns herum stehen noch viele solche Mädchen, die aussehen, als kommen sie eben aus einem sentimentalen Märchen, obwohl sie sehr geschminkt sind und moderne Hüte tragen. All diese Frauen scheinen viel zu zart und zu sanft, um das Tempo mitzumachen, das die Zeit und die Stadt (von der modernen Frau) verlangt; anderseits haben sie weder Zeit noch Geld genug, um auf den richtigen Prinzen zu warten, der ihre unzeitgemäße Sanftheit zu würdigen weiß.

Aber ich glaube, daß ich umsonst versuche, mich mit fremdem Schicksal zu betäuben; denn ich merke, daß ich bereits eine halbe Stunde auf Till warte. Wehrlos bin ich allen Geräuschen, Gerüchen und Berührungen ausgeliefert, die an mir vorübergehen. Benzinwolken, das unangenehm süße Parfüm einer Frau, die unnötig dicht an mir vorübergeht, der Geruch einer scharfen englischen Zigarette, der mich an irgendein blondes Mädchen aus London erinnert, die viel rauchte und deren Küsse stets dieses aufreizende Aroma der Zigarette hatten.

Wenn Till kommt — das heißt, wenn sie überhaupt noch kommt — werde ich ihr höchstens die Hand küssen dürfen. Sie hat eine furchtbare Angst vor den Menschen, von denen sie jeden fünften kennt. Es war eine verrückte Idee, mit ihr ins Kino zu gehen. Aber in diesem Chaos von Licht, Wagen, Cafés und Menschen kann man doch nirgends allein sein. In jeder Bar sieht man die Menschen dicht neben sich und zu zweien, und erschrickt, wenn man ihnen zusieht, weil man glaubt, eine Karikatur der eigenen Einsamkeit zu sehen. Ich werde mit Till telephonieren.

Während ich auf die Nummer warte, die das Telephonfräulein müde wiederholt, über-

J. Fennecker



Träumerei

„Gut, das Leben soll 'ne Reise sein, aber dann wenigstens 'ne Hochzeitsreise!"

Heiraten Sie und heiraten Sie nicht!

VON RUDOLF SCHNEIDER-SCHELDE

Heiraten Sie nicht!

Ein schöner Nachmittag. Er hat Zeit. Er hat vielleicht etwas vor. Aber er hat sich bei der Reparatur des Gasschlauches in der Küche das Hemd verdreckt und ist ärgerlich.

„So!" sagt er, während er die Zangen und den endgültig ruinierten Schlauch beiseite räumt, und während sie und das Hausmädchen spöttisch um ihn herumstehen, „das Hemd habe ich mir auch total verdreckt."

„Du gehst ja heute nirgends mehr hin", antwortet sie.

„Und darum soll ich in dem dreckigen Hemd herumsitzen."

Sie wittert etwas, sie schnuppert: „Man sieht es ja kaum. Freilich, wenn du etwas vorhast . . ."

„Was soll ich denn vorhaben?" Er verschwindet in seinen Räumen. Eine halbe Stunde später tritt sie in dem Augenblick in sein Schlafzimmer, als er in ein frisches Hemd schlüpft.

„Ach!" schreit er, „wie du einen erschreckst!"

„Warum erschrickst du denn?"

„Ich dachte, das Mädchen sei es."

„Die klopft doch an."

„Gottlob!"

„Komisch!"

Er findet daran nichts Komisches, er denkt bei sich, das Ganze ist, um aus der Haut zu fahren, aber er sagt das nicht. Nach vieler Mühe findet er einen Vorwand, um noch wegzugehen, doch als er glücklich auf der Straße ist, ruft sie ihm von oben nach: „Viel Vergnügen!"

„Danke!" brüllt er zurück und blickt zu ihr hinauf wie ein gereizter Stier.

Heiraten Sie!

Ein wundervoller Abend. Er, ein anderer, hat Zeit. Er hat leider gar nichts vor. Er schlendert verdrossen durch die Straßen; was könnte man nur beginnen? Das ewige Essen im Restaurant hängt ihm zum Halse heraus, die ewigen flüchtigen Bekanntschaften und

lege ich, was Till anziehen wird. Wahrscheinlich das dunkle Kleid mit dem kleinen spitzen Ausschnitt, in dem ihr Hals so unwahrscheinlich weiß und lang erscheint, und den breitrandigen Tom-Mix-Hut. Und mitten in diesen Überlegungen höre ich Tills Stimme. Mechanisch erkläre ich ihr, daß ich eine halbe Stunde gewartet habe, aber daß wir nicht unbedingt ins Kino zu gehen brauchten. Sie unterbricht mich mit einem Schwall von Worten, in dem mir ihre Stimme gänzlich fremd und unbekannt erscheint und wie eiliges Schreibmaschinengeklapper klingt.

„Oh, boy! Hatten wir uns denn zu heute verabredet? Bestimmt? Moment — also aufgeschrieben ist es nicht — aber wenn du es sagst. Es tut mir leid, wirklich! Aber ich habe mindestens noch zwei Stunden zu tun. Und dann muß ich mich ausschlafen. Vielleicht siehst du dir den Film allein an — du bist mir doch nicht böse — aber die Überstunden sind für die erste Rate des Pelzmantels wirklich äußerst wichtig — —"

G. v. Finetti



Plauderei

„Ich hüte mich natürlich, zu behaupten, daß sie ihrem Mann untreu ist, aber daß sie ihm nicht treu ist, weiß ich bestimmt!"

Kurt Werth



Liebesduett am Mikrophon

„— — doch niemand soll aus meinem Mund es hören, daß ich dich lie—ie—ie—ie—be!"

Abenteuer nicht minder. Man müßte eine Frau haben, sagt er sich, einen Menschen, mit dem man in seelischer Intimität verbunden ist, damit man weiß, wohin man gehört.

Immer neue, immer fremde Gesichter um sich haben, das ist nichts, denkt er, während er so umherwandert, schließlich verarmt, verdorrt, verdunstet man bei einem solchen Leben. Er möchte einmal nach Hause kommen und es erleben, daß jemand dort froh auf ihn wartet, er möchte haben, daß jemand sich um ihn kümmert, wenn er Sorgen hat, daß jemand mit ihm leidet, sich mit ihm freut.

Er irrt durch die halbe Stadt und blickt in hundert Gesichter hübscher Mädchen, ohne einer den Vorzug geben zu können. Was nützt einem alle Freiheit der Erde, wütet er gegen sich selbst, wenn sie Fremdheit, Vereinsamung, Überflüssigkeit wird, wenn einem der Gegensatz abhanden kommt, um sie noch wohltätig fühlen zu können, das Maß, an dem sie gemessen werden kann?

Ach! Schließlich landet er doch in einem der Restaurants und blickt, während er lustlos an einem kleinen Tische sitzt, zu einem Paare hin, das mit Behagen tafelt und sich voll Heiterkeit unterhält, das unbegierig, entspannt und beruhigt Wärme ausstrahlt bis hin zu ihm, dem lächerlichen Eigensüchtler, der so lange mit sich geizen wird, bis er abgestanden und fade ist, bis niemand ihn mehr haben will. Was dann?

Heiraten Sie und heiraten Sie nicht!

Ein klarer, wolkenloser Morgen. Beide, ein neues Paar, haben Zeit. Er hat etwas vor. Sie nicht. Sie frühstücken zusammen und haben beide gut geschlafen.

„Ich habe etwas vor", sagt er. „Ich könnte es so einrichten, daß ich zu Tisch komme, aber ich möchte lieber ungebunden sein. Vielleicht esse ich allein irgendwo, vielleicht auch zu Zweien."

„Schön," sagt sie, „dann lasse ich gar nicht kochen. Dann esse ich erst abends ordentlich, am Nachmittag habe ich in der Stadt zu tun. Unterhalte dich gut!"

„Ja, hoffentlich!"

„Abends bist du zurück?"

„Abends bin ich auf alle Fälle zurück."

Ein paar Stunden später sieht sie ihn neben einem jungen Mädchen in einem Auto sitzen. Er lacht und fährt an ihr vorbei, ohne sie zu bemerken. Sie schaut ihm nach, dann schmunzelt sie und wandert weiter, in die Bibliothek, die sie verwaltet. Sie treffen sich erst wieder abends bei Tisch. Sie reichen sich die Hände, setzen sich und speisen mit Appetit. Sie sprechen über dies und das und sind beide in guter Laune.

„Ich habe dich heute nachmittag gesehen", fällt ihr nach einer Weile ein.

„Im Auto?"

„Ja."

„Denke dir," beginnt er plötzlich lachend, „ich bin fürchterlich hineingefallen mit diesem Gänschen, das mir so gut gefällt. Erstens hat dieses vorsintflutliche Geschöpf keinen Beruf und infolgedessen vieleviel übrige Zeit, und dann ist sie eifersüchtig. Als ich ihr sagte, daß ich verheiratet sei, wurde sie richtig böse und rückte von mir ab. Als ich sie fragte, ob sie denn gar nichts arbeite, meinte sie, nein, das habe sie nicht nötig. Sie hat durchaus keinen eigenen Lebensinhalt, verstehst du?"

„Aber sehr hübsch ist sie, soviel ich gesehen habe."

„Gewiß," sagt er, „doch von der Küsserei hat man ja bald genug. Dieses arme Ding wird ein paar Männern zum Zeitvertreib dienen, und dann ist ihre gute Zeit vorbei."

„Vielleicht wird sie einer lieben?"

„Nicht lange," ruft er bestimmt, „sie wird einem sehr schnell lästig

Wilhelm Thöny, Graz



Der Praktiker

„Wat kümmern mich Ausblicke uff die Zukunft! Ick nehme Einblick in die Jejenwart!"

werden. Bei der heißt ‚lieben' den anderen so besitzen, wie man eine tote Sache besitzt, eine Uhr oder sonst etwas. Sie ist veizend, ja, aber es wird ihr genau so ergehen wie diesem jungen Freund von dir, deinem letzten, von dem du auch nach ein paar Wochen die Nase voll hattest. Erinnerst du dich, der verbot dir auch dies und das und jenes kraft seiner Einbildung, daß er dich liebte. Denkst du übrigens manchmal noch an ihn?"

„Nein, kaum", sagt sie und lächelt. „Wenn du augenblicklich nicht so beschäftigt wärst damit, eine neue schlechte Erfahrung zu sammeln, würde ich vielleicht wieder einmal an dich denken."

„So?" fragt er, und lächelt auch.

Notizen

VON MAX HAYEK

Niemand kann sich bei uns unbeliebter machen, als wer unsere schlechten Eigenschaften übertreibt.

Wer einen Menschen für schlecht hält, wird staunen, wie gut dieser Mensch sein kann. Wer einen Menschen für gut hält, wird staunen, wie schlecht dieser Mensch sein kann.

Ungüte ist Unreife. Haß ist Krankheit.

Was die Reichen von den Armen lernen könnten: die Freigebigkeit! Was die Armen von den Reichen lernen könnten: die Sparsamkeit!

Fr. Heubner



Dugo



„Schau, schau, die gestiefelten Kater!" — „Nein, bloß gestiefelte Mäuschen!"

Leidenschaftliche Frage

Joseph, schau' her!
Wenn ich ein kleiner Seehund wär',
Den seine Berufswerhältnisse zwingen,
Im Zirkus hin und her zu springen,
Und selbst an zur Hälfte ermäßigten Tagen
Einen nicht für ihn passenden Strohhut zu tragen.
Joseph, schau' her!
Liebtest du mich dann nicht mehr?
Joseph! Sag mir, wenn dies passiert:
Der kleine Seehund ist indisponiert,
Und seine Nummer mißlingt total.
Er tut einen lächerlichen Fall,
Worauf das nudelfette, nasse Biest
Auf dem Boden sitzt und verlegen niest —
Joseph! Und du wüßtest innerlich:
Der Seehund bin ich.
Würdest du dich öffentlich zu mir bekennen
Und mich deine geliebte Erna nennen?
Joseph, schau' her!
Liebst du mich so sehr?

Lida Probst

Auf eine neue Geliebte

Gestern habe ich dich gekauft! Bisher standest du schweigsam und still für dich. Nun aber rauschen deine ersten Worte durch die selige Nacht. Keusch entringt sich Silbe nach Silbe den Fesseln der Einsamkeit und gleitet in meine betörten Ohren.

Verwundert lauschen die offenen Fenster des Nachbarn im Parterre des Alltags. Selten wurde hier solche Musik gehört! Auf Verständnis haben wir schwerlich zu hoffen.

Bin ich, verliebter Tor, meiner noch Herr? Du läßt dich greifen, meine Finger streicheln deine zarte Herbheit. Unsere Gedanken stürzen in eins zusammen und zeugen Zeile auf Zeile gaukelnder Narreteien. Man wird uns für unvernünftig halten. Sei still!



Der letzte Mann,

der nach Erhöhung der Tabaksteuer noch eine Zigarette raucht

Warum mußt' ich so lange dich missen! Viel hätte nicht mehr gefehlt, und wir hätten uns gänzlich verloren. Traurig allein wären dann meine Hände gewesen.

Deine Vorgängerin habe ich treulos versetzt. Denn sie war mir zu alt und schon gänzlich verbraucht. Leise frage ich mich, wird sich dein Anschaffungspreis auch lohnen?

Aber mächtiger nur ertränkt uns dithyrambisch die Nacht! Brandend entstürzt mir der Schwall lange gestapelter Worte. Tiefer in deine Flanken grab ich die Nägel ein. Stöhnend jauchzst du mir Antwort. — Im Hof schließt sich Fenster nach Fenster.

Morgen früh wird uns der Hauswirt häßlich beschimpfen. Also wollen wir uns der freundlicheren Gegenwart schenken. Langsam spielst du dich ein, göttliches Werkzeug der Nacht! Die Tastatur deines Leibes prägt sich mir sicher ein. Nichts von platonischer Liebe! Körperlich bist du mir nah. Rücksichtslos nehm' ich dich ganz in Besitz, — monatlich für zehn Mark...

Denn leider, — ich muß dich in Raten abzahlen,... du kleine, entzückende, tragbare Schreibmaschine im Schlangenhautköfferchen!

Will Rink

Wilhelm Thöny. Graz



Der Mann der Tat

„Ein für allemal, Jenny, Liebesbeteuerungen ohne Aktivität wirken auf mich nur als lästiges Nebengeräusch!"

Das Telephon

Es klingelt. In der Leitung sind er, der Liebende. Sie, das Weib. Große Liebe am Telephon. Große Worte. Treueschwüre. Worte bis weit in die Zukunft hinein.

Es klingelt. Diesmal die Hausglocke. Der andere tritt ins Zimmer. Die Wirklichkeit ist ein überzeugendes Argument. Sie küßt den andern. Sie gibt ihm, was sie dem Liebenden ins Telephon versprochen hat. Das Telephon ist schließlich nur ein Apparat. Der andere geht. Wirklichkeit macht müde.

Der telephonische Liebhaber klingelt an der Wohnungstüre. Er wiederholt die Versprechen. Und die Liebesworte. Aber der Apparat ist nicht mehr zwischen ihnen. Also — —

Es klingelt. Das Telephon. Es stört. Sie hängt den Hörer aus. Das Telephon klingelt nicht mehr. Der Mann hatte versucht, Anschluß an seine Frau zu erhalten. Störung.

Der Liebende ist fort. Sie ist allein. Einsam. Sie hängt den Hörer wieder ein. Es ist ihre einzige Abwechslung. Und diesmal bekommt ihr Mann Anschluß. Sie nennt das Telephon ihren einzigen Freund.

O, sie hat recht. Das Telephon ist zwar nur ein Apparat. Doch ein Gentlemanapparat. Er ist diskret.

G. Günther

Randbemerkungen

VON FRANZ BLEI

Wie die Dinge heute liegen, ist es für eine Frau viel leichter, anständig zu sein, als dafür zu gelten.

°

„Du lügst!" Aber das stimmt nicht. In Sachen Liebe lügt man nie in Worten, sondern immer nur in Handlungen.

°

Er: „Nur Dummköpfe haben hübsche Frauen."

Sie: „Bist du dumm, mein Liebling?"

°

Es gibt immer noch Männer, welche die Vergangenheit ihrer Frau ausforschen. Als ob ihnen, um betrogen zu werden, die Gegenwart nicht genügte!

°

Frau von H. sagte: „Man liebt, was man hat." Das aber ist eine resignierte Art, nie das zu haben, was man liebt.

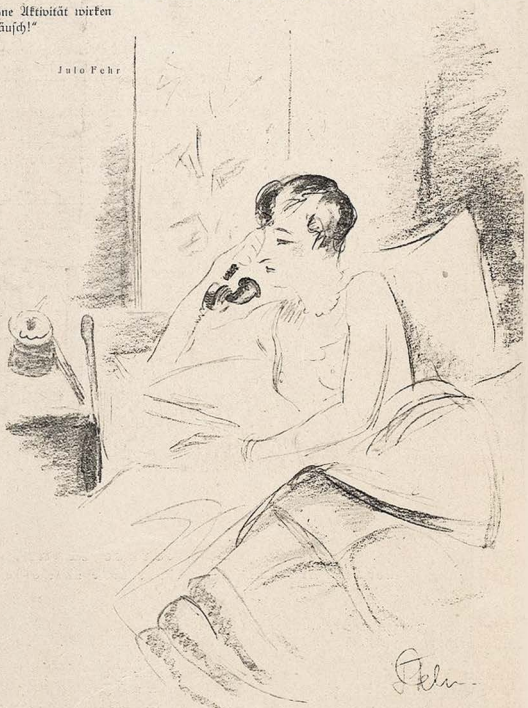
Die Tat

Sie hielt die Uhr an. Das Ticken störte sie in dieser Minute. Versagten die Nerven doch? Noch einmal schritt sie durch das helle Mädchenzimmer, ihren Raum ... Dann nahm sie das Rasiermesser vom Tisch auf und trat vor den Spiegel. Nun war sie doch sehr ruhig, und ihr Atem blieb gefaßt. Nicht einmal Angst war in ihr. Sie hob beide Arme, in der rechten Hand glänzte die Klinge. „Ich muß es selbst tun", murmelte sie. Dann senkte sie entschlossen das Messer. Blitzend schnitt der Stahl durch die Luft und berührte das rosige Fleisch. Sie spürte: es tut nicht einmal weh ...

Bisher hatte sie sich noch niemals selber unter den Armen rasiert; aber sie beschloß von jetzt ab, den Bruder nicht mehr damit zu belästigen, sondern es immer selber zu erledigen.

Frank F. Braun

Julo Fehr



Das Dauergespräch

„Hallo, Fräulein, wie soll denn jemals ein Gespräch zustandekommen, wenn Sie uns alle halbe Stunde unterbrechen!"



EINE NEUE GENERATION

wächst heran, um die Arbeit der Welt auf ihre Schultern zu nehmen. Wir Erwachsenen wollen dafür sorgen, daß den Kindern das Leben, welches sie vor sich haben, nicht durch einen kränklichen Körper erschwert wird. Geld ist wohl eine große Hilfe im Leben; wer aber krank ist weiß, wie gern er sein Geld hergeben würde, um gesund zu sein. Gesundheit ist eben wertvoller als alle Schätze auf Erde.

Da Sauberkeit die Grundlage der Hygiene ist, so ist die Reinhaltung des Mundes eine unbedingte Notwendigkeit. Die vorhandenen Speisereste, dazu die Wärme und Dunkelheit der Mundhöhle, die Zartheit des Hautgewebes — alles das sind Momente, welche die Entwicklung der Bakterien fördern. So kommt es, daß die Gärungs- und Fäulniserreger, aber auch die Erreger mancher Krankheiten, sich im Munde kräftig entwickeln und vermehren und den Körper bedrohen. Gewissenhafte Hygiene des Mundes bildet einen gewaltigen Schutz gegen viele Krankheiten.



ODOL

Jos. Geis



Gerechte Entrüstung

„Was fällt Ihnen ein! Ich bin 'ne anständige Frau!"

„Ja glauben Sie denn, ich spreche 'ne Nutte an?"

Missing link

Die Gelehrten sind froh und stolz: Sie haben, und das bei Peking, einen „Pekingmenschen" gefunden, der dem langgesuchten Zwischenglied von Affen und Menschen schon sehr nahekommt. Man hat nicht den ganzen Sinanthropus aufgedeckt, sondern einstweilen — nebst einer Schädeldecke — charakteristischerweise die Freßwerkzeuge: Kieferknochen und Zähne — und besonders die Schädeldecke ist in so verkalktem Zustand, daß an der menschlichen Natur der alten Affen gar kein Zweifel ist. Neben diesem neuesten chinesischen Zeugnis unserer Artvergangenheit ist der berühmte Neandertaler geradezu ein Waisenknabe an Zurückgebliebenheit, der reine Philosophieprofessor.

Wie werden die großen Affen im Zoo über den Fund von Peking denken? Ihnen, denen es wirtschaftlich so herrlich geht, müssen die Leute vor dem Käfig von jeher als arme, blasse Verwandte erschienen sein — Leute, deren familiäre Anbiederung man im Vollgefühl der Sattheit instinktiv ablehnt. Nun zeigen die Kousins da draußen schon wieder einen Beweis naher Angehörigkeit auf.

Wenn sie aber so erpicht sind, die Damen und Herren des Publikums, für Affen zu gelten — warum forschen sie nach dem Zwischenglied immer unter der Erde — warum? Wo die Zwischenglieder doch, allen sichtbar, zu Hunderttausenden lebendig umherlaufen, in allen Parteischattierungen?

Roda Roda

Man muß sich zu helfen wissen

Jüngst hat das Geschick, das kraus',
Mich um alle Ruh' gebracht;
Schließlich floh ich aus dem Hause,
Hab' mir einen Ast gelacht,
Hab' mich stolz darauf geschwungen,
Und nun sitz' ich auf dem Ast,
Beide Beine drum geschlungen:
Willig trägt er meine Last.
Früher trieb ich's schlimm und schändlich,
Denn mein Hirn war träg und feig.
Mit dem Aste kam ich endlich
Auch auf einen grünen Zweig.
Neiden auch die Herrn Kollegen
Mir den Aufstieg alle schier:
Diesen Ast drum abzusägen,
Wäre ungeschickt von mir!
Ist der Ast für mich kein Jux mehr,
Bin zu scheiden ich gewillt,
Nehm' ich einfach einen — Fuchs her,
Dessen Schwanz als — Säge gilt!

Beda Hafen

Liebe Jugend!

Tante Adele, die sich gern mit ihrer Weitherzigkeit brüstet, besucht mit einer Freundin einen Vortrag über das Dirnenwesen.

Nach allseitiger Beleuchtung des Problems schließt der Redner damit, daß Heuchelei in jeder Form der Lösung nur abträglich sei und daß die Kokotten schließlich weniger zu verurteilen seien als die Pharisäer.

„Gottlob", sagt Tante Adele mit Applomb, „zu den Pharisäern gehöre ich nicht." *T.*

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Nuancen

Ermahnend sprach in der Neujahrsnacht ein Mann aus der Heilsarmee zu einem Betrunkenen:

„Sehen Sie, mein Freund, wie unrecht Sie haben, zu trinken! Der Punsch bewirkt, daß Sie bei jedem Schritte taumeln!"

„Unsinn!" schrie ihn der Gemaßregelte an. „Ich habe nicht unrecht zu trinken. Sagen Sie kein Wort mehr gegen das Trinken, verstehnse. Unrecht ist es bloß von mir, daß ich zu gehen versuche, wenn ich getrunken habe . . ."



Max Reinhardt-Anekdoten

Max Reinhardt führt ein großes Haus in seinem Schloß Leopoldskron. Viele Gäste gehen bei ihm ein und aus. Unter anderen auch junge Schauspieler und Schauspielerinnen, denen der Hausherr stets das Beste auftischt, was Küche und Keller hergeben.

„Sie nehmen uns so nett auf, Professor", sagte eines Tages Marion M., „warum lassen Sie uns nicht bei Ihnen spielen?"

„Mein liebes Kind", lächelte da Max Reinhardt, „wenn ich Euch an meinen Theatern spielen ließe, könnte ich Euch bald nicht mehr so nett aufnehmen."

*

An der Wiener Reinhardtbühne wird seit mehreren Wochen eine Komödie gespielt, als deren Regisseur — laut Programm — der Herr Professor höchstpersönlich zeichnet.

Neulich erschien nun ein ganz besonders seltener Gast: „Er" selber, Max der Große, der nach mehrmonatlicher Abwesenheit unsere Donaustadt wieder mal zu beglücken geruhte.

Nach dem zweiten Akt ließ der Herr Professor seinen Wiener Stellvertreter, den Doktor Stephan Hock, zu sich in die Loge rufen, um sein regiekritisches Urteil zu sprechen.

„Was hat der Professor gesagt?" bestürmten nachher die Schauspieler den Dr. Hock.

„No, er hat sich über ‚seine' Regie überaus lobend geäußert!"

Kurt Werth



Sensation

„Nee, Olga, diesen ‚japanischen' Schal aus Chemnitz kaufe ich in jedem Laden billiger."

„Tut nischt, für eine Illusion zahle ich gern 'n paar Groschen mehr."



Die neue, ges. gesch. Original-
Wasserwellenhaube

Wiss. Handleser u. Astro- **Frankfurt/M.** J. Schanz
setzt jede Frau in Begeisterung, herrl. haltbare Wasserwellen garant. Einfachste Handhabung. Haar aufsetzen, Haar ziehen, trocknen lassen, fertig! **Paris!** NEU
Kräuselwasser. Glänz. Ausgabe für Jahrelang RM. 2.— Zu beziehen durch Apoth. 314. Charlottenburg
Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.— Ein verregendes Werk, RM. 1.— Ein stark spannendes Buch RM. 1.— Näheres für reif-

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0.01 + Coff. 0.1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Ingenieurschule Altenburg Thür.
Maschinenbau — Elektrotechnik
Automobil- und Flugzeugbau.
Prospekt frei

Bei Gicht, Rheuma, Sexualschwäche u. a. m. verblüffende Wirkung durch **RADIUMBESTRAHLUNG**
Frau Dir. HEUPGEN, Neu-Isenburg, 10,50 M.

Hochinteressante !!!
seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— bis 50.— . Ausführliche Preisliste gratis im geschlossenen Brief
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.

Hat der Vater, hat der Sohn einen Kater hilft Helon

Helon auch gegen
KOPFSCHMERZEN RHEUMA ZAHNSCHMERZ ERKÄLTUNG
Gelatinekapseln Phenacetin, Phenolphthalein, Acetylsalicylsäure, Coffein **RM. 1,** in jeder besseren Apotheken

Die Jugend geht im Sport und in Genüssen Körper vor. Aber auch das Alter schützt vor Torheit nicht u. mutet sich mitunter zu viel zu. Da beißt es, die Schädlichkeiten harmonisch auszugleichen! Nicht aber durch blutfremde Anregungs- oder Beruhigungsmittel! Man hat die geschwächten und erkrankten Organe durch organgünstige Ausgleichs- u. Ersatzmittel zu unterstützen! — Nach wissenschaftl. Feststellung u. prakt. Erfahrung hat sich die biologische Nahrungsergänzung HOFFMANNS PULVER „PHAGOZYT" seit 30 Jahren als bestes Ausgleichsmittel bei allen Schwächen und Leiden vom Säuglings- bis zum Greisenalter glänzend bewährt. Nach ärztl. Berichten unterstützt es alle Lebens- u. Heilprozesse u. macht widerstandsfähig (immun) gegen die Schädlichkeiten des Lebens. Hoffmanns „PHAGOZYT" kann durch jede Apotheke in Deutschland, Österr., Böhmen, Schweiz bezogen werden. In Deutschl. kostet die Orig.-Schachtel, ausreichend für 1 Monat, 1.75 RM., in der Schweiz 2.50 frs. Wo nicht erhältlich, wende man sich an den Erzeuger Physiologe GEORG HOFFMANN, DRESDEN A 1, Mathildenstr. 43 b. Verlangen Sie von d. interessanten Prospekt kostenfrei.

KLEINE KUNSTWERKE
sind die „Jugend"-Postkarten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 176 verschiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigter Preis von M. 12,50. Schönes Gelegenheitsgeschenk. Bestellungen erbeten an Verlag der „JUGEND" München, Herrenstraße 10



STOEWER
KLEIN-SCHREIBMASCHINE

zu Hause oder auf der Reise — überall ist sie gleich praktisch!

Bitte verlangen Sie unseren neuesten Prospekt.

Bernh. Stoewer A.–G.
STETTIN

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nerven-Schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. 7. bez. 1.M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Estosanus, Genf 66 (Schweiz)

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed Art gratis.
Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT, Hamburg 19, Silkenstr. 41

Sexuelle Neurasthenie
Mannesschwäche, Impotenz, Pollutionen und verwandte Leiden. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung und Erlangung des Vollbesitzes geistiger u. körperlicher Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-, Heil- und Volksmittel. Von San.-Rat r. med. A. Kühner. Die aus jahrzehntelanger Praxis stammenden Ratsch läge des bekannten Arztes zeitigen erstaunliche Erfolge bei alten, die infolge jugendlicher Ausschweifungen an den Rand der Verzweiflung gebracht wurden. Kein Geheimmittel, kein weit. Unkosten. Preis dieses umfassenden Buches M. 2.50 frei, verschlossen als Doppelbrief.
Texas-Versandbuchhdlg
Dresden-Neustadt 6/406

Dujardin
der wundervolle
Weinbrand
UERDINGEN A·RH·

Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Mitessern, unreiner Haut nur STARADIUM-Pasta
In großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolg angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 3.— für leichte Fälle. Stärke II Rmk. 8.— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma STARADIUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J. Melchiorstr. 15.

Wundervoll lockiges Haar
geb. Ihnen nicht Drahthauben, lästige Brennscheren, Apparate u. auch nicht Kräuselwasser. Der schöne Frauenkopf bedingt eine formvoll. Frisur. Für wenig Geld (komplet Mk. 2.50. erhalten Sie unseren Wellen-Former, er ihren Haar beim achter Handhabung die herrlich ten Locken verleiht und

Dauerwellen



ersetzt. — Begeisterte Dank-schriften von Gesellschaft, Bühne und Film. Also lockig Haar nur durch Wellenformer. Zu beziehen direkt vom Erfinder I. A. **Scheiwiller**, Berlin-Charlbg. 84, Kantstr. 148. Versand geg. V reinsend. od. Nachn. Einmalige Ausgabe – jahrelanger Gebrauch.

Was Sie suchen?! Hochintr. int. frant. Photos. Sendung Rm. 5.—, Muster 60 Pfg. — KARL CAMBS, Berlin-Steglitz. Postfach 68.

GUMMI- waren, hygienische Artikel. Preisliste B/4 gratis. „Medicus" Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 8

Magerleidend?
Ihr Magen- und Hals-leiden jeder Art und deren Folgen, as Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden, Gegengiften sowie der über 60 Jahre bewährte
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein
verhilft der glücklichen Zusammensetzung auf die Magenstelle. Flaschen zu RM 2.50, 4.75, 1 Liter zu RM 7.50 in den Apotheken. — Alleinversand:
Otto Stumpf A.G., Chemnitz
sonst nichts. Versand geg. Nachn. durch HUBERT ULLRICH (Inh. Dr. Engel) Leipzig, Wettinstraße 82.



Nervös?
Schlaflosigkeit, die Folge aufreibender Arbeit und sorgenvoller Verhältnisse, das sichere Zeichen starker Nervosität, heilt gegen Nerven- und Körperschwäche sicher
Baldravin.
Es verschafft, völlig unschädlich, die Stärkung- und sehr Beruhigungsmittel
gesunden, tiefen Schlaf
30 Jahre bewährt.
In Flaschen zu RM. 2.20, 4.50, 7 Liter RM. 7.50
Herstelle
Otto Stumpf A.G.,
Chemnitz.

Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Bud-Versand Bonn.

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M.5.— M. 9.50 23.— u. 40.— Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delaur Hamburg 11a König-tr. 36

Gummi-
waren, hygienische Artikel Spezialwaren billigst. Preisl. grat. d. Artikelangabe.
Amphora-Versand Berlin Schöneberg M. Schließfach 20

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich



Dein Körper
dessen einzige Art, du ihn gehst, wird Dich durch Schönheit und höchste Sinnesgenuß entbinden, wenn Du Schwan „Aufgeklärt" liest und beherzigst.
Geschrieben, reich illustriert, mit Gesundheitsbeirat M. 12.—
Schon der Prospekt wird die Erkenntnis für Dich sein! Verlangt ihn vom
Eos-Verlag, Wien. XVIII.
Gartenvorstadt 18, gegen Einsendung von 25 Pfennig für den Versand in gutem Briefumschlag.

Der neue lustige Uzarski:



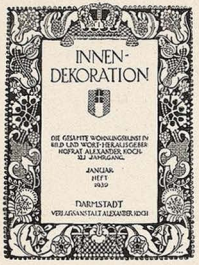
„Dieses Buch — ich bestätige es auf Wunsch gern und kostenlos allen Heilungsbedürftigen — hat Wunder in mir gewirkt. Uzarski platzt dauernd von ehrlichen Frechheiten, lustigen Einfällen, tollen Beobachtungen unglaublicher Erlebnisse, er ist ein wirklich gescheiter, wenn auch mit allen Idealen Fußball spielender, aber nichtsdestoweniger hundertprozentiger Kerl. — In diesem Sommer fehlte mir das Geld für die Erholungsreise. Ich war natürlich nicht wenig verschnupft. Nun fühle ich mich erholter als von meiner schönsten Sommerreise — gestern beglückwünschte mich sogar ein Kollege, ich sähe so gesund und braungebrannt aus —, ja ich freue mich geradezu, daß ich nicht verreist war. Deshalb ist mir das Buch 378,45 M. wert, welchen Betrag ich auf meiner vorjährigen Badereise ausgegeben habe." „Der Schacht."

Diese Rivierageschichte ist eine köstliche, beißende Satire auf alles Pedanten- und Spießbürgertum. Prustend muß man das Buch wiederholt sinken lassen, um erst mal neu Atem zu schöpfen" „Kölnische Zeitung."

Das Hotel zum Paradies
von ADOLF UZARSKI
Der höchst ergötzliche und amüsante Roman spießbürgerlicher Sommergäste in einem Riviera-Hotel. Mit 100 Federzeichnungen des Verfassers.
Geheftet 4.– Mk. Ganzleinenband 6.— Mk

DELPHIN / VERLAG / MÜNCHEN

FREUDE AM SCHÖNEN HEIM



Das Januar-Heft 1930

„INNEN-DEKORATION"

Die gesamte Wohnungskunst in Bild und Wort
Herausgeber Dr. Alexander Koch

eröffnet den **41.** Jahrgang
unter ständiger Mitarbeit bedeutender Architekten des In- und Auslandes

Das Januar-Heft zeigt u. a.:

Haus Bergius in Heidelberg von Prof. Edmund Körner-Essen: Außen- und Innenarchitektur, Wohn- und Gesellschaftsräume, Teehaus, Schwimmbad u. a. m. — Ferner: Räume und Möbel von Architekt Paul Laszlo-Stuttgart. Laszlo-Tapeten und-Stoffe. Raumentwürfe von Architekt Wilhelm Gutmann-Frankfurt/Main. — Neue elektrische Lichtträger von R. L. F. Schulze-Berlin u. v. a.

57 große Abbildungen und Kunstbeilagen. Viele interessante Textbeiträge
Preis des Einzelheftes RM. **3.—** Vierteljahrespreis (3 Hefte) RM. 6.—
Reichillustrierter Prospekt gratis

Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H.
Darmstadt C 4

Unerwartet
in einer **Charakt-Beurt.** nach Ihrer **Handschrift** finden Sie hier **intime Beratg.** wie Hunderte von Kreuze-Aufsätz. seit 30 Jhr. **beweisen.** Darum vor dem Auftrag **Prospekt,** frei. **Psycho-Graphol. F.f.Liebe** München 12, Pschorr-Rg.

Täglich hohen
VERDIENST
für männliche sowie weibliche Personen. Verlangen Sie Auskunft (Prospekt m. Garantieschein) von N. Reiter, Mannheim 612

✚ Hygienische ✚
Artikel und Gummiwaren Aufklärende Prospekte über gewünschte Artikel gratis. Diskreter Versand. **Ruch Kosmetische Artikel.**
Sartorin - Vertrieb.
Berlin SW 48
Friedrichstr. 243, Z 116

Magerkeit
schlanke, unentw. Büste

Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau **Alice Manck**
Berlin W. 57/52
Zietenstraße 6c.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie diskret illustrierte Broschüre über wirksame Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummi-Könige Wien, Stefansplatz 2 /E.

München



Mit der Partenbahn zum Wintersport ins nahe Isartal!

Ideales Übungs- und Tourengelände für den Skilauf bei Baierbrunn, Ebenhausen, Icking, Wolfratshausen und Bad Heilbrunn

Mustergültige Sprungschanzen in Baierbrunn und Icking

Gepflegte Rodelbahn in Ebenhausen

Seelen-Analysen!
aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde.** Kl. 6.0 groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astrographologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** J. Scharnhorststr. 5, Peratungen.



Größer werden
kann jedermann bis zum 35. Lebensjahre dank dem natürlich. System **BHELDY.** Keine Arznei. Männer u. Frauen verlangt sofort diskrete Auskunft unter Beifügung 20 Pfg. in Briefmarken an F. 30. 121 G., Rudolf Mosse, Berlin, S.W. 100

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

NEU: **Direkt von Paris!** NEU
Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.—
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, illustriert RM. 1.—
Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.—
Feurige Liebsnächten. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.—
Besonders zu empfehlen
Pariser Leben, Nr. 1, illustriert RM. 1.—
Pariser Leben, Nr. 2. RM. 1.—
Privatdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.—
Memoiren eines Kammerdieners „ RM. 3.—
Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.
Echte Pariser Photos, das was Sie suchen 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM 40.— Westentasche Geheimphotopalast 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.—, Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in gesch. Briefumschlag.
Maison Johannes, 20 Rue St. Lazare, Dept. I, Paris (9).

SEXUAL-SCHWÄCHE
10 000 Gratisberatungen
für Ungeheilte ausführliche Darlegung u. 1 Mk. für Unkosten beileg.
Inst. Roosvan, Frankfurt/Main, Schatenhorststr. 5 J.
Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.

Mannes-Schwäche
NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50 J. Heugren, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

Geheim-photographien
Seltene Aufnahmen
Man verlange Musterendung
Pariser Importen
Bonn (E.)

Gummi-
a. Hygiene-Artikel, Grat. Ob. auf **Nennung** d. gewünsch. Gegenst. **Zweckangabe** gegen. 30 Pfg. auch i. Briefmarken **Hygiene Wiesbaden B. Postf. 71**

Herrliche Wasserwellen
kann s. jede Dame dch. Benutz. mein. patent. Haube selbst erzeug Einm. Ausg. Nach Anfeucht. d. Haares u. Aufsetz. d. Haube kann das Haar in jeder gew. Wellenform gezogen werden. olg garantiert. Preis RM. 2.— plus Porto gez. Nachn
Karl Gassner, Berlin W 57
Probenstraße 4, Abt. 50.



PRIVATPHOTOS
GRATIS!
Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 21 1818

PLASTISCHE AKTE
Stereo-Apparat (9×12) mit 10 reizenden Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.— **Sonderkatalogue** mit 1000 Aktartiahmen nur M. 3.80 12 Aktphotos 9×14) M 3.—, 24 Stück M. 5.—, 120 ganzseitige Naturaufnahmen statt M 20.— nur M. 9.—. **ASA-Magazin** 5 Hefte mi etwa 150 Photos statt M. 5.— nur M. 2.50. 10 Hefte M. 4.50. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137

Hautleiden
Engl. Fleckenlauf.
hilft
Bei Ekzem, Flechte, Akne u. a
5 Mk. Dosse-Lauf 44 RATHAUS APOTHEKE
DANZIG-HIPPEL-PROMENADE

...END NR. 2 / 4. Januar 1930 — *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

...inder: Dr. GEORG HIRTH. — **Für die Schriftleitung verantwortlich:** FRANZ SCHOENBERNER, München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München — ...G HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: ...RAFAEL, WIEN XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München — **Druck:** G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermannstraße 10.

...chees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambüch, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt

Lauter Sofort-Programme!

Erich Wilke



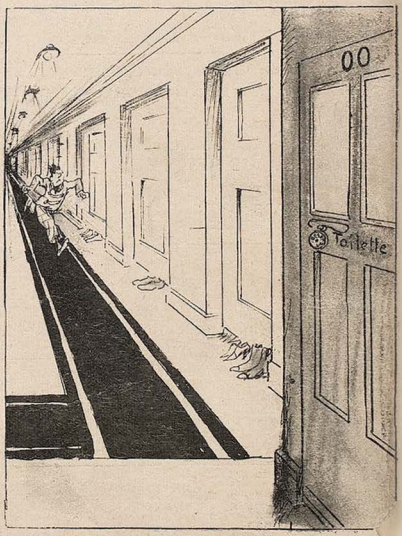
Im Bankverkehr



Beim Anziehen

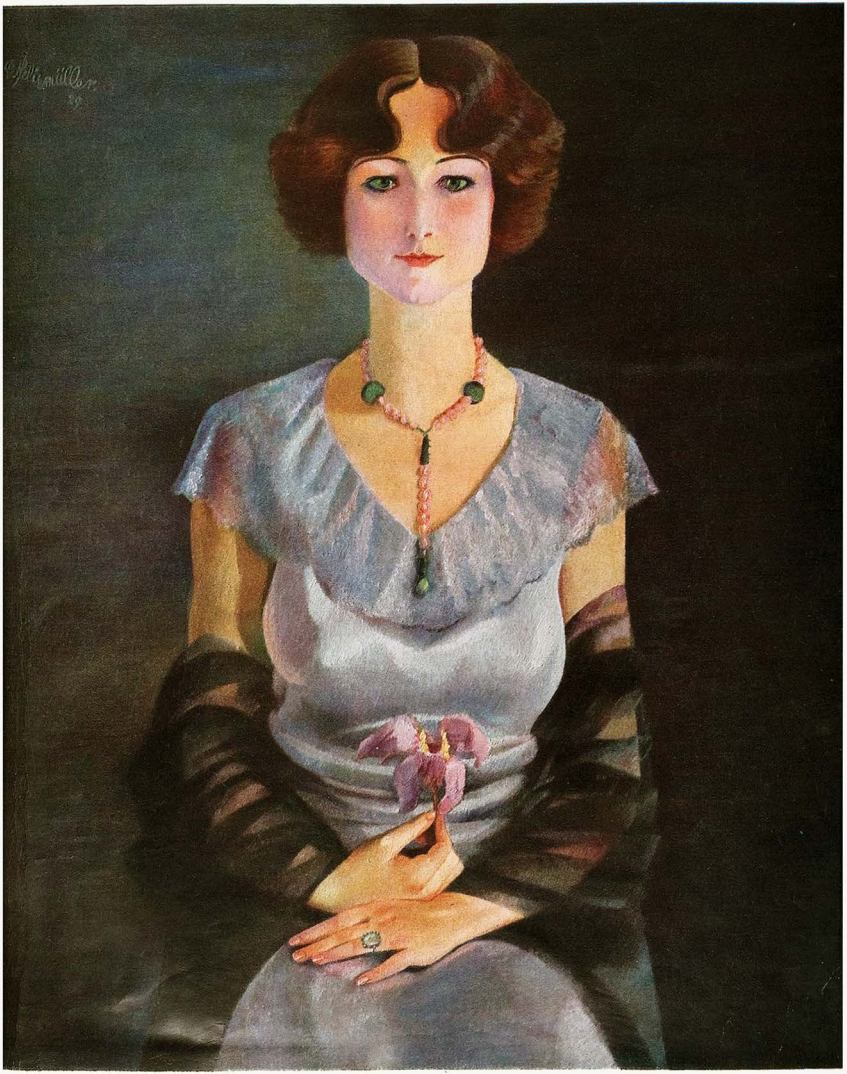


Im Familienleben



Im privatesten Leben

JUGEND
REIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR.



Nis Pamela Wedekind

Conrad Felixmüller

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 3

Konsultation um Mitternacht

VON LEO AM BRUHL

„Stefan!"

„Bitte?"

„Bringen Sie mir diesen Brief noch zum Hauptpostamt; ich möchte, daß er bei der Frühbestellung morgen ausgetragen wird."

„Jawohl, Herr Doktor. — Soll ich das Tor hinter mir abschließen?"

„Nein, Stefan! — Schließen Sie erst, wenn Sie zurückkommen. Ich bleibe wach und lese noch eine Stunde. — Wieviel Uhr ist es?"

„Zehn vor Zwölf."

„Danke! — Mit leisen Dienerschritten geht Stefan hinaus. Die Tür knarrt ein wenig. Dann ist Stille um mich.

Im engbegrenzten Lichtschein der Schreibtischlampe leuchtet in Grün und Gold ein schmaler Band: Blüten des Pali-Kanon. Uralte Weisheit. — Ich blättere versonnen und lese mit halber Aufmerksamkeit eine Stelle aus der Mahasamuddas-Sutta: — „Gleich wie das Weltmeer nicht in Gemeinschaft mit Totem lebt, wie es das, was es im Weltmeer an Totem gibt, gar schnell zum Ufer hin abführt, aufs feste Land treibt, ebenso auch . . ."

Wieder knarrt die Zimmertür. — — Vergaß Stefan, sie zu schließen?

„Verzeihen Sie!" — sagt plötzlich hinter mir eine fremde Stimme, so rauh, daß ich wie unter einem unsichtbaren Hieb in mich zusammensinke. „Verzeihen Sie, daß ich um diese ungewöhnliche Stunde und unangemeldet bei Ihnen eindringe. — Ich sah Ihren Diener fortgehen, das Tor stand offen und — es handelt sich um ein Menschenleben!"

Ich lausche den heiseren Worten, die sich eintönig folgen, als seien sie mühsam eingelernt. — Weshalb springe ich nicht auf und weise dem frechen Eindringling die Tür? — Etwas hält mich zurück, etwas, das in dieser Stimme mitschwingt und wie voller Angst ist.

Das erste Erschrecken gleitet ab von mir und weicht einem ruhigen Erstaunen. Langsam erhebe ich mich und wende mich um.

Zwischen der Tür und mir, in der Mitte des dämmerdunklen Raumes steht ein Mann, hochgewachsen, breitschultrig, gut gekleidet, soweit ich feststelle; sein Gesicht, vom Lampenschein beschattet, ist wie Bronze.

„Es handelt sich um ein Menschenleben?" frage ich.

„Wahrscheinlich", antwortet der mitternächtliche Gast, „ist die Entscheidung schon gefallen. Aber ich bin nicht sicher. Deshalb komme ich zu Ihnen."

„Und was wünschen Sie, das ich tun soll?"

„Nichts! — Nur um eine Auskunft bitte ich Sie! — Nicht einmal um einen Rat. — Kurz, ich glaube, daß ich . . . krank bin."

„Ihr eignes Leben also ist gefährdet, wenn ich recht verstehe. Sie glauben, daß Sie krank sind. — Aus welchen Gründen aber kommen Sie dann zu mir? — Ich bin kein Arzt."



Nächtlicher Besuch R. Wirth

„Ich suche keinen Arzt. Ich will nur eine Bestätigung, daß ich krank bin. — Bin ich es, dann hilft mir auch der Arzt nicht."

„Und weshalb befragen Sie mich?"

Der Fremde senkt den Kopf und sagt dumpf:

„Ich fürchte, daß mich ein anderer nicht verstehen wird und — — daß er mich vielleicht deshalb belügt. Sie aber werden die Wahrheit sagen."

„Sie haben großes Vertrauen zu einem Unbekannten."

„Es ist kein Vertrauen."

„Sondern?"

Statt einer Antwort spricht der Eindringling:

„Lassen Sie mich hier stehen und Ihnen eine Geschichte erzählen."

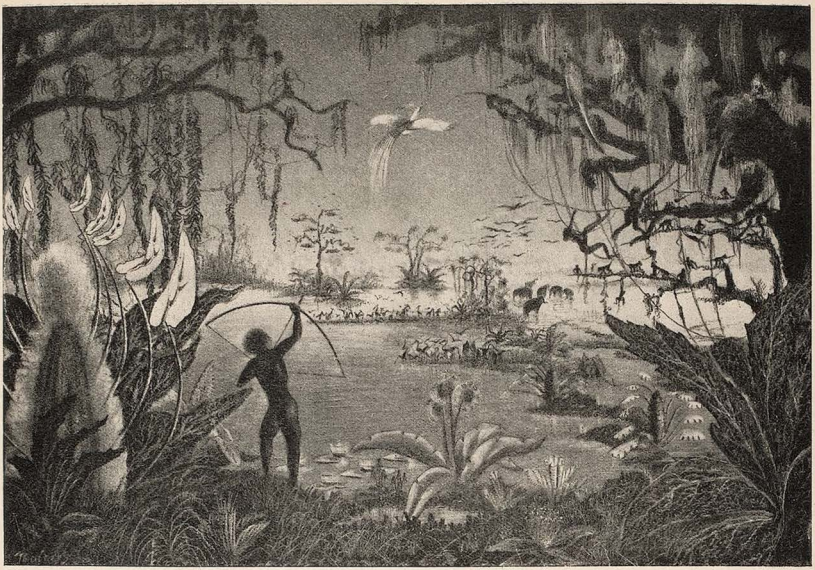
„Wollen Sie nicht sitzen?"

Ein scharfes „Nein!" entfährt dem seltsamen Gast wie ein Schrei.

Ich will sprechen, aber ich spüre, daß mir die Qual, die dort in dem fremden Mann ist, die Kehle umklammert hält. Nur eine auffordernde Geste gelingt mir. Dann sinke ich in meinen Sessel zurück.

„Ich weiß", beginnt der Unbekannte, „daß Sie lange im Ausland gelebt haben, in Brasilien, in Westindien, in Guyana. Sie werden also gewiß praktische Kenntnisse haben, die ich bei den hiesigen Ärzten nicht voraussetzen kann."

„Demnach eine Tropenkrankheit", werfe ich erleichtert hin.



Sumatra — Anton Machek

Ein heiseres Lachen stößt mir ins Ohr.

„Ja, eine Tropenkrankheit! — Lassen Sie sich die Vorgeschichte erzählen: — Sie spielte sich vor etwa sechs Jahren ab. Damals kam ich von Australien, das mich enttäuscht hatte, nach Südamerika, nach Columbien. Ich ging in Cartagena an Land und schlug mich so durch, wie sich eben ein Goldwäscher durchschlägt, dessen letztes Geld bei der Überfahrt draufgegangen ist.

Ein halbes Jahr später hatte ich mich bis Antioquia durchgehungert. Sie wissen, was Antioquia für den Goldwäscher bedeutet. Als die Spanier dorthin gelangten, fanden sie das goldreichste Volk der Welt vor, die Indios, die Quimbayas hießen. Diego de Ospina, der Abenteurer, fand in Häuptlingsgräbern massive Goldgeräte von Millionenwerten. Er nahm die mit. Aber auch den Lebenden ließ er nichts: in zehn Monaten erbeutete er viertausend Pfund reines Gold.

Der Reichtum dort hat nicht nachgelassen; heute bauen große englische Gesellschaften das Berggold ab. Aber auch der kleine Goldwäscher, der mit seinem Holzteller durch die Gebirgsbäche zieht, findet noch reichen Lohn. — So schwang ich denn im Departamento Cauca, wo mehr Gold in den Bergen ist als Kohle, meine Batea; jedoch, der Ertrag war mäßig, ich begann zu zweifeln und zu verzweifeln.

Da, eines Abends dann, geschah es:

Ich stand bis an die Hüfte im Wasser, schöpfte, wirbelte das Sieb, schüttelte, wusch. Zum Schluß schwarzes, feinkörniges Magneteisen und darunter winzige Goldkörnchen. Ich wusch und wusch.

Plötzlich ein lauter Schrei, ein Ruf der Verwunderung, der Freude. Ich horchte auf, sprang aus dem Bach und lief bergaufwärts, dorthin, woher die Stimme gekommen war. — Ein alter, schmutziger Indio stand da reglos wie eine Bildsäule, hielt die Hände über der Brust gefaltet und schaute gegen den roten Himmel.

Mit ein paar Sprüngen war ich bei ihm, meinem braunen Kollegen. Er sah mich an, zuckte ängstlich zusammen, deutete auf eine Stelle am Bachrand. Ich bückte mich hinunter, — fuhr zurück, — das Blut schoß mir zu Kopf: — — zwei Goldadern, dick wie ein Mannesarm.

Zwei Goldadern, die ein Vermögen waren. Aber sie gehörten dem Indio, der sie gefunden hatte. Er würde sie abbauen, das Gold verkaufen, ein Drittel des wahren Wertes dafür erzielen und dieses Drittel in Chicha oder in Schnaps anlegen; saufen würde der alte Indio, saufen. — Und ich, der Junge, der das lockende Leben vor sich liegen sah und es nicht greifen konnte, ich würde Zeit meines Lebens Gold waschen, Körnchen um Körnchen, Flitter um Flitter. — Ich weiß nicht, ob ich das damals alles so gedacht habe. Wahrscheinlich nicht. Denn es ging zu schnell. Als der Rausch aus Zorn und Gier in mir verebbt war, schwamm der tote Indio den Bach hinab. Ich hatte ihn — erwürgt, — — erwürgt! Erwürgt mit diesen, meinen Händen!"

Der unheimliche Gast schwieg. — Ich sann. Aber ich spürte nichts von Abscheu, empfand nicht das Grauenhafte dieses Mordes. — Weshalb packte mich das Geständnis nicht? — Ahnte ich noch Grausigeres?

„Weiter!" begehrte ich ruhig. — Und der Fremde fuhr fort:

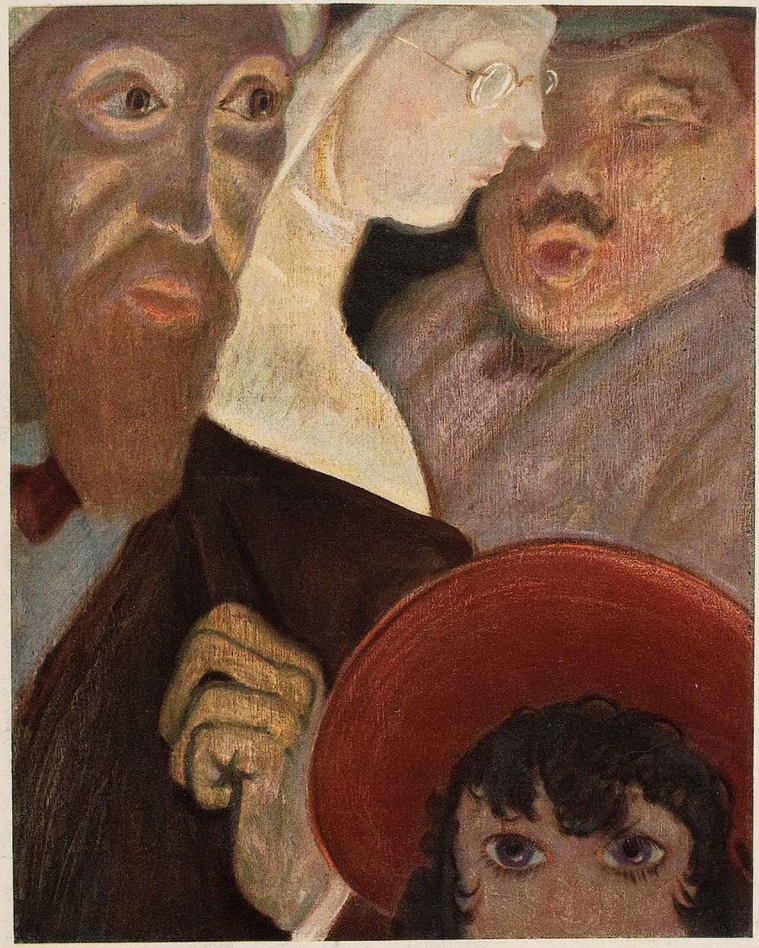
„Weiter. — Ja, was nun kommt, ist nicht mehr interessant. Die beiden Goldadern, die mir gehörten, waren ergiebiger noch, als ich geschätzt hatte. — Ein Jahr darauf war ich ein reicher Mann. — Ich verließ Columbien, siedelte mich in den Staaten an. Und das Vermögen wuchs.

Vor drei Monaten erst reiste ich hierher, nach Deutschland. Zum Vergnügen und — um einmal das Heimatdorf wiederzusehen."

„Jetzt quält Sie die Vergangenheit, jener . . . Mord?"

Wieder das heisere Lachen. Und dann:

„Die Vergangenheit quält mich. — Das mag richtig sein. Doch anders, als Sie es sich denken. — Hören Sie! — Ich habe den Goldschatz des Indio geerbt; aber mit dem Gold allein war die Erbschaft nicht erschöpft. — Das Erbe war größer noch, und — — ich, ich habe es nicht gewußt, bis . . . vor einigen Wochen."



Auf der Straße — Anton Leidl

Die Stimme des fremden Mannes sank zum Flüsterton herab:

„Sie wissen, daß es eine Krankheit gibt, deren Inkubationszeit länger sein kann als sechs Jahre. Sechs Jahre zwischen Ansteckung und den ersten Krankheitserscheinungen sind keine Seltenheit. — Diese Krankheit hat — mir der Indio vererbt, als ich ihn erwürgte, — — mit seinem verwünschten Gold hat er sie mir vererbt!"

Wie ein Röcheln sind die letzten Worte. — Und jäh jagt mir ein Gedanke durch das Hirn: — — Im Nu reißt mich Entsetzen aus dem Sessel hoch. — Langsam kommt der Fremde auf mich zu; ich stoße den Sessel zurück, um ihm auszuweichen. Wieder höre ich, jetzt dicht neben mir, das heisere Auflachen. — Dann sehe ich im Lichtkreis der Lampe zwei ausgestreckte Hände. Sie sind ... mit mißfarbenen, geschuppten Flecken bedeckt ...

Eiskalt überrieselt mich ein Schauer. Wie ein Fieber zerrt es an mir.

„Schauen Sie bitte diese Male an!" — flüstert der Kranke. „Und — um aller Barmherzigkeit willen — sagen Sie mir die Wahrheit!"

Mit letzter Energie raffe ich mich auf: „Nein! — Gehen Sie zum Arzt!“

Der andere stößt ein gräßliches Lachen aus.

„Ich vertraue dem Arzt so wenig, wie ich Ihnen vertraute, als ich hier eindrang“, — spricht er zögernd, lauernd, drohend. „Aber, hören Sie. — Wenn Sie mir sagen, daß das auf meinen Händen — — — nach Ihrer Ansicht Aussatz ist, dann gehe ich still aus Ihrem Zimmer. — Sagen Sie mir aber — der Wahrheit gemäß! — daß dies nicht die Vorzeichen der . . . Lepra sind, dann darf ich Ihnen ja wohl zum Dank und zum Abschied — die Hand reichen!“

Zwei, drei Schritte weiche ich zurück; wild kreist mein Denken.

Da, — plötzlich steht Stefan in der Tür. Er schaut mich an, — den fremden Besucher, — sieht den drohenden Blick des Kranken, begreift — zur Hälfte sicher nur — daß Gefahr ist, und springt heran. Mir zu helfen.

„Zurück!“ brülle ich. Gell überschlägt sich die Stimme. — „Zurück! — Fassen Sie ihn nicht an, wenn Ihnen das Leben lieb ist, Stefan!“

Stefan tritt zurück und schaut ratlos.

„Die Antwort genügt mir! — Ich verzichte auf den Händedruck, wie ich auf — den Stuhl verzichtet habe.“ — Und wendet sich zum Gehen.

„Was wollen Sie tun?“ frage ich tonlos.

„Das fragen Sie?“

Ich schweige und suche nach einem guten Wort, ohne es zu finden.

Der Mann geht. Die Treppe hinab. Öffnet die Haustür. Ich lehne mich zum Fenster hinaus und . . . sehe, wie der dort unten etwas Blinkendes aus der Tasche zieht, daran nestelt, es an den Mund setzt. — Ein dumpfer Aufschlag.

— — Ich eile hinunter. Beuge mich über den Leblosen mit aller Vorsicht. Starker Geruch von bitteren Mandeln ist um ihn. Und ich weiß — Blausäure!

Schwer gehe ich in mein Zimmer zurück, rufe die Polizei an.

Wie ich den Hörer auf die Gabel lege, trifft mein Blick die Stelle der Mahasamudda-Sutta im Pali-Kanon: — „Wie das Weltmeer alles Tote von sich stößt, — so lebt die Mönchsgemeinde nicht in Gemeinschaft mit einem Menschen, der unrein ist, sondern sie wirft ihn gar schnell aus.“

Über die Freundschaft

VON MAX DAIRFAUX

Nichts ist trügerischer als ein Freund, der viele Freunde hat.

Freundschaft ist ein Luxus, aber ein Luxus armer Leute. Jenseits eines gewissen Einkommens hat man keine Freunde mehr.

Wir sind derart eitel, daß wir das größte Lob ausgesprochen zu haben glauben, wenn wir von einem Freunde sagen: er ist mein zweites Ich.

Auf die Vorzüge und Erfolge unserer Freunde stolz zu sein, ist ein Gefühl, das uns Ehre machen würde, wäre es nicht einfach eine Erweiterung unserer Eitelkeit.

Ich bin glücklich, wenn ich meinen Freund loben höre; mir wird davon ganz warm ums Herz; aber wieso kommt es, daß ich nicht umhin kann, zu verkünden: „Das ist mein Freund!“ Täte ich das auch, wenn man ihn in den Schmutz zerren würde?

Freundschaft hat mit Offenheit nichts zu tun. Aussprachen sind überflüssig. Sie ist ein stillschweigend getroffenes Übereinkommen: Divination.

Sagt nicht, daß ich an Freundschaft nicht glaube. Ich glaube an sie, wie andere Leute an Gott, ohne ihr deshalb besonders häufig begegnet zu sein.

Befreie mich von denen, o Herr, deren Freundschaft voll Leidenschaft ist. Freundschaft darf kein Tyrann sein.

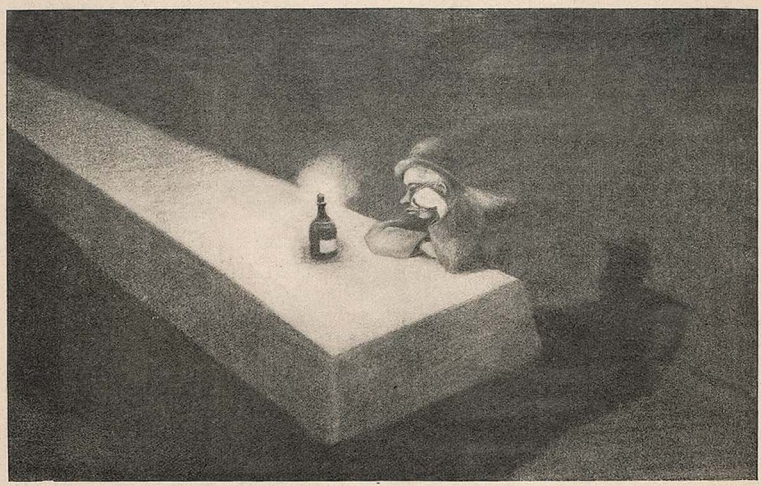
Durch seine Hoffnungen oder durch seine Erinnerungen verbunden sein: das sind die beiden Zeitalter der Freundschaft.

Außer dem Vergnügen, das die Freundschaft bietet und das nichts ist, als ein Zeitvertreib, darf man von der Freundschaft nichts erwarten. Will man etwas Positives erreichen, dann muß man es besonders verlangen.

(Uebertragen von Rose Richter)



Der Steckbrief — Wilhelm Niedermeyer



Der seltsame Gast — Otto Rückel

LETZTES KAMPFMITTEL

VON A. M. FREY

Als der Chemo-Physiker Bleibeil das Problem der Ferntötung in allen Einzelheiten theoretisch und praktisch gelöst und die Apparatur bis auf ein Kästchen und drei Handgriffe herab vereinfacht hatte, überlegte er sich, immer unsicherer werdend, was er eigentlich mit seiner fürchterlichen Erfindung, die unabsehbare Folgen beherbergte, anfangen solle.

Geht es dir seelisch ganz schlecht, so suchst du gerne Rettung bei der Frau. Doktor Bleibeil wanderte zu seiner Freundin. Sie schien selber verfinstert und bedrückt. Dennoch begann er: „Pia, stelle dir vor, das Untier Mensch hat endlich herausgeknobelt, woran es schon lange herumbosselt: von irgendeinem Platz, von einem Zimmer aus, meinetwegen aus einem Nürnberger Bett heraus, einen Menschen zu töten, der beispielsweise in Moskau im Bett liegt. Zu töten nur dadurch, daß er ein bißchen an einem Kästchen herumknipst, ähnlich wie an einem harmlosen Photoapparat. Er kann eine Einzeltötung zu Wege bringen — aber nichts hindert ihn, auch eine Massentötung vorzunehmen. So gut er nur den einen im Bett erledigt, kann er auch ganz Moskau erledigen auf ewig."

„Na — und?" fragte Pia mürrisch.

„Ich will wissen, was ein Mann, dem solche Macht in die dennoch ohnmächtigen Hände gegeben ist, tun soll," deklamierte Bleibeil befremdend feierlich.

Pia führte das Näschen witternd in der Luft spazieren. „Edgar, gestehe," befahl sie, „du selbst bist das Untier."

„Ich bin's," murmelte Doktor Edgar Bleibeil erschüttert.

Pia dachte nach — und hellte sich langsam auf. „Sehr fein", sagte sie dann. „Edgarchen, du mußt natürlich vernünftig bleiben und mit dieser Maschine nicht herumaasen. Und mußt mir versprechen, den Hunden kein Haar zu krümmen, und wenn ihr Gebell und ihre Flöhe dich noch so sehr stören. Aber einen Menschen — einen sollst du beseitigen! Du kannst es guten Gewissens. Er ist ein Schädling, er ist gar nichts wert, man muß die Welt von ihm befreien. Willst du's tun, ja — ?!"

Er sah sie vor sich liegen, blitzenden Blondauges — eine rätselvolle Rächerin. Ihm wirbelten vorbei die Gestalten: Mussolini, Kellogg, Spengler, Gandhi, Poincaré, Keyserling, Ford, Pallenberg, Hitler, Chaplin. „Nun?" fragte er.

„Du mußt diesen Blaschke wegtun."

„Wen?"

„Diesen sogenannten Friseur Blaschke. Schau mich an, wie ich ausschaue! Das sollen Dauerwellen sein? Als ob ich den Greifendatterich in die Haare bekommen hätte! Unmöglich! Eine Katastrophe, ein Verbrechen, das vorerst nicht wieder wettzumachen ist. Edgar, versprich mir — — ganz heimlich, weißt du . . ."

•

Doktor Bleibeil saß begierig dem alten Priester gegenüber. „Ehrwürdiger Vater", sagte er, „ich habe noch nie die Hilfe der Kirche in Anspruch genommen, ich — "

„Durch solche Unterlassung taten Sie unrecht."

„Ich tue mehr als das; ich suche handelnd recht zu tun und tu erst recht nichts als unrecht. Gott ordnet an: du sollst nicht töten. Aber weshalb sollen wir eigentlich nicht töten? Er braucht uns doch, um Leben

H. Wolff



erschaffen zu können. Diesen Genuß gönnt er uns. Wieso will er uns den anderen beschneiden, Leben auch auszulöschen?"

„Sie finden Genuß in dem Gedanken?"

„Nicht gerade — aber doch am Ende Befriedigung. Die Millionen von Leben, die in großen Kriegen verplempert werden, lösen ohne Zweifel mannigfache Genußgefühle aus: bei den Siegern, den Übervölkerten, den wirtschaftlich Schwächeren, den geistig Armeren. Soll man ihnen nicht die Freude gönnen?"

„Lassen wir das. Weiter und ewig wird bestehen das Tötungsverbot — außer bei ganz reinen hohen Zielen."

„Religiösen, vaterländischen?"

„Jawohl!"

„Aber hören Sie", rief Bleibeil heftig, „wie ist es denn damit: in eines Menschen Hand liegt die Möglichkeit, den ganzen Erdball auszurotten. Was soll er tun?"

„In keines Menschen Hand ist solch ein Frevel gelegt", wehrte der Priester unwillig ab.

„Nehmen wir's mal an."

„Gott würde es niemals zulassen."

„Gott hat auch zugelassen, daß man das Radio erfand."

„Schmähen Sie den Höchsten nicht."

„Helfen Sie mir doch!"

„Worin?"

„Das Rechte zu finden. Was soll ein Mensch tun, der im Nu alle anderen Menschen zu töten vermag?"

„Sich demütigen, seinen hoffärtigen Irrglauben an solche Macht ablegen. Anerkennen, daß der Herr allein Meister über Leben und Tod ist."

•

Bleibeil stand vor dem Kriegsminister seines Landes. Die Herren waren zu erregt, um in den Sesseln Platz zu nehmen. Sie tranken im Hin- und Hergehen ihren Mokka.

Der Minister hatte gerade miterlebt, wie zwei alte, demnächst auszurangierende Armeemaulesel von Bleibeil geräuschlos um die Ecke gebracht wurden. Den einen hatte man in den Keller einer fernen Kaserne gesteckt, den anderen sogar viele hundert Kilometer



Die Sensation — Jos. Sauer

H. Wolff



weit weg an die Landesgrenze verschoben. Beide waren nun tot — auf die Sekunde genau. Ihr Hinscheiden hatten Telephon und Telegraph eben gemeldet.

„Also, mein lieber Doktor", sagte der Minister, „Sie verpflichten sich natürlich, unter allen Umständen und für alle Zeiten Ihre Sache da dem Reich allein zu überlassen, dessen Untertan Sie sind."

„Und wozu verpflichtet sich das Reich?"

„Ihre Erfindung in einer sehr angemessenen, sehr noblen Weise zu honorieren."

„Das wäre alles? Welcher Schutz wird bestehen gegen Mißbrauch?"

„Mißbrauch? Wir haben die Macht nun in solchem Umfang, daß von Mißbrauch überhaupt nicht mehr geredet werden kann. Ebensogut könnte man sagen, Gott mißbrauche seine Befähigungen. Wann schließen wir vertraglich ab?"

„Ich — möchte mich noch nicht binden, Exzellenz."

„Wie? Sie möchten sich nicht. — Aber Sie sind längst gebunden: moralisch."

„Ich bin ein freier Mann."

„Wenn man solche Sachen erfindet, ist man nur noch insoweit frei, als Ehre und Vaterlandsliebe Spielraum lassen. Sie haben die Pflicht, ganz und ausschließlich der unsere zu sein. Wenn Sie das nicht vorbehaltlos und freudig wollen, dann —"

„Dann, Exzellenz?"

(Forts. Seite 43)

Minderwert

Minderwert kennt sich oft im Leben nicht aus. Minderwert weiß oft nicht, was in der Weltanschauung hinten und vorn ist. So gestern wieder. Minderwert ging über die Straße und begegnete zwei Schutzleuten, die einen in Ketten führten.

„Wer ist er?“ fragte Minderwert.

Man antwortete ihm:

„Ein Mörder.“

„Was ist ein Mörder?“

„Machen Sie keine dummen Scherze! — Ein Mörder ist ein Mensch, der tötet.“

„Also ein Fleischer?“

„Unsinn. Ein Mann, der einen Menschen tötet.“

„Also ein Soldat?“

„Nein. Ein Mensch, der einen andern im Frieden tötet.“

„Also ein Scharfrichter?“

„Unfug. Ein Mensch, der einen Menschen im Frieden in seiner Wohnung umbringt.“

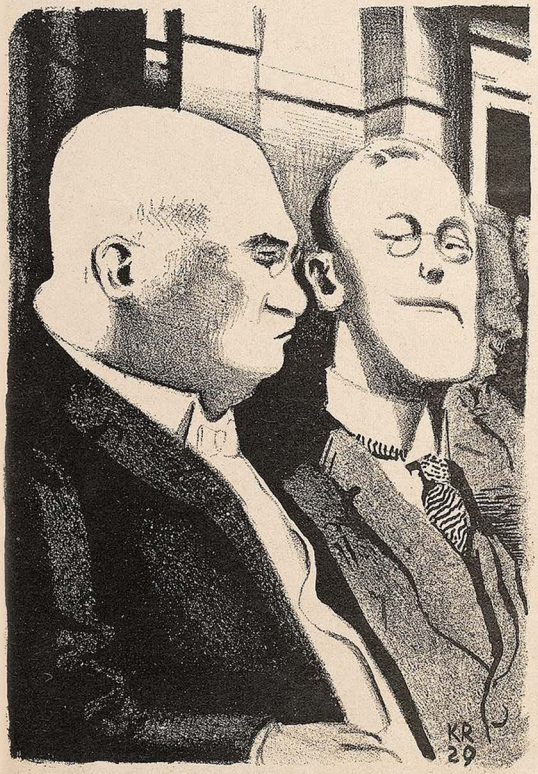
Da geht ein Lächeln über Minderwerts Gesicht und er sagt:

„Ach so — jetzt verstehe ich — ein Arzt!“

Minderwert weiß eben oft nicht, was in der Weltanschauung hinten und vorn ist.

J. H. R.

Karl Rössing



Politische Versammlung

„Nu, und was sagen Sie zu dem Redner?“

„Wenn er nischt von dem glaubt, was er redet, is er'n hochbegabter Mensch.“

Zeitgenössisches

VON KURT MIETHKE

Der Schriftsteller E. hat eine Reihe von Romanen geschrieben, die er für außerordentlich „pervers“ hält. Da sie auch das Publikum für pervers hält, hat er sowohl wie sein Verleger ein Bombengeschäft damit gemacht.

Man fragte Roda Roda, was er von den Büchern des E. halte.

„Diese perversen Romane“, sagte er, „stellen der bürgerlichen Wohlanständigkeit ihres Verfassers das beste Zeugnis aus.“

*

Der Dichter Fritz v. Unruh wohnte — es ließ sich nicht umgehen — einer Gesellschaft bei, die ihm nicht mehr behagte.

Ein Freund nahm ihn bei passender Gelegenheit beiseite und fragte: „Ich bin erstaunt, daß Sie soviel reden. Ich dachte, die Leute wären Ihnen so unsympathisch?“

„Gewiß“, erklärte Unruh, „das sind sie. Ich rede, damit ich sie nicht zu hören brauche.“

*

Bernard Shaw speiste im Hotel Excelsior. Vegetarisch natürlich.

Eine Zigeunerkapelle spielte. Eine wilde, sinnliche Musik.

Shaw legte die Serviette hin und begab sich zu dem Kapellmeister:

„Pflegen Sie Rücksichten auf die Gäste zu nehmen?“

„Gewiß“, verneigte sich der Musikant.

„Dann spielen Sie nicht solche fleischige Musik, ich bin Vegetarier.“

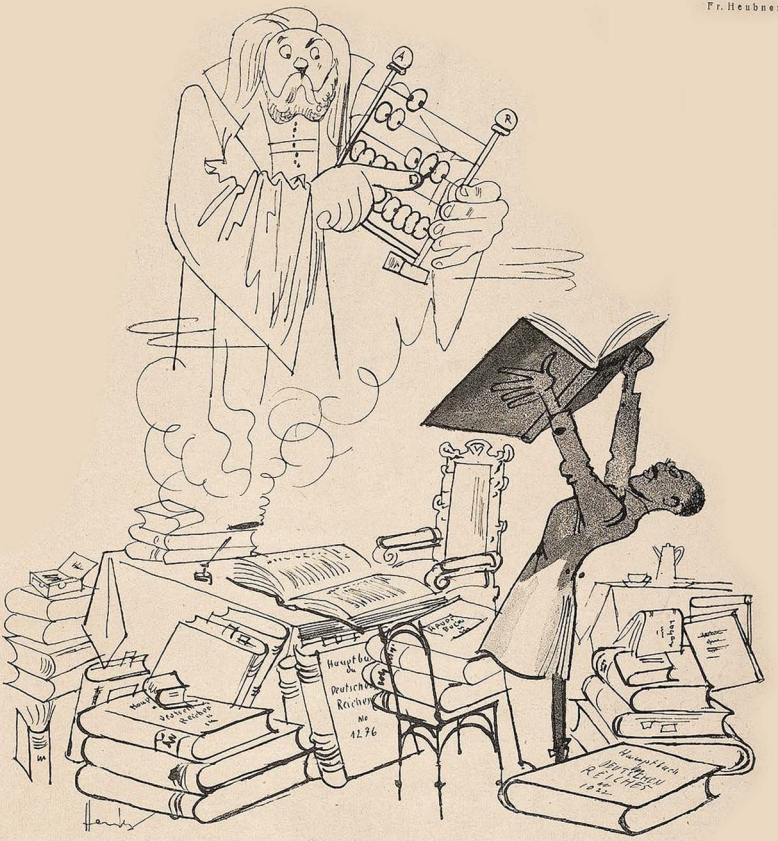
Organisationsfieber

VON OSSIP DYMOW

Sämtliche Angestellten der Trambahnen, sowie anderer städtischer Verkehrsmittel Neuyorks, verlangten Lohnerhöhung, und da ihre Forderungen abgelehnt wurden, proklamierten sie den Streik.

Sie waren alle organisiert, Mitglieder der Berufsgenossenschaften, und so verlief der Streik in voller Ordnung. Der städtische Verkehr wurde völlig lahmgelegt, die Verkehrsgesellschaften hatten große Verluste und beschlossen, Streikbrecher anzustellen. Am anderen Tag erschienen hungrige, unrasierte, mürrische Leute, die an Stelle der Kondukteure, der Schaffner, der Weichensteller usw., den Dienst versehen sollten. Hie und da setzten sich die Wagen auch glücklich in Bewegung, aber sie sprangen aus den Geleisen, fuhren über falsche Strecken, hatten große Verspätungen. Das Publikum war unzufrieden. Die Streikenden bewarfen die Streikbrecher mit Steinen und verprügelten sie an manchen Orten. Die Direktionen aber entließen ohne jegliche Rücksicht diejenigen, die sich nicht bewährten, und stellten andere ein. Da begannen auch sie zu murren.

Auf einer weiten Wiese, nahe dem Trambahn-Park, in dem die Wagen „übernachteten“, versammelten sich zwei ausgedehnte



Der Ex-Finanzminister Hilferding beschwört Adam Riese

„Adam, Adam! Wo steckte der Fehler in meiner Rechnung?"

Gruppen. Die streikenden Arbeiter einerseits und die Streikbrecher anderseits.

„Seid standhaft! Verteidigt eure Rechte!" sprach der Redner der ersten Gruppe, und seine Worte schallten weithin über die Wiese. „Nur in der Organisation, im festen Zusammenschluß, liegt eure Rettung. Dann werden euch auch keine Schufte von Streikbrechern gefährlich sein!"

Die andere Partei besprach inzwischen ihre traurige wirtschaftliche Lage. Die Löhne waren niedrig, Überstunden wurden nicht gezahlt, man kündigte ihnen ohne Umstände und schon fanden sich andere, die ihren Platz einnahmen — — das war das Furchtbarste an der ganzen Sache.

„Schurken gibt's genug!" sagten die Streikbrecher trübsinnig. „Natürlich, wenn die Direktion weiß, daß sie jederzeit Ersatz bekommen kann, macht sie sich das zunutze."

„Verfluchte Streikbrecher!" schimpfte einer.

„Was sollen wir tun?" fragten die anderen.

In diesem Augenblick trug ihnen der Wind die Worte des Agitators der anderen Partei zu: „Einer für alle! Alle für einen! Proletarier aller Länder, vereinigt euch!"

Die mürrischen, unrasierten Leute fingen diese Worte gierig auf, und von einer spontanen Eingebung ergriffen, schritten sie auf der Stelle mit Begeisterung zur Gründung eines:

„Bundes professioneller Streikbrecher."

(Autorisierte Übersetzung von O. Gabrielli.)

Kurt Werth



Die Prominente kommt

„Am meisten wird sie sich ärgern, wenn wir so tun, als wüßten wir nicht, daß sie weiß, daß wir wissen, wer sie ist!"

Konversationen

„Sie hatten mir diesen Tanz versprochen, gnädiges Fräulein", wieselt Wiener heran.

„Aber gern", pudert sich Polly ruhig weiter, „fangen Sie immer allein an, ich komme in fünf Minuten nach."

•

Beim schwarzen Kaffee sprach man über den Maler Crotter. Frau Biel erkundigte sich: „Aber das muß ja ein hinreißend interessanter Mensch sein. Kann ich den nicht mal einladen?"

„Unmöglich", sagte der Hausherr, „Crotter hat vor einigen Jahren etwas getan, was sein Erscheinen in der Gesellschaft ausschließt."

„Und was war das?"

„Er ist gestorben."

•

„N Abend, Herr Doktor", sagte einer auf dem Stachus zu Thomas Mann.

„Guten Abend", erwiderte der Dichter kühl.

„Sie besinnen sich wohl gar nicht mehr auf mich, Herr Doktor? Mein Name ist nämlich Müller."

„Doch, doch", meinte Thomas Mann nachdenklich, „Ihren Namen kenne ich, aber Ihr Gesicht kommt mir unbekannt vor."

Gesellschaft

VON HERBERT STRUTZ

Man ißt gelassen Sandwiches, und man putzt
die Finger zärtlich an Papierservietten.
Man raucht sehr vornehm fremde Zigaretten,
indes man mit dem Blick die Frauen duzt.
Man trinkt und lobt die eisgekühlte Bowle
und spricht gewählt vom letzten Modekitsch.
Man spielt gelangweilt Rummy oder Bridge,
und im Kamin zerknistert laut die Kohle.
Man lächelt höflich, und man tut blasiert
und gähnt ganz heimlich hinter müden Händen.
Man möchte gerne eine Frau verblenden.
Doch niemand ahnt, wie sehr die Seele friert.

Liebe Jugend!

Fürstenberg, der Bankier, wurde einmal von einem ihm bekannten jungen Kaufmann gefragt, ob er, der junge Kaufmann, es nach Fürstenbergs Ansicht wohl bis zum Generaldirektor bringen könne.

„Ja", fragte Fürstenberg, „was können Sie denn?"

„Ich habe Chemie und Volkswirtschaft studiert, bin Dr. jur. und habe drei Jahre mit Erfolg im Maschinenbau gearbeitet."

„Und welche Sprachen sprechen Sie?"

„Fünf europäische und die arabische."

„Hm — ja, mein lieber Freund", sagte Fürstenberg, „damit werden Sie nie Generaldirektor werden, weil man Sie immer zu wichtigeren Dingen gebrauchen wird!"

•

Ein Kritiker, auf dessen Urteil man Wert legte, war zu einer Premiere in einem kleinen Theaterchen eingeladen worden. Er erhob sich nach dem zweiten Akt fluchtartig.

„Aber wenn Sie darüber schreiben wollen", sagte der Autor unwillig, „müssen Sie doch das Stück genau verfolgen!"

„Nicht nötig, mein junger Freund", sagte der Kritiker und klopfte ihm auf die Schulter, „das Stück verfolgt mich!"

Julo Fehr



Tradition

„Also, Johann, wir fahren zuerst die Dame nach Hause!"
„Und wann darf ich morgen den gnädigen Herrn dort abholen?"

Letztes Kampfmittel

VON A. M. FREY (Fortsetzung von Seite 39)

„Muß ich es sagen? Dann sind Sie unser Feind, wie man ihn sich gefährlicher gar nicht vorstellen kann."

Doktor Bleibeil hielt den Kopf gesenkt; der Minister konnte glauben: in Zerknirschung. Er sah das vor Wut verzerrte Gesicht nicht.

Nach einer Weile kam es hoch, und der Erfinder sagte: „Ich verstehe, was Sie darüber hinaus andeuten: Feind, den Sie nicht aus den Augen lassen, den Sie unschädlich zu machen wüßten."

„Ihre schnelle Einsicht ehrt Sie, Herr Doktor."

„Ich habe sie immer gehabt. Verzeihen Sie die Anwandlung einer Laune vorhin. Und geben Sie mir noch einen Monat Zeit zu letzten kleinen Verbesserungen."

Alsbald merkte Bleibeil, daß er sorgsam überwacht wurde. Er tat keinen Schritt, ohne daß nicht seinetwegen und hinter ihm her viele Schritte getan worden wären.

Seine Nerven waren nicht mehr die besten. Er wollte zur Erholung in ein Seebad im Ausland. Aber er kam nicht weiter, als jener ausgeleierte Armeemaulesel: bis zur Grenze. Und wäre beinahe gleichfalls umgelegt worden. Mit Gewalt verhinderte man ihn, das Land zu verlassen.

„Ich hätte das Ding aller Welt gleichzeitig in die Hände drücken sollen", glaubte er zu erkennen. „Dann hätte es eigentlich keiner. Aber alle wären doch veranlaßt, sich gegen einander manierlich zu benehmen. Jetzt ist es zu spät. Jetzt ist Dreck mehr Trumpf als je."

Dennoch gelang es ihm, in seinem Laboratorium alle Hinweise auf seine Arbeit restlos zu beseitigen.

Er gab bekannt, im Gebirge, in bestimmten Höhen, wichtige Überprüfungen noch vornehmen zu müssen. Dort allein gelassen, tötete er sich am Rand eines Abgrundes, indem er seine Erfindung gegen sich selbst wirksam werden ließ. Zum ersten und letzten Male gegen einen Menschen.

Er wußte es so einzurichten, daß der Apparat mit in die Tiefe gerissen und zerschmettert wurde.

„Hingabe"

„Hingabe" stand auf einer simplen Wand.
Na schön! sprach sie. Und gab sich hin.
(Er war zwar glatzköpfig, doch stammte er aus Wien.)
Besser den Sperling in der Hand . . .

So wirkt ein Wort. Ein Ding. Ein simples Zeichen.
Einer geht hops daran, dem Klugen gibt es mehr.
Ein jedes Ding wiegt, nach Belieben, leicht und schwer!
—Heut nennt sich Lieschen stolz Frau Redaktör!

John Förste



Werner P. Schmidt

Résumé

„Ich frage dich nach diesem Abend: Weshalb geht man überhaupt in Gesellschaft?"

„Weil Langeweile ein Vergnügen ist, das nischt kostet."

ADOLF UZARSKI

„ist einer der wenigen wirklichen Humoristen unserer Zeit

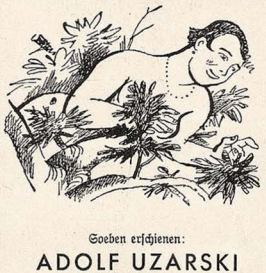
Ein gesunder Humor und eine treffliche Beobachtungsgabe zeichnen seine Bücher aus. Mit Witz und Spott schildert er die Schwächen der Menschen. Sie wirken echt und lebenswahr, und was sie tun, wird glaubhaft." Der Bund, Bern

„Im Gewande tollen Übermuts beleuchtet der Verfasser mit genialer Schärfe den Zeitgeist. Von gleicher Hiebkraft sind seine Zeichnungen, eine glückliche Mischung von Humor und Satire." Tagebuch, Berlin

DER FALL UZARSKI
Eine grausige Kriminalgeschichte
Mit 74 Bildern des Verfassers
Geheftet M. 2.70, Ganzln. M. 4.40
Die glänzende Parodie auf den Kriminalroman

MOPPI
Die Memoiren eines Hundes
Mit 100 Bildern des Herausgebers
13. Auflage / Leinen M. 7.—
Eine ungenierte Betrachtung menschlicher Zustände aus der Hundeperspektive

HERR KNOBLOCH
Eines großen Mannes Glück und Ende
Mit 78 Bildern des Verfassers
Geh. M. 4.—, Pappbd. M. 6.—, Ganzln. M. 7.—
Die Erlebnisse eines deutschen Spießers in der Politik



Soeben erschienen:

ADOLF UZARSKI
DAS HOTEL ZUM PARADIES
Mit 100 Bildern des Verfassers
Geheftet M. 4.—, Ganzln. M. 6.—

Diese neue Satire erzählt mit erstaunlicher Lebenswahrheit, mit unerschöpflichem Humor und Erfindungsreichtum von dem Leben und den Erlebnissen deutscher Spießbürger in einem kleinen Riviera-Hotel

Ein Kerl von rücksichtslosem Draufgängertum und heißender Satire, von scharfem Blick und sicherem Wurf, von geschicktem Urteil und übermütiger Laune. Tapfer und derbe, lebenswahr und sicher." Düsseldorfer Nachrichten

DELPHIN-VERLAG
MÜNCHEN

ADOLF UZARSKI

„macht das deutsche Schrifttum um einen großen Humoristen reicher

Wort- und Situationskomik meistert Uzarski in gleicher Weise. Er ist reich an Einfällen, geschickt im Aufbau und packend in der Art der Darstellung!" Berliner Börsenzeitung

„Ihm ist die seltene Gabe des Humors zu eigen. In knappen, witzigen Kapiteln wird hier die Welt mit der Narrenpeitsche gepriigelt. Besser wurde, was sich bei uns breitmacht, seit Jahren nicht mehr persifliert." Berliner Tageblatt

KURUKALLAWALLA
Eine sensationelle Geschichte
Mit 72 Bildern des Verfassers
Geh. M. 2.40, Ganzleinen M. 3.80
Eine köstliche Satire auf Film, Starwesen und allerlei Unfug

DAS CHAMÄLEON
Ein Heldenbuch
Mit 90 Bildern des Verfassers
9. Auflage / Pappbd. M. 5.50
Die erschütternd komische Laufbahn eines Hochstaplers

DIE SPANISCHE REISE
Aus den Papieren des weiland Gemeinderatsmitglieds Aribert Müffer
Mit 72 Bildern des Herausgebers
21. Auflage / Pappband M. 5.50
Die Abenteuer eines Ur-Philisters in Spanien. Derb, aber mit sprühendem Witz erzählt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

Jos. Geis



Organisation

„Ich würde Sie auch ewig lieben, mein Fräulein!"

„In diesem Falle könnte ich Ihnen natürlich Rabatt gewähren."

Wieviel Liebhaber darf eine Frau vor der Ehe haben?

Berliner Rechtsanwälte stritten scharf,
Wieviel Galane die mondäne Dame
Vor ihrer Ehe besessen haben darf,
Durch Zeugen- und Experteneinvernahme:
Ob vier erlaubt sind, oder ob bei zwanzig
Die Sache brenzlich werde oder ranzig.

Gestand dort eine Braut dem Bräutigam
Vier — Vordermänner. Da erfuhr der Gatte
Im Lauf der Ehe — welches Opferlamm! —
Daß sie statt vieren etwa — fünfzehn hatte!
Sei diese Zahl der Herrn Galane richtig,
So sei die Eheschließung null und nichtig!

Die Frau gestand nun sechs Galane zu. —
Gilt ein halb Dutzend auch für angemessen?
Und stört der siebte erst die Seelenruh'
Des Manns, die er bei vieren voll besessen?
Wenn vier genehmigt wurden, sind die beiden
Nachzügler Grund genug, das Band zu scheiden?

Es heißt, die Frau sei schön. Wer sich empört,
Vergißt den Ansturm auf die schönen Frauen.
Sie hat vielleicht — nur ein Prozent erhört,
Um neunundneunzig übers Ohr zu hauen.
Ihr Richter: Solche Sünde muß auf Erden
Prozentualiter berechnet werden!

Beda Hafen

Wahres Geschichtchen

Klavier-Abend eines bekannten russischen Pianisten.

Vor mir sitzen zwei Herren, Repräsentative des geistigen Lebens unserer Stadt: Der eine ao. Professor — sein Vater war eine sooo große Kanone in iuribus —, der andere Privatdozent.

Die erste Programmnummer ist zu Ende. Beifallumprasselt verschwindet der Pianist. Und meine Vordermänner stecken die Köpfe zusammen:

„Fabelhafter Kerl, was?"

Ziemlich gedehnt die Antwort:

„Oh ja ... technisch. Aber haben Sie sich den Kopf genauer angesehen ...?"

„Sie meinen ...?"

„Zweifellos!"

„Mir ist es ja auch aufgefallen; aber ich dachte, der russische Typ ..."

„Nein, keinesfalls. Nicht russisch. Rein jüdisch!"

Der Pianist erscheint wieder. Beifallssalve.

Die Herren vor mir werfen noch einen Blick auf das Programm. Da steht:

II. Goldberg-Variationen . . Joh. Seb. Bach

Sie schauen einander sehr befremdet an, und während im Saal noch ein letztes Hüsteln und Stühlerücken vonstatten geht, flüstert der eine dem anderen zu:

„Goldberg-Variationen? Von Bach? — Wieso kommt das Stück zu einem ausgesprochen jüdischen Namen?"

hs.

Druck und Säfteverschlechterung als Hauptursache innerer Erkrankungen

Epilepsie, Herzleiden, Blutfülle, Gehirndruck, Stauungskrankh. etc. Beeinflussung durch Kiefer- und Nasenerweiterung (Blutdruckregulierung)

Soeben erschien in neuer Auflage

Der große Irrtum der Medizin

Dr. Frz. Reichert - München, Residenzstr. 11/3

PREIS 3 MARK

Zu haben in den Buchhandlungen od. für M. 3.30 vom Verlag

Urteile von Fachleuten über den Wert der aufgestellten Theorie

Medizinalrat Dr. Bachmann in der Monatsschr. für Psychobiologische Medizin: Das Buch muß nachgelesen werden.

Dr. med. Keller - Roersheimann, Sanatorium Cademario: Den Einfluß einer geregelten Atmung auf den Blutdruck un. er.chreibe ich vollständig.

Dr. med. Gerloczy, Med. Wochenschr. Orvosi Hetilap Nr. 35(28) Zahlreiche Experimente sind berufen, die Medizin von ihrem großen Irrtum zu überzeugen.

G. Hirth Verlag A. G. München

Herrnstraße 10

Geheim-photographien

Seltene Aufnahmen
Man verlange Mustersendung
Pariser Importen
Bonn (E.)

Original Pariser Aktkunst

für Sammler! Die besten Serien der Welt! Serie M. 6.-, M. 10.- u. höher. Hochinter. Bücher-Liste gegen Porto.
Adolf Bond,
Berlin N. 54, Schließfach 8

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2/E.

Gummi-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Oft. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden, B. Postf. 2C.**



Orang-Utan von Paul Walther

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler Ausführung in

ECHTEM MEISSNER PORZELLAN

und in dem schönen rotbraunen Böttgersteinzeug

Kunstgegenstände und Tafelservice

STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN

BERLIN W 50, Budapester Str. 9a
im Hause des Capitols am Zoo

LEIPZIG C 1 Goethestr. 6 | MÜNCHEN Briennerstr. 55 | DRESDEN A 1 Schloßstr. 36

Um unverbindlichen Besuch unserer Niederlagen wird höflich gebeten

LIES MEHR

Trinkt Fachinger. Drei Dinge geben seit altersher dem Fachinger Gesundheitswasser Weltruf:
die Heilkraft
die Bekömmlichkeit
der Wohlgeschmack.
„Fachingen verlängert das Leben!"

Käse mit Musik

Die Verleger behaupten: Wie ein großer Romanerfolg zustandekomme, sei ein Rätsel.

Es ist keins. Bitte: Ein Beispiel aus der Wirklichkeit.

Man nehme ein versiertes Dichter-Komponistenpaar und lasse dies einen Schlager fabrizieren. Etwa: „Mädchen, warum fährst du nach Berlin?" Schlägt der Schlager ein — wozu er seinem Namen nach die Pflicht hat — so darf der Dichter zur Belohnung den Text weiter zu einem Roman auswalzen.

Darauf schickt man an alle besseren Haushaltungen Prospekte mit der fettgedruckten Frage: „Mädchen, warum fährst du nach Berlin?" und erläutert Längstbekanntes. „Dies ist der Schlager der Saison! Wird überall gespielt, überall gesungen, überall getanzt!" Dann fahre man fort: „Die Musik zu diesem Schlager stammt von X. X., dem Mann, der den „Käse zum Bahnhof gerollt" hat. Der gleichnamige Roman aber beginnt in der nächsten Nummer unseres Blattes zu erscheinen."

Der Mann, der den „Käse zum Bahnhof gerollt" hat, arbeitet also Hand in Hand mit dem Mann, der die Lawine neuer Leser zum Abonnementsschalter rollt. Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn nicht weite Kreise, die für Käse mit Musik bereits gewonnen sind, den frischen Quark verschlingen.

Teha



Recherchen

„Und wie heißt der Bräutigam Ihrer Untermieterin?"
„Weeß nich, ick kenne 'se alle nur mit dem Vornamen."

Verworrene Geschichte

„Ach, da fällt mir ein entzückender Witz ein", sagte der junge Mann zu seinem Gegenüber. „Also passen Sie auf: Ein Beamter sagt zu seinem schwerhörigen Vorgesetzten: ‚Mit Ihrem Gehör ist es aber schon viel besser, Herr Regierungsrat!' — ‚Wie bitte?' fragt der Rat. — ‚Mit Ihrem Gehör ist es aber schon viel besser, Herr Regierungsrat!!!' grölt der Beamte. — Ach, bitte, schreiben Sie es mir mal auf!' sagt der Regierungsrat. — — Ist der Witz nicht entzückend?"

„Ich entnehme aus Ihren Gebärden, daß Sie zu mir gesprochen haben", entgegnete das Gegenüber und zog ein Hörrohr aus der Tasche, „würden Sie, bitte, nochmal wiederholen?"

Herrliche Wasserwellen
kann s. jede Dame d. Benutz. mein. patent. Haube selbst erzeug. Einm. Ausg. Nach Anfeucht. d. Haares u. Aufsetz. d. Haube kann das Haar in jeder gew. Wellenform gezogen werden
Erfolg garantiert. Preis RM. 2.— plus Porto geg. Nachn
Karl Gassner, Berlin W 57
Frobenstraße 4, Abt. 50

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nerven-Schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Estosanus, Gen/68 (Schweiz)

Gallensteine
beseitigt in einigen Tagen unser ärztlich empfohlenes Bengamit.
Prospekte und Referenzen kostenlos.
Beumers & Cie., Köln 90, Rubenstraße 30



Grieser-Dauerwellen
Ohne Elektrizität. Preis pro Wickel 1 M.
Die Besten der Gegenwart!
Spezial-Salon: Berlin-Wilmersd. Brandenburgischestr. 46

BEI ERKÄLTUNGEN ALTBEWÄHRT
SANDOW'S KÜNSTLICHES EMSER SALZ
Dr. ERNST SANDOW HAMBURG

Liste gratis
Scherz-Artikel
Zeumer Schloß-Str. 22 Dresden A. - J
Illustr. Liste No. 700 gratis.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Tägl. ich hohen VERDIENST
für männliche sowie weibliche Personen. Verlangen Sie Auskunft (Prospekt m. Garantieschein) von N. Reiter, Mannheim 612

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke
EUROPÄISCHE KUNST VON GOYA BIS BECKMANN
Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Was Sie suchen!!
Hochintr. int. franz. Photos. Sendung Rm. 5.— Muster 60 Pfg. — KARL CAMBS, Berlin-Steglitz, Postfach 68.

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Schreibkrampf Zittern
Angstgefühl. Broschüre kostenlos. Hugo Wolff, Berlin-Halensee 7



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG
UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Was fehlt Dir oder den Deinen?

Bei Schwächezuständen und Erkrankungen aller Art fehlen die Binde-, Ausgleichs- und Schutzstoffe, die der Körper gegen Schädlichkeiten mehr braucht, die aber nicht in genügenden Mengen in der Nahrung enthalten sind. Die biologische, nach wissenschaftl. Erkenntnis bereitete Nahrungsergänzung Hoffmanns Pulver „Phagozyt" enthält nur diese organnotwendigen Stoffe, bindet die schädlichen Säuren, ersetzt verbrauchte phosphorhaltige Nervensubstanz, macht Blut und Nerven widerstandsfähig, unterstützt alle Lebens- und Heilprozesse, alle Kuren! „Phagozyt" wurde seit 30 Jahren von erfahrenen Ärzten gebraucht und glänzend begutachtet (Berichte in der Broschüre „Hilf"), Für Geisteskranken, Sportleute, Schulkinder, für Magen- und Nervenschwache von größtem Werte! In Deutschl.- Österr., Tschechoslowakei, Schweiz Hauptdepots, von denen jede Apotheke die Orig.-Schacht. bald beschaffen kann, 1 Schacht. Hoffmanns „Phagozyt" ausreichend für 1 Monat. 1,75 M., in der Schweiz 2,50 frs. Wo nicht erhältlich, verlange man interessanten Prospekt (kostenfrei) von Georg Hoffmann, Physiolog, Dresden-A 1, Mathildenstr. 43 b (Verfasser der hochwichtigen Broschüre: „Hilf den Organen! Peitsche sie nicht!", die geg. Einsend. von nur 1 M. direkt versandt wird, Postscheckkonto 22028).

Bitte, sofort notieren!
Wirst älter du und ohne Schwung,
Nimm „Phagozyt"; wirst wieder jung!

Wundervoll lockiges Haar

geb. Ihnen nicht Drahthauben, lästige Brennscheren, Apparate u. auch nicht Kräuselwasser. Der schöne Frauenkopf bedingt eine formvoll. Frisur. Für wenig Geld (komplett Mk 2.50 erhalten Sie unseren Wellen-Former, der Ihrem Haar beim wahrer Handhabung die herrlichsten Locken verleiht und



Dauerwellen

ersetzt. — Begeisterte Dankschriften von Gesellschaft, Bühne und Film. Also lockig. Haar nur durch Wellenformer. Zu beziehen direkt vom Hersteller I. A. Scheiwiller, Berlin-Charlbg. 84, Kantstr. 148. Versand geg. V reinsend. od. Nachn. Einmalige Ausgabe – jahrelanger Gebrauch.

Seelen-Analysen!

aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. Stunde. Kl. 6.00 geg. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astro-Graphologe C. Bremer, Frankfurt/M. J. Schannhorststr. 5, Beratungen.

Gute Romane

Cuno Hofer

Meine Geschichte und die meiner Gäste

524 Seiten. Brosch. RM. 7.—, Leinen RM. 10.—

Hofer ein hervorragender Schweizer Schriftsteller, vereinigt die Unmittelbarkeit Gottfried Kellers, die Gepflegtheit C. F. Meyers mit der künstlerisch und psychologischen Subtilität eines Rainer Maria Rilke, womit er einen sowohl dem Inhalt wie der Form nach hochinteressanten und künstlerisch einzig dastehenden Roman schuf, der jede billige Sensation und Wichtigtuerei meidet. Um so sicherer wird sich Hofer das Wohlwollen der feingebildeten wahren Kunstfreunde gewinnen.

Walter Reitz

Die heilige Hüterin

316 Seiten Brosch. RM. 5.—, Leinen RM. 7.—

Ein neuer Schweizer Dichter. Eine neue künstlerische Art der Welt- und Menschenerfassung, die einer vertieften Seelenerfahrung entspricht und durch symbolische Darstellung der inneren und äußeren Geschehnisse einen neuen Romantyp schafft.

Ottokar Janetschek

Der Herzog von Reichstadt

(Napoleons Sohn)

312 Seit. u. 8 Bilder. Geh. RM. 5 —, Lein. RM.7.—

Die erschütternde Tragik des jungen Herzogs von Reichstadt wurde bisher noch nie in Romanform geschildert. Janetschek, der beste Kenner der Wiener Biedermeierzeit, hat es nun unternommen, das Schicksal des Königs von Rom, sein ganzes Sehnen nach etwas Liebe zu zeichnen. Der junge Herzog war nur eine Figur im Spiele der Diplomaten.

Walter Seidl

Anasthase

und das Untier Richard Wagner

148 Seiten. Brosch. RM. 3.—, Leinen RM. 4.50

Dieser spannend geschriebene Roman ist eine glänzende Auseinandersetzung mit der modernen Musik. Richard Wagner, zunächst geschmäht und scharf abgelehnt, zwingt den radikalen Neutöner zur Wandlung und Liebe zur tragischen Welt von Wagners genialen Tondichtungen

Amalthea-Verlag
Zürich / Leipzig / Wien

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke. Lehrer a.D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavessir. 57

NEUERSCHEINUNG



George Grosz

DAS NEUE GESICHT DER HERRSCHENDEN KLASSE

60 NEUE ZEICHNUNGEN
Format 20×30 cm
Kartoniert 4 — In Leinen 6.50

Grosz wurde zuerst berühmt durch seine unnachahmliche Darstellung des Gesichtes der wilhelminischen Offiziere und Junker sowie ihrer gottergebenen Untertanen. Seit dem Kriege hat sich eine ungeheure Umwälzung vollzogen, und in den Werken von Grosz prägt sich diese Wandlung deutlich aus. Die Militärs und Adligen sind in den Hintergrund getreten, vorne stehen die Herren der Wirtschaft, der Industrie und der Banken im Rahmen eines durch die Umwertung vieler Begriffe veränderten gesellschaftlichen und häuslichen Lebens. Vorliegende Sammlung bestätigt neuerlich, daß Grosz der Daumier unserer Zeit ist.

MALIK-VERLAG

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Gefahren der Flitterwochen
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute
von Dr. A. Müller
71.—80. Tausend Broch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Eheparre zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76. Perthestr. 10.

GUMMI-
waren, hygienische Artikel, Preisliste B/4 gratis. „Medicus" Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 8.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie International Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Recht spflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Dujardin

der wundervolle

Weinbrand

UERDINGEN A·RH·





Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Frau II. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt.-u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.–, Halbleinen 5.– M. Porto extra.

Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Hochinteressante !!!

seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.– bis 50.–. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.

Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.

Mannes-Schwäche

NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50 J. Heupgen, Neuessenburg Schützenstr. 41

SEXUAL-SCHWÄCHE

10 000 Gratisberatungen

für Ungeheilte ausführliche Darlegung u. 1 Mk. für Unkosten beileg.

Inst. Nonosan, Frankfurt/Main, Scharnhorststr. 5 I

Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.

NEU **Direkt von Paris!** NEU

Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.–

Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk. RM. 1.—

Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.–

Feurige Liebsnatten. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.–

Besonders zu empfehlen

Pariser Leben, Nr. 1, Illustriert RM. 1.–

Pariser Leben, Nr. 2. RM. 1.–

Privatdrucke für Liebhaber.

Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.–

Memoiren eines Kammerdieners „ RM. 3.–

Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.

Echte Pariser Photos, das was Sie suchen! 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM. 40.— Westentasche Geheimphotopaket 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.–. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in gesch. Briefumschlag.

Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. J, Paris (9).

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—

S. Charles, P. R.

Strassbourg, Frankreich

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.

Merkur Buch-Versand Bonn.

ORIGINAL-AKT-Photos

Kat. M. 5.– M 8.— und M. 12.— geg. Voreinsend. oder Nachn. lief. prompt

Atelier **Krimberg,** Hamburg 36 K

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren ied. Art gratis.

Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT, Hamburg 19, Sillemstr. 41

Sexual-Schwäche,

dann nur „Okasa" nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Näheres über die neue Herstellungsmethode nach dem Deutschen Reichspatent Nr. 471793 mit ausführl. Broschüre (Tausende freiwilliger Anerkennungen von Aerzten und Verbrauchern) kostenlos in verschloss. Doppelbrief gegen 40 Pf. Doppelbrief-Porto d. Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin C 4, Friedrichstr. 160. Auf Wunsch legen wir Probepackung umsonst bei.

Beachten Sie genau!

Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.

Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Zu haben in allen Apotheken.



Scènes animées

(Atelier-Aufnahmen) Angebot einschl. Bücherliste durch Schließfach 119 J., Hamburg 36. Standangabe erbeten.

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.–

*

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das

5. und 6. Tausend

*

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche Ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

*

G. Hirth Verlag A. G.

München, Herrnstr. 10

1930 / JUGEND NR. 3 / 11. Januar 1930 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

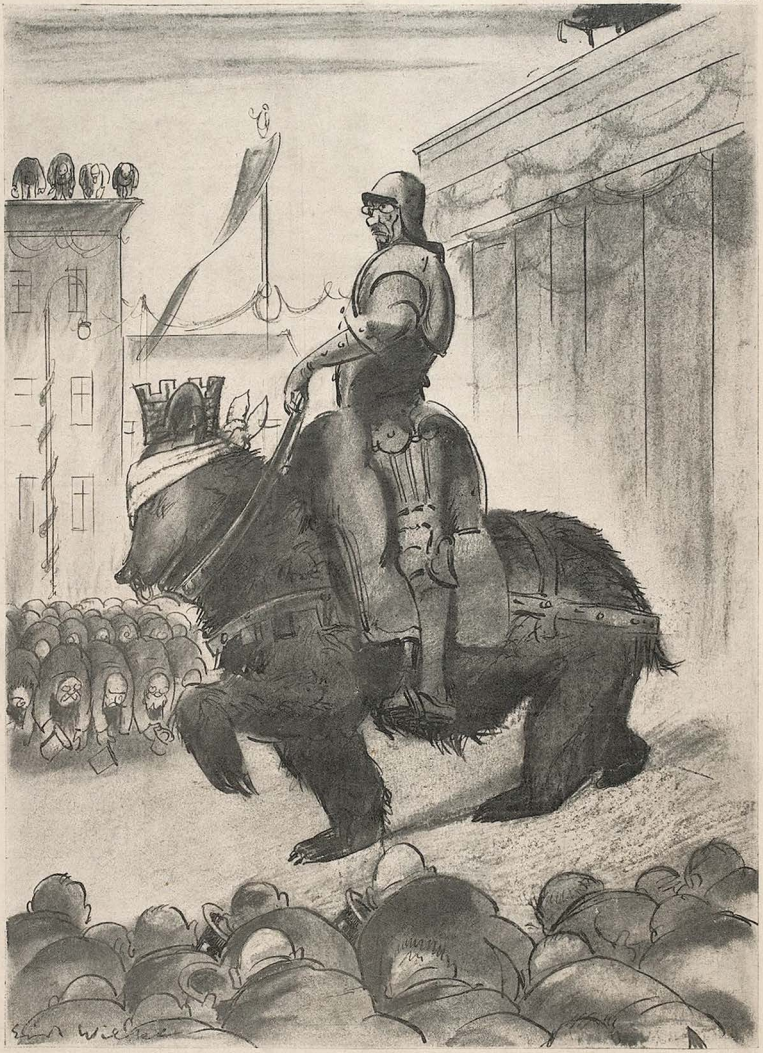
Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER, München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, WIEN XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München —

Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt

Hjalmar Schacht, der Diktator,

Erich Wilke

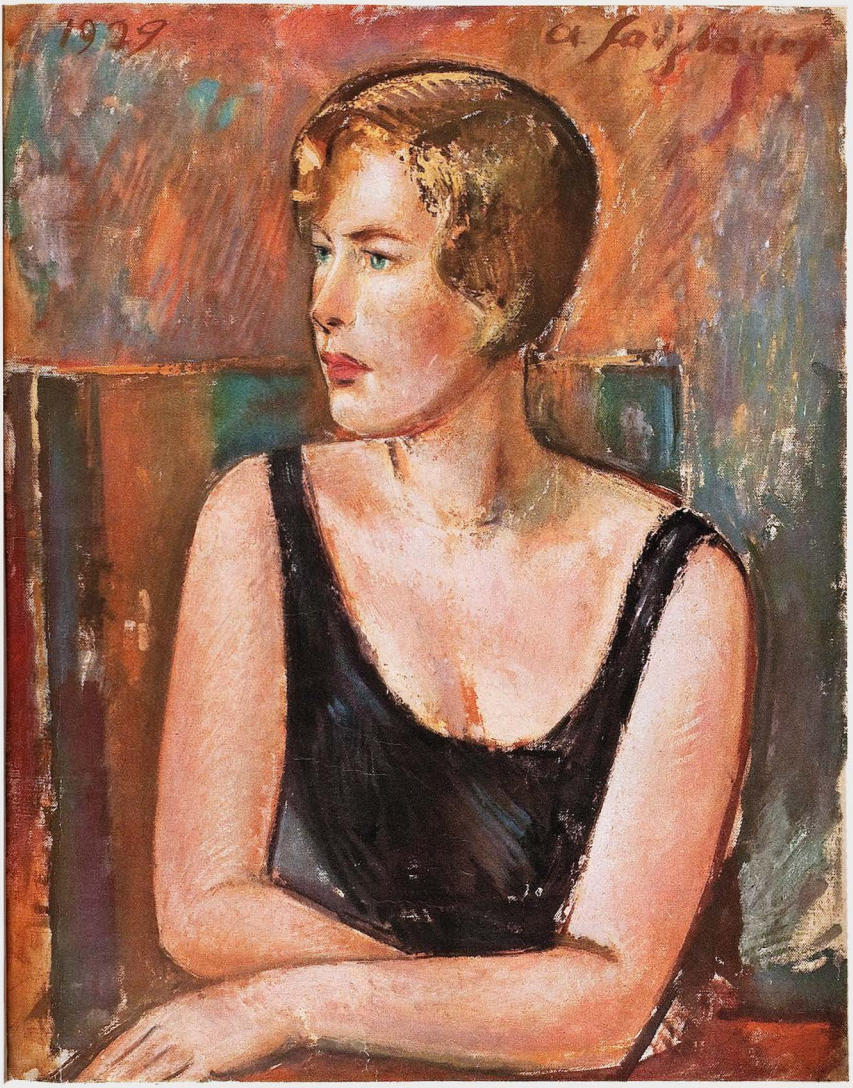


hält seinen siegreichen Einzug in Berlin

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 4



Junge Lienerin

Anton Tailrauer

J U G E N D
35. JAHRGANG
1930 / NR. 4



Klare Winternacht — Jo Franzisz

BAUERNHOCHZEIT

VON

KATHE BRAUN-PRAGER

Bauern haben wenig Worte. Ihre Sprache ist das Leben. Sie wird durch Gebärden angedeutet oder unmittelbar gehandelt. Die Worte sind des Alltags für Menschen und Vieh die gleichen, aber manches Wort kann oft die Rede eines Gebildeten ersetzen und drückt mehr aus, als die Worte der um die Seele Wissenden. Wenn ein Bauer mit seiner Hand, die nicht nur von Blut durchzogen ist, wie die zarten der geistigen Menschen, sondern in ihrer Härte, Gespanntheit, Größe und Stärke wie mit Erde gefüllt zu sein scheint, und mit den unbeweglichen Fingern, die sich kaum dem Rund eines Kinderköpfchens anzupassen vermögen, zärtlich und langsam über das Haar hinstreicht, fühlt man da Liebe nicht mehr, als wenn sie als Wort von der Zunge springt? —

Die Schlitten knarrten und knisterten durch die völlig vereiste Landstraße, und die Glocken der Pferdegeschirre, die den schweren Gäulen an der erstarrten Haut lagen, läuteten dünn und blechern. Die Kufen waren rot gestrichen, und die Leitern, der Breite nach, seitlings aufgestellt, trugen alle Farben in ihren Sprossen. Ernst saßen Braut und Bräutigam auf dem über Bierfässern gelegten Brett. Sein dunkler, kurzkrempiger Hut war an der Seite mit einer bunten Kokarde geschmückt, Augenbrauen und Schnurrbart glänzten weiß vereist. Die Braut saß da im rotgoldenen Mieder, Schnüre von kleinen Silberkugeln, die eine silberne Schnalle zusammenhielt, waren in vielfachen Reihen um den Hals gelegt. Vom kleinen Hütchen stand im Wehen hart der gefrorene Brautschleier ab. In den andern bunten Schlitten, voran, saßen die Verwandten und die Musik, die still war, weil der Atem im Horn gefror, oder die Hände die Tasten der Harmonika nicht mehr fanden in der Erstarrung. Nur die Schlittenglocken läuteten immerzu fort.

Und nun sollten die beiden Mann und Frau sein, einen gemeinsamen Hausstand haben, Knechte und Mägde und erlaubte Kinder. Der reiche Bauernsohn hatte von der armen Stalldirn nicht gelassen, obwohl sie ihm nie auch nur das geringste Entgegenkommen gezeigt hatte. Sie sprachen nur wenig: kleine, abgerissene Sätze, ab und zu, die von Winken und Kopfschütteln begleitet waren. Wenn sie ein Eck der großen, breiten Schürze aufnahm und umbog, drückte das ihren Kampf und ihre Schüchternheit aus.

Er warb um sie wie ein Prinz, und sie war in ihrer unausgesprochenen, ablehnenden Art eine Prinzessin, und so wagte er es nicht, sie zu zwingen. Dadurch erhöhte sie sich in seinen Augen. So wurde der Drang, sie zu besitzen, immer stärker in ihm, und einmal, als er sie mit ihren breiten Hüften über das Feld gebeugt fand, darin sie Pflanzen setzte, wurde er von ihrer Kraft bezaubert. Da bot er ihr den Hof an und war selbst nachher davon erschreckt. Sie hatte nicht nein gesagt, aber nichts an ihr verriet Freude, als sie endgültig einschlug. Es konnte ja gehen, aber ihr Herz

war nicht dabei, das gehörte nicht ihm und niemanden, denn die Liebe war für sie nichts anderes als Angst. Zu sehr standen noch die Nächte ihrer Kindheit in ihrer Erinnerung, mit Vater und Mutter im selben Raum. —

Wäre er nicht so tief der Liebe verfallen gewesen, die er selber nicht zu deuten wußte und von der er sich nur tragen ließ, er hätte das Gezwungene im Benehmen seiner Braut nicht so geduldig hingenommen. Andere hätten sie gewiß geschlagen oder ihr Gewalt angetan. Welcher reiche Bauernsohn auch hätte sich vor einer Magd solche Blößen gegeben?

Als sie ihr Jawort gesprochen hatte, verwandelte sich auch seine Stellung zu ihr: er empfand sie im Rang bereits als seine Frau. Er warb und warb um ein liebes Wort, einen lieben Blick, hielt den blonden Kopf unter ihre Hand, — sie brauchte sie nur darauf zu legen, aber sie konnte nicht, wirklich, sie konnte nicht. Wie wird das nur werden? dachte sie oft und nahm sich vor, ihm eine Freude zu tun, ihn mit einer Liebkosung zu überraschen, aber wenn er dann wieder bei ihr saß, da konnte sie nicht, wirklich, sie konnte nicht.

Immer mehr fiel das Magdliche von ihr ab, sie tat auch keine niederen Dienste mehr, kleidete sich besser und begann den Kopf ein wenig höher zu tragen. Er sah, wie sie sich nicht entschließen konnte, gut zu ihm zu sein. Da überstürzte er den Termin der Hochzeit und, obwohl die Kälte furchtbar war, bestimmte er die Trauung von einer Woche auf die andere. —

Wieder sprach sie nicht dagegen, ihr war, als ob sie blind wäre und geführt werden müßte. Mit aller Selbstverständlichkeit nahm sie die für sie unfaßbar schönen Dinge an: das schwere Brautkleid, das gestickte, bunte Tüchlein und einen Schleier aus Seide und Gaze.

Nur einmal, als er ihr die Silberschnur brachte, legte sie einen Augenblick ihre große, braune, schon weniger harte Hand auf seine größere; ihr rundes, rotes Gesicht färbte sich noch tiefer, denn das Weib und die Magd freuten sich des Schmuckes.

Die letzte Nacht saß sie in ihrem Bett und betete. Sie hatte keine Scheite mehr in den Kamin gelegt, und es fror sie in dem Leinenhemd mit den bei den Oberarmen abgeschnittenen Ärmeln. Sie hielt den Rosenkranz zwischen den Fingern, haspelte ihn mit unzähligen Vaterunsern immer wieder ab. Warum hatte sie nur ja gesagt? Warum? Nur um Bäuerin zu sein? Sie betete immer inniger, immer angstvoller, daß irgend etwas sie erlösen, sie zurückreißen möge von dem Schritt, der so unwiderruflich schien. —

Und der Bursch? Auch er saß noch lange wach beim großen Tisch und dachte an morgen, und je länger er dachte, um so sicherer kam das Neue über ihn. Endlich das Starke, das Sieghafte, das Sichere! Endlich, endlich, endlich die so ersehnte Kraft. Dunkel rauschte es in ihm, er verstand die Stimme, und er freute sich darüber und antwortete vielstimmig darauf. Jetzt sollte er in ihre Kammer gehen, jetzt. Doch nein, nicht mehr bitten wollte er, morgen war er Herr, da hatte sie zu gehorchen als sein Weib. —

Und er krampfte die großen ledernen Fäuste zusammen und erschrak, als er sie plötzlich auf die Tischplatte donnernd aufschlagen hörte. Schnell kroch er unter das Federbett und versank in Schlaf.

Nun fuhren sie dahin, Stunden um Stunden durchs Gebirge in der eisigen Luft. Ihre Hand in der seinen klebte vor Kälte. Alle waren gut vermacht bis auf die Braut, die, einer alten Sitte gemäß, ihr blitzendes Hochzeitskleid zeigen mußte. Unterkleider durfte sie darunter anziehen, soviel sie mochte, und sie hatte es ihm auch versichert, als er sie beim Einsteigen fragte. — Und so saß sie da, angezogen wie eine Braut im frühen Herbst, wenn noch warme Sonne leuchtet. —

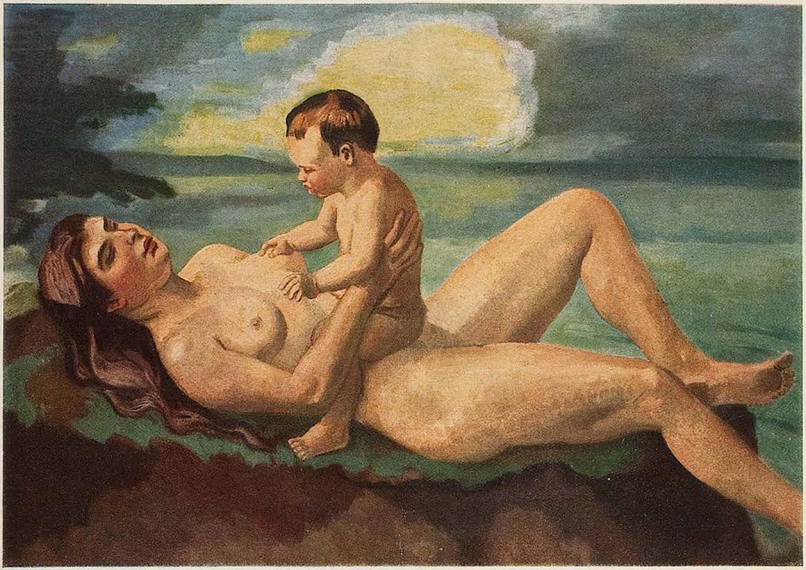
Immer fester drückte er ihre Hand, aber er spürte keinen Gegendruck, auch hatte sie die Augen so eigentümlich geschlossen, und die Wimpern lagen, weiß bereift auf der blaugefrorenen Haut. Aber stolz sah sie aus und so fern. Nachts, dachte er, nachts, da wird sie nah sein, da wird sie auftauen in meiner Wärme. Aber jetzt lasse ich sie noch — und schon fühlte er sich wieder rückversinken im Anblick dieses unerreichbaren Gesichts. „Kein Wort sprechen", dachte er, „noch eine halbe Stunde, und sie ist mein Weib."

Die Glocken der Schlitten läuteten immer blechterner, immer noch dehnte sich der weiße Weg in Schlangenwindungen nun den Berg hinunter. —



Junger Zigeuner

Alfred Springer



Mutter und Kind — Max Pechstein

Aber dann kamen sie doch in das Dorf. Das Kirchenportal war mit Reisig geschmückt, davor standen Priester und Messner und grüßten. Langsam stiegen die Bauern von ihren Schlitten, kaum erkennbar in der Vermummung. Die Burschen versuchten einen Tusch, aber es versagten die Hörner.

Dann kamen die beiden. Er sah sorglich auf sie, die noch immer die Augen nicht erhoben hatte, und mahnte sie, aufzustehen, aber sie gab keine Antwort. Noch einmal bat er, aber sie erwiderte nicht. Da packte ihn plötzlich der Zorn, er riß sie beim Arm, doch da fiel sie steif hintüber.

„Herrgott", sagte er, aber noch vermochte er nicht zu denken. Da sprang sein Freund, der Harmonikaspieler, auf den Wagen, blickte die Braut lange an; dann riß er ihr das Kleid auf, um nach dem Atem zu horchen. Da sah er die bloße Haut, sie hatte nichts unter dem Brautkleid getragen. Der Freund legte sein Ohr an ihre Brust, auf die Schnee fiel.

Da schob ihn der Bräutigam heftig fort, legte sein Ohr an ihr Herz, aber kein Ton schlug ihm entgegen, und er sank neben ihr hin. Der Priester im Hochzeitsornat trat hinzu, gebot den Männern, die Braut herabzuheben und in die Kirche zu tragen. Und anstatt der Hochzeitsglocken läutete das Sterbeglöckchen, und die Braut lag in der Kirche auf der Bahre, und der Priester hielt das Kreuz über sie und segnete die Erfrorene ein.

Und über ihr schwebte die weiße Taube im Widerschein der bunten Glasfenster.

Leben

VON MARIA DAUT

Irgendeine Kleinigkeit, irgend etwas, eine Krankheit vielleicht, vielleicht nur ein Föhnstoß, der dich umhüllt auf der trüben Straße, irgend etwas läßt dich einmal aufhorchen, in dich hineinhorchen, wird dir zu einem roten Signal, das unerbittlich auf „Halt" steht. Dir ist, als eilte die Zeit in dieser Minute, sich überstürzend, zurück zur Kindheit und voraus zum Ende, ein Film, der traumschnell abrollt vor deinen Augen, während du doch auf der Straße gehst und lächelnd mit irgend jemand sprichst. Quälend steht ein Fragen auf in dir und will wissen, was du mit deinem Leben tust. Angst packt dich, es könnte zu leer sein, es könnte dir entgleiten, ohne angefüllt zu sein bis zum Rand mit allen Herrlichkeiten der Welt. Fetzen schönen Erlebens hältst du als Schild vor dich, der Frage zu begegnen.

Die Liebe, oh die Liebe! Wenn sie dich auch verbrannt hat, daß dein Herz zu einem Krater geworden ist, ausgebrannt, mit einem Kranz von Schlacken: sie war so schön!

Eine Wanderung an einem Fluß fällt dir ein, abwärts an sumpfigem Ufer, mit Schaumgebilden weißer Wolken im blauen Himmel und kurzstengeligen Schlüsselblumen im Gras. Bewegte, herbe Luft, bewegtes, herrliches Schreiten! Wind stürmt durch dein Gewand, ein Zweig streift dein Gesicht. Oh unbeholfenes Streicheln, oh Mahnen: schau mich an — — schau! Ja, du blühst, Bruder, lieber Bruder! — — Ach, es zieht dich auf die Knie zu einem Veilchen, seinen Duft zu atmen. Der Abschied von diesem Tag war schwer. Dir war, als hättest du dich über vieles zu besinnen — —. Doch die Schatten stiegen auf im Wald und schlossen dir langsam und ernst die Tür. Du bist kein Reh, kein Baum und keine Blume. Nicht einmal der kleine Käfer bist du, der waghalsig und schnurgerad deinen Weg überquerte — — du bist nur ein Mensch. Ein Stiefkind, das selten heim darf.

Aber die Stadt! Es gibt Tage, da du wieder ganz ihr gehörst, hingegeben ihrem Rhythmus, durchpulst und getragen von ihren ungeheuren Energien. Welche Möglichkeiten! Die großen Straßen werden dir zu

den Straßen des Lebens. Hier bist du nicht mehr gezwungen, einzeln zu sein. Du bist ein Teil der Masse; aufgenommen in ihren Strom, gleitest auch du dahin. Es ist hübsch und anregend, in der Dämmerung, wenn der Himmel noch hell ist und die Lichter der Bogenlampen sich mischen mit dem Schein des vergehenden Tages, es ist hübsch und anregend, um diese Zeit gepflegt, jung und harmlos auf glattem Asphalt zu gehen, beglückt den tänzerischen Rhythmus des Schreitens zu spüren und — Blicke —, huldigende, die sich hinbreiten vor dich wie rote, leuchtende Teppiche, andere, die dich aus der Seide deines Kleides schälen, daß du nackt gehst, nackt und schön! — —

Einmal: — du standest allein an einem Wasserfall, der hoch vom Berg tosend niedersprang in sieben Stürzen, quirlend in ungeheurer Kraft über Riesenquadern glatter Felsen — da hast du die Gräslein bewundert und die Tannen, die tauübersprengt sich ganz nah zu dem Tobenden wagten. Und du hast es ihnen nachgetan, hast dich ganz klein gemacht und saßest so, vertrauend hingegeben, in einer Mulde grünen Grases. Dir war, als müßtest du nie mehr einen Gedanken denken, als wären alle Anstrengungen überflüssig und zwecklos und alle Weisheit läge allein im Sein begründet. Im Bewußt-Sein der ungeheuren Gnade des Lebens.

Das ist es. Daran hast du lange nicht mehr gedacht. Du warst ein wenig stumpf geworden und voller Hast, zu genießen.

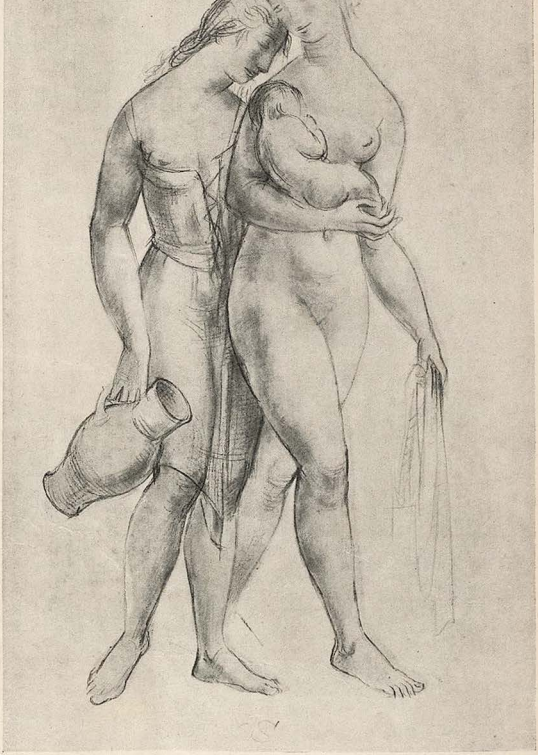
Du hast dich tief in Vergnügen und Erleben getaucht und dabei vergessen, daß Vergnügen noch nicht Freude, Erleben noch nicht Leben ist.

Siehst du, daß du ein Stümper bist und daß Haltsignale notwendig sind, wenn du dich führst? Warte — und du wirst geführt.

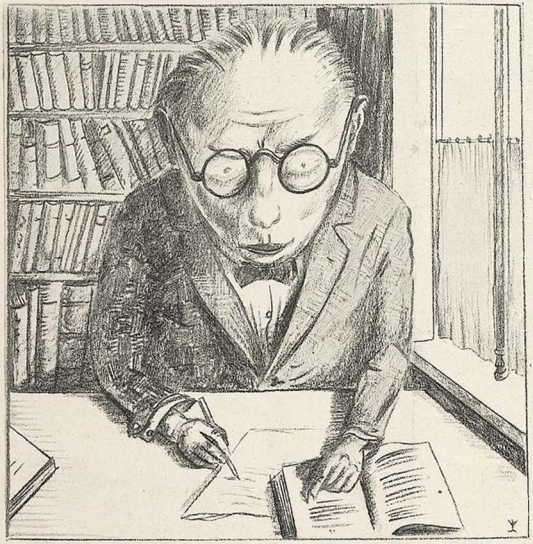
Traum der jungen Frau

Du, den ich liebe, kennst du den tiefsten Traum?
Ich sehe ein Körbchen in deinem Hause stehn,
Es hütet ein Leben, rosig, mit lichtem Flaum,
Das wird mit deinen Augen ins Dasein sehn,
Mit deiner Stirne unter dem seidigen Haar,
Lichtsträhnen, blond, aus Sonne und Glanz gekrauft,
Mit suchendem Munde, der Sehnsucht noch ganz und gar,
Mit einer weichen, elfenzierlichen Faust.
Und wirds eine Tochter, so soll sie dein eigen sein
Wie nichts sonst auf Erden. In Liebe dir untertan.
— Geh ich schon frühe die finstere Todesbahn,
In ihrem Herzen brennt meiner Liebe Schein,
Aus ihren Augen strahlt dir die Lebensglut,
Die ihren Schein aus deiner Seele empfing,
In zarten Adern schimmert der Väter Blut,
Und ein Geheimnis scheint jeder Lockenring.
Sie wächst, sie plaudert, sie kniet, wie einst ich gekniet,
Und lauscht deiner Stimme und spinnt an Gedanken kraus,
Und singst du für sie, so zwitschert sie mit im Lied,
Summt wie ein Geigenton durch dein stilles Haus.
Sie weiß, wann du Ruhe liebst, — wenn du einsam bist,
Sie steht am Schreibtisch und atmet dich ängstlich an,
Wenn dir ein Satz vor ihrem Fragen zerrann,
Doch ehe du schiltst, hat sie dich schon geküßt.
Der Junge aber, den deine Seele erträumt,
Dem säße der Schelm im Nacken, der plauderte nicht,
Der spräche mit Stocken und hätte doch nie versäumt,
Stillauschend zu lernen, der trüge auch dein Gesicht.
Er würde im Dorfe der Jungen König sein,
Und stünde abends müde am Küchenherd
Und sähe mit mir in die springende Glut hinein,
Ich dürfte ihn küssen, weil er sich hier nicht wehrt.
Und wenn wir beten, so breitest du deine Hand
Auf unsere Hände, da werden die Seelen still,
Wir neigen die Stirnen und stehen in Gottes Land ...
O Traum aller Träume, der gerne ins Leben will.

Hedwig Forstreuter



Schwestern — Karl Schwalbach



Der Historiker — Franz Baum

Der schöne Mann

VON FLORIAN SEIDL

Wir hatten im Felde einen Oberleutnant, dessen Leben eine Strecke lang ungewöhnlicher verlief, als es durch seine Natur bedingt war. Ich mochte ihn nicht leiden, er war mir zu blaß, ein wenig schwammig, zu sanft, zu sehr: schöner Mann. Doch auf meine Gefühle ihm gegenüber kommt es nicht an. Er hörte auf den wunderbaren Namen Roman Haber, war im Zivilberuf Künstler, Maler, und hatte einen langen, weichen, schwarzen Vollbart.

Als er dekoriert wurde, irgendeinen Orden erhielt, kam sein Bild in eine „Illustrierte". Es wurde von einem kapriziösen, reichen Mädchen gesehen, ihr Vater war General, ein ganz hohes Tier, und dies Mädchen erklärte sofort im Kreise ihrer Freundinnen: „Diesen Mann werde ich heiraten oder keinen!"

Die Freundinnen lachten, man war in einer fernen Stadt, niemand kannte den Abgebildeten, es schien völlig unmöglich, den ausgesprochenen Vorsatz durchzuführen. Aber was wollte man machen? Das Mädchen beharrte: Diesen oder keinen! Man schrieb an das Regiment, dessen Nummer dem Bilde beigefügt gewesen, es fand sich ein Bekannter, der dort diente, der Auserkorene war unverheiratet, und als er Urlaub erhielt und in seine Heimatstadt fuhr, wurde er dort einem Generalstöchterlein vorgestellt, das zufällig bei Verwandten zu Besuch weilte.

Es ging, wie vorgenommen. Die beiden verlobten sich, und als bald darauf der Krieg beendet war, fand die Hochzeit statt. Mit großem Aufwand und einem reichen Aufgebot an neiderfüllten Freundinnen, denen allen auch der schwarze, weiche Vollbart gefiel.

So wurde der schöne Roman geheiratet.

Er hatte in der Folge eine gut eingerichtete Wohnung, eine reiche, vielbewunderte Frau, das Gefühl, schön und wegen dieser Schönheit ausgezeichnet, erwählt worden zu sein, er bekam, weniger dank eigenem Können als vielmehr infolge der Beziehungen seiner Frau, Aufträge, blickte süß, bläßlich und ein wenig fade in die Welt und war zufrieden. Nicht so die Frau, denn der schöne Vollbart tat es auf die Dauer doch nicht. Der gute Huber hatte so gar nichts Dämonisches an sich, und so wurde sie seiner herzlich überdrüssig. Nach drei, vier Jahren war sie entschlossen, ihn wieder los zu werden, koste es, was es wolle. Sie wäre sicher früher schon so weit gekommen, wenn nicht die Umstände ihres Sich-Findens zu ausnehmend gewesen wären, so ausnehmend, daß, wenn er ihr jetzt langweilig wurde, dies immerhin einen blamablen Beigeschmack hatte.

Die Frau zog Freundinnen ins Haus, es wurlte nur so und lachte und ging aus und ein wie in einem Taubenschlag. Roman, der Held, dazwischen, der schöne Mann, der Angeschwärmte. Er umhüllte sie alle mit seiner weichen Stimme, den süßen Blicken, den teilnehmenden Fragen, verwunderten, entzückten Ausrufen, mit der ganzen, verheißungsvollen Fürsorge, die Frauen so gerne mögen, daß alle ihn liebten, ihn ihn! Aber . . . weiter war nichts. Er begnügte sich, war zu sehr guter Ehemann, zu sehr zufrieden, zu sehr Durchschnitt.

Die Frau war verzweifelt. In ihrer Not bearbeitete sie Lizzie. Lizzie war so recht das Mädchen der Zeit; Sportgirl; sie war sogar einmal zu den Ausscheidungskämpfen im Tennisklub zugelassen worden und nur durch eine Indisposition nicht bis zur Spitze vorgedrungen.

Aber auch Lizzie versagte. Sie und Roman gingen in den Klub, ins Theater, unternahmen Autotouren, bei denen mitzufahren die Frau Huber im letzten Augenblick verhindert war. Umsonst. Roman ließ sich die Bewunderung Lizzies gefallen, sie tat ihm wohl, er nahm sie hin als etwas ihm, dem Künstler, Gebührendes, gepflegt wie er war, mit seinem Bart und den weißen Händen, doch er dachte gar nicht daran, daß dies alles ihn zu etwas verpflichte.

Lizzie trat ab. Die Frau war in Verzweiflung. Da, ein letzter Rat: Gehen Sie zu Argus!

Argus, was ist das?



Freundinnen — E. Kohl

Ein Detektivbüro? Ach, wozu das! Immerhin, sie ging.

„Gnädigste wünschen? Scheidung? Aber bitte. Keinen Grund? Wir liefern ihn. Unsere Damen sind darauf eingestellt."

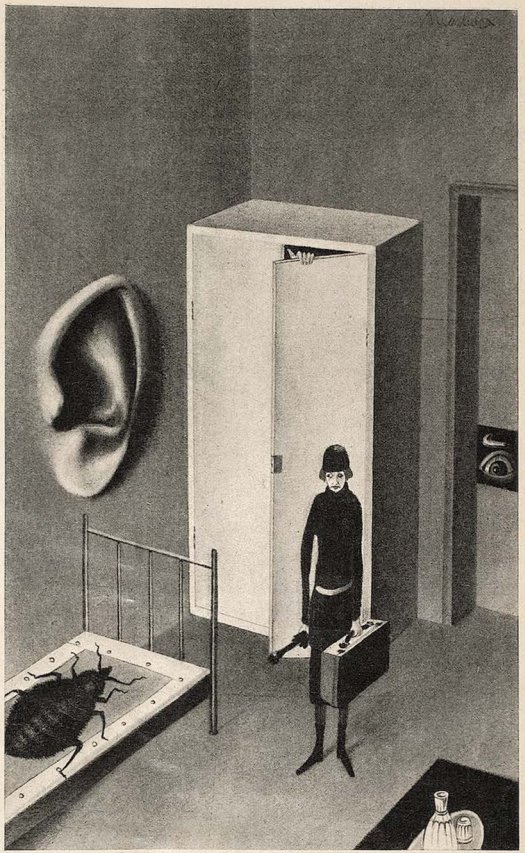
Poly kam ins Haus. Das alte Spiel. Das Mädchen lockte, war zurückhaltend, wie es traf, Roman versagte. Also wieder Autotouren. Einmal mußte es doch gelingen!

Und es gelang. Sie waren weit fort, es hatte geregnet, der Boden war glitschig, es wurde Abend, Poly wollte nicht mehr zurück. Also übernachten. Er zuvorkommend, gegen Damen nachgiebig, stimmte zu. Natürlich zwei Zimmer. Aber vor dem Schlafengehen ließen sie noch Wein auf das seine bringen, und Poly blieb noch ein bißchen. Was war harmloser als das? Seine Frau hatte hinter anderem schon nichts gefunden. Poly wurde fröhlich, Roman auch; Poly wurde anschmiegend, und Roman konnte nicht brüsk werden, blieb aber sehr zurückhaltend; Poly ging hinaus, und Roman überlegte. Es war peinlich, er mußte sich aus der Geschichte ziehen, ohne taktlos zu werden. Was tun? Fort! fort! dachte er. Über den Gang konnte Poly jeden Augenblick zurückkommen, sie war ganz aufgelöst, sichtlich entflammt, was tun? Nach nebenan führte eine Tür. Roman drückte die Klinke nieder, die Türe gab merkwürdigerweise nach, und Roman floh ins Nachbarzimmer.

Dies war offenbar auch belegt, zum Glück aber befand sich niemand darin. Eine Türe führte auf den Gang, daneben stand ein großer Kleiderschrank. Roman stellte sich hinter die Türe, um abzupassen, wann Poly zurückgekehrt sein würde, und dann das Weite zu suchen.

Die Damen vom Argus aber arbeiteten immer zu zweit, und Poly war nur fortgegangen, um ihre Gehilfin zu alarmieren. Diese hatte sich im benachbarten Zimmer eingemietet, eben in dem, in das Roman geflüchtet war. Sie sollte im geeigneten Augenblick erscheinen und Roman und Poly überraschen. Die Damen waren jetzt mit ihrer Beratung zu Ende, Poly kehrte in Romans Zimmer zurück, der Flüchtling hoffte schon, entkommen zu können, hörte aber im gleichen Augenblick Schritte, die sich der Türe näherten, hinter der er stand. Was tun? Um in sein Zimmer zu gehen, dazu war es bereits zu spät, auch hätte es vor Poly recht eigenartig ausgesehen. In dieser Not stieg er in den Kleiderschrank und zog diesen gerade noch rechtzeitig zu, denn schon wurde das Zimmer betreten.

Poly, in Romans Zimmer, wartete, enttäuscht; die Gehilfin stand an der Verbindungstür zwischen beiden Zimmern und lauschte; Roman hielt im Schrank den Atem an und sah nichts. Endlich löschte die Gehilfin das Licht und legte sich, in der Annahme, daß es wohl noch länger dauern werde, zu Bette. Roman im Schrank fluchte über die dumme Lage, in die er gekommen war. Wie schwer ist es doch, die Sünde zu meiden! Lange wartete er, bis er sich aus seiner Zufluchtstätte zu kriechen getraute. Die Dame



Das Hotelzimmer — Anton Macher

aber hatte nicht geschlafen, denn ihre Aufgabe war doch, zu horchen, sie schrie auf, Poly, noch in Romans Zimmer, stürzte herüber, machte Licht und — entrüstet schlug sie die Türe wieder zu, als sie Roman, den Verführer, auf nächtlichen Wegen gesehen hatte. Nur jetzt keine Erklärungen, nachdem man mit vieler Mühe so weit war! Auch die andere Dame entfloh dem Bestürzten. Roman lief zu Polys Zimmer, die Tür blieb verschlossen, und er mußte ablassen, wollte er nicht die Ruhe des Gasthofes stören. Er ging zurück, legte sich zu Bette. Es würde sich aufklären lassen, aber fatal war es, recht fatal. Er schlief schlecht. Am andern Morgen war Poly fort, auch die Dame nebenan war abgereist.

Roman kam nach Hause. Seine Frau hatte bereits Bescheid. Roman erklärte. Die Frau lächelte: „Bitte! Wozu schleicht ein Mann, der nicht stehlen will, bei Nacht in das Zimmer einer Dame? Und Poly zu verdächtigen! Echt männlich! Schäme dich."

Roman beteuerte.

„Du kannst ja Poly zwingen auszusagen, du kannst ja die Fremde, mit der sie dich

gesehen hat, bloßstellen, wenn dir an dem guten Ruf einer Dame nichts liegt", hieß es. „Anständige Menschen machen dergleichen anders ab."

Roman Huber war ein anständiger Mensch; ihm lag an dem guten Ruf einer Dame.

Er Esel! Das kam davon, wenn man nebenaus ging, um nicht nebenaus zu gehen.

Nun, er behielt die Wohnung, es blieben ihm der schöne Vollbart, die weiche Stimme und seine Kunst, diese sogar mit der Aussicht, künftig von Damen noch mehr in Anspruch genommen zu werden.

So wurde der schöne Roman geschieden.

Fox als Ausweg

VON MARÈ

Ich liebe Sibyll. Sibyll ist dunkel und schmal wie ein Strich und besteht nur aus Augen und Beinen. Ihre seidenen Beine sind immer nachlässig gekreuzt, ihre samtenen Augen sind überall. Sibyll ist reizend und zu allem Unglück ganz unerhört klug.

Sie sieht durch mich hindurch wie durch Glas, man muß sich immer vor ihr schämen. Damit soll gar nichts gegen mich gesagt sein, die wenigsten Menschen vertragen eine seelische Durchröntgenung.

Ich sage zu Sibyll: „Sibyll, du wärst eine ganz wunderbare Frau, wenn du nur ein wenig dümmer wärst."

Sibyll lacht.

Ich liebe auch Bärbe. Bärbe ist mollig und rosig, mit blondem Wuschelhaar und blauen, runden Augen, sie sieht sehr lieb aus, so daß man immer „Schnuckchen" zu ihr sagen möchte, was sehr unfein klingt.

Ich möchte einmal jemand, den ich nicht leiden kann, veranlassen, zu Sibyll „Schnuckchen" zu sagen. Das wäre ein Spaß.

Sibyll weiß sogar, daß ich Bärbe liebe, aber sie macht sich nichts draus. Manchmal habe ich darum den Verdacht, daß sie sich auch aus mir nichts macht, denn das ist doch sehr bedenklich, ich bitte Sie.

Sie amüsiert sich vielmehr königlich, wenn ich ganz und gar geschlagen von Bärbes Dummheit zu ihr komme. Das ist doch wieder ein gutes Zeichen, nicht wahr?

Ich sage auch zu Bärbe: „Bärbe, wenn du nur ein ganz klein wenig klüger wärst, nur ein ganz klein wenig, wärst du eine ganz erträgliche Frau."

Aber dann ist Bärbe bös, denn sie versteht keinen Spaß, das ist das Vorrecht der Dummheit.

Ich habe mir nun also Fox gekauft, denn ich habe es satt, mich abwechselnd zu schämen und zu ärgern.

Er ist so lieb und possierlich wie Bärbe, er hat sogar ihre Wuschelhaare, ohne daß er mir durch Dummheit auf die Nerven fällt.

Er verlangt aber auch nicht, daß ich geistreich zu ihm bin, er besteht zwar auch nur aus Augen und Beinen, aber er hat keine geistigen Ambitionen. Außerdem ist er eifersüchtig.

Bärbe sagte wütend: „Du glaubst wohl, der Hund ist klüger als ich." Dann weinte sie.

Sibyll lachte: „Armer Fox, dein Herr bildet sich wirklich ein, du seist dümmer als ich."

Beide sagten sie etwas anderes über den Hund. Nur über mich sagten sie dasselbe: „Feigling!" haben sie gesagt.

L. Meitner



Vorausſicht

„Würden Sie vielleicht zu 'nem Täßchen Tee zu mir kommen?"
„Nee, Madame, ick habe in zwei Wochen wieder zu kämpfen."

Aphorismen zur Liebesweisheit

VON FRANZ BLEI

Wenn man einer Frau sagt, sie sei hübsch, glaubt sie immer, es sei wahr.

°

Die Liebe vertreibt zuweilen die Zeit, immer aber vertreibt die Zeit die Liebe. Leider rächt sie ihren Mißbrauch nicht an jenen, welche „die Zeit totschlagen", durch die entsprechende Gegenbewegung.

°

Man fragt sich immer, sind die Genugtuungen, die eine Frau aus ihrer Schönheit zieht, von der Angst, sie zu verlieren, kompensiert?

°

Nur eine Mystikerin wie Frau von Krüdener konnte sich, als sie in den Armen ihres Geliebten die höchste Seligkeit des Fleisches fühlte, den Ausruf erlauben: „Verzeih mir, Gott, das Übermaß meines Glückes!"

Fr. Heubner



Am Stammtisch der Diktatoren

„Meine Herren, ich habe Ihnen die traurige Mitteilung zu machen, daß unser guter Primo wieder einmal seinen bevorstehenden Austritt aus unserem Verein angekündigt hat."

WEISZT DU NOCH?

Das war im Admiralspalaſt,
wo du mich eingeladen haſt
zu einer Flaſche Roten.
Du hätteſt gerne mehr beſtellt,
doch leider hatteſt du kein Geld,
ſie hatten Geld nach Noten.
Ein Dicker zahlte hundert Mark
nur für Konfetti, ſolchen Quark —
und doch,
es war ſo ſchön —
weißt du noch?

Sie waren außer Rand und Band,
wir beide ſaßen Hand in Hand
bei einer Flaſche Roten.
Ein jeder ſpielt den Kavalier
und hätte gern getanzt mit mir,
mir gerne was geboten.
Der Dicke ſagte: Tauſend Mark
für eine Nacht! Das war ſchon ſtark —
und doch,
es war ſo ſchön —
weißt du noch?

Die Nacht war uns nicht lang genug,
die Zeit verging uns wie im Flug
bei einer Flaſche Roten.
Mein Herz war ja von dir erfüllt,
da war der Hunger leicht geſtillt
mit zwei belegten Broten.
Zum Taxi fehlte eine Mark,
der Schneewind fegte durch den Park —
und doch,
es war ſo ſchön —
weißt du noch?

Hans Reiser



Eheliche Verstimmung

„Glaube mir, Julie, wir Männer sehen auf den inneren Wert einer Frau!"
„Natürlich, weil er euch um hundert Prozent billiger kommt, als der äußere."

Kleine Dialoge

„Warum heiraten Sie nicht die kleine Odu? Sie ist ein Engel."

„Sie ist wohl ein Engel. Aber sie malt sich zu viel."

„Haben Sie schon einmal in Ihrem Leben einen Engel gesehen, der nicht gemalt war?"

•

„In den neuen Hotels sind die Wände so dünn, daß man hört, wenn im Nebenzimmer einer das Hemd wechselt."

„Das ist noch gar nichts. Ich war jetzt einmal in einem Hotel, wo man sogar hörte, wenn einer im Nebenzimmer seine Ansicht wechselte."

•

Ein bejahrter Autor macht der jungen Schauspielerin stürmisch den Hof.

Sie: „Schweigen Sie endlich still, Doktor! Denn wenn ich Sie erhöre — Sie kommen in die schrecklichste Verlegenheit."

Tanzjungen

Sie sind so wie Konfektionsware,
alle der gleiche Typ und Schnitt
und gehen nach Ablauf der Pubertätsjahre
mit der Kultur nicht mehr mit.

Sie fühlen sich im Tanzlokal wie zu Hause
und zu Hause wie im Tanzlokal;
für sie ist jede längere Tanzpause
die größte Lebensqual.

Sie laufen modisch degeneriert
als lebende Muster-Kollektion
und tun doch so unerhört blasiert
aus Mangel an Konversation.

Sie klammern sich an dem letzten Strohhalm fest,
der unbezahlt auf dem Caféhaustisch steht
und erzählen sich dann den Rest
von ihrem letzten Pubertät-à-tête.

Max Kolpe

Die Frau mit dem unangenehmen Beruf

Es ist gefährlich geworden, mit einer Frau, die nicht die eigene ist, einen Abend zu verbringen. Wie leicht könnte sie eine Detektivin sein. Kürzlich hat eine Kriminalbeamtin einen politischen Verbrecher über die Schweizer Grenze gelockt und dann verhaftet. Gewiß, nicht alle Junggesellen beschäftigen sich ausschließlich damit, mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Aber das ist auch gar nicht nötig, um in einem Kulturstaat eingesperrt zu werden. Und außerdem: Wir haben sicher manches auf dem Gewissen, aber unser Gewissen hat eine dicke Haut. Vielleicht haben wir einmal über Mussolini oder seine deutsche Reclamausgabe, den Herrn Hitler, abfällig geschrieben. Die Erfahrungen zeigen uns, daß dies beim Betreten des betreffenden Auslandes leicht zu einer Verhaftung führen kann. Darum seid mißtrauisch, Geschlechtsgenossen, gegen jede Freundin, die euch zu einer Reise nach Italien oder Bayern verleiten will.

Wie leicht gerät auch ein Mann, der kurz vor ultimo eine Flasche Wein trinkt, in den Verdacht der Steuerhinterziehung, der aktiven Beamtenbestechung oder der betrügerischen Bankrottabsicht. Da sitzt man zum Beispiel in jener kleinen Konditorei und fragt in der Gutgläubigkeit seines harmlosen Lebens:

„Gestattest du, daß ich dich begleite, Schatz?" Und sie antwortet: „Ich bitte sogar sehr darum", und zieht den Rock über das Strumpfband hoch, auf dem als Rosette die Erkennungsmarke angebracht ist.

Wahrhaftig, Detektivin ist kein Beruf für eine Frau, er macht mißtrauisch gegen das andere Geschlecht. Mitten im tête à tête befällt mich neuerdings die Furcht, meine Partnerin könnte mir die Pistole auf die Brust setzen und sagen:

„Hände hoch, im Namen des Gesetzes. Leisten Sie keinen Widerstand."

Wirklich, es ist besser, zu heiraten, bei der eigenen Frau ist man doch vor diesen Überraschungen sicher.

H. Sch.



Otto Schoff — Tanzjungen

Was eine moderne Frau trägt

VON FRIEDRICH FREKSA

Da steht also Oskar Piependanz an der Theke des Portiers vom Nordhotel Berlin und ärgert sich über ein Telegramm, das die Konferenz in Königsberg um zwei Tage verschiebt.

Piependanz ist klar, scharf, geregelt und haßt organisatorische Unzulänglichkeit. Aufbauen! heißt sein Leben. Mit dreiundzwanzig Jahren fiel seine sachliche Männlichkeit seiner Chefin auf, der verwitweten Kasulowsky, Chromleder en gros, Bremen. Er heiratete sie aber nur unter der Bedingung, daß die Firma heißen würde „Kasulowsky & Piependanz", denn „die Leute müssen wissen, mit wem sie es zu tun haben". — So war er nun einmal, und jetzt ärgerte er sich über zwei ausgefallene Tage. Schnelles Calcul: Fahrt Bremen hin und zurück, dagegen Hotelpreis in Berlin — in Bremen geschäftlich nichts, am Ort hier vielleicht noch Kleinigkeiten zu machen.

Da ging, im schwarzen Samtcape und langen Abendkleid, an ihm die Dame vorbei, die ihm gegenüber auf Neunundreißig wohnte. Piependanz faßte sich an den heiß werdenden Hals. Die Dame erinnerte ihn daran, daß er geregelt lebte; aber immerhin, das stand dafür nicht: Differenz zwischen Bahnfahrt, Hotelaufenthalt, Chancen in Berlin. Er war nicht der Mensch, Geld unnütz auszugeben. Ehrensache war es ihm, daß Frauen, und wäre es die eigene, nur das genaue Äquivalent kosteten. Einmal Kaufmann — immer Kaufmann!

Der Portier sah ihn an, hatte seinen Blick bemerkt und sagte schmalzig: „Feine Frau! Lebt hier drei Wochen, ohne Anhang!"

Piependanz' Entschluß war gefaßt. Er zündete eine Zigarre an, ging ins Schreibzimmer und setzte den Brief auf:

„Verehrte, gnädige Frau! Beobachtung hat mich gelehrt, in Ihnen einen modern denkenden, aber vorsichtigen Menschen zu sehen. In mir würden Sie einen gleichen Partner finden, falls Sie einer Entspannung bedürften — ich habe Van der Velde mit Erfolg gelesen und empfehle mich, indem ich Ihre Vorzüge bewundere, als Ihr ergebener

Oskar Piependanz."

Beinahe hätte er geschrieben „Chromleder en gros".

Der Portier, in Erwartung des erhöhten Trinkgeldes, überreichte der Dame den Brief, als sie in der Nacht aus der Stadt zurückkam. Sie las, kniff die Lippen, ging ins Schreibzimmer und schrieb alsbald:

„Sehr geehrter Herr! Sie irren, denn Sie sind von vorgestern! Haben Sie nicht gesehen, wie ich mich kleide? Mein Herr, ich trage mich lang und mit Sele!" (Ja, sie schrieb das Sele in der Aufregung, oder vielleicht, weil sie ihr selbst noch so neu war, nur mit einem e.)

Diesen Brief studierte Piependanz beim Frühstück und wunderte sich. Nicht über die Abweisung; das honorigste Offert kann ja abgewiesen werden der Konjunktur halber. Aber was war das für ein Artikel, den sie da anführte: Sele! Etwas ganz Neues, etwas, was man wissen mußte!

Er schrieb das Wort auf, zeigte es dem

W. P. Schmidt



Literarische Regeneration

„Was, meinen Sie, wird die nächste literarische Mode sein?"

„Man findet bestimmt von der sterilen Kriegsliteratur allmählich wieder zur aufbauenden Erotik zurück."

Kommt zum

FASCHINGS-FEST

der

MÜNCHENER „JUGEND"

am 7. Februar 1930, abends 8 Uhr

im

Theater-Saal der Luitpold-Betriebe

Briennerstraße

Karten zum Preise von Mk. 5.– u. Mk. 5.– Verpflegungs-Bon im Vorverkauf an der Kasse der Luitpold-Lichtspiele, Briennerstraße und im G. Hirth Verlag A.G., Herrnstraße 10 Kategoriekarten gegen Ausweis zum Preise von Mk. 2.50 an den gleichen Verkaufsstellen.



Ober. Der schüttelte den Kopf: „Weiß nicht!“ — Er zeigte es dem Portier: „Nie davon gehört!“

Piependanz schämte sich, der Frau zu begegnen. Hätte er Sele gekannt, hätte er vielleicht einen guten Witz machen können, und wer weiß, wo man sich wieder traf. — Er fuhr es nicht. Unbefriedigt mußte er nach Königsberg weiterreisen.

Z. Porrai



Ablehnung

„Aber Männecken, uff 'ne Mark mehr oder weniger kommt dir's doch wohl nich an?“

„Uff die ‚weniger' nich, aber uff die ‚mehr'!“

Kynologisches

Als Hundsvieh anzusehen ist,
Was bellt und auf drei Beinen p . . . —
Die Hunde sind sehr mannigfaltig
Und differieren ganz gewaltig.
Du siehst was liegen beispielsweis'
Und glaubst, ein Sophakissen sei's
Mit Quasten, stark nach vorn geschmissen,
Auf einmal — bellt das Sophakissen!
Du wähnst, ein Spielzeug lieg' bereit,
Gebaut nach neu'ster Sachlichkeit,
Und merkst sofort, dich trog der Schein doch:
Das Spielzeug hebt ein hint'res Bein hoch!
Ein Untier sitzt vor deinem Haus,
So zwischen Frosch und Fledermaus.
Als Haustier gänzlich zu verneinen,
Da plötzlich steht es auf drei Beinen.
Hieraus ergibt sich nun die Norm:
Der Hund hat keine Eigenform.
Auch ist die Größe nicht benennbar. —
Allein sein „Tun“ macht ihn erkennbar!

Beda Hafen

Monatswechsel und Liebe

Abends am Kurfürstendamm. Die ersten Lichtreklamen flattern. Die Luft ist mild, vom Boden herauf grölt aus einem Bettlermund das schaurige Liebeslied vom elektrischen Klavier. Neben mir vernehme ich im Gehen zwei Stimmen.

Er (allem Anschein nach angezecht): „Und was hatten gnädige Frau augenblicklich vor, wenn ich fragen darf?“

Sie (gekünstelt durch die Nase sprechend): „Ich wollte, offengestanden, irgendwo recht gut zu Abend essen.“

Er (abgehend): „Hm. Na, — denn wünsche ich Ihnen recht guten Appetit!“ . . .

John Förste

Liebe Jugend!

Lehrerin in der Grundschule: „Was versteht man unter künstlichem Dünger?“

Eins der Kinder meldet sich nach einigem Überlegen und antwortet überzeugt: „Den künstlichen Dünger machen die Künstler.“

Der Vortrag

Der bekannte Autor P. ist ein Förderer junger Talente. Er besucht ihre Vorträge und wölbt sich in der vordersten Reihe. Man muß der Jugend helfen. Er kommt nicht zu spät. Er ist pünktlich und gewissenhaft wie in der Schule. Er gähnt nicht. Er sinkt nicht zurück. Er verschanzt sich nicht hinter seinem Taschentuch. Er ist freundlicher Vollmond. Sein Gesicht spiegelt Wohlwollen. Temperamentvolles Wohlwollen mit Lächeln, Kopfschütteln, Abwehrbewegungen.

Nach der Vorlesung geht er auf den jungen Dichter zu. Er schüttelt ihm freundschaftlich die Hand. Er läßt sich neben ihm



CAESAR

Eine neuzeitliche Physiognomik

MAX PICARD

DAS MENSCHENGESICHT

Viel mehr, viel reicher als die meisten physiognomischen Bücher seit Lavater, viel höher zum Himmel hinaufgestreckt und viel tiefer angesetzt im menschlichen Erdreich erzählt dies merkwürdige, dies bedeutende Buch den Zustand des Menschengesichts. Es ist ein Buch von dem ich mit allem Bewußtsein kritischer Verantwortlichkeit auszusagen wage, daß es eines der entscheidenden Bücher nicht nur dieser Jahre, sondern eines ganzen Zeitalters ist, ja ich setze es in die oberste Reihe alles dessen, was überhaupt je vom Wesen des Menschen gesagt worden ist.

Hamburger Fremdenblatt

Es ist notwendig auf dieses Buch und seinen Urheber mit dem stärksten Nachdruck hinzuweisen: da liegt eine große Urkunde unserer Jahre. Picards Buch erscheint mir als das vollendetste, als das eigentlich vollziehende Wort in der Welt des Gegenstandes, der den Menschen unserer Zeit angeht wie kaum ein anderer.

Vossische Zeitung

Man kann jeden Satz anfassen wie ein Ding, man kann ihn mit sich tragen, weglegen, herholen, er besteht. Es ist die Lehre vom menschlichen Gesicht, als dem gegenwartgewordenen Ewigkeitsgesicht. Eine ganze neuzeitliche Physiognomik entsteht in diesem Buch, schließt auf, fordert, warnt, trauert und liebt — und läßt uns nicht mehr los.

Berliner Tageblatt

Liest man in dem erstaunlichen Buche, so ist es als habe man einem Stück der Schöpfung beigewohnt. Das Buch läßt sich mit einem Bergwerk vergleichen. Stollen sind geschlagen, es arbeitet darin, aber ringsum glänzen die ungehobenen Metalle. Von der Sprache aber, die hier gesprochen wird, sagte jemand, sie sei nur dem Vogelflug vergleichbar.

Frankfurter Zeitung

Das Buch erschien in vornehmster Ausstattung - Mit 30 Lichtdrucktafeln

Kartoniert 12.— Mk. Ganzleinen 15.— Mk.

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN



DROSTE-HÜLSHOFF



GÖRRES



NIETZSCHE

nieder. Er beglückwünscht ihn. Er schüttelt ihm wieder die Hand. Er greift nach dem Manuskript. Der Gönner korrigiert. Wohlwollend. Er streicht Worte. Läßt Sätze. Er streicht Sätze. Läßt Bindeworte. Er streicht auch diese. Nun ist die Novelle neu. Von P. Und er sagt mit strahlend naivem Jupiter-Kinderlächeln zu dem Begönnerten: „Jetzt ist Ihre Novelle ausgezeichnet. Nun müssen Sie Erfolg haben!" Noch einmal drückt er dem jungen Dichter beglückwünschend die Hand zum Abschied. *G. G.*

Berliner Pleite

Grad jetzt, im Taumel von tausend Bällen,
hört man den Magistrat sich äußern:
Wir müssen sämtliche Bauten einstellen
von Schulen, Bädern und Krankenhäusern!
Auch der U-Bahn-Bau kann nicht weitergehen,
trotzdem uns „Verkehr" das höchste Gebot ist:
wir können nur die Tarife erhöhen,
weil unsere Stadt in so arger Not ist!
Und mehren sich dann auch die Arbeitslosen
und hungern auch viele: wir können's nicht hindern.
Wir haben noch einige Sklarek-Hosen,
um das unsägliche Elend zu lindern —
Vorläufig müssen wir alles stoppen
und Arbeit geben können wir nicht:
wir sitzen katastrophal auf dem Proppen!
(z. B. von wegen „Berlin im Licht" — —)

Karl Kinndt

Jos. Sauer



Politischer Pessimismus

„I sag' halt all'wei, es werd net besser im Land, bevor net der Reichspräsident a Kini is!"

Unerwartet
in einer Charakt.-Beurt. nach Ihrer Handschrift finden Sie hier intime Beratg. wie Hunderte von Frauen-Aufstz. seit 30 Jhr. beweisen. Darum vor dem Auftrag Prospekt. frei. Psycho-Graphol. P.F. Liebe München 12, Pschorr-Rg.

Was Sie suchen!!
Hochintr. int. franz. Photos. Sendung Rm. 5.—. Prospekte und Bücherliste 30 Pfg. KARL CAMBS, Berlin-Steglitz, Schließfch. 68.

Hat der Vater, hat der Sohn einen Kater hilft Helon

Helon auch gegen
KOPFSCHMERZEN RHEUMA
ZAHNSCHMERZ ERKÄLTUNG
Gelardfrei. Phenac. Theob. RM. 1.— in allen Apotheken



Druck und Säfteverschlechterung als Hauptursache innerer Erkrankungen
Epilepsie, Herzleiden, Blutfülle, Gehirndruck, Stauungskrankh. etc. Beeinflussung durch Kiefer- und Nasenerweiterung (Blutdruckregulierung)

Soeben erschien in neuer Auflage
Der große Irrtum der Medizin
Dr. Frz. Reichert - München, Residenzstr. 11/3
PREIS 3 MARK
Zu haben in den Buchhandlungen od. für Rm. 3.30 vom Verlag

Urteile von Fachleuten über den Wert der aufgestellten Theorie
Medizinalrat Dr. Bachmann in der Monatsschr. für Psychobiologische Medizin: Das Buch muß nachgelesen werden.
Dr. med. Keller - Moorschelmann, Sanatorium Cademario: Den Einfluß einer geregelten Atmung auf den Blutdruck unterschreibe ich vollständig.
Dr. med. Gerloczy, Med. Wochenschr. Orpoi Hetilap Nr. 35(28) Zahlreiche Experimente sind berufen, die Medizin von ihrem großen Irrtum zu überzeugen.
G. Hirth Verlag A. G. München
Herrnstraße 10


Zuckerkranke!
Bekannt sind Dr. Fromms gute Nährmittel! Preisliste 12 frei. Fragen Sie Ihren Arzt! Kötzschenbroda-Sa.

Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Mitessern, unreiner Haut nur STARADIUM-Pasta in großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolge angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 5.— für leichte Fälle. Stärke II Rmk. 8.— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma STARADIUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J. Melchiorstr. 15.

Bei Gicht, Rheuma, Sexualschwäche u. a. m. verblüffende Wirkung durch **RADIUMBESTRAHLUNG**
Frau Dir. HEUPGEN, Neu-Isenburg, 10,50 M.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal. 0.45 + Chin. 0.01 + Coff. 0.1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Herrliche Wasserwellen

kann s. jede Dame d. Benutz. mein. patent. Haube selbst erzeug. Einm. Ausg. Nach Aufnecht. d. Haares u. Aufsetz d. Haube kann das Haar in jeder gew. Wellenform gezogen werden. Erfolg garantiert. Preis RM. 2.— plus Porto geg. Nachn
Karl Gassner, Berlin W 57
Frobenstraße 4. Abt. 80.

Der Schimmel

Zur Zeit der geistlichen Schulaufsicht in Bayern hatte der prüfende Schulinspektor über jede Prüfung ein Protokoll aufzunehmen, dessen Formular auf der letzten Seite ein paar Zeilen unter dem Vordruck „Wünsche und Anträge des Lehrers" aufwies. Der geistliche Inspektor an der protestantischen Schule zu R. hatte die Gewohnheit, nach der Prüfung das Protokoll auf dem Katheder liegen zu lassen, damit der geprüfte Lehrer davon Einsicht nehmen könne.

Eines Tages erzählte ein soeben geprüfter Lehrer, daß er in der Rubrik „Wünsche und Anträge des Lehrers" eingetragen habe: „Einen Schimmel". Darob große Erregung unter den Kollegen und Lautwerden von allerhand Befürchtungen: Disziplinarverfahren oder wenigstens Regierungsverweis wäre die Folge dieser Kühnheit. Der Lehrer aber lächelte nur dazu.

Im folgenden Jahre wünschte er sich abermals einen Schimmel, und das setzte er fort fünfzehn Jahre lang. Dann ging er unbehelligt in Pension, und der Herr Inspektor hielt ihm eine schöne Abschiedsrede. Der Gefeierte dankte höflich, dabei entwickelte sich folgendes Gespräch:

„Den einzigen Wunsch, den ich während der fünfzehn Jahre ausgesprochen habe, haben Sie mir aber doch nicht erfüllt, Herr Inspektor!"

„Einen Wunsch? Nicht daß ich wüßte!"

„Doch, Herr Inspektor, ich wünschte mir fünfzehn Jahre lang einen Schimmel!"

Der Herr Inspektor fiel in die Rolle des Vorgesetzten zurück: „Aber erlauben Sie, Herr Lehrer!"

„Ja, auf jedes Prüfungsprotokoll habe ich geschrieben, daß ich einen Schimmel beantrage. Aber ich hab zuvor schon gewußt, Herr Inspektor, daß das, was unter ‚Wünsche und Anträge des Lehrers' steht, doch von keinem Vorgesetzten gelesen wird."

Th.



Liebe Jugend!

Anton Mergel betritt ein Leipziger Kaffeehaus:

„Herr Ober, ä Dässjn Gaffe hädd'ch gerne."

Der Kellner bringt eine kleine Tasse Kaffee.

Mergel betrachtet sie von allen Seiten, dann hebt er den Zeigefinger, so als ob er der Tasse drohen wollte, und sagt:

„Wemmer so kleen is wie du, had mr eichendlich noch gar nischd im Gaffehaus verlor'n ..."

•

Zwei Literaten sitzen im „Café Balkan" in Kragujevatz.

„Mensch", sagt der eine, „was merk ich!"

„Na, was merkste, Mensch?" fragt der andere.

„Du trägst ja, hol's der und jener, ein Oberhemd!"

„Hast du das noch nicht bemerkt?"

„Niemals."

„Spaß! Wo ich es doch schon seit drei Monaten trage ...!"

Kurt Miethke

Das Licht der Wissenschaft

Ein Universitätsprofessor geht mit einem Geistlichen spazieren. Der Geistliche nimmt sich eine Zigarre heraus und will sie anzünden. Höflich entzündet der Professor ein Streichholz und überreicht es dem Geistlichen brennend. Ehe dieser die Zigarre in Brand setzen kann, geht das Streichholz aus. Höhnisch sagt daraufhin der Geistliche zu dem Professor: „Das Licht der Wissenschaft erlischt schnell!" Worauf der Professor: „In der Hand der Geistlichkeit ja!"

Wundervoll lockiges Haar
geb. Ihnen nicht Drahthauben, lästige Brennscheren, Apparate u. auch nicht Kräuselwasser. Der schöne Frauenkopf bedingt eine formvoll. Frisur. Für wenig Geld (komplett Mk 2.50) erhalten Sie unseren Wellen-Former, der Ihrem Haar beim Schlafen Handhabung die reizendsten Locken verleiht und

Dauerwellen

ersetzt. — Begeisterte Dankschreiben von Gesellschaft, Bühne und Film. Also lockig. Haar nur durch Wellenformer. Zu beziehen direkt vom Erfinder I. A. Scheiwiller, Berlin-Charlbg. 84, Kantstr. 148. Versand geg. Vorein send. od. Nachn. Einmalige Ausgabe – jahrelanger Gebrauch.



Gesundes Blut und Nervenkraft
Die Hoffmanns „Phagozyt" verschafft!
Seit 30 Jahren glänzend bewährt. Von vielen Ärzten selbst gebraucht zur Unterstützung der Heilprozesse bei allen Leiden. 1 Orig.-Schacht., ausreichend für 1 Monat, 1,75 M. in den Apotheken. Man lasse sich interess. Prospekte kommen von Physiolog Georg Hoffmann, Dresden-A 1, Mathildenstraße 43 b. Bitte, sofort notieren!



EINZIGES UND UNENGELTLICHES
Angebot von
KADIR
dem berühmten Astrologen

Mit Hilfe der Astrologie wird KADIR Ihnen sagen, ob Sie **Unter einem Glückssterne geboren sind** und welches Ihre Glückstage und Glückssteine sind. Er wird Ihnen Ihre zukünftige Lage sagen, Ihnen Auskunft geben ganz im Vertrauen in Ihren Angelegenheiten, die Ihr Herz, Ihre Freunde, Ihre Feinde und eventl. Erbschaften angehen. Wie in einem offenen Buche werden Sie dort eine Voraussage Ihrer Zukunft finden, die nicht ihresgleichen hat, wie auch Auskünfte und Ratschläge, die Sie frappieren u. Ihr Leben vollkommen ändern werden.

Dann werden Sie die Lebensfreude und den Wohlstand kennenlernen, auf die auch Sie wie die Glücklichen dieser Welt ein Anrecht haben.

Unentgeltlich erhalten Sie Ihr Horoskop in einfacher und klarer Sprache.

Darum schicken Sie noch heute Ihren Namen, Vornamen, Geburtstag u. vollständige Adresse ein. Fügen Sie Ihrem Brief 0 Mk. 50 bei, für Porto und adressieren Sie alles an STUDIOS KADIR (Dept. No 501) 2 Rue Lamartine PARIS - 9. (Freimachung für Frankreich 0 Mk. 25) und Sie erhalten in etwa acht Tagen Ihr persönliches Horoskop.



GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais





WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern i- 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Moderner Buchverlag
übern. baldige Veröffentlichungen unbekannter Autoren.
Näheres gegen Rückporto unter L. F. 7307 durch
Rudolf Mosse, Leipzig

✚ Hygienische ✚
Artikel und Gummiwaren
Auffallrende Prospekte über gewünschte Artikel gratis.
Diskreter Versand. Auch **kosmetische Artikel.**
Sartorin · Vertrieb.
Berlin SW 48
Friedrichstr. 243, Z. 116

Alle Männer
die infolge schlech er Jugend - Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die liebevolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nerven-schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.80 i. Briefm. v. Verlag Estosanus, Genf 66 (Schweiz)

Geheimphotographien
Seltene Aufnahmen
Man verlange Musterensendung.
Pariser Importen
Bonn (E.)

Original Pariser Aktkunst
für Sammler! Die besten Serien der Welt! Serie M. 6.-, M. 10.- u. höher. Hochfeiner Bücher-Lieferungen gegen Porto.
Adolf Bund,
Berlin N. 54, Schließfach 8

Gummi-
u. Hygiene-Artikel, Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe gegen 30 ₰ Prto. auch i. Brief.
Hygiea Wiesbaden, B. Postf. 20.

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.
Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT, Hamburg 19, Sillemstr. 41

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M. 5.—, M. 9,50, 22.—, u. 40.—, Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Botasor. Hamburg 110
Königstr. 36

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R.
Strassbourg, Frankreich

Inserieren bringt Gewinn!

NEU **Direkt von Paris!** NEU
Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Masse nur RM. 1.–
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, RM. 1.–
Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.–
Feurige Liebschaften. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.–
Besonders zu empfehlen
Pariser Leben, Nr. 1, illustriert RM. 1.–
Pariser Leben, Nr. 2. „ RM. 1.–
Privatdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.–
Memoiren eines Kammerdieners „ RM. 3.–
Nur zu beziehen gegen vorherige oder unter Nachnahme des Betrages.
Edle Pariser Photos, das was Sie suchen! 20 verschiedene Serien, 10 stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM. 40.–. Westentasche Geheimphotopaket 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.–. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in geschl. Briefumschlag.
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Depl. I, Paris (9).

REIZENDE AKTAUFNAHMEN
Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 3.80. 12 Einzelphotos 9×14 M. 3.—, 24 St. M. 5.—, 120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen statt M. 10.– nur M. 6.— **ASA-Magazin** 5 Hefte mit etwa 150 erot. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Die schönsten** 12 Hefte mit ca. 400 Bildern statt M. 18.— nur M. 6.–, 6 Hefte M. 3.30. Bücherkatalog kostenlos
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137

Seelen-Analysen!
aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde.** Kl. 6.00 groß. 10 in Nadn. und 80 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astro-Graphologe **C. Bremer, Frankfurt/M.** I. Schannhorststr. 3, Peratungen.

Mannes-Schwäche
NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50. J. Heupgen, Neuwiesenburg Schützenstr. 41

Magerkeit
schädlich, unentw. Büste
Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ihnen es gesch. Mittel kostenlos mit. Frau
Alice Manck
Berlin W. 57/152
Zietenstraße 6c.

Täglich hohen VERDIENST
für männliche sowie weibliche Personen. Verlangen Sie Auskunft (Prospekt m. Garantieschein von
N. Reifer Mannheim 612



PRIVATPHOTOS GRATIS!
n Rückporto.
lamburg 21 1318

Jagd
Lebendes Wild z. Blutauffr. Muffelwild, Hirsche, Rehe, Hasen, Fasanen, Rehbühner Wildschweine, - Kaninchen etc liefert prompt
Julius Mohr jr., Ulm a.D.
Preisliste gratis.

ORIGINAL-AKT-Photos
Koll. M. 5.— M. 8.— und M. 12.— geg. Voreinsend. oder Nachn. lief. prompt
Krimberg, Hamburg 36 K

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort sämtliche Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien,
Stefanusplatz 2./E.

M I -
ische Artikel, d gratis, erlin SW fachstr. 8.

Bei Ekzem, Flechte, Akne u.a.
Hautleiden hilft! Endl. Flechtenheil
5 Mk. Düsseldorf 41 RATHAUS APOTHEKE
BANKSCHECK-EINZ.-PROSPEKTE.

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.–

★

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

★

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

★

G. Hirth Verlag A. G.
München, Herrnstr. 10

Magerleidend?



Bei Magen- und Hallleiden jeder Art und deren Folgen, zu Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, saurem Magen, Erbrechen, Verkrampfung, Gemütsleiden, Gesundheitsfolgen wirkt die über 60 Jahre bewährte
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein
infolge der glücklichen Zusammensetzung auf die Magennerven. Flaschen zu RM 2.50, 4.75, 1 Liter zu RM 7.50 in den Apotheken. — Alleinversand:
Otto Stumpf A.G., Chemnitz
wenn nicht, Versand pag. Nachn. durch HUBERT ULLRICH's Inh. Dr. Engel Leipzig, Weststraße 82.

Nervös?



Schlaflosigkeit, der Folge nafreibender Arbeit und ungesunder Verhältnisse, das sichere Zeichen starker Nervosität, beseitigen Nerven- und Kopfwehpulver
Baldravin.
Es verscheucht, völlig unschädlich, die Störungen und stets Betäubungsmittel
gesunden, tiefen Schlaf
25 Jahre bewährt.
In Flaschen zu RM 2.50, 4.50, 7 Liter RM 7.50
Herstelle
Otto Stumpf A.-G., Chemnitz.

JUGEND NR. 4 / 18. Januar 1930 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Druck: Dr. GEORG HIRTH – Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER, München. – Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. – Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München – Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. – Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: JOHANNE RAFAEL. WIEN XIX. Hochschulstraße 25. – Alle Rechte vorbehalten. – Nachdruck strengstens verboten – Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G. München – Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Teile dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambück Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller. München, Schönfeldstraße 13, hergestellt

Das englische Kronjuwel

Erich Wilke



„Damned! Jetzt wackelt auch der indische Stein schon wieder! Vielleicht müsste man ihm doch eine andere Fassung geben?“

JUGEND
WINTER SPORT
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 NR. 5



Alfons Walde

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 5



Alfons Walde

Der Apostel und die verhexten Skier

VON ALEXANDER V. KELLER

Der Himmel ist blau und flimmernd wie ein Gemälde von Segantini, und der Schnee gleicht dem Schaufenster eines Pariser Juweliers ...

Durch die kalte und starre Pracht fährt Josef Pflugmayer; er fährt schmale und Omnibusspuren, wie ihn gerade die Laune packt. Einen steilen Hang nimmt er sogar im Grätenschritt, aber seine Bewegungen sind eigenartig und gezwungen. Automatenhaft.

Josef Pflugmayer ist Einzelgänger und sieht wie ein Apostel aus. Er ist groß und hager, hat lange, braune Haare, braunen Bart und weiche, wohlgepflegte Frauenhände. Aber Apostel trugen seinerzeit keinen Sweater und fuhren nicht Ski. Und dieser Umstand, da er augenfällig ist, verleiht Pflugmayer etwas anachronistisch-menschliches.

Dort oben, in der Eiswüste, bemerkte er es zum erstenmal und blieb nachdenklich stehen. Irgend etwas stimmte mit seinen Skiern nicht ... Das rechte Brett zog und drängte und trieb ihn, Bewegungen zu machen, die seiner Natur fremd waren, über die er sich keine Rechenschaft geben konnte; und wenn er fuhr, gab es einen leisen Ton, wie das Summen einer Hummel über warmen, sonnendurchglühten Gräsern ... Langsam und berechnend soll der Stemmbogen aus den Hüften heraus angesetzt und gedreht werden, aber Pflugmayer übersah Skigesetze, die so alt waren wie die Welt ... Eine unerklärliche Eile hatte ihn gefaßt und trieb ihn vorwärts, hinab in das milchige Grau des Bodennebels, unter dem unerklärliche Geheimnisse zu schlummern schienen ... Der Schnee hatte gehackt und klebte in Ballen an den Brettern, aber das konnte es nicht sein; denn auch später, als ein kalter und spröder Wind aus dem Osten die Fläche verharschte, wurde es nicht besser ... So lehnte Josef Pflugmayer an seinen Stöcken, senkte das haarumwallte Haupt und begann nachzusinnen ... Und in diesen Gedanken traf ihn Anderl Wögerer, ein grober und anmaßender Mensch aus den österreichischen Alpen, ungehobelt und wüst wie die



Skiföring

R. Pfaehler v. Othegraven

Berge, die sein Geschlecht durch Jahrhunderte getragen.

„Anziagen die Bindung", sagte er und spuckte im Bogen aus, „und die Pratzen urdentli aufg'setzt ... nacha werd Ihna dös Sinnen vergehn ..." Und er sagte noch etliches, was seine eigenartige und trotzige Seele offenbarte, aber die vielleicht ganz geistreichen Vergleiche waren einem Milieu entnommen, in dem Josef Pflugmayer nicht heimisch war. So schüttelte er nur sein Haupt und fuhr ab. Links lag sein Weg, aber die Bretter zogen nach rechts; er versuchte einen Telemark und spannte jede Muskel in seinem schmächtigen Körper, bis der Pulverschnee in großen weißen Wolken aufstieg und ihn wie in einen Schleier hüllte ... aber es war umsonst. Er fuhr nach rechts, durchbrach die Lärschen und segelte einem unbekannten Ziele entgegen wie eine Piraten-Brigg bei steifer Brise ... Die Bretter waren verhext, und der Mann folgte einem fernen Ruf wie ein Wüstenwanderer einer Fata Morgana ...

Weit unten auf der sonnenüberströmten Halde trainierte Ulla Meinicke, und der Apostel, getrieben durch seine Skier, flog auf sie zu gleich einem durchgegangenen Seilbahnwagen. Ulla, das Mädchen, in fließender Schlankheit, aus deren engem Pullover sich die Attribute ewiger Weiblichkeit scharf heraushoben, unter deren Teufelskappe zwei graue, tiefe Augen neugierig den heranstürmenden Mann musterten ... Hinter dem Apostel erschien jetzt ein zweiter dunkler Punkt in einer glänzenden, rollenden Wolke — Anderl Wögerer, der fluchend und johlend daherkam und beide Arme wie Windmühlenflügel schwenkte. Er stieß dabei gellende und herausfordernde Rufe aus, die wie ein Echo aus seinen Bergen klangen ...

Josef Pflugmayer begann trotz der rasenden Fahrt zu schwitzen; Telemark, Christiania, Telemark, Stemmchristiania ... dann bogen die Bretter ab und begannen im weichen, unberührten Schnee wunderliche Figuren zu zeichnen, rund um Ulla, das neugierige Mädchen. Erst waren es einfache Spuren, dann verschnörkelten sich die Spuren wie die Linien einer Guillochezeichnung, und dann waren es Herzen. Herzen in jeder Form und Größe, vom kleinen, anspruchslosen Mädchenherzen bis zum riesenhaften Büffelherzen, und jedes war deutlich und klar, und der zerstäubte Schnee ringsum gab den Bildern ein groteskes und unwirkliches Aussehen. Es konnte auch eine stumme und eindrucksvolle Werbung sein, und Ullas Beine, die in engen, schwarzen Skihosen steckten, begannen leise zu zittern,

H. Marxen



und ihre Augen folgten jeder Bewegung des Apostels. Denn die Bilder waren so einfach, daß sie ein Hirtenmädchen verstehen konnte ..

„Hatscht umanand als wie a Eidax!", sagte Anderl Wögerer, und blieb aufatmend neben Ulla stehen. „Hüft ... Apostel ... Hüft ..."



Eishockey

Fritz Heinsheimer



Schneeschuhfreuden — Paul Paeschke

Aber Josef Pflugmayer fuhr weiter. Eine magische Gewalt drängte ihn in die Nähe des Mädchens und trieb ihn gleich darauf wieder eilig fort. Er begann sie zu umkreisen. Quersprünge von unerhörter Bravour wechselten mit Stemmsprüngen, und die Hände des Mannes zitterten und machten illustrierende Bewegungen wie ein tollgewordener Semaphor ...

Unterdessen begann Anderl Wögerer das Mädchen abschätzend zu betrachten. Er ging dabei gründlich vor und fand etliches, das sein Kennerauge entzückte. Später ging er zu Erklärungen über; er erklärte das Fensterln für die einfachste Form der Liebeswerbung und jedes Mädchen, das so etwas nicht begriff, für eine Gans. Er ließ keine Ausnahmen gelten, denn Männer, die Figuren im Schnee zeichneten, statt kernig zu reden, waren seiner Ansicht nach Trotteln. Seinen Bart trage er übrigens nicht gekräuselt wie der narrische Apostel, denn das sei unmännlich, und überhaupt ...

Und in dem Augenblick fuhr der Apostel wie ein D-Zug auf die beiden los; er kam von der Höhe, auf der er eben das letzte Herz gezeichnet hatte, mit dem Getöse einer Dampfdraisine daher und schrie: „Ski-Heil!" und „Achtung!" und „Bahnfrei!", und das Mädchen erbebte. Nach menschlicher Voraussicht

war ein Schwingen unmöglich, aber im letzten Augenblick brachen die Bretter nach links aus, wie von einer magischen Gewalt gestoßen, und Josef Pflugmayer stoppte ...

„Ski-Heil", sagte er herzlich, und Ulla Meinicke betrachtete den wohlgepflegten Mann begeistert. Denn etwas wie eine Instinkterinnerung aus längst vergangenen Zeiten stieg in ihr auf, aus Zeiten, in denen die Männer noch mit Spielen um das Herz des Weibes warben ...



Aufstieg — Walther Bertram

Sie strahlte und bewunderte den Apostel um seiner Kunst willen; ihre Augen fuhren zärtlich über seine braunen, welligen Haare und den langen Bart; sie suchten seine wohlgepflegten Hände, die so wohlig wirken mußten wie sorgsame Mutterhände ... Und sie begann in dem Augenblick Anderl Wögerer, den Mann aus den Bergen, zu verabscheuen ...

In einer fast dunklen, halboffenen Hütte aßen sie von den zusammengelegten Vorräten und sprachen über herrliche Dinge. Aber des Apostels Schienbeine und Ullas Knie litten bei dieser Unterhaltung, und Anderl Wögerers zynische Bemerkungen wirkten wie das Kratzen eines scharfen Fingernagels auf einer Glasplatte ... Die Skier standen lotrecht im Schnee, und von des Apostels Brettern ging ein Fluidum aus; wenn die Sonne auf sie schien, zitterten sie leise und gaben einen hohen, sanften, lockenden Ton von sich ...

Später badeten sie in der warmen Nachmittagssonne, mitten zwischen den gigantischen Bergen ... Scheußlich klein und unansehnlich stand Ulla auf der endlosen Fläche, wie ein Staubkorn am Hang des riesigen Berges. Aber als Anderl, der unermüdliche Mann, näherkam, schien das Gebirge zum Staubkorn zusammenzusinken, und die ganze große Landschaft schien nur Ulla zu gehören ... Denn in ihren Augen lag eine Verheißung ewiger Unsterblichkeit ...

Sie ging hinter die Hütte und zog ihren



Alfons Walde

Pullover aus und ließ die ultravioletten Strahlen auf ihren Körper wirken. Aber Anderl Wögerer stand hinter der brüchigen Bretterwand und konstatierte allerhand, was ihm große und ungetrübte Freude bereitete. Der Apostel fettete seine Bretter ein und war rot und verlegen, und seine Lippen bewegten sich wie im Gebet, im großen, seelen- und körperreinigenden Gebet um das Wohl seines wüsten Weggenossen ... Ein solcher Mann war der Apostel.

Und dann fuhren sie durch die Dämmerung. Der Schnee fiel in großen Flocken und backte, daß sie manchmal kaum die Füße heben konnten. Sie hinterließen zwei Omnibusspuren, aber die Spuren gingen knapp nebeneinander, während eine dritte, schmale, kreuz und quer über die Linien fuhr. Denn Anderl Wögerer stapfte wütend und brutal hinterdrein und bemühte sich, auf jede nur mögliche Art seine Verachtung kundzutun.

Ulla und der Apostel fuhren Brett an Brett durch die dichte Stille. Und das Schweigen der Natur erfüllte ihre lauten Herzen und ließ sie rascher schlagen. Es war wie ein stummes, langes Werben zweier Menschen, eines um den anderen ... ein zärtliches Nähern und Abstoßen. Das uralte Menschenspiel.

Den letzten, steilen, bewachsenen Hang zur Hütte fuhren sie im wundervollen Slalom. Die Skier zogen den Apostel mit wunder-

(Forts. S. 78)

Schneeschuhläufer

THE VON ROM

Rings Atemlust, in Sonnenschnee geweitet —
Die flimmernweiße Fläche fernt sich nah,
und schlanker Bretter Spitzschwung gleitet
in körperloser Abfahrt zeitunendlich
zutal — zutal — den gipfelseligen Traum
mit glatten Runen, allenthalben kenntlich,
einzeichnend in der Stunde flüchtigen Raum.

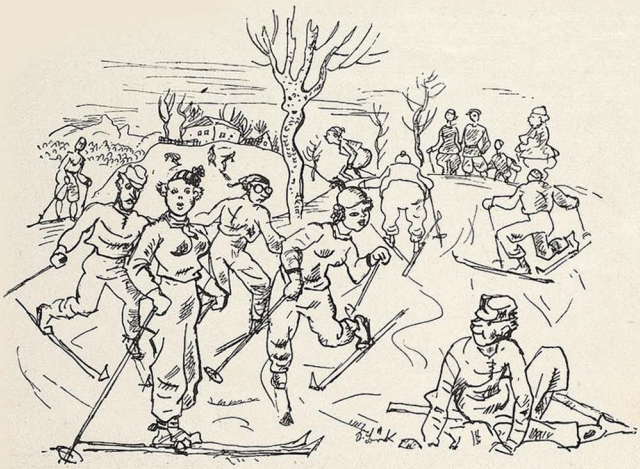
Verhüllte Niederung .. nur sternbesäte Weite,
vom holzgelängten Schritt brünstig errungen,
vom klaren Dauerblick erfaßt, erlebt!

Des Schenkels Wendung, und der Schulter Drang
teilt sich dem Knie mit, das zur Höhe strebt,
allwo die Schanze turmsteil aufgeklungen ...
Auf weißgebäumten Spiegel gleiten, gleiten ..
ein jäher Luftsatz — weißer Reiherflug —
Und Fernen fallen nieder, herzschlaglang,
Schnee stäubt und Arme schwingen, Hüfte stemmt —
Langbretter gleichgewichten, triumphieren ...

O erdgelöste Wonne, ungehemmt
in reine weiße Welten sich verlieren,
zeitlos entkörpert einen Atemzug!



Gefallenes Mädchen — W. Kühn



Am Übungshügel — Siegfried Böck

Wintersportliches

„Was ist denn für die Nerven meines Mannes mehr zu empfehlen: Riviera oder Wintersport?"

„Gehen Sie an die Riviera, gnädige Frau, und schicken Sie Ihren Mann zum Wintersport."

°

Zwei machen eine Skipartie.

Oben auf dem Berge stehen sie und sehen begeistert in die wundervolle Landschaft.

Sie möchte gern noch mehr in die Weite sehen und sagt bedauernd:

„Schade, daß ich kein Glas mithabe!"

Darauf er vorwurfsvoll:

„Beim Wintersport darf man aber nicht so zimperlich sein! Los, trink einfach aus der Flasche . . .!"

Kurt Miethke

Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen

In dem überaus reichhaltigen Sportprogramm des heurigen Winters werden die Wettkämpfe der kommenden Woche zweifellos eine überragende Sonderstellung einnehmen.

Den Reigen der Veranstaltungen eröffnet der klassische Langstrecken- und Hindernislauf „Quer durch die Bars von Garmisch-Partenkirchen". Bei dieser Konkurrenz, die als Damen- und Herren-Einzel sowie als gemischtes Doppel ausgetragen wird, handelt es sich bekanntlich darum, die 43 Bars und Tanzdielen des Ortes im Lauf eines Abends zu besuchen und in jeder derselben einen Cocktail hinter die Binding zu gießen und einen Slow-Fox zu exekutieren. Gesellschaftsanzug vorgeschrieben. Die Wertung erfolgt nach Zeit und nach Punkten.

Der nächste Tag ist den Sprungkonkurrenzen gewidmet. Diese finden in zwei Abteilungen statt: In Gruppe A starten die Gäste, in Gruppe B die Einheimischen. Die Teilnehmer aus Gruppe A sind zwar diesmal durch Finanzämter und Wirtschaftskrisen stark gehandicapt und den ausländischen Bewerbern gegenüber benachteiligt, dürften aber dennoch die erwarteten großen Sprünge machen. Das Preisspringen der Gruppe B, zu der sämtliche Hotel- und Pensionsinhaber gehören, wird sensationelle Ergebnisse zeitigen, soweit man nach den Trainingsleistungen urteilen kann. In gutunterrichteten Kreisen rechnet man mit einem einwandfreien Verlauf des Rennens, ohne die gefürchteten Preisstürze.

Der dritte Tag bringt die Entscheidungskämpfe um die Meisterschaft im Kunstlaufen. Sie stehen unter der Devise „Kunst läuft nach Brot" und werden in vier Klassen ausgetragen: In Klasse 1 starten die Autoren, in Klasse 2 die Direktoren, in Klasse 3 die Akteure, in Klasse 4 die Regisseure. Die Sieger des Vorjahres — Bert Brecht, Max Reinhardt, Elisabeth Bergner und Erwin Piscator — werden ihre Meistertitel gegen schärfste Konkurrenz zu verteidigen haben.

Auch die Veranstaltungen des vierten Tages dürften ob ihrer Eigenart höchstes Sportinteresse wecken. Es ist das Sahnen-Eis-Hockey-Match des Konditor-Klub Riesersee 09 gegen die Confiseries Genévoises 99, und das Allgemeine Eisbaiser-Schießen der Junioren, für das die Damen der Gesellschaft sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt haben.

Der fünfte Tag wird ausgefüllt durch das Internationale Hüftenverlobungs-Gymkhana der Damen. Die Nennungen zu dieser Konkurrenz sind bereits so zahlreich eingegangen, daß die Kurdirektion sich genötigt sah, weitere zweihundert norwegische Sportlehrer zu engagieren, um allen Partnerwünschen der Teilnehmerinnen gerecht zu werden.

Das große Tanz-Turnier des sechsten Tages erhält seine besondere Note durch die Uraufführung der neuesten tänzerischen Créations: des Bobsleigh-Fox, der im Sitzen getanzt wird, des Tele-Tele-Mark-Tango, zu dem man vorschriftsmäßig die leeren Hosentaschen

J. Fenneker



Leichtes Versehen

„Hat nicht auch Klopstock etwas über den Eislauf geschrieben?"

„Ja, ja, diese langweiligen Sportlehrer mit ihren ewigen Theorien!"



H. Marxen

aus der Frackhose zu ziehen hat, und des Skeleton-Trott, der nur von Leichtestgewichtlern ausgeführt wird.

Den Höhepunkt aber erreichte die Sportwoche am siebten Tag mit der grandiosen Hörner-Schlittenfahrt der älteren Ehemänner, deren junge Gattinnen in den vorangegangenen Tagen an den Seitensprung-Wettbewerben teilgenommen haben. Gewertet wird von Fall zu Fall und nach dunklen Punkten. *hs*

Girl am Eis

VON HERBERT SIKUTZ

Sie biegt sich knabenhaft und dreht sich schlank
in Pirouetten, bis ihr Röckchen fliegt.
Ihr kurzer Atem eilt. Das Eis ist blank,
auf dem sie sich in zarten Posen wiegt.

Ihr streng trainierter Körper exerziert
sich kühn und schön in wunderbaren Tänzen,
und ihre blonden Locken flattern, glänzen.
Man merkt, wie ihre Seele froh vibriert.

Da fühlt sie sich bewundert und hält ein,
und ihre Augen werden scheu und ernst.
So wartet sie, bis du dich weit entfernst.
Dann tanzt sie wieder, heiß und sehr allein.

Liebe Jugend!

Wintersportplatz St. Anton, Tirol.

In der Mittagssonne liegen zwei Kavaliere auf Liegestühlen. Wie immer dreht sich das Gespräch nur um Skier oder Frauen, Frauen oder Skier. Darauf folgende Unterhaltung:

„Ohne die lieben Dinger wäre der ganze Winter nichts."

„Sicher, sicher, ich möchte sie auch nicht missen."

„Aber richtig auswählen!"

„Ohne Zweifel."

„So,... in Reichweite der Arme ..."

„Da sind sie mir auch am liebsten."

„Und nicht zu stark."

„Die Schlanken bevorzuge ich auch."

„Und gut gemasert."

„Und ohne Ast!"

„Auch auf die Bindung kommt's an."

„Bindung? ... hm, aber bitte elastisch, sonst gibt's 'nen Bruch."

„Ach, es ist doch zu schön, wenn man so mit ihnen abfahren kann."

„Wenn sie nicht mit uns abfahren!"

„Gut behandeln, mein Lieber, gut behandeln."

„Aber zu Hause muß man sie doch einspannen?!"

„Oben muß man sie ..."

„Ich halte nichts von dieser modernen Körperpflege."

„Aber Sie wachsen sie doch?"

„Wachsen?? ... Wovon reden Sie denn?"

„Natürlich von Skiern."

„Und ich von den Frauen!"

Großmütterchen in NÖ erzählt Wintermärchen

Menschen jibt et und die schnalln sich Bretta
untan Fuß, wo schwarz und jelb jebeizt:
damit fahrnse raus bei't schlechtste Wetta
und zu Hause hamse't scheen geheizt!
Statt am Sonntach frih bibsch auszupennen,
stehnse lieba schon um finfe uff,
bloß um mit se in den Schnee zu rennen
und sojar die steilen Berje ruff!
Komm'nse nu mit Stehnen und Jewirje
uff den Jipfel, wo det Wirtshaus steht,
fahrnse wieda runta von't Jebirje —
und det machense so oft det jeht!
Dabei fallnse zehnmal uff de Neese
und se kullan in den kalten Schnee
und packnaren sich de Beene beese
und tun sich an alle Jlieda weh!
Und wennse von'n Frost ooch Beilen kriejen
und wenn wer sich ooch zu Tode fällt:
janz eejaal — det nenn'nse een Vajnijen
und papulvan dafor noch ihr Jeld!!

Karl Kinndt

Ernst Wallenburger



Stoßseufzer

„Wenn ich gewußt hätte, daß er seine Zeit und Kraft mit Skilaufen vergeudet, hätte ich ihn nicht mitgenommen!"

Dugo



Skepsis

„Darf ich mich Ihnen anschließen, meine Damen?"
„Meinen Sie als Skifahrer oder bloß als Mensch?"

Historische Anekdoten vom Wintersport

Als der Mathematiker Archimedes eines Tages an den Hängen des Ätna dem Skisporte oblag, mußte er zu seinem maßlosen Erstaunen bemerken, daß die Geschwindigkeit der Abfahrt mit dem Neigungswinkel eines gedachten rechtwinkeligen Dreieckes wuchs, dessen Hypothenuse durch die Schneefläche gebildet wurde. Weiterhin überraschte ihn die Tatsache äußerst peinlich, daß die Geschwindigkeit der Abfahrt mit deren Länge erheblich wuchs. Als er sich nach einigen Stunden von seiner Gehirnerschütterung wieder erholt hatte, zeichnete er nachdenklich mit der Spitze des abgebrochenen Skis geometrische Figuren in den Schnee, aus denen er die physikalischen Gesetze der Abfahrt erkannte. So war es denn Archimedes, der als erster auf die Gefahren der schiefen Ebene und der gleichförmig beschleunigten Bewegung hinwies, und dadurch den Skisport um ein gutes Stück vorwärts brachte.

*

Als Hannibal im zweiten Punischen Krieg die Alpen überstieg, geriet er mit seiner Armee an einen völlig vereisten Ziehweg, der steil nach Italien abwärts führte. Fluchend glitt die punische Infanterie mit ihren schwer genagelten Bergschuhen auf dem Eise aus und schickte sich bereits an, dem Feldherrn den Gehorsam zu verweigern. Da trat Hannibal vor die Avantgarde der Armee, setzte sich in seinen Schild und fuhr mit den Worten: „Habt ihr noch niemals etwas vom Rodeln gehört?" nach Italien ab. Von der Freude des Wintersportes begeistert, taten es die Soldaten alsbald ihrem General gleich, schwangen sich in ihre Schilde und fuhren jauchzend zu Tal. — So hat denn Hannibal durch die sportliche Bezwingung der Alpen in der Folge nicht nur die Schlacht bei Cannä gewonnen, sondern wurde auch Begründer des ersten Rodelrennens und blieb bis heute der Schutzheilige der Rodler.

*

Es wird über der Würdigung seiner Lehre meist ganz vergessen, daß der griechische Philosoph Heraklit auch ein sehr gewandter Schlittschuhläufer war. Gerne ging er zur Winterszeit an Sonntagvormittagen zum See von Ephesus und schwang dort seine Volten und Achter. Eines Tages mußte er zu seiner Betrübnis wahrnehmen, daß der Föhn die Eisfläche geschmolzen hatte und Tauwasser darüber-

Schuberth-Goebel



Sport

„Zum Donnerwetter, wenn ich verliebt bin, schieße ich immer daneben."
„Tut nischt, ein Freund in der Hand ist besser als zwei Schüsse im Tor."

Sankt Moritz

Von Tannen wie von Wimpern zart
umschlossen,
Von Höhensonne (laut Prospekt) erhellt,
Blickt blank, kristallen, täglich frisch gegossen
Der Eisplatz in die weiße Gipfelwelt.

Das Leben ist ein sanft bereiftes, glattes
Relief. Hier zeigt sich manches schöne Bild.
Der Kritiker des 8-Uhr-Abendblattes
Kreiert den Löwensprung verträumt und wild.

Im Mondschritt leicht, dianenhaft und knäbisch
Kurvt Sonja Henje. (Fiori malte sie.)
Es sprüht französisch, Slang, Platt, Sächs- und Schwäbisch.
Der Eiswart wächst daran zum Sprachgenie.

Es schwirren Bobsleigh, Jörning, Hörnerschlitten.
Ein Großstadtteilchen irrt durch die Natur.
Es werden Meisterschaften kühn umstritten.
Sie treiben Sport. (Der Sport treibt sie ja nur.)

So schliddern sie auf Brettern und auf Blechen;
Und fragt man sie dann späterhin, zu Haus:
„Wo wart ihr?", tun sie feierlich und sprechen
Den Ort wie einen jüdischen Heiligen aus.

Ossip Kalenter

Fr. Heubner



„Die weiße Hölle vom Piz Palü" oder „Die Hotelrechnung"

stand. Mißmutig trat er den Heimweg an, als er von einer Schar seiner Jünger aufgehalten wurde. „Was ist dir, Meister?" frugen diese den Philosophen.

„Alles fließt!" antwortete Heraklit düster und schritt fürbas. „Wie wahr hat doch der Meister wieder gesprochen!" flüsterten sich bewundernd die Jünger zu und wandten das Wort ihres Meisters hinfort in weiterem Sinne an. Auch Heraklit behauptete nachträglich, eine überaus wertvolle, allgemein gültige Bemerkung gemacht zu haben.

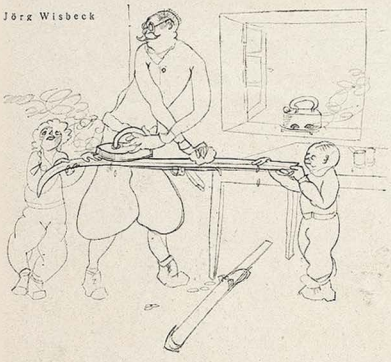
Ein Skifahrer spricht in der Hütte

Wir liegen, warm von Sehnsucht und von Grog,
Und deine Haare kitzeln meinen Mund.
Ich liebe dich, dein Schlaf ist so gesund.
Dort in der Ecke hängt dein nasser Rock.
Du bist sehr süß, dein Atem geht so weich
Und wie du sagtest: Ober noch zwei Tassen ...
Wir würden sehr gut zueinanderpassen.
Du wurdest rot: Verzeih, ich komme gleich.

Wir fuhren wie zwei Kinder durchs Gelände.
Die Scheite singen. Hörst du die Lawine?
Im Traume zucken manchmal deine Hände:
Ja, morgen mußt du an die Schreibmaschine.

Theodor Riegler

Jörg Wisbeck



Sport-Physik

„Sag' mal, Vater, warum bügelst du denn Wachs auf deine Ski?"

„Sehr einfach, um der Auswirkung der Schwerkraft durch Aufhebung der Adhäsion die geringst möglichen Reibungswiderstände entgegenzusetzen."

Dennoch Wintersport!

Die über Europa lastende Wärmewelle drohte bereits der Tod jeglichen Wintersportes zu werden und ruinös auf alle daran interessierten Industrien und Betriebe zu wirken, denn weite Kreise empfinden es als einen auf die Dauer unhaltbaren Zustand, in ihrer sportlichen Betätigung dauernd vom Wetter abhängig zu sein. Da rettete in zwölfter Stunde die Technik die Situation. Die betreffenden Erfindungen gehen freilich zwei ganz verschiedene Wege.

Die erste Gruppe nimmt die herrschenden unsicheren und oft anormalen Verhältnisse als gegeben hin. Da sind zum Beispiel die unsemein praktischen „Stelzen-Skier", die bei plötzlich eintretendem Föhn durch einfaches Herunterklappen einer Fußraste vermittels der Bindung so an das Bein geschnallt werden können, daß man sie als Stelzen benutzen und so — selbst bei meterliefem Morast — trocken und unbeschmutzt ins Hotel zurückgelangen kann. Ferner der „Land- und Wasser-Ski", der an beiden Seiten aufpumpbare Gummischläuche besitzt. In aufgeblasenem Zustand gleitet man auf ihnen sicher und schnell über Flüsse, Seen, überflutete Landstraßen und Wiesen. Ebenso wird jeder vernünftige Rodler heute nur noch den neuen „Faltrodel" verwenden, der sich innerhalb zweier Minuten in ein Klepperboot verwandeln läßt, mit dem man — selbst auf reißenden Gebirgsbächen — sicher zu Tal gleitet. Eishockey wird künftig wohl nur noch auf künstlichen Eisflächen ausgeübt werden. Wer es im Winter und in der freien Gottesnatur spielen will, spielt es nicht, sondern „Wasserhockey" auf luftleeren Aluminium-Gleitschuhen mit schwimmender Scheibe. Die Tore sind hier auf Bojen montiert.

All diese genialen Erfindungen werden freilich durch die der zweiten Gruppe überboten und illusorisch gemacht, da diese die anormale Temperatur — also den Kernpunkt des Übels — selbst angreifen. Wie verlautet, ist es einem amerikanischen Ingenieur in Ohio gelungen, einen unschmelzbaren Kunstschnee herzustellen, der von dafür mietbaren Riesenflugzeugen über beliebte Wintersportplätze ausgestreut wird. Wenn auch die Kosten der künstlichen Beschneeung nicht gering sind, so dürfte sie sich doch für große mondäne Plätze als lohnend erweisen, zumal dieser Kunstschnee die Eigenschaft hat, Kälte auszustrahlen! Er wird in drei Sorten geliefert: als Pulverschnee, Harsch und Pappschnee, so daß man das Gelände reizvoll-abwechslungsreich gestalten kann. Außerdem wirkt er zugleich desinfizierend und heilend, was bei schweren Stürzen angenehm empfunden wird. Leider läßt er sich, weil unschmelzbar, nicht zur Bereitung von Tee, Grog und Erbswurstsuppe verwenden. Im Frühjahr wird er durch Berieselung mit einer Flüssigkeit entfernt, die üppige Vegetation erzeugt und nach Veilchen riecht.

Weiterhin werden die besseren Hütten mit Kälte-Erzeugungs-Apparaten ausgestattet, die insbesondere nachts eine so niedrige Temperatur herstellen, daß Schlaf — wie in den besten Wintersport-Wintern — nahezu zur Unmöglichkeit gemacht wird. Für den Tagesgebrauch hat ein Wiener Chemiker „Frost-Pillen" erfunden, die das Gefühl schrecklichen Frierens hervorrufen, den Körper in ständig bibbernde Bewegung versetzen, Nase und Ohren blaurot anlaufen lassen und das beliebte Jucken an den Füßen erzeugen, ohne irgendwie gesundheitsschädlich zu sein. Für fanatische Wintersportler werden sie auch mit Nies- und Husten-Reiz sowie mit Schüttelfrost und Zähneklappern geliefert. Wieder einmal hat menschlicher Verstand die Natur besiegt und ihren Launen ein donnerndes Halt geboten!

Kaki

Auch eine weiße Hölle

Der Puy de Dôme ist von einem Konsortium von französischen Bankmagnaten aufgekauft worden, der ganze Berg. Sie wollen dem Wintersport neuartige Wege eröffnen, indem sie die Zugänge zu dem Massiv abschließen. Der Puy de Dôme soll am Fuß mit Stacheldraht umzogen werden; in dem Stacheldraht gibt es hin und wieder Drehtüren, an den Drehtüren Kassen mit Eintrittskarten . . .

R. Matouschek



Geständnisse im Schnee

„Immer habe ich schon nach einer Frau gesucht, die den Telemark richtig schwingt!"

„Und ich nach einem Mann, der den Christiania richtig reißt!"

Das kann gut werden. Kommerzialisierte Gipfelsehnsucht. Der Wintersport wird Aktionäre zeugen — die ersten Stubenhocker, die der Kletterei starkes Interesse abgewinnen. Sie werden die Hochtouristik herrlich finden, sobald die Kurve der Kursbewegung einen Montblanc macht. Sicher wird der Puy de Dôme auch bald eine Bergluft-Industrie erleben. Paternostercaufzüge in den Kaminen; Sektlauben in Gletscherspalten; Skikurse bei erstklassiger Jazzkapelle . . . Regelrechte Abstürze nur gegen Nachlösung eines Sonderaufschlags — Fangnetze und Prelltücher werden von der Feuerwehr bereitgehalten. Hinter Stacheldraht: Die weiße Hölle des Puy de Dôme. T.

Was ist Skisport?

Dem einen ist's — Parterregymnastik:
Er kommt nur selten in die Höh';
Dem andern — Kunst, indem er Plastik
Dicht neben Plastik setzt im Schnee.
Dem dritten Arm- und Beinverdrehung,
Dem vierten eine „Passion":
Vom „Grabe" bis zur „Auferstehung"
Braucht er fast grad so lang', mein Sohn!
Der Skifex, — Eindruck machen möcht er!
Er macht ihn auch frivolen Tuns:
Je öfter er ihn macht, je schlechter
Ist sein — Gesamteindruck auf uns!
Den Pärchen, die für Skisport schwärmen,
Gibt dieser Sport Gelegenheit,
Sich wechselweise zu erwärmen,
Wenn's in die Weekendbude schneit!
Wünscht im Gelände eine Süße
Sich einen Liebsten, traut und warm,
So fällt sie einem vor die Füße,
Der nimmt sie dann in seinen Arm!
Somit, und zwar zum guten Drittel,
Ist dieser Sport schon jahrelang
Ein äußerst exquisites Mittel
Zu raffiniertem — Männerfang!

Beda Hafen

Theo Scharf



Susanna im Sonnenbade oder „Wunder des Schneeschuhs"

Kommt zum

FASCHINGS-FEST

der

MÜNCHENER „JUGEND"

am 7. Februar 1930, abends 8 Uhr

im

Theater-Saal der Luitpold-Betriebe

Briennerstraße

Karten zum Preise von Mk. 6.— u. Mk. 8.— (Logenplatz) im Vorverkauf an der Kasse der Luitpold-Lichtspiele, Briennerstraße und im G. Hirth Verlag A.G., Herrnstraße 10 Kategoriekarten gegen Ausweis zum Preise von Mk. 3.— an den gleichen Verkaufsstellen.
Nichtkostümierte haben ein Maskenzeichen zum Preise von Mk. 4.— zu lösen.



W. Busch



„— vorzügliche Eisenbahnverbindung zu unserem Winterkurort — —"

„Miegerl, i fürcht halt all'weil, wann der Winter net bis zum Sommer andauert, wird's in dem Jahr für'n Sport zu spät, bis wir ankommen."

Eislaufsportlied

Mit Rasiermessern
unter den Stiefelsohlen
zu kapriolen
auf gefror'nen Gewässern —
gehört zu den bessern
Sportidolen,
und wird nur von bessern
Balance-Professern
geübt.

dem Anfänger trübt
sehr häufig Glätte des Eises
den Lohn seines Fleißes
und er pflegt, statt in sausendem Lauf
darüberzusitzen,
nicht selten
darauf
nur zu sitzen
und sich zu erkälten.
Während die „Löwen"
gleichsam hin„schwöben",
teils allein
teils zu zwei'n
und in Pas, Pirouetten und Tänzen
glänzen,
bewundert
von vielen hundert
erdschwereren Existenzen.

Merkwürdigerweis
läßt sich aber in beiderlei Fällen
eines feststellen:
Eis
macht warm!
Arm in Arm
sieht man liebende
Schlittschuhsportübende,
trotzend dem Nullpunkt,
schnell auf dem Schnullpunkt
sich finden
und durch intensivsten
Poussierakt
den tiefsten
Gefrierakt
heiß
überwinden ....

A. De Nora

Erinnerungen

Der Kunstlauf-Altmeister hatte eine elegante Kür aufs Eis gelegt; aber er war nicht befriedigt.

„Ich werde alt," sagte er zu seinem Schüler, „Spiralen, Marschschritte, Pirouetten, das ging ja ganz gut; aber die Sprünge . . . ich komme in das Alter, wo es bei den Sprüngen hapert."

„Aber nicht doch, Meister."

„Wenn ich noch denke, wie ich mit der Eis-Pirouette meine Frau gewann . . ."

BEKANNTE WINTERSPORTPLÄTZE

Berchtesgaden
mit dem Königssee, das Paradies der Bayer. Alpen. — Auskunft, Prospekte kostenlos durch die Kurdirektion, fern. der Fremdenverkehrsvereine Berchtesgaden-Land, Ramsau und Schellenberg. Zimmer mit voller Verpfl. ab M. 5.—

Mit der **WANK-BAHN** Partenkirchen
zum neuen **Wintersportplatz auf 1780 m**
Ideales Skigelände — Übungsfelder — Markierte Skiabfahrt — Sprungschanze — Rodelbahn
100 Liegestühle in der Höhensonne — Fahrzeit der Schwebebahn: 10 Minuten

Hotel Pension Kohlhardt, Garmisch
Ruhige, sonnige Lage, Zentralheizung, fließendes warmes und kaltes Wasser. Zimmer mit vorzüglicher Verpflegung von M. 8.— bis M. 11.—

KREUZECK-BAHN
1650 m. Garmisch.
Die Schwebebahn des Wintersportlers.

Österreichische
ZUGSPITZ-BAHN
Die höchste Seilbahn der Welt! Naturgewaltige Alpenbilder. Modernes Berg- und Talhotel, Sonnenterrassen, Garagen, Telef. Station Ehrwald, Tirol. Zugspitzgebiet ¾ Bahnst. v. Garmisch.

AROSA
d. hochgelegene, hervorragende schweizerische Gastort für Kur und Sport. Hotelpreise von M. 8.—, in erstklassigen Häusern von M. 12.— an.

BERNER OBERLAND
Adelboden. 1400 m. Wintersportparadies. 17 Hotels für alle Ansprüche. 1500 Betten.
Bruenig-Hasliberg. 1000 m. Das neue Winterparadies der Skifahrer.

CHURWALDEN
Graubünden (Schweiz).
1260 Meter über dem Meere.
Hotel Lindenhof
Haus in bevorzugter Lage für Wintersport und Kur.
Skifelder, Eisbahn, Rodelbahn.
Pensionspreis ab Fr. 13.50

DAVOS
Grand Hotel Curhaus,
Sporthotel, 250 Betten.
Direktion: W. Holsboer.

Sanatorium Schweizerhof
DAVOS-PLATZ
Höchster Komfort. Fließendes Wasser. Lichtsignale, Staatstelephon u. Radio in allen Zimmern. Appartements mit Bad.
Chefarzt: Dr. H. Staub.

ENGELBERG
Das herrliche Wintersportzentrum.
Pensionspreise
von min. Fr. 10.50 bis Fr. 17.—
Verlangen Sie Prospekte vom Offiziellen Verkehrsbureau Engelberg (Schweiz).

GRAUBUNDEN
Flims. 1150 m über dem Meer. Ein sonnenfrohes Winterparadies für jeden Sport. Gebahnte Spaziergänge.
Arosa. 1800 m über dem Meer. Der hervorragende Gastort für Kur u. Sport 3500 Gastbetten. Kursaal. Internationale Sport- und Gesellschaftsanlässe.

PONTRESINA
1800 m
ROSEG GD. HOTEL
Die sonnigste Lage. Erstklassig für jeden Wintersport
Pension von Franc 19.—
H. HODLER, Dir.

RIGI-FIRST
1454 m über dem Meer.
Der ideale Wintersportplatz der
Zentralschweiz
Schnee und Sonne.

SAMADEN
Engadin.
Idealer Platz für Skiläufer.
Hotel Bernina
Altbekannt. 130 Betten, fließ. Wasser in allen Zimmern. Eigene Eisplätze und Orchester.

San Martino di Castrozza
1500 m
Das Schneeparadies der Dolomiten. Zahlreiche Skitouren, Sprunghügel. Bob. Eishockey. Reunions. Winterfeste. Prospekte durch die Kurkommission.

Kurhaus ST. MORITZ
300 Betten.
Das komfortabel eingerichtete Familienhotel in sonniger Lage mit eigenen Sportplätzen.
Pensionspreise von Fr. 20.— an.

SILS MARIA
(Engadin. 1800 Meter)
Hotel Waldhaus
Allerersten Ranges in sonniger Lage. Ideal für Sonnenkuren im Winter. Alle Wintersports.
O. Kienberger & G. Giger.

WALLIS
Zermatt. 1620 m. Südlichster schneereicher Wintersportplatz. Unvergleichliche, mit Bahn erreichbare Sportgebiete 700 Betten.

„Erzählen Sie!"

„Da war der Ungar Hunyadi Jonved und der Norweger Alf Jörnson und ich. Der Ungar konnte die Sitz-Pirouette so lange machen, daß er ein Garnknäuel von fünfhundert Metern um sich wickeln konnte. Der Norweger schnitt langsam aber sicher mit den Schlittschuhen einen kreisrunden Block aus dem Eis. Aber ich war ihnen beiden über, junger Mann, ich machte die Sitz-Pirouette so lange, bis mir das Eis unterm Hintern schmolz. Beinah wär' ich versoffen. Aber ich hab' die Braut heimgeführt." *Teha*

Börse im Schnee

Schneegänse, vorn und hinten brustlos:
Bedeutend schwächer, schleppend, lustlos.
Eisvögel, wollenbunt ummantelt:
Zu festen Preisen stark gehandelt.
Ski-Brettldiven jeder Provenienz:
Anfangs behauptet, später fallende Tendenz.
Eisbeine still.
Zum Schluß etwas erholt.
Skihasen, verheiratet und ledig:
Verkehr sehr lebhaft. Preise stetig.
Nachbörslich leichter angezogen.
Geldmarkt verflüssigt.
Stark abbröckelnd.
Zuletzt durch Restriktionen ausgewogen.
Schnee „verhältnisse" fest.
Windrichtung: Süd-Südwest. *hs*

Jos. Hegenbarth



Heimweh

„Aber Fritze, wat machste denn nur immer?"
„Ick sehne mir nach der norddeutschen Tiefebene!"


Gallensteine
beseitigt in einigen Tagen unser ärztlich empfohlenes
Beugamit.
Prospekte und Referenzen kostenlos.
Beumers & Cie.
Köln 90, Rubenstraße 30


BEI ERKÄLTUNGEN STETS BEWÄHRT
SANDOW'S PASTILLEN
MIT KÖNSTLICHEM EMSER SALZ
MIT UND OHNE MENTHOL



Grieser-Dauerwellen
Ohne Elektrizität. Preis pro Wickel 1 M.
Die Besten der Gegenwart!
Spezial-Salon: Berlin-Wilmersd.
Brandenburgischestr. 46

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke
EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN
Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Seelen-Analysen!
aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde.** Kl. 6.00 groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astro-Graphologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** J. Scharnhorststr. 5. Beratungen.

Hochinteressante !!!
seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— bis 50.—. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

schre.bkramp.
Zittern
Angstgefühl. Broschüre kostenlos. **Hugo Wolff,** Berlin-Halensee 7


Herrliche Wasserwellen
kann s. jede Dame dch. Benutz. mein. patent. Haube selbst erzeug. Einm. Ausg. Nach Aufsucht. d. Haares u. Aufsetz. d. Haube kann das Haar in jeder gew. Wellenform gezogen werden.
Erfolg garantiert. Preis RM. 2.— plus Porto geg. Nachn.
Karl Gassner, Berlin W 57
Probenstraße 4. Abt. 50.

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!

Die Gefahren der **Flitterwochen**
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller
71.—80. Tausend Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76. Perthestr. 10.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co, BARMEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen * 1930 / JUGEND Nr. 5

Der Apostel und die verhexten Skier

VON A. V. KELLER (Forts. v. S. 6)

vollem Instinkt, und Ulla folgte ihm mit aufgerissenen Augen, weit vorgebeugt in rasender Fahrt. Ihre gewölbten Knie stießen durch die spröde Luft, und an der Rundung der Schenkel setzte sich der Staubschnee an und gab ihrer Gestalt Form und begehrenswerte Rundung. Sie fühlte nicht das Backen des Schnees, sie sah nicht die Gefahr bei der Sturmfahrt ... Ein toller Rausch hatte sie überkommen, und ihre Schwünge waren von einer Natürlichkeit, um die sie ein alter Fahrer restlos beneiden konnte. Weit hinten kämpfte Anderl Wögerer gegen hartnäckige Stämme und teuflisch zurückschnellende Sträucher. Aber die Stille der Berge trank seine Stimme wie das ewige Meer den Möwenschrei ...

Es war ein unleugbarer Vorteil, daß die Hütte im Winter unbewohnt und offen war. So saßen die drei endlich um das flackernde Feuer, blickten in die Flammen und wurden nachdenklich ... Lange, lange Zeit.

„Ich", sagte das Mädchen endlich, und stand auf, „ich pflege meine Kammertür niemals zu versperren ..." Sie stand vor dem Apostel und blickte ihn starr an.

„Ah ...", nickte der junge Mann schmerzlich bewegt, und Ulla lachte herausfordernd. Ihre Augen sprühten, aber sie versprachen in dem Augenblick mehr, als vier Apostel jemals halten konnten ... So fuhr sich Josef Pflugmayer nur durch den gewellten Bart und murmelte noch eine Weile. Seine Schienbeine schmerzten ihn, und seine Augen waren voll einer tiefen Trauer. Dann stieg er in seine Kammer und warf sich auf das harte Bett ...

Ulla schälte sich aus ihrem Pullover und betrachtete beim Schein einer trüben Kerze ihren straffen Körper. Sie verlöschte das Licht, versank zwischen den Decken und horchte auf den Wind, der um die einsame Hütte strich und sehr alte Geschichten erzählte. Und dann, viel, viel später, ging die Kammertür leise auf, und Ulla erschauerte. Ein langer Bart berührte ihr Gesicht, und sie kettete ihre Arme um einen Hals, der sich gierig zu ihr niederbog.

Die weiteren Ereignisse sind wenig interessant; nur, ganz zum Schluß, einer Eingebung der Laune folgend, biß das Mädchen den Apostel in die Wange und kicherte dazu .. Das sind Dinge, mit denen sich die Männer eben abfinden müssen, und er sagte nichts.

Als die Sonne langsam über die Spitzen heraufkam, und die zitternden, rosigen Lichter mit den Nebelschwaden Fangen spielten, trat Ulla erst aus der Hütte. Die Strahlen fuhren kosend über die Attribute ihrer Weiblichkeit, und die Augen des Mädchens waren klar wie ein Bergsee. Sie hatte die Skier angeschnallt und lechzte nach einer rasenden Abfahrt in die Tiefe, die im milchigen Grau ungewiß vor ihr lag ... Der Apostel wandte sich um — er schien den ersten Teil seiner Sonnenanbetung eben vollendet zu haben, und sein Gesicht war leicht gerötet ... Dann kam Anderl Wögerer laut und lärmend aus der Hütte, und Ulla erstarrte ... Auf der bärtigen Wange des wilden Mannes brannte ein blutrotes Mal, der Abdruck von sieben herrlichen Zähnen, und Anderl sah selbstzufrieden aus, wie Männer, die eine gute Arbeit getan ...

Ulla, das Mädchen, nahm einen Anlauf und fuhr ab. Mit einem schrillen, spitzen Schrei, wie ein Vogel, der sich vor dem unerwarteten Angriff eines Räubers zu schützen sucht ... Sie verschwand in der Ferne in einer Wolke von Pulverschnee gleich einer Fee im Märchen ... Anderl Wögerer rieb sich wohlgefällig sein Kinn und grinste, und der Apostel versuchte einen Sprung. Aber die Bretter folgten ihm nicht mehr ... Sie schoben sich zusammen wie der Balg einer Harmonika und stemmten sich gegen den Schnee ... Und es kam nur zu einem mühseligen Stemmen, ganz langsam ... Und Josef Pflugmayer seufzte, denn die Bretter schienen jetzt seine Seele widerzuspiegeln, die nach dem Leben haschte wie Menschen mit viel zu kurzen Armen ... Aber sie schienen nicht mehr verhext zu sein, denn sie führten ihn abseits der scharfen Spur des Mädchens, mitten hinein in das tiefe Latschendickicht ...

Der neue lustige Uzarski:



„Das Hotel zum Paradies liegt an der italienischen Riviera und beherbergt ein Dutzend waschechter Spießer aus Hannover, dem Rheinland und anderen prominenten Gegenden unserer deutschen Heimat. Wie in seinen früheren Romanen wendet sich Uzarskis Satire wieder gegen Pedanterie, Bürokratismus, Halbbildung, Klatschsucht, Neid, Aufgeblasenheit und Überheblichkeit unserer lieben Mitmenschen. Der köstliche Stil ist gepfeffert mit allen Derbheiten und Gehässigkeiten des Spießerjargons. Der tollste Spaß, wie Uzarski in Wort und Bild das Rencontre seiner Landsleute mit einem Hochstapler schildert, der als ‚Baron' die ganzen Insassen des ‚Paradieso' saftig beschwindelt. Wer Sinn für grotesken Humor hat, greife nach diesem ergötzlichen neuen Roman des rheinischen Malerdichters. Kasseler Neueste Nachrichten.

„Deutsche Spießer in einem Riviera-Hotel, ihrer eigenen Dummheit und ‚welscher Tücke' wehrlos ausgeliefert, das gibt ein saftiges Thema für die scharfe Feder und den spitzen Stift Uzarskis, der an den armen Hilflosen sein Mütchen kühlt, sie mit der Lauge seines Spottes überschüttet und von einer ‚unmöglichen' Situation gleich in eine noch unmöglichere hetzt." Berliner Tageblatt.

Das Hotel zum Paradies

von ADOLF UZARSKI

Der höchst ergötzliche und amüsante Roman spießbürgerlicher Sommergäste in einem Riviera-Hotel. Mit 100 Federzeichnungen des Verfassers.

Geheftet 4.– Mk. Ganzleinenband 6.— Mk

DELPHIN / VERLAG / MÜNCHEN

Druck und Säfteverschlechterung als Hauptursache innerer Erkrankungen

Epilepsie, Herzleiden, Blutfülle, Gehirndruck, Stauungskrankh. etc. Beeinflussung durch Kiefer- und Nasenerweiterung (Blutdruckregulierung)

Soeben erschien in neuer Auflage

Der große Irrtum der Medizin

Dr. Frz. Reichert - München, Residenzstr. 11/3

PREIS 3 MARK

Zu haben in den Buchhandlungen od. für M. 3.30 vom Verlag

Urteile von Fachleuten über den Wert der aufgestellten Theorie

Medizinalrat Dr. Bachmann in der Monatsschr. für Psychotologische Medizin: Das Buch muß nachgelesen werden.

Dr. med. Keller - Hoerschelmann, Sanatorium Cadenabbia: Den Einfluß einer geregelten Atmung auf den Blutdruck un. erschreibe ich vollständig.

Dr. med. Gerloczy, Med. Wochenschr. Orvosi Hetilap Nr. 35(28) Zahlreiche Experimente sind berufen, die Medizin von ihrem großen Irrtum zu überzeugen.

G. Hirth Verlag A. G. München

Herrnstraße 10

Trinkt Fachinger. Der große Wert des erfrischenden Fachinger Gesundheitswassers liegt in seiner heilwirkenden Eigenschaft bei Störungen der Verdauungsorgane, Erkrankungen der Harnorgane, sowie bei Stoffwechselkrankheiten.

Soeben erschien:

DAS KULTURPROBLEM DES FILMS

von **EDMUND SCHOPEN**
Direktor der Bayr. Landesfilmbühne G. m. b. H.

Preis RM. 1.—

Schopen, der als Direktor der Bayrischen Landesfilmbühne ein schwerwiegendes Wort in der Bayrischen Filmpflege mitzureden hat, bricht hier eine dreifache Lanze für den Film. Er kämpft um die Anerkennung des Films als eigengesetzliche Kunstgattung, um die Säuberung des Weges zu diesem Entwicklungsziel und um die Vorherrschaft des stummen, streng künstlerisch allein produktiven Films gegen seine Verdrängung durch den Tonfilm. Die kleine Schrift ist die Skizze zu einer Kunst-Philosophie des Films.

Zu haben in den Buchhandlungen oder gegen Einsendung von **RM. 1.10** direkt vom Verlag:

G. Hirth Verlag A. G., München, Herrnstr. 10

Wundervoll lockiges Haar
geb. Ihnen nicht Drahthauben, lästige Brennscheren, Apparate u. auch nicht Kräuselwasser. Der schöne Frauenkopf bedingt eine formvoll. Frisur. Für wenig Geld (komplett Mk 2.50) erhalten Sie unseren Wellen-Formender Ihren Haar beieinfachster Handhabung die herrlichsten Locken verleiht und



Dauerwellen
ersetzt. — Begeisterte Dankschriften von Gesellschaft, Bühne und Film. Also lockig. Haar **nur durch Wellenformer.** Zu beziehen direkt vom Herstaller L.A. **Schewiller,** Berlin-Charlttg. 84, Kantstr. 148. Versand geg. V reinsend. od. Nachn. **Einmalige Ausgabe — jahrelanger Gebrauch.**

Täglich hohen VERDIENST
für männliche sowie weibliche Personen. Verlangen Sie Auskunft (Prospekt m. Garantieschein) von N. Reiter, Mannheim 612

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste gratis.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren ed. Drucks. gratis.
Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT, Hamburg 19, Silkenstr. 41

Was fehlt Dir oder den Deinen?
Bei Schwächezuständen und Erkrankungen **alle** Art fehlen die Binde-, Ausscheidungs- und Schlatzstoffe, die der Körper gegen Schädlichkeiten mehr braucht, die aber nicht in genügenden Mengen in der Nahrung enthalten sind. Die biologische, nach wissenschaftl. Erkenntnis bereitete Nahrungsergänzung Hoffmanns Pulver „Phagosyt" enthält nur diese organotwendigen Stoffe, bindet die schädlichen Säuren, ersetzt verbrauchte phosphorhaltige Nervensubstanz, macht Blut und Nerven widerstandsfähig, unterstützt alle Lebens- und Heilprozesse, alle Kuren! „Phazosyt" wurde seit 30 Jahren von erfahrenen Ärzten gebraucht und glänzend begutachtet (Berichte in der Broschüre „Hilf!"). Für Geistesarbeiter, Sportleute, Schulkinder, für Magen- und Nervenschwache von größtem Werte! In Deutschl., Österr., Tschechoslowakei, Schweiz Haupdepots, von denen jede Apotheke die Orig.-Schacht. bald beschaffen kann. 1 Schacht. Hoffmanns „Phazosyt", ausreichend für 1 Monat, 1.75 M., in der Schweiz 2.50 frs. Wo nicht erhältlich, verlange man interessanten Prospekt (kostenfrei) von Georg Hoffmann, Physiolog, Dresden-A 1, Mathildenstr. 43b (Verfasser der hochwichtigen Broschüre: „Hilf den Organen! Peitsche sie nicht!", die geg. Einsend. von nur 1 M. direkt versandt wird, Postscheckkonto 22028).
Bitte, sofort notieren!
Wirst älter du und ohne Schwung,
Nimm „Phazosyt": wirst wieder jung!



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST
Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10



Die Frau
Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul[illegible] 75 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Geschlechtstrieb, Schwanger Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Frauenkrankh., Wechseljahre usw. Kartonierte Ausg. RM. 5.—, Porto extra
Versand [illegible] **Berlin-Tempelhof 137**

ORIGINAL-AKT-Photos

Koll. M. 5.—, M. 8.— und M. 12.— geg. Voreinsend. oder Nachn. lief. prompt
Atelier **Krimberg,** Hamburg 36 K

Alle Männer
die infolge schlech'er Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. ber. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Eisenhans, Genf 66 (Schweiz)

Nicht eine leere **Phantasie** ist die Astrologie, sondern das Wissen um die Gestirnseinflüsse auf das Schicksal der Menschen, beruht auf einer uralten Erfahrung und Beobachtung, der sich auch die Wissenschaft nicht mehr entzieht. Ein genau berechnetes Horoskop gibt Aufschluß über die Schicksalstendenzen, wie Beruf, Ehe, Entwicklungs-Möglichkeiten, Charakter usw. Verlangen Sie bitte gegen Rückporto meine kleine Broschüre „Sternenlauf und Menschenschicksal". **H. Truelsen, Kiel-Gettorf,** Kieler Chaussee

G U M M I-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin SW** 68 Alte Jakobstr. 8.

Gummi-
a. Hygiene-Artikel, Grat. Oft. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) (gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiena Wiesbaden** B. Postf. 20.

Original Pariser Aktkunst
für Sammler! Die besten Serien der Welt! Serie M. 6.-, M. 10.- u. höher. Hochinter. Bücher-Liste gegen Porto.
Adolf Bund, Berlin N. 54, Schließfach 8

Was Sie suchen!!
Hochintr. int. franz. Photos. Sendung Rm. 5.—, Prospekte und Bücherliste 30 Pfg.
KARL CAMBS, Berlin-Steglitz, Schließfach 68.



Scènes animées
(Atelier - Aufnahmen) Angebot einschl. Bücherliste gegen Schließfach 119 1., Hamburg 36. Standangabe erbeten.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Geheim-photographien
Seltene Aufnahmen Man verlange Mustersendung **Pariser Importen Bonn (E.)**

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.— **S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich**

Mannes-Schwäche
NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50 „Heugen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

Sexual-Schwäche,
dann nur **„Okasa"** nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Näheres über die neue Herstellungsmethode nach dem Deutschen Reichspatent Nr. 471 793 mit ausführl. Broschüre (Tausende freiwilliger Anerkennungen von Aerzten und Verbrauchern) kostenlos in verschloss. Doppelbrief gegen 40 Pf. Doppelbrief-Porto d. Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin G 4, Friedrichstr. 160. Auf Wunsch legen wir Probepackung umsonst bei.

Beachten Sie genau!
Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.
Zu haben in allen Apotheken.

NEU **Direkt von Paris!** NEU
Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.—
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, RM. 1.—
Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.—
Feurige Liebsnächten. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.—
Besonders zu empfehlen
Pariser Leben, Nr. 1, Illustriert RM. 1.—
Pariser Leben, Nr. 2. RM. 1.—
Raritätsdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.—
Memoiren eines Kammerdieners RM. 3.—
Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.
Echte Pariser Photos, das was Sie suchen! 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meistern mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM. 40.—. Westentasche Geheimphotopalast 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.—. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in gestdi Reifumschlag.
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. J, Paris (9).

1930 / JUGEND NR. 5 / 25. Januar 1930

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHÖNHUBER, München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herstellung in Österreich verantwortlich: [illegible], Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, WIEN XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck streng verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, [illegible]. Herrnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Mühlbach Ed. M. [illegible] und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Achtung, scharfe Wirtschaftskurve!

Erich Wilke



Besser gut gefangen, als schlecht gefahren!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 6



Das Narrenschiff

Franz Sedlacek

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 6

DER BOCK AUF DEM BALL

VON VICTOR WITTNER

Vor ihren Spiegeln, in verschiedenen Gegenden der Stadt, stehen Personen, die den heutigen Maskenball besuchen werden.

„Zugegeben", sprach Dr. Dexter, ein Advokat, zu seinem Spiegelbild, „daß ich nicht apollinisch aussehe, so folgt daraus noch nicht, daß ich ausgeschlossen bin vom Ballglück. Schließlich bin ich nicht buckelig. Es ist übrigens Zeit, daß wir, weniger schöne als schöngeistige, wir, weniger reiche als wortreiche Männer, einen Umsturz der Werte herbeiführen, selbst im Ballsaal, und an die Stelle des Bizeps und Trizeps den ... Witzeps setzen. Hat nicht unlängst Elg mit einem Witz eine Frau erobert? Wird gemacht!" Er streichelte seinen Knebelbart.

Zur selben Zeit sagte sich der junge Sportmann Kernbach, der nackt vor seinem großen Spiegel stand: „Ihr mit eurem Geist! Dreck!! Das beste Ballgespräch ist: eine Frau beim Tanz so anfassen, daß sie fühlt, man ist Mann. Gott sei Dank, im Ballsaal gilt nur Kraft und Schönheit. Kraft" — er beugte die schwellenden Arme — „und Schönheit" — er streckte sie gegen den Spiegel und warf den Kopf zurück; und so, nach dem Takte dieser zwei Worte, sie deklamierend, vollführte er seine rhythmischen Übungen.

„Wrebzky", sprach der Maler, der so hieß, in das Bruchstück seines Spiegels. Er schwieg und glotzte.

Elg stand lange vor dem Spiegel, in dem sein ganzes Zuhause Platz fand, ein enges Zimmer. Er schaute seine Augen an. Er bohrte seinen Blick in ihren. „Was seid ihr für Wesen, ihr beide, ihr stillen Herrscher; ihr kleinen Kobolde, ihr braven Schwimmtiere, die ich Schlinge nennen will. Ach, ich möchte euch aus euren Schlupfwinkeln ziehen und euch auf die Straße werfen! Ihr Hamster alles Schönen, das ihr aufbewahrt, das ihr aber nicht essen könnt! Nicht essen, um schöner zu werden durch das Schöne! Um Schönheit zuzuführen diesem Kopf, der euch hält, diesem Gesicht, das sich nach euch so nennt. Glaubt ihr: weil ihr Schönheit schaut, seid auch ihr schön? Blickt euch doch an! Drückt an den Blick, noch stärker, noch tiefer — ihr könnt das Herz nicht ausdrücken, das schön ist trotzdem, schöner als ihr, schöner als ich, am schönsten schön!" Elg fiel in den Stuhl, von einem Strom der Zärtlichkeit erfaßt. „Mit euch soll ich in den Ballglanz gleiten, mit euch, die ihr ihn schlucken, doch nicht strahlen könnt, mit euch, die ihr mein Feuer nicht brennen könnt, daß es andere anzünde, Frauen und Frauen!" —

Aber als er später den Saal erreichte und die glänzende Welt seine Augen betrat, freute er sich wieder der Überraschung, die sie ihm mitteilten. Und wieder glaubte er sich mit gutem Recht und Anspruch in diese Welt gestellt, ihr gewachsen, dem Lichte zugehörig, nicht dem Dunkel, der Gesellschaft bestimmt, nicht der Einsamkeit. Und er glaubte, da er alles sah und sog, man könnte auch ihn nicht übersehen.

Man sah ihn. Maskierte Frauen nickten ihm zu. Doch die ihm gefällig sein wollten, gefielen ihm nicht. Eine sprach ihn an, er tanzte mit ihr, sie war schwer zu führen, sie wog. Eine andere kam, gut, ihre Augen glänzten schwarz, er nahm sie um die Hüfte, schön; ach, warum öffnete sie den Mund, der doch gut war, und bildete Worte und Sätze, greuliche?



Faschingsglück S. Kohl

Nein, er wollte die andern, die durchaus Schönen, die Vollendeten! Aber diese wiederum wollten nicht ihn, sondern andere, sie wollten die durchaus Schönen, die Vollendeten! Elg sah die allgemeine Jagd nach dem Schöneren, die hier sich zwanglos entfalten konnte, wo das Geld anonym blieb und das Wort nicht Raum noch Zeit fand, sich festzusetzen, auszubreiten.

Die Freunde kamen. Kernbach tauchte auf, an jedem Arm eine Schöne, grüßte strahlend, schritt fröhlich weiter. Der Maler Wrebzky erschien im Saal, begrüßte Elg.

Dr. Dexter ruderte heran: „Meine Herren, stürzen wir die Gesellschaftsordnung um! Was sagen Sie zu diesem herrlichen Fest? Es muß uns dreien gelingen, alles, was hier gut und teuer ist, an uns zu reißen."

„Wieso?" fragte Wrebzky.

„Was machen denn die Männer", frage ich, „die keinen richtigen Anschluß finden?"

„Sie nehmen den unrichtigen."

„Falsch. Denn jeder, der sich in einen Frack wirft, stürzt sich in die größten Hoffnungen und kommt mit den höchsten Ansprüchen hierher. Jetzt passen Sie auf: es gilt, diese Kräfte zu sammeln, die sich sonst zersplittern, und sie zu einem geschlossenen Sturmangriff zu führen."

„Auf die Festungen, die ohnehin fallen?", fragte Elg.

„Im Gegenteil, auf die andern —"

„— die schon besetzt sind?"

„— die wir entsetzen werden!"

„Entsetzen — richtiges Wort", sagte Wrebzky. „Wer Sie anschaut, ist schon entsetzt."

„Lieber Wrebzky, Sie sind auch kein Beau."

„In Ihrer Gesellschaft schon."

„Mit Relativitätstheorien werden Sie hier nicht weiterkommen. Schließen Sie sich lieber unserem Kollektivschritt an."

„Absolut genommen, sehen Sie ähnlich einem Ziegenbock, was bei uns zu Hause —"

„So, ich wußte nicht, daß es jüdische Tiere gibt."

„Ich werde Ihnen zunächst mal beweisen..."

„Aber zugegeben, daß ich häßlich bin, meine Herren, wir wollen ja nicht durch Schönheit erobern, keine Spur, sondern durch die Häßlichkeit, die wir zu einem Wertprinzip erheben."

„Wieso?"

„Ja, meine Herren, merken Sie denn nicht, daß wir hier in der Minderheit sind? Wohin



Faschingstrubel — Max Mayrshofer

Sie blicken, lauter ‚fesche' Burschen. Folglich repräsentieren wir hier einen Seltenheitswert."

„Sie sind ja überhaupt Rarissimum, Dexter."

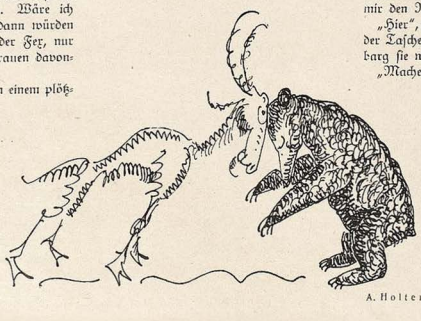
„Folglich werde ich Ihr Führer sein, wenn es zur Teilung der Beute kommt. Es ist nur schade, daß wir uns rasiert haben — wir sollten absolut abstoßend sein!"

„Das wird Ihnen leicht gelingen."

„Wir müssen Furcht und Schrecken verbreiten — und die schönsten Nymphen werden heute in unseren Armen liegen! . . . Meine Herren, es tut mir furchtbar leid, daß ich denn doch kein Ziegenbock bin. Wäre ich einer — servus Kernbach! — dann würden Sie sehen, daß der Kernbach, der Fex, nur ein armer Hund ist, dem die Frauen davonlaufen . . ."

„Gemacht", sagte Wrebzky, in einem plötzlichen Entschluß, aber in diesem Augenblick kam eine Tanzwelle und trieb die Freunde auseinander.

Elg sah sich wieder allein. Er hatte den Disput zwischen Dexter und Wrebzky schweigend angehört, mit gemischten Gefühlen: vorerst sah er sich verletzt, weil Dr. Dexter ihn ohne weiteres in seine Ansprache an die Häßlichen einbezogen hatte; und nun empfand er den tieferen Schmerz: er war l e i d e r z u w e n i g h ä ß l i c h! Zu wenig, allzuwenig hübsch, um Anspruch auf die Schönsten zu erheben — und nicht häßlich genug, um diesem Anspruch endgültig zu entsagen. Oder, wie Dexter, das Glück von der Kehrseite anzupacken. Nein, er war nicht anziehend, nicht abstoßend genug, und deswegen blieb er auch unbeachtet. Und deswegen durfte er sich auch gar nicht der vornehmen, zarten, tizianblonden Fremden nähern, die mit der Anmut einer „Prinzessin" eben durch den Saal schwebte . . .



A. Holter

„Guten Abend, Elg."

„Guten Abend, Kernbach."

„Warum reichen Sie mir die linke Hand? Und warum halten Sie die rechte in der Tasche?"

„Haben Sie das bemerkt?" fragte Elg, ein wenig verwirrt.

„Man hält die Hand nicht in der Frackhose. Heraus mit ihr!"

„Ach, lassen Sie . . ."

„Sie tun ja so, als ob Sie ein Attentat vorhätten . . ."

„Wahrscheinlich."

„So?" lachte Kernbach, „dann zeigen Sie mir den Revolver."

„Hier", und Elg zog eine kleine Waffe aus der Tasche, hielt sie flach im Handteller, verbarg sie wieder.

„Machen Sie keine Witze, das ist doch gewiß eine Zigarettendose."

„Vielleicht."

„Oder wollen Sie jemand vergewaltigen?"

Eine Dame forderte Kernbach zum Tanz auf. „Geben Sie acht, daß Sie keinen Bock schießen", rief er noch im Abgehen.

Inzwischen hatte Wrebzky den Saal verlassen, ein Auto genommen und sich nach Hause begeben. Er wohnte draußen in Plötzleinsdorf, seine Wirtin



Kostümfest früh um vier — Franz Eichhorst

hatte eine kleine Wirtschaft, Acker, Garten, Ziegenstall. Der Stall war versperrt, aber Wrebzky kannte den Küchenplatz, wo die Schlüssel sich aufhielten. Leise schlich er durchs schlafende Haus, leise in das Ziegenhäuschen. Das Auto wartete am Gartenausgang. Der Chauffeur verstand nicht, als der Herr im Frackmantel ihn bat, den sich sträubenden Ziegenbock ins Kupee zu schaffen. Sie fuhren. Wrebzky streichelte den Ziegenbock, der um sein Leben bangte: „Ruhig, Dexter, brav sein." —

Elg im Ballhaus beschloß, noch einige Versuche zu machen. Er heftete sich an eine schöne Schlanke, verfolgte sie durch alle Säle, sie schien jemand zu suchen.

„Darf ich Gnädigste —."

„Warum gerade mich?"

„Weil Sie . . . schön sind . . ."

„No, was haben Sie davon?"

Ja, was hatte er davon? Aber wollte er denn etwas „haben"? Und doch folgte er den Frauen und trieb seine Blicke nach allen und ließ von der Verfolgung einer Schönen, wenn eine Schönere sichtbar war. Immer wilder wurde seine Jagd nach den unerreichbaren Gegenständen seiner grenzenlosen Sehnsucht. Seine Wangen, seine Fersen brannten, seine Knie zitterten. Er suchte eine und begehrte doch alle Frauen, nicht aus Begierde, nur aus einer großen, überströmenden Zärtlichkeit. Er war furchtbar verliebt in die Liebe, sein überdurstig leckzendes Gefühl setzte den ganzen Körper unter Fieber. Seiner nicht mehr mächtig, zum Angriff entschlossen, hielt er auf einer Treppe eine Dame an: „Halt, oder ich schieße!" Er zog den Revolver.

„Mit Ihrem Patentfächer erschrecken Sie mich nicht", lachte sie angstlos und ließ ihn stehen.

„Ach, man glaubt mir auch nicht den Revolver? Man glaubt mir auch nicht den Tod?" murmelte er zornig. „Jetzt 'mach' ich aber Schluß, endgültig!" Er stürmte auf eine Tribüne, blickte noch einmal in den Saal, das Fest erstrahlte auf seinem Gipfel. „Hallo, schöne Welt! Ihr alle, Frauen und Fräcke, werdet bald vor mir defilieren!" Er hob die Waffe gegen sich, und noch einmal erblickte er unten die überaus schlanke, zarte, vornehme, tizianblonde Frau, die den nackten Arm — —

In diesem Augenblick geschah etwas Ungewöhnliches. Ein untersetzter Herr in Frack betrat den Saal und zog einen Ziegenbock mit sich. Die Musik spielte noch einige Takte,

Redoute

VON HERBERT STRUTZ

Sie sind sich sehr bewußt in ihrem Schreiten
und wiegen sich mondän. Die Mode spielt
auf ihnen wie auf straffen Geigensaiten.
Der Leib ist Götze, und das Weib befiehlt.

Brokatne Schenkel buhlen nach Beglückung,
kalkweiße Schultern blühen warm ins Licht.
Die Blicke starren gläsern vor Verzückung.
Man sieht nur Masken, aber kein Gesicht.

Man treibt mit ihnen bunt durch das Gewühle
der falschen Pracht, bis fahl der Tag beginnt.
Sie aber lachen, und man hat Gefühle,
die anders als verschwärmt platonisch sind.

noch tanzten die Paare: es war wie die letzte Bewegung eines in Schwung gebrachten Körpers, dem die todbringende Kugel schon im Herzen sitzt. In der nächsten Minute mischten sich wilde Schreie in die Musik, hysterische Frauen wälzten sich in ihren kostbaren Kleidern auf dem Boden, der Unbekannte ließ die Leine los, und der Bock, vom vielen Licht und Geruch verwirrt, tanzte wild durch den Saal, die schönsten Frauen suchten Schutz bei den häßlichsten Männern, die häßlichen Frauen erschauerten süß in falschen Ohnmachten, die mutigsten bekamen rote Sensationsflecke auf den Pudergesichtern, an den Türen stauten sich die Flüchtenden, indes die Kellner um die unbezahlten Rechnungen zitterten, ein Musiker blies wie irr in die Posaune, und die gesicherten Galerien bogen sich vor Gelächter. Nur Dr. Dexter blieb kühl, betrachtete sich und das Tier in einem Wandspiegel, die Ähnlichkeit festzustellen . . .

Jetzt stürzte sich der Ziegenbock mit wahnsinnigem Aug' und schiefem Kopf, sein holländisches Bärtchen wehte, auf eine Dame, es war die Tizianblonde, ihre kleinen Brüste erschraken und stellten sich spitz — eine unheimliche Stille gähnte — — schon stand Elg da, streckte die Rechte, schoß, schoß, schoß — der Bock lag, ein Opfertier, auf dem Parkett, das Blut spritzte aufs Silberkleid der Tizianblonden, sie sank dem Retter in den linken Arm, und angesichts des ganzen Saales, der aufgeschrien hatte und noch immer nicht atmete, küßte Elg sie auf ihre kühlen, fernen Lippen, die leise erwiderten und um seinen mutigen Mund sich schlossen, indes das Parkett, die Logen, die Ränge in erlöster Begeisterung stürmisch applaudierten.



Maskiert

VON FRANZ CARL ENDRES

Maskiert und frei! Deshalb frei, weil man maskiert ist. Die Maskenfreiheit ist der komische Beweis unserer schweren Gebundenheiten.

Wir maskieren uns, um endlich einmal unmaskiert uns benehmen zu können. Wir bedecken unser Gesicht, um endlich einmal unser Gesicht zeigen zu können. Wir dürfen nur die Wahrheit reden, wenn wir nicht mehr wir selbst sind, sondern ein anderer, eine Maske, eine verkörperte Idee eines freien Menschen, der beschworene Geist eines irgendwann einmal gelebt Habenden.

Masken haben stets ganz leise etwas Trauriges an sich. Und je mehr sie tollen, desto mehr. Sie sind hüpfende Sehnsüchte, lachende Unmöglichkeiten, kolorierte Täuschungen über die Düsternis der Wirklichkeit. Es sind geisterhaft lebendig gewordene Wünsche, die sonst im Grabe einer erzwungenen Unfreiheit ruhen.

Es sind Träume. Wir sind ja auch im Traum maskiert. Unsere Feigheit wird Kühnheit, unsere Schwäche Stärke, unser Spazierstock ein Schwert. Unsere Nachtanzüge werden Flügel, und unsere heißesten und deshalb stillsten Wünsche werden Erfüllung. Ein Maskenball — ein Saal von Träumen.

Daß die, die da maskiert einherlaufen, daran nicht denken, ist klar. Wer denkt an die tiefsten Gründe seines Tuns? Aber es ist doch so. Die Maske ist ein Ventil für überspannte Gebundenheit, eine Dachluke in den blauen Himmel der Persönlichkeit, ein Türchen aus dem spießigen Küchenkräutergarten hinaus in den verbotenen Park, wo alte Götterbilder in Efeulauben stehen und über die Küchenkräuter lächeln würden, wenn . . . Aber das ist es ja eben. Götter sehen keine Küchenkräuter, weil im Küchengarten keine Götter wohnen wollen. Darum ist die kleine Türe nötig, sonst halten wir Menschen die Petersilie für eine Rose und den Duft der Zwiebel für das Parfüm der Aphrodite. Darum ist die kleine Türe nötig, damit ein kühn maskiertes Menschenherz in den großen heiligen Park der Götter hinaushüpfen kann.

Und dann? Wenn die Maskenzeit vorbei ist? Dann ziehen wir leider die Kleider unserer soliden Schneider an. Dann sind wir wieder, was wir als Masken nicht waren: brave, gestaltlose Produkte unserer Umgebung. Sklaven eines regierenden Alltags. Menschen, die beileibe nicht das sagen, was sie denken. Ach nein, die sogar meist nicht den Mut haben, das zu denken, was sie denken. Die Türe in den Park der Götter ist verschlossen. Es lebe der Küchenkräutergarten! Der Traum ist zu Ende. Die Freiheit hat gute Nacht gesagt. Die lustige Ehrlichkeit ist einer höchst soliden Heuchelei gewichen. Wir sind im Alltagskleide unserer Schneider maskiert bis in das tiefste Herz.



Evaskostüm H. Osswald

Denn der Traum ist Wahrheit! Die Maske war unser wirkliches Gesicht. Das Tollen, Jauchzen und Springen waren Bewegungen unsere Wünsche, und die Küsse, die vielen, vielen, die wir gaben und bekamen, und die Zärtlichkeiten, waren unsere wirklichen Gedanken.

Maskiert sind wir erst wieder, wenn wir nicht mehr maskiert sind. — Nur wüste Nationalisten haben die Demaskierung um 12 Uhr nachts beschlossen. Warum den Traum nicht ewig träumen? Warum mit aller Macht aus dem Park der Götter in den Küchenkräutergarten zurückdrängen? Sinnlose Wiederherstellung der Alltagslüge. Echter Nationalismus: um die große Lüge der sogenannten Realität zu erreichen, die süße Wahrheit des Traumes opfern.

Kleinigkeiten

VON MARCEL ARNAC

Die Ehe ist Rindfleisch; aber es gibt hundert Arten, es zuzubereiten.

•

Der Herr, der seiner Dame schwört, daß er ihr bis ans Ende der Welt folgen würde, weiß sehr gut, daß sie nicht daran denkt, hinzugehen.

•

Man hat die Liebe getötet. Gewiß aus Vorsicht: um nicht länger an ihr zu sterben.

(Übertragen von Rose Richter)

G. v. Finetti



Das Tanzturnier

„Vorsicht, Fräulein Lea, lieber zwei Fehltritte im Leben, als einen in diesem Augenblick!“

Das Leben für den Tanz

VON W. AUGUSTIN

Wenn hier in knappem Umriß vom Leben und Sterben des Fräulein Margit v. S. berichtet werden soll, jenes bedauernswerten Mädchens, das, wie bekannt, im Blütenalter von kaum neunzehn Jahren seiner Tanzleidenschaft zum Opfer fiel, so will damit beileibe nicht am Tanzsport als solchem abfällige Kritik geübt werden. Denn welcher Mann hätte nicht schon gelegentlich eines Walzers seine Hand gerne auf den dekolletierten Rücken eines schönen Mädchens oder einer schönen Frau gelegt, ohne sich dabei — wie sonsthin — des Einspruches eines gekränkten Vaters oder beleidigten Ehemannes aussetzen zu müssen, und welches weibliche Wesen empfände nicht im Tanz die körperliche Nähe eines geschmeidigen Jünglings mit einem Glücksgefühl, das nicht — wie sonsthin — durch die Befürchtung unerwünschter Konsequenzen getrübt wird?

Nun, diese naiv primitive Betrachtungsweise, die zur Zeit wirbelnder Frackschösse und feuchter Hemdbrüste noch weithin verbreitet war und dem Tanz das Grundmotiv unterschob, körperliche Zuneigung zwischen den Geschlechtern zweckdienlich zu fördern, fand bei Fräulein Margit keinen Nährboden, denn selbst der schönste und liebenswürdigste Jüngling konnte ihrer Mädchenseele nichts bedeuten, wenn er etwa im Tango das Bein falsch aufsetzte, oder wenn ihm beim „Yale“ ein Steißwippen unterlief, das dem Sinn und Gesetz dieses Tanzes widersprach. Ihre geistvollen Definitionen, mit denen sie zwischen dem Tanz als Kunst und dem Tanz als erotische Stimulanz eine haarscharfe Grenze zog, fanden in allen Kreisen der guten Gesellschaft Beachtung. Wir verdanken es der Pietät des jungen Grafen R., ihres bevorzugten Tanzpartners, wenn uns einige Aussprüche der Entschlafenen überkommen sind. Von ihnen seien hier nur die markantesten genannt, denen Ewigkeitswert beizumessen sein dürfte: „Liebe hemmt die richtige Fußstellung im Charleston“ — „Im ‚Tile Trott‘ bedeute dir der Mann nur Hebelkraft — sonst nichts!“ — „Die Kunst des Boston beginnt dort, wo Zweigeschlechtlichkeit aufhört.“ — „Eine Frau, die für ihren Tanzpartner mehr als Rhythmus empfindet, erweist sich der Segnungen des ‚englisch Walz‘ als unwürdig!“ —

Mit achtzehn Jahren hatte Margit in sechsundfünfzig Tanzturnieren bereits siebenundvierzig Preise errungen. Wenn sie mit ihren überschlanken Beinen, die selbst an der Wade kaum den Umfang eines normalen Frauenknöchels erreichten, über das Parkett wippte, wenn sie ihr schmales Becken verschob, als gehöre es nicht ihr selbst, sondern einer anderen Person an, wenn sie dann wieder in bewußter Kontrastierung biegsamer Losgelöstheit bachstelzenhaft steifbeinig, als sei sie von Kindheit an mit chronischem Gelenkrheumatismus behaftet, einherschritt, dann erbleichten neiderfüllt die anderen Damen, sahen grimmigen Blickes an ihren eigenen Sulzbeinen hernieder und schwuren sich bei Terpsichore, mit Hilfe von Punktrollern, seelischer Kümmernis und milde wirkenden Laxativen ihre hindernde Körperlichkeit auf jenes Minimum zu reduzieren, das notwendig



Die schöne Maske S. Kohl

schien, um mit Margits, von aller Erdenschwere befreiten Grazie wetteifern zu können.

Margit selbst bedurfte künstlicher Hilfsmittel nicht, denn ihr ganzer Tag war seit Jahren ausschließlich dem Training geweiht. Mit zielstrebiger Konsequenz schritt sie bereits zum Morgenkaffee im Twostep, während des Mittagmahles übte sie „Black bottom" unter dem Tisch, ja selbst des Nachts noch markierte sie an der Fußlade ihres Bettes die überaus schwierige Beinstellung im „Twist". Ihre Leistungen reckten sich demgemäß zu Weltruhm empor, und es durfte nicht verwundern, daß sie als „berufene Vertreterin des Deutschtumes im Ausland" auf Staatskosten zum internationalen Tanzturnier nach Chikago entsandt wurde, wo sie sich gegen die scharfe Konkurrenz der Hawaianerin Lupipuzzi mit zweieinhalb Punkten den Sieg und goldenen Coolidge-Pokal erringen konnte. Sehr zutreffend berichtete eine Zeitung hierüber: „Vergleicht man mit diesem großen Erfolg, der Deutschland wieder mit einem Male an die Spitze der Nationen rückt, die mageren Ergebnisse, die seinerzeit Stresemann aus Locarno nach Hause brachte — — —".

Allerdings, dieser Triumph, der höchste, dessen sich eine Frau unserer Tage zu rühmen vermag, schien teuer erkauft, denn schon bald nachher mußte von den Ärzten eine auffallende Strukturveränderung an Margits Beckengerüste wahrgenommen werden. Für das Verständnis des Laien berechnet, äußerte sich das medizinische Gutachten etwa in der Weise, daß „die Gelenkbänder des Beckens durch übermäßige Beanspruchung gelockert seien, wodurch eine seitliche Verlagerung der Darmbeinschaufeln stattgefunden habe, die sich in einem Auseinanderklaffen des Gesamtkomplexes bemerkbar mache" — „Ihre Beine waren", so erklärte der Facharzt, „trotz ihrer positiven Länge für die an sie gestellten Anforderungen relativ noch immer zu kurz, und so hat sich denn die stets hilfsbereite Natur dadurch einen Ausweg zu schaffen gesucht, daß sie Ihre Beckenpartie spaltete.

(Forts. S. 92)

Karneval

VON ALFRED GRUNEWALD

Urtanz: Im Aufruhr liegt die Unterwerfung. Er treibt euch zu Paaren.

•

Immer geht es im Kreis. Wir können ihn nicht sprengen. Ringsherum, wie ist das schwer!

•

Auch der Tausendsassa, Herr Niemand, fand sich auf dem Maskenball ein. Und gleich in fünfundzwanzig bis dreißig Exemplaren.

•

Was nützt ihm die Mummerei! Immer wieder sieht er sich ähnlich.

•



M. Menzel

Anatomischer Greuel: Ein Vollbart schwang das Tanzbein.

•

Eine befrackte Finanzgröße, mit bunter Papiermütze geschmückt, hopste durch den Saal. Mir kamen die Worte „Anmut und Würde" in den Sinn.



Im Tanzsaal

Rudolf Großmann

Der Eintänzer

„Gnädige Frau, Sie tanzen ideal!
Gnädige Frau, war das der Herr Gemahl?
Gnädige Frau, er wirkte etwas matt,
Wo er doch eine so entzückende Gattin hat."

„Gnädige Frau, Sie nehmen das Leben
zu schwer!
Gnädige Frau, Sie kommen zu selten her!
Gnädige Frau, wenn man jung ist, wird
Tanzen zur Pflicht.
Und was halten Sie von etwas Privat-
unterricht?"

„Gnädige Frau sind also nicht abgeneigt!
Gnädige Frau, keine Angst, ein Gentleman
schweigt!
Gnädige Frau sind die Einzige hier, die mondän.
Und was sollte schon wirklich, wenn man
nicht dumm ist, geschehn?"

„Gnädige Frau, Ihr Blick geht mir bis
ins Mark!
Gnädige Frau, meine Schulden sind nicht
so arg!
Gnädige Frau, das sind alles Banausen hier.
Und ich erwarte Sie also dann morgen
Nachmittag bei mir!"

Fritz Schick

Was tanzt man im Fasching?

Es hat sich leider herausgestellt, daß die modernen Tänze auf die Dauer monoton werden. Das zeigt sich am deutlichsten in der Tatsache, daß die Tanzwut allmählich in eine Rummy- und Bridgemanie ausartete, was nicht in der Linie der mondänen Entwicklung liegt und außerdem auch nicht der Linie unserer Damen liegt. Der selige Walzer konnte sich länger halten als unsere Fox und Tangos und Blues; das lag daran, daß der Walzer trotz der Monotonie des Drehens über größere Varianten der musikalischen Themen verfügte. Kurz, es hat sich die Notwendigkeit ergeben, unsere mondänen Tänze abwechslungsreicher und variabler zu gestalten. Ich kann heute bereits verraten, daß dieses Ziel vollkommen erreicht wurde. Ein Tanzmeister, der soeben aus dem unerforschten Afrika zurückkehrte, bringt von dort die neuesten Modetänze mit, und er war so liebenswürdig, mir einige davon präzise zu schildern. Man wird also im heurigen Fasching tanzen:

Leichenbitter-Tango

Es wird jedermann bereits aufgefallen sein, daß sich in der Art, wie der Tango gegenwärtig getanzt wird, noch nicht die richtige todtraurige Stimmung und diese komplette Wurschtigkeit ausdrückt, wie sie einem Tanz eigen sein soll. Ab und zu stiehlt sich doch ein störendes Lächeln auf die Lippen unserer Tänzerinnen und Tänzer, und manchmal ereignet es sich sogar, daß sich die Partner beim Tanz ansehen. Aus diesem Grund, und um die oben geschilderten Mißstände radikal abzustellen, wird in der heurigen Saison der sogenannte „Leichenbitter-Tango" kreiert. Er wird so getanzt: Der Herr wankt seiner Dame zu und fordert sie auf. Sie gibt mit einem hoffnungslosen Kopfnicken ihre Bereitwilligkeit kund. Dann machen beide einige Schleifschritte dem Grabe zu. Die Kopfhaltung der Tänzer drückt ungefähr Genickstarre aus. Die Körperhaltung muß ein baldiges Erlöschen markieren. Die Hände finden sich in

E. Henel

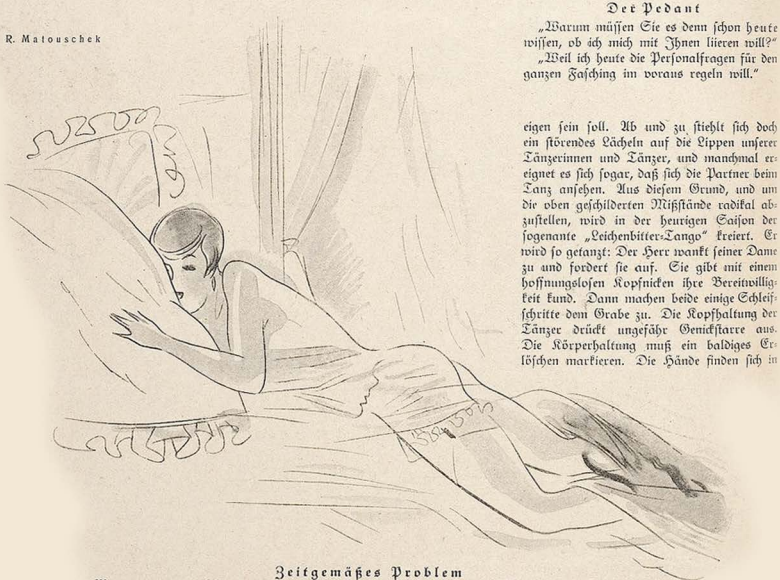


Der Pedant

„Warum müssen Sie es denn schon heute wissen, ob ich mich mit Ihnen lieren will?"

„Weil ich heute die Personalfragen für den ganzen Fasching im voraus regeln will."

R. Matouschek



Zeitgemäßes Problem

„Wenn es nur eine Maske gäbe, die es motivierte, noch weniger als nichts anzuziehen!"



Die Wahl des Deutschen Schönheitskönigs

Todesstarre. Dazu wird eine bläuliche Beleuchtung eingeschaltet, die wie aus dem Jenseits zu kommen scheint. Gesprochen darf überhaupt kein Wort werden, um die feierliche Grabesstille anzudeuten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Leichenbitter-Tango sich sehr rasch einbürgern wird und unserem Fasching wieder das lebenslustige Gepräge gibt, das wir in den letzten Jahren leider vermissen mußten.

Der Diplomaten-Slowfox

Dieser Tanz wird am besten von Vertretern verschiedener Nationen getanzt und wurde zum erstenmal im Haag gezeigt. Bei Beginn des Diplomaten-Slowfox reicht man sich die rechte Hand, die linke ballt man am Rücken zur Faust. Der Witz dieses neuen Tanzes besteht darin, daß immer die falschen Schritte unternommen werden. Am meisten ähnelt er dem früher so beliebt gewesenen Eiertanz. Die Tänzer machen immer einen Schritt nach vorwärts und drei Schritte zurück. Charakteristisch ist, daß die Paare nicht vom Fleck kommen. Man dreht sich immer im gleichen Kreise, bis einen der Schwindel erfaßt, der von den Zuschauern aber längst gemerkt wurde. Nach dem Diplomaten-Slowfox trennen sich die Paare wieder, und jeder geht seiner Abwege. Besonders lustig ist, daß die Zeche dieses Faschingsvergnügens

immer nur eine Partei zahlen muß. Als Musik werden mit Vorliebe kriegerische Rhythmen verwendet; nur nachher — im gemütlichen Teil — wird dann sogenannte Völkerversöhnungsmusik gespielt.

Der Van-de-Velde-Onestep

Versinnbildlicht ungefähr die moderne Ehe und wird deshalb auch Pas de trois genannt. Die Paare finden sich ganz zufällig und reichen sich die Hand zum Bunde. Daraufhin taumeln sie einem Abgrund zu. Die Sache darf nicht schwerer genommen werden, als eben ein Tanz genommen werden soll. Beim Van-de-Velde-Onestep legen die Damen Wert darauf, daß ihr Partner von einem Eintänzer assistiert wird. Nach den ersten wirbligen Schritten dieses Onestep wird das Tempo bald sehr schläfrig. Nach einiger Zeit löst sich das nahe Beisammensein der Tänzer, und jeder beginnt seiner eigenen Wege zu gehen. Die Damen machen hierauf einen Schritt vom Wege, die Herren wagen einen Seitensprung. Besonders dekorativ macht es sich, wenn in diesen Tanz ein Tennischampion eingreift. Nachher trennen sich dann die Paare vollständig. Dame und Herr werden von Tisch und Cocktail getrennt. Aber der Tanz kann beliebig oft wiederholt werden. Selbstverständlich mit immer neuen Partnern. Als Begleitung dient am besten eine Jazzband, welche die Melodie des Herzens nicht in ihrem Repertoir hat. Schlagwerk ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Allerdings muß man sagen, daß dieser Tanz nicht ganz neu ist und bereits seit einiger Zeit sehr fleißig geübt wird. Aber erst in letzter Zeit wurde ihm der Name Van-de-Velde-Onestep zugelegt, als besondere Huldigung für den belgischen Forscher, der die vollkommene Ehe vollkommen unmöglich gemacht hat.

Der Sklarek-Blues

Auch der Tanz um das goldene Kalb genannt. Unbedingt notwendig ist, daß der eine Partner etwas erhöht postiert wird, weil es ohne höhergestellte Herren keinen Sklarek-Blues geben könnte. Dieser eine Herr wird von drei Tänzern — die am besten Brüder sind — so lange umgaukelt, bis er seine Partnerin in einen Pelz hüllt, dessen Billigkeit in umgekehrtem Verhältnis zu seinem Wert steht. Die Tänzer selbst stehen mit einem Fuß im Kriminal, auf dem anderen leben sie ziemlich groß. Als Begleitung dient am besten ein Salonorchester, das ihnen aber nicht an der Wiege gesungen wurde. Der Schluß ist ein Knalleffekt. Nach Beendigung des Tanzes sitzen die Tänzer. Und weil die Ruhe unter Umständen auch jahrelang dauern kann, muß der Sklarek-Blues als der bequemste und ruhigste Tanz bezeichnet werden, den man im heurigen Fasching tanzt.

Wilhelm Lichtenberg



Tanzende Geometrie — Karl Holtz

L. Schönberg



Der Dauerkuß

„Macht doch 'n bisken rasch, Kinners, in vier Wochen haben wa schon Aschermittwoch!"

Trost in München

Mählich in dem Blätterwald
Sind verrauscht die Ausverkäufe.
Fürder kommen nicht so bald
Umsatzreiche Zeitenläufe.

Ach! Wohin das Auge sieht,
Sieht es unverhoffte Pleiten:
Ach, das einzige Gebiet
Unbegrenzter Möglichkeiten!

Herz, wozu erhängst du dich,
Ehe alle Stricke reißen?
Sieh': Zum Fasching nahen sich
Schwalbengleich die ersten Preißen.

Moral:
Es läßt die Fremdenindustrie
Die ihren ganz im Stiche nie.

Max

Ballgeflüster

„Wie steht eigentlich Bowelstein & Co.?"
„Auch oberfaul."
„Kein Wunder bei diesen Zeiten. Aber warum macht er denn nicht einfach pleite?"
„Er will nicht. Er will durchhalten."
„Er will nicht? So'n Trotzkopf!"

•

„Ein interessanter Kopf dort in der zweiten Loge!"
„Das ist Generaldirektor Vanerofts. Klotzig viel Geld. Kürzlich erst geadelt worden."
„Geadelt? Wieso?"
„Rolls-Renß jüngere Linie ..."

•

„Lieben Sie Musik, gnädiges Fräulein?"
„Zum Tanzen ja."
„Bilder?"
„Meine Photographien."
„Lesen Sie viel?"
„Beeren oder Bücher?"
„Bücher."
„O ja. Besonders, wenn sie dick sind."
„Wer ist Ihr Lieblingsdichter?"
„Ullstein."

•

Schläu tanzt mit einem Mädchen. Einen rechts rum. Einen links rum. Das Mädchen trägt ein hauchdünnes, freigebig dekolletiertes Kleid.
„Kennen Sie die Kleine?" fragt ihn einer.
„Jetzt größtenteils", strahlt Schläu.

Karneval

Aus den Pupillen stiebt der Wünsche Feuer,
Der Schönen schlanke Leiber anzuspringen.
Im Blut der Schläfen singt das Abenteuer
Uns in die Ohren, daß sie seltsam klingen.

Da werden Hände Häscher, werden Arme
Gefang'nenwärter, werden Fingerspitzen
Spürhunde des Vergnügens rings im
Schwarme,
Den blanke Schultern weithin überblitzen.

Da werden Worte Kuppler, die der Schönen
Gehör mit heißem Sturm beim Tanz belagern,
Um ihrer Zweifel Ruf zu übertönen
Mit neuen Weisen und mit alten Schlagern,

Und unter Lustgestöhne oder Kichern
Versuchen ihre Lippen oft und heftig
Des Wunders nahen Eintritt sich zu sichern,
Denn Küsse wirken überzeugungskräftig!

Im Wirbeltanz jedoch und wilden Zechen,
Im Hexensabbat und im Lustgewimmel
Entschlummert ganz allmählich das Versprechen
Und stirbt beim Heimgang unter'm kalten
Himmel.

Gott Bacchus gab ein herrliches Vermächtnis,
Mit dichtem Schleier Nächte zu umhüllen;
Denn blieben die Versprechen im Gedächtnis:
Wie ließen alle Sünden sich erfüllen?!

Beda Hafen

S. Kohl



Prinzipien

„Das eine sage ich dir, mein Kind, während des Faschings geht man nur Gewissensehen mit dreitägiger Kündigung ein!"

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- und Deutsche Teppiche

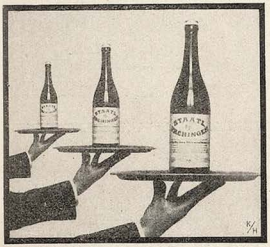
MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Das Leben für den Tanz

VON W. AUGUSTIN (Forts. v. S. 87)

Wennschon Ihnen durch diese Strukturlockerung die Möglichkeit gegeben sein mag, nunmehr Beinbewegungen zu vollziehen, die normalerweise nicht ausführbar sind, so möchte ich doch zu äußerster Vorsicht, ja zum Anlegen einer stählernen Bandage raten, um den völligen Zerfall Ihres Knochengerüstes hintanzuhalten."

In der Tat begann nun für Margit erst die Zeit höchsten tänzerischen Ruhmes, denn die fortschreitende Lockerung ihres Beckens gestattete Beinbewegungen, wie sie bisher noch niemals ausgeführt wurden. Mühelos vermochte sie ihre Kniescheiben nach hinten zu



drehen, die Beine dreifach umeinanderzuschlingen und die Füße so weit nach einwärts zu wenden, daß deren Spitzen nach rückwärts wiesen. Diese Fertigkeit veranlaßte die Erfindung neuer Tänze und brachte Margit die wohlverdiente, unbestrittene Weltmeisterschaft ein. Leider durfte sie sich nicht lange dieser Auszeichnung freuen, denn das Training für die Titelhaltung bei der Tanzkonkurrenz in Honolulu hatte ihre Kräfte bereits derart erschöpft, daß sie im Fahrstuhl in den Tanzraum befördert werden mußte. Dort vollführte sie noch einige konvulsivische Beinbewegungen, die von Kennern als die letzte und äußerste Offenbarung bezeichnet wurden, und sank mit den Worten: „Wo wird morgen getanzt?" entseelt aus den Armen ihres Partners. —

Es wird behauptet, daß noch aus Margits Sarg trippelnde Schritte vernommen worden seien. Doch ist dieses grausige Gerücht wohl nur dem Neid mißgünstiger Konkurrentinnen zuzuschreiben, die der Rivalin selbst noch über das Grab hinaus ihr Training neideten.

Bolzenschießen

In München ist eine Anstalt zur Ausbildung von Roman-, Novellen- und Leitartikelschreibern eröffnet worden; dasselbe Institut übernimmt auch die Ausbildung in der Anfertigung von Ia Handelskorrespondenz und Mahnbriefen. — Jener Kurs ist natürlich für die Anfänger, dieser für Fortgeschrittene.

Jos Geis



Ford-Ventilator mit Hilfsmotor zum Umhängen für transpirierende Tänzer

Kommt zum

FASCHINGS-FEST

der

MÜNCHENER „IUGEND"

am 7. Februar 1930, abends 8 Uhr

im

Theater-Saal der Luitpold-Betriebe

Briennerstraße

Karten zum Preise von Mk. 6.— u. Mk. 8.— (Logenplatz) im Vorverkauf an der Kasse der Luitpold-Lichtspiele, Briennerstraße und im G. Hirth Verlag A.G., Herrnstraße 10 Kategoriekarten gegen Ausweis zum Preise von Mk. 3.— an den gleichen Verkaufsstellen.
Nichtkostümierte haben ein Maskenzeichen zum Preise von Mk. 4.— zu lösen.



Mr. Hugh Wyatt, einer der größten Jazzinstrumenten-Fabrikanten der Vereinigten Staaten, hat zwei Millionen Dollar für Propagandazwecke zur Verfügung gestellt, durch welche die Jazzmusik populär gemacht werden soll. — Der erste Mensch, der ahnt, wie es um die Popularität des Jazz in Wirklichkeit bestellt ist!

•

Aus dem Geschäftsbericht der größten deutschen Spielkarten-A.G. geht hervor, daß der Umsatz in Spielkarten im vergangenen Jahr der weitaus größte seit Bestehen dieser Industrie war; es konnten 18% Dividende verteilt, erhebliche Sonderrücklagen gemacht und Fabrikneubauten in Auftrag gegeben werden. — Man sieht: Man kann in Deutschland am leichtesten aus Karten Häuser bauen.

•

Römische Blätter meldeten: „Kronprinz Umberto und Prinzessin Maria haben ihre Hochzeitsreise angetreten; sie werden ihre Flitterwochen auf der Insel Capri verleben, wohin sie mit Hilfe eines Torpedoboots geschafft wurden." — Sollten sich denn die Liebenden, die auf dem Eiland im Staatsinteresse wirken sollen, so widerstrebend dorthin haben versetzen lassen, daß ein Kriegsschiff zu ihrer Beförderung nötig war?

T.

Theo Scharf



Masken-Echtheit

„Schaug' den an! Der kimmt scho in Zivui daher, pfeilgrad' wia a pensionierter Maharadschinger!"

Unerwartet
in einer Charakt.-Beurt. nach Ihrer Handschrift finden Sie hier intime Beratg. wie Hunderte von Presse-Aufsätz. seit 30 Jhr. beweisen. Darum vor dem Auftrag Prospekt frei. Psycho-Graphol. P.P. Liebe München 12, Pschorr-Rg.

Schreibkrampf Zittern
Angstgefühl. Broschüre kostenlos. Hugo Wolff, Berlin-Halensee 7

Hat der Vater, hat der Sohn einen Kater hilft Helon
Helon auch gegen
KOPFSCHMERZEN RHEUMA ZAHNSCHMERZ ERKÄLTUNG
Gesundheits-Phenol-Stangl-dimethyl-Acetylsal. Cell. RM. 1,— zu haben in allen Apotheken

Bei Korpulenz
oder Neigung zum Starkwerden nehmen Sie morgens, mittags und abends je 2—3 Toluba-Kerne, die wirksame, dabei unschädliche Stoffe enthalten. 30 Gramm in den Apotheken.

Bei Ekzem, Flechte, Akne u.a.
Hautleiden Engl. Flechtentod. hilft
5 Mk. Düsseldorf 41 RATHAUS APOTHEKE DANKSCHREIBEN-PROSPEKTE.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Herrliche Wasserwellen
kann s. jede Dame dch. Benutz. meint. patent. Haube selbst erzeug. Einm. Ausg. Nach Anfeucht. d. Haares u. Aufsetz. d. Haube kann das Haar in jeder gew. Wellenform gezogen werden. Erfolg garantiert. Preis RM. 2.— plus Porto geg. Nachn
Karl Gassner, Berlin W 57
Frobenstraße 4. Abt. 80.

Waffenkatalog
versendet
Emil von Nordheim
Gewehrfabrik,
Zella Mehlis II (Thür.)

Täglich hohen
VERDIENST
für männliche sowie weibliche Personen. Verlangen Sie Auskunft (Prospekt m. Garantieschein) von N. Reiter, Mannheim 612

Bücher braucht Jeder

Künstlerfest
Wiener G'schnas
in den Luitpold-Betrieben am 5. Febr 1930
Das goldene Wiener Herz
Wenn du einmal dein Herz verschenkst

Eintrittspreis: M 6.— (Saalkarte) M. 8.— (Logensitz) M. 3 —
(Kategoriekarte nur gegen Ausweis) im Vorverkauf an der Kasse der Luitpoldlichtspiele, Briennerstraße.



Ein Besuch im geographischen

Tierpark Hellabrunn

mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt

Erholung und Entlastung

vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.



Größer werden

kann jedermann bis zum 35. Lebensjahre dank dem natürlich. System BHELDY Keine Arznei. Männer u. Frauen verlanget sofort diskrete Auskunft unter Beifügung 20 Pfg. in Briefmarken an F. 50. 121 G., Rudolf Mosse, Berlin S.W. 100

Für die schöne Frau!

Cleopatra Schönneits-Milch Excelsior

ist das hervorragendste Mittel zur Verjüngung und Erlangung einer jugendfrischen Haut. **Keine Creme, keine Paste,** welche die Poren verstopft u. die natürliche Hautatmung hindert, sondern ein Produkt aus rein natürlichen organischen Rohstoffen des Pflanzenreiches, welche der Haut nach kurzem Gebrauch einen zarten, blendend weißen Teint verleiht. **Cleopatra Schönheits-Milch** entfernt **unter Garantie** alle Krähenfüße, Runzeln, Falten und Unreinheiten der Haut. Der Todfeind jeder blassen, grauen Gesichtsfarbe. / **Preis, Größe I, RM. 3.50 — Größe II, RM. 6.— zuzgl. Nachnahmespesen.**

Wünschelrute und Welträtsel

von Alfred Parst Generalmajor a. D.

Preis 50 Pfg.

Der Verfasser, selbst ein erfolgreicher Rutengänger, behandelt dieses sehr interessante Problem vom physikalischen und physiologischen Standpunkt aus und gibt dabei auch Bericht über seine eigenen Erfolge.

Die Wünschelrute ist als Naturerscheinung auch von der Gelehrtenwelt heute längst anerkannt und sie hat sich in der Hand des richtigen Rutengängers außerordentlich bewährt. Die Schrift ist für jeden lesenswert der dem Problem Interesse entgegen bringt.

G. Hirth Verlag A.G., München, Herrnstraße 10

Gesundes Blut und Nervenkraft Die Roßmanns „Phagozul" verschafft!

Seit 30 Jahren glänzend bewährt. Von vielen Ärzten selbst gebraucht zur Unterstützung der Heilprozesse bei allen Leiden. 1 Orig.-Schacht., ausreichend für 1 Monat, 1,75 M. in den Apotheken.

Man lasse sich interess. Prospekte kommen von **Physiolog Georg Roßmann, Dresden-A 1,** Mathildenstraße 43 b. Bitte, sofort notieren!

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Magerkeit

schnelle, unentw. Büste

Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau **Alice Maack** Berlin III, 57/152 Zietenstraße 6 c.

Sexuelle Neurasthenie

Mannesschwäche, Impotenz, Pollutionen und verwandte Leiden. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung und Erlangung des Vollbesitzes geistiger u. körperlicher Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-, Heil- und Volksmittel. Von San.-Rat Dr. med. A. Kühner. Die aus jahrzehntelanger Praxis stammenden Ratsch äge des bekannten Arztes zeitigen erstaunliche Erfolge bei allen, die infolge jugendlicher Ausschweifungen an den Rand der Verzweiflung gebracht wurden. Kein Geheimmittel, kein. welt. Unkosten. Preis dieses umfassenden Buches M. 2.50 frei, verschlossen als Doppelbrief.

Texas - Versandbuchhdlg **Dresden-Neustadt 6/406**

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Estosanus, Genf 66 (Schweiz)

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.

Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT, Hamburg 19, Sillemstr. 41



Wasserwellenapparat „EXCELSIOR" (D.R.P. ang.)

Der beste bis jetzt konstruierte Apparat zur mühelosen Selbsterzeugung natürlicher Wasserwellen. Glänzende Anerkenng. Notar. Erfolgsbeglaub. Einmalige Anschaffung erspart f. immer d. Friseur. Passend f. jede Frisur. **Preis RM. 2.50 zuzgl. Nachnahmespesen.**



Prächtige Locken!

Von vierzehntägiger Dauer, **garantiert haltbar,** ohn. Brennscheere, falls keine Wasserwellen erwünscht, erhält'en Sie sofort unt. **Garantie** durch unsere Haarkräuselessenz „EXCELSIOR". Preis für einfache Packung **RM. 2.50,** Doppelpackung **RM. 4.— zuzgl. Nachnahmespesen.**

Wir übernehmen für unsere Fabrikate volle Garantie. Bei Nichtgefall. anstandslos Zurücknahme innerhalb 3 Tag.

KOSMETIKA-VERSAND-EXCELSIOR

Berlin W 57 * Frobensstr. 3.



Bei Magen- und Nebenleiden jeder Art und deren Folgen, wie Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösen Magen, Erbrechen, Verdauungsstörungen, Gasbildungen, Gelbsucht, Gallenleiden, Gelbsucht, Gallenleiden, Gelbsucht, Gallenleiden

REIZENDE AKTAUFNAHMEN
Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 3.80. 12 Einzelphotos 9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. 120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen statt M 10.— nur M. 6.—. ASA-Magaz n 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.5). Die chönheit 12 Hefte mit ca. 400 Bildern statt M. 18.— nur M. 6.— 6 Hefte M 3 30. Bücherkatalog kostenlos
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

KLEINE KUNSTWERKE

sind die „Jugend"-Postkarten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 176 verschiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigter Preis von M 12,50. Schönes Gelegenheitsgeschenk. Bestellungen erbeten an Verlag der „JUGEND" München Herrnstraße 10

Mannes-Schwäche

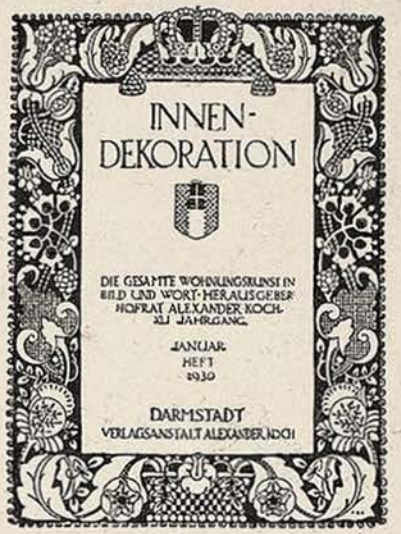
NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50 J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

Bei Gicht, Rheuma, Sexualschwäche u. a. m. verblüffende Wirkung durch **RADIUMBESTRAHLUNG**
Frau Dir. HEUPGEN, Neu-Isenburg, 10,50 M.

Hochinteressante !!!

seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— bis 50.—. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.

FREUDE AM SCHÖNEN HEIM



Das Januar-Heft 1930

„INNEN-DEKORATION"

Die gesamte Wohnungskunst in Bild und Wort
Herausgeber Dr. Alexander Koch
eröffnet den **41.** Jahrgang
unter ständiger Mitarbeit bedeutender Architekten des In- und Auslandes

Das Januar-Heft zeigt u. a.:
Haus Bergius in Heidelberg von Prof. Edmund Körner-Essen: Außen- und Innenarchitektur, Wohn- und Gesellschaftsräume, Teehaus, Schwimmbad u. a. m. — Ferner: Räume und Möbel von Architekt Paul Laszlo-Stuttgart. Laszlo-Tapeten und Stoffe. Raumentwürfe von Architekt Wilhelm Gutmann-Frankfurt/Main. — Neue elektrische Lichtträger von R. L. F. Schulz-Berlin u. v. a.

57 große Abbildungen und Kunstbeilagen. Viele interessante Textbeiträge
Preis des Einzelheftes RM. **3.—** Vierteljahrespreis (3 Hefte) RM. 6.—
Reichillustrierter Prospekt gratis

Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H.
Darmstadt C 4

FÜR BÜCHERKENNER!

Soeben erschien das gewaltigste Werk unserer Zeit:
Sittengeschichte des Geheimen und Verbotenen. Mit 200 erstmalig reproduzierten Kunstbeilagen und farbigen Tafeln. Ein bibliophil hochqualifiziert ausgestatteter Lexikonband in Ganzleinen . . . . . . nur RM. 25.—
Dieses Werk ist nur für wirkliche Kenner bestimmt.
Als 5. und letzter Band der Serie **„Allmacht Weib"** erschien soeben:
Das feile Weib. Mit über 200 farb. Taf. u. Kunstbeilag. Ganzl. RM. 25.—

Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen.
Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreich. Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochal. Werk mit etwa 300 Seit. Text u. 24 Bildtafeln mit interessant. Illustrationen nur RM. 8.—
Memoiren einer Sängerin. Nach dem Schröder-Devrientschen Dumas-Manuskript . . . . RM. 7.50
Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit . . . . RM. 4.50
Die Kunst, zu verführen. Von Marcel Barrière. Ein Handbuch der Liebe. Theorie und Praxis werden geschildert . . . . RM. 3.50
Der Priester und das Mädchen. (Eine Beichte.) Ein unerhört aufregender Roman der Leidenschaften . . . . RM. 4.50



Pitigrilli. Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin — van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen . . . . RM. 5.—
Die Brautnacht. Sittenbilder aus dem modernen Liebes- u. Eheleben. Von Artur Zapp. Beschlagnahmt gewesen! RM. 2.50
Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) . . . . RM. 3.—
Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen. Mit 56 z. T. nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos . . . . . RM. 3.—
Die eroberte Erotik (Maria). Der Roman einer sehr „freien Liebe" . . RM. 2.50
Palast zu den tausend Wonnen. Von E. Weill. Ein Buch von sinnbetörender Glut . . . . RM. 3.50
Jedermanns Frauen / Der fünfte Stand. Herausgegeben von Franz Skott. Mit 48 Abbildungen . . . . RM. 3.—
Der Backfisch. Von Max R. A. Brünner. Ein Buch unserer Zeit RM. 3.—



Die Liebschaften der Lilly Schroeder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Ein Buch von gewagter Erotik . . . . RM. 4.50
Von höchsten Reizen oder Liebesrausch, von Dr. Gitta. Eine wissenschaftliche Studie RM. 2.—
Ergötzliche Nächte. Von G. F. Straparola. Mit Illustrationen von Franz Staaßen . . RM. 4.—
Djin Ping Meh. Das bedeutendste chinesische erotisch-realistische Werk von O. Kibat. Ein sittengeschichtliches Dokument . . RM. 5.80
Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . nur RM. 2.50
Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . RM. 3.—
Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . RM. 4.—
Die schöne Imperia. Von Honoré de Balzac. Mit 6 entzückenden Illustrationen, in Leinen . . . . RM. 2.—
Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40 Prozent Anzahlung.

Nur zu beziehen durch
NEUZEITLICHER BUCHVERLAG
Berlin-Charlottenburg 4 / Abteilung Versand 40
Allen Interessenten liefern wir auf Wunsch völlig kostenlos unsere reichhaltigen Sonderprospekte über andere gesuchte Lektüre.

Geheim-photographien
Seltene Aufnahmen
Man verlange Mustersendung
Pariser Importen
Bonn (E.)

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

✚ Hygienische ✚
Artikel und Gummiwaren
Aufklärende Prospekte über gewünschte Artikel gratis. Diskreter Versand. **Auch kosmetische Artikel.**
Sartorin - Vertrieb.
Berlin SW 48
Friedrichstr. 243, Z 116

Was Sie suchen!!
Hochintr. int. franz. Photos. Sendung Rm. 5.—, Prospekte und Bücherliste 30 Pfg.
KARL CAMBS,
Berlin-Steglitz, Schließfch. 68.

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M. 5.—, M. 9,50, 22,— u. 40,— Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delasor. Hamburg 110
Königstr. 36

G U M M I-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis.
„Medicus" Berlin SW
68 Alte Jakobstr. 8.

Gummi-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden.** B. Postf. 20.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garan.! Kein Medikam.
Gummi-König Wien, Stefansplatz 2/E.



PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 2/ 1318

Gummi-
waren, hygienische Artikel
Spezialwaren billigst.
Preisl. grat. b. Artikelangabe.
Amphora-Versand Berlin Schöneberg M Schließfach 20

ORIGINAL-AKT-Photos



Koll. M. 5.—, M. 8.— und M. 12.— geg. Voreinsend. oder Nachn. lief. prompt
Atelier **Krimberg,** Hamburg 36 K

NEU **Direkt von Paris!** NEU
Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.—
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, RM. 1.—
Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.—
Feurige Liebschaften. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.—
Besonders zu empfehlen
Pariser Leben, Nr. 1, Illustriert RM. 1.—
Pariser Leben, Nr. 2, „ RM. 1.—
Privatdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.—
Memoiren eines Kammerdieners „ RM. 3.—
Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.
Echte Pariser Photos, das was Sie suchen: 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM 40.—. Westentasche Geheimphotopaket 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.—. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in geschl. Briefumschlag.
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. J, Paris (9).

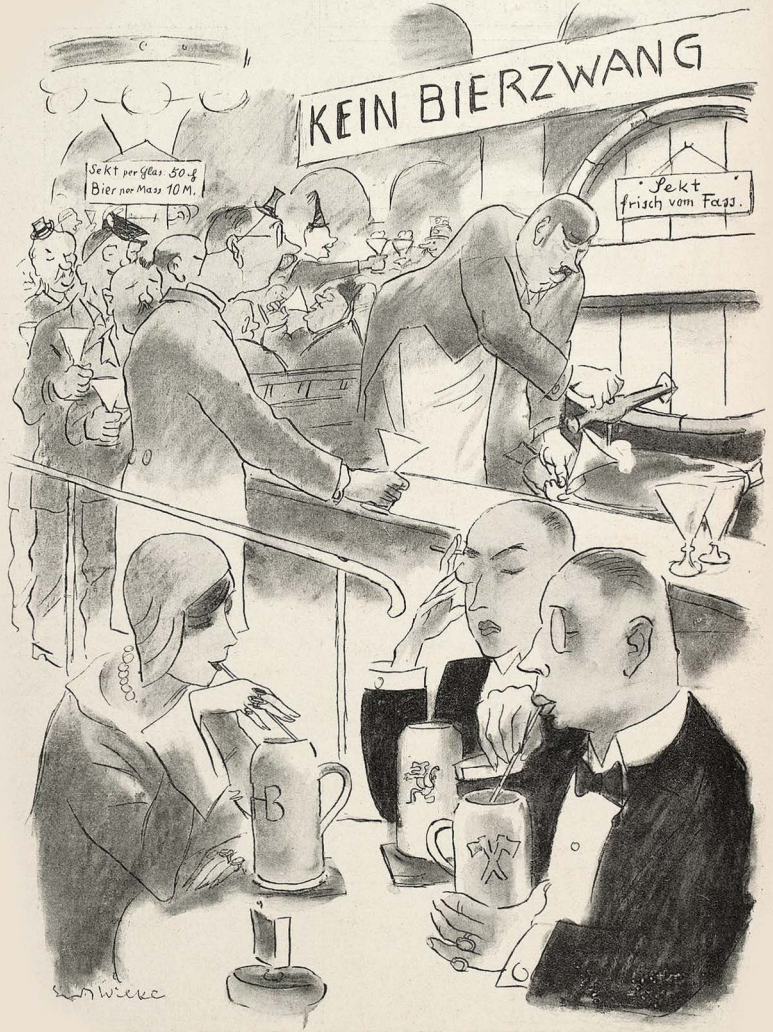
Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Mitessern, unreiner Haut nur STARADIUM-Pasta
In großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolg angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflußenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 5.— für leichte Fälle. Stärke II Rmk. 8.— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma STARADIUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J, Melchiorstr. 15.

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER, München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, WIEN XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. —
Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

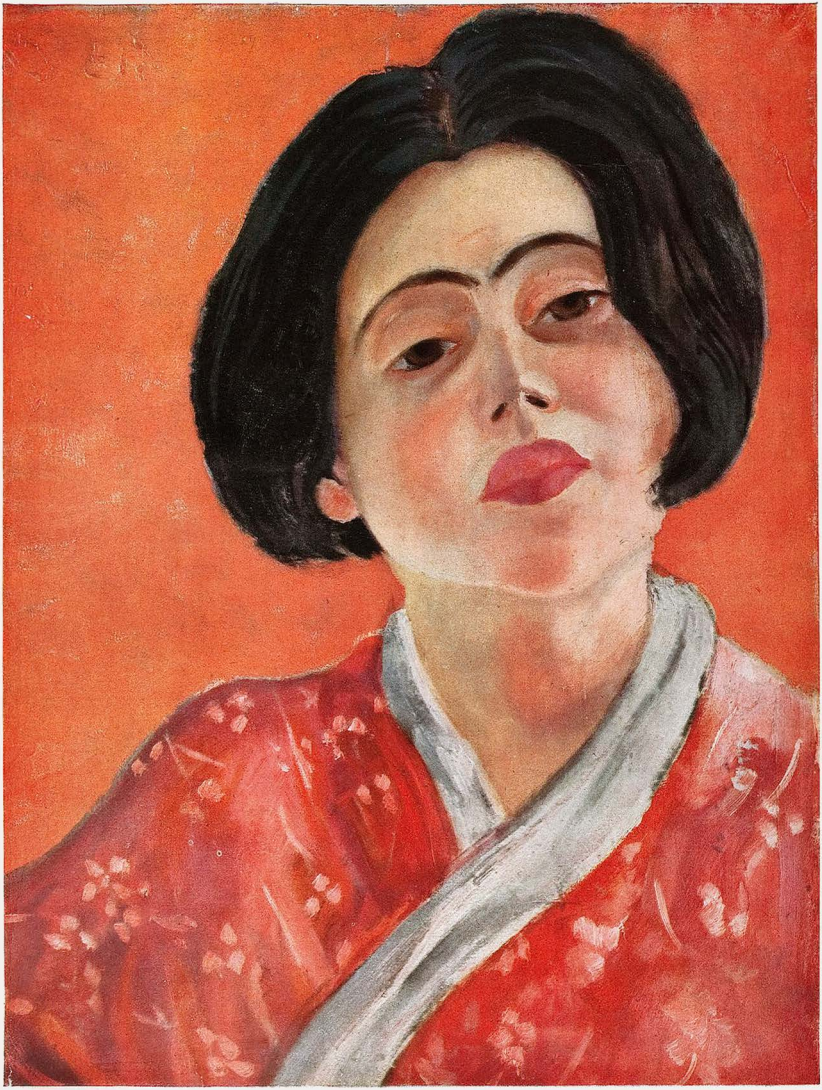
„Verkehrte Welt“ oder —

Erich Wilke



Die Folgen der Biersteuer

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930/NR. 7



Der rote Kimono

Hilde B. Rubinstein

J U G E N D
35. JAHRGANG 1930 / NR. 7

DIE KANONE

VON

PAUL ALTHAUS

Das Warenhaus Rubbish Brothers Ltd. hatte einen Verkäuferposten ausgeschrieben, nur allererste Kraft, vorzustellen zwischen zehn und zwölf, Direktionsabteilung II.

Joshua Rubbish, einer der brothers, der die Personalabteilung unter sich hatte, saß mißmutig in seinem Klubsessel, hatte die Beine auf dem Schreibtisch liegen, rauchte die dreiundzwanzigste Virginiazigarette und fertigte den 723. Bewerber um den ausgeschriebenen Verkäuferposten ab.

Wenn die Bewerber zu Ende gesprochen hatten, verlor Joshuas Gesicht den geheuchelten Ausdruck von Aufmerksamkeit, und er sagte kurz und beschäftigt: „Sie werden von uns hören" oder „Wir werden Ihnen schriftlich Mitteilung geben".

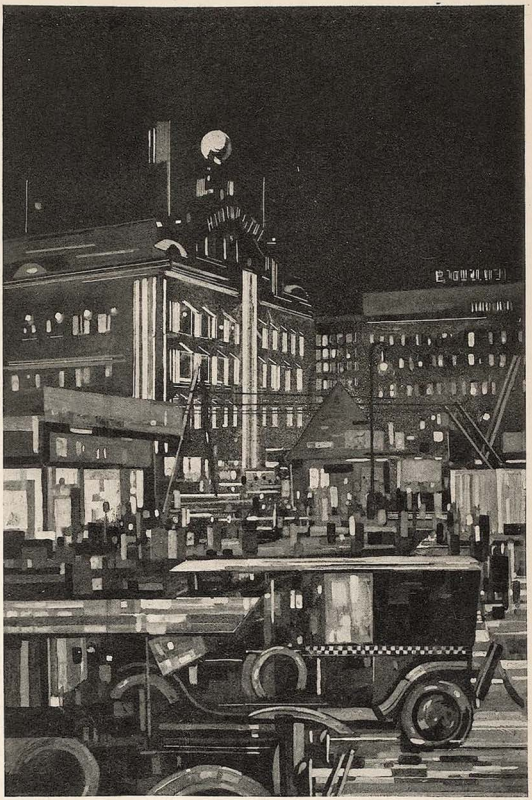
Nein, das war alles nichts, was sich da anbot, alles Durchschnitt, Unterdurchschnitt! Was Rubbish Ltd. brauchten, das war eine Kanone, das war ein Verkäufer, der es fertig brachte, einem Käufer statt des gewünschten einzelnen Schnürsenkels einen ganzen Posten Schuhe zu verkaufen, jenen verdammten Posten linker Schuhe, auf dem Rubbish Ltd. dank der Dummheit von Ben Rubbish, dem Einkäufer des Hauses, und dank der verruchten Tüchtigkeit des Reisenden der Schuhfabrik Swindle and Liars hängengeblieben war. Die ganze Konkurrenz wußte Bescheid über diesen blöden Einkauf, und das Haus Rubbish war bereits der Gegenstand vieler Witze gewesen. Rubbishs hatten eine namhafte Prämie ausgesetzt für denjenigen ihrer Verkäufer, der den Posten linker Schuhe losschlagen würde. Aber diese Hornochsen waren nicht einmal imstande, Schuhe paarweise zu verkaufen, geschweige denn einzelne linke Schuhe. Joshua Rubbish sündete sich in denkbar schlechtester Laune die vierundzwanzigste Virginia an. Gott, was hatten sie dem Reisenden von Swindle and Liars alles geboten, wenn er zu ihnen herüberwechseln wollte. Zwanzig, dreißig, fünfzig Prozent mehr als bei Swindle. Nichts zu machen gewesen, der Mann war Swindle and Liars treu geblieben. Ja, der hätte mit dem kleinen Finger hätte der abends nach Feierabend, bloß so zum Spaß hätte der dem Käufer eines einzelnen Schnürsenkels den ganzen Restposten linker Schuhe angedreht, der Reisende von Swindle and Liars.

Joshua Rubbish warf wütend die eben angerauchte Virginia weg, zündete sich die fünfundzwanzigste an und ließ einen gerunzelten Blick über den gerade eingetretenen 764. Bewerber gleiten. Das war ein harmlos aussehender, nichtssagender junger Mann. „Pepper" stellte sich der junge Mann vor. Gerade diese Nichtssagenheit, das Typische an diesem jungen Mann brachte Joshua Rubbish in Harnisch. Er mußte ein Opfer haben. „So — Pepper! Wollen mal sehen, was für eine Sorte Pepper Sie sind, junger Mann. Kommen Sie mal mit, Herr Pepper, wir haben in unserer Schuhabteilung ein Scherzchen für Sie, Herr Pepper. Daran können Sie zeigen, ob Sie unseren Anforderungen gewachsen sind oder nicht, Herr Pepper", sagte Joshua Rubbish mit einem Hohn in der Stimme, der jedem anderen als Herrn Pepper das Herz hätte unbedingt in die Hosen sinken lassen. Die beiden begaben sich in die Schuhabteilung von Rubbish. Weiß der Kuckuck, da stand, als wäre es eine Fügung, gerade ein Mann vor dem Verkaufstisch für Schnürsenkel und verlangte einen einzelnen Schnürsenkel. Der unglückselige Verkäufer hinter dem Ladentisch bemühte sich unter Aufwendung seiner gesamten Überredungsgabe, dem Mann den berüchtigten Restposten linker Schuhe anzudrehen. Laut Instruktion pries er seinem Opfer die fabelhafte Billigkeit, mit der das Warenhaus Rubbish Ltd. durch einen äußerst günstigen Einkauf zurzeit in der Lage und imstande sei, seinen werten Kunden einzelne linke Schuhe verkaufen zu können. Der Schnürsenkelkäufer zeigte sich aber einzelnen linken Schuhen gänzlich abgeneigt und ging. — „Wie würden Sie das machen? Wir haben da einen Posten linker Schuhe eingekauft und . . ." begann Joshua Rubbish. „Weiß schon, habe schon gesehen, bin schon im Bilde", entgegnete Mr. Pepper, „darf ich bitten?" Und dann begab er sich hinter den Ladentisch: „So bitte, womit kann ich dienen?" Joshua Rubbish sagte halb belustigt, halb gespannt, was nun folgen würde: „Einen Schnürsenkel". — „Sehr wohl", dienerte Mr. Pepper, „für braune oder für schwarze Schuhe?" „Für braune Schuhe", sagte Joshua. Mr. Pepper holte mit gewinnendem Lächeln einen Schnürsenkel hervor. „Ich empfehle Ihnen", begann er, „diesen un-ver-wüst-lichen (dabei zerrte er zum Beweise der Unverwüstlichkeit den Schnürsenkel auseinander, wobei dieser zerriß) — teilbaren Schnürsenkel. Diese teilbaren Schnürsenkel sind eine Spezialität unseres Hauses. Unser Haus hat diese Type Schnürsenkel



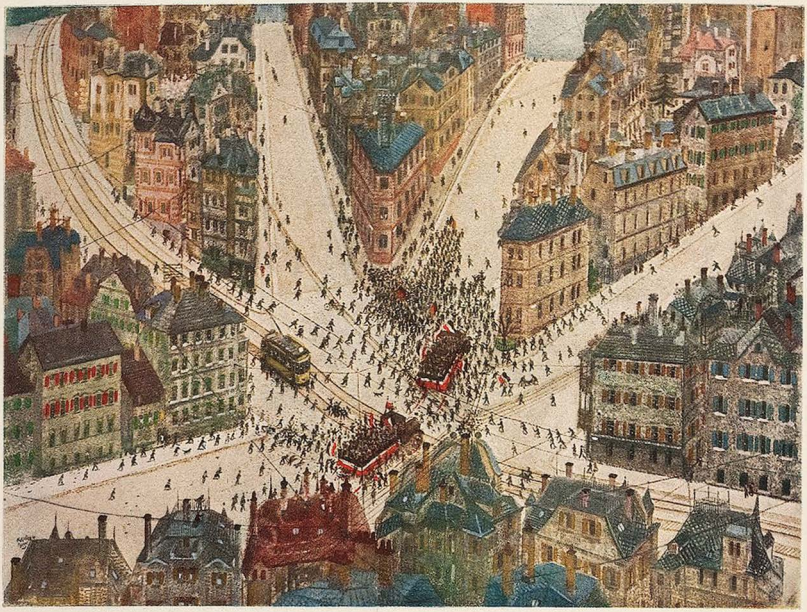
In der Trambahn — H. J. v. Rolcken

als ganz unverwüstlichen Strapazierschnürsenkel erst vor kurzem herausgebracht, aber es liegen bereits Tausende von Anerkennungsschreiben vor. Dieser Senkel hat den Vorteil, daß er mehrere Paare Schuhe überdauert, ohne im Gebrauch zu verlieren. Außerdem ist er von uns zum Patent angemeldet, weil er zum Unterschied von den gewöhnlichen Schnürsenkeln sowohl rechts als auch links getragen werden kann." Hm, nickte Joshua. Pepper redete, ohne sich stören zu lassen, weiter. „Dafür übernehmen wir die volle Garantie. Sie wissen, mein Herr, aber vielleicht ist es Ihnen noch nicht aufgefallen, daß die Strumpfindustrie neuerlich dazu übergegangen ist, drei Strümpfe als *ein* Paar zu verkaufen. Erfahrungsgemäß hat sich nämlich herausgestellt, daß der eine Strumpf eher abgenutzt war als der andere. Es sind sorgfältige Statistiken darüber geführt worden, welcher Strumpf eher abgenutzt war, aber man kam wegen der Ähnlichkeit der Strümpfe zu keinem einwandfreien statistischen Ergebnis. Erst die Schuhindustrie kam der Sache auf die Spur. Die Schuhindustrie fand heraus, daß es der linke Strumpf war, weil sich nämlich ein Paar Schuhe ebenfalls nicht gleichmäßig abnutzt, sondern weil es analog den Strümpfen der linke Schuh ist, welcher der stärkeren Abnutzung ausgesetzt ist. Zwar ist es bekannt, daß wir Großstädter verhältnismäßig wenig Schuhwerk verbrauchen, weil wir nicht so sehr gehen als vielmehr fahren, in Autobussen, in Untergrundbahnen, Vorortzügen u. dgl. Aber das hat sich als Trugschluß herausgestellt. Gerade durch die Benutzung der Fahrgelegenheiten wird die besondere Abnutzung speziell der linken Schuhe hervorgerufen. Wie Sie wissen, haben alle unsere Fahrgelegenheiten den Auf- bzw. den Abstieg links. Beim Auf- bzw. beim Abspringen von Autobussen, Untergrundbahnen, Vorortzügen — bitte geben Sie doch einmal die Fahrpläne für den Stadtverkehr, sie hängen da hinter Ihnen an der Säule, danke schön — wo wohnen Sie, wenn ich fragen darf?" — „Brompton Road SW 3" sagte Joshua saftiniert. „Dann fahren Sie mit der Untergrundbahn 16 bis Kingsway", blätterte Mr. Pepper in dem Fahrplan, „sodann mit der Tram 214. Sie kommen, mein Herr, morgens um 9 Uhr ins Geschäft, verlassen es um 12, kommen gegen 3 zurück und verlassen es gegen 7. Somit benutzen Sie jeden Tag viermal die Untergrundbahn und viermal die Tram, das sind acht Aufsprünge und acht Absprünge. Von links mit dem linken Fuß, mein Herr. Acht und acht sind sechzehn. Ihr linker Schuh, mein Herr, wird täglich sechzehnmal so stark abgenutzt wie Ihr rechter. Das macht, das Jahr nur zu 365 Tagen gerechnet, macht das, mein Herr, eine jährliche Mehrbenutzung Ihres linken Schuhes von 1 : 2920, mit anderen Worten, im Verlauf eines einzigen Jahres erleidet Ihr linker Schuh 2920 Deformationen, Erschütterungen und Schäden an Ober-, Unter-, Zwischenleder sowie Brandsohle und Nähten mehr als Ihr rechter Schuh. Mit noch anderen Worten, wenn Sie regulär *einen* rechten Schuh



Großstadtstraße — Erich Krantz

verbraucht haben, so haben Sie in Wirklichkeit 2920 linke Schuhe verbraucht. Diesem Übelstand hat die Schuhindustrie nun dadurch definitiv abgeholfen, daß sie eigens linke Ersatzschuhe herstellt. (Joshua nickte. Ihm wirbelte der Kopf.) Jeder Herr, der auf Eleganz und gutes Aussehen — und das mein Herr sind die Faktoren, die heute zum Erfolg verhelfen, die vorwärts bringen, die den success verbürgen — Wert legt, ist durch die einsichtsvolle Maßnahme der Schuhindustrie in der Lage und imstande, sein Schuhwerk stets in tadelloser einwandfreier Ordnung zu haben. Sie, mein Herr, wollen auch vorwärts. Jeder will vorwärts. Gehen Sie vorwärts, treten Sie mit dem linken Fuß an, sorgen Sie aber dafür, daß Ihr linker Fuß genau so beschuht ist wie der rechte. Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Wir haben nur noch diesen kleinen Restposten, denn viele Einsichtige haben bereits vor Ihnen von der segensreichen Einrichtung der Schuhindustrie Gebrauch gemacht, sind Ihnen bereits auf dem Wege zum Erfolg voraus. Wir werden Ihnen diesen kleinen Restposten noch heute in Ihre Wohnung nach Brompton Road senden, damit Sie die anderen, die Ihnen voraus sind, noch einholen können. Gestatten Sie mir noch eine Bemerkung: Noblesse oblige, gutes Schuhwerk will gepflegt sein. Deshalb werde ich Ihnen in Ihrem eigenen Interesse noch ein Fläschchen unserer hochfeinen Edelglanzpolitur mit dazu senden. Unsere Edelglanzpolitur ist so sparsam im Gebrauch, daß sie



Wahldemonstration — R. Nägele

Ihnen einen Rasierspiegel ersetzt. Sie werden sich künftig im Glanz Ihrer Schuhe rasieren können. Außerdem darf ich Ihnen für die jetzt leider so schlechte Witterung einige Paare Gamaschen ‚Arche Noah' dazu legen. Sie schützen vor Erkältung und Tod, erst kürzlich sind wieder zwei Kunden unseres Hauses leider an Lungenentzündung gestorben. Unser Haus möchte sich jedoch seine Kundschaft erhalten. Außerdem hält das Schuhwerk noch einmal so lange, wenn es durch diese Gamaschen vor den Unbilden der Witterung beschützt wird. Am längsten halten die Schuhe natürlich, wenn sie nicht benutzt werden, sondern in diesen entzückenden Schuhkoffern aufbewahrt werden. Wir werden Ihnen ein halbes Dutzend davon mitsenden, o, bitte, es macht uns gar keine Mühe. Sodann brauchen Sie unbedingt noch 45 Paar Einlegesohlen ‚Zehentrost', ein Segen für jeden, der viel stehen muß, außerdem noch für jeden Schuh einen Schuhbeutel, prima Seidenrips, auch als Hausboxhandschuhe zu verwenden, wenn Sie dann mal verreisen, haben Sie alles hübsch beieinander, nicht wahr, jawohl, nein, keine Sorge, es wird alles noch heute geschickt, besten Dank mein Herr, Sie zahlen an Kasse 13."

Warenhaus-Legende

Sie lebte am Lager für braunen Kattun
und war so billig wie brauner Kattun,
trotz gelbem Haar und Wildlederschuhn
konnte sie nie was dagegen tun.

Sie kam um acht und ging kurz nach sieben,
sie stand, ein kleines, geduldiges Tier,
am Ladentisch, neben dem Packpapier.

Sie blieb zuletzt nur ein bißchen Kattun
lange verlebt und vom Leben vergessen:
ihr Herz lag in einer der dunklen Truhn,
in denen die Motten die Reste zerfressen.

Aber im Schatten der liebreichsten Nacht
kommt einst ein Herrgott aus Gabardine,
und er nimmt ihre Hand und führt sie sacht
ins Lager für Parfümerieen.

Ottoheinz Jahn

Joshua Rubbish stierte mit glasigen Augen und verstörten Sinnes auf den Zettel, den er in der Hand hielt und begab sich wankenden Schrittes an die Kasse 13. Irgendwo war ihm ein Rest von Willen geblieben, und dieser Rest von Willen bäumte sich dagegen auf, daß er, Joshua Rubbish, an seiner eigenen Kasse in seinem eigenen Laden seinen eigenen Schund kaufte.

Was wollen wir noch weiter erzählen? Vier Wochen später hatte Mr. Pepper seinen Chefs den ganzen Warenbestand des Hauses Rubbish Ltd. mit 30 Prozent Nutzen für sich selbst verkauft. Mr. Pepper geht jetzt ab und zu durch das Warenhaus Pepper vormals Rubbish Ltd., und manchmal geschieht es wohl, daß er die Herren Rubbish, die jetzt seine Angestellten sind und hinter dem Ladentisch die Kunden bedienen, fragt: „Mr. Rubbish, wie würden Sie es machen, wenn ein Kunde zu uns kommt wegen eines Kanarienvogels, ihm eine Zahnbürste dazu zu verkaufen?"

Dann schlagen sich die Herren Rubbish mit der geballten Faust vor die Stirn.

EINE FRAU GEHT VORÜBER

Café. Ich sitze, trinke Kaffee, lese, besehe mir gleichgültig die Menschen. Es schiebt sich und drängt. Ein junger Mann sitzt an meinem Tisch. Er hat riesige Hände und eine niedrige Stirn. Sein kleiner Finger ist so dick wie mein Daumen. Boxer? Dagegen sprechen die unverbildeten Ränder seiner Ohren. Er hat nicht das typische Boxerohr mit verdicktem, flachgeklopften Rand. Er wird Metzger sein. Jawohl, denn Zeige- und Mittelfinger weisen mehrere Schnittnarben auf. Außerdem sitzen noch zwei junge Frauen an meinem Tisch. Sie sprechen laut, nervös, fahrig französisch. Sie sind Artistinnen. Die eine zeigt ihrer Begleiterin eine aus einer Zeitschrift ausgeschnittene Photographie. Drei Menschen in Trikots sind darauf, ein Mann, zwei Frauen. „The three Andrews." Sie lächeln kühn und zuckrig.

Hinein, heraus schieben und drängen Menschen. Durch die großen Glasscheiben sehe ich auf Straßenpassanten, Autos eilen vorüber oder halten vor dem Café. Straßenbahnzüge rattern vorbei.

Unter all den gleichgültigen Menschen, die an meinem Tisch vorüber drängen, geht eine kleine Frau. Sie trägt einen hellen Mantel, einen kleinen engen Filzhut. Ein schwaches, liebenswürdiges Lächeln scheint auf ihrem Gesicht wie eingefroren. „Keep smiling!" Ihre großen braunen Augen streifen mich einen Augenblick, dann sieht sie gleichgültig über mich weg. Das Lächeln um ihren Mund ist noch da, wie vorher auch.

Meinem Herzen hat es einen kurzen, harten Schlag gegeben. Sie wollte mich nicht mehr erkennen, von mir nicht mehr erkannt sein. Und es ist doch nur wenige Jahre her, da liebten wir uns. Ich hab um die Frau gelitten. Nun ja, jetzt weiß ich's, wie um manche vor- und nachher. Aber damals ging mir's, wie ich glaubte, ans Leben. Aber auch davon weiß ich, daß man es jedesmal glaubt. Wir liebten uns und quälten uns bis aufs Blut. Sie schwankte damals zwischen ihrer Pflicht und der Liebe zu mir. Die alte Geschichte, so gar nicht originell. Und dann eines Nachts ward sie meine Geliebte. Nur diese eine Nacht. Und dann war es aus. Ich glaubte daran zugrunde gehen zu müssen, zu zerbrechen. Ich habe erfahren, daß ich das oft vorher und auch später geglaubt habe. Und trotzdem ist ein wenig Wahrheit daran. Denn jedesmal wurde ein Stück meines Seins zerstört, und jedesmal ging der Schmerz etwas tiefer. Wir sahen uns zuerst noch öfter, dann immer seltener. Dann Jahre nicht mehr. Bis jetzt.

Eine Frau ging vorüber, die einmal meine Liebste war. Und nun wissen wir voneinander nichts mehr, sind beide aus dem Leben des andern gestrichen, haben kaum eine Spur zurückgelassen. Es ist, als wären wir nie gewesen.

Eine Frau geht vorüber.

Von Erwin J. Conrad

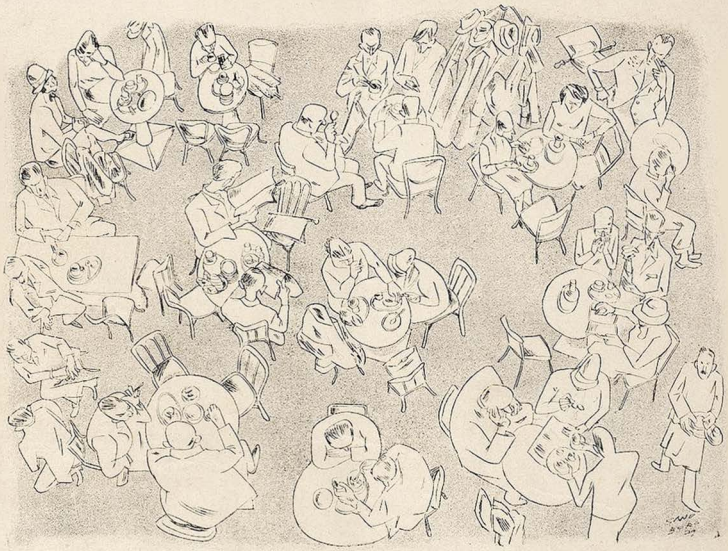
Untergrundbahn am Morgen

Noch liegt ein Rest von Traum auf den Gesichtern,
Man hat sich eben sehr nervös gewaschen
Und steht jetzt fröstelnd mit den Aktentaschen,
Der Zug fährt zischend ein mit weißen Lichtern.

Mit rotem Schlußlicht rollt er in den Schacht
Und saust vorbei an geisterhaften Wänden,
Die Menschen stehen mit neutralen Händen
Und angeschraubten Köpfen, niemand lacht.

Es braust der Zug durch namenlose Stollen,
Die sich phantastisch in die Erde senken,
Die meisten sitzen lautlos auf den Bänken
Wie Automaten, die verdienen wollen.

Theodor Riegler



Kaffeehaus von oben — Herbert Sandberg



Auf dem Eis

R. O. Voigt

Eislauf zum Lotterbett

VON

OTTO BERNHARD WENDLER

Damals standen die alten Buden noch am Kanal. Die Kneipen mit Kümmel und Anis. Die Kneipen mit den roten Laternen. Damit die Schiffer ihren Weg fanden. Zur Liebe und zum Suff. Damals tranken die Schiffer noch Kümmel und Anis. Und Mädchen brauchten sie auch. Eben für die Liebe. Weiber hatten sie nur zum Strümpfestricken. Saßen in den Elbedörfern die Weiber, die Strümpfe strickten. Die wahre Liebe aber, die unzweifelhaft große und echte, gab es nur in den alten Buden am Kanal. In den Buden, vor deren Türen nachts rote Lampen geheimnisvoll leuchteten. Also damals standen die alten Buden noch, lockten die roten Lampen noch, duftete Kümmel in ochsigen Gläsern.



Martin Menzel

Nur Schiffer waren nicht da. Es war im Februar. Eingefroren lagen ein paar Kähne am Kanalrand. Nur Wachen waren auf den Kähnen zurückgeblieben. Die Schiffer saßen in den Elbedörfern und warteten auf eine Gelegenheit, um die Strümpfe von ihren Weibern geschenkt zu bekommen. Die Wirte der Budenkneipen tranken den Kümmel selbst. Nur die Mädchen in den Häusern kommten sich nicht selber lieben. Sie hockten hinter den Fenstern und sahen uns zu. Sie standen auch mal vor der Tür und sahen uns zu. Bis es ihnen zu kalt wurde. Wir liefen Schlittschuh. Alle Jungen und Mädchen des Reviers. Ich war dreizehn, mein Bruder Kalle zwölf. Weil ich mit Inge Kramer poussieren wollte, übte ich das Holländern. Mein Bruder Kalle grinste darüber. Er war für wilde Spiele. Er hieb Löcher in das Eis, und in rasendem Tempo übersprang er sie. Oder, wenn ich mit Inge Kramer drei Worte gesprochen hatte, kam er wie der Teufel angebraust und trennte uns. Einmal fiel dadurch Inge auf ihren schmalen, süßen Popo.

Sie war gekränkt. Ich mußte ihr versprechen, meinen Bruder zu verjacken. Ich tat es nicht, weil die Zigeunerin auftauchte. Inge war abgemeldet. Die Zigeunerin konnte sechzehn sein und stand eines Tages vor Müllers Kneipe mit der roten Laterne. Sie hatte große dunkle Augen. Sie war zart wie ein Reh. Immer lachte sie unter dem Torbogen. Besessen schlugen wir unsere Bogen. Sprangen wir unsere Sprünge. Unsere Bogen und Sprünge galten nur ihr. Wir waren ja schon dreizehn und zwölf. Alles von der Liebe wußten wir. Wir hatten in Büchern nachgelesen und besaßen eine Faust- und Gretchen-Geschichte. Auf Packpapier geschrieben. Mit allen Einzelheiten. Und sie war wirklich schön, die Zigeunerin. Auch wir verbrannten in diesen Augen. In Liebe war nichts zu tun in diesen Tagen, da schenkte ihr Lachen sie uns. Ihre verspielten Bewegungen. Ihre lachenden sechzehn Jahre. Aus Langeweile, aber wir waren mit Eifer um sie herum. Mein Bruder Kalle siegte. Über ihn freute sie sich am meisten. Mein Bruder siegte mit seinen waghalsigen Sprüngen. Ihm schenkte sie Bolchen. Aus



Der Eisritter — Herbert Marxen

der schmalen bronzenen Hand heraus. Er war so gemein und verdrückte sie allein.

Und dann hieb er ein Loch in den Kanal, einen halben Meter breit. Sprang. Sprang zu kurz. Sprang in den Kanal und war verschwunden. Die Zigeunerin stand in der Tür und schrie auf. Ich lag schon auf den Knieen und fischte nach meinem Bruder. Heulte und angelte nach ihm. Neben mir stand die Zigeunerin und heulte auch. Alle Jungen und Mädchen standen herum.

Wir griffen ihn auch wirklich. Er schien tot zu sein. Wir trugen ihn zum Ufer. Die Zigeunerin rannte vorweg und öffnete die Tür. Wie selbstverständlich. Unter der roten Laterne hindurch trugen wir meinen Bruder ins Haus. In ein rotes Zimmer. Wir legten ihn auf ein Bett, mein Bruder schlug die Augen auf. Die Zigeunerin streichelte sein blondes Haar und hatte eine fremde Sprache. Zärtlich war diese Sprache sicher. Mein Bruder lächelte unter diesen Worten vergnügt. Er bekam einen Kümmel zu trinken. Ich auch. Er bekam noch einen zu trinken. Ich nicht. Ich mußte gehen und meinen Vater rufen.

Mein Vater lachte, als ich ihm sagte, wo Kalle lag. Er kam gleich mit. Ich mußte Kalles neuen Anzug tragen. Kalle war sehr vergnügt. Die Zigeunerin streichelte ihn immer noch. Während er sich anzog, sah ich mich um. Nur von unten hoch, verquer. Denn die Bilder an den Wänden waren dufte. Aber viel lieber sah ich mir doch die junge Zigeunerin an.

Dann gingen wir zu dritt zu meiner Mutter. Von der stammt der Ausdruck Lotterbett. Sie sagte: „Auf solch einem Lotterbett hat der Junge gelegen!" Aber wunderbar war das rote Zimmer, unendlich schön die junge Sioux, die konnte sie auch fein mit dieser Haut. Die junge Zigeunerin. Damals. Damals als noch die alten Buden am Kanal standen. Die Kneipen mit Kümmel und Anis. Die Kneipen mit den roten Laternen.

Amerikanisches Jubiläum

Zehn Jahre liegt Amerika nun trocken,
soweit man heimlich nicht unheimlich säuft,
und alle Trocknen jubeln und frohlocken,
weil nun die Saat der Prohibition reift!

Auf Halbmast aber standen alle Fahnen
der Massen — und der Zähren rannen viel —
und wenn sie seufzten, weil sie Böses ahnen,
so rochen ihre Seufzer nach Methyl — —

Doch als den „Gottes-Segen" man betrachtet,
den dieses Alkoholverbot vermocht,
ergab's: zweihundert Menschen hingeschlachtet,
zweihundertdreißigtausend eingelocht.

Viel hundert Leute kriegten blaue Bohnen
in friedlich-ehrenvoller Schmuggler-Schlacht:
was rund vierhundert Dollar-Millionen
an Spesen für die Trockenlegung macht — —

Und vierunddreißigtausend sind beiläufig
an Alkohol-Vergiftungen verreckt — —
Doch dieser Fall ist nur bei Armen häufig:
wer Geld hat, kriegt ganz einwandfreien Sekt!

Karl Kinndt

Immer wieder die Mode...

VON RENÉ BIZET

Unsere schönsten Liebeserinnerungen tragen die Kleider unserer Jugend.

°

Der Mode zu folgen, ist Höflichkeit gegen seine Zeit.

°

Die Frau verachtet den Mann, der seiner Kleidung zu viel Sorgfalt widmet; sie verteidigt ihr Privilegium.

°

Es gibt Frauen, die dumm genug sind, durch ihre Kleidung zu zeigen, daß sie „Intellektuelle" sind.

°

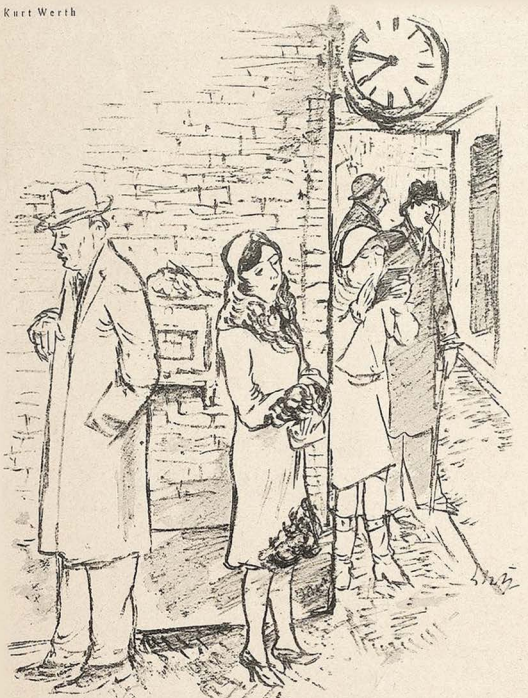
Unsere Großmütter bewahrten die Kleider ihrer großen Erinnerungen. Unsere Töchter bewahren nicht einmal die Erinnerung an ihre Kleider.

(Übertragen von Rose Richter)



Vorstadtkinder — Leopold Gedö

Kurt Werth



Das Wunderkind

Das Baby macht: „Uu-ahh! uu-ahh!“ — —
„Es spricht schon!“ schreit entzückt Papa.
Die Mutter strahlt: „Es spricht! es spricht!
‚Mama‘ hat es gesagt! Nu, nicht?“
Und rings im Kreise stehn die Tanten
Und all die andern Anverwandten
Und deuten, familiär vereint,
Was wohl das Wunderkind gemeint.
Seht! wie's bei andern Kindern Brauch,
So ist's beim Tonfilm-Baby auch!
Die Produzenten und die Geldherrn,
Die stolzgeblähten Tonfilm-Eltern,
Die reden uns alltäglich ein:
„Es spricht! es spricht! so klar! so rein!
Wie ein Erwachsener beinah!“
— — Wir hören bloß: „Uu-ahh! uu-ahh!“

Salpeter

Nebengeräusche

„Diese ewigen Autoreparaturen!“ . . .

„Wieso? Ich habe die zwei Jahre, die ich mein Auto habe, keine einzige Reparatur bezahlt!“

„Ja, das hat mir schon der Mann, der es immer repariert, erzählt.“

*

„Sie wissen wohl nicht, wer ich bin, mein Herr?“

„Nee. Aber wenn Sie wollen, führe ich Sie zur Polizei, Fahndungsabteilung.“

*

Sehr gesucht im Wintersport ist heuer der Schnee. Das Angebot ist bei weitem geringer als die Nachfrage.

„Habt ihr Schnee?“ telephoniert der Höglwirt in W. an den Ochsenwirt in H.

„Ja, — aba mei' Nachbar hat mehra!“

„Mehra? Dei' Nachbar? Wieso?“

„Ja — der hat mehr Land!“

T.

Gerechtigkeit

„Ob det wohl 'ne Strafe von oben sinn soll: So oft ick meinen eenen Bräut'cham versetze, kommt der andere ooch nich.“

Von Ärzten

Der berühmte Balneologe, der viel Zulauf hat, hebt von seinen Patienten bei der ersten Untersuchung einen hohen Betrag ein. Die weiteren Konsultationen, die auch alsbald bezahlt werden müssen, stellen sich weit billiger. Frau Goldstein aus Tarnopol macht sich dies zunutze: sie erscheint zum erstenmal zur Konsultation, begrüßt den Arzt wie einen alten Bekannten, erinnert ihn an ihr Leiden und fragt, was sie nunmehr tun solle. Der Arzt denkt ein wenig nach und meint dann: „Setzen Sie die Kur genau so fort, wie ich sie Ihnen verordnet habe!“ Worauf Frau Goldstein empört das Feld räumt.

Zu dem Arzt eines kleinen bayerischen Städtchens kommt in die Sprechstunde ein altes Jüngferlein, dessen mangelnde äußere Reize in diametralem Gegensatz zu ihrer „Gschamigkeit“ stehen. Nachdem sie ihm des längeren ihre Leiden geklagt hat, erklärt der Arzt eine Untersuchung für nötig, was sie zu dem erschreckt-gezierten Ausruf veranlaßt: „Ja das freut mich aber schon gar nicht!“ Auf weiteres beruhigendes Zureden, das sei gar nicht so schlimm usw., wiederholt sie nur stereotyp in krampfhaftem Hochdeutsch: „Ja das freut mich aber wirklich gar nicht“, bis endlich dem jovialen Herrn die Geduld reißt und er sie etwas geradeheraus anfährt: „Ja moanas vielleicht, daß mi freut!!“



„Es tut nicht weh!“ Friedrich Gäbel



Geldfälschers Heimarbeit

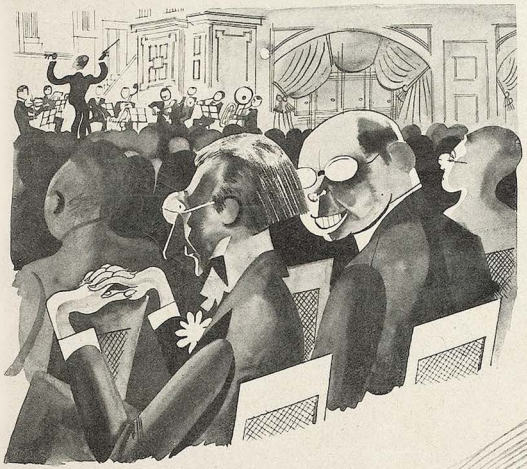
„Opapa darf nicht mehr mitmachen, er wackelt so stark bei den Nullen!"

Un poco maestoso

VON CURT SEIBERT

Anton ging leidenschaftlich gern in die Oper, obwohl er selten ein Wort von dem verstand, was auf der Bühne gesungen wurde. „Wie eiskalt ist dies Händchen" oder „Nun sei bedankt, mein lieber Schwan", das war so alles. Im übrigen genügte es ihm, wenn er die Sänger sehen konnte und wenn seine Nachbarn durch Knistern mit Butterbrotpapier das Orchester nicht übertönten. Eines Abends hatte er im „Siegfried", den er sehr gern hörte, in der 6. Reihe einen wundervollen Platz erwischt, doch als sich die Reihe vor ihm zu füllen begann, mußte er zu seinem Schrecken bemerken, daß seine Vorderleute, ein Herr und eine Dame, ihm ganz erheblich die Sicht versperrten. Nicht allein dadurch, daß sie ihre Köpfe dicht beieinander hielten, sondern auch durch eine hochgesteckte Germaniafrisur (ihrerseits) und wildquellendes Lockenhaar (seinerseits).

Der Herr, anscheinend ein Musikpädagoge, hatte die Partitur in Riesenformat auf seinen und ihren Knien aufgeschlagen, blätterte eifrig darin umher, ließ dem Dirigenten keine Note durch den Taktstock gleiten und erklärte in zischendem Flüsterton seiner Partnerin den Gang der Handlung und die Bedeutung der Noten. So war Anton genötigt, sich nach beiden Seiten den Hals zu verdrehen, was nicht ohne nachteiligen Einfluß auf seine Wirbelsäule blieb, doch nachdem einige Ermahnungen seinerseits, den Blick auf die Bühne freizugeben, bei seinen Vordermännern fruchtlos verlaufen waren, entschloß er sich



Kritik

„Was sagen Sie zu diesem Symphoniekonzert?"

„Wie im Völkerbund: Jeder einzelne spielt richtig, aber etwas anderes als der andere."

zu einem anderen Mittel. Sein rechter Nachbar, ein dicker und gemütlich aussehender Herr, hatte fraglos keinen blauen Dunst von Musik. Das Programmheft hielt er immer noch verklebt und uneröffnet in der Faust, gleichzeitig eine Tafel Schokolade, die ihn unendlich mehr interessierte. Dem konnte man schon allerlei erzählen. Als das Orchester gerade einige leise Akkorde herunterkurbelte, wandte er sich an den Dicken und sagte so laut, daß es der Pädagoge hören mußte: „Jetzt kommt das Motiv des Alberich."

Wie von einer Natter gestochen fuhr der Kopf seines Vordermannes herum. „Ich bitte Sie!" zischte er, „wie können Sie so etwas sagen? Das kommt viel später, jetzt zeigt das Thema noch aufstrebende Haltung!"

Die Musik wurde stärker.

„Hören Sie", sagte Anton wieder zu seinem Nebenmann, „jetzt kommt das Motiv des Alberich."

Der Pädagoge bekam Gesichtsschmerzen.

„Dieses Allegro", rief er, „das mit Skalen durch zwei Oktaven . . ."

„Bst . . . Bst . . .", machten die Leute.

„. . . sich in das Thema stürzt, ist eine glücklich sich lösende Dissonanz in es — ef — ges . . ."

„Ruhe da vorn!" brüllte einer auf den hinteren Reihen.

„. . . entsprechend der C-Moll-Episode in Beethovens ‚An einen Säugling'."

„Säugling ist der richtige Ausdruck", sagte einer.

Doch der Musikfachverständige war nicht mehr zu halten. Die Tatsache, daß jemand hinter ihm saß, der die einfachsten Dinge verwechselte und andere auch noch belehren wollte, ließ ihn jede Vorsicht vergessen. Das Orchester intonierte eine neue Melodie.

„Fühlen Sie jetzt den kühnen Übergang? Jetzt kommt Ihr Alberich-Motiv! Das folgende Andante bringt das rhythmische ta — ta — ti — . . . ta-tü!!"

„Ruhe!"

„Schmeißt den Kerl raus!"

Man war auf den Mann aufmerksam geworden und nicht gewillt, sich den Genuß der Oper rauben zu lassen.

„Ich muß auch mal wieder etwas sagen", dachte Anton und wandte sich an den Dicken.

„Nun hören Sie das Rezitativ des Waldvogels."

Das Lockenhaupt rang die Hände.

„Keine Ahnung haben Sie", stöhnte er, „nur das Hauptmotiv ist Presto, darum auch das Allegro ma non troppo un poco maestoso. Wenn der Waldvogel . . ."

„Einen Vogel hat der Kerl."

„Sitzen bleiben!"

„Unerhört! Wo ist der Platzanweiser?"

Aber der Pädagoge war nicht mehr zu halten, er drehte sich um, stand auf, kniete auf seinem Sitz, schwang die Partitur hoch durch die Luft, hielt sie Anton vor die Nase.

„Hier, mein Herr", rief er, „hier steht das Rezitativ dem Furioso gegenüber . . ."

„Halten Sie Ihre Volksreden wo anders."

Dugo



Abfuhr

„Gestatten Fräulein, Sie sehen meiner Frau zum Verwechseln ähnlich."

„Freut mich, aber glauben Sie nur nicht, daß die Kopie billiger sei als das Original!"

Dumpfe Unruhe bemächtigte sich der Umsitzenden, die Volksseele geriet ins Kochen. Das Lockenhaupt deutete, da Anton ungläubig den Kopf schüttelte, mit erhobenem Finger auf das Orchester.

„Und wenn sich jetzt in unaufhaltsamem Crescendo die Coda aufbaut . . .“

Weiter kam er nicht. Nervige Fäuste hatten ihn gepackt und beförderten ihn samt seiner fassungslosen Begleiterin unsanft vor die Tür.

„Diese herrliche Es-Dur-Cavatine adagio molto espressivo . . .“, hörte man ihn noch lallen. Dann war er draußen.

Da lehnte sich Anton behaglich in seinen Sessel zurück und sagte zu seinem Nachbarn: „Ist das nicht ein ausgezeichneter Platz hier in der 6. Reihe?“

Musikalische Anekdoten

Der große Liedersänger Lino Pattiera gab ein Konzert, und da sein Begleiter erkrankt war, mußte er einen Fremden engagieren. Dieser begleitete ihn schlecht, aber so laut, daß er die Stimme des Sängers hie und da übertönte. Zum Schluß sagte ihm Pattiera mit infamster Höflichkeit: „Ich danke Ihnen, mein Herr, daß Sie mir erlaubt haben, Ihren Klaviervortrag mit einigen Liedern zu begleiten!“

Als Rossini dem damals schon sehr schwerhörigen Beethoven einen Besuch abstatten wollte, äußerte er einem Bekannten gegenüber die Besorgnis, Beethoven könne ihn vielleicht nicht verstehen. „Oh,“ meinte der Bekannte, „da sollten die Herren, wie es sonst bei Staaten gebräuchlich ist, eben Noten wechseln.“

Die weiße Woche vom Piz Palü

Matterhorn und Piz Palü,
Guglia di Brenta
Rähren zwar nicht Alpenkühʼ,
Aber Filmtalenter.

Keine Eiswand, die da blinkt,
Wage zu betasten:
Wartet sie doch frisch geschminkt
Auf den Kurbelkasten!

Keine Spalte, die da droht
Zieht ins Ufaslose:
Drunten stirbt den weißen Tod
Diva in der Hose.

Moral:
Es ist die Gletscherregion
Ein Gegenstand der Konfektion.

Max

Otto Herrmann



Anschauung

„Gestehe, Karl, du warst mir gestern untreu!“
„Aber das ist doch nun schon verjährt!“



HENKELL TROCKEN – DER KLASSISCHE SEKT.

Die Seele spricht:

Mit meinem Häuschen ist's nicht mehr richtig;
Dies festzustellen, erscheint mir wichtig.
Die Außenmauern halten noch knapp,
Doch bröckelt schon die Fassade ab.
Die Balken, einst grade und stramm gezogen,
Die wurden allmählich krumm und verbogen;
Das Fundament, einst so fest und forsch,
Das ist vor Feuchtigkeit mürb' und morsch!
Die elektrischen Drähte zittern und beben,
Und manchmal hat es schon Kurzschluß gegeben.
Die Kläranlage ist stark verschlammt.
(Ihr Wächter war lässig in seinem Amt!)
Die Fenster sind blind. — In der Heizungszentrale
Erscheinen die Rohre mit einem Male
Sehr brüchig und sind oft so verstopft,
Daß ihr Inhalt stark an die Wände klopft!
Und platzt ein Hauptrohr unter dem Dache,
So wird mein — Oberstübchen zum Bache:
Da fallen die Mauern, da stürzt das Haus. —
Ich ziehe lieber schon vorher aus!

Beda Hafen

Bolzenschuß

Über der Tür zum Büro eines Stadtrates im Berliner Rathaus, gegen den ein Verfahren wegen Bestechlichkeit eingeleitet worden ist, stand der schöne Spruch gemalt: „Wo kein Vertrauen ist, da ist auch keine Treue." — Trefflicher kann die wahre Situation, die auf beiden Seiten herrscht, nicht gekennzeichnet werden.

T.

Jos. Geis



O Muttersprache, Mutterlaut!

Die Rede des englischen Königs zur Eröffnung der Flottenkonferenz wurde bekanntlich auch auf alle deutschen Sender übertragen. Der Originaltext lautete, wie man sich erinnert, folgendermaßen: „Ao — oa — ao — oa — ao — oa — ao — oa".

Wir sind in der Lage, die in den verschiedenen deutschen Stationen gleichzeitig durchgegebene Übersetzung in die verschiedenen Landessprachen bekanntzugeben.

„Deutsche Stunde in Bayern"

Griaß euch God beinand!

Es freid mi, daß'z olle so zinfti bei mia zamkema seids und daß'z olle blos des Oane wollts, daß mit dera damischen Flottenrüsterei endli amoi a Ruah sei soi, — a Ruah muaß sei, sag i!

Des geht net a so weida mit dera Schifbauerei! Nett sans ja scho, de Schiffer!, aba wos nutz'z di, bal da andere no nettere hot? Dees is grad Abia bei'n Tarocken, wenn's di freust üba an scheena Zehna, dened in da Hand host, und es haut dir'n dann da anda mit da Aß oba!

Mit wos stichst dann, ha?

Auf da Woschingdona Konferenz seids eich wenga de Treckneds so zimli einig worn, des allwa tuats aba net, es soi überhaubts nix nimma a so weida grisd wern. Und des is a Sach, de net blos euch allwa ogeht, naa — die ganz Welt schbizd d' Ohrwascheln, was ia ausmachts.

Diso, i sag no amol: a Ruah muaß sei. Prost!

„Reichs-Rundfunk-Gesellschaft", Berlin

Morjen!

Also wat is nu? So jeht die Schose nich weiter. Jeder meckert, und keener will ab-

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

rüsten. Alles bloß Jequatsche! Keener will sich von die andern an die Wimpern klimpern lassen. Dabei alljemeener Dalles! Wat koof ick mir for'n dicken Dreddnott, wenn de Konkurrenz 'n dickeren hat? Det haben wa alle dick bis dahin! Wieder Kriech? Rich in de kalte la Mäng! Jlooben se's oder jlooben se's nicht! Wenn wa endlich mal alle an eene Strippe ziehn, det wär knorke! Na also, machts jut! Wir werden det Kind schon schaukeln!

„Westdeutscher Rundfunk", Köln

Ihr läven Verdrehten aus aller Häire Länder un ömliegende Ortschafte. Ich größe üch un freue mich, dat ihr üch och ens en London hot sinn losse, öm en Einigung über die Flottenafrüstung ze finge. Jedes Land is stolz op sing Flotte, avver de schönste Flott is e Flott, deren Aufgabe et is, 'nen künftige Weltkrieg unmöglich ze mache.

„Süddeutscher Rundfunk", Stuttgart

Guata Dag, ihr Herra Verdretter!

Jede Seemacht brucht a Flettle ond ischt schtolz druff, denn dia braucha ma zur eigna Sicherheit. Wenn aber äll Mächt Flettle habad, no gibt dees a Ob(n)sicherheit en d' Welt nei(n). Aber d' Flettle send net schuld dra(n), an d' Draditio(n) it! Ma muaß Schiffle haba, dia rom und nom fahrad mit Waara ond dia muaß ma schicka. Aber dia andere fahrad halt au rom ond nom ond müassad au schicka. Aber ma sott halt do a bißle arischta. Dees dätа ma au reacht gearn, wenn's koi(n) Ob(n)sicherheit gäba däd.

„Mitteldeutscher Rundfunk", Leipzig

Meine Herrn — entschuldjense, meine Herrn, ich bin noch e bißl außer Atem, so bindt gerannt! Zweemal habch mich verloofen bei dem Rabel. Wer hätt'n das heidefreiy gedacht? (wo is'n meine Grone? — aha, danfschön, da isse ja) man sieht ja de reine Hand vor seinen Dochen nich — abrobo: meine Herren, jo'ne richtje große Flotte, die bei so'n Nebel draußen offn Weltmähre rumfahrn muß, hat ooch nischt zu feixen — Simmer froh, daß mir de'heeme sinn — nu — klar! Und weil mir so gemiedlich beisammen sinn, — erlobe ich mir jetzt giedigst 'ne kleene Fraache! Muß'n das sinn??? Ich meene de Flotte? — — Nu ähm!!? Sehnse!! Machen mrsche doch e bißl kleener! — — und bumms — griechen m'r geene Grieche mehr Rinvor?

Da Sie Schreiben können können Sie auch ZEICHNEN

Wissen Sie schon, daß es jetzt eine neue Methode gibt, die allen ermöglicht, in kürzester Zeit und mit unerhörter Leichtigkeit sehr gute Zeichner zu werden? Alle Schwierigkeiten, die Sie vielleicht bei früheren Versuchen schnell entmutigten, sind jetzt durch die Eigenart unseres Zeichenunterrichtes behoben.
Nichts ist geheimnisvoll.



Reizende Skizze eines ABC-Schülers. Ausgeführt im 6. Monat seines Studiums

Die ABC-Methode benutzt ganz einfach Ihre beim Schreibenlernen bereits erworbene graphische Geschicklichkeit und ermöglicht Ihnen dadurch von der ersten Stunde an, sehr ausdrucksvolle Skizzen nach der Natur zu entwerfen.
Selbst wenn Sie niemals einen Zeichenstift gehalten haben, können Sie dem ABC-Kursus folgen, unabhängig von Ihrem Alter, Wohnsitz und der Art Ihrer Beschäftigung.
Bedeutende Lehrkräfte unterweisen Sie durch individuellen Briefunterricht in der von Ihnen gewünschten Art des Zeichnens:
Skizze, Landschaft, Porträt, Karikatur, Illustration von Büchern, Reklamezeichnen, Plakatmalen, Dekoration, Mode usw. Über 20 aussichtsreiche Berufe öffnen sich jedem, der zeichnen kann, auch steht Ihnen später unsere Weltorganisation ständig zur Seite, um Ihre Leistungen nutzbringend zu verwerten.
Suchen Sie uns auf!
Fordern Sie noch heute das für Sie gedruckte Werk: **„Der neue Weg zum Erlernen des Zeichnens".**



Gut gelungene Karikatur zugeschickt von einem Schüler nach sechsmonatl. Studium

Diese prachtvoll ausgestattete, von unseren Schülern reich illustrierte Broschüre enthält alles Nähere über die ABC-Methode. Aufnahmebedingungen usw. u. wird Ihnen gegen Einsendung des nebenstehenden Gutscheins kostenlos und unverbindlich geliefert.

Das ABC-Studio
für Zeichenunterricht
Berlin SW 68/115
Markgrafenstraße 26

GUTSCHEIN A·B·C

Ich bitte um kostenlose und unverbindliche Zusendung Ihres Werkes: „Der neue Weg zum Erlernen des Zeichnens"

Name: .....

Adresse: .....

.....

JUGEND



Grieser-Dauerwellen
Ohne Elektrizität. Preis pro Wickel 1 M.
Die Besten der Gegenwart!
Spezial-Salon: Berlin-Wilmersd. Brandenburgischestr. 46

Aktphotos
Serie M. 5.– und 10.–
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Mannes-Schwäche
NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50. J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

MODERNER BUCHVERLAG
übern. baldige Veröffentlichung unbekannter Autoren. Näheres gegen Rückporto unter L. P. 7207 durch Rudolf Mosse, Leipzig C 3



Zuckerkranke!
Bekannt sind Dr. Fromms gute Nährmittel! Preisliste gratis. Tragen Sie Ihren Arzt! Kötzschenbroda-Sa.

Gummi-
a. Hygiene-Artikel, Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. Hygiea Wiesbaden B. Postf. 20.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co., BARMEN

Seit einer Reihe von Monaten gibt es ein neues Gesprächsthema. In Tageszeitungen und Zeitschriften lesen wir von einer neuen Art des Zeichenunterrichts, der von dem A B C-Studio in Berlin propagiert wird. Die Anhänger dieses Unterrichts stehen auf dem Standpunkt, daß in jedem Menschen die Anlage schlummert, sich zeichnerisch ausdrücken zu können. Aus der Werbeschrift ersehen wir, daß es sich um nichts Neues handelt, sondern um Methoden, die seit Jahren im Ausland geübt werden und besonders in Frankreich, dem bahnbrechenden Lande auf dem Gebiete der modernen Kunst, weitgehende Verbreitung gefunden haben. Es basiert, kurz gesagt, auf Lehrheften, die dem Schüler in die Hand gegeben werden und nach denen er dann seine Arbeit aufnimmt. Das Institut übernimmt die Korrektur der eingesandten Aufgaben und von namhaften Künstlern wird die Arbeit in gründlich durchdachten Briefen begleitet und Anregungen für das weitere Studium gegeben. Die Lehrhefte sind allerdings ausgezeichnet aufgefaßt und aufgestaltet, so daß jeder, der nur etwas zeichnerische Begabung hat, seinen Nutzen haben muß.

Es ist sicher, daß hier bisher eine große Lücke vorhanden war, die auszufüllen Männer unternommen haben, denen gleichzeitig zeichnerisch und organisatorisch große Begabung gegeben ist. Der Deutsche, von Natur aus gründlich, wird auch hier Zeit und Geld nicht scheuen, um zu prüfen. Wir wünschen den tatkräftigen Führern des A B C-Studio, dessen Lehrmethode uns gut durchdacht scheint, daß sie Erfolg haben und ihr Ziel erreichen werden, das Zeichnenkönnen zum Gemeingut des gebildeten Menschen zu machen.

Dr. Witt.

Bezugnahme auf etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen



Wer **Erholung und Entlastung** von den täglichen Sorgen finden will, besuche den geographischen

Tierpark Hellabrunn

mit seinem reichen, in herrlicher landschaftlicher Umgebung lebenden Tierbestand. Täglich geöffnet von früh bis abends.

BEI ERKÄLTUNGEN ALTBEWÄHRT

SANDOW'S KÜNSTLICHES EMSER SALZ

Dr. ERNST SANDOW HAMBURG

Täglich hohen **VERDIENST** für männliche sowie weibliche Personen. Verlangen Sie Auskunft (Prospekt m. Garantieschein) von N. Reiter, Mannheim 612

Inserieren bringt Gewinn!



Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat! Die Gefahren der **Flitterwochen** **Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute** von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebunden M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76. Postfach 10.

Was fehlt Dir oder den Deinen?

Bei Schwächezuständen und Erkrankungen aller Art **fehlen** die Binde-, Ausgleichs- und Schutzstoffe, die der Körper gegen Schädlichkeiten **mehr** braucht, die aber nicht in genügenden Mengen in der Nahrung enthalten sind. Die biologische, nach wissenschaftl. Erkenntnis bereitete Nahrungsergänzung Hoffmanns **Pulver „Phagozyt"** enthält nur diese organnotwendigen Stoffe, **bindet die schädlichen Säuren, ersetzt verbrauchte phosphorhaltige Nervensubstanz, macht Blut und Nerven widerstandsfähig, unterstützt alle Lebens- und Heilprozesse, alle Kuren!** „Phagozyt" wurde seit 30 Jahren von erfahrenen Ärzten gebraucht und glänzend beurtachtet (Berichte in der Broschüre „Hilf den Organen! Peitsche sie nicht!", die gegen Einsend. von **nur 1 M.** direkt versandt wird, Postscheckkonto 22028). Bitte, sofort notieren!

Wirst älter du und ohne Schwung,
Nimm „Phagozyt": wirst wieder jung!

Eheleute erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art grat. s. Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT, Hamburg 19, Sillemstr. 41

Geheim-photographien

Seltene Aufnahmen Man verlange Mustersendung **Pariser Importen Bonn (E.)**

Gallenleiden beseitigt in einigen Tagen unser ärztlich empfohlenes **Bengamit.** Prospekte und Referenzen kostenlos. **Beumers & Cie.**, Köln 90, Rubenstraße 20

Für die schöne Frau!

Cleopatra Schönheits-Milch Excelsior

ist das hervorragendste Mittel zur Verjüngung und Erfrischung einer jugendfrischen Haut. **Keine Creme, keine Paste,** welche die Poren verstopft u. die natürliche Hautatmung hindert, sondern ein Produkt aus rein natürlichen organischen Rohstoffen des Pflanzenreiches, welche der Haut nach kurzem Gebrauch einen zarten, blendend weißen Teint verleiht. **Cleopatra Schönheits-Milch** entfernt **unter Garantie** alle Krähenfüße, Runzeln, Falten und Unreinheiten der Haut. Der Todfeind jeder blassen, grauen Gesichtsfarbe. **/ Preis, Größe I, RM. 3.50 — Größe II, RM. 6.— zuzgl. Nachnahmespesen.**





Wasserwellenapparat „EXCELSIOR" (D. R. P. ang.) Der beste bis jetzt konstruierte Apparat zur mühelosen Selbsterzeugung natürlicher Wasserwellen. Glänzende Anerkenng. Notar. Erfolgsbeglaub. Einmalige Anschaffung erspart f. immer d. Friseur. Passend f. jede Frisur. **Preis RM. 2.50 zuzgl. Nachnahmespesen.**

Prächtige Locken! Von vierzehntägiger Dauer, **garantiert haltbar,** ohn Brennscheere, falls keine Wasserwellen erwünscht, erhalten Sie sofort unt. **Garantie** durch unsere Haarkräuselessenz „EXCELSIOR" Preis für einfache Packung **RM. 2.50,** Doppelpackung **RM. 4.— zuzgl. Nachnahmespesen.**

Wir übernehmen für unsere Fabrikate volle Garantie. Bei Nichtgefall. ansandslos Zurücknahme innerhalb 3Tag.

KOSMETIKA-VERSAND-EXCELSIOR

Berlin W 57/D 1. * Frobenstr. 3.

Was Sie suchen!! Hochintr. int. franz. Photos. Sendung Rm. 5.—, Prospekte und Bücherliste 30 Pfg. KARL CAMBS, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 68.

Lebende Akt-Photos Neuer interessanter **Herren-Artikel** 12 Stck. M. 3.— Vorkasse od. Nachn. **H. Reimberg, Hamburg 36 II**



Eintrittspreis: Saalkarte Mk 3.—, Logenplatz Mk. 8.—
Maskenzeichen Mk. 2.— an der
Kasse der Luitpold-Lichtspiele Brienner Straße

Trinkt Fachinger. Allen an Gicht leidenden Patienten wird der fortgesetzte Gebrauch von Staatl. Fachingen, dem Gesundheitswasser von Weltruf, besonders ans Herz gelegt.



Die lustige und hinreißend humorvolle Lebensgeschichte des verschmitzten Pauli Winkelbauer

Der Philosoph von Schneizleck

Ein humoristischer Roman von Hans Nikolaus Mang

Mit 47 Bildern des Verfassers
Geh. Mk. 4.—, Pappbd. Mk. 6.—, Ganzleinenbd. Mk. 7.—

„Wer sich ein paar Stunden schmunzelnden Behagens verschaffen will, dem sei das Buch empfohlen." Bremer Nachrichten

„Das ist wahrhaftig endlich wieder einmal ein durch und durch originelles Buch, und ein höchst vergnügliches dazu. — Der Held hat einen hanebüchenen Mutterwitz, seine Abenteuer, Schnurren und Streiche sind von unwiderstehiger Behaglichkeit, nichts für Damen, gewiß, aber dieser Winkelbeiner Pauli hat tatsächlich etwas Philosophisches . . ." Südd. Monatshefte

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN



Nur Okasa!

Männer! Neue Kraft!

Okasa-Tabletten nach Geheimrat Dr. med. Lahusen sind das unübertroffene Sexual-Kräftigungsmittel. Laut notarieller Bestätigung Tausende freiwilliger Anerkennungen von Ärzten und dankbaren Verbrauchern. Original-Packung 9,50 M. zu haben in allen Apotheken. Alleinversand: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W 64, Friedrichstraße 160. Für jeden, der Okasa noch nicht kennt oder jeden Zweifler senden wir nochmals

50 000 Probepackungen umsonst

gegen 40 Pfg. Doppelbrief-Porto. Die neue wissenschaftliche Broschüre (sehr belehrende, interessante Ausführungen) legen wir kostenlos bei. Zusendung diskret verschlossen.

BÜCHER OHNE MASKE!

N E U ! **Das Weib in der Kunst der neuen Zeit**

Von Kurt Moreck.

Das vorliegende Werk stellt eine Kulturgeschichte des Weibes dar, wie sie bisher nicht bestand. Aus dem Inhalt: Das Weib als Trägerin der Kultur. Die Herrschaft des Weibes über die Sinne des Mannes. Die Macht der Schönheit und die Despotie der Liebe. Das Weib als Gottheit usw. Mit 96 Tafeln in prächtigem Lichtdruck. 400 Seiten stark. Vorzugsangebot . statt 35.— **nur RM. 17.50**

Sexuelle Verirrungen, Sadismus und Masochismus. Von Dr. E. Laurent. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen Wollust und Grausamkeit . . . . . RM. 5.—



Soeben erschienen:

Die Liebschaften der Lilly Schröder. Von Dr Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Ein Buch von gewagter Erotik RM. 4.50

Die Liebeslehre! Eine Liebesschule für Eheleute und alle reifen Menschen. Reich illustriert. In Ganzleinen . . . . RM. 20.—

Bei Bezug Altersangabe erforderlich!

N e u ! **Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen** (Grausamkeit und Sexualität). Von Dr. B. Schidlof. Das Werk enthält eingehendes Tatsachenmaterial, das bisher noch nicht gebracht worden ist. Die neueste Zeit ist besonders berücksichtigt. **Das Buch der Zeit nur RM. 8.—**

Soeben erscheint als 5. und letzter Band der Serie Allmacht Weib:

„Das feile Weib."

Triebleben und Umwelt der Dirne. Liebesindustrie und Liebeskunst bei allen Völkern und zu aller Zeit. Von Rudolf Brettschneider. Das Werk enthält neben einer Anzahl Kunstbeilagen etwa 200 mehrfarbige Illustrationen von größtem Seltenheitswert. Vornehm in Ganzleinen gebunden kostet das Werk **RM. 25.—**



Claude zu Dritt. Von Paillot. Eine Reihe heikler Situationen, die sich aus den Liebesgefühlen eines unerfahrenen Mädchens ergeben, das sich zu beiden Geschlechtern gleicherweise hingezogen fühlt. geb. RM. 4.50

Die Brautnacht. Sittenbilder aus dem modernen Liebes- und Eheleben. Von Artur Zapp. Beschlagnahmt gewesen. RM. 2.50

Die Kunst, zu verführen. Von Marcel Barrière. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde . . . . RM. 3.50

Ehedirnen. Von Esperg. Erziehung zu Liebe und Ehe . . . . RM. 3.—

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit . . . RM. 4.50

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute, mit Anhang: Die Verhütung der Empfängnis. Beide Bände komplett in Leinen gebunden . . . . . **nur RM. 5.—**

Die sieben Todsünden des Monsignore. Von Natale. Erotische Erlebnisse des Meisters der Liebe. I u. II . . . . RM. 3.—

Schönheit des Orients und Kamera und Palette I—IV. Auswahlwerke mit etwa 1000 Aktaufnahmen. Vorzugsangebot, wenn zusammen bestellt . . . . RM. 4.80

ASA, Magazin, für Körper und Kunst. 5 Hefte mit etwa 150 Naturaufnahmen schöner Körper Statt RM. 5.— **nur RM. 2.50**

Soeben erschien das gewaltigste Werk unserer Zeit:

Sittengeschichte des Geheimen und Verbotenen. Ein bibliophil hochqualifiziert ausgestatteter Lexikonband in Ganzleinen. Mit über 200 erstmalig veröffentlichten Kunstbeilagen u. farbigen Tafeln . . . . RM. 25.— Dieses Werk ist nur für wirkliche Kenner bestimmt.

Liebesmittel. Eine Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel (Aphrodisiaca) von Dr. Magnus Hirschfeld. Dieses Buch dient der Wissenschaft ebenso wie der Aufklärung breiter Volksschichten. Deshalb geht es jeden an. In Leinen gebunden . . . . RM. 28.—

Die Dirne Elisa. Mit vielen reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . RM. 3.50

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . **nur RM. 2.50**



Tolle Nächte. Von Manietti. Entfesselte Gluten. Ein Bild eigenartiger Erotik RM. 3.—

Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) RM. 3.—

Der Priester und das Mädchen (Eine Beichte). Ein unerhört aufregender Roman der Leidenschaften RM. 4.50

Die eroberte Erotik (Maria). Roman einer freien Liebe. Eine äußerst raffinierte Frau mit ihrem zügellosen Leben ist die Heldin dieses Romans . . . . RM. 5.—

Djin Ping Meh. Das bedeutendste chinesische erotisch-realistische Werk von O. Kibat. Ein sittengeschichtliches Dokument . . RM. 5.80

Pitigrilli, Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin — van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler werden. Leinen . . RM. 5.—



Eine sensationelle Neuerscheinung! Geburtenregelung, von Joh. Ferch. Warum gegen den § 144 und § 218! Glückliches od. unglückliches Sexualleben . **nur RM. 3.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert RM. 4.—

Pariser Salon-Akte. Hochkünstlerisch ausgeführte Aufnahmen. Anerkannt schönste Kollektion. Format 13.5 : 18.5 cm. 10 verschiedene RM. 2.50 50 verschiedene **nur RM. 10.—**. 10 verschiedene im Format 23 : 18 cm. pro Blatt . RM. 1.50

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. MÖLLER / Abt. Sort. 3 Berlin-Charlottenburg 4 Schließfach

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten. Bitte Rückporto beilegen.

Nicht eine leere

Phantasie

ist die Astrologie, sondern das Wissen um die Gestirnseinflüsse auf das Schicksal der Menschen, beruht auf einer uralten Erfahrung und Beobachtung, der sich auch die Wissenschaft nicht mehr entzieht. Ein genau berechnetes Horoskop gibt Aufschluß über die Schicksalstendenzen, wie Beruf, Ehe, Entwicklungs-Möglichkeiten, Charakter usw. Verlangen Sie bitte gegen Rückporto meine kleine Broschüre „Sternenlauf und Menschenschicksal".

H. Truelsen, Kiel-Gettorf, Kieler Chaussee



Scènes animées

(Atelier-Aufnahmen) Angebot einschl. Bücherliste durch Schließfach 119 J., Hamburg 36. Standangabe erbeten. Ausl. 1 Doll.

✚ Dr. Löwenfelds ✚

kosm.-hygien. Versandhaus München 13

liefert ärztl. empf. Artikel Prosp. 11 mit Ang. d. Gewünscht. geg. Rückporto — Diskr. Versand.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zur Heilg. der Nerven-schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Estosanus, Genf 66 Schweiz)

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.

Gummikönig Wien, Stefansplatz 2 /E.

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.

Merkur Buch-Versand Bonn.

G U M M I-waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. „**Medicus" Berlin SW 68** Alte Jakobstr. 8.



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Hochinteressante !!!

seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— bis 50.—. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.

Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. **Mit 76 Abb.** Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.

Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

✚ Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke. Lehrer a.D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavesstr. 67

N E U **Direkt von Paris!** N E U

Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.—

Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, RM. 1.—

Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.—

Feurige Liebschaften. Etwas Besonderes für reife Menschen RM 1.—

Besonders zu empfehlen

Pariser Leben, Nr. 1, Illustriert RM. 1.—

Pariser Leben, Nr. 2, „ RM. 1.—

Privatdrucke für Liebhaber

Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.—

Memoiren eines Kammerdieners „ RM. 3 —

Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.

Echte Pariser Photos, das was Sie suchen! 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM. 40 —. Westentasche Geheimphotopaket 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.—. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in geschl. Briefumschlag.

Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. J, Paris (9).

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER, München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, WIEN XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10. Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Die bayerische Grenze für Papageien gesperrt!

Erich Wilke

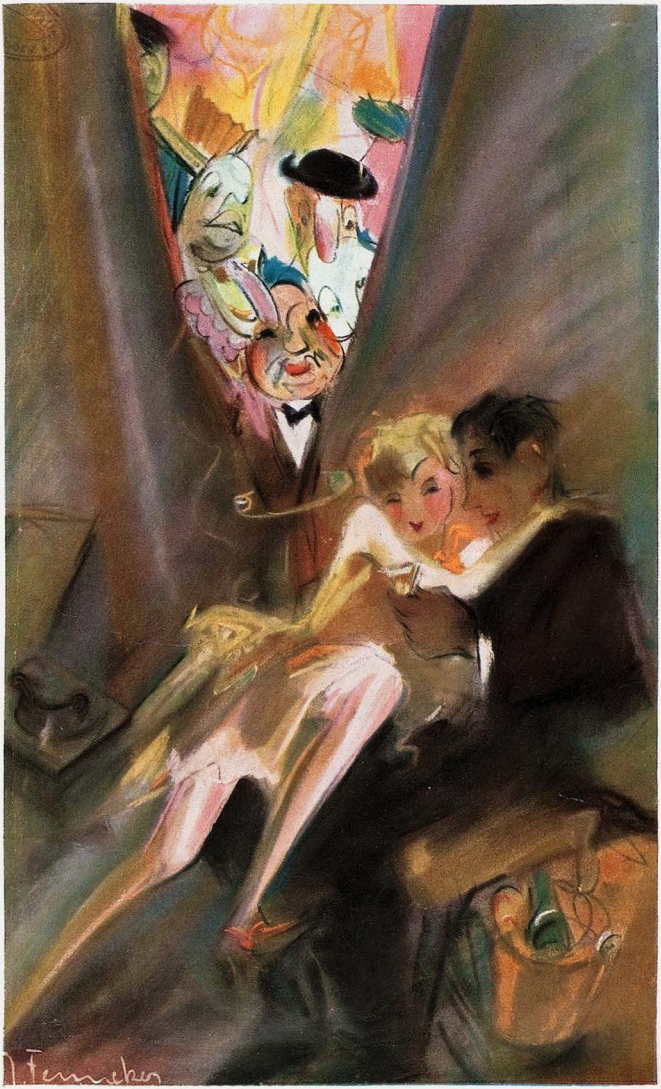


„Zurück! Krummnasete Vögel können wir hier nicht gebrauchen!"

PREIS 60 PFENNIG

JUGEND

MÜNCHEN 1930 NR. 8



SCHÜTZT VOR TORHEIT NICHT

J U G E N D
35. JAHRGANG 1930 / NR. 8



Fasching Willi Heier

Faschings-Intermezzo

VON A. WISBECK

In den ersten Tagen des diesjährigen Münchener Faschings lernte ich Mimi kennen. Mimi's sind stets verliebte, den Realitäten des Lebens gegenüber etwas hilflose Geschöpfe mit einem starken Trieb zur Anhänglichkeit, der auf Männer, die sich im Leben umtun wollen, mitunter sogar unerfreulich wirkt. In München werden alljährlich fünfundneunzig Prozent Mädchen falsch getauft, denn ihre seelischen Eigenschaften und kalten Händchen berechtigten sie zu dem Namen Mimi. Als ich die zu Recht getaufte Mimi zum erstenmal sichtete, stand sie mir gegenüber auf der Plattform eines Straßenbahnwagens. Um aufrichtig zu sein, und ohne meiner später einsetzenden Herzensneigung vorauseilen zu wollen: Mimi sah wenig bedeutungsvoll vor sich hin. Ihr abgetragenes Peluche-Mäntelchen imitierte mit Hilfe dekorativer Anordnung gelber Ringe das Fell einer ausgestorbenen Jaguar-Spezies, und nur ein himbeerfarbenes Wollmützchen vermochte den ängstlichen Gedanken an die Bestie zu vertuschen. Als Mimi aussteigen wollte, klemmte sich die Schiebetüre. Ich war behilflich, und dabei traf mich ein Blick — —! Diese Blicke, schwarz und feucht wie Heidelbeerkompott, findet man außer bei Münchener Mädchen nur noch bei prominenten Hawaïndianerinnen. Sie saugen das Herz selbst eines starken Mannes mit Milde in sich ein und wirken gerade dadurch auf seelisch tief veranlagte Naturen stärker als sogar der dämonische Pupillenstich der Berlinerin. — Obschon einer höheren Tarifklasse angehörend, folgte ich unter Nichtachtung geldlichen Verlustes dem feuchten Blick und ging hinter dem Wollmützchen her. — Ich übergehe die gewohnheitsmäßig diskrete Art ehrbarer Annäherung und setze erst dort wieder ein, wo unsere gegenseitige Zuneigung, um nicht zu sagen Liebe, keinem Zweifel mehr unterlag. Jugend schützt eben selbst während des Faschings nicht vor Torheit. Im übrigen war Mimi achtzehn Jahre alt und in der Vorstadt Haidhausen beheimatet.



Masken H. Marxen

— — — — — — —

„Als was soll ich gehen?" fragte mich Mimi eines Tages, denn ihr bisheriges Dirndlgewand erwies sich infolge übermäßiger Inanspruchnahme beim Drah'n in den Nähten als nicht mehr ganz lebensfähig. Man soll den Fragenkomplex, der sich um die Wahl einer geeigneten Maske entwickelt, nicht unterschätzen. Nicht selten hängt das Glück eines ganzen Menschenlebens davon ab, und eine falsch gewählte Maske kann in schweren Fällen zarte Bindungen bereits im Keime wieder ersticken. Meine lange Überlegung war deshalb wohl berechtigt, bis ich Mimi



silberten Suppenschüsseln. Für deinen Spezialfall würden wohl Teesiebe den örtlichen Bedürfnissen völlig genügen können. Im übrigen geben Orientalinnen für ihre Bekleidung nicht übermäßig viel aus, und mit 4,50 Mark läßt sich schon so manches schaffen."

So kam es denn auch. Mimis zimmetbrauner Leib bot sich mit Ausnahme weniger Prozente seines Oberflächeninhaltes den Augen schönheitsdurstiger Orientfreunde freigebig dar und erregte berechtigtes Aufsehen. Selbst Beamte in gehobener Stellung und sogar Bankdirektoren konnten sich nicht enthalten, Mimis Körperverhältnisse unter sachgemäßer Kalkulation des goldenen Schnittes einer eingehenden Beachtung zu würdigen. Unter eidlicher Versicherung onkelhafter Gefühle nahmen selbst Herren gesetzteren Alters die kleine Orientalin auf die Knie und luden sie in menschenfreundlicher Weise zu Sekt und Souper ein. Hier konnte man einmal wieder mit Genugtuung feststellen, daß es noch edle, selbstlose Männer auf der Welt gibt.

Mimi wurde allmählich geradezu gefeiert. In ihrem inneren Wesen aber ging zu dieser Zeit eine merkliche Veränderung vor. Es fiel mir zum erstenmal auf, als sie nicht mehr mit dem Messer, sondern mit der Gabel aß. „Mimi", fragte ich tief besorgt, „was ist dir?" Aber sie erklärte mir, daß sie sich so gesund wie noch nie fühle. Ihr Wesen wurde von Tag zu Tag vornehmer und artete schließlich fast zu Hochnäsigkeit aus. „Wenn du mich wirklich lieb hättest", sagte sie eines Tages zu mir, „so würdest du mich nicht mehr Mimi, sondern Semiramis heißen. Alle anderen Männer heißen mich Semiramis. Wer ist übrigens Semiramis, und wo lebt sie?"

„Semiramis, sprich Semiramis", erklärte ich, „ist nun auch schon lange tot. Sie lebte weit hinten in Mesopotamien, hatte hängende Gärten und war auch sonst lasterhaft geartet." — „So, sie war lasterhaft?" meinte Mimi nachdenklich und wälzte mit gespreizten Fingern ihre Weißwurst im Senf.

Von Tag zu Tag wurde Mimi vornehmer, und ihr Ruhm stieg demgemäß. „Semiramis" wurde zum Feldgeschrei aller Feste, und als sie die von der Faschingsatmosphäre oxydierten Teesiebe wieder blank geputzt hatte, erhielt sie auf dem Maskenballe des feudalen Klubs der „rückfälligen Automobil-Schnellfahrer" auch offiziell den Titel einer Königin. Sie aß jetzt sogar die Suppe mit der Gabel, rauchte aus einer armlangen Zigarettenspitze und berieb sich so intensiv mit Essenzen, daß Hunde, soferne sie noch Reste von Geruchsinn besaßen, bereits zehn Meter gegen den Wind vor Mimi den Schwanz einkniffen. Von einem Studenten der Philologie über die Kosmetik orientalischer Fürstinnen aufgeklärt, gestand sie mir, daß sie von dem Laster des Bades übermäßigen Gebrauch mache und ihm wöchentlich zweimal fröhne, daß sie die Andeutungen ihrer weiblichen Brustpartie mit Goldstaub bronziere und ihre Zehen mit Myrrhentinktur salbe.

In dem gleichen Maß, in dem Mimis Faschingsruhm wuchs, steigerten sich ihre Ansprüche, die sie an mich stellte. Nicht, als ob sie gefordert hätte, sondern sie erachtete es als selbstverständlich, daß sich die Zahl der von mir kredenzten Weißwürste verdoppelte, und daß ich ihr sogar einmal Roastbeef mit Erbsen vorsetzen ließ. So trieb ich denn mit offenen Augen dem wirtschaftlichen Ruin zu. Wofür eigentlich? War ihr ewiges Getue und Geflirte mit Münchens Bankmagnaten und Automobilkönigen wirklich so harmloser Natur, wie sie es hinstellte? Trug ich nicht vielleicht schon in dieser Stunde das Brandmal einer in den Kot gezogenen Familienehre allen sichtbarlich doppelseitig über meiner Stirne? War ich vielleicht irgend so ein Hergelaufener? Stand ich nicht im Telefonbuch, hatte bei meinem Friseur Kredit und ging schon zu einer Zeit im Pfandhaus ein und aus, als dieser kuhäugige Haidhauser Zigeunerbastard noch in den Windeln dampfte? — Allerdings, ich hatte mich schwer in Mimis feuchtwarmen Blick verliebt, der sich wie ein Prießnitzumschlag auf mein Herz legte. Selbstachtung gebot mir jedoch endlich, einen entscheidenden Schritt zu unternehmen.

Was tut ein charaktervoller Mann, wenn er fühlt, daß ihm

das Herz einer schönen Frau zu entgleiten droht? Er gibt sie auf, ehe sie ihn aufgibt, er verzichtet rechtzeitig, ehe auf ihn verzichtet wird, er sagt schlicht: „Gehe hin in Frieden!“ Das ist groß und edel, es ist wahrhaft männlich, denn eine Geliebte aufzugeben, schädigt nicht den Ruf eines Kavaliers, es festigt vielmehr sein Ansehen in der übrigen Frauenwelt und trägt mitunter hundertfältige Frucht. Mimi aufzugeben, ehe sie mich aufgab, schien mir das dringende Gebot der Stunde. Ihr skandalöses Verhalten bei einem Maskenball, den sie bis über die Polizeistunde hinweg auf dem Schoß eines mehrfachen Automobilbesitzers zubrachte, bot mir den geeigneten Anlaß. Ich setzte jenes grausam höhnische Lächeln auf, das mir durch die Ablehnung von Postaufträgen geläufig ist, und sagte so nebenhin zu Mimi: „Lasse dich doch, bitte, durch mich keineswegs aufhalten, über deinen seelischen und körperlichen Bestand anderweitig zu verfügen! Die Überschätzung des Kapitals gegenüber inneren Werten erweist dich als meiner unwürdig. Ich habe dich zu dem gemacht, was du heute bist, und der Erfolg meines aus Liebhaberei unternommenen Sportes entschädigt mich für Zeit und Geld, die ich an dich verschwendet habe. Wenn du trotz meiner Bemühungen infolge deiner notorischen Dummheit niemals in den Besitz eines Automobils gelangen wirst, so kann das nicht meine Sorge sein. Gehabe dich wohl, es hat mich sehr gefreut, und wenn du späterhin einmal des Rates eines Ehrenmannes bedürfen solltest, so will ich dir mein, von heute an nur mehr väterlich pochendes Herz nicht verschließen. Im übrigen läßt die Oxydation deines Brustschmuckes eine neuerliche Behandlung mit ‚Vim‘ angezeigt erscheinen, und dieser wohlmeinende Rat mag dir als erster Beweis meiner fürderhin freundschaftlich selbstlosen Gesinnung gelten!“

(Forts. Seite 124)

Fr. Heubner



G. v. Finetti



Mißverständnis

„Wat redste da for Unsinn, schöne Frau, dein Alter schützt dich vor Torheiten?“
„Nee, nich mein Alter, sondern mein Oller!“

Karnevallade

Ein Rezitationsstück für Vereinsbälle
(Mit breitem Behagen vorzutragen)

Karne-Wally, Karne-Walther
Wollten sich im Karneval
Treffen am Garderobeschalter
Auf dem letzten Maskenball.
Wally kam als Frühlingsfalter
Mit zwei Fühlern auf dem Kopf,
Karne-Walther kam als alter
Fritz mit einem Puderzopf.
Leider hat für Karne-Walther
Nicht das Rendezvous geklappt,
Denn ihm hat ein wohlbestallter
Postrat Wally weggeschnappt.
Anstatt daß er nun mit kalter
Ruhe eine andre kor,
Stürzte Walther mit geballter
Faust auf den Rivalen vor.
Doch es kam der Saalverwalter,
Und von überlegner Kraft
Kriegt der arme Karne-Walther
Karne-Watschen massenhaft.
Die Moral von der Geschicht:
Jugend schützt vor Torheit nicht.

Max

Was ist der Fasching?

(Nationalökonomisch, politisch, soziologisch und philosophisch gesehen)

Für 95 Prozent der Menschheit ein Anleihe-Problem.

Für den Einsamen und Schüchternen ein Anschluß-Problem.

Für die Frauen ein Rüstung-Problem.

Was das Verhältnis zwischen bekleideter und unbekleideter weiblicher Hautfläche betrifft — ein Spar-Problem.

Bis zur Demaskierung — ein Erkenntnis-Problem.

In den Folgen oft ein Reparations-Problem.

Für den Statistiker im Herbst ein bevölkerungspolitisches Problem.

hs.

Ernst Wallenburger



Betrachtung des Einsamen
„Bal oaner alloa narrisch is, is er a Depp, aber wann's alle san, hoaßt ma's Fasching."

Treibt mehr Fasching!

Noch lebt der Fasching.

Aber seine weitere Existenz ist bedroht. Nicht durch Geldknappheit und Wirtschaftskrise; denn diesen betrüblichen Erscheinungen gebietet zur Karnevalszeit die segensreiche Tätigkeit der Leihhäuser ein donnerndes Halt. Gott sei Dank!

Aber andere finstere Mächte nagen am Mark des deutschen Faschings und sind bemüht, ihn aus unserem Leben zu verdrängen: Sport, Neusachlichkeit und Technik.

Eine wahrhaft diabolische, infernalische Trinität.

Der Sport hetzt die besten Kräfte der Jugend auf Fußball- und Rugbyfeldern zu Tode; die Neusachlichkeit läßt Komplexe beim Psychoanalytiker abreagieren, statt sie in Kostüm auf Maskenbällen sich austoben zu lassen; die Technik erzieht zur Faulheit: sie liefert Ton- und Bildkonserven frei Haus und enthebt den Menschen der Mühe, durch eigene Betätigung sich Unterhaltung und Vergnügen zu verschaffen.

Wie können wir verantwortungsbewußte Faschingsfreunde diesen ungeheuren Gefahren begegnen?

Durch eine umfassende, planmäßige Organisation, durch intensive Propagandatätigkeit und durch Erziehung. Sämtliche Faschingsfreunde Deutschlands sind zum Deutschen Reichs-Faschings-Bund zusammenzuschließen, der mit den gleichzeitig zu gründenden Faschingsbünden der anderen europäischen Staaten gemeinsam den Völker-Faschingsbund bildet. Zweimal im Jahr treten die Delegierten der europäischen Länder-Faschingsbünde in Genf zur Völker-Faschingsbundes-Konferenz zusammen — die deutsche Delegation steht unter Führung des Reichs-Faschingswarts — und legen die Richtlinien fest für Faschingspolitik und Faschingsaufrüstung; außerdem tagt ständig das Internationale Faschings-Amt. Wichtiger aber als diese Spitzenorganisation ist der zielbewußte Aufbau von unten her. In allen Betrieben beispielsweise sind Faschings„zellen" zu bilden, die den Faschingsgedanken beharrlich vorwärtstreiben; bei allen Wahlen sind nur

Fr. Heubner





Faschingsplauderei

„Na Kleene, weißte denn voch, wer ick bin?" — „Ja, 'n oller Affe, uff Mensch maskiert."

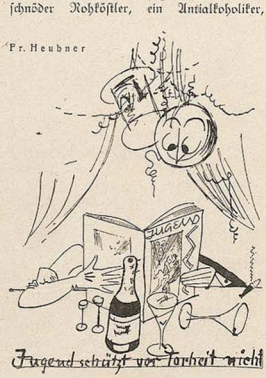
solche Kandidaten und Parteien zu unterstützen, die sich verpflichten, die Faschingsbelange in den Parlamenten mit aller Tatkraft zu vertreten. Faschingskunde muß ordentlicher Lehrgegenstand in allen Schulen werden, von der Volksschule bis zur Universität; an den Hochschulen sind Lehrstühle für Carnevalologie einzurichten. Die akademisch gebildeten Faschinger, die selbstverständlich auch zum Dr. rer. carn. promovieren können, sind natürlich in höhere Besoldungsgruppen einzustufen; die Wertschätzung des Faschings wird auf diese Weise bedeutend gesteigert. Den Forderungen der heutigen, nun einmal sportlich eingestellten Zeit ist insofern Rechnung zu tragen, als auch der Fasching durch Vermehrung der schon üblichen und Einführung neuer Wettbewerbe — Tanz, Schönheit, originellste Kostüme, minimalster Stoffverbrauch usw. — einen mehr sportlichen Charakter erhält: Fasching muß Volkssport werden. Ist dieses Ziel erreicht und der Fasching wieder fest im Volksbewußtsein und in der Verfassung verankert, dann dürften auch der Einführung der allgemeinen Faschingsdienstpflicht keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

Bis dahin aber gilt es Anspannung aller Kräfte, zur Förderung des Faschings, zum Wohle unseres geliebten Volkes und Vaterlandes, zum Wohle der gesamten Kulturmenschheit!

Hans Seiffert

Der Sieger

Aribert Lüders war ein Pfarrerssohn irgendwo aus dem Hannoverschen oder Braunschweigischen und studierte in München klassische Philologie. Ein Musterknabe, sage ich euch. Ein Mensch von geradezu aufreizend soliedem Lebenswandel, sage ich euch. Ein schnöder Rohköstler, ein Antialkoholiker,



Antinikotiniker, Antierotiker, mit einem Wort: ein nüchternes Scheusal.

Als es so sachte auf den Fasching losging, fragte ich ihn eines Tages: „Na, Lüders, was haben Sie für den Fasching vor?"

Mit einem Blick tiefster Verachtung strafte er mich verderbtes Weltkind und ließ dann eine wohlgesetzte Rede vom Stapel:

„Ich will mit diesen unanständigen Dingen nichts zu tun haben, verstehen Sie? Mit diesem schamlos lüsternen Spiel, mit diesem sinnlichen Taumel, mit diesem maßlosen Konsum von Speisen und Spirituosen! Nie, nie, werde ich mich zu so etwas hergeben ..."

Und dann kam der Fasching, und man hatte alle Hände voll zu tun — ihr wißt ja, wie das so zugeht.

Und eines Nachts sitzen wir da, eine lustige, bunte, lärmende Gesellschaft; da höre ich auf einmal am Nebentisch eine bekannte Stimme:

„Nun, mein — hck — Zuckerstenchen, willst du — hck — nicht noch ein Stückchen näher ranrücken?"

Ich schaue mich um — da sitzt ein hellblonder, blauäugiger Beduinenscheich, eine halbnackte Odaliske auf den Knien. Und dieser Beduinenscheich ist natürlich Aribert Lüders. Sehr alkoholisch infiziert.

„Du hier auf dem Maskenball?" sage ich.

„Ja!" doziert er mit schönem Pathos. „Sich selbst besiegen, ist der — hck — schönste Sieg ..."

hs.

Höhepunkt und Abstieg

Da spucken Flammenquellen Lichtergarben
In des Gewoges ungestümen Drang.
Da fressen wechselseitig sich die Farben
Im wilden Wettbewerb die Wand entlang.
Verkrampfte Menschenknäuel treiben irrend
Im Meer der Lust umher, und sinnverwirrend,
Wie Schlangen winden Beine sich um Beine,
Arme um Arme, Schultern, Brust und Hals,
Und schrille Schreie fliegen hoch, wie Steine,
Und klatschen an die Wände jähen Prallts.
Heißhungrig, offen oder auch im stillen
Verschlingen sich erweiterte Pupillen.
Exotisches Getön durchzuckt die Räume,
Kriecht uns ins Ohr und kitzelt unser Hirn:
Nun schlägt das Herz die tollsten Purzelbäume,
Und pralle Adern springen aus der Stirn'.
Die heiß'ren Hunde uns'rer Süchte bellen
Uns heftig an und suchen uns zu fällen.
Indem wir aber in der Spannung harren,
Bis uns das grelle Morgenlicht entstellt,
Und die Scharniere uns'rer Knie knarren,
So schlägt der Schlaf die — Sünde aus dem Feld!
Was soll uns nun der Riesenaufwand nützen?
Die Jugend kann uns nicht vor Torheit schützen!

Beda Hafen

Faschings-Dialog

„Ach, der ganze Fasching ist langweilig!" rief Britta, und räkelte sich auf der Ottomane, „wissen Sie, Fritz, bei meinem sprühenden Temperament, meiner flammenden Lebensgier, meinem Feuer — — —"

„Sollten Sie unbedingt den Maskenball der Berufsfeuerwehr besuchen!"

Teha

Kurt Werth



Gesprächsfetzen

„Weißt du, schöner Mann, heute wäre ich imstande, eine Torheit zu begehen."

„Bewahre diesen guten Vorsatz über die Polizeistunde hinaus!"

J. Fenneker



Unschuld

„Glaub' mir's, Kindchen, im Fasching gibt's überhaupt keine Sünde!"
„Jetzt i hab' mir denkt, grad' da ging's recht wuid zua."

Susi oder die verlorene Moral

VON G. GUNTHER

Motto: Es kommt nicht darauf an, was du tust, sondern, wie es aussieht.

Bis zu jenem verhängnisvollen Tage war Susi ein unbescholtenes Mädchen gewesen. Doch damals hing ihr Hemd an einer Laterne.

Der Tatbestand war harmlos. Doch das wußte nur sie selbst. Die Übrigen lächelten.

Atelierfest in Schwabing. Darunter versteht man Tanz, bequeme Sitz- und Liegegelegenheit. Und möglichst leichte Bekleidung. Dieses Fest hieß Pyjamafest, wurde allen diesen Anforderungen gerecht und verlangte kein kostspieliges Kostüm. Susi kam pflichtgetreu mit einem frischgewaschenen Objekt beladen. Sie wollte sich erst dort umziehen. Denn Mütter sind ohne Schwabing aufgewachsen, oder sie haben es vergessen. Und da Susi, wie schon erwähnt, bis zu diesem Abend streng moralischen Grundsätzen huldigte, so brachte sie außer dem Pyjama auch ein Hemd mit. Ein durchsichtiges, seidenes Hemdchen zwar, aber ein Hemd war es doch. „Damit man nichts durchsieht", sagte sie zu sich selbst. Es wäre einiges zu sehen gewesen, allerdings. Manch Schwabinger hätte über dieses Raffinement gestaunt.

Aber es kam nicht dazu. In der „Damengarderobe", die aus einem Paravant bestand, kam Susi plötzlich das moralische Kleidungsstück abhanden. Das heißt: es war einfach

nicht da, als es gebraucht wurde, und konnte nicht gefunden werden. Sie suchte und suchte — bis die „Damengarderobe" von den Herren benötigt wurde. Da ging sie zögernd und „ohne".

Aber, sensationslüsterne Leser, ich muß euch melden, daß der wirklichen Moral Susis auf diesem denkwürdigen Schwabinger Fest nichts geschehen ist. Küsse — nun, die spielen bei so einer Gelegenheit keine Rolle. Sie sind beinahe so unpersönlich wie die Eintrittskarte. Auch mit besagtem Hemd haben sie nichts zu tun. Ich weiß nicht, lag es an Susis Vorleben? An der Müdigkeit der Schwabinger? (Es war die dritte durchtanzte Nacht.) Oder an der Dunkelheit, wo man das „ohne" gar nicht bemerkte? Jedenfalls, dies steht fest: Susi tanzte. Susi machte Gaudi. Susi erhielt den zehnten Liebesantrag des Dichters Dauerbrand. Es ist nicht festzustellen, ob auch Susi es, wie der sensationslüsterne Leser, bedauerte, daß sonst nichts, wirklich nichts zu erzählen ist.

Das Verhängnis kam erst mit dem Morgen. Da ging Susi, bleich und übernächtig, begleitet von vier Bleichen, Übernächtigen, nach Hause. Unterwegs aber hing an einer bleichen, übernächtigen Laterne, beim Schein des ersten morgendlichen Schimmers, ein Hemd. Ein kurzes, entzückendes, dünnes Frauenhemdchen mit rosa Bändern. Zehn Augen sahen es an. Bleich und übernächtig. Aber plötzlich schien Susi zu erwachen. „Mein Hemd! Mein verlorenes Hemd!" schrie sie auf. Da erwachten auch die acht Männeraugen und glotzten erstaunt. Der Dichter kletterte auf die Laterne. Der Arzt hielt sie, die Laterne. Der Kritiker schrie konstatierend: „Es ist wirklich ‚Susi' eingestickt! Also — —!" Und irgend etwas schien ihm leid zu tun. Der Maler seufzte weich und gerührt: „Ein rosa Schleifchen!" — Und damit war Susis verlorene Moral besiegelt. Wütend schaute einer zum andern, und jeder dachte vom Freund: „Feind!" Und während Susi Freudentränen des Wiedersehens mit dem zurückgekehrten Hemdchen vergoß, dachten Dichter, Arzt, Kritiker und Maler: „Das nächste Mal —!!"

Dieser angefangene Tag und die angefangene Geschichte enden mit einem Duell, das zwischen Vieren vereinbart wurde, dessen Termin aber alle verschliefen. Erfreulich endigte sie mit der Novellette des Dichters Dauerbrand in der Tageszeitung: „Susi oder die verlorene Moral", die Susi ein Bett im Schoß der Bohème setzte, und den Grundstein bildete für Susis neue, unmoralische Lebensspanne. Im übrigen ermöglichte das erhaltene Honorar, daß Dauerbrand Susi zu einem üppigen Abendessen einladen konnte.

Trude Ludwig



Masken-Trick

„So Mimi, und jetzt stellen wir uns noch dümmer, als wir sind, damit die Männer glauben können, sie seien gescheiter als wir!"

Duco



Antike Szene

„Komm', Kleopatra, laß' uns eine Perle in Wein auflösen!"
„Bezahle erst mal die Weißwürste, Antonius!"

Die Unverbesserlichen

Wir wollen also wieder bummeln
Mit übernächtigem Gesicht.
Wir wollen uns im Tanze tummeln
Wie Spargel in der Dose dicht.
Wir wollen wieder faschingsrummeln,
Weil es der Jahreszeit entspricht.
Wir glauben gern dem Münchner Kindl
Auch dieses Jahr den Faschings-Schwindel.

Wir wollen wieder rendezvouzen
Mit Odaliskinnen von Tietz.
Wir wollen uns mit allen duzen
Ermangelnd jeden Unterschieds.
Wir lassen wiederum uns uzen
Vom Zauber jenes Grenzgebiets,
In dem, was wir nicht sind, zu scheinen,
Doch wenigstens wir selber meinen.

Wir trinken eine letzte Flasche,
Die unser letztes Geld bezahl'.
Wir schließen aus der leeren Tasche
Auf ein gehabtes Bacchanal.
Wir schwören tief in Sack und Asche,
Es sei gewiß das letzte Mal,
Und — dieses ist das Sonderbare —
Wir schwören es in jedem Jahre.

Moritz

Der bessere Jahrgang

Ich hatte sie schon eine ganze Weile ins Monokel gefaßt: — hübsche Blondine in langstiligem Abendkleid. Gutgestrichene Fassade. Mit lauen Gliedmaßen und einem Stich ins Lebensmüde. Mutterseelenallein saß sie in ihrer Loge. Allein — wie Ariadne auf Naxos.

Ich weiß nicht ... aber ich kann einfach keine einsamen Frauen sehen. Gleich bekomm' ich Anschlußgedanken. Also auf nach Naxos ...!

Ob sie etwas dagegen hätte ...? Nein, dagegen hatte sie nichts. Aber offenbar auch nichts dafür. Oder wenigstens nicht viel. Denn sie öffnete nur mit äußerster Sparsamkeit ihre makellos lackierten Lippen. Und auch das nur zu einem diskreten Gähnen.

Zuweilen hob sie das Lorgnon an die Augen und ließ besorgte Blicke über das wogende Knäuel der Tanzenden schweifen. Einmal droht sie säuerlich lächelnd mit dem Finger. Ich folge der Richtung. Der Drohfinger gilt einer schicken kleinen Person in schwarzseidenen Cowboyhosen. Eben tanzt sie an unserer Loge vorüber. Tanzt und flirtet wie der Satan. Mit blitzenden Zähnen. Und moussierenden Augen ...

Eine Freundin, taxiere ich. Oder vielleicht gar ... das Töchterlein ...? Heutzutage weiß man ja nie ...! Verdammt fesches Kerlchen jedenfalls. Kein Vergleich mit der faden Ziege neben mir! Unverpanschtes Jugendmousseur! Vielleicht, daß man irgendwie der Kleinen habhaft werden kann ... Vielleicht durch gütige Vermittlung der — Mama?

Gerade setzt die Musik noch einmal zu einem Slowfox ein. Ich riskiere eine eminent ehrfürchtige Verbeugung.

„Wollen wir nicht auch ein bißchen tanzen, Gnädigste?"

Aber meine kühle Blonde schüttelt ablehnend den Kopf. Bekümmert folgt ihr Blick dem Schwung der schwarzseidenen Cowboyhosen.

„O danke, nein. Ich mache mir nichts daraus ... Und außerdem muß ich Mutti im Auge behalten. Damit sie mir nicht über die Stränge haut!"

Caren

Werner Paul Schmidt



Entgegenkommen

„Weißte, Kleene, Alter schützt eben nich vor Torheit!"

„Wenn det Alter wirtschaftlich gut fundiert is, kann es mir janicht dumm jenug sein!"



HENKELL TROCKEN – DER KLASSISCHE SEKT.

R. Matouschek



Tröstliche Versicherung

„Sag mal, Liebling, bist du eigentlich unverheiratet?"

„Gewiß doch, zweimal sogar!"

Faschings-Intermezzo

VON AUGUST WISBECK (Schluß von Seite 118)

Mimi hatte mir mit offenem Munde zugehört, und sah so dumm aus, wie noch zu keiner anderen Stunde. „Bist vielleicht gar narrisch word'n?" kam es endlich von ihren bebenden Lippen. Ein Zittern lief von ihren Teefieben bis durch die Tällhose, und ihre Kuhaugen schimmerten noch feuchter als sonst. Dann neigte sie ihre schwül duftende Ondulation gegen mich und flüsterte mir das Wort „Depp!" ins Ohr. Dieses einzige Wort wirkte überzeugender auf mich als alle sonsthin gewohnten Beteuerungen aus Frauenmund, es fiel wie milder Tau auf mein Herz und erlöste es von seinem quälenden Mißtrauen. Wie konnte ich dies Mimi vergelten? Sie hatte sich schon mehrmals höchst abfällig über mein Oberländer-Kostüm geäußert, das sie als unvornehm, beziehungsweise „g'schert" empfand. In der Tat wirkte meine Krachlederne nicht gerade günstig neben Mimi's Schleierhöschen, sie erschlug sozusagen dessen illusionistische Wirkung. Nach einem kurzen Gang in das Versatzamt befand ich mich im Besitz eines ungewöhnlich prunkvollen Maharadscha-Kostüms. Über meine rotseidene Brust quollen Perlenschnüre wie Froschlaich, und vom Turban nickte ein Staubwedel, der den Neid jedes ordnungsliebenden Stubenmädchens erregt haben würde. Welche freudige Überraschung mußte es für Mimi sein, wenn ich mich ihr zur öffentlichen Bekundung unserer seelischen Gemeinschaft auch äußerlich und völkerkundlich anpaßte! — Wir hatten für den gleichen Abend als Bekräftigung neu erblühten Liebesglücks den gemeinsamen Besuch eines Kostümfestes vereinbart, und ich dachte es mir besonders wirkungsvoll, Mimi erst unter dem Getriebe der Masken in meinem orientalischen Prunkgewand gegenüberzutreten. Demgemäß hatte ich den Turban sorglich verpackt und mich bereits mit meinem Mantel bekleidet, als sie mich von meiner Wohnung abholte. Eine seltsam verschämte Art und ein völlig neutraler Geruch, den ich an Mimi schon seit langem nicht mehr gewöhnt war, fiel mir bereits bei ihrem Eintritt auf. „Was ist's mit dir?" fragte ich liebevoll und strich kosend über ihre entparfümierte Ondulation. „Was werd scho wui sei!" antwortete sie errötend, streifte das Jaguarmäntelchen ab, und stand in ihrem alten, ausgewaschenen Dirndlgwand vor mir. „Sixt, jetzt passen wir wieder zuanander!" fügte sie zur Erklärung bei, „und überhaupts hab i's scho lang gnua g'habt, als Semiramis nacket umanander z' laufen, indem man nur den Katarrh davo kriagt und einem die Großkopfeten auf der Haut rumtatscheln. Magst mi jetzt wieder?" — „Ich mag dich nicht mur", rief ich, von der Reinheit dieses Mädchenherzens überwältigt, aus, „ich liebe dich sogar, und wenn du auch mit deinem g'scherten Dirndlg'wand nicht so recht zu mir passest, so

KOMMT ZUR **WIEDERHOLUNG**
DES
FASCHINGS-FESTES
DER
MÜNCHNER „JUGEND"
am 20. Februar 1930, abends 8 Uhr
im
Theater-Saal der Luitpold-Betriebe
Briennerstraße

Karten zum Preise von Mk. 6.– und Mk. 8.– (Logenplatz) im Vorverkauf an der Kasse der Luitpold-Licht. piele, Briennerstraße und im G. Hirth Verlag A. G., Herrnstraße 10 Kategoriekarten gegen Ausweis zum Preise von Mk. 3.– an den gleichen Verkaufsstellen.
Nichtkostümierte haben ein Maskenzeichen zum Preise von Mk. 4.– zu lösen.



IM THEATERSAAL DER
LUITPOLDBETRIEBE

soll uns doch für den Rest des diesjährigen Faschings nichts mehr trennen." Damit warf ich meinerseits den Mantel ab und zog den kleinen Bauerntrampel an meine perlenübersäte Maharadschabrust — — — Ach ja, diese lieben Münchener Mädeln! Ihre Jugend schützt sie weder vor der Torheit, sechs kurze Wochen im Jahre als Königinnen gelten zu wollen, noch davor, dreihundertundfünfundsechzig Tage des Jahres Mimi's zu bleiben. Es ist ihnen nicht zu helfen.

Ballgeflüster

„So könnte ich stundenlang mit Ihnen tanzen."

„Das würde meinem Mann wohl auffallen."

„Nein."

„Wie nein? Wo ist er eigentlich? Sie haben ihn doch nicht weggeschickt mit einem Schwindel, den nachher ich auszubaden habe?"

„Aber durchaus nicht. Ihr Gatte hat einen notwendigen Gang angetreten."

„Ich bitte Sie, was kann es auf einem Ball für notwendige Gänge geben!"

„Aber, gnä Frau, da leuchtet doch die Hand; die einen gehen rechts, die anderen links in den Keller."

„Eigentlich sind Sie zu frech! Und wahr ist das auch nicht, denn er ist schon seit einer Viertelstunde weg."

„Er bleibt auch noch eine ganze Weile weg. Ich habe ihm eine Praliné gegeben. Ehe Sie ihm nicht Opiumtropfen hinunterschicken, besteht kaum Aussicht, daß er wieder auftaucht."

„Brendel, Sie sind —"

„Sie ahnen es, liebste gnä Frau: verliebt!"

Frank F. Braun

Redoute

VON ERNST HOFERICHTER

„Wertes Fräulein — gestattete mir sehr, Sie um einen Tanz zu bitten."

„Gengas' halt her ... !"

„Eigentlich ist's hier auf der Redoute etwas ordinär ... komme soeben vom Bal paré ..."

„Sie ... ! Tanzen S' net so frech ... !"

„... Auch die Musik ist sehr mäßig. Da kann ich Ihnen im Vertrauen sagen, daß so was am Bal paré ..."

„Tean S' jetzt net Cahna Hand weg ... !"

„Dieses Publikum, ich danke ... !"

„Warum fand S' denn überhaupt 'rein ganga?"

„Zum Vergnügen nicht, das kann ich Ihnen zum Trost ins Ohr legen ... !"

„Krusifix ... ! Jetzt wenn S' net bald anders tanzen, dann laaf i Cahna auf und davon ... !"

„Nu — bleib' man — ich flüstere dir dann was an die Seele ... !"

„Auf und davon laaf i Cahna, wenn S' net bald die Druckerei aufhör'n ... Mei ganz Kostüm werd derbröselt ... !"

„... ich bin quasi zu Studienzwecken in diesem peinlichen Lokal, sozusagen halbamtlich ... !"

„Da — — jetzt is' mir schon der Träger g'rissen! Was glauben denn Sie eigentlich?"

„... Papulär ausgedrückt: meine Karriere ist der Staatsanwalt ... Und gerade der Fasching des Volkes, des niederen Volkes — ist das Feld, das der kommende Anwalt der



Von dem berühmten Monumentalwerk
„HANDBUCH DER KUNSTWISSENSCHAFT"
begründet von Professor Dr. Fritz Burger München, fortgeführt von Professor Dr. A. E. Brinckmann-Köln
mit zahlreichen Abbildungen
in Doppeltondruck und vielen zum Teil farbigen Tafeln können wir noch Bestellungen
gegen monatliche Teilzahlungen von 8 Rmk.
entgegen nehmen (im Buchhandel nicht mehr zu haben).
Ansichtssendung und Bezugsbedingungen bereitwilligst.
Artibus et literis G.m.b.H. Abtig. 1 Berlin-Nowawes

Wichtiger Rat, den Sie suchen.
gibt seit 30 Jahr. in Handschrift und Charakterbeurteil. und in Gutacht. über anon. Schriften: der Psychograph. P. P. Liebe, München 12, Pschorr-Reklg. Prosp. fr. Keine Probedtg.

Magerkeit
schlanke, unentw. Büste
Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau **Alice Manck** Berlin W. 57/152 Zietenstraße 6c.



Bei Ekzem, Flechte, Akne u.a.
Hautleiden
Ems' Flechtenlad
hilft
5 Mk. Düsseldorf (44) RATHAUS APOTHEKE DANKSCHREIBEN-PROSPEKTE.

Täglich hohen VERDIENST
für männliche sowie weibliche Personen. Verlangen Sie Auskunft (Prospekt m. Garantieschein) von N. Reiter, Mannheim 612





RASIERMESSERBLOCK
D. R. G. M. No. 1009572
ZUM REINIGEN DER RASIERMESSER UND RASIERAPPARATE
KEIN ZERSCHNEIDEN DER HANDTUCHER MEHR
PROBESENDUNG: 10 BLOCK'S RM. 1.50 INKL. PORTO
ALLEINIGE HERSTELLER
OTTO METZ & CO. KÖLN
PAPIERWARENFABRIK

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse seit 1919
aus den einschlägigen Gebieten, wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430



EINZIGES UND UNENGELTLICHES
Angebot von
KADIR
dem berühmten Astrologen
Mit Hilfe der Astrologie wird KADIR Ihnen sagen, ob Sie Unter einem Glückssterne geboren sind und welches Ihre Glückstage und Glückssteine sind. Er wird Ihnen Ihre zukünftige Lage sagen, Ihnen Auskunft geben ganz im Vertrauen in Ihren Angelegenheiten, die Ihr Herz, Ihre Freunde, Ihre Feinde und eventl. Erbschaften angehen. Wie in einem offenen Buche werden Sie dort eine Voraussage Ihrer Zukunft finden, die nicht ihresgleichen hat, wie auch Auskünfte und Ratschläge, die Sie fran-pieren u. Ihr Leben vollkommen ändern werden.
Dann werden Sie die Lebensfreude und den Wohlstand kennenlernen, auf die auch Sie wie die Glücklichen dieser Welt ein Anrecht haben.
Unentgeltlich erhalten Sie Ihr Horoskop in einfacher und klarer Sprache.
Darum schicken Sie noch heute Ihren Namen, Vornamen, Geburtstag u. vollständige Adresse ein. Fügen Sie Ihrem Brief 0 Mk. 50 bei, für Porto und adressieren Sie alles an STUDIOS KADIR (Dept. No. 501) 2 Rue Lamartine PARIS - 9. (Freimachung für Frankreich 0 Mk. 25) und Sie erhalten in etwa acht Tagen Ihr persönliches Horoskop.

Sitte bepflügen muß — bis in die tiefsten Tiefen des Morastes — —"

„Kruzi — —! So — jetzt hab'n S' mir 's ganze G'wand derfetzt . . . !"

„Bedaure außerordentlich, aber — — —"

„. . . Und bin ich dieser Morast, auf dem Sie umananda kutschier'n woll'n? . . . Cahna hilf i in d' Schuah nei!"

„Mein Ehrenwort, schönes Kind . . . Ich wollte nur die Psychologie des Tanzes — —"

„Fünfzig Pfennig san ma liaba als Cahna Ehrenwort! Da schaug'n S' dös G'wand jetzt on . . . ! Als ‚Elfenkönigin' bin i herein ganga, und jetzt schaug' i wia a Putzlumpen nach zwaung'g Zugehplätz' aus . . . ! Mei Liaba, da werd jetzt zahlt! I verlang für mei' Kostüm



a Dekorationsgebühr . . . ! Dir hilf i zu dei'm Studium zum Staatsanwalt!"

„Heiliges Ehrenwort, gnädiges Fräulein, ich wollte nur . . ."

„Ehrenwort . . . ! Daß i net lächere . . . ! Da gang's mir wia der Straßer Marie, die vor lauter akademische Ehrenwörter a Kind kriagt hat und doan Vater dazua . . . ! Zahl, sag' i da — oder i hol' an der Schenk vorn an Schlackthof Petern . . . !"

„Tja . . . ! Nun ja . . . !" Und der potentielle Staatsanwalt mußte hinter der automatischen Personenwage die Forderung der „Elfenkönigin" auf Mark und Pfennig in bar erledigen. — — Am Heimweg rechnete er sich aus, daß er mit diesem Betrag den Ball paré wirklich hätte besuchen können, wo standesgemäß feine Gesellschaft verkehrte und ihn keine Dame mit solchen Reklamationen belästigt und geschädigt hätte — —.

Der Beschäftigte

Verschweigen wir den Namen des Etablissements, kurzum: Morgens um drei wurde mein Freund Karbauz vom Herrn Geschäftsführer in der Küche aufgestöbert. In der Restaurationsküche. Hinter einem mitgebrachten „echten Japanschirm", in zärtlichem Beieinander auf einem Stuhl. Nase und Brille lagen auf dem Rand des großen Herdes.

„Mein Herr!!!" rief ihn der Geschäftsführer an, „Nichtbeschäftigten ist der Zutritt zur Küche verboten!"

„Ganz richtig", sagte Karbauz, „haben Sie 'ne Ahnung, ob ich nicht beschäftigt bin!"

T

Jos. Hegenbarth



Zeitlose Freude

„Sixt, Mauserl, i sag halt allewei so: Solang' ma no jung und dumm is, is der Fasching schön, aber wenn ma amoi alt und bleed is, is er no g'rad so schön!"

NOVOPIN·NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais



Den Münchener Tierpark besuchen,
heißt für Stunden alle Sorgen des Alltags abwerfen und sich erfreuen an der Natur und ihren Geschöpfen. — Täglich geöffnet von früh bis abends.

BRAKLS KUNSTHAUS MÜNCHEN

Originalgemälde der Professoren
BAURIEDL - DILL - EICHLER - ERLER
FELDBAUER - HEINE - HABERMANN
JANK - LIEBERMANN - PIETZSCH - PIPPEL
POETZELBERGER - PUTTNER - PUTZ etc. etc.
MÄSSIGE PREISE

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal. 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Mitessern, unreiner Haut nur STARADIUM-Pasta In großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolg angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 5.— für leichte Fälle, Stärke II Rmk. 8.— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma STARADIUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J. Melchiorstr. 15.

Gesundes Blut und Nervenkraft Dir Hoffmanns „Phagozyl" verschafft!
Seit 30 Jahren glänzend bewährt. Von vielen Ärzten selbst gebraucht zur Unterstützung der Heilprozesse bei allen Leiden. 1 Orig.-Schacht., ausreichend für 1 Monat, 1.75 M, in den Apotheken. Man lasse sich interess. Prospekte kommen von Physiolog Georg Hoffmann, Dresden-A 1, Mathildenstraße 43 b. Bitte, sofort notieren!



Größer werden
kann jedermann bis zum 35. Lebensjahre dank dem natürlich. System BELDY Keine Arznei. Männer u. Frauen verlanget sofort diskrete Auskunft unter Beifügung 20 Pfg. in Briefmarken an F. 50. 121 G. Rudolf Mosse, Berlin S.W. 100



Magenleidend?
Bei Magen- und Halsleiden jeder Art und deren Folgen, wie Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Erschöpfung, Gemütsleiden, Gärungsfolgen wirkt die über 60 Jahre bewährte
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein
tropfen der glücklichen Zusammensetzung auf die Magennerven. Flaschen zu RM 3.50, 4.75, 1 Liter zu RM 7.50 in den Apotheken. — Alleinversand: Otto Stumpf A.G., Chemnitz wenn nicht, Versand geg. Nachn. durch HUBERT ULLRICH'sche Dr.-Engel-Apoth., Wurzen bei Leipzig, Wurzenstraße 82.



Nervös?
Schlaflosigkeit, die Folge aufreibender Arbeit und vergeudeter Nervenkraft, das sichere Zeichen starker Nervosität, heftigen Herzen- und Kopfwehfalls beseitigt
Baldravin.
Es verscheucht, schlägt unverzüglich, da Störungen- und kein Betäubungsmittel
gesunden, tiefen Schlaf.
35 Jahre bewährt.
In Flaschen zu RM. 2.50, 4.50, 1 Liter RM. 7.20
Herstelle
Otto Stumpf A.-G., Chemnitz.

Bei Gicht, Rheuma, Sexualschwäche u. a. m. verblüffende Wirkung durch **RADIUMBESTRAHLUNG**
Frau Dir. HEUPGEN, Neu-Isenburg, 10,50 M.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. W. Hollander gibt in seinem Buch „Verbrechen der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 5.—. Schicken Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Geheim-photographien
Seltene Aufnahmen
Man verlange Musterendung
Pariser Impotenten
Bonn (E.)

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M.5.— M.9,50, 22,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Meister, Hamburg 110
Königstr. 38

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R.
Strassbourg, Frankreich

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer arzneilichen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummi-König Wien, Stefansplatz 2 /E.

Hygienische
Artikel und Gummiwaren Aufklärende Prospekte über gewünschte Artikel gratis. Diskreter Versand. **Auch kosmetische Artikel.**
Sartorin - Vertrieb.
Berlin SW 48
Friedrichstr. 243, Z. 116

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed Art grat's.
Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT, Hamburg 19, Sillenstr. 41

Dr. Löwenfelds
kosm.-hygien. Versandhaus München 13
liefert ärztl. empf. Artikel. Prosp. 12 mit Ang. d. Ge wünscht. geg. Rückporto — Diskr. Versand.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. best. F. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Estosanus, Genf 66 (Schweiz)

Mannes-Schwäche
NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50. J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

Gummi-
a. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe (gegen 30 Pfg. Pto. auch i. Brief.) **Hygiea Wiesbaden** B. Postf. 20.

Lebende Akt-Photos
Neuer interess. **Herren-Artikel**, 12 Stück Mk 3.— Vorkasse oder Nachnahme.
H. KRIMBERG
Hamburg 36 K

GUMMI-waren, hygienische Artikel. Preisliste B.4 gratis.
„Medicus" Berlin SW
68 Alte Jakobstr. 8.

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Penn.

Sexuelle Nöte d. Frau
M. 3.20, Nachn. **M. 3.45.** Prospekt über hochint reich illustr. Privatdrucke gegen 30 Pfg. Briefmarken. **Akad. Buchh. H. W. Carl Graef, Leipzig C 3,** Postscheck. Leipzig 58768



PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willy & Co., Hamburg 25 1318

Hochinteressante !!!

seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— bis 50.—. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.

NEU **Direkt von Paris!** NEU

Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Masse nur RM. 1.—
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, RM. 1.—
Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.—
Feurige Liebsnächten. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.—

Besonders zu empfehlen
Pariser Leben, Nr. 1, Illustriert RM. 1.—
Pariser Leben, Nr. 2. RM. 1.—
Privatdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.—
Memoiren eines Kammerdieners RM. 3.—
Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.
Echte Pariser Photos, das was Sie suchen. 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM. 40.—. Westentasche Geheimphotopaket 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.—. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in geschl. Briefumschlag.
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. J, Paris (9).

MÄNNER! FRAUEN!
Frei nerv. Schwäche, Gruhlbeschwerden, Kälte, Impotenz, Bettnässen, Harnbeschwerden, Prostata-Leiden, Hämorrhoiden, Unterleibsleiden, Blasenleiden, Nervenschwäche, Rheuma, Ischias, Gicht, Hexenschuß, Kopfschmerzen, Migräne, Schlaflosigkeit, Nervosität, Lähmungserscheinungen, Schwindelanfälle, Ohrensausen, Hörstörungen, Augenleiden, Sehschwäche, Hautleiden, Flechten, Ausschläge, Pickel, Mitesser, Fettsucht, Abmagerung, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Unterleibsleiden, Weißfluß, Regelstörungen, Wechseljahrbeschwerden, Hysterie, Nervenschwäche, Kinderlosigkeit, Kreuzschmerzen, Rückenschmerzen, Rückenmarkleiden, Rückenmarkschwindsucht, Rückenmarkschwäche, Rückenmarkentzündung, Rückenmarkerweichung, Rückenmarkverhärtung, Rückenmarkabzehrung, Rückenmarkauszehrung, Rückenmarkschwund

Faschings-Torheiten oder Kritik der reinen Unvernunft.


der Anti-Alkoholiker der als Bachus maskiert geht
der Mann der auch im Fasching den Schlaf vor Mitternacht nicht entbehren will
der Mann der mit seiner eigenen Frau als siamesischer Zwilling auf den Fasching geht
der Mann, der die Polizeistunde gebieten will.

Erich Wilke



„Seid umschlungen, Millionen!“ Alfred Springer

schließlich den Rat gab, eine orientalische Maske zu wählen. In der Tat wies sie zum mindesten körperlich jene Eigenschaften auf, die sie als Vertreterin einer orientalischen Rasse nicht unglaubhaft erscheinen ließen. Sie verfügte über die sanfte, bräunliche Haut, die trockenen Zimmetstengel-Beine, wie sie Münchens Vorstädterinnen durch die Kreuzung romanischer Ostbestände mit Zigeunern überkommen sind, und auch ihre schwarz passe-

poilierten Augenlider, ein üppiger Mund und temperamentvoll vibrierende Nasenflügel wiesen in diese Richtung.

„Wie kleiden sich Orientalinnen?“ forschte Mimi neugierig, denn sie war ethnographisch schlecht informiert und wußte nicht, daß es in München während der Faschingszeit mehr Orientalinnen gibt als auf der ganzen übrigen Welt. „Orientalinnen“, belehrte ich, „bestehen zum überwiegenden Teil aus Bajaderen und Odalisken. Außer diesen gibt es noch vereinzelte Türkinnen, Perserinnen, Afghaninnen, Araberinnen, Tunesierinnen, Turkmeninnen, Sultaninnen, Zibeben, Belutschistaninnen und Kaschmirerinnen. Sie alle tragen eine transparente grüne Tüllhose als Einheitsgewand, dazu werktags einen mit Perlenimitation bestickten Büstenhalter, an Feiertagen je nach individuellen Bedarf Aschenbecher, Hafendeckeln und Kupferkasserollen bis zu ver-

Fr. Heubner



Das Atelierfest oder „Jugend schützt vor Torheit nicht

Preis 60 Pfennig

Jugend.

München, 1930, Nr. 9

„Das gute Leben"



JUGEND
35. JAHRGANG
1930 / NR. 9



Die Fresser — Julius Kreis

Die Freude am eigenen Heim

Von Karl Kinndt

„Tja, Kinder," sagte Peddersen fast verlegen und strahlte dabei doch vor Glückseligkeit übers ganze Gesicht, „das ist also nun meine neue Wohnung!"

Wir alle — an dreißig Mann hoch — standen erstarrt in ehrfürchtigem Schweigen. Nur der taubstumme Zeitungsverkäufer, der jedoch Peddersens Einweihungsfest nicht beruflich sondern als geladener Gast mitmachte, stieß gurgelnde Laute hervor, die wahrscheinlich Anerkennung ausdrücken sollten. Und in der Tat: das war schon keine Wohnung mehr — das war geradezu ein Heim — ein Eigenheim — ja, ein Luxusheim! Dies ungeheure Atelier, das als zweistöckiger Bau einen riesigen Neubau in Wilmersdorf krönte, hatte Peddersen in wochenlanger Arbeit zu einem Paradies der Junggesellen gestaltet. Da waren Ruhebetten mit aufreizenden Seidenkissen überstreut — Klubsessel, in denen man wie in weichem Käse versank, und den Boden bedeckte ein Teppich, der eigentlich alle Sitzgelegenheiten überflüssig machte! Aber all das wäre nichts gewesen, wenn sich nicht in halber Höhe des Raums eine breite Galerie hingezogen hätte, zu der — wie in der Halle eines englischen Adelssitzes — auf beiden Seiten eine kühn geschwungene Treppe heraufführte! Und dort oben standen mächtige Glasschränke —: der eine voll köstlichen Porzellans, der zweite voll kristallener Trinkgeschirre in allen Formen und Größen, und ein dritter mit Büchern, der alle Luxusausgaben der Welt enthielt oder doch zum mindesten sehr viele. Vorn an dem reichgeschnitzten Geländer aber stand ein unermeßlich großer Eichentisch, umsäumt von hochlehnigen Barocksesseln —: dort konnte man zechend sitzen und hinunterschauen auf all die märchenhafte Pracht! Wie gesagt: das war keine Wohnung, sondern ein Holz und Textilwaren gewordener Traum — eine realisierte phantastische Symphonie von Seide, Leder, Sprungfedern und allen technischen Errungenschaften europäischer Wohnungskunst. Kein Wort mehr darüber —: es läßt sich nicht beschreiben.

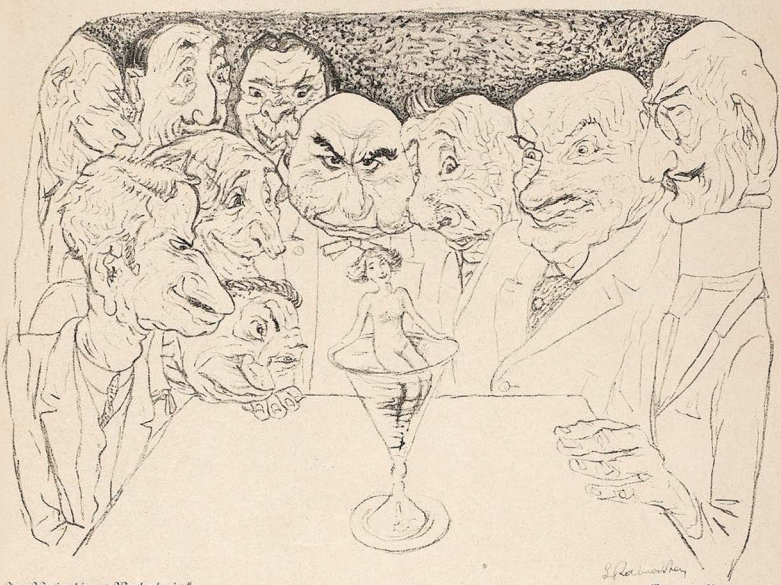
Wir schwiegen noch immer ergriffen — auch der taubstumme Zeitungsverkäufer gurgelte nicht mehr — bis Frau Matschke, der zweite sonderbare Gast in diesem illustren Kreise von Künstlern aller Art — sie war Aborfrau in einer Herren-Bedürfnisanstalt der Friedrichstadt, und der gute Peddersen hatte es ihr nie vergessen, daß sie ihn vor Jahren einmal, als er gar kein Geld hatte, umsonst aufgenommen hatte — bis also Frau Elise Matschke, die übrigens recht würdig in einem schwarzseidenen und sogar gewagt-ausgeschnittenen Kleide erschienen war, das richtige und erlösende Wort fand:

„Knorke!"

Und doch regte sich kein häßliches Neidgefühl in einem von uns, denn wir wußten, daß Peddersen schwer und hart gelitten hatte, um dies Glück zu erreichen. Nahezu sechs Jahre lang hatte er seiner Tante Röschen allabendlich den „Lokal-Anzeiger" vorlesen müssen — und zwar von Anfang bis zum Inseratenteil, sämtliche Todesanzeigen in



Affe mit Affen — Willi Heier



„Im Wein liegt Wahrheit"

Gregor Rabinovitch

begriffen — während die alte, nierenleidende Dame dazu einen Griesflammeri mit Himbeertunke verzehrte. Und dann waren es doch nur fünfzehntausend Mark gewesen, die sie Peddersen hinterließ. Ein hart erkämpftes Glück! Und all dies Geld hatte Peddersen nun bis auf einen kleinen Rest in diese Wohnung gesteckt, die er außerdem auf fünf Jahre vorausbezahlt hatte. Aber was er da geschaffen hatte, war auch tiefster Bewunderung wert.

„Tja," sagte Peddersen, „und nun wollen wir mal eins trinken!" Aber wir wollten zuerst noch die Nebenräume: das Schlaf- und Badezimmer sehen — aber dieser an sich gleichfalls überwältigende Eindruck wurde ein wenig dadurch getrübt, daß wir in letzterem den kleinen Dr. Rackert fanden, der die in der Wanne kaltgestellte Bowle schon so ausgiebig probiert hatte, daß er jetzt vor Schreck in den schönen hohen Ankleidespiegel fiel, der sich als nicht stabil genug für diese Last erwies.

Dann begann das Fest. In launischen Reden wurde Peddersen, sein erlesener Geschmack, seine Gastfreundschaft und die verstorbene Tante gefeiert. Peddersen saß da — breitschmunzelnd und zerfließend vor Glück —, ein ungehemmter Genießer ohne Polykratesangst. Bin und wieder sprang er auf, um aus der gleichzeitig als Weinkeller eingerichteten Küche neue Genußmittel herbeizuschleifen.

Gegen elf Uhr mußte Frau Matschke weggeschafft werden, weil sie sich stark übernommen hatte, und mit ihr eine zartgelbe Perserbrücke, weil sie der Reinigung bedurfte. Der taubstumme Zeitungsverkäufer erbot sich, sie zu begleiten. Auf der Treppe entfiel diesem sonst so leisen Mann mit ungeheurem Gepolter ein irrtümlich mitgenommener Silberkasten — und Peddersen hatte alle Mühe, ihm dies selbstgewählte Gastgeschenk sicher in den Taschen zu verstauen. Einige der wehklagend erwachten Hausbewohner brachte er kurzerhand mit herauf.

Inzwischen war die Fröhlichkeit oben weiter gewachsen. Der kleine Dr. Rackert war schon so blau, daß man ihn wie ein Brett über zwei Stuhllehnen legen konnte — aber dann verdrehte er die Augen so merkwürdig, daß wir es doch vorzogen, ihn zur Rettungswache bringen zu lassen. Ach, wie freute sich der gute Peddersen, daß seine Gäste vergnügt waren!

Der Maler Unfold parodierte auf dem Geländer der Galerie, heftig applaudiert, einen Seiltänzer und wollte nun auch noch gleichzeitig mit Tellern jonglieren, die ja in großer Anzahl im Glasschrank standen. Aber er überschätzte doch seine Geschicklichkeit, und er konnte sich nur dadurch vor gefährlichem Absturz bewahren, daß er das herrliche Nymphenburger Porzellan preisgab und sich selbst auf den Tisch fallen ließ. Glücklicherweise verletzte er sich nur unbedeutend in den Scherben der Gläser. Peddersen lachte herzlich. Und um dem Vorfall jede Peinlichkeit zu nehmen, ergriff er die prachtvolle Kristallbowle und sandte sie in sieghaftem Schwung den Tellern nach. Das gefiel allgemein. Der Maler Unfold erinnerte lallend an die herrliche Szene in Vischers „Auch Einer", wo das Strafgericht am tückischen Objekt vollzogen wird, und warf demonstrierend und in köstlichem Uebermut die Suppenterrine herunter. Da ergriff es uns alle in wildem Weh, und jeder schmiß, was er

Karl Holtz



Der Mensch ißt sich gut!



Bauernhochzeit (Im Besitz der Stadt Soest in Westfalen) Eberhard Viegener

gerade fand, auf den sich türmenden Trümmerhaufen.

Peddersen war außer sich vor Vergnügen! So reizend und angeregt hatte er sich dieses Fest nicht zu erträumen gewagt! Als die Schränke mit zerbrechlichen Wurfgeschossen ausgeräumt waren, ging man zu Büchern über, obwohl das nicht halb so viel Spaß machte. Dann aber hatte Peddersen die geniale Idee, einige Flaschen Arrak über das Ganze zu gießen und es anzustecken —: hei, gab das ein lustiges Feuerchen! Aber die Barockfessel hätten wir lieber nicht draufwerfen sollen, denn der beizende Rauch biß uns bös in die Augen. Es war hohe Zeit, Wasser zu holen und mit dem Löschen zu beginnen. Und mit Hilfe der Chaiselonguedecken, der kleineren Teppiche und der großen blauseidenen Daunendecke von Peddersens Bett gelang es auch bald, des Feuers wieder Herr zu werden.

Dann aber — in kluger Erkenntnis, daß der eigentliche Höhepunkt des Festes nun überschritten sei — beschlossen wir, nach einem, mangels geeigneter Trinkgefäße, aus der Flasche genossenen Abschiedsschnaps, aufzubrechen. Vorher brachten wir Peddersen zu Bett und deckten ihn, da die Daunendecke stark gelitten hatte, mit einem alten Militärmantel sorgsam zu.

Es war wirklich rührend, wie dieser gute Mensch in seinem unendlichen Glück uns immer wieder die Hände drückte und uns dankte, daß wir ihm einen so netten gemütlichen Abend bereitet hätten!

„Ach Gott —" lallte er selig entschlafend, „es geht doch nichts über ein schönes Heim — und liebe Gäste darin, die zu feiern verstehen!"

Wahrlich: er hatte recht! Aber leider gibt es nicht viele Gastgeber, die sich so freuen können wie Peddersen, wenn ihre Gäste vergnügt sind! Leider!

Rettung der Wänste

Bozz Himmel / Heu und Haber-Stroh /
du scheinst mir nicht der Beste!
Waß schümpffstu coram publico /
wann ich meyn Wänstgen mäste /
wann ich am Mit-Dag scharff dinir /
des Abends meyne Gorgel schmühr /
des Nachts den Humppen lupffe
und Thobakk rauch und schnupffe?!

Worzu gedeiht das Ringel-Schwein
auff Erden / thumbhes Hänßgen?!
Es will dorchauß verschlungen seyn
vom Rüssel biß zum Schwänßgen!
Bozz Zäpffel noch ein Mal / du Thor /
ich hab im Bauche Blazz darfor!
Doch solls ihn nicht verstimmen /
so muß das Schweingen schwimmen!

Das Rind-Vieh und das Feder-Vieh /
das Wilt-Prett und die Fischgen
ich lob und estimire sie
allein auff meinem Dischgen!
Und fräß ich einen Ockßen gantz /
waß gehts dich an / du blöder Hantz /
und wann ich nach der Sache
den Bauch zum Weyn-Faß mache?!!

Wie ädel-müthig / samfft und mild
ist so eyn Wanst-Inhaber!
Ein Ohn-Mäntsch / wer ihn hämisch schilt /
ein Schelm und Ehr-Abgraber!
Jedwedem Fett-Sakk bin ich gut /
der keiner Mukken wehe-thut
und niemands Ruf vermindert /
weyll ihn sein Spökk verhindert!

Beda Hafen



Das schöne Vollprofil E. Kohl

Adolf Dehn



Tragik

„Da sagt man immer, die Liebe zehre am Fleisch; an meinem zehrt leider nur meine Massefuse."

Die Geschichte vom Kartoffelessen

MITGETEILT VON GEORG VON DER VRING

Gestern schrieb mir Siegfried:

Vorige Woche erlebte ich die Geschichte vom Kartoffelessen. Es geschieht also, daß ein stark angetrunkener Mann aus dem Wirtshause tritt. Da er zufällig die Peitsche in der Hand hat — was wird er tun? Er knallt. Dadurch wird die Dorfstraße lebendig, selbst die schweren Kreuzspinnen verlassen ihre Netze und klettern unter die herbstlichen Blätter. Der Betrunkene hört nicht so bald auf mit knallen, dazu nimmt er im Gehen ein wenig eine hockende Haltung ein, denn, bei Gott! er glaubt auf einem Wagen zu sitzen und sieht wohl zwei faule Pferde vor sich. Die Leute rufen ihm etwas zu, sie loben den Wagen und sogar die Pferde, diese allerbesten Traber. Einer aber behauptet inzwischen, jetzt sei das Zaumzeug in Unordnung gekommen, also steigt der Mann von seinem eingebildeten Wagen schwerfällig auf die Erde hinunter; er beginnt, die Bremsselbüsche zu untersuchen oder auseinander zu wirren; kurz und gut, er fühlt die Stiche und ergrimmt. Da will nun das Unglück, daß eine Dame auf dem Rade vorbeifährt. Sie ahnt nichts, streift mit ihrem Radnetz den Peitschenmann, und so läuft in diesem das Maß voll: er schlägt der Dame über den Rücken. Diese, sehr befremdet, fährt davon. Soweit ist alles noch Einleitung ... Denn jetzt biegt der Betrunkene in das große gelbe Haus des Bäckers hinein. Dieser Bäcker ist ein Halbverrückter, durch viele Streiche bekannt; einmal, in einem kalten Winter, buk er lauter Ofenkacheln ins Brot. In diesem Augenblick nun schläft er in der Küchenecke auf einem Sack. Sein Gesicht ist rotbäckig wie ein Apfel, das Ganze sieht aus wie ein dicker, eben gargewordener Kuchen, natürlich mit unklarem Gehirn.

Der Betrunkene tritt ein, knallt mit der



Das Schlemmerparadies — Ernst Wallenburger

Peitsche und brüllt, daß er Hunger hat. Ich muß hier einschalten, daß zwischen dem Bäcker und dem Betrunkenen gewisse Beziehungen bestehen: der letztere ist der einzige Mann im Dorfe, vor dem der verrückte Bäcker Respekt hat, weil er von ihm gelegentlich — so behauptet man — in den Backtrog gequetscht worden ist.

Jetzt also steht der Betrunkene vor ihm und verlangt Essen. Übrigens sind vor dem Fenster schon Zuschauer erschienen. Der Bäcker, dieser Apfelkuchen, springt von seinem Sack auf und holt fertiggeschälte Kartoffeln herein, die er in einer Pfanne mit Regenwasser auf dem Ziegelsteinfußboden zu Talern schneidet. Der Betrunkene sitzt sehr bequem im Lehnstuhl, er kommandiert: Speck! Sofort springt der Verrückte auf den Tisch und schneidet irgendwo unter der Decke ein großes Stück ab. Es kommt in die Pfanne. Nächstes Kommando: Zwiebeln! Der Verrückte liegt im Nu auf den Knien vor dem Schrank und schneidet welche.

Endlich stehen die halbgaren Kartoffeln vor dem Betrunkenen. Der stopft sich das Maul übervoll. Der Bäcker — schüchtern nimmt er sich eine Gabel und will auch essen, doch der Gast verbietet es. Der Bäcker versucht es ein zweites Mal. Darauf sticht der Gast mit der Gabel nach ihm und droht sogar, ihm mit der Pfanne über den Kopf zu hauen — inzwischen schiebt er alle Kartoffeln auf seine Seite, frißt mit weit ausgedehnten Backen und verschluckt sich am Ende, so daß ihm ein halber Kartoffeltaler durch die Nase kommt. Diese Gelegenheit benutzt der Bäcker und kann zwei Taler erwischen. Aber, o weh, der Betrunkene kommt zu sich, ergreift die Pfanne, taumelt damit und schlägt, während der Verrückte nach der Tür springt, damit im Bogen durch die Luft. Die Pfanne prallt am Hinterkopf des Verrückten ab, und die Taler spritzen über den Backsteinboden. Also brüllen draußen die Zuschauer Beifall.

Jetzt sucht der Betrunkene seine Peitsche, nimmt aber erst vom Tabak des Gastgebers zwei Ladungen, steckt sie sich wie Moos hinter die Backen, welche aufquellen, und rülpst wie ein Ochse. Nun bloß noch die Peitsche! Er findet sie und findet auch die Tür. Draußen dann beginnt eine Jagd zwischen den Hauptpersonen, wobei der Bäcker wiederholt an einer Mauerecke von der Peitsche getroffen wird.

Nachdem die Leute sich sattgesehen haben, schleifen sie den Betrunkenen nach Hause. Der Bäcker aber kriecht durchs Fenster (wie auch sonst) in seine Küche und schläft im Nu auf seinem Sack ein.

Das ist die Geschichte, die Siegfried mir gestern mitteilte. Als ich sie las, hätte ich sogleich fortreisen mögen in die liebe Heimat.

Ein Gourmand schreibt

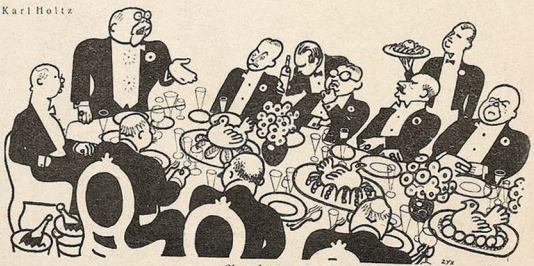
VON HERBERT STRUTZ

Ich liebe einen gut gedeckten Tisch,
Besteck aus Silber, Wein in flachen Schalen
und teure Speisen, zart garniert und frisch.
Was hat man denn von andren Idealen?

Ich liebe Blumen in den Servietten,
ein bißchen Torte und ein Gläschen Sekt.
Zum Nachtisch dann noch gute Zigaretten.
(Man muß nur wissen, wie das herrlich schmeckt.)

Und nachher eine Frau — ein schlankes Wesen —
mit der man sich beglückt die Zeit verkürzt.
Denn schön ist nur das Leben (trotz der Spesen),
das man sich mit pikanten Dingen würzt.

Karl Holtz



Auslegung

„— — und so lassen Sie uns denn, meine Herren, in der Not dieser Zeit so recht des schönen Wortes gedenken: ‚Unser tägliches Brot gib uns heute!'"



Programm

„Schmeckt Eahna die Hasen, Herr Nachbar?"

„I woaß no net, die erste Stund' friß i bloß Kalorien, und erst die zweite nach mei'm Gusto."

Die gute Esserin

VON KAREL UND JOSEF ČAPEK

Wie schön sie ißt, gierig und voll lebendiger Lust, erstrahlend in restloser Befriedigung animalischen Behagens! Ihre Augen funkeln, wenn sie vom Teller aufblickt, und sie legt die Gabel hin, um laut zu lachen; und wiederum stürzt sie sich auf die gesunden Fleischbissen, und unter ihrer glatten Gesichtshaut schwellen kaum merklich die Muskeln, diese starken Kauwerkzeuge, die einem Männergesicht so wohl anstehen und ihm einen Ausdruck von Kraft und zorniger Energie verleihen. Sie aber speist entzückend und zerreißt mit wundersamem Appetit das vor einer Weile noch blutende und lebende Fleisch mit ihren gesunden Zähnen, in diesem Moment durchaus einem superioren Tiere gleichend.

Geben Sie acht! Zerbissen von Ihren weißen Zähnen und mit Speichel genetzt, der aus seinem Versteck unterhalb der Zunge hervorgetreten ist, steigt soeben jener Bissen in die Tiefe hinab. Und nun hebt ein Kampf an: wie ein stummes Raubtier, im düsteren Hinterhalt lauernd, einem dummzahmen Tier in den Nacken springt, genau so angriffslustig fallen die im Hintergrund der Magendrüsen lauernden Säfte über den trägen Bissen her und verbeißen sich mit ihren Pepsinzähnen in ihn. Und dann naht dicke Galle, bitter und zähe wie die Melancholie, die aus ihr geboren wird, ätzend gleich der Ironie der Choleriker, die sie erzeugt, und zerfrißt in den Bissen das Fett, den stillen, friedliebenden Trägheitsstoff; und schließlich, zerfressen vom Trypsin, zergeht der Fleischbissen zu Speisesaft.

Und während sich der herrliche Mechanismus dieses stummen Guerillakampfes vollzieht, werden Sie der Ruhe pflegen in der Trägheit der Siesta, durchaus gutartig und versöhnlich gestimmt, hingegeben dem gewaltigen Behagen gesunder Sattheit. Ihre Zähne werden matt erglänzen in müdem Lächeln lang anhaltender Befriedigung; Ihre Lider werden sinken, beinahe schläfrig; und Sie werden still beglückt sein.

Und unterdessen durchströmen die kräftigen Säfte Ihren ruhenden Leib. Sie durchhasten den regelmäßigen Pulsschlag der Adern, dringen durch die Kapillaren hindurch und werden Blut; das Blut wird Wärme, und die Wärme wird Leben, und das Leben wird wiederum Weib.

Dann werden Ihre Bewegungen wieder wellenhafter und voll Rhythmus! Ihre Glieder runden sich zu geschwungenen, liebkosenden Gesten; und Ihre Haut wird warm. Ihre Augen flammen auf in verstärktem Glanze; Ihre Wangen erlangen die dunklere, appetitliche Färbung wieder.

Da finden wir, von Ihrem Rhythmus, Ihrer Lebendigkeit, Ihrem Glanze und Ihren Augen inspiriert, ein schöneres Tempo für unsere Gedanken, eine lichtere Heiterkeit der Worte und die reiche Mitteilsamkeit goldener Einfälle. Wir finden jenen Augenblick, wo der Mensch, von belebender Schönheit ergriffen, zum beredten Dichter werden möchte.

Und daher ist der Stoff sehr heilig, da er den dichterischen Gedanken zu zeugen vermag.

Aber es gibt viele Menschen, die weniger heilig sind als der Stoff, denn es gibt Frauen, die niemals auch nur einen einzigen Gedanken entstehen lassen.

(Deutsch von Otto Pick.)

Klaus Salomon



Bargeldloser Barverkehr

Die Erkennungsmarke

Ein vornehmes Weinrestaurant im Zentrum der Stadt. Ruhig und still mitten im Großstadttrubel. Mittagszeit. Eine Dame tritt ein. Sieht sich hilfesuchend und suchend um.

Ein Kellner, mit fliegenden Rockschößen, fragt dienstfertig:

„Suchen die Gnädige einen Herrn?!" — „Ja!" — „Ein Herr sitzt an diesem Tisch. Ist gerade zum Telephon gegangen."

Hilflos starrt die Dame auf den unbesetzten Tisch: „Wissen Sie, wo der Mantel dieses Herrn hängt?!?"

„Tut mir außerordentlich leid, kann ich leider nicht sagen!"

Einen Augenblick ratloser Pause, während die unbeteiligten Zuschauer und -hörer amüsiert zusehen und hören. Da — plötzliche Erleuchtung! Die Dame fragt:

„Ist das die Flasche Wein, die sich der Herr bestellt hat?!?"

„Jawohl, gnädige Frau! Bitte sehr!"

Stolz greift die Dame zur Flasche, sieht sich die Marke genau an und erklärt dann sicher und siegesbewußt: „Nein! Das ist nicht mein Mann!" — Und rauscht stolz von dannen!

Hymne an eine Bockwurst

Du bist die Freundin aller Angestellten,
Die nach Büroschluß in den Straßen lungern
Und in des Lebens Hausflur sich erkälten.
Sie lieben dich, du läßt sie nicht verhungern.

Wenn diese jungen Menschen, die sich gleichen,
Um zwölf Uhr abends das Lokal betreten,
In dünnen Mänteln mit zerriss'nen Nähten,
Dann läßt du willig dich mit Senf bestreichen.

Sie essen dich mit freundlichem Gesicht,
Und wenn sie noch ein kleines Bier bestellen
Und ihre Züge langsam sich erhellen,
Dann steigst du auf zum Nationalgericht.

Theodor Riegler

W. Schröder



Vorsicht

„— — und nu mixen'se noch 'nen starken Liebestrank, der aber nich länger als bis morgen wirkt!"

Charles Girod



Das gute Leben als Wille und Wahnvorstellung

Der Vegetarianer

Ein sächsischer Dialog

„Sie sin woll ooch Wäjedarijaner?"

„Na allemal, ich wär doch Wäjedarijaner sein!"

„Sie sinn Wäjedarijaner? Nu saachense ma, da fressen Sie woll nacher gar geen Fleesch?"

„Na allemal, ich wär doch Fleesch fressen!"

„Sie ham doch ähmt kesaachd, Sie wärn Wäjedarijaner! Un nu behaubdn Sie, Sie fräsen Fleesch! Das is doch gar geene Loochick!"

„Ich bin Wäjedarijaner bloß mid Bedfuch auf den Algohol."

„Ach so, da dringken Sie woll nacher gar geen Algohol?"

„Na allemal, ich wär doch Algohol dringken!"

„Sie ham doch ähmt kesaachd, Sie wärn Wäjedarijaner mid Bedfuch auf den Algohol! Wie reimds'dn das, wenn Sie nacher wieder behaubden, Sie däden Algohol dringken!?"

„Ich dringke ähmt bloß Algohol, der n i ch von doden oder lewendschen Diere schdammd."

„Hähä, Sie woll'n mich woll verheenen? Das kibds ja gar nich: Algohol, der von doden oder lewendchen Diere schdammd!"

„Freilich kibds das."

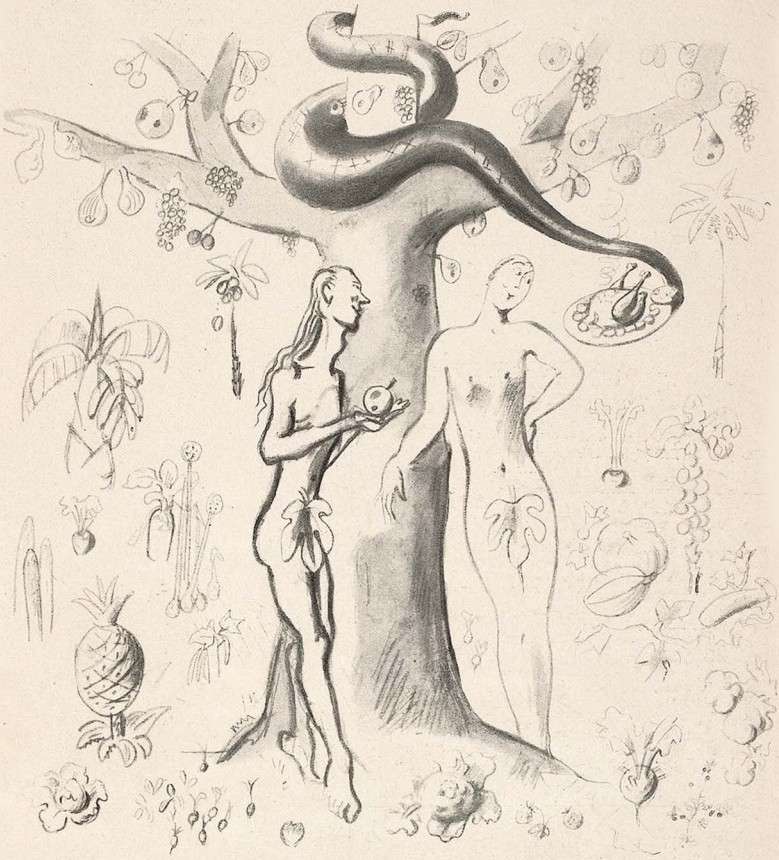
„Na saachnse ma, was dringken Sie'n da nu eichendlich?"

„Ich dringke ähmt bloß Kümmelschnäpsjn, Johannisbeerschnäpsjn, Girschwässerchen, Brünell ..."

„Nun nennen Sie mir bloß noch einen einzchen Algohol, der von einen doden oder lewendchen Diere schdammd!"

„Zum Beischbiel: Eiergonchagg ..."

Kurt Miethke



Der Sündenfall im Rohköstlerparadies

Kopf und Magen

Es war bei jener denkwürdigen Molnar-Premiere der „Rakottkäposzta" im Berliner Westen. Glauben Sie nicht, ein amüsantes Molnar-Stück übersehen zu haben! „Rakottkäposzta" ist ein von Molnar ersonnenes Gericht. Es wird nach seinem Rezept — das Geza Herczeg vermittelt hat — aus Kraut, Jungschweinernem, Reis, Milch und Rahm, geräucherter Wurst und Speckstückchen hergestellt.

Also, nach der Berliner Premiere der „Olympia" gab es in einem gastlichen Haus des Westens ein kleines Fest, und dabei erlebte die „Rakottkäposzta" ihre Berliner Uraufführung.

„Nun, wie schmeckt Ihnen das?" funkelte Molnar durch sein Monokel hinüber zum Tisch der Kritiker.

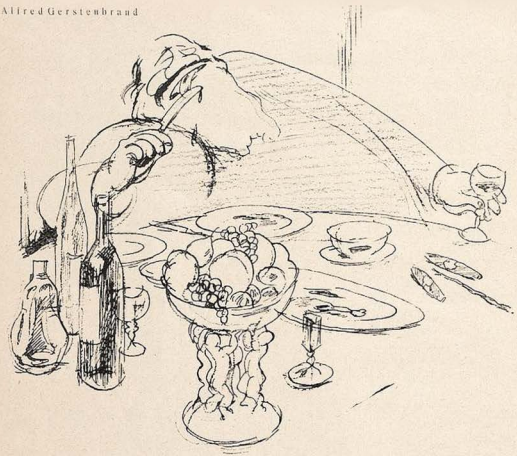
„Kein echter Molnar!" kam eine Antwort.

„Wieso?"

„Schwer verdaulich. Mir scheint, es steckt mehr drin, als in der ‚Olympia'."

„Das beweist nur", lächelte Molnar, „daß Ihr Magen aus einer Sache mehr herauszuholen weiß, als Ihr Gehirn."

Alfred Gerstenbrand



Jedem das Seine!

„Das heiße ich Gerechtigkeit: Wir können mehr essen, und die arbeitenden Klassen mehr verdauen."

Satt

Mein Inn'res ist gefüllt als wie ein Schlauch
mit lauter gut verdaulichen Gerichten,
und froh erkenne ich, daß, wenn der Bauch
Beschäft'gung hat, sich alle Rätsel lichten.
Die Sonne, die am hohen Himmel ist,
scheint nur bei leerem Magen immer trüber.
Heut' vormittag noch war ich Kommunist.
Nun aber geh' ich zu Herrn Westarp über.

Victor Klages

Tröstung

Viktor Hugo, im Exil auf der Insel Guernsey zur Zeit Napoleons III., erhielt den Besuch Alexander Dumas. Sie frühstückten in Viktor Hugos auf einem Felsen am Meere stehenden Hause. Dumas, gewaltiger und begeisterter Gourmand, der er war, entwickelte glänzenden Appetit und zeigte beste Laune. Viktor Hugo war melancholisch, düster, verstört, klagte über Einsamkeit und Heimweh und sagte schließlich:

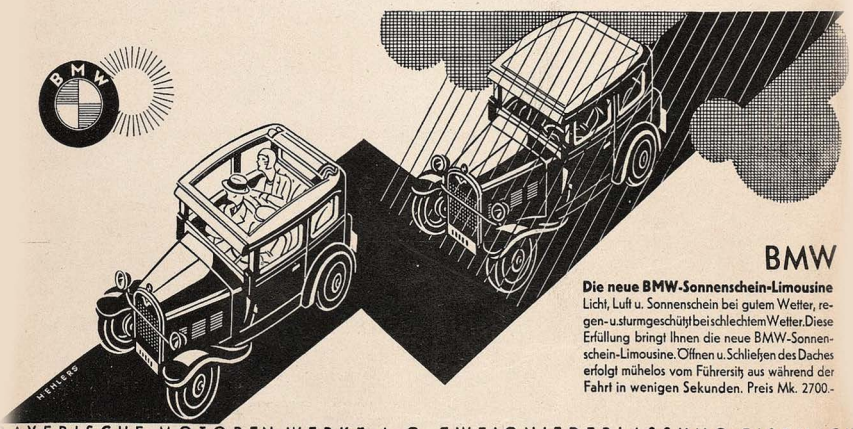
„Ich sitze hier auf diesem Felsen wie ein Verbannter des alten Griechenland. Es ist schwer zu tragen."

„Es mag nicht immer leicht sein", erwiderte Dumas, „doch müssen Sie zugeben, daß es auch hier sehr schöne Tröstungen gibt."

„Zum Beispiel?"

„Zum Beispiel ist die Butter hier weit besser als in Paris."

W. v. H.



BMW

Die neue BMW-Sonnenschein-Limousine
Licht, Luft u. Sonnenschein bei gutem Wetter, regen- u. sturmgeschützt bei schlechtem Wetter. Diese Erfüllung bringt Ihnen die neue BMW-Sonnenschein-Limousine. Öffnen u. Schließen des Daches erfolgt mühelos vom Führersitz aus während der Fahrt in wenigen Sekunden. Preis Mk. 2700.-

BAYERISCHE MOTOREN WERKE A.-G. ZWEIGNIEDERLASSUNG EISENACH

Die Mahlzeiten

(Weltliches Oratorium in Eß-Dur)

VON HANS SEIFFERT

Frühstück

Introduzione. Allegretto con grazia.

Sei mir gegrüßt, du weitgebauchte Kanne,
die du in dampfendem Ergießen
den Trank mir läßest in die Tasse fließen,
den Labetrank, den Freund aus fernen Zonen,
sorgfältig zubereitet aus gemahl'nen Kaffeebohnen!
Seid mir gegrüßt, ihr Brötchen knusprigfrisch,
im schöngeflochtenen Korb auf meinem Tisch!
Sei ebenfalls gegrüßet mir,
du edle Dreiheit Butter, Honig, Confiture!
Der Tag ist jung. Der Tag ist neu .....
Sei mir gegrüßet, Fünfminuten-Ei!

Lunch

Intermezzo. Prestissimo. Alla breve.

Vielleicht einen Apfel.
Vielleicht ein Pastetchen.
Vielleicht buttered toasts.
Vielleicht ein Brötchen
mit Lachs oder Schinken.
Vielleicht eine Kleinigkeit zu trinken.
Vielleicht einen Vermouth.
Vielleicht einen Sherry .....
Aber in Eile .....
Zahlen, Mary!

Mittagessen

Grave. Molto espressivo.

Die Suppe dampft nach alter, guter Weise
und blickt aus hundert fetten Augen in die Welt.
Des Rindes Kraft und Stärke ward hier Speise;
ihr wurden, sie zu mehren, Nudeln beigesellt.
Dann naht sich duftend, wundervoll geraten,
ein riesiger geschmorter Rinderbraten
nebst Rosenkohl und Selleriesalat
der Tafelrunde, welche Hunger hat,
und wird, mit Sahnensoße übergossen,
in froher Kaubewegung andachtsvoll genossen.
Nachdem man solches hat zu sich genommen,
läßt man die Süßigkeit zu Worte kommen;
man öffnet einen Knopf, macht sich's bequem,
und löffelt noch ein Glas Zitronencreme.

Kein Vorbild

Ein Hundezüchter führte Mark Twain
einmal einen Hund vor, einen Musterhund,
auf den der Mann besonders stolz war.

„Wenn ich zu dem Hund sage: spring über diesen Graben", erläuterte er, „dann springt er. Und wenn ich zu ihm sage: friß diese Bananen auf! — Bananen kann er nicht leiden —, dann frißt er sie. Und wenn ich ihm acht Mettwürste vor die Nase lege und sage zu ihm: nicht anrühren!, dann läßt er sie liegen, und wenn er dabei verhungern sollte!"

„Hm", machte Mark Twain, „ich habe immer sehr viel für Hunde übrig gehabt, aber jetzt sehe ich, daß es unter ihnen genau solche Dussel tiere gibt wie unter den Menschen!"

J—s.

W. Herzberg



Der Feinschmecker

„Früher hast jeden Tag zwoa halbete Zmporten auf'klaubt, und heut mußt um an windigen Upmann Stummel glei a ganze Wochen umanandа renna!"

Der moderne Führer

durch die Literatur aller Zeiten und Völker! Aufsehenerregend in seiner umwälzenden Methode ist das in Lieferungen neu erscheinende „HANDBUCH DER LITERATURWISSENSCHAFT" herausgegeben in Verbindung mit ausgezeichneten Universitäts professoren von Professor Dr. Oskar Walzel-Bonn. — Mit etwa 3000 Bildern in Doppeltondruck u. viel. Ta'eln z. T. in Vierfarbendruck. 7.- Rmk.

Gegen mor atliche Zahlungen von nur

Urteile der Presse: „Das unentbehrliche Handbuch für jeden Gebildeten" (Essener Allg. Ztg.) — „Ein gewaltiger Dienst am Volksganzen wird geleistet" (Deutsche Allgemeine Zeitung). — „Eine monumentale Geschichte der Dichtung" (Vossische Zeitung).

Man verlange Ansichtssendg. No. 1a von ARTIBUS ET LITERIS, Ges. für Geistes- und Naturwissenschaft m. b. H., Berlin-Nowawes

Gallensteine

beseitigt in einigen Tagen unser ärztlich empfohlenes **Benzamit.** Prospekte und Referenzen kostenlos. Beumers & Cie., Köln 90, Rubenstraße 30



Grieser-Dauerwellen

Ohne Elektrizität. Preis pro Wicket 1 M.

Die Besten der Gegenwart!

Spezial-Salon: Berlin-Wilmersd. Brandenburgischestr. 46

BEI ERKÄLTUNGEN STETS BEWÄHRT

SANDOW'S PASTILLEN

MIT KÜNSTLICHEM EMSER SALZ

MIT UND OHNE MENTHOL

BRAKLS KUNSTHAUS MÜNCHEN

Originalgemälde der Professoren

BAURIEDL - DILL - EICHLER - ERLER
FELDBAUER - HEINE - HABERMANN
JANK - LIEBERMANN - PIETZSCH - PIPPEL
POETZELBERGER - PÜTTNER - PUTZ etc. etc.

MÄSSIGE PREISE

VORWERK-TEPPICHE

NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK

VORWERK & Co, BARMEN

Z. Forrai



Kalkulation

„Siehste, Mächen, um die Liebe und das Essen dreht sich alles im Leben!"

„Wat bleibt Ihnen aber for die Liebe noch übrig, wenn Sie der Bauch schon so viel kostet?"

Five o'clock Tea

Five o'clock, Capri, Hotel Quisisana.

Toiletten, die das Auge blenden. Britische, deutsche, skandinavische Schönheiten. Auch die Staaten haben ihre Preisträgerinnen entsandt. Hier und da ein dunkel flammendes Augenpaar des Südens. Die Herren mustergültig in Dreß und Gebaren. Kein lautes Wort. Man glaubt das Rascheln der Hotelpalme zu hören, die draußen am Eingang steht, wo der ministerhafte Portinaio auf und niederschreitet. Zarte Musik setzt ein. Beseelter schweben die Kellner von Tisch zu Tisch und nehmen mit Hingebung die Wünsche der vornehmen Dame, den Befehl des gebräunten Seeoffiziers und den kühlen Hinweis des reichen Kaufmanns entgegen. Eine Welt einheitlich oder Formen. Die dunklen Probleme sozialer Ungleichheit sind gelöst . . .

Alois Bierprigl aus München betrachtet die Gesellschaft mit steigendem Unwillen. Einsam sitzt er und riesenhaft in einer dämmerigen Ecke. Seine mannhafte Lodenjoppe steht offen, läßt den haarigen Brustansatz und den roten, muskulösen Hals sehen. Ein mächtiger Bauch quillt unter der grünen Weste, über die sich ein Uhrkettengehänge heimischer Talismane spannt. Seine bestutzten Waden gleichen den Säulen des Herkules. Die Rechte stemmt er auf den ungeheuren Schenkel, die Linke ruht auf dem Tisch. Immer unheildrohender bläst er den Rauch seiner Zigarre in den Saal. Die Kellner vermeiden ihn. Er verfolgt sie mit wotanisch dräuenden Blicken. Und plötzlich ist seine Geduld zu Ende. Langsam hebt er die Faust und schlägt auf den Tisch, daß die Platte kracht:

„Glaubts denn ihr Dultafsn, i sitz hier oane g'schlagene Stund und wart auf mei Moaß?"

Erhebt sich und geht.

A. v. Sl.

VIER LUSTIGE UZARSKI-BÜCHER



DAS HOTEL ZUM PARADIES

Mit 100 Bildern des Verfassers

Geheftet M. 4.—, Ganzleinen M. 6.—

„Wer einen abgrundtiefen Kummer in sich nährt, sollte dieses Buch lesen. Er ist ein paar Stunden ernsthaft mit Lachen beschäftigt, freut sich herzlich über den Spott, den Uzarski über die Mitwelt und sich selbst ausgießt, und amüsiert sich über die unverschämt sicheren Zeichnungen des Verfassers."

Nordischer Rundfunk



KURUKALLAWALLA

Eine sensationelle Geschichte

Mit 72 Bildern des Verfassers

Geheftet M. 2.40, Ganzleinen M. 3.80

„Hier trifft der Verfasser den Nagel gleich auf den Kopf: Eine von Humor, Witz und Satire getragene Filmgroteske, die uns bis zu den Kannibalen blutrünstigster Sorte führt. Schon die Illustrationen sind köstlich."

Schweizer Ill. Wochenschau



HERR KNOBLOCH

Eines großen Mannes Glück und Ende

Mit 78 Bildern des Verfassers

Geheftet M. 4.—, Pappband M. 6.—, Ganzleinen M. 7.—

„Uzarski nimmt kein Feigenblatt vor den Mund, und auch auf seinen Zeichnungen ist nichts dergleichen zu sehen, aber seine trockene Satire versteht es, diese ‚turpia naturalia' äußerst amüsant zu gestalten."

Berliner Tageblatt



DER FALL UZARSKI

Eine grausige Kriminalgeschichte

Mit 74 Bildern des Verfassers

Geheftet M. 2.70, Ganzleinen M. 4.40

„Die hier erzählte grausige und überraschungsträchtige Kriminalgeschichte ist ein ungemein scharmanter ‚Fall', worüber man sich stellenweise krumm lacht, und worüber man jedenfalls ohne Unterbruch das weise Haupt schüttelt."

Berner Bund

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Mrs. Vanderbilt ist keine Dichterin . . .

Es sind schon viele Suppen nach dem Kochbuch verdorben worden. Aber wie mein Freund M. E., ein recht bekannter Damenporträtist, um seine Dollarheirat gekommen ist, das bleibt doch erzählenswert.

E. hatte auf einem Künstlerfest die Tochter eines amerikanischen Millionärs kennengelernt — er hieß Vanderbilt, war aber nicht der bekannte, sondern auch nur Millionär — und anscheinend soviel „sex appeal" auf sie ausgeübt, daß sie verabredete, heimlich auf sein Atelier zu kommen.

Man kennt sie, diese kleinen, sensationslüsternen Kiddies! Sie suchen das Aparte, das Ausgefallene, das ganz Extreme. Kann man diese Sehnsucht befriedigen, so winken Millionen, Dollarmillionen . . . Was wird man ihr auftischen? Was wird sie noch nie gegessen haben?

Im rechten Augenblick erinnert sich der gute Freund jenes Kapitels im „Neuen Gourmand" von Paul Reboux, wo dieser abgefeimte Schlingel ein Frühstück für eine Dichterin vorbereitet. Etwas ganz Leichtes, Märchenhaftes, Überirdisches muß es sein. Gerade das Rechte für Kiddie.

Der Freund bereitet also nach Reboux: „Ein Muschelgericht mit einem Tropfen Jodtinktur. Dieser Tropfen gibt einen unaufdringlichen Wohlgeruch, der uns weiter Ferne zu kommen scheint; man bekommt das Gefühl, als sammle man Muscheln am Strande, wo sich besonnte Wogen brechen; man meint, man esse die Muscheln in einer Seemannskneipe auf windgezaustem, grobem Linnen . . ."

Ausgezeichnet! Die Chantilly-Creme mit drei Tropfen Rosenessenz steht schon bereit. Nun noch die Beilage zum Huhn mit Portwein: die blauen Makkaroni. „Jawohl, die Makkaroni werden in Wasser mit etwas Methylblau gekocht. Methylblau ist gänzlich unschädlich. Die Ärzte verordnen es sogar, um die Verdauungskanäle zu säubern. Die



Das Allerneueste: Diner nach Dr. Bergius, dem Erfinder der Kraftnahrung aus Holz.

Ist Ihre Ehe wirklich glücklich?

Lesen Sie die berühmten Bücher von van de Velde. Sie zeigen Ihnen offen u. gut verständliche Wege für ein harmonisches u. beglückendes Zusammenleben. Sie erhalten über alles Auskunft, auch über die heikelsten Dinge. Viele Ehescheidungen sind verhütet worden und ungetrübte Lebensfreude ist wieder eingekehrt. Bestellen Sie noch heute die nachstehenden Werke des berühmten Verfassers

Th. van de Velde:

Die vollkommene Ehe . . . . . M 14.–
Die Abneigung in der Ehe . . . . M 14.–
Die Fruchtbarkeit in der Ehe und ihre absichtliche Beeinflussung . M 16.–

Jeder Band ist in sich abgeschlossen und kann einzeln bezogen werden. Die Lieferung erfolgt auf Wunsch ohne irgendeinen Aufschlag auch gegen bequeme Monatsraten von . . . nur M 4.– Die erste Rate wird bei Lieferung nachgenommen.

DAFNIS-VERLAG, Abt. III
LEIPZIG C1, Bezirk 93

Geheim und VERBOTEN!

sind erotische Sekten, orgiastische Geheimkulte, Verletzungen der öffentlichen Sittlichkeit, Bestialität, Leichenschändung usw.

Die Sittengeschichte d. Geheimen u. Verbotenen ist soeben erschienen und kostet elegant in Leinen RM. 25.–. Das Werk enthält 335 S. Lexikonformat, mit 200 ein- u. mehrfarbigen Illustrationen u. Kunstbeilagen. — Die Sittengeschichte d. Geheimen u. Verbotenen ist das erste wissenschaftlich ernste bedeutsame Werk, das d. interessant. Kapitel d. Sittenlebens behandelt. Alle Auswüchse d. Hemmungslosigkeit, alle sexualpathologisch. Massenerscheinungen, alle nur geschlechtspsycholog. deutb. Geheimbräuche, alle kulturwissenschaftl. bedeutungsvollen Aberrationen u. Perversionen d. Menschheit sind in d. Sittengeschichte des Geheimen u. Verbotenen zusammengefaßt u. erklärt. — *Aus dem Inhalt: Geheime Sekten — Erotische Privattheater — Geheime Literatur u. Kunst — Geheime Prostitution — Verbotene Mode u. verbot. Nacktheit — Verbotene Lust — Verbotene Vergnügungen u. Volksbräuche.* — Außer dieser Sittengeschichte sind noch erschienen: Sittengeschichte des Intimsten — des Intimen — d. Liebkosung u. Strafe — d. Lasters — d. Hafens u. d. Reise — d. Proletariats — d. Theaters — Sittengeschichte v. Paris. Alle Bde. kosten je RM. 22.–; nur die Sittengeschichte des Intimsten kostet in Leinen RM. 25.–. Wir liefern jed. Band a. ohne Erhebung **4.–** Die erste Rate eines Teilzahlungszuschlag, a. Wunsch geg. Monatszahl. v. nur RM. wird nachgenommen. Zahlkarten und ausführliche Prospekte kostenlos. — **Bestellschein** nebenstehend.

OpalVerlag u. Versand G.m.b.H., Abt. 84 „Berlin S 42, Postscheckkonto Nr. 125515

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle hiermit gegen Nachnahme (Versand G.m.b.H., Berlin S 42, „Sittengeschichte des Geheimen u. Verbotenen" in Leinen RM. 25.–. Der Betrag folgt ebenfalls — ist nachzunehmen — wird durch Monatsraten von RM. 4.– getilgt. Ich bestätige hiermit mein Eigentumsrecht vorbehalten. — Erfüllungsort Berlin-Mitte. (98)

Ort, Datum u. genaue Adresse

Name, Stand u. Alter

Schöne Aktphotographien

finden Sie in Liebhaber in den Altkunst-Katalogen „Kamera" und „Palette" I bis IV, die zusammen 800 Wiedergaben des nackten weiblichen und männlichen Körpers in hervorragend künstlerischer wie drucktechnischer Weise bieten. Die schöne Orientalin, die ihre Reize nur selten der Kamera preisgibt, kann er in dem Heft „Schönheit des Orients" in über 100 Aufnahmen bewundern. Die fünf Hefte kosten zusammen nur 3,80 M. Etwas ganz Besonderes aber sind die neuen Stereo-Akte, welche das Bild plastisch wiedergeben. Durch den Stereo-Apparat erscheint das Modell dem Beschauer so, als ob es in Natur vor ihm stände. Zur Einführung wird der Apparat mit 10 reizenden Aktbildern zu dem billigen Preise von 5 M. versandt. Bestellungen sind zu richten an den Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137, Albrechtstraße 127.



Nur Okasa!

Männer! Neue Kraft!

Okasa-Tabletten nach Geheimrat Dr. med. Lahusen sind das unübertroffene Sexual-Kräftigungsmittel. Laut notarieller Bestätigung Tausende freiwilliger Anerkennungen von Ärzten und dankbaren Verbrauchern. Original-Packung 9,50 M, zu haben in allen Apotheken. Alleinversand: **Radlauers Kronen-Apotheke**, Berlin W 64, Friedrichstraße 160. Für jeden, der Okasa noch nicht kennt oder jeden Zweifler senden wir nochmals

50 000 Probepackungen umsonst

gegen 40 Pfg. Doppelbrief-Porto. Die neue wissenschaftliche Broschüre (sehr belehrende, interessante Ausführungen) lesen wir kostenlos bei. Zusendung diskret verschlossen.

Makkaroni bekommen davon das Aussehen von türkisblauen Stängelchen. Das einzige, was ihm nachzusagen wäre, ist, daß es sich im Organismus nicht hält, sondern einfach durchläuft — seine leuchtende Farbe behält es bei! Aber das ist ja für eine Dichterin nichts als eine Offenbarung. Sie wird sich vorkommen, wie eine der Feen in Perraults Märchen, die ihre Mahlzeiten in Edelsteine verwandeln ..."

Sagenhaft! Kann man einer Dollarprinzessin Erhabeneres zu speisen vorsetzen?

Kiddie kommt, ist entzückt, kann sich gar nicht genug tun, besonders nicht an den blauen Makkaroni ...

Als der siegreiche Freund die erste Tanzplatte auflegt (er weiß es noch wie heute, es war „Pagan's love song"), entschuldigt sich Kiddie ...

Plötzlich kommt sie plärrend, brüllend, schreiend hereingestürzt, rast zum Telephon, reißt den Hörer ab, wählt und „Daddie, Daddie!!!" gellt sie in den Apparat, „ich bin vergiftet! Ich! Deine Tochter! — Wo ich bin? — Hier ..." und eine Beichte rinnt mit einem Tränenstrom ins Telephon, wie noch kein menschliches Ohr sie vernommen hat.

Zu spät jede Beruhigung. Fünf Minuten danach verließ Mister Vanderbilt mit Tochter das Atelier. Und ein Millionentraum war zu Ende.

Man soll sein Kochbuch mit Vorsicht benutzen ... *Teha*

Gesegnete Mahlzeit!

Bei Eröffnung der „Grünen Woche" in Berlin ließ der „Reichsmilchausschuß" zur Förderung des Milchverbrauchs bei der Säuglingsernährung einen „Reichsmilch-Ballon" aufsteigen mit der Aufschrift „Kuhmilch ist gut"; der Taufakt wurde dadurch vollzogen, daß eine Flasche Milch an der Gondel zerschlagen wurde. — Die Konkurrenz sollte zwei Ballons nebeneinander aufsteigen lassen mit der Aufschrift: „Ammenmilch ist besser".

*



Die letzte Bestellung H. Marxen

Ein von der Reichsstelle für Landwirtschaft hergestellter Film mit dem Titel „Schweinefibel", der zur Vorführung vor Schweinezüchtern bestimmt war, ist von der Zensur verboten worden, weil eine Szene darin vorkommt, wo ein Eber zu drei Sauen geführt wird; das wurde vom Zensor als „unsittliche Darstellung" beanstandet. — Und doch ist der synthetische Schinken auch für den Zensor noch nicht erfunden. *T*

Die Konkurrenz der Hungerkünstler

Ein zerlumpter Bettler klopfte an die Tür der Frau Kommerzienrat. „Gnädige Frau, bitte, bitte, schenken Sie mir eine Mark, ich habe seit drei Tagen nichts gegessen!"

„Wie? eine Mark?" replizierte die Frau Rat empört, „Mensch, für das Geld kann ich ja heutzutage einen sehen, der seit fünfundvierzig Tagen nichts gegessen hat!" *Spt.*

FÜR DAS RASIERMESSER
POUR LE RASOIR · FOR THE RAZOR

RASIERMESSERBLOCK
D. R. G. M. No. 1009572
ZUM REINIGEN DER RASIERMESSER UND RASIERAPPARATE
KEIN ZERSCHNEIDEN DER HANDTUCHER MEHR
PROBESENDUNG: 10 BLOCKS RM. 1.50 INKL. PORTO
ALLEINIGE HERSTELLER
OTTO METZ & CO. KOLN
PAPIERWARENFABRIK



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellabrunn
mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet, von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Trinkt Fachinger. Frisches und gesundes Blut ist die Grundlage jeden Wohlbefindens. Durch eine Haustrinkkur mit „Staatl. Fachingen" erhält man Körper und Geist frisch und gesund.

Was fehlt Dir oder den Deinen?
Bei Schwächezuständen und Erkrankungen aller Art fehlen die Bindestoffe, Ausgleichs- und Schutzstoffe, die der Körper gegen Schädlichkeiten mehr braucht, die aber nicht in genügenden Mengen in der Nahrung enthalten sind. Die biologische, nach wissenschaftl. Erkenntnis bereitete Nahrungsergänzung Hoffmanns Pulver „Phagosyt" enthält nur diese organnotwendigen Stoffe, bindet die schädlichen Säuren, ersetzt verbrauchte phosphorhaltige Nervensubstanz, macht Blut und Nerven widerstandsfähig, unterstützt alle Lebens- und Heilprozesse, alle Kuren! „Phagosyt" wurde seit 30 Jahren von erfahrenen Ärzten gebraucht und glänzend begutachtet (Berichte in der Broschüre „Hilf"). Für Geistesarbeiter, Sportleute, Schulkinder, für Magen- und Nervenschwache von größtem Werte! In Deutschl., Österr., Tschechoslowakei, Schweiz Hauptdepots, von denen jede Apotheke die Orix.-Schacht bald beschaffen kann. 1 Schacht, Hoffmanns „Phagosyt", ausreichend für 1 Monat, 1.75 M., in der Schweiz 2.50 frs. Wo nicht erhältlich, verlange man interessanten Prospekt (kostenfrei) von Georg Hoffmann, Physiolog, Dresden-A 1, Mathildenstr. 43b (Verfasser der hochwichtigen Broschüre: „Hilf den Organen! Peitsche sie nicht!", die gez. Einsend. von nur 1 M. direkt versandt wird, Postscheckkonto 22028). Bitte, sofort notieren!
Wirst älter du und ohne Schwung,
Nimm „Phagosyt": wirst wieder jung!



LUNGEN-
kranken, Tuberkulösen teile ich gerne kostenlos mit, wie ich von meinem schweren tub. Lungenleiden, Magen- u. Nerven- u. Nierenleiden genesen bin, nachdem ich v. Arzt, (dar. Autorität) als hoffnungslos aufgegeben war. Wenn in geschl. Umschlag gewünscht, 30 Pfg. in Marken beilegen. **ich war bis zum Skelett abgemagert und habe mein Normalgewicht wiedererlangt** Siehe Bild vorher u. jetzt. Fabrikant **Osk. Hch. Ernst**, Stuttgart-Cannstatt 78

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Für die schöne Frau!
Cleopatra Schönheits-Milch Excelsior
ist das hervorragendste Mittel zur Verjüngung und Erlangung einer jugendfrischen Haut. **Keine Creme, keine Paste**, welche die Poren verstopft u. die natürliche Hautatmung hindert, sondern ein Produkt aus rein natürlichen organischen Rohstoffen des Pflanzenreiches, welche der Haut nach kurzem Gebrauch einen zarten, jugendlich weißen Teint verleiht. **Cleopatra Schönheits-Milch** entfernt **unter Garantie** alle Krähenfüße, Runzeln, Falten und Unreinheiten der Haut. Der Todfeind jede blassen, grauen Gesichtsfarbe. / **Preis, Größe I, RM. 3.50 — Größe II, RM. 6.— zuzgl. Nachnahmespesen.**





Wasserwellenapparat „EXCELSIOR" (D. R. P. ang.) Der beste bis jetzt konstruierte Apparat zur mühelosen Selbsterzeugung natürlicher Wasserwellen. Glänzende Anerkennung. Notar. Erfolgsbegleib. Einmalige Anschaffung erspart f. immer d. Friseur. Passend f. jede Frisur. **Preis RM. 2.50 zuzgl. Nachnahmespesen.**

Prächtige Locken! Von vierzehntägiger Dauer, **garantiert haltbar**, ohn. Brennschere, falls keine Wasserwellen erwünscht, erhält. Sie sofort unt. **Garantie** durch unsere Haarkräuselessenz „EXCELSIOR". Preis für einfache Packung **RM. 2.50**, Doppelpackung **RM. 4.—** zuzgl. **Nachnahmespesen.**

Wir übernehmen für unsere Fabrikate volle Garantie Bei Nichtgefall. anstandslos Zurücknahme innerhalb 3 Tag.
KOSMETIKA-VERSAND-EXCELSIOR
Berlin W 57/D 3. * Frobenstr. 3.

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke. Lehrer a. D. Karl Burchhoitz, Hannover 24, Lavessstr. 67

Nervenschwäche
bei Männern, Gefühlskälte bei Frauen beheb. unter **Garantie „Neurosin"**. Kurpackg. M. 5.40 Nachn. Chem. Laborat. **„Heco"**, Altbach a/N. 4. Prosp. gratis



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zur Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 16, Herisau (Schweiz)

Hochinteressant Neue Bücherliste u. Photos. Muster geg. Porto. Versand „Eros" 1. Berlin N 90, Poste restante

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Gefahren der **Flitterwochen** Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. R. Müller

71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedwigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

PARISER AKT-PHOTOS !!! das Gewagteste für Sammler! Fordern Sie Probesendung und Bücherliste. Rückporto beifügen. **Ad. Bund, Ipd., Berlin N 54, Schliefst. 8**

Inserieren bringt Gewinn

NEU **Direkt von Paris!** NEU

Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Masse nur RM. 1.—
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, RM. 1.—
Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.—
Feurige Liebesnächten. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.—
Besonders zu empfehlen
Pariser Leben, Nr. 1, illustriert RM. 1.—
Pariser Leben, Nr. 2. RM. 1.—
Privatdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.—
Memoiren eines Kammerdieners „ RM. 3.—
Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.
Echte Pariser Photos, das was Sie suchen. 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50 alle 20 Serien nur RM 40.—. Westentasche Geheimphotopaket 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.—. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in gesch. Briefumschlag.
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. 1, Paris (9).

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

GUMMI- waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. „Medicus" Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 8.

Aktphotos Serie M. 5.— und 10.— **S. Charles, P. R. Strassbourg,** Frankreich



Scènes animées (Atelier-Aufnahmen) Angebot einschl. Bücherliste durch Schließfach 119 J., Hamburg 36. Standangabe erbeten. Ausl. i. Doll.

TOD ODER ZUCHTHAUS
bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Frauenleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 103.



Eintrittspreis: Saalkarte Mk 3.—, Logenplatz Mk. 8.—
Maskenzeichen Mk. 2.— an der
Kasse der Luitpold-Lichtspiele Briennerstraße

Seelen-Analysen! aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde.** Kl. 6.50 groß. 10 in Nachn. und 5 Pfg. Wkt tig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astrographologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** J. Scharnhorststr. 5, Beratungen.

Hochinteressante !!! seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— bis 50.—. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld,** Berlin-Steglitz, Schließfach 41.

MÄNNER! FRAUEN! Bei nerv. Schwäche, Gesichtsakne hilft o. lange Kur prompt **CONTRAL (DRPa)** Preis n. Kart. **3.50 M.** Nachn. extra Drucks. gg. Rückporto **E. Buhl,** Versandgeschäft, **Breslau 11**

Mannes-Schwäche NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50 J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

Frauen Eheleute **Neueste hygienische und sanitäre Artikel.** Preisliste gratis b. Artikelangabe **Frau C. Schoenle, Augsburg 11/502** Stettenstraße 16.

SEXUAL-SCHWÄCHE
10 000 Gratisberatungen für Ungeheilte ausführliche Darlegung u. Mk. für Unkosten beilg.
Inst. Noonan, Frankfurt/Main, Scharnhorststr. 5 | Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.



Die Frau Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul Il. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt.u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra. **Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137**

Täg ich hohen VERDIENST für männliche sowie weibliche Personen. Verlangen Sie Auskunft (Prospekt m. Garantieschein) von N. Reiter, Mannheim 612

Geheim-photographien Seltene Aufnahmen Man verlange Mustersendung **Pariser Importen Bonn (E.)**

Gummi- a. Hygiene-Artikel. Grat. Öff. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. (Hygiea Wiesbaden, B. Postf. 20.

Lebende Akt-Photos Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 Stück Mk 3.— Vorkasse oder Nachnahme. **H. KRIMBERG Hamburg 36 K**

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER, München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, WIEN XIX. Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G. Buch- und Kunstdruckerei. München, Herrnstraße 10.

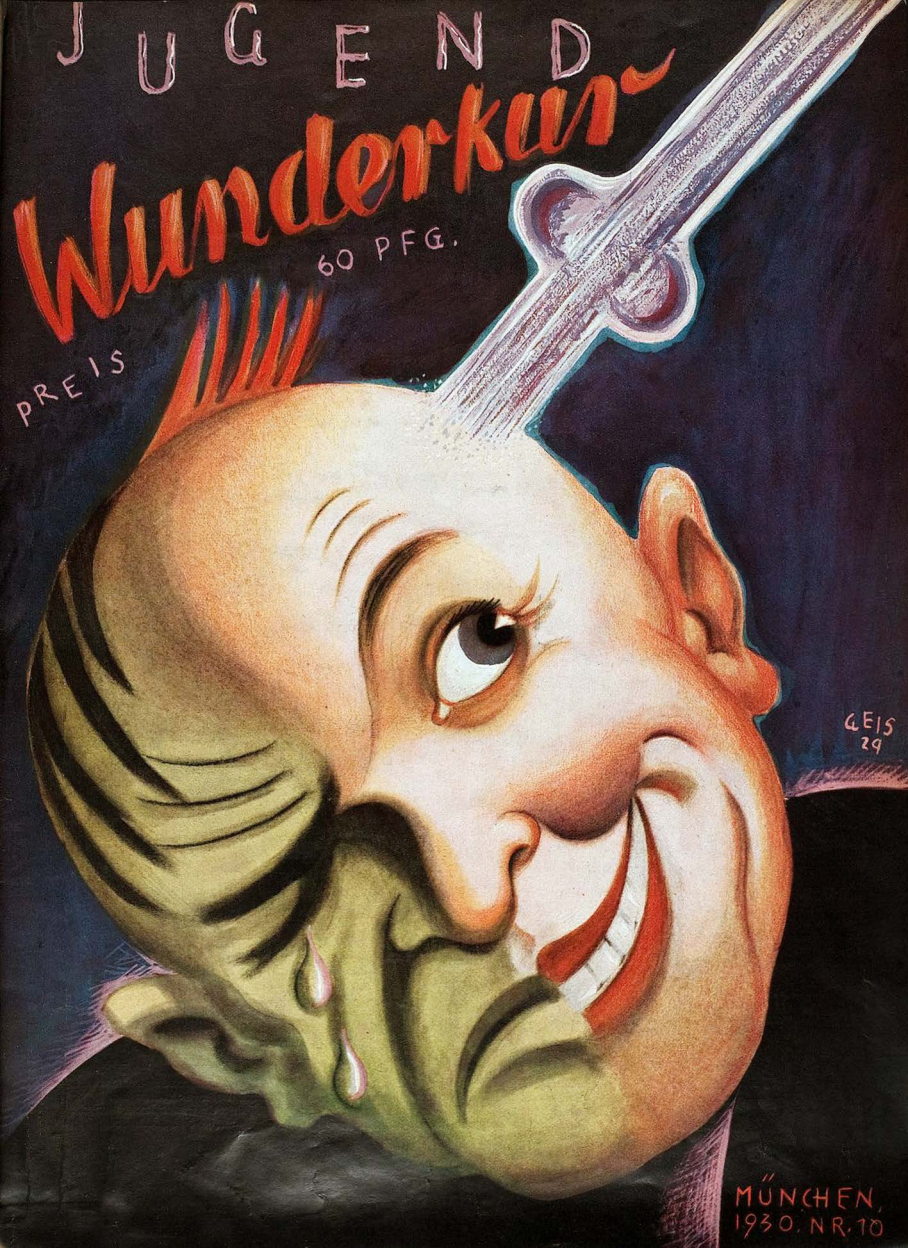
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Und nach dem Essen —

E. Wilke

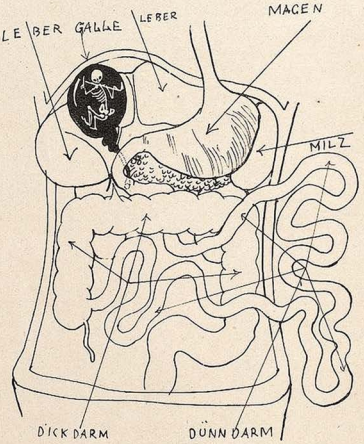


die geistige Kost!


JUGEND
Wunderkur
60 PFG.
PREIS
GEIS 29
MÜNCHEN, 1930. NR. 10

JUGEND-WUNDERKUR!

Der Tod sitzt in der Galle!



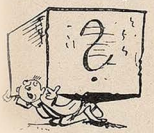
Das Leben ist eine Krankheit

Der Tod sitzt in der Galle! Das Leben ist eine Krankheit!

Hast du dir diese ewig gültigen Worte, die kein Geringerer denn jener Hippokrates auf dem dritten ärztlichen Kongreß in Athen (382 v. Chr.) der aufhorchenden Menschheit zu ihrem Heile verkündete, auch schon recht überlegt? Wir fürchten,

nein.

Du fühlst dich gesund und schleppst dich mit diesem lästigen Gedanken bis zu deinem Tode herum, du vergeudest dein Leben an eine Gesundheit, die in Wahrheit doch nichts anderes ist, denn ein tiefsitzendes chronisches Leiden. Denn



der Tod sitzt zutiefst in deiner Galle,

und wer dies nicht täglich, ja stündlich fühlt,

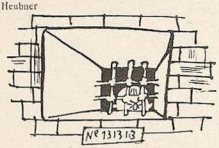


der schaufelt sich mit eigener Hand sein Grab.

Erforsche doch einmal gewissenhaft jene Unlusterscheinungen, die dein Leben bis zur Unerträglichkeit vergällen. Quälende Unlust allüberall! Oder willst du es vielleicht gar leugnen, daß du schwer an chronischer Arbeitsunlust leidest, die dich Tag für Tag peinigt? Eilst du vielleicht federnden Schrittes und mit jener jubelnden Freude im Herzen frühmorgens in dein Büro, wie sie der gesunde Mensch empfinden müßte? Leidest du nicht auch häufig an einer lähmenden Entschlußlosigkeit im Familienkreise? Deine Gattin wird uns mit tiefer Betrübnis bestätigen können, daß du nicht immer ihrem Wunsche gemäß dazu geneigt bist, jenen seelischen



Fr. Heubner



Kontakt mit ihr herzustellen, wie er als unerschütterliche Grundmauer einer glücklichen Ehe gelten darf. Stehst du vielleicht dem Kurssturz deiner Papiere, dem Zusammenbruch deines Unternehmens, deiner Untersuchungshaft mit jener freudigen Stimmung gegenüber, wie sie der gesunde Mensch als wertvolle Bereicherung seines Innenlebens dankbar empfindet? Nein, und abermals nein! Denn **der Tod sitzt in deiner Galle, und das Leben, wie du es führst, ist eine schwere Krankheit!**

Sollen wir, **müssen** wir deshalb verzweifeln, gibt es denn gar kein Mittel, das uns von der Krankheit des Lebens heilt? Doch! Denn schon vor Jahren wurde die heilsame Wirkung des Faschings von einem scharfsinnigen Forscher erkannt und einer eingehenden Würdigung unterzogen. Freilich, nur wenige Menschen waren in der Lage, aus dieser wissenschaftlichen Erkenntnis und ihrer schwer faßlichen Theorie praktischen Nutzen zu ziehen. Wir raten deshalb Unberufenen von einer **Eigenbehandlung** ab! Meist führt sie nur zu einer Verschlimmerung des Leidens, zu körperlichen Zusammenbrüchen, verbunden mit einer weiteren Abnahme der Arbeitslust, zu geistigen, seelischen und wirtschaftlichen Lähmungserscheinungen, in schweren Fällen sogar zu Alimentationsklagen.

Der Gefahr dieser „wilden" Faschingskuren ein gebieterisches „Halt!" entgegenzuschleudern, ist Sinn und Wille unseres neu gegründeten Sanatoriums. Aus dem Forschungsinstitute für angewandten Fasching hervorgegangen, hat sich unsere Heilstätte zu einem Unternehmen von Weltruf entwickelt.

Wir verabreichen unseren Patienten den Fasching individuell und rationell, in konzentrierter Form, unter sachkundiger Leitung und ohne Berufsstörungen und üble Folgeerscheinungen.

So dürfen wir denn an Stelle marktschreierischer Reklame getrost sagen:

Keine Ehefrau braucht heute mehr um die körperliche, geistige und seelische Widerstandskraft des geliebten Gatten zu bangen —

!!! Wir garantieren sie !!!

Kein Ehemann braucht heute mehr das Temperament seiner Gemahlin während des Faschings anzweifeln —

!!! Wir garantieren es !!!

Keinem Junggesellen wird heute mehr der Erfolg des Faschings versagt bleiben —

!!! Wir garantieren ihn !!!

Kein Mädchen braucht heute mehr üble Nachwirkungen des Faschings zu befürchten —

!!! Wir garantieren es !!!

Kein Lebenspatient wird fürderhin in die Lage geraten, durch Überschätzung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse den Fasching vorzeitig abbrechen zu müssen, **denn unsere Preise sind fest und reell und in angefügtem Prospekte übersichtlich festgelegt.**

!! Auf in die Faschingsheilstätte !!

Ein trauriges Kapitel

Fürwahr, mit tiefster Trauer muß es den Arzt und Menschenfreund erfüllen, wenn er die kummervollen Briefe und poetischen Klageergüsse liest, wie sie alltäglich auf unseren Operationstisch flattern. Es seien hier nur einige wenige dieser erschütternden Dokumente mitgeteilt:

„Forsch auftreten war immer die Devise meines Lebens. Typ und Kragenhöhe verpflichtet. Mein Maskenkostüm, das ich meinem Kollegen Mussolini entlehnt hatte, wurde mir zu meinem tiefsten Schmerz von der Reichsregierung entzogen. Augenblicklich leide ich an Verfolgungswahn vor der internationalen Bank in Basel. — Ich bitte um ein freundliches Zimmer o h n e T e l e p h o n v e r b i n d u n g n a c h B e r l i n. Vielleicht befindet sich unter dem Bestand Ihrer Grammophonplatten das Lied „Verlassen, verlassen, verlassen bin i —" Ich wünsche diese Platte in mein Zimmer montiert."

Sch., Reichsbankpräsident.

— — — — — — — — — —

„Unsere bayerischen Belange können nicht besser gewahrt werden, als durch den engsten Anschluß an Preußen. Ehe Preußen



Die katastrophalen Folgen des wilden Faschings sind hier durch ALFRED KUBINS Meisterhand im Bilde festgehalten



Mit unübertrefflicher Eindringlichkeit versinnbildlicht hier der allgemein bekannte und beliebte Depressionist WILHELM THÖNY die krankhaft gespenstische Atmosphäre des wilden Faschingstreibens

nicht die volle Hegemonie über Bayern erreicht hat, bleiben wir Bayern eben nur Bayern. Der Gedanke, daß mein Lebenswunsch, von Berlin regiert zu werden, vielleicht niemals in Erfüllung gehen wird, und daß selbst die opferwilligen Gaben, die Preußen an Post- und Eisenbahneinnahmen den Bayern gespendet hat, vergeblich waren, verursacht tiefe Depressions-Zustände in mir. Völlig erschüttert und an den Rand der Verzweiflung hat mich der Mißerfolg meiner kürzlichen Rede gebracht, in der ich mit Aufbietung der letzten Kräfte tauben Bayernohren die Unterwerfung unter Preußen predigte. Helfen Sie mir doch über die Enttäuschung meines Lebens hinweg! Ich bitte um ein zweischläfriges Bett, das ich mit dem preußischen Herrn Ministerpräsidenten teilen möchte."

H., bayer. Ministerpräsident.

— — — — — — — — — —

„Der Gedanke an die Hinfälligkeit des Lebens hat uns veranlaßt, Unterkunft in Friedhöfen zu suchen. Hier, inmitten von Leichen, in ff. verschalten Stollen, hatten wir so recht Muße, über die letzten Dinge nachzudenken, und das „Memento mori!" gegenseitig zur Aussprache zu bringen. In nächtelangen Diskussionen suchten wir zur Erkenntnis zu gelangen, daß irdische Güter das Glück des Menschen nicht bedingen. Wie ein Schlag traf uns deshalb die zufällige Entdeckung, daß sich mehrere Banken in der Nähe unseres Zufluchtsortes befanden. Tief erschüttert von dem Gedanken, daß man sich selbst an der Stätte der Toten vor dem Unglück des Kapitals nicht zu retten vermag, verließen wir die uns so liebgewordenen Stollen. Nun leiden wir an tiefen Unlustgefühlen. Hätten Sie in Ihrem Hause einen kleinen, wenn auch noch so bescheidenen Raum für uns frei? Ein Kellerraum, wenn möglich unterhalb Ihres Kassenschrankes, würde unseren geringen Ansprüchen an Bequemlichkeit völlig genügen."

Gebrüder Saß.

— — — — — — — — — —

„Meinen prinzlichen Gruß zuvor!

Seelisch, moralisch, körperlich und wirtschaftlich in völliger Auflösung begriffen, bin ich kaum mehr imstande, meinen zerrütteten Körper bis zum Pfandhaus zu schleppen. Die Verschlimmerung meines Zustandes muß bei meinen Untertanen die berechtigte Befürchtung erwecken, daß ich nicht imstande sein werde, meine Herrschaft künftig behaupten zu können. In der Tat bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß der wilde Genuß des wilden Faschings schließlich demoralisierend und entnervend auf Volk und Führung wirken muß. Sollte es mir gelingen, die an meinem tiefsten Mark nagenden Schädigungen noch einmal zu überwinden, so hoffe ich, den nächsten Fasching in Ihrer Heilstätte verbringen zu können, und bitte Sie, mir jedenfalls jetzt schon eine Anzahl von Separatzimmern reservieren zu wollen.

Ihr wohl affektionierter, aber völlig gebrochener

Prinz Karneval."

Kater

Still ist die Nacht, es widerhallt mein Tritt,
Im Weiten klingt noch Ballmusik und Tanz,
Auf dunklen Giebeln liegt des Mondes Glanz,
Gespenstisch schleicht ein dunkler Schatten mit.

Ach, wüßt ich doch, wozu man ratlos hopst
Und Weiber ernsthaft hin und wieder dreht,
Warum man dennoch immer wieder geht?
Oh großer Gott, wie hab ich mich gemopst.

Der reine Kragen ist zerknüllt, zerschwitzt,
Das Loch im Lackschuh saugt die Pfützen ein.

So geh ich heim, den langen Weg allein.
Ich hasse jeden, der im Auto sitzt.

Ein Mädchen geht vorbei und sieht mich an,
Sie winkt mir schüchtern, fragenden Gesichts;

Verlorne Liebesmüh! Ich brauche nichts.
Die fünfzehn Märker sind bereits vertan.

Die Welt ist mir nur trockner Seifenschaum
Und ausgekühltes altes Krapfenfett.
Ich will nur eins: in mein geliebtes Bett.
Dort ist das Leben, denn dort ist der Traum.

BRUNO WOLFGANG

Unser Heim!

Der humane Zweck unserer Anstalt, die leidende Menschheit von der Krankheit des Lebens zu befreien, wird dem Patienten bereits eindringlich mit dem Spruche ins Bewußtsein gerufen, der ihm über der Eingangspforte aus steinernen Lettern entgegenruft:

„Maskieren
und nicht verzweifeln!"

Fürwahr, welcher Kleinmütige vermöchte es noch, seinem chronischen Gallenleiden in einem Hause nachzuhängen, an dessen Diele ihn bereits das markige Geschmetter einer maskierten Original-Jazzband jubelnd empfängt? Das ihm von Keller bis Erdgeschoß alle jene Freuden in komprimierter Form bietet, die er sich in der rauhen Außenwelt des Faschings erst mühsam und oft mit dem Zusammenbruch seiner Persönlichkeit erkämpfen muß? Das ihn liebevoll vor all den bitteren Enttäuschungen bewahrt, wie sie ihm der gewissenlose, ohne Verantwortungsgefühl betriebene Scharlatanismus einer „wilden" Faschingskur nachweislich zufügt? Bei uns hingegen Freude und Musik allüberall, ja selbst in unseren W.C.'s vermag es der Lebenspatient, die schmeichlerische Melodie moderner Tanzschlager durch den kurzen Griff an eine Kette sinnvoll auszulösen.

Die Raumeinteilung unserer Anstalt ist komfortabel und dem Sinne einer streng individuellen Behandlungsmethode völlig angepaßt. An den zu ebener Erde gelegenen Raum für

Bauernbälle,

der durch ein künstliches Verfahren alltäglich frisch mit menschlicher Atmosphäre bis zum Höchstdruck gefüllt werden kann, schließt sich für den an quälenden Hemmungen leidenden Lebenspatienten der unter sachkundiger Leitung eines namhaften Erotikers zweckmäßig ausgestattete

„Indische Festraum".

Künstliche Künstler sorgen hier für die kräftige Belebung der Lebenspatientinnen

J. Fenneker



Der Genesung entgegen!

Karl Holtz



mit einer Stimmung, die für den Augenblick beängstigende Gedanken an die Zukunft ausschaltet. Die im Keller installierte

„Kaschemme"

wirkt mit ihrem Mangel an Beleuchtung und ihren täuschenden Dirnen-Attrappen erfahrungsgemäß gerade auf das an Ermüdungserscheinungen krankende Publikum der höheren Gesellschaftskreise stimulierend und befreit insbesondere weibliche Patienten von pathologischer Entschlußlosigkeit und Hemmungserscheinungen. Dem Bedürfnisse dieser anspruchsvollen Lebenspatienten entgegenkommend, findet in diesem Raume jeden Mittwoch und Sonnabend ein Mord statt. Die Abstellung von **echten** Apachen, wie sie mitunter von Lebenspatientinnen gewünscht wird, ist in dem Pensionspreis **nicht** inbegriffen, wird jedoch vermittelt.

Das erste Stockwerk dient den Ordinationszimmern, der Bestrahlungskammer und den

K. Holtz



Eingang in ein Separatzimmer

Separat-Konversationsräumen.

Diese, für den Aufenthalt von nicht mehr als zwei Patienten bestimmt, erfreuen sich mit ihrer komfortablen Einrichtung und dem intimen Reiz ihrer Abgeschlossenheit der besonderen Beliebtheit unserer Lebenspatienten. Wie oft mußte man doch früher nach dem Ende eines Faschingsfestes aus dem Munde eines Paares, das sich seelisch eben nähergekommen war, die verzweiflungsvolle Frage vernehmen: „Wohin?" Ach ja, es hätte noch manches zu besprechen gegeben, gerade die wichtigsten Fragen blieben ungelöst und ließen einen Rückstand seelischer Spannungen zurück, der auf das Nervensystem zerrüttend einwirkte. Diesen üblen Nachwirkungen eines „wilden" Faschingsfestes tragen unsere Separat-Konversationsräume mit bestem Heilerfolge Rechnung, und unser gut gelagerter ff. Schaumwein mag bewirken, daß in diesen Appartements stets eine freudige, hoffnungsvolle Stimmung herrscht.

Das 2. und 3. Stockwerk enthält eine Flucht durchgehender, nur auf besonderen Wunsch gegeneinander absperrbarer

Privatzimmer

der Lebenskranken (Damen gerade, Herren ungerade Nummern). Der zwanglose, stets fluktuierende Verkehr innerhalb der Zimmerfluchten sichert dem innerlich Gehemmten raschen Anschluß. Die

Mansarde

dient mit ihren faschingsmäßig ausgestatteten Ateliers, in denen allabendlich Kostümfeste stattfinden, der Heilbehandlung mit

Luftbädern.

Eine Zentralgarderobe ermöglicht es den Luftbadenden, ihre Kostüme vor Eintritt in die Ateliers abzulegen. —

So findet denn jeder Lebenspatient, der hilfsbedürftig unsere Heilstätte aufsucht, in deren zweckdienlicher Organisation und Konzentration die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Faschingskur.

Die Behandlung mit Faschingsstrahlen

Wo saß bisher das Hauptübel des Mannes in der Zeit des Faschings? Im Gehirn. Wie viele bedauernswerte Männer vermochten es selbst nicht unter Aufbietung ihrer stärksten Willenskraft, den lästigen Gedanken an Frau und Kind aus ihren Gehirnzellen zu bannen! Ja gerade in den Augenblicken, die einer seelischen Gelöstheit besonders bedurft hätten, schaltete sich die Erinnerung an die Familie automatisch hemmend in die Gehirnganglien ein, und verursachte tiefe Depressionserscheinungen. Verzweiflung im Herzen, kehrte ein solch bemitleidenswerter Patient heim, um hinfort an der Seite der Gattin vergeblich Ersatz für seine innere Enttäuschung zu suchen.

Aber auch die Frau litt unter der „wilden" Faschingskur. Bei ihr waren es hauptsächlich **Angstzustände vor dem Ehemann,** die sich in ihr Kleingehirn zwischen Wunsch und Entschluß hemmend einschoben und einen quälenden Rückstand ungenossener Faschingsfreude zurückließen.

Anton Leidl



Gesundbrunnen in einem unserer Mansarden-Ateliers



Fr. Heubner

Ein anderes, nicht minder schweres Leiden befiel mitunter **Junggesellen** während des üblichen Faschings. Der ewig peinigende Gedanke, durch eine im Affekt begangene, unbesonnene Handlung gefährliche Dauerzustände zu schaffen, die im weiteren Verlaufe sogar zur Familiengründung führen konnten, legte sich lähmend auf ihre Seele und ließ sie die Freuden des Faschings nicht so recht ausgenießen.

Wie behandeln, wie heilen wir nun unsere Patienten?

Mit unseren Faschingsstrahlen. Die Strahlen zerstören, auf die entsprechende Sinnespartie des Kopfes appliziert, jene Gehirnzellen, die das Denkvermögen des Lebenspatienten in der oben besprochenen Form hemmend kontrollieren. Sie nähren und kräftigen selbst das schwächste Wunschphänomen so lange, bis die Widerstandskraft des Trägers durch den Drang zur Erfüllung gebrochen ist. Sie befreien den Lebenspatienten durch die Bestrahlung der entsprechenden Gehirnzellen vom hemmenden Gedanken an wirtschaftliche, berufliche und jederlei anderen Sorgen. Auf Wunsch vermögen wir es auch, durch eine **Kapitalbestrahlung** die **gesamte** Gehirntätigkeit des Patienten für die Dauer des Faschings stillzulegen.

Die Behandlung mit Faschingsstrahlen ist Vorbedingung einer erfolgreichen Kur!

Jeder Mann fühlt sich als Mann!

Jede Frau fühlt sich als Mädchen!

Jedes Mädchen fühlt sich als Frau!

Erst nach vollständiger Beseitigung pathologischer Hemmungen wird der Patient die anderen Kurmittel unserer Heilstätte mit Erfolg zu gebrauchen vermögen.

Erich Wilke



Bauernball unter 21 Atmosphären Druck

Vibrationsmassage, Schwitzkur, Luftbad

Der Körper des Alltagsmenschen, durch den Bürosessel, den Kassenschalter, die Untersuchungshaft dauernd in der Ausübung des freien Kräftespieles behindert, verlangt zum mindesten nach einer **künstlichen** Durchrüttelung seiner Muskelpartien und Organe. Die moderne Heilmethode bedient sich zur Belebung und Stärkung dieser im Alltage brachliegenden Körperpartien mit gutem Erfolge der Vibrationsmassage. Wie wenige Menschen aber können sich dazu entschließen, diese kostspielige, langwierige und wenig unterhaltende Prozedur an sich vornehmen zu lassen! In klarer Erkenntnis dieser Tatsachen nun erteilt unser Faschingsheim

Vibrationsmassage durch Tanz.

Unsere täglich dreistündigen Übungen im Paartanz kräftigen selbst die geschwächteste Beinmuskulatur unserer Patienten, beleben das durch sitzende Lebensweise oft träge gewordene Gesäß und versetzen die Brustpartie unserer weiblichen Patienten in eine zwanglose und doch kräftige, das Lebensgefühl steigernde Vibration. Diese äußerst wirksame Durchrüttelung des gesamten Körpers teilt sich auch dem **Gehirn** mit. Lähmende, die Entschlußfähigkeit hemmende Gedanken an Beruf, Ehe und wirtschaftliche Sorgen werden bei sachgemäßer Zusammenstellung der Vibrationspaare meist schon nach den ersten Übungsstunden völlig beseitigt und durch aufbauende Lebenskräfte ersetzt.

— — — — — — — — — —

Ausscheidung schädlicher Stoffe durch Transpiration ist längst als eines der heilsamsten Mittel gegen alle Arten der Erkrankung erkannt worden. Allerdings, die Mehrzahl der Lebenspatienten schwitzte bisher zur unrechten Zeit am unrechten Orte oder nur partiell. Eine radikale, gleichmäßige und zugleich angenehm wirkende **Durchschwitzung des Gesamtkörpers** wird hingegen durch unsere, jeden zweiten Tag verabreichten

Bauernbälle

gewährleistet. Ein auf 30 Grad erhitzter, in seinen Ausmaßen künstlich auf das Äußerste beschränkter Raum, der unsere Patienten zu engster Tuchfühlung zwingt, vermag schon in der ersten Stunde merkliche Transpiration zu erzeugen. Eine dem Heilzwecke entsprechend vorgeschriebene Anstaltskleidung (Patienten: Hirschlederhosen, Wollstrümpfe und Lodenjoppe, Patientinnen: Flanellhose, dreifacher Unterrock und wattierte Büstenaltrappe) steigert den Erfolg bis zur letzten Stunde, die unsere Lebenspatientinnen auf dem Schoß der Lebenspatienten zu verbringen haben. Die hierbei durch Eigenwärme gegenseitig vermittelten, überaus hohen Körpertempera-

turen, verbunden mit seelisch freiwerdenden Kalorien, erzeugen erfahrungsgemäß die höchsten Grade heilkräftiger Transpiration.

— — — — — — — — — —

Von der Schwitzkur der Bauernbälle geht es dann zweckmäßig nach Angabe der Kostüme in das

Luftbad der Atelierfeste.

Hier verhindert keine stoffliche Materie mehr die so heilsame Porenatmung der Haut. Frei und ungehemmt vermag hier selbst die im Alltagsleben vor der Öffentlichkeit streng verborgen gehaltene Pore den Organen jene unbegrenzte Fülle von Luftzufuhr zu vermitteln, nach der sie so dringend verlangen. Es mag wohl an dieser Heilwirkung liegen, daß sich gerade unsere Atelier-Luftbäder der besonderen Beliebtheit der Lebenspatienten erfreuen. Wenn wir auf Grund vorausgehender körperlicher Untersuchung trotzdem mitunter veranlaßt werden, älteren Patientinnen selbst im Luftbade partielle Bedeckung einzelner Porenpartien zu verordnen, so geschieht dies nur zu dem Zwecke, störende, auf die Lebensfreude unserer männlichen Patienten ungünstig einwirkende Einflüsse nach Tunlichkeit auszuschalten. Die Erfahrung hat uns nämlich gelehrt, daß nicht selten männliche Patienten gerade im Luftbad der Atelierfeste an seelischen Unlustserscheinungen und Gemütsdepressionen erkrankten, die sie zu der Weigerung veranlaßten, die Kur fortzusetzen.

M. Menzel



Patientin in Einzelbehandlung eines Spezialarztes

W. Thöny, Graz



Im Kostüm-Ordinationsraum

Homöopathie

Ein immer weiteres Gebiet hat sich die Homöopathie in der modernen Therapeutik erobert. Selbstverständlich wird der Gedanke, Gleiches mit Gleichem durch minimalste Dosierung des Heilmittels zu behandeln, auch in unserer Anstalt mit größtem Erfolge verwertet. —

Welches Heilmittel gäbe es aber wohl, das den Mann rascher und gründlicher von seinen Gemütsdepressionen und Lebensunlusterscheinungen zu befreien vermöchte, als ein edles Weib! Ist es es doch, das ihm, sei es als Kameradin oder sei es als Mutter seiner Kinder, treu zur Seite steht, und das er bis in das hohe Alter hinein, ja oft noch darüber hinaus, aus dem Kreise seiner Gedanken nicht zu bannen vermag. Gerne und oft verweilen sie bei einer Frau, sei es nun zufällig die eigene oder eine andere. Freilich, nicht immer eignet sich die Frau als Therapeuticum, und nicht in allen Fällen verspricht sie dem Lebenspatienten Erfolg. Denn wie ein gewohnheitsmäßig angewandtes Medikament mit der Dauer seine Wirkung einbüßt, so vermag es auch die Ehefrau nicht immer, den seelischen Organismus ihres Gatten heilend zu beeinflussen, besonders dann nicht, wenn sie ihre Liebe zu stark dosiert. Dieser Erfahrungssatz, der seit Kleopatra zum A und O der gegenseitigen Beziehungen wurde, hat uns veranlaßt, das Therapeuticum „Frau" neben der früher üblichen Heilmethode nunmehr auch in **homöopathischer** Form anzuwenden. Ein Schlüsselloch in der Türe zum Damen-Umkleideraum dosiert das Medikament auf das minimalste. Die Tatsache, daß wir durch das Verlangen unserer Patienten genötigt sind, die Schlüssellöcher ständig zu vermehren, spricht am besten für die Beliebtheit, deren sich unsere homöopathische Heilmethode erfreut. Durch den Erfolg ermutigt, werden wir nunmehr weitere Türen zu dem genannten Raum anbringen lassen, um jedem unserer Lebenspatienten sein eigenes Schlüsselloch zur Verfügung stellen zu können.

Die Anstaltskleidung

Soweit es sich nicht um die bei Atelierfesten verordneten Luftbäder handelt, ist Bekleidung innerhalb der Anstalt nicht nur erwünscht, sondern sogar Vorschrift. Den Patienten steht hierfür ein reiches Lager von Maskenkostümen zur Verfügung, deren Ausgabe unter ärztlicher Leitung, streng individuell und der Krankheitsart des einzelnen entsprechend, erfolgt. Die psychiatrische Erfahrung lehrt nämlich, daß gewisse Abneigungen und Phobieen dadurch am wirksamsten bekämpft werden, daß man den Patienten in engste Berührung mit dem Objekt seiner Abneigung oder Furcht bringt.

So war beispielsweise Exzellenz Ludendorff sehr schwer zu bewegen, sich als Freimaurer zu maskieren, bis er endlich Gefallen an der kleidsamen Schürze fand.

Ebenso schwierig gestaltete sich auch der Versuch, Adolf Hitler als Rabbiner einzukleiden. Hier konnte die ärztliche Leitung nur mit Anwendung von List und Gewalt die inneren Widerstände des Lebenspatienten brechen. Nackt in eine ungeheizte Gummizelle eingeschlossen, wurde Hitler so lange auf tiefen Temperaturen gehalten, bis er eines Tages freiwillig und mit sichtlichem Wohlbehagen den ihm dargebotenen Kaftan anlegte. Wenn auch bei diesem schwer zu behandelnden Patienten immer wieder Rückfälle in der Form eintraten, daß er versuchte, das Hakenkreuz auf dem Kaftan zu tragen, so konnte er schließlich, was seine Kleidung betraf, doch als geheilt gelten.

Unschwer war es hingegen, den Kommunisten Höllein zu veranlassen, die Maske Kaiser Wilhelm II. anzulegen. „Nu habe ick endlich das Recht, Radau zu machen!" war die einzige Entgegnung, als er in die ihm verordnete Gardehusarenuniform schlüpfte.

Hugenberg trug den Sowjetstern zwar nicht mit übergroßer Begeisterung auf seiner russischen Bolschewikenjacke, doch wurde er durch den Hinweis auf


Moft
Pralinen
Moft
Wen liebt sie nun –
mich oder die „Moft"-Pralinen? –
FOX

etwaige geschäftliche Vorteile auch dazu veranlaßt. —

Der Erfolg der genannten Anstaltskleidung war in allen Fällen ein überraschender. Von dem früheren, schwer auf ihnen lastenden Zwange befreit, ihrer Umgebung immer in der gleichen Maske vorspielen zu müssen, genossen die Patienten dankbar die Abwechslung als wertvolle Bereicherung ihres Lebensinhaltes. „Endlich einmal Rabbiner sein dürfen!" wurde zu Hitlers Schlagwort, und der Tag, an dem Kaiser Höllein den Bolschewiken Hugenberg als vaterlandslosen Gesellen anschnarrte, spricht mehr als Bände für den Erfolg unserer Heilmethode.

Hausordnung

1. Das Lärmen im Haus ist im Interesse einer ungestörten Tagesruhe unserer Lebenspatienten erst von neun Uhr abends an gestattet und muß spätestens um acht Uhr morgens beendet sein.
2. Nachschlüssel zu den Zimmern von Patientinnen werden an Patienten gegen einen Tagespreis von M. 10,— im Sekretariat abgegeben (im Abonnement Ermäßigung). Bei mehrfacher Nachfrage nach dem gleichen Schlüssel entscheidet das Los.
3. Reger Verkehr innerhalb der gesamten Patientenschaft ist Vorbedingung einer erfolgreichen Faschingskur. Im dauernden Wechsel gegenseitiger seelischer Beziehungen liegt ein wesentliches Moment unserer Heilbehandlung.
4. Zur Vermeidung von Rückfällen in die Lebenskrankheit ist den Patienten der Besuch durch den Ehemann oder die Ehefrau strengstens untersagt.
5. Verlöbnisse innerhalb der Anstalt sind nur auf die Dauer von höchstens drei Tagen, Eheversprechungen nur auf die Dauer von einer Stunde gestattet. Sollte der Patient nach Verlauf dieser Zeit nicht gesundet sein, so hat er sich sofort der Behandlung mit Faschingsstrahlen zu unterwerfen.
6. Über die Verteilung der Faschings-Anstaltskleidung entscheidet die ärztliche Leitung. An Patientinnen über vierzig Jahren werden Nackttänzerinnenkostüme nicht abgegeben.
7. Antialkoholiker haben sich täglich zur künstlichen Ernährung mit Schaumwein in der Ordinations-Bar zu melden.
8. Der sogenannte „harmlose Flirt" ist als nervenzerrüttendes, völlig ungeeignetes Mittel, Wunschphänomene in positive Lebensfreude umzusetzen, für die ganze Dauer der Faschingskur im Hause verboten.
9. Photographische Aufnahmen im Atelier-Luftbade sind verboten. In schwierigen Fällen werden dem Lebenspatienten dezente Aktphotos von der ärztlichen Leitung stundenweise verordnet.
10. Für etwaige seelische Schäden und körperliche Verfallserscheinungen, die durch einen nicht vorschriftsmäßigen oder übertriebenen Gebrauch der Faschingskur entstehen, kommt die Anstalt nicht auf.

Personal

Es bedarf wohl keiner Versicherung, daß es sich unsere Heilstätte zur ernsten Pflicht gemacht hat, nur erstklassiges, geprüftes und im Dienst erprobtes Faschingspersonal für Wart und Pflege unserer Lebenspatienten anzustellen. In unserem Empfangsraum liegt den Aufnahmesuchenden ein Album zur Einsicht auf, das die Photos aller in unserer Anstalt beschäftigten Faschingsärzte und Ärztinnen in alphabetischer Reihenfolge enthält. Denn der alte Erfahrungssatz, daß der Heilprozeß auch durch die

Persönlichkeit der ausübenden Ärzte

wesentlich gefördert wird, soll auch bei uns praktisch zur Geltung gelangen. So vermag es denn der Lebenspatient oder die Patientin, auf Grund unseres Photoalbums nach **eigenem** Ermessen jene Persönlichkeit für seine Behandlung zu wählen, zu der er besonderes Zutrauen faßt, und von der er sich den besten Erfolg seiner Faschingskur erhofft. Der besonders von männlichen und hypochondrisch veranlagten Patienten erfahrungsgemäß stets geäußerte Wunsch, im Verlaufe der Kur die behandelnde Ärztin mehrmals wechseln zu dürfen, wird von der Leitung tunlichst, und soferne der geregelte ärztliche Betrieb hierunter nicht leidet, gerne berücksichtigt. — Unseren Lebenspatientinnen steht eine reich assortierte Auswahl von sachkundigen Faschingsärzten, vom männlich dämonischen bis zum weich sentimentalen Typ, zur Verfügung. Der die Nachtjour haltende Arzt darf jedoch nur in dem Falle konsultiert werden, wenn dringende Gefahr für die Lebensfreude der Patientin besteht.

Als Pflegepersonal ist es uns gelungen, die geschlossene Gruppe der

„Ambulance Girls"

für den Dienst in unserer Anstalt zu gewinnen. Die leichte, freundliche Kleidung der liebreizenden Pflegerinnen und ihr stets heiteres, entgegenkommendes Wesen tragen nicht wenig dazu bei, selbst die schwersten Gemütsdepressionen aus der Seele unserer Lebenspatienten zu bannen. Um jedoch auch hinsichtlich des Pflegepersonals den individuellen Wünschen des einzelnen Rechnung zu tragen, haben wir eine Einrichtung getroffen, die es dem Lebenspatienten ermöglicht, im Personalraum den Namen jener Pflegerin in Leuchtschrift erscheinen zu lassen, der er sein besonderes Zutrauen entgegenbringt.

Fr. Heubner



Gruppenaufnahme unserer Ärzte und Pflegerinnen



Fr. Heubner

Das Säuglingsheim

Hand auf die Brust deiner Mutter — hast du nicht schon als Säugling die saure Milch der schlechten Denkungsart in dich eingesogen? Übertrug sie nicht schon eine negierende Lebensanschauung, ja mitunter sogar Lebensekel auf dich, der sich in lästigen Verdauungsstörungen, in übermäßig beschleunigten Körperfunktionen und allzu raschem Stoffwechsel unliebsam bemerkbar machte? Wir rufen deinen Wickeltisch als Zeugen dafür an, wie häufig und rasch du oft in automatischem Selbsterhaltungstrieb genötigt warst, den von der Mutterbrust übernommenen Lebensunmut energisch von dir zu weisen. Unser freundliches, dem Institute angegliedertes Säuglings-Faschingsheim (nicht zu verwechseln mit dem Faschingssäuglings-Heim!) dient durch zweckmäßige Ernährung dazu, schon dem Neugeborenen die Freude des Lebens zu vermitteln und im späteren Daseinskampf zu erhalten. Unsere sorgfältig ausgewählten Ammen, die ihre Spezial-Berufs-Eignung durch erfolgreiche Teilnahme am vergangenen Fasching jeweils zu erweisen haben, bürgen uns für jene Nahrung, deren der junge Lebenspatient so dringend bedarf. Freude am Augenblick, Sorglosigkeit vor dem kommenden Tag und innigste Hingabe an das Leben sind jene Elemente, aus denen sich unsere Faschingsmilch chemisch zusammensetzt. (Vormerkungen von Faschingsammen für die nächstjährige Kur werden schon jetzt entgegengenommen.)

Unsere Ernährungsmethode

Der Münchener Fasching hat sich unter den „wilden" Veranstaltungen dieser Art einen Weltruf erworben, und wir stehen deshalb nicht an, seine Erfahrungen nutzbringend zu verwerten. Sehr häufig bauen primitive Völker Heilmethoden auf empirischer Grundlage auf, und so auch in diesem Falle. In den erotischen Belangen des Faschings zurückhaltender und weniger sachgemäß als der Berliner, wendet der Münchener sein Augenmerk bei tunlicher Berücksichtigung auch des erotischen Momentes nicht zum wenigsten einer **erhöhten, zweckentsprechenden Nahrungsaufnahme** zu. In jahrzehntelangen Faschingserfahrungen hat der Münchener die besondere Heilkraft gewisser Nahrungsmittel erkannt, die er wohl auch sonsthin, während der Faschingszeit aber in ungeheuren Mengen, zu sich nimmt. Hier setzt folgerichtig die Therapeutik unseres Institutes ein. Herz und Lunge brauchen Luft, und dies besonders in der sauerstoffarmen Atmosphäre der Faschingslokale. Hier hört man nicht selten den Schrei nach Luft. Welches Heilmittel aber vermöchte diesen Wunsch der inneren Organe besser zu befriedigen, als die

Weißwurst?

Durch starke Dosierung der in den Würsten enthaltenen Luft mit würziger Gartenpetersilie führt sie der Lunge ozonreichen Sauerstoff zu und belebt hierdurch die erschlafften Atmungsorgane. Sie stärkt das Herz und wirkt dadurch auf die seelische Stimmung des Lebenspatienten. Eine sorgfältige Statistik ergab, daß sich in München unter den sogenannten „Grandlhauern", d. h. Münchens unmutigen Männern, 55% Kalbshaxen-, 20% Schweinshaxen-, 23½% Schweinswürstel- und nur

1½% Weißwurstesser befinden.

Fürwahr, ein überwältigendes Dokument für die Weißwurst! Allerdings war es den Münchenern bisher trotz aller Versuche nicht gelungen, Weißwürste aus **reiner** Luft herzustellen, und den Wassergehalt unter 50% herabzudrücken. Mit unserem Preßluftverfahren gelingt es uns nunmehr, den schädlichen Wassergehalt völlig auszuschalten, und Weißwürste aus analytisch reiner Luft und Petersilie herzustellen.

Zur Weißwurst nimmt der Münchener gerne die sogenannten

Laugenbrezen,

zumeist jedoch werden diese Brezen zu kurz gelagert und schon nach kaum dreimonatlichem Trockenverfahren dem Patienten verabreicht. Unsere luftgetrockneten Laugenbrezen kommen nicht **vor einem Jahr** der Lagerung zur Ausgabe und kräftigen dadurch noch mehr als die Münchener Brezen die Nackenmuskulatur. Um das bisher so lästige Ausbrechen der Zahnplomben zu verhindern, steht unseren Patienten kostenlos ein Atomzertrümmerer zur Verfügung.



Die Faschingstablette

Wie vielen unglücklichen Lebenspatienten versagt es ihre Berufstätigkeit, sich unserer Kur zu unterziehen! Aber auch diesen Ärmsten der Armen soll und kann geholfen werden! Unserem Spezialchemiker ist es nach langjährigen Versuchen an Kaninchen und Mäuschen gelungen, eine

Faschingstablette

herzustellen, die in konzentrierter Form alle jene wirksamen Bestandteile enthält, aus denen sich die Lebensfreude des Patienten zu regenerieren und zu kräftigen vermag. Täglich abends, etwa zehn Stunden vor dem Schlafengehen auf drei Flaschen guten Schaumwein und zur Erhöhung der psychischen Wirkung am besten aus lieber Frauenhand genommen, wirkt die Tablette außerordentlich belebend und anregend auf den Gemütszustand des Mannes. Sie beseitigt völlig bis zur Morgenstunde das während des Faschings so lästige Schlafbedürfnis und verlegt es in gesundheitsfördernder Weise auf den Tag. Für Berufstätige ein unschätzbarer Erfolg. Ein Beamter schreibt uns hierüber:

„Das lästige Bedürfnis nach Nachtruhe stellte sich bei Faschingsvergnügungen, wie ich sie bisher pflog, bereits gegen Mitternacht ein und trieb mich zur Heimkehr. Völlig ausgeruht vermochte ich dann im Büro nicht mehr so recht jenen tiefen Schlaf zu finden, den ich zur Erhaltung meiner Gesundheit benötige. Ihre Faschingstablette hat eine derartige Kräftigung und Steigerung meiner nächtlichen Lebensfreude bewirkt, daß ich seither die Nachtruhe entbehren kann, und erst nach Betreten meines Büros in einen tiefen, erquickenden Schlaf verfalle."

Über den positiven, die Lebensfreude in das Ungemessene steigernden Erfolg unserer Faschingstabletten äußert sich ein anderer Beamter (Schutzmann) wie folgt:

„Ihren Faschingstabletten anfänglich etwas mißtrauisch gegenüberstehend, habe ich an Stelle der verordneten Dosis täglich drei Stück davon eingenommen. Die hierauf empfundene Lebensfreude steigerte sich bis zu dem Maße, daß die dienstwidrig dem Publikum gegenüber erwiesene und durch Lachkrämpfe unterbrochene Freundlichkeit zu meiner Entlassung führte. Meine in Aussicht stehende Beförderung zum Prinzen Karneval entschädigt mich hiefür völlig und spricht am besten für den Erfolg Ihrer Faschingstablette."

Werner P. Schmidt



Der bekannte „jugendliche" Dichter Beda Hafen schildert seine Erfahrungen mit unseren Tabletten wie folgt:

Vor der Verblödung mich zu retten,
Vor Perlsucht, Milzbrand und Skorbut
Besorg' ich Faschingskurtabletten
Aus deinem werten Institut.

Ich nahm die Dosen nicht vergebens
Und danke dir in Frack und Lack:
Du bist der Zeiteis meines Lebens,
Und ich ein umgekehrter Sack!

Jetzt toll' ich wie ein Botokude
Luftspringend, was ich nie gekonnt,
Daß ich die Decke meiner Bude
Berühre mit der Hinterfront!

Umärmeln könnt' ich dich, mein Lieber,
So ist mir erzquietschpudelwohl!
Zum Teufel ist mein Kindbettfieber,
Ich schwimm' in Lust und Alkohol!

Ich bin an Kraft ein Überriese:
Was flieht ihr mich Mädchen meinen Mund?
Nehmt auch Tabletten ein wie diese,
Dann wird ihr Wunder an euch kund!



216,75 Std.-Km.

BMW als schnellstes Motorrad der Welt

von der FICM anerkannt!

Folgende 6 Weltrekorde sind am 27. Jan. 1930 in Brüssel bestätigt worden: 1 km fliegender Start 196,72 Std.-Km. Kat. 500 und 750 ccm; 1 Meile fliegender Start 216,75 Std.-Km. Kat. 750 und 1000 ccm; 1 Meile stehender Start 161,88 Std.-Km. Kat. 750 und 1000 ccm. Die Rekorde wurden am 19. Sept. 1929 bzw. 15. Okt. 1929 von Ernst Henne bei München aufgestellt

BAYERISCHE MOTOREN WERKE A.-G. MÜNCHEN 13

Aus unserer Briefmappe

Die psychische Regeneration unserer Patientinnen spricht sich am deutlichsten durch ihren inneren Drang aus, uns unaufgefordert ihre begeisterte Anerkennung auszusprechen. Aus der reichen Auswahl der uns zugegangenen Gedichte und Prosa-Zuschriften sollen hier nur einige folgen:

„Wir Bühnenkünstlerinnen zeigen vom sechzigsten Lebensjahr an mitunter gewisse Ermüdungserscheinungen, die selbst durch Aufwand von Schminke nicht zu beheben sind. Ihre Faschingskur hat nicht nur innerlich belebend, sondern in erstaunlichem Maße auch verjüngend auf mich eingewirkt. Ich darf es Ihnen heute mit gutem Gewissen gestehen, daß ich mich seit Gebrauch der Kur wieder fünfzigjährig fühle, und deshalb mit der Absicht umgehe, fortan in Kinderrollen aufzutreten."

Fritzi M.

In der Jugendzeit, beengt
Von den seelischen Gewächsen,
War ich strotzend von Komplexen:
Alles war bei mir verdrängt.
Nachher hab' ich sublimiert
Mein gesamtes Unbewußtes
Und total verreagiert
So Gekonntes wie Gewußtes.
Minderwertigkeitsgefühl
Kroch durch meine Traumsymbolik
Ja! Ich weinte in mein Pfühl
Stundenlang aus Melancholik.

Schließlich hab' ich konsultiert
Einen Psychoanalysten.
Der hat mich psychoseziert ...
Lieber Himmel! Wenn Sie wüßten ...!
. . . . . !
. . . . . !

Nur durch Ihre Faschingskur
Ist erblüht wie junger Flieder
Meine seelische Struktur.
Körperlich geht's auch schon wieder
Besser. Ich bin nicht mehr krank;
Ordnung herrscht in den Komplexen
Endlich wieder Gott sei Dank!
Ihre Faschingskur kann hexen!

Ihr ewig dankbarer
MORIZ MAX ZIROM,
Hektoliterrat in M.

DIALON-PUDER

Der glänzend bewährte Kinder-Puder

Original-Blechstreudose RM -.80

Für die schöne Frau!

Cleopatra Schönheits-Milch Excelsior

ist das hervorragendste Mittel zur Verjüngung und Erlangung einer jugendfrischen Haut. **Keine Creme, keine Paste,** welche die Poren verstopft u. die natürliche Hautatmung hindert, sondern ein Produkt aus rein natürlichen organischen Rohstoffen des Pflanzenreiches, welche der Haut nach kurzem Gebrauch einen zarten, blendend weißen Teint verleiht. **Cleopatra Schönheits-Milch** entfernt **unter Garantie** alle Krähenfüße, Runzeln, Falten und Unreinheiten der Haut. Der Teint wird jeder blassen, grauen Gesichtsfarbe. / **Preis, Größe I, RM. 3.50 — Größe II, RM. 6.— zuzgl. Nachnahmespesen.**



Wasserwellenapparat „EXCELSIOR" (D.R.P. ang.)
Der beste bis jetzt konstruierte Apparat zur mühelosen Selbsterzeugung natürlicher Wasserwellen. Glänzende Anerkenng. Notar. Erfolgsbeglaub. Einmalige Anschaffung erspart f. immer d. Friseur. Passend f. jede Frisur. **Preis RM. 2.50 zuzgl. Nachnahmespesen.**

Prächtige Locken!
Von vierzehnmägiger Dauer, **garantiert haltbar,** ohn. Brennschere, falls keine Wasserwellen erwünscht, erhalten Sie sofort **unt. Garantie** durch unsere Haarkräuselessenz „EXCELSIOR" Preis für einfache Packung **RM. 2.50,** Doppelpackung **RM. 4.— zuzgl. Nachnahmespesen.**

Wir übernehmen für unsere Fabrikate volle Garantie Bei Nicht gefall. anstandslos Zurücknahme innerhalb 3 Tag

KOSMETIKA-VERSAND-EXCELSIOR
Berlin W 57/D 4. * Frobenstr. 3.



RASIERMESSERBLOCK

D. R. G. M. No. 1009572

ZUM REINIGEN DER RASIERMESSER UND RASIERAPPARATE
KEIN ZERSCHNEIDEN DER HANDTUCHER MEHR
PROBESENDUNG: 10 BLOCKS RM. 1.50 INKL. PORTO

ALLEINIGE HERSTELLER
OTTO METZ & CO. KÖLN
PAPIERWARENFABRIK

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal. 0,45 + Chin. 0,01 + Coff 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM k. 1.15

Hat der Vater, hat der Sohn einen Kater hilft Melon



Melon auch gegen
KOPFSCHMERZEN RHEUMA ZAHNSCHMERZ ERKÄLTUNG
Antiseptische Phenac. Chinin. Coffeinhaltige Analgetica Gift. **RM. 4.—** in allen Apotheken



MÄNNER! FRAUEN!
Bei nerv. Schwäche, Gedächtnisschwäche hilft o. langw. Kur prompt
CONTRAL (DRPa)
Preis p. Kart. **3.50 M.** Nachn. extra Drucks. gg. Rückporto
E. Buhl, Versandgeschäft, **Breslau II**

bei sexuellen Erschöpfungszuständen
Sexuran

Das neuartige und sicherste, nach bio'ogischen Grundsätzen hergestellte **Sexual-Verjüngungsmittel** zur Behebung sexueller Erschöpfungszustände und nervöser Störungen
hält was es verspricht.

Garantiert alkaloidfrei, Nachhaltigste Wirkung, Verleiht Lebenskraft und Lebensfreude bis ins hohe Alter. Viele Anerkennungen. Ärztlich glänzend begutachtet. Originalpackung 100 Tabletten Mk. 9.50, für Frauen Mk. 10.50. Kurpackung 300 Tabletten Mk. 25.—, für Frauen Mk. 28.—

Zu haben in allen Apotheken, sonst diskreter Versand durch das Depot: **Dornbusch-Apotheke, Frankfurt a. M.** (Postscheckkonto 33) gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf deren Postscheckkonto Nr. 88 442 Frankfurt a. M. Ausführliche Literatur gegen 30 Pfg. Porto in verschlossenem neutralen Umschlag durch die Alleinherstellerin:

UR/AN G·M·B·H· FRANKFURT a/M· KAISERHOFSTR·14

Von dem berühmten Monumentalwerk
„HANDBUCH DER KUNSTWISSENSCHAFT"
begründet von Professor Dr. Fritz Burger München, fortgeführt von Professor Dr. A. E. Brinckmann-Köln
mit zahlreichen Abbildungen
in Doppeltondruck und vielen zum Teil farbigen Tafeln können wir noch Bestellungen
gegen monatliche Teilzahlungen von 8 Rmk.
entgegen nehmen (im Buchhandel nicht mehr zu haben).
Ansichtssendung und Bezugsbedingungen bereitwilligst.
Artibus et Litteris, Ges. f. Bildstes- und Naturwissenschaften m. b. H., Abtlg. I, Berlin-Hohmmes

Bei Ekzem, Flechte Akne u.a
Hautleiden hilft Ernst Fleckenbrod 41 APOTHEKE
5 Mk. Düsseldorf

„Als Freund des Mummenschanzes mußte ich den Verlust eines namhaften Bestandes meiner reichhaltigen Maskengarderobe äußerst peinlich empfinden. Die Zeiten, in denen ich in der Maske eines Verwandlungskünstlers mit dem überraschenden Wechsel meiner Kostüme den Weltrekord schlug, bleiben mir unvergeßlich. Wennschon mich nunmehr örtliche Verhältnisse bis auf weiteres am öffentlichen Auftreten verhindern, so haben die mir übersandten Faschingstabletten doch insoferne günstig auf mich gewirkt, daß ich mich im engeren Privatkreise noch gerne in die mir verbliebenen 174 Kostüme verkleide."

Wilhelm, Doorn."

„Hätte ich Ihre Faschingskur schon früher gebraucht, so wäre mein Ausscheiden aus dem Amte vermutlich nicht notwendig geworden. Die Behandlung mit Faschingsstrahlen, die bei Ihren Patienten erfahrungsgemäß jede Übersicht über den Stand ihrer finanziellen Verhältnisse ausschaltet, würde auch in mir weiterhin den guten Glauben an meine unbegrenzte Zahlungsfähigkeit erhalten haben. Ich halte die Zerstörung der Additions- und Multiplikations-Gehirnzelle für das einzige wirksame Mittel zur Erhaltung der Lebensfreude."

Hilferding, Finanzminister a. D."

EIN DICKER
Vor Behandlung war ich völlig rund,
und mein Bauch hieß, unter Brüdern, Wanst.
Doch seitdem hab ich mir dreißig Pfund
abgetanzt.
Kurz und gut: Der Fasching ist gesund.

EIN EINSAMER
Vor Behandlung war ich viel allein.
Und das ist kein richtiger Verkehr.
Doch der Fasching wirft das stillste Bein
hin und her.
Kurz und gut: Jetzt bin ich viel zu zweifn.

EIN KLEINSPARER
Vor Behandlung hatte ich gespart.
Und ich wußte nicht genau, wieso.
Doch der Fasching brachte mich in Fahrt,
(mich & Co.).
Kurz, die Sparsamkeit ist keine Art.

EINE KINDERLIEBE
Vor Behandlung war ich zu modern
und für's Kinderkriegen zu gescheit.
Seit dem Fasching und dem blonden Herrn
ist's soweit.
Kurz und gut: Jetzt hab ich Kinder gern.

Mitgeteilt von Erich Kästner

Schutzmarke Steckenpferd

Die Blosfelds
wissenschaftlich und
kosmetisch
Steckenpferd
Lilienmilch-Seife

Was Sie suchen!!
Hochint. int. franz. Photos. Sendung Kn. 5.—, Prospekte und Bücherliste 30 Pfg. KARL CAMBS, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 68.

Seelen-Analysen!
aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde.** Kl. 6.00 groß. 10 in Nachn. und 5% Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astrographologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** 1. Schornhorststr. 5, Beratungen.

TOD ODER ZUCHTHAUS
bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Verhütung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126108.

Wichtig. Rat
gibt seit 30 Jahr. in **Handschrift und Charakter-Beurteil.** und in Gutacht. über anon. Schriften: der Psychographol. F. P. Liebe, München 12. Pschorr-Ring, Prosp. fr. Keine Probedtg.

Täglich hohen VERDIENST
für männliche sowie weibliche Personen. Verlangen Sie Auskunft (Prospekt m. Garantieschein) von N. Reiter, Mannheim 612

Lebende Akt-Photos
Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 Stück Mk 3.— Vorkasse oder Nachnahme
H. KRIMBERG
Hamburg 36 K

Kosmet.-hygien. Versandh. Dr. Löwente'd München 13
liefert ärztlich empf. Artik. Prosp. 12 unt. Ang. des Gewünscht. grat (gesdl. 10 Pf.)

Sexuelle Notfrag. d. Frau
M. 3.20, Nachn. **M. 3.45,** Prospekt über hochint. reich illustr. Privatdrucke gegen 30 Pfg. Briefmarken. **Akad. Buchh. H. W. Carl Graef, Leipzig C 3,** Postscheck. Leipzig 58768

PARISER AKT-PHOTOS!!!
das Gesuchteste für Sammler!
Fordern Sie Probesendung und Bücherliste. Rückporto beifügen. **Ad. Bund, Jod., Berlin N 54. Schlieht. 8**

Waffenkatalog
versendet
Emil von Nordheim.
Gewehrfabrik,
Zella Mehlis II (Thür.)

SEXUAL-SCHWÄCHE
10 000 Gratisberatungen für Ungeheilte ausführliche Darlegung u. 1 Mk. für Unkosten beilegen.
Inst. Honovan, Frankfurt/Main, Thurnhurststr. 5 1.
Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.

Frauen Eheleute
Neueste hygienische und sanitäre Artikel. Preisliste gratis b. Artikelangabe **Frau C. Schoenle, Augsburg II/502** Stettenstraße 16.

Gesundes Blut und Herzenskraft Dr. Hoffmanns „Phagozyt" verschafft!
Seit 30 Jahren glänzend bewährt. Von vielen Ärzten selbst gebraucht zur Unterstützung der Heilprozesse bei allen Leiden. 1 Orig.-Schacht., ausreichend für 1 Monat, 1.75 M. in den Apotheken. Man lasse sich interess. Prospekte kommen von **Physiolog Georg Hoffmann, Dresden-A 1,** Mathildenstraße 43 b. Bitte, sofort notieren!

Inserieren bringt Gewinn

DER ZWIEBELFISCH

ZEITSCHRIFT ÜBER BÜCHER, KUNST UND KULTUR

erscheint im 22. Jahrgang

Pressestimmen
über die beiden letzterschienenen Hefte:

Prager Presse: „. . . die kultivierte Zeitschrift „Zwiebelfisch". Wie immer, zeichnet sich der Zwf. durch unerschrockene Ausfälle gegen allerhand zeitgenössischen Unfug auf „kulturellem" Gebiete aus. Das Heft ist unterhaltsam, was man nicht vielen Zeitschriften nachsagen kann."

Münchner Zeitung: „Der Zwiebelfisch, die Zeit- und Streitschrift Hans von Webers, zeigt in der neuen Form einen angriffslustigen Geist."

Berliner Börsenzeitung: „Die bekannte übermütig sattirische, literarische Zeitschrift „Zwiebelfisch" setzt sich temperamentvoll und witzig mit der Kunst- und Kulturbürokratie auseinander."

Westfäl. Zeitung: „. . . die tapfere, zeitkritische Monatsschrift „Zwiebelfisch", deren Lektüre wir sehr empfehlen können."

Preis eines Heftes M. 1.—
Jahrgang (12 Hefte) M. 12.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

HANS VON WEBER VERLAG
MÜNCHEN 13, ADALBERTSTR. 76

REIZENDE AKTAUFNAHMEN
Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 3.80. **12 Einzelphotos** 9×12 M. 3.–, 24 St. M. 5.–, 120 **ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.– nur M. 6.–. **ASA-Magazin** 5 Hefte mit etwa 150 erl. Aktbildern statt M. 5.– nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Die schönsten** 12 Hefte mit ca. 400 Bildern statt M. 18.– nur M. 6.–, 6 Hefte M. 3.30. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Magenleidend?
Bei Magen- und Halsleiden jeder Art und deren Folgen, wie Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Krebsleiden, Geschwüren, Gasgroßen wurde der über 60 Jahre bewährte
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein
infolge der glücklichen Zusammensetzung auf die Magennerven. Flaschen zu RM 3.50, 4.75, 1 Liter zu RM 7.50 in den Apotheken. — Alleinversand:
Otto Stumpf A.G., Chemnitz
wenn nicht, Versand geg. Nachn. durch HUBERT ULLRICH (Inh. Dr. Kopf) Leipzig, Wintergasse 52.

Nervös?
Schlaflosigkeit, die Folge aufreibender Arbeit und sorgenvoller Verhältnisse, das sichere Zeichen starker Nervosität, baldigen Nerven- und Körperverfall bedeutet
Baldravin.
Es verschafft, völlig unschädlich, da Süchtiges- und kein Betäubungsmittel *gesunden, tiefen Schlaf* 25 Jahre bewährt.
In Flaschen zu RM. 2.50, 4.50, 1 Liter RM 7.50
Herstelle
Otto Stumpf A.G.,
Chemnitz.

Mannes-Schwäche
NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50 J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 31

Hochinteressante !!!
seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen. 5.– bis 50.–. Ausführliche Preisliste gratis im geschlossenen Brief
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41

Bei Gicht, Rheuma, Sexualschwäche u. a. m. verblüffende Wirkung durch **RADIUMBESTRAHLUNG**
Frau Dir. HEUPGEN, Neu-Isenburg, 10,50 M.

G U M M I-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **Medicus" Berlin SW** 68 Alte Jakobstr. 8.

Geheim-photographien
Seltene Aufnahmen Man verlange Musterendung **Pariser Importen Bonn (E.)**

Alle Männer
die infolge schlech er Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklären de Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. und bearbeit. Z. bez. F.M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Estosanus, Genf 86 (Schweiz)

Magerkeit

schlanke, unentw. Büste
Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau **Alice Maack Berlin III. 57/152** Zietenstraße 6c.

Gummi-
u. Hygiene-Artikel, Grat. Ofl. auf Neuanfrag. d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe; gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden** B. Postf. 20.

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste. **Merkur Buch-Versand Bonn.**

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M.5.– M.9,50, 25.– u. 40.–. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung. **M. Delaye. Hamburg 119** Königstr. 38

Aktphotos
Serie M. 5.– und 10.– **S. Charles, P. R. Strassbourg,** Frankreich


PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 21 1316

Gummi-
waren, hygienische Artikel Spezialwaren billigst. Preisl. grat. d. Artikelangabe. **Amphora-Versand** Berlin Schöneberg M. Schließfach 10

Hygienische
Artikel und Gummiwaren Aufklärende Prospekte über gewünschte Artikel gratis. Diskreter Versand. **Auch kosmetische Artikel.**
Sartorin - Vertrieb.
Berlin SW 48
Friedrichstr. 243, Z. 116

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke
EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN
Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Sexuelle Neurasthenie
Mannesschwäche, Impotenz, Pollutionen und verwandte Leiden. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung und Erlangung des Vollbesitzes geistiger u. körperlicher Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-, Heil- und Volksmittel. Von San.-Rat Dr. med. A. Kühner. Die aus jahrzehntelanger Praxis stammenden Ratsch läge des bekannten Arztes zeitigen erstaunliche Erfolge bei allen, die infolge jugendlicher Ausschreitungen an den Rand der Verzweiflung gebracht wurden. Kein Geheimmittel, kein. weit. Unkosten. Preis dieses umfassenden Buches M. 2,50 franko, verschlossen als Doppelbrief.
Txxas - Versandbuchhdlg **Dresden-Neustadt 6/406**


WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST
Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.– - Leinenband RM. 8.50
Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit
Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Lafontaine Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M 3.–
*
Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend
*
Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten
Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.
*
G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstr. 10

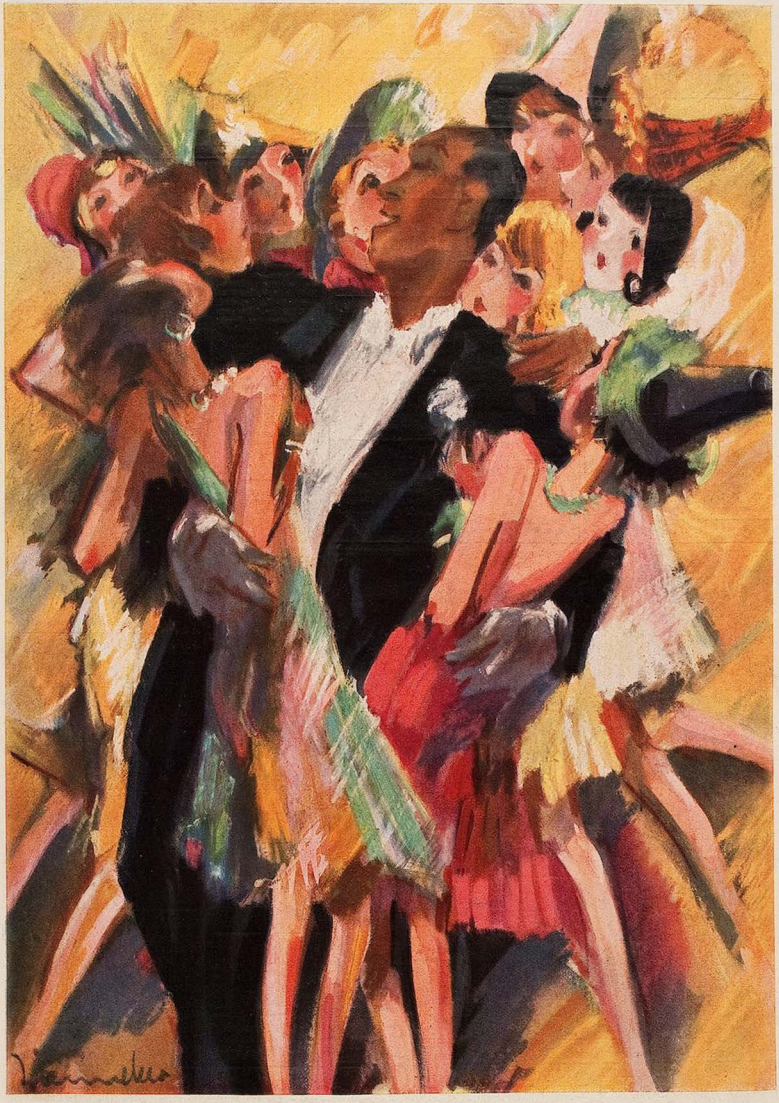
NEU! **Direkt von Paris!** NEU!
Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.–
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, RM. 1.–
Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.–
Feurige Liebschaften. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.–
Besonders zu empfehlen
Pariser Leben, Nr. 1, Illustriert RM. 1.–
Pariser Leben, Nr. 2. RM. 1.–
Privatdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.–
Memoiren eines Kammerdieners RM. 3.–
Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.
Echte Pariser Photos, das was Sie suchen! 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50 alle 20 Serien nur RM. 40.– Westentasche Geheimphotopalast 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.–. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in gesbl. Briefumschlag.
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. J, Paris (9)

Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Mitessern, unreiner Haut nur STARADIUM-Paste
In großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolg angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 5.— für leichte Fälle. Stärke II Rmk. 8.— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma **STARADIUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J.** Melchiorstr. 15.

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

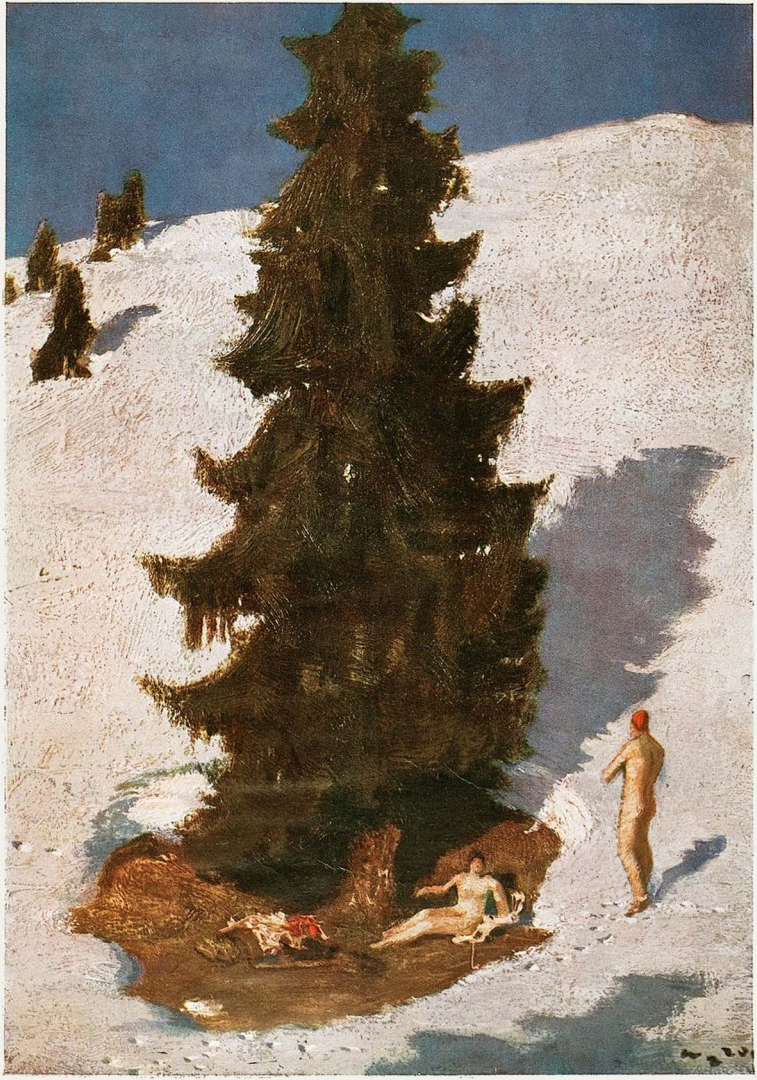
Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER, München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL. WIEN XIX. Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. —
Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Heinrich, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

J. Fenneker



Die Wandlung – nach vier Wochen Behandlung

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 11



Wintersonne

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 11



Föhnwind Walther Bertram

Wintertag im Hochgebirg

VON HERMANN HESSE

Die Zeit der großen Schneefälle ist vorüber, wir haben jetzt jene schönen, klaren Tage, deren Längerwerden man schon deutlich spürt. Wieder einmal steige ich im winterlichen Morgenlicht durch den hohen Schnee hinan, einer Alp entgegen, zwischen Hütten und kahlen Obstbäumen, die allmählich selten werden und zurückbleiben. Streifen von Tannenwald züngeln über mir den Berghang hinan bis zur letzten Höhe, wo kein Baum mehr wächst und wo der Schnee noch bis zum Sommer liegenbleiben wird, in den Mulden tief und sammetglatt hingeweht, über den Felshängen in phantastischen Mänteln und Wächten hängend.

Ich steige, den Rucksack und die Skier auf dem Rücken, in einem steilen Holzweg Schritt für Schritt bergan, der Weg ist glatt und manchmal eisig, und die stählerne Spitze meines Stockes dringt knirschend und widerwillig ein. Ich werde im Gehen warm, und an Haar und Schneebrille gefriert der Atem.

Alles ist weiß und blau, die ganze Welt ist strahlend kaltweiß und strahlend kühlblau, und die Umrisse der Gipfel stechen hart und kalt in den fleckenlosen Glanzhimmel. Jetzt trete ich in beengend dichten, finsteren Nadelwald, die Skibretter streifen stäubende Schneereste von lautlosen Zweigen, es ist hier innen im Schatten bitter kalt, ich muß die Bretter abstellen und meinen Rock wieder anziehen.

Überm Walde hängen steile Schneehänge. Der Weg ist schmal und schlecht geworden. Ein paarmal breche ich bis zu den Hüften durch den Schnee. Eine launische Fuchsspur geht vom Walde her mit, jetzt rechts, jetzt links vom Pfad, macht eine feine, spielerische Schleife und kehrt bergwärts um.

Hier oben ist eine kleine Alp, mit einer einzigen Hütte; hier will ich Mittagsrast halten. Die Hütte steht auf schmalem Weidebord, Tür und Fensterluken sorgfältig verschlossen, vor der Hütte nach Süden ist eine kleine Ruhebank an die Balkenwand gezimmert. Drüben läuft ein kleiner Brunnen, tief unterm Schnee mit dunkelglasigen Tönen läutend. Mehrmals habe ich hier oben die Mittagsstunde verbracht, es ist ein guter Platz, Fremde kommen selten hierher.

Ich zünde Spiritus an, fülle Schnee in die Kochpfanne, taste im vollen Rucksack nach dem Teepaket. Die Sonne blitzt grell im weißen Aluminium, überm Kochapparat zittert die Luft in blasig quirlenden Formen von der Wärme, der versunkene Brunnen gurgelt schwach unterm Schnee, sonst keine Regung und kein Ton in der weiß und blauen Winterwelt.

Rings um die Hütte, von dem weit vorspringenden Dach geschützt, läuft eine schneefreie Gasse, da liegen tannene Bretter, Stangen, Spaltklötze und anderes Holzwerk umher, sonderbar bloß und nackt mitten in der Schneeöde. Tiefe Ruhe herrscht. Es ist schon ein erschreckender Lärm für das verwaiste Gehör, wenn am Kocher ein Schneekorn verrutscht, wenn von unten aus den spitzen Wipfeln ein Krähenschrei knarrt.

Aber plötzlich — ich hatte halbwach im Sitzen geträumt, ungewiß wie lange, ob Minuten oder Viertelstunden —, plötzlich klingt ein unendlich schwacher, unendlich zärtlich-weicher Ton, seltsam befremdend, zauberlösend, in mein Ohr. Unmöglich, ihn zu deuten, aber mit ihm ist alles anders geworden: matter der Schnee, gedehnter die Luft, süßer das Licht, wärmer die Welt. Und wieder kommt der Ton — und wieder, und mit rasch sich verkürzenden Pausen wiederholt er sich —, und jetzt erst erkenne ich ihn, und jetzt lächle ich und sehe, es ist ein Wassertropfen, der vom Dache zu Boden fällt! Und schon fallen drei, sechs, zehn zugleich, gesellig, plaudernd, arbeitsam, und die Starre des schweigenden Wintertags ist durchbrochen: es taut vom Dach! Im Panzer des Winters sitzt ein kleiner Wurm, ein kleiner Zerstörer und Bohrer und Nahner — tik, tak, tik tik . .

Und am Boden glitzert breit ein Streifen Feuchtigkeit, und die paar hübschen cunden Pflastersteine fangen zu glänzen an, ein paar dürre Tannennadeln drehen sich schwimmend auf einer winzigen Pfütze, die kleiner ist als meine Hand. Und die ganze Mittagsseite des Hüttendaches entlang fallen lässig die

schweren Tropfen, einer in den Schnee, einer klar und kühl auf einen Stein, einer dumpf auf ein trockenes Brett, das ihn gierig schluckt, einer breit und satt auf die nackte Erde, die nur langsam, langsam saugen kann, weil sie so tief gefroren ist. Sie wird sich auftun, in vier, in sechs Wochen, und hier wird ein verblasener Grassame aufgehen, der jetzt unsichtbar schläft, klein und mastig, und zwischen den Steinen wird zwergiges Unkraut mit feinen Blumen erstehen, ein kleiner, neugieriger Hahnenfuß, eine Taubnessel, ein weiches Fünffingerkraut, ein struppiger Löwenzahn.

Wie ist dies kleine Plätzchen seit einer Stunde ganz und gar verwandelt! Ringsum liegt immer noch mannshoch der Schnee und wird noch sehr lange liegen. Aber im kleinen Bezirk der Hütte, auf der Südseite des Baches und darunter auf dem Fußbreit Erde, wie atmet da entbundene Kraft ihr begieriges Leben!

Vom Schneerand auf dem Bretterstoß rinnt sachte ein stiller Tropfen um den andern und verrinnt lautlos im saugenden Holz, und das Tauwasser klatscht freudig vom Dach, dessen Schnee doch nicht zu schwinden scheint, und vor der Schwelle dampft der feuchte Boden in der Mittagssonne dünne Wölkchen aus.

Ich habe gegessen und habe den Rock ausgetan und dann die Weste und sonne mich und gehöre mit zu der kleinen Frühlingsinsel, und wenn ich auch weiß, daß dieser kleine, spiegelnde See zwischen meinen Schuhen, und jeder von diesen glitzernden Tautropfen in zwei, drei Stunden schon wieder tot und starres Eis sein wird — ich habe doch den Frühling schon an der Arbeit gesehen.

Der arme, karge Bergfrühling, der so viele Feinde und ein so bedrängtes Leben hat, er will doch leben und arbeiten und sich fühlen! Und solange nichts anderes zu tun und an kein Gras und keine Biene, an keine Schlüsselblume und keine Ameise zu denken ist, solange spielt der Frühling wie ein Knabe begnügsam und eifrig mit dem Wenigen, was da ist.

Und jetzt beginnt sein holdestes Spiel. Er hat ja zum Spielen nichts als die Hütte und ihren winzigen Umkreis, alles andere liegt noch tief im Winter begraben. Da hält er sich an das einzige Lebendige, was da ist, an das Holz. Er spielt mit dem Holz der Balken und der Türe, mit den Brettern und Schindeln, mit den Hackblöcken und Wurzelstöcken unterm Bretterdach. Er tränkt sie mit Mittagssonne, daß sie durstig werden, dann läßt er sie Tauwasser trinken, er öffnet ihre verschlafenen Poren, und das Holz, das eben noch tot und für immer vom Kreislauf der Verwandlungen ausgestoßen zu sein schien, beginnt Leben zu spüren, Erinnerung an Baum und Sonne, an Wachstum und ferne Jugend.

Es atmet schwach in seinem Traum, es saugt verlangend Feuchtigkeit und Sonne, es dehnt sich in erstarrten Fasern, knackt hier und dort und rührt sich träge. Und da ich mich auf die Bretter lege und in der Sonnenwärme einzuschlummern beginne, kommt mir aus den halbtoten Hölzern ein wunderbar leichter, inniger Duft entgegen, schwach und kindlich voll von der rührenden Unschuld der Erde, von Moos und Bach, von Frühlingen und Sommern, von Wald und Tiernachbarschaft.

Und mir, dem einsamen Skiläufer, rührt der leise, kindliche Duft des Holzes in der Sonne stärker und bezwingender an die Seele, weckt Erinnerung an fernere, tiefere Kindheiten auf, als alles, was das Menschenreich mir seit langem gab.



Vorfrühling

Julius Freymuth



Winters Ende (Nach dem Original in Brakls Kunsthaus, München) Richard Pietzsch

LIEBESTOD IM WALD

VON KARL HEINRICH BISCHOFF

Es friert in der Nacht... den ganzen Morgen hindurch... und wieder in die Nacht hinein und durch Wochen. Die Buchenstämme haben an ihrer Ostseite einen harten Eispanzer, und die Tannen sind mit Frost dicht behangen; ununterbrochen pfeift ein scharfer Wind. Das Frühjahr scheint noch weit, und die Erde ist tief hinein gefroren. Bei solch schneidendem Sturm und bei der Glätte der Stämme muß sich der Kuder, die starke Wildkatze, auf den Boden bequemen, wenn sie ins Jagdrevier zieht. Sonst wählt sie lieber den Weg über die Bäume, er ist heimlicher, und sie liebt die Heimlichkeit wie ihr Leben. Darum jagt sie auch nicht in der Nähe des Felsloches, das ihr als Burg dient, verschlossen und zerklüftet.

Jetzt aber dehnen sich die blutigen Streifzüge weiter denn sonst. Die Beute ist mager, und der Magen treibt in ständiger Mahnung, treibt die Katze — es ist ein alter Kater — immer weiter, unruhig durch die Wälder. Es ist nicht so leicht, ihn zu befriedigen, wenn die Erde hart ist und die Mäuse zu Hause bleiben.

Ein Hase, der seit der Treibjagd als Invalide hoppelt, ist die erste Beute. Er klagt unter dem Krallengriff der Katze, schlägt mit den Hinterfüßen, die Blume zuckt wie ein wildes Pendel, der Kuder aber beißt zu, die Hasenpfoten strecken sich langsam, fast wohlig ... und dann kommen wieder ein paar fleischlose Tage für Wildkuder.

Aber die Kälte hält an. Wild magert ab, im vereisten Schnee schneiden sich die Rehe die Fesseln wund und werden hilflos. Der Kuder springt ihnen in den Nacken, reißt die Schlagader am Halse auf, jagt einige Gänge wie ein Reiter mit ihnen, dann kann er fressen. Er wird feist, fett.

Boshaft und wild und leise ist der Wildkuder vom Felsloch. Seine gelben Augen sind hart, gefährlich, sind Gift. „Horchen" und



Frühlingsfreude — Sascha Kronburg

„Sehen" sind seine Instinkte und Mittel und „Schleichen" ist sein Charakter, um nicht gesehen und gehört zu werden. Die Natur hat ihn damit bedacht. Er weiß es auszunutzen, handhabt die Gaben vollendet wie kostbare Waffen. Hat er einmal eine Beute verfehlt, so ist er voll Wut, nichts jedoch zeigt seine Erregung, er schimpft nicht, läßt den Hasen, das Reh sogar laufen, macht keinen neuen Versuch, zu erjagen, was einmal mißglückte. Er ist wie ein Stummer.

Und nun in einer Nacht, über der der Mond bleich und eisig steht, raunzt er vor sich hin. Was ist geschehen? Sein stumpfer, dicker Schwanz ist unruhig, seine Lefzen ziehen sich manchmal zurück und entblößen die Eckzähne, die fürchterlichen Dolche. Er geht hin und her. Einmal jault er laut auf, daß alle Tiere erschrecken. Dann springt er an einer jungen Buche hoch, schlägt die Krallen in die glatte Rinde, daß das weiße Buchenfleisch unter den Kratzwunden herausleuchtet ... und nochmal verwundet er den Baum, noch höher, denn zuvor. Darauf schleicht er ins Tal. Gegen Morgen kehrt er zurück. Er schläft kurz, erhebt sich und streicht, wie es Tag ist, in anderer Richtung weg. Nie sah man ihn sonst zu solcher Zeit. Er hat genug zu fressen, der Frost reicht nicht durch sein dickes Fell und doch ist er auf der Suche. Aber so weit er streicht und so weit er ging, da ihn noch der Hunger peinigte, er findet nicht, wonach sein Herz begehrt. Ab und zu springt er wie in Wut Bäume an und reißt ihre Rinden auf. Warum? Sind seine Krallen stumpf geworden in der fetten Zeit und schleift er sie auf diese Art? Wieder raunzt er, dann schreit er sein häßliches Katzengeschrei. Horchen und Sehen sind die Elemente seines Geschlechtes. Fern hat eine Wildkatze den Schrei der gestrigen Nacht gehört, sie geht ihm nach.

Nun streichen zwei der Raubtiere in den weiten Bergwald und finden sich nicht. Die Katze sieht die Bäume mit den Rißwunden, sie stellt den Schwanz steif hoch und schmeichelt den Körper rund um den Stamm. Aber wenn das Katergeschrei näherkommt, verschwindet sie. Wildkuder wird bis zur Verzweiflung wild und schreit. Antwort kommt.

Es sind drei im Revier. Ein Kuder ist zugewandert. Die Katze weiß es, allein sie weicht aus, drückt den Kopf etwas in den Nacken, zieht die Lippen zurück wie eine Lachende.

Auch der Neue horcht, sieht, schleicht. Auch er springt an den Bäumen hoch und die Katze sieht seine Post da, sieht diese Heiratsanzeige am Baum und liest sie. Der alte Kuder springt aber bedeutend höher!

Die Katzen stehen in der Paarungszeit, die Nächte sind voll vom Geschrei. Wenn sie in ihrem gewöhnlichen Leben mehr Wert auf die Augen und Ohren legen, als auf die Nase, müssen sie auch ihre Liebeszeichen sichtbar und hörbar machen, mit dem Riechen, wie es die Hunde tun, kommen sie nicht weit. Darum greifen sie die Bäume an, hoch, daß man es sieht und hoch, daß das Weibchen auch die Kraft ihrer Sprungmuskeln erkennt. Sie

(Fortsetzung Seite 172)

Vor dem Frühling

VON JOSEF ROBERT HARRER

Nun ist es so, als warte man des Stückes,
das hinter einem Vorhang auf der Bühne
schon vorbereitet wird ... Weithin der grüne
und leichte Flor ist Ahnung eines Glückes,
das wie ein frohes Spiel auf Wiesen, Fluren
vielleicht schon morgen, übermorgen lachen
und selig weinen wird ... Frühlingserwachen
ist jetzt der Titel aller Partituren.
Schon stimmt man Instrumente; und die Rollen
sind trefflich eingelernt: man kann beginnen.
Der Vorhang regt sich... Wird man sich entsinnen:
Ein altes Stück ist's, das wir sehen sollen?!



Morgentoilette — Oswald Boh

OBACHT, DER MANN!

APHORISMEN MIT NUTZANWENDUNG VON MARIA DAUT

Von den Vornamen

Der Geliebte, dem dein Vorname nicht gefällt, ist schwer verdächtig: wenn er wirklich liebt, gefällt ihm *alles*, also liebt er dich nicht genug.

Er ist bar jeder Phantasie (das ist *sehr* schlimm — ohne Phantasie keine Liebessteigerung!), sonst würde er aus dem banalsten Namen eine entzückende Abkürzung finden. Gibt er die aber nur Sammelkosenamen, so kannst du sicher sein, er tuts aus Angst vor peinlichen Verwechslungen und bringt dich so mit mehreren auf einen Nenner. (Ich warne also vor Schatz, Liebling, Mädel, Mausi usw.)

Über die Treue

Treu ist nur der *junge* Mann, solange er eben liebt. Liebt er nicht mehr, so sagt er es dir bald. Denn seine Gefühle sind ihm noch zu heilig, um sie vorzutäuschen, aber auch noch nicht teilbar. Er ist traurig über den Wandel in seinem Inneren, er leidet darunter, fühlt aber die bittere Pflicht des Geständnisses und *hat* die Kraft dazu. Du kannst dich immer auf ihn verlassen.

Der ältere Mann aber mimt Liebe, um sich jung zu fühlen, um für kurze Zeit unterzutauchen in einen beseligenden Traum, den er als *Traum* erkennt und *wertet*. Im Grunde kann er nicht mehr lieben, es fehlt ihm der Glaube. Er scheut auch vor Tragik zurück wie ein Pferd vor dem Feuer. Deshalb wird ihm alles Gefühl klein und zerrinnt ihm in den Händen. Er *ist* unkeusch und nie wirst du sagen können von ihm: „er gehört mir." — —

Liebst du ihn aber, so mußt du dich damit abfinden — wenn du kannst.

Von der Rache

Du kannst, wenn du demütig bist. Bist du aber stolz, so wendest du wahrscheinlich die Methode des Ausbalancierens an: du machst es *auch* so. Das ist ein mitunter notwendiges (weil gefühlverkleinerndes) — aber gefährliches Experiment. Es bestätigt dir deine körperlichen Qualitäten, es macht dich dem Geliebten gegenüber freier, du bist auf einmal wie erlöst von einem schweren Bann und atmest glücklich in der leichten Luft graziöser Abenteuer. Dein Gefühl ihm gegenüber wird immer menschlicher, bis du auch ihn rein körperlich erlebst. — — (Das ist ungefähr der Tiefstand, der einem Mann im Gefühl einer Frau passieren kann.) Du erschrickst — — jetzt aber hast du den Maßstab für die Liebe, mit der du geliebt wirst.

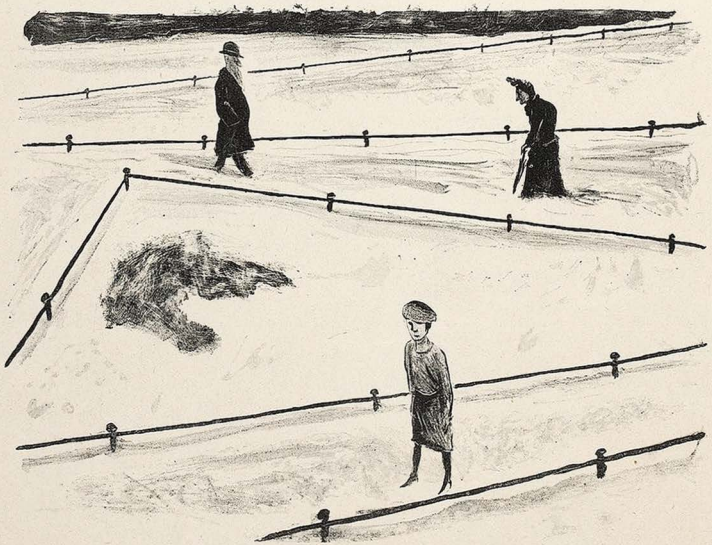
Leiser Regen

Der Regen stäubt, er ist sehr fein gesiebt.
Die Ulme fragt nicht, ob sie Dichter loben.
Wenn sie es könnte, würde sie (ganz oben)
Ein wenig lächeln, denn sie ist verliebt,

Verliebt in dieses Sprühen. — Uns begegnet
Auf den verweichten Wegen wohl kein Wunsch.
Nun wird die Welt so sachte rein geregnet —
Man fröstelt etwas, träumt vom Abendpunsch . . .

Wir sind im Park ein altes Liebespaar;
Und fallen auf den Abend doch herein.
Der Regen stäubt — ich möchte um ein Haar
Gerührt von dieser müden Stunde sein.

Hans Pflug



Spaziergang im Vorfrühling — Karl Weinmair



Frühling im sonnigen Süden

Georg Himmelfarb

Von den Folgen

Jeder, der in längerer Folge untreu war, hat die Fähigkeit zur Liebe verloren. Die „Konstanz des Gefühls" ist ihm abhanden gekommen. Niemals mehr könnte er um Liebe sterben — er liebt also nicht mehr.

Was bleibt dir übrig, da du noch jung bist, als dich entsetzt abzuschütteln von dem kalten Bad der Ernüchterung, in das dich deine Untreue getaucht hat und bedingungslos den ganzen Reichtum deiner Liebesfähigkeit deinem Geliebten neu zu schenken? (Wenn er aus dieser Prüfung als Sieger hervorgegangen ist.) Du tust es nun aus rein egoistischen Gründen, aus Angst, *dich* zu verlieren (nicht mehr ihn!). Es hat mit Opfer nichts zu tun (Opfer können drückend werden), also *darfst* du! Wie gesagt — wenn du noch kannst. Und doch, ein neuer Sturm wird dich schwach finden und deine erste Ernüchterung vergessen machen: Du hast nämlich das Gefühl des Reichtums der Beziehungen kennengelernt, du weißt von dem herrlichen Gefühl der Verfügungsfreiheit über deinen eigenen Körper — — es ist eben doch zu Ende mit dem Ewigkeitsglauben: Du hast die Schwelle überschritten und kannst nicht mehr zurück — also: geh vorwärts. C'est la vie!

Die zärtlichen Briefe

VON HEINRICH WIEGAND

Claudia kniete vor der Kommode und reichte Stefan mehrere Briefpakete.

„Ist das alles?" fragte er und sie antwortete, daß sie ein Dutzend seiner Briefe einer Freundin zur Aufbewahrung gegeben habe. Die Mutter werde nichts Kompromittierendes finden.

Später, als Stefan gegangen war, kramte Claudia vergnügt zwischen Wäschestücken ein Bündel Briefe aus. Es waren die Briefe, die bei der Freundin ruhen sollten.

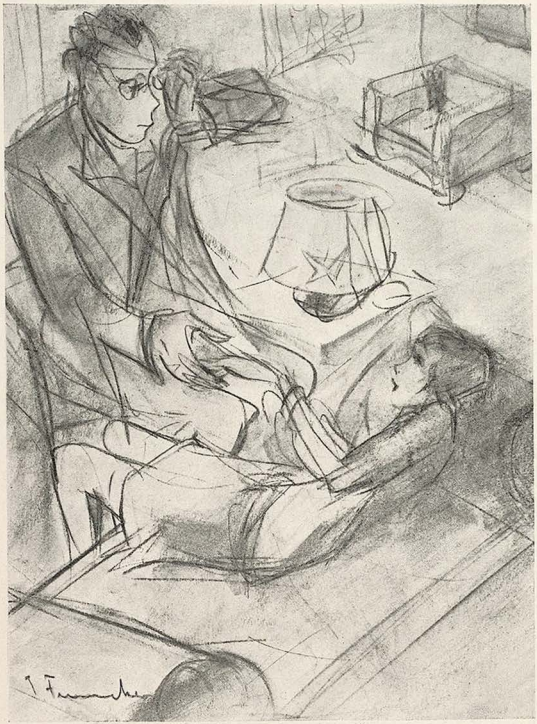
Am nächsten Abend, als Claudia vom Dienst in der Bibliothek heimkehrte, traf ihr die Mutter, die schon im Laufe des Tages eingetroffen war, im Zimmer entgegen. Die folgenden Tage verbrachten beide in gutem Einvernehmen. Am Morgen des vierten Tages erwachte Claudia, nach unruhiger Nacht, mit Fieber. Sie mußte im Bett bleiben. Die Mutter pflegte sie liebevoll, betrübt und froh zugleich. Als Claudia frische Wäsche brauchte, entdeckte die Mutter die Briefe und erkannte die Handschrift. Sie ließ sich nichts anmerken und wartete den späten Abend ab.

Als Claudia schlief, ging die Mutter mit den Briefen in ihr Zimmer. Keine Einwände des Gewissens hemmten ihre Neugierde, sie fürchtete nur, manche böse Ahnung könnte bestätigt werden. Der erste Brief verriet ihr alles. Fast wäre sie ins Schlafzimmer der

S. Kohl



Die Schwestern



Konsultation

„Vielleicht hängt es mit dem Frühling zusammen, oder hat Sie der Fasching überanstrengt, mein kleines Fräulein?"

„Ich weiß nicht — waren drei Küsse im Tag zu viel?"

Besessene sein. Neid regte sich und von neuem suchte Empörung sich der Mutter zu bemächtigen. Da kam ihr eine Briefstelle wieder ins Gedächtnis. Sie suchte und fand die Worte, sprach sie vor sich hin und dachte: so schön ist dein Kind, so wird ihm gehuldigt. Ein Reflex des Glanzes fiel auf die alte Frau, stimmte sie milde und stolz. Sie begann, alle Briefe zum zweiten Male zu lesen, ohne Neugier und ohne Überraschung. Claudias Mutter hatte viel gelesen, aber nie war ihr die Gefahr der Schönheit und die Verführung der Kunst deutlicher geworden als hier, wo einer ohne Rücksicht auf Öffentlichkeit, Verantwortung und Kritik alle Tollheit des Herzens einzig zwei Augen überantwortete.

Sie kannte Stefan, doch hatte sie seit Jahren ihn nicht gesehen, ihn aber bekämpft und ihre Tochter um seinetwillen gequält. Schlimmstes hatte sie Claudia angedroht, wenn sie je zwischen Stefan und ihr entdecken würde, was sich nicht schickt. Nun war es an dem, und sie vermochte sich nicht zu entrüsten. Sie fühlte, auch sie wäre gefolgt, hätten Rufe ihr Herz und Ohr erreicht wie die Stefans. Abschiednehmend blätterte sie zwischen den Zetteln, die anzusehen, das wußte sie wohl, Claudia ihr nie verstatten würde. Dann ging sie leise, die Briefe in der Hand, zum Bett ihrer Tochter.

Als halbhell der Morgen im Zimmer stand, erwachte Claudia. Auffahrend gewahrte sie die Mutter, die am Bett eingeschlafen war, den Kopf auf der Bettdecke. Am Boden lagen, ihrer herabhängenden Hand entfallen, Stefans Briefe.

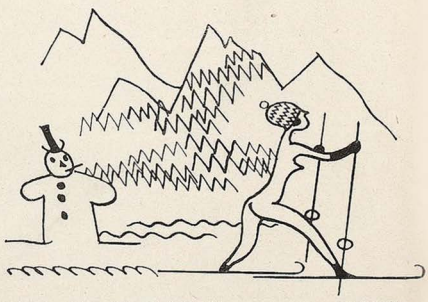
„Mutter!" schrie die Kranke.

Die Frau auf dem Stuhle hob den Kopf. Verwirrt blickte sie um sich, auf die blasse Tochter, deren Augen groß und erschrocken starrten, auf die Briefe am Boden; faßte die Hände der Zurückweichenden und sagte, was sie nachts überlegt hatte, langsam, weich und besiegt:

„Wir wollen nicht von den Briefen reden. Du scheinst sehr glücklich zu sein, vielleicht kannst du noch glücklicher werden. Ich will schweigen. Und helfen."

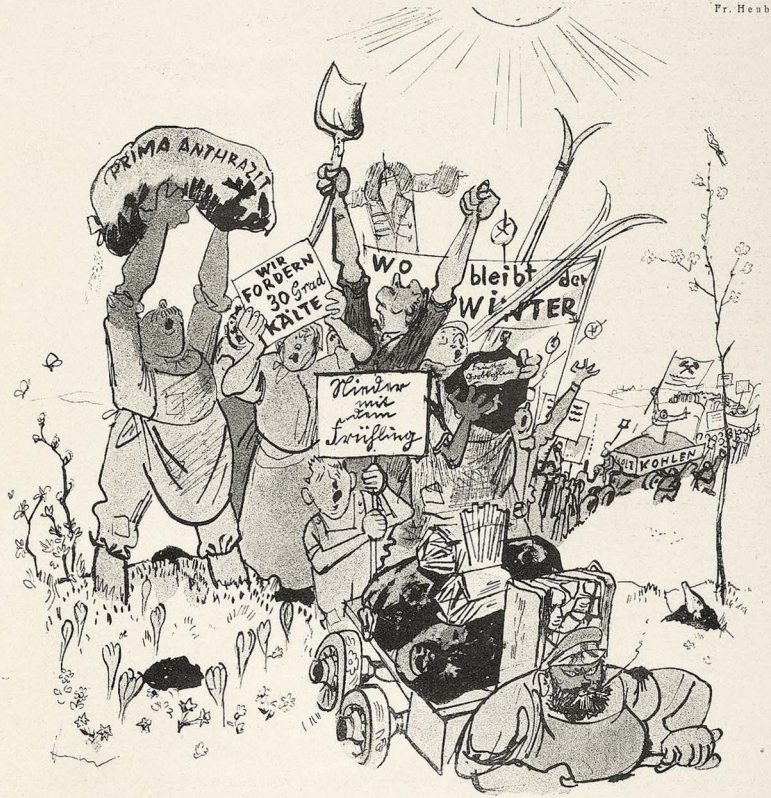
Als Claudia ihr Erstaunen überwunden hatte, weinten beide Frauen. Sie waren nie so versöhnt gewesen.

Tochter gestürzt. Fast hätte sie, bis aufs Blut empört, die Kranke züchtigen mögen. Doch bezwang sie sich und nahm sich fest vor, die Briefe zu Ende zu lesen. Oft hielt sie kopfschüttelnd inne und sann mit geschlossenen Augen vor sich hin. Das also hatte Claudia aufblühen lassen und ihr ein fröhliches Gesicht gegeben: die heimlichen Reisen am Wochenende, die nächtlichen Zusammenkünfte an fremden Orten, die Heiterkeit des folgenden Morgens. Bei der Lektüre mancher Stellen errötete sie, und las diese Sätze noch einmal. Solche Liebesbriefe konnte ein Mädchen, solche Liebesbriefe hatte ihre eigene Tochter erhalten! Manchmal fand sie Worte Claudias als Zitat. Welche Wonnen mußte die Tochter gekostet haben, welche Feste! Zaghaft stellte sich die Mutter Liebkosungen und Situationen vor, von denen die Zeilen erzählten. Immer zärtlicher, glühender und nackter wurden die Briefe. Die alternde Frau gedachte ihrer Brautzeit, die keine Geheimnisse gekannt hatte und keine Abenteuer, keine Dichtung und keine verpönte Lust. Korrekt und klar war alles vor sich gegangen, ohne Rausch waren Pflichten erfüllt worden, deren Hauptreiz etwas verborgene Frivolität gewesen war. Claudia und Stefan aber mußten



Frühlings Erwachen im Gebirge — Karl Holtz

Fr. Heubner



Protestkundgebung gegen den Frühling

„Hörst du wie die Vögel singen?"

VON KAREL ČAPEK

„Lieblich." „Herrlich." Sagen die einen. Manche sind anderer Meinung. Da hörte ich unlängst eine Dame klagen, nun müsse sie wieder ihre Wohnung wechseln, denn die Vögel im Park vor ihren Fenstern schrien schon von halb vier Uhr morgens an dermaßen, daß sie nicht mehr schlafen könne. Ich versuchte ihr Trost zuzusprechen, sagte ihr, daß nicht alle Vögel solchen Krawall machen, sondern nur die Amseln, diese schwarzen, grölenden, nichtsnutzigen Bengel, die gar keinen Sinn für Poesie haben, die schon völlig der Natur entfremdet sind und sich, den Spatzen gleich, an die Stadt gewöhnt, besser gesagt sich ihrer bemächtigt haben und keine anständigen Vögel neben sich dulden.

In meinem Garten wollte sich eine Drossel niederlassen. Sie setzte sich auf den Zaun, neigte das Köpfchen zur Seite und pfiff, daß es ihr hier gut gefiele. Da stürzte mit großem Gezeter ein Amselpaar herbei und verscheuchte die Drossel. Worauf der schwarze, gelbschnabelige Amselbursche triumphierend auf dem Zaunpfahl seines Gartens hin und her sprang und schrie: „Siehst du? Siehst du? Siehst du? Brrr!" Dann schüttelte er das Schwänzchen und spuckte energisch aus.

Das war der vorjährige Amselrich, ein großer Schreier vor dem Herrn. Er hatte seine bestimmten Ansprüche, die nur unwissende Menschen für Gesang halten konnten. Mit Vorliebe schrie er zum Beispiel aus vollem Halse: „Zieh ab! Zieh ab! Zieh ab!" Wenn er dessen überdrüssig war, fragte er, so wie es die Gassenbuben fragen: „Wie spät? Wie spät?"

Der heurige Amseljüngling — einer der Nachkommen der Vorjährigen — ist weniger persönlich. Er kennt nur ein paar Worte, weiß Gott, woher er die genommen hat. Um halb vier Uhr morgens fängt er zu johlen an: „Rostbeaf! Rostbeaf! Beaf! Beaf!" Dann hopst er ein bißchen, und dann schmettert er wieder: „Schwarzrock! Schwarzrock! Hihihihihi!" Worauf er einen Regenwurm verschmaust, als wäre dieser eine Makkaroninudel.

Es ist genügend bekannt, daß die Amseln keine großen Sänger sind. Aber ich muß gestehen, daß ich beinahe einen Nervenschock bekam, als ich zum erstenmal Nachtigallen singen hörte. Es war in Fara Sabina, einige Meilen von Rom entfernt. Ich schlummerte in meinem Züglein — da fuhr ich aus dem Traum und hatte den entsetzlichen Eindruck, daß in meiner Nähe sechs verrückt gewordene Xylophonisten mit aller Kraft in ihre Hölzer paukten ... Es war Nachtigallenschlag.

Aber — was verstehen wir Menschen. Vielleicht leben um uns Wesen, unsichtbar unserem stumpfen Blick — Cherube oder Seraphe. Vielleicht sprechen die eine andere Sprache als wir, vielleicht haben sie andere Dinge zu tun, als wir tun. Wer kann dies wissen? Möglich, daß sie manchesmal ihre Federn oder ihre Instrumente niederlegen und zerstreut den Stimmen unseres Lebens lauschen. Möglich auch, daß gerade in dem Augenblick ein Kind schreit, ein Betrunkener seine Frau beschimpft, Männer im Wirtshaus über Politik streiten und mit der Faust auf den Tisch schlagen, Zeitungsjungen die Abendblätter ausposaunen, ein Chauffeur einen Fußgänger anbrüllt: „Ochs, du! Kannst du denn nicht ausweichen?" In diesem Augenblick lächelt vielleicht der Cherub den Seraph an und sagt: „Hörst du, wie die Menschen singen?"

L. Meitner



E. Henel



Schneeverhältnisse

„Nee, Lisa — nischt los hier! Bei *gutem* Schnee sind die Männer zum Flirt zu müde, und bei *schlechtem* schlafen sie, bis er wieder gut ist."

Neid

„Wenn ick doch so trillern könnte, so oft ick mich nach einem Männchen sehne, wäre ick heute Operndiva."

Das hohe Lied vom Reißverschluß

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knöpfe,
Mit denen man die Kleider schließ'
Hinauf bis ans Gekröpfe,
Desgleichen abwärts bis dahin,
Wo es von selbst muß enden,
Weswegen wir mit rechtem Sinn
Den Reißverschluß verwenden.

Es schmachten sklavisch im Verlies
Die zugeknöpften Tröpfe.
Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knöpfe.
Wir wollen uns mit Reißverschluß
Der deutschen Freiheit weihen:
Ein Ruck genügt im Fall des Muß
Und Freie stehn im Freien.

Max

Ein wahres Geschichtchen

Sie, eine junge, hübsche, sympathische Sportfigur, Typ 1930, ruft einem Herrn zu, einer vornehmen, eleganten, in kostbaren Pelzmantel gehüllten Erscheinung, die stolz wie ein Aufsichtsratsmitglied dem Stadtbahnabteil 2. Klasse auf einem Berliner Bahnhof entsteigt:

„Mein Herr! Sie haben etwas vergessen!!"

— — — — —

„Mein Herr! Sie haben etwas vergessen!!"

Einerseits erstaunt über seine unverständliche Vergeßlichkeit, anderseits sichtlich angenehm berührt von der Höflichkeit dieser hübschen, hm, sehr hübschen, jungen Dame, kehrt der Gentleman zurück.

„Sie haben nämlich vergessen, die Tür zuzumachen! Es ist immer noch Winter!"

Mit lautem Knall flog die Tür zu!

Liebe Jugend!

Die Witwe Müller beklagt sich in einem ausführlichen Schreiben bei der Reichspost, daß die ihr von dieser Stelle zur Anbringung eines Telephonkabels an ihrem Hause bestellten Arbeiter unflätige und rohe Worte gebraucht haben sollen.

Die Reichspost richtet an den Vorarbeiter der inzwischen an einer anderen Baustelle beschäftigten Kolonne ein Schreiben, in dem Untersuchung und Berichterstattung über den Fall verlangt wird.

Nach zwei Tagen kommt folgender Brief zurück:

Sehr geehrte Herren!

Ich war bei der fraglichen Montage damit beschäftigt, den Zuleitungsdraht an den Hausanschluß anzulöten, als dem unter mir arbeitenden Johann Küppers etwas von der glühenden Lötmasse von dem Kolben zwischen Hals und Kragen tropfte. Darauf rief Küpper mir zu: „Lieber Friederich, könntest du dich nicht etwas in acht nehmen."

Hochachtend
Friedr. Schulze, Vorarbeiter.

*

In einer Berliner Schule hat der Religionslehrer den Knaben erklärt, was man unter guten Werken versteht. Um nun zu prüfen, ob die Schüler seine Erklärungen wirklich verstanden haben, wendet er sich an einen mit den Worten: „Nun, Fritz, nenne mir mal ein gutes Werk." Dieser erhebt sich und sagt nach einigem Überlegen: „Die A.E.G." Der Lehrer schüttelt den Kopf und ruft unwillig: „Du hast wieder geschlafen; du sollst mir doch ein christliches Werk nennen." Da erschallt es triumphierend aus Fritzens Mund: „Siemens, Herr Lehrer!!!"

Bevorstehender Regierungswechsel

Ahnungslüstern heb' ich oft den Riecher
In die Luft und merk' am Waldessaum,
Daß bereits diverse Federvieher
Fangemandl spielen auf dem Baum,
Daß sie Töne schon im Kropf erzeugen
Und sich wechselseitig scharf beäugen.

Dies besagt mir, wenn ich mich nicht täusche,
Daß der Winter seinen Abschied nimmt.
Auch der Kater nächtliche Geräusche
Sprechen deutlich, daß der Frühling kimmt,
Wo die Konkurrenz sich trifft im Hofe,
Fauchend und mit hochgeworf'nem Schwofe.

Morgens fährt der Bauer in der Frühe
Düfteschwere Massen auf das Feld
Aus der Hinterlassenschaft der Kühe
Zur Verschönerung der jungen Welt.
Nur die Kuh noch, wie wir leider finden,
Unterstützt die Landwirtschaft — von hinten!

Wimmelt's nicht bereits von Lenzartikeln
Auf dem Anger und im Großstadtpark:
Gänseblümchen, Krokus und Aurikeln?
In den Bäumen schwellen Saft und Mark,
Pralle Knospen aus den Stauden schießen,
Und die Bächlein und die Nasen fließen!

Beda Hafen

J. Geis



Der Frühling kommt

Da der Münchener Stadtrat aus moralischen Gründen nur mehr Anlagenbänke ohne Lehnen duldet, schreitet die Bevölkerung zur Selbsthilfe.



Orang-Utan von Paul Walther

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler · Ausführung in
ECHTEM MEISSNER PORZELLAN
und in dem schönen rotbraunen Böttgersteinzeug
Kunstgegenstände und Tafelservice
STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN
BERLIN W 50, Budapester Str. 9a
im Hause des Capitols am Zoo
LEIPZIG C 1 Goethestr. 6 · MÜNCHEN Briennerstr. 55 · DRESDEN A 1 Schloßstr. 36
Um unverbindlichen Besuch unserer Niederlagen wird höflich gebeten

Gallensteine
erledigt in einigen Tagen unser ärztlich empfohlenes
Bengamit.
Prospekte und Referenzen kostenlos.
Beumers & Cie.
Köln 90, Rubensstraße 30



Ruck-Zuck
der hohle und Feuchtigkeit durchlassende Wickelstab D. R. P. und D. R. G. M. ist bekannt as der beste Lockenwickler der Gegenwart. Leichtes Aufwickeln und schnelles Trocknen der Haare sind seine Hauptvorzüge. Preis 50 Pfennig pr. St.
Wo nicht erhältlich, direkter Versand durch
F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.
Brandenburgische Str. 46 — Postscheckk. Berlin 158041

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN

Liebestod im Wald

VON K. H. BISCHOFF (Forts. von Seite 165)

leben aber außerdem einzeln in weiten Revieren. Darum schreien sie so schaurig, daß es weit trägt, von weit her hallt.

Eines Nachts treffen sich die Kater. Sie hocken geduckt und beäugen sich, Stunde um Stunde. Nur die Schwänze spielen nervös. Keiner rührt sich. Bis auf einmal in ihrer Nähe eine Katze miaut. Sie wenden nur die Ohren. Aber die Augen bekommen Feuer und die Zähne werden sichtbar, weiß und scharf, spitz, schlimm. Der Wildkuder miaut. Dann auf einmal, wie auf Befehl, auf Befehl der Natur, auf einmal fahren sie sich in die Haare. Die Krallen kommen, die Zähne, die



heimtückischen Bewegungen der Katzen, die Wut, das kochende Blut, sie hauen sich ihre Waffen in den Leib, schreien, kämpfen, Blut ist auf dem Schnee, der aufstiebt, rücksichtslos fallen die Hiebe der Tatzen. Mit blutverklebten Augen trennen sie sich nach kurzer Weile, der Fremde springt auf einen Baum, der Kuder schleicht weg. Abends sind sie wieder beisammen. Sie hassen sich grimmig, fauchen heiser und heiß, zerkratzen sich, vergessen alle Heimlichkeit, alles Stummsein, alle Vorsicht ihres Blutes, sie rasen. Und die Katze miaut. Sie hockt auf einem Ast, ist unsichtbar, nur die Bewegungen des geringelten Schwanzes verraten sie. Am andern Morgen kämpfen sie zum dritten Mal, heftiger, gieriger, der Wildkuder ist ein Ballen Leidenschaft, Tücke, Wut, Kraft. Der andere ist nahe der Niederlage. Längst hat die Kätzin den Ast verlassen. Die beiden merken es nicht. Sie kämpfen bis Wildkuder siegt. Der Fremde baumt auf. Da schiebt sich ein Flintenlauf über einen Erdhügel, er sucht, es knallt, Wildkuder streckt sich leicht im Leib, sein Schwanz ist steil, seine Schritte sind etwas steif, wie er rasch flüchtet. Der Förster schießt nochmal nach, die Kugel fährt in einen Baum.

Am Abend hat sich der andere wieder etwas erholt. Das Blut siedet in seinen Adern. Er ist einer Katze Sohn und ist zäh. Er gibt nicht nach. Fern vom Hang her kommt durch die stille Spätwinternacht das böse Gefauche des alten Kuders. Ein grauer Schatten, sonst nichts, so schleicht ihm sein Nebenbuhler wieder entgegen. Und sie treffen sich, da am Hang, bei verkrüppelten Bäumen, da wo die Kätzin voll Tollheit miaut. Und kämpfen nochmal.

Wildkuder hat die Kugel tief im Leib, sie schmerzt bei einigen Bewegungen, sticht, ist heiß, wie die Liebe selbst. Es brennt da inwendig. Aber der alte Kuder kämpfte um das andere Feuer in seinem Leben, um das zärtliche Miauen, er schießt mit seinen steifen Schritten auf den Gegner los, seine Stimme ist ein Gezisch der Hölle. Die Hiebe fallen und die Kätzin schleicht um die Stätte. Der Kampf nähert sich dem Hang.

Auf einmal geschieht es. Rasch. Wildkuder muß der Kugel wegen vorsichtig sein, er kann nicht mehr so springen wie er will. Mitten im Angriff muß er sich schonen. Ein furchtbarer Hieb schleudert ihn in solcher kaum merklichen Schmerzenspause zum Hang. Er rollt. Er will sich auffangen, aber die Kugel! Sie schmerzt rasend. Er schließt die Augen — nur geschwind. Und — da geschieht's. Noch ein Stück fällt er den Abhang hinab. Ein Baumstumpf ist dort. Ein Zwillingspaar junger Buchen sproßt aus dem alten, abgehauenen Strunk. Der Kuder macht im Fallen eine Bewegung, er stößt sich an dem einen jungen Stamm, wird auf die Seite gedrückt und stürzt in die Gabelung hinein, auf dem Rücken, schlägt um sich. Er ist festgeklemmt.



RASIERMESSERBLOCK

D. R. G. M. No. 1009572

ZUM REINIGEN DER RASIERMESSER UND RASIERAPPARATE
KEIN ZERSCHNEIDEN DER HANDTÜCHER MEHR
PROBESENDUNG: 10 BLOCKS RM. 1.50 INKL. PORTO

ALLEINIGE HERSTELLER
OTTO METZ & CO. KÖLN
PAPIERWARENFABRIK



Wer **Erholung und Entlastung** von den täglichen Sorgen finden will, besuche den geographischen
Tierpark Hellabrunn
mit seinem reichen, in herrlicher landschaftlicher Umgebung lebenden Tierbestand. Täglich geöffnet von früh bis abends.

Frauen
erhalten nach Mitteilung ihrer Wünsche kostenlos meine neueste Preisliste, in welcher sämtliche hygienisch u. saint. Artikel enthalten sind. Hygienisches Institut
Frau Erna J. Richter
Berlin W 141 Uhlandstr. 158

Wer hat Interesse für vorn briefl. Gedankenaustausch in deutscher und fremder Sprache? Näh. geg. Doppelporto durch Briefbund Dortmund, Weisbadstr. 6/1

Tägl. ich hohen
VERDIENST
durch Heimarbeiten
u. a. Tätigkeit. Gelegenheit zur Existenzgründung. Senden Sie Ihre Adresse an N. Reiter, Mannheim 612

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z.-bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)



Seelen-Analysen!
aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde.** Kl. 6.00 groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astro-Graphologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** 3. Scharnhorststr. 5. Beratungen.

Hochinteressante !!!
seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— bis 50.—. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.

Trotz der Schmerzen kämpft er verzweifelt um seine Freiheit. Es ist umsonst. Er sieht und hört, wie der Fremde mit der Kätzin weiterzieht, er spürt die Kugel, spürt die Liebe, aber er schließt die Augen nicht mehr. Es ist aus mit ihm. Offen sieht er dem Tod entgegen, der erst nach Tagen Leben und Lieben löscht.

Grete Vollert

Vor einem Berghotel

Von Herbert Strutz

Man fährt auf zartem Pulverschnee
und träumt, man hätte Flügel.
Der Boden blinkt. Man gleitet jäh.
Wie Kissen sind die Hügel.

Man stürzt (und schürft sich wund und rauh)
es ist nicht zu vermeiden.
Doch die Geschlechter, Mann und Frau,
sind schwer zu unterscheiden.

Denn alle tragen gleiche Dreß
und fahren bunt in Reihen.
Erst abends im Hotel bei Jazz
sieht man sie dann zu Zweien.



Frühlingsahnung

„Was ist mit dir, Trude, bist vielleicht verliebt?"
„Noch nich, aber mein Herz ist bereits aper."



Die lüstigen und hinreißenden Lebens-Geschichten des Dorfmonsieur Pröhli Winkelheimer

Der Philosoph von Schneizleck

Ein humoristischer Roman von Hans Nikolaus Mang

Mit 47 Bildern des Verfassers

Geh. Mk. 4.—, Pappbd. Mk. 6.—, Ganzleinenbd. Mk. 7.—

„Wer sich ein paar Stunden schmunzelnden Behagens verschaffen will, dem sei das Buch empfohlen." Bremer Nachrichten

„Das ist wahrhaftig endlich wieder einmal ein durch und durch erfreuliches Buch, und ein höchst vergnügliches dazu. — Der Held hat einen nachdenklichen Mutterwitz, seine Abenteuer, Schnurren und Streiche sind von urwüchsiger Behaglichkeit, nichts für Damen, gewiß, aber dieser Winkelheiner Pauli hat tatsächlich etwas Philosophisches..." Süd. Monatshefte

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Lockenwickler

gibt es viele auf der Welt, gute und schlechte. Was verlangen Sie, gnädige Frau, von einem Lockenwickler? Zunächst soll derselbe eine schöne Locke formen. Dieses ist natürlich nur möglich, wenn die Form korrekt ist. Da doch eine Haarkräusel auch spät zustande kommt, muß der Wickler selbst so gestaltet sein, daß jedes Haar auf dem Wickler gestreift ist. Dadurch ist die Haltbarkeit der Locke eine viel größere. Aber auch die Handhabung muß eine leichte sein, denn stumpfe und kurze Haare lassen sich nicht so leicht aufwickeln. Alsdann müssen aber auch die Spitzen, welche innen auf dem Wickler liegen, schnell trocknen und daher muß der Wickler hohl sein und Löcher haben. Alle diese Vorzüge hat der Lockenwickler Ruck-Zuck, der nur 50 Pfennige kostet und durch das Dauerwellen-Institut F. Grieser, Berlin-Wilm., Brandenburgische Straße 46, zu beziehen ist.

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R.
Strassbourg, Frankreich

Geheim-photographien
Seltene Aufnahmen
Man verlange Mustersendung
Pariser Importen
Bonn (E.)

Moderner Buch- und Musikverlag
übern. baldige Veröffentlichung unbekannter Autoren. Näheres gegen Rückporto unter 1350 durch den Verlag der Jugend, München

Gummi-
u. Hygiene-Artikel, Grat. Ott. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe (gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. Hygiea Wiesbaden B. Postf. 20.

Das Ehekursbuch

von Dr. med. Max Hodann, welches unter dem Titel

Geschlecht und Liebe

erschien, beschlagnahmt und wieder freigegeben wurde, sollte sich jeder gereifte Mensch anschaffen. Das Buch ist rücksichtslos offen. Es behandelt ausführlich: Die Kunst des Liebesverkehrs, Eheberatung, das Vorspiel des Liebesverkehrs, die Geschlechtsverbindung, Geburtenregelung, die Abtreibungsfrage, Monogamie?, Gattenwahl u. v. a. m. und kostet gebund. in Leinen mit 12 Abbildungen 10,— RM. Als Fortsetzung erschien:

Sexualelend und Sexualberatung

99 Briefe u. Antworten, aus der Praxis der Sexualberatungsstelle Berlin unter Leitung von Dr. med Hodann. Ganzleinen zeb. 14.—RM. Ausf. Prosp. kostenl. Wir geben jeden Band gegen Monatsraten von RM. ab Beide Bücher monatl. 3.— RM. Die erste Rate wird nachgenommen. Erfüllungsort Berlin. Eigentumsrecht vorbehalten.

3.00

Gustav Weber & Co., Buchhandlung
Berlin S 14/21, Sebastiansstraße 7.
Postscheckkonto Berlin 14 49 42.

Nervenschwäche

bei Männern, G. fühlskälte bei Frauen beh. unter Garantie „Neurosin", Kurpackg. M. 5.40 Nachn. Chem. Laborat. „Heco", Altbach a/N. 4. Prosp. gratis

Aktphotos

Brüssecler Postkarten, jede Kart° eine Köstlichkeit. 60 verschied. Doppelserien zu je 10 Kart. Jede Doppelserie 3 Rm. ◊ Probekarten 1.50, 25 Probekarten 5 Rm gegen Voreinsendg. Opa: Verlag u. Versd. Berlin S42 Abt. 94, Postscheck 125 515

Für die schöne Frau!

Cleopatra Schönneits-Milch Excelsior

ist das hervorragendste Mittel zur Verjüngung und Erneuerung einer jeden rissigen Haut. Keine Creme, keine Paste, welche die Poren verstopft u. die natürliche Hautatmung hindert, sondern ein Produkt aus rein natürlichen organischen Rohstoffen des Pflanzenreiches, welche der Haut nach kurzem Gebrauch einen zarten, blendend weißen Teint verleihe. Cleopatra Schönheits-Milch entfernt unter Garantie alle Krähenfüße, Runzeln, Falten und Unreinheiten der Haut. Der Todfeind jeder blassen, grauen Gesichtsfarbe. / Preis, Größe I, RM. 3.50 — Größe II, RM. 6.— zuzgl. Nachnahmespesen.



Wasserwellenapparat „EXCELSIOR" (D.R.P. ang.)
Der beste bis jetzt konstruierte Apparat zur mühelosen Selbsterzeugung natürlicher Wasserwellen. Glänzende Anerkenng. Notar. Erfolgsbeglaub. Einmalige Anschaffung erspart f. immer d. Friseur. Passend f. jede Frisur. Preis RM. 2.50 zuzgl. Nachnahmespesen.

Prächtige Locken!
Von vierzehntägiger Dauer, garantiert haltbar, ohn. Brennschere, falls keine Wasserwellen erwünscht, erhalten Sie sofort ums. Garantie durch unsere Haarkräuselessenz „EXCELSIOR". Preis für einfache Packung RM. 2.50, Doppelpackung RM. 4.— zuzgl. Nachnahmespesen.

Wir übernehmen für unsere Fabrikate volle Garantie Bei Nichtgefall. anstandslos Zurücknahme innerhalb 3 Tag

KOSMETIKA-VERSAND-EXCELSIOR
Berlin W 57 / D 5. * Frobenstr. 3.

Lebende Akt-Photos
Neuer interess. Herren-Artikel, 12 versch. Mk. 4.— Vorkasse oder Nachnahme. Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K

Gummiwaren
Spezialartik. etc. Liste gratis bei Artikelangabe. Versand diskr. H. Schönfeld, B. 8, Berlin W 15, Schließf. 23

Was fehlt Dir oder den Deinen?

Bei Schwächezuständen und Erkrankungen aller Art fehlen die Binde-, Ausgleichs- und Schutzstoffe, die der Körper gegen Schädlichkeiten mehr braucht, die aber nicht in genügenden Mengen in der Nahrung enthalten sind. Die biologische, nach wissenschaftl. Erkenntnis bereitete Nahrungsergänzung Hoffmanns Pulver „Phagosyt" enthält nur diese organnotwendigen Stoffe, bindet die schädlichen Säuren, ersetzt verbrauchte phosphorhaltige Nervensubstanz, macht Blut und Nerven widerstandsfähig, unterstützt alle Lebens- und Heilprozesse, alle Kuren! „Phagosyt" wurde seit 30 Jahren von erfahrenen Ärzten gebraucht und glänzend bezutachtet (Berichte in der Broschüre „Hilf"). Für Geistesarbeiter, Sportleute, Schulkinder, für Magen- und Nervenschwache von größtem Werte! In Deutschl., Österr., Tschechoslowakei, Schweiz Hauptdepots, von denen jede Apotheke die Orig.-Schacht bald beschaffen kann. 1 Schacht Hoffmanns „Phagosyt" ausreichend für 1 Monat, 1,75 M., in der Schweiz 2.50 frs. Wo nicht erhältlich, verlange man interessanten Prospekt (kostenfrei) von Georg Hoffmann, Physiolog, Dresden-A 1, Mathildenstr. 43 b (Verfasser der hochwichtigen Broschüre: „Hilf den Organen! Peitsche sie nicht!", die geg. Einsend. von nur 1 M. direkt versandt wird. Postscheckkonto 22028).

Bitte, sofort notieren!
Wirst älter du und ohne Schwung,
Nimm „Phagosyt": wirst wieder jung!

Die einzige deutsche Literaturzeitung

die wöchentlich erscheint und nur 50 Pfg. kostet, ist

die Literarische Welt

Eigene Korrespondenten in allen größern Städten Deutschlands und des Auslandes sorgen dafür, daß Sie die aktuellsten Nachrichten über alle geistigen Vorgänge der Welt erhalten.

Wir wollen Ihnen

jede Woche in Form einer Tageszeitung

mit vielen Zeichnungen und Photographien, mit Zeit- und Buchchroniken, mit Referaten über Theater, Film und Kunst, einen Leitfaden durch das komplizierte geistige Leben aller Nationen geben.

Die besten Schriftsteller

des In- und Auslandes zählen zu unsern Mitarbeitern.

Senden Sie untenstehenden Abschnitt als Drucksache an uns ein.

Sie erhalten zur Orientierung kostenlos Probenummern

Bitte ausschneiden

An die Literarische Welt Verlagsges. m. b. H., Berlin W 50 Passauer Str. 34 J

Ich bitte, mir kostenlos Probenummern der „Literarischen Welt" zu übersenden.

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

Das genialste Buch über die genialste Frau der Weltgeschichte



Oskar von Wertheimer

Kleopatra

Ein biographischer Roman

Groß-Oktav : 410 Seiten Text, 34 Abbildungen und 3 Kartenbeilagen
Geh. M. 10.—, Leinen M. 13.50

Neue Freie Presse, Wien: Mit der Leichtigkeit eines Plutarch geschrieben und doch ungemein viel Gelehrsamkeit. Dieser heutige Geschichtsschreiber erhebt sich zu einer dichterischen Größe — und mit jenem Mitgefühl zu Erhabenheit, das Shakespeare der Kleopatra beibringt.

Neue Zürcher Zeitung: „Wertheimer schreibt bestrickend. Die geschichtlichen Bilder erhalten eine Sättigung durch den erzählenden Einzelzug, daß man sich in einen prunkhaften Roman versetzt glaubt."

Prager Presse: Erstaunlicher Wagemut, erfrischende Farben, rechte Erzählerkunst. Spannung, die in dem Leser bis zur letzten Seite vorhält. — Ein seltener Fall. —

Pester Lloyd: Wertheimer erzählt in bestrickender Art, durch die die Biographie zu einem farbensprühenden politischen Roman von großen Erzählertugenden wird.... Selbst das Wissenschaftliche tritt dem Buch als ästhetisch hochwertiger Schmuck bei. Das am Schluß als Quellenwerk angeführte Datenmaterial dient als Ornamentik dieses geschriebenen, ins Monumentale gehobenen Geschichtsbauwerkes.

Amalthea-Verlag
Zürich / Leipzig / Wien



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwanger schaft, Verhütung. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitus., Geschlechtskrankh. Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Soeben erschien:

EIWEL DÜRS

Ein niederelbisches Epos in einem Vorgesang und fünf Gesängen

von

WILHELM HEINITZ

74 Seiten in Ganzleinen
Preis M. 5.—

(Vortragskritik:) „Wer das niederelbische Epos Eiwel Dürs hören oder lesen wird, der wird dieses Werk und seinen Dichter nicht wieder vergessen."
Hannoverscher Kurier.

G. HIRTH VERLAG A.-G. MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 10

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Verbrennung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

Mannes-Schwäche
NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50 J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

Was Sie suchen!!
Hochintr. int. franz. Photos. Sendung Rm 5.—. Prosp. gratis und Bücherliste 30 Pfg.
KARL CAMBS,
Berlin-Steglitz, Schließfach 68.

Schöne Aktphotographien

findet der Liebhaber in den Aktkunst-Katalogen „Kamera" und „Palette" I bis IV, die zusammen 800 Wiedergaben des nackten weiblichen und männlichen Körpers in hervorragend künstlerischer wie drucktechnischer Weise enthalten. Die schöne Orientalin, die ihre Reize nur selten der Kamera preisgibt, kann er in dem Heft „Schönheit des Orients" in über 80 Aufnahmen bewundern. Die fünf Hefte kosten zusammen nur 3.80 M. Etwas ganz Besonderes aber sind die neuen Stereo-Akte, welche das Bild plastisch wiedergeben. Durch den Stereo-Apparat erscheint das Modell dem Beschauer so, als ob es in Natur vor ihm stände. Zur Einführung wird der Apparat mit 10 reizenden Aktbildern zu dem billigen Preise von 5 M. versandt. Bestellungen sind zu richten an den Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137, Albrechtstraße 127.

VILLEROY&BOCH

MOSAIKPLATTEN
WANDPLATTEN
BAUKERAMIK
KLEINMOSAIK
STIFTMOSAIK
KLINKER

FABRIKEN IN:
METTLACH, MERZIG,
DRESDEN,
DANISCHBURG,
BRESLAU-DT. LISSA

10000 Arbeitskräfte sind tätig für die in Jahrhunderten bewährte **V&B Keramik**
173 Güterzüge oder 8660 Wagen zu 10 to. oder 29 Ladungen werktäglich verließen 1927 unsere **elf V&B Werke**

FABRIKLAGER & VERTRETUNGEN in allen größeren Orten

SEIT 1748

Nachweis u. Auskunft durch Verkaufs-Direktion Dresden-A 24, Strehlener-Str. 55

HARTSTEINGUT für jeden Bedarf
SPÜLWAREN
FEUERTON
KRISTALL

FABRIKEN IN:
METTLACH,
WALLERFANGEN,
MERZIG, DRESDEN,
MONN. WADGASSEN,
TORGAU,
SEPTFONTAINES.

VILLEROY&BOCH

NEU **Direkt von Paris!** NEU!

Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.—

Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, RM. 1.—

Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.—

Feurige Liebesnächten. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.–

Besonders zu empfehlen

Pariser Leben, Nr. 1, Illustriert RM. 1.—
Pariser Leben, Nr. 2. RM. 1.—

Privatdrucke für Liebhaber

Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.—
Memoiren eines Kammerdieners „ RM. 3 –

Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.

Echte Pariser Photos, das was Sie suchen! 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM. 40.—. Weitestgehende Geheimphotopalet 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.—. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in geschl. Briefumschlag.

Maison Johannes 20 Rue St. Lazare, Dept. J. Paris (9).

Liebe Nia!

Überglücklich schreibe ich Dir heute persönlich, nachdem Dir mein ebenso glücklicher Gatte die Ankunft unseres Jungen (natürlich sofort Hausse benannt) schon mitgeteilt.

Unser Glück ist nun vollkommen, da es ja ein Junge; ich war auch nicht einen Augenblick im Zweifel, daß es ein Junge . . . Denn nachdem Großvater meinem Manne an unserem Hochzeitstage das Buch schenkte: Bub oder Mädel nach Wunsch . . .

Du wirst fragen, von wem das Buch bezogen? Nun von dem Institut: Frau **Erna J. Richter, Berlin W 141, Uhlandstraße Nr. 138 . . .** und nur für RM. 2.20.

Übrigens, ehe ich es vergesse, das Buch enthält auch andere Kapitel, alle wissenswert für junge Frauen, Mütter und Mädchen.

Gleichzeitig erhältst Du Preislisten über alle Artikel, welche von uns Frauen in gesunden und kranken Tagen gebraucht werden (Frau R. bittet um Angabe der gewünschten Artikel). Bis jetzt bin ich stets prompt und, was am wichtigsten ist, stets gut und billig bedient worden.

Grüß Deinen Tolpatsch, Baby und sei gegrüßt von Deiner glücklichen (toi, toi, toi)

Mary.

MÄNNER: FRAUEN:
Bei nerv. Schwäche, Gerührsäkte hilft o. langw. Kur prompt

CONTRAL (DRPa)

Preis n. Kurt. **3.50 M.** Nachn. extra Drucks. gg. Rückporto

E. Buhl, Versandgeschäft, **Breslau II**

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Kost. f. Marke. Lehrer a.D. Kurt Buchholz, Hannover 24, Lavessir. 67

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Geschichte der **Flitterwochen**

Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleut:

von Dr. A. Müller

71.—80. Tausend Broschiert, M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. junge Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag

Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Pertheste, 10.

PARISER AKT-PHOTOS !!!

das Gewagteste für Sammler,

Fordern Sie Probesendung und Bücherliste. Rückporto beifügen. **Ad. Bund, Jgd., Berlin N 54. Schlieni. 8**



Scènes animées

(Atelier - Aufnahmen) Angebot einschl. Bücherliste durch Schließfach 119 J., Hamburg 36. Standangabe erbeten.

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.

Merkur Buch-Versand Bonn.



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem umgewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

SEXUAL-SCHWÄCHE

10 000 Gratisberatungen für Ungeheilte ausführliche Darlegung u. 1 Mk. für Unkosten beilg.

Inst. Noosan, Frankfurt-Main, Scharnhorststr. 5 J. Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.

Hochinteressante, preiswerte Lektüre für Bücherkenner

Eine mit Spannung erwartete Neuerscheinung!

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Jordan u. einer Einleitung von Dr. Lewandowski, Bd. I: Lesbische Liebe, Bd. II: Homosexualität, Bd. III: Fetischismus, Bd. IV: Flagellantismus, Bd. V: Masochismus, Bd. VI: Sadismus, Preis pro Band **M. 1.75,** Beim Bezug der kompletten Serie in **M. 1.25,** Wir empfehlen zu subskribieren.

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer von R. Lothar, mit elegant. Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie und Praxis werden geschildert **M. 7.—**

Die sexualpsychologischen Romane von Dr. E. Blum. Treu bis Neapel (160 S.). Die Lüsterne (112 S.). Die Schande (160 S.). Schach der Liebe (200 S.). Das Brauthemd (144 S.). **Verboten gewesen!** Preis per Band nur **M. 1.—** Alle 5 Bände zusammen nur **M. 4.—**

Dju Ping Mch. Das bedeutendste chinesische erotisch-realistische Werk von O. Kibat. Ein sittengeschichtliches Dokument. **M. 5.80**



Die Liebschaften der Lilli Schroeder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bish. unbetret. Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenart. Frauencharaktere. Ein Buch von sinnbetör. Glut. **M. 4.50**

Pitigrilli, Keuschheitsgürtel, — Van de Velde, Jan. van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen geb. **M. 5.—**

Sittengeschichte des Geheimen u. Verbotenen. Mit über 200 erstmalig veröffentlichten Kunstbeilagen u. farbigen Tafeln aus dem Geheimkoffer der Archive von Polizeiämtern u. geheimen Kunstkabinetten. Ein Werk für Liebhaber u. Sammler. **Ganzleinen M. 25.—**

Liebesmittel. Eine Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. Das Werk dient zur Aufklärung breiter Volksschichten und ist gleichfalls ein Standardwerk der Wissenschaft. 400 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der ernsten Interessenten gegen Revers kostenlos ausgehändigt wird. **M. 28.—**

Die Brautnacht. Sittenbilder a. d. mod. Liebes- u. Eheleben. Von Artur Zapp. Beschlagnahmt gewesen. . . . **M. 2.50**

Tagebuch einer verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut. **RM. 3.50**

Freundinnen, Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Enter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert. **M. 4.80**

Liebe in Paris, Ein französischer Schriftsteller roman von nicht alltäglicher Art von F. Paillot. . . . **M. 3.—**

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman v. Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema nur **M. 2.50**

Nadia. Ein russisches Sittenbild von N. Abrikossowitsch. Die Geschichte eines Freudenmädchens. Der Roman spielt in den berühmtesten russischen Bordells. . . . **M. 3.50**

Venus im Pelz. Der typische Roman von Sacher Masoch **M. 5.—**

Claude zu Dritt. Von F. Paillot. Eine Reihe heikler Situationen, die sich aus den Liebeszeifühlen eines unerfahrenen Mädchens ergeben, das sich zu beiden Geschlechtern gleicherweise hingezogen fühlt. . . . **M. 3.50**

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. MÖLLER / Abt. Sort. 3, Berlin-Charlottenburg 4 (Schließfach)

Auf Wunsch liefern wir alle hier angezeigten Werke bei 40% Anzahlung gegen Monatsraten von nur M. 5.—

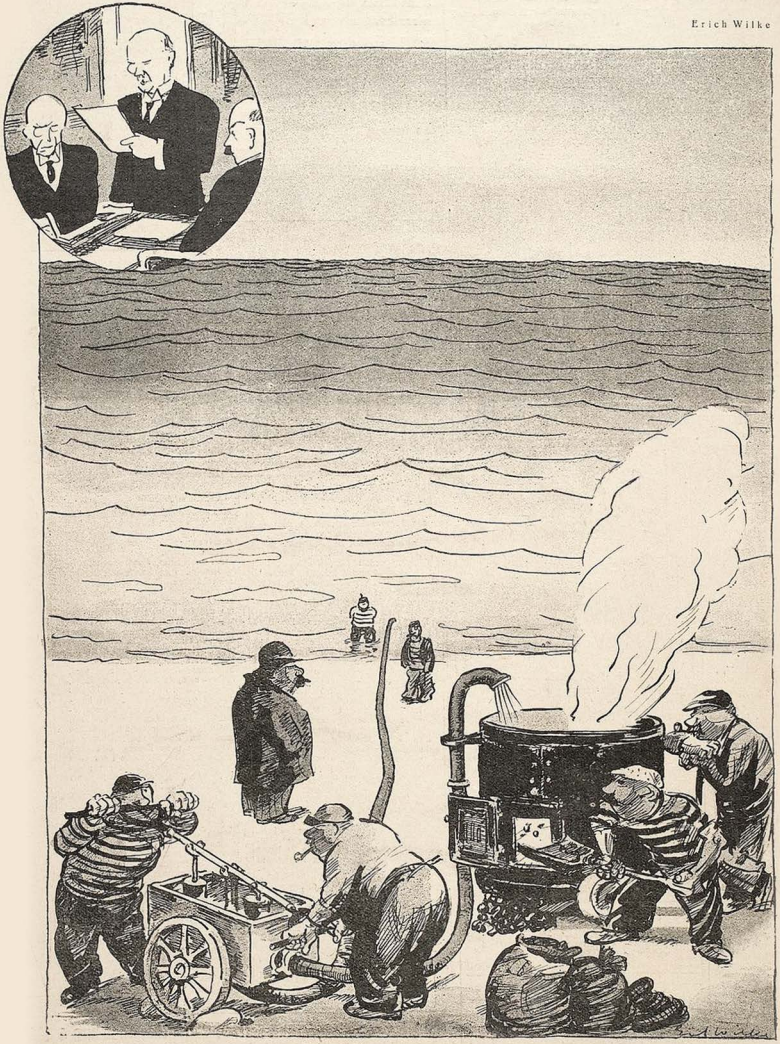
Bitte illustrierte reichhaltige Kataloge über hier nicht angezeigte Lektüre gegen Doppelporto verlangen.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — **Für die Schriftleitung verantwortlich:** FRANZ SCHOENBERNER, München. — **Für den Anzeigenteil verantwortlich:** GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, WIEN XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambüch, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt

Der letzte Antrag auf der Londoner Konferenz

Erich Wilke



„Da sich die Abrüstung der Flotten mit Rücksicht auf Werften, Admiräle usw. als undurchführbar erwiesen hat, schlage ich vor, das Meer zu beseitigen."

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 12



Naika

Christian Schad

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 12



Phantasie Max Mayrshofer

Die Liebe der Dame Anna

VON GERTRUD AULICH

Es gibt eine reiche junge Frau, sie ist Witwe, und es gibt einen blassen jungen Mann von skandalöser Armut. Auch das gibt es, daß die reiche junge Dame den armen Mann liebt, ohne daß sie ihn kennt und daß er es weiß. Aber es kommt trotz aller Bemühung der Zufälle zu keinem gesegneten happyend, das Leben ist wohl doch kein Film.

Die junge Frau mit dem schlichten Mädchennamen Anna Singer kommt aus ebenso schlichtem Milieu des Alltags. Ihr Vater ist ein kleiner Werkbeamter, aber Anna Singer verfügt über einen ungeheuren Reichtum liebenswürdiger Schönheit und wird Frau Generaldirektor Kluck. Generaldirektoren sind gewöhnlich alt, leiden an Arteriensklerose und leben in der spät geschlossenen Ehe nicht lange. Und dieser Umstand ist für die junge Frau gut, sie hat eine kaum angebrauchte, von Schönheit überstrahlte, von Geld behütete Jugend vor sich, mit der sie Himmel stürmen kann.

Aber sie stürmt nicht Himmel, sie sucht auf der Erde. Sie hat einen tiefgesenkten, keuschen scheuen Blick aus schwer verhängten Augen, sie hat eine Sehnsucht ohne Ziel und Namen und sie weiß keinen Weg zu ihrer Sehnsucht. Die Dame Anna Kluck ist trotz allem, trotz Reichtum, Schönheit und Eleganz das kleine Mädchen aus dem ärmlichen Alltag geblieben und der Zufall muß helfen.

Der Zufall hilft. Die Dame Anna geht in einer sonnigen Morgenfrühe im Stadtpark spazieren, ein Glück, daß sie nicht schläft, noch fährt, noch reitet. Sie hat ein schlichtes Kleid an und ist herablassend schön. Sie denkt an nichts, aber ihre Sehnsucht muß wie ein Magnet sein: sie zieht einen jungen Mann an, an dem nichts ist, außer etwa ein Paar überraschend warme, große, graue Augen aus weichem Samt, und ein edles, feines, aber sehr blasses und krankes Gesicht. Die Kleidung ist der sehr saubere, billige, peinlichst gepflegte Anzug der armen Leute, der mindestens ein Jahr vorhalten muß, die Stiefel sind blank und derb, der junge Mann trägt weder Stock noch Hut. Er geht langsam an der jungen Frau vorbei, man erkennt nicht, ob er sie überhaupt sieht, seine Augen sind tief nach innen gebohrt, und die Schritte sind mechanisch, ziellos, wie im Schlaf. Die Brust, sehr schmal, hängt mit den Schultern vornüber, ja das sieht ein Kind, der Mann ist krank. Die Dame Anna sieht mehr: sie sieht, daß der junge Mann eine tückische, schleichende, hoffnungslose Krankheit mit dem allerbesten Anstand erträgt, der in diesem Falle denkbar ist, daß er, obwohl der Tod in seiner Brust wohnt, ein kostbares Geschenk an Lebende sein müßte. Etwa an die Dame Anna Kluck. Ja, warum nicht? Die Dame im schlichten Kleid nickt und errötet.

Der junge Mann ist in einen Seitenweg abgebogen, man sieht nichts mehr von ihm. Es ist kein Gedanke daran, daß die Dame Anna sich nun aufmacht und ihm nachgeht, ihn stellt und ihm ihre Liebe auf dem Tablett anbietet, nein, das Geheimnis, das süß und weh alle ihre Impulse beherrscht, ist zu zart als daß man es mit festem, zupackendem Griff halten könnte. Es ist ein harter, überstürzter Zugriff auch nicht nötig, die Dame Anna ist ihres Besitzes sicher, sie weiß viele Bürgschaften: Die Stadt ist klein, der Tod gefügig, der Wille stark und die Liebe unüberwindlich. Sollte dies nicht genug sein?

Es ist nicht genug. Die Dame Anna befragt Bekannte, Freunde und Diener. Es werden ihr Namen, Straßen und Nummern genannt und man lobt ihr Interesse für Kranke und Armselige. Aber noch wartet sie, sie versucht zunächst den Magneten ihrer Sehnsucht, begeht die Promenade der Stadt. Kein Erfolg. Der blasse, feine Mensch reagiert auf ihre brennend gewordenen

Wünsche nicht, Hunderte von jungen Männern gehen an ihr vorbei, nur er nicht, nur der eine und einzige nicht. Die Dame Anna wechselt Plätze, Alleen, Wege und Bänke, sie wechselt den Park. Sie tut es ganz ohne Hast, ohne Unruhe, wie einen kleinen Vertreib mit Zufall und Zeit, es ist ja klar und ohne allen Zweifel, daß sie ihren Mann finden wird. Ja, diese kleine Geduldspanne ist wie ein Vorgeschenk des Glücks, wie eine Offenbarung, wie ein Gradmesser der Gefühle und Stimmungen. Sie weiß jetzt, daß sie den kranken Mann über Leben und Tod liebt, daß sie alle Variationen der Zuneigung wie eine Liedskala durchlebt, durchleidet, daß sie das Aufrechte, Stolze und das Niedergeduckte, Elende in ihm liebt. Sie denkt zum Beispiel an ihn und er identifiziert sich ihr in vielen Wesens- und Liebesarten, ist Mann, Vater, Geliebter, Kind. Man muß ihn stützen und tragen, und man kann sich von ihm über Haar und Hände streichen lassen. Nichts an ihm ist ihr mehr fremd. Sie kann zu seiner Rückkehr rüsten.

Aber er kommt nicht. Tage vergehen, er kommt nicht. Sie beginnt, ihn zu suchen, Wochen vergehen, sie findet ihn nicht. Sie lacht, und es ist eine Unruhe in ihrem Lachen, eine Unsicherheit. Wie? Ist denn die Stadt ohne Grenzen und Ende? Ist es vielleicht Babel oder Berlin? Und hat sie nicht Namen von Menschen, Nummern von Häusern? Nein, sie ist nicht unsicher, sie will nur nicht mehr länger warten. Also beginnt sie etwas zu tun.

Es ist Sinn in ihrem Handeln, es ist alles bis ins kleinste überdacht. Sie hat ihren guten Ruf, die Ehre ihres Namens mit hineinkalkuliert, es muß stimmen. Was ist ein Name? Was ein guter oder minder guter Ruf?

Die Rechnung stimmt nicht, stimmt und stimmt nicht, trotz Zeit, Geld, Mühe, Anspannung und Geduld. Die Dame Anna fährt durch Straßen, läßt an Häusern halten, steigt in dumpfe Keller und klettert mit ihren feinen Kleidern in schmutzige Dachgeschosse. O, es gibt genug kranke, blasse Männer, aber er ist nicht darunter. O, es gibt Fürchterliches: Armut, die aus Scherben Ekelhaftes speist und die in stinkenden Lumpen einhergeht, es gibt enge, dunkle Löcher, in denen unzählbare Menschen wie Tiere wohnen und sich gegenseitig durch den verpesteten Atem ihrer Krankheit töten, es gibt ausgehöhlte Männer mit bösen Augen, gierigen Händen und kraftlosen Muskeln, Frauen mit vor ungeborenem Elend geschwollenen Bäuchen, vor der Zeit alt, vor der Zeit verlebt, verblutet, vergessen. Und es gibt etwas, das so erschütternd ist, daß man die Augen schließen muß, und daß Tränen ohnmächtig versiegen, das sind die Kinder. Nein, es sind nicht Kinder, es sind kleine, alte Leute, mit Furchen auf der Stirn, dürr und ausgetrocknet, ein Haufen schepperender Knochen, die eine gelbe Haut wie ein schlaffer Sack zusammenhält. Sie leben nur noch in ihren Augen, die groß, brennend und voll gräßlicher Erfahrung der Not sind, und sie leben mit ihren kleinen, müden Herzen, die nicht Blut genug haben, um den armseligen Körper zu durchströmen, zu nähren, zu beleben. Die Kinder sind es, die hier Werke der Großen tun, sie lachen, haben Hoffnung, helfen den noch kleineren und elenderen, ordnen und schmücken ihre Lumpen, als ob es gälte, einen Sinn in das grausam Sinnlose zu bringen.

Die Dame Anna geht durch Not, Krankheit, Häßlichkeit und Sünde. Sie verteilt Blicke, Lachen, Tröstungen, Versprechungen. Und Geld. Viel Geld. Sehr viel Geld. Sie zählt nicht, sie prüft nicht, sie gibt nur und weiß, es hilft zu nichts. Aber sie bleibt nicht haften. Über allem Elend steht ihre Liebe.

Ihre Liebe wird klug, denkt schärfer nach, erfindet neue Möglichkeiten. Ihre Liebe besucht Ärzte und Anstalten. Man fragt nach dem Namen, nein, den weiß sie nicht, und man zuckt die Achseln. Einmal wird ihr eine Hoffnung geschenkt: fraglos ist es dieser junge Mann, den ein gefälliges Mitleid nach Davos geschickt hat. Die Dame Anna erschrickt: Sollte ihr jemand zuvorgekommen sein? Ihre Liebe begibt sich nach Davos. Nichts. Viel junge, blasse, elegante, schöne, ja sehr schöne Männer, Jünglinge mit und ohne Hoffnung. Aber er nicht, nein, nur er nicht. Die Liebe bereist Südfrankreich, Italien, Afrika. Sie geht dem geringsten Wink, der kleinsten Wahrscheinlichkeit nach,



Die Tänzerin Tatjana Barbakoff

Gregor Rabinovitch



Friseurkurs

Ernest Neuschul

unermüdlich, nicht gebrochen von der Wucht der Enttäuschungen, mit jedem Opfer tiefer und brennender. Die Dame Anna ist nicht Dame mehr, nicht mehr Witwe des Generaldirektors Kluck, mit Industrieaktien, Barvermögen und Villa, sie ist ein armseliges, gehetztes Weib, das seiner Sehnsucht nachläuft, das nichts weiß als seine aussichtslose Liebe, das alle Schlupfwinkel der Erde aufstöbert, um eine Krankheit und einen Tod zu finden.

Monate vergehen, es sind schon Jahre. Die Liebe zählt sie nicht, rechnet nicht, bucht nicht, sie läßt die Zeit verrinnen wie das Geld. Die Zeit zwar ist unendlich, aber das Geld ist an der Grenze seiner Dauer. Anna läßt sich ausbeuten, bestehlen, erpressen, sie lächelt dazu, sucht und hofft. Sie begräbt sich wieder in ihre Stadt, die diese wahnsinnige Liebe geboren hat, sie ist still und ohne Nachdruck ihrer Mühen. Die Bürgschaft ihrer Sicherheit flüchtet sich in das Aussichtslose, das einen barmherzigen Abgang sucht.

Frau Anna begeht wieder die Promenade, sitzt auf der Bank und träumt in die Nähe, sie wartet auf nichts und niemanden, sie mustert keine Vorübergehenden, ja, sie hat die Augen geschlossen und blickt nach innen. Dort lebt ihre Sehnsucht, die ja sagt.

Frau Anna begeht eines Tages auch den Kirchhof, es ist ihr kein Bedürfnis, nur eine Form, vielleicht eine Abwechslung, vielleicht nur Flucht, wer weiß. Sie sieht, daß das Grab des Generaldirektors sehr schön in Ordnung ist, sie sieht eine leere Hälfte des Grabsteins, schwarz mit Gold, die auf ihren Namen wartet, das berührt sie nicht. Sie geht zwischen den Hügelreihen, nicht um einen Bekannten anzutreffen, nein, nur so, es ist ja gleichgültig, wie und wohin sie ihren Weg nimmt. Sie kommt zu Gräbern, die noch frisch sind, und zu andern, die noch nicht alt sind, und liest hier eine Widmung an einer verblichenen Kranzschleife, betrachtet da einen Haufen Lehm, aus dem ein Holzkreuz ragt. Es ist nichts an dem Grab, nichts an dem Kreuz, es ist wie hundert andere. Nein, doch nicht, es ist ein ovales, kleines Bild an dem Kreuz, eine Photographie des Gestorbenen. Es ist das Bild des kranken, jungen Mannes, den ihre Liebe durch Länder und über Meere suchte. Die Dame Anna erschrickt nicht, sie fällt nicht in Ohnmacht, weint nicht und betet nicht. Sie steht, steht, schaut und lächelt, schaut und lächelt. Dann nimmt sie ein wenig Grünes, das am Weg liegt, einen Zweig Efeu, und legt ihn auf den nackten Lehm. Sie weiß vielleicht nicht, daß sie es tut, sie ist ganz verträumt, steht und lächelt. Es sieht aus, als ob sie sehr glücklich wäre, die Dame Anna.

TEMPO

Wir leben rasch. Die Zeit hat keine Zeit.
Die Nerven jagen wild nach Explosionen.
Doch manchmal möchte man gern abseits
wohnen
und seine Seele für was Liebes schonen.
Nur aber selten tut man sich so leid.

Die Tage sind aus Hast und Sachlichkeit.
Wir haben längst verlernt, im Wald zu
schwärmen
und auch die Nacht besteht nur aus sich
Härmen.
Das Herz versiebert und die Nerven lärmen.
Wozu? Wozu? Die Zeit hat keine Zeit.

Das Tempo, das uns in der Stadt umschreit,
zwang sich uns auf mit allen seinen Spuren.
Wir sind nur Nummern mehr, wir sind nur
Uhren
und unser Blut pocht Millionen Touren.
So leben wir, die wir die Welt verfuhren,
umsonst und rasch. Wir haben keine Zeit.

Herbert Strutz

Spinne, lauf nicht weiter!

Eine kleine Bücherspinne läuft über das Buch, in welchem ich lese.

Es ist nicht länger zu verkennen, daß die kleine Spinne sich um mich gar nicht kümmert!

Wahrscheinlich sieht sie mich gar nicht! ... Über meine Finger ist sie jedenfalls ohne sonderliche Ehrfurcht weggelaufen!! Sollte sie etwa wissen, daß ich ein wenig an der Lektüre gelangweilt war?

Nein!

Denn sie läuft eben über eine Stelle weg, für die ich mich interessiert hätte ...!

Ich sage ganz laut: „Spinne, lauf nicht weiter!"

Sie läuft aber dennoch weiter!!

Sollte sie mich nicht gehört haben?!!

Ich werde dich töten, wenn du nicht hören willst!!" schrei ich sie an.

Aber die Spinne nimmt einfach keine Notiz von meinen Worten! Es ist erstaunlich, mit welch olympischer Ruhe sie sich zwei ihrer Beine zu reiben beginnt!

Ich überlege, ob ich mich in meiner Würde gekränkt fühlen soll?

Nein! Das wäre wenig würdevoll!

Ob ich die freche Spinne wohl töte?!

Vielleicht kann sie meine Worte gar nicht hören oder nicht verstehen?

„Spinne! "rufe ich sie an, „der liebe Gott spricht zu dir!!"

Da läuft sie, von meinem Atem gestört, die für sie riesengroßen Stufen der geschichteten Buchblätter hinab zum Einband ...

Ungehorsam? — Taubheit? — Blindheit?

Jedenfalls lasse ich sie weiterlaufen und weiterleben, denn ich bin zwar für diese kleine Spinne der liebe Gott, aber — ich bin auch nicht einmal eine Spinne!

Mein guter Gott! Welche — Spinne hätte dich schon jemals gesehen, gehört und — verstanden!??

Leo Reissinger



Martin Menzel



Bummel im Vorfrühling

Max Heiß

Seufzer eines zu Unrecht Verdächtigten

VON VICTOR KLAGES

Man flüstert, ich sei ein gefährlicher Knabe,
besonders für Damen mit blondem Haar.
Man flüstert, ich hätte hypnotische Gabe
und sei sozusagen eine Berliner Gefahr.

Beobachtet nur, wie er Blicke sendet,
und wie er sich fügt in jeden Stil.
Wie er geht. Wie er steht. Und wie er sich wendet.

Und außerdem: das sex appeal.

Einer sagt es dem anderen leise,
daß ich ein Dutzend Mädchen, ausgepellt,
mit Zitrone beträufelt, zum Frühstück verspeise.
Auch hat mir jemand das Horoskop gestellt.

Danach werd' ich von einer Horde exmittierter Frauen
an einem Baum aufgehängt, mit dem Kopf ins Gras.

Ich habe aber gar kein Grauen.
Ich weiß, was ich weiß. Mir tut keine was.

Wie gerne würd' ich als Dongschuan leben,
als Blaubart im Frack, als Roué mit Geld.
Es langt nicht, bei bestem Willen und Streben.
Aber die anderen meinen ... So ist die Welt!

Randbemerkungen

VON MARCEL ARNAC

Die Liebe leidet an der Vergangenheit; aber sie stirbt an der Zukunft.

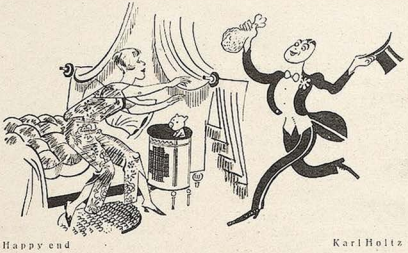
•

Es gibt Salons, die sind wie die Straßen; man sucht unwillkürlich das Trottoir ...

•

Ein Meter Boden ist billiger als das Meter Stoff. Das Flüchtige ist teurer geworden, als das Ewige. Das ist bezeichnend für unsere Zeit.

(Übertragen von Rose Richter)



Happy end

Karl Holtz

Die Rache der Lilian Fish

VON MARCEL ARNAC

Heart's King durchschnitt die schaumigen Wellenkämme, zeichnete die mathematische Figur seiner weißen Segel in die Tropennacht. Man hatte den Äquator am Morgen passiert. Nun erhob sich eine leichte Brise ...

Lilian Fish fröstelte in ihrem Liegesessel. Douglas legte ihr zart einen Schal um die Schultern.

„Wie soll ich Ihnen danken?" meinte sie aufblickend.

„Indem Sie mir das aufregendste Erlebnis Ihres Lebens erzählen."

Der Star der Paramount überlegte schweigend einen Augenblick. Dann, da die ganze Gesellschaft an Bord schon aufhorchte bevor sie gesprochen hatte, entschloß sie sich:

„Kennen Sie Harry Smith?"

„Mit dem Sie die Geheimnisse von Chikago gedreht haben?" fragte Bob Sting.

Die junge Frau bejahte mit einem Kopfnicken und fügte hinzu:

„Ich verdanke ihm das aufregendste Erlebnis meines Lebens."

Nach dieser Art Prolog blieb sie noch einen Augenblick stumm und begann dann:

„Also Harry Smith war mein Partner für diesen Film, und wir hatten den ersten Teil gedreht, ohne daß er sich jemals anders als wie ein Gentleman betragen hätte. Während des zweiten Teiles sagte er mir, daß er mich liebe, und ich erwiderte ihm, es wäre mir gleichgültig, da es nur in den Regiebemerkungen stände!

Von diesem Augenblick an wurde Harry unausstehlich: er erdrückte mich beinahe, ohne daß es angegeben war, gab mir die doppelte Portion der für die Handlung notwendigen Küsse und warf alle unsere Liebesszenen um, damit er Gelegenheit hatte, wieder von neuem anzufangen.

„Harry", sagte ich, „wenn Sie so weitermachen, drehe ich nicht mehr mit Ihnen!"

„Und Ihr Kontrakt?" lächelte er höhnisch.

Es stimmte. Mein Kontrakt zwang mich dazu. Mit einer Abstandssumme von hunderttausend Dollar. Indessen wurde Harry wieder korrekt und wir drehten den Schluß des Teiles ohne Zwischenfall ...

Wenn Sie sich erinnern, entreißt mich mein Partner im dritten Teil den Klauen des Brahmanen, wir erreichen Milwaukee, und als erstes lassen wir uns trauen. Die Szene ging ordnungsgemäß vor sich mit dem Clergyman, der Bibel und dem Ring — —, und den Operateuren rundherum. Ich habe das in meiner Laufbahn als Star so oft gedreht, daß ich nicht besonders acht gab ...

Als wir fertig waren, sagte Harry ruhig zu mir:

„Wir wollen nach Hause gehen, mein Liebling ..."

Ich nahm es als ungehörigen Spaß und drehte ihm den Rücken, aber er packte mich am Arm.

„Willst du denn immer so eigensinnig sein?" fragte er mich. „Selbst jetzt, wo wir verheiratet sind?"

Ich erkundigte mich kalt bei ihm, ob er verrückt geworden wäre.

„Ja", sagte er vor Freude! „Weil ich die schönste Episode meines Lebens drehen konnte!"

Und er fügte zynisch hinzu:

„Wem wirst du weiß machen, meine Liebe, daß du nicht bemerkt hast, daß dieser Prediger ein wirklicher Prediger war, daß er uns regelrecht getraut hat, daß du meine rechtmäßige Frau bist und uns nun nichts mehr trennen kann!"

Ich war so betäubt, daß ich mich, wie der Elende sagte, „nach Hause" führen ließ. Aber als er mich umarmen wollte, stieß ich ihn heftig zurück und schloß ihm die Tür vor der Nase zu.

Ich befand mich in seinem Arbeitszimmer; nachdem sich meine Aufregung etwas gelegt hatte, nahm ich es in Augenschein. Keine Möglichkeit, zu entkommen. Auf dem Tisch sah ich Konfekt und die noch ungeöffnete Post ...

Ich untersuchte die Briefumschläge. Einer kam von der Paramount. Ich machte ihn auf. War ich nicht schließlich Mrs. Harry Smith? Er enthielt den vierten Teil der Geheimnisse von Chikago mit einem Briefe, in dem meinem Partner mitgeteilt wurde, wann er am nächsten Morgen zu drehen hatte. Ich dachte mir, daß mich in meiner Wohnung der gleiche Brief

Karl Holtz



Regiesitzung beim Tonfilm

„Nee, die Nia wollen wa nich für die Hauptrolle engagieren, die kann nich laut genug küssen!"

A. Dehn



Rückkehr zur Natur

„Ich sage eben wiederum: Die natürliche Stimme kommt dem Radio doch immer noch am nächsten!"

erwartete... Die Rolle war mit der Maschine geschrieben. So fing ich an zu lesen, zunächst aus Langeweile, dann aus beruflichem Interesse; schließlich aus einem dunklen Racheinstinkt heraus...

Die ganze Bande zerstreute sich in der Stadt. Der Brahmane hatte unsere Spur wiedergefunden; er verfolgte uns mit den Genossen Manavas. Um ihnen zu entkommen, hoben wir die Platte eines Gullys hoch und gelangten in einen unterirdischen Gang...

Da kam mir eine teuflische Idee: ich entfernte diese Seite aus dem Manuskript und klopfte auf der Maschine, die dort stand, schnell eine andere herunter, die ich an die gleiche Stelle legte... Da Smith diese Art Späße liebte...

Kaum war ich fertig und hatte den Umschlag wieder zugeklebt, als mein „Gatte" an die Tür pochte. Ich wollte ihm eine Gelegenheit bieten:

„Harry", sagte ich ihm durch das Schlüsselloch, „das ist ein Scherz: lassen Sie mich gehen!"

„Du bist meine Frau", gab er mir zur Antwort, „und ich habe keineswegs genug von dir!"

Und er flehte mich an, ihm zu öffnen. Ich weigerte mich.

„Wenigstens", sagte er, „sei so gut, mir meine Post unter der Tür durchzuschieben!"

Ich tat es. Darauf kündigte er mir an, daß wir am nächsten Morgen zu drehen hätten. Wenn er in diesem Augenblick hätte mein Gesicht sehen können, so würde er mich sicherlich haben gehen lassen; aber er sah es nicht und entfernte sich...

Ich knabberte das Konfekt und verbrachte die Nacht auf dem Divan. Und öffnete erst am nächsten Morgen, um mich mit ihm ins Aufnahmeatelier zu begeben.

„Sie haben die Regiebemerkungen gelesen?" fragte der Regisseur... Sie wissen, daß..."

„Ja... ja...", meinte Harry Smith flüchtig, die Sache läuft von allein!"

So fuhren wir im Auto davon, mit unseren Kollegen, den Operateuren, den Apparaten, Harrys Liebe und meiner Rache...

Wir drehen die ersten Szenen; dann kommen wir zu der Stelle, wo ich mitgearbeitet hatte.

Mein Partner zieht mich ohne zu zögern in ein Haus, der Aufzug reißt uns bis ins oberste Stockwerk, wir sind auf dem Dach, Harry schnellt sich vor... Am Dachrand muß er springen. Er setzt an — im Vertrauen auf die Regieanordnungen. Da...

Da übermannt mich die Erregung.

„Smith!" schreie ich.

Und in so gellendem, so fürchterlichem Ton, daß mein Partner sich betroffen umdreht und zaudert...

H. Osswald



„Springen Sie nicht!“ schreie ich wieder.
Er sieht mein Gesicht, meine ausgestreckten Arme. Er versteht. Er kommt zu mir zurück.
„Indeed!“ meint er etwas bleich, es tut nicht gut, Sie mit Gewalt zu heiraten, Lilian! Wollen Sie wirklich nicht meine Frau sein?“
Ich mache eine abwehrende Bewegung.
Harry Smith entschließt sich: er lacht.
„Nun“, sagt er, „Sie sind es gar nicht!“ Und indem er mir vergnügt die Hände schüttelt, fügt er hinzu:
„Die Heiratsgeschichte, Lilian, jetzt kann ich es Ihnen ja sagen: das war nur ein dummer Spaß!“

(Autorisierte Übersetzung von Käte Mintz)

ZEITWENDE

VON A. DE NORA

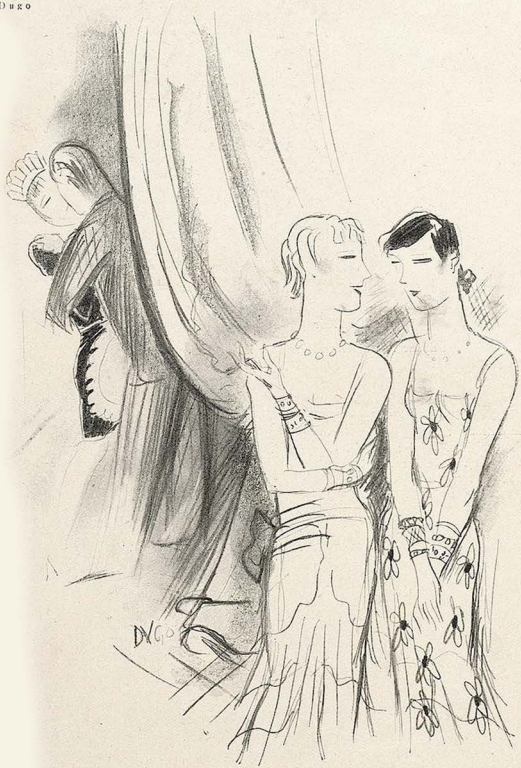
Ja die Tage werden länger
— und die Haare ebenfalls;
blonde weiland „Bubi“locken
bammeln schon wie goldne Glocken
um den Hals . . .

Ja die Tage werden länger
— und die Kleider unsrer Frau'n;
schon beginnen über Treppen
wieder hinzufegen Schleppen
wie von Pfau'n . . .

Ja die Tage werden länger
— und besonders das Gesicht
des betreffenden Gemahles,
wenn die teure Gattin „Zahl' es!“
zärtlich spricht.

Ja die Tage werden länger
— und wächst gleichermaßen mit
Haar und Kleid, Gesicht und Dalles,
steht im Sommer sicher alles
vor dem Schnitt . . .

Dugo



Psychoanalyse im eigenen Heim

„Weißt du denn auch, was dein Mann hinter deinem Rücken treibt?“
„Doch, er befreit das weibliche Personal von Minderwertigkeitsgefühlen.“

Briefe, die man sich selbst schreibt . . .

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Manchmal schreib ich einen Brief an mich selbst. Das ist meine neueste Erfindung gegen Kopfschmerzen, schlechte Laune, Keuchhusten und dumme Gedanken. Übrigens liegt in diesen Briefen ein erzieherischer Wert: es sind kleine Standpauken, Wahrheiten, die man nicht gern hört. Ein Wort ist rasch wieder zum Ohr hinaus, aber ein geschriebenes Wort und noch dazu kuvertiert und mit einem Poststempel versehen, hat natürlich einen größeren erzieherischen Einfluß. Es kommt nur darauf an, daß man sich mal in einer schwachen Stunde ervrischt und an sich selbst schreibt.

Seitdem ich auf den Gedanken gekommen bin, mir gewisse Wahrheiten, die ich nicht gern höre, brieflich mitzuteilen, sagen alle Leute meiner näheren Umgebung, daß ich auf dem Wege sei, ein vernünftiger Mensch zu werden.

Briefe, die ich in einer schwachen Stunde an mich schreibe, sehen ungefähr so aus:

Sehr geehrter Herr!

Wenn Sie noch nicht wissen sollten, daß man mit Ihnen nicht zufrieden sein kann, dann lesen Sie es hier schwarz auf weiß. Sie müssen unbedingt ein anderer werden. Es ist die höchste Zeit. In Ihrem Schreibtisch herrscht die größte Unordnung. Ein Ausgabenbuch führen Sie nicht, dagegen könnte man Dutzende von Mahnbriefen, unbezahlten Rechnungen bei Ihnen finden.

Schämen Sie sich.

Sie geben zuviel Geld aus!

Sie sollten mehr zu Hause bleiben und abends arbeiten.

Sie sollten endlich Ihrem Alter entsprechend vernünftig werden. Und wenn Sie noch nicht wissen sollten, daß Ihre heißgeliebte Lilo Sie betrügt, dann können Sie mir leid tun.

Jeder muß wissen, was er tut, aber Sie sind mit Blindheit geschlagen. Vielleicht erleuchtet Sie dieser Brief.

Ungenannt, doch Wohlbekannt.
Einer, der es gut mit Ihnen meint.

Briefe, die ich in einer schwachen Stunde an mich selbst schreibe, sind aber nicht nur



Professor Lazarus contra Zeileis

Man mag gegen Zeileis sagen, was man will, aber jedenfalls hat er den Lazarus erweckt!

Standpauken, sondern auch kleine Tröstungen. So schreibe ich, wenn mir die Zeitung ein Gedicht zurückgeschickt hat, diesen Brief an mich:

Verehrter Meister!

Wir haben Ihr Gedicht gefunden. Tiefsten Dank. Sie haben es uns aus dem Herzen gedichtet. Wir haben es nicht nur einmal, sondern fünf- und sechsmal gelesen und Elvira, die von uns die Literarischste ist, hat es sich ausgeschnitten und über ihr Bett gehangen.

Der Redakteur, der Ihr Gedicht angenommen hat, muß wirklich ein tüchtiger Redakteur sein. Sagen Sie ihm bitte, daß von jetzt ab auch unsere Freundinnen und deren Eltern das Blatt halten wollen. Wir hoffen, bald wieder ein Gedicht von Ihnen zu lesen und bleiben

in tiefer Verehrung, hochwerter Meister,

Ihre drei lyrisch angehauchten Grazien,
sommers mit Rollsöckchen, winters mit
Russenstiefeln.

Manchmal schreib ich sogar einen Liebesbrief, dann brauche ich auf Lilos Briefe nicht mehr zu warten. Rosafarben ist der Liebesbrief natürlich und er duftet nach Flieder. Ich lese ihn, wenn ich ganz allein bin und den ganzen Tag an der Schreibmaschine gesessen habe. Dann lächle ich, trotz Lilo, trotz der zurückgeschickten Gedichte, trotz Schulden, Kopfschmerzen, Hühneraugen, in den rosafarbenen, fliederduftenden Liebesbrief:

Lieber Freund!

Eigentlich sollte man ja lieber Idiot zu Dir sagen, daß Du Dir solche Gedanken machst und den schönen Tag vergehen läßt, ohne in den Park zu gehen oder von einem Fenster irgendwo im vierten Stock gen Himmel zu schauen, wie die Sonne untergeht.

Warum sitzt Du im Zimmer, wenn ich hier unten auf Dich warte? Weißt Du denn nicht, daß ich auf Dich warte? Du dummer Mensch!

Ich warte ja nur, daß du mich ansprichst, mir sagst: „Das Wetter ist so schön zum Spazierengehen"; oder: „Fräulein, haben Sie Ihre Zeitung verloren?" oder „Fräulein, darf ich Sie begleiten?"

Ich kann Dir doch nicht von selbst um den Hals fallen!

Also — ich warte...

Ich gehe hier unten auf und ab...

Ich lächle Dich an...

Ich bin hübsch. Das siehst Du wohl?

Ich kann — küssen! Das sollst Du spüren.

Ich...

Ach Du, Du bist ja ein großer Idiot, daß Du da oben sitzt, aber... aber, mit ein bißchen gutem Willen, verstehst Du, mit ein bißchen Geduld, kann man Dich vielleicht liebgewinnen...

Na ja!

Also!

Auf Wiedersehn!

Die Preßreform

Der 20. Dezember vorigen Jahres brachte uns in Österreich ein neues Preßgesetz, das bereits sehr streng gehandhabt wird. Da heißt es nun im Art. VI Abs. 1: „Wer wissentlich eine Schrift..., die unzüchtig oder doch geeignet ist, das Geschlechtsgefühl der Jugend zu überreizen oder irrezuleiten, einer Person unter 16 Jahren gegen Entgelt anbietet oder überläßt... wird... vom Gerichte wegen Übertretung mit einfachem oder strengem Arrest von einem bis zu drei Monaten bestraft."

Dieser Art. VI erfaßt also nicht nur die wirkliche Pornographie, sondern alles, was „geeignet ist, das Geschlechtsgefühl der Jugend zu überreizen oder irrezuleiten".

Es ergibt sich daher die Notwendigkeit, die Schulbücher einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen. So muß aus dem Geschichtsbuch die Kaiserin Theodora, die Päpstin Johanna Angelika, Cesare Borgia, Ludwig XV. wegbleiben.

Im Geographiebuch muß im Kapitel „Schweiz" die Jungfrau, im Kapitel „Italien" der Po und der Busento, im Kapitel „Afrika" das Kap der guten Hoffnung entfallen.

Im Grammatikbuch wird die Copula gestrichen.

Aus dem Physikbuch werden die schiefe Ebene und der freie Fall, ferner das Thermometer (wegen des Quecksilbers) und aus dem Kapitel „Astronomie" der Wassermann entfernt.

Selbst im Mathematikbuch sind Reformen unerläßlich, denn „Proportion" heißt auf Deutsch „Verhältnis" und die Potenz ist doch zweifellos etwas Verwerfliches.

Nur das Somatologiebuch kann unverändert bleiben. Denn der Somatologieunterricht an den österreichischen Gymnasien ist seit jeher (nach dem Ausspruche eines bekannten Anatomen) die „Lehre vom menschlichen Körper mit Ausnahme der Geschlechtsteile".

Karin

Kurt Werth

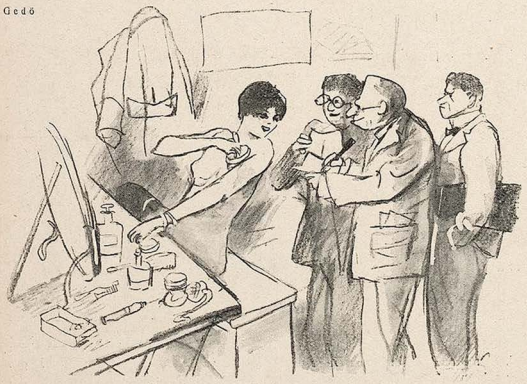


Kalkulation

„Das gleiche Essen hätte uns zu Hause nur die Hälfte gekostet."

„Ja, aber für die andere Hälfte sehen die Leute, daß wir uns die andere Hälfte leisten können!"

Gedö



Reportage bei der Filmdiva

„— und vielleicht haben'se noch 'ne nette Erfindung von dreieinhalb Druckzeilen über Ihr wertes Innenleben?"

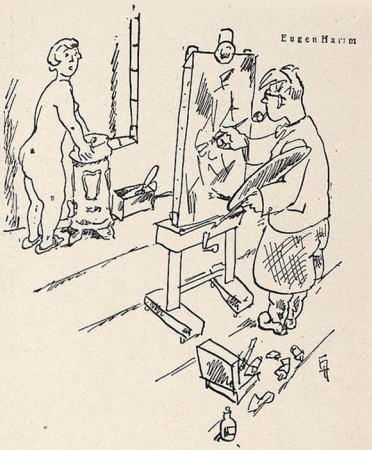
Ich bin drin

VON FRED ENDRIKAT

Hasse gehört? Der Müller wollte sich in unsern Stammtisch aufnehmen lassen.
Das könnte dem guten Herrn Müller so passen,
Aber der ganze Vorstand war einstimmig dagegen.
Man hat mich, dem Müller das schonend nahe zu legen.
Unter uns, dem Müller seine Frau hat sich früher so'n bißken herumgetrieben,
Auch ihm seine Weste ist nich ganz salonrein geblieben.
Der kommt im Leben nie in unsern Stammtisch rin.
Ich bin drin! —

Hamse gehört? Der Schulze will jetzt für den Reichstag kandidieren.
Na, der würde unsre Fraktion bis auf die Knochen blamieren.
Erstens lispelt er beim Sprechen mit der Zunge,
zweitens ist er ein etwas nach links schielender Junge.
Unsere Partei können nur Ehrenmänner vertreten.
Aber der Schulze spekuliert nur auf die Diäten.
Der kommt im Leben nie in unsern Reichstag rin.
Ich bin drin! —

Habt Ihr gehört? Der Meier aus unserm Nachbardorf auf Erden,
der bebet fleißig, er möchte auch gerne selig werden.
Das könnte ihm so passen, diesem alten Sünder,
der hatte schon vor seiner Ehe zwei Kinder.
Außerdem ist er auch noch aus der Landeskirche ausgetreten.
Jetzt fängt er im letzten Moment an zu beten.
Der kommt im Leben nie in unsern Himmel rin.
Wir sind drin! —



Heiter die Kunst

„Heute habe ich einen Staatsauftrag bekommen."
„Großartig! Was ist's denn? Ein Porträt?"
„Nee, ein Postauftrag."

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses qualvolle Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und platzen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifelten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Hu m i d o n-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn fällt der Juckreiz fort, so vermindert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifelten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohldurchdachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tückische Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie erhalten durch die Versand-Apotheke umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig, überzeugen Sie sich am besten selbst und schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die **Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Block 136a.**

Der moderne Führer

durch die Literatur aller Zeiten und Völker! Aufsehenerregend in seiner umwälzenden Methode ist das in Lie'erungen neu erscheinende „HANDBUCH DER LITERATURWISSENSCHAFT" herausgegeben in Verbindung mit ausgezeichneten Universitätsprofessoren von Professor Dr. Oskar Walzel-Bonn. — Mit etwa 3000 Bildern in Doppeltondruck u. viel. Tafeln z. T. in Vierfarbendruck. 7.- Rmk.

Gegen mo. atliche Zahlungen von nur

Urteile der Presse: „Das unentbehrliche Handbuch für jeden Gebildeten" (Essener Allg. Ztg.) — „Ein gewaltiger Dienst am Volksganzen wird geleistet" (Deutsche Allgemeine Zeitung). — „Eine monumentale Geschichte der Dichtung" (Vossische Zeitung).

Man verlange Ansichtssendg. No. 1a von ARTIBUS ET LITERIS, Ges. für Geistes- und Naturwissenschaft m. b. H., Berlin Nowawes

Täglich hohen VERDIENST durch Heimarbeiten u. a. Tätigkeit. Gelegenheit zur Existenzgründung. Senden Sie Ihre Adresse an N. Reiter, Mannheim 612

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0.01 + Coff. 0.1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Wichtig. Rat gibt seit 30 Jahr. in Handschrift und Charakter. **Beurteil.** und in Gutacht. über anon. Schreiben: der Psychograph. P. P. Liebe, München 42, Pschorr-Ring. **Prosp. fr. Keine** Probeötg.

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais



Die
Einbanddecken für den Jahrgang 1929
(Entwurf Prof. Fr. HEUBNER)
kamen zur Ausgabe
Die beiden Ganzleinen-Decken
kosten **RM. 3.–**

Für Porto u. Verpackung 60 Pf. extra. Da sich der Wert der „Jugend"-Jahrgänge im gebundenen Zustand erhöht, sollte jeder Abonnent die Einbanddecken erwerben. Wir bitten um Bestellung.

G. HIRTH VERLAG A.-G.
MÜNCHEN, HERRNSTRASSE 10

Jos. Geis



Frühlingsnahen über München

„Unaufhaltsam rückt er näher!"

„Ja, ja, Herr Nachbar, da gibts bei uns nix, am 16. werd der Salvator anzapft!"

Der muß haben ein Gewehr . . .

In Berlin lieferte ein alter Mann, der schon viermal wegen Geistesgestörtheit im Irrenhaus gewesen war, seinen Angehörigen und der Polizei ein Feuergefecht, bei dem mehrere Personen schwer verletzt wurden und nur durch Zufall keine Toten auf der Strecke blieben; schon Wochen vorher, als der Alte sich immer stärker mit Munition eindeckte, hatten die Verwandten die Polizei ersucht, ihm das Gewehr zu entziehen; sie hatten aber zur Antwort erhalten, das ginge nicht — der Mann sei im Besitze eines polizeilichen Waffenscheins.

Was ist Wahrheit? Was ist Wirklichkeit? — Nur der Schein ist wahr. Nur der Schein ist wirklich. Nämlich der polizeilich ausgefertigte. Wenn einer seine fünf Sinne und ein Gewehr hat, aber keinen Schein, so ist das unbefugtes Waffentragen. Ist einer aber meschugge, mit Schein, so ist das polizeilich bewaffnetes Meschuggesein. Hier setzt die Polizei plötzlich ihre ganze Ehre ein. Waffenehre gewissermaßen. Sie treibt die Sakrosanktheit ihrer Unterschrift so weit, daß sie selbst vor die Flinte kommt. Da sage noch einer was gegen angebliche „Scheu vor der Gefahr" in den Polizeistuben! Gräßlich, daß Leumundszeugnisse nicht ebenso unwiderruflich sind, wie Waffenscheine. Der kluge Bürger wird sich nächstens statt des Leumundszeugnisses einen Waffenschein ausstellen lassen. Auf alle Fälle.

Teha

Das filmheroische Zeitalter

Ach, wie ist der Filmstar zu beklagen,
Wenn er seine Ausstattung beschaut:
Baumwollwäsche muß der Arme tragen,
Tonfilmmimend, auf der bloßen Haut!
Auch die Diven stecken zum Befremden
Neuerdings in Baumwoll-Jägerhemden!

Denn die Seidenstoffe klirren mächtig,
Weil der Apparat den Ton verstärkt.
Kreppstoff aber jodelt niederträchtig;
Leder wird als Froschgequak bemerkt,
Perlen klappern, Silberfäden knarren,
Knöpfe rasseln wie ein Schepperkarren!

Die gestärkten Brüste aber krachen
Wie Kanonen laut und polyphon.
Harry Liedtke, ach, was wirst du machen,
Im Normalhemd, filmst du einmal Ton?!
Wird an deinem Baumwollfaserbusen
Künftig noch ein Mädchen wollen schmusen?!

Arme Bergner! Dir den Fluß verargend
Deiner Seide, steckt der Regisseur
Dich in Röcke von Flanell und Barchent,
Und in Filzpantoffeln schlurft du her:
Wär's nicht besser, jeden Lärm zu meiden,
Sich nur in die — nackte Haut zu kleiden?

Beda Hafen

NOVOPIN·NERVBRANNTWEIN DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! –

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orientalische und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Liebe Jugend!

Rockefeller, der Dollarmilliardär, nahm neulich an einem Wohltätigkeitsfest in Detroit teil. Eine junge Dame näherte sich ihm mit dem Sammelteller. Rockefeller legte 200 Dollar darauf, sah sie an und sagte: „Für Ihre schönen Augen, mein Kind."

Das junge Mädchen aber blieb lächelnd stehen und erwiderte:

„Und für die Armen, Mr. Rockefeller?"

Rockefeller legte noch zweihundert Dollar auf den Sammelteller.

•

Auf einem Schiff befand sich als Koch ein ehemaliger Berliner Friseur, der geradezu erschreckend schlecht kochte und sich deshalb oft den allgemeinen Unwillen zuzog. Eines Tages, als er wieder einmal einen gräßlichen Schlangenfraß zusammengekocht hatte, ließ ihn der Kapitän kommen und fragte ihn wütend: „Mensch, wie sind Sie denn nur auf den Gedanken gekommen, Schiffskoch zu werden?" — „Ich wollte mir mal mit'nen jewissen Nimbus umjeben, Herr Kapitän!" antwortete der Berliner treuherzig.

•

Der Lehrer hatte in der Religionsstunde die Geschichte von Hiob erzählt und dabei die biblische Wendung gebraucht: „Der Herr wollte seinen Knecht Hiob prüfen und sandte ihm viele Heimsuchungen ..." Dann sollten die Kinder die Geschichte wieder erzählen. Ein Knirps von acht Jahren tat das mit folgenden Worten: „... Und der Herr wollte seinen Knecht Hiob kontrollieren und schickte ihm viele Hausuchungen ..."

•

Kürzlich las ich in einer Zeitung folgendes Inserat:

„Junges, anständiges Mädchen sucht Zimmer mit einem Bett, um darin Unterricht zu erteilen."

Z. Forrai



Pech

„Do reaf i ja scho glei lieber auf Monte Carlo hintri, als daß i mit Cahna no an oanzigs Mal tarock'!"

Das **Ehekursbuch**

von Dr. med. Max Hodann, welches unter dem Titel

Geschlecht und Liebe

erschien, beschlagnahmt und wieder freigegeben wurde sollte sich jeder gereifte Mensch anschaffen. Das Buch ist rücksichtslos offen. Es behandelt ausführlich: Die Kunst des Liebesverkehrs, Eheberatung, das Vorspiel des Liebesverkehrs, die Geschlechtsverbindung, Geburtenregelung, die Abtreibungsfrage, Monogamie?, Gattenwahl u. v. a. m. und kostet gebund. in Leinen mit 12 Abbildungen 10.— RM. Als Fortsetzung erschien:

Sexualleben und Sexualberatung

99 Briefe u. Antworten, aus der Praxis der Sexualberatungsstelle Berlin unter Leitung von Dr. med. Hodann. Ganzleinen geb. 14.—RM. Ausf. Prosp. kosten. Wir geben jeden Band gegen Monatsraten von RM. 3.00 ab. Beide Bücher monatl. 5.— RM. Die erste Rate wird nachgenommen. Erfüllungsort Berlin. Eigentumsrecht vorbehalten.

Gustav Weber & Co., Buchhandlung
Berlin S 14/21, Sebastianstraße 7.
Postscheckkonto Berlin 14 49 42.

Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Mitessern, unreiner Haut nur STARADIUM-Pasta
In großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolg angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 8.— für leichte Fälle. Stärke II Rmk. 8.— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma STARADIUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J. Melchiorstr. 15.

Hat der Vater, hat der Sohn einen Kater hilft **Helon** auch gegen
KOPFSCHMERZEN RHEUMA ZAHNSCHMERZ ERKÄLTUNG
Salicylsäure-Phenyl-Dimethylpyr. Acetylsal. Coff. RM. 1,— in allen Apotheken

Magerkeit



Volle elegante Figur, Blühend. Aussehen. Für Damen herrl. Büste. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile gern ein gesetzl. geschützt. Mittel kostenl. mit.
Frau Alice Maack, Berlin W 57/152 Zietenstr. 6a

Magenleidend?



Bei Magen- und Hallleiden jeder Art und deren Folgen, wie Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösen Magen, Erbrechen, Kopfschmerzen, Gemütsleiden, Gerspeifolgen usw. die über 60 Jahre bewährte
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein
infolge der glücklichen Zusammenstellung auf die Magennerven. Flaschen zu RM 3.50, 4.75, 1 Liter zu RM 7.50 in den Apotheken. — Alleinversand:
Otto Stumpf A.G., Chemnitz
wenn nicht, Versand gg. Nachn. durch HUBERT ULLRICH (vorm. Dr. Engel) Leipzig, Wintergasse 92.

Nervös?



Schlaflosigkeit, die Folge aufreibender Arbeit und sorgenvoller Verhältnisse, das sicher Zeichen starker Nervosität, heftigen Nerven- und Kopfschmerzen beseitigt
Baldravin.
Es verschafft, völlig unschädlich, die Stärkung- und hilft Beruhigungsmittel
gesunden, tiefen Schlaf
35 Jahre bewährt.
In Flaschen zu RM. 2.50, 4.50, 1 Liter RM. 7.20
Herstelle
Otto Stumpf A.-G., Chemnitz.

FÜR DAS RASIERMESSER
POUR LE RASOIR — FOR THE RAZOR

RASIERMESSERBLOCK
D. R. G. M. No. 1009572
ZUM REINIGEN DER RASIERMESSER UND RASIERAPPARATE
KEIN ZERSCHNEIDEN DER HANDTUCHER MEHR
PROBESENDUNG: 10 BLOCKS RM. 1.50 INKL. PORTO
ALLEINIGE HERSTELLER
OTTO METZ & CO. KÖLN
PAPIERWARENFABRIK

Hochinteressante !!!
seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— bis 50.—. Ausführl. die Privatliste gratis im geschlossenen Brief.
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Tinnus-Reisen!

In Ihrem eigenen Interesse geben wir den

guten Rat sich rechtzeitig vor Beginn der Urlaubszeit über unsere Reiseveranstaltungen zu informieren.

Tinnus's Gesellschaftsreisen

berühren alle bekannten Reiserouten in Europa, Asien und Nordafrika, Dieselben gelangen unter bester fachmännischer Leitung in den verschiedensten Preislagen zu Wasser und zu Lande zur Ausführung

Tinnus's billige Sonderreisen

an die Nordsee, an die Ostsee, in die Alpen, an die Adria und zur Riviera zählen wegen ihrer Preiswürdigkeit und der guten Leistungen zu den beliebtesten Reiseveranstaltungen.
In unseren kostenlos erhältlichen illustrierten Reisekalender werden jährlich über 250 Gesellschafts- und Ferienreisen veröffentlicht.

Tinnus's Abonnementsreisen bieten jedermann Gelegenheit, zu jeder Zeit und nach jedem gewünschten Reiseziel allein, in Familien- und Freundeskreisen unabhängige Reisen sorgenlos zu unternehmen. Verlangen Sie kostenlos unseren Abkonnementsprospekt.

Tinnus's Autofahrten bieten die beste und bequemste Möglichkeit, zu mäßigen Preisen die Dolomiten, bayr. Alpen, Königsschlösser und Alpenseengebiete kennen zu lernen.

Tinnus's Oberammergauspassionen

aus allen Teilen Deutschlands bieten in Verbindung mit preiswerten Rundfahrten und Gesellschaftsreisen die beste Ausnutzung der Reisetage.

Seit 1925 über 25000 Reiseteilnehmer — 20 jähr. fachm. Erfahrung — Zahlreiche glänzende Anerkennungsschreiben

SIEMER & Co Verkehrsgesellschaft m. b. H. MÜNCHEN 2 C -- Fernruf 90248 Herzog Wilhelmstr. 33 a. Karlstor

Seelen-Analysen!

aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde**. Kl. 6.50 groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astrographologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** J. Scharnhorststr. 5, Beratungen.



LUNGEN-

kranken, Tuberkulösen teile ich gerne kostenlos mit, wie ich von meinem schweren tub. **Lungenleiden, Magen- u. Nerven- u. Nierenleiden** genesen bin, nachdem ich v. Arzt, idar. Autorität als hoffnungslos aufgegeben war. Wenn in gesch. Umschlag gewünscht, 30 Pfg. in Marken beilegen **ich war bis zum Skelett abgemagert und habe mein Normalgewicht wiedererlangt** Siehe Bild vorher u. jetzt. Fabrikant **Osk. Hch. Ernst**, Stuttgart-Cannstatt 73

Mannes-Schwäche

NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50. J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41



EINZIGES UND UNENGELTLICHES Anzebot von

KADIR

dem berühmten Astrologen

Mit Hilfe der Astrologie wird KADIR Ihnen sagen, ob Sie **unter einem Glückssterne geboren sind** und welches Ihre Glückstage und Glückssteine sind. Er wird Ihnen Ihre zukünftige Lage sagen, Ihnen Auskunft geben ganz im Vertrauen in Ihren Angelegenheiten, die Ihr Herz, Ihre Freunde, Ihre Feinde und event. Erbschaften angehen. Wie in einem offenen Buche werden Sie dort eine Voraussage Ihrer Zukunft finden, die nicht ihresgleichen hat, wie auch Auskünfte und Ratschläge, die Sie fraglos in Ihr Leben vollkommen ändern werden.

Dann werden Sie die Lebensfreude und den Wohlstand kennenlernen, auf die auch Sie wie die Glücklichen dieser Welt ein Anrecht haben.

Unentgeltlich erhalten Sie Ihr Horoskop in einfacher und klarer Sprache.

Darum schicken Sie noch heute Ihren Namen, Vornamen, Geburtstag u. vollständige Adresse ein, Fügen Sie Ihrem Brief 0 Mk. 50 bei, für Porto und adressieren Sie alles an **STUDIOS KADIR** (Dept. No 601) 2 Rue **Lamartine PARIS - 9.** (Freimachung für Frankreich 0 Mk. 25) und Sie erhalten in etwa acht Tagen Ihr persönliches Horoskop.

Alle Männer

die infolge schlechter Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. berz. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. C. Wald gibt in seinem Buch „Verbreitung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Jos. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 103.

✝ Hygienische ✝

Artikel und Gummiwaren Aufklärende Prospekte über gewünschte Artikel gratis. Diskreter Versand. **Auch kosmetische Artikel.**

Sartorin - Vertrieb.
Berlin SW 68
Friedrichstr. 213, Z. 116

Gesundes Blut und Nervenkraft Dr. Hoffmanns „Phagozyt" verschafft!

Seit 30 Jahren glänzend bewährt. Von vielen Ärzten selbst gebraucht zur Unterstützung der Heilprozesse bei allen Leiden. 1 Orig.-Schacht., ausreichend für 1 Monat, 1,75 M. in den Apotheken.
Man lasse sich interess. Prospekte kommen von **Physiolog Georg Hoffmann, Dresden-A 1,** Mathildenstraße 43 b. Bitte, sofort notieren!

Inserieren bringt Gewinn!

Der erfolgreichste Uzarski-Roman



erschien soeben in 23. Auflage

Die spanische Reise

von ADOLF UZARSKI

mit 72 Zeichnungen des Verfassers

Broschiert 4.— M., Ganzleinenband 6.50 M.

In temperamentvoller Erzählung erleben wir die gefährlichen Abenteuer auf der Elefantenjagd sowie die nicht minder gefährlichen galanten des unsterblichen Spießers Aribert Müffer

*

Eine tolle Schnurre, im Geiste Heinrich Heines, sprühend von Frivolitäten, wie es deutscher Art sonst nicht liegt." Literar. Ratgeber.

„Er weiß ungemein lustig zu erzählen, kennt keine Zimperlichkeiten, sondern geht gerade auf die Dinge los, die er unbekümmert bei ihrem Namen nennt." Deutsche Tageszeitung.

„In knappen witzigen Kapiteln, die sich mitunter zu köstlur groteskun Anekdoten abrunden, wird hier die Welt mit der Narrenpeitsche gepriigelt." Berliner Tageblatt.

„Uzarski ist in dieser humorarmen Zeit ein strahlendes Licht, das die Anbetung aller lachfreudigen Menschen verdient." Die Freiheit.

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

IN UNSEREM VERLAG IST ERSCHIENEN:

DIE DREITEILUNG EINES WINKELS

Ein mathematisches Problem innerhalb seiner Erfüllungsgrenzen, im Vergleich zum Fermatschen Problem in seiner Lösung

von

EDUARD SCHRICKER
INGENIEUR

PREIS 1.50 MARK

Die Schrift ist für jeden Mathematiker und jeden Techniker von Beruf von höchstem Interesse

G. HIRTH VERLAG A.-G. MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 10

Sexuelle Verirrungen

Sadismus und Masochismus. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Von Dr. E. Laurent . . . . M. 5.—
Die Grausamkeit, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . M. 7.—



Pitigrilli. Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin, van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen gebunden . . . . M. 5.—
Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben: war wiederholt beschlagnahmt. Von Arthur Zapp . . . . M. 2.50
Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . . M. 2.50
Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos . . . . M. 3.—
Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen M. 3.—
Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . M. 3.—
Die Dirne von Casablanca. (Amy Jolly.) Der packendste Sittenroman aus der Hölle Marokkos . . . . M. 6.—
Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. . . . . M. 3.—
Themidor von d'Aucourt. Meine Geschichte u. die meiner Geliebten M. 8.—
Djing Ping Meh. Das bedeutendste chinesische erotisch-realistische Werk von O. Kibat. Ein sittengeschichtliches Dokument . . . . . M. 5.80
Corvin: Pfaffenspiegel. Nach mehrmaliger Beschlagnahme jetzt freigegeben. Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakteristik der römischen Kirche und der Pfaffen. Geb. . . . . M. 5.—
Die Geißler. Von Otto von Corvin. Das Werk ist eine gründliche Schilderung aller nur möglichen Arten von Geißelung . . . . . . M. 5.—



Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feud. Hause in Tetuan (Marokko) . . M. 3.—

Allmacht Weib
Erotische Typologie der Frau.
Das grausame Weib.
Das üppige Weib.
Das lüsterne Weib.
Das Weib als Sklavin.
Das feile Weib.
Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrat. u. farb. Tafeln kostet M. 25.—
Ein besonderes Angebot: „Reigen"-Probebände. Fünf Hefte dieser galanten Zeitschrift mit den fabelhaftesten Abbildungen. Statt einzeln bez. M. 7.50 . . . . nur M. 2.50
ASA, Magazin für Körper und Kunst. 5 Hefte mit etwa 150 Naturaufnahmen schöner Körper. Statt M. 5.— . . . . nur M. 2.50
Schönheit des Orients I u. II und Kamera und Palette I—IV. Auswahlwerke mit etwa 1000 entzückenden Miniaturen. Vorzugsangebot, wenn zusammen bestellt . . . . nur M. 5.—
Das goldene Buch der Frau. Ein Ratgeber für Eheleben und Mutterschaft. Ein unentbehrliches Buch für jedermann . . . . . . nur M. 2.50
Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . M. 2.20
Auf Wunsch liefern wir alle hier angezeigten Werke bei einer Anzahlung von 40% auch gegen Monatsraten von nur M. 5.—. Nur zu beziehen durch

NEUZEITLICHER BUCHVERLAG
Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40, Besteht seit 1909.
Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. Rückporto erbeten.

Für die schöne Frau!

Cleopatra Schönheits-Milch Excelsior

ist das hervorragendste Mittel zur Verjüngung und Erlangung einer jugendfrischen Haut. **Keine Creme, keine Paste,** welche die Poren verstopft u. die natürliche Hautatmung hindert, sondern ein Produkt aus rein natürlichen organischen Rohstoffen des Pflanzenreiches, welche der Haut nach kurzem Gebrauch einen zarten, blendend weißen Teint verleiht. **Cleopatra Schönheits-Milch** entfern. **unter Garantie** alle Krähenfüße, Runzeln, Falten und Unreinheiten der Haut. Der Todfeind jeder blassen, grauen Gesichtsfarbe. / **Preis, Größe I, RM. 3.50 — Größe II, RM. 6.— zuzgl. Nachnahmespesen.**



Wasserwellenapparat „EXCELSIOR" (D.R.P. ang.)
Der beste bis jetzt konstruierte Apparat zur mühelosen Selbsterzeugung natürlicher Wasserwellen. Glänzende Anerkenng. Notar. Erfolgsbeglaub. Einmalige Anschaffung erspart f. immer d. Friseur. Passend f. jede Frisur. **Preis RM. 2.50 zuzgl. Nachnahmespesen.**

Prächtige Locken!
Von vierzehntägiger Dauer, **garantiert haltbar,** ohn. Brennschere, falls keine Wasserwellen erwünscht, erhalten Sie sofort **unt. Garantie** durch unsere Haarkräuselessenz „EXCELSIOR" Preis für einfache Packung **RM. 2.50,** Doppelpackung **RM. 4.— zuzgl. Nachnahmespesen.**

Wir übernehmen für unsere Fabrikate volle Garantie Bei Nichtgefall. anstandslos Zurücknahme innerhalb 8 Tag

KOSMETIKA-VERSAND-EXCELSIOR
Berlin W 57 / D 6. ✱ Frobenstr. 3.

NEU **Direkt von Paris!** NEU!
Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.—
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, RM. 1 —
Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.—
Feurige Liebschaften. Etwas besonderes für reife Menschen RM 1.—
Besonders zu empfehlen
Pariser Leben, Nr. 1, Illustriert RM. 1.—
Pariser Leben, Nr. 2, „ RM. 1.—
Privatdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.—
Memoiren eines Kammerdieners „ RM. 3 —
Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.
Echte Pariser Photos, das was Sie suchen 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM 40 —. Westentasche Geheimphotopaket 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.—. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in geschl. Briefumschlag.
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. J, Paris (9).

Gummi-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Oft. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. **Zweckangabe**) (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden.** B. Postf. 20.

Sexuelle Notfrag. d. Frau
M. 3.20, Nachn. **M. 3.45,** Prospekt über hochint. reich illustr. Privatdrucke gegen 30 Pfg. Briefmarken. **Akad. Buchh. H. W. Carl Graef, Leipzig C 3,**
Postscheck. Leipzig 58 7 86

Bei Ekzem, Flechte, Akne u. a.
Hautleiden Engl. Flechtentod.
hilft
5 Mk.
Düsseldorf 44 RATHAUS APOTHEKE.
DANKSCHREIBEN-PROSPEKTE.

Allmacht Weib



Erotische Typologie der Frau
Diese Buchreihe stellt das erste universelle Sammelwerk dar, das eine psychologische Durchleuchtung der weiblichen Erotik in seriöser Form gibt und hochwertige Dokumente vom weiblichen Geschlechtsleben und Wesen schafft.
Insgesamt 5 Bände. Jeder Band für sich käuflich. Elegant in Leinen gebunden RM. 25.— pro Band. **Soeben erschienen:** Bd. V: **Das feile Weib.** Dirnennatur und Dirnenbetrieb in aller Welt. Kürzlich erschienen: Bd I: **Das grausame Weib.** Sexualpsychologische und pathologische Dokumente von der Grausamkeit und Dämonie der Frau. Von Dr. Johannes Birlinger. Bd. II: **Das üppige Weib.** Sexualleben und erotische Wirkung, künstlerische und karikaturistische Darstellung der dicken Frau. Von Dr. F. L. Wangen und Dr. O. F. Scheuer. Bd. III: **Das lüsterne Weib.** Die neugierige, begehrende, schamlose und unbefriedigte Frau in ihren Abarten und Besonderheiten, v. Dr. Erik Hoyer. Bd. IV: **Das Weib als Sklavin.** Die Frau in gewollter und erzwungener Hörigkeit. Das brutalisierte und mißhandelte Weib. Die Sexualpsychologie der Masochisten. Von Dr. Joachim Welzl.
Jeder Band Lexikonformat, ca. 240 Seiten auf Kunstdruckpapier mit zahlreichen mehrfarbigen Kunstbeilagen und ca. 200 Illustr. — Ausführl. Prospekte kostenlos.
Wir liefern jeden Band dieser Sammlung auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen von nur . . RM. **5.-** 2 Bd. monatlich RM. 7.—, für jeden weiteren Band RM. 3.— monatlich mehr. Teilzahlungszuschlag wird nicht erhoben. Zahlkarten kostenlos. Bestellschein untenstehend.
Buchhandlung Bial & Freund Berlin S 42
Abt. 94, Postscheckkonto Nr. 125 515.

BESTELLSCHEIN:
Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung Bial & Freund, Berlin S 42, Alexandrinenstraße 97, die Sammlung: Allmacht Weib, Band I, II, III, IV, V. Jeder Band in Leinen gebunden RM. 25.—. Der Betrag folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen — wird durch Monatszahlungen von RM. . . . . . beglichen. (Nichtgewünschtes gefl. zu durchstreichen.) Eigentumsrecht vorbehalten Erfüllungsort Berlin-Mitte. (94.)
Ort. Datum: ....
Name und Stand: ....
.... Alter: ....

REIZENDE AKTAUFNAHMEN
Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 3.80. 12 **Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. 120 **ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Die Schönheit** 12 Hefte mit ca. 400 Bildern statt M. 18.— nur M. 6.—. 6 Hefte M. 3 30. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

SEXUAL-SCHWÄCHE
10 000 Gratisberatungen für Ungeheilte ausführliche Darlegung u 1 Mk. für Unkosten beileg.
Inst. Novosan, Frankfurt/Main, Scharnhorststr. 5 J.
Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.

Bei Gicht, Rheuma, Sexualschwäche u. a. m. verblüffende Wirkung durch **RADIUMBESTRAHLUNG**
Frau Dir. HEUPGEN, Neu-Isenburg, 10,50 M.

SAMMLER!
Hochintr. franz. u. holländ. Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Welt-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Geheimphotographien
Seltene Aufnahmen
Man verlange Mustersendung
Pariser Importen Bonn (E.)

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

GUMMI-
waren, hygienische Artikel.
Preisliste B./4 gratis.
„Medicus" Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 8.

PARISER NEUESTE MODELL-(AKT)-Photos
Mustersendung geg. 10 RM.
SELTENE INTERESS. BÜCHER
Prospekte gratis.
„UNION-VERSAND" Berlin O 112/5

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M. 5.— M. 9,50, 22,— u. 40,— Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delasor. Hamburg 110 Königstr. 36

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1 20, Postfach 275.
FRANKFURT a. M.



PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 23 1318

Lebende Akt-Photos
Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.— Vorkasse oder Nachnahme.
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K

PARISER AKT-PHOTOS!!!
das Gesuchteste für Sammler
Fordern Sie Probesendung und Bücherliste. Rückporto beifügen. **Ad. Bund, jgd., Berlin N 54, Schließf. 8**

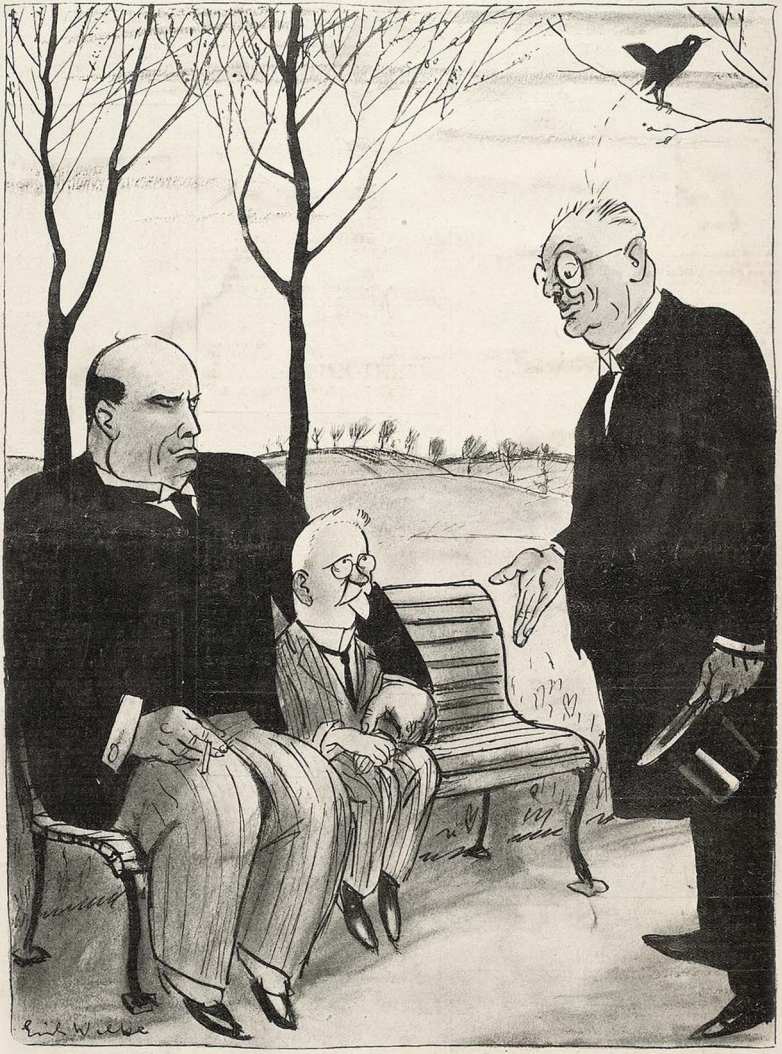
Sexuelle Gefühlskälte,
Gleichgültigkeit u. ihre Behebung. Gratisprosp. i. verschloss. Brief 15 Pfg. Carton M. 3.50 **Becola - Erfurt**

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Dreibundfrühling

E. Wilke



„Ich sei, gewährt mir die Bitte,
in Eurem Bunde wieder mal der Dritte."

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 13



In der Kurve

JUGEND
35. JAHRGANG 1930 / NR. 13

Rugby-Dramen, oder Ein Match, wie es noch nie da war

VON CAMI

1. Akt.

Im Jahre 1945.

(Die Szene stellt die Wohnung des sportentbrannten, kleinen Mannes dar. Paris im Jahre 1945.)

Der sportentbrannte, kleine Mann (zu seiner Frau): Wir leben in herrlichen sportlichen Zeiten, Madame! Der Sport ist König und das Rugby auf seiner höchsten Höhe! Früher einmal begnügte man sich mit Matchs zwischen zwei Rugbymannschaften, aber heute, wo alle Franzosen den Sweater und die Hose des tadellosen Rugbymannes tragen, können wir uns mit solchen bescheidenen Partien nicht mehr begnügen. Heute hat in ganz Frankreich ein noch nicht dagewesenes Match seinen Anfang genommen: die nördlichen und Mittel-Departements gegen die im Süden. Eine Hälfte Frankreichs wird die andere in einem erbarmungslosen Wettspiel bekämpfen. In allen Städten von Dunkerque bis Toulouse, bis hinunter zu den kleinsten Dörfern ist die Mobilisierung angeschlagen, und seit gestern morgens ringen alle gesunden Franzosen um den ovalen Ball! Das Land ist in zwei ungeheure Mannschaften von Millionen und Abermillionen Spielern geteilt! Das ist die Apotheose des Sports! Das Ziel der Südmannschaft ist Toulouse und das der Nordisten Colombes. Der Eröffnungskick ist gestern in Montluçon abgegeben worden. Ständige Extraausgaben halten das vor Neugierde brennende Frankreich über jedes Detail des Riesenmatchs am laufenden!

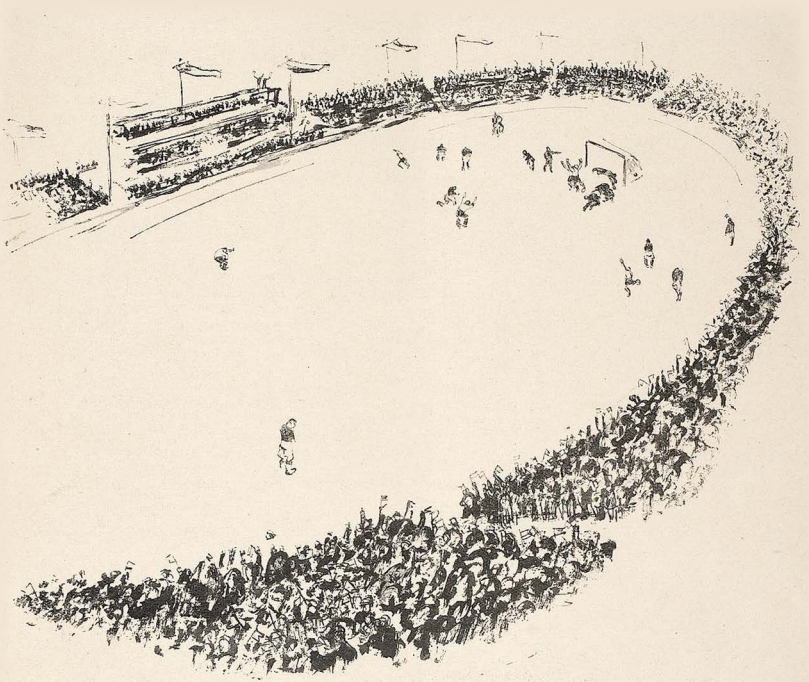
Die antisportliche Gattin: Eine traurige Zeit! Vom Sportwahn verwirrt, haben die Männer keinen anderen Gedanken mehr, als einem Ball nachzurennen, und arbeiten nicht mehr! Unter dem Vorwand, daß das große Match begonnen hat, und obzwar die Partie augenblicklich in der Creuze gekämpft wird, gehst du jeden Morgen im Sweater weg, um das Ziel bei Colombe zu bewachen! Das ist ja grotesk!

Der sportentbrannte, kleine Mann: Aber ich bin doch Hintermann, Madame, und mit der Landwehr des Landes-Rugby mobilisiert! Das gestrige sportliche Communiqué meldete einen schönen Vorstoß der nördlichen Mannschaft gegen Limousin.

Das atemlose Dienstmädchen (tritt ein): Gnädiger Herr! Hier ist die letzte Ausgabe vom „Journal"! Es scheint gut vorwärts zu gehen! Die Hausmeisterin hat gesagt, daß wir bestimmt siegen!



Im Rennen — Otto Dill



Fußballplatz — Anton Leidl

Der sportentbrannte, kleine Mann (nimmt die Zeitung und liest):

Letzte Nachrichten:

„Die Nordmannschaft dringt immer weiter vor. — Der Ball stürzt auf Limoges nieder. — Furchtbare Schlägereien in der Porzellanfabrik." —

„Das große Match nimmt einen für uns günstigen Fortgang. Unseren wackeren Vordermännern ist es gelungen, den Ball durch eine brillante Attacke bis nach Limoges zu schleudern. Etwa hundert Einwohner, die nicht Zeit gefunden hatten, sich in die Keller zu retten, wurden während der furchtbaren Kämpfe, die sich in den Straßen abspielten, von den Matchteilnehmern zertrampelt. Ein unglücklicher Wurf, der den Ball in die Porzellanfabrik schleuderte, entfesselte eine furchtbare Schlägerei mitten unter den Stößen von Tellern. Bedeutende Stocks von Tafelservicen, Kaffeeservicen und Töpfen waren in wenigen Minuten zu Pulver zermalmt. Und als der Ball endlich wieder aus der Fabrik herausflog, stöhnten unzählige Verwundete unter den Scherben. Nach diesem furchtbaren Kampf bekam die Südmannschaft einen kleinen Vorsprung, indem es ihr gelang, den Ball in der Richtung von Clermont-Ferand zu schleudern. Ein Porzellan- und Tonkitter-Regiment, das in aller Eile aufgebracht wurde, ist nach Limoges unterwegs. Das Wettspiel wird fortgesetzt."

2. Akt.

Das tragische Rugby.

(Acht Tage später. Die Szene stellt die großen Boulevards vor.)

Der sportentbrannte, kleine Mann: Wir eilen über die großen Boulevards, um den Lautsprechern zuzuhören, welche die neuesten Berichte vom großen Match bringen. (Zu seiner Frau): Siehst du dort auf der Terrasse den Kaffeehaus-Strategen, der die Partie mit Seifenblasen demonstriert?

Die antisportliche Gattin: Ach! Dieses Rugby ist etwas Entsetzliches! Seit Beginn des Matchs sind fünfzehn Verwundetenzüge in Paris eingetroffen.

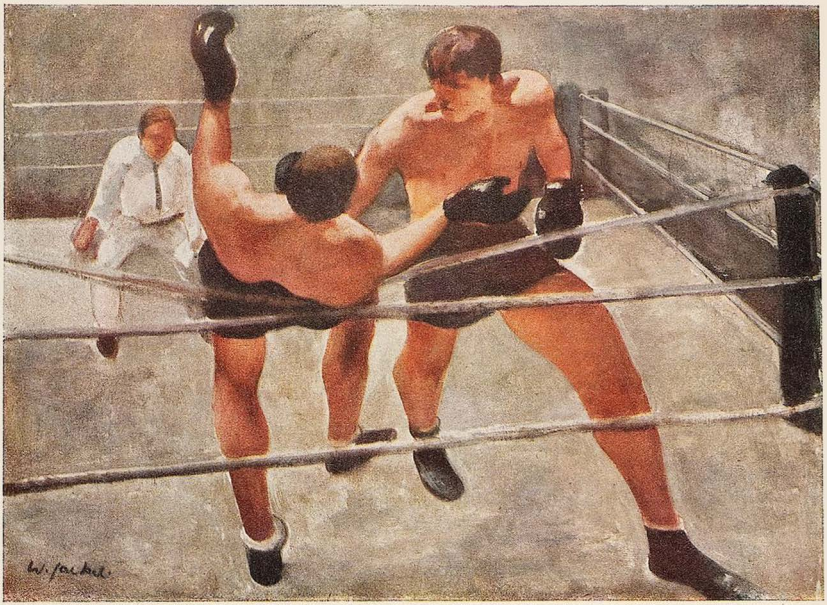
Der sportentbrannte, kleine Mann: Sport ist Sport, Madame! Nur durch den Sport kann sich eine Rasse verbessern und kräftige, mutige Männer heranbilden!

Die antisportliche Gattin: Du hast zu reden! Ein Mensch, den ein roter Kinderluftballon umwerfen würde!

Der sportentbrannte, kleine Mann: Die Kugel ... pardon! der Ball, Madame, der mich umwerfen wird, ist noch nicht aufgeblasen! Aber hören wir uns jetzt einmal den Lautsprecher an!

Der Lautsprecher:

— — „Heute morgen war das große Match im Rhône-Departement in vollem Gange, als der Ball plötzlich auf die Eisenbahnschienen fiel. Tausende von Spielern stürzten über ihn her, und es entbrannte ein wilder Kampf. Im selben Augenblick kam der Schnellzug Paris—Lyon in voller Fahrt herbeigerast. Der Lokomotivführer bremste sofort, aber schon bedeckten Hunderte von zermalmten Spielern die Schienen. Durch einen unfaßbaren glücklichen Zufall ist der



Boxkampf — Willy Jackel

Ball intakt geblieben und das Wettspiel konnte unverzüglich fortgesetzt werden. Durch einen Stoß aus dem Zentrum der Vordermänner flog der Ball durch eine Glastüre in den Speisewagen. Die Mannschaft ihm nach, und ein neues, erbittertes Kämpfen verbreitete unter den frühstückenden Reisenden die ärgste Panik. Einer von ihnen, der ein Bier bestellt hatte, bekam die Flasche an den Kopf und stürzte tot zusammen.

Als der Ball endlich durch einen hervorragenden ‚shoot' eines rechten Flügelmannes aus dem Zug geschleudert wurde, war von dem Speisewagen nichts mehr übrig, als formlose Trümmer, aus denen das Stöhnen der Sterbenden und Verwundeten drang. Das Wettspiel nimmt seinen Fortgang."

Der sportentbrannte, kleine Mann: Das nenne ich Sport!

Ein sportlicbender und geistbeflissener Gaffer: Ja, das ist wahr! Es ist nicht zu glauben, daß die Menschen früher, statt Sport zu treiben, ihre Zeit damit verbrachten, Kriege zu führen!

Der Lautsprecher: Zwölf Verwundetenzüge sind soeben in Paris eingetroffen. Das Wettspiel wird unter den günstigsten Witterungsverhältnissen fortgesetzt.

Boxkämpfer – bildlich gesprochen

Sie haben sich längst die Fäuste am
Gesicht der Zeit zerbrochen.
Und kämpften doch nur im Rahmen-
programm!
Sie stehen nur noch zum Scheine stramm
und numerieren die Knochen.
Sie halten sämtliche Backen hin
und warten auf ihre Keile.
Sie schlagen nicht wieder. Es hat keinen
Sinn.
Sie lächeln und kriegen ein Ding ans Kinn
und sausen betäubt durch die Seile.
Das Leben trainiert an ihnen bloß.
Es schlägt sie zum Spaße nieder!
Im Nehmen sind sie wirklich groß.
Sie fallen um, und nach jedem Stoß
erheben sie sich wieder.
Sie torkeln im Ring der Zeit herum,
als wären sie besoffen.
Sie tun sich leid. Und lächeln dumm.
Und fielen am liebsten für immer um.
(Wir wollen das Beste hoffen.)

Erich Kästner

3. Akt.

Die vereitelte List.

(Zwei Monate später. Die Szene stellt die Wohnung des sportentbrannten, kleinen Mannes dar.)

Die antisportliche Gattin: Wie grauenhaft! Wann endlich wird dieses von Gott verfluchte Wettspiel zu Ende sein? Gestern erst ist der Ball wieder in einen Vulkan der Auvergne gefallen und sechshundert Spieler stürzten ihm in den gähnenden Krater nach!

Der sportentbrannte, kleine Mann: Ja, aber glücklicherweise konnte der Ball gerettet werden, und die Partie wird für uns immer günstiger! Wir schlagen sie bestimmt!

Das atemlose Dienstmädchen (tritt ein): Gnädiger Herr, eine Extra-Ausgabe! (sie reicht ihm die Zeitung)

Der sportentbrannte, kleine Mann (liest): Ein Rätsel!

Der Ball des großen Matchs verschwindet!

„Gestern abend, es war beinahe schon Nacht, nach einem brillanten Sturmangriff, der der Nordmannschaft gestattete, bis Montauban vorzudringen, ist der Ball auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Nach zwei Stunden fruchtlosen Suchens

hat der Spielleiter beschlossen, die Partie vorläufig zu unterbrechen."

Das atemlose Dienstmädchen (tritt wieder ein): Gnädiger Herr! Gnädiger Herr! Wieder eine Extra-Ausgabe! Der Ball ist gefunden! (Sie reicht ihm eine Zeitung.)

Der sportentbrannte, kleine Mann (liest).

Letzter Bericht:

„Heute morgen, bei Ankunft des Süd-Expreß, bemerkten die Zollbeamten am Quai d'Orsay einen Reisenden, der den Ausgang mit einem Paket zu erreichen suchte, das er sorgfältig unter seinem Mantel versteckte. Da sie es mit einem Schmuggler zu tun zu haben glaubten, untersuchten sie den Mann und entdeckten, daß der so sorgfältig versteckte Gegenstand nichts anderes war, als ein Rugby-Ball. Vom Bahnhofskommissär in die Enge getrieben, legte der Mann schließlich ein volles Geständnis ab: „Ich bin ein Schuft! Sie können mich festnehmen!" sagte er. „Ich bin der Führer der Südmannschaft. Da ich sah, daß wir Gefahr liefen, zu verlieren, kam mir die machiavellistische Idee, mit dem Ball nach Paris zu fahren, den Ball durch das Ziel von Colombes zu schleudern und so das große Match zu gewinnen! ... Voilà! ..."

Vorhang.

Sport! Sport?

VON LADISLAUS LAKATOS

Für:

Ich treibe nicht nur mit meinen Muskeln Sport. Sondern auch mit meinem Gehirn, mit meinen Nerven, mit meiner Energie.

Gegen:

Sport ist Größenwahn der Muskel. Gehirnarbeit bei Sport? Die Sportbewegungen sind so automatisch, so eingefleischt, daß mein Verstand von ihnen ebenso nichts weiß wie auch mein Intellekt beim Essen nicht davon weiß, daß ich mit der Hand den Löffel an den Mund führe. Und wenn dabei (beim Fußball) auch das Gehirn eingesetzt wird, um so schlimmer.

Für:

Die alten Griechen konnten nicht (und wollten auch nicht) die Geistes-kultur von der Körperkultur trennen. Sie waren gleich groß im Dichten und Ringen, in der Bildhauerei und im Schnellauf.

Gegen:

Dennoch ist von der griechischen Kultur Sophokles erhalten geblieben und nicht die Schnellläufer.

Für:

In einem gesunden Körper eine gesunde Seele! — haben die alten Römer gesagt.

Gegen:

Beweis: Kant war bucklig, Beethoven war taub, Byron hat gehinkt.

Für:

Es muß trotzdem irgendeine Geistigkeit, etwas Seelisches, eine Moral im Sport enthalten sein, wenn er so viel hunderttausend Menschen zu interessieren vermag.

Gegen:

Demnach wäre der Weltkrieg (der nicht Hunderttausende, sondern Hunderte von Millionen interessiert hat) die größte seelische, geistige und moralische Erfüllung der Menschheit.

Für:

Die Vorbereitung des Sports in einer Gesellschaft zeigt immer auch den Aufschwung des Volkes dieser Gesellschaft. Ein klassisches Beispiel: die Jahnschen Turnvereine in Deutschland, die wie ein Mann aufgestanden sind für die deutsche Freiheit, gegen die Unterdrückung durch Napoleon.

Gegen:

Dem gegenüber konnte Napoleon, der Deutschland (und halb Europa) besiegt hat, eigenhändig kein Gewehr abschießen. Als er den St. Bernhard überschritt, requirierte er bei den Mönchen einen Maulesel, weil er auf dem gefährlichen Gebirgspfad nicht auf einem Pferd reiten konnte (und es auch nicht wagte).

Für:

Der Sport ist die Harmonie, der Rhythmus, die Musikalität des Körpers, der Glieder, der Muskel.

Gegen:

Und es fehlt dabei nur die Seele jeder Musik: die Melodie. Jede Sportdarbietung hat Rhythmus, aber keine hat Melodie.

Für:

Sport und Sportpflege sind ungefähr die einzige Möglichkeit, in unserer furchtbaren Welt den Körper vor der Mechanisierung zu retten.

Gegen:

Der Sport mechanisiert den menschlichen Körper. Er macht einen Motor aus der Hülle der Seele.



Negerboxer — Karl Weinmair

J. Macon



Mit voller Wucht

Für:

Der Sport hat die heutige Jugend vor einem der größten Belastungskonti der früheren seelischen Generationen gerettet: der Sentimentalität in der Liebe. Und hat dadurch die heutige Jugend gesünder und klüger gemacht.

Gegen:

Aber ... aber als die Sportbegeisterung kam, war die Liebe alten Stils längst aus der Welt entschwunden. Was aber nach der Liebe kam, der Flirt, verträgt sich sehr gut mit dem Sport.

Für:

Der Sport hat den Körper der Frau zur Freiheit des männlichen Körpers emporgehoben.

Gegen:

Der Sport hat den Intellekt des Mannes auf das Niveau des weiblichen Intellekts hinabgedrückt.

Für:

Undsoweiter.

Gegen:

Undsoweiter.

(Einzig berechtigte Übertragung aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein)

Häusliches Turnier

Der Tennisspieler B. sah sich nach Lage der Umstände genötigt, seinem Sohne Karl eine Tracht Prügel zu verabfolgen.

Karlchen ertrug die Sache eine Zeitlang mit Würde.

Schließlich hob er die Hand und sagte: „Gut, Papa — ich gebe auf! Alle Sätze gehen an dich: — gegen deinen Vorhandschlag kommt keiner auf!"

B. brach den Kampf ab. Revanche wurde nicht vereinbart. Iss

Schwergewichtsboxer

VON ERICH ROHDE

Die Rahmenkämpfe des glänzend zusammengestellten Boxprogramms sind vorüber. Fünftausend haben seltsame Augen, denn sie haben einen blonden Jungen bluten sehen.

Die Augenbraue hat ihm ein linker Gerader gespalten, das Blut ist ihm über die plötzlich weiße Wange gelaufen — der blonde Junge taumelte unmerklich, vielleicht schrie er auch ein wenig; selbstverständlich mit gepreßten Lippen — wie ein Mann.

Wenige Sekunden fehlen bis zum Gongschlag, der den Hauptkampf des Abends einleitet. Zehntausend Augen gleiten in die beiden Ecken — fassen aufgrinsend die Gestalt eines riesengroßen Negers — gehen zart, wie die Hände einer Mutter, über die gedrungene Figur eines Weißen. Gong — erste Runde ...

Fünf Runden verlaufen in gegenseitigem Abtasten — immer wieder stößt der Neger seine riesige Linke dem Gegner zwischen Augen und Nase, und läßt ihn nicht an sich heran. In der sechsten Runde das gleiche Bild; immer weiter schiebt der Neger seine Linke vor — und dann plötzlich, dann knallt er dem Gegner die rechte Faust an den Kopf, genau auf die gleiche Stelle, aus der das Blut des blonden Jungen stürzte. Der Weiße wankt — schreit — breit klafft eine Wunde — Blut stürzt, fünftausend Menschen halten den Atem an — Rundenschluß ... Pause.

Ein Mann klettert in den Ring, will etwas sagen — da kommt die erste Stimme haarscharf, wutentbrannt von der Galerie: „Wissen schon, kann nicht mehr!"

Und während der Arzt sich über ein blutbeklebtes Gesicht beugt, kriecht es wie Spinnen an den Bänken hoch, pfeift es auf Schlüsseln — heult es aus fünftausend trockenen Kehlen: „Betrug — B—e—t—r—u—g ...."



Rennstallbesitzer R. Rössing

J. Feuecker



In die Luft gezaubertes Pastell

So eine kleine Fin-de-Siècle-Krabbe, die
Lawntennis schlägt!
Süße,
rotblonde, weichgewellte
Madonnenscheitel,
eine
lichtblaue Bluse aus Merveilleux
und
seitrechts, seschforsch,
im flohfarbenen Wildledergürtel,
ein
Veilchensträußchen, das nach amerikanischen
Zigaretten duftet.

Um
ihren linken Seidenknöchel,
wenn
sie die weißen Bälle pariert,
he,
holla, hoppla,
klickert ein Goldkettchen.
Abends ist ... Feuerwerk.

Man
drängelt sich mit ihr in eine möglichst dustere
Ecke,
läßt sie sich schmachtend an seinen Busen lehnen
und
sieht zu,
wie die Sterne zerplatzen.

Ah!

Ein
Fünfminutenkuß
und
gar kein ... Fischbein.

Arno Holz

Der platonische Sportsmann

VON TRISTAN BERNARD

Mindestens zum zehntenmal sah Horace Grénian an diesem Sonntag den Himmel an und seufzte: „Es wird heute nachmittag bestimmt wieder regnen. Zu dumm! Zu dumm! Wieder ein verpatzter Sonntag!"

Horace Grénian ist fünfundsechzig Jahre alt. Seit etwa dreißig Jahren hat er seine Wohnung nicht mehr verlassen. Und er weiß sehr gut, daß er sie auch nie mehr verlassen wird, außer ein letztes, endgültiges Mal. Aber am Sonntag ist er außer sich, wenn er sieht, daß das Wetter schlecht zu werden droht.

Und das kommt daher, weil Horace ein enragierter Sportsmann ist, der alle Fußballwettspiele, Pferde- und Radrennen aufs leidenschaftlichste verfolgt.

Wenn er seit dreißig Jahren immer zu Hause bleibt, so geschieht dies nicht etwa krankheitshalber. Er ist gut zu Fuß, hat gute Augen und eine gute Verdauung. Aber er verdaut gern in einem Fauteuil, die gesunden Füße auf einem Schemel, während seine guten Augen gespannt die Sportberichte studieren.

Es gibt keinen zweiten Menschen, der sich wie er in den Performances und Pedigrees der Rennpferde auskennt. Er wird einem von A bis Z auseinandersetzen, auf welche Weise der Grand Prix im Jahre 1888 geführt und gewonnen wurde, damals, als Stuart so glänzend über den Engländer Cranberry siegte. Auch die jeweiligen Kämpfe zwischen Kramer und Poulain, die Rennen Morin, Zimmermann, Cassignard wird er mit präzisester Exaktheit schildern.

Da er regelmäßig eine Anzahl von Berichten zu lesen pflegte, lernte er sehr bald das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Er sieht die Ankunft der Pferde deutlicher, als wenn er selbst am Rennplatz gewesen wäre. Denn dort hätte er nur einen flüchtigen Eindruck empfangen und wüßte sich nur mehr unvollkommen zu erinnern; aber die Impressionen der andern schafft, ist viel reicher und mannigfaltiger.

Ich habe ihn eines Tages nach dem Grand Prix von Vincennes jemandem gegenüber, der selbst mit dabei war, steif und fest behaupten gehört, Kramer habe Poulain nur mit größter Schwierigkeit, beinahe nur zufällig geschlagen. Und als der andere ihm entgegnete: „Aber ich war doch selbst dabei! Ich war doch dabei!" hatte er nur mit den Achseln gezuckt: „Was beweist das?"

J. Penneker



Horace Grénian hat uns vor allem das voraus, daß er am Sonntag gleichzeitig allen Ereignissen des Tages beiwohnen kann. Wenn wir zum Beispiel an einem Feiertag einen schweren inneren Kampf kämpfen müssen zwischen dem Wunsch, nach Longchamp zu gehen, und dem Bedürfnis, einem Match zwischen einer englischen Mannschaft gegen das Stadion oder das Racing beizuwohnen, kommt der Zimmer-Sportsmann nie in derartige verzweifelte Situationen, denn er wird nicht nur diese beiden Events mitmachen, sondern obendrein auch noch ein Autorennen in Buffalo, ein Ländermatch in Deutschland, ein Hundertkilometer-Rennen und ein Tennisturnier in Wimbledon.

Wie gesagt, es geht Horace Grénian sehr gut. Trotzdem er nicht die geringste Bewegung macht. Hochgerechnet legt er im Lauf des Tages durch das Hin- und Hergehen von einem Zimmer ins andere dreihundert Meter zurück. Aber er beschäftigt sich so viel mit Athletik, daß sein Muskelsystem auf suggestivem Wege ausgezeichnet in Form ist. Er hat im Leben keine Hantel gehoben, aber er kennt haargenau die Liste aller Rekorde im Heben und Stemmen usw. Sein Bizeps kann sich sehen lassen. Und die viele Bewegung im Freien, die seine Zeitgenossen für ihn machen, sichert ihm dann am Abend, wenn er sich zu Tisch setzt, einen gesegneten Appetit.

Horace Grénian, der seine Nachmittage damit verbringt, nicht zu den Rennen zu gehen, verbringt seine Abende damit, nicht ins Theater zu gehen. Es erübrigt sich wohl, zu

(Forts. Seite 205)



Ringkampf

G. v. Finetti

REKORD-SPORT

VON KARL KINNDT

Daß Sport ertüchtigt, das beweist tagtäglich
der jeweils steigende Rekord!
Oft denkt man, Steigerung wäre nicht mehr
möglich,
und morgen wischt man schon den heut'gen
fort.

Doch wer Rekorde will, der muß trainieren
und ganz sich dem Spezialgebiete weihn,
er muß ein mönchisch-strenges Leben führen,
von Liebe gar kann keine Rede sein.

Wer gern gut ißt, macht keine tausend Meter,
wer gern viel trinkt, stößt keine Kugel weit,
im Boxring macht man den zu Hackepeter,
der sich an and'rem als Gesang erfreut — —

Man soll auch mit den Hirnsubstanzen geizen:
zu vieles Denken macht die Muskeln schlapp!
Statt Bücher lesen sollst du Beine spreizen —
der Körper blüht, hältst du die Seele knapp!

Doch lebst du still-entsagend und asketisch
und pfeifst du auf die Freuden dieser Welt,
wirst du nach Wunsch schwer- oder leicht-
athletisch
und einer, der selbst Welt-Rekorde hält!

Ehren-Diplome füllen die Kommode —
silberne Becher winken dir als Lohn —
und die Reporter hetzen dich zu Tode —:
du bist des Vaterlandes großer Sohn!

Biſt du mit dreißig meistens auch erledigt
— denn wer Rekord-Sport treibt, bleibt nicht
lang jung —,
so bleibt, selbst wenn du körperlich beschädigt,
doch Zeit des Lebens die Erinnerung — —

— — Nur eine Frage hat mich oft beschäftigt,
und auf die Antwort bin ich messerscharf:
warum man sich denn eigentlich so kräftigt,
wenn man die Kraft nicht froh gebrauchen
darf —?

Was nützt das schönste Lichtbild in der Presse
als Sieger in der schwersten Konkurrenz,
bleibt dann der Frauen regstes Interesse
von wegen Training ohne Konsequenz?

Mein Freund Jupp Schmitz, ein homme à
femme und Schlemmer,
sprach da ein zynisches frivoles Wort:
„Rekord-Sport", sprach er, grinsend durch
den Klemmer,
„ertüchtigt eben nur zum Sport-Rekord!"

Duco



Entwicklung nach oben

„Wenn ich mir so denke, Egon, Papa hat noch Kegel geschoben!"

Klassisches Anekdötchen

Als es Miltiades anno 490 v. Chr. gelungen war, die Perser bei Marathon vernichtend zu schlagen, beauftragte er sofort seinen schnellfüßigsten Kurier, den Athenern die Freudenbotschaft zu überbringen.

Ohne sich auch nur die geringste Pause zu gönnen, flitzte der ambitionierte Läufer die 42 Kilometer lange Strecke dahin, bis er, total erschöpft, am Marktplatz von Athen stand.

In banger Erwartung umdrängten ihn die Bürger: „Nun denn, sag an, was bringst du uns für Kunde?"

„Ich — — ich — —", keuchte der Läufer und sein verlöschendes Auge glänzte verklärt, „ich — — habe einen — — neuen Weltrekord — — im Marathonlauf — aufgestellt —!"

Dann brach er sterbend zusammen.

Salpeter

Sportgeschichten

Vater Schadebrecht hat sein Söhnchen mit in den Zoo genommen. Vor dem Löwenkäfig bleiben sie stehen und betrachten den rastlos hin- und herlaufenden gefangenen Wüstenkönig. — „Ist es nicht ein prachtvolles Tier?" fragt Vater Schadebrecht seinen Sprößling. — „Ganz großartig", antwortet Willi, „das gäbe einen vorzüglichen Torwärter ab."

*

Beim Sechstagerennen machte ein Besucher fortwährend laute kritische Bemerkungen über den Fahrer B. Dieser ärgerte sich wütend darüber und begab sich bei der ersten Gelegenheit zu dem Herrn, um ihm den Kopf zu waschen: „Sagense ma, wat meckern Sie eijentlich hier immazu über mich? Sind Sie een Sechstagefahrer, oder bin ick es?" — „Keena von uns zwee beeden", erwiderte der Unverbesserliche.

Der Schuß aus der Steuerpistole



Fr. Heubner

— Und das Rennen beginnt!

ES GIBT NOCH RITTER

VON IMRE HALASZ

(Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Ungarischen von Maurus Mezei)

(Ort der Handlung: Der Wettrennplatz; ein eleganter, mit aller Behaglichkeit eingerichteter Stall, unmittelbar nach dem Derby.)

Tölpel: Draußen feiert die Menge jetzt Mädi, die Siegerin des großen Rennens. Ich aber habe geglaubt: du wirst als Erster hereinkommen. Jeder hat das angenommen. Tut es dir nicht leid, daß du zurückgeblieben bist?

Altvater: Nein. Mädi verdient es viel eher, gefeiert zu werden, als ich, oder als wer immer sonst. Sie ist dazu geboren, zu glänzen, umschwärmt zu werden. Wenn sie gefeiert wird, tut mir das wohler, als wenn man mich feiern würde.

Tölpel: Liebst du sie denn wirklich so sehr?

Altvater: Ob ich sie liebe? Das ist kein Ausdruck. Ich bete sie an. Wenn ich ihren schlanken Leib, ihr seidiges Haar sehe, fühle ich im Herzen irgendein süßes Kribbeln. Und ihr graziöser, schwebender und dennoch so sinnlicher Gang, ihre teuren kleinen Hufchen, ihre stolz flatternde Mähne, ihre Augen, aus denen die Reinheit, die Unschuld nur so hervorstrahlt!



Der Weltmeister berichtet

„Und welches Ideal beflügelte Sie auf dem Weg zum Sieg?"
„Paolino det linke Oje zu schließen."

Tölpel: Nicht zu leugnen, sie ist ein hübsches kleines Vieh.

Altvater: Ich verbiete dir, von ihr in diesem Tone zu sprechen! Sie ist nicht so wie die anderen, mit denen ihr zu tun habt. Von denen könnt ihr in einem solchen Tone sprechen. Aber ihr gegenüber seid ihr nicht einmal dessen würdig, ihren heiligen Namen in euren profanen Mund zu nehmen.

Tölpel: Verzeihe mir, ich wollte damit nur sagen, daß ich es begreifen kann, wenn du sie liebst. Die Kleine ist hübsch, lieb, schön gewachsen. Auch mir gefällt sie. Ich ginge für sie drei Wochen lang als Fiakergaul.

Altvater: Das ist bezeichnend für euch und für jene Begriffsauffassung, in welcher ihr lebt. Nur der Körper, die niedrige, körperliche Begierde ... Und ihr sehet nicht das, was viel edler und wertvoller ist, als der Körper: die Seele. Ich liebe, wenn du es gerade wissen willst, gar nicht ihren Leib, sondern ihr vornehmes, feines Wesen. Ihre Seele. (Er seufzt tief.) Mädi ... Mädi ...

Tölpel: Mein armer Freund. Du scheinst viel zu leiden ... Und sage nur: sie weiß nicht das mindeste von dieser deiner großen Liebe? Du hast zu ihr nie davon gesprochen?

Altvater: O doch. Gestern. Ich habe ihr alles gesagt. Ich habe ihr mein Herz ausgeschüttet.

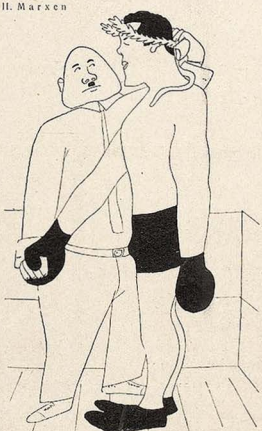
Tölpel: Nun und? Was hat sie geantwortet?

Altvater: Sie sagte, daß auch sie mich sympathisch finde. Aber lieben könnte sie weder mich, noch sonst jemanden. Vielleicht, wenn sie wüßte, daß alles, was ich ihr sagte, wahr und aufrichtig wäre, vielleicht könnte sie dann meine Liebe erwidern. Wenn ich ihr irgendwie beweisen könnte — das waren ihre Worte —, daß ich sie tatsächlich so sehr liebe ...

Tölpel: Freilich, die alte Melodie. Jede kommt mit diesem Unsinn. Unsere Liebe beweisen ... Wie kann man das beweisen?

Altvater: Man kann es. Manchmal kann man es. Ich zum Beispiel habe es seither auch bereits bewiesen.

H. Marxen



Ansprüche

„Das ganze deutsche Volk jubelt seinem verehrten Meister zu!"

„Ach wat, det sind doch bloß sechzig Millionen!"

Tölpel: Du hast es ihr bewiesen? Wieso?

Altvater (zögernd): Ich weiß nicht, ob ich es dir sagen kann? Das Richtigste wäre, wenn ich es als ewiges Geheimnis mit mir in den finsteren Schoß der rauhen Wurstfabrik nehmen würde. Ich fühle aber: es täte mir wohl, wenn ich es jemandem erzählen könnte. Und du bist mein Freund. Versprich mir, darüber zu niemandem zu sprechen. Dann will ich es dir erzählen.

Tölpel (feierlich): Ich schwöre es.

Altvater (neigt sich näher zum Ohr des anderen): So wisse denn, wieso Mädi die Erste im Derby wurde. Weil ich es so haben wollte. Du konntest bemerken, daß bis zu den letzten zwanzig Metern ich geführt habe. Da kam mir aber plötzlich eine teuflische Idee. Ich sah, daß Mädi kaum acht bis zehn Meter hinter mir war, während alle anderen weit hinter uns einherzottelten. Ich begann also plötzlich meinen Lauf zu verlangsamen, kümmerte mich weder um das aneifernde Geschrei des Publikums, noch um die Peitschenhiebe des Jockeis, lief immer langsamer und langsamer, bis ich schließlich vor den letzten Metern — um Mädis Sieg zu sichern — einfach stehen blieb und abwartete, bis sie durchs Ziel ging. So war es.

Tölpel (mit großem Staunen): Freund! Du bist eine edle Seele. Ein wirklicher Gentleman.

Altvater (verträumt): Jetzt wird sie mir vielleicht doch glauben, daß ich sie liebe. (Er seufzt.) Mädi ... Mädi ...

— — — — — — —

Ein Spieler (auf der Tribüne): Daß das Donnerwetter in diesen „Altvater" hineinfahre! Mein ganzes Geld habe ich auf ihn gesetzt, weil mir sein Jockei sagte, er wäre ein sicherer Tip. Und ist dieses Aas nicht zurückgeblieben! ...

Sechs-Tage Rennen

J Herzenbarth

Überaus schwer ist es zu begreifen,
warum da unten
die Leute fahren —:
Unzählige Runden —
unzählige Stunden —
trotz Schimpfen und Pfeifen —
trotz platzender Reifen —
trotz Stürzen und Wunden — —
Und viele tun es seit mehreren Jahren — —!

Doch schwerer ist noch der Grund zu erkennen,
warum die anderen viel dafür zahlen,
um zusehn zu können,
wie diese verrückten,
zerschund'nen, geflickten
Leute ewig im Kreise rumrennen — ??

Am schwersten aber erfass' ich mich selber:
von Stunde zu Stunde wird fahler und gelber
die Farbe meines schönen Gesichts!
Und doch harr' ich aus in Lärm und Mief,
obwohl ich, weiß Gott, viel lieber schlief —
und begreife nichts — — —

— — Für Mond- und andere denkende Kälber
ist diese Welt erstaunlich tief — — —

Benedikt



Spielleidenschaft

„Wann Sie no länger so unfair spuin, gib i Ehna glei a faire Watschen!"

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Verlangen Sie sofort kostenlos PROSPEKT über
Sittengeschichte des Weltkrieges
(Krieg und Erotik)
von Dr. Mag. Hirschfeld
mit
ca. 1000 Illustrationen.
Buchversandhaus Berlin NW 6, Karlstraße 37.



Ruck-Zuck

der hohle und Feuchtigkeit durchlassende Wickelstab D. R. P. und D. R. G. M. ist bekannt als der beste Lockenwickler der Gegenwart. Leichtes Aufwickeln und schnelles Trocknen der Haare sind seine Hauptvorzüge. Preis 50 Pfennig pr. St.
Wo nicht erhältlich, direkter Versand durch
F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.
Brandenburgische Str. 46 — Postscheckk Berlin 158041

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN



Graphische Darstellung der verschiedenen Bestandteile und der vielseitigen Angriffspunkte der „Titus-Perlen"

Herren über 40 –

klagen gar oft über ein Nachlassen ihrer Leistungsfähigkeit (sexuelle Neurasthenie). Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bzw. Aufhören der Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die **lebenswichtigen Testis- und Hypophysen-Hormone,** die in den **„Titus-Perlen" zum ersten Male in gleicherer standardisierter Form enthalten sind,** zu. „Titus-Perlen" sind das wissenschaftlich anerkannte unschädliche Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung des bekannten Sexualwissenschaftlers San.-Rat Dr. **Magnus Hirschfeld.** „Titus-Perlen" werden hergestellt unter ständiger klinischer Kontrolle des **Berliner Instituts für Sexualwissenschaft.** Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen fünffarbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos erhalten. Versand durch die **Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin** NW 171, Luisenstraße 19. — Zu haben in allen Apotheken.

Bestellschein

Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke,
Berlin NW 171, Luisenstr. 19. — Senden Sie mir:
1 wissenschaftliche Broschüre kostenlos (verschl.)
1 Packung 100 Stück zu RM. 9.80 per Nachnahme
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(Nicht Gewünschtes streichen)

Name: .....
Ort: .....
Straße: .....

Zum Tag des Buches

Der Niedergang des Buchkonsumes, der vergebliche Versuch, den einzelnen künstlich mit Literatur zu ernähren, läßt es als Gebot der Stunde nunmehr dringend angezeigt erscheinen, weitere Kreise des deutschen Volkes mit der Bitte zu erfassen:

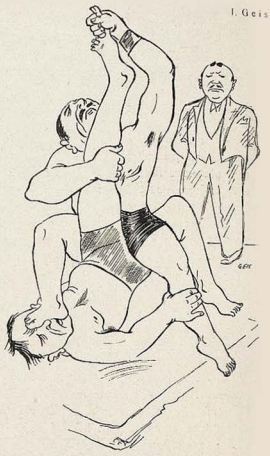
!Lest Bücher!

Wir denken dabei in erster Linie an die kompakte Masse der Sportverbände, die sich dem Buche gegenüber erfahrungsgemäß noch immer mißtrauisch verhalten, wir denken an die hochverehrlichen Turnvereine, an Kegelbrüder und Schwimmklubs, Tennisverbände, Fußballer und Boxkämpfer. Jeder Sportler sollte in der Vollkraft seines Lebens ein Buch lesen, jedes Mitglied einer Alten-Herren-Riege sich bereits im Besitze eines solchen befinden.



Auf, knorriger Turner, wirble in kühnem Riesenschwung um das Reck des deutschen Geisteslebens, auf, Meisterschwimmer, greife in mächtigem Brustschwumm nach der Palme des Wissens, auf, leichtfüßiger Stürmer, schieße mit dem Balle eines guten Buches das Tor deiner Unbelesenheit ein, und du, Boxer, versetze der Lücke deiner Bildung durch einen besseren Roman einen Kinnhaken! Glaubt mir, Ihr lieben Freunde, ein jeder wird in einem Buche das Seine finden; der Torwächter mag sich an Thomas Manns Satzgefüge in der raschen Auffassung der Situation stählen, der Faltbootfahrer wird mit Ringelnatzens Seemannsliteratur die Liebe zum feuchten Element in sich vertiefen, dem Gebsportler werden Hans Reisers Wandererlebnisse die Wadenmuskulatur härten, Willy Seidels Grazie mag dem Tennisspieler im Geben und Nehmen der Bälle zum Vorbild dienen, in den Werken Oskar Maria Grafs wird der Faustkämpfer das Ideal des harten Schlages wiedererkennen. — — Deshalb auf, Ihr Sportler, lasset Euere Muskeln ein Stündchen ruhen, und wenn Ihr ein Buch gelesen habt, so erzählt es in Eueren Vereinen weiter! Vielleicht findet sich noch ein anderer, der Euch nacheifert, auf daß der um seine Existenz schwer ringende eingetragene Verein der deutschen Geistessportler wieder um einige passive Mitglieder vergrößert werde!

A. W.



Freier Ringkampf

„Nicht so jemütlich, meine Herren, das Publikum will ja doch was seh'n!"

20 versch. Kunstpostkarten
für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.-G.
MÜNCHEN, Herrnstr. 10

Der erfolgreichste Uzarski-Roman



erschien soeben in 23. Auflage

Die spanische Reise

von ADOLF UZARSKI

mit 72 Zeichnungen des Verfassers

Broschiert 4.— M., Ganzleinenband 6.50 M.

In temperamentvoller Erzählung erleben wir die gefährlichen Abenteuer auf der Elefantenjagd sowie die nicht minder gefährlichen galanten des unsterblichen Spießers Aribert Müffer

Eine tolle Schnurre, im Geiste Heinrich Heines, sprühend von Frivolitäten, wie es deutscher Art sonst nicht liegt." Literar. Ratgeber.

„Er weiß ungemein lustig zu erzählen, kennt keine Zimperlichkeiten, sondern geht gerade auf die Dinge los, die er unbekümmert bei ihrem Namen nennt." Deutsche Tageszeitung.

„In knappen witzigen Kapiteln, die sich mitunter zu köstlar grotesken Anekdoten abrunden, wird hier die Welt mit der Narrenpeitsche gepriigelt." Berliner Tageblatt.

„Uzarski ist in dieser humorarmen Zeit ein strahlendes Licht, das die Anbetung aller lachfreudigen Menschen verdient." Die Freckheit.

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Für den naturliebenden Münchner ist es eine Selbstverständlichkeit

wenigstens einmal in jeder Jahreszeit ins Isartal hinauszufahren. Dieses nahe Flußtal bietet an stolzen und bescheidenen, romantischen und idyllischen Schönheiten so viel, wie der Wander- und Naturfreund nur wünschen mag. Besonders beliebt sind die aussichtsreichen Randwanderungen am steilen Isarufer und die stimmungsvollen Übergänge zum Starnbergersee.

Jeder Fremde, der nach Bayerns Hauptstadt kommt,

sollte in sein Programm einen Ausflug ins Isartal aufnehmen. Viel Urlaubsreisende bestätigten schon in Wort und Schrift, daß sie vom Isartal begeistert waren und dort unvergeßliche Eindrücke empfangen haben.

Das Isartal ist mit München durch die

Isartalbahn

verbunden Abfahrt in München Isartalbahnhof (Schäftlarnstraße), zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 10 und 30

Der platonische Sportsmann

VON TRISTAN BERNARD

(Forts. von Seite 199)

erwähnen, daß er trotzdem genau weiß, was gespielt wird, und daß er besser als jeder andere Talent, Routine und Begabung jedes einzelnen Schauspielers zu beurteilen versteht. Er verfolgt seit dreißig Jahren alle Kritiken und hat gelernt, sie richtig einzuschätzen. Übertriebene Begeisterung vermag nicht, ihn zu bluffen, die Ereignisse haben sie zu oft schon dementiert; er weiß auch, was es mit dem abfälligen Urteil dieses oder jenes Journalisten auf sich hat. Nach gründlichem Studium aller Zeitungen steht sein Urteil über das Stück fest.

•

Er geht niemals in Gesellschaft, aber er liest alles, was die Blätter an mondänen Berichten bringen. Er weiß, wann die Marquise von R... eine musikalische Soirée zu geben gedenkt und wann beim Bankier Y... Theater gespielt wird. Auf diese Weise hat er sich einen auserlesenen, glänzenden Kreis geschaffen. Er wird von allen Gesellschaftsklassen eingeladen, in der Haute-Saison oft von zwei, drei Seiten auf einmal. Seine unschätzbare Allgegenwart, die aus ihm schon den Mann aller Sports gemacht hat, gestattet es ihm auch, der am meisten herumgekommene Weltmann und der orientierteste Kunstkenner zu sein.

Die sportlichen und Zeitungsunternehmungen unterstützt er ja allerdings nicht, aber was ist er für ein fabelhafter Zeitungsabonnent! Er bezieht sämtliche Tagesblätter und sämtliche Revuen, die es gibt.

Die illustrierten Zeitungen, welche in den letzten Jahren so ungeheure Fortschritte gemacht haben, warfen eine Zeitlang die Einstellung des Zimmersportsmanns ein wenig über den Haufen. Dank der Momentphotographien wurde der Kontakt mit der Wirklichkeit etwas zu unmittelbar. Die photographische Aufnahme der durchs Ziel laufenden Pferde verwirrte meist die Vorstellung, die er selbst sich davon gemacht hatte. Aber heute ist er auch schon daran gewöhnt. Die Momentaufnahme ist nur eine Beurteilungsmöglichkeit mehr, die das Gesamtbild vervollständigt.

Ebenso hat ihn anfangs die Lektüre der Theaterstücke etwas gestört, welche von gewissen Zeitschriften veröffentlicht werden. Man muß dabei an den berühmten Satz jenes Professors denken, der sagte: „Es ist besser, die Autoren, die man zu beurteilen hat, nicht zu lesen; man bleibt unbeeinflußter." Horace Grénian hat wiederholt beobachtet, wie sich plötzlich eine persönliche Ansicht wie ein falscher Ton in den wohlabgestimmten Zusammenklang seiner erworbenen Ansichten einschlich. Aber er hatte die Vorlaute sehr bald auf den gebührenden Platz zurück-

Gallensteine

beseitigt in einigen Tagen unser ärztlich empfohlenes

Bengamit.

Prospekte und Referenzen kostenlos.

Beumers & Cie.

Köln 90, Rubenstraße 20



Verlangen Sie meinen KATALOG Nr. 276 über

Korbmöbel GRATIS

Teilzahlung - Billige Preise

Franko Lieferung

Korbmöbel-Fabrik **BÖHM**

Oberlangenstadt, Lichtenfels - Land



Ein Besuch im geographischen

Tierpark Hellabrunn

mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt

Erholung und Entlastung

vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.



BMW der wirtschaftlichste Wagen der Welt

BMW bleibt dem als richtig erkannten Prinzip treu. BMW baut bewußt den kleinen leistungsfähigen Wagen mit dem berühmten Motor u. dankt diesem Grundsatz seine außergewöhnlichen Erfolge

BAYERISCHE MOTOREN WERKE A.-G. ZWEIGNIEDERLASSUNG EISENACH

Sie sind **Entbaart**

nach einmal. Benutzung mit Pipetta. Sofort **verschwinden mit der Wurzel** alle lästigen Haare. Aerztl. angewendet, viele Dankschreiben, keine Reizung der Haut. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. 1 fache Packung. M. 6.30. Inst. u. für Schönheitspflege **Frau Ezna J. Richter** Berlin W 141, Uhlandstr. 168

Täglich hohen VERDIENST durch Heimarbeiten u. a. Tätigkeit. Gelegenheit zur Existenzgründung. Senden Sie Ihre Adresse an N. Reiter, Mannheim 612

Soeben erschien:

EIWEL DÜRS

Ein niederelbisches Epos in einem Vorgesang und fünf Gesängen von

WILHELM HEINITZ

74 Seiten in Ganzleinen, Preis Mark 5.—

(Vortragskritik:) „Wer das niederelbische Epos Eiwel Dürs hören oder lesen wird, der wird dieses Werk und seinen Dichter nicht wieder vergessen." Hannov. Kurier.

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN HERRNSTR. 10

Moderner Buch- und Musikverlag übern. baldige Veröffentlichung unbekannter Autoren. Näheres gegen Rückporto unter 1350 durch den Verlag der Jugend, München

gewiesen und auf die winzige Partie beschränkt, die ihr im Chore gebührte. So war die Harmonie wieder hergestellt. Als Zimmersportsmann und „Publikum sieht Horace Grénian in der Gegenwart eine Art lebender Geschichte. Er ist bereits zwölf Stunden nach dem Ereignis „Die Nachwelt", „Die Zukunft" und „Unsere Enkel".

Sport-Variationen

Sich nach Regeln wechselweis' zu watschen,
(Wie man's öffentlich zu zwei'n betreibt),
Bis der eine nicht mehr steh'n und hatschen
Kann und stumm am Boden liegen bleibt,

Oder Lederbälle mit den Haxen
Zu vermöbeln auf verdecktem Plan,
Oder sich die Knochen zu verknaxen,
Edelraufend wie ein Gockelhahn,

Oder Löcher in die Luft zu bohren
Mit Behikeln oder mit dem Gaul,
Oder im Gewässer zu rumoren,
Auch das Wild zu schrecken ist nicht faul:

Diese Spörter treibt man in Europa;
Es ist wenig und im Grund nur Quark.
Die Beschränkung scheint für mich ein faux pas,
Denn der Yankee übertrifft uns stark.

Herrlich — spuckt der Mensch daselbst im Bogen
Um die Wette dreissig Meter weit,
Und viel Tausende schaun sportgewogen
Und begeistert zu dem Edelstreit!

Beda Hafen

Wahres Geschichtchen

Auf dem Fußballplatz entstand plötzlich während des Spiels ein wüstes Durcheinander. Ein Sportberichterstatter fragte den Linksaußen, der gerade vorüber lief:

„Ist ein Mann verletzt worden?"

„Nein", erwiderte der Fußballer, „kein Mann, es ist der Schiedsrichter."

Der Tag des Buches

Der Winterſport iſt liquidiert,
Auch Faſching iſt jetzt keiner:
„Hereinſpaziert! Hereinſpaziert!
Wer kauft ein Buch? Na, Kleiner?"

Wer kauft, bekommt ein Autogramm
Und ein Paar Hoſenträger:
„Ich küſſe Ihre Hand, Madam;
Belieben Bettvorleger?"

So zeigt ſich das Verkaufstalent
Als ſtärkſtes der Autoren:
An manchem Dichter, den man kennt,
Ging ein Kommis verloren.

Max

Für die schöne Frau!

Cleopatra Schönheits-Milch Excelsior

ist das hervorragendste Mittel zur Verjüngung einer jugendfrischen Haut. **Keine Creme, keine Paste,** welche die Poren verstopft u. die natürliche Hautatmung hindert, sondern ein Produkt aus rein natürlichen organischen Rohstoffen des Pflanzenreiches, welche der Hautnach kurzem Gebrauch einen zarten, blendend weißen Teint verleiht. **Cleopatra Schönheits-Milch** entfernt, **unter Garantie** alle Krähenfüße, Runzeln, Falten und Unreinheiten der Haut. Der Todfeind jeder blassen, grauen Gesichtsfarbe. / **Preis, Größe I, RM. 3.50 — Größe II, RM. 6.— zuzgl. Nachnahmespesen.**





Wasserwellenapparat „EXCELSIOR" (D.R.P. ang.) Der beste bis jetzt konstruierte Apparat zur mühelosen Selbsterzeugung natürlicher Wasserwellen. Glänzende Anerkennung. Notar. Erfolgsbeglaub. Einmalige Anschaffung erspart Ihnen auf Lebenszeit. Friseur. Passend f. jede Frisur. **Preis RM. 2.50 zuzgl. Nachnahmespesen.**

Prächtige Locken! Von vierzehntägiger Dauer, **garantiert haltbar,** ohn. Brennschere, falls keine Wasserwellen erwünscht, erhalten Sie sofort unt. **Garantie** durch unsere Haarkräuselessenz „EXCELSIOR". **Preis für einfache Packung RM. 2.50, Doppelpackung RM. 4.— zuzgl. Nachnahmespesen.**

Wir übernehmen für unsere Fabrikate volle Garantie Bei Nichtgefall. anstandslos Zurücknahme innerhalb 3Tag

HOSMETIKA-VERSAND-EXCELSIOR
Berlin W 57/D 7. * Frobenstr. 3.

Seelen-Analysen!

aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde.** Kl. 6.00, groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astrographologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** 1, Scharnhorststr. 5. Beratungen.

Zuckerkranke!
Bekannt sind Dr. Fromms gute Nährmittel!
Preisliste 13 frei.
Fragen Sie Ihren Arzt!
Kötzschenbroda-Sa.



Die Frau
Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul II. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 127

Was fehlt Dir oder den Deinen?

Bei Schwächezuständen und Erkrankungen aller Art fehlen die Binde-, Ausgleichs- und Schutzstoffe, die der Körper gegen Schädlichkeiten mehr braucht, die aber nicht in genügenden Mengen in der Nahrung enthalten sind. Die biologische, nach wissenschaftl. Erkenntnis bereitete Nahrungsergänzung **Hoffmanns Pulver „Phagozyt"** enthält nur diese organnotwendigen Stoffe, **bindet die schädlichen Säuren, ersetzt verbrauchte phosphorhaltige Nervensubstanz, macht Blut und Nerven widerstandsfähig, unterstützt alle Lebens- und Heilprozesse, alle Kuren! „Phagozyt"** wurde seit 30 Jahren von erfahrenen Ärzten gebraucht und glänzend begutachtet (Berichte in der Broschüre „Hilf!"). Für Geistesarbeiter, Sportleute, Schulkinder, für Magen- und Nervenschwache von größtem Werte! In Deutschl., Österr., Tschechoslowakei, Schweiz Hauptdepots, von denen jede Apotheke die Orig.-Schacht bald beschaffen kann. 1.-Schacht. Hoffmanns „Phagozyt". ausreichend für 1 Monat, 1.75 M., in der Schweiz 2.50 frs. Wo nicht erhältlich, verlange man interessanten Prospekt (kostenfrei) von **Georg Hoffmann, Physiolog, Dresden-A 1,** Mathildenstr. 43 b (Verfasser der hochwichtigen Broschüre: „Hilf den Organen! Peitsche sie nicht!", die geg. Einsend. von **nur 1 M.** direkt versandt wird. Postscheckkonto 22028).

Bitte, sofort notieren!
Wirst älter du und ohne Schwung.
Nimm „Phagozyt": wirst wieder jung!

Wer an Hämorrhoiden leidet, tut gut, sich an die Hamidon-Gesellschaft, Berlin W 8, Block 156a, zu wenden. Diese Gesellschaft sendet gratis und franko jedem eine Probe ihrer ausgezeichneten und bewährten „Hamidon-Salbe" nebst medizinischer Aufklärungsschrift über Hämorrhoiden-Leiden.

„WELT-DETEKTIV"
Ermittlungsinstitut Auskunftei Detektei PREISS
Berlin W 45, Kleiststr. 36, Nähe Nollendorfpl, Gründung 1905 Kurf. 4543 u. 4544
das leistungsfähigste, am meisten in Anspruch genommene, **zuverlässig arbeitende** Spezial-Institut für **Ermittlungen, Beobachtungen** (Beschaffung von Prozeßmaterial) **jeder Art im In- und Auslande!**
Spezial-Auskünfte über **Vorleben, Lebensführung, Tätigkeit, Einkommen, Vermögen, Gesundheit usw.**
Tausende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Anwälten, sonstigen Juristen, ersten deutschen und ausländischen Firmen usw.

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke. Lehrer a.D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavesstr. 87

Hochinteressante !!!
seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 3.— bis 50.—. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.

DEUTSCHES
BRIDGE-MAGAZIN

Abonnieren Sie sofort
das
Einzige deutsche Fachblatt für Bridge

In der nächsten Nummer beginnt
Das Große Preisausschreiben
und der
Bridge-Roman „Der Pivot"
von Felicitas von Reznicek-Ghika

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und direkt beim Verlag

BRIDGE-VERLAG
LEIPZIG C 1
Schulstraße 2 und Burgstraße 22-24

Der 5. Band des „Großen Brockhaus" erscheint Ende März.

Wie wir soeben erfahren, wird der 5. Band des größten volkstümlichen deutschen Nachschlagewerks Ende März ausgeliefert werden. Es ist erfreulich, daß der Verlag die seinerzeit angekündigte und für ein so schwer durchzuführendes Unternehmen überraschend schnelle Erscheinungsweise pünktlich einhalten kann. Der „Große Brockhaus", der mit dem neuen Band bis zum Buchstaben E fortgeschritten sein wird, wird für ein Menschenalter seine Dienste als „gewissenhafter Berater des Menschen von heute erfüllen, — die schnelle Folge des Erscheinens ist daher von nicht zu unterschätzendem Wert für alle Bezieher und solche, die es noch werden wollen. Wir werden den neuen Band nach Erscheinen an dieser Stelle besprechen.



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Nervenschwäche

bei Männern, Gefühlskälte bei Frauen behebt unter **Garantie „Neurosin“.** Kurpackg. M. 5 40 Nachn. Chem. Laborat. **„Heco“**, Altbach a/N. 4. Prosp. gratis

---

Gummi-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. **Zweckangabe** (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden.** B. Postf. 20.

SAMMLER!
Hochintr. franz. u. holländ. Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag**, Amsterdam C. Heerengracht 354



Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat! Die Gefahren der **Flitterwochen** Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76. Perthestr. 10.



Scènes animées
(Atelier - Aufnahmen) Angebot einschl. Bücherliste durch Schließfach 119 J., Hamburg 36. Standangabe erbeten.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

GUMMI-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus“ Berlin SW 68** Alte Jakobstr. 8.

Galante Pariser AKT - PHOTOS
Selt. Sujets. Serie M. 3.— u. M. 5.—. Schließf. 59 Breslau I

Der Sklave der Venus

Der erschütternde Roman eines jungen Hotelboys Gaston mit einer gefeierten Sängerin. Erste Liebesfeier eines Schönheitsträumers und einer erfahrenen Priesterin der Venus, voll von Leidenschaft, Sehnsucht und Tragik. Ein Sinnenrausch, wie ihn nur der berühmte Dichter der „Nächte der Venus“, Reinhold Eichacker, zu gestalten vermochte. Preis RM. 4.—.

Der Herr der Frauen

Das unerreichte Vorbild aller Hochstaplerromane ist Gaston. Entzückend durch die humorvolle Grazie der Darstellung des Allzumenschlichen, hinreißend in der Schilderung erotischer Leidenschaft und erschütternd durch die schonungslose Enthüllung menschlichen Trieblebens und gemeinsamen irdischen Leidens im Banne der beiden Weltbeherrscher: Eros und Mammon. Preis RM. 4.—

Spielball des Eros

Die Leidenschaft des verführerisch schönen Schwärmers Gaston zu einer Dirne. Beginnend in Unwissenheit, gefesselt durch unwiderstehliche Leidenschaft, gesteigert in ein Martyrium schuldloser Liebesqual, führt die Schilderung dieses Schicksals in die tiefsten Abgründe erotischen Seelenlebens, enthüllt die Tragik menschlicher Liebeshörigkeit. Preis RM. 4.—.
Jeder Roman ist illustriert.

Interessante Bücherverzeichnisse gegen 30-Pfg.-Marke. Buka-Versand, Abtlg. 2, Leipzig S 3. Schließfach 34.

Mannes-Schwäche
NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50. J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

NEU **Direkt von Paris!** NEU!

Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.—
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, RM. 1.—
Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.—
Feurige Liebschaften. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.—

Besonders zu empfehlen
Pariser Leben, Nr. 1, Illustriert RM. 1.—
Pariser Leben, Nr. 2. „ RM. 1.—

Privatdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.—
Memoiren eines Kammerdieners „ RM. 3 -

Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.

Echte Pariser Photos, das was Sie suchen 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM. 40.—. Westentasche Geheimphotopaket 36 Photos, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.—. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in geschl. Briefumschlag.
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. J, Paris (9).

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Geheim-photographien
Seltene Aufnahmen
Man verlange Mustersendung
Pariser Importen Bonn (E.)

PARISER NEUESTE MODELL- AKT)-Photos
Mustersendung geg. 10 RM.
SELTENE INTERESS. BÜCHER
Prospekte gratis.
„UNION-VERSAND“
Berlin O 112/5

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1 20, Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Lebende Akt-Photos
Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 versch. Mk. 4.— Vorkasse oder Nachnahme
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Ein besonderes Angebot!

für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen bieten nachstehende Werke:



Bd. 1. Nacktheit als Kultur.
Bd. 2. Die Eroberung des weibl. Körpers.
Bd. 3. Das Aktbild als Kunstwerk.
Bd. 4. Der Dienst am Körper.
Bd. 5. Heilige Jugend.
Bd. 6. Ethik der Nacktheit.
Bd. 7. Nacktkultur als Religion.
Bd. 8. Das Evangelium des Leibes.
Bd. 9. Nacktbaden.
Bd. 10. Nacktzauber.
Bd. 11. Scham und Laster.
Bd. 12. Sollen wir nackt gehen?
Bd. 13. Mehr Nacktheit.
Bd. 14. Der Teufel der Sittlichkeit.
Bd. 15. Mucker und Lichtmensch.
Bd. 16. Das Luxusweib.
Bd. 17. Leib, Weib, Satan.
Bd. 18. Weibes-Kultur.
Bd. 19. Sinne, Seele und Sinnlichkeit.
Bd. 20. Spielarten des Weibes.

Ferner soeben erschienen: Bd. 21. Schönheit oder Unzucht.
Bd. 22. Das Weib als Göttin. Bd. 23. Irrgarten der Leiber.
Bd. 24. Mensch und Sonne. Bd. 25. Dämon Weib.

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48—50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Aktaufnahmen.
Preis pro Band elegant kartoniert nur M. 3.—

Liebe in Paris. Ein französischer Sittenroman von nicht alltägl. Art M. 3.—
Die Kunst, zu verführen. Von Marcel Barriere. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde . . . . M. 3.50
Die Memoiren der Fanny Hill. Ein Sittenbild von Cleland. Dieses Werk ist unvergänglich und ist mit einem unerhörten Freimut geschrieben. Mit galanten Bildern . . . . nur M. 3.50
Moral um Mitternacht. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels. Besonders zu empfehlen. Gebunden . . . . M. 5.—
Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern. Von Franz Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . . . M. 3.—
Venus im Pelz. Der typische Roman von Sacher Masoch . . . M. 5.—
Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein charmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . M. 3.50
Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut M. 3.50
Die Gasse der tausend Schmerzen. Der beste russische Sittenroman M. 4.50
Die eroberte Erotik (Maria). Der Roman einer sehr „freien Liebe“ M. 5.—
Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute, mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett in Leinen gebunden . . . . nur M. 5.—
Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . M. 4.—
Der Priester und das Mädchen. (Eine Beichte.) Ein unerhört aufregender Roman der Leidenschaften . . . . M. 4.50
Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem freud. Hause in Tetuan (Marokko) . M. 3.—
Tolle Nächte. Von Manietti. Entfesselte Gluten. Ein Bild eigenartiger Erotik . . . . M. 3.50
Nadja, ein russisches Sittenbild von N. Abrikossowitsch. Die Geschichte eines Freudenmädchens. Der Roman spielt in den bekanntesten russischen Bordellen . . . . M. 3.50
Von höchsten Reizen oder Liebesrausch. Von Dr. Gitta. Eine wissenschaftliche Studie . . . . M. 2.50



Die Liebschaften der Lilly Schroeder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappier. Schilder. eigenartiger Frauencharaktere. Ein Buch von gewagter Erotik . . . . M. 4.50
Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . . . M. 4.50
Ssanin. Von Arzibaschew. Der beste Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution. War mehrmals beschlagnahmt. Einzige u. vollständige Ausgabe. Vorzugsangebot . . . nur M. 4.—
Der Geschlechtsverkehr der Ledigen. Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik für junge Männer u. Mädchen M. 3.50
Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß? Von Dr. Kühner-Eisenach. M. 2.50

Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Verlangen Sie kostenlos illustrierte Prospekte über alle hier nicht angekündigte galante Literatur.

Aus Paris!
Kostenloses Angebot über: Literatur aller Sprachen Raritäten — Curiosa
L. M. Kahn, Paris 10
B. 114, Bld Strasbourg p. r

SEXUAL-SCHWÄCHE
10 000 Gratisberatungen für Ungeheilte ausführliche Darlegung u. 1 Mk. für Unkosten beileg.
Inst. Novosan, Frankfurt/Main, Scharnhorststr. 5 J.
Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Auch Rußland treibt Sport

Erich Wilke



Brüderchen, den da wirst Du nie k. o. schlagen!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 14



Der Sämann

Max Heiß

J U G E N D
35. JAHRGANG
1930 / NR. 14

MORGENS

VON KARL HEINRICH BISCHOF

An einem Morgen, da die Hähne noch nicht gekräht hatten und im Osten erst ganz klein ein Streifen Lichtes war, ging dem jungen Thomas plötzlich der Schlaf aus.

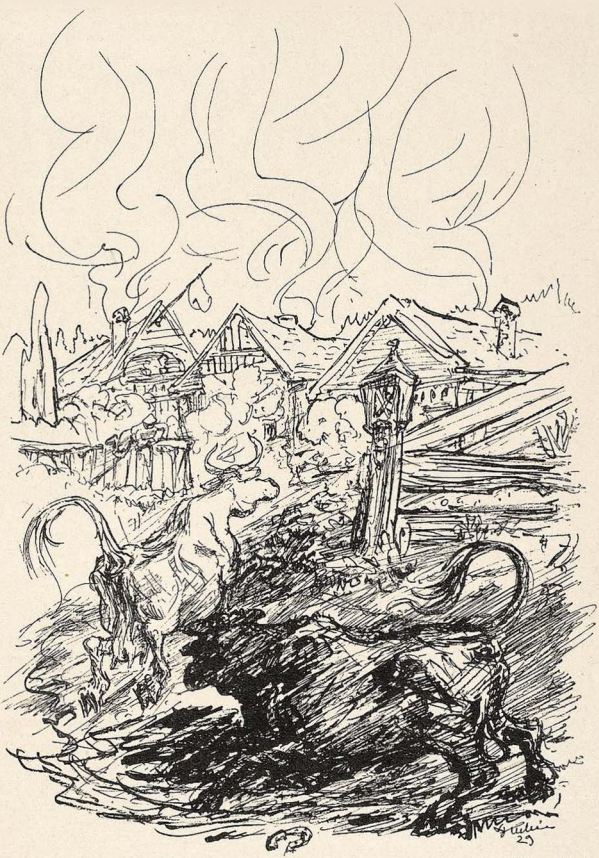
Das schönste Leben ruht in der Erfüllung der alltäglichen Pflicht und wartet ohne Furcht auf den Glauben, der aus ihr kommt. Der Besitz solchen Daseins bedeutet leuchtend und sicher Wachsen, Ast um Ast und Zweig wie ein Baum, der bis in die Blüten wächst, in sinnvoller Ruhe. Aber gefährlicher denn im Hasten wartet im Gleichmaß die Störung und beginnt im kleinen Kreis die kommende Flut.

Thomas erwachte und erschrak darüber. Das Gestreu im Bett unter dem rauhen Laken knisterte.

Jäh versagt von diesem Wachwerden richtete er sich auf, blickte verstört gegen das Fenster in eine frühmorgendliche Fahlheit und sprang rasch von seiner Lagerstätte, als wäre Feuer im Stroh unter ihm. Spürte nun die Kühle des fernkommenden Tags in neuem Erschrecken an den Beinen und den ganzen Leib herauf, denn er schlief nackt, erzogen zu einer ländlichen Sparsamkeit, die kein Hemd am Körper duldete, wo es nicht nötig war. Brauchte man ein solches, wenn man schlief? Bei reinem Gewissen ruhte es sich auch ohne Hemd, das konnte man schonen! Aber nun? Nun? Weshalb war er wach? So jäh, schreckhaft rasch, ohne Übergang, noch nicht ausgeruht und auch nicht müde, auffallend aus dem Schlaf gerissen? Er trat ans Fenster, sah wie der Hofhund drunten im Garten mit gesenktem Kopf und hängenden Ohren den Grasweg entlang lief und sich dann wieder auf der Matte zurechtsuchte. Zunächst noch gähnend und unschlüssig, machte es der Jüngling ihm einfach nach und stieg wieder ins krachende Lager zurück. Er hatte sich noch nicht zurechtgefunden, da heulte der Hund plötzlich auf, wölfisch, laut, so hohl und schaurig, daß die Frühdämmerung erfüllt schien, ja, daß sie ihn wiederrief, diesen Schrei aus unbekannten Gründen. Kurz darauf, solange noch ein hallendes Echo von dem wilden Geheul in Thomas war, krähten die Hähne nacheinander in den Ställen und verschwiegen



Bei der Gärtnerarbeit — Rudolf Hengstenberg



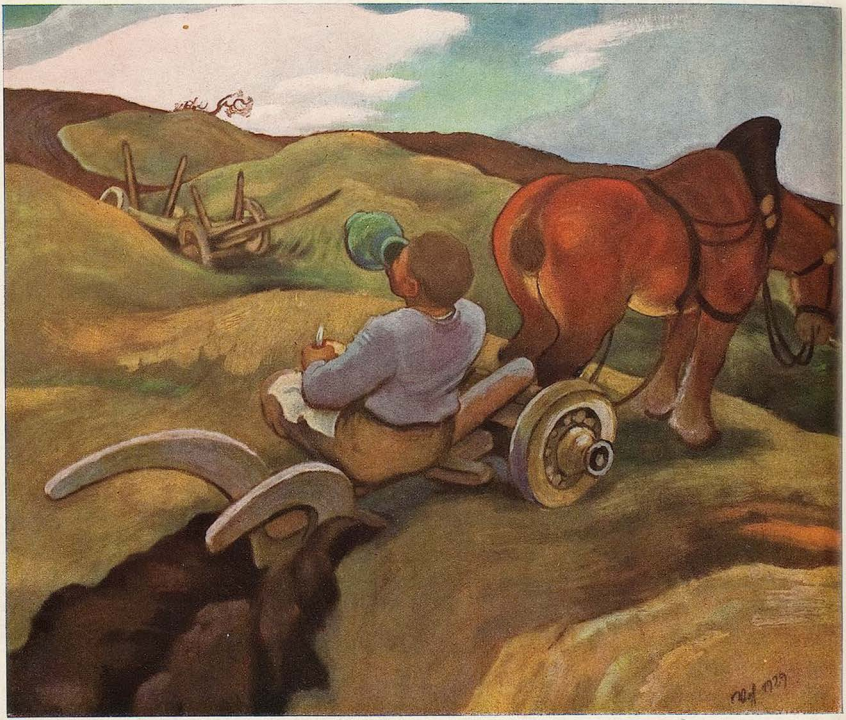
Der Stier — Alfred Kubin

wieder. Thomas' Brauen zitterten, seine Augen waren groß. In mich ist ein Geist gefahren, durchfuhr es seinen Kopf im Banne dieses verstörten Wachwerdens, sein Herz saß voll Angst, pochte kurz. Rasch stand er auf. Mochte er nun mit ruhigem Gewissen ohne Hemd sein?

Er entlief durch den Garten. Der Hund schaute nicht auf. Es war frisch, das Laub der Hecken naßbenetzt von Tau, die Stille grau, aber überwältigend und hier im Garten und jenseits des hölzernen Zaunes, der so entfernt in der halbdunklen Luft schien, jenseits das Feld, alles erschien fremd, hier die Birnen- und Pflaumenbäume, dort die Wiesen.

Thomas, ein einfacher, klarer Jüngling vom Lande, sicher auf den Füßen, kannte sich nicht mehr. Das Gras stand ihm naß und hoch bis an die Knie, er war vom Weg getreten, seine Augen gingen von Baum zu Baum, angstvoll zu den Beerenhecken, die ganz früher Nebel so unbekannt machte. Und aus einer innerlichen Angst heraus, keiner Qual, einfach einer unruhigen Störung inwendig im Brustkasten, trat es über seine Lippen oder nur über einen Steg vom Verschlossenen ins Bewußtwerden: „Land, Erde behalte mich."

So mochte wohl ein Bauer — sonst tüchtig, ohne Schwankung und abseitige Leidenschaft in seiner Arbeit — mochte einmal so erwachen und im Morgen stehen und über sich dieselben Worte stöhnen, weil ihn diese Frühe plötzlich der Sicherheit zu seinem Felde beraubte, ihm die heitere Nüchternheit entriß und ihn mit einem Schlage zum Dichter machte, in dessen Unruhe verstieß.



Brotzeit

Oswald Voh

Über eine Hügelwelle führte steinig, aber wundervoll geschwungen der Weg von der hinteren Gartenpforte in die Felder, Thomas öffnete das wacklige Tor und trat hinaus.

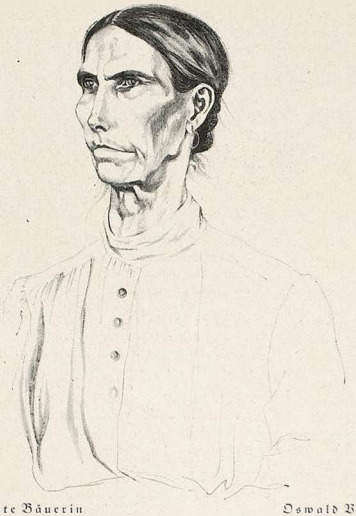
„Doch besser, man hat überhaupt keine Gedanken, denn so einen, der vor Tag in die Felder jagt", sann er. Aber hatte er überhaupt einen Gedanken, einen faß-, sag-, denkbaren Gedanken? War nicht alles einfach ein Gefühl oder ein Traum und dumm? Drüben, bis an die schmalen Leiber im Bodennebel, standen schon ein paar Rehe und äßen. Ohne sie war kein Lebewesen da. Nur er. Doch! Hatte er nie gehört, daß es im Korn neberan flüsterte? Er wartete, fast erbost über das heimliche Gegeister in den Halmen, das doch nichts weiter war, denn die friedvolle Bewegung in den Regungen des Morgens unter den Ähren, solange sie noch im Felde stehen. Niemand war unterwegs, ausgenommen ein Fragespiel in ihm selber. Ach so, ja, jetzt erst erinnerte er sich, dieses Erwachen kam wohl davon her, daß er gestern dummerweise noch gelesen hatte. Sogar eine üble, aber interessante Stelle, wo der Mann in Schwarz sich zum Scharfrichter wendet und sagt „Tue deine Pflicht", sich das glänzende Breitschwert nun so hoch hebt, daß die Spitze in die ersten schrägen Sonnenstrahlen über der düsteren Hofmauer gelangt, aufblinkt davon, aber keine Sekunde lang, dann — an einem Hals auf dem eisenbeschlagenen Block im Schatten ist eine rote, blutig überfließende Scheibe. So endete das spannende Buch aus der Ortsbibliothek, und richtig, das alles geschah auch an einem Morgen. Die Erklärung belebte den jungen Menschen und führte ihn aus dem unfertigen Zustand seiner Seele.

Aus dem Gewölk dicht an der Erde brach nun — eine rote Scheibe — die Sonne. Die Luft wurde noch grauer, als sie zuvor war, keine Sekunde lang, dann kam der Tag.

Thomas schob sich das ungekämmte Haar aus der Stirn. Er sah dem Tag ins Gesicht und liebte ihn. Und der klarer werdende Morgen, durchzogen vom Geruch taubrauner Erde, des Unkrautes am Weg, des Mooses auf den Steinen, klang durch ihn.

Die Straße führte unter einigen hohen Tannen durch auf eine Weide, über die sonst das Vieh getrieben wurde, und ging dann im Bogen zum Wald, der auf einer geringen Anhöhe begann. Von dort war der Blick köstlich, in einigen Niederungen wallte erregt noch der Nebel, und wenn es in diesen Zeitläuften noch Gespenster gegeben hätte, dann wären diese Wolken vielleicht die Schleier ihrer grauen Gewänder gewesen, aber da es keine Geister mehr gab, vermochte kein Nebel, kein Gespenst dem Jüngling den Besitz an dieser noch ruhenden, noch stillen, noch göttlichen Erde streitig machen.

Die Hügel am Horizont wurden immer



Alte Bäuerin — Oswald Boh

blauer. Ungestüm hoppelten die Hasen ins Feld. Der Jüngling ging langsam hinan und schaute ihnen zu. Eine Weile hörte er auch auf die Weihen, die hoch über den Bäumen in der Sonne schwammen und schrieen. Ihre Rufe waren heiser und wild und manchmal war einer darunter, lauter, begieriger, erregend. Dem horchte er nach durch den Morgen, die feierliche Luft, bis seine Ohren plötzlich suchten, witterten und er zur Erde in die feuchten Tannennadeln sank. Der Ruf kam von der Erde, kam gar nicht aus der Luft!

Sein Niedergleiten war der Instinkt des Landkindes, nun hob er vorsichtig den Kopf. Vom väterlichen Hof her heulte wieder der Hund, aus den Stämmen des Waldes kamen neblige Dünste, auf der Wiese am Wald tanzte ein Wesen. Er schaute und der Schrecken seines Erwachens fuhr erneut in ihn.

Das Wesen tanzte fliegenden Haares. Über dem Einfärbigen des um den Leib gegürteten Kattuns war die Welle einer vollen weiblichen Brust. Auf die runden, nackten, geäderten Kugeln, die im Tanzen geheimnisvoll atmend mitbebten und am Morgen herrlich waren, wie die Erde selber, schien geradewegs, liebreich die Sonne. Noch ganz für sich, nicht im Dienste der Menschen — denn es waren noch keine da — zog sie am Himmel herauf, glücklich und feierlich in die Stille dieser Stunde hinein. Nur aus weiter Ferne, sehr weit weg, aus jenseitigen Wäldern, hallte kurz der Schuß eines Jägers.

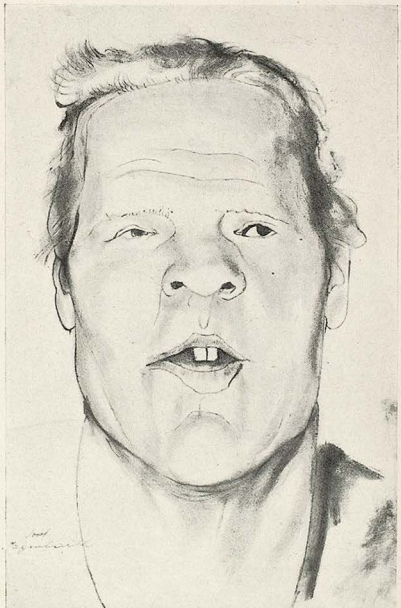
Thomas empfand dies wohl, aber nur wie einen Hintergrund, der Traum selber war nichts als Staunen über das Glatte, Runde des tanzenden Körpers. Auf den Knieen hinter einer Brombeerhecke hockend, die Hände im kalten Gras, starrte der Jüngling.

Thomas, in dem alle Ströme langsam gingen und vorsichtig, immer zögernd, wägend, prüfend, nie in Sprüngen, Stürmen, nie ohne Gesetz, nie ohne des Bodens Reinlichkeit, dem Sommer und Winter sein Schicksal deutlich befehlen, dieser Thomas starrte nur. In seinen Knieen saß Spannung, sein Herz ward kalt und heiß überzogen, er wußte nicht wie. Möglich, daß er mit seinem Munde lächelte, oder daß der nur offen war, wie bei einem Kinde. Schlief er noch? War er noch im Bett? Verwirrung stieg ihm wie leichter Nebel zu Kopf, betäubte geschwind, machte etwas matter, war noch nicht fertig erwacht, imwendig noch nicht sicher, sicher seiner Art des Wachsens, noch nicht er, nur zu Teilen er, nur zu Teilen Mensch, ungläubiger Thomas. Unversehenes Erwachen ist unglückseliges Erwachen, ein Ruf, dem zu folgen fremder Wirklichkeit Gebot ist oder nur Spuk, Spuk. Schläft Thomas wieder ein?

Buchenblätter an der Spitze eines Zweiges sah er. Wie waren sie schön in ihrer Blaßheit und im reinen Licht! Sie waren zart, mehr gelb denn grün, waren zart mit Adern, und Thomas sah darauf, wie um Hilfe zu holen aus ihrer Wirklichkeit und Unwirklichkeit. Aber schon war ihr Geäder eine Wiederkehr dessen, das verästelt und bläulich über die Brüste des Weibes lief. Und dieses Weib war noch da! Es war überhaupt keine Sekunde vergangen, denn die Tanzende hielt eben inne, um auf jenen Schuß des Jägers zu hören, dann tanzte sie weiter. Sie tanzte mit weitem, unbeflügeltem Schritt, Thomas schien, als wollten die stolzen Kugeln von dem Frauenkörper fallen, aber sie zitterten nur, hielten seinen Blick in Banden, voll und heiß, vielleicht überhaupt ohne Benennungsmöglichkeit. Die Weihen schrieen so wild, so hoch. Tanzten sie mit? Sangen die Vögel? Trocknete Tau? Träumte Thomas? Ein Kiebitz rief.

Da fiel das Wesen aus dem Tanz in sich zusammen. Es kauerte nieder, neigte das Gesicht über den Schoß, die nackten Schultern, zwischen denen der Kopf fast verborgen war, zuckten, die weißen Brüste mußten jetzt das taunasse, kühle Gras berühren, feucht davon werden, geheimnisvoll feucht, etwas kalt. Und dann flog die Gestalt wieder auf, tanzte weiter, jetzt lachend, rasend, rund um die Wiese. Weihen schrieen, Vögel sangen im Übermaß, die Erde dampfte, der Tag kam, kein Tag für Thomas, Wirrnis für Thomas.

Blut schoß ihm in die Augen, er spürte es, Angst, Empörung, Scham, Furchtbarkeit im Körper, die Hilflosigkeit, das Jähe des



Schwachsinnige Magd — Josef Hegenbarth

Wachwerdens, das abgerissene Ende des Schlafes, das ihn aus den Fugen riß, er wollte fliehen, aber suchend schleuderte es — was? — das Ungekannte, schleuderte ihn die kleine Störung zum Rande des Raines, wo der Pflug stand, weiter auf die Wiese. Er jagte dem Geschöpf nach, das irrsinnig jauchzend kreiste und auffahrend erschlug er, der an Gesetze Gebundene, das Weib mit einem der Eisen, die man zum Reinigen der Pflüge braucht. Es schrie wohl auf, nicht wilder als zuvor, fiel leicht blutend hin, bettelte: „Komm, komm", nochmal. Dann wimmerte es ein. Die nackte, weiße, glatte Haut wurde vom Tau sehr feucht.

Thomas schaute um sich, langsam. War das das jähe Erwachen? Ihn fror plötzlich wieder, wie da er vor seinem Bett stand. Ihn fror richtig. In die Schultern kam eine Müdigkeit, er wurde schläfrig. Vielleicht hat er sich nachher am Raine, bei den Blumen, Schafgarbe und Schierlingskraut ausgeschlafen.

Das Opfer seines frühen Erwachens war eine junge Magd vom Dorfe. Sie hatte vor kurzem ein Kind geboren und die Frauen, denen Kinder beschert waren, sagten, daß ihr, die ein blühender Mensch gewesen war, die Milch in den Kopf gestiegen sei und sie irr gemacht hätte. Darum tanzte sie ungebärdig und mit heißem Kopf und heißen Brüsten, an der Stelle vielleicht, da sie blühend in einer Nacht ihr Geschick empfangen hatte, bei Gras und Boden, bei der Erde, die ihre Heimat war. Und Thomas? Er war einfach eines Morgens zu jäh erwacht. Das reicht aus, sinnlos zu morden. Das ist vielleicht ein Befehl der unergründlichen Erde, die bange um diese Magd war, der ihre Fülle ins Leben stieg. Darum weckte sie spielend einen Jüngling vor Morgen. Kein Verständnis kann es unter den Menschen dafür geben, das Geistige und die Erde sind nur in der Blume eins.

Er geht am Morgen, Schritt für Schritt, Kreis um Kreis über den Gefängnishof und hat ein weißes Gesicht. Man kann nicht viel daraus lesen. Manchmal heult ein Hund im Hof des Hinterhauses. Dann lächelt Thomas.

Aber schöner war, da ihm der Richtblock drohte. Er wollte sich nicht wehren, wollte ja nie wieder erwachen und wollte auch nicht die Reue haben, die seine Richter von ihm verlangten. Sie waren sentimental und begnadigten ihn in diesen engen Hof hinein. Und die Natur, deren Werkzeug er am Ende war, sie wird ihn auch begnadigen.

Heimkehrende Bauern

Trächtiges Land, das uns umspannt!
Endloses Grün, in den dämmernden Himmel fliehend!
Wogende Saatfelder, ihr, unserer Hände entwundenes Reich,
wie glänzt euer Friede an der Grenze des Abends,
wenn wir heimwärts gehen und noch einmal zurückschauen
in schweigendem Dank.
Unsichtbar über die duftenden Äcker schweben schützende Scharen
und tragen auf Sänften des lauen Windes
eine unaussprechliche Aufrichtung hinter uns her.
Wir spüren sie sanft an den Wangen, die braun sind von Sonne
und klebrig von Schweiß
und denken im Dahingehen an das Gebet,
das wir wie immer nach dem Nachtmahl sprechen ...
Nun fängt das Dorf an, und aus den Tennen haucht Leere.
Fester umklammern wir unser Erntegerät
und wissen nicht einmal, zu was wir entschlossen sind.
Doch tief in der Bläue des Himmels hinter den Häusern
schimmert schon etwas wie Kälte und Kargheit endender Jahreszeit
und mahnt uns ans Schärfen des Pflugs und ans Säen ...
So kreist unser Denken und Tun täglich in nüchterner Ewigkeit
und gibt uns den Sinn,
die Erde zu füllen von Herbst bis zu Herbst
wie ein Faß mit dem Weine gedeihender Arbeit. —

Oskar Maria Graf



Rastende Feldarbeiterin — K. Rössing



Friesin O. H. Engel

Das kleine Heimweh

Manchmal nachts wache ich auf und lausche. Das große Haus um mich her liegt in tiefem Schlaf; ich höre seine ruhigen Atemzüge. Die riesengroße Stadt um mich her schläft und sammelt neue Kräfte für den Tag, der morgen sein wird. Wind treibt in kurzen Stößen gegen das Fenster. Frühlingswind ...

Und dann stehe ich, habe das Fenster geöffnet und sauge die Luft ein, die kühl und herb ins Zimmer dringt. Das ist nicht der Hauch der Stadt, beladen mit tausend Ausdünstungen; das ist nicht nur die Nachtkühle, die ihn erträglich macht — nein, die Luft, die sich hier an meinen Körper drängt und ihn leicht erschauern läßt, die Luft, die mir die Lungen mit würziger Frische füllt, sie kommt von draußen, von jenen weiten Ebenen im Nordwesten, aus denen auch meine Voreltern einst in diese Stadt gekommen sind, um Städter zu werden.

Oh, wir sind gute Städter geworden, durchaus erfahren in städtischem Geschäft und Wesen; man sieht es uns nicht an, daß wir vor zwei Generationen noch hinterm Pfluge gingen; ja, wir lieben sogar unsere neue Heimat mit ihren Gebirgen aus Stein und Glas, mit ihren Strömen aus Menschen und Autos; wir möchten ihren brausenden Lärm nicht missen und ihre Lebendigkeit, die uns doppeltes Leben scheint.

Aber dann kommt in der Stille der Nacht dieser kühle Wind, dieser Bote aus der Heimat, und erinnert uns an die Zeit, da wir noch Bauern waren, noch verhaftet einem tieferen Leben, das seine Gesetze aus Gottes, nicht aus der Menschen Hand empfing. Unser Kopf weiß nichts mehr davon; aber das Blut weiß noch davon, in dem die Vergangenheit geheimnisvoll lebendig blieb, und unsere Sehnsucht weiß wieder davon. Und der Wind weckt sie auf mitten in der Nacht ...

Da liegt das Feld aufgebrochen mit fettig glänzenden, schwarzen und rotbraunen Schollen; da fühlen wir im Arm den wohlbemessenen Schwung des Sämanns; da blinkt im Licht der Morgensonne das Eisen der Pflugschar. Die Pferde dampfen und gehen schwer auf scholligem Boden; eine kleine Staubwolke fliegt auf, wenn sie am Feldrain in kurzem Bogen kehrt machen, und verweht im Frühwind. Weißt du noch?

Da dringt warmer Dunst aus den Ställen, und die großen, frommen Tiere rasseln mit ihren Ketten und wenden fragend den Kopf. Ihre Augen sind feucht und sanft und von stiller Melancholie umschattet. Mit eckigen Bewegungen springt ein Junges heran auf seinen viel zu langen Beinen und beginnt die Hand zu lecken, die ihm Futter reicht. Die Mägde kommen mit Schemel und Melkeimer. Weißt du noch?

Weißt du noch, wie du beim Kühehüten im Grase lagst und deine Träume mit den weißen Wolkenschiffen in den blauen Himmel flogen?

Weißt du noch, wie die Sonne unbarmherzig auf euch Schnitter herniederbrannte? Wie ihr im Schatten dann euer derbes Mahl einnahmt? Atmest du noch den Duft des reifen Korns, das auf *deinem* Acker gewachsen? Weißt du noch um deine Angst, wenn Gewitterwolken dunkeldrohend und fahlgelb heraufzog?

Ja, du fühlst noch deine Verbundenheit mit der Erde ...

— — — — — — —

Aber morgen wirst du wieder ein Städter sein.

Hans Seiffert

Wahres Geschichtchen

Frau Schmalzgräber beklagt sich bei Herrn Anton Schmitz:

„Saht ens, Herr Schmitz, dat geiht ävver mit mieh su wigger! Uehre Sohn, dä Schäng (Jean), pousiiert zo ärg met minge drei Döchter! Paßt doch jet op dä Jung op!!“

„Leev Frau Schmalzgräbersch, sperr Do Ding Höhnere enn, ich loosse minge Hahn laufe!“



Alter Bauer Peter Gitzinger



Landschaft mit Sägespann — A. Oppenberg

Blonde Zöpfe

VON MARIA DAUT

Die Anna und 's Marei waren beim Stufelser um Lichtmeß eingestanden, die Anna vom Nachbardorf her, das Marei war in Zirl aufgewachsen. Sie schliefen zusammen in einer Kammer, und die Anna hatte allen Grund, zu dem jüngeren Marei recht freundlich zu sein, denn sie hatte einen Buben, den Jocher vom Nachbardorf, und weil es in den Vorfrühlingsnächten noch gar so frisch war und die Anna so Angst hatte, daß sich der Jocher verkühlen könnt' auf der Leiter am Kammerfenster, ließ sie ihn halt immer herein und ein bißl ins Bett zum Aufwärmen.

Das Marei war siebzehnjährig, ganz unschuldig und deshalb furchtbar neugierig. Aber sie durfte nicht hinüberschauen, sondern mußte inzwischen am Leintuch kauen, „Leilach kuien" sagen sie dazu, und tun's auch, wenn sie ihr Gekicher über die Unterhaltung im anderen Bett nicht anders mehr verbeißen können.

Allemal, wenn der Jocher, gestärkt durch einen tüchtigen Zug aus der Schnapsflasche, die die Anna für ihn unterm Bett versteckt hielt, hinaus zum Kammerfenster huschte, warf er einen langen Blick auf das Bett der Kameradin, von der nur der weiche, blonde Zopf sichtbar über das Kissen hing. „Sackerlot", dachte der Bub, und wurde immer schärfer neugierig auf die andere. Er dachte n u r mehr an sie, ans Marei, wenn Anna die vollen, weichen Arme um seinen Hals legte. Es wühlte in ihm, untergründig reifte ein Entschluß, der stärker war als der Jocher selber. Jedes Bedenken wurde mit dem Ellenbogen weggeschoben, wie die Brotbröseln vom Tisch.

Der Frühling kam. Wiesen und Felder wurden aper. Da gingen die Burschen, die kräftigsten und saubersten, nach dem Kirchgang hinaus aufs Feld, um nach altem Innsaler Brauch den Winter auszupeitschen. Sie standen inmitten der schweren, umgebrochenen Schollen fest auf weitgespreizten Beinen, die faustdicken Peitschen kunstvoll schwingend, so daß ihr rhythmisches Knallen als harte Schüsse weit über die Dörfer ging.

Umweit stand das Marei, das Gebetbuch vom Kirchgang her noch in der Hand, und sah zu, wie die jungen, schlanken Körper sich weit vorbogen in kraftvollem Schwung. Da war einer, vom Abenthumhof der Hans, mit den blauen Augen und dem dunklen Schopf, der gefiel ihr so viel gut. Sie wußte nicht, daß sie ihn fortwährend anstarrte, bis ihr die Anna einen Stubs gab.

Nachmittags war Tanz beim Neuwirt in Arams. Die Bäuerin hatte den Dirnen erlaubt, hinzugehen, denn es gab um diese Zeit noch nicht viel Arbeit. Sie zogen sich schön an, und die dunkle Anna überglänzte mit den satten Farben ihrer Wangen und Augen fast das zartere Marei. Vor der Wirtschaft stand der Jocher schon und wartete auf die Anna. Betrübt dachte das Marei, es sei doch eine rechte Schand', daß sie noch immer keinen Buben hätt', und saß zum Warten hin auf die lange Bank im Tanzraum. Die Anna, die saß beim Jocher am Tisch, und sie hatten eine Halbe Roten vor sich. Das Stampfen und Händeklatschen der tanzenden Buben klang dem Marei ins Ohr wie das Peitschenknallen vom Vormittag, und wiederum, wie die Kinder auf dem Schulweg mit knallender Peitsche die Kreisel treiben, so kreiselten hier im Walzer mit fliegenden Röcken die Diendln, bis die juchzenden Buben sie in die Höhe warfen, sie fest an den runden Hüften haltend.

Dem Marei sein Herz tat einen lauten Bumser, als der Bursch vom Vormittag, der Hans, sie zum Tanz holte und nimmer aussließ. Jetzt hatte es auch das Marei gut. Sie saß hinter einem Tisch, den schönsten Burschen

Die Stallmagd

Auf den prallen, festen Armen
Trägt sie Klee und Kraut.
Die speckschwartenbraune Haut
Der Stirne glänzt vom Schweiß. Die warmen
Lippen zittern
Auf und ab bei jedem Schritt,
In ihren Röcken bringt sie noch den bittern
Tiergeruch des Stalles mit.
Sie drückt die Brust
Fest und verliebt gen Klee und Kraut,
Weil wie die Bauernabendluft,
Trompetengelb, tanzbodenlaut,
Der Mond durchs Netz der Ahornäste schaut.

Georg Britting



Wenn Jannings wieder nach Wien kommt

neben sich. Eine Halbe Roten nach der anderen ließ er bringen, und vor dem Heimgehen kaufte er ihr ein großes Lebzeltenherz.

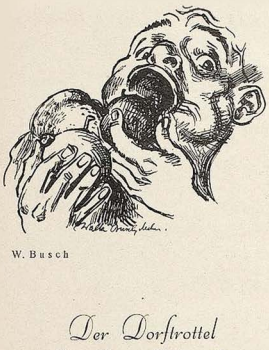
Schön war der Heimgang. Voraus ging die Anna mit dem Jocher, die Sterndln schauten so freundlich herunter auf das Marei und den Hans, die sich fest an den Händen hielten und so oft stehen bleiben mußten.

Seit damals kam der Hans oft an das Kammerfenster zum Schwatzen und Küssen und vielleicht auch um mehr. Aber das Marei war scheu und der Bursch geduldig. Einmal würden die Äpfel schon reif werden, dachte er und wartete.

Der Jocher lag viel auf der Lauer in diesen Nächten. Einmal, es war eine Föhnnacht, da stieg er aus dem warmen, gewohnten Bett der Anna, glitt die Leiter hinunter und kletterte auf seinen Auslug in der Tanne. Schon kam auch der Hans, der zarte, der so schön gurren konnte wie ein Tauber, und das blonde Marei neigte sich heraus zum Flüstern und Küssen. Diesmal fürchtete der Jocher schon, es würde dabei nicht sein Bewenden haben, aber im letzten Augenblick kriegte der Hans doch nicht seinen Willen und zog verschnupft ab.

„Gut so", denkt der Jocher. „Jetzt aber schnell!" Kaum ist der Hans ums Eck, legt Jocher wieder die Leiter an. Ohne Anfrag schlüpft er in das offengebliebene Kammerfenster. Ein langer Schritt. Er steht vor dem Bett des Marei, streichelt das Köpferl, das erschreckt ins Dunkel gereckte, und schon ist er unterm Ducket. Das Marei ist zuerst so erschrocken, daß es keinen Laut gibt. Aber dann küßt der „Hans" so lieb, viel lieber und heißer als am Kammerfenster.

Im andern Bett die Anna lacht in sich hinein, daß sie endlich auch zum „Leilach kuien" kommt. Gut, daß es so dunkel ist, und der warme Föhn die Wolken vorm Vollmond so dicht hält.



W. Busch

Der Dorftrottel

Von Hans Natonek

Der Idiot schlendert durch den kleinen Ort. Es ist kein Idiot von Dostojewski, viel eher einer von Polgar; einer, den man in sechzig Zeilen glaubt rundum fassen zu können, und man hat ihn ... Wie er so dahintrottet, ist er ein Ab- und Sinnbild des Pflanzenhaften im Menschen, jenseits von gut und bös. Er hat keine Eile, der Idiot, aber auch keine Muße, denn er hat keinen Zeitbegriff. Die Menschenuhr ist nun einmal aufgezogen und geht, aber ohne Zeiger und Zifferblatt.

Sein Müßiggang ist wirklich ein Gang in der physischen Wortbedeutung, ein zielloses Schlenkern mit durchgedrückten Knien, die das Rückenmark nicht ganz richtig in den Scharnieren bewegt. Es hat dem Allmächtigen gefallen, seinem Geschöpf die Beine irgendwie verkehrt einund ihm einen Wasserkopf aufzusetzen. So entlassen, wandelt er seinen Weg, der unerforschlich ist.

Er hat keine Feinde. Das ist wohl das wunderbarste Phänomen der Blödheit; sie ist wohlgelitten, niemand erwartet Arges von ihr; der Idiot hatscht in vollkommenem Frieden. Feindschaft und Neid sind eine Erscheinung der Durchschnittsintelligenz. Der Dorftrottel, da er keinerlei Gewerbe ausübt, kennt und weckt keine Konkurrenzfurcht. Auf dem idyllischen Raum, den sein schmales Dasein beansprucht, wächst die Lilie und das Veilchen, und weidet das Lamm neben dem Löwen.

Es ist Jahrmarkt, und der Idiot torkelt zwischen den Buden. Sein Mund klafft, das lange Kinn hängt auf der Brust, die Unterlippe hängt auf dem Kinn, ein Speichelfaden rinnt aus dem Mundwinkel. Ein Bild seliger Entspannung. Er steht vor einer Krambude mit bunten Schachteln, die ihm vielleicht nur Farbflecke sind, vielleicht aber unerhörte Werte und Welten. Nur der liebe Gott kennt sich in dieser Hirnschale aus, die Er verfertigt hat.

Ein heftiger Windstoß bläst vom Budenstand ein paar Kartons — leere Attrappen — aufs Pflaster. Da geschieht etwas im unbewegten Gesicht des Idioten: es rumort, ein Szenenwechsel bereitet sich vor, vollzieht sich und zerreißt dieses Antlitz. Es ist, wie wenn ein Nebelvorhang sich hebt und eine neue Landschaft sich auftut. Im Auge dämmert etwas, ein Licht geht schrecklich auf.

Das Ereignis der heruntergefallenen Schachteln ist mystisch und ungeheuer. Der Idiot bückt sich, packt sie, preßt sie krampfig in den Händen, die in diesem Augenblick wie Pranken sind, und lächelt verlegen. Und dieses verlegene Lächeln sieht so aus: entblößte Zähne von der Gier eines Urmenschen und ein blitzender Blick von abgründiger Tücke. Man hätte dem stumpfen Auge eine so leuchtende Gorillabosheit nie zugetraut.

Aber es dauert nur Sekunden. Der gutmütige Händler hat gar nichts bemerkt. „Na, Johann, wat kiekste denn?" sagt er harmlos und nimmt dem Idioten die Schachteln aus der verkrampften Hand. Und der torkelt gelassen davon, erloschenen Gesichts wie eh und je, mit durchgedrückten Knien, deren Scharniere vom Rückenmarkszentrum nicht richtig geschmiert sind.

Was war geschehen? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, als ich die erschreckende Wirkung der heruntergefallenen Schachteln sah, daß es doch noch gewaltige, aufwühlende Ereignisse gibt; und daß der Idiot doch kein rund sechzigzeiliger Idiot von Polgar ist, schlicht und ebenmäßig, ein Stück durchsichtiges Idyll in der Weltenwirrnis, sondern vielleicht justament umgekehrt ein Stück Urweltwirrnis im Idyll.

Das achte Wort

Man kennt die Sieben Worte, die einst auf Golgatha vom Kreuz herab gesprochen worden.

In Ottobeuren nun ist unlängst ein weiteres dazugekommen. Eine Wandertruppe führte nämlich dort das Passionsspiel auf, mit dem Herrn Direktor selbst als Christus. Seine Darstellung war ausgezeichnet und besonders in der Kreuzigungsszene von einer so starken Realistik, daß die Ergriffenheit des Publikums da und dort in Schluchzen, ja, lautes Weinen überging. Der Ottobeurer Christus sah sich aber dadurch in seinem Spiel gestört und sprach deshalb vom Kreuz herunter als achtes Wort: „Bsssst! Mehr Ruhe!"

Michael Kohlhaas



Pferdemarkt

J. Straub

Neue Titel in Bayern

Zu den bisher landesüblichen Titeln ist neuerdings eine lange Reihe neuer bayerischer Titel gekommen, die sich besonders dadurch auszeichnen, daß sie kräftig die Ober- und Unterschiede zwischen unten und oben herausarbeiten. So wird zum Beispiel künftig der „Erzieher" vom „Obererzieher" scharf zu unterscheiden sein, ebenso der „Beleuchtungsmeister" vom „Unter- und Oberbeleuchtungsmeister"; es gibt „Regierungswohnungsräte" und „Regierungsoberwohnungsräte" ...

Ober- und Unterammergauer haben wir schon. Zu „Schlagobers" wird natürlich nun auch „Schlagunters" kommen müssen. Dieser wird nicht von gewöhnlichen Kellnern oder Obern gebracht, sondern von „Unter-Oberkellnern" resp. „Ober-Oberkellnern". Daß man nicht schon längst „Ober-Unter- und Mittelhaarschneider" unterschied, war ein schwer empfundener Mangel, der jetzt nachgeholt werden wird. Auch der Sport wird folgen: der gewöhnliche Mittelstürmer wird seinen Meister im „Ober-Mittelstürmer" finden; auch könnte man daran denken, beispielsweise „Unter-Rechtsaußenstürmer" zu ernennen, was dem Charakter des Spiels sehr entsprechen würde. Oberfaul wäre es, wenn man nicht langjährige treue Untermieter mit dem Titel „Ober-Untermieter" auszeichnen wollte. Für Monteure in Auto-Reparaturwerkstätten dürfte der Titel „Unter-Autorat" naheliegen. Über all das müßte einmal ein „Unter-Kulturminister" nachdenken, da der „Ober-Kulturminister" für solche Dinge offenkundig keine Zeit hat. In aller Bescheidenheit empfehlen wir als besonders vordringlich die Schaffung eines „Oberstübchen-Amtsreinigers".

Teha

H. N. Maug



Politik

„Dös vane sag' i' euch: A neuer bay'rischer Belang muaß her, sunst geh'n ma alle z'grund!"



CAESAR



GORRES

Eine neuzeitliche Physiognomik

MAX PICARD

DAS MENSCHENGESICHT

Viel mehr, viel reicher als die meisten physiognomischen Bücher seit Lavater, viel höher zum Himmel hinaufgestreckt und viel tiefer angesetzt im menschlichen Erdreich erzählt dies merkwürdige, dies bedeutende Buch den Zustand des Menschengesichts. Es ist ein Buch von dem ich mit allem Bewußtsein kritischer Verantwortlichkeit auszusagen wage, daß es eines der entscheidenden Bücher nicht nur dieser Jahre, sondern eines ganzen Zeitalters ist, ja ich setze es in die oberste Reihe alles dessen, was überhaupt je vom Wesen des Menschen gesagt worden ist.

Hamburger Fremdenblatt

Es ist notwendig auf dieses Buch und seinen Urheber mit dem stärksten Nachdruck hinzuweisen: da liegt eine große Urkunde unserer Jahre. Picards Buch erscheint mir als das vollendetste, als das eigentlich vollziehende Wort in der Welt des Gegenstandes, der den Menschen unserer Zeit angeht wie kaum ein anderer.

Vossische Zeitung

Man kann jeden Satz anfassen wie ein Ding, man kann ihn mit sich tragen, weglegen, herholen, er besteht. Es ist die Lehre vom menschlichen Gesicht, als dem gegenwartgewordenen Ewigkeitsgesicht. Eine ganze neuzeitliche Physiognomik entsteht in diesem Buch, schließt auf, fordert, warnt, trauert und liebt — und läßt uns nicht mehr los.

Berliner Tageblatt

Liest man in dem erstaunlichen Buche, so ist es als habe man einem Stück der Schöpfung beigewohnt. Das Buch läßt sich mit einem Bergwerk vergleichen. Stollen sind geschlagen, es arbeitet darin, aber ringsum glänzen die ungehobenen Metalle. Von der Sprache aber, die hier gesprochen wird, sagte jemand, sie sei nur dem Vogelflug vergleichbar.

Frankfurter Zeitung

Das Buch erschien in vornehmster Ausstattung - Mit 30 Lichtdrucktafeln

Kartoniert 12.– Mk. Ganzleinen 15.— Mk.

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN



DROSTE-HULSHOFF



NIETZSCHE

Das schwindende Dorf

„Also", sagte ein höherer Funktionär des statistischen Amtes zu einem ihm untergebenen jungen Beamten. „Also, Sie suchen sich ein nettes kleines Dorf aus, um an ihm mit zahlreicher Stichprobe den Zuwachs beziehungsweise die Verminderung der Bauernbevölkerung statistisch zu erfassen."

Nach zwei Jahren legte der junge Beamte seine Ergebnisse vor.

Im Januar des ersten Jahres 843 Einwohner.

Im Juni des ersten Jahres 833 Einwohner. Zehn waren nämlich gestorben.

Im Januar des zweiten Jahres 823 Einwohner; wieder waren zehn gestorben.

Im Juni des zweiten Jahres 813 Einwohner; wieder waren zehn gestorben.

Weitere zehn starben noch vor Vollendung des zweiten Jahres. Es blieben nunmehr 803.

Der höhere Funktionär zog die Stirn in Falten: „Das ist ja entsetzlich. Die bäuerische Bevölkerung schwindet in auffallendem Maße. Aber eines finde ich dabei unbegreiflich: so viele Todesfälle innerhalb dieser zwei Jahre — und keine einzige Geburt?"

„Doch", erwiderte der junge Beamte. „Sehr viele Geburten. Die Zahl der Neugeborenen ist viel größer als die der Gestorbenen."

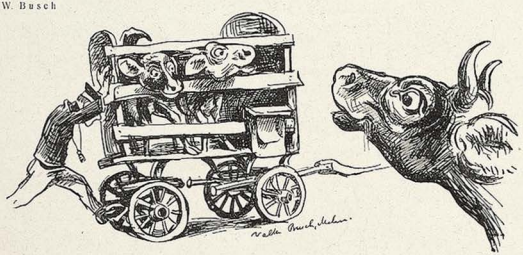
Der höhere Funktionär war ratlos: „Mehr Geburten als Todesfälle und doch vermindert sich die Zahl der Bevölkerung in rapidestem Maße von Jahr zu Jahr. Das verstehe ich nicht."

Der junge Beamte verstand das auch nicht. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als noch einmal in das Dorf zu fahren und den Dorfältesten nach der Ursache dieser sonderbaren Erscheinung zu befragen.

„Ganz einfach", erwiderte dieser. „Jedesmal, wenn ein Kind zur Welt kommt, verschwindet am nächsten Tag ein junger Mann aus dem Dorfe."

H. K.

W. Busch



Schwacher Trost

„Nur koa Angst, Kaibi'n, morg'n fruah seid's scho' Weißwürscht!"

Der Schnellbeter

Der Hanselbauer ist schon immer fleißig gewesen und hat gern gearbeitet und drum hat er zum Beten nie net recht viel Zeit gehabt. Das heißt, bet hat er schon, aber schnell ists gangen, und weil er das so gewohnt gewesen ist, so hat er einmal im Beicht-



Orang-Utan von Paul Walther

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler
Ausführung in
ECHTEM MEISSNER PORZELLAN
und in dem schönen rotbraunen Böttgersteinzeug
Kunstgegenstände und Tafelservice
STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN
BERLIN W 50, Budapester Str. 9a
im Hause des Capitols am Zoo
LEIPZIG C 1 Goethestr. 6 — MÜNCHEN Briennerstr. 55 — DRESDEN A 1 Schloßstr. 36
Um unverbindlichen Besuch unserer Niederlagen wird höflich gebeten



Reise und wandere
nur mit
Fotoapparat
Größte Auswahl. Nur Marken-Optik von monatl. 8.— RM. an
10 Monatsraten ohne Anzahlung
Nur ein Beispiel:
Von 2 gesetzl. gesch. Kameras 1:4,5
1. Fotografiere Dich selbst mit der Foth-Kamera . . RM. 50.—
2. Fotografiere so haarscharf wie mit einer Spiegelreflexkamera, aber nur RM. 60.—
Umtausch gestattet
Ill. Katalog 52 kostenlos.
Hummel - Foto
BERLIN NW 6/7
Karlstraße 37



Verlangen Sie meinen KATALOG Nr. 276 über Korbmöbel GRATIS
Teilzahlung-Billige Preise
Franko Lieferung
Korbmöbel-Fabrik BÖHM
Oberlangenstadt, Lichtenfels - Land

Mein Hautleiden
ein mich 5 Jahre quäl. Ekzem d. d. Wunder-Salbe „Engl. Flechtentod" dauernd geheilt.
Dr. L.
Packg. RM. 5.—
Düsseldorf 44, Rathaus-Apotheke. Ähnl. Dankschr. üb. geheilte Flechten, Mitesser usw. Prosp. kostenl. Proben geg. 70 Pf. (Briefm.)

Wichtig. Rat
gibt seit 30 Jahr. In Handschrift und Charakter Beurteil. und in Gutacht. über anon. Schriften: der Psychographol. P. P. Liebe. München 12, Pschorr-Ring. Prosp. fr. Keine Probedtg.

Täglich bis Mark 20.-
können Sie durch
HEIMARBEIT
usw. verdienen.
N. Reiter, Mannheim 612

Magerkeit
Volle elegante Figur. Blühend. Aussehen. Für Damen herrl. Büste. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile gern ein gesetzl. geschützt. Mittel kostenl. mit.
Frau Alice Maack, Berlin W 57/152
Zietenstr. 6c

DR. MED. A. NODER
SPEZIALARZT FÜR
STRAHLEN-BEHANDLUNG
IM HAUSE GRIESSL
München, Sendlingerstr. 86/I
Eingang Färbergraben
Telephon Nr. 90835
Lift — Lastenaufzug für Rollstuhlkranke

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

stuhl angefangen: „Im Namen Gottes des Vaters und des heiling Geistesamen."

„Halt!" hat da der Herr Pfarrer gesagt, „was ists denn nachher mit dem Sohn?"

„Schön Dank für die Nachfrag", hat der Hansl gesagt, „dem gehts ganz gut, der is in der Stadt drin und verdient ein schönes Geld."

„Den Sohn Gottes mein ich, den du vergessen hast", sagt der Herr Pfarrer, und tut ganz wild, weil er das Lachen verbeißt. „Jaso, denselben meinst? Ja, dem wirds wohl auch ganz gut gehn, Herr Pfarrer, soviel ich gehört hab."

Agrarier

Motto: Ißt deutsche Hasen!

Wir haften an der Scholle.
Wir werden drauf nicht satt,
Wenn mit dem Einfuhrzolle
Nicht Gott ein Einseh'n hat.

Zwar unser Geist ist willig,
Doch unser Fleisch geht schwach,
Gefriefleisch kommt zu billig
Vom Ausland: Deutsche Schmach!

Kein deutscher Ochs' verkauft sich
Um siebzig Pfennig 's Pfund.
Kein deutscher Mann besauft sich
Mit Weinen aus Burgund.

Max

Liebe Jugend!

Ich erwarte am Sonntags-Schalter des Nürnberger Bahnhof-Postamtes die Auszahlung einer telegraphischen Postanweisung. Vor mir ein Bäuerlein aus der Umgegend. Begehrt die Auszahlung einer Postanweisung im Betrage von Mk. 7.50. Es entspinnt sich folgender Dialog:

„Ich möcht' das Geld dafür!" — „Wie heißen Sie denn?" — „Josef Neuer." — „Haben Sie eine Legitimation bei sich?" — „Na, i hab' ja die Anweisung." — „Ja, ohne Legitimation kann ich Ihnen das Geld nicht auszahlen." — „I hab' nix bei mir." — „Laut Dienstvorschrift kann ich Beträge nur gegen Ausweis der Person auszahlen; Sie müssen sich also legitimieren!" — „Sö san guat! Was brauch i denn a Legitimation — i bins ja selber!!!!!"—

ak.

•

Eine Bäuerin kommt zum Anwalt, sie will sich scheiden lassen. „Ja, welchen Grund haben Sie denn?" — „Grund? Grund habe ich keinen, ich mag ihn halt nicht mehr." — „Ja, liebe Frau, damit ist das Gericht nicht zufrieden. Na, aber vielleicht finden wir einen. Hat er Sie schon mal geschlagen?" — „Nein, nicht einmal in den zehn Jahren, die wir verheiratet sind." — „Oder gibt er Ihnen nicht genug zu essen?" — „Ach, was glauben Sie denn, ich habe doch alles unter mir." — „Im Ende ist er Ihnen untreu?" — „Untreu? (Ein Leuchten geht über die Züge der Frau.) Untreu? I glaub, da könnts mer ihn packen! 's letzte Kind war net von ihm!" —

J. Geis



Angriff auf den Weltrekord

Magd: „Nur net auslassen, Liesel, a preußische Kuah hat an Weltrekord."

Das **Ehekursbuch**

von Dr. med. Max Hodann, welches unter dem Titel

Geschlecht und Liebe

erschien, beschlagnahmt und wieder freigegeben wurde sollte sich jeder gereifte Mensch anschaffen. Das Buch ist rücksichtslos offen. Es behandelt ausführlich: Die Kunst des Liebesverkehrs, Eheberatung, das Vorspiel des Liebesverkehrs, die Geschlechtsverbindung, Geburtenregelung, die Abtreibungsfrage, Monogamie?, Gattenwahl u. v. a. m und kostet gebund. in Leinen mit 12 Abbildungen 10,— RM. Als Fortsetzung erschien:

Sexualelend und Sexualberatung

99 Briefe u. Antworten, aus der Praxis der Sexualberatungsstelle Berlin unter Leitung von Dr. med Hodann, Ganzleinen geb. 14.—RM. Ausf. Prosp. kostenl. Wir geben jeden Band geg. Monatsraten von RM. ab Beide Bücher monatl. 5.— RM. Die erste Rate wird nachgenommen. Erfüllungsort Berlin. Eigentumsrecht vorbehalten.

3.00

Gustav Weber & Co., Buchhandlung
Berlin S 14/21, Sebastiansstraße 7.
Postscheckkonto Berlin 14 49 42.

JOSEPH KESSEL

BELLADONNA

(Belle de jour)

Geheftet M 3.50, in Leinen M 6.—

Der Roman der erotischen Verwirrung unserer Zeit

„Es ist ein furchtbares, unerhört kühnes und tief erschütterndes Werk. Es muß unbedingt auf jeden Leser eine tiefe, tiefe Wirkung ausüben."
Fedor v. Zobeltitz.

R. PIPER & CO. / VERLAG / MÜNCHEN

Was muß jede junge Dame vor der Ehe wissen?

In Leinen geb. RM. 6,— (kleinere Ausgabe RM. 4,—) bei Voreinsendung des Betrages. Nachn. 60 Pfg. mehr.

„Buchverlag", Schmiedefeld (14)
Postfach 58, (Krs. Schleusingen)

Wenn man über Kunst spricht

oder Dinge des modernen Kunstgewerbes beurteilen möchte, wird eine Orientierung über diese weiten Gebiete immer erwünscht sein. Dr. Alexander Koch's reichillustrierte Monatshefte

Deutsche Kunst und Dekoration

geben diese maßgebliche Führung in vielen guten Abbildungen und interessanten Textbeiträgen. Wir senden auf Wunsch den reichillustrierten Prospekt gratis, ein Einzelheft mit 60—70 Abbildungen für RM. 3.—, den Vierteljahrsbezug für RM. 7.—.

Verlagsanstalt Alexand. Koch G.m.b.H.
Darmstadt C 110.

BAD-NAUHEIM

Weltberühmte kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,5-34,4°C.) Mannigfache Bäderformen in abgestuften Stärkegraden

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden

Badekur - Trinkkur - Inhalatorium - Pneumatische Kammern
Schöner Erholungsaufenthalt - Unterhaltungen - Sport
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen
Auskunftsschrift D 3 durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros



WEIBLICHE
KÖRPERBILDUNG
UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Vinnen-Reisen!

In Ihrem eigenen Interesse geben wir den sich rechtzeitig vor Beginn der Urlaubszeit über unsere Reiseveranstaltungen zu informieren.

Vinnen's Gesellschaftsreisen

berühren alle bekannten Reiserouten in Europa, Asien und Nordafrika. Dieselben gelangen unter bester fachmännischer Leitung in den verschiedensten Preislagen zu Wasser und zu Lande zur Ausführung

Vinnen's billige Sonderreisen

an die Nordsee, an die Ostsee, in die Alpen, an die Adria und zur Riviera nähren wegen ihrer Preiswürdigkeit und der guten Leistungen zu den beliebtesten Reiseveranstaltungen.
In unserem kostenlos erhältlichen Illustrierten Reisekalender werden jährlich über 250 Gesellschafts- und Ferienreisen veröffentlicht.

Vinnen's Allverkehrsreisen bieten jedermann Gelegenheit, zu jeder Zeit und nach jedem gewünschten Reiseziel allein, in Familien- und Freundeskreisen unabhängige Reisen sorgenlos zu unternehmen. Verlangen Sie kostenlos unseren Akkordreiseprospekt.

Vinnen's Autofahrten bieten die beste und bequemste Möglichkeit, zu mäßigen Preisen die Dolomiten, bayr. Alpen, Königsschlösser und Alpenseengebiete kennen zu lernen.

Vinnen's Ozeanumrundungsfahrten

aus allen Teilen Deutschlands bieten in Verbindung mit preiswerten Rundfahrten und Gesellschaftsreisen die beste Ausnutzung der Reisetage.

Seit 1925 über 25000 Reiseteilnehmer — 20jähr. fachm. Erfahrung — Zahlreiche glänzende Anerkennungsschreiben

SIEMER & Co Verkehrsgesellschaft m. b. H. MÜNCHEN 2 C -- Fernruf 93285 HerzogWilhelmstr. 33a, Karlstor

Für die schöne Frau!

Cleopatra Schönheits-Milch Excelsior

ist das hervorragendste Mittel zur Verjüngung und Erfrischung einer jugendfrischen Haut. **Keine Creme, keine Paste,** welche die Poren verstopft u. die natürliche Hautatmung hindert, sondern ein Produkt aus rein natürlichen organischen Rohstoffen d. s Pflanzenreiches, welche der Haut nach kurzem Gebrauch einen zarten, blendend weißen Teint verleiht. **Cleopatra Schönheits-Milch** entfernt **unter Garantie** alle Krähenfüße, Runzeln, Falten und Unreinheiten der Haut. Der Todfeind jeder blassen, grauen Gesichtsfarbe. / **Preis, Größe I, RM. 3.50 — Größe II, RM. 6.— zuzgl. Nachnahmespesen**



Wasserwellenapparat „EXCELSIOR" (D. R. P. ang.) Der beste bis jetzt konstruierte Apparat zur mühelosen Selbsterzeugung natürlicher Wasserwellen. Glänzende Anerkenng. Notar. Erfolgsbeglaub. Einmalige Anschaffung erspart f. immer d. Friseur. Passend f. jede Frisur. **Preis RM. 2.50 zuzgl. Nachnahmespesen.**

Prächtige Locken! Von vierzehntägiger Dauer, **garantiert haltbar,** ohn. Brennschere, falls keine Wasserwellen erwünscht, erhalten Sie sofort unt. **Garantie** durch unsere Haarkräuselessenz „EXCELSIOR". Preis für einfache Packung **RM. 2.50,** Doppelpackung **RM. 4.— zuzgl. Nachnahmespesen.**

Wir übernehmen für unsere Fabrikate volle Garantie Bei Nichtgefall. anstandslos Zurücknahme innerhalb 3 Tag

KOSMETIKA-VERSAND-EXCELSIOR
Berlin W 57/D 8. * Frobenstr. 3.

Zeige mir, wie Du wohnst...

Wenn auch Sie Ihrer Wohnung mehr Wohnlichkeit und Behaglichkeit geben wollen, so lassen Sie sich durch Dr. Alexander Koch's

Innen-Dekoration

beraten. In reichillustrierten Monatsheften werden neuzeitliche Wohnräume, Häuser, Gärten im Bilde gezeigt; gute Textbeiträge führen zum Verständnis moderner Wohnkultur. Wir senden auf Wunsch reichillustr. Prospekt gratis, ein Einzelheft mit 40—50 Abbildungen für RM 2.50, den Vierteljahrsbezug für RM. 6.—.

Verlagsanstalt Alexand. Koch G.m.b.H.
Darmstadt C 111.

Die Leser unserer Zeitung dürfte der Hinweis interessieren, daß die seit über 24 Jahren bestehende Firma „Welt-Detektiv" Auskunftei Preiß, welche seit 1900 handelsgerichtlich eingetragen ist, seit 15 Jahren ihre Büros in Berlin W 62, Kleiststraße 36/1, Nähe Hochbahnhof Nollendorfplatz — Kurfürst 4543 und 4544 — hat. Das genannte Unternehmen verfügt über die besten inländischen, ausländischen, überseeischen Beziehungen und befaßt sich namentlich mit der Erteilung von Spezial-, Privat- und Geschäftsauskünften und der Durchführung von Ermittlungen, Beobachtungen jedweder Art. Die sorgfältige und zuverlässige Erledigung eines jeden Auftrages ist gewährleistet und wird durch viele Tausende spontane Anerkennungsschreiben der Beweis erbracht, daß jeder Interessent sich ohne Bedenken und vertrauensvoll an dieses wirklich leistungsfähige Unternehmen wenden kann. Genannte Firma verfügt zweifellos über die weitaus größte Inanspruchnahme von allen deutschen Instituten dieser Art. In den durchschnittlich häufig laufenden etwa 150 Ermittlungenfällen wird täglich vielfach der Beweis erbracht, daß der zuverlässige und erfolgreiche Detektiv, welcher über die Machtmittel der Polizei naturgemäß nicht verfügt, trotzdem erstaunliche Erfolge erzielt, wenn Intelligenz, Gewandtheit und Erfahrung den unübringenden Ausgleich schaffen.

Bei Gicht, Rheuma, Sexualschwäche u. a. m. verblüffende Wirkung durch **RADIUMBESTRAHLUNG**

Frau Dir. HEUPGEN, Neu-Isenburg, 10,50 M.

Hochinteressante !!!

seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— bis 50.—. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.

Seelen-Analysen!

aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde.** Kl. 6.0 groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astrographologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** 1, Schornhorststr. 5. Beratungen.



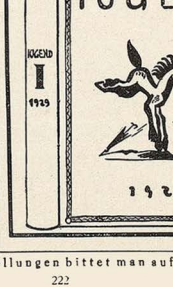
RASIERMESSERBLOCK

D. R. G. M. No. 1009572

ZUM REINIGEN DER RASIERMESSER UND RASIERAPPARATE
KEIN ZERSCHNEIDEN DER HANDTUCHER MEHR
PROBESENDUNG: 10 BLOCK'S RM. 1.50 INKL. PORTO

ALLEINIGE HERSTELLER
OTTO METZ & CO. KÖLN
PAPIERWARENFABRIK

Inserieren bringt Gewinn!



Die
Einbanddecken
für den Jahrgang 1929
(Entwurf Prof. Fr. HEUBNER)
kamen zur Ausgabe
Die beiden Ganzleinen-Decken
kosten **RM. 3.–**

Für Porto u. Verpackung 60 Pf. extra. Da sich der Wert der „Jugend"-Jahrgänge im gebundenen Zustand erhöht, sollte jeder Abonnent die Einbanddecken erwerben. Wir bitten um Bestellung.

G. HIRTH VERLAG A.-G.
MÜNCHEN, HERRNSTRASSE 10



Ein Besuch im geographischen

Tierpark Hellabrunn

mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand lädt ein die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt

Erholung und Entlastung

vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

IN UNSEREM VERLAG IST ERSCHIENEN:

DIE DREITEILUNG EINES WINKELS

Ein mathematisches Problem innerhalb seiner Erfüllungsgrenzen, im Vergleich zum Fermatschen Problem in seiner Lösung

von

EDUARD SCHRICKER

INGENIEUR

PREIS 1.50 MARK

Die Schrift ist für jeden Mathematiker und jeden Techniker von Beruf von höchstem Interesse

G. HIRTH VERLAG A.-G MÜNCHEN

HERRNSTRASSE 10

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. G. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Resch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 103.

Letzte Vollendung

gibt den Dingen, die Heim und Kleid gestalten, doch erst die reizvolle Handarbeit, der schöne Stoff, die Wirkung der Farbe. Schön werden Wäsche, Kleid, Wohnung erst, wenn kultivierter Geschmack hier das richtige hervorzaubert. Die reizvollen Hefte

Stickereien und Spitzen

geben in ihren vielen Abbildungen Vorbild und Führung zum guten Geschmack, in den vielen interessanten Texten Anregung auch zu eigenem, individuellem Schaffen. Wir senden auf Wunsch den reichillustriert. Prospekt gratis, ein Einzelheft mit etwa 30 Abbildungen für RM. 2.—, den Vierteljahrsbezug (2 Hefte) für RM. 3.—.

Verlagsanstalt Alexand. Koch G.m.b.H.
Darmstadt C 112.

---

150 Reichsmark

für das beste Gedicht. Für eine Gedicht-Ausgabe benötigen wir eine begrenzte Anzahl der auserlesensten Gedichte. Berufsdichter sind hiervon ausgeschlossen. Einsendungen an **Verlag W. Hofmann, Braunschweig** (Dischl.) Hinter Aegydien 2-3. Bei Rückfr. Porto beil.

Gesundes Blut und Nervenkraft Dir Hoffmanns „Phagozyt" verschafft!

Seit 30 Jahren glänzend bewährt. Von vielen Ärzten selbst gebraucht zur Unterstützung der Heilprozesse bei allen Leiden, Ekzeg.-Schacht., Geschwüren! für 1 Monat, 1,75 M. in den Apotheken.
Man lasse sich interess. Prospekte kommen von Physiolog Georg Hoffmann, Dresden-A 1, Mathildenstraße 43 b. Bitte, sofort notieren!

Bei Verstopfung

Blähungen und Fettsucht

verlange man Gratisprobe von **Schmelzers allein echten Bad Mergentheimer Pillen** (aus pflanzlichen Stoffen hergestellt) durch **Schmelzers Apotheke, Bad Mergentheim**
Man achte auf die Schutzmarke **„Mergenta"**

Mannes-Schwäche

NEU! Verblüfend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50. J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

REIZENDE AKTAUFNAHMEN

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 3.80. 12 **Einzelphotos** (9X14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. 120 **ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erotisch. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. Die Schönheit 12 Hefte mit ca. 400 Bildern statt M. 18.— nur M. 6.— 6 Hefte M. 3.30. Büchertalog kostenlos.
Versand Heilas, Berlin-Tempelhof 137.

SEXUAL-SCHWÄCHE

10 000 Gratisheilungen für Ungeheilte

ausführliche Darlegung u. 1 Mk. für Unkosten beileg.

Inst. Hoovsan, Frankfurt/Main, Schaenhoeffstr. 5 I.
Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster und Bücherliste

Merkur Buch-Versand Bonn.

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 verschied. Muster 4.— Vorkasse oder Nachnahme.
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K

Gummi-

a. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) gegen 30 d Pfg. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden** B. Postf. 20.

Sexuelle Gelühlskälte,

Gleichgültigkeit u. ihre Behebung. Gratisprosp. i. verschloss. Brief 15 Pfg. Carton M. 3.50 **Becola - Erfurt**

PARISER NEUESTE MODELL- AKT-Photos Mustersendung gegg. 10 RM.
SELTENE ARTISTEN BÜCHER
Prospekte gratis.
„UNION-VERSAND" Berlin O 112/3

SAMMLER!

Hochintr. franz. u. holländ. Original-Photos. Serie lung M. 10.—. Muster u. Liste 3m. 1.— (Deutsche Briefm.)
Mail-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Aktphotos

Brüsseler Postkarten, jede Karte eine Köstlichkeit, 60 verschied. Doppelserien zu je 10 Kart. Jede Doppelserie 3 Rm. 6 Probekarten 1.50, 25 Probekarten 5 Rm. gegen Voreinsendg
Opal Verlag u. Versd. Berlin S 42 Abt. 84, Postscheck 125 515

NEU! **Direkt von Paris!** NEU!

Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.—

Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk, RM. 1.—

Pariser Freudenmädchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1.—

Feurige Liebsnächten. Etwas besonderes für reife Menschen RM. 1.—

Besonders zu empfehlen
Pariser Leben, Nr. 1, illustriert RM. 1.—
Pariser Leben, Nr. 2. RM. 1.—
Privatdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verführer, Erotisch. Roman RM. 3.—
Memoiren eines Hammerdieners „ RM. 3.—
Nur zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Betrages.
Echte Pariser Photos, das was Sie suchen 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, alle 20 Serien nur RM. 40.—. Wunderbare Geheimphotopaket 36 Photos. ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.—. Photos nur zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages. Sendung der Photos in gedr. Briefumschlag.
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. I, Paris (9).

Aktphotos

15 Photos 9×14. nebst Auswahlkatalogen mit ca. 500 Aktbildern RM. 6.—, 1 Stereo-Taschen-Apparat mit 10 Stereo-Doppel-Photos, sowie 2 hochinteressante Kataloge zur Auswahl von Stereo-Serien nur RM. 7.—. 10 Pariser-Salon-Akte RM. 2.—, 50 verschiedene nur RM. 7.50, 100 verschiedene nur RM. 10.—. Reichhaltige Verzeichnisse über Bücher und Photos gegen 30-Pfg.-Marke. Beruf und Alter ist anzugeben. Buka-Versand, Abtl. 2, Leipzig S 3, Schließfach 34.

Geheim-photographien

Seltene Aufnahmen
Man verlange
Mustersendung
Pariser Importen Bonn (E.)

Privat-Aufnahmen

ganz neu. Sendg. zu M.5.— M.9,50, 22,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delatour, Hamburg 110 Königstr. 36

Pariser Privat-Fotos!

Die Quelle aller Sammler!!!
Probesdg. bis M. 50.— u. Bücherliste! Rückp. beil.
Ad. Bund, jgd.,
Berlin N 54, Schließf. 8.



PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 23/3318

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummi-König Wien, Stefanusplatz 2./E.

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.-. Muster M. 1.20, Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

GUMMI-

waren, hygienische Artikel. Preisliste B/4 gratis.
„Medicus" Berlin SW. 68 Alte Jakobstr. 8.

Aus Paris!

Kostenloses Angebot über: Literatur aller Sprachen Raritäten — Curiosa

L. M. Bahn, Paris 10 B 114, Bld Strasbourg r. 1.

Alle Männer

die infolge schlechter jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Sexuelle Notlage d. Frau

M. 3.20, Nachn. **M. 3.45,** Prospekt über hochint. reich illustr. Privatwerk gegen 30 Pfg. Briefmarken. **Akad. Buchh. H.W. Carl Graef, Leipzig C 3,** Postscheck. Leipzig 58786

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Gründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: A. RAFAEL, Wien I. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 28. — Nachdruck streng verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Dieses dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambüch, Inhaber Fd. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Und er lebt doch!

E. Wilke



„Sixt, i hab's ja glei g'sagt, daß er net g'storbn ist, jetzt schreibt er sich Dieterle"

EINKAUFEN-VERKAUFEN-

MÜNCHEN 1930 / NR. 15

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

UND

NICHT VERZWEIFELN



Vor dem Schaufenster

Herbert Ploberger

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 15



Im Warenhaus — Kurt Werth

MENSCH IM KAUFHAUS

VON HANS SEIFFERT

Noch immer ist der Fall Baltin Hartig ungeklärt. Noch immer ist es nicht gelungen, Licht in dieses geheimnisvolle Dunkel zu bringen, so sehr auch die tüchtigsten Kriminalisten um die Lösung des Rätsels sich bemühten. Baltin Hartig ist und bleibt verschwunden. Wenn wir dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen trauen dürfen, so wurde er ein Opfer des ins Gigantische gewachsenen modernen Kaufhauses, ein Opfer ferner jener wahrhaft teuflischen neuen Erfindung, die man gemeinhin Dienst am Kunden heißt, ein Opfer auch — wir wollen es nicht im mindesten beschönigen — seiner weichen und nachgiebigen Gemütsart. Aber wir wollen niemand anklagen oder verurteilen; denn nicht zu richten, sondern zu berichten sind wir da; wir wollen vielmehr sachlich und mit der Gewissenhaftigkeit, die dem Chronisten so wohl ansteht, die Ereignisse jenes sechsten März, soweit sie bekannt oder durch den Scharfsinn der Polizei mit zwingender Logik rekonstruiert worden sind, zu schildern suchen.

Baltin Hartig verließ in der elften Vormittagsstunde des sechsten März seine beschlagnahmefreie, in einer ruhigen Straße des vorderen Westens gelegene Wohnung, um seinen alltäglichen Spaziergang zu absolvieren und bei dieser Gelegenheit im Kaufhaus des Zentrums ein Päckchen einer bestimmten, nur dort erhältlichen Sorte Grammophonnadeln zu erstehen. Denn, nebenbei bemerkt: er liebte die Musik über alles. Er schritt durch menschenerfüllte Straßen; er entging mit wachen Sinnen und dem für ein solches Vorhaben unerläßlichen Quantum Glück allen Tücken des Verkehrs und der Verkehrsregelung, wenn er Straßen überquerte; und endlich stand er vor der riesigen Drehtür des KDZ. Vertrauensvoll überließ er sich ihrem rhythmisch kreisenden Schwung und betrat die weiten Räume des Kaufhauses.

Und nun kommt das Entscheidende: in ihm vollzieht sich jetzt eine Wandlung, die jeden unbefangenen Beobachter überaus nachdenklich stimmen muß. Trug nämlich Baltin Hartings Tun an diesem Vormittag bisher durchaus den Charakter zweckhafter Bestimmtheit, so nimmt es jetzt völlig andere Formen an; ja, man kann sich sogar des Eindrucks nicht erwehren, als ob das Gesetz, wonach Baltin Hartig zu Hause angetreten (Grammophonnadeln kaufen! lautete es), beim Betreten des KDZ. sogleich außer Kraft gesetzt worden sei.

Ob hier ein seltsames atmosphärisches Phänomen, irgendein geheimnisvolles Od- oder Fluidum wirksam wurde, mag dahingestellt bleiben; uns interessiert nur die Tatsache, daß Baltin Hartig, statt unverzüglich das fünfte Obergeschoß aufzusuchen und dort in der Abteilung für mechanische Musikapparate seinen geringfügigen Einkauf zu tätigen, vielmehr einen ziellosen Gang durch sämtliche siebzehn Stockwerke des riesigen Kaufhauses begann. Sie werden erstaunt fragen, wieso es möglich war, den Weg eines einzelnen, durch keinerlei äußere Merkmale sich auszeichnenden Be-

Warenhausmädchen

VON THEODOR RIEGLER

Sie hat ein etwas leidendes Gesicht,
Ihr Tag besteht aus Jungsein und Verkaufen,
Gewellte Haare, die sich nie zerraufen,
Durch steile Schächte fällt das Oberlicht.

Sie ist gewöhnlich tadellos gebaut
Und muß sehr oft auf hohe Leitern steigen,
Um ihre Beine, ihren Wuchs zu zeigen,
Wenn sich die Menge unten gierig staut.

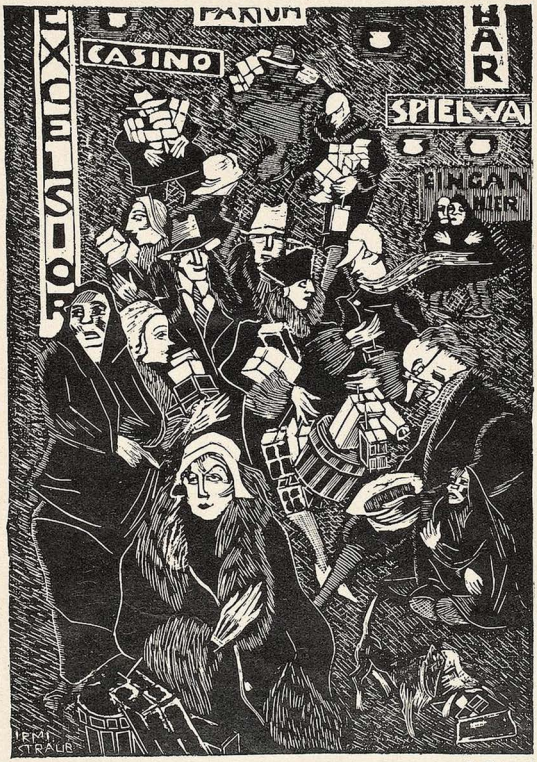
Die Hände wühlen sachlich in den Stoffen,
Ihr Mund spricht immer nur dieselben Worte:
„Ich garantiere Ihnen beste Sorte"
Und jeder wird vom gleichen Blick getroffen.

suchers nachträglich aufzuspüren, noch dazu in einem derartig großen Gebäude, das täglich Hunderttausende aus- und eingehen sieht? Nun, Valtin Hartig hinterließ in allen Abteilungen des KDZ. seine unzweideutigen Spuren: er machte eine große Reihe von Einkäufen, die noch am Nachmittag des sechsten März mit dem Lieferauto der Firma in seine Wohnung geschickt wurden, da er seine Adresse angegeben und um Zusendung der Waren gebeten hatte.

Der Mann, der auszog, Grammophonnadeln einzuhandeln, kaufte, wie man vulgär zu sagen pflegt, wild drauf los, was immer auf seinem Gang durch die 287 Abteilungen des KDZ. seine Aufmerksamkeit erregte und was ihm die kundendienstbeflissene Höflichkeit lächelnder Verkäuferinnen anempfahl als schön, praktisch und begehrenswert. Er kam in die entferntesten Gegenden des Hauses; er betrat Abteilungen, die vor ihm noch keines Menschen Fuß betreten, und deren Vorhandensein bis dahin selbst den ältesten und tüchtigsten Rayonchefs verborgen geblieben war; er rüttelte dort das Personal aus tausendjährigem Schlaf und kaufte ... kaufte ... kaufte.

Seine Mahlzeiten nahm er — soweit sie ihm nicht in Gestalt von Gratis-Kostproben an Puddings und Fleischbrühen gereicht wurden — in den zwölf prächtigen Erfrischungsräumen; seinen wild wuchernden Bart ließ er im KDZ.-Rasiersalon schaben; im KDZ.-Verschönerungs-Institut gab er sich einer ausgiebigen kosmetischen Behandlung hin; er ließ sich maniküren, pediküren, photomatonisieren, er ließ sich den Blinddarm herausnehmen ...

Und dann verliert sich seine Spur ins Ungewisse, oder sagen wir ruhig: ins Nichts. Ob er immer noch in irgendwelchen Gegenden des KDZ. umherirrt und ziellose Einkäufe tätigt — wer kann das wissen. Man hat zwar das riesige Gebäude mit aller Gründlichkeit von oben bis unten durchsucht; aber was will das schon besagen. Ob er, als er seine Barmittel schwinden sah, in der Verzweiflung Hand an sich gelegt hat und vielleicht erst nach Jahren hinter irgendeinem Regal aufgefunden wird — ob er, von wilder Kauflust hingerissen, vielleicht abschüssige Wege betrat und zum Diebe wurde, der die Kunden des KDZ. mit geschicktem Taschengriff brandschatzt — ob er, durch das Kaufhauserlebnis körperlich und seelisch ummontiert, vielleicht sein früheres Ich verlor — niemand vermag darüber Auskunft zu geben. Valtin Hartig ging verloren ...



Einkäufe

J. Straub



Vor dem Gitter — hinterm Gitter

Jeanne Mammen

WARENHAUS

Und es drängt die Menschenmenge
über Treppen und durch Gänge,
um zu sehen, was es gibt.
Und es stockt der Menschenhaufen,
um zu wühlen und zu kaufen,
ehe er sich weiterschiebt.

Und es wälzt die Menschenmasse
sich vom Ladentisch zur Kasse,
wo der Registrator klirrt.
Und dann stehn die Menschenscharen
vor dem Gitter, wo der Waren-
umsatz ausgehändigt wird.

Doch die Packerinnen, denen
sie ins Ohr schrein, stehn und gähnen
oder ziehn die Nase krumm.
Und sie denken, stolz und bitter:
„Gott sei Dank trennt uns ein Gitter
von dem feinen Publikum!"

Erich Kästner

H. Marxen



Methode

„Aber der Hut ist mir ja doch viel zu eng!"
„Nee, Sie müssen sich nur immer wieder sagen: ‚Er paßt mir täglich besser und besser'!"

Der Samstags-Käufer

VON PIERRE BOST

Die gnädige Frau hat alle Einkäufe, für die die Anwesenheit und, wenn möglich, die Mithilfe des gnädigen Herrn ihr unentbehrlich erscheinen, für den letzten Nachmittag der Woche aufgespart; daher begegnet man den Samstags-Käufern meistens in den kostspieligen Abteilungen: Möbel, Teppiche, Lampen. Der Herr trottet, schon etwas ermüdet, hinter der gnädigen Frau her, die Verkäuferinnen stoßen in ihn hinein, er bleibt an zerbrechlichen Gegenständen hängen und schielt zu den andern Samstags-Käufern hinüber (er hat einen fabelhaften Blick für sie), um sich zu überzeugen, ob sie vielleicht einen weniger unbeholfenen Eindruck machen, als er. Und hie und da sieht er wirklich einen, der sich sehr wohl zu fühlen scheint, Tapeten aussucht und mit Kennermiene Stoffqualitäten prüft; der ist aber immer jung; an der Hand der gnädigen Frau funkelt ein nagelneuer Ehering; irgendwo in Paris wartet eine noch nicht ausgetrocknete Wohnung auf Tapeten und Kanapees. Der Herr muß die Dame nach ihrem eigensten Geschmack wählen lassen, darf aber beileibe nicht zu allem, was sie vorschlägt, ja und amen sagen, denn das würde sie reizen. Vor allem muß er an die Verkäufer gescheite Fragen zu richten verstehen; weiter handelt es sich darum, der gnädigen Frau nur längst vorausgesehene und leicht zu zerstreuende Einwände entgegenzusetzen und in wenigen Minuten jene Käuferattitüde zu improvisieren, zu der die gnädige Frau ein jahrelanges Studium gebraucht hat. Die Herren, die diese schwere Prüfung zur Zufriedenheit bestanden haben, werden nun einer zweiten, noch entscheidenderen unterzogen. Sie besteht aus folgendem:

Nachdem die großen Einkäufe beendet sind (Hochzeitsgeschenke, z. B.: geschicktes Inseinklangbringen des Geschmacks und der Bedürfnisse des Empfängers mit den Mitteln und Absichten des Gebers), kurz, nach Erledigung der Hauptsache, findet die gnädige Frau, daß man, wenn man schon einmal da ist, auch noch das und jenes erledigen könnte. So kommt es, daß man den Samstags-Käufern sogar in der Schnittwaren- und Geschirrabteilung begegnet; in diesen fremden Regionen sind sie noch hilfloser und werden noch mehr gestoßen...

Die gnädige Frau teilt die Menge mit märchenhafter Sicherheit; der Herr steckt immer zehn Meter hinter ihr in einem unlöslichen Menschenknäuel. Neugierig beobachtet er die andern Samstags-Käufer, bedauert einen, der ein Kind auf dem Arm trägt und macht sich über einen andern lustig, der zehn Kappen, die seine Frau ihm auf den Kopf setzt, der Reihe nach durchprobiert und dabei immer einen Schritt zurücktritt, um sich im Spiegel zu besehen; er kann sich nicht fassen, daß so viele Damen gleichzeitig und am selben Tag Strümpfe und Krüge brauchen; und dann sagt er sich, daß, wenn irgendein Bekannter ihn hier sehen sollte, der Betreffende doch vor allem selbst hergekommen sein mußte...! Im Laufe dieser Reflexionen verliert er natürlich die gnädige Frau (das kommt davon, wenn man sich nicht an der Hand hält!), endlich findet man sie wieder und sie macht ihm bittere Vorwürfe oder lacht ihn aus, je nachdem, aber dumm steht er jedenfalls da. Wenigstens hat er das Gefühl, seinen ehelichen Pflichten gewissenhaft nachzukommen; um sich zu trösten, schaut er einigen hübschen Damen nach, die rosigen Mannequins in der Wäscheabteilung machen immer wieder Eindruck auf ihn; der Preis der Haushaltungsgegenstände regt ihn auf; die Keckheit, Energie und Hartnäckigkeit seiner Frau flößen ihm Respekt ein...

Und das Gefühl von Respekt wächst noch, wenn er bedenkt, ...denn er ist ein guter Mensch . . ., daß dieses schwache, zarte Wesen Tag für Tag diese atemraubende Hetzjagd mitmacht, bei der er, der arme Samstags-Käufer, schon nach einer knappen Stunde todmüde zusammenbricht...

Dienst am Kunden

VON WILHELM LICHTENBERG

So oft von Amerika ein neues Schlagwort in unser armes, matronenhaftes Europa herüber dringt, stehe ich in staunender Bewunderung vor der Mentalität der Schlagworterzeuger jenseits des großen Wassers. Die Schlagworterzeugung scheint drüben die blühendste Industrie zu sein. Jedenfalls spricht der Export dafür. Bei Keep smiling war ich schon entzückt. Als aber das Schlagwort vom „Dienst am Kunden" bei uns importiert wurde, geriet ich vor Begeisterung außer Rand und Band. Das ist doch endlich wieder etwas Neues! Und in seiner Einfachheit Überzeugendes! Gewissermaßen das Ei, das Kolumbus gelegt hat.

Jeder Europäer wird mir beipflichten, wenn ich sage, daß freiwillig heutzutage niemand mehr etwas kauft. Der Kaufmann muß mit schwerem Geschütz anfahren, um seine Waren an den Kunden zu



Inventur — E. Braun



Der Juwelierladen — H. Rombach

bringen. Das System der bequemen Teilzahlungen, das über die schwere Krise hinweghelfen sollte, hat sich leider auch nicht bewährt; denn bequem war die Sache nur, wenn man die Waren in Empfang nahm; aber schon die erste Teilzahlung erwies sich als sehr unbequem.

Und deshalb ist man auf das Schlagwort vom „Dienst am Kunden" gekommen. Das heißt ungefähr, daß jeder Kaufmann in seiner Person eine Messalina, eine Circe und eine Pompadour der Kundenumgarnung vereinigen soll. Er muß auf den Kunden unwiderstehlich wirken. Goethe hat für diesen Dienst am Kunden einen Vers vorausgeahnt: „Halb zog sie ihn — halb sank er hin . . ." Das ist also der Dienst am Kunden.

Wenn man — wie ich — ein wenig in der Welt herumkommt, kann man mit Befriedigung konstatieren, daß sich das neue Schlagwort bei uns in Europa auch allmählich einnistet. In Amerika gibt's ja längst keine Kunden mehr — nur mehr Verführte; aber auch in Europa beginnen die Kaufleute langsam unwiderstehlich und faszinierend zu werden.

Sehen Sie, da war ich unlängst zum Beispiel in Berlin. Plötzlich merkte ich, daß mir eine Krawatte zu einem ganz bestimmten Anzug fehlte. Ich trete also in ein Warenhaus und frage den Portier: „Wo komme ich in die Abteilung für Krawatten?"

Er sieht mich schmunzelnd an, mustert mich ein wenig und dann sagt er wie ein lieber, guter Onkel: „Achgottachgott, sehen Sie aber müde und kaput aus!" — „Ja," antworte ich, „dieses Herumlaufen in einer fremden Stadt . . ." — Er nimmt mich sachte an der Schulter und schiebt mich vor sich hin. Ich denke, der Mann führt mich in die Krawattenabteilung. Aber nein! Plötzlich stehe ich in einem luxuriös ausgestatteten Badezimmer, das irgendwie aus dem letzten türkischen Harem zu stammen schien. Und schon kommt ein Diener auf mich zu und beginnt mich zu entkleiden. Ich wehre mich, will nicht ins Wasser. Aber der Portier und der Diener beruhigen mich: „Ist alles gratis. Kostet keinen Pfennig." — Nach dem Bad erscheint ein Masseur und nimmt mich in Arbeit. Nach dem Masseur kommt der Friseur. Nach dem Friseur der Hühneraugenschneider. Dann die Maniküre. Also, als ich das Badezimmer verließ, fühlte ich mich wie neugeboren. Sie meinen, diese Behandlung hätte das Warenhaus mehr gekostet, als es an meiner Krawatte verdienen konnte? Das nenne ich mangelhafte Psychologie. Der Warenhausbesitzer hatte recht. Ich fühlte mich nach all diesen Prozeduren so wohl, daß aus der ursprünglichen Krawatte ein Trenchcoat, ein Dutzend Seidenhemden, drei Pyjamas und eine Manikürkassette wurde. Es ist natürlich etwas ganz anderes, ob man abgehetzt und müde in eine Abteilung des Warenhauses kommt, oder ob man nach gründlicher Körperpflege einen Rundgang antritt. In meinem Falle wenigstens hatte sich der Dienst am Kunden rentiert.

Oder, bitte, lassen Sie sich von Paris erzählen. Dort hat dieser Dienst am Kunden natürlich eine ganz persönliche Note. In Paris vergaß ich meine Handschuhe in einem Restaurant. Ich ging also in ein großes Warenhaus, um mir ein Paar neue zu kaufen. Eine entzückende junge Verkäuferin bediente mich. Sie war so reizend, daß ich das Passende lange Zeit nicht finden konnte. Nach ungefähr einer halben Stunde kommt der Abteilungschef auf uns zu. Mit dem liebenswürdigsten Lächeln fragt er: „Sie finden die junge Dame wohl auch reizend, mein Herr?" Ich bin zuerst sehr verlegen,

H. Marxen



Zuspruch

„Nun bitte nochmals tief Atem schöpfen, — nu alle Luft ausatmen — und denn paßt er wie angegossen!"

aber dann sage ich: „Oh sehr! Ich finde sie entzückend." — „Schön", meint er, „dann hätten Sie wohl Lust, mit ihr länger beisammen zu sein, als während eines kurzen Handschuhkaufs?" Ich war perplex und verstand zuerst nicht, was der Abteilungschef meinte. Aber schon sagte er zu der Verkäuferin: „Mademoiselle Mimi, Sie sind für die Dauer einer Woche beurlaubt. Leisten Sie diesem Herrn Gesellschaft. Alle Ihre Ausgaben gehen auf Kosten des Warenhauses." Und zu mir gewandt sprach er: „Bitte, mein Herr, Sie können Mademoiselle Mimi gleich mitnehmen." Der harmlose Leser wird meinen, es stünde nicht dafür, wegen eines einzigen Paar Handschuhe eine Verkäuferin eine ganze Woche lang zu beurlauben und außerdem die Kosten des Amüsements zu tragen. Na, ich will nur kurz aufzählen, was ich in dieser einzigen Woche in dem Warenhaus kaufte: Einen Fehmantel. Drei Abendkleider. Eine Wäschegarnitur. Drei Dutzend Seidenstrümpfe. Ein Trotteurkostüm. Will jetzt noch jemand behaupten, daß der Dienst am Kunden unrentabel ist?

Oder bitte — in Warschau. Dort etablierte sich eine neue Klavierfirma. Der Chef war ein ganz moderner Mensch und führte neben ausgezeichneten Klavieren auch noch amerikanische Schlagwörter. Deshalb verkaufte er auch massenhaft Klaviere. Er schlug die ganze Konkurrenz. Ganz Warschau kaufte plötzlich Klaviere. Die unmusikalischsten Menschen nahmen sich ein Instrument. Der Mann machte es ihnen freilich auch leicht. Man ging hin, kaufte einen Flügel, der Flügel wurde ins Haus gebracht und nachher kamen dann die Erlagscheine für die bequemen Teilzahlungen. Aber plötzlich merkte man in den Warschauer Leihhäusern, daß eine Hausse in Klavieren ausgebrochen war. In langen Reihen standen die Transportautos vor dem Versatzamt und auf jedem dieser Wagen befand sich ein Klavier. Die Leute nahmen das Geld für die Belehnung in Empfang und dann gingen sie wieder. Nun, und was meinen Sie, tat der Klavierhändler? Sie werden sagen: er klagte, er machte Strafanzeigen, er exekutierte? Nein. Das tut man im Zeitalter des Dienstes am Kunden nicht mehr. Das ist altmodisch. Er schickte allen Leuten, die ihr Klavier verpfändet hatten, einen anderen Flügel ins Haus. Und dazu kam ein Brief, der folgendermaßen lautete:

„Wie wir erfahren, haben Sie das bei uns gekaufte Instrument umgehend wieder verpfändet. Da wir nun annehmen, daß Sie ohne Klavier nicht leben können und den Mangel eines Flügels sehr hart empfinden, gestatten wir uns, Ihnen — getreu unserem Wahlspruch: Alles für den Kunden — ein anderes Instrument zu übersenden, das Sie einstweilen gütigst benutzen wollen. Immer gerne zu Diensten, zeichnen wir in

Hochachtungsvoller Ergebenheit."

Und zuletzt will ich nur noch eine kleine Geschichte aus Wien erzählen, das sich ja allmählich auch zu amerikanisieren beginnt, trotzdem Wien unter der europäischen Wirtschaftskrise am schwersten zu leiden hat. Die Leute in Wien hätten ja sehr große Bedürfnisse, nur haben sie leider gar kein Geld, um diese Bedürfnisse auch zu befriedigen. Diesem Umstand scheint die Wiener Kaufmannswelt jetzt schon Rechnung zu tragen. Als ich unlängst ein Wiener Warenhaus betrat, kam ein Mann in Livree auf mich zu und zog mich beiseite. Ich wußte nicht, was er von mir will. Er drückte mir eine prall gefüllte Brieftasche in die Hand. Ich öffnete und sah in den einzelnen Fächern eine Menge größerer Banknoten. Und noch ehe ich fragen konnte, was das zu bedeuten habe, sagte der livrierte Mann: „Bitte, bedienen Sie sich!" Und dann war er verschwunden.

Tja, man muß heutzutage alles tun, um den Umsatz eines Geschäftes zu heben.

Liebesgedicht eines Verkäufers

VON HERBERT STRUTZ

Ich liebe dich mit einer süßen Schwermut
und möchte dich sehr gern in Pelze hüllen.
Ich träume dich in wunderbare Villen,
Mein Leben aber schmeckt wie bitt'rer Wermut.

Ich möchte dir ein schlankes Auto kaufen,
so gelb wie deine bernsteinfarbnen Haare.
Doch meine Hände tändeln nur mit Ware.
Ich muß im Tage hundert Stiegen laufen.

Wohl säß ich gern auch einmal am Bürotisch
wie mein Direktor, den ich ängstlich meide.
Ich aber bin so schlecht bezahlt und leide;
nur du, du tröstest mich und wirkst narkotisch.

B. Schuberth-Goebel



Erziehung zum Leben

„Merke dir, mein Kind: der Parvenu bezahlt Einkäufe bar, der Bürger in Raten und der Kavalier bleibt sie schuldig."

EINKAUF

VON A. WISBECK

Im Automobilhaus.

„— — Ich möchte ein Auto kaufen, nicht wahr, Lydia, wir wollen einen erstklassigen, hocheleganten Tourenwagen von höchster Leistungsfähigkeit. Bitte, zeigen Sie uns Ihre besten Fabrikate, denn Minderwertiges kommt nicht in Frage."

— — „Ah, sieh mal, Lydia, dieser Wagen könnte mir gefallen! Schnittig in der Form und elegant. Aber kann denn ein solcher Wagen für diesen geringen Preis schon geliefert werden? Ich sage mir grundsätzlich bei allen Käufen „Wenn schon, denn schon!" Nur nicht knausern wegen einiger tausend Mark! Übrigens nur nebenbei: Die zinnoberrote Sitzpolsterung mißfällt mir. Ein fattes Grün würde vornehmer wirken, findest du nicht auch, Lydia? Nun, an dieser Äußerlichkeit soll der Kauf nicht scheitern. Und mit den Kaufbedingungen wären Sie also einverstanden: Monatlich ratenweise Abzahlung in zehn Jahren bei zwanzigjähriger Garantie. Und vor Abschluß des Kaufes eine zweitägige Probefahrt durch die Alpen. — Sehr gut, ausgezeichnet, ein wahrhaft reelles Geschäft! Nach der Probefahrt werde ich Ihnen meinen Entschluß mitteilen. Guten Tag!" — —

Vor dem Autohaus.

„Weißt du, Lydia, die Sache mit dem Auto war ja eigentlich nur so ein Gedanke von mir. Und eine hübsche zweitägige Fahrt haben wir auf jeden Fall. Aber wenn ich mir so recht überlege, wozu brauchen wir eigentlich ein Auto? Fahren wir es nicht, dann hat es seinen Zweck verfehlt, und fahren wir es, so frißt es Benzin. An Stelle des Benzinverbrauches wäre aber ein Abendmantel für dich dringlicheres Bedürfnis. Einverstanden? — Du bist doch eine vernünftige Frau, Lydia!"

Im Modehaus.

„Ich wünsche meiner Frau einen Abendmantel zu kaufen. Bitte, führen Sie uns Ihren gesamten Bestand an Abendmänteln vor, wir haben Zeit, und meine Frau ist sehr verwöhnt. Der Preis spielt keine Rolle, wenn Sie uns etwas außergewöhnlich Elegantes zu bieten haben. Sie verstehen: Letztes Paris! — — Nein — nein — kommt gar nicht in Frage — unmöglich — nicht jene Eleganz, die ich meine — den gleichen Mantel habe ich erst gestern gesehen — es tut mir leid, Sie schon seit drei Stunden zu bemühen, aber Sie werden begreifen, wenn man schon einmal eine hohe Summe anlegen will — — halt — da ist er! Fabelhaft, wie ich ihn mir vorgestellt habe. Besieh dich einmal im Spiegel, Lydia! Großartig! Deine Freundinnen wird vor Neid der Schlag treffen. Um so besser! — Also gut, Fräulein, wir werden uns den Kauf bis morgen überlegen!"

Vor dem Modehaus.

„Weißt du, Lydia, die Sache mit dem Abendmantel war ja eigentlich nur so ein Gedanke von mir. Denn dieser Mantel verpflichtet zum Ausgehen, Ausgehen aber kostet Geld. Man geht in Luxuslokale, ißt teuer, trinkt teueren Wein und bezahlt alles mit Überpreisen für die Musik. Musik aber kann man zu Hause billiger haben. Ich meine damit ein Grammophon. Einverstanden? — Du bist doch eine gescheite Frau, Lydia!"

Im Musikhaus.

„Wir wünschen ein Grammophon zu kaufen, nicht so ein piepsendes Handköfferchen, sondern ein Schrankgrammophon, das der Akustik einer Acht-Zimmer-Wohnung entspricht. — — Gut, dieses Grammophon scheint im Ausmaß unsere Anforderungen zu erfüllen. Und nun lassen Sie uns eine Stunde lang Opern vorspielen. — — Sehr gut, ein prächtiger, voller Klang. Aber nun möchte meine Frau gern Tauber singen hören. — Wie, Sie haben nur zweiunddreißig Platten von Tauber? Na, tut nichts, lassen Sie uns wenigstens diese vorspielen! — Bravo — bravo — fast noch weicher im Ton als ein Original-Tauber! Und nun bitte noch eine Stunde lang Jazz-Band, denn man will doch nicht sozusagen die Musik im Sack kaufen. — — Ganz großartig, dieses Grammophon, ein wirklich hervorragendes Instrument. — Wie, und nur dreihundert Mark soll es kosten? Geschenkt für diesen Preis! Umtausch natürlich vorbehalten! Wir wollen uns den Kauf bis morgen überlegen."

Vor dem Musikhaus.

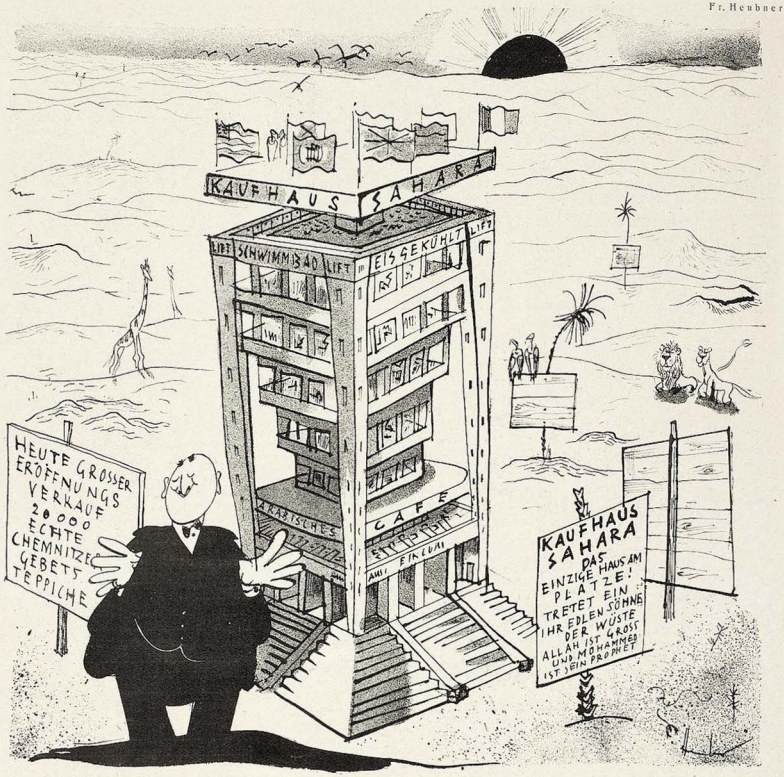
„Nicht wahr, Lydia, eine angenehme Unterhaltung, diese drei Stunden. Übrigens habe ich mir die Sache überlegt: Ein Grammophon ohne Platten hat, wenn man so sagen will, seinen Beruf grundsätzlich verfehlt. Platten aber kosten Geld und immer wieder Geld. Sie zehren an einem Kapital, das

K. Werth



Ablehnung

„In drei Wochen lernt das Vögelchen den Namen Ihrer Frau Gemahlin aussprechen."
„Nee, denn koofe ick mir schon lieber 'nen Goldfisch."



Spekulation 1931

„Wenn ich am Potsdamer Platz Pleite gemacht habe, warum soll ich hier nicht mal verdienen?“

man bereits durch den Kauf des Grammophons nicht mehr hat. Sollte man seine Freizeit nicht besser geistigen Dingen widmen, als sich durch ein Gedudel anöden zu lassen? Ich denke dabei an ein gutes Buch. Einverstanden, Lydia? —

In der Buchhandlung.

„Ich möchte den neuesten Roman eines prominenten Schriftstellers, unbroschiert im Höchstwerte von fünf Mark und fünfzig Pfennigen. Vielleicht haben Sie eine größere Auswahl auf Lager. — Gut, das genügt zunächst. — Schau mal, Lydia, was dieser Mensch auf Seite 47 schreibt! Wie kommt er nur dazu? Vielleicht hätten Sie zwei Stühle, denn wir interessieren uns sehr für dieses Buch. — Nein, lies mal hier, Lydia! Der Autor scheint politisch links zu stehen. Gut, daß wir das Buch nicht ungelesen gekauft haben. Bitte, legen Sie meiner Frau ein Sitzkissen unter! — Hm — dieser Roman scheint mir gut, aber ich habe leider keine Zeit mehr, ihn hier zu lesen. Sehen Sie, lieber Herr, mit den Büchern ist es eben immer so: Wie kann ich ein Buch kaufen, wenn ich nicht weiß, was darinnen steht? Wenn ich es aber weiß, brauche ich es nicht mehr zu kaufen.“

Vor der Buchhandlung.

„Weißt du, Lydia, den Roman hat doch Onkel Fritz. Auf diese Weise sparen wir wieder fünf Mark und fünfzig Pfennige. Aber nicht wahr, Lydia, Einkaufen macht doch Freude! Dabei gibt es Firmen, die über schlechten Geschäftsgang klagen. Ach ja, wenn alle Menschen so wären, wie wir zwei!“

Vor einer Schreibwarenhandlung.

„Bitte, Lydia, warte hier auf mich, ich will einen Bleistift kaufen, um mir zu notieren, was wir noch kaufen wollen. Keine Angst, Liebling, ich gebe für den Bleistift nicht viel aus, vielleicht bekomme ich ihn geliehen.“

Ankündigungen und Inserate

In einem Innsbrucker Freudenhaus:
Nach Betreten des Zimmers ist Damentausch unzulässig!

In einer Neuyorker Zeitung an zwei aufeinanderfolgenden Tagen:
Wegen bevorstehenden Todesfalls in der Familie sind zwei Parkettsitze für die Oper (Donnerstag abend) zum Kassapreis abzugeben. Anruf: Oklahama 57—35.

In der Auslage eines Fleischhauerladens:
Menge's großes Wörterbuch Latein-Deutsch gegen moderne Tanzlektionen einzutauschen. Näheres im Laden.

Am Korridor eines oberösterreichischen Bezirksgerichtes:
Ehrenbeleidigungen werden nur Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr vormittags entgegengenommen.
Der Gerichtsvorsteher.

Auf dem Alten-Markt-Platz zu Rouen (wo vor fünfhundert Jahren der Scheiterhaufen für Jeanne d'Arc errichtet ward):
Jeanne d'Arc Grill Room Bar.

In einer französischen Provinzzeitung:
Schwimmeister gesucht, der womöglich schwimmen kann.
Leo Korten

H. Marxen

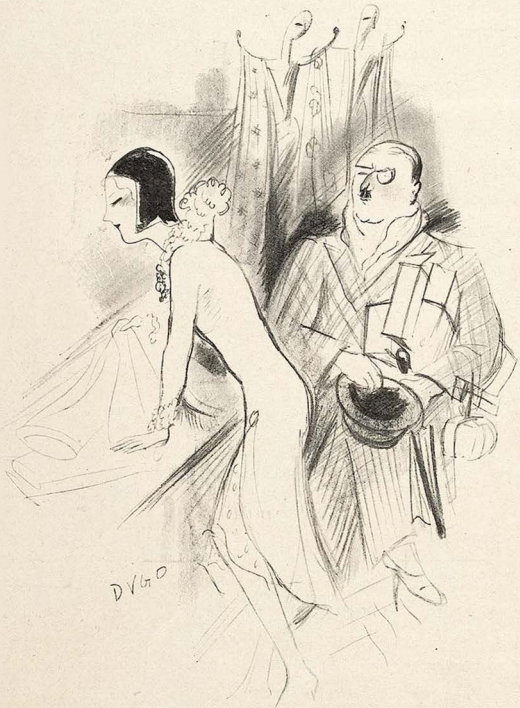


Empfehlung

„Wird dieses Abendkleid wohl auch gefallen?"

„Madame, es könnte sich zum Scheidungsgrund entwickeln."

Dugo



Programm

„Na, liebes Kind, bist du nun endlich mit deinen Einkäufen fertig?"
„Ja, morgen beginne ich mit dem Umtauschen."

Reklame

Neuyork!

Großzügigste Reklame drückt dieser Stadt den Stempel auf.

Eine Cornedbeef-Fabrik läßt lebende Ochsen in Riesenkonservenbüchsen durch die Straßen fahren, eine Versicherungsgesellschaft inszeniert Raubüberfälle auf Kassenboten, um so recht eindringlich auf die Gefahren der Großstadt aufmerksam zu machen und eine Fabrik für Hustensirup engagiert Sängerinnen der Metropolitan Opera, deren schöne Stimmen die Wirksamkeit ihres Erzeugnisses dartun sollen.

Vom Broadway und der Fifth Avenue angefangen, bis in die entlegensten Seitengäßchen wird man von der Reklame verfolgt, die nicht einmal vor der Majestät des Todes haltmacht. Denn sogar im Friedhof werden die Grabsteine zu Reklamezwecken verwendet!

So finden wir dort beispielsweise folgende Inschrift:

Hier ruht
Ralph Ronald Western,
gestorben
im stattlichen Alter von 98 Jahren,
da er zeitlebens
„Quaker Oats" aß.

Unweit davon steht ein anderer Grabstein:

Hier ruht
Henry A. Morrison,
das Opfer eines Automobilunfalls.
Seine Uhr von Time and Money
blieb unbeschädigt.

Und schließlich, schon ganz nahe am Ausgang, lenkt ein ungeheures Grabdenkmal alle Blicke auf sich:

Hier ruht
Niemand,
weil sein Vater stets
die garantiert verläßlichen Erzeugnisse
der Safety-First Comp.
verwendete.

Karin

Man kann es nicht allen recht machen

In einer Versammlung mondäner Schneider ergriff der Präsident das Wort: „Liebe Kollegen!", sagte er, „unsere Modehäuser sind ernstlich bedroht. Erst gestern habe ich Protestbriefe von verschiedenen unserer Lieferanten bekommen, in denen sie die heutige Frauenmode angreifen.

1. Wenn wir den Versuch machen, die Kleider zu verlängern, beklagen sich Schuh- und Strumpffabrikanten . . .

2. Wenn wir weniger Dekolleté zeigen, sind wiederum die Juweliere unzufrieden . . .

3. Und wenn wir diesen beiden nachgeben und die Kleider nach oben und nach unten verkürzen — machen wir uns die Stoffabrikanten zu Feinden!"



MÜNCHENS ELEGANTE GESCHÄFTE

MERTL'S
BURSTENHAUS
AM DOM - TEL. 90 281
SCHÄFFLERSTR. 5

TEPPICH MISCH
FRAUENPLATZ 5 (AM DOM)
Die gute Einkaufsquelle für DEUTSCHE UND PERSER TEPPICHE

Steinberger
Dienerstraße, im neuen Rathaus
Elegante Pelze — Vornehme Hüte

UND FÜR DEN SOMMER EIN RASSIGES
FALTBOOT MARKE PIRAT
Münchener Faltbootbau G.m.b.H.
MÜNCHEN 8, Johannisplatz 12.

Mode- u. Sportbekleidung
FRITZ SCHULZE
Inh. ANTON u. FRITZ SCHULZE
Maximilianstr. 40 - Tel. 205 56

C. WEISHAUPT
HOFSILBERSCHMIED
MÜNCHEN MARIENPL.
KUNSTGEWERBLICHE SILBERBESTECKE
GEBRAUCHSSILBER

SCHIRME UND STÖCKE
FRANZ HOFMANN
MÜNCHEN, NEUHAUSERSTR. 53
★
Mein Grundsatz:
Zufriedene Kunden

J. C. SCHWEIZER
Hofuhrmacher
Odeonsplatz 14 - Hofgartenarkaden
PREISWERTE UHREN
Reparaturen

VEREINIGTE WERKSTÄTTEN
FÜR KUNST UND HANDWERK A. G.
MÜNCHEN ● ODEONSPLATZ 1
KLEINKUNST / STOFFE / MÖBEL

MODE-SCHMUCK
in bester Auswahl
Haag / Karlstor

SEIFEN UND PARFÜMERIEN
TOILETTEARTIKEL
Harlyn-Parfümerie
GEORG BAUM
Landschaftsstraße (i. Rathaus) Tel. 257 63

HANDSCHUHGESCHÄFT
M. KROM
Domfreiheit (Kaufingerstr 25)
Spezialität: WILD- UND WASCHLEDER
in reicher Auswahl in allen Preislagen

JULIE KÖLBL
MÜNCHEN / MAFFEISTRASSE 3
Größtes Spezialhaus
Süddeutschlands für Damenbekleidung nach Maß

RANKER
DER MODERNE DAMENFRISEUR
★
München, Schwanthalerstraße 1
Tel. 57 148

HANDSCHUHE
UND KRAVATTEN
★
JOSEF FRENZEL / PERUSASTR.


Dauer-Welle
monatelg. haltb. m. Garant. neuester Apparat (8 Min. Heizung). Meine Haarfärbung bekannt als waschecht und naturgetreu.
Spezial-Damenfrisiersalon W. Keller, nur Max Weberplatz 3 Telefon 437 98

Die letzten Neuheiten
im Schmuck der Dame
Adolph Rabel,
München / Dienerstraße 16
(dicht gegenüber Rathaus)

„Nordsee - Fischhallen"
der größten Hochseefischerei Deutschlands
★
Zweigniederlassung
München

Aparte Schmuckstücke
aus eigener Werkstätte
Karl Rothmüller
Verkaufsfiliale: Maximilianspl. 5
(Regina-Palast-Hotel) Tel. 261 04

Feine Hut- und Ansteck-Blumen
sehr preiswert
Naturgetreue künstliche Blumen
für Vasen usw.
Münchn. Andenken. Versand nach ausw.
C. ECHTER, Blumenfabrik,
Marienplatz 24

JOS. WANINGER
MÜNCHEN, Residenzstr. 21 1. Stock
Fernsprecher 21 432
★
Das Haus für ff. Maß-Schuhe

KUNSTGEWERBL.
GOLDSCHMIEDE-ARBEITEN
Karl Joh. Bauer
BARERSTR. 2

W. BLINDHAMMER
HUTMACHER SEIT 1869
Am Wienerplatz - Ecke Steinstr. Tel. 44 078
Spezialität:
MASSANFERTIGUNG
FÜR AUSSERGEWÖHNLICHE KÖPFE

"MÜNCHNER SCHMUCK KÄSTCHEN"
Inh. L. Lauch
KAUFINGERSTR. 35
Stets das Neueste in feinster Juwelen-Imitation
Stets das Neueste in modernem Schmuck


Kagerer
Sport-Schuhe
MÜNCHEN, Landwehrstr. 12

SCHMUCK
GOLD UND SILBER
★
G. TROBERG / MÜNCHEN
Theatinerstraße 45 und Schützenstraße 9
Tel. 27 252

Maria Sedlmayer
Erstklassige Damenhüte
Maximiliansplatz 15 / München

Das Lied vom braven Frick



Schon im Krieg stand ohne Beben
aufrecht unser Frick und Held
auf dem Platze, wo ihn eben
König Ludwig hingestellt;
während sich die andern drückten,
unter Kugeln niederbückten,
ohne Aber, ohne Wenn's
stand er fest — in Pirmasens.



Aber die ihn treffen wollten,
kannten nicht des Volkes Geist:
die am meisten er gescholten,
liebten ihn darum zumeist.
Stresemann ist zwar gestorben,
aber Frick dafür erworben:
daß er ihr Minister sei,
wünscht die Deutsche Volkspartei.



Doch gezählt schon sind die Tage,
wo frei, frisch, fromm, fröhlich Frick.
Aus Berlin kam eine Frage,
keine Antwort ging zurück.
Brave Nazipolizisten
mit Gewehren auszurüsten,
hat das Reich da wutentbrannt
keine Gelder mehr gefandt.



Heil uns, daß uns so erhalten
blieb ein Mann, wie unser Frick,
und vermochte zu gestalten
mit an uns'rer Republik.
Treulich in der roten Welle
baut er an der Ordnungszelle,
bis man selbst hinein ihn tat,
wegen etwas Hochverrat.



Endlich arisch machen will er
alles Land von Greiz bis Schleiz.
Heil uns: Goethe selbst und Schiller
legen an das Hakenkreuz!
Adler, Falken frei von Ketten!
Kein Remarque-Frosch kann sich retten!
Lehrer werden abgeschafft,
Heil der deutschen Jugendkraft!



Donnernd hallten Heil! die Knaben
und die Fricka schor ihr Haar,
aber niemand wollt es haben
von des Vaterlands Altar.
Mädchen tragen Bubiköpfe,
kein Bedarf für blonde Zöpfe,
Frick, Du mußt nach Hause gehn:
In der Heimat gibts ein Wiedersehn!

Pit

Geschmack ist unerläßliche Voraussetzung für gesellschaftliche Geltung. Ein Führer für jeden, der darauf Wert legt, ist

Willem van Vloten

VOM GESCHMACK

Geheftet Mk. 4.— Ganzleinenband Mk. 5.—

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: Hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird. Die Filmwoche, Berlin

Der Verfasser spricht vom Geschmack auf kluge, überlegte und geistvolle Art. Überall erscheint zwischen den Zeilen des Buches das Gesicht eines persönlich kultivierten Menschen von wohlgeformtem Geist.
Deutsche Kunst und Dekoration

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Warum kleidet Sie die eine Farbe besser und die andere schlechter? Was verleiht Ihrer Wohnung die Eleganz und was die Behaglichkeit?

M. Bernstein

DIE SCHÖNHEIT DER FARBE
in der Kunst und im täglichen Leben

Geheftet Mk. 4.50 Halbleinenband Mk. 6.50

Nicht trocken und lehrhaft, sondern wie ein Mensch wundervolle Erlebnisse erzählt. Das Buch ist unterhaltend von der ersten bis zur letzten Seite. Jede einzelne Farbe bekommt für uns ihr subjektives Leben. Was sie sagt, ist so reizvoll ausgedrückt, daß man sich lernen fühlt, während man einfach umherspaziert mit der Verfasserin in Gottes bunter Natur, in Ausstellungen und Museen und an Kunstwerken und anderen Dingen vorbei. Haben wir das Buch gelesen, so haben wir neue, frische Augen bekommen.
Deutsche Allgemeine Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Das rote Täschchen

VON G. GÜNTHER

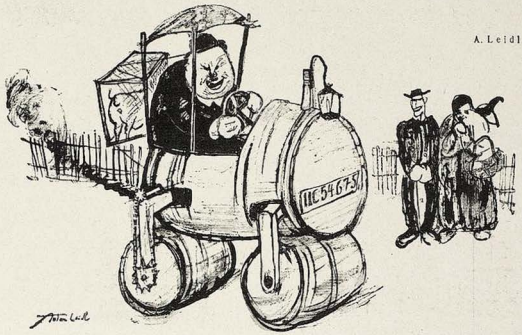
Mietzi hatte drei Verehrer. Drei Wünsche. Drei Hunde. Der erste Verehrer hatte Geld und einen Kahlkopf. Der zweite war Frechdachs und Frauenarzt. Der dritte Verehrer war jung und hatte einen reizenden Vater.

Ebenso verschieden waren Mietzis drei Wünsche. Ein rotes Täschchen. Eine Seereise. Und Ehe. Die drei Hunde waren nicht ganz rasserein. Treu. Und sehr anständig von Charakter. Wodurch sie sich von den Verehrern wesentlich unterschieden.

Mietzi hatte in der Nacht vor ihrem zweiundzwanzigsten Geburtstag sehr innig um Erfüllung all ihrer Wünsche gebetet. Sie war nicht fromm. Aber in einem solchen Fall tut man vieles. Ihre Verehrer lud sie zum Geburtstagstee. Alle drei. Von ihren Sehnsüchten hatte sie oft gesprochen. Die drei Hunde waren anwesend. In jedem Haus soll ein Geschmack von Treue sein.

Der erste Verehrer trug ein großes Paket und war zärtlich. Er küßte Mietze auf den Mund und wollte seine Zärtlichkeit steigern. Sie sagte „ach nein!" Und dachte an Ehe. Er wickelte ein riesiggroßes rotes Täschchen aus. Mit Schminkstiften, Puderdöschen und einem Fünfzigmarkschein im Portemonnaie. Er ließ sich nicht lumpen. Alle drei Hunde knurrten. Sie waren etwas enttäuscht. Mietzi sagte „danke" und wartete. Es läutete. Der Zweite kam. Er führte sich mit einer Zote ein und erzählte einen Fall aus seiner Praxis. Dann nahm er quasi Abschied. Er hatte einen Posten als Schiffsarzt angenommen. In zwei Monaten gings hinaus in die fremde Welt. Sieben Monate wollte er wegbleiben. Mietzi's Herzchen klopfte zum Zerspringen. Jetzt kommt es! dachte sie. Der Mediziner aber zog ein rotes Täschchen in der Form eines Rettichs, neueste Mode, aus der Tasche, und überreichte es. „Wenn die Kinder lieb sind, stelle ich mich

A. Leidl



Wunder der Technik

Die Erhöhung der Biersteuer und gleichzeitige Senkung der Autosteuer wirkte sich in der genialen Erfindung eines erwerbslos gewordenen Brauers aus.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal. 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Seelen-Analysen!

aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde**. Kl. 6.00 groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astro-Graphologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** J. Scharnhorststr. 5, Beratungen.

Hat der Vater, hat der Sohn einen Kater hilft Helon



Helon auch gegen

KOPFSCHMERZEN RHEUMA ZAHNSCHMERZ ERKÄLTUNG

Bestandteile: Phenac. Themidimethyls. Acetylsal. Coff. RM. 1.— zu haben in allen Apotheken



Ruck-Zuck

der hohle und Feuchtigkeit durchlassende Wickelstab D. R. P. und D. R. G. M. ist bekannt als der beste Lockenwickler der Gegenwart. Leichtes Aufwickeln und schnelles Trocknen der Haare sind seine Hauptvorzüge. Preis 50 Pfennig pr. St.

Wo nicht erhältlich, direkter Versand durch

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 — Postscheckk. Berlin 158041

Täglich bis Mark 20.- können Sie durch **HEIMARBEIT** usw. verdienen **N. Reiter, Mannheim 612**

Schreibkrampf Zittern Angstgefühl. Broschüre kostenlos. **Hugo Wolff,** Berlin-Halensee 7

Waffenkatalog versendet **Emil von Nordheim.** Gewehrfabrik, **Zella Mehlis II** (Thür.)

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co, BARMEN

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Von dem berühmten Monumentalwerk
„HANDBUCH DER KUNSTWISSENSCHAFT"
begründet von Professor Dr. Fritz Burger München, fortgeführt von Professor Dr. A. E. Brinckmann-Köln
mit zahlreichen Abbildungen
in Doppeltondruck und vielen zum Teil farbigen Tafeln können wir noch Bestellungen
gegen monatliche Teilzahlungen von 8 Rmk.
entgegen nehmen (im Buchhandel nicht mehr zu haben).
Ansichtssendung und Bezugsbedingungen bereitwilligst.
Artibus et literis, Ges. f. Geistes- und Naturwissenschaften m. b. H., Abtlg. I. Berlin-Nowawes

zur Verfügung und bringe sie nebenbei gratis ins Jenseits", fügte er hinzu. Und sonst nichts. Die drei Hunde knurrten. Sie waren etwas enttäuscht. Dann kam der Dritte. Der junge Mann. Etwas verlegen. Sehr gut rasiert. „Viele Grüße auch von meinem Vater. Er möchte heute abend kommen — — —" Er wußte nicht recht weiter. „Das rote Täschchen bringt er mit." Dann tranken sie Tee. Und ließen bei Liqueur das Geburtstagskind leben.

Der Vater kam. Aber die drei Hunde, die treuen Hunde, bissen ihn ins Bein. Da ging er wieder. Die roten Täschchen wurden unmodern. Und Mieki nahm sich vor, das nächste Mal ihre Wünsche mehr zu konzentrieren. Sie wußte schon auf was. Aber schon im Märchen kann man nur einmal drei Wünsche tun.

— — — — — — —

Später, als Mieki mehr Erfahrung und mehr Schminke, aber weniger Ruhe besaß, wurde Sie doch noch die Freundin eines alten Herrn mit gutgehendem Geschäft: Täschchen en gros.

Freundliche Aufforderung

Kaufst du ein, so förderst du den Handel,
Kaufst du ein, so blüht die Industrie!
Nichteinkaufen ist kein Lebenswandel,
Sondern eine große Perfidie!

Kauft von allem! Keinen Unterschied sucht!—
Führst zum Mahl du deine holde Maid,
Unterstützt du ja damit die Viehzucht,
Und die deutsche Landwirtschaft gedeiht!

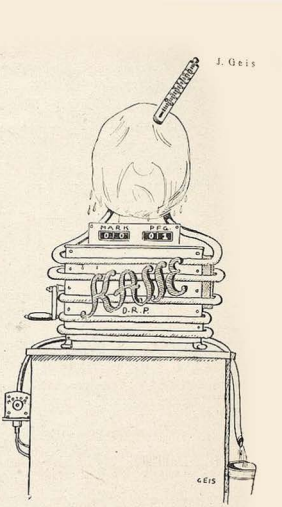
Auch der Weinbau hat dich dringend nötig:
Er verzweifelt! Drum verzweifle nicht.
Sondern zeig' dich oft und gern erbötig
Und illuminiere dein Gesicht!

Um dabei nicht geldlich zu verlottern,
Ziehe aus der Schlinge klug den Hals:
Das Geschäft erlaubt dir ja zu — „stottern",
Denn es „stottert" meistens ebenfalls!

Unterdrück' darum dein Widerstreben,
Auch wenn dir die nahe Pleite droht,
Und bedenk': Der Einkauf ist das Leben
Und das Nichteinkaufen ist der Tod!

Beda Hafen





Neues D.R.P. Kasse mit Kühlanlage.

Für die dem derzeitigen Geschäftsgang entsprechende starke Inanspruchnahme der Kasse. Heißlaufen ausgeschlossen!

Magenleidend?

Bei Magen- und Hals-leiden jeder Art und deren Folgen, wie Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden, Gruppenfolgen wurde die über 60 Jahre bewährte

Hubert Ulrich's che Kräuterwein

infolge der glücklichen Zusammensetzung auf die Magennerven. Flaschen zu RM 2.50, 4.75, 1 Liter zu RM 7.50 in den Apotheken. — Alleinversand:

Otto Stumpf A.G., Chemnitz

wenn nicht, Versand geg. Nachn. durch HUBERT ULLRICH (ehem. Dr. Engels) Leipzig, Wettinstraße 82.

Nervös?

Schlaflosigkeit, die Folge aufreibender Arbeit und langwieriger Verhältnisse, das nächste Zeichen starker Nervosität, baldigen Nerven- und Körperverfalls beseitigt

Baldravin.

Es verursacht, völlig unschädlich, da Stärkungs- und kein Betäubungsmittel

gesunden, tiefen Schlaf

33 Jahre bewährt.
In Flaschen zu RM. 2.50, 4.50, 1 Liter RM. 7.50
Herstelle
Otto Stumpf A.G., Chemnitz.

SCHWERHÖRIGKEIT

und Ohrensausen sind Schäden an der Gesundheit, die oft zu den unerträglichsten zu rechnen sind. Und wie häufig sind diese Leiden, die den Kampf um die Existenz so sehr erschweren und den Schwerhörigen auch im Verkehr arbeits stehen lassen. Oft ist Ohrensausen nur die Ursache der Schwerhörigkeit und nach Beseitigung dieses Leidens ist das Gehör auch wieder in Ordnung. Mitunter steht die Gelehrtenwelt all diesen Leiden ratlos gegenüber — niemand kann helfen — bis[los] trifft man da. Doch warum verzweifeln?! In meiner 30jährigen Praxis haben sich weit über 100 000 Gehörleidende an mich gewandt, vielen wurde geholfen und viele Taubheiten gingen unaufgefordert ein.
Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial Institut
Duderstadt 13 B am Harz.
Erfinder des Deutschen Reichs-Patents Nr. 451 480 und anderer Patente.

Warzen

Leberflecke, Muttermale u. alle auf der Haut liegenden Gebilde werden durch „Juna" in 2 bis 3 Tagen
für immer entfernt.
Kein Ätzen, kein Schneiden, vollkommen unschädlich. Hinterläßt unter Garant. keine Narben M. 5.30
Institut für Schönheitspflege
Frau Erna J. Richter
Berlin W 11 Ansbachstr. 158

Was fehlt Dir oder den Deinen?

Bei Schwächezuständen und Erkrankungen aller Art fehlen die Binde-, Ausgleichs- und Schutzstoffe, die der Körper gegen Schädlichkeiten mehr braucht, die aber nicht in genügenden Mengen in der Nahrung enthalten sind. Die biologische, nach wissenschaftl. Erkenntnis bereitete Nahrungsergänzung **Hoffmanns Pulver „Phagosyt"** enthält nur diese organnotwendigen Stoffe, bindet die schädlichen Säuren, ersetzt verbrauchte phosphorhaltige Nervensubstanz, macht Blut und Nerven widerstandsfähig, unterstützt alle Lebens- und Heilprozesse, alle Kuren! „Phagosyt" wurde seit 30 Jahren von erfahrenen Ärzten gebraucht und glänzend begutachtet (Berichte in der Broschüre „Hilf"). Für Geistesarbeiter, Sportleute, Schulkinder, für Magen- und Nervenschwache von größtem Werte! In Deutschl., Österr., Tschechoslowakei, Schweiz Hauptdepots, von denen jede Apotheke die Orig.-Schacht bald beschaffen kann 1 Schacht, Hoffmanns „Phagosyt" ausreichend für 1 Monat, 1,75 M., in der Schweiz 2.50 frs. Wo nicht erhältlich, verlange man interessanten Prospekt (kostenfrei) von **Georg Hoffmann, Physiolog, Dresden-A 1,** Mathildenstr. 43 (Verfasser der hochwichtigen Broschüre: „Hilf den Organen! Peitsche sie nicht!", die gez. Einsend. von nur 1 M. direkt versandt wird, Postscheckkonto 22 028).
Bitte, sofort notieren!
Wirst älter du und ohne Schwung,
Nimm „Phagosyt": wirst wieder jung!

Nervenschwäche

bei Männern, Gefühlskälte bei Frauen behebt unter **Garantie „Neurosin".** Kurpackg. M. 5 40 Nachn. Chem. Laborat. **„Heco",** Altbach a/N. 4. Prosp. gratis

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.



Verlangen Sie meinen KATALOG Nr. 276 über **Korbmöbel** GRATIS Teilzahlung-Billige Preise
Franko Lieferung
Korbmöbel-Fabrik **BÖHM**
Oberlangenstadt, Lichtenfels - Land

Olympia

SCHREIBMASCHINE

Büros: Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90. Dortmund, Südwall 29. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Wilhelmpl. 12. Erfurt, Mainzerhofpl. 13. Frankfurt/M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weißenburgstr. 78. Leipzig, Nicolaistr. 10. Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 11. Mannheim, O 7, 23. München, Kaufinger Str. 3. Nürnberg, Lorenzer Pl. 12. Stuttgart, Tübinger Str. 33.

Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Mitessern, unreiner Haut nur STARADIUM-Paste
In großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolg angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 5.— für leichte Fälle. Stärke II Rmk. 8.— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma **STARADIUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J.** Melchiorstr. 15.

150 Reichsmark

für das beste Gedicht. Für eine Gedicht-Ausgabe benötigen wir eine begrenzte Anzahl der auserlesensten Gedichte. Berufsdichter sind hiervon ausgeschlossen. Einsendungen an **Verlag W. Hofmann, Braunschweig** (Dtschl.) Hinter Aegydien 2-3. Bei Rückfr. Porto beil.

Monte Carlo. Wie ich ein Vermögen gewann. Enthüll. über die Chancen bei der Roulette, 5 RM. Postscheck. Köln 58 185. (Nachnahme 6 RM.)
Mosér, Villa Mapabuti, Porto Ronco-Locarno (Schweiz).

Moderner Buch- und Musikverlag
übern. baldige Veröffentlichung unbekannter Autoren. Näheres gegen Rückporto unter 1350 durch den Verlag der Jugend, München

Liebe Lisa!

Du bakest mich in Deinem letzten Briefe, das Institut von **Frau Erna J. Richter, Berlin W 141, Uhlandstraße 158,** aufzusuchen und mich nach der Wirkung des Mittels „Jduna" (zur Verhütung von Warzen und Muttermalen) diesbezüglich zu erkundigen. Die Dame legte mir viele Dankschreiben vor, welche des Lobes voll waren. So schrieb u. a. eine Dame aus Tübingen: „Mit Hilfe Ihres Warzenmittels „Jduna" bin ich meine Warzen losgeworden, und Ihr Entbaarungsmittel „Piletta" hat vorzüglich geholfen. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus, usw." Ich habe jedenfalls die Überzeugung gewonnen, daß Du bei Frau Richter unbedingt Hilfe findest und die große Warze auf Deinem Daumen und das Muttermal in Deinem Nacken loswirst.

Ich freue mich schon auf den ersten Ball mit Dir zusammen im kommenden Winter, denn dann wirst Du doch endlich ein freudiges Gesicht aufweisen, ohne Deine „Schandmale", wie Du Dich immer ausdrückst.

Bis dahin bleibe ich stets Deine

Lo.

Bei Verstopfung

Blähungen und Fettsucht

verlange man Gratisprobe von **Schmelzers allein echten Bad Mergentheimer Pillen** (aus pflanzlichen Stoffen hergestellt) durch **Schmelzers Apotheke, Bad Mergentheim**

Man achte auf die Schutzmarke **„Mergenta"**

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke. Lehrer a. D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavessir. 67

Mütterbuch gratis!

Jede Mutter erhält ein reich illustr. Frauenheft über Gesundheitspflege, Erziehung, Haushalt usw. kostenfrei. Schreiben Sie eine Karte an „Frauen- und Müttervereinigung", Wien, VI., Mariahilferstr. 31

Hygienische

Artikel und Gummiwaren Aufklärende Prospekte über gewünschte Artikel gratis. Diskreter Versand. **Auch kosmetische Artikel.**

Sartorin - Vertrieb.
Berlin SW 48
Friedrichstr. 243, Z 116

Hochinteressante !!!

seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.– bis 50.–. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 41.

Selten schöne **Aktphotos,** hochinteressante **Bücher!**

Gratisprospekte durch
Hamburg 22, Postfach 3127

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt.-u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.–, Halbleinen 5.– M. Porto extra.
Versand HELIAS, Berlin-Tempelhof 137

Mannes-Schwäche

NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50 J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

SEXUAL-SCHWÄCHE

10 000 Gratisberatungen für Ungeheilte ausführliche Darlegung u. 1 Mk. für Unkosten beileg.

Inst. Nonotan, Frankfurt-Main, Schaumburgstr. 5 | Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.

Gummi-

a. Hygiene-Artikel, Grat. Ott. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe, gegen 30 ₰ Po. auch i. Brief. **Hygiena Wiesbaden** 8, Postf. 20.

SAMMLER!

Hochintr. franz. u. holländ Original-Photos. Sen'ung Rm. 10.—, Muster u. Liste Rm. 1.— (Orientier. Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Alle Männer

die infolge schlech er Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden il rer besten Kraft zu leid n haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nerven arztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zur Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Gefahren der **Flitterwochen** Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller 71.–80. Tausend. Broschiert 1.50, gebunden M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. Junge Ehepaare u. einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, selbst stärkste Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.

Gummi-Ong Wien, Stefansplatz 2/E.

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Sexuelle Neurasthenie

Mannesschwäche, Impotenz, Pollutionen und verwandte Leiden. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung und Erlangung des Vollbesitzes geistiger u. körperlicher Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-, Heil- und Volksmittel. Von San.-Rat Dr. med. A. Kühner. Die aus jahrzehntelanger Praxis stammenden Ratschläge des bekannten Arztes zeitigen erstaunliche Erfolge bei allen, die infolge jugendlicher Ausschweifungen an den Rand der Verzweiflung gebracht wurden. Kein Geheimmittel, kein. weit. Unkosten. Preis dieses umfangreichen Buches M. 2,50 frei, verschlossen als Doppelbrief.

Texas - Versandbuchhdlg **Dresden-Neustadt 6/406**



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Gummi-

waren, hygienische Artikel Spezialwaren billigst. Preisl. grat. b. Artikelangabe.

Amphora-Versand Berlin Schöneberg M. Schließfach 20

Geheim-photographien

Seltene Aufnahmen Nan verlange Mustersendung
Pariser Importen Bonn (E.)

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos,** Koll. M. 7.— und 12.— **Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K**

Pariser Privat-Fotos!

Die Quelle aller Sammler!!!
Probesdg. bis M. 50.— u. Bücherliste! Rückp. beif. **Ad. Bund, jgd.,** Berlin N 54, Schließf. 8.

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

PARISER NEUESTE MODELL-AKT-Photos Mustersendung geg. 10 RM. SELTENE INTERESS. BÜCHER Prospekte gratis. „UNION-VERSAND" Berlin O 112/5

Orig. Akt-photos

seit. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20. Postfach 775 **FRANKFURT a. M.**

GUMMI-

waren, hygienische Artikel, Preisliste B. 4 gratis. „Medicus" Berlin SW. 68 Alte Jakobstr. 8.



Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert. erh. versch. Angebot einschl. Scherliste d. Schließfach 119 Hamburg N 36

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.–

★

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das

5. und 6. Tausend

★

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

★

G. Hirth Verlag A. G.
München, Herrnstr. 10

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", heute Prof. Rob. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Für die Ehe ein Standardwerk unentbehrliches Buch. Beide Bände nur 30 ₰, 35 Pfennig. Sichern Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

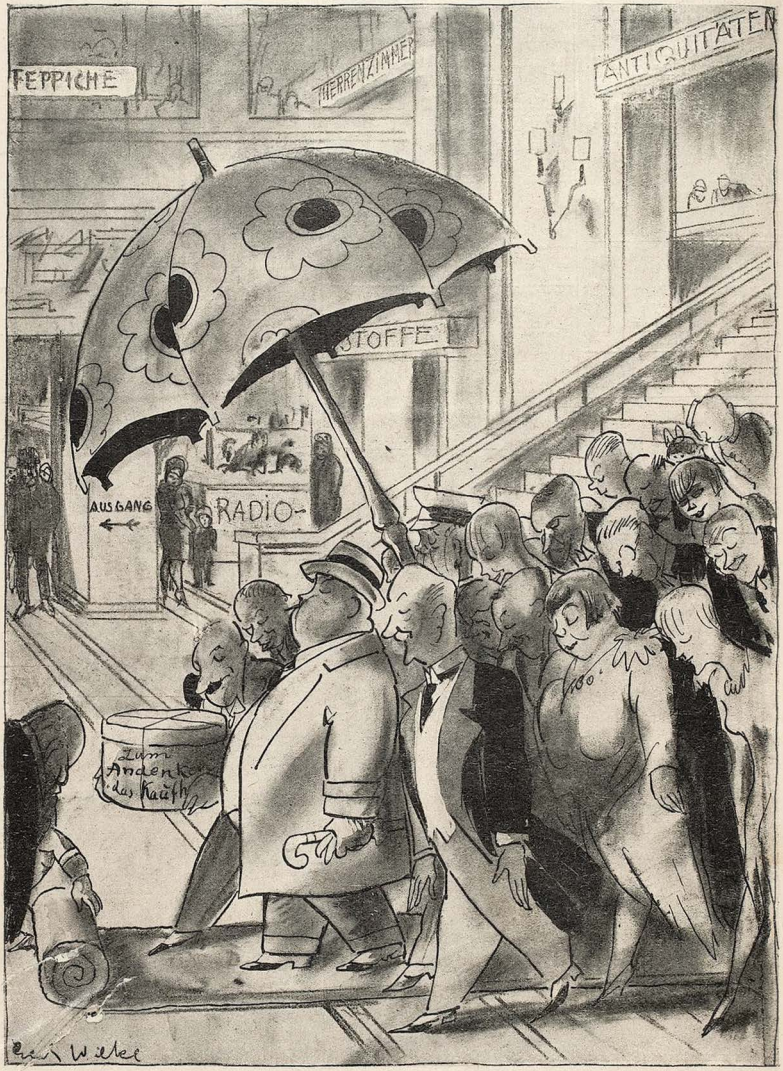
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 103.

1930 JUGEND NR. 15 / 5. April 1930 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründet: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliches dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambüch, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Sensationelles Ereignis

E. Wilke



„Er hat bar gezahlt!“

PREIS 60 PFENNIG

ITALIEN

MÜNCHEN 1930 · NR. 16

JUGEND



Sizilianischer Fischer — Christian Heß

JUGEND
35. JAHRGANG 1930 / NR. 16

Wandlung in Verona

VON L. RHAN

Die Veränderung zwischen Veit und Fea begann in Verona. Fea behauptet, es wäre in jeder Stadt so gekommen. Aber das ist nicht wahr. Männer wie Veit lassen sich von dem Charakter einer Stadt ebenso beeinflussen wie von dem einer Frau. Noch im Zuge hatten sie wie gewöhnlich gemeinsam und verzweifelt jedes Möbelstück ihrer inneren Einrichtung, auch das nutzloseste und unwichtigste, betrachtet. Unbrauchbar, mußte man feststellen. Der Haushalt kann aufgelöst werden. —

Als man aber aus dem Bahnhof tritt, ist alles blau. Himmel und Luft. Auch die Wärme ist sichtbar, goldgelb wie Honig; man kann sie fast auf der Zunge schmecken. Aber Fea scheint es nicht zu bemerken. Sie hat sich daran gewöhnt, mit dem Gehirn zu sehen anstatt mit den Augen.

Warum redet sie eigentlich sogar mit dem Hotelier italienisch, der fließend deutsch spricht, überlegt Veit. Es erregt in ihm eine Nervosität, die sich fast zur Antipathie gegen Fea steigert, wenn sie ungeschickt und bewußt das „R" rollt. Selbst von den Lippen des Dienstmädchens, das mit schlappenden Pantoffeln und einem gefüllten Eimer vorbeiläuft, klingt es reizvoller als aus Feas hübschem Mund.

Warum wendet sich der Hotelier überhaupt immer an Fea? Es ist unerträglich, daß immer sie die Situation beherrschen muß. „Ein großes schönes Zimmer mit zwei Betten? — Nein? Wie Sie wünschen, Signorina."

Vorhin hat er doch Signora gesagt. Ist das Absicht? „Aber warum denn zwei Zimmer, Fea? Vierundzwanzig Stunden, bevor man stirbt, hat man doch keine bürgerlichen Hemmungen mehr, nicht wahr?" — „Wir wollten nicht davon sprechen, Veit." — Es ist Feas wichtigste Sorge, immer Haltung zu bewahren. Von Funktionen des Körpers würde sie nie sprechen, von keiner, auch nicht vom Sterben. —

Feas scharfe russische Zigarette paßt nicht zu dem Geruch von Wärme und Obst, der in der Luft liegt. Fea paßt überhaupt nicht nach Verona. Wir hätten nicht hierherfahren dürfen, denkt Veit. Ich bin mit Fea hergekommen. Wir gehören zusammen. Was geht mich diese Stadt an? Fea und Verona stehen sich plötzlich wie Rivalinnen gegenüber.

Ein Mädchen mit zwei Obstkörben am Arm geht vorüber. Sie geht, wie andere Menschen atmen. Gleichmäßig, selbstverständlich und sicher. Ihr Gesicht ist braun und leicht glänzend von der Sonne. Fea sieht ihr mit der etwas unsicheren Überlegenheit nach, die die elegante Städterin dem schlechtangezogenen Dorfmädchen gegenüber hat. In einer sehr schmalen Straße ist zwischen den beiden Häuserfronten Wäsche gespannt. Vor der einen Haustür sitzt eine Frau und hält ihr Kind an der Brust. Zwei Häuser davon entfernt raufen sich zwei halbwüchsige Jungen, ganz vertieft in ihre eigene Kraft. Fea sieht mit abweisendem Erstaunen auf die Frau. Nein, Fea versteht diese Stadt nicht. Sie versteht das Leben nicht. Das Einfache, Selbstverständliche, das Sein ohne Zwang und Scham. Man sollte nur mit einem Menschen sterben, mit dem man auch zusammen l e b e n könnte, überlegt Veit. Mit Fea zu leben, wäre unmöglich. Und mit Verona — Verona klingt wie ein Frauen-



Toskanische Landschaft — Chr. Heß



Straße nach Assisi — J. Eberz

name. Mit Verona — man kann sich auch darunter das Mädchen mit dem schönen Gang vorstellen — würde man das Leben nicht analysieren, sondern erleben. Man wäre nicht gezwungen, ununterbrochen der Zeit nachzulaufen wie einem Omnibus, der einige Sekunden zu früh abgefahren ist. Man brauchte sich selbst, seine Gefühle, und das, was man liebt, nicht dauernd herumzureichen, zu renovieren, auszutauschen und auf die Straße zu schicken, um damit das Notwendigste zu verdienen, was man an Geld und Achtung der Welt unbedingt braucht.

„Wollten wir nicht zum Grab von Romeo und Julia gehen, Veit?" Richtig, Fea ist ja noch da. Nicht Verona, das Mädchen mit dem schönen Gang, sondern Fea, die wie immer nervös mit trippelnden, beunruhigenden Schritten neben ihm hergeht.

Gestalten wie Romeo und Julia sollten eigentlich kein Grab haben. Blumensträuße mit theatralischen und bedeutsamen Inschriften liegen auf dem Efeu und machen aus dem Grab einen Altar sentimentaler Verlogenheit. Fea liest mit einer schwingenden Stimme, grad wie sie marxistische Reden liest oder Pitigrillische Novellen, die Worte der Julia: „Willst du, schwör bei deinem holden Selbst. Das ist die Gottheit meines Götzendienstes. Und mir genügt's." Zitiert sie oder liest sie eine der vielen Inschriften auf den Sträußen? Auf jeden Fall klingt der Ton falsch. Veit lacht, lauter als man auf einem Kirchhof lachen kann. Ein Wärter kommt langsam und mißbilligend näher. „Wahrscheinlich hat sie in Wirklichkeit ganz anders gesprochen", sagt Veit. Vielleicht hat sie ihrem Romeo dieselben Worte gesagt, wie du mir. So zum Beispiel: Ich will dir etwas sagen, Romeo. Mein Vater gibt mir kein Geld mehr. Du wirst nie genügend verdienen. Krank bist du auch, und das Morphium werden wir uns beide nie abgewöhnen. Also heiraten und einen jämmerlichen Haushalt führen? Machen wir lieber Schluß. — Warum sollen die Mädchen damals nicht auch schon etwas von Sachlichkeit verstanden haben?" Fea fährt sich nervös mit der Puderquaste über das Kinn. „Du hast dich in den zwei Stunden, die wir in Verona sind, erheblich verändert, Veit."

Veit lächelt abwesend. Ich bin verliebt in Verona. In das Mädchen mit dem schönen Gang. In das Leben. Kann man das Fea erklären? Fea, die mit einem Menschen, den sie liebt, sterben, aber nicht leben kann? — „Wenn wir es nicht tun, Fea — bleibst du trotzdem bei mir?"

Zwei Menschen kommen langsam, aneinander, fast ineinandergelehnt, näher. Andächtig bleiben sie vor dem Grab stehen. Dann ertönt ein sächsisch singender Laut. „Gann mer wohl so een Platt von dem Krab mitnähmen?" Und die männliche Stimme antwortet: „Ach, weißte, Linchen, ich klaube, das Krab is überhaupt bloß Bluff für die Fremden. Auf so was falln mer nich druff rin. Romeo und Julia, die ham vielleicht janich gelebt." —

„Warum antwortest du nicht, Fea?" Fea starrt auf den griechischen Haarknoten des sächsischen Linchens. „Voilà! Sie haben vielleicht gar nicht gelebt. Dieser Philosoph aus Sachsen hat ganz recht. Auch Fea und Veit haben vielleicht gar nicht gelebt. Wir sind eine schlechte Erfindung unserer eigenen Phantasie." Veit lacht fast ausgelassen lustig über diese Lösung. „Um so besser; man kann sich also jeden Tag von neuem erfinden. Woraus setzt sich schließlich das Leben zusammen? Wärme, Minuten, die kein Rekord vergewaltigen kann, die Kraft der rasenden Jungen, Frauen, die Mütter werden, Hotelbetten und der Gang der Mädchen. Mehr oder weniger wichtige Bestandteile des Lebens und Veronas, die natürlich nicht im Reiseführer stehen."

Fea hört längst nicht mehr zu. Sie studiert eifrig den Fahrplan, den sie aus der Tasche gezogen hat.

Als Veit am nächsten Morgen in Feas Zimmer kommt, findet er nur noch ihren Brief vor. „Der Sachse hat mich auf eine gute Idee gebracht. Fea und Veit haben gar nicht gelebt. Jedenfalls nicht so, wie sie hierhergekommen sind. Wir werden versuchen müssen, „uns neu zu erfinden". Bis dahin tröste dich mit Verona, dem Mädchen mit dem schönen Gang." —



Hafen von Trieſt — Paul Kuhfuß

„Kennſt Du das Land . . .“

VON CAREL CAPEK

(Deutſch von Otto Pick)

Nein, ich werde nicht vom Veſuv, auch nicht von der blauen Grotte ſchreiben. Insbeſondere aber werde ich nichts vom Meer erzählen. Ein anſtändiger Menſch ſpricht nicht von den Schönheiten ſeiner auch nur zeitweiligen Liebe. Ich ſpreche alſo nicht vom Land — ich will von den Leuten reden, von den Neapolitanern.

Sie haben eine ältere Tradition als das römiſche Forum. Schon Goethe hat viel von ihnen berichtet. Frühmorgens, um halb vier etwa, iſt unter meinem Fenſter ein entſetzliches Gebrüll. Ich ſtecke den Kopf hinaus und ſehe eine wiederkäuende Herde Ziegen (die haben Geſichter wie engliſche Ladies). Ein Burſche melkt ſie mit aufmunterndem Gebrüll. Sobald er mich erblickt, unterbricht er ſeine Beſchäftigung, ſtreckt mir die Hand entgegen und ruft mir etwas zu.

Du trittſt aus dem Haus und gleich auf der Hauptſtraße, der Via Partenope, liegt quer über das Trottoir ein Kerl, die Hände unter dem Kopf verſchränkt, ſchwarz wie eine Räucherwurſt und läßt von der Sonne ſeinen geſelchten Bauch beſcheinen. Denkſt du, er ſei tot oder er ſchlafe? Bewahre! Kaum daß du ihm auf Schrittweite nahe biſt, zieht er ſeine Hand unterm Kopf hervor und ſpricht: „Signore un soldo!“

Könnte man mit Geſchrei Geld verdienen, ſo wäre jeder Neapolitaner ein Aſtor. Zeitungen unter furchtbarem Gebrüll verkaufen, mit dieſen in die fahrende Straßenbahn oder Eiſenbahn ſpringen; vom frühen Morgen mit einem Paar Fußſocken, vier Schuhriemen, drei Zitronen und einer Korallenſchnur auf dem Fußſteig ſitzen und bis zum Abend in der brüllenden Gaſſe ſeine Stimme erſchallen laſſen, das iſt wohl der richtige Beruf für dieſes Volk.

Du gehſt im Pozzuoli ſpazieren. Ein Vetturino hat es ſich in den Kopf geſetzt, dich in ſeiner Droſchke ſpazieren zu fahren. Gib alſo deinen Widerſtand auf. Dreißig Minuten fährt er neben dir her und ſchreit und ſchreit. Anfangs italieniſch. Du verſtehſt ihn nicht. Dann engliſch. Du tuſt, als würdeſt du ihn nicht verſtehen. Dann franzöſiſch, deutſch und zum Schluß geſtikuliert er: „Da, da, charascho, gaspada, otto lire, acht, majher, mosje, vera tu kompri, otto lire, ser, ejt, ejt, ejt.“ Dann biſt du von dieſem Sprachphänomen überwunden und einige Schritte vor deinem Ziel beſteigſt du die Karre. Er ſtößt ein Siegesgeſchrei aus. Sein Pferd ſcheut, der Vetturino hängt ſich an die Zügel und brüllt. Dann ſetzt er —

K. Holtz



oh unfaßbares Wunder — mit einer scharfen Kurve direkt über den Graben, das Pferd sinkt entkräftet in die Knie, scheut aber nach drei Schritten von neuem, du fliegst in einen Abgrund und wieder hinauf, nach rechts und links, empfiehlst deine Seeele Gott — und ecco! Der Vetturino sieht dich, triumphierend wie ein Sieger in den olympischen Festspielen, an. Wir sind nämlich am Ziel. „Fünfzehn Lire, Signore!“ sagt er friedlich. Du gibst ihm acht. „Und das Trinkgeld?“ fordert er gebieterisch. Du gibst eine Lire zu. „Und nun noch ein Trinkgeld fürs Pferd!“

Du willst dir die Solfatara ansehen. (Tu's nicht, das ganze Phänomen sieht ungefähr so aus, wie wenn man bei uns Kalk löscht.) Eintritt — sechs Lire. Beim Eingang schließt sich dir ein würdiger Herr an. Er hält etwas in der Hand, das wie ein Strohzopf aussieht und pfeift vor sich hin. Leider zu spät erfährst du, daß der würdige Herr ein Fremdenführer ist, der bei einem Loch das Strohgewinde anzündet und es zehn Sekunden ein wenig rauchen läßt. Dann führt er dich hinter eine Bude. Du bist voller Dankbarkeit, da du annimmst, daß es ein Klosett sei. Indessen ist nur ein alter Großvater darin, der mit einem Spaten im Sande wühlt und dich einlädt, sich darin die Hand zu verbrühen. Außerdem steckt er dir drei heiße Steinchen in die Tasche zum Andenken und hält dir seine Hand hin. Dann knarrt der würdige Herr mit seinen Stiefeln und führt dich hinauf. „Zehn Lire, Herr!“ Du bist ein wenig bestürzt. „Fünf Lire sind meine Taxe“, erklärt der Würdige. „Vier Lire für die Fackel, eine auf Wein ...“

Du sitzt in einem netten kleinen Hotel beim Abendessen. Unten rauscht das Meer, oben raucht der Vesuv, schön ist es da. Und zu all dem klingen Gitarren auf der Straße und eine angenehme Stimme singt das bekannte Lied: „Ich habe mich gekratzt!“ Da steht ein Kerlchen neben dir und hält dir den Hut hin, in welchem auf einer Serviette einige Fünfliresscheine liegen. Du schämst dich ein wenig, weil du nur eine armselige Lira hinlegst. Doch der liebliche Tenor verschiebt geschickt den Hut, die Lira verschwindet in der Serviette und obenauf liegen wieder nur Fünfliresscheine.

Ich bin kein verschwenderischer Mensch und gebe nicht, wenn ich nicht geben muß, aber ich bitte, man reiche mir ja nicht die Hand, wenn ich heimkomme, damit ich nicht am Ende versucht werde, ein Trinkgeld hineinzudrücken.

Die Frauen von Ravenna

VON OSKAR MAURUS FONTANA

Gras wächst über den Domplatz von Ravenna, wächst zwischen den Steinen. Schläfrig neigen sich ein paar Palmen vor dem Palazzo des Erzbischofs neben dem Dom. Die Fenster des Palazzos und aller Häuser ringsum sind verhängt. Nirgendwo ein Mensch. Die Zeit hat den Platz vergessen.

Rund erhebt sich der uralte Campanile. Das Baptisterium der Orthodoxen ist wie der Rücken eines knieenden, von weither gewanderten Pilgers. Die Sonne brütet nicht anders auf den uralten Steinen wie vor Jahrhunderten. Sie bescheint mich, der ich hier einsam stehe, nicht anders als Theoderich und sein strahlendes Gefolge.

Vier Uhr. Die Glocken des Doms beginnen zu läuten und von überall her fallen andere Glocken ein. Sie rufen zur Nachmittagsmesse. In dem tiefen Schlaf der Gassen wird es lebendig, schlurft langsam heran durch die gespenstische, weiße, sonnenübergossene Stille. Eine alte Frau nach der andern. Keine junge ist darunter. Kein Mann, kein Greis, kein Bub, kein Priester, nur alte Frauen. Alle schwarz gekleidet, alle das weiße Haar schwarz verhüllt, alle arm.

Keine geht mit der andern. Jede geht allein, winzig, gebückt, müde und doch stolz. Eine Lahme humpelt am Stab. Eine Blinde, leer die verrunzelten Augenlöcher, tappt mit suchenden Händen dem Klang der Glocken nach.

Immer noch kommt es schwarz und schattenhaft aus den Gassen. Immer noch läuten die Glocken. Immer noch sind an allen Häusern alle Fenster verhängt und verschlossen, als wohne hier niemand mehr, als sei die Stadt gestorben. Wie der Gang von Toten



Idyll in Tivoli — Anton Leidl

zur Kirche, zum eigenen Begräbnis ist dieses Wandern der einsamen alten Frauen. Und daß es im brennenden unbarmherzigen Sonnenlicht geschieht, ohne das Mitleid einer Dämmerung, macht diesen Zug noch geheimnisvoller und unheimlicher. Er kommt aus dem Grab der Jahrhunderte, er wankt durch das Licht des Mittags, er legt sich nach diesem liebkosenden, abschiednehmenden Gang durch die Straßen Ravennas wieder in die hochgebauten marmornen Sarkophage des Doms.

Nicht alte Frauen sind es, die da an mir vorbeiziehen, greifbar und doch nicht greifbar, Ravenna selber ist es, das gestorbene Ravenna, das in den Gräbern keine Ruhe findet, weil der Glanz seines Lebens einmal vor Jahrhunderten so strahlend war. Nun kommen die Schatten seines Gewesenen aus den alten verfallenden Häusern und Gassen, verweilen einen Augenblick im Licht und schwinden ins Dunkel des Doms, zu den Grabstätten.

Wie ich die alten Frauen so kommen und auslöschen sehe, weiß ich: Niemals wird hier das Meer wieder rauschen. Niemals wird hier mehr ein Großer seinen Palast und sein Grabmal bauen. Niemals wird hier eine Wanderwelt wie die der Mosaiken wieder erstehen. Niemals.

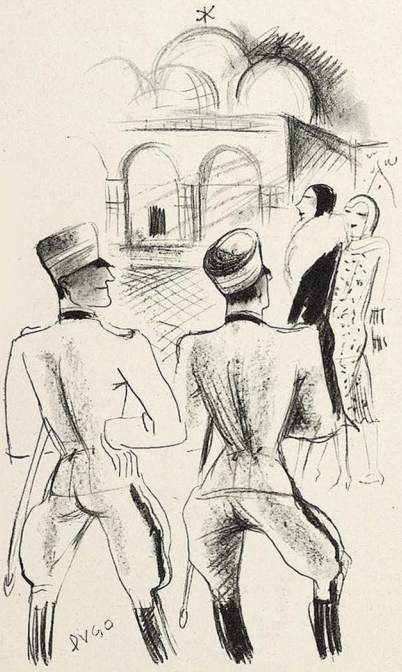
Und ich glaube zu sehen: am Weg, den das Schicksal der Völker zieht, sitzt, das schwarze Witwentuch über den Kopf gezogen, starr, tränenlos, ohne Hoffnung und ohne Trost — Ravenna.

Ich stehe und schaue noch immer. Schon lange haben die Glocken zu läuten aufgehört. Keine alte Frau kommt mehr. Kein Mensch zeigt sich irgendwo. Ich sehe nur noch zwischen den ausgetretenen Steinen das Gras, einsam und von der Sonne verbrannt. Und mitten im erbarmungslos sengenden weißen Licht rührt mich etwas Fröstelndes an: das Schweigen des Todes.

K. Holtz



Dugo



Der Duce befiehlt Kindersegen

„Siehst du, Pietro, mit dieser Blonden wäre ich bereit, die Bevölkerungsziffer um ein Kind zu heben!“

Der liebe Gott

Als Gabriele D'Annunzio einmal an der Kirche von Gardone di Sopra vorüberging, kam ihm ein Priester entgegen, der, als er in Höhe der Kirche war, fromm das Käppchen zog.

Worauf D'Annunzio freundlich den Gruß erwiderte.

„Ich grüßte den lieben Gott“, erklärte der Priester, um den Irrtum zu erhellen.

„Ganz recht“, versetzte D'Annunzio gelassen, „ich habe Ihnen ja auch gedankt.“

Neapel

Hitze! Am Kai lungern ein paar Männer. Ich gehe auf einen zu: „Wollen Sie eine Lire verdienen? Hier ist ein Brief zu besorgen.“ Langsam reißt sein Blick von dem Brief zu mir, von der staubigen Straße hinaus aufs Meer. Dann ein Kopfschütteln — „Ho già mangiato —“. Ich habe schon gegessen.

Ein Paß ist abgelaufen ...

Plötzlich fällt mir ein, ich möchte nach Florenz,
Alles müßte wieder sein wie vor fünf Jahren,
und wir würden wieder über Basel fahren
mit Herrn Ypsilon und Frau aus Pirmasens.

Und wir würden beide wieder — Hand in Hand —
in den alten Gassen Aktmodelle suchen
und aus grobbestickten, rauhen Purpurtuchen
Farben wählen für ein Heiligengewand.

Unser Stiegenhaus roch stets nach Öl und Fischen,
Alle Fremden wohnen lieber im Hotel,
Doch die Nächte in Italien dämmern schnell
und wir liebten unsre grauen, kühlen Nischen.

Und wir müßten wieder roten Chianti schlürfen,
der uns oft aus unerfüllten Wünschen löste,
Wie — wenn sie zum Malen kam und sich entblößte —
möcht' ich wieder wegen Bianca bös sein dürfen.

Bianca wird jetzt alt sein, Obst und Kohl verkaufen
und du malst schon lange kühle Sachlichkeit.
Nach Florenz zurück ist wohl *dein* Weg zu weit.
Und *mein* Paß ist seit dem Zwölften abgelaufen ...

Dorothea Ziegel

„Non è cristiano"

Diese Worte, die in Italien stets die Antwort sind auf jede Bemerkung, welche auf gute Behandlung der Tiere hinzielt, hat einmal ein Sizilianer aus tiefster Überzeugung verneint. Der Eindruck, den diese Verneinung machte, hat das Erlebnis lebendig erhalten. Es war so:

Auf eine der steilen und steinigen Bergstraßen Siziliens brannte die Sonne besonders erbarmungslos und ließ den Anblick eines Baumes an der Wegbiegung als Schattenverheißung begrüßen. Da war dann auch ein Brunnen, auf dessen breitem Steinrand man ausruhen konnte und neben dem Brunnen war der Eingang zu einem Felde, der mit einem niedrigen Lattentor verschlossen war. Auf die oberste Latte hatte eine Kuh ihren Kopf gelehnt in der Haltung äußerster Müdigkeit. Den Blick hielt die Kuh regungslos zum Kastell hinauf gewendet, wohin die Straße weiter führte; dort war ein Knabe zu sehen, der ein widerstrebendes Kalb hinter sich her zog. Neben der Kuh stand ein Mann, der den Arm um ihren Hals gelegt hatte und leise zu ihr sprach.

Aus den Augen der Kuh aber, diesen regungslos das Kalb verfolgenden Augen, liefen still und ohne Aufhören große, runde, helle Tränen.

Den eigenen Augen nicht trauend sah man sich das an und konnte nicht wieder fortschauen, gebannt von einem unfaßbaren Fühlen.

K. Holtz





Italienischer Hafen — H. v. Habermann jr.

„Per Dio, was bedeutet das? Weint sie wirklich?"

Der Mann wandte sein bekümmertes Gesicht dem Frager zu und sagte:

„E sicuro weint sie. Wie ein Mensch weint sie, die povera Bianchetta. Wenn man ihr das Kalb fortnimmt, weint sie immer so. Man muß ihr zureden wie einer Frau. Es dauert gewiß zwei Stunden, bis sie wieder frißt. Wer weiß, was sie täte, wenn sie allein wäre. Was willst du, ist sie nicht eine Mutter?"

„Das sagst du? Ma come, non è cristiano?!"

„Was willst du? Wer weiß, welche Seele in ihr ist? Du siehst es ja, sie weint wie ein Mensch, wie eine Mutter weint sie!"

Und der Mann fuhr fort, der weinenden Kuh leise tröstend zuzureden, während die großen Tränen still aus den schönen Tieraugen rollten.

Else Marquardsen-Kamphövener

Die Osteria

Ich esse eine „Zuppa", in der allerhand herumschwimmt: Rüben, Bohnen, Salat, Pilze, Makkaroni, Sternchen und vieles, was man nicht gut identifizieren kann. Plötzlich habe ich ein Stückchen Gewebe auf dem Löffel. Empört rufe ich dem Wirt zu: „Ich habe einen Lumpen in der Suppe gefunden!"

Darauf er: „Ja, wollen Sie vielleicht in einer Suppe für 20 Centesimi seidene Taschentücher finden!?" —

Römische Anekdote

VON OSSIP KALENTER

Herr C., Funktionär der . . . schen Gesandtschaft, war neu in Rom.

Eines Tags hörte er den Attaché P. sagen: „Jede Frau, die man in Rom abends nach neun allein auf der Straße trifft, ist eine Kokotte."

Herr C. merkte sich das still.

An einem seiner ersten freien Abende schlenderte er durch den Corso Umberto I. Es war neun vorüber. Leichter Wind wehte von den Sabiner Bergen. Vor den erleuchteten Cafés wurde geschwatzt und gelacht.

Schöne und würdige Römerinnen gingen vorbei, sehr elegant, sehr stolz, sehr schlank, auf hohen Beinen.

Herr C. betrachtete sie, prüfte, erwog.

Er entschied sich für eine hohe, dunkle, ganz in Schwarz gekleidete, holte sie an der Ecke der Via SS. Apostoli ein, sprach sie an und stieß kaum auf Widerstand.

Man unterhielt sich auf Französisch, nicht ohne Geist, nicht ohne Anspielungen. Herr C. fand die Unbekannte, wenn sie frivol war, entzückend.

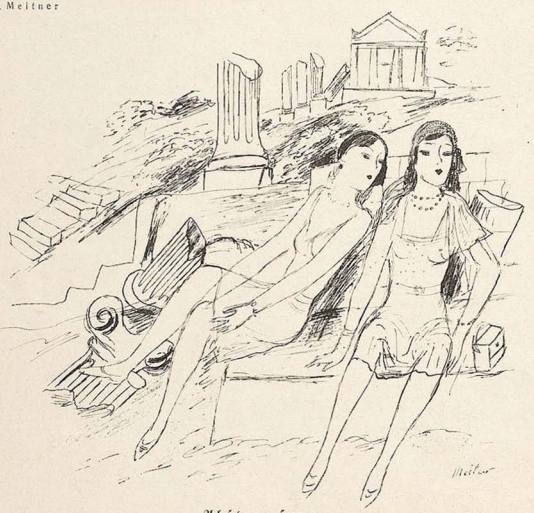
Indessen hatte sie eine raschere Gangart angeschlagen.

„Vielleicht nehmen wir einen Wagen?" fragte C.

„Nein, es ist nicht weit", wurde geantwortet.

Man wanderte durch Gassen und Gäßchen

L. Meitner



Abstumpfung

„Weißt du, Emmy, mit drei Hochzeitsreisen nach Italien hat man so ziemlich alles gesehen!"

Spaghetti

VON ERNST HOFERICHTER

Monte Cassino.

Zwischen Rom und Neapel stiegen wir fünfhundert Meter über das Meer empor. Auf Monte Cassino wurde der Jahrestag des heiligen Benedikt gefeiert. Den steinigen Eselweg entlang zog mein Freund aus Gründen der Sparsamkeit die Schuhe aus und betrat so unmittelbar den heiligen Boden.

Oben wurden geistliche Fürsten aus allen Windrichtungen Italiens empfangen. Der Vatikan sandte als Abordnung hohe Würdenträger, und am Abend wimmelte es an der gemeinsamen Tafel von Kardinälen, wie in den profanen Niederungen von Kooperatoren und Ministranten.

Mein habgieriger Freund saß neben dem Patriarchen von Napoli und versuchte, bei ihm sein fein vernickeltes Italienisch auf den Markt zu bringen. Ich verstand die Sprache nicht und vernahm nur so viel, daß der Patriarch als Antwort immer eine Ladung Schweinsbraten hinunterwürgte.

Da brachte ich heraus, wie mein Freund andeutete, daß er deutscher Arzt sei und sich besonders für das Grabgewölbe des heiligen

J. Hegenbarth



Der Duce hat's befohlen

„Das hätte mein Vater noch erleben müssen, daß ich einmal Arbeit markieren muß!"

dunkelster Observanz, was aber in Rom, wo noch das halbe Mittelalter steht, nicht viel heißen will. Das matte, grünliche Licht der Laternen fiel auf romantische Fassaden mit windschiefen Fensterläden und schönen, kunstvollen Portalen.

Vor einem der ältesten und ansehnlichsten Palazzi machte die Unbekannte halt.

„Ein vornehmes Haus!" dachte E. bei sich.

Ein Türklopfer hallt durch den Flur. Schritte schlurfen herbei. Eine alte Frau öffnet, grüßt.

Die Stiegen hinan: E. folgt der Unbekannten.

Ein Gang, eine Tür: E. steht in einem altertümlichen, etwas unbehaglichen Salon.

Er wendet sich, die Unbekannte zu umarmen. Im selben Augenblick geht eine Tür auf. Ein Mann tritt ein.

Und die Unbekannte fliegt dem Eintretenden an den Hals.

„Es war schrecklich, mein Geliebter, mein Einziger! Nie wieder gehe ich abends allein nach Hause. Von jedem dritten Mann bin ich angeflegelt, beleidigt, entehrt worden. Ich möchte in die Erde sinken vor Scham, wenn ich daran denke. Und alles, weil ich mich bei deiner Mutter verspätete und mich von ihr bestimmen ließ, keinen Wagen zu nehmen ... Dies (sie deutete auf E., der genug Italienisch verstand, um ihren Worten folgen zu können) ist der Kavalier, der mich vor weiteren Anpöbelungen bewahrte, indem er mir seinen Schutz anbot und mich begleitete. Danke ihm für seine Ritterlichkeit!"

E. erstarrte in einer tiefen Verbeugung.

Der Herr des Hauses, kreideweiß vor Eifersucht (oder er hätte kein echter Italiener sein dürfen), ging auf E. zu, reichte ihm die Hand und sagte tonlos, doch mit vollendeter Höflichkeit:

„Werden wir die Ehre haben, Sie heute abend als unseren Gast zu sehen? ..."

Es gab gefüllte Artischocken, Ente in Oliven, einen schweren, sonnetrunkenen Vesuvio und zum Nachtisch japanische Mispeln. Die alte Frau, die geöffnet hatte, bediente. Man aß schweigend. E. hatte noch nie mit weniger Appetit gegessen. Die Artischocken blieben ihm zwischen den Zähnen stecken, die Oliven würgten ihn im Hals, der Vesuvio trocknete ihm die Kehle aus, und eine Mispel verschluckte er versehentlich mit den Kernen. Der Hausherr rührte kaum einen Bissen an, und nur Madame aß mit gutem Appetit. Bei alledem schien dem unglücklichen E., sie lachte, stumm und herausfordernd, ohne eine Miene ihres ruhigen Gesichtes zu verziehen, nur mit den Augen. Hatte er sie nicht entzückend gefunden, wenn sie frivol war? ...

„Schlange!" dachte er jetzt und kam sich nicht eben geistreich vor. —

Herr E. hat im folgenden nie wieder eine Römerin angesprochen. Auch nicht vor neun.

Fr. Heubner:



Mimikry

Mit vorbildlichem Takt haben sich Meiers für ihre Hochzeitsreise nach Italien mit schwarzen Nachthemden ausgestattet

Benedikt interessiere. Nach einer kleinen Weile wurde der Patriarch lebhaft und erwachte aus seiner Gleichgültigkeit. Plötzlich sperrte er den Mund auf, so weit, — daß ich am Gaumen noch die Krautreste herunterhängen sah; ich dachte mir, sie sprechen noch vom Grabgewölbe und der hohe Geistliche deutet dadurch die Höhlung an, da scheinbar mein Freund die Sprache nicht genügend beherrschte.

Dieser Vorgang wiederholte sich noch einmal, und ich fragte: „Sprecht Ihr noch immer von der Höhle?“

Für die Nacht wurden wir in einer Zelle einquartiert, und mein Freund bestellte sich noch auf eigene Rechnung einen Liter Roten. Und im Grübeln über diese ungewöhnliche Verschwendung schlief ich ein.

Am Morgen, da wir wieder die fünfhundert Meter hinunter stiegen, zog er nicht mehr die Schuhe von den Füßen. Am Bahnhof lief er den Zug ab: Richtung Napoli — obwohl wir doch nach Rom fuhren; kurz vor Abfahrt steckte der Patriarch von gestern seinen Kopf zum Coupéfenster heraus und sperrte wieder den Mund auf. Und so breit, daß ich Angst bekam: er wird ihn nicht mehr schließen können, wenn der römische Schnellzug einfährt.

Mein Freund sah tief in die Öffnung des Patriarchen hinein, überreichte ihm ein Rezept und sagte: „Sisisisi … Angina …!“

Erst als der Zug nach Napoli jäh anfuhr, schloß der hohe Geistliche gleichzeitig Mund und Coupéfenster und rief noch „Grazie tante …!“

Mein Freund lief wie ein Hausierer mit Erfrischungen noch lange neben dem Waggon her, klopfte an das Fenster und schrie:

„Onorario . . . ! Onorario . . . !"??

Der Zug bog leicht ein, und ich sah, wie der Patriarch durchs geschlossene Fenster einen Segen schnitt, indes mein Doktor immer noch die Hand aufhielt und schwitzte . . .

„Gebliist . . . ? Wenn er dir wenigstens für die Konsultation hundert Lage Ablaß gegeben hätte . . . ?" fragte ich.

„Aber gestern, im Augenblick, da er seine Brille verlegte, hat er mir noch den falschen Fünfzig-Lireschein gewechselt . . ."

Beim sizilianischen Photographen

Vor dem Haustor hingen in einem Auslagkasten Photographien lächelnder Brautpaare, glattrasierte Brustbilder, Jungfrauen mit schwarzem Gepöpf, und Klexiker, denen ein Abglanz Savonarolas im Gesicht lag . . .

In diesem Hause muß ein Photograph sein Atelier haben! Ich hatte ein Dutzend Aufnahmen von engen Gassen und Höfen mit interessantem Dreck zum Entwickeln bei mir. Eine Hühnerleiter führte zur Behausung dieses Schwarzkünstlers hinauf. Die Tür glich eher einem Parallelogramm als einem Rechteck. Durch Schlagen mit dem Stiefelabsatz an die Füllung zeigte ich meine Ankunft an. Der Meister selbst öffnete, eine Hand am Schloß, die andere an der Hose, die jeden Augenblick in die Tiefe sinken wollte. Das Wartezimmer hatte das Aussehen einer Schuttabladestelle. An der Wand entlang standen Polstermöbel, die in ihrer Jugend entweder rot oder blau waren. Seegras und Roßhaare hingen aus den wunden Stellen des Sofas hervor, das unmittelbar



Erlebnis

„Weißt du, Kurt, ich vermisse hier die Laster der Renaissance-Menschen."
„Lasse uns erst mal die Hotelrechnung abwarten!"

H. Marxen



Der König spricht

„Ob du es glaubst, Duce, oder nicht: Arm in Arm mit die fordere ich das Jahrhundert in die Schranken."

von einem Stierkampf zu kommen schien. Auf den Sesseln führten die Wanzen ein Kaisermanöver auf, und am steinernen Fußboden spielten die elf Kinder des Photographen mit dem Objektiv der Atelierkamera. Und als ein sizilianischer Limonenhändler zu einer Brustbildphotographie anrückte, mußte erst unter dem Sofa mit dem Schrubber die Optik gesucht werden.

Die Dunkelkammer war zugleich Speisekammer. Unter dem Arbeitstisch hatte der Lichtbildkünstler seinen Hasenstall eingebaut. Von oben herab rußte die Ollampe, von unten herauf machte sich die Landwirtschaft bemerkbar; beide Gerüche trafen sich gerade in Nasenhöhe, und diese Geruchssynthese überragte sogar noch den Eindruck modernster Modeparfüms.

Mit dem Entwickeln der Platten mußte ich warten, bis die Familie des Photographen zu Mittag gespeist hatte; denn die Fixierschalen waren zugleich auch Suppenteller. Und in der Sitzbadewanne seiner Frau wurden die Aufnahmen gewässert.

Während von Nordafrika herüber — noch Anfangs März — mit heißen Nadelstichen die Sonne brannte, entwickelten wir aus meinen Platten den Golf von Napoli, die getrockneten Kapuziner von Palermo und den Klostergarten von Mon Reale . . . wozu von unten herauf das eintönige Nagen an die Stalltüre tickte und die Photographenfrau eine Frühgeburt in jenes Licht gebar, das für Momentaufnahmen geeignet ist.

Wir mieten ein Zimmer

Zerschlagen von der Nachtfahrt dritter Klasse kamen wir in Palermo an. Mit dem letzten Rest Lebensbejahung schleiften wir die Koffer vor ein Hotel, das in der Mittagssonne brütete und nicht überfüllt aussah. Die aufgemalte Schrift verkündete, daß hier billige Zimmer zu vermieten sind. Der Wirt saß wie ein Möbelwagen mit Radbruch an der Kasse. „Wir wünschen ein Zimmer mit zwei Betten." Er spricht im sizilianischen Dialekt wie geistesabwesend und ohne Interesse.

„Haben Sie kein Zimmer frei . . . ?"

„Doch — aber es hat keinen Sinn — —" und unverständliche Worte folgen. „Jetzt wollen wir erst recht hier bleiben . . .!"

Mißmutig führt er uns in ein Zimmer, das in den Hof hinaus mündet. Seit Tagen scheint hier kein Fenster geöffnet worden zu sein. Frische Luft strömt jetzt wie ein Wasserfall . . . ! Mein Freund und ich werfen uns auf die Betten und schlafen in den warmen Nachmittag hinüber. Durch meinen Traum rollt ein Wagen in den Hof. Es klopft an die Tür, zweimal, immer wieder.

Tritte gehen um mein Bett. Aus der Schlaftiefe heraus versuche ich Traum und Wirklichkeit zu trennen. Möbel poltern . . . ein Kasten schiebt sich über die Fliesen des Bodens, mein eisernes Bettgestell wackelt . . . kracht . . . „Erdbeben . . . !" schreie ich — und erwache aus Traum und Schlaf. Mein Freund liegt schon auf dem nackten Steinboden . . .

Das Zimmer ist aufgeräumt ... die Türe steht offen.
Soeben kommen zwei Männer und heben das Fußende meines Bettgestells ab.
Ich frage —? Sie zeigen mir ein amtliches Schriftstück.
Ah, das gepfändete Mobilar wird abgeholt!
Nach einer Weile stehen wir mit unseren Koffern allein im Zimmer ... Und haben vorausbezahlt ...!

Italienischer Salat

Nach langen Beratungen über die Flottenstärke ist es auf der Londoner Konferenz doch noch zu einer Einigung zwischen Italien und Frankreich gekommen: Italien hat sich bereit erklärt, auf die Hebung des zweiten Kaiserschiffes aus dem Nemisee zu verzichten.

*

Marconi ist es gelungen, von Genua aus durch den Druck auf eine Taste das Rathaus in Sydney (Australien) zu beleuchten. Nicht nur das: die Drähte sämtlicher elektrischer Birnen glühten um eine Mittelachse geordnet, also in der Form von Rutenbündeln.

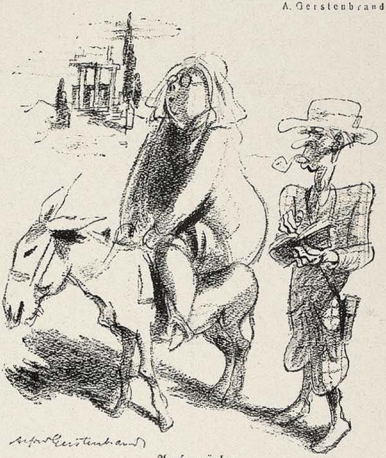
*

Den starken Publikumserfolg, den das Haus Savoyen mit der Hochzeit des Kronprinzen verzeichnen konnte, hat die Heirat von Mussolinis Tochter wieder wettgemacht. Der Diktator soll auf den glücklichen Gedanken durch den deutschen Tonfilm „Dich hab ich geliebt" gebracht worden sein, in welchem der Charme des sonny boy durch die Grazie eines Töchterchens womöglich noch übertroffen wird.

*

Um dem Rückgang der Geburten entgegenzutreten, hat sich Mussolini entschlossen, wenigstens bildlich in jedem Schlafzimmer zugegen zu sein. Der nächste psychoanalytische Kongreß will sich mit den Problemen beschäftigen, die sich aus der Erfolglosigkeit einer doch Angst einflößenden und zum Gehorsam zwingenden Maßnahme ergeben. *Pit.*

A. Gerstenbrand



Ansprüche

„Und hier, Anjuste, hat Kaiser Nero seinen Ausschweifungen gefröhnt."
„Siehste, und mir willste abends nich mal 'nen Kuß jeben!"

OSTERN IN ITALIEN

ABBAZIA
Weltkurort an der Adria.
Hauptsaison Osterzeit. / Große Woche im Mai. / Auskünfte Kurverwaltung.

SAN REMO
GRAND HOTEL ET HOTEL DES ANGLAIS. Ersten Ranges / Herrliche Aussicht v. sonnigste Lage von San Remo. Moderner Komfort / Pension v. L. 50.— aufwärts / Besitzer: Cav. L. Ravizza, vorm. Grand Hotel Rome, Hotel Excelsior Rome, Hotel Ritz, London.

TORBOLE a. Gardasee
Sonnigster, ruhigster Ort am See. Das HOTEL LAGO DI GARDA, I. Haus bietet einen 7—14 tägigen Aufenthalt zum Gesamtpreis von nur Mk. 72.— bzw. Mk. 135.— ∴ Deutsche Bedienung.

ARCO GARDASEEGEBIET (TRENTINO)
Herrlicher Winterkurort, geeignet ganz besonders für Ruhe- und Erholungsbedürftige
Auskünfte durch die Kurverwaltung

NEAPEL PENSION
Posillipostr. 42 Villa Martinelli
Deutsches Haus, direkt am Meer, eigener Strand, staubfr. ruhige Lage, herrl. Aussicht: Golf, Vesuv, Sorrent, Capri. Vorzügl. Verpflegung. / Volle Pension Lire 35—45. Nähe Station Mergellina. Direttissima, Roma-Napoli.

HOTEL BOSTON - ROM
Bes.: E. BERLENDIS — Altbekanntes deutsches Haus in schönster Lage — Jeder moderne Komfort — Mäßige Preise
UNTER GLEICHER LEITUNG: PENSION RICHMOND

Wintersport und Sonne
San Martino di Castrozza 1500 Meter
Herrliches bis Ende Mai anhaltendes Sportterrain
GRANDHOTEL DES ALPES
Pension inkl. all. Abgaben v. 8 M. an.

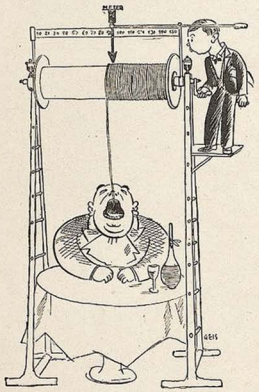
MERAN
Sonne - Frühling - Nervenentspannung
drei Dinge, die Sie benötigen!
Prospekte durch die Kurvorstehung u. Reisebüros

OSPEDALETTI 5 MINUTEN VON SAN REMO MIRAMARE PALACE
Das bevorzugte deutsche Haus an der Riviera. Allererst. Ranges. Eigenen großen tropischen Park. Herrlichste Aussicht aufs Meer. Privat-Tennis mit Trainer. Orchester. Tanz. Bestgepflegte Küche jeder Diät.

GARDONE RIVIERA Wärmster Kurort Oberitaliens GARDA-SEE
JEDE AUSKUNFT: KURVERWALTUNG

Auskünfte — Fahrkarten — Hotelbestellungen — Pauschalreisen
Amtliches Ital. Reisebüro
„CIT" MÜNCHEN, Odeonsplatz 1

J. Geis



Rationierung

Auf Befehl Mussolinis wurden in den Restaurants Makkaroni-Kontroll-Stoppmaschinen aufgestellt. Es dürfen pro Gast nur mehr 90 Meter abgegeben werden.

Anfichtskarten aus Italien

Markusplatz

Das hier, vor dem mittleren Fahnenmast,
mit den zwei Täubchen auf der rechten Hand,
das ist natürlich Tante Emma.
Auf dem Bild sieht man es nicht so,
aber ich sage euch:
die war braungebrannt!
(Das macht nämlich die viele Sonne.)
Die Täubchen sind possierlich, nicht?
Die haben sich auch gar nicht geniert.
Und furchtbar viel wurde da photographiert.
Das große Gebäude da hinten ...?
Das ist die Markuskirche,
von den alten Römern in dem sogenannten
byzantinischen Stil erbaut ...
Aber nun guckt euch mal das hier an!
Das ist

Neapel

Das ist genau so wie hier auf der Anfichtskarte.

Das Meer ist ganz blau.
Und der Himmel ist auch ganz blau.
Über dem Vesuv ist immerzu Rauch.
In Pompeji waren wir natürlich auch.
Das ist doch ausgegraben worden, nicht wahr?
Und da hatten sie doch damals genau solche Läden,
wie wir sie jetzt haben:
Bäcker, Fleischer, Schuster und so weiter.
Komisch sowas, nich?
Und dann hat der Führer mich mal beiseite genommen
und hat mir Bilder gezeigt,
Bilder, sage ich euch ...!
Die waren dort einfach an die Wände gemalt.
Kolossal freie Sachen! Aber hochkünstlerisch!
Ich habe dann dem Mann auch eine Lira extra gegeben.
Zweiundzwanzig Pfennig sind das nach unserm Geld ...
Diese Leute wollen doch schließlich auch leben.

Forum Romanum

Ja, das hier auf diesem Bild
ist das berühmte Forum Romanum.
Alles steht dort voll Ruinen
von allen möglichen Tempeln und Triumphbogen.
Wenn man bedenkt: da sind nun alle die großen
römischen Kaiser eingezogen!
Und jetzt ist alles in Trümmern!
Und beim geringsten Windstoß
gibt es einen fürchterlichen Staub.
Ja, tatsächlich, was ist der Mensch!
Mir war auch sonst gar nicht schön
an dem Tag: Ich hatte es im Magen.
Ich kann nämlich die verdammte
italienische Küche nicht vertragen.
Alles braten und backen die in Öl,

OSTERN IN ITALIEN

Besuchet den COMER-SEE
COMO - CERNOBBIO - MOLTRASIO - TREMEZZO - CADENABBIA
MENAGGIO - BELLAGIO - LANZO INTELVI
Der herrlichste Aufenthalt in der schönsten Gegend Italiens. Hotels und Pensionen für jeden Anspruch. Golf — Tennis usw. Ausflugs-Zentrum.
Auskunft erteilt die Sezione Alberghi & Turismo in Como.

BELLAGIO
DIE PERLE DER ITALIENISCHEN SEEN
VILLA SERBELLONI
80 Betten. Unvergleichlich schöne Lage Riesenpark. Pension RM. 25.—
GRAND HOTEL
220 Betten. Am See. Festlichkeiten. Privat-Strandbad. Pension ab RM. 16.50
GRANDE BRETAGNE
200 Betten. Erstklassig. Schöner Park. Pension ab RM. 14.50

COMO Hotel Metropole-Suisse
Haus I. Ranges. Mäßige Preise.
Besitzer: R. Danioth V. Cassani & Figli.

COMO Grand-Hotel VOLTA
Sein Komfort, seine Küche.

COMO HOTEL FIRENZE
Gutbürgerliches Haus mit jedem modernen Komfort. Pensionspreis RM. 10.— bis 11.—

COMO Hotel-Restaurant BARCHETTA
Pension Lire 35.— / / Vorzügliche Küche. Spezialitäten. Mäßige Preise.

TREMEZZO: der schönste Ort der Welt
GRAND HOTEL und TREMEZZO HOTEL
Herrl. Lage, neben der „Villa Carlotta". Jeder mod. Komfort. Jeder Sport. Besitzer: Giuseppe Sampietro.

TREMEZZO: Hotel Villa Cornelia Am See Garage. Moderner Komfort. Mäßige Preise.

VILLA D'ESTE - CERNOBBIO
Golf 18 Holes / Tennis / Strand
Dir. Dombré

BORDIGHERA Italienische Riviera zwischen San Remo u. Monte Carlo
Herrlicher, von Deutschen bevorzugter Frühlingsaufenthalt
GOLF (9 Holes) 16 TENNIS COURTS / DEUTSCHE KIRCHE / 25 ERSTKLASSIGE HOTELS UND PENSIONEN / MÄSSIGE PREISE
Auch im SOMMER Juni bis September BADESAISON. - SCHÖNER BADESTRAND, NEUER KURSAAL

ABBAZIA
HOTEL CONTINENTALE UND DEPENDANCEN
Direkt am Meer. Mit dem Strandbad „Savoya" verbunden. Modern gebautes Haus mit eleganten Zimmern, zum Teil mit Privatbad, die übrigen mit fließendem kalten und warmen Wasser. Appartements. Erstklassiges Restaurant. Loggien. Terrassen. Kalte und warme Seebäder. Drei eigene Tennisplätze. Motorboot.

und das ist ein scheußlicher Geschmack.
Mich schüttelt es heute noch, wenn ich dran denke.
Aber erstklassig sind die Getränke:
der Wein — oder wie sie dort sagen: il vino —
der hat Feuer.
Und dabei ist er gar nicht teuer. *hs.*

Das Lächeln der Mona Lisa

Es hat viele Generationen beschäftigt, dieses Lächeln; dicke Bände sind darüber geschrieben worden, und jeder halbwegs gebildete Deutsche hat — Ehrensache — seine eigene Meinung darüber. Aber wirklich aufgehen wird es nur dem, der nach Italien kommt.

Nicht, daß die Atmosphäre, das Fluid der Italienerinnen, der ewig blaue Himmel (wenn es nicht gerade regnet) dieses Lächeln erklärten, von dem man nicht weiß, ob es Eitelkeit, Grausamkeit, Wollust oder List bedeutet . . . Die Erklärung gibt Felice Bisleri e C., Mailand, und von allen plakatierbaren Wänden leuchtet sie dir entgegen. Da ist sie zu sehen, Mona Lisa, auf Blech gemalt, und darunter steht:

„Purgative Italiane".

Nun ist es klar.

Sie hat abzuführen eingenommen und wartet, die Hände vorsichtig über den Leib gelegt, mit geschämigem Lächeln auf die Wirkung.

Bisleri e C. haben es erfaßt.

Ossip

Reise-Erinnerungen

„Nu, Frau Busch, Sie waren doch in Italien, was hat Ihnen denn da am besten gefallen?"

„Nu nadierlich de Deibchen auf'm Markusplatz, in Fenädch! Die waren stieeß. Wissense, Frau Oberzollinspekter, zur Erinnerung an unsre Italienreise essen mer jedes Jahr an dem Daach, den wir in Fenädch warn, gebratene Deibchen —"

Alle Wege führen nach Rom

Das ist eine hundsgemeine Lüge. Fragen Sie Herrn August Pritzschl, Aufsichtsratsmitglied der Adca und ordentliches Mitglied des Adac.

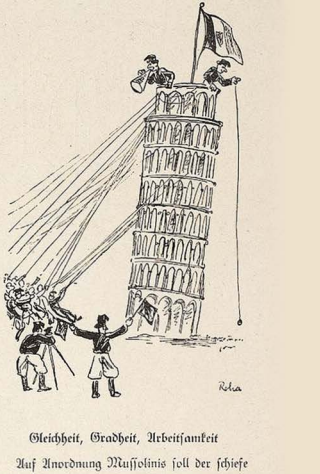
An einem hellen Frühlingsmorgen betätigte er den elektrischen Anlasser seines nagelneuen 1,5/60 PS. Reiseziel: Rom; in felsenfestem Vertrauen auf die Wahrheit des Sprichworts „Alle Wege führen nach Rom".

Am Abend desselben Tages steckte er mit eingedrücktem Kühler bis an die Kotflügel im Dreck eines Feldweges zwischen Kuhreuth und Hammelsprung und mußte von einem Ochsengespann abgeschleppt werden.

Außerdem erhob der Gendarmerie-Unterwachtmeister Lötbichler II von ihm eine Geldstrafe von drei Mark. Denn der Feldweg war für Kraftfahrzeuge verboten.

Münchten führen alle Wege nach Rom. Quod erat demonstrandum.

F. Rolli



Gleichheit, Gradheit, Arbeitsamkeit

Auf Anordnung Mussolinis soll der schiefe Turm von Pisa geradegerückt werden.

Gesundes Blut und Nervenkraft Dir Hoffmanns „Phagozyl" verschafft!
Seit 30 Jahren glänzend bewährt. Von vielen Ärzten selbst gebraucht zur Unterstützung der Heilprozesse bei allen Leiden. 1 Orig.-Schacht., ausreichend für 1 Monat, 1.75 M. in den Apotheken.
Man lasse sich interess. Prospekte kommen von **Physiolog Georg Hoffmann, Dresden-A 1,** Mathildenstraße 43 b. Bitte, sofort notieren!



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST
Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50
Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit
Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Druck und Säfteverschlechterung als Hauptursache innerer Erkrankungen
Epilepsie, Herzleiden, Blutfülle, Gehirndruck, Stauungskrankh. etc. Beeinflussung durch Kiefer- und Nasenerweiterung (Blutdruckregulierung)
Soeben erschien in neuer Auflage
Der große Irrtum der Medizin
Dr. Frz. Fetchert-München, Friedrichstraße 1 T/2
PREIS 3 MARK
Zu haben in den Buchhandlungen od. für M. 3.30 vom Verlag
Urteile von Fachleuten über den Wert der aufgestellten Theorie
Medizinalrat Dr. Badmann in der Monatsschr. für Psychotiologische Medizin: Das Buch muß nachgelesen werden.
Dr. med. Keller-Moersdheimann, Sanatorium Cademario: Den Einfluß einer geregelten Atmung auf den Blutdruck unterschreibe ich vollständig.
Dr. med. Gerloczy, Med. Wochenschr. Orvosi Hetilap Nr. 35(28) Zahlreiche Experimente sind berufen, die Medizin von ihrem großen Irrtum zu überzeugen.
G. Hirth Verlag A. G. München
Herrnstraße 10

Die Europa-Schreibmaschinen A.G. bringt unter der Bezeichnung „Olympia"-Schreibmaschine ein neues Modell ihrer Klaviatur-Schreibmaschine auf den Markt. Die Fabrikation dieser Maschine erfolgt auf breitester Basis in den nach neuzeitlichen Gesichtspunkten eingerichteten Fachwerkstätten des Werkes Erfurt mit einem Stamm geschulter, nach psychotechnischen Grundsätzen ausgewählter und geprüfter Facharbeiter.
Bei der Konstruktion dieses Modells wurde besonders auf die immer weiter fortschreitende Rationalisierung im Büro- und Buchungswesen Rücksicht genommen. Alle neuzeitlichen Erfahrungen in Schreibmaschinenfabrikation und -Technik haben Anwendung gefunden. Die neuartigen konstruktiven Lösungen an der Olympia-Schreibmaschine bringen Zeitersparnis und angenehme Arbeitserleichterung.
Die Maschine wird in verschiedenen Wagenbreiten sowie ferner als Buchungsmaschine mit Spezialvorsteckeinrichtung und Rechenwerk „Saldomat" geliefert. (Siehe das heutige Inserat.)

Magerkeit
Volle elegante Figur. Blühend. Aussehen. Für Damen herrl. Büste. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile gern ein gesetzl. geschützt. Mittel kostenl. mit.
Frau Alice Maack, Berlin W 57/152 Zietenstr. 6c



Schriftsteller u. Komponisten
haben Gelegenheit zur Buchausgabe ihr. Werke. Näheres gegen Rückporto unt. Nr. 1350 durch den Verlag der „Jugend", München.

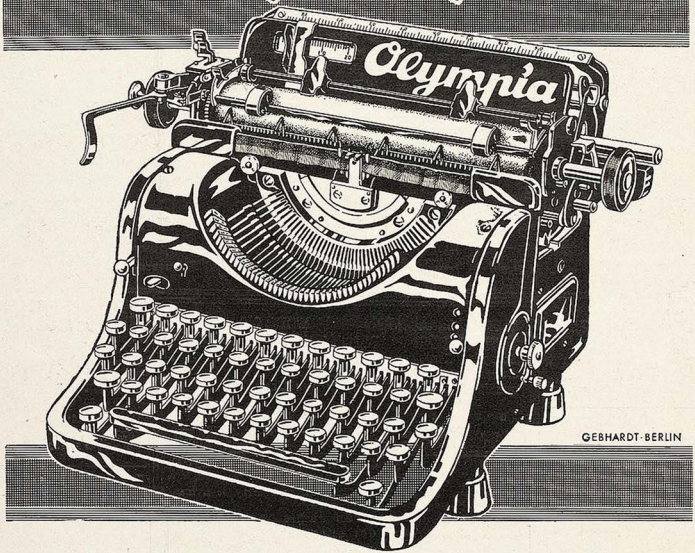
Täglich bis Mark 20.–
können Sie durch **HEIMARBEIT** usw. verdienen.
N. Reiter, Mannheim 612

Kennen Sie sich selbst?
Die meisten Leute kennen sich selbst nicht. Viele entdecken erst im Mannesalter ihren wahren Beruf. Andere bekleiden zeitlebens einen untergeordneten Posten, während ihnen vielleicht eine richtige Kenntnis ihrer Fähigkeiten eine glänzende Karriere gebracht hätte. Kennen Sie sich? Wissen Sie, welche Ihrer Eigenschaften Ihnen Erfolg bringt? Verlangen Sie zunächst kostenlos Aufklärung über die Möglichkeit einer Handschriftanalyse von **G. Müller, Berlin-Schöneberg 1, Ap. Pauluastr. 1.**

Bei Gicht, Rheuma, Sexualschwäche u. a. m. verblüffende Wirkung durch **RADIUMBESTRAHLUNG**
Frau Dir. HEUPGEN, Neu-Isenburg, 10,50 M.

„WELT-DETEKTIV"
Ermittlungsinstitut Auskunftei Detektei PREISS
Ber in W 45, Kleiststr. 36, Nähe Nollendpl.
Gründung 1905 Kurf. 4543 u. 4544
das leistungsfähige, am meisten in Anspruch genommene, zuverlässig arbeitende Spezial-Institut für **Ermittlungen, Beobachtungen** (Beschaffung von Prozeßmaterial) jeder Art im In- und Auslande!
Spezial-Auskünfte über Vorleben, Lebensführung, Tätigkeit, Einkommen, Vermögen, Gesundheit usw.
Tausende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Anwälten, sonstigen Personen, ersten deutschen und ausländischen Firmen usw.

Olympia



GEBHARDT-BERLIN

Olympia · Korrespondenz · Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

MÜNCHEN
Kaufinger Straße 3
(Roman Mayrhaus)
Fernsprecher: München 92355

BÜROS:
BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik); BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90; DORTMUND, Südwall 29; DRESDEN, Neustädter-Markt 11; DÜSSELDORF, Wilhelmplatz 12; ERFURT, Mainzerhofplatz 13; FRANKFURT a. M., Friedensstraße 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31; HANNOVER, Am Schiffgraben 15; KÖLN, Weißenburgstr. 78 (Ecke Reichenspergerplatz); LEIPZIG, Nicolaistraße 10, II; MAGDEBURG, Otto von Guericke-Straße 11; MANNHEIM, G 7, 23; MÜNCHEN, Kaufinger Straße 3 (Roman Mayrhaus); NÜRNBERG, Lorenzer Platz 12, III; STUTTGART, Tübinger Straße 33

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters.

Viamare-Reisen!

In Ihrem eigenen Interesse geben wir den

gülten Rat sich rechtzeitig vor Beginn der Urlaubszeit über unsere Reiseveranstaltungen zu informieren.

Viamare's Autoll-Schiffsreisen

berühren alle bekannten Reiserouten in Europa, Asien und Nordafrika. Dieselben gelangen unter bester fachmännischer Leitung in den verschiedensten Preislagen zu Wasser und zu Lande zur Ausführung.

Viamare's billige Sonderreisen

an die Nordsee, an die Ostsee, in die Alpen, an die Adria und zur Riviera zählen wegen ihrer Preiswürdigkeit und der guten Leistungen zu den beliebtesten Reiseveranstaltungen.
In unserem kostenlos erhältlichen illustrierten Reisekalender werden jährlich über 250 Gesellschafts- und Ferienreisen veröffentlicht.

Viamare's Allerdingreisen bieten jedermann Gelegenheit, zu jeder Zeit und nach jeden gewünschten Reiseziel allein, in Familien- und Freundeskreisen unabhängige Reisen sorgenlos zu unternehmen. Verlangen Sie kostenlos unseren Akkordreiseprospekt.

Viamare's Autofahrten bieten die beste und bequemste Möglichkeit, zu mäßigen Preisen die Dolomiten, bayr. Alpen, Königsschlösser und Alpenseengebiete kennen zu lernen.

Viamare's Oberammergauspielfahrten aus allen Teilen Deutschlands bieten in Verbindung mit preiswerten Rundfahrten und Gesellschaftsreisen die beste Ausnutzung der Reisetage.

Seit 1925 über 25000 Reiseteilnehmer — 20 jähr. fachm. Erfahrung — Zahlreiche glänzende Anerkennungsschreiben

SIEMER & Co Verkehrsgesellschaft m. b. H. MÜNCHEN 2 C — Fernruf 92548 HerzogWilhelmstr. 33a. Karlstor

Ein lustiges Italien-Buch!



„Das Hotel zum Paradies liegt an der italienischen Riviera und beherbergt ein Dutzend waschechter Spießer aus Hannover, dem Rheinland und anderen prominenten Gegenden unserer deutschen Heimat. Wie in seinen früheren Romanen wendet sich Uzarskis Satire wieder gegen Pedanterie, Bürokratismus, Halbbildung, Klatschsucht, Neid, Aufgeblasenheit und Überheblichkeit unserer lieben Mitmenschen. Der köstliche Stil ist gepfeffert mit allen Derbheiten und Gehässigkeiten des Spießerjargons. Der tollste Spaß, wie Uzarski in Wort und Bild das Rencontre seiner Landsleute mit einem Hochstapler schildert, der als ‚Baron' die ganzen Insassen des ‚Paradieso' saftig beschwindelt. Wer Sinn für grotesken Humor hat, greife nach diesem ergötzlichen neuen Roman des rheinischen Malerdichters. Kasseler Neueste Nachrichten.

Das Hotel zum Paradies

von ADOLF UZARSKI

Mit 100 Federzeichnungen Geheftet 4.– Mk. Ganzleinenband 6.– Mk.

DELPHIN / VERLAG / MÜNCHEN

Hochinteressante !!!

seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— bis 50.—. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.
Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41.

Mein Gattleben
ein mich 5 Jahre quält. Ekzem d. Gesicht, der Scheu vor Fischgestank" dauernd beseitigt, sind schnell. Dr. S.—
Packg. RM. 5.— Düsseldorf 44, Rathaus-Apotheke. Ahnl. Danksch. üb. geheilte Flechten, Mitesser usw. Prosp. kostenl. Probe gegen 70 Pf. (Briefm.)

VERSTOPFUNG und träge Verdauung Heilung durch erprobt. einf. System. Brieff. ausführl. Mitteilung gegen Einsendg. v. 50 Pfg. für Spesen i. Briefmark. an **Fr. P. Schwaiger**, München, Steinstr. 11/II i.

MONTE CARLO. Als Manuskript gedruckte vertraul. Mitteilungen über die Roulette. 5 RM. Postscheck. Köln 58185 (Nachn. 6 RM.). **Mahr**, Villa Mapabukl, **Porto Ronco-Locarno** (Schweiz).

Aus Privatbesitz eine Sammlung schöner **Aktaufnahmen** zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unt. „Per osora ad astra" Nr. 1426 a. d. „Jugend", München, Hermstr. 10.

Gummi- u. Hygiene-Artikel, Grat. Off. auf Nennung d. gewünschten Gegenst. u. Zweckangabe; Gegen. 30 „Pro. aud. i. Brief. **Hygiea Wiesbaden** 8, Postf. 20.

Alle Männer die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Schwächen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)



PRIVATPHOTOS GRATIS! Muster gegen Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 21 1315

SAMMLER! Hochintr. franz. u. holländ. Original-Photos. Serie/Lung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Mail-Verlag**, Amsterdam C. Heerengracht 354

Pariser Privat-Fotos!
Die Quelle aller Sammler!!! Probesdg. bis M. 50.— u. Bücherliste! Rückp. beif. **Ad. Bund, jgd.**, Berlin N 54, Schließf. 8.

G U M M I-waren, hygienische Artikel, Preisliste B./4 gratis. „**Medicus**" **Berlin SW 68** Alte Jakobstr. 8.

Männer keine Verzweiflung! Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort stahlharte Mannesmuskelkraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummi-Klinik Wien, Stefansplatz 2/E.**

TOD ODER ZUCHTHAUS
bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Verhütung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Schauen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

Inserieren bringt Gewinn!

Geheim-photographien Seltene Aufnahmen Man verlange Mustersendung **Pariser Importen Bonn (E.)**

Umsonst erh. Eheleute Angeb. i. hyg. Gummiart. Post adr. 2213 Hamburg 23.

Aktphotos Serie M. 5.— und 10.— **S. Charles, P. R. Strassbourg**, Frankreich

Sexuelle Gefühlskälte, Gleichgültigkeit u. ihre Behebung. Gratisprosp. i. verschloss. Brief 15 Pf. gr. Carton M. 3.50 **Becola - Erfurt**

Privat-Aufnahmen ganz neu. Sendg. zu M. 5.— M. 9,50, 22,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung. **M. Delasor. Hamburg 110** Königstr. 36

Lebende Akt-Photos Neuer interess. **Herren-Artikel**, 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos.** Koll. M. 7.— und 12.— **Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K**

Pariser Privat-Photos sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste. **Merkur Buch-Versand Bonn.**

PARISER NEUESTE MODELL-(AKT)-Photos Mustersendung geg. 10 RM. SELTENE INTERESS. BÜCHER Prospekte gratis. „UNION-VERSAND" Berlin O 112 5

Seelen-Analysen! aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde.** Kl. 6.00 groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astro-Graphologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** 1, Scharnhorststr. 5. Beratungen.

Bei Verstopfung Blähungen und Fettsucht verlange man Gratisprobe von **Schmelzers allein echten Bad Mergentheimer Pillen** (aus pflanzlichen Stoffen hergestellt) durch **Schmelzers Apotheke, Bad Mergentheim** Man achte auf die Schutzmarke **„Mergenta"**

REIZENDE AKTAUFNAHMEN **Auswahlwerke** mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 3.80. 12 Einzelphotos 9×(9 M. 3.—, 24 St. M. 5.—; **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10,— nur M. 6.—, **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Die Schönheit.** 12 Hefte mit ca. 400 Bildern statt M. 18,— nur M. 6.—. 6 Hefte M. 3.50. Bilderkatalog kostenlos. **Versand Helms, Berlin-Tempelhof 137.**

Selten schöne Aktphotos, hochinteressante Bücher! Gratisprospekte durch **Hamburg 22,** Postfach 3127

SEXUAL-SCHWÄCHE **10 000 Gratisberatungen für Unheilte** ausführliche Darlegung u. 1 Mk. für Unkosten beif. **Inst. Noonsan, Frankfurt/Main, Scharnhorststr. 5 J. Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.**

Mannes-Schwäche NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50. J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 10.

1930 / JUGEND NR. 16 / 12. April 1930 — Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. —

Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambock, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Sterbende Kultur

E. Wilke

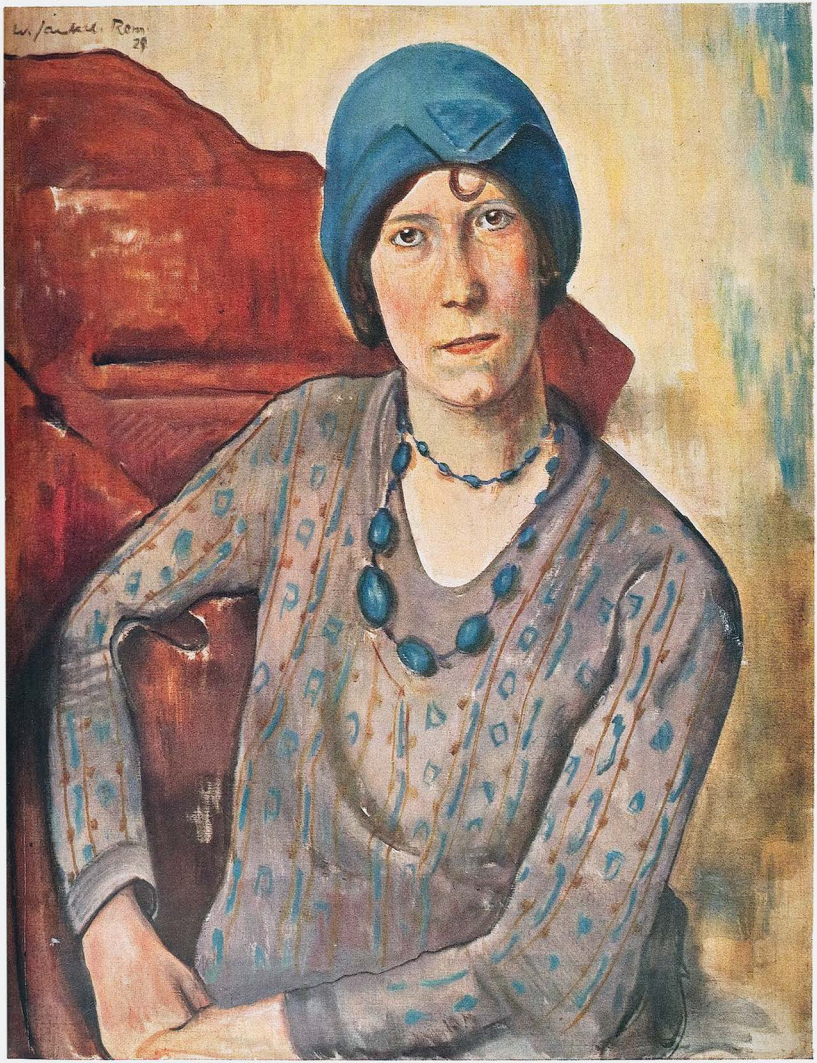


Dem Geist des neuen Italien trotzend, haben sich die Anhänger des „Dolce far niente" zur Ausübung ihrer alten Bräuche in die Katakomben Roms geflüchtet

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 17

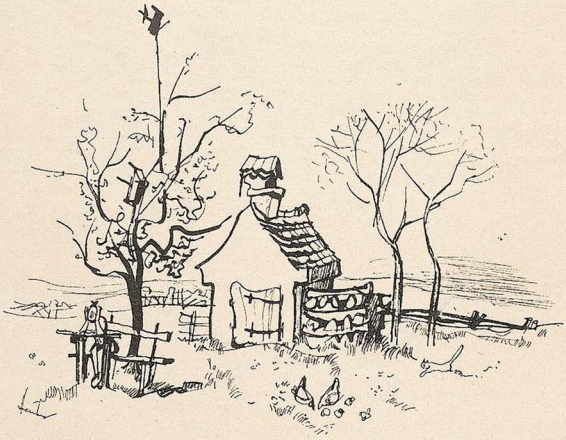


Damenbildnis

Willy Jaeckel

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 17



Herr Kurz weint

VON HERMANN KESTEN

Die traurige Landschaft des Frühlings, der silberne Glanz des hohen und höchsten Gewölkes, das nackte Gezweig, kahl zwischen den Häusern, die Melancholie der späten Sonne und des abendlich blauen Himmels, die mäßige Wärme der Luft, das Hin und Her von Menschen über unfruchtbarem, versteinertem Erdreich der Stadt, alle diese einzelnen Eindrücke und Empfindungen, die ihm hier zuteil wurden, versammelten sich zu einem schmerzlichen Gefühl der Machtlosigkeit seiner Existenz.

Er ging in ein Café, bestellte etwas zu trinken, nahm eine englische Zeitung zur Hand und brach in Tränen aus, vom bedruckten Papier etwas geborgen.

Es war ein Samstagnachmittag, er hatte zeitig sein Büro verlassen, es war zu frühe um zu Abend zu essen, um ins Kino zu gehen oder ins Bett. Der Tag war noch nicht hinweg, die Stunden verschwebten so mild, es gab keine Beschäftigung für ihn als traurig zu sein und in einem verrauchten Café seine eigenen Tränen zu verschlucken.

Schließlich schämte er sich dieser nassen Zeichen seines Gefühls, zahlte, verließ das Lokal, ging durch die abendlichen Straßen, traurig und bemüht, wenn schon nicht Sinn in seinem Leben zu finden, so doch Sinn in seiner Traurigkeit.

Warum war er traurig? Er hieß Hans Kurz. Doch wegen seines Namens war er nicht traurig. Das war einer seiner verlorenen Vorzüge seiner Jugend, daß er um seines Namens willen verspottet wurde, denn er war früh schon groß und lang und schmal. Mit zwölf Jahren hatte er über die Sinnlosigkeit, über den gemeinen Hintersinn seines Namens geweint. Nun war er 26 Jahre alt, er weinte wegen größerer Dinge. Nur jetzt, jetzt wußte er es nicht genau, weshalb er soviel Tränen vergossen hatte.

Er war nicht lyrisch genug, um sich zu sagen: wegen des Frühlings. Er war Buchhalter in einem Maschinenexporthaus in Berlin. Er bekam 270 Mark im Monat, hatte ein Mädchen, mit dem er zuweilen schlief, es war so gut wie eine Braut, man konnte das Mädchen heiraten; er besaß drei Anzüge, einen braunen, einen blauen, einen Smoking, seine Mutter lebte noch, er wohnte bei ihr, er war im ganzen Haus beliebt, der Herr Kurz, so hieß es: ein fleißiger Mensch, und brav, ernährt seine alte Mutter, seine Braut ist das Fräulein Irma Zeder, vom Hutsalon Zeder die Tochter, die bekommt einmal Geld; das war Herr Kurz, was hatte Herr Kurz mit dem Frühling zu tun?

Kurz sah, wie zu beiden Seiten der Straße Häuser wie Fackeln wurden, in Flammen aufloderten wie Kamine im Winter oder Vulkane zur Zeit des Feuerspeins, Autos fuhren und hielten in Rudeln, Verkehrsschutzleute standen da als Symbole des Staates, dürftige Individuen, aber mit sozialen Machtmitteln begabt, Sterne standen vereinzelt und unbedeutend am Nachthimmel, wie von einer Verfügung des Polizeipräsidiums vergessen, der Mond, von einer spärlichen Leuchtkraft und verschnitten wie ein Eunuch, schien aus ländlichen Jahrhunderten zu stammen, oder ein verirrter Gast aus der

Provinz, Gutsbesitzer aus Pommern oder aus Ostpreußen. Hans Kurz sah, daß in der Stadt Berlin tolle Begebenheiten sich ereigneten, er wurde verwirrt, die Tollheit eines buchhaltenden Herzens übermannte ihn, fünfzig Mark trug er in der Brieftasche, den Rest seiner Monatslöhnung. Kurz war politisch uninteressiert, er fuhr ins Tanzlokal „Resi".

Das Etablissement enttäuschte ihn. Die Phantasie der Unternehmer aus der Vergnügungsindustrie rechnete nicht mit dem naiven Idealismus von unverdorbenen Buchhaltern.

Die Mädchen in diesem Lokal, soweit sie diesen Ehrentitel verdienten, erschienen ihm häßlicher als das Mädchen, das ihm an Stelle einer Braut diente, die Musik stimmte ihn traurig, die Kellner, diese bezahlten Wohltäter, trugen hochfahrende Nasen, die von großen Trinkgeldern, Schnaps und Mangel an Religion zu erzählen schienen. Kurz tanzte dreimal, telephonierte einmal mit dieser Erfindung der Venus vulgivaga, dem Tischtelephon, dann ward er hemmungslos traurig und verließ das Lokal.

Nun war er wild entschlossen. Verzweifelt darüber, keinen Sinn des Lebens zu finden, wollte er wenigstens das Leben genießen. Er nahm ein Mietauto und fuhr zu dem Mädchen, mit dem er zuweilen schlief.

Es war kurz nach zwölf Uhr, als er ankam, er besaß einen Torschlüssel, er ging in den Hof und pfiff. Das Mädchen mit Namen Irma Zeder kam sonst immer ans Fenster, warf einen Schlüssel herab, er schlich die Treppen herauf, in ihre Stube hinein, in ihr Bett, sie pflegten dann sich zu küssen, sich zu umarmen. Aber Kurz pfiff und Irma kam nicht ans Fenster. Kurz pfiff, bis Nachbarn aus dem Fenster glotzten. Dann schwieg er und wartete. Schlief Irma Zeder so fest oder war sie abwesend, in einem Tanzlokal vielleicht, oder im Bette eines anderen Mannes vielleicht? Kurz stand da, im Schatten einer Türe, er blickte hinauf, vier Mauern schlossen den Hof ein, es war dunkel, sieben Sterne funkelten am Himmel, diese himmlischen Lichtsignale waren nur ein dürftiger Ersatz für die Helligkeit und sonnige Zuversicht des Tags. Buchhalter Kurz gab nichts für Sterne, Buchhalter Kurz war ein normaler Mensch, kein Astronom, kein Dichter, er wartete auf Irma Zeder, sein Herz war schwer, beklommen, es erfaßte ihn die Angst, als würde es ewig dunkel bleiben, als stünde er ewig in einem schwarzen Hof, vielleicht verlöschten noch die sieben Sterne, noch einmal pfiff Buchhalter Kurz. Er ging.

Er ging durch das nächtliche Berlin, durch Straßen, in denen er nie gewesen, an einzelnen Automobilen vorbei, an häßlichen Kirchen vorbei, an dunklen Gestalten vorbei, er kam ans Ufer der Spree, es war eine dunkle Stelle, der Mond schien heller, Kähne schaukelten auf dem Wasser, das schmutzig schien und schwarz, Wolken wuchsen am Himmel auf, ein kühler Wind ging, Kurz stand am Wasser.

Er begann laut zu sprechen. Er begann, sich zu beklagen, über die unendliche Leere in seinem Herzen, die doch nur ein Spiegel sei für die unendliche Leere der Welt.

Ruth Schaumann



Ruth Schaumann



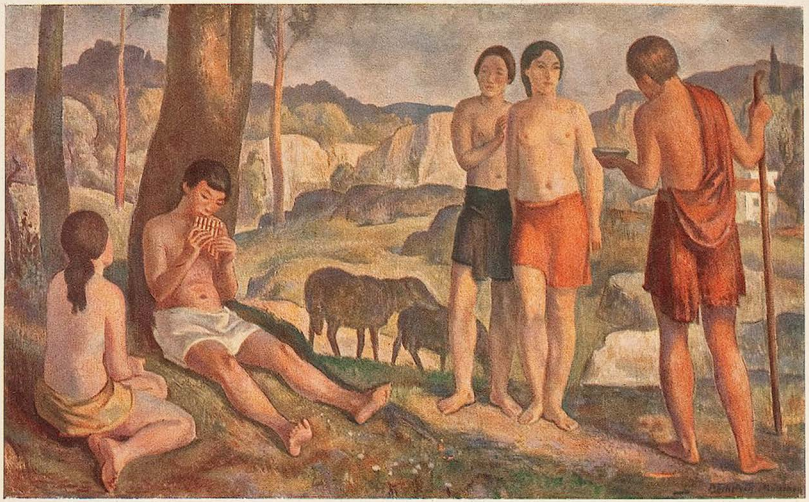
Das Leben sei eine Aufgabe, die man frühzeitig übernommen, aber die Aufgabe sei nicht zu lösen. Die Menschen lebten und wollten das Leben genießen, aber a) was sei das Leben, b) was sei des Lebens Genuß, zuletzt tauge alles nichts, die Frauen nichts, siehe Irma Zeder, die Welt nichts, siehe „Resi", und überhaupt Berlin, und auch das Leben nichts. Bitte, er wollte das Leben genießen, so gerne hätte er es getan, und was denn? An der Spree stehe er, an feuchtem, kühlem Wasser, klagend, weinend bei noch nicht vollem Mond!

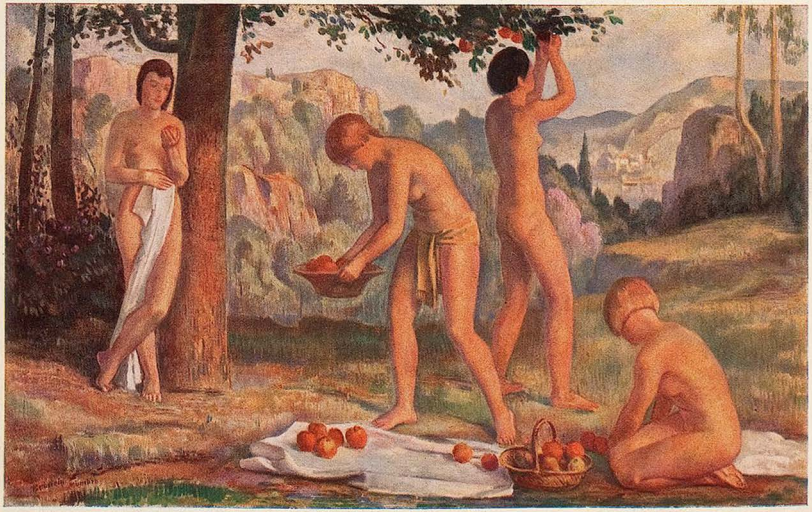
Indes er weinend so zum Wasser redete, beobachtete ihn ein Polizist, näherte sich dem offenbar Trunkenen, griff ihn am Arm, ihn auf die Wache zu bringen, ehe ein Unheil geschah.

Kurz, erschrocken, wehrte sich, oder es schien so, daß er sich wehre, im Nu schlug der Beamte der öffentlichen Sicherheit ihn nieder, im Nu fesselte er ihn, brachte ihn zur Wache, drohte, ihn wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt anzuzeigen. Kurz zitterte, man würde ihn verhaften, ins Gefängnis werfen, er würde seinen Posten verlieren, wer wird seine Mutter ernähren, wer wird im Bette der Irma Zeder schlafen, er zitterte sehr, er dachte, ich wollte mein Leben genießen, vielleicht, wenn ich mich trunken stelle, verzeiht mir der gute Beamte, daß ich erschrak, auch Polizeibeamte sind eine Art Menschen; er stellte sich trunken, begann zu lülpsen, es gelang, er war glücklich.

Man warf ihn auf der Polizeiwache in einen dunklen Raum und ließ ihn da liegen bis Montag morgen sechs Uhr. Da holte man ihn hervor, gab ihm einen strengen Verweis und entließ den wahrhaft Ernüchterten. Kurz fuhr rasch nach Hause, tröstete die verängstigte Mutter, wusch sich, ging in sein Büro.

In der Untergrundbahn, auf dem Weg zum Büro, zwischen Hunderten von Menschen,





Arkadische Idyllen (Die Originale befinden sich an Bord der „Europa") Lothar Bechstein

die gleich ihm zur Arbeit über Schienen unter der Erde sausten, dachte er, ich muß zusehen, bald meinen Urlaub zu nehmen, acht bis zehn Tage, und muß aufs Land gehen. Meine Nerven sind herunten. Was war nur? War ich verrückt? Mein Leben genießen? Unsinn! Was heißt das? Da könnte jeder kommen!

Ich verstehe mich selbst nicht, dachte der Buchhalter Kurz! Ich habe am Samstag in einem Kaffeehaus gesteint ... gesteint!?

Dann dachte er, ich muß abends Irma abholen. Irma war in der Nähe vom Büro des Herrn Kurz Verkäuferin in einem Wäschegeschäft ...

Der Frühling, die Migräne-Tablette, der Millionär

VON OTTO BERNHARD WENDLER

In Belzig ist gestern Heini Woost eingetroffen. Aus Sidney. Australien. Der Sohn von Aute Woost, dem Ratskellerwirt. (Gut gepflegte Biere. Mittagstisch von 12—2.) Mit einem Scheckbuch so dick wie das Berliner Adreßbuch. Einer Shagpfeife, die er nicht aus den Zähnen nimmt. Beim Gutentagsagen. Beim Spucken. In einem Anzug vom ersten Schneider in Sidney, dreißig Pfund soll er kosten. Belzig ist natürlich in Aufregung. Heini Woost soll Millionär sein. Noch nie kam ein Millionär nach Belzig. Bestimmt kommt Heini Woost aus Australien. Noch nie war ein Belziger in Australien. Und dann sind viele mit Heini Woost zusammen zur Schule gegangen. Er war nicht viel klüger als sie. Die Belziger orakeln über das Glück und das Wunder, daß einer von ihnen Millionär in Australien geworden ist. Einer, der eines Tages dritter Klasse mit der Kleinbahn und den Obstfrauen über Berlin in die Welt gefahren ist. Keiner weiß genau warum. Von denen, die da wispern. Nur zwei wissen warum. Hanni Mewes und ich. Aber ich bin auch nur zufällig auf Besuch hier. Hanni Mewes dagegen heißt jetzt Frau Fleischermeister Räke. Und Frau Fleischermeister Räke hat in diesen Tagen einen roten Kopf und schickt jetzt immer den Gesellen zum Kassieren nach dem Ratskeller. Es ist soviel zu tun im Geschäft. Ich weiß, warum soviel zu tun ist im Geschäft. Hanni Mewes-Räke denkt wie ich an den Frühlingsnachmittag, der Heini Woost aus Belzig nach Australien vertrieben hat, um dort Millionär zu werden. Denn Hanni war Heini Woosts heimlich unheimlich Geliebte. Auf Ehrenwort damals niemand zu sagen. Heini war Schreiber auf dem Rathaus, weil er den Durst seines Vaters nicht geerbt hatte. Zu dessen Betrübnis nichts vom Amtlich verstehen wollte. Heini war schlank, empfindsam und blond. Er war der einzige, der damals in Belzig dichtete. Auf Hanni natürlich. Mit Liebe, Triebe, Sonne, Wonne, Herz und Schmerz auf Büropapier zur Bürozeit. Und an den Sonntag-Nachmittagen las er ihr seine herzgeschmerzten Lieder vor. Er war achtzehn, sie küßte lieber. Sie fand Papier blöd in der Sonne. Und sie lag lieber unter dem alten, wilden Fliederbusch und war in allen Ehren kitzlich. Ich hatte das bald spitz. Ich war ein Jahr älter als Heini und lernte auch Beamter auf dem Rathaus.

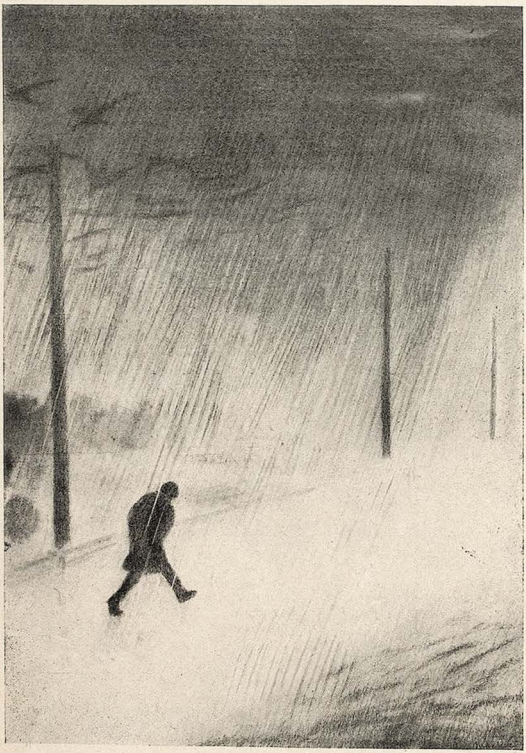
So ist es denn gekommen. Ich schmachtete Hanni auch an. Ohne Gedichte, aber mit dem dämonischen Augenaufschlag, der heute durch die Filme Allgemeingut der Liebenden geworden ist. Ich deutete an. Durch Zärtlichkeit meiner Hand über ihre Hand. Durch einen Seufzer beim Donauwalzer, als der Gesangverein Stiftungsfest hatte. Durch meinen Hut, der die Belziger Erde schleifte, wenn ich sie grüßte. Sie verstand bald, und eines Sonnabends flüsterte sie mir zu, daß sie mich am morgigen Sonntag sprechen wolle. Wir verabredeten einen Treffpunkt, der weit weg lag von dem, wo sonst Heini Woost auf Hanni wartete. Der Frühlingssonntag kam mit blauem Himmel, einer Sommersonne, die meinen abgewetzten Anzug zum Glänzen brachte. Hanni in einem neuen Kleid und ich mit einer herrlich herrischen Bewegung, die Hanni sofort auf ewig mein in meine Arme legte. Die Sünde tat gut, denn der Winter war lang gewesen. Wir erwähnten Heini nicht. Worte nahmen wir aus den Romanfortsetzungen des Kreisblattes, den Hanni himmlisch fand. Küsse und Zärtlichkeiten schenkte uns der verspielte Wind, der durch diesen Frühling und die Herzen vieler Liebenden auch zu uns gefunden hatte.

Es war nicht vorgesehen, was dann geschah. Daß Heini Woost dichtend uns treffen sollte unter Schmidts Eiche, verloren in einem Kuß. Er riß uns auseinander. Hanni wurde rot, blaß, rot. Ich war stärker als Heini und behielt deshalb die Stubenfarbe unseres gemeinsamen Büros. Als er mich schlagen wollte, schrie Hanni auf und nahm aus ihrer Handtasche ein Gläschen mit Tabletten. Wie irrsinnig schrie sie, daß sie sich vergiften würde. Heini sah sie darauf nur finster an. Darauf tat sie es. Sie vergiftete sich mit einer Migränetablette, die der neue Apotheker als neueste Errungenschaft nach Belzig gebracht hatte. Heini Woost konnte nicht wissen, daß man an einer Migränetablette nicht stirbt. Er raste davon. Wir konnten nicht wissen, daß er so ein großer Dichter war, der den Frauen unbedingt glaubt, wenn sie sich vergiften wollen. Hanni hatte die Szene übrigens auch nur aus einem Theaterstück, das der Gesangverein zu seinem Stiftungsfest gespielt hatte. Heini war kaum verschwunden, da küßten wir uns wieder. Wir lachten, weil er so kampflos mit die Braut überlassen hatte. Wir warfen Spott hinter ihm her und das Geklingel seiner Reime. Wir küßten uns noch, als er mit zwei Touristen eiligst daherkam. Um zu versteinen. Um allein, wortlos kehrt zu machen. Von den Touristen erfuhren wir, daß er von dem Selbstmord eines jungen Mädchens gefaselt habe. Daß er sie kniefällig gebeten habe, mitzukommen. Die Tote fortzuschaffen. Die Tote zu erwecken.

Am andern Morgen kam Heini Woost nicht aufs Rathaus. Am Dienstag auch nicht. Am Mittwoch kam sein Vater und meldete ihn beim Bürgermeister ab. Am Sonntag ging Hanni Mewes mit dem neuen Apotheker in unsern Wald. Ich verfolgte sie. Sie küßten sich auch unter Schmidts Eiche. Ich ging in den Ratskeller und betrank



M. Menzel



A. Machek — Aprilregen

mich. Da erzählte mir der alte Woost, daß Heini einen Rappel gekriegt habe, er wolle auswandern. In der Nacht schmiß ich dem neuen Apotheker die Scheiben ein, am Dienstag stand es schon im Kreisblatt, am Mittwoch warf mich der Bürgermeister raus, die Scheiben mußte ich bezahlen. Von Heini Woost stand nichts im Kreisblatt.

Bloß gestern. Daß er als Millionär aus Australien zurückgekehrt sei, um seine Vaterstadt zu besuchen. Und daß ganz Belzig sich freue, seinen großen Sohn einmal hier zu haben, weil doch die Renovierung des Ratskellers in großzügiger Weise von Herrn Heini Woost bestritten werde. Er hat ein Scheckbuch, so dick wie das Berliner Adreßbuch. Heini Woost. Der im Frühling einer Migräne-Tablette wegen bis Australien floh, aber trotzdem Millionär wurde.

Randbemerkungen

VON LADISLAUS LAKATOS

Es ist ein großer Unterschied: an jemand nicht zu denken oder jemand zu vergessen.

•

Der Mann kann durch sich selbst leben. Die Frau nur durch den Mann. Hauptsächlich durch jenen Mann, den sie nicht leben läßt.

•

Es gibt Fälle, in denen nicht nur das Mögliche, sondern auch das Unmögliche unmöglich ist.

•

Ich bin kein bedingungsloser Rationalist. Ich bin nicht so unvernünftig, nur auf meine Vernunft zu hören.

Das sage ich zum April

VON ANTON SCHNACK

Die kleinen Tage; Nachtgespinste; Träumereien; Schatten;
Der Fall des Schnees; das kalte Abendrot;
Die grünen Dämmerungen, welche Nebel hatten,
Sind fort und tot.

Nun fängt es an: das gute Gehn im Garten,
Das träge Schnuppern in die junge Luft,
Das Brüten über rußgeschwärzten Meer- und Länderkarten,
Derweil die süße Flöte eines Vogels ruft.

Ich halte mich bereit für schwärmerische Damen
Und gehe gern zu einem Stelldichein.
Ich bitte um die Zeit, den Ort und um die Namen;
Denn Liebe im April berauscht wie Wein.

Die Wiesen wachen auf mit grünen Gräsern.
Ich spüre etwas, das mich müde macht.
Der neue Himmel wird schon sonnengläsern.
Auf einen Frühlingsmantel bin ich sehr bedacht.

Aus schwarzer Wolkenwand stürzt jäh ein Wolkenschauer.
Die Vogelflöte im Geäst wird still.
Mein Blut liegt abenteuerhungrig auf der Lauer.
Doch weiß ich nicht, was und wohin es will...

Von Pferden und Menschen

VON JOSEF ROBERT HARRER

Wer ein Pferderennen besucht und sagt, er tue es nur aus Liebe zum Sport und an das Wetten denke er überhaupt nicht, der ist so ehrlich wie jener, der sagte, er habe nur deshalb ein Staatslos gekauft, um den Staat — zu unterstützen.

•

Wenn ein Außenseiter Erster wird, so liegt die Ursache vielleicht auch darin, daß ein Glücksvogel, der zum erstenmal den Rennplatz besucht, auf dieses Pferd gespielt hat, weil es ihm beim Vorreiten zulächelte. Können Pferde überhaupt lächeln? Für den genannten Glücksvogel können sie sogar weinen, was so viel bedeutet wie: „Spiel nicht auf mich!"

•

Frauen am Rennplatz sind wie Kinder. Sie spielen zum Beispiel gerne ein Pferd, dessen Reiter ihre Lieblingsfarbe trägt. Wenn sie dann verlieren, sagen sie: „Meine geschmacklose Freundin, deren Lieblingsfarbe dieses fürchterliche Orange ist, hätte jetzt gewonnen. Aber wie kann man als ästhetisch fühlender Mensch nur Orange bevorzugen?" ... Am besten sind wohl jene Damen daran, die keine Lieblingsfarben haben; gegen das Verlieren sind sie aber dadurch noch immer nicht geschützt.

FÖHN

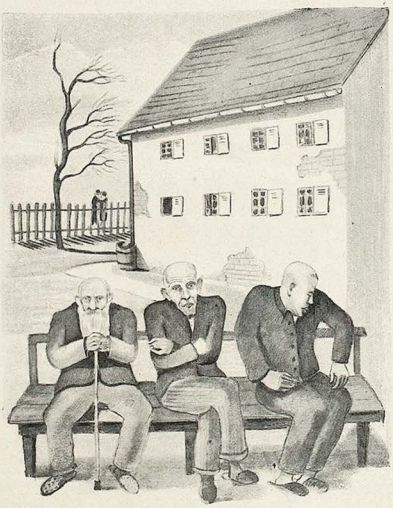
VON WOLFGANG HARTMANN

Der Herr Generaldirektor geht im Zimmer auf und ab. Die Sekretärin sitzt am kleinen Tischchen vor dem Schreibblock, sitzt und wartet. Große Pause. Der Herr Generaldirektor geht ans Fenster und schaut dem Treiben unten auf der Straße zu, nachdem ihm der einleitende Satz endlich gekommen ist. Dann läuft er wieder durchs Zimmer. Am Bücherschrank angelangt, entdeckt er eine schadhafte Stelle an einer Einbanddecke und zieht das Buch heraus. Es ist ein kleines Reisehandlexikon durch Afrika. Er legt es zurück und geht wieder ans Fenster, schaut in die Wolken hinauf. Es sieht nach Frühlingsstürmen aus. Die Luft ist dick im Zimmer, obwohl die Heizung abgestellt wurde, ehe er kam. Er denkt an den Frühling in Algier, an den Strand von Antibes, an die Glycinien in Locarno. Dann greift er sich an den Kopf, setzt sich in einen Klubsessel und seufzt unhörbar. Das Fräulein sitzt noch immer da und wartet. Richtig, er hat ja erst den Anfangssatz diktiert. Wie kommt es, daß er heute so leer im Kopfe ist, fragt er sich, er war doch gestern früh im Bett?

Dann klingelt das Telephon draußen. Ein Angestellter tritt ein. Irgend jemand will was von ihm. Wie kommt es bloß, daß er das heute gar nicht begreift. Er hätte größte Lust, grob zu werden, die Leute fortzujagen. Dann fällt ihm ein, daß dies seinem schweren Kopf auch nichts nützen würde. Er schickt den Angestellten höflich hinaus. Dann sagt er zur Sekretärin vor dem kleinen Tischchen: „Sagen Sie mal, Fräulein Biedermann, Sie sehen ja heute so blaß aus? Was fehlt Ihnen? Gestern wieder zu lange gebummelt?"

Die junge Dame am kleinen Tischchen schüttelt seelenruhig ihren Lockenkopf: „Irrtum, Herr Generaldirektor. Ich gehe nur Samstags aus. Es ist der Föhn."

„Föhn!" ruft der Herr Generaldirektor erlöst. „Natürlich, Sie haben ganz recht, Föhn! Einzig mögliche Erklärung. Machen wir Schluß für heute!"



R. Rombach — Frühling im Altersheim



O. Schoff

Fräulein Biedermann nickt begeistert.

Unter der Türe meint der Herr Generaldirektor, schon im Mantel: „Übrigens, daß ich es nicht vergesse, Fräulein Biedermann, Sie bekommen nächsten Monat Gehaltsaufbesserung!"

„Herzlichen Dank, Herr General—"

Sie wollte aufspringen, ihm die Hand reichen. Er war schon draußen.

„Lieber Föhn!" lächelt Fräulein Biedermann glücklich vor sich hin, legt den Block in die Tischlade und zündet sich eine Zigarette an.

*

Ein wunderbares Gefühl durchrieselt den Generaldirektor, wie er in seinem Wagen über den Asphalt gleitet. Keine Geschäfte mehr, heute. Föhn. Noch spürt er einen leichten Druck in der Schläfengegend und seine Sinne sind zart umnebelt. Sollte das am Ende wirklich der Frühling sein, der sich auch bei ihm wieder ankündigt? Er befiehlt dem Chauffeur, langsamer zu fahren. Richtig, die Menschen in den Straßen tragen alle schon die leichteren Übergangskleider. Nur er sitzt noch im Pelz und kommt um vor Schwüle. Einen Augenblick noch überlegt er, ob er heim zur Frau oder zur Freundin fahren soll. Aber zu Hause wird er entweder die Gattin noch im Bett treffen oder die Mädchen bei der Aufräumearbeit. Und außerdem wird man ihn für verrückt halten, wenn er, mitten am Vormittag, seine direktoriale Tätigkeit unterbricht, um seinen Mantel zu wechseln. Er entschließt sich, zu seiner Freundin zu fahren. Aber, im Pelz? Brigitta wird ihn auslachen. Und außerdem hatte er sich in der letzten Zeit wenig um sie gekümmert, ja, sie geradezu vernachlässigt. War das überhaupt ein Leben, das er führte? Den ganzen Vormittag Briefe diktieren, Anweisungen geben, Leute, die ihn gar nicht interessierten, empfangen müssen. Darüber hatte er nicht bemerkt, daß es inzwischen, so ganz sachte, sozusagen über Nacht, Frühling geworden war. Nicht einmal seine Frau, die Kinder hatten ihn davon etwas wissen lassen.

Er ließ vor einem Herrengeschäft halten und kaufte sich einen auf Seide gefütterten, federleichten Frühlingspaletot. Den Pelz ließ er zum Kürschner schicken. Wie war ihm wohl zumute, als er das schwere Ding vom Leibe hatte. Er kaufte sich noch eine neue Krawatte und einen grauen Filzhut. Er hätte am liebsten auch den Anzug gewechselt, aber die Konfektion war nicht nach seinem Geschmack. Und das hätte übrigens geradezu nach Defraudation ausgesehen. Ein korrektes Verhalten war er schon dem langjährigen Chauffeur seines Cadillac schuldig. Was wußte der schon vom Föhn. Er würde ihn einfach verachtet haben. Aber nur jetzt keine Dissonanzen, sagte sich der Generaldirektor. Er bezahlte und kehrte in den Wagen zurück.

Brigitta ließ ihn lange im Salon warten. Sie hatte schlecht geschlafen, klagte sie. Auch hatte das Bad sie noch müder gemacht.

„Nichts wie Föhn", lächelte der Generaldirektor, und streichelte das Haar seiner Freundin. Er schlug eine Reise ans Meer vor oder in den Harz. Nur fort aus dieser verfluchten lauen Frühlingsluft. Er erwartete einen Freudenschrei Brigittas. Statt dessen runzelte sie die Stirn und jammerte über Migräne. Das würde in der frischen Luft vergehen, meinte der Herr Generaldirektor. Aber Brigitta war anderer Ansicht.

„Ich muß schlafen, ich brauche viel Ruhe, die laue Luft draußen ist schrecklich", sagte die schöne, blasse, übernächtig aussehende Frau.

Jetzt wurde der Generaldirektor stutzig. „Alles Lüge. Du hast einen Geliebten hier verborgen!" schrie er und stürzte durch die von ihm eingerichtete Wohnung. Er riß das Schlafzimmer auf. Es war leer. Er durchwühlte die Kästen, die Speise, das Mädchenzimmer. Erfolglos. Dann kehrte er verzweifelt in den Salon zurück, wo Brigitta in einem Weinkrampf lag.

„Verfluchter Föhn!" stieß er aus, stieg zu seinem Cadillac hinunter und fuhr heim zu Frau und Kindern.

Hier war alles vollkommen normal.

Vor dem Einschlafen

Die Seele ist schon leicht
und schwebt in blassem Wind,
und viele tausend Dinge um uns sind
noch kaum erreicht.

Der Kopf ist leicht und wie im Traum befreit
von Hast und Angst in seltenem Begreifen:
Als hätte heimlich sich die Zeit
bereitgemacht, vorbeizustreifen!

Dann schlummert alles ein:
Den Kopf füllt wieder Schwere,
und jene selige, beglückend sanfte Leere
wird wie ein müdes Zittern leis und klein.

Hans E. Hirsch

J. Fenneker



Extase

„Willst du mir ganz gehören, Mausi?"
„Ehevertlich tu' ich's schon seit einer halben Stunde."

Erlösende Gedanken

VON MARIA DAUT

Ich werde nicht alt werden, deshalb darf ich leben ohne zu geizen, ohne an das Alter zu denken. So wirft es seine Bitternisse mir nicht mehr in meine Seligkeiten. Heute, heut! sind alle meine Tage. Ich brauche nichts mehr von dir zu hoffen, keine warme Nähe in einsamen Tagen. Jetzt, da ich nichts mehr *will*, keinen Stolz mehr habe und kein Ziel, sind meine Tage göttlich und leicht. Da ich dich besitzen wollte und mit dir handelte um meinen Besitz — wie ist uns alles Glück zerflogen und zusammengeschrumpft zu einem schalen, grauen Rest: Freundschaft.

Wie strömt es jetzt her zu mir in starken Wellen über die hohen Berge ins arme, flache Land. Da liege ich: auf einer Wiese, ein paar Frühlingsblumen sind schon da, von der Landstraße tönt Lärm her und mein Blick hängt in dem weiten, sanften Blau der hohen Himmelsglocke, darinnen die Sonne strahlt und wärmt und der Wind sich gefangen hat.

Ich bin fröhlich. Mein Herz singt und läutet: ich brauche nicht zu sorgen für das Alter! Du brauchst nicht das Holz zu sein, das ich sammle, um nicht zu frieren in den grauen Tagen. Wie gut das ist! Wie das erlöst. Du brauchst mir nichts zu sein, nichts. Auch ich will dir nichts sein. — — Wie die Freude aufblüht! Wie alles verloren Geglaubte lächelt und da ist. Sanft, gewichtlos.

Ich danke dir, daß du mich nicht aufgenommen hast in dich. Wäre das nicht schon mein Tod gewesen? Der Tod, nach dem Liebe wahnverfallen immer drängt? Nun schaue ich noch mit *meinen* Augen, ahne und erkenne mit *meiner* Seele. Wie schön das ist, zu lieben — und *zwei* zu sein.

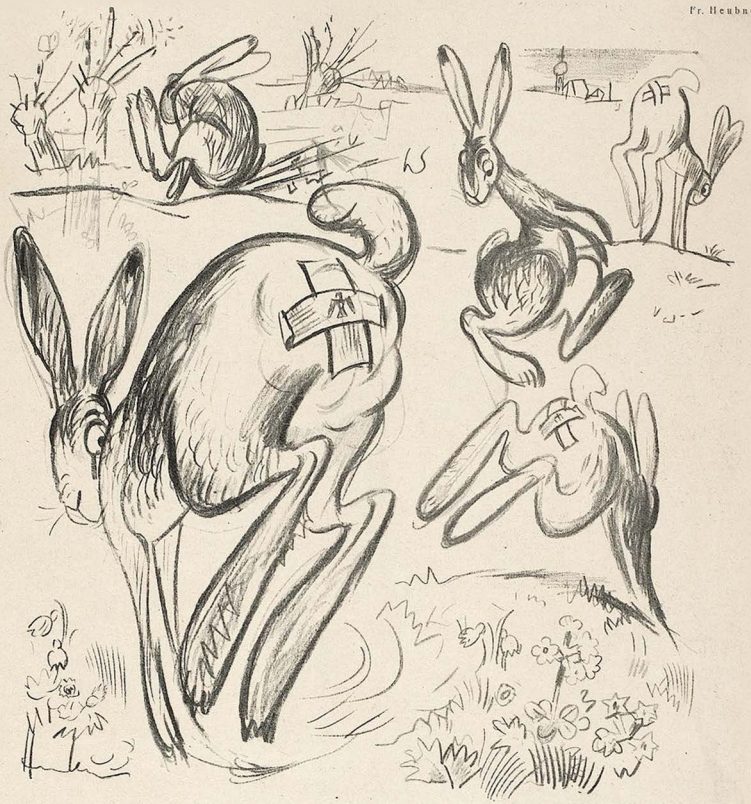
Frühlingssorgen

VON G. GÜNTHER

Frau Greta — seit Greta Garbo am Filmhimmel aufgetaucht ist, nennen sich neunzig Prozent aller blonden Frauen „Greta" — dachte über den Frühling nach. Es war ein wunderschöner Sonnentag, beinahe warm.

„Ich brauche einen neuen Frühlingshut!" dachte Frau Greta. „Modern ist rose-Paton. Modern sind auch blau und grün. Also —" sie seufzte leise, denn eine moderne Frau ist immer unglücklich — „also brauche ich drei neue Frühlingshüte!"

„Ich brauche natürlich auch ein Kostüm —" dachte Frau Greta frühlingsbeschwert, „sozusagen zwei Kostüme. Eines in Jersey. Und eines in Leinen. Kostüm ist sehr in Mode. Selbstverständlich brauche ich ein Kleid mit Jäckchen, wie man sie jetzt trägt. Aber jeder der Hüte verlangt ein neues Kleid. Einen Mantel muß ich haben. Aber was mache ich nur, daß er nicht nur zu den drei Hüten und den drei Kleidern zu tragen ist, sondern als Komplet wirkt? Es wird mir nichts übrig bleiben — —" Sie stöhnte in Vorleistern. „Dazu Schuhe. Strümpfe. Handschuhe. Täschchen — — —"



Zur Rettung der Landwirtschaft

Um die wilde Konkurrenz der Osterhasen zu unterbinden, hat das neue Kabinett eine rücksichtslose Legesperre durchgeführt

Frau Greta hatte ein sorgenvolles Gesicht, als sie in das Auto stieg, das sie zum Schneider bringen sollte. Oh, trotz Frühling, trotz Sonne, trotz dem koketten Maiglöckchenstrauß, sah sie gar nicht leicht, licht und frühlingsmäßig aus. Das überlegte auch Frau Greta und sie rettete die peinliche Situation, indem sie die Blässe mit Wangenrot beseitigte.

Das war in Ordnung. Aber —!!!

Ganz plötzlich, sie fuhr erschrocken in die Höhe, fiel es ihr ein. Sie hatte das Wichtigste ihrer Frühjahrstoilette vergessen! Immer noch war sie mit Charlie befreundet. Charlie tanzte gut. Charlie machte sich auf Bällen vorzüglich. Aber jetzt war Frühling. Was sollte sie jetzt mit Charlie? Jetzt brauchte sie für ihr Rose-Patou complet einen hübschen süßen Jungen! „Vielleicht wäre der Student Eberhard der Geeignete —" sie notierte ihn in ihr Notizbuch. „Aber halt, zu bleu paßte er nicht. Da wäre er direkt unmöglich. Er müßte chik, elegant und solide zugleich sein, sie mußte doch beweisen, daß sie eine Frau von Geschmack war. Sie lächelte: „Natürlich Freddy, der Parfumfabrikant mit dem blauen Cabriolet. Daß sie nicht gleich daran gedacht hatte. Der paßte vorzüglich. Blieb noch grün. Hellgrün. Blasiert eignete sich am besten. Blasiert, degeneriert — aber vorzüglich! Der blasierte Dichter von Bonk wird sich fabelhaft machen. Drei Telephongespräche genügen."

Erleichtert lehnte sich Frau Greta zurück. Erleichtert strahlte sie. Direkt frühlingsmäßig sah sie aus. Denn nun hatte sie keine Sorgen mehr.

Von den Frauen, von der Liebe und von der Ehe

Eine Frau, die nicht liebt, ist nicht gesund. Eine Frau, die liebt, ist krank.

*

Die Frauen sind Genies der Liebe. Was die Frau in der Seele hat, wird der Mann niemals im Geist haben.

*

Auch die dümmste Frau ist klug genug, um den klügsten Mann zu betrügen.

*

Die Ehe ist der Zustand, worin auch der Mann, der wahnsinnig liebte, vernünftig wird und auch der vernünftigste Mann gelegentlich wahnsinnig werden kann.

*

Eine liebende Frau wird ihre Nebenbuhlerin mit Zyankali vergiften oder ihr Vitriol ins Gesicht schütten — wenn dieses Gesicht schöner ist als ihr eigenes! —, sie wird sie erschießen oder sonstwie ermorden: aber sie wird nie zugeben, daß sie eifersüchtig gewesen ist.

Max Hayek

Vorschlag

Bei dem amerikanischen Astronomen, der kürzlich den neunten Planeten aufgefunden hat, traf dieser Tage folgender Brief ein:

„Sehr geehrter Herr Professor! Ich möchte Sie bitten, den neuen Planeten „Quabey" oder „Quebag" zu nennen; für ein in Arbeit befindliches Silbenrätsel brauche ich nämlich ein Wort, das mit Qu anfängt und mit y aufhört. Besten Dank im voraus! Ihr

F. L."

Fangt an!

Es rast der Lenz und will sein Opfer haben und die Statistik lehrt, daß er es hat — — Auf allen Straßen schlendern kesse Knaben und alle Frauen wehren sich nur matt.

Man legt auf körperliche Qualitäten zurzeit mehr Wert als auf ein reines Herz — Wo noch Moral war, geht sie plötzlich flöten, eh'liche Treue sinkt im Kurs ab März.

Im Zoo benimmt sich selbst der alte Löwe kindisch, frivol und gänzlich würdelos. Desgleichen Zebra, Warzenschwein und Möve Gnu, Tapir, Lama und Rhinozeros.

Und die verliebten Pärchen vor den Gittern macht dies Getue innerlich so froh — der Jüngling fühlt die Hand des Mädchens zittern und flüstert ihr ins Ohr: „Das sowieso!"

Karl Kinndt

Wahres Geschichtchen

„Wat meinste: wird Willi Hertha sitzen lassen?" fragt ein junger Berliner einen anderen.

„Der Kirsei? Mensch, der wird doch die Hertha nich' verlassen!"

„Nanu, Kulicke, ick sag' dir: der Willi Kirsei — der hat es dick hinter die Ohren."

„Unn ick sag' dir: er tut es nich! Er bleibt der Hertha treu!"

Ein dritter kommt dazu: „Wat fier Meechensjeschichten verhandelt ihr denn hier?"

„Stuß, Mensch! — Wir reden doch von dem repräsentativen Linksaußen Willi Kirsei unn seiner Mannschaft Hertha."

M. Kolnberger



„Der Verständnislose"

Neue Sachlichkeit

Nachdem nunmehr auch die Ausübung freier Berufe der Gewerbesteuer unterliegen soll, haben die von der Maßnahme Betroffenen, wie Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler und Schriftsteller beschlossen, sich als „Gewerbetreibende" zu fühlen und von der ihnen bisher durch veraltete Vorurteile verwehrten Reklame ausgiebigen Gebrauch zu machen. Wir sind in der Lage, die ersten Kundenwerbungen einiger zu Gewerbetreibenden ernannten Persönlichkeiten zu veröffentlichen:

„! Achtung!
Wenn du noch einen Blinddarm hast,
dann komm zu mir — — !
Brüchige Blinddärme entfernt preiswert nach dem neuesten, patentamtlich geschützten Verfahren bei kulanten Zahlungsbedingungen
Dr. F. G.

Bei gleichzeitiger Behandlung mehrerer Familienmitglieder erhebliche Preisermäßigung! Man hüte sich vor minderwertiger Konkurrenz und unberechtigter Nachahmung meines Verfahrens!

Wenn du mit der Operation zufrieden warst, sage es anderen!
Wenn du daran gestorben bist, sage es mir!"

Lästige Ehen
werden schon von 175 Mark aufwärts durch unser Büro völlig beseitigt. Jeder verheiratete Mensch sollte sich im Jahre mindestens einmal die Erholung einer billigen Ehescheidung gönnen. Wir machen besonders auf unser **Abonnement-Heft** aufmerksam, das die verehrliche Kundschaft weit unter dem Einzelpreis zu fünf Scheidungen berechtigt. Weiterhin gewähren wir in unserer

G. Rasp



Reflexion
„Wenn Mächens vorne nich ooch noch'n Jesicht hätten, würden'se manchmal mehr Glück bei Männern haben."

Billigen Ehescheidungswoche
25% Rabatt. Preiswerte Ehescheidungsgründe sind aus unserem reichhaltigen Prospekt ersichtlich. Dr. P. und R., Rechtsanwälte.

Wände sehen dich an!
Deshalb schmücke dein Heim mit Bildern! Meine langjährige Erfahrung im Kunstmalen aller gangbaren Stilarten macht mein Unternehmen konkurrenzlos. ff. Referenzen namhafter Akademieprofessoren stehen zur gefälligen Einsicht jederzeit zur Verfügung. Ich liefere schon bei geringer Anzahlung
preiswerte Gemälde
in prima Material und berechne dafür: pro m² in ff. Öl 4.75 Mk., pro m² in ff. Tempera 3.40 Mk., pro m² in ff. Kreide 2.25 Mk., pro cm² in ff. Wasserfarbe nur 0.14 Mk. Bei mehr als dreijähriger Garantie der Haltbarkeit erhöhen sich obige Preise um zehn Prozent.
Kunstmalerbetrieb B. W.

Schmissige Skizzen, Novellen, Romane
verfaßt zum Selbstkostenpreis weit unter der üblichen Taxe A. W.
Jeder bessere Verlag sollte heute zum mindesten wenigstens im Besitze eines meiner Werke sein, die an Qualität, Ausführung und Haltbarkeit als
Spitzenleistung der deutschen Literatur
gelten dürfen. Spezialität: Das Liebesleben des Menschen unter besonderer Berücksichtigung seiner physiologischen Belange. Selbstbiographien werden auf Bestellung bei mäßiger Anzahlung oder im Umtausch gegen Lebensmittel auch an Private geliefert.

Eine ständige Belästigung bildet für den Menschen von Kultur
Der natürliche Zahn.
Unzweckmäßig konstruiert, wird er dem sachgemäßen Durchkauen der Speisen hinderlich und führt beim Küssen mitunter zu erheblichen Verletzungen des Partners. Meine künstlichen Gebisse, sofort greifbar, sind aus ff. Stahl montiert und weichen beim Küssen trotzdem nachgiebig aus. Dr. A. L. A. W.



J. Sauer

Sittenkontrolle
„Seit a g'schlagenen Stund' siß' i scho da und beobacht' die Zwoa, aber glaubn's, es tat' was g'schehg'n?"

NOVOPIN·NERVBRANNTWEIN
DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Philosophie der Zeit

Der kleine Otto ist in Grübeleien versunken.
„Vater", fragt er, „ist heute morgen?"
„Unsinn, dummer Junge", antwortet der Vater ärgerlich.
„Aber du hast das gesagt."
„Ich?! Wann denn?"
„Gestern."
„Na schön, ja, gestern war heute morgen, aber heute ist heute heute, geradeso wie gestern heute war, aber heute ist gestern gestern, und morgen wird morgen heute sein, wenn es heute auch morgen ist. Nun geh und tu was!"



Protest gegen Brüning

Daß Müller nun ausgemüllert hat,
bringt keinen in große Erregung:
er wirkte immer ein bißchen matt
in Ton und Ton und Bewegung.

Die Karikaturenzeichner nur
kann dieser Wechsel erbosen:
sie kannten genau Gesicht und Figur,
die Brille, das Bäuchlein, die Hosen.

Und müssen nun in gräßlicher Hast
das Brüningsche Äußere erlernen
und wissen, wenn sie es grade erfaßt,
wird er sich wieder entfernen —!

Uns Dichtern ist es dagegen lieb,
wenn neue Männer keimen:
das bringt wieder Schwung in den ganzen Betrieb
und regt an zu gewagtesten Reimen.

Doch Brüning gefällt uns beiden nicht,
drum soll er schleunigst verschwinden:
er hat kein Karikaturen-Gesicht
und ein Reim läßt sich auch nicht finden ——

Kaki


A Leidl

Johann Gottlieb Fichte II

Minister Frick beabsichtigt, den völkischen Philosophen Dr. Arnold Ruge, dessen theoretische Arbeiten zum Fememord mit einem Jahr Gefängnis preisgekrönt wurden, auf den Jenaer Lehrstuhl zu berufen.

Pinnow-Reisen!

In Ihrem eigenen Interesse geben wir den

gütigen Rat sich rechtzeitig vor Beginn der Urlaubszeit über unsere Reiseveranstaltungen zu informieren.

Pinnow's Autoluxreisen berühren alle bekannten Reiserouten in Europa, Asien und Nordafrika. Dieselben gelangen unter bester fachmännischer Leitung in den verschiedensten Preislagen zu Wasser und zu Lande zur Ausführung.

Pinnow's billige Seereisen an die Nordsee, an die Ostsee, in die Alpen, an die Adria und zur Riviera zählen wegen ihrer Preiswürdigkeit und der guten Leistungen zu den beliebtesten Reiseveranstaltungen.
In unserem kostenlos erhältlichen illustrierten Reisekalender werden jährlich über 250 Gesellschafts- und Ferienreisen veröffentlicht.

Pinnow's Alleinreisen bieten jedermann Gelegenheit, zu jeder Zeit und nach jedem gewünschten Reiseziel allein, in Familien- und Freundeskreisen unabhängige Reisen sorgenlos zu unternehmen. Verlangen Sie kostenlos unseren Akkordreisevorschlag.

Pinnow's Autofahrten bieten die beste und bequemste Möglichkeit, zu mäßigen Preisen die Dolomiten, bayr. Alpen, Königsschlösser und Alpenseengebiete kennen zu lernen.

Pinnow's Ozeanriesenfahrten aus allen Teilen Deutschlands bieten in Verbindung mit preiswerten Rundfahrten und Gesellschaftsreisen die beste Ausnutzung der Reisezeit.

Seit 1925 über 25000 Reiseteilnehmer — 20 jähr. fachm. Erfahrung — Zahlreiche glänzende Anerkennungsschreiben

SIEMER & Co Verkehrsgesellschaft m. b. H. MÜNCHEN 2 C — Perusastr. 3324 8 Herzog Wilhelmstr. 33 a. Karlstor

Soeben erschien:

EIWEL DÜRS

Ein niederelbisches Epos in einem Vorgesang und fünf Gesängen von

WILHELM HEINITZ

74 Seiten in Ganzleinen, Preis Mark 5.—

(Vortragskritik:) „Wer das niederelbische Epos Eiwel Dürs hören oder lesen wird, der wird dieses Werk und seinen Dichter nicht wieder vergessen."
Hannov. Kurier.

G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN
HERRNSTR. 10

VILLEROY & BOCH

MOSAIKPLATTEN
WANDPLATTEN
BAUKERAMIK
KLEINMOSAIK
STIFTMOSAIK
KLINKER

FABRIKEN IN: METTLACH, MERZIG, DRESDEN, DANISCHBURG, BRESLAU, DT. LISSA

10000 Arbeitskräfte sind tätig für die in Jahrhunderten bewährte **V&B Keramik**
173 Güterzüge oder 8660 Wagen zu 10 to. oder 29 Ladungen werktäglich verließen 1927 unsere elf V&B Werke

FABRIKLAGER & VERTRETUNGEN in allen größeren Orten

SEIT 1748

Nachweis u. Auskunft durch Verkaufs-Direktion Dresden-A 24, Strehlener Str. 55

HARTSTEINGUT für jeden Bedarf
SPÜLWAREN
FEUERTON
KRISTALL

FABRIKEN IN: METTLACH, WALLERFANGEN, MERZIG, DRESDEN, BONN, WADGASSEN, TORGAU, SEPTFONTAINES

VILLEROY & BOCH

Zuckerkranke! Bekannt sind Dr. Fromms gute Nährmittel! Preisliste 13 frei. Fragen Sie Ihren Arzt! Kötzschenbroda-Sa.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

An der Ingenieurschule Altenburg/Thür. beginnt das Sommersemester am 21. April 1930. — Die seit 35 Jahren bestehende Anstalt verfügt über erstklassige Einrichtungen und einen besonders bewährten Lehrkörper. — Die Laboratorien der Anstalt wurden in letzter Zeit wieder namhaft erweitert. — Nachstehende Fachrichtungen sind vertreten: Maschinenbau, Automobil- und Flugzeugbau, Elektrotechnik, Heizung und Lüftung, Papiertechnik. — Allen Interessenten wird der reich illustrierte Prospekt, der über den Bildungsgang in übersichtlicher Form eingehenden Aufschluß gibt, auf Verlangen kostenfrei zugestellt.

Politischer Osterspaziergang

„Jetzt werden die Sozialdemokraten ihre Forderungen zur Arbeitslosenversicherung schon gar nicht durchsetzen können."

„Und aus der Regierung draußen sind sie außerdem."

„Etwas mußten sie doch wenigstens erreichen."

•

„Die neue Regierung hat gesagt, sie stelle einen letzten Versuch dar, mit diesem Reichstag zu arbeiten."

„Und was hat der Reichstag dazu gesagt?"

„Er wurde nicht aufgelöst."

•

„Nach Ansicht des Reichskanzlers ist die Festigung und Erhaltung der bestehenden Großbetriebe die wichtigste Aufgabe bei der Rettung der Landwirtschaft."

„Als Vorbedingung für eine zielbewußte Bauern- und Arbeitersiedlung."

„Selbstverständlich. Doch ist diese dann nicht einmal mehr notwendig."

•

„Schließlich hat sich Hugenberg doch in Person auf die Seite der neuen Regierung gestellt."

„Welch ein Umfall!"

„Im Gegenteil! Er konnte ihr doch gar nichts Schlimmeres antun."

Pit.

Minderwertigkeitsgefühle

Zählt mich ruhig zu der Treue Lobern,
Gleichwohl muß ich leider dann und wann
Mir moralisch eine Frau erobern,
Die für mich etwas bedeuten kann.

Solches tu' ich aber nicht zur Trübung
Uns'rer Sittlichkeit im eng'ren Sinn,
Sondern wie ein Sportmensch nur zur Übung,
Weil ich nicht mehr gut im Training bin.

Ist es nicht für einen alten Knaben
Schon an sich ein eminenter Trost,
Sich zu sagen, jene kannst du haben,
Wenn du Lust hast, daß sie mit dir kost:?

Deine Schritte werden sichtlich strammer,
Deutlich schwindet deiner Jahre Last,
Und du rühmst dich in der Liebsten Kammer,
Daß du auch noch sonstwo Geltung hast!

Zwar die mangelnde Besitzergreifung
Kränkt die Schöne lang und intensiv,
Denn sie kennt den Grund nicht der Verkneifung,
Sondern schreibt dir einen Lästerbrief!

Zürnt drum nicht auf eures Lagers Pfühle,
Seid ihr nächtlich traurig und allein:
Meine Minderwertigkeitsgefühle
Müssen dann und wann behoben sein!

Beda Hafen

J. Geis



Zum Streik der Herren-Maßschneider

Der Mann, der sich von der Schneiderin seiner Frau einen Frühjahrsanzug machen ließ.

Haarleiden
Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc.
behandelt seit 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in
3 bis 8 Tagen.
Zahlr. begl. Dankschreiben!
Physikal. Institut Schueler
München, Herzogstr. 62, Telefon 30902
Sprechz 9—8, auch Sonnt. Ausk. kostenl. Auch Fernbehandl.

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke. Lehrer a. D. Karl Buchholz, Hannover 24. Lavesstr. 67

Hat der Vater, hat der Sohn einen Kater hilft Helon
Helon auch gegen
KOPFSCHMERZEN RHEUMA ZAHNSCHMERZ ERKÄLTUNG
Bestandteile: Phenac. Phenyldimethylp. Acetylsal. Coff. RM. 1,— zu haben in allen Apotheken



Ruck-Zuck
der hohle und Feuchtigkeit durchlassende Wickelstab D. R. P. und D. R. G. M. ist bekannt als der beste Lockenwickler der Gegenwart. Leichtes Aufwickeln und schnelles Trocknen der Haare sind seine Hauptvorzüge. Preis 50 Pfennig pr. St.
Wo nicht erhältlich, direkter Versand durch
F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.
Brandenburgische Str. 46 — Postscheckk Berlin 158041

VORWERK=TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co, BARMEN

DR. MED. A. NODER
SPEZIALARZT FÜR
STRAHLEN-BEHANDLUNG
IM HAUSE GRIESSL
München, Sendlingerstr. 86/I
Eingang Färbergraben
Telephon Nr. 90835
Lift — Lastenaufzug für Rollstuhlkranke



Orang-Utan von Paul Walther

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler
Ausführung in

ECHTEM MEISSNER PORZELLAN

und in dem schönen rotbraunen Böttgersteinzeug

Kunstgegenstände und Tafelservice

STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN
BERLIN W 50, Budapester Str. 9a
im Hause des Capitols am Zoo

LEIPZIG C 1 Goethestr. 6 | MÜNCHEN Briennerstr. 55 | DRESDEN A 1 Schloßstr. 36

Um unverbindlichen Besuch unserer Niederlagen wird höflich gebeten

Ein prächtiger Bilderband!

ALT-SPANIEN

Herausgegeben von Professor Dr. A. L. Mayer
361 Abbildungen. Zweite vermehrte Auflage

Ganzleinen 30 M.

Das erquicklichste Bilderbuch, das einem kultivierten Menschen geboten werden kann. Man kann sich kaum vergnüglichere Augenweide vorstellen als das beschauliche Blättern in diesem ausgezeichneten Werk. Doch neben solchem exotischen Reiz, dem nachzuspüren immer neues Entzücken gewährt, wird das ausgezeichnete Werk namentlich auch dem Kunstgewerbler, dem u. a. zahlreiche Abbildungen schwer zugänglicher Originale gezeigt werden, eine Fülle der Anregung bieten. (Frankfurter Zeitung)

In gleicher Ausstattung erschienen

ALT DÄNEMARK / ALT HOLLAND

DELPHIN-VERLAG MÜNCHEN

DER KÖNIG DER BLEISTIFTE

KOH-I-NOOR

L. & C. Hardtmuth

SCHWERHÖRIGKEIT

und Ohrensausen sind Schäden an der Gesundheit, die oft zu den unerträglichsten zu rechnen sind. Und wie häufig sind diese Leiden, die den Kampf um die Existenz so sehr erschweren und den Schwerhörigen auch im Verkehr abseits stehen lassen. Oft ist Ohrensausen nur die Ursache der Schwerhörigkeit und nach Beseitigung dieses Leidens ist das Gehör auch wieder in Ordnung. Mitunter steht die Gehörtrommel all diesen Leiden ratlos gegenüber — niemand kann helfen — hilflos steht man da. Doch warum verzweifeln?! In meiner 30jährigen Praxis haben sich weit über 100 000 Gehörleidende an mich gewandt, vielen wurde geholfen und viele Dankschreiben gingen unaufgefordert ein. Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.

Emil Loest, Spezial Institut
Duderstadt 13 B em Harz.
Erfinder des Deutschen Reichs-Patents Nr. 451 490 und anderer Patente.

Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Mitessern, unreiner Haut nur STARADIUM-Paste
In großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolge angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 3.— für leichte Fälle. Stärke II Rmk. 8.— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma STARADIUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J. Melchiorstr. 15.



ohne mit

Auch bei

O-Beinen

eleganten Hosen-Sitz
garantiert patent. gesch.
Hosenträger-Kombination
Unzähl. Dankschr. Per Nachn. Rm. 2,50
Friedrich Maske
BERLIN SW.11/8 e, Stresemannstraße 70

Was fehlt Dir oder den Deinen?

Bei Schwächezuständen und Erkrankungen aller Art fehlen die Binde-, Ausgleichs- und Schutzstoffe, die der Körper gegen Schädlichkeiten mehr braucht, die aber nicht in genügenden Mengen in der Nahrung enthalten sind. Die biologische, nach wissenschaftl. Erkenntnis bereitete Nahrungsergänzung Hoffmanns Pulver „Phagozyt" enthält nur diese organnotwendigen Stoffe, bindet die schädlichen Säuren, ersetzt verbrauchte phosphorhaltige Nervensubstanz, macht Blut und Nerven widerstandsfähig, unterstützt alle Lebens- und Heilprozesse, alle Kuren! „Phagozyt" wurde seit 30 Jahren von erfahrenen Ärzten gebraucht und glänzend begutachtet (Berichte in der Broschüre „Hilf dir"). Für Geistesarbeiter, Sportleute, Schulkinder, für Magen- und Nervenschwache von größtem Werte! In Deutschl., Österr., Tschechoslowakei, Schweiz Haupidepots, von denen jede Apotheke die Original-Schacht bald beschaffen kann. 1 Schacht. Hoffmanns „Phagozyt", ausreichend für 1 Monat, 1.75 M., in der Schweiz 2.50 frs. Wo nicht erhältlich, verlange man interessanten Prospekt (kostenfrei) von Georg Hoffmann, Physiolog, Dresden-A 1, Mathildenstr. 43 b (Verfasser der hochwichtigen Broschüre: „Hilf dir Organen! Peitsche sie nicht!", die geg. Einsend. von nur 1 M, direkt versandt wird. Postscheckkonto 22028).
Bitte, sofort notieren!
Wirst älter du und ohne Schwung.
Nimm „Phagozyt": wirst wieder jung!

Seelen-Analysen!

aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. Stunde. Kl. 6.50 groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Diss. Handleser u. Astrographologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** J. Schornhorststr. 5, Beratungen.

Wer nach **Monte Carlo, San Remo, Ostende, Zoppot** usw. reist, schreibe vorher an **Dir. Mohr**, Villa Mapabuki, **Porto Ronco-Locarno** (Schweiz). Rückp. beifüg.



Hände hoch!

Praktisches Sicherheits-Zigarettenetui in Brownings-Form
Stück 1.35
4 Stück 4.50
L. Pauly, Bergedorf Hbg. 114

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.–

★

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

★

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

★

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstr. 10

Täglich bis Mark 20.– können Sie durch **HEIMARBEIT** usw. verdienen. **N. Reiter, Mannheim 612**

Aktphotos Serie M. 5.— und 10.— **S. Charles, P. R. Strassbourg,** Frankreich

G U M M I- waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin SW 68** Alte Jakobstr. 8.

Lebende Akt-Photos Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos,** Koll. M. 7.— und 12.— **Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K**

Pariser Privat-Fotos! Die Quelle aller Sammler!!! Probesdg. bis M. 50.— u. Bücherliste! Rückp. beif. **Ad. Bund, Jgd., Berlin N 54,** Schliooßf. 8.

Alle Männer die infolge schlecht. Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Nervenschwäche bei Männern, Gröhlskälte bei Frauen beh. unter Garantie „Neurosin". Kurpackg. M. 5.40 Nachn. Chem. Laborat. **„Heco",** Altbach a/N. 4. Prop. gratis

Männes-Schwäche NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50. J. Heuppen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

SEXUAL-SCHWÄCHE 10 000 Gratisberatungen für Ungeheilte ausführliche Darlegung u. 1 Mk. für Unkosten beilegen. **Inst. Nanosan, Frankfurt/Main, Scharnhorststr. 5 I. Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.**

Privatdrucke! Gratis. Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Die naturgemäße Technik der Ehe Ein Wegweiser zum Lebensglück durch Herstellung der geschlechtlichen Harmonie in der Ehe von Dr. Wadel M. 2.- Interess. Prospekt, auch über Aktphotos (Wiener Mädel usw.) gegen 30 Pfg.-Marke **Eos Verlag Wien 18** Sternwartestr. 18

Männer keine Verzweiflung! Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskrafterhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummik-Salg Wien, Stefansplatz 2/E.**

Geheim-photographien Seltene Aufnahmen Man verlange Mustersendung **Pariser Importen Bonn 1 E.**

SAMMLER! Hochintr. franz. u. holländ. Original-Photos. Sendung Rm. 10.— Ausführl. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Herengracht 254

Gummi- u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) (gegen 30 d Pf. o. ausf. Brief. **Hygiea Wiesbaden** B. Postf. 20.

Sexuelle Notfrag. d. Frau M. 3.20, Nachn. M. 3.45, Prospekt über hochint. reich illustr. Privatdrucke gegen 30 Pfg. Briefmarken. **Akad. Buchh. H. W. Carl Graef, Leipzig C 3,** Postscheck. Leipzig 58 7 86

Männer-Neukraft nur durch **Triefensteiner Herculum** *D. R. P. 173705. Nr. 212461. Nr. 212859* Staatl. analysiert / Glänzende ärztl. Gutachten / Äußerliche Anwendung / Örtliche Behandlung wirksamer als innere Mittel / Ausführl. Broschüre liegt jeder Flasche bei / (Einzelbezug wird nicht versandt) / Originalflasche postfrei und neutral Mk. 10.— per Nachnahme oder Vorkasse nur durch **Triefensteiner Herculum-Werke J. P. Schmitz Lohr a. M. 12** Postsch.-Kto. Nürnberg 12419 Handelsger. eingetr. Gegr. 1904

Pariser Privat-Photos sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste. **Merkur Buch-Versand Bonn.**

TOD ODER ZUCHTHAUS bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Verhütung der Empfängnis und Verhütung des Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Braut leute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den **BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3** Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach Postscheck-Konto Berlin 126 108.

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat! Die Gefahren der **Flitterwochen** **Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute** von Dr. A. Müller



71.—80. Tausend. Broschiert. M. 1.50, gebunden. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Beweiser für alle Brautleute u. junges Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76. Perthestr. 10.

Herren über 40 –



klagen gar oft über ein Nachlassen ihrer Leistungsfähigkeit (sexuelle Neurasthenie). Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bzw. Aufhören der Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die lebenswichtigen Testis- und Hypophysen-Hormone, die in den „Titus-Perlen" zum ersten Male in geeigneter standardisierter Form enthalten sind, zu.

„Titus-Perlen"

sind das wissenschaftlich anerkannte unschädliche Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung des bekannten Sexualwissenschaftlers San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld. „Titus-Perlen" werden hergestellt unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Instituts für Sexualwissenschaft. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen fünffarbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten. Sie sofort kostenlos erhalten. Versand durch die Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 171, Luisenstr. 19. Titus-Perlen zu haben in allen Apotheken.

Graphische Darstellung der verschiedenen Bestandteile und der vielseitigen Angriffspunkte der **„Titus-Perlen"**

Bestellschein

Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 171, Luisenstr. 19. — Senden Sie mir: 1 wissenschaftl. Broschüre kostenlos (verschl.) 1 Packung 100 Stück zu RM. 9.80 per Nachnahme 1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt) (Nicht Gewünschtes streichen)

Name: .....

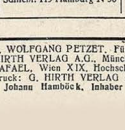
Ort: .....

Straße: .....

SELTSAME PHOTOS Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendung 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Die Frau Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul i, Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt.-u. Unterbrech., derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Steifer Umschl. —, Halbleinen 5.— M. Porto extra. **Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187**

PARISER NEUESTE MODELL-AKT-Photos Mustersendung geg. 10 RM. SELTENE INTERESS. BÜCHER Prospekte gratis. „UNION-VERSAND" Berlin O 112/5



Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert, erh. verschl. Angebot einschl. Fächerliste d. Schleiff. 119 Hamburg N 36

1930 / JUGEND NR. 17 / 19. April 1930 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

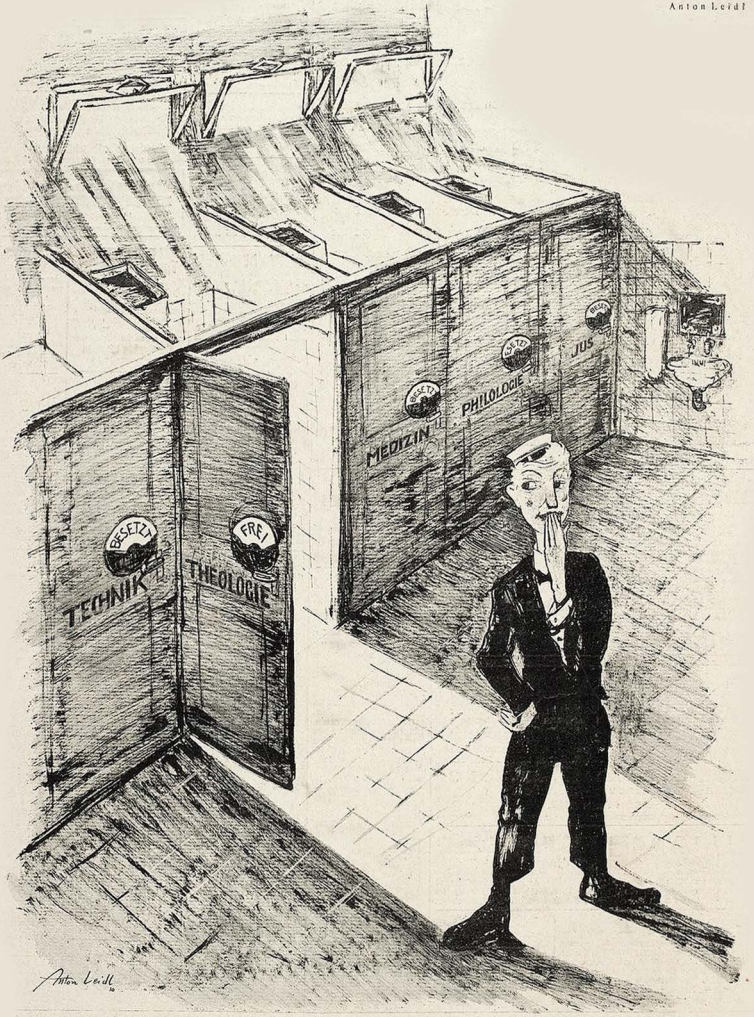
Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck untersagt. — Unverlangte Einsendungen werden nicht zurückgesandt.

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambüch, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

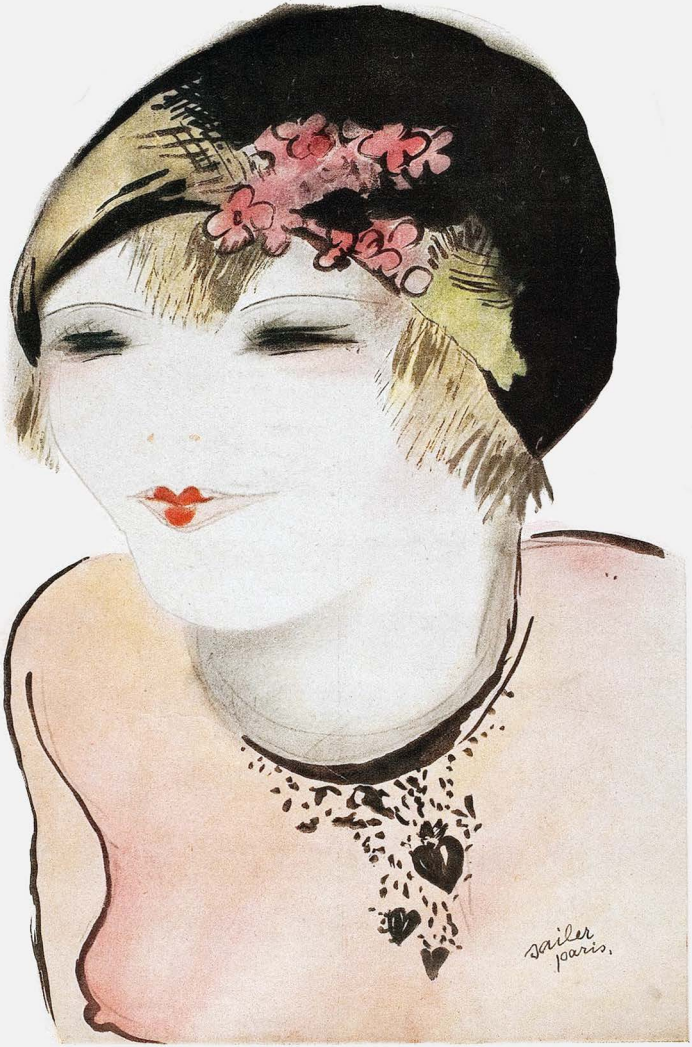
Berufswahl

Anton Leidl



„ . . . Die Welt ist weggegeben . . . Willst Du in meinem Himmel mit mir leben — So oft Du kommst, er soll Dir offen sein." *(Schiller)*

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 · NR. 18



Pariserin

M. Sailer

J U G E N D
35. JAHRGANG
1930 / NR. 18

Tadellose Beine

VON ANDRÉ BIRABEAU

Wenn der Polizist seinen Stab hebt, und die Wagen stehenbleiben, gehen die auf den Gehsteigen gestaut gewesenen Fußgänger aufeinander zu; das sieht aus, als tanzten sie Quadrille. Herr Chenevoe wenigstens hatte diesen Eindruck, als er an der Ecke der Place de la Concorde die Rue Royale überquerte. Und er erinnerte sich der Zeit — es war etwa dreißig Jahre her —, wo er jenseits dieses Platzes in den Salons des Faubourgs „Lanciers" getanzt hatte. Damals trug er ein Monokel an einem breiten, schwarzen Band, obzwar er ausgezeichnet sah (aber das Schwarz des Bandes machte sich sehr gut auf der weißen Weste); heute trug er kein Glas, obzwar seine Augen immer schwächer wurden. — Lanciers! — Wie weit lag das zurück! Fast so weit wie die Pavane!

Für gewöhnlich hütete sich Herr Chenevoe, mit Begeisterung von vergangenen Zeiten zu reden, ja überhaupt nur an sie zu denken. Jedes Nachtrauern macht alt. Es gibt nur eine einzige Art, jung zu bleiben: man muß den Augenblick voll genießen. Ein Jüngling, den das Leben nicht freut, ist ein Greis; ein Greis, der naiv die Freuden des Tages zu genießen versteht, ist ein Jüngling.



Tristan Bernard R. Großmann

Nach den Lanciers hatte Herr Chenevoe Cake-Walk getanzt, dann Valse-hésitation, dann Matchiche, dann Tango, dann Fox-Trott, dann Blues und schließlich Charleston. Nachdem er im grauen Zylinder, den Feldstecher am Riemen, auf die Stühle des Sattelplatzes in Longchamps gestiegen war, hatte er in Vincennes das große Radrennen mitgemacht; dann die Autoracings an der Sarthe, dann die ersten Flüge; dann die großen Boxmatches; jetzt interessierte er sich nur mehr brennend für die großen Rugbykämpfe in Colombes. Es gibt gewisse Dinge, die man wissen muß: 1900 war es Vorschrift, ins Palais de Glace eislaufen zu gehen, jetzt muß es St. Moritz sein. Er hatte zwei Epochen gekannt, wo es zum Ton gehört hatte, in einem Skating-Ring Rollschuhe zu laufen. Vor dem Krieg war er Meisterfechter gewesen, und man kann heute noch in den kleinen Schießbuden bei Gastonne Renette eine schöne Karte von ihm neben der des Grafen Clary ausgestellt sehen.

Das alles ist unerläßlich, nicht wahr? Man darf nicht einrosten. Am bequemsten hat man es noch mit seinem Äußern. Ein Mann, der auf sich hält, wird sich selbstverständlich immer moderne Anzüge bestellen und seinen Schnurrbart stutzen lassen, wie es sich gehört. Es wird niemandem einfallen, sein Haar in eine Bürste geschnitten oder am Hinterkopf einen Scheitel zu tragen. Aber selbst die Schläge des Herzens müssen sich der Zeit anpassen. Man muß seine tiefsten Neigungen radikal ausrotten, um in jeder Generation neue aufkeimen lassen zu können. Eine ganze Literatur, eine ganze Kunst muß man aufhören zu lieben. Und das ganz mühelos, fast ohne es zu merken. Um diesen Preis bleibt man immer zwanzig Jahre alt.

Ja! Leicht ist das freilich nicht. Deshalb sieht man auch immer noch Greise.

Um so mehr, als das noch lange nicht alles ist, da sind auch noch — und vielleicht in allererster Reihe — die Frauen.

Um jung zu bleiben, genügt es nicht etwa, sich immer gleich intensiv für sie zu interessieren, noch, sie immer aus der gleichen Altersklasse zu wählen (das versteht sich von selbst) — man darf sie auch nicht immer auf dieselbe Weise lieben. Darin liegt vielleicht die Hauptschwierigkeit.

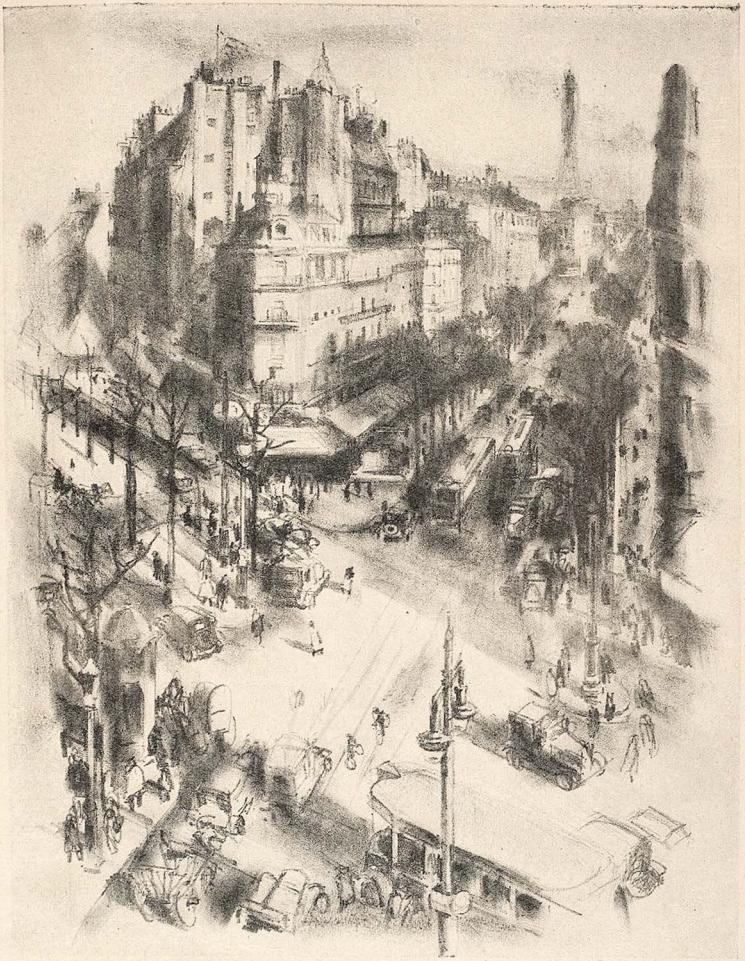
War man früher in einer Droschke durch die Straßen geholpert, flog man jetzt per Aeroplan nach London; hatte man früher im Holzfeuer des Kamins herumgestochert, holte man sich jetzt die nötige Wärme bei der starren Harmonika der Radiatoren; man bediente sich eines Lautsprechers und einer Kamera; ja mehr noch: hatte man früher sechs beflissene Dienstboten gehabt, mußte man jetzt, an Tagen, wo das Vermittlungsbüro keinen einzigen dienstbaren Geist zu vergeben hatte, selbst den elektrischen Staubsauger bedienen. Aber das alles ist nichts: man muß auch seine Art, die Frauen zu lieben, von Grund aus ändern. —



Briand Kelen

Bedenkt doch! Herr Chenevoe hatte eine Zeit gekannt, wo man sich einer Frau nur mit dem Hut in der Hand näherte, wo man ihr im Autobus seinen Platz überließ, wo man ihr einen Handschuh stahl, wo sie eines harmlosen Kusses auf den Mund wegen, bei einer Spazierfahrt durch das Bois alle Vorhänge des Fiakers herunterließ, wo die meisten jungen Mädchen an ihrem Hochzeitstag noch sehr überrascht waren, wo einem das Herz stehen blieb, wenn man für den Bruchteil eines Augenblicks den Ansatz ihrer Wade zu Gesicht bekam! — Herr Chenevoe mußte gründlich umlernen.

Er hatte umgelernt. Leicht war es nicht gewesen. Auch jetzt noch manchmal, wenn er eine Frau auf der Straße ansprach, was oft genug vorkam, tat er dies mit einer alt-



Paris

Wilhelm Wagner

fränkischen Grazie, die der Betreffenden ganz komisch vorkam. Aber er hatte es gezwungen. Er trank Cocktails, sah in seinem Sportanzug mit seinem glattrasierten Gesicht wie ein Kricketspieler aus, er liebte die Frauen als Kamerad: kurz, Herr Chenove war ein junger Mann von 55 Jahren.

Ein junger Mann, der übrigens verheiratet war, einen Sohn im Geschäft und eine jung verheiratete Tochter hatte, die selbst schon Mama eines Babys war. Aber das sind lauter Dinge, die einen Herren von 55 Jahren nicht hindern, jung zu sein.

Nur darf er nicht an vergangene Zeiten zurückdenken. Als er plötzlich an einer Straßenecke die Quadrille der neunziger Jahre vor sich sah, war Herr Chenove eine Minute lang alt. Glücklicherweise hatte er auch schon die Straße zu überqueren begonnen; hundert Autos warteten hinter dem Stab des Polizisten darauf, losstürzen zu können; das ist



Negerball

Else Schmidt-van der Velde

nicht der Ort, um in melancholische Erinnerungen zu versinken. Herr Chenove mußte vor allem sehen, hinüberzukommen. Ein Paar schöner Beine vor ihm tat das übrige: er war wieder ein junger Mann.

Diese Beine waren aber auch besonders hübsch. Oh! Es gibt ihrer gar nicht so viele! Die heutige Mode zeigt uns — wirklich sehr freigebig —, daß die hübschen Beine viel seltener sind, als man glaubt. Die vielen Klöße, die man zu sehen bekommt! Und andere, die aussehen, wie von ungelenker Schülerhand geschrieben: da ein „A", dort ein „O", — und die Waden! Unförmig oder nach innen gedreht, oder voll vorspringender Muskeln! Solche Beine sehen aus wie eine verdauende Boa constrictor.

Diese Beine aber waren fein, fest und harmonisch gebaut. Herr Chenove folgte ihnen.

Sie überquerten den Platz und gingen die Champs-Elysees hinauf. Herr Chenove bemühte sich, zehn Schritte Distanz zu halten, um sie gut vor sich hertrippeln sehen zu können. Sie liefen in zwei reizende Füßchen aus, die fest und sicher auf ihren Stöckeln standen (ein Beweis, daß die Dame in allen Teilen ihres Körpers vollkommen ausbalanciert und daß ihre Größe echt war: keine Stöckeleinlagen!). Die Beine endigten aber nicht nur sehr gut, sie fingen noch besser an —

Es war die Stunde zwischen Nachmittag und Abend. Am Himmel ging ein rosiges Wölkchen sacht in lila über, wie die Röcke jener Terrakottafiguren von einst, welche Uhren oder Barometer trugen. Die Straße wurde gleichzeitig von natürlichem und von künstlichem Licht beleuchtet, ähnlich einem Frauengesicht, das neben dem Wangenrot auch noch der Puder rötet. In diesem schwankenden Dämmerlicht war die Dame, die auf ihren harmonischen Beinen die Champs-Elysees hinaufging, die leibhaftige Poesie.

Eine Poesie von so eigener Art, daß sie in Herrn Chenove sehr realistische Ideen wachrief.

Seine Augen hafteten an den Beinen, kletterten höher, blieben stehen, kletterten höher — Sorgfältig und genießerisch nahm sein Blick von diesem Körper Besitz. Er entkleidete ihn langsam, ganz langsam, um das Vergnügen zu erhöhen. Er streichelte ihn. (Die Dame ging seelenruhig die Champs-Elysees immer weiter hinauf; Herr Chenove folgte in einem Abstand von zehn Schritten). Er sah deutlich vor sich, wie er sie ansprach, hörte die einleitenden Worte, sah das Taxi, die Ungestörtheit im Taxi, das vor einem Hotel hielt —

Er stellte sich das Hotel vor; er kannte ihrer viele: eines davon würde er wählen. Auch das Zimmer stellte er sich vor, die Tapete, die Möbel — das Fauteuil hatte einen zu kurzen Fuß und wackelte — das Bett — Er sah, wie sie den Hut ablegte, wie die Achselspange des Hemdes herunterglitt — die Strümpfe behielt sie an — (Die Dame ging seelenruhig weiter, Herr Chenove folgte

in einem Abstand von zehn Schritten.) Er sah den entzückenden Körper — erst abwehrend, dann gewährend — folgsam, zärtlich. Er sah seine Hand einen Schein auf den Kaminrand legen — (Die Dame ging seelenruhig die Champs-Elysées immer weiter hinauf.)

Nein! Waren diese Beine hübsch! In diesem Augenblick war Herr Chenove durchaus jung. Die zehn Schritte Distanz hielt er nicht länger aus.

(Forts. auf S. 2 6)

Impression

Auf dem Tisch steht ein Kasten mit Pastellstiften, giftgrün, rot, beige, rosé und einem wundervollen Blau. Blau wie ein Walzer mit ein paar Geigenklängen und einem singenden Flügel.

Wenn ich malen könnte, würde es vielleicht die Luft sein, die über Pariser Boulevards schwingt. Und durch das Blau möchte ich weiße, flimmernde Bogen ziehen — die Brücken der Seine. Dann müßte ich mit dem zarten Gelb eins der kleinen flinken Dampferchen malen, die bis St. Cloud fahren, und da — da könnte ich den ganzen Pastellkasten auf einmal gebrauchen, um alle die kleinen bunten Häuschen zu malen, und Silber müßt ich haben, dann käme wie ein feiner senkrechter Streifen am Horizont der Eiffelturm darauf.

Iris

Lapin agile

VON POLLY TIECK

„Wenn Sie einmal sehen wollen, was Kabarett eigentlich ist, gehen Sie mit mir heut abend in den Lapin agil", sagt der Pariser Freund in überzeugend beredtsamem Ton. Man ist skeptisch im ersten Augenblick, man denkt: Montmartre, das ist gleich Fremdenbetrieb. Wenn man aber um elf Uhr nachts vor diesem kleinen, halb zerfallenen bretonischen Bauernhaus steht, das von einem wilden Baume halb überwuchert ist, dann verschwinden alle Bedenken und ein Herzklopfen setzt ein, wie man es vor jedem Aufgehen eines unbekannten Vorhanges haben sollte. Die Tür ist verschlossen und wird erst nach einigen umständlichen Klopfzeremonien geöffnet. In Empfang genommen wird man von einem gemütlichen Papa, dessen dicke Behaglichkeit aber nicht über die Gefährlichkeit seiner Augen hinwegtäuschen kann. Auf Berlinerisch ausgedrückt würde das abschließende Urteil über ihn etwa lauten: „Dir möchte ich nicht nachts allein begegnen." Dieser Papa verwehrt uns erst einmal den Eintritt in den Hauptraum, legt den Finger auf den Mund und sagt: „Mes enfants, — attendez un moment!" — Aus dem Raum durch den Vorhang tönt Harfenspiel und eine sehr zarte Frauenstimme. Erst als das Lied vorbei ist, dem alle in völliger Ruhe und Bewegungslosigkeit gelauscht haben, läßt der Papa uns eintreten. Es ist ein kleiner, niedriger, verqualmter Raum, in dem schmale Holztische und Holzbänke stehen. Am ehesten erinnert er an ein Klassenzimmer in der Schule. Dies Zimmer ist etwa für dreißig Menschen bestimmt, drin sitzen augenblicklich vielleicht zweihundert. Sie sitzen, Montmartre-Mädchen neben Kurfürstendamm-Frauen, Ladys neben Mannequins. Seriöse Geschäftsmänner, Börsenleute, Industrielle hocken in ihren schweren Mänteln, denn zum Ablegen ist kein Platz, hocken auf schmalen Schuljungen-Bänken und starren verzückt in die verräucherte Luft. Wir klemmen uns zu fünfen in eine Bank, die vielleicht für zwei Platz hat, und ich frage meinen Bekannten, ob man wohl ein Glas Wein bestellen könne. Wein, — nein, das gibt es hier nicht, — „il n'y a que des cerises!" — Es gibt nur Kirschen, wie mir auch die kleine blonde Haustochter erläutert, die jetzt an unsern Tisch kommt. Das sind die in Alkohol eingemachten Kirschen vom Papa, sie schmecken herrlich, geben einen Rausch, sanfter und süßer als Wein und kosten 6 Frs. Für diese eine Mark sitzt man und hört, hört, hört. Da ist die Brü-



C. W. Schülein

Avenue des Champs Elysées

Kelen



Der Advokat aller Gattenmörder: Maître Campinchi

nette, die die sehnsüchtigen Lieder aus dem Artois singt. Es sind kleine Volkslieder, sehnsüchtig, unsentimental und deshalb so richtig traurig. Die schwarze Frau hat ein sehr buntes Kleid an, höchstwahrscheinlich ist es bedruckter Kattun, und darüber trägt sie irgendein seidenes Tuch. Sie streckt ihren brünetten Hals weit nach vorn und singt mit schöner, leiser Stimme ihre Traurigkeit vor sich hin. „Ecoute, mon enfant, les chansons d'Artois!" Begleitet wird sie von der Harfenistin, einer Frau, die sicher Harfe spielen gelernt hat, weil sie so schöne Finger hatte.

Nach ihr kommt das kleine, dünne, brachte. Sie hat einen roten Sweater an und einen grauen Rock und das macht mit ihrem gelben Haar ein gutes Bild. Sie ist neunzehn und sieht aus wie fünfzehn, ich sah einmal in Berlin eine Imitation dieser gefährlichen, morbiden Kindlichkeit, hier sah ich das Original. Die Stimme einer Dreizehnjährigen, schrill, monoton und eindringlich, begann die kleinen Chansons zu singen, die so frech und eindeutig sind, daß man immer glaubt, man müsse sich verhört haben. Das alles mit den sparsamsten Bewegungen, einmal die Hand zur Seite gestreckt und wieder über der Brust gefaltet. So singt sie die Lieder von der kleinen Frau, die sich in jeder Situation dadurch rettet, daß sie ihre Puderquaste zieht und einfach ruhig beginnt, sich zurechtzumachen, ein Mittel, das ihr auch hilft, als sie vor Petrus steht und in den Himmel will, — und das Lied der kleinen Midinette, die immer für ihren Freund arbeitet und immer für ihn verdient, und, Gottlob, so singt sie, er hat keine Stellung, sonst würde er sa einem andern die Stellung wegnehmen! Und deshalb, deshalb, so singt sie, liebe ich ihn: „C'est pour ça, C'est pour ça, que je l'aime!" ..... Sie ist eine große Künstlerin, diese dünne, blonde Jöhre, und abgesehen davon ist sie noch eine sehr strenge Haustochter. Als von den hintersten Bänken ein paar Leute fortgehen, sagt sie vorwurfsvoll zu ihnen: „Sehn Sie nur, so viel Raum ist jetzt da! Und die Liebespaare hinter Ihnen? Was tun die nun?" Dann kommt Jack, Jack, riesenhaft, schwarz, mit rotem offenem Hemd, die Vision des Apachen aus dem Bilderbuch und doch viel, viel mehr. Jack, ein großer, wilder, trauriger Mann mit einem schönen, roten Hemd und einer schönen, großen, wilden Stimme. Jack singt einfach Verlaine, ein Gedicht von Verlaine nach dem andern, und dann Rimbaud, und dann wieder Verlaine. Die Frauen werden still und blaß und die Begleiter werden unruhig und rot. Jack beherrscht den Raum, im ganzen Zimmer nur ein Wunsch: Jack. Die einzige, die sich traut, mit ihm zu sprechen, ist, ich muß sagen, natürlich, eine blonde, soignierte Berliner Bürgersfrau von hinter der Gedächtniskirche. Sie holt ihn an ihren Tisch, der Begleiter muß seine Lieder kaufen und Jack muß seinen Namen auf alle setzen. Er tut es mit der Würde und Ruhe, derer man bei ihm sicher war, und verläßt den Tisch bald, um neu zu singen: „Il pleure dans mon coeur, comme il pleut dans la ville!"

Das Publikum ist fast ebenso interessant, wie die Bühne. Da sitzt das Urbild der Mimi neben ihrem bleichen und zärtlichen Geliebten und da sitzt van Dyck, in Samtwams, Spitzenkragen und langem, braunem Lockenhaar. Viel Stammkundschaft ist hier, Freunde des Hauses, die ihre Kirschen nicht bezahlen und die hier Wärme finden und Liebe und Freunde und Licht und Lieder. Für eine Mark sitzen die Ladys und die Damen vom Kurfürstendamm und die seriösen Geschäftsmänner und die Industriellen und die Börsianer, sitzen viele Stunden auf schmalen Holzbänken in einem kleinen, verräucherten Klassenzimmer und

H. Zernack



Weiß-Schwarz, Schwarz-Weiß

E. Herrmann



André Maurois

hören ein paar Liedern zu. Da sind sie alle, denen keine Première extravagant, kein Buch toll, keine Sensation neu genug ist, sie kennen alle Länder und langweilen sich bei allem, und hier sitzen die Snobs und sind artig, folgsam, gefügig und hören auf alles, was Papa ihnen sagt. „Steh auf, du Dicker, mach Platz für Madame!" Und der Dicke, irgendein Generaldirektor, dessen Packard leise schnaubend an der nächsten Ecke wartet, steht gehorsam auf und rückt noch ein wenig zusammen. Ein Wunder? Ein Bluff? O nein, nur ein paar Stunden zwischen wirklichen Künstlern, die von wirklichen Gefühlen singen. Macht's nach!

Anmerkungen

VON HENRY BECQUE

Das Malheur der Gleichheit besteht darin, daß wir sie nur in bezug auf unsere Vorgesetzten wünschen.

°

Der wirklich gut erzogene Mann lebt bei seiner Geliebten und stirbt bei seiner Frau.

°

Die besten Erinnerungen, die eine Frau von einem Liebesverhältnis bewahrt, sind die an ihre Seitensprünge während dieser Zeit.

°

Es gibt nur zwei Arten von Frauen: jene, die man kompromittiert, und jene, die einen kompromittieren.

°

Die Hälfte dessen, was man schreibt, ist schädlich, und die andere Hälfte ist unnütz.

°

Die Frauen sind wie die Photos: ein Dummkopf bewahrt die Platte, während sich die Gescheiten in die Abzüge teilen.

°

Die Illusionen, die man sich von einer geliebten Frau gemacht hat, äheln den rheumatischen Schmerzen: man wird sie nie mehr ganz los.

(Deutsch von Cyri Mallo)



J. Fenneker

Ein deutscher Mann am Rond Point

VON ERICH KASTNER

Mir ist Paris zu hübsch und zu froh.
Hier haben sie Zucker im Blut!
Ich steh' in der Gegend und frage: „Wieso
geht es den Leuten so gut?"

Von der Place Pigalle bis zur Madelaine,
vom Bois bis Saint Lazare,
von Sacré Coeur bis hinab zur Seine —
ich finde in allem ein Haar.

Die Kinder lächeln im Luxembourg.
Die Maler lächeln im Dôme.
Die Dächer lächeln. Was lächeln sie nur?
Ich bin ein Ökonom . . .

Mir ist Paris zu froh und zu nett.
Es lächelt vom Quai d'Orsay
bis hinauf zum Moulin de la Galette!
Mir täte die Schnauze weh.

Was such ich bloß in dieser Stadt?
Wie sind einander so fremd.
Hier spielt sich jeder Mensch vom Blatt.
Hier trägt die Luft kein Hemd.

Das alles ist mir nicht gemäß.
Sogar das Weißbrot stört.
Und nicht mal auf dem Père Lachaise
schläft man, wie sich's gehört.

Paris ist eben eine Frau
und kokettiert und lacht.
Paris ist eine Modenschau
und nicht für mich gemacht.

Ich hab in Deutschland ein Büro.
Ich handle mit Haferschleim.
Paris ist mir zu hübsch und froh.
Ich fahre morgen heim.

Ratschläge für einen jungen Freund

VON ANDRE MAUROIS

Ich habe dich auf der heutigen Abendgesellschaft beobachtet. Du warst niedergeschlagen und unzufrieden mit dir selbst. Zur Seite der Frau sitzend, die du verehrst, brachtest du nicht den Mund auf. Sie hat versucht, dir Mut zu machen, und dann, unsicher geworden, ist sie aufgestanden und murmelte etwas, sie müsse gehen. Eine Stunde später fandest du sie wieder, aufgeweckt, fröhlich, an der Seite eines anderen.

Du gesellst dich zur Gruppe der Politisierenden. Sie sprachen von Dingen, die dir geläufig sind: vom Krieg, Steuern, Wirtschaftskrisen. Sie sagten nichts, was nicht allmorgendlich schwarz auf weiß in den Zeitungen zu lesen ist, und doch schien ihr Gespräch lebendig und geistreich. Du wolltest dich daraus mischen. Man hat sich erstaunt nach dir umgedreht, so wie ein gutes Orchester die neue Violine mustern würde, wenn sie falsch spielt. Du begannst eine Erzählung; nach zwei Sätzen schnitt dir der bewußte Herr mit der lauten Stimme das Wort ab, und niemand wollte das Ende hören.

Du hast nicht gewagt, als Erster aufzubrechen, schlossest dich aber den ersten Gehenden an. Du gingst langsam, ließest den Kopf hängen. Ich hatte Lust, dir nachzueilen und dir zu sagen: „Mach dir nichts draus . . . Dein Abenteuer von heute abend? Es war einmal uns allen gemeinsam. Glaub nicht, daß man deine Schweigsamkeit bemerkt hätte. Die Menschen sind viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um lange an dich zu denken.

Du beneidest sie um ihr Ansehen. Es kommt mit dem Beruf und bedingt mangelnde kritische Begabung. Deine Stellung im Leben findet sich mit den Jahren. Du wirst lernen, dich zu behaupten. Du wirst dir eine feststehende Anschauung zulegen, diesen guten Schutzschild. Von ihm gedeckt, wirst du tapfer sein.

Bis es soweit ist, beherzige einige Regeln einstweiliger Klugheit: Sprich nie, wenn du zum erstenmal in einen dir fremden Kreis eindringst. Hör zu, schule dich. In Paris gibt es zu gleicher Zeit nicht mehr als drei gangbare Gesprächsstoffe. Unterrichte dich in allen dreien, wie du dich auf alle Fragen eines geschichtlichen Examens vorbereiten würdest. Dann warte deines Augenblicks. In Fragen der Tatsachen gibt die Zuständigkeit das Recht zu reden. Sei Theologe, Psychologe, Jurist. Zitiere die Formel der Exkommunikation und den Wortlaut der Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches. Die Welt beugt sich vor den Spezialisten.

Mit den Frauen sei einfach und kühn. Sie lieben das Natürliche und daß man mit ihnen über sie spreche. Zögere nicht, von deinem Beruf zu erzählen. Die Tätigkeit des Mannes hat etwas von einer derben Liebkosung an sich, die ihnen schmeichelt. Scheue sogar nicht davor zurück, unverständlich zu sein. Sie werden sagen: „Das ist jener junge Mann mit den hübschen Augen, der mit mir von Einstein gesprochen hat."

(Deutsch von Hans B. Wagenseil)

W. Thöny



Differenzierung

„Sagen Sie, garçon, wohin soll ich heute abend gehen?"
„Wünschen Monsieur erotische Kunst oder künstliche Erotik?"



„Bal des Negres"

Zweimal in der Woche startet in Paris
Der „Bal des Nègres".
Da ist ein einfacher, viereckiger Saal;
Der wie eine Kasernenstube aussieht, nüchtern und kahl —
Aber mit einem herrlichen Ockerton an den Wänden — —
Und da sind neugierige Europäer —
Und da sind glückliche Neger.

— Die Musik jagt vollendete Jazzrhythmen in den Saal, — —
Mit dumpfen Trommelschlägen,
Die in der eigenen Brust dir widertönen —
Mit hellstem grellen Klappern und erregenden
Saxophonen. —

Über dem wirren Knäuel der Tanzenden
Schweben unbeweglich zwei Lampenschalen —
Deren gelbe Lichtkreise an den Rändern in blutigrote Zacken auslaufen —
Und zwischen den Lampen hängt noch — sehr groß und schmal,
Ein schwarzer Propeller. — —

Man sieht das alles und sieht noch mehr —
Man sieht auf den Tischen Gläser stehen,
Mit Minze gefüllt — deren giftiges Grün
Wie ein lasterhaftes Pünktchen aufleuchtet —
Und einen fahlen Widerschein auf die dahinter Sitzenden zaubert — —
Auf ein kleines Negerkind vielleicht —
Das dasitzt, mit einer Autopappschachtel voll Schokolade in der Hand.

— — Oben von der Galerie starren verloren schwarze Gesichter herab —
Ohne Pause wird getanzt. — —
— Der ganze Raum füllt sich allmählich mit einem eigenartigen Geruch,
Der den Zigarettendunst beinahe wegsaugt —
Es ist kein Parfüm, das so durchdringt — —
Es ist der Geruch der schwarzen Körper,
Die sich hier unablässig —
In den hingebendsten Verrenkungen aneinander reiben.
— Gegen Mitternacht tritt ein Steptänzer auf, —
So etwas kennt man schon? Gewiß!
Aber es ist doch etwas anderes hier; wenn strahlende,
Erhitzte schwarze Gesichter den Tänzer anfeuern — —
Wenn braune Negerinnenhände
Mit ihren rosafarbenen Innenflächen den Takt mitklatschen. —
Und dann geht es sogleich wieder weiter
Unter diesen Menschen —
Die sich da verabredet haben — — —
Mit hemmungsloser Intensität
Für ein paar Stunden glücklich zu sein. —

(Text und Zeichnung von Majo Sailer, Paris)

Mistinguett

VON PIERRE MAC ORLAN

Hinter der internationalen Maske seiner zahlreichen nächtlichen Sehenswürdigkeiten verbirgt sich das wahre Gesicht von Paris. Unzählige Volkselemente können für sich die Ehre in Anspruch nehmen, Ausdruck dieses wahren Gesichtes von Paris zu sein: angefangen vom Erdarbeiter in goldknopfverzierter Weste bis zu dem kleinen Modenfräulein, das gemächlich in den für Selbstmörder geeignetsten Straßen schlendert und mit einem einzigen Blick die rasenden, ineinandergefahrenen Autos beherrscht.

Es sind einige Stunden nötig, damit ein Fremder sich durch die sanften Augen dieses imaginären Antlitzes beruhigt fühlt, allein er braucht Monate und Jahre, um seinen Reiz erklären zu können. Denn hier wird die Schönheit eines anmutigen Ovals durch keine Gewaltsamkeit betont. Das Malerische der Stadt und ihrer Bevölkerung besteht in gewisser Weise aus winzigsten Bestandteilen. Man bemerkt es nicht sofort, ebensowenig wie ein selbst geübtes Auge die Millionen farbiger Pigmente wahrnimmt, deren Verschmelzung das reine Weiß hervorbringt.

Der Himmel von Paris erhält seine bezaubernde Eigenart durch seine Ausgeglichenheit und die Abgestimmtheit seiner vornehmen Tönung. Weder zu blau noch zu grau, ist der Pariser Himmel ein bewunderungswürdiger Himmel voll Tiefe, der die Gestalt der Stadt in ihrer ganzen Poesie köstlich hervortreten läßt, so wie sie manchmal als Fries hinter dem Lauf der Radrennbahn erscheint, hinter den Tribünen, von wo die Schreie in flammendem Widerhall zum Firmament züngeln. Dort, wo der Rugby-Ball auf dem spärlichen Grase aufspringt, verleiht das zarte Grau des Himmels den entfernten hohen

Schuberth-Goebel



Falscher Ruhm

„Weshalb sagt man nur immer, die Engländerin habe den Flirt erfunden? Wir Französinnen wissen doch viel besser, wie man keine Kinder bekommt!"



Pariser Verkehrsregelung

Häusern das Preziöse japanischen Porzellans. Eine leichte Melodie verflattert des Abends an allen Straßenecken in der klaren Luft, die der Pfiff der Expreßzüge zerreißt, der — wie man glaubt — schönes Wetter anzeigt.

An dies schon alte Lied von Paris dachte ich und an das Gesicht dieser lebensklugen und verständigen Stadt und ich suchte nach einer Frau von heute, die sie darzustellen vermöchte, um den Klang, die Farben und den Geist als Einheit zusammengepreßt zu versinnbildlichen. Ich kann das große, die volkstümlichste Stadt der Welt beherrschende Volkslied nicht hören, ohne mir das Gesicht von Mistinguett vorzustellen, ihre eigenartige Erscheinung einer Frau von heute, die lächelnde Schwermut ihrer beherrschten Augen und ihre so außerordentlich volkstümliche Stimme, mit der sie den armen Straßenliedern Barmherzigkeit angedeihen läßt, wie man es mit dürftigen, verwaisten, und alles in allem sorglosen Kindern tut.

Als Maurice Barrès diesem kleinen Mädchen aus Aix mit den „honigduftenden Händen" seine Huldigung darbrachte, ehrte er die Stadt, die dies Kind den Fremden bot, wie man eine Blume des Landes entgegenhält. Man ehrt die volkstümliche Schwermut der Pariser Straßen, wenn man der bedeutendsten Verkörperin der verwirrenden Empfindungen der Stadt die Huldigung all derer entgegenbringt, die etwa Erbarmen in dem Ausdruck einer einzigartigen Stimme und Persönlichkeit gefunden haben.

Wenn ein kleines blondes Mädchen mit lachenden Augen spöttische Zärtlichkeiten austeilt und das altkluge Gesichtchen einer kleinen Frau hat, die sich in ihrer Zeit und Stadt ganz heimisch fühlt, dann rufen ihre Eltern

und Freunde sie: „Mistinguett“. Ich kenne viele kleine Mistinguetts verschiedener Herkunft und verschiedenen Schicksals. Alle sind junge blonde Kinder, ziemlich groß, ein wenig schmal, und wenn sie auch nicht die honigduftenden Hände haben wie das Mädelchen aus der Provence, so sind sie doch alle sprudelnd, naiv und gleichzeitig gewitzigt, wie so viele Pariser Liedchen, die den Kindern gewidmet sind, die den Intransigeant mit heiserer Großvaterstimme ausschreien, und den dreisten halberwachsenen Blumenverkäuferinnen der Boulevards. Denn das Pariser Lied ist vorwitzig und oftmals mißbraucht. Es paßt sich ebensogut dem Rhythmus eines Foxtrotts an wie den düsteren Melodien, die vor ungefähr zehn Jahren den empfindsamen Herzen der Straße die scheußliche Marter des kleinen Pierre vorführten oder die entsetzliche Todesqual von zwei jungen Schornsteinfegern, die im Schnee erfroren waren ...

Mistinguett, Sängerin der kleinen Existenzen der Straße und der Vorstadt, ist sicherlich eine Gestalt von heute und von Paris; mit demselben Anrecht wie alle diese französischen Mädchen, die seit der schönen Haulmière von einer in Staub zerfallenen Vergangenheit das reizendste und leichteste zu schmückende Bild hinterließen.

Als René de Montigny sang: „Öffne dein verschlossenes Pförtlein, Guillemette“, da errettete er alle anmutigen Mädchen, die diesen Namen trugen, aus dem Nichts und verlieh ihnen hinfort ewige Jugend. Das Pariser Volkslied, das die von der Arbeit Heimkehrenden erwartet und sie an den Straßenecken empfängt, ist aus den Namen all jener jungen Frauen gemacht, die durch einen Dichter in dem Reize ihrer achtzehn Jahre festgehalten wurden. Angefangen von Musseau, dem öffentlichen Mädchen, das — kaum sechzehn alt — im Pestjahre vor der Tür des Beinhauses von Innocents starb, bis zu „Chérie“, der jungen französischen Frau des Waffenstillstandes, gleichfalls durch einen auf die ersten Takte der Marseillaise geschriebenen amerikanischen Foxtrott versinnbildlicht, vereinigen sich alle, ohne die Bitterkeit des Alters gefühlt zu haben, die das Fleisch benagt und die Erinnerung entstellt. (Autorisierte Übersetzung von Käte Mintz)



Berlin in Paris

„Sage mal, Kurt, ist Paris wirklich die lasterhafteste Stadt der Welt?“
„Ach nee, diese lästige Weltkonkurrenz haben wa doch schon jeschlagen.“

Symphonie Parisienne

Rauch weht über die Brücken,
die vom Lärm der tausend Wogen dröhnen.
Zwischen Ufermauern schleicht der Fluß gefangen.

Manchmal morgens
kommt der Wind vom Meer gegangen;
dann riecht es nach Salz und Feuchtigkeit.
Doch das Meer ist weit.
Notre-Dame wächst mit schweren Strebepfeilern
ernst und dunkel aus der Erde.
Könige, Heilige und Propheten
stehen steinern in den Nischen und Gewänden,
und Madonnenlächeln blüht wie eine sanfte Blume
über brünstigen Gebeten.
Riesenhaft und schwer
schwimmt die Kuppel des Invalidendoms
über dem bewegten Häusermeer.
Und ganz in der Ferne, schon im Dunst,
klettert das Gegitter des Eiffelturms
tollkühn in den Himmel hinein .....
Über die prächtigen Boulevards
sausen die Auto-cars,
vollgestopft
mit Ladies und Gentlemen aus USA.
Im Jardin de Luxembourg pfeift eine Drossel,
und auch die Liebe ist da.
Sie nennt sich hier zwar l'amour,
doch ist das nur
ein ganz winziger Unterschied;
denn im übrigen ist sie wie bei uns
im Tiergarten, hinterm großen Stern:
Man sitzt auf Bänken und hat sich gern.
Das Panthéon bläst die heroische Fanfare.
Vive la France! Vive l'Empereur!
Vive la gloire!
Abends winkt auf der Butte Montmartre,
Moulin Rouge, Chat Noir
und die Rötisserie Au Cul De Lapin.
(Es würde die Schicklichkeit verletzen,
wollte ich diesen Namen übersetzen.)
Und brave Burschen, von einem Unternehmer angestellt,
mimen für die Fremden Pariser Unterwelt.
Drüben aber, auf dem sanften Hang des Père Lachaise,
schlafen die Toten
unter einem festlichen Marmorhain.
Denn in dieser Stadt ist es verboten,
jemals anders als festlich zu sein.

Hans Seiffert

Paris – Berlin

Die Autos fahren dort bedeutend schneller
und trotzdem wird viel weniger gehupt —
Für Fremde gibt es den Apachen-Keller,
der sich nachher als Nepp-Lokal entpuppt —

Die amoureusesten Pariser Damen
sind meist aus Warschau, Budapest und Wien
und tragen falschen Schmuck und falsche Namen
wie unsere Edelnutten in Berlin —

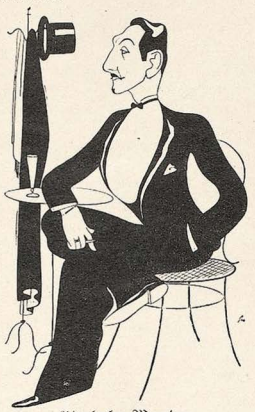
Das Laster ist so schlimm nicht wie es aussieht —
auch hier gehn Eheleute manchmal fremd —
Und wenn sich ein Minister abends auszieht,
ist er, wie hier, auch nur ein Mann im Hemd.

Die Frauen lieben lieber einen Reichen
als einen Mann mit magrem Portemonnaie —
Und aus der Seine zieht man die Wasserleichen
genau wie hies'gen Ortes aus der Spree —

Nur daß die Worte dort viel weicher klingen
voll Rhythmus und voll süßer Melodie —
und selbst der Gruß des Götz von Berlichingen
erfreut dein Ohr, sagt man dir: baise mon cul! — —

Karl Kinndt

H. Marxen



Adolphe Menjou
„Der einzige Kellner, der genug Grazie hätte, mich zu bedienen, wäre ich selber."

Aus dem alten Paris

VON FRIEDRICH FREKSA

Als ich das erstemal nach Paris kam, war ich sehr jung, und es war März. Die Luft war silbern und würzig, und auch das alte Paris erschien mir jung. Von ungefähr geriet ich in das Gasthaus „Tour d'Argent", in den „Silbernen Turm", wo schon Richelieu gefrühstückt hat. Ein grauseidenes Fräulein mit grauseidenem Haar saß in einem Glasverschlag. Henry, der Kellner, lehnte am Türpfosten. Er hatte breite blonde Bartkoteletten, spitz ausgezogen, wie ein Theaterlord vom Boulevard Saint Martin. Ich ließ mich in einem der bequemen Lederstühle mit altvergoldeten Armen aus der Zeit Ludwig XV. nieder und begann mit dem Hochgefühl, dreihundert Franken Studiengeld in der Tasche zu haben, Speisen zu bestellen. Es gab dabei einige kleine Raffinerien. Ich verlangte z. B. pochierte Eier mit sehr viel gehacktem Schnittlauch und Petersil, und schrieb genau die Würze des in der Blase gebratenen Wildschweinkoteletts vor. — In der andern Ecke nahm ein Paar Platz. Ich war damals noch so jugendlicher Fresser, daß ich mir Blicke und Benehmen der jungen Frau, die gegenüber ihrem schwarzgekleideten,

PARIS

PARIS

200 Zimmer mit Bad
Einzelz. 100-125-150 fcs.
Doppelz. 150-175-200 fcs.

HOTEL ROYAL HAUSSMANN

Neu eröffnet
in zentraler Lage
Größter Komfort

2-4 BOULEVARD HAUSSMANN

Telegramm-Royalhaus-Paris

LANCASTER HOTEL

7. RUE DE BERRI

PARIS

Opéra PARIS Madeleine

HOTEL SCRIBE

Bester GRILL und BAR

AMTLICHES FRANZÖSISCHES VERKEHRS-BUREAU

REISEBUREAU DER FRANZÖSISCHEN EISENBAHNEN

MAXIMILIAN H. FUCHS / MÜNCHEN 2 NW, MAXIMILIANSPLATZ 12a

Telephon 93881 / Telegramm-Adresse: Francotours München

Fahrscheine, Hin- und Rückfahrscheine / Fahrscheine für Seebäder / Fahrscheine für Binnenbäder und Luftkurorte / Familienfahrscheine
Fahrscheine für Gesellschaftsreisen / Pauschalfahrscheine / Ermäßigung: 25—75%.

Ständige Veranstaltung von Pauschal- und Gesellschaftsreisen nach Frankreich, Süd-Westeuropa und den Mittelmeerländern. Autorundreisen, Hotelnachweis und Zimmerbestellung, Reisegepäckversicherung.

sehr gepflegten Begleiter saß, nicht zu deuten wußte. Aber soviel merkte ich wohl, daß sie alles genau mir nachbestellte.

Der Herr kam zum Zahlen, und zu meinem Schrecken hörte ich die Summe: zweihundertdreizehn Goldfranken! Das bedeutete also, daß ich über hundert verzehrt hatte, und meine Hoffnungsfreudigkeit für den Monat sank um 33⅓ Prozent unter Pari. Ich empfand es daher kaum, daß beim Weggehen die junge Frau mir über die Haare strich, wartete nur stier auf den Kellner und das Konto. Wie erstaunte ich, als ich die Summe von fünfzehn Franken las.

„Wie kommt es, daß der andere Herr so viel gezahlt hat?" fragte ich und erhielt die Antwort: „Wir schreiben die Speisen auf à discrétion, und dieser Herr hat zu Ehren seiner Dame bezahlt!"

•

Nach Jahren kam ich wieder in die Seinestadt. Ich wurde theateraufgeführt, war Mitglied der „Association des poètes dramatiques français". Ein paar bekannte Dramatiker nahmen mich am Abend im Wagen mit, um mir etwas Besonderes zu zeigen, und siehe da, wir hielten vor dem „Silbernen Turm". Einer der Herren machte mich mit Henry bekannt: „Ein junger deutscher Dichter!" stellte er mich vor.

„Aber nein", erwiderte Henry und bot mir freundschaftlich die Hand, „dieser Herr ist ein alter Pariser!"

•

Drei Wochen schon wohnte ich in der Straße der kleinen Blätter (Rue des feuillantines) bei einer wackeren Eisenbahnerswitwe. Abends lief ich besinnungslos über die Boulevards. Diese Menschen ringsum waren mir fremd und nah zugleich. Aber ich mußte mich an den Pulsschlag der Stadt gewöhnen, an ihr Licht, ihre Gebärden, ihren Geruch. So war ich eines Abends sehr müde gelaufen und fand auf der Bank eines unbekannten Boulevards ein weinendes Mädchen mit einem Bündel. Als ich sie anschaute und näherertreten wollte, strich ein anderer Student vorüber und rief mir zu: „Chantage!" (Das würde zu Deutsch etwa heißen: „Laß dir keine Opern vormachen!") — Aber ich war jung, glaubte an das Leben, setzte mich neben das Mädchen, tröstete sie und bekam heraus: Eine Majorsfrau, die bei der Nachbarin in der Sommerfrische gewesen war, hätte sie aufgefordert, für den ersten April nach Paris zu kommen und bei ihr Stellung zu nehmen. Aber sie hätte doch so viel zu tun gehabt, es wäre der dritte geworden, und die Madame hätte sie wütend fortgeschickt. Nun säße sie da und hätte nicht das Reisegeld nach Hause. Auch schämte sie sich so sehr, wiederzukommen, nachdem sie sogar einen Abschiedstanz gehabt hätten.

Es war ein rotblondes, kräftiges Mädchen. Ich führte sie in ein einfaches Eßlokal und dann, da es spät geworden war, nahm ich sie mit in die Blättleinstraße.

Am Morgen erwachte ich mit einem Schreck: Herrgott, das Mädchen hatte ja auch ihre Schuhe vor die Tür gestellt? Was würde nun folgen? Was würde die Eisenbahnerswitwe sagen?

Aber schon ging die Tür auf und meine gute Madame Quentin brachte auf einem großen Tablett neben meiner Kaffeeportion eine große Tasse mit Schokolade.

Als ich mich rasierte, verschwand mein Gast in Hemd und Unterrock. Als ich hinausging, fand ich das gute normännische Mädchen in der Küche sitzen und Rübchen schaben. Und Madame Quentin nahm mich beiseite und sagte: „Sehen Sie, Monsieur, die behalten wir, die ist tüchtig!" — Und in der Folge gestand sie mir, sie hätte Besorgnisse um mich gehabt, daß ich als kräftiger junger Mann vier Wochen so einsam gelebt hätte. „Aber", schloß sie, „Sie haben gewartet, Monsieur, Sie waren klug — Sie wurden belohnt!"

PARIS

PARIS
HOTEL
WAGRAM
208, Rue de Rivoli
gegenüber den Gärten der Tuilerien
200 Zimmer, 150 Bäder
Vorzügliches Restaurant.
Unter der gleichen Leitung:
GRASSE:
PARC PALACE
MARSEILLE:
LOUVRE & PAIX
H. FOTSCH, Generaldirektor

Ein schönes Hotel in der schönsten Lage
HOTEL ASTORIA
PARIS
Champs-Elysées
mit vorzüglichem Restaurant und Keller

PARIS
der angenehmste Aufenthalt
IN DEN GRANDS HOTELS
HOTEL DU LOUVRE
Place du Théâtre-Francais
Tel.-Adr.: Louvrotel-III-Paris
HOTEL PALAIS - D'ORSAY
Bahnhof d'Orsay
nahe Deutscher Botschaft
Tel.-Adr.: Palaisorsay 44 Paris
Gd. HOTEL TERMINUS
BAHNHOF ST. LAZARE
Tel.-Adr.: Terminus 118 Paris

Das
HOTEL DES ETATS UNIS
16, Rue d'Antin., Ecke Av. de l'Opéra,
ist von allen Deutschen bevorzugt

IM HERZEN VON PARIS
bei der Madeleine, 11, Rue d'Astorg
HOTEL ASTOR
RESTAURANT — BAR
Das modernste erstklassige Schweizer Haus 180 Zimmer mit Bad von RM. 12.– aufwärts. Telegramm-Adresse: TOLSTOR 3, PARIS. Dir.: A. DURISCH

PAVILLON HENRY IV.,
auf der berühmten Terrasse von
ST. GERMAIN
EN LAYE
Hotel-Restaurant ersten Ranges
Tel. 38, 413, 700.

HOTEL MIRABEAU
Vornehmstes Haus 150 Zimmer mit Bad
PARIS - 8, RUE DE LA PAIX, 8

SIE SIND WILLKOMMEN IN PARIS
Place de la République
HOTEL MODERNE
ZIMMER VON 35.— Frs.
500 Zimmer 300 Badezimmer / Modernster Komfort / Bier- und Weinrestaurant
Anerkannt gute Küche
Telegramm-Adresse: Otelderne Paris

HOTELS ST. JAMES
UND D'ALBANY
211, Rue St. Honoré
u. 202, Rue de Rivoli.
300 Zimmer mit Staats-Telefon.
150 Bäder. Mäßige Preise. „Gegenüber den Tuilerien".

AU CANETON
3, RUE DE LA BOURSE Das vornehme russische Restaurant

Das Deutsche
NORMANDY
HOTEL
7, Rue l'Echelle
Ruhige u. zentr. Lage, 1929 eröffnet, renom. Restaurant. Vorzügl. Weine.

Erster Spaziergang durch Paris

Der Lärm springt an den steilen Häuserreihen
Der Boulevards empor und prallt zurück.
Die Zeitungsjungen steh'n und geh'n und schreien,
Die Dirnen suchen im Gedräng' ihr Glück;
Die Bettler schluchzen laut ihr Ach und Weh' aus,
Und auf dem Gehsteig' schenkt der Wirt Kaffee aus.

Paläste treten auf mit eitlen Gesten,
Die Kirchen werfen sich in Positur,
Die Erzgestalten minnen auf Podesten
Heroentum, dem Höchstes widerfuhr.
Die weiten Gärten aber sind Betriebe
Des Kinderstillens und der armen Liebe.

Auch triffst du Winkel, die wie Witwen trauern
Abseits der Straßen ohne Lust und Licht,
Und aus Ruinen grinsen zum Erschauern
Ruinen mit erloschnem Angesicht;
Seltsame Dünste und Verwesungsgase
Beleidigen dir ständig Mund und Nase.

Dort bändelt ohne Ziel und ohne Streben
Ein junges Volk, das sich hierher verlor,
In eitlem Spiel mit Liebe, Kunst und Leben
Und kommt sich ungeheuer wichtig vor!
Dir scheint Paris, du kannst es nicht bestreiten,
Als Großjahrmarkt der lieben Eitelkeiten.

Beda Hafen

J. Hegenbarth



Spleen

„Aber an die Amerikaner werden Sie doch wohl Bilder verkaufen?"
„Non, monsieur, die verlangen nur nach Werken, die aus dem Louvre gestohlen sind."

RINGS UM DIE KRAUSSWARE!



Krauss-Lichtbilder haben wir nun — unser letztjähriges Preisausschreiben „Photographiere Krassware" brachte uns viele tausend, sehr, sehr schöne dabei — und als Zugabe eine Anzahl prächtiger Krauss-Verse! Es kann ja auch nicht anders sein: Zu den Bildern gehören Worte. Und nun möchten wir noch mehr davon haben, Sprüche und Verse, Gedichte und Geschichten.

Alle unsere Freunde, die nicht photographieren, aber mit der Feder (oder mit der Schreibmaschine) umzugehen wissen, bitten wir, sich an unserem neuen Wettbewerb zu beteiligen:

Schreibt einen KRAUSS-Spruch! | Dichtet KRAUSS-Verse!
Erfindet eine KRAUSS-Geschichte! | Erzählt einen KRAUSS-Witz!

Die Motive sind unerschöpflich: „In der ⚓ Wanne gebadet, hat noch niemand geschadet!" ⚓ Sitzbadewannen gibt es auch; die Waschküche mit der ⚓ Waschmaschine und ⚓ Waschwannen, ⚓ Wäscheschleuder oder ⚓ Klein-Waschgerät ist für die Hausfrau eine Stätte des Vergnügens. „Wer wird sich ob der Kälte härmen, man kann sich mit der Krauss (nämlich mit der ⚓ Wärmflasche oder mit dem ⚓ Leibwärmer) ja wärmen!"

12 000 REICHSMARK
WERDEN ALS PREISE VERTEILT!

BEDINGUNGEN: Jedermann kann sich beteiligen, gleichgültig ob er selbst Krausware verwendet oder nicht. Jeder kann beliebig viel Beiträge einsenden: Sprüche, gereimt oder nicht gereimt, Verse, Gedichte, Witze oder Kurzgeschichten. Jeden Beitrag auf einem besonderen Blatt, das *nur auf einer Seite beschrieben* sein darf. Die Geschichten sollen möglichst nicht über zwei Quartseiten in Maschinenschrift (mit breitem Abstand geschrieben) lang sein, alle drei und mehr Seiten langen Einsendungen scheiden von vornherein aus. Der Name Krauss braucht nicht dauernd erwähnt zu werden, wenn nur Krausware darin vorkommt. Jeder Beitrag ist auf der Rückseite mit der genauen Adresse des Absenders zu versehen. — Die Einsendungen sind bis **31. August 1930** (Poststempel) zu richten an: *Krauss-werke ⚓ Wettbewerb, Schwarzenberg Sa.* Briefe, die das Ausschreiben betreffen, können nicht beantwortet werden. Die Einsendungen werden von diesem Preisgericht beurteilt: Frau Dr. phil. ELISABETH NAUNDORFF, Dresden; Herr ALFRED RICHARD MEYER, Vorstandsmitglied des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller, Berlin-Wilmersdorf; Herr FRITZ MÜLLER-PARTENKIRCHEN, Schriftsteller, Hundham bei Miesbach; Herr Direktor RIESEBRODT, 1. Vorsitzender des Deutschen Reklame-Verbandes e. V. und Direktor der Deutschen Reichspost-Reklamegesellschaft, Berlin; Herr WIGO WEIGAND, Schriftsteller, Hannover; Herr Fabrikbesitzer FR. E. KRAUSS, Schwarzenberg Sa.

Das Ergebnis des Wettbewerbes werden wir möglichst bis Weihnachten 1930 veröffentlichen und auch die Preise bis dahin verteilen. Die Entscheidung des Preisgerichtes ist endgültig, unter Ausschluß von Beanstandungen und des Rechtsweges. Jeder Teilnehmer unterwirft sich diesen Bedingungen.

und die Werbeleitung der Krausswerke, Schwarzenberg Sa. Auf die beste Einsendung, ob kurz oder lang ist gleich, soll ein erster Preis von nicht unter RM 1000,— fallen und der geringste Preis nicht unter RM 50,— betragen. Von mehreren Beiträgen eines Einsenders wird der beste gewertet. Alle Maßnahmen der Auswahl, der Gruppierung und der Preisverteilung sind dem Preisgericht vorbehalten. Die preisgekrönten Beiträge gehen mit allen Rechten in den Besitz der Krausswerke über. Die Krausswerke behalten sich vor, weitere nicht preisgekrönte Beiträge auf dem Wege freier Vereinbarung anzukaufen, wobei der Ankaufspreis nicht unter RM 20,— betragen soll. Die übrigen Einsendungen werden vernichtet, es ist daher ratsam, daß die Einsender eine Abschrift behalten.

KRAUSSWERKE · SCHWARZENBERG · SA.

Tadellose Beine

Von André Birabeau (Fortsetzung von Seite 277)

Er machte einige lange Schritte, um sie noch vor dem Rond Point einzuholen, der viel zu hell beleuchtet war. Er suchte nur noch nach einem zeitgemäßen Satz, um sie anzusprechen, nach einem Satz, wie ein junger Mann ihn in dieser Situation wählt, das heißt nach einem Satz, der vor allem nicht zu höflich sein darf. Inzwischen hatte er sie eingeholt:

„Gnädige Frau —" Sie drehte sich um:

„Oh! Du bist es, Papa! — Was du für Dummheiten machst! Ich bin so erschrocken."

Es war seine Tochter. Seine große Tochter, die junge Mama. Sie fuhr fort:

„Was machst du denn immer? Man sieht einander ja gar nicht mehr! In diesem fürchterlichen Paris hat man auch wirklich keine Minute Zeit für sich. Ich war übrigens vor ein paar Wochen bei euch: Mama war zu Hause, du natürlich nicht."

Ja. Sie hatten einander seit Monaten nicht gesehen. Dieses Kostüm und diesen Hut kannte er nicht. Kleider und Hüte einer Frau machen im Laufe eines Monats viele Metamorphosen durch. Und gar erst die Strümpfe!

Herr Chenove dachte plötzlich an jene Strümpfe und die dazugehörigen hübschen Beine, die er nicht mehr sehen konnte, weil er neben ihnen herging, und die er auch gar nicht mehr sehen wollte. Eine eisige, unbeschreibliche, scheußliche Beschämtheit überkam ihn. Alle die eben ausgebrüteten Ausgeburten seiner schmutzigen Phantasie umgaben und bedrängten ihn. Ein Reigen nackter Leiber —

Sie plauderte. Er hörte ihr nicht zu. Er dachte nur an seine Erregung von vorhin —

„Co", sagte sie. „Da wäre ich. Auf Wiedersehen, Papa. Ja, was ist denn los? Du gibst mir keinen Kuß?" „Nein", stotterte er. „Nein, nein —" Und weg war er.

Von diesem Augenblick an war Herr Chenove ein alter Mann.

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse seit 1919
aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Recht spiegel, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Frauen
erhalten nach Mitteilung ihrer Wünsche kostenlos meine neueste Preliste, in welcher sämtliche hygienisch u. sanit. Artikel enthalten sind. Hygienisches Institut
Frau Erna J. Richter
Berlin W 141 Uhlandstr. 158

Magerkeit
Volle elegante Figur. Blühend. Aussehen. Für Damen herrl. Büste. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile gern ein gesetzl. geschütztes Mittel kostenl. mit.
Frau Alice Maack, Berlin W 57/152
Zietenstr. 66

Ein bekannter Astrologe
errechnet wissenschaftlich
Ihre Zukunft
u. Ihre Glückszeit. Send. Sie ref. Ihr Geburtsdatum u. Sie erhalt. gratis Probedeutung. Unkostenbeitrag nach Belieben.
Welt-Kultur-Verlag
Berlin W 8 Abtlg. C. 224

MITTELALTERLICHE PLASTIK IN FRANKREICH

VON PIERRE LOUIS DUCHARTRE

Mit 40 Lichtdrucktafeln. Kart. M. 22.–, Lein. M 28.–

Das erste populäre Werk über dieses Gebiet, das wir bis jetzt in deutscher Sprache besitzen und das mit seinen ausgezeichneten Tafeln und sehr orientiertem Text in Sinn und Formenwelt klug einführt.

Lothar Brieger

DELPHIN-VERLAG MÜNCHEN



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellabrunn
mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Inserieren bringt Gewinn!

JOSEPH KESSEL
BELLADONNA
(Belle de jour)
Geheftet M. 3.50, in Leinen M. 6.–
Der Roman der erotischen Verwirrung unserer Zeit
„Es ist ein furchtbares, unerhört kühnes und tief erschütterndes Werk. Es muß unbedingt auf jeden Leser eine tiefe, tiefe Wirkung ausüben."
Fedor v. Zobeltitz.
R. PIPER & CO. / VERLAG / MÜNCHEN

BAD-NAUHEIM
Weltberühmte kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,5-34,4°C.) Mannigfache Bäderformen in abgestuften Stärkegraden
Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden
Badekur - Trinkkur - Inhalatorium - Pneumatische Kammern
Schöner Erholungsaufenthalt - Unterhaltungen - Sport
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen
Auskunftsschrift D 3 durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG
UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Bei Gicht, Rheuma, Sexualschwäche u. a. m.
verblüffende Wirkung durch **RADIUMBESTRAHLUNG**
Frau Dir. HEUPGEN, Neu-Isenburg, 10,50 M.

Mannes-Schwäche
NEU! Verblüffend! Keine Medikamente! sofort! dauernd! Nachn. 10.50. J. Heupgen, Neu-Isenburg Schützenstr. 41

REIZENDE AKTAUFNAHMEN
Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 3.80. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Die Schönheit** 12 Hefte mit ca. 400 Bildern statt M. 18.— nur M. 6.—, 6 Hefte M. 3 30. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

Mein **Hautleiden** ein mich 5 Jahre quäl. Ekzem d. d. Wunder-Salbe „Engl. Flechtentod" dauernd geheilt. Dr. L. Packg. RM. 5.—
Düsseldorf 44. Rathaus-Apotheke. Ähnl. Dankschr. üb. geheilte Flechten, Mitesser usw. Prosp. kostenl. Proben gez. 70 Pf. (Briefm.)

SAMMLER!
Hochintr. franz. u. holländ. Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag**, Amsterdam C. Heerengracht 354

PARISER NEUESTE MODELL-(AKT)-Photos
Mustersendung geg. 10 RM.
SELTENE INTERESS. BÜCHER
Prospekte gratis.
„UNION-VERSAND"
Berlin O 112/5

Geheim-photographien
Seltene Aufnahmen
Man verlange Mustersendung
Pariser Importen
Bonn (E.)

Moderner Buch- und Musikverlag
übern. baldige Veröffentlichung unbekannter Autoren. Näheres gegen Rückporto unter 1350 durch den Verlag der Jugend, München

---

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Männer-Neukraft
nur durch
Triefensteiner Herculum
D. R. P. 173705. Nr. 212461. Nr. 212859
Staatl. analysiert / Glänzende ärztl. Gutachten / Äußerliche Anwendung / Örtliche Behandlung wirksamer als innere Mittel / Ausführl. Broschüre liegt jeder Flasche bei / (Einzelbrosch. wird nicht *versandt) Originalflasche postfrei und neutral Mk. 10.— per Nachnahme oder Vorkasse nur durch*
Triefensteiner Herculum-Werke J. P. Schmitz Lohr a. M. 12
Postsch.-Kto. Nürnberg 12419 Handelsger. eingetr. Gegr. 1904

TOD ODER ZUCHTHAUS
bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

SELTSAME PHOTOS
Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Seelen-Analysen!
aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde**. Kl. 6.00 groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astro-Graphologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** J. Scharnhorststr. 5. Beratungen.

Gesundes Blut und Nervenkraft
Dir Hoffmanns „Phagozyt" verschafft!
Seit 30 Jahren glänzend bewährt. Von vielen Ärzten selbst gebraucht zur Unterstützung der Heilprozesse bei allen Leiden. 1 Orig.-Schacht., ausreichend für 1 Monat, 1.75 M. in den Apotheken. Man lasse sich interess. Prospekte kommen von Physiolog Georg Hoffmann, Dresden-A 1, Mathildenstraße 43 b Bitte, sofort notieren!

SEXUAL-SCHWÄCHE
10 000 Gratisberatungen für Ungeheilte ausführliche Darlegung u 1 Mk. für Unkosten beileg.
Inst. Novosan, Frankfurt/Main, Scharnhorststr. 5 J.
Radio-aktives Suspensor 10.50 Nachn.

Lebende Akt-Photos
Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos,** Koll. M. 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG
Hamburg 36 K

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M. 5.— M. 9,50, 22,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delasor, Hamburg 110
Königstr. 36

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Pariser Privat-Fotos!
Die Quelle aller Sammler!!!
Probesdg. bis M. 50.— u. Bücherliste! Rückp. beif.
Ad. Bund, jgd.,
Berlin N 54, Schließf. 8.

Sexuelle Gefühlskälte,
Gleichgültigkeit u. ihre Behebung. Gratisprosp. i. verschloss. Brief 15 Pfg. Carton M. 3.50 **Becola-Erfurt**

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R.
Strassbourg, Frankreich

Die naturgemäße Technik der Ehe
Ein Wegweiser zum Lebensglück durch Herstellung der geschlechtlichen Harmonie in der Ehe von Dr. Wadel M. 2.- Interess. Prospekt, auch über Aktphotos (Wiener Mädel usw.) gegen 30 Pfg.-Marke
Eos Verlag Wien 18
Sternwartestr. 18

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Gummi
und sämtliche hygienische Artikel. Gratisliste diskret bei Artikelangabe
Versandhaus Titania H 61
Berlin W 8, Fach 36

Erfolglosen Autoren
ebnet den Weg zum Erfolge Berufskritiker. Anfrag. unt. Postlagerkarte 66, Berlin 64

Täglich bis Mark 20.-
können Sie durch
HEIMARBEIT
usw. verdienen.
N. Reiter, Mannheim 612

Bettnässen
behebt sof. **Dr. med. Zottmanns „Kraton".** Ausk. kostenl. Alter u. Geschlecht angeb. **Medika-Versand, 178 M, München 25,** Plinganserstr. 76

GUMMI-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis.
„**Medicus" Berlin SW**
68 Alte Jakobstr. 8.



PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willo & Co., Hamburg 23 1318

Vierfarben - Kunstdrucke
sind nicht nur von dem Titelblatt dieser Nummer zu haben, sondern auch von den meisten Bildern vorher erschienener Nummern und Jahrgänge. Preis je nach Größe 50 Pfg., 75 Pfg. und RM. 1.—

Bestellungen erbeten durch den Buch- und Kunsthandel oder an den
Verlag der „Jugend", München
Herrnstraße 10

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Sie brauchen männliche Kraft!

Wenn Sie ein wirklicher Mann genannt sein wollen, müssen Sie männliche Eigenschaften besitzen. Sie müssen aufrecht gehen, mit energischen, federnden Schritten, erhobenen Hauptes, mit lächelnden Lippen und entschlossenem Blick. Sie müssen mutig sein, lebhaft und fröhlich, tatkräftig, gesund und stark.

Wenn Sie aber nervös sind und ohne Ausdauer, unsicher u. unentschlossen, kränklich u. schwächlich, energielos u. ohne Ehrgeiz, dann werden Männer und Frauen Sie nicht als einen richtigen Mann einschätzen; dann kennen Sie das beschämende Gefühl der Schwäche. Sie werden sich als ein Unterlegener, Unfähiger fühlen. Mit solchen Mängeln können Sie nicht erfolgreich sein. Aber es liegt in Ihrer Macht, diesen Zustand zu ändern.



Strongfort, das Ideal männlich. Vollkommenheit.

STRONGFORTISMUS
die berühmte amerikanische Methode,
hat Tausende von Schwächlingen zu wirklichen Männern gemacht. Sie wird auch Ihnen helfen. Ohne Medizin und Apparate, allein durch die erweckten Kräfte der Natur werden Sie Ihre Mängel, Schwächen u. Beschwerden, die Folgen jugendlicher Fehler, überwinden. Sie werden widerstandsfähige Gesundheit, imponierende männliche Kraft, Leistungsfähigkeit und Ausdauer erlangen. Strongforts interessantes, reich illustriertes

kostenfreies Buch
„LEBENS-ENERGIE
durch STRONGFORTISMUS"

wird Ihnen Geheimnisse des menschlichen Körpers offenbaren. Sie werden erfahren, wie Sie mit dem Aufbau Ihrer körperlichen Kräfte Ihre Willensstärke, Nervenkraft u. Ihre geistigen Fähigkeiten entwickeln können. Es zeigt Ihnen den Weg zu Lebens-Energie, Lebensfreude und Erfolg.

Verlangen Sie heute noch — ohne Verbindlichkeit für Sie — Ihr **kostenfreies** Exemplar dieses Buches durch Einsendung des Bestellscheines oder Ihrer Adresse. Wenn Sie erfolghindernde Beschwerden angeben, wird Ihnen kostenlos individueller, vertraulicher Rat zugehen. Zur Deckung der Versandkosten sind 50 Pfg. in Marken erwünscht.

STRONGFORT-INSTITUT
bisher: Newark N. J., U. S. A.,
jetzt: **BERLIN-Wilmersdorf,** Dept. 122.

Bestellschein

Strongfort-Institut, Berlin-Wilmersdorf, Dept. 122.

Bitte, senden Sie mir **kostenfrei** und unverbindlich mein Exemplar Ihres Buches „Lebens-Energie". Die mich speziell interessierenden Fragen habe ich mit × bezeichnet.

. . Nervosität . . Korpulenz . . Schlecht. Verdauung
. . Katarrh . . . . Schlechte Gewohnheit
. . Magerkeit . . Größere Kraft . . Sexuelle Schwäche
. . Verstopfung . . . Willenskraft . . . Rheumatismus

Name ....
Beruf .... Alter ....
Ort und Straße ....

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Ultimatum an Frankreich



„Wenn wir von Euch nicht geboren werden, gehen wir zu Mussolini!"

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 19

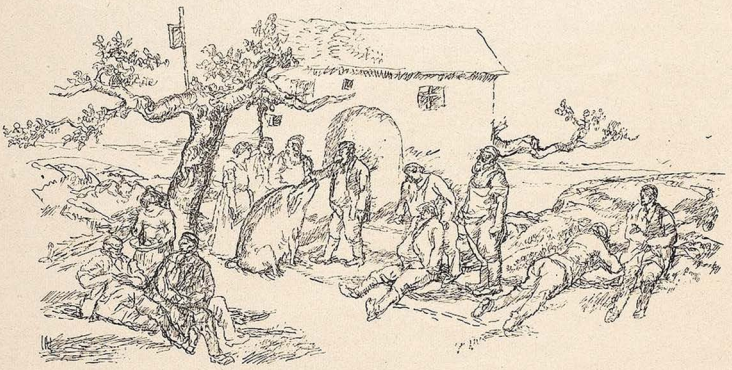


Kinderbild

Irma Breusing

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 19



Schweinehandel M. Mayrshofer

Das Gurkenfaß

VON LUDWIG STRAUSS

Wir sprachen davon, wie einem gemeinsamen Freunde wohl geholfen werden könne, der sich in seinem Beruf elend und verirrt fand und viel darum klagte, von dem wir aber auch wußten, daß er frühere Möglichkeiten zum Berufswechsel auf eine uns allen unbegreifliche Art, aus träger Unentschlossenheit, so schien es uns, versäumt hatte. Manche Vorschläge waren getan und erwogen worden, keiner, der nicht irgendein Bedenken gegen sich gehabt hätte, das in der schwierigen Natur unseres Freundes gegründet war, und endlich versanken wir alle in ein suchendes Schweigen, das von Augenblick zu Augenblick dringlicher nach einem lösenden Wort verlangte. So horchten wir denn mit einiger Erwartung auf, als der Hausherr halblaut in die Stille hinein sagte: „Wer weiß, was für ein Gurkenfaß er in seinem Keller stehen hat." Die Hausfrau lächelte, und als sie unsere verständnislosen Gesichter sah, nötigte sie ihren Mann, uns den wunderlichen Orakelspruch nun auch zu erzählen. Wir baten mit ihr, froh, für eine Weile das quälerische Sinnen ablun zu können, und der Hausherr erzählte:

In meinem zehnten Jahr verbrachte ich die Sommerferien bei meinem Onkel, der in einem schön gelegenen Landstädtchen sein Geschäft betrieb. Mein Spielkamerad war Kurt, der Vetter, kaum älter als ich, aber mir vielfach überlegen. Er war damals, was er heute ist, ein tüchtiger, wendiger Kerl, der im Sprung seinen Vorteil faßt, so wach und gegenwärtig, wie ich verträumt und abwesend war. Unter den Nachbarskindern war das feste, schwarze Bübchen unbestrittener Führer in Spielen und Streichen. Ich wurde wegen meiner Langsamkeit und Ungeschicklichkeit viel von ihm verspottet, nahms ihm aber nicht übel, sondern suchte nach Kräften von ihm zu lernen und war stolz, wenn ich mich einmal wie seinesgleichen von ihm anerkannt sah. Es gab nichts an ihm, was mir nicht bewundernswert erschienen wäre: er konnte turnen und lehrte mich im nahen Flüßchen schwimmen; er konnte basteln und schreinern, Burgen aus Pappe leimen, Schiffchen aus Holz schnitzen; und während ich noch dem Kindergeschmack an Süßigkeiten ergeben war, liebte er männliche, würzige Speis[illegible] nur aus Ehrgeiz in seiner Gegenwart herunterwürgte. Mit einer Art verehrungsvollen Schauders sah ich ihn das Wurstbrot dick mit Senf bestreichen oder Salzgurke in großen Bissen verzehren.

Mein Onkel war verwitwet, und den Haushalt führte Regina, eine ältliche, kleine Person, von der ich aber annahm, daß sie ursprünglich groß und breit gewesen und nur von innerlicher Säure zu ihrer geringen Gestalt zusammengezogen worden sei. Davon zeugten noch ihre runzlige Haut und ihre viel zu weiten Kleider. Auch konnte sie, wenn sie schimpfte, und das tat sie oft, sich so aufblähen, daß sie sich dem Umfang, den ich für frühere Zeiten ihr zuschrieb, wieder näherte. Der Onkel, den wir fast nur bei den Mahlzeiten sahen, kümmerte sich wenig um uns Kinder, über die, wie über das ganze Haus, Regina unumschränkt ihr rasches, heftiges Regiment führte.

Daß mich Regina mit Aufträgen umherjagte, mir aus unfaßlichen Gründen dies Spiel verbot und jenes anwies, mich schalt und auch einmal schlug, war mir ungemütlich, aber

nicht tiefer beunruhigend. Wahrhaft unheimlich aber war es mir, daß sie solche Macht auch über den bewunderten Vetter übte und daß der ihr widerspruchslos folgte, ihren Züchtigungen womöglich entwischte, doch sich nicht dagegen wehrte, ja bei alldem die Haushälterin morgens und abends küßte — ich hätte lieber in eine Zitrone gebissen — und ihr von Herzen anhing. Vor allem empörte mich eine Strafe, die sie bei schwereren Vergehen über Kurt zu verhängen pflegte: sie sperrte ihn in den Keller, aus welchem ich dann den männlichen Vetter, den ich nie weinen sah, herzbrechend heulen und schluchzen hörte. Ich stand an der Kellertür und horchte in schmerzlichstem Mitleid hinab. Wenn endlich Regina auf klappernden Holzschuhen herbeifuhr, das Gefängnis auftat und Kurt hinaufrief, umfing ich ihn zärtlich und schmiegte die Wange an seine, welcher Tröstung er sich bald mit verächtlicher Wendung entzog. Mich indessen erschütterte es, daß sogar in seinem Atem, der mich gestreift hatte, ein salziger Hauch wie von Tränen war.

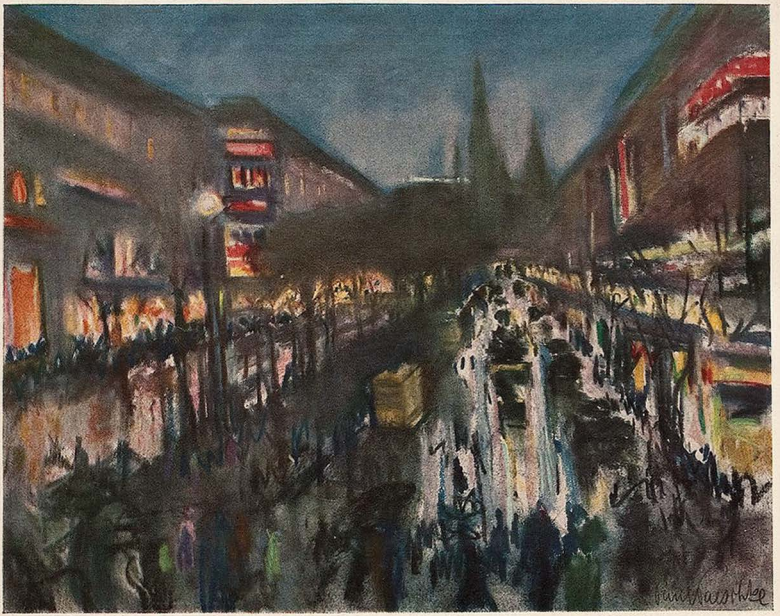
Eines Morgens hatten wir Regina in der Küche Schokoladenpudding bereiten sehen, und der Duft, den ich in großen Zügen eingeholt hatte, wollte mir nicht mehr aus der Nase. Wir spielten im Garten, aber ich war nicht recht dabei; von dem kleinen Nasenhügel aus, den ich zu verteidigen hatte, witterte ich träumerisch zur Küche hinüber, und als der Feind mich überraschend anlief, mußte er mich so schlaff und widerstandslos aus meiner Festung taumeln sehen, den Blick immer am Küchenfenster, daß er seine Rolle aufgab und mich mit Schmähungen überhäufte. Schließlich gestand ich ihm, welches Verlangen mich so von meiner Kriegspflicht abgezogen hatte. Er lächelte überlegen, führte mich ins Haus und durch die leere Küche in die Speisekammer, an deren offenem Fenster der Pudding in schußloser Herrlichkeit zum Kühlen stand. Kurt belehrte mich, der Rex, so nannte er die Haushälterin, könne erst in einer Viertelstunde vom Einkauf zurückkommen, und wenn ich kein Feigling sei, müsse ich jetzt fressen.

Ich hatte Herzklopfen vor Angst und Reue, aber meine Ehre stand auf dem Spiel, und so begann ich mit unfester Hand die laue Speise zu löffeln, während Kurt, die Arme gekreuzt, mit unduldsamlichem Richteramtlitz mich überwachte. Ich spürte in allen Knochen das nahende Unheil, wagte aber unter dem Blick meines Idols nicht aufzuhören und aß, als wäre ich dazu verurteilt, Löffel für Löffel mit bitterer Lust weiter, bis wir, viel zu früh, die Haustür schlagen hörten. In verzweifelter Hast suchte ich die zerstörte braune Fläche mit dem Löffel zu glätten, aber da jagten schon Reginas Schritte die Treppe herauf, ich warf den Löffel durchs Fenster, wir eilten in die Küche und wollten an Regina vorüber hinaus. Sie jedoch hatte mit unfehlbarem Blick wahrgenommen, daß etwas nicht in Ordnung sein müsse, nahm mit jeder Hand einen von uns beim Kragen, durchfuhr mit uns im Kreise die Küche, und da die Tür der Speisekammer bei der überstürzten Flucht nicht ganz geschlossen worden war, landeten wir bald genug an der Stätte unseres Verbrechens. Der Rex wurde rot vor Zorn und wuchs furchtbar an, als er die schöne Puddingebene in holpriges Ackerland verwandelt sah. Schimpfworte hagelten auf uns nieder; ich bekam, mit der Erläuterung: „da hast du Pudding!“ zwei schmerzhafte



Holländische Stadt

Lene Schneider-Kainer



Kurfürstendamm — Paul Paeschke

Backpfeifen, und Kurt wurde in den Keller verbannt.

Sogleich nahm ich meinen Posten an der Kerkertür ein, und als ich aus der Tiefe das Heulen des Gefangenen hörte, wollte das Schuldgefühl, daß er meinetwegen so leiden müsse, sich nicht ertragen lassen. Die schmerzenden Backen schienen mir keine Sühne dafür und der Schokoladengeschmack, den ich noch im Mund verwahrte, kein Trost; ich mußte Kurt retten. Zuerst ging ich zu Regina, der ich in ehrlichster Überzeugung vorhielt, nur ich sei schuldig und nur ich hätte vom Pudding genascht und sicherlich würde der Vetter sich krankheulen, wenn sie ihn nicht gleich entließe. Sie aber erwiderte mit richtiger Einsicht, er habe mich verführt, und da er bei keiner anderen Strafe weine als nur bei dieser, so könne eben auch nur diese ihn bessern. Als ich dennoch nicht abließ zu bitten, blies sie sich gewaltig auf und wies mich mit unwidersprechlicher Gebärde aus der Küche.

Draußen hörte ich den Vetter lauter jammern und unmenschlich stöhnen, stand einen Augenblick in ratloser Angst, da ich in meiner erregten Einbildung den Armen da unten schon am Weinen ersticken sah, und dann, in plötzlicher Eingebung, tat ich etwas Unerhörtes: Ich drang in die Geschäftsräume ein, durchlief das Lager, wo die Gehilfen von der Arbeit aufsprangen, aber mich nicht mehr erwischen konnten, und stürzte mit ausbrechenden Tränen ins Büro des Onkels, der, sehr unwillig über die Störung, mich anfuhr, was ich wolle. Kurt, schrie ich, sei von Regina unschuldig in den Keller gesperrt worden, und er müsse vor Schreck und Grauen schwer erkrankt sein, denn er heule und würge entsetzlich, und wenn der Vater ihn nicht gleich befreie, werde ers nicht überstehen. Der Onkel erhob sich, ging mit mir zum Keller und schüttelte den Kopf, als er Kurts wilde Klagetöne vernahm. Er öffnete die Tür, wir betraten die Treppe, stiegen ein paar Stufen hinab und standen starr vor dem unerwarteten Bilde, das sich uns bot. Im Halblicht des Gewölbes stand Kurt bei dem großen Faß, in welchem Regina ihre Salzgurken verwahrte, so an sein Tun hingegeben, daß er von unserem Kommen nichts bemerkte. Er hielt eine mächtige grüne Gurke in der Hand und zwischen Heulen und Wehklagen biß er hinein, daß der Saft ihm vom Munde rann. Der Onkel rief ihn an, und da zum erstenmal sah ich Kurt zusammenschrecken und erblassen. Er wurde beim Ohre gefaßt und in die Küche zum Rex abgeführt. Was da verhandelt wurde, weiß ich nicht. Ich stand, betäubt vor Enttäuschung und Beschämung, im Flur, bis der Onkel vorüberkam und der Vetter mit rotem Gesicht ihm folgte. Kurt blieb vor mir stehen, musterte mich, hieb mir mit voller Kraft die Faust in die Seite und war hinausgegangen, ehe mir einfiel, daß ich wiederschlagen könnte. An diesem Tag war ich für ihn nicht mehr da. —

Der Erzähler hielt ein, sah eine Weile vor sich hin, und dann, mit leiserer Stimme, schloß er: „Ich will gewiß nicht sagen, daß man einem Klagenden nicht helfen soll. Aber wenn ichs einmal möchte, so spüre ich wieder den Rippenstoß, mit dem meine kindliche Helfertat mir quittiert worden ist. Und dann besinne ich mich erst einmal, ob nicht irgendwo im Keller seines Elends das Gurkenfaß steht."



Zwischenfall in der Ehe

VON RUDOLF STEINER

Darf ich vorstellen: Das Ehepaar Roth. Franz und Berta Roth. Er, dreißig Jahre alt, seit fünf Jahren verheiratet und ebensolange Verkäufer in einem Warenhaus. Sie ist um drei Jahre jünger und beruflich Zeichnerin. Sie wohnen im Berliner Westen, in der Gegend, die nicht mehr als ganz nobel gilt. Hausen in zwei möblierten Zimmern mit dem dazugehörigen Bad und zahlen dafür 100 Mark.

Es ist morgens acht Uhr an einem gewöhnlichen Werktag. Das Ehepaar Roth schläft noch. Nicht in Betten, sondern auf zwei Sofas, weil das praktischer und auch zeitgemäßer ist. Jetzt läutet der Wecker. Eigentlich sind beide schon wach, denn das Schema des Alltags hat sich auch ihrer Körper bemächtigt, aber sie schwindeln dem neuen Tag gerne noch ein paar Minuten erzwungener Ruhe ab. Die Frau steht zuerst auf, zieht sich an, geht zu dem elektrischen Kocher, setzt das Wasser auf, nimmt die Tassen aus dem Schrank und deckt den Tisch. Alles mit sparsamen, erprobten und ausgerechneten Bewegungen, denn um 8.30 Uhr muß die ganze Idylle zu Ende gespielt sein, weil dann der Tag der Pflicht beginnt.

Das Wasser in dem elektrischen Kocher siedet bereits und Berta Roth wartet ungeduldig auf den Augenblick, wo Franz, ihr Mann, sich dazu bequemt, aufzustehen. Aber das ist nichts besonderes, denn er verspätet sich jeden Tag um ein paar Minuten. Da geschieht das Unerwartete: Es ist keine Täuschung, denn sie ist ganz wach und das Geräusch von draußen ist keine Halluzination ihrer noch ermüdeten Nerven. Sie verläßt das Zimmer und kommt mit einem Brief in der Hand zurück. Und weil sie das Ungewöhnliche dieses Vorgangs noch nicht völlig zu fassen vermag — daß der Brief ohne Absender ist und nur die Adresse ihres Mannes trägt, hat sie längst bemerkt —, legt sie ihn stumm auf das Bett von Franz. Der ist plötzlich ganz wach geworden, und weil er auf das Unerwartete anders reagiert als die Frau, so drückt sich seine Verlegenheit und sein Erstaunen darin aus, daß er pfeift und trällert, während er sich schnell und hastig anzieht. Sie sitzen am Frühstückstisch, Franz hat den Brief eingesteckt, ohne ihn zu öffnen, und dann reden sie die alltäglichen und gewohnten Dinge miteinander, als ob es so wäre wie alle Tage. Um 8.30 Uhr steht der Mann pünktlich auf, nimmt Mantel und Hut und verläßt mit kurzem Gruß das Zimmer. Die Frau räumt schweigend den Tisch ab, sie denkt intensiv nach, von wem dieser Brief, der, das verhehlt sie sich keinen Augenblick, absolut harmlos und ohne Belang sein kann, ist, und sie denkt weiter darüber nach, warum ihr Mann aus dieser Sache ein Geheimnis macht, indem er sie ihr unterschlägt.

Franz Roth sitzt in der Untergrundbahn. Er hat fünf Stationen zu fahren, also zehn Minuten Zeit, um diesen Brief zu lesen.

„Lieber Franz! Ich komme heute abend um sieben Uhr hier an. Wieso ich Dir nach so langer Zeit schreibe, und warum ich Dich sprechen möchte, will ich Dir lieber mündlich erzählen. Daß Du Dich über dieses unerwartete Wiedersehen freust, weiß ich bestimmt. Und Zeit wirst Du auch haben. Ich bin ja zum ersten Mal in Berlin und zum ersten Mal nach so langer Zeit, ich glaube, sieben Jahre sind es bestimmt, daß wir uns nicht gesehen haben, werden wir wieder miteinander plaudern können. Ob es so sein wird wie damals? Aber das ist natürlich Unsinn. Vielleicht bist Du verheiratet und ein richtiger, guter und braver Bürger geworden. Und wovon lebst Du eigentlich? Ich bin sehr neugierig auf Dich. Und Du? Jedenfalls sei pünktlich am Bahnhof, sonst kann es fürchterlich werden. Ich verlasse mich bestimmt ... und außerdem bist Du die einzige fühlende Seele unter soviel Larven ... Auf unser Wiedersehen freut sich sehr

Deine Martha."

Franz Roth faltet den Brief zusammen und steckt ihn in seine Brusttasche. Und denkt: Jetzt müßte eigentlich alles wieder so sein, wie es vorher war. Er nimmt sich ganz fest vor, nicht zum Bahnhof zu gehen, nicht an diese Martha zu denken, nichts seiner Frau zu erzählen, und überhaupt so zu tun, als ob nichts geschehen wäre, und dieser Tag ein ganz gewöhnlicher und ereignisloser sei, wie diese ganzen vergangenen Tage gewesen sind ...

In der Mittagspause sitzt er in der Kantine und ißt sein Rindfleisch mit Beilage und trinkt ein Glas Bier. Es ärgert ihn jetzt, daß er der Berta nicht den Brief gezeigt hat. Man hätte zusammen die Martha vom Bahnhof abgeholt, wäre irgendwo nett essen gegangen — und später hätte man für seine Erinnerung eine hübsche und etwas wehmütige Episode gehabt. Wenn er jetzt seiner Frau telephonieren würde, könnte es noch sein ... Vielleicht. Aber sicher ist das nicht. Er trinkt sein Bier aus und raucht eine Zigarette. Wie komisch: Ich habe in diesen fünf Jahren keine andere Frau wie Berta gesehen — er will „gehabt" sagen, aber er geniert sich. Berta kennt er ganz genau: Eine volle, etwas üppige Brünette, mit langsamen und festen Bewegungen, mit ... er weiß sie auswendig. Martha ist weiß und hell, hat einen weichen und schlanken Körper, dem dieses Unbestimmte, Krankhafte anhaftet, nach dem er früher sehnsüchtig war. Er denkt weiter: Problem ist dieser Fall für mich nicht. Und wenn ich mit der Martha wirklich ... so ist das nur ein Tribut an die Vergangenheit und Berta braucht nicht eifersüchtig zu sein. Denn betrügen tue ich sie ja nicht. Er hat seine Zigarette zu Ende geraucht und sein Ent-

H. Osswald



schluß, um sieben Uhr am Bahnhof zu sein, steht fest.

— — — Berta ist über ihren Zeichentisch gebeugt und arbeitet. Sie hat den Brief nicht vergessen, aber sie hat ihn als ein Unwichtiges in die Ecke ihres Bewußtseins gedrängt. Sie kommt sich dumm vor in der Rolle der eifersüchtigen und betrogenen Frau. Das sind Romanphrasen von gestern. Das Leben in dieser Zeit ist anders. Sie arbeiten beide, weil es notwendig ist. Aber dieses Gemeinsame ihrer Leistung schafft ein stärkeres Band als das Pathos einer Vergangenheit. Sie hat den Franz gern und es ist ihr so selbstverständlich, daß das so ist, daß sie sich auch seine Gefühle nicht anders denken kann. Sie zeichnet. Und sie freut sich, weil sie sieht, daß ihre Arbeit gut wird. Und sie denkt: Ich will Franz überraschen, und ihm erst davon erzählen, wenn ich die Zeichnung verkauft habe. Das kleine Erlebnis mit dem Brief ist ganz vergessen. Um zwei Uhr zieht sie sich um und geht in das Restaurant, wo sie auf ihren Mittagstisch abonniert ist.

Franz ist müde. Jetzt ist es fünf Uhr. Noch zwei Stunden, noch dreißig Kunden, dann ist der Tag der Pflicht glücklich zu Ende. Ich werde ein Auto nehmen müssen, ich werde Blumen kaufen, und er freut sich über das Ungewöhnliche seines Vorhabens. Punkt sieben Uhr steht er in der Garderobe, wäscht sich die Hände, kämmt sich das Haar und bürstet seinen Anzug. Er ist etwas nervös und kopflos. — Draußen auf dem großen Platz stehen noch die Blumenverkäuferinnen. Er nimmt einen Strauß Nelken, dann winkt er einem Taxi und fährt zum Bahnhof. Der Zug ist eben eingelaufen. Eine dicke, dunkle Schlange von Menschen wälzt sich zur Sperre. Franz steht vorn, ganz dicht an das eiserne Gitter gepreßt. Er wartet. Und plötzlich kommt ihm das ganze Abenteuer lächerlich vor. Er wünscht, sie möchte nicht mitgekommen sein, er hofft, sie möchten sich gegenseitig nicht erkennen. Und dann schämt er sich. Und dieses Gefühl entscheidet. Er macht kehrt, nimmt ein Auto und fährt nach Hause. Seine Frau ist ausgegangen. Um so besser. Er setzt sich an den Tisch, stellt die Blumen in die Vase; dann nimmt er einen Bogen und schreibt: „Liebe Martha! Ich habe mich über Deinen Brief tatsächlich sehr gefreut. Und ich wäre auch wirklich zum Bahnhof gekommen, aber ganz plötzlich wollte ich nicht mehr. Ich hatte Angst, daß meine Freude in Enttäuschung umschlagen könnte. Ich will Dir nichts über mich erzählen. Du kannst Dir denken, was Du willst. Daß ich ein Bürger bin — ein verheirateter Bürger vielleicht —, der seine Frau nicht betrügen will, der die Lust am Abenteuer verloren hat ... Aber vielleicht glaubst Du mir auch das Gegenteil und bist dem Zufall dankbar, der Deine Laune nicht Wirklichkeit werden ließ. Ich grüße Dich herzlich.

Franz."

— — — —

Es ist morgens acht Uhr; am nächsten Tag. Der Wecker läutet. Berta steht zuerst auf, zieht sich an, geht zu dem elektrischen Kocher, setzt das Wasser auf, nimmt die Tassen aus dem Schrank und deckt den Tisch. Franz hat sich wieder um ein paar Minuten verspätet. Dann sitzen sie einander am Frühstückstisch gegenüber, auf dem die Blumen von gestern stehen. Sie reden die gewöhnlichen und alltäglichen Dinge. Um 8.30 Uhr nimmt Franz Hut und Mantel und verabschiedet sich. Schon in der Tür, sagt er hastig: „Ich habe ganz vergessen, dir den Brief zu zeigen, der gestern gekommen ist. Hier — du kannst auch gleich die Antwort lesen"; und er gibt ihr die beiden Briefe. Sie nimmt sie stumm, sie will noch etwas fragen, aber Franz hat das Zimmer schon verlassen. Sie legt die Briefe beiseite, räumt den Tisch ab, einen Augenblick betrachtet sie die Blumen und lächelt. Und dann nimmt sie die Briefe und öffnet sie langsam und zerreißt sie ungelesen wie etwas Unwichtiges, das längst erledigt ist.

Die Dämmerung

VON DAVID LUSCHNAT

In der Dämmerung spielen die Kinder Paradies. Sie gehen ins Gartenzimmer und rumoren ein wenig. Aber nur leise und behutsam, im Paradies ist es ja auch nicht laut hergegangen.

Manchmal fordern sie von der Mutter einen Apfel. Das Mädchen pflückt ihn vom Glasschrank und gibt ihn dem Bruder zu essen. Meist aber machen sie aus Vaters Pelz einen Löwen. Die Katze ist das Lamm und der Blumenständer ein Palmenwald.



Dorf im Frühling — Karl Holtz



Petrus

Resignation und Glaube

Was bleibt von uns? Auf einer Treppe Stufen
Vielleicht von unsren Füßen eine Spur,
Die wir mit tausend Mühsalstritten schufen,
Und die doch leicht ist, wie von Kindern nur.

Was bleibt von uns? In eines Menschen Seele
Vielleicht ein kleines Bild, verwischt und fahl,
Drauf unsre Flecken sind und unsre Fehle,
Wie steht es kalt in jenem fremden Saal!

Was bleibt von uns? Ein Same, den wir streuten,
Der aufging, fern auf eines andern Feld,
In dem wir dennoch lächelnd uns erneuten
Und unerkannt neu wandeln durch die Welt.

Christine von Winkler



Christus

Zuletzt spielen sie Vertriebensein. Dann sitzen sie in einer Ecke, bis sie einschlafen.

In einer Dämmerung fällt ihnen ein, daß sie ohne Gott gar nicht Paradies spielen können. Gott gehört zum Paradies. Nun haben sie keine Freude mehr. Sie gehen umher und wissen nichts anzufangen.

Das Mädchen will den Jungen von drüben holen. Der soll Gott sein. Der Bruder lacht verächtlich. Gott ist ungeheuer groß. Ein Junge kann niemals Gott sein.

Als sie im Gartenzimmer stehen und zu nichts Lust haben, findet der Bruder das Richtige. Es ist ganz einfach. Sie nehmen eben die Dämmerung als Gott. Die ist groß und überhaupt ganz wie Gott. Jetzt können sie spielen! Jetzt ist ihr Paradies erst vollständig geworden.

Ein Abschied

VON EDI LAUFER

Der Zug fährt durch die fremde Stadt. Noch donnert er über Viadukte, stolpert unbekümmert über Schienen, Kreuzungen und Wechsel, aber nun, je näher er zum Bahnhof kommt, wird er doch langsamer, vorsichtiger, sucht sich mit viel Geschick tastend den einzig richtigen Weg in der verwirrenden Unzahl von Geleisen. Nun gleitet er zwischen Häuserwänden hindurch und läßt mir Zeit zum Betrachten der Gegend, die, wie fast überall, wenns in die Nähe eines Bahnhofs kommt, immer böser aussieht.

Von hoch oben blicke ich in geöffnete Fenster von Armutswohnungen, abwechselnd mit hohen Hinterwänden alter Häuser. O, diese kahlen, groß hinausragenden Wände, vom Rauch und Ruß der Bahn geschwärzt, vom Staub der Straße angefressen, wie kranker Menschen Haut, zeigt auch ihr Äußeres viel Gebrest. Verschwärte Stellen entblößen das darunterliegende Fleisch der nackten roten Ziegel, bald schon wieder grau von neuem Schmutz. Ab und zu öffnet sich dem vorübergleitenden Blick der Schlund einer Vorstadtstraße, deren geschäftiges Leben ich erst erkenne, wenn es schon längst vorbei...

Nun aber wird es immer langsamer, irgendein Hindernis scheint uns den Weg zu verlegen, ein leichter Ruck, dann noch einer, der Zug hält auf der Strecke. Mein Wagen steht gerade auf einem Viadukt und ich sehe in eine abendliche Vorstadtstraße hinein, die in tausend anderen Städten ebenso aussehen könnte. Viele Menschen eilen geschäftig hin und her, manche Auslagen sind schon beleuchtet, aber all dies und vieles andere seh ich nur nebenbei, sozusagen mit der zweiten Garnitur meines Bewußtseins, mit der Reserve. Denn mein Hauptinteresse ist vom ersten Augenblick an auf zwei Menschen gestellt, die nicht weit von mir, am Rand des Gehsteigs stehend, voneinander Abschied nehmen. Es sind junge Menschen, ein Bursche und ein Mädchen und der Abschied ist ein sehr trauriger. Beim Mädchen kann man überhaupt weniger vom „nehmen" sprechen, vielmehr müßte man gestehen, daß sie ihn bekommt, und das ist es eben... All dies kann ich ja nur aus beider Gesten ahnen, denn um zu hören, bin ich viel zu weit entfernt. Doch ich bedarf dies ja gar nicht, ich bin so sehr bei ihnen, wie mit einer Tarnkappe bedeckt, stehe ich versteckt zwischen den beiden und möchte helfen, helfen — und kann nicht. Wie im Traum versagt mir die Stimme und es bleibt beim Wollen. Ihr Köpfchen ist gesenkt, sie spricht sicher nichts mehr, so kann man vielleicht doch noch Sekunden retten, aber er, er findet schon die Kraft zum Handeln. Die große Hand, in der die ihre lag, er hatte sie ihr schon längst gereicht gehabt, sie öffnet sich und ihre kleine, schmale Hand gleitet heraus wie ein toter Fisch aus einem Netz, fällt schlaff herunter, an den Körper. Noch aber liegt ihre linke, blasse Hand auf seiner rechten Schulter, eine letzte Bindung, die sie nicht preisgeben möchte, als könnte sie ihn damit fürs Leben halten, ihn, der doch sicher schon an heute abend denkt und wie er ihn allein, befreit, entkettet und entfesselt, verbringen



Judas



Maria



Kaiphas



Maria Magdalena

Darsteller der Oberammergauer Passionsspiele — *Scherenschnitte von J. Straub*

E. v. Kreibig



wird. Nun scheint er irgendwas zu sagen. Jedenfalls begleitet er es mit einem bedauernden Achselzucken, durch welches ihm auch gelingt, der armen, kleinen, blassen Hand auf seiner Schulter den letzten Halt zu rauben und sie abzuschütteln. Dieses hoffnungslose Fallen einer Hand von einer Schulter, dieses ins Bodenlose Gleiten einer letzten, flammenden Angst — hab ich schon einmal gesehen, erlebt — erlitten. An meiner Hand? An meiner Schulter? An beiden? Ich weiß es nicht mehr ...

Noch für eine kleine Sekunde schaut er an ihr vorbei ins Leere, wie um nachzudenken. Aber da ihm scheinbar nichts mehr einfällt, wendet er sich um, steckt die Hände in die Taschen und geht seines Weges.

Ich folge ihm nicht einmal in Gedanken, denn ich kenne seinen Zustand. Ganz wohl ist auch ihm sicher nicht dabei. Und wer bliebe sonst bei ihr, die nun allein und zerbrochen am selben Fleck stehend, zur Erde blickt, als könnte sie die Spur seiner Schritte in sich saugen? Die Vorübergehenden werden immer rücksichtsloser im Drängen, und da wendet auch sie sich in die andere Richtung. Ihre Schultern beginnen zu beben und endlich, endlich fallen die ersten heißen Tropfen zur Erde, der ja dann doch nur immer wieder neues Leid entsprießt.

Die Stelle, an der die beiden eben noch standen, ist leer. Mein Zug beginnt langsam zu fahren und im letzten Entgleiten sieht noch mein Blick ganz mechanisch das Schild des Geschäftes, vor welchem die beiden am Straßenrande voneinander Abschied nahmen. Mit großen, kalten, glatten Lettern steht der Name VONDRA aufgemalt, dann schiebt sich die nächste Häuserwand dazwischen und der ganze Spuk ist vorbei. Fremder Name einer fremden Sprache, wie bist du nun seltsam verknüpft mit dem Erlebnis dieses Abschieds in einer fremden Stadt, durch die ich für Minuten fuhr! Und während ich ihr schon längst enteile, sehe ich im Stampfen der Räder noch immer die schmale Gestalt mit kleinen Schritten traumverloren durch die Straßen wanken, einem leeren Zuhause entgegen, um alle Hoffnung ärmer.

Schöne Sachen sind das, Herr Vondra!

Kaleidoskop

Die Menschen sind gerne zu Gegendiensten bereit, selten zu Diensten.

•

Manches ist, wie es im Sprichwort heißt, „leichter gesagt als getan", manches aber auch leichter getan als gesagt.

•

Dem einen stehen alle Türen, dem andern alle Hintertüren offen.

•

Man kommt oft jemandem entgegen, um ihm — auszuweichen.

Lothar Sachs

Der Nebentisch

VON MARIA IBELE

„Was ich gestern getrieben habe? ... Gott, das weiß ich im Augenblick selbst nicht." Und Inge Kasten war auch gar nicht bemüht, in ihren Gedanken nachzuforschen; sie fand es einfach lächerlich von ihrem Gegenüber, dieses Nachspionieren jeder Stunde, die sie hinter sich gelebt.

„Wo warst denn du?" fragte sie. Sie war nicht neugierig, sie stellte die Frage nur, weil ihr nichts Besseres einfiel und weil man schließlich doch etwas reden muß, wenn man sich trifft und beieinander sitzt.

„Ich war mit einem Bekannten in einem Café und dann in einem Restaurant", erwiderte er gelangweilt und ohne das Empfinden, daß ihre Frage aus Eifersucht kam. Er überlegte, was ihn eigentlich immer wieder veranlaßte, mit ihr ein Stelldichein auszumachen. Sie hatten sich doch nicht im geringsten mehr etwas zu sagen. Er hielt sie einst für stolz und spröde, und das reizte ihn. Als sie sich aber kennengelernt und geküßt hatten, war dieser Reiz vorüber. Nur etwas lockte ihn in diesem Augenblick, die Wirkung, wenn er jetzt sagen würde: Ich meine, es ist das Beste, wir gehen wieder auseinander; wir haben uns satt.

Sie zündete sich eine Zigarette an, um beschäftigt zu sein, und saß ohne jede Haltung und auch ohne den Willen zu einer Haltung im Klubsauteuil. Die Zigarette kohlte, weil sie nicht an den Mund geführt wurde.

Ist so ein Rendezvous eigentlich all' diese Gefahren wert, die es mit sich bringt bei einer Entdeckung? fragte sich Frau Inge, während er drüben gähnte und sich dann eine Zigarette rollte. Sie saßen so gleichgültig, so verheiratet beieinander an dem kleinen Marmortisch, Mokka vor sich, daß ein übereifriger Pikkolo einen Stoß Zeitungen brachte.

Wenn wir uns heute verabschieden, mache ich Schluß, nahm er sich vor. Wirklich, es war doch jammerschade um die Zeit! Sie beschäftigte sich in Gedanken mit ihrem Mann und fand ihn groß und herrlich gegen diesen langweiligen Menschen, der einem direkt auf die Nerven ging. Ja, wenn sie nur mehr Mut hätte!

Am Nebentisch ließ sich jetzt ein Paar nieder, beide schlank, hübsch, schick, gepflegt.

Unwillkürlich sahen Frau Inge und ihr Begleiter zu den zweien hinüber. Als erstes entdeckte sie, daß die Fremde die Jacke höher geschlossen hatte, als der Schneider es ihr vorgeschlagen hatte. Dann schaute sie den jungen Menschen an mit seinen blonden, zurückgekämmten Haaren.

Mit einem Male richtete sie sich auf im Klubsauteuil, legte die Beine übereinander, setzte sich in Pose, nahm eine Zigarette und stieß den Rauch durch die Nase und wurde gesprächig. Als sie merkte, daß der vom Nebentisch herüberhorchte, wurde sie sogar ausgelassen und witzelte und hatte ein gar tolles Augenspiel mit dem Freunde und geküntseltes Temperament. Und der Freund, der war jetzt, seit der Nebentisch besetzt war, auch ganz lebendig geworden und sprach und renommierte, geistreichelte und ließ von Zeit zu Zeit seine Blicke verloren an den Neben-

Dugo



Gesprächsfetzen

„Wie uns so'n Mann in Gedanken entkleidet!"
„Na, mit dem eenen Knöppchen wird er wohl bald fertig sein!"

Fr. Heubner



Muse der Dichtkunst 1930

Laß mich von deinen Lippen Zyankali schlürfen
Und deute mir die Welt mit deinem Zauberstab!

Du bist die weise Frau, der wir bedürfen.
O treib' auch mir ein Drama ab!

tisch hinübergleiten und freute sich, als er fühlte, daß er Lauscher hatte.

Immer lustiger und heiterer wurde das Gespräch und dehnte sich so aus, daß Frau Inge richtig erschrak, als sie auf die Uhr sah. Es war ja allerhöchste Zeit nach Hause zu gehen!

Er bezahlte, half ihr in die Jacke. Auf der Straße nahm sie ein Auto. Er küßte ihr zum Abschied die Hand — und beide vereinbarten ein neues Stelldichein ...

Optimismus

Der berühmte Astronom Lalande hatte einige Leute zur Besichtigung einer Sonnenfinsternis auf seine Sternwarte eingeladen, darunter eine Dame.

Eine Sonnenfinsternis ist eine Angelegenheit, für die es keine spezielle Kleidervorschrift gibt.

Die Dame hatte so lange überlegt, was man zu einer Sonnenfinsternis tragen kann, daß sie erst kam, als die Sonnenfinsternis schon vorbei war.

„Würden Sie die Güte haben", flötete sie den Gelehrten an, als sie erschien und hörte, daß sie zu spät gekommen wäre, „würden Sie die Güte haben, nochmals anzufangen?"

Peter Paul Althaus



A. Leidl

Das große Frühjahrsstöbern

... Wenn man in der Berliner städtischen Grundstückschiebe-verwaltung auf den Busch klopft ...

Eine moderne Kaufmannsfrau

„Denke dir, liebe Freundin, was ich entdeckte! Mein Mann, nachdem er mir zwanzig Jahre lang völlig treu gewesen war, hat seit drei Jahren eine Geliebte!"

„Das ist doch nicht so schlimm."

„Angenommen. Aber er gibt ihr tausend Mark im Monat."

„Entbehrst du etwas?"

„Nein."

„Dann kann es dir doch gleichgültig sein, daß er sein Glück bezahlt."

„Angenommen. Aber sie bekommt die tausend Mark auch in den drei Sommermonaten!"

„Und?"

„Die verbringt er doch jahraus jahrein mit mir und den Kindern bei meiner Mutter in den Pyrenäen!"

„Und?"

„Und? So fragst du? Was **leistet** sie denn in dieser Zeit? Was **bietet** sie da? Nichts! Gar nichts!! Absolut nichts!!! Er ist in den Pyrenäen, sie in Berlin! Was **kann** sie da leisten? Was **kann** sie da bieten? Nichts! Gar nichts!! Absolut nichts!!! Und trotzdem tausend Mark! Das ist zu arg!! Und wenn ich sonst noch so nachsichtig bin — das **muß** mich doch empören!!!"

Schieberlin – –

Wir plätschern fröhlich weiter in Skandalen
im großen Schieber-Paradies Berlin:
im grellen Licht, in dem wir nachts erstrahlen,
sieht man die dunklen Existenzen blühn!

Und willst du jemand etwa böses sagen,
weil er dich übers Ohr gehauen hat,
brauchst du ihn augenzwinkend nur zu fragen:
„Na, wat denn? Sindse och bei'n Majjstrat?!"

Da stehen scheinbar viele noch im Sold,
die unsre Butter strichen auf ihr Brot!
Es ist nicht alles rein, was glänzt wie Gold —
und auf den „Busch" zu klopfen täte not —

Das „Anti-Schieberlin" gilt's zu erfinden
und damit impft man dann die ganze Stadt —
Und wenn's nicht anschlägt — aus gewissen Gründen —
dann weiß man schon, was es geschlagen hat!

Nur so kann diesen Saustall man sanieren.
(Falls nicht zu viele nicht drauf reagieren —)

Karl Kinndt

Schönheit

VON JENÖ WALLASZ

Die Frau blickte von ihrer Handarbeit auf und fragte ihren Freund ganz unvermittelt, von einem momentanen Einfall gepackt:

„Warum liebst du mich eigentlich?"

Der Mann kam in Verlegenheit. Er überlegte ein wenig, dann erwiderte er:

„Ich weiß es nicht. Ich habe darüber noch niemals nachgedacht."

„Sage das nicht. Du zergliederst alles auf seine Grundelemente, du suchst bei allem die Ursache zu ergründen. Und gerade mit dieser Frage solltest du dich noch niemals beschäftigt haben, warum du mich liebst? Das kann ich nicht glauben."

„Du kannst es aber ruhig glauben. Ich sage dir noch mehr: ich habe mich nicht einmal noch gefragt, warum du mich liebst."

„Willst du es wissen?"

„Wenn du es mir sagen willst ..."

„Ich liebe dich, weil du gut bist, ich liebe dich, weil du klug bist, ich liebe dich, weil deine Augen so ehrlich auf mich schauen, ich liebe dich, weil du so mannhaft bist, daß ich an deiner Seite meiner Weiblichkeit vollkommen bewußt bin ... Jetzt sage du mir, warum du mich liebst? Nicht wahr, deshalb, weil ich schön bin?"

„Bally, ich liebe dich derart, daß ich gar nicht weiß, ob du schön bist ... Und bedeutet es für dich nicht mehr, daß ich dich liebe, als wenn ich sagen würde, du wärest schön? Wenn ich sage, daß ich dich liebe, dann ist darin auch enthalten, daß du schön bist. Ich liebe dich also nicht darum, weil du schön bist, sondern du bist schön, weil ich dich liebe."

„Ach, diese viele Klügelei. Du weißt sehr gut, warum du mich liebst. So sage es denn heraus: nicht wahr, ich bin schön? Und nicht wahr, du liebst mich deshalb, weil ich schön bin?"

„Schau, Vally, wenn ein Gelehrter den Duft einer Blume verspürt, denkt er sofort daran, woher der Duft der Blume wohl rühren mag. Und er ruht nicht eher, bis er es nicht herausgefunden hat. Die Gelehrten wissen alles, aber die Gelehrten sind niemals verliebt. Und duftet die Blume mehr, wenn ich weiß, woher ihr Duft stammt? Oder ist sie röter, wenn ich weiß, warum sie rot ist? Glaube mir, Vally, ich weiß nicht, ob ich dich deshalb liebe, weil du schön bist. Und das ist das Schönste, das ich sagen kann. Denn wenn du wüßtest, daß ich dich nur deiner Schönheit wegen liebe, würdest du an jenem Tage, da du erfahren würdest, daß deine Schönheit im Verblühen sei, verzweifeln. Denn du würdest dich fragen: wenn er mich nur deshalb geliebt hat, weil ich schön war, ob er mich wohl auch jetzt noch liebt, wo ich schon nicht mehr so schön bin, als ich einst gewesen ... Meine Teure, wegen seiner Schönheit allein kann man niemanden lieben. Wenn die Schönheit alles wäre, dann wären die schönen Frauen alle glücklich und du könntest niemals verlassene, traurige und unglückliche schöne Frauen sehen."

In den Augen der Frau blitzte das Entsetzen auf.

„Du glaubst, daß ich nicht immer so schön sein werde?"

„Ich weiß nicht, wie es um deine Schönheit stehen wird, das aber weiß ich, daß ich dich immer lieben werde."

„Du sprichst auch jetzt schon so, als wolltest du mich trösten ... Von meiner Schönheit sprich, nicht aber von deiner Liebe. Sage mir immer, daß ich schön sei, und ich werde die glauben, daß du mich liebst, selbst wenn ich weiß, daß es nicht wahr ist."

Der Mann sagte kaum hörbar, nur zu sich selbst: „Eine krankhafte Eitelkeit." Aber die Frau hatte es gehört. Sie legte die Handarbeit fort und erhob sich von ihrem Sitz.

„Komm morgen nicht, da sich Gäste angesagt haben. Und auch übermorgen nicht, da ich nicht daheim sein werde."

„Und nachher?"

„Ich hoffe, daß es nachher schon jemand anderen geben wird, von dem ich hören werde, daß ich schön bin."

(Aus dem Ungarischen übersetzt von Maurus Mezei)

G. Rasp



Konsum

„Gunt, daß uns die in Berlin drob'n net sehg'n, sonst taten's glei a neue Genußmittelsteuer erheb'n!"



Ruck-Zuck

der hohle und Feuchtigkeit durchlassende Wickelstab D. R. P. und D. R. G. M. ist bekannt als der beste Lockenwickler der Gegenwart. Leichtes Aufwickeln und schnelles Trocknen der Haare sind seine Hauptvorzüge. Preis 50 Pfennig pr. St

Wo nicht erhältlich, direkter Versand durch

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 — Postscheckk Berlin 158041

JOSEPH KESSEL

BELLADONNA

(Belle de jour)

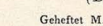
Geheftet M. 3.50, in Leinen M. 6.—

Der Roman der erotischen Verwirrung unserer Zeit

„Es ist ein furchtbares, unerhört kühnes und tief erschütterndes Werk. Es muß unbedingt auf jeden Leser eine tiefe, tiefe Wirkung ausüben."

Fedor v. Zobeltitz.

R. PIPER & CO. / VERLAG / MÜNCHEN



Reichbebilderte interessante Broschüre

„Der Große Brockhaus neu von A—Z"

auf Wunsch kostenlos, portofrei und unverbindlich

DER GROSSE BROCKHAUS

Das größte volkstümliche Nachschlagewerk



mit über 200 000 Stichwörtern auf etwa 15 000 Seiten, mit etwa 42 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf etwa 2300 bunten und schwarzen Tafel- und Kartenseiten.

Das zuverlässige Nachschlagewerk der Jetztzeit
Das volkstümliche Bilderwerk
Der neue Weltatlas
Das Fremdwörterbuch
Der praktische Ratgeber in allen Dingen des täglichen Lebens

HANDBUCH DES WISSENS IN 20 BÄNDEN

Nur monatlich M. 3.— bei bandweisem Bezug

Jetzt können Sie infolge des bandweisen Erscheinens auch bei verhältnismäßig geringer Teilzahlung jeden Band sofort nach Erscheinen bekommen.

Ganzleinenausgabe Band I—V . . . . . je Mark 26.—
Halblederausgabe Band I—V . . . . . je Mark 32.—

Die Preise der weiteren Bände werden voraussichtlich die gleichen sein.

Bei Lieferung jedes Bandes sofort nach Erscheinen (d. h. also Band I—V sofort und die weiteren Bände in etwa viermonatigen Zwischenräumen) betragen bei sofortiger Bestellung die Teilzahlungen fortlaufend für das ganze Werk bis zum Schluß desselben monatlich nur Mark 10.— für die Ganzleinenausgabe resp. Mark 12.— für die Halblederausgabe. **Bei Teilzahlung kein Zuschlag.**

Geben Sie Ihr altes Lexikon in Zahlung
Günstige Sonderbedingungen hierfür werden auf Wunsch mitgeteilt.

Bestellschein. Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung

JUL. HERM. MÜLLER, LEIPZIG C 1,

Lange Str. 28, Postscheckkonto Leipzig 61498: DER GROSSE BROCKHAUS in 20 Bänden: Band I—V in Leinen je **26 Mark,** in Halbleder je **32 Mark,** Band 6—20 voraussichtlich zum gleichen Preise — jeweils nach Erscheinen — einzeln nach und nach. Die Begleichung erfolgt — durch Barzahlung — durch Monatszahlungen von **3 Mark** pro Band bei Einzellieferung der Bände nach und nach — durch fortlaufende Monatszahlungen von **10 Mark** für die Leinenausgabe resp. **12 Mark** für die Halbledera usgabe bei Lieferung von Band I—V sofort und jedes weiteren Bandes unmittelbar nach Erscheinen. Die jeweilige Rechnungsbetrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes gef. durchstreichen. 1 Mark = 1/10 US.-$. Erfüllungsort Leipzig. — Kein Teilzahlungszuschlag.

Name u. Stand: .....

Wohnung u. Ort: .....

Liebe Jugend!

Ich wollte meinen Geschäftsfreund Pinsdorf telephonisch sprechen, und zwar in seiner Privatwohnung. Es meldet sich eine weibliche Stimme, offenbar das Mädchen.

„Dschaa ..."
„Ist dort Pinsdorf?"
„Dschaa ..."
„Kann ich Herrn Pinsdorf sprechen?"
„Naien ..."
„Ist er nicht zu Hause?"
„Naien ..."
„Wollen Sie ihm bestellen, er möchte nach Rückkunft sofort bei Wichern anrufen."



??? Keine Antwort.
„Sind Sie noch da?"
„Dschaa ..."
„Hören Sie, bei Wichern möchte Herr Pinsdorf anrufen!"
??? Keine Antwort.
„Haben Sie verstanden?"
?????
„Wer ist am Telephon?"
„Alma ..."
„Sie sind also das Mädchen?"
„Dschaa ..."
„Fräulein, hören Sie gut zu, Herr Pinsdorf möchte heute noch bei Wichern anrufen."
?????
„Fräulein, hören Sie, bei Wichern, ich buchstabiere We — i — ce — ha — e — er — enn, verstanden?"
?????
„Sind Sie noch da?"
„Dschaa ... wer ist dort?"
„Fräulein, ich buchstabiere nochmals: W von Walter, J von Jsidor, C von Cäsar, H von Heinrich, E von Emil, R von Richard, N von Nathan, Wiesbaden, haben Sie verstanden?"
?????
„Fräulein, haben Sie verstanden, antworten Sie doch wenigstens!"
„Ihre Vornamen habe ich alle verstanden, ich weiß Ihren Zunamen immer noch nicht, wer ist dort?"
Mir ist der Hörer aus der Hand gefallen.

E. W.

W. Herzberg



Oberammergau

„Jlooben Se nu wirklich, daß unser Heiland mit euerem Theater einverstanden wäre?"

„Tat eahm scho nig helfa, bal der Cook die Hand im G'schäft hat!"

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0.01 + Coff. 0.1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Haarleiden

Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc,

behandelt seit 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in

3 bis 8 Tagen.

Zahlr. begl. Dankschreiben!

Physikal. Institut Schueler

München, Herzogstr. 62. Telefon 30902

Sprech. 9—8, auch Sonnt. Musk. kostenl. Auch Fernbehandl.

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke. Lörrer a.D. Kurt Buchholz, Hannover 24, Lavesstr. 67

Was fehlt Dir oder den Deinen?

Bei Schwächezuständen und Erkrankungen aller Art fehlen die Bindе-, Ausgleichs- und Schutzstoffe, die der Körper gegen Schädlichkeiten mehr braucht, die aber nicht in genügenden Mengen in der Nahrung enthalten sind. Die biologische, nach wissenschaftl. Erkenntnis bereitete Nahrungsergänzung **Hoffmanns Pulver „Phagosyt"** enthält nur diese organnotwendigen Stoffe, bindet die schädlichen Säuren, ersetzt verbrauchte phosphorhaltige Nervensubstanz, macht Blut und Nerven widerstandsfähig, unterstützt alle Lebens- und Heilprozesse, alle Kuren! „Phagosyt" wurde seit 30 Jahren von erfahrenen Ärzten gebraucht und glänzend begutachtet (Berichte in der Broschüre „Hilf"). Für Geistesarbeiter, Sportleute, Schulkinder, für Magen- und Nervenschwache von größtem Werte! In Deutschl., Österr., Tschechoslowakei, Schweiz Hauptdepots, von denen jede Apotheke die Orig.-Schacht bald beschaffen kann 1 Schacht Hoffmanns „Phagosyt" ausreichend für 1 Monat, 1.75 M., in der Schweiz 2.50 frs. Wo nicht erhältlich, verlange man interessanten Prospekt (kostenfrei) von **Georg Hoffmann, Physiolog, Dresden-A 1**, Mathildenstr. 43 b (Verlasser der hochwichtigen Broschüre: „Hilf den Organen! Peitsche sie nicht!", die gez. Einsend. von **nur 1 M.** direkt versandt wird. Postscheckkonto 22028).

Bitte, sofort notieren!
Wirst älter du und ohne Schwung,
Nimm „Phagosyt"; wirst wieder jung!

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais



Wer **Erholung und Entlastung** von den täglichen Sorgen finden will, besuche den geographischen

Tierpark Hellabrunn

mit seinem reichen, in herrlicher landschaftlicher Umgebung lebenden Tierbestand. Täglich geöffnet von früh bis abends.

Aquarien
Für jedes Heim die Gusto Möbler Periode. Unterhaltg u. Belehrung. Bestens zu empfehlen. Prosp. u. Preisliste Gratis-Liste.
Terrarien
A. Glaschker, Leipzig C 41
Tauchaer Str. 26

Detektiv
J. Laub, Kriminal-Kommissär a. D., München, Marienplatz 2, Tel. 80646 ermittelt, beobachtet, erteilt Auskünfte allerorts. Vaterschaftsach. etc. zuverlässig und diskret.

Fettleibigkeit
ist überall hinderlich. Teile jed. gerne **kostenlos** volk. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankheit u. Jugend ffr. ohne Diät erreich. (Kein bitt. Tee). Dr. med. Eisenbach München 6, Bayerstr. 35/2

Schallplatten-Verleih und Versand
Jede Woche fünf Schallplatten, neueste Schlager, wöchentl. RM. 1.30, RM. 1.50; halbjährl. RM. 1.80; vierteljährlich zu Abonnementspreis, probeweise RM. 2.— frei Haus.
Südd. Schallplattenverleih u. -Versand **Jos. Brod, München, Tal 51/4. Telephon 24 4 95.**

Der beste Beweis
für die hervorragende Güte und Schönheit unserer bekannten Siegelringe sind Tausende von freiwilligen Anerkennungen und über 10000 Nachbestellungen in den letzten Monaten. Auch Sie würden begeistert sein.



Nr. 820. Echt 14 kar. Goldfilled (nur echt mit unserem Stempel) 5 Jahre Garantie, mit Monogramm von 2 Buchstaben handgraviert. **Reklamepreis M 11.90**
Bei Voreinsendung auch in Briefmarken handgraviert. Nachnahme 35 Pfg. extra (Ausland 1.03). Als Ringgröße genügt ein Papierstreifen. Bild-Katalog voll. kostenl.
Vertreter gesucht!
Sims & Mayer A 45
Berlin-Lichterfelde Ost

Auch bei
O-Beinen

ohne mit
eleganten Hosen-Sitz
garantiert patent. gesch.
Hosenträger-Kombination
Unzähl. Dankschr. Per Nachn. Rm. 2,50
Friedrich Maske
BERLIN SW. 11/8e, St esem nstraße 10

Goldene Worte

VON SUSE

Manchmal lese ich das Tageblatt
und werd' nervös.
Alles, was darin gestanden hat,
ist faul und — — bös.
Preisvert kleidet sich manch' Linker um
manch' Rechter,
und die Börse wird immer schlechter:
Es fallen die J. G.-Farben,
alles muß hungern und darben —
„Mußt nicht weinen, liebes Kind,
kauf' die Indanthren geschwind!"

Wir haben eine Entdeckung gemacht,
die ist grandios:
Wer allzu viel Fleisch ißt, verkalkt und verkracht,
wer schlemmt und völlert bei Tag und Nacht,
ist Kraft und Schönheit los!
Wir haben nicht viel zu fressen zurzeit,
das nennt man neue Sachlichkeit,
drum rüsten wir uns zu verwegenen Taten
bei Kohlenhydraten
und singen bei leeren Terrinen
das Lied von den Vitaminen.
Aber im Unterbewußtsein leise
klingt eine alte Weise:
„Hast du 'ne Schwiegermutter, pfleg' se
mit Karisch — Kaffee, — Tee und Kekse!"

Das Leben in der großen Stadt,
au, das ist fein:
weil man so viel Gelegenheit hat,
nie zum Moneymaken Verlegenheit hat:
immer rein, immer rein, immer rein!
Wir haben ein Tempo, das ist imposant,
wir sind stolz, wird es amerikanisch genannt;
denn nichts imponiert uns mehr
als Verkehr, als Verkehr, als Verkehr.
Und kennt die Verkehrsregeln jedes Kind
in Bälde
dank van de Velde,
so kommt man doch unter die Räder
geschwind.
Dann aber macht man sich schleunigst dünn
und sagt: Adieu Berlin,
„Kennst du das Land, wo die Zitronen
blühn?
Auch dort putzt man die Schuhe mit
Urbin!"

Sie hält sich ans Wort

Annis Mutter ist verreist. Die Tante vertritt sie. Anni soll der Mama häufiger schreiben, weiß aber nicht was, und fragt die Tante. Die Tante sagt: „Da schreibst du ihr, was ihr in der Schule hast, wie es dir geht usw." Anni hält sich streng an die Vorschrift und schreibt: „Liebe Mutti! Zu Josuas Zeiten lebte Jerobeam. Mir geht es gut. Herzlichen Gruß. Deine Anni." *Metz*

E. v. Kreibig



Wirkung

„Sehn'se, Herr Kollega, det is das Verbrechen von Jakubowsky, daß er uns durch seine Unschuld noch die ganze Todesstrafe versau'n wird!"

DIALON-PUDER
Der glänzend bewährte Körper-, Fuss- u. Schweiss-Puder
Original-Blechstreudose RM -.80

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN

Detektiv
Weltauskunftei **Tlorbächer** (gegr. 1894), München, Dienerstr. 8, **ermittelt, beobachtet** überall und diskret.

Waffenkatalog
versendet
Emil von Nordheim.
Gewehrfabrik,
Zella Mehlis II (Thür.)

Vervielfältigungen
liefert in jeder Auflage Spezialbüro
Expreß, München, Jägerstr. 19/0. Tel. 296942.

Schwerhörigkeit
und **Ohrensausen** sind Schäden an der Gesundheit, die oft zu den unerträglichsten zu rechnen sind. Und wie häufig sind diese Leiden, die den Kampf um die Existenz so sehr erschweren und den Schwerhörigen auch im Verkehr ableids stehen lassen. Oft ist Ohrensausen nur die Ursache der Schwerhörigkeit und nach Beseitigung dieses Leidens ist das Gehör auch wieder in Ordnung. Mitunter steht die Gesellschaft all diesen Leiden ratlos gegenüber — niemand kann helfen — hilflos steht man da. Doch warum verzweifeln?! Zu meiner 30jährigen Praxis haben sich weit über 100 000 Gehörleidende an mich gewandt, vielen wurde geholfen und viele Dankschreiben gingen unaufgefordert ein. Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial Institut
Duderstadt 13 B am Harz.
Erfinder des Deutschen Reichs-Patents Nr. 451 430 und anderer Patente.

Hände hoch!
Praktisches Scherz-Zigaretten-Etui in Browning Form
Stück **1.35**
4 Stück **4.50**
L. Pauly, Bergedorf Hbg. 114

„WELT-DETEKTIV"
Ermittlungsinstitut Auskunftei Detektei PREISS
Berlin W 45, Kleiststr. 36, Nähe Nollendpl.
Gründung 1905 Kurf. 4543 u. 4544
das **leistungsfähige, am meisten in Anspruch genommene, zuverlässig arbeitende Spezial-Institut für Ermittlungen, Beobachtungen** (Beschaffung von Prozeßmaterial) **jeder Art im In- und Auslande!**
Spezial-Auskünfte über **Vorleben, Lebensführung, Tätigkeit, Einkommen, Vermögen, Gesamtheit usw.**
Tausende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Anwälten, sonstigen Juristen, ersten deutschen und ausländischen Firmen usw.

Seelen-Analysen!
aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. **Stunde.** Kl. 6.00 groß. 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handleser u. Astro-Graphologe **C. Kremer, Frankfurt/M.** 1. Südhorststr. 5. Beratungen.

Täglich bis Mark 20.-
können Sie durch **HEIMARBEIT** usw. verdienen.
N. Reiter, Mannheim 612

Stottern
beseitigt restlos Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5 Prospekt B frei

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heidestr. 4 B

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen, Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- u. Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Lungen- u. Asthmakranken

ist unser Kräuter-Tee „Silvana" von hervorragend durchgreifender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt" schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf." „Unser Arzt freute sich selbst, daß der Tee mir bekommt" so lauten begeisterte Dankschreiben über glänzende Erfolge in wenigen Tagen, wo andere Kuren jahrelang vergeblich waren. Pro Paket RMk. 1.—. Nachn. Silvana-Tee-Vertrieb, Augsburg 3985.



Beobachtungen Ehescheidungsgründe!

Detektiv THEO KLINGER München, Neuthurmstraße 5 Tel. 22982 Spez. Süddeutschl. Alpenplätze

Täglich bis 15 M.

zu verdienen. Näheres im Prosp. mit Garantieschein.

Jos. H. Schulz, Adressen-Verlag (A 37) Köln 1.

Die naturgemäße Technik der Ehe

Ein Wegweiser zum Lebensglück durch Herstellung der geschlechtlichen Harmonie in der Ehe von Dr. Wadel M.2.- Interess. Prospekt, auch über Aktphotos (Wiener Mädel usw.) gegen 30 Pfg.-Marke

Eos Verlag Wien 18 Sternwartestr. 18

Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Mitessern, unreiner Haut nur STARADIUM-Pasta

In großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolg angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 5.— für leichte Fälle. Stärke II Rmk. 8.— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma STARADIUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J. Melchiorstr. 15.

Kloster Indersdorf

Blut- u. Nerven-Pillen

nervenstärkendes, blutbildendes, blutverbesserndes, appetitanregendes **Kräftigungsmittel** von vorzüglicher Wirkung bei nervösen Leiden, Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Appetit- und Schlaflosigkeit. 1 Glas M. 2,50, 4 Gläser M. 9,—. **Kloster-Apotheke Kloster Indersdorf, Oberbayern.**

Der erfolgreichste Uzarski-Roman



erschien soeben in 23. Auflage

Die spanische Reise

von ADOLF UZARSKI

mit 72 Zeichnungen des Verfassers

Broschiert 4.— M., Ganzleinenband 6.50 M.

In temperamentvoller Erzählung erleben wir die gefährlichen Abenteuer auf der Elefantenjagd sowie die nicht minder gefährlichen galanten Abenteuer des unsterblichen Spießers Aribert Müffer

*

Eine tolle Schnurre, im Geiste Heinrich Heines, sprühend von Frivolitäten, wie es deutscher Art sonst nicht liegt." Literar. Ratgeber.

„Er weiß ungemein lustig zu erzählen, kennt keine Zimperlichkeiten, sondern geht gerade auf die Dinge los, die er unbekümmert bei ihrem Namen nennt." Deutsche Tageszeitung.

„In knappen witzigen Kapiteln, die sich mitunter zu kostbar grotesken Anekdoten abrunden, wird hier die Welt mit der Narrenpeitsche gepriegelt." Berliner Tageblatt.

„Uzarski ist in dieser humorarmen Zeit ein strahlendes Licht, das die Anbetung aller lachfreudigen Menschen verdient." Die Freche.

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Männer-Neukraft

nur durch

Triefensteiner Herculum

D. R. P. 173705. Nr. 212461. Nr. 212859

Staatl. analysiert | Glänzende ärztl. Gutachten | Äußerliche Anwendung | Örtliche Behandlung wirksamer als innere Mittel | Ausführl. Broschüre liegt jeder Flasche bei | (Einzelbosch. wird nicht versandt) Originalflasche postfrei und neutral Mk. 10.— per Nachnahme oder Vorkasse nur durch

Triefensteiner Herculum-Werke J. P. Schmitz Lohr a. M. 12

Postsch.-Kto. Nürnberg 12419 Handelsger. eingetr. Gegr. 1904

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Fersch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Schonen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3

Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Postscheck-Konto Berlin 126103.

Ein besonderes Angebot!

für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen bieten nachstehende Werke:



Bd. 1. Nacktheit als Kultur.
Bd. 2. Die Eroberung des weibl. Körpers.
Bd. 3. Das Aktbild als Kunstwerk.
Bd. 4. Der Dienst am Körper.
Bd. 5. Heilige Jugend.
Bd. 6. Ethik der Nacktheit.
Bd. 7. Nacktkultur als Religion.
Bd. 8. Das Evangelium des Leibes.
Bd. 9. Nacktbaden.
Bd. 10. Nacktzauber.
Bd. 11. Scham und Laster.
Bd. 12. Sollen wir nackt gehen?
Bd. 13. Mehr Nacktheit.
Bd. 14. Der Teufel der Sittlichkeit.
Bd. 15. Mucker und Lichtmensch.
Bd. 16. Das Luxusweib.
Bd. 17. Leib, Weib, Satan.
Bd. 18. Weibes-Kultur.
Bd. 19. Sinne, Seele und Sinnlichkeit.
Bd. 20. Spielarten des Weibes.

Ferner soeben erschienen:
Bd. 22. Das Weib als Göttin,
Bd. 24. Mensch und Sonne.
Bd. 21. Schönheit oder Unzucht.
Bd. 23. Irrgarten der Leiber.
Bd. 25. Dämon Weib.

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48–50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Aktaufnahmen.

Preis pro Band elegant kartoniert nur M. 3.–

Liebe in Paris. Ein französischer Sittenroman von nicht alltägl. Art **M. 3.–**

Die Kunst, zu verführen. Von Marcel Barriere. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, dürfte wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde . . . . . **M. 3.50**

Die Memoiren der Fanny Hill. Ein Sittenbild von Cleland. Dieses Werk ist unvergänglich und ist mit einem unerhörten Freimut geschrieben. Mit galanten Bildern . . . . . **nur M. 3.50**

Moral um Mitternacht, Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Studenthotels. Besonders zu empfehlen. Gebunden . . . . . **M. 5.–**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern. Von Franz Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . . **M. 3.–**

Venus im Pelz. Der typische Roman von Sacher Masoch . . . . . **M. 3.–**

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein charmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . . **M. 3.50**

Tagebuch einer Verlorenen. Die interessantesten Schilderungen einer unerschütterlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut **M. 3.50**

Die Gasse der tausend Schmerzen, Der beste russische Sittenroman **M. 4.50**

Die eroberte Erotik (Maria). Der Roman einer sehr „freien Liebe" **M. 5.–**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute, mit Anhang: Die Verbegnung der Empfängnis. Beide Bände komplett in Leinen gebunden . . . . . **nur M. 5.–**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe, Von Dr. med. Kohren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . . **M. 4.–**

Der Priester und das Mädchen. (Eine Beichte.) Ein unerhört aufregender Roman leidenschaften . . . . . **M. 4.50**

Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem freud. Hause in Tetuan (Marokko) **M. 3.–**

Teufe Nächte. Von Manietti. Entfesselte Gluten. Ein Bild eigenartiger Erotik . . . . . **M. 3.50**

Nadja, ein russisches Sittenbild von N. Abrikossowitsch. Die Geschichte eines Freudenmädchens. Der Roman spielt in den bekanntesten russischen Bordellen . . . . . **M. 3.50**



Von höchsten Reizen oder Liebesqrauch. Von Dr. Gitta. Eine wissenschaftliche Studie . . . . . **M. 2.50**

Die Liebesbriefe der Lilly Schroeder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappier, Schilder, eigenartiger Frauencharaktere. Ein Buch von gewagter Erotik . . . . . **M. 4.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . . . . **M. 4.50**

Ssanin. Von Arzibaschew. Der beste Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution. War mehrmals beschlagnahmt. Einzige u. vollständige Ausgabe. Vorzugsangebot **nur M. 4.–**

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen. Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Frauen der sexuellen Ethik für junge Männer u. Mädchen **M. 3.50**

Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß? Von Dr. Kilner-Eisenach. **M. 2.50**

Nur zu beziehen durch die

BUCHVERLAG Max MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 5, Schließfach

Verlangen Sie kostenlos illustrierte Prospekte über alle hier nicht angekündigte galante Literatur.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant. Kein Medikam.

Gummik-önig Wien, Stefansplatz 2 /E.

Pariser Privat-Fotos!

Die Quelle aller Sammler!!!

Probesdg. bis M. 50.– u. Bücherlistel Rückp. beil.

Ad. Bund, Jgd.,
Berlin N 54, Schließf. 8.

Bruchleidenden

empfehle ich das seit fast 60 Jahren überall bekannte, stützenlose und nun neu gelegte Leibes-Bruchband

Hans Opel Bruchband ohne Feder

Spezialgeschäft für Bruchbänder seit 1878 — Geschäftsgründg.

Nur München, Badestraße 1, Linie 12, 17, 30

Verlangen Sie Prospekt und Preisliste

Alle Männer

die infolge schleichender Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an den Folgen ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Diskret an. bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20. Preisfach 275 **FRANKFURT a. M.**

G U M M I-waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis.. „Medicus" **Berlin SW** 68 Alte Jakobstr. 8.

Aus Paris!

Kostenloses Angebot über: Literatur aller Sprachen Raritäten — Curiosa

L. M. Hahn,
P. R. Strasburg, Frankr.

Sexuelle Neurasthenie

Manneesschwäche, Impotenz, Pollutionen und verwandte Leiden. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung und Erlangung des Vollbesitzes geistiger u. körperlicher Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-, Heil- und Volksmittel. Von San.-Rat Dr. med. A. Kühner. Die aus jahrzehntelanger Praxis stammenden Ratschläge des bekannten Arztes zeitigen erstaunliche Erfolge bei allen, die infolge jugendlicher Ausschweifungen an den Rand der Verzweiflung gebracht wurden. Kein Geheimmittel, kein. weit. Unkosten. Preis dieses umfassenden Buches M. 2.50 frei, verschlossen als Doppelbrief.

Texas - Versandbuchhdlg. **Dresden-Neustadt 6/406**

Betnässen

behebt sof. **Dr. med. Zottmanns „Kratus".** Ausk. kostenl. Alter u. Geschlecht angeb. **Medikav-Versand, 178 M, München 25,** Pfingnaerstr. 76

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt Photos.** Koll. Muster M. 7.– und 12.–

Atelier KRIEBERG Hamburg 26 K

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.

Merkur Buch-Versand Bonn.

G u m m i-waren, hygienische Artikel Spezialmaren billigst. Perist. grat. b. Artikelangabe.

Amphora-Versand Berlin Schönebrerstr. M. Schließfach 20



Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert. erb. versichl. Adressbrief einschl. Adressiert. d. Schließf. 119 Hamburg N 36

Geheim-photographien

Seltene Aufnahmen Man verlange Mustersendung **Pariser Imporfern Bonn (E.)**

S A M M L E R!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.— Muster u. Liste Rm. 2.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 334


Wir eröffnen die Subskription auf das demnächst erscheinende reich illustrierte Werk
Gefilde der Lust
Physiologie, Physiologie u. Sexuologische Bedeutung der weiblichen Körperformen. Die Hauptgebiete von Dr. Alfred Kind und Curt Moreck. 360 Seiten mit 200 Illustrationen, darunter 24 Tafeln mit sehr seltenen Illustrationen, vornehmen Kunstdruck auf feinem Kunstdruckpapier, in einer großen Anzahl Abbildungen, in einer prachtvollen Ausstattung, in künstlerischem Leinenband, in luxuriösem Kunstleinen, in einer großen Anzahl Abbildungen, in künstlerischem Kunstleinen, in einer prachtvollen Ausstattung, in künstlerisch

Deutscher Steuerfrühling

Erich Wilke



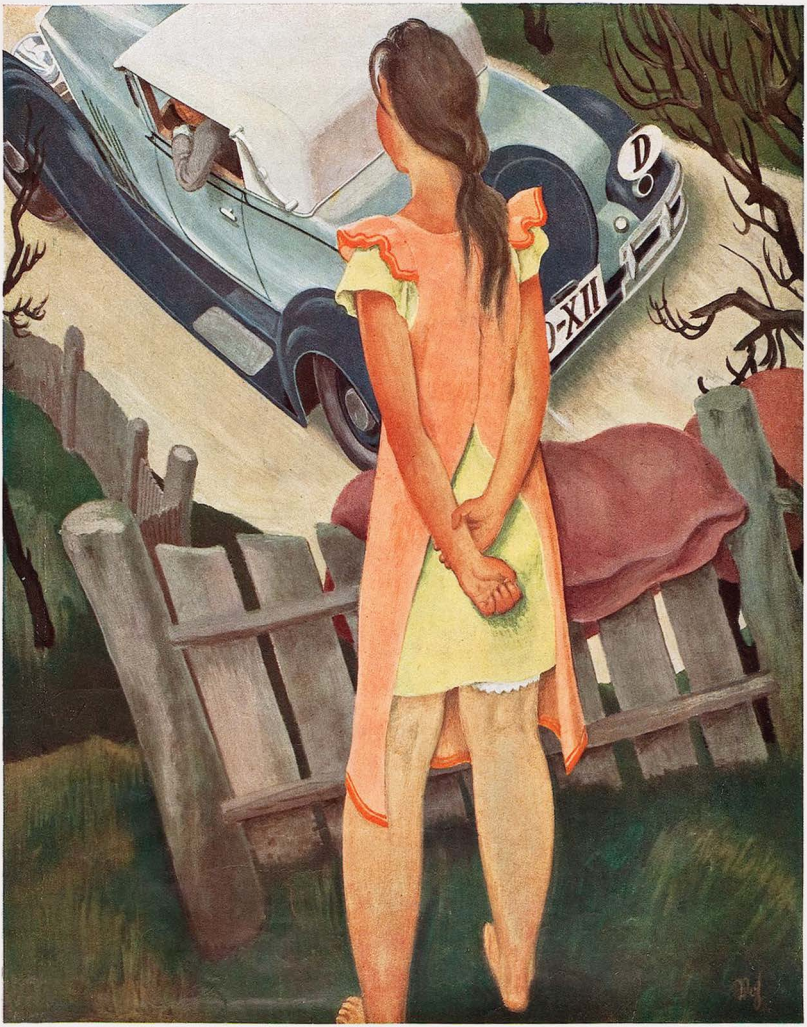
„. . . Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle – – –“

PREIS 60 PFENNIG

AUTO-NUMMER

MÜNCHEN 1930/NR 20

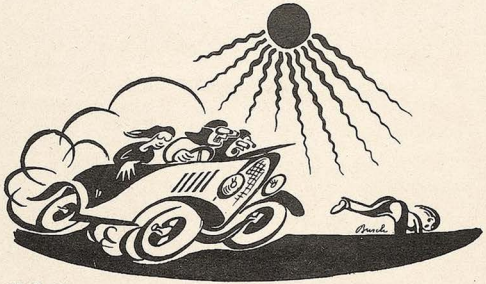
JUGEND



Auto im Dorf

Oswald Boh

J U G E N D
35. JAHRGANG 1930 / NR. 20

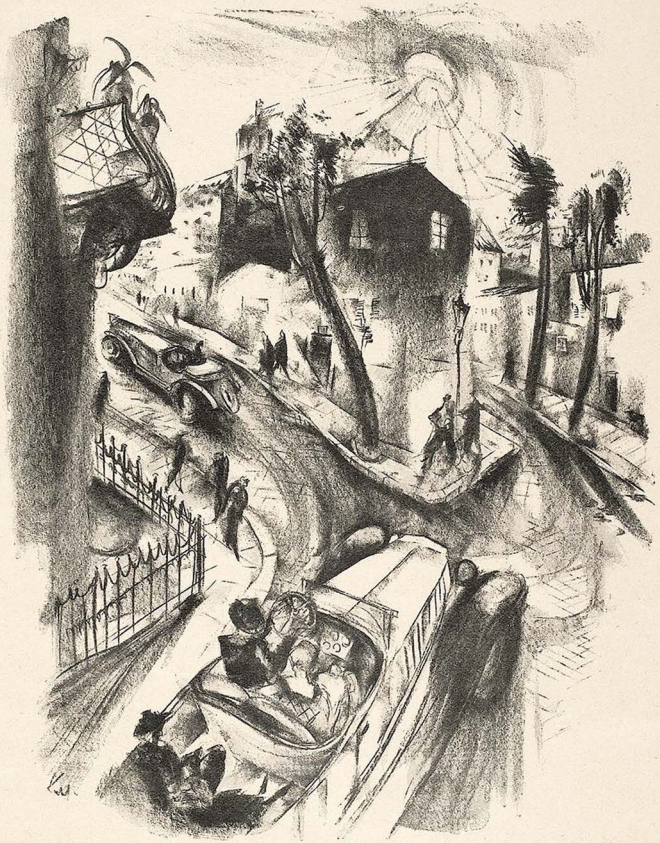


W. Busch

Das Hohelied des Kraftfahrers

VON BENGT PAUL

O Geliebte, du ziehst mich zu dir — unwiderstehlich,
wie die Mitte der Landstraße meinen Wagen.
Der tiefe Glanz deiner klaren Augen ist mild und
achtunggebietend wie die Verkehrslampen in den Straßenkreuzungen der Großstadt und ebenso erregend und
wechselvoll ihre wunderbare Farbe.
Deine herrlichen Zähne schimmern wie die weißen
Chausseesteine im nächtlichen Scheinwerferlicht.
Weich und geschwungen sind deine zarten Lippen wie
der Kühler eines starken Wagens — ahnen lassend die
dahinter ruhende leidenschaftliche Kraft.
Wie die Schmutzbleche eines Autos
(dessen Motor anspringt)
beben in der Erregung deine feinen Nasenflügel.
Deine langen Wimpern gleiten ruhig und schattend über
deine Augen wie der Regenwischer über die Windschutzscheibe vor meinem Platz.
Deine Haut ist zarter als der Benzinfilter.
Klein und rund sind deine Knie wie die Kugel des
Schalthebels.
Weich und schwellend ist dein Körper wie sanfte
Ballonreifen, und deine Brüste sind wohlgeformter als
die kleinen Scheinwerfer.
Der Duft deines Haares übertrifft einen heißgelaufenen
Motor an Wohlgeruch.
Der Klang deiner Stimme ist rein und bezwingend wie
der Ton des edlen Boschhorns und dein Lachen hell und
zündend wie der Laut der kleinen Zwitscherflöte.
Federnd und elastisch ist dein Gang wie der Lauf
des kostbarsten Wagens.
Dein leichtes Geplauder ist wohltuend und beruhigend
wie das gleichmäßige Summen der tourenfrohen Maschine.
Deine Gedanken sind klarer als ein Tropfen Kraftstoff,
und deine Worte bestimmt und endgültig wie das Einschnappen der zugeworfenen Tür einer vollendeten Karosserie.
Der Druck deiner kleinen Finger auf meinen Arm
wirkt erregender als der Starter auf den Motor.
Fürchterlicher ist mir dein Zorn als die weiße
Hand des haltgebietenden Herrn.
Deine Gegenwart umhüllt mich weich und besänftigend
wie das Öl alle Teile der Maschine.
Willig werde ich sein unter deinen Händen wie
das Lenkrad deines Wagen und mehr Kraft entlockt
deine Liebe mir als dem Wagen mit den idealsten
Kraftreserven.
O laß unsere Herzen zusammenschlagen, harmonisch wie
das Pochen der Kolben im Achtzylinder.
Das Kühlwasser nach einer Tagesfahrt ist flüssige
Luft gegen die Glut meiner Leidenschaft!
Laß mich mühelos dich tragen durch die Strecken
deiner Sehnsucht, laß dich bewegen von mir, laß
dich erschüttern durch mein Lied und schenke mir
— ach — nur ein wenig von der Zärtlichkeit, die
du deinem Wagen so verschwenderisch gibst — o Geliebte — —



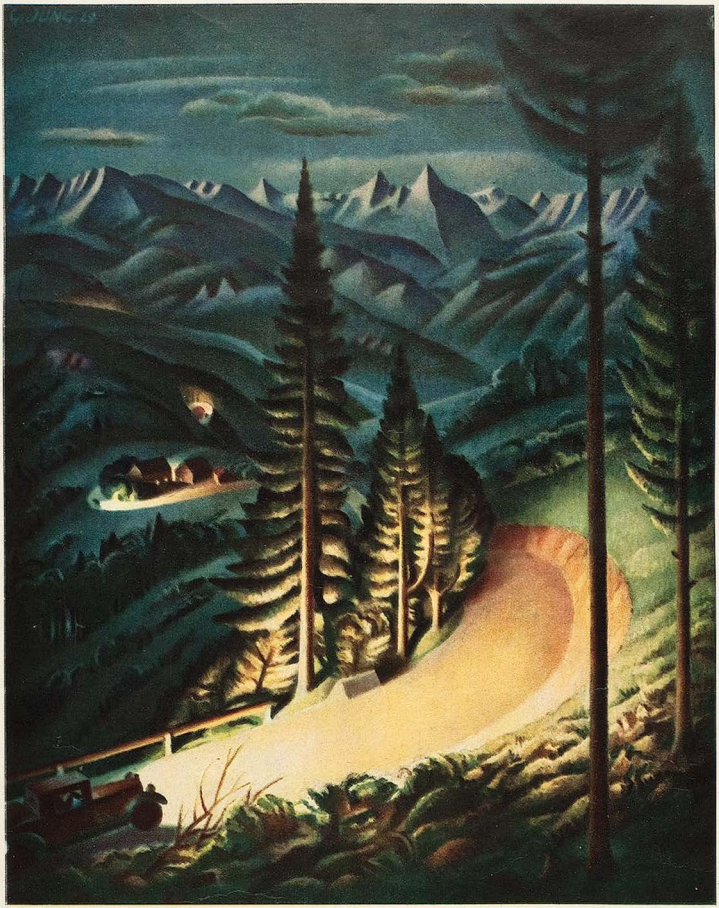
Autostraße

Paul Kuhfuß

Die schöne Limousine

EIN MODERNES MÄRCHEN VON PAUL GRABEIN

Es lebte einmal in einer großen Stadt ein junges Mägdelein, das hieß Bertha. Es war sehr schön, hatte Wangen wie Schnee, Haare schwarz wie Ebenholz und lang bis an die Knie, aber es war arm wie eine Kirchenmaus und mußte sich sein Brot selber verdienen an einer Schreibmaschine. Bertha hatte eine alte Muhme, die wohnte in einem freundlichen, kleinen Häuschen im Grünen, am Prenzlauer Platz, in einem Rotundelein; darum war sie der Menschen und Dinge kundig. Sie hatte viel in ihrem Leben erfahren und wußte Wunderdinge davon zu erzählen. Am schönsten von einer sagenhaften Zeit, die hieß Inflation. Ach, mußte das eine herrliche Zeit gewesen sein! Da war die Muhme selber noch jung und schön gewesen, und eines Tages war ein Prinz aus Dollarland gekommen, der hatte das Wunderkräutlein Valuta in seiner Tasche. Der Prinz war edel und hilfreich gewesen, hatte das Mühmchen zu sich in sein Schloß im Grunewald genommen, es in Samt und Seide gekleidet und ihm eine schöne Limousine geschenkt, einen Zauberwagen, da-



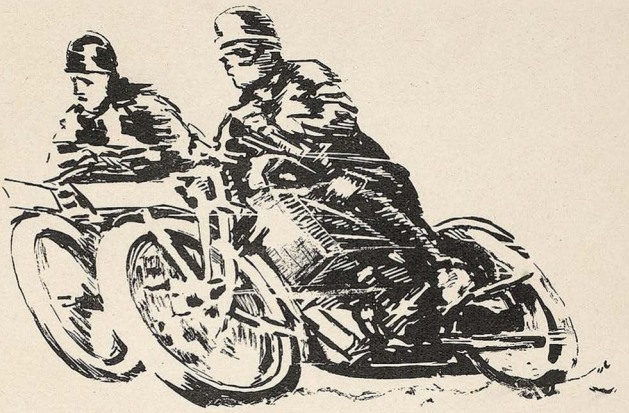
Nachtfahrt

Georg Jung

mit konnte sie ohne Pferde über Berg und Tal fahren, hundert Meilen an einem Tag.

Seitdem Bertha davon gehört, ließ es ihr keine Ruhe mehr. Auch sie wollte solch einen Prinzen und solch einen Zauberwagen haben, und sie weinte sich vor Sehnsucht darnach ihre Äuglein rot. Das konnte die gute Muhme nicht mehr mit ansehen und sie nahm Bertha eines Tages mit zu einem großen Zauberer in der Mulackstraße, der verwandelte das Mägdelein von Grund aus, und als es seine Zaubergrotte wieder verließ, da hatte es einen goldblonden Bubikopf, Lippen brennendrot wie Zinnober, Wangen wie Karmoisin und hieß fortab Bessie. Und wenn es die Leute auf der Straße sahen, blieben sie stehen; so schön war es anzuschauen.

Da begab es sich eines Tages, daß ein sehr vornehmer Herr des Weges kam. Der war ein großmächtiger Generaldirektor. Er hatte einen Wettkonzern gegründet, von dem lebte er herrlich und in Freuden. Er war so vornehm, daß er nur in Lackstiefeln ging und sich von Hummern und Kaviar nährte. Er rauchte daumendicke Zigarren, hatte an jedem Finger einen Diamanten, so groß wie eine Haselnuß, und eine Glatze, so groß wie ein Kürbis.



Kampf — E. A. Weber

Kaum hatte der Bessie gesehen, da war er auch schon sterblich in sie verliebt. Er nahm sie in seinen Geschäftspalast und machte sie zu seiner Privatsekretärin. Sie wurde gehalten wie eine Prinzessin, trug nur noch seidene Strümpfe und Kleider und garantiert echte Teklaperlen. Sie bekam eine Bel-Etage am Kurfürstendamm, und zuguterletzt schenkte er ihr gar noch einen Zauberwagen, wie sie ihn sich immer gewünscht hatte, einen Chrysler (100 PS Modell 1929). Alle Abende entführte die schöne Limousine die beiden zu Souper und Tanz in ein goldstrotzendes Palais, wo nur reiche Prinzen und liebreizende Feen sich miteinander vergnügten und Kurzweil trieben. Da fehlte dem Mägdelein nichts mehr zu seinem Glück.

Aber eines Tages, in aller Frühe, Bessie lag noch in ihrem güldenen Bettlein, pochte es hart und laut an ihre Tür. Zwei finstere Männer erschienen, mit einer Blechmarke am Rockfutter, und forschten nach dem Generaldirektor. Aber der war nicht mehr da und sein Konzern verkracht. Da weinte das arme Mägdelein bitterlich, doch während es noch also tat, kam ein dritter böser Mann dazu, der klebte einen Kuckuck an all die goldenen Möbel und seidenen Kleider; aber bei der schönen Limousine konnte er es nicht mehr, mit der war der Herr Generaldirektor davongefahren über alle Berge.

Da war das Mägdelein nun wieder ganz verlassen und arm wie eine Kirchenmaus. Es wußte sich in seiner Not keinen andern Rat, ging zur Muhme im Rotundelein am Prenzlauer Platz und klagte der ihr Leid. Die Muhme aber sprach: „Sei doch nicht so doof! Du hast einen goldblonden Bubikopf und ein paar blendende Beine. Heut abend ist Schönheitskonkurrenz in der Neuen Welt'. Da geh hin und versuch' dein Glück!"

Das ließ sich das Mägdelein nicht zweimal sagen; es folgte dem klugen Rat und fuhr wohl dabei. Sie ging als Siegerin aus dem Wettbewerb hervor, gewann den Hauptpreis, eine schöne Limousine (diesmal freilich nur 8 PS — Marke Nassauer A.G., Modell 1896) und den stolzen Titel „Miß Rixdorf, Schönheitskönigin von Neukölln". Da war dem Mägdelein aus aller Not geholfen. Es hatte Kavaliere, soviel es haben wollte, tanzte fröhlich in allen Dielen und Bars, und wenn es nicht gestorben ist, so lebt es heute noch.

Ballade des Fußgängers

VON OTTOHEINZ JAHN

Ich bin der Letzte unter euch, der Letzte, der über den Damm geht, die Autohupe im Nacken, mit flatterndem Haar, mit hohlem Gesicht, mit schiefen Absätzen.

Dem die PS nichts sind als eine Schaustellung von künstlicher Kraft; wie die Männer auf dem Rummelplatz, Speck im Gesicht, Kanonenkugeln auf dem Bauch. Eine knurrende Legion von Schurken hinter dem sanften Lack der Karosserie. Der Teufel jongliert mit den Zylindern, er trällert auf den Ventilklappen, er knirscht mit den Bremsklötzen, er schaltet, wie er will. Wer wagt, seine guten Gedanken spazieren zu führen, dem fischt er sie weg, mit dem hungrigen Laut eines Dorfhundes. Und wenn sie nicht gestorben sind, modern sie auf dem Grunde des Asphalts.

Dem die Straße noch das Muttergesicht zeigt, lieb und gut, und das Ungeziefer läuft über ihren Leib, daß sie zittert und Striemen trägt, als kämen alle Polizeistrafen über ihr Haupt.

Der lange am Rinnstein steht, am anderen Ende der Welt, Wind und Benzin um die Nase, wie an der Scheibe eines Aquariums: und die bunten Tiere aus Stahlblech tümmeln sich vorbei. Ohne Gruß oder höchstens böse, wenn sie sich den Weg versperren. Und bestimmt voller Angst, daß ihnen eins die Stoßstangen in die Weichen schlägt, wegen der Reparaturkosten.

Der einen Dämon gesehen hat. Den Dämon eines Fußgängers. Er lächelt mich an, breit und gutmütig, es kann mir nichts geschehen. Setze ich den Fuß in die Verkehrsflut, schon ist er da, grau und flink, er schnappt nach mir, natürlich tut er mir nichts, er schreit mich nur an, daß ich gefälligst auf die andere Seite jage, vor die anderen Räder. Er haßt mich, obwohl er so stark ist: mag ich die Verkehrsordnung wie eine Bibel lesen, er treibt mich von Bürgersteig zu Bürgersteig, willenlos, demütig und schwach. Er sagt nicht, daß ihm die Straße gehört, er ist heimtückisch wie eine Behörde, launenhaft wie eine Steuererklärung, gewaltig wie die Hand des Verkehrspolizisten. Ich bin sein Sport. Ich bin der Fußball seiner Spielleidenschaft.

Dem nochmal im Traum eine Stadt erscheint, groß, mit weißen Mauern und Musik hinter den Fensterscheiben. Auf den Straßen tanzen sie Tango. Männer in Gehröcken spielen am Rinnstein Skat, Kinder prügeln sich auf den Straßenbahnschienen, an den Kreuzungen können Familien Kaffee kochen. Ich wandle, die Hände in tiefen Hosentaschen, über den Asphalt, ich sehe mich nicht um, die Welt riecht nach Lindenblüten. Eine Nachtigall brütet auf einem verfallenen Boschhorn.

Ich bin der Letzte, der über den Damm geht, verdammt, verflucht. Die Vierradbremsen kreischen wie alte Frauen, wenn ich



über den Damm gehe. Man wird mich aufs Rad flechten, die Zylinder neigen sich flüsternd über mich, die PS nehmen mich hoch. Ich werde tot sein, in Benzin konserviert, als Museumsstück aufbewahrt.

Oder ich werde leben und mir ein Auto kaufen.

Lied der Automobile

VON HERBERT STRUTZ

Wir fressen Öl, Benzin und Kilometer
und brechen immer wieder den Rekord.
Wir dienen dem Geschäft, der Lust und später
auch noch (in Schwarz) den Leichen zum
Transport.

Das Tempo trommelt laut in unsren Flanken.
Wir haben Augen aus Metall und Glas
Und wenn wir hungrig sind, läßt man uns
tanken.
Durch unsre Poren rieselt Kraft aus Gas.

Wir sind die losgeschnellten scharfen Pfeile
der Jagd nach Glück und Geld. Wir ziehn
und fliehn.
Man peitscht uns auf. Wir haben immer Eile
und sind der Sieg der Zeit und ihr Ruin.

Eine gute Maschine

VON KAREL ČAPEK

„Das ist eine gute Maschine", sagte der Chauffeur, als ich im Wagen Platz nahm. „Also los, fahren wir", erwiderte ich und der Mann mit der Lederjacke drückte auf den Anlasser. Die gute Maschine pustete ein wenig, verbreitete üblen Geruch und wurde wieder ruhig. Der Mann mit dem Lederrock murmelte etwas Unverständliches vor sich hin, stieg aus dem Wagen, ergriff eine Kurbel, setzte sie dem Motor an und rüttelte ärgerlich an besagter Kurbel. Es war wirklich eine gute Maschine — sie ließ sich's friedlich gefallen. Ein Pferd hätte sich nimmer vom Kutscher beim Bein packen und zerren lassen.

Nachdem der Chauffeur so die Geduld der Maschine genügend lang auf die Probe gestellt hatte, zog er den Rock aus, hob die Blechhaube, unter der sich die wichtigsten Innereien der Maschine befinden, und steckte Kopf und Schulter hinein. Ich wartete gespannt, ob er ganz hineinkriechen, sich durch den Auspuff wieder herausfangen und mich einladen werde, das Kunststück nachzumachen. Nach einer Viertelstunde tauchte er jedoch wieder auf und sagte, daß nun alles in Ordnung sei. Worauf er die Kurbel wieder drehte. Die gute Maschine stand still. Dagegen fing es im Innern des Chauffeurs mächtig zu arbeiten an. Er steckte die Hände in die Taschen und blickte verachtungsvoll auf die Maschine. Dann packte er noch einmal die Kurbel und riß daran. Und siehe da — plötzlich fing es im Motor zu rasseln an. „Sehen Sie", sprach der Chauffeur befriedigt, sprang in den Wagen und begann an irgendwelchen Hebeln zu ziehen — und wir fuhren.

Im Auto zu sitzen, das muß man verstehen. Man soll weder nach rechts noch nach links schauen, als sei einem gar nichts daran gelegen, von den Leuten gesehen zu werden. Man soll bequem zurückgelehnt sitzen und nicht sprechen. Nur von Zeit zu Zeit kann man ein paar Worte hinwerfen. Etwa: daß der Wagen gut federt; oder daß er diesen Berg gut genommen habe. Außer Bergen nimmt der Wagen auch Kurven. Kilometer aber macht er. Auch über den schlechten Zustand der Straßen kann man sprechen. Hingegen soll man dem Chauffeur keine Ratschläge erteilen, die kann er absolut nicht vertragen.

Der Chauffeur ist fast immer ein junger Mann. Es wird noch viel Wasser ins Meer fließen, ehe wir in einem Roman lesen werden: „Der alte, treue Chauffeur erfaßte mit bebender Hand den Volant", oder: „Der ergebene Chauffeur Peter, noch stattlich für seine Jahre, band sein geblümtes Festtagtuch um den Hals, um das junge Paar zum Altar zu führen." Wir stellen uns immer vor, daß die Zukunft nur neue Dinge bringen werde; es wird jedoch auch alte und veraltete geben. Willst du ein Zukunftsbild sehen? Bitte: „Der alte Werkelmann spielte den Kindern auf einem alten, heiseren Radioapparat vor, der noch mit Annodenlampen versehen war . . ."



Zum erstenmal in der Großstadt — G. Himmelfarb

J. Fenneker



Jugendliche Erkenntnis

„Ich glaube, Lolotte, das Äußere eines Mannes tut es nicht, er muß auch die inneren Eigenschaften eines Autobesitzers haben."

Wie hilft man sich bei einer Panne?

VON G. DE PAWLOWSKI

Eine große Autozubehörfirma in der Avenue de la Grande Armée hat einen neuen kleinen Reparaturapparat herausgebracht, der auf das Praktischste die Unmenge von Werkzeugen ersetzt, welche man bis jetzt in einem Reisekasten mitschleppen mußte. Dieser Apparat besteht lediglich aus einem eleganten Lederetui (am elegantesten ist „überfahrener Hund"), welches eine kleine Tafel enthält, auf der in deutlichen Lettern zu lesen steht:

„Die Herren Polizisten, welche diesen bis gegen Abend verlassenen Wagen finden sollten, werden gebeten, mich nicht deswegen aufzuschreiben, weil ich an unvorschriftsmäßiger Stelle gehalten habe. Ich bin unterwegs, um in der Umgebung Hilfe zu holen."

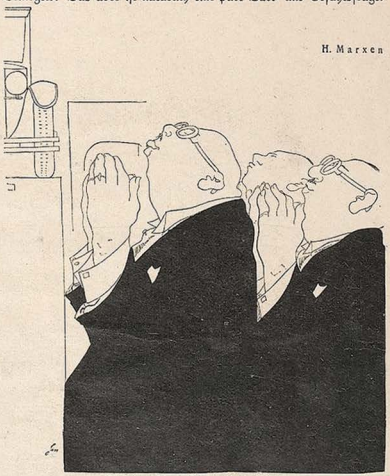
Dank diesem einfachen Reparaturapparat kann dem Chauffeur nichts mehr passieren. Wird er auch von der ärgsten Panne überrascht und kennt sich in dem Durcheinander der Drähte des Magnets überhaupt nicht mehr aus, nichts kann ihn aus der Ruhe bringen. Er entnimmt dem Etui seelenruhig die kleine Tafel und stellt sie vorsichtig auf die Haube seines Wagens. Dann versteckt er sich in einer Entfernung von einigen Metern hinter einer Einfahrtstür oder einem Zeitungskiosk und wartet dort in aller Ruhe.

In einer so gut verwalteten Stadt wie Paris vergehen keine zehn Minuten, ohne daß geschickte Diebe sich dem Wagen nähern und die Aufschrift lesen würden. Im Nu und mit einer beispiellosen Gewandtheit, wie sie kein einziger der ewig sabotierenden Garagemechaniker aufzubringen vermöchte, schrauben sie auf und zu, setzen Hebel an, leiten Drähte, schweißen und löten und bringen alles in Ordnung.

Und sobald der Motor wieder richtig zu rattern beginnt, was ein geübter Fahrer sofort erkennt, braucht er bloß aus seinem Versteck hervorzutreten und von seinem tadellos reparierten Wagen wieder Besitz zu ergreifen.

Es hängt von seinem Charakter ab, ob er es vermeiden wird, sich die verärgerten Diebe, die nun vorsichtig abziehen, näher anzusehen. Wenn er ein Herz im Leibe hat, dann gibt er ihnen ein angemessenes Trinkgeld. Das aber ist natürlich eine pure Takt- und Gefühlsfrage.

H. Marxen



Gebet der Autobesitzer

„... Gib uns unser tägliches Benzin, vergib uns das Schnellfahren, wie auch wir vergeben den Fußgängern, und erlöse uns von allen Autosteuern."

Doch wo bin ich mit meinem Auto geblieben? Ach, ich weiß schon: Erst hielten wir auf einem Berg, weil es im Motor klirrte. Dann auf einem zweiten Berg, weil der Motor ausließ. Und schließlich auf einem Dorfplatz, weil ein Reifen geplatzt war. Zu diesem Schauspiel kam die ganze Dorfjugend gelaufen. Ein Chauffeur ist scheinbar in seinem Element, wenn ein Pneu platzt. „Franzl, halt das!" kommandierte er einem jungen Dorfbewohner; der Franzl errötet bei dieser Auszeichnung und hält, wie ihm befohlen. „Franzl, reich mir das", befiehlt der Chauffeur einem zweiten. „Und du, Franzl, hol mir ein paar Zigaretten. Komm her, Franzl, kannst pumpen." Dutzende junger Franzl betätigten sich rings um den Chauffeur. Ein unbeschäftigter Franzl drückt die Sirene und rennt davon.

Wir blieben dann nur noch einmal stehen, mitten in der Nacht, auf einem Feldweg. Und während ich den Wagen vorwärtsschieben durfte, hatte ich Muße, zu den feierlichen Sternen emporzuschauen. Das waren Augenblicke kosmischer Schönheit. Ich sage dir, hoch zu Roß, in einem Fuhrmannswagen, zu Fuß oder im Palankin, ist es nie so romantisch und abenteuerlich, wie wenn man im Auto fährt. Es muß aber eine gute Maschine sein.

(Deutsch von Anna Auredniček)

Schöner Gigolo

Wie das so zugeht im Leben — zumal heutigentags, wo die Menschen in Lärm und Hast sich verlieren und keiner Zeit für den anderen hat: wir waren einander völlig aus den Augen gekommen und hatten uns, obwohl wir beide in derselben Stadt wohnten, zwei oder gar drei Jahre lang nicht gesehen. Und nun traf ich ihn, wenn auch immer nur flüchtig, innerhalb weniger Wochen gleich fünf- oder sechsmal; er saß am Steuer eines rassigen Sportzweisitzers, in jener lässig vornehmen und doch gestrafften Haltung, die ich von jeher an ihm bewunderte und um die ich ihn im stillen beneidete; er winkte mir zu und glitt vorüber. Jedesmal saß eine Frau neben ihm, jedesmal eine andere, wie ich zu erkennen glaubte; doch schien diese Tatsache mir nicht weiter bemerkenswert, denn Axel — er heißt wirklich so, und ich wüßte keinen, zu dem der helle, stählerne Klang dieses Namens besser paßte — Axel war immer schon so etwas wie ein Don Juan gewesen.

Gestern nachmittag saß ich wie gewöhnlich bei Sacher, zog langsam und genießerisch meinen Eiskaffee durch den Strohhalm und ließ das frühlingsbunte Getriebe der Menschen und Wagen an mir vorüberfluten — da entdeckte ich Axel unter der Menge. Er war allein. Auch er hate mich gesehen; er kam auf mich zu und saß eine Minute später an meinem Tisch. Die erste Begrüßung war vorüber, Worte, wie sie üblich sind, wenn man sich nach längerer Zeit zum ersten Male wieder trifft; nun saßen wir ein paar Augenblicke schweigend einander gegenüber und suchten die Fremdheit zu überwinden, die noch zwischen uns stand.

„Einen schönen Wagen hast du!" sagte ich endlich. „Ich habe dich in den letzten Wochen öfters gesehen."

Er lächelte:

„O ja. Es ist ein prachtvoller Wagen. Eigentlich das einzige, was mir geblieben ist."

„Geblieben ist?" fragte ich erstaunt. „Hast du denn etwas verloren?"

Jetzt blickte er mich erstaunt an:

„Weißt du das nicht?"

„Nein. Nicht das Geringste!"

„Ich habe alles verloren!" sagte er nach einer kleinen Pause. „Mein ganzes Vermögen. Du weißt ja: vom Geschäft habe ich niemals etwas verstanden. Und als im vorigen Jahr der Zusammenbruch kam, blieb für mich nichts übrig. Nicht ein Groschen."

Ich schaute ihn ungläubig und zweifelnd an. Wie? Diese gewählte Eleganz, diese Gepflegtheit — und im vorigen Jahr das ganze Vermögen verloren? Aber das prachtvolle Auto? Aber die Frauen . . . ?

„Nun, du hast dich aber ziemlich schnell und ziemlich gründlich von deinem Zusammenbruch erholt!" sagte ich dann. „Und deinen beiden Passionen bist du auch treu geblieben: dem Auto und den Frauen . . ."

Er unterbrach mich, und seine Worte klangen bitter:

„Das sind keine Passionen, mein Lieber! Das ist mein Beruf, der meinen Fähigkeiten entspricht und mit dem ich meinen Lebensunterhalt verdiene. Ein Beruf, wie jeder andere."

Dann nahm er eine Zeitung vom Nebentisch, blätterte und zeigte mir eine Annonce:

!! Auto-Gigolo !!

Für Unterhaltung, Sport, Touren usw., mit elegantem Sport-Zweisitzer, noch einige Tage frei. Kilometerpreis: 1 S. Telephon 22 187.

„Das ist meine Telephonnummer!" fügte er hinzu . . .

H. Seiffert

Duco



Leidenschaft

„Gestehe mir nur, Kleines, du bist sehr sinnlich veranlagt?"

„Leider, ich habe mich sogar mit einem Menschen vergessen, der nicht einmal ein Auto hatte!"

Wagen-Fragen

VON KARL KINNDT

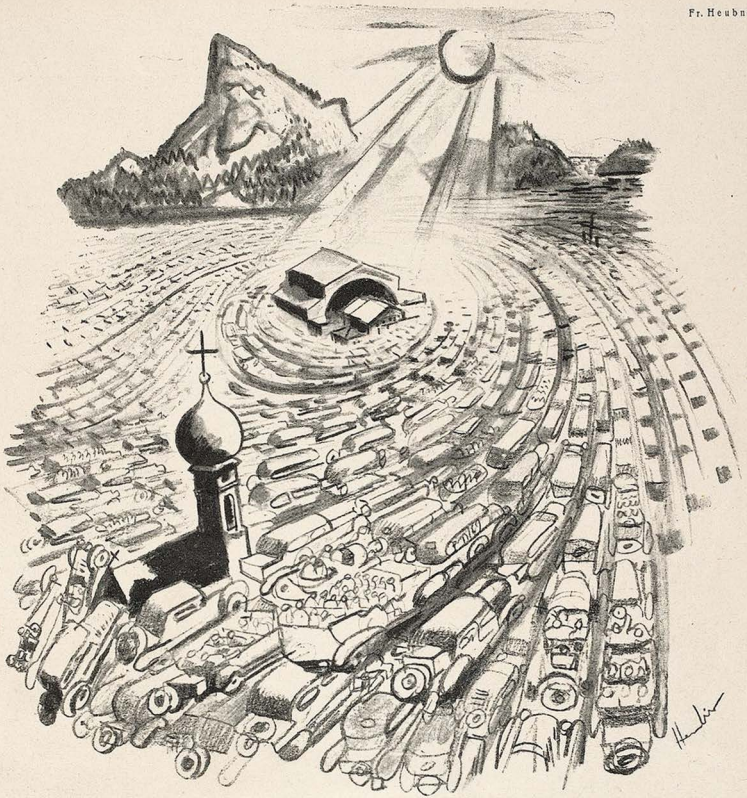
Seit Jahren hatte mein Freund Heini Bomst keinen sehnlicheren Wunsch als den, einen eigenen Wagen zu besitzen. Es war schwer, mit ihm über den Kurfürstendamm zu gehen, denn er blieb vor jedem Autogeschäft stehen, streichelte die ausgestellten Wagen mit liebevoll begehrenden Blicken und konnte sich kaum losreißen. Er besaß Einkommen genug, um sich — wenn er andere Luxusgelüste unterdrückte — einen Wagen halten zu können; aber er besaß nicht den freiwol-hochstaplerischen Mut, auf zwölf oder achtzehn Monate hinaus Stotterwechsel zu unterzeichnen, die ihn zum Sklaven des so erfüllten Wunsches gemacht hätten. Und da warf ihm ein gütiges Schicksal plötzlich und unerwartet eine kleine Erbschaft in den Schoß —; ein paar tausend Mark nur, aber man weiß, daß das Wort „Barzahlung" heute die Herzen aller Verkäufer weich werden läßt und die festesten Preise arg ins Wanken bringt.

Aber die erste große Freude verrauschte rasch, denn nun stand groß und brennend die Frage vor ihm: welche Marke und welcher Typ? Und da er selbst keinerlei Erfahrung besaß, lud er eines Abends zehn Herren seiner Bekanntschaft ein, die selbst einen Wagen besaßen, besessen hatten oder im Begriff waren, einen zu erwerben.

„Erster Grundsatz: keinen geschlossenen Wagen!" sagte der Erste kategorisch. „Eine Limousine ist etwas für schwerreiche Leute, die erstens einen Chauffeur und zweitens einen zweiten offenen Wagen besitzen, aber nicht für einen Herrenfahrer! Sonst wird man sein eigener Taxichauffeur!"

„Sehr richtig!" bestätigte der Zweite. „Für den Herrenfahrer gibt es nur einen Typ: das Cabriolet! Die Ideallösung der Frage: offener oder geschlossener Wagen!"

Fr. Heubner



Oberammergau

„Eine Ideallösung — — in der Ode!“ lächelte überlegen der Dritte. „Aber leider nur in der Ode! Denn nicht zu Unrecht wird es — sagen wir: im besseren Volksmund — „Klapprivolet“ genannt. Bald klappern die Scheiben, bald quietscht das zurückgeschlagene Verdeck, das außerdem bald brüchig wird, da kein Material der Welt das ewige Spannen und Zusammenfalten aushält. Ist es einmal naß geworden, darf man das Verdeck trotz herrlichsten Sonnenscheins nicht eher öffnen, bis es pulvertrocken ist —: und dann fängt es meistens gerade wieder an zu regnen — —.

Ja, eine Ideallösung — aber wie alle Ideallösungen praktisch unbrauchbar und eine Quelle ewigen Ärgers!“

„Viel wichtiger erscheint mir die Frage, ob Zwei- oder Mehrsitzer“, meinte der Vierte, „und da kann ich Ihnen absolut nur zu einem Sportzweisitzer raten! Sie sind doch Junggeselle und brauchen einzig Platz für eine hübsche Freundin — sonst kaufen Sie sich lieber gleich einen Omnibus! So ein vier- bis siebensitziger Wagen ist ja etwas Herrliches — für andere. Sie haben dann die angenehme Verpflichtung, nach jeder Gesellschaft die entsprechende Anzahl von Gästen nach Hause zu befördern — und erst wenn alle Platz genommen haben, erfahren Sie, daß einer in Lichterfelde-West, der andere in Moabit und der dritte in Dahlem wohnt. Nur die Dame, auf deren Begleitung Sie sehr großen Wert legen, wohnt so, daß Sie sie zuerst absetzen müssen. Da kann man ebensogut Taxichauffeur werden.“

„So dachte ich auch“, fiel der Fünfte ein, „als ich mir vor drei Jahren einen Zweisitzer kaufte, den ich sehr bald gegen einen Viersitzer mit zwei bequemen Reservesitzen eintauschte —

nur sind meine Erfahrungen in diesem Punkt gänzlich andere. Ich war damals in eine kleine Engländerin verliebt, die jedoch nie ohne ihre Mutter ausging. So durfte ich immer neben der alten Dame sitzen, während sie hinten im Notsitz fror oder sich die Frisur verderben lassen mußte — —. Und wie oft traf ich in einer kleinen Gesellschaft eine Frau, die mir sehr gefiel, und ich schlug vor, noch einen Kaffee in meiner Wohnung zu trinken —; aber wenn dann draußen der Zweisitzer stand, wurden alle müde und beschlossen, doch lieber nach Hause zu gehen — —."

„Darum eben gibt es nur einen Typ für den Sportsmann: den offenen mehrsitzigen Tourenwagen!" sagte der Fünfte abschließend. „Im Winter, meinen Sie?! Jeder Sport hat seine Jahreszeiten: man will auch nicht im Sommer Schlittschuh laufen und Weihnachten Tennis spielen! Und trotzdem — gibt es etwas Schöneres, als gut eingepackt an einem sonnigen Wintertag im offenen Wagen zu fahren? Im geschlossenen Zweisitzer kriege ich Platzangst und in einer Limousine rauchen die Leute und man sitzt wie in einer schlecht ventilierten Bierkneipe! Stellen Sie Ihren Wagen im Winter in die Garage und fahren Sie Taxi! Dann sparen Sie an Reparaturen und Nervenkraft mehr ein, als wenn Sie auf dem glitschigen Großstadtasphalt in den Tod schlittern!"

„Vor allem aber keinen zu starken oder gar überkonstruierten Wagen!" rief der Sechste. „Sonst fressen die Steuern Sie auf — und ausfahren können Sie solch einen Wagen doch nicht auf unseren Straßen. Kaufen Sie sich einen braven, soliden Wagen, der nicht mehr als achtzig Kilometer hergibt: das ist die beste Versicherung gegen Zusammenstöße und Unglücksfälle!"

„Dafür haben Sie dann allerdings auch das Vergnügen, stets den Staub der anderen schlucken zu müssen, die Sie überholen!" lächelte der Siebente. „Und einen Monat später zahlen Sie freudig ein paar tausend Mark drauf, um einen vernünftigen Wagen zu bekommen! Kein scheußlicheres Gefühl als keine Kraftreserve mehr zu haben und hilflos zurückbleiben zu müssen!"

Als der Achte riet, jedenfalls nur einen Amerikaner zu nehmen, worauf der Neunte jeden einen Idioten nannte, der sein Geld für die riesigen Zölle hinauswürfe, entstand eine Markendebatte, die beinahe in Tätlichkeiten ausgeartet wäre, da bei diesem Punkt sämtliche neun Herren grundsätzlich verschiedener Ansicht waren.

Der Zehnte hörte sich das eine Weile an und meinte dann:

„Ich habe acht Wagen gehabt — acht verschiedene Marken und acht verschiedene Typen."

„Und jetzt??"

„Jetzt habe ich gar keinen mehr, fahre am liebsten mit der Stadtbahn oder nehme, wenn ich es eilig habe, ein Taxi. Sie ahnen gar nicht, wieviel Geld, Unannehmlichkeiten, Körperschäden und Ärger man sich damit erspart!"

„Und was sagst du?" fragte mich Heini Bomst, als alle gegangen waren.

„Tja", sagte ich, „ich habe mich im Laufe der Diskussion zu der Überzeugung durchgerungen, daß ich an deiner Stelle das Geld in einem planvoll und geschmackssicher zusammengestellten Weinkeller investieren würde —"

Das war vor zwei Jahren. Und als wir gestern die letzte Flasche tranken, meinte Heini Bomst — wenn auch mit einem leicht wehmütigen Seufzer:

„Ich glaube, es war gut so und wohlgetan. An dem Wagen hätte ich heute wahrscheinlich auch keine rechte Freude mehr — und sicherlich wäre es nicht zwei Jahre lang ohne Panne, Rippenbrüche und ohne jeglichen Ärger abgegangen. Und ebenso sicher war es erfreulicher, manchmal mit einer Pulle Burgunder unter dem Tisch zu liegen als mit einem Schraubenschlüssel unter einem öltropfenden Wagen! Abgesehen davon, daß ich auch so meine geographischen Kenntnisse gefahrlos erweitern konnte: die Landschaft der Bourgogne und rings um Bordeaux ist mir nun ebenso innig vertraut wie die Lagen des Rheintals, der Mosel, Saar und Ruwer und die lieblichen Höhenzüge um Würzburg! Prost, mein Freund, ich danke dir für deinen guten Rat!"



Der moderne Storch

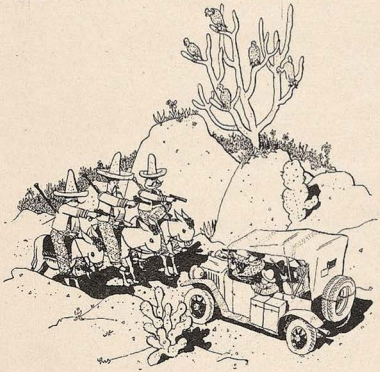
Es war einmal — da brachten Störche Kinder.
Jetzt wünscht man sich nur Achtzylinder.

Liebe Jugend!

Ich fahre in München ein kleines Auto, das eine Berliner Erkennungsnummer trägt. Eines Tages müssen zwei Ventile eingeschliffen werden. In der Reparaturwerkstatt gibt mir der Meister, ohne das ominöse „1A" zu beachten, den gewünschten Kostenanschlag: „Zehn Mark." Gut! Aber als ich die Karre wieder abhole, sagt der Meister, [illegible] die Schulter hinweg: „Dreiß'g Mark [illegible]

Man wird verstehen, daß ich erbittert um Recht und Geld zu debattieren beginne. Doch kurz ist der Kampf. Meuchlings erledigen mich die aus der Tiefe grollenden Worte: „De Preiß'n, wanns mit an solchern Mistkarrn daherfahrn, moanans glei, in'n Auspuff tat ma eahna neischlupfa."

G. Himmelfarb



Reklame

„Caramba! Wollen Sie unser Leben?"
„Nein, aber Brown and brothers Pneumatiks sind die haltbarsten!"

Berliner Fahrschule

VON NEK

Ein Auto zuckelt durch den Verkehr,
bedächtig und als wäre es furchtbar schwer.
Es stolpert und stottert — was ist denn los?
Bald stopt es, bald geht es,
dann wieder steht es.
Wer kommt denn da, was hat er bloß?
Ach so, Fahrschule.
Hinten auf dem Reserverad steht es ja groß.
Und überdies erkennt man es an den beiden
Leutchen; sie können sich offenbar nicht recht leiden.
Der neben dem Fahrer spricht intensiv und beständig
auf den andern ein, der das Auto — quasi — lenkt
und dessen Miene ist leicht gekränkt.
Manchmal greift der Begleiter eigenhändig
in die Lenkung
und gibt dem Wagen die gewünschte Schwenkung.
Der Herr am Volant sieht aus wie ein Mann,
der gerne möchte und nicht recht kann.
Er lächelt hilflos und sagt keinen Ton
und läßt den andern munter meckern
und nickt nur stumm: Kapiere schon.
„Wie oft hab' ick Ihn' schon jesagt, Sie soll'n
den Wagen nicht so hart abbremsen, Herr!
Laff'n Se die Karre doch langsam ausrollen.
Ick weeß nich — if'n det so furchtbar schwer?!?
Kupplung raus, rin in den zweeten Jang!
Ihn' wird schon mal eener von hinten anfahren,
wenn Se plötzlich ohne Zeichen mittenmang
im Verkehr stehen bleiben. — —
Darüber sind wir uns wohl im Klaren:
hier an der Kreuzung, Herr, könn' Se keene Romane schreiben.

Eine Qualität — zwei Ausführungen



Continental bietet Ihnen zwei Reifentypen:

1 den normalen Ballon-Reifen für normale Beanspruchung — in seiner Preisklasse unübertrefflich und in Deutschland am meisten gefahren.

2 den Continental-„Record" (Übergröße) in gleicher Qualität, aber stärker dimensioniert — mehr Gummi, stärkeres Gewebe. Dies ist der wirtschaftliche Reifen für besonders schwere Fahrzeuge, die in ihrer Bereifung eine „Kraftreserve" haben müssen — wegen ihres Gewichtes, ihrer Motorstärke oder wegen der Straßenbeschaffenheit. Der Continental-„Record" kostet 20% mehr als der normale Reifen, aber er ist wirtschaftlich, weil Sie ihm ganz ungewöhnlich harte Beanspruchung zumuten können. Der Continental-„Record" paßt als neue Übergröße auf normale Felgen.

Lieferung nur durch Händler

Continental

Bei etwaigen Bestellungen bitten wir um gefl. Bezugnahme auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

Entschuldigen schon, Herr Wachtmeester, is bloß'n Fahrschüler — Starren Se doch nich immerzu uff Ihren Kühler. — Ich bin nich nervös, aber bei Ihn' könnt' man's lernen. — Wollen Se jefälligst Ihren werten Fuß vom Jaspedal entfernen! Sehen Se denn nich det Verkehrszeichen? — — Rechts einbiejen, das Steuer rum, Mensch, nich so ville!! Uff'm Bürjersteich wern Se weiter nischt erreichen als höchstens ein paar Leichen. Wat denn, wat denn, nu wolln Se ooch noch rechts ibaholen? Na denn Jott befohlen! Herr, Sie wern mir noch ins Zuchthaus bringen, aber det soll Ihn' nich jelingen! — Wenn man mit Se fährt, möcht' man seine Knochen extra vasichern, wenn's nich zum Heul'n wär', könnte man kichern.

Stoppen! — Rückwärtsgang!! — Links am dritten Tor bleibn wa stehn!

Beim dritten, Herr, nicht beim zweiten! Aber wir woll'n deswejen nich streiten. Der nächste Herr, bitte! Und auf Wiedasehn. Na, morjen wird et schon besser jehn."

K. Werth



Tempo

„Kinners, ick vermute beinahe fast, durch die Jegend, die wa heute sehen wollten, sin wa schon vorjestern durchjefahren!"

J. H. R.

Wiener Chauffeure

Chauffeure sind überall ein besonderes Kapitel. — Aber in Wien — Vor einigen Tagen fuhr ich in Wien zum Bahnhof. Angekommen gab ich dem Chauffeur eine Zehnschillingnote und fragte: „Sie bekommen?" Keine Antwort. Er nahm den Schein und framte in seiner Tasche. „Sie bekommen?" versuchte ich es nochmals. Da brummte er böse: „Des werdens schon sehen, wann i Cahnen rausgib."



Die lustigen und hinreißenden Lebens-Geschichten des Pariser Pauli Winkelbeiner

Der Philosoph von Schneizleck

Ein humoristischer Roman von Hans Nikolaus Mang

Mit 47 Bildern des Verfassers

Geh. Mk. 4.—, Pappbd. Mk. 6.—, Ganzleinenbd. Mk. 7.—

„Wer sich ein paar Stunden schmunzelnden Behagens verschaffen will, dem sei das Buch empfohlen." Bremer Nachrichten

„Das ist wahrhaftig endlich wieder einmal ein durch und durch originelles Buch, und ein höchst vergnügliches dazu. — Der Held hat einen hanebüchenen Mutterwitz, seine Abenteuer, Schnurren und Streiche sind von unwiderstehlicher Behaglichkeit, nichts für Damen, gewiß, aber dieser Winkelbeiner Pauli hat tatsächlich etwas Philosophisches ..." Südd. Monatshefte

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN



Ein Besuch im geographischen

Tierpark Hellabrunn

mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt

Erholung und Entlastung

vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Dichtungen

usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die Aldus-Presse, Leipzig C 1/3.

Wer benötigt beiläufig langfr.

Hypothek im Herbst 1930

zu 6%. Anfragen sofort mit Rückantwort an Dallmair, München, Marienplatz 24/2.

Magerkeil



Volle elegante Figur. Blühend. Aussehen. Für Damen herrl. Büste. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile gern ein gesetzl. geschützt. Mittel kostenl. mit.

Frau Alice Maack, Berlin W 57/152 Zietenstr. 6c



Für jedes Heim die Quelle reinster Freude. Unterhaltg. u. Belehrung. Erwünscht gratis und unverbindlich Prosp. u. Einführung. Gratis-Lieferung.

A. Dieschker, Leipzig C 41 Taucherstr. 26



Auch bei

O-Beinen

eleganten Hosen-Sitz

garantiert patentamtlich geschützt.

Hosenträger-Kombination

Unzählige Dankschr. Per Nachn. Rm. 2,50

Friedrich Maske

BERLIN SW 11/86, 81 essm anstraße 70

ohne mit

Kropf

Satthals, dicken Hals beseitigt man überraschend mit SAGITTA-BALSAM der schon Hunderttausenden geholfen hat. Einz.-Pack. RM. 2.— ganze Kur RM. 5.50. Sagitta-Struma-Tabletten zur Ergänzung d. Kur, sowie zur Vorbeugung d. Kropfes Pr. M. 2.20. In allen Apotheken erhältlich. Schützen-Ap. München, Schützenstraße 2; Spital- u. Mohren-Ap. Nürnbg.; Hof-Apoth. Augsburg; Schwanen-Ap. Stuttgart; Löw.-Ap. Freiburg; Rote Ap. Kaiserslautern; Hof-Ap. Dresden; Kränzelmark-Apoth. Breslau; Engel-Apoth. Leipzig; Bahnhof-Apoth. Erfurt; Elefanten-Ap. Berlin; Alte t. e. Hof-Apoth. Salzburg. Prospekte gratis durch SAGITTA-WERK München 2 SW 75.



Beobachtungen Ehescheidungsgründe!

Detektiv THEO KLINGER München, Neuthurmstraße 5 Tel. 22982 Spez. Süddeutschl. Alpenplätze

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

Dreieck-Vehikel

K. Holtz

Sei frohen Muts und vagabondel'
Im Kraftvehikel durch die Welt
Mit einer angehängten Gondel
Und einem Rücksitz, haargeschwellt!

Verteil' nach klugem Platzregime
Die Fracht zum besten Fahrtverlauf:
Die Gondel nehm' die Legitime,
Der Rücksitz deine Freundin auf!

Es braucht die Gattin kaum zu drücken,
Daß dir die Freundin näher sitzt:
Du drehst ihr ja konstant den Nücken,
So oft ihr durch's Gelände flitzt.

Sie wird vor Neid nicht gelb wie Ocker,
Wenn andre Arme dich umfah'n:
Sie sitzt ja so bequem und locker
Wie eine Königin im Kahn!

Auch deine Freundin kann's nicht kränken,
Daß deine Rückfront sie beschenkt:
Sie braucht nur an das Glück zu denken,
Daß sie mit dir zusammenhängt.

Und willst allein du einmal rasten
Mit ihr an einem fernen Platz,
Verlierst du einfach deinen Kasten
Nebst Inhalt und entführst den Schatz!

Beda Hafen



Urteil der Interessenten

„Weißte, Ede, et kommt nich so sehr darauf an, ob sich 'n Auto jut fährt, sondern darauf, ob et sich jut klaut."

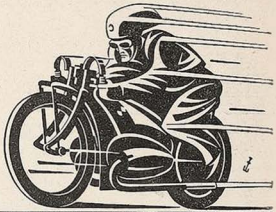


Olympia · Korrespondenz · Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk » Saldomat «

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

Büros: Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90. Dortmund, Südwall 29. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Wilhelmpl. 12. Erfurt, Mainzerhofpl. 13. Frankfurt M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weißenburgstr. 78. Leipzig, Nicolaistr. 10. Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 11. Mannheim, Q 7, 23. München, Kaufinger Str. 3. Nürnberg, Lorenzer Pl. 12. Stuttgart, Tübinger Str. 33.

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters.



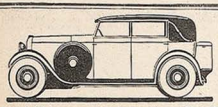
216,75 km/Std.

BMW schnellstes Motorrad der Welt

Das BMW Motorrad dankt seine große Beliebtheit nicht nur seiner außergewöhnlichen Schnelligkeit, sondern vor allem seiner Zuverlässigkeit, seiner Eleganz, seinen blendenden Fahreigenschaften und seiner großen Kraftreserve.

Bayerische Motoren Werke A.-G. München 13

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen



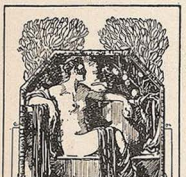
Alle vorkommenden **Karosserie-Arbeiten**

fachgemäße Ausführung / rasche Lieferung / niedere Preise

Moderne umfangreiche **Spritzlackiererei**

Hof-Karosseriefabrik **J. M. Mayer Nachf. München** Schönfeldstr. 14 — Tel. 265 27

älteste Wagen- und Karosseriefabrik Bayerns



STÄNDIGE KUNST-AUSSTELLUNG

MÜNCHNER KÜNSTLER-GENOSSENSCHAFT. MAXIMILIANSTR. 26 IM ALTEN NATIONALMUSEUM

Bruchheilung

ohne Operation und ohne Berufsstörung in ganz kurzer Zeit durch meine einfache Selbstbehandlungsmethode. Ganz wenig Kosten. Viele begeisterte Dankschreiben. Verlangen Sie Gratisprospekt von **Otto Jann**, pharm. Spez., **München**, Schwanthalerstraße 20.

„X" u. „O"-Beine

Kerzengerade Heilung in kurzer Zeit auch bei Erwachsenen. D.R.P. Konkurrenzlos! Katalog „J". Rückp. Präzisionswerkstätten **„Saturn" München 13,** Schraudolphstraße 36.

Von dreißig italienischen Buchhändlern als der beste Roman des Jahres 1929 mit dem „Preis der Dreißig" ausgezeichnet

MASSIMO BONTEMPELLI

Der Sohn zweier Mütter

Übersetzt von H. Hohenemser-Steglich

in Ganzleinen **2.75** Mark

Der Roman rührt an das tiefste menschliche Wunder: an das Verhältnis zwischen Mutter und Kind, das hier noch unergründlicher erscheint, da zwei Frauen mit dem gleichen Anrecht der wirklichen Mutter um das gleiche Kind streiten. Übersinnliches spielt in die Welt der mit aller Schärfe erfaßten Wirklichkeit, aber so zwingend miteinander verbunden, daß der Leser in völliger Verzauberung nicht mehr weiß, wo die verschwimmende Grenze liegt.

Durch jede Buchhandlung

Verlag Philipp Reclam jun. in Leipzig

Gesundes Blut und Nervenkraft Die Hoffmanns „Phagozyt" verschafft!

Seit 30 Jahren glänzend bewährt. Von vielen Ärzten selbst gebraucht zur Unterstützung der Heilprozesse bei allen Leiden. 1 Orig.-Schacht., ausreichend für 1 Monat, 1,75 M. in den Apotheken. Man lasse sich interess. Prospekte kommen von **Physiolog Georg Hoffmann, Dresden-A 1,** Mathildenstraße 43 b Bitte, sofort notieren!

Bruchleidenden

empfehle ich das seit fast 60 Jahren überall bekannte, altbewährte und von vielen Ärzten lobend anerkannte

Hans Opel Bruchband ohne Feder

Spezialgeschäft für Bruchbänder **Hans Opel** Geschäftsgründg. 1873

Nur München, Baldestr. 1e 1, Tele. 12, 17, 30

Verlangen Sie Prospekt und Preisliste



Düsseldorf 44, Rathaus-Apotheke. Ähnl. Dankschr. üb. geheilte Flechten, Mitesser usw. Prosp. kostenl. Proben geg. 70 Pf. (Briefm.)

Täglich bis Mark 20.– könn. en Sie durch **HEIMARBEIT** usw. verdienen

N. Reiter, Mannheim 612

Stottern

beseitigt restlos Carl Moser München, Fraunhoferstr. 5 Prospekt B frei

Vervielfältigungen

liefert in jeder Auflage Spezialbüro

Expreß, München, Jägerstr. 19/0. Tel. 296942.

Inzylz Mo-gû

(Name geschützt) gegen Arterienverkalkung, Altersbeschwerden, Verdauungsstörungen, Darmverstopfungen, Stoffwechselstörungen, Rheumatismus und Gicht.

Dreifacher Extrakt 1.60 Reinkultur (2 St.) zum Ansetze für 200—300 Ltr. fertiges Getränk 5.50. Stets vorrätig in den Apotheken: München, Schützen-Apoth., Schützenstr. 2; Nürnberg, Spital-, Mohren-Ap.; Stuttgart, Schwanen-Ap.; Berlin, Elefant.-Ap.; Frankfurt, Hohenzollern-Ap.; Breslau, Kränzelmarkt-Ap.; Leipzig, Adler-Ap.; Ludwigshafen, Adler-Ap.; Köln, Ap. 7; Gold. Kopf. Achten Sie auf das Wort Teeplix Mo-gû. Prospekte kosten's durch

Sagitta-Werk, München SW/75.

SPIEZ Kur- und Sportzentrum

Die Ausflugsstation des Berner Oberlandes



Strandbad : Tennis und Golf

See : Wiesen : Wälder : Täler und Berge

Hotels mit modernem Komfort:

Belvédère Strandhotel Pension von Fr. 11.50 an	**Edenhotel Kurhaus** Pension von Fr. 12.— an
Grand Hotel u. Spiezerhof Pension von Fr. 12.— an	**Park-Hotel** Pension von Fr. 12.— an
★	**Schloßhotel Schonegg** Pension von Fr. 12.— an ★

Kloster Indersdorfer

Heil- und Wundsalbe

altbewährt und empfohlen als rasch heilendes und schmerzstillendes Mittel bei offenen Füßen, alten, schlecht heilenden Wunden, Krampfadergeschwüren, Hämorrhoiden. 1 Dose M. 1.25, 4 Dosen M. 4.50.
Klosterapotheke Kloster Indersdorf 100, Oberbayern.

Warnung! 10 Gebote für Erfinder kostenlos beziehen, ehe man etwas unternimmt oder gar anmeldet vom **Patentbüro** Ingenieur Müller & Co Leipzig C 1, Härtelstr. 25 J.

FILMS-PARIS-EROTICA

HÖCHST ORIGINELL

Production 1930 — Films für alle Apparate

Preis von RM. 25.- Seltene Kollektion 6 Films RM. 130.-

STUDIO EROTICA, 37, Rue Beauregard, 37
PARIS

Sexuelle Verirrungen

Sadismus und Masochismus. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Von Dr. E. Laurent . . . . M. 5.—
Die Grausamkeit, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . M. 7.—



Pitigrilli. Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin, van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen gebunden . . . . . . M. 5.—
Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben: war wiederholt beschlagnahmt. Von Arthur Zapp . . . . M. 2.50
Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . . M. 2.50
Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos . . . . M. 3.—
Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen M. 3.—
Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . M. 3.—
Die Dirne von Casablanca. (Amy Jolly.) Der packendste Sittenroman aus der Hölle Marokkos . . . . M. 6.—
Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. . . . . M. 3.—
Themidor von d'Aucourt. Meine Geschichte u. die meiner Geliebten M. 8.—
Djing Ping Meh. Das bedeutendste chinesische erotisch-realistische Werk von O. Kibat. Ein sittengeschichtliches Dokument . . . . . M. 5.80
Corvin: Pfaffenspiegel. Nach mehrmaliger Beschlagnahme jetzt freigegeben. Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakteristik der römischen Kirche und der Pfaffen. Geb. . . . . M. 5.—
Die Geißler. Von Otto von Corvin. Das Werk ist eine gründliche Schilderung aller nur möglichen Arten von Geißelung . . . . . . M. 5.—



Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feud. Hause in Tetuan (Marokko) . . M. 3.—

Allmacht Weib
Erotische Typologie der Frau.
Das grausame Weib.
Das üppige Weib.
Das lüsterne Weib.
Das Weib als Sklavin.
Das feile Weib.
Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrat. u. farb. Tafeln kostet M. 25.—
Ein besonderes Angebot: „Reigen"-Probebände. Fünf Hefte dieser galanten Zeitschrift mit den fabelhaftesten Abbildungen. Statt einzeln bez. M. 7.50 . . . . nur M. 2.50
ASA, Magazin für Körper und Kunst. 5 Hefte mit etwa 150 Naturaufnahmen schöner Körper. Statt M. 5.— . . . . nur M. 2.50
Schönheit des Orients I u. II und Kamera und Palette I—IV. Auswahlwerke mit etwa 1000 entzückenden Miniaturen. Vorzugsangebot, wenn zusammen bestellt . . . . nur M. 5.—
Das goldene Buch der Frau. Ein Ratgeber für Eheleben und Mutterschaft. Ein unentbehrliches Buch für jedermann . . . . nur M. 2.50
Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . M. 2.20
Auf Wunsch liefern wir alle hier angezeigten Werke bei einer Anzahlung von 40% auch gegen Monatsraten von nur M. 5.—. Nur zu beziehen durch

NEUZEITLICHER BUCHVERLAG
Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40, Besteht seit 1909.
Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. Rückporto erbeten.

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller,
München 2/50, Jahnstr. 40 I

Zuckerkrank?
Radikalkur ohne quäl. Diät. Druckschriften frei. Anfragen Rückporto beileg. **Apotheker A. Heinecke,** Hannover-D. 63.

Bettnässen

behebt sof. **Dr. med. Zottmanns „Kraton".** Ausk. kostenl. Alter u. Geschlecht angeb. **Medika-Versand, 178 M, München 25,** Plinganserstr. 76

Fettleibigkeit

ist überall hinderlich. Teile jed. gerne **kostenlos** vo.lk. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. ohne D äterreich. (Kein bitt. Tee). **Dr. med. Eisenbach** München 6, Bayerstr. 35/2

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos
Winkler-Versand
München, Heideckstr. 4 B

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Aus Paris!

Kostenloses Angebot über **Literatur aller Sprachen Raritäten — Curiosa**
L. M. Kahn,
P. R. Strasburg, Frankr.

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1 20, Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

JEDE FRAU

braucht die in meiner Liste enthaltenen
hyg. und sanitären Artikel
Preisliste nur b. Artikelangabe **gratis** gegen Rückporto. Diskr. Versand. **Sanitas - Versand, Ingolstadt** a. D., Postfach.

Direkt von Paris interessante Bücher

Pariser Halbjungfern. Ein Buch der heutig. Jugend, aber nicht für Jugendliche . . . . . . RM. 3.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner. RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotisch. Roman . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe und Leidenschaften. Höchst originell. Alle vier für . . . . RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. Erotisch. Roman . . . . . RM. 5.—
Der Mädchen-Verführer. Etwas Besond. für Reife RM. 3.—
Pariser Abenteuer. Reich illustr. Band 1, 2 u. 3 je RM. 1.—
Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung und Schecks. Auch gegen Nachn.
Gegen Einsendung von RM. 0.25 in Briefmarken erhalten Sie unseren neuen Katalog.
„LIBRAIRIE DU 7" 7, RUE DE LA LUNE 7, **PARIS.**

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

PHOTOS VON PARIS

Jede Serie à 10 Photos . . . . RM. 5.00
Alle 10 Serien zusammen . . . . RM. 40.00
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks oder Briefmarken. — Auch gegen Nachnahme.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospek einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2/E.

Pariser Privat-Fotos!

Die Quelle aller Sammler!!!
Probesdg. bis M. 50.— u. Bücherliste! Rückp. beif.
Ad. Bund, jgd.,
Berlin N 54, Schließf. 8.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE,
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.



PRIVATPHOTOS
GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R.
Strassbourg, Frankreich

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M. 5.— M. 9,50, 22,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delasor, Hamburg 110
Königstr. 36

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Welt-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Sexuelle Gefühlskälte,
Gleichgültigkeit u. ihre Behebung. Gratisprosp. i. verschloss. Brief 15 Pfg. Carton M. 3.50 **Becola - Erfurt**

Hygienische

Artikel und Gummiwaren Aufklärende Prospekte über gewünschte Artikel gratis. Diskreter Versand. **Auch kosmetische Artikel.**
Sartorin - Vertrieb.
Berlin SW 48
Friedrichstr. 243, Z 116

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos,** Koll. M. 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG
Hamburg 36 K

Gummi

und sämtliche hygienische Artikel. Gratisliste diskret bei Artikelangabe
Versandhaus Titania H 61
Berlin W 8, Fach 36

GUMMI-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis.
„Medicus" Berlin SW.
68 Alte Jakobstr. 8.

Geheim-photographien
Seltene Aufnahmen
Man verlange Mustersendung
Pariser Importen
Bonn (E.)

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Gefahren der **Flitterwochen**
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag
Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76. Perthesstr. 10.

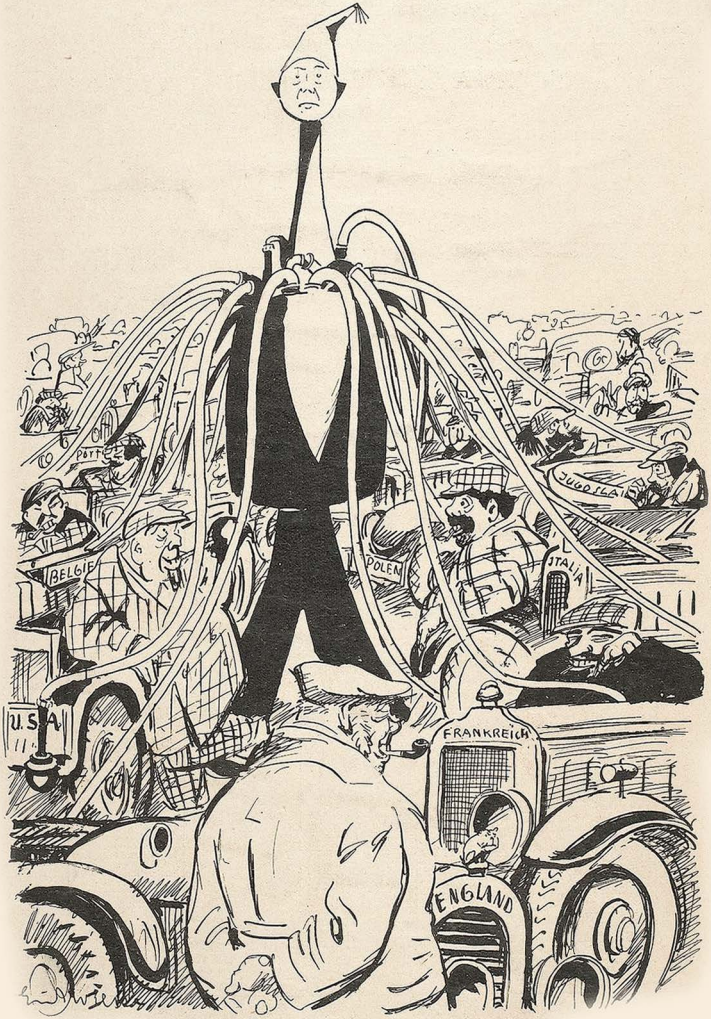
REIZENDE AKTAUFNAHMEN

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 3.80. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Die Schönheit** 12 Hefte mit ca. 400 Bildern statt M. 18.— nur M. 6.—, 6 Hefte M. 3.30. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

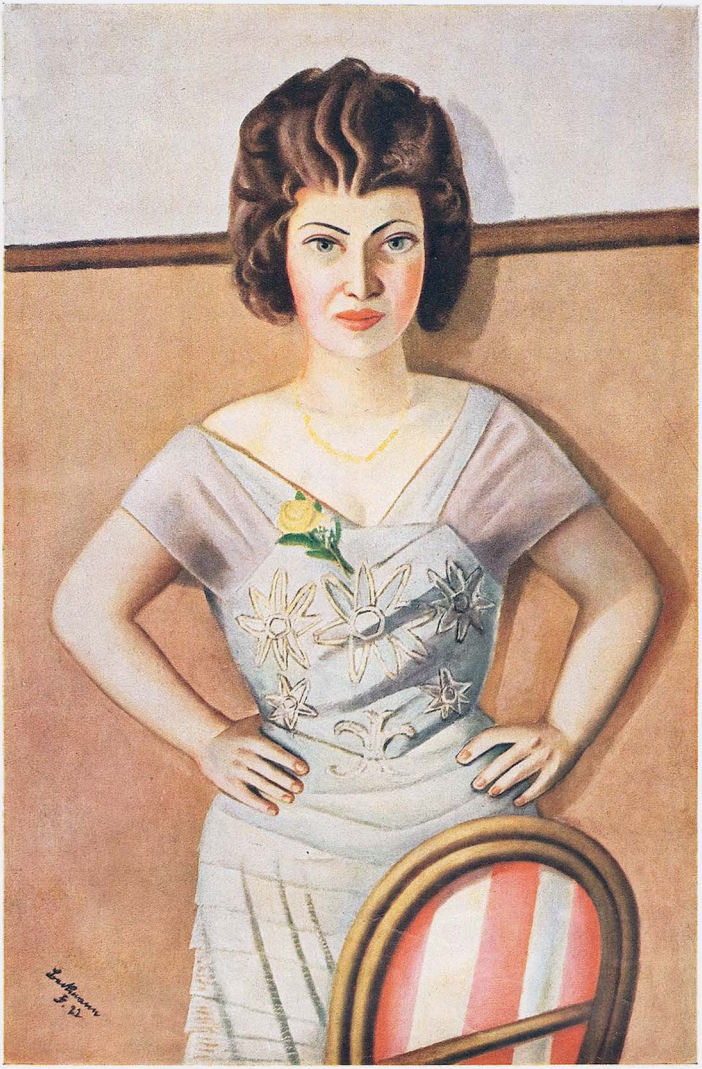
Die neue billige Tankstelle

Erich Wilke



Alles tankt in Basel

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 21



Bildnis einer Rumänin (Besitzer: J. B. Neumann, New York) Max Beckmann

J U G E N D
35. JAHRGANG 1930 / NR. 21



J. Scharl

Die Heilung

VON HENRI BARBUSSE

„Als ich meine Praxis begann", erzählte mein Freund Alexis, „und die Möbel meines Ordinationszimmers noch nach Lack rochen, folgte ich ohne Zögern dem Rufe aller Hilfesuchenden. Freilich — seitdem ich Erfolg habe, stelle ich mich bisweilen taub und stumm. Aber in jener Zeit sagte ich zu jeder Stunde, zu jeder Tageszeit — ich mochte noch so müde oder in Anspruch genommen sein: Gut, ich werde kommen.

„Als ich diesen Grundsätzen einer selbstlosen Weltanschauung noch eifrig huldigte, erschien eines Tages in meiner Sprechstunde ein kleiner, nachlässig gekleideter Mann, der offensichtlich betrunken war ...

„Wie kam es, daß er bis zu meinem Speisezimmer vorzudringen vermocht hatte, das mir bescheidenem, jungem Arzte gleichzeitig als Warteraum diente? Hatte er sich ohne Wissen meiner wackeren Emma, nur mit Hilfe des Schutzengels, der bekanntlich den Trunkenen beisteht, bei mir eingeschlichen? Oder hielt mich meine Haushälterin für noch dümmer und gutmütiger als ich es wirklich bin? Tatsache war, daß er nun vor mir stand. Als ich mich aber schon anschickte, ihn hinauszuweisen, glaubte ich seinem Wortschwall zu entnehmen, daß er meine Hilfe für einen Schwerkranken erbitte. Nun hörte ich ihm mit mehr Aufmerksamkeit zu und erfuhr, daß es sich um eine halbtote Frau handle, sein ehelich angetrautes Weib'.

„Da gab es kein Zögern.

„‚Kommen Sie', sagte ich, ‚ich werde Sie begleiten'.

„Als wir die Stiege hinuntergingen, mußte ich ihn stützen und dann in meinen Wagen förmlich hineinstoßen ... Auf seine Haltrufe blieb der Kutscher endlich vor einer Gruppe armseliger Häuser stehen, die sich inmitten einer Wüstenei von zerschlagenen Flaschen und beiseitegeworfenen Küchengeräten auf dem nur wenig verbauten Gelände der Rue de la Revolte erhoben.

„Der Abend umfing uns mit seinem unheimlichen Dunkel. In was für ein Verbrechernest hatte ich mich da entführen lassen? Ach, was! Ich war jung und schreckte vor nichts zurück. (Ich muß leider gestehen, daß ich heute nicht mehr den Mut dazu aufbrächte.)

„Aber der Trunkenbold hatte wenigstens nicht gelogen: In der Hofwohnung des elenden Hauses, in das er mich mit schwankenden Schritten geführt hatte, lag wirklich ein armseliges Weib auf einem wackligen Bett. Ihr breites Gesicht mit fahlen, grauen, aufgequollenen Zügen war blutunterlaufen und rings um die Augen wie wund. Die feuchten Haare fielen in Strähnen auf ihr schweißbedecktes Antlitz. Das unförmige Geschöpf stöhnte unaufhörlich.

„Ich wandte mich nach meinem Begleiter um und wollte von ihm Aufklärung verlangen — er war aber verschwunden! Ich begann, die Frau zu untersuchen; sie hatte

überall Schmerzen. ‚Tut es hier weh?' ... ‚Ach Gott!' ... ‚Und da?' ... ‚Furchtbar!' .. Zudem hatte sie nicht nur eine blutige Nase und blutunterlaufene Augen, sondern Striemen auf der Stirn.

„Was war da nur vorgefallen? Der verschwollene Mund der Unglücklichen enthüllte mir die Wahrheit.

„‚Heute hat er mich noch stärker als gestern und all' die anderen Tage geprügelt', sagte sie. ‚Er mußte wohl glauben, er habe mich totgeschlagen. Deshalb ist er weggerannt, um Sie zu holen, Herr Doktor. Ach, bisweilen kann dieser elende Schuft ein ganz guter Kerl sein'.

„Ich reinigte die Wunden, verband ihr den Kopf und tröstete sie, so gut ich konnte. Nun trachtete ich, das Weib zum Sprechen zu bringen, um sein Schicksal zu erfahren.

„Liebe Freunde, was für Geständnisse mußte ich da vernehmen! Welches Elend, welche Grausamkeiten, welche erschütternden Dinge erfuhr ich von dem unglücklichen, verprügelten, hilflosen Geschöpf!

„Einst war die Frau dem schönen, männlichen Äußeren ihres Peinigers erlegen. ‚Es fing damit an, daß ich mich von seinem großartigen Auftreten blenden ließ', sagte sie. ‚Glauben Sie mir, wenn der Lump es sich vornimmt, kann er unwiderstehlich sein. Anfangs, als er mich begehrte, zeigte er ein so gutes Benehmen, daß man ihn für einen vornehmen Herrn hätte halten können. Er war damals Straßenverkäufer. Alle Welt sagte, er verstehe sein Geschäft vortrefflich. In der Tat setzte er seine Waren meist nur an feine Leute ab. Aber dann fing er mit einem Male zu saufen an. In der Trunkenheit hat er sich's angewöhnt, auf mich loszudreschen. Dann ist er ein Faulenzer geworden, ein Strolch, ein Dieb, ein ..., ein ...'

„Die Unglückliche wurde rot vor Zorn.

„‚Aber wart' nur', grollte sie, indem sie sich auf den Ellbogen stützte, ‚ich werd' es dir schon heimzahlen. Das erkläre ich heute feierlich. Mit dieser meiner Hand werd' ich ihm das Messer in den Bauch stoßen. Ich werd' ihn schon kurieren. Ich, und niemand anderer!'

„Plötzlich erlosch ihre Wut. Sie begann zu schluchzen — in ihren fiebrigen Augen las ich deutlich den Wunsch nach Verzeihung und Versöhnung.

„‚Das nützt alles nichts', flüsterte sie kopfschüttelnd. ‚Er ist ein gewalttätiger Lump — und doch häng' ich an ihm. Ach, Herr Doktor, selbst wenn ich stärker wär' als er, würd' ich es mir gehörig überlegen, ihn kalt zu machen. Er ist ja nicht immer so bösartig. Vorhin ist es ihm ja doch sehr nahe gegangen, daß er mich so hergerichtet hat. Gleich ist er um den Arzt gelaufen. Das hätte nicht jeder getan!'

„Damals war ich noch jung", schaltete Alexis ein. „Man kann sich daher vorstellen, welchen Eindruck diese Worte auf mich machten. Das Schicksal der armen, gemarterten Frau ging mir sehr nahe, ich hatte die Augen voll Tränen. Von einer empfindsamen Neugierde getrieben, begab ich mich nach einiger Zeit wieder nach dem armseligen Hause in der Rue de la Revolte. Als ich mich der Wohnung meiner neuen Bekannten näherte, drang schrilles Geschrei an mein Ohr: Die Leutchen waren offenbar wieder einmal vollauf beschäftigt. Ich verzichtete daher auf den Besuch. Als ich das zweite Mal kam, war die Räuberhöhle zugänglicher, — denn der Herr des Hauses löschte auswärts seinen Durst. Die beleibte Frau kam hinkend, gleich einem verprügelten Hund, auf mich zu, blickte mich unsäglich traurig an; dann ballte sie die Faust in der Richtung auf die Kneipe, wo sich der Trunkenbold befinden mußte, und rief Gott und alle Heiligen als Zeugen dafür an, daß sie es nunmehr endgültig satt habe... Da nahm ich mir vor, sie zu retten. Eine innere Stimme schien mir zuzuflüstern, daß dies wohlgetan wäre. Dieser Pflicht widmete ich mich nun mit der selbstlosen Hingebung eines Missionärs.

„In erster Linie mußte man dem schlechten Kerl die Freude am Schnaps, dem Urgrund alles Bösen, um jeden Preis austreiben... Und in der Tat — es gelang mir. Leicht war es freilich nicht, bei Gott nicht! Ich verzichte darauf, es euch zu schildern, wieviel Beredsamkeit, Mühe, ja selbst Geld ich aufwenden mußte, und wie viele Pillen jenes vortrefflichen, damals noch wenig bekannten Medikamentes der Elende schlucken mußte, jenes ausgezeich-



Spalato F. M. Jansen



Blühendes Bäumchen — Karl Zerbe

neten Medikamentes, das den Alkoholgeschmack unverträglich macht und das — wie ich bestimmt annehme — gleich den Blatternimpfungen an jenem Tage obligatorisch werden wird, an dem alle Frauen das Wahlrecht erhalten werden.

„Ich will meine bescheidenen Verdienste nicht herausstreichen — aber wenn ich einmal etwas in die Hand nehme, so führe ich es auch gründlich durch. Bald konnte ich mit Genugtuung feststellen, daß der Mann immer seltener zur Flasche griff. Er lernte auch wieder das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Eines Tages bat er mich, ihm eine Arbeitsmöglichkeit zu geben. Ich verschaffte ihm einen Posten. Er trat ihn an — und war geheilt!"

„Nach einiger Zeit suchte mich seine Frau auf. Ihre Kleidung verriet den wiedergekehrten, bescheidenen Wohlstand. Sie trug sogar einen Hut mit bunten Bändern. Ihr Gesicht, das wie ein Apfel glänzte, war ohne jeglichen blauen oder blutunterlaufenen Fleck!

„Indessen — meine Besucherin schien verlegen zu sein. Sie öffnete die Lippen, um zu

sprechen, begann aber dann plötzlich laut zu schluchzen.

„Ich bin sehr unglücklich", heulte sie.

„Ja, aber — warum nur?

„Der Mann ... er ist nicht mehr so wie früher. Er ist nicht mehr derselbe.'

„Mit einem Satz sprang ich auf: Was heißt das, nicht mehr so wie früher? Das will ich, bei Gott, hoffen! Das bedauern Sie doch nicht?"

... „Ich weiß nicht ... er ist eben nicht mehr so wie früher.'

„Mehr konnte ich ihr nicht entlocken. Unter Strömen von Tränen stieß sie immer die gleichen Worte hervor. Und so verhielt es sich in Wahrheit: Ich hatte dieser Frau den häuslichen Frieden, Wohlstand und gute Behandlung verschafft. Ihr Gatte war nicht mehr der Säufer, der Strauchdieb, die gewalttätige Bestie von einst. Und doch war das Weib tief unglücklich und bis ins Innerste aufgewühlt durch die Tatsache, — daß der Mann nunmehr ein ganz anderer geworden war! ..."

(Übersetzt von Adele Klarwill)

Schatten

VON HEINRICH EISEN

Seit Wochen war er an den Frauen vorbeigegangen, ohne sie zu sehen. Er streifte ziellos durchs Land, lag an Seen und Waldrändern, stöberte in den Dörfern nach alten Winkeln, verträumte Tage und Nächte an irgendeinem Fleckchen Schönheit und Einsamkeit. Und sah er sich einmal im Spiegel, dann fiel ihm die Stadt ein und sein Leben dort, das vordem war und wieder sein würde: wir sind zwei Menschen, dachte er.

Nun waren diese Wochen um. Er zog sich in sich selbst zurück, als er in den Zug stieg. Und doch sah er einen Augenblick einen flachsblonden Wuschelkopf. Einen Augenblick sah er in das liebliche Gesicht, einen Augenblick sprach er in jener lautlos zärtlichen Sprache der Augen und Lippen zu ihr, an der man sich erkennt — dann hatten ihn die Nachfolgenden vorbeigedrängt in den Wagen. Eine Wand, eine Türe, für jeden zu öffnen, trennten ihn von ihr. Es zog ihn hinüber und doch blieb er, in jenem seltsamen Widerstand, den jeder kennt und den man wohl nie in seinen letzten Ursachen zu klären vermag. Und während Türen schlugen, Tritte hallten, Koffer polterten, Stimmen schwirrten, Bahnsteighändler ihre Waren ausriefen, kurz, inmitten des Stationslärmes legte er sein Gepäck so behutsam in das Netz, als könnte ein harter Laut störend empfunden werden.

Rátata—tá—tatatá—tatatá—tatatá — — —

Die Räder hackten auf den Schienen, rascher und rascher. Das Hacken floß ineinander zu einem Rauschen, bald hell, bald dunkel, zu einem langgedehnten, hohlen Brausen und Zischen, wie wenn glühende Metalle und Wasser zusammenströmen.

Aus Dämmerung wurde Nacht.

Der Mann, der seit Wochen an Frauen vorbeigegangen, ohne sie zu sehen, war voll Unruhe, wie ein See, den der Wind aufwühlt. Er trat ans Fenster. Durch die Windungen dunklen Tales jagte klirrend die Eisenkette neben dem Band ihrer Fensterlichter her. Kühl strich die Luft vorbei. Über den zackigen Bergrändern stand der letzte Schein des Himmels mit blassen Sternen. Blutapfelsinenfarben ging der Mond auf, zwischen grauvioletten Wolkenstrichen, groß wie die Sonne.

Der Schatten des Mannes, Kopf, Hals, Schultern, lag draußen im Lichtausschnitt des Fensters. Und dann sah er plötzlich den andern Schatten. Im Lichtausschnitt des Nachbarfensters. Und die Lichtausschnitte, je nach der Stellung und Neigung des Wagens und der Form des Geländes, auf das sie fielen, näherten sich von Zeit zu Zeit, entfernten sich, näherten sich wieder, mehr und mehr, bis sie ineinander übergingen. Da berührten sich die Schatten. Schulter an Schulter, Wange an Wange fuhren sie durch die Nacht, lösten sich und fanden sich wieder, schmiegten sich zusammen, verschmolzen miteinander.

Nie war ein Liebesspiel sanfter und süßer als dieses. Des Mannes Herz pulste in zärtlichen Schauern. Er hielt den Atem an, wenn der Schatten seines Mundes auf dem Schatten ihres Haares lag. Und sie? Was wußte er von ihr? Nichts, als daß sie gleich ihm Stunde um Stunde am Fenster stand, und daß sich ihr Schatten dann und wann ein klein wenig zu ihm herüberzuneigen schien, wenn die Lichtausschnitte einmal gar zu lange getrennt blieben. Seltsam — sie standen Seite an Seite, nur eine dünne Wand war zwischen ihnen. Wenn sie sich ein wenig aus dem Fenster neigten, mußten sie sich sehen — sie taten es nicht. Sie standen — wohl beide — wie unter einem Zauber. Manchmal verschwand auch der Schatten nebenan, um bald wieder da zu sein. Und als er dann doch wegblieb und nicht wiederkam — Lichtfeld und Schatten waren inzwischen blasser geworden, der Tag graute —, dachte er: sie ist müde geworden. Und nun warf er einen Blick, scheu wie ein Dieb, in das Nebenabteil. Sie war nicht mehr da.

Er durchstreifte den Zug.

Nirgends.

Das Spiel war aus.

Rátata—tá—tatatá—tatatá—tatatá — — —



In der Kneipe — Franz Masereel



Bayerischer Wald — Albert Birkle

DER SELBSTMÖRDER

VON RUDOLF NUTT

In dem Abteil saßen vier Personen: zwei, die für eine gelten konnten, ein junger Mann und ein junges Mädchen, die eng zusammen über irgendwelche Pläne und Karten gebeugt waren, ihnen gegenüber in der Ecke ein alter, jovial aussehender Herr mit rosigem Gesicht und weißen Haaren, der illustrierte Zeitschriften las, und neben ihnen auf derselben Bank, etwas scheu weggerückt, ein Herr in mittleren Jahren. Dieser schien sich zu bemühen, Punkte in der rasch vorüberfliegenden Landschaft zu fixieren, wenn er nicht gerade einen verstohlenen Blick auf die Karte warf, die der junge Mann auf den Knien ausgebreitet hatte. Dann lächelte er verloren und wehmütig in sich hinein und faßte wohl mit einer nervösen, doch vorsichtigen Bewegung in seine Jackentasche, etwa wie ein Jäger, der auf den Kaninchenfang auszieht und sich vergewissert, was sein Frettchen macht.

Der alte Herr mit dem jugendlich rosigen Gesicht hörte auf zu lesen. Er strömte Wohlwollen aus, und man sah ihm an, daß er im allgemeinen mit der Welt zufrieden war. Er gehörte zu jenen alten, netten Herren, die jenseits der sechzig noch Wert auf Kleidung legen, die liebe Erinnerungen gern noch ein wenig in Gedanken streicheln, und denen junge Mädchen gern gestehen, daß sie entweder sehr glücklich oder sehr unglücklich sind.

Mädchen am Sonntag

Am Sonntag, ja, da sind die Mädchen schön,
Bereit wie Felder, abendgut geneigt,
Veilchen, das zart sich in der Sonne neigt,
Wie rosa Wölkchen schön im Blauen weh'n.
Ein gutes Wort macht sie dann tief bewegt,
Am Sonntag, ja, vergessen sie das Leben,
Es ist so gut, von dunkeln Märchen reden,
Ein Kind, das sich zum Spielzeug schlafen legt.
Am Sonntag sind sie alle schwer wie Wein
Und leicht wie Glück in gold'nen Knabenstunden,
Da schau'n sie still wie kleine Engel drein,
Am Sonntag, ach, da jubeln sie wie Lerchen,
Da glaub' ich wieder alten Heimatkunden,
Und alles Dunkle wird zum Frühlingsmärchen...

Jakob Haringer

Das junge Mädchen sah den alten Herrn an, und der alte Herr sah das junge Mädchen an, und sie schienen sich beide auf eine rätselhafte Art zu verstehen.

„Soll ich mal raten?" fragte der alte Herr. „Nach dem, was ich so höre und sehe, ist das Rätsel ja nicht schwer zu lösen: ein junges Liebespaar, das in die Welt hinausfährt."

„Ja, wir freuen uns so", antwortete das junge Mädchen und drückte ihre Schulter noch etwas enger gegen den Arm des jungen Mannes.

Es stellte sich heraus, daß sie ein paar Monate nach Paris fahren wollten. Der junge Mann schien seinem Äußeren nach künstlerische Aspirationen zu haben, seinen Worten aber war zu entnehmen, daß er sich über den Geldpunkt Sorge machte.

Hier griff plötzlich der Herr in mittleren Jahren in die Unterhaltung ein und nannte einige Hotels und Gasthäuser, in denen man billig wohnen und essen könnte. Er schien die große Stadt sehr genau zu kennen, obwohl er nicht aus seinen Kenntnissen machte und nur so nebenher einige Brocken hinwarf, die der junge Mann schnell mit dem Bleistift aufspießte.

Die Unterhaltung verebbte dann schnell wieder. Auf der nächsten Station, einem Umsteigebahnhof, wünschten die beiden Herren dem Paar glückliche Reise, der ältere mit überströmender Herzlichkeit, der jüngere knapp und beinahe unhöflich. Einige Augenblicke später aber kehrte er noch einmal zurück, starrte vom Bahnsteig in das Abteil hinein, fuhr sich, wie wenn er einen Traum verscheuchen wollte, mit der Hand über die Stirn und sagte dann: „Was ist nur die Zeit?“ Darauf ging er schnell fort.

Das junge Mädchen fand das Betragen des Herrn etwas merkwürdig. „Komisch“, sagte sie. „Wollte er vielleicht wissen, wieviel Uhr es ist?“

Der alte Her nickte freundlich, als er seinen Reisebegleiter von eben in dem Lokalbahnzug wiedersah.

„Ach“, sagte er, „ich freue mich immer, wenn ich wieder in meine ländliche Abgeschiedenheit fahre. Wissen Sie, am Ende der Tage ist die horazische Muße das beste. Ich habe da ein Landhäuschen in der Gegend, da züchte ich mein Spalierobst und lasse mich von der Sonne bescheinen. Und Sie, fahren Sie auch zur Erholung hinaus?“

„Ich werde irgendwo aussteigen. Ich kenne die Gegend von früher, von sehr früher, und liebe sie sehr. Man wird manchmal wie von einer starken Hand irgendwohin gezogen.“

„Sehen Sie den roten Giebel da hinter den Bäumen? Das ist mein Häuschen. Besuchen Sie mich doch mal, wenn Sie Lust haben. Wir rauchen eine gute Zigarre zusammen.“

Der jüngere Herr verabschiedete sich etwas förmlich mit der Bemerkung, er würde der Einladung Folge leisten, wenn seine Zeit es erlauben würde.

Er fuhr noch zwei Stationen weiter, dann stieg er aus. Er ging im gelben Sonnenschein des Nachmittags an Nußhecken entlang. Zwei flachsköpfige Kinder spielten im Sande. Der Herr blieb stehen und betrachtete sie. Dann legte er jedem ein großes Geldstück in die Hand. „So, dafür kauft ihr euch jetzt was“, sagte er. Die Kinder blieben eine Weile mit starr ausgestreckten Händen stehen und blickten mit großen, runden Augen abwechselnd das Geldstück und den Herrn an. Dann stürzten sie plötzlich querfeldein fort. Man hörte noch lange ihre hellen, jubilierenden Stimmen. Es lag bei aller Freude etwas Dringliches und Vorauseilendes in diesen Stimmen, als wenn sie den Ausbruch eines Brandes melden müßten.

Der Herr kam zu einer Anhöhe. Dort stand eine Bank unter einer alten Hainbuche. Als das letzte Leuchten des Tages in die Dämmerung abfloß, saß er noch immer dort, regungslos.

Engumschlungen gingen ein Bursche und ein Mädchen vorüber. Sie sahen ihn nicht, sie sprachen davon, daß sie am Sonntag zum Tanzen gehen wollten. Sie waren von der Bank aus gesehen zwei ferne, graue Schatten in der Dämmerung, als sie einen Schuß fallen hörten.

„Da hat jemand noch rasch einen Hasen geknallt“, sagte der Bursche.

„Sieh nur zu, daß dir in der Dunkelheit keiner mehr über den Weg läuft“, scherzte das Mädchen. Sie mußte fort, sie hatte Angst, daß ihre Mutter schimpfte.

Als ihr Begleiter den Weg wieder zurückging, sah er auf der Bank die Umrisse eines in sich zusammengesunkenen Menschen. Er blieb stehen, hustete, trat näher, dachte ganz dunkel an den Schuß von vorhin, weil sich die Gestalt nicht rührte. Er fühlte etwas Hartes, Metallenes, Kaltes. Es wurde ihm ein wenig unheimlich zumute. Er ging rasch fort und entschuldigte sich vor sich selbst mit der Absicht, die Gendarmerie zu verständigen.

Die Verlassene

VON DAVID LUSCHNAT

Eine Frau singt ein Lied. Wind bewegt ihr Haar, Anemonen blühen, Wolken grüßen sie im Vorüberschwimmen. Das Lied hat bedeutungsleere Worte. In ihrem Herzen aber klingt es so:

Einsam bin ich am Waldrand in der Frühlingsmitte. Der Mann, den ich liebe, ließ mich allein. Ich liebe dich, Du mir Verlorener. Dank, ewige flüchtige Flamme, daß du mein Herz zu Asche branntest. Weil ich liebe, singe ich. Singend liebe ich. Ewig lodert die Flamme. Sie tönt im Winde, rauscht im Wald. Du mir Verlorener nahmst meine Seele mit fort. Wo trägst du sie hin?

Langsam verschwimmt der Tag. Sterne schweben zwischen Wolken. Die Frau verbirgt ihr Gesicht in den Händen und weint. Ein Windstoß streicht über ihr Haar, herzhaft und freundlich. Sie hebt den Kopf. Die Tränen fließen nicht mehr. War das nicht seine Hand, die das Haar berührte? Nein, Wind strich vorüber. Aber es war wie seine Hand.

Gut ist der Wald und der Abend, ganz von Liebe durchdrungen wie ein menschliches Herz, durchglüht von Qual und Freude und ewiger Tröstung.

Ninas Krise

VON RUDOLF JEREMIAS KREUTZ

Nina und Herbert hatten es allmählich dahin gebracht, einander recht gern zu haben. Sie waren nämlich fünfundzwanzig Jahre glücklich verheiratet. Die liebreiche Phase ihrer Ehe lag, fast schon unbegriffen, hinter ihnen, die gefährliche Etappe des „Gähnens in Harmonie“ war längst durchschritten. Jetzt, in der Periode abgeklärten Beisammenseins, fühlten sie, wie etwaige Sonderwünsche im gegenseitigen Anblick sanft erstarben, und das keusche Behagen nervenloser Gewöhnung sie reinlich befriedigte. Der Gleichklang ihrer Seelen war glockenhell, kein schriller oder falscher Ton störte. Ja, genau genommen, überhaupt kein Ton. Denn Herbert wußte um das Ungefähr ihrer Antwort, bevor er noch fragte. Darum beschied er sich als Feind zweckloser Rhetorik mit Schweigen, Häusliches, wie Speisezettelfolgen, Wäschebelange und Wirtschaftspolitisches aus-



Bildhauer Koch — Ludwig Meidner

Karl Rössing



Toilette zum Sonntagsappell

genommen, das er aphoristisch, wenn auch nach Kräften entgegenkommend, zu regeln pflegte. Nina hinwieder erkannte an seinem Räuspern, am Ausdruck seiner Augen, an der Glätte oder Gefurchtheit seiner Stirne unfehlbar das, was er zu sagen schuldig blieb. Stille wob um die beiden, schläfernd wohl, doch milde bekömmlich. Sie wurden ein freundlich funktionierendes Menschenpaar, zuweilen je einen sachten Gutenachtkuß tauschend. Beträchtlichere Zärtlichkeiten waren beurlaubt.

Herbert gedieh als prächtig erhaltener Fünfziger bäuchlings zu stattlicher Rundheit, Nina, um ein Jahrzehnt jünger, sah hübsch und, ihrer Reife angemessen, geziemend wunschlos aus. Dieser moralische Zustand war, das merkte ein Blinder, gesund. Er wäre es auch geblieben, hätte Gott nicht den Logiergast Erich gesandt. Dieser Fremdling, geschmeidiger Dreißiger von besten Formen, mietete ein Zimmer der Wohnung, das Nina aus ökonomischen Gründen preiswert abgab. Ein empörend bezaubernder Mensch, der gleich bei seinem Empfang die gnädige Frau für die Tochter des älteren Herrn hielt.

Nina verwies ihm, wohlig entrüstet, den Irrtum, trug aber Sorge, daß sie am nächsten Tage um die Lippen herum, an Augenbrauen und Schläfenhaaren jünger wurde, als sie aussah.

Herbert räusperte sich, zog die Stirne kraus und hing blinden Auges an Ninas neuer Blüte. „Hm ... was ich sagen wollte, meine Liebe. Hab' die Gnade, die Knöpfe an meiner Weste ungesäumt nachzunähen. Einer der wesentlichsten ist mir heute beim Atemholen abgesprungen." Also sprach er.

Nina nickte. Nicht faul gehorsam wie sonst. Nein, heftig, fast aufrührerisch. Daß er sie seit Jahr und Tag betrachtete wie ein vertrautes Hausgerät, war sie gewöhnt. Warum regte sich plötzlich ein böses Staunen in ihr? Warum schürzte sie die Lippen und suchte zornig seinen Blick? —

Und wieder anderen Tages begegnete sie dem neuen Zimmerherrn im Flur, weil sie ihm begegnen wollte. Erich knickte zu tiefer Verbeugung zusammen, starrte und stülperte entwaffnend frech: „Ich möchte Ihr Schneider sein, meine Gnädigste, um an solcher Vollendung Maß halten zu dürfen."

Nina schlüpfte, auf das Erquicklichste befremdet, in die Wohnung zurück, schlug die Türe hinter sich zu, sperrte sie geräuschvoll ab. Im Schlafzimmer kauerte sie auf die Ottomane nieder und seufzte vergnügt über die niederträchtig scharmante Ungezogenheit.

Nachts hatte sie Angstträume, fühlte sich verfolgt. Erich haschte sie und hielt nicht Maß.

Sie erwachte verstört, weckte den Gemahl: „Ich habe Wallungen!"

„Dummheiten. Wenn schon, nimm Aspirin, mich laß schlafen." Herbert wälzte sich auf die Gegenseite.

Nina entschlummerte bedrückt und nahm Rache. Denn als Erich ihr im Schlaf wieder nachstellte, ließ sie sich's, sittlich verletzt, nicht ungern gefallen. — Stop. —

Morgens las sie, angenehm gebrochen, Freuds „Traumdeutung", stellte verdrängte Komplexe fest. Und gewann Klarheit, daß es keine Rettung für sie geben könne, wenn das sündhafte Wunschobjekt auch im Wachen in ihrer Nähe verblieb.

Darum kündigte sie dem Zimmerherrn Erich schriftlich. Mit sofortiger Wirksamkeit. Wegen anmaßenden Benehmens.

Und hatte Herbert weiterhin so gern, als er es vermochte. Denn sie war eine anständige Frau, druckreif nur noch für ein Familienblatt.

Die Schule des Volkes

Von einem heftigen Regen überrascht, flüchtete ich neulich in ein Wiener Vorstadtkino. Man gab den reichlich überspielten Dubarry-Film und das Publikum folgte dem Aufstieg der kleinen Pariser Kokotte bis zur Geliebten des Königs mit sichtlichem Interesse.

„Sixt es", wandte sich plötzlich mein Nachbar, ein geschniegelter Vorstadt-Herzensbrecher, zu seiner stark geschminkten Begleiterin, „von dera kannst es lernen, wia ma's zu was bringt in dein'm Beruf!"

Herbert Marxen



Hohes Ziel

„Und was wäre Ihr höchster Lebenswunsch, Herr Strauß?"

„Daß ich einmal mit Hitler verwechselt würde."

Fr. Heubner



Im indischen Dschungel

Der englische Löwe: „Fressen oder nicht fressen, das ist hier die Frage."

Wie sage ich's meinem Manne

VON ANDRÉ DAHL

Der Beichtvater: Was Sie mir da erzählt haben, liebes Kind, übertrifft an Kühnheit selbst die ausschweifende Phantasie der modernen Romanschriftsteller. Ich bin entsetzt. Ihre Seele ist dem Abgrund der Verderbnis verfallen.

Die Herzogin: Ich kann nicht widersprechen.

Der Beichtvater: Sie, eine Bertrande de Courvoisier! So lange haben Sie unserem heiligen Oegelerbauungsverein angehört. Unzählige Socken haben Sie für unser barmherziges Werk zur Bekleidung erfrorener Füße gestrickt! Und jetzt betrügen Sie Ihren Mann mit solcher Beharrlichkeit! Wie kann man so tief sinken!

Die Herzogin: Hochwürdiger Vater, es ist eine Art von Wahn, der mich schwach macht. Oft wollte ich mich schon Ihnen zu Füßen werfen. Da dachte ich an meinen ... an die Person und ich war wieder der Sünde verfallen.

Der Beichtvater: Ja, ich kenne die Listen Satans, der es auf eine arme Seele

abgesehen hat, und mit seinem Schweife wedelt ... Was aber am schlimmsten ist: Ich vermisse die aufrichtige Reue in Ihrem Herzen, meine liebe Tochter. Ich fürchte, daß Sie rückfällig werden.

Die Herzogin: Auch ich fürchte es. Mein ... die Person hat eine solche Art, mich anzusehen ...

Der Beichtvater: Und der Herzog, Ihr Gatte? Er bemerkt nichts?

Die Herzogin: Er verbringt seine ganze Zeit beim Rennen.

Der Beichtvater: Er sollte sich lieber um seine Frau kümmern. (Im Befehlstone:) Sie müssen ihm alles gestehen!

A. Leid!



Die Folgen des bayerischen Schulerlasses:
Großmütterchen begleitet die Enkelin zur Schule

Liebe Jugend!

Heute haben meine Eltern diesen Brief erhalten, der mich betrifft:

An die Eltern unserer Schülerinnen!

Das bayerische Unterrichtministerium hat, um den Modeauswüchsen des letzten Sommers entgegenzutreten, die sämtlichen Lyceen und höheren Mädchenschulen beauftragt, in gemeinsamer Besprechung der Direktorate gewisse Mindestforderungen für eine schickliche Kleidung ihrer Schülerinnen aufzustellen.

Die Direktorate der fünf Augsburger Schulen haben sich über folgende Punkte geeinigt und bitten die Eltern unserer Schülerinnen, bei Beschaffung der Sommerkleidung die Grundsätze zu berücksichtigen.

Als nicht entsprechend ist anzusehen:

1. das völlig ärmellose, die Achselhöhle nicht abschließende Kleid,
2. das sogenannte kniefreie Kleid,
3. Kleider mit übermäßigem Halsausschnitt,
4. Halbstrümpfe dürfen nur die Kleinen tragen.

Erika E.

Die Herzogin: Dem Herzog alles gestehen? Sie kennen ihn nicht. Er ist schrecklich in seinem Zorne. Er wird mich zerquetschen wie eine Raupe. Er wird mich in sein Schloß Loiret sperren. Wenn er zürnt, ist er gefährlicher als ein Tiger!

Der Beichtvater: Sie müssen vor allem an Ihr Seelenheil denken. Ich erteile Ihnen keine Absolution, bevor Sie dem Herzog nicht alles gestanden haben.

Die Herzogin: Entsetzlich! Gewalttätig, wie er ist, wird er mir bestimmt vor allem eine fürchterliche Ohrfeige versetzen.

Der Beichtvater: Wählen Sie einen günstigen Augenblick. Es gibt Umstände, unter denen sich ein Couvoisier nicht vor allen Leuten zu derartigen Gewalttätigkeiten hinreißen lassen wird. Zum Beispiel auf der Straße. Gehen Sie mit Gott!

— — —

Der Herzog (Platz nehmend): Das war eine gute Idee von dir, daß du für das Palast-Kino Karten besorgt hast. Wir vernachlässigen den Film allzusehr. Du hättest zwar besser eine Loge nehmen sollen. Man ist hier derart eingekeilt, daß man seinen Arm nicht bewegen kann. Aber diese Fauteuils sind schließlich erträglich. Ich habe zwar die ersten fünfzehn Akte von „Girlherzen" nicht gesehen, aber sicher werde ich sehr gerührt sein. Doch jetzt ruhig. Es wird finster. (Der Film beginnt. Das Girl wird von einem chinesischen Banditen im Aeroplan entführt und ist entschlossen, zu sterben.)

Der Herzog: Wie wunderbar romantisch. Aber im Tonfilm ist es doch noch interessanter.

Die Herzogin: Alfred ...

Der Herzog: Was gibt es?

Die Herzogin: Ich muß dir etwas gestehen ...

Der Herzog (ganz mit dem Film beschäftigt): Wunderbar! Dieser Sprung vom Aeroplan auf die Lokomotive!

Die Herzogin (welche sicher ist, daß sie in der Dunkelheit, umgeben von so vielen Menschen, nichts aufs Spiel setzt): Ich habe dich betrogen ...

Der Herzog: Von wo man den Film wohl aufgenommen hat ...

Die Herzogin (mit lauterer Stimme): Ich habe dich betrogen!

Der Herzog: Was?!

Die Nachbarn: Pst! Ruhe!

Der Herzog: Was hast du da gesagt, Bertrande?

Die Herzogin (laut und deutlich): Ich sagte, daß ich dir Hörner aufgesetzt habe.

Der Herzog: Verflucht! Donnerwetter! Zum Teufel!

Die Nachbarn: Genug jetzt! Hinaus! Die Musik spielt gerade Puccini und die machen einen derartigen Krawall! Hinaus mit euch!

Der Herzog: Ja, gehen wir ...

Die Herzogin (welche genau weiß, was für Plätze sie genommen hat): Unmöglich, Alfred! Wir müssen rechts oder links mindestens fünfundzwanzig Personen stören. Hör nur zu. Ich betrüge dich seit sechs Monaten ...

Der Herzog (tobend): Dirne!

Die Nachbarn: Das ist unerträglich! Werft den Narren hinaus!

Der Herzog (schäumend vor Wut): Du wirst meiner Rache nicht entgehen! Und mit wem hast du mich betrogen, Verworfene?

Die Herzogin: Mit Olivier de Chatenmusette.

Der Herzog (mehr und mehr brüllend): Der Schurke!

Die Nachbarn: Saaldiener! Licht machen! Hinaus mit diesem Kerl!

Die Herzogin: Ich habe dich in jeder Woche viermal betrogen ...

Der Herzog (der völlig seine Selbstbeherrschung verliert): Schamloses Weib. Ich will dich in mein Schloß Loiret sperren und deinen Leichnam den Schweinen vorwerfen.

Ein kurzsichtiger alter Herr: Eine glänzende Idee. Endlich hat die Direktion jemanden aufgenommen, der die Zwischentexte vorliest ...

Die Herzogin (demütig wie die Büßerin im Evangelium): Er hat meinen ganzen Körper mit Küssen bedeckt ...

Der Herzog (der vor Wut fast erstickt): Diese verfluchten Fauteuils. Daß man seine Hände nicht bewegen kann! Sonst hätte dein Blut schon den Boden bespritzt!

Das Publikum: Das ist unerhört! Hinaus mit diesem Kerl! Saaldiener! Licht machen! Licht machen!

Der Herzog (welcher ahnt, daß es gleich hell werden wird, so daß er seinen Rachegelüsten nicht mehr freien Lauf wird lassen können, holt mit seinem freien Arm im Dunkeln zu einer mächtigen Ohrfeige aus): Da hast du, Schamlose!

Eine alte Dame: Zur Hilfe! Räuber! Mörder!

(Der Herzog hat nämlich in der Dunkelheit sein Ziel um ein weniges verfehlt und eine vor ihm sitzende alte Dame mit Wucht auf den Hinterkopf getroffen.)

Es wird Licht.

Die alte Dame: Sie wollten mich wohl ermorden, Sie Rohling?

Der Herzog (nicht gewillt, den Namen der Courvoisiers durch einen Skandal zu beflecken): Sie alte Schachtel! Verstehen Sie denn nicht, daß ich bloß applaudieren wollte?

(Berechtigte Übersetzung aus dem Französischen von Leo Korten)

Automobilisten

Billy: Wenn ich am Volant sitze, dann fahre ich so ein Tempo, daß ich, wenn am Straßenrand Bäume stehen, das Gefühl habe, durch einen Wald zu fahren!

Jimmy: Und wenn ich im Autodrom renne, dann schieße ich im Kreis herum, daß ich meine rückwärtige Nummer sehe!

W. Thöny



Schamgefühl

„Ihr Bayern freut euch wohl schon uff den jewaltigen Fremdenzustrom aus Norddeutschland?"

„Na, aber mir sinnier'n, wia mir die vielen Preissen in unser'm kloana Oberbayern versteck kinna."

Fahre ins Isartal

und du findest alles, was einen Ausflug zur Erholung und zum Genusse werden läßt!

Das Isartal ist zu allen Jahreszeiten das bevorzugte Ausflugsziel der Münchner. Es gibt wohl kaum ein Flußtal, das an romantischen und idyllischen Schönheiten mehr zu bieten vermag, als das stadtnahe Isartal. Besonders beliebt sind die aussichtsreichen Randwanderungen am steilen Isarufer und die stimmungsvollen Übergänge zum Starnberger See.

An die Ausgangspunkte für genußreiche Wanderungen und zu sehenswerten Siedlungen führt die

Isartalbahn

Abfahrt in München Isartalbahnhof (Schäftlarnstraße), zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 10 und 30.

Reichbebilderte interessante Broschüre
„Der Große Brockhaus neu von A—Z"
auf Wunsch kostenlos, portofrei und unverbindlich

DER GROSSE BROCKHAUS

Das größte volkstümliche Nachschlagewerk



HANDBUCH DES WISSENS IN 20 BÄNDEN

mit über 200 000 Stichwörtern auf etwa 15 000 Seiten, mit etwa 42 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf etwa 2300 bunten und schwarzen Tafel- und Kartenseiten.

Das zuverlässige Nachschlagewerk der Jetztzeit
Das volkstümliche Bilderwerk
Der neue Weltatlas
Das Fremdwörterbuch
Der praktische Ratgeber in allen Dingen des täglichen Lebens

Jetzt können Sie infolge des bandweisen Erscheinens auch bei verhältnismäßig geringer Teilzahlung jeden Band sofort nach Erscheinen bekommen.

Nur monatlich M. 3.— bei bandweisem Bezug

Ganzleinenausgabe Band I—V . . . . . je Mark **26.—**
Halblederausgabe Band I—V . . . . . je Mark **32.—**

Die Preise der weiteren Bände werden voraussichtlich die gleichen sein.

Bei Lieferung jedes Bandes sofort nach Erscheinen (d. h. also Band I—V sofort und die weiteren Bände in etwa viermonatigen Zwischenräumen) betragen bei sofortiger Bestellung die Teilzahlungen fortlaufend für das ganze Werk bis zum Schluß desselben monatlich nur Mark 10.— für die Ganzleinenausgabe resp. Mark 12.— für die Halblederausgabe. **Bei Teilzahlung kein Zuschlag.**

Geben Sie Ihr altes Lexikon in Zahlung
Günstige Sonderbedingungen hierfür werden auf Wunsch mitgeteilt.

Bestellschein. Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung

JUL. HERM. MÜLLER, LEIPZIG C 1,

Lange Str. 28, Postscheckkonto Leipzig 61498: DER GROSSE BROCKHAUS in 20 Bänden; Band I—V in Leinen je **26 Mark,** in Halbleder je **32 Mark,** Band 6—20 voraussichtlich zum gleichen Preise — jeweils nach Erscheinen — einzeln nach und nach. Die Begleichung erfolgt — durch Barzahlung — durch Monatszahlungen von **3 Mark** pro Band bei Einzellieferung der Bände nach und nach — durch fortlaufende Monatszahlungen von **10 Mark** für die Leinenausgabe resp. **12 Mark** für die Halblederausgabe bei Lieferung von Band I—V sofort und jedes weiteren Bandes unmittelbar nach Erscheinen. Der jeweilige Rechnungsbetrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes gef. durchstreichen. 1 Mark = 1/4 US.-$. Erfüllungsort Leipzig. — Kein Teilzahlungszuschlag.

Name u. Stand: .....

Wohnung u. Ort: .....

Erfahrung

Wovon die Leute der Kunst sprechen, wenn sie unter sich sind?

Natürlich vom Auto. Wie alle anderen auch.

Selbstverständlich ist die Sache abgestuft. Bei Schwanneke, wo die Arrivierten sitzen, redet man vom Vier- bis Achtzylinder. Im „Romanischen", wo die Größen erst im Kommen sind, vom Motorrad. Klassen-Motorisierung...

Und gerade predigt einer:

„Kinder, an sich ist so'n Motorrad gar nicht so teuer. Aber was drum und dran hängt, macht die Chose kostspielig. Die Zubehörteile..."

„Vor allen Dingen die blonden, finde ich!" ruft der kleine Jensen vom Nebentisch herüber.



Deutscher Frühling

Soll es endlich wieder lenzen
In dem Land der Denker, Dichter?
Wird die Zukunft wirklich lichter
Durch die Haager Konferenzen?

Oder soll es Frühling werden
Für die heiligen Belange?
Daß wir uns im Tatendrange
Wieder tölpelhaft gebärden?

Soll der Stahlhelm hold beglücken
Mit dem Knüppel jeden Schädel?
Soll den Busen jedes Mädel
Sich mit Hakenkreuze schmücken?

Sollen wir die Flinten laden
Und den bösen Erbfeind züchtigen?
Sollen wir, uns zu ertüchtigen,
Wieder mal in Stahl uns baden?

Sind dies unsre Frühlingstriebe,
Blüht es so in Deutschland weiter, —
Herr, dann wäre es gescheiter,
Wenn es ewig Winter bliebe!

Siegfried von Vegesack

J. Geis



Der neueste Bohrversuch der Brüder Saß

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

Die innere Medizin schweigt den größten Forischritt tot!

Regulierung der Brustausdehnung durch Kleider- und Nasenerweiterung bei Herzleiden Kopfdruck, Stauungskrankheiten etc.

Soeben erschien in neuer Auflage

Der große Irrtum der Medizin

Dr. Fritz Reichert-München, Friedrichstraße 17/2

PREIS 3 MARK

Zu haben in den Buchhandlungen od. für M. 3.30 vom Verlag

Urteile von Fachleuten:

Medizinalrat Dr. Bachmann in der Monatsschr. für Psychologische Medizin: Das Buch muß nachgelesen werden.

Dr. med. Keller-Moerschelmann, Sanatorium Cadenario: Den Einfluß einer geregelten Atmung auf den Blutdruck unterschreibe ich vollständig.

Dr. med. Gerloczy, Med. Wochenschr. Opocsi Kálap Nr. 35 (28) Zahlreiche Experimente sind berufen, die Medizin von ihrer großen Irrtum zu überzeugen.

Dr. med. Sebba, Danzig: Erscheint mir ein großes Verdienst ihrerseits, auf die Folgen falscher Atmung hingewiesen zu haben.

Dr. W. Wilferth: Zahnheilkunde Nr. 6 (28) Ich kann es Reichert nicht verübeln, daß er durch Enttäuschungen gere zt zum Ankläger wurde.

G. Hirth Verlag A.G. München

Herrnstraße 10

Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Mitessern, unreiner Haut nur STARADIUM-Paste

In großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolg angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 5.— für leichte Fälle. Stärke II Rmk. 8.— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma STARADIUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J. Melchiorstr. 15.



Beobachtungen Ehescheidungsgründe!

Detektiv THEO KLINGER München, Neuthurmstraße 5 Tel. 22982 Spez. Süddeutschl. Ausland-Plätze



Hände hoch!

Praktisches Scherz-Zigaretten-Etui in Browning Form

Stück 1.35
4 Stück 4.50

L. Pauly, Bergedorf Hbg. 114

Vervielfältigungen

liefert in jeder Auflage Spezialbüro

Expreß, München, Jägerstr. 19/0, Tel. 290942.

Täglich bis Mark 20.-

können Sie durch HEIMARBEIT usw. verdienen.

N. Rolter, Mannheim 612

Kropf

Satthals, Drüsen- schwell. Kloster Indersdorf. Kropfbalsam, altbewährt u. empfohlen. 1 Flasche 3.— Mark. Kloster-Apotheke **Kloster Indersdorf 100** Oberbayern.

Kropf

Satthals, dicken Hals beseitigt man überraschend mit **SAGITTA - BALSAM** der schon Hunderttausenden geholfen hat. Einz.-Pack. RM. 2.— ganze Kur RM. 5.50. **Sagitta-Struma-Tabletten** zur Ergänzung d. Kur, sowie zur Vorbeugung d. Kropfes Pr. M. 2.20. In allen Apotheken erhältlich. Schützen-Ap. München, Schützenstraße 7; Spital- u. Mohren-Ap. Nürnbg.; Hof-Apoth. Augsburg; Schwanen-Ap. Stuttgart; Löw.-Ap. Freiburg; Rote Ap. Kaiserslautern; Hof-Ap. Dresden; Kränzelmark-Apoth. Breslau; Engel-Apoth. Leipzig; Bahnhof-Apoth. Erfurt; Elefanten-Ap. Berlin; Alte f. e. Hof-Apoth. Salzburg. Prospekte gratis durch **SAGITTA-WERK** München 2 SW/75.

Haarleiden

Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc.

behandelt seit 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in **3 bis 8 Tagen.** Zahlr. begl. Dankschreiben!

Physikal. Institut Schueler

München, Herzogstr. 62, Telefon 30902 Sprech: 9—8, auch Sonnt. Musk. kostenl. Auch Fernbehandl.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Bruchleidenden

emp ehle ich das seit fast 60 Jahren überall bekannte, altbewährte und von vielen Ärzten lobend anerkannte

Hans Opel Bruchband ohne Feder

Spezialgeschäft für Bruchleidende — Geschäftsgründg. 1873

Hans Opel

Nur München, Bahnhof-Pl. 1, Ecke: 12, 17, 30

Verlangen Sie Prospekt und Preisliste

Detektiv

J. Laub, Kriminal-Kommissär a. D., München, Stoberstr. 45/ Tel. 80646 ermittelt, beobachtet, erteilt Heiratsauskünfte allerorts, Vaterschaftsauskünfte etc. zuverlässig und diskret.

Liebe Jugend!

Zur Überweisung der Schüler nach andern Schulen werden „Schülerbogen" geführt. Der Schulleiter findet unter der Rubrik „Eltern" den Namen Heinrich Schröder als Vater, als Schüler Willi Jordan, während die Spalte „Bekenntnis der Mutter" noch nicht ausgefüllt ist. Willi Jordan behauptet, sein Vater sei nicht sein Vater, sondern sein Großvater.

Am folgenden Tage bringt Willi Jordan folgende Erklärung der Mutter mit:

„Mein Sohn heißt richtig Willi Jordan und sein Vater ist Heinrich Schröder. Bekenntnis der Mutter: Erzeuger des Jungen ist der Dreher Hermann Linke."

Kao.

Die Auskunft

Als ich vergangenen Herbst das erste Mal in Berlin war, schlenderte ich eines schönen Vormittags den Kurfürstendamm entlang und suchte die Steglitzerstraße. Da ich sie nicht fand, entschloß ich mich, einen baumlangen Schupo zu fragen.

Und so tat ich es auch.

Dieser hielt erst mal in seinen gymnastischen Übungen inne und blickte mich mitleidsvoll an als wollte er sagen: Mensch, wie kann man bloß nicht wissen, wo die Steglitzer ist?! Dann holte er tief Atem und legte los: „Kurfürsten lang. Erste, zweite, dritte rechts Tauentzien. Wittenberg schräg rüber. Kleist bis Nollendorf. Rüber. Bülow. Erste, zweite, dritte, vierte links Potsdamer. Erste zweite quer: Steglitzer."

Ich hatte die Hoffnung, jemals die Steglitzerstraße zu finden, bereits aufgegeben. Dankte und wollte gehen. Doch der Schupo durchbohrte mich mit einem Blick: „Halt. Erst wiederholen Sie mal!" — — —

Karin

Die Berliner Schupos protestieren

Sie wollen sich nicht numerieren lassen,
denn das verletzt ihr amtliches Gefühl.
Sie sind doch da, um andere zu fassen,
nicht, um gefaßt zu werden vom Zivil!

Und treten sie, um unsren Staat zu stützen,
mal einen Bürger in Gesäß und Bauch,
kann auch der schönste Dienstteil nicht mehr nützen,
hat er die Nummer und der Zeuge auch — —

Kann jeder es an ihrem Tschako lesen,
die Nummer zwölfmull-drei war grob zu ihm,
verlieren sie die Würde höh'rer Wesen
und sind nicht mehr tabu und anonym!

Karl Kinndt

Redaktionelle Notiz

Die Wiedergabe unseres Titelbildes „Rumänin" von Max Beckmann und der Federzeichnung „Bildhauer Koch" von Meidner erfolgte mit Genehmigung des „Graphischen Kabinetts" (Leitung G. Franke), München, Briennerstraße.



Pädagogik

„Um Sie gegen die Pest der modernen Literatur fürs ganze Leben so recht gefeit zu machen, wollen wir nunmehr den ‚Professor Unrat' ins Lateinische übersetzen!"





Ruck-Zuck

der hohle und Feuchtigkeit durchlassende Wickelstab ist bekannt als der beste Lockenwickler der Gegenwart, schnelles Trocknen der Haare sind s. ins Hauptvorzüge. Wo nicht erhältlich, direkter Versand durch

D. R. P. und D. R. G. M. Leichtes Aufwickeln und Preis 50 Pfennig pr. St.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 — Postscheckk Berlin 158041



Zuckerkranke!
Bekannt sind Dr. Fromms gute Nährmittel!
Preisliste 13 frei.
Fragen Sie Ihren Arzt!
Kötzschenbroda-Sa.

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal. 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Was fehlt Dir oder den Deinen?

Bei Schwächezuständen und Erkrankungen aller Art fehlen die Binde-, Ausgleichs- und Schutzstoffe, die der Körper zegen Schädlichkeiten mehr braucht, die aber nicht in genügenden Mengen in der Nahrung enthalten sind. Die biologische, noch wissenschaftl. Erkenntnis bereitete Nahrungsergänzung Hollmanns Pulver „Phagozyt" enthält nur diese organnotwendigen Stoffe, bindet die schädlichen Säuren, ersetzt verbrauchte phosphorhaltige Nervensubstanz, macht Blut und Nerven widerstandsfähig, unterstützt alle Lebens- und Heilprozesse, alle Kuren! „Phagozyt" wurde seit 30 Jahren von erfahrenen Ärzten gebraucht und glänzend begutachtet (Berichte in der Broschüre „Hilf"). Für Geistesarbeiter, Sportleute, Schulkinder, für Magen- und Nervenschwache von größtem Werte! In Deutschl., Österr., Tschechoslowakei, Schweiz Hauptdepots, von denen jede Apotheke die Orig.-Schacht bald beschaffen kann 1 Schacht. Hollmanns „Phagozyt" ausreichend für 1 Monat, 1,75 RM. in der Schweiz 2,50 frs. Wo nicht erhältlich, verlange man interessanten Prospekt (kostenfrei) von Georg Hollmann, Physiolog, Dresden-A 1, Mathildenstr. 43b (Verfasser der hochwichtigen Broschüre: „Hilf den Organen! Peitsche sie nicht!", die gegen Einsend. von nur 1 M. direkt versandt wird. Postscheckkonto 27028).

Bitte, sofort notieren!
Wirst älter du und ohne Schwung,
Nimm „Phagozyt": wirst wieder jung!

Aquarien
Für jedes Heim die Quelle reinster Freude. Unterhalts- u. Brüterapp. Brutbio-Q. d. das tod. Prosp. u. Illustrierte Gratis-Liste
A. Glaschker, Leipzig C 41
Tauchaer Str. 46

Detektiv
Weltauskunftei „Tierbächer" (gegr. 1894), München, Dienerstr. 8, ermittelt, beobachtet überall und diskret.

Täglich bis 15 M.
zu verdienen. Näheres im Prosp. mit Garantieschein.
Rob. H. Schulz,
Adressen-Verlag (A 87)
Köln 1.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nervösen Ohrschmerzen. Glänzend. Anerkennungen. **Medika-Versand,** 178 P München 25, Plinganserstr. 76.

17 Jahrgänge „Jugend"
in Originalleinenbänden (Jahrg. 1903, II. Halbjahr bis 1920, I. Halbj.), tadellos erhalten, preiswert abzugeben. Angeb. unt. C. J. 21 an die Exped. d. „Jugend", München, Herrnstraße 10.

Fettleibigkeit
ist überall hinderlich. Teile jed. gerne kostenlos vollk. unschäd. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. ohne Diät erreich. (Kein bitt. Tee). Dr. med. Eisenbach München 6, Bayerstr. 35/2

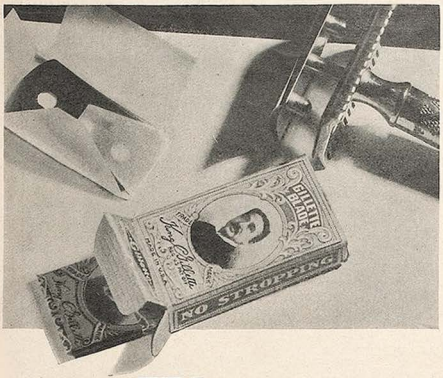


Photo-Apparate
u. Photo-Artikel kaufen Sie am besten im groß. Spezialhaus. Alle Welt- u. Hausmarken zu Barpreisen. Ein Drittel Anzahlg. Rest in 3—6 Monatsraten ohne Aufschl. 5 Tage zur Probe.
Photo-Brenner, Köln 205, Hohestraße 88. Größtes Photo-Spezialversandhaus Westdeutschlands. 120 seitiger Katalog mit Photo-Lehrheft kostenl.



Auch bei
O-Beinen
eleganten Hosen-Sitz
garantiert patent. gesch.
Hosenträger-Kombination
Unzähl. Dankschr. Per Nachn. Rm. 2,50
Friedrich Maske
BERLIN SW 11/86, Stresemannstraße 70
ohne mit

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN



Warten Sie nicht bis zur letzten Klinge –

besorgen Sie zeitig ein neues Päckchen

Rasierklingen kann man nicht zu Hause kaufen. Wer darum Zeit und Ungelegenheiten sparen will, sorge dafür, stets ein frisches Päckchen vorrätig zu haben.

Aber echte Gillette Klingen müssen es sein. Denn Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl, haarscharf zugeschliffen und äußerst dauerhaft im Gebrauch. 4 von 9 Gillette Angestellten sind Inspektoren, die eine Prämie erhalten für jede fehlerhafte Klinge, die sie finden. Nur ganz erstklassige Klingen dürfen die Fabrik verlassen.

Päckchen zu 10 Klingen - RM 3,50
Päckchen zu 5 Klingen - RM 1,80

Gillette

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G.M.B.H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen.



Die lustigen und hinreißlosesten Lebens-Geschichten des Doktor Johannes Pauli Winkelbeiner

Der Philosoph von Schneizleck

Ein humoristischer Roman von Hans Nikolaus Mang

Mit 47 Bildern des Verfassers
Geh. Mk. 4.—, Pappbd. Mk. 6.—, Ganzleinenbd. Mk. 7.—

„Wer sich ein paar Stunden schmunzelnden Behagens verschaffen will, dem sei das Buch empfohlen." Bremer Nachrichten

„Das ist wahrhaftig endlich wieder einmal ein durch und durch originelles Buch, und ein höchst vergnügliches dazu. — Der Held hat einen hanebüchenen Mutterwitz, seine Abenteuer, Schnurren und Streiche sind von urwüchsiger Behaglichkeit, nichts für Damen, gewiß, aber dieser Winkelbeiner Pauli hat tatsächlich etwas Philosophisches ..." Südd. Monatshefte

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Ingvilz Mo-gû

(Name gesetzl. geschützt) gegen Arterienverkalkung, Altersbeschwerden, Verdauungsstörungen, Darmverstopfungen, Stoffwechselstörungen, Rheumatismus und Gicht.

Trinkfertiger Extrakt 1.00 Reinkultur (2 St.) zum Ansatze für 200—300 Lit. fertiges Getränk 6.50. Stets vorrätig in den Apotheken: München, Schützen-Apoth., Schützenstr. 2; Nürnberg, Spital-, Mohren-Ap.; Stuttgart, Schwanen-Ap., Berlin, Elefant.-Ap.; Frankfurt, Hohenzollern-Ap.; Breslau, Kreuzgimnasi-Ap.; Leipzig, Adler-Ap.; Ludwigshafen, Adler-Ap.; Köln, Ap. 7, Gold. Kopf. Achten Sie auf das Wort Teepilz Mo-gû. Prospekte kostenlos durch Sanitas-Werk, München SW 75.

Zuckerkrank?

Radikalkur ohne quäl. Diät. Druckschriften frei. Anfragen Rückporto beileg. **Apothekor A. Heinecke,** Hannover-D. 65.

Der billige Roman für Anspruchsvolle

6 ausgesuchte gute Romane von beliebten und bekannten Autoren unserer Zeit in schöner Kassette, farbigen Ganzleinenbänden mit echter Goldpressung und auf blütenweißem Papier zu dem unerreicht billigen Preise von 16.- OMk.:

Massimo Bontempelli
Der Sohn zweier Mütter

Jakob Wassermann
Der Geist des Pilgers

Hans von Hülsen
Der Kelch und die Brüder

Luise Westkirch
Der verlorene Sohn

Georg Hirschfeld
Der Mann im Morgendämmer

Oskar Sonnlechner
Die vorletzte Liebe der schönen Frau Erzsébet

Trotzdem gestatten wir noch Monatsraten von **nur 3 Mk.** ohne jeden Zuschlag

Buchhandlung Ernst Globig & Co. G. m. b. H.
Leipzig C 1, Kreuzstraße 7

Bestellschein. Ich bestelle bei der Buchhandlung Ernst Globig & Co. G. m. b. H., Leipzig C 1, Kreuzstr. 7 **Kassette „ReclamsModerneRomane"** 6 Bände in Ganzleinen 16.50 Mk.
Betrag ist bei porto- und verpackungsfreier Lieferung durch Nachnahme zu erheben — zahle ich in monatlichen Raten von 3.— Mk. auf Postscheckkonto Leipzig 5056 — 1. Rate bei Lieferung durch Nachnahme. Das Eigentumsrecht der Lieferfirma erkenne ich bis zur vollen Bezahlung an. Erfüllungsort Leipzig.

Name: .....
Stand: .....
Ort: .....
Straße: .....
Bitte recht deutlich schreiben!

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

„X"u.„O"-Beine

Kerzengerade Heilung in kurzer Zeit auch bei Erwachsenen. D.R.P. Konkurrenzlos! Katalog „J". Rückp. Präzisionswerkstätten **„Saturn" München 13,** Schraudolphstraße 36.

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung auf. Alter u. Geschlechtangeben. **Auskunft kostenlos. Wahler-Versand München,** Heidekstr. 4 B

20 verschiedene Kunstpostkarten

für 90 Pfg. postfrei

G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herrnstraße 10

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

Ein besonderes Angebot!

für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen bieten nachstehende Werke:



Bd. 1. Nacktheit als Kultur.
Bd. 2. Die Eroberung des weibl. Körpers.
Bd. 3. Das Aktbild als Kunstwerk.
Bd. 4. Der Dienst am Körper.
Bd. 5. Heilige Jugend.
Bd. 6. Ethik der Nacktheit.
Bd. 7. Nacktkultur als Religion.
Bd. 8. Das Evangelium des Leibes.
Bd. 9. Nacktbaden.
Bd. 10. Nacktzauber.
Bd. 11. Scham und Laster.
Bd. 12. Sollen wir nackt gehen?
Bd. 13. Mehr Nacktheit.
Bd. 14. Der Teufel der Sittlichkeit.
Bd. 15. Mucker und Lichtmensch.
Bd. 16. Das Luxusweib.
Bd. 17. Leib. Weib. Satan.
Bd. 18. Weibes-Kultur.
Bd. 19. Sinne. Seele und Sinnlichkeit.
Bd. 20. Spielarten des Weibes.

Ferner soeben erschienen: Bd. 21. Schönheit oder Unzucht
Bd. 22. Das Weib als Göttin. Bd. 23. Irrgarten der Leiber.
Bd. 24. Mensch und Sonne. Bd. 25. Dämon Weib.

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48—50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Aktaufnahmen

Preis pro Band elegant kartoniert nur M. 3.—

Liebe in Paris. Ein französischer Sittenroman von nicht alltägl. Art M. 3.—

Die Kunst, zu verführen. Von Marcel Barriere. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde . . M. 3.50

Die Memoiren der Fanny Hill. Ein Sittenbild von Cleland. Dieses Werk ist unvergänglich und ist mit einem unerhörten Freimut geschrieben. Mit galanten Bildern . . . . . nur M. 3.50

Moral um Mitternacht. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels. Besonders zu empfehlen. Gebunden . . . . M. 5.—

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern. Von Franz Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . M. 3.—

Venus im Pelz. Der typische Roman von Sacher Masoch . . . M. 5.—

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein charmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . . M. 3.50

Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut M. 3.50

Die Gasse der tausend Schmerzen. Der beste russische Sittenroman M. 4.50

Die eroberte Erotik (Maria). Der Roman einer sehr „freien Liebe" M. 5.—

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett in Leinen gebunden . . . . nur M. 5.—

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . M. 4.—

Der Priester und das Mädchen. (Eine Beichte.) Ein unerhört aufregender Roman der Leidenschaften . . . . M. 4.50

Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem freud. Hause in Tetuan (Marokko) . M. 3.—

Tolle Nächte. Von Manietti. Entfesselte Gluten. Ein Bild eigenartiger Erotik . . . . M. 3.50

Nadja, ein russisches Sittenbild von N. Abrikossowitsch. Die Geschichte eines Freudenmädchens. Der Roman spielt in den bekanntesten russischen Bordellen . . . . M. 3.50

Von höchsten Reizen oder Liebesrausch. Von Dr. Gitta. Eine wissenschaftliche Studie . . . . . . M. 2.50



Die Liebschaften der Lilly Schroeder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappier. Schilder. eigenartiger Frauencharaktere. Ein Buch von gewagter Erotik . . . . . . M. 4.50

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . . . M. 4.50

Ssanin. Von Arzibaschew. Der beste Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution. War mehrmals beschlagnahmt Einzige u. vollständige Ausgabe. Vorzugsangebot . . . nur M. 4.—

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen. Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik für junge Männer u. Mädchen M. 3.50

Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß? Von Dr. Kühner-Eisenach. M. 2.50

Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Vorlangen Sie kostenlos Illustrierte Prospekte über alle hier nicht angekündigte galante Literatur.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke **Lehrer a. D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavesstr. 67**

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Kluge Mädchen

u. Frauen bestellen sofort die soeben erschien. Brosch. (Hilfe aus Sorge und Verlegenheit). Preis 1 Mk. in Briefm. oder Nachn. (+ Nachnahmeporto) oder Postscheck Leipzig 83 142. **Frau Margarete Haase, Halle** a. d. S., Wettinerstraße.

Pariser Privat-Fotos!

Die Quelle aller Sammler!!!
Probesdg. bis M. 50.— u. Bücherliste! Rückp. beif.
Ad. Bund, jgd.,
Berlin N 54, Schließf. 8

SAMMLER!

Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Welt-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Hygien. Bedarfsartikel

Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19, **Leipzig** Nr. 22

GUMMI-waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis.
„Medicus" Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 8.



Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert. erh. verschl. Angebot einschl. Bücherliste dch Schließf. 119 Hamburg N 36

Nur falsche Scham

hemmt und hindert Sie, qualvolle Konflikte der Entwicklung, Liebe, Ehe, des Berufs usw. lebensfördernder Lösung zuzuführen. Unsere streng individuelle diskrete Beratung in regem Briefwechsel nach modernsten psychologisch. Methoden weist Ihnen den Weg. Näheres, ev. unt. Ihrer Chiffre, durch
WIEN 64, Schließfach 47.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Aus Paris!

Kostenloses Angebot über Literatur aller Sprachen Raritäten — Curiosa
L. M. Kahn,
P. R. Strasburg, Frankr.

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.80
Orig. Akt-Photos, Koll. M. 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K

Geheim-photographien

Seltene Aufnahmen
Man verlange Mustersendung
Faun-Verlag, Wiesbaden (E)

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

AMOR und PSYCHE

mit 32 reizvollen Bildern nach Raphael M. 3.—, in Leder M. 7.—. Der Verlag hat trotz der schwierigen Zeitverhältnisse die 32 seltenen, bisher völlig unbekannten und hier zum ersten Male veröffentlichten Stiche Raphael's, die die einzelnen Phasen der Erzählung des Apulejus begleiten, dem Buche lückenlos beigegeben.
Illustr. Prosp. Kultur- u. sittengeschichtl. Werke, Privatdrucke etc. gegen 30 Pfg. Briefmarken:
Nike-Versand, Leipzig C 1/3

Selten schöne **Aktphotos,** hochinteressante **Bücher!**

Gratisprospekte durch
Hamburg 22 (J) Postfach 3127



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. **Mit 76 Abb. Inh.:** Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospek einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2 /E.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

Herren über 40 —

klagen gar oft über ein Nachlassen ihrer Leistungsfähigkeit (sexuelle Neurasthenie). Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bzw. Aufhören der Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die **lebenswichtigen Testis- und Hypophysen-Hormone,** die in den **„Titus-Perlen" zum ersten Male in gesicherter standardisierter Form enthalten sind,** zu.

„Titus-Perlen"

sind das wissenschaftlich anerkannte unschädliche Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung des bekannten Sexualwissenschaftlers San.-Rat **Dr. Magnus Hirschfeld.** „Titus-Perlen" werden hergestellt unter ständiger klinischer Kontrolle des **Berliner Instituts für Sexualwissenschaft.** Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen fünffarbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos erhalten. Versand durch die **Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 171,** Luisenstr. 19. Titus-Perlen zu haben in allen Apotheken.



Graphische Darstellung der verschiedenen Bestandteile und der vielseitigen Angriffspunkte der „Titus-Perlen"

Bestellschein

Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 171, Luisenstr. 19. — Senden Sie mir:
1 wissenschaftl. Broschüre kostenlos (verschl.)
1 Packung 100 Stück zu RM. 9.80 per Nachnahme
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(Nicht Gewünschtes streichen)

Name: ....
Ort: ....
Straße: ....

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. ... Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — ...LAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10. ...aber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

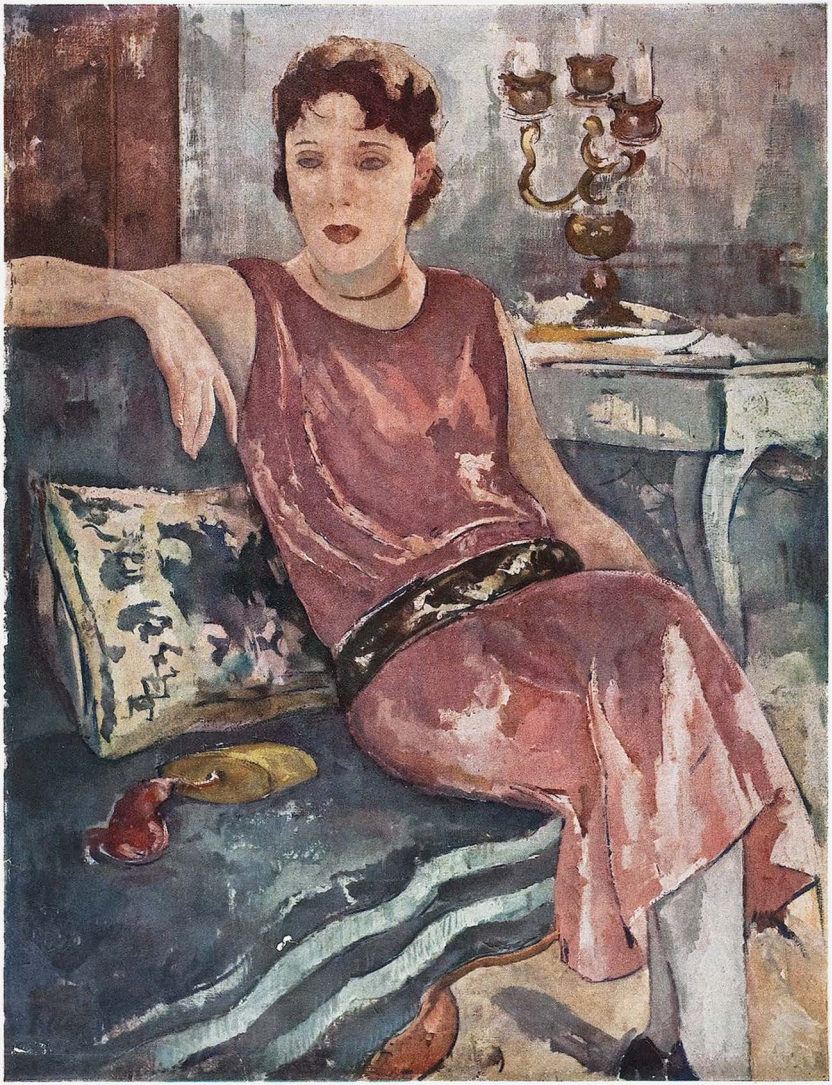


Die Auflockerung der Parteien

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 22

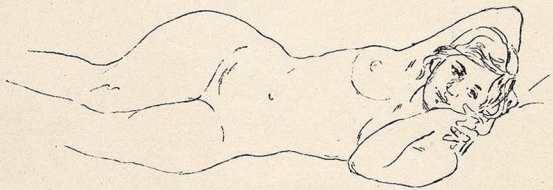


Mädchenbildnis

Julius Heß

JUGEND

35. JAHRGANG 1930 / NR. 22



Wilhelm Wagner

Sylvia, das zerstreute Mädchen

VON D. VON SCHOENTHAN

Viele halten Sylvia für dumm. Dabei ist sie einfach nur unpünktlich und zerfahren.

Telephoniert man etwa nachmittags um drei Uhr bei ihr an, antwortet meistens die matte Stimme einer ihrer Freunde: „Nein, sie ist noch nicht da. — Wann sie kommen wird? Ich hoffe bald. Sie hatte mich für halb zwei zum Essen eingeladen.

Wo Sylvia immer mit ihren Gedanken ist...? Jedenfalls niemals bei der Sache, um die es sich gerade handelt. Erzählt man ihr wichtige Dinge, so weiß man nie, ob sie eigentlich zuhört. Es geschieht dann, daß sie mit hypnotisiertem Interesse die Bewegungen eines Kellners verfolgt, der am Nebentisch einer alten Dame Pfirsichkompott auf den Teller legt; oder sie behandelt voll künstlerischen Eifers den Schwung ihres kindlichen Mundes mit dem Lippenstift. Oft aber passiert das Wunderbare. Ihre blaugrauen Augen blinzeln katzenhaft erwachend, hastig wird eine braune Haarsträhne hinters linke Ohr gestrichen und mit dunkler, etwas heiserer Stimme erzählt sie eine ihrer unzähligen Geschichten. Diese Geschichten sind wohl das einzige, für das sie ein liebevolles Gedächtnis hat. Eine merkwürdige Mischung von Tragik und Komik enthaltend, ziehen sie meistens ein überraschend exaktes Resultat aus dem, was man soeben wortreich und ernsthaft auseinandergesetzt hat.

Ein heller Frühlingstag vor dem Café Tomaselli in Salzburg. An einem Tisch mir gegenüber fielen mir ein Paar jungenhaft schlanke Beine auf, die von einem pastellblauen Plisseerock begrenzt waren. Alles übrige, bis auf ein Stückchen Ohr zwischen goldbraunem Haar, verschwand hinter einer riesigen Zeitung. Da ertönte vom Turm das Glockenspiel. Hastig wurde drüben die Zeitung auf den Tisch geworfen; gleich darauf ergoß sich ein dunkler Strom Eiskaffees über das zartblaue Kleid. Die stoische Ruhe, mit der mein Gegenüber diese Katastrophe aufnahm, behob jeglichen Zweifel: das war Sylvia. Während ich mit Hilfe des Kellners und zahlloser Servietten um die Rettung des Kleides bemüht war, hielt ich Sylvia einen pädagogischen Vortrag über die entsetzlichen Folgen solcher Zerfahrenheit. Sie lächelte nachsichtig zu mir herunter: „Nez, Sie sind so komisch und so ähnlich wie meine erste Turnlehrerin. Als ich dreizehn Jahre alt war, hat sie das Wort für mich gefunden: ‚Sylvia kann sich nicht konzentrieren'. — Am Schluß der Gymnastikstunde war kommandiert ‚An Ort'. Alle Kinder stapften auf ihrem Platz, eifrig von einem Fuß auf den andern. Nur ich, die als Hochaufgeschossene den Kleinen Zug anführte, hatte den Befehl überhört. Langen und sicheren Schrittes marschierte ich weiter. Erst das Lachen der Kameraden machte mich stutzig. Da stand ich ganz allein, viel zu groß, viel zu dünn in dem kahlen Turnsaal. ‚Storch im Salat!' riefen die andern. Das Klavier verstummte; niemals werde ich das Gefühl von frösteldem Einsamkeit vergessen, das mit damals durchs Rückgrat lief. Nur noch ein einziges Mal im Leben überkam mich ein ähnliches Gefühl. Und daran waren Sie schuld, Nez!"

„— — —?"

„Wir hatten spät abends im ‚Boeuf sur le

Der Barpianist

Ich spiele in der Bar Klavier und denke
stets an die Frau, die dort vorüberschwebt:
ein Silberschuppenkleid und Handgelenke
zerbrechlich schlank... Ihr schmaler Körper bebt.

Ich möchte alle Töne perlend reihen
auf eine Schnur für ihren weißen Nacken.
Ihr Duft streicht heiß vorbei. Ich möchte schreien
und statt der Tasten ihren Körper packen.

Vergeblich aber füllen die Akkorde
sich schwül mit meiner Sehnsucht, meinem Wahn,
denn sie tanzt wie ein Wunder in der Horde
und schmiegt sich süß an fremde Smokings an.

Herbert Strutz

toit' in Cannes zwischen viel Cocktailtrinken den Ausflug nach den Balearen verabredet, — mit dem kleinen Wasserflugzeug, das Ihr unvorsichtiger englischer Freund Ihnen borgen wollte. Früh am nächsten Morgen stand ich wirklich neben meinem Suitcase in der großen Halle des Hotels und wartete auf Sie; eine Viertelstunde verging. Sie kamen nicht. Da fragte ich den Schweizer Hotelportier nach Ihnen. Der blätterte in einem umvahrscheinlich großen Buch und sagte dann in verbindlich bedauerndem Ton: ‚Monsieur est parti ce matin à six heures'; in diesem Augenblick roch es in diesem pseudo-prunkhaften Vestibül verdammt ähnlich wie damals im Turnsaal."

„Aber Sylvia. Ich hielt diese Verabredung für einen Ihrer tausend spielerischen Pläne, die Sie nach zehn Minuten vergessen haben."

„Rex, alter Junge, mir scheint, damals waren Sie derjenige, der nicht genügend aufgepaßt hat. Sonst hätten Sie meinen kriegerischen Ernst spüren müssen."

Nun war ich ratlos. Sollte ich ihr jetzt sagen, wieviel ich damals darum gegeben hätte, einen langen, einsamen Tag mit ihr zu verbringen? Da kam mir Sylvias Zerfahrenheit zu Hilfe. Sie sprang auf: „Mein Gott, jetzt habe ich den armen Flip vergessen. Das geliebte Hundetier sitzt seit Stunden in der Tennisgarderobe!" Mit flatternden Plissees und ohne Adieu stürzte sie davon.

Nun folgte eine lange Zeit, in der ich Sylvia nicht sah. Ich hörte nur, daß sie ihre große Liebe geheiratet habe und jetzt auf dem Lande lebe. Da bekam ich eines Tages einen Brief von ihr. Wie immer rollten ihre hastig runden Buchstaben über zitronenfarbenes Blockpapier. Die Schrift eines desperaten Mannes von etwa vierzig Jahren' hatte ein Graphologe, als man ihm die Schrift zeigte, geäußert. Sylvia schrieb:

Rex, alter Junge:

Sie haben mir nicht zu meiner Heirat gratuliert. Wie weise das von Ihnen war, ahnen Sie noch gar nicht. Der glückliche Ehetraum ist schon wieder vorbei. Rudolf war es, der merkte, daß ich seit Monaten so schrecklich unglücklich mit ihm war. Meiner Aufmerksamkeit war das noch entgangen. Seit einer Woche bin ich von ihm fort und jetzt erst weiß ich, wie sehr mich seine stete liebevolle Sorgsamkeit bedrückt hat. Rudolf hat mir zum Abschied einen kleinen, starken Wagen geschenkt. Mit dem will ich nun, allein und ungebunden an Menschen und Stunden, durch die Welt fahren.

Viel Liebes,

wie immer

Ihre Sylvia.

Dieser Brief wurde mir nach Therapia nachgesandt.

Gestern abend saß ich auf der Klubterrasse über dem Bosporus. Eine Negerkapelle spielte zärtlich verhaltene Melodien. Unweit von mir saß ein junges Paar. Die Frau Blau in Blau, überraschend hell gegen diese südliche Frühlingsnacht. Sylvia. Ihr Begleiter, ein bemerkenswert gut aussehender Junge, brünett, sportlich, sehr elegant, tanzte jeden Tanz mit ihr. Dazwischen ruhten sie aus, tranken ihren Eisgekühlten und sahen sich wortlos beglückt an. Es war nicht möglich, hinüberzugrüßen; Sylvia schaute nicht ein einziges Mal um sich. Als sie aber dann in langsamem Tangoschritt an mir vorüberkamen, wendete sie plötzlich hastig den Kopf, stutzte und blieb mit ihrem Partner stehen: „Rex, alter Junge!" Sie machte uns bekannt, dann setzten sie sich zu mir. Sylvia erzählte von ihren Fahrten durch halb Europa; viele schöne neue Geschichten. Dazwischen blickte sie immer wieder diesen langen englischen Burschen an, ruhig, mit lichten Augen. Als wir fast die letzten Gäste waren, erhob sich der lange Engländer und schritt mit seinem langsamen, unbekümmerten Gang hinüber, Sylvias Mantel zu holen.

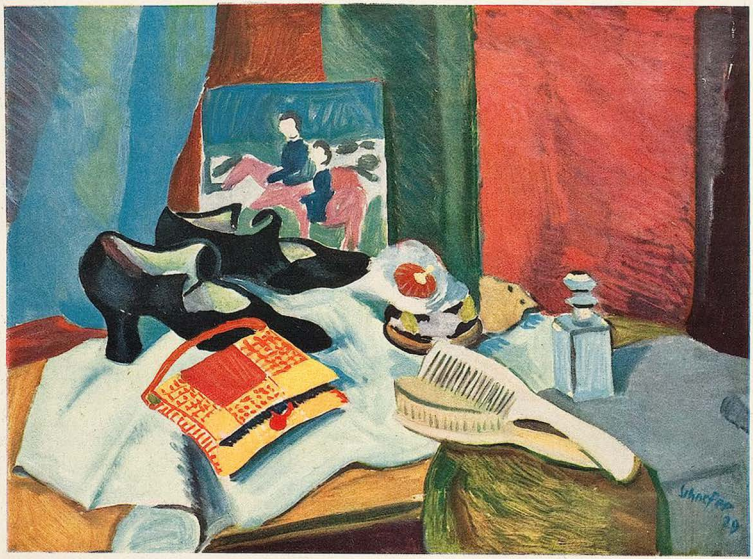
„Es scheint beinahe, Sylvia, Sie haben sich jetzt konzentriert."

„Ja, und ich fühle mich so glücklich dabei! Und denken Sie, ich bin überhaupt ordentlich geworden und gar nicht mehr vergeßlich. Also adieu — auf morgen!"

Sylvia zuverlässig und nicht mehr zerstreut? Das war wie eine leise Enttäuschung. Leicht betrübt schaute ich ihrer hellen Gestalt nach. Aber als ich mich nach dem Tisch umwandte, glitzerte mir etwas entgegen. Da lag, winzig, achteckig, eine silberne Puderdose. Auf ihrem Deckel stand in runden, vollenden Buchstaben eingraviert der Name Sylvia.



Billardspieler A. Heiderich



Stilleben

Karl Schaefer

Gwendas großer Tag

VON M. P. SCOTT

Das schönste Abendkleid der Welt war in dem kunstvoll beleuchteten Fenster des großen Warenhauses in der Grosvenor Street zu sehen. So schien es wenigstens Gwenda Raye, die es schon einige Minuten verzückt betrachtete. Wenn sie dieses Kleid zum nächsten Ball des Tennisklubs hätte tragen können, wären ihr alle männlichen Mitglieder des Klubs zu Füßen gelegen. Und vor allem Bobby, der schönste und klügste von ihnen, dem alle Herzen zuflogen und den sie heimlich liebte. Sie stellte sich vor, wie seine Augen leuchten würden, wenn er sie in diesem Kleid erblickte. Sie hätte keine andere Frau mehr fürchten müssen, nicht einmal Ellen King, von der es hieß, daß Bobby sie bereits mehrmals nach Hause begleitet habe. Aber sie hatte noch kaum fünf Schilling von ihrem Gehalt, und heute war erst der achtzehnte!

Sie ging einige Schritte zurück, um das Kleid von der anderen Ecke zu betrachten. Oh, wie der Goldbelag im Licht der elektrischen Lampen glänzte! Und neun Pfund! Nein, sie würde wieder den schwarzen Fetzen tragen müssen, dessen sie sich schon das letzte Mal so geschämt hatte. Ihre Lippen zitterten, und sie schob ihren billigen kleinen Hut tiefer über die Augen.

„Sie haben vollkommen recht", flüsterte eine einschmeichelnde Stimme plötzlich an ihrer Seite. „Das ist das Kleid, das Sie tragen müssen. Es ist für Ihren Teint wie geschaffen."

Gwenda sah den Sprecher einen Augenblick erschrocken an und wandte sich dann um, um weiterzugehen. Sie war nicht das Mädchen, das sich auf diese Weise ansprechen ließ. Aber der elegante, wenn auch ziemlich beleibte Herr hielt sie am Arm zurück.

„Warten Sie doch", sagte er und zwinkerte ihr zu. „Warum wollen Sie mir nicht erlauben, es Ihnen zu kaufen? Es wäre mir wirklich ein großes Vergnügen."

Wider Willen machte sich Gwenda nicht los. „Wie meinen Sie das?" fragte sie. „Sie wollen es mir kaufen?"

„Gewiß. Es wäre nur eine gute Tat von mir. Schöne Mädchen sollten schöne Kleider tragen." Er drückte zärtlich ihren Arm.

Gwenda blickte ihn fassungslos an. Sie wußte, daß es nun an der Zeit war, ihn wegzustoßen und auf den nächsten Autobus aufzuspringen oder in der Untergrundbahn zu verschwinden. Aber eine plötzliche Schwäche schien ihre Entschlußkraft zu hemmen. Wenn er ihr wirklich das Abendkleid kaufen wollte, warum sollte sie ihn daran hindern? Was hatte sie von ihm zu fürchten? Schließlich war es ja möglich, daß es ein exzentrischer Millionär war.

„Meinetwegen also", stimmte sie mit stockendem Atem zu und nahm alle ihre Kraft zusammen, um ihre Beherrschung nicht zu verlieren. „Ich möchte das Kleid allerdings sehr gerne haben, und wenn Sie wirklich mehr Geld besitzen, als Sie ausgeben können, und Ihnen diese Art von Gefälligkeiten Vergnügen macht, dann — dann —." Sie zuckte bedeutsam die Achseln.

„Sie nehmen also meinen Vorschlag an?" fragte er.

„Jawohl", gab sie entschlossen zurück.

Wie im Traum ließ sie sich in den Laden führen. Das Abendkleid wurde aus dem Schaufenster genommen und ihr mit zarten Bewegungen angezogen, während das ganze Personal in ekstatischer Bewunderung um sie herumstand.

„Die gnädige Frau sieht in diesem Kleid einfach göttlich aus!“ rief die Direktrice.

Gwenda betrachtete sich aufgeregt in dem großen Spiegel.

„Ja, es gefällt mir“, sagte sie. „Sie können es einpacken, da ich es gleich mitnehmen will.“

Der Herr zahlte die Rechnung und übergab ihr die Quittung.

„Meinen verbindlichsten Dank“, sagte sie, als sie auf der Straße standen, mit gespielter Herablassung. „Es war wirklich sehr nett von Ihnen, und ich werde es nie vergessen. Und nun leben Sie wohl!“

„Aber das ist doch nicht Ihr Ernst!“ protestierte er, und legte ihr die Hand auf die Schulter. „Sie werden doch nicht so unfreundlich sein und mich jetzt schon verlassen wollen. Wie wäre es mit einem Tee? Hier steht mein Wagen; ich weiß einen hübschen, kleinen Platz, wo man ganz ungestört ist.“

„Nein, ich kann wirklich nicht — ich werde erwartet“, erklärte Gwenda, die sich plötzlich zu fürchten begann.

„Aber seien Sie doch nicht so langweilig! Darf ich für neun Pfund nicht einmal einen Tee mit Ihnen nehmen?“ Er schickte sich an, sie gegen den Wagen zu ziehen.

„Hallo, Tony! Wohin fährst du?“ Eine stattliche Dame stand plötzlich vor ihnen und betrachtete Gwenda mißtrauisch. „Wer ist das?“ fragte sie. „Und was ist in der Schachtel?“

Tony blickte sie etwas verstört an. „Ich sah da eben ein Abendkleid im Schaufenster, Liebste“, begann er stotternd, „und es schien mir geradezu für dich gemacht zu sein. Ich konnte nicht widerstehen, es mir näher anzusehen. So ging ich hinein, und dieses Fräulein war eben im Begriff, es dir nach Hause zu bringen, damit du es anprobieren könntest.“

„Das nenne ich allerdings ein Wunder“, sagte die Dame, und ein Lächeln ging über ihr Gesicht; denn sonst bist du nicht so zuvorkommend. Aber vielleicht hast du dich daran erinnert, daß heute mein Geburtstag ist. Ich wollte mir gerade einen Hut kaufen, und da ich dich getroffen habe, könntest du mich begleiten und mir aussuchen helfen. Unterwegs werde ich mir dann das Abendkleid ansehen. Kommen Sie, Fräulein“, sagte sie zu Gwenda, und schob sie in den Wagen. „Entzückend!“ rief sie. Gwenda hörte es mit Schrecken. Damit war alle ihre Hoffnung, das Abendkleid je zu besitzen, begraben.

Als sie an der Ecke der Bond Street angekommen waren, sagte die Dame:

„Wir müssen Sie leider hier absetzen, Fräulein, aber Sie können bis zu unserem Haus einen Autobus nehmen. Sie brauchen die Schachtel nur dem Mädchen zu übergeben.“

Gwenda erhob sich, aber als sie aus dem Auto stieg, kam ihr ein Einfall. Freilich war es nicht mehr anständig, was sie beabsichtigte. Aber dieser alte Verführer verdiente es nicht besser.

„Da Madame das Kleid nehmen will, darf ich Sie wohl bitten, Sir“, sagte sie zu dem Herrn, „es sogleich zu bezahlen? Ich habe bereits die Quittung hier.“ Sie zog sie aus ihrem Täschchen.

Er blickte sie sprachlos an, aber ihr Blick verriet ihm, daß er sich vor ihr hüten müsse.

„Nun gut“, knurrte er, und zog sein Scheckbuch heraus.

„Laß' nur“, unterbrach ihn seine Frau. „Ich habe Noten hier, und wir haben es sehr eilig. Du brauchst keine Angst zu haben, daß ich es vergessen werde.“

Sie öffnete ihre Tasche und übergab Gwenda das Geld.

•

Und Gwenda nahm das nächste Taxi, fuhr in das erste Schuhgeschäft Londons, um sich dort passende Schuhe für ihr neues Abendkleid zu kaufen.

(Deutsch von A. W. Freund)

Privatansichten

VON IRENE V. BAECK

Eine wirklich lasterhafte Frau treibt die Perversität bis zum Anständigsein.

•

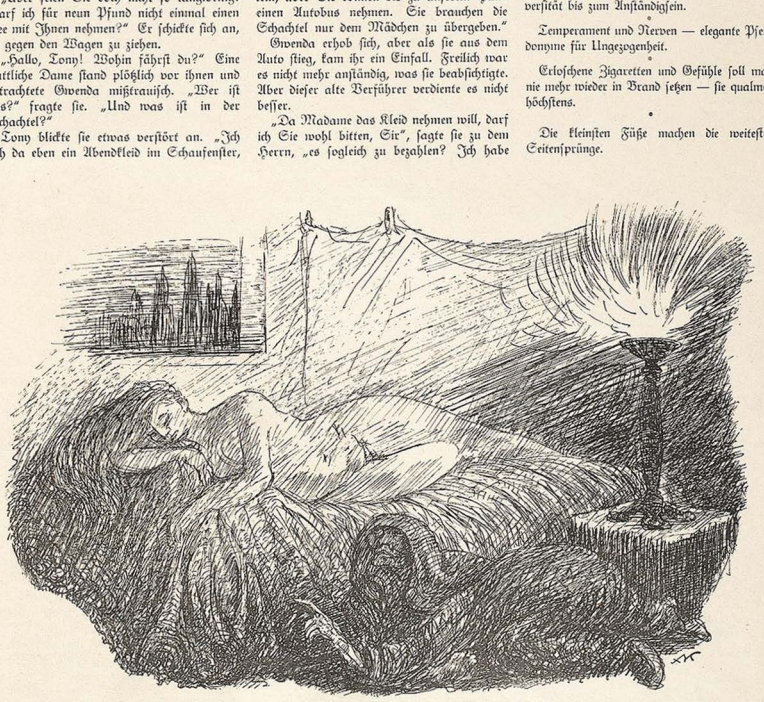
Temperament und Nerven — elegante Pseudonyme für Ungezogenheit.

•

Erloschene Zigaretten und Gefühle soll man nie mehr wieder in Brand setzen — sie qualmen höchstens.

•

Die kleinsten Füße machen die weitesten Seitensprünge.



Traum vom Alter — Alfred Kubin

Demaskierung

VON BRUNO WOLFGANG

Liebster Lothar,

ich weiß, daß Du nicht Selbstmord begehen wirst, wenn ich Dir mitteile, daß unsere Beziehungen zu Ende sind. Es ist nun fast ein Jahr her, seit ich Dir geradezu mit der Ofenzange, zu Deinem eigenen Erstaunen, das Geständnis entriß, daß Du mich liebst.

In Wahrheit hast Du mich nie geliebt. Es schmeichelte Dir bloß, von einer jungen, und — wie ich hoffe — eleganten Frau geliebt zu werden. Zu einer wirklichen Liebe warst Du zu bequem, um nicht faul zu sagen. Das kommt vermutlich daher, weil Du schon so lange verheiratet bist. Vielleicht werde ich auch einmal einsehen, daß das bißchen Liebe den großen Aufwand an Unbequemlichkeiten und Schauspielerei gegenüber dem eigenen Manne nicht lohnt. Einstweilen bin ich noch nicht so weit.

Auch ich habe Dich eigentlich nicht geliebt. Oder höchstens fünf Tage lang. Dann erkannte ich, daß ich in Dir nicht den Geliebten gefunden hatte, den ich brauchte, sondern nur einen zweiten Ehemann, den ich keineswegs brauchte.

Du hattest so gar kein Gefühl für Pikanterie, für ein wenig Gefahr, für die Komik des betrogenen Ehemannes. Er tat Dir sichtlich leid. Es bestand fast eine Art Solidarität zwischen euch, wie zwischen den Mitgliedern eines Vereins oder eines Stammtisches.

Ich aber, mein Liebster, habe Gefühl für Pikanterie. Und es macht mir Vergnügen, das hättest Du wissen sollen, den einen über der Tischplatte zu küssen, während der andere unter dem Tisch meine angeblich verlorene Nadel sucht. Und nun kann ich es Dir ja sagen: Du warst der unter dem Tisch. Ich betrog Dich schon lange mit Doktor Ahrens, wenn Du es wissen willst. Ich küßte ihn immer, wenn ich Dich zum Telephon schickte.

Ich weiß, daß Du mir meine Aufrichtigkeit nicht übelnimmst. Wir hatten ja vollste Offenheit vereinbart. Es ist immer am besten, man sagt, wie es ist. Ich hasse Dich nicht, aber manches ärgert mich an Dir rasend. Selbst Dein Vorname. Man heißt nicht Lothar, wenn man als Plischke im Adreßbuch steht. Man heißt in einem solchen Falle einfach Franz, Karl oder Sepp.

Vielleicht bist Du mir gleichgültig.

Der tiefste Grund unserer Entfremdung ist jedenfalls der, daß Du zu alt, viel zu alt für mich warst. Es ist Dir hoffentlich nicht unangenehm, daß ich es Dir sage. Und nun leb wohl.

Deine aufrichtige
Lea.

— — —

Liebste Lea,

mir war natürlich vom ersten Tage an klar, welches Ende die Sache nehmen würde. Frauen Deiner Art gibt es viele, und das, was sie Liebe nennen, nimmt immer den gleichen, gesetzmäßigen Verlauf.

Natürlich wußte ich auch längst, daß Du mich nicht nur mit deinem Mann, sondern auch noch mit anderen betrügst. Du tatest dies mit sehr unentwickelter Technik, sehr primitiv, fast kindlich. Ich hatte Mühe, Dich taktvoll nicht merken zu lassen, daß ich alles wußte.

Natürlich lächelte ich auch über Deine simplen Pikanterien. Du gehörtest ganz eindeutig zu der Spezies jener Frauen, die es lieben, den alten und den neuen Liebhaber eine Zeitlang zusammenzubringen, weil erst diese beiden Bestandteile vereinigt das Brausepulver ergeben, das der kindliche Geschmack dieser Frauen für Champagner hält. Du arrangierst die Sache immer so, daß in Deinem Salon stets die auf- und untergehende Sonne zusammentrifft, so daß ewiger Sonnenschein ist in Deinem Reiche, in dem die Sonne nie untergeht.

Es ist mir auch keineswegs entgangen, daß Du außer Doktor Ahrens auch bereits Direktor Behrens, dessen Auto zwei Zylinder mehr hat, zum Tee einladest.

Und so weiter.

Ich glaube, Du solltest Deine diplomatische Kunst nicht überschätzen. Auch zwischen Lieb-



P. Eng — Sektrausch

J. Mammen



Vorteil

„Nee, was soll mir schon so 'n erotischer Roman? Da lege ich lieber etwas mehr Geld an, und habe dann in der ‚Vollkommenen Ehe' alles komplett!"

habern besteht eine gewisse Solidarität, und die Abgehenden pflegen wie Dienstboten den Neueintretenden ihre Erfahrungen mitzuteilen. Es ist wie beim Stafettenlaufen. Jeder übergibt das Stäbchen dem Nächsten und freut sich, daß er das Seinige getan hat.

Also leb wohl! Benitleide mich nicht. Denn ich habe schon vor mehreren Monaten Trost für den heutigen Abschiedsschmerz gesucht und gefunden. Immerhin wirst Du mir einige Zeit fehlen. Aber die etwas unsein Linienführung Deiner Beine oberhalb der Knöchel (besonders en face gesehen) erleichtert mir den Abschied.

Herzlichst
Dein aufrichtiger
Lothar.

Molnar-Anekdote

Man spricht über die Geldverlegenheiten eines Malers am Spieltisch im Bühnenklub.

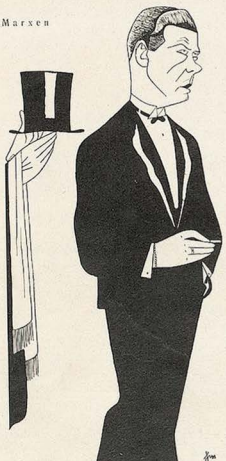
„Der scheffelt jede Nacht viel Geld ein, könnte sich wirklich allerhand leisten ..."

„Gestern nach der Schlacht bis 5, nahm er sich auch voll ..."

Da fällt Molnar ins Gespräch:

„Ich kenn' ihn. Ein leichtsinniger Mensch. Er v e r m a l t bei Tag, was er nachts verdient."

H. Marxen



Prince of Wales zur Vereinheitlichung der Männerkleidung

„Ach ja, mein Großvater hat noch eigene Politik und eigene Mode erfinden dürfen, und ich werde bereits im Völkerbund ‚Schlupfzug' enden!"

Dugo



Ablenkung

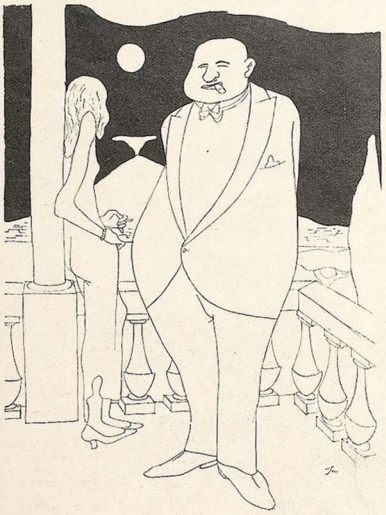
„Weshalb bist du denn so unaufmerksam geworden, Boy?"
„Weil ick auf Ihre Figur aufmerksam jeworden bin!"

Ein Fenster wurde geschlossen

Er traf die schöne Frau in der kleinen Gartenanlage wieder. Sie saß allein auf einer Bank, und da alle anderen Bänke besetzt waren, konnte es nicht auffallen, daß er neben ihr Platz nahm. Blaß und, wie immer, etwas müde, schaute sie vor sich hin. — Woran leidet diese Frau, dachte er, wer ist sie? Sie muß in der Nähe wohnen, denn man begegnet ihr häufig hier. Ja, wer ist sie? Irgendein anderer wüßte das längst, hätte sie längst angesprochen, in eine Konditorei gebeten. Warum kann ich das nicht? Warum kann ich nicht harmlos mit Frauen plaudern, warum muß ich sie fliehen oder in ihnen ertrinken? Und diese Fremde, Blasse, — besinne ich nicht schon, mich in sie zu verlieren? — — Ein roter Ball rollte unter die Bank, ein Kind kam, ihn zu suchen. „Hier muß er liegen, Gnädigste!" — „Nein, dort neben Ihrem Fuß!" — Der Ball wurde gefunden, hatte seine Schuldigkeit getan, ein Gespräch ausgelöst. Ein Gespräch über den zu kleinen Garten, über den hübschen Frühlingstag. Während er ihre ruhige dunkle Stimme genoß, dachte er an Italien und in den Pausen des Gespräches schien ihm der ferne Straßenlärm Meeresrauschen zu sein.

In einer solchen Gesprächspause blickte er eben auf die Fassade eines gegenüberliegenden Hauses, als dort ein Fenster geschlossen und die Jalousie niedergelassen wurde. Alle anderen Fenster standen in den Frühling offen, aber plötzlich wurde, wie gesagt, ein Fenster geschlossen, ein breites Fenster mit weißlackierten Sprossen, ein vornehmes Fenster. Wurde jetzt, um drei Uhr nachmittags, ohne alle Vorbereitungen, ohne behagliches Sich-hinausbeugen und Nach-dem-Wetter-sehen, mit einem

H. Marxen



Berliner Stadtrat

„Weißte, Hilde, wenn et in Berlin janz brenzlich wird, hätte ick nu wenigstens die jenügenden Barmittel, hier in freiwilliger Verbannung zu leben."

Frühlingselegie

Man wandelt, befreit vom Eise
des Winters, unter Knospen und Blüten,
man wandelt und rechnet, ob eine Reise,
vielleicht nach dem Süden,
oder nach Deining nur,
möglich und rätlich erschiene.

Oder ob doch nicht etwa ein Kleid
oder ein Anzug, ein so recht duftiger, beschwingter,
oder ein Halbschuhpaar, hell, bräunlich und breit
in der Kappe, oder ein Hemd nicht bedingter
und dringender seien,
als diese blöden, teueren Reisereien!

Und man erwägt und bedenkt
und schreitet, nach längerem, schließlich zu Taten,
man zählt seine Barschaft, und findet gekränkt
die obigen Frühlingssehnsüchte wesentlich zu teuer geraten.
Immerhin aber reicht es,
und dies ist erfreulich,
für ein Menü zu einsfünfzig!

Hans E. Hirsch

Koedukation

Pause nach der Lateinstunde. Butterbrotbewaffnet stürmen die Quartaner und Quartanerinnen hinaus auf den Gang. Grell, die blonde Unschuld, macht sich an ihren kolossal erfahrenen Kollegen Paul heran. „Du Paul ...", errötet sie, „ich hab da gestern ein Wort gelesen ... und weiß nicht, was das ist ..." — „No, was denn!" — Grell schlägt die Augen zu Boden: „Platonische Liebe ...", flüstert sie schamhaft. — „Das weißt du nicht?" bemitleidet sie Paul.„ „Platonische Liebe, das ist einfach eine Liebe, für die man nichts zahlt!" —

Ruck von unsichtbarer Hand geschlossen! Warum nur? Lebte ein Kranker hinter diesem Fenster? Einer, dem das Rufen der Kinder wehe tat und auf dessen leise Bitte eine mürrische Pflegerin brüsk das Fenster schloß? Vielleicht war er auch eben gestorben, und während eine alte Dienerin ein weißes Tuch über das eingefallene Gesicht deckte, das Fenster schloß und zwei Kerzen zu Seiten des Bettes entzündete, saß eine junge Frau weinend im Lehnstuhl, heftiger weinend, da die Alte tröstend sagte: „Liebe arme Gnädige, . . . aber es ist doch eine Erlösung für den Herrn ..." — „Ja, Erlösung", dachte die junge Frau schluchzend, „heut ist der fünfzehnte Mai und in einem Jahre bin ich mit Alfred auf der Hochzeitsreise in Venedig ..."

Hochzeitsreise ...! Ja, es konnte natürlich ebensogut sein, daß ein junger Mann das Fenster geschlossen hatte und daß er in diesem Augenblick seine Geliebte zu ihrem Bette trug, daß Möbel und Wände im Halbdunkel versanken und daß nichts mehr war auf der Welt als ein mattweißer Leib.

Er riß seine Augen von dem geschlossenen Fenster los und richtete sie auf die fremde Frau an seiner Seite: „Haben Sie gesehen, Gnädigste, ein Fenster wurde plötzlich geschlossen! Warum nur?" Und, — sie lächelt, dachte er, sie lächelt; was wird sie nun sagen? Werde ich sie jetzt fliehen müssen, oder werde ich in ihr ertrinken dürfen??

„Warum", wiederholte die fremde Frau, „das kann ich Ihnen sagen: Wir wohnen dort und mein Mann hält jetzt sein Mittagsschläfchen." Sie lächelte noch, da er sich erhob, grüßte, ging. — — Den Mann, den Mann hätte er ihr (und sich!) noch verziehen! Aber den Mittagsschlaf!!

Und während er, mechanisch den spielenden Kindern ausweichend, den Garten verließ, sagte er vor sich hin: „Nun wurde wieder ein Fenster geschlossen, ... wieder ein Fenster geschlossen ..." *G. Ulrich*

Schuberth-Goebel

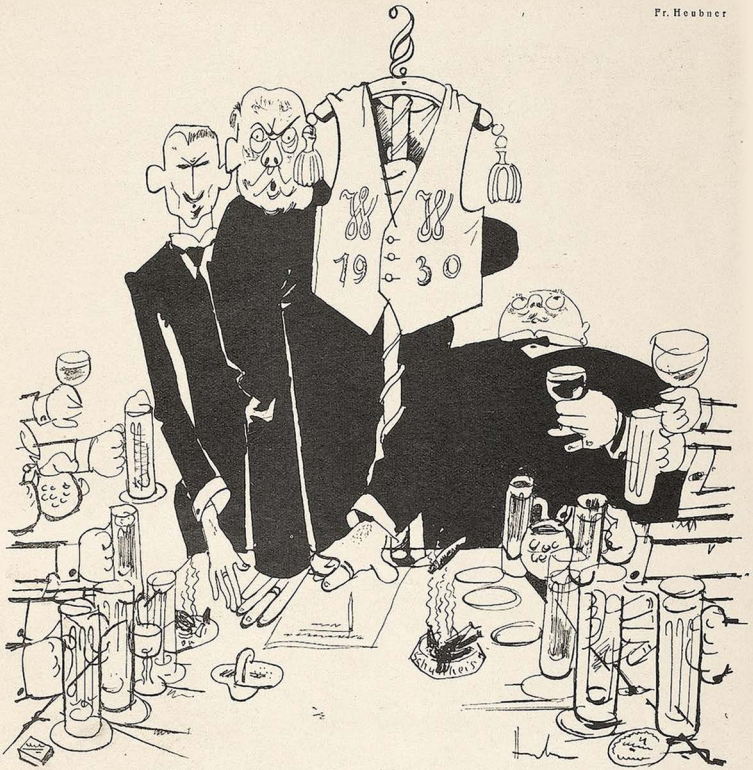


Sport

„Weshalb könnt doch nur ihr Männer euer Ziel bei einer Frau nie rasch genug erreichen?"

„Weil uns sonst ein anderer überholt, der gleich Vollgas gibt."

Fr. Heubner



Verein „Weiße Weste"

„Einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, gründen wir hiermit den ‚Verein der unbestechlichen Beamten Deutschlands'. Die Herren Kollegen mit schwebendem Disziplinarverfahren können vorderhand nur als korrespondierende Mitglieder aufgenommen werden."

Leidenschaft

Gregersen — mein guter, alter Freund Gregersen — wie beschreib' ich ihn gleich . . .? Sextaner in Lapidarformat. Traumäugig und blond. Ja — blond bis in die Seele. Und geradezu gigantisch faul. Zu faul, um eine Fliege totzuschlagen. Ungelogen! Außer Angelsport hat er meines Wissens nie eine Leidenschaft gehabt. Und auch die nur aus purer Faulheit . . .!

Aber dunkel sind Gottes Wege und unergründlich seine Kreatur. Eines Tages bekam ich seine Heiratsanzeige. Mit einem Photo: balkanisch-vulkanische Schönheit. Mit Korallenlippen und Mandelblick. Marke „Feuerzauber"! Und dazu dieser Kaltblüter Gregersen?! Ich war direkt platt. Die Neugier fraß mich. Bis ich mich entschloß, diese bizarre Kreuzung persönlich zu beaugenscheinigen. Und mich bei Gregersen zu Besuch ansagte.

Frau Slata, geborene Urbanič, erwies sich als eine Dame von verschwenderischer Liebenswürdigkeit. Ich hatte alle Hände voll zu tun, um mich diesem Orkan von Gastfreundschaft und Nettigkeit gewachsen zu zeigen. Und weiß Gott, ich hab' mir nichts Unrechtes dabei gedacht! Schließlich — der Frau seines besten Freundes bißchen den Hof machen . . . Ein paar Handküsse und so . . . Das ist doch kein Verbrechen. Schlimmstenfalls Mundraub — nicht? Aber da hätten Sie Eynar Gregersen mal sehen sollen . . .! Diesen Zeitlupenmensch Gregersen! Othello war ein Fixmling dagegen!! Schon in der ersten halben Stunde hate ich meinen Krach weg. Wie ich dazu käme, seiner Frau Augen zu

machen? Das sei — eine Gemeinheit sei das! Hausfriedensbruch — jawohl! Und beim Essen reißt er plötzlich das Tischtuch hoch und behauptet, wir fußeln ...! Er röchelt vor Wut. Blaurot schwillt sein Gesicht. Die Augen springen ihm wie Schusser aus den Höhlen. Und bevor ich noch den Mund zu meiner Verteidigung auftun kann, sausen mir Tischbestecke, Salzstreuer und andere mittelweiche Gegenstände um die Ohren. Mein Freund Gregersen raste wie Ajax. Er sprang ohne Anlauf über den Konzertflügel. Benutzte eine Japanvase als Bumerang. Und applizierte seiner Slatička eine gigantische Ohrfeige. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es mir, die Halbzertrümmerte seiner Wut zu entreißen und ihre Flucht zu decken. Im Abgehen drückte ich ihr bewegt die Hand.

„Ich — ich begreife das nicht ... So ein ruhiger, vernünftiger Mensch ...! Er ist ja wie ausgewechselt!!"

Frau Slata macht eine tiefgründige Geste.

„Natürlich — er libbt mir!!" ist die schlichte Antwort. Stolz verklärt sich ihr gebatiktes Antlitz ...

Als ich ins Eßzimmer zurückkehrte, hatte Gregersen seinen Amoklauf schon beendet. Ganz ausgepumpt und versackt hing er in einem Sessel. Eine lebende Pietà ...

„Mensch", brüll ich ihn an, „du gehörst ja in die Zwangsjacke! So ein Auftritt ...!!"

Er lächelt matt zu mir auf. „Großartig — nicht!? Ja — diesmal hab' ich mich auch gleich feste hineingekniet. Damit es mal richtig ausgibt. Vielleicht kann ich dann ein paar Wochen ausspannen ..."

„Ausspannen ...? Wovon denn?"

„Von diesen furchtbaren Strapazen! Ich brauche dringend Erholung — sonst schaff' ich's einfach nicht länger. Und dann kommt sie mir am Ende doch noch mal drauf ..." Er horchte scheu nach der Tür. „Daß ich ja überhaupt — gar nicht eifersüchtig b i n !"

Caren

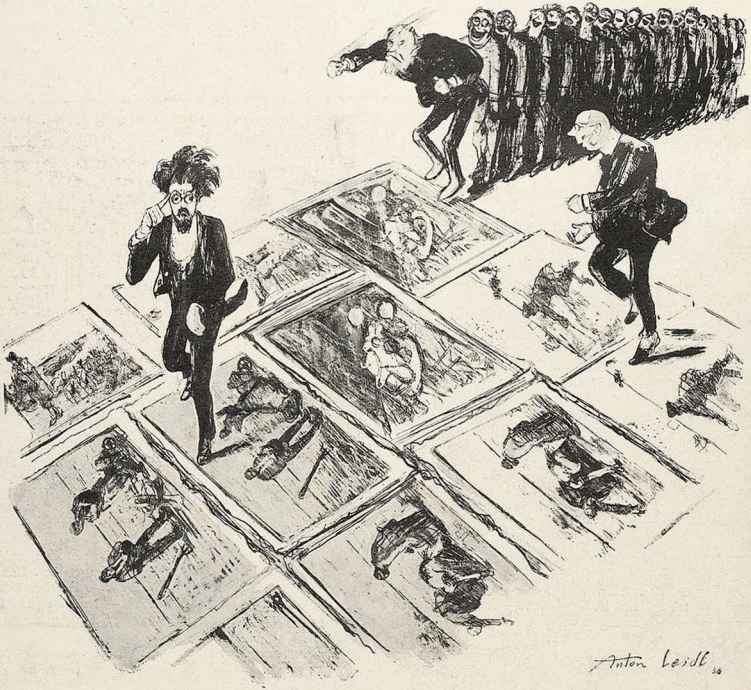
Das Leumundszeugnis

Im Zuge einer Wechselklage gegen den in ... bach wohnhaften Agenten Alois und dessen „Lebensgefährtin" Josefa wandte sich das Grazer Gericht an das ... bacher Bürgermeisteramt mit dem Ersuchen, einen schriftlichen Bericht über den Leumund der beiden Angeklagten zur Verfügung stellen zu wollen.

Das gewünschte Leumundszeugnis kam und lautete wortwörtlich: „Der Alois X hat nichts, die Josefa Y hat auch nichts. Wovon die beiden den Lebensunterhalt bestreiten, weiß kein Mensch. Sie führen ein ganz ungeregeltes Luderleben, wie es sonst nur zwischen Eheleuten üblich ist."

Salpeter

A. Leidl



Ein altes Kinderspiel als neuestes Modevergnügen der Pariser Kunstexperten

Spielregel: Man hüpfe, möglichst ohne zu zögern, von Original zu Original, wobei die Kopien zu überspringen sind.

Notizblatt eines möblierten Herrn

In der Hopfenstraße zu Bremen,
da war ich mal möbliert.
Da hat mich eine Frau Wirtin
allnächtlich kontrolliert.

Sie saß, erfüllt von Pflichten,
im Dunkeln auf dem Flur
und hatte Radiumziffern
auf ihrer Armbanduhr.

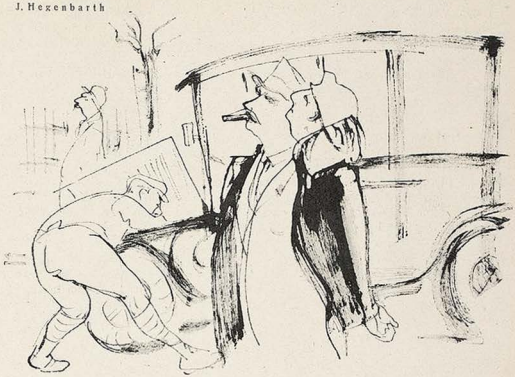
Und wenn die Türe knarrte,
dann machte sie rasch Licht.
Und waren es Zwei statt Einem,
dann ... Reden wir lieber nicht!

In der Hopfenstraße zu Bremen,
da lebt man im Zölibat,
weil so ein armer Möblierter
sonst keine Bleibe hat.

In allen Hopfenstraßen
gibt's eine Armbanduhr,
und daran hängt eine Wirtin ...
Sie beaufsichtigt die Natur.

Victor Klages

J. Hexenbarth



Zukunftsbild

„Siehst du, Lisa, heute bewundert man noch so 'nen Flieger, und in fünf Jahren wird er auch schon wegen Schnellfahrens bestraft werden!"







Letztes Raffinement

„Wissen Sie, lieber Freund, das ist erst die wahre Kunst der Kosmetik: sich so zu bemalen, daß man sich selber ähnlich sieht!"

Balkon bei Nacht

GROTESKE VON JULIO ANGULO

Noch zitterten in Ameliens Ohren die letzten Wellen des Beifallssturmes, mit dem das Publikum Tag um Tag seine Vorliebe für die Schauspielerin neu bekräftigte. In den Pelz gehüllt, bestieg sie den Wagen und der Vierzigpferdige glitt über den Asphalt.

Das Stubenmädchen hatte den Tee vorbereitet, die Bettdecke zurückgeschlagen und die Vorhänge des Balkons zugezogen.

„Ich bin heute sehr schläfrig; du brauchst mir kein Buch hinzulegen."

„Gute Nacht, Fräulein!"

„Weck mich um Zwölf."

Das Zimmer versank in Dunkelheit. Aus den Kleidern der Schauspielerin stieg ein leiser, süßer Duft.

Dort im geschlossenen Balkon war jemand. Eine dunkle Masse bewegte sich langsam. Amelie hielt den Atem an. Dann, mit zitternden Händen, tastete sie nach dem Lichtschalter. Der Dieb sah sich entdeckt und trat aus dem Balkon, einen Revolver in der Rechten. Ein unbestimmtes Paket lag in seiner Linken.

„Wenn Sie einen Laut von sich geben, schieße ich."

„Aber ich habe doch gar kein Geld im Haus und — —"

„Ich suche kein Geld."

„Aber was wollen Sie dann —"

„Beruhigen Sie sich und ich werde Ihnen alles erklären."

„Glauben Sie, daß man sehr ruhig sein kann, wenn man — das da — in Ihrer Hand . . .

Der Unbekannte ließ die Waffe verschwinden und näherte sich zu Amelies Entsetzen dem Bett.

„Keine Angst — ich tue Ihnen nichts."

„Wozu kommen Sie um diese Stunde in mein Haus?"

„Meine Gnädige, es war die einzige Möglichkeit, mit Ihnen zu



Beobachtungen Ehescheidungsgründe!

Detektiv THEO KLINGER
München, Neuthurmstraße 5
Tel. 22982 Spez. Süddeutschl. Alpenplätze

1001 Nacht

Weder eine für die Jugend zurechtgemachte noch eine sogenannte „gereinigte" Ausgabe, sondern die genaue Wiedergabe des berühmten Werkes aus dem Arabischen übertragen von Max Henning. Vornehmes Taschenformat

8 Bände in Ganzleinen Mk. 28.80, in Halbleder Mk. 41.60
Buchhandlung **Ernst Globig & Co.** G. m. b. H.
Leipzig C 1, Kurzestraße 7

Bestelleschein. Ich bestelle bei der Buchhandlung Ernst Globig & Co. G. m. b. H., Leipzig C 1, Kreuzstr. 7
1001 Nacht
8 Bände in Ganzleinen Mk. 28.80
8 Bände in Halbleder Mk. 41.60
(Nichtgewünschtes durchstreichen.)
Betrag ist bei spesenfreier Lieferung durch Nachnahme zu erheben — zahle ich in monatlichen Raten von Mk. 5.— bezw. Mk. 4.— für die Halbleder-Ausgabe auf Postscheckkonto Leipzig 54056 — 1. Rate bei Lieferung durch Nachnahme. Das Eigentumsrecht der Lieferfirma erkenne ich bis zur vollen Bezahlung an. Erfüllungsort Leipzig.
Name, Stand: .....
Ort, Straße: .....
Bitte recht deutlich schreiben!



„Wasserparterre"

Oswald Woelke / Düsseldorf
Gartenarchitekt V. D. G. und D. W. B. - Moltkestr. 52 - Fernruf 33879
Entwurf und Gestaltung von Gartenanlagen aller Art im In- u. Auslande

Dichtungen
usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1/8.**

Wir benötigt beiläufig langfr.
Hypothek im Herbst 1930
zu 6%. Anfragen sofort mit Rückantwort an Bellmair, München, Marienplatz 24/2.

Magerkeit



Volle elegante Figur. Blühend. Aussehen. Für Damen herrl. Büste. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile gern ein gerets!: geschildert. Mittel kostenl. mit.
Frau Alice Masck, Berlin W 57/122 Zietenstr. 66

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

Inserieren bringt Gewinn!

BAD-NAUHEIM

Weltberühmte kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,5-34,4°C.) Mannigfache Bäderformen in abgestuften Stärkegraden

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden

Badekur - Trinkkur - Inhalatorium - Pneumatische Kammern
Schöner Erholungsaufenthalt - Unterhaltungen - Sport
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen
Auskunftsschrift D 3 durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros

sprechen. Fünfzigmal bin ich im Theater gewesen. Aber dieser Portier, dieser wild gewordene Kettenhund, hat mich nicht in Ihre Garderobe gelassen. Alle meine Hoffnungen zerflossen in nichts und da habe ich diesen Weg gewählt, damit Sie mich anhören."

„Aber was wollen Sie denn eigentlich?"

„Amelia — ich bin der Verfasser dieses Dramas —." Der Gast streckte die Hand mit einem Heft aus.

„Ich muß es Ihnen jetzt auf der Stelle vorlesen."

„Um Gottes willen! Ich werde es ganz bestimmt morgen lesen."

„Umsonst. Ich werde es auf der Stelle lesen." Der Unbekannte zog den Revolver, legte auf die Brust der Schauspielerin an und begann, Seite um Seite, zu lesen. — Mehr als eine Stunde währte die Vorlesung. Der Morgen graute, als sie zu Ende ging.

„Ein erbärmliches Machwerk!" sagte Amelia, außerstande, sich zurückzuhalten. „Ich kann gar nicht sagen, wie dankbar ich allen bin, die Sie verhindert haben, in meine Garderobe zu kommen."

Der falsche Dieb zog sich auf den Balkon zurück, um zu verschwinden.

„Verzeihen Sie," murmelte er, „ich werde das Drama umarbeiten und Ihnen nochmals vorlesen."

„Wie Sie glauben", antwortete die Schauspielerin und schlug die Balkontüre zu. „Ich will Sie nur aufmerksam machen: von morgen an schläft der Theaterportier auf diesem Balkon."

(Aus dem Spanischen von Klara Mautner)



Tauber singt

Neues D.N.P. Tränenfänger für Tonfilmbesucher, die das lästige Hantieren mit dem Taschentuch ersparen.

Tauberitis universalis

Hab' Dank, du Bester der Besten,
Allgegenwärtiger Held
In allen Kisten und Kästen
Und Trichtern der ganzen Welt!
Du Süßling, du Herzling,
Du rührender Schmerzling,
Du Frauenkrukru,
O gurre nur zu!!

Was wirkt auf der Welt delikater
Als dein bezaubernd Krukru?!
Im Kino und im Theater
Gurr' zu, mein Tauber, gurr' zu!
In Kirchen, Lokälern,
Bei Festen und Mählern,
Tod, Tauf' und Geburt
Sei von dir gegurrt!

Gar manche beneiden dich hämisch
Um dein erhab'nes Krukru:
O Richard, du wirkst epidemisch
Und — epi—damisch dazu!
Mich tötet dein Zauber,
Dein schmelzender Flirt,
Ach, wär' ich ein „Tauber"
Der Taubern nicht hört!

Beda Hafen



DAFNIS – VERLAG LEIPZIG DAFNIS – VERLAG LEIPZIG DAFNIS – VERLAG LEIPZIG

„X" u. „O"-Beine

Kerzengerade Heilung in kurzer Zeit auch bei Erwachsenen. D.R.P. Konkurrenzlos! Katalog „J". Rückp. Präzisionswerkstätten „Saturn" München 13, Schraudolphstraße 36.

Graue Haare

verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. grat.
Gg. Weber, München 155. Klenzestr. 40/1. Keine Nachn.

Bruchleidenden

empfehle ich das seit fast 60 Jahren überall bekannte, altbewährte und von vielen Ärzten lobend anerkannte
Hans Opel Bruchband ohne Feder
Spezialgeschäft für Bruchbänder **Hans Opel** Geschäftsgründg. 1873
Nur München, Baldestraße 1, Linie 12, 17, 30
Verlangen Sie Prospekt und Preisliste

Männer — Es ist kein Geheimnis

daß bei Schwächezuständen aller Art das seit ca. 20 Jahren zuverlässige Nervenstärkungsmittel Firmusin das geeignete Präparat ist, den verbrauchten Nerven neue Kraft zuzuführen. Viele Anerkennungen. Preis 6.— M. Niederlage u. Versand (nach allen Orten des In- u. Auslandes): Schützen-Apotheke, München, Schützenstraße 2.

PHOTOS VON PARIS

Jede Serie à 10 Photos . . . . RM. 5.00
Alle 10 Serien zusammen . . . . RM. 40.00
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks oder Briefmarken. — Auch gegen Nachnahme.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).



Düsseldorf 44. Rathaus-Apotheke. Ähnl. Dankschr. üb. geheilte Flechten, Mitesser usw. Prosp. kostenl. Proben geg. 70 Pf. (Briefm.)

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M. 5.— M. 9,50, 22,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delasor, Hamburg 110
Königstr. 36

REIZENDE AKTAUFNAHMEN

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 3.80. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Die Schönheit** 12 Hefte mit ca. 400 Bildern statt M. 18.— nur M. 6.—. 6 Hefte M. 3.30. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

Aus Paris!

Kostenloses Angebot über Literatur aller Sprachen Raritäten — Curiosa
L. M. Kahn,
P. R. Strasburg, Frankr.

Echte Privat Fotos!!!

die Quelle aller Sammler!! Probesendung intimster Aktszenen M 10.— bis M 50.— und Bücherlisten. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54
Schließfach 8.

GUMMIwaren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis.
„Medicus" Berlin SW. 68 Alte Jakobstr. 8.

Sexuelle Verirrungen

Sadismus und Masochismus. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Von Dr. E. Laurent . . . . M. 5.—
Die Grausamkeit, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . M. 7.—



Pitigrilli. Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin, van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen gebunden . . . . . . M. 5.—
Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben; war wiederholt beschlagnahmt. Von Arthur Zapp . . . . M. 2.50
Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . . M. 2.50
Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos . . . . M. 3.—
Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen M. 3.—
Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . M. 3.—
Die Dirne von Casablanca. (Amy Jolly.) Der packendste Sittenroman aus der Hölle Marokkos . . . . M. 6.—
Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. . . . . M. 3.—
Themidor von d'Aucourt. Meine Geschichte u. die meiner Geliebten M. 8.—
Djing Ping Meh. Das bedeutendste chinesische erotisch-realistische Werk von O. Kibat. Ein sittengeschichtliches Dokument . . . . . M. 5.80
Corvin: Pfaffenspiegel. Nach mehrmaliger Beschlagnahme jetzt freigegeben. Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakteristik der römischen Kirche und der Pfaffen. Geb. . . . . . M. 5.—
Die Geißler. Von Otto von Corvin. Das Werk ist eine gründliche Schilderung aller nur möglichen Arten von Geißelung . . . . . . M. 5.—



Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feud. Hause in Tetuan (Marokko) . . M. 3.—

Allmacht Weib
Erotische Typologie der Frau.
Das grausame Weib.
Das üppige Weib.
Das lüsterne Weib.
Das Weib als Sklavin.
Das feile Weib.
Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrat. u. farb. Tafeln kostet M. 25.—
Ein besonderes Angebot: „Reigen"-Probebände. Fünf Hefte dieser galanten Zeitschrift mit den fabelhaftesten Abbildungen. Statt einzeln bez. M. 7.50 . . . . nur M. 2.50
ASA, Magazin für Körper und Kunst. 5 Hefte mit etwa 150 Naturaufnahmen schöner Körper. Statt M. 5.— . . . . nur M. 2.50
Schönheit des Orients I u. II und Kamera und Palette I—IV. Auswahlwerke mit etwa 1000 entzückenden Miniaturen. Vorzugsangebot, wenn zusammen bestellt . . . . nur M. 5.—
Das goldene Buch der Frau. Ein Ratgeber für Eheleben und Mutterschaft. Ein unentbehrliches Buch für jedermann . . . . nur M. 2.50
Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . M. 2.20
Auf Wunsch liefern wir alle hier angezeigten Werke bei einer Anzahlung von 40% auch gegen Monatsraten von nur M. 5.—. Nur zu beziehen durch

NEUZEITLICHER BUCHVERLAG
Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40. Besteht seit 1909.
Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. Rückporto erbeten.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Sexuelle Gefühlskälte,
Gleichgültigkeit u. ihre Behebung. Gratisprosp i. verschloss. Brief 15 Pfg. Carton M. 3.50 **Becola-Erfurt**

Kluge Mädchen

u. Frauen bestellen sofort die soeben erschien. Brosch. (Hilfe aus Sorge und Verlegenheit). Preis 1 Mk. in Briefm. oder Nachn. (+ Nachnahmeporto) oder Postscheck Leipzig 83 142. **Frau Margarete Haase, Halle** a. d. S. 45, Wettinerstraße.

Gummi

und sämtliche hygienische Artikel. Gratisliste diskret bei Artikelangabe
Versandhaus Titania H 61
Berlin W 8, Fach 36

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Geheimphotographien
Seltene Aufnahmen
Man verlange Mustersendung
Faun-Verlag, Wiesbaden (E)

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Welt-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospek einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.



PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

FILMS-PARIS-EROTICA

HÖCHST ORIGINELL
Production 1930 — Films für alle Apparate
Preis von RM. 25.- Seltene Kollektion 6 Films RM. 130.-
STUDIO EROTICA, 37, Rue Beauregard, 37
PARIS

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Gefahren der **Flitterwochen**
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute
von Dr. A. Müller
71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag
Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 versch. Mk. 4.80
Orig. Akt-Photos, Koll. M. 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K

Direkt von Paris interessante Bücher

Pariser Halbjungfern. Ein Buch der heutig. Jugend, aber nicht für Jugendliche . . . . . . RM. 3.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner. RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotisch. Roman . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe und Leidenschaften. Höchst originell. Alle vier für . . . . RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. Erotisch. Roman . . . . RM. 5.—
Der Mädchen-Verführer. Etwas Besond. für Reife RM. 3.—
Pariser Abenteuer. Reich illustr. Band 1, 2 u. 3 je RM. 1.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung und Schecks. Auch gegen Nachn.
Gegen Einsendung von RM. 0.25 in Briefmarken erhalten Sie unseren neuen Katalog.
„LIBRAIRIE DU 7" 7, RUE DE LA LUNE 7, **PARIS.**

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

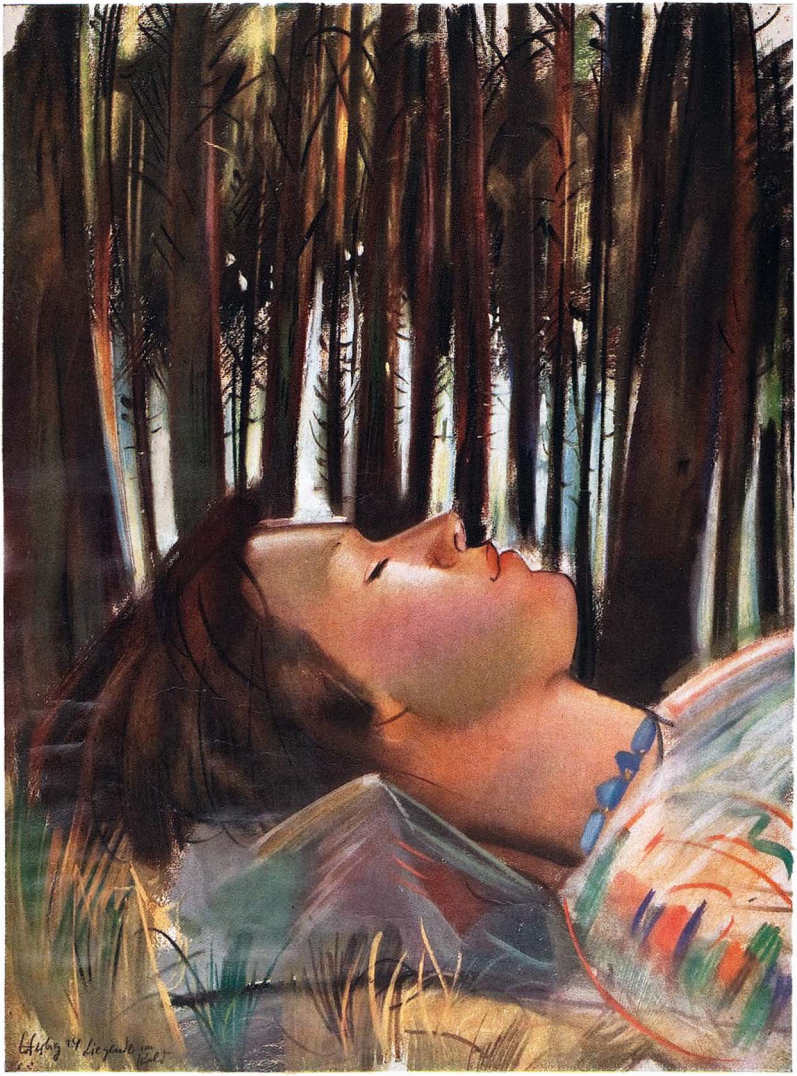
Wandlung

E. Wilke



„Det hat uns Oberammergau vermasselt. Früher 'n Dollar, jetzt jelobt sei Jesus Christus!"

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 23



Ruhende im Wald

Otto Herbig

J U G E N D

35 JAHRGANG 1930 / NR. 23



G. v. Finetti

Erlebnis eines Landstreichers

VON H. OSCHA

Damals war ich noch jung. Achtzehn Jahre alt.

Zerlumpt, mit kaputten Stiefeln, durchgeweicht und mit nassen Füßen kam ich spät abends in einer kleinen Stadt an. Ich glaube, es war in Mecklenburg. Ich war hungrig und müde. Kein Grund zum Wundern, denn ich hatte über zwanzig Kilometer hinter mir. Bei dem strömenden Regen eine Leistung.

Unter einer gelb scheinenden Laterne stand ein Gendarm. Er war in eine dicke, schwarze Lederpelerine eingewickelt. Ein bißchen scheu ging ich an ihn heran und fragte nach einer billigen Unterkunft. Er war ein großer Kerl, an dem ich hochsehen mußte. In dem hellen Lichtschein erkannte ich erst, wie schlimm es regnete. Die Tropfen fielen so dicht, daß man meinen mußte, es kämen lange nasse Fäden vom Himmel herunter.

Der Polizist sah mich ein Weilchen schweigend an. Ich tat ihm leid. Er hätte mir gern geholfen. Das merkte ich. Aber da war noch etwas anderes in ihm. Er mußte mich doch ausfragen und mich mit auf die Wache nehmen. Es ging hin und her in ihm. Er suchte nach einem Ausweg und fand ihn schließlich, indem er mir mit ein paar knappen Worten Bescheid gab. Ich sah an seinem Gesicht, das er nicht ganz mit sich zufrieden war. Mir war es aber lieb so.

Nachdem ich einige Schritte gegangen war, rief er mich noch einmal an. Ich drehte mich um und war auf dem Sprung, auszurücken. Er kam aber nicht näher, sondern formte seine Hände wie einen Trichter, hielt sie vor den Mund und rief mir halblaut, aber deutlich zu: „Übernachten kostet dort zwanzig Pfennige." Dann sah er sich verlegen nach allen Seiten um, ob ihn auch niemand gehört hatte. Wahrscheinlich schämte er sich jetzt, einem Landstreicher ungefragt etwas Gutes getan zu haben. Seine Angst war aber unbegründet, bei dem Sauwetter war niemand draußen.

Ich nickte und ging schräg über die Straße, in der Richtung, die er mir vorher angegeben hatte.

Zwölf Pfennige besaß ich noch. Nun mußte ich mir noch acht Pfennige dazu besorgen und auch etwas zum Essen ersechten, denn mein Magen knurrte verdammt.

Ich hatte Glück. Kaum war ich um die Ecke, als ich an einen Laden kam, der trotz der späten Zeit noch nicht geschlossen war. „Kolonialwaren" stand an der Tür. Ich trat ein. Der Besitzer war ein kleiner, dicker Mann mit einem Spitzbart. Er saß auf einem Rohrstuhl und las Zeitung.

Ich machte einen tiefen Bückling und sagte mein Sprüchlein. Dabei versuchte ich, mir die Situation schnell klarzumachen. Sehr oft muß man sich schnell umstellen können. Der Mann hatte heute durch den Regen bestimmt schlechte Einnahmen gehabt. Ich sah aber so erbärmlich aus, daß mein Elend auch den härtesten Geizhals hätte erweichen müssen. Das glich sich also aus.

Der Mann sah auf. Er zögerte. Dann reichte er mir aus einem Sack eine Menge harten Gebäcks hin. Ich glaube, es war Hundekuchen. Er gab wohl hauptsächlich — wie die meisten Menschen —, um mich loszuwerden. Ich bat ihn um Nachtquartier, wußte aber natürlich vorher, daß er ablehnen würde. Ich wollte ja nur einen Grund haben, um nach acht Pfennigen fragen zu können. Von Leuten, die ein Geschäft haben, bekommt man fast nie bares Geld. Auch dieser Mann schien wegen meiner Forderung ärgerlich zu werden. Er stand von seinem Stuhl auf und kam auf mich zu. Ich dachte schon, daß ich sitzen müßte. Aber plötzlich legte er ein Zehnpfennigstück, das er gerade in der Hand hielt, auf die Kante des Ladentisches.

Er wollte es mir wohl nicht in die Hand geben. Ich habe schon oft bemerkt, daß sich die Leute davor scheuen. Schnell griff ich zu, sagte: „Danke schön!“ und ging hinaus. Jetzt hatte ich zweiundzwanzig Pfennige und Essen. Hinter mir ließ der kleine Mann die Rolläden vor seinem Schaufenster herunterrasseln.

Die Herberge gehörte zu einer Kneipe. Ich blieb noch ein Weilchen draußen und verdrückte mich vor dem Regen in einen Hauseingang. Dort aß ich meinen Kuchen. Er schmeckte nicht schlecht. In die Penne wollte ich mein Essen nicht mitnehmen, denn da war vielleicht irgendein Tippelbruder, der gar nichts hatte, und dann konnte man doch nicht so sein.

Als ich in das Lokal eintrat, wurden die Leute alle still. Sie staunten mich an. Komisch, dabei sehen die Menschen in den kleinen Städten doch jeden Tag so viele Landstreicher. Die dicke Wirtin hinter dem Büffet wußte sofort, was ich wollte. Sie drehte sich um und rief: „Friedrich!“

Friedrich war der Hausdiener. Er stand auf einmal in dem Türrahmen zwischen Korridor und Gaststube und winkte mir. Er war ungefähr so alt wie ich, hatte keine Jacke an und trug die Hemdärmel aufgekrempelt. Als wir den Korridor entlanggingen und dann eine Leiter hochkletterten, wollte er mich aushorchen. Ich hatte aber keine Lust, viel zu sprechen, und sagte immer nur: „Ja“ und „Nein“. Was er eigentlich wollte, war mir schnell klar. Mir ist es ja ebenso gegangen. Friedrich gehörte im nächsten Jahr bestimmt zur Zunft.

Oben nahm er mir die zwanzig Pfennige ab. Dann deutete er auf eine Tür und kletterte wieder hinunter. Den Lärm aus der Gaststube, der gleich wieder begonnen hatte, als ich verschwunden war, hörte man bis hierher.

Hinter der angelehnten Tür, die Friedrich mir bezeichnet hatte, war auch Krach. Ich stieß sie auf. In dem großen, langgestreckten Raum war rechts und links Stroh aufgeschüttet. Gerade so breit, daß ein Mann dort liegen konnte. In der Mitte war ein schmaler Gang freigelassen. Am Ende befanden sich zwei kleine Fenster, matt vor Staub und Spinnweben. Davor stand ein alter eiserner Gartenstuhl, auf dem ein Pack wollener, zusammengelegter Decken aufgeschichtet war. Rechts an der Wand saßen vier Tippelbrüder und spielten Karten.

Sie hatten eine Kerze angesteckt, das einzige Licht in dem großen Raum. Die vier kümmerten sich gar nicht um mich, sahen kaum auf, als ich eintrat. Links vorn, fast unter dem einen Fenster, lag ein alter Walzbruder. Ein Graubart, sicher schon über sechzig. Ein Paar schöne Schaftstiefel sahen unter den beiden Decken vor, in die er sich eingewickelt hatte. Er lag auf dem Rücken, ganz ruhig, schlief aber nicht. Seine Augen waren offen und starrten nach dem verkommenen Gebälk unter dem Dach. Bei jedem Atemzug, den er machte, zitterte sein struppiger Vollbart ein bißchen. Die faltigen Linien auf seinem Gesicht sahen aus wie sonderbare Figuren. Hier in der Ecke konnte man solche Sachen schon denken, denn es war fast dunkel.

Nachdem ich mich ausgezogen hatte, wickelte ich mich gleich in vier Decken ein und legte mich dicht neben den Alten. Der rührte sich nicht. Jetzt fühlte ich mich wohl. Satt — und langsam wurde ich auch warm.

Die drüben an der Wand machten mächtigen Lärm. Jedesmal, wenn mir die Augen zufielen, riß mich Gelächter oder Schreien hoch. Sagen konnte ich nichts, denn es waren vier und sie sahen nicht so aus, als würden sie sich auf eine lange Unterhaltung einlassen. Ich mußte hoffen, daß sie bald müde wurden.

Mit der Zeit wurde ich unruhig und begann über allerlei nachzudenken. Ich achtete auf alles und hörte das Krabbeln und Rascheln von den Tausenden kleiner Kellerasseln.

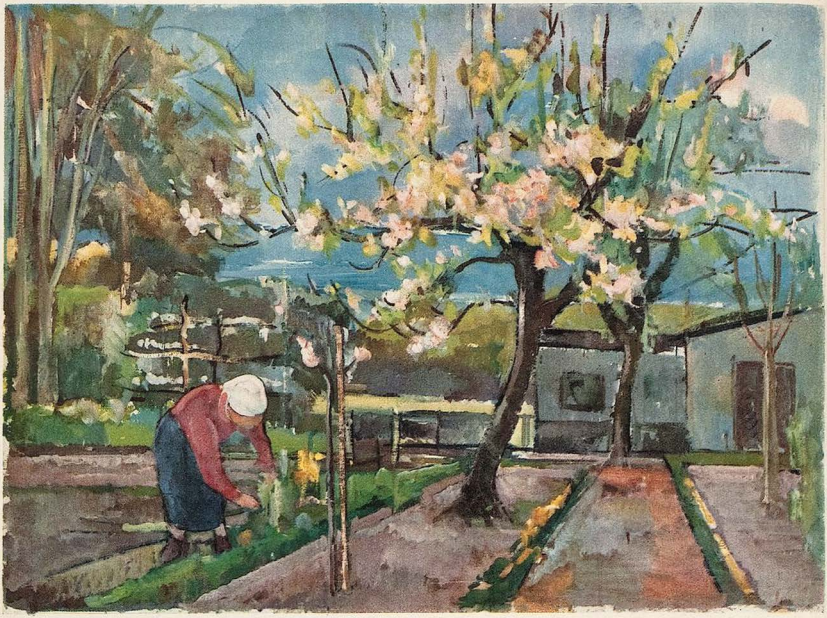
Draußen erschallten Schritte und des Hausdieners Stimme. Gleich darnach wurde die Tür geöffnet. Ein neuer Schlafgast war da. Ich drehte mich so herum, daß ich ihn beobachten konnte, soweit das bei dem trüben Licht möglich war. Es war ein kleiner, schmaler Landstraßenfloh, sicher noch zwei Jahre jünger als ich. Auch er war maßlos verregnet, trug aber einen Mantel. Die Mütze hatte er tief ins Gesicht gezogen, daß man nicht viel davon sehen konnte. Er blieb einen Moment stehen, blickte sich um und holte sich dann ein paar Decken. Er machte es genau so wie ich. Unsere Seite schien ihm vertrauenerweckender zu sein, denn er legte sich neben den Alten auf die andere Seite.

Die vier drüben hatten anscheinend ebensowenig Notiz von dem Jungen genommen wie von mir vorhin. Aber als er lag, begannen sie plötzlich leise zu reden. Sie tuschelten, lachten unterdrückt und ich hatte den Eindruck, daß sich alles auf den Kleinen bezog. Der hatte sich zur Wand umgedreht und kümmerte sich um nichts.



Frauenkopf

Max Beckmann



Blühende Bäume — Julius Heß

Die vier unterbrachen ihr Kartenspiel. Sie standen auf, gähnten, reckten sich und holten die übriggebliebenen Decken. Dann zogen sie sich still aus, packten sich in eine Ecke und löschten das Licht. Ich war froh. Sogar der Alte neben mir, der bis dahin wie ein Toter gelegen hatte, sagte halblaut irgend etwas. Dann schlief ich gleich ein.

Plötzlich hörte ich einen lauten Schrei und war sofort munter. Wie lange ich geschlafen hatte, wußte ich nicht. Mein Herz klopfte sehr, so unheimlich fand ich es. Aber es war gar nichts. Wahrscheinlich nur ein Traum. Ich versuchte, mich zu beruhigen, schloß die Augen wieder und atmete tief. Da raschelte es im Stroh und ein leises Stöhnen war zu hören.

Ganz vorsichtig, ohne Geräusch zu machen, richtete ich mich auf. Wieder schrie es kurz, dann röchelte ein Mensch. Jemand hatte den Schreienden an der Kehle gepackt. Ich wußte plötzlich genau, daß es der kleine Landstraßenfloh war, den sich die vier rübergezogen hatten.

Jetzt redete er: „Laßt mich, ich bin bestimmt kein Mädel, bestimmt nicht!“ Dabei weinte die Kleine so jämmerlich, daß es jeder, aber auch jeder gemerkt hätte. Die Vier lachten bloß und einer sagte: „Jungens, zieht ihr mal die Hose aus!“

Das Weib wehrte sich. Ich konnte nichts sehen, aber ich wußte genau, was sich drüben abspielte. Sie konnte natürlich nichts machen, man erstickte sie einfach im Stroh.

Ich zitterte, wahrscheinlich vor Angst, und beugte mich weit vor. Da faßte mich jemand beim Arm. Ich erschrak. Es war aber der Alte, der neben mir lag. Er versuchte, mich zurückzuziehen. Ich gab nach und legte mich leise wieder hin. Sein Kopf war dicht neben meinem, als er mir zittrig zuflüsterte: „Junge, ich bin schon vierzig Jahre unterwegs, und wenn vier Tippelbrüder ein Weib greifen, dann kann man nichts machen. Gar nichts.“ Dann lag er wieder lautlos.

Drüben ging der halbunterdrückte Kampf weiter.

Ich lag wie gefesselt. Warum half ich denn nicht? Und was sagte denn der Alte überhaupt? Ich wollte doch dem Mädel gar nicht beistehen. Ich wollte doch nur hören. Meine Gedanken gingen ganz wirr. Wenn ich nun rief? Einfach ein Fenster aufmachte und auf die Straße brüllte! Aber was hatte ich dann? Dann kam die Polizei und ich wurde auch mitgenommen. Ob ich nicht doch dazwischenging? Hast ja Fischblut! warf ich mir vor.

Ganz steif und starr blieb ich liegen, während ich meine unentschlossenen Pläne wälzte. Drüben war es auf einmal still. Ganz still. Ich war dadurch nicht beruhigter und lauschte angestrengt. Mal ein Rascheln, ein Räuspern, weiter nichts. Wenn sie das Mädel nun erstickt haben, dachte ich. Was soll dann nur morgen mit mir werden? Nein, diese Feigheit von mir! —

Wie lange ich so gelegen habe, weiß ich nicht. Ich fuhr auf einmal in die Höhe, als es schon hell war. Ganz kaputt und zerschlagen fühlte ich mich. Ich sah mich um. Es war niemand mehr da. Der Alte, das Mädel und die vier Landstreicher, alle fort. Es war sicher schon spät. Ich war ganz verdöst und versuchte, mich der Reihe nach zu erinnern. Mir fiel auch alles wieder ein und ich war froh, daß ich allein war.

Ich beeilte mich mit dem Anziehen, um schnell fortzukommen. Gerade als ich aus der Haustüre trat, begann es wieder ein bißchen zu regnen.

S. Kohl



Das Dienstmädchen

VON GEORG KONRAD HACKL

Sie war bei einem guten Herrn. Das sagten ihr alle. Ihre Schwester, die mit ihr auf der Stellungssuche war und ihre Mutter, die mit ihr zum Dienstantritt gekommen war, bestätigten es. „Er ist ein eminent gescheiter Herr", sagten seine Nachbarn und sie wußte, daß die Leute sehr viel Achtung vor ihm hatten. Nur der Schuster, der sie immer gern ausfragte, wenn sie die Schuhe zu ihm brachte, und der auch so verschiedene zweideutige Geschichten aus verschiedenen Nachbarhäusern wußte, der zwinkerte mit den Augen und meinte noch dazu, daß ihr Herr wohl manchmal recht lieb und nett zu seinem Dienstmädchen sein könne. „Ob sie schon etwas gemerkt hätte?"

Nein, sie hatte noch nichts gemerkt. Ihr Herr war so verschlossen und sagte oft tagelang kein Wort zu ihr und sie brauchte das nicht, denn mehr als ihre Arbeit konnte sie nicht tun. Wenn er wirklich einmal etwas anzuschaffen hatte, dann kam ihr das so sonderbar vor, daß sie oft vor Verwirrung keine Antwort geben konnte und sich auch nicht zu fragen traute, wenn sie etwas nicht verstanden hatte.

Ihr Herr war einsam, das hatte sie gleich gemerkt. Seine Schwester, die ihm das Hauswesen führte, war dagegen ein unruhiger Vogel und zeigte in der Zeit der gesellschaftlichen Stille recht oft Lust, zu den beiden anderen Brüdern in die Großstadt zu reisen, von wo sie dann voll sprühender Lebensfreude wieder zurückkehrte.

Ihr Herr aber saß die lange Zeit der Einsamkeit erst recht viel zu Hause und arbeitete und studierte über seinen Büchern und Zeitungen. Er war Schriftsteller und der Schuster drohte ihr immer, sie solle sich vor ihm hüten, er studiere die Menschen von innen und außen. Da war sie denn doch rot geworden und weggelaufen. Aber sie vergaß das nicht mehr.

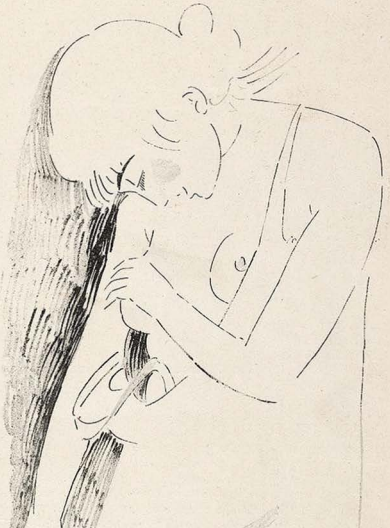
Saß er nicht oft abends plötzlich vor seinem Schreibtisch und schaute ins Leere, als wenn er auf ihren Schritt und ihre Verrichtungen horchen wollte? Ja, er drehte auch manchmal den Stuhl zu ihr herüber und betrachtete sie. Dann klopfte ihr das Herz immer wieder und das Teeservice zitterte unter ihren Händen. Sie kam dabei ein heimliches Grausen an und sie dachte: „Er studiert die Menschen von innen und außen."

In seinem Schlafzimmer hingen ein paar Bilder mit nackten Frauengestalten, das wußte sie und sie hatte sich daran gewöhnt. Aber wenn er selbst eine Bildermappe vor sich hatte und sie konnte von weitem hinter ihm sehen, daß auch unter diesen Bildern nackte Figuren waren, da gabs ihr immer wieder einen Stich ins Herz und sie dachte: „Wenn er mich jetzt wieder so anstarrt, in Gedanken verloren, dann wird er wohl auch mich studieren wollen, innen und außen."

In einer schwülen Gewitternacht hatte sie vergessen, ihr Fenster zu schließen und erwachte erst, als der Wind die Vorhänge wehte und die Läden schüttelte. Sie hörte ihren Herrn durch seine Zimmer gehen, er war also noch auf und schloß gegen den Regen ab. Sie hätte aufspringen sollen, um ihre Läden selbst zu schließen, aber eine lüsterne Müdigkeit ließ sie mit dem Gedanken spielen: „Vielleicht kommt er selbst ins Zimmer und schließt mein Fenster, und vielleicht bleibt er dann stehen und studiert auch mich, wenn ich schlafe." Der Wind rüttelte ärger und wirklich nahten auch die Schritte. Mit offener Brust lehnte sie sich am Bettrand zurück und begann leise und gleichmäßig zu schnarchen.

Draußen klopfte es, dann folgte ein beklemmendes Lauschen in ihren Atem hinein. Des Mädchens unbewußte Sehnsucht brannte in allen Poren. Dann trat er ins Zimmer, klappte vorsichtig die Läden zu und schloß die Fenster. Aber schon glitten seine Schritte auch wieder zur Türe und verhallten in seinem Schlafzimmer.

„Er will dich nicht studieren", dachte sie im ersten Augenblick und wollte fast traurig werden darüber. Aber es schien doch besser zu ihm zu passen, daß er sie bloß schonen wollte, daß sie es nicht merken sollte, wie er Menschen studierte von innen und außen.



Mädchen — Frans Masereel



Die Tante — A. Heiderich

Nun ging sie tagelang mit Unrast um ihn herum und doch schien ihr jeder seiner Blicke durch Kleid und Stoff zu gehen bis auf den nackten Körper. Und nach wenigen Tagen hatte sie ihren Plan. Sie wollte sich selber ihm anbieten, daß er sie studieren dürfe von innen und außen.

An einem der folgenden Abende war sie seltsam unruhig und obwohl sie wußte, wie sehr er die Stille liebte, konnte sie doch nicht verhindern, daß die letzten Verrichtungen recht hastig wurden und mehr Küchenklappern verursachten als sonst. Weil sie vor der Türe stehen geblieben war, ehe sie nach einem letzten Wunsch fragte und gute Nacht sagte, rutschte ihr die Türklinke aus und ihr Dienstherr drehte sich erstaunt nach ihr um.

„Schon so früh zu Bett", fragte er in seiner gütigen Art, um abzulenken von ihrer Ungeschicklichkeit. Da mußte sie bedeutungsvoll lügen, sie wußte nicht, wie es ihr auf die Zunge gekommen war: „Mir ist nicht gut heute!"

Ihr Dank auf seinen Besserungswunsch war wieder mehr Flucht und ihr Herr hörte noch mit halbem Ohr auf ihr ungewohnt polterndes Verschwinden. „Was sie nur heute hat?" dachte er und setzte sich im stillen dazu: „Alles Weibliche hat wunderliche Stunden!" Er hörte ihr unruhiges Gehen, Schränkeknarren, anreizende Stille, dann wieder Gehen und setzte in bewußt werdendem Hinhorchen mit der Arbeit wieder ab. Aber aus der Stille wanderten immer wieder Geräusche auf ihn zu und ließen ihm keine Ruhe, bis plötzlich ein dumpfer Fall folgte. Hilfsbereit sprang er unter fragenden Gedanken auf, schritt durch den Gang und klopfte an ihr Zimmer. „Mina, was ist denn mit Ihnen?", erhielt aber keine Antwort. Da klinkte er vorsichtig auf, machte Licht und sah sein Dienstmädchen unbekleidet am Boden liegen. Er beugte sich nieder und horchte nach ihrem Herzschlag unterm Busen und nach ihrem Atem, da hatte sie auf einmal den Arm fest um ihn geschlungen und flüsterte ihm ins Ohr: „Sie dürfen mich schon studieren von innen und außen". Voll Staunen legte er sie in die Kissen und dachte: „Sollte sie verwirrt sein im Kopf?" Er deckte sie zu, blieb vor ihr in Gedanken sitzen, als sie aber langsam die Decke wieder zurückstreifte, erhob er sich und ging leise und horchend wieder hinaus.

Am andern Tag aber war sein Mädchen weggelaufen, seine Schwester kam nach wenigen Tagen zurück, obwohl er gezögert hatte, ihr gleich zu schreiben und erzählte ihm, daß sie dem Mädchen die Papiere nachschicken müsse.

Und über langem Sinnieren ging ihm erst die Ahnung auf, daß er vielleicht doch unbewußt unrecht getan hatte, weil er ihr nicht wie ein Maler Aktsitzungen gewährt hatte, die jene, als zu seiner Arbeit gehörig, ihm hatte schenken wollen.

Finale

Was ist noch wahr von den Dingen, die einmal waren?
Drei Tage genügen, daß eine Liebe zerreißt.
Drei Wochen genügen, da liegt das weit wie vor Jahren
Und man ist selber, wie wenn man ganz anders heißt.

Du trägst noch denselben Anzug, nur du bist fremd.
Dein Spiegelbild hast du auch noch — doch, doch: das bist du.
Es schlägt noch der gleiche Herzschlag links unterm Hemd.
Nur, hinter dir, ging eine eiserne Türe zu.

Dir fällt nachts wieder auf, daß die Straßen verlassen sind,
Lokomotiven-Pfiff trifft dich wie Hilfeschrei ...
Dich wundert, wenn auf dem Tisch mal zwei Tassen sind.
Eine Tasse genügt. ‚Eine mehr' ist vorbei.

Lierke

Roman einer Straße

VON OTTOHEINZ JAHN

Da ist eine Straße, die Karolinenstraße heißt, eine von den süßen, schlanken, ' eiblichen Straßen neben der Spiralennatratze der Stadt, die kein Ende haben, weil sie niemand zu Ende geht. Morgens ist sie wie ein Kind im Schlaf, und von dem, was da ist, gehört nichts dahin. Sie hat kleine Bäume, Vorgärten, stille Haustüren nachts, bis die Zeitungsfrau kommt, die Hausangestellte mit dem Milchtopf, der Briefträger. Der Briefträger ist klein, sein linker Schnürsenkel zerrissen, er blickt auf die entferntere Hälfte der Tasche, er hat bestimmte Meinungen von allen Adressaten. Im Flur 14 liegt ein Läufer, über den er stolpert, weil er sich daran gewöhnt hat. Mittags spielt ein

Kind auf dem Läufer, der Postbote sagt guten Tag, das Kind erschrickt, läuft fort, fällt, hat eine Beule und vergißt sie sein Lebtag nicht.

Mittags ist Karolina wie ein heißer Schlauch, die Häuser stehen wie nach einem Feuer, schwarz, es riecht nach angebrannten Kartoffeln, und alle Häuser lieben alle Straßenbahnen. Karolina ist über Mittag verstört, sie hat einen Feind, das ist die Stadt. Der hat sie sich verkauft, sie nimmt ihr das letzte Hemd, macht sie zur Hure, sagt, sieh zu, wie du mir gefällst.

Einmal wird Karolina überfallen, ihr Leib aufgerissen, Männer stehen bis zur Brust in schöner, blanker Erde, von der man lange nichts gesehen hat. Karolina ist schwach, verträgt keine Autos mehr, an einer roten Laterne zünden die Passanten ihre Zigaretten an. Die Baufirma Knopp rettet sich vor dem Konkurs, der Juniorchef kauft in einem Modesalon auf Geschäftskonto und geht mit seiner Freundin Elli zuweit.

Nachts hat die Karolinenstraße plötzlich heiße Träume und Sehnsucht nach Laubengärten. Am nächsten Morgen fällt die letzte Linde, Friede dem Bretterzaun. Skandal mit der Baufirma, Betrügereien, der Dezernent weilt in Amerika. Karolina muß auf die Bühne, Sensation in den Zeitungen. Sie wird prolongiert, schämt sich, man hängt ihr aus Anlaß einer Lichtwoche falschen Schmuck an, da macht sie Kurzschluß. Der Heinrichplatz, den sie seiner Rasenbänke wegen liebt, läßt sie links liegen.

Sie wird alt. Niemand sieht sich mehr um. Der Briefträger heiratet. Karolina putzt sich mühsam mit einem winkligen Kino und einer Bar, in der Elli die Cocktails mischt und die Cents sortiert. Die Bar heißt Manhattan, ihr Inhaber Gottlieb, der zweite Fraenkel, beim dritten ist sie ein Konfektionsgeschäft. Die Fassaden fallen. Das alte Pflaster hält nicht. Karolinens Grabspruch ist eine Lichtreklame, sei schön durch grünen Salat.

Da eben ein Regierungswechsel eintritt, werden ihre irdischen Reste neu asphaltiert, die Straße heißt jetzt Hindenburgstraße und lebt das ungesunde Dasein eines jungen Mannes, mit gelegentlich schamlosem Blick auf Hinterhöfe, eines jungen Mannes letzter Ordnung, der sich unglücklich in die wilde, moderne, sportliche City verliebt hat und in der Nacht heiß von ihren Hochhäusern träumt.

Philosophie

Man sprach viel über ein Testament, das begann:

„Ich sterbe als Philosoph, wie ich immer gelebt habe."

Stresemann sagte dazu:

„Es gibt Menschen, die sich Philosophen wähnen, nur weil sie ihren Glauben verloren haben, wie es Menschen gibt, die sich Kaufleute wähnen, nur weil sie niemals eine politische Ansicht ausgesprochen haben."

J. H. R.

In der Kunstausstellung beiseite zu sprechen

VON ERICH KASTNER

Hier sehen Sie zirka dreitausend Bilder.
Daneben kleben,
der Orientierung halber, Schilder.
Schirme sind abzugeben.

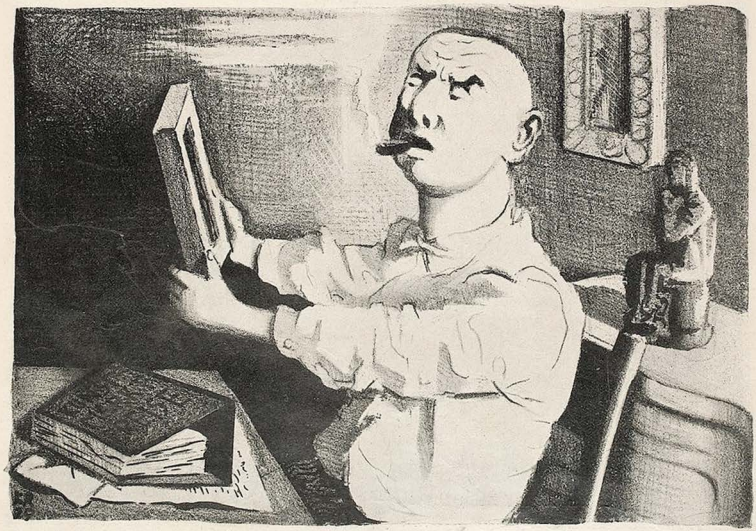
Zirka dreitausend Leinewände.
Und jede extra bemalt!
Die Maler bewiesen ihre Talente,
als kriegten sie's bezahlt.

Die Leute stehen in Sälen herum.
Sie finden das ungewöhnlich?
Das ist doch gar kein Publikum!
Das sind die Maler persönlich.

Denn welcher Mensch kauft Bilder heute?
Die Kunst lebt im luftleeren Raum.
Und wozu malen dann die Leute?
Davon zu leben? Kaum.

Sie malen. Sie malen pro Tag ein Bild.
Sie werden nicht eins davon los.
Sie borgen sich Farben und malen wild.
Warum tun sie das bloß?

Sie hungern und malen Jahr für Jahr,
um irgendwas auszudrücken.
Die andern nehmen das gar nicht wahr.
Die andern drehn ihnen den Rücken.



Der Kunstsammler im Zweifel

Karl Rössing

Der Besuch

VON PETER PAUL ALTHAUS

Das Mädchen bringt eine Karte.

Der Herr bäte, seine Aufwartung machen zu dürfen.

„dr. phil. maier“ steht auf der Karte.

Alles klein geschrieben. Entweder ist dieser Doktor Maier aus dem Stefan-George-Kreis oder vom Bauhaus Dessau. Sonst schreibt doch keiner Hauptwörter klein. „Hat der Herr gesagt, was er wollte?“ „In einer persönlichen Angelegenheit“, sagt das Mädchen.

Zwar bin ich mitten in einer wichtigen Arbeit, aber immerhin, Bauhaus Dessau oder Stefan-George-Kreis ... „Ich lasse den Herrn bitten.“

Das Mädchen geht ab und kommt mit einem Herrn wieder, der dem Bild, das ich mir inzwischen von dem Stefan-George-Jünger oder Bauhäusler gemacht habe, in keiner Weise entspricht. Der Herr trägt einen viel zu kleinen, überaus speckigen Damentrenchcoat, einen schwarzen Melonenhut in der Hand und ausgediente, sehr große Skistiefel an den Füßen.

Er ist vollkommen kahl. Sein Gesicht besteht zum größten Teil aus einer rot angelaufenen Nase.

Nachdem das Mädchen die Tür hinter ihm geschlossen hat, räuspert er sich ein wenig und beginnt: „Verzeihen Sie, mein Herr, wenn ich Ihnen Ihre gewiß sehr kostbare Zeit raube.“

„Keineswegs“, sage ich, „ich bitte, nehmen Sie Platz, Herr Doktor.“

Der Herr setzt sich umständlich auf einen Stuhl und macht es sich bequem. „Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Doktor?“ frage ich. Ich weiß nicht recht, was ich mit diesem seltsamen Philologen oder Philosophen anfangen soll.

Der Doktor kramt mit einem gewinnenden Lächeln in seiner Trenchcoattasche, zieht eine Handvoll englisches Heftpflaster heraus, breitet sie vor mich hin und spricht: „Würden Sie die Güte haben, mir ein Heftpflaster abzukaufen?“

Vor meinem geistigen Auge rollen in Blitzesschnelle ab: Russische Großfürstinnen, die jetzt Barmädchen, Eintänzerinnen, Putzmacherinnen sind, ehemalige Offiziere, die als Nachtschaufeure ihr Brot verdienen, Portiers vor Tanzdielen, die auf Exzellenz und Durchlaucht hören ... ein heftpflasterverkaufender Dr. phil. ist nicht dabei. Das ist neu.

Die Stimme meines Besuchers unterbricht mein rollendes geistiges Auge. „Die Kunst, mein Herr, geht nach Brot. Ich bin stellungsloser Schauspieler. Ich habe Weib und Kind zu Haus, die ohne mich verderben, mein Herr!“

„Bitte“, stottere ich, „als Doktor der Philosophie müßten Ihnen doch, zumal Sie nach Ihrer Schreibweise dem Stefan-George-Kreis oder dem Bauhaus Dessau nahezustehen scheinen —“

„Ich habe nicht behauptet, daß ich Doktor der Philosophie bin“, unterbricht mich mein Besucher.

„Aber Ihre Visitenkarte!“

„Ich heiße Drako Philemon Maier, dr. phil. maier.“

Ich muß mich erst einen Augenblick sammeln, ehe ich begreife.

„Und wozu schreiben Sie alles klein?“

„Aber lieber Herr, sonst kann ich doch den Philemon nicht zum Phil. machen! Und sonst hätten Sie doch nicht geglaubt, daß ich Dr. phil. wäre! Und sonst säße ich doch jetzt nicht hier, denn den stellungslosen Schauspieler Drako Philemon Maier, der Heftpflaster verkauft, hätten Sie doch bestimmt nicht bis in Ihr Arbeitszimmer vordringen lassen, nicht wahr? Also seien Sie so gut und kaufen mir ein Heftpflaster ab.“

Ich habe dem Mann seinen ganzen Vorrat abgekauft. Er hat ihn mir zum Vorzugspreis von dreißig Mark gelassen.

Gestern haben Bekannte von mir einen Sohn bekommen. Ich bin als Taufpate ausersehen. Sie wollen ihn Ottheinrich nennen. Aber ich werde mit allen Mitteln durchzusetzen versuchen, daß der Knabe auf Drako Philemon oder Philipp getauft wird. Oder Drako Medardus. dr. med. ist vielleicht noch nützlicher.

E. Wallenburger



Interview bei der Tonfilmdiva

„— und über meine preisgekrönten Beine hinweg gelangte der Regisseur schließlich auch zu meiner Stimme.“

Liebeserklärung an eine Mondaine

Sie nippen sehr gewöhnt von Ihrem Sekt.
Sie lächeln so... Geschminkt doch ungeschminkt.
Ich sitze da mit einem Gelddefekt.
Und fühle, wie das Herz mir in die Hosen sinkt.

Ich liebe Sie! Ich könnte für Sie alles tun;
Vier Wochen für Sie Hungerpfoten saugen,
Doch seh' ich mit Bestürzung Ihre Augen
Schon wieder auf der Speisekarte ruh'n.

Ich schieß' mich, wenn Sie's wünschen,
augenblicklich tot.
Ich liebe Sie! Verlangen Sie Beweis?
Gut! Hier: ich stimme für das Alkoholverbot,
Und wähle... Ober, zweimal Schokoladeneis!

Was woll'n Sie noch? (Mir schaut das Herz
schon aus den Schuh'n.)
Ich werde Boxer, wenn Sie wollen,
Schwergewicht.
Ich könnte für Sie alles, alles tun,
Doch jetzt noch Sekt bezahlen kann ich nicht!

Kurt Rudolf Neubert



16 Uhr: es beginnt jetzt der große internationale Fußball-Länderkampf!

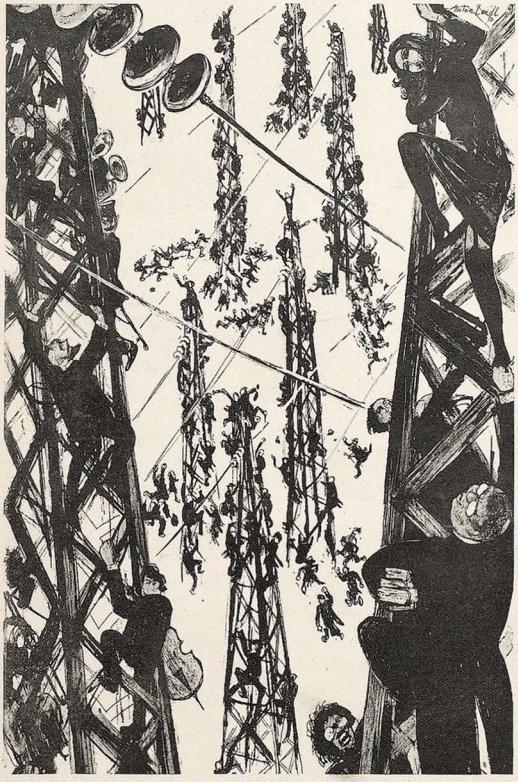
Alles für den Reisenden

Wirkliche Reisekultur, sagte der Vielgereiste, gibt es nur in Amerika.

Da wappnet man sich mit Geduld und Reiseproviant für eine lange Bahnfahrt und schon ist man aus dem seelischen Gleichgewicht geworfen. Draußen ist das große Abschiednehmen im Gange. „Also leb wohl und daß du mir jeden Tag schreibst ...", „Wirst du mir auch treu sein, Mausi ...", „Und gib acht, daß du dir den Magen nicht verdirbst". Und während der eine Kupeegenosse von einer schlanken Blondine umarmt, der andere von einer weißhaarigen Matrone an die Mutterbrust gedrückt wird, während sich ein Mitreisender von einem wirklichen Generaldirektor verabschiedet und das Fräulein am Fensterplatz einen kitschigen Rosenstrauß bekommt, wirst du mutterseelenallein von einem übermächtigen Gefühl erfaßt: Neid!

Da hat man es in Amerika als Reisender weit besser ...

Auf der Reise Chikago—New York lernte ich Herrn Stonaway kennen. Bevor er einstieg, empfing er nicht nur den rührenden Abschiedsgruß einer jungen Dame, die graziös wie Clara Bow aus der Filmleinwand in die Wirklichkeit entsprungen schien, er entwand sich geschickt der Umarmung einer unwahrscheinlich mütterlichen



„Zum Rundfunk drängt, am Rundfunk hängt doch alles“

alten Dame (Sie kennen doch den Filmweltschlager „Mütterchen“?). Und zum Schluß erschien noch ein hoher Polizeibeamter — nur um Mister Stonaway die Hände zu drücken. Es war respekteinflößend.

Als ich mit dem also geschätzten Mitreisenden ins Gespräch kam, klagte ich, daß es doch schlimm sei, so ganz ohne Abschiedsgruß in die weite Welt zu fahren und daß es auch keinen guten Eindruck mache. Dagegen er …

Dem sei leicht abzuhelfen, meinte Mister Stonaway. Er freue sich, daß seine Propagandavorführung einen so guten Eindruck auf mich gemacht habe. Im übrigen möge ich doch in New York seine Firma „Alles für den Reisenden“ aufsuchen, das größte Spezialhaus der Welt auf dem Gebiete der Reiseausrüstung, das zu vertreten er die Ehre habe.

Neugierde trieb mich gleich nach meiner Ankunft ins Kaufhaus „Alles für den Reisenden!“ und es stellte sich heraus, daß Herr Stonaway nicht übertrieben hatte. Soll ich von den Schrankkoffern in Wolkenkratzerformat, den geheimnisvollen Reisebestecken, den zusammenlegbaren Badezimmern und den anderen verblüffenden Neuigkeiten erzählen, die man dort erstehen konnte? Nein, es genügt der Prospekt Nr. 5977a der Firma, um die Großzügigkeit ihrer Organisation darzutun! Hier ist er:

Organisation „Bahnhofsabschied“.

„Einem allseits empfundenen Bedürfnis entgegenkommend, liefern wir Abschiedsszenen in drei Qualitäten.

Die erste Klasse genügt verwöhntesten Ansprüchen und kostet nur 60 Dollars. Am Bahnhof erscheinen die ‚weinende Gattin‘, die ‚würdige Matrone‘, der ‚gerührte Schwiegervater‘, ein kompletter Gesangsverein, der ein der Wahl des Bestellers überlassenes Lied am Bahnsteig anstimmt und — je nach der Bedeutung des Ortes — der Bürgermeister persönlich oder ein Vertreter des Bürgermeisteramtes.

Auch die zweite Klasse zum konkurrenzlosen Preise von 40 Dollar ist geschmackvoll und eindrucksam. Wir liefern die ‚weinende Gattin‘ in garantierter Primaqualität — bei Aufzahlung von nur fünf Dollars werden Sie bis zur nächsten Bahnstation begleitet —, drei ‚reizende Kinderchen‘, die ‚würdige Matrone‘ und als besondere Attraktion einen wirklichen General in Uniform, der zwei Minuten vor Abgang des Zuges erscheint, um dem Besteller die Hände zu schütteln.

Die dritte Klasse kostet nur 20 Dollars. Es erscheinen die ‚weinende Gattin‘ in guter Mittelqualität, die ‚würdige Matrone‘, die wir in großer Auswahl auf Lager haben, und je nach Wunsch ein Sheriff oder ein Postbeamter.

Bei größeren Einkäufen in Schrankkoffern, Fahrscheinheften usw. (von 300 Dollars aufwärts) liefern wir unsere bewährten Abschiedsgrüße unberechnet als Zugabe.“

L. K.

Relativität

Molnar hat eine Zeugenladung bekommen. Für 8 Uhr morgens. Molnar ist Nachtarbeiter und 8 Uhr früh bedeutet bei ihm tiefste Nacht. Er wird schonungslos wiederholt vorgeladen. Zum dritten Male bei Verhängung einer strengen Strafe. Nun greift Molnars Rechtsanwalt ein und der Dichter wird um 7 Uhr früh aus dem Bett gezerrt.

Die Tat ist vollbracht und Molnar ist mit seinem Rechtsanwalt um ¾8 Uhr auf der Straße. Die Stadt hat ein merkwürdig fremdes Gesicht. Das Merkwürdigste an ihr ist der Strom von Menschen. Alles hastet und eilt nach einem Ziel. Da ruft Molnar mit heller Schadenfreude:

„Das sind wohl alles Zeugen?“

Valentin-Anekdote

Das Passionstheater in Oberammergau ist bekanntlich vorn, nach der Szene hin, offen. Wenns kalt und regnerisch ist, streicht ein recht kühles Lüftchen über die Zuschauer hin.

„Sie waren in Oberammergau?“ frage ich Karl Valentin, „haben Sie einen guten Platz gehabt?“

„Ja, ausgezeichnet“, sagt er, „i bin hinterm Rücken von an riesigen Einheimischen g'sessen. G'sehgn hab i nix. Aber mollig is g'wes'n.“

Teha

Liebe Jugend!

Locken-Oskar sollte zeugen. Vor Gericht natürlich nur.

„Was für einen Eid wollen Sie schwören“, fragte der Vorsitzende, „einen körperlichen, einen religiösen . . . ?“

„Wenn ich schon die Wahl habe, Herr Vorsitzender“, sagte Locken-Oskar nachdenklich, „dann möchte ich lieber 'n Verfassungseid schwören.“

Worauf Locken-Oskar unvereidigt blieb . . .

An Lisa

Manchmal liebt man Frauen mit dicken Beinen, aber selten.
Sie haben sehr blonde Seelen und gelten
Deinem Herzen oft mehr, als ein trockenes Bein.
Überhaupt, man soll nicht körperlich geartet sein.

Frauen mit dicken Beinen sind wie die törichten Tauben,
Sie wissen nicht, was sie tun, noch was sie glauben.
Du mußt sie ruhig für sich sinnen und träumen lassen,
Ihre Seele wirst du doch niemals ganz erfassen.

Frauen mit dicken Beinen sind still und bescheiden
Und können wortlos an Liebe leiden.
Siehst du vielleicht dem Vergißmeinnicht nach seinem Bein?
Weshalb willst du bei Frauen so körperlich geartet sein?

— — — — — — —

Manchmal liebe ich aber auch Frauen mit schlankem Bein — —.

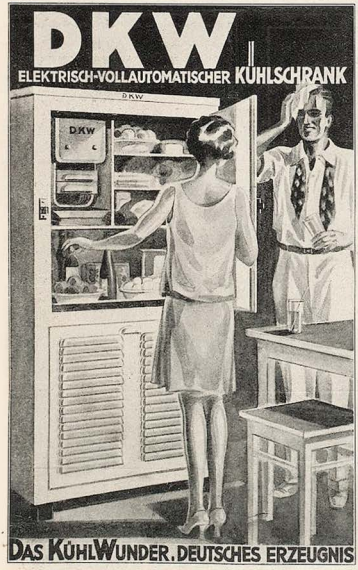
Medardus

Kurt Werth



Schicksale

„Seh'n Se, Goethe hat sich nicht mal durch die ‚Faust'-Verfilmung beim deutschen Volke durchgesetzt, Heinrich Mann aber ist durch den ‚Blauen Engel' unsterblich geworden.“



Haushaltungskühlschränke in drei verschiedenen Größen, gewerbliche Schränke und Raumkühlanlagen für alle Zwecke, gekühlte Schautische, Ladentischaufsätze, Speiseeisbereiter, Konservatoren, Sodafontänen, Bierthekenkühlung, Parfaitschränke usw. liefert DKW zu Preisen, die der Kaufkraft des deutschen Volkes entsprechen, in erstklassiger Qualität und Ausführung

DKW - KÜHLANLAGEN

ZSCHOPAUER MOTORENWERKE J. S. RASMUSSEN A.G.

ZSCHOPAU 2 Sa. DKW-Postamt

Wahres Geschichtchen

Ich möchte ein Paket nach Italien voraus-schicken und begebe mich also sinngemäß aufs nächste Postamt. Wohlgemerkt in München.

„Ich möchte wissen, was ein Paket nach Italien kostet?"

„Nach Italien? Das kommt ganz auf die Größe des Pakets an."

„Das kann ich mir denken, aber wieviel kostet's denn pro Kilo zum Beispiel?"

„Pro Kilo? Bis zu einem Kilo können Sie als Päckchen schicken. Das kostet —"

„Ja, aber ich möchte ein größeres Paket schicken; wieviel kostet —"

„Gehns halt das Paket her, dann wieg ich's Ihnen aus und sag Ihnen, was es kostet."

„Ich hab ja kein Paket dabei, ich möchte doch nur den Preis wissen."

„Gehns halt heim und bringens das Paket her, na sagt mer's Ihnen ganz genau, was es kostet."

„Aber ich hab ja gar kein Paket, ich möchte doch nur wissen, was ein Paket nach Italien kostet, damit ich —"

„Wanns kein Paket haben, dann kann ich Ihnen auch keinen Preis sagen, weil das ganz von dem abhängt, wie schwer das Paket ist."

„Ja, aber ich möchte —"

„Gehns weiter, haltens doch die Leut net auf! Ich kann Eahna doch kein Preis net sagn für ein Paket, was gar net existiert. *Paula Sack*

J. Geis



„Achtung, Achtung, der Minnesänger Walter von der Vogelweide bringt seine neuesten Schlager!"

Walter von der Vogelweide singt:

Ir hiezet al mich willekomen,
swaz ich mit grözer liep vernomen,
vil schöne frouwen, guote herrn.
Dô ir mich lopt in dizen dagen,
will ich den habedanc u sagen
hie offentliche unde gern!

Noch singent tösent vogellîne,
noch schrint der gouch mit lukrem sîne
wie vil er für langer, langer zît.
Noch sint die frouwen minneliche!
Noch ist diu werlt ein himmelrîche:
dâ mugt ihr leben ane strît!

Doch ir entuot nicht alsô, liute!
waz sehe ich in Tiutschlant hiute?
Der triuwe und des gloubens sturz.
Wâ ist der frouwen reine minne?!
Sie wirt ze brû der sünde inne!
ôwê, wie ist ir roklîn kurz!!

Ein würtlein sag ich noch den jungen:
ist nicht sô kecke mit der zungen,
in zimet baz bescheidenheit!
Die ougen uebet bô r und ôren
und dan den munt! Das sagt in touren
herr walter von der vogelweid!

Beda Hafen



1001 Nacht

Weder eine für die Jugend zurechtgemachte noch eine sogenannte „gereinigte" Ausgabe, sondern die genaue Wiedergabe des berühmten Werkes aus dem Arabischen übertragen von Max Henning. Vornehmes Taschenformat

8 Bände in Ganzleinen Mk. 28.80, in Halbleder Mk. 41.60

Buchhandlung **Ernst Globig & Co.** G. m. b. H. Leipzig C 1, Kreuzstraße 7

Bestellschein. Ich bestelle bei der Buchhandlung Ernst Globig & Co. G. m. b. H., Leipzig C 1, Kreuzstr. 7

1001 Nacht

8 Bände in Ganzleinen Mk. 28.80
8 Bände in Halbleder Mk. 41.60
(Nichtgewünschtes durchstreichen.)

Betrag ist bei ejoseenfreier Lieferung durch Nachnahme zu erheben — zahle ich in monatlichen Raten von Mk. — bezw. Mk. 4.— für die Halbleder-Ausgabe auf Postscheckkonto Leipzig 54056 — 1. Rate bei Lieferung durch Nachnahme. Das Eigentumsrecht der Lieferfirma erkenne ich bis zur vollen Bezahlung an. Erfüllungsort Leipzig.

Name, Stand: .....

Ort, Straße: .....

Bitte recht deutlich schreiben!



Für jedes Heim die Quelle reinster Freude. Unterhaltung u. Belehrung. Bruteier für 0 aus rund. Preisl. m. Gratis-Liste

A. Glaschker, Leipzig C 41
Tauchaer Str. 26



Photo-Apparate
u. Photo-Artikel kaufen Sie am besten im groß. Spezialhaus. Alle Weltu. Hausmarken zu Barpreisen. Ein Drittel Anzahlg. Rest in 3—6 **Monatsraten** ohne Aufschl. 5 Tage zur Probe. **Photo-Brenner, Köln 205,** Hohestraße 88. Größtes Photo-Spezialversandhaus Westdeutschlands. 120 seitiger Katalog mit Photo-Lehrheft kostenl.



STÄNDIGE KUNST-AUSSTELLUNG
MÜNCHNER KÜNSTLER-GENOSSENSCHAFT.
MAXIMILIANSTR. 26
IM ALTEN NATIONAL-MUSEUM

GROSSE DEUTSCHE KUNSTAUSSTELLUNG MÜNCHEN 1930
im **GLASPALAST**
30. Mai bis Anfang Oktober — Täglich 9—18 Uhr

NOTIZEN FÜR DIE REISE:
Paß
Fahrkarte
Kursbuch und die Münchner
„JUGEND"
nicht vergessen
Erhältlich in allen Zeitungskiosken
VERLAG JUGEND
München 2 NO, Herrnstr. 10

Kloster Indersdorfer **Blut- u. Nerven-Pillen**
nervenstärkendes, blutbildendes, blutverbesserndes, appetitanregendes **Kräftigungsmittel** von vorzüglicher Wirkung bei nervösen Leiden, Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Appetit- und Schlaflosigkeit. 1 Glas M. 2,50, 4 Gläser M. 9,— **Kloster Apoth. Kloster Indersdorf 100, Oberbayern.**



Beobachtungen Ehescheidungsgründe!
Detektiv **THEO KLINGER**
München, Neuthurmstraße 5
Tel. 22982 Spez. Süddeutschl. Alpenplätze

DARMSTADT 1930
200 JAHRE DARMSTÄDTER KUNST
1730 — 1830 im Kunstverein
1830 — 1930 auf der Mathildenhöhe
22. Juni — 28. September

Gesundes Blut und Nervenkraft Dir Hoffmanns „Phagozyl" verschafft!
Seit 30 Jahren glänzend bewährt. Von vielen Ärzten selbst gebraucht zur Unterstützung der Heilprozesse bei allen Leiden. 1 Orig.-Schacht., ausreichend für 1 Monat, 1,75 M. in den Apotheken.
Man lasse sich interess. Prospekte kommen von Physiolog Georg Hoffmann, Dresden-A 1, Mathildenstraße 43 b. Bitte, sofort notieren!

Neues aus Deutschland

Sieben Städte stritten sich um die Ehre, Homers Vaterstadt zu sein; um die Ehre, Adolf Hitlers Vaterland nicht zu sein, streiten sich 17 deutsche Länder.

•

Das große kommunistisch-nationalsozialistische Wett-Schnellzeichnen an den Kirchenwänden ist noch nicht entschieden. Doch ist zu befürchten, daß die Kommunisten schließlich obsiegen werden, da bei weitem mehr christliche Kirchen- als Synagogenwände zum Beschmieren vorhanden sind. Auch ein unfairer jüdischer Trick.

•

Die vereinigten Balkonbesitzer sind in die „Grüne Front" eingetreten; und erwarten von der Erhöhung des Getreidezolles ein besseres Gedeihen der Geranien.

•

Reichsminister Treviranus hat mit dem Ausspruche: „Man kann nicht auf einem Bein Hurra rufen und mit dem andern auf den Boden der Tatsachen treten", die einmütige Zustimmung der Nation gefunden.

•

In Thüringen wird in den Schulen gegen die Juden gehetzt. Reichsinnenminister Wirth soll zuverlässigen Nachrichten zufolge Erwägungen anstellen, ob auch ein nicht mehr nur geistiges Progrom der Reichsverfassung entsprechen würde. Die Erwägungen sollen noch zu keinem Abschluß gekommen sein.

•

Die deutschen Gerichte wollen sich in Zukunft mit der bloß moralischen Verurteilung von Verbrechern begnügen. Als erste wurden die Reeder und der Kapitän des Dampfers „Falke" einer solchen unterworfen. Das Verfahren bietet den Vorteil, auch den Düsseldorfer Massenmörder verurteilen zu können, ohne daß man seiner Person habhaft zu werden braucht.

Pit.

R. Hengstenberg



Modegespräch

„Sehgn's, wann mir als Madeln a solchene Kombinationer trag'n hätten, war vielleicht manches net g'schehg'n!"

Redaktionelle Notiz

Die Wiedergabe unseres Titelbildes „Liegende im Wald" von Otto Herbig und der Radierung „Damenbildnis" von Max Beckmann erfolgte mit Genehmigung dos „Graphischen Kabinetts" (Leitung G. Franke), München, Briennerstraße; die Veröffentlichung des Blattes „Mädchen" von Frans Masereel mit freundlicher Erlaubnis der Städtischen Galerie, München.

Zuckerkrank? Radikalkur ohne quäl. Diät. Drucksch. frei. Anfragen Rückporto beilieg. **Apotheker A. Heinecke,** Hannover-D. 65.

Kluge Mädchen u. Frauen bestellen sofort die soeben erschien. Brosch. (Hilfe aus Sorge und Verlegenheit). Preis 1 Mk. in Briefm. oder Nachn. (+ Nachnahmeporto) oder Postscheck Leipzig 83 142. **Frau Margarete Haase, Halle** a. d. S. 45, Wettinerstraße.

Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. grat. **Gg. Weber, München** 155, Klenzestr. 40/1. Keine Nachn.

Fettleibigkeit ist überall hinderlich. Teile jed. persönl. kostenlos vollk. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankheit u. Jugendfr. ohne Diät erreich. (Kein bitt. Tee). Dr. med. Eisenbach **München 6,** Bayerstr. 35/2

Blasenschwäche Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heidekstr. 4 B

GUMMI- waren, hygienische Artikel. Preisliste B/4 gratis. **„Aeskulap" Berlin SW** [illegible] Jakobstr. 8.

Faltboote Verlangen Sie Prospekt über meine Qualitäts-Sportwerftätten **Franz Polzer, München,** Charbingerstr. 5...7 (Berg am Laim). Teilzahlung.

Dichtungen usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1/5.**

Ceilia-Schönheitspflege. Die heutige, rastlose Zeit mit ihrem Jagen und Treiben des modernen Lebens stellt gesteigerte Ansprüche an Körper und Geist. Der Mensch braucht dabei vielerlei nützliche wie angenehme Dinge, die ihn frisch, schlank und schön erhalten, die Geist und Körper stärken und ihm die ewige Jugend verleihen. Bitte, lassen Sie sich kostenlos einen aufklärlichen Prospekt über meine gesetzlich geschützten Ceilia-Präparate senden. Sie werden mir dankbar sein. Frau A. Maaß, Spezialhaus für Kosmetik und hygienische Bedarfsartikel, Berlin W 57, Zietenstraße 6c. Beachten Sie das Inserat in dem vorliegenden Heft.

Haarleiden
Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc.
behandelt seit 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in
2 bis 8 Tagen.
Zahlr. begl. Dankschreiben!
Physikal. Institut Schueler
München, Herzogstr. 62, Telefon 30902
Sprechz. 9—8, auch Sonnt. Ausk. kostenl. Auch Fernbehandl.

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke. Lehrer a. D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavessir. 67

NEUERE U. NEUESTE EUROPAMARKEN
Fehllistenerledigung, Neuheitenlieferung, Albumpreisliste Nr. 30 kostenlos. Bei Einsendung dieser Anzeige 10% Rabatt in Marken.
B. SPERLING, Leipzig C 1, Körnerplatz 5.

Bruchleidenden
empfehle ich das seit fast 60 Jahren überall bekannte, altbewährte und von vielen Ärzten lobend anerkannte
Hans Opel Bruchband ohne Feder
Spezialgeschäft für Bruchbänder **Hans Opel** Geschäftsgründg. 1878
Nur München, Baldestraße 1, Linie 12, 17, 30
Verlangen Sie Prospekt und Preisliste

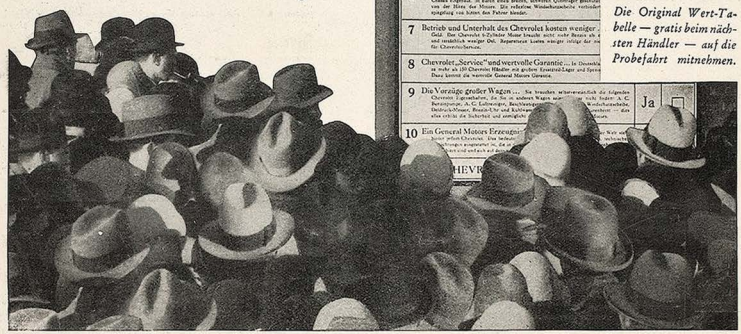


Auch bei
O-Beinen
eleganten Hosen-Sitz
garantiert patent. gesch.
Hosenträger-Kombination
Unzähl. Dankschr. Per Nachn. Rm. 7,50
Friedrich Manke
BERLIN SW 11/86, Stresemannstraße 70
ohne mit

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß können Sie **ohne gesundheitliche Schädigung** selbst beseitigen. **Wirksame Hilfe** teilt kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., **München 20** Postfach 21

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co, BARMEN

DAS PUBLIKUM lernt Automobilwerte beurteilen!



Die Original Wert-Tabelle — gratis beim nächsten Händler — auf die Probefahrt mitnehmen.



Nur 11,18 Liter Benzin auf 100 km durchschnittlich verbrauchte der Chevrolet 6 auf der 72 Stunden-Fahrt des rheinischen Wettbewerbes im März. Frau Hedwig Heer, Godesberg, mit ihrem Chevrolet 6, den sie als Preis für die beste Antwort bekam.

Das neue Wappen für guten Service bekommen nur erprobte General Motors Händler.



Was ist wirklicher Automobilwert? Was können Sie für Ihr Geld verlangen?

Tausende bedienen sich der neuen Chevrolet Wert-Tabelle und bekommen den höchsten Gegenwert für ihr Geld. Mit der Wert-Tabelle und einem Bleistift in der Hand stellt der vorsichtige Käufer auf der Probefahrt fest, daß der Chevrolet 6, Modell 1930 mehr denn je die Vorzüge eines großen Wagens mit dem Preise eines kleinen verbindet, daß er schön, luxuriös und bequem ist.

Der nächste Chevrolet Händler ermöglicht Ihnen gern eine unverbindliche Probefahrt. Er gibt Ihnen Aufschluß über den bequemen General Motors Zahlungsplan. Sie erhalten gratis bei ihm die Chevrolet Wert-Tabelle und illustrierte Literatur.

CADILLAC LA SALLE BUICK MARQUETTE OAKLAND PONTIAC
OLDSMOBILE CHEVROLET Personen-, Last- und Lieferwagen und Kraftdroschken G. M. C. Lastwagen

ERZEUGNISSE DER GENERAL MOTORS

Ein besonderes Angebot!

für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen bieten nachstehende Werke:



Bd. 1. Nacktheit als Kultur.
Bd. 2. Die Eroberung des weibl. Körpers
Bd. 3. Das Aktbild als Kunstwerk.
Bd. 4. Der Dienst am Körper.
Bd. 5. Heilige Jugend.
Bd. 6. Ethik der Nacktheit.
Bd. 7. Nacktkultur als Religion.
Bd. 8. Das Evangelium des Leibes.
Bd. 9. Nacktbaden
Bd. 10. Nacktzauber.
Bd. 11. Scham und Laster.
Bd. 12. Sollen wir nackt gehen?
Bd. 13. Mehr Nacktheit.
Bd. 14. Der Teufel der Sittlichkeit.
Bd. 15. Mucker und Lichtmensch.
Bd. 16. Das Luxusweib.
Bd. 17. Leib, Weib, Satan.
Bd. 18. Weibes-Kultur.
Bd. 19. Sinne, Seele und Sinnlichkeit.
Bd. 20. Spielarten des Weibes.

Ferner soeben erschienen: Bd 21. Schönheit oder Unzucht
Bd. 22. Das Weib als Göttin. Bd. 23. Irrgarten der Leiber.
Bd. 24. Mensch und Sonne. Bd. 25. Dämon Weib.

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48—50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Aktaufnahmen.

Preis pro Band elegant kartoniert nur M. 3.—

Liebe in Paris. Ein französischer Sittenroman von nicht alltägl. Art M. 3.—
Die Kunst, zu verführen. Von Marcel Barriere. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde . . M. 3.50
Die Memoiren der Fanny Hill. Ein Sittenbild von Cleland. Dieses Werk ist unvergänglich und ist mit einem unerhörten Freimut geschrieben. Mit galanten Bildern . . . . nur M. 3.50
Moral um Mitternacht. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels. Besonders zu empfehlen. Gebunden . . . . . . M. 5.—
Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern. Von Franz Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . . . M. 3.—
Venus im Pelz. Der typische Roman von Sacher Masoch . . M. 5.—
Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein charmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . . . M. 3.50
Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut M. 3.50
Die Gasse der tausend Schmerzen. Der beste russische Sittenroman M. 4.50
Die eroberte Erotik (Maria). Der Roman einer sehr „freien Liebe" M. 5.—
Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute, mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett in Leinen gebunden . . . . nur M. 5.—
Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . M. 4.—
Der Priester und das Mädchen. (Eine Beichte.) Ein unerhört aufregender Roman der Leidenschaften . . . . M. 4.50
Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem freud. Hause in Tetuan (Marokko) . M. 3.—
Tolle Nächte. Von Manietti. Entfesselte Gluten. Ein Bild eigenartiger Erotik . . . . M. 3.50
Nadja, ein russisches Sittenbild von N. Abrikossowitsch. Die Geschichte eines Freudenmädchens. Der Roman spielt in den bekanntesten russischen Bordellen . . . . M. 3.50
Von höchsten Reizen oder Liebesrausch. Von Dr Gitta. Eine wissenschaftliche Studie . . . . M. 2.50



Die Liebschaften der Lilly Schroeder. Von Dr Kurt Martin Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappier. Schilder. eigenartiger Frauencharaktere. Ein Buch von gewagter Erotik . . . . . . M. 4.50
Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert M. 4.50
Ssanin. Von Arzibaschew. Der beste Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution. War mehrmals beschlagnahmt Einzige u. vollständige Ausgabe. Vorzugsangebot . . . nur M. 4.—
Der Geschlechtsverkehr der Ledigen. Von Reinhold Gerling. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik für junge Männer u. Mädchen M. 3.50
Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß? Von Dr. Kühner-Eisenach. M. 2.50

Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Verlangen Sie kostenlos illustrierte Prospekte über alle hier nicht angekündigte galante Literatur.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack**, Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Geheim- Photographien

Seltene Aufnahmen

Prospekt kostenlos durch
FAUN-VERLAG WIESBADEN (L)



Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert. erh. verschl. Angebot einschl. Bücherliste dch Schließf. 119 Hamburg N 36

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Welt-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354



Paß auf!

P. Lang, Karlsruhe 20
Kriegsstraße 290
Preisliste gratis

Gummi- waren, hyg. Artikel

Hygien. Bedarfsartikel

Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19. **Leipzig** Nr. 22

Gummi-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe; (gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. HygieaWiesbaden. B. Postf. 20.

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

PHOTOS VON PARIS

Jede Serie à 10 Photos . . . . RM. 5.00
Alle 10 Serien zusammen . . . . RM. 40.00

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks oder Briefmarken. — Auch gegen Nachnahme.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126108.

Direkt von Paris interessante Bücher

Pariser Halbjungfern. Ein Buch der heutig. Jugend, aber nicht für Jugendliche . . . . . . RM. 3.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner. RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotisch. Roman . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe und Leidenschaften. Höchst originell. Alle vier für . . . . RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. Erotisch. Roman . . . . RM. 5.—
Der Mädchen-Verführer. Etwas Besond. für Reife RM. 3.—
Pariser Abenteuer. Reich illustr. Band 1, 2 u. 3 je RM. 1.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung und Schecks. Auch gegen Nachn.
Gegen Einsendung von RM. 0.25 in Briefmarken erhalten Sie unseren neuen Katalog.

„LIBRAIRIE DU 7" 7, RUE DE LA LUNE 7, **PARIS.**

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

FILMS-PARIS-EROTICA

HÖCHST ORIGINELL

Production 1930 — Films für alle Apparate

Preis von RM. 25.- Seltene Kollektion 6 Films RM. 130.-

STUDIO EROTICA, 37, Rue Beauregard, 37
PARIS

Echte Privat Fotos!!!

die Quelle aller Sammler!! Probesendung intimster Aktszenen ℳ 10.— bis ℳ 50.— und Bücherlisten. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54 Schließfach 8.

Männer Es ist kein Geheimnis

daß bei Schwächezuständen aller Art das seit ca. 20 Jahren zuverlässige Nervenstärkungsmittel **Firmusin** das geeignete Präparat ist, den verbrauchten Nerven **neue Kraft** zuzuführen. Viele Anerkennungen. Preis 6.— ℳ. Niederlage u. Versand (nach allen Orten des In- u. Auslandes): Schützen-Apotheke, München, Schützenstraße 2.



Mann und Weib

in ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 Seiten, viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d Verhüt., Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit usw. Nur RM. 3.50 und Porto.
Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospek einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE,
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.80
Orig. Akt Photos, Koll. M 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG
Hamburg 36 K

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R.
Strassbourg, Frankreich

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10. Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

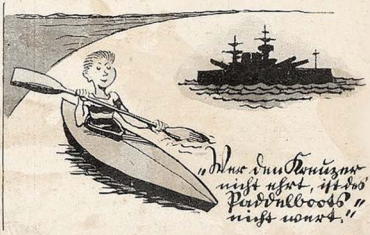
Panzerkreuzer-Propagandawoche

E. Wilke





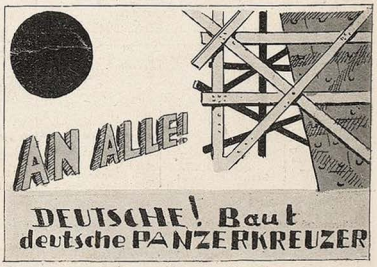












JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 24



Chinesin

Kasia v. Szadurska

J U G E N D

35. JAHRGANG

1930 / NR. 24

Spiel im Zeißglas

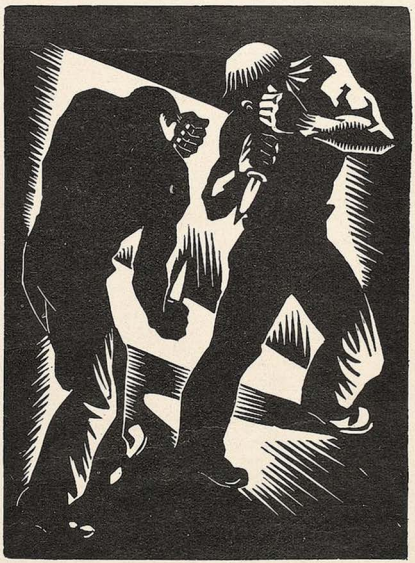
VON WILLI REINDL

Die Donau führt Hochwasser. Die harte, steingefaßte Grenze zwischen Land und Strom ist zersprengt, Festes losgelöst, Verbundenes in Stücke inselhaften Daseins zerrissen: rings umspülte Uferreste, Baumkronen auf lächerlich verkürzten Stämmen, Weidenbüsche, durch deren zart begrünte Zweige das Wasser wie Haar durch biegsame Kämme fließt.

Wir stehen auf einem Stück nassen Bodens, das unvermutet Ufer geworden ist und gegen das die ungeheure Kurve des blendenden Stromes fanatisch näher drängt. Der Ansturm der wühlenden Wasser ist betäubend, Stehendes wird schwankend, Stillstand erregt sich an der breiten Bewegung zur Gegenbewegung: Wasser, Uferrand, die Flotte der jenseitigen Hügel: alles scheint zu schwimmen, zu schweben, sich zu drehen. Der Punkt, auf dem wir stehen, treibt langsam stromauf. Fünfzig Schritt vor uns im Wasser steht der Mast, der hüben das Drahtseil der Fähre trägt. „Wie schade!" sagt die schlanke Dame im Seidenmantel, „nun kommen wir nicht über den Strom." „Ich habe dich Gerte getauft", klang vorhin ein Vers in mir auf, als sie mit dem dicken Mann sich näherte. Dieser hob unbehaglich die Füße, jetzt steht er auf einem weißblanken Stein. „Unsinn!" sagt er und hält mühsam das Gleichgewicht.

Der Frau kann geholfen werden. Wofür hat man das als Gassenbub geübt, denke ich und stecke die zwei Zeigefinger in den Mund. Das ist an sich keine Empfehlung. Der Pfiff zerschrillt ihnen die Ohren. Sie hüpft wie eine erschreckte Amsel, er tastet mit dem Stock nach Halt und will zornig aufkollern. Noch ein Pfiff. Aus dem Fährhaus drüben tritt eine Gestalt, geht zum Ufer, springt in einen Kahn. „Er wird uns holen", sage ich, „ich kenne den Burschen." Ein kurzer, flimmernder Blick zu mir, dann lächelt sie boshaft den Boden an: wir sind Verbündete.

Der lange, siebzehnjährige Bengel, nackt in kurzer Hose, landete die kleine Waidzille glatt vor uns. Er legte zwei Bretter bordquer, ich setze mich auf das ihm nächste, Gerte knienah vor mich, der dicke Mann füllt das Bänklein an der Spitze. Dann streicht der Kahn durch die durchflutenden Weiden, gleitet in den Strom, ungestüm packt ihn die Strömung. Der Junge hinter mir stößt uns schräg in die gleitende Weite. Gerte freut sich. Sie hat es im Niedersitzen geschickt verstanden, das Kleid auf die vorjährige Mode zu verkürzen. Sie ist entzückt und entzückend. Wieder lächelt sie mich an, schaut über mich hinweg und — ich werde Luft. In ihren Augen ist kein Staunen mehr über das Ungewohnte der Fahrt: eine schmal verdeckte, flimmernde Gier. Ich kenne ja den Burschen hinter mir: negerbraun, breitbrüstig, schmalhüftig, schwarzlockig wie ein junger David. Was hätten wir, der dicke Mann und ich, dem entgegenzusetzen? Er wahrscheinlich viel Geld, das ist momentan wenig. Ich etwas Hirn? Das gilt gar nichts.



Messerkampf — Eduard Braun

Hitzig verdichtet sich die Frühjahrssonne über dem Wasser. Gerte läßt den Mantel über die Schultern herab und rückwärts fallen, nur so weit, daß links und rechts ein blankes Stück Arm sichtbar wird. Es stört sie doch, daß ich Zuschauer bin. Ich setze mich anders herum, drehe ihr den Rücken zu. Warum soll ich ihr den Gefallen nicht tun? Ich resigniere, bis wir drüben sind.

Ein Götterbursch ist der Junge vor mir. Fest steht er auf den geschmiedeten Beinen, wenn er sich vorbiegt, weit vorgreift mit dem Ruder. Auf der Donau führt man das Ruder stehend. So wie sie seh ich ihn jetzt: wie seine Brust breit, sein Leib schmal wird, wie die Muskeln schwellen und weich erschlaffen im Wechsel, wenn er das lange Ruder mit dem schmalen Blatt kraftvoll und doch gelassen durch das Wasser drückt. Einmal ist etwas los in seinen Augen, keine Verwirrung: nackte, sichere Frechheit. Wie mag sich Gerte hinter mir benehmen! Ich sehe an ihm vorbei flußabwärts: von dort scheint die Stadt heraufzuschwimmen, eine Flottille, in die der Dom seine Türme wie Masten gestellt hat.



Porto Longone R. Seewald

Auch das Ufer schwimmt heran. Nun wird David, der schön ist wie ein junger Massaikrieger, in seiner Hütte verschwinden und das Geld oder vielleicht auch das Hirn werden wieder zu ihrem Rechte kommen. Wir steigen aus. „Ich möchte das noch einmal", sagt Gerte kindlich harmlos, „hinüber und wieder herüber, aber allein." David grinst. Kaum sitzt sie wieder, diesmal auf meinem Platz, da stößt er schon ab. „Erwarte mich drunten im Café!" bittet sie. Ihr Mann sagt nichts, steht zögernd, geht zornig.

David stakt sich ein Stück uferaufwärts. Ich schätze, er will oberhalb des gewohnten Platzes drüben anlegen. Eine Weile gehe ich dem Kahn nach, dann setze ich mich auf einen Stein. Nun dreht sich der Kahn vom Ufer ab, kämpft sich spitz gegen die Strömung an einer schrägen Geraden hinaus. Die Sonne flimmert, die beiden werden undeutlich. Da nehme ich mein Zeißglas. Ich trage es gern bei mir: es verschiebt den Standpunkt so angenehm: man rückt von sich selber weg, wenn man durchblickt, an anderes hin, ganz nah, und ist doch selbst von dort aus nahezu unsichtbar. Wie eine Tarnkappe ist es. Bald habe ich die beiden im schwarz umrahmten Blickfeld. Sie lachen. Wieder läßt Gerte ihren Mantel zurückfallen, schlüpft ganz heraus. Es ist wunderbar heiß so nah am Wasserspiegel! Sie läßt die linke Hand ins Wasser hängen, wie sie sie wieder zurückzieht, ist die Schulter voll und weiß aus dem Kleid gesprungen. David rudert nachlässiger. Sie lächelt den Boden an, wahrscheinlich unter den Lidern zu ihm hinaufzielend. Ein Versuch, die Achsel zu verhüllen, hat den Erfolg, daß etwas mehr Brust als vorher zur Geltung kommt. Die Strömung treibt den Kahn stärker ab, die Spitze schwankt etwas hin und her. Ist David müd geworden? Da seh ich, wie er aufschreckt, sich weit vorbiegt, daß sein Körper von den Beinen an über den gekrümmten Rücken und die vorgreifenden Arme weg sich wie ein federnder Bogen spannt und das Ruder mächtig durch das Wasser drückt. Gehetztes ist im starren Blick, sein Kopf weist nach vorwärts. Da dreht sie sich um, schrickt zusammen, schreit wohl auch leicht auf. Ganz nahe der Spitze treibt etwas heran, ein Baum mit Ästen und Wurzeln wie eine verwüstete Insel. Kommen sie noch vorbei?

Ich nehme sie wieder ins Glas. Sie hebt sich etwas, stützt sich beidhändig auf die Borde, tastet sich zu ihm hin. Stolpert, umfaßt seine Schenkel. Soll er sie wegstoßen und ums Leben rudern oder soll er sie fassen und mit ihr ins Wasser springen, bevor der Kahn kentert? Angst habe ich nicht, er schwimmt wie eine Otter. Er lächelt starr. Vielleicht lockt es ihn, diesen Leib, der im Wasser wie nackt sein würde, in Todesangst ganz nah an sich zu haben. Fest packt er sie unter den Armen, zieht sie hoch, steht sprungbereit. Sie hängt ergeben im Schutz seiner Kraft. Ich sehe den Stoß, der ihn und sie erschüttert, die Kahnspitze schnellt getroffen im rechten Winkel weg, ein paar Augenblicke treibt nichts als Ästegesträuch durchs Blickfeld des Glases. Ich meine Rauschen und Kratzen und Gurgeln zu hören.

Der Kahn steht wieder im Blickfeld. David setzt Gerte hin und sie küßt ihn. Und dann arbeitet sein Körper wie ein biegsamer, springender Mechanismus. Der Kahn schnellt wie ein Fisch vorwärts, erreicht das stillere Wasser zwischen den Weiden, schlängelt sich durch, hin und wieder verdeckt von Stauden und spritzigem Schilf. David legt den Kahn fest, geht hinter Gerte die Böschung hinauf, sie reicht ihm die Hand zurück als zöge sie ihn. Sie verschwinden in einer Senke der maiblumigen Wiesen, an deren Rand ein paar alte Weidenstrünke ihre zart begrünten Büsche in den sanften blauen Wiege-Wind strecken.

Ich stecke mein Glas ein. Die Distanz zwischen Gerte und mir ist nun doch zu groß geworden.



Frau Speedy Schlichter — Kurt Weinhold

Das Abenteuer

VON PIERRE MAC ORLAN

Der junge Mann, namens Varlin, verliebte sich in Alice Gray, die er auf dem Tennisplatz kennengelernt hatte. Das junge Mädchen war aber auch wirklich entzückend, und das weiße Kleid stand ihr sehr vorteilhaft. Sie hatte unbewußt angenehme Bewegungen beim Ballschlagen, und wenn sie sprach, klang ihre Stimme wie die Stimme einer Sirene mit leicht englischem Akzent. Varlin debütierte in seiner Karriere ohne andere Hoffnung, als zwei- oder dreimal wöchentlich ihr Partner sein zu dürfen. Er stammte aus einer bürgerlichen Familie, und seine Phantasie überstieg nicht die normalen Grenzen. Die beiden Familien kannten sich nicht, und diese Tatsache war nicht gerade dazu angetan, die Dinge zu fördern und den unschuldigen Flirt wenigstens für einen Teil zu einem logischen und befriedigenden Ende zu führen.

Aber infolge des öfteren Zusammenseins mit diesem schönen, strahlenden Kind kam auch die Liebe mit ins Spiel und machte einen achtzehnjährigen Burschen zu einem Wunder der Empfindsamkeit, beschenkte ihn noch obendrein mit einem bis zur Tollheit leidenschaftlichen Innenleben.

Der Anfang dieser Geschichte ist also klassisch bis zu dem Tage, an dem der junge Mann seine Schüchternheit besiegte, und die beiden Gegner am Ausgang der Garderobe bei einbrechender Nacht zu Vertraulichkeiten übergingen, und er sie dann höflich auf ihrem Nachhauseweg begleitete.

Da der junge Mann es verstand, seine Vorzüge mit Eleganz zu tragen, war Alice Gray glücklich, im matten Schein der ersten Lichter neben ihm gehen zu dürfen. Sie sprach überschwenglich von ihrer Familie und von ihren Interessen, denn sie hatte als ganz junges Mädchen in Ostasien und irgendwo in Afrika gelebt, was weiter ohne Bedeutung ist.

Varlin hörte ihr andächtig zu und suchte vergebens nach einem schwachen Punkt, um das junge Mädchen, das auf allen Schiffen sämtlicher Gesellschaften zu Hause war, mit einem Schlag zu beherrschen und zu überraschen.

Am Abend, zu Hause, ließ er die bedeutendsten Ereignisse der Schulzeit an sich vorüberziehen. Aus diesem Examen ging er völlig entmutigt hervor. Aber die Stärke seiner Liebe verlieh ihm den nötigen Mut, und er führte sein Leben auf dem eingeschlagenen Weg fort, am Ziel stand der Besitz seiner schönen kleinen Freundin.

Nach einem Monat gequälter Höflichkeiten und Schilderungen bezaubernder Länder pflanzte Alice sich an einem Donnerstag bei dem Garderobeausgang vor ihrem Partner auf, legte die Hand auf seine Schulter und sagte: „Ich weiß, daß Sie mich lieben, mein kleiner Varlin, das sieht man." Sie lächelte liebenswürdig und der Jüngling errötete vor Freude. Er ging nach Hause und verbrachte den Abend in einer Art Verzückung, die Stimmen seiner Eltern drangen nur von ferne an sein Ohr. Und selbstverständlich schlief er schlecht.

„Wo wollen Sie eigentlich hinaus?" fragte Alice ihn am übernächsten Tag.

„Aber ... Sie heiraten ... Meine Eltern..."

Das junge Mädchen schnitt ihm kurz das Wort ab:

„Zunächst sind Sie viel zu jung, mein lieber Varlin, und dann habe ich mehr gesehen als Sie; wir würden uns nicht zusammen vertragen. Wenn Ihr Glück möglich werden soll, verstehen Sie, müssen Sie mehr wissen als ich. Das ist doch logisch."

Und zwischen dem jungen Mann und der Familie, in die durch eine achtzehnjährige Engländerin Unruhe hineingetragen wurde, entspann sich ein Kampf; Vater und Mutter des Jünglings waren wenig geneigt, ihn auf dem Weg der fernen Abenteuer zu ermutigen. Es ist unnötig, hier die Argumente anzuführen, mit denen die beiden Lager sich bekämpften. Am Tisch, auf dem die Speisen ihren Geschmack verloren, spitzte sich der Konflikt täglich zu.

Wenn Varlin jetzt Alice sah, zeigte er eine umwölkte Stirn. Aus Zartgefühl schwieg er über die Familienstreitigkeiten.

„Ich fahre fort", sagte er eines Tages.

Alice sah ihn mit ihren schönen ruhigen Augen an.

„Ich fahre fort", wiederholte der junge Mann, „ich sage es Ihnen nur kurz, Alice, ohne Umschweife, auf Ihre Art, und wenn ich zurückkomme, werden Sie meine Frau."

Und das junge Mädchen neigte sich vor und reichte ihm ihre Lippen zu einem Kuß, der sie kaum streifte. Ganz nahe seinem Ohr sang sie halblaut das schöne Lied:

Ah Mandalay ... Mandalalay ...

Und das Lied wies zart auf die zukünftige Intimität ihrer gemeinsamen Erinnerungen hin.

Dann verstrichen Jahre.

*

Die aus Tonkin zurückkehrenden Mannschaften der „Legion" warteten im Fort Saint-Jean auf die Minute der Abfahrt zu der von ihnen bezeichneten Heimatstadt.

Ungefähr zehn Soldaten standen da mit dem roten „Käppi" der Legion, dem blauen Kittel und den blauen Hosen der Kolonial-Infanterie. Gelb und abgezehrt drehten sie die Zigaretten zwischen ihren mageren, vornehmen Fingern. Europa jedoch durchdrang sie mit einem Mal wie eine balsamische Luftwelle. Sie wurden alle von den wiedergefundenen, geliebten Einzelheiten des europäischen Lebens eingefangen: ihre Begeisterung drückte sich in ungeschickten Bewegungen aus.

Varlin, Soldat im 1. Regiment, erhielt wie die anderen eine Fahrkarte und kehrte nach Paris zurück, ohne das Glück erobert zu haben, denn es genügt nicht, fortzufahren, in der Absicht, das Glück kennen zu lernen. Nachdem er seinen Eltern davongelaufen war, um das harte Leben in den verschiedenen Berufen, wo er immer nur ein Eindringling war, kennenzulernen, hatte er schließlich, um seine Seele zu beruhigen und seinen Magen zu befriedigen,

(Fortsetzung Seite 381

Mädchen im Spiegel

VON HERBERT STRUTZ

Sie steht vor sich, ergriffen und entblößt
und ihre Augen haben keinen Grund.
Ihr Blick, der heftig, gierig losbricht, stößt
voll Glück nach ihrem reif geschwellten Mund.

Sie leuchtet. Und ihr Blut fließt süß und weich.
Sie sehnt sich nackt in Liebesheiligtume
und träumt: wie eine weiße, schöne Blume,
so herrlich läge sie auf einem Teich.

Dann schließt sie ihre dicht befransten Lider
und ihre Haut riecht äußerst süß nach Cremen.
So würde sie sich sehr vor jemand schämen ...
Doch ganz allein belauscht sie ihre Glieder.



Turnpause — Rud. Schlichter

Schwer verdient Jimmy sein Geld . . .

Zuerst war er Packträger am gare du nord. Lief hinter den Misses her mit schweren Koffern und Taschen. Sie sind geizig, diese dürren Ladies, aber Jimmy beklagt sich nicht. Schwarze sind dazu da, Lasten zu schleppen. Auch spricht er von zu Hause etwas Englisch — wer kommt heute in Paris ohne Englisch durch!

Monatelang ging das so: hin und her zwischen Expreß und Taxi — hin und her mit den Riesenkoffern — dann konnte er nicht mehr. Fror sich halb zu Tode in den eisigen Bahnhofshallen. Mörderisches Klima in Paris für einen armen Nigger!

Hände in den Taschen, bläulichweiß im Gesicht, drückt sich Jimmy durch die Gassen an der Seine. Wechselt über die Brücke zum Montmartre. Geht dem Licht nach und der Wärme, hört Musik, jagende, hetzende Takte, — Musik, die ins Blut geht. Am Tanzring steht Jimmy. Viele seinesgleichen sind da. Im roten Scheinwerferlicht sieht er eng gedrängt die schwarzen Köpfe.

Jimmy, mitten unter ihnen, gröhlt sich eine wollhaarige Dirne heraus, spricht kaum, tanzt, trinkt Gin, tanzt wie ein Besessener im scharfen Rhythmus der Heimat.

Um letzte Franken kauft sich Jimmy einen Anzug, weite Hose, enges Jackett, roten Schlips. Abends lehnt er an der Säule und atmet Musik, atmet Geruch seiner Rasse — da steht eine Miß vor ihm. Sie will tanzen.

Die Misses verfolgen ihn, denkt Jimmy, packt die Langbeinige und zerrt sie durchs Lokal. Die Miß ist begeistert. Jimmy arbeitet wie ein Pferd, zwei Stunden. Dann drückt sie ihm einen Schein in die Hand — viel Geld für Jimmy — und morgen will sie wieder kommen.

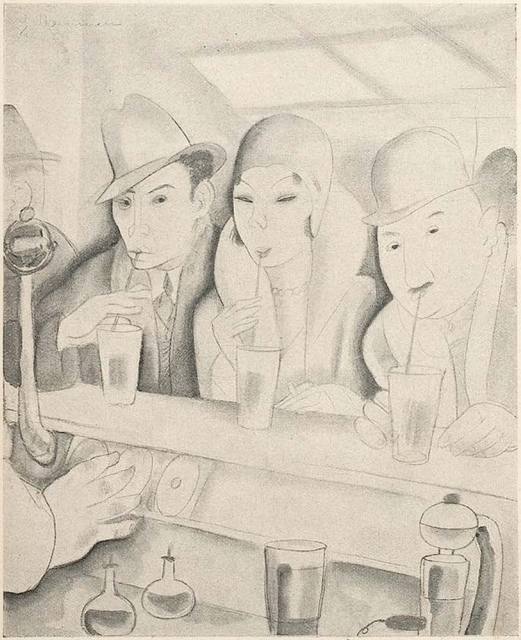
Jimmy graust es, aber Geld ist Geld und hier ist's warm und der gare du nord ist kalt. Allnächtlich erscheint die Miß. Sie tanzt wie ein Känguruh, sie ist häßlich und riecht nach Seife. Jimmy liebt weiche, dunkle Gesichter mit breiten Nasen und vollen Lippen, Jimmy liebt Mädchen seines Stammes mit Musik im Blut. Aber er muß mit der Miß tanzen.

Keine drei Minuten gönnt sie ihm. Er sitzt mit ihr am winzigen Marmortisch und trinkt Whisky. Heult das Saxophon, springt sie auf: come on! So muß der arme dunkle Boy arbeiten. Nächtelang.

Schwer verdient sich Jimmy sein Geld.

Käte Brandel-Elschner

J. Mammen



Salomonische Weisheit

„Und welchen von uns zwei Männern liebste nu mehr?"
„Den, der mich mit dem anderen endlich allein läßt."

Reisen

VON KURT MIETHKE

Es ist das Schicksal der schönsten Plätze der Welt, daß die größten Gemeinplätze über sie gesagt werden.

*

Daß es Gelegenheit gibt, unterzutauchen, macht das Reisen so reizvoll. Wenn einer eine Reise tut, so kann er sich verhehlen.

*

Wer bloß nach Paris fährt, um am Stammtisch mitreden zu können, der hat auch auf der Concorde und im Louvre den Stammtisch nie verlassen.

*

Es beweist die Freude der Deutschen am Reisen, daß sie Lebensklugheit mit dem Wort Erfahrung bezeichnen. Erfahrung ist, was einer sich erfahren, d. i. erreist hat.

*

Unmögliche Menschen sogar werden zuweilen durch Reisen möglich.

*

Wenn wir vor einer fremden Landschaft stehen, gehört sie nicht uns allein? Und wenn wir so häufig von Bildern der Welt Besitz ergreifen, gehört uns dann nicht ein Teil der Welt? So wird denn jeder, der richtig zu reisen versteht, zu einer Art Herrscher, den keine Revolution aus seinem Besitz verjagen kann.

*

Jede Reise hat etwas Mystisches, weil sie dem Leben gleicht. Man weiß, wie es anfängt, aber man hat keine Ahnung, wie und wo es enden wird.

Schacht

Man stritt vor Monaten in der Wandelhalle des Reichstages über die moralischen Qualitäten von Schacht.

„Ich habe nur die besten Erfahrungen mit ihm gemacht", erklärte Hugenberg.

„Er täuscht Sie, wie alle", erwiderte Simon, „um vorwärts zu kommen in seiner Karriere, würde er getrost die ganze Menschheit sterben lassen."

Hugenberg blieb eine Weile still. Dann sagte er:

„Möglich. Aber mich als Letzten."

J. H. R.

S. Kohl



Verführung

„Zum Donnerwetter, Mensch, wofür empfindest du denn überhaupt Leidenschaft?"

„Für's Briefmarkensammeln."

Bericht von der Zwangsversteigerung

VON ANTON SCHNACK

Weil sich der Tuchkaufmann Richard Rotkraut mangels Könnens zu zahlen weigert,
Werden zwangsweise folgende Dinge seines Haushaltes öffentlich versteigert:

Herren- und Damenschuhe, ein Fuchspelz, ein Smokinganzug.
(Schmerzlich zu denken, daß Rotkraut diesen besonders stolz bei Vereinsmeiereien trug.)
Da war er noch fröhlich, voll Behendigkeit, und er tanzte damit;
Die Lieferanten vertrauten ihm noch und prächtig war auch sein Bankkredit.

Sein silbernes Zigarettenetui (jetzt ebenfalls bei der Masse)
War noch mit Zwölfern gefüllt: ja, er war damals noch Klasse.
Acht Bände gesammelter Gerhart Hauptmann standen Rücken an Rücken im Schrank.
Auch sie wurden gepfändet. (Rotkraut dachte dabei: Gott sei Dank!)
Denn das Geistige war ihm nicht wichtig; es war nur Attrappe.
Peinlicher war ihm der Verlust von Liegesofa und ff. Krokodilledermappe.

Was einmal beseligte, geht hinweg und entfernt sich brutal.
Geheimnisse entschwinden, Kinderlachen, Zank, Küsse und Qual.
Was einmal (wenn er Gesellschaft gab) lustierte und freute —
Sein Schrankgrammophon —, kommt, oh Trauer, nun auch unter die Leute.

Sein Besitz wird ihm fremd; beginnt nun in anderen Häusern zu leben
Und anderen Leuten den Hochmut „das gehört mir" zu geben.
Es erscheint ihm wie Spuk, wie quälender Alb und ruchloser Traum:
Ansehen, Kredit, Freundschaft, das Krümelchen Luxus, zerrann leichthin gleich Schaum.

Er fühlte sich mächtig, wenn er im Klubsessel saß
Und sich dachte: Ich bin doch ein Kaufmann von napoleonischem Maß!
Er erinnert sich: vor die Bilder im Goldrahmen haben sich alle Besucher gedrängt.
Das ist nun erledigt. Morgen sind sie wo anders als Prunk aufgehängt.

•

Rotkrauts Leibwort ist seitdem: „Alles ist eitel auf Erden!"
Und er möchte am liebsten metaphysisch werden.

Eilangebot

VON RUDOLF NUTT

Mr. Hum hatte trotz seiner übermäßigen Schwärmerei für die Streifen und Sterne eine ausgesprochene Vorliebe für Europa und besonders für Tegernsee. Alle zwei Jahre lief er dort im Sommer vier Wochen lang in Lederhosen herum und schimpfte auf das idyllische Leben. Er hatte sich allmählich unter den Stammgästen einen kleinen Bekanntenkreis erworben und entzückte besonders die Frauen durch seine Lobreden auf die Ehe.

Mr. Hum hatte auch schon in angeheitertem Zustande die Vorzüge der Prohibition gerühmt, und daher befanden sich unter den Zuhörern einige

K. Nolde



Ein Vorschlag

„Zur Linderung der allgemeinen Not müßte jeder Deutsche einmal im Leben Berliner Stadtrat sein."

Skeptiker. „Wissen Sie", sagte Mr. Hum, „hier in Europa scheint man die Ehe wie ein kaltes Bad zu betrachten, in dem man erfrieren könnte. Wenn man sich überhaupt hineinbegibt, so nur nach langen Abwaschungen und Abkühlungen. Es sieht jämmerlich aus, wie sie da alle so am Rande stehen und zittern und frösteln. Das ist nicht die richtige Art. Man muß sich mit einem Kopfsprung hineinstürzen und jauchzend schwimmen."

„Und das tun Sie ... oder vielmehr, das haben Sie getan?" fragte ein Herr aus Chemnitz entgeistert, der sich bemühte, den Respekt vor Mr. Hums Geld auf dessen Ansichten zu übertragen.

„Soll ich Ihnen erzählen, wie ich Mrs. Hum gefunden habe? Dann bekommen Sie einen kleinen Begriff, wie sich bei uns die geschäftliche Tüchtigkeit auch auf außergeschäftliche Dinge auswirkt. Also Mrs. Hum war damals noch Mrs. Malloway. Ich lernte sie auf der Fahrt von Boston nach Neuyork kennen. Sie wollte nach San Franzisko weiter. Es tat mir leid, von ihr Abschied nehmen zu müssen. In Chikago erstaunte Mrs. Malloway. Ich hatte depeschiert. Telegramm für Mrs. Malloway aus Boston:

»Noch ebenso entzückt. Hausse scheint Gipfel erreicht zu haben. Verkaufen! Verkaufen! Geben Sie Drahtorder. Der beste Freund, den Sie auf der Welt haben ...«

»Verstümmelt«, dachte Mrs. Malloway in Chikago.

Ankunft in Omaha. Telegramm für Mrs. Malloway aus Boston.

»... kommt immer mehr zu der Überzeugung, daß man noch einen Schritt über die Freundschaft hinaus tun muß, um einem Menschen aufrichtigen Rat in geschäftlichen Dingen erteilen zu können. Zu sehr hindert mich jetzt die Bewunderung Ihres himmlischen Blond ...«

Ankunft in Evans Paß. Telegramm für Mrs. Malloway aus Boston.

».... um auf Einzelheiten einzugehen, aber ich habe mich inzwischen erkundigt. Smith Brothers sind einwandfrei. Beste Kapitalsanlage. Hausse zeigt schon leise Verfallserscheinungen. Höchste Zeit. Höchste Zeit auch, daß Sie ernstlich dem Gedanken nahetreten, unser freundschaftliches Verhältnis auf eine noch festere Grundlage zu stellen. Schlage vor: Gütertrennung, Zusammenarbeit, Gewinn halb und halb. Aber der Augenblick ist zu feierlich ...«

Sie können sich denken, daß Mrs. Malloway in San Franzisko die Ohren spitzte.

Telegramm für Mrs. Malloway aus Boston.

»... als daß er noch eine längere Hinauszögerung der Entscheidung vertrüge. Bitte sofort Drahtnachricht, ob Sie sich lieber als Mrs. Malloway auf den Armen oder als Mrs. Hum auf den Händen tragen lassen wollen.«

Ich saß im Hotel und wartete. — Telegramm für Mr. Hum aus Boston. — — Natürlich. Man konnte nichts anderes erwarten. Mrs. Malloway depeschierte: »Auf den Händen.« Fertig. Sehen Sie, so ist das bei uns."

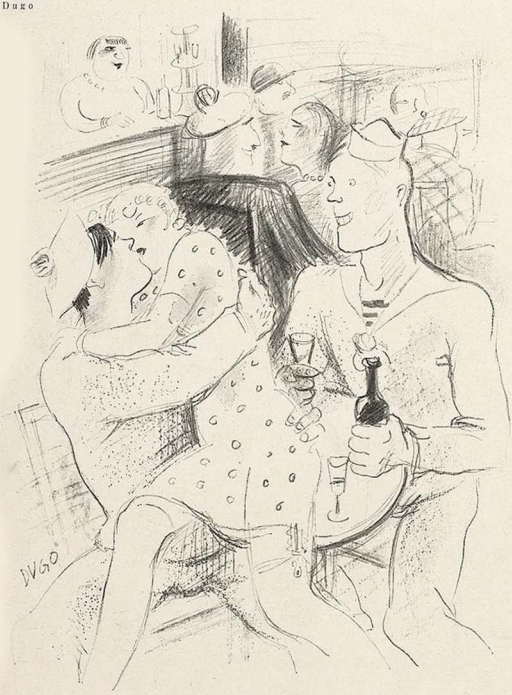
Die unverheirateten jüngeren und älteren Damen hatten alle den Wunsch, in Amerika zu sein. Die Frauen waren entzückt. Nur eine bemerkte:

„Daß Sie aber eine so lange Trennung von Mrs. Hum ertragen?"

„Ja ... a ..." antwortete Mr. Hum. „Die Schuld liegt durchaus an mir. Mrs Malloway war meine dritte Frau, ich war ihr vierter Mann. Wir sind noch die besten Freunde ... geschäftlich, meine ich. Ich bekenne mich durchaus schuldig. Ich vergaß mit der Zeit, Mrs. Hum beim Weggehen einen Abschiedskuß zu geben. Ich weiß selbst nicht, wie das zuging, aber ich vergaß es, worauf Mrs. Hum eine Scheidungsklage wegen Grausamkeit einreichte. Ich sah ein, daß sie recht hatte und bekannte mich schuldig. Aber dieser kleine Zwischenfall hat durchaus nicht meine Bewunderung für die Institution als solche vermindert ... im Gegenteil, jeden Tag kommt mir das Elend des Alleinseins mehr zum Bewußtsein."

Die Frauen verbargen eine leise Enttäuschung unter einer verzeihenden Milde. Die unverheirateten jüngeren und älteren Damen jedoch nahmen plötzlich Haltung an und zogen aus ihrem Handtäschchen ihr verlockendstes Werbelächeln hervor.

Dugo



Charakter

„Nee, nee, Billy — nich mit 'nem Amerikaner, et wäre der erste Verrat an Paneuropa!"

Aphorismen

Das gefährlichste Rauschgift wird straflos verabfolgt — es heißt: „Liebe".

•

Künstliche Liebe? Illusion mit Preistarif.

•

Man fliegt solange auf die Frauen, bis man zur Notlandung einer Ehe gezwungen wird.

•

Die Eifersucht ist das Arsen in der Medizin der Liebe. Kleinere Mengen heben den Appetit, größere wirken tödlich.

Irene v. Baeck

Interview mit einem Großen Mann

„Hierüber", sagte der Große Mann,
„hierüber spreche ich nicht".
Er sah den Besucher ablehnend an
und faltete streng das Gesicht.

„Schreiben Sie ruhig in Ihrem Blatt",
setzte er noch hinzu,
„daß man die Antwort verweigert hat
bei diesem Interview."

Dann aber sprach er in einem fort,
bis die Sonne zur Rüste ging,
und fügte eifrig Wort an Wort,
bis der Mond in den Wolken hing.

Dem Raubtier gleich, das nichts fahren läßt,
was einmal es erfaßt,
so hielt er gierig am Rockknopf fest
den blassen, müden Gast.

Er redete, bis der Morgen kam
und der silberne Mond verblich —
und das Letzte, was der Reporter vernahm,
als er abwärts die Treppe schlich,

war die Stimme des Großen, die lärmend schrie:
„Glück auf nun zu Ihrem Bericht!
Verdrehen Sie nichts! Und schreiben Sie:
er äußerte sich nicht!!!"

Wolfgang Federau

Captain Fly's Wange

VON CAMI

Wir verließen den Clic-Clac-Club, jenen berühmten Neuyorker Club, wo statt um Geld, um Ohrfeigen gespielt wird, und unterwegs erzählte mir Piterclown eine tragische Geschichte, deren unglücklicher Held ein Mitglied des Clic-Clac-Clubs gewesen war.

Joe Harris, begann Piterclown, war einer der leidenschaftlichsten Spieler des Clubs. Berühmt durch sein wirklich teuflisches Glück gewann er jeden Abend eine solche Menge von Ohrfeigen, daß er gezwungen war, zeitweise einen eigenen Beamten anzustellen, der ihm helfen mußte, die Gewinne einzutreiben.

Eines Tages kam der Forscher Smithson, der sich auf der Durchreise in Neuyork aufhielt, aus Neugierde in den Clic-Clac-Club und riskierte eine Ohrfeige. Selbstverständlich gewann wieder dieser verfluchte Harris.

Wütend über seinen Verlust ... denn er war sehr sparsamer Natur, verließ Smithson den Spieltisch mitten in der Partie.

„Wollen Sie Ihren Gewinn nicht einkassieren?" fragte er Harris, bevor er ging.

„Das hat keine Eile. Es hat Zeit bis wir uns wieder einmal treffen", erwiderte Harris, der nicht daran dachte, wegen einer solchen Bagatelle das Spiel zu unterbrechen.

„Ich fahre aber morgen nach Indien", wandte Smithson ein, „und dürfte kaum vor einem Jahr nach Neuyork zurückkommen."

„Das macht nichts, Herr Smithson, Sie bekommen Ihre Ohrfeige eben nach Ihrer Rückkehr. Glückliche Reise!"

Fr. Heubner



„Donnerwetter! Schon Rio de Janeiro!"

Der Forscher ging, die Partie nahm ihren Fortgang. Am Abend vermerkte Joe Harris in seinem Notizbuch Smithsons Namen mit der Bemerkung: „In zwölf Monaten zu ohrfeigen!“

Das Jahr verging. Eines Tages, als Joe Harris die 51. Avenue überquerte, bemerkte er plötzlich den Forscher Smithson in Gesellschaft eines englischen Offiziers.

Harris stürzte sich auf seinen Schuldner.

„Guten Tag Mr. Smithson! Sehr erfreut, Sie zu sehen!“ Und schon saß eine Riesenohrfeige auf des Forschers Wange.

Smithson zuckte nicht.

Der englische Offizier aber war beim Knall der Ohrfeige blutrot geworden.

„Herr!“ schrie er, „Sie werden mir Rechenschaft geben! Man ohrfeigt nicht ungestraft einen Captain Fly!“

„Aber ich habe Sie ja gar nicht geohrfeigt!“ widersprach Joe Harris verblüfft, „Herr Smithson hat doch meine Ohrfeige bekommen!“

„Ich habe sie bekommen!“ brüllte der Captain, „meine Wange haben Sie mit dieser Ohrfeige entehrt!“

„Ihre Wange?“ stotterte Harris.

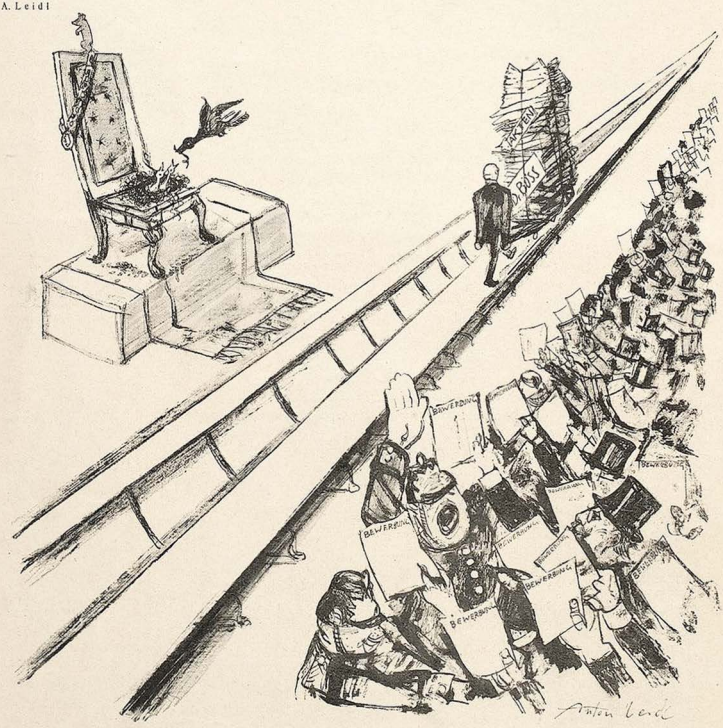
„Ja, meine Wange! Meine Wange!“ wiederholte zähneknirschend der Captain. „Wenn Sie Mr. Smithson auf die rechte Wange geohrfeigt hätten, wäre alles in Ordnung, denn die rechte Wange gehört wirklich Mr. Smithson. Aber die linke Wange, mein Herr, die linke Wange gehört ihm nicht!“

„Der Captain Fly hat recht, Herr Harris“, bestätigte Smithson. „Während meiner Indienreise ist meine linke Wange von einem Tiger zerfleischt worden. Mein tapferer Freund Captain Fly hat sich, um mir zu helfen, vom Chirurgen ein Stück seiner Rückenpartie herausschneiden lassen, aus dem ich dann eine neue linke Wange gemacht bekam.“

„Sie sehen also“, tobte der Captain, „Ihre Hand, die auf Mr. Smithsons Wange niedersauste, hat mich getroffen! Das ist eine genau so arge Herausforderung, als hätten Sie mir einen Tritt in den Hintern versetzt, da meine Schenkelpartie sich jetzt in Herrn Smithsons Wange verwandelt hat. Dieser Insult fordert blutige Rache!“

Der Forscher Smithson suchte den Captain zu beruhigen. Aber es war vergebens. Noch am selben Abend fand das Duell statt, auf Pistolen, in einem Wäldchen bei Mount-Vernon. Harris fiel.

A. Leidl



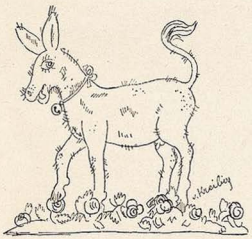
Berlins verwaister Oberbürgermeisterstuhl oder: Die Verschiebung der Akten auf die „Lange Bank“

Gesänge aus der Provinz

VON PETER SCHER

Auf ein Wahrzeichen der Stadt Halle

Ich habe in Halle viel Schönes erlebt
und habe mich an manchem Häßlichen gestoßen;
ich fühle mich in ein Wappen dieser Stadt
symbolisch verwebt:
Ein Esel geht auf Rosen.



Und eine der Rosen duftete so stark,
daß ich in Nächten wie ein Kater miaute;
daß ich, obgleich schon Esel genug, vor Kummer
doppelt ergraute.
Ach, es ist mit den Rosen wie mit jedem anderen
Quark!

Aber das soll nun keine bittere Klage sein;
Rosen und Disteln müssen selbstverständlich
wechseln;
ich werde vielleicht schon morgen wieder in der
Lage sein,
ein jubelndes Y—a auf eine neue Rose zu
drechseln.

•

Die Jahnhöhle bei Halle

Hier hat der gute Vater Jahn
sich eine Höhle ausgetan,
als er, entfliehend vor den Schergen,
verzweifelte, sich im Gestrüpp des Vollbarts zu
verbergen.

An dieser Wand pflag er der Ruh
und deckte sich mit Felsen zu,
genoß der Eicheln zwo zum Mahle
und stürzte sich kopfüber mutig in die Saale.

Die Freiheit ward ihm seinerzeit,
heut ist es Sehenswürdigkeit;
man wandelt hin, sich zu bewegen,
manch einer leider auch, um etwas abzulegen.

Doch sei dem schließlich wie ihm sei —
die Saale fließt noch heut vorbei;
ein Mädchen ging an meiner Seite —
ich danke Gott, der uns von Bart und
Heldenbrust befreite.



Vignetten von E. v. Kreibig

Österreichische Presse

Im Wiener ..... ministerium ist neulich eine üble Sache aufgedeckt worden: ein höherer Beamter hat durch Jahre Bestechungsgelder genommen und dafür den Staat um ein rundes Milliönchen geprellt.

Ich erfuhr durch einen Hofrat des Ministeriums von der ganzen Geschichte. In den Zeitungen stand kein Sterbenswörtchen.

Ein paar Tage später fragte ich einen befreundeten Redakteur: „Sag' mal, wißt ihr denn nichts von dieser Skandalaffäre?"

Man sollte es kaum glauben, daß auch Verliebte Bücher schreiben können. Im

KLINKHARDT & BIERMANN
VERLAG BERLIN W 10

erschien ein Buch von

PAUL COHEN-PORTHEIM

das einfach

PARIS

heißt. Es sollte: „Über meine Liebe zu Paris" genannt werden. **Hier hat sich eine ganze Seele ergossen, die aber über aller Liebe die Verbindung mit der Wirklichkeit nicht verlor, sondern eine Fülle von Tatsachen aus der fernsten Geschichte mitzuteilen weiß,** so daß der Beschenkte der Leser des Buches, reich und still dasitzt, wenn er dieses Buch gelesen hat. Mit immer wiederkehrendem Nutzen wird er es (es ist so klein und zierlich) in die Rocktasche versenken, wenn er durch diese Lichtstadt wandelt und hier und dort eine Frage hat. Dieser Band, dessen sind wir sicher, wird nicht versagen, wenn es auch kein offizieller Führer ist. Metrostation- und Autobushaltestellen sucht man vergebens, aber über Paris steht sonst alles drin.

(Aus der Kritik der „Vossischen Zeitung")

Taschenformat: kartoniert RM. 5.—, gebd. RM. 6.50
223 Seiten, 16 Abbild. nach Fotos von Sasha Stone

DARMSTADT 1930
200 JAHRE DARMSTÄDTER KUNST
1730 — 1830 im Kunstverein
1830 — 1930 auf der Mathildenhöhe
22. Juni — 28. September

WIEN
KÜNSTLERHAUS
I. KARLSPLATZ 5
AUSSTELLUNGEN UND
VERKAUF VON KUNSTWERKEN LEBENDER
ÖSTERREICHISCHER KÜNSTLER
ÖLBILDER / AQUARELLE / GRAPHIK / PLASTIK / KUNSTGEWERBE / MEDAILLEN UND PLAKETTEN
GENOSSENSCHAFT DER BILDENDEN KÜNSTLER WIENS

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse
seit 1919
aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

„Natürlich wiss' ma", sagte der Publizist, „aber 's traut sich halt keine Zeitung, die G'schicht' zu veröffentlichen, weil dieser Haderlump durchaus net verraten will, was für a politische Gesinnung er eigentlich hat!"

Das hohe Ziel

Im Stadtpark belauschte ich neulich zwei kleine Mädchen, eine etwa Neunjährige und eine sechsjährige Tafelklässlerin.

Die Nochkleinere erzählte in kindlichem Stolz, daß sie in der Schule nur „Heft'n" mache, nie aufpasse und der Lehrerin überhaupt viel zu schaffen gäbe.

„Und auf dees bildst dir no was ein?" sagte die „Große" empört, „na, wart' nur, wannst es so weiter treibst, dees sag i d'r, nacher wirst dei' Lebtag ka Dienstmadl net!"

Spt.

Wahre Geschichte

Fürstenberg war auf der Börse. Plötzlich stürzte aufgeregt ein Bekannter auf ihn zu:

„Halloh, Fürstenberg, haben Sie schon gehört? Der dicke Lippmann ist im Großglocknergebiet abgestürzt. Tausend Meter tief war die Schlucht. Stellen Sie sich vor — tausend Meter! Aber Lippmann ist schon nach 15 Metern mit 'm leichten Armbruch hängen geblieben!"

„Hätt' ich Ihnen gleich sagen können", meinte Fürstenberg, „Lippmann fällt immer nur um ein paar Prozent!"

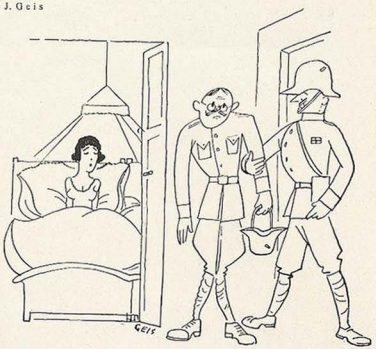
Die Begünstigung

Der Bankbeamte Ferdinand Maierhofer aus Wien benützte seinen vierzehntägigen Urlaub dazu, sich einmal eine schöne Italienreise zu leisten. Kaum aber war er am zweiten Urlaubstage in Rom eingetroffen, verbreitete sich — wieso, ist heute noch ungeklärt — das Gerücht, Maierhofer sei ein Anarchist, Bolschewik, Banknotenfälscher oder sowas ähnliches, weshalb man ihn auf die Präfektur schleppte und vorsichtshalber ins Gefängnis warf.

Zwei lange Monate waren schon vergangen, als sich die römischen Behörden endlich entschlossen, den Versicherungen der österreichischen Gesandtschaft, Maierhofer sei ein absolut harmloser Vergnügungsreisender, Glauben zu schenken und den Untersuchungshäftling freizulassen.

Zum Abschied schüttelte der Herr Präfekt dem körperlich und seelisch gebrochenen Bankbeamten freundlich die Hand: „Ich möchte Sie drauf erinnern, lieber Fraind", sagte er, überströmend vor Wohlwollen, „daß Sie jetzt, wo waren Sie länger als sier Wochen in Italien, Sie aben Anspruch auf ermäßigte Rückfahrkarten!"

Salpeter



Der Stahlhelmmann am Scheidewege



All Euch Schwaben, wo ihr seid,
Ringsum in der Welt da draußen,
Mögt am Rhein ihr, an der Spree
Oder gar am Hudson hausen,
Soll „Das schöne Schwabenland"
Grüße aus der Heimat sagen
Und bei jeder Wiederkehr
Sonnenschein ins Haus Euch tragen!

Otto Keller

FÜR HEIMAT UND VOLK

Etwa 2 Millionen Württemberger sind einst ausgewandert, um in fremden Ländern eine neue Scholle zu finden! **Ihnen Allen** soll unsere wunderschöne Zeitschrift ein Stück Heimaterde und Heimaterinnerungen bringen; **Ihnen Allen** gilt unser Gruß und die herzliche Bitte, unserer großen Heimatbewegung beizutreten, die im Jubeljahr 1932 ihren Glanzpunkt im

„Heimatfest aller Württemberger"

(zur 700 Jahrfeier Stuttgarts) findet! **Landsleute und Freunde! Eltern und Lehrer!** Sorgt dafür, daß unsere, von echtem Heimatgeist erfüllte Zeitschrift jede Woche auf Eurem Tisch kommt und im Kreise Eurer Angehörigen, Eurer Kinder usw. eine Pflegestätte findet! — Gebt uns Eure Adressen, ebenso all' Eurer Angehörigen und Bekannten! — Wer ist ferner bereit, seine Mitarbeit und Beziehungen unserer edlen Heimataufgabe zu widmen? Wir suchen überall und an allen Plätzen Werbe- u. Vertrauensleute!

„Das schöne Schwabenland", Stuttgart

Die bilderreiche Heimat- und Verkehrs-Werbeschrift / Offizielles Nachrichtenblatt der „GESELLSCHAFT SCHWABEN" (Vereinigte Bodenseegesellschaft) e. V., Stuttgart und ihrer „ZENTRALSTELLE FÜR SCHWÄBISCHEN HEIMATDIENST" sowie d. „VERBANDS DER WÜRTTEMBERGER VEREINE DEUTSCHLANDS" e. V. (Sitz Worms). — Bitte ausfüllen u. auf Postkarte kleben

Unterzeichneter ist bereit, sich in den Dienst der großen Heimat-Aufgabe zu stellen und ersucht um **Probehefte** und **weitere Unterlagen**

Name: .....

Beruf: .....

Ort: ..... Stat.: .....

Straße: .....



Photo-Apparate
u. Photo-Artikel kaufen Sie am besten im groß. Spezialhaus. Alle Weltu. Hausmarken zu Barpreisen Ein Drittel Anzahlg. Rest in 3—6 Monatsraten ohne Aufschl. 5 Tage zur Probe. **Photo-Brenner, Köln 205,** Hohestraße 88. Größtes Photo - Spezialversandhaus Westdeutschlands. 120 seitiger Katalog mit Photo-Lehrheft kostenl.

Verlangen Sie Prospekt über meine Qualitäts-
Faltboote
Sportwerkstätten
Franz Bolger, München, Schardingerstr. 5...7 (Bez. am Laim). Teilzahlung.

Achtung!
Ballenhilfe
D. R. G., beseitigt Schmerz u. häßliche Form, heilt rückbildend. Viele Dankschreib. Paar M. 4.50
Gr. M. 2.50. Schuhnummer anach. Prosp. grat. Fischer & Wiedemann, Stuttgart 1.

Hypotheken
für städt. u. ländl. Objekte **sofort** auszahlbar. Anfr. m. 20 Pfg. in Marken an Oskar Dallmayer. München, Marienplatz 24/2



„Wasserparterre"

Oswald Woelke / Düsseldorf
Gartenarchitekt V. D. G. und D. W. B. - Moltkestr. 52 - Fernruf 33879
Entwurf und Gestaltung von Gartenanlagen aller Art im In- u. Ausland

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. grat.
Ga. Weber, München 135, Kleyestr. 40/1, Keine Nachn.

Zuckerkrank?
Radikalkur ohne **qual.** Diät. Druckschriften frei. Anfragen Rückporto beileg. **Apotheker A. Heinecke,** Hannover-D. 65.

Fettleibigkeit
ist überall hinderlich. Teile jed. gerne kostenlos volksunschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankheit u. Jugendfr. ohne Diät erreich. (Kein bitt. Tee. Dr. med. Eisenbach München 6, Bayerstr. 35/2

Schwerer Konflikt

Ein Stahlhelmmensch, der abends Wehrkraft mimte,
Satzungsgemäß und in die Nacht hinein,
(Was sich für einen Ehemann nicht ziemte),
Der ließ die holde Gattin oft allein,
Bis sie beim Kadi wütend aufbegehrte,
Weil er die Kraft im Wehrverein verzehrte.

Auf seine Küsse rechtlich Anspruch bahnend,
Die er, vom Wehrdienst matt, zumeist vernied,
Und die viel feuriger gedeih'n am Abend,
Als wenn man sie nach Mitternacht vollzieht,
Erbat sie unter bitteren Beschwerden,
Vom Mann des Stahlhelms abgetrennt zu werden.

Bei diesem schwierigen Konflikt der Pflichten:
Hie Dienst am „Vaterland", hie an der Frau,
Ist es für einen Richter schwer, zu richten,
(Und unsre Richter nehmen es genau):
Muß man sich den Vereinsstatuten beugen?!
Muß man es nicht und dafür Kinder zeugen?!

Zu Naumburg ward die Frau vom Mann geschieden,
So daß der Gatte den Prozeß verlor.
Mit der Begründung bin ich ganz zufrieden:
„Die Ehepflicht geht der Vereinspflicht vor"
Sonst würd' noch mancher zu der Gattin Ärger
Ein Stahlhelmmensch und Liebesdrückeberger!

Beda Hafen

Liebe Jugend!

Das Aachener Schöffengericht verurteilte einen Medizinalrat wegen fortgesetzten Krankenkassenbetrugs zu sechs Monaten Gefängnis; er hatte sämtliche Patientinnen, die ihn im Lauf der Zeit konsultierten, für Rechnung der Ortskrankenkasse mit Geburten, resp. Fehlgeburten versehen, ohne daß die „glücklichen Mütter" davon eine Ahnung hatten. Um Himmels willen, dann ist der Geburtenrückgang in Deutschland noch viel katastrophaler, als die Statistik aufweist?

Das Abenteuer

VON PIERRE MAC ORLAN

(Fortsetzung von Seite 373)

sich engagieren lassen. Und der Friede war gekommen, blöd und sanft, das Leben ohne Täuschungen, hinter dem Tornister des Kameraden. Heute kehrte er ohne Ambitionen nach Hause zurück, nur mit der Hoffnung auf einen kleinen Ruheplatz am Abend bei dem Apéritif in einem angenehmen Café.

Seine Rückkehr war wie die des verlorenen Sohnes. Nach siebenjährigem, langem Kampf verdrängte seine Magerkeit sein Unrecht.

Am Abend, nach dem Festessen, ging man in den Salon. Der Soldat rauchte lässig seine Zigarre, trank zufrieden seinen Kaffee und kniff voll Behagen die Augen ein. Ein ungetrübtes Glück überströmte ihn und er hörte nicht, wie sich die Tür des Salons öffnete. Er sah nur, wie eine schlanke junge Frau auf ihn zukam. Da erhob er sich militärisch, lächelte gleichgültig und wartete darauf, vorgestellt zu werden.

„Du erkennst sie nicht", sagte seine Mutter, glücklich über die diskret vorbereitete Überraschung.

„Ach, ja, guter Gott!" Barlin schlug sich auf die Stirn: „Verzeihen Sie, Fräulein ... Fräulein Cecilie ... Fräulein Cecilie ..."

„Fräulein Alice Gray", gab die junge Frau nicht ohne ein leicht melancholisches Lächeln zurück.

(Übersetzt von Lissy Radermacher)



Kgl. Hofbräuhaus München
Gegründet 1589
BAYERISCHE STAATSBRAUEREI
Geschäftsstelle:
Hofbräuamt München, Innere Wiener Straße 9
Fernsprechnummer: 40144 und 43020
Hauptausschank: Haus Nr. 9 am Platzl
Kellerrestauration: Inn. Wiener Str. 19
Filiale: Lohengrin, Türkenstr. Nr. 50
Spezial-Ausschank in Berlin: Europa-Haus gegenüber dem Anhalter Bahnhof
Versand in Fässern und Flaschen nach allen Ländern der Erde

Dichtungen
usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1/3.**

WARNUNG
Ehe man anmeldet **10 Gebote für Erfinder** kostenlos beziehen vom
Patentbüro
Ingenieur Müller & Co.,
Leipzig, Härtelstr. 25 J.

Magerkeit
Volle elegante Figur. Blühend. Aussehen. Für Damen herrl. Büste. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile gern ein gesetzl. geschützt. Mittel kostenl. mit.
Frau Alice Masck, Berlin W 57/152
Zietenstr. 66

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller,
München 2/50, Jahnstr. 40, I

Aquarien
Für jedes Maß die Quelle einziger Fonds-Gründung u. Belehrung. Broschüre 42 ₰ das tut. Prosp. u. Gratis-Liste
A. Glaschker, Leipzig C 41
Tauchaer Str. 26

Tee
Versand an Private
Paul Schrader & Co., Bremen

Ingenieurschule Altenburg Thür.
Maschinenbau — Elektrotechnik
Automobil- und Flugzeugbau.
Prospekt frei

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Kloster Indersdorfer
Heil- und Wundsalbe
seit Jahrzehnten bewährt und empfohlen als rasch heilendes und schmerzstillendes Mittel bei offenen Füßen, eiterndem Hecht heilenden Wunden, Krampfadergeschwüren, Hämorrhoiden. 1 Dose M. 1.25, 4 Dosen M. 4.50.
Klosterapotheke Kloster Indersdorf 209, Oberbayern.



Novella-Dauerwellenfluid u. Wellenhalter ist das Vollkommenste zur Erzeugung von
Aparten Dauerwellen
und Locken. Erfolg und Unschädlichkeit erhielt vielfach bezeugt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Gr. I 2.40 M., Gr. II 3.5 M.
Stadtverkaufsstelle: S. Bierl, München, Kaufingerstraße 23
Verl.: P. Dobler, München 127, Zenettistraße 23/3 Rg.

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke
EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN
Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Dem Oberstudiendirektor Dewischeit (Halle, Saale) sagte eine für die Reichskurzschrift verantwortliche Persönlichkeit: „Ich sehe heute ein, daß wir mit der **Reichskurzschrift** eine **große Dummheit** gemacht haben, aber heute hängt die Existenz von einigen 100 Verlegern daran!" — Staatssekretär **Heinr. Schulz** erklärte, er erachte die Stenographie **Scheithauer** als die beste zu allgemeiner Einführung; er sei nur durch machtpolitische Einflüsse gezwungen worden, die Reichskurzschrift einzuführen. (Die **Reichskurzschrift** schreibt: Abdecklänge = Abendklänge, Hemdeneinflüssen = hemmenden Einflüssen.) „Als junger Mann schrieb ich nach der Uhr bis annähernd 250 Silben in der Minute nach **Scheithauer**, um Stellung war ich daher nie verlegen, denn tatsächlich leistungsfähige Stenographen sind gesuchte Leute." C. W. Weidmann, Schillerstr. 11, München. — Gabelsberger-Zeitung über System **Scheithauer**: „Es ist sehr einfach, märchenhaft leicht erlernbar u. übertrifft überhaupt alle anderen Kurzschriften in allen Eigenschaften." — Mit **Scheithauer** werden jahraus jahrein parlament. Verhandlungen dutzendweise stenographiert, sie ist die weitaus beste für jeden Dienst. — Selbstlehrbuch 1 M. Lesebuch 2 M. Engl., französ., span. Stenographie je 2,40 M. **SCHEITHAUER'S VERLAG,** Postscheck 52072, **LEIPZIG,** Postamt W 33.



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellabrunn
mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Ausstellung Darmstadt Mathildenhöhe 1930. Nach endlicher Überwindung ungewöhnlicher Schwierigkeiten ist es gelungen, den schon lange beabsichtigten Ausstellungsplan für den Sommer 1930 in Angriff zu nehmen. Er geht von der freien Vereinigung Darmstädter Künstler aus und hat als Programm, zum Gedächtnis ihres 30jährigen Bestehens und zur Feier des 600jährigen Stadtjubiläums, eine Rückschau auf die Darmstädter Künstler von etwa 1830 bis heute zu geben. Zum Anschluß hieran bereitet der Künstlerverein für Hessen selbständig einen bis 1730 zurückgreifenden Überblick vor, so daß im ganzen zwei Jahrhunderte Hessen-Darmstädter Kunst gezeigt werden. Auf der Mathildenhöhe werden mit auserlesenen Werken zu sehen sein: die Künstler des Jugendstils, die Gründer der Freien Vereinigung, ihre verstorbenen und heutigen Mitglieder, sowie alle zurzeit in Hessen lebenden Künstler. Die Ausstellung wird am 22. Juni geöffnet werden. v. H.

HOTEL ZUM GOLDFISCH

ROMAN VON ALEC SCOUFFI

Kart. RM. 3.- B.-Leinen RM. 5.-

Dr. E. Sander, Hbg., schreibt:

. . . Scouffi erschließt ein durchaus neues Stoffgebiet, eines, um das alle wissen und das alle ängstlich totschweigen oder verleugnen **das Leben der männlichen Prostituierten.** Zolas Äußerung: er bedaure, von dieser Seite des Lebens zu spät erfahren zu haben, um sie noch künstlerisch gestalten zu können, ist bekannt. Nun, Zola, der Meister des naturalistischen Romans, würde Alec Scouffi, seinen Nachfahren, zu diesem Roman „Hotel zum Goldfisch", als einer ausgezeichneten literarischen Leistung, wahrhaft eines „menschlichen Dokumentes", bewundernd beglückwünscht haben . . . Zu bewundern ist der Takt, mit dem Scouffi den gefährlichen Stoff meistert, den männmännliche Liebesbeziehungen nun einmal darstellen . . . an vielseitigen psychologischen und sozialen Ausblicken reiche Handlung, von der zu sagen ist, daß sie, was die Tatsachen betrifft, sich in jeder deutschen Großstadt hätten ereignen können, wenngleich sie durch eine spezifisch pariserische Atmosphäre einen besonderen Reiz erhält.

ELITE VERLAG / LEIPZIG C 1

PROSPEKTE KOSTENLOS!

Olympia

SCHREIBMASCHINE

Büros: Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90. Dortmund, Südwall 29. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Wilhelmpl. 12. Erfurt, Mainzerhofpl.-13. Frankfurt/M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weißenburgstr. 78. Leipzig, Nicolaistr. 10. Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 11. Mannheim, O 7, 23. München, Kaufinger Str. 3. Nürnberg, Lorenzer Pl. 12. Stuttgart, Tübinger Str. 33.

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters.

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden heilt A. Wittmann

Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einschicken.

München, W 19. Telesph. 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr



Auch bei O-Beinen

eleganten Hosen-Sitz

garantiert patent. gesch.

Hosenträger-Kombination

Unzähl. Dankschr. Per Nachn. Rm. 2,50

Friedrich Maske

BERLIN SW 11/60, Stresemannstraße 70

Hautausschläge (Ekzeme, Flechten, Mitesser u. a. Unreinheiten) schädigen ernstlich den Körper, weil die mehrschichtige Haut nicht nur eine Schutzhülle ist, sondern in engstem Zusammenhang mit Herz, Lunge, Leber, Nieren usw. steht. Die äußerste, verhornte Schicht schützt das Innere gegen eindringende Insektenkeime, übermäßige Wärme und Kälte, gegen Verletzungen. In der mittlern Schicht machen Talgdrüsen die Haut geschmeidig und wasserundurchlässig, auch sichern Schweißdrüsen gegen Überhitzung, scheiden krankmachende, dem Blut entzogene Stoffe aus und benutzen dadurch Nieren usw. vor Schäden. In tiefster Schicht besorgen Blut- und Lymphgefäße den Stoffwechsel zwischen der Haut und dem Herzen usw. In den bei Ekzemen, Flechten, Mitessern erkrankten Schichten reguliert nun den gestörten Stoffwechsel der tausendfach bewährte, wissenschaftlich erprobte „Engl. Flechtentod", für dessen Güte die glänzenden Gutachten und Erfolge sprechen: „Engl. Flechtentod tut Wunder, mein 5 Jahre bestehendes Ekzem ist dauernd geheilt. Dr. L. . . In meiner 20jährigen Praxis kein so gutes Mittel. M. Schm. . . . Von trockener Flechte, welche mich 25 Jahre quälte, befreit. Direktor L. . . . Nach 8 Jahren durch Engl. Flechtentod geheilt. P. S. . . ." Engl. Flechtentod, Packung 5.— Mk., durch Rathaus-Apotheke, Düsseldorf.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Gummi

und sämtliche hygienische Artikel. Gratisliste diskret bei Artikelangabe

Versandhaus Titania H 61 Berlin W 8, Fach 36

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend- Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinenfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. ber. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—

S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

„Ein Erlebnis im Wunderland der Stereoskopie"

durch den zusammenlegbaren Univ.-Taschen-Stereo-Betrachter für Stereobilder all er Formate von 6:13 bis zu 9:18 cm (Preis 4.— Mk.) und durch die entzückenden neuerschienenen Stereo-Serien. Die eigenartig-einzigartige Sammlung, jede Serie besteht aus 10 plastischen Doppelbildern und kostet: 2.— Mk., umfaßt:



Der nackte Mensch

Mädchen-, Knaben-, Frauen-, Männer-Akte / Doppel-Akte / Stätten der Körperkultur usw.

Landschaften und Städte

60 Serien Inland — 30 Serien Ausland

Naturbilder

Tiere — Pflanzen usw.

Zu beziehen durch Buch- und Photohandlungen. Falls dort nicht erhältlich — durch uns.

Prächtige Kassette in Buchformat, enthaltend einen Orig.-Stereo-Betrachtungsapparat, 1 Stereo-Reihe mit 10 Doppelbildern u. 1 Kunstkatalog (mit ca. 200 Abt.-Bild.), „Kamera und Palette" nur RM. 9.50. Bei Voreinsendung franko. Sonst Nachn. Ausland (10% Portozuschl.) u. postlag. nur Vorkasse. Feststehende Barpreise. Wiederverkäufer günst. Rabatte.

Verlag der Schönheit-Dresden A. 24. St. J.

POSTSCHECK-KONTEN:

Dresden 7199 - Wien 105 859 - Prag 79 590 - Zürich VIII, 9421 - den Haag 57 461 - Kopenhagen 4927 - Warschau 190 640 - Zagreb 40 358

Sexuelle Verirrungen

Sadismus und Masochismus. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Von Dr. E. Laurent . . . . M. 5.—
Die Grausamkeit, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . M. 7.—



Pitigrilli. Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin, van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen gebunden . . . . . . M. 5.—
Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben: war wiederholt beschlagnahmt. Von Arthur Zapp . . . . M. 2.50
Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . M. 2.50
Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen. Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos . . . . M. 3.—
Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen M. 3.—
Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . M. 3.—
Die Dirne von Casablanca. (Amy Jolly.) Der packendste Sittenroman aus der Hölle Marokkos . . . . M. 6.—
Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. . . . . M. 3.—
Themidor von d'Aucourt. Meine Geschichte u. die meiner Geliebten M. 8.—
Djing Ping Meh. Das bedeutendste chinesische erotisch-realistische Werk von O. Kibat. Ein sittengeschichtliches Dokument . . . . . M. 5.80
Corvin: Pfaffenspiegel. Nach mehrmaliger Beschlagnahme jetzt freigegeben. Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakteristik der römischen Kirche und der Pfaffen. Geb. . . . . M. 5.—
Die Geißler. Von Otto von Corvin. Das Werk ist eine gründliche Schilderung aller nur möglichen Arten von Geißelung . . . . . . M. 5.—



Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feud. Hause in Tetuan (Marokko) . . M. 3.—
Allmacht Weib
Erotische Typologie der Frau.
Das grausame Weib.
Das üppige Weib.
Das lüsterne Weib.
Das Weib als Sklavin.
Das feile Weib.
Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrat. u. farb. Tafeln kostet M. 25.—
Ein besonderes Angebot: „Reigen"-Probebände. Fünf Hefte dieser galanten Zeitschrift mit den fabelhaftesten Abbildungen. Statt einzeln bez. M. 7.50 . . . . nur M. 2.50
ASA, Magazin für Körper und Kunst. 5 Hefte mit etwa 150 Naturaufnahmen schöner Körper. Statt M. 5.— . . . . nur M. 2.50
Schönheit des Orients I u. II und Kamera und Palette I—IV. Auswahlwerke mit etwa 1000 entzückenden Miniaturen. Vorzugsangebot, wenn zusammen bestellt . . . . nur M. 5.—
Das goldene Buch der Frau. Ein Ratgeber für Eheleben und Mutterschaft. Ein unentbehrliches Buch für jedermann . . . . nur M. 2.50
Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . M. 2.20
Auf Wunsch liefern wir alle hier angezeigten Werke bei einer Anzahlung von 40% auch gegen Monatsraten von nur M. 5.—. Nur zu beziehen durch

NEUZEITLICHER BUCHVERLAG
Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40, Besteht seit 1909.
Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. Rückporto erbeten.

Direkt von Paris interessante Bücher

Pariser Halbjungfern. Ein Buch der heutig. Jugend, aber nicht für Jugendliche . . . . RM. 3.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner. RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotisch. Roman . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe und Leidenschaften. Höchst originell. Alle vier für . . . . RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. Erotisch. Roman . . . . . RM. 5.—
Der Mädchen-Verführer. Etwas Besond. für Reife RM. 3.—
Pariser Abenteuer. Reich illustr. Band 1, 2 u. 3 je RM. 1.—
Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung und Schecks. Auch gegen Nachn.
Gegen Einsendung von RM. 0.25 in Briefmarken erhalten Sie unseren neuen Katalog.
„LIBRAIRIE DU 7" 7, RUE DE LA LUNE 7, **PARIS.**

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Gummi-
waren, hygienische Artikel Spezialwaren billigst. Preisl. grat. b. Artikelangabe.
Amphora-Versand Berlin Schöneberg M. Schließfach 20

Gummi-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Oft. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe; (gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. HygieaWiesbaden. B. Postf. 20.

Geheim-Photographien
Seltene Aufnahmen
Prospekt kostenlos durch
FAUN-VERLAG WIESBADEN (L)

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Lebende Akt-Photos
Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos,** Koll. M 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K

Gummiwaren
hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).



Düsseldorf 44. Rathaus-Apotheke. Ähnl. Dankschr. üb. geheilte Flechten, Mitesser usw. Prosp. kostenl. Proben geg. 70 Pf. (Briefm.)



PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

FILMS-PARIS-EROTICA

HÖCHST ORIGINELL
Production 1930 — Films für alle Apparate
Preis von RM. 25.- Seltene Kollektion 6 Films RM. 130.-
STUDIO EROTICA, 37, Rue Beauregard, 37
PARIS


Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!
Die Gefahren der **Flitterwochen**
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag
Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M. 5.— M. 9,50, 22,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delasor, Hamburg 110 Königstr. 36

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Well-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heideckstr. 4 B

GUMMI-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis.
„Medicus" Berlin SW. 68 Alte Jakobstr. 8.

Der KENNER lobt
Der ZWEIFLER probt
Die Aufklärung
Illustrierte Monatsschrift über
Geschlecht, Liebe, Ehe
herausgegeben von
San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld
Direktor des Instituts für Sexualwissenschaft Berlin
Zu beziehen durch jede gutgeleitete Buchhandlung oder direkt vom Verlag
Verlag Aufklärung und Fortschritt G. m. b. H., Berlin SO 16, Cöpenickerstr. 39
Vierteljährlich RM. 2.75 — Probenummer 50 Pfg.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

PHOTOS VON PARIS

Jede Serie à 10 Photos . . . . RM. 5.00
Alle 10 Serien zusammen . . . . RM. 40.00
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks oder Briefmarken. — Auch gegen Nachnahme.
Sie werden nicht enttäuscht sein.
Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Echte Privat Fotos!!!
die Quelle aller Sammler!! Probesendung intimster Aktszenen M 10.— bis M 50.— und Bücherlisten. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54 Schließfach 8.


Männer! Frauen!
Bei Schwächezuständen, Impotenz, Gefühlskälte u. verwandten Leiden hilft Ihnen der bekannte San.-Rat Dr. med. Kühner durch sein ausführl. Buch: Heilung der Nervenschwäche. Beste Erfolge. Kein Geheimmittel! Nur RM. 3.— und Porto.
Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstr. 5a.

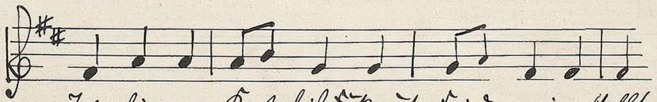
Selten schöne **Aktphotos,** hochinteressante **Bücher!**
Gratisprospekte durch
Hamburg 22 (J), Postfach 3127

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER. Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL. Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL. Wien XIX. Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Der „Blaue Engel“

E. Wilke





JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 25

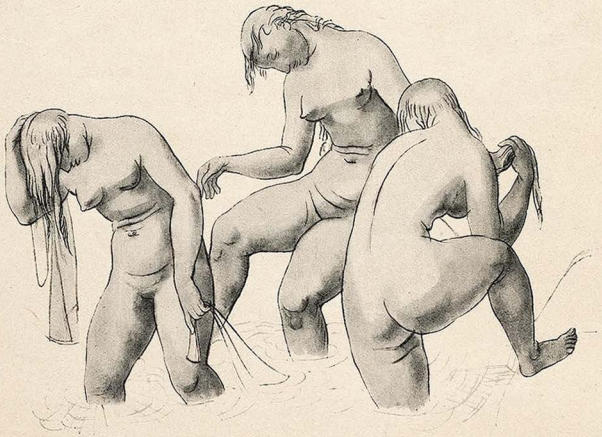


Im Garten

E. v. Kreibig

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 25



Badende E. Schwalbach

Mädchenerweckungs-Novellchen

VON HEINZ MITLACHER

Ihr Stirnband, ihr mattblaues Stirnband war schuld gewesen. Bisher hatte Heiner in ihr nur einen lieben Kameraden gesehen, mit dem zusammen er schwamm, paddelte und Tennis spielte. Denn herzhafter Mädeljunge, der sie war, machte sie alles mit; und ihre tapfere kleine Hand war, seiner gleich, hart und fest. Seitdem sie aber von ihrem Geburtstag ab, dem vierzehnten, das Stirnband anhatte, war es auf graziöse Weise anders geworden. O wie entzückend das gedämpfte Blau des schmalen Seidenstreifens dem zärtlichen Blond ihres Haares schmeichelte. Mädi selber hatte des öfteren vor dem Spiegel gestanden und sich nicht ganz ohne Eitelkeit in ihrer neuen Tracht beaugenscheinigt: Profil nach rechts neigend, Profil nach links neigend, einen kleinen Bausch Blond mehr in die Stirn zupfend, sich sachte wiegend, einen kleinen Fuß vorschiebend, zierliche Tanzfiguren vor sich hinschwebend... Wochenlang trug sie nun schon das Stirnband, überall, beim Tanz, beim Sport und in der Schule.

Heiner war seit jenem Anblick tiefst verwandelt. Zum erstenmal s a h er sie, sah sie in all ihrer Süße, sah das Wiegsame ihres schmiegen Tanzkörpers, den unberührten Sammet ihrer noch kindlichen Wangen, das ungeduldig oder spöttisch Zuckende in ihrer schmalen Schulterlinie, den drolligen Wimperwink ihrer seltsamen Augen, die blaugrau waren mit schwarzen Tupfen. Zum erstenmal bemerkte er, wie wundervoll eigentlich das dunkle Sonnenbraun ihrer straffen Haut sei; wie köstlich das zierliche Wellenspiel ihrer nackten Schulterblätter in dem tief ausgeschnittenen, nackenfreien Sommerkleidchen; wie süß das feuchte kleine Blinken in ihrem Augeneck. Wie sonst nie spürte er jetzt in ihrer Nähe den feinen Duft ihres warmen Mädchenkörpers und ihres Haares, erblickte er den goldigen Flaum in ihrem Nacken, genoß er das atemnahe Vibrieren ihrer äderchendurchbebten lebendigen Glieder. Scheu, zitternd vor Glück gingen seine Blicke über sie hin. Wie schön sie war, o, wie schön!

Hatte er früher Mädi mit kollegialer Derbheit wie einen gleichaltrigen Freund und Jungen behandelt, so suchte er jetzt im Verkehr mit ihr den Kavalier hervorzukehren. Gingen sie durch eine Tür, gab er ihr den Vortritt; machten sie einen Wettlauf, ließ er sie aus Höflichkeit gewinnen; und hatten sie Obst gemopst, gewährte er ihr den größern Teil der Beute. Und nun gar erst im Theater! Im Theater bezahlte er ihr die Garderobe, während er sie sonst immer angepumpt hatte. Woher er das Geld besaß, war Mädi ein Rätsel; wahrscheinlich aber hatte er von Vaters Zigarren an Freunde verkauft. Nach Schluß der Vorstellung rannte er wie ein Wilder zur Garderobe, drängelte sich rücksichtslos durch die schimpfenden Menschen, eroberte Mädis Stücke und brachte sie ihr im Triumph. Ja, er half ihr vor dem großen Spiegel des Foyers in ihr Mäntelchen schlüpfen — was er allerdings so ungeschickt anstellte, daß in dem einen Ärmel das Futter entzweiratschte. Wie er aber im Übereifer ihr gar das Mützchen auf den Kopf

stülpte — natürlich verkehrt —, da gab sie ihm einen Klaps auf die Finger und sagte: „Schaf, was verstehst denn du davon" — sagte es vor all den Leuten so laut, daß er einen klischroten Kopf bekam.

Im allgemeinen ließ Mädi sein verändertes Wesen mit stiller Verwunderung über sich ergehen. Freilich früher, fand sie, war es schöner gewesen: als sie noch mit Heiner gemeinsam nach dem Ziel gespuckt und sich geprügelt hatte. Als er nun vollends eines Tages ihr die Ruder nicht beim Kahnfahren überlassen wollte, mit dem Bemerken, es schicke sich nicht für einen Herrn, sich von einer Dame rudern zu lassen — da seufzte sie schmerzlich auf, seufzte: „Och Heiner — wie öd bist du geworden!"

Indes waren die Sommerferien herangekommen, und als Mädi mit ihren Eltern nach dem reizenden Landheim reiste, das sie irgendwo in einer gottvergnügten Verwunschenheit innehatten, da durfte Mädi ihren Freund mitnehmen. Märchenhaft: für Wochen keine eklige Penne mehr. Und nicht, wie sonst oft nur, in endlosen Telephonaten — nein: ganz nah, atemnah durften Heiner und Mädi nun den Tag über beisammen sein. Es wob sich für diese zwei aparten Kinder ein märchensamer Ferientraum zusammen aus herrlich-blauen Sonnentagen, weißzischenden Fontänenstrahlen und lampionbunten Tanzabenden auf der Kurhausterrasse des benachbarten Badeortes. Und Sternfunkelregen von Feuerwerken gegen den sternbesprenkelten Nachthimmel. Und traumverblühte Nachmittage, hyazinthentiefe. Im Park gelbrosa Stockrosen, bremrote wölbige Tulpen wie gefüllte Tüten. Und frühmorgens vorm Haus die taukühlen Bäume: silbergrauperperltes Pappelzittergezweig. Hände dürfen in Blumen baden, im Duft sich lösender pelziger Rosenblätter, braun welkend an den Rändern eingerollt . . .

Das Schönste für sie aber war unbestreitbar der kleine Tennisplatz, der sandbestreut und sauber liniiert inmitten des Parkes lag. Heiner freilich, sonst routinierter Spieler, wurde gegenwärtig derart abgelenkt durch verliebtes Betrachten von Mädis flinkflitzenden Flugbällen und zierlich leichten Vorhandschlägen, daß er Satz um Satz gegen sie verlor. Doch sie, das Rakett an schwebender Hand, und im Sprung die Knie gegen den weiß-fältigen Stoff ihres Röckchens stoßend, lachte ihn schallend aus . . . Schlenderten sie dann, müd vom Spiel, der Parktiefe zu, genoß er verstohlen-verlächelt das lässige Federn ihrer schmächtigen Beine, die, bloß und angebräunelt, durch lichtumspieltes Laub hindurch sonnenangeglüht — mit den Kniegrübchen sich beim Gehen oft flüchtig berührten: denn sie setzte die Füße kleinschrittig und schmal nebeneinander.

Es war ein strahlender Vormittag — man schlug wieder Tennis — als Mädis Haar im Eifer des Gefechts einmal verwilderte und das mattblaue Stirnband, von ihr unbemerkt, zu Boden glitt. Heiner erhaschte es, und eben wie er das geliebte Pfand einstecken will, bemerkt sie es.

„Mein Stirnband!"

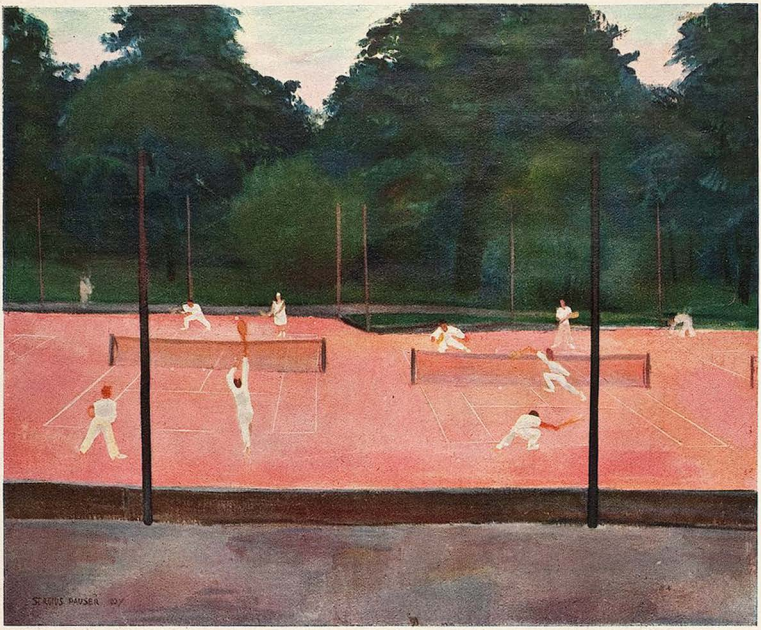
Heiner, ihr sich nähernd, lacht verlegen scherzend: was gibt sie ihm dafür? „Ach, mach' keine Faxen, gib her!"

Heiner aber, jetzt vor ihr stehend (Blut klopft ihm hoch im Hals) — faßt sie um die Taille,



Jäger und Fischer

Alfred Kubin



Tennisplätze — Sergius Pauser

will sie küssen, ach, sie küssen, ums Leben gern. Mädi, verwirrt, überrascht und zornig, stößt ihn zurück, entreißt ihm das Band — und ätscht im Enthusiasmus: „Dummkopf!“: so brüsk, daß der Verschrockene gar nicht versucht, sie festzuhalten.

Der Sichtweite Heiners entrannt, stoppt Mädi ihr Tempo … Ihre Ohren brennen. Wie sie nun sich Heiner vorstellt in seinem Kummer: mit seinem schmalen Prinzengesicht, der geraden und besonderen Nase von seinem Umriß, den Augenbrauen, die dunkel und stark sind; mit seinem schönen, glanzschwarzen Haar, das glatt in die Stirn fällt— und dem hübschen großen Mund: da tut er ihr plötzlich furchtbar leid. Ordentlich weh wird ihr in der Brust und sie eilt ins Haus; eilt in den dämmerigen Salon, um ihr erblaßtes Gesicht in der tiefsten Sofaecke zu vergraben. Da wiegt der Fenstervorhang sich in schweren Falten und ins Zimmer getreten ist ihre Mutter, die, verborgen im Schatten der alten Parkbäume am Tennisplatz, und in einem nankingüberdachten Liegestuhl, die kleine Szene im Sonnenschein mitangesehen hat.

„Ich weiß schon, Mädi“, sagt diese feine und kluge Frau, Mädis verwirrten Schopf mit einem Kuß streifend, „ach, wieder mal ein Zornröpfchen übergekrecht …“

Gepreßt fragt Mädi: „Ma — war es sehr schlecht von mir?“

„Nein, Liebling, du warst nur so erschrocken. Aber schön wärs, wenn du mit Heiner wieder gut würdest. Wir armen Volontäre des Daseins können einander gar nicht genug Gutes tun.“

Und nach einer Pause: „Kind, du hast ihn doch lieb?“ Mädi glüht: „Ja, Mama — sehr …“

Und Mädi bewegt in sich nun diese Worte und ist heilig gewillt, sich mit Heiner auszusöhnen. Der aber geht bleich und stolz an ihr vorbei, voll Zerwürfnisküble, schmallippig, in der düstern Hoheit seiner gekränkten sechzehn Jahre. Er sieht sie nicht, er spricht laut mit dem Hund, er macht eine lustige Stimme, er lacht wie photographiert … Er schien ganz unbekümmert. Und sein Kummer hätte sie doch so glücklich gemacht! … Einmal will sie auf ihn zutreten — doch wie er trotzig den Kopf aufwirft, verfärbt sie sich und geht nun gleichfalls schweigend weiter.

Schließlich floh Mädi völlig verzagt an den weiten, einsamen See da draußen, wo die Kiefernbäume in den vogellosen Himmel träumten. Hier war es leis einsam, über die glatte Wasserfläche rippelte ein guter kleiner Wind und behauchte die Wellchen rührend blau. Nur wo der See müd ans Ufer leckte, schaukelte mißfarbiger Schaum.

Hinter ihr in den kronigen Kiefernwipfeln entgellte Vogelgekreisch. Eine Möwenkohorte schoß in blendweißer Spirale zum See nieder, flügelte millimeterdicht über den wieder metallblauen Spiegel hin, wiegte sich, stieg, sackte, stieg, sackte, wiegte sich …

Mädi stand am Ufer und ließ ihren Gram in sich verfluten. Aufrecht stand sie da, schmal, lieblichblaß, und drückte ihre Hände wie vor Angst an beide Wangen. Gott, dachte sie, wie weh das tut! … Das Leben war wie Blei in ihr … Und auf einmal weinte sie, weinte ganz hoch und singend, und in ihren nassen Wimpern spiegelte sich das Blau der Seefläche. Der See schien grenzlos, aber sehr fern grünte ein Streif, der sich aufrollte und Horizont war … Ihr Mund war so hilflos, er zitterte ein wenig, es



Cilly Aussem A. Gerstenbrand

zitterte ... sehr ... Wenn ich doch eine Möve wär', heimwehwild wird ihr, warum hat sie einen knospenden Mund und all das Heiße, keiner wird mich nun küssen, nachteinsam ist sie, aber die Sonne scheint. Das grelle Licht, es reißt an ihren Augen, den verweinten. Aber der gute kleine Wind betastet sie, der meint es noch lieb mit ihr, es kommt in sie ein Leiswerden. Schmerzhaft fein zerprickelt sie Müdigkeit, sie schluckte noch ein paarmal, aber da wuchs weichumfangendes Gras, die Knie lösten sich ihr und schon lag ihr Kopf im Raschelnden, sanfthaarig, und hold von Schlaf. Erst wie es Abend ward, wachte sie mit rotgeschlummerten Wangen auf, schlich taumelig und schwer wieder dem Parke zu ... Als dann die Nacht kam, lag Mädi allein und trostlos in jenem Liegestuhl am Tennisplatz, sah aus tränenverschwollenen Augen der hexenden Dämmerung zu, sah wie die hohen Bäume ihre Schattenbeine einzogen, wie das Gitter des Tennisplatzes sein letztes Sonnengold verlor und wie endlich am überschleierten Horizonte die blasse Orange des vollen Mondes aufstieg und über die immer geheimnisdunkleren Wipfel des Parkes langsam in die schweigende Sommernacht emporwuchs ...

Vor Verzweiflung holte Mädi einen Apfel aus dem Rocktäschchen und gab dem bleichen Mund die rote Frucht zu essen. Das tröstete ein bißchen. Aber nicht viel ...

Brausen warf sich über ihr in die schweren Zweige, eine feine Kühle gruselte über Mädi hin und sie rollte sich fester in ihrem Liegestuhl zusammen, mit angezogenen Knien, die geballte kleine Hand in den Mund stopfend, um ihr grenzenloses Weh zu ersticken. Das schüttere Haar ließ sie über die Augen niederhängen — ach, wenn Heiner es ihr verwuscheln wollte ...

Heiner war unterdessen auch nicht glücklich gewesen. Wie quälte ihn nun sein knabenhafter Stolz. Er bedachte, daß Mädi unaussprechlich lieb sei, unvergleichlich schöner und besser als alle Mädchen, die er kannte; und wie eine Anklage sah er die wehmütige Anmut ihrer geschweiften Lippen, ihrer finstersüßen Augen vor sich ... Das Herz ward ihm groß, seine Brust dehnte sich sehnsüchtig schwer, und als er es vor Reue nicht mehr aushalten konnte, schlich er in die nachtenden Parkwege hinaus. Und kam, ihr wild entgegenbangend, gerade an den Tennisplatz, wie Mädi aufweinend vor sich hinsagte: „O Heiner, o Heiner!"

„Mädi", flüsterte er, „süße Mädi!", kniete vor ihren Liegestuhl hin und suchte nach ihrer Hand. Ihr nahes Haar duftete. Da ließ sie sich willig von ihm umhalsen, lehnte blaß lächelnd ihr betränktes Gesicht an das seine — „Heiner!" — und ihre Stimme versagte ...

(Fortsetzung Seite 397)

Mond im Lärm

VON HERBERT STRUTZ

Ach, der Mond hat keine gute Zeit,
wenn er seine limonadegelbe
Scheibe nerventollen Städten weiht.
Grelle Lichtreklamen tun dasselbe.

Junge Menschen schauen nicht nach ihm,
wenn sie sachlich von der Liebe träumen.
Denn er ist nur mehr ein Synonym
für das Schalenlicht in Luxusräumen.

Sehr vergeblich wird er rot und grün,
morgens, abends ... Niemand singt Romanzen.
Ach, man träumt jetzt nur mehr von Revuen
und von Frauen, die elegisch tanzen.

Das Liebespaar von Rovereto

VON HEINRICH WIEGAND

An einem Augustabend sah ich das Paar auf der Terrasse des Albergo Banetti sitzen und Wein trinken. Sie klein, brünett, mit slawisch zierlichem Gesicht und schlanken Beinen; er lang, blond, angelsächsisch, mit einer an der Spitze leicht nach oben umbiegenden Nase. Beide mochten nahe am dreißigsten Jahr sein, doch sah er vielleicht jünger aus als er in Wirklichkeit war. Sie sprachen deutsch und schickten mit traurig getönter Schwärmerei den Blick nach den Bergen hinüber, die sacht schwärzlich wurden und auf dem bläulichen Himmel wie Schatten lagen. Das Paar stieß oft mit den Gläsern an, der Mann trank rasch und viel.

Das zweite und drittemal traf ich die Beiden am nämlichen Abend, als ich auf einer Bank des breiten Corso saß, der von jenem Albergo, das der Station gegenübersteht, bis zum Rathaus führt. Der Fahrstraße gaben die hohen Lampen ein hartes kalkiges Weiß, Fußwege und Bänke lagen im samtenen Dunkel runder Kastanienbäume, in deren üppigen Kronen die Lichtfülle sich verspielte. Ich hatte die Terrasse vor dem Paar verlassen, nun ging es an mir vorüber, Arm in Arm und schweigend. Eine gute Weile später kamen die zwei vom Rathaus her zurück. Bei meiner Bank kreuzten sie die Straße und hielten drüben bei einem der vielen Brunnen an, die in Rovereto unbekümmert und mächtig die ganze Nacht rauschen und die schöne Stille fühlbarer machen. Der Mann tauchte die Hände lange ins Wasser und befeuchtete seine Stirn. Dann tranken beide aus den Händen. Mir schienen sie bedrückt und unersättlich. Als könnten sie die Atmosphäre der südlichen Nacht nicht tief und voll genug in sich einsaugen, als könnten sie auch voneinander in diesen Stunden nicht genug bekommen, so lehnten sie am Brunnenrand und schauten durch das Gitter eines mondlichen Gartens.

In der gleichen Straße ist das Hotel Venezia gelegen, in dem ich am Morgen ans Fenster trat, um nach den wiehernden Pferden zu spähen, die in der Kavalleriekaserne nahebei auf den Hof geführt wurden. Da beugte sich aus dem Fenster nebenan bleich und müde die brünette Frau mit dem slawisch zierlichen Gesicht, und auch ihr Blick hing an den fröhlichen, kräftigen, braunen Tieren. Ich wartete dann im Vestibül, bis das Paar kam. Es hielt sich nicht auf, sondern ging sofort zur Station. Ich folgte ihm. Der Mann trug den Coupékoffer aus Fiber, die Frau den Mantel des Mannes. Sie setzten sich in den Garten der Bahnhofswirtschaft.

An einer langen Tischreihe sangen, tranken und versuchten lustig zu sein etwa zwanzig Burschen, die zum Militär einrücken mußten. Sie packten aus und befingerten zufrieden, was



Tilden A. Gerstenbrand

ihnen an monströsen Eßwaren mitgegeben war. Nur einer saß schmal und leise abseits, der wäre wohl lieber auf und davon gerannt als mit der jungen Meute in den Zug gestiegen. Mein Liebespaar blickte von seinem Frühstück oft zu ihm hinüber. Der Mann sprach eilig und mit beruhigenden Gebärden auf die Frau ein, die unter heftigen körperlichen Schmerzen leiden mußte; denn ihre Hände und Lippen zitterten, Tränen auf den Wangen wurden immer wieder hastig verwischt. Ihn hörte ich mehrmals sagen: Bleibe, bleibe doch! aber sie schüttelte den Kopf. Dann suchte er etwas im Koffer. Ich sah sie zwei Löffel von einer Medizin einnehmen und mühselig etwas Haltung gewinnen. Sie war sichtlich entschlossen, tapfer abzureisen.

Der Zug nach dem Brenner lief überfüllt ein. Der Mann brachte die Frau in ein Abteil. Sie erschien in einem Fenster und verharrte da. Er trat unter das Fenster. Die Blicke hakten fest ineinander. In einem hinteren Wagen gröhlten Faschisten.

Die Abfahrtszeit war schon seit Minuten überschritten, noch immer hielt der Zug. Die Unterhaltung des Paares war verstummt, die Wortarmut des Abschieds hatte beide erfaßt. Er wartete verlegen und unruhig, sie versteinte von der Anstrengung, die Spannung nicht in Tränen zu lösen. Niemand außer ihm stand am Zug. Er lehnte an einer Säule des Vordaches, Beamte liefen hin und her. Lärmend wurden die Lokomotiven gewechselt. Er küßte

Sie bekommt ein Kind

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Sie hat sich endlich damit abgefunden.
Und Gott sei Dank: die Eltern wissen's längst.
Im nächsten Monat kommen ihre schweren
Stunden.
Ja, ja, wenn du einmal dein Herz verschenkst…

Im Anfang wollte sie ins Wasser gehn.
Dann wollte sie zur weisen Frau.
Dann blieb sie doch auf halbem Wege stehn:
Heut nimmt man's nicht mehr so genau.

Und dann ihr Liebster … Ja, sie sprechen schon
Vom Kind und vom Zusammenwohnen.
Es hapert eben nur noch mit dem Lohn.
Und er verträgt nicht zu oft Bohnen.

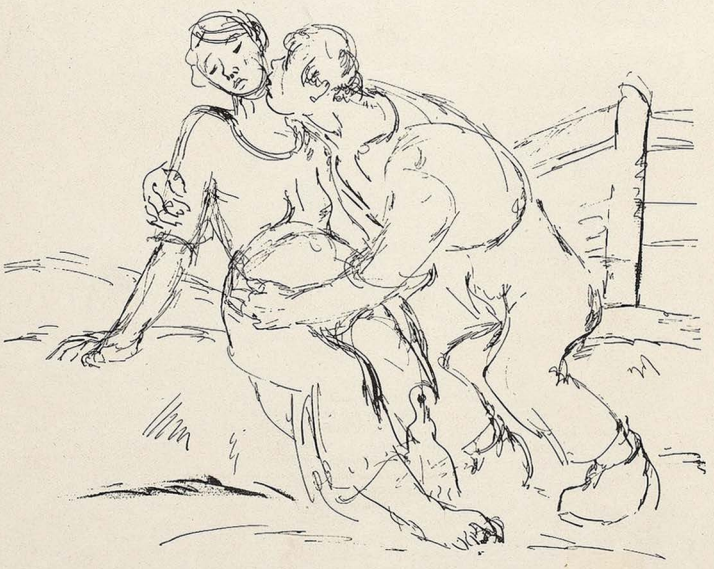
Das wird sich finden, ist das Kind erst da.
Noch einmal aber wird das nicht passieren.
Bald ist sie eine nicht ganz glückliche Mama
Und fährt im Stadtpark mit dem Kind spazieren.

der Frau die herabhängende Hand. Sie waren ein zärtliches Bild des Schmerzes, ratlos, verlangend, verwundet.

Ihr Anblick begann mich zu peinigen. Schon wünschte ich, der Vorhangfall der Abfahrt möchte ihn enden, da — endlich und gerade hatte sich die Maschine vorgespannt und alle Wagen zuckten von ihrem heftigen Anstoße — flogen plötzlich rasche bestimmte Worte zu der Frau hinauf. Der Mann rannte zur Wagentür, die Stufen hinauf, sie verschwand vom Fenster, kam die Stufen herunter, hinter ihr er mit dem Koffer. Die Italiener beugten sich aus dem Wagen und riefen: Ah, che bella! und: bravo, bravo! und: intelligente, coraggio! Der Liebende lachte leise vor sich hin, auf dem Gesicht der Geliebten wandelte sich Bestürzung in Erhellung. Als sie die Sperre passierten, fuhr der Zug nach Deutschland ab. Die zwei sahen sich nicht um.

Ich konnte mich nicht mehr um sie kümmern, in wenigen Minuten lief mein Zug nach Verona ein. Morgens im Hotel hatte ich nur soviel erfahren, daß sie spärlich italienisch sprachen und vom Gardasee gekommen waren. Ich bin ihnen nie wieder begegnet, habe nichts mehr von ihnen gehört — aber, o wie oft habe ich an das Paar gedacht!

Es ist unwesentlich, wer sie waren, ob sie



Liebespaar — Georg Demmel

Geld hatten, zu Freunden fuhren oder in die Fremde, in eine Position oder ins Nichts. Unwesentlich, ob dem Liebespaar der Entschluß, sich nicht zu trennen, zum Guten oder Schlechten ausschlug. Für mich haben sie einmal den Sieg der Leidenschaft über die Vernunft manifestiert. Tränen, Zittern und Weigern der so zarten wie leuchtenden Frau, die angesichts eines vorgeblich Unabwendbaren, eines alltäglichen Todes, den Sprung zurück in ein geliebtes unzuverlässiges Leben wagte, hatten bezeugt, daß der Entschluß kein Kinderspiel bedeutete. Ich habe kaum jemals etwas Schöneres gesehen als diese rasche Korrektur eines scheinbaren Schicksals: wie der zugleich bewegliche und halsstarrige dreißigjährige Junge mit einer chaplinesken Jachheit ins Ungewisse umkehrte, sein Mädchen aus dem Zuge herausholte — es war wie ein Frauenraub — und mit ihr, Widerstände gleichsam mit den Händen wegdrängend, über die Gleise schritt, Bild der Zuversicht, Träger eines himmlischen Gewinns, geretteter Küsse und zurückbehaltener Umarmungen. Und immer, wenn ich Wünsche knechtete, reifliche Überlegung und regulären Gang vor den Impetus des Herzens setzte, wenn die Dämme der Konvention und Praktikabilität das Überfluten einer Neigung stauten, dann sah ich vor mir, die nicht verzichtet und nichts verloren hätten: die Liebesleute von Rovereto.

Aphorismen

VON BAER-OBERDORF

Einem Glück, das uns wunschlos macht, nehmen wir die Jugend, die Unschuld und die Seele.

•

Vertrauen schenken können, ist gewiß mehr Gnade oft und Verdienst, als es erwecken und verdienen.

•

Der Kampf um den Start braucht andere Waffen wie der Kampf ums Ziel.

•

In der Liebe steht der Räuber höher als der Bettler.

•

Die Heirat aus Liebe: d. i. mit der stumpfesten Waffe in den gefährlichsten Kampf ziehen.

•

Liebe, die auf ihrem Recht besteht, ist — Haß.

•

Die schlechtesten Taktiker und Strategen in der Liebe sind immer die, die am besten, tiefsten lieben.

Notizen

VON MAX HAYEK

Über das Schweigen kann sehr geistvoll geredet werden. Über das Reden kann noch geistvoller geschwiegen werden.

•

Wir kommen her, um Schulden aus vergangenen Existenzen abzutragen, wie uns der Osten belehrt. Wir sterben hin, verschuldeter noch als wir kamen. Das zeigt uns der Westen.

•

Mancher, der eine Todeswunde empfing, ist an ihr zum Leben erwacht.



Der Rentier — H. Geiseler

Der Fakir

VON ANDRÉ DAHL

Schauplatz: Das Theater einer kleinen Provinzstadt, das zufolge der Darbietungen des Fakirs Behadur vollkommen ausverkauft ist.

Der Manager: Meine Damen und Herren, es folgen jetzt die Experimente, durch die der Fakir seine vollkommene Schmerzunempfindlichkeit beweisen wird. Durch eine mystische Willensanstrengung, deren Geheimnis er aufs eifrigste hütet und deren Enthüllung in der kleinen, bei den Saaldienern erhältlichen Broschüre enthalten ist, gelangt der Fakir Behadur zur Überwindung des Schmerzes. Wir werden einen Dolch in seinen Arm stoßen, der Fakir wird nichts fühlen. Wir werden ihm eine Nadel durch die Wangen stechen, der Fakir wird nichts fühlen. Wir können einen Stein auf seinen Bauch zerschmettern, der Fakir wird nichts fühlen. Heute abend können wir allerdings das Experiment mit der Zerschmetterung des Steines nicht vornehmen, weil wir unsere sämtlichen Steine bereits eingepackt haben, aber auch unsere anderen Experimente sind sensationell. Um jeden Verdacht zu entkräften, bittet der Fakir die Herren Ärzte und die Herren Journalisten, auf die Bühne zu kommen und die Experimente aufs genaueste zu kontrollieren. Die Herren Journalisten, wenn ich bitten darf ... (Niemand rührt sich. In der ganzen Stadt gibt es nämlich nur ein Blättchen „Das Sprachrohr der heiligen Klothilde", das vom Pfarrer redigiert wird. Dieser aber hat sich zu so vorgerückter Stunde selbstverständlich schon zu Bett begeben.) Die Herren Ärzte, bitte ...

Dr. Boujelard: Ich komme!

Dr. Malifaux: Ich komme!

(Ungeheures Aufsehen im Saale. Die Mitwirkung der beiden Ärzte des Städtchens hebt die allgemeine Spannung gewaltig.)

Der Manager: Der Fakir Behadur wird sich nunmehr selbst in den Zustand der

K. Bertsch



Dr. Malifaux: Nein, gewiß nicht. Sie verstehen alles besser als ich! Der Fall Ihrer Patientin Roudier, die man gestern beerdigt hat, ist der beste Beweis.

Dr. Boujelard: Die Witwe Roudier war siebzig Jahre alt. Aber warum sprechen Sie nicht von der kleinen Ramit, die nur dreizehn Jahre alt wurde und die Sie in nur zwei Visiten getötet haben?

Dr. Malifaux: Zwei Visiten? Sie aber hatten nur eine einzige Visite nötig, um die Familie Dupland durch Ihre Injektionen, durch Ihre berühmten Injektionen mit Ihrem famosen Serum Boujelard, auszurotten. Eine schöne Schweinerei. So sagen Sie doch, was in Ihrem berühmten Serum enthalten ist, wenn Sie nur eine Spur von Mut haben. Ins Gefängnis gehören Sie. Jawohl, Sie Kurpfuscher!

Dr. Boujelard (wütend): Vielleicht bin ich ein Kurpfuscher, vielleicht ... Aber bestimmt kein Fruchtabtreiber!

Dr. Malifaux: Genug, mein Herr ... Das wird Sie teuer zu stehen kommen. So sagen Sie doch Näheres, wenn Sie sich trauen! Reden Sie!

Die Zuhörer (entzückt über diesen unvorhergesehenen Teil des Programmes): Ja! Reden Sie!

Dr. Boujelard: Ich werde beim Untersuchungsrichter reden ...

Dr. Malifaux: Er wird nicht verabsäumen, Sie zu verhören! Man wird die Wahrheit über Ihre Operation an Herrn Landuly erfahren, für die Sie achttausend Franken verlangt haben. Dafür, daß Sie seine vollkommen gesunde Prostata entfernten.

Dr. Boujelard: An Sie hat er sich jedenfalls nicht gewendet. Ihre Blinddarmoperationen haben Sie genügend bekannt gemacht. Drei Operationen, drei Todesfälle.

Dr. Malifaux: Und was ist mit den Hämorrhoiden des Fräulein Lozini, die Sie für eine Schwangerschaft gehalten haben?

(Fräulein Lozini, die sich unter den Zuhörern befindet, wird ohnmächtig. Das Publikum lacht wie toll.)

Dr. Boujelard: Sie wollen mir Vorwürfe machen, Sie, der die Familie Bretonnel einer Syphiliskur unterzog, obwohl die Leute nur einen gewöhnlichen Ausschlag hatten?!

Katalepsie versetzen. Ich bitte die Herren Doktoren, ihn zu untersuchen.

Dr. Boujelard (untersucht den Fakir). Es ist kein Zweifel möglich.

Dr. Malifaux: Ja ... es schaut fast so aus. Liegt aber wirklich Katalepsie vor?

Dr. Boujelard: Erlauben Sie ...

Der Manager (der derartige Diskussionen nicht liebt): Hier habe ich einen Damaszener Dolch, scharf und spitzig. Die Herren Doktoren können sich überzeugen.

Dr. Malifaux: Tatsächlich, ein erstklassiger Stahl ... kein Trick ...

Dr. Boujelard: Man kann nichts mit Sicherheit sagen. Er hat eine so absonderliche Form. Und wie schaut denn der Griff aus? ...

Dr. Malifaux: Sagen Sie gleich, daß ich ein Dummkopf bin!

Der Manager: Der Fakir wird sich jetzt die Waffe in die Wange stoßen. Die Herren Professoren werden die Güte haben, zu kontrollieren ...

Dr. Malifaux: Kein Schwindel ... Der Dolch durchbohrt die Schleimhaut gerade oberhalb des Jochbogens in der Nähe des Stenonischen Kanals.

Dr. Boujelard (höhnisch lächelnd): Ah, ah, ah! Wie wissenschaftlich ...

Dr. Malifaux: Sie fangen an, mich zu langweilen, Sie Herr! Sie widersprechen mir ununterbrochen, mein Lieber!

Dr. Boujelard: Sie bilden sich doch nicht etwa ein, Kollege, daß Sie allein etwas von Medizin verstehen?

L. Meitner



Hochzeitsreise

„Und nich wahr, Heinz, wenn et 'n Knabe sein sollte, heißen wa 'n Julius Caesar!"

Und es begab sich —

daß der Teufel den Kaplan Fahsel versuchen wollte! Und dieser nahm das Match an — vertauschte das Brevier mit seinen Boxhandschuhen —

Fr. Heubner



schlug den Teufel k. o. — pries Gott und dankte ihm!

(Die Familie Bretonnel, die sich im Theater befindet, protestiert und versteckt sich unter einer Bank.)

Dr. Malifaux (der vor Zorn fast erstickt): Die Bretonnels? Und was ist mit den Rougets, deren Krätze Sie mit Haarsalbe behandeln? :

(Die Rougets sind anwesend. Ihre Sitznachbarn entfernen sich fluchtartig.)

Dr. Boujelard: Wie lange behandeln Sie schon die Blasenentzündung des Notars? Und bei Frau Paquet warten Sie wohl den Frühling ab, um ihren Tumor zu kurieren?

(Der Notar, der in einer Loge anwesend war, verschwindet wie durch eine Falltüre. Frau Paquet ruft: „So eine Unverschämtheit!")

Dr. Malifaux: Und was ist mit den Patientinnen, die sich ganz nackt ausziehen müssen, damit Sie Ihnen den Puls fühlen?

Dr. Boujelard: Soll ich die Geschichte von dem kleinen Mädchen erzählen, der Sie Blut abgenommen haben? Sie Schmutzfink!

Dr. Malifaux: Sie wollen ein Arzt sein? Sie sind ein Schwein!

Dr. Boujelard: Ich ziehe das Resumee: Acht Vergewaltigungen haben Sie auf dem Gewissen! Sie Wüstling!

(Sie werden handgemein.)

Der Fakir (mit vornehmer Ruhe): Aber meine Herren! Wie kann ich denn im Zustand der Todesstarre verbleiben, wenn Sie solchen Radau schlagen?

(Aus dem Französischen von Leo Korten.)

Von der Würde der Professoren

Kuno Fischer, der berühmte Philosoph der Heidelberger Universität, war nicht eben eitel. Den Wirklichen Geheimen Rat sprach ein Schüler folgendermaßen an: „Wenn Exzellenz gestatten, würde ich das Thema ‚Goethe als Novellist' zur Grundlage meiner Arbeit machen, falls Exzellenz meinen sollten . . ."

Kuno Fischer unterbrach mit einer beschwichtigenden Handbewegung: „Nicht so oft Exzellenz . . . nur hie und da . . ."

Bei einer andern Gelegenheit dozierte er, exkursierend, über den Wert von Titeln, mit dem Ergebnis, der Doktortitel sei der einzige von Wert und Würde. Als ihn aber ein junger, forscher Student in seiner Wohnung besuchte und konsequent mit „Herr Doktor" ansprach, zeigte ihm Kuno Fischer, aus der Fassung gebracht, die Türe mit den Worten: „Der Arzt wohnt im ersten Stock!"

An der Budapester Universität lehrte ein Professor namens Schwarz, der ebenfalls den Titel eines Geheimrates trug. Ein Student im ersten Semester wußte es nicht und wagte die natürliche Anrede: „Herr Professor."

Der Professor schnitt ihm das Wort ab und schnauzte: „Sagen Sie gleich Schwarz zu mir . . .!"

•

Verlangt es die Würde eines preußischen Professors, seinen jüdischen Namen abzutun? Dr. Dessauer tat es jedenfalls, und so wurde der angesehene Professor Dessoir.

Im Krieg aber kannte man keine Rücksicht, und als einmal ein Eingeweihter gefragt wurde: „Wo ist Dessoir?" — antwortete er stracks: „Im Pissauer."

C. Dur

A. Leidl



Letzte Rettung

„Schließlich bleibt ihnen ja immer noch das Wiederaufnahmeverfahren im Jenseits!"

Der Schuft

VON LILY GRUN

Jede Frau, die im Leben gefällt
Und die was auf ihre Vergangenheit hält,
Hat irgendwann mal einen Schuft gehabt.
Ich spreche hier nicht so überhaupt und allgemein,
Daß jeder einzelne von ihnen ein Schwein ist — nein,
Ich meine den, der ausgerechnet damals kam,
Als man sich zum erstenmal das Leben nahm,
Als man eben aufhören wollte zu existieren,
Und gerade dabei war zu konstatieren,
Daß auf dieser Welt alles dumm und verkehrt ist
Und kein einziger Mensch etwas wert ist.
Da kam er und war einfach unwiderstehlich
Und wir mußten langsam und allmählich
Und trotz enormem Widerstreben
Wieder gerne leben!

Das dauerte so ein Jahr oder zwei
Und dann war eines Tages alles vorbei.
Eines Morgens hatte er einfach genug,
Ganz ohne Grund. Wir wurden niemals daraus klug.
Bedenken Sie doch, Frauen wie wir es sind,
Halb rührendes Weib, halb dämonisches Kind,
Mit männlichem Geist und Ehrgefühl
Und dazu noch wandelndes sex appeal,
Konnte, durfte einer verlassen! —
So einen Kerl kann man nur hassen!
Aber selbst wenn wir mit Geist und Psychologie
Dies alles verstehn,
Eins verstehn wir ja nie:
Warum in wenigen Tagen, Wochen und Stunden
Alles, was nett und lieb war, verschwunden
Und was übrig blieb, war einzig und allein
Ein ganz brutales, gemeines Schwein. —
Das haben wir uns furchtbar zu Herzen genommen
Und sind dann darüber hinweggekommen.
Sehen Sie, meine Herrschaften, das ist ein Schuft.
Und eine Frau, die bereits dreißig vorbei,
Wer, wo oder was sie auch sei,
Und die sagt, sie habe niemals nie den leisesten Anflug von einem Schuft gehabt,
Von dieser Frau behaupte ich glatt,
Egal, wie sie aussieht, lacht oder spricht:
Mit dieser Frau stimmt etwas nicht!

Wahre Geschichte

Der Nationalrat Zarboch berichtete im österreichischen Parlament von einem Vorfall aus dem Bezirk Allentsteig: Ein Bauer hatte zwei Ochsen zur Mastviehausstellung nach Wien geschickt; er bekam sie zurück mit dem Bemerken, sie seien für die Ausstellung nicht reif. Darauf verkaufte er sie an seinen Nachbarn, der der politischen Mehrheit des Bezirks angehört; dieser schickte darauf die Ochsen ebenfalls nach Wien und — sie waren reif für die Ausstellung.

Teha

Aus dem Prüfungsprotokoll einer Wohlfahrtsschule

Die Schülerin soll Gründe für den Geburtenrückgang der letzten Jahrzehnte angeben. Sie macht die „Rationalisierung des Geschlechtslebens" für die sinkende Geburtenziffer verantwortlich. Professor: Was verstehen Sie denn unter Rationalisierung? Worauf die Schülerin prompt herunterschmurrt: „Rationalisierung ist das Streben, mit dem geringsten Kraftaufwand den größtmöglichsten Erfolg zu erzielen." Im Eifer hatte sie daneben gegriffen und schon das Gehirnschubfach für das nächste Prüfungsfach: „Volkswirtschaftslehre" aufgezogen.

J. Hegenbarth



Ökonomie der Arbeitskraft

„Sobald se den Kaufvertrag for det Järtthen unterschrieben hat, stelle ick det Gießen janz ein."

KARL HAIDER

LEBEN UND WERKE EINES SÜDDEUTSCHEN MALERS

Von Ernst Haider

Die vorliegende Biographie des großen Münchner Malers, der ein Leben von seltener Schwere, aber auch ein Leben voll inneren Reichtums „ein 'eben der Kunst" gelebt hat, gibt einen Überblick über des Künstlers Gesamtwerk und ist gerade in der Jetztzeit besonders willkommen, nachdem die Wertung der Bilder des „Unzeitgemäßen" eine ganz andere geworden ist. Das Buch ist ein wichtiger authentischer Beitrag zur Geschichte des sogenannten Leibkreises, es enthält bisher unveröffentlichte Äußerungen Hans Thomas und Adolf Oberländers, vor allem aber eine große Anzahl von Briefen und Aussprüchen Karl Haiders.
Format 22×29. 110 Seiten Text, auf bestem, holzfreiem Werkdruckpapier, 86 Tafeln mit 90 Abbildungen der Zeichnungen und Gemälde des Künstlers auf schwerstem Kunstdruckpapier. Preis geb. **RM. 20.—**

Münchner Kunstschriften

Herausgegeben von Konrad Weiß

Bd. I: Karl Kaspar. Eine Monographie von Konrad Weiß. 36 Seiten Text, 24 Bildtafeln, Preis RM. 3.—
Bd. II: Karl Knappe. Eine Monographie von Univ.-Prof. Dr. Otto Fischer. 48 Seiten Text, 24 Bildtafeln, Preis RM. 3.—
Bd. III: Gegenwartsfragen künstlerischer Kultur. Von Geh.-Rat Prof. Dr. Theodor Fischer. 44 Seiten Text, 3 Tafelabbildungen, Preis RM. 2.50

In Arbeit:
Bd. IV: Theodor Fischer. Eine Monographie von Prof. Dr. Hans Karlinger.
Bd. V: Maria Caspar-Filser. Eine Monographie von Konrad Weiß.
Bd. VI: Meine Jugend- und Werdezeit. Von Akad.-Prof. Adolf Schinnerer.
Bd. VII: Erinnerungen an Hans von Marées. Von Karl von Pidoll. 84 Seiten Text, Preis RM. 3.—

Dr. Benno Filser Verlag G. m. b. H.
Augsburg

DIALON-PUDER

der glänzend bewährte Körper-, Fuss- und Schweiss-Puder

Original-Blechstreudose RM -.80

Extreme Politik

Sie hauen sich, wo sie sich immer treffen.
Sie treffen sich beim Treffen immer gut
Und liefern täglich unter Schrei'n und Kläffen
Sich ganze Treffen in enormer Wut.

Die Atmosphäre ist ja stets geladen.
Da blitzt's und donnert's halt nach altem Brauch
Mit mehr und weniger Erfolg und Schaden,
Und „Niederschläge" setzt es jeweils auch!

Der Wundarzt blüht. Es blüht der Leichenschauer
Von seiner Überstunden Mehrertrag.
Der Sargkonfektionär ist auf die Dauer
Vollauf beschäftigt im Zwölfstundentag!

Da werden Menschenrücken — Messerscheiden.
Und Köpfe Zielstandscheiben nah' und fern'!
Da wühlen sie in hohlen Eingeweiden
Mit Hacken (=Kreuz) und (Sowjet-) Morgenstern!

Doch wundert ihr euch über die Alliüren
Der Radikalen noch in Stadt und Land?
Daß die Extremen sich zumeist „berühren",
Ist als Erfahrungssatz schon längst bekannt!

Beda Hafen

Soziale Fürsorge

Auf dem Bahnhof in Barmen-Rittershausen befindet sich folgende denkwürdige Inschrift:

„Mittellose Reisende erhalten Gutscheine zur kostenlosen Klosettbenutzung beim Aufsichtsbeamten, Bahnsteig 1."

H.

J. Geis



„Es lächelt der See, er ladet zum Bade."

NOVOPIN·NERVBRANNTWEIN DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

FRÜHJAHRS-NOVITÄTEN

SINCLAIR LEWIS, *Sam Dodsworth*

Roman. 6.–11. Tausend. 685 Seiten. Deutsch von Franz Fein. Leinenband M. 10.–

EMIL LUDWIG, *Lincoln*

11.–20. Tausend. 600 Seiten. Mit 12 Lincolnbildnissen. Leinenband M. 16.–

CLEMENCEAU spricht. *Unterhaltungen mit seinem Sekretär Jean Martet*

5.–10. Tausend. 460 Seiten. Mit 25 Abbildungen. Deutsch von Franz Hessel und Paul Mayer. Einbandzeichnung Olaf Gulbransson. Leinenband M. 12.–

NATHAN ASCH, *Der 22. August*

Roman. 1.–4. Tausend. 300 Seiten. Deutsch von Hermynia zur Mühlen. Leinenband M. 6.80

ALFRED POLGAR, *Auswahlband.*

Aus neun Bänden erzählender und kritischer Schriften
8.–15. Tausend. 328 Seiten. Leinenband M. 3.80

FRANÇOIS PORCHÉ, *Der Leidensweg des Dichters Baudelaire*

1.–4. Tausend. 309 Seiten. Mit 12 Abbildungen. Deutsch von Clara Stern. Leinenband M. 9.50

FRANZ BLEI, *Männer und Masken*

1.–4. Tausend. Mit 16 Kupfertiefdrucktafeln. Leinenband M. 12.–

Inhalt:

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann · Drei romantische Liebhaber: Friedrich Schlegel · Julius / Chateaubriand · René / Benjamin Constant · Adolphe / Stendhal · Beau Brummell · Charles Baudelaire · Alexander von Villers · Aubrey Beardsley · Die Magier: De Guaita / Dr. Papus / Péladan / Resel von Konnersreuth · Oskar Wilde · Charles Péguy · Bildnis eines Boxers · Prinz Hippolyt · Walter Rathenau

HERMANN UNGAR, *Die Gartenlaube.* Komödie in 3 Akten

Kart. M. 3.–

SIEGFIED VON KARDORFF, M. d. R., *Im Kampfe um Bismarck.* Eine Auseinandersetzung mit Karl Friedrich Nowak

Broschiert M. 1.–

IN JEDER GUTEN BUCHHANDLUNG VORRÄTIG. AUSFÜHRLICHE ILLUSTRIERTE PROSPEKTE VERLANGE MAN KOSTENLOS DIREKT VOM

ERNST ROWOHLT VERLAG – BERLIN W 50

Mädchenerweckungs-Novellchen

VON HEINZ MITLACHER

(Fortsetzung von Seite 389)

Beim Küssen legte sie von hinten ihre Hand an seinen Kopf, mit sanftem Druck. Er aber griff in ihr Haar: mit voller, seliger Hand, und sie wehrte ihm nicht. Kopf zurück, spitzmündig, gab sie sich seiner Leidenschaft; und unter seinen saugenden Lippen schwoll ihr Schmalmund wie eine Blume auf.

Dann schritten sie dunkelwärts und faßten sich an — seine Hände waren, wie ihre, schmal und zartgliedrig — und während er mit ihrem kleinen, feinen Knöchel spielte, schmiegte sie sich im Gehen gegen ihn, Mund bei Mund, sah in sein tiefgeliebtes Gesicht — er ist schön! fühlte sie beglückt, in einer fassungslosen Freude — und ihr Herz flog. Sie führte seine Hand an ihr heißes, fliegendes Herz.

„Bist du mir noch bös?"

„Ja, ich hab dich lieb."

Es ward eine Helle, die kam vom Mond. Der Mond stand jetzt sehr nah, ein köstlicher und zierlicher Schmuck, ein zartsilberner Rokoko-Mond, die Landschaft schneeblührieselweiß verzaubernd ...

Heiner sog durch den Lippenspalt Geschmack ihrer festen kleinen Schulter. Fliegende Hitze ging über Mädi hin.

Plötzlich aber blieb sie stehn, lachte leis — und dann: „Heiner — aber ein Dummkopf warst du doch!"

„Mädi!"

Er zauste sie strafend an einem Wellchen Seidenhaar.

Sie aber entwand sich ihm, lächelte verschwebt und sagte: „Ja — weil du ... heut morgen ... mich nicht festgehalten hast — — dummer Heiner!"

Schach

Salpeter und noch ein Paßer saßen mal im Café Central und spielten Schach. Um zehn Schilling die Partie.

Plötzlich guckte Schachmeister Tartakover den Spielenden über die Schultern. „Was seh ich? Um Geld spielt ihr gar? Ja habt ihr denn nicht Angst, daß euch die Polizei erwischt?"

„Wieso Polizei?" protestierten die Spieler, „Schach ist doch kein Hazardspiel!"

Tartakover lächelte sanft: „Pardon, aber wenn ihr zwei Schach spielt, dann ist es ein Hazardspiel!" *Salpeter*



GROSSE
DEUTSCHE KUNSTAUSSTELLUNG MÜNCHEN 1930
im **GLASPALAST**
30. Mai bis Anfang Oktober — Täglich 9–18 Uhr

Man sollte es kaum glauben, daß auch Verliebte Bücher schreiben können. Im
KLINKHARDT & BIERMANN VERLAG BERLIN W 10
erschien ein Buch von
PAUL COHEN-PORTHEIM
das einfach
PARIS
heißt. Es sollte: „Über meine Liebe zu Paris" genannt werden. **Hier hat sich eine ganze Seele ergossen, die aber über aller Liebe die Verbindung mit der Wirklichkeit nicht verlor, sondern eine Fülle von Tatsachen aus der fernsten Geschichte mitzuteilen weiß,** so daß der Beschenkte, der Leser des Buches reich und still dasitzt, wenn er dieses Buch gelesen hat. Mit immer wiederkehrendem Nutzen wird er es (es ist so klein und zierlich) in die Rocktasche versenken, wenn er durch diese Lichtstadt wandelt und hier und dort eine Frage hat. Dieser Band, dessen sind wir sicher, wird nicht verzagen, wenn es auch kein offizieller Führer ist. Metrostation- und Autobushaltestellen sucht man vergebens, aber über Paris steht sonst alles drin.
(Aus der Kritik der „Vossischen Zeitung")
Taschenformat: karton. RM. 5.—, gebd. RM. 6.50
223 Seiten, 16 Abbild. nach Fotos von Sasha Stone


Zuckerkranke!
Bekannt sind Dr. Fromms gute Nährmittel! Preisliste 13 i/rat.
Fragen Sie Ihren Arzt!
Kötzschenbroda-Sa.

Dichtungen
usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1/5.**


Photo-Apparate
u. Photo-Artikel kaufen Sie am besten groß. Spezialhaus. Alle Welt- u. Hausmarken zu Barpreisen. Ein Drittel Anzahlg. Rest in **3–6 Monatsraten** ohne Aufschl. 5 Tage zur Probe. **Photo-Brenner, Köln 205,** Hohestraße 88. Größtes Photo-Spezialversandhaus Westdeutschlands. 120 seitiger Katalog mit Photo-Lehrheft kostenl.



Für jedes Halte die Gunst meiner Freude. Unterhalte Belehrung. Bruhns & Co. aus red. Prosp. u. illustrierte Gratis-Liste
A. Glaschker, Leipzig C 41
Tauchaer Str. 26

Verlangen Sie Prospekt über meine Qualitäts-
Faltboote
Sportwerkstätten
Franz Polzer, München, Erhardtingerstr. 5...7 (Berg am Laim), Teilzahlung.

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. grat.
Gg. Weber, München 155, Klenzestr. 40/I. Keine Nachn.

BANK GIBT GELD
Darlehen v. 200 M. an verheir. Beamte, Festangestellte, Geschäftsltt. von 300 M. Einkom. auf 6–18 Monatsrat. dch. Bankagentur
J. Sterf München 8, Wörthstraße 29/3
Auskunft geg. Rückporto

350. Tausend!
WALDEMAR BONSELS
Indienfahrt
Das ergreifendste und vollkommenste Erlebnisbuch, das je über Indien geschrieben wurde.
Vorzüglich ausgestattet
3,80 RM
In schönem Leinenband
RÜTTEN & LOENING VERLAG / FRANKFURT A. M.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

!Perlenkettegratis!
erhalten Sie bei Bestellung meiner Stelligen Damenwäsche-Ausstteuergarnitur, bestehd. aus

1 Taghemd
1 Nachthemd
1 Beinkleid
1 Prinzeßrock
1 Hemdhose

Nur 10.-

Größe angeben!
Lieferung nur per Nachnahme zuzüglich Po.to

RIEHL, MÜNCHEN 17

Zuckerkrank?
Radikalkur ohne quäl. Diät. Druckschriften frei. Anfragen Rückporto beilag. Apotheker A. Heinecke, Hannover-D. 65.

Haaraleiden
Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc.
behandelt seit 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in **3 bis 5 Tagen.**
Jahrl. begl. Dankschreiben!
Physikal. Institut Schueler
München, Herzogstr. 62, Telefon 30902
Sprechz. 9—8, auch Sonnt. Ausk. kostenl. Auch Fernbehandl.

Hypotheken
Geschäfts- Privat- Beamtenanerkannt reell und schnell bequeme Ratenrückzahlung, beschafft **Wilh. Staek,** Makl., Schellingstraße 53/1

G U M M I-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **Medicus" Berlin SW. 68** Alte Jakobstr. 8.

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung auf. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heidestr. 4 B

Fettleibigkeit
ist überall hinderlich. Teile jed. gerne kost- nlos vollk. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. ohneD ätt erreich.(Kein bitt. Tee). Dr. med. Eisenbach **München 6,** Bayerstr. 35/2

Kluge Mädchen
u. Frauen bestellen sofort die soeben erschien. Brosch. (Hilfe aus Sorge und Verlegenheit), Preis 1 Mk. in Briefm. oder Nachn. (+ Nachnahmeporto) oder Postscheck Leipzig 83 142. **Frau Margarete Haase, Halle** a. d. S. 45, Wettinerstraße.

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT, Hamburg 19, Sillemstr. 41

Ehe-Anbahnung
erfolgreich und diskret
Frau Josefine Bosl
München, Frauenstr. 12, für Damen und Herren aller Kre.se im In- und Ausland.

Gummi-
a. Hygiene-Artikel, Grat. Ob. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe gegen 30 ₰ Po. auch Brief **Hygiea Wiesbaden** B. Postf. 20

Ein Vermögen
an Gesundheit u. Wäsche **sparen Sie, wenn Sie, wie viele** med. Autoritäten bei
Blasenschwäche
jeden Alters die
WOTA-HILFE
anwenden.
Broschüre gratis. **Uro-Medizin IX.**

Pariser Privat-Photos
sehr selten, Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Gummiwaren
hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. **Frau Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Ehen all. Kreise sow. **Einheiratin** Geschäft, Haus-besitz und Landwirtschaft vermittelt erfolgreich mit besten Referenzen für Stadt und Land **Frau A. Lingg,** **München,** Kanalstraße 17

Geheim- Photographien
Seltene Aufnahmen
Prospekt kostenlos durch
FAUN-VERLAG WIESBADEN (L)

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß
können Sie **ohne gesundheitliche Schädigung** selbst beseitigen. **Wirksame Hilfe** teilt kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., **München** 20 Postfach 21

Selten schöne Aktphotos, hochinteressante Bücher!
Gratisprospekte durch
Hamburg 22 (J). Postfach 3127



Auch bei
O-Beinen
eleganten Hosen-Sitz
Unzähl. Dankschr. Per Nachn. Rm. 2,50
Hosenträger-Kombination
Friedrich Maske
BERLIN SW 11/8e, Stresemannstraße 70
ohne mit

TOD ODER ZUCHTHAUS
bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Verbrechen der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur RM. 4.50. Schreiben Sie die kleine Anzahlungsbe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126108.

PHOTOS VON PARIS

Jede Serie à 10 Photos . . . . . RM. 5.00
Alle 10 Serien zusammen . . . . . RM. 40.00
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks oder Briefmarken. — Auch gegen Nachnahme.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

WASSERSUCHT
Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden
heilt **A. Wittmann**
Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin m.übringen oder einschicken.
München, W. 19, Telephon 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

---

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke. **Lehrer a. D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavessstr. 57**

REIZENDE AKTAUFNAHMEN
Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 3.80. 12 Einzelphotos (9X14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—, 120 **ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—, **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erot. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Die Schönheit** 12 Hefte mit ca. 400 Bildern statt M. 18.— nur M. 6.—, 6 Hefte M. 3.30. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Helias, Berlin-Tempelhof 137.**

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

FILMS-PARIS-EROTICA

HOCHST ORIGINELL
Production 1930 — Films für alle Apparate
Preis von RM. 25.- Seltene Kollektion 6 Films RM. 130.-
STUDIO EROTICA, 37, Rue Beauregard, 37
PARIS

Hygien. Bedarfsartikel
Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19. **Leipzig** Nr. 22

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Direkt von Paris interessante Bücher

Pariser Halbjungfern. Ein Buch der heutig. Jugend, aber nicht für Jugendliche . . . . . RM. 3.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner. RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotisch. Roman . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe und Leidenschaften. Höchst originell. Alle vier für . . . . . RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. Erotisch. Roman . . . . . RM. 5.—
Der Mädchen-Verführer. Etwas Besond. für Reife RM. 5.—
Pariser Abenteuer. Reich illustr. Band 1, 2 u. 3 je RM. 1.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung und Schecks. Auch gegen Nachn.
Gegen Einsendung von RM. 0.25 in Briefmarken erhalten Sie unseren neuen Katalog.
„LIBRAIRIE DU 7" 7, RUE DE LA LUNE 7, **PARIS.**

Der KENNER lobt
Der ZWEIFLER probt
Die Aufklärung
Illustrierte Monatsschrift über
Geschlecht, Liebe, Ehe
herausgegeben von
Sau.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld
Direktor des Instituts für Sexualwissenschaft Berlin

Zu beziehen durch jede gutgeleitete Buchhandlung oder direkt vom Verlag
Verlag Aufklärung und Fortschritt G. m. b. H., Berlin SO 16, Köpenickerstr. 39
Vierteljährlich RM 2.75 — Probenummer 50 Pfg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag**, Amsterdam C. Heerengracht 354

Echte Privat Fotos!!!
die Quelle aller Sammler!! Probesendung intimster Aktszenen ℳ 10.— bis ℳ 50.— und Bücherlisten. Rückporto beifügen. **Adolf Bund, Berlin N 54** Schließfach 8.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Lebende Akt-Photos
Neuer interess. **Herren-Artikel**, 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos**, Koll. M 7.— und 12.— **Atelier KRIMBERG** Hamburg 36 K

Aktphotos
1000 Stück z. Auswahl nebst Betrachtungsapparat **nur 7 Mk.** Herr K. schreibt: Endlich fand ich das, was ich schon lange suchte usw. Ferner 50 Serien Pariser **Salon-Akte**. Jede Serie 10 Karten 2 Mk. **BUKA-VERSAND 3** Leipzig S 3, Postf. 34



Paß auf!
P. Lang, Karlsruhe 20 Kriegsstraße 290 Preisliste gratis

Gummi-waren, hyg. Artikel

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.— **S. Charles, P. R. Strassbourg**, Frankreich

Aus Paris!
Kostenloses Angebot über Literatur aller Sprachen Raritäten — Curiosa **L. M. Kahn**, P. R. Strasburg, Frankr.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.**



Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert. erh. verschl. Angebot einschl. Bücherliste dch Schließf. 119 Hamburg N 36

Hochinteressante, preiswerte Lektüre für Bücherkenner!



Soeben erschienen:

Sitte und Sünde
Von Dr. Ernst Schertel. Eine Sittengeschichte im Querschnitt. Ein kulturhistorisches Werk von hohem literarischen Wert, das jedem kulturell interessierten Menschen besonders willkommen sein wird. Der Band kostet elegant in Ganzleinen gebunden, mit echtem Goldschnitt und etwa 240 seltensten Illustrationen **nur RM. 24.—**

Neu! Neu!

Der Flagellantismus
Privatdruck!
Nur für Sammler und Bibliotheken:
Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Komplett in 8 Lieferungen zu je **RM. 3.—** Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter — Szene aus Justine und Juliette — Ein englischer Sadist — Selbstbekenntnis eines Erziehers — Die Fünfzehnjährigen u. v. a.

Die Grausamkeit, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . **RM. 5.—**

Der duftende Garten des Scheiks Nefzaui. Ein Handbuch der Erotik. Ein grandioser Hymnus auf das Glück körperlicher Liebe und die Reize der Frauen. Mit orientalischem Bildschmuck. In Ganzleinen **RM. 17.—**

Das Kamasutram (Die indische Liebeskunst). Eingeleitet von Dr. Magnus Hirschfeld und Hanns Heinz Ewers. Vollständige deutsche Ausgabe. Ganzleinen . . . . **RM. 17.—**



Soeben erscheint als fünfter und letzter Band der Serie Allmacht Weib

Das feile Weib
Triebleben und Umwelt der Dirne. Liebesindustrie und Liebeskunst bei allen Völkern und zu aller Zeit. Von Rudolf Brettschneider. Das Werk enthält neben einer Anzahl Kunstbeilagen etwa 200 mehrfarbige Illustrationen von größtem Seltenheitswert. Vornehm in Ganzleinen gebunden kostet es . . . . **RM. 25.—**

Neuerscheinung!

Der Skorpion. Von Anna Elisabeth Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Sie wird erzählt von den ersten Anfängen einer schwärmerischen Sympathie an, mit allen innerlichen und äußerlichen Kämpfen. Ein Buch voll bestrickender erotischer Situationen. Ganzleinen : : : : : . . . . **RM. 6.50**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 Seiten stark, mit **53 Illustrationen** und **19** ein- und mehrfarbigen **Bildtafeln.** Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. Leinen . . . . **RM. 20.—**

Sittengeschichte des Weltkrieges
Herausgegeben von Dr. Magnus Hirschfeld in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographischen Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. **Der Subskriptionspreis** für das zweibändige Werk beträgt nur **RM. 25.—** pro Band. Nach Erscheinen tritt eine wesentliche Erhöhung ein.

Gefilde der Lust
Morphologie, Physiologie und sexuologische Bedeutung der weiblichen Körperformen. Dieses Werk bietet insbesondere zahllose sexualpsychologisch und triebpathologisch bedeutsame Bekenntnisse, Lebensbeichten und interessante Geschehnisse aus der vielfältigen Praxis eines führenden Forschers und viel in Anspruch genommenen Arztes. Einiges aus dem Inhalt: Die Hügel der Freude — Die Schönheit des Busens — Busenfetischismus. **Die kallipygischen Reize:** Das Liebespolster — Die Wollust des Schmerzes — Die Kehrseite der Medaille. — Großformat, 360 Seiten Text mit vielen mehrfarbigen Tafeln und einer Anzahl hochwertiger illustrierter Kunstbeilagen, die bisher in keinem Druckwerk veröffentlicht wurden. Das Werk kann nur an volljährige Besteller abgegeben werden und kostet, falls bis zum 1. Juli 1930 bestellt . . **RM. 40.—** Nach diesem Termin tritt eine wesentliche Preiserhöhung ein.

Vorzugsangebot!

Die Prostitution. Herausgegeben von Dr. Ivan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk, das je hierüber geschrieben wurde. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— : : : : : : . . . . **nur RM. 20.—**

Ein besonderes Angebot für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen bieten nachstehende Werke:



Bd. 1. **Nacktheit als Kultur**
Bd. 2. **Die Eroberung des weibl. Körpers**
Bd. 3. **Das Aktbild als Kunstwerk**
Bd. 4. **Der Dienst am Körper**
Bd. 5. **Heilige Jugend**
Bd. 6. **Ethik der Nacktheit**
Bd. 7. **Nacktkultur als Religion**
Bd. 8. **Das Evangelium des Leibes**
Bd. 9. **Nacktbaden**
Bd. 10. **Nacktzauber**
Bd. 11. **Scham und Laster**
Bd. 12. **Sollen wir nackt gehen**
Bd. 13. **Mehr Nacktheit**
Bd. 14. **Der Teufel der Sittlichkeit**
Bd. 15. **Mucker und Lichtmensch**
Bd. 16. **Das Luxusweib**
Bd. 17. **Leib, Weib, Satan**
Bd. 18. **Weibes-Kultur**
Bd. 19. **Sinne, Seele und Sinnlichkeit**
Bd. 20. **Spielarten des Weibes**
Bd. 21. **Schönheit oder Unzucht**
Bd. 22. **Das Weib als Göttin**
Bd. 23. **Irrgarten der Leiber**

Ferner soeben erschienen:
Bd. 24. **Mensch und Sonne** Bd. 25. **Dämon Weib**
Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Original-Aktaufnahmen. Preis pro Band elegant kartoniert . . . . **RM. 3.—**

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein scharmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . **RM. 3.50**

Ergötzliche Nächte. Von G. F. Straparola. Mit Illustrationen von Franz Staaßen . . . . **RM. 4.—**

A. Zapp, Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben; war wiederholt beschlagnahmt . . . . . **RM. 3.50**



Vampir-Weib. Roman von Marcel Prévost. Ein gewagter Stoff, die Unersättlichkeit der nach Liebe dürstenden Frau. 324 Seiten RM. **4.50**

Die Liebschaften der Lilli Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut **RM. 4.50**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . **RM. 3.—**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . **RM. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer von R. Lothar mit eleganten Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe! Theorie und Praxis werden geschildert . . . . **RM. 7.—**

Gaston und die Sängerin. Von R. Eichacker. Der erschütternde Roman eines jungen Hotelboys mit einer gefeierten Sängerin. **Privatdruck!** . . . . **RM. 3.—**

Memoiren einer Sängerin. Nach dem Schröder-Devrientschen Dumas-Manuskript . . . . **RM. 7.50**

Josefine Mutzenbacher. Ein sehr bekanntes und begehrtes Werk. **RM. 7.50**

Diderot, Die Nonne. Ein flagellantischer Sittenroman . . . **RM. 3.—**

Yoshiwara. Die Liebesstadt der Japaner. Von Dr. Tresmin-Trémolières. Eine ausführliche Schilderung der Prostitution bei den Japanern. Leinen gebunden : : : : : . . . . **RM. 8.—**

Sexuelle Verirrungen, Sadismus und Masochismus. Von Dr. E. Laurent. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Wollust und Grausamkeit . . . . **RM. 5.—**

Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos : . . . . RM. 3.—

Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen . . . . . . RM. 3.—

Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen RM. 3.—

Eine sensationelle Neuerscheinung

Eros im Zuchthaus. Von Karl Plättner. Der Verfasser (8 Jahre politischer Gefangener) berichtet aus eigener Anschauung zum ersten Male über die Geschlechtsnot der Strafgefangenen. Nur nackte Tatsachen werden geschildert. Ein epochales Werk! Noch nie ist etwas Derartiges dagewesen : : : : . . . . **RM. 4.50**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . **RM. 2.—**

Die sexuelle Wahrheit. Ein Führer durch das Labyrinth der Liebe, von Dr. B. Frucht. Zwei reichillustrierte Bände, die in ungeschminkter Weise das Geschlechtsleben behandeln. Je Band . . . RM. 3.—

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . RM. 4.—

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute, mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett in Leinen gebunden . . . . RM. 5.—

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur **RM. 5.-** bei 40% Anzahlung

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10. Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt

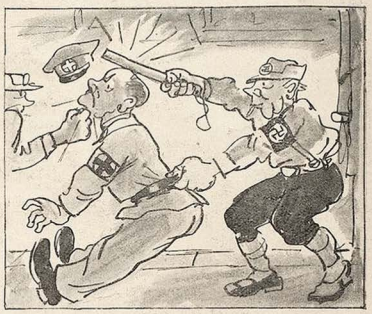
Aufnahmeprüfung für die Thüringische Landespolizei

(Zusammengestellt auf Grund der neuesten nationalsozialistischen „Kraftproben".)

Danach sind von den Kandidaten: Erich Wilke



1. 100 Dum-Dum-Geschosse zu feilen,



2. Ein Sanitäter zu verprügeln,



3. Ein jüdischer Friedhof zu schänden,



4. Ein Straßenhändler zu erdolchen,



5. Ein Hindenburgbild zu vernichten,



Und auch sonst muß man in jeder Lebenslage ein hilfsbereiter, guter Mensch sein.

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 26



Badende Frauen

Hans Gött

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 26

EINE FRAU ALLEIN

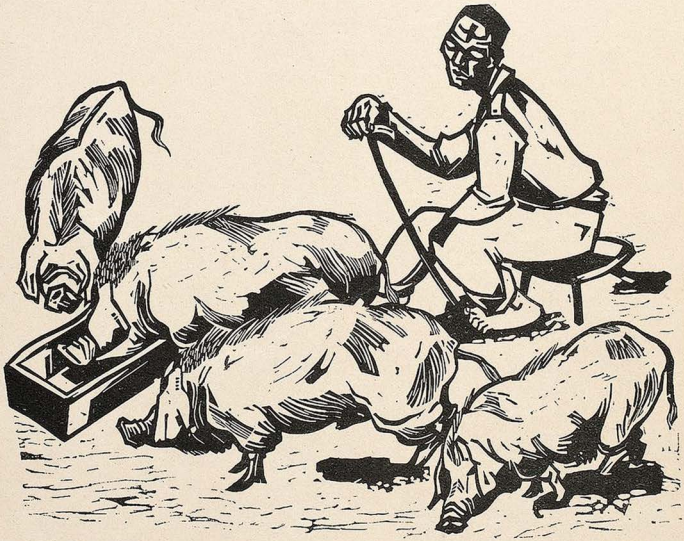
VON OTTO BERNHARD WENDLER

In N. An der flandrischen Küste. Fischerdorf. Den Fischkutter „Oranje" führte Pierre Delesalle. Weiter gehörten zur Besatzung: Charles Gratry, Omer Wavelet, Piet Lollard und meine Wenigkeit: Jochen Krack. Ich muß schon sagen: meine Wenigkeit. Denn einmal war ich der Jüngste, und bei den Fischern macht die Härte des Bartes erst den Mann, dann verstand ich außerdem nicht viel vom Fischfang und durfte nur mitfahren, weil Pierre Delesalles Sohn einer Messerstecherei wegen auf Reisen gegangen war. Und weil ich auf Gnade und Barmherzigkeit Piet Lollard ausgeliefert war, der wußte, daß man mich in Deutschland suchte. Ihm hatte ich es sagen müssen. Von der Knallerei um Tante Ann. War ja man auch erst neunzehn Jahr wie ich, die Tante Ann, und mein Onkel an die Fünfzig! Onkel Jenner, der zuerst schoß, und den ich dann traf. Der sich von Ann jetzt gesund pflegen ließ, und ihrer zarten Hand trotzdem brummige Worte gab. Ich wußte es. Aus Briefen. Deswegen war ich eine Wenigkeit auf dem Fischkutter „Oranje" und wagte nicht so weit zu spucken wie Omer Wavelet etwa, der immer nach meinem Mützenschirm zielte, weil er ihn komisch fand. Was Omer Wavelet nicht alles komisch an mir fand. Ich sortierte geduldig die Fische.

Ich sortierte geduldig die Fische, wenn die anderen träge an der Reeling hockten und zusahen, wie die Netzleine ablief. Witze machten. Eine Hand heben, konnte bei denen schon ein Witz sein. So waren sie. Aber die Sonne meinte es auch gut in diesen Junitagen. Das Wort schwitzte im Munde. Oft lag das Meer wie Blei.

Und natürlich auch wie sie die Hand hoben, wenn sie den Witz machten! Denn immerhin kamen sie alle aus den Hafenkneipen der ganzen Welt. Und solche Sprache hatten sie auch.

Da war es einfacher mit ihren Weibern. In den flachliegenden Häusern am Strand. An den Abenden, wenn Piet Lollard das Bandonium spielte, weil er hinter Dora Delesalle hinterher war. Und der Alte wollte sie ihm noch nicht geben. Dabei sah sie schon aus wie die anderen Weiber, breit in den Hüften und sehr voll in der Brust. Und mit dem lasterhaften Zug um den Mund, den alle Fischerweiber haben, deren Männer allerorts Heuer genommen haben. Weil sie durch ihre Männer von allen Künsten



Der Schweinehirt — Carl Barth

der Hafendirnen wissen, und es hat sich so gemacht, daß sie nun auch so lieben. Auch Dora Delesalle. Ich weiß es. Seit einer Mainacht weiß ich es. Ja es ist einfacher mit den Frauen zu reden, als mit den Männern, mit denen ich auf Fischfang fahre. Sie haben wenigstens eine Antwort, wenn ich frage. Ein Lachen für eine Schmeichelei. Oder diesen Blick, den sie von den Dirnen haben, der manchmal genügt, um glücklich zu sein. Wenn man müde ist. Wenn man auf den Wind wartet, den Seewind, daß er die Hitze vom Strand wegbebe und sie ins Hinterland trage. Oder einen Brief beim Krämer vorfand, daß man bald wieder kommen könne. Daß der Rechtsanwalt alles schon gedreht habe, nur Onkel Jenner müsse noch das Fluchen lassen und einen Brief an die Polizei schreiben. Ann werde ihm schon zur gegebenen Zeit Tinte und Feder hinstellen. Solchen Brief.

Denn alles in allem war es doch sehr langweilig, den Fischknecht auf dem Kutter „Oranje" zu spielen. Man haßt das Meer, wenn man sich an stacheligen Fischen die Hände zerreißt, die Sonne, wenn sie die Spucke im Fluge trocknet.

Und so stand ich braun und hager, ausgedörrt und traurig am Bugspriet, als der Kutter Oranje knirschend auf den Sand fuhr, in der Nähe der Fremden, die wir nicht kannten. Der Frau. Der Dame, die neugierig herantrat.

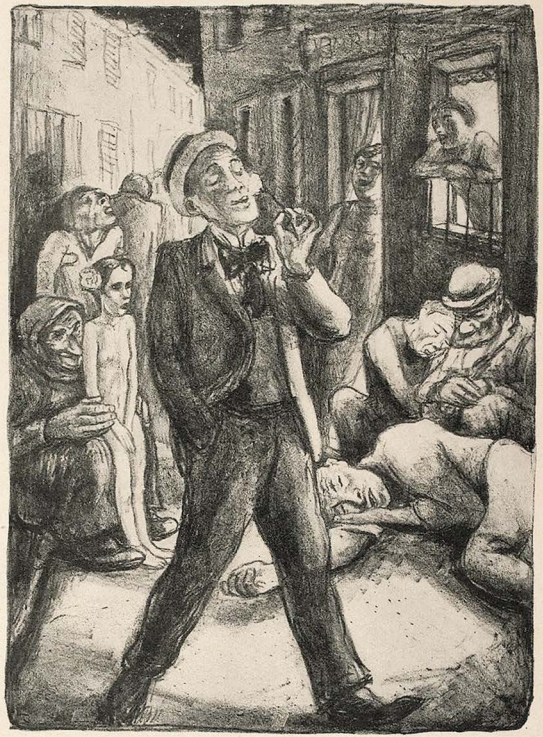
Der Dame.

Pierre Delesalle drängte sich vor. Denn einmal war er der Besitzer des Kutters, und außerdem noch nicht alt genug, dem Gespräch mit einer Frau auszuweichen. Wir anderen hielten hinter ihm und musterten die Fremde neugierig.

Sie hatte einen sehr kleinen Mund. Wir gingen immer mit, wenn er sprach. Das schwarze Haar lag glatt und ließ die Haut noch weißer erscheinen, als sie so schon war, und die Lippenschminke wie Blut. Verbrannt, wie wir von der Sonne waren, mit vom Sturm zerrissenen Gesichtern, mußte uns dies Weib, das aus dem Nachtlicht der Städte kam, schlank wie eine Gerte und jenem Wiegen in den Hüften, das die Fischerweiber ihrer Holzschuhe wegen nie lernen, Lockung und Ruf werden. Und wir grinsten, als wir hörten, daß sie am andern Tage mit uns auf die See hinausfahren wolle.

Der Morgen kam, und wir sahen alle sehr neu aus. Die Stoppeln waren weg, und wer konnte, trug ein frisches Hemd, sie einen Anzug aus Seide, der gemein fest sich um die Hüften spannte. Wir sahen uns an. Der fest sich über die Brüste legte. Wir sahen uns an.

Der Wind ging träg und zog den Kutter langsam seewärts. Die Planken brannten. Die Fremde lag am Mast und lachte. Wir hatten alle am Mast zu tun. Pierre Delesalle, der Hund, jagte mich fort. Sie lachte. Die Küste verschwand. Pierre Delesalles Stimme hörte ich. Dem Tonfall nach erzählte er von seinen Abenteuern in den Hafenkneipen von Algier. Die Fremde lachte. Ich fand es unerhört, daß sie diese Geschichten überhaupt anhörte. Dann brummte Omer Wavelet, Pierre Delesalle ging eine Flasche aus der Kajüte holen. Das Lachen blieb. Pierre Delesalle ging eine zweite Flasche aus der Kajüte holen. Die Fremde verschwand mit ihm. Ich hörte einen Schrei. Ich raste



Straße des Elends — G. Rabinovitch

nach vorn. Ich wollte für sie kämpfen. Omer Wavelet bot mir Fußtritte an, ich boxte ihn nieder. Piet Lollard war es dann, der mich auf die Bretter legte. Als ich wieder zu mir kam, war sie wieder an Deck und sang mit Piet Lollard. Der Alte streichelte ihren Fuß.

Sie war also nicht so.

Ich machte die Netze fertig. Ich dachte an Ann. Bücher fielen mir ein. Ich glaubte gelesen zu haben, daß selbst Gräfinnen manchmal solchen Geschmack haben sollen. Auf Fischerknechte, Bereiter. Wahrscheinlich kam sie aus einem der Badeorte, und alles, was an Männern da war, hatte sie gelangweilt. Vielleicht war ihr Mann so alt wie Onkel Jenner, wie der Mann von der Ann. Aber Pierre Delesalle war viel älter als Onkel Jenner.

Jetzt streichelte Piet Lollard ihren Fuß, obwohl er doch Dora zu lieben vorgab. Die Treue war ein fauler Fisch auf dem Kutter.

Aber dann mußten die Fischer sich doch einmal um die Netze kümmern. Da kam die Frau zu mir. Sie hatte eine schnelle, zwitschernde Sprache und ich verstand sie schwer. Immer wenn ich zutraulich werden wollte, wich sie zurück. Wohl auch, weil die Fischer knurrten oder faule Witze machten. Ich war sehr unglücklich. Denn sie war schön. Und sie war seit langem die erste Frau, die gepflegte Hände hatte und jenen Duft, den man bei Fischerfrauen nie findet. Ich wurde die kleine Maus, mit der diese Katze spielte.

Als die Netze eingeholt waren, verschwand sie mit Omer Wavelet, und später war es Charles Gratry, der ihren Fuß streichelte.

Derweilen warf ich alle Fische durcheinander. Man behandelte mich also wie einen dummen Jungen. Es wurde Zeit, daß Onkel Jenner



Gebirgslandschaft — R. Seewald

seinen Groll aufgab und den Brief an die Polizei schrieb. Daß ich wieder wegkam. Zu Menschen, die mich nicht auslachten. Zu Frauen, die etwas ernsthafter mit mir spielten. Und trotzdem blieb das große Rätsel, warum diese Fremde nicht mich nahm, der ich viel besser zu ihr paßte, dafür aber diese wollhaarigen, derben Fischer.

Das Rätsel wurde gelöst, als wir wieder an Land gingen. Da hielt sie den anderen ihre Hand hin und alle gaben ihr. Bei Pierre Delesalle mußte sie schimpfen, weil es wohl zu wenig war, da gab er ihr mehr. Und er klopfte ihr dafür noch einmal den Rücken an seiner rundesten Stelle.

Das Rätsel wurde erst ganz richtig gelöst, als wir in die Häuser gingen, denn überall war Gewitter in den Mienen der Frauen, das Essen war verbrannt und wurde uns nur vorgeworfen.

Am Abend kam Dora Delesalle zu mir. Ich sollte ihr sagen, ob Piet Lollard auch mit dem Weibstück in der Kabine war. Ich wollte nichts sagen, da schmeichelte sie. Außerdem hatte ich ja eine unausgekochte Wut im Leibe. Da sagte ich es der Dora. Ich sagte ja. Da schimpfte sie, daß jeder errötet wäre an meiner Stelle. Und von ihr erfuhr ich, daß das Weib eine Dirne der nächsten Stadt war. Daß öfter eine käme. Daß es ein Sport der Hafendirnen wäre, solche Ausflüge zu unternehmen. Nun wußte ich auch, warum die Fremde mich hatte links liegen lassen. Einfach, weil sie von den anderen wußte, daß ich kein Geld hatte. Darum hatte sie mit mir nur gespielt. Der Teufel auch. Wo ich es nun wußte, ich sah sie noch immer in ihren Bewegungen. Der Duft war noch da, und daß die anderen ihren Fuß geküßt hatten.

Auch Dora, die nun in meinem Bett Rache an Piet Lollard in einer sehr gründlichen Art nahm, war kein Ersatz für die Fremde. Wenn ich ihr auch auf ihre Fragen zuflüsterte, daß sie viel, viel schöner sei. Denn Dora war Meer und Wind und Fischgeruch, was ich alles kannte. Die Fremde aber Stadt, Sünde, Sehnsucht, die dahin ging, wo man solche Haut trug, solch Lachen.

Der Städter im Dorfe

VON OTTO PICK

Die Leute sind im Feld, du bist allein
In dieser hohen Stube kühler Haft.
Ein Buckliger stellt träg das Bier herein
Und geht. Du merkst wie er verwundert gafft.

Die grünen Tische stehen breit und kahl.
Man gönnt den blau und roten Tüchern ihre Ruhe
Die Woche lang. Sie bleiben in der Truhe
Und zieren Sonntags nur den Wirtshaussaal.

Wie angenehm, ganz still und sonder Träumen
Des schönen Tages Ende zu erwarten:
Der Abendwind rauscht in den nahen Bäumen,

Der Himmel hißt helloderne Standarten,
Und aus des Horizontes fahlen Bränden
Treten die Pflüger mit den rauhen Händen.

Unwichtige Photographie

Ein einfältiger Mann, der nun vervielfältigt wird. Der aus der engen, dunklen Zelle des Altersasyls an das Tageslicht gebracht ist. Vorher hockend in zwei Meter muffigem Raum, an einem Tisch, veraltet, arm, schmutzig, in ewiger Dämmerung. Hier, im Lichtbildatelier, wird er nun hinter Lampen gesetzt. Und viele Menschen, die ihn beäugen und künstliche Sonne platzt in sein Gesicht. Wenn man ihn zuerst betrachtet, ist sein Antlitz bäurisch, müde, mit der langen Nase wie ein Hackenzinken; und der aufliegenden, gebrochenen Stirne. Seine Augen strahlen matte Milde, wie Nachttischlampen. Und nun wird er von jungen Menschen gesetzt, mit seinem Jahre getragenen Anzug, mit den Händen — tellergroß. Die Hände müssen über der Stuhllehne hängen; dabei sitzt er lange schon nur noch auf einem Schemel, seit der Zeit, da er nicht mehr arbeiten konnte. Und hier muß er sitzen wie ein stürmender General, oder seinen Kopf hängen lassen, geduldig, wie das Esel tun. Schön sein Antlitz, grob in der Form, rührende Lebensgeduld in seiner ungespannten Gestalt, mit den Mundzügen eines aufrichtigen Büßers. Nun wird mit dem Apparat auf ihn gefeuert. Seine kahle Schädelform abgesucht und mit dem künstlichen Licht eifrig gräßliches äußerliches Altern gezeichnet. Daß die Wangen noch wie Eckberge hervorstoßen und Mulden lassen.

Man vergißt, daß er immer stundenlang in zwei Meter Raum hockt, auf einem Fleck, in Dämmerung, einfarbig, wirklich. Man vergißt, daß seine Form im Gesicht schon da ist, sein Wesen im Antlitz, in den Händen, Schultern und eckigen Knien liegt und er nicht mit Effektlichtern verzaubert werden kann!

Aber erbarmungslos stiehlt man ihn auf die empfindliche Platte, n i c h t charakteristisch, umgemodelt ins photographisch Wirksame, nicht menschlich Ehrliche. Und alle die anwesenden Leute drehen sich um ihn herum, überlegen, welche Seite noch unberührt ist, werfen ihm lampenlichts ins Gesicht, daß es wird wie eine erfundene Maske. Der Alte brummt oft mit den Lippen, die lautlos aufeinander zittern, als sage er zu sich: bald werde ich mich zum Sterben hinlegen. — Und sein Antlitz scheint dazu rot wie ein überreifer Apfel.

Ernst Ehrenfeld

Notizen

VON WILFRIED SCHREIBER

Borniertheit ist hauptsächlich deshalb zu fürchten, weil sie sich so oft mit lauterer Gesinnung verbindet.

*

Bei uns in Europa hält jeder Kuli (sei er nun Privatdozent, Dichter oder Rentier) seine Rikscha für die einzig interessante.

Alkohol

VON KAREL UND JOSEF CAPEK

Den Kopf auf die Hände gestützt, spuckten wir auf den scheußlichen Chamotteboden des Lokals.

Denn es hatte sich unser das Bedürfnis der Demut und unreinen Selbstbeschimpfung bemächtigt, das Bedürfnis eines fähigen Mannes, welcher in eine Spelunke unter schmutzige Kumpane geht, um sich zu erniedrigen; und daher spuckten wir jetzt ekelhaft, mit verdrossenen Mienen, gemessen den Mann beschwichtigend, der zum Behufe des Weinens den verlausten Kopf auf unsere Schultern gelegt hatte.

Das dicke Fräulein an dem mit klebrigem Zinnblech beschlagenen Pult döste auf den Knien ihres Galans.

Gemeine Trauer! Du schleichst dich ebenso in den Salon ein wie in diesen Branntweinschank und wirst ebenso in der Nacht der Wüstlinge geboren wie in der Nacht der Einsamen; und in deiner Umklammerung haben alle diese hier die schweren Köpfe in die Handflächen gelegt und seufzen.

„Der Schnaps wird teurer", spricht das schlaffe, starre Gesicht gegenüber, ein Gesicht, erfüllt mit aller Lethargie und unerforschlichen Häßlichkeit eines erhabenen Götzenbildes. „Immer teurer wird er."

„Das Bier wird teurer", knurrt der aufgedunsene Bockstaffel, der das abenteuerliche



Unheimliche Begegnung — H. Geiseler

Aussehen eines mittelalterlichen Sappeurs hat, „und die Begeisterung wird teurer und die Tapferkeit wird teurer. Wir können weder Grundsätze noch Begeisterung haben, wenn wir nicht betrunken sind; und ich glaube nicht, daß es Menschen gibt, die eine Überzeugung besitzen, selbst wenn sie nüchtern sind."

„Der Alkohol wird teurer", spricht der gelbe Huik und würgt an seinem Kummer, „und es werden weniger Kinder geboren. Denn der Schnaps wird teurer, und wir werden niemals mehr so besoffen sein, daß uns unsere dürren Weiber hübsch genug erscheinen, und so wird es weniger Kinder geben."

„Der Schnaps wird teurer", flüstert nostalgisch ein unbekanntes Götzenbild.

„Ich kolloriere Ansichtskarten", teilt uns ein junger Mensch mit, „und ich arbeite sechs Tage lang bis Mitternacht, damit ich mich am siebenten betrinken kann. Wenn jetzt der Schnaps teurer wird, werde ich auch am siebenten Tag kolorieren müssen, um soviel zu verdienen, daß ich mich betrinken kann; aber dann werde ich wiederum keinen Tag haben, an dem ich mich betrinken könnte, verstehen Sie?"

„Es ist so herrlich", schluchzt der Nachbar auf unseren Schultern. „Immer wenn ich betrunken bin, kriechen Spinnen auf mir herum, und ich habe Spinnen so gerne —"

„Wenn einen eine Schlange beißt", ergreift Huik das Wort, „so muß er Alkohol trinken; und wenn ihn ein Schmerz beißt, muß er gleichfalls Alkohol trinken. Aber jetzt wird ein armer Mensch keine Schmerzen mehr haben dürfen."

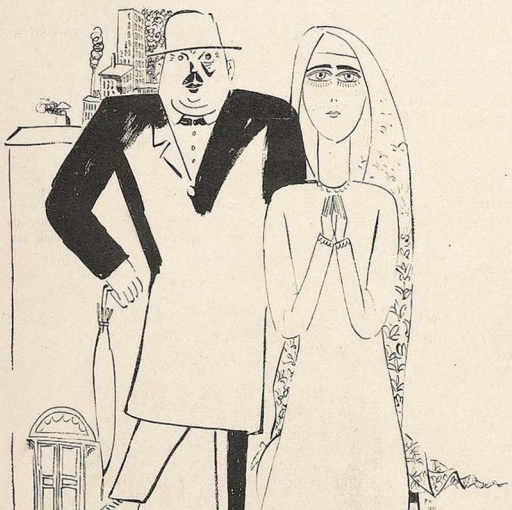
„Mein Name ist Fünfauge", stellt sich uns vertraulich ein langer Mann in einem ehemaligen Überrock vor, „und ich suche vermögende Gesellschafter. Ich will einen Amaniter-Import aus Sibirien organisieren. Die Samojeden", fährt Fünfauge fort, nachdem er unsere Gläschen ausgetrunken hat, „die Samojeden sammeln die nördliche Sorte Fliegenpilze, deren Absud furchtbar berauscht, und den trinken sie. Und ihr Urin wirkt dann auch noch berauschend. Ich will einen Fliegenpilzimport einrichten und suche vermögende Teilhaber. Die Vorteile liegen auf der Hand", sagt Fünfauge und schreibt uns seine Adresse mit Kreide auf den Tisch.

Unser Nachbar küßt, ohne das Schluchzen abzustellen, dankbar unsere Schultern.

„Dieser", denken wir melancholisch, „dieser da betrinkt sich bloß, um weinen zu können; er erträgt eine sechsfache Last nüchterner Tage, um sich dann die Wonne der Tränen und der Trauer zu vergönnen; um sich an den eigenen Gefühlen und am eigenen unbewußten Schmerz zu sättigen; um in sich einen verdammten Engel oder einen unerlösten Dämon zu verspüren; um intensiv zu leben und Phantasie zu haben."

„Siehe, wie sie sich hier den Traum und die Illusion eines stärkeren Lebens kaufen. Die Wirklichkeit ist ohnehin zu teuer; aber nun werden Traum und Illusion bereits ebenso teuer und noch teurer werden als die Wirklichkeit.

(Deutsch von Otto Pick)



Das Ehepaar — Frans Masereel

(Mit Genehmigung der Städtischen Galerie, München)

Aphorismen

VON HENRI BECQUE

Paris ist die Stadt der holden Weiblichkeit. Man trifft dort Frauen aus aller Herren Länder; alle Farbenschattierungen und Altersstufen sind vertreten. Es gibt unter ihnen auch bejahrte Frauen — aber sie wissen es nicht.

•

Die Moral ist vielleicht nur die grausamste Form der Bosheit.

•

Eine Entscheidung herbeiführen ist oft nur die Kunst, zur rechten Zeit grausam zu sein.

•

Man bewundert das Talent, den Mut, die Güte, die strenge Pflichterfüllung und das Ertragen schwerer Heimsuchungen — aber geschätzt wird nur das Geld.

•

Im Leben eines Schriftstellers unterscheidet man zwei Epochen: in der ersten spricht man von ihm; in der zweiten spricht er von sich.

(Übersetzt von Adele Klarwill)

Pianistin – – nebenberuflich

Von sieben bis um elf sitze ich am Klavier
und niemand will mich erlösen,
und ich spiele, weil ich muß, auch am Sonntag ab vier,
und die Arbeitslosen dösen.

In der Woche bin ich bis um sechs im Büro,
ich habe ja keinen Freund,
ich lebe jetzt schon fünf Jahre so,
ich habe doch nie geweint.

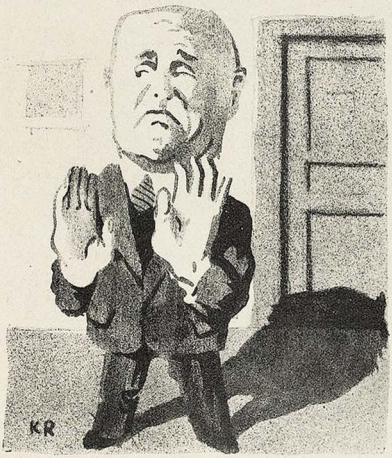
Im Film, da kriegen sie sich noch am Schluß,
das ist das gute Ende,
das blendet man ab mit dem ewigen Kuß,
das spüren meine Hände.

Am Samstag bekomme ich pünktlich den Lohn,
vielleicht müßte ich mich freuen,
vielleicht spare ich doch zu lange schon ...
vielleicht muß ich das bereuen.

Von sieben bis um elf sitze ich am Klavier
und niemand holt mich nach Hause,
und ich warte immer noch auf den reellen Kavalier
und auf die letzte Pause ...

Dorothea Ziegel

Karl Rössing



Politik

„Verantwortung übernehme ick mich, aber wenn et jut ausgeht, übernehme ick die Anerkennung."

Spleen

VON LEONHARD ADEL

Man fand ihn erschossen auf einer Bank in den Parkanlagen des Kasinos. Der Augenschein deutete auf Selbstmord. Die schlaff herabhängende Rechte hielt mit verkrampften Fingern noch die Todeswaffe.

Obwohl die Verwaltung der Spielsäle dafür Sorge trägt, daß die Lokalblätter keinen dem Geschäft abträglichen Selbstmord melden, so erfuhr ich doch am gleichen Tage von dem betrüblichen Ereignis. Ich hatte Sir Arthur oberflächlich gekannt. Er pflegte mit steinernem Gesicht auf immer gleichem Stuhl am immer gleichen Spieltisch zu sitzen, einen Haufen Spielmarken vor sich, der niemals größer wurde, aber auch nie abzunehmen schien. Er spielte ohne Leidenschaft, sozusagen ohne überhaupt dabei zu sein; seine ganze Aufmerksamkeit galt seiner Nase.

Bitte, das ist kein Scherz von mir, sondern, wie das Ende dartut, blutiger Ernst. Sir Arthur D. — den Familiennamen möchte ich verschweigen —, litt an einem Stockschnupfen, von dem ihn keine ärztliche Kunst befreien konnte. Nun gehört ein Stockschnupfen gewiß nicht zu den Annehmlichkeiten dieses Daseins, aber anderseits ist er im allgemeinen noch kein Grund, sich umzubringen. Sir Arthur war unabhängig, reich und wenn auch gerade kein Adonis, so doch gut gewachsen und sportlich durchtrainiert. Sein Kopf war schmal und an den Schläfen etwas eingefallen. Über den gepreßten Lippen stach rot angelaufen die lange, spitze Nase vor. Diese Nase gab ihm etwas hochmütig Abweisendes, das zugleich doch ihre Röte zu verulken schien.

Die seltsamen Begleitumstände seines Todes, von denen noch die Rede sein wird, haben in der Folge einen förmlichen Legendenkranz um Sir Arthurs Grab gewoben, und so bin ich nicht sicher, ob es romantische Erdichtung oder Wahrheit ist, was man sich über die tragische Auswirkung seines Schnupfens erzählt. Sir Arthur, heißt es, habe einer jungen Dame seine Neigung geschenkt und ihr, obwohl er ihren achtzehn Jahren um ebensoviele Jahre voraus war, seine Hand und sein Vermögen angetragen. Die junge Dame, von ihren Angehörigen über die Höhe dieses Vermögens nachdrücklich aufgeklärt, habe ja bereits schon den Druck seiner Hände erwidert und ihr wasserblaues Augenpaar schmachtend zu ihm aufgeschlagen, als sie an seiner Nasenspitze einen glashellen Tropfen bemerkte, den das unglückselige Riechorgan krampfhaft wieder einzuziehen suchte. Darüber sei der jungen Dame ein Kichern angekommen, das ihren Gaumen um so niederträchtiger kitzelte, je mehr sie es zu unterdrücken suchte, bis sie schließlich prustend aus dem Zimmer stürzte. Über die Ursache seiner Niederlage keinen Augenblick im Zweifel und weit entfernt, sich damit abzufinden, habe Sir Arthur sich und den Eltern jener heiteren jungen Dame zugeschworen, seinen Schnupfen, sei es, wie es wolle, loszuwerden und mit entrötetet Nase wieder vor sie hinzutreten.

Seitdem sei er heilungssuchend durch die Welt gezogen. Jedesmal sei er nach kurzer Zeit von den Ärzten für geheilt erklärt worden und nach England heimgekehrt, aber jedesmal auch, wenn er sich anschickte, die entscheidende Frage an die Geliebte zu wiederholen, fühlte er die fatale Stockung in der Nase, worauf er vor der Wiederholung seines Antrages eine weitere Reise einschob. Mit dem Endergebnis, daß jene junge Dame sich einem andern Landsmann schenkte, dessen Nasenspitze ihrer Lachlust keinen Anreiz bot. Sir Arthur fuhr an die Riviera, spielte eine Zeitlang im Kasino und erschoß sich dann. Der Schuß war ihm durch die Stirn gegangen, der Sterbende blieb bei Bewußtsein, seine letzten Worte waren: „Jetzt hat der Schnupfen wenigstens ein Loch, wo er herauskann."

Aus dieser Schlußbemerkung grausigen Galgenhumors folgerte die Herrenwelt, daß sich der Engländer erschossen habe, um endlich seinen Schnupfen loszuwerden, während die Damenwelt für die Romantik eines liebeskranken Herzens eintrat. Die Tatsache des Selbstmordes war dabei außer Frage, und so gab es denn eine neue Sensation, als ein paar Tage später im nahen Nizza zwei stadtbekannte Bravi unter dem Verdacht des Mordes an Sir Arthur D. verhaftet wurden.

Die Anklage war von Sir Arthur selbst ausgegangen — nur hatte er die beiden Bravi nicht angeklagt, daß sie ihn ermorden, sondern daß sie ihn nicht ermorden wollten.

Ihr versteht nicht, wie das gemeint ist? Liebe Freunde, verstehe einer einen Engländer, der den Spleen hat!

Wenige Tage vor seinem Tode also war Sir Arthur bei dem Polizeichef von Nizza erschienen und hatte ihn aufgefordert, die beiden Bravi kraft Amtsgewalt zu zwingen, den übernommenen Auftrag auszuführen oder sie, wenn sie sich weigerten, als Betrüger einzusperren. Um was für einen Auftrag es sich handle? Ei, um den Auftrag, ihn — Sir Arthur D. — umzubringen. Der Polizeichef mochte mehr verdutzt als geistreich ausgesehen haben, und um einer naheliegenden Vermutung vor-



E. v. Kreibig

zubeugen, fügte der Engländer hinzu: „Da sich ein Selbstmord nicht mit den Grundsätzen meiner Religion verträgt, so habe ich die beiden beauftragt und bezahlt, mich zu erschießen.“

Der Polizeichef hielt dem englischen Spleen einiges zugute und suchte den Narren mit Anstand abzuschieben. Erst als die Polizei in Nizza von dem Selbstmord in Monte Carlo las, argwöhnte sie, daß an der Sache etwas sei, und verhaftete die beiden Bravi. Sie beteuerten, daß sie zwar von dem verrückten Engländer das Geld — aber seinen Auftrag von vornherein nicht ernst genommen hätten. Nach monatelanger Untersuchungshaft mußte man die beiden Taugenichtse unverrichteter Dinge laufen lassen.

Ganz ist der Fall auch heute noch nicht aufgeklärt, und allemal, wenn er an Regenabenden in den Pensionen der Riviera Stoff zur Unterhaltung abgibt, ist alsbald der Streit im Gange, ob Spielverluste oder Stockschnupfen oder verschmähte Liebe oder Meuchelmord Sir Arthur D. ums Leben brachten.

Welcher dieser vier Möglichkeiten ich den Vorzug gebe? Ich glaube, daß hier das höchste der Gefühle im Kampfe mit der niederträchtigsten Materie unterlag und daß bei diesem Zweikampf mit sich selber die beiden Bravi nichts als streikende Statisten waren.

Postbeamte

Einmal schreibt er seinen Namen,
Kaum ihn selber nicht mehr lesen, —
Zählt nicht mehr die Menschenwesen,
Die an seinen Schalter kamen.

Alle kamen sie zu fordern,
Und er reichte, schrieb und klebte, —
Jeder haßte seinen Vordern,
Daß er ihm zum Trotz noch lebte. —

Durch das enge Loch des Schalters
Liest er Bilder zu den Zahlen, — .
Leiden jeden Grads und Alters
Sieht er Postvermerke malen.

Und dann hängt er, sitzverdrossen,
Furchtsam, daß die Schlange zische,
Sein Schild „Kurze Zeit geschlossen“
Vor das Glas — und geht zu Tische.

Sternchen decken seinen Kragen
Wie der Staub die Aktenbände,
Und mit eingekniffnem Magen
Hockt und hofft er sich zu Ende.

Gerhart l'Arronge

Öffentlicher Schläfer

VON MAX JUNGNICKEL

Am Berliner Potsdamerplatz liegt das „Haus Vaterland“, eine riesige, musizierende, tanzende Vergnügungskiste. Ganze Völkerstämme haben darin ihr Amüsierfach. Die geldschefselnden Aktionäre haben den sinnigen Untertitel „Haus der Nationen“ in die Welt gesetzt.

Um diesen Palast wimmeln die Zeitungsverkäufer mit den brühwarmen Schlagzeilen auf den Lippen und auf dem Holzpapier. In schönster Freiluft steht ein bequemer Stuhl. Der Stuhl bedeutet: frische, tadellose, sorgfältige Schuhputzerei. —

Auf den Stuhl zu stolpert ein Mann, der geradezu von Alkohol raucht. Den Hut schwenkt er zerkrauticht in der Hand. Die Augen stehen im Gesicht wie schläfrige Funzeln. Der Anzug schlottert um die schwankende Gestalt. Verregnet, tabakbestaubt und verschossen ist dieser Anzug. Von Bügelfalte keine Spur. Und die Schuhe sind dreckig. Absätze schief.

Der Mann steuert auf den Stuhl zu. Das Haus der Nationen scheint vor seinen Blicken zu schwanken. Die Zeitungsfahnen um ihn herum scheinen vor seinen Augen wie Möwenschwärme zu flattern. Nur der Stuhl scheint zu stehen, grundfest zu stehen wie ein Anker. Nun hat er ihn. Nun sitzt er drauf, zur Seite gelehnt, schließt sofort die Augen und schläft. Schläft vor allem Publikum. Der Putzer bearbeitet sofort die Schuhe des Schläfers. Der Dreck wird abgebürstet, Creme aufgetragen. Die Schuhe bekommen Glanz, jetzt werden sie mit einem Lappen inbrünstig gerieben. Die Schuhe funkeln. In einigen Minuten gelang dieses Kunststück für 25 Pfennig.

Der Mann muß gerüttelt werden. Er blinzelt mit den Augen, begreift schwach wo er ist, beugt sich weit vor, um einen Blick der Schuhe zu erhaschen, wirft sich wieder weit zurück, krallt umständlich eine Mark aus der Hosentasche, reicht sie dem Putzer und lallt: „Nochmal putzen!“ Und schläft wieder ein. —

Und nun gehts wieder von vorn los: Bürste, Creme, Lappen. Wieder wird der Mann geweckt. Die Schuhe funkeln. — Und wieder lallt der Mann: „Nochmal, immer nochmal putzen!“ — In etwa einer Viertelstunde ist die ganze Mark verputzt. Der Putzer weckt den Schläfer, der jetzt laut und deutlich schnarcht. Sein Bart bewegt sich im Schlaf wie ein aufliegender Schmetterling.

Wieder krallt der Alkoholdampfende mürrisch in die Hosentasche, reicht dem Bediener bestimmungslos Geld hin und lallt ärgerlich:

Josef Sauer



Der Medizinal-Reisende

„Wie komme ick denn nur mit ihr in unauffälliger Weise uff mein neues Abführmittel zu sprechen?“

Fr. Heubner



„Bleibt das Kabinett?"—

„Wenn ich so jeden Tag meinen ausführlichen Lustmord lese, kann ich direkt auf Politik verzichten!"

„Immer putzen! — — Immer egal weiterputzen!" — — Der Putzkünstler überzählt das Geld, überlegt, kauft sich einige Zeitungen, setzt sich, pfiffig lächelnd, auf den Schemel, zu Füßen des Schläfers und liest andächtig hingegeben die neuesten Nachrichten. Vor sich die funkelnden, schiefabsätzigen Stiefel des Betrunkenen. Ueber sich den Schnarchenden, Zurückgelehnten. — Aus einem offenen Fenster im Hause der Nationen, schwingt voll und glänzend Wagners ewiger Zauberstab: „Winterstürme wichen dem Wonnemond".

Parlamentarier

I.

Abgeordneter Nase vertritt die Belange der Humanität. Wie und wo immer etwas Inhumanes geschieht, reißt er die volksgewählte Klappe auf, daß man bis in den Bauch hinuntersehen kann und donnernde Laute entpoltern seiner Ethosfabrik.

Die milde Sauce verbindenden Allesverstehens gießt er über jedes Tagesgericht aus, nichts Menschliches ist ihm fremd — in der Theorie.

Bloß in der Praxis des Lebens geschieht zuweilen etwas anderes.

Wenn etwa sein Sohn nicht pariert oder der Briefträger verspätet kommt oder der Papagei keinen Zucker erhalten hat, kreischt er dröhnend auf: „Gegen solche Verlotterung gibt's nur ein Mittel: die Prügelstrafe! Wenn wir doch die Prügelstrafe hätten! Die Prügelstrafe wäre eine Wohltat!"

Worauf er, wohltätig abreagiert und wieder in ordentlicher Form, ins Arbeitszimmer entschreitet und einen angefangenen Satz zu Ende führt: „— — denn die bloße Vorstellung

körperlicher Züchtigung ist für uns Menschen einer fortgeschrittenen Zeit nicht nur unmöglich, sondern obendrein auch noch lächerlich."

II.

Auch Abgeordnete haben Hühneraugen — nicht nur symbolische, sondern reale.

Abgeordneter Pupke brauchte neue Schuhe. Die Gattin hatte ihm eingeschärft, wenigstens die Schuhleisten mitzuschicken, wenn er schon nicht selbst ins Geschäft komme.

Pupke verschlampte die Sache, erinnerte sich am Ende doch noch und beschloß, um einem heimischen Donnerwetter zuvorzukommen, selbst ins Geschäft zu eilen.

Vor dem Fräulein im Laden schlug er sich plötzlich an die Stirn: „Zu dumm — jetzt habe ich die Leisten doch im Parlament liegen lassen. Was ist da zu tun?"

Ja, was ist da zu tun?

Die Verkäuferin sah den ratlosen Volksbeauftragten eine Zeitlang von beträchtlicher Höhe herab an, dann sagte sie mit einem penetranten Lächeln: „Vielleicht genügen die Füße auch zum Probieren ... die haben Sie ja bestimmt bei sich!"

Pupke fiel es wie Schuppen von den Augen.

„Fabelhafte Idee!" sagte er.

So was vertritt uns im Parlament.

Trim

Zeitgelassen

In der guten alten Zeit war man nicht ungeduldig, wenn man drei Tage auf die nächste Postkutsche warten mußte, aber heute wird man vor Ungeduld schon nervös, wenn man nur eine Drehung der Drehtür versäumt hat.

°

Bei der jetzigen großen Antikriegs-Propaganda befürchten wir, daß sich zwei Nationen darüber in die Haare geraten, welche von ihnen größeren Einfluß auf den Weltfrieden hat.

°

Wir glauben, es liegt kein Omen in der Tatsache, daß die Quersumme von 1930 13 ist.

A. Leidl



Miß Johnson notlandet auf ihrem Australienflug

„Meine Herren, wo ist hier für Damen?"

Tagebuch der Jugend

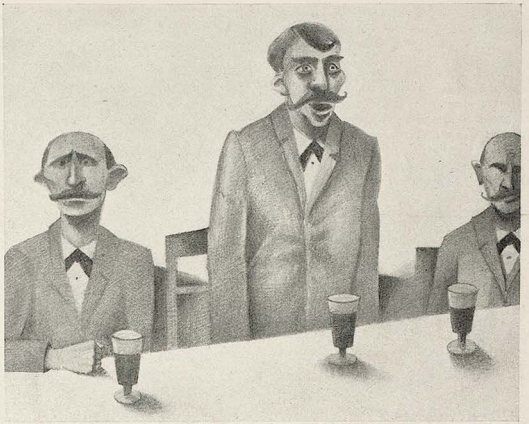
Im Sommerschloß der kgl. Familie in Belgrad fiel der zweijährige Sohn der Königin, Tomislav, während diese sich einen Augenblick entfernt hatte, vom Balkon; ein Soldat der Wache sprang aber rechtzeitig herbei und fing das Kind auf. Er erhielt sofort eine Belohnung von 30 000 Dinar, wurde vom Militärdienst befreit und wird eine lebenslängliche Rente erhalten.

Am nächsten Tage versammelte sich die ganze Armee unter dem Balkon und wartete auf Tomislav; aber die rangältesten Offiziere, die schon lange vergeblich auf ähnliche Chancen gewartet haben und sich übergangen fühlten, haben durchgesetzt, daß ihnen künftig die Ehrenwache unter dem Balkon anvertraut wird.

•

Sicherem Vernehmen nach haben die Vereinigten Verbände der Grenzjäger einen Beschluß gefaßt, gegen Max Reinhardt wegen Beleidigung und Verletzung ihrer Standesehre vorzugehen. In seiner Rede auf die Jubiläums-Glückwünsche sagte Prof. Reinhardt u. a.: „Als ein alter Grenzjäger auf der schwankenden Linie zwischen Wirklichkeit und Traum habe ich Güter hinüber und herüber geschmuggelt ..."

Der große Regisseur scheint, bei aller sonstigen Weltkenntnis, von den Aufgaben eines Grenzjägers wirklich nicht die richtige Vorstellung zu haben. *T.*



Ansprüche

„Meine Herren! Als Vorstand unseres Kegelklubs verlange ich von der Reichsregierung eine stärkere Haltung in der Polen-Politik."

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA
der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne BiOX-Mundwasser

WIEN
KÜNSTLERHAUS
I. KARLSPLATZ 5
AUSSTELLUNGEN UND VERKAUF VON KUNSTWERKEN LEBENDER ÖSTERREICHISCHER KÜNSTLER
ÖLBILDER / AQUARELLE / GRAPHIK / PLASTIK / KUNSTGEWERBE / MEDAILLEN UND PLAKETTEN
GENOSSENSCHAFT DER BILDENDEN KÜNSTLER WIENS

DEUTSCHER KÜNSTLERBUND
AUSSTELLUNG STUTTGART 1930
31. MAI BIS 21. SEPTEMBER
STÄDTISCHES AUSSTELLUNGSGEBÄUDE / INTERIMTHEATERPLATZ

DARMSTADT 1930
200 JAHRE DARMSTÄDTER KUNST
1730 — 1830 im Kunstverein
1830 — 1930 auf der Mathildenhöhe
22. Juni — 28. September

KUNSTAUSSTELLUNGEN IN NÜRNBERG
24. Mai — 5. Oktober
Ausstellung älterer und neuerer rheinischer Kunst in der Norishalle am Marientorgraben
Sommerausstellung Nürnberger Kunst in der Kunsthalle am Marientor

Preisausschreiben

Eine sehr nette Anekdote erzählt man über Fritz Koch-Gotha:

Fritz Koch-Gotha empfing dieser Tage von einer Breslauer Likörfabrik folgendes Schreiben:

„Wir beabsichtigen kommenden Herbst unsere Liköre in allen größeren Städten zu propagieren und benötigen dazu ein besonders auffallendes Plakat. Wir denken dabei an die Art Ihrer Ullsteinplakate in dem Untergrundbahnhof. Um ein besonders wirksames Bild zu erhalten, haben wir ein Preisausschreiben für alle Graphiker Deutschlands veranstaltet und würden uns freuen, wenn auch Sie sich mit zwei oder mehreren Vorlagen daran beteiligen würden. Das prämiierte Bild erhält einen Preis von fünfhundert Mark, die nicht prämiierten Vorlagen können nicht zurückgeschickt werden."

Fritz Koch-Gotha antwortete:

„Ich beabsichtige, kommenden Herbst ein Preisausschreiben für den besten Likör Deutschlands zu veranstalten und würde mich freuen, wenn Sie sich mit zwei oder mehreren Flaschen daran beteiligen würden. Der von mir prämiierte Likör erhält einen Preis von fünfzig Mark, die nicht prämiierten Flaschen können nicht zurückgeschickt werden."

J. H. R.



Der Schloßherr von Gallspach

Ein neuer Patientenschub hat den Behandlungssaal betreten. Zeileis, der Wundermann, geht auf den erstbesten Hilfesuchenden zu, fährt ihm mit der elektrischen Wunderbürste über den Bauch und diagnostiziert prompt: „Blinddarmentzündung!"

Der Patient reißt ganz perplex Mund und Augen auf. „Blinddarmentzündung??? — aber — mein' Blinddarm hat mir doch der Professor Rotheisen vor an halben Jahr wegoperiert!"

Worauf Zeileis geringschätzig: „No ja, wann Sö all's glauben, was Ihner so a Professor einred't!"

Salpeter

Steigerung

In einem Schaufenster gab es Strümpfe, nix wie Strümpfe. Und vor das Schaufenster war ein grelles, gelbes Plakat geklebt: „Wegen kleiner Unregelmäßigkeiten 20% billiger."

Das schien nicht genug gezogen zu haben. Eine Woche später waren aus den 20% schon 30% geworden. Wiederum eine Woche später hieß es 50%.

Und eines Morgens war der Laden zu. Und irgendwer hatte das % durchgestrichen, und man las: „Wegen kleiner Unregelmäßigkeiten geschlossen".

J. Geis

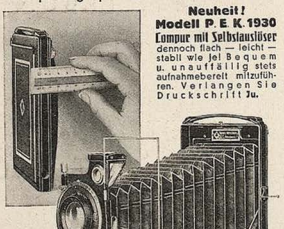


Die Nackengeschwulst oder der kurzsichtige Nazisozi

„Natürlich wieder so ein Orientale, der sich vordrängt!"

Patent-Etui-Kamera

Wer photographiert, hat mehr vom Leben



Neuheit! Modell P. E. K. 1930
Compur mit Selbstauslöser
dennoch flach — leicht — stabil wie bei Bequem u. unauffällig stets aufnahmebereit mitzuführen. Verlangen Sie Druckschrift Ju.

KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärenstr. 216

Dichtungen
usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1/3.**

WARNUNG
Ehe man anmeldet **10 Gebote für Erfinder** kostenlos beziehen vom
Patentbüro
Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstr. 25 J.



Photo-Apparate
u. Photo-Artikel kaufen Sie am besten im groß. Spezialhaus. Alle Welt- u. Hausmarken zu Barpreisen. Ein Drittel Anzahlg. Rest in 3–4 Monatsraten ohne Aufschl. 5 Tage zur Probe. **Photo-Brenner, Köln 205,** Hohestraße 88. Größtes Photo-Spezialversandhaus Westdeutschlands. 120 seitiger Katalog mit Photo-Lehrheft kostenl.

Ein bekannter Astrologe



errechnet wissenschaftlich **Ihre Zukunft** u. Ihre Glückszeit. Send. Sie sof. Ihr Geburtsdatum u. Sie erhalt. **gratis** Probedeutung. Unkostenbeitrag nach Belieben.
Welt-Kultur-Verlag Berlin W 8 Abtlg. C. 224



Hypotheken
für städt. u. ländl. Objekte **sofort** auszahlbar. Anfr. m. 20 Pfg. in Marken an Oskar Dallmayer, München, Marienplatz 24/2

NEUERE U. NEUESTE EUROPAMARKEN
Fehllistenerledigung, Neuheitenlieferung, Albumpreisliste Nr. 30 kostenlos. Bei Einsendung dieser Anzeige 10% Rabatt in Marken.
B. SPERLING, Leipzig C 1, Körnerplatz 5.

Paradox

Pinappel hat einen Riesenladen gemietet. Kostet auch Riesenmiete.

Der Reisende, der Pinappel besucht, schaut sich um in der weiten Runde und sagt: „Sehr schön. Aber 'n bißchen leer. Sie brauchen Ware, Pinappel, Ware! Decken Sie sich ein! Rühren Sie sich!"

Da zuckt Pinappel traurig die Achseln: „Kann ich mich rühren? Wie denken Sie sich das? In den Räumen?!"

Teha

Liebe Jugend!

Im glorreichen Zeitalter Wilhelms des Letzten erhielt Graf R., Oberleutnant im 1. Garderegiment Seiner Majestät, Ordre, die Mannschaften auf die Bedeutung des Fahneneides hinzuweisen und nicht nur die zeitlichen Folgen, sondern ganz besonders auch die moralische Verwerflichkeit einer Eidesverletzung zu betonen. — Nach einer kurzen, rein sachlichen Schilderung des feierlichen Aktes fährt Graf R. fort: „Wer von euch den Treueid verletzt, ist meineidig und wer meineidig ist, fliegt unweijerlich ins Zuchthaus, janz davon abjeseh'n, daß er ooch noch im ewijen Leben die allerjrößten Unannehmlichkeiten zu erwarten hat! — Wegtreten!"

Wahre Geschichte

Eine Lehrerin gibt den Kindern Religionsunterricht und spricht immerfort von Seelen- und Innenleben. Der Inspektor, welcher anwesend ist, meint dazu: „Kinder, wißt ihr denn auch, was ein Innenleben bedeutet?"

„Ja", sagt ein Kind mit Stolz, „mein' Großmutter hat eins, die hat 'n Bandwurm!" — —

Magerkeit

Volle elegante Figur. Blühend. Aussehen. Für Damen herrl. Büste. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile gern ein gesetzl. geschützt. Mittel kostenl. mit.

Frau Alice Maack, Berlin W 57/152
Zietenstr. 6c


Aquarien
Für jedes Heim die Quelle reinster Freude. Unterhaltg. u. Belehrung. Broschüre 40 ₰ mas vorh. Prosp. u. illustrierte Gratis-Liste
Terrarien
A. Glaschker, Leipzig C 41
Tauchaer Str. 26



AUSSTELLUNG
DRESDNER
KUNST 1930
GEMÄLDE - PLASTIK
JUNI - SEPTEMBER
TÄGLICH GEÖFFNET

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

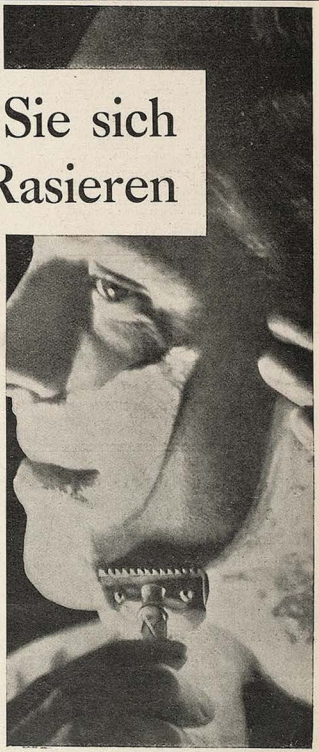


Rowella-Dauerwellenfluid u. Wellenhalter ist das Vollkommenste zur Erzeugung von

Aparten Dauerwellen

und Locken. Erfolg und Unschädlichkeit vielfach beglaubigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Gr. I 2.40 M., Gr. II 3.50 M.
Verkaufsstelle: J. Bierl, München, Kapuzinerstraße 23
Prof. P. Dobler, München 127, Zenettistraße 20/0 Rg

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette



Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Berühmte Literatur-Werke

in gut erhaltenen antiquarischen Exemplaren zu vorteilhaften Preisen:

Sittengeschichte des Theaters. Eine Darstellung des Theaters, seiner Entwicklung und Stellung in zwei Jahrtausenden. Mit ca. 200 ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen . . . . . **M. 9.–**

Sittengeschichte des Kinos. Herausgegeben von Curt Moreck. Das erste große Werk über die Welt des Films, mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck . . . . . **Mk. 16.–**

Das üppige Weib. Sexualleben und erotische Wirkungen, künstlerische und karikaturistische Darstellung der dicken Frau vom Urbeginn bis heute, mit ca. 200 ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen . . . . . **M. 9,–**

Giacomo Casanova, Memoiren. Eingeleitet von Franz Blei. 2 Bände Folio, mit farbigen Bildern von Schultz-Wettel . . . . . **M. 42.–**

Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten. 2 Bände Folio, mit 800 Bildern und vielen Tafeln . . . . . **M. 15.–**

Der Sexualverbrecher, von Dr. Erich Wulffen. Handbuch für Juristen, Verwaltungsbeamte u. Ärzte mit zahlr. kriminal. Originalaufn. **M. 21.–**

Eduard Fuchs, Illustrierte Sittengeschichte, I. Band: Renaissance. Mit 430 Textillustrationen und 59 Beilagen . . . . . **M. 25.–**
Ergänzungsband dazu (Privatdruck) mit 265 Abb. u. 36 Beilagen **M. 25.–**

Eduard Fuchs, Geschichte der erotischen Kunst. I. Band, Das individuelle Problem, mit 350 Textillustrationen und 51 Beilagen . . . . . **M. 42.–**

Der kleine Brockhaus, Handbuch des Wissens in einem Bande, mit über 6000 Abbildungen u. Karten im Text u. auf 89 einfarbigen u. bunten Tafel- u. Kartenseiten, sowie 37 Übersichten u. Zeittafeln **M. 15.–**

Professor Georg Schmidt-Ulm, Gleichstrom-Dynamo-Maschinen und Motoren, ihre Wirkungsweise, Berechnung und Konstruktion (brosch.) mit 277 Abbildungen, 12 Konstruktionstafeln und 2 Diagrammtafeln . . **M. 6.–**

Elektrotechnik in Einzeldarstellung:
Band V: Die asynchronen Wechselstrommotoren Induktions- u. Kommutatormotoren, von Prof. Dr. Benischke, mit 168 Abb. u. 2 farb. Tafeln **M. 3.–**
Band XI: Die selbsttätige Regulierung der elektrischen Generatoren, von Dr.-Ing. Natalis, mit 75 Abbildungen und 4 Tafeln . . . . . **M. 3.–**
Bd. XV: Die Transformatoren, ihre Wirkungsweise, Konstruktion, Prüfung und Berechnung, von Prof. Dr. Benischke, mit 232 Abbildungen **M. 3.–**

Beyers Handarbeitsbücher:
Wollarbeiten; Westen und Pullover; Kreuzsticharbeiten; Weißstickerei; Häkelarbeiten; Kunststricken; Filetarbeiten; Klöppelarbeit je **50 Pfg.**

Von den Werken sind nur einzelne Exemplare vorrätig, so daß nur sofortige Bestellung Lieferung sichert.
Betrag gegen Vorauszahlung oder Nachnahme.

BUCH-VERTRIEB VOLKSBILDUNG
München, Herrnstraße 10

PHOTOS VON PARIS

Jede Serie à 10 Photos . . . . . RM. 5.00
Alle 10 Serien zusammen . . . . . RM. 40.00
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks oder Briefmarken. — Auch gegen Nachnahme.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

FILMS-PARIS-EROTICA

HÖCHST ORIGINELL

Production 1930 — Films für alle Apparate

Preis von RM 2.25.– Seltene Kollektion 6 Films RM 1.30.–

STUDIO EROTICA, 37, Rue Beauregard, 37 PARIS

Okasa bleibt Okasa!

Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15. bis 24. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz** mit der **Goldenen Medaille.**

Okasa wird schon seit Jahren mit **garantiert. Hormongehalt** hergestellt. Die verwendet. Organpräparate unterliegen einer ständigen ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.



Nur Okasa
Beachten Sie genau:

Männer! Neue Kraft!

Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende, hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Ärzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe

50000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung gegen 40 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot und Alleinversand für Deutschland: Radleuers Kronen-Apotheke, Berlin W 64, Friedrichstraße 160.
Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung **9.50** M. | Zu haben in
Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung **10.50** M. | allen Apotheken!

Schlank und jung

frisch u. elastisch werden Sie durch **Sveltamin**, Neu für Deutschland. Bestes fettauflösendes Mittel, einfach im Gebrauch, wirkt, wo es eingetrieben wird. Straff das Hautgewebe, Glänzende Erfolge. Garant. unschädlich. Begeisternde Dankschreiben. Auskunft kostenlos durch

Sveltamin-Vertrieb, München, Max-Weber-Platz 10.

Verkaufsstellen in München: Schönheitsinstitut G. Stehle, Residenzstraße 22, und Parfümerie Thorsch, Goetheplatz 4.

Graue Haare

verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näs. grat.

Og. **Weber, München 155.**
Klenzestr. 40/1, Keinesbachn.

Achtung!

Ballenhilfe

D. R. G., beseitigt Schmerz u. häßliche Form, stellt richtig. Briefe: Bein-Bund Schreib. Preis RM. 4.80

St. M.: 2.50. Schutzummer ansch. Prosp. grat. Fachgeschäft. Wiederverk. ges. Streng reell

E. Wagner, Fachbauten bei München

Die Brautehe

und ihre Liebesleben

Der in langer Praxis erprobte Brautehe-Verkehr der Geschlechter gibt insbesondere Eheleuten ungeahnte Möglichkeiten. Brosch. 4.–, geb. 5.–

Rud. Leonhardt, Buchhandlung Dresden A. 1, Annenstr. 25 b
Postscheckkto. Dresden 26296

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Geheim-Photographien

Seltene Aufnahmen

Prospekt kostenlos durch

FAUN-VERLAG WIESBADEN (L)

Nur falsche Scham

hemmt und hindert Sie, qualvolle Konflikte und Entwicklung, Liebe, Ehe, des Berufs usw. lebensfördernder Lösung zuzuführen. Unsere streng individuelle diskrete Beratung in regem Briefwechsel nach modernsten psychologisch. Methoden weist Ihnen den Weg. Näheres, ev. unt. Ihrer Chiffre, durch

WIEN 64, Schließfach 47.



Auch bei

O-Beinen

eleganten Hosen-Sitz garantiert pa'ent. gesch.

Hosenträger-Kombination

Unzähl. Dankschr. Per Nachn. Prosp. grat.

Friedrich Maske
BERLIN SW 11/8e, Stresemannstraße 32

ohne mit

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden
heilt **A. Wittmann**

Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einsdicken.

München, W. 19. Teleph. 62469, Winthirstraße 11/I. Sprechzeit: 10—4 Uhr



Männer! Frauen!

Bei Schwächezuständen, Impotenz, Gefühlskälte u. verwandten Leiden hilft Ihnen der bekannte San.-Rat Dr. med. Kühner durch sein ärztlich. Buch: Heilung der Nervenschwäche. Beste Erfolge. Kein Geheimmittel! Nur RM. 3.— und Porto.

Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstr. 5a.

Selten schöne Aktphotos, hochinteressante Bücher!

Gratisprospekte durch

Hamburg 22 (J), Postfach 3127



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul. I. Mit 9 Abb. Ehe, Geschlechtstrieb, Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt.-u. Unterbrech. der selb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Sexualjahre usw. Kartoniert 4.–, Halbleinen 5.— M.' Porto extra.

Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Privat-Aufnahmen ganz neu. Sendg. zu M.5.— M.9,50, 29,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Dekasor, Hamburg 110 Königstr. 36

G U M M I-waren, hygienische Artikel. Preisliste B.4 gratis.
„Medicus" Berlin 68 Alte Jakobstr. 8.

Exquisite Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant.! Kein Medikam.

Gummikönig Wien, Stefanspl atz 2/E.

SAMMLER!
Hochinteressa. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Weil-Verlag, Amsterdam C. Herrengracht 354

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 3 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Direkt von Paris interessante Bücher

Pariser Halbjungfern. Ein Buch der heutig. Jugend, aber nicht für Jugendliche	**RM. 3.–**
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner.	**RM. 3.–**
Verbotene Umarmungen. Erotisch. Roman . .	**RM. 3.–**
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe und Leidenschaften. Höchst originell. Alle vier für	**RM. 5.–**
Alfreds Tagebuch. Erotisch. Roman . . .	**RM. 5.–**
Der Mädchen-Verführer. Etwas Besond. für Reife	**RM. 5.–**
Pariser Abenteuer. Reich illustr. Band 1, 2 u. 3 je	**RM. 1.–**

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung und Schecks. Auch gegen Nachn. Gegen Einsendung von RM. 0.25 in Briefmarken erhalten Sie unseren neuen Katalog.

„LIBRAIRIE DU 7e" 7, RUE DE LA LUNE 7, PARIS.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE,
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

Aus Paris!

Kostenloses Angebot über Literatur aller Sprachen Raritäten — Curiosa

L. M. Kahn,
P. R. Strasburg, Frankr.

✚ Gummi

und sämtliche hygienische Artikel. Gratisliste diskret bei Artikelangabe

Versandhaus
Titania H 61
Berlin W 8, Fach 36

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.80
Orig. Akt-Photos, Koll. M. 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG
Hamburg 36 K

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R.
Strassbourg, Frankreich

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Gefahren der **Flitterwochen**
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller
71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag
Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.



PRIVATPHOTOS
GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

Hochinteressante, preiswerte Lektüre für Bücherkenner!



Soeben erschienen:

Sitte und Sünde

Von Dr. Ernst Schertel. Eine Sittengeschichte im Querschnitt. Ein kulturhistorisches Werk von hohem literarischen Wert, das jedem kulturell interessierten Menschen besonders willkommen sein wird. Der Band kostet elegant in Ganzleinen gebunden, mit echtem Goldschnitt und etwa 240 seltensten Illustrationen **nur RM. 24.—**

Neu! Neu!

Der Flagellantismus

Privatdruck!
Nur für Sammler und Bibliotheken:

Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Komplett in 8 Lieferungen zu je **RM. 3.—** Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter — Szene aus Justine und Juliette — Ein englischer Sadist — Selbstbekenntnis eines Erziehers — Die Fünfzehnjährigen u. v. a.

Die Grausamkeit, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . **RM. 5.—**

Der duftende Garten des Scheiks Nefzaui. Ein Handbuch der Erotik. Ein grandioser Hymnus auf das Glück körperlicher Liebe und die Reize der Frauen. Mit orientalischem Bildschmuck. In Ganzleinen **RM. 17.—**

Das Kamasutram (Die indische Liebeskunst). Eingeleitet von Dr. Magnus Hirschfeld und Hanns Heinz Ewers. Vollständige deutsche Ausgabe. Ganzleinen . . . . **RM. 17.—**



Soeben erscheint als fünfter und letzter Band der Serie Allmacht Weib

Das feile Weib

Triebleben und Umwelt der Dirne. Liebesindustrie und Liebeskunst bei allen Völkern und zu aller Zeit. Von Rudolf Brettschneider. Das Werk enthält neben einer Anzahl Kunstbeilagen etwa 200 mehrfarbige Illustrationen von größtem Seltenheitswert. Vornehm in Ganzleinen gebunden kostet es . . . . **RM. 25.—**

Neuerscheinung!

Der Skorpion. Von Anna Elisabeth Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Sie wird erzählt von den ersten Anfängen einer schwärmerischen Sympathie an, mit allen innerlichen und äußerlichen Kämpfen. Ein Buch voll bestrickender erotischer Situationen. Ganzleinen : : : : : . . . . **RM. 6.50**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Ehehelute. 456 Seiten stark, mit **53 Illustrationen** und **19** ein- und mehrfarbigen **Bildtafeln.** Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. Leinen . . . . **RM. 20.—**

Sittengeschichte des Weltkrieges

Herausgegeben von Dr. Magnus Hirschfeld in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographischen Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. **Der Subskripti**[illegible]**s** für das zweibändige Werk beträgt nur **RM. 25.—** pro Band. Nach Erscheinen tritt eine wesentliche Erhöhung ein.

Gefilde der Lust

Morphologie, Physiologie und sexuologische Bedeutung der weiblichen Körperformen. Dieses Werk bietet insbesondere zahllose sexualpsychologisch und triebpathologisch bedeutsame Bekenntnisse, Lebensbeichten und interessante Geschehnisse aus der vielfältigen Praxis eines führenden Forschers und viel in Anspruch genommenen Arztes. Einiges aus dem Inhalt: Die Hügel der Freude — Die Schönheit des Busens — Busenfetischismus. **Die kallipygischen Reize:** Das Liebespolster — Die Wollust des Schmerzes — Die Kehrseite der Medaille. — Großformat, 360 Seiten Text mit vielen mehrfarbigen Tafeln und einer Anzahl hochwertiger illustrierter Kunstbeilagen, die bisher in keinem Druckwerk veröffentlicht wurden. Das Werk kann nur an volljährige Besteller abgegeben werden und kostet, falls bis zum 1. Juli 1930 bestellt . . **RM. 40.—** Nach diesem Termin tritt eine wesentliche Preiserhöhung ein.

Vorzugsangebot!

Die Prostitution. Herausgegeben von Dr. Ivan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk, das je hierüber geschrieben wurde. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— : : : : : : . . . . **nur RM. 20.—**

Ein besonderes Angebot für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen bieten nachstehende Werke:



Bd. 1. **Nacktheit als Kultur**
Bd. 2. **Die Eroberung des weibl. Körpers**
Bd. 3. **Das Aktbild als Kunstwerk**
Bd. 4. **Der Dienst am Körper**
Bd. 5. **Heilige Jugend**
Bd. 6. **Ethik der Nacktheit**
Bd. 7. **Nacktkultur als Religion**
Bd. 8. **Das Evangelium des Leibes**
Bd. 9. **Nacktbaden**
Bd. 10. **Nacktzauber**
Bd. 11. **Scham und Laster**
Bd. 12. **Sollen wir nackt gehen**
Bd. 13. **Mehr Nacktheit**
Bd. 14. **Der Teufel der Sittlichkeit**
Bd. 15. **Mucker und Lichtmensch**
Bd. 16. **Das Luxusweib**
Bd. 17. **Leib, Weib, Satan**
Bd. 18. **Weibes-Kultur**
Bd. 19. **Sinne, Seele und Sinnlichkeit**
Bd. 20. **Spielarten des Weibes**
Bd. 21. **Schönheit oder Unzucht**
Bd. 22. **Das Weib als Göttin**
Bd. 23. **Irrgarten der Leiber**

Ferner soeben erschienen:
Bd. 24. **Mensch und Sonne** Bd. 25. **Dämon Weib**
Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Original-Aktaufnahmen. Preis pro Band elegant kartoniert . . . . **RM. 3.—**

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein scharmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . **RM. 3.50**

Ergötzliche Nächte. Von G. F. Straparola. Mit Illustrationen von Franz Staaßen . . . . **RM. 4.—**

A. Zapp, Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben; war wiederholt beschlagnahmt . . . . . **RM. 3.50**



Vampir-Weib. Roman von Marcel Prévost. Ein gewagter Stoff, die Unersättlichkeit der nach Liebe dürstenden Frau. 324 Seiten RM. **4.50**

Die Liebschaften der Lilli Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut **RM. 4.50**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . . **RM. 3.—**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . **RM. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer von R. Lothar mit eleganten Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe! Theorie und Praxis werden geschildert . . . . **RM. 7.—**

Gaston und die Sängerin. Von R. Eichacker. Der erschütternde Roman eines jungen Hotelboys mit einer gefeierten Sängerin. **Privatdruck!** . . . . **RM. 3.—**

Memoiren einer Sängerin. Nach dem Schröder-Devrientschen Dumas-Manuskript . . . . **RM. 7.50**

Josefine Mutzenbacher. Ein sehr bekanntes und begehrtes Werk. **RM. 7.50**

Diderot, Die Nonne. Ein flagellantischer Sittenroman . . . **RM. 3.—**

Yoshiwara. Die Liebesstadt der Japaner. Von Dr. Tresmin-Trémolières. Eine ausführliche Schilderung der Prostitution bei den Japanern. Leinen gebunden : : : : : . . . . **RM. 8.—**

Sexuelle Verirrungen, Sadismus und Masochismus. Von Dr. E. Laurent. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Wollust und Grausamkeit . . . . **RM. 5.—**

Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos : . . . . RM. 3.—

Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen . . . . RM. 3.—

Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen RM. 3.—

Eine sensationelle Neuerscheinung

Eros im Zuchthaus. Von Karl Plättner. Der Verfasser (8 Jahre politischer Gefangener) berichtet aus eigener Anschauung zum ersten Male über die Geschlechtsnot der Strafgefangenen. Nur nackte Tatsachen werden geschildert. Ein epochales Werk! Noch nie ist etwas Derartiges dagewesen : : : : . . . . **RM. 4.50**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . **RM. 2.—**

Die sexuelle Wahrheit. Ein Führer durch das Labyrinth der Liebe, von Dr. B. Frucht. Zwei reichillustrierte Bände, die in ungeschminkter Weise das Geschlechtsleben behandeln. Je Band . . . RM. 3.—

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . RM. 4.—

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute, mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett in Leinen gebunden . . . . RM. 5.—

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur **RM. 5.-** bei 40% Anzahlung

Nur zu beziehen durch den

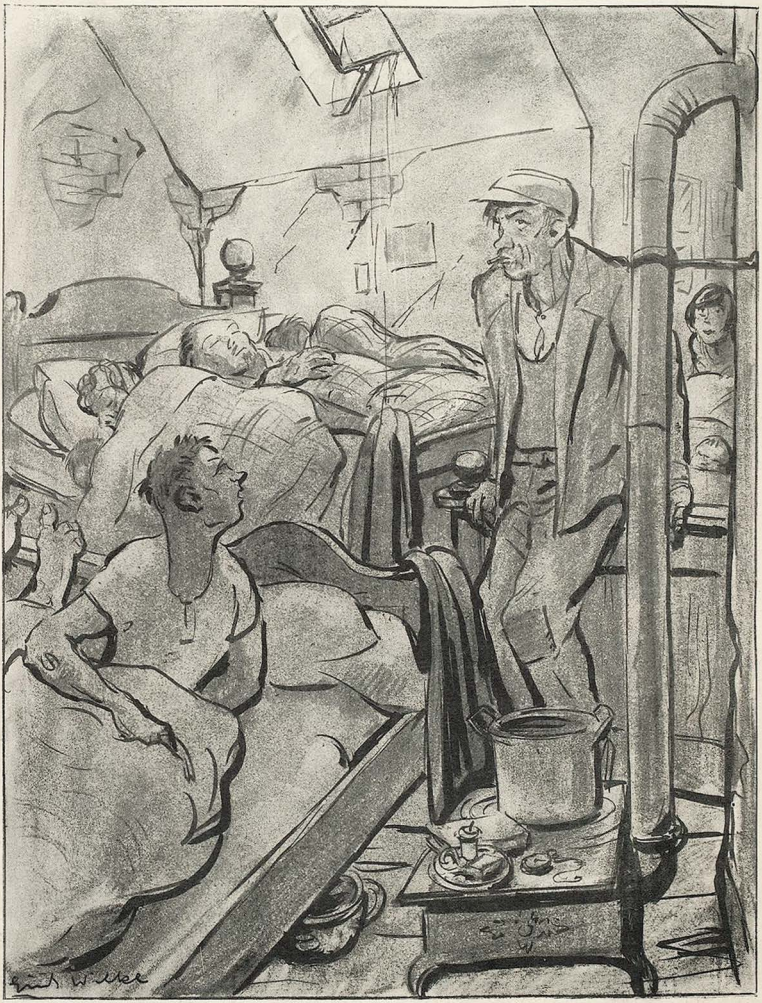
Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — V[illegible]G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MA[illegible]E RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10. [illegible] sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

VOLKSAUFKLÄRUNG

E. Wilke

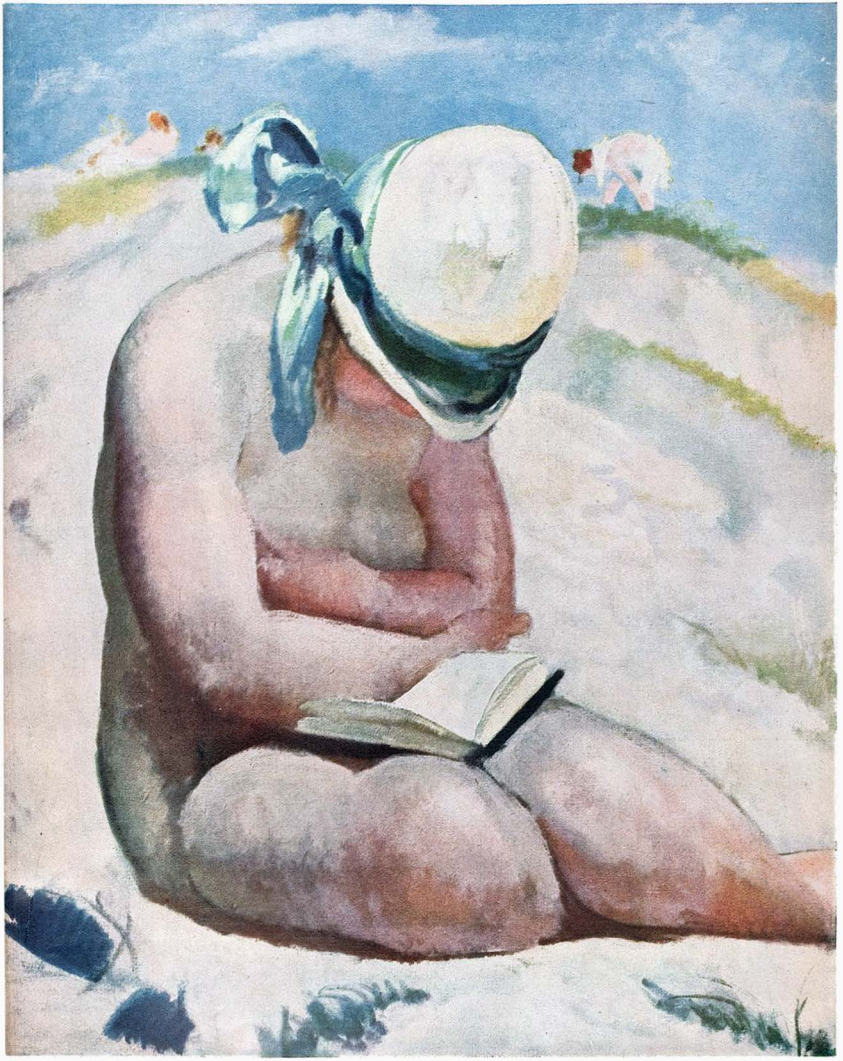


„Nu, Willem, warum kommste denn heute nich mit rin ins Bett?"
„Ausjeschlossen, ick habe mir uff der Hygieneausstellung medizinisch jebildet."

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

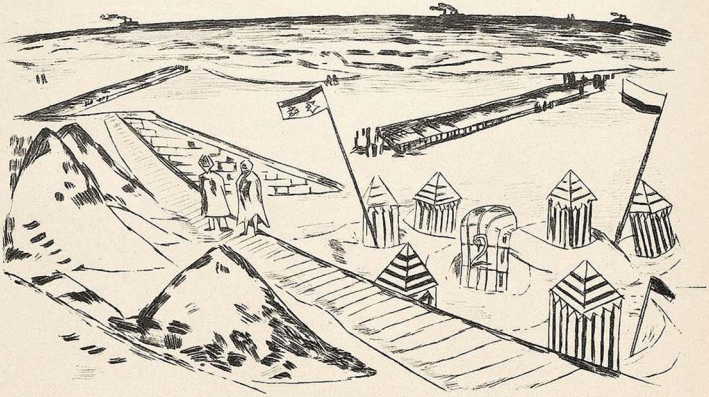
MÜNCHEN 1930 / NR. 27



In den Dünen

Weiß-Krakau

JUGEND
35. JAHRGANG 1930 / NR. 27



Am Strand — Max Beckmann

Illusion in Binz

VON L. RHAN

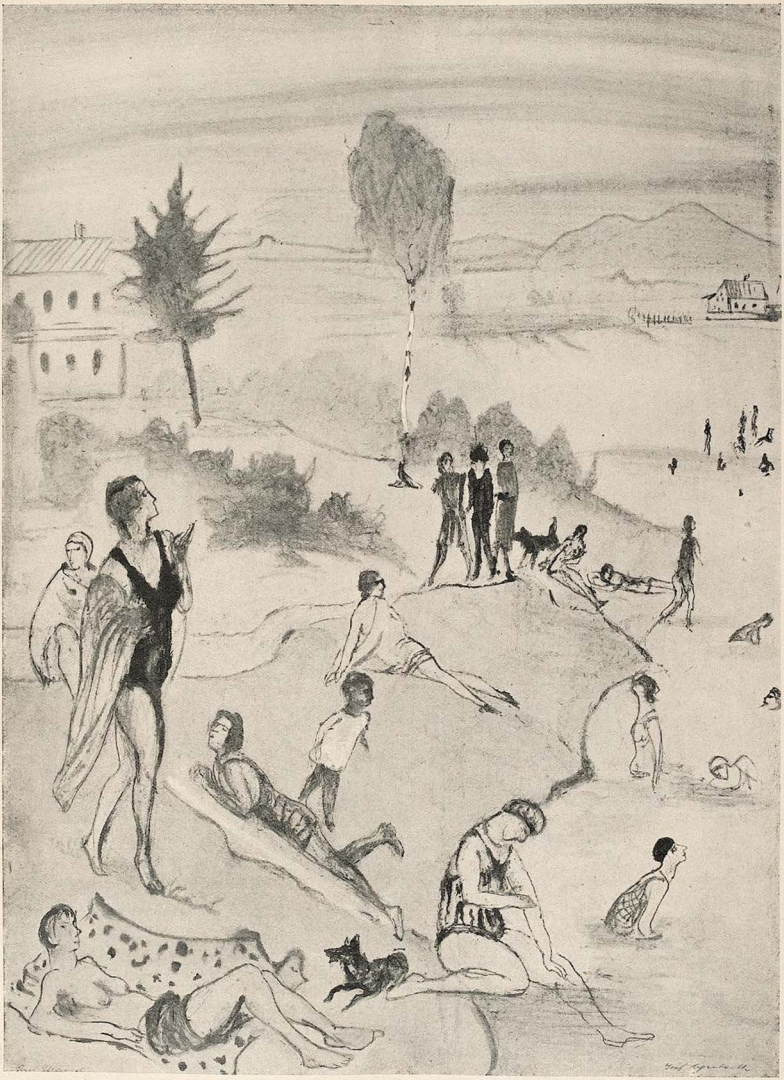
Natürlich gehören Illusionen nicht ans Meer. In der Stadt läßt sich im Schatten der Häuser mit Schönheitspflästerchen von Technik und Kosmetik die Hälfte aller Häßlichkeit verbergen. Das Meer aber sieht Illusionen und die dazugehörigen Menschen nackt. Für den Städter ist das eine Sensation. Vor der Umarmung des Meeres entdeckt jede Frau einmal im Jahr ihre Mädchenhaftigkeit. Gewiß, ihre Masseuse, ihr Arzt, ihr Geliebter kennen sie auch so. Aber alle drei vergessen gewöhnlich die Tatsache über dem Zweck. Das Meer nicht.

Hier am Strand ist ein Plattfuß ein Plattfuß, Sommersprossen sind Sommersprossen. Fettmassen sind Fettmassen. Heute morgen im Hotel war die sandblonde Dame, mit dem dicken Bauch, die sich eben ins Wasser wirft, ein schlankes Mädchen im Schutze einer unsichtbaren Gummihülle. Das amerikanische Girl aus Zwickau, dessen winziges, hinter Locken und Riesenhut verborgenes Gesicht mich beim Frühstück in eine leise Verliebtheit gelächelt hat, hat unter der strengen Badekappe ein leeräugiges Puppengesicht.

Ich liege im heißen Sand und freue mich über die undiplomatische Offenheit des Strandes. Illusionen sind mir grenzenlos unsympathisch. Mein armer Freund Niko dagegen, der neben mir im Sand liegt, ist sein ganzes Leben lang nicht nur der Sklave seiner eigenen Illusionen, sondern auch der der anderen gewesen. Wenn er zum Beispiel vor drei Jahren die gefräßige Illusion seiner kleinen Karola nicht dauernd mit neuen Lügen gefüttert hätte, läge sie jetzt neben uns am Strand von Binz. Aber die Illusionen sind bei Niko zum Komplex geworden. Man kann das eigentlich nur verstehen, wenn man ihn kennt. Wie alle Menschen, die von anderen nie ganz ernst genommen werden, nimmt er ausgelacht wurde, wacht er mit der Hingabe eines treuen Hundes an seinen Herrn über seine äußere Wirkung. Frauen bemerken so etwas selten. Carla zum Beispiel glaubte, daß ihm seine Eleganz so fest angewachsen sei wie der kleine Schnurrbart. Übrigens verbarg sie ihm keineswegs, daß sie an ihm in erster Linie das Dekorative bewunderte und liebte. Infolgedessen wuchs mit seiner Liebe auch seine krankhafte Eitelkeit.

Wenige Wochen vor der Heirat hatte Carla die unheilvolle Idee, nach Binz zu fahren. Hier begann das Pech. „Glaube mir", erklärte mir Niko, „an unserer Trennung ist nur Binz schuld; d. h. diese verrückte Mode, öffentlich zu baden, halbnackt umherzulaufen, die ganze Promiskuität und Schamlosigkeit eines Seebades." — Der erste Krach kam, als Niko sich mit plötzlicher Hartnäckigkeit weigerte, ins Familienbad zu gehen. Diese Szene wiederholte sich jeden Tag. Wenn ein Mann eine Frau, die vorbildlich gewachsen ist und ein entsprechendes Badekostüm aus Paris trägt, allein ins Familienbad schickt, so ist das ein Grund, an seiner Liebe zu zweifeln. Nikos Weigerung blieb ebenso hartnäckig wie unerklärlich.

„Sie liebte in mir den immer eleganten und gut aussehenden Mann. Ich durfte ihr diese Illusion nicht rauben. Und ich hielt es für richtiger, ihre Eifersucht zu erregen, als ihre Belustigung." Es ist einleuchtend, daß er ihr



Badeleben

J. Hegenbarth



Badestrand

Frans Masereel

diese Erklärung nicht abgab. Niko war angezogen wirklich das Ideal von einem Mann. Sein Schneider war ein Zauberkünstler. Aber ohne Watte waren seine Herkulesschultern schmal wie die eines Tertianers, was zu seinem großen Kopf mit der Mähne wirklich nicht paßte. Er sah im Badeanzug in seiner mitleiderregenden Schmalheit ungefähr so aus wie die Reklamefotos für Stärkungsmittel — „vor der Kur". Außerdem waren seine Beine sanft gebogen, was aber in den besonders weiten Beinkleidern, die er trug, nie auffiel. Carla hatte sich grad am Strand über so einen Unglücklichen, der seine O-Beine ungeniert zur Schau trug, lustig gemacht. Carla wird nie erfahren, warum Niko lieber eine tägliche Szene auf sich nahm, als ins Familienbad zu gehen.

Niko und Carla lagen also acht Stunden am Tag angezogen unter der heißen Sonne von Binz. Aber die Sonne brachte ein neues Unglück über den armen Niko. Sein rabenschwarzer Schnurrbart begann, rötlich zu schimmern. Niko hatte wie viele Dunkelhaarige einen rötlichen Bart. Konnte man Carla, die auf die Echtheit ihres eigenen blonden Haares so stolz war, und außerdem rothaarige Männer haßte, erklären, daß man sich den Bart färben ließ? Die Katastrophe war unvermeidlich. Am Tage zum Friseur gehen konnte er nicht. Carla ließ ihn keine Minute allein. Den Bart rot werden lassen konnte er auch nicht; er fand also einen Friseur, der sich bereit erklärte, ihm gegen ein gutes Trinkgeld am späten Abend den Bart zu färben.

Als er vorsichtig, wie ein Indianer auf dem Kriegspfade, in sein Zimmer zurückkam, saß dort Carla im Pyjama und erklärte, sofort abreisen zu wollen. „Entschuldige, Carlchen", erklärte er sanft, „ich war beim Friseur." Carlchen lachte wie eine ganze Versammlung sich betrogen fühlender Frauen. Fürchterlich. „Jetzt beim Friseur, etwas Besseres fällt dir nicht ein?" Niko versuchte einen besänftigenden Kuß. „Aber dein Schnurrbart ist ja ganz naß", schrie Carla. Jetzt war alles klar: er kam von einem Sektgelage mit anderen Frauen. Niko trocknete sich verzweifelt den Schnurrbart, der im Taschentuch ein schwarzes Muster hinterließ, während Carla noch in der Nacht ihre Koffer packte und abfuhr.

Seit acht Tagen, die wir in Binz sind, predige ich Niko mit der Geduld eines Heilsarmeesoldaten, die Illusion seiner falschen Schnurrbartfarbe und seines ebenso falschen Schwerenötercharakters aufzugeben. „Ohne Illusionen gibt es keine Liebe", sagt Niko und bohrt seinen Kopf in den Sand.

„Wenn du unter Liebe das Rendezvous auf der höchst zerbrechlichen Brücke, die aus den beiderseitigen Illusionen erbaut ist, verstehst,

allerdings nicht. Die treuesten Liebhaber sind jedenfalls bestimmt die illusionslosen."

Erst einen Tag vor unserer Abfahrt wage ich meine letzte Karte auszuspielen. Das war, als Niko mir erklärte, daß er überhaupt nur nach Binz kommt, weil er hofft, hier eines Tages Carla wieder zu treffen.

„Carla ist nämlich seit einem Jahr verheiratet. Sie hat mir damals eine Anzeige geschickt, die vermutlich dir galt. Willst du sein Bild sehen?" Niko wischt sich die Stirn und betrachtet das Bild, auf dem Carla (immer noch vorbildlich gewachsen) neben einem kleinen, dünnen Mann steht. Der Mann ist im Badeanzug und macht eine Figur, wie eben ein kleiner, schmalschultriger Mann mit dünnen, leicht gebogenen Beinen Figur macht. Trotzdem lächelt Carla ihn verliebt an.

„Ich Esel", sagt Niko erschüttert. Und dann: „Wir bleiben noch vierzehn Tage." — Meine Heilsarmeegeduld war nicht umsonst. Ich habe eine Seele für das Badeleben gerettet.

Manja

VON OSSIP KALENTER

Die gemeinsamen Essenszeiten im Hotel, die unwandelbare Folge von Bad, Promenade und den Zerstreuungen des Abends hatten mich mit einer kleinen Gesellschaft bekannt werden lassen, wie man sie in Badeorten oft findet: mit zwei hübschen, gescheiten, braungebrannten Mädchen, Gesangsschülerinnen übrigens eines berühmten Meisters, und deren Gefolge von Kavalieren. Bettina, über die Zwanzig, groß und von betonten, nicht immer geschmackvollen Allüren, schien bei den ritterlichen Herren den Vorzug zu haben vor Manja, einer blonden Achtzehnjährigen von slavischem Typus und sehr bestimmter Haltung.

Einmal tat man einen Spaziergang nach dem Kloster H., und da der Weg am Meer entlang und auf nachgebendem Gestein beschwerlich ward, verweilte man eine Zeit rastend, welche Gelegenheit sich Bettina nicht entgehen ließ, auf den Steinen umherzuklettern und das Angenehme ihres Körpers vor den am Strande lagernden Kavalieren spielerisch im Winde preiszugeben. Plötzlich ein leiser Schrei: Bettinas Spazierstöckchen, eine Erinnerung an irgendwelche zärtlich bedachte Begebenheit, war ins Wasser gefallen. Der Herren bemächtigte sich ehrliche Ratlosigkeit; man schmiedete aussichtslose Pläne und stammelte hilflose Artigkeiten, indes die Wellen den mit dem Knauf nach unten treibenden Stock mehr und mehr hinauszogen. Und nun geschah das Reizende.

Mit einem nachsichtig mokanten Lächeln über die kriegerprobten Herren entledigte sich die kleine Manja in entschlossenen, knappen Bewegungen ihrer Kleider und stand, ehe noch die Kavaliere mit ihren Vorschlägen verstummt waren, nackt in der glänzenden Sonne. Ihr fester, schlanker Körper reckte sich leicht, sie hob sich auf die Zehenspitzen und dehnte die Arme, straff und sicher. Die Wellen benetzten ihre Knöchel. Mit kleinen gespannten Schritten rannte sie gegen den Gischt, und, sobald die nötige Tiefe erreicht war, schwamm sie auf den Stock zu.

Langsam und siegreich nahm sie den Rückweg durch die Brandung. Die Wellen spritzten an dem blanken Leib hoch auf. Die Sonne glitzerte auf den weißen Hüften.

„Die Geburt der Venus", sagte der Opernregisseur, der viel von seiner Bildung hielt.



J. Sailer

Abend im Schwimmbad

Nur ein schmaler Sonnenstreifen
nimmt sich noch des Wassers an
und die Rasenbüschel greifen
sich schon feucht und kühler an.
Sacht verstummen schon die Brausen,
plötzlich ist das Schwimmbad leer
und die letzten Räder brausen
staubig von der Straße her.

Einsam leuchten die Kabinen,
die auf kahlen Bohlen stehn,
blasse Winden, Georginen,
die nun um die Planken wehn.
Auf dem Wasser treiben Schalen,
Gras und schaler Schaum und Bast;
finster gegen den schon fahlen
Himmel hebt sich ab ein Ast.

Im Geviert der Planken kleben
sich die Pfade an den Schritt;
schwarze Mückenschwärme schweben
überm Wasser niedrig mit.
Und im Finstern legt der breite
Balken, da längst alles ruht,
klatschend oft sich auf die Seite,
kräuselt schwach die schwarze Flut.

Theodor Kramer

A. Gerstenbrand



„Ein Rassepony", erklärte der Herrenreiter bewundernd.

Der kleine Russe deklamierte einen Vers von Lermontoff, kurz, man erholte sich allgemach vom Schrecken der Überraschung.

Nur Bettina schwieg. Sie nahm mit schlecht gespielter Dankbarkeit den kostbaren Stock in Empfang. Manja schlüpfte, naß wie sie war, in ihre Kleider. Der Weg wurde fortgesetzt.

Mir blieb es, Bettina für den Rest des Tages Gesellschaft zu leisten, während die Kavaliere sich um die mit einem Male interessant gewordene Manja bemühten.

Am anderen Morgen überschüttete man Manja mit Blumen. Fruchtkörbe von großer Erlesenheit, Bukketts weißer und roter Rosen, seltene Orchideen, wunderbar tiefrote Nelken standen gedrängt in Manjas Zimmer.

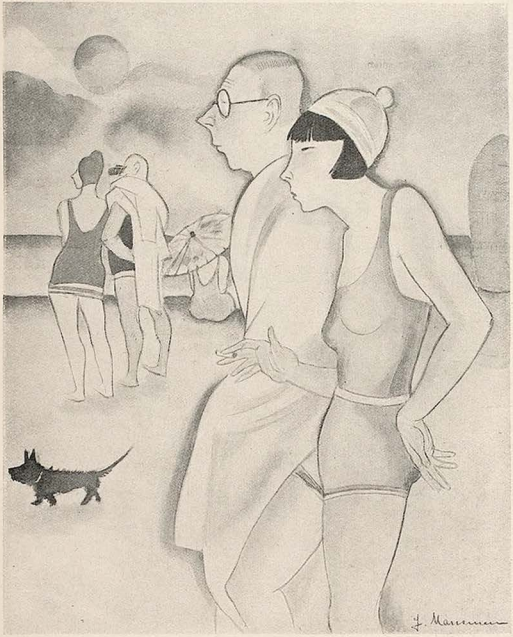
Der Regisseur versprach ihr, sie bei der Oper in X. anzubringen.

Der Herrenreiter hielt allen Ernstes um ihre Hand an.

Der kleine Russe schrieb für sie ein ganzes Gedicht von Lermontoff ab.

Aber keiner der Kavaliere konnte sich das nachsichtig mokante Lächeln erklären, womit Manja das alles abgetan hatte, die Fruchtkörbe, die weißen und roten Rosen, die seltenen Orchideen, die wunderbar tiefroten Nelken, das Engagement an der Oper in X., den Herrenreiter und das Gedicht von Lermontoff ...

Enttäuscht wandte man sich wieder Bettina zu, die seit diesem Tage gegen Manja tiefes Mißtrauen hegte und des öfteren deutlich tendenziöse Aussprüche tat über die Freundschaft zwischen Mädchen und inwieweit diese durch naseweises Betragen des einen Teiles getrübt werden könne.



Ausweg

„Ist das 'n Mensch, der so weit da draußen schwimmt, oder ist's 'ne Robbe?"
„Halten wir es für 'ne Robbe, sonst muß ich ihn schließlich noch retten!"

Nächtliches Hotelfenster

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Auf einer Leine unten hängen Badesachen.
Die Fenster der Pension stehn alle auf.
Die Nacht ist warm. Mit aufgesperrtem Rachen
Kommt aus den Wäldern dort der Mond herauf.

Am Bootssteg schaukelt leise die Pinasse.
Es weht vom See. Nachtvögel flattern schnell.
Zwei Stimmen flüstern noch auf der Terrasse.
Und dort das Zimmer ist noch immer hell.

Die fernen Ufer sind in Dunst zerflossen.
Und See und Himmel sind dort hinten gleich.
Der Turm im Strandbad reckt sich spukumflossen.
Ein Segel hebt sich aus dem Wasser bleich.

Ich habe Durst und will dem Mädchen schellen.
Doch ists zu spät. Ich trinke die Karaffe leer.
Ich muß die Schuh noch vor die Türe stellen.
Und meine Glieder sind vom langen Baden schwer.

Ich werde müde. Schlafen kann ich noch sechs Stunden.
Wer ist die Frau, die heut das Schiff gebracht?
Im Zimmer drüben ist das Licht nun auch verschwunden
Und jemand sagt jetzt leise „Gute Nacht!"

Das Paddelboot

VON MAX MC CORMICK

1.

Dummerweise kam Maxwell gerade über die Brücke, als unten eine Flottille Paddelboote vorüberzog. Edith spitzte ihren Schmollmund und sagte: „Nie machst du mir eine Freude. Paddeln ist so gesund."

Maxwell vergaß die Sache bald, Edith leider nicht.

Am nächsten Morgen klingelte es. Das Dienstmädchen führte einen jüngeren Herrn mit einem bemerkenswerten großen gelben Strohhut herein, der ohne weiteres auf Maxwell zuschoß, ihm übertrieben heftig die Hand schüttelte und, ohne sich näher vorzustellen, folgendes sehr rasch hintereinander sagte: „Sie sind gerade das Format für unseren neuen F-Typ. Wir haben ihn erst in dieser Woche auf den Markt geworfen. Er bewährt sich vorzüglich und eignet sich im besonderen für korpulente Herren. Sie werden riesig darüber erfreut sein. Auch die Farbe wird Ihnen sicher zusagen: Hellbeigerosa. Nöch? Und mit zwei Vordersteffen. Raten Sie mal, wieviel ich heute schon davon abgesetzt habe?"

Maxwell, verwundert, daß der Mann sich eine Ruhepause gönnte, benutzte die Gelegenheit und sagte höflich und zuvorkommend: „Das interessiert mich einen Dreck!"

„Beinahe!" erwiderte der Mann mit dem Strohhut, „nämlich dreizehn Stück. Eine Rekordzahl! Aber bei dem komfortablen Bau nicht verwunderlich. Übrigens rate ich Ihnen zu dem Vier-Monats-System. Sie zahlen hundert Mark an . . ."

„Wie?" sagte in diesem Augenblick Maxwell und zog seine linke Schreibtischschubblade auf, in der hell und silbern zwei Brownings glänzten.

Der Strohhut sah eine Weile in dieses komische Schubfach, dann blickte er Maxwell träumerisch in die Augen und bemerkte folgendes: „Sie können sich vielleicht denken, daß ich öfter solche Scherze erlebe. Aber heute und hier, verehrter Mister Maxwell, nach diesem und jenem, was mich zu diesem Besuch bewogen hat, durfte ich wohl mit Recht auf einen anderen Empfang rechnen. Auch Fräulein Edith . . ."

„Großer Gott", schrie Maxwell, „in welcher Angelegenheit kommen Sie denn?"

Der Mann wollte ein Paddelboot verkaufen.

Und Maxwell schloß sein Schubfach.

2.

„Sie haben zwei Paddel", erklärte der Agent ein wenig später, in Anwesenheit Fräulein Ediths, die in einem reizenden Matrosenanzug, mit einem entzückenden blaßrosa Anker auf der Bluse in Maxwells Klubsessel saß und dem Agenten lauschte, „das eine steht horizontal, das andere vertikal. Die Erfahrung wird Ihnen bestätigen, daß dies die beste Konstruktion zum Fortbewegen im fließenden Wasser ist. Sie haben ferner zwei Rückenlehnen zum Ausruhen und einen leicht zu befestigenden Treibersegel. Ich will Ihnen alles genau erklären." Er nahm sein wahrscheinlich schon einige Wochen in Gebrauch befindliches Taschentuch und erklärte damit.

„Das Boot besteht aus tadellosem Zedernholz, ich vermerke insbesondere die unbeschränkte Haltbarkeit. Das Steuer wird vorn eingesetzt und mit einer Leine dirigiert. Sie verstehen!“

Maxwell nickte. Er dachte eben an die traumhaft blonde Frau, die aus dem gegenüberliegenden Fenster zu ihm herübersah, und wenn er noch an etwas dachte, dann an die Tatsache, daß man an seiner Mutter einzigem Sohn seit je ausgeprägte Züge von Wasserscheu bemerken konnte.

„Den Abschluß des Vorder- und Hinterdecks gibt die Reling, auch Setzbord genannt. Um den unter Deck gelegenen Raum als Stauraum nutzbar zu machen, sind im Deck Luken angebracht, die durch einen Deckel wasserdicht verschlossen werden. Damit hätten Sie alles Wissenswerte gelernt und sind nun in der angenehmen Lage, einen der schönsten Sports auszuüben, den wir kennen: den Wassersport! Möge er Ihnen noch oft und viel Freude bereiten. Wasserfrei!“

Die letzten Sätze sprach der Agent mit einem erstaunlichen Pathos aus und als er schließlich wie in einem Siegesruf mit dem anscheinend beim Paddeln notwendigen Rufe „Wasserfrei“ schloß, entstand ein peinlicher Moment des Schweigens, in dem sich drei Gesichter beglotzten, bis Maxwell schließlich auf den guten Gedanken kam, allerseits einen Schnaps anzubieten.

Der Agent nahm gleich die erste Rate mit.

3.

Maxwell hatte lange überlegt und schließlich einen einfachen schwarzen Badeanzug mit einer aufgehenden Sonne in der Mitte und etlichen nicht ganz verständlichen Zugleinen gekauft, Preis 18,50 Mark. Am Sonntag sollte die Feuerprobe sein. „Das Boot liegt startbereit im Bootshaus“, hatte der Agent noch gesagt, „Sie brauchen nur einzusteigen.“

Als Maxwell am Sonntag mit der zapfigen Edith an den Strom hinaus kam, fand er, daß für seinen Geschmack viel zu viel Leute der Abfahrt der Paddelboote zusahen. „Ich weiß nicht, was du hast“, meinte Edith spitz, „das ist eben ein gesellschaftliches Ereignis!“



E. Nitsche

Schön. Sie zogen sich zu dem gesellschaftlichen Ereignis um. Ein geschäftiger Herr, der mindestens wie ein Admiral aussah, wies ihnen eine Kabine an und erklärte von oben herab, das Boot würde schon von seinen Schiffsjungen gewassert, sie brauchten dann nur plissen und treideln. Maxwell atmete tief. Er betrachtete seine behaarten Beine und kam sich komisch vor.

Ein junger Herr mit einem kleinen Spazierstock, grauem Borsalino, grauem Anzug und Schillerkragen legte Maxwell die Hand auf die Schulter und bemerkte fachmännisch und vertraulich: „Wollen Sie über die erste Klippe treideln oder gehen Sie im Sprung darüber?“

„Ich werde“, meinte Maxwell ebenso ernst, „wohl tauchen müssen und ein Loch durch die Klippe bohren. Ich halte das für die einfachste Methode.“

Der Jüngling bekam Glubschaugen, nahm seinen Borsalino ab und wischte sich damit den Schweiß von der Stirn. Er ging schnell in die Kantine des Bootshauses und bestellte zwei Doppelkorn.

Maxwell zögerte die Sache ein wenig hin. Er besprach eingehend Ediths Kostüm, unterhielt sich mit dem Admiral über maritime Dinge, von denen er keine Ahnung hatte, sagte mehrere Male zu einigen wildfremden Badeanzügen „Wasserfrei“ und fand schließlich, daß er wohl nun nicht mehr umhin könne, zu „wassern“. Er besah sich im Wandspiegel und ging wiegenden Schrittes hinaus auf das Ponton, was einen Mann aus dem Publikum zu der völlig überflüssigen und unnötig lauten Bemerkung veranlaßte: „Buster Keaton als Cowboy“.

Edith erklärte leise aber heftig, er sei ein unsportiver Fatzke. Die Stimmung wurde ein wenig gereizt.

Am Ponton schaukelte lustig und zufrieden ihr Boot. Die Sonne schien. Hunderte sahen vom Lande aus zu.

4.

Edith wurde von einem Matrosen in das Boot gehoben. Das sah schick, elegant und leicht aus. Maxwell lächelte. Darauf entfernte sich der Matrose. Maxwell lächelte nicht mehr. Er mußte allein einsteigen.

Er hielt sich mit der linken Hand am Geländer fest, balancierte mit dem rechten Arm in der Luft herum, das linke Bein stand noch auf dem Ponton, das rechte im Boot. Während dieser waghalsigen Übung bemerkte er, daß sich das Boot weiter und weiter vom Ponton entfernte und seine Beine langsam aber sicher in jene Lage kamen, die als erste Übung den Tanzgirls eingetrichtert wird. Maxwell war zwar schon öfter — Edith wußte es nicht — mit Tanzgirls in Berührung gekommen, aber dieser Stellung entsann er sich nicht. Also nahm er schnell auch das rechte Bein auf das Ponton zurück. Dabei zeigte sich, daß sein Boot samt Edith schon mindestens drei Meter abtrieb. Der Admiral pfiff

(Fortsetzung Seite 428)

J. Fenneker



Anpassung

„Sieh doch nur mal hin, seit Büste wieder modern wird, schwimmt Mama nur mehr auf dem Rücken!“

Berliner Strandgespräche

VON KARL KINNDT

„Is das nich komisch, daß es Menschen gibt, die sich partout nur im Gebirge erholen können und die See nich vertragen — und wieder andere, die unbedingt an die See müssen und das Gebirge nicht vertragen? Aber wissen Se, was noch komischer is? Komischer is, daß sich das ändern kann! Bei mir hat sich das geändert. Früher is meine Frau immer an die See gefahren und ich ins Gebirge, weil ich die See nich vertragen konnte und meine Frau das Gebirge nich. Aber voriges Jahr hab ich mir gedacht: probier's noch mal und bin mit ihr an die See gefahren. Und was glauben Se? Großartig hab ich mich erholt — und Gebirge kann ich nich mehr riechen!"

„Und warum haben Sie Ihre Frau Gemahlin nicht mitgebracht?"

„Sehn Se: das is ja das allerkomischste! Bei meiner Frau hat sich's auch geändert — die kann die See nich mehr vertragen und wollte partout ins Gebirge — — —"

•

„Gestern Abend war mir mies — und da bin ich mal abends spät an den Strand gegangen. Sind Sie mal abends spät an den Strand gegangen? Da tut sich was, kann ich Ihnen sagen! Die meisten Strandkörbe sind ja leer —: aber wo einer nich leer is, da tut sich was. Wenn die Strandkörbe nich fast alle leer wären, könnte sich ja gar nischt tun — logisch, wie? Aber so glauben alle, die da sind, die sind die einzigen, die da sind, und da tut sich mächtig was! Gott ja, wenn ich noch zwanzig Jahr jünger wär, tät sich auch was in meinem Strandkorb! Aber so — — Was soll sich da schon groß tun? Is nich so?"

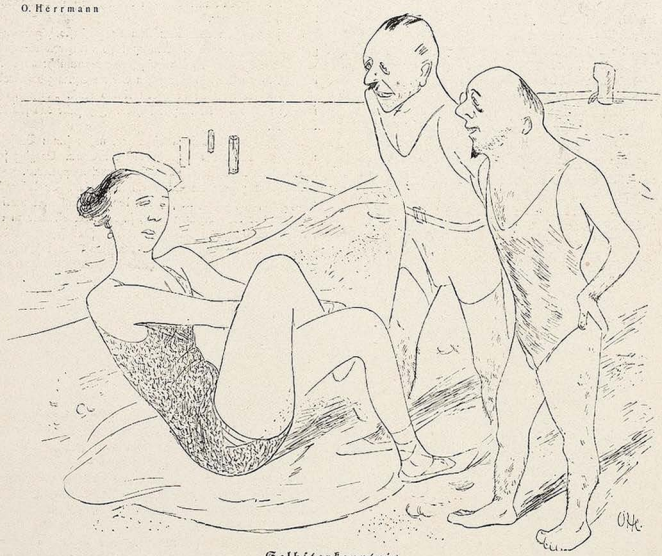
•

„Kennen Se die junge Dame da? Nich? Aber ich. Jung isse ja eigentlich nich mehr — na, und von wegen „Dame" — das is schließlich auch'n weiter Begriff! Schauspielerin war se, eh se die Frau von dem Generaldirektor Bromberger wurde — na ja, was man so Schauspielerin nennt! Theater-Nutte nennen wir das. Den Generaldirektor Bromberger kennen Se doch? Nich? Aber ich. Menschenskind, die Bromberger A.G. werden Se doch kennen? Die Brobeag kennen Se nich? Kunstseide?? Haben Se Ihrem kleinen Mädchen noch keine Brobeag-Strümpfe gekauft, wo se doch so scharf drauf sind? Wie Seide und waschen sich gut. Kennen Se nich? Aber ich. Vor anderthalb Jahren standen die Aktien noch 120 und heute 256! Und 15% Dividende bei den Zeiten!! Was mit der Dame is, fragen Se? Die hat, glaub ich, ein Verhältnis mit dem Filmfritzen da im Kurhotel. Den kennen Se doch — wie? Nich? Aber ich. Voriges Jahr hat er sich an meine Frau rangemachen wollen. Doller Junge. Wenn die die Strümpfe von ihrem Mann trüge — die Brobeag-Strümpfe meine ich — würde der sie nich angucken! Aber die trägt keine Kunstseide. Na ja, wenn ich ne Margarinefabrik hätte, würde ich se mir auch nich morgens auf's Brot schmieren! Verdienen und essen is zweierlei. Aber daß Se die nich kennen!? Kennt doch jeder in Berlin! Was man so kennen nennt —: persönlich kenn ich se auch nich — —"

•

Oft denk ich mir: wenn hier die Wände sprechen könnten! Die könnten was erzählen — glauben Se nich? Was da alles rauskäm! Glauben Se das? Na, schließlich nich nur hier —: in Berlin könnten se auch ne Masse erzählen. Und ob! Aber hier —: alle Achtung! Da kriegten die Rechtsanwälte und die Gerichte zu tun! Na ja, die können ja auch so nich klagen. Ein Rechtsanwalt, der nich klagen kann —: das is gut, wie? Das is sogar sehr gut, wie? Malen Se sich mal aus, was das hier für'n Krach geben würde! Doll! Is doch gut, daß die Wände nich reden können! Gibt schon sowieso genug Krach in der Welt — nich? Na ja — man denkt sich das ja auch bloß so — —"

O. Herrmann



Selbsterkenntnis

„Nun sehen Sie uns mal an, Gnädige, und sagen Sie ganz offen: Wirkt denn ein Mann im Badeanzug tatsächlich erotischer, als im Smoking?"

Unser Weltmeister

Erich Wilke



Man hat auf deine harte Faust gewettet,
Dein Kampf war kurz und dennoch weltbewegend,
Ein kühner Schwinger in die Leistengegend
Hat rasch die Ehre der Nation gerettet.

Vorsichtige Reklame

In unzähligen Prospekten, Annoncen, Werbeschriften und entgeltlichen Reklameartikeln hatten die Weißenseer heuer um die Gunst der Wiener Erholungsbedürftigen geworben. Und nicht vergebens. Jeder Zug brachte neue Sommerfrischlerscharen in das „Paradies des Kärntner Seengebietes".

Auch der Rechtsanwalt Dr. Rosenstock hatte sich durch die angepriesenen „Reize der Landschaft" und durch den besonders betonten „idyllischen Frieden" des Ortchens verlocken lassen und war mit Kind, Kegel usw. nach Weißensee gefahren.

Hand aufs Herz — Dr. Rosenstock war recht enttäuscht. Nicht so sehr der landschaftlichen Reize wegen. Aber er empfand es als peinlich und störend, daß jedes Haus, jede Tür, ja fast jeder Baum in Weißensee ein gezeichnetes, gemaltes oder eingeritztes Hakenkreuz aufwies, und daß überdies zahllose Täfelchen mit der Aufschrift „Juden sind nicht erwünscht" den idyllischen Frieden des Landschaftsbildes belebten.

Dr. Rosenstock ging zum Bürgermeister und fragte, warum denn die Weißenseer ihre Abneigung gegen eine spezielle Staatsbürgergruppe nicht auch in ihren Annoncen und Prospekten zum Ausdruck gebracht hätten.

„Jo mei", meinte der Biedere, „dös geht do nöt! Wann ma 's glei in dö Proschpekter einischreibat'n, nacha tät'n am End dö Herrn Jud'n überhaupts nöt herkimma!"

Salpeter

Zärtliche Besorgnis

Am Badestrand hatte Konsul Wasserberger, der sich im herrlichen Abbazia von Arbeit und Familie erholte, das Fräulein Rosita kennengelernt. Fräulein Rosita war eine reizende, junge Person, der strohwitwenden Ehemännern stets sympathische Typ der „alleinstehenden Frau".

Am ersten Tag der Bekanntschaft begnügte sich der Konsul mit abgedroschenen Artigkeiten und galanter Dutzendware. Am zweiten wagte er es bereits, seine bei Begrüßung und Verabschiedung placierten Handküsse probeweise um einige Sekunden über das Konventionalmaß auszudehnen.

Am dritten Tage aber erfuhr das minnigliche Wortgeplänkel eine peinliche Unterbrechung. Der Konsul begrüßte seine Dame mit kaum verborgener Erregung: „Ja... Fräulein Rosita... was fehlt Ihnen denn? Sind Sie krank?"

Fräulein Rosita erschrak. „Wieso krank? Wie kommen Sie auf die Idee?"

„Aber... entschuldigen Sie, Sie sind ja ganz blaß!"

Ein Spiegel funkelte im Sonnenschein. „Wieso? Ich bin doch nicht blaß!"

„O doch! Sie sind blaß, — ausgesprochen blaß! Und so leidend sehen Sie aus!"

„Ich fühle mich aber wirklich absolut wohl!"

„Einbildung! Nichts als Einbildung! Sie sind krank! Vielleicht vertragen Sie die Seeluft nicht. Oder das Meerwasser. Oder das Klima. Sie müssen unbedingt einen Arzt konsultieren!"

„Einen Arzt? Lieber Konsul, Ihre Besorgnis ist ja sehr liebenswürdig, aber ich bin wirklich..."

„Sie sind leidend! Glauben Sie mir doch! Übrigens ist der Chefarzt Dr. Pordes im Parksanatorium ein guter Bekannter von mir, gehen Sie hin, lassen Sie sich untersuchen — — es wäre für mich eine solche Beruhigung!"

Was sollte Fräulein Rosita tun? Sie ging zu Dr. Pordes, eigentlich nur, um dem väterlich besorgten, aber überspannten Konsul eine Freude zu machen...

„Also, mein lieber Konsul", begrüßte der Chefarzt drei Stunden später seinen alten Freund, „ich habe die junge Dame wunschgemäß gründlichst untersucht; es fehlt ihr gar nichts, sie ist einfach pumperlgesund!"

„Fein!" strahlte der Konsul und schüttelte dem Arzt dankbar die Rechte, „da werd' ich ihr gleich für heut' Nacht einen Antrag machen!"

S.

Gymnastik

Frau Bomst, repräsentativ in der Welt der unbedingt „guten Formen", ist zehn Tage im Seebad — und hat noch nichts von ihren Formen eingebüßt. Die Waage zeigt nach wie vor 102 Kilo.

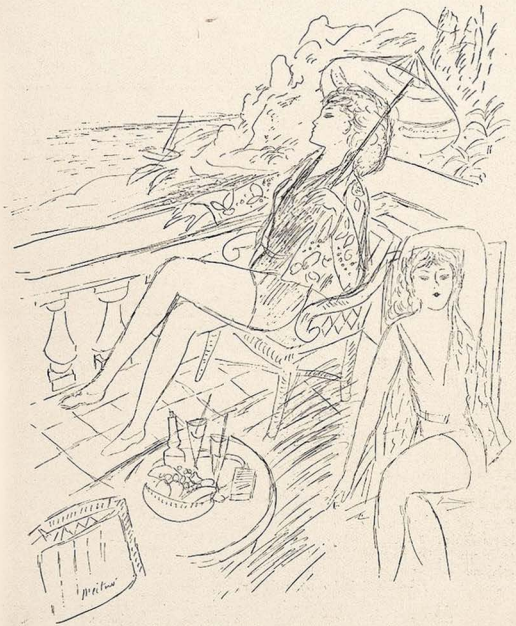
Frau Bomst geht zum Badearzt.

„Machen Sie jeden Morgen körperliche Übungen?" fragt der Arzt.

„Gottchа!" stöhnt Frau Bomst, „ich stehe auf!"

Teha

L. Meitner



Aufklärung

„Sag mal Mutter, was brauchen uns denn die Männer noch zu heiraten, wenn sie uns schon vorher so entkleidet sehen?"

„Damit es ihnen wieder mehr Freude macht, uns zu b e k l e i d e n!"

Achtung neu: Ich bin Einschwimmer!

Ich bin Einschwimmer der Erste!
Ich kreier' einen neuen Beruf,
Das Metier, das ich schuf,
Hat schon Renommee und Ruf.

Hier meine Karte,
Gnädigste, lassen Sie sich's erklären,
Ihren Eintänzer, bitte, in Ehren,
Der Mann wirkt jedoch nur im Smoking
Und beherrscht weder Hechtsprung noch Looping.
Er ist nicht auf Wasser trainiert
Und fühlt sich geniert,
Wenn er seine Epidermis präsentiert.
Am Strand brauchen Sie einmal was Neu's,
Nicht immer die ewigen Gentlemen und Boys.

Man trägt jetzt wieder herben Sport,
Dazu brauchen Sie einen tollkühnen Freund,
Einen, der Wagnis mit Smartneß vereint.
Einen, der Sie weit ins Wasser lotset,
Einen, der zeigt, wie man souverän taucht,
Einen, der honorig im Freistil schwimmt
Und effektvoll Unzen-Hanteln trimt.
Einen, der am Trampolin
Nerven peitscht mit Routine
Und das schiefe Segelboot
Auswägt bis aufs letzte Lot.
Einen, der im schwülen Zelt
Räubergeschichten und Abenteuer erzählt,
Die man aus seinem Munde für wahr hält. —
Sehen Sie, so einen derbbraunen, robusten
Couragebewußten Kameraden, den Sie
So lange entbehren mußten,
Stelle ich dar.
In der Pennsylvania-Bar
Liegt meine Liste auf.
Nehmen Sie mich für morgen in Kauf?
Mich, Erik Pferdekämp, Einschwimmer den Ersten?

(NB. Bitte verwechseln Sie mich nicht mit meinem Konkurrenten, dem Bademeister. Er trägt widerrechtlich meine Farben auf seiner Schwimmhose.)

Liberat Korn

Erstes Anzeichen

Der Wiener Revuevater Karl Farkas hatte sich eben — im Schatten seiner Nase — am Badestrand des Lido niedergelassen, als Fritz Grünbaum in der Richtung aufs Meer an ihm vorüberschritt.

„Fritzl, wohin gehst du da?" rief Farkas den Kollegen an.

„Komische Frage! Ins Wasser geh' ich!"

Farkas schüttelte traurig sein Haupt: „Schrecklich! Du willst a u ch schon zum Film??" *Spt.*

Liebe Jugend!

Karrnhusen ist ein aufstrebendes Strandbad an der Ostsee. Die Karrnhusener tun alles, um ihr Bad zu einer Attraktion zu machen.

Zu Beginn dieser Saison schlug ein Stadtverordneter vor, auf den Postamenten der Freitreppe, die zum Strand hinunterführt, zwei Sandsteinfiguren aufzustellen: „Die Liebe" und „Die Freude". Der Vorschlag wurde lebhaft diskutiert, zumal der Antragsteller ein Freund des Bildhauers war.

Schließlich erhob sich ein Antragsgegner und sagte: „Ich schlage vor, wir stellen statt der beiden Figuren noch ein paar Strandkörbe mehr auf, in der Gegend, wo keine Bogenlampen mehr stehn. Da haben die Badegäste beides." *Teha*

Meeresstille und glückliche Fahrt

In einem Nordseebad hat ein Motorboot ein Faltboot zum Kentern gebracht. Die Gekenterten werden ins Motorboot aufgenommen, schimpfen aber weidlich. Dabei entdecken sich beide Parteien als Berliner.

„Wat müssen Se denn jrade hier herumsausen!" tobt der Faltbootmensch, „ham Se denn ringsherum nich Platz jenug? Sie brauchen wohl det janze Meer?"

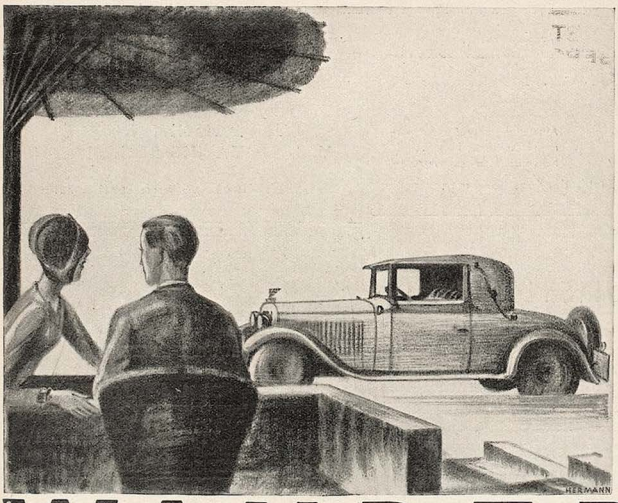
„Nu kucken Se sich bloß mal um!" sagt der andere: „da drieben schwimmt Ihr Kahn, hier Ihr Sonnenhut, da hinten Ihr Terrier, dort das Ruder und in der Ferne ein Sitzkissen . . ., nu fahren Se mal: wer von uns braucht nu eijentlich det janze Meer?" *T.*

E. Kelen



Schon ausgeraubt

Hoteldieb: „Zu spät, er hat die Rechnung schon bezahlt!"



Freude an Ihrem Wagen . . . . . .

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können – in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

J Geis



Freibad-Philosophie

„Früher wurden die Hexen verbrannt, — jetzt lassen sie sich verbrennen!"

Das Paddelboot

VON MAC MC CORMICK

(Fortsetzung von Seite 423)

wütend und ein Matrose holte das Boot mit einer Fangleine zurück. Edith hatte Schüttelfrost. Der Admiral brüllte mit einem Megaphon aus seiner Kabüse: „Schnell mit beiden Beinen einsteigen!"

Maxwell sah zum Strand hinüber. Alle betrachteten begierig und gespannt gerade sein Boot. Die Zuschauer schienen sich einen Heidenspaß zu versprechen.

Maxwell schloß die Augen, machte einen kühnen Satz und landete mit beiden Beinen — tatsächlich — im Boot. Das heißt, sehr genau ist diese Schilderung nicht: Er saß wohl im Boot, jedoch schien das rechte Bein regelwidrig tiefer geraten zu sein. Merkwürdig kalt und naß war ihm da unten und der Boden des Bootes hatte unzweifelhaft geknirscht, aber Maxwell sah nichts und wollte nichts sehen. Edith aber heulte. So sind die Frauen.

„Du hast mich blamiert, mein ganzes Kleid macht mir keinen Spaß mehr, huuuu . . ."

Der Admiral schrie mit dem Megaphon: „Abpaddeln!"

Leicht gesagt. Maxwell und Edith hoben ihre Paddel gleichzeitig, aber jeder in der falschen Richtung. Aus zwei Paddeln wurde ein Paddel und als sie alles wieder auseinandergefädelt hatten, zeigte sich, daß sie nun drei Paddel hatten, denn Ediths Exemplar war unzweifelhaft gespalten und hatte ein Junges gekriegt.

„Zedernholz", meinte Maxwell.

„Abpaddeln", schrie der Admiral.

Das Publikum brüllte und schwenkte die Sonnenschirme und warf die Hüte in die Luft.

Maxwell paddelte ab, das heißt, er hatte plötzlich das Gefühl, daß die horizontale und vertikale Konstruktion der Paddel durchaus nicht praktisch sei. Wenn er mit dem einen etwas vorstieß, warf sie das andere um dieselbe Länge zurück.

Der Admiral telephonierte an die Rettungswache.

KUNSTAUSSTELLUNGEN IN NÜRNBERG

24. Mai — 5. Oktober

Ausstellung älterer und neuerer rheinischer Kunst in der Norishalle am Marientorgraben

Sommerausstellung Nürnberger Kunst in der Kunsthalle am Marientor

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

DEUTSCHER KÜNSTLERBUND

AUSSTELLUNG STUTTGART 1930

31. MAI BIS 21. SEPTEMBER

STÄDTISCHES AUSSTELLUNGSGEBÄUDE / INTERIMTHEATERPLATZ

WIEN

KÜNSTLERHAUS

I. KARLSPLATZ 5

AUSSTELLUNGEN UND VERKAUF VON KUNSTWERKEN LEBENDER ÖSTERREICHISCHER KÜNSTLER

ÖLBILDER / AQUARELLE / GRAPHIK / PLASTIK / KUNSTGEWERBE / MEDAILLEN UND PLAKETTEN

GENOSSENSCHAFT DER BILDENDEN KÜNSTLER WIENS

Ein kleiner Junge, dessen Sommersprossen sogar von Maxwell gesichtet wurden, schrie: „Lassen Sie sich lieber einen Motor einbauen!"

Maxwell dachte einen Augenblick liebevoll an den Agenten und an die silbernen glänzenden Brownings. Dann gedachte er schnell und kurz aus der Meerenge herauszusegeln. Er greift also nach der Segelschnur. Die Schnur verheddert sich. Patsch, das Segel schlägt ihm ins Gesicht. Vor Schreck läßt er alles fahren. Sein Paddel schwimmt weg. Edith weint. Maxwell weiß jetzt, warum der Festen Treibersegel heißt. Er erinnert sich gerührt des Agenten.

Das Publikum am Strande hält den Atem an. Ein Mann wettet mit einem anderen, das wären zwei Varietéclowns, die vom Bootshaus zur Belustigung engagiert seien. Der Wind plauzt in das hängende Segel. Maxwell weiß nicht mehr, wo vorn und hinten ist. Er denkt einige Minuten sehr angestrengt und völlig sinnlos nach, warum man diese blödsinnige drehende Bootsspitze — oder vielleicht ist es auch das Bootsende — Heck nennt. Oder heißt es Bug? Oder gar Reling? Ihm ist so, als führe das Boot verkehrt rum. Auf alle Fälle fahren sie in der falschen Richtung. Edith kann er glücklicherweise nicht mehr sehen. Sie wird nämlich vom Segel verdeckt. Was kann ihm schon noch passieren? Aufatmend legt er sich zurück, da kracht die Rückenlehne durch. Er fällt hintenüber, erst gegen etwas Hartes, dann in etwas Nasses. Das Publikum klatscht. Der Admiral führt ein Dauergespräch

H. Marxen



Weltmeisterschaft

„Als höchstes Verdienst darf ich es mir wohl anrechnen, daß ich der Presse über ihre schwerste Jahreszeit hinweggeholfen habe!"

mit der Landesirrenanstalt. Wetten werden abgeschlossen, wer zuerst ersaufe, das junge Mädchen oder der komische Mann.

Maxwell ist alles egal. Er paddelt mit den Händen, er zieht an sämtlichen Schnüren seines Badeanzuges. Die merkwürdigsten Komplikationen ergeben sich. Er möchte gern wissen, wo Reling ist. Und er möchte noch einmal, ein einziges Mal nur, den Agenten wiedersehen.

Plötzlich kreischt Edith laut auf, an die hatte Maxwell gar nicht mehr gedacht. Komisch, sie schreit um Hilfe, sie kreischt und gurgelt. Auch Maxwell merkt nun etwas. Bei seinem kühnen Sprung ins Boot ist er durchgetreten, glattweg durchs Zedernholz. Er hat ein Loch in den Boden getreten. Jetzt weiß er auch, warum der Raum da unten Staurraum heißt. Das Wasser staut sich nämlich darin, hihi. Langsam sackt das Boot ab. Am Ufer schwillt der Beifall zum Orkan. Von fern trillert das Transportauto der Landesirrenanstalt. Maxwell fühlt sich restlos glücklich. Ehe ihm das Wasser in den Mund sprudelt, brüllt er noch etwas. Edith und der Admiral und die Matrosen und die Leute an Land und der Herr mit dem Borsalino in der Kantine, alle hören es ganz genau und deutlich: „Wasserfrei!".

Ly-Feder 69,5 Heintze & Blankertz Berlin

GROSSE
DEUTSCHE KUNSTAUSSTELLUNG
MÜNCHEN 1930
im GLASPALAST
30. Mai bis Anfang Oktober Täglich 9—18 Uhr

Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Nääs. grat. Ga. Weber, München 155, Klengstr. 40/1, Keine Nachn.

Dichtungen usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die Aldus-Presse, Leipzig C 1/5.

Vollständig neue Heilmethode für fast alle f. Marke. Lehrer a. D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavessstr. 67

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellabrunn
mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

SIEMER-REISEN
Triest-Venedig-Gardasee
Sonderfahrt ab 20. Juli - 8 Tage
Mk. 155.-
Fahrt, Hotels, Verpflegung alles eingeschlossen
Verlangen Sie Prospekte von Verkehrsgesellschaft Siemer & Co., München am Karlstor.

Aquarien Terrarien
A. Glaschker, Leipzig O 41 Taucher Str. 26

Hypotheken Geschäfts- Privat- Beamten- Darlehn anerkannt reell und schnell bequeme Ratenrückzahlung, beschafft Wilh. Stark, Makl., Schellingstraße 55/1

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN

DARMSTADT 1930
200 JAHRE DARMSTÄDTER KUNST
1730 — 1830 im Kunstverein
1830 — 1930 auf der Mathildenhöhe
22. Juni — 28. September

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telefon 33430

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

können Sie ohne gesundheitliche Schädigung selbst beseitigen. Wirksame Hilfe teilt kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., München 20 Postfach 21

Fettleibigkeit

ist überall hinderlich. Teile jed. gerne **kostenlos** vollk. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. ohne Diät erreich. (Kein bitt. Tee). Dr. med. Eisenbach München 6, Bayerstr. 35/2

Ehe-Anbahnung

erfolgreich und diskret

Frau Josefine Bosl

München, Frauenstr. 12. für Damen und Herren aller Kreise im In- und Ausland.

Echte Privat Fotos!!!

die Quelle aller Sammler!! Probesendung intimster Aktszenen *M* 10.— bis *M* 50.— und Bücherlisten. Rückporto beifügen. Adolf Bund, Berlin N 54 Schließfach 8.

Hygien. Bedarfsartikel

Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19. **Leipzig** Nr. 22

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.

Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

Ehen all. Kreise sow. **Einheirat** in Geschäft, Hausbesitz und Landwirtschaft vermittelt erfolgreich mit besten Referenzen für Stadt und Land

Frau A. Lingg,

München, Kanalstraße 17

Geheim-Photographien

Seltene Aufnahmen

Prospekt kostenlos durch

FAUN-VERLAG WIESBADEN (L)

Zuckerkrank?

Radikalkur ohne **quäl.** Diät. Druckschriften frei. Anfragen Rückporto beileg. **Apotheker A. Heinecke,** Hannover-D. 65.

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand** **München,** Heideckstr. 4 B

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos,** Koll. M 7.— und 12.— Atelier **KRIMBERG** **Hamburg 36 K**

GUMMI-waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin SW.** 68 Alte Jakobstr. 8.

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.

Merkur Buch-Versand Bonn.

1001 Nacht

Ausgabe für Erwachsene 800 Seiten, illustr. 8 Mk. **Int. Lektüre:** Der Priester u. das Mädchen - Die Nonne Gaston und die Dirne - Der Sklave der Venus. Jedes Buch 2,50 **Mk.** - Roman einer Verlorenen 3,50 **Mk. Buka-Versand Abt. 2 Leipzig S3 Schließf. 34**

Berühmte Literatur-Werke

in antiquarischen Exemplaren zu vorteilhaften Preisen:

Sittengeschichte des Theaters. Eine Darstellung des Theaters, seiner Entwicklung und Stellung in zwei Jahrtausenden. Mit ca. 200 ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen . . . . **M. 9.—**
Sittengeschichte des Kinos. Herausgegeben von Curt Moreck. Das erste große Werk über die Welt des Films, mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck . . . . **Mk. 16.—**
Das üppige Weib. Sexualleben und erotische Wirkungen, künstlerische und karikaturistische Darstellung der dicken Frau vom Urbeginn bis heute, mit ca. 200 ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen . . **M. 9.—**
Giacomo Casanova, Memoiren. Eingeleitet von Franz Blei. 2 Bände Folio, mit farbigen Bildern von Schultz-Wettel . . . . **M. 42.—**
Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten. 2 Bände Folio, mit 800 Bildern und vielen Tafeln . . . . **M. 35.—**
Der Sexualverbrecher, von Dr. Erich Wulffen. Handbuch für Juristen, Verwaltungsbeamte u. Ärzte mit zahlr. kriminal. Originalaufn. **M. 21.—**
Eduard Fuchs, Illustrierte Sittengeschichte, I. Band: Renaissance. Mit 430 Textillustrationen und 59 Beilagen . . . . **M. 20.—**
Ergänzungsband dazu (Privatdruck) mit 265 Abb. u. 36 Beilagen **M. 25.—**
Eduard Fuchs, Geschichte der erotischen Kunst. I. Band, Das individuelle Problem, mit 350 Textillustrationen und 51 Beilagen . . . **M. 15.—**
Der kleine Brockhaus, Handbuch des Wissens in einem Bande, mit über 6000 Abbildungen u. Karten im Text u. auf 89 einfarbigen u. bunten Tafel- u. Kartenseiten, sowie 37 Übersichten u. Zeittafeln **M. 15.—**
Professor Georg Schmidt-Ulm, Gleichstrom-Dynamo-Maschinen und Motoren, ihre Wirkungsweise, Berechnung und Konstruktion (brosch.) mit 277 Abbildungen, 12 Konstruktionstafeln und 2 Diagrammtafeln . . **M. 6.—**
Elektrotechnik in Einzeldarstellung:
Band V: Die asynchronen Drehstrommotoren Induktions- u. Kommutatormotoren, von Prof. Dr. Benischke, mit 168 Abb. u. 2 farb. Tafeln **M. 3.—**
Band XI: Die selbsttätige Regulierung der elektrischen Generatoren, von Dr.-Ing. Natalis, mit 75 Abbildungen und 4 Tafeln . . **M. 3.—**
Bd. XV: Die Transformatoren, ihre Wirkungsweise, Konstruktion, Prüfung und Berechnung, von Prof. Dr. Benischke, mit 232 Abbildungen **M. 3.—**
Beyers Handarbeitsbücher:
Wollarbeiten; Westen und Pullover; Kreuzsticharbeiten; Weißstickerei; Häkelarbeiten; Kunststricken; Filetarbeiten; Klöppelarbeit je **50 Pfg.**

Von den Werken sind nur einzelne Exemplare vorrätig, so daß nur sofortige Bestellung Lieferung sichert.
Betrag gegen Vorauszahlung oder Nachnahme.

BUCH-VERTRIEB VOLKSBILDUNG
München, Herrnstraße 10

Schöne Aktphotographien

findet der Liebhaber in den Altkunst-Katalogen „Kamera" und „Palette" I bis IV, die zusammen 800 Wiedergaben des nackten weiblichen und männlichen Körpers in hervorragend künstlerischer wie drucktechnischer Weise enthalten. Die schöne Orientalin, die ihre Reize nur selten der Kamera preisgibt, kann er in dem Heft „Schönheit des Orients" in über 100 Aufnahmen bewundern. Die fünf Hefte kosten zusammen nur 3.80 M. Etwas ganz besonderes aber sind die neuen Stereo-Akte, welche das Bild plastisch wiedergeben. Durch den Stereo-Apparat erscheint das Modell dem Beschauer so, als ob es in Natur vor ihm stünde. Zur Einführung wird der Apparat mit zehn reizenden Aktbildern zu dem billigen Preise von 5 M. versandt. Bestellungen sind zu richten an den Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137, Albrechtstraße 127.

Inserieren bringt Gewinn

Schweißgeruch ist lästig und zerstört alle Illusionen!

Hand-, Fuß- und Achselschweiß beseitigt sofort und sicher, jedoch unschädlich **„Perasudin"**

Ärztl. hervorragend begutachtet. Flasche Mk. 2.50 gegen Nachnahme zuzüglich Porto.

Sanitas-Versand „Isaria 25", München, Karlstr. 64.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Postscheck-Konto Berlin 126103.

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.

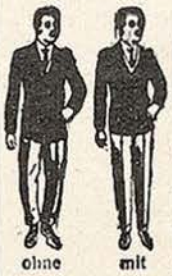
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Beamtenkredite

An Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8⅔% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung. **Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr** durch

Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., München Sendlingerstraße 26/III

Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.



Auch bei

O-Beinen

eleganten Hosen-Sitz

garantiert patent. gesch.

Hosenträger-Kombination

Unzähl. Dankschr. Per Nachn. Rm. 2,50

Friedrich Maske

BERLIN SW 11/8e, Stresemannstraße 70

Haarleiden

Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc.

behandelt seit 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in

3 bis 8 Tagen.

Zahlr. begl. Dankschreiben!

Physikal. Institut Schueler

München, Herzogstr. 62, Telefon 30902 Sprechz 9—8, auch Sonnt. Ausk. kostenl. Auch Fernbehandl.

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden

heilt **A. Wittmann**

Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einschicken.

München, W 19. Teleph. 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

---

BANK GIBT GELD

Darlehen v. 200 M. an verheir. Beamte, Festangestellte, Geschäftslt. von 300 M. Einkom. auf 6—18 Monatsrat dch. **Bankagentur J. Sterf** München 8, Wörthstraße 39/3

Auskunft geg. Rückporto

SAMMLER!

Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354



Paß auf!

P. Lang, Karlsruhe 20 Kriegsstraße 290

Preisliste gratis

Gummi-waren, hyg. Artikel

Gummi-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **HygieaWiesbaden.** B. Postf. 20.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Kluge Mädchen

u. Frauen bestellen sofort die soeben erschien. Brosch. (Hilfe aus Sorge und Verlegenheit). Preis 1 Mk. in Briefm. oder Nachn. (+ Nachnahmeporto) oder Postscheck Leipzig 83142. **Frau Margarete Haase, Halle** a. d. S. 45, Wettinerstraße.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Interessante Bücher

Ill. Katalog M. 1 kostenlos. **W. Brandt Verlag. Braunschweig** M. 220

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.— **S. Charles, P. R. Strassbourg,** Frankreich

---



Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert. erh. verschl. Angebot einschl. Bücherliste dch. Schließf. 119 Hamburg N 36

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

BÜCHER OHNE MASKE

Die fünf Sinne

Ihre Einflußnahme und Wirkung auf die Sexualität des Menschen. Eine Buchreihe in 5 Bänden für ernste und reife Menschen. Band I:

Das Gesicht. Eine sexualpsychologische Darstellung der Rolle und Bedeutung des Auges für das Triebleben des Menschen

Bd. II:



Das Gefühl

Von Dr. O. F. Scheuer und Otto Soyka. Der Textteil des Werkes wird durch wertvolles Bildmaterial, das sich in 200 mehr- und einfarbigen Beilagen und Reproduktionen auf das prächtigste darbietet, interpretiert. Kapitelübersicht: Psychologie der Wollust des Tastsinnes. Vorstufen der Lust. Die Wonnen des Fühlens. Der erotische Kuß. Vom Reiz der Schleimhaut bis zum Kuß der Liebe. Steigerung und Abirrung des Tastsinnes . . . Fetischismus und Verwandlungstrieb. Moderner Flagellantismus. Jeder Band in Ganzleinen gebunden, mit 200 bisher noch nicht veröffentlichten Bildkommenten kostet . . . . . **RM. 28.—**
Beim Bezug der kompletten Serie Subskriptionspreis pro Band . . . . . **RM. 25.—**

Liebesmittel* gratis

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers * nachgeliefert wird . . . . . **RM. 24.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Jordan und einer Einleitung von Dr. Lewandowski. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. Preis pro Band . . . . . **RM. 1.75**
Beim Bezug der kompletten Serie . . . . . **RM. 1.25**
Wir empfehlen zu subskribieren.

Vorzugsangebot! Die Prostitution. Herausgegeben von Dr. Ivan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk, das je hierüber geschrieben wurde. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— nur **RM. 20.—**

Allmacht Weib



Erotische Typologie der Frau.
Das grausame Weib.
Das üppige Weib.
Das lüsterne Weib.
Das Weib als Sklavin.
Das teufle Weib.

Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen u. farbig. Tafeln kostet **RM. 25.—**

Sittengeschichte des Kines von Curt Moreck. Mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck. Das erste große Werk über die Welt des Films. Sonderangebot. Lexikonband. Ganzleinen.
Statt RM. 25.— . . . . . **nur RM. 12.50**

Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen:

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen.
Preis . . . . . **nur RM. 10.—**

Russische Grausamkeit einst und jetzt. Todes- und Gliederstrafen. Prügelstrafen und -instrumente. Die Folter . . . . . **RM. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade. Justine und Juliette. Beschreibung der vornehmsten erotischen Bücher usw. . . . **RM. 11.—**

Anangaranga (Die Bühne des Liebesgottes). Ein einzigartiges Meisterwerk orientalischer Erotik mit vielen Illustrationen . . . . . **RM. 17.—**

Das Kamasutram (Die indische Liebeskunst). Eingeleitet von Dr. Magnus Hirschfeld und Hanns Heinz Evers. Vollständige deutsche Ausgabe. Ganzleinen **RM. 17.—**

Yoshiwara. Die Liebesstadt der Japaner. Von Dr. Tresmin-Trémolières. — Eine ausführliche Schilderung der Prostitution bei den Japanern. Über 300 Seiten. Leinen **RM. 8.—**

Neuerscheinung:
Der Skorpion. Von Anna Elisabeth Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Ein Roman der lesbischen Liebe, wie er bisher noch nicht geschrieben wurde, voll von bestrickenden erotischen Situationen. Ganzleinen . . . . . **RM. 6.50**



Nadja, ein russisches Freudenmädchen. Von N. Abrikossowitsch. Der stärkste russische Sittenroman. Die berühmtesten Bordelle werden dem Leser bekannt, in denen sich das Schicksal dieses Freudenmädchens abspielt. Ein Buch von seltener Offenheit! . . . **Nur RM. 3.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer. Von R. Lothar. Mit eleg. Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie u. Praxis werden geschildert **RM. 9.—**

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema **RM. 2.50**
Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern. Von Franz Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in französischen Bordellen . . . . . **RM. 5.—**

Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut. . . . . **RM. 3.50**

Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. . . . . **RM. 3.—**



Die Liebschaften der Lilly Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbekannte Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut . . . . . **RM. 4.50**

Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos **RM. 3.—**

Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen. **RM. 3.—**

Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . . **RM. 3.—**

Des Malers Modelle von Zapp. Ein Buch von gewagter Erotik . . . . . **RM. 2.50**

Venus im Pelz. Der typische Roman von Sacher Masoch. Gebunden . . . . . **RM. 5.—**

Rautiere und ihre Beute. Streifzüchter aus dem Sklavenleben verschleppter Frauen und Mädchen (5 Bilder) . . . . . **RM. 5.—**

Clarissa, Aus dunklen Häusern Belgiens. Die Entführung eines jungen Mädchens **RM. 2.50**

Käthe. Ein interessantes Buch von Kuppelei und Zuhältertum in einem Wiener Vergnügungssalon . . . . . **RM. 1.25**

Moral um Mitternacht. Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels. Gebunden . . . . . **RM. 5.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbereitung der Empfängnis. Beide Bände kompl. in Leinen gebunden **nur RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Belgabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . . **RM. 4.—**

Corvin: Pfaffenspiegel. Nach mehrmaliger Beschlagnahme jetzt freigegeben. Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen. Gebunden . . . . . **RM. 5.—**



Die Geißler. Von Otto von Corvin. Das Werk ist eine gründliche Schilderung aller nur möglichen Arten von Geißelung . . . . . **RM. 5.—**

Der ideale männliche Körper. 15 einzigartige Naturaufnahmen . . . . . **RM. 3.—**

Plastische Stereo-Akte (9×12), 10 herrliche Frauenakte nach Wahl, mit zusammenlegbarem Betrachter aus Metall, statt RM. 6.50 . . . . . **nur RM. 5.—**

Pariser Salon-Akte. Hochkünstlerisch ausgeführte Aufnahmen! Anerkannt schönste Kollektion! Format 13,5 zu 8,5 cm. 10 verschiedene **RM. 2.50**; 50 verschiedene . . . . . **nur RM. 10.—**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . . . **RM. 2.—**

Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft. Von Dr. Michael Holländer . . . . . **RM. 1.50**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer **RM. 2.20**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur **RM. 5.-** bei 40% Anzahlung

Nur zu beziehen durch

Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4
Abteilung: Versand 40

Besteht seit 1909

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. — Rückporto erbeten.

1930 / JUGEND NR. 27 / 1. Juli 1930 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Eisen ist billiger geworden!!

Fr. Heubner



„Gestern hätte ich mir diesen schönen großen Nagel noch nicht leisten können."

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 28



Der Tennistrainer

H. Geiselei

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 28

Das andere Auge

VON FRIEDRICH FREKSA

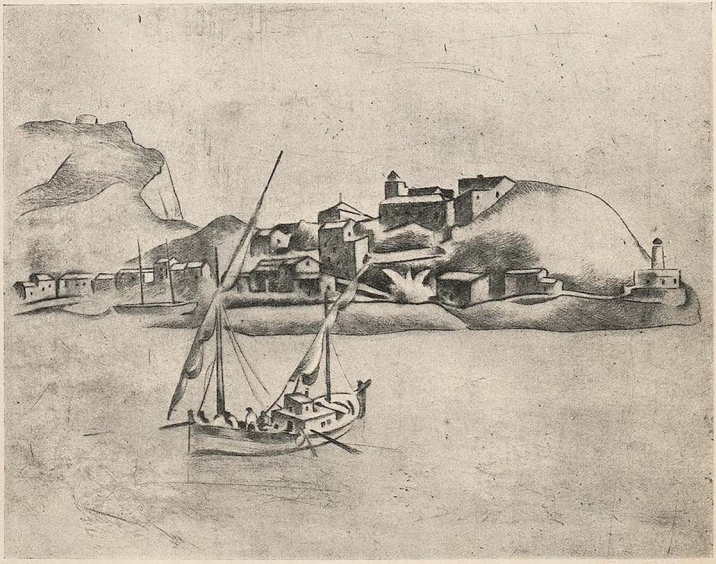
Das Gespräch in der Lobby von Brioni umkreiste am Tische der Herren wieder einmal das Thema: la donne — la femme — the woman — das Weib. Gerade hatte Sir John Mindhurst erklärt: „Es gibt kein Mittleres in der Betrachtung der Frauen. Wir sehen sie zumeist an wie Stuten oder wie Feen, wenn wir sie länger kennen, als Mannequins, wenn sie uns begegnen, und als Menschen nur, wenn Gott oder der Teufel es erlaubt."

„Und dennoch wohnt in jeder Frau ein Mysterium", bemerkte Jan Stoudebaker verträumt.

Da fuhr die tiefe Stimme des Barons von Jürgaß dazwischen. Er sagte: „Geht mir doch mit eurem Mysterium des Weibes. Der junge, werdende Mann ist vielleicht ein größeres Rätsel als die Jungfern, die sich über die Realität der Hochzeitsreise und des Kinderkriegens unterhalten. Wächst ein Junge noch gar ohne Schwestern auf, wie ich es tat, so ist Werbung und Annäherung ein schweres Lebensexamen, während das Unvorbensein einem jungen Mädchen fast immer Vergnügen bereitet. Ein junges Weib wird einen jungen Mann niemals für ein übernatürliches Wesen halten, aber der junge Mann ist in steter Gefahr, es zu tun, und die leiseste Enttäuschung kann die größte Katastrophe herbeiführen."

Der Baron rauchte heftig und schwieg. Hanns Heinz, sein Nachbar, fürchtete eine weitere, längere, philosophische Auslassung. Er trank darum dem Baron zu und mahnte: „Also, die Geschichte!"

„Es war in der schönen, halb eselhaften Zeit", begann Jürgaß, „da ich so mit drei minus, immerhin mit knapp achtzehn mein Abitur gemacht und die erste Lebensstufe erklommen hatte. Meine Mutter war eine mehr



Mallorka M. Dollerschell

als vernünftige Frau. Sie witterte meine Unzulänglichkeit, die ich natürlich nie zugegeben hätte, denn ich hatte neben der Schulweisheit mir alle körperlichen Tugenden errungen, war Turner, Fechter, Schütze, Jäger, Reiter. Aber gerade diese intensive körperliche Erziehung hatte mich von dem Weibervolk entfernt."

„Haben Sie niemals ein Hofmädchen angegriffen?" fragte Hanns Heinz.

„Das habe ich damals nicht getan und auch später nicht", erklärte der Baron verletzt. Er rauchte heftig. „Nein, das war meine Sache nicht. Aber vielleicht haben es die frechen Jungen, die das können, leichter, genau so wie es die koketten Mädchen leichter haben. Alles bleibt ein angenehmer Schumm, der brausend genossen wird. Aber Liebe ist kein Genußmittel. — Also, meine gute Mutter reiste mit mir in ein thüringisches Tal, wo sie gerade ein schönes Hotel gebaut hatten mit Tennisplätzen, Reitbahnen und allem anderen Drum und Dran. Meine Mutter wollte sich erholen, mich aber nicht an ihre Person binden. Drum nahm sie sich ihre Zimmer in einem anderen Stockwerk. Ich sollte nicht das Gefühl haben, unter mütterlicher Aufsicht zu stehen. Und dann begann das Leben, wie es an diesen Orten immer ist. Herren und Damen spielten Tennis, des Abends wurde getanzt, Mondscheinfahrten in die Berge fehlten nicht. Alles ist ja darauf berechnet an diesen Orten weltlicher Vergnügungen, daß sich Männlein und Weiblein in den verschiedensten Verkleidungen, in den verschiedensten Situationen sehen. Hat ein Mädchen Sommersprossen, aber einen guten Wuchs, kann es im Mondschein vergessen machen, was ihr fehlt. In der mondänen Liebe ist alles darauf eingestellt, daß die kleinsten Fehler verdeckt werden.

Meine Mutter mahnte mich manches Mal, ich sollte mich doch diesen Fahrten anschließen. Wenn ich Tennis gespielt hatte, fragte sie: Nun, wie hat dir deine Partnerin gefallen? Worauf ich ihr etwa antwortete: Gott, für ein Mädchen hat sie einen ganz guten Forehand, aber der Drive taugt nichts.

Meine Mutter hatte Freundschaft geschlossen mit einer jungen Frau, deren Alter ich damals nicht abzuschätzen vermochte. Heute würde ich sagen, sie war zwischen vierundzwanzig und neunundzwanzig. Eines Abends, als mir meine Mutter ein tanzendes junges Mädchen zeigte und bemerkte, die Elisabeth von Prinken ist doch wirklich ein sehr graziöses Geschöpf, erklärte ich ruhig, sie wäre eine alberne Gans."

„Du mußt den Gymnasiastenton verlieren!" mahnte mich meine Mutter.

„Welches von den jungen Mädchen hier würde Sie vielleicht dann interessieren?" fragte die Freundin meiner Mutter. Ihre tiefe Altstimme tat mir irgendwie wohl. Sie vermählte sich mit dem Halbdunkel des Vorraumes, in dem wir saßen, zu einem besonders widerhallenden Wohlklang in meinem Gefühl. Durch einen Spiegel wurde ein Lichtstrahl zu uns herübergeworfen und eine kleine Sonne schien über ihre braunblonden Haare zu gleiten und ließ den seltsamen Blick ihrer Augen aufblinken, die den leichten Reiz eines unauffälligen Schielens besaßen. Ihr helles Kleid zeichnete in dem Halbdunkel die kräftige, schöne Gestalt ab. Sie neigte sich zu mir. Noch nie war ich dem Nacken, dem Hals einer Frau so nahe gewesen. Der Jäger in mir nahm die Witterung der Haut auf und halb betäubt begann ich zögernd darzulegen, es wäre nicht möglich, sich mit diesen Mädchen zu unterhalten von dem, was mich interessierte, von Jagd, von Reiten, von Pferden ... „Und Mathematik?" fragte die junge Frau.

Diese Bemerkung verstand ich nicht ganz. Ich fragte: „Interessieren Sie sich wirklich für Mathematik, Gnädigste?" Sie lachte. „Wenn sie interessant vorgetragen wird, warum nicht? Ist nicht schon der Beginn der Arithmetik eins und eins sind zwei ein sehr reizendes Symbol?" Ihre Überlegenheit war vollkommen überdeckt von Wohlwollen und Liebenswürdigkeit. Wir schauten noch eine Weile dem Tanzen zu, dann erhob sich meine Mutter und bat mich, sie in ihr Zimmer zu geleiten. Ich brachte sie hinauf. Sie gab mir den Gutenachtkuß und sagte mir damals sehr rätselhaft: „An dir scheint wirklich Hopfen und Malz verloren zu sein, mein Junge!"

Ich ging wieder hinunter, auf denselben Platz zurück, und fand die Dame dort noch zurückgelehnt auf ihrem Stuhl. Ich fragte: „Darf ich mich zu Ihnen setzen?"

„Aber gewiß", sagte sie, „Sie haben doch soeben bei mir gesessen!"

Sie begann mich auszufragen nach meinen Lebenszielen, was ich zu unternehmen gedächte, was ich mir vom Leben versprach. Ich berichtete ihr getreu, sowie ich meine juristischen Studien beendet hätte, wollte ich unbedingt eine Jagdtour nach Afrika machen von einem kleinen Erbteil, das von einem fernen Onkel zu meiner freien Verfügung stand. Dieser Mammon soll mir dazu dienen, in das schönste Jagdgebiet der Erde zu gelangen!

„Sie sind ja ein kleiner Abenteurer!" sagte die schöne Frau zu mir.

Als wir uns verabschiedeten, küßte ich ihr die Hand und der Funke sprang über.

Ich war hinter ihr her wie der Hirschhund auf der Spur des Rotwildes und ihr tat diese jugendliche Verehrung wohl. Alle Frauen über fünfundzwanzig Jahren haben junge Menschen gern, die noch Ahnungslosigkeit vom Weibe umfängt. Sie haben die Liebe gelernt und wollen sie weiter lehren. Das ist ein üblicher Vorgang.

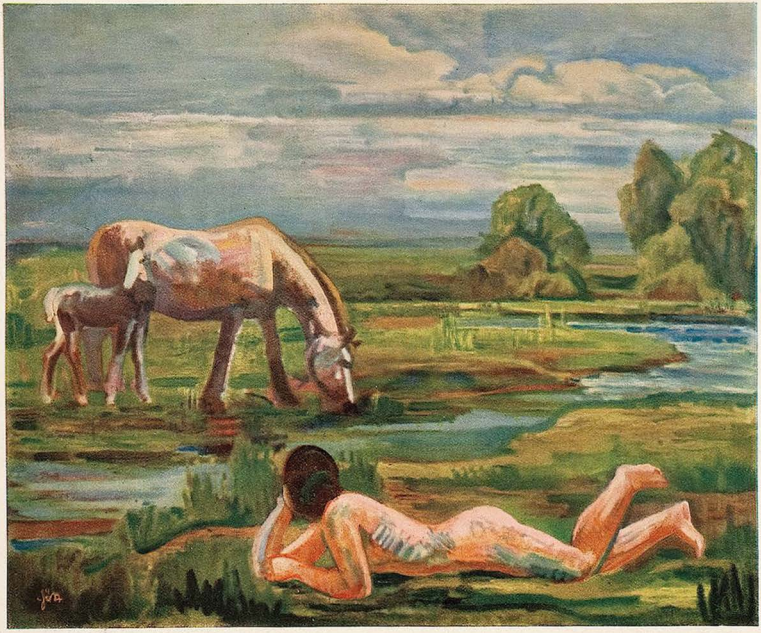
Wir gingen zusammen täglich in den Wald. Wir lagen auf grünen Hängen, ich an ihrer Seite, sie spielte mit meinen Haaren, sie küßte mich sehr sanft auf die Stirn, auf die Augen. Und ich küßte ihre Hände, nur ihre Hände, jeden Finger einzeln, jeden Nagel, jedes Fältchen der Haut, jedes Grübchen.

Für die Frauen ist diese Art steigender Zärtlichkeit ein Lebensbrot, für junge, hitzige Männer wirkt es entnervend. Es zehrt und es dörrt aus. Es gibt den unbeschreiblichen Zustand zwischen Lust und Tränen.

Ich trieb meine Verehrung so weit, daß ich vor dem Abendessen in das



Junges Mädchen G. Rabinovitch



Sommerabend — Hans Gött

Wohnzimmer der schönen Frau hineinschlüpfte, um ihr einige Blumen auf den Tisch zu legen, oder einen Stein besonderer Art, ein Buch, irgend etwas, das sie erfreuen konnte für die Nacht. Wenn wir uns danach allein sahen, fuhr sie mir durchs Haar und sagte: „Ich danke dir!"

Eines Abends war es mir nicht geglückt, in ihr abgeschlossenes Zimmer zu gelangen. Ich war unglücklich. Ich hatte einen Bergkristall von erlesener Schönheit. Und ihn ihr in die Hand zu geben, wagte ich nicht.

Der Bergkristall lag wie ein Klumpen in meiner Tasche. Ich war einsilbig, verstört, und schlich mich nach dem Abendessen ziemlich spät fort, denn mir war der Gedanke gekommen, daß ich vielleicht durch das Badezimmer, das zwischen ihrem Schlaf- und Wohnzimmer lag, in ihre Gemächer gelangen konnte. Die Badezimmertür stand wohl der Reinigung wegen unverschlossen offen. Ich ging hindurch und drehte das Licht im Salon an. Ich legte meine Herrlichkeit auf den Tisch, schmückte sie noch mit einigen Blumen und wollte wieder hinaus, aber die Außentür des Badezimmers hatte innen keine Klinke. Ich war gefangen.

Ich sah zum Fenster hinaus. Ein Balkon umzog das Haus. Da war es vielleicht möglich, außen entlang zu balancieren bis zu einem Gangfenster.

Aber ich vermochte mich nicht von dem Raum zu trennen. Ich pries das Glück, gefangen zu sein. Ich wollte mich von ihr finden lassen, die Süßigkeit genießen, sie um Verzeihung zu bitten. Meine Wünsche waren sehr unbestimmter Art. Ich freute mich, allein zu sein mit ihr auf Minuten, Sekunden. Ich löschte das Licht, setzte mich in einen großen Sessel und begann zu träumen. Siehe da, wie ich träumte, dämmerte ich ein. Ich erwachte erst von dem singenden Seufzer der sich öffnenden Tür.

Angst ergriff mich, es könnte das Zimmermädchen sein. Es galt die Ehre meiner Herrin zu schützen. Ich schlüpfte hinter die Portiere des Fensters und sah, daß seine Flügel weit aufstanden. Ward es not, konnte ich schnell hinaus auf den Balkon in das Dunkel.

Doch es war die Herrin selbst, die das Zimmer betrat. Allein so widerspruchsvoll ist ein junger Mensch in diesem Alter. Meine Hoffnung war erfüllt, aber unerklärliche Scheu hielt mich davon ab, die Portiere zurückzuschlagen und herauszutreten. Es war Angst, ich könne sie erschrecken. Ich war unsicher. Ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Ich war verwirrt, von Zwiespalt zerrissen. Dabei fühlte ich, wie ich feuerrot war. O, wenn ich doch nicht diese Röte gehabt hätte! Vielleicht wäre ich doch hervorgetreten.

Indessen ging die Dame auf den Tisch zu, sah das Geschenk und lächelte. Dann schritt sie ins Badezimmer, in dem es Licht ward. Zu meinem Entsetzen begann sie sich zu entkleiden, während sie zwischen dem Bett im dunklen Zimmer und dem hellen Lichtschein, der golden aus dem Badezimmer hervordrang, hin und her ging. Alle Hüllen warf sie ab. Mir schwindelte. Es brauste mir in den Ohren, denn für einen jungen Menschen ist es etwas Zauberhaftes um die Wirklichkeit lebenden Fleisches. Sie war mir so fremd in ihrer Nacktheit. Sie erschien mir kleiner als in Kleidern; wenn sie mir den Rücken zeigte, sogar jünger als ich mich selbst fühlte. War das dieselbe Frau, vor der ich am Tage Demut fühlte? Sie war mir eine ganz andere Erscheinung. Nie hatte ich sie mit Nacktheit in Verbindung gebracht. Das ist ein Vorrecht anbetender Jugend.

Das zweite Fenster war weit geöffnet und ließ die mit Nadelduft gesättigte Luft der Sommernacht herein. Sie trat ans Fenster, öffnete die Arme weit und ließ den Körper von der Luft umspülen. Nun ging sie ins Badezimmer, kam wieder zurück mit einer Kappe, die sie wie einen Amazonenhelm über das reiche Haar schützend zog. Die Hände hielt sie einen Augenblick, als sie die Kappe befestigte, im Nacken verschränkt. Im Badezimmer lief brausend das Wasser in die Wanne, aber toller brauste mein Blut.

Jetzt wäre es mir wie Entweihung einer Göttin vorgekommen, hätte ich mich gezeigt. Klopfenden Herzens stand ich hinter dem Vorhang und schaute Herrlichkeiten, die ich plötzlich begriff, die mir das Blut zum Sieden brachten.

Nun schritt sie in die Helligkeit hinein zur Wanne. Ich lüftete den Vorhang zur Seite und sah, wie sie sich über den Rand beugte und sehe noch heute die geschwungene Linie, die von der Amazonenkappe über den Nacken den Rücken hinab bis zu der edlen Kruppe lief. Es war ihr wohl zu heiß, denn es rauschte stärker. Wieder kam sie ins Schlafzimmer zum Nachttisch zurück, dem sie ein kleines Kristallschälchen entnahm, während sie zugleich die mattgelbe Nachtlampe entzündete. Wie Opal schimmerte ihre Haut. Jetzt erst vermochte ich den Blick von dem edelgeformten Körper zum Gesicht zu wenden. Irgendwie hatte mich Scham verhindert, ihren Kopf anzusehen. Jetzt erst ging mir die Einheit auf, verstand ich die Krönung des Ganzen durch das Haupt. Mir fiel ein, wie ich sie im Ballkostüm dekolletiert gesehen hatte.

Nun ergriff sie die kristallene Schale und hob sie hoch."

Der Baron schwieg.

„Was war mit der Schale?" fragte Hanns Heinz.

Das Gesicht des Barons zuckte. Er sagte gepreßt: „Also, sie hob mit der Linken die Schale, streifte eine hervorquellende Haarlocke unter den Amazonenhelm, als hätte sie einen leichten Kopfschmerz. O, wie bemitleidete ich sie im Augenblick! Nun faßte sie sich vorsichtig ins Auge. O, sie hat Augenschmerzen! Aber plötzlich wich die Augendecke zurück und sie nahm ihr Auge heraus, das gläsern in die Kristallschale klirrte. Nun wandte sie sich wieder zum Licht und ich sah das hilflose Auge und eine fast tote Gesichtshälfte, die das lebende linke Profil zu narren schien.

(Fortsetzung Seite 445)

Kleine Zynismen über Liebe und Ehe

VON KARL KINNDT

Wer die Liebe „ernst nehmen" möchte, soll sie nie ernst nehmen: so allein kann er hoffen, sie einmal wirklich ernst nehmen zu können.

*

Jede echte Liebe ist eine „Liebe auf den ersten Blick". Die unechte freilich erst recht —

*

Gerade die Frauen, die immer nur mit der Liebe gespielt haben, sind aufs tiefste empört, wenn sie merken, daß ein Mann, in den sie sich wirklich verliebt haben, mit ihnen spielt.

*

Alle Frauen beklagen sich, daß alle Männer immer nur „das eine" wollen. Treffen sie aber einmal einen, der „das eine" nicht oder nicht energisch genug will, verachten sie ihn.

*

Der Mann klagt: „Warum liebst du mich nicht?" Die Frau klagt: „Warum liebst du mich nicht mehr?"

*

Für Ehen gilt die alte Porzellan-Weisheit: die, die einen Sprung haben oder gekittet sind, pflegen am längsten zu halten. Früher hieß der Kitt: das Kind, heute heißt er: van de Velde.

*

Das „genus hominum", das früher wegen seiner „wilden" Ehen verrufen war, heiratet heute am meisten und immer wieder: die Schauspieler.

*

Haben Sie schon bemerkt, daß der „betrogene Ehemann", die tragikomische Komödienfigur vieler Jahrhunderte, heute weder tragisch noch komisch genommen wird? Der „Ehemann" ist eine unwichtige und farblose Nebenfigur geworden —: ob er betrogen wird oder nicht, kümmert höchstens ihn selbst.

*

Es ist falsch, aus der wachsenden Zahl der Scheidungen zu schließen, daß die Ehen früher glücklicher gewesen seien —: man schreckte nur vor der Scheidung zurück, weil „Geschieden-sein"



Mädchen im Winde — Karl Blocherer

E. v. Kreibig



Großstadtliebe

VON MASCHA KALEKO

Man lernt sich irgendwo ganz flüchtig kennen
Und gibt sich irgendwann ein Rendezvous.
Ein Irgendwas, 's ist nicht genau zu nennen,
Verführt dazu, sich gar nicht mehr zu trennen.
— Beim zweiten Himbeereis sagt man sich „du".

Man hat sich lieb und ahnt im Grau der Tage
Das Leuchten froher Abendstunden schon.
Man teilt die Alltagssorgen und die Plage,
Man teilt die Freuden der Gehaltszulage,
... Das übrige besorgt das Telephon. —

Man trifft sich im Gewühl der Großstadtstraßen.
Zu Hause geht es nicht. Man wohnt möbliert.
— Durch das Gewirr von Lärm und Autorasen,
— Vorbei am Klatsch der Tanten und der Basen
Geht man zu Zwein ganz still und unberührt.

Man küßt sich dann und wann auf stillen Bänken,
— Beziehungsweise auf dem Paddelboot.
Erotik muß auf Sonntag sich beschränken.
... Wer denkt daran, an später noch zu denken?
Man spricht konkret und wird nur selten rot.

Man schenkt sich keine Rosen und Narzissen,
Und schickt auch keinen Pagen sich ins Haus.
— Hat man genug von Weekendfahrt und Küssen,
Läßt man's einander durch die Reichspost wissen
Per Stenographenschrift ein Wörtchen: „aus"!

— sogar für den Mann — einen Makel bedeutete. Eine unglückliche Ehe war immer noch besser als gar keine. Eine zweite oder dritte Ehe war beim Mann eine Seltenheit, bei der Frau eine Sensation.

•

Früher wachte der kluge Ehemann mit Argusaugen über die Treue seiner Frau —: heute drückt er beide zu, weil eines nicht mehr genügt, wenn man in Frieden leben will.

•

Die Ehe ist der einzige bürgerlich-rechtliche Vertrag von Wichtigkeit, bei dem das Gesetz nicht einmal die einfache schriftliche Form verlangt —. Wenn das „Ja" vor dem Standesbeamten vier Wochen vor Gültigwerden des Vertrages schriftlich verlangt würde, wäre mancher Scheidungsprozeß vermeidbar.

•

Jeder Mann, mit dem eine verheiratete Frau ihren eigenen betrügt, fühlt immer noch ein bißchen Hahnenstolz: Überwindung des anderen! Wenn er wüßte, daß er in den meisten Fällen als Racheobjekt oder Surrogat dient!

•

Männer und Frauen, die einander restlos treu sind, kann man daran erkennen, daß sie zu Hause unerträglich sind.

•

Die gute Ehe ist eine Kampfgemeinschaft, die nicht um der Kämpfe, sondern um der Versöhnungen willen geführt wird.

•

Wer eine Frau heiratet, ehe er ein Jahr lang glücklich mit ihr zusammengelebt hat, ist ein Naivling, ein Schwärmer, ein dummes Luder oder — ein Mitgiftjäger.

Ich kaufe drei Rosen

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Es war ein Frühlingstag mit blitzblanken Straßen, hellen Kleidern, offenen Taxis, freundlichen Schupos und lächelnden Spaziergängern. Unter dem roten Sonnenschirm einer kleinen, offenen „Eiskonditorei" lutschten Halbwüchsige von ihren Zwei-Groschen-Waffeln. Drüben stand der Obsthändler in weißem Kittel in der Tür seines Geschäftes. Grünzeug leuchtete aus den Kisten, und eine Parade von Blutorangen lenkte die Blicke der Vorübergehenden zum Schaufenster.

Seit zehn Minuten aber stand ich vor dem Schaufenster des Blumengeschäfts nebenan. Rote Rosen triumphierten dort in hohen Vasen über Veilchen, Maiglöckchen, Tulpen und andere Blumen des Frühlings. ‚Drei von diesen roten Rosen müßte man dir heute zum Abend schicken', dachte ich.

J. Penneker



Definition

„Sag' mal, Egon, welcher Unterschied ist eigentlich zwischen Liebe und Erotik?"

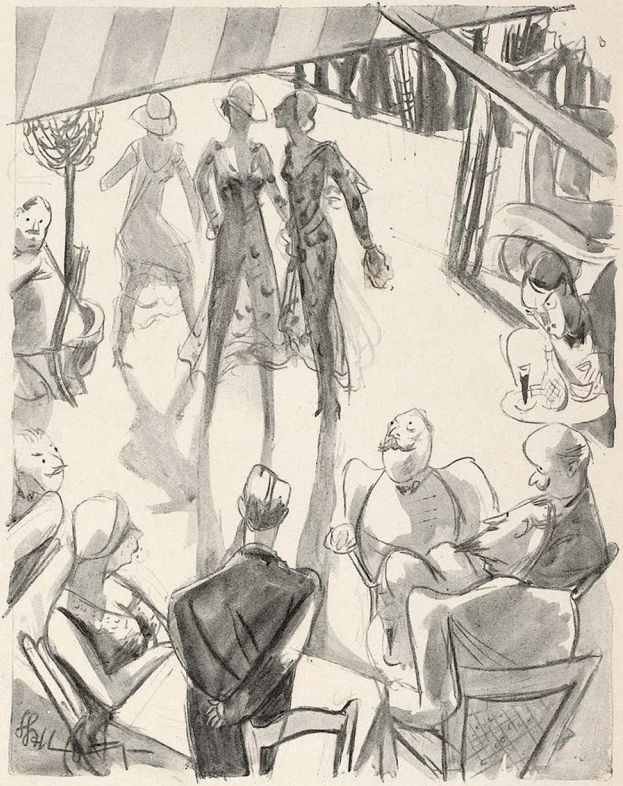
„Liebe markiert man nur, aber Erotik ist immer aufrichtig gemeint!"

Aber ich wandte mich zum Gehen. Ich hatte nämlich heute, gerade heute, kein Geld dafür übrig. Während ich dauernd an meine Vernunft appellierte, wurden meine Schritte plötzlich wieder zögernd, ja, ich blieb schließlich ganz stehen, ich schwelgte in der Vorstellung, wie du dich heute abend freuen wirst, wenn du nach Hause kommst und die Rosen stehen auf deinem Tisch ... Da ging ich zurück. „Was kosten denn die Rosen, Fräulein?“ fragte ich die kleine Verkäuferin, die gerade an der Tür stand. „Das Stück eine Mark, mein Herr!“ In diesem Augenblick hatte ich ein seltsames Gefühl. Es war im Magen. Es war ein Gefühl von Hunger. Da ich aber bereits gut zu Mittag gegessen hatte, konnte sich dieses Hungergefühl nur auf das Abendbrot beziehen. Es war eine Ahnung von einem drohenden Verzicht auf das Abendbrot. Da ging ich wieder fort. ‚Du kannst ihr ja morgen ein paar Rosen schicken‘, entschied ich mich. ‚Das stimmt‘, sagte eine andere Stimme in mir, ‚aber eigentlich bist du ein krasser Materialist. Außerdem kann es mit deiner Liebe nicht weit her sein, wenn du ihr zuliebe nicht mal auf ein Abendbrot verzichten kannst. Stell dir doch nur vor, wie sie sich freuen wird, wenn sie abends nach Hause kommt und deine Rosen stehen auf ihrem Tisch!‘

‚Gehen Sie weiter, Herr!‘ mahnte die andere Stimme in mir energisch, wie ein Schupo bei einem Volksauflauf, meine Schritte wurden nämlich schon wieder langsamer. ‚Eine Rose wenigstens!‘ forderte die eine Stimme in mir, ‚eine Rose wenigstens!‘ ‚Eine Rose kann man unmöglich schicken‘, erwiderte die zweite Stimme, ‚es müssen mindestens drei sein‘. Ich ging schon wieder schneller.

Da ich gerade an einem Briefkasten vorbei kam, fiel mir ein, daß ich, um meine Liebe unter Beweis zu stellen, einfach einen Rohrpostbrief schreiben könnte. Auch ein Rohrpostbrief: „Ich sehne mich schrecklich nach dir! Wann kommst du?“ würde sie heute abend erfreuen, wenn sie nach Hause kommt. ‚Du machst Ausflüchte, mein Lieber!‘ sagte mein Quälgeist in mir, ‚es gibt Situationen, Gefühle, Entscheidungen, wo man eben nur mit drei roten Rosen seine Liebe richtig auszudrücken vermag. Du bist jetzt in dieser Situation. Es kommen nur drei rote Rosen in Frage!‘ Da sah ich dein süßes Gesicht ganz deutlich vor mir. Du lächeltest mich an und dein Mund war von der Farbe der Rosen. Jetzt triumphierte mein Quälgeist und seine Stimme war ein zärtliches Flüstern, eine Umarmung, in der alles versank: ‚Stell dir doch nur vor, wie sie sich freuen würde ...‘ Da kehrte ich zum zweiten Male um und suchte drei noch nicht sehr aufgeblühte, wundervolle Rosen aus. Ich tat das sorgfältig, sehr wählerisch und mit dem Lächeln eines Siegers. Die Baßstimme eines dicken, eleganten Herrn, der neben mir im Laden stand, riß mich plötzlich aus diesem Schwelgen in deinem vorgestellten Lächeln.

„Noch ein paar mehr“, sagte der dicke Herr mit den fleischigen Brillantfingern. „Das sieht ja nach gar nichts aus! Nehmen Sie noch diese Dinger da hinzu, damit es nach was aussieht!“ Die Verkäuferin hatte wenigstens acht oder zehn Rosen in der Hand. Und der Herr, der unter der Melone sicher eine Glatze verbarg, zog eine wohlgefüllte Brieftasche. ‚Barbar!‘ dachte ich, ‚zehn Rosen und diese dicken Finger!‘ Ich stellte mir vor, wie diese fetten Finger abends auf den nackten, gepuderten Armen der Frau lagen, für die diese Rosen bestimmt waren. Und ich stellte mir vor, diese Rosen könnten für dich bestimmt sein und diese Finger lägen abends auf deiner feinen, weißen Haut. ‚Wenn er es wollte‘, fragte ich mich skeptisch und von

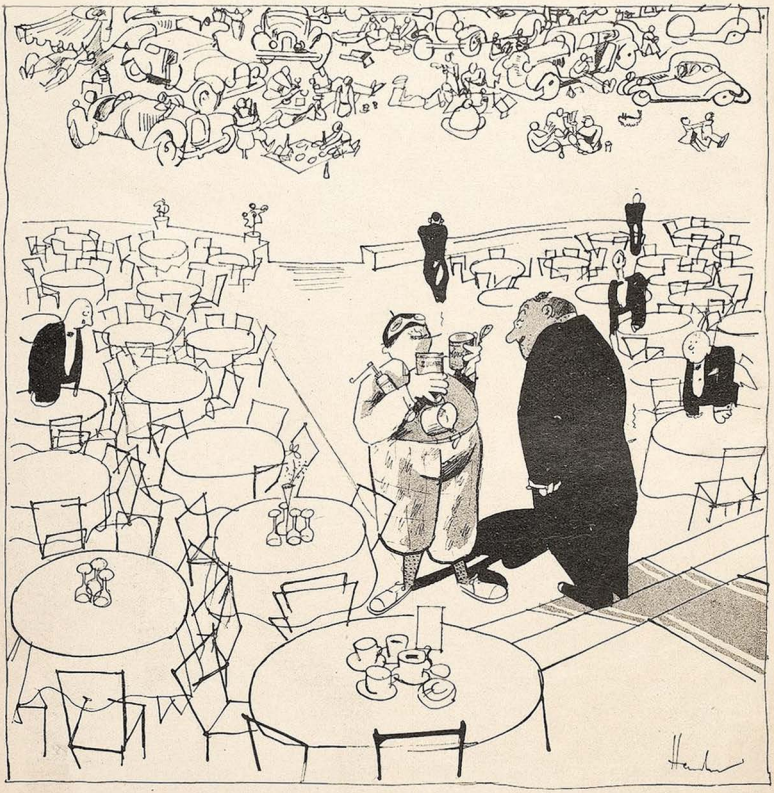


Transparent

„Das Einzige, was auch bei einer modernen Frau noch immer undurchsichtig bleibt, ist die Seele!“

Hurra, die Fremden sind da!

Fr. Heubner



„Pardon, Herr Wirt, sagen Sie —, kann man sich bei Ihnen seinen Kaffee kochen?“

einer maßlosen Traurigkeit erfüllt, die seine dicke Brieftasche in mir erzeugte, wenn er es aus Laune oder Leidenschaft wollte, wenn er dir jeden Tag zehn Rosen schickte und dir eine Zehnzimmerwohnung einrichtete, würdest du da nicht die Geliebte dieses Mannes werden?‘ Ich hatte das Verlangen, meine drei sorgfältig ausgesuchten Rosen wegzuwerfen, vielleicht dem dicken Herrn ins Gesicht und „Leben Sie wohl!“ und „Viel Vergnügen!“ zu sagen. Da erinnerte mich die Farbe der Rosen wieder an deinen Mund, und er lächelte „Niemals!“. Ja, die Rosen lächelten und ich lächelte und die beiden Verkäuferinnen lächelten, wir alle lächelten plötzlich über den dicken Herrn, der eben den Laden verlassen hatte.

Und ich lächelte an diesem Tage noch o[ft] und ich schlief mit diesem Lächeln ein, weil [ich] mir vorstellte, wie du dich gefreut haben wi[rst], als du abends nach Hause kamst und die Ro[sen] standen auf deinem Tisch ...

Leeres Lokal am Kurfürstendamm

Der Geiger geigt und zieht die Töne lang
wie Kinder Lutschbonbons und lächelt müd —:
zwei Menschen lauschen seinem Überschwang
und wer noch eintritt, blickt sich um und flieht—

„Ich bin von Kopf bis Fuß ..." Man weiß
schon, was.
Oh wie es lockend durch die Leere weht!
Drin mischt sich dumpf der Autobusse Baß.
Das Pärchen zahlt zwo helle Bier und geht.

Warum hat ungleich alles Gott verteilt
und beispielsweise auch das Publikum —?
Wenn man sich anderswo um Stühle keilt,
geht hier der Gähnkrampf bei den Kellnern
um — —

Der Geiger geigt nicht mehr — mißtönend kratzt
er seine Klage wider Gott und Zeit —
Und im Büro, wo still ein Wechsel platzt,
übt sich der Wirt im Offenbarungseid — —

Kaki

Der Schlafanzug

Frau Greta, die junge Frau, die schöne Frau Greta möchte ihrem Gatten eine kleine Freude machen. Geht in das Modegeschäft des Bades, um einen seidenen Schlafanzug für ihn zu kaufen. Die Verkäuferin legt ihr die kostbarsten Dessins vor.

„Der hier ist wundervoll", sagt Greta, „aber er ist mir ein bißchen zu teuer."

„Gar nich mal!" meint die Verkäuferin, „und wie apart! In diesem Schlafanzug sehn Sie nich jeden Herrn, meine Dame!"

T.

Der Vorzug

Eine intime Tanzbar. An allen Wänden das Plakat: „Österreicher, kauft österreichische Waren!"

Ein Gast bestellt Sekt.

„Französischen oder österreichischen?" erkundigt sich der Kellner. Der Herr überlegt. „Was würden S'mir denn raten?"

„Hm! Netwoahr, 's hat a jeder sein' Vorzug", achselzuckt der Ganymed, „der französische is besser und der heimische ..."

„Aha — billiger!"

Der Befrackte schüttelt den Kopf. „Na, billiger is er net, der österreichische Sekt, aber halt patriotischer!"

Salpeter

Kloake Großstadt

ENTWURF ZU EINEM TONFILMDRAMA

VON A. WISBECK

Heiteres Leben in einer ländlichen Gaststube. An langen Tischen sitzen kühne Burschen neben schönen, in tief dekolletierte Mieder (Großaufnahmen) geschnürten Mädchen. Man vernimmt das frohe Jauchzen der von den Burschen umworbenen Mädchen, das markige Aneinanderstoßen der Bierkrüge und das Klatschen derber Männerhände auf die prallen Rücken der Dirndln. Von den Mädchen ist die arme Häuslerstochter Hanni Bachstelzner das schönste. Ihr Versuch, das Strumpfband zu ordnen (Zeitlupe) gibt zwanglosen Anlaß zu Großaufnahmen der kräftigen aber doch schön geformten Beine. Sinnend greift sie hernach zu der wie zufällig neben ihr liegenden Zither und singt mit glockenreinem Mezzo-Sopran:

„I hab' koan Schatz, der mit mir geht,
Koan Vata und koa Muatterl net.
I steh alloans auf dieser Welt,
I hab' koa Guat, i hab' koa Geld."

Da tritt der unsympathische Kohlhofbauer an die schöne Sängerin heran und höhnt sie mit den Worten: „Geh, lüag' do net a so! Dei Vata is ja nur beim Kegelscheib'n, und dei Muatta werd an ihrem Kropf a net so bald sterb'n. Daß d aber no koan Schatz net g'habt hast, dös glaubt dir ja net amoi dei ledig's Kind!" Diese verletzenden Äußerungen verursachen eine Meinungsverschiedenheit unter den Gästen. Man vernimmt zwischen dem im dreiviertel Takt verlorten Schmettern der Bierkrüge das rhythmische Krachen ausgerissener Stuhlbeine und, synkopisch eingefügt, das Splittern von Knochen. Erst friedliches Abendgeläute, dem das von den Anwesenden mit schönen Stimmen im Chor gesungene „Ave Maria" von Gounod folgt, beendet das Handgemenge.

Für Hannis Ehre war besonders Alois, der schmucke Sohn des steinreichen Kreuzhofbauern tatkräftig eingetreten. Trotz einer Verletzung ist er es nun auch, der liebevoll auf Hanni blickend nach einer wie zufällig neben ihm liegenden Gitarre greift und mit weichem, an Zauber gemahnenden Tenor singt:

„Ich kenn' ein Mädchen, hold von Angesicht,
Doch wie es heißt, verrat ich niemals keinem nicht.
Ich liebe es nun fast ein Vierteljahr,
Als es ein Kind von zwanzig Jahren war." usw.

Durch das achtstrophige Lied wird die Spannung des Publikums, wer die heimlich Geliebte sei, fast bis zum Unerträglichen gesteigert. Es wirkt deshalb wie befreiende Erlösung, als Alois nun kühn vor Hanni hintritt und das Geständnis seiner heimlichen Liebe jauchzend

Herbert Marxen



Der „aufgenordete" Beethoven

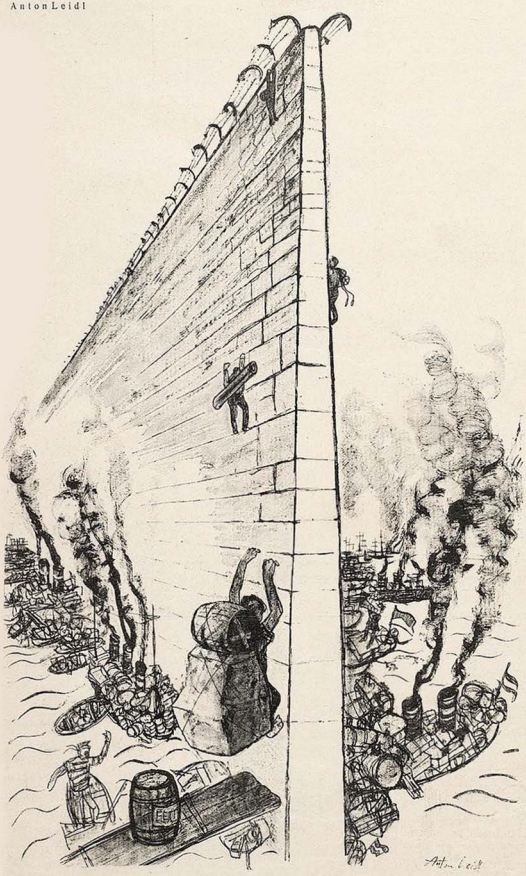
Der nationalsozialistische „Rasseforscher" Günther hat nach dem von ihm zur Züchtung eines reinen arisch-nordischen Typs erfundenen System der „Auf-Nordung" eine Beethovenbüste vollendet.

hinausschmettert: „Woaßt was, Hannerl, jetzt werd pfeig'rad g'heirat! I hab's Geld und du a guat's G'wachs — auf geht's!" Aber Hanni ist im Bewußtsein ihrer Armut zu edel, um die Brautverbung des reichen Bauernsohnes zu erhören. Nach schweren Seelenkämpfen (Großaufnahmen des pochenden Mieders) stürmt sie in die Nacht hinaus. Grollender Gewitterdonner vertieft noch den Eindruck von den ethischen Werten der edlen Landbewohnerin.

— — — — — —

Von dieser Stunde an wird Hanni nur mehr von dem Gedanken beherrscht, reich zu werden und dadurch der Werbung des Geliebten sich würdig zu erweisen. Wo gelangt man rascher zu Reichtum, als in der Großstadt?

Anton Leidl



Die neue Chinesische Mauer

Vergebliche Bemühungen, die von Amerika errichteten Zollmauern Zoll um Zoll zu überwinden.

Hanni bezibt sich deshalb mit ihren kleinen Ersparnissen nach Berlin. Leicht vermag dort ihre Tugend den Versuchungen zu widerstehen, den wundervollen Körper der Gier lasterhafter Lebewelt preiszugeben. Als Ladenmädchen hat sie für kärglichen Lohn Stellung in einem Warenhaus gefunden. Der Chef des Hauses, S. S. Meyer, ein unsympathischer Typ orientalischer Prägung, versucht, sich der jungschönen Angestellten mit unehrenhaften Anträgen zu nähern und bietet ihr schließlich für die Stellung als Geliebte ein Paket Glanzstoffaktien. Hanni weist das Angebot empört zurück. Eines Abends jedoch hält der Wüstling die Ahnungslose nach Geschäftsschluß mit fingierten Aufträgen im Büro zurück und bietet ihr Champagner an. In ihrer Unschuld glaubt sie, der Einladung nicht widerstreben zu dürfen und hält es sogar für harmloses Spiel, als sie der Chef auf seine Knie zieht. Durch den ungewohnten Sektgenuß umnebeln sich bald ihre Sinne. S. S. Meyer setzt sich an den, wie zufällig im Büro stehenden Blüthnerflügel und singt mit unsympathischem Baß:

„Ick liebe Mächens, die wat voll sind,
Wenn ick se küß 'n bisken doll sind,
Uff dem Sofa, uff dem Schreibtisch, im Büro,
Toi toi — ick bin nun einmal so!"

Ick liebe Mächens, die wat fett sind,
Wenn ick se küß 'n bisken nett sind,
In der Pause in dem Hause zwölf bis zwei,
Toi toi — bin ick Mensch nur, und so frei."

Es folgen weitere sechs Strophen, in denen die einförmige Beschäftigungsweise des S. S. Meyer bis zum abendlichen Geschäftsschluß behandelt wird. Hanni, dem Alkohol nun bereits widerstandslos verfallen, läßt sich sogar dazu hinreißen, mit ihrem glockenreinen Mezzosopran in die letzte Strophe des Liedes einzustimmen:

„Jeden Abend, wie erlabend, um halb acht,
Disponier ick — toi toi — schon for die Nacht."

Und so kam es denn auch. Noch einmal erscheint vor Hanni visionär das reine Bild des Guitarre spielenden Alois, schwebt sein weicher Tauber-Tenor durch den Raum, dann sinkt sie hin und wird die Beute der Großstadtkloake.

— — — — — —

Geräusche von plätschernden Duschen und rieselnden Wasserspülungen. Luxuriöses Badezimmer mit Marmorbecken. Hanni entkleidet sich (Zeitlupe). Sie ist die Geliebte des S. S. Meyer geworden, und das Badekabinett gehört ihrer pompös ausgestatteten Villa im Tiergarten an. Die von einer reizenden Zofe ausgeführte Massage gibt zwanglosen Anlaß, die wundervolle Schönheit eines jugendlichen aber doch schon vollreifen Frauenkörpers in allen polizeilich gestatteten Details durch Großaufnahmen bildhaft zu machen. Während Hanni badet, tritt S. S. Meyer ein, setzt sich an das, wie zufällig im Badezimmer stehende Klavier und singt mit zynischem Ausdruck:

„Arbeiten, nicht verzweifeln — sei bestrebt!
Man muß sich eben nach der Decke strecken.
Und nötigenfalls mit falschen Wechseln decken.
Es irrt der Mensch, solang er lebt!"

Das Lied läßt im Publikum bereits die Vermutung aufkeimen, daß S. S. Meyer nicht

nur rassenhaft und moralisch, sondern auch geschäftlich verkommen ist. Wie entsittlichend aber sein Einfluß auch bereits auf die frühere Landbewohnerin eingewirkt hat, geht aus dem frivolen Lied hervor, das nun Hanni, nackt unter der Dusche stehend und den reizvollen Rücken dem Publikum zuwendend, singt:

„So'n bisken Koks und so'n bisken Liebe,
So'n bisken Morph= und Opium,
Det braucht der Mensch for seine Triebe,
Er braucht et mal, und tut et d'rum!"

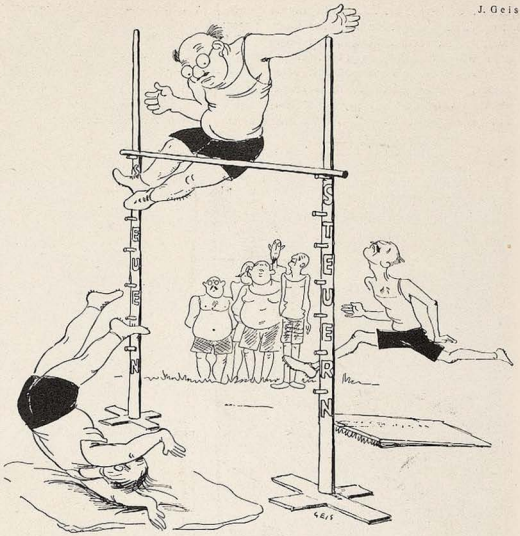
Hannis Verschwendungssucht veranlaßt ihren Geliebten zu immer größeren Wechselfälschungen. Sie werden entdeckt. Rasselnd schließen sich hinter S. S. Meyer für lange Zeit die Gefängnistore. —

— — — — — —

Alois hat unterdessen die Geliebte, deren Aufenthalt und Schicksal ihm unbekannt sind, nicht vergessen. Er flucht dem väterlichen Reichtum, der seiner ehelichen Verbindung mit Hanni nur hinderlich war, verzichtet dokumentarisch auf sein Erbe und beschließt, im Gegensatze zu Hanni, a r m zu werden. Nach langer Wanderschaft gelangt er schließlich — wie klein ist doch die Welt — ebenfalls nach Berlin. Hier tritt er, aller Mittel entblößt, als Hausbursche in den Dienst einer schon alternden aber noch sehr sinnlichen russischen Gräfin. Aber Alois soll es noch nicht gelingen, arm zu sein, denn die reiche Dame verliebt sich in den erdrückigen Landbewohner und umgibt ihn mit sinnbetörendem Luxus. Eines Nachts befiehlt sie Alois durch das Haustelephon mit dem Auftrage zu sich, ein Glas Limonade zu bringen. Lange zaudernd steht Alois vor der Türe des gräflichen Schlafzimmers. Noch einmal erscheint vor ihm visionär das reine Bild der Zither spielenden Hanni, umschwebt ihn ihr glockenheller Mezzosopran. Dann tritt er ein. Man vernimmt noch die schwermütige, auf einem Grammophon gespielte Weise des „Wolgaliedes", von der Gräfin mit schönem Alt gesungen, dann wird es still.

— — — — — —

Trübe Morgenstimmung. Alois sitzt, von Gewissensbissen gequält und innerlich völlig gebrochen auf seinem Zimmer. Er schreibt der Gräfin einen Brief, in dem er ihr mitteilt, daß er sich durch seine Liebe zu Hanni für alle Ewigkeit gebunden fühle und den im Hause an ihn gestellten seelischen Anforderungen nicht gewachsen sei. Bei aller Anerkennung des ihm in so hohem Maße zuteil gewordenen Wohlwollens müsse er deshalb fristlos kündigen. Von Eifersucht und Sinnlichkeit verzehrt, er-



Preishochspringen:
Übungskurse für Reichsfinanzminister-Anwärter



GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellabrunn
mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

GROSSE
DEUTSCHE KUNSTAUSSTELLUNG MÜNCHEN 1930
im **GLASPALAST**
30. Mai bis Anfang Oktober Täglich 9—18 Uhr

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

schießt sich die Gräfin, nachdem sie den Brief gelesen hat. Alois wird des Mordes angeklagt und trotz seiner Unschuld zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Noch einmal singt er vor den erschütterten Richtern zu den Klängen einer wie zufällig neben ihm liegenden Gitarre das Lied: „Ich kenn' ein Mädchen, hold von Angesicht —", dann schließt sich hinter ihm rasselnd das Zuchthaustor.

— — — — — —

Hanni ist von der dem S. S. Meyer widerfahrenen Katastrophe nicht berührt worden; als Hauptaktionärin der Glanzstoffindustrie hat sie vielmehr ihren Reichtum noch vergrößert. Innerlich aber ist sie in sich gegangen, und wenn sie nun in ihrem Boudoir versonnen nach der wie zufällig neben ihr liegenden Zither greift, so darf sie wieder mit Recht das alte Lied singen:

„I hab' koan Schatz, der mit mir geht —"

— — — — — —

Fünfzig Jahre später!

Hanni hält mit ihrem Luxusauto vor dem Zuchthaus. Rasselnd öffnen sich die Tore, merklich gealtert tritt Alois heraus. Rührender Dialog. Hanni: „Bist es, oder bist es net?" Alois: „Woll — woll, i bin's!" Mit den Worten: „Wahre Liab sind't halt all'weil zuanander!" sinken sich die beiden in die Arme. —

— — — — — —

Herbstabend. Alois und Hanni sitzen Hand in Hand vor ihrem einfachen aber sauberen Häuschen, als sich ein verschlissen gekleideter Fremder naht. Es ist S. S. Meyer. Durch die Gefängnisstrafe innerlich geläutert und deshalb völlig verarmt, ist er zum Bettler geworden. Er findet gastfreundliche Aufnahme bei den beiden. Gerade wird auch eine Wiege vor dem Haus abgeladen. S. S. Meyer droht der schämig in den Schoß blickenden Hanni mit dem Finger. Alois aber lacht glücklich auf, greift nach der wie zufällig neben ihm liegenden Gitarre und singt mit seinem weichen Tenor das Lied „Eia popeia", in das die beiden anderen mit glockenreinem Mezzosopran und klarem, durch Buße geläuterten Baß einstimmen.

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen



RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

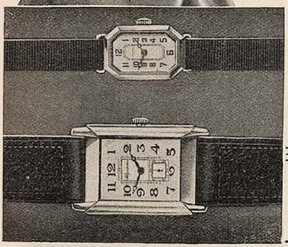
„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.



Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:

ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.

ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN



Novelle-Dauerwellenfluid u. Wellenhalter ist das Vollkommenste zur Erzeugung von

Aparten Dauerwellen

und Locken. Erfolg und Unschädlichkeit w'esloch beglaubigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Gr. I 2.40 M., Gr. II 3.50 M.

Stadtverkaufsstelle: S. Bierl, München, Kaiserinnenstraße 23

Verl.: P. Dobler, München 127, Zenettistraße 20/0, Rg.

Trinkt Fachinger. Wer an harnsaurer Diathese leidet und dagegen „Staatl. Fachingen" gebraucht, wird mit dem erzielten Resultat zufrieden sein.

ABBAZIA HOTEL CONTINENTALE U. DEPENDANCEN

Direkt am Meer. Mit dem Strandbad „Savoya" verbunden. Erstklassiges Restaurant. Loggien. Terrassen. Kalte und warme Seebäder. Drei eigene Tennisplätze. Motorboot.

In 12 Std. nur 1 Pfg. Strom

durch die SPARLAMPE für Wechsel- oder Drehstrom In jeder Spannung für jede Fassung. Für alle Haushaltungen, spez. Korridor-, Treppenbeleuchtung, Krankenzimmer, Hotels, Anstalten, Stallungen usw. Bei Bestellungen Voltzahl angeben. Preis: Bei Voreinsendung des Betrages 6.50 M. per Stück; bei Bezug gegen Nachn. 7.10 M. p. St. Versandbüro chem. techn. Produkte R. SIMETH, München, Georgenstr. 113/0.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Täglich hohen Verdienst durch

Heimarbeit

und andere Tätigkeit. Näheres im Prospekt mit Garantieschein. A. MAY, Berlin NW 7 Schließfach 55 (J)

Bruchheilung

ohne Operation und ohne Berufsstörung in ganz kurzer Zeit durch meine einfache Selbstbehandlungsmethode. Ganz wenig Kosten. Viele begeisterte Dankschreiben. Verlangen Sie Gratisprospekt von Otto Jann, pharm. Spez., München, Schwanthalerstraße 20.

PENSION VILLA DAHEIM LOCARNO

Heimelige Familienpension - Pens.-Preis von Fr. 9.– an E. Reich-Acht

Das andere Auge

VON FRIEDRICH FREKSA

(Fortsetzung von Seite 437)

Aller Glanz des Frauenkörpers war erloschen. In kaltem Schweiße stand ich hinter meinem Vorhang. Ich sah sie zum Bad gehen, sah noch den Schritt des schön schwingenden Körpers. Mir war's, als ob die Schönheit selbst entschwand, als sie die Tür hinter sich zugezogen hatte. Nur noch das fürchterlich entstellte Gesicht blieb mir vor Augen.

Ich habe dann auf meinem Zimmer die ganze Nacht geweint. Am nächsten Tag blieb ich krank im Bett. Meine Mutter erfuhr nichts, so viel sie auch in mich zu dringen versuchte. Am übernächsten Tage war ich auf der Wanderschaft und schrieb meiner Mutter kurz: „Mit diesem Leben im Hotel werde ich nicht fertig. Ich kann unter diesen Menschen nicht sein. Ich muß mich allein auslaufen!"

Nach acht Tagen empfing ich einen Brief meiner Mutter, in dem sie fast spöttisch schrieb, ihre schöne Freundin sei leider jetzt abgereist und hätte über alle Maßen mein plötzliches Verschwinden bedauert.

Ich aber sehe bei schönen Frauen immer das andere Auge, das gläserne, das des Nachts in der Kristallschale ihres Nachttisches ruht."



Dichtungen

usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1/5.**

Hypotheken

für städt. u. ländl. Objekte **sofort** auszahlbar. Anfr. m. 20 Pfg. in Marken an Oskar Dallmayer, München, Marienplatz 21/2

Magerkeit



Volle elegante Figur. Blühend. Aussehen. Für Damen herrl. Büste. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile gern ein gesetzl. geschützt. Mittel kostenl. mit.
Frau Alice Maack, Berlin W 57/152 Zietenstr. 6c

Die innere Medizin schweigt den größten Fortschritt tot!

Regulierung der Brustausdehnung durch Kiefer- und Nasenerweiterung bei Herzleiden, Kopfdruck, Stauungskrankheiten etc.

Soeben erschien in neuer Auflage

Der große Irrtum der Medizin

Dr Frz. Reichert-München, Friedrichstraße 17/2
PREIS 3 MARK
Zu haben in den Buchhandlungen od. für M. 3.30 vom Verlag

Urteile von Fachleuten:

Medizinalrat Dr. Bachmann in der Monatsschr. für Psychobiologische Medizin. Das Buch muß nachgelesen werden.

Dr. med. Keller-Hoerschelmann, Sanatorium Cad mario: Den Einfluß einer geregelten Atmung auf den Blutdruck unterschreibe ich vollständig.

Dr. med. Gerloczy, Med. Wochenschr. Orvosi Hetilap Nr. 35 (28) Zahlreiche Experimente sind berufen, die Medizin von ihre großen Irrtum zu überzeugen.

Dr. med. Sebba, Danzig: Ersteinist mir ein großes Verdienst Ihrerseits, auf die Folgen falscher Atmung hingewiesen zu haben.

Dr. W. Wilferth. Zahnheilkunde Nr. 6 (28) Ich kann es Reichert nicht verhehlen, daß er durch Entdeckungen gere zt zum Anklager wurde.

G. Hirth Verlag A.G. München
Herrnstraße 10





AUSSTELLUNG
DRESDNER
KUNST 1930
GEMÄLDE - PLASTIK
JUNI - SEPTEMBER
TÄGLICH GEÖFFNET

WARNUNG
Ehe man anmeldet **10 Gebote für Erfinder** kostenlos beziehen vom
Patentbüro
Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstr. 25 J.

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. grat.
Gg. Weber, München 135, Klenzestr. 40/I. Keine Nachn.

Die moderne Körperpflege verlangt als wichtigstes und unentbehrliches Hilfsmittel einen Puder, der die höchsten Ansprüche an ein hygienisches Toilettemittel restlos erfüllt. Der seit über 40 Jahren glänzend bewährte, von zahlreichen Ärzten hervorragend begutachtete Dialon-Puder hat sich gerade als Qualitätserzeugnis einen Namen gemacht. Das Gefühl der Behaglichkeit, welches man bei regelmäßigem Pudern des Körpers mit Dialon-Puder empfindet, beruht auf dessen günstigen, antiseptischen Eigenschaften, wodurch die unangenehmen Folgen der Schweißabsonderung und jegliches Wundwerden verhindert und somit das gesunde Funktionieren der in den kleinsten Hautfältchen verborgenen Poren ermöglicht wird. Auch nach dem Rasieren, Baden, Frottieren usw. vollendet Dialon-Puder das Wohlbefinden; vor und nach sportlichen Leistungen, zur Massage usw. schätzt man ihn wegen seiner erfrischenden und belebenden Wirkung. — Außerdem ist er ein sicherer Helfer gegen den gefürchteten Sonnenbrand. Dialon-Puder befindet sich heute millionenfach im Gebrauch und ist in jeder Apotheke oder Drogerie zum Preise von RM. —.80 für die Original-Riechstreudose erhältlich.



WEIBLICHE
KÖRPERBILDUNG
UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Tee
Versand an Private
Paul Schrader & Co. Bremen

SCHRIFTSTELLERN
bietet große Buchdruckerei mit angegliedertem bekanntem Verlag für wissenschaftliche oder belletristischer Werke sehr vorteilhafte

VERLAGSVERBINDUNG
Anfragen unter Literaria 846 an die Expedition der „Jugend" München, Herrnstr. 10

Zum 60. Geburtstage Emil Orlik's

veröffentlicht das Juli-Heft 1930
„Deutsche Kunst und Dekoration"
15 Abbildungen des Künstlers mit begleitendem Text
von Dr. Max Osborn

Aus dem weiteren Inhalt des Heftes:
22 Bildnisse der Filmschauspielerin Maria Lani von: Braque, Pascin, Chagall, Per Krogh, Souverbie, de Chirico, Friesz, Derain, van Dongen, Gromaire, Ozenfant u. a. Ferner: Mosaiken von Professor Jos. Ebert, München; Keramiken, Silberarbeiten

60 meist ganzseitige Abbildungen
mit interessanten Textbeiträgen

Preis des Heftes RM. 3.—, Vierteljahrespreis (3 Hefte) RM. 7.—
Reichillustrierter Prospekt gratis

Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H.
Darmstadt C 179

Dem Oberstudiendirektor Dewischeit (Halle, Saale) sagte eine für die Reichskurzschrift verantwortliche Persönlichkeit: „Ich sehe heute ein, daß wir mit der **Reichskurzschrift** eine **große Dummheit** gemacht haben, aber heute hängt die Existenz von einigen 100 Verlegern daran!" — Staatssekretär **Heinr. Schulz** erklärte, er erachte die Stenographie **Scheithauer** als die beste zu allgemeiner Einführung; er sei nur durch machtpolitische Einflüsse gezwungen worden, die Reichskurzschrift einzuführen. (Die **Reichskurzschrift** schreibt: Abdecklänge = Abendklänge, Hemdeneinflüssen = hemmenden Einflüssen.) „Als junger Mann schrieb ich nach der Uhr bis annähernd 250 Silben in der Minute nach **Scheithauer,** um Stellung war ich daher nie verlegen, denn tatsächlich leistungsfähige Stenographen sind gesuchte Leute." C. W. Weidmann, Schillerstr. 11, München. — Gabelsberger-Zeitung über System **Scheithauer:** „Es ist sehr einfach, märchenhaft leicht erlernbar u. übertrifft überhaupt alle anderen Kurzschriften in allen Eigenschaften." — Mit **Scheithauer** werden jahraus jahrein parlament. Verhandlungen dutzendweise stenographiert, sie ist die weitaus beste für jeden Dienst. — Selbstlehrbuch 1 M. Lesebuch 2 M. Engl., französ., span. Stenographie je 2,40 M. **SCHEITHAUER's VERLAG,** Postscheck 52072, **LEIPZIG,** Postamt W 33.

Berühmte Literatur-Werke

in antiquarischen Exemplaren zu vorteilhaften Preisen:

Sittengeschichte des Theaters. Eine Darstellung des Theaters, seiner Entwicklung und Stellung in zwei Jahrtausenden. Mit ca. 200 ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen . . . . **M. 9.—**
Sittengeschichte des Kinos. Herausgegeben von Curt Moreck. Das erste große Werk über die Welt des Films, mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck . . . . **Mk. 16.—**
Das üppige Weib. Sexualleben und erotische Wirkungen, künstlerische und karikaturistische Darstellung der dicken Frau vom Urbeginn bis heute, mit ca. 200 ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen . . **M. 9.—**
Giacomo Casanova, Memoiren. Eingeleitet von Franz Blei. 2 Bände Folio, mit farbigen Bildern von Schultz-Wettel . . . . **M. 42.—**
Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten. 2 Bände Folio, mit 800 Bildern und vielen Tafeln . . . . **M. 35.—**
Der Sexualverbrecher, von Dr. Erich Wulffen. Handbuch für Juristen, Verwaltungsbeamte u. Ärzte mit zahlr. kriminal. Originalaufn. **M. 21.—**
Eduard Fuchs, Illustrierte Sittengeschichte, I. Band: Renaissance. Mit 430 Textillustrationen und 59 Beilagen . . . . **M. 20.—**
Ergänzungsband dazu (Privatdruck) mit 265 Abb. u. 36 Beilagen **M. 25.—**
Eduard Fuchs, Geschichte der erotischen Kunst. I. Band, Das individuelle Problem, mit 350 Textillustrationen und 51 Beilagen . . . . **M. 15.—**

Von den Werken sind nur einzelne Exemplare vorrätig, so daß nur sofortige Bestellung Lieferung sichert.
Betrag gegen Vorauszahlung oder Nachnahme.

BUCH-VERTRIEB VOLKSBILDUNG
München, Herrnstraße 10

Hochinteressante **Bücher,**
selten schöne **Aktphotos!**
Gratisprospekte durch
Hamburg 22 (J). Postfach 3127



Die Frau
Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. **Mit 76 Abb. Inh.:** Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt.-u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.-
Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R.
Strassbourg, Frankreich



PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1318

Männerschwäche
in w. Sek. beh. Brosch. g. 40 Pf. Briefm. franco
J. Sippel, München.
Clemensstraße 123.



Für jedes Heim die Quelle reinster Freude, Unterhaltg. u. Belehrung. Broschüre ... man verl. Prosp. u. illustrierte Gratis-Liste
A. Glaschker, Leipzig 0 41
Tauchaer Str. 26

Zuckerkrank?
Radikalkur ohne **quäl.** Diät. Druckschriften frei. Anfragen Rückporto beileg. **Apotheker A. Heinecke,** Hannover-D. 65.

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller,
München 2/50, Jahnstr. 40/I

Gummiwaren
hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Gummi-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf **Nennung d.** gewünscht. Gegenst. m. **Zweckangabe** (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiea** Wiesbaden. B. Postf. 20.

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Welt-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE,
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

GUMMI-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis.
„Medicus" Berlin SW
68 Alte Jakobstr. 8.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam
Gummikönig Wien,
Stefansplatz 2/E.



Achtung!
Ballenhilfe
D. R. G., beseitigt Schmerz u. häßliche Form, heilt rückbildend. Viele Dankschreib. Paar M. 4.80 St. M. 2.50. Schuhnummer angeb. Prosp. grat. Fachgesch. f. Wiederverk ges. Streng reell
E. Wagner, Lochhausen bei München

Echte Privat Fotos!!!
die Quelle aller Sammler!! Probesendung intimster Aktszenen M 10.— bis M 50.— und Bücherlisten. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54
Schließfach 8.

Fettleibigkeit
ist überall hinderlich. Teile jed. gerne **kostenlos** volk. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. ohne Diät erreich. (Kein bitt. Tee). **Dr. med. Eisenbach** München 6, Bayerstr. 35/2

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M. 5.— M. 9,50, 22,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delasor. Hamburg 110
Königstr. 36

Aus Paris!
Kostenloses Angebot über **Literatur aller Sprachen** Raritäten — Curiosa
L. M. Kahn,
P. R. Strasburg, Frankr.

Lebende Akt-Photos
Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 versch. Mk. 4.80
Orig. Akt-Photos, Koll. M 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG
Hamburg 36 K.



Düsseldorf 44. Rathaus-Apotheke. Ähnl. Dankschr. üb. geheilte Flechten, Mitesser usw. Prosp. kostenl. Proben geg 70 Pf. (Briefm.)

Weibliche
Vollbüste durch echtes Drüsenwachstum!
Klinisch-experim. an gr. Zahl v. Mannskörpern mit gesichertem Vollerfolg errpobtes, einz. exist. Spezialverfahren. Garant. unschädl. Briefausk. m. Beweismaterial 0,30 Briefm. — Schließfach 28, Berlin W 35/B. 5.

---

20 KUNSTPOSTKARTEN

für 90 Pfg. postfrei

Jede Karte verschieden, jede Karte aber auch ein kleines Kunstwerk mit der Reproduktion des Werkes eines berühmten Malers liefert gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder gegen Nachnahme

G. HIRTH VERLAG A. G.
München, Herrnstraße 10

Interessante Bücher!
Illustr. Katalog M 1 kostenl.
W. Brandt Verlag,
Braunschweig M. 220

Gummi-
waren, hygienische Artikel Spezialwaren billigst. Preisl. grat. b. Artikelangabe.
Amphora-Versand Berlin Schöneberg M. Schließfach 20

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Geheim-Photographien
Seltene Aufnahmen
Prospekt kostenlos durch
FAUN-VERLAG
WIESBADEN (L)

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.
Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

Schweißgeruch ist lästig und zerstört alle Illusionen!
Hand-, Fuß- und Achselschweiß beseitigt sofort und sicher, jedoch unschädlich **„Perasudin"**
Ärztl. hervorragend begutachtet. Flasche Mk. 2.50 gegen Nachnahme zuzüglich Porto.
Sanitas-Versand „Isaria 25", München, Karlstr. 64.

Nervenschwäche
bei Männern, Gefühlskälte bei Frauen behebt unter **Garantie „Neurosin".** Kurpackg. M. 6 — Nachn. Chem. Laborat. **„Heco",** Altbach a/N. 4. Prospekt gratis

---

Der KENNER lobt
Der ZWEIFLER probt

Die Aufklärung

Illustrierte Monatsschrift über
Geschlecht, Liebe, Ehe
herausgegeben von
San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld
Direktor des Instituts für Sexualwissenschaft Berlin

Zu beziehen durch jede gutgeleitete Buchhandlung oder direkt vom Verlag
Verlag Aufklärung und Fortschritt G. m. b. H., Berlin SO 16, Cöpenickerstr. 39
Vierteljährlich RM 2.75 — Probenummer 50 Pfg.

Schöne Aktphotographien
findet der Liebhaber in den Altkunst-Katalogen „Kamera" und „Palette" I bis IV, die zusammen 800 Wiedergaben des nackten weiblichen und männlichen Körpers in hervorragend künstlerischer wie drucktechnischer Weise enthalten. Die schöne Orientalin, die ihre Reize nur selten der Kamera preisgibt, kann er in dem Heft „Schönheit des Orients" in über 100 Aufnahmen bewundern. Die fünf Hefte kosten zusammen nur 3.80 M. Etwas ganz besonderes aber sind die neuen Stereo-Akte, welche das Bild plastisch wiedergeben. Durch den Stereo-Apparat erscheint das Modell dem Beschauer so, als ob es in Natur vor ihm stünde. Zur Einführung wird der Apparat mit zehn reizenden Aktbildern zu dem billigen Preise von 5 M. versandt. Bestellungen sind zu richten an den Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137, Albrechtstraße 127.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

BÜCHER OHNE MASKE

Die fünf Sinne

Ihre Einflußnahme und Wirkung auf die Sexualität des Menschen. Eine **Buchreihe** in 5 Bänden für ernste und reife Menschen. Band I:

Das Gesicht.

Eine sexualpsychologische Darstellung der Rolle und Bedeutung des Auges für das Triebleben des Menschen. Bd. II:



Das Gefühl

Von Dr. O. F. Scheuer und Otto Soyka. Der Textteil des Werkes wird durch wertvolles Bildmaterial, das sich in 200 mehr- und einfarbigen Beilagen und Reproduktionen auf das prächtigste darbietet, interpretiert. Kapitelübersicht: Psychologie der Wollust des Tastsinnes. Vorstufen der Lust. Die Wonnen des Fühlens. Der erotische Kuß. Vom Reiz der Schleimhaut bis zum Kuß der Liebe. Steigerung und Abirrung des Tastsinnes. Fetischismus und Verwandlungstrieb. Moderner Flagellantismus. Jeder Band in Ganzleinen gebunden, mit 200 bisher noch nicht veröffentlichten Bilddokumenten kostet . . . . . . **RM. 28.—**
Beim Bezug der kompletten Serie Subskriptionspreis pro Band . . . . **RM. 25.—**

Liebesmittel * gratis

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln u. ein. gesondert. Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers * nachgeliefert wird **RM. 24.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Jordan und einer Einleitung von Dr. Lewandowski. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. Preis pro Band **RM. 1.75,** beim Bezug der kompletten Serie . . **RM. 1.25** Wir empfehlen zu subskribieren.

Vorzugsangebot! Die Prostitution. Herausgegeben von Dr. Ivan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk, das je hierüber geschrieben wurde. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— nur **RM. 20.—**



Allmacht Weib

Erotische Typologie der Frau. Das grausame Weib. Das üppige Weib. Das lüsterne Weib. Das Weib als Sklavin. Das feile Weib. Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen u. farbigen Tafeln kostet **RM. 25.—**

Sittengeschichte des Kinos von Curt Moreck. Mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck. Das erste große Werk über die Welt des Films. Sonderangebot. Lexikonband. Ganzleinen. Statt RM. 25.— . . . . **nur RM. 12.50**

Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen:

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen. Preis . . . . **nur RM. 10.—**

Russische Grausamkeit einst und jetzt. Todes- u. Gliederstrafen. Prügelstrafen u. -instrumente. Die Folter . . . . **RM. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade. Justine und Juliette. Beschreibung der vornehmsten erotischen Bücher usw. . . . . . **RM. 11.—**

Das Anangaranga (Die Bühne des Liebesgottes). Ein einzigartiges Meisterwerk orientalischer Erotik mit vielen Illustrationen . . . . **RM. 17.—**

Das Kamasutram (Die indische Liebeskunst). Eingeleitet von Dr. Magnus Hirschfeld und Hanns Heinz Evers. Vollständige deutsche Ausgabe. Ganzleinen **RM. 17.—**

Yoshiwara. Die Liebesstadt der Japaner. Von Dr. Tresmin-Trémolières. — Eine ausführliche Schilderung der Prostitution bei d. Japanern. Über 300 Seit. Leinen **RM. 8.—**

Komödiantin — Dirne? Von M. Bauer. Das Leben und Lieben der Künstlerinnen wird interessant und mit viel intimer Kenntnis geschildert. Das Werk ist 270 Seiten stark, Lexikonformat, und enthält 6 farbige Kunstbeilagen. Statt RM. 18.— **nur RM. 8.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- u. Eheleute. 456 Seiten stark, mit 53 Illustrationen u. 19 ein- u. mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmon. Liebesleben führen zu können **RM. 20.—**

Sittengeschichte des Weltkrieges. Herausgegeben von Dr. Magnus Hirschfeld in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographischen Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. Der Subskriptionspreis für das zweibändige Werk beträgt nur **RM. 25.—** pro Band.

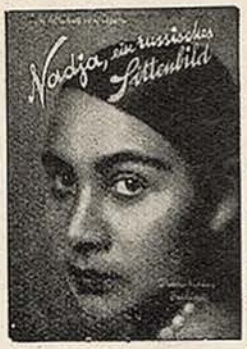
Soeben erschien das neueste Werk von Franz Blei:

Formen der Liebe. Mit über 100 Abbildungen nach zeitgenössischen Orignalen sowie unzähligen Farbtafeln. Aus dem Inhalt: Die Hetären — Die Geishas — Die jungfräuliche Mutter — Die erotische Besessenheit — Das Obszöne und die Zote — Die Auferstehung der Venus — Die Sünde des Fleisches — Der frivole Stil — Der Fall Oskar Wilde u. v. m. In Ganzleinen gebunden mit reicher Goldverzierung, ein starker Band, etwa 450 Seiten Text . . . . **RM. 28.—**

Gefilde der Lust. Morphologie, Physiologie und sexuologische Bedeutung der weiblichen Körperformen. Dieses Werk bietet insbesondere zahllose sexualpsychologisch und triebpathologisch bedeutsame Bekenntnisse, Lebensbeichten u. interessante Geschehnisse aus der vielfältig. Praxis eines führenden Forschers und viel in Anspruch genommenen Arztes. Einiges aus dem Inhalt: Die Hügel der Freude: Die Schönheit des Busens — Busenfetischismus. Die kallipygischen Reize: Das Liebespolster — Die Wollust des Schmerzes — Die Kehrseite der Medaille. — Großformat, 360 Seiten Text mit vielen mehrfarbigen Tafeln und einer Anzahl hochwertiger illustrierter Kunstbeilagen, die bisher in keinem Druckwerk veröffentlicht wurden. Das Werk kann nur an volljährige Besteller abgegeben werden und kostet . . . . **RM. 40.—**

Neuerscheinung:

Der Skorpion. Von Anna Elisabeth Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Ein Roman der lesbischen Liebe, wie er bisher noch nicht geschrieben wurde, voll von bestrickenden erotischen Situationen. Ganzleinen **RM. 6.50**



Nadja, ein russisches Freudenmädchen. Von N. Abrikossowitsch. Der stärkste russische Sittenroman. Die berühmtesten Bordelle werden dem Leser bekannt, in denen sich das Schicksal dieses Freudenmädchens abspielt. Ein Buch von seltener Offenheit! . . **Nur RM. 3.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer. Von R. Lothar. Mit eleg. Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie u. Praxis werden geschildert **RM. 9.—**

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema **RM. 2.50**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizv. Bild. Von Fr. Thiel. Intimitäten a. d. Dirnenleben in französ. Bordellen **RM. 3.—**

Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut. . . . . . . **RM. 3.50**

Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. . . . . **RM. 3.—**



Die Liebschaften der Lilly Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut . . . . . . **RM. 4.50**

Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos **RM. 3.—**

Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen **RM. 3.—**

Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . **RM. 3.—**

Des Malers Modelle von Zapp. Ein Buch von gewagter Erotik . . . . **RM. 2.50**

Venus im Pelz. Der typische Roman von Sacher Masoch. Gebunden . . . . **RM. 5.—**

Raubtiere und ihre Beute. Streiflichter aus d. Sklavenleben verschleppter Frauen und Mädchen (5 Bilder) **RM. 3.—**

Clarissa, Aus dunklen Häusern Belgiens. Die Entführg. e. jung. Mädchens **RM. 2.50**

Käthe. Ein interessantes Buch von Kuppelei und Zuhältertum in einem Wiener Vergnügungssalon . . . . **RM. 1.25**

Moral um Mitternacht. Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels. Gebunden . . . . **RM. 5.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände kompl. in Leinen gebunden **nur RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . **RM. 4.—**

Corvin: Pfaffenspiegel. Nach mehrmaliger Beschlagnahme jetzt freigegeben. Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen. Gebunden . . . . **RM. 5.—**



Die Geißler. Von Otto von Corvin. Das Werk ist eine gründliche Schilderung aller nur möglichen Arten von Geißelung . . . . **RM. 5.—**

Der ideale männliche Körper. 15 einzigartige Naturaufnahmen . . . . **RM. 3.—**

Plastische Stereo-Akte (9×12), 10 herrliche Frauenakte nach Wahl, mit zusammenlegbarem Betrachter aus Metall, statt RM. 6.50 . . . . **nur RM. 5.—**

Pariser Salon-Akte. Hochkünstl. ausgeführte Aufnahmen! Anerkannt schönste Kollektion! Format 13,5×8,5 cm. 10 verschiedene **RM. 2.50;** 50 verschiedene **nur RM. 10.—**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . . **RM. 2.—**

Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft. Von Dr. Michael Holländer . . **RM. 1.50**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer **RM. 2.20**

Geschlecht und Liebe. (Das Ehekursbuch.) Von Dr. med. Max Hodann. Dieses Buch ist zweimal beschlagnahmt gewesen. Prof. Gonzenbach in Z. urteilt: „Nehmt es und lest es, Ihr blinden, zufriedenen Philister! Wendet Eure Augen geblendet ab, Ihr Dunkelmänner. Euch aber, Ihr Weglosen, Ihr Verirrten, Ihr Suchenden, bedeutet dieses Buch Erlösung und Befreiung . . . . **RM. 10.—**

Eine sensationelle Neuerscheinung

Eros im Zuchthaus. Von Karl Plättner. Der Verfasser (8 Jahre politischer Gefangener) berichtet aus eigener Anschauung zum ersten Male über die Geschlechtsnot der Strafgefangenen. Nur nackte Tatsachen werden geschildert. Ein epochales Werk! Noch nie ist etwas Derartiges dagewesen . . . . **RM. 4.50**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5 — bei 40% Anzahlung

Nur zu beziehen durch

Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abteilung: Versand 40

Besteht seit 1909

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. — Rückporto erbeten.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10. Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt

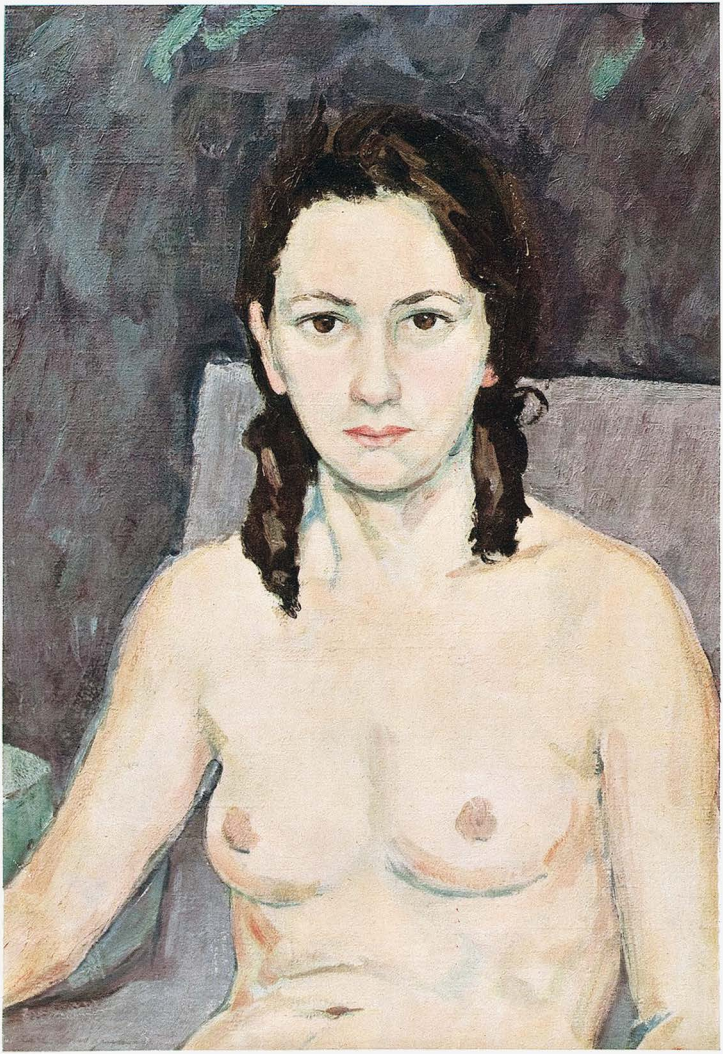
Ohne Uniform

Erich Wilke



„Mensch, bist Du nun ein Bluthund oder ein Parteigenosse?!“

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 29



Mädchen

Carl Honigmann

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 29

Figurenopfer

VON MICHAEL FÖLDI

Wir spielten Schach.

Seit einiger Zeit saßen wir jede Nacht über das gelb-schwarz gewürfelte Brett gebeugt und schoben stundenlang die geduldigen Figuren umher, die Frühlingsstille kaum mit einigen Worten störend . . . Wir schliefen bereits seit Monaten schlecht. Unsere Nächte wurden hell, unsere Tage müde, wir wurden beide von einem hinterlistigen Borkenkäfer gequält, benagt, über den wir nicht sprachen, der uns aber um so fester im Bewußtsein saß. Bei mir war es die bittere, hartnäckige Erinnerung an ein schlimmes Jahr, bei ihm, dem Maler, meinem seit Kindesbeinen von mir unzertrennlichen Freund, der Müßiggang. Er war in eine Krise gestürzt; der tödliche Feind der Künstler, der allerbesten, hielt ihn mit seinen grausamen Händen an der Kehle, der Zweifel, der Unglaube, die Abgestumpftheit . . . Wir spielten Schach.

Heute war er mir andauernd überlegen; ich verlor eine Partie nach der andern. Doch ärgerte ich mich nicht; seit einiger Zeit war ich — wie es im Spielerjargon heißt — in einer Pechserie. Bei der fünften oder sechsten Partie, nach zwei Uhr nachts, trat eine Situation ein, in der ich durch eine kühne Kombination das Spiel vielleicht für mich hätte entscheiden können. Ich versuchte es.

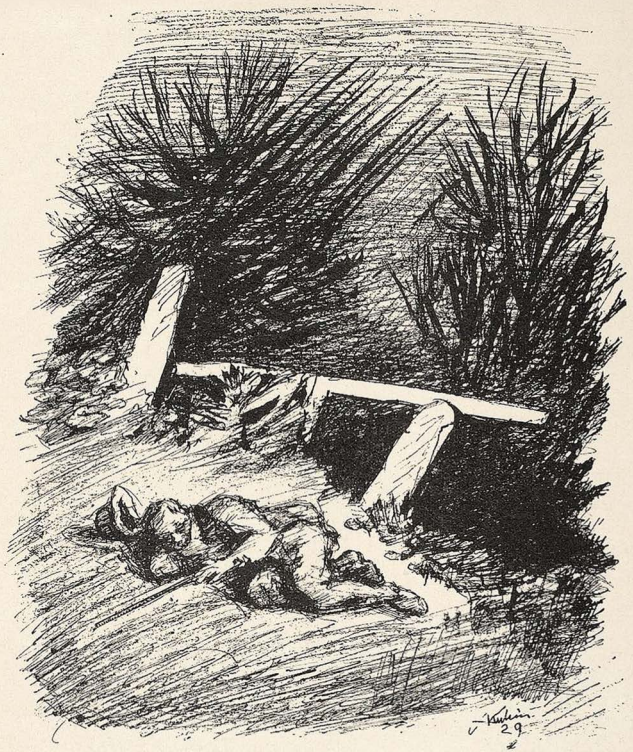
„Figurenopfer" — brummte ich und schlug einen Läufer.

„Was ist das?" — fragte er etwas heiser.

„Nichts, spielen wir weiter."



Karussell Schulz-Matan



Der Betrunkene — Alfred Kubin

„Was hast du gesagt?“

„Ich? Nichts. Du siehst doch.“

„Aber du hast doch etwas gesagt. Figurenopfer, nicht?“

„Siehst du denn nicht?“

Ich war auf das, was nun geschah, nicht vorbereitet gewesen. Mein Freund fegte ohne ein Wort sämtliche Figuren vom Schachbrett.

Er sagte: „Nein, dieses Wort ertrage ich heute nicht“ — er atmete tief und lehnte sich zurück. Er rauchte nervös seine Zigarre, zog tief den Rauch ein. Sein vibrierendes, braunes, nervöses Gesicht hüllte sich in Rauch.

„Was ist mit dir los?“

Er schwieg einige Augenblicke, dann begann er zu sprechen:

„Nun, ich bin nicht vollständig wahnsinnig, und das Ganze ist längst vorbei.“ — Er lächelte. — „Es ist heute meine geringste Sorge. Aber trotzdem ... weißt du, es gibt Worte, die einen bis ans Grab begleiten. Dumme, kleine Worte, die den andern nichts bedeuten, und derjenige, den sie schmerzen, erinnert sich vielleicht ebenfalls nicht mehr genau an die Ereignisse, die mit ihnen zusammenhängen. Nur das Wort lebt, gespensterhaft, im Schein des Scheiterhaufens und wenn es irgendwo aufflattert, steckt es unser Herz in Brand. Ich habe von einem Wahnsinnigen gehört, der immer wieder sagte: Gott mit Ihnen. Vielleicht hatte er dies einmal zu einer Frau gesagt, als ihm die Frau noch wichtiger war als sein Leben. Ich rede von Stefesik, dem Ingenieur. Hast du ihn nicht auch gekannt?“

Er lachte. — „Mein Figurenopfer ist eine amüsante Geschichte. Einst war sie tragisch gewesen ... einst ... als ich siebzehn war. Ich war noch nie so verliebt gewesen und heute könnte ich es gar nicht mehr sein. Lach mich nicht aus, es war eine Verwandte, die Tochter des Bruders meiner Mutter ... Wie heißt dieser Grad der Verwandtschaft doch? ... Ach ja, Cousine ... Also, ich war in meine Cousine verliebt. Sie liebte mich ebenfalls, mütterlich, kameradschaftlich. Ich war ein guter, kleiner Kamerad, den sie auf überlegene Art in ihre Geheimnisse einweihte, für kleine geheime Botengänge verwandte ... Sie wohnte bei uns, denn sie war eine Waise. Sie war schön. Blond, mit langem Haar, warmen braunen Augen, groß, schlank, verträumt ...

Daß ich sie liebte, erfuhr ich, als ich mich von ihr trennen mußte.



Im Urwald

Richard Sapper

Sie war achtzehn und verliebte sich in einen dreißigjährigen wackeren Mann. Ich war, auf kindliche Weise, auf meinen Nebenbuhler eifersüchtig und intrigierte auf kindliche Weise gegen ihn. Ich versteckte seinen Hut, beschmierte ihm mit Kreide den Rock. Ich stahl seine Briefe, störte das Zusammensein der beiden, ging nicht aus dem Zimmer, solange er da war. Einmal log ich Erzsi auch, ich hätte ihn mit einer eleganten Frau, die schöner als sie, Arm in Arm spazieren gehen gesehen. Darüber stritten sie zwei Tage, und ich tröstete Erzsi.

Ich dachte, dieser Mann würde nach einiger Zeit ebenso fortbleiben wie es bisher die andern getan hatten. Ich nahm die Sache auch nicht sonderlich ernst, bevor die Hochzeit festgesetzt wurde. Am letzten Tag schmerzte mich dermaßen das Herz, daß ich kein Wort zu sagen vermochte. Ich schluchzte, zitterte nur in meinem Innern. Abends saßen wir im Speisezimmer, am großen Tisch, unter der Lampe, wo sich stets die ganze Familie zu versammeln pflegte. Mein Vater, meine Mutter, Erzsi, der Bräutigam und ich. Nein, es war auch eine alte Tante aus Szegedin da, die ununterbrochen häkelte.

Den nächsten Tag sollte die Trauung stattfinden. Auch damals war es April, oder Mai, die Fenster standen bereits offen, ich erinnere mich: ein lauer Wind streifte meinen Rücken. Es war beschlossen worden, daß das junge Paar — wie die Tante die beiden nannte — nach der Trauung in unsere auf dem Schwabenberg gelegene Villa übersiedle und dort die Flitterwochen verbringe. Meine Mutter brachte die Villa in Ordnung, und mein Vater überwachte etwas wichtigtuerisch die Anordnungen.

Ich sagte schon, wir saßen am Tisch. Mein Vater, meine Mutter und die Tante betrachteten die Jungen, die nebeneinander saßen und Schach spielten. Sie spielten jeden Abend Schach. Leidenschaftlich, lächelnd, mit glänzenden Augen. Ich wußte, daß ihre Knie sich berührten und beobachtete wiederholt, daß sie sich unter dem Tisch die Hände drückten. Ich dachte, die Alten hätten keine Ahnung von diesen harmlosen unruhigen kleinen Liebesspielen. Ich entsinne mich, mein Vater fragte an diesem letzten Abend den Bräutigam, ob er einen Revolver habe? Immerhin, sie würden in der Villa allein wohnen ... Der Bräutigam hatte keinen Revolver, und mein Vater bot ihm den seinen an. „Er liegt drinnen", sagte er, „im Schlafzimmer, in meinem Nachtkästchen, nimm ihn an dich. Man kann nie wissen ..." Der Bräutigam brummte: „Danke".

Ich verstehe auch heute nicht, warum, doch hat mich diese Revolverangelegenheit völlig aus der Ruhe gebracht. Ich wurde aufgeregt, zitterte am ganzen Körper. Bisher hatte ich neben Erzsi gesessen, den Ellenbogen gegen den Tisch gestützt und dem Spiel zugesehen, als wäre dieses meine wichtigste Sorge. Jetzt klapperten dermaßen meine Zähne, daß es mich auf meinem Platz nicht hielt. Ich huschte hinaus und schlich geradewegs in das Schlafzimmer meines Vaters. Ich steckte den Revolver in die Tasche. Was ich mit diesem vorhatte, weiß ich auch heute nicht, doch trieb mich irgendein unwiderstehlicher Wunsch, diesen Revolver in meinen Besitz zu bekommen. Sollte ich daran gedacht haben, daß vielleicht doch Räuber, Mörder die Villa überfallen könnten? Und daß der Bräutigam sich dann nicht verteidigen können soll? Er vielleicht getötet und Erzsi abermals frei wird? Ich weiß es nicht, doch nahm ich den Revolver an mich.

Dann schlich ich an den Tisch zurück und beugte mich abermals über das Schachbrett. Damals hörte ich zum ersten Male in meinem Leben

das Wort: Figurenopfer. Der Bräutigam gebrauchte es. Ich konnte nicht mehr schweigend zusehen und fragte, was der Ausdruck bedeute. Er erklärte ihn mir, doch kannst du dir vorstellen, daß ich kein Wort davon verstand. Meine Aufmerksamkeit wurde einzig und allein davon gefesselt, daß eine wertvolle Schachfigur, kein Bauer, eine Figur für irgendeinen Vorteil geopfert wird. Im Interesse eines großen Zieles — dachte ich.

Wir gingen früh zu Bett, mich jedoch ließ das Figurenopfer die ganze Nacht nicht schlafen. Den Revolver hatte ich unter das Kissen gesteckt und preßte den Kopf gegen ihn. Als es zu dämmern begann, wurde mir der Sinn des Figurenopfers klar. Ich opfere mein Leben, dachte ich, damit sie nicht einander angehören. Den nächsten Tag, gegen Abend, floh ich von daheim fort. Ich eilte geradewegs in die Villa und versteckte mich zwischen den Sträuchern. Ich hatte den ganzen Tag nichts gegessen. Ich saß im Gras und lauerte, was geschehen würde. Es war bereits dunkler, ausgesternter Abend, doch spazierten sie immer im Garten. Sie aßen auf der Veranda zu Nacht. Unter meinen zitternden Füßen zirpte wie wahnsinnig eine Grille. Dann gingen sie ins Haus. Als es in ihrem Zimmer dunkel wurde, rannte ich auf die Veranda. Ich stellte mich vor ihr Fenster, riß den Revolver hervor. Da weinte ich bereits, betete plappernd, und der Revolver hielt weit mehr mich, als ich den Revolver. Er fuchtelte in meiner Hand. Ich drückte ihn ab.

Im Spital erlangte ich das Bewußtsein wieder. Die beiden hatten mich hingebracht, teils in einer Pferdedroschke, teils in einem Auto. Die ganze Familie stand um mein Bett. Es war morgens. Ich hatte mir eine Kugel in die Brust geschossen. Auch die beiden streichelten, küßten mich, ich schloß die Augen, wagte nicht, sie anzusehen. Ihre Nacht, ihre erste, hatte ich ihnen verdorben ... die übrigen? ..."

Mein Freund lächelte. — „Das ist eine heilige Sache. Sei nicht böse, daß ich nervös geworden bin. Doch fiel mir ein, daß ich neulich Ergfi

(Fortsetzung Seite 461)

Von den Menschen

VON MAX HAYEK

Um Genies zu sein, dazu sind die meisten Menschen zu faul.

•

Die Menschen gleichen sich alle wie ein Ei dem andern — aber jeder zu einer anderen Zeit.

•

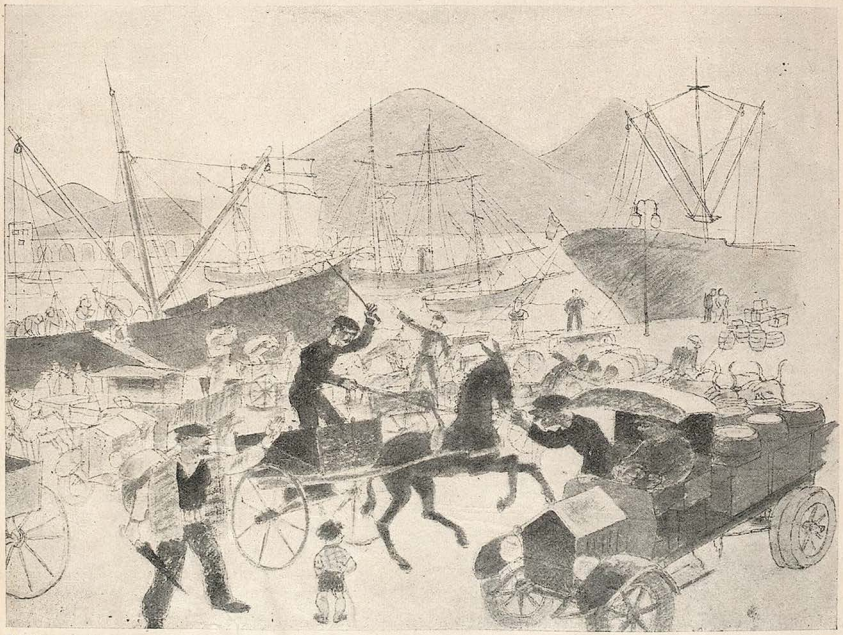
Manchmal kommen sich zwei Menschen so nahe, daß sie ein einziger Mensch werden könnten. Aber schon im nächsten Augenblick wohnt jeder von ihnen auf einem anderen Stern.

•

Von dem, was die Menschen reden, ist das, was die Menschen tun, so weit entfernt, daß die Astronomen die Distanz nicht mehr berechnen können.

•

Die Menschheit lieben: wie leicht! Jeder Phrasenmacher trifft das. Die Menschen lieben: wie schwer! Den Besten gelingt's nicht, wenn sie nicht mit dem Genie dazu geboren wurden.



Hafen von Milazzo — Georg Himmelfarb

Flirt im Kreise

VON KURT SEIBERT

Die schlanke Blondine neben dem soignierten älteren Herrn auf der Terrasse des Kaffeehauses schaut melancholisch über die Tischreihen hinweg und betrachtet einen jungen, feschen Gent mit auffallend heller Hose und rehbrauner Krawatte, der gelangweilt in einer Melange rührt.

„Das wäre ein Mann für mich", denkt die schlanke Blondine. „Für den gibt es sicher Stunden am Tage, wo er keine Zeitung liest."

Der junge, fesche Gent hat gar keine Augen für seine Melange, sondern nur für eine mollige, kleine Frau, die auf der Promenade steht und ein Sonnenschirmchen über dem Lockenkopf dreht.

„Das wäre eine Frau für mich", denkt der junge Gent. „Die muß hinreißend tanzen können."

Die mollige, kleine Frau blinzelt durch ihren Sonnenschirm zu einem Herrn in den allerbesten Jahren, der in elegantem Reitdreß seinen Rappen dahertrabt und einen wahrhaft imposanten Anblick bietet.

„Das wäre ein Mann für mich", denkt die kleine Frau. „Der sähe anders aus neben mir als ein Mann, der nur auf die Erde schaut und von der Börse redet."

Der Reitersmann erblickt soeben eine entzückende Person mit schwarzem Schopf, die am Volant ihres Hundertpferdigen vorüberrast, daß der Wind die Haare zerteilt.

„Das wäre eine Frau für mich", denkt der Herr zu Pferde. „Mit der ließe sich Sport treiben, und ich brauchte nicht jeden Morgen allein auszureiten."

Die Schwarze am Steuer wirft im Vorüberfahren einen einzigen Blick auf eine Gruppe junger Herren, die eben vom Tennis kommen und in ihrem weißen Dreß malerisch die Promenade beleben.

„So ein flotter junger Mann", denkt sie, „wäre gerade etwas für mich. Da könnte man sich auch einmal in die Polster legen und sich der Führung einer starken Männerhand anvertrauen."

Die jungen Tennisspieler verschlingen gemeinsam ein hübsches Mädel mit den Blicken, das am Arm seiner Mutter die Promenade heraufkommt.

„Die wäre etwas für uns", denken sie, „so ein reizender, frischer Backfisch."

Das junge Mädchen beachtet die Bewunderer kaum, sondern beobachtet schon seit einiger Zeit einen soigniert aussehenden, älteren, Zeitung lesenden Herrn auf der Kaffeehausterrasse und denkt:

„Das wäre ein Mann für mich, ein gesetzter Herr mit guten Manieren. Diese jungen Leute taugen alle nichts."

Er aber betrachtet liebevoll die neben ihm sitzende Blondine und denkt, man müsse zufrieden sein mit dem, was man hat. Laut aber sagt er:

„Liebling, reich mir doch mal die Abendausgabe."

Josef Sauer



Loyalität

„Ick fürchte immer, Emilie, so 'n luxuriöser Hintergrund jebührte sich erst for 'nen Beamten der nächsten Jehaltsklasse!"

Frauen

APHORISMEN

Frauen sehen, ohne hinzuschauen, wo Männer hinschauen, ohne zu sehen.

Das Herz vieler Frauen gleicht einem Liebesbrief ohne Adresse.

Lothar Sachs

Max Heiß



Hilfsbereitschaft

„Verstehen Sie, liebes Fräulein, ein Badekostüm muß so eng sein, daß es den Männern ihre Aufgabe erleichtert, es sich g a n z wegzudenken!"

Der nächste Morgen

VON MASCHA KALEKO

Wir wachten auf. Die Sonne schien nur spärlich
Durch schmale Ritzen grauer Jalousien.
Du gähntest tief. — Und ich gesteh es ehrlich:
Es klang nicht schön. — Mir schien es jetzt erklärlich,
Daß Eheleute nicht in Liebe glühn.

Ich lag im Bett. Du blicktest in den Spiegel,
Vertieftest ins Rasieren dich diskret.
Du griffst nach Bürste und Pomadentiegel.
Ich sah dich schweigend an. Du trugst das Siegel
Des Ehemanns, wie er im Buche steht.

Wie plötzlich mich so viele Dinge störten!
— Das Zimmer, du, der halbvertelkte Strauß,
Die Gläser, die wir gestern abend leerten,
Die Reste des Kompotts, das wir verzehrten—
. . . Das alles sieht am Morgen anders aus.

Beim Frühstück schwiegst du, widmend dich den Schrippen.
— Das ist hygienisch, aber nicht sehr schön. —
Ich sah die fette Röte deiner Lippen
Und sah dich Butterbrot in Kaffee stippen —
Und sowas kann ich auf den Tod nicht sehn!

Ich zog mich an. Du prüftest meine Beine.
— Es roch nach längst getrunkenem Kaffee.
Ich ging zur Tür. Mein Dienst begann um neune.
Mir ahnte viel . . . Doch sagt' ich nur das Eine:
„Ich glaub', jetzt ist es höchste Zeit! Ich geh . . ."

Ausgerechnet . . .

VON JOHN FORSTE

Ginsberg war mit seinen drei Skatfreunden an der See. Am dritten Tage, als der Wind den Skat im Freien zu vermasseln drohte, — grade zur rechten Zeit erschien eine entzückende Frau. Die vier Freunde waren verheiratet, — kein Wunder, daß sie die Hälfe langzogen! Die Frau war in der Tat schlank, arisch blond, — mit dem bekannten Wimperschlag der unverstandenen Frau! Und seltsam, sie warf eines ihrer blauen Augen auf Sally, den in Berlin ehrbaren Familienvater. Der in diesem Ausnahmezustand sich schleunigst in Positur setzte, seinen Grand mit Vieren im Stich ließ und hoffte . . .

Am nächsten Morgen begab sich Sally, durch weiße Strandgamaschen verjüngt, in das Kielwasser der Schönen. Zuvor war vereinbart worden: Wenn es ihm wider Erwarten gelingen sollte, das Herz der schönen Frau zu erweichen, so war er verpflichtet, an Ginsberg den Betrag von fünfzig Reichsmark zu blechen.

. . . So schlich Sally, der ehrbare, rechnende Geschäftsmann in Textilwaren, auf Freiersfüßen von dannen . . .

Die am Tisch warteten. Der Skat klappte nicht recht. Einmal schien es, als kröchen die Strahlen der Sonne zärtlich über die Dünen . . . drei Sekunden später knurrte es irgendwo aus der Höhe infernalisch. Ein aufziehendes Gewitter? . . .

. . . Nach vier Stunden kam Sally wohlbehalten zurück. (Die weißen Gamaschen waren etwas verdreckt, aber das schadete nichts!)

Die drei am Tisch waren äußerst gespannt. Sally verschnaufte. Und erklärte: „Fragt mich nicht! Ginsberg, ich weiß . . . kommt gar nicht in Frage! Nicht wie ihr denkt. Also kurz und gut . . . ich hab unterwegs die Sache ausgerechnet: Du bekommst von mir genau acht Mark fünfzig und wir sind quitt!



Tanzende Gedö

Paragraphentreue in Württemberg

Fr. Heubner



„Auch dem Herrn Justizminischter wird jetzt leichter sein — denn das Gesetz ischt erfüllt."

Liesegang und Balduin

ODER: ES LEBE DIE MÜNCHNER KUNST!

VON PETER SCHER

Auf der Reise ins Gebirge fällt Herrn Liesegang aus Dresden ein, daß er seinen Jugendfreund Balduin aufsuchen könnte.

Balduin ist zwar Kunstmaler, und das ist — in dieser Zeit — für einen Fabrikanten bedenklich; aber er ist wohl einer von den Auserwählten. Man liest seinen Namen.

Er spricht mit seiner Frau darüber, und sie — nach einem blitzartigen Bedenken: er wird doch nicht?! — ist auch gleich dafür, die Sensation eines Malerateliers zu erleben.

Wie Liesegang so ist: Mann der Tat — gedacht, getan! — gibt er in Hof ein Telegramm an den Maler auf, trinkt unter fröhlichem Gewieher, auch mal der Gattin das Glas hinaufreichend, ein bayrisches Bier, lehnt sich in die Ecke und dampft weiter — München zu.

— — —

Beim Kunstmaler Balduin schlägt eine Hoffnungsbombe ein.

Innerhalb eines Jahres hat er — im Gegen-

saß zu vielen Kollegen, denen es schlechter geht — ein Bild verkauft.

Und nun der reiche Jugendfreund!

Das Telegramm in der Luft schwingend, sagt er jungenhaft vergnügt zu ihr, deren hübsches Gesicht eine skeptische Falte um den Mund nicht verbergen kann: „Eins kauft er bestimmt! Er war immer ein nobler Kerl!"

„Na, ja", sagt sie und sieht mit ihrem merkwürdigen Lächeln an ihm vorbei — „vielleicht! Wenn er doch telegraphiert!"

„Eben! Eben!" Er läßt das Telegramm in der Luft wehen.

„Aber alles kommt darauf an, daß er nichts merkt! Wir müssen im Fett schwimmen. Wein muß her. Kein Wort von Bildern! Jugenderinnerungen! Ich erzähle von Spanien. Mit einem Wort: Lustiges Künstlervölkchen!"

„Ja, ja —" sagt sie.

Er nimmt ihren Kopf zwischen beide Hände:

„Geschickt sein, Kind! Wenn die Stimmung auf der Höhe ist, tippst du so nebenher an: Wollen Sie nicht mal das Atelier ansehen?"

„Ja, ja", sagt sie und lacht vorschriftsmäßig.

— — —

Dann wird alles vorbereitet — Kuchen, Wein, Zigarren, Schokolade. Ins Atelier kommt ein mächtiger Rosenstrauß. Die grünen Saffianklubsessel leuchten in der Sonne. Zwei Landschaften werden ausgewählt, zwei hartgetönte, überaus gefällige Landschaften; eine kommt auf die Staffelei, die andere daneben. Eine Palette mit frischen Farben liegt auf einem Hocker, daß der Fabrikant auch sieht, wie das alles vor sich geht.

„Morgen!" sagt Balduin. „Wetten, daß ich morgen früh mit einem Scheck zur Bank rase?"

„Ach ja —!"

— — —

Herr Liesegang und Frau fahren pünktlich mit dem Auto vor. Die Aufwärterin, als besseres Mädchen kostümiert, öffnet und führt sie in den Salon: „Die Herrschaften kommen sofort!"

Herr Liesegang sieht Frau Liesegang mit einem erfreuten und Zustimmung begehrenden Blick an: „Na, haben wir's nicht alle zu etwas gebracht — wir vom Friedrich-August-Gymnasium?"

Da braust auch schon Balduin herein, küßt ihr die Hand, umarmt ihn unter feurigen Ausrufen und stellt seine Frau vor, die, elegant und strahlend wie sie dasteht, einmütig vom Ehepaar Liesegang als untadelig gefunden wird.

Alles geht programmäßig vonstatten. Die Damen sagen sich angenehme Dinge. Das Mädchen serviert den Tee. Der Kuchen ist ausgezeichnet. Die Herren frischen angenehme Erinnerungen auf.

„Ja, das waren Burschen im Friedrich-August-Gymnasium! Erinnerst du dich an Kurt Böhlke?"

„Der lange Böhlke mit den Pickeln? Ja freilich!"

„Der ist jetzt Ministerialrat."

„Und Kaputschnik — weißt du, der dem Rektor das Papier hinten angeheftet hat —"

„Kapu — ja ja — natürlich! Ein toller Knabe!"

Herr Liesegang fühlt sich immer glücklicher; es geht dem Abend zu und seine Frau wirft bereits Blicke. Aber Frau Balduin fängt sie auf und schlägt vor, daß man zum Essen beisammen bleiben möge.

Der Fabrikant läßt sich nicht lange bitten, auch der Frau gefällt es bei dem lustigen Künstlervölkchen; und so geht man allmählich zum Abendessen über.

Alles ist ausgezeichnet. Balduin hat einen einundzwanziger Pfälzer herangeholt, der dem Fabrikanten Rufe der Begeisterung entlockt.

Die Stimmung ist ausgezeichnet; die Jugendfreunde prosten immer wieder aufs Friedrich-August-Gymnasium.

„Na, wir haben's Gott sei Dank geschafft", sagt Liesegang — „prost alter Junge!" Und unter dem Einfluß des Einundzwanzigers kann er nicht hinterm Berge halten, daß die allgemeine wirtschaftliche Depression sein Unternehmen nicht berührt — unberufen!"

Nun muß auch Balduin das Seine tun.

„Mir gehts auch gut. Wenn ich so rasch malen könnte, wie ich verkaufen kann! Freilich, ein Industrieller wie du —"

Eine Dame hat Urlaub

VON DOROTHEA ZIEGEL

Ich muß in jedem Sommer unbegleitet reisen,
Ein Träger bringt das Handgepäck zur Bahn.
Beim Abschied seh ich die Journale an
und nehm' mir vor, gleich hinter Altona zu speisen.

Ich liebe Berge. Jede Alm stimmt mich versonnen
Auf Gipfeln trifft man Intellektuelle.
Mit Trenchcoat, Sonnenbrand und Dauerwelle
hab' ich auf Hütten viele Bridgepartien gewonnen.

Ich wohne ungern im Familienpensionat,
weil mich Familien manchmal traurig stimmen
und Ideale irgendwo noch glimmen,
die man aus überlegner Kühle nicht mehr hat.

Ich liege manchmal wochenlang im Dünensand
und laß' ihn träumend durch die Finger rieseln.
Man spielt mit Wünschen wie mit bunten Kieseln
und streift mitunter eine andre, braune Hand.

Ich muß in jedem Jahre pünktlich weiterreisen
und bleib' zuweilen unentschlossen steh'n ...
Man kann ja niemals in ein Kursbuch seh'n,
um seinem Schicksal Zugverspätung nachzuweisen.

H. Marxen



Sanierungen

„Ick jlowbe, aus den Einnahmen von euerem Oberammergau könnte man das Reichsdefizit decken."

„Und aus den Einnahmen von enkern Reinhardt die Biersteuer senken!"

„Hör auf", sagt Liesegang paffend, „ihr Künstler habt's doch besser, unsereiner hat immer den Kopf voll —"

„Ernst ist das Leben, heiter die Kunst", wirft Frau Liesegang ein.

„Na", sagt Balduin und ein nervöses Zittern, das nur seine Frau bemerkt, fliegt über sein Gesicht — „na, es gibt ja schließlich auch Maler, die es nicht leicht haben . . ."

Höchste Zeit! denkt seine Frau und bringt mit heroischer Kraftanstrengung harmlos und beiläufig ihr Stichwort: „Übrigens, wolltet ihr euch nicht das Atelier ansehen?"

Herr und Frau Liesegang tauschen einen Blick.

Er raucht krampfhaft und röchelt etwas scheinbar Zustimmendes.

Dann sagt sie — nicht unfreundlich: „Ach ja — ein Atelier hätte ich auch ganz gern mal gesehen!"

O weh! denkt der Maler.

Die grünen Klubsessel und das gefällige Bild leuchten um die Wette; das Rosenbukett duftet.

„Wie reizend!" ruft Frau Liesegang, „ach, haben Sie das eben fertiggemalt?"

„Da", sagt Balduin und zeigt auf die Palette, „die Farben sind noch naß."

„Nein, so etwas — sieh bloß, Friedrich!"

Der Fabrikant sieht bald die Palette, bald die gefällige Landschaft an und zulpt angestrengt an seiner dicken Zigarre.

Das Ehepaar Balduin beobachtet ihn, und sein Herzschlag scheint auszusetzen.

Es ist unverkennbar, daß er kämpft und rechnet.

Da — nimmt er die Zigarre aus dem Mund.

Jetzt! denkt der Maler und vertauscht unter neckischen Bemerkungen mit fliegenden Händen die eine Landschaft mit der anderen, noch gefälligeren.

Aber da steckt Liesegang die Zigarre wieder in den Mund, und der abermaligen starken Rauchentfaltung, die von undeutlich knurrenden Tönen begleitet ist, kann leicht entnommen werden, daß Kampf und Berechnung in ein neues, gefährliches Stadium getreten sind.

Herr erleuchte ihn! fleht der Maler zu Gott.

„Noch ein Glas!" sagt er und reicht es dem andern.

„Prost, Pröstchen!" sagt der Fabrikant und trinkt mit einem Zuge aus.

Und mit einemmal — Balduin fühlt es genau, Schweiß steht auf seiner Stirn — mit einemmal hat jener ausgekämpft, und der unbeugsame Entschluß, nicht zu kaufen, hat ihm seine Sicherheit so vollkommen wiedergegeben, daß er daraus die Kraft zur Betätigung eines lauten und wahrhaft freundschaftlichen Wesens schöpft.

„Wunderbar!" schreit er, auf das Bild zu- und wieder zurücktretend — „einfach wunderbar! Herrgott, es ist doch großartig, daß wir vom Friedrich-Wilhelm-Gymnasium alle was geworden sind!"

Der Maler und seine Frau sehen sich an. Die Flasche mit dem Einundzwanziger steht auf dem Tisch; man schenkt ein und prostet und läßt einander leben, und das Atelier widerhallt von Heiterkeitsausbrüchen.

„Aber jetzt los, los!" sagt plötzlich der Fabrikant mit einem Blick auf die Armbanduhr. „. . . Kinder, es war herrlich bei euch — vielen, vielen Dank!"

Und die Frau Fabrikant, in der Tür sich noch einmal zurückwendend, faßt die blasse Malersfrau um die Taille und sagt: „Wirklich entzückend, so ein Atelier!"

Anton Leidl



Das Gespenst der Diktatur

Gesicherte Position

Ein führendes Mitglied der Wiener Gemeindemehrheit äußerte sich neulich im Parteifreundeskreis über den hohen Wert der Massenüberleitung von Privatbetrieben in die Gemeindewirtschaft:

„Was jetzt in Berlin vorgeht, wo alle Zeitungen voll sind mit lauter Berichten über die Korruption beim Magistrat, sehts, Freunderln, sowas wär' in Wien ganz unmöglich! Denn wann sich bei uns a Zeitung traun tät, über die Schweinereien beim Magistrat zu berichten, nacher kriegerts ka einzige Annonce von die viel'n Gemeindeunternehmungen mehr und wär in vierzehn Tag' erledigt!"

Spl.

Das Äquivalent

Herr Lommitzer aus Breslau hatte sich bereits Ende Mai zu Kurzwecken nach Baden bei Wien begeben. Doch fand er das Leben in diesem bekannt schönen Kurort recht ungemütlich. Denn an jedem Sonn- und Feiertag, manchmal auch unter der Woche, gab es hier bewaffnete Aufmärsche der Heimwehren oder der Schutzbündler oder gar beider Formationen, bei denen es selten ohne mehr oder minder schwere Verletzungen abging.

Herr Lommitzer nahm sich seinen Herbergsvater vor und legte wütend los: „Ja wird denn diese blöde Marschierrerei überhaupt keen Ende haben? Man traut sich ja schon gar nicht aus'm Haus! Das is doch nur in Österreich möglich — so ne unerhörte Rücksichtslosigkeit gegenüber den Kurgästen!"

„Schaun's, lieber Herr", erwiderte der Hotelier versöhnlich, „in der Hochsaison tut unser Bürgermaster des Demonschtriern eh verbietn; aber jetzn — in der Vorsaison — müssen's Ihner scho dadermit abfindn, — dafür zahlen's ja ermäßigte Preise!!"

Salpeter

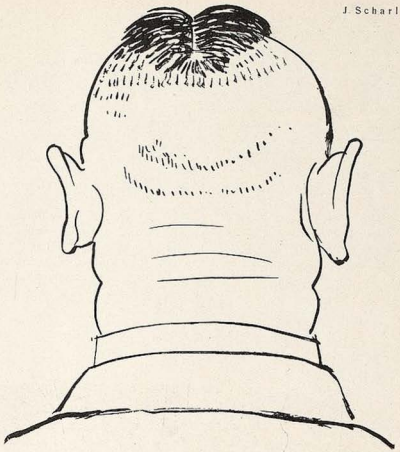
Liebe Jugend!

Neulich kam unser Dienstmädchen von ihrem Ausgang erst um drei Uhr früh nach Hause und erzählte mir eine lange Geschichte: Um elf Uhr sei sie beim Nachhausegehen von einem Motorradfahrer angesprochen worden, der sie aufgefordert habe, auf dem Sozius eine Fahrt mit ihm zu machen. Und da seien sie losgesaust, weiter und weiter, bis nach Spandau.

„Aber Fräulein Lilly, das finde ich sehr leichtsinnig. Man fährt doch nicht einfach mit einem wildfremden Menschen davon."

„Ach so, gnädige Frau meinen wegen dem Liebhaben. O nein! Die Red ist allerdings darauf gekommen, doch zur Ausführung ist es nicht gelangt."

J. Scharl



Der Diktator

Natur ist nirgends so entzückend
dem trunknen Auge aufgetan,
und keine Fahrt ist so beglückend
als die ins Isartal per Bahn.

Isartalbahn

Abfahrt
in München Isartalbahnhof

nach den beliebten Ausflugsorten Großhesselohe, Pullach, Höllriegelskreuth-Grünwald, Baierbrunn, Hohenschäftlarn, Ebenhausen-Schäftlarn, Icking, Wolfratshausen, Eurasburg, Beuerberg, Bad Heilbrunn, Bichl, (Benediktbeuern, Rochel)

Der Isartalbahnhof befindet sich im Süden der Stadt und ist mit den Straßenbahnlinien 10 u. 30 zu erreichen.



Nach dem Licht-Luft-Sonnen-Bad
DIALON-PUDER
kühlend und erfrischend.

Trinkt Fachinger. Von jeher spielt das Fachinger Wasser bei Erkrankungen des Verdauungsapparates eine hervorragende Rolle.

H. Marxen



Kraftprobe in Bayern

„Dös is halt jetzt no die oanzige Frag', ob's Volk die neue Schlachtsteuer länger aushalt', oder's Rindvieh!"

Die Begegnung

Maria Jeritza und Alfred Piccaver haben sich vor Jahren einmal gründlich zerkracht. Und seitdem sind sie in der Wiener Staatsoper noch nie gemeinsam aufgetreten.

Endlich gelang es dem Direktor Clemens Krauß, einen offiziellen Friedensschluß zwischen den beiden Stars zu vermitteln und die zwei klingenden Namen wieder gemeinsam aufs Programm zu bringen.

Zwei Stunden vor Beginn der „Carmen"-Vorstellung aber sagte die Jeritza ab.

Eine Woche später versuchte Clemens Krauß es mit „Tosca"; da meldete sich wieder der Piccaver in letzter Minute krank.

Und so sagte hübsch regelmäßig immer einmal sie ab und das nächstemal wieder er.

Eines Abends aber unterlief dem Herrn Kammersänger ein bedauerlicher Irrtum, indem er nämlich fälschlich vermeinte, diesmal sei die Kollegin mit dem Absagen an der Reihe, ein Mißverständnis, das sich erst beim Auftreten der nicht minder entsetzten Jeritza herausstellte.

So sind die Staatsopernbesucher doch wieder einmal zu einer wirklich tadellosen Opernaufführung gekommen. Und Wiens Ruf als führende Musikstadt wurde durch dieses Ereignis bedeutend gefestigt. *Spt.*

Die Patina

Als sich Egon Dietrichstein neulich in seinem unvermeidlichen, seit fünfundzwanzig Jahren kaum abgelegten Wintermantel am Stammtisch im Café Herrenhof niederließ, da tauchte einer der Literaten sein Taschentuch in ein Wasserglas und begann, an dem fleckenübersäten Lieblingskleid Egons herumzuputzen.

„Hören Sie auf!" schrie Dietrichstein, „ruinieren Sie mer nicht meine scheenen Fettflecke!!"



GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Dichtungen
usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1,5.**

20 verschiedene Kunstpostkarten
für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herrnstraße 10



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellabrunn
mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

DEUTSCHER
KÜNSTLERBUND

AUSSTELLUNG
STUTTGART 1930

31. MAI BIS 21. SEPTEMBER

STÄDTISCHES AUSSTELLUNGSGEBÄUDE / INTERIMTHEATERPLATZ

Dr. Möllers Sanatorium in Dresden-Loschwitz

Die in dieser Anstalt angewandten systematischen Ernährungskuren in Verbindung mit allen sonstigen bewährten biologischen Heilmethoden sind in hervorragendem Maße imstande, eine Blutreinigung und Bluterneuerung, kurz eine völlige Regeneration des kranken Organismus herbeizuführen. Hierbei spielt eine Hauptrolle die berühmte Trockenkur nach Schroth, sei es in strenger, sei es in milder Form. Dieselbe ist hier wissenschaftlich ausgebaut und verbessert und ist hinsichtlich ihrer Wirkung auf hartnäckige Krankheitsprozesse einzig in ihrer Art, da sie häufig bedeutende Besserung der Gesundheit auch noch in solchen Krankheitsfällen zu bringen vermag, wo andere Methoden versagt haben. Die Nähe der Kunststadt Dresden, die bevorzugte Lage des Sanatoriums in stets reiner und gesunder Höhenluft, seine großen Parkanlagen und modernen Einrichtungen tragen in Verbindung mit den hervorragenden Erfolgen dazu bei, um jedes Jahr eine große Zahl von Heilungsuchenden der Anstalt zuzuführen. Über alle Einzelheiten geben die Werbeschriften ausführlich Auskunft.

SCHRIFTSTELLERN
bietet große Buchdruckerei mit angegliedertem bekanntem Verlag für wissenschaftliche oder belletristischer Werke sehr vorteilhafte
VERLAGSVERBINDUNG
Anfragen unter Literaria 846 an die Expedition der „Jugend" München, Herrnstr. 10

Figurenopfer

VON MICHAEL FÖLDI

(Fortsetzung von Seite 453)

traf. Freund, ich kann dir gar nicht sagen, wie häßlich sie geworden ist. Dick, runzlig, unerträglich ... Und wie dumm, du mein Gott ... Schade um die Jungens, die zu dem Figurenopfer bereit sind ... Es lohnt sich nicht ... Oder vielleicht doch. Es ist das schönste, das aufregendste. Das einzige. O, wenn ich mir jetzt wieder, noch einmal für jemand eine Kugel in die Brust schießen könnte ... Wenn ich es noch könnte, noch einmal ... Freund, mein Leben ist so leer ..."

Wir schwiegen. Dann, um diese melancholische Stimmung zu verscheuchen, sagte ich zu ihm: „Du bist ja doch ein schlauer Bursche. Jetzt hätte ich eine Partie gewinnen können. Gestehe, daß du nur deshalb diese ganze Geschichte erzählt hast?"

Wir lachten still, erzwungen.

(Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein)

J. Hegenbarth



„Diese kosmetischen Mittel brauche ich doch wohl nicht zu verzollen?"
„Sie net, für Sie san's a dringender Bedarfsartikel!"

Weiße Zähne: Chlorodont

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN



Hier ein neues Präparat, das zum ersten Male auf Grund präziser wissenschaftlicher Experimente und Forschung aufgebaut, einen wirklichen Verjüngungs- u. Heilwert bei vorzeitigem Altern (sexuelle Neurasthenie), nervösen Depressionszuständen usw. hat und sich sowohl im Tierexperiment wie bei Menschen in jahrelangen klinischen Prüfungen bewährt hat. Die Wirkungen der Sexualhormone sind bereits bekannt — **aber** — bisher war es noch nicht gelungen, diese so zu gewinnen, daß sie in präparierter Form immer ihre Wirksamkeit behielten. Sie wurden entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt.

Neuerdings ist im **Institut für Sexualwissenschaft zu Berlin** ein Verfahren angegeben, welches es ermöglicht, in schonendster Weise das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkungsweise erhalten bleibt.

In den „Titus-Perlen" nach Vorschrift von **San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld,** dem bekannten Sexualwissenschaftler, haben wir also zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte **Verjüngungs-Hormon** in **gesicherter standardisierter Form** enthält. „Titus-Perlen" wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagten. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreich illustrierten farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos erhalten von der „Titus" Chem.-pharm. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 171

„Titus-Perlen" zu haben in allen Apotheken.

Versand-Apotheke: Friedrich-Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 171, Lulsenstr. 19.

Bestellschein

TITUS G. M. B. H., BERLIN-PANKOW 171
1 wissenschaftl. Broschüre kostenlos (verschl.)
1 Packung 100 Stück zu RM 9.80 per Nachn.
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(Nicht Gewünschtes streichen)

Name: .....
Ort: .....
Straße: .....

Ingenieurschule Altenburg Thür.
Maschinenbau — Elektrotechnik
Automobil- und Flugzeugbau.
Prospekt frei



Zuckerkranke!
Bekannt sind Dr. Fromms gute Nährmittel! Preisliste 13 frei. Fragen Sie Ihren Arzt! Kötzschenbroda-Sa.

Haarleiden

Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc.

behandelt seit 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in

3 bis 8 Tagen.

Zahlr. begl. Dankschreiben!

Physikal. Institut Schueler

München, Herzogstr. 62. Telefon 30902
Sprechz. 9—8, auch Sonnt. Ausk. kostenl. Auch Fernbehandl.

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leidens-Arten.
f. Marke. Lehre u. D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavessir. 67

Schweißgeruch ist lästig und zerstört alle Illusionen!

Hand-, Fuß- und Achselschweiß beseitigt sofort und sicher, jedoch unschädlich **„Perasudin"**
Ärztl. hervorragend begutachtet. Flasche Mk. 2.50 gegen Nachnahme zuzüglich Porto.
Sanitas-Versand „Isarla 25", München, Karlstr. 64.

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

können Sie **ohne gesundheitliche Schädigung** selbst beseitigen. Wirksame Hilfe teilte kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., **München** 20 Postfach 21

Doppelkinn
Dicken Hals
Starke Fesseln
beseitigt

Gracil - Entfettungscreme, garantiert unschädlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5.—. Massage-Roller per Stück RM. 6.— bis 7.50. Stadtliefe rung frei Haus. — Versand außerhalb Portozuschlag.

München, Nymphenburger Straße 193/II l.,
Telephon 62044

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden
heilt **A. Wittmann**

Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einschicken.

München, W. 19. Telesph. 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erlos. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Hochinteressante **Bücher,**
selten schöne **Aktphotos!**
Gratisprospekte durch
Hamburg 22 (1). Postfach 3127

Echte Privat Fotos!!! die Quelle aller Sammler! Probesendung intimster Aktszenen M. 10.— bis M. 50.— und Bücherliste. Nichtpass. bestätigen. **Adolf Bund, Berlin N 54** Schliefach 8.

Geheim-Photographien
Seltene Aufnahmen
Prospekt kostenlos durch
FAUN-VERLAG WIESBADEN (L)

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Resch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Schenken Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 103.



Für jeden Heim die Quelle reinster Freude. Unterhaltg. u. Belehrung. Illustrierte Preisliste 0.— m. Kultur-Anweisung gratis.
A. Glaschker, Leipzig 3 41
Taucherei Str. 26

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heideckstr. 4 B

Fettleibigkeit

ist überall hinderlich. Teile jed. gerne kost- nlos voll. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankh. u. Jugendfr. ohne Diät erreich. (Kein bitt. Tee). **Dr. med. Eisenbach München 6,** Bayerstr. 35/2

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

Kluge Mädchen
u. Frauen bestellen sofort die soeben erschien. Brosch. (Hilfe aus Sorge und Verlegenheit). Preis 1 Mk. in Briefm. oder Nachn. (+ Nachnahmeporto) oder Postscheck Leipzig 83 142. **Frau Margarete Hasse, Halle a. d. S. 45,** Wettinerstraße.

Alle Männer

die infolge schlech er Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Weibliche
Vollbüste durch echtes Drüsenwachstum!
Klinisch-experim. an gr. Zahl v. Mannskörpern mit gesichertem Vollerfolg erprobtes, einz. exist. Spezialverfahren. Garant. unschädl. Briefaust. m. Beweismaterial 0,30 Briefm. — Schließfach 28, Berlin W 35/B. 5.

BANK GIBT GELD
Darlehen v. 200 M. an verleiht. Beamte, Festangestellte, Geschäftsltr. von 300 M. Einkom. auf 6—15 Monatsrat ch. Bankagentur **J. Sterf** München 8, Wörthstraße 39/3
Auskunft geg. Rückporto

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung RM. 10.—. Muster u. Liste RM. 1.—. (Deutsche Briefm.)
Welt-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Ehen all. Kreise sow. **Einheirat** in Geschäft, Hausbesitz und Landwirtschaft vermittelt erfolgreich mit besten Referenzen für Stadt und Land
Frau A. Lingg,
München, Kanalstraße 17

Hygien. Bedarfsartikel
Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19, **Leipzig** Nr. 22

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).



Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert, erh. versch. Angebot einschl. Bücherliste d. Schließf. 115 Hamburg N 36

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Interessante Bücher!
Illustr. Katalog M 1 kostenl.
W. Brandt Verlag,
Braunschweig M. 220

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.-. Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 273,
FRANKFURT a. M.

Ein Vermögen

an Gesundheit u. Wäsche **sparen Sie, wenn Sie, wie viele** med. Autoritäten bei

Blasenschwäche

Jeden Alters die
WOTA-HILFE
anwenden.
Broschüre gratis.
Uro-Mienchen IX.

Kunstkarten

100 Stück 1.80 Mk.
100 Köpfe u. Liebesk. 1.80 M.
Buka Versand 2,
Leipzig S 3, Schließfach 34

Ehe-Anbahnung
erfolgreich und diskret
Frau Joseline Bosl
München, Frauenstr. 12.
für Damen und Herren aller Kreise im In- und Ausland.

Lebende Akt-Photos
Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 versch. Mk. 4.80
Orig. Akt-Photos, Kollektion M. 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

GUMMI-waren, hygienische Artikel. Preisliste B.14 gratis.
„Medicus" Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 8.

Gummi-
„Hygiene-Artikel, Grat. Off. auf Nennung d. gewünschten Gegenst. m. Zweckangabe) gegen 30 Pf. Porto auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden** 81, Postf. 20.

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. grat.
Ga. Weber, München 155, Klenzestr. 40/1, Keine Nachn.

Gummi-waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschloss. Brief. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Gummi-
Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT **Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie Franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekte einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort stündige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummifabrik Wien, Stefansplatz 2/E.

FILMS-PARIS-EROTICA

HÖCHST ORIGINELL

Production 1930 — Films für alle Apparate

Preis von RM. 25.- Seltene Kollektion 6 Films RM. 130.-

STUDIO EROTICA, 37, Rue Beauregard, 37
PARIS

DIE REGELUNG DER NACHKOMMENSCHAFT

von HENRIETTE FORTH RM. 4.50 und **Geburtenregelung** von JULIAN MARCUSE RM. 5.—. Die wertvollen Anregungen in diesen Büchern sind für Ehe und Brautleute unentbehrlich. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt!
Julius Püttmann, Verlagsbuchhdlg., Stuttgart, Postf. 660

PHOTOS VON PARIS

Jede Serie à 10 Photos . . . . . RM. 5.00
Alle 10 Serien zusammen . . . . . RM. 40.00
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks oder Briefmarken. — Auch gegen Nachnahme.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen. Jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Direkt von Paris interessante Bücher

Pariser Halbjungfern. Ein Buch der heutig. Jugend, aber nicht für Jugendliche . . . . . RM. 3.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner. RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotisch. Roman . . . RM. 5.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe und Leidenschaften. Höchst originell. Alle vier für . . . . . RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. Erotisch. Roman . . . . . RM. 5.—
Der Mädchen-Verführer. Etwas Besond. für Reife RM. 5.—
Pariser Abenteuer. Reich illustr. Band 1, 2 u. 3 je RM. 1.—

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung und Schecks. Auch gegen Nachn.
Gegen Einsendung von RM. 0.25 in Briefmarken erhalten Sie unseren neuen Katalog.

„LIBRAIRIE DU 7e" 7, RUE DE LA LUNE 7, PARIS.

BÜCHER OHNE MASKE

Die fünf Sinne

Ihre Einflußnahme und Wirkung auf die Sexualität des Menschen. Eine Buchreihe in 5 Bänden für ernste und reife Menschen. Band I:

Das Gesicht.

Eine sexualpsychologische Darstellung der Rolle und Bedeutung des Auges für das Triebleben des Menschen. Bd. II:



Das Gefühl

Von Dr. O. F. Scheuer und Otto Soyka. Der Textteil des Werkes wird durch wertvolles Bildmaterial, das sich in 200 mehr- und einfarbigen Beilagen und Reproduktionen auf das prächtigste darbietet, interpretiert. Kapitelübersicht: Psychologie der Wollust des Tastsinnes. Vorstufen der Lust. Die Wonnen des Fühlens. Der erotische Kuß. Vom Reiz der Schleimhaut bis zum Kuß der Liebe. Steigerung und Abirrung des Tastsinnes. Fetischismus und Verwandlungstrieb. Moderner Fluchtantismus. Jeder Band in Ganzleinen gebunden, mit 200 bisher noch nicht veröffentlichten Bilddokumenten kostet . . . . . **RM. 28.—**
Beim Bezug der kompletten Serie Subskriptionspreis pro Band . . . . . **RM. 25.—**

Liebesmittel * gratis

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln u. ein. gesondert. Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers * nachgeliefert wird. **RM. 24.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Jordan und einer Einleitung von Dr. Lewandowski. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. Preis pro Band **RM. 1.75**, beim Bezug der kompletten Serie **RM. 1.25**
Wir empfehlen zu subskribieren.

Vorzugsangebot! Die Prostitution. Herausgegeben von Dr. Ivan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk, das je hierüber geschrieben wurde. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— nur **RM. 20.—**



Allmacht Weib

Erotische Typologie der Frau. Das grausame Weib. Das üppige Weib. Das lüsterne Weib. Das Weib als Sklavin. Das feile Weib. Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen u. farbigen Tafeln kostet **RM. 25.—**.

Sittengeschichte des Kinos von Curt Moreck. Mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck. Das erste große Werk über die Welt des Films. Sonderangebot. Lexikonband. Ganzleinen.
Statt RM. 25.— . . . . . **nur RM. 12.50**

Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen:

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein großes Werk mit ca. 300 Seiten stark und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen.
Preis . . . . . **nur RM. 18.—**

Russische Grausamkeit einst und jetzt. Todes- u. Gliederstrafen. Prügelstrafen u. -instrumente. Die Knute . . . . . **RM. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade. Justine und Juliette. Beschreibung der vornehmsten erotischen Bücher usw. . . . . **RM. 11.—**

Das Anangaranga (Die Bühne des Liebesgottes). Ein einzigartiges Meisterwerk orientalischer Erotik mit vielen illustrationen . . . . . **RM. 17.—**

Das Kamasutram (Die indische Liebeskunst). Eingeleitet von Dr. Magnus Hirschfeld und Hanns Heinz Evers. Vollständige deutsche Ausgabe. Ganzleinen . **RM. 17.—**

Yoshiwara. Die Liebesstadt der Japaner. Von Dr. Tresmin-Trémolières. — Eine ausführliche Schilderung der Prostitution bei d. Japanern. Über 300 Seit. Leinen **RM. 8.—**

Komödiantin — Dirne? Von M. Bauer. Das Leben und Lieben der Künstlerinnen wird interessant und mit viel intimer Kenntnis geschildert. Das Werk ist 270 Seiten stark, Lexikonformat, und enthält 6 farbige Kunstbeilagen. Statt RM. 18.— **nur RM. 8.—**

Die Liebesleihe. Von M. Kaiser. Eine Liebeschule für Braut- u. Eheleute. 456 Seiten stark, mit 53 Illustrationen u. 19 Kunst- u. Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmon. Liebesleben führen zu können **RM. 20.—**

Sittengeschichte des Weltkrieges. Herausgegeben von Dr. Magnus Hirschfeld in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. Das ungeheure reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographischen Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. Der Subskriptionspreis für das zweibändige Werk beträgt nur **RM. 25.—** pro Band.

Soeben erschien das neueste Werk von Franz Blei:
Formen der Liebe. Mit über 100 Abbildungen nach zeitgenössischen Originalen sowie unzähligen Farbtafeln. Aus dem Inhalt: Die Hetären — Die Geishas — Die jungfräuliche Mutter — Die erotische Besessenheit — Das Obszöne und die Zote — Die Auferstehung der Venus — Die Sünde des Fleisches — Der frivole Ehe- — Der Fall Oskar Wilde u. v. m. In Ganzleinen gebunden mit reicher Goldverzierung, ein starker Band, etwa 450 Seiten Text . . . . . **RM. 28.—**

Gefilde der Lust. Morphologie, Physiologie und sexuologische Bedeutung der weiblichen Körperformen. Dieses Werk bietet insbesondere zahllose sexualpsychologisch und triebpathologisch bedeutsame Bekenntnisse, Lebensbeichten u. Interessante Geschehnisse aus der vielfältig. Praxis eines führenden Forschers und viel in Anspruch genommenen Arztes. Einiges aus dem Inhalt: Die Hügel der Freude: Die Schönheit des Busens — Busenfetischismus. Die kallipygischen Reize: Das Liebespolster — Die Wollust des Schmerzes — Die Kehrseite der Medaille. — Großformat, 360 Seiten Text mit vielen mehrfarbigen Tafeln und einer Anzahl hochwertiger illustrierter Kunstbeilagen, die bisher in keinem Druckwerk veröffentlicht wurden. Das Werk kann nur an volljährige Besteller abgegeben werden und kostet . . . . . **RM. 40.—**

Neuerscheinung:

Der Skorpion. Von Anna Elisabeth Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Ein Roman der lesbischen Liebe, wie er bisher noch nicht geschrieben wurde, voll von bestrickenden erotischen Situationen. Ganzleinen **RM. 6.50**



Nadja, ein russisches Freudenmädchen. Von N. Abrikossowitsch. Der stärkste russische Sittenroman. Die berühmtesten Bordelle werden dem Leser bekannt, in denen sich das Schicksal dieses Freudenmädchens abspielt. Ein Buch von seltener Offenheit! . . . . . **Nur RM. 3.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer. Von R. Lothar. Mit eleg. Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie u. Praxis werden geschildert **RM. 9.—**

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema **RM. 2.50**

Die Dirne Elsa. Mit 20 reizv. Bild. Von Fr. Thiel. Intimitäten a. d. Dirnenleben in französ. Bordellen **RM. 3.—**

Tagebuch einer Verjüngten. Die interessantesten Schilderungen einer unersättlichen, entarteten Frau. Ein Buch von sinnbetörender Glut . . . . . **RM. 3.—**

Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. . . . . **RM. 3.—**

Die Liebesbriefe der Lilly Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unveröffentlichte Briefe, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut . . . . . **RM. 4.50**

Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Photos **RM. 5.—**

Halbweit von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen **RM. 3.—**

Der Mann. Aus dem Inhalt: Männessexualität zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . . **RM. 3.—**

Des Malers Modelle von Zepp. Ein Buch von gewagter Erotik . . . . . **RM. 2.50**

Venus im Pelz. Der typische Roman von Sacher Masoch. Gebunden . . . . . **RM. 5.—**

Raubtiere und ihre Beute. Streifzüchter aus d. Sklavenleben verschleppter Frauen und Mädchen (5 Bilder) **RM. 3.—**

Clarissa, Aus dunklen Häusern Belgiens. Die Erlösung. Mädchens **RM. 2.50**

Käthe. Ein interessantes Buch von Kuppelei und Zuhälterum in einem Wiener Vergnügungssalon . . . . . **RM. 1.25**

Moral um Mitternacht. Von Maurice Dekobra. Indiskretionen eines Portiers eines Pariser Stundenhotels. Gebunden . . . . . **RM. 5.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände kompl. in Leinen gebunden **nur RM. 5.—**

Untor vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . . **RM. 6.—**

Corvin: Pfaffenspiegel. Nach mehrmaliger Beschlagnahme jetzt freigegeben. Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen. Gebunden . . . . . **RM. 5.—**



Die Geißler. Von Otto von Corvin. Das Werk ist eine gründliche Schilderung aller nur möglichen Arten von Geißelung . . . . . **RM. 5.—**

Der ideale männliche Körper. 15 einzigartige Naturaufnahmen . . . . . **RM. 5.—**

Plastische Stereo-Akte (9×12), 10 herrliche Frauenakte nach Wahl, mit zusammenlegbarem Betrachter aus Metall, statt RM. 6.50 . . . . . **nur RM. 5.—**

Pariser Salon-Akte. Hochkünstl. ausgeführte Aufnahmen. Anerkannt schönste Kollektion! Format 13,5×8,5 cm. 10 verschiedene **RM. 2.50**; 50 verschiedene **nur RM. 10.—**

Hygiene des Ehelebens und der Fruchtbarkeit. Von Universitätsprof. Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . . . **RM. 2.—**

Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft. Von Dr. Michael Holländer . . . . . **RM. 1.50**

Gesunde Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrlicher Ratgeber für junge Männer.

Geschlecht und Liebe. (Das Ehekursbuch.) Von Dr. med. Max Hodann. Dieses Buch ist zweimal beschlagnahmt gewesen. Prof. Gonzenbach in Z. urteilt: „Nehmt es und lest es, ihr blinden, zufriedenen Philisterl Wendet Eure Augen geblendet ab, ihr Dunkelmänner. Euch aber, ihr Weglosen, ihr Verirrten, ihr Suchenden, bedeutet dieses Buch Erlösung und Befreiung . . . . . **RM. 10.—**

Eine sensationelle Neuerscheinung

Eros im Zuchthaus. Von Karl Plättner. Der Verfasser (8 Jahre politischer Gefangener) berichtet aus eigener Anschauung zum ersten Male über die Geschlechtsnot der Strafgefangenen. Nur nackte Tatsachen werden geschildert. Ein ephochales Werk! Noch nie ist etwas Derartiges dagewesen . . . . . **RM. 4.50**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Nur zu beziehen durch

Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abteilung: Versand 40

Besteht seit 1909

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. — Rückporto erbeten.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE ZOFF, Wien XIX., Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck streng stens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G. Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermstraße 10.
Sämtliche Wiedergaben dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

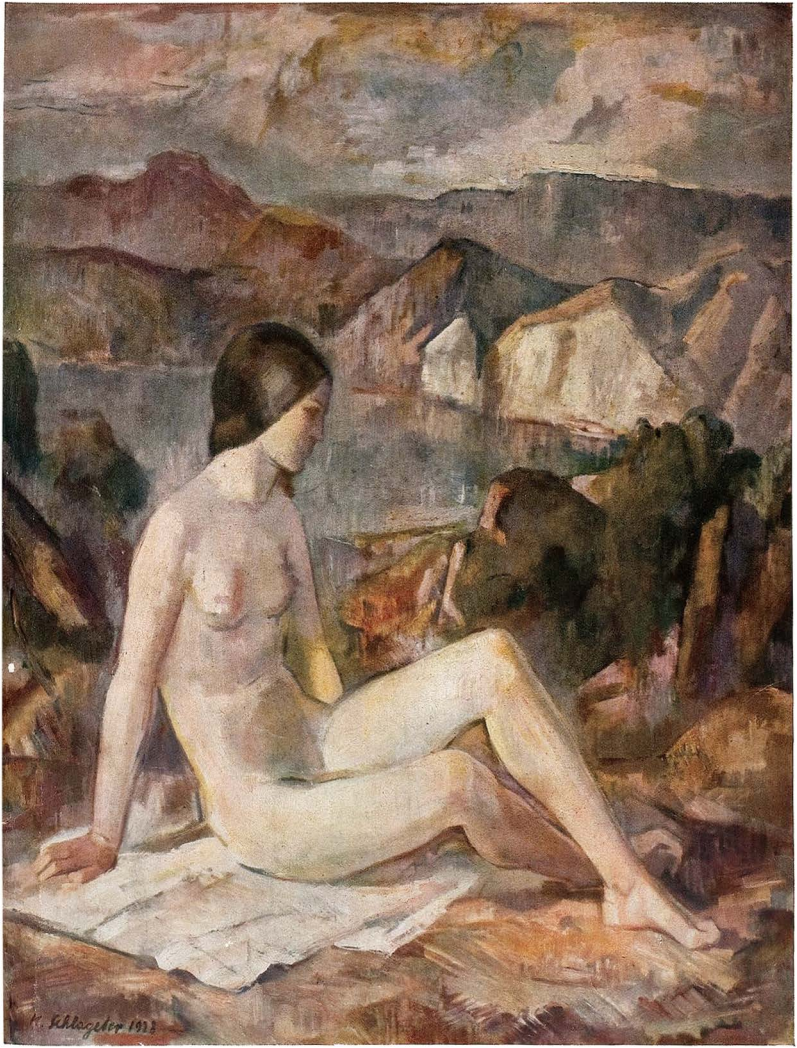
NOTOPFER

Erich Wilke



„Besser ein Festbesoldeter in der Hand als zehn Großkapitalisten auf dem Dach."

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 30

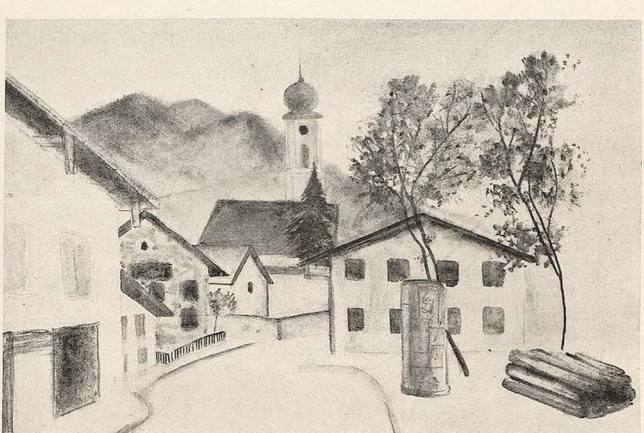


Der Bergsee

Karl Schlageter

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 30



Oberammergau L. Schönberg

Herz in Seenot

VON MARIA DAUT

Ihre beiden Boote begegnen sich gerade an der Stelle, an der Antje gewohnt ist, nach einstündiger Geradeausfahrt nach links zu wenden, um Kurs auf die eine der beiden äußersten Landspitzen zu nehmen, die das Binzer Ufer in weitem Umfassen hinausstreckt in die Ostsee. Der Tag ist silbern, das Meer bleifarben, mit weißen Schaumvögeln auf den Wellenkämmen. Alle Farben sind gehoben, herausgestellt von diesen starken Tönen: bleigrau, silber, weiß. Das Gesicht, das sich jetzt Antje zuwendet, steht bronzen in der Helle: ein schmaler, guter Schnitt, eine hohe Stirn, der Mund schmallippig, glattes, dunkles Haar, helle Brauen, darunter graublaue Augen.

Diese kühlen, sachlichen, wägenden Augen schauen einen Moment zu lang Antje an in dem Boot. Dann erst neigt sich der Kopf zu einem kleinen, grüßenden Nicken: „Da also findet man Sie wieder?" sagt Peter Nil, und sein lachendes Gesicht ist überschüttet von einer Menge feiner Fältchen. Auch Antje lacht. Sie hat das Boot beigedreht, um den kultivierten Seeräuber im Blickfeld zu haben. Er gefällt ihr. Er paßt gut in die Landschaft. „Sie haben gerade noch gefehlt", sagt sie mit ruhiger, dunkler Stimme. „Wieso, bitte?" „Ich meine, in dem Silber um uns und in dem Bleigrau unter uns. Ich wette, Sie wissen das selbst." „Schließlich", sagt Peter Nil, „ist es dankenswerte Selbsterkenntnis, wenn an diesem sogenannten Schlechtwettertag Berlin W sich nicht aus den Halls getraut. Mit Blau nehmen sie es eher auf, aber in dieses Geflirre von zwischentönigen Unsicherheiten gehören sie wirklich nicht." Er schillert, denkt Antje, er hat schöne, bunte Federn. Sie nimmt die Ruder auf und fährt voraus.

Die beiden Boote fahren knirschend am Ufer auf. Der feine Sand, der nirgends so schön ist wie hier, leuchtet weiß. Das Meer hat große Büschel Tang herausgeworfen und in langen Zügen aufgeschichtet. Peter Nil stochert mit irgend etwas darin herum, bückt sich und hält Antje ein ziemlich großes Stück hellen Bernsteins entgegen. „Kunststück", sagt Antje, „ich habe so viel davon, daß ich damit handeln könnte." Eine tiefe Längsfalte ist auf seiner Stirn. Er legt den Stein behutsam in ein kleines, schwarzseidenes Etui. Er stochert weiter in dem olivenen Tang, eingehend und mit sachlicher Hingabe. Antje steht mit hängenden Armen da und schaut auf das Meer hinaus. Sie hat ein Tor verloren. Sie ist sich vollkommen darüber klar, als sie jetzt mit einer veränderten, kleinen, zärtlichen Stimme sagt: „Habe ich Sie gekränkt? Es tut mir leid." Peter Nil kommt aus seiner hockenden Stellung

hoch und dreht sich langsam ihr zu. „Ja“, sagt er, „das haben Sie. Ich wollte Ihnen den Stein schenken, das wissen Sie gut. Nun bekommen sie ihn nicht mehr.“ Ein Lachen springt auf hinter seinen Augen. Antje sieht es. Sie ist gleichermaßen davon gestört und angezogen. „Gut, so habe ich ihn eben verpaßt“, sagt sie trocken. „Ja. Nun bekommt ihn der Bobby.“ „Wer?“ „Mein Bub. Ich habe übrigens zwei. Der eine ist vier, der andere sechs Jahre alt.“ Schweigen. Dann: „Man sieht Ihnen das Verheiratetsein gar nicht an. Sie sind so elastisch geblieben, ich meine auch innerlich.“ „Das kommt viel auf die Frau an, die man hat. Natürlich auch auf einen selber.“ — „Haben Sie Ihre Frau lieb?“ „Das kann ich wohl sagen. Sie ist sehr klug.“

Die Sonne wirft hinter den Wolken hervor Strahlenbündel fächerförmig auf das Meer. Antje und Peter gehen über die hohen Dünen dem Waldrand zu. Die Dünen leuchten gelblichweiß. Sie sind von enggestaffelten, arabeskenartigen Linien durchzogen, alle im gleichen Schwung liegend, zu einem wunderbaren Bild der Einheit sich formend. So ist sein Gesicht, denkt Antje. Und sie sagt: „Die Düne hat fast so viele Falten wie Sie.“ Peter Nil lacht.

Zuerst kommen zerzauste Kiefern, landeinwärts gebeugt. Mit grünen Inseln im hellen Sand beginnt die Heide, bis sie sich an der Waldgrenze zusammenschließt. Im Wald aber ist das Märchen. Da ist keines Menschen Hand zu spüren. Die Bäume stehen, wie der Samen fiel: Buchen, Erlen, Kiefern. Moos leuchtet. Keine Blume. Sie haben sich am weichen Hang gelagert, Antje auf ihrer Strandjacke. Sie liegt im weißen Badetrikot hell und leuchtend im Grün. Das blonde, glatte Haar glänzt wie Seide. Sie ist groß und sehr schlank. Die Haut des Körpers ist mattes Gold, denkt Peter Nil, von dem gelblichen Ton, wie ihn die Ohrgehänge der Großmütter hatten. Eine Nuance tiefer in der Farbe ist das Gesicht. Es ist regelmäßig und schön geformt, die Nase gerade, der Mund nicht zu klein und hellrot geschminkt. Die blauen Augen können übermütig sein, aber im Grunde sind sie warm und ernst.

Das Meer rauscht. Zweige knacken. Sonst ist keine Stimme. Bis auf das grüne Licht im Wald, das laut ist, so scheint es Antje, das tausend Stimmen hat und eine. „Wie ruhig es ist hier“, sagt Peter Nil. „Ruhig?“ „Was ist denn nicht ruhig?“ „Ich“, sagt Antje.

Sie rührt sich nicht. Es war die eine Stimme, die laut geworden ist. Es war nicht ihre Stimme. Der Wald singt.

„Wie kommen wir dazu, dem Hotel zu dem Mittagessen auch noch den Kaffee zu schenken? Ich hab Hunger, kleine Antje. „Ich auch.“ Antje lacht. „Woher wissen Sie meinen Namen?“ „Es gibt Trinkgelder.“ „Ach so —.“

Sie rudern zurück. Der Nachmittag ist doch blau geworden. Antje landet das Boot und schwimmt hinüber zum Damenbad, um sich anzukleiden. Sie hat sich mit Peter Nil zum Kaffee verabredet, in der Konditorei am Strand. Nil wartet. Er sitzt in einem der bequemen Klubsessel auf der Terrasse, den Rücken dem Meer zugedreht. Die Strandkapelle spielt, weiß sind die Häuser, weiß der Sand, das Meer opalfarben und der Himmel blau. Die Fähnchen über dem Gewimmel der Strandkörbe leuchten bunt und fröhlich. Ungeheuer festlich ist der Korso der schöngekleideten Frauen.

Antje ist da. Sie hat ein entzückendes, teerosenfarbenes Kleid an. Der randlose Hut aus hauchdünnem Geflecht hebt das reine Profil gut heraus. Sie versteht es, sich anzuziehen und sie ist wirklich hübsch. Das ist es auch, denkt Peter Nil. Sie haben Mokka vor sich und rauchen. „Erzählen Sie, Antje, von zu Hause.“ „Es gibt nicht viel zu erzählen. Ich arbeite, und habe manche kleine Freuden, aber die sind selten.“ Ihr junges Gesicht wird sonderbar hart. „Ich möchte, daß wir gute Freunde werden, Antje.“ „Ja?“ ganz klein ist ihre Stimme. „Es ist so: meine Frau kommt in acht Tagen mit den Kindern hierher. Wir können siebeneinhalb Tage lang sehr glücklich sein.“ „Und dann?“ „Dann? Vorläufig ist es noch nicht so weit.“ Sie sitzen ganz korrekt am Tisch. Sie beugen sich nicht ein wenig zueinander. „Willst du, Antje?“ „Ja, ich will.“

Es gibt Nächte, in denen man wach liegt vor Glück, allein, wenn der Geliebte gegangen ist. Die rosa Nachtlampe ist ausgelöscht, die Sterne sind da, das Meer rauscht. Im Zimmer nebenan, durch eine Tür verbunden, atmet der Geliebte. Er ist da. Das ist das süßeste, dieses ruhige Wissen. Geweckt zu werden davon, daß er im Schlafanzug am Rande des Bettes sitzt, braun, geschmeidig, frisch. Die feinen Falten spielen fröhlich um Augen und Stirn, seine Hand streicht einem fest über das Haar, gleitet bis zum Nacken hinunter, packt, schüttelt: der Tag ist da.

Der Tag —: das ist fröhlichste Kameradschaft. Was ist schöner: Tag oder Nacht? Tag und Nacht. Tag ist so, als würde ich deine Frau kennen. Nacht ist so, als wüßte ich nicht von ihr. Beides ist schön, wenn du daneben bist.

Noch drei Tage, noch vier Nächte! In sieben Tagen hat Gott eine Welt erschaffen.

Antje lernt etwas ihr bisher Fremdes begreifen: Gemeinsamkeit. Das starke Glück des Wissens um den anderen. „Sentimentalität wird schnell ranzig“, sagte Peter Nil einmal. Sie



Liebespaar

Georg Demmel



Sommerliche Landschaft — Florian Bosch

liegt in ihrem Strandkorb und sinnt darüber nach. Ja, er hat recht. Wie bedrückend ist dieses „Ineinanderaufgehen" früherer Liebesart.

„Wollen wir schwimmen, Peter?" Antje steht am hohen Brett, eine schlanke Silhouette im Blau, federt, springt, taucht auf. Peter Nil hinter ihr. Die untergehende Sonne wirft eine rotgoldene Straße übers Meer, darin mag Antje gerne schwimmen.

Dies ist der letzte Abend. Sie gehen wie immer noch in die Bar, da ist gute Musik und Tanz. Heute tanzen sie nur miteinander, nicht auch mit anderen. Das ist alles, was diesen Abend von den anderen unterscheidet.

„Was ist nun mit dir, bleibst du oder fährst du? Im ersten Falle würde ich dich natürlich in irgendeiner Form gelegentlich mit meiner Frau bekanntmachen. Wir könnten zusammen sein, nicht so, aber so." „Laß", sagt Antje. „Ich weiß es nicht. Vielleicht bleibe ich, ich möchte deine Frau und deine Kinder gerne sehen."

Peter Nil wohnt mit seiner Familie im Strandhotel, zwei Häuserreihen weg von Antjes Pension. Eigentlich war der Tag ganz leicht zu ertragen. Antje war fröhlich, ruderte, schwamm, malte. Gegen Abend erst sah sie Peter Nil von ferne am Strande hocken, den einen Buben am Arm, der andere, größere, stocherte mit irgend etwas im Tang. Die Frau? Auch die Frau sah Antje. Sie war es zweifellos. Sie saß auf einer Bank an der Promenade.

Nun? Das macht nichts. Ich weiß es ja, er gehört hierhin. Waren es nicht sieben fröhliche Tage, acht helle Nächte? Soll es nun schwer werden? Nein. „Nicht so, aber so", das ist die Lösung des unmöglich Scheinenden. Lieber Peter Nil, denkt Antje zärtlich. Sie macht ihren Abendspaziergang diesmal nach rechts hinaus. So muß sie nicht durch das Lager der Strandkörbe.

Antje ist früh schlafen gegangen. Gegen zwei Uhr wacht sie auf, geängstigt von einem schweren Traum. Ein Bild quält: zwei Häuserreihen von hier zum Meer schläft Peter Nil. Schläft, wacht? Zum erstenmal fällt in ihre Seele die Qual des Blutes, das verzweifelte Begehren. „Nicht so, aber so", das hängt nun voller Hohn in der Luft. Antje schämt sich. War sie nicht stolz darauf gewesen, gerade auf das: „aber so"? Dann, nach langem Schluchzen, als sie erschöpft in den Kissen liegt, wird

ihr das Wehren ihres Körpers klar: es ist ein Abschneiden aller Kräfte, ein Aderlaß am Leben. Vielleicht wäre es besser, seine Frau zu kennen? Sicher wäre dann all dies Erschreckende ausgelöscht, dem ich nie erlaubte, eine Wichtigkeit anzunehmen, die ihm nicht zukommt. Aber — ich verlöre auch ihn dabei, denn ich könnte nicht lieben unter den Augen einer Frau, die ich achte, nicht so und nicht so. Freundschaft? Das ist Wasser auf Wein. Nein, das will ich nicht.

Am nächsten Morgen reist Antje ab. Als Peter Nil nachmittags zu den Booten geht, gibt ihm der Boy ihren Brief. Peter Nil faltet ihn ganz schmal zusammen. Es war so schön, kleine Antje.

— — —

Der Tag ist silbern, das Meer bleigrau. Antjes Strandkorb läuft als gelbe Schildkröte über den Sand.

Sechzehnjährige am Strand

VON HERBERT STRUTZ

Ein halber Knabe noch, liegt sie im Sand
Und fühlt, wie sich die Männer nach ihr drehen.
Der Sommerwind umrieselt ihre Zehen
und ihr Trikot ist äußerst straff gespannt.

Ihr Körper bräunt sich glatt wie Ebenholz
und ihre Lippen leuchten gleich Korallen.
Man möchte im Vorbeigeh'n ihr gefallen.
Doch ihre Augen bleiben kühl und stolz.

Dann eilt sie schlank, von Blut und Licht erhitzt,
zum Meer, das ihre Seele wonnig blendet,
und lacht (weil man sie anstaunt) sehr vollendet,
indes der Schaum um ihre Hüften spritzt.

Einsame im Café

VON K. R. NEUBERT

Sie kommen nach acht und bleiben bis zwölf. Abendbrot aßen sie daheim. Man kann es sich vorstellen, wenn man sie so sieht, ihr Abendbrot: auf einem geblümten Tischtuch eine Flasche Bier und Ölsardinen diesmal und Radieschen ein Brot und Butter, noch im Papier und Brötchen, nicht mehr ganz frische.

Und dann waren sie satt, und sie sahen sich um, und sie waren allein. Post war nicht gekommen. Zum Briefschreiben hatten sie keine Lust, und das Telephon im Hausflur blieb still. Da gingen sie ins Café.

Und jetzt sitzen sie hier, bis nach zwölf. Jede Woche sitzen sie hier, einmal, zweimal und mehr, je nachdem, ob Post kommt, ob sie Lust haben zum Briefschreiben, ob das Telephon klingelt . . .

Sie sitzen an runden Tischen, meist in den Ecken und wo niemand weiter mehr sitzt. Manchmal zwar haben sie Regungen, sich an Tische zu setzen, wo junge Mädchen allein sitzen, aber sie sind nicht sehr geschickt in diesen Dingen.

Wie sie da sitzen, im großen Café verstreut, zwischen hundert Menschen, heiteren als sie, tun sie wie Leute, die Verständnis haben für Musik und für den Wein, von dem sie mal eine Karaffe bestellten . . .

Sie können alles mögliche sein. Buchhalter oder junge Leute mit Maschinenbauschule und Höherem.

Sie rauchen sehr viel. Und ihre Stirn ist schon ganz gelb von Gedanken. Ihre Gedanken sind voll Nikotin.

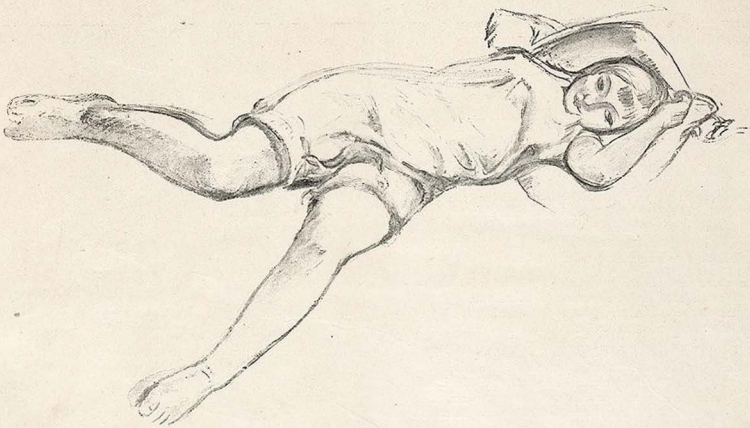
Vielleicht täuscht man sich auch und sieht sie sonntags beim Fußball oder es sind gute Läufer, sichere Schwimmer, flinke Boxer. Aber man wird wohl recht haben, wenn man sie so sieht: sie können mit sich nicht viel anfangen. An was sie denken, können sie sicher nicht sagen. Es sind keine großen Probleme, aber sie leiden daran. Und sie wissen es nicht, sie sehen es nicht, daß ihnen etwas entschwindet, nur unruhig sind sie, unzufrieden. Es ist nicht sehr klar, und sie selber haben es auch nur in seltenen Stunden gefühlt, manchmal des Nachts, nach einem Buch oder nach einem Theaterbesuch oder irgendwo im Wald, aber da waren sie gar nicht sie selber, da waren sie Andere, Fremde, Größere . . .

Morgen gehen sie wieder ins Büro und abends essen sie daheim und auf dem geblümten Tischtuch steht eine Flasche Bier, und es gibt mal was anderes. Vielleicht ist auch Post da, und es klingelt das Telephon und jemand, an den man nicht mehr gedacht hat, von dem man lange nichts gehört hat, oder jemand, der das große Glück ist, die große Veränderung, die selige Unruhe, jemand ruft an. Um acht. Oder erst um halb neun.

Sonst müssen sie wohl wieder ins Café gehen, oder ins Bett, wenn sie keine Lust haben zum Briefschreiben oder kein Geld.

Wenn sie nachts nochmal aufwachen, weil sie zu früh schlafen gingen, prüfen sie aus alter Gewohnheit den Wecker, ob er auch richtig auf sieben gestellt ist.

Vielleicht sollte der Wecker einmal nicht klingeln, und sie müßten eine halbe Stunde zu spät ins Büro kommen, vielleicht hängt es nur davon ab, ob sie das Glück unterwegs treffen, die große Veränderung, die selige Unruhe eines neuen Lebensabschnittes.



Ruhendes Mädchen — H. Brüne



L. Gedö

In einer dringenden Angelegenheit

VON MARTIN RICHARD MOBIUS

Gestern abend, ich wollte mich eben zum Besuch der Oper umkleiden, trat mein Diener ein und meldete, Herr Borchardt wünsche mich dringend zu sprechen. Ich habe für solche Überraschungen nicht viel übrig. Außerdem wußte ich, ich würde unbequem, von Borchardt beobachtet, Toilette machen, die also unvollkommen geraten müßte, des weiteren mindestens die Ouvertüre zu Carmen versäumen und bei bereits verdunkeltem Zuschauerraum meinen Platz suchen müssen, — infolgedessen war ich äußerst verdrossen und herrschte meinen Diener an: „Warum hast du nicht —"

In diesem Augenblick stand Borchardt bereits in der Tür. Er hat eine Art, Türen aufzureißen, unvergleichlich! Ich sammelte mich mühsam, sagte Guten Abend! und wandte mich ihm schließlich zu. Mir fiel die Unordnung in seinem Anzug auf. Er, der zu den wenigen Herren gehört, die sich immer noch zu kleiden verstehen, erschien da mit einer an Künstler gemahnenden, wüsten Haartracht, geöffnetem Mantel, geöffnetem Rock, verbeultem Hut und völlig unpassenden weißen Handschuhen.

Mein Diener verharrte, da Borchardt ohne Aufforderung eingetreten war, in abwartender Stellung. Ich wollte ihn auch nicht gleich sich entfernen lassen, um wenigstens die Einleitung der zu gewärtigenden Szene herabzustimmen. Doch Borchardt ließ mich diese Taktik nicht weiter in Betracht ziehen. Er begann unvermittelt und mit einem fast theatralischen Schritt gegen mich:

Gespräch mit Irma

oder: Ballade einer platonischen Liebe

Wiewohl verlockende Himmel verschiedentlich am Gelände
Aufzogen und von uns umarmt werden wollten,
War es doch jedesmal besser, daß unsere Hände
Nicht taten, was sie naturgemäß eigentlich sollten.
Und dann war ja auch dein Bräutigam immer am anderen Ende!

So stehen wir immer noch ungebrochen nebeneinander da;
Wie gut, daß ich deinen Leib nicht knickte, dein Haar nicht verfehrte,
Sondern jeweils die Gelegenheit einfach glatt übersah,
Aber glaube nicht, daß ich dich deshalb irgendwie niedriger werte.
Nicht wahr, es kann ja noch immer sein!

Ja, es kam öfters vor, daß ich es nachher gründlich bereute.
Man ist nicht aus Stein. Besonders, wenn im Abend Geruch lag von Tieren,
Wartete ich stark auf deinen Leib und daß ich ihn als Beute
Könnte auf eine betaute, nächtliche Wiese führen.
Aber dein Bräutigam ließ uns ja nie diese Freude.

Oft abends, wenn wir zur Klampfe sangen ein Liedchen dann
Oder stumm blieben, freute ich mich, weil ich deshalb eben
Dich immer noch vor mir habe und von dir immer noch satt werden kann.
Was sofort anders würde — mein Gott, jetzt wirst du verlegen.
Nicht so laut. Dein Bräutigam ist ja noch nebenan.

Einmal und weil es Gott will, wird es ja wohl doch müssen sein,
Daß wir uns tiefer und in den Gründen aneinander lehnen.
Du zitternd vor roten Winden. Ich das Hirn voller Wein.
Aber früh werden wir satt sein und es möglichst nie mehr erwähnen.
Sag, kann dein Bräutigam keinen Abend ohne dich sein?

Wiewohl Gottes Wege alle nach Rom, aber verschiedentlich führen,
Blieb es bis jetzt doch gut, daß wir immer noch nicht in dieser Stadt
Anlangten, sondern sie vorerst nur in unseren Träumen spüren,
So daß unsere Freundschaft auch weiterhin Aussicht auf Frieden hat.
So? Also heut abend dann, halb zehn Uhr bei den Bäumen vor der Stadt.

Louis Kübler



S. Kohl



Pariſer Café — Wilhelm Thöny, Graz

„Ich habe in einer dringenden Angelegenheit . . .“

„Du kannſt gehen“, hatte ich noch Zeit, meinem Diener zuzurufen, dann war Borchardt ſchon im vollen Zuge. Er warf ſich zwar ſo, daß die Federn ſtöhnten, auf die Sitzfläche des Seſſels, ſprang aber auch ſofort, als ob es ihn nicht litte, wie ein Verrückter auf und mir faſt ins Geſicht. Ich bot ihm, während er eine Menge vager Worte hervorſprudelte, Zigaretten an, — er lehnte ſie ab. Zum Schluß pflanzte er ſich wie ein Wachtmeiſter vor mir auf und fragte mich brüsk nach meinen Beziehungen zu ſeiner Freundin Lilo.

„Ich weiß alles!“ ſchrie er, und dann ergab ſich wie ein gelöſt rollender Knäuel Bindfaden die ganze umſtändliche Geſchichte. Es war mir zwar bekannt geweſen, daß er ſeine Freundin auch noch in der Zeit, wo er ſie komiſcherweiſe als ſeine Braut betrachtet ſehen wollte, immer beargwöhnt hatte. Ich hatte auch immer die, wie ich nunmehr ſah, begründete Überzeugung vertreten, daß er uns beobachten ließe. Aber mich verdroß dieſe theatraliſche Manier, womit er dieſe Ausſprache in Szene geſetzt hatte.

Lilo iſt eine jener Damen, die, wie ſoll ich ſagen, einfach nicht anders können. Sie iſt ſehr ſchön, groß, gut gebaut und lebensluſtig. Sie iſt mir im Grunde ſo gleichgültig wie mein Badeſchwamm. Aber wie ſie ſich zu gewiſſen Abendſtunden vor dem Kamin benimmt, gefällt mir über alle Maßen. Es gefällt außerdem einer Anzahl meiner beſten Freunde, die Lilos Benehmen vor dem Kamin alle von Zeit zu Zeit ſtudiert haben. Einmal habe ich ſie nach dem Theater im Atlantic getroffen. Dann hat ſich alles ſehr einfach eingerichtet. Und bald langweilte mich die Bequemlichkeit.

Ich zündete mir eine Zigarette an und fragte: „Willſt du dich mit mir ſchlagen?“ So etwas wirkt immer. Borchardt hielt in ſeiner Wanderung zwiſchen Kamin und Schreibtiſch für einen Augenblick inne und ſah mich wütend an.

„Ich will Gewißheit!“ ſagte er ſehr laut. Wieder ſo eine Redensart aus Theaterſtücken!

„Was für eine Gewißheit?“ fragte ich, mich langſam im Seſſel zurücklehnend. „Daß du mit Lilo —.“ Es kam ihm nicht von der Zunge. Ich begreife das. Mir wäre es auch fatal, in ſeiner Lage. Ich lachte ironiſch.

„Reize mich nicht noch!“ polterte er los. „Ich will jetzt Gewißheit!“

„Übrigens haſt du vorhin geſagt, du wüßteſt alles —“

Borchardt beging die Unvorſichtigkeit, zu entgegnen:

„Alſo doch!!“

Da ſtand ich auf, ſteckte beide Hände in die Taſchen und erhob ein wenig die Stimme:

„Lieber Borchardt, verzeih, wenn ich jetzt etwas Beleidigendes mir zu flüſtern erlaube: du biſt ein Eſel!“

„Bitte!“ ſchrie er laut, warf ſich krachend wieder in den Seſſel. Ich bot ihm eine Zigarette an. Er nahm ſie geiſtesabweſend.

„Du biſt ein Eſel!“ wiederholte ich. „Blamiere dich nicht. Wir alle, Luckner, Sinding, Fanghänel, Verweg, Keiſer und ich, wir ſind alle glückliche Mitbeſitzer deiner Paſſion! Jawohl!

Erlaube mal —: Wann ist Lilo gestern zu Bett gegangen?"

„— elf Uhr, wir hatten im Eden gegessen —"

„Zwölf Uhr saß Kaiser mit ihr im Tscherkeß!"

„Was du nicht —" erbleichte Borchardt.

„Wer weiß, wie es weiterging! Vorgestern —"

„Kurz nach Mitternacht bin ich von ihr fortgegangen!" beeilte sich Borchardt zu gestehen.

„Siehst du: um zwei Uhr lag sie hier auf diesem Fell vor dem Kamin!"

„Wie? Was??"

„Und so weiter, lieber Borchardt, mit anderen Worten, Lilo macht sich riesig nützlich, ihr Schamgefühl hängt von der Beleuchtung ab, du weißt, infolgedessen haben wir alle die reizendsten Stunden vor und nach Mitternacht mit ihr verlebt. Notabene: seit Jahren! Notabene, schon jahrelang, bevor du auftauchtest und ihr mit deinem blödsinnigen Besitzwahn das Leben schwer machtest —"

„Zum Donnerwetter!" brüllte Borchardt.

„Bleib sitzen", sagte ich, „mit pathetischen Vokabeln kommst du in Liebesdingen nicht weit. Morgen oder übermorgen geht dir der Dampf aus und dann kehrst du doch zu Lilo zurück. Richte dich darauf ein, daß du weder Kraft noch Fähigkeit hast, dieses liebenswürdige Geschöpf ganz an dich zu fesseln, — lerne, es mit anderen zu teilen."

Borchardt sah mich ganz entsetzt an.

„Also", fuhr ich fort, „verlaß dich darauf, Lilo würde sich kugeln, wenn sie von dieser Szene erführe —"

„Um Himmels willen!" schrie Borchardt. „Kein Wort! Bitte! Gib mir deine Hand darauf!"

Da ich nun Gewißheit hatte, noch den Schluß der Carmen-Ouvertüre zu hören, gab ich ihm die Hand. Ich ließ Kognak bringen.

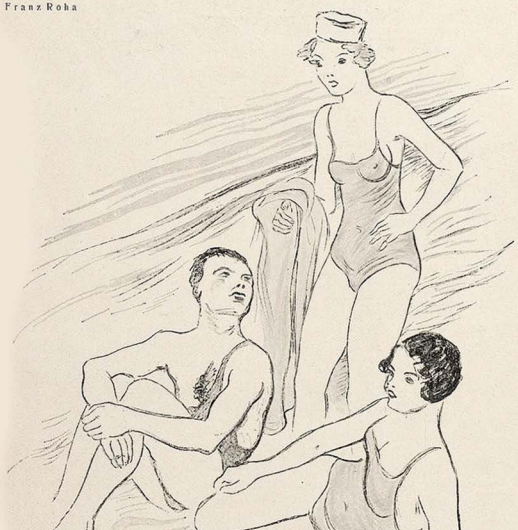
Endlich bat mich Borchardt um Verzeihung. Ich verzieh ihm großartig. Dann begleitete er mich ins Ankleidezimmer. Ich mußte schon ein übriges tun, und, da ich ihn einlud, mit mir die Oper zu besuchen, verlangte er Kamm und Bürste und richtete sich etwas menschlicher her.

„— und was machen wir nach der Oper?" fragte er unterwegs.

„— rufen wir Lilo an!"

Und so wurde aus der dringenden Angelegenheit wieder die ganz gewöhnliche.

Franz Roha



Trick

„Man soll Frauen nur lieben, wenn man sie vorher im Badekostüm gesehen hat, sonst läßt man sich von ihrer Seele zu stark beeinflussen."

Gedanken am Wege

Manches ist nicht der Rede, aber einer Aussprache wert.

•

Viele Wunden würden rascher vernarben, wenn es keine Tröster gäbe.

•

Die Angst vor der Verantwortung ist die letzte Hürde, über die viele kurz vor'm Ziele stolpern.

•

Menschen ohne eigenes Urteil haben die meisten Vorurteile. *Lothar Sachs*

Glück und Ende eines Gespräches

VON HERBERT SCHEFFLER

„Erna, dies Buch mußt du lesen, unbedingt, also das ist das Beste, was ich je —"

„John! Mach mal schnell die Motte tot! Rasch doch! Da! Da links! Hast du sie?"

„Nein, sie ist weggeflogen."

„Wie dumm. Was das noch werden soll mit den Motten dieses Jahr ..."

(Pause)

„Wunderbar! Nun hör bloß: Deutschland, das mitten in einer Entwicklung steht, welche von der gesamteuropäischen nicht zu lösen ist, muß vor allem folgendes beachten:"

„Du, da ist sie wieder! Gerade vor dir! Da! Nein da! Schlag doch! Kaputt? Gott sei Dank! Wer weiß, wieviel Eier die trug ..."

„Vielleicht war es eine andere als vorhin."

„Wenn ich mir nur erklären könnte, wo sie brüten?"

„Da, wo du eingekampfert hast, sicher nicht."

„Du hast gut Witze machen. Nachher, wenn dein Paletot zerfressen ist, gibt es großes Getöse."

„Allerdings, die Mottenbekämpfung ist dein Ressort."

„Na siehst du."

(Pause)

„John, bitte guck mal! Zwei!! Dicht bei der Lampe! Du mußt den Stuhl nehmen, sonst kriegst du sie nicht!"

„Verdammte Biester! Das Haus sollte man anzünden, damit man endlich vor ihnen Ruhe hat!"

„Siehst du, jetzt merkst du auch mal, wie es tut, wenn man sich nicht mehr retten kann."

„Hier. Ich hab gleich noch eine mehr zermatscht."

„Danke, das ist gut."

(Pause)

„Was wolltest du mir von dem Buch erzählen, lieber John?"

„Ja richtig, ich wollte ... es ist ... na wo denn ... ach, ist ja schnuppe ..."

(Pause)

„Eh' ich vergesse, John ... bring mir doch morgen aus der Stadt eine Flasche Mottolin mit, ja?"

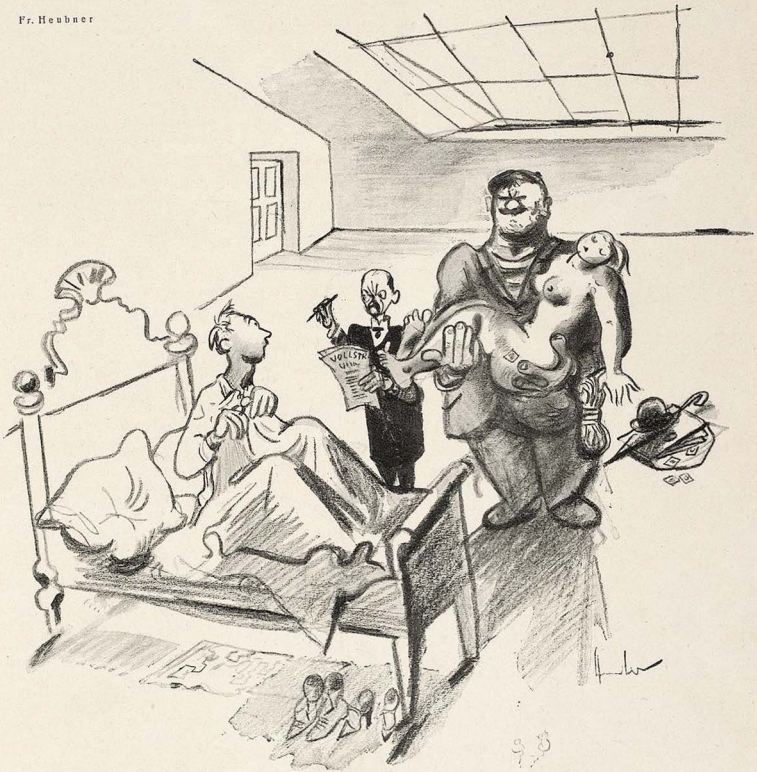
„Was, wieso, wofür?"

„Aber John! Gegen die Motten!"

(John sinkt vom Stuhl und erleidet einen mehrstündigen Weinkrampf.)

Wenn die Ledigensteuer nicht bezahlt wird ....

Fr. Heubner



„So, dös Freilein wird jetzt gepfändt', ... am Standesamt können Sie's wieder auslösen."

Anekdote aus Wien

Eines Tages traf der Schriftsteller Anton Kuh im Café die Schriftstellerin Gina Kaus. Neben ihr eine ihm nicht bekannte Dame. Anton Kuh ging es damals noch mäßig.

„Du gestattest doch, Gina", sagte Kuh höflich, „Sie gestatten doch, unbekannte gnädige Frau."

Er durfte sich setzen.

„Gina," begann er sofort, „wo ißt du heute zu Mittag?"

„Ich? — Ich bin eingeladen."

„Wie gut du es hast!" sprach er, „Und Sie, unbekannte gnädige Frau?"

Die Dame sah ihn verwundert an.

„Ich esse immer zu Hause!"

„O, Sie essen zu Hause, wie schön! Sie führen gewiß ein eigenes Haus! Kochen Sie selbst?"

„Ich habe zwei Köchinnen!"

„Köchinnen? Köchinnen, gnädige Frau, sind meine Passion! Köchinnen? Also ich schwärme für Köchinnen! Was kochen Ihnen die Köchinnen denn?"

„Verschiedenes, was man halt kocht!"

Da sagte Kuh: „Na, was kochen sie Ihnen zum Beispiel heute?"

„Heute gibt es Schöpsenkeule und Klöße!"

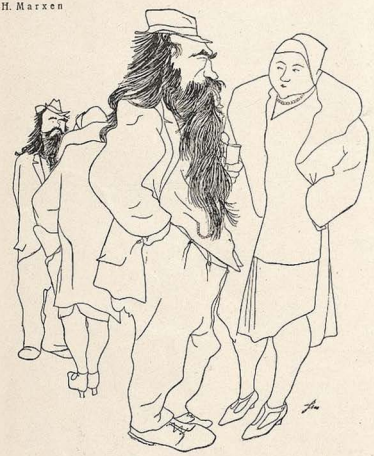
Anton Kuh lächelte wehmütig, — schwieg. Dann nahm er noch einen Anlauf.

„Schöpsenkeule und Klöße, unbekannte gnädige Frau, — mein Leibgericht! Seit sieben Jahren sehne ich mich nach Schöpsenkeule und Klößen!"

Und Gina Kaus mischte sich ins Gespräch: „Liebe, nun laden Sie ihn schon ein!"

Pö.

H. Marxen



Oberammergauer-Reliquien

„Und was machen Sie nach der Spielzeit mit Ihrem Bart?"

„S'letzte Mal hat sich a Amerikanerin Pulswärmer d'raus stricka lassen."

Bettler

VON KARL KINNDT

Neulich saß ich in einem großen Weinrestaurant mit einem Freund und einer Dame, von der ich damals sagen zu können gewünscht hätte, sie sei meine Freundin. Aber auch wenn ich den bei uns sitzenden Herrn als „Freund" bezeichnete, so stimmte das zu jener Zeit nicht ganz, denn eben diese Dame hatte uns, die Freunde, in Widersacher, in Rivalen und eigentlich also in Feinde verwandelt. Gottlob ist der frühere schöne Zustand längst wieder hergestellt: die Dame hat endlich ihre Wahl getroffen — und dieser Glückliche soll durchaus nicht zu beneiden sein.

An jenem Abend aber war die Situation äußerst kritisch und die Atmosphäre an unserem Tisch einigermaßen gewitterschwül. Jeder versuchte den anderen an Geist, Witz und Liebenswürdigkeiten zu überbieten — und wer mich kennt, weiß, daß gerade Liebenswürdigkeiten nicht meine starke Seite sind und oft etwas gequält herauskommen. Da ich also in diesem Punkt gehandikapt war, befolgte ich um so eifriger den Grundsatz: „Laßt Blumen sprechen!", was wiederum den Inhalt meines Portemonnaies so reduziert hätte, daß ich eben erwog, ob ich mich noch zu einer Scheibe Ananas ohne Kirschwasser entschließen solle oder nicht.

In diesem Augenblick trat ein junger, hübscher, sonngebräunter und in einen sehr eleganten Sportmantel gehüllter Herr, der eine großkarierte Reisemütze in der Hand hielt, an unseren Tisch und flüsterte mir direkt ins Ohr:

„Ich mache mit meiner jungen Frau eine Reise um die Welt ..."

Auflockend sah ich zwei Schritte hinter ihm ein entzückendes junges Mädchen, gleichfalls in hellem Sportdreß und anmutig gebräunt, das mit abweisend-hochmütigem Gesicht scheinbar ungeduldig wartete. Zuerst begriff ich nicht, warum der sympathische junge Herr gerade mir diese für ihn hocherfreuliche Tatsache mitteilte, als ich sah, daß er auch meinen Rivalen dieser Mitteilung für würdig hielt und fortfuhr:

„Ohne einen Pfennig! Mit dem Motto: Ohne Geld durch die Welt!"

Dies war das Stichwort für seine Frau, die nun herantrat und vor jeden von uns eine Postkarte auf den Tisch legte, die das wohlgelungene Konterfei der beiden braunen, gutgebauten Menschen zeigte. Mein Lächeln gefror, denn nun wußte ich, daß ich — wie jeder andere Gast des Lokals — dazu ausersehen war, diese Weltreise zu finanzieren.

Hm, dachte ich, denn seit unvordenklichen Zeiten denkt man in Schriftwerken deutscher Sprache „hm". Und dabei wurde mir peinlich bewußt, daß man zwei so eleganten jungen Leuten doch unmöglich einen Groschen anbieten könne — — Ich zückte also ein Fünfzigpfennigstück, als ich zu meiner Bestürzung sah, daß mein Rivale zwei Mark auf den Tisch legte. Denn Margot — so hieß die von uns unworbene Dame — hatte die Karte interessiert betrachtet und geäußert: „Toll — wie?" Worauf ich beschloß, auf die Scheibe Ananas zu verzichten, und gleichfalls ein Zweimarkstück opferte.

Der junge Herr nahm das Geld mit einem kühl-kurzen „Danke!", seine Begleiterin würdigte uns weder eines Blicks noch eines Lautes, und dann begaben sich beide zum nächsten Tisch.

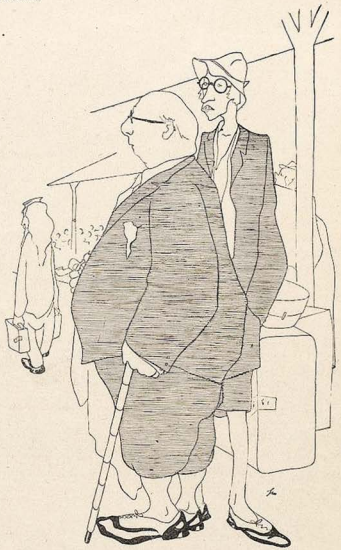
„Die müssen ganz hübsch verdienen", meinte ich bitter, „selbst wenn sie von weniger Dummen nur den vierten oder zehnten Teil bekommen! Eigentlich eine Unverschämtheit!"

„Ich finde das fabelhaft!" sagte Margot spitz. Und zu meinem Nebenbuhler gewendet: „Ohne Geld durch die Welt —: is doch großartig, wie?"

„Finde ich auch", nickte der feige Schuft. Da die Situation nun für mich doch schon verloren war, wollte ich gerade meinen Standpunkt erbittert begründen, als vom Nebentisch eine saftig-krähende Stimme ertönte:

„Ohne Jeld um de Welt wollnse? Na, da jratulier ick! Jroßartjiche Idee! Denn winsch ick Ihn'n viel Jlick uff de Reise!" Und zu seiner

H. Marxen



Reflexion in Oberammergau

„Wissen Se, det eene wundert mich, daß die Nationalsozialisten so'n jüdisches Drama nich' einfach auspfeifen."

korpulenten Gattin: „Die jungen Leite von heite ham's jut — wat? Wie wir jung warn, hat det noch eene jewaltije Stange Jold jekost't!" Die Gattin tuschelte ihm etwas ins Ohr, aber er krähte vergnügt weiter: „Wat denn, wat denn?? Siehste doch: die wolln ohne Jeld durch de Welt! Wenn die hier wollten am Tisch jeden anschnorrn, wär det Janze doch jar keen Kunststück mehr — denn wärnse nischt wie Kunden uff de Walze — denn wär det doch nur een Blöff und eene jroßkotzige Unverschämtheit! Sieh dir doch an, wie schnieke die sind! Also viel Jlück und uff frohes Wiedasehn! Wat? Die Karten möchtense wiedahaam? Schade, ick wollte jrade meine Tante Amalje eene schicken: die wohnt nämlich in Neuruppin und da jibt et sowat noch nich."

An den Tischen ringsum sah man überall tiefempörte Gesichter, zumal im Auge der Frau des Weltreisenden prompt eine Zähre glänzte.

„Menschenskind", vernahm man, „eene Weltreise ohne Jeld, det mechte woll jeda jern — ick ooch! Det is doch nischt als eene janz infame Bettelei! Woher weeßte denn, ob die ihahaupt reisen — außer durch de Lokale von Jroßbarlin?? Und schnorren? Js nich so?"

Dies „is nich so?" sprach der Rohling, offenbar Zustimmung heischend, zu mir hin.

„Scheußlich", meinte Margot, „sowas sitzt da, frißt sich voll und will wagemutigen jungen Menschen nicht einmal ein paar Groschen abgeben!"

Mein Rivale nickte ihr ergeben zu — und ich heimlich dem Rohling am Nebentisch.

Und meinte dann begütigend:

„Auch Frechheit ist etwas, was unbedingt Unterstützung verdient —"

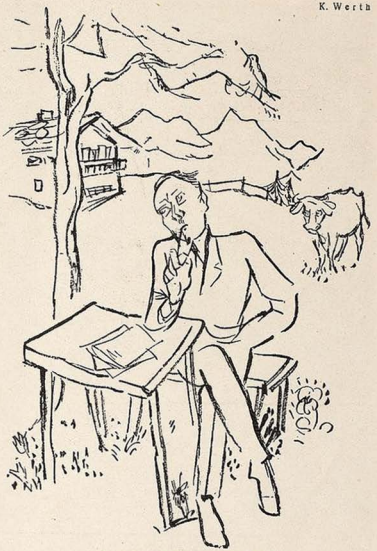
Elegie bei einer Tasse Mocca

VON LILI GRUN

Mein letzter Freund war ein Jurist.
Ich bin seit dieser Zeit gegen Juristen.
Juristen sind alle falsch, herzlos und bös,
Ich kann dieses Wort gar nicht hören, es macht mich nervös.
Darum wünsch ich mir zum nächsten Verehrer
Beispielsweise einen Volksschullehrer.
Ein Mann, der den ganzen Tag kleine Kinder unterrichtet,
Muß doch nebst Verstand und anderen Gaben,
So etwas wie eine Seele haben.
Und ich bin so scharf auf Seele!

Jedoch für Stimmung und Poesie
Wäre die einfachste Lösung ja die:
Man könnte einen Landpastor bekommen.
Aber die Leute sagen, es wird so schwer gehen
Und ich muß ja selbst gestehen:
Durch meinen vergangenen Juristen
Habe ich so wenig Umgang mit Christen.
Und wenn man bedenkt, wie selten sich so ein Landpastor
Ins Romanische Café verirrt,
Muß man zugeben, daß es einigermaßen schwer sein wird!

K. Werth



Aus des Nazi Tagebuch
„Sogar die Natur hier macht einen durchaus arischen Eindruck."

Der Fahrpreis

In Österreich ist das Reisen mitunter gar nicht teuer. Als ich im vorigen Sommer von meinem steirischen Standquartier aus per Postauto nach Mariazell fahren wollte, erkundigte ich mich vorsichtshalber beim Chauffeur nach dem Preis.

„Dö Foahrkoat'n kost' halt fünfazwanza Schilling", sagte der brave Autobuslenker, „aba wissens, gnä Herr," — ein vertrauliches Augenzwinkern — „wanns auf dö Foahrkoatn vazicht'n und a paar Minutn vur Mariazell aussteign, nachher nimm i Eahner privatim für zehn Schilling mit!"

Spt.

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

PENSION VILLA DAHEIM
LOCARNO
Heimelige Familienpension · Pens.-reis von Fr. 9.— an
E. Reich-Aebi



Novella-Dauerwellenfluid u. Wellenhalter ist das Vollkommenste zur Erzeugung von
Aparten Dauerwellen
und Locken. Erfolg und Unschädlichkeit wird erstaunlich beglaubigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Gr. I 2.40 M., Gr. II 3.50 M.
Stadtverkaufsstelle: J. Bierl, München, Kapuzinerstraße 23
Vers.: P. Dobler, München 127, Jenettistraße 20/1 Rg

ABBAZIA
HOTEL CONTINENTALE
UND DEPENDANCEN
Direkt am Meer. Mit dem Strandbad „Savoya" verbunden. Modern gebautes Haus mit eleganten Zimmern, zum Teil mit Privatbad, die übrigen mit fließendem kalten und warmen Wasser. Appartements. Erstklassiges Restaurant. Loggien. Terrassen. Kalte und warme Seebäder. Drei eigene Tennisplätze. Motorboot.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".



„Ich habe doch nun gar nichts mehr in mir, und mir wird immer schlechter!"
„Vielleicht haben Sie als Kind mal was verschluckt?"

Die Auskunft

Ich wartete am Bahnhof in Klagenfurt auf den Zug nach Wien. Außer mir warteten noch ein paar hundert andere Leute.

„Bittsie, wo wird denn am ehesten a Platz zu kriegen sein?" fragte ich einen beschäftigungslosen Bahnbediensteten.

„Ganz rückwärts, da is allweil Platz!" sagte er, und zwar so laut, daß sofort zwei Dutzend Reisende mit ihrem Gepäck nach rückwärts übersiedelten.

Ich überreichte ihm einen Halbschilling und wollte eben gleichfalls seinem Rat folgen, als mich der freundliche Funktionär am Rockschößel zurückhielt.

„Eö Herr, gehngans nach d u r n!" flüstert er mir zu, „da wird a Waggon eingschoben!"

„Aber — — Sie haben mir doch grad gesagt, ich soll nach hinten!"

Er grinste pfiffig: „Ja, ja, g'sagt hab i's scho, aba da hams m'r no ka Trinkgeld gebn ghabt!" *Salpeter*

Anpassung

VON JOHN FORSTE

Manchmal gehe ich in die Goldgräberdiele. Die Gäste sind durchweg schnieke angezogene Jünglinge, die am Tage schlafen, sich gegen Abend schminken und hier auf den Morgen zu warten scheinen. Neben der Diele befindet sich ein Kintopp. Der Inhaber scheint den Geist von nebenan vortrefflich erfaßt zu haben. Denn letzten Freitag — es sollte eine der normalen Liebesgeschichten, betitelt „Zwei Herzen im Dreivierteltakt", gespielt werden —, letzten Freitag gewahre ich über dem Eingang ein rosafarbenes Schild mit weich verschnörkelter Inschrift:

„Zwei Herren im Dreivierteltakt . . ."



Sie liest Fleicher

Detektiv-Romane aus dem AVALUN-VERLAG, HELLERAU
Die spannende Sommerlektüre. Der Band nur Rm. 3.—.
In jeder Buchhandlung zu haben.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

SCHRIFTSTELLERN
bietet große Buchdruckerei mit angegliedertem bekanntem Verlag für wissenschaftliche oder belletristischer Werke sehr vorteilhafte
VERLAGSVERBINDUNG
Anfragen unter Literaria 846 an die Expedition der „Jugend" München, Herrnstr. 10

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke
EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN
Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Olympia
SCHREIBMASCHINE
Büros: Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90. Dortmund, Südwall 29. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Wilhelmpl. 12. Erfurt, Mainzerhofpl. 13. Frankfurt/M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 25-31. Hannover, An Schiffgraben 15. Köln, Weißenburgstr. 78. Leipzig, Nicolaistr. 10. Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 11. Mannheim, Q 7, 23. München, Kaufinger Str. 3. Nürnberg, Lorenzer Pl. 12. Stuttgart, Tübinger Str. 33.
Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters.


STÄNDIGE KUNST-AUSSTELLUNG
MÜNCHNER KÜNSTLER-GENOSSENSCHAFT
MAXIMILIANSTR. 26
IM ALTEN NATIONALMUSEUM

WARNUNG
Ehe man anmeldet 10 Gebote für Erfinder kostenlos beziehen vom
Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstr. 25 J.

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Räb. arat. Gg. Weber, München 155, Klenzestr. 40/1, Keine Nachm.

NEUERE U. NEUESTE EUROPAMARKEN
Fehllistenerledigung, Neuheitenlieferung, Albumpreisliste Nr. 30 kostenlos. Bei Einsendung dieser Anzeige 10% Rabatt in Marken.
B. SPERLING, Leipzig C 1, Körnerplatz 5.

Technik und Terminologie

Da sommert sich die Sonne toller
Geberdet als zu and're Zeit,
Bekommt der Mensch den Wasserkoller
Und stürzt sich in die Flüssigkeit.
Doch die, die sich von innen kühlen,
Die können auch Erleicht'rung fühlen!

Man ziert den Leib durch ein Dekorum
Aus Seide oder aus Tricot;
Das legt sich schön um den Popo 'rum
Und spannt sich vorne ebenso,
Damit du sicher spannst, was hinten
Und vorn an Spannendem zu finden!

Das Lock're stützt man kunstbeflissen
Und unterm Anzug vor der Welt.
Die Schönheit hat ein gut Gewissen,
Daß leicht ihr das Kostüm entfällt.
Sie zeigt dir gern der Reize Summe. —
Im Bademantel geht der Krumme!

Wenn in den Seen und den Bächen
Ein Monstrum dicht am and'ren schwimmt,
So müssen sich die Wellen brechen
Und eine Überschwemmung kimmt.
Doch wenn sie durch ein Seebad steuern,
Spricht man von → Meeresungeheuern!

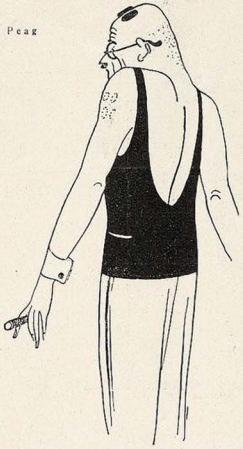
Beda Hafen

Geschäftlich

„Fräulein Schulz, solch endlose Privatgespräche am Telephon sind bei mir nicht erlaubt."

„Aber ich habe ja nur geschäftlich gesprochen, Herr Direktor."

„Gut, aber reden Sie bitte in Zukunft meine Kunden nicht mit ‚Liebling' an."



Der rückenfreie Smoking

Liebe Jugend!

August betrat ein kleines Restaurant und ergriff die Speisekarte. Da sah er, daß die Kellnerin sehr hübsch war.

„Na, Kleines", sagte August blinzelnd.

Und die Kellnerin erwiderte:

„Meine Haare sind blond, das weiß ich. Meine Augen blau, mein Teint frisch, meine Zähne blütenweiß. Das weiß ich alles. Brauchen Sie mir gar nicht erst zu sagen. Heute abend kann ich nicht ausgehen und in der nächsten Zeit auch nicht. Ich verdiene hier ganz gut und habe nicht nötig, mich von schäbigen Kavalieren aushalten zu lassen. Außerdem ist mein Bruder hier Hausknecht, wiegt hundertachtzig Pfund und ist Amateurboxer. Was wünschen der Herr also . . .?"

K. M.



Aquarien Terrarien
Für jedes Heim die Quelle reinster Freude, lehrreichste u. Belehrung. Broschüre Q 4 gratis und portofrei.
Prosp. u. Illustrierte Gratis-Liste
A. Glaschker, Leipzig Q 41
Tauchaer Str. 26

Hypotheken
für städt. u. ländl. Objekte **sofort** auszahlbar.
Anfr. m. 20 Pfg. in Marken an Oskar Dallmayer, München, Marienplatz 24/2

„Jugend" 1899—1919
42 Originalbände
preiswert zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 1556 a. d. Verlag d. „Jugend", München, Herrnstraße 16.

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0.01 + Coff. 0.1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Dichtungen
usw übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1/5.**

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40, I

Fettleibigkeit
ist überall hinderlich. Teile jed. gerne **kost- nlos** vo.lk. unschäd. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. **ohne** D.ät erreich. d. Kein bim. Tee. **Dr. med. Eisenbach München 6,** Bayerstr. 35/2

2 Ratschläge
für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut salbe man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edelseife 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellabrunn
mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.



Schlank und jung
frisch u. elastisch werden Sie durch **Spektamin.** Neu für Deutschland. Bestes fettentziehendes Mittel, einfach im Gebrauch, wirkt, wo es eingerieben wird. Straff das Hautgewebe. Glänzende Erfolge. Garant. unschädlich. Begeisterte Dankschreiben. Auskunft kostenlos durch
Spektamin-Vertrieb, München, Görresstraße 29, I.
Verkaufsstellen in München: Schönheitsinstitut G. Schanzig, Residenzstraße 23, und Parfümerie Thorsch, Goethestraße 4.

KUNSTAUSSTELLUNGEN IN NÜRNBERG
24. Mai — 5. Oktober
Ausstellung älterer und neuerer rheinischer Kunst in der Norishalle am Marientorgraben
Sommerausstellung Nürnberger Kunst in der Kunsthalle am Marientor

DARMSTADT 1930
200 JAHRE DARMSTÄDTER KUNST
1730 — 1830 im Kunstverein
1830 — 1930 auf der Mathildenhöhe
22. Juni — 28. September

Direkt von Paris interessante Bücher

Pariser Halbjungfern. Ein Buch der heutigen Jugend, aber nicht für Jugendliche . . . . . RM. 3.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner . . . . . RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . . . . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe und Leidenschaften. Höchst originell. Alle vier für . . . . . RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. Erot. Rom. RM. 5.—
Der Mädchen-Verführer. Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 3.—
Pariser Abenteuer. Reich illustriert, Band 1, 2 und 3 je . . . RM. 1.—
Für jeden Auftrag, angefangen von RM. 5.—, geben wir gratis eine Serie von sechs Pariser Akt-Photos.

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder Schecks. (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

„LIBRAIRIE DU 7ᵉ", RUE DE LA LUNE 7, PARIS



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul L. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtsverkehr, Schwangerschaft, Verhüt.-u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

Geheim-Photographien

Seltene Aufnahmen
Prospekt kostenlos durch
FAUN-VERLAG WIESBADEN (L)

Hochinteressante Bücher, selten schöne Aktphotos!

Gratisprospekte durch
Hamburg 22 (J), Postfach 3127

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.
Versandhaus für Frauenbedarf S. O. PICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 versch. Mk. 4.80
Orig. Akt-Photos, Koll. M. 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe III. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Gummi-

u. Hygiene-Artikel, Grat. Ott. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) (gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **H y g i e a Wiesbaden 31** Postf. 20.



PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 26 1318

Achtung! Ballenhilfe

D. R. G., beseitigt Schmerz u. häßliche Form, heilt rasch. Tausend. Viele Dankschreib. Preis: RM 4.80 St. M. 2.50. Schuhnummer anzeb. Prosp. grat. Fachgesch. f. Gliederkorrekt. gel. z. Iserg. teell.
E. Wagner, Lechhausen bei München

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

G U M M I-waren, hygienische Artikel, Preisliste **B.4** gratis.
Medicus" Berlin SW. 68 Alte Jakobstr. 8.

Alle Männer

die infolge schlecht. Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z.-bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Aus Paris!

Kostenloses Angebot über Literatur aller Sprachen Raritäten — Curiosa
L. H. Hahn,
P. R. Strasburg, Frankr.

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M.5.— M.9,50, 25,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delgue Hamburg 110 Königstr. 36

Interessante Bücher! Illustr. Katalog M 1 kostenl. W. Brandt Verlag, Braunschweig M. 220

Orig. Aktphotos

sel. Aufnahm., Serie M. 5.— Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.



ein mich 5 Jahre quälte! Ekzem d. Unterschenkel, Wundlaufen, Nässen, Juckreiz, Rötung, Schwellung, Ausschlag usw. Dr. L. Packg. RM. 5.—
Düsseldorf 44, Rathausapotheke Abtl. Dankschr. üb. zehnlei Flechten, Mitesser usw. Prosp. kostenl. Proben gsr 70 Pf. (Briefm.)

Weibliche

Vollbüste durch echtes Drüsenwachstum!
Klinisch-experim. an gr. Zahl v. Mannsterben mit gesichertem Vollerfolg erprobtes, einz. exist. Spezialverfahren. Garant. unschädl. Briefausk. m. Beweismaterial 0,30 Briefm. — Schließfach 28, Berlin W 35/B. 5.

Nervenschwäche

bei Männern, Gefühlskälte bei Frauen beseht unter **Garantie nur „Nerosin"**, Kurpackg. M. 6.— Nachn. Chem. Laborat. **„Hero"**, Altbach/N. 5. Prospekt gratis

20 KUNSTPOSTKARTEN

für 90 Pfg. postfrei

Jede Karte verschieden, jede Karte aber auch ein kleines Kunstwerk mit der Reproduktion des Werkes eines berühmten Malers liefert gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder gegen Nachnahme
G. HIRTH VERLAG A. G. München, Herrnstraße 10

Wer gegen
Mißbrauch

garantiert, erh. fotogr.
EROTIKA
od. Bücher v. 1 Mk. an. Liste verschloss. 30 Pfg.
Schließfach 119,
Hamburg 36.

Echte Privat Fotos!!!

die Quelle aller Sammler!! Probeeinlagen intimster Aktszenen à M 10.— bis à M 50.— und Bücherlisten. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54 Schlieffstadt 8.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummi-König Wien, Stefansplatz 2 /E.

SAMMLER! Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Welt-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jeder Art! Pikante Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

„Erst probieren .... dann urteilen!"



Wenn alle **Männer** wüßten, was wir schon Jahrelang erkannt und erprobt haben, wenn sie wüßten, daß **„Okasa"** (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) von keinem ähnlichen Präparate übertroffen werden kann, — dann brauchte dieses Inserat nicht zu erscheinen!

Doch wir fühlen, daß es keinen Zweck hat, die vielen Vorteile unseres „Okasa" an dieser Stelle lang und breit auseinanderzusetzen:

Wir wollen Sie ja nicht überreden!
Sie sollen sich selbst überzeugen!

Nur Okasa! Wir versenden daher nochmals für Jeden, der „Okasa", das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel noch nicht kennt, diskret verschlossen ohne jede Absenderangabe

50 000 Probepackungen umsonst!

ohne jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfennig Doppelbriefporto; wir legen hochinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten tausenden freiwilligen Anerkennungen von Ärzten und dankbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.

Generaldepot und Alleinversand für Deutschland:
Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 64, Friedrichstraße 160

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung M. 9,50 | Zu haben in Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung M. 10,50 | allen Apotheken.

Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen, ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.

Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15. bis 24. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz** mit der **Goldenen Medaille.**

Hochinteressante, preiswerte Lektüre für Bücherkenner!



Soeben erschienen:

Sitte und Sünde

Von Dr. Ernst Schertel. Eine Sittengeschichte im Querschnitt. Ein kulturhistorisches Werk von hohem literarischen Wert, das jedem kulturell interessierten Menschen besonders willkommen sein wird. Der Band kostet elegant in Ganzleinen gebunden, mit echtem Goldschnitt und etwa 240 seltensten Illustrationen . . . **nur RM. 24.—**

Neu! Neu!

Der Flagellantismus

Privatdruck!

Nur für Sammler und Bibliotheken:

Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Komplett in acht Lieferungen zu je . . . . . . **RM. 3.—**

Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter — Szene aus Justine und Juliette — Ein englischer Sadist — Selbstbekenntnis eines Erziehers — Die Fünfzehnjährigen u. v. a.

Die Grausamkeit, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . **RM. 5.—**

Der duftende Garten des Scheiks Nefzaui. Ein Handbuch der Erotik. Ein grandioser Hymnus auf das Glück körperlicher Liebe und die Reize der Frauen. Mit orientalischem Bildschmuck. In Ganzleinen . . . . **RM. 17.—**

Das Kamasutram (Die indische Liebeskunst). Eingeleitet von Dr. Magnus Hirschfeld und Hanns Heinz Ewers. Vollständige deutsche Ausgabe. Ganzleinen **RM. 17.—**



Soeben erscheint als fünfter und letzter Band der Serie Allmacht Weib

Das feile Weib

Triebleben und Umwelt der Dirne. Liebesindustrie und Liebeskunst bei allen Völkern und zu aller Zeit. Von Rudolf Brettschneider. Das Werk enthält neben einer Anzahl Kunstbeilagen etwa 200 mehrfarb. Illustrationen von größtem Seltenheitswert. Vornehm in Ganzleinen gebunden kostet es . . . . . **RM. 25.—**

Neuerscheinung!

Der Skorpion. Von Anna Elisabeth Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Sie wird erzählt von den ersten Anfängen einer schwärmerischen Sympathie an, mit allen innerlichen und äußerlichen Kämpfen. Ein Buch voll bestrickender erotischer Situationen. Ganzleinen . . . . **RM. 6.50**

Die Liebeslehre. von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 Seiten stark, mit **53 Illustrationen** und **19** ein- und mehrfarbigen **Bildtafeln.** Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. Leinen : . . . . **RM. 20.—**

Sittengeschichte des Weltkrieges

Herausgegeben von Dr. Magnus Hirschfeld in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographischen Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. **Der Subskriptionspreis** für das zweibändige Werk beträgt **nur RM. 25.—** pro Band. Nach Erscheinen tritt eine wesentl. Erhöhung ein.



Gefilde der Lust

Morphologie, Physiologie und sexuologische Bedeutung der weiblichen Körperformen. Dieses Werk bietet insbesondere zahllose sexualpsychologisch bedeutsame Bekenntnisse, Lebensbeichten und interessante Geschehnisse aus der vielfältigen Praxis eines führenden Forschers und viel in Anspruch genommenen Arztes. Einiges aus dem Inhalt: Die Hügel der Freude — Die Schönheit des Busens — Busenfetischismus. **Die kallipygischen Reize:** Das Liebespolster — Die Wollust des Schmerzes — Die Kehrseite der Medaille. — Großformat, 360 Seiten Text mit vielen mehrfarbigen Tafeln und einer Anzahl hochwertiger illustrierter Kunstbeilagen, die bisher in keinem Druckwerk veröffentlicht wurden. Das Werk kann nur an volljährige Besteller abgegeben werden **RM. 40.—**

Vorzugsangebot!

Die Prostitution. Herausgegeben von Dr. Ivan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk, das je hierüber geschrieben wurde. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— . . . **nur RM. 20.—**

Liebesmittel* gratis

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers * nachgeliefert wird. . . . . . **RM. 24.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Jordan und einer Einleitung von Dr. Lewandowski. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. Preis pro Band **RM. 1.75;** beim Bezug der kompletten Serie . . **RM. 1.25**
Wir empfehlen zu subskribieren.

Ein besonderes Angebot für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen bieten nachstehende Werke:



Bd. 1. **Nacktheit als Kultur**
Bd. 2. **Die Eroberung des weiblichen Körpers**
Bd. 3. **Das Aktbild als Kunstwerk**
Bd. 4. **Der Dienst am Körper**
Bd. 5. **Heilige Jugend**
Bd. 6. **Ethik der Nacktheit**
Bd. 7. **Nacktkultur als Religion**
Bd. 8. **Das Evangelium des Leibes**
Bd. 9. **Nacktbaden**
Bd. 10. **Nacktzauber**
Bd. 11. **Scham und Laster**
Bd. 12. **Sollen wir nackt gehen**
Bd. 13. **Mehr Nacktheit**
Bd. 14. **Der Teufel der Sittlichkeit**
Bd. 15. **Mucker und Lichtmensch**
Bd. 16. **Das Luxusweib**
Bd. 17. **Leib, Weib, Satan**
Bd. 18. **Weibes-Kultur**
Bd. 19. **Sinne, Seele und Sinnlichkeit**
Bd. 20. **Spielarten des Weibes**
Bd. 21. **Schönheit oder Unzucht**
Bd. 22. **Das Weib als Göttin**
Bd. 23. **Irrgarten der Leiber**
Bd. 24. **Mensch und Sonne**
Bd. 25. **Dämon Weib**

soeben erschienen: Bd. 26: **Das gefesselte Weib.**

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Original-Aktaufnahmen. Preis pro Band, elegant kartoniert : : : : . . . . **RM. 3.—**

Nur für Erwachsene!

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farbigen Illustrationen . . . . **RM. 4.50**

Neu! Neu!

Abenteuer berühmter und berüchtigter Männer und Frauen. Von Johannes Scherr. Eine Sammlung der bekanntesten Pikanterien. Entnommen der „Menschlichen Tragikomödie". Ein Prachtband mit 30 farb. Bildern großer Meister für **nur RM. 6.50**

Die Jungfrau. Ein erotisch-satirischer Roman mit 21 entzückenden Kupfern **RM. 6.50**

Sittengeschichte des Kinos von Curt Moreck. Mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck. Das erste große Werk über die Welt des Films. Sonderangebot. Lexikonband. Ganzleinen. Statt RM. 25.— : : . . . . **nur RM. 12.50**

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein scharmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . **RM. 5.—**

A. Zapp, Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben: war wiederholt beschlagnahmt . . . . **RM. 3.50**



Vampir-Weib. Roman von Marcel Prévost. Ein gewagter Stoff, die Unersättlichkeit der nach Liebe dürstenden Frau. 324 Seiten . . . . **RM. 4.50**

Die Liebschaften der Lilli Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut . . . . . . **RM. 4.50**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in franz. Bordellen **RM. 3.—**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . . . **RM. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer von R. Lothar mit eleganten Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe! Theorie und Praxis werden geschildert . **RM. 7.—**

Privatdruck!

Sexuell Perverse. Von Kriminal-Kommissar a. D. W. Polzer, gew. Universitäts-Assistent für Kriminalistik. Populärwissenschaftliche Darstellung aller geschlechtlichen Perversionen. Komplett in 6 Lieferungen zu je . . . . . . **RM. 3.—**
Monatlich eine Lieferung. Soeben erschien Bd. I.

Memoiren einer Sängerin. Nach d. Schröder-Devrientschen Dumas-Manuskript **RM. 7.50**

Josefine Mutzenbacher. Ein sehr bekanntes und begehrtes Werk . . **RM. 7.50**

Diderot, Die Nonne. Ein flagellantischer Sittenroman . . . . . . **RM. 3.—**

Yoshiwara. Die Liebesstadt der Japaner. Von Dr. Tresmin-Trémolières. Eine ausführliche Schilderung der Prostitution bei den Japanern. Leinen gebund. **RM. 8.—**

Sexuelle Verirrungen, Sadismus und Masochismus. Von Dr. E. Laurent. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Wollust und Grausamkeit . . . **RM. 5.—**

Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 z. T. nur dem Verfasser zugängl. gewes. Photos **RM. 3.—**

Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen . . . . **RM. 3.—**

Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . **RM. 3.—**

Eine sensationelle Neuerscheinung

Eros im Zuchthaus. Von Karl Plättner. Der Verfasser (8 Jahre politischer Gefangener) berichtet aus eigener Anschauung zum ersten Male über die Geschlechtsnot der Strafgefangenen. Nur nackte Tatsachen werden geschildert. Ein epochales Werk! Noch nie ist etwas Derartiges dagewesen . . . . **RM. 4.50**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . . **RM. 2.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . **RM. 4.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute, mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett . . . . **RM. 5.—**

Neuerscheinung:

Der Skorpion. Von Anna Elisabeth Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Ein Roman der lesbischen Liebe, wie er bisher noch nicht geschrieben wurde, voll von bestrickenden erotischen Situationen. Ganzleinen . **RM. 6.50**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 [Schließfach]

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER. Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Wunder der Zugspitze

E. Wilke



„Herr Xaver Hinterbichler wird sich erlauben, zwischen dem ersten und zweiten Gang in einer Lawine abzustürzen!"

SONDERNUMMER-MUENCHEN

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR 31



Marienplatz

H. R. Lichtenberger

J U G E N D
35. JAHRGANG
1930 / NR. 31

Kapriole des Alltags

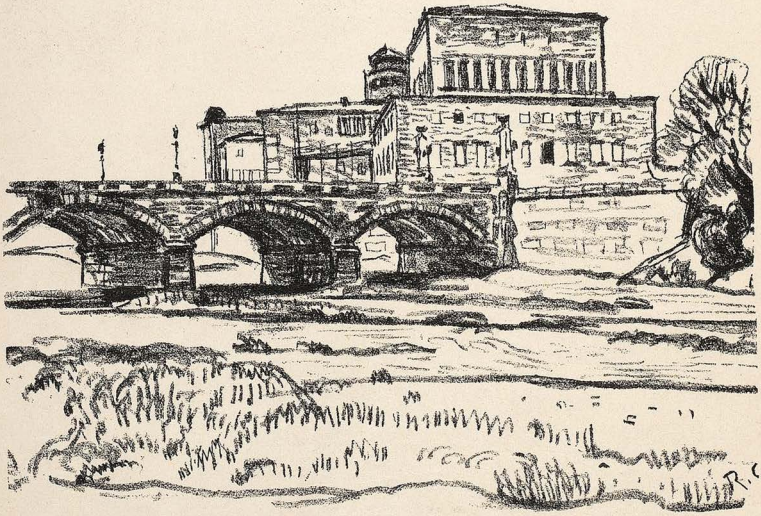
VON MANFRED STURMANN

Ich bin Büroarbeiter. Daß München eine Fremdenstadt ist, merke ich höchstens an den Inseraten der Neuesten Nachrichten oder an den lockend zum Besuch der Festspiele einladenden Plakaten der Litfaßsäulen. Warum? Weil ich meinen Tag freudlos auf einem Büroschemel abzusitzen habe, über Geschäftsbücher gebeugt und der Mittagspause entgegenharrend. Immer hoffe ich, daß auch ich einmal im schicken Reiseanzug durch das Land fahren darf, von Eindruck zu Eindruck gejagt, den Zeigefinger im Baedeker und die Leika knipsbereit in der Seitentasche. Aber Jahr für Jahr vergeht, ohne daß diese Illusion Wirklichkeit werden will.

Neulich wurde mir aufgetragen, einen Gang in die Stadt zu machen. Der Chef, der mich sonst mit Hartnäckigkeit übersieht, gab mir ein kleines, versiegeltes Paket. Ich sollte es in einem Bankhaus am Odeonsplatz gegen Quittung abgeben.

Derartiges bedeutet Sensation für mich. Man bedenke: statt im Büro zu sitzen — es liegt im Erdgeschoß, an der Nordseite und wird von Sonne nicht verwöhnt — darf ich nun ein bißchen durch die Straßen bummeln. Ich nehme hastig meinen Hut und mache mich auf den Weg.

Zweierlei ging mir durch den Sinn. Das erste: Dir ist zumute wie einem Kinde, das einen schulfreien Tag hat. (Dabei ist dir höchstens eine freie Stunde gegönnt!) Aber in der Vorstellung ist diese Freizeit endlos, und dein Herz macht aus Freude darüber kleine Luftsprünge. — Und das zweite: Du weißt gar nicht, wie schön diese Stadt ist, denn du hast keine Zeit für sie. Um sie zu erfassen, müßte man Müßiggänger sein, laden doch diese Straßen zum geruhsamen Lustwandeln, in den Gärten sollte man nacheinander auf jeder Bank Platz nehmen, um ein wenig über sich und die Welt nachzudenken. Dem ist aber nicht so — dein Büroschemel wartet auf dich. Also vorwärts!



Deutsches Museum

R. Geiger

Ich beeile mich, das Zentrum der Stadt bald hinter mir zu haben. Hinter dem Marienplatz beginnt das München der Fremden. Es ist, als käme man in die andere Welt: hier Werktag — dort Feiertag, hier Menschen, die, gleich mir, Gänge machen — dort solche, die Spaziergänge machen. Und ich sehe ein wenig schmerzerfüllt den Frauen nach, die wie wundervolle Blumen der Untätigkeit die Straßen verschönen, und jenen Männern, die sie in ihrer feudalen Sonntäglichkeit galant begleiten. Ein Hauch von Großzügigkeit liegt über allem. Der Himmel ist hier besonders blau: am Odeonsplatz scheint man vollends in Italien zu sein. Von der Theatinerkirche geht ein Hauch von Südlichkeit aus, es ist, als sähe sie in ihrem pomphaften Barock über die Zeit hinweg; denn daß unten die Autos in langen Reihen die Ludwigstraße entlangsausen, und daß — jetzt sogar von einem Verkehrstürmchen aus — der machtgebietende Arm des Schutzmanns den Strom der Wagen lenkt — was geht sie das an? Wenn man Zeit hätte wie jene Fremden, denen man begegnet, man würde jetzt durch das hohe Portal eintreten, um im Halbdunkel der Kirche ein wenig zu verharren.

Draußen brütet der Sommer über dem Asphalt. Vor der Feldherrnhalle gibt es eine Insel, ein idyllisches Gefilde sozusagen, das umkreist ist von einem Gürtel des Tempos. Hier flattern Tauben. Kinder in luftigen Kleidern, anzusehen wie aufgeregte Schmetterlinge, füttern sie. Kleine Fäuste streuen das in der Obstbude drüben erstandene Futter über das Mosaik der Steine. Es ist ein Gemisch von Flügelschlagen, Kindergelächter, Gurren und aufmunterdem Zuruf der Erwachsenen, die, manchmal ein wenig onkelhaft, dem Treiben zuschauen oder — wie auf der Piazza San Marco — die Kamera handhaben.

Unwillkürlich nimmt man eine schlendernde Gangart an, man will es den Fremden gleichtun — und erschrickt darüber, daß der Anzug schäbig und ungebügelt ist, und daß der Hut eine begreifliche Neigung zur Formlosigkeit angenommen hat. Doch das macht nichts: man steigert sich in einen liebenswürdigen Traum hinein . . .

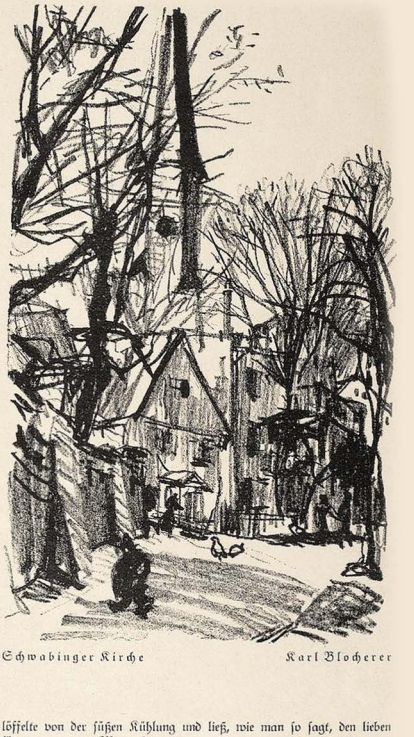
Aber ich bekam einen Stoß — von mir selber, besann mich, daß ich kein Spaziergänger war, sondern einen Gang zu machen hatte, und entledigte mich pflichtgetreu meines Auftrages. Während ich im Türrahmen des Bankgeschäftes die soeben erhaltene Quittung in die Brieftasche schob, fiel mein Blick durch das gegenüberliegende Tor der Akkaden auf Grün. Bäume sah ich, einen Springbrunnen und den in der Sonne verschwommenen Zauber der Blumenbeete. Ich sah auf die Uhr und machte meine Rechnung: wenn du zum Rückweg die Trambahn benützest, so gewinnst du eine Viertelstunde Zeit. Also hinüber in den Hofgarten!

Ich bummelte wie irgendein Fremder über die Wege und sagte, ganz wie es sich gehört, immer wieder vor mich hin: „Eine schöne Stadt, wirklich eine bezaubernde Stadt!“ Es war ganz so, als wollte ich eine reizende Reisebegleiterin auf alles aufmerksam machen, was mit zwei Sternen versehen im Baedeker steht. Ich beugte mich über die Beete und sann in die Blumenpracht hinein, blieb stehen und machte der erträumten Begleiterin Vorschläge für den Nachmittag: „Nymphenburg? Oder vielleicht ein bißchen Isartal, oder Botanischer Garten?“ Ach, es war eine Lust, auf solch kindliche Art die eingestandenermaßen erstohlene Viertelstunde mit Unsinn auszufüllen!

Hier im Hofgarten ist die Note der Feiertäglichkeit besonders betont. Sieht man einen Menschen, der es eilig hätte? Nein, sie lustwandeln über die gepflegten Kieswege und scheinen nur noch Sinn zu haben für die in voller Blüte stehenden Beete, für ein gutes Ruheplätzchen, für das Rauschen der Fontänen — und dann allerdings, wenn sie von dieser Beschaulichkeit müde geworden sind, landen sie auf den weißen Stühlen der Cafés.

Ich war nahe daran, hier zu vergessen, daß ich nicht zu diesen Menschen gehöre. Ein Fluidum von Sorglosigkeit strömte von ihnen zu mir herüber. Ich nahm wieder das Gespräch mit meiner fingierten Begleiterin auf, mir war so leicht zumute, als trüge mich der Sommertag auf weichen Schwingen dahin, ich war schon fast ein Fremder, der diese Stadt schwärmerisch liebgewonnen hat, und der es sich leisten darf, sich dieser Liebe hinzugeben, solange es dem Wunsche nur beliebt. Mir blieben nur noch wenige Minuten Zeit, ich setzte mich auf eine Bank und schmorte in der Sonne.

Das Café drüben war auch zu verführerisch! Ich gab der Lockung nach, nahm an einem der Tische Platz und bestellte mir ein Eis. Ich dachte weder an meinen schäbigen Anzug, noch daran, daß die von mir selber bemessene Frist nahezu verstrichen war. Ganz wie ich es bei den andern sah, streckte ich die Beine in vornehmer Lässigkeit von mir, löffelte von der süßen Kühlung und ließ, wie man so sagt, den lieben Gott einen guten Mann sein.



Schwabinger Kirche — Karl Blocherer

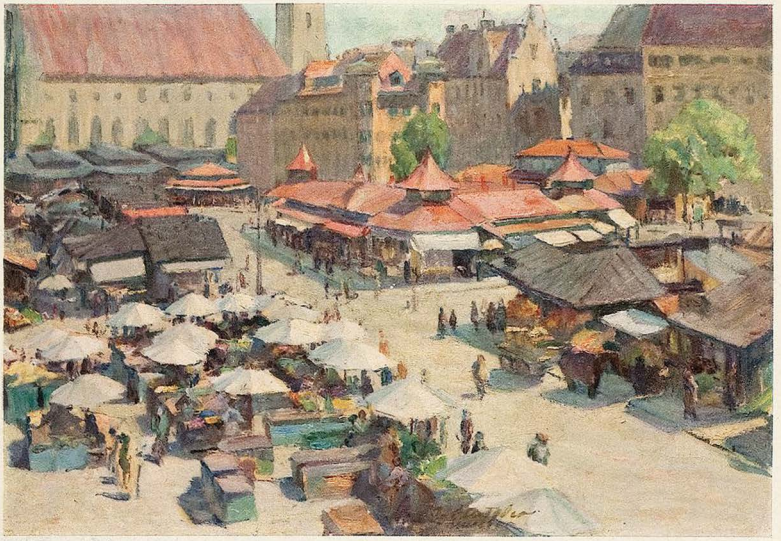
Jemand näherte sich meinem Tisch. „Gestatten Sie?“ wurde ich gefragt, und ehe ich noch nicken konnte, saß mir schon ein Herr gegenüber. Als ich aufsah, bemerkte ich — seltsamerweise ohne erstaunt zu sein —, daß dieser Herr mir zum Verwechseln ähnlich sah. Er hatte das gleiche Haar und das gleiche Gesicht, sogar die kleine Narbe unter dem linken Auge. Es war, als sähe ich in einen Spiegel. Aber das stimmt nicht ganz: der Herr war ungeheuer elegant, trug einen Anzug nach letztem Schnitt, ein seidenes Hemd und einen vornehmen hellen Hut. Er sah mich lächelnd an, seine Augen waren spöttisch auf mich gerichtet. Er winkte dem Kellner, bestellte gleich mir ein Eis, und in diesem Augenblick mußte ich wahrnehmen, daß er auch meine Stimme hatte. Es war eine eigenartige Situation. Man denke darüber wie man wolle, aber ich saß mir selber gegenüber. Das war mehr als Doppelgängertum! Der Herr war ich, mein besseres, oder sagen wir mein besser angezogenes Ich.

Ich finde es reizend, daß wir einander hier begegnen“, sagte er. „Schon lange hatte ich darauf gehofft, aber Sie rühren sich ja nicht aus Ihrem Käfig heraus.“

„Ich habe wenig Zeit“, wendete ich schüchtern ein.

„Daran sind Sie selber schuld, mein Lieber. Immer Zeit zu haben, das ist die Zauberformel der Lebenskunst. Natürlich haben Sie Zeit. Nehmen Sie sich doch welche!“

„Woher?“



Viktualienmarkt — Fritz Stattler

„Machen Sie jeden Tag zum Sonntag, das ist mein Rezept. Aber Sie sind ein Feigling, Sie haben Angst zu verhungern. Man verhungert nicht so leicht! Sie werden, wenn ich nicht irre, nach dem letzten Bissen Ihres Eises in Ihr Büro zurückkehren."

„Ich muß doch wohl."

„Sie sollten nicht so kleinlich sein! Es ist klüger, das Leben zu genießen, als es zu verarbeiten. Eines Tages haben Sie einen weißen Kopf. Dann ist es zu spät, dann gibt es kein Zurück mehr für Sie. Hoppla, schließen Sie sich mir doch an, reisen wir zusammen! Machen Sie sich keine Sorge, die Regie bleibt in meiner Hand. Ein wenig Hochgebirge jetzt, im Herbst nach Capri, im Winter nach Paris — das wäre unsere Route! Also wollen Sie?"

Der Mann gefiel mir gut; oder soll ich sagen: ich gefiel mir gut? Aber er schien mir wenig vertrauenswürdig. Er hatte etwas Hochstaplerisches an sich. Wovon lebte der eigentlich? Vom Spiel, von Einbrüchen?

„Überlegen Sie sich die Sache nicht so lange! Kommen Sie doch!"

„Ich muß doch erst meine Quittung abliefern. Man könnte sonst sagen, ich hätte das versiegelte Paket drüben nicht ausgehändigt."

„Natürlich bleiben Sie wieder einmal an den kleinen Dingen hängen, Sie Idiot. Ihnen ist nicht zu helfen!"

Er zuckte die Achseln, bezahlte seine Zeche und ging.

Hofgartencafé

VON HANS E. HIRSCH

Vielleicht verspürst auch du den zarten Hauch
und wirst geküßt von dem „mondänen" Leben, —
vorläufig sehnst du dich mit müdem Blick,
ist alles Rauch
und Luft und, wie es heute nun einmal der Brauch,
von Zuchthausmauern und Konkurs umgeben!

Doch einmal hast du Zeit und schläfst bis 14 Uhr,
der Sommer ruft dich, der Kaffee im Freien,
dein Wagen wartet, blank und sehr au jour, —
so spielst auch du, wie alle andern, Kur,
und bist bereit, dem Leben zu verzeihen.

Indessen schlürfst du träumend den Kaffee
und stäubst mit schlankem Finger Asche von der Glut
der Zigarette, und ein leises Weh
verspürst du, angenehm und kühlend wie ein See,
daß jene Dame dort nicht dein ist und dir gut!

Dort oben aber bist du reich bedacht
mit grünem Blättermeer und mit Kastanienblüten,
und deiner Seele ist es leicht gemacht
(indes die Dame sehr verwirrend lacht!),
an Rom zu denken, Nizza, — an den Süden.

Mit einem Wort, du fühlst dich sehr beglückt,
wenn sich die Stimmen von den hundert Tischen
mit Zigarettenduft, Kaffee und Sonne mischen, —
und leis entfernt sich, was dich sonst bedrückt!

Ich sah ihm nach, wie er mit bewundernswürdiger Lässigkeit dahinschlenderte. In diesem Augenblick kam ein furchtbares Bedauern über mich, weil ich ihn hatte gehen lassen. Plötzlich sprang ich auf und rannte ihm nach. Als er aber merkte, daß ich hinter ihm war, begann er zu laufen. Er hatte wohl die Lust verloren, sich mit mir einzulassen. Aber ich gab die Hoffnung noch nicht auf und verfolgte ihn. Wir liefen mitten durch die Müßiggänger. Es mochte wohl den Eindruck machen, als hätte mir jener etwas gestohlen, denn die Leute sahen uns verwundert oder belustigt nach. Doch er war besser auf den Beinen als ich. Der Abstand zwischen uns vergrößerte sich fortdauernd, ich geriet in Schweiß, der Atem ging mir aus — mein Gott, ich bin an solche Wettläufe nicht gewöhnt! Die Sache wurde vollends hoffnungslos, als mir ein spielendes Kind unter die Beine geriet. Ich schlug hin, das Kind weinte, und während ich es in Eile beruhigte, war jener, den ich verfolgte, längst verschwunden.

Ich wischte mir den Schweiß von der Stirn und bemerkte, daß ich auf einer Bank des Hofgartens saß. Erschreckt sah ich auf die Uhr. Es war gerade noch Zeit, heimzukehren, ohne daß ich mich verspätete.

Und während ich mir eingestand, daß ich wirklich ein hoffnungsloser Fall bin, war ich schon am Odeonsplatz und allen Polizeiregeln zum Trotz auf die fahrende Trambahn gesprungen.

Das „Antlitz" Münchens

VON OSKAR MARIA GRAF

Gute, geliebte Ausländer (nichts für ungut, sofern ihr nämlich nicht aus Bayern seid, seid ihr's!), ihr fragt mich nach dem heutigen Antlitz Münchens. Schon sozusagen am Wortlaut eurer Fragestellung zeigt sich, daß meine listig vorangesetzte Behauptung und deren rasche Definition richtig sind.

Antlitz — dieses Wort gehört in alte, ehrwürdige Balladen und verstaubte Tragödientexte. Antlitz hat München keins. München hat nur ein Gesicht.

(Schrecklich das mit diesem fremdartigen „Antlitz"! Man stelle sich beispielsweise einen echten vollen, saftigen bayerischen Roman, ein Theaterstück, eine Schnurre oder eine Geschichte der Christ, Thomas, Queris oder Rüdereres vor, in welchem es heißt: Sie wandte ihm ihr Antlitz zu und sagte: „Lakl, damischer, wia kannst denn aa so saufa!" — Das wäre unmöglich, das tut für unsereinen buchstäblich so weh, wie das Kratzen einer Messerscheide auf dem blanken Teller. Ich glaube also, man versteht mich.)

Münchens Gesicht schaust du an und vergißt es nie mehr wieder. Du bist es nämlich von Anfang an gewohnt, du kannst dir nichts dazu und nichts wegdenken. Das gehört alles zusammen: Der Dienstmann und die Frauentürme, der Rockherberg mit seinem Salvator und die Trambahn, die unvergleichliche Ludwigsstraße mit ihrem sonntäglichen Paradekonzert am Odeonsplatz, und die Au, wo es aussieht wie auf einem zerknitterten Dorf, das Rathaus und Loibls Schwabinger „Brennessel", das Hofbräuhaus, der Bögner im Tal und der Landtag, Karl Valentin mit Lisl Karlstadt und das Café Luitpold, die Propyläen und meine Milchfrau, der unangekränkelte Fasching und die großen Dichter, das Siegestor und das Oktoberfest.

Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß das Gesicht Münchens etwa ein ewig junges und lachendes sei. Nein, nein, das stimmt absolut nicht. Jung ist es eigentlich nie gewesen, mehr so — wenn das Wort erlaubt ist — mitteljährig. Es gibt Menschen, die in ihrem Aussehen und ihrer Lebensauffassung gewissermaßen immer das gleiche Alter behalten und es gibt auch solche Städte. München ist etwas wie ein guter Vierziger. Unpathetisch, gemütlich, ebenso unfreiwillig humorig wie grantig. Neuerungen mag man von Natur aus nicht und katholisch ist man, weil letzten Endes doch alles vergänglich ist.

Ein Münchner sieht eine rauschende Schönheit auf der Straße. Alles dreht sich nach ihr um, nur er nicht. „Wo is's nachha z'letzt?" sagt er, nicht feindlich und nicht erstaunt, bloß so aus seiner traditionellen Betrachtsamkeit heraus: „Wos is's! . . . Wenn's jetz tot umfoit, is's aa nix anders, als a Haufa Dreck!"

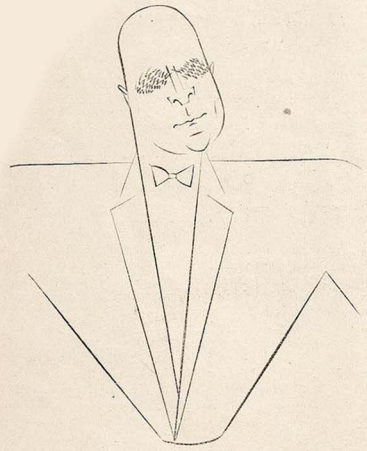
In den meisten deutschen Städten gibt es schon lange die bewegliche und unbewegliche Lichtreklame. In München taucht sie jetzt ganz spärlich auf, und zwar nur die unbewegliche.

Warum?

Weil sie einfach nicht hierherpaßt, weil sie irgendwie — man mag da noch so für Fortschritt sein — etwas zögert. Es kann dir keiner einen rechten Grund angeben, wieso das so ist, aber es stimmt. In einer bayerischen Stadt zum Beispiel wollte ein großes Kaufhaus eine bewegliche Lichtreklame ganz oben auf dem Dach einführen und versetzte mit seiner diesbezüglichen Eingabe die lieben Stadtväter in



Befreiungsfeier am Odeonsplatz — Walther Lehner-Solln



Der Dichter Bruno Frank — E. Herrmann

noch Respekt haben? Bei uns gibt's keinen Nimbus. Emil Jannings soll sich beschwert haben, weil keine jubelnde Menschenmenge ihm am Bahnhof einen gebührenden Empfang bereitete. Der arme Mann! Hofieren ist nie unsere Sache gewesen. Und ein Schauspieler — was ist schon dran?

Stelle dir vor, du wärst Gerhart Hauptmann und würdest studienhalber so einen Biergarten oder Bräu aufsuchen. Wo anders würde man dich vielleicht anstarren und bestaunen. Dich und deine Berühmtheit. Hierorts nimmt dich höchstens dein Tischnachbar gemächlich ins Blickfeld und — eins, zwei, drei — kommt ein Gespräch zustande.

„Soso, der Herr Hauptmann san Sie, soso? ... Hauptmann schreiben Sie si", klänge es dir unnachahmlich ins Ohr: „Soso! ... Und bis vo Schlesien kemma's auffa? ... Do hobn S' aba weit oba ghabt zu üns, ha?"

Und alles was du von dir gäbst, etwa die Titel deiner Dichtungen, deinen Wohnsitz in Agnetendorf und so weiter, alles, alles würde wie ein vertrautes, unverblüffbares Echo aus dem Munde des Münchners kommen und — je nachdem — dein Herz erquicken. Seinen gutweinenden Bierradi würde der Nachbar am Tisch gemütlich verzehren und ab und zu von ganz unten herauf rülpsen. Und: „Ah! Sowos tuat guat, Herr Nachba! Schmeckas dös Aroma, Herr Hauptmann? ... Der is eins a, der Radi!" würde der gute Mann dich weiter unterhalten.

Ob es denn nachher in Schlesien auch Weißwürst gibt und ob's Bier genau so gut ist, das wäre so seine Interessiertheit.

Und wirklich glaubst du zuletzt, der Mensch kennt dich ewig schon.

Das ist München, siehst du!

Darum misch dich bei uns unter die Leute, Mann. Und das kannst du nur in der Trambahn und in den Biergärten oder Bräuhallen.

Der gekrönte Dichter

Die Leistungen König Ludwigs I. als Kunstförderer werden allgemein bewundert, viel zu wenig aber seine Dichtungen. Ein Beispiel:

„Schön ist's, im Frühling spazieren zu gehn, und tut's auch;
Aber im Winter ist's kalt, kommt man meist eh nicht dazu."

eine höchst peinliche Lage. Und nach vielem, vielem Ratschlagen kam folgender Entschluß vom wohllöblichen Magistrat zurück: „Es wird eine unbewegliche Lichtreklame auf dem Dache genehmigt, von einer beweglichen muß Abstand genommen werden, weil die Pferde auf der Straße scheuen und Verkehrshindernisse damit verbunden sein können."

Solchen Entschlüssen steht freilich ein Nichteinheimischer machtlos gegenüber. Begründungen dieser Art aber kannst du in München genau so erleben. Die Pferde sind es ja gar nicht, aber — du lieber Herrgott! — es muß doch halt was den Vorspann abgeben. Und was liegt da näher als — scheuende Pferde!

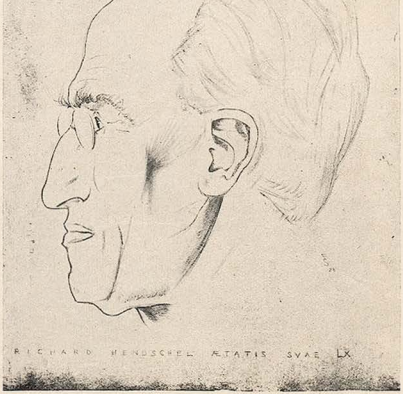
Der Mensch hier hat keinen Witz, er hat bloß Humor und seine eigene Logik. Der Witz und die übliche Logik, die kommen vom Hirn und flattern aus der Luft herab, der Humor aber hängt zutiefst mit dem Boden, der Nuance und dem Akzent zusammen. Er ist sogar noch in der Griesgrämigkeit daheim. Darum muß einer, der was vom Wesen und Gestus dieser Stadt spüren will, in den Biergärten und Bräuwirtschaften sitzen oder mit der Trambahn fahren.

Das ist mein voller Ernst. München zeigt sich nicht auf dem Servierbrett, und es mag einer noch soviel hier gesehen haben, die Museen, die Bauten und Straßen — er hat nichts gesehen, er kennt nichts. Er ist nie hier gewesen. „Sowas Schönes!" wird er womöglich ausrufen und hinzusetzen: „Da möcht' ich leben!"

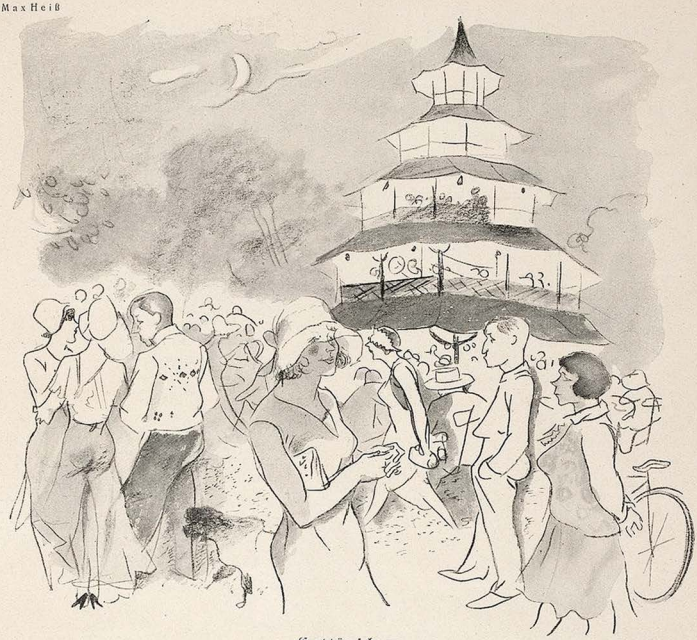
Ja — und dann, auf einmal, wie von ungefähr, wirft er seine Aufmerksamkeit auf die Menschen, die hierorts bevölkern. Denn siehst du, Bruderherz, das ist's, was ihm zum Gesicht wird. München als Bild ist die Miene, und die Eingesessenen machen sozusagen Bewegung und Mienenspiel, beides fügt sich ineinander und gehört unlösbar zusammen.

„Kollektiv" hat man den Preußen genannt, er weiß so halbwegs, was Staat ist, er versteht sich vielleicht auch auf Politik. Wir hier in München sind dafür absolut nicht eingenommen, wir sind privat. Nur was uns persönlich angeht, sagen wir zum Beispiel eine Biersteuer oder das Alkoholverbot, würde uns auf die Dauer einer solchen Krise „kollektiv" machen.

Und, damit ich's gleich sage, verblüffen tut uns nichts. Wir sind katholisch und glauben einfach: „Alles vergeht." Wovor soll man da



Ministerialdirektor Hendschel — Sepp Frank



Enttäuschung

„Wenn die Münchener Männer doch noch so zudringlich wären, wie die unseren im Lunapark, ließe sich's hier leben."

Sonette aus München

VON JOSEPH MARIA LUTZ

Salvatorausschank

Wir waren alle schon einmal beim Feste —
Berauschten Munds am Steinzeugkruge klebend
Im Leben schwankend, doch im Schwanken schwebend —
Des fromm entsühnten Bacchos fromme Gäste.

Wir lallten laut — die letzten Denkereste
Des bleichen Hirns zu strenger Hymne hebend —
Indes im Halblicht, falsche Wege strebend,
Die Beine sich verflochten wie Geäste.

Und dithyrambisch wehts von unserm Sange
Bis hoch hinauf, wo zwiefach an der Stange
Die Farben wehn der Bayrischen Belange . . .

Ein Scherge aber, den kein Geist beschienen
Mahnt uns am Tore — Flammen in den Mienen:
Geh sans do stad ausst und beherrschens Ihnen!

Auf dem Bierkeller

Links, neben mir, der Herr mit seiner Haxe,
ist still vergnügt in lächelndem Verzehren —
rechts ist ein Lob der alten Zeit zu hören,
im Rücken spricht man von Tarif und Taxe.

Das Leben dreht auch hier sich um die Achse
von Fraß, Beruf, Verzichten und Begehren,
doch hier, beim Bier, umschwebt es ein Verklären
und fern ist der Berliner Hast und Faxe.

Man hebt bedächtig seinen Steingut-Ganzen
und ißt dazu den Rettig, diesen König
sowohl der höhern als der niedern Pflanzen,

man spricht geruhsam oder döst ein wenig
und lauscht dem Anstich eines neuen Panzen
und wird erneutem Durste unterkänig.

Oktoberfest

Ein Leuchten liegt auf bärtigen Gesichtern
und süßes Schmachten trocknet schon die Gorgeln,
es hebt den Schritt der Brummton rascher Orgeln,
ein Locken liegt in Würstelruch und Lichtern.

Festliche Gäule ziehen, viergespannt,
in braunen Fässern unerhörte Labung
und wer beglückt von solchen Biers Begabung
ist mit dem Auch-Beglückten nah verwandt!

So schweigt beim Hallenbachanal am Tische
der Gegensatz. — Es schmettern die Trompeter
(stolz weht ihr Flaum am Hut von grünem Plüsche) —

gebratne Ochsen, Hendl, Steckerlfische
erduften köstlich-knusperig voll Frische
und auf zum Himmel jauchzt „Der alte Peter!"

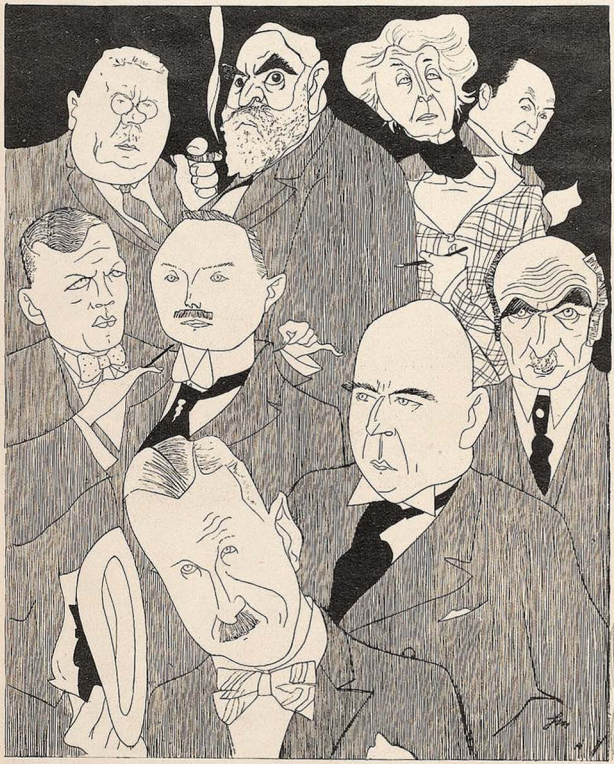
Die Wandlung der Stenotypistin Thea Amrieder

VON A. WISBECK

Als der stud. phil. August Schulz erstmalig zu dem Zwecke Münchens Boden betrat, um in einer, durch geistigen Mehrverbrauch gebotenen Muße dem Doktorate zu obliegen, war er über die topographischen und ethnographischen Verhältnisse der bayerischen Metropole bereits hinlänglich orientiert. Es hatte sich herumgesprochen, daß München ein gemütliches, um das Hofbräuhaus malerisch gelagertes Städtchen sei, und daß sich seine zwar rauhen, aber herzensguten Einwohner mit Kegelscheiben und Biertrinken beschäftigten. Als Sonderklasse war der Münchener Mädchentyp eingehender Schilderung unterzogen worden. Vollbusig, breitgesäßig und ungeschlachten Körperbaues sollte so ein Münchener Girl mit dem gleichzeitigen Hang zu schwärmerischer Sentimentalität von der triebhaften Sinnlichkeit einer Alpenkuh besessen sein, und infolge dieser Eigenschaften einem zielstrebigen Manne in überraschend kurzer Zeit anheimfallen. Bier, Kalbshaxen, Senf und Schweinswürstchen waren als wirksame, der Seele der Münchnerin besonders zuträgliche Aphrodisiaca empfohlen worden. Denn mit Barmitteln nur schwach ausgerüsteten August erschien dieser reelle Liebesbetrieb als besonders verlockend. Freudig bewegt und mit festen Vorsätzen betrat er die Stadt.

Schon nach wenigen Tagen mußte August Schulz die Überzeugung gewinnen, daß sich sein völkerkundliches Wissen über München mit den Tatsachen nur wenig deckte. Wo trieben sich die echten Münchener herum? Wo verbargen sich diese, mit Maßkrügen in enger Symbiose lebenden, herzverfetteten Männer, aus deren roten Schnauzbärten das Bier triefte, denen Schnupftabak aus den Augen rann, und die sich zur Erheiterung mit Kalbshaxen die Schädel einschlugen? Gehörten diese Autochthonen vielleicht überhaupt nur dem Mythos an, oder hatten sie nur spärliche Reste hinterlassen, die bei heimlichen Zusammenkünften ihren wilden Sitten fröhnten? Der schwerste Irrtum aber schien sich hinsichtlich der Münchener Mädchenwelt zu ergeben. Mit Ausnahme der Kellnerinnen, die offensichtlich für die Fremdensaison künstlich gemästet wurden, trug man hier nur verschämt und andeutungsweise Busen, die Gesäßbreite blieb sogar häufig hinter der Mindestforderung des Normalmaßes zurück, und die Mehrzahl der Mädchenbeine störkelte in einer Schlankheit über die Straßen, die selbst bei verwöhnten Fachmännern anderer Städte Beifall gefunden hätte.

Herbert Marxen

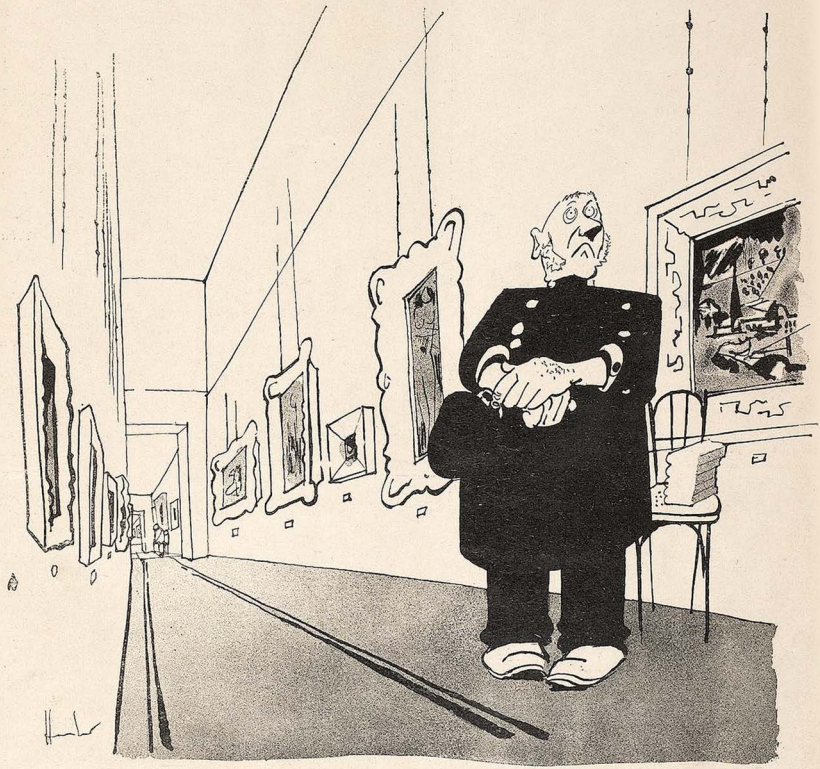


Gruppenaufnahme aus München

1. Reihe oben von links nach rechts: Max Halbe, Oskar von Miller, Ricarda Huch, Gustav Waldau; 2. Reihe: Hans Knappertsbusch, German Bestelmeyer, Oswald Spengler, Karl Voßler; 3. Reihe: Thomas Mann.

Ein Paar dieser trockenen Mädchenbeine war es auch, das sich tief in Augusts Herz eingrub. Sie bildeten die Fortsetzung von schwachen, die Größe zweier Kokosnüsse kaum überbietender Wölbungen, aus denen der lilienschlanke Leib der Stenotypistin Thea Amrieder emporwuchs. Nur beim Husten ließ die Erschütterung der Brustpartie bescheidene Umrisse weiblicher Geschlechtsmerkmale ahnen. Ein verheißungsvoll üppiger Mund und schwer befranste Augen, hinter deren blauer Verträumtheit schwelende Sinnenglut nur sachgemäßer Entfachung zu harren schien, ließen August hoffen, in Thea das erstrebte, bei geringem Zeit- und Geldaufwand in Kürze greifbare Objekt seiner Wünsche gefunden zu haben. Seine Kalkulation

Fr. Heubner



Stilleben im Glaspalast

„Ich wollte, es wäre Abend oder die Amerikaner kämen."

erwies sich auch zunächst als aussichtsreich, denn Thea nahm die Einladung in eine Gaststätte mit sichtlicher Freude an. „Ich denke mir", sprach August ermunternd, als sie in der lauschigen Ecke des Lokales beieinander saßen, „eine Maß Bier und Schweinswürstchen würden uns nun trefflich munden!" „Nein", antwortete Thea schlicht, „nämlich Bier trink' i überhaupt kein's, aber a leichte Flaschen Mosel und an guten Jahrgang Rheinwein d'rauf, mag i ganz gern. In bezug auf's Essen aber bin i gar net verwöhnt. A Mokturtl-Suppen, a Roßpeff mit Erbsen, a Stück Rokfort und a Ananas sin mir lieber als die ganzen Schweinswürschteln. A Hordöwer können mir ja alleweil no essen, wann mir später Hunger hab'n!" August gab es einen Riß durch die ganze Brieftasche. Waren das jene so gerühmten Münchener Mädchen, jene goldenen Herzen, die sich schon für zwei Paar Weißwürste in Liebe ergaben und für eine Kalbshaxe lebenslänglich die Treue hielten? Immerhin, es galt zu kalkulieren: Vielleicht erwies sich eine einmalig höhere Ausgabe sogar rentabler als die ratenweise Besitzergreifung des Objektes? In diesem Falle schien rasches Handeln als Gebot der Stunde. „So", sagte deshalb August schlichthin, „so, und nun gehen wir also auf meine Bude?" „Sie schon, aber i net!" kicherte das dumme Mädel, als ob es sich nicht um eine Schicksalsfrage, sondern einen albernen Scherz handeln würde. Sollte man in die Fallstricke einer Ausbeuterin geraten sein, die gewohnt war, aus der Liebe eines edlen Mannes wirtschaftlichen Vorteil zu schlagen? Dieser beschämende Gedanke umnebelte Augusts Gehirn und veranlaßte ihn zu der höhnischen Frage: „Nun, es wird doch nicht zum ersten Mal sein?" Hierauf erfolgten drei, in ihren Motiven

(Fortsetzung Seite 493)

J. Hegenbarth



Münchener Künstlertraum. „Jetzt müßt' i lachen, wenn die Tür' aufging', König Ludwig der Erste kám' rein und tät' zwei Mark auf'n Tisch leg'n!"

Der Held in Bayern

Zwei Männer, die aus der Lesehalle bei der Salvatorkirche kommen, bleiben vor dem Schaufenster einer Buchhandlung stehen, das von oben bis unten mit einem Buch „Die Römer in Bayern" dekoriert ist.

„An in—ter—essan—tes Buch... Die Reemer in Bayern..." meditiert der eine, „sehr in—teressant... Ja, san die Reemer dann ieberhaupts in Bayern gwe'n?"

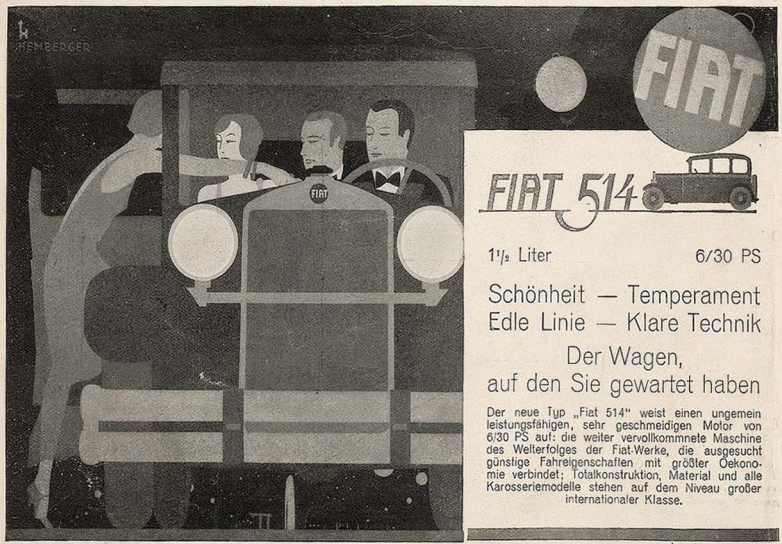
„Aber g'wiß", klärt der andere ihn auf, „mir leb'n doch hier auf altem Kulturboden. In unsern Adern fließt sozusagen reemisches Bluet."

Da reckt der erste sich auf: „Schaug'... dees hab' i mir do' allawei' scho' denkt!" *Teha*

Liebe Jugend!

In der Fahrzeit, da Bayern die Ordnungszelle und München der Schlüssel zur Zelle war, wollte ein Student Vorlesungen an der Universität hören. Zuvor aber mußte er sich vom Polizeipräsidium beriechen lassen.

„Wos suchen's denn hier?" frug ihn der Beamte nicht gerade sanft. — „Ich möchte hier hören." — „So? — Wos wollen's denn hör'n?" — „Vorlesungen an der Universität." — „Soso. Müssen's da extra nach Mincha



kimma?" — „Natürlich, wenn ich hier Vorlesungen hören will." — „So—? — Jo, können's die net bessa anderswo hör'n?"

fk.

Wahre Geschichte

Ein sehr prominenter Münchener Schauspieler wollte dem Bräutigam seiner Köchin eine Freude machen und schenkte ihm eine Freikarte zu einem Stück, in dem er die Hauptrolle spielte. Der biedere Tischlergeselle war noch nie in einem richtigen Theater gewesen, kam seine Braut abholen und zog strahlend mit ihr ab.

Zufällig triffte der Schauspieler die beiden auf dem Heimweg und fragt, wie es ihm denn gefallen habe. „I möcht mi vuimals bedanken. — — Es is fei sehr schön g'wesen, g'wiß! Aber, nehmen's mir net in Übel, Herr X., tauschen möcht i mit Eahna net — — und bin do nur a Tischlerg'sell. So a feiner Herr, der wo was g'lernt hat! Und muß nach Feierabend dene Leut den Hanswurschten machen!"

Valerie

Philosophie

Ort der Handlung München — und zwar eines jener Häuschen, die man nicht gern beim rechten Namen nennt.

Kurz und gut, einem der gerade Anwesenden entfleht ein kräftiges Nebengeräusch.

„Entschuldigens scho, Herr Nachba!", sagt er zu seinem Nebenmann, „aber des is bessa als wia a Katarrh . . ."

„. . . und vergeht aa schneller", antwortet der Angesprochene gütig und verständnisvoll.

L.

Valentin

Karl Valentin sitzt so um Pfingsten herum in einer Münchner Weinstube. Ein Bekannter begrüßt ihn mit: „Fröhliche Ostern, Valentin!"

Valentin stutzt einen Augenblick und sagt dann:

„Siehgst, jatzt geht mei Hunds-Abreißkalender dahoam wieda vor!"

J. M. Lutz

E. Henel



„Auf Neuyork bin i no net hinten g'wen, aber g'müatlicher als wia in München kann's dort a net sei!"



Soll es erst soweit kommen? Nein!

Deshalb benutze Jeder, der die Glatze vermeiden will

Exlepäng-Haarpflege-Nährtinktur

führt dem Haarboden die nötigen Nährstoffe zu, hervorragend gegen **Haarausfall** und **Schuppen**, gibt seidigen Glanz und Fülle, erhält den Haaren Jugendkraft u. Gesundheit. **Wirkung verblüffend.** Preis 2.50 und 4.50 Mark. Überall zu haben, wo nicht, direkt durch Parfümerie-Fabrik Exlepäng, Berlin SO 113, Muskauer-Straße 9.

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 60 Pf., für Damen 1 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont"**. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben

Für den naturliebenden Münchner ist es eine Selbstverständlichkeit

wenigstens einmal in jeder Jahreszeit ins Isartal hinauszuziehen. Dieses nahe Flußtal bietet an stolzen und bescheidenen, romantischen und idyllischen Schönheiten so viel, wie der Wander- und Naturfreund nur wünschen mag. Besonders beliebt sind die aussichtsreichen Randwanderungen am steilen Isarufer und die stimmungsvollen Übergänge zum Starnbergersee.

Jeder Fremde, der nach Bayerns Hauptstadt kommt,

sollte in sein Programm einen Ausflug ins Isartal aufnehmen. Viele Urlaubsreisende bestätigten schon in Wort und Schrift, daß sie vom Isartal begeistert waren und dort unvergeßliche Eindrücke empfangen haben.

Das Isartal ist mit München durch die

Isartalbahn

verbunden. Abfahrt in München Isartalbahnhof (Schäftlarnstraße), zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 10 und 30.

BUGATTI

DIE BERÜHMTESTEN SPEZIALWAGEN DER WELT

SPORTWAGEN 1½, 2, 3 und 4 LITER
4 - 8 - und 16 Cylinder

TOURENWAGEN 6/35 PS 4 Cylinder
12/70 20/140 PS 8 Cylinder

Unerreicht in Konstruktion, Spitzenleistung, Anzugsmoment, Fahrcomfort und Geräuschlosigkeit

Repräsentanten für verschiedene größere Plätze gesucht

GENERAL-IMPORT FÜR DEUTSCHLAND

„OMNIA" MÜNCHEN - SCHELLINGSTR. 39
TEL. 29073/23741

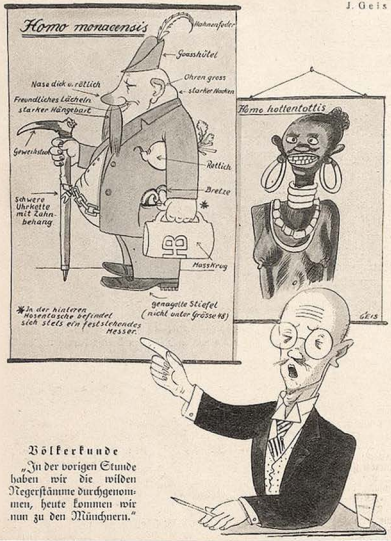
KUNSTGEWERBL. GOLDSCHMIEDE-ARBEITEN
Karl Joh. Bauer
BARERSTR. 2

GOLDSCHMIED
J.B.HAAG
AM KARLSTOR

Große Auswahl gediegener
ANDENKEN AN MÜNCHEN
in jeder Preislage



Kagerer Sport-Schuhe
MÜNCHEN, Landwehrstr. 12



Völkerkunde

„In der vorigen Stunde haben wir die wilden Negerstämme durchgenommen, heute kommen wir nun zu den Münchnern."

Der Fremdenführer

Die Bekanntschaft zwischen Alois Jägerhuber, München-Ost, und Erwin Schulze, Berlin-West, hatte sich morgens zehn Uhr im Hofbräuhaus angesponnen. Herr Schulze äußerte den Wunsch, die alte Pinakothek zu besichtigen, und Herr Jägerhuber hatte sich gerne bereit erklärt, die Führung dorthin zu übernehmen. „Da ham's recht", nickte er beifällig, „dö muaß ma g'sehg'n ham, wia's drob'n steht, dö sellene Binagodegg! Wia i no jung g'wen bin, war i a oft drob'n auf dera Binagodegg, aber wissen's, jetzt schwitz i z' stark bein Aufsisteig'n. Ja, dös is fei a Sehenswürdigkeit von inserer Stadt, und hint' rum san lauter Bierkeller. Da geh'n mir jetz die Neuhauserstraß' naus, nachat wer'n mir's glei dapackt ham, dö Binagodegg!" — Beim ersten Bräu in der Kaufingerstraße verzögerte Herr Jägerhuber den Schritt und forderte seinen Weggenossen zum Eintritt auf: „Wissen's, vor an soichenen Aufstieg tuat a Maßl recht guat!". Man labte sich. Auch beim nächsten Bräu hielt Herr Jägerhuber mit der warnenden Bemerkung: „Da kumt' eam ja der Schlag treffa, bal ma auffi steigt auf die Binagodegg und hätt' vorher nix trunka!" — Nachdem man sich so noch in verschiedenen Gaststätten für das Unternehmen gestärkt hatte, kam man Nachmittag gegen fünf Uhr auf der Theresienwiese an. Hochragend vor dem tiefblauen Sommerhimmel erhob sich das Standbild der „Bavaria" über der Wiese. „Also", sprach Jägerhuber etwas keuchend zu Herrn Schulze, „dös war's jetz, die oid' Binagodegg! Schaugn's hi, wia's drob'n steht, dös Pfundstrumm Mensch! Dö hat fei so a G'wicht, kann i eana sag'n. Ganz aus Erz hat er's gamma draht, der oid Miller, und inwendi is hohl, wia dös halt bei die Frauenzimmer so is. Jetzt sicht ma's z'guat, das Standbund, aber beim Oktoberfest, wann's den Dampf von die Bratereien auffireibt, nachat sehgn Sie's überhaupts net, dann wirkt es, wia ma so sagt, imponierend. Auffi steig'n in Kopf eini, kumt' ma a, aber da müassat ma halt no a Maßerl vorher trinka, damit ins net der Schlag trifft im Hals drin von der Binagodegg, bei dera Hitzen." „Aber Menschenskind", unterbrach

„Agrippina"-



Versicherungen aller Art

Direktions-Filiale: München
Kaulbachstraße 89 — Tel. 31174 u. 32899

Café Luitpold

München, Brienner Straße

bestes und vornehmstes Café am Platze

Palmengarten

Das intime Restaurant

Billard-Saal

20 verschiedene Kunstpostkarten für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herrnstraße 10

BANK GIBT GELD Darlehen v. 200 M. an verheir. Beamte, Festangestellte, Geschäftsinh. von 300 M. Einkom. auf 6—18 Monatsrat dch. Bankagentur J. Sterf München 8, Wörthstraße 39/3 Auskunft geg. Rückporto

Ehe-Anbahnung erfolgreich und diskret Frau Joseline Bost München, Frauenstr. 12. für Damen und Herren aller Kreise im In- u. Ausland.

Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Mäß. arat. Gg. Weber, München 155, Klenzestr. 40/I, Keine Nachm.

hier Herr Schulze etwas unmutig „det is doch 'ne Statue und bei Jott nich die Pinakothek!" „Jeh i woaß a net", erwiderte Jägerhuber, „bei uns hoaßt ma's halt „Bavaria". Gehgn's, dös is mir jetzt scho öfters dürkemma, daß i dö mit der Binagodegg verwechselt hab'. Aber wissen's was, steign's auffi in Kopf, da sehgn's mehra wia an die oiden Buidn." — Jedoch auch Herr Schulze fühlte sich den Anstrengungen des Aufstieges nicht mehr gewachsen, und so zog man es denn vor, einige Keller zu besuchen. Als die beiden abends nach Hause gingen, hatten sie Blutsbruderschaft getrunken, und Herr Jägerhuber erklärte, daß er nunmehr über alles Trennende hinweg, eine Annäherung ihrer beiden Völker anbahnen wolle.

t—k

Der Ur-Münchner

Breitspurig steht er da, den Hals vergrabend
In das Massiv des breiten Schulterstocks,
Ein Reservatrecht auf den Gamsbart habend,
Treuherzig, burschikos und orthodox,
Die Nabelgegend ziemlich stark betonend,
Doch auch den Blick von hinten meistens lohnend.

Vereinsabzeichen zieren ihm den Busen,
Den Hut, die Weste, manchmal auch das Hemd.
Abstrakte Weisheit und der Dienst der Musen
Jenseits der Volksgesangskunst sind ihm fremd.
Doch kennt er alle Bildergalerien
„Auswendig", die in unsrer Stadt gediehen!

Er wahrt den Brauch in alle Ewigkeiten.
Import und Export sind ihm gleich verhaßt.
Er drückt, ein Fels im Wechselspiel der Zeiten,
Die Stammbank dauernd mit vermehrter Last.
Er bleibt beim gleichen Bräue bis zum Sterben,
Um ihn auf seine Kinder zu vererben!

Und so den Ur-ur-ur-Ahn repetierend
In seiner Qualität und Quantität
Und sich mit dessen Außenzierden zierend,
Bis ihm der Schnaufer aus der Nase geht:
So leibt und lebt er und so sitzt und steht er,
Doch leider wird er immer dünngesäter!

Beda Hafen

Wandlung

VON A. WISBECK

(Fortsetzung von Seite 459)

undurchsichtige, jedenfalls aber sich völlig widersprechende Gegenäußerungen. 1. Thea erwidert sichtlich belustigt: „Freilich, auf Sie hab i schon seit drei Jahr g'wart'!" 2. Theas Gesicht verfinstert sich, sie führt mit den Worten „Depp" einen Schlag gegen Augusts Wange. 3. Ihre Züge lockern sich zu sonniger Milde auf, die sich in der Entschuldigung manifestiert: „Also, net wahr, nix für ungut!" — Hier lagen kaum lösbare Probleme vor, denn nicht wahr, ein Mädchen von Klasse hat doch über sein Vorleben anständiger Weise zu lügen, wenn es aber schon den frohen Bekennermut fand, wozu dann die Ohrfeige, und hernach, durch welche inneren Motive veranlaßt, die rasche seelische Entspannung? — — —

Theas sonnig mildes Lächeln erhielt sich übrigens auch gelegentlich weiterer Zusammenkünfte. Dabei ergab sich als erstaunlicher Zufall, daß ihre kulinarischen Ansprüche mit Augusts wirtschaftlichem Niedergang proportional abnahmen, ja, gegen Monatsende erklärte sie sogar, daß ihr Schweinswürstchen mit Himbeerlimonade über allen gastronomischen Genüssen stünden. An diesem warmen Juniabend war es auch, daß Thea lebhaftes Interesse für Augusts Wohnungsverhältnisse bekundete, ein Umstand, der sich weiterhin als segensreich erwies, da sie an diesem Abend ganz zufällig ihre Hausschlüssel vergessen hatte.

— — — — — — — — —

Als August Schulz wieder in seine Heimat zurückgekehrt war, schwärmte er noch eine Woche lang von der Münchener Mädchenwelt, in der zweiten stand er ihr noch mit Wohlwollen gegenüber, in der dritten erklärte er seiner neuen Freundin Elsbeth Hagedorn, daß man so ein goldenes Münchener Mädchenherz schon mit zwei Paar Schweinswürstchen überwältigen könne.



SOEBEN ERSCHIEN:

JOSEPH MARIA LUTZ

Der Zwischenfall

Ein Roman aus dem tiefsten Bayern

Einbandzeichnung von Karl Arnold. — Kart. M. 3.60, Leinen M. 5.–

„Ludwig Thoma in seinen besten Tagen hat es nicht besser gemacht."
Thomas Mann

Ein sommerliches, lustiges Buch, das genußfrohe Stunden schafft.

VERLAG R. PIPER & CO., MÜNCHEN

RAUCHEN in 3 Tagen **ABGEWÖHNEN** Auskunft kostenlos M. GLASEWALD Dresden, Niedurauer Str. 12

SENSATION erregt mein neues **Sommersprossen-Entfernungsmittel.** Auskunft kostenlos. **Frau M. Diekmann, Hannover B 24, Lichtenbergplatz 5.**

Dichtungen usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1/5.**

Zuckerkranke überrasch. günstige Erfolge auch ohne Diät durch **Marinala** Tabletten Glänz. Anerkenn. Ausführl. Literatur kostenlos Allein-Vertrieb: **Hedwig-Apotheke** Frankfurt M. 64 Trifstraße 2

Inserieren bringt Gewinn!

Ehen all. Kreise sow. **Einheirat** in Geschäft, Hausbesitz und Landwirtschaft vermittelt erfolgreich mit besten Referenzen für Stadt und Land **Frau A. Lingg,** München, Kanalstraße 17

In 4 Tagen **Nichtraucher** keine Arznei. Arztl. empfohl. Dauerwirkung. Ausk. frei: **Medisana-Ges., Berlin SW. 68,** Charlottenstr. 79



Weshalb moderne Menschen Gentila Gürtel tragen.

Korpulente: Gentila Gürtel machen sofort schlanker und massieren die Fettschichten weg.

Schlanke: Gentila Gürtel richten die Haltung auf und machen die Figur straff und elegant.

Gesunde: tragen den Gentila Gürtel als Körperstütze. Die inneren Organe bekommen einen wohltuenden Halt.

Kranke: Bei Unbehagen, Darmträgheit, Senkungen, Leib- und Kreuzschmerzen, Bauch- und Nabelbrüchen wirkt der Gentila Gürtel oft fast wie ein Wunder.

J. J. Gentil G. m. b. H. **Berlin W 9**

Potsdamer Straße 5 (nahe Potsd. Platz) Gentila

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihre Druckschriften
5 Gentila Gürtel für Damen — Herren
5 Gentila Leibgürtel für Damen — Herren
5 Gentila Gummistrümpfe

Name: .....
Adresse: .....
Deutliche Schrift u. genaue Adresse erbeten!

Bitte, Gewünschtes unterstreichen und als Drucksache senden an J. J. Gentil, Berlin W 9, Potsdamer Str. 5.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN

Haarleiden

Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc.

behandelt seit 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in

3 bis 6 Tagen.

Zahlr. begl. Dankschreiben!

Physikal. Institut Schuster

München, Herzogstr. 62, Telefon 30902
Sprechz. 9—8, auch Sonnt. Ausk. kostenl. Auch Fernbehandl.

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden

heilt **A. Wittmann**

Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einschicken.

München, W. 19, Telephon 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit ca. 150 erlesenen Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Der KENNER lobt
Der ZWEIFLER probt

Die Aufklärung

Illustrierte Monatsschrift über

Geschlecht, Liebe, Ehe

herausgegeben von

San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld

Direktor des Instituts für Sexualwissenschaft Berlin

Zu beziehen durch jede gutgeleitete Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Verlag Aufklärung und Fortschritt G. m. b. H., Berlin SO 16, Köpenickerstr. 39

Vierteljährlich RM. 2.75 — Probenummer 50 Pfg.

DER MANN

aufrecht, kraftvoll, gesund und selbständig wird stets bewundert und steht überall in vorderster Reihe. Er ist ein rücksichtsloser Draufgänger im Erwerbs- und Liebesleben und hat überall Anhänger um sich.

Auch Sie bewundern solche Männer!?!

Wir nehmen an, daß Sie etwas Besonderes zu schätzen wissen. Es handelt sich um ein Buch, das nur in geringer Auflage gedruckt ist und in welchem solche Draufgänger ihre Erfahrungen und erfolgsvege und -mittel selbst schildern.

Ein besonderes Angebot für moderne Menschen! Es liegt in ihrem Interesse, das Buch „Der Mann" nur für sich selbst zu verwenden. Wenn Sie die ersten Seiten gelesen haben, werden Sie sofort begreifen warum.

Preis nur RM. 3.—, elegant kartoniert.

Personen unter 18 Jahren bekommen das Buch nicht in die Hände. Altersangabe bei Bestellung unerläßlich. **W. Wiermann's-Buchv., Lübbecke i. W., Mühlenbrinkstraße 15.**

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

FEMINASANA

das vollendete Monatshöschen (D.R.G.M.) haupts. für berufstät. u. sporttreib. Damen sowie bei der letzigen Mode unentbehrlich. Preise: In Macco-Ausführung RM. 4.— p. Stück, In prima Artisede-K.Seide RM. 5.50 p. Stück. Größennummern: 40 bis 50. Farbe: Lachs, Nil, Flieder. Bei Bestellg. Größennummer d. normal. Schlupfhose angeben.

Feminasana-Damenbinde

antiseptisch u. steril, verstellbar u. elastisch. Pro Paket zu 10 Stück RM. 1.65. Versand für Süddeutschland gegen. Postnachnahme durch: **Versandbüro Rosina Simeth, München, Georgenstraße 158/0.**

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Wiskler-Versand München, Heidecstr. 4 B

Gummi-

waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschloss. Brief. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Aktphotos

10:0 Stück z. Auswahl nebst Betrachtungsapparat **nur 7 Mk.** Herr K. schreibt: Endlich fand ich das, was ich schon lange suchte usw. Ferner **50 Serien Paster Salon-Akte.** Jede Serie 10 Karten 2 Mk. **BUKA-VERSAND 2 Leipzig S 3, Postf. 34**

GUMMI-

waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis, **„Medicus" Berlin SW. 68** Alte Jakobstr. 8.

SAMMLER!

Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Nm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 ub. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.

Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKER Hamburg 19, Sillemstr. 41

Geheim- Photographien

Seltene Aufnahmen

Prospekt kostenlos durch

FAUN-VERLAG WIESBADEN (L)

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abdruck und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort zündende Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.

Gummikönig Wien, Stefansplatz 2/K.

Echte Privat Fotos!!!

die Quelle aller Sammler!! Probesendung intimster Aktkurven „4 für 5 Mk." Mk. 5.— und Bücherlisten, Mitwirkg. beiliegen. **Adolf Bund, Berlin N 54** Schließfach 8.

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos.** Koll. M. 7.— und 12.— **Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.**

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste. **Merkur Buch-Versand Bonn.**

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

können Sie **ohne gesundheitliche Schädigung** selbst beseitigen **Wirksame** Hilfe teilt kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., **München** 20 Postfach 21



Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert. erh. versdhl. Angebot einschl. Hüchertiste dch Schließf. 115 Hamburg N 36

Sofortige Hilfe gegen **Sexual-Schwäche** Impotenz, Gefühlskälte bei Mann u. Frau. Prospekt Nr. 7 im geschl. Brief gratis. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Seltene FOTOS!

für Sammler, das Neueste soeben eingelangt — absolut **keine Enttäuschung!** Verlangen Sie sofort eine Probesendung zu M. 5.—, Liste geg. Doppelporto. **UNION 105, Klagenfurt, Hauptpost, Fach 108, Kärnten D.Ö.**

Gummi-

u. Hygiene-Artikel, Grat.-Ob. auf **Neuung** d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) (gegen 30 „4 Pfg. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden** B. Postf. 20.

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1 20 in Briefmarken. Postfach 279 **FRANKFURT a. M.**

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art, Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikelangabe Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.— **S. Charles, P. R. Strassbourg,** Frankreich

Alle Männer

die infolge schlecht er Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. F.M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Direkt von Paris interessante Bücher

Pariser Halbjungfern. Ein Buch der heutigen Jugend, aber nicht für Jugendliche . . . . . RM. 3.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner . . . . . RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . . . . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe und Leidenschaften. Höchst originell. Alle vier für . . . . . RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. Erot. Rom. RM. 5.—
Der Mädchen-Verführer. Etwas Besonderes für Reife . . . RM. 3.—
Pariser Abenteuer. Reich illustriert, Band 1, 2 und 3 je . . . RM. 1.—
Für jeden Auftrag, angefangen von RM. 5.—, geben wir gratis eine Serie von sechs Pariser Akt-Photos.

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder Schecks. (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

„LIBRAIRIE DU 7ᵉ", 7, RUE DE LA LUNE 7, PARIS

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Preisliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Kultur- u. Siltengeschichte Sexualwissenschaft Liste I gratis **W. Brandt Verlag, Braunschweig 220**

Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ausk. f. Marke. Lehrer a. D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavessir. 67

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Verhütung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Roh. Resch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur RM. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Postscheck-Konto Berlin 126108.

DIE REGELUNG DER NACHKOMMENSCHAFT

von HENRIETTE FORTH RM. 4.50 und **Geburtenregelung** von JULIAN MARCUSE RM. 5.—. Die wertvollen Anregungen in diesen Büchern sind für Ehe und Brautleute unentbehrlich. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt!

Julius Püttmann, Verlagsbuchhdlg., Stuttgart, Postf. 661

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.–**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.–**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.–**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.–**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Hochinteressante, preiswerte Lektüre für Bücherkenner!

Soeben erschienen:



Sitte und Sünde

Von Dr. Ernst Schertel. Eine Sittengeschichte im Querschnitt. Ein kulturhistorisches Werk von hohem literarischen Wert, das jedem kulturell interessierten Menschen besonders willkommen sein wird. Der Band kostet elegant in Ganzleinen gebunden, mit echtem Goldschnitt und etwa 240 seltensten Illustrationen . . . . nur RM. 24.—

Neu! Neu!

Der Flagellantismus

Privatdruck!

Nur für Sammler und Bibliotheken:

Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Komplett in acht Lieferungen zu je . . . . . RM. 3.—

Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter — Szene aus Justine und Juliette — Ein englischer Sadist — Selbstbekenntnis eines Erziehers — Die Fünfzehnjährigen u. v. a.

Die Grausamkeit, mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit zahlreichen Illustrationen . . . . RM. 5.—

Der duftende Garten des Scheiks Nefzaui. Ein Handbuch der Erotik. Ein grandioser Hymnus auf das Glück körperlicher Liebe und die Reize der Frauen. Mit orientalischem Bildschmuck. In Ganzleinen . . . . RM. 17.—

Das Kamasutram (Die indische Liebeskunst). Eingeleitet von Dr. Magnus Hirschfeld und Hanns Heinz Ewers. Vollständige deutsche Ausgabe. Ganzleinen RM. 17.—

Soeben erscheint als fünfter und letzter Band der Serie Allmacht Weib



Das feile Weib

Triebleben und Umwelt der Dirne. Liebesindustrie und Liebeskunst bei allen Völkern und zu aller Zeit. Von Rudolf Brettschneider. Das Werk enthält neben einer Anzahl Kunstbeilagen etwa 200 mehrfarb. Illustrationen von größtem Seltenheitswert. Vornehm in Ganzleinen gebunden kostet es . . . . . . RM. 25.—

Neuerscheinung!

Der Skorpion. Von Anna Elisabeth Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Sie wird erzählt von den ersten Anfängen einer schwärmerischen Sympathie an, mit allen innerlichen und äußerlichen Kämpfen. Ein Buch voll bestrickender erotischer Situationen. Ganzleinen . . . . RM. 6.50

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 Seiten stark, mit **53 Illustrationen** und **19** ein- und mehrfarbigen **Bildtafeln.** Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. Leinen : . . . . RM. 20.—

Sittengeschichte des Weltkrieges

Herausgegeben von Dr. Magnus Hirschfeld in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographischen Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. **Der Subskriptionspreis** für das zweibändige Werk beträgt **nur RM. 25.—** pro Band. Nach Erscheinen tritt eine wesentl. Erhöhung ein.



Gefilde der Lust

Morphologie, Physiologie und sexuologische Bedeutung der weiblichen Körperformen. Dieses Werk bietet insbesondere zahllose sexualpsychologisch bedeutsame Bekenntnisse, Lebensbeichten und interessante Geschehnisse aus der vielfältigen Praxis eines führenden Forschers und viel in Anspruch genommenen Arztes. Einiges aus dem Inhalt: Die Hügel der Freude — Die Schönheit des Busens — Busenfetischismus. **Die kallipygischen Reize:** Das Liebespolster — Die Wollust des Schmerzes — Die Kehrseite der Medaille. — Großformat, 360 Seiten Text mit vielen mehrfarbigen Tafeln und einer Anzahl hochwertiger illustrierter Kunstbeilagen, die bisher in keinem Druckwerk veröffentlicht wurden. Das Werk kann nur an volljährige Besteller abgegeben werden RM. 40.—

Vorzugsangebot!

Die Prostitution. Herausgegeben von Dr. Ivan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk, das je hierüber geschrieben wurde. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— . . . nur RM. 20.—

Liebesmittel* gratis

Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers * nachgeliefert wird. . . . . . RM. 24.—

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Jordan und einer Einleitung von Dr. Lewandowski. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. Preis pro Band **RM. 1.75;** beim Bezug der kompletten Serie . . . RM. 1.25 Wir empfehlen zu subskribieren.

Ein besonderes Angebot für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen bieten nachstehende Werke:



Bd. 1. **Nacktheit als Kultur**
Bd. 2. **Die Eroberung des weiblichen Körpers**
Bd. 3. **Das Aktbild als Kunstwerk**
Bd. 4. **Der Dienst am Körper**
Bd. 5. **Heilige Jugend**
Bd. 6. **Ethik der Nacktheit**
Bd. 7. **Nacktkultur als Religion**
Bd. 8. **Das Evangelium des Leibes**
Bd. 9. **Nacktbaden**
Bd. 10. **Nacktzauber**
Bd. 11. **Scham und Laster**
Bd. 12. **Sollen wir nackt gehen**
Bd. 13. **Mehr Nacktheit**
Bd. 14. **Der Teufel der Sittlichkeit**
Bd. 15. **Mucker und Lichtmensch**
Bd. 16. **Das Luxusweib**
Bd. 17. **Leib, Weib, Satan**
Bd. 18. **Weibes-Kultur**
Bd. 19. **Sinne, Seele und Sinnlichkeit**
Bd. 20. **Spielarten des Weibes**
Bd. 21. **Schönheit oder Unzucht**
Bd. 22. **Das Weib als Göttin**
Bd. 23. **Irrgarten der Leiber**
Bd. 24. **Mensch und Sonne**
Bd. 25. **Dämon Weib**

Soeben erschienen: Bd. 26: **Das gefesselte Weib.**

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesenen Original-Aktaufnahmen. Preis pro Band, elegant kartoniert : : : : . . . . RM. 3.—

Nur für Erwachsene!

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farbigen Illustrationen . . . . RM. 4.50

Neu! Neu!

Abenteuer berühmter und berüchtigter Männer und Frauen. Von Johannes Scherr. Eine Sammlung der bekanntesten Pikanterien. Entnommen der „Menschlichen Tragikomödie". Ein Prachtband mit 30 farb. Bildern großer Meister für **nur RM. 6.50**

Die Jungfrau. Ein erotisch-satirischer Roman mit 21 entzückenden Kupfern **RM. 6.50**

Sittengeschichte des Kinos von Curt Moreck. Mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck. Das erste große Werk über die Welt des Films. Sonderangebot. Lexikonband. Ganzleinen. Statt RM. 25.— : : . . . . . . **nur RM. 12.50**

Reigen. Von Arthur Schnitzler. Ein scharmantes Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Komödien des Geschlechtstriebes . . . . **RM. 5.—**

A. Zapp, Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben; war wiederholt beschlagnahmt . . . . **RM. 3.50**



Vampir-Weib. Roman von Marcel Prévost. Ein gewagter Stoff, die Unersättlichkeit der nach Liebe dürstenden Frau. 324 Seiten . . . . **RM. 4.50**

Die Liebschaften der Lilli Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut . . . . **RM. 4.50**

Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten aus dem Dirnenleben in franz. Bordellen **RM. 3.—**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . . . **RM. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer von R. Lothar mit eleganten Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe! Theorie und Praxis werden geschildert . **RM. 7.—**

Privatdruck!

Sexuell Perverse. Von Kriminal-Kommissar a. D. W. Polzer, gew. Universitäts-Assistent für Kriminalistik. Populärwissenschaftliche Darstellung aller geschlechtlichen Perversionen. Komplett in 6 Lieferungen zu je . . . . **RM. 3.—**

Monatlich eine Lieferung. Soeben erschien Bd. I.

Memoiren einer Sängerin. Nach d. Schröder-Devrientschen Dumas-Manuskript **RM. 7.50**

Josefine Mutzenbacher. Ein sehr bekanntes und begehrtes Werk . . **RM. 7.50**

Diderot, Die Nonne. Ein flagellantischer Sittenroman . . . . . . **RM. 3.—**

Yoshiwara. Die Liebesstadt der Japaner. Von Dr. Tresmin-Trémolières. Eine ausführliche Schilderung der Prostitution bei den Japanern. Leinen gebund. **RM. 8.—**

Sexuelle Verirrungen, Sadismus und Masochismus. Von Dr. E. Laurent. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Wollust und Grausamkeit . . . **RM. 5.—**

Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 z. T. nur dem Verfasser zugängl. gewes. Photos **RM. 3.—**

Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen . . . . **RM. 3.—**

Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen . . . . **RM. 3.—**

Eine sensationelle Neuerscheinung

Eros im Zuchthaus. Von Karl Plättner. Der Verfasser (8 Jahre politischer Gefangener) berichtet aus eigener Anschauung zum ersten Male über die Geschlechtsnot der Strafgefangenen. Nur nackte Tatsachen werden geschildert. Ein epochales Werk! Noch nie ist etwas Derartiges dagewesen . . . . **RM. 4.50**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . . **RM. 2.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . **RM. 4.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute, mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett . . . . . **RM. 5.—**

Neuerscheinung:

Der Skorpion. Von Anna Elisabeth Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Ein Roman der lesbischen Liebe, wie er bisher noch nicht geschrieben wurde, voll von bestrickenden erotischen Situationen. Ganzleinen . **RM. 6.50**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.– bei 40% Anzahlung

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 [Schließfach]

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIA . . . Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. . . . HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10. . . . Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstan. . . . Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Es ist nicht wahr,

Erich Wilke



daß die Säuglinge in München mit Bier aufgezogen werden,



daß der Aufstieg zur Zugspitze am Marienplatz beginnt,



daß in München die Preußen am Spieß gebraten werden,



daß Schwabing der dunkelste Ort der Erde ist,

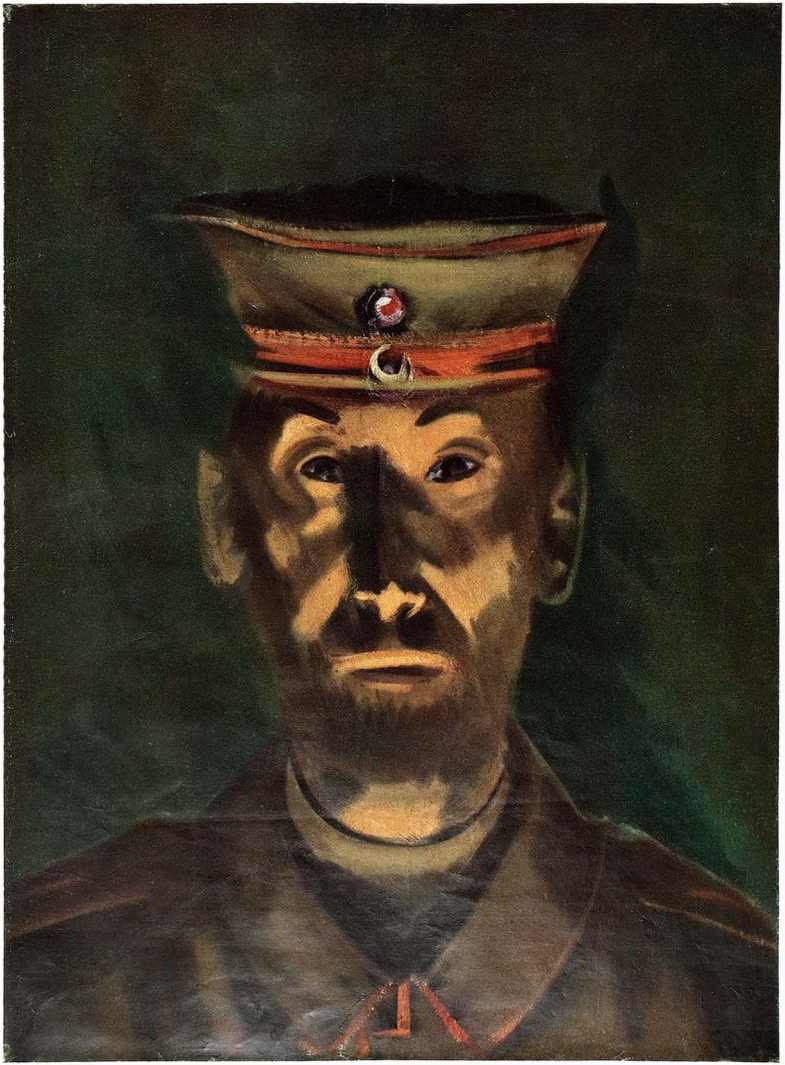


daß in der Kunststadt München die Mäcene wie Pilze aus der Erde schießen,



wahr ist vielmehr,
daß die bayerische Volksseele nie kocht!

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 32



Selbstbildnis

Konrad Westermayr †

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 32



Zerschossene Ferme — Fr. Heubner

SAPPE 12

VON JOSEPH MARIA LUTZ

Dies zuerst der Eindruck, wie ihn jeder hat, wenn er auf einer Spaziergangskraft im städtischen Park jene Entdeckung eines Menschlichen macht — sozusagen eines Allzumenschlichen, das hier nicht hätte geschehen sollen, hier, neben dieser Bank mit dem hübschen Ausblick auf weite, beruhigende Wiesen und die bunte Caféterrasse, von wo der Wind die Weisen der Nachmittagsmusik leise, ein bißchen traumhaft und versonnen herüberträgt — der Eindruck also: Ärger über dies Häuflein Menschenkot nebenan im Gesträuch.

Auch mein erster Eindruck ist dies. Dann aber schiebt sich, rätselhaft von heimlicher Ideenverbindung aus dem Unterbewußten heraufgeholt, ein anderes, ein Bild, vor meine Seele: verfallene Lehmwände, von einer Explosion teilweise graurußig gefärbt — ein Menschenknäuel, der sich blutig windet, aus dem sich irrdrehend, wie tanzend nach den weichen Klängen der Musik, die ich j e t z t vom Café herüber höre, Gestalten erheben und nach Sekunden, die Ewigkeiten sind, wieder zurückkaumeln zur blutigen Erde . . .

Was ist das? Wo war das? Erst allmählich lösen sich, langsam und stockend, Namen, Menschen und die Einzelheiten des Erlebnisses aus meiner Erinnerung.

Im Jahre 1916 war es, an einer unruhigen Stelle der Westfront zur Zeit der großen Frühjahrskämpfe um die Festung Verdun. Mein Bataillon war frühmorgens abgelöst worden und hatte nach dreistündigem Rückmarsch eben die Quartiere eines Waldlagers bezogen, als mich — damals Vizefeldwebel und Führer des zweiten Zuges meiner Kompanie — ein Befehl zum Kompanieführer rief. Ich weiß noch, daß ich sofort das Gefühl hatte, mich erwarte Unangenehmes. Unwillig unterbrach ich also die Wohltat des Waschens und machte mich auf den Weg. Es ging durch sonnigen Laubwald, der schon den Frühling fühlte, auf einem leidlich guten Prügelweg eine Anhöhe hinauf.

Der Hauptmann empfing mich, ohne meine Meldung mit einem Gruß zu erwidern, mit der scharf und unwillig hervorgestoßenen Frage: „Was ist in Ihrem Grabenabschnitt nicht in Ordnung?“

Da ich die Schwäche des Hauptmanns für „sauberen Graben" (er war erst vor kurzem an die Front gekommen) kannte, hatte ich vor der Ablösung gründlich meinen Graben kontrolliert; es war mir dabei jedoch nichts besonderes aufgefallen. Ich antwortete dem Hauptmann also, daß ich mir keiner Unordnung bewußt sei.

„So", erwiderte er ungehalten, „daß irgend ein Schwein zu faul war, die Latrine zu benützen und dafür die Sappe 12 verunreinigte, ist Ihnen wohl nicht aufgefallen; ich muß wohl nächstens jedem von euch in jeden Dreck die Nase persönlich hineinstoßen!"

Die Sappe 12 war eine der gefährlichsten des ganzen Abschnittes. Sie lief einen Hang hinunter und konnte deshalb, besonders in ihrem mittleren Teil, eingesehen werden. Als Folge davon bestreute ein mittleres Maschinengewehr in unregelmäßigen Abständen die Stelle. Die Einsicht des Gegners war nur durch Rupfen etwas maskiert. Man mußte Glück haben, um zum Postenstand der Sappe, die außerdem noch durch gegnerische Minen gefährdet war, vorzukommen. Nur der Umstand, daß ihr gut maskierter und übrigens betonierter Postenstand eine ausgezeichnete Beobachtung der gegnerischen Stellung gestattete, war maßgebend, daß der Ort nicht aufgelassen wurde, obwohl er einen großen Teil unserer damaligen Verluste verursachte.

Ich hatte bei meinem Rundgang auch diese Sappe 12 inspiziert, ohne daß mir — es war allerdings noch dunkel als abgelöst wurde — die Verunreinigung aufgefallen war. Es schien überhaupt nach alldem zweifelhaft, ob sie von meinem, oder vom ablösenden Zug herstammte. Ehe ich aber meine Zweifel dem Hauptmann äußern konnte, fuhr er, wohl mein überlegendes Schweigen für Schuld haltend, fort: „Übrigens werde ich euch die Nase persönlich hineinstoßen: Sie nehmen nun die beiden Korporalschaftsführer, die aus ihren Korporalschaften die Posten für die Sappe gestellt haben, und die zwei Mann, die zuletzt dort Posten standen, gehen mit den Leuten nochmal an die Front vor und säubern die Sappe — meinen Sie, ich lasse mir vom ablösenden Kompanieführer zurücktelephonieren, bei mir im Graben herrsche ein Saustall!"

Ich war starr. Der Gedanke, jetzt, wo wir in die lebhafteste Feuertätigkeit kommen mußten, wegen einer nicht einmal einwandfrei bewiesenen Verunreinigung, die bei der Gefährlichkeit des Zugangs noch dazu menschlich erklärlich und überdies mit einem einzigen Schaufelwurf zu beseitigen war, nochmal, nach sechs Tagen Front, fünf Menschen vorzujagen, war so grotesk, daß ich nicht an ihn glaubte und wie auf Zurücknahme des Befehls wartend vor dem Hauptmann stehen blieb.

„Was wollen Sie noch?" fragte der aber nur kurz.

Ich machte ihn auf die Gefahr aufmerksam.

„Das ist mir wurscht — los!" war die Antwort.

Mit dem Gefühl unheilvoller Ahnungen machte ich mich mit den vier anderen auf den Weg. Der Tag war klar, frühlingshaft nach Erde duftend und doch schon von einer vorsommerlichen Schwüle, deren ich mich jetzt wieder deutlich entsinne. Vorerst ging alles gut. Fast ohne von Artillerie belästigt zu werden, erreichten wir den Graben und meldeten uns beim dortigen Kompanieführer.

„Verrückt?" sagte der jetzt, als er den Grund unseres Kommens erfuhr und fügte, ein bißchen verlegen und fast wie sich entschuldigend hinzu: „Sehen Sie halt einmal nach, wahrscheinlich haben meine Leute schon sauber gemacht."

Die Front ruhte vollständig, als wir durch den Graben dem Sappeneingang zuschritten. Es war sinnlos und zudem eigentlich unmöglich, daß wir alle fünf in die enge Sappe vorgingen, und ich beschloß deshalb, allein den Weg anzutreten — die vier andern wollten inzwischen, um den Graben nicht zu verstellen, in einem kleinen, augenblicklich unbesetzten Unterstand, der in der Nähe lag, auf mich warten.

Mit möglichst schnellen Sprüngen, tief gebückt, erreichte ich den Sappenkopf und fragte die beiden Posten nach der Verunreinigung. Sie war mit einem Schaufelwurf längst ins Niemandsland hinausgeworfen worden. Ehe ich mich, erneut ärgerlich über die Sinnlosigkeit des Befehls, der uns einen Nachmittag der nötigen Ruhe kostete, zum Rückweg wandte, krachte plötzlich mit jenem eigentümlich tönenden Knall, der uns damals verkündete, man sei selbst mindestens ganz in der Nähe des Zieles, ein Schuß — eine Granate zischte nieder über mich weg und schlug nahe mit einer eigentümlich gedämpften Detonation ein. Dem Einschlag folgte jene, jedem draußen bekannte unheimliche Stille, die immer Unheil verkündete, in der das Entsetzliche eines Geschehens wohl erst selbst sein ganzes Ausmaß abschätzte.

Ich eilte zurück und sah, daß das Geschoß durch eine schadhafte Stelle jenes Unterstandes, wo die vier auf mich gewartet hatten, gedrungen und im Innern krepiert war. Was von den Insassen noch Leben hatte, drängte ins Freie — keine Menschen mehr, die da aus schwarzem rauchigen Schlund hervorkrochen, nur mehr zitternde Knäuel von Blut und Dreck, windendes, schmerzverkrümmtes Gewürm mit irren, grauenvollen Menschenaugen. Einem war die linke Gesichtshälfte weggerissen; das eine, noch vorhandene Auge starrte zyklopenhaft, weit aufgerissen — verdrehte sich bis zum Weißen, ehe es gläsern wurde und offen blieb. Dem Zweiten fehlte die Schulter mit dem Arm — bis zum Hals herauf gähnte aus schwärzlichen Uniformfetzen ein blutiges Loch. Er richtete sich an der Grabenwand auf und versuchte zu fliehen, indes er sich um seine eigene Achse drehte, immer langsamer, bis er endlich, wie von diesem Tanz ermüdet, stumm und mit einer fast verlegenen Ergebung zusammenbrach. Dem dritten hatte die Granate beide Beine weggerissen die Gedärme hingen heraus. Er krallte sich mit den Händen, die schon gelbliche Totenhände waren, in die Erde und schob sich so vorwärts, immer die bläulich-blutige Straße der Gedärme hinter sich herziehend; er biß im Todeskampf in einen Grasrasen und riß ihn mit den Zähnen aus. Den vierten sah ich nicht mehr — er lag, in Stücke zerrissen, im Unterstand . . .

Sekunden mag dieser lautlose Kampf damals gedauert haben, Sekunden, viel zu kurz um zu helfen, aber mir steht die Zeit nun endlos lange im Geiste, und jetzt, da ich auf der sonnigen Bank, mir selbst unwirklich, sitze, ist es mir wieder, als ob jenes Winden, Zittern und Drehen Tanz nach den Tönen eben der Cafehausmusik gewesen wäre, deren Weisen zu mir herwehen, die ich nun von jenem Erlebnis und seiner Vorstellung



Franz Klemmer



Nächtliches Paris — Wilhelm Thöny, Graz

nicht wegzuschalten vermag, und die mir um so grauenvoller den ganzen Widersinn der Geschehnisse dartut . . .

Wie ich damals zum Waldlager zurückkam, weiß ich nicht mehr. Ein anderes Bild aber blieb mir noch im Gedächtnis: Als ich, zurückgekehrt, in die Schreibstube trat und dem Kompaniefeldwebel den Vorfall meldete, war eben Post aus der Heimat angekommen. Der Feldwebel sah sie stumm während meiner Erzählung durch. Nur als er an einen Brief kam, der einem von meinen Gefallenen gehörte, nahm er Feder und Tinte und schrieb mit steiler Gendarmenschrift darauf: Zurück! Adressat gefallen fürs Vaterland am . . .

Ich sehe noch die Geruhsamkeit seiner Bewegungen und ich weiß noch, daß damals zum ersten Male ein hartes, bitteres, heißes Wort in mir hochstieg, das ich unterdrücken mußte. Es hat mich dafür bei jeder Todeskunde während des ganzen Krieges brennend, wie eine Wunde, begleitet. Und jetzt, auf meiner Bank, dies „ärgerliche" Häuflein Menschenkot in meiner Nähe, ertappe ich mich, daß ich dies Wort laut und in schmerzlichem Grimm vor mich hinspreche —

„Gefallen für einen . . . . ."

Drüben, von der Buntheit des Cafés, antwortet mir lachendes Vergessen und die Töne eines internationalen Schlagers, die mich mit ihren schwülen Rhythmen auf meinem Heimwege lange und qualvoll begleiten.

Fünfzehn Jahre

VON WOLFGANG FEDERAU

Nach dem zweiten Glas Bier sprach Kapitän Scott von den Frauen, in einer sehnsüchtigen und wehmütigen Art. Als er zum Whisky überging, beklagte er in höchst derben und drastischen Ausdrücken, gemischt und gewürzt mit bösen Flüchen, sein Leben, das ihm das Schicksal eines Junggesellen aufgezwungen und ihn der Freude eines Heims, eines warmen Herdes beraubt hatte. Er äußerte sich in wenig netter Art über jene weiblichen Wesen, die als Wirtschafterinnen Männer unglücklich machen und zur Verzweiflung bringen können und denen jede Achtung vor dem silbergrauen Haar fünfundsechzigjähriger Männer abgeht. Endlich, beim Wein, begann er zu philosophieren — Thema: die Liebe.

Merkwürdigerweise verfiel er nicht darauf, die derberen Vorgänge in den Beziehungen der Geschlechter durch geschickt eingeflochtene Anekdoten als Beweise seiner Ansichten heranzuziehen, sondern er wurde abstrakt wie ein Universitätsprofessor und logisch wie — na, sagen wir, wie der Delegierte einer Abrüstungskonferenz. Das A und O seiner Ausführungen gipfelte jedenfalls in der These, daß es wohl so etwas wie Liebe gebe, ein Gefühl, das man mit diesem Wort bezeichne, daß aber die Liebe und alles Drum und Dran wie Treue, Aufopferung usw. insofern mit ein-

gebildeten Gemütswerten die Menschen belaste, als keiner den anderen hinreichend kenne, um diesen Grad der Hingabe und Zuneigung zu rechtfertigen.

„Beweise" sagte ich und lächelte den Kapitän über mein Glas hinweg an. Denn nun, dachte ich, nun endlich käme jene Anekdote, auf die ich den ganzen Abend gespitzt hatte. Eine derbe, drastische und etwas unanständige Geschichte von jener Art, wie sie unter Seeleuten üblich sind.

„Beweise?" wiederholte aber der Kapitän nur und sein vom Alkoholgenuß rotes Gesicht blieb todernst. „Bei Gott, Mann, ich will Ihnen eine Geschichte erzählen, die Sie nachdenklich stimmen soll.

Kennen Sie Gunnar, Knut Gunnar? Nein, natürlich — Sie kennen ihn nicht. Er ist oder war — vor drei oder vier Jahren starb er — eine Wasserratte, so gut oder so schlimm, wie wir alle es sind. Keinen Deut besser, keinen Deut böser. Ich muß das beurteilen können, denn in seinen jungen Jahren ist er mal unter mir auf der „Antje" als Bestmann gefahren. Er war recht so, wie er war, und ich habe nichts an ihm auszusetzen gehabt, damals.

Später dann musterte er ab, er wollte zu einer der Reedereien, deren Kästen regelmäßig von Christiania oder Oslo, wie das Nest jetzt heißt, nach der Neuen Welt rübergondeln. Damals und vor Antritt der ersten Fahrt auf dem neuen Dampfer muß es gewesen sein, daß er ein Mädel kennen lernte und mit ihr eine Liebschaft begann. Sie hieß Sigrid — ihr Familienname tut nichts zur Sache. Jedenfalls stammte sie aus einem einfachen, aber offenbar sehr anständigem Haus, und ich denke, Gunnar wird ihr die Ehe versprochen haben, um sie dahin zu bekommen, wo er sie haben wollte. Sonst, na, sonst hätte sie es wohl nicht gemacht. Sie war naiv und gutgläubig und treuherzig, denke ich mir — ein feines, hübsches Mädel, auf alle Fälle, denn er war sehr wählerisch in diesen Dingen und das Beste war gerade gut genug für ihn.

Anderseits — Schürzenjäger von Veranlagung — war Gunnar noch ein Filou. Sicher dachte er gar nicht daran, sein Versprechen jemals einzulösen. Fuhr vielmehr, nach einem kuß- und tränenreichen Abschied, los in der Gewißheit, bei seiner Rückkehr werde sich alles schon irgendwie einrenken. Ans Heiraten — nein, daran hatte er gewiß nie gedacht!

Aber er kam nicht zurück. Er kam wirklich nicht zurück. Als verschollen oder untergegangen, oder sonstwie verunglückt wurde er nicht

Notizen

VON MAX HAYEK

Sage einem Menschen, daß du einen anderen Menschen kennst, der ihm völlig gleicht, und du wirst ihm nichts Angenehmes sagen. Sage ihm, daß er dich an einen anderen Menschen auffallend erinnert, und du wirst ihm keine Freude machen. Denn jeder Mensch glaubt sich etwas ganz Einziges und will etwas ganz Einziges sein.

•

Je größer die Erkenntnis, um so weniger Worte. Gott schweigt.

•

Wenn dir die anderen Leute nur halb so gut gefielen wie du dir gefällst, würdest du in der besten aller Welten leben.

Menschen, die vergessen können, bleiben uns in Erinnerung.

•

Wir denken an einen Menschen niemals öfter, als wenn wir ihn vergessen wollen.

•

Lebenskunst heißt auch: alles, was zu vergessen ist, vergessen, und alles, was des Erinnerns wert ist, behalten können.

•

Daß die Menschen nicht vergessen können: das macht sie zu Gefangenen. Denn frei ist nur, wer vergessen kann.



Im Bois — M. Mayrshofer

H. Marxen



Reichsfinanzminister Dietrich

gemeldet. Das einzige, was man in Erfahrung bringen konnte, war, daß er in Neuyork vom Schiff gegangen und seitdem nirgend mehr aufgetaucht war.

Kennen Sie Karmö? Nein? Nun tut auch nichts. Das ist so ein kleines Inselchen, an dem jedes Schiff, das durch den Skagerrak kommt, vorbei muß. Eine Winzigkeit von einer Insel. Und dort — ja also, als bald drei Jahre seit Gunnars letzter Ausfahrt vergangen waren, hat das Mädel, dessen Eltern inzwischen gestorben waren, alles, was es besaß, zu Geld gemacht, sich dort, auf diesem öden Inselchen, niedergelassen, von Gott und der Welt abgeschnitten, und dort gehaust, gelebt. Lange Zeit, sehr lange Zeit.

Wieso? Warum? Ich sagte doch schon; jedes Schiff mußte hier vorüber. Das Fahrwasser geht ganz dicht an diesem Inselchen vorbei, kaum viethundert Meter entfernt. Und auf einem kleinen hügeligen Vorsprung, der ins Meer hineinragte, hat das Mädel gestanden, Tag um Tag, Nacht für Nacht. Von seinem Häuschen aus hat es mit einem Fernrohr Ausschau gehalten, und wenn immer ein Dampfer oder ein Schoner oder irgendwas Schiffsähnliches sich näherte, ist das Mädel rausgelaufen, auf den Hügel und hat gewinkt. Nicht mit einem Taschentuch — das wäre zu klein gewesen — aber mit einem großen weißen Handtuch tags, mit einer Sturmlaterne oder einem brennenden Holzscheit nachts.

Einmal, so rechnete sie wohl, einmal würde Gunnar auf dem Schiff sein — er würde ihr Zeichen sehen und würde wissen, daß sie wartete, wo sie wartete. Wird sehen, daß sie ihn nicht vergessen hatte. Daß sie an ihn glaubte, an sein Versprechen, an seine Rückkehr. Daß er tot sein könnte, kam ihr nie in den Sinn.

(Fortsetzung Seite 508)

Mann im zwanzigsten Ehejahr

VON HERBERT STRUTZ

Jetzt muß ich immer an Vergangnes denken.
Wie schön doch unsre junge Liebe war.
Die Abende auf kühlen Gartenbänken
Und nach Lawendelseife roch dein Haar.

Ich sehe mich noch in der Gasse stehen.
Der Wind schrie laut. Dann kamst du vom Büro.
Und deine Mutter durfte uns nicht sehen ...
Nun tun es unsre Kinder ebenso.

Ja ja, die Zeit eilt auf behenden Schenkeln.
Es wäre schön, noch einmal jung zu sein ...
So aber sitzt man bald mit kleinen Enkeln
Im Park und friert sogar im Sonnenschein.

Der Etat

VON JO HANNS ROSLER

Die behutsame Behörde rechnete und rechnete.

„Aber der Bau wurde doch bewilligt?"

„Bewilligt wurde er", nickte der Bürgermeister, „sogar einstimmig. Die Notwendigkeit einer Straßenbahnwartehalle am Wurzenerweg ist offensichtlich. Aber wir haben in unserem Haushaltetat nur dreißigtausend Mark für Neubauten angesetzt und dieser Betrag ist bis zum letzten Pfennig aufgebraucht. Wie hoch, Herr Baumeister, berechneten Sie die Baukosten?"

„Zweitausendfünfhundert Mark."

„Das ist die endgültige Summe?"

„Ja. Die Kosten für eine moderne neue Straßenbahnwartehalle belaufen sich bis zur betriebsfertigen Übergabe auf genau zweitausendfünfhundert Mark."

Der Bürgermeister zuckte die Schultern.

„Es nützt alles nichts. Wir haben den Betrag nicht zur Verfügung. Und wenn auch die Stadtverordneten in jeder Sitzung noch so drängen, ich bin an meinen Etat gebunden. Vielleicht vertagen wir für heute den Fall, Herr Baumeister, und finden inzwischen eine andere Lösung."

Zehn Tage später fand eine neue Sitzung statt.

Der Bürgermeister bedauerte:

„Wir haben den Fall nach allen Seiten erwogen, es ist mir unmöglich, Ihnen den Auftrag zum Bau einer neuen Straßenbahnwartehalle zu geben."

„Ich habe dies bereits vorausgesehen", nickte der Baumeister, „ich kann Ihnen daher heute einen neuen Vorschlag unterbreiten. Wie ich mich erkundigt habe, ist wohl Ihr Fond für Neubauten erschöpft, aber Sie haben noch genügend Gelder für Umbauten zur Verfügung."

„Die einzelnen Posten sind nicht übertragbar."

„Auch das weiß ich. Aber an der Stelle, wo wir die Wartehalle errichten wollten, befindet sich ein Gasthof. Dieser Gasthof hat eine geschlossene, für sich stehende Eisenveranda. Ich habe nun mit dem Besitzer gesprochen und er wäre bereit, uns diese Veranda gegen eine Ablöse zu überlassen."

„In welcher Höhe?"

„Er verlangt zweitausend Mark."

„Und Sie würden den zweckmäßigen Umbau übernehmen?"

„Ja. Es sind zwar einige bautechnische Schwierigkeiten vorhanden, aber ich habe bereits die Zeichnungen und Entwürfe mitgebracht."

„Wie hoch würden sich die Umbaukosten stellen?"

„Dreitausendfünfhundert Mark, Herr Bürgermeister."

„Da ist die Ablöse inbegriffen?"

„Leider nicht. Die käme noch dazu, so daß die Wartehalle sich bei Inbetriebnahme auf genau fünftausendfünfhundert Mark stellen dürfte."

„Das ist doch Wahnsinn", erklärte der Bürgermeister, „wenn eine neue Wartehalle nur zweitausendfünfhundert kosten sollte!"

Der Baumeister nickte: „Es ist bedauerlich. Aber da die Errichtung bestimmt worden ist, Ihr Neubauetat erschöpft ist, während Sie für Umbauten noch genügend Mittel besitzen, wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, als den Umbau der Restaurationsveranda in die Wartehalle zu bewilligen."

Und so geschah es.

Auf diese Weise erhielt die behutsame Behörde eine nicht sonderlich zweckmäßig umgebaute Wartehalle für fünftausendfünfhundert Mark, während eine nach den neuesten Erfahrungen zweckdienlich errichtete neue Wartehalle nur zweitausendfünfhundert Mark gekostet hätte. Siehe, das ist eine wahre Geschichte.

H. Marxen



Reichskanzler Brüning

Deutsche Männer streiten

Das Abteil des Zuges ist gut besetzt. Nur in der einen Ecke gibt es noch einen freien Platz — das heißt, zurzeit nur einen halben, denn der Rest des Raumes ist von einer dickgefüllten Aktentasche belegt, die zu einem Herrn von gleicher Figur gehört. Kurz vor Abfahrt steigt noch ein älterer Herr ins Abteil, sieht sich prüfend um — und stellt sich vor den halben Sitzplatz:

„Ich hätte mich gern dahin gesetzt", sagt der Herr zu dem Mann mit der Aktentasche.

„Na setzen Sie sich doch, was geht das mich denn an? Setzen Sie sich doch!"

„Das ist doch nur ein halber Platz. Nehmen Sie doch Ihre Aktentasche . . ."

„Was? Hören Sie, was geht Sie denn meine Aktentasche an? Die steht da, und da ist ein Platz . . ."

Der neue Fahrgast setzt sich hier mit hörbarer Wut auf den verfügbaren Raum zwischen Aktentasche und Abteilfenster. Die Aktentasche quillt zwischen Besitzer und neuem Fahrgast sichtlich empor. Einen Augenblick ist der Besitzer der Rindledernen starr, dann grollt er mit einer Stimme, hinter der die Wut nach Rache sucht:

„Da pflanzen Sie sich einfach hin. Ja, wissen Sie denn überhaupt, was ich schon erlebt habe? Dreimal die Masern in meiner Jugend, früh die Eltern verloren. Dann der lange, schreckliche Weltkrieg . . ."

„Was erzählen Sie mir das? Was geht das mich an?" klingt es daneben.

„So? Die Damen und Herren hier müssen ja einen schönen Begriff von Ihnen bekommen. Also daß ich im Weltkrieg war . . . und vielleicht für einen Mann wie Sie . . ."

„Ein Dreck geht mich das an!"

„Schöne Kinderstube! Wenn ich das zu Hause in meinem Gesangverein erzähle . . ."

„Sie sind in einem Gesangverein?" Kein Drohen der Stimme mehr bei diesen Worten — das ist eher der zarte Zuspruch eines Freundes.

„Selbstverständlich! Zweiter Tenor."

„Welche Überraschung", sagt hier der Mann auf dem halben Platz — „und ich singe den ersten Baß!"

„Mit dem ersten Baß haben wir immer Sorgen. Nur zwei, drei Stimmen darunter, die etwas taugen."

„Bei uns ist es da ganz anders. Wirklich vortreffliches Material. Unser Chormeister, der Lehrer Himmelan, hat erst kürzlich . . ."

Als die beiden Freunde zusammen das Abteil verließen, sagte einer von ihnen: „Auch ich bemühe mich um den ersten Vorsitzenden."

Erich Rhode

Der Ausweg

Die Ausgrabungsarbeiten, welche die Freilegung des römischen Amphitheaters in Carnuntum zum Ziele hatten, mußten eines Tages eingestellt werden. Denn die von einigen Mäzenen und wissenschaftlichen Instituten zur Verfügung gestellten Geldbeträge waren zur Neige gegangen.

Man wandte sich an den Finanzminister, er möge die notwendigen 10 000 Schilling aus Bundesmitteln beisteuern.

Nun, der Herr Finanzminister hätte ja gerne geholfen; aber die Sache war sehr kompliziert. Denn die Verwendung der einzelnen Budgetposten war genau festgelegt, und zu einer entsprechenden Änderung des Bundesvoranschlages bedurfte es der Zustimmung der Opposition. Und die war bei dem gespannten Verhältnis zwischen Regierungsparteien und Minorität momentan nicht zu erwirken.

Ratlos wandte sich der Minister an den Ministerialrat Dr. S., den so oft bewährten

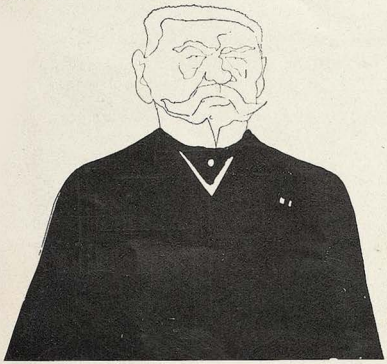
Josef Sauer



Deutsche Innenpolitik

„Dös braucht's ja gar net, Herr Huaber, daß wir einer gemeinsamen politischen Meinung san, bal wir ersch die neue Partei g'ründ ham, können wir ins ja all'wei no spalten!"

H. Marxen



Reichspräsident von Hindenburg

Budgetequilibristen des Ministeriums. Und dieser ließ schon nach zwei Tagen den für die Ausgrabung des Amphitheaters benötigten Betrag nach Carnuntum überweisen.

Er hatte die 10 000 Schilling einfach auf dem Konto „Bundeszuschüsse für Provinzbühnen" verbuchen lassen.

Salpeter

Dorpmüllers Rollschinken

Dies ist des einzigartigen Falles denkwürdige Vorgeschichte:
Dorpmüller, im öffentlichen Leben nun schon ein Mann mit scharf profiliertem Gesichte,
Beschloß, ein zweiter Harun, einen eigenen Blick in des Daseins Tiefe
Und stellte sich eine Stunde zu Heizer und Führer auf die Lokomotive,
Begierig, ob sich über des Lebens häufig ungebührlich breitgetretene Nöte
Ihm ein gewisses Licht, sozusagen ein greifbares Spiegelbild böte.
Er fuhr, voll von sozialem Mitgefühl, die Strecke Bielefeld—Hannover.
Der Lokomotivführer war, wie zu erwarten, kein dooser.
Und der Heizer griff ebenfalls die Gelegenheit mit beiden Händen.
Wo sich im Leben eine Kurve zeigt — da soll man wenden!
Sie nutzten die Stunde: sie machten 60 D-Zugminuten Geschichte!
Als die Fahrt zu Ende,
Weltzeitenwende — — —:
Da schenkte Dorpmüller jedem einen Rollschinken von mittlerem Gewichte.
(Rollschinken sind bekanntlich ohne Knochen-Beiwage;
Das macht das Besondre dieser Leistungs-Zulage.)
O wo greif' ich auf meiner Leier die Töne, die vollen,
Die übertönen könnten des Rollschinkens Rollen!
O gewaltiges Rollen einer neuen Ära sozialen Verständnisses!
Ab 1. 7. 30 notiert man in Amtsstuben eine fundamentale Aufbesserung greifbaren Bewendnisses.
Durch den festgefügten, wohlkonstruierten Besoldungsplan,
Rollt der Schinken, daß die Tarife in ihren Grundfesten krachen,
Und der von Hunger entblößte Zahn
Der unteren Beamten harrt sein mit Lachen.
Zwar kann auch ein Direktor, trotz seines Titels, die Wirtschaft nicht lenken;
Aber einem Einzelnen ausnahmsweise einen Rollschinken schenken,
Das kann er schon mal.
Wozu wäre man schließlich General-Direktor der Reichseisenbahnen!

Man muß der sozialen Gerechtigkeit eine Gasse bahnen,
Und durch die gebahnte Gasse
Rolle ins Herz der Masse,
Jubelnd begrüßt von Jauchzen und Winken,
Der zu diesem Zwecke gestiftete Schinken!

Höchster Traum, der nach 25jähriger Dienstzeit dem Lokomotivführer lacht
Und des Heizers Herz zur Höllenglut letzter Leistungsfähigkeit entfacht:
Ein Rollschinken, vom obersten Vorgesetzten eigenhändig ins Rollen gebracht!

Teha

Kreuz und Tüte

EIN FLUGERLEBNIS

Im Flugzeug München—Leipzig machte ich die Bekanntschaft eines Amerikaners. Wir schwebten bei steigendem Luftgang gerade über Thüringen — in Schweite der Herrschaft Fricks l. — da steckte mir der schon ein bißchen jüdisch aussehende Herr, der übrigens aus Oberammergau kam, einen Zettel folgenden Inhalts zu: „Wenn wir in Thüringen notlanden müssen — werde ich da belästigt?!"

Sein Gesicht war — nicht nur aus rassepolitischen Erwägungen — etwas grau und er sah mich hinter seiner Tüte hervor ängstlich an.

Ich gab den Zettel mit meiner Antwort zurück: „Gott mit Ihnen — Weimar ist a u ch ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten!"

Er lächelt mich bläßlich an und während er mit der einen Hand seine Tüte gewissenhaft über dem völkischen Staatsgebilde ausleerte, schlug er mit der anderen vorsichtig seinen Rockkragen hoch.

Da sah ich, daß er für alle Fälle ein Hakenkreuz darunter trug.

Ein praktischer Mann!

Wie wir so weiter schaukelten, öffnete sich die Tür des W.C. und heraus trat in schlotternder Blässe, ebenfalls die Tüte in der Hand, jener Herr, der schon seit einer halben Stunde nicht mehr aus dem bewußten Raum gekommen war.

A. Gerstenbrand

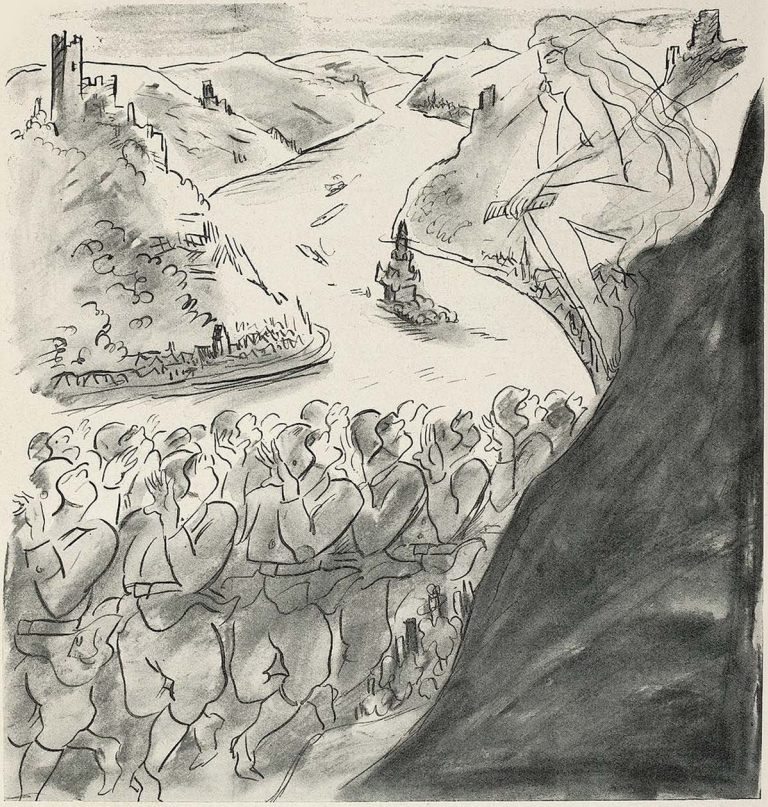


Dilemma

„Bal i nur selber wüßt, woran i politisch interessiert bin, damit i zu dera Partei geh'n könnt', die wo dieses Interesse vertritt!"

Stahlhelm übt am Rhein

Erich Wilke



„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten....“

Man hätte schon seiner Frisur — rasierter Hinterkopf mit rötlicher Sardelle oben — entnehmen können, daß er ein wahrhaft germanischer Mann war — wenn er nicht obendrein das Hakenkreuz auf dem Rockkragen getragen hätte.

Bleich und erschöpft nahm er seinen Platz vor dem Amerikaner wieder ein. Grasgrün in den Gesichtern sahen sie aneinander vorbei.

Morituri se salutant!

Aber allmählich entschwand das Herzogtum Fricks I. unseren Blicken, die Böen ebbten ab, Beruhigung breitete sich über das verschwiegene wie über das triumphierende Hakenkreuz aus, die feindlichen Mächte gewannen Haltung und reckten sich und warfen sich in die Brust, als ob sie sagen wollten: Nun aber nicht mehr in die Tüte!

Trim

Geständnis

Klemperer, jetzt bekanntlich katholisch, erntet mit einer Messe unerhörten Erfolg. Ehrungen, Kränze. Klemperer strahlt.

„Ich muß Ihnen ein Geständnis machen“, sagt er vertraulich im Gratulantenkreis, „ich bin nämlich von Geburt aus — mosaisch!“

Verlegenheitspause.

„Ich muß Ihnen auch ein Geständnis machen", sagt da der Komponist Weßler, „ich habe früher gestottert."

•

Als Klaus Mann in dem großen Neuyorker Wolkenkratzerhotel durch die Halle schritt, sahen ihn alle Gäste auffällig an und zeigten mit Fingern auf ihn.

„Siehst du!" sagte der junge Mann zu seiner Schwester, „wir sind schon erkannt!"

Aber Erika erfaßte die Situation und sagte zart:

„Lieber, du hast deine Wickelgamasche verloren!"

•

Besonders ungern denkt Klaus an einen Empfang bei Douglas Fairbanks zurück. Doug und Mary nahmen ihn in der reizendsten Weise auf. Diner im engsten Freundeskreise, höchstens vierzig Personen. Und in der Tischrede sagte Fairbanks von Klaus:

„Er ist der Autor des glänzenden Films: ‚Die Buddenbrooks!'" *P—n.*

Ade, mein Land Tirol!

Die Ausweisung des Tiroler Freiheitshelden und Heimwehrputschisten Major Pabst wurde am Offiziersstammtisch in meinem Wiener Beisel sehr lebhaft besprochen.

Man verurteilte nicht nur — was ja selbstverständlich — diesen „unerhörten Übergriff" der Regierung auf das schärfste; einer der Herren ließ sich sogar dazu hinreißen, den armen Märtyrer des Befreiungskampfes gegen die Sozi mit — Andreas Hofer zu vergleichen.

„No, no, no, Kam'rad", hob da protestierend ein alter General die Hand, „das is scho bißerl a verstiegener Vergleich: dieser — äh — Hofer, net wahr, der war do nie a Major g'wesen!!"

Salpeter

Liebe Jugend!

In dem Erlaß des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 4. März 1930 — U II 333 U I —, gerichtet an die Provinzialschulkollegien, und veröffentlicht im Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung in Preußen vom 20. März 1930, heißt es:

„Die Unterhaltsträger (der höheren Schulen für die weibliche Jugend) haben sich . . . rechtsverbindlich zu verpflichten, . . . für die Herstellung des richtigen Verhältnisses zwischen männlichen und weiblichen Lehrkräften Sorge zu tragen . . ."

Ei, ei! Also ein richtiges „Verhältnis" soll zwischen männlichen und weiblichen Lehrkräften bestehen? Oder soll nur ein „richtiges" Verhältnis bestehen? Und was hält das hohe Ministerium für ein „richtiges Verhältnis"? Die Unterhaltsträger der Schüler sollen doch nicht mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gebracht werden?!

Gemeint ist natürlich, es soll für das richtige Verhältnis zwischen der Anzahl der männlichen und der Anzahl der weiblichen Lehrkräfte gesorgt werden. Immerhin ein sprachlicher Fehler, der einem Kultusministerium nicht unterlaufen sollte.

v. B.

J. Hegenbarth



Propaganda

„Mein Name ist Meier — vielleicht darf ich Ihnen bei dieser Gelegenheit das politische Programm meiner Partei entwickeln?"

Katastrophe

Wer sich zivil bekleidet nur,
Bleibt ewig eine Kreatur,
Ein Viech von angestammter Norm,
Den Mann macht erst die Uniform.
Am liebsten ging' man als Husar,
Jedoch das Geld ist etwas rar.
Zwei Hemden, gleich von Tuch und Schnitt,
Beweisen auch: Wir machen mit!
Fesch wäre auch des Helmes Zier,
Durch uni Käppchen zeigen wir
Dem deutschen Volk, wie jedem Stint,
Daß wir politisch einig sind.
Im Säbel pulst Soldatenblut —
Ein Gummiknüppel tut auch gut,
Und eine Fahne flattert wild,
Damit der Dussel gleich im Bild. —

Was nützt denn Politik nur so,
Wenn man nicht kennt schon am Popo,
Was jeder meint und jeder glaubt,
Wenn man die Uniform uns raubt?
Schlimm, wenn ein Volk schon so verliert,
Daß nur Zivil ihm mehr gebührt,
Um neues Leben aufzubau'n,
Und sich die Schädel einzuhau'n!

Medardus

Urerlebnis oder Bildungserlebnis?

Neulich war meine brave Schreibmaschine nicht in Ordnung. Das e wollte nicht so recht mitmachen, und auch das h hatte gelegentliche Mucken. Ich ließ also aus einer Reparaturwerkstatt einen Mechaniker kommen, der denn auch die beiden störrischen Stoßstangen wieder zur Vernunft brachte. Als er fertig war mit seiner Arbeit, zog er einen Bogen ein und begann munter zu tippen, um sich zu überzeugen, ob der Schaden behoben sei. Dann ging er.

Den Bogen ließ er stecken. Und was hatte er daraufgeschrieben?

„Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. Die Erfindung der Buchdruckerkunst ist zweifellos eine der wichtigsten Erfindungen des menschlichen Geistes. Martin Luther wurde als Sohn eines Bergmannes zu Eisleben geboren. Wählt Kommunisten. O Donna Clara, ich hab Sie tanzen gesehn. Morgenstunde hat Gold im Munde."

Seiffert

Sozial

Mitleidig fragt der Fahrgast den Schaffner:

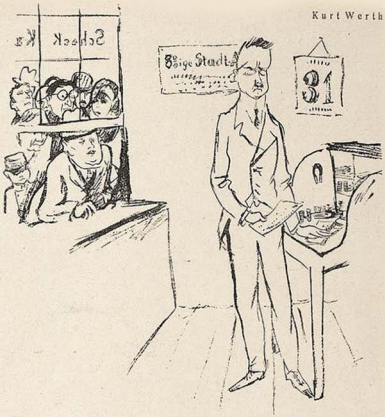
„Sie machen ja so ein bedäpperdes Gesichde! Was issen los?"

„Och", sagt schmerzlich der Schaffner, „da sollmer nu gain bedäppertes Gesichde machen. De Frau is gramm, ich habe Zahnschmerdsen, unsere Mimma griehd ä Gint, un unseren Baul ham se geschnabbd, wie er gerade beim Uhrmacher einsteichen wollde. Da sollmr nu gain bedäpperdes Gesichde machen."

Erschüttert sagt der Fahrgast:

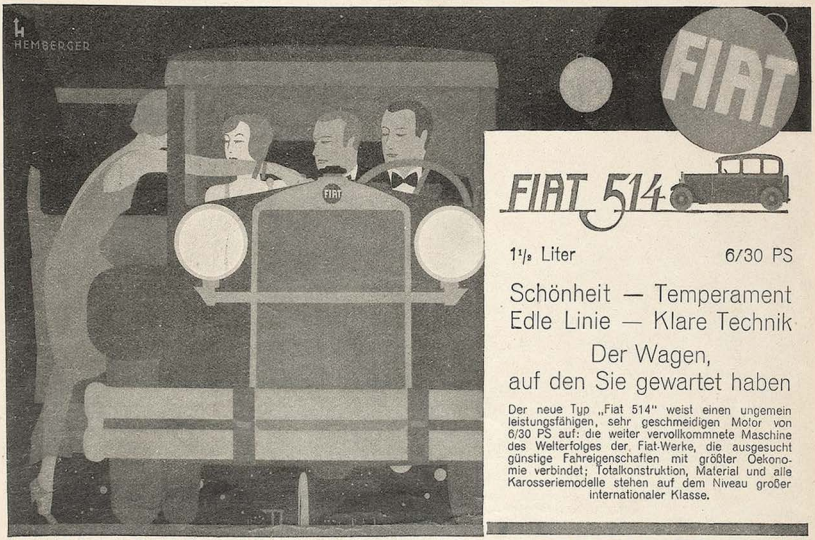
„Na, da will ich mal nich so sein, da gämm Se mir mal noch ä Fahrschein . . ."

K. M.



Kurt Werth

„Die Herren pensionierten Reichsfinanzminister würde ich bitten, ihre Pensionsbezüge in alphabetischer Reihenfolge abheben zu wollen!"



Fünfzehn Jahre

VON WOLFGANG FEDERAU

(Fortsetzung von Seite 502)

Die Sache sprach sich bald rum unter uns Seeleuten. Und als die Jahre so dahingingen, ohne daß auch nur ein einziges Schiff an Karmö und seiner Bewohnerin unbegrüßt und unbewinkt vorüberglitt, da packte uns rauhe, harthäutige Seebären Ehrfurcht vor einer solchen, das Maß des Üblichen so weit überragenden Treue, Liebe und Zuversicht. Ja, mählich bürgerte es sich ein, daß die Besatzung jedes Schiffes, wenn nur das Handtuch wehte oder die Laterne ihre feurigen Kreise beschrieb, mit entblößtem Kopf an die Reeling trat und hinüberblickte, dorthin, wo das Mädel stand. Das war unser Gottesdienst, sozusagen.

Dann aber, nach fünfzehn Jahren, geschah es, daß einer von uns wirklich Gunnar traf, der irgendwo in den Staaten eine gutgehende Kneipe betrieb. Der hatte das Seefahren schon seit langem aufgegeben und war eine richtige Landratte geworden. An Sigrid entsann er sich gar nicht mehr, das war ja bloß so ein kleines, flüchtiges Abenteuer gewesen. Aber als der andere ihm dann alles erzählte, von Karmö, dem Feuer, dem Handtuch, brach irgend etwas aus seinem Herzen hervor wie Scham, Liebe, Heimweh. Und er beschloß, hinzufahren und das Mädel zu heiraten — ganz so, wie er es ihr einstmals versprochen hatte — und sie mitzunehmen in seine neue Heimat.

Er hat es auch wirklich getan — mit dem nächsten schwedischen Dampfer ist er losgefahren und bei Karmö ließ er sich zur Insel rüberrudern — zu der Frau, die auf dem Dünenkamm stand und mit dem Handtuch winkte."

„Und dann?" fragte ich und mein Atem stockte.

„Dann?" sagte der Kapitän. „Die Geschichte ist schon beinahe aus. Gunnar sah eine Frau, Mitte der Dreißig jetzt, noch immer hübsch, noch immer sauber und appetitlich. Er schrie „Sigrid" und „endlich" und

1.60 Mark **Kallistophanes:**

„Romanesken" (Kurzromane)

scharf geprägt, gefeilt, geschliffen, um den Lesern Zeit zu sparen, nach den folgenden Begriffen:

Jede dieser 5 Geschichten bringt in fest gefügten Sätzen das, was Leser dicker Bücher in den dicken Büchern schätzen; ungedruckt und ungeschrieben blieben all die tausend Seiten, die den Lesern kein Vergnügen, sondern Zeitverlust bereiten.

Salomo (der Weise) hatte in der rechten Westentasche einen Dämon, der ihm diente: eingesperrt in einer Flasche. Auch für dieses Buch gelang es, einen Dämon zu gewinnen, unter dessen Dienst die Stunden wie im Paradies verrinnen. Dessentwegen sind die Texte teilweise konfisziert geblieben, bis der Richter kraß erklärte: Wirklich elegant geschrieben!

Scholthauers Verlag, Postscheck 52072, Leipzig, Postamt W 33.

Ungeschminkte Wahrheit

Oscar Ebner von Ebenthall

SOS Europa

208 Seiten / Geh. M. 4.50, Leinen M. 6.50

Die Kurzsichtigkeit der herrschenden Klassen Europas hat sich die Gedankenlosigkeit der Massen zunutze gemacht und im Laufe der Zeit auf allen Gebieten menschlichen Lebens und Strebens eine heillose Begriffsverwirrung angerichtet.

Der Autor verfolgt die *Entwicklung der Unmoral* durch die wichtigsten Geschehnisse der österreichischen und ungarischen Geschichte, er schildert an Hand seiner teils blutig ernsten, teils von geradezu shakespeareschem Witz und Humor erfüllten *Kriegstagebücher* das *Walten* des *Militarismus* an verschiedenen Fronten und dessen Wirkung auf Menschheit und Kultur.

An *Stelle dieser Militärstaaten* ist heute ein *militarisiertes Europa* getreten, welches daher den Keim des Unterganges ebenfalls in sich trägt.

Der Autor sieht wohl eine einzige Möglichkeit der Rettung, und diese besteht in der Notwendigkeit, Massen und Führer (Ausnützer und Ausgenützte) raschestens zur Besinnung zu bringen. Sind einmal die furchtbaren Verirrungen erkannt, sind die Ausnützer zur Einsicht gekommen, daß ihre Systeme unfehlbar auf die Zerstörung der Kultur und letzten Endes auch auf ihren eigenen Untergang hinarbeiten, wird die Lösung aller großen Fragen der Menschheit verhältnismäßig einfach sein. Diese Lösung gipfelt in dem *Zusammenschluß aller produktiven und kulturellen Kräfte Europas.*

Ebner wittert neue Kriege und damit den Untergang Europas. Deshalb sendet er an alle Denkenden und Verantwortungsbewußten das Notsignal „SOS Europa", wobei er ein positives Friedensprogramm vorlegt.

AMALTHEA-VERLAG

Zürich - Leipzig - Wien

A Leinwand hon i aufg'spannt
So glatt und so fein —
Ja, komponieren kunnt i schon, woaßt,
Aber 's fallt ma nix ein!
. . . Suri-diri, Suri-diri!



Carl Spitzweg

Des Meisters Leben und Werk

Seine Bedeutung in der Geschichte der Münchener Kunst

Von Hermann Uhde-Bernays

Mit 204 teilweise farbigen Abbildungen

9. Auflage / Pappband M. 16.—, Ganzleinenband M. 20.—

„Dieses prächtige, von köstlichem Humor beseelte Malerbuch mit den vielen schönen Bildern hat mir schon manche Stunde des besten fröhlichsten Kunstgenusses gewährt." Hannoversches Tageblatt

Münchener Landschafter

im neunzehnten Jahrhundert

Von Hermann Uhde-Bernays / Mit 81 Abbildungen / Pappband M. 16.-, Leinenband M. 20.-

„Uhde-Bernays gibt eine vorzügliche Übersicht über einen Zweig der Münchener Malerei, der in solcher Zusammenstellung noch nicht behandelt worden ist." Münchener Zeitung

Delphin-Verlag München

Obst und Weine

Die beste Bezugsquelle für täglich frisches Obst, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche usw., sowie 60 Sorten Weine. — Direkter Selbst-Import, infolgedessen beste Gelegenheit für Wiederverkäufer, Hotels und Krankenhäuser

Nur Qualitätsware

Versand auch nach auswärts

Erste Bozen-Meraner Obst- und Wein-Niederlage

Josef Wallnöfer, München Unteranger 28 Telefon 296920

stürzte vorwärts, um sie in seine Arme zu reißen. Aber die Frau — nun, die sah ihn groß, teilnahmslos und erstaunt an, nickte flüchtig und ging an ihm vorüber, ihrem Häuschen zu. Sie hatte ihn nicht erkannt!"

„Verrückt geworden?" tippte ich, ganz bedrückt durch diesen Ausgang der Sache.

„Verrückt? Nicht die Spur" sagte der Kapitän, „Aber der da vor ihr stand, breit, schwerfällig, dick, mit vom vielen Trinken aufgeschwemmten Gesicht und einem selbstgefälligen Lächeln auf den breiten Lippen, das war eben gar nicht der Gunnar, dem sie sich einst anverlobt, auf den sie fünfzehn Jahre gewartet hatte. Es war ein fremder, gleichgültiger und eigentlich etwas widerlicher Mann. Sie kannte ihn nicht, sie wollte ihn nicht kennen, sie wollte weiter warten auf einen, den es gar nicht gab, nie gegeben hatte und nie geben würde. Der da vor ihr stand, war ihr völlig, völlig fremd."

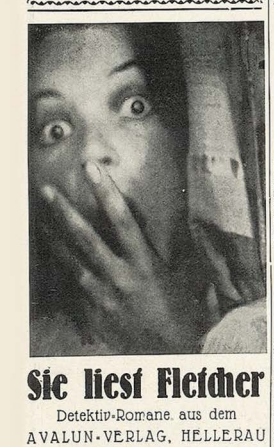
„Das ist's, was ich sagen wollte" brummte der Kapitän. „Daß selbst der, den wir zu lieben glauben, uns immer fremd ist. Eigentlich lieben wir nur immer einen Traum. Wir winken und warten, aber immer vergebens.



Redaktionelle Notiz.

Die Wiedergabe unseres Titelbildes „Selbstbildnis" von Konrad Westermayr erfolgte mit Genehmigung des „Graphischen Kabinetts" (Leitung G. Franke), München, Briennerstraße.

GROSSE
DEUTSCHE KUNSTAUSSTELLUNG MÜNCHEN 1930
im **GLASPALAST**
30. Mai bis Anfang Oktober Täglich 9—18 Uhr



Sie liest Fletcher
Detektiv-Romane aus dem AVALUN-VERLAG, HELLERAU
Die spannende Sommerlektüre. Der Band nur Rm. 3.—.
In jeder Buchhandlung zu haben.

WARNUNG
Ehe man anmeldet **10 Gebote für Erfinder** kostenlos beziehen vom
Patentbüro
Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstr. 25 J.

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Mäß. arat. Gg. Weber, München 155, Ickenstr. 40/1, Keine Nachn.

Lästiger Schweißgeruch
der sich besonders in den Achselhöhlen beim Tanz und Sport für die Umgebung unangenehm bemerkbar macht, verschwindet sofort durch **Leoforma-Creme.** Diese Anti-Schweißcreme verhindert, ohne die Wäsche zu verändern und ohne den normalen Schweiß zu unterdrücken, übermäßiges Transpirieren und verbreitet einen herrlichen Rosenduft. Tube 1 Mk. — Zu haben in allen Apotheken. Drogerien bzw. Chlorodont-Verkaufsstellen.



Soll es erst soweit kommen? Nein!
Deshalb benutze jeder, der die Glatze vermeiden will
Exlepäng-Haarpflege-Tinktur
führt dem Haarboden die nötigen Nährstoffe zu, hervorragend gegen **Haarausfall und Schuppen,** gibt seidigen Glanz und Fülle, erhält den Haaren Jugendkraft u. Gesundheit. **Wirkung verblüffend.** Preis 2.50 und 4.50 Mark. Überall zu haben, wo nicht, direkt durch Parfümerie-Fabrik Exlepäng, Berlin SO 113, Muskauer-Straße 9.

Ingenieurschule Altenburg Thür.
Maschinenbau — Elektrotechnik
Automobil- und Flugzeugbau.
Prospekt frei

Ich möchte dich mit allen Schwächen lieben, wenn nur unsere Herzen so verbunden wären, daß Ehe Glück bedeuten könnte. Habe, wie ich, Kultur, Geist, Temperament und anziehendes Äußeres. Materielle Grundlagen, das Alter über 37 erwünscht. Zuschrift. unt. „Wienerin" a. d. Exp. d. „Jugend", München, Hermstr. 10.

RAUCHEN IN ABGEWÖHNEN
Auskunft kostenlos
M. GLASEWALD
Dresden, Niederauer Str. 12

Hypotheken
für städt. u. ländl. Objekte **sofort** auszahlbar. Anfr. m. 20 Pfg. in Marken an Oskar Dalimayer, München, Marienplatz 24/2

Salt-Kropf Blähhals
Teile jedem Kropfleidenden mit, wie er am sichersten durch eine **vollständig unschädliche jodfreie Kräuterkur** von seinem Leiden befreit wird.
Friedrich Hastreiter
Neugermering 136
bei München.

Dichtungen
usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1/5.**

Mein Gutleiden
ein mehr 3 Jahre qual. Exzem b. d. „Wunder-Salbe" Fauldes Fleischtotes" dauernd beseitigt. Dr. L. Packg. RM. 5.—
Düsseldorf 44, Rathaus-Apotheke Ähnl. Dankschr. üb. geheilte Flechten, Mitesser usw. Prosp. kostenl. Proben gegen 70 Pf. (Briefm.)

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller, München 2/50, Hohenstr. 40 I

1 mal das große Los! (120000 Rm.) Keine Lotterie, keine einzige Niete. Information kostenlos. **J. Müller, Buisdorf/Sieg 9.**

PENSION VILLA DAHEIM LOCARNO
Heimelige Familienpension · Pens.-reis von Fr. 9.— an
E. Reich-Aebi



Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0.1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15



Hier ein neues Präparat, das zum ersten Male auf Grund präziser wissenschaftlicher Experimente und Forschung aufgebaut, einen wirklichen Verjüngungs- u. Heilwert bei vorzeitigem Altern (sexuelle Neurasthenie), nervösen Depressionszuständen usw. hat und sich sowohl im Tierexperiment wie bei Menschen in jahrelangen klinischen Prüfungen bewährt hat. Die Wirkungen der Sexualhormone sind bereits bekannt — **aber** — bisher war es noch nicht gelungen, diese so zu gewinnen, daß sie in präparierter Form immer ihre Wirksamkeit behielten. Sie wurden entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt.

Nach dem neuen Verfahren des **Instituts für Sexualwissenschaft zu Berlin** ist es ermöglicht, in schonendster Weise das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkungsweise erhalten bleibt.

In den „**Titus-Perlen**" nach **San.-Rat Magnus Hirschfeld,** dem bekannten Sexualwissenschaftler, haben wir also zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte **Verjüngungs-Hormon in gesicherter standardisierter Form** enthält. „Titus-Perlen" wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagten. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreich illustrierten farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschl. neutral) erhalten von der „Titus"-Chem.-pharm. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 171

„Titus-Perlen" zu haben in allen Apotheken.

Post-Versand: Friedrich-Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 171, Luisenstr. 19.

Bestellschein
TITUS G. M. B. H., BERLIN-PANKOW 171
1 wissenschaftl. Broschüre kostenlos (verschl.)
1 Packung 100 Stück zu RM. 9.80 per Nachn.
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(Nicht Gewünschtes streichen)
Name: .....
Ort: .....
Straße: .....

SCHRIFTSTELLERN
bietet große Buchdruckerei mit angegliedertem bekanntem Verlag für wissenschaftliche oder belletristischer Werke sehr vorteilhafte
VERLAGSVERBINDUNG
Anfragen unter Literaria 846 an die Expedition der „Jugend" München, Herrnstr. 10

Standardwerke moderner Sexualforschung

Soeben erschienen:
Als Ergänzungsband der Serie Allmacht Weib



Das lasterhafte Weib

Das erste Bekenntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, Prominente aller Gesellschaftskreise, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen, beschreiben die Triebrichtungen, Verirrungen und Bedürfnisse der weiblichen Sexualität.
Eine Sensationspublikation, wie sie bisher noch nicht da war. Mit vielen Abbildungen und Tafeln. Ein Prachtband . . . . . **RM. 30.—**

Allmacht Weib

Das grausame Weib.
Das lippe Weib.
Das lüsterne Weib.
Das Weib als Sklavin.
Das feile Weib.

Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen und farbigen Tafeln kostet . . **RM. 25.—**

Neuerscheinung!

Weiberherrschaft

Herausgegeben von Dr. Kind. Dieses großartigste Werk von E. Fuchs war seit 15 Jahren vergriffen und konnte nur zu Phantasiepreisen besorgt werden. Eine erweiterte Neuauflage erscheint Ende August in 3 Bänden. Nur Vorbestellungen sichern den Erwerb, da die Auflage sehr gering. Das Werk enthält 1400 Textseiten, ca. 1000 ganzseitige Bilder und 125 Kunstbeilagen und farbige Tafeln. Anfang 1931 erscheint noch ein Ergänzungsband, der nur an Subskribenten abgegeben wird und die Jetztzeit behandelt. Lieferung nur an volljährige Besteller. Altersangabe unbedingt erforderlich. Subskriptionspr. p. Bd. **RM. 35.—**

Liebesmittel gratis. Die Darstellung der geschlechtlich. Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und eines gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gg. Revers nachgeliefert wird. **RM. 24.—**



Gefilde der Lust

Morphologie, Physiologie und sexuologische Bedeutung der weiblichen Körperformen. Dieses Werk bietet insbesondere zahllose sexual-psychologisch und triebpathologisch bedeutsame Bekenntnisse, Lebensbeichten und interessante Geschehnisse aus der vielfältigen Praxis eines führenden Forschers und viel in Anspruch genommenen Arztes. Einiges aus dem Inhalt: Die Hügel der Freude: Die Schönheit des Busens — Busenfetischismus. Die kallipygischen Reize: Das Liebespolster — Die Wollust des Schmerzes — Die Kehrseite der Medaille. — Großformat, 360 Seiten Text mit vielen mehrfarb. Tafeln und einer Anzahl hochwertiger illustrierter Kunstbeilagen, die bisher in keinem Druckwerk veröffentlicht wurden. Das Werk kann nur an volljährige Besteller abgegeben werden und kostet **RM. 40.—**

Sittengeschichte des Weltkrieges

Herausgegeben von Dr. Magnus Hirschfeld in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkeringens auseinandersetzt. Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographischen Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. **Der Subskriptionspreis** für das zweibändige Werk beträgt **nur RM. 25.—** pro Band.

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 S. stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können . . . . . **RM. 20.—**

Sittengeschichte des Kinos. Von Curt Moreck. Mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck. Das erste große Werk über die Welt des Films. Sonderangebot. Lexikonband. Ganzleinen. Statt RM. 25.— . . . . . **nur RM. 12.50**

Das Anangaranga (Die Bühne des Liebesgottes). Ein einzigartiges Meisterwerk orientalischer Erotik mit vielen Illustrationen . . . . . **RM. 17.—**

Das Kamasutram (Die indische Lieheskunst). Eingeleitet von Dr. Magnus Hirschfeld und Hanns Heinz Evers. Vollständige deutsche Ausgabe. Ganzleinen. **RM. 17.—**

Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen:

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen . . . . . **nur RM. 10.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Scheda. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. Preis pro Band **RM. 1.75,** beim Bezug der kompletten Serie : . . . . . **RM. 1.25**

Vorzugsangebot! Die Prostitution. Herausgegeben von Dr. Ivan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk, das je hierüber geschrieben wurde. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— **nur RM. 20.—**

Liebes- und Ehebücher

A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben; war wiederholt beschlagnahmt . . . . . **RM. 3.50**

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . . **RM. 2.50**

Der Skorpion. Von Anna Elisab. Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Ein Roman der lesbischen Liebe, wie er bisher noch nicht geschrieben wurde, voll von bestrickenden erotischen Situationen. Ganzleinen . . . . **RM. 6.50**



Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten aus d. Dirnenleben in franz. Bordellen **RM. 5.—**

Abenteuer berühmter und berüchtigter Männer und Frauen. Von Johannes Scherr. Eine Sammlung der bekanntesten Pikanterien. Entnommen der „Menschlichen Tragikomödie". Ein Prachtband mit 30 farbigen Bildern großer Meister für **nur RM. 6.50**

Die Jungfrau. Ein erotisch-satirischer Roman mit 21 entzückenden Kupfern . . . . . **RM. 6.50**

Renands Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Noch nie ist in einem Buch das Liebes und Ehe problem so hemmungslos geschildert worden wie hier . . . Leinen **RM. 5.—**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendammes mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . . . . **RM. 4.50**

Anny Jolly (Die Frau aus Marakesch). Von Benno Vigny. Ein Marokkoroman, voll glühender Leidenschaft. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühen macht vom Anfang bis zum Ende. Soeben wird das Werk verfilmt . . . . Leinen **RM. 6.—**



Die Liebschaften der Lilly Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnberörender Glut . . . . . **RM. 4.50**

Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) . . . . . **RM. 5.—**

Ergötzliche Nächte. Von G. F. Straparola. Mit Illustrationen von Franz Staassen . . . . . **RM. 4.—**

Tolle Nächte. Von Manietti. Entfesselte Gluten. Ein Bild eigenartiger Erotik . . . . . **RM. 5.—**

Ehen zu dritt. Das Recht auf die Geliebte. Die Darstellung der Ehe und Sexualkrise. Mit neuen verblüffenden Vorschlägen zu ihrer Abwendung. (Ein epochemachendes Werk) . . . . . **RM. 6.50**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett in Leinen gebunden . . . . . **nur RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Belgabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . . **RM. 4.—**

Die sexuelle Wahrheit. Ein Führer durch das Labyrinth der Liebe, von Dr. B. Frucht. Zwei reichillustrierte Bände, die in ungeschminkter Weise das Geschlechtsleben behandeln. Je Band . . . . . **RM. 3.—**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . . . **RM. 2.—**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . . **RM. 2.20**

Privatdrucke

Neu! Sexuell Perverse. Neu!

von Kriminalkommissar a. D. Polzer. Eine ausführliche Schilderung aller Arten menschlicher Perversionen. Komplett in 6 Lieferungen zu je . . . . **RM. 3.—**

Soeben Bd. I erschienen.

Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Komplett in 8 Lieferungen zu je . . . . . **RM. 5.—**
Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz. — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter. — Szene aus Justine und Juliette. — Ein englischer Sadist. — Selbstbekenntnis eines Erziehers. — Die Fünfzehnjährigen u. v. a.

Memoiren einer Sängerin. Nach dem Schröder-Devrientschen Dumas-Manuskript **RM. 7.50**

Joseline Mutzenbacher. Ein sehr bekanntes und begehrtes Werk . . **RM. 7.50**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MAKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Achtung!

Vallenhilfe

D. R. G., beseitigt Schmerz u. lästigste Fig m, heilt rasch lend. Viele Dankschreib. Paar RM 4.80 St. RM 2.60. Schuhnummer anaeb. Prosp. grat. Nachgesch f. Wiederverk. ges. treng reell

C. Wagner, Lechhausen bei München

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", bzw. Prof. Joh. Gerch „Schutzimpfung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3

Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Postscheck-Konto Berlin 126 108.

Alle Männer

die infolge schlechter jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe Ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.— S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Kluge Mädchen

u. Frauen bestellen sofort die soeben erschien. Broschr. (Hilfe aus Sorge und Verlegenheit). Preis 1 Mk. in Briefm. oder Nachn. (+ Nachnahmeporto) oder Postscheck Leipzig 83 142. **Frau Margarete Haase, Halle** a. d. S. 45, Wettinerstraße.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort stärkste Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam

Gummi-König Wien, Stefansplatz 2 /E.

Sexuelle Gefühlskälte

Gleichgültigkeit u. Ihre Beh. Behebung. Gratisprosp. i. versch. Schloss. Brief 15 Pfg. Carton M. 3.50 **Becola - Erfurt**

Echte Privat Fotos!!!

die Quelle aller Sammler!! Probelendung intimster Artikeln ℳ 10.— 610 ℳ 50.— und Büchersitten. Rückporto beifügen. **Adolf Hahn, Berlin N 54** Stettiner Straße 8.

Sofortige Hilfe gegen Sexual-Schwäche

Impotenz, Gefühlskälte bei Mann u. Frau. Prospekt Nr. 7 im geschl. Brief gratis. **Arnold, Wiesbaden, Schließfach 32.**

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster und Bücherliste.

Merkur Buch-Dersand Bonn.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/ (Nähe Nollendorfplatz).

Sitten- und Kulturgeschichte

Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko **Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.**

GUMMI-waren, hygienische Artikel, Preisliste B./d gratis, **„Mediacus" Berlin SW.** 68 Alte Jakobstr. 8.

Nervenschwäche

bei Männern. G.fühlskälte bei Frauen behebt unter **Garantie nur „Neurosin".** Kurpackg. M. 6 — Nachn. Chem. Laborat. **„Heco",** Altbach/N. 4. Prospekt+rats



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul t. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüten, Unterbrech. d. Gravidität, Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra. **Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 132**

Gesundes Eheleben

Ärztlicher Ratgeber gratis. Bei Artikelangabe illustr. Preisliste M. 1. über hyg Artikel ebenfalls kostenl. Rückporto. **Medisana-Ges. Berlin SW., Charlottenstr. 79**

Kultur- u. Sittengeschichte Sexualmissenschaft

Liste 1 gratis **W. Krandt Verlag, Braunschweig 9 239**

Orig. Aktphotos

gegen Aufnahm. Serie M. 5.— Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**

Geheim-Photographien

Seltene Aufnahmen

Prospekt kostenlos durch **FAUN-VERLAG WIESBADEN (L.)**

Hygien. Bedarfsartikel

Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19, **Leipzig** Nr. 22

Privat-Aufnahmen

ganz neu. Sendg. zu M.5.— M.9,50, 22,— u. 40.—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung. **M. Delsner, Hamburg 110** Königstr. 36

Wer gegen Mißbrauch

garantiert, erh. fotogr. **EROTIKA** od. Bücher v. 1 Mk. an. Liste verschloss. 30 Pfg. Schließfach 119, **Hamburg 36.**

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos.** Koll. M. 7.— und 10.— **Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

SAMMLER!

Hochinteress. erotische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste 3.—. (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Gummi-

„Hygiene-Artikel, Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe; gegen 30 ₰ Po. auch i. Brief. **Hygiena Wiesbaden 8** Postf. 70.

Gummi-waren, hygienische Artikel. Spezialwaren billigst. Preisl. grat. u. Mitteilungen. **Amphora-Verland** Berlin Schöneberg M. Schließfach 50

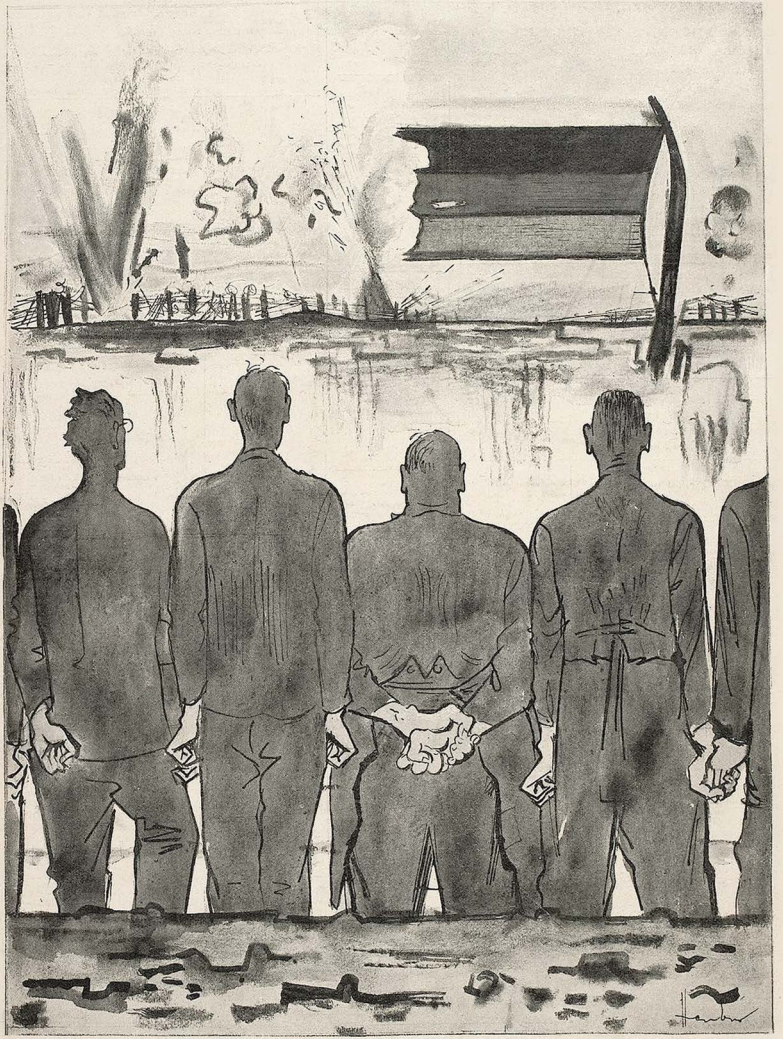
Gummi-waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschloss Brief. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Kompl. Ehebetten

Matratzen, Daunendecken, Kissen, Bettwäsche, Bettstellen, Bettfedern, Daunen, Inlette, Steppdecken, Bettvorlagen, Bettumrandungen, Bettschoner, Bettschutzdecken, Bettschutzeinlagen, Bettschutzunterlagen, Bettschutzauflagen, Bettschutzmatratzen, Bettschutzkissen

Sturm von „Rechts“!

Fr. Heubner



Bereitschaft der Republik!

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 33

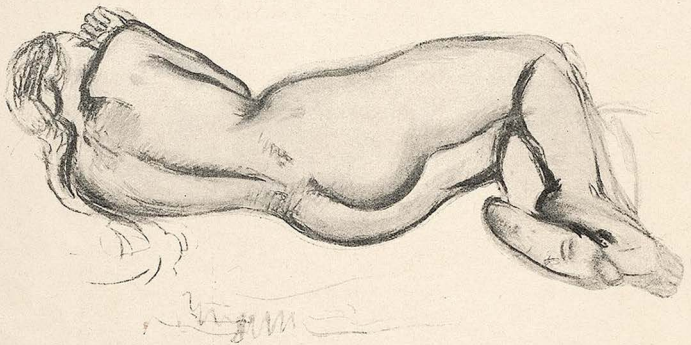


Der Indianer

Otto Herbig

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 33



Ruhende H. Brüne

Lantelme

VON OTTO BERNHARD WENDLER

Keine war so blond wie Lantelme. Keine stand so in dem Sommer, und vergessen werde ich sie nie. Dies ist überhaupt nur eine Geschichte für Leute, die in der Sonne stehen können. Die den Wind lieben, der aus Kornfeldern aufsteht und rauschend durch Wälder geht. Die das hilflose Wort hören, das schwere, fern von Büchern, befangen noch, wenn sie sich schon an den Händen halten.

Damals war es, als ich bei dem alten Gregor Kugel das Puppenspielen lernte. Entlaufen der Schule. Entlaufen diesen häßlichen Bewegungen der Tanzstunde und den Rätseln der Algebra. Schon sechs Wochen war ich bei dem alten, fetten Gregor Kugel und er war mit mir zufrieden. Er legte den argwöhnischen Gendarmen die Papiere seines verstorbenen Sohnes Stani vor. So hieß ich in den Dörfern.

Und Abend für Abend, in verräucherten Sälen verwahloster Dorfkneipen — denn immer spielten wir der Billigkeit wegen in der billigsten Schenke — ließ ich die Puppen tanzen und sprach die Worte der männlichen Helden. Mit einer starken und lauten Stimme, die sehr sicher war. Neben mir hockte die spitze Frau Kugel. Sie sprach die Weiber. Sie hatte ein zu kurzes Stimmband und tönte hell wie ein Weinglas.

„Fauste, Fauste, in aeternum damnatus est!!"

Die Bauern und ihre starkknochigen Weiber rissen immer Mund und Nase auf und klatschten gewaltig. Ja bei den rührseligen Stücken weinten selbst die Herren Gemeindevorsteher, die uns sonst nicht wohlwollten und ankmurrten, als ob wir räudige Hunde wären. Selbst sie spuckten ihre Erregung und ihr Mitleid grimmig in den Saal.

Mein Leibstück war „Minna von Barnhelm", das es vorher auf der Puppenbühne nicht gab. Ich hatte es eingeführt, weil es das einzige Theaterstück war, das ich von der Schule her genau kannte. Es lief immer prächtig ab. Wenn der Franzose tänzelnd hofierend parlierte, dann stand sein ganzer Erbfeind unten im Saal hohnlachend gegen ihn auf. Auch Gregor Kugel mußte zugeben, daß „Minna von Barnhelm" eine Attraktion ersten Ranges sei. Und dieses Stückes wegen prophezeite er mir eine Zukunft unter den Puppenspielern. Nach der Lehrzeit natürlich. Wenn ich bei ihm erst alles gelernt haben würde. Das Donnern. Das Blitzen. Murmeln einer entrüsteten Volksmenge. Schrei eines Sterbenden. Was ich alles schon zu können glaubte.

Diese Zukunft sprach er mir nur ab, wenn er getrunken hatte. Wenn er die halbe Kasse in Korn angelegt hatte. Dann war merkwürdigerweise ich schuld, daß er trank. Kummer und Entsetzen über mein schlechtes Spiel. Ich würde es nie lernen. Geld käme nicht ein. Und Gregor Kugel trank mehr Korn als Wasser an jedem Tag.

Wir waren in D., einem kleinen Dorf in der Heide. Aber so abgelegen von jedem Verkehr, daß es dort immer eine gute Kasse gab. „Genoveva" und „Der Höllenfürst Doktor Faust oder der Zaubermantel" hatten wir an den Abenden vorher schon gespielt. An diesem Abend sollte „Minna

von Barnhelm oder: „Ein edles deutsches Weib bleibt auch in Armut treu“ — diesen Untertitel hatte Gregor Kugel erfunden — gespielt werden. Wir saßen in der Wirtsstube. Gregor hatte eine volle Flasche vor sich. Die spitze Frau Kugel und ich richteten die Puppen für den Abend her. Die Wirtsfrau scheuerte die Dielen und Gregor Kugel bekam jedesmal einen Schauerfrost, wenn er den vollen Wassereimer sah.

Da kamen die anderen an. Am Mittag. Der Wanderzirkus. Ein Wagen und ein Pferd. Gregor, der am Fenster saß, sah sie einfahren. Er sah das enttäuschte Gesicht des Pferdelenkers, als er unsern bunten Karren vor der Kneipe stehen sah. Mein Puppenspielermeister lachte höhnisch. Fluchte. Trank. Er sagte, daß wir auf jeden Fall spielen würden, der Zirkusfritze könne sehen wo er bleibe. Ich fand es nur in der Ordnung.

Nach zwei Stunden kam Lantelme. Hier sah ich sie zum erstenmal. Wir tranken gerade Kaffee. Diesen dünnen, lustlosen Malzkaffee, den Frau Direktor Kugel selbst kochte. Die Sonne fiel durch die Fenster, es war unerträglich warm. Fliegen summten. Schmutzig und faul hockte ich auf meinem Stuhl.

Lantelme stand in der Tür und sprach. Leise, demütige Worte. Mir blieb das Brot im Halse stecken. Die dicke Steinguttasse zitterte in meiner Hand.

Lantelme war so blond wie das Korn an allen Straßen und so traurig, daß jede Jugend für sie das Schwert gezogen hätte. Sie hob schmale, feine Hände — so schmutzig wie meine —, als sie mit dem Herrn Direktor sprach. Aber deshalb waren sie doch schmal und fein. Lantelme trug ein blaues Kleid, wie die Kornblumen, die treu sein sollen. Aber das Schönste waren doch die Augen, die groß und dunkel unter dem Blond lagen und die ganz scheu auch einmal zu mir hin liefen.

Ich glaube nicht, daß mein Direktor Kugel die Worte überhaupt hörte. Sie wehten ja so fein durch die Stube. Er donnerte jedenfalls los, daß er spielen würde, ein Bombenkanonenstück, und der Wanderzirkus möge sich zum Teufel scheren.

Lantelme wagte zu antworten. Das Pferd sei müde. Hungrig seien sie alle. Weiter könnten sie beim besten Willen nicht. Um Jesu willen möge der Herr Direktor barmherzig sein.

Aber Gregor Kugel, den ich in diesem Augenblick zu hassen begann, lachte nur. Das Lachen, das er dem Satan gab, wenn es um Faustens Seele ging. Da ging Lantelme. Leise fiel die Tür ins Schloß.

Gregor wetterte noch weiter. Er hatte jetzt einen so guten Grund, schneller zu trinken. Gleichgültig verrührte die Alte den Zucker in ihrem Kaffee, während ich verbissen in meine Tasse starrte.

Ich ging dann gleich fort. Hin zum Dorfausgang, wo die Zirkusleute lagern mußten. Ich mußte Lantelme noch einmal sehen. Mir war es, als ob es um mein Leben ginge. Doch als sie aus dem Wagen trat, da lief ich eilends weiter. Hin zu der Heide, die dicht hinter dem Dorf beginnt. Da stand ich. Da wartete ich. Denn eine Stimme in mir, mein Blut, mein Herz sagten mir, daß sie kommen würde.

Es dauerte nicht lange. Lantelme kam.

Der Sommer stand in seiner ganzen Glut um uns, als sie mir die Hand gab. Ein leichter Wind schüttelte den blutroten Klatschmohn und wisperte in den Birken. Meinen wachen Ohren war, als ob die Blätter Glas wären. Erst schwiegen wir und dann sagten wir uns unsere Namen. Dabei gingen wir langsam weiter.

„Stani.“

„Lantelme.“

„Aber eigentlich heiße ich Ferdinand.“

„So.“

Leise klagte sie, wie traurig der Vater sei. Vor ein paar Tagen wäre der Waschbär gestorben. Hungrig seien sie alle.

Da sprach ich es einfach aus, daß wir nicht spielen würden. Daß es heute auf mich ankäme. Der Direktor sei betrunken und ich würde nicht spielen. Meine Stimme war spröde, aber es kam doch heraus.

Da lief ein Lächeln um den eben noch so traurigen Mund, ein Danke, während die Augen, die großen dunklen, über alles geliebten Augen unter dem weißen Blond feucht wurden, und alles was in mir war, das wagte ich in den einen Namen zu legen: Lantelme.

Und dann küßten wir uns. Wir konnten wohl nicht anders. Es gibt keine Gespräche im Wald, in der grellen Sonne, im Schatten der Bäume, im Wind, wenn man jung ist.

Ich küßte sie einfach und behutsam, durstig und scheu. Dicht an den Wegrand setzten wir uns. Wir hatten nur wenige Worte. Nur unsere Namen. Und wie froh bin ich heute, daß ich ihn damals hundertmal sprach, den Namen Lantelme, wie ich ihn heute nie wieder sprechen könnte.

Alle Puppenspiele hatte ich vergessen, den Herrn Direktor Gregor Kugel, der mich mit den Papieren so in der Gewalt hatte, die Dörfer mit ihren schmutzigen Kneipen und das leise Heimweh nach einer Mutter, die es für mich nicht gab.

Lantelme, das war damals das Glück, die Liebe, der Sommer, das große Abenteuer meiner Jugend.

Und weil ich es wiederholte, daß ich nicht spielen würde, auf allergroßes Ehrenwort nicht spielen würde, kam das Lachen zu Lantelme und eine scheue Verspieltheit in ihre Hände. Sie streichelte mich, und manchmal war es der Wind. Und sie hatte eine feine Geschichte, in der wir beide groß geschrieben wurden, und ich hatte leider gar kein Gedicht über ihre Schönheit, weil man damals solche Gedichte auf der Penne nicht lernte.

Aber wir hatten unsere Namen.

Lantelme klingt so gut im Sommer und im Wind. Auch in der Glut. Lantelme trug ein blaues Kleid. Der Wind wehte es an einen Baum. Es war alles so einfach. —



R. Hengstenberg



Obstkarren — Karl Zerbe

Als ich ihm sagte, daß ich nicht spielen würde, war der Herr Direktor Gregor Kugel außer sich. Er wurde fast nüchtern. Er raste. Schaum stand vor seinem Mund. Er warf nach mir. Alle Flüche der Hölle und alter Puppenspiele umdröhnten mich. Ich lachte nur. Spöttisch. Höhnisch. Ich stand einen Berg über ihm.

Da geschah es dann, daß er mich schlug. So grausam, daß ich mich wehrte. Ich war stark geworden. Ich warf ihn zu Boden, aber ein Riß seiner Stiefeleisen ging mir übers Gesicht. Das Blut leckte ich ab und verschmierte es in mein Taschentuch.

Am Abend spielte der Wanderzirkus und unser Saal lag dunkel und leer. Ich sah Lantelme tanzen. Sie wiegte sich auf einem Seil. Ein schwarzes Trikot lag um ihren schlanken Leib und ein Lächeln für mich um ihren roten Mund.

Am andern Morgen stand ich vor Lantelmes Vater. Ich bot mich an. Ich versprach Kunststücke und Arbeit. Er nahm mich mit.

Dieser Morgen, an dem ich neben Lantelme lief, als der kühle Morgenwind wehte, die Sonne uns stieg, die Felder sich vor uns neigten, war der schönste Morgen meines Lebens. Mein Glück lag in Lantelmes Augen. Am Nachmittag holte uns der Gendarm ein und forschte nach meinen Papieren. Ich hatte keine. Er führte mich in das Spritzenhaus des nächsten Dorfes. Der Wanderzirkus zog weiter. Eine schmale Hand winkte. Traurig standen die schönsten Augen der Welt unter dem hellsten Blond. Eine Biegung der Straße nahm sie mir für immer fort. Lantelme.

Nach Tagen stand ich vor meinen Eltern, verbissen und traurig, so daß sie mich für böse hielten.

Sie konnten nicht wissen.

Die Frau, der Mann und der Satyr

VON MARCEL ARNAC

I.

Als die Frau das Gehölz durchschritt, sah sie einen Satyr . . . Keinen Satyr aus den Vernischten Nachrichten mit einem armseligen Höschen, das — ganz wenig — von einem Strick gehalten wird, und der Purpurblüte des Verlangens auf dem Antlitz . . . Sondern einen Satyr, wie man ihn auf antiken Vasen sieht: Behaart, behörnt, behuft, plattnasig und nackt, wie er Mänaden verfolgt . . .

Der Satyr hielt eine Flöte.

Er entlockte ihr einige Töne — zweifellos, um die Frau zu berücken. Allein die Frau raffte ihre Röcke und lief fort, und der Satyr lief ihr nach . . .

So geschieht den Frauen alles durch ihre Schuld.

Die Frau fiel auf das Moos und der Satyr darüber.

Er roch nach Wind, Maulbeeren und Thymian.

Jetzt spielte er nicht mehr auf seiner Flöte, da er fürchtete, die Frau zu verscheuchen, doch um sie sicher zu machen, wollte er ihr seine Liebe beweisen . . .

Die Frau fing an zu schreien und der Satyr, nichts zu verstehen. Sie kämpfte, — nicht zum Scherz, wie die Waldnymphen tun — sondern um sich dem unerhörten und zwiespältigen Geschick zu entziehen, von einem Gotte geliebt zu werden und ihn den Menschen zu vergleichen.

So sind alle Frauen: toll im Kopf —

Und im Übrigen . . .

II.

Der Mann hörte die Frau schreien . . .

Er lief herbei.

Beim Anblick des Satyrs sagte er keineswegs: „Ich grüße Dich, Sohn des Merkur und der Yphtimia . . . Oh Du letzter der Gefährten des Dyonisos!“ Er sagte ganz einfach: „Ah, verfluchtes Schwein!“

Und fiel empört mit seinem Spazierstock mit mächtigen Hieben über ihn her.

Der Satyr rettete sich schnaubend . . .

III.

„Sie haben mir die Ehre gerettet,“ sagte die Frau.

Der Mann antwortete lachend: „Meiner Treu, ohne mich war's um Sie geschehen.“

Und da sie noch zitterte, setzte er sich neben sie ins Gras und legte den Arm um ihre Hüften, um sie zu stützen . . .

Sie nahm ihr Haar in die Höhe.

„Er hielt Sie so?“ fragte der Mann.

Die Frau nickte: „Ja.“

„Hat er Sie geküßt?“ fragte der Mann.

Die Frau schüttelte: „Nein.“

„Welch Vieh,“ sagte der Mann.

Und beugte sich über sie.

Er roch nach Pfeife, Wein und Bartpomade.

Als die Frau sah, was der Mann wollte, fing sie an zu schreien. Wenn der Satyr es hörte, so tat er jedenfalls nicht dergleichen.

Übrigens, hätte er es verstanden? Eine Frau ist eben etwas komplizierter als eine Dryade!

So kämpfte die Frau unter dem Manne, — der ihr keuchend wie ein Trottel wiederholte — „Was? habe ich Dir nicht die Ehre gerettet?“

Denn so ist es um die Menschen bestellt: Sie retten den Vogel aus den Krallen der Katze — um ihn selbst zu verspeisen. Die Frau mußte also wohl oder übel ihre Tugend mit ihrer Tugend bezahlen . . .

IV.

Aber sie rächte sich, indem sie mit geschlossenen Augen nur an den Satyr dachte . . .

(Übersetzt von Käte Mintz)

Stunde der Liebe

VON EMIL BARTH

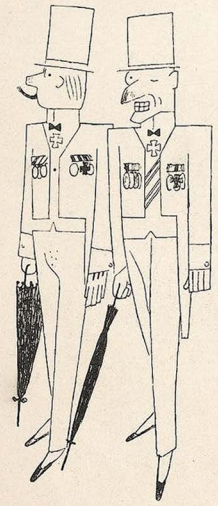
Wie die beruhigten Tiere, still und verschwiegen,
lagerten wir uns in des Farnkrauts bräunlicher Pracht,
und das Summen metallisch glänzender Fliegen
machte den Nachmittag tropisch; spät ward es Nacht.

Und die Stille nahm zu. Ich sah das Gold deiner Augen.
Oh, wie lagst du erhellt unter dem schwimmenden Mond!
Meine Seele, genährt von den bitteren Laugen
salziger Tränen, unendlichen Kummers gewohnt:

sie verblieb nur mit Mühe im leiblichen Kerker,
überwältigt vom Glück deines Seins und zitternd verzagt;
erst dein Lächeln, Geliebte, machte sie stiller und stärker,
aber ich habe nicht dich zu küssen gewagt.



Aulandschaft — Karl Rössing



E. v. Kreibig

Das Märchen vom Fräulein Pollinger

VON ODÖN HORVATH

Es war einmal ein Fräulein, das hieß Anna Pollinger und fiel bei den besseren Herren nirgends besonders auf, denn es verdiente monatlich nur hundertundzehn RM. und hatte nur eine Durchschnittsfigur und ein Durchschnittsgesicht, nicht unangenehm, aber auch nicht hübsch, nur nett. Sie arbeitete im Kontor einer Autoreparaturwerkstätte, doch konnte sie sich höchstens ein Fahrrad auf Abzahlung leisten. Hingegen durfte sie ab und zu auf einem Motorrad hinten mitfahren, aber dafür erwartete man auch meistens was von ihr. Sie war auch trotz allem sehr gutmütig und verschloß sich den Herren nicht. Oft liebte sie zwar gerade ihren einen nicht, aber es ruhte sie aus, wenn sie neben einem Herrn sitzen konnte, im Schellingsalon oder anderswo. Sie wollte sich nicht sehnen und wenn sie dies trotzdem tat, wurde ihr alles fad. Sie sprach sehr selten, sie hörte immer nur zu, was die Herren untereinander sprachen. Dann machte sie sich heimlich lustig, denn die Herren hatten ja auch nichts zu sagen. Mit ihr sprachen die Herren nur wenig, meistens nur dann, wenn sie gerade mal mußten. Oft wurde sie dann in den Anfangssätzen boshaft und tückisch, aber bald ließ sie sich wieder gehen. Es war ihr fast alles in ihrem Leben einerlei, denn das mußte es ja sein. Nur wenn sie unpäßlich war, dachte sie intensiver an sich.

Einmal ging sie mit einem Herrn beinahe über das Jahr, der hieß Fritz. Ende Oktober sagte sie: „Wenn ich ein Kind bekommen tät, das wär das größte Unglück." Dann erschrak sie über ihre Worte. „Warum weinst Du?" fragte Fritz. „Ich hab es nicht gern, wenn Du weinst! Heuer fällt Allerheiligen auf einen Samstag, das gibt einen Doppelfeiertag und wir machen eine Bergtour." Und er setzte ihr auseinander, daß bekanntlich die Erschütterungen beim Abwärtssteigen sehr gut dafür wären, daß sie kein Kind kriegt.

Sie stieg dann mit Fritz auf die Westliche Wasserkarspitze, 2037 Meter hoch über dem fernen Meer. Als sie auf dem Gipfel standen, war es schon ganz Nacht, aber droben hingen die Sterne. Unten im Tal lag der Nebel und stieg langsam zu ihnen empor. Es war sehr still auf der Welt und Anna sagte: „Der Nebel schaut aus, als würden da drinnen die ungeborenen Seelen herumfliegen." Aber Fritz ging auf diese Tonart nicht ein.

Seit dieser Bergtour hatte sie oft eine kränkliche Farbe. Sie wurde auch nie wieder ganz gesund und ab und zu tat ihrs im Unterleib schon sehr verrückt weh. Aber sie trug das keinem Herrn nach, sie war eben eine starke Natur. Es gibt so Leut, die man nicht umbringen kann. Wenn sie nicht gestorben ist, so lebt sie heute noch.

Zum Thema Ehe

VON MAX HAYEK

Die Schwäche eines Mannes ist seine Schwäche. Die Schwäche einer Frau ist ihre Stärke.

Er verlangt von ihr mehr Verstand. Sie verlangt von ihm mehr Liebe. Sie verlangen voneinander, was sie nicht haben: darum sind sie unglücklich.

Die Romantik der Ehe heißt Ehebruch. Aber gerade Romantiker vertragen diese Romantik des anderen am schwersten.

In der Ehe heißt der Komperativ der Liebe Haß und der Superlativ Gleichgültigkeit.

„Jolanthe" oder: Die vollkommene Ehe

Als Frau Irene Michaels neues Buch gelesen hatte, weinte sie, denn nun begriff sie plötzlich, wie es um sie und ihn stand. „Jolanthe" hieß das Buch und es sprach von einer Frau, die auf einer kleinen Insel lebte, irgendwo im unendlichen Meere. Nein, — es sprach nicht von einer Frau, es sprach zu ihr, sprach zu ihr in Worten, die Irene aus den Briefen kannte, die Michael ihr früher einmal geschrieben hatte. Früher, — als sie noch nicht verheiratet gewesen waren. Seltsam, daß er diese zwei Jahre lang niemals ähnliche Worte gesprochen hatte! Können denn Dichter nur schreiben? Nicht auch sprechen? — Oder — liebte er sie jetzt weniger? — Nein, — sie wußte, daß er sie inniger liebte als damals, daß sie Fleisch von seinem Fleische war, daß er ohne sie so wenig leben konnte wie ohne die Luft, die er atmete, — sie wußte, daß er die Wahrheit sprach, wenn er sagte: „In deinen Armen ist meine Heimat." — Heimat! Das war es! Sie war seine Heimat, der Boden, in dem er wurzelte, das Blut, das warm durch sein Leben ging; — aber: Wer spricht zu seinem Blute? Wer ruft — sich selbst?? — — So breitete er die Arme aus



S. Kohl

Reflexion im Freibad

„Ob wohl 'n Mann, wenn er statt 'nem Hemde 'ne Kombination trüge, o o ch 'n bißchen unkeuscher wirken würde?"

nach Jolanthe, die auf einer Insel war, unendlich fern im Meere, weil sein Leben ganz in Irenes Leben lebte; so suchte er Jolanthe, weil er Irene — so sehr liebte. Als Irene dieses Unabänderliche begriffen hatte, weinte sie.

Einige Tage nach dem Erscheinen seines Buches erhielt Michael einen Brief. Mit der Maschine geschrieben, Unterschrift offenbar Pseudonym. „Fassen Sie es nicht als Zudringlichkeit oder Überspanntheit auf, wenn ich als Ihnen Unbekannte versuche, mich Ihnen zu nähern! Durch einen Zufall (kann das ein Zufall sein? Darf es ein Zufall sein??) bekam ich Ihr Buch in die Hände, Ihr Buch von ‚Jolanthes Insel' . . ." — Und dann: „. . . fragen Sie mich nicht, wer ich bin, welche Gründe mich zwingen, mich so sehr zu verbergen! Vielleicht bin ich verheiratet, — vielleicht habe ich einem Toten geschworen, einsam zu bleiben, — vielleicht bin ich eine junge Nonne! Aber das ist ja gleichgültig, — ebenso, ob ich blonde oder schwarze Haare habe! Wenn Sie mir antworten wollen, nennen Sie mich mit dem Namen, den Sie mich lieben lehrten, — schreiben Sie an ‚Jolanthe, postlagernd, Postamt XIII'."

Michael antwortete, und Jolanthe schrieb wieder und wieder. Da Michael sie einmal um ihr Bild bat, antwortete sie: „Wozu ein Bild? Ich sehe so aus, wie Sie mich lieben!" Und als sie ihn einmal fragte, ob er eine andere Frau liebe, schrieb er: „Meine Frau heißt Irene, die den Frieden Schenkende'; — ich liebe sie wie eine Abendwiese in einem wirren Wald und wie ein zärtliches Weihnachtslied . . .!"

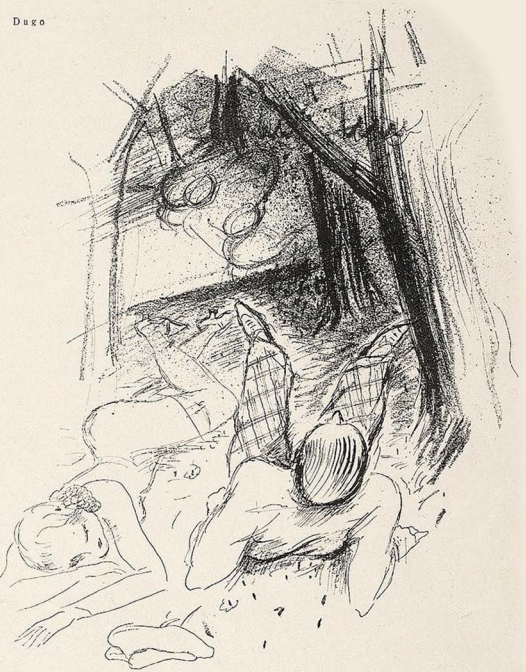
So gingen Briefe hin und her: Gedichte, Träume, Schreie aus quälenden Stunden; — und gütig-lächelnde Frauenworte, Musik von Jolanthes Insel. Irene war in dieser Zeit sehr glücklich: Alle Unrast war von Michael gewichen, er hüllte sie in seine Liebe ein und sie gingen wie zwei Kinder Hand in Hand durch stille Sonntage.

An irgendeinem Abend fand Michael Irene von plötzlicher heftiger Krankheit ergriffen. Er wachte zwei Tage lang an ihrem Bette, und als sie endlich, aus Fieberfantasien erwachend, ihn blaß und übernächtig neben sich sitzen sah, ergriff sie seine Hand und sagte: „Ich glaube, ich muß sterben, Michael. Deshalb muß ich dir sagen, daß ich dich betrogen habe: Jolanthes Briefe — habe ich geschrieben." Sie schloß die Augen und weinte und Michael kniete an ihrem Bette und legte sein Gesicht neben das ihre auf das Kissen.

Vier Wochen später saß Irene, schmal und müde lächelnd, am sonnigen Fenster. Über Jolanthes Briefe war außer jenen wenigen Worten nichts gesprochen worden. An dem Tag aber, an dem Irene das erstemal allein ausgehen durfte, drückte ihr Michael einen kleinen Zettel in die Hand und ging rasch davon.

Irene las und lächelte. Lächelte noch, als sie den Zettel in die Lade schloß, darinnen sie Michaels Briefe (An „meine kleine Frau", und an „meine ferne Geliebte") aufbewahrte. Auf dem Papier aber standen nur diese Worte: „Auf Postamt XIII liegt ein Brief für Jolanthe!"

Georg Ulrich



Meditation

„Das ist doch merkwürdig, Emil, vor einer Viertelstunde hast du dich noch gar nicht so für die Natur interessiert."

Bescheidenheit

VON WILHELM VON HEBRA

Der Dichter X., berühmt ob seiner Werke und nicht minder ob seines stark ausgeprägten Sinnes für die materiellen Güter dieser Welt, sitzt bei einem Redakteur, welcher soeben ein kurzes Feuilleton des X. gelesen hat.

Da erscheint der kleine, unscheinbare Dichter Y. mit einer längeren Erzählung. X. nimmt sie ihm aus der Hand, liest sie vor und sagt:

„Ausgezeichnet, wirklich ausgezeichnet!"

Der Redakteur stimmt zu und fragt:

„Wieviel verlangen Sie dafür?"

Y. erwiderte:

„Sie wissen, daß es mir sehr, sehr schlecht geht. Wenn diese Arbeit besonders gut ist, so bitte ich Sie um ein besonders hohes Honorar. Könnten Sie mir dasselbe Honorar bewilligen, wie es Herr X. für eine Erzählung dieses Umfangs erhält?"

Der Redakteur sagt:

„Sie sollen in Anbetracht Ihrer Notlage ein ganz ungewöhnlich hohes Honorar erhalten, nämlich fünfhundert Mark."

Y. ist hochbeglückt, dankt und geht.

Nun fragt der Redakteur den Dichter X.:

„Was fordern Sie für Ihr Feuilleton?"

X. erwidert:

„Im Grunde meines Wesens liegt viel Bescheidenheit. Ich liebe es nicht, wegen meines bekannten Namens bevorzugt zu werden. Ich will mich nicht über den braven, unbekannten kleinen Y. erheben. Geben Sie mir das gleiche Honorar wie ihm."

Besuchen Sie mich in meinem Weekendhäuschen!

VON WILHELM LICHTENBERG

Nein, wirklich, es würde mich riesig freuen, wenn Sie mir einmal in meinem Weekendhäuschen das Vergnügen machen wollten! Ich verspreche Ihnen zwei himmlische Tage! Bitte, bitte, kommen Sie doch! Ich jedenfalls bin, ob schön ob Regen, wolkenlos glücklich! Und Sie sollen ein paar Tropfen meines Glückes abbekommen.

So ein Weekendhäuschen ist ja jetzt sehr leicht zu haben. Man muß nicht einmal Geld dafür anlegen. Man tauscht es ganz einfach gegen etwas anderes ein. Sehen Sie, ich zum Beispiel habe für mein neues Weekendhäuschen einen alten, abgeschabten Winterrock, einen verstopften Dauerbrandofen und zwei gebrochene Tauberplatten zum Tausch gegeben; und der frühere Besitzer behauptet noch, ein ausgezeichnetes Geschäft dabei gemacht zu haben.

Ach ja, richtig, Sie wollen natürlich wissen, wo es liegt, mein Weekendhäuschen. Ja also ... Das ist nicht ganz leicht zu sagen ...

Passen Sie auf! Aber bitte ganz genau! Es ist nämlich ein bißchen ... Haben Sie schon einmal was von Hintertöpfritz gehört? Wie? Nein? Das ist nämlich ein Ort an der Westbahn. Hintertöpfritz. Haben Sie Hintertöpfritz? Ja? Schön. Nein, nein, in Hintertöpfritz ist es nicht, mein Weekendhäuschen. Wenigstens nicht direkt. Sondern ... Kurz, in Hintertöpfritz steigen Sie aus. Ja? Dann nehmen Sie sich einen Wagen. Sie sind zwar ein bißchen teuer, die Wagen in der Gegend, aber was will man machen? Mit dem Wagen fahren Sie nur zwei Stunden ins Land. Haben Sie schon einmal von Diringsmosgruben gehört? Auch noch nicht? Das ist also ebenfalls ein Ort. In Diringsmosgruben ist es aber auch noch nicht. Nein. In Diringsmosgruben gehen Sie links durch die Au weiter, nur eine Stunde weit, dann kommen Sie bis Sistingsheim. Und ganz nahe bei Sistingsheim ist es. Nur etwa dreiviertel Stunden weit entfernt. Wenn Sie rasch gehen. Aber Sie können nicht rasch gehen, weil der Boden sehr sumpfig ist.

Apropos Sumpf! Das muß ich Ihnen auch noch sagen, damit Sie vorbereitet sind. Ziehen Sie bitte keine guten Schuhe für die Wanderung an. Der Sumpf hat nämlich auch ein bißchen Schwefelgehalt und man versinkt — das ist ein kleiner Nachteil meines Weekendhäuschens — bis zum Knöchel darin. Durch den Schwefel werden die Schuhe angegriffen und dann fallen sie einem in dünnen Stricmen von den Füßen. Den Füßen selbst schadet der Schwefel nicht. Im Gegenteil. Deshalb wandern wir immer barfuß zu unserem Weekendhäuschen. Wenn Sie Lust haben, machen Sie's geradeso. Gegen Rheumatismus ist das sehr gesund.

Zur Orientierung, damit Sie nicht fehl gehen können: Wenn Sie über Diringsmosgruben hinauskommen und die Richtung zu uns nehmen, steht ein einsames Häuschen am Flußrand. Da geben Sie bitte acht. In diesem Häuschen gibt es nämlich scharfe Hunde, die nicht an der Leine gehalten werden. Diese Hunde sind sonst ganz ungefährlich. Nur eine kleine Marotte haben sie: sie fallen jeden Passanten an und verbeißen sich in seinen Popo. Aber das muß Sie weiter nicht erschrecken, weil die Hunde garantiert gesund sind und nicht ein bißchen wutverdächtig.

Ja, noch etwas! Nehmen Sie sich bitte unbedingt einige Insektenstifte mit. Weil die Gegend so schön ist, haben sich dort eine Menge so merkwürdiger Biecher festgesetzt, die mitunter etwas unangenehm werden können. Wenn Sie aber nach jedem Insektenstich mit ein wenig Salmiak drüber fahren und die Wunde außerdem mit Jod betupfen, kann nach menschlicher Voraussicht nicht viel passieren. Wenn man natürlich so ungeschickt ist wie unser Nachbar, und sich ruhig stechen läßt, ohne etwas dagegen

(Forts. Seite 524)

Otto Herrmann



Entgleisung

„Glauben Sie mir, mein Herr, nichts verjüngt so rasch, wie das Golfspiel!"
„Sie haben mit dem Sport wohl erst gestern angefangen, meine Gnädige?"



Fr. Heubner

Rezitation bei Regenwetter

VON ERICH KÄSTNER

Der Regen regnet sich nicht satt.
Es regnet hoffnungslosen Zwirn.
Wer jetzt 'ne dünne Schädeldecke hat,
dem regnet's ins Gehirn.

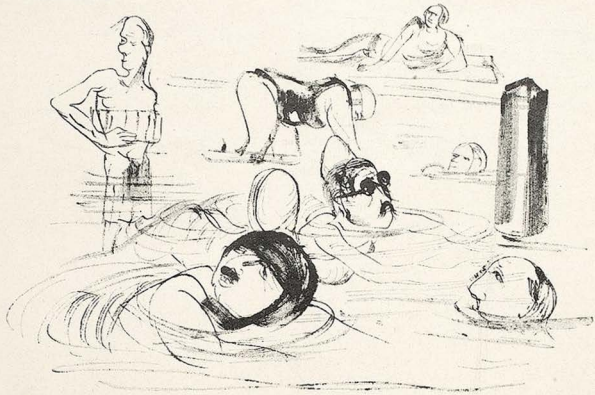
Im Nacken juckt's. Im Rücken zerrt's.
Es blöken die Bakterienherden.
Der Regen reicht allmählich bis ans Herz.
Was soll bloß daraus werden?

Der Regen bohrt sich durch die Haut.
Und dieser Trübsinn, der uns beugt,
wird, wie so manches, subkutan erzeugt.
Wir sind porös gebaut.
Seit Wochen rollen Wolkenfässer
von Horizont zu Horizont.
Der Neubau drüben mit der braunen Front
wird von dem Regen täglich blässer.
Nun ist er blond.

Die Sonne wurde eingemottet.
Es ist, als lebte sie nicht mehr.
Ach, die Alleen, durch die man traurig trottet,
sind kalt und leer.

Man kriecht ins Bett. Das ist gescheiter,
als daß man klein im Regen steht.
Das geht auf keinen Fall so weiter,
wenn das so weiter geht ...

J. Hegenbarth



Ängstlichkeit

„Aber Mensch, in diesem seichten Wasser k ö n n e n' s e doch gar nich ertrinken!"
„Na, und wenn ick nu aus Vergeßlichkeit 'ne Kniebeuge mache?"

Diplomatie

Frau Schlumm setzt in das Modengeschäft, Firma Tüll und Kattun.

„Haben Sie mein Kleid fertig?"

„Jawohl, gnädige Frau."

„Schnell, meckern Sie nicht so lange rum, zeigen Sie es her!"

Das Kleid wird gebracht.

Frau Schlumm mustert es.

„Das soll mein Kleid sein?"

„Gewiß, gnädige Frau. Genau so, wie Sie es bestellt haben!"

„Ich will's mal anziehen."

Frau Schlumm zieht das Kleid an und betrachtet sich im Spiegel.

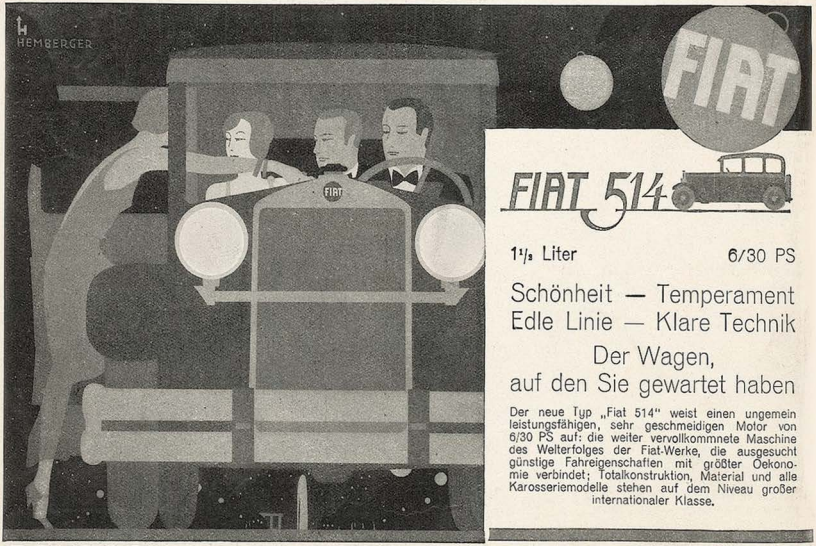
„Entsetzlich!" flüstert sie. „Es ist aber doch genau nach Ihren Angaben gemacht!"

„Schweigen Sie. Ich will nichts mehr davon hören. Was habe ich zu zahlen?"

„Vierzig Mark."

Frau Schlumm zählt mit eisigem Gesicht vierzig Mark auf den Ladentisch.

„Schicken Sie mir mein altes Kleid in die Wohnung", sagte sie und ist fort.



Draußen fragt ihre Freundin:

„Warum hast du dich denn jetzt bloß so schrecklich aufgeregt? Das Kleid ist doch entzückend geworden!"

„Weiß ich ja! Aber wenn ich nicht so schroff geworden wäre, dann hätten sie mir mindestens fünfzig Mark dafür abgeknöpft . . . !"

„Du bist ein Genie!" sagt die Freundin.

Zur selben Minute fragt im Modengeschäft Tüll und Kattun die Verkäuferin den Chef:

„Hatten Sie nicht vorher einen anderen Preis ausgerechnet als den, den Sie wirklich genommen haben?"

„Gewiß", erwiderte Herr Tüll grinsend. „Eigentlich wollte ich bloß dreißig Mark nehmen. Aber wo die alte Ziege so krabbürstig geworden ist, da habe ich mir gesagt: Vierzig und keinen Pfennig weniger . . . !"

Kurt Miethke

Liebe Jugend!

Kürzlich hörte ich im Münchener Nationaltheater, wie ein Mann vom Lande zu seiner Nachbarin sagte:

„Sö, Frau, spült da immer „die Kapelle Knappertsbusch"?

•

Gretl zu ihrer Freundin: „Schade, Mutti kann heute nicht mit uns ins Theater, ich glaube sie liegt im Wochenendbett."

Ovation

Ein geckenhaft herablassender junger Lord saß eines Abends bei einem Diner dem Maler James Mc Neill Whistler gegenüber. Als die Unterhaltung eine Weile stockte, rückte der Lord sein Einglas zurecht, beugte sich vor und sagte über den Tisch hinüber zu dem großen Maler: „Ach, wissen Sie, Mr. Whistler, ich bin gerade heute früh an Ihrem Hause vorübergegangen!"

Whistler war gerührt. Er sagte verbindlich: „Ich danke Ihnen. Ich danke Ihnen vielmals."

Liebe

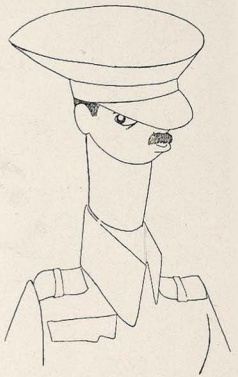
Kitty hat geheiratet. Vor einer Woche. Die Ehe lief normal.

Kitty hoffte auf Standardflitterwochen.

„Du liebst mich nicht mehr", weinte sie, „du sagst mir nicht mehr, daß du mich lieb hast, daß du mit mir im siebenten Himmel bist."

„Aber Kind", legte der Mann bedächtig die Zeitung weg, „ich bin mit dir im siebenten, achten, neunten Himmel. Ich liebe dich, ich liebe dich über alles, ich liebe dich von ganzem Herzen. Ich kann ohne dich nicht leben, mein Herz ist erfüllt von deinem wonnigen Wesen, nur in deiner Gegenwart strahlt mir die Sonne, für mich gibt es auf der ganzen Welt nur dich, du bist mir im Herzen, in meinem Blut, in meinen Gedanken. Seit ich dich habe, weiß ich erst, was Leben heißt. Ich denke immer nur an dich, nur an dich, nur an dich. So — und jetzt laß mich endlich meine Zeitung weiter lesen."

J. H. R.



König Carol — H. Marxen

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Chlorodont-Mundwasser 1 Mk

Leiden und Mängel der Beine?

Gentila Gummistrümpfe

sind zur Beseitigung von Krampfaderbeschwerden und Verbesserung der Beinform bestens bewährt und in ihre unübertreffliche Wirkung vielfach ärztlich erprobt und verordnet.



1. Sie halten selbst starke Krampfadern sicher zurück und regen die Blutzirkulation an,
2. sie bekämpfen Schwellungen und verbessern die Beinform durch Massage,
3. sie kräftigen die Beinmuskulatur und beseitigen Müdigkeit und Schwere.

Die dünnen, durchlässigen Gentila Gummistrümpfe und Fesselformer zeichnen sich durch anatom. genauen Sitz, beste Qualität und Frische aus. Sie fallen unter Seidenstrümpfen nicht auf.

J. J. Gentil G.m.b.H. Berlin W9
Potsdamer Str. 5 (am Potsdamer Platz)

Gentila

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihre Schrift: „Krampfadern, dicke Beine und Gummistrümpfe."

Name: .....

Adresse: .....

Deutliche Schrift und genaue Adresse erbeten. Bitte, Gewünschtes unterstreichen und als Drucksache senden an J. J. Gentil, Berlin W 9, Potsdamer Str. 5a

DIALON-PUDER

der glänzend bewährte Körper-, Fuss- und Schweiss-Puder

Original-Blechstreudose RM -.80

Liebermann

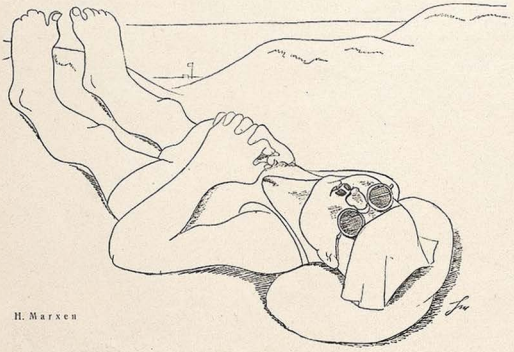
Herr Karolus vom Kurfürstendamm gehört zu den „cocus célèbres" der Reichshauptstadt. Dabei ist der Mann von einer Bescheidenheit! Sagt er neulich zu Max Liebermann:

„Doch, darin bin ich ehrlich, ich gebe ohne weiteres zu, daß meine Frau mich zu dem gemacht hat, was ich bin."

Liebermann sah sinnend auf Karolus' Stirne und fragte:

„Mit wem?"

K. M.



Konzentration

„Baden ist hygienisch, und Flirten erotisch, aber hygienische Erotik findet man eben nur im Familienbad."

Das Weekendhäuschen

VON W. LICHTENBERG

(Forts. von S. 520)

zu unternehmen, muß man daran glauben. Der Arme ist in der vorigen Woche an einem Insektenstich gestorben. Aber das wird Ihnen natürlich nicht passieren! Es wohnen hier hundert Weekendhäusler und davon sind erst fünf an Insektenstichen verschieden. Also ein lächerlich geringer Prozentsatz.

Natürlich rate ich Ihnen, möglichst bei schönem Wetter zu uns zu kommen. Sollten Sie aber auch bei Regen Lust haben, hübsches Weekend zu feiern, dann nehmen Sie sich bitte ein Schwimmtrikot für den Weg mit. Ein guter Schwimmer durchquert die Strecke Hintertöpfriß—Diringsmosgruben in knapp zwei Stunden. Ab Diringsmosgruben bis zu unserem Häuschen steht dann ein Kahn zur Verfügung.

Sollte es aber windig sein, so ist unser Häuschen ein bißchen schwieriger zu finden. An windigen Tagen wirbelt es gerne durch die Luft und setzt sich dortbin, wo der Wind es haben will. Stabil sind wir dann überhaupt nicht. Aber das macht nichts! Wir laufen dem Häuschen nach und haben es bisher immer noch gefunden. Suchen Sie also! Wenn wir Glück haben, trägt der Wind unser kleines Weekendparadies in die Au, wo es — infolge der windgeschützten Lage — meistens stehen bleibt.

Trinkwasser nehmen Sie sich freundlichst mit, weil es hier keines gibt. Proviant müssen Sie nicht mitnehmen. Wenn wir Besuch bekommen,

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

DEUTSCHER KÜNSTLERBUND

AUSSTELLUNG STUTTGART 1930

31. MAI BIS 21. SEPTEMBER

STÄDTISCHES AUSSTELLUNGSGEBÄUDE / INTERIMTHEATERPLATZ

Kräuter-Heilsalbe!

Universalmittel

heilt **Flechten** jeder Art, **Knochenfraß, offene Beine, Geschwüre** usw. **Probedose M. 3.50** franko gegen Nachnahme. Obige Leiden, welche von den Ärzten als **unheilbar** erklärt werden, sind in ca. 8 Wochen geheilt. Falls nicht, Geld zurück. **J. Hühn, Dortm.-Brackel, Brackeler-Hellweg Nr. 58.**

Trinkt Fachinger. „Staatl. Fachingen", das wohlschmeckende und bekömmliche Gesundheitswasser, ist in seiner Art unübertroffen bei Störungen der Verdauungs- und Harnorgane sowie bei Stoffwechselkrankheiten.

Patent-Etui-Kamera



So bequem läßt sich dieser Apparat in der Tasche tragen, dabei ist er sehr leicht und verblüffend stabil. Die P. E. K. ist universal als Plattenkamera und handlich wie ein Rollfilmapparat.

Druckschrift Ju kostenlos.

KAMERA WERKSTÄTTEN

GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärensteiner Str. 216

macht meine Frau immer einen Sprung nach Hintertöpfeiß und kauft das Notwendigste ein. Sie ist dann in fünf bis sechs Stunden wieder zurück. Und so lange kann man es ja auch bei knurrendstem Magen ohne weiteres aushalten.

Schlafen können Sie bei uns leider nicht; denn mehr als zwei erwachsene Personen und ein siebenjähriges Kind faßt unser Häuschen nicht. Wenn unsere Eva demnächst acht Jahre alt sein wird, müssen wir zubauen lassen. Leider. Aber Sie können nebenan bei Herrn Oberoffizial Nehoda übernachten. Der Mann ist alleinstehend und betreibt eine Zucht von weißen Mäusen. Es sind so reizende Tierchen! Und wenn sie ein bißchen Eau de cologne verspritzen, riechen Sie sie fast gar nicht.

Oh, Sie werden überhaupt ein paar originelle Leute kennen lernen!

Links von uns wohnt ein junges Ehepaar. Die guten Leute sorgen für Amüsement. Sie haben ein Trichtergrammophon mit und lassen ihre Platte den ganzen Tag über spielen. Auf der einen Seite ist der Hohenfriedbergermarsch, auf der anderen der Blaue-Donau-Walzer. Er ist nämlich ein Preuße und sie eine Österreicherin; und damit keine Zwistigkeiten in der jungen Ehe entstehen, spielen sie einmal was Preußisches und dann wieder was Wienerisches auf ihrem Grammophon. In den nächsten Wochen sollen sie sogar eine zweite Platte bekommen; dann ist für Abwechslung reichlich gesorgt.

Ein paar Schritte weiter hat Fräulein Schmalhans ihr Häuschen. Wenn Sie eine Stunde haben, mit der Sie nichts anzufangen wissen, wenden Sie sich an Fräulein Schmalhans. Sie weiß die entzückendsten Sachen von allen Bewohnern unserer Weekendkolonie. Ihretwegen haben bereits 33 Ehrenbeleidigungsprozesse zwischen unseren Nachbarn stattgefunden. Sie können sich also denken, wie amüsant es ist, dem Fräulein auch nur eine halbe Stunde zuzuhören. Sollten Sie selbst daraufhin in einen Ehrenbeleidigungsprozeß verwickelt werden, so empfehle ich Ihnen jetzt schon den Dr. Kohn XIV, der in den Angelegenheiten unserer Kolonie Spezialist ist. Er lebt ausschließlich von unseren Prozessen.

Ein origineller Kauz ist auch der Adjunkt Schnauzthaler, der vis-à-vis von uns sein Häuschen hat. Er ist ein passionierter Schütze und schießt den ganzen Tag auf Rebhühner. Apropos! Wenn Sie eine halbe Stunde Zeit hätten, sehen Sie doch bitte einmal im Wilhelminenspital nach und erkundigen Sie sich nach dem Befinden eines Herrn Hornik, der vor einigen Tagen hier vom Adjunkten Schnauzthaler angeschossen wurde. Hoffentlich lebt der Mann noch! Ich habe allerdings wenig Hoffnung. Die Verwundung war zu schwer.

Also, nicht wahr, Sie kommen? Bitte, bitte, machen Sie uns die Freude! Sie werden an Leib und Seele gestärkt wieder in die Stadt zurückkehren. Man muß etwas für seine Gesundheit und für seine Nerven tun. Und hier haben Sie die beste Gelegenheit dazu.

Wir erwarten Sie!

J. Geis



Im Dusel

„Des is no nix mit dera Technik — jetzt wähl i scho g'wiß zwanz'gmal 371045, und kriag halt koan Anschluß!"





Sie liest Fletcher

Detektiv-Romane aus dem AVALUN-VERLAG, HELLERAU
Die spannende Sommerlektüre. Der Band nur Rm. 3.—.
In jeder Buchhandlung zu haben.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Inserieren bringt Gewinn

Dichtungen
usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1/5.**

1 mal das große Los! (120000 Rm.) Keine Lotterie, keine einzige Niete. Information kostenlos. **J. Müller, Bulsdorf/Sieg 9.**

Ehen all. Kreise sow. **Einheirat** in Geschäft, Hausbesitz und Landwirtschaft vermittelt erfolgreich mit besten Referenzen für Stadt und Land **Frau A. Lingg,** **München,** Kanalstraße 17

BANK GIBT GELD Darlehen v. 200 M. an verheir. Beamte, Festangestellte, Geschäftsf. von 300 M. Einkom. auf 6—18 Monatsrat. dch. Bankagentur **J. Sterf** München 8, Wörthstraße 39/3 Auskunft geg. Rückporto

Ehe-Anbahnung erfolgreich und diskret **Frau Joseline Bosl** München, Frauenstr. 12, für Damen und Herren aller Kreise im In- und Ausland.

Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. grat. Ga. Weber, München 155, Stenzerstr. 40/I, Steinerhachn.

Größer werden
kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche „Methode Grey". Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36/P.** Schließf. 132



Zuckerkranke!
Bekannt sind Dr. Fromms gute Fahrmittel!
Preisliste 13 frei.
Fragen Sie Ihren Arzt!
Kötzschenbroda-Sa.

Tabak-Raucher!!
Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Mannesk raft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. F.), **London W. C. 2.**

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co, BARMEN



Soll es erst soweit kommen ? Nein!

Deshalb benutze Jeder, der die Glatze vermeiden will

Exlepäng-Haarpflege-Nährtinktur

führt dem Haarboden die nötigen Nährstoffe zu, hervorragend gegen **Haarausfall** und **Schuppen**, gibt seidigen Glanz und Fülle, erhält den Haaren Jugendkraft u. Gesundheit. **Wirkung verblüffend.** Preis 2.50 und 4.50 Mark. Überall zu haben, wo nicht, direkt durch Parfümerie-Fabrik Exlepäng, Berlin SO 113, Muskauer-Straße 9.

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden

heilt **A. Wittmann**

Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einsdicken.

München, W. 19, Teleph. 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

HILFE!

In allen Krankheitsfällen (ausschließlich Geschlechtskrankheiten). Spezielle: Behandlung mit ausschließlichem Erfolg von Hämorrhoidenleiden, offenen Füßen, Knochenfraß, Knochenhautentzündung (sogen. Wurm)!

Ferner: Schmerz- und narbenlose Entfernung von Tätowierungen, Muttermalen, Pickel, Warzen und Hühneraugen.

Sprechstunden: Werktags von 10—12 u. 3—6 Uhr.

Max Hirschbeck,

Naturheilkundiger u. Heilmagnetiseur, München, Steinsdorfstraße 21/3 r. (bei der Ludwigsbrücke).

Salt-Kropi Blähhals

Teile jedem Kropfleidenden mit, wie er am sichersten durch eine **vollständig unschädliche jodfreie Kräuterkur** von seinem Leiden befreit wird.

Friedrich Hastreiter
Neugenmering 136
bei München.

Ein Vermögen

an Gesundheit u. Wäsche **sparen Sie, wenn Sie, wie viele** med. Autoritäten bei

Blasenschwäche

Jeden Alters die

WOTA-HILFE

anwenden.

Broschüre gratis. **Uro-München IX.**

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heidekstr. 4 B

Zuckerkranke

Überraschend, günstige Erfolge auch ohne Diät durch

Marinala

Glänz. Anerkenn. Ausführl. Literatur kostenlos!

Adler-Apotheke
Frankfurt M. 64 Triftstraße 2

Haarleiden

Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc.

behandelt seit 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in **3 bis 8 Tagen.**

Zahlr. begl. Dankschreiben!

Physikal. Institut Schueler

München, Herzogstr. 62, Telefon 30002
Sprechz. 9—8, auch Sonnt. Ausk. kostenl. Auch Fernbehandl.

BUCHERSPEZIALWÜNSCHE?!

Dank unserer internationalen Verbindungen können wir mit jedem gewünschten Buch dienen. Eine unserer bevorzugten Hauptaufgaben ist die Erfüllung aller vertrauenswürdigen Wünsche in wirklich erstklassigen Publikationen in Wort und Bild. Unsere Auswahl ist neben kultur- und sittengeschichtlichen, sexualwissenschaftlichen Werken und in Meister-Werken der erotischen Literatur sowie auch in bibliophilen Seltenheiten für jedermann unerhört. Bücherliebhaber verwöhntesten Geschmacks ergänzen seit Jahren ihre Sammlungen nur durch uns! Unsere Spezialabteilung stellt Sie unter Garantie zufrieden — auch Ihre Wünsche

ERFÜLLEN NUR WIR RESTLOS!

Diskreter Versand nach allen Teilen der Welt. Nennen Sie uns Ihre Sonderwünsche. Illustrierter Katalog 40 gegen Doppelporto. Probesendung „Exquisit" RM. 5.—, 10.—, 20.—.

Buchverlag A. Möller, Spezialabtg. Berlin-Charlottenbg. 4, Schließfach.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen Jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Geheim-Photographien

Seltene Aufnahmen

Prospekt kostenlos durch

FAUN-VERLAG WIESBADEN (L)

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.

Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.

Merkur Buch-Versand Bonn.

Direkt von Paris interessante Bücher



Pariser Halbjungfern. Ein Buch der heutigen Jugend, aber nicht für Jugendliche . . . . . RM. 3.—
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner . . . . . RM. 3.—
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . . . . . RM. 3.—
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe und Leidenschaften. Höchst originell. Alle vier für . . . . . RM. 5.—
Alfreds Tagebuch. Erot. Rom. RM. 5.—
Der Mädchen-Verführer. Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 5.—
Pariser Abenteuer. Reich illustriert, Band 1, 2 und 3 je . . . . RM. 1.—

Für jeden Auftrag, angefangen von RM. 5.—, geben wir gratis eine Serie von sechs Pariser Akt-Photos.

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder Schecks. (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

„LIBRAIRIE DU 7e 7, RUE DE LA LUNE 7, PARIS

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silva 66, Herisau (Schweiz)

Aktphotos

1000 Stück z. Auswahl nebst Betrachtungsapparat **nur 7 Mk.** Herr K. schreibt: Endlich fand ich das, was ich schon lange suchte usw. Ferner 50 Serien Pariser Salon-Akte. Jede Serie 10 Karten 2 Mk. **BUKA-VERSAND 2** Leipzig S 3, Postf. 34

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Alice Maack, Abtl. 25, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 279 **FRANKFURT a. M.**

+ Gummi- +

waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis !. geschloss. Brief. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Momentfotos

aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

SAMMLER!

Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Hämorrhoiden

sind vollkommen heilbar nur durch meinen **„Spezial"-Heilkräuter-Tee.** Preis per Nachnahme Rm. 4.—. **Max Hirschbeck,** Steinsdorfstraße 21/3 r. **Wiederverkäufer gesucht.**

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

können Sie ohne **gesundheitliche Schädigung** selbst beseitigen Wirksame Hilfe teilt kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., **München 20** Postfach 21

Vollst. neue Heilmethode für fast alle Leiden (auch Stottern) - Nur Gebeilte zahlen. Ausk. f. Marke. Lehrer Karl Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—, **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** M. 10.— nur M. 4.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erlen. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 157.**



Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert. erh. versdhl. Anschrift einsdhl. Rückporto d. Schließf. 115 Hamburg N 36

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos,** Koll. M. 7.— und 12.—

Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

GUMMI-

waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4. gratis. **„Medicus" Berlin SW. 68** Alte Jakobstr. 8.

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—

S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Echte Privat Fotos!!!

die Quelle aller Sammler!! Probesendung intimster Aktszenen à M. 10.— bis à M. 20.— aus Bäderleben, Nudisto beiliegen, **Adoli Bund, Berlin N 54** Schließfach 8.

Kultur- u. Sittengeschichte Sexualwissenschaft

Liste ! gratis **W. Brandt Verlag, Braunschweig 220**

Gummi-

u. Hygiene-Artikel, Grat. Off. auf Verlangen gratis gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) (gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden** 8, Postf. 20.

Standardwerke moderner Sexualforschung

Soeben erschienen:
Als Ergänzungsband der Serie Allmacht Weib

Das lasterhafte Weib



Das erste Bekenntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben. Prominente aller Gesellschaftskreise, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen, beschreiben die Triebrichtungen, Verirrungen und Bedürfnisse der weiblichen Sexualität.
Eine Sensationspublikation, wie sie bisher noch nicht da war. Mit vielen Abbildungen und Tafeln. Ein Prachtband . . . . **RM. 30.—**

Allmacht Weib

Das grausame Weib.
Das üppige Weib.
Das lüsterne Weib.
Das Weib als Sklavin.
Das feile Weib.

Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen und farbigen Tafeln kostet . . **RM. 25.—**

Neuerscheinung!

Weiberherrschaft

Herausgegeben von Dr. Kind. Dieses großartigste Werk von E. Fuchs war seit 15 Jahren vergriffen und konnte nur zu Phantasiepreisen besorgt werden. Eine erweiterte Neuauflage erscheint Ende August in 3 Bänden. Nur Vorbestellungen sichern den Erwerb, da die Auflage sehr gering. Das Werk enthält 1400 Textseiten, ca. 1000 ganzseitige Bilder und 125 Kunstbeilagen und farbige Tafeln. Anfang 1931 erscheint noch ein Ergänzungsband, der nur an Subskribenten abgegeben wird und die Jetztzeit behandelt. Lieferung nur an volljährige Besteller. Altersangabe unbedingt erforderlich. Subskriptionspr. p. Bd. **RM. 35.—**

Liebesmittel• gratis. Die Darstellung der geschlechtlich. Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller geg. Revers• nachgeliefert wird. **RM. 24.—**

Gefilde der Lust



Morphologie, Physiologie und sexuologische Bedeutung der weiblichen Körperformen. Dieses Werk bietet insbesondere zahllose sexual-psychologisch und triebpathologisch bedeutsame Bekenntnisse, Lebensbeichten und interessante Geschehnisse aus der vielfältigen Praxis eines führenden Forschers und viel in Anspruch genommenen Arztes. Einiges aus dem Inhalt: Die Hügel der Freude: Die Schönheit des Busens — Busenfetischismus. Die kallipygischen Reize: Das Liebespolster — Die Wollust des Schmerzes — Die Kehrseite der Medaille. — Großformat, 360 Seiten Text mit vielen mehrfarb. Tafeln und einer Anzahl hochwertiger illustrierter Kunstbeilagen, die bisher in keinem Druckwerk veröffentlicht wurden. Das Werk kann nur an volljährige Besteller abgegeben werden und kostet **RM. 40.—**

Sittengeschichte des Weltkrieges

Herausgegeben von **Dr. Magnus Hirschfeld** in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographischen Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. **Der Subskriptionspreis** für das zweibändige Werk beträgt **nur RM. 25.—** pro. Band.

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 S. stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können . . . . **RM. 20.—**

Sittengeschichte des Kinos. Von Curt Moreck. Mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck. Das erste große Werk über die Welt des Films. Sonderangebot. Lexikonband. Ganzleinen. Statt RM. 25.— . . . . **nur RM. 12.50**

Das Anangaranga (Die Bühne des Liebesgottes). Ein einzigartiges Meisterwerk orientalischer Erotik mit vielen Illustrationen . . . . **RM. 17.—**

Das Kamasutram (Die indische Liebeskunst). Eingeleitet von Dr. Magnus Hirschfeld und Hanns Heinz Evers. Vollständige deutsche Ausgabe. Ganzleinen. **RM. 17.—**

Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen:

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen . . . . **nur RM. 10.—**

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Scheda. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. Preis pro Band **RM. 1.75,** beim Bezug der kompletten Serie : . . . . **RM. 1.25**

Vorzugsangebot! Die Prostitution. Herausgegeben von Dr. Ivan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk, das je hierüber geschrieben wurde. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— **nur RM. 20.—**

Liebes- und Ehebücher

A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben; war wiederholt beschlagnahmt . . . . **RM. 3.50**

Tagebuch eines Frauenarztes. Roman von Claude Constant. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema . . . . **RM. 2.50**

Der Skorpion. Von Anna Elisab. Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Ein Roman der lesbischen Liebe, wie er bisher noch nicht geschrieben wurde, voll von bestrickenden erotischen Situationen. Ganzleinen . . . . **RM. 6.50**



Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten aus d. Dirnenleben in franz. Bordellen **RM. 3.—**

Abenteuer berühmter und berüchtigter Männer und Frauen. Von Johannes Scherr. Eine Sammlung der bekanntesten Pikanterien. Entnommen der „Menschlichen Tragikomödie". Ein Prachtband mit 30 farbigen Bildern großer Meister für **nur RM. 6.50**

Die Jungfrau. Ein erotisch-satirischer Roman mit 21 entzückenden Kupfern . . . . **RM. 6.50**

Renands Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Noch nie ist in einem Buch das Liebes und Eheproblem hemmungsloser geschildert worden wie hier . . . . Leinen **RM. 5.—**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendammes mit unerhörter Aufrichtigkeit. Das Problem der lesbischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert . . . . **RM. 4.50**

Anny Jolly (Die Frau aus Marakesch). Von Benno Vigny. Ein Marokkoroman, voll glühender Leidenschaft. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühen macht vom Anfang bis zum Ende. Soeben wird das Werk verfilmt . . . . Leinen **RM. 6.—**



Die Liebschaften der Lilly Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut . . . . **RM. 4.50**

Der intime Zirkel in Tetuan. Dieses Buch schildert die wahrhaft unglaublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko) . . . . **RM. 3.—**

Ergötzliche Nächte. Von G. F. Straparola. Mit Illustrationen von Franz Staassen . . . . **RM. 4.—**

Tolle Nächte. Von Maniettl. Entfesselte Gluten. Ein Bild eigenartiger Erotik . . . . **RM. 3.—**

Ehen zu dritt. Das Recht auf die Geliebte. Die Darstellung der Ehe und Sexualkrise. Mit neuen verblüffenden Vorschlägen zu ihrer Abwendung. (Ein epochemachendes Werk) . . . . **RM. 6.50**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett in Leinen gebunden . . . . **nur RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . **RM. 4.—**

Die sexuelle Wahrheit. Ein Führer durch das Labyrinth der Liebe, von Dr. B. Frucht. Zwei reichillustrierte Bände, die in ungeschminkter Weise das Geschlechtsleben behandeln. Je Band . . . . **RM. 3.—**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . . **RM. 2.—**

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Ein unentbehrliches Buch für junge Männer . . . . **RM. 2.20**

Privatdrucke

Neu! **Sexuell Perverse.** **Neu!**

von Kriminalkommissar a. D. Polzer. Eine ausführliche Schilderung aller Arten menschlicher Perversionen. Komplett in 6 Lieferungen zu je . . . . **RM. 3.—**

Soeben Bd. I erschienen.

Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Komplett in 8 Lieferungen zu je . . . . **RM. 3.—**
Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz. — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter. — Szene aus Justine und Juliette. — Ein englischer Sadist. — Selbstbekenntnis eines Erziehers. — Die Fünfzehnjährigen u. v. a.

Memoiren einer Sängerin. Nach dem Schröder-Devrientschen Dumas-Manuskript **RM. 7.50**

Josefine Mutzenbacher. Ein sehr bekanntes und begehrtes Werk . . **RM. 7.50**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Nach dem Tonfilm – der Geruchsfilm

Erich Wilke



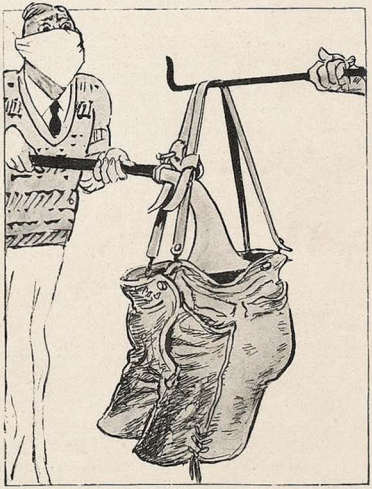
Großgeruchsaufnahme des Veilchens, das im Verborgenen blüht *(Kulturfilm)*



Kompositionsaufnahme des „Arme-Leut'-Geruchs" *(Sozialer Film)*



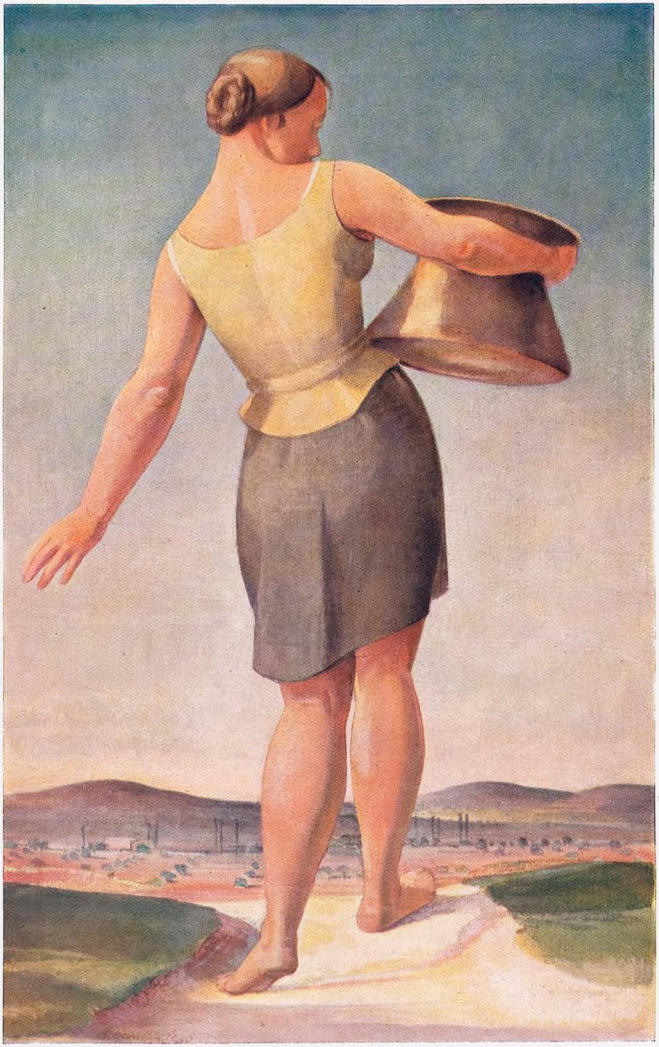
Zum „sex appeal": odeur de femme *(Gesellschaftsfilm)*



Bodenständiger Erdgeruch, mit Zeitrecher aufgenommen *(Heimatfilm)*

Aufnahmen mit Genehmigung des Riebis, (Riechbildsyndikats)

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 34



Wasserträgerin

E. Schwalbach

JUGEND
35. JAHRGANG 1930 / NR. 34



Brotzeit G. Demmel

Der türkische Schal

VON JURIJ SLESKIN

„Ach, Onkel, wie entzückend es hier ist, ich hätte nie geglaubt, daß es auf dem Lande so schön sein kann. Wozu soll ich denn wegfahren, und wohin? ... Mama versteht es nicht, sie glaubt, daß ich mich langweile. Aber es ist doch nicht wahr! Und dann bin ich noch zu schwach, viel zu schwach, ich darf mich nicht aufregen."

Onkel Witja zupfte an seinem langen, grauen Bart und antwortete brummig:

„Ich bestreite es nicht, Kira ... Auf dem Lande ist es sehr schön ... und überhaupt die Luft ... Aber in der Stadt — Zerstreuungen, Menschen, Lärm ... Übrigens denke nicht etwa ... Ich treibe dich natürlich nicht fort ... Im Gegenteil ..."

Der alte Mann stand auf und ging einige Male durchs Zimmer. Kira blickte ihn einige Minuten an, dann lachte sie laut auf:

„Onkel Witja, wie sind Sie komisch! Kommen Sie her, ich gebe Ihnen einen Kuß!" Und sie streckte ihm ihre dürren Arme entgegen. „So ist es schön ... Setzen Sie sich her. Ich bleibe hier und werde mein ganzes Leben lang hier bleiben — ob Sie mich forttreiben oder nicht. Hier ist alles so lieb: die Kirschbäume, und das alte Haus, und das Sofa, und der türkische Schal ... besonders der Schal ... Ich werde mich niemals von ihm trennen — daß Sie es nur wissen. Ich nehme ihn mir, auch wenn Sie ihn mir nicht schenken."

„Wozu denn schenken? ... Nimm ihn, wenn du ihn willst ... Nur ist er so alt und nichts wert."

„Nichts? Und was hat mich die ganze Zeit gewärmt und gefreut? Nein, schauen Sie her, Onkel, wie ist er bunt, was für eine Zeichnung! ... Sie verstehen nichts, Onkel! Hier ist alles so gut."

Kira verschränkte ihre Arme hinter dem Kopf und streckte sich behaglich.

„Du Katze!" sagte Onkel Witja und erhob sich. „Lebe hier so lange wie du nur willst ... Mir ist es recht ... Ich habe so viele Jahre allein gelebt ..."

„Mit Ihnen kann man gar nicht sprechen. Sie sind so böse und schlecht! ... Warum liebe ich Sie nur so? ... Vielleicht nur Ihretwegen bin ich nicht gestorben. Sie wissen gar nicht, wie teuer mir Ihre Aufmerksamkeit ist, Onkelchen ... Sie sind ein ungewöhnlicher, ein erstaunlicher Mensch! Ich habe nie solche gesehen ... Und ich habe viele Menschen kennengelernt." Kira seufzte schwer und schloß die Augen. „Ich bin sehr unglücklich, Onkel."

Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Onkel Witja wurde ärgerlich:

„Höre, Kira, jetzt ist es genug, ja? Bitte! ... Ich ... ich kann das nicht ver-

tragen ... Dort in der Stadt könntest du dich verlieben, dich erschießen, und all das Zeug ... aber hier, bitte, verschone mich. Ich habe ein Gut ... Arbeit. Ich habe genug Sorgen ... ich verstehe alle diese Feinheiten nicht ... Es ist Zeit für dich, Frieden mit deinem ... zu schließen, er schreibt dir jeden Tag ... Und ich werde auch so leben, einfach ... ja ... weiter nichts ..."

Er zupfte immer stärker an seinem Bart, als wollte er ihn herausreißen. Aber weiche Hände deckten ihm die Augen zu und heiße Lippen preßten sich gegen seine Wangen.

„Onkel, lieber, guter ..."

II.

Onkel Witja ging wütend auf dem Hof herum und ärgerte sich.

Ein solcher Unsinn! Ein verrücktes Mädel ... weiter nichts ... hat sich in einen Lustikus verliebt, geheiratet, noch keinen Monat mit ihm gelebt und schon eine Tragödie — eine Kugel in die Seite ... Man hat sie hierher zur Erholung gebracht — soll sie zufrieden sein, ruhig daliegen — nein! ... Alles ist bei ihr umgekehrt — man versteht nichts ...

„Warum hast du sie mir hergebracht?" hatte er zu seiner Schwester gesagt, als man die Kranke auf sein Bett legte. „Ich bin alt, Junggeselle, habe meine Gewohnheiten, und hier eine junge Frau ... und überhaupt ..."

Aber als die Mutter zwei Tage später das Gut verließ, streckte Kira dem Onkel die Arme entgegen:

„Nun sind wir allein geblieben, lieber Onkel. Ich bin der Mutter so dankbar, daß sie mich hierher gebracht hat. Hier ist es so still, so einsam. Sie werden mir alles, alles zeigen, wenn ich mich erholt habe ... Und daß Sie sich nicht unterstehen, Ihre Gewohnheiten zu wechseln ... Er ist nicht wert, daß ich seinetwegen sterbe. Ich werde leben. Ein einfaches, stilles Leben ..."

Dann schlief Kira ein und ihr Gesicht wurde so still, so kindlich. Onkel Witja ging in sein Arbeitszimmer, brachte einen alten türkischen Schal von dort und legte ihn seiner Nichte auf die Füße.

Und während er jetzt über den Hof ging, überlegte er, daß es nicht angeht, daß man ihm sein Leben gestört hat, indem man ihn zwang, an fremde Sachen und Menschen zu denken, die ihn nichts angingen. Aber warum hatte sie ihn geküßt, warum ist sie so zärtlich?

III.

„Lieber Onkel, obgleich Sie nicht mehr jung sind, sind Sie erstaunlich naiv", sagte sie, als sie im Wagen neben Onkel Witja saß ... „Sie können die einfachsten Sachen nicht verstehen. Ich liebte ihn sinnlos. Ich glaubte ihm mehr als mir ... Und er ... er beleidigte mich so schwer ... Sie sagen Kleinigkeiten ... aber Kleinigkeiten können so furchtbar sein ... Und wenn ich leben geblieben bin, so doch nur, um ein ruhiges Leben zu beginnen. Ich möchte so einen Mann haben wie Sie ..."

Ohne die Nichte anzusehen, antwortete Onkel Witja:

„Schläge müßtest du haben und keinen Mann. Am besten, du kehrst zu ihm zurück."

„Niemals! Sie sehen, daß ich nicht einmal seine Briefe lese. Er existiert nicht mehr für mich." Sie warf plötzlich ihre Arme um den Onkel. „Retten Sie mich. Sie sind mein einziger Halt, wenn Sie nicht wären, wüßte ich nicht, was ich tun sollte. Bin ich denn Ihrer Liebe nicht wert?"

Onkel Witja versuchte sich aus ihrer Umarmung zu befreien und brummte:

„Laß mich um Gottes willen los ... Wir fallen in den Graben."

„Lassen Sie uns in den Graben fallen, aber sagen Sie, daß Sie mich lieben. Sagen Sie es schnell, daß Sie mich lieben, und daß Sie sich nicht von mir trennen."

„Ja, ja, schon gut. Ich liebe dich, laß mich aber jetzt in Ruhe ..."

Der Wagen kam am Postgebäude vorgefahren. Der Postmeister blickte aus dem Fenster und winkte ihnen zu.

„Bitte schön", sagte er, „ein ganzer Pack Briefe und für Frau Kira ein Telegramm."

„Das ist wahrscheinlich von meiner Mutter", sagte Kira, während sie die Quittung unterschrieb. „Sie denkt sich immer irgend etwas aus." Dann überflog sie das Blatt, knüllte es zusammen und sagte beleidigt:

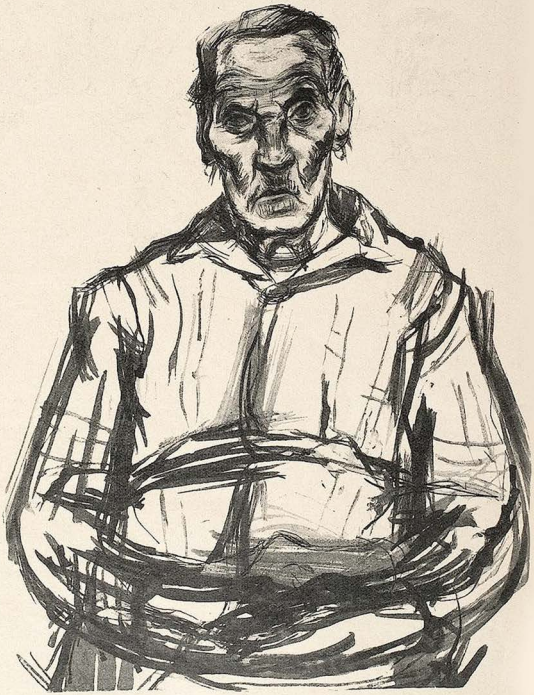
„Sie vertrödeln immer so viel Zeit, Onkel. Briefe kann man auch zu Hause lesen. Ich habe Angst, im Dunkeln zurückzufahren."

Und als der Wagen wieder aus dem Dorf auf die Landstraße kam, rief Kira:

„Nein, das ist zu viel. Sie müssen mich verteidigen, Onkel. Er wird, Gott weiß was, machen. Er wäre sogar dazu fähig, hierher zu kommen. Da, lesen Sie."

Onkel Witja nahm das zerknüllte Blatt und las:

„Flehe an, kehre zurück. Bin krank. Liebe



Alte Bäuerin

H. Geiseler



Fischerboote — H. Geiseler

dich. Wenn notwendig, fahre entgegen. Bin unschuldig. Küsse, Eustaph."

„Begreifen Sie?" rief Kira und packte Onkel Witja am Ärmel. „Was soll ich denn tun? Ich liebe ihn nicht mehr, begreift er das nicht?" Onkel Witja trieb das Pferd an und sagte finster:

„Vielleicht fährst du?"

„Niemals, niemals! Ich bitte Sie, ihm das zu erklären. Ich bitte Sie."

IV.

Auf dem Tischchen brannte eine Kerze. Onkel Witja saß auf dem Bettrand und blickte auf die Decke. Er lächelte: Seine Sache stand nicht schlecht. Er war überhaupt nicht so alt, sogar stärker als der Jüngste. Und so ein überflüssiger Mensch im Hause, das war auch nicht so übel.

Plötzlich klopfte jemand an die Tür. Onkel Witja kroch unter die Decke und rief:

„Wer ist dort, zum Teufel?"

„Ich bin es, Onkel." Und ohne eine Antwort abzuwarten, kam Kira herein.

Sie hatte sich in den türkischen Schal gewickelt, ihr blasses Gesicht schien etwas müde zu sein. Sie trat an das Bett, blickte in das Licht der Kerze und sagte mit müder Stimme:

„Ich fahre doch, Onkel." Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen und schluchzte auf.

„Natürlich. Ich begreife ... Ich verstehe. Aber ich frage Sie: warum kommen Sie jetzt, nachts, zu mir? Lassen Sie mich schlafen! Ich will schlafen — begreifen Sie es! Können Sie es mit Ihrem Hühnergehirn nicht begreifen?" Er drehte sich mit dem Gesicht zur Wand und Kira lief weinend aus dem Zimmer.

Plötzlich warf Onkel Witja die Decke ab, stand auf, schlüpfte in die Pantoffeln, zog seinen Schlafrock an und ging durch den Korridor in das Zimmer der Nichte.

Aus einem Türspalt fiel ein Lichtstrahl in den Korridor. Onkel Witja zupfte sich am Bart und rief wütend:

„Da schlafen Sie ein und löschen das Licht nicht aus!"

Sofort klapperten zur Antwort auf seine Worte Absätze auf dem Boden:

„Sind Sie es, Onkel? Kommen Sie herein!"

Noch ärgerlicher rief der Onkel:

„Ich bin nicht zu Besuch gekommen. Ich wollte nur wissen, wann Sie Pferde wünschen! Ja ... sehr einfach!"

Kira lehnte sich müde an den Türpfosten. „Aber Onkel, Sie wissen ja besser, wann der Zug geht."

Onkel Witja schwieg einen Augenblick, tappte auf einer Stelle herum, wollte gehen, dann drehte er sich scharf um und trat vor Kira hin.

„Kira?"

„Was, Onkel?"

Der Onkel öffnete den Mund, bekam einen Hustenanfall, unterdrückte ihn und fragte verwirrt:

„Und der Schal? Der türkische Schal?"

„Der Schal? Ich begreife nicht, Onkel."

„Nun ja, der Schal, derselbe."

Kira zuckte mit den Schultern und sagte gleichgültig:

„Ach, Ihr Schal?!... Natürlich nehme ich ihn nicht, beunruhigen Sie sich nicht."

Da ballte der Onkel plötzlich die Fäuste, pflanzte sich vor ihr auf und schrie mit wilder Stimme:

„Jawohl, der Schal, zum Teufel! Mein Schal, der türkische Schal... meine Gnädigste... Ich bitte es sich für immer zu merken... Mein!... Und nun leben Sie wohl, gute Reise!..."

Plötzlich bekam er einen neuen Hustenanfall, hatte keine Kraft, mit ihm fertig zu werden, und stürzte zurück in sein Zimmer.

(Übertragen von M. Charol)

An der Grenze

Tief im Grenzwald, der sich zieht nach Norden,
ist es schon seit Jahren still geworden;
kaum daß nachts ein Fäßchen sich verirrt
herben Strohweins, der verschnitten wird.

Doch die hagern Bauern längs der Grenze
tragen heut noch anders Gurt und Kränze,
als man sonst im Hügelland sie trägt,
angespannt zugleich und unbewegt.

Hintern Krug stehn an der Straßenkehle
noch die schwarz und gelb gestreiften Pfähle;
und von Maut zu Maut die Runde macht
durch die Dörfer der Gendarm bei Nacht.

Ganze Sippen sind lang auf und warten,
niemand weiß worauf, und spielen Karten;
ihre krummen Lohemesser stehn
ungesichert, wenn sie heimwärts gehn.

Und sie können in den Buschenschenken
zwei, drei Tage auch dem Schilcher schenken
und dann mähen, wie kein Bauer mäht:
hitzig, ohne Rast, von früh bis spät.

Theodor Kramer

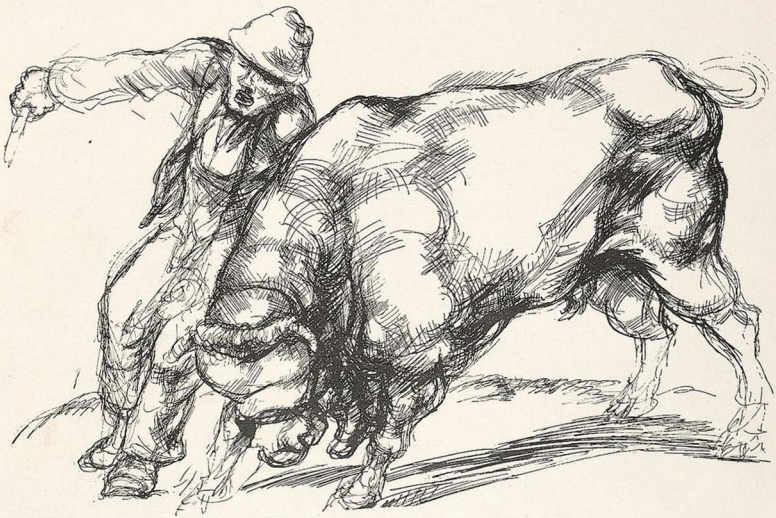
Der Fortsetzungsroman

VON EMMERICH PRESBOURG

Ein gewisser Bartholomeo Vecchi hatte das große Los gewonnen. Dieser Vecchi war ein kleiner Kaufmann, der mit Seifen handelte, und der es schnell begriff, daß auch den Hauptgewinn jemand ziehen muß. Sein erster Gedanke war, daß bei der Staatslotterie scheinbar doch nicht geschoben wird, von welcher Überzeugung er sich bisher nie ganz zu befreien wußte. Dann dachte er daran, daß er sein Leben nunmehr ändern wolle und später daran, wie er diese Änderung vornehmen werde.

Es klingt etwas unglaublich, wenn ich behaupte, es wäre ihm nichts Gescheites eingefallen, aber Sie, verehrter Leser, hat das Glück noch nie so auf den Kopf geschlagen, und so werden Sie diesmal wohl nicht in der Lage sein, über die Sache ein einwandfreies Urteil fällen zu können. Wollen wir es also dabei lassen: es fiel ihm nichts Richtigeres ein, als in einen besseren Friseurladen einzukehren, und sich, als Anfang zu großen Taten, rasieren zu lassen.

Der Gehilfe pumpte den Sessel in die Höhe und drückte dem Glückskind Vecchi eine Zeitschrift in die Hand. Und jetzt muß ich leider wieder etwas Unglaubwürdiges einfügen. Nämlich, daß in der Zeitschrift gerade ein neuer



Der Stier — A. Burkart

Roman begann. Und nicht nur das. Sondern, daß dieser Roman ausgerechnet von einem Manne handelte, dem ein Zufall viel Geld in die sonst leere Tasche spielte. Kurz gesagt, es war eine analoge Begebenheit zu dem Falle Vecchi. Jedoch mit einem turmhohen Unterschied. Jener Romanheld wußte nämlich, wie man in einem solchen Falle handelt. Und wie er es wußte! Erst hatte er sich in einem Appartement-Hotel eingemietet, dann kaufte er sich ein Auto, ließ Anzüge bauen, einen Frack, einen Hellgestreiften, und sogar die Marke des Wagens und der Name des Schneiders waren angegeben.

Der Roman war also, wie es jeder zugeben muß, die richtige Lektüre für Bartholomeo Vecchi. Als er gepudert wurde und der Gehilfe ihn mit einer Bürste zu kitzeln anfing, bestand er darauf, auch noch manikürt zu werden. Und alles nur, um die erste Fortsetzung fertig zu lesen.

Als er den Laden verließ, war sein erstes Tun, sich in ein Appartementhotel fahren zu lassen, und sein zweites, einen Wagen zu wählen. Er entschied sich, nicht länger darüber nachzugrübeln, wie er sein Leben nunmehr gestalten werde, sondern er beschloß, den Roman zum Wegweiser zu wählen. Schließlich mußte doch dieser Mann von Schriftsteller seine Sache verstehen. Die Literatur war nämlich Bartholomeos schwache Seite gewesen.

So las er also die Fortsetzungen, handelte wie er sie las, lebte wie ein Romanheld, und die leben schon richtig. Er lernte bereits seine Nachbarin kennen und war im Begriff, mit ihr an die Riviera zu fahren, als eine neue Fortsetzung kam, die nichts Verwendbares enthielt. Der Roman verlor sich in seelischen Problemen, es folgte eine lange Geschichte über das Vorleben des Helden, kurzum, er war diesmal nicht zu gebrauchen.

Bartholomeo stand da, mit der Frau am Hals, und wußte nicht weiter. Sie wollte an die Riviera, doch der arme Vecchi wagte es nicht. Er bat sie, die Reise um eine Woche aufzuschieben, was zu einer unliebsamen Auseinandersetzung Anlaß gab. Er beschloß also mit ihr nach der Schweiz zu fahren. Von hier aus konnte er immer noch an die Riviera.

Die nächste Fortsetzung brachte eine Überraschung für Vecchi. Die Helden der Geschichte traten endlich ihre Reise an. Aber nicht an die französische Küste, sondern in die Berge. Erst nach Davos und dann zum Genfer See. Und auch sonst kam alles so, wie Bartholomeo bereits ausgeführt hatte. Sogar der Mond hielt Ordnung und versprach für morgen zu einer, auch im Roman angedeuteten Schlittenfahrt, voll zu erscheinen.

Bartholomeo Vecchi begann sich auf eigene Füße zu stellen. Es machte ihm Spaß, sich als lebenden Helden eines vielgelesenen Romans vorzustellen, und er nahm die Lage der Dinge, wie man ein günstiges Zeichen des Schicksals zu nehmen pflegt. Er war sicher, den Einführungskurs für eine höhere Klasse glänzend beendet zu haben, und bereit, sich reif für diese höhere Klasse zu erklären.

Er schickte die Frau, da sie ihn an jenem Vollmondabend mit einem deutschen Reisenden betrogen hatte, nach Hause, fuhr nach Paris und begann auf der Börse zu spielen.

Dugo



Edelmut

„Was sagen Sie als Nationalsozialist dazu, daß ich Jüdin bin?"
„Tut nischt, weiblichem Badedreß gegenüber kann ick doch mal menschlich empfinden."

Rückkehr von der Reise

VON BENEDIKT

Nun hast du dich mit Sonne vollgesogen
und Kraft gesammelt für den Vamp Berlin.
Viel Ehemänner hast du kraß betrogen,
doch von den Frauen ward's dir gern verziehn —

Verschwunden ist, was bäuchlings sich gerundet,
und du bist vorschriftsmäßig bronze-braun.
Das Essen hat dir öfter nicht gemundet,
und wütend hast du auf den Tisch gehaun — —

Und doch ging's wie ein Schwert dir durch die Börse,
als du die Rechnung kriegtest zu Gesicht:
die Schlange Nepp stach dich in deine Ferse
und du zertratest ihr das Köpfchen nicht — —

Nun sitzt du wehmutsvoll im Speisewagen
und zählst die letzten Groschen unter'm Tisch
und wagst die blonde Dame nicht zu fragen,
wohin sie fährt — sie blickt verführerisch — —

Doch kannst du nicht mal mehr ein Auto nehmen,
(der Teufel weiß, wo die dann nachher wohnt!)
so müßtest du dich furchtbar vor ihr schämen
und alle Mühe bliebe unbelohnt — — —

Der Roman bestätigte sein Handeln. Auch hier verkrachten sich die Helden, und der Mann warf sich in seinem Lebensüberdruß auf Geschäfte. Vecchi hatte es auf die Seifenindustrie abgesehen, und er besaß den Mut, sein ganzes Geld auf eine Karte zu setzen. Mit Ungeduld wartete er auf die nächste Fortsetzung. Bevor die Zeitschrift erschien, verkrachte jedoch die Seifenfabrik und sein Vermögen zerging wie eine Seifenblase zu Luft. Nichts ist ihm geblieben, nur die Hoffnung, wenigstens ein leidhaftiger Romanheld zu bleiben. Aber nicht einmal das gönnte man ihm. Die nächste Fortsetzung brachte zutage, daß er nicht in Seifen, sondern in Staatspapieren hätte spekulieren sollen. Da hatte er einen Fehler gemacht.

Und es war aus mit ihm.

Er schlenderte zum Fluß, wollte schon über die Brüstung steigen, als ihm noch etwas einfiel. Er kaufte eine Zeitung und flog schnell die Börsennachrichten durch. Er wollte Gewißheit haben. Und als er sah, daß auch die Staatspapiere bedenlos gefallen waren, schwang er sich mit einem gleichgültigen, fast zufriedenen Lächeln in die Tiefe.

Der Vergleich

Bernhard Shaw wird gefragt, wie er die Romane der Dichterin A. finde, und erwidert:

„Sie sind mir zu ähnlich denen der Dichterin B."

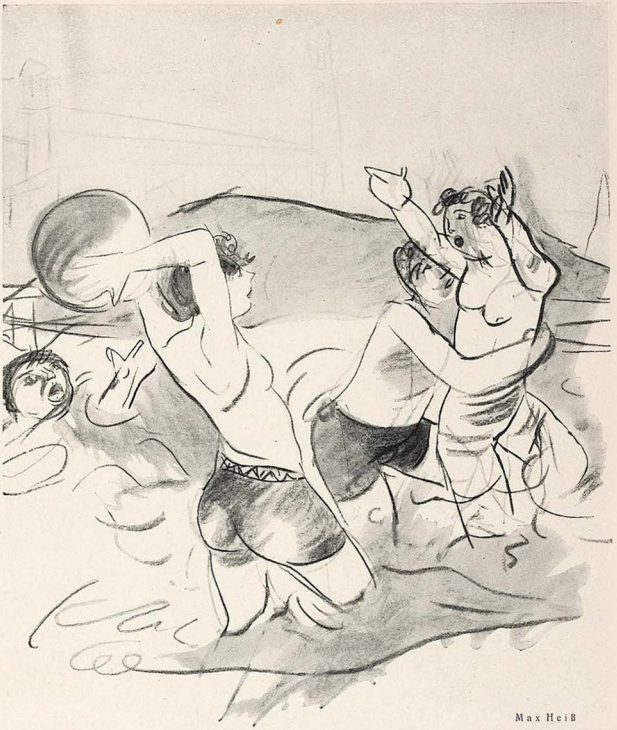
„Zum Beispiel?"

„Ein Beispiel kann ich nicht nennen — denn ich habe noch nichts von der A. gelesen."

„Dann dürfen Sie auch nicht behaupten, daß die Romane der A. denen der B. ähnlich sind!"

„Warum nicht? Ich habe doch auch von der B. nichts gelesen?"

W. von Hebra



Max Heiß

Mißtrauen

„Entsetzlich, wenn mich ein Mann nackt sieht, schäme ich mich zu Tode!"
„Und wie oft biste im Leben schon jestorben?"

Der Naturfreund

Klagte da einmal der Maler v. Hoerschelmann: er fühle sich nicht wohl.

„Weil du sinnlos lebst", rief Coester, der Maler Coester. „Man muß nachts bei offenem Fenster schlafen."

„Ich bekomme Kopfschmerzen davon."

„Es ist aber sehr gesund."

„Himmelherrgottsakra — muß ich denn Kopfschmerzen haben, weil es gesund ist??"

Roda Roda

Brüning, Brüning, ruft's aus dem Wald . . .

Ich fühle, die Atmosphäre
ist überaus günstig im Land —
wenn ich der Brüning wäre,
da drückt' ich mir selber die Hand.

Die Wähler sind selig und singen
vor Freude, daß alles so klappt;
da muß ja die Sache gelingen,
die der Brüning im Auge gehabt.

Es lebe die Sammlung und Rettung,
es lebe die köstliche Zeit —
wir warn ja noch nie von Verfettung,
noch nie von der Zwietracht so weit.

Vom Training der Not ist die Taille
bei Schmidt wie bei Lehmann gleich schlank:
Die Einheit der Wähler-Kanaille,
die ham wa ja nu, Gott sei Dank.

Wenn ich der Brüning wäre,
ich wäre der glücklichste Mann
von wegen der Wahlatmosphäre,
die wo gar nicht schöner sein kann.

Trim

Die „Strareig"

VON KARL KINNDT

Nachdem Dr. Pagel fast eine Stunde lang den Sand in seiner Strandburg durchgewühlt und bedächtig durch die Finger hatte rieseln lassen, gab er den Versuch auf, seinen goldenen Siegelring, den er nur hier verloren haben konnte, wiederzufinden. Es bot ihm nur geringen Trost, daß er statt dessen ein Dreimarkstück, einen linken Badeschuh, einen Damen-Taschenkamm, der mit Silber beschlagen zu sein schien, zwei Blechformen zum „Kuchenbacken" für Kinder und eine stellose, verrostete Schaufel zutage gefördert hatte.

— — Was wohl am Strand im Laufe einer Saison alles verloren wird und im Sand verschwindet — — dachte er, während er sich ermattet in den weit nach rückwärts gestellten Strandkorb sinken ließ. — — Vorgestern hat Frau Kommerzienrat Zierstrauch ihre Armbanduhr verloren — Assessor Köppke seinen Ehering — und Herr Seelo seine goldene Brille! Wieviel Geldstücke mögen aus den oft defekten Taschen der Bademäntel gleiten und vom Sand verschluckt werden! Alles verschwindet auf Nimmer-Wiedersehen, wenn nicht buddelnde Kinder es finden — —

Plötzlich weiteten sich seine Augen, er starrte mit halboffenem Munde sinnend vor sich hin und murmelte schließlich: „Teufel auch — das wäre eine Idee — —!" Dann schloß er die Augen, um intensiver nachdenken zu können —

Am Tage darauf schon entstieg er dem Flugzeug, das ihn von Westerland in das heimatliche Berlin zurückgebracht hatte, und raste im Auto zu seinem langjährigen Geschäftsfreund Wallach.

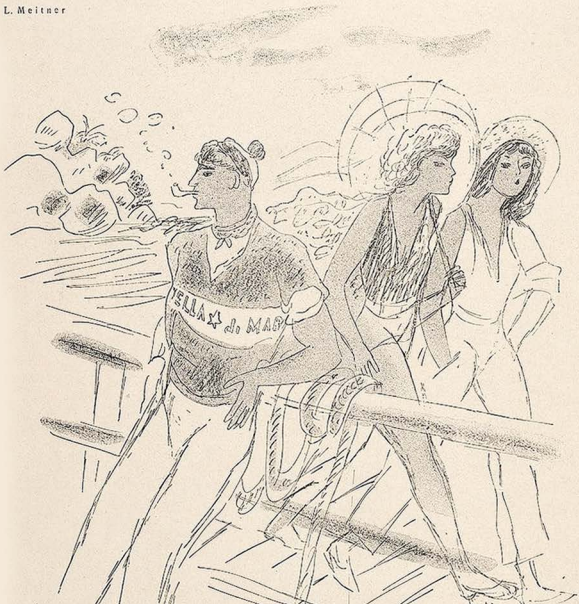
„Sie haben wohl zu lange mit ungeschütztem Kopf in der Sonne gelegen?" meinte der besorgt, als Dr. Pagel ihm sein neues Projekt auseinandergesetzt hatte. Dann aber wurde auch er nachdenklich, denn er erinnerte sich, daß er im Lauf der letzten fünf Jahre in Nord- und Ostseebädern eine Brieftasche mit beträchtlichem Barinhalt, eine wertvolle Perlennadel und ein goldenes Streichholzdöschen verloren hatte —

Einige Wochen später war die „Strand-Reinigungs-G. m. b. H." (kurz „Strareig") gegründet, zu der zu gleichen Teilen Dr. Pagel die Idee und fünfhundert Mark, Herr Wallach keine Idee, aber neuntausendfünfhundert Mark als Einlage gegeben hatten. Wallach wurde zum Geschäftsführer bestellt und Dr. Pagel zum Propagandachef. Als solcher ließ er Ende September folgenden Prospekt in alle Seebäder entflattern:

„In immer weiteren Kreisen wird lebhafte und berechtigte Klage geführt, daß der Strand selbst großer mondäner Seebäder von Jahr zu Jahr mehr an Sauberkeit und hygienischer Einwandfreiheit zu wünschen übrig läßt! Kinder wie auch Erwachsene verletzen sich die Füße und andere Körperteile an rostigen Nägeln, Schaufeln, Konservenbüchsen und Faßreifen, was oft Blutvergiftungen zur Folge hat und den Betreffenden veranlaßt, im nächsten Jahr ein anderes Seebad aufzusuchen. Zerbrochene Selterwasserflaschen, spitze Spatenstiele und Reste von Tennisschlägern bilden eine große Gefahr für den Kurgast, der sich nichtsahnend und sorglos in den Sand gleiten läßt! Auch ästhetisch ist es kein schönes Bild, wenn grabende Kinder verwester Strandschuhe, defekte Badehosen, zerrissene Büstenhalter oder noch sittengefährdendere Dinge zutage fördern! Machen Sie einen Versuch und lassen Sie Ihren Badestrand in den Wintermonaten durch unsere „Strareig" säubern und ensteinen! Billigste Preise und kulante Zahlungsbedingungen! Reinigungskosten für einen Normalstrand von zwei bis drei Kilometern und dreißig Meter Breite (bis zur Flutgrenze) ca. 1500 bis 2000 Mark. Sichern Sie sich den Ruf als hygienisch einwandfreies Seebad raschestens, da wir im ersten Jahre nur eine beschränkte Zahl von Strandreinigungen vornehmen können!"

Ist dieser Prospekt einleuchtend? Der Erfolg bewies es! Im Oktober schon ging die Arbeit in Westerland los. Fünfzig polnische Landarbeiter, die kein Wort deutsch verstanden und infolgedessen auch über die Funde nichts Näheres

L. Meitner



Radikalismus

„Weißte, eigentlich bin ich ganz kommunistisch gesinnt: Jeder Mensch sollte seine Segeljacht haben."

Mit 90 in die Kurve!

Fr. Heubner



„H—a—a—lt, h—a—a—lt! Aussteigen lassen! Bei diesem Tempo mache ich nicht mehr mit!!“

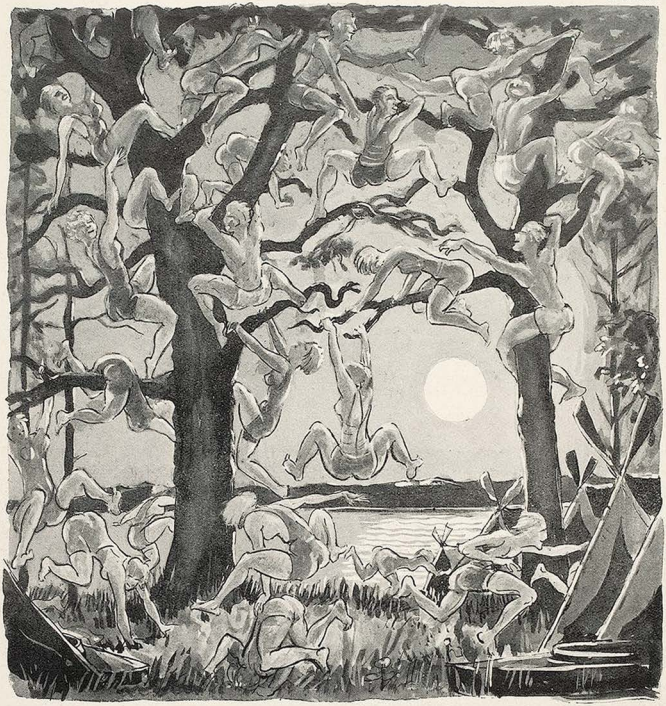
berichten konnten, gruben den Strand einen guten Meter tief um und siebten den Sand. Streng beobachtet von Dr. Pagel und einem am Gewinn beteiligten Aufseher. Außerdem wurden sie nach getaner Arbeit genau untersucht.

Großer Gott, was da alles gefunden wurde! Allein an Hartgeld und noch brauchbaren Scheinen so viel, daß die Arbeiter damit entlohnt werden konnten! Und was erst Dr. Pagel abends an Gold-, Platin- und Silbersachen und wertvollen Juwelen nach Hause brachte! Schon sah er sich im Besitz einer prunkvollen Villa am Wannsee und überlegte, ob er sich einen Maybach oder lieber gleich einen Rolls-Royce anschaffen solle, als ein Gendarm auf ihn zutrat und strengen Gesichtes sagte:

„Sie wissen doch, daß Wertsachen über drei Mark, falls sie gefunden werden sollten, als Fundobjekte anzuzeigen beziehungsweise bei der Polizei in Gewahrsam zu geben sind???“

„Gewiß — gewiß —“ stammelte Dr. Pagel erschrocken und setzte gefaßter hinzu: „Bis jetzt ist freilich kaum etwas von Bedeutung gefunden worden. Sie wissen doch, daß die Damen in den großen Bädern immer falschen Schmuck tragen. Übrigens werde ich mir einen Sachverständigen kommen lassen, der alle gefundenen Dinge sofort untersucht und taxiert. Es ist eine Herrenuhr dabei, die — vielleicht — aus Gold sein könnte — —“

E. Wilke



Sommernachtstraum

Als der Gendarm endlich gegangen war, stöhnte Dr. Pagel schmerzlich. — — Ich werde auch den Sachverständigen am Gewinn beteiligen müssen, dachte er. — — Und wenn sie uns nun kontrollieren — und selbst einen Sachverständigen anstellen? Dann bleiben uns von den großen Objekten höchstens zehn Prozent Finderlohn — und selbst den Betrag muß ich dann reell mit Wallach teilen, weil er alles kontrollieren kann — — Und wenn nun die Arbeiter revoltieren und geltend machen, sie seien die Finder?? Dann müßten wir womöglich diesen verdammten Inselbauern wirklich ihren Strand für eins bis zweitausend umgraben und durchsieben —?! Er stöhnte schwer wie ein weidwund geschossenes Tier.

In diesem Augenblick fühlte er, wie sich eine schwere Hand auf seine Schulter legte, und wußte, daß der Gendarm alles gemeldet hatte — — Hatten sie womöglich schon die Kassette in seinem Hotelzimmer beschlagnahmt, die seine neuerworbenen Reichtümer barg?

„Weg da!" schrie Dr. Pagel erbost. „Wir sagen einfach Pleite an, wenn man uns hier schikaniert! Die Arbeit wird eingestellt! Grabt euch selbst euren dreckigen Sand um, ihr neidischen Neppbrüder!" Und sah dann, etwas verwirrt, in das besorgte Gesicht seines Freundes Wallach, der eben im Flugzeug von Berlin eingetroffen war und ihn im Strandkorb schlafend gefunden hatte.

„Das kommt davon, wenn man sich mit ungeschütztem Kopf in die pralle Sonne legt!" meinte Wallach vorwurfsvoll.

Langsam begriff Dr. Pagel, daß er geträumt hatte.

„Aber im Grunde war es doch eine glänzende Idee!" murmelte er vor sich hin.

„— — daß wir Pleite gemacht haben —?" fragte Herr Wallach. „Woher weißt du denn überhaupt, daß der Wechsel von Strubbe & Co. geplatzt ist?!"

Gedächtnis

Ludendorff hat ausgerechnet, daß das Christentum im Jahre 67 vor Christi nach Deutschland gekommen sei.

„Ein seltsamer Mann", meinte Marcus, „an dieses Datum erinnert er sich, aber den 18. November 1918 hat er schon längst wieder vergessen."

J. H. R.

Das Zeitmaß

Graf Weiß, Bischof von Teschen, war zur Kur in Karlsbad. Der Arzt fragte, wie die Kur dem hohen Herrn bekomme.

„Ausgezeichnet", sagte er. „Ich trinke meinen Mühlbrunn — spaziere — bete — ich trinke den zweiten Becher — spaziere — bete — und akkurat nach'm siebenten Vaterunser muß ich laufen."

Roda Roda

Flitterwochen

Zwei Hochzeitsreisende kommen nach Venedig.

„Sollen wir erst aufs Zimmer gehen", fragt er, „oder wollen wir erst essen?"

„Ich mache dasselbe was du willst", erwidert sie, „und hinterher gehen wir dann essen."

K. M.

Propaganda um Thomas Mann

In Lübeck, literarisch weniger Interessierten als Heimat einer ausgezeichneten Sorte von Marzipan bekannt, sah ich dieser Tage am Wagen der Bahnhofsbuchhandlung ein Plakat: Das geistige Marzipan Lübecks:

„Die Buddenbrooks" von Thomas Mann.

Ob Thomas Mann sich über diese Klassifikation seines Romans wohl ebensosehr ergötzt wie die Reisenden auf dem Lübecker Bahnhof? Und ob man die Idee nicht den Buchhändlern solcher Städte zur Nachahmung empfehlen sollte, die ebenfalls durch solide, greifbare Genüsse sich einen Ruf verschafft haben?

Was würden Sie zum Beispiel als „geistiges Hofbräuhausbier", „geistige Weißwürscht", was als „geistige Gänseleberpastete", als „geistige Basler Leckerli" vorschlagen?

Sch.

Ich gratuliere mir

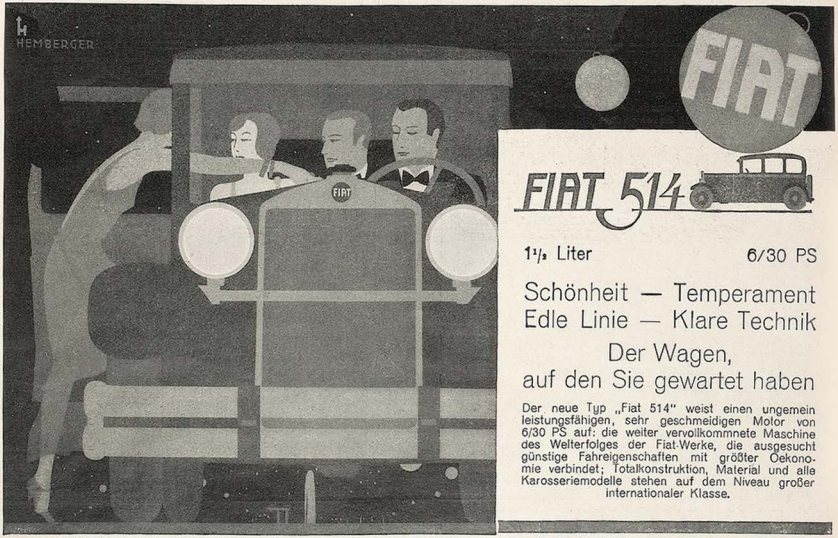
Vor fünfundzwanzig Jahren trat
Ich in der „Jugend" Dienste
Als Zirkusknecht und Akrobat
Mit wechselndem Gewinste.
Viel Sprünge macht' ich, die den Hals
Mich hätten können kosten,
Und Seitensprünge ebenfalls
Auf meinem Zirkusposten!

Doch seh' ich heut' mein Publikum,
So wird mir ziemlich weh' um
Den Bauch und um die Brust herum
An meinem Jubiläum. —
Ich spiel' mir selbst ein Lied zum Gruß
Auf meiner alten Bratsche
Und geb' mir erstens einen Kuß
Und zweitens eine Watsche!

Beda Hafen



Beda Hafen — Gezeichnet von E. Wilke





Kurt Werth

Empfehlung

„Nachet hätt' i no an besser'n Gletscher auf Lager, wo Eahna Frau
Gemahlin der Schlag trifft, bals glaubt, daß Sö drob'n g'wen war'n!"

Das Besondere

VON PETER SCHER

Eines Tags kam Anna drauf,
daß erstaunenswerterweise
Anna umgekehrt auch Anna heiße
und sie suchte schleunigst Otto auf,
der, nicht faul und voller Ahnung,
seinen Namen gleichfalls prüfte, ob ...
und wahrhaftig —! Was den Fall zum
Phänomen erhob.

Ratlos standen beide da,
prüften ängstlich nochmal, ob es richtig
und bestätigten sich hellgesichtig:
daß, was hier geschah, noch nie geschah.

Still, mit leuchtendem Gesicht,
wandeln beide nun auf Wolken.
Kann man sich das aus der Nase polken?
Das Besondere hat man — oder hat es
nicht.

Bescheidener Trost

Zwei „durchspielende" Wiener Theaterdirektoren saßen unlängst im Sacher bei ihrem Jausenkaffee.

„Wie geht's, wie steht's?" fragte der von der Lustspielfakultät.

„Dank' der Nachfrag'! Ich hab' gottlob noch immer mein Ensemble beisammen."

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

PENSION VILLA DAHEIM
LOCARNO
Heimelige Familienpension · Pens.-reis von Fr. 9.— an
E. Reich-Aebi



Sie liest Fletcher

Detektiv-Romane aus dem AVALUN-VERLAG, HELLERAU
Die spannende Sommerlektüre. Der Band nur Rm. 3.—.
In jeder Buchhandlung zu haben.

Ein lustiger Ferien-Roman

ADOLF UZARSKI
DAS HOTEL ZUM PARADIES
Mit 100 Bildern des Verfassers — Brosch. M. 4.—, Lein. M. 6.—

„Im Hotel zum Paradies an der Riviera platzt ein Hochstapler unter eine harmlose deutsche Truppe und verwirrt, beglückt und betrügt sie in Spiel und Liebe. Die Situationen sind köstlich" Frankfurter Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Alarm der Leipziger Feuerwehr für den „Großen Brockhaus"

Wie wir erfahren, wird Ende Juli der 6. Band des „Großen Brockhaus" erscheinen. Das Werk ist nicht nur deshalb bedeutsam, weil es dem Menschen von heute zuverlässig jede gewünschte Auskunft aus Wissen und Leben erteilt, sondern auch weil es durch die starke Illustrierung ein unerschöpfliches Bilderwerk unserer Zeit ist. Die Beschaffung von Bildvorlagen für den „Großen Brockhaus" ist besonders schwierig, weil nur solche Bilder gebracht werden, die ein wahrheitsgetreues Abbild der vielgestaltigen Lebenserscheinungen geben. Oft eignet sich unter 100 Bildern eines Gegenstandes nur eins für die Aufnahme in das Werk. Die Herbeischaffung der Vorlagen ist gleichsam eine aufregende, wundervolle Jagd nach dem Leben selbst. Um zum Beispiel die Abbildungen für die Tafeln „Feuerlöschwesen" zu beschaffen, wurde vor kurzem in Leipzig ein Probealarm der Feuerwehr abgehalten, um dem Zeichner des Verlags Gelegenheit zu lebenswahren Darstellungen zu geben. Dieser eine Fall zeigt, wie sehr der „Große Brockhaus" Wert auf enge Verbundenheit mit dem Leben legt. Man darf daher dem neuen Band wieder mit Spannung entgegensehen.

SCHRIFTSTELLERN

bietet große Buchdruckerei mit angegliedertem bekanntem Verlag für wissenschaftliche oder belletristischer Werke sehr vorteilhafte

VERLAGSVERBINDUNG

Anfragen unter Literaria 846 an die Expedition der „Jugend" München, Herrnstr. 10

Haben Sie schon mal eine Dame mit Glatze gesehen? Ich habe, Gott sei Dank, ihre Bekanntschaft gemacht und zwar so: Ich dachte darüber nach, daß es eigentlich so viel zu viel Haarwässer gibt, und man fast nicht mehr weiß, welches Fabrikat man nehmen soll. Plötzlich blickte mich „Die Dame mit der Glatze" ernsthaft an und meinte, so weit solle ich es bei mir nicht erst kommen lassen. Den Grund zu widerstandsfähigen Kopfnerven, gesunder Kopfhaut und dadurch bedingtem kräftigem Haarwuchs lege man am besten durch „Erlepäng-Haarpflege-Nährtinktur". Diese Nährtinktur regt, durch Zufuhr der Aufbaustoffe, die Zellen der Kopfhaut kräftig an, nährt sie und können niemals Glatzen entstehen. Das Haar bleibt gesund, kräftig, von seidigem Glanz und Fülle. Jetzt habe ich mich, genau wie an den Gebrauch der Zahnbürste, an die allabendliche Verreibung einiger Tropfen „Erlepäng-Haarpflege-Nährtinktur" gewöhnt und bin glücklich über das Wachsen und Gedeihen meines Haares. „Die Dame mit der Glatze" wacht auf jedem Karton der „Erlepäng-Haarpflege-Nährtinktur" als Schutzgöttin, damit keine Nachahmung in die Hände der „Erlepäng-Getreuen" gelangt. Alleiniger Hersteller: Parfümeriefabrik „Erlepäng", Berlin SO 113, Mustauerstraße 9.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

lob trotz Hitze und Sommer leidlich guten Besuch, aber bei Ihnen — hör' ich — soll's Tag für Tag gähnend leer sein!"

„Na ja", lächelte der andere überlegen, „mein Publikum hat's eben nicht nötig, im Sommer in Wien zu bleiben!"

Salpeter

Liebe Jugend!

Ein Mann geht durch die Straße, mit dem Porzellanbecken eines W. C. auf dem Rücken.

Geht auch am Romanischen Café vorbei.

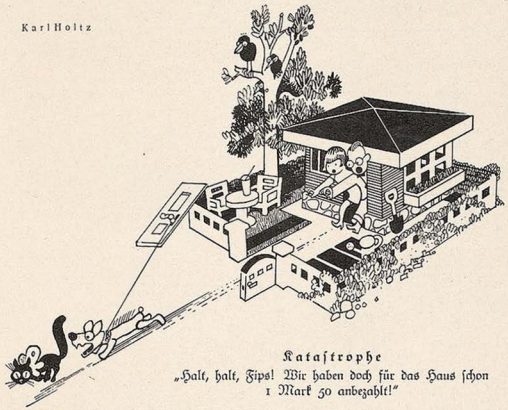
„Der erinnert mich lebhaft an den Prinzen von Wales", sagt Flechtheim.

„An den Prinzen von Wales?" fragt Wedekopp erstaunt.

„Ja, er trägt mit so viel Grazie seine Toilette."

K. M.

Karl Holtz



Katastrophe

„Halt, halt, Zips! Wir haben doch für das Haus schon 1 Mark 50 anbezahlt!"



Weiße Zähne: Chlorodont

Salt-Kropf Blähhals

Teile jedem Kropfleidenden mit, wie er am sichersten durch eine vollständig unschädliche Jodfrei-Kräuterkur von seinem Leiden befreit wird.

Friedrich Hastreiter
Nougermering 136
bei München.



Soll es erst soweit kommen ? Nein!

Deshalb benutze jeder, der die Glatze vermeiden will

Exlepäng-Haarpflege-Nährtinktur

führt dem Haarboden die nötigen Nährstoffe zu, hervorragend gegen **Haarausfall** und **Schuppen**, gibt seidigen Glanz und Fülle, erhält den Haaren Jugendkraft u. Gesundheit. **Wirkung verblüffend.** Preis 2.50 und 4.50 Mark. Überall zu haben, wo nicht, direkt durch Parfümerie-Fabrik Exlepäng, Berlin SO 113, Muskauer-Straße 9.



Rassehunde-Zuchtanstalt u. Handlung **„Hektor"**, Bad Köstritz, Thüringen 64. Weltbek. renommiert. Firma, Versand nach allen Weltteilen. Gute lebende Ankunft, Reinrassigkeit stets garant. Illustrierter Prachtkatalog, Preisliste, Beschreibung RM. 1.— (Marken).

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Graue Haare

verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Mäß. arat.

Ga. Weber, München 155, Klenzestr. 49/1, Keine Nachn.

NEUERE U. NEUESTE EUROPAMARKEN

Fehllistenerledigung, Neuheitenlieferung, Albumpreisliste Nr. 30 kostenlos. Bei Einsendung dieser Anzeige 10% Rabatt in Marken.

B. SPERLING, Leipzig C 1, Körnerplatz 5.

Achtung! Ballenhilfe

M. R. G., beseitigt Schmerz u. häßliche Form, heilt rückbildend. Viele Dankschreib. Paar RM. 4.80

St. Mk. 2.50. Schuhnummer angeb. Preisp. grat. Fachgesch. f. Wiederverk. ges. Ostermann & Co., Hannover 1.

E. Wagner, Lochhausen bei München

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.

Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40/1

Ehen all. Kreise sow. **Einheirat** in Geschäft, Haus besitz und Landwirtschaft vermittelt erfolgreich mit besten Referenzen für Stadt und Land

Frau A. Lingg, München, Kanalstraße 17

Schlank und jung

frisch u. elastisch werden Sie durch **Sveltamin.** Neu für Deutschland. Bestes fettauflösendes Mittel, einfach im Gebrauch, wirkt, wo es eingerieben wird. Straft das Hautgewebe. Glänzende Erfolge. Garant. unschädlich. Begeisterte Dankschreiben. Auskunft kostenlos durch

Sveltamin-Vertrieb, München, Görresstraße 29/I.

Verkaufsstellen in München: Schönheitsinstitut O. Schmid, Residenzstraße 28, und Parfümerie Thorsch, Goethestraße 4.

Dichtungen

usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die **Aldus-Presse, Leipzig C 1/3.**

Hypothecken

für städt. u. ländl. Objekte **sofort** auszuhibar. Anfr. m. 20 Pfg. in Marken an Oskar Dallmayer, München, Marienplatz 24/2

WARNUNG

Ehe man anmeldet **10 Gebote für Erfinder** kostenlos beziehen vom

Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstr. 25 I.

Kapitalsuchende

verlangen Sie meine Geldvergeber-Liste geg. Voreinsendung od. Nachnahme v. Mk. 10.55. **Calderarow, Hamburg 5**

Größer werden



kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche *„Methode Grey"*. Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36,** P. Schließf. 132



Doppelkinn Dicken Hals Starke Fesseln beseitigt

Gracil - Entfettungscreme, garantiert unschädlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5.—. Massage - Roller per Stück RM. 6.— bis 7.50. Stadtlieferung frei Haus. — Versand außerhalb Portozuschlag.

München, Nymphenburger Straße 193/II I, Telephon 62044

Standardwerke moderner Sexualforschung

Weiberherrschaft

Herausgegeben von Dr. Kind

Soeben erscheint das seit 15 Jahren vergriffene Werk in neuer, bedeutend erweiterter Auflage. 3 Bände in Großquartformat mit **über 1400 Textseiten, etwa 1000 ganzseitigen Bildern, 125 Kunstbeilagen und farbigen Tafeln.** Dieses bekannte Werk von Eduard Fuchs war trotz größter Preisgebote nicht mehr erhältlich. Auch die neue Auflage ist nur gering. Rechtzeitige Aufgabe Ihrer Bestellung sichert Ihnen den Subskriptionspreis. **Subskriptionspreis RM. 35.— pro Band.** — Anfang 1931 erscheint noch ein Ergänzungsband, der die neueste Zeit behandelt und nur an Subskribenten geliefert wird. **Alters- und Berufsangabe unbedingt erforderlich.** — Ausführliche Prospekte und Probelieferung stehen gern zur Verfügung.

Als Ergänzungsband der Reihe „Allmacht Weib" erscheint soeben:



Das lasterhafte Weib

Das erste Bekenntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben. Das erste sexualpsychologische Bekenntnisbuch von Frauen über die Frau; prominente Frauenärztinnen, Psychologinnen, Schriftstellerinnen, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen, durchleuchten und beschreiben die Triebrichtungen, Verirrungen und Bedürfnisse der weiblichen Sexualität. Ganzleinen, mit vielen Tafeln und Abbildungen. **Eine Sensationspublikation, wie sie bisher noch nicht erschienen ist** . . . . . **RM. 30.—**

Allmacht Weib:

Das grausame Weib
Das üppige Weib
Das lüsterne Weib
Das Weib als Sklavin
Das tolle Weib

Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen und farbigen Tafeln. Ganzleinen . . . . . **RM. 25.—**

Gefilde der Lust



Von Dr. Alfred Kind und Curt Moreck. Ein Liebeswerk für Sammler mit bedeutsamen Lebensberichten und interessanten Geschehnissen aus der Praxis eines führenden Forschers. **Ein unerhört reichhaltiges und seltenes Bildermaterial (mit Klapp- und Drehbildern) verleiht dem Werk besonderen Reiz.** Ein Meisterwerk sexual-wissenschaftlicher Forschung und Erkenntnis. Das Werk wird nur an vollständige Besteller geliefert. Lexikonformat . . . . . **RM. 40.—**

Neu! **Neu!**

Der Flagellantismus

Privatdruck! Nur für Sammler und Bibliotheken! Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz. — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter. — Szene aus Justine und Juliette. — Ein englischer Sadist. — Selbstbekenntnis eines Erziehers. — Die fünfzehnjährigen u. v. a. Komplett in 8 Lieferungen zu je . . . . . **RM. 3.—**

Liebesmittel¹ gratis. Die Darstellung der geschlechtlich. Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller geg. Revers² nachgeliefert wird. **RM. 24.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 S. stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können . . . . . **RM. 20.—**

Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen:

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen . . . . . **nur RM. 10.—**

Sittengeschichte des Weltkrieges.

Herausgegeben von Dr. Magnus Hirschfeld in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum ernstemal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographische Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. **Der Subskriptionspreis** für das zweibändige Werk beträgt pro Band . . . . . **nur RM. 25.—**

Soeben erschienen:

Sexuell Perverse

Von Kriminal-Kommissar a. D. Polzer. Eine Schilderung aller Arten menschlicher Perversionen. Komplett in 6 Lieferungen . . . . . à **RM. 3.—**
Nur geringe Auflage. Wir bitten, sofort zu verlangen.

Sittengeschichte des Kinos. Von Curt Moreck. Mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck. Das erste große Werk über die Welt des Films. Sonderangebot. Lexikonband. Ganzleinen. Statt RM. 25.— . . . . . **nur RM. 12.50**

Die Prostitution. Von Dr. med. Iwan Bloch, Facharzt für Sexuallehden in Berlin. Das vollständigste Werk über dieses aktuelle Problem. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. Vorzugsangebot: 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— . . . . . **nur RM. 20.—**

Liebes- und Ehebücher:

Neuerscheinung!

Der Skorpion. Von Anna Elisab. Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Sie wird erzählt von den ersten Anfängen einer schwärmerischen Sympathie an, mit allen innerlichen und äußerlichen Kämpfen. Ein Buch voll bestrickender erotischer Situationen. Ganzleinen . . . . . **RM. 6.50**



A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben . . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. **RM. 4.50**

Die Liebeskünste der Lilly Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des weigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut . . . . . **RM. 6.50**

Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Gewohnheiten usw. . . . . **RM. 5.—**

Die Dirne von Casablanca. (Amy Jolly.) Der packendste Sittenroman aus der Höhle Marokkos . . . **RM. 6.—**

Pitigrill, Ein Mensch jagt nach Liebe. Ein Erlebnis, das die Nerven glühen macht, vom Anfang bis zum Ende. Ganzleinen . . . . . **RM. 5.—**

Pitigrill, Keuschheitsgürtel. — Von de Velde hin — Von de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen . . . . . **RM. 5.—**



Bücher, die Sie nicht enttäuschen

Die neuesten Romane des großen Romanciers
Maurice Dekobra:

Madonna im Schlafcoupé . . . Leinen **RM. 6.—**
Die Gondel der Träume . . . Leinen **RM. 6.—**
Der Philosoph und die Dirne . . . Leinen **RM. 6.—**
Ein Freudenmädchen ist gestorben Leinen **RM. 6.—**
Glauben Sie, daß Paulino jemals ein anständiges Mädchen wird? . . . Leinen **RM. 6.—**
Renauds Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen gebunden . . . . . **RM. 5.—**
Plaudereien einer Pariserin über die Liebe. Von Marcel Prévost. Ein entzückend amüsantes Werk. Vorzugspreis . . . . . **RM. 2.50**

Taumel. Von Marie Madeleine. Ein Taumel sinnlich starker Verse . . . **RM. 2.50**

Melancholie. Von Poritzky. Ein Roman voll erotischer Probleme. Das Problem der Polygamie ist hier mit einer noch nie dagewesenen Freimütigkeit und Freiheit behandelt. Jeder muß es lesen! . . . . . **RM. 6.—**

Nur für Erwachsene!

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farbigen Illustrationen . . . . . **RM. 3.50**
Neu!

Abenteuer berühmter und berüchtigter Männer und Frauen. Von Johannes Scherr. Eine Sammlung der bekanntesten Pikanterien. Entnommen der „Menschl. Tragikomödie". Ein Prachtband mit 30 farb. Bildern großer Meister für **nur RM. 6.50**

Die Jungfrau. Ein Roman mit 21 entzückenden Kupfern . . . . . **RM. 6.50**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . . . **nur RM. 2.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett . . . . . **nur RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . . **RM. 4.—**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Neuzeitlicher Buchverlag, Abt. Versand 40, Berlin-Charlottenburg 4, Gegr. 1909

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hoch interessante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. — Rückporto erbeten.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME **OHNE MASKE**

Jede Serie von 36 Photos . . . . . . **RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos . . . . . **RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos . . . . . . **RM. 5.—**
6 verschiedene Serien . . . . **RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).



PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 26 1318

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Direkt von Paris interessante Bücher

Pariser Halbjungfern. Ein Buch der heutigen Jugend, aber nicht für Jugendliche . . . . . RM. **3.—**
Sonderbare Leidenschaften. Ein Buch für Kenner . . . . . RM. **3.—**
Verbotene Umarmungen. Erotischer Roman . . . . RM. **3.—**
Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe und Leidenschaften. Höchst originell. Alle vier für . . . . RM. **5.—**
Alfreds Tagebuch. Erot. Rom. RM. **5.—**
Der Mädchen-Verführer. Etwas Besonderes für Reife . . RM. **3.—**
Pariser Abenteuer. Reich illustriert, Band 1, 2 und 3 je . . . RM. **1.—**

Für jeden Auftrag, angefangen von RM. 5.—, geben wir gratis eine Serie von sechs Pariser Akt-Photos.

Versand in guter Verpackung, gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder Schecks. (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

„LIBRAIRIE DU 7" 7, RUE DE LA LUNE 7, PARIS



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull, Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack**, Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

G U M M I-waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin SW. 68** Alte Jakobstr. 8.

Akt=

Aufnahmen. 12 Photos M 2-
Klugschnacker Verl., Hamburg 36

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

FEMINASANA

das vollendete Monatshöschen (D.R.G.M.) haupts. für berufstät. u. sporttreib. Damen sowie bei der jetzigen Mode unentbehrlich. Preise: In Maco-Ausführung RM. 4.— p. Stück, in prima Artiseda-K.Seide RM. 5.50 p. Stück. Größennummern: 40 bis 50, Farbe: Lachs, Nil, Flieder. Bei Bestellg. Größennummer d. normal. Schlupfhose angeben.
Feminasana-Damenbinde
antiseptisch u. steril, verstellbar u. elastisch. Pro Paket zu 10 Stück RM. 1.65. Versand für Südbayern geg. Postnachnahme durch: **Versandbüro Rosina Simeth, München, Georgenstraße 138/0.**

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos,** Koll. M. 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.
Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

Berühmte Literatur-Werke
in antiquarischen Exemplaren zu vorteilhaften Preisen:

Sittengeschichte des Kinos. Herausgegeben von Curt Moreck. Das erste große Werk über die Welt des Films, mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck . . . . **Mk. 16.—**
Giacomo Casanova, Memoiren. Eingeleitet von Franz Blei. 2 Bände Folio, mit farbigen Bildern von Schultz-Wettel . . . . . . **M. 42.—**
Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten. 2 Bände Folio, mit 800 Bildern und vielen Tafeln . . . . **M. 35.—**
Der Sexualverbrecher, von Dr. Erich Wulffen. Handbuch für Juristen, Verwaltungsbeamte u. Ärzte mit zahlr. kriminal. Originalaufn. **M. 21.—**

Von den Werken sind nur einzelne Exemplare vorrätig, so daß nur sofortige Bestellung Lieferung sichert.
Betrag gegen Vorauszahlung oder Nachnahme.

BUCH-VERTRIEB VOLKSBILDUNG
München, Herrnstraße 10

Nervenschwäche

bei Männern, Gefühlskälte bei Frauen behebt unter **Garantie nur „Neurosin".** Kurpackg. M. 6 — Nachn. Chem. Laborat. **„Heco"**, Altbach a/N. 4. Prospekt gratis

Gummi-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Oft. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. **Zweckangabe**) (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. HygieaWiesbaden. B. Postf. 20.

Momentfotos aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe Ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.— **S. Charles, P. R. Strassbourg,** Frankreich

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Wer gegen
Mißbrauch
garantiert u. 30 Pfg. anzahlt erhält fotografische
Erotika
od. Bücher, verschl., durch Schließfach 119, Hamburg 36

Gesundes Eheleben

Ärztlicher Ratgeber gratis. Bei Artikelangabe illustr. Preisliste M. 1. über hyg. Artikel ebenfalls kostenl. Rückporto. **Medisana-Ges. Berlin SW., Charlottenstr. 79**

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M. 5.— M. 9,50, 22,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delasor, Hamburg 110 Königstr. 36

Hygien. Bedarfsartikel

Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19. **Leipzig** Nr. 22

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1 20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Kultur- u. Sittengeschichte Sexualwissenschaft
Liste J gratis
W. Brandt Verlag, Braunschweig 220

Mein Hautleiden
ein mich 5 Jahre quälendes Ekzem d. d. Wunder-Salbe „Engl. Flechtentod" dauernd geheilt. Dr. L.
Packg. RM. 5.—
Düsseldorf 44, Rathaus-Apotheke. Ähnl. Dankschr. üb. geheilte Flechten, Mitesser usw. Prosp. kostenl. Proben geg. 70 Pf. (Briefm.)

Geheim-Photographien

Seltene Aufnahmen
Prospekt kostenlos durch
FAUN-VERLAG WIESBADEN (L)

Echte Geheim-Photos!
Die Quelle all. Sammler! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— und Bücher! Umtausch gern. Bitte Stand angeben. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54, Schließfach 8 Jgd.

Warnung vor Nachahmungen! Männer!

Okasa bleibt Okasa!



Okasa (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) ist kein neues Präparat, aber in der Praxis 100000fach bewährt! Okasa wurde vor Jahren auf Grund langjähriger wissenschaftlicher Versuche erst der Allgemeinheit übergeben. Der Gehalt an Sexual-Hormonen wird schon seit Jahren garantiert. Die Herstellung erfolgt nach Deutschem Reichspatent und kann nach diesem Verfahren kein Konkurrenzpräparat hergestellt werden.

Eine bessere Methode, nach welcher die Sexual-Hormone von Okasa hergestellt werden, gibt es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft überhaupt nicht. Gerade auf unserer Methode der Herstellung der Sexual-Hormone beruht die nicht zu übertreffende

Wirkung von Okasa!

Nur Okasa! Wir versenden daher nochmals für jeden, der „Okasa", das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel noch nicht kennt, diskret verschlossen ohne jede Absenderangabe

50 000 Probepackungen umsonst!

ohne jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfennig Doppelbriefporto; wir legen hochinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten tausenden freiwilligen Anerkennungen von Ärzten und dankbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.

Generaldepot und Alleinversand für Deutschland:
Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 64, Friedrichstraße 160

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung M. 9,50 / Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung M. 10,50 — Zu haben in allen Apotheken.

Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen, ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.

Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15. bis 24. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz** mit der **Goldenen Medaille.**

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

SCHOLZ IN NÖTEN

H. Marxen



„Über den kurzen Weg steht eine neue Partei ins Haus — Sie werden einen Brief erhalten – Es ist eine große Erbschaft zu erwarten, aber ein roter Herr ist Ihnen nicht gut gesinnt — Hüten Sie sich — Jemand hat es auf Ihr Vermögen abgesehen — Sie werden viel Verdruß haben!“

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 35



Knabe mit Fruchtkorb

R. Levy

J U G E N D

35. JAHRGANG

1930 / NR. 35



Überfall

Alfred Kubin

OPLATKAS ENDE

VON KAREL CAPEK

Gegen drei Uhr morgens bemerkte der Schutzmann Krejci, daß bei dem Bäckerladen in der Neklangasse Nummer 17 der Rollbalken nur zur Hälfte herabgelassen war. Obwohl außer Dienst, läutete er den Hauswart heraus und schickte sich eben an, den Laden in Augenschein zu nehmen, als ein Mann hervorstürzte und, auf einen halben Schritt Entfernung, den Polizisten in den Bauch schoß.

Der Schutzmann Bartosch, der um diese Zeit vorschriftsmäßig in der Jeronymusgasse Dienst machte, hörte den Schuß und lief dem Schall nach. An der Ecke der Neklangasse stieß er mit einem Menschen zusammen. Ehe er noch „Halt" rufen konnte, fiel ein Schuß und auch der Schutzmann Bartosch stürzte, in den Bauch getroffen, zu Boden.

Die Straße erwachte von dem schrillen Pfiff der Polizeipfeifen. Die Patrouillen aller Rayons kamen im Galopp herbeigelaufen. Bis zum Morgen wurden etwa zwanzig Verhaftungen vorgenommen. Man verhaftete blindlings, weil niemand den Mörder gesehen hatte. Alle Leute von der Polizei waren von fürchterlicher Wut erfüllt. „In den Bauch zu schießen! Nicht einmal Tiere werden in den Bauch geschossen!"

Am Vormittag schon wußte man, daß Oplatka der Täter gewesen. Einer der Verhafteten hatte es erzählt. Er werde noch einigen den Garaus machen, solle der Oplatka gesagt haben. Ihn sei alles gleichgültig, sterben müsse er ja doch, weil er schwer lungenkrank sei. Die Freundin des Oplatka und drei Gesellen seiner Platte wurden verhaftet, niemand aber konnte oder wollte sagen, wo sich der Gesuchte aufhielt.

Gegen elf Uhr nachts begegnete der Schutzmann Vrzal beim Paradiesgarten einem Männlein, das sich an die Mauer drückte. Vrzal wollte ihn sich näher besehen. Als er drei Schritte von dem Kleinen entfernt war, griff der in die Tasche und schoß den Vrzal in den Bauch.

Andere Polizisten verfolgten den Fliehenden. Hinter dem Riegerpark fielen Schüsse. Einige Autos, dicht mit Schutzleuten besetzt, jagten gegen Zizkow. Weitere Posten durchstöberten die Neubauten des Viertels. Gegen ein Uhr fiel ein Schuß hinter dem Wolschaner Teich. Um zwei Uhr umringte eine Kette von Polizeimännern das Brachfeld. Gegen den Morgen langte die Nachricht ein, hinter Malschitz sei auf einen Finanzer geschossen worden, glücklicherweise sei der Schuß daneben gegangen.

Nun wußte man: Oplatka befand sich außerhalb der Stadt. Sechzig Mann in Sturmhelmen kehrten vom Brachfeld heim. Sie waren durchnäßt und hätten aus Wut am liebsten geheult. Es war aber auch zum Tollwerden! Drei Polizisten hatte der Kerl

kalt gemacht, wer hätte also mehr Recht auf ihn gehabt, als die Polizei — und nun mußte man es den Gendarmen überlassen, ihn dingfest zu machen, da er doch aufs Land hinaus geflüchtet war.

Den ganzen Tag nieselte es. Gegen Abend kam dem Gendarm Mrazek auf seinem Heimweg ein kleines Männchen entgegen. Das Männchen blieb zögernd stehen. „Wer mag das sein?“ dachte der Gendarm; in dem Augenblick blitzte vor ihm ein Flämmchen auf und er stürzte, die Hand an der Hüfte, zu Boden.

Und noch in derselben Stunde wurden die Gendarmen des ganzen Bezirkes alarmiert. „Höre, Mrazek“, sagte Kapitän Honzatko, „wir werden den Lumpen schon erwischen, auf Ehrenwort. Er will nach Sobieslav, das ist sein Geburtsort. Weiß der Teufel, warum die Kerle in die Heimat ziehen, sobald es ihnen an den Kragen geht.“

In jener Nacht wollte der Wachtmeister Zavada aus Wotitz den Nachtzug aus Beneschau inspizieren. Wer weiß, vielleicht ist der Oplatka drin. In den Waggons stackerten die Lichter, auf den Bänken schliefen zusammengekauerte Menschen wie müde Tiere. Der Wachtmeister Zavada schritt die Wagenreihe entlang und dachte, daß es schwer sei, einen zu erkennen, den man noch nie gesehen hat. Da sprang vor ihm ein Bursche auf. Er hatte den Hut tief in die Augen gedrückt. Ein Schuß krachte, und ehe der Wachtmeister sein Gewehr von der Schulter reißen konnte, war das Männlein aus dem Wagen gesprungen und gegen die Lastwagen gerannt. Dort stand der Eisenbahner Hruschka mit der Laterne in der Hand. Der alte Hruschka sagte weder A noch B und stellte sich dem gerade auf ihn zu Rennenden ganz einfach in den Weg. Das ist männlicher Instinkt. Dann sah er ein Aufblitzen und fiel um.

Von dem halbdunklen Bahnhof, von dem Haufen aufgescheuchter Menschen, flog wilde Panik in weitem Kreis durch die Landschaft, die im herbstlichen Halbschlaf geschlummert hatte. Einige wollten einen unbekannten, wildaussehenden Mann gesehen haben. Er sei groß und mager gewesen, sagten diese. Nein, er war klein und dick, behaupteten jene. Der Postbote hatte gesehen, wie sich einer hinter einem Baum versteckte. Dem Kutscher Lebeda hatte einer auf der Landstraße zugewinkt, er möge ihn mitnehmen. Lebeda aber hatte die Pferde angetrieben und war davongefahren. Tatsache war nur dies: daß einer ein Kind angehalten, das zur Schule ging, und ihm ein Ränzlein mit einem Stück Brot entriß.

Aber Großes bereitete sich vor. Von allen Seiten kamen, einzeln und in Scharen, Gendarmen gezogen. „Herrgott, was wollt Ihr hier, wer hat euch hergeschickt“, brüllte der Kapitän Honzatko sie an. „Glaubt ihr, daß ich die ganze Gendarmerie des Landes brauche, um einen Lumpen hoppzunehmen?“ Einer der Gendarmen trat vor, nahm den Helm ab und kratzte sich verlegen: „Herr Kapitän“, sagte er mit flehender Stimme, „der Zavada war unser Kamerad. Wir wollen alle dabei gewesen sein.“ Kapitän Honzatko nagte wütend an seinem Schnurrbart.

Dann kam der Stationsvorstand. „Herr Kapitän“, sagte er, „es sind dreißig Mann angekommen.“ „Noch dreißig?“ stieß der Kapitän hervor. „Eisenbahner natürlich“, sagte der Stationsvorstand. „Wegen des Hruschka, er war doch einer der unsern. Die Kollegen sind gekommen, um ihn zu rächen.“ „Zurückschicken!“ donnerte der Kapitän. Der Stationsvorstand trat verlegen von einem Fuß auf den andern. „Herr Kapitän“, meinte er beschwichtigend, „der Oplatka hat doch einen Eisenbahner getötet. Tun sie seinen Kollegen also die Freude und nehmen Sie sie mit.“

Am Nachmittag telephonierte das nächste Militärkommando, ob man vielleicht Unterstützung entsenden solle. „Nein, das ist u n s e r e Sache, verstanden!“ lautete die unwirsche Antwort des Kapitäns.

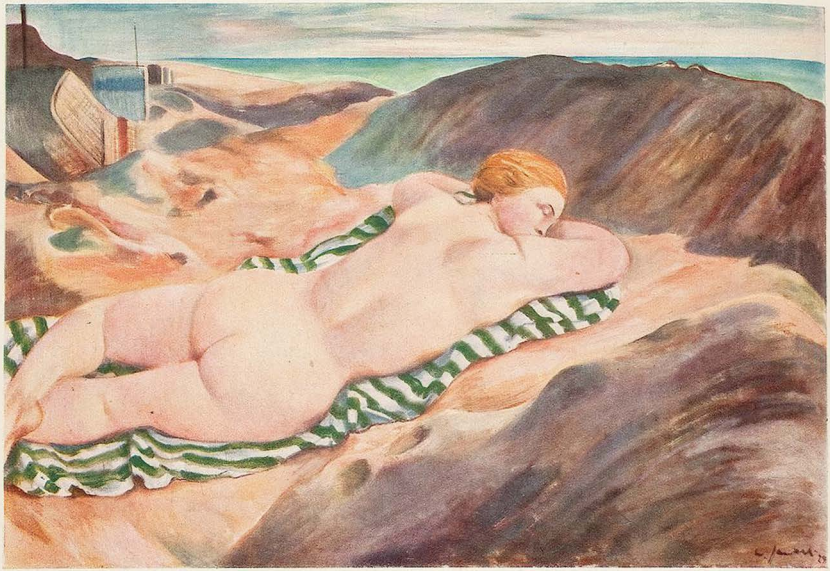
Indessen waren Polizisten aus der Hauptstadt eingetroffen. Es hatte einen wilden Streit mit dem Gendarmerieoberwachtmeister gesetzt, der sie vom Bahnhof geradewegs nachhause schicken wollte. „Was, Ihr wollt uns fortschicken“, schrie Inspektor Holub erbost. „Er hat drei Mann aus unseren Reihen getötet, von euch nur zwei. Wir haben also ein größeres Recht auf ihn!“

Kaum war es gelungen, diesen Konflikt beizulegen, brach zwischen Gendarmen und Hegern ein neuer aus. „Hier ist keine Hasenjagd“, tobten die Gendarmen, „macht daß ihr fortkommt“. „Quatsch“, sagten die Heger. „Das



Schrecken

R. Hengstenberg



Akt am Strande — Willy Jaeckel

Kind, dem der Kerl das Brot geraubt hat, gehört dem Heger aus Hurka. Folglich geht es auch uns an, basta!"

Und an diesem Abend zogen sie alle: Gendarmen, Polizisten, Eisenbahner und Heger, in geschlossener Kette auf die Jagd nach dem Oplatka. Ein richtiges Kesseltreiben setzte ein, ein weiter Kreis wurde geschlossen, rings um das ganze Gelände und Schritt für Schritt wurde er enger gezogen. Als es dämmerte, hörte ein Mann den heiseren Atem eines Menschen bald zu seiner rechten, bald zu seiner linken Seite. Dann vernahm ein andrer in der klebrigen Ackererde schnalzende Schritte. „Achtung", flog es von Mann zu Mann, „nicht rühren!" Es herrschte eine schwere und furchtbare Stille. Von Zeit zu Zeit raschelte trockenes Laub in der Dunkelheit. Gegen Mitternacht ertönte ein Schrei durch die finstere Nacht, ein Schuß krachte, dreißig Schüsse fielen als Antwort. Dann liefen alle in die Richtung der Schüsse, bis der Befehl kam: „Keinen Schritt weiter!" Da standen sie dann wieder reglos und warteten. Alle wußten, daß sich ein gehetzter, verlorener Mensch in der Dunkelheit barg. Ein unaufhörliches Beben ging durch die Reihe der Jäger. Ein schwerer Tropfen fiel klatschend zu Boden. Es klang wie der Schritt eines Menschen.

Endlich brach die Morgendämmerung an. Man konnte die Umrisse seines Nächsten unterscheiden und wunderte sich, wie nah man nebeneinander stand. Und nun sah man auch in der Mitte des Menschenkreises ein dichtes Gebüsch. Es war still — unheimlich still. Kapitän Honzatko zupfte erregt an seinem Schnurrbart. „Sollen wir noch warten . . ."

„Ich will hingehen", brummte Inspektor Holub. „Gehen S i e", schnaubte der Kapitän den nächsten Gendarmen an. Fünf Mann stürzten in das Gebüsch. Man vernahm das Knarren der gebrochenen Zweige. Dann war es wieder totenstill. „Stehen bleiben", befahl der Kapitän und ging langsam gegen das Dickicht vor. Da tauchte aus dem Gebüsch der breite Rücken eines Gendarmen auf. Er schleppte etwas mit sich. Einen zusammengekrümmten Körper, dessen Beine ein Heger trug. „Niederlegen", befahl der Kapitän. Er war sehr blaß und schaute finster drein.

Verlegen umstanden die Männer den kleinen, verkrümmten Körper. Das also war der Gesuchte. Diese magere, aus dem Ärmel ragende Hand, das kleine, grüne, vom Regen nasse Gesicht, dieser winzige Körper. Dieses Nichts war der Gefürchtete! Da — da sitzt ein Schuß im Rücken, hier ist eine kleine Wunde hinter dem abstehenden Ohr. Und hier . . . vier, fünf, sieben Schüsse nebeneinander. Kapitän Honzatko, der neben dem Toten gekniet hatte, erhob sich. Unsicher, beinahe scheu, blickte er umher. Da stand sie, die lange, massive Front der Gendarmen, die Gewehre geschultert, mit blitzenden Bajonetten, Kerle wie Baumstämme stark. Dort, der Haufen Polizisten, stämmige Burschen mit Revolvern in den geblähten Taschen. Dann die blauen Eisenbahner, klein und untersetzt, die grünen Heger, lange Kerle, sehnig und bärtig mit knallroten Wangen — und hier, dieses armselige Geschöpf auf dem Boden, starr und zerzaust — wie eine abgeschossene Krähe. „Teufel", schrie der Kapitän, „ist denn kein Sack bei der Hand? Deckt ihn doch endlich zu!"

Dann ging man auseinander. Kein Wort wurde gesprochen. Hie und da murrte einer über die schlechten Wege und bekam eine kurze, einsilbige Antwort. Der Wachtposten bei dem Toten herrschte die Neugierigen, die aus den Dörfern gelaufen kamen, grob an: „Was wollt ihr hier? Da gibts nichts zu sehen! Macht, daß ihr heimkommt!" Und leise, nur für sich selbst hörbar, brummte er: „Herrgott, ich möcht mich am liebsten selbst nicht sehen! Hätt ich doch nur dem lebenden Oplatka so gegenüberstehen können wie jetzt dem toten: Einer gegen Einen!"

(Deutsch von Anna Auredniček.)

Trunkene Nacht

VON HANS B. WAGENSEIL

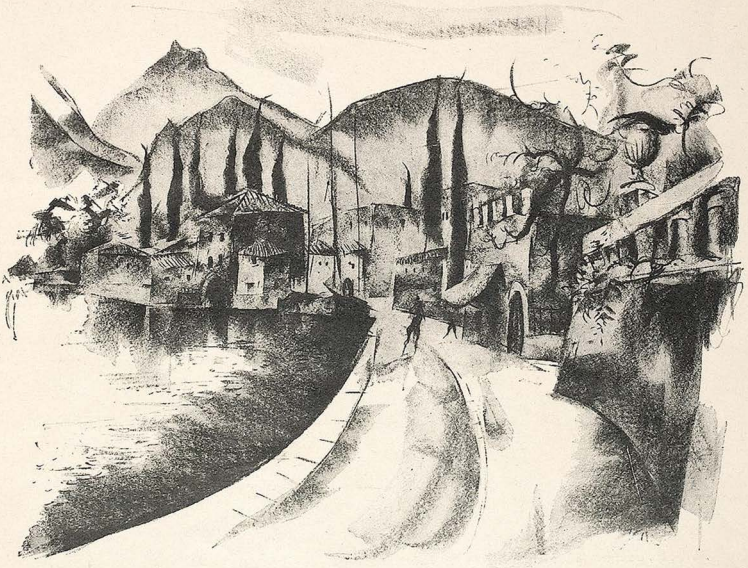
Ich bin in Nizza umgestiegen in den letzten Nachtautobus. Meinen Fahrschein habe ich schon seit der Hinfahrt in der Tasche; ich komme aus Monte Carlo — da weiß man ja schon alles!

Die teerschwarze Straße legt ihre Ringe hinaus bis ans Cap. Gärten gürten sie beidseitig, darinnen arabisch-weiße oder provençalisch-rote Villen. Einige sind noch erleuchtet, aber die meisten sind schwarz. Droben auf dem Hügel dreht sich der Diamant des Leuchtturms, reißt Baum, Strauch und meine weißen Hosen aus der Dunkelheit; seine Lichtdrommete posaunt hinauf ins Firmament. Unten atmet das Meer mit rauschenden Atemzügen; dann wieder raunt es wie ein Sonderling, der in seinen Bart murmelt. Im Bogengang der übergreifenden Äste hängt schwüler Wohlgeruch der Mimosen. Weiß steht ein Narzissenfeld gegen den Mond, daneben schwarz violetter Mohn. Die Welt ist aufgeteilt in die beiden Möglichkeiten: in Finsternis und Helle ...

Noch tanzt in mir eine seltsame Beschwingtheit. Es ist der gleiche mit Verzicht gemischte Taumel, wie wann der geschäftige Rechen des Croupiers den letzten Einsatz wegkehrt: dann steht das hüpfende Herz still und fragt sich wollüstig, was wohl das Leben morgen mit einem vor hat?! ... Ohne jeden Gedanken stolpert mein Schritt her hinter der glühenden Kompaßnadel der Zigarette. Jetzt macht die Straße eine Biegung. Links liegt eine Kneipe. Ein Säulengang ist ihr vorgebaut; von ihm hängen Schlingpflanzen wie grüne Peitschenschlangen. Ein Mann steht auf vom letzten noch besetzten Tisch und ruft mich an: „Nun, was, kommen Sie doch!" ruft er herüber und macht eine einladende Kreisbewegung mit seinem Arm. Mit dieser einzigen Gebärde aber stürzt er mein Kartenhaus ein: alles Unwirkliche und Traumhafte ist augenblicklich weggewischt. Sofort fällt mir ein, daß ich keinen Pfennig Geld mehr habe ... daß mich die Wirtin erwartet ... daß ich dastehe mitten in einem fremden Land. Nichts vor und hinter mir ... Mein Unterarm fährt über die Stirn und ist glänzend naß von Schweiß — all das aber hat dem Mann wohl zu lange gewährt: Er kommt mir die paar Schritte entgegen, greift mich am Ellenbogen und führt mich ganz einfach hinein. Zur Not bleibt mir noch die Zeit, mein Gesicht in Ordnung zu bringen. Dann schüttle ich zwei Hände. Namen verstehe ich nicht. Aber es sind russische Namen, soviel begreife ich.

Der, den ich kenne und der mich hereingeholt hat, ist Gärtner in einer Villa. Früher war er russischer General. Aber „früher" ist eine Münze außer Kurs. Früher war er auch jung, reich und mit dem Leben einverstanden. Heute ist er alt, aufgebraucht und nur noch resigniert.

Der Zweite geht in Lumpen. Er hat eine blaue Monteurhose an und ein Hemd, dem die Knöpfe fehlen. Man sieht seine mächtige, behaarte Brust auf und niedergehen. Helm oder Käppi haben sich weit in die kahlgewordene Stirn zurückgebissen. Er sitzt da, gleichsam für



Torbole

Paul Kuhfuß

ſich allein, dreht ſein Glas und läßt den roten Wein funkeln.

Aber der Dritte ſpricht. Er hat einen grauen, gutſitzenden Anzug, iſt beweglich und erhitzt. Zweifellos wird er am Schluß die Zeche zahlen, und ich muß denken, daß ihm die anderen vielleicht nur darum ſo geduldig zuhören! Er erzählt Schwänke aus ſeinem Leben, aus dem derzeitigen, denn er iſt Vertreter einer namhaften franzöſiſchen Sektfirma. War er anfangs ein wenig gehemmt infolge ſeiner Vorzugsſtellung, ſo lockert ſich das bald. Der Wortſtrom reißt ihn mit; er wird ungeduldig ob dieſer ruſſiſchen Art der anderen, ein Geſpräch zu führen, wobei ſich Worte wie Gott, Schickſal und Fügung ſo häufig wiederholen. Er iſt der Anſicht, daß die beiden hier ihre Lage verſchulden: Sie wuchern nicht mit dem Pfund. Sie ſind wie ein Sieb, durch das das Leben hindurchſtrömt. Sie haben nicht die Hand, es zu halten!

Ich ſehe ſeine eigene Hand an: ſie iſt rundlich, weiß mit Grübchen. Die Hand des Generals ſieht aus wie eine dürre Vogelklaue. Die des Dritten iſt ſchwarz und fettverſchmiert in den Nagelmonden: tagsüber iſt er Wagenwäſcher und Anſtreicherhelfer bei einem Malermeiſter. Sie iſt Spachtel, Zange und Schlaghammer in einem: ein kluges Werkzeug. Sie iſt die männlichſte und ſchönſte!

Ich hebe den Blick im Kreis und dieſe Ordnung will mir nicht eingehen. Man ſoll wohl auch nicht fragen, ſondern es hinnehmen. Vielleicht iſt der Sinn: Daß das Große ſich wieder an das Geringe verſchwende!

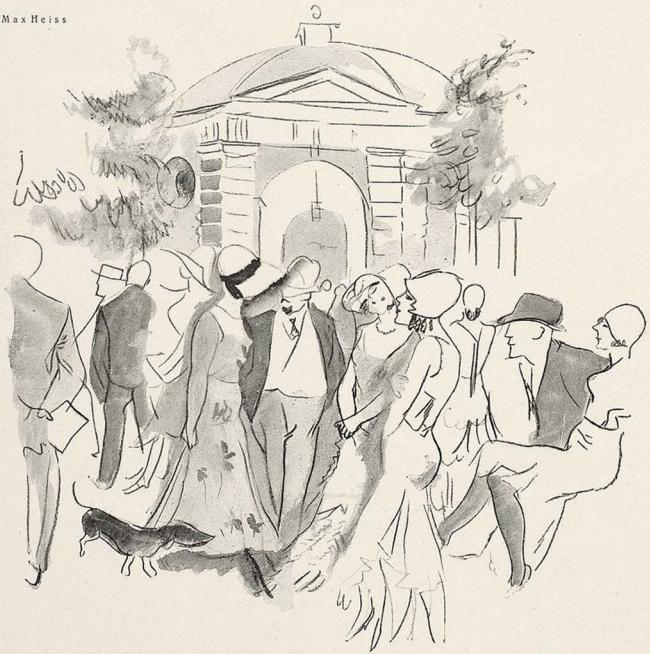
Auch der General begann jetzt ungeduldig zu werden, denn der Sektvertreter ſteigerte ſich allmählich in Selbſterhebungen hinein. „Nun, laß ſchon gut ſein", winkte er ab, „ſtirbſt und ſtinkſt am Schluß wie wir!"

Darüber nun ärgerte ſich der andere und murrte in geheimer Drohung: „Wie Ihr wollt! Doch wär mir Angſt an Eurer ſtatt."

„Es iſt ſchlecht, Furcht zu haben!" ſagte darauf der dritte beſtimmt. Und mit dieſem einen Wort erſtickte er den Streit. Eine merkwürdige Begeiſterung kam uns an, als ſei dies der Schlüſſel und eine letzte Weisheit. Als ſei jede Lebensfurcht ganz unglaubwürdig dumm und unſinnig! Alle blickten wir uns mit einem töricht beglückten Lächeln an. Eine faſt beklemmende Seligkeit hob uns von unſern Sitzen; wir mußten aufſtehen und unſere Arme mit den erhobenen Gläſern verſchränken. Neue Flaſchen wurden geholt und ihnen der Kopf kurzerhand mit einem Meſſerrücken abgeſchlagen, ſo daß der Wein herausſchoß wie Blut aus den Hälſen geopferter Hähne. Wir betranken uns, nicht um etwas zu ertränken, ſondern als Symbol unſeres Rauſches!

Das weißere Licht des Morgens kam herauf. Wirklich verlangte nun auch der mit dem grauen Anzug die Rechnung. Ehe er ſie jedoch beglich, mußte er die Stimmung, um dem Wirt ein Dutzend Flaſchen aufzuſchwatzen. Selbſt in dieſer Stunde hatte er ſich nicht vergeſſen! Aber

Max Heiss



Erſatz

„Weißt du, wenn wir in den langen Kleidern den Männern unſere Beine nicht mehr zeigen können, werden wir ihnen wieder mehr Seele vornimmen müſſen!"

wir wollten ihm nicht übel darum. Wir freuten uns mit ihm, daß er zum Abschluß kam, und umarmten ihn alle. Er wehrte sich, schrie, Wein wurde ihm sprudelnd in die aufgerissene Kehle gegossen — so kollerten wir auf die Straße. Zwei italienische Landarbeiter kamen vorbei, unterbrachen ihren Gesang und blieben abwartend stehen. Der graue Anzug warf seinen Motor an, küßte uns noch einmal auf die rechte und die linke Wange. Dann zickzackten wir zu dritt die ansteigende Straße hinauf. Bald teilte sie sich und stieß Pfade wie Sternstrahlen durch die Gärten. Einmal noch zuckte der fahle Flügelschlag des Leuchtturms einigend über unsere Scheitel. Dann war es wie immer: Jeder ging seinen eigenen Weg.

Dialog im Park

Ich sitze auf einer Parkbank in Leipzig.

Zwei Frauen aus dem Volk, nach Fisch duftend, setzen sich neben mich.

„Ham Sie eichendlich auch Gindr?" fragt die eine.

„Nu allemal freilich", erwidert stolz die zweite.

„A Jungen?"

„Nein."

„A Mädj'n?"

„Näh."

„Was? Sie ham wedr ä Jungen noch ä Mädj'n. Was ham Sien nacher da?"

„A Zwilling. Zwei Jungen."

„Ach so, Sie ham zwei Jungen."

„Ja, die habbich."

„Machen die nich manchmal ä furchtbarn Glamaug?"

„Ach, es gehd."

„Da schrein die wohl nachds immer geherrich?"

„Ja, schrein duhn die, wie wennse am Schbiese schdägn. Awr so schlimm is das nich."

„Wie sollchdenn das frschdehn? Wennse schrein, wie wennse am Schbiese schdägen, das mißde doch eichndlich schlimm sein."

„Näh, so schlimm is das garnich. Der eine, was der Garle is — Garle hamm wir'n knaund, weil mein Alder doch Garle heißd —, was der Garle is, der schreid immer so laud, daß mr den anderen garnich frschdehn gann ..."

„Na, da gehdse."

„Ja, das saach ich doch immer."

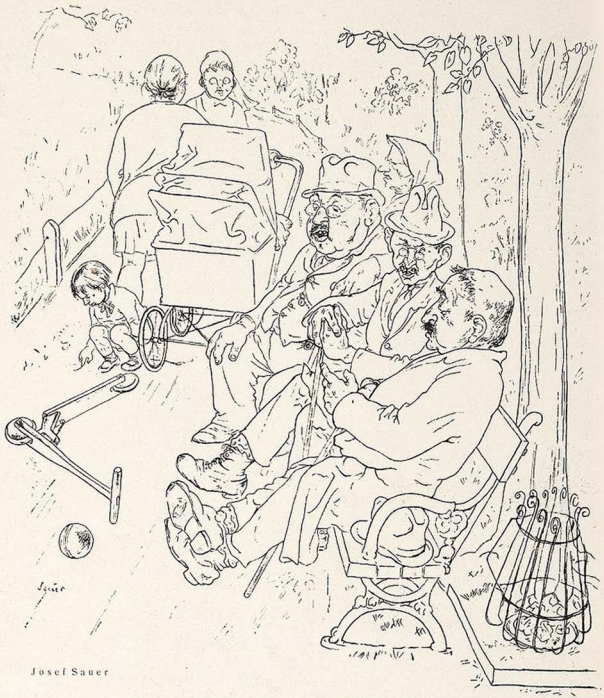
„Na, da schdimmdse mal widder."

„Na, da gömmdnse rechd ham."

„Da simmr ja mal widder einich."

„Na, das freud ein' denn ja doch ..."

Kurt Miethke



Deutsche Wählerpraxis

„I tua net wähl'n: A große Partei braucht mi eh net, und a kloane reiß' i allboa a net 'raus."

Ypsilon und Zett

VON PETER SCHER

Der große Industrieritter Ypsilon sucht einen Privatsekretär: „Nur durchaus ehrenhafte, wahrhaftige Persönlichkeit kann ernstlich in Frage kommen."

Aus dem Offertengebirge sind — vom Psychographologen Sr. industriellen Hoheit — drei in die engste Wahl gestellt. Nun wird Herr Zett, der letzte, noch einmal vom hohen Gebieter nachgeröntgt.

Ypsilon, die dicke Zigarre beiseite legend, mit fi. faszinierendem Blick in die Augen des zwar bleichen, aber gefaßten Prüflings: „Nun gut, ich denke, wir werden miteinander auskommen. Halt! Etwas fiel mir auf: Ihr Blick, als Sie mich zum erstenmal hier sahen. Was dachten Sie?"

Der andere versuchte, beiseite zu sehen, hatte aber kein Glück.

„Was dachten Sie — —?!"

„Also gut. Ich dachte: Wie ist es in der heutigen Zeit nur möglich, daß ein Mann wie Sie — — daß ein Mann wie Sie —"

„Daß ein Mann wie ich — —"

„— frei herumlaufen kann!"

Amen. Große Pause.

Ypsilon knarrt. Ein richtiger knarrender Ton kommt aus seinem Mund.

„Gut", sagt Ypsilon fast vergnügt und weiter knarrt die Stimme:

„Erstens — merken Sie sich — ist in der heutigen Zeit mehr möglich als in jeder andern; zweitens sind in meinem Unternehmen Moral und Geschäft streng zu trennen und drittens sind Sie, *weil ich Sie für schlau halte*, hiermit engagiert."

Panne

VON MARIA IBELE

Stukken saß mit seinem Freund in der Diele des Weekendhotels, rauchend, schweigsam, die Beine mit den gewürfelten Wollstrümpfen übereinandergeschlagen. Eine junge Dame ging vorüber, in schmissigem, rotweißem Sportdreß. Ihre Blicke begegneten sich kurz, mit Sympathie. Sollte er ihr nachgehen?

Ein Breakaway füllte das Haus mit seiner wiegenden Melodie. Der Kapellmeister torkelte wie ein Betrunkener, mehr gestikulierend als dirigierend, an seinen Musikern entlang, wippte, tanzte, sang dazwischen. An der breiten Flügeltüre, die zum Tanzraum führte, bewegten sich die Paare vorüber, ernst, ohne Sprechen, ohne Lachen, ganz dem Tanze gehörend. Auch sie war dabei, die Blonde in dem rotweißen Dreß, am Arme eines blutjungen Kerlchens mit einem Mädchengesicht. Stukken wunderte sich, daß sie mit so einem Kinde tanzen mochte. Er verstand allerdings herrlich zu führen.

„Ich meine, wir fahren jetzt in die Stadt zurück, bevor es ganz dunkel wird," schlug Stukken vor, und der Freund war der gleichen Meinung. Sie zahlten. Gingen.

„Eigentlich könntest du jetzt das Steuer übernehmen!" erklärte Stukken und setzte sich neben seinen Freund.

In mäßigem Tempo fuhren sie durch leichten Nebel. Das Licht der Scheinwerfer stäubte vor ihnen her.

Plötzlich hörten sie ein scharfes zwitscherndes Signal. Ein Wagen flitzte an ihnen vorbei, verschwand im Nebel, im Dunkel. „Die haben es pressant," sagte Stukken und machte es sich auf seinem Platz bequem, sah hinaus zu der Landstraße, zu den Dörfern, die nunmehr in schwachen Umrissen angedeutet waren.

Der Scheinwerfer fing eine Gestalt auf, eine Frauengestalt, die mit erhobener Hand das Haltesignal bot. Sie war es, im rotweißen Sportdreß.

Das Auto hielt sofort. Stukken stieg aus, grüßte.

„Ich scheine eine Panne zu haben. Bitte, helfen Sie mir doch!" bat sie ganz verzweifelt. Wie ein toter Körper kauerte eine rote Limousine am Straßenrand.

Stukken warf sofort den Kühlerdeckel auf, leuchtete mit der elektrischen Taschenlampe in den Eingeweiden des Motors herum.

„Ich kann gar nichts finden, Gnädigste."

„Vielleicht war es doch nur Nervosität von mir, daß ich nicht weiterfahren konnte," meinte die Blonde und zog ein Zigarette heraus, während sie sich Stukken auffallend näherte.

„Ich bin nachts noch nie ohne Chauffeur gefahren," sprach sie weiter. „Es wäre wohl zu viel verlangt, wenn ich Sie bitten würde, das Steuer zu übernehmen?"

Im ersten Augenblick war Stukken sprachlos: Also dahinaus ging die Panne. Sie war allerdings raffinierter, als er gedacht hatte. Gleichzeitig amüsierte ihn aber der Trick. Er verabschiedete sich schnell von seinem Freunde und übernahm den Platz am Steuer. Wurde nun aber noch sprachloser als vorhin: Sie, die Blonde, setzte sich nicht, wie er erwartet hatte, neben ihn, sondern verschwand im Fond des Wagens. Er hatte sich also getäuscht, in dieser Frau getäuscht. Es ärgerte und — freute ihn.

Die ersten Häuser der Stadt kamen, heller werdende Straßen. Sie klopfte an die Scheibe, schob die Fenster auseinander.

„Sie wären mir wohl sehr böse, wenn ich Sie bitten würde, jetzt zu halten, auszusteigen und mir das Steuer zu überlassen? Es wäre mir peinlich wegen meines Mannes, wenn ich mit einem fremden Herrn angefahren käme," sagte sie entschuldigend.

Sie war also verheiratet! Stukken stoppte. Die Blonde stieg um und dankte ihm herzlichst für seine Liebenswürdigkeit.

„Aber Gnädigste!" meinte Stukken. „Es war mir doch ein Vergnügen, eine . . ." Mehr konnte er nicht sagen, jedes weitere Wort blieb ihm im Halse stecken. Denn auf der anderen Seite löste sich aus dem Fond des Wagens vorsichtig eine Gestalt und rannte in das Dunkel hinein — der Junge von der Tanzdiele . . .

E. Wallenburger



Morgenpirsch

„Jetzt müaßt nur no der Wind besser steh'n, damit's mein Schnupftabak net wittert."

Verfassungsfeier

Fr. Heubner



„Und so lassen Sie uns als deutsche Männer den Kämpfern des Jahres 48 schwören: Wir wollen durch Paragraph 48 Euer Erbe so lange treu verwalten, bis wir wieder die Monarchie haben!“

Dr. lit.

Im Organ des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller erhebt ein solcher mit bitterem Ernst die Forderung nach Verleihung des Dr. lit. als Standestitel für Schriftsteller.

Recht so. Wir waren gerade im Begriff, nachzugrübeln, welche Sorgen wir sonst hätten; nun sind wir erlöst.

Die Dichterakademie atmet auf. Ein Silberstreifen am Horizont: Endlich eine Möglichkeit, ihre Daseinsberechtigung zu erweisen. Selbstverständlich sind zunächst einmal Erhebungen anzustellen und Vertiefungen der Frage in die Wege zu leiten: Ob Dramatiker und Epiker etwa den nämlichen Grad haben sollen, und wenn nicht, welchen anderen jede Sonderspartе zu beanspruchen hat. Auch Lyriker wollen bei der Standesverbürgerlichung natürlich nicht zurückstehen. Da gibt es zu tun.

Am Ende käme auch ein anderer als der Doktortitel für gewisse Dichter in Betracht?

Ich meinerseits würde die ebenso poetische wie wohllautende Gesamtbezeichnung

Sonnentrottel

nicht unedem finden.

Wie stellt sich die Akademie dazu?

Und wie denkt sie weiter — denn stillstehn heißt rosten — über die Einführung einer Uniform mit Gradabzeichen? *Trim*

Der Maharadja von Neirobur

VON PETER PAUL ALTHAUS

Ford und Rockefeller mögen Geld haben; es kann sein, daß die Vanderbilts vermögend sind; zugegeben, daß die Rothschilds reich sind. Im Vergleich zu dem Maharadja von Neirobur sind sie alle arme Schlucker.

Ford, Rockefeller und die Rothschilds können ihre Coupons selber schneiden.

Der Maharadja von Neirobur benötigt sechs Mähmaschinen, die Tag und Nacht in Betrieb sind, um diese Arbeit zu bewältigen.

So reich ist der Maharadja von Neirobur.

Aber er ist noch viel reicher. So besitzt er zum Beispiel ein Clo — ich habe es mit eigenen Augen gesehen und sogar benutzt — das ist aus purem Platin und das Becken ist aus einem einzigen Goldtopas geschnitten.

Dabei ist er in anderen Dingen wiederum von einer geradezu unwahrscheinlichen Einfachheit. Sein ganzes Orchester (für Tischmusiken, Abendsoiréen und wo immer sonst ein Maharadja Musik braucht, bei öffentlichen Aufzügen usw.) besteht nur aus einem einzigen Drehorgelspieler.

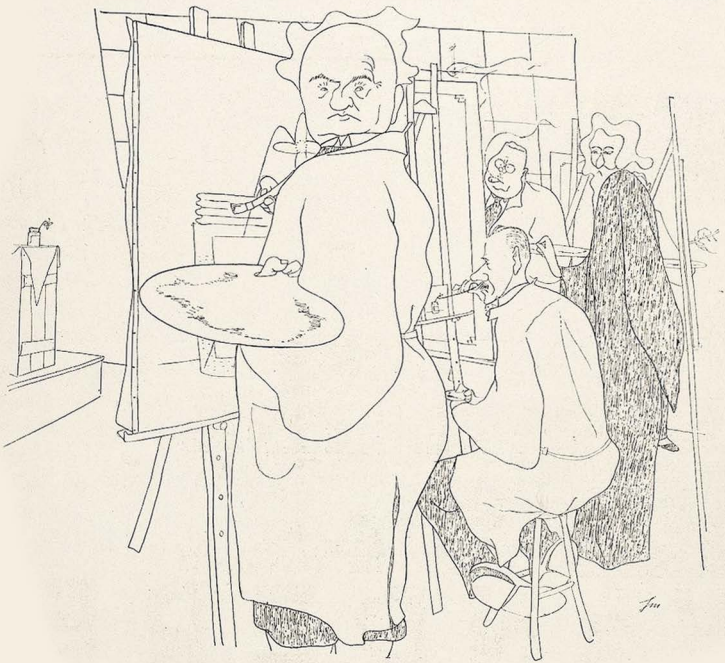
Als ich das letzte Mal bei dem Maharadja von Neirobur zu Gaste war, kamen wir zufällig auf Musik zu sprechen und ich konnte mir trotz der indischen Etikette die Frage nicht verkneifen, ob er sich aus Musik nichts mache, weil er nur dies Einmann-Orchester hätte.

„Aber im Gegenteil, ich liebe Musik sehr. Schade, daß Sie im Februar nicht hier waren, da habe ich ein Galakonzert gegeben", entgegnete der Maharadja, holte das Fremdenbuch und schlug es auf, „sehen Sie hier." Ich sah über vier Seiten verstreut die Unterschriften von Furtwängler, Knappertsbusch, Hoeßlin, Siegfried Wagner, Wolf-Ferrari, d'Albert, Mascagni, Sir Henry Wood, Toscanini, Strauß, Muck, Sir Thomas Beecham, Lehar, Fischer, Busch, Schillings, kurz zweiundsiebzig namhafte europäische Dirigenten. Darunter stand in des Maharadjas Handschrift die Eintragung: „Galakonzert am 28. Februar."

„Ich habe weder Mühen noch Kosten gescheut", sprach der Maharadja weiter, während ich mit einigem Staunen all die illustren Namen las, „Ihre erstklassigsten Musiker für mein Galakonzert zu gewinnen." Und dann erzählte er mir, wie das Galakonzert vor sich gegangen war. Die zweiundsiebzig Dirigenten hatten alle zusammen, im Kreise auf zweiundsiebzig Dirigentenpulten stehend, den einen Drehorgelspieler des Maharadjas von Neirobur dirigieren müssen. Es wäre, sagte der Maharadja in seinem einwandfreien Englisch und mit einem leisen asiatischen Lächeln zu mir, ganz köstlich (delicious) gewesen, es wäre ein ganz hoher

Rabindranath Tagore macht Schule

H. Marxen



musikalischer Genuß gewesen, zu sehen, wie jeder der Dirigenten mit seiner Auffassung der Drehorgel zu Leibe gegangen wäre und wie jeder sich den anderen Mitdirigenten gegenüber mit seiner Auffassung durchzusetzen versucht hätte. „Sie haben Ihre Vorkämpfe, Ihre Sechstageremen, Ihre europäischen Sensationen, wir — — wir sind noch nicht so weit", schloß er, mich freundlich anlächelnd.

Ich glaube, der Maharadja von Neirobur ist einer von den wenigen reichen Leuten, die wirklich was von ihrem vielen Gelde haben.

Im Theater

Während einer Vorstellung von „Charleys Tante" in den Kammerspielen sitzen hinter mir zwei ältere Damen und amüsieren sich köstlich. In der Pause unterhalten sie sich über andere lustige Stücke, und die eine empfiehlt der anderen dringend den Besuch der „Fledermaus" im Staatstheater.

Was antwortet die andere? — Man ahnt es nicht.

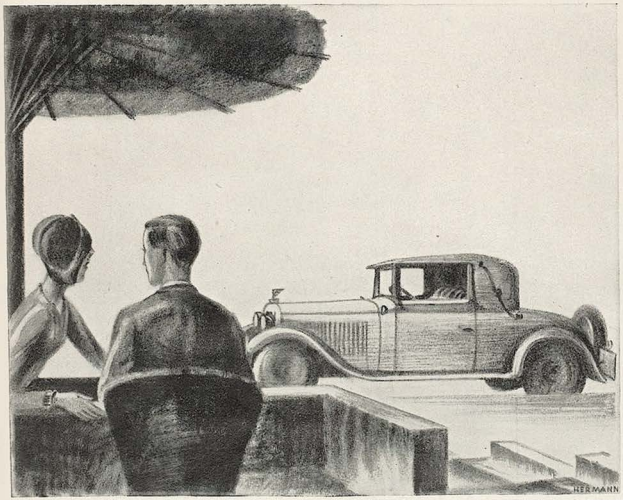
„Ja mei", sagt sie, „früher, wie die „Fledermaus" noch a Operett'n war im Gärtnertheater, so vor zwanz'g Jahren, da bin i no' öfter hi'gang'n — aber jetza, wo s' a Oper draus g'macht ham im Hoftheater, da geh' i net mehr hin."

Wilhelm Thöny-Graz



Fremdenverkehr

„Ihre Preise sind ja ganz exorbitant!"
„Während der Saison können wir eben auf die paar Deutschen im Lande keine Rücksicht nehmen!"



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER



Josef Hegenbarth

Mißtrauen

„Keine Angst, wenn wir auch kentern, Gott wird uns schützen!"
„Und wenn er nu nich merkt, daß ick keinen Rettungsgürtel anhabe?"

Liebe Jugend!

Eine junge Dame, deren Vater der Besitzer einer Fabrik in der Mulackstraße ist, hat diesen in seinem Büro besucht. Nun wartet sie in der Nähe der Fabrik auf den Autobus. Zwei ärmlich gekleidete Mädchen, elf und dreizehn Jahre alt, stellen sich daneben und betrachten die elegante Kleidung der jungen Dame.

„Mensch, — hat die feine, seidene Strümpfe!" meint bewundernd die Elfjährige.

„Hm", — macht die Dreizehnjährige.

„Und die feinen Schuhe und der Pelzmantel", schwärmt die Jüngere weiter.

Die junge Dame hört die Worte und sagt gutmütig:

„Wenn ihr so groß sein werdet wie ich, bekommt ihr auch so schöne Sachen." —

Antwortet die Dreizehnjährige mißbilligend:

„Ach nee, ick arbeete lieber." —

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**



RENÉE SINTENIS die berühmte Bildhauerin

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

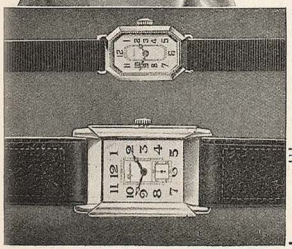
„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt."

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.



Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

Alpina

GRUEN

Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA-GRUEN UHRENFABRIKEN

Die Wurzen

An der Wiener Staatsoper wirkt ein braver Bassist, der — im Gegensatz zu den sonstigen Prominenten — über keinerlei Launen und Starrummanieren verfügt, und daher fast alltäglich für irgendeinen „indisponierten" Drückeberger in die Bresche springen muß. Mag der Kollege von der gleichen Stimmlage über den Rückgang der Effektenkurse ergrimmt sein, mag der Baßbariton durch außereheliche Vergnügungen am Auftreten verhindert sein — der gute Bassist ist allezeit als Ersatzreservist zur Stelle. Sogar die reine Baritonrolle des Escamillo hatte man ihm einmal angehängt, als der Bariton eine Differenz mit dem Claquechef zum Anlaß nahm, um überraschend abzusagen, und er hatte sie — so gut es eben ging — bewältigt.

Neulich aber passierte etwas Furchtbares: der lyrische Tenor streikte, ein Ersatz war nicht aufzutreiben, zumal der Wagnersänger die Übernahme einer schäbigen Verdirolle mit Entrüstung ablehnte.

Der Direktor raufte sich verzweifelt seine Glatze, rannte treppauf, treppab, und blieb endlich vor dem allzeit getreuen Bassisten stehen: „Herr Kammersänger, ich bin ratlos — — ich habe keinen lyrischen Tenor — — kurz und gut: wir werden heute Wagner spielen!"

„Gott sei Dank!" seufzte der brave Bassist erleichtert, „ich hab' schon gemeint, Herr Direktor wünschen, ich soll mich rasch kastrieren lassen und Tenor singen!" *Salpeter*

Die mondäne Gefahr

Der Bankier Sefenheimer aus Wien, der sich im schönen Ötztal von den Strapazen seines Berufes erholt, marschierte unlängst in Gesellschaft seiner höchst mondänen Gemahlin über eine fette Tiroler Alm.

Plötzlich packte er seine Gattin heftig am Arm und rief, aufs höchste erschrocken: „Mary, leck' dir die Lippen ab — ein Stier kommt!!" *Spt.*



Lästiger Schweißgeruch

der sich besonders in den Achselhöhlen beim Tanz und Sport für die Umgebung unangenehm bemerkbar macht, verschwindet sofort durch **Leoform-Creme.** Diese Anti-Schweißcreme verhindert, ohne die Wäsche zu verändern und ohne den normalen Schweiß zu unterdrücken, übermäßigen Transpirieren und verbreitet einen herrlichen Rosenduft. Tube 1 M. — Zu haben in allen Apotheken Drogerien bzw. Chlorodont-Verkaufsstellen.

Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar.



Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benutzen.
Preis per Dtzd. 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.
Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158041

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. F.), **London W. C. 2.**

Patent-Etui-Kamera



Die P.E.K. ist so leicht, daß sie stets ohne jede Unbequemlichkeit mitgeführt werden kann. Ihre Stabilität verbunden mit kleinster Form ist berühmt.

Neuheit:

Compur mit Selbstauslöser
Druckschrift **Ju** kostenlos.

KAMERA-WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärensstr. 216

Olympia
SCHREIBMASCHINE

Büros: Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90. Dortmund, Südwall 29. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Wilhelmpl. 12. Erfurt, Mainzerhofpl. 13. Frankfurt/M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weißenburgstr. 78. Leipzig, Nicolaistr. 10. Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 11. Mannheim, Q 7, 23. München, Kaufinger Str. 3. Nürnberg, Lorenzer Pl. 12. Stuttgart, Tübinger Str. 33.

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters.

Zuckerkranke
Überrasch. günstige Erfolge auch ohne Diät durch
Marjnala
Glänz. Anerkenn. Ausführl. Literatur kostenlos
Allein-Versand
Hedwig-Apotheke
Frankfurt M. 64 Eschborner 2

Ehen all. Kreise sow. **Einheirat** Geschäft, Hausbesitz und Landwirtschaft vermittelt erfolgreich mit besten Referenzen für Stadt und Land
Frau A. Lingg,
München, Kanalstraße 17

Dichtungen
usw. übernimmt moderner Verlag zur Buchausgabe. Einsendungen mit Rückporto erbeten durch die Aldus-Presse, Leipzig C 1/5.

Größer werden
kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche „Methode Grey". Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36/P,** Schließf. 132



In 4 Tagen
Nichtraucher
keine Arznei. Ärztl. Empfehl. Dauerwirkung. Ausk. frei: **Medizina-Ges., Berlin SW. 68,** Charlottenstr. 79

BANK GIBT GELD
Darlehen v. 200 M. an verheir. Beamte, Festangestellte, Geschäftsinh. von 300 M. Einkom. auf 6—18 Monatsrat. dch. Bankagentur **J. Starl** München 8, Wörthstraße 39/3
Auskunft geg. Rückporto

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Mäß. arat. Gg. Weber, München 155, Klenzestr. 40/1, Kleine Nahm.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & C., BARMEN



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Hermstraße 10

Haarleiden
Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc.
behandelt seit 10 Jahren, besonders erwaltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in
3 bis 8 Tagen.
Zahlr. begl. Dankschreiben!
Physikal. Institut Schueler
München, Herzogstr. 62, Telefon 30902
Sprechz. 9—8, auch Sonnt. Ausk. kostenl. Auch Fernbehandl.

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß
können Sie ohne gesundheitliche Schädigung selbst beseitigen Wirksame Hilfe teilt kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., München 20 Postfach 21

WASSERSUCHT
Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden
heilt **A. Wittmann**
Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einschicken.
München, W 19, Telesph. 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

Mein neues **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Gebeilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Echte Aktkunst-
Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—, **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—, **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—, **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Ehe-Anbahnung
erfolgreich und diskret
Frau Joseline Bosl
München, Frauenstr. 12.
für Damen und Herren aller Kre. se im In- und Ausland.

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand
München, Heideckstr. 4 B

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

BÜCHERSPEZIALWÜNSCHE!!
Dank unserer internationalen Verbindungen können wir mit jedem gewünschten Buch dienen. Eine unserer bevorzugten Hauptaufgaben ist die Erfüllung aller vertrauenswürdigen Wünsche in wirklich erstklassigen Publikationen in Wort und Bild. Unsere Auswahl ist neben kultur- und sittengeschichtlichen, sexualwissenschaftlichen Werken und in Meister-Werken der erotischen Literatur sowie auch in bibliophilen Seltenheiten für jedermann unerhört. Bücherliebhaber verwöhntesten Geschmacks ergänzen seit Jahren ihre Sammlungen nur durch uns! Unsere Spezialabteilung stellt Sie unter Garantie zufrieden — auch Ihre Wünsche
ERFÜLLEN NUR WIR RESTLOS!
Diskreter Versand nach allen Teilen der Welt. Nennen Sie uns Ihre Sonderwünsche. Illustrierter Katalog 40 gegen Doppelporto. Probesendung „Exquisit" RM. 5.—, 10.—, 20.—.
Buchverlag A. Möller, Spezialabtlg. Berlin-Charlottenbg. 4, Schließfach.

SELTSAME PHOTOS
Hochinteressante französische Darstellungen Jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis Im geschlossenen Brief **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

PARISER NEUHEIT
GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)
Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**
Sie werden nicht enttäuscht sein.
Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Berühmte Literatur-Werke
in antiquarischen Exemplaren zu vorteilhaften Preisen:
Sittengeschichte des Kinos. Herausgegeben von Curt Moreck. Das erste große Werk über die Welt des Films, mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck . . . . . **Mk. 16.—**
Giacomo Casanova, Memoiren. Eingeleitet von Franz Blei. 2 Bände Folio, mit farbigen Bildern von Schultz-Wettel . . . . . **M. 42.—**
Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten. 2 Bände Folio, mit 800 Bildern und vielen Tafeln . . . . . **M. 35.—**
Der Sexualverbrecher, von Dr. Erich Wulffen. Handbuch für Juristen, Verwaltungsbeamte u. Ärzte mit zahlr. kriminal. Originalaufn. **M. 21.—**
Von den Werken sind nur einzelne Exemplare vorrätig, so daß nur sofortige Bestellung Lieferung sichert.
Betrag gegen Vorauszahlung oder Nachnahme.
Buchvertrieb Volksbildung, München, Herrnstraße 10

Alle Männer
die infolge schlecht. Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die hierüber u. zutreffende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nerven-schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.
Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

Mein **Leiden** ist nach 5 Jahren total. Flechten, Ausschläge, Wunden, Ekzeme a. d. Haut, der Salbe" dauernd entfernt. Dr. L., Packg. RM. 3.—
Düsseldorf 44, Rathaus-Apotheke Ahnl. Dankschr. üb. geheilte Flechten, Mitteilg. der Nerven-schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeitet. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikelangabe unter Zweckangabe bitten. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE,
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

Ein Vermögen
an Gesundheit u. Wäsche **sparen Sie, wenn Sie, wie viele** med. Autoritäten bei
Blasenschwäche
Jeden Alters die
WOTA-HILFE
anwenden.
Broschüre gratis.
Urc-München IX.

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Salt-Kropi Blähhals
Teile Jedem Kropfleidenden mit, wie er am sichersten durch eine vollständig unschädliche Jodfreie Kräuterkur von seinem Leiden befreit wird.
Friedrich Hastreiter
Neugermering 136
bei München.

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummi-König Wien, Stefansplatz 2,/E.

Echte Geheim-Photos! Die Quelle all. Sammler! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— und Bücher! Umtausch gern. Bitte Stand angeben. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54, Schließfach 8 Jgd.

Momentfotos aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Gummiwaren
hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Sexuelle Gefühlskälte,
Gleichgültigkeit u. ihre Behebung. Gratisprospekt. Verschloss. Brief 15 fg. Carlon M. 3.50 **Becola - Erfurt**

Lebende Akt-Photos
Neuer interess. **Herren-Artikel,** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos,** Koll. M. 7.— und 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

Intime französ. **PHOTOS**
nur Schließf. 623, **Düsseldorf 1** Listen gratis geg. Rückporto. Musterseend. M. 5.— u. 10.—

PHOTO-LIEBHABER
verlang. unsere neueste **„Spezialliste"**
Diskreter Versand! Rückporto erwünscht. **FAUN-VERLAG, Wiesbaden (1).**

Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält photographische **„Erotika"** oder Bücher verschl. durch Schließf. 119, Hambg. N 36.

Sitten- und Kulturgeschichte
Interessante Romane
Antiquariats-Katalog
versendet franko
Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.

Aus Paris!
Kostenloses Angebot über Literatur aller Sprachen Raritäten — Curiosa
Geo Reinhard, Strasbourg (Bas-Rhin) P. R. Centrale

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Kunstkarten
100 Stück 1.80 Mk.
100 Köpfe u. Liebesk. 1.80 M.
Buch-Versand 2,
Leipzig S 3, Schließfach 34

Gummi-
a. Hygiene-Artikel, Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. u. Zweckangabe) gegen 30 4 Pfg. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden 8** Postf. 20.

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R.
Strassbourg, Frankreich

GUMMI-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B.4 gratis. **Medicus" Berlin SW.** 68 Alte Jakobstr. 8.

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte. Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung M. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.—. (Deutsche Briefm.)
Welt-Berag, Amsterdam C. Herengracht 334

Gummi-
waren, hygienische Artikel. Spezialwaren billigst. Preisl. grat. b. Artikelangabe.
Amphora-Versand Berlin Schöneberg M. Schließfach 20

WARNUNG
Ihr Schicksal, Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Zögern Sie nicht, helfende Aufklärung durch erfahrenen Astrologen zu erlangen. Geburtsdatum und Ort erforderlich. **Unkosten-Beitrag beliebig.**
Calderarow, Hamburg 5, Langereihe 7.

Standardwerke moderner Sexualforschung

Weiberherrschaft

Herausgegeben von Dr. Kind

Soeben erscheint das seit 15 Jahren vergriffene Werk in neuer, bedeutend erweiterter Auflage. 3 Bände in Großquartformat mit **über 1400 Textseiten, etwa 1000 ganzseitigen Bildern, 125 Kunstbeilagen und farbigen Tafeln.** Dieses bekannte Werk von Eduard Fuchs war trotz größter Preisgebote nicht mehr erhältlich. Auch die neue Auflage ist nur gering. Rechtzeitige Aufgabe Ihrer Bestellung sichert Ihnen den Subskriptionspreis. **Subskriptionspreis RM. 35.— pro Band.** — Anfang 1931 erscheint noch ein Ergänzungsband, der die neueste Zeit behandelt und nur an Subskribenten geliefert wird. **Alters- und Berufsangabe unbedingt erforderlich.** — Ausführliche Prospekte und Probelieferung stehen gern zur Verfügung.

Als Ergänzungsband der Reihe „Allmacht Weib" erscheint soeben:



Das lasterhafte Weib

Das erste Bekenntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben. Das erste sexualpsychologische Bekenntnisbuch von Frauen über die Frau; prominente Frauenärztinnen, Psychologinnen, Schriftstellerinnen, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen, durchleuchten und beschreiben die Triebrichtungen, Verirrungen und Bedürfnisse der weiblichen Sexualität. Mit ca. 200 Textillustrationen und farbigen Tafeln. **Eine Sensationspublikation, wie sie bisher noch nicht erschienen ist** . . . . . Ganzleinen **RM. 30.—**

Allmacht Weib:

Das grausame Weib
Das üppige Weib
Das lüsterne Weib
Das Weib als Sklavin
Das feile Weib

Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen und farbigen Tafeln. Ganzleinen . . . . **RM. 25.—**



Gefilde der Lust

Von Dr. Alfred Kind und Curt Moreck. Ein Liebeswerk für Sammler mit bedeutsamen Lebensberichten und interessanten Geschehnissen aus der Praxis eines führenden Forschers. Ein **unerhört reichhaltiges und seltenes Bildermaterial (mit Klapp- und Drehbildern) verleiht dem Werk besonderen Reiz.** Ein Meisterwerk sexual-wissenschaftlicher Forschung und Erkenntnis. Das Werk wird nur an volljährige Besteller geliefert. Lexikonformat . . . . . **RM. 40.—**

Intime Sittengeschichten

finden Sie in der interessanten Sammlung **Sittengeschichte der Kulturwelt in Einzeldarstellungen.** Bisher sind erschienen: Bd. I: **Sittengeschichte des Theaters.** Die sexuelle Basis im Vergnügungsleben der Menschheit. Bd. II: **Sittengeschichte des Intimen.** Geschichte und Entwicklung der intimen Gebrauchsgegenstände. Bd. III: **Sittengeschichte des Proletariats.** Der Weg vom Leibes- zum Maschinensklaven. Bd. IV: **Sittengeschichte von Paris.** Die Großstadt, ihre Sitten und ihre Unsittlichkeit. Bd. V: **Sittengeschichte des Lasters.** Massenverirrungen und Massenverzückungen. Mit geschlossenem Ergänzungswerk. Bd. VI: **Sittengeschichte des Hafens und der Reise.** Das erotische Leben in der Hafenstadt, im Hotel, im Reisevehikel. Bd. VII: **Sittengeschichte der Liebkosung und Strafe.** Aus dem Inhalt: Die Zärtlichkeitswirkung der Stimme, mit ganz besonders ausgewähltem höchstqual. Bildmater. Bd. VIII: **Sittengeschichte des Intimsten.** Der Körper des Menschen, Sexualbezüglichkeit seiner Kosmetik und Bekleidung, sowie seiner intimsten Gebrauchsgegenstände, welche alle im Sexualleben selbst eine Rolle spielen. Bd. IX: **Sittengeschichte des Geheimen und Verbotenen.** Erotische Sekten, Privatdrucke, Bestialität. In den nächsten Monaten erscheinen: Bd. X: **Sittengeschichte der Revolution.** Bd. XI: **Sittengeschichte der oberen Zehntausend.** Bd. XII: **Sittengeschichte der Scham und Schamlosigkeit.** Jeder Band ist auf hochfeines Kunstdruckpapier gedruckt und elegant in Leinen gebunden. Jeder Band etwa 300 Seiten stark, Lexikonformat, mit je ca. 200 teils farbigen Kunstbeilagen und Originalphotographien. Band I bis VII kosten je **RM. 22.—**, Band VIII bis XII je **RM. 25.—**. Jeder Band ist vollständig in sich abgeschlossen und stellt ein ganzes käufliches Werk dar. Bei Abnahme aller zwölf Bände, auch nach und nach, wird nach Erscheinen von Band XII ein Ergänzungsband gegen Revers g r a t i s geliefert. **Die bedeutendsten Sexualforscher und Kulturhistoriker zeichnen als Autoren. Mitarbeiter und Spezialphotographen des Verlegers bereisten, ohne Geldopfer zu scheuen, alle Länder der Welt, um das kulturhistorisch Interessanteste von dem noch nie veröffentlichten Bilddokumentenmaterial aus sekretierten Sammlungen, Privatbibliotheken usw. zur erstmaligen und alleinigen Veröffentlichung in diesen sexualkundlich hochbedeutsamen Büchern zu erwerben.**

Sittengeschichte des Weltkrieges

Herausgegeben von Dr. Magnus Hirschfeld in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographische Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. **Der Subskriptionspreis** für das zweibändige Werk beträgt **pro Band** . . . . **nur RM. 25.—**

Neu! **Neu!**

Der Flagellantismus

Privatdruck! Nur für Sammler und Bibliotheken!

Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wuıde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz. — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter. — Szene aus Justine und Juliette. — Ein englischer Sadist. — Selbstbekenntnis eines Erziehers. — Die Fünfzehnjährigen u. v. a. Komplett in 8 Lieferungen . . . . **RM. 24.—**

Liebesmittel• gratis. Die Darstellung der geschlechtlich. Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller geg. Revers• nachgeliefert wird. **RM. 24.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 S. stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können . . . . **RM. 20.—**

S t u d i e n z u r G e s c h i c h t e d e r s e x u e l l e n V e r i r r u n g e n :

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen . . . . **nur RM. 10.—**

Soeben erschienen:

Sexuell Perverse

Von Kriminal-Kommissar a. D. Polzer. Eine Schilderung aller Arten menschlicher Perversionen. Komplett in 6 Lieferungen . . . . à **RM. 3.—** Nur geringe Auflage. Wir bitten, sofort zu verlangen.

Sittengeschichte des Kinos. Von Curt Moreck. Mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck. Das erste große Werk über die Welt des Films. Sonderangebot. Lexikonband. Ganzleinen. Statt RM. 25.— . . . . **nur RM. 12.50**

Die Prostitution. Von Dr. med. Iwan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk über dieses aktuelle Problem. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. Vorzugsangebot: 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— . . . . **nur RM. 20.—**

Liebes- und Ehebücher:

Neuerscheinung!

Der Skorpion. Von Anna Elisab. Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Sie wird erzählt von den ersten Anfängen einer schwärmerischen Sympathie an, mit allen innerlichen und äußerlichen Kämpfen. Ein Buch voll bestrickender erotischer Situationen. Ganzleinen . . . . **RM. 6.50**



A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben . . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. **RM. 4.50**

Die Liebschaften der Lilly Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut . . . . **RM. 4.50**

Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. . . . . . . **RM. 3.—**

Die Dirne von Casablanca. (Amy Jolly.) Der packendste Sittenroman aus der Höhle Marokkos . . **RM. 6.—**



Pitigrilli, Ein Mensch jagt nach Liebe. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühen macht, vom Anfang bis zum Ende. Ganzleinen . . . . . . **RM. 5.—**

Pitigrilli, Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin — Van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen . . . . **RM. 5.—**

Bücher, die Sie nicht enttäuschen

Die neuesten Romane des großen Romanciers **Maurice Dekobra:**

Madonna im Schlafcoupé . . . Leinen **RM. 6.—**
Die Gondel der Träume . . . Leinen **RM. 6.—**
Der Philosoph und die Dirne . . Leinen **RM. 6.—**
Ein Freudenmädchen ist gestorben Leinen **RM. 6.—**
Glauben Sie, daß Pauline jemals ein anständiges Mädchen wird? . . . . . . Leinen **RM. 6.—**

Renauds Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau mit einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen gebunden . . . . . . **RM. 5.—**

Plaudereien einer Pariserin über die Liebe. Von Marcel Prévost. Ein entzückend amüsantes Werk. Vorzugspreis . . . . **RM. 2.50**

Taumel. Von Marie Madeleine. Ein Taumel sinnlich starker Verse . . **RM. 2.50**

Melancholie. Von Poritzky. Ein Roman voll erotischer Probleme. Das Problem der Polygamie ist hier mit einer noch nie dagewesenen Freimütigkeit und Freiheit behandelt. Jeder muß es lesen! . . . . **RM. 6.—**

N u r f ü r E r w a c h s e n e !

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farbigen Illustrationen . . . . **RM. 3.50**

Neu! **Neu!**

Abenteuer berühmter und berüchtigter Männer und Frauen. Von Johannes Scherr. Eine Sammlung der bekanntesten Pikanterien. Entnommen der „Menschl. Tragikomödie". Ein Prachtband mit 30 farb. Bildern großer Meister für **nur RM. 6.50**

Die Jungfrau. Ein erotischer Roman mit 21 entzückenden Kupfern . . **RM. 6.50**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . . **nur RM. 2.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett . . **nur RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . **RM. 4.—**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Neuzeitlicher Buchverlag, Abt. Versand 40, Berlin-Charlottenburg 4, Gegr. 1909

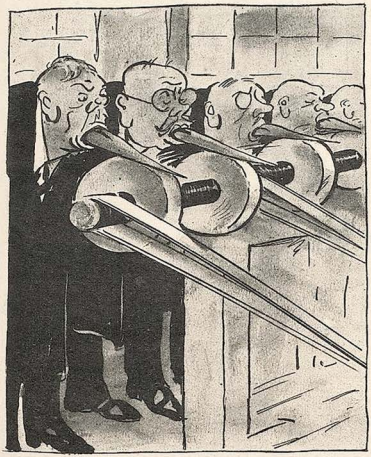
Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. — Rückporto erbeten.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Vorbereitungen zum Wahlkampf

Es werden:

Erich Wilke



Zungen geschärft



Phrasen gedroschen



Parteisuppen gekocht



Parteibrillen gefärbt

„Schönheit und frohes Leid"

Jugend

Preis 60 Pfennig

München 1930 Nr. 36



Knabenbildnis

Julius Hüther

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 36



Josef Scharl

Hanno, der Teufel

VON L. RHAN

„Teufel, Sie schlafen! Übersetzen Sie weiter!" Hanno starrte angestrengt in seinen Ovid. „Natürlich — nicht vorbereitet, wie immer. Ich mache Ihnen einen Vorschlag zur Güte, Teufel, gehen Sie ab. Zum — äh, Hotelportier — dem einzigen Beruf, wo sich's gut träumen läßt, brauchen Sie kein Latein." — „Herr Studienrat, ich möchte doch bitten, ich — ich heiße nicht Teufel, sondern Teufer und Hotelportier —." Der Lehrer sprang mit vorgestrecktem Kopf vom Podium. „Maul halten! Möglich, daß Sie Teufer heißen. Aber vox populi, vox dei, nicht wahr? Primus, wie nennt die Klasse den Schüler?" „Teufel!" jaulte die ganze Klasse im Chor. „Sie verstehen keinen Spaß, mein Lieber, oder gedachten Sie, mit Ihrem Familiennamen mich vom Ovid und Ihrer Faulheit ablenken zu können? Rüge für Faulheit! Die wievielte ist das, Primus?" — „Die dritte, Herr Studienrat." — „So, das bedeutet einen Tadel. Wie Sie sehen, geht die Gerechtigkeit mit mathematischer Genauigkeit ganz ohne mein Eingreifen vor sich. Halt, lassen Sie das Buch aufgeschlagen. Die Klasse bleibt noch. Dank dieser Unterbrechung werden wir die Pause zu Hilfe nehmen."

„Du, dafür gibt's nachher was", zischte Hannos Nebenmann. Dieser Nebenmann, ein kleiner schwächlicher Junge, war bisher der Prügelknabe der Klasse gewesen. Er hatte jetzt durch ein unermüdliches Boxtraining sein Ansehen etwas gebessert und suchte nun dauernd, durch eine Heldentat in den Kreis der „oberen sechs" zu gelangen, unter deren absoluter Herrschaft die Klasse stand; zu diesen sechs gehörten: Der Primus; Max, der Unbesiegbare und beste Turner; Henry, das Genie der Klasse, der nie lernte und alles wußte und nur einem gewissen Kreis vorsagte; Mischa, ein russischer Emigrant, der wegen seines Adels, seines Akzents und seiner Verachtung für 50 Prozent seiner Umgebung bewundert wurde; Felix, der bereits ein Motorrad und ein Bankkonto besaß; und der schöne Rudolf, genannt Valentino, vielbeneidet wegen seines Repertoirs an Mädchen und Witzen. Wenn man einen von diesen sechsen zum Freunde hatte, war die Position in der Klasse gesichert.

Hanno stand an der Landkarte und suchte mit dem Finger die Westküste von Afrika ab, als er den versprochenen Rippenstoß bekam. „Du hast uns die Pause versaut mit deiner Dämlichkeit, du Teufel", schrie der kleine Schreiber und landete einen Kinnhaken. Hanno tippte mit dem Zeigefinger an die Stirne. „Meinst du, ich habe das zum Spaß —" „Halt's Maul, wehr dich lieber", riefen ein paar aus der Klasse. Schreiber glaubte, die günstige Gelegenheit erwischt zu haben. Die „oberen sechs" saßen bereits sichtlich interessiert zusammen. „Los", brüllte er und zog die Jacke aus. „Ich boxe nie, ich hasse das", sagte Hanno energisch und wandte sich wieder Afrika zu. Aber da hatte er schon einen Schlag im Genick sitzen. Die Klasse johlte. Hanno begann sich widerstrebend zu wehren, ohne eine Ahnung vom Boxen zu haben. Erst nachdem er einen Schlag auf das Auge bekommen hatte, der ihm fast die Besinnung nahm, begann er, mit beiden

Fäusten wild um sich zu schlagen, ohne noch zu überlegen, wohin er schlug. Der kleine Schreiber schrie laut auf und fiel hin. In der Klasse war ein Höllenlärm. „Verbotner Schlag!“ — „Nierenschlag!“ — „Du Teufel!“ — Die „oberen sechs“ stürzten sich auf Hanno. In diesem Moment trat Dr. Hinze ein, der in der Klasse Geographie und Religion unterrichtete. Er sah Schreiber auf dem Boden liegen und Hanno mit hängenden Armen danebenstehen. „Sieh da, der Wolf in Schafskleidern“, sagte er in einem fast erfreuten Ton. „Diese Sanftmütigen sind die schlimmsten Raufbolde. Den Spitznamen Teufel hast du nicht umsonst. Und daß du dich von Religion dispensieren läßt — ist auch nicht umsonst!“

Hanno, der sich bisher konsequent vor Schlägereien gehütet hatte, der in jedem einzelnen — allerdings vergeblich — einen Freund gesucht hatte, biß sich auf die Lippen, um nicht loszuheulen. „Spielen Sie doch keine Komödie, Hanno Teufer“, fuhr ihn der Lehrer an. „Ich werde Ihrem Vater von Ihrer Roheit Nachricht geben. Allerdings — viel Zweck wird das wohl auch nicht haben.“ Die Klasse sah sich verständnisinnig an. Es war bekannt, daß der alte Teufer nur dann nüchtern war, wenn er sein Geschäft umorganisierte. Er versuchte es mit Zigaretten, Kolonialwaren, Papier, und solange das Geschäft einigermaßen ging, betrank er sich unaufhörlich. Wenn man einen solchen Vater hatte, konnte man nur verachtet oder bemitleidet werden. Und da Hanno sich schroff gegen Mitleid wehrte, beschloß man, ihn zu verachten. Es war Hannos Unglück, daß das Geschäft in so unmittelbarer Nähe der Schule war. Und nachdem Hanno sich dieses absolut verächtlichen Vaters vor den Ärzte-, Offiziers- und Anwaltssöhnen durchaus nicht schämte, sondern ihn unverständlicherweise gerade seiner Schwäche wegen zu lieben schien, machte es ihnen unendlich viel Spaß, ihn zu demütigen, und vor allem möglichst im Laden etwas zu kaufen, wenn er einmal bedienen mußte.

Seit dem Vorfall mit dem zufälligen Nierenschlag wurde seine Stellung noch schlimmer. Er hatte versucht, sich mit dem kleinen Schreiber zu versöhnen. „Wenn du diesen Borstimmel aufgeben würdest, Schreiber, könnten wir überhaupt Freunde sein. Du bist doch gar kein Raufbold. Du versuchst es nur, weil du ohne dies den anderen mißfallen hast. Du glaubst, Sie schätzen dich mehr, wenn du ihre Gemeinheiten mitmachst. Du bist nur aus Angst gemein.“ Aber Schreiber hatte nur verächtlich gesagt: „Was verstehst du schon von so etwas, du Ladenschwengel!“ Und Henry, das Genie, war zu ihm gekommen und hatte gesagt: „Die Mathematikaufgaben kannst du jetzt allein machen. Ich hab dich bisher noch gegen die andern in Schutz genommen. Aber du bist eben doch ein Teufel!“ In der großen Pause ging Hanno schweigend neben Abel, dem einzigen Freischüler der Klasse, her und dachte angestrengt nach. „Warum denn Teufel? Ich hab sie doch alle gern im Grund außer dem Valentino und dem Mischa. Ich kann ihnen nur nichts Gutes tun, weil sie mich nicht an sich heranlassen. Und zu diesen „Nierenschlägen“ zwingen sie mich ja. Warum bin ich also ein Teufel? Weil mein Vater trunksüchtig ist? Weil ich kein Geld und keinen Religionsunterricht habe? Dieser Abel ist noch der einzige, der mich nicht mit mißtrauischen Blicken betrachtet.“ Hanno sah den Abel von der Seite an. Er hatte einen verkniffenen Mund und ein graubleiches Gesicht. Hanno überlegte, daß Abel in den letzten Tagen ohne Frühstück zur Schule gekommen war und daß man ihm etwas anbieten müßte. Aber der Freischüler war ungeheuer empfindlich. Man mußte es geschickt anfangen. „Sag mal Abel, du sammelst doch keine Briefmarken, du könntest mir die 10-Öre-Marke von deinem Kopenhagener Brief geben.“ — „Ich denke, du sammelst auch nicht?“ — „Doch neuerdings“, antwortete Hanno, ohne zu zögern, „übrigens will ich sie nicht umsonst. Du bist doch immer so scharf auf Salziges. Ich hab da Sardellenbutter auf dem Brot. Da — gemacht?“ Abel bekam für einen flüchtigen Moment etwas Farbe ins Gesicht, nahm das Brot und biß schnell hinein. „Du kannst dir die Marke aus der Mappe nehmen“, sagte er gleichgültig, „ich gehe jetzt in die Freistunde.“

Zwei Stunden später war in der Klasse große Aufregung. Dr. Hinze stellte ein schweres Verhör an. Er stand vor Hannos Platz und seine hervorstechenden, glasähnlichen Augen schienen jeden Moment in Hannos Gesicht fallen zu wollen. „Also, ich stelle fest, Teufer, daß Sie der einzige waren, den man an Abels Mappe gesehen hat.“ — „Ich habe die Briefmarke —“ „Unterbrich mich nicht, du Lümmel!



Der Musterknabe

E. Weinmair

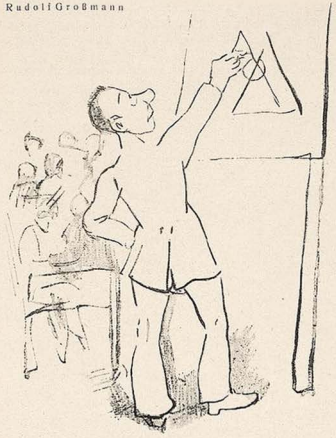


Vorstadtkinder — A. Burkart

Es ist übrigens bezeichnend für Sie, daß Sie ausgerechnet mit dem Abel solche Geschäfte machen. Wir wissen, daß Sie nicht in der besten wirtschaftlichen Lage sind, und schon deswegen kann man Ihnen natürlich am ehesten zutrauen, daß Sie die fünf Mark aus der Mappe genommen haben." Hier wurde Hanno dunkelrot! „Ich halte das nicht mehr aus. Ich verbitte mir einfach —" In diesem Moment schlug ihm der Lehrer ins Gesicht. Aus der Klasse kam unterdrücktes Kichern und leise Bemerkungen. Das war in der Sekunda noch nicht vorgekommen. Es schien zuerst, als wollte sich Hanno auf den Lehrer stürzen. „Es ist verboten, —" sagte er heiser — dann lief er aus der Klasse.

Auf dem Nachhauseweg schimpfte er wirr und lautlos in sich hinein. „Dummkopf — Teufel — Dieb — Wichtigkeit, ob der Abel Hunger hat oder nicht! Wer kann mir diesen Streich gespielt haben, Abel selbst etwa? Vielleicht lügt er überhaupt, daß er fünf Mark in der Tasche hatte. Wenn ich sie wenigstens wirklich gestohlen hätte. Mein Gott, für fünf Mark kann man vieles kaufen. Die Kette zum Beispiel, die Marlene gern haben wollte. Es ist doch gleichgültig, ob man ein Dieb ist oder nur dafür gehalten wird. In 36 Gehirnen stehe ich als Dieb da. Ob ich nun in dem 37., meinem eigenen, auch so dastehe, ist wirklich kein Unterschied. Ich bin schon ganz verrückt. Hätte ich wenigstens wirklich gestohlen und könnte die Kette kaufen für Marla!" Er beschloß, Marla von der Schule abzuholen. Sie war die erste, die von der Diebstahlsaffäre erfuhr. Wenn sie es nur nicht auch glaubt, dachte er angstvoll. Vor diesem Kind mit den Märchenaugen als ein Dieb dazustehen, wäre unerträglich. „Was sagst du dazu, Marla?"

Rudolf Großmann



Kleine Umfrage

VON KARL KINNDT

Haben Sie je in Ihrem späteren Leben
eine Gleichung mit mehreren Unbekannten lösen müssen?
Oder hat es Ihnen einen gewissen Rückhalt gegeben,
daß Sie die großen und kleinen Propheten auswendig wissen?

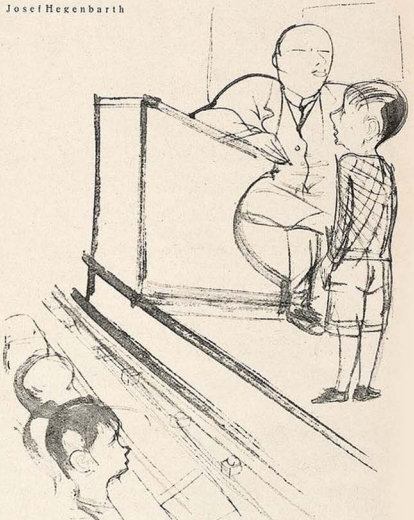
Hat das Pendelgesetz Ihnen praktisch sehr viel genützt?
Oder die Kenntnis der Nebenflüsse des Mississippi?
Sind Sie jemals bei einer Dame nur deshalb nicht abgeblitzt,
weil Sie die Jahreszahl wußten der Schlacht bei Philippi?

Arbeiten Sie privatim am liebsten mit Logarithmen?
Hebt Sie das Ziehen von Wurzeln immer noch psychisch?
Wenn Sie sich abends Ihrer Lektüre widmen,
lesen Sie dann Homer und zwar ausschließlich griechisch?

Sind Ihnen heut noch die chemischen Formeln geläufig?
Legen Sie Wert auf den Namen der Hauptstadt von Ecuador?
Tragen Sie abends in heitrer Gesellschaft häufig
einen Gesang aus „Hermann und Dorothea" vor?

Kennen Sie noch die sieben ägyptischen Plagen?
Und den Satz, mit dem sich Sokrates aus dem Leben entfernt hat?
Oder können Sie mir vielleicht die Gründe sagen,
warum man all diesen Quatsch neun Jahre lang eifrig erlernt hat??

Josef Hegenbarth



Qualität

„Was soll mal aus dir werden, Junge, wenn du nur immer wirres Zeug quatschen kannst?"

„Vater meint, ein Reichstagsabgeordneter."

Marla betrachtete lächelnd im Vorübergehen ihr Spiegelbild in dem blanken Glas eines Schaufensters. „Weißt du, Hanno — eigentlich — das hätte mir mal imponiert. Der Valentino aus deiner Klasse, der hat gesagt, als ich ihm die Kette zeigte, er könnte sogar für mich stehlen. Was sagst du dazu — das würdest du natürlich nicht? Was würdest du eigentlich überhaupt für mich tun?"

„Du — du — kommst mit dem Rudolf zusammen, mit diesem Schw — —, nein, entschuldige, du kennst ihn nicht so genau, nicht wahr?" — „Weißt du, Hanno, du bist schrecklich naiv — ich kann so naive Jungs nicht leiden. Ich geh doch schon in die erste Klasse, ich komm bald aus der Schule. Immer bloß schwimmen und in Ausstellungen gehen mit dir, ist furchtbar langweilig. Sie sagen, du bist ein Teufel. Das bist du auch. Warum bist du denn nie abends mit mir zusammen? Im Park oder so? Der Valentino, der — —" Mitten in diesen Satz hinein hatte er Marla einen Kuß gegeben, der wie ein Schlag war. Sie sah ihn erschrocken und verlegen an. Seine Augen waren so haßerfüllt, wie sie sie noch nie gesehen hatte. „Du bist wohl wahnsinnig. So — so küßt man doch nicht", sagte sie zornig und verlegen.

Die Sache mit dem Diebstahl war im Sande verlaufen. Hanno versuchte, seinen Haß zu vergessen und arbeitete fieberhaft, um wenigstens versetzt zu werden.

„Wenn ich nicht bald aus der Schule komme, geschieht ein Unglück", sagte er seinem Vater in einer nüchternen Stunde. „Ich weiß jetzt, warum sie mich hassen. Ich gehöre nicht zu den Schülern und nicht zu den Lehrern. Nicht zu den Befehlenden. Und nicht zu den Gehorchenden. Es ist das größte Verbrechen in ihren Augen, sich nicht für eins von diesen beiden zu entscheiden." Seit einigen Wochen war ein neuer Lehrer in der Schule, der von schweren Kriegsbeschädigungen eine furchtbare Nervosität zurückbehalten hatte und bald der Hanswurst der Klasse war. Er war unglaublich schreckhaft, und die Jungens ersannen die tollsten Spiele, um den „Helden", wie sie ihn nannten, aus der Fassung zu bringen. Hanno war der einzige, der sich in seinen Stunden anständig benahm. „Die Wandlung des Teufels!" sagte Schreiber spöttisch. Eines Tages saßen die „oberen sechs" mit einigen anderen in der Klasse und berieten einen neuen Anschlag auf den „Helden". Er hatte sich beim Direx beschwert und sie wollten sich rächen. Erst zum Schluß der Pause bemerkten sie, daß auch Hanno in der Klasse war. Sie schrien erbost durcheinander. „Du Teufel, du hast gehorcht — du wirst alles verraten."

(Fortsetzung Seite 572)



Rudolf Grossmann

Schulzeit . . .

Kleine Bitterkeiten

VON BENEDIKT

Mit vierzig Jahren haben die meisten Menschen so ziemlich alles vergessen, was sie auf der „Penne" gelernt haben, aber eines bleibt ihnen doch bis ins späteste Alter erhalten: die Examens-Angstträume.

*

Und doch lernt man etwas auf der Schule, was einem im späteren Leben oft zustatten kommt —: mogeln und lügen — —

*

In den neuen Strafgesetzbuchentwurf müßte unbedingt der Paragraph aufgenommen werden: „Jugend ist ein Verbrechen, das insbesondere bei Kindern wohlhabender Eltern mit neun Jahren Schule bestraft wird. Mildernde Umstände ausgeschlossen."

*

Die schönste Stunde für fast alle meine Schulkameraden war die Physikstunde. Weil wir einen Lehrer hatten, dem immer alle Experimente mißlangen — —

*

Zwei große Freuden lehrt die Schule: die Schadenfreude (dem Lehrer gegenüber) und die Freude am Verbotenen.

*

Mit wollüstigem Lächeln ließ uns unser Lehrer im Griechischen den Satz übersetzen, daß „ein Mensch, der nie richtig geschunden worden ist, auch nicht richtig erzogen worden ist" —: der Primus grinste devot und irgendwo knirschten ein paar mit gesunden Zähnen — —

*

Die Schule erzieht junge Menschen zu Untertanen und Strebern oder zu Rebellen. Immer steht die Kriecherei einzelner in krassem Gegensatz zur Solidarität aller anderen gegen die Autorität.

*

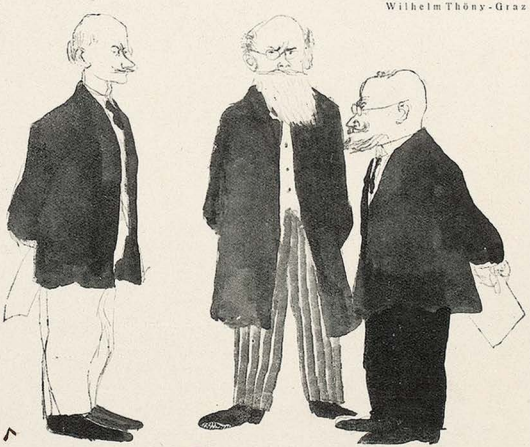
Als wir die Lektüre von Schillers „Kraniche des Ibykus" begannen, die ich längst gelesen hatte, ertappte mich mein Lehrer darauf, daß ich mir unter der Bank die Fingernägel polierte, rief mich auf und fragte: „Wo hinein tritt er und womit??" Da ich nicht sofort antworten konnte, daß er in „Posseidons Fichtenhain" trete, und zwar mit „frommem Schaudern", bekam ich eine schlechte Note — —

Ein Karpfen singt die Marseillaise

VON HANS ARTHUR THIES

An Stelle des alten, muffigen Schulhauses, das wie durch schwammartige Wucherung aus der Kellerwohnung des Pedells emporgeschossen schien und durch Ungelüftetheit, Staub, Holzwurm, Tintengeruch und unzählige Spucknäpfe immer in geheimem Zusammenhang mit dieser seiner metaphysischen Keimzelle blieb, hatte die Stadt ein neues, nach Prinzipien der modernen Architektur gebautes Lehrgebäude in Glas, Stahl und Beton erhalten. Kein Staub, keine Spucknäpfe, kein Holzwurm! Staublos und lautlos spannte sich der Gummibelag der Fußböden unter den ungestümen Schritten der Knaben; durch die riesigen Fenster strömten die ultravioletten Strahlen der Sonne auf die glücklichen Vertreter der jungen Generation. Es war eine Lust, aus dem alten Haus in das neue überzusiedeln! Zwar ergaben sich beim Umzug zwischen dem Lehrkörper und den Architekten einige Unstimmigkeiten: allzu vergangenheitsverseuchte Besitztümer der alten Schule sollten zurückgelassen werden, während die Lehrer sie mitnehmen wollten. Die bronzierten Gipsbüsten der Hohenzollern, von Albrecht Achilles bis zu Wilhelm II., wurden schließlich im alten Gebäude gelassen — zumal sich dessen Aufkäufer, der das Haus durch Stiftung zu einem „Altersheim für fallierte oder sonstwie schuldlos in Notlage geratene Industrielle" umwandelte, sich lebhaft für die Überlassung der Büsten einsetzte. Aber der arg verstaubte zoologische und botanische Fundus mußte aus Lehrgründen ins neue Haus übernommen werden — „Wir sind ja schließlich nicht die Sklaven der Herren Architekten!" hatte Studiendirektor Schiefreck gesagt. Unter großem Hallo wurden auf dem Schulhof die ausgestopften und präparierten Tiere von den Primanern und Sekundanern, die beim Umzug mithalfen, ausgestaubt und abgeklopft. Da mußte mancher Uhu Federn lassen, und der große Karpfen, der jetzt bald in die Handlung eingreift, verlor eine Schuppe, die Studienrat Lee übrigens in sein Portemonnaie steckte mit verschämtem Lächeln: „Man kann nie wissen . . ."

Wilhelm Thöny-Graz



Disziplinlosigkeit

„Und so hat sich denn wiederum ein Schüler von mir in sträflicher Pflichtverletzung durch Selbstmord der Zensierung mit der Note 5 entzogen!"

Es war etwa drei Wochen nach vollendetem Umzug, die Einweihungsfeierlichkeiten waren über dem alten Hott und Trott vergessen, die Uhr im Bauhausstil über der Schulpforte erwies sich als ebenso pedantisch wie die altgotische von früher — da schellte auf dem Schreibtisch des Studiendirektors Schiefreck das Haustelephon.

„Herr Direktor, ich muß Sie gehorsamst bitten", keuchte Studienrat Lahmanns Stimme im Apparat, „einen Augenblick heraufkommen zu wollen. Es ist ein Fall von Insubordination vorgekommen, der indiskutabel ist. Der Karpfen ..."

„Wie? Wer?"

„Der Karpfen, der alte Mooskarpfen ..."

Schon stürmte Schiefreck zur Olb hinauf. Hatte Lahmann, der im letzten Kriegsjahr eingezogen und einer Nahrungsmittelverwertungsstelle zugeteilt worden war, über den Anstrengungen, die man dort seiner Phantasie zugemutet hatte, am Verstand gelitten, so war seit dem Umzug sein Gemüt vollends verdüstert. Er



Dugo

Empfehlung

„Flicken Sie doch lieber mit unserer Ollen, die kennt bisher nur das Liebesleben der Blumen!"

Von faulen Lehrern

VON ERICH KÄSTNER

Zu lernen ist schwer. Zu lehren noch schwerer.
Mir ist dieses Thema gut bekannt.
Ich kenne den deutschen Volksschullehrer
aus erster Hand.

Ich weiß, daß er sich die ersten zehn Jahre
mit hohen Idealen balgt.
Dann aber läßt seine Seele Haare.
Und er verkalkt.

Nun trabt er auf tänzelnden Steckenpferden
zur Altersgrenze und läßt sich Zeit.
(Ich sollte selber mal Lehrer werden
und weiß Bescheid.)

Ein jeder spezialisiert sich. Nämlich:
Der erste sucht Berge, die er besteigt;
der zweite frißt sich langsam dämlich;
der dritte geigt.

Der vierte betreibt Familiengeschichte.
Der fünfte hockt ständig vorm Hühnerstalle.
Nur in der Schule, beim Unterrichte,
da gähnen alle.

Sie wurden, das Volk zu erziehen, berufen!
Nun stehn sie herum und marschieren an Ort.
Und nur auf ihres Gehaltes Stufen
schreiten sie fort.

Einst hungerten sie nach geistiger Nahrung
und waren Freunde gepflegten Lateins.
Jetzt sind sie verstopft mit Paukererfahrung
und Einmaleins.

Sie könnten für Deutschland Größeres leisten
als Leute mit Namen und großem Maul.
Sie könnten. Sie sollten! Aber die meisten
von ihnen sind faul.

hatte zu sehr an den Bronzebüsten gehangen. Der Arme! Schiefreck bedauerte, die Treppen hinaufeilend, nicht die Nummer des Sanitätsdienstes im Fernsprechbuch nachgesehen zu haben — da kam ihm schon Lahmann aus dem von donnerndem Gelächter erfüllten Klassenraum entgegen, den großen Karpfen, den Stolz der zoologischen Sammlung, in den Händen.

„Seh'n Sie nur, Herr Direktor! Schau'n Sie nur!" keuchte Lahmann.

„Was soll ich sehen?" fragte Schiefreck. — Er sah vorläufig nichts als die schön goldgelb und graugrün glänzenden Schuppen des Karpfens. Da drehte ihm Lahmann die Vorderseite des Fisches zu, und nun sah Schiefreck aus dessen offenem Maule ein rosa Röllchen ragen. Er riß es heraus, rollte es auf und las in Maschinenschrift:

„Ich, der Vorsitzende des neugegründeten Beirats der Tiere und Vögel, der alte Mooskarpfen, möchte der Klage Ausdruck geben, daß man mit dem Ausklopfen und Abstauben nicht gründlich genug gewesen ist. Uns hat man beim Umzug ausgestaubt und ausgeklopft. Wir fragen aber: Wer hat die Herren Studienräte ausgestaubt? Wer klopfte ihre muffigen Gehröcke und noch mehr ihre muffigen Seelen aus? Es wäre

E. v. Kreibig



an der Zeit! Der Beirat der Tiere und Vögel. Gez.: der alte Mooskarpfen."

Aus dem Klassenraum schallte noch immer das Gelächter. Schiefreck raste hinein und stellte den Karpfen mit Wucht auf den Tisch, wobei ihn die Gräten der oberen Rückenflosse in die Hand stachen.

„Wer hat dem Karpfen das Röllchen einverleibt?" schrie er. Das Gelächter brach ab; die Szene wurde stumm.

„Wer hat dem Karpfen das Röllchen einverleibt?" fragte Schiefreck noch einmal. Keine Antwort. — „Hierüber wird in den nächsten Tagen eine Untersuchung anberaumt werden!"

Die Untersuchung wurde anberaumt; es kam nichts dabei heraus, als daß der Text auf der Schreibmaschine des Pedells geschrieben worden war — aber die Unschuld des Pedells war bald erwiesen. Es blieb nichts übrig, als die Olb in corpore zu zehnmal drei Stunden Nachsitzen zu verdonnern. Der Gang der Dinge wurde unterbrochen durch eine Blutvergiftung, die sich der Direktor durch seine allzu große Heftigkeit beim Aufstoßen des Karpfens zugezogen hatte. Während er in der Klinik lag, wurde im Maul des Karpfens abermals ein Zettelchen gefunden, diesmal ein himmelblaues:

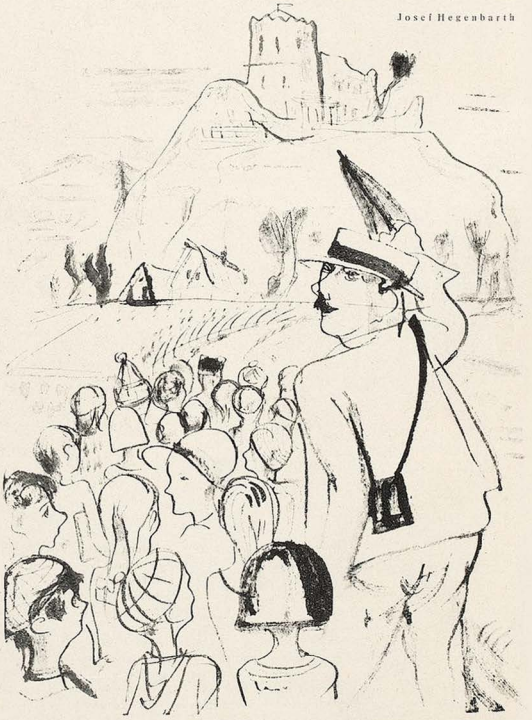
„Mein Stich hat gesessen! Durch Krankheit zur Gesundheit! Im Blut des Herrn Direktors reift jetzt ein Serum heran, von dem eine Injektion dem gesamten Lehrkörper zur Heilung der Verstaubung und zur Vorbeugung verabreicht werden sollte. Ich, der alte Mooskarpfen."

Das war zuviel. Der stellvertretende Direktor wandte sich an den Provinzialschulrat und erwirkte, daß der alte Mooskarpfen aus dem Lehrmittelfundus gezogen und statt seiner ein anderer mit geschlossenem Maule angeschafft wurde. Als Direktor Schiefreck genesen aus dem Krankenhaus zurückkam, war das bereits geschehen, und er konnte den Kollegen zu seinem entscheidenden Schritt beglückwünschen. Der alte Mooskarpfen, endgültig aus seiner revolutionären Bahn geschleudert, stand bei dieser Zeremonie verdrossen und gelangweilt abseits auf dem Grammophonschrank, der als kostbares musikalisches Lehrmittel der Anstalt im Direktorzimmer aufbewahrt wurde. Direktor Schiefreck ging hin, nahm ihn auf und begann: „Sie werden verstehen, Herr Kollege, daß ich dieses gräßliche Tier nicht länger in meinem Zimmer" — da blieb ihm das Wort im Halse stecken: aus dem Kasten tönte es, nein, aus dem offenen Maule des Karpfens schien es zu schmettern: „Allons enfants de la patrie"... Die Marseillaise! Ein Bindfaden, durch den die Holzplatte des Karpfens heimlich mit dem Auslöser des Grammophons verbunden war, hatte den Mechanismus in Gang gesetzt. Mit einem Aufschrei warf Schiefreck den Karpfen durchs Fenster — wo er im Vorgarten liegen blieb.

Nein, er blieb nicht dort liegen. Seine Mitverschwörer müssen ihn vor schmählichem Verderben gerettet haben. Schiffer sahen ihn am nächsten Tage am Flußhafen auf einem sauber gezimmerten Holzschiffchen meerwärts hüpfen. „Letzte Grüße vom alten Mooskarpfen!" kam noch eine Postkarte an Direktor Schiefreck, „Ich bin zu Schiff ins Weltmeer. Es lebe die Freiheit!"

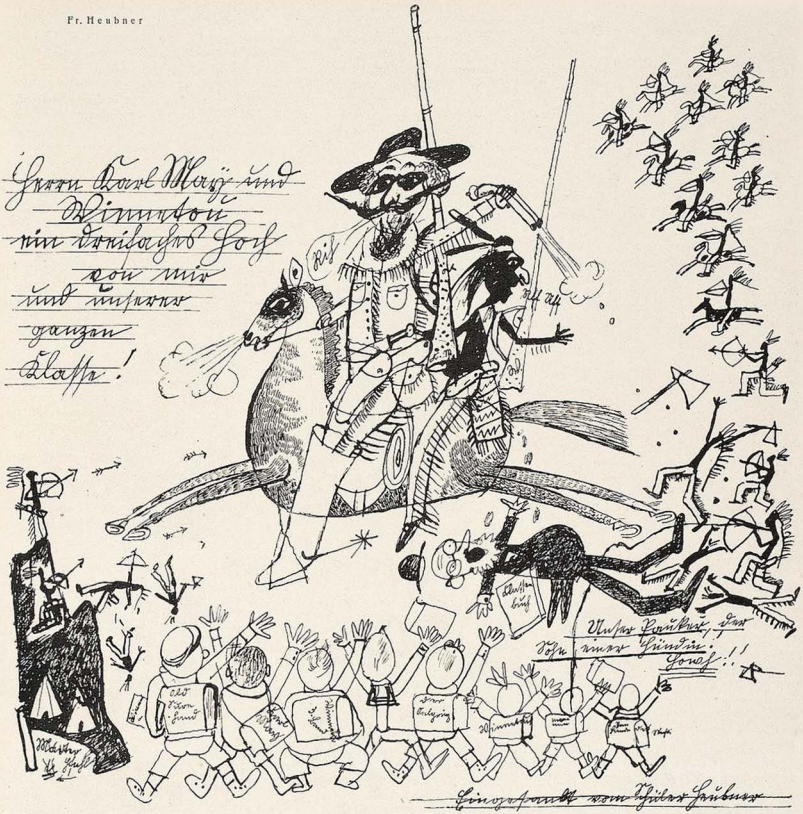
Das war die letzte Tat des revolutionären Karpfens. Direktor Schiefreck zerknüllte die Karte und tat, als hätte er sie nie gesehen. Die Olb saß ihre zehnmal drei Stunden ab, und es wäre von der Revolution des alten Mooskarpfens nichts übriggeblieben, wenn nicht eins: Man sieht seit damals auf den Schulen Deutschlands nur noch Karpfen mit festverschlossenem Maul.

Josef Hegenbarth



Mutmaßung

„Wie glücklich müßte sich jener Heinrich der Löwe geschätzt haben, wenn er gewußt hätte, daß uns die von ihm zerstörte Burg dereinst als Aufsatzthema dienen würde!"



Die Grundlage zum Aufstieg

Vater Kralauer überlegte, ob er nicht lieber das teure Schulgeld sparen und seinen Jungen ab Quarta von der Schule nehmen sollte. In seinen Gewissensnöten beschloß er, die paar Lehrer zu befragen, die ihm als Kegel- und Schafskopfbrüder nahestanden.

„Lieber Doktor!" begann er beim ersten, „was würden Sie mit dem Jungen machen?"

„Ich würde ihn bes Untersekunda gehen lassen", war die Antwort, „da ist är met der Konjugation der Verben auf mi ferteg und kann in jeder Rechtung seinen Mann stähn!"

Papa Kralauer leuchtete das nicht recht ein; er ging zum Naturkundler.

„Herr Studienrat, würden Sie auch befürworten, daß ich den Jungen bis Untersekunda gehen lasse?"

„Nun, meiner bescheidenen Meinung nach dürfte bei der notorischen Unfähigkeit Ihres Sprößlings Obertertia genügen. Wenn er die Lehre vom Collenchym und Sklerenchym samt Spaltöffnungen und Atemhöhlen des Buschwindröschens hinter sich hat, da hat er eine gewisse Grundlage."

Kralauer hatte zu wenig Ahnung, um das zu beurteilen. Blieb noch der Geschichtslehrer. Was sagte der?

„Doch! Unbedingt sogar! Einen gewissen Abschluß sollte der Junge erreichen. Ich schlage vor: Unterprima. Wenn er noch die Konvention Yorks mit Diebitsch auf der Poscherune Mühle bei Tauroggen gehabt hat — dann hat er was fürs Leben!"

Papa Kralauer zahlte noch fürs laufende Quartal; dann schickte er seinen Jungen zu einem Onkel in Amerika. Es ist der berühmte Kralauer geworden, der jährlich 17 Millionen Dollar Einkommensteuer bezahlt. *Teha*

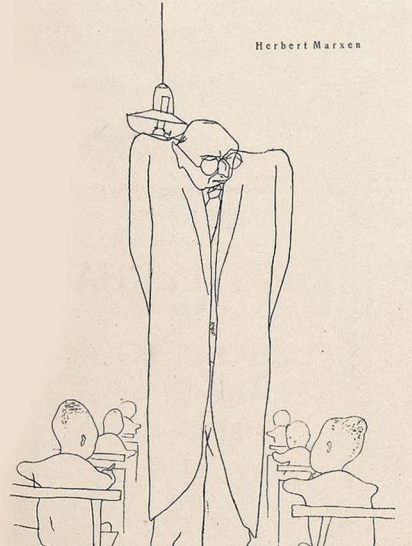
Ein Musstervortrag

VON WILHELM FRERKING

Meine Damen und Herren! Wir haben uns heute noch weiter zu beschäftigen mit Theodor Storms Gedicht „Abseits“, dessen erste Strophen ich in meinem vorigen Vortrage eingehend behandelte. Der besseren Übersicht wegen will ich den Inhalt dieser beiden Strophen noch einmal kurz zusammenfassen.

Sie schildern die trostlose Öde eines Landstriches, der nicht vom zielbewußten Willen moderner Organisation belebt und ausgenutzt wird, und zwar beschäftigt die erste Strophe: „Es ist so still; die Heide liegt / im warmen Mittagssonnenstrahle, / ein rosenroter Schimmer fliegt / um ihre alten Gräbermale; / die Kräuter blühn; der Heideduft / steigt in die blaue Sommerluft“ sich vorwiegend mit der Flora dieser Gegend. Da ist keine Rede von wohlangebauten Kartoffel- oder Rübenfeldern mit sicheren Erträgnissen, sondern nur von nutzlosem Heidekraut.

Die zweite Strophe betrachtet die Tierwelt. Auch sie ist fast vollständig



Mahnung

„Glaubt ihr Lausbuben vielleicht, unser Herr Jesus hätte die Welt erlösen können, wenn er in der Geographiestunde von seinem Nachbarn abgeschrieben hätte?“

zwecklos: „Laufkäfer hasten durchs Gesträuch / in ihren goldnen Panzerröckchen, / die Bienen hängen Zweig um Zweig / sich an der Edelheide Glöckchen; / die Vögel schwirren aus dem Kraut — / die Luft ist voller Lerchenlaut.“ Weder die Käfer im Gesträuch noch die Lerchen bringen dem Menschen den geringsten Nutzen, und die Bienen sind durch die Fabrikation des Kunsthonigs, der ihrem natürlichen mindestens gleichwertig ist, längst überflüssig geworden.

Wir kommen nun in der dritten Strophe auf die menschliche Bewohnerschaft der Heide. „Ein halbverfallen niedrig Haus / steht einsam hier und sonnbeschienen; / der Kätner lehnt zur Tür hinaus, / behaglich blinzelnd nach den Bienen; / sein Junge auf dem Stein davor / schnitzt Pfeifen sich aus Kälberrohr.“

Zwei Personen treten uns entgegen, Vater und Sohn. Der Alte tut nichts, er „lehnt“, das will sagen: er stützt sich auf irgendetwas, weil das Stehen ohne Stütze ihm zu beschwerlich ist. Und zwar lehnt er „zur Tür hinaus“, obgleich das Hinauslehnen bekanntlich eine verpönte üble Gewohnheit ist, die zum Beispiel von der Reichseisenbahn-Verwaltung streng verboten wird; in jedem Wagenabteil ist auf dem Fensterbrett zu lesen: „Nicht hinauslehnen!“

Es ist ein Zeichen hochgradiger Trägheit, am hellen Tage so unbeschäftigt dazustehen; daraus erklärt sich jedoch die traurige Verwahrlosung seines Wohnhauses, das „halbverfallen“ ist. Wäre der Mann fleißig und regsam, so würde er durch rechtzeitige Reparaturen das Haus vor diesem Zustande bewahrt haben.

Die träge Gleichgültigkeit des Menschen zeigt sich noch auf andere Weise. Unser Gedicht meldet, daß er „behaglich blinzelte“. Blinzeln ist die Reaktion der Augennerven gegen zu helle Lichtwirkungen. Verständige Menschen lassen sich durch solche Anzeichen warnen und schützen in diesem Falle ihre Sehorgane mit Hilfe dunkelfarbiger Brillen, weil ohne dergleichen Vorsichtsmaßregeln böse Augenleiden entstehen können. Daran denkt der Mann nicht, läßt sich in seiner gedankenlosen Behaglichkeit durch das Blinzeln nicht stören.

Sträflich achtlos ist er in Sachen der Hygiene auch dem Sohne gegenüber. Er läßt es zu, daß der Junge auf dem Steine vor der Haustür sitzt und bedenkt nicht, daß das Sitzen auf Steinen, selbst an warmen Sommertagen, sehr gefährlich ist, weil der Stein den mit ihm in Berührung kommenden Körperteil stark auskühlt, was schon häufig die Ursache von schweren Erkrankungen innerer Organe, besonders der Blase, geworden ist.

In der Literatur werden mehrfach derartige steinerne Sitzgelegenheiten erwähnt, so zum Beispiel spricht Schiller in dem Monologe Tells in der hohlen Gasse (4. Akt, 3. Szene) von einer „Bank von Stein“, läßt aber durch den Zusatz „dem Wanderer zur kurzen Ruh bereitet“ deutlich erkennen, daß er sich der Gefahr bei einem längeren Verweilen wohl bewußt war, und daß er durch das Adjektiv „kurz“ eine Warnung ausdrücken wollte. Als ehemaliger Regimentsarzt wußte Schiller besser als mancher andere Dichter um solche Dinge Bescheid.

Aber die Erkältung innerer Teile ist nicht die einzige Gefahr für den Knaben.

Womit beschäftigt er sich? Er „schnitzt Pfeifen“.

Zum Schnitzen braucht man selbstverständlich ein Messer, und zwar ein scharfes, und es ist ein unerhörter Leichtsinn des Vaters, daß er ein solches gefährliches Instrument in der Hand des unmündigen Kindes duldet.

Auf den Pfeifen, die der Knabe sich schnitzt, will er natürlich blasen, also einen Lärm machen, der für die Hausgenossen und die ganze Umgebung störend sein wird; und daß er nicht eine einzige Pfeife herstellt, sondern „Pfeifen“, also mehrere, läßt darauf schließen, daß der Junge längere Zeit die Ruhestörung zu betreiben gedenkt. Wenn er die erste Pfeife zuschanden geblasen hat, sind noch Reserven vorhanden. Wäre der Vater ein einsichtsvoller Erzieher, so würde er dem Sohne die Anfertigung von dergleichen Lärminstrumenten nicht gestatten. Er würde dadurch dem Übel vorbeugen, was leichter ist als die spätere Ausrottung des schon vorhandenen.

Die Angabe des Dichters über das Material des Pfeifenschnitzens, nämlich „Kälberrohr“, ist Gegenstand lebhafter Kontroverse unter den Literaturforschern geworden.

Das Wort „Kälberrohr“ sucht man nämlich sowohl in den Wörterbüchern, wie in naturgeschichtlichen Werken vergebens.

Während nun die meisten Gelehrten der Ansicht sind, der Dichter habe damit die als „Kälberkropf“ (Chaerophyllum, L. V. 2) den Botanikern bekannte Pflanze gemeint, behaupten andere, es liege hier ein Druckfehler

Walther Herzberg



„Non scholae sed vitae . . ."

„Es ist nichts, Mausi! — Ich habe nur von meinem Abitur geträumt!"

vor, indem die Verdoppelung des Buchstabens „R" in der Mitte des Wortes irrtümlich erfolgt sei. Demnach würde es richtig heißen müssen „Kälber-Ohr", und es sei anzunehmen, daß die Knaben jener Gegend aus der knorpeligen Masse des Kälberohrs pfeifenartige Instrumente verfertigten. Demnach müßte also im Hause des Kätners kürzlich ein Kalb geschlachtet und vermutlich auch gegessen worden sein, was auf die nie verstummenden Klagen über die Not der Landbevölkerung allerdings ein eigentümliches Licht werfen würde.

Wir tun wohl am besten, die Klärung dieser immerhin nicht unwichtigen Meinungsverschiedenheit einer späteren Zeit zu überlassen.

Die letzte Strophe teilt nur noch mit, daß der Alte schließlich vor lauter Faulheit am hellichten Tage eindruffelt, und endigt mit der wehmütigen Feststellung, daß die Bewohner jener Gegend vom rauschenden Strome der lebhaft vorwärts drängenden Gegenwart leider völlig unberührt geblieben sind. „Kein Klang der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einsamkeit."

Uns aber soll diese Schilderung eine Warnung sein vor lethargischem Hindämmern und ein Ansporn zu frischer und freudiger Betätigung an den Aufgaben unserer Zeit, die rastlose Ausnutzung jedes Tages und jeder Stunde gebieterisch fordert.

Der erfolgreichste Uzarski-Roman



erschien soeben in 23. Auflage

Die spanische Reise

von ADOLF UZARSKI

mit 72 Zeichnungen des Verfassers

Broschiert 4.— M., Ganzleinenband 6.50 M.

In temperamentvoller Erzählung erleben wir die gefährlichen Abenteuer aut der Elefantenjagd sowie die nicht minder gefährlichen galanten Abenteuer des unsterblichen Spießers Aribert Müffer

*

Eine tolle Schnurre, im Geiste Heinrich Heines, sprühend von Frivolitäten, wie es deutscher Art sonst nicht liegt." Literar. Ratgeber.

„Er weiß ungemein lustig zu erzählen, kennt keine Zimperlichkeiten, sondern geht gerade auf die Dinge los, die er unbekümmert bei ihrem Namen nennt." Deutsche Tagezeitung.

„In knappen witzigen Kapiteln, die sich mitunter zu kostbar grotesken Anekdoten abrunden, wird hier die Welt mit der Narrenpeitsche gepriigelt." Berliner Tageblatt.

„Uzarski ist in dieser humorarmen Zeit ein strahlendes Licht, das die Anbetung aller lachfreudigen Menschen verdient." Die Freckheit.

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Trinkt Fachinger. Zu allen Zeiten war das Fachinger Wasser als Gesundheitsgetränke beliebt. Dies liegt darin begründet, daß gerade dieser Naturbrunnen die Kraft hat, das Blut von schlechten Beimischungen zu befreien, es klarer und belebter durch die Adern strömen zu lassen, und dadurch den Menschen im weitesten Sinne des Wortes zu verjüngen.

WIEN

KÜNSTLERHAUS

I. KARLSPLATZ 5

AUSSTELLUNGEN UND VERKAUF VON KUNSTWERKEN LEBENDER ÖSTERREICHISCHER KÜNSTLER

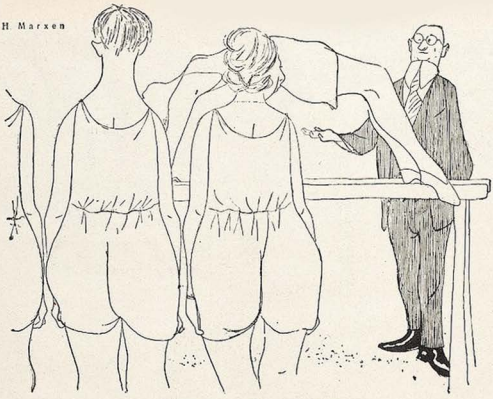
ÖLBILDER / AQUARELLE / GRAPHIK / PLASTIK / KUNSTGEWERBE / MEDAILLEN UND PLAKETTEN

GENOSSENSCHAFT DER BILDENDEN KUNSTLER WIENS

ABBAZIA

HOTEL CONTINENTALE UND DEPENDANCEN

Direkt am Meer. Mit dem Strandbad „Savoya" verbunden. Modern gebautes Haus mit eleganten Zimmern, zum Teil mit Privatbad, die übrigen mit fließendem kalten und warmen Wasser. Appartements. Erstklassiges Restaurant. Loggien. Terrassen. Kalte und warme Seebäder. Drei eigene Tennisplätze. Motorboot.



Verwertung fürs Leben

„Führen Sie später mal diese tadellose „Brücke" Ihrem Gatten an seinem Geburtstag vor, und er wird entzückt sein!"

Liebe Jugend!

Der Klassenlehrer des zweiten Grundschuljahrs ist in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger behandelt am Tag seines Amtsantritts in der Religion die bekannte Geschichte des Alten Testaments: Jakob und die Himmelsleiter. Ein aufgeweckter Junge steht auf und ruft: „Herr Lehrer, jetzt haben wir aber genug von dem alten Jakob. Von dem hat uns Herr Sch. schon sechs Wochen lang erzählt."

Hanno, der Teufel

VON L. RHAN

(Fortsetzung von Seite 565)

Henry, das Klassengenie, kam auf eine diplomatische Lösung. „Quatsch, er wird uns nicht verraten. Er wird einfach mitmachen! Jetzt kannst du zeigen, ob du zu uns gehörst oder nicht, Teufer." Sie sprachen jetzt sehr freundlich und ohne die gewohnte Herablassung. Hanno überlegte verwirrt. Die Sehnsucht, nicht mehr zwischen den zwei Parteien zu stehen und der Haß gegen die Schule drängten ihn, ja zu sagen. Schließlich trugen sie ihm ein Bündnis an.

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

DEUTSCHER KÜNSTLERBUND

AUSSTELLUNG STUTTGART 1930

31. MAI BIS 21. SEPTEMBER

STÄDTISCHES AUSSTELLUNGSGEBÄUDE / INTERIMTHEATERPLATZ

KUNSTAUSSTELLUNGEN IN NÜRNBERG

24. Mai — 5. Oktober

Ausstellung älterer und neuerer rheinischer Kunst in der Norishalle am Marientorgraben

Sommerausstellung Nürnberger Kunst in der Kunsthalle am Marientor

Größer werden



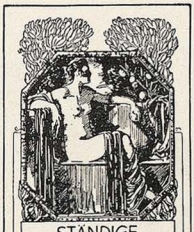
kann jedermann bis zum 20. Lebensjahre durch die natürliche „*Methode Grey*". Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36**/P. Schließf. 132

Detektiv und Auskunftei UNION, MÜNCHEN

Kaufingerstr. 15, 2. Aufg., 2. St. Tel. 92148

J. Wißmann übernimmt Aufträge schwierigster Art, Beobachtungen, Recherchen, Ermittelungen über Ruf und Charakter, Vermögen etc. Streng diskret. Verbindung an allen Orten der Welt.

Altes Büro besteht seit 1906



STÄNDIGE KUNST-AUSSTELLUNG

MÜNCHNER KÜNSTLER-GENOSSENSCHAFT. MAXIMILIANSTR. 26 IM ALTEN NATIONAL-MUSEUM

WARNUNG

Ehe man anmeldet **10 Gebote für Erfinder** kostenlos beziehen vom

Patentbüro

Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstr. 25 I.

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.

Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40/I



Enthülle menschliche Macht

Garantiert erfolgsicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht, Glück** in der Liebe. **Die Kunst** zu **hypnotisieren.** Mk. 1.80. **Verlag K. E. KLENGEL, Abt 31, Dresden A. 21**

Rasierklingen

fein'er Kruppstahl, Ia Qual., 50 St. 3.75, 100 St. RM. 7.– franko, Nachn. 30 Pfg., Garantie f. jedes Stück. Probeklinge kostenfrei.

A. Kobrow, Kiel 132

Th.-Storm-Straße 8

Spezialhaus f. Rasierklingen

20 verschiedene Kunstpostkarten

für 90 Pfg. postfrei

G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herrnstraße 10

Wenn er diesmal mitmachte, war vielleicht die ganze Quälerei damit behoben. Und dann — was ging ihn der „Held" an. Er hatte mit sich selbst genug zu tun. Die sechs schienen ehrlich erfreut zu sein, als er einschlug. „Also wir erwarten ihn abends nach der Zeichenstunde, wenn das Licht in den Gängen ausgeknipst ist, in toller Verkleidung, du mußt dir eine schwarze Maske besorgen. Schreckhaft wie er ist, wird er dann zur Treppe rasen und dort erwartest du ihn mit einem langen Stock, den du ihm vor die Beine hältst. Also mach's gut, Teufel, verdien' dir deinen Namen!" Und die „oberen sechs" schüttelten Hanno kräftig die Hand.

Zur vorgesehenen Stunde kam der „Held" wie ein Rasender den Gang herunter, zur Treppe, stolperte, ohne Hanno zu sehen, über den Stock und stürzte kopfüber die Treppe herunter. Unten blieb er liegen und rührte sich nicht. Hanno war leichenblaß geworden. „Er spielt scheintot aus Angst", flüsterte einer von den Jungen, die hinter Hanno getreten waren. Dann standen sie eine Weile wortlos. Bis Hanno langsam die Treppe hinunterging und ihn anfaßte. „Ich glaube, er ist tot", sagte Hanno heiser. — Der „Held" hatte sich das Genick gebrochen.

Vor Gericht erklärte Dr. Hinze: „Ich habe schon damals, als er den Schüler Schreiber niedergeschlagen hatte, und dann später bei dem Diebstahl gedacht, daß es mit ihm schlimm enden würde, und daß ein Mörder in ihm steckt. Er hieß auch in der Schule immer nur der ‚Teufel'."

Einige Tage, bevor die Klasse in die Obersekunda versetzt wurde, brachte man Hanno als Fürsorgezögling in die Anstalt von K. Er gab sich keine Mühe mehr, sich gegen den Spitznamen „Teufel", der auch hierher mitüberliefert wurde, zu wehren.

Josef Geis



Jugendturnen in Thüringen
Hakenkreuz-Keulenschwingen.

REDAKTIONELLE NOTIZ

Die Wiedergabe der Zeichnung „Der Musterknabe" von C. Weinmair erfolgt mit freundl. Genehmigung des Graphischen Kabinetts, München, Briennerstr.

Weiße Zähne: Chlorodont



Soll es erst soweit kommen? Nein!

Deshalb benutze Jeder, der die Glatze vermeiden will

Exlepäng-Haarpflege-Nährlinktur

führt dem Haarboden die nötigen Nährstoffe zu, hervorragend gegen **Haarausfall** und **Schuppen**, gibt seidigen Glanz und Fülle, erhält den Haaren Jugendkraft u. Gesundheit. **Wirkung verblüffend.** Preis 2.50 und 4.50 Mark. Überall zu haben, wo nicht, direkt durch Parfümerie-Fabrik Exlepäng, Berlin SO 113, Muskauer-Straße 9.



SCHRIFTSTELLERN

bietet große Buchdruckerei mit angegliedertem bekanntem Verlag für wissenschaftliche oder belletristischer Werke sehr vorteilhafte

VERLAGSVERBINDUNG

Anfragen unter Literaria 846 an die Expedition der „Jugend" München, Herrnstr. 10



Ein Besuch im geographischen

Tierpark Hellabrunn

mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt

Erholung und Entlastung

vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

DARMSTADT 1930

200 JAHRE DARMSTÄDTER KUNST

1730 — 1830 im Kunstverein
1830 — 1930 auf der Mathildenhöhe

22. Juni — 28. September



Zucht u. Handlung
edler Rassehunde
Richter & Co., Nachfolger Waldrich
Jena in Thüringen
Prachtalbum mit Preisverzeichnis 2.— M.
Illustr. Preisverzeichnis 1.— M.

Beamtenkredite

An **Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte,** sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8½% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung. **Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr** durch
Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., München Sendlingerstraße 26/III
Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

Graue Haare

verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. grat.

Gg. Weber, München 155, Steingstr. 40/1, Reine Nachn.



Düsseldorf 44, Rathaus-Apotheke. Ähnl. Dankschr. üb. geheilte Flechten. Mitesser usw. Prosp. kostenl. Proben exc 70 Pf. (Briefm.)

BÜCHER!

Sitten- und Kulturgeschichte. Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Nervenschwäche

bei Männern. Gutbhksäte bei Frauen beheb. unter **Garantie nur „Neurosin"**. Kurpackg. M. 5.40 Nachn. Chem. Laborat. **„Heco"**, Altbach a/N. 4. Prospekt gratis

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort stärkdige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.

Gummi-Ersatz Wien, Stefansplatz 2 /E.

Echte Gehaim-Photos! Die Quelle all. Sammler! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— und Bücher! Umtausch gern. Bitte Stand angeben. Rückporto beifügen. **Adolf Bund, Berlin N 54,** Schließfach 8 jgd.

PHOTO-LIEBHABER

verlang. unsere neueste **„Spezialliste"** Diskreter Versand! Rückporto erwünscht. **FAUN-VERLAG, Wiesbaden (L).**

Inserieren bringt Gewinn



Die Frau

Ein neuzeil. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul I. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper/ Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt.-u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra. **Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187**

Wer gegen
Mißbrauch

garantiert u. 30 Pfg. anzahlt erhält fotografische

Erotika

od. Bücher, versdt., durch Schließfach 119, Hamburg 36

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Privat-Annahmen

ganz neu. Sendg. zu M.5.— M.9,50, 22,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung. **M. Belgner, Hamburg 10** Königstr. 36

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.

Merkur Buch-Versand Bonn.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.

Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

SAMMLER! Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Quittg. f. Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Intime französ. **PHOTOS**

nur Schließf. 623, Düsseldorf 1 Listen gratis geg. Rückporto. Mustersend. M. 5.— u. 10.—

GUMMI-waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin SW.** 68 Alte Jakobstr. 8.

Orig. Aktphotos

seit. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**

Gesundes Eheleben

Ärztlicher Ratgeber gratis. Bei Artikelangabe illustr. Preisliste M. 1. über hyg. Artikel ebenfalls (Kostenl.) Rückporto. **Medisana-Ges. Berlin SW., Charlottenstr. 79**

Momentfotos

aus Übersee
Sammler Ehepaar
fragen Hamburg 41
Postfach 4409

Lebende Akt-Photos

Neuer interess. **Herren-Artikel.** 12 versch. Mk. 4.80 **Orig. Akt-Photos,** Koll. M. 7.— und 12.— **Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.**



PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. **Willig & Co., Hamburg 26** 1318

Alle Männer

die infolge schlech er Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe III. Preisliste kostenl. durch **M. WUNDERLE, München 2 NW,** Gabrielenstraße 4/1.

Gummi-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Ofl. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) (gegen 30 Pf. in Bauch i. Brief. 11 verlag Wiesbaden, Postf. 71.

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.— **S. Charles, P. R. Strassbourg,** Frankreich



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem umgewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung München, Herrnstraße 10

BÜCHERSPEZIALWÜNSCHE!!

Dank unserer internationalen Verbindungen können wir mit jedem gewünschten Buch dienen. Eine unserer bevorzugten Hauptaufgaben ist die Erfüllung aller vertrauenswürdigen Wünsche in wirklich erstklassigen Publikationen in Wort und Bild. Unsere Auswahl ist neben kultur- und sittengeschichtlichen, sexualwissenschaftlichen Werken und in Meister-Werken der erotischen Literatur sowie auch in bibliophilen Seltenheiten für jedermann unerhört. Bücherliebhaber verwöhntesten Geschmacks ergänzen seit Jahren ihre Sammlungen nur durch uns! Unsere Spezialabteilung stellt Sie unter Garantie zufrieden — auch Ihre Wünsche

ERFÜLLEN NUR WIR RESTLOS!

Diskreter Versand nach allen Teilen der Welt. Nennen Sie uns Ihre Sonderwünsche. Illustrierter Katalog 40 gegen Doppelporto. Probesendung „Exquisit" RM. 5.—, 10.—, 20.—.

Buchverlag A. Müller, Spezialabtlg. Berlin-Charlottenbg. 4, Schließfach.

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

*

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das

5. und 6. Tausend

*

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

*

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstr. 10

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Standardwerke moderner Sexualforschung

Weiberherrschaft

Herausgegeben von Dr. Kind

Soeben erscheint das seit 15 Jahren vergriffene Werk in neuer, bedeutend erweiterter Auflage. 3 Bände in Großquartformat mit **über 1400 Textseiten, etwa 1000 ganzseitigen Bildern, 125 Kunstbeilagen und farbigen Tafeln.** Dieses bekannte Werk von Eduard Fuchs war trotz größter Preisgebote nicht mehr erhältlich. Auch die neue Auflage ist nur gering. Rechtzeitige Aufgabe Ihrer Bestellung sichert Ihnen den Subskriptionspreis. **Subskriptionspreis RM. 35.— pro Band.** — Anfang 1931 erscheint noch ein Ergänzungsband, der die neueste Zeit behandelt und nur an Subskribenten geliefert wird. **Alters- und Berufsangabe unbedingt erforderlich.** — Ausführliche Prospekte und Probelieferung stehen gern zur Verfügung.

Als Ergänzungsband der Reihe „Allmacht Weib" erscheint soeben:



Das lasterhafte Weib

Das erste Bekenntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben. Das erste sexualpsychologische Bekenntnisbuch von Frauen über die Frau; prominente Frauenärztinnen, Psychologinnen, Schriftstellerinnen, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen, durchleuchten und beschreiben die Triebrichtungen, Verirrungen und Bedürfnisse der weiblichen Sexualität. Mit ca. 200 Textillustrationen und farbigen Tafeln. **Eine Sensationspublikation, wie sie bisher noch nicht erschienen ist** . . . . Ganzleinen **RM. 30.—**

Allmacht Weib:

Das grausame Weib
Das üppige Weib
Das lüsterne Weib
Das Weib als Sklavin
Das feile Weib

Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen und farbigen Tafeln. Ganzleinen . . . . **RM. 25.—**



Gefilde der Lust

Von Dr. Alfred Kind und Curt Moreck. Ein Liebeswerk für Sammler mit bedeutsamen Lebensberichten und interessanten Geschehnissen aus der Praxis eines führenden Forschers. Ein **unerhört reichhaltiges und seltenes Bildermaterial (mit Klapp- und Drehbildern) verleiht dem Werk besonderen Reiz.** Ein Meisterwerk sexual-wissenschaftlicher Forschung und Erkenntnis. Das Werk wird nur an volljährige Besteller geliefert. Lexikonformat . . . . . **RM. 40.—**

Intime Sittengeschichten

finden Sie in der interessanten Sammlung **Sittengeschichte der Kulturwelt in Einzeldarstellungen.** Bisher sind erschienen: Bd. I: **Sittengeschichte des Theaters.** Die sexuelle Basis im Vergnügungsleben der Menschheit. Bd. II: **Sittengeschichte des Intimen.** Geschichte und Entwicklung der intimen Gebrauchsgegenstände. Bd. III: **Sittengeschichte des Proletariats.** Der Weg vom Leibes- zum Maschinensklaven. Bd. IV: **Sittengeschichte von Paris.** Die Großstadt, ihre Sitten und ihre Unsittlichkeit. Bd. V: **Sittengeschichte des Lasters.** Massenverirrungen und Massenverzückungen. Mit geschlossenem Ergänzungswerk. Bd. VI: **Sittengeschichte des Hafens und der Reise.** Das erotische Leben in der Hafenstadt, im Hotel, im Reisevehikel. Bd. VII: **Sittengeschichte der Liebkosung und Strafe.** Aus dem Inhalt: Die Zärtlichkeitswirkung der Stimme, mit ganz besonders ausgewähltem höchstqual. Bildmater. Bd. VIII: **Sittengeschichte des Intimsten.** Der Körper des Menschen, Sexualbezüglichkeit seiner Kosmetik und Bekleidung, sowie seiner intimsten Gebrauchsgegenstände, welche alle im Sexualleben selbst eine Rolle spielen. Bd. IX: **Sittengeschichte des Geheimen und Verbotenen.** Erotische Sekten, Privatdrucke, Bestialität. In den nächsten Monaten erscheinen: Bd. X: **Sittengeschichte der Revolution.** Bd. XI: **Sittengeschichte der oberen Zehntausend.** Bd. XII: **Sittengeschichte der Scham und Schamlosigkeit.** Jeder Band ist auf hochfeines Kunstdruckpapier gedruckt und elegant in Leinen gebunden. Jeder Band etwa 300 Seiten stark, Lexikonformat, mit je ca. 200 teils farbigen Kunstbeilagen und Originalphotographien. Band I bis VII kosten je **RM. 22.—**, Band VIII bis XII je **RM. 25.—**. Jeder Band ist vollständig in sich abgeschlossen und stellt ein ganzes käufliches Werk dar. Bei Abnahme aller zwölf Bände, auch nach und nach, wird nach Erscheinen von Band XII ein Ergänzungsband gegen Revers g r a t i s geliefert. **Die bedeutendsten Sexualforscher und Kulturhistoriker zeichnen als Autoren. Mitarbeiter und Spezialphotographen des Verlegers bereisten, ohne Geldopfer zu scheuen, alle Länder der Welt, um das kulturhistorisch Interessanteste von dem noch nie veröffentlichten Bilddokumentenmaterial aus sekretierten Sammlungen, Privatbibliotheken usw. zur erstmaligen und alleinigen Veröffentlichung in diesen sexualkundlich hochbedeutsamen Büchern zu erwerben.**

Sittengeschichte des Weltkrieges

Herausgegeben von Dr. Magnus Hirschfeld in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographische Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. **Der Subskriptionspreis** für das zweibändige Werk beträgt **pro Band** . . . . **nur RM. 25.—**

Neu! **Neu!**

Der Flagellantismus

Privatdruck! Nur für Sammler und Bibliotheken!

Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz. — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter. — Szene aus Justine und Juliette. — Ein englischer Sadist. — Selbstbekenntnis eines Erziehers. — Die Fünfzehnjährigen u. v. a. Komplett in 8 Lieferungen . . . . **RM. 24.—**

Liebesmittel* gratis. Die Darstellung der geschlechtlich. Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller geg. Revers* nachgeliefert wird. **RM. 24.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 S. stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können . . . . **RM. 20.—**

S t u d i e n z u r G e s c h i c h t e d e r s e x u e l l e n V e r i r r u n g e n :

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen . . . . **nur RM. 10.—**

Soeben erschienen:

Sexuell Perverse

Von Kriminal-Kommissar a. D. Polzer. Eine Schilderung aller Arten menschlicher Perversionen. Komplett in 6 Lieferungen . . . . à **RM. 3.—**
Nur geringe Auflage. Wir bitten, sofort zu verlangen.

Sittengeschichte des Kinos. Von Curt Moreck. Mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck. Das erste große Werk über die Welt des Films. Sonderangebot. Lexikonband. Ganzleinen. Statt RM. 25.— . . . . **nur RM. 12.50**

Die Prostitution. Von Dr. med. Iwan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk über dieses aktuelle Problem. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. Vorzugsangebot: 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— . . . . **nur RM. 20.—**

Liebes- und Ehebücher:

Neuerscheinung!

Der Skorpion. Von Anna Elisab. Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Sie wird erzählt von den ersten Anfängen einer schwärmerischen Sympathie an, mit allen innerlichen und äußerlichen Kämpfen. Ein Buch voll bestrickender erotischer Situationen. Ganzleinen . . . . **RM. 6.50**



A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben . . . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. **RM. 4.50**

Die Liebschaften der Lilly Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut . . . . **RM. 4.50**

Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. . . . . . **RM. 3.—**

Die Dirne von Casablanca. (Amy Jolly.) Der packendste Sittenroman aus der Höhle Marokkos . . . **RM. 6.—**

Pitigrilli, Ein Mensch jagt nach Liebe. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühen macht, vom Anfang bis zum Ende. Ganzleinen . . . . . . **RM. 5.—**



Pitigrilli, Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin — Van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen . . . . **RM. 5.—**

Bücher, die Sie nicht enttäuschen

Die neuesten Romane des großen Romanciers
Maurice Dekobra:

Madonna im Schlafcoupé . . . Leinen **RM. 6.—**
Die Gondel der Träume . . . Leinen **RM. 6.—**
Der Philosoph und die Dirne . . Leinen **RM. 6.—**
Ein Freudenmädchen ist gestorben Leinen **RM. 6.—**
Glauben Sie, daß Pauline jemals ein anständiges Mädchen wird? . . . . . . Leinen **RM. 6.—**

Renauds Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau mit einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen gebunden . . . . . . **RM. 5.—**

Plaudereien einer Pariserin über die Liebe. Von Marcel Prévost. Ein entzückend amüsantes Werk. Vorzugspreis . . . . **RM. 2.50**

Taumel. Von Marie Madeleine. Ein Taumel sinnlich starker Verse . . **RM. 2.50**

Melancholie. Von Poritzky. Ein Roman voll erotischer Probleme. Das Problem der Polygamie ist hier mit einer noch nie dagewesenen Freimütigkeit und Freiheit behandelt. Jeder muß es lesen! . . . . **RM. 6.—**

N u r f ü r E r w a c h s e n e !

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farbigen Illustrationen . . . . **RM. 3.50**

Neu! **Neu!**

Abenteuer berühmter und berüchtigter Männer und Frauen. Von Johannes Scherr. Eine Sammlung der bekanntesten Pikanterien. Entnommen der „Menschl. Tragikomödie". Ein Prachtband mit 30 farb. Bildern großer Meister für **nur RM. 6.50**

Die Jungfrau. Ein erotischer Roman mit 21 entzückenden Kupfern . . **RM. 6.50**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . . **nur RM. 2.—**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett . . **nur RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . **RM. 4.—**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Neuzeitlicher Buchverlag, Abt. Versand 40, Berlin-Charlottenburg 4, Gegr. 1909

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. — Rückporto erbeten.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER. Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich. GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL. Wien XIX. Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei. München. Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller. München. Schönfeldstraße 13. hergestellt.

Der deutsche Vater

H. Marxen



„Schnell, schnell!! Kommen's runter! Meine Frau kriegt an Akademiker!!"

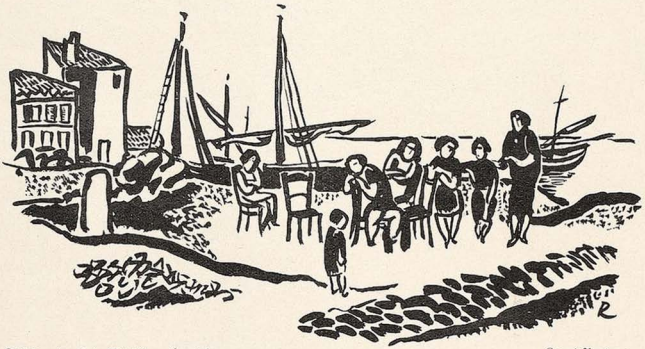
JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 37



Hilde J. Beutner

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 37



Fischerdorf in Südfrankreich — Karl Rabus

DIE FRAU DES SEEMANNS

VON AFINOGENOV

Es waren ihrer zwei, — zwei Schiffer, zwei Freunde, die ihre Kreuze gegenseitig austauschten, damals, während des Orkans, in dem Augenblick, da sie untergingen. Sie hatten gleichzeitig — in ihrer Kindheit — die Sonne erblickt, als sie drüben, hinter der in blauem Dunst versinkenden Steppe aufstieg und abends, eine blutrote Kugel, im Gischt der Meereswogen versank. Zusammen waren sie den steinigen Pfad zum Meer hinabgewandert, um fortzugehen, weit fort über die großen Wasser, — um den Weg vom Schiffsjungen bis zum Kapitän zurückzulegen, um die Dreimastbrigg über die Meere zu führen. Gleichzeitig erhielten sie ihre Wasserkaufe, — und gleichzeitig gingen sie in den Tod.

Der eine von ihnen hieß Nikolai, der andere Andrei.

Man kann vom Leben eines Menschen sagen, daß es simpel sei; und doch darf man es nicht sagen. Andrei hatte eine wunderschöne Frau; sie war die Tochter eines Seemanns, die Enkelin eines Seemanns, frei wie das Meer und ihre Väter, sturmzerzaust und sturmgefestigt. Sie besaßen einen Sohn.

Andrei zog hinaus auf das Meer, auf die blauen Wogen des Marmarameeres, des Ägäischen, des Mittelländischen Meeres, nach Konstantinopel, in den Piräus, nach Port Said, für die Dauer von Monaten, um Geld zu verdienen, um Feigen, Datteln, Teppiche und Gewebe einzukaufen.

Nikolai kam zurück vom Meer, mit Geld, mit Stoffen und Farben. Er schritt schaukelnden Ganges, wie die Seeleute gehen, die den Erdboden für ein Schiffsdeck halten, von Haus zu Haus; ein Kapitän, ein Ehrengast, ging er ins Wirtshaus, um eine Tasse Kaffee zu trinken und die Kameraden mit einem Glase Rum zu bewirten. Und er sprach gewaltige Worte über Stambul und den Tschanak, über Mytilene und die Tavernen in Smyrna; sprach darüber, wie das Sternbild, das man den Gürtel Jakobs nennt, auf dem Mittelländischen Meer nachts sich nur um ein weniges über den Horizont erhebt und nach kaum zwanzig Minuten wieder verschwindet; wie die fliegenden Fische über das Deck hüpfen, und wie blau dort drunten alles ist: der Himmel, das Wasser, die Berge. Die Frau Andreis, Marja, schreitet, ihr Kind auf dem Arm, zum Meer hinab; der Wind bläht ihre Röcke, die Zöpfe flattern um ihre Schläfen; ihre Augen sind blau, blau wie die Augen der Szythen, und ihre vom Salzhauch des Meeres benetzten Lippen sind eigensinnig geschlossen. Abends kam Nikolai zu Marja; Marja legte ihr Söhnchen schlafen, und dann tranken sie gemeinsam den Abendtee, wobei sie sich geruhsam unterhielten.

Und einst, spät in der Nacht, als die Fischerboote längst auf den Strand gezogen und vertäut waren, als sogar die Hunde sich zur Ruhe begeben hatten, da sagte Marja, daß sie nicht ihren Mann liebe, sondern Nikolai. Im Zimmer stand ein rundes Tischchen mit einer türkischen, gestickten Decke darauf vor dem kleinen Divan mit den weichen Kissen.

Auf dem Tisch lagen Alben mit Ansichten von Athen und Stambul. An der Wand hinter dem Divan hingen Photographien von Seeleuten in breiten, altersgeschwärzten Rahmen.

Nikolai saß auf dem Divan. Marja neben ihm auf einem Sessel. Marja sprach mit schlichten Worten davon, daß er nicht fortgehen dürfe, daß er hierbleiben müsse, weil sie ihn liebe. Sie streckte ihm die Hand hinüber, legte sich ihm auf die Knie, ihre Szythenaugen drangen tief in sein Inneres, ihre Lippen schmeckten nach Meersalz.

Und verwirrt, überrascht, sagte Nikolai:

„Marja", sagte er, „ich bin deines Gatten Freund, wir sind Altersgenossen, Fahrtgenossen, Brüder. Ich liebe dich sehr, weil du hübsch bist und die Frau meines Freundes; ich habe viel gesündigt, in den Hafenstädten und an Deck; nimmermehr aber werde ich mich an dir vergreifen, der Frau meines Freundes. Es ist besser, Marja, wir vergessen diese Nacht und reden nie mehr davon; ich weiß, du bist jung, und wer hat in seinem Leben nicht gesündigt ... Und morgen komme ich wieder zu dir, um mit dir Tee zu trinken."

Die Brandung donnerte an die Küste, peitschte den Sand, überspülte die Steine, überrollte die Zeit. Andrei war auf dem Meer, der Zeitpunkt nahte heran, da er heimkehren sollte. Nikolai kam abends zu Marja, um bei ihr Tee zu trinken, und sprach im Flüsterton davon, daß man das Glück der Menschen nicht entzweischlagen dürfe, daß mit dem Feuer zu spielen ein gefährliches Ding sei, und erzählte, wie der Gürtel Jakobs nachts auf dem Mittelländischen Meer nur für einen kurzen Augenblick sichtbar wäre, und wie die Tänzerinnen von Smyrna tanzten.

Andrei kam vom Meer zurück. Seine Brigg blieb im Hafen, das Beiboot brachte ihn an den Strand. Zur Zeit, da die Strahlen der untergehenden Sonne Brandfackeln gleich sich in den Fenstern spiegelten, betrat er sein Haus. Und nach der Sitte der Seeleute trat kein einziger an diesem Abend über seine Schwelle; er blieb mit seiner Frau allein. Am nächsten Morgen kam Nikolai zu ihm.

Zwei Briggkapitäne küßten sich brüderlich, und Andrei schenkte Nikolai eine Tabakspfeife aus Konstantinopel, ein Fäßchen Öl, einen Sack Feigen und eine Kiste Rum. Sie setzten sich an den runden Tisch mit den Alben, um Kaffee zu trinken. Marja schenkte ihnen ein. Nikolai beobachtete sie; sie war bleich, verträumt und lässig in ihren Bewegungen, wie Frauen nach einer Nacht der Leidenschaft zu sein pflegen.

„Marja", sagte Nikolai, „weshalb setzest du dich nicht zu uns?"

„Freunde dürfen nicht gestört werden", entgegnete sie und ging zu ihrem Sohn.

Andrei und Nikolai leerten viele Gläser Rum, und dann gingen sie ins Wirtshaus, zwei vorbildliche Briggkapitäne, zwei Freunde. In den Taschen Andreis klimperten vom Meer und von den Hafenstädten mitgebrachte türkische Piaster, griechische Drachmen, englische Schillinge und französische Franken; und er, Andrei, der soeben erst von Bord gekommen war, warf im Wirtshaus damit um sich, indem er seine Kameraden bewirtete, seine alten Lehrmeister und seine gleichalterigen Kollegen vom Meer. Andrei trug eine neue Jacke, und er zeigte allen seinen neuen Revolver, den er in Jaffa von einem Belgier gekauft hatte ...

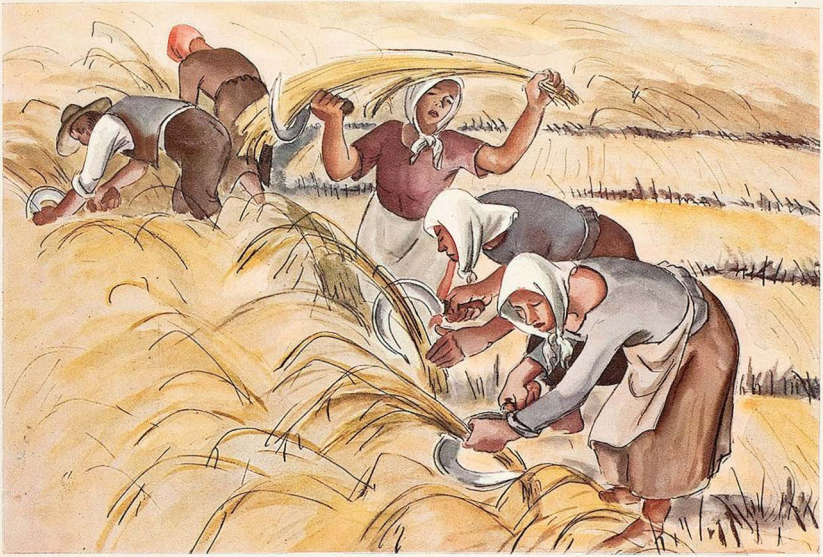
Dann zogen sie wieder aufs Meer hinaus, Andrei sowohl wie Nikolai. Sie standen am Ruder, kommandierten die Bootsleute, handelten mit Agenten, verbargen Konterbande; ruhige Fahrt wechselte ab mit stürmischem Hafenleben; zuweilen hatten sie auch stürmische Fahrt. Und dann kehrten sie wieder heim.

Marja gebar eine Tochter, man taufte sie Marja. Taufpate war Nikolai. Am Tage der Taufe tranken Andrei und Nikolai sehr viel Rum und Punsch und russischen Schnaps. Um diese Zeit fand Nikolai für sich eine Braut. Sie stammte aus einem andern Dorf, und hatte der Taufe beigewohnt. Und spät in der Nacht ruderte Nikolai sie in seinem Boot nach Hause. Das Meer lag stumm und schweigend da, aber eine Morgenbrise blähte das Segel, und pfeilschnell schoß das Boot dahin. Nikolai saß am Steuer, seine Braut kauerte vor ihm und lehnte ihr Haupt an seine Knie. Der Alkoholrausch umnebelte Nikolais Sinne, die Lippen seiner Braut waren dicht vor ihm. Die Väter hatten die Hochzeit auf den Herbst festgesetzt, — diese Nacht aber war eine Julinacht. An



Haus am Meer

J. W. Schülein



Ernte — Georg Demmel

der Küste, zwischen Felsblöcken, im Frührotschein, zur Zeit, da aus dunstigem Grau die unendlichen Weiten des Meeres sich enthüllen, das leise Plätschern der Brandung verstummt und die Morgenbrise einschläft, — feierten sie ihre Hochzeit.

Im Herbst aber fand die Trauung statt, im Dorf der Braut. Andrei und Marja fuhren hin. Nikolai trug neue Lackstiefel und einen Überrock. In der Kirche sang der Chor, die Braut betrat als erste den Teppich. Und nach der Trauung, im Dämmergrau und naßkalten Sprühregen des Oktoberabends, als das junge Paar aus der Kirche heimfuhr, da sagte die junge Frau empört und haßerfüllt, — sagte, bekräftigte es und wollte es auch wieder nicht wahrhaben, — daß die Tochter Marjas, — Marja — das Kind Nikolais wäre, daß an dem Tage des vorigen Jahres, an dem Andrei aufs Meer hinausgezogen war, Marja mit Nikolai ein Liebesverhältnis angeknüpft hätte. Nikolai leistete in dieser feierlichen Stunde, in dieser naßkalten Herbstnacht einen Eid, daß das alles erdichtet wäre. Die junge Frau sagte, daß Marja selbst es ihr erzählt hätte, daß Marja es ihr geschworen hätte. Und sie weinte und sagte, sie würde am Hochzeitsmahl nicht teilnehmen, sie würde die Schande, die er ihr angetan, aller Welt erzählen.

Der Wagen trug sie durch die Steppe ins Dorf, wo Nikolai geboren und aufgewachsen war; das Hochzeitsmahl sollte im Wirtshaus stattfinden; und Nikolai machte weite Umwege durch die Steppe, um Zeit zu gewinnen und die junge Frau zu beruhigen und ihr wahrheitsgemäß alles das, was sich vor Jahresfrist ereignet hatte, zu berichten. Um — in den neuen Lackstiefeln, im Überrock, mit der neuen Schirmmütze und einem Herzen, erfüllt von der Feierlichkeit des Augenblicks, — nicht begreifen zu können, zu zürnen, ratlos, empört zu sein über all den Unsinn, den man ihr aufgeschwatzt hatte.

Das Hochzeitsmahl fand im Wirtshaus statt. Der Wagen mit dem jungen Paar verspätete sich. Man empfing die jungen Leute auf der Schwelle mit einem Glas Wein. Marja kredenzte das Glas Nikolai, — Andrei der jungen Frau. Und Andrei küßte sich mit Nikolai, und als seine Lippen Nikolais Wange berührten, sagte er leise:

„Nikolai, du bist — mein Bruder. Und ich bin dein Bruder ..."

Dann vergingen Jahre. Der Sturm heulte übers Meer, Herbstnebel legten sich über den weißen Gischt der Wogen; Schneeböen fegten über die brodelnden Wasserkämme, und bleifarben dehnte sich unter dem Glutbauch der Sommersonne die am fernen Horizont mit dem grau-blau leuchtenden Himmel verschmelzende Wasserwüste.

Die Menschen zogen auf Schonern, auf Briggen und Barken aufs Meer hinaus, des Gewinnes halber, um sich das Recht zum Leben zu erkämpfen. Sie zogen nach Süden, wo das Meer blau ist, — das Meer, die Berge, der Himmel. Andrei und Nikolai waren Sonntagskinder; sie hatten Erfolg, ihnen lächelte das Glück. Andrei und Nikolai wurden Kapitäne für weite Fahrt und kommandierten jetzt Dampfschiffe, führten die Dampfer in den Fernen Osten, nach Amerika, luden Kohlen in Jamaika und im Hafen von Kardiff. Im Küstendorf lebten ihre Frauen und wuchsen ihre Kinder heran.

So vergingen Jahre, zehn Jahre. Im Kreislauf der Zeiten verändert sich vieles; die Menschen heiraten, zeugen Kinder und sterben. Zehn Jahre waren vergangen, und Marja starb. Andrei und sein Freund Nikolai trugen den Sarg zu Grabe. Nikolai nahm in Andreis Hause am Leichenschmaus teil, füllte Andreis Glas mit russischem Schnaps, trank selbst und grübelte tiefsinnig über den Tod und den Unsinn dieses Leichenschmauses. Abends gingen die Gäste auseinander. Andrei und Nikolai saßen im Kinderzimmer, fütterten die Kleinen, kleideten sie mit unbeholfenen Händen aus und brachten sie zu Bett.

Andrei sagte:

„Kolja, nimm du dich Marjas an."

Und Nikolai setzte sich an Marjas Bettchen.

Dann brach eine unbehagliche, einsame Nacht an, eine Nacht im vereinsamten Hause. Nikolai blieb bei Andrei. Sie verließen das Haus und setzten sich auf die Veranda. Beide schwiegen. Die Nacht war schwarz, und es bellten nicht einmal die Hunde. Andrei brachte eine Flasche Wein. Sie schwiegen. Dann begann Andrei zu sprechen.

„Zehn Jahre sind vergangen, und ich will mit dir über eine Angelegenheit reden, über die ich bisher geschwiegen habe, weil du selbst über sie geschwiegen hast. Ist es wahr, daß Marja ... deine Tochter ist? Meine Frau hat es mir gesagt. Ich war damals vom Meer heimgekehrt, und sie sagte es mir, und ich entschied, daß, wenn es doch einmal geschehen wäre, das Verlorene ja doch nicht mehr wiedergeschafft werden könne. Ich hätte dich töten sollen, aber töten kann ich dich nicht. Ich habe es dir und Marja vergeben und habe es keinem einzigen Menschen gesagt. Ich habe erst heute mit dir darüber zu reden begonnen, zum erstenmal. Erzähle mir alles", schloß Nikolai.

Und Nikolai begann mit beredten Worten die Wahrheit zu erzählen, alles, was sich zugetragen hatte, — daß er Marja nicht angerührt hätte, daß er sich weder am Freunde noch an dessen Frau versündigt hätte.

Die Nacht war schwarz, kein Hund bellte, und man vernahm nicht einmal das Rauschen des Meeres. Und zwei Menschen, zwei Freunde redeten auf der kleinen Veranda über die Sonderbarkeiten des menschlichen Lebens, über die menschliche Liebe, über das, was unwiederbringlich verloren war; — über jene Frau, jene wunderschöne Frau, die sie heute der Erde übergeben hatten und die in diesem Augenblick, da sie von ihr sprachen, bereits von den Würmern benagt wurde.

„Sie muß dich geliebt haben", sagte Andrei.

„Seit jener Zeit habe ich keinmal mit ihr darüber gesprochen", erwiderte Nikolai. „Das letzte Mal wurde ich an meinem Hochzeitstage daran erinnert, weil sie dasselbe, was sie dir gesagt hatte, gleich nach der Trauung meiner Frau erzählte. Was bedeutet das?"

„Es kann nicht anders sein, sie hat dich geliebt", wiederholte Andrei.

Die Nacht war schwarz. Sie saßen auf der kleinen Veranda. Sie tranken Wein und redeten über all das viele Unbegreifliche auf dieser Welt. Nicht einmal das Meer rauschte.

(Frei aus dem Russischen von R. von Campenhausen.)

Das Unheimliche Gehöft

Sein Acker trug ein unbekanntes Kraut,
das seltsam duftete. Es warf die Kuh
ein Kalb mit einem Doppelhaupt. Die Braut
fand einen Dorn in ihrem Hochzeitsschuh.

Unnahbar blieb des Bauern Angesicht,
als wäre alles nur nach Fug und Recht;
nachts tat er schweigend seine Gattenpflicht,
tagsschritt er schweigend hinterm Pflug als Knecht.

Doch nichts gedieh. Es fiel sein bestes Pferd.
Die Wiese ward vom Regenstrom ertränkt.
Die junge Frau saß fremd und welk am Herd.
Der Erbe wurde ihnen nie geschenkt.

Die Saat verkam. Er schwieg. Das Herz erfror.
Am Abendtische ging das Grauen um.
Und bellten Hunde hinter jedem Tor,
in seinem Hof blieb es unheimlich stumm.

Es überwuchs die Fenster Teufelskraut,
verloren lag das Gut in Kirchhofsruh.
Im Nachbargarten waren Kinder laut
und warfen spielend sich den Weltball zu.

Max Herrmann (Neisse)

Der Versicherungsagent und der Riese

EIN MODERNES MÄRCHEN VON WEARE HOLBROOK

In einer kleinen wallisischen Stadt lebte einmal ein Knabe namens Jack. Der Name der Stadt war Llygegnnyfflapfinough. Man erzählt sich, daß die Handelskammer vor Jahren auf der Landstraße eine Tafel mit der Aufschrift „Hier kommt man nach Llygennyffl .... etc." aufstellen wollte, daß ihnen aber schon bei der vorletzten Silbe die Farbe ausging.

Jack war ein ernster und arbeitsamer junger Mann. Er war auch ehrgeizig. Er wollte



„Kornmandln" — Alfred Kubin

R. Rhein



Über den Parteien

„Ihr Kind hat dös Madl von an Kommunisten, a Nazi glaubt, daß er der Vater wär', und zahl'n muaß vaner von die „Grund- und Hausbesitzer"!"

vorwärtskommen und sich einen Namen machen. Sein Onkel Theodor war vorwärtsgekommen und hatte sich einen Namen gemacht; unglückseligerweise war es ein falscher Name und so wurde er für zwanzig Jahre wegen Urkundenfälschung in den Kerker geschickt.

Jacky trug kein Verlangen, seinen Onkel nachzuahmen. Sein Wunsch war, irgendeine heldenhafte Tat zu vollbringen, die seinen Namen für alle Zeit berühmt machen sollte. Eifersüchtig blickte er den Edelleuten und Kriegern nach, die auf ihren schmucken Schlachtrossen durch die Stadt galoppierten. Wie konnte er als armer Versicherungsagent hoffen, mit jenen im Kampf um Ruhm und Ehre zu wetteifern? Er hatte weder Lanze noch Schild, sondern nur eine Feder und ein Notizbuch.

Auf einem hohen Berge in der Nähe der Stadt hauste nun ein Riese, genannt Donnerkeil.

Dieser Riese, der weiter nichts Besonderes an sich hatte, als daß er jedermann, dem er begegnete, verspeiste, setzte nichtsdestoweniger die Einwohnerschaft in ziemliche Verlegenheit. Es war nämlich seine Gewohnheit, etwa alle vierzehn Tage einmal ins Dorf zu kommen und mehrere Bürger fortzuschleppen.

Er pflegte die Bürger auf sein Schloß zu tragen und niemals sah man sie wieder. Er entwickelte einen sehr beträchtlichen Appetit und verminderte in einem einzigen Jahre die Bevölkerungsziffer von 3279 auf 2124. (Die Ziffern wurden uns von der Handelskammer der Stadt zur Verfügung gestellt und sind wahrscheinlich übertrieben.)

Viele tapfere Männer hatten es versucht, den Riesen zu töten, aber niemand mit Erfolg und nur ganz wenige konnten von ihrem Abenteuer berichten. Er war mehr als 300 Jahre alt und für sein Alter ziemlich gut entwickelt. Wenn er schnarchte, zitterte weithin die Erde.

Nichtsdestoweniger beschloß Jack, das Land von dieser Plage zu befreien oder bei diesem Versuche zu sterben. Eines schönen Morgens brach er, bewaffnet mit Tabellen, Formularen und statistischen Daten zum Schlosse des Riesen auf.

Der Riese hatte gerade sein Frühstück verspeist und saß noch im Speisesaal, als Jack ankam.

Ohne anzuklopfen, trat Jack in den riesigen Raum ein, lüftete seinen Hut und verbeugte sich. „Habe ich die Ehre, Herrn Donnerkeil zu sprechen?" sagte er. „Mein Name ist Jack. Ich möchte mir erlauben, Ihnen einen kleinen Vorschlag zu unterbreiten, der Sie sicherlich interessieren wird. Möchten Sie mir nicht einige Minuten zuhören?"

Der Riese, erbost über die Kühnheit des Burschen, blickte ihn wütend an und brummte nur „Fi, Fei, Fo, Fum!"

Nun hatte Jack wohl Verkaufspsychologie studiert. Er wußte wohl, wie man sich verhalten muß, wenn der Kunde „Nein" sagt. Aber von der Antwort des Riesen stand nichts in seinen Lehrbüchern. Für einen Augenblick war er aus der Fassung gebracht. „Entschuldigen Sie, was sagten Sie eben?" fragte er.

„Fi, Fei, Fo, Fum!" wiederholte der Riese, „ich rieche, rieche Menschenfleisch."

„Der Zweck meines Besuches ist also folgender", fuhr Jack fort. „Meiner Mission, sollte ich besser sagen, denn ich bin in gewisser Beziehung eine Art Missionär . . ."

„Missionäre sind gewöhnlich sehr zäh", meinte der Riese, indem er vielsagend den großen eisernen Kochtopf auf seinem Herde betrachtete, „aber sie gehen noch an."

„Ich meinte das nur im bildlichen Sinne, Herr Donnerkeil", erklärte Jack, „ich komme nämlich in Ihrem eigensten Interesse. Meine Gesellschaft hat sich besonders mit den Verhältnissen der Riesen beschäftigt und sie hat einen mäßigen Prämienzahlungsplan für deren Lebensversicherung ausgearbeitet, der Ihnen sicherlich konvenieren wird. Haben Sie schon daran gedacht, wovon Sie leben werden, wenn Sie erst 65 Jahre alt sind?"

„Fünfundsechzig?" grunzte der Riese höhnisch.

E. Schmidt-Carell



Trost in der Politik

„Fassen Sie sich, Gnädige, Ihr Herr Gemahl wird sicherlich auch im Jenseits auf der äußersten Rechten sitzen dürfen!"



Bestätigung

„Wissen Sie nichts Besseres zu tun, als mir nachzufahren?"
„Natürlich wüßte ich's, deshalb fahre ich Ihnen ja gerade nach."

„Letzte Weihnachten hatte ich meinen dreihundertachtundzwanzigsten Geburtstag, du Narr!"

„Nun gut", verbesserte sich Jack, „haben Sie schon einmal daran gedacht, wovon Sie leben werden, wenn Sie erst 365 Jahre alt sind? Der Beruf eines Riesen ist gewiß ein einträglicher, aber Sie wissen genau so wie ich, daß Sie ihn nicht ewig ausüben können. Denken Sie nur an den Plesiosaurus. Heute frisch und munter, morgen im Museum. Sie glauben vielleicht, daß Sie immer in der Lage sein werden, für sich und für Ihre werte Familie zu sorgen. Aber die Statistik beweist ..."

„Fort mit dir und deiner verdammten Statistik", schrie Donnerkeil und ergriff seinen Knüttel.

„Die Statistik beweist", fuhr Jack fort, obwohl der Knüttel in seine bedrohliche Nähe kam, „daß ein Riese in Ihrem Alter nur mehr die Wahrscheinlichkeit hat, noch 59,71 Jahre zu leben. Die Sterblichkeitsziffer der Riesen schwillt immer mehr an. Erst vor kurzer Zeit sprach ich mit einem alten Drachen in der Nähe von Cornwall. Ich wollte ihn zu einer Feuerversicherung überreden, aber er hatte kein Interesse. Ich schlug ihm eine Unfallversicherung vor. Er sagte, er brauche keine, weil er unverwundbar sei. Glaubte er. Da kam Sankt Georg, und was geschah, glauben Sie? Heute gehört der Drache der Sage an."

„Hm, hm. Ich möchte sehen wollen, daß Sankt Georg sich an mich heranwagt", meinte der Riese, „ich würde ihn zu Brei zermalmen!"

OLD SHEPPERHAND

VON PETER SCHER

Er war — bei Winneton! — ein kühner Krieger,
dem nie die Spucke weggeblieben ist,
ein Bürgebold, ein penetranter Sieger,
na kurz und gut, er war kein Pazifist.

Nun sitzt er still beim Frühstück in der Laube,
die Tasse scheppert leise, wenn er trinkt;
das einzige, was ihm blieb, ist Muttchens Glaube,
daß er noch mal den Drachen niederringt.

Ein Mann von Schrot und Korn (doch mehr von Korne)
schwenkt' er den Becher in der Jugend Glanz —
nun schlappt er Milchkaffee und sabbert vorne,
ein schönes Bild des reifgewordnen Manns.

Recht so, durch Mut und Blutwurst zur Askese,
den Gottesfrieden in der kernigen Brust,
das helle Blinkertröppchen an der Neese —
so hat des Helden Ausgang sein gemußt.

Doch ob er noch so mit der Tasse scheppert —
tönt irgendwo die Kriegstrompete schrill,
dann fährt er hoch und reckt sich und zerteppert,
was Muttchen gar nicht gern zerteppert haben will.

„Das würden Sie sicherlich", sagte Jack anerkennend, „aber wer kann wissen, was die Zukunft bringt. Da habe ich erst unlängst mit einem prominenten Riesen, Herrn Gog von der Firma Gog & Magog gesprochen und er sagte mir: ‚Wozu brauche ich eine Versicherung. Ich war mein ganzes Leben lang keinen einzigen Tag krank.' — ‚Nun gut', erwiderte ich, ‚ich will keinen Zwang ausüben, aber Sie werden an meinen Vorschlag mit Bedauern denken.'"

„Nun, was war mit ihm?" fragte der Riese mit wachsendem Interesse.

„Schon am nächsten Tage", antwortete Jack, „bekam er Fieber und nach einer Woche war er tot!"

„Herr Donnerkeil", fuhr Jack fort, „was würden Sie tun, wenn eines Tages irgendein junger David mit seiner Schleuder kommen und Sie mitten in die Stirne treffen würde? Wie würden Sie die Doktorrechnung bezahlen? Was würde aus Ihrer Gattin und aus Ihren Kindern werden? Haben Sie nie daran gedacht ..."

Und unaufhörlich sprach Jack weiter. Er verlieh seinen Worten besonderen Nachdruck, indem er von Zeit zu Zeit mit dem Zeigefinger auf des Riesen mächtige Brust tippte. Donnerkeil verfiel in düsteres Schweigen. Nach einer halben Stunde wurde sein Antlitz schon etwas bleich. Seine Lebenswahrscheinlichkeitsziffer war von 59,71 auf 42,09 gesunken und im gleichen Verhältnis war sein Blutdruck gestiegen.

Immer mehr fühlte Donnerkeil die Last seiner Jahre und als er in die spiegelnde Suppen-



Jean Cocteau Rudolf Großmann

schüssel blickte, war er gar nicht überrascht, zu merken, daß sein Bart vollkommen weiß geworden war. Er wünschte von ganzer Seele, daß Jack endlich aufhören möge, von der Vergänglichkeit des Menschenlebens zu sprechen.

In der Absicht, den jungen Mann durch einen plötzlichen Schreck zum Schweigen zu bringen, rüstete er sich, ein blutrünstiges Gebrüll hervorzubringen. Er schöpfte tief Atem und rollte die Augen. „Fi, Fei, Fo, Fum", wollte er schreien, aber zu seiner Bestürzung merkte er, daß seine Stimme zerbrochen und krächzend klang. Jack lächelte nachsichtig über die Unterbrechung und wiederholte seine Erklärung der Erwerbsunfähigkeitsklausel.

Wütend ergriff der zitternde Riese seine eiserne Keule; aber als er sie über seinem Haupte schwingen wollte, entfiel sie seiner kraftlosen Hand. So blieb ihm nichts übrig, als hilflos dazusitzen und dem Vortrag seines Besuchers zu lauschen.

Und die Kundenwerbung dauerte ohne weitere Unterbrechung fort. Zwei Stunden später, gerade als Jack den Unterschied zwischen teilweiser und gänzlicher Erwerbsunfähigkeit — mit Beispielen — erklärte, gab Donnerkeil einen schwachen Seufzer von sich und schloß die Augen. Und gerade als Jack eine lebendige Beschreibung des Unfalls der Frau Wadburn geliefert hatte, bei dem sie drei Finger ihrer rechten Hand verlor, war der Riese tot.

Dies vollbrachte Jack ohne jede Hilfe; er obsiegte, wo ruhmreiche Ritter und tapfere Krieger vergeblich gekämpft hatten. Es war ihm gelungen, den Riesen zu Tode zu reden.

Große Freude herrschte im ganzen Land, als die Leute von dem Tode Donnerkeils erfuhren. Jack erhielt den Namen des „Riesentöters" und empfing von seiner Gesellschaft große Ehrungen, obwohl er nicht zum Geschäft mit dem Riesen gekommen war.

So endet diese Geschichte glücklich für fast alle Beteiligten. Aber unsere Sympathien gehören doch dem Riesen, der als ein Opfer der modernen Verkaufspsychologie gefallen war.

(Aus dem Englischen übertragen von Leo Korten)

Der Sowjetstaat

Man erzählt, es sei Besorgnis im Himmel entstanden, weil jegliche Nachricht aus Moskau fehlte. Wie mag es dort zugehen, um des Himmels willen? Und Gott trug dem Heiligen Georg auf, hinzureiten und Bericht zu geben.

Ritter Georg grüßte militärisch und sagte: „Eure Majestät, Befehl ist Befehl; ich bin auch selbstverständlich bereit, ihn auszuführen — tapfer wie damals, wo ich zum Ruhm Eurer Majestät den Märtyrertod erlitt. Ich stelle nur gehorsamst in Erwägung: ob ich auf meinem weißen, jawohl, weißen Roß, als anerkannter Heiliger der Griechisch-orthodoxen Kirche werde die Einreisebewilligung nach den Sowjetrepubliken erlangen können."

„Du hast recht", sprach sinnend der liebe Gott, — „es soll lieber unser Sohn Jesus Christus gehen."

„Vater, habe ich nicht genug gelitten? Ich bin einmal gekreuzigt worden ... Muß ich dies Schicksal zum zweitenmal erdulden?"

„Schön", entschied der liebe Gott, „dann entsenden wir Moses — und nun keinen Widerspruch mehr!"

Moses reiste ab.

Zwei, drei ... fünf Tage vergingen — ohne Kunde von ihm.

Endlich ein Telegramm:

„Alles in bester Ordnung. Genosse Iwanoff."

Roda Roda

Dugo



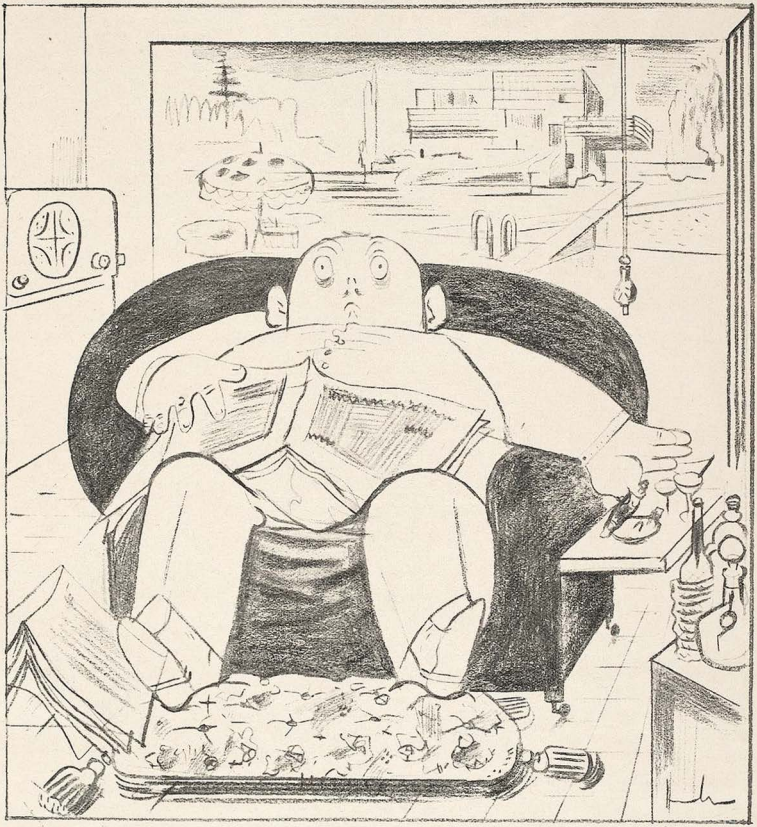
Berichtigung

„Haben Sie auch gelesen, mein Freund, Deutschland soll um 20 Millionen Menschen zu viel haben."

„Ach ja, aber damit sind natürlich nur die unteren Schichten gemeint."

Leidensgenossen

Fr. Heubner



„Tja — —, Arbeitslosigkeit muß schlimm sein, ick weeß ooch nich, was ich machen soll" — —

Wahllotria

VON TRIM

Ich saß im Café einer mitteldeutschen Stadt und benahm mich friedlich, als sich zwei Männer an meinem Tisch niederließen, wie ich noch selten zwei Männer gesehen habe.

Ihre Stirnen waren kaum über einen Zentimeter hoch, ihre Knollennasen leuchteten blau, triefende Seehundsbärte hingen über Mäulern, aus denen knatternd, wie Erbsen auf die Tenne, fürchterliche Kraftworte prasselten. Wie Elefanten in Reisfeldern trampelten sie in Begriffen wie Deutschtum, Würde, nationaler Geist herum. Es war entsetzlich — nicht anzuhören.

Schließlich holten sie ein gangbares völkisches Blatt hervor und besprachen die Wahlkampagne in der Gegend. Offenbar war gerade ein neues Flugblatt ihrer Hetzenspartei herausgekommen.

„E kleenes Häbbchen deadkalisch gommts mr ja vor", sagte der eine, während er seinen Kaffee ausschlapperte, und indem er seinen triefenden Bart dem Ohr des andern näherte, fuhr er zwinkernd fort: — „awwr fier die Schbiefer is es grade recht so!"

Seitdem zerbreche ich mir den Kopf und kann

und kann mir nicht vorstellen, wen oder was die zwei als „Spießer" ansprechen mögen.

•

In Biederstadt hatte die Wotanspartei einen Heiligen, den sie wegen seiner Tüchtigkeit überaus schätzte.

Nicht nur, daß die Spannweite seiner Brüllgelegenheit alles bisher Dagewesene übertraf — er konnte auch in schwierigeren Diskussionsfällen (selbst mit tödlichem Ausgang) nicht zur Rechenschaft gezogen werden, weil er es schwarz auf weiß hatte, daß er geistig unzurechnungsfähig sei.

Aber selbst Wotan kann seine Augen nicht überall haben. Eines Tages entnahm der Heilige, der in anbetracht seiner Tüchtigkeit zum Kassenwart bestellt worden war, dem Parteisafe zehntausend Mark und verjuxte sie mit losen Mädchen, die zum Teil nicht einmal rasserein waren.

Jetzt hätte ihn der Stellvertreter Wotans auf Erden gern der rächenden Justiz des verrotteten demokratischen Staatswesens ausgeliefert. Doch der Tüchtige wies jauchzend seinen „Freischein" vor und tippte sich zum Überfluß auch noch lieblich grinsend an die Stirn.

Worauf „im Interesse des Ansehens der Partei" kein Wesen von der Sache gemacht wurde.

Aber selbst dieser Unfall sollte den Wotansjüngern zum Besten dienen, denn einer von ihnen entnahm ihm die Anregung zu einem genialen Plan, der das unerhörte, verbrecherische Verbot des Waffentragens wirkungslos machen muß:

Alle Parteimitglieder müssen trachten, die Bescheinigung ihrer geistigen Unzurechnungsfähigkeit zu erlangen — dann wollen wir die Behörde sehen, die uns bestraft! Kämpfer sein heißt Märtyrer sein! Auf, schließt die Reihen: Hinein in die amtlich beglaubigte Unzurechnungsfähigkeit!

•

Die sich zu Hugenberg bekennen,
darfst du — auf jüdisch — All-Gois nennen,
doch welche gibts, die lassen sichs nicht bieten —
das sind die Hugenbergschen Blond-Semiten.

Ludendorff am Scheidewege

Herbert Marxen



„Der Starke ist am mächtigsten allein"

Mausoleen am laufenden Band

Eine Brooklyner Beerdigungsgesellschaft hat sich mit einem Kapital von zwei Millionen Dollar der fabrikmäßigen Herstellung hocheleganter Begräbnisstätten zugewendet. Die ersten fünftausend in schneeweißem Marmor ausgeführten Grabgewölbe kommen eben zur Auslieferung. Sie werden einzeln und in Gruppen abgegeben, sind mit Sicherheitsschlössern versehen, so daß sich jeder unbedenklich mit seinem Familienschmuck zur ewigen Ruhe zurückziehen kann, enthalten bequeme Sitzgelegenheiten für die Angehörigen, sind Tag und Nacht geöffnet und werden von Angestellten der Gesellschaft bewacht. Ein reichausgestatteter Prospekt, der als Werbematerial verschickt wird, enthält die denkwürdigen Worte: „Es ist durch unsere Idee möglich geworden, das Einsamkeitsgefühl im Tode zu bannen; denn jeder ruht in der vornehmen Umgebung und in der gleichen Gesellschaft, in der er sich auch während seines Lebens zu bewegen pflegte."

Nun, mit dem Bewegen ist es dort wohl nicht mehr viel? Immerhin: „Requiescat in safe" ist auch eine Idee. War der reiche Mann im Leben ständig von Geistererscheinungen der unteren — bürgerlichen oder gar proletarischen — Welt beunruhigt: in der Unterwelt selbst, la Marmor mit Sicherheitsschloß, wird er davor Ruhe haben. Aber ob er sie wirklich hat? Wieviele Jahre Garantie leistet die Gesellschaft? Schließlich ist bei der „Mausoleums-Fabrikation am laufenden Bande" die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß auch niedrigere Einkommensklassen sich in den Besitz eines Marmorhäuschens setzen und sich in die exklusiven Gefilde der Seligen einschmuggeln. Was ist dann mit der vornehmen Umgebung? Am Ende würde sich noch im Jenseits eine — puh! — demokratische Gruppe bilden? Hier muß man ein energisches „Safety first!" verlangen.

Teha

Tagebuch der Jugend

Die Kunstpolitik der Ara Frick hat an der Weimarer Bau- und Kunsthochschule eine besonders interessante Neuerung gebracht: In der Abteilung für bildende Künste dürfen die Aktmodelle sich nicht mehr nackt ausstellen, sondern müssen mit einer Badehose bekleidet sein.

Und die Badehose muß natürlich an entsprechender Stelle ein Hakenkreuz tragen. Das „Dritte Reich des kommenden Jahrhunderts" hat eine fatale Ähnlichkeit mit dem Vor-Makart-Zeitalter.

*

Ein blonder Schriftsteller in Frankfurt erhielt vom Lehmann-Verlag die Einladung: „Im Auftrag unseres Autors, Herrn Dr. Hans F. K. Günther, möchten wir Sie um leihweise Überlassung einer guten Photographie bitten, womöglich Vorder- und Seitenansicht, da Dr. Günther Ihren guten nordischen Kopf in eines seiner rassenkundlichen Werke aufnehmen möchte."

Wir raten Lehmann, ein Inserat aufzugeben: „Gute nordische Köpfe, Inhalt gleichgültig, einzeln und in ganzen Partien, für unsern Schaufensterdekorateur Günther dauernd gesucht:

Frickadellen-Lehmann."

T.



Frick — H. Marxen

Der neue lustige Uzarski:



„Das Hotel zum Paradies liegt an der italienischen Riviera und beherbergt ein Dutzend waschechter Spießer aus Hannover, dem Rheinland und anderen prominenten Gegenden unserer deutschen Heimat. Wie in seinen früheren Romanen wendet sich Uzarskis Satire wieder gegen Pedanterie, Bürokratismus, Halbbildung, Klatschsucht, Neid, Aufgeblasenheit und Überheblichkeit unserer lieben Mitmenschen. Der köstliche Stil ist gepfeffert mit allen Derbheiten und Gehässigkeiten des Spießerjargons. Der tollste Spaß, wie Uzarski in Wort und Bild das Rencontre seiner Landsleute mit einem Hochstapler schildert, der als ‚Baron' die ganzen Insassen des ‚Paradieso' fast'g beschwindelt. Wer Sinn für grotesken Humor hat, greife nach diesem ergötzlichen neuen Roman des rheinischen Malerdichters. Kasseler Neueste Nachrichten.

„Deutsche Spießer in einem Riviera-Hotel, ihrer eigenen Dummheit und ‚welscher Tücke' wehrlos ausgeliefert, das gibt ein fast'ges Thema für die scharfe Feder und den spitzen Stift Uzarskis, der an den armen Hilflosen sein Mütchen kühlt, sie mit der Lauge seines Spottes überschüttet und von einer ‚unmöglichen' Situation gleich in eine noch unmöglichere hetzt." Berliner Tageblatt.

Das Hotel zum Paradies

von ADOLF UZARSKI

Der höchst ergötzliche und amüsante Roman spießbürgerlicher Sommergäste in einem Riviera Hotel. Mit 100 Federzeichnungen des Verfassers

Geheftet 4.— Mk. Ganzleinenband 6.— Mk.

DELPHIN - VERLAG / MÜNCHEN

Ein fesselndes Buch!

Unter drei Zaren

Die Memoiren der Hofmarschallin Elisabeth Narischkin-Kurakin

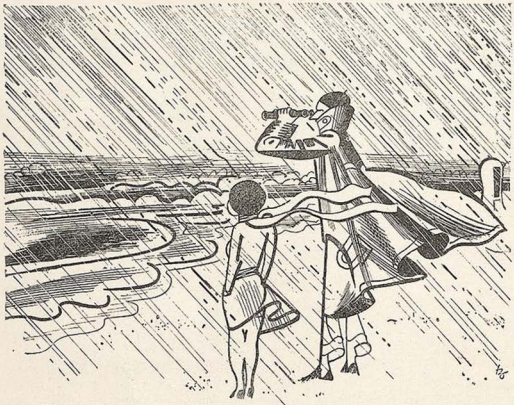
Herausgegeben von René Fülöp-Miller

280 Seiten mit 65 Abbildungen / Geheft M. 6.—, Leinen M. 10. –

Ein einzigartiges Dokument von höchstem Interesse und Reiz. Auf jeder Seite fesselnde Einblicke in das Hofleben, in politische Geschichte und kulturelle Zustände. Die Verfasserin lebte während der nachnapoleonischen Epoche in Paris, kam nach Rußland und auch dort alsbald mit der Elite der russischen Geisteswelt zusammen. Sie erlebt am Kaiserhof die großen Ereignisse der Weltpolitik, sieht Alexander II. Tod, die Krönung Alexander III., sein Leben und Sterben, Nikolaus' II. Regierung, Ausbruch des Weltkrieges, Rußlands Zusammenbruch und die Schreckensherrschaft der Bolschewiken. Hierzu gesellt sich überdies ein herrliches, bisher gänzlich unveröffentlichtes Bildmaterial aus den kaiserlichen Privatsammlungen und aus den Archiven vieler hervorragender Persönlichkeiten der russischen Gesellschaft.

AMALTHEA-VERLAG

Zürich - Leipzig - Wien



K. Holtz

Sommeraufenthalt 1930

„Wirst sehen, Mutti, wenn sich das Wetter weiterhin so bessert, sieht man vielleicht in einer Woche die Sonne schon mit dem bloßen Aug'."

Die Dankbaren

Und nachdem es vierzig Tage und vierzig Nächte ununterbrochen gegossen hatte, blieb die Arche auf dem Plateau des Berges Ararat stehen.

„Gott sei gedankt", riefen Noah und die Seinen, nachdem sie ausgestiegen waren, wie aus einem Munde aus, „a bisserl — a klan's bisserl abgekühlt hat er ja doch, der Regen!"

Und sie brachten Gott ein Dankgebet dar.

R.

In Thüringen

Blumenberg fordert sein Söhnchen Moritz auf:

„Komm, Moritzl, mer wolle 'ne Fahrt in unserm Auto machen."

„Nee", weist das Moritzl dieses Angebot weit von sich, „fahr' du man allein! Du siehst mir zu jüdisch aus!"

K. M.



NOVOPIN·NERVBRANNTWEIN DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse seit 1919
aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Beamtenkredite
An Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung. Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr durch
Wirtschaftshilfe o. G. m. b. H., München Sendlingerstraße 26/III
Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.



Novelle's Dauerwellenfluid u. Wellenhalter ist das Vollkommenste zur Erzeugung von
Aparten Dauerwellen
und Locken. Erfolg und Unschädl. erhelt n einfach beglaubigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Gr. I 2.40 M, Gr. II 3.50 M
Stadtverkaufsstelle: S. Bierl, München, Kaufingerstraße 23
Vers.: P. Dobler, München 127, Zenettistraße 20/2, Rg



Weihnachts-Sonder-Angebot!
TAFEL-SILBER-BESTECKE
In massiv Silber und in 100 gr schwer versilberter Ausführung; (30 Jahre schriftl. Garantie für 100 gr versilberte Bestecke.) Moderne und vornehme Muster. Erstkl. Qualitätsware zu Originalpreisen. Zum Beisp. eine 72teilige Garnitur nur 125.— RM. In 100 gr schwer versilberter Ausführung. Auf Wunsch la rostfreie Stahlklingen. Lieferung direkt an Private. Zahlungserleichterung. Verlangen Sie unverbindlich Katalog, Preisliste u. Originalmuster zur Ansicht.
Carl Mertens, Solingen (Rhld.), Beckmannstraße 94

ABBAZIA
HOTEL CONTINENTALE
UND DEPENDANCEN
Direkt am Meer. Mit dem Strandbad „Savoya" verbunden. Modern gebautes Haus mit eleganten Zimmern, zum Teil mit Privatbad, die übrigen mit fließendem kalten und warmen Wasser. Appartements. Erstklassiges Restaurant. Loggien. Terrassen. Kalte und warme Seebäder. Drei eigene Tennisplätze. Motorboot.



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellabrunn
mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.



Soll es erst soweit kommen? Nein!
Deshalb benutze jeder, der die Glatze vermeiden will
Exlepäng-Haarpflege-Nährtinktur
führt dem Haarboden die nötigen Nährstoffe zu, hervorragend gegen Haarausfall und Schuppen, gibt seidigen Glanz und Fülle, ernährt den Haarenjugendkraft u. Gesundheit. Wirkung verblüffend. Preis 2.50 und 4.50 Mark. Überall zu haben, wo nicht, direkt durch Parfümerie-Fabrik Exlepäng, Berlin SO 113, Muskauer-Straße 9.

Haarleiden
Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc.
behandelt seit 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in
3 bis 8 Tagen.
Zahlr. begl. Dankschreiben!
Physikal. Institut Schueler
München, Herzogstr. 62, Telefon 30902
Sprechz. 9—8, auch Sonnt. Ausk. kostenl. Auch Fernbehandl.

Ehe-Anbahnung
erfolgreich und diskret
Frau Josefine Bosl
München, Frauenstr. 12, für Damen und Herren aller Kreise im In- und Ausland.

In 4 Tagen
Nichtraucher
keine Arznei. Ärztl. empfohl. Dauerwirkung. Ausk. frei.
Mediana-Ges., Berlin SW. 68, Charlottenstr. 79

Mein **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) neues Nur Gebeilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 61

Die Feststellung

Zu München, Volksschule an der Wilhelmstraße, da suchte sich der Herr Oberlehrer klar zu werden über die häusliche Erziehung der Kinder. Jedes hatte anzugeben: welcher Religion die Eltern angehören.

Die kleine Huschi wußte es nicht. Aber, sagte sie, sie will zu Hause fragen.

Andern Tags kam sie und meldete:

„Also bei uns is das so: der Vatter is Katholc; un die Mutter is Kalitin."

R. R.



J. Geis

Überall Sport

„Nu so wat, nu jibts in unserer Branche ooch schon Weltmeister!"

Modernes Märchen

Lilofee fährt Auto.

Tritt hervor aus dem Haselnußbusch der junge Gendarm.

Hebt den Arm und Lilofee hält.

„Mein Fräulein", sagt er errötend, „Sie haben die zulässige Geschwindigkeit überschritten."

„Ja?" erwidert errötend Lilofee.

„Das kostet Strafe", meint der junge Gendarm.

„Kassieren Sie!" lächelt Lilofee und hält ihm ihren taufrisch gemalten Mund hin.

Der junge Mann drückt einen langen, heißen Kuß darauf.

Lilofee sagt mit einem beglückten Seufzer:

„Vorige Woche hatte ich die zulässige Geschwindigkeit schon einmal überschritten . . ."

K. M.

Wahre Begebenheit

Bei einer Probe zu Talhoffs „Totenmal" ruft Herr Talhoff aufgeregt dem Beleuchter zu: „Herr N., verfolgen Sie Frau Wigmann mit Ihrem dünnsten Strahl und bleiben Sie dann auf ihr liegen."

Redaktionelle Notiz

Bei der in Nr. 30 der „Jugend" unter dem Namen M. R. Möbius veröffentlichten Erzählung „In einer dringenden Angelegenheit" handelt es sich um ein Plagiat, dem die Redaktion zum Opfer gefallen ist. Der Autor der Novelle ist Dr. Richard von Schaukal-Wien.



Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar.



Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benutzen.
Preis per Dtzd. 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.
Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158041

SCHRIFTSTELLERN
bietet große Buchdruckerei mit angegliedertem bekanntem Verlag für wissenschaftliche oder belletristischer Werke sehr vorteilhafte
VERLAGSVERBINDUNG
Anfragen unter Literaria 846 an die Expedition der „Jugend" München, Herrnstr. 10

Zuckerkranke Überraschd. günstige Erfolge auch ohne Diät durch **Marinala** Tabletten Glänz. Anerkenn. Ausführl. Literatur kostenlos Alleinvertrieb **Hedwig-Apotheke** Frankfurt M. 64 Teilstraße 2

Blasenschwäche Brennen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München**, Heidestr. 4 B

G E L D für jeden Zweck bei **M. GLASER MÜNCHEN** Agnesstraße 53/0 I. Rückporto

Endlich Nichtraucher durch **NIRA**-Mundwasser in 2 Tagen garantiert. Prospekte frei Kleine Flasche M. 3.– Große Flasche M. 5.– **NIRA-VERTRIEB Magdeburg A. 3** Postschließfach 477

Größer werden kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche „*Methode Grey*". Erfolg garantiert. Diskr. Auskunft kostenl. **C. Langer, Hamburg 36/P**, Schließf. 132

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.05 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Feurige Augen
Augenzauber **„Venella"** verleiht dem matten, trüben Auge zuverlässig Frische, Glanz u. Feuer. Augenränder, Schatten etc. verschwinden vollk. Fl. Mark 2.50 u. Nachn.
„PITA" Versand, Schweinfurt Bay. 29
Ludwigstraße 22/2 L.
Prospekt kostenlos.

WASSERSUCHT
Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden heilt **A. Wittmann**
Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einschicken.
München, W. 19, Telesph. 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß können Sie **ohne gesundheitliche Schädigung** selbst beseitigen. Wirksame Hilfe teilt kostenlos mit R. Hartfe, pharm. Präp., **München 20** Postfach 21

Bruchheilung ohne Operation und ohne Berufsstörung in ganz kurzer Zeit durch meine einfache Selbstbehandlungsmethode. Ganz wenig Kosten. Viele begeisterte Dankschreiben. Verlangen Sie Gratisprospekt von **Otto Jann**, pharm. Spez., **München**, Schwanthalerstraße 20.

Enthüllte menschliche Macht
Garantiert erfolgsicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht**, Glück in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Mk. 1.80. **Verlag K. E. KLENGEL, Abt. 31, Dresden A. 21**

Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Rückerstattet. **Gg. Weber, München 135**, Kienzeestr. 40/I. Reine Nachahmungen.

„WELT-DETEKTIV"
Ermittlungsinstitut Auskunftei Detektei PREISS
Berlin W 45, Kleiststr. 36, Nähe Nollendfpl.
Gründung 1905 Kurf. 4543 u. 4544
das **leistungsfähige, am meisten in Anspruch genommene, zuverlässig arbeitende** Spezial-Institut für **Ermittlungen, Beobachtungen** (Beschaffung von Prozeßmaterial) **jeder Art im In- und Auslande!**
Spezial-Auskünfte über **Vorleben, Lebensführung, Tätigkeit, Einkommen, Vermögen, Gesundheit usw.**
Tausende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Anwälten, sonstigen Juristen, ersten deutschen und ausländischen Firmen usw.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN

Standardwerke moderner Sexualforschung

Weiberherrschaft
Herausgegeben von Dr. Kind
Soeben erscheint das seit 15 Jahren vergriffene Werk in neuer, bedeutend erweiterter Auflage. 3 Bände in Großquartformat mit **über 1400 Texiseiten, etwa 1000 ganzseitigen Bildern, 125 Kunstbeilagen und farbigen Tafeln.** Dieses bekannte Werk von Eduard Fuchs war trotz größter Preisgebote nicht mehr erhältlich. Auch die neue Auflage ist nur gering. Rechtzeitige Aufgabe Ihrer Bestellung sichert Ihnen den Subskriptionspreis. **Subskriptionspreis RM. 35.— pro Band.** — Anfang 1931 erscheint noch ein Ergänzungsband, der die neueste Zeit behandelt und nur an Subskribenten geliefert wird. **Alters- und Berufsangabe unbedingt erforderlich.** — Ausführliche Prospekte und Probelieferung stehen gern zur Verfügung.

Als Ergänzungsband der Reihe „Allmacht Weib" erscheint soeben:



Das lasterhafte Weib
Das erste Bekenntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben. Das erste sexualpsychologische Bekenntnisbuch von Frauen über die Frau; prominente Frauenärztinnen, Psychologinnen, Schriftstellerinnen, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen, durchleuchten und beschreiben die Triebrichtungen, Verirrungen und Bedürfnisse der weiblichen Sexualität. Mit ca. 200 Textillustrationen und farbigen Tafeln. **Eine Sensationspublikation, wie sie bisher noch nicht erschienen ist** . . . . . Ganzleinen **RM. 30.—**

Allmacht Weib:
Das grausame Weib
Das üppige Weib
Das lüsterne Weib
Das Weib als Sklavin
Das feile Weib
Jeder Band in sich abgeschlossen mit 200 Textillustrationen und farbigen Tafeln. Ganzleinen . . . . **RM. 25.—**



Gefilde der Lust
Von Dr. Alfred Kind und Curt Moreck. Ein Liebeswerk für Sammler mit bedeutsamen Lebensberichten und interessanten Geschehnissen aus der Praxis eines führenden Forschers. Ein **unerhört reichhaltiges und seltenes Bildermaterial (mit Klapp- und Drehbildern) verleiht dem Werk besonderen Reiz.** Ein Meisterwerk sexual-wissenschaftlicher Forschung und Erkenntnis. Das Werk wird nur an volljährige Besteller geliefert. Lexikonformat . . . . . **RM. 40.—**

Intime Sittengeschichten
finden Sie in der interessanten Sammlung **Sittengeschichte der Kulturwelt in Einzeldarstellungen.** Bisher sind erschienen: Bd. I: **Sittengeschichte des Theaters.** Die sexuelle Basis im Vergnügungsleben der Menschheit. Bd. II: **Sittengeschichte des Intimen.** Geschichte und Entwicklung der intimen Gebrauchsgegenstände. Bd. III: **Sittengeschichte des Proletariats.** Der Weg vom Leibes- zum Maschinensklaven. Bd. IV: **Sittengeschichte von Paris.** Die Großstadt, ihre Sitten und ihre Unsittlichkeit. Bd. V: **Sittengeschichte des Lasters.** Massenverirrungen und Massenverzückungen. Mit geschlossenem Ergänzungswerk. Bd. VI: **Sittengeschichte des Hafens und der Reise.** Das erotische Leben in der Hafenstadt, im Hotel, im Reisevehikel. Bd. VII: **Sittengeschichte der Liebkosung und Strafe.** Aus dem Inhalt: Die Zärtlichkeitswirkung der Stimme, mit ganz besonders ausgewähltem höchstqual. Bildmater. Bd. VIII: **Sittengeschichte des Intimsten.** Der Körper des Menschen, Sexualbezüglichkeit seiner Kosmetik und Bekleidung, sowie seiner intimsten Gebrauchsgegenstände, welche alle im Sexualleben selbst eine Rolle spielen. Bd. IX: **Sittengeschichte des Geheimen und Verbotenen.** Erotische Sekten, Privatdrucke, Bestialität. In den nächsten Monaten erscheinen: Bd. X: **Sittengeschichte der Revolution.** Bd. XI: **Sittengeschichte der oberen Zehntausend.** Bd. XII: **Sittengeschichte der Scham und Schamlosigkeit.** Jeder Band ist auf hochfeines Kunstdruckpapier gedruckt und elegant in Leinen gebunden. Jeder Band etwa 300 Seiten stark, Lexikonformat, mit je ca. 200 teils farbigen Kunstbeilagen und Originalphotographien. Band I bis VII kosten je **RM. 22.—**, Band VIII bis XII je **RM. 25.—**. Jeder Band ist vollständig in sich abgeschlossen und stellt ein ganzes käufliches Werk dar. Bei Abnahme aller zwölf Bände, auch nach und nach, wird nach Erscheinen von Band XII ein Ergänzungsband gegen Revers g r a t i s geliefert. **Die bedeutendsten Sexualforscher und Kulturhistoriker zeichnen als Autoren. Mitarbeiter und Spezialphotographen des Verlegers bereisten, ohne Geldopfer zu scheuen, alle Länder der Welt, um das kulturhistorisch Interessanteste von dem noch nie veröffentlichten Bilddokumentenmaterial aus sekretierten Sammlungen, Privatbibliotheken usw. zur erstmaligen und alleinigen Veröffentlichung in diesen sexualkundlich hochbedeutsamen Büchern zu erwerben.**

Sittengeschichte des Weltkrieges
Herausgegeben von Dr. Magnus Hirschfeld in zwei Bänden. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten und Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographische Aufnahmen sind in dem Werk enthalten. **Der Subskriptionspreis** für das zweibändige Werk beträgt **pro Band** . . . . **nur RM. 25.—**

Neu! **Neu!**

Der Flagellantismus
Privatdruck! Nur für Sammler und Bibliotheken!
Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz. — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter. — Szene aus Justine und Juliette. — Ein englischer Sadist. — Selbstbekenntnis eines Erziehers. — Die Fünfzehnjährigen u. v. a. Komplett in 8 Lieferungen . . . . **RM. 24.—**

Liebesmittel• gratis. Die Darstellung der geschlechtlich. Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller geg. Revers• nachgeliefert wird. **RM. 24.—**

Die Liebeslehre. Von M. Kaiser. Eine Liebesschule für Braut- und Eheleute. 456 S. stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können . . . . **RM. 20.—**

S t u d i e n z u r G e s c h i c h t e d e r s e x u e l l e n V e r i r r u n g e n :

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen . . . . **nur RM. 10.—**

Soeben erschienen:

Sexuell Perverse
Von Kriminal-Kommissar a. D. Polzer. Eine Schilderung aller Arten menschlicher Perversionen. Komplett in 6 Lieferungen . . . . à **RM. 3.—**
Nur geringe Auflage. Wir bitten, sofort zu verlangen.

Sittengeschichte des Kinos. Von Curt Moreck. Mit 112 ganzseitigen Bildern in Tiefdruck. Das erste große Werk über die Welt des Films. Sonderangebot. Lexikonband. Ganzleinen. Statt RM. 25.— . . . . **nur RM. 12.50**

Die Prostitution. Von Dr. med. Iwan Bloch, Facharzt für Sexualleiden in Berlin. Das vollständigste Werk über dieses aktuelle Problem. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann. Vorzugsangebot: 2 Ganzleinenbände, Lexikonformat. Statt RM. 40.— . . . . **nur RM. 20.—**

Liebes- und Ehebücher:
Neuerscheinung!

Der Skorpion. Von Anna Elisab. Weirauch. Der Skorpion erzählt mit Unerschrockenheit und Klarheit die Geschichte der Liebe, der Leidenschaft zweier junger Mädchen zueinander, die beide reizvolle, geistig hochstehende Menschen sind. Sie wird erzählt von den ersten Anfängen einer schwärmerischen Sympathie an, mit allen innerlichen und äußerlichen Kämpfen. Ein Buch voll bestrickender erotischer Situationen. Ganzleinen . . . . **RM. 6.50**



A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben . . . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendamms mit unerhörter Aufrichtigkeit. **RM. 4.50**

Die Liebschaften der Lilly Schröder. Von Dr. Kurt Martin. Es sind bisher unbetretene Pfade, die der namhafte Verfasser im Reiche des ewigen Eros betritt. Frappierende Schilderungen eigenartiger Frauencharaktere. Sittenbilder von sinnbetörender Glut . . . . **RM. 4.50**

Das Buch vom Küssen. Welche Frauen küssen am schönsten? Technik und Genuß usw. . . . . . **RM. 3.—**

Die Dirne von Casablanca. (Amy Jolly.) Der packendste Sittenroman aus der Höhle Marokkos . . . **RM. 6.—**

Pitigrilli, Ein Mensch jagt nach Liebe. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühen macht, vom Anfang bis zum Ende. Ganzleinen . . . . . **RM. 5.—**

Pitigrilli, Keuschheitsgürtel. — Van de Velde hin — Van de Velde her — wenn die Menschen alle Pitigrilli lesen, würden sie rascher Liebes- und Lebenskünstler. Leinen . . . . **RM. 5.—**



Bücher, die Sie nicht enttäuschen
Die neuesten Romane des großen Romanciers
Maurice Dekobra:

Madonna im Schlafcoupé . . . Leinen **RM. 6.—**
Die Gondel der Träume . . . Leinen **RM. 6.—**
Der Philosoph und die Dirne . . Leinen **RM. 6.—**
Ein Freudenmädchen ist gestorben Leinen **RM. 6.—**
Glauben Sie, daß Pauline jemals ein anständiges Mädchen wird? . . . . . Leinen **RM. 6.—**

Renauds Weib. Von Colette. Ein Eheroman. Nie ist das intime Eheleben einer Frau mit einer solchen Hemmungslosigkeit ausgesprochen worden wie hier. In Leinen gebunden . . . . . . **RM. 5.—**

Plaudereien einer Pariserin über die Liebe. Von Marcel Prévost. Ein entzückend amüsantes Werk. Vorzugspreis . . . . **RM. 2.50**

Taumel. Von Marie Madeleine. Ein Taumel sinnlich starker Verse . . **RM. 2.50**

Melancholie. Von Poritzky. Ein Roman voll erotischer Probleme. Das Problem der Polygamie ist hier mit einer noch nie dagewesenen Freimütigkeit und Freiheit behandelt. Jeder muß es lesen! . . . . **RM. 6.—**

N u r f ü r E r w a c h s e n e !

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farbigen Illustrationen . . . . **RM. 3.50**

Neu! **Neu!**

Abenteuer berühmter und berüchtigter Männer und Frauen. Von Johannes Scherr. Eine Sammlung der bekanntesten Pikanterien. Entnommen der „Menschl. Tragikomödie". Ein Prachtband mit 30 farb. Bildern großer Meister für **nur RM. 6.50**

Die Jungfrau. Ein erotischer Roman mit 21 entzückenden Kupfern . . **RM. 6.50**

Hygiene des Ehelebens und der Flitterwochen. Von Frauenarzt Dr. Zickel. Ein ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute . . . . **nur RM. 2.—**

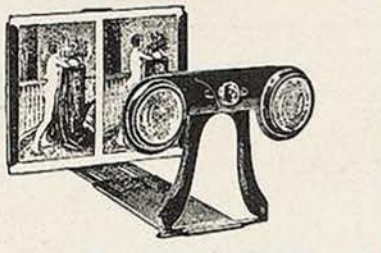
Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett . . **nur RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . **RM. 4.—**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.– bei 40% Anzahlung

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. — Rückporto erbeten.



Das vollendete Aktbild

durch das körperliche plastische Sehen unseres
Universal-Stereo-Betrachtungsapparates
Preis RM. 4.—

130 Reihen **plastische Stereo-Doppelbilder,** Format 6 : 13 cm, jede Reihe mit 10 Doppelbildern nur je RM. 2.—. Unretuschierte erstklassige Aktaufnahmen, erstmals als Plastiken in vollendeter Natürlichkeit geboten.

Original-Aktaufnahmen

Über 3000 verschiedene Lichtbilder von unverhüllten Wiedergaben natürlicher Körperschönheiten. Größte und wertvollste Aktsammlung der Welt. Die beste Einführung dazu sind die Kunstkataloge **Kamera und Palette,** 5 Bände mit über 900 verkleinerten Wiedergaben nur RM. 4.— und Porto.

Original-Aktabzüge

Schöne Auswahlsendungen schon für RM. 10.—, größ. RM. 20.— und mehr.

Vorzugs-Angebot:

(Nur bei ausdrücklicher Bezugnahme auf diese Anzeige.) Prächtige Kassette in Buchformat, enthaltend einen Orig.-Stereo-Betrachtungsapparat, 5 Stereo-Reihen mit 50 Doppelbildern und 3 Kunstkataloge „Kamera und Palette" nur RM. 16.—. Bei Voreinsendung franko. Sonst Nachnahme. Ausland und postlagernd nur Vorkasse. Ausland 10% Portozuschlag. Feststehende Barpreise, daher keine sogenannten Probe- und Ansichtslieferungen.

Verlag der Schönheit
Dresden-Altst. 24 J.-St.

Hämorrhoiden
sind vollkommen heilbar nur durch meinen **„Spezial"-Heilkräuter-Tee.** Preis per Nachnahme Rm. 4.—. **Max Hirschbeck,** Steinsdorfstraße 21/3 r. **Wiederverkäufer gesucht.**

Sexuelle Neurasthenie

Mannesschwäche, Impotenz, Pollutionen und verwandte Leiden. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung und Erlangung des Vollbesitzes geistiger u. körperlicher Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-, Heil- und Volksmittel. Von San.-Rat Dr. med. A. Kühner. Die aus jahrzehntelanger Praxis stammenden Ratschläge des bekannten Arztes zeitigen erstaunliche Erfolge bei allen, die infolge jugendlicher Ausschweifungen an den Rand der Verzweiflung gebracht wurden. Kein Geheimmittel, kein. weit. Unkosten. Preis dieses umfassenden Buches M. 2,50 frei, verschlossen als Doppelbrief.

Texas - Versandbuchhdlg
Dresden-Neustadt 6/406

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht su Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)



Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält photographische **„Erotika"** oder Bücher verschl. durch Schließf. 119, Hambg. N 36.

PHOTO-LIEBHABER
verlang. unsere neueste **„Spezialliste"**
Diskreter Versand! Rückporto erwünscht. **FAUN-VERLAG, Wiesbaden (L).**

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Lebende Akt-Photos
Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.80, **Orig. Akt-Photo,** Koll. Mk 7.— und Mk. 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.



Amor u. Psyche, als Buch, m. 32 reiz. Bild. **M. 3.—. 32 Bilder allein,** in Mappe **M. 1.50. Geschlechtl. Abirrungen M. 2.—. Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich ill. **M. 30.—. Wiener Mädel,** 20 Privataufnahmen **M. 4.50.** Postscheckk. Nr. 84385. Interess. illustr. Prosp. üb. d. neuesten sittengeschichtl. u. Aufklärungsschriften sowie Aktphotos geg. Doppelbriefmark.
Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.

Intime französ. **PHOTOS**
nur Schließf. 623, Düsseldorf 1
Listen gratis geg. Rückporto
Mustersend. M 5.- u. 10.—

Echte Geheim-Photos!
Die Quelle all. Sammler! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— und Bücher! Umtausch gern. Bitte Stand angeben. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54, Schließfach 8 jgd.

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—. 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw
Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Aktphotos

1000 Stück z. Auswahl nebst Betrachtungsapparat **nur 7 Mk.** Herr K. schreibt: Endlich fand ich das, was ich schon lange suchte usw.
Ferner 50 Serien **Pariser Salon-Akte.** Jede Serie 10 Karten 2 Mk. **BUKA-VERSAND 2 Leipzig S 3, Postf. 34**



Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto
Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.

Hygien. Bedarfsartikel
Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19. **Leipzig** Nr. 22

Momentfotos aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.
Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126108.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME **OHNE MASKE**

Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Welt-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Gummi-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. **Zweckangabe)** (gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. Hygiea Wiesbaden. B. Postf. 20.

Gummi-
waren, hygienische Artikel Spezialwaren billigst. Preisl. grat. b. Artikelangabe.
Amphora-Versand Berlin Schöneberg M. Schließfach 20

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

GUMMI-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis.
„Medicus" Berlin SW. 68 Alte Jakobstr. 8.

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.



Hier ein neues Präparat, das zum ersten Male auf Grund präziser wissenschaftlicher Experimente und Forschung aufgebaut, einen wirklichen Verjüngungs- u. Heilwert bei vorzeitigem Altern (sexuelle Neurasthenie), nervösen Depressionszuständen usw. hat und sich sowohl im Tierexperiment wie bei Menschen in jahrelangen klinischen Prüfungen bewährt hat. Die Wirkungen der Sexualhormone sind bereits bekannt — **aber** — bisher war es noch nicht gelungen, diese so zu gewinnen, daß sie in präparierter Form immer ihre Wirksamkeit behielten. Sie wurden entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt.

Nach dem neuen Verfahren des **Instituts für Sexualwissenschaft zu Berlin** ist es ermöglicht, in schonendster Weise das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkungsweise erhalten bleibt.

In den „Titus-Perlen" nach **San.-Rat Magnus Hirschfeld,** dem bekannten Sexualwissenschaftler, haben wir also zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte **Verjüngungs-Hormon in gesicherter standardisierter Form** enthält. „Titus-Perlen" wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagten. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreich illustrierten farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschl. neutral) erhalten von der „Titus" Chem.-pharm. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 171

„Titus-Perlen" zu haben in allen Apotheken.

Post-Versand:
Friedrich-Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 171, Luisenstr. 19.

Bestellschein
TITUS G. M. B. H., BERLIN-PANKOW 171
1 wissenschaftl. Broschüre kostenlos (verschl.)
1 Packung 100 Stück zu RM 9.80 per Nachn.
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(Nicht Gewünschtes streichen)

Name: ....
Ort ....
Straße: ....

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Wahltag

Erich Wilke



8 Uhr: „Grad a schön's Wahlwetter ham mer heut'!"



10 Uhr 30: „I moan allwei, do ziagt sich was zam'!"



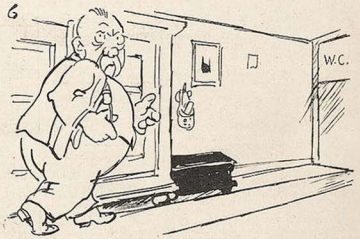
12 Uhr: „Essen werd ma wohl noch derf'n am Wahltag!"



13 Uhr 30: „Jetzt noch a Stünderl schlaf'n und dann pack' mer's zam!"



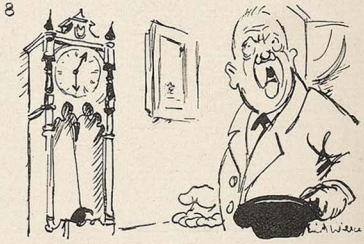
16 Uhr: „Grad wenn ma zum Wähl'n geh'n will, mußt du mit dei'm Kaffee daher kemma!"



16 Uhr 30: „I woaß net, a jede Aufregung schlagt sich bei mir auf'n Darm!"

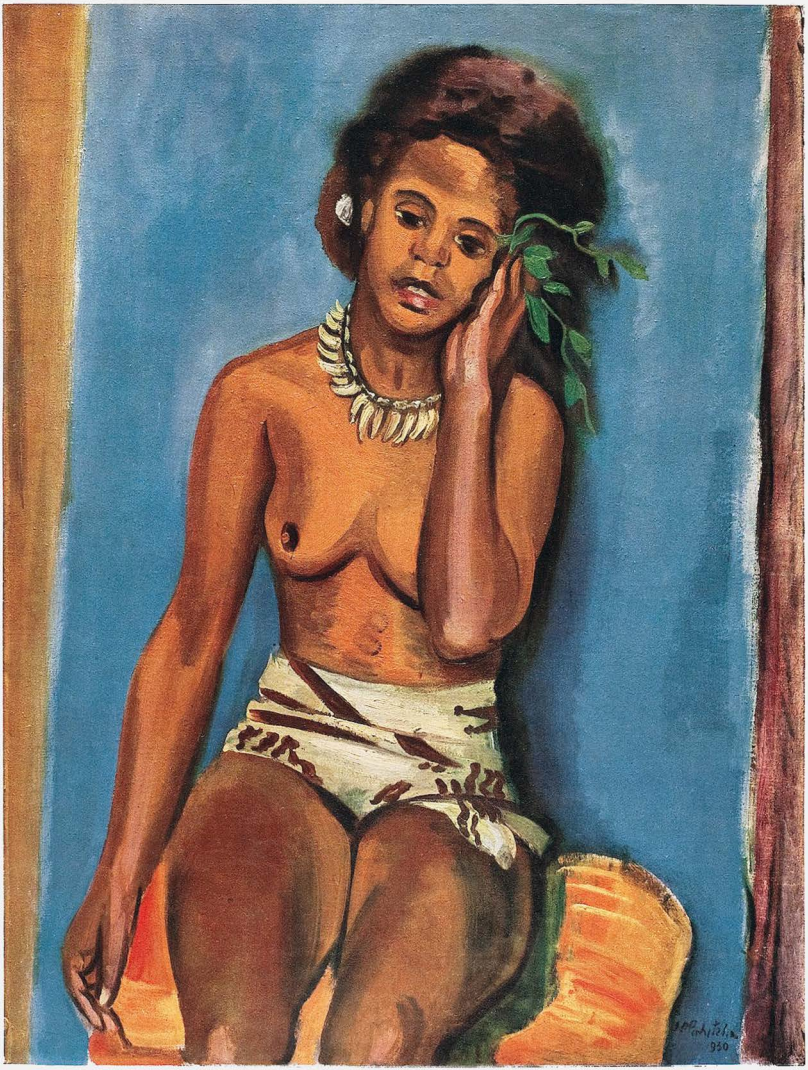


17 Uhr 30: „Recht ham's!: ‚Wer nicht wählt, versündigt sich am Vaterlande!' "



18 Uhr 05: „Z'spät is! San selber schuld, die Hanswurschten, wann's so früh Schluß mach'n!"

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 38



Yuka

Max Pechstein

J U G E N D
35. JAHRGANG 1930 / NR. 38

DIE GESCHICHTE DES MÖRDERS JON GAMBETTA

VON EBERHARD KUHLMANN

Ich werde natürlich nicht verraten, wo Jon Gambetta sich versteckt hält, denn ich bin kein Freund der Polizei, aber ich will kurz und bündig seine Geschichte erzählen und warum er zum Mörder wurde. Und die, die seine Geschichte kennen, werden dann vielleicht einen kleinen Haß verspüren gegen sogenannte feine Herren und vor allem gegen gewisse Bluthunde, 2000 Stück an der Zahl, die man auf Panzerwagen und Motorraddoppeln hinter ihm herhetzte, hinter Jon Gambetta, meinen armen Freund.

Allen Schnüfflern, Denunzianten und sonstigen Dunkelmännern sei aber gleich gesagt, daß in meiner Geschichte die Namen mit guter Absicht verändert wurden. So heißt mein armer Freund in Wirklichkeit gewiß nicht Gambetta, und wenn ich von Neuyork spreche, so kann ebensogut Philadelphia oder Boston gemeint sein, ihr werdet's nicht erraten.

In Neuyork also war's. Jon und mir war es nach vielen dreckigen Wochen, von denen hier gar nicht gesprochen werden soll, gelungen, den Winter über bei der Revue „Wunderbares Märchenland" unterzukommen, er als Hilfsinspizient, ich als Techniker. In Jon, das weiß ich, steckte das Zeug zu einem erstklassigen Theatermann, er hatte die besten Einfälle, sein ganzer Kopf schien vollgepfropft damit, und in seinem Elternhaus in Frankreich — ja, Jon stammt aus Frankreich, aber seine Eltern hatten ihn, weil sie von seinen Talenten nichts wissen wollten, in ziemlich herzloser Weise einfach nach Neuyork abgeschoben, und ich erkläre öffentlich: die Alten sind an allem schuld —, Jon hatte also schon in den frühesten Jugendtagen daheim



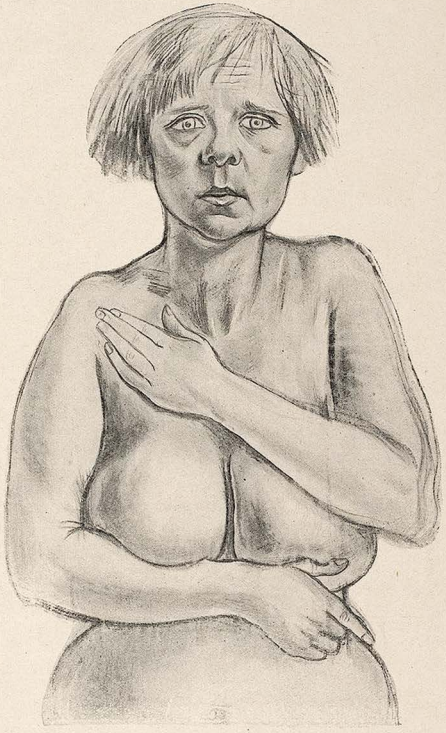
Phantasie Schulz-Matan

in Frankreich mit Jungens und Mädels Theatervorstellungen gemanagt, und hätte er nur die richtigen Beziehungen gehabt, er wäre heute ein besserer Revuetheaterleiter als mancher andere ahnungslose Kerl, der sich mit 'ner dicken Havanna zwischen den Zähnen wichtig tut oder sich in seinem Büro mitten am hellen Tage stundenweise einschließt. Aber so ist's im Leben, und der begabte Jon mußte froh sein, als Hilfsinspizient mitmachen zu können, auf Klingelknöpfe zu drücken, die Seeschlange rauszuschicken oder den Zauberleuchter herabzulassen.

Man wird gleich verstehen, warum der Zauberleuchter Jons liebste Nummer war. Der Zauberleuchter war nämlich kein üblicher Leuchter, wie sie hierzulande in den Kinopalästen oder in den Kirchen hängen, sondern er bestand aus einer gläsernen Plattform, die an langen goldenen Ketten hing, und auf der Plattform standen, das war der Clou, fünf lebendige bronzierte Frauen und hielten auf den Köpfen und mit erhobenen Armen eine riesige Krone brennender Kerzen! Das war ein Bild, sage ich, und wenn der Leuchter auf die Bühne herabgelassen wurde, wo ein altertümlicher Saal aufgebaut war, und wenn ich dann noch von der Beleuchtungsbrücke meinen hellsten Scheinwerfer auf die Bronzedamen richtete, so war das tatsächlich so etwas wie ein Zauberspuk, und die Zuschauer draußen staunten mit offenen Mäulern und manche riefen „ah wundervoll!" und manche klatschten. Die vorderste aber von den Bronzedamen war Jon Gambettas Freundin Minny Roberts, hübsch, schlank und golden. Man kann also begreifen, daß Jon den Zauberleuchter nicht ungern herabließ, denn dann konnte er ihr von der Kulisse aus zulächeln und sehen, wie sie sein Lächeln erwiderte. Das war natürlich ein Trug; sie ahnte höchstens, daß er unten stand, denn sie konnte ja den Kopf nicht bewegen, sonst wäre die Kerzenkrone ins Schwanken gekommen. Aber Jon freute sich und strahlte und wurde erst wieder ernst, sogar etwas traurig, wenn der Zauberleuchter nach oben verschwand, denn Minny und die anderen mußten bis Schluß der Vorstellung da oben hängen bleiben.

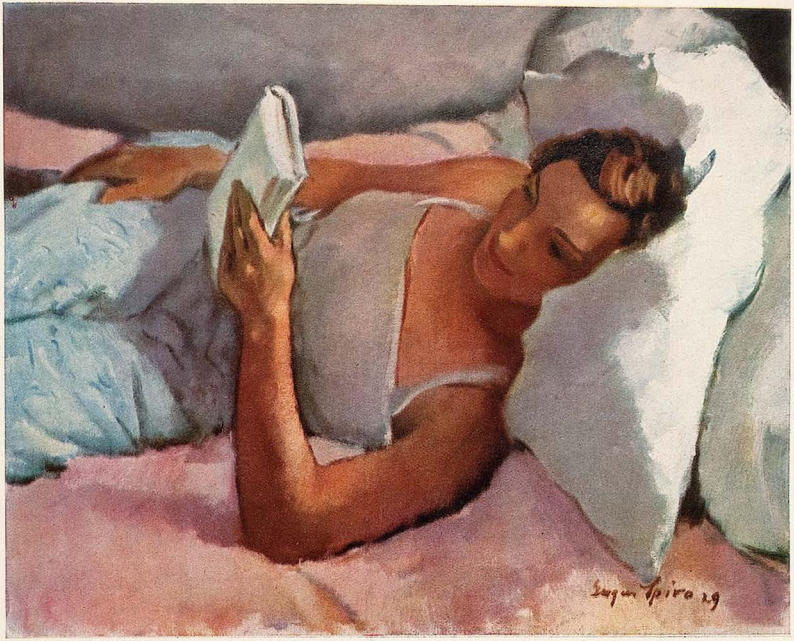
Das mit Jons Freude ging, sagen wir, zwei Wochen lang, dann begann ihm der Anblick des Zauberleuchters unbequem zu werden. Er ahnte wohl die vielen tausend Augen, die auf Minny gebannt waren, auf ihr Lächeln, ihre Brüste und ihren schmalen Leib, und das alles so grell beleuchtet. Jon war eifersüchtig, und Tag für Tag, wochenlang, das hat er mir selbst mal gesagt, war es ein höllischer, grausamer Moment für ihn, wenn er den Zauberleuchter herablassen mußte, der Schweiß brach bei ihm aus, und seine Knie zitterten dann vor Aufregung. Seine Minny nackt und allen Blicken preisgegeben! Und ich sah von meiner Brücke, wie Jon in den Kulissen herumrannte und die Leute, die hinaufblickten, kurzerhand verjagte, und dann stand er am seitlichen Guckloch, stierte in den Zuschauerraum hinaus und kontrollierte die Gesichter. Armer Jon!

Und wenn ich jetzt sage, daß Jon infolge solcher Qualen einmal vergaß, den Zauberleuchter zur rechten Zeit verschwinden zu lassen und deshalb Knall und Fall seinen Posten verlor, so werden, das weiß ich, viele kommen und von Jons grober Pflichtvernachlässigung reden. Aber bedenket ihr Hartherzigen, ob Jon, wäre er bei Sinnen gewesen, auch nur die kleinste Sekunde gezögert hätte, den verdammten Zauberleuchter rechtzeitig fortzubringen und so, was ihn doch am meisten peinigte, sein nacktes Mädel den tausend Blicken zu entziehen. Doch das ist's ja gerade: Jon war nicht bei Sinnen, und nun stand er auf der Straße und ohne Arbeit, und unsere Revue „Wunderbares Märchenland" bedeutete bei ihm nicht viel anderes als das graue Elend. Denn Minny mußte ja mitmachen, so sehr er sie auch beschwor, alles aufzugeben. Aber wovon sollte so ein armes Statistenmädel leben, sie unterstützte ihn ja auch so gut es ging, das hatte Jon wohl vergessen. Ob er nun, da er mit dem Zauberleuchter nichts mehr zu tun hatte, ruhiger geworden war, kann ich nicht sagen, er sprach kaum davon, hatte eine zerfurchte Stirn und fraß alles in sich hinein, und daran konnte man schließlich erkennen, daß er doch noch litt. Wenn er den ganzen Tag nach Arbeit herumgerannt war, wir hatten damals einen eklig kalten Winter, brachte er Minny ins Theater und holte sie drei Stunden später ab, er ließ sie niemals einen Schritt allein gehen.



Halbakt — Otto Dix

Mein Gott, es hätte alles gut ausgehen können, die Revue sollte nur noch vier Wochen spielen, und dann wollten die beiden aufs Land nach West-Virginia zu Minnys Mutter, die dort irgendwo sowas wie ein Kaufhaus besitzt. Jon dachte sich, daß es dort leichter wäre, ganz von vorn anzufangen und was Rechtes zu beginnen, als in irgendeiner von den großen Städten. Aber nein, das waren schöne Träume, denn ausgerechnet dem armen Jon mußte es passieren, daß er eines Abends vergeblich am



Lesendes Mädchen — Eugen Spiro

Bühnenausgang wartete, sie kam nicht, nicht nach einer Stunde, nicht nach zwei, sie kam nicht. Natürlich ist es eine einfache Sache, jetzt mit den Schultern zu zucken und lächelnd zu versichern, man wisse ja seit langem, daß Statistenmädel und Treusein zwei unreimbare Begriffe seien. Gut, gut, ich weiß, von wem solche fabelhaften Verleumdungen ausgedacht werden, aber ich nehme hier alle Statistenmädels und an der Spitze Minny öffentlich in Schutz! Daß Minny an jenem Unglücksabend nicht kam, war nicht ihr freier Wille.

Jon saß indes in seinem kalten Zimmer, es war eine schlimme Nacht, und ich versuchte ihn mit so dummen Worten wie: Jon, sei ein Kerl, oder: Wetten, daß sie in 'ner Stunde da ist! zu trösten, mir fiel nichts anderes ein. Jons Verfassung war grauenhaft. Er quälte sich ab, Möglichkeiten und Gründe rauszufinden, er dachte sich die tollsten Sachen aus, und dazwischen weinte er, und dann kam ich mit meinen Tröstungsversuchen.

Plötzlich steht Minny in der Tür. Es war schon hell draußen. Minny, blaß mit zerheulten Augen, auch sonst nicht in bestem Zustande. Sie fällt ihm gleich um den Hals, und Jon, ganz benommen, lacht und sagt: Minnymädel, und sie sagt: mein armer Jon! Es war ein richtiges Wiedersehen. Aber dann kam alles an den Tag und die Stunde werde ich nicht vergessen! Minny erklärte anfangs, sie wisse eigentlich nichts, rein nichts, und sie sprach auch wirr und unverständlich, aber schließlich reimte sich alles zusammen. Und als Jon, der Mund und Augen immer weiter aufriß und leise keuchte und mit den Fingern und dann mit den Fäusten sinnlos herumtrommelte, als Jon erfahren hatte, daß Minny auf Veranlassung des Direktors noch vor Beginn der Vorstellung von einem gelben Wagen — einem Lincoln, glaubt sie — nach Norden zu aus der Stadt hinausgefahren und in einem Landhaus von einem älteren Manne, anscheinend dem Besitzer, empfangen worden war und mit Alkohol und anderen Rauschmitteln, durch raffinierte Verführungskünste, aber auch durch gewaltsamen Zwang soweit gebracht worden ist, daß sie — mein Gott, der Zauberleuchter in seiner sicheren Höhe wäre dagegen nicht der geringsten Eifersucht wert gewesen —, daß sie, paßt jetzt auf Jon auf, daß sie willenlos unterlag, da stand Jon zuerst auf, wie hochgezogen, sein Gesicht verzerrte sich noch mehr, und dann mit einem Male brüllte er so, wie ich in meinem Leben noch keinen brüllen hörte; im Kriege sollen sie in ihrer Todesnot auch oft so sehr gebrüllt haben, aber ich war noch zu jung dazu. Jons Brüllen aber war die Wut, die ohnmächtige Wut, daß man mit ihm, ausgerechnet mit seinem Mädel so hundsgemein umzugehen gewagt hatte, und er hörte auch gar nicht mehr auf Minnys Verzeihungsbitten, sondern rannte einfach aus dem Zimmer und war fort.

Tags darauf wurde der rätselhafte Mord bekannt. Ein Liebespaar, das trotz Schnee und Kälte draußen am Rande irgendeiner Landstraße in seinem Auto saß (an Sommerabenden parken sie dort zu Tausenden) war von einem Mann überfallen worden. Der männliche Begleiter, so hieß es, wurde erschossen, das Mädchen aber zur nächsten Autobushaltestelle geführt. Der Wagen war ein gelbes Lincoln-Kabriolett! — Und Jon der Täter, das stand bei mir fest.

Ich habe nie mit ihm über die Einzelheiten gesprochen, kann also hier nur meine ungefähren

Kombinationen angeben: Jon, der sich den ganzen Tag unter furchtbaren Seelenqualen und kaum mehr zurechnungsfähig herumgetrieben und Racheprläne ausgedacht hat, Jon sieht plötzlich, es wird Abend gewesen sein, vor dem Theater einen gelben Wagen stehen, einen Lincoln. Der Eigentümer des Wagens kommt mit einem jungen Mädchen; er ist ein älterer Mann, das hat Jon genau gesehen. (Vielleicht ein Freund des Direktors oder ein Aktionär, dem zuliebe jeden Abend ein Revuemädel beurlaubt wird, denkt Jon grimmig, was weiß man.) Jon ist seiner Sache sicher, folgt dem Wagen und erschießt den Verführer seiner Minny. Das Mädchen, in dem Jon ein neues unschuldiges Opfer vermutet, geleitet er zur Haltestelle. Und dieser Weg vom Mordplatz zur Haltestelle, nächtlich, heimlich mit einem schluchzenden Mädchen, muß aus Jon, ich hab meine Gründe dafür, einen fanatischen Beschützer alles Schwachen, aller Unschuld gemacht haben, denn am folgenden Mittag veröffentlichte die „Times" einen Brief des (wie sie schreibt „offenbar geistesgestörten") Mörders, worin er mitteilt, daß noch andere Männer von seiner Hand sterben würden, denn es sei seine Pflicht, die Mädchen vor Verführung zu bewahren! Armer Jon.

Zwei Wochen später trat er eines Nachts elend und abgemagert in mein Zimmer. Er hatte einen Brief für Minny, worin er sie bat, sie möge bei ihrer Mutter auf ihn warten. Ich konnte Jon natürlich nicht bei mir unterbringen, die Gefahr wäre zu groß gewesen, aber ich gab ihm Geld und andere Kleider und ein paar Adressen. 2000 Polizisten und 400 Detektive sind hinter ihm her, und Panzerwagen patrouillieren auf den Landstraßen, damit die parkenden Autos an den Wegrändern ihre Ruhe haben. Jon, das hoffe ich, wird sie auch bald wieder haben. Wetten, daß sie ihn niemals zu fassen kriegen?

Städter auf dem Land

VON HERBERT STRUTZ

Das Haus riecht moderig nach Brot und Weizen.
Halb vier Uhr früh erschallt schon breiter Schritt.
Der Tag beginnt den Himmel anzuheizen.
Die Luft ist hart. Man knurrt vor Appetit.

Die Nerven sind so herrlich ausgeschlafen.
Man geht und drückt den Leuten stumm die Hand
und trinkt Kaffee aus einem groben Hafen.
Und rings herum reift fettes, sattes Land.

Der Bauer murrt und läßt die Muhme keifen.
Die Tochter lacht, die rasch die Rinder tränkt.
Man möchte sie robust und derb ergreifen
so wie der Knecht, der weiter gar nichts denkt.

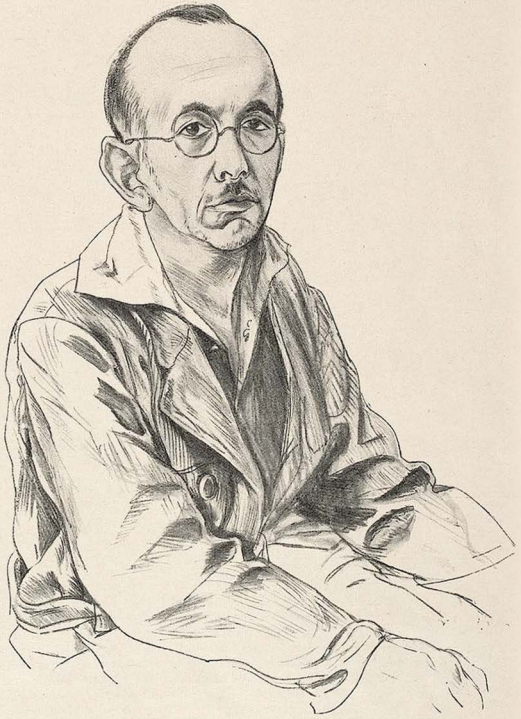
Man aber ist voll Geist und voll Problemen,
die Seele hat sich in der Stadt verirrt.
Anstatt das Leben, wie es ist, zu nehmen,
erklärt man sich für äußerst degoutiert.

Wir sind Freunde

VON HAROLD TOOBY

Erich v. F. ist hochbegabt. Von Beruf ist er Journalist; auch arbeitet er schon seit Jahren an einem Roman, in dem er selbst die Hauptfigur darstellt. Im übrigen ist er Doktor, sowohl der Jurisprudenz als auch der Nationalökonomie. Sein stärkstes Interesse jedoch liegt auf dem Gebiet der Erdkunde und es gibt auf der ganzen Welt bestimmt keine zehn Orte, von denen er nicht nach kaum sekundenlanger Überlegung den Längen- und den Breitengrad anzugeben wüßte. Gerne spricht er von Südost-Passaten oder von einem Tief über dem Mittelländischen Meere, und des öfteren betrachtet er sinnend die Wolken und hebt einen benetzten Zeigefinger, um die Windrichtung festzustellen.

Er liebt die Geste, daher seine Bewunderung für den spanischen Stierkampf. Sein rabenschwarzes Haar ist noch gut erhalten und duftet nach Ambra. Seine Höflichkeit ist anziehend. Seine Haut ist dunkelgelb und seine Nase spitz wie von einer bösen Frau. Manchesmal, wenn er in der Sonne sitzt und seine Brillengläser putzt, vernimmt man Klagen über ein obskures Leberleiden. In solchen Augenblicken zerfällt sein Gesicht in tausend kleine Falten und man fragt sich unwillkürlich: wie sahst du wohl aus vor zwanzig Jahren, als du noch zur Schule gingst? Sein größter Stolz ist, daß er einst in einem brasilianischen Hotel für einen Japaner gehalten wurde. Er liebt den Tanz und erinnert beim



Der Funktionär — R. Schlichter



Jeanne Mammen

Konsultation

„Sind Sie denn immer so leichtsinnig, mein Fräulein?"
„Nee, aber immer so leicht sinnlich, Herr Doktor."

Tango unwiderstehlich an eine Spinne. Seine Sprache ist wohllautend, gewählt und von anmutiger Präzision. Erich erzählt viel von seinen Reisen in exotischen Ländern. Seine Reden sind dann meistens von mysteriösen Gebärden begleitet, seine Augen funkeln oder bekommen einen starren Blick; oft setzt er ab, oder er faßt mit dünnen Fingern nach seiner Stirn, wie um nachzudenken. Er hat ein weiches Herz und er kann einem Freund zuhören, ohne ihn zu unterbrechen. Nur geschieht es dann nicht selten, daß er plötzlich mit geradezu rasselnder Intellektualität Dinge behauptet oder widerlegt, über die es im Grunde zu diskutieren gar nicht leicht ist. Dies schafft ihm Feinde. Er und ich aber, wir sind Freunde, schon seit dem Tag unserer Begegnung. Ich sah ihn, seine Sanftmut gefiel mir, sein Wissen faszinierte mich, und wir verstanden uns vorzüglich von Anfang an.

Vor kurzem verließen wir zusammen die Wohnung einer mir nahestehenden Dame. Im Stiegenhaus pries er ihre Güte, ihren Charme, vor allem aber ihre seltene Klugheit. Ich stimmte ihm bei. „Höre du", sprach Erich, „ich weiß wahrhaftig kaum eine Frau, die es mit ihr aufnehmen könnte." „Ja", antwortete ich, und in meiner Freude und meinem Eifer, Gutes von ihr zu sagen: „Weißt du, ich kenne aber auch keinen Mann, der es mit ihr aufnehmen könnte!"

Erich blieb mitten auf der Stiege stehen und blickte mir staunend und zugleich lächelnd in die Augen. „Na, weißt du", sagte er, „das geht denn doch zu weit!" Es klang ironisch; ich hatte gehofft, er werde mir zustimmen.

„Wirklich, du darfst es mir glauben!" — Ich fühlte mich schon fast ein wenig gekränkt.

„Das ist ja lächerlich", sagte er. Wir waren bereits auf der Straße, aber das fahle Licht der Laternen ließ mir immer noch sein, wie mir schien, von Hochmut und Spott verzogenes Gesicht sehen. Es empörte mich. Ich sagte: „Erich, es ist so! Ich kenne viele Männer und bedeutende Männer, aber ..."

„Ja, aber das ist doch vollkommener Unsinn! Erlaube mal ...". Erich stand vor mir, er spreizte seine Hände, er wand sich und lachte und strahlte mich an, eine geradezu teuflische Freude schien ihn erfaßt zu haben. Er legte mir beide Hände auf die Schultern. „Weißt du", sagte er, „da kennst du persönlich sogar einige der berühmtesten Männer in Deutschland! — ich danke dir von Herzen — ich seh', du meinst, was du sagst. Aber überlege doch: ich hab' meinen Roman ja noch nicht einmal beendet. Du kennst bis jetzt nur Bruchstücke daraus, einige Kapitel erst. — Das ist mir doch noch nie passiert: jemand sagt mir da einfach, kein Mann, den er kennt, könne es mit mir aufnehmen ..." Tränen standen in seinen Augen. Ich war wie vom Schlag gerührt. Das Groteske seines Mißverständnisses aber — er hatte „dir" anstatt „ihr" verstanden — rief solch schallendes Gelächter in mir hervor, daß ich, erst nach einer Weile zur Besinnung kommend, ihm auf die Schulter klopfen konnte und sagen: „Es ist so, du darfst es mir glauben!"

Und bis heute noch glaubt er, nur ich allein habe ganz sein Genie erkannt, und so sind wir bessere Freunde denn je zuvor; in der Tat, so gute Freunde sind wir geworden, daß wir auch noch Freunde sein werden, wenn er morgen diese Geschichte gelesen hat.

Im übrigen ist Erichs Roman nun schon längst veröffentlicht, und es erscheint demnächst die zehnte Auflage.

Haben Sie schon gewählt?

Herr Blumenfeld, ein altes Mitglied der seligen Demokratischen Partei, wurde gefragt, ob auch er den Zusammenschluß mit dem antisemitischen Jungdeutschen Orden mitmachen wolle. „Na und ob! Lieber ein kleiner Pogrom als eine große Vermögensteuer!"

•

„Wir Konservativen aus innerster Gesinnung haben es bei diesen Wahlen schwer", seufzte Herr v. R., der bis in die vornehmen Fingerspitzen wirklich konservativ ist. „Die konservativen Parteien sind in brodelnder Gärung, wandeln sich, formen sich um. Wo bleibt da der Konservativismus, bei diesem siebrigen Anpassen an das Neue? Nein, nein, ich wähle diesmal die einzige Partei Deutschlands, die aufrichtig ist; ich wähle diesmal S.P.D.!"

•

Von der vielfältigen Wahlagitation angeregt, unterhielten sich der pensionierte Lehrer Müller und der Kaufmann Meier über die Parteien. Man kam dabei auf die Demokraten

zu sprechen und Müller, der eine Schwäche für den „starken Mann" hatte, legte tüchtig und etwas unsanft los. „Das ist nicht recht von Ihnen", protestierte Meier, „unter meinen Kunden sind viele Herren in dieser Partei, aber sehr anständige Leute sind darunter." — „Hm, sind Sie vielleicht selber Demokrat?" Da schwollen dem Meier die Stirnadern und er schrie: „Herr, zuerst beleidigen Sie meine Kunden, dann beleidigen Sie mich — das geht zu weit!" Und empört wandte er Müllern den Rücken.

Kat.

Rechnungen für den Nationalsozialismus

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Ich wohne möbliert bei der Witwe Zunker. Ich habe mich in die Höhle des Löwen begeben. Ihr Sohn ist Nationalsozialist. Ist das kein Kündigungsgrund?

Als ich am ersten Morgen die Toilette besuchen wollte, stieß ich an der Tür mit einem jungen Mann zusammen, der mich mit „Heil!" und römischem Grußzeichen begrüßte. Erst dachte ich, der junge Mann hätte Bauchweh, und es würde sich geben. Der junge Mann war der Sohn. Es gab sich nicht.

Im Gegenteil.

Ich bekam gratis den „Völkischen Beobachter" und Herrn Goebbels „Angriff" zu lesen. Ich bekam unfreiwillige Lektion über wirtschaftspolitische, rassenpolitische, kulturpolitische Fragen des Nationalsozialismus.

Ich habe arische Beine, arisches Blut, eine arische Nase, aber ich bin kein Nationalsozialist.

Karl Rössing



Wahlpropaganda

„Wir wollen nicht, wie andere Parteien, das Blaue vom Himmel versprechen, aber seine Villa, seinen Luxuspark und ein Luxusautomobil soll jeder deutsche Staatsbürger sein eigen nennen!"



Völkische Belange

„Volksgenossen! Arier! Wollt Ihr vielleicht, daß sich der Jude den sauren Schweiß Eurer Sklavenarbeit aufs Brot streicht?"

Leider. Sagt der Sohn.

Da er wittert, daß ich mit dem ganzen Parteiklimbim unzufrieden bin und bedrohlich mit der Partei der Nichtwähler liebäugle, wenigstens mit einem Auge, abwechselnd, mal mit dem rechten, mal mit dem linken, je nachdem, da möchte er mich also gern zum P.G. machen.

Ich sagte: Ich muß es mir noch überlegen.

Inzwischen aber leide ich für den Nationalsozialismus.

Ich habe zu spät bemerkt, daß hier in den Hinterhöfen die Kommunisten bis zum Dach sitzen. Hier herrscht Buschkrieg. Schlägereien sind an der Tagesordnung. Der Sohn kommt manchmal verbeult nach Hause. Aber es scheint ihm Spaß zu machen. Manchmal muß er einen Schupo bitten, ihn nach Hause zu bringen, denn irgendwo an einer Ecke lauern rote Fronten. Manchmal kommen offene Karten: Wir drehen dir morgen das Genick um. Einmal dachte ich, die Karte wäre an mich gerichtet, und ich bekam einen Schreck. Aber der Sohn ist das gewöhnt.

Immerhin mache ich Schule.

Gestern bin ich im Hausflur abends von vier oder fünf Burschen überfallen worden. Ich hatte keine Zeit mehr, den Irrtum aufzuklären. Ich blutete von einem Schlag über den Kopf. Das war das erste Blut, das ich für den Nationalsozialismus ließ.

Zum Ersten bekam ich die neue Rechnung von meiner Wirtin. Unvorhergesehene Posten waren zum Beispiel: länger Licht brennen an sechs Tagen, wo die Dame hier war, 3 Mark.

Für doppelte Abnutzung der Chaiselongue an sechs Tagen, wo die Dame hier war, 2 Mark. Mit Miete und Frühstück im ganzen 98 Mark.

Da setzte ich mich hin und schrieb meine Rechnung:

Frau Zunker:

für Ihren Herrn Sohn eine mit dem Gummiknüppel über den Kopf gekriegt . . . . . 10 Mark

ein Loch im Rock — Kunststopfen — . . . . . 6 Mark

zur Anschaffung eines neuen Hutes, als Ersatz für den beim Überfall verlorenen, mindestens . . . . . 12 Mark

in summa summarum: 28 Mark

Einige Wochen später mußte ich die zweite Rechnung schreiben:

Sehr geehrte Frau Zunker! Ich mache Ihnen Mitteilung, daß ich mich für berechtigt halte, von der Miete abzuziehen:



**„Schon geht verherrlichter aus unseren Grüften
Die Glorie der Endlichkeit hervor;**

einen anklebbaren Spitzbart angeschafft, zur Vermeidung von Verwechslungen . . . . . 6 Mark

Vorgestern in ein Café geflüchtet, weil Kommunisten mich verfolgt. Warum weiß ich nicht, aber ich war ein Stückchen mit Ihrem Herrn Sohn gegangen:

ein Kännchen Mokka (zur Auffrischung) . . . . . 1,— Mk.
5 Zigaretten (zur Beruhigung) . . –,30 Mk.
einen Kognak (weil draußen noch Kommunisten standen) . . . –,80 Mk.
2,10 Mk.

Übertrag: 2,10 Mk.
Trinkgeld: –,20 Mk.
in summa summarum: 2,30 Mk.

Die Begleichung der Rechnungen wurde verweigert. Mein Vorschlag, diese Rechnungen der Parteikasse zur Erledigung zu geben, wurde glatt abgelehnt.

Der Sohn sagt nicht mehr „Heil!" zu mir. Den „Angriff" bekomme ich hin und wieder nur noch auf der Toilette zu Gesicht.

Da ich befürchten muß, gelegentlich wieder das Opfer einer Verwechslung zu werden, habe ich gekündigt.

Der Geist von Weimar

VON H. SEIFFERT

Zum Morgenkaffee hatte uns noch der Urlaubsstock zugeblinzelt. Mittags saßen wir bei Sprüngli in Zürich. Nachmittags knöpfte uns ein Zöllner in Singen vierzehn Pfennige Zoll ab, weil die Tafel Tobler au lait obenauf im Koffer lag und nicht angeknabbert war. Also vorbestraft hielten wir wieder Einzug im lieben Vaterland.

Kurz vor Stuttgart begegnete uns der Zeppelin. Hinter Stuttgart begann die Nachtfahrt, sechs Personen in einem Abteil der Holzklasse. Als der Zug im grauen Frühlicht nach Oberhof hinaufkeuchte, schlief auch ich endlich ein. Dann waren wir auf einmal in Weimar, und in der geöffneten Tür, durch die es hundekalt hereinzog, stand ein Mann und sagte:

„Komm, Eva-Maria! Hier trinne sinn noch zwei Pletze."

Eva-Maria kam. Sie war die neunzehnjährige Tochter dieses Mannes, und beide machten sich nun daran, sieben Handkoffer verschiedener Größen im Gepäcknetz unterzubringen, wobei sie mißbilligende Blicke auf uns warfen, augenscheinlich, weil wir keine Notiz von ihnen nahmen. Endlich ließen sich Vater und Tochter nieder, und er sagte ermunternd:

„Lehn dich nur richtich an, Eva-Maria! Numero siemumfümbfzich is dein Platz. Wir ham ihn ja bezahlt, da hast du ein Recht drauf." Niemand bezweifelte es. Der Weimarer aber fuhr fort:

„Ach, Eva-Maria, es iß doch viel besser ohne Auto. So ham wir Korschelt, un wenn ich den Wachen brauche, steht er mir zur Verfüchung. Un was die Hauptsache iß: Korschelt überteuert uns nich. Un immer iß er zuvorkommend . . ."

„Un die Koffer hat er uns auch rübergetrachen, Vater!"

„Nich wahr, da ham wir wieder den Dienstmann gespart. Unter fümfzich Fennich hätte der's nich gemacht. Nein, wirklich, mir iß das so viel lieber als mit eichenem Auto."

Er blickte im Abteil umher, aber keiner schien gebührend beeindruckt von der Großartigkeit dieses Mannes, der so leichthin auf das eigene Auto Verzicht leisten konnte, und so wandte er sich wieder seiner Tochter zu:

„Ehetzt kommt Apolda. Ach, wenn man bedenkt, Apolda geechen Weimar, haha! Du

IN MEMORIAM

Fr. Heubner



Auf Gräbern hier Elysium zu stiften,
Ringt neue Kraft zu Göttlichem empor."

(Hölderlin)

kennst doch den Witz von dem Apoldaer, den einer fragt: Wo sind Sie denn her? und der sagt: Entschuldichen Sie, ich bin aus Apolda! Hahaha! Aber es iß nämlich ganz hübsch in Apolda, vor allen Dingen ein sehr nettes gesellschaftliches Leben. Die besseren Leute halten alle zusammen. Ach, was ich dich schon fragen wollte, Eva-Maria: wie war's denn eichentlich vorgestern bei Studiendirektors? War denn Ministerialrats Ingeborch auch wieder da?"

„Ja, Vater. Un sie hat auch genau wieder so dick Butter gestrichen wie das voriche Mal. Ich habe genau aufgepaßt."

„Das finde ich aber zu komisch. Wo der Vater ein Mann in solcher Stellung iß, hat sie das doch eichentlich nich nötich. Aber er war auch so habgierig. Schon damals, als wir zusammen studiert ham."

„Hildegard Klaassen war übrichens auch da un hat sehr schön erzählt vom Erntefest auf dem Gut. Wie da die Knechte un Meechde den Erntekranz gebracht ham, un wie der Großknecht ein Gedicht deklamiert hat."

„Ja, Eva-Maria, da sinn noch die echten patriarchalischen Verhältnisse. Da iß das rote Ungeziefer Gottseidank noch nich eingedrungen. Iß denn das übrichens was geworden mit der Verlobung von der Hildegard Klaassen unn dem jungen Grafen Heinz-Ottokar?"

„Es iß vorläufich noch ganz geheim, Vater."

„Ich hab es aber längst gemerkt. Un der Oberfinanzrat Brenner sachte auch kürzlich zu mir, er hätte sowas gehört ..."

„Der Neffe von Oberfinanzrat Brenner war auch bei Studiendirektors. Der iß sehr patriotisch."

„Die ganze Familie Brenner iß sehr patriotisch. Schon immer gewesen. Ach, wenn Deutschland mehr solche hätte! Den ältesten Sohn werden wir übrichens an der Ostsee treffen ... Ja, Eva-Maria, in acht Stunden bist du an der Ostsee. Weißt du, unsere Koffer tragen wir gleich rüber die paar Schritte vom Bahnhof bis zum Dampfer. Da sin wir nich auf fremde Leute angewiesen. In solchen Orten sin die Träcker immer so unverschämt. Wenn ich ein Wort geschrieen hätte, daß wir dann un dann ankomm, hätten uns Krügers ja selbstverständlich mit dem Auto abgeholt ..."

— — — — — —

Als wir drei Stunden später in Berlin ausstiegen, wußten wir, daß Frick l. mit vollem Recht in Weimar residiert. Entfesselte Kleinbürger gehören zusammen.

Man geht zur Wahl

VON A. WISBECK

(Szene: Gaststätte. Herr Huber sitzt mit einem Herrn, in politische Gespräche vertieft, an einem Tisch.)

Herr A.: „— — und welcher Partei werden Sie nun Ihre Stimme geben, Herr Huber?"

Huber: „Ja mei, dös is halt so a Sach! Jetzt der Uhrmacher an der Ecken vorn, wissen's, der mit dem vergoldeten Regulator in der Auslag', sagt halt, dösmal müaßt i die bayerische Volkspartei wähl'n, indem, weil die mein Interesse vertritt."

A.: „Nun ja, ich will Sie natürlich in Ihrer politischen Überzeugung nicht beeinflussen, Herr Huber, aber erlauben Sie die Frage: Was kann schon diese Partei für die Hebung Ihres Wohlstandes und den Ihrer Kinder und Kindeskinder bieten? Untrennbar ist mit Ihrem persönlichen Interesse Deutschlands M a c h t verknüpft. Deutschlands Grenzen wieder an der Seine und bei Warschau, und Sie werden hinfort statt der s e c h s Weißwürste, die Sie gegessen haben, deren a c h t essen können!"

H.: „Freili, dös tat' scho guat! Darauf trink' i no a Maßerl."

A.: „Wollen Sie vielleicht noch länger unter dem talmudischen, mit Christenblut befleckten Szepter Juda's schmachten? Sich noch länger von dem Staube nähren, den jüdische Machthaber hohnlachend von ihren Plattfüßen schütteln? Wollen Sie vielleicht — denn ich sehe Israels Pläne klar voraus — wollen Sie gewaltsam beschnitten werden, während gleichzeitig Ihr germanisch blondes Töchterchen jüdischen Zuchtwerfuchen zum Opfer fällt, und das Blut Ihres unschuldigen Söhnchens hebräischen Prassern beim Passah-Feste zum Feiertrunke dient?"

H.: „Jessas Maria und Josef, hörn's auf, mir lauft scho a Ganshaut über'n Buckl abi! Glei no vier Weißwürscht, damit mi net der Schlag trifft!"

A.: „Nun, ich sehe schon, Herr Huber, welcher Partei Ihre Stimme gehören wird, und beglückwünsche Sie zu Ihrem deutsch-mannhaften Entschluß. Heil! Heil!"

H.: „Heil! Heil! Der Hitler hat mi scho. Da kenn' i nämlich nix, bal i amoi a politische Überzeugung hab'! Alsdann auf Wiedersehen bei der Urne!"

(A. entfernt sich, B. setzt sich an den Tisch, beginnt mit Huber ein politisches Gespräch.)

B.: „— — und welcher Partei werden Sie also nun Ihre Stimme geben?"

H.: „Den Nazi's natürli, indem daß Deutschland von der sellenen Seine bis auf Warschau hintri geh'n muaß. Oder glaubn's vielleicht gar, daß i mi beschneiden laß?"

B.: „Gestatten Sie, verehrter Herr, daß ich über Ihre Phantasterei lache! Übrigens nur eine kleine Nebenfrage: Welchem sogenannten ‚militärischen Verhältnis' würden Sie unter der fluchwürdigen Sklaverei des ‚alten Deutschlands' angehören?"

H.: „Bein Landsturm tat' i ei'zog'n werd'n."

B.: „Nun, gut. Und sind Sie vielleicht der naiven Ansicht, daß sich Frankreich die eroberten Gebiete kampflos wieder abnehmen ließe? Geben Sie Ihre Stimme nur ganz ungeniert der nationalsozialistischen Partei — dann, am nächsten Tag, die Knarre auf den Buckel, und mit „Hurra" hinein in die Hölle! Vielleicht werden Sie sich im Stacheldraht an Weißwürste und Bier erinnern!"

H.: „Ja lieber Gott, an dös hab' ja i no gar net denkt. Da war' ja fast 's Beschneiden no weniger lebensgefährlich, als daß i die Nazi wähl'. Aber Kruzitürk, wen muaß i denn nacha wähl'n?"

B.: „Die kommunistische Partei verbürgt

Septembermonat — Erntemonat — Steuermonat



Herbert Marxen

Herbstbeutezug der Steuerbeamten

Ihnen ein gesichertes Dasein unter menschenwürdigen Lebensbedingungen. Jener Staat, den wir zu schaffen bereit sind, wird nicht ermangeln, den Ihnen gebührenden Anteil an Bier und Weißwürsten gegen kapitalistische Zugriffe zu sichern. Es lebe Sowjetrußland!"

H.: „Heil — heil — die Bolschewiki! I mag's ja g'rad net gern, dö Schlawiner, aber lieber als daß i mi wofchiaßen laß, hab' i a andere politische Überzeugung und no vier Weißwürscht."

B.: „Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem festen Entschluß. Leben Sie wohl, Bruder!"

(B. entfernt sich, C. setzt sich an den Tisch, beginnt mit Herrn Huber ein politisches Gespräch.)

C.: „— — und welcher Partei werden Sie Ihre Stimme geben?"

H.: „Den Bolschewiki, indem daß i mi net gern für nix und wieder nix zamma schiaßen laß'. Da müaßt ja i a Depp sei."

C.: „Wie kann man nur immer an sich selbst denken, das persönliche Interesse kurzsichtig in den Vordergrund rücken! Gibt es vielleicht nicht noch höhere Ideale, die ein Menschenherz bewegen müssen? Haben Sie vielleicht einen Hund?"

H.: „Freili, an Schnauzel. Zehn Jahr is er erst alt und springt fast zwoa Hand hoch, wann i eam a Leberwurscht hihalt'."

C.: „Nun sehen Sie also: Ich gehöre zwar der politischen Partei der Dackelbesitzer an, unser beiderseitiges Interesse dürfte sich jedoch trotzdem in mancherlei Programmpunkten so enge berühren, daß es vielleicht taktisch richtig erscheint, wenn die Schnauzelbesitzer, unbeschadet einer späteren Trennung, bei dieser Wahl noch ihre Stimme den Dackelbesitzern geben, um so vereint unsere unverrückbaren gemeinsamen Ziele, Senkung der Hundesteuer, Errichtung öffentlicher Hundetoiletten auf Staatskosten, und Schutzzoll auf fremdrassige Hunde, im zielbewußten Kampf gegen eine verantwortungslose Opposition durchzusetzen."

H.: „Bravo! Bravo, dös war jetzt 's erste g'scheite Wort, wo i heut g'hört hab'. Wissen's, i mag ja dö Mistviecher von Dackeln net gern, aber wia Sie ganz richtig sag'n, nach der Wahl können wir uns ja glei wieder trennen, denn a politische Überzeugung muaß der Mensch hab'n. Auf geht's zur Urne!"

Schneeballbriefe

VON HANS FISCHER

Leider Gottes wird nächste Woche mein Haus einstürzen: Das verhält sich nämlich so:

Die Post brachte mir gestern einen Brief, der wörtlich lautet:

„Wünsche des Glückes und der Gesundheit! Sende diese Karte weiter, fertige neun Abschriften an und sende sie an neun Deiner intelligenten Freunde, denen Du Glück wünschest. Diese Kette hat in Flandern begonnen, bei einem Hauptmann der amerikanischen Artillerie. Sende sie weiter — wenn möglich 24 Stunden nach Empfang. Reiße die Kette nicht, es könnte Dir Unglück bringen. Innerhalb der nächsten Tage — zähle sie — wird sich etwas Gutes ereignen und Dich freuen. Wenn Du es als Scherz auffaßt, kann dir ein Unglück zustoßen. Diese Voraussage hat sich immer bewahrheitet. Fürst N. de Nittoria gewann am neunten Tage das große Los und 200 000 Lire in Gold. Des Herrn Nilke Haus wurde am achten Tage zerstört, weil er die Kette nicht ernst nahm. Mrs. Noisof Lisborn verlor ihren einzigen Sohn drei Tage nach Empfang der Kette, ohne die Absicht, weiterzuschicken. Mr. Nege und Saischa Esaibri gewannen 250 000 Francs. Pola Negri heiratete dank der Kette den Fürsten Ficknui. Mrs. Mesikon verdankt sein Vermögen, daß er die Instruk-

Herbert Marxen



Saisonschluß

„Ich sage eben immer, Alwine, unter zwanzig Grad Wassertemperatur artet das Baden zur bloßen Hygiene aus!"

J. Geis



Richard Tauber gibt seine Stimme ab

Tragödie im Seebad

Was führt die schlanke Dorothee
In jedem Sommer an die See?
Sie müht sich schier zu Schanden!
Sie flirtet, schwimmt und zeigt den Leib,
Doch tut sie's nicht zum Zeitvertreib:
Die Dorothee will landen!
Das kann man nur vom Wasser aus,
Denn im Gebirge und zuhaus',
Da ist kein Strand vorhanden.
Sie wechselt kühn und farbenfroh
Im Tage zehnmal das Trikot
Und hofft, damit zu landen.
Das Mädel hat sich braun gesonnt
Die Vorder- und die Hinterfront,
Solang' der Tag vorhanden.
Bald ist die Badezeit vorbei,
Doch nicht einmal bei einem Hai
Gelang es ihr, zu landen!

Enterich

tion gewissenhaft erfüllte. — (Im Original englisch.)

•

Vielleicht ist dieser seltsame Kettenbrief im Original wirklich englisch; in der Übersetzung ist er jedenfalls nicht deutsch. Nicht einmal ganz überzeugend. Es ist gewiß erschütternd, daß Mrs. Lisborn ihren einzigen Sohn verlor, ohne die Absicht, ihn wegzuschicken, aber warum hätte sie auch ihren einzigen Sohn wegschicken sollen?

Solches Unheil konnte der Pola Negri nicht widerfahren, weil sie zweifellos noch keinen Sohn hatte, da sie „dank der Kette" erst den Fürsten Ficknui heiratete. Durch diese Schicksalsfügung gewitzigt, hat sie hoffentlich rechtzeitig den kleinen Ficknui weggeschickt, um Ärgeres zu verhindern. In gut unterrichteten Filmkreisen ist man übrigens der Meinung, Pola Negri sei mit dem russischen Fürsten Sergius Ndivani verheiratet gewesen. Vielleicht ist das aber der gleiche, und Fürst Ficknui hat bloß, seines Namens überdrüssig, diesen in Ndivani abändern lassen.

Besser als ihm erging es seinem fürstlichen Kollegen N. de Nittoria, der am neunten Tage das große Los und 200 000 Lire in Gold gewann. Wie er zu dieser doppelten Protektion durch das Glück kam, wird nicht gesagt. Vielleicht hat dieser Streber anstatt der vorgeschriebenen neun Abschriften deren achtzehn angefertigt. Hätte Herr Nitke, der Ketzer, sich an ihm ein Beispiel genommen, dann stünde sein Haus noch und er hätte den Haupttreffer gemacht. Mag sein, daß er sogar die Pola Negri geheiratet hätte. Auch Mefistos Pflichteifer hat Früchte getragen, denn er „verdankt sein Vermögen, daß er die Instruktionen gewissenhaft erfüllte". Der Brave hätte eine etwas ausführlichere Biographie verdient.

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

Rudolf von Delius

TANZ UND EROTIK

In schöner Geschenkausstattung
Geh. M. 2.50, Ganzleinen M. 4.—

„Ich kenne kaum ein Buch, in dem so herrliche Worte über den Tanz, über die Frauen und über das erotische Geschehen in der Welt zu lesen sind, wie hier. Es wird Frauen wie Männern Wegweiser und Anreger sein im Denken und Leben." Nürnberger Ztg.

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN



Auch bei der letzten Hauptprüfung zeigte es sich, daß die Absolventen der Ingenieurschule Altenburg/Thür. dank der bewährten Ausbildungsmethode über besonders hervorragende Kenntnisse verfügen. — Die Anstaltsleitung ist unermüdlich und mit bestem Erfolg bestrebt, Ingenieure heranzuziehen, welche den hohen Ansprüchen, die heute die Praxis an junge Ingenieure stellt, gewachsen sind. — Die Sonderabteilungen für **Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- und Flugzeugbau** sowie **Papiertechnik** sind weitgehendst ausgebaut und verfügen über geradezu mustergültig und reichhaltigst eingerichtete Laboratorien. — Es kann jedem Interessenten nur wärmstens empfohlen werden, sich den reich illustrierten Prospekt über das 34. Schuljahr gratis zusenden zu lassen.

I. und II. Hypotheken
5—10% Jahreszins! **Geld v. M. 200.—** auf v. an **verheiratete Beamte, Festangest., Geschäftsl.** v. M. 250.— netto Einkommen, **bis 7 Monate. 3. Sterl, Bankagentur, München, Würthstr. 39/3.** Ausk. gegen Rückporto.

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. grat.
Gg. Weber, München 155, Kreuzstr. 40/1, Kleine Nachf.

WARNUNG
Ehe man anmeldet
10 Gebote für Erfinder
kostenlos beziehen vom
Patentbüro
Ingenieur Müller & Co.,
Leipzig, Härtelstr. 25 J.

Hypotheken
für städt. u. ländl. Objekte **sofort** auszahlbar. Anfr. m. 20 Pfg. in Marken an Oskar Dallmayer, München, Marienplatz 24/2

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller,
München 2/50, Jahnstr. 40/I

Enthülle menschliche Macht
Garantiert erfolgsicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht,** Glück in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Mk. 1.80. **Verlag K. E. KLENGEL, Abt. 31, Dresden A. 21**

Ein Vermögen
an Gesundheit u. Wäsche **sparen Sie, wenn Sie, wie viele** med. Autoritäten bei
Blasenschwäche
jeden Alters die
WOTA-HILFE
anwenden.
Broschüre gratis.
Uro-München IX.

Werbe-Ausschreiben

Wir haben uns zwecks Weiterempfehlung unserer Fabrikate zu einem großen Reklame-Wettbewerb entschlossen und für die richtige Lösung unserer Preisaufgabe:

Auf welches Volkslied bezieht sich dieses Bild?

hohe Wertpreise im Gesamtwerte von über RM. 6500.00 ausgesetzt, und zwar als:



1. Preis: **1 Personen-Auto,** 4sitzige „Opel"-Limousine, im Werte von RM. 2700.—
2. Preis: **1 Schwermotorrad** „Opel", 500 ccm, im Werte von RM. 1200.—
3. Preis: **1 Siemens-4-Röhren-Radiogerät,** komplette Ausstattung, im Werte von RM. 325.—
4.-5. Preis: **2 „Tefagon 34 L" 3-Röhren-Radiogeräte** mit eingebautem Lautsprecher u. kompletter Ausstattung im Werte von je RM. 243.—
6.-10. Preis: **5 Schrankmusikapparate,** echt Eiche, m. Doppelfed.-Schneckenwerk, im Werte von je RM. 125.—
11.-15. Preis: **5 Fahrräder** für Damen od. Herren, i. W. von je RM. 100.—
16.-18. Preis: **3 Photoapparate,** Fabrikat „Voigtländer", i. W. von je RM. 78.—
19.-23. Preis: **5 Wiener Ziehharmonikas** oder nach Wahl: 1 Laute od. Mandoline im Werte von je RM. 40.—
24.-35. Preis: **12 Damen- oder Herren-Armbanduhren** i. W. von je RM. 25.—

sowie eine große Anzahl diverser Trostpreise.

Die Beteiligung ist für jedermann kostenlos und unverbindlich.

Die Verteilung der Wertpreise erfolgt durch einen Rechtsanwalt und Notar in Wolfenbüttel. — Die Versandkosten für Zusendung der Preise sind vom Gewinner zu tragen. — Den Zuschriften ist außer der genauen Adresse und Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einsendungen haben in verschlossenem Brief mit einer Freimarke versehen, innerhalb acht Tagen nach Erscheinen des Inserates zu erfolgen und ist auf dem Briefumschlag oben links das Kennwort „Werbe-Ausschreiben" zu vermerken.

FR. OTTO KRIEGER, WOLFENBÜTTEL B 163

Um die Wahrheit zu sagen: ich selbst habe den Glückbrief nach reiflicher Erwägung nicht weitergeschickt. Ich habe keinen einzigen Sohn, kein Haus, und die Pola Negri ist bereits verheiratet — was also kann mir schon Schlimmes zustoßen? . . .

Liebe Jugend!

„Jetzt haben sie eine Maschine erfunden, da steckt man auf der einen Seite die Rohseide hinein, und auf der anderen kommen die fertigen Damenstrümpfe heraus."

„Das ist noch gar nichts. In Amerika haben sie jetzt eine Maschine erfunden, da steckt man auf der einen Seite die Rohseide hinein, und auf der anderen kommen die protestierten Wechsel heraus."

K. M.

Wien

„Warum eigentlich", fragte jemand, „haben die Banken Gitter vor ihren Fenstern?"

„Damit sich die Herren Direktoren gewöhnen . . ."

Pelzhändler

In Przemisl unterhalten sich zwei Juden:

A.: Haste gehört, der König Faisal ist in Berlin —

B.: So — so, — der Herr König Faisal . . .

A.: . . . . . .

B.: Nu und . . . ?

A.: Er war auch im Mäuseleum!

B.: So — so — so — im Mäuseleum war er auch?

A.: . . . . . .

B.: Nu red schon, . . . Hat er gekäuft!? . . .

Lästiger Schweißgeruch

der sich besonders in den Achselhöhlen beim Tanz und Sport für die Umgebung unangenehm bemerkbar macht, verschwindet sofort durch **Leoform-Creme.** Diese Anti-Schweißcreme verhindert, ohne die Wäsche zu verändern und ohne den normalen Schweiß zu unterdrücken, übermäßiges Transpirieren und verbreitet einen herrlichen Rosenduft. Tube 1 Mk. — Zu haben in allen Apotheken Drogerien bzw. Chlorodont-Verkaufsstellen



Zucht u. Handlung edler Rassehunde

Richter & Co., Nachfolger Wäldrich Jena in Thüringen

Prachtalbum mit Preisverzeichnis 2.— M.

Illustr. Preisverzeichnis 1.— M.

NEUERE U. NEUESTE EUROPAMARKEN

Fehllistenerledigung, Neuheitenlieferung. Albumpreisliste Nr. 30 kostenlos. Bei Einsendung dieser Anzeige 10% Rabatt in Marken.

B. SPERLING, Leipzig C 1, Körnerplatz 5.

Les Croix de bois par Roland Dorgelès.
Der gute Kriegsroman der Gegenseite.

L'Homme traqué par Francis Carco.
Preisroman der Académie Française.

Le Rideau rouge par Nicolas Ségur.
Ein Buch der Leidenschaft.

Jeder Band RM. 3,— gegen Nachn. zugl. Porto. Durch unseren Spezialverlag für fremdsprachige Literatur bekommen Sie jedes ausländische Buch!

C. Schauroth, Wolfenbüttel-Braunschweig, Anna-Vorwerckstraße 3.



Mein Hautleiden **und Heilung!** Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte

Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.

Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark.

Düsseldorf 44, Rathausapotheke.

Beamtenkredite

An **Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte,** sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8⅓% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung **Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr** durch

Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., München Sendlingerstraße 26/III

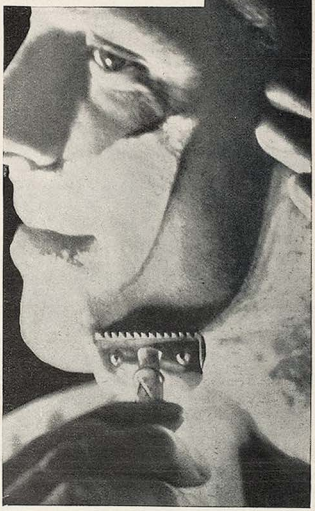
Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.

Blasenschwäche Beinleiden, Hautnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heidekstr. 4 B

G E L D für jeden Zweck bei **M. GLASER MÜNCHEN** Agnesstraße 53/0 I. Rückporto

Trinkt Fachinger. Eine Trinkkur mit „Staatl. Fachingen" frischt das Blut auf und gibt Kraft und neuen Lebensmut. Allen Nervösen und Überanstrengten sei das Fachinger Gesundheitswasser daher wärmstens empfohlen.

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern ?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Doppelkinn
Dicken Hals
Starke Fesseln
beseitigt

! **Gracil** - Entfettungscreme, garantiert unschädlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5.—. Massage-Roller per Stück RM 6.— bis 7.50. Stadtlieferung frei Haus. — Versand außerhalb Portozuschlag.

München, Nymphenburger Straße 193/III.,
Telephon 62044

Schlank und jung

frisch u. elastisch werden Sie durch Sveltamin. Neu für Deutschland. Bestes fettauflösendes Mittel, einfach im Gebrauch, wirkt, wo es eingerieben wird. Strafft das Hautgewebe. Glänzende Erfolge. Garant. unschädlich. Begeisterte Dankschreiben. Auskunft kostenlos durch

Sveltamin-Vertrieb, München, Görresstraße 29/I

Verkaufsstellen in München: Schönheitsinstitut G. Schänitz, Residenzstraße 23, und Parfümerie Thorsch, Goethestraße 4.

Hämorrhoiden
sind vollkommen heilbar nur durch meinen **„Spezial"-Heilkräuter-Tee.** Preis per Nachnahme Rm. 4.—. **Max Hirschbeck,** Fliegenstr. 5/III links. **Wiederverkäufer gesucht.**

Nervenschwäche

bei Männern, Gefühlskälte bei Frauen behebt unter **Garantie nur „Neurosin".** Kurpackg. M. 5.40 Nachn. Chem. Laborat. **„Heco",** Altbach a/N. 4. Prospekt gratis

---



Amor u. Psyche, als Buch, m. 32 reiz. Bild. **M. 3.—. 32 Bilder allein,** in Mappe **M. 1.50. Geschlechtl. Abirrungen M. 2.—. Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich Ill. **M. 30.—. Wiener Mädel,** 20 Privataufnahmen **M. 4.50.** Postscheckk. Nr. 84385. Interess. Illustr. Prosp. üb. d. neuesten sittengeschichtl. u. Aufklärungsschriften sowie Aktphotos geg. Doppelbriefmark. **Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.**

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe Ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE,
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

GUMMI-waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin SW** 68 Alte Jakobstr. 8.

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.—
S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Sexuelle Gefühlskälte,
Gleichgültigkeit u. ihre Behebung. Gratisprosp. i. verschloss. Brief 15 Pfg. Carton M. 3.50 **Becola-Erfurt**

Wer gegen

Mißbrauch

garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält fotograf.
Erotika
od. Bücher, einschl. Liste, verschl., durch Schließfach 119, Hamburg 36.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).



PRIVATPHOTOS
GRATIS!
Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 26 1318

Gummi-u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. Hygica Wiesbaden. B Postf. 20.

Echte Geheim-Photos!
Die Quelle all. Sammler! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— und Bücher! Umtausch gern. Bitte Stand angeben. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54, Schließfach 8 jgd.

PHOTOLIEBHABER
verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskr. Vers. Rückporto erwünscht.
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2/E.

Lebende Akt-Photos

Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.80, **Orig. Akt-Photo,** Koll. Mk 7.— und Mk. 12.— **Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.**

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.
Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1 20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Momentfotos
aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Sonderangebot in
AKT-PHOTOS
intimst., prickelnster Art z. 3.50, 4.50, 5.50 M. gegen Vorkasse oder Nachnahme.
HELLWIG, Düsseldorf Schließfach 578/A

Intime französ. **PHOTOS**
nur Schließf. 623, Düsseldorf 1
Listen gratis geg. Rückporto Mustersend. M. 5.— u. 10.—

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

KAREZZA. Wer nähere Aufklärung über das Kapitel **„DER VOLLKUSS,** eine neuartige Lösung aller Probleme und Konflikte des Liebeslebens" (siehe: Die Schönheit, XXV, Heft 2, S. 20) wünscht, bestelle beim Verlag Schönheit, Dresden-A. 32 T., Postscheckkonto Dresden Nr. 7199, oder Wien 105 859; Prag 79 590 Zürich VIII/9421, **J. W. Lloyd, DIE METHODE KAREZZA,** 3 RM., Geschenkband, Goldschnitt 5 RM. — Es behandelt mit klarer Sprache den nicht befruchtenden und doch ausgleichenden Geschlechtsverkehr der einander Liebenden, ganz ohne Präventivmittel.

DER MANN
aufrecht, kraftvoll, gesund und selbständig wird stets bewundert und steht überall in vorderster Reihe. Er ist ein rücksichtsloser Draufgänger im Erwerbs- und Liebesleben und hat überall Anhänger um sich.
Auch Sie bewundern solche Männer!?!
Wir nehmen an, daß Sie etwas Besonderes zu schätzen wissen. Es handelt sich um ein Buch, das nur in geringer Auflage gedruckt ist und in welchem solche Draufgänger ihre Erfahrungen und Erfolgswege und -mittel selbst schildern.
Ein besonderes Angebot für moderne Menschen! Es liegt in Ihrem Interesse, das Buch „Der Mann" nur für sich selbst zu verwenden. Wenn Sie die ersten Seiten gelesen haben, werden Sie sofort begreifen warum.
Preis nur RM. 3.40, elegant kartoniert.
Personen unter 18 Jahren bekommen das Buch nicht in die Hände. Altersangabe bei Bestellung unerläßlich. **W. Wiermann's-Buchv., Lübbecke i. W., Mühlenbrinkstraße 15.**



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

Privat-Aufnahmen
ganz neu. Sendg. zu M. 5.— M. 9,50, 22,— u. 40,—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delasur. Hamburg 110 König tr. 36

!!SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Welt-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Sitten- und Kulturgeschichte
Interessante Romane
Antiquariats-Katalog
versendet franko
Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME **OHNE MASKE**

Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

Warnung vor Nachahmungen! Männer!



Nur Okasa!

Okasa bleibt **Okasa!**

Okasa (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) ist kein neues Präparat, aber in der Praxis 100000fach bewährt! Okasa wurde vor Jahren auf Grund langjähriger wissenschaftlicher Versuche erst der Allgemeinheit übergeben. Der Gehalt an Sexual-Hormonen wird schon seit Jahren garantiert. Die Herstellung dieser erfolgt nach Deutschem Reichspatent und kann nach diesem Verfahren kein Konkurrenzpräparat hergestellt werden.

Eine bessere Methode, nach welcher die Sexual-Hormone von Okasa hergestellt werden, gibt es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft überhaupt nicht. Gerade auf unserer Methode der Herstellung der Sexual-Hormone beruht die nicht zu übertreffende

Wirkung von **Okasa!**

Wir versenden daher nochmals

50 000 Probepackungen umsonst!

Jeder, der Okasa, das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel noch nicht kennt, erhält 1 Probepackung kostenlos, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe, ohne jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfg. Doppelbriefporto; wir legen hochinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten, tausenden freiwilligen Anerkennungen von Ärzten und dankbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.

Generaldepot und Alleinversand für Deutschland:
Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 64, Friedrichstraße 160

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung M. 9,50 / Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung M. 10,50 } Zu haben in allen Apotheken.

Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen, ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.

Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15. bis 24. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz** mit der **Goldenen Medaille.**

Ein sensationelles Angebot

für verwöhnte Leser:

Sittengeschichte des Geheimen und Verbotenen

Erotische Sekten, Privatdrucke, Bestialität . . . **RM. 25.—**

Sittengeschichte der Liebkosung und Strafe. Aus dem Inhalt: Die Zärtlichkeitswirkung der Stimme, mit ganz besonders ausgewählter höchstqual. Bildmaterial . . . . . **RM. 22.—**

Sittengeschichte des Intimsten. Der Körper des Menschen, Sexualbezüglichkeit seiner Kosmetik und Bekleidung, sowie seiner intimsten Gebrauchsgegenstände, welche alle im Sexualleben selbst eine Rolle spielen . . . . . **RM. 25.—**

Jeder Band ist auf hochfeines Kunstdruckpapier gedruckt und elegant in Leinen gebunden. Jeder Band etwa 300 Seiten stark, Lexikonformat, mit je etwa 200 teils farbigen Kunstbeilagen und Original-Photographien.



Sitte und Sünde. Von Dr. Ernst Schertel. Eine Sittengeschichte im Querschnitt. Ein kulturhistorisches Werk von hohem literarischem Wert, das jedem kulturell interessierten Menschen besonders willkommen sein wird. Der Band kostet elegant in Ganzleinen gebunden mit echtem Goldschnitt und etwa 240 seltensten Illustrationen **nur RM. 24.—**

Soeben erschien das neueste Werk von Franz Blei:

Formen der Liebe

mit über 100 Abbildungen nach zeitgenössischen Originalen sowie unzähligen Farbtafeln. Aus dem Inhalt: Die Hetären — Die Geishas — Die jungfräuliche Mutter — Die erotische Besessenheit — Das Obzöne und die Zote — Die Auferstehung der Venus — Die Sünde des Fleisches — Der frivole Stil — Der Fall Oskar Wilde u. v. m. In Ganzleinen gebunden mit reicher Goldverzierung, ein starker Band, etwa 450 Seiten Text **RM. 28.—**

Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen:

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein opochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen **nur . . . . RM. 10.—**



Die Liebe im Orient. 3 Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustr. mit entzückendem Bildschmuck.
Band I: „Das Kamasutram", (Die indische Liebeskunst).
Bd. II: „Anangaranga". Über das Liebesleben der Hindus),
Bd. III: „Der duftende Garten des Scheik Nefzani".
Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients!
Drei Bände komplett . . **Mk. 45.—**
Jeder Band einzeln . . . **Mk. 17.—**

Der Flagellantismus

Privatdruck! Nur für Sammler und Bibliotheken!

Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz. — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter. — Szene aus Justine und Juliette. — Ein englischer Sadist. — Selbstbekenntnis eines Erziehers. — Die Fünfzehnjährigen u. v. a. . . . . Ganzleinen RM. **28.—**

Ein besonderes Angebot!!!

für alle Anhänger von **Natur-Aktaufnahmen** bieten nachstehende Werke:

Bd. 1. **Nacktheit als Kultur**
Bd. 2. **Die Eroberung des weiblichen Körpers**
Bd. 3. **Das Aktbild als Kunstwerk**
Bd. 4. **Der Dienst am Körper**
Bd. 5. **Heilige Jugend**
Bd. 6. **Ethik der Nacktheit**
Bd. 7. **Nacktkultur als Religion**
Bd. 8. **Das Evangelium des Leibes**
Bd. 9. **Nacktbaden**
Bd. 10. **Nacktzauber**
Bd. 11. **Scham und Laster**
Bd. 12. **Sollen wir nackt gehen?**
Bd. 13. **Mehr Nacktheit**
Bd. 14. **Der Teufel der Sittlichkeit**
Bd. 15. **Mucker und Lichtmensch**
Bd. 16. **Das Luxusweib**
Bd. 17. **Leib, Weib, Satan**
Bd. 18. **Weibes-Kultur**
Bd. 19. **Sinne, Seele und Sinnlichkeit**
Bd. 20. **Spielarten des Weibes**
Bd. 21. **Schönheit oder Unzucht**
Bd. 22. **Das Weib als Göttin**
Bd. 23. **Irrgarten der Leiber**
Bd. 24. **Mensch und Sonne**
Bd. 25. **Dämon Weib**

Ferner soeben erschienen:

Bd. 26. **Nacktheit und Sexualität**
Bd. 27. **Das gefesselte Weib**

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene Originalaktaufnahmen. Preis pro Band elegant kartoniert . . . . **RM. 3.—**

Die Grausamkeit mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit 24 Illustr. u. zahlreichen Beisp. **Mk. 5.—**
Russische Grausamkeit einst und jetzt. Todes- und Gliederstrafen, Prügelstrafen und -instrumente. Die Folter . . . **RM. 7.—**
Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade. Justine und Juliette. Beschreibung der vornehmsten Bücher usw. . . . . **RM. 11.—**

Bücher, die Sie nicht enttäuschen!

Der Skorpion. Von A. Elisabeth Weirauch. Der Skorpion behandelt mit unerhörter Kühnheit die gleichgeschlechtliche Liebe zweier jungen Mädchen. Ein Buch von sinnbetörender Glut **RM. 6.50**

Neu! **In indischen Liebesgassen.** Neu!
Aus dem Tagebuch eines Schiffsarztes. Von Dr. Erwin Rosenberger. Abenteuer in Tropennächten. Hochinteressante, sittengeschichtliche Schilderungen des Orients, die noch in keinem anderen Werke publiziert sind. War beschlagnahmt **RM. 4.50**

Eine Damen-Mausefalle. Von Erwin Rosenberger. Soeben freigegeben: Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen und extravaganten Wünsche eines Junggesellen aus der Epoche der kurzen Damenröckchen und des vergötterten Frauenfußes **RM. 3.—**

Neu! **In den Tiefen von Paris.** Neu!
Von Maryse Choisy. Aus dem Inhalt: Als Zimmermädchen in einem galanten Haus — Wie man Prostituale wird — Die Liebesagenturen — Tempel auf Lesbos — Die Damen von Welt u. v. a.
Eine epochale Neuerscheinung . . . **RM. 3.50**

A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben . . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendammes mit unerhörter Aufrichtigkeit . . . **RM. 4.50**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett . . . . . **nur RM. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . . **RM. 4.—**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. — Rückporto erbeten.

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München.
— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermannstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

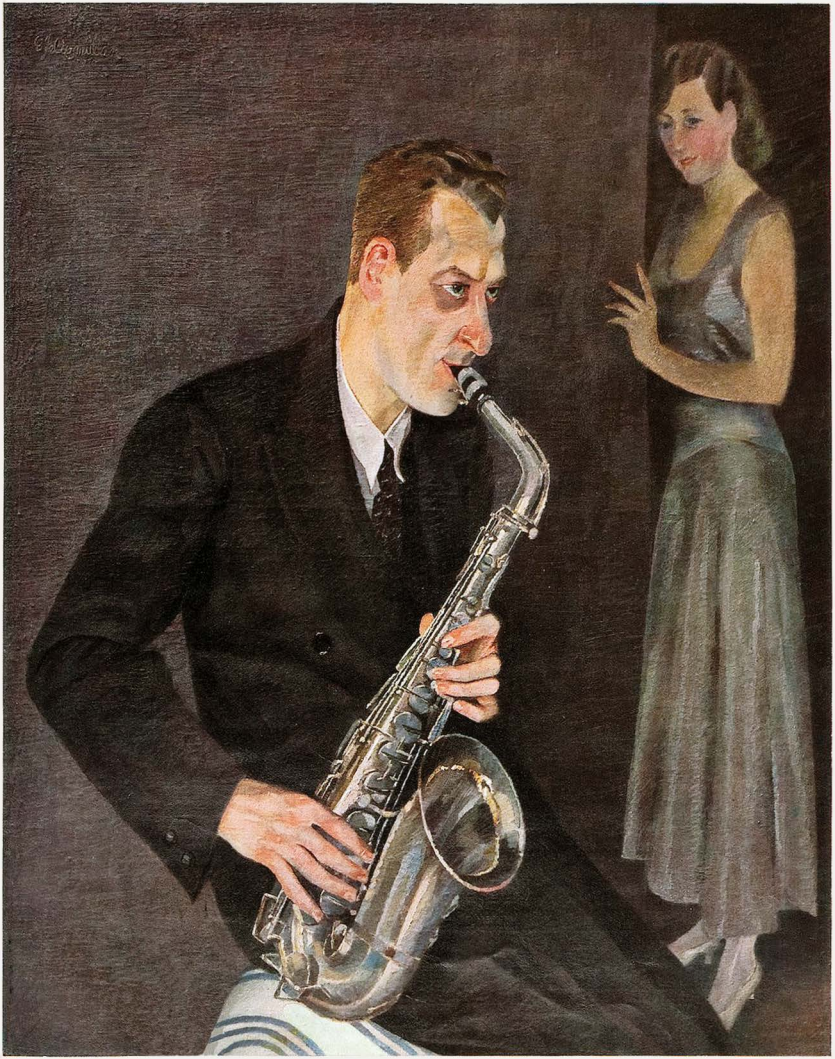
Die Parteien werben um die Jugend

E. Wilke



„Jungens, wollt Ihr nicht mit uns spielen?!“

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 39

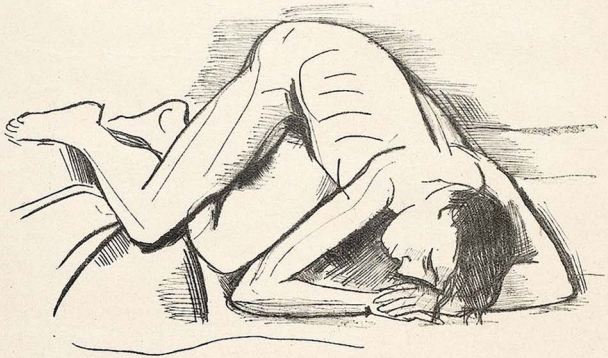


Saxophonspieler

Conrad Felixmüller

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 39



Liegende Carl Hofer

FÜNFZEHN GIRLS

VON HERBERT STRUTZ

Wir haben dreißig gleiche Beine
und fünfzehnmal den gleichen Mund.
Wir zeigen alles bis aufs eine.
Und unsre Höschen schillern bunt.

Wir haben oft gefärbte Haare
und lachen freundlich aus Beruf.
Man kennt uns nur als Dutzendware,
die eine tolle Zeit erschuf.

Wir tanzen um das Glück, wir johlen
und sinken abends müd ins Bett. —
Vielleicht kommt uns ein Prinz einst holen,
vielleicht stirbt man im Lazarett ...

Veränderungen im Speisesaal

VON OSKAR MAURUS FONTANA

Franz, dem sich an den Schläfen die Haare schon lichteten, war ein braver Kellner, und der Speisesaal, in dem er bediente, war ein braver Speisesaal. Große, hohe Fenster schieden die Speisenden von dem Fleiß und der Unrast der Straßenpassanten, der Autos, der Elektrischen, der Sandwichsmänner, der Auslagen. Am Abend wurden die Vorhänge vorgezogen, und von den blauen Lampen an der Decke kam ein friedliches und doch verheißungsvolles Licht.

Franz bediente schon sieben Jahre in diesem Speisesaal. Und es schienen die gleichen Leute zu kommen, obwohl sie, abgesehen von einigen Stammgästen, immer wechselten. Ein Reisender glich dem andern, die Jungvermählten von heute denen von vorgestern, der Postbeamte dem Bankbeamten. Immer waren welche, die eine „sehr heiße Suppe" verlangten, immer wieder hatten es andere mit dem Zahlen sehr eilig, immer wieder wurde Feuer für die Zigarren verlangt. Abwechslung war schon, wenn eine Familie speiste. Einem Kind wurde die Serviette umgebunden, darauf schrie es. Aber Franz konnte nicht darauf achten, denn wieder war ein Gast da, dem es zog und der das Abstellen der Ventilation verlangte. Wieder las in der Ecke ein älteres Ehepaar Zeitung, wieder stritt am Fenster ein jüngeres. Wieder mußte der bucklige Wachszündholzverkäufer hinausgeworfen werden. Kurz, der Speisesaal atmete Bürgers Glück in vollen Zügen, und Franz, dieser Ausdünstung sieben Jahre lang nahe, überkam merkwürdige Schläfrigkeit. Manchmal nickte er schon im Stehen ein. Habe ich die Schlafkrankheit? fragte er sich. Hat mich eine giftige Fliege gebissen?

Über Nacht wurde es anders.

Die Girls einer in der Stadt gastierenden Revue waren in den Speisesaal eingebrochen.

Zuerst lächelte Franz, als er die vielen kindhaften Gesichter sah, als er das wirre Plappern hörte. Er dachte noch: Arme, kleine Kerle, sie machen am Abend die Sünde und sind am Tage Gefangene ihrer Unternehmer. Die setzen ihnen Essen und Getränke vor und geben ihnen in der Nacht ein Bett für die müdgetanzten Beine. Ist das ein Leben!

Vor Franzens Augen, die mit gewohnter Aufmerksamkeit die Tische musterten, ob es nirgendwo an nichts fehle, flimmerte es plötzlich. Der Speisesaal war nicht mehr zu erkennen. Um Himmels willen, wer hatte diesen Speisesaal, den er sieben Jahre lang als brav und sachlich gekannt hatte, so vom Grund auf verändert? Doch nicht diese Mädchen? Was tun sie denn, was nicht auch andere Mädchen tun würden, sie sitzen da, oft zu viert, manchmal auch paarweise, geben einen Menübon ab, den sie nie vergessen oder verloren haben, essen, gehen — andere kommen, noch mit dem Schlüssel ihres Zimmers in der Hand, setzen sich nieder, ziehen aus dem Handtäschchen den weißen Menübon, warten geduldig und essen. Wie einfach das alles, wie bürgerlich — aber der Speisesaal ist verändert!

Da erschrak Franz. Vor den kleinen Mädchen mit den roten Mäusemäulchen. Vor den großen, schlanken Blonden mit den lässigen Tierleibern. Vor den sehr beweglichen Schwarzen — Russinnen mochten sie sein — mit nervöser Katzenhaftigkeit in Lenden und Beinen. Vor den müde Gähnenden mit den erlöschenden Augen. Vor den ihrer Brüste, ihrer Schenkel Bewußten mit den großen, klingenden Ohrgehängen.

Sie, die saßen, da und dort, die gingen und kamen — sie hatten den Speisesaal verändert.

Früher war in dem Speisesaal von Kunstseide, Abschlüssen, Trikotagen gesprochen worden oder ein Brautpaar hatte gesagt: „Heute nachmittag müssen wir noch ins Technologische Gewerbemuseum." Oder eine Ehefrau hatte den Rosenkranz der Sünden ihres Mannes abgebetet.

Die Mädchen sprachen nur Dummheiten und Nebensächlichkeiten. Franz paßte auf. Nie hörte er ein besonderes Wort, auch nicht von denen, die englisch sprachen. Und sicher waren auch die Worte der Italienerinnen und Russinnen und Französinnen ebenso harmlos. Nur der fremde, ferne Klang war wie Champagner. Und es erregte, wie die Mädchen durch den Saal liefen, als wäre keine Decke aus Eisen und Beton über ihnen, sondern der Himmel selber, wie sie einander fingen, wie sie einander an Händen, Nacken und Röcken faßten. Wie sie an den Tischen wartend saßen, wie sie mit Franz und seinen Kollegen kauderwelschten. Welches Lachen sie hatten! Als Sturzwelle kam es und hinterließ einen salzigen, frischen Geschmack. Wie sie mit ihren Körpern spielten, wie Serviette, Gabel, Messer und Salzfaß vor ihnen ihre Wichtigkeit verloren und zu Spielzeug wurden!

Welch herrliche Unschuld über diesen Mädchen, fühlte Franz — die Unschuld arbeitender, naturnaher Menschen! Wie weit war alles Lüsterne, Raffinierte, Luxuriös und intellektuell Gespreizte! Wie zart war dieser Saal geworden, gar nicht mehr wirklich, wie ein Hauch, wie eine Seifenblase, spiegelnd viele schöne Farben, die gleich vergehen müssen. Mitten in eine Idylle war Franz verzaubert worden. Daß diese Idylle auf dem Grunde einer neuen Sklaverei knospte, das wußte er — als organisierter Kellner und Betriebsrat — wohl, aber die Idylle war da, sie wehte um ihn, lind und lau und märchenhaft.

Weg war sie, als er die Mädchen an einem Abend in der Revue „arbeiten" sah. Nackt waren sie ihm Spielzeug, mit dem er nicht viel anzufangen wußte. Angezogen waren sie Menschen, die ihn erregten.

Ich mache mir nichts vor, sagte er sich. Diese Sechzehn- bis Zwanzigjährigen sind jede für sich nicht anders, als eben Sechzehn- bis Zwanzigjährige sind. Sie werden die Frage aller Frauen stellen: „Liebst du mich? Wirst du mich ewig lieben?" Oder: „Bist du mir treu, mein Schatz?" Jede möchte ihr Frauenglück haben und würde es mit den Zähnen verteidigen. Sicher. Großmut und Verströmen findest du, Kellner Franz, auch nicht unter diesen Mädchen, sondern bloß auf der weißen Kinoleinwand.

Aber sie alle zusammen und schon drei und vier waren anders, lebten andern Geist. Unmöglich für Franz — aber wahrscheinlich nicht nur für ihn — unmöglich zu sagen, worin er bestand. Ob er aus dem Lachen, aus den Augen, aus den beherrschten Körpern kam, aus der Zusammendrängung vieler Schicksale, aus dem Aroma großer Fernen. Franz fühlte diesen Geist wehend wie einen Wind. Er brachte Unruhe, blies Alarm, war Wanderschaft ohne Müdigkeit, war Dasein in jedem Augenblick.

Was sagst du, Speisesaal, zu all den Geschöpfen? flüsterte es schadenfroh in Franz. Du mußt wie ein Kalb dreinschauen, das zum erstenmal aus dem dunkeln, übelriechenden Stall auf eine grüne, würzige Wiese gelassen wird. Schon diese verwundert es sehr. Aber da sieht es über sich einen blauen Himmel, neben sich farbige Schmetterlinge und Füllen. Die aber laufen und laufen, als glaubten sie nicht an das Ende der Horizonte, und werfen die Beine und heben den Kopf und wiehern vom grünen Grund empor in den blauen Schein, und laufen. Das Kalb bleibt stehen und sieht ihnen mit blöder Geschrecktheit nach, den Mund ein wenig offen.

In so ein Bild, das den braven Speisesaal restlos der Lächerlichkeit preisgab, flüchtete der brave Kellner Franz, um nicht schreien zu müssen. Warum schreien? Er wußte es nicht. Er war nicht mehr der brave Kellner Franz. Nachts schlief er schlecht. Einmal machte er sogar Licht, was nie vorgekommen war, und las eine Stunde mit Genuß in der englischen Grammatik.

Nach vierzehn Tagen wollte der Speisesaal wieder wie vordem werden. Die Girls waren weitergezogen. Mühsam suchte er seine alte, wiederkauende Würde. Tische und Stühle ordneten sich wieder zur Bravheit.

Das war für Franz zuviel. Sein Stiefel stieß einen Stuhl, daß er zusammenkrachte. Holla, fuhr der Besitzer in seinem Kontor auf: Was ist mit dem Franz? Schon die ganzen letzten Wochen ist er nicht aus dem Simulieren herauszubekommen. Er gefällt mir nicht mehr. Wenn das so fortgeht, werde ich ihn weggeben müssen.

Auch den Pikkolo schien der zusammengesunkene Stuhl sehr zu interessieren. Ohne seine langen Arme zu regen, starrte er abwechselnd auf ihn und den Kellner Franz. Der hatte ihn überhaupt in der letzten Zeit sehr mit Nachsicht behandelt, gleichsam als verstünde er mitfühlend die Existenz von Pikkolos. Ob solchen Mißverstehens drohte Franz dem Pikkolo aus der Kategorie der Männer in die der lächerlichen Greise abzusinken. So mit ein klein wenig Frechheit im Winkel des munteren Auges blinzelte er zu Franz hinüber.

Doch der brüllte plötzlich los: „Mistbua, dalkerter, was schaust? Geh an deine Arbeit und räum' des Krippelspiel fort." Dabei beutelte er den Pikkolo mächtig. Der fühlte: Au, er hat doch noch die Männerpratzen. Der Chef in seinem Zimmer strahlte: Franz hat sich gefunden. Das Geschäft interessiert ihn wieder. Ich behalt' ihn.



Mädchenkopf

Benjamin Godron



An der Schloßfreiheit, Berlin — Franz Heckendorf

Er, Sie und der kleine Zwischenfall

VON N. DYMION

Nach dem erlesenen Mahl trafen sich beide zufällig in jener Ecke des Saales, die man früher die „gemütliche" genannt und dementsprechend ausgestattet hatte — die jetzt in sachlicher Bequemlichkeit jedes sinnenerregenden orientalischen Teppich- und Rauchtischplunders und jeder altväterischen Wintergartenexotik entbehrte. Die beiden kannten sich. Sie waren bisher zwar nie einander begegnet, aber sie gehörten einer Menschenklasse an, deren Bilder immer wieder die glänzenden starken Seiten gewisser Hefte zieren, auf die man mit abonniert ist, wenn man die Modehunderasse, die Modeschallplatte und das Modekriegsstück in der jeweils richtigen englischen oder amerikanischen Sprachnuance zu nennen weiß oder wenn man Inhaber eines Maniküresalons mit großfürstlicher Bedienung ist. Ihre Bilder waren in diesen Heften oft nebeneinander gewesen oder auch — hielt man das Blatt gegen das Licht der Rivierasonne — übereinander. Aber beide waren so exzentrische Naturen, daß sie nie in der betreffenden Jahreszeit an den Orten waren, wo „man sich zu treffen pflegt". Badete Sie in Deauville, weilte Er am Nordkap, photographierte Er mit der Objektivität der modernen Linse den Fußabdruck eines 17jährigen Araber-mädchens im Wüstensande nahe Kahd Amâra, so wurde Sie selbst im gleichen Moment in Hollywood von einem glücklichen Reporter in dem Augenblick geknipst, in dem sie Buster Keaton die Hand drückte und das Luftschiff L. Z. 127 auf seiner ersten Weltfahrt über die bedeutsame Gruppe hinwegschwebte. Kreuzte Sie mit „Dagfin" in den Schären, raste sein Simson-Supra auf oberpfälzischen Landstraßen Kornersreuth zu.

Der Moment, in dem beide sich in der Saalecke im Hause eines Berliner Bankiers in Wirklichkeit trafen und die stählernen Sessel mit den Eisgurten aus Sackleinwand einander nahe-rückten, war gleichsam von welthistorischer Bedeutung. Der Mann und die Frau saßen sich gegenüber. Ihr Gespräch kam rasch in Fluß: Es war zuerst ein leises Tasten, ein Sondieren mit Worten herkömmlicher mondäner Terminologie. Dann ein erster Vorstoß in die Tiefe: Remarque, Piscator, Krishnamurti! Sie erkannten sich als gleichwertig — ihre Vorstellungen voneinander wurden durch die Wirklichkeit bestätigt. Romane des Jahres 1921 hätten gesagt „sie fanden Gefallen aneinander" — es war mehr: sie koordinierten sich in mathematischer Zwangsläufigkeit. Zwei vollkommene Wesen steigerten sich im Wechselgespräch zu einem Zustand hinauf, der jenseits der Bereiche banaler Schilderung liegt.

Er war Sportsmann, Künstler, Aesthet, Schriftsteller. Seine in 99 Exemplaren erschienenen „Essays über die Essays Oskar

Wildes" standen in 98 handschriftlichen Exemplaren in den Luxusbibliotheken Europas und Amerikas. Das letzte Exemplar hatte er für die Frau aufbewahrt, die ihm in diesem Augenblick die Erfüllung seines Lebens brachte. Er sah die klassische Schönheit ihrer Knie, die Vollkommenheit ihrer Brüste unter schwarz schimmernder Seide. Er hatte sie vordem oft nackt gesehen — in unzähligen Aktbildern jener Zeitschriften, in denen sie einander begegnet waren. Ihre Nacktheit hatte nichts zu tun mit dem rohen Ausgezogensein sonnenfreudiger sächsischer Beamtentöchter in gewissen Weltanschauungsmagazinen — ihre Nacktheit war keusch und selbstverständlich zugleich und unendlich geheimnisvoll.

Sie sprachen über alles, weil sie von vornherein wußten, daß sie in allem einig waren, weil sie über Scham im bürgerlichen Sinne erhaben waren. Sie sprachen über das Gestrige, über Freud und seine Lehre, die ihnen für ungewaschene Kaffeehausphilosophen geeignet schien, sie sprachen über Vandevelde, den sie ablehnten, weil er eine längst brüchige Ehe-Ideologie stützen wollte — und dann malten sie die Schönheit des Lebens von morgen, ihres Lebens von morgen. Seltsam war nur das: daß die beiden immer unruhiger wurden bei stundenlangem Gespräch. Blässe überlief oft ihr Gesicht, als Er geistreich die Shawsche Lehre der Life-force und des Übermenschen kommentierte. Und Sie wiederum sah, wie seine Augen mitunter gequält flackerten, wie gar ein glitzernder Schweißtropfen über seine hohe Stirn perlte.

Das unerhörte Ereignis der Begegnung zweier Menschen, die in sich das neue sachliche Zeitalter der Wahrheit und der Schönheit ideal verkörperten, ließ die ganze große Gesellschaft erschauernd schweigen und ließ immer wieder die Blicke aller auf die Gruppe in der Saalecke wandern. Lange wagte man es nicht, die Weihe der seltenen Stunde durch seichte Tanzmusik zu zerstören, und man fügte sich in dieser außerordentlichen Situation gern dem Hausherrn, der der Jazzband bis Mitternacht Schweigen gebot. Erst als man die beiden Menschen in der Ecke ungewöhnlich erregt und blaß miteinander sprechen sah, erst als Vorübergehende gehört haben wollten, daß Er, der Universalmensch, stockend und verworren zu sprechen begann, ließ man die Band den ersten Six-Eight spielen, um den beiden eine Erholung von profundem Gespräch zu gewähren.

Er und Sie, als hätten sie darauf gewartet, erhoben sich denn auch bei den ersten Tönen des Saxophons mit leichter Verneigung voreinander und verschwanden zu allgemeinem Erstaunen im Gewirr der Tanzenden in verschiedenen Richtungen. An einer Tür stießen sie zusammen und kehrten, gezwungen lächelnd und sichtlich von einem Vorhaben abstehend, wieder zu ihren Plätzen zurück, auf denen sie noch bleicher und gequälter als zuvor, und von langen Gesprächspausen unterbrochen, miteinander redeten.

Während des nächsten Tanzes und nach abermaliger leichter Verbeugung entfernten sich die beiden wieder — diesmal durch verschiedene Türen. Alles schaute bewundernd ihrer edlen Haltung nach. Draußen, ungesehen, eilten sie durch lange Korridore zu getrennten Zielen, ahnten aber nicht, daß ein moderner Architekt in allzu konsequenter Durchführung des Zweckgedankens die Korridore an der Tür eines sehr sachlichen Raumes münden ließ, den beide zwar suchten, den man aber nur allein zu betreten pflegt. Beide also, um die Ecke der winklig aufeinanderstoßenden Korridore stürmend, fühlten mit Entsetzen eine andere Hand auf der Klinke, die sie zu ergreifen suchten. In dem Augenblick ereignete sich der kleine Zwischenfall: Er, der ideale Weltmann, Sportsmensch und Aesthet eines unpathetischen Zeitalters, stolperte in jähem Unsicherwerden und trat auf einen jener Füße, deren Vollkommenheit er auf vielen Bildern bewundert hatte. Darauf stieß Sie, die Frau, der der Buster Keaton im Schatten des Zeppelinluftschiffes die Hand gedrückt hatte, einen schrillen „Au"schrei aus, dem Er, der Übermensch, wiederum nur ein gemurmeltes „Pardong" entgegenzusetzen wußte.

Beiden entgötterte sich in diesem Augenblick die Welt — und schon im nächsten eilten sie, die vom mondänen Schicksal so sichtlich für einander bestimmt waren, wortlos voneinander weg, verließen das Fest, das Haus und die Stadt.

Man sah sie von nun an nicht mehr auf den

Die Hausgehilfin

Zieh ich über meine schlanken Beine
dicke, rauhe Baumwollstrümpfe an,
kommt es manchmal, daß ich hilflos weine,
weil ich mir nicht anders helfen kann.

Zwischen Herd und Abwasch eingeschlossen,
sieht mir jeder Tag wie Abfall aus,
Kohl, Kartoffel, Rindfleisch dampft verdrossen
meine Freude zum Kamin hinaus.

Gähnend muß ich jetzt den Kaffee reiben,
dann um Kohlen in den Keller gehn;
wird die Gnädige lang im Bette bleiben?

Herrgott, könnt ich so wie sie verstehn:
Bücher lesen, Liebesbriefe schreiben ...
und den ganzen Dreck von oben sehn!

Edmund Finke



Die Witwe — Käthe Kollwitz

glänzenden Seiten vornehmer Zeitschriften. Ein tückischer kleiner Zufall hatte sie aus der Bahn geworfen, die sie bisher mit planetarischer Sicherheit gewandelt waren: Sie heiratete bald darauf einen süddeutschen Suppenwürfelfabrikanten, dem sie fünf Kinder schenkte — Er wurde in Amiens von einem Radler angefahren und starb.



Günter Kaßke

Hallo! Hallo! Hier Radio Paris!

VON ANDRÉ DAHL

„Maître Lepingoin", sagte der Präsident des Geschworenengerichts, „Sie haben das Wort."

Maître Lepingoin erhob sich, wie man sich eben erhebt, wenn man ein berühmter Advokat ist und die Augen von zweitausend Zuhörern auf sich gerichtet weiß. Mit der Bewegung eines Salonzauberers ließ er seine langfingrigen Hände aus den Ärmeln hervorgleiten. Er musterte die Geschworenenbank, wartete noch eine Sekunde, weil ein Zeichner sich anschickte, ihn zu skizzieren, und begann seine Verteidigungsrede.

„Hoher Gerichtshof, meine Herren Geschworenen, erwarten Sie heute von mir nicht etwa eine jener wirkungsvollen pathetisch-phrasenhaften Plaidoyers, an die dieser Saal gewöhnt ist. Die Frau, die gemordet hat — denn wir haben gemordet, wir haben es niemals geleugnet und haben unsere Tat sogar schon fünf Minuten nach ihrer Vollbringung der Hausbesorgerin eingestanden — diese Frau, Juliette Minoux, dieses demütige, zusammengebrochene, gemarterte Wesen, hat ihnen deutlich genug gesagt, daß es sich um ein kleines Alltagsdrama handelte, über das man nur mit gedämpfter Stimme sprechen kann. Versetzen wir uns also im Geiste in die kleine Mietwohnung in der Bavin-Straße, in der die Eheleute Minoux ihr friedliches und glückliches Durchschnittsdasein verbrachten: Herr Minoux, fixangestellter Buchhaltungsbeamter, der, wenn er abends von seiner Arbeit nach Hause kam, stets seine Suppe und seine Pantoffeln bereitfand, ebenso wie die Schulter seiner geliebten Frau, an der er sich von den Mühen des Tages ausruhte. Die Zeugen werden es bestätigen, die Ehe war sehr glücklich.

Angesichts der Zeugenaussagen werden Sie die Geschichte von einer Liebschaft des Herrn Minoux wohl nicht ernst nehmen. Eifersucht? Die Frau erfährt von dem Ehebruch, kauft sich den üblichen Revolver und nach der gewohnten Einleitung „Wähle zwischen mir und ihr!" tötet sie. Eine solche Verteidigungsrede wäre rührend und leicht. Sie haben sie schon so oft gehört, daß es unnütz wäre, sie noch einmal zu halten. Die maßlose Eifersucht, das gepeinigte Frauenherz, das bedeutet stets den Freispruch. Ich weiß. Wir verzichten darauf, ein solches Plaidoyer zu halten. Wir vertrauen auf die Wahrheit. Juliette Minoux hat gemordet, weil ihr Gatte eine hübsche Stimme hatte!

Es ist der 7. Juni, vier Uhr nachmittags. Eduard Minoux sitzt in seinem Büro in der Radio-Gesellschaft, über seine Bücher gebeugt und Ziffernkolonnen addierend. Der Direktor tritt ein. Man sieht ihm seinen Ärger an. In wenigen Minuten soll die tägliche Sendung beginnen. Herr Lavard, der Sprecher, hat eben telephonieren lassen, daß er krank sei. Er, der Direktor, würde ihn gerne vertreten, wenn er nicht einen solch gräßlichen südländischen Dialekt spräche, so daß Gefahr bestände, daß man Radio-Paris mit Radio-Toulouse verwechselt. Minoux dagegen spricht dialektfrei, er hat einen angenehmen Bariton. Man bittet ihn, einzuspringen. Du lieber Gott! Keine große Sache. Man sagt die Programmnummern an und liest

(Fortsetzung Seite 616)

Jo Sailer

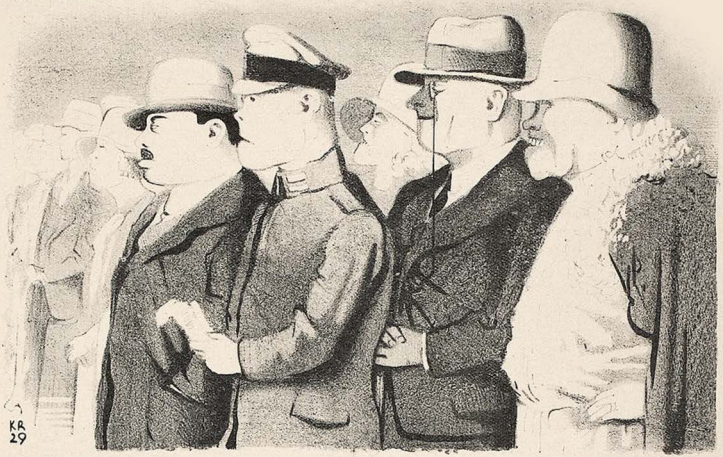


Unlauteres Geschäftsgebaren

„Wat, sogar Seele verlangen nu die Männer von uns?"

„Jawoll, und durch die wollen se doch noch fünfzig Prozent einsparen!"

Karl Rössing



Pech

„Unglaublich, Max, jedesmal bekommst du doch einen falschen Tip!"
„Leider, auf diese Weise habe ich dich ja auch geheiratet."

Der konzessionierte Moralbesitzer

VON ERICH KÄSTNER

Sie haben auch das Stück gesehn?
Mein Gott, war das ein Skandal.
Da müßte wirklich etwas geschehn!
Ich gehe morgen nochmal.

Vor allem der ganze dritte Akt.
Mit dem blonden Weib im Schal!!
Am Donnerstag war sie fast nackt!
Ich gehe morgen nochmal.

Daß das die Polizei erlaubt!
Das Stück bedroht die Moral
und die deutsche Sitte und überhaupt —
Ich gehe morgen nochmal.

Ich war mit meiner Gattin drin.
Es war mir förmlich fatal.
Sie wissen, wie sehr ich dagegen bin.
Ich gehe morgen nochmal.

Das Reich und das Volk und die Ehre verfällt.
Ach, es erfüllt mich mit Qual.
Für sowas haben die Leute Geld!
Hihi, ich gehe nochmal.

Die Kunst ist keinen Groschen mehr wert.
Ich warte auf ein Signal
und einen Kerl, der dazwischenfährt!
Und morgen geh ich nochmal.

Die Mondaine

Die Mondaine saß am Roulette.
In Monte.
Trat ein Herr zu ihr:
„Ihr Freund hat sich soeben erschossen."
„Oh?", machte erstaunt die Mondaine und setzte auf Noir.
„Ein so blühendes Leben", bedauerte der Herr, „im ersten Drittel seines Lebens!"
„Ja", nickte die Mondaine und setzte zwanzig Frank auf das erste Dutzend, „wo hat er sich eigentlich erschossen?"
„In seinem Hotelzimmer Nummer 28."
„Ach", lächelte die Mondaine, „hundert Frank auf achtundzwanzig!"

J. H. R.



Der Salonlöwe — B. Gutensohn

Der katholische Pfarrer

Ein Mann hatte einen Mord begangen. Da weder die Polizei noch sonst wer ihn des Mordes verdächtigte, so hatte er allein die Last seiner Untat zu tragen. Aber je länger er sein Geheimnis wahrte, um so stärker wurde sein Mitteilungsbedürfnis. Als er es nicht mehr auszuhalten vermeinte, ging er zu einem protestantischen Pfarrer und beichtete ihm sein Verbrechen. Der Geistliche hörte ihn an und sagte: „Ich werde Sie nicht anzeigen, aber meine Verantwortung ist groß." Dies war kein Trost für den Mörder. Er ging zu einem katholischen Pfarrer und sprach: „Ich habe gemordet." Der katholische Pfarrer aber sagte: „Und wie oft, mein Sohn?" ...

H. T.

die Ankündigungen und Inserate herunter. Und in zwei Tagen würde Lavard wieder seinen Dienst antreten.

Minoux stimmt zu. Er begibt sich zum Mikrophon und spricht. Er verkündet, nach besten Kräften arr-ti-ku-lierend „Provençalische Gavotte", Schallplatte Nummer hunderddrei- und fünfzigtausend vierhunderdtvierundvierzig, er liest die Börsenkurse vor sowie den Wetterbericht mit der wahrscheinlichen Windstärke auf den Balearischen Inseln. Es war ein Erfolg, meine Herren Geschworenen! Der Direktor ruft es ihm zu, verständigt Lavard mit Rohrpostkarte, daß man auf seine Stimme verzichten könne und sagt zu Minoux: „Strengen Sie sich nur noch ein bißchen an! Üben Sie ein wenig zu Hause und Sie werden ein vollendeter Sprecher sein!"

Minoux, die Texte in seiner Tasche, kommt nach Hause. Und in der kleinen Mietwohnung in der Bavin-Straße, in die wir uns im Geiste versetzt haben, tritt an Stelle der gewohnten Zärtlichkeit eine unablässig deklamierende Stimme: „Poch! Poch! Werre klopft an die Türre? Es ist die Grrippe, meine Damen! Doch zum Glück haben die Vereinigten Webereien von Argenteuil warme Trikots und Unterkleidung vorbereitet! Sie finden sie überall!" oder „Es gibt Kääse und Kääse! Verlangen Sie überall den guten Montaana-Kääse!" Und so ging es den ganzen Abend fort, meine Herren Geschworenen!

Und ach, es gab keinen Stillstand mehr. Weder am nächsten noch am übernächsten Tage. Die Texte wechselten. Minoux wagte es nicht, sie unvorbereitet zu deklamieren. Lebt wohl, ihr friedlichen Stunden ungetrübten ehelichen Glücks! Lebt wohl, ihr schönen Sonntage mit euren kleinen Ausflügen ins Grüne. Herr Minoux ist zum Herrn Radio und das Dasein der armen Frau, die ich hier verteidige, zur Hölle geworden. Keine Stunde, meine Herren Geschworenen, keine Viertelstunde, ja keine Minute verstreich, die nicht zu Aussprachebübungen ausgenützt wurde! „Hier Nerradio Parrris! Gute Nacht, meine Daamen, gute Nacht, meine Herren! Doch wie kann ich Ihnen eine gute Nacht wünschen, wenn Sie das Patentbett der Ersten Pariser Bettenerzeugung noch nicht angeschafft haben? Das Patentbett mit seiner Wanzenschutzvorrichtung und dem zusammenlegbaren Nachtkästchen! Rufen Sie sofort die Erste Pariser Bettenerzeugungsgesellschaft an . . ."

Meine Herren Geschworenen, dies ist eine Qual, ohne die die Hölle Dantes keine richtige Hölle ist! Schon beim Frühstück deklamiert Herr Radio. Ja noch mehr, er ist auf seine Rednergaben so stolz, daß er improvisiert. Ist er mit dem Mittagessen zufrieden? Ja und er sagt es in richtiger Radio-Art, indem er den Suppenlöffel als Mikrophon verwendet. „Hallo! Warum ins Gasthaus gehen, wenn die Suppe Juliette Minoux von vollendetem Wohl-

J. Fenneker



Lebenserfahrung

„Nee Fritz, wenn die Stute schon am Start versagt, wird sie auch nicht gewinnen."
„Noch nicht gesagt, Frauen haben oft nur am Anfang seelische Hemmungen."

Begegnung

VON JOACHIM LANGE

Sie trafen sich, nach sieben langen Jahren,
Per Zufall, im Café Central.
Man kann nicht sagen, daß sie sehr begeistert waren.
Sie hofften, es geschah zum letzten Mal.

Sie saßen da und waren guterzogen.
Tat er den Mund auf, blieb sie stumm,
Und umgekehrt. Sie konversierten. Doch sie bogen
Um das Persönliche diskret herum.

Sie sprachen, und die Worte schmeckten fade,
Vom letzten Film. Vom Zeppelin.
Vom Wetter auch. Er meinte, es sei wirklich schade,
Doch müsse er noch heute nach Berlin.

Sie dachte: Gott, wie ist er alt geworden!
Ich selbst bin noch fast ganz Natur.
Und für ihn konnte ich einmal beinahe morden!
Und überhaupt: wie hieß der Mann denn nur?

Er dachte: Himmel, ist das fix gegangen
Mit ihr, seitdem ich sie verließ!
Und das war meines Lebens einziges Verlangen!
Wenn ich bloß wüßte, wie sie eigentlich hieß —?

Nach einer Stunde mußte sie dann gehen.
Er brachte sie ein kleines Stück.
Sie lächelten sich höflich an: „Auf Wiedersehen!"
Und keiner sah ein einziges Mal zurück.

Der alte und der neue Reichstag

Fr. Heubner



„Hals- und Beinbruch, Herr Kollege! Meine ungehaltenen Reden können Sie haben. Luftkissen und Trompete liegen sowieso noch auf meinem Platz."

geschmack ist?" Er hört sich so gerne reden, daß er absichtlich Wörter mit dem Buchstaben r gebraucht, damit er ihn melodisch rrrollen lassen kann: „Rreizende Frrau! Derr Rrostbrraten warr wunderbarr ..."

Angesichts solcher Redefluten beginnt Juliette den Kopf zu verlieren. Vergebens stopft sie Watte in ihre Ohren: die schreckliche Stimme drrrzt durch. Auch über Brotkrumen triumphiert der vollendete Sprecher. Seine Sprechübungen gestalten sich langsam zu einem Alpdruck, einem unerträglichen Martyrium. In der ganzen Umgebung nennt man die Angeklagte nur Frau Radio. Und des Nachts, wenn ihr Gatte träumt, hört sie ihn sprechen „Meine Damen und Herren, gute Nacht. Vergessen Sie nicht Ihre Antenne zu erden und ihren Gashahn zu schließen!"

Frau Radio beschließt, dieser Qual ein Ende zu setzen. Sie werden ihre Tat begreifen, meine Herren Geschworenen. Es war am Tage der fünften Wiederkehr ihrer Hochzeit. Wenn solche Erinnerungen wach werden, fühlt jede Frau ein Bedürfnis nach Zärtlichkeit. Was geschah aber? Ganz in seinem Berufe aufgehend, murmelte Minoux vor sich hin: „Die fünfte Wiederkehr des Hochzeitsfestes wird überall festlich gefeiert. Es herrscht eine freudige Stimmung. Die schönsten Geschenke sind übrigens nach wie vor in der Juwelenhandlung „Zum goldenen Finger-

hut" erhältlich. Prachtvolle Halsbänder von nur dreihundert Franken aufwärts ..."

Dies hören und zum Revolver greifen, war für die Angeklagte eins. Dies war der Tropfen, der den Krug ihrer Qualen überfließen machte. Sie zielte. Und ihre Ohren werden nie wieder das Tremolieren der von ihr so geliebten Stimme vernehmen. Sie war befreit.

Meine Herren Geschworenen, Ihr Wahrspruch wird diese Befreiung vollenden. Sie werden in Betracht ziehen, daß es sich um einen Akt gerechter Notwehr handelte! Das Strafgesetzbuch hat das Radio nicht vorausgesehen. Ihre Gerechtigkeit wird diese Gesetzeslücke wettmachen, meine Herren Geschworenen. Entlassen Sie Juliette Minoux, diese arme, verfolgte Frau, in ihre nun so schweigsame, kleine Wohnung, wo ihr nur die Stimme ihres Gewissens immer wieder das Wort „Bereue!" zurufen wird, und diesmal ohne die Rrrs zu rollen."

Maître Lepingoin setzte sich.

Zwei Minuten später verkündete der Obmann der Geschworenen, von denen acht Besitzer eines Radioapparates waren, den Wahrspruch.

Die Geschworenen hatten die vier Schuldfragen des Vorsitzenden mit Stimmeneinhelligkeit verneint.

(Aus dem Französischen von Leo Korten)

Amerika

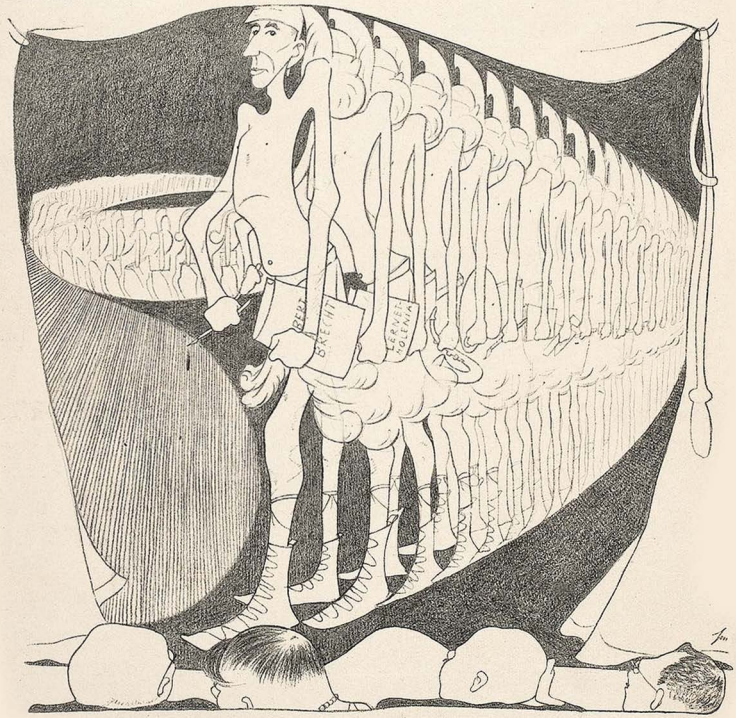
„Wir in Chicago haben die größte Autofabrik Amerikas. Wir produzieren jede Stunde tausend Stück."

„Hähä! Das ist noch gar nichts. Soll ich Ihnen einmal einen Begriff von der Größe unseres Betriebes in Neuyork geben? Well, bei uns essen die Büroangestellten im Betrieb selbst Mittagbrot. Der Kochtopf ist so groß — da muß der Koch mit dem Unterseeboot drin herumfahren, um zu sehen, ob die Erbsen gar sind."

K. M.

Einzug der Plagïatoren

H. Marxen



Aus der Revue „Mit fremden Federn"

Auch Sie werden noch Theo heißen

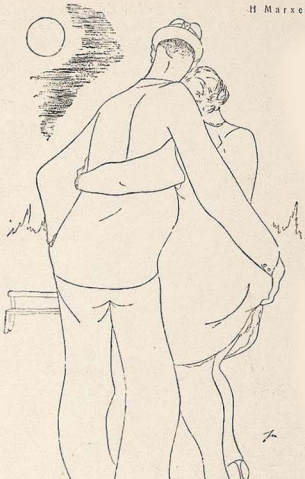
VON ZOLTÁN SZÁSZ

Eine Schriftstellergeschichte.

Ein Schriftsteller machte einer Dame den Hof und dies artete, wie das angeblich in solchen Fällen zu geschehen pflegt, zu einem sogenannten Verhältnis aus. Die Entartung aber war so groß, daß die Idyllen des süßen Zusammenseins oft von Debatten und Zank unterbrochen wurden. Und in solchen Fällen bemerkte der Hofmacher, dessen ehrlicher Name Kurt war, mit Erstaunen, daß die Frau ihn ohne jeden begreiflichen Grund Theo nennt.

„Aber Theo, das geht nicht ... Theo, das ist von dir unerhört ..." — und so weiter. Daß jemand in den glühendsten Minuten der verliebten Vertrautheit mit einem anderen Namen bedacht wird, als in seinem Geburtsschein steht, ist keine Neuigkeit. Die horizontale Lage hat ein ganz eigenes Wörter- und Adressenbuch, das wohl oft die Grenzen der Idiotie streift, aber vom Gefühls- oder Nervenzustand aus immerhin berechtigt sein kann. Daß jedoch der Hofmacher auch für die Minuten des Streites und der Auseinandersetzungen einen neuen Namen bekommen soll, das war neu. Der Schriftsteller mit Namen Kurt fand gar bald eine Erklärung. Es fiel ihm ein, daß der geschiedene Gatte der Dame Theo geheißen hatte. Es schien wahrscheinlich, daß sie ihre Routine im Streiten an dessen Seite ausgebildet hatte, und ihr ganzes Wesen, vor allem ihr Mund, war darauf eingestellt, jeden Mann, mit dem sie stritt und dem sie unverblümt ihre Meinung sagte, Theo zu nennen. Das war der die Ehe überlebende Überrest der Gattentreue.

Wie viele andere Lieben, so hörte auch dieses Verhältnis auf. Einmal jedoch besuchte der Schriftsteller seine einstige Freundin und traf am Teetisch einen Herrn, dessen ganze Haltung, seine Art des Sprechens, des Schauens, sofort verrieten, daß er der Nachfolger sei. „Dr. Leo Winter" — stellte der Nachfolger sich dem Schriftsteller vor, der den lässig hingeworfenen Namen nicht genau hörte. Aber, um überhaupt



Schwärmerei

„Willst du mir auch schwören, Emil, daß du mich ewig liebst?"

„Ja, aber lasse es mich doch mit der linken Hand tun!"



die lustige und tiefsinnige Lebens-Philosophie des Dorfsonntags Pauli Winkelbeiner

Der Philosoph von Schneizleck

Ein humoristischer Roman von Hans Nikolaus Mang

Mit 47 Bildern des Verfassers

Geh. Mk. 4.—, Pappbd. Mk. 6.—, Ganzleinenbd. Mk. 7.—

„Wer sich ein paar Stunden schmunzelnden Behagens verschaffen will, dem sei das Buch empfohlen." Bremer Nachrichten

„Das ist wahrhaftig endlich wieder einmal ein durch und durch originelles Buch, und ein höchst vergnügliches dazu. — Der Held hat einen hanebüchenen Mutterwitz, seine Abenteuer, Schnurren und Streiche sind von unwüchsiger Behaglichkeit, nichts für Damen, gewiß, aber dieser Winkelbeiner Pauli hat tatsächlich etwas Philosophisches ..." Südd. Monatshefte

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Da Sie schreiben können können Sie auch ZEICHNEN



Reizende Pinselzeichnung eines ABC Schülers nach 6 monatigem Unterricht

Das Schreiben haben Sie erlernt, warum sollte es schwieriger sein, das Zeichnen zu erlernen, schlummert von klein auf doch die Sehnsucht in uns, unsere Umgebung im Bilde festzuhalten. Ein Kind vermag das Schema eines Hauses, eines Jungen oder eines Hundes an die Mauer mit Kohle zu zeichnen, längst bevor es das Schriftbild des betreffenden Gegenstandes ausführen kann. Unsere Methode ermöglicht allen, mit größter Leichtigkeit und in kürzester Zeit sehr gute Zeichner zu werden. Ohne es zu wissen, haben Sie schon seit Ihrer Kindheit die für die A B C-Methode nötigen Vorübungen ausgeübt. Sie haben bereits beim Schreibenlernen eine gewisse graphische Geschicklichkeit erworben. Wir nutzen einfach diese aus und ermöglichen Ihnen nach unserem momenttechnischen Verfahren, das Zeichnen in kürzester Zeit zu erlernen

Namhafte deutsche Künstler unterweisen Sie durch individuellen Briefunterricht in der von Ihnen gewünschten Art des Zeichnens: **Skizze, Landschaft, Porträt, Karikatur, Reklamezeichnen, Dekoration, Mode usw.**



Mit paar sicheren Strichen hingeworfene Skizze eines ABC-Schülers nach 8monatigem Studium

„Wer nach der ABC-Methode gewissenhaft arbeitet, geht einen sicheren Weg zur Kunst", sagt der bekannte Kunstkritiker Hugo Kubsch in der Deutschen Tageszeitung. „Eine der hervorragendsten Seiten dieses Systems besteht darin, daß der Unterricht nicht etwa schablonenhaft, sondern rein individuell erteilt wird", bestätigt auch das Berliner Tageblatt in einem Artikel von Franz Wynands.

Das ABC-STUDIO für ZEICHNEN G. m. b. H. BERLIN SW 68 Markgrafenstraße 26

An die Direktion des A B C - Studio, Berlin SW 68.
Ich bitte um kostenlose und unverbindliche Zusendung Ihrer Broschüre: „Die rationelle Methode zum Erlernen des Zeichnens".

Name: .....

Adresse: .....

Jugend 0. .....

etwas zu sagen, sagte er trotzdem: „Ich glaube, wir sind einander schon begegnet. Ich hatte einmal im Justizministerium bei einem Dr. Theo Winter zu tun." Das Namens-Selbstbewußtsein des Nachfolgers jedoch ließ ihn nicht weiterreden. — „Pardon, ich heiße nicht Theo, sondern Leo." — Durch den Kopf des Schriftstellers zuckte eine Erinnerung, und die Frau anblickend, sagte er zu dem Manne:

„Seien Sie unbesorgt, Dr. Winter, auch Sie werden noch Theo heißen."

(Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein)

Anton Leidl



Vorschlag zur Staatsvereinfachung

„Als äußerste Sparmaßnahme möchte ich es nicht als undurchführbar erachten, die Toiletten des Referates A und B zusammenzulegen."

Humor aus Schülerheften

Alexander kehrte aus Indien zurück und verheiratete sich mit einer persischen Prinzessin, starb aber bald infolge der großen Anstrengungen.

•

Ich möchte vom sechsjährigen Franz wissen, wozu die Kuh ihren Schwanz hat, und erhalte zu meinem Schrecken die Antwort: „Daß sie ihren A..... zudecken kann.

•

Entschuldigen Sie, daß mein Lottchen die Weltgeschichte nicht machen konnte, denn sie hatte Leibschmerzen.

•

Die Walküren trugen nur die Krieger nach Walhall, welche auf der Vorderseite getötet waren.

•


Ly-Feder
695
Heintze & Blanckertz Berlin
H.R

Beamtenkredite

An Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8½% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung. Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr durch

Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., München Sendlingerstraße 26/III

Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.

Detektiv und Auskunftei

UNION, MÜNCHEN

Kaufingerstr. 15, 2. Aufg., 2. St. Tel. 92148

J. Wißmann übernimmt Aufträge schwierigster Art, Beobachtungen, Recherchen, Ermittlungen über Ruf und Charakter, Vermögen etc. Streng diskret. Verbindung an allen Orten der Welt.

Altes Büro besteht seit 1906

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend".

ABBAZIA

HOTEL CONTINENTALE UND DEPENDANCEN

Direkt am Meer. Mit dem Strandbad „Savoya" verbunden. Modern gebautes Haus mit eleganten Zimmern, zum Teil mit Privatbad, die übrigen mit fließendem kalten und warmen Wasser. Appartements. Erstklassiges Restaurant. Loggien. Terrassen. Kalte und warme Seebäder. Drei eigene Tennisplätze. Motorboot.



Ein Besuch im geographischen

Tierpark Hellabrunn

mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt

Erholung und Entlastung

vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

SCHRIFTSTELLERN

bietet große Buchdruckerei mit angegliedertem bekanntem Verlag für wissenschaftliche oder belletristischer Werke sehr vorteilhafte

VERLAGSVERBINDUNG

Anfragen unter Literaria 846 an die Expedition der „Jugend" München, Herrnstr. 10


STÄNDIGE KVNST-AVSSTELLVNG
MVNCHNER KVNSTLER-GENOSSENSCHAFT.
MAXIMILIANSTR. 26
IM ALTEN NATIONAL-MVSEVM



Rowella-Dauerwellenfluid u. Wellenhalter ist das Vollkommenste zur Erzeugung von

Aparten Dauerwellen

und Locken. Erfolg und Unschädlichkeit vielfach beglaubigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Gr. I 2.40 M., Gr. II 3.50 M.

Stadtverkaufsstelle: J. Bierl, München, Kapuzinerstraße 23

Vers.: P. Dobler, München 127, Zenettistraße 20/0 Rg

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

Siegfried wurde von Hagen hinter seinem Rücken ermordet.

•

Die Bewohner der Schweiz nähren sich fast ausschließlich von Touristen.

Tempo

In Bad K. war Turnfest, zu dem viele auswärtige Gäste erwartet wurden. Auch ein bekanntes Original der Stadt wurde aufgefordert, bei sich einen Turner als Gast aufzunehmen. Er lehnte mit folgender Begründung ab:

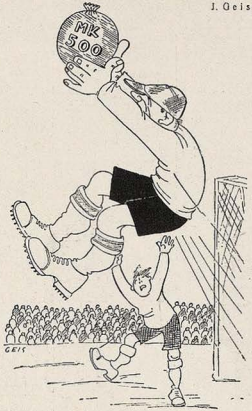
„E Torner nemm ich mei Lebtag nit mehr. Der letzscht, wo ich hatt', ist vollgesoff heemkomm, hott uf die Trepp' gekotzt, de Ose umgeriß, de Maad (Magd) noch hortig e Kind gemacht, ‚Gut Heil' gesagt — un fort war er."

Die Diagnose

Die Schadenersatzklagen gegen den Gallspacher Wundermann häufen sich in letzter Zeit.

Neulich kam wieder eine biedere Frau aus dem Volke zu einem Wiener Rechtsanwalt und sagte, sie möchte gern tausend Schilling Schadenersatz vom Zelleis kriegen.

„Wie kommen Sie zu der Forderung?" erkundigte sich der Advokat, „sind Sie in Gallspach falsch behandelt worden?"



Der entzauberte Sport
Wie ein Fußballmatch der „Amateurspieler" in Wirklichkeit aussieht.

J. Geis

„Dös glaub i", begann die Frau empört zu erzählen, „i bin nach Gallspach g'fahren, weil i so Schmerzn ghabt hab, und darr Zelleis hat mi untersucht und hat gsagt: Sö ham an Tumor im Bauch, Sö müassen Ihner sechzgmal bestrahln lassn!"

„No, so hab i mi halt sechzgmal elektrisch oobürschtn lassn, hab sechzgmal drei Schüllng zahlt . . ."

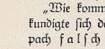
„Und der Tumor ist nicht zurückgegangen?"

„Im Gegenteil, Herr Dokta, a Bua is worden draus!"

Salpeter



Die Chlorodont-Zahnbürste



Welche Zahnbürste?

Die Zähne und Zahnzwischenräume als Sitz übelriechender Speisereste poliert und reinigt man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. In zwei Härtegraden von höchster Qualität 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Zuckerkranke
Überraschend günstige Erfolge auch ohne Diät durch
Marinala
Tabletten
Glänz. Anerkenn. Ausführl. Literatur kostenlos
Alleinversand:
Hedwig-Apotheke
Frankfurt M. 64 Eschersheimer Landstraße 2

Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar.



Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwikler, den Tausende benutzen.
Preis per Dtzd. 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.
Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158341

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Ehe-Anbahnung
erfolgreich und diskret
Frau Joseline Bosl
München, Frauenstr. 12.
für Damen und Herren aller Kreise im In- und Ausland.

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Mäß. prat.
Gg. Weber, München 155, Klenzestr. 40/1. KeineNachn.

Horoskope
auf wissenschaftl. Grundlage in allen Fragen des täglichen Lebens, Beruf, Liebe, Ehe, Transaktionen, Teilhaberschaft fertigt nach vorheriger Anfrage diskret und gewissenhaft an
Astrologisches Büro, Wernigerode, Hohe Warte 6a.

20 KUNSTPOSTKARTEN
für 90 Pfg. postfrei
Jede Karte verschieden, jede Karte aber auch ein kleines Kunstwerk mit der Reproduktion des Werkes eines berühmten Malers liefert gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder gegen Nachnahme
G. HIRTH VERLAG A. G.
München, Herrnstraße 10

Enthüllte menschliche Macht
Garantiert erfolgsicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht,** Glück in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Mk. 1.8\. **Verlag K. E. KLENGEL, Abt 31, Dresden A. 21**

Doppelkinn Dicken Hals Starke Fesseln beseitigt
Gracil ! Entfettungscreme, garantiert unschädlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5.—. Massage-Roller per Stück RM. 6.— bis 7.50. Stadttiefer rung frei Haus. — Versand außerhalb Portozuschlag.
München, Nymphenburger Straße 193/II r., Telephon 62044

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN

G E L D
für jeden Zweck bei
M. GLASER MÜNCHEN
Agnesstraße 53/0 I.
Rückporto

Bar-Darlehn
und Geschäftskredite an jedermann, sowie Hypotheken durch Treuhand-Büro, Duisburg, Kölnerstraße 3. Rückporto erbeten.

Tabak-Raucher!!
Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. G.), **London W. C. 2.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden
heilt **A. Wittmann**

Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin m'bringen oder einschicken.

München, W 19, Teleph. 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25/J



Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. Rm. 3.50 u. Porto
Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 4.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erlesenen Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings- oder Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

Sittengeschichte der Revolution

Sittenlockerung und Sittenverfall

Vornehmer Leinenband mit überaus zahlreichen, interessanten Illustrationen **M. 25.–**

Verlangen Sie **illustrierte Prospekte** über die neuesten Werke der Kultur- und Sittengeschichte, Sexualwissenschaft.
Heinrich Hymmel, Leipzig C 1, Schließf. 356

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

können Sie **ohne gesundheitliche Schädigung** selbst beseitigen Wirksame Hilfe teilt kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., **München** 20 Postfach 21

Hämorrhoiden
sind vollkommen heilbar nur durch meinen **„Spezial"-Heilkräuter-Tee.** Preis per Nachnahme Rm. 4.—. **Max Hirschbock,** Pflegeinstr. 5/III links. **Wiederverkäufer gesucht.**

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Senfung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Aeußerste Briefm.)
Well-Ber-tig, Amsterdam C. Heeregracht 354

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung soll. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heideckstr. 4 B

Mein neues Heilverfahren für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten Ausscheidungen u. dgl. an den Schwinden ihrer bisten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schriftreihe des Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau/Schweiz



Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält photographische „Erotika" oder Bücher versch. durch Schließf. 119, Hambg. N 36.

Gummi-

Hygiene-Artikel, Grat. Off. auf Wunsch 6 Exemplare sortiert. Gegenst. m. Zweckangabe; gegen 30 4 Pfg. auch i. Brief. **Hygiene Wisbaden 31** Postf. 20.

Hygien. Bedarfsartikel

Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19, **Leipzig** Nr. 22

GUMMI-
waren, hygienische Artikel. Preisliste B/4 gratis.
Medicus' Berlin SW. 68 Alte Jakobstr. 8.

Lebende Akt-Photos

Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.50, **Orig.-Akt-Photo,** Koll. Mk 7.– und Mk. 12.–
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 ab. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren je d. Art, gratis. Versandhaus für Frauen bedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

Intime französ. **PHOTOS**
nur Schließf. 623, **Düsseldorf 1** Listen gratis geg. Rückporto Musterrend. M 5.– u. 10.–

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.-. Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maaß,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Echte Gehaim-Photos!
Die Quelle all. Sammlert Probesendung M. 10.– bis M. 50.– und Bücher! Umtausch gern. Bitte Stand angeben. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54, Schließfach 8 Jgd.

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

1001 Nacht

Ausgabe für Erwachsene 800 Seiten, illustr. 8 Mk. **Int. Lektüre:** Der Priester u. das Mädchen - Die Nonne Gaston und die Dirne - Der Sklave der Venus. Jeder Buch 2,50 Mk. - Roman einer Verlorenen -,50 Mk. **Buka-Versand Abt. 2 Leipzig 63 Schließf. 34**

Momentfotos
aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe III. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

PHOTOLIEBHABER
verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskr. Vers. Rückporto erwünscht.
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Rein Medikam
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2 /E.

Männer-Neukraft

nur durch
TRIEFENSTEINER HERCULUM
(D. R. P. M.) Flüss. Sexualpräparat / Staatl. analysiert / Glänzende ärztl. Gutachten (auch von Laien, viele Nachbestellungen!) / Äußerliche Anwendung / Örtliche Behandlung wirksamer als innere Mittel / Ausführl. Broschüre liegt jeder Flasche bei / Einzelbrosch. wird **nicht** versandt Originalflasche postfrei und neutral Mk. 10.– Nachnahme oder Vorkasse durch
Triefensteiner Herculum-Werke J. P. Schmitz, Lohr a. M. 12
Postscheckkonto Nürnberg 12 419
und durch die folgenden General- und Versand-Depots:
Schützen-Apotheke, München, Schützenstraße 2.
Mohren-Apotheke, Regensburg, An der Karmelitenkirche.
Mohren-Apotheke, Nürnberg, Königstraße 32.
Drogerie Gg. Römisch, Fürth i. B., Theaterstraße 22.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Verbrechung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", statt Prof. Rob. Ferds „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 103.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.



3160

Akt-Kunstkarten

in echt Bromsilber

vorbildlicher deutscher, schweizer und österreichischer Lichtbildner.
An die Stelle südlicher geschmackloser Genrekarten tritt heute
das Bild des nackten, schönen Menschen

Lieferbar:

AK-Serie 123/25: Weidemann, Frauenakte.	AK-Serie 146: Athleten.
„ 126: L. Harrlich, Frauenakte.	„ 147: Weibliche Halbakte.
„ 127: Kinderaufnahmen.	„ 148: Indische Tänzerin.
„ 128: Schönheitskünstler.	„ 149: Mädchen-Doppelakte.
„ 129: Preisgekrönt.	„ 150: Liebespaar in der Kunst.
„ 130: v. Jan, Frauenakte.	„ 151: Frauengesten
„ 132: Surén, Sport.	„ 152: Weiberträumen.
„ 133/36: Weibliche Akte.	„ 153: Wiener Aktkunst.
„ 137: Tanzaufnahmen.	„ 154: Herbe Frauenschönheit.
„ 138: Menschenpaarserie.	„ 155: Schweizer Maidli II.
„ 139/40 I/II: Freiluftgymnastik (männlich).	„ 156: Frauenschönheit in Halbakt.
„ 143: Mädchenknospen.	„ 157: Zeltlagerleben.
„ 144: Mädchengruppen.	„ 158: Menschenpaar II.
„ 145: Schweizer Maidli I.	„ 159: Göttliche Diana.
	„ 160: Naturfreuden (Frauen).

Preis der Serie (je 6 Karten im Format 9×14 cm) **RM. 1.50.**
AK-Serien 141 und 142 „DAS KIND", enthaltend je 10 (Tiefdruck) Postkarten mit herrlichen Kinder-Aktaufnahmen von Frau Grete Baurose. Preis der Serie RM. 1.—, für die Einzelkarte RM. —.15.

Verlag der Schönheit, Dresden-A 24. J. St.
Postscheckkonten in Dresden 7199, Wien 105 859, Prag 79 590, Zürich VIII 9421, Kopenhagen 4927 (auch für Zahlungen aus Schweden und Norwegen mittels Postanweisung), den Haag 87 461, Warschau 192 640, Zagreb 40 358.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.–**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.–**
Format 10×15, 10 Photos	**RM. 5.–**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.–**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Ein sensationelles Angebot

für verwöhnte Leser:

Sittengeschichte des Geheimen und Verbotenen

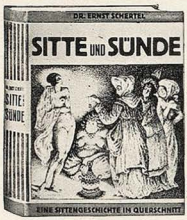
Erotische Sekten, Privatdrucke, Bestialität . . . . . RM. 25.—

Sittengeschichte der Liebkosung und Strafe. Aus dem Inhalt: Die Zärtlichkeitswirkung der Stimme, mit ganz besonders ausgewählten höchstqual. Bildmaterial **RM. 22.—**

Sittengeschichte des Intimsten. Der Körper des Menschen, Sexualbezüglichkeit seiner Kosmetik und Bekleidung, sowie seiner intimsten Gebrauchsgegenstände, welche alle im Sexualleben selbst eine Rolle spielen . . . . . RM. 25.—



Jeder Band ist auf hochfeinem Kunstdruckpapier gedruckt und elegant in Leinen gebunden. Jeder Band etwa 300 Seiten stark, Lexikonformat, mit je etwa 200 teils farbigen Kunstbeilagen und Original-Photographien.



Sitte und Sünde. Von Dr. Ernst Schertel. Eine Sittengeschichte im Querschnitt. Ein kulturhistorisch. Werk von hohem literarischem Wert, das jedem kulturell interessierten Menschen besonders willkommen sein wird. Der Band kostet elegant in Ganzleinen gebunden mit echtem Goldschnitt und etwa 240 seltensten Illustrationen . . . **nur RM. 24.—**

Soeben erschien das neueste Werk von Franz Blei:

Formen der Liebe

mit über 100 Abbildungen nach zeitgenössischen Originalen sowie unzählig. Farbtafeln. Aus dem Inhalt: Die Hetären — Die Geishas — Die jungfräuliche Mutter — Die erotische Besessenheit — Das Obszöne und die Zote — Die Auferstehung der Venus — Die Sünde des Fleisches — Der frivole Stil — Der Fall Oskar Wilde u. v. m. In Ganzleinen gebunden mit reicher Goldverzierung, ein starker Band, etwa 450 Seiten Text . . . . **RM. 28.—**

Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen:

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen . . . . **nur RM. 10.—**



Die Liebe im Orient. 3 Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustr. mit entzückendem Bildschmuck.
Band I: **„Das Kamasutram"**, (Die indische Liebeskunst),
Band II: **„Ananganga"**. Über das Liebesleben der Hindus),
Band III: **„Der duftende Garten des Scheik Nefzani"**. Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients! Drei Bände kompl. **M. 45.—**
Jeder Band einzeln . . . **M. 17.—**

Der Flagellantismus

Privatdruck! Nur für Sammler und Bibliotheken!

Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz. — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter. — Szene aus Justine und Juliette. — Ein englischer Sadist. — Selbstbekenntnis eines Erziehers. — Die Fünfzehnjährigen u. v. a. . . . . Ganzleinen **RM. 28.—**

Ein besonderes Angebot!!!

für alle Anhänger von **Natur-Aktaufnahmen** bieten nachstehende Werke:



Bd. 1. **Nacktheit als Kultur**
Bd. 2. **Die Eroberung des weiblich. Körpers**
Bd. 3. **Das Aktbild als Kunstwerk**
Bd. 4. **Der Dienst am Körper**
Bd. 5. **Heilige Jugend**
Bd. 6. **Ethik der Nacktheit**
Bd. 7. **Nacktkultur als Religion**
Bd. 8. **Das Evangelium des Leibes**
Bd. 9. **Nacktbaden**
Bd. 10. **Nacktzauber**
Bd. 11. **Scham und Laster**
Bd. 12. **Sollen wir nackt gehen?**
Bd. 13. **Mehr Nacktheit**
Bd. 14. **Der Teufel der Sittlichkeit**
Bd. 15. **Mucker und Lichtmensch**
Bd. 16. **Das Luxusweib**
Bd. 17. **Leib, Weib, Satan**
Bd. 18. **Weibes-Kultur**
Bd. 19. **Sinne, Seele und Sinnlichkeit**
Bd. 20. **Spielarten des Weibes**
Bd. 21. **Schönheit oder Unzucht**
Bd. 22. **Das Weib als Göttin**
Bd. 23. **Irrgarten der Leiber**
Bd. 24. **Mensch und Sonne**
Bd. 25: **Dämon Weib**

Ferner soeben erschienen:

Bd. 26. **Nacktheit und Sexualität**
Bd. 27. **Das gefesselte Weib**

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene Originalaktaufnahmen. Preis pro Band elegant kartoniert . . . . . **RM. 3.—**

Die Grausamkeit mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit 24 illustrierten und zahlr. Beisp. . . . **Mk. 5.—**

Russische Grausamkeit einst und jetzt. Todes- und Gliederstrafen, Prügelstrafen und -instrumente. Die Folter . . . **RM. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade. Justine u. Juliette. Beschr. d. vornehmst. Bücher usw. **RM. 11.—**

Bücher, die Sie nicht enttäuschen!

Der Skorpion. Von A. Elisabeth Weirauch. Der Skorpion behandelt mit unerhörter Kühnheit die gleichgeschlechtliche Liebe zweier jungen Mädchen. Ein Buch von sinnbetörender Glut **RM. 6.50**

Neu! **In indischen Liebesgassen.** Neu!
Aus dem Tagebuch eines Schiffsarztes. Von Dr. Erwin Rosenberger. Abenteuer in Tropennächten. Hochinteressante, sittengeschichtliche Schilderungen des Orients, die noch in keinem anderen Werke publiziert sind. War beschlagnahmt . . . . . **RM. 4.50**

Eine Damen-Masseuse. Von Erw. Rosenberger. Soeben freigegeben: Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen und extravaganten Wünsche eines Junggesellen aus der Epoche der kurzen Damenröckchen und des vergötterten Frauenfußes . . . . **RM. 3.—**

Neu! **In den Tiefen von Paris.** Neu!
Von Maryse Choisy. Aus dem Inhalt: Als Zimmermädchen in einem galanten Haus — Wie man Prostituale wird — Die Liebesagenturen — Tempel auf Lesbos — Die Damen von Welt u. v. a. Eine epochale Neuerscheinung . . . . . **RM. 3.50**

A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben . . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendammes mit unerhörter Aufrichtigkeit . . . . . **RM. 4.50**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- u. Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugg. d. Empfängnis. Beide Bde. kompl. **nur M. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unt. Beigabe zahlr. farb. Abbildgn. geschildert **M. 4.—**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 (Schließfach)

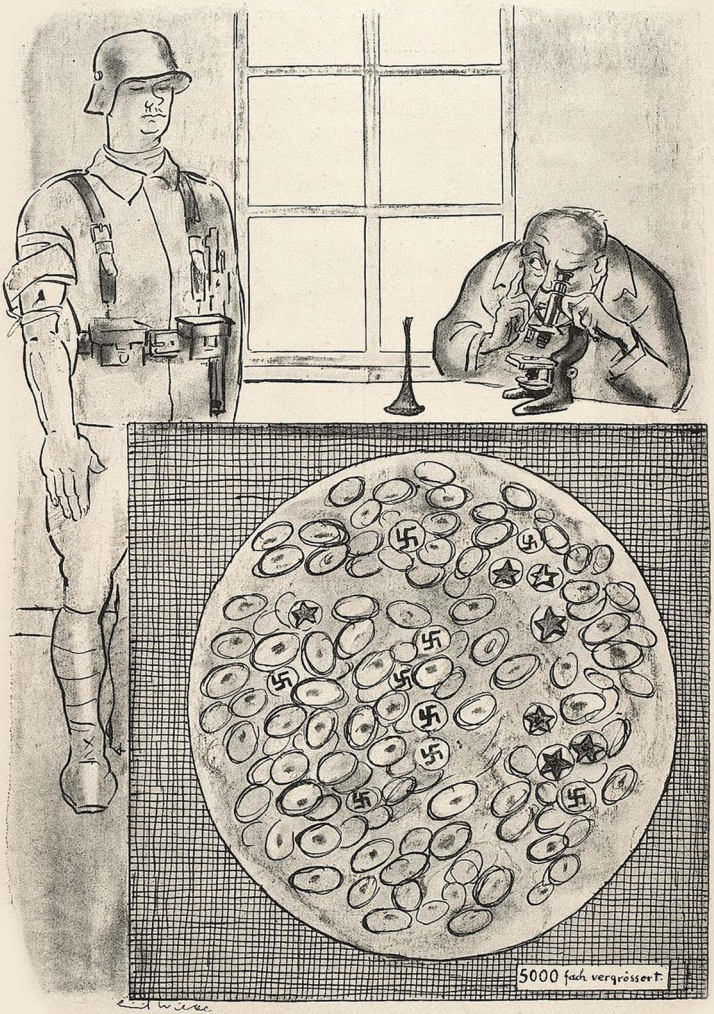
Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. — Rückporto erbeten.

1930 / JUGEND NR. 39 / 21. September 1930 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründet: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Blutuntersuchung der Reichswehr

Erich Wilke



„Befund: Bedenkliche Vermehrung der Krankheitserreger."

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 40



Phantasie

E. v. Kreibig

JUGEND
35. JAHRGANG 1930 / NR. 40



Aktstudie — Carl Hofer

Die Frankreichfahrt

VON GEORG BRITTING

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika war zwölf Jahre nach Beendigung des Weltkrieges mit dem großherzigen und überraschenden Plan hervorgetreten, den Hinterbliebenen gefallener Offiziere und Soldaten eine Freifahrt nach Frankreich zu gewähren, in den besten und teuersten Schiffs- und Eisenbahnklassen natürlich, ihnen durch umsichtige und ortskundige Führer die großen Schlachtfelder zu zeigen und sie zu den Gräbern der Toten zu geleiten. Im Lauf von zwei oder drei Jahren sollten alle Kriegshinterbliebenen, die Witwen, Mütter, Söhne, Töchter und Väter der Gefallenen, gleichviel ob arm oder reich, als Ehrengäste des großen, mächtigen amerikanischen Volkes, das wohl verstand, sich seiner toten Helden in Dankbarkeit zu erinnern, diese Fahrt unternehmen. Die ersten hundert Einladungen waren ergangen, es hatte begreiflicherweise, oder auch erstaunlicherweise, wie man es ansehen mag, niemand abgesagt, nun war das erste Schiff mit seiner Ehrenfracht unterwegs, schwamm schon tagelang auf dem Wasser, morgen mittag sollte es, feierlich empfangen von Kanonenschüssen, wehenden Fahnen und Truppenabordnungen den französischen Hafen anlaufen.

Zwölf Jahre waren vergangen seit Kriegsende, ein Dutzend Jahre, achtundvierzigmal hatten die Jahreszeiten gewechselt, seit die letzten Schüsse verhallten, das ist eine lange Zeit. Aus Kindern waren Männer geworden, aus blutjungen Mädchen reife Frauen, aus Frauen Greisinnen. Viele hatten ihre Männer geliebt und hatten nach drei Jahren, nach fünf Jahren doch wieder geheiratet, manchen waren auch die zweiten Männer schon wieder gestorben und sie hatten sich zum drittenmal verehelicht und fuhren nun in Begleitung ihres dritten Mannes zum Grabe des ersten.

Anne Brown, die Offizierswitwe, die diese erste Fahrt mitmachte, 33 Jahre alt, groß, blond, schlank, mit einem kühlen Gesicht, saß vor einer Tasse Kaffee und sah hin auf das Gewirr in dem großen Saal, und die Musik spielte und die Töchter der Gefallenen scherzten mit den Söhnen der Gefallenen, und es war wohl klar, daß das keine Trauerfahrt war, aber

eine Freudenfahrt sollte es auch nicht sein, so war es eine gedämpfte Fröhlichkeit, und so kam es vor, daß eine Frau hell auflachte, aber sich dann besann und aus dem lauten Lachen ins leichte Lächeln überging, aber lächeln, das konnte man doch wohl, jetzt, zwölf Jahre nach dem Weltkrieg auf der Erinnerungsfahrt nach Frankreich.

Als Anne Brown ein halbes Jahr mit dem Infanterieleutnant Brown verheiratet gewesen war, hatte er sich freiwillig zur Truppe nach Frankreich gemeldet, wie sich das ziemte für einen Berufsoffizier. Anne hatte James gut verstanden, hatte eingesehen, daß das sein mußte, sie hatte, als er ging, nur den Versuch gemacht, ihr kühles Gesicht zu behalten, aber der Versuch war mißlungen, aber immerhin, James, ihr Mann, durfte sehen, daß sie, die Beherrschte, unbeherrscht war, wenn es um sein Leben ging, es hatte ihm wehgetan, wahrscheinlich, sie so aufgelöst vor Schmerz zu sehen, aber tief innen hatte es ihm auch wohlgetan, das mußte einem Mann doch gut tun, der ins Feld zog, wenn er sah, wie sehr seine Frau um ihn bangte und alle Fassung verlor, die kühle Anne.

James Brown war ein Mann gewesen, der immer fröhlich war, so obenhin, und immer traurig innen, tief mißtrauisch gegen das Leben, im Bewußtsein, daß alles vergänglich war auf Erden, alles sich wandelte, der darunter litt, daß die Zeit vieles überschwemmte, wegschwemmte, fortwischte und Neues heraustrieb, nicht nur das äußere Gesicht des Menschen änderte, da eine Falte hinlegte und dort einen krummen Zug hinschrieb, auch Gefühle wandelte, neue aufkeimen ließ und aufblühen und wieder abwelken, stets und ständig und immerfort.

So war James gewesen, ihr Mann, der sie liebte und den sie geliebt hatte, und der im großen Glück zu ihr gesagt hatte: „Spürst du sie schon geringer werden, deine Liebe? Anderst du dich schon?“ Und sie hatte gelächelt und gesagt: „Nie!“ und er hatte gelächelt und hatte gesagt: „Wer weiß?“ und „Wer weiß wie bald?“ und „Wenn ich falle, heiratest du einen andern!“ und war ins Feld gegangen und nach fünf Tagen von einer deutschen Maschinengewehrkugel getötet worden. So eilig hatte er's gehabt, der Infanterieleutnant James Brown.

Und jetzt nach zwölf Jahren fuhr seine Frau Anne, die kühle, beherrschte Frau Anne Brown, als Gast des großen amerikanischen Volkes nach Frankreich, sein Grab zu sehen und den Ort, wo er die Kugel erhalten hatte, und neben ihr saß Arthur, und mit Arthur war sie verlobt, seit einem halben Jahr, und er hatte es nicht gewollt, daß sie nach Frankreich führe, aber sie hatte darauf bestanden, und da war er mitgefahren, auf seine eigenen Kosten natürlich, denn wenn die amerikanische Regierung auch großzügig war in ihrer Dankbarkeit, so weit ging das natürlich doch nicht, daß sie auch noch die Fahrt bezahlt hätte für die Reisebegleiter der Töchter, der Söhne, der Mütter und der Frauen der Gefallenen.

Da saß Arthur neben ihr und war ein wenig bleich und unruhig, und obwohl die See ganz ruhig war, hatte er vielleicht doch die Seekrankheit, dachte Anne, sagte es ihm aber nicht, das wäre nicht gut gewesen und hätte die Wirkung der Krankheit, wenn sie schon im Anzug war, nur gefördert.

Ja, und dann war Anne in Paris und Arthur war nicht bei ihr, denn die Unruhe und die Blässe und das Zittern waren auch auf festem Boden nicht von ihm gewichen, und es war also nicht die Seekrankheit, die ihn plagte, die Blässe ging in Röte über, er fieberte, es war die Grippe, ein starker Grippeanfall schüttelte ihn, da blieb er, da mußte er bleiben im Krankenhaus der Hafenstadt, und er sollte Anne wiedersehen in Paris, wenn sein Anfall vorbei war und sie inzwischen die Schlachtfelder gesehen hatte und das Grab ihres ersten Mannes, das gut erhalten war, wie sie wußte, sie hatte ja ein Lichtbild von dem Grab bei Saint Mihiel, das Rote Kreuz hatte es ihr verschafft.

Ja, da war Anne nun in Paris und Arthur hatte ihr fiebrig nachgesehen aus seinem schmalen weißen Krankenhausbett und als sie an der Tür gestanden war und sich noch einmal umgesehen hatte nach ihm, hatte er ein wenig die Arme nach ihr erhoben und „Anne“ gesagt, aber die kühle, beherrschte Anne hatte ihm zugelächelt und hatte „Auf Wiedersehen!“ gesagt und war dann abgereist mit den andern Kriegerwitwen und Soldatenwaisen und Offiziersmüttern.

Riesige Kraftwagen hatten die Gesellschaft über die Schlachtfelder gefahren. Anne saß die guterhaltenen Schützengräben und das Gewirr der Drahtverhaue vor ihnen, und stieg in alte Unterstände, in denen es modrig roch und in denen Ratten huschten, Ratten, Nachkommen der langgeschwänzten Tiere, die vor zwölf Jahren hier ein schlaraffiges Leben geführt hatten und es nun viel karger hatten als damals, so wechseln gute Zeiten mit schlechten, aber alle lassen sich ertragen.

Heut übernachtete die Fahrtgesellschaft in einem alten Städtchen, das dicht hinter der ehemaligen Front lag, und morgen sollte es weiter nach St. Mihiel gehen, die Maashöhen entlang, und bei Saint Mihiel würde Anne ein Grab finden, das sie gut kannte, sie hatte das Lichtbild ja angesehen, und auch jetzt zog sie es heraus und betrachtete es, und nahm aus ihrer Tasche auch das Bild ihres toten Mannes, legte beide Bilder vor sich auf den Tisch, sie saß in ihrem Hotelzimmer, und legte den Brief zwischen beide Bilder, den ihr eben das Zimmermädchen gebracht hatte, einen Eilbrief, der aufgedruckt auf den Umschlag den Namen des Krankenhauses trug, in dem Arthur an seiner Grippe darniederlag, und die Schrift auf dem Umschlag war nicht die Schrift Arthurs.

Sie öffnete den Brief und las, was ihr der Arzt schrieb, und der schrieb, sie möge doch gleich zurückkommen, unverzüglich, der Kranke fiebere stark und verlange unaufhörlich nach ihr, und wenn auch nicht das Schlimmste zu befürchten sei, ernst sei der Fall doch und er verspreche sich Gutes und die Heilung Beförderndes, wenn sie gleich und auf der Stelle komme.

Anne, die kühle, beherrschte Anne, sagte halblaut zu dem Bild ihres toten Mannes: „Höre, James, was mir der Doktor da schreibt!“ und las ausdrucksvoll und mit guter Betonung ihrem toten Mann den Brief des Arztes vor, und dann fragte sie ihren toten Mann: „Sage, James, soll ich nun gleich hinfahren zu ihm, ohne dein Grab gesehen zu haben?“ Der tote Mann in der grauen Uniform lächelte und sah sie an mit seinen Augen, die immer in der Tiefe traurig und hoffnungslos gewesen waren,



Käthe Kollwitz



München bei Nacht

H. R. Lichtenberger

und sagte: „Ich habe nie daran gezweifelt, daß du einen andern heiraten würdest, wenn ich fallen sollte!“ Sie wollte schon sagen: „Nie!“, wie sie es vor zwölf Jahren am Bahnhof zu ihm gesagt hatte, aber vor seinem Lächeln und seinen Augen mit der hoffnungslosen Überlegenheit unterließ sie es.

Sie trat zum Fenster und sah durchs Fenster auf die dämmerige Straße hinunter, da ging Arm in Arm mit einem Mann die rothaarige Frau, die sie vom Schiff her kannte, und der Mann, der neben ihr ging, war ihr Ehemann, und heute vormittag war die rothaarige Frau durch den Graben gestolpert, in dem ihr erster Mann vor zwölf Jahren sich verblutet hatte. Es war ein Bauchschuß gewesen, wie sie wußte.

Anne schrieb einen Eilbrief an den Krankenhausarzt, schrieb ihm, daß sie morgen zuerst noch das Grab ihres gefallenen Mannes besuchen würde, um dann übermorgen auf dem schnellsten Weg an das Bett ihres Verlobten zu fahren, und trug den Brief selber auf die Post, durch die sommerwarmen Straßen des Städtchens, über das eben der Mond heraufzog.

Am andern Nachmittag gegen fünf Uhr stand Anne vor dem Grab, das zu sehen sie die Frankreichfahrt unternommen hatte. Sie stand nicht vor dem Grab, sie kniete vor ihm, sie war ganz allein bei dem Grab, den Führer hatte sie weggeschickt, sie kniete und hatte die Hände auf dem Grab und ihre Tränen flossen und tropften auf das Grab und wurden von der heißen Erde geschluckt. „James!“ sagte sie, und wieder holte sie sein Bild aus ihrer Tasche und sah ihn an und sagte: „Du bist tot, James, aber er lebt!“

Ihre Tränen hörten zu fließen auf und dann legte sie sich ins Gras neben dem Grab, legte sich auf den Rücken, sah in den blauen Himmel, wo gerade über ihr eine kleine, dünne weiße Wolke war, fast kreisrund von Form, und sie beobachtete, wie das Weiße langsam vom Blauen aufgesogen wurde, wie das Blaue, das neben dem Weißen schwarz wirkte, wie das Schwarze also das Weiße in sich aufnahm, bis zuletzt nichts und gar nichts mehr von dem Weiß da war und sie in ein tiefes, singendes, unermeßlich strudelndes Schwarz starrte, wie in einen Trichter fast, der alles in sich saugt.

So kam es, daß Anne Brown, die dann wieder in Amerika lebte, zwei Gräber in Frankreich hatte. Denn daß Arthur tot war, als sie im Krankenhaus eintraf, konnte man ihr nicht verschweigen, wenn man ihr natürlich auch verschwieg, daß der fiebernde Arthur, als er einmal gegen fünf Uhr nachmittags eine Minute lang allein im Zimmer gelassen worden war, der Wärter war gegangen, einen kühlenden Trunk für ihn zu holen, daß der Kranke da in seinem hitzigen Fieber aus dem Bett gestiegen und zum offenen Fenster getaumelt war, wo er in seinem liebenden Wahn wahrscheinlich Anne zu sehen glaubte. Aus dem Fenster, als sei das eine Tür, war er ins Freie, ins Blaue, ins Schwarze getreten. Der Wärter, der wiederkam, mit einem Glas in der Hand, sah noch das lange weiße Hemd wehen, wie bei einem Engel, sagte er, hörte den Kranken mit silberner Stimme „Anne“ rufen, und es sei ein schrecklicher und atembeklemmender Eindruck gewesen, sagte der Wärter noch, zu sehen, wie das flatternde Weiß verschwand und ein tiefes, fast schwarzes Blau den Fensterrahmen füllte.

Die Rettung

VON KARL KINNDT

Herr Schaufuß, Emailkochgeschirre en gros, sitzt nahe am Ufer auf den ausgewaschenen Bohlen des Landungsstegs, an dem tagsüber die Segelschiffe zu Lustfahrten ins Meer anlegen, und raucht eine sehr dunkle und wohlriechende Zigarre. Seit einer Woche sitzt er allabendlich hier im silbernen Mondlicht und bewacht wie ein treuer Hund zwei Bademäntel von erlesen-üppiger Farbenpracht: den seiner jungen Frau Rita und den des Herrn van Holt, welch letzterer sich vor acht Tagen, nachdem er auf der Réunion des Kurhauses mehrere Tangos

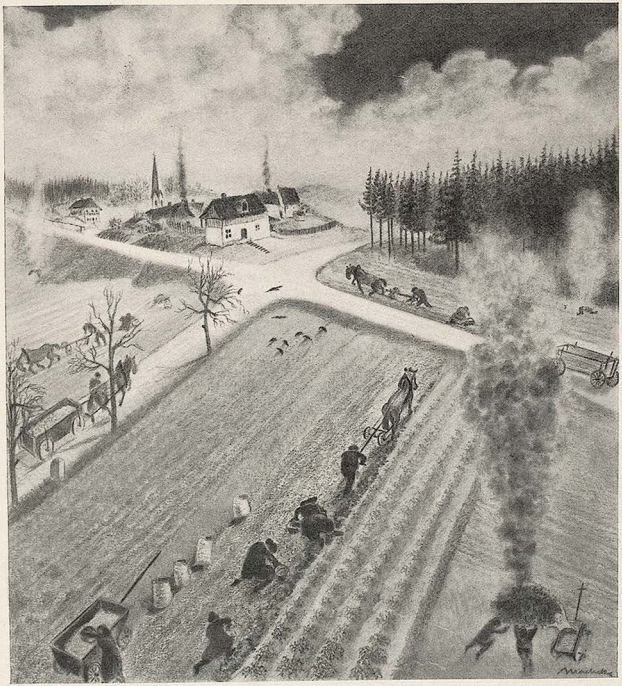
AUF DER HEIMFAHRT

VON THEODOR KRAMER

Schön ist es, auf der Fahrt aus fernen Stätten
im Morgendämmern auf dem Gang zu stehn,
wenn sich im Abteil noch die Leute betten
und sacht die Quasten der Gardinen wehn.
Von den verschlafnen Augen nimmt die Schwere
der feuchte Frühwind; härter wird der Takt
der Räder, der nach einer großen Kehre
stirnwärts das Land bei seinen Riegeln packt.

Noch liegt der Nebel rings in breiten Wannen,
doch hie und da ist schon ein Acker hell;
an den Geleisen stehn vermachte Kannen
und aus Gehöften bringt der Wind Gebell.
Schwarz glänzt der Frühtau in den Wagenspuren,
im jungen Holzstoß masert sich ein Scheit;
erstaunlich kräftig dünkt das Grün der Fluren
für die schon vorgerückte Jahreszeit.

Die Ackererde dampft in fetten Klumpen,
der Ruten Rinde schimmert feucht und rot;
ein Leuchten geht durch die Kartoffelstumpen,
wie unterwegs das Land es selten bot.
Und sacht, indes des Zuges leises Schwanken
den kleinen Ort verrät, der fällig war,
gestaltet sich am Fenster in Gedanken
die ganze nächste Wand'rung übers Jahr.



Kartoffelernte — Anton Machek



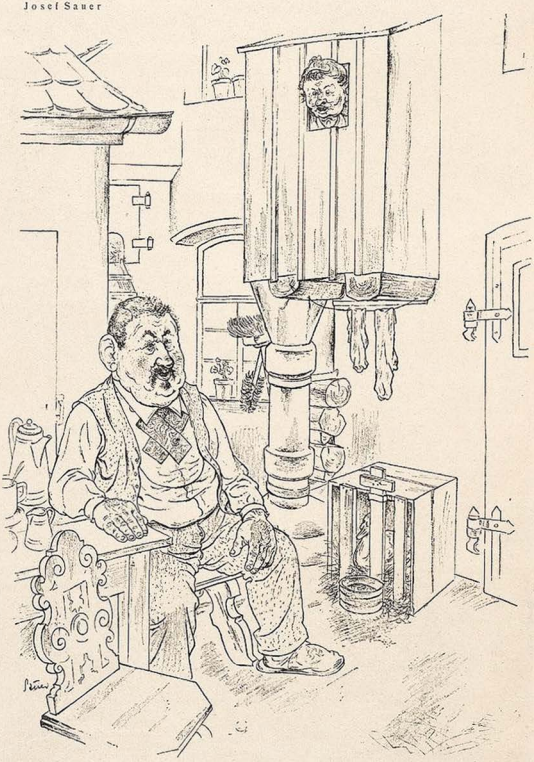
Erna Dinklage

mit Frau Rita getanzt hat, Herrn Schaufuß mit der Bitte, an seinem Tisch Platz nehmen zu dürfen, vorgestellt hat. Was Herr Schaufuß mangels triftigem Grund nicht abzulehnen vermochte.

Die Unterhaltung ergibt, daß Herr van Holt Vorstandsmitglied des bekannten Berliner Schwimmklubs „Lila-grün-West" ist und auf Grund seiner Leistungen im crawlen für die nächste Olympiade als Vertreter vorgesehen ist. Diese Mitteilung entlockt Frau Rita einen leisen Entzückungsschrei, denn sie gehört der ersten Damenstaffel von „Blau-grün" an und crawlt gleichfalls ausgezeichnet. Nichts bindet rascher und fester als gemeinsame Sportinteressen! Und als Herr van Holt äußerte, daß er morgens nur flüchtig ins Wasser ginge, dafür aber bei den jetzigen mondhellen Nächten abends gegen zehn ins Meer hinauszuschwimmen pflege, fragte Frau Rita ihren Gatten, ob er das nicht auch höchst romantisch fände. Kurzum: von da ab mußte Herr Schaufuß seine dunkle, wohlriechende Abendzigarre auf dem Landungssteg sitzend rauchen, denn er gehörte nicht nur keinem Schwimmklub an, sondern konnte es überhaupt nicht verstehen, daß ein gesunder Mensch an kalten Bädern Gefallen finden konnte. Er reiste im Herbst ans Meer wie er in der übrigen Zeit in sein Büro ging: weil man das nun einmal tun muß und die anderen es auch tun. Und weil seine Frau es so wollte.

Gut: da sitzt er also und raucht. Sobald aber die Zigarre zur Hälfte aufgeraucht ist und er ihre schöne Bauchbinde notgedrungen entfernen muß, weil sie zu kohlen beginnt, beginnt er ein wenig nervös zu werden. Wie er vorher die rote Badekappe seiner Frau kopfschüttelnd so lange verfolgt hat, bis sie seinen Blicken entschwindet — was freilich nicht lange dauert, da er ziemlich kurzsichtig ist —, so versucht er sie nun wieder kopfschüttelnd auf's neue zu entdecken. Darauf steht er auf, geht unruhig auf und ab und ruft so lange „Hallo! hallo!",

Josef Sauer



Das Totenmahl

VON PETER SCHER

An jener Tafel hat er oft gesessen,
die feisten Wangen leuchteten von Fett —
fürwahr, er machte tausend Fehler wett
durch beispiellose Meisterschaft im Fressen.

Ein Friedhof war sein Bauch für Huhn und Ente,
doch Spargel auch und Grünkohl pampft' er ein;
den ältsten Hummer wie das jüngste Schwein
vereint' er in sich — was auch sonst sie trennte.

Er war nicht materiell, er fraß mit Liebe,
er knusperte und schlang aus Religion,
sein Stöhnen war ein gottgefälliger Ton —
O magre Zeit, daß uns solch Vorbild bliebe!

Vorbei — er mußt' dahin, an einer Keule
nagt' er mit Ehrfurcht, als der Ruf erscholl;
noch saß er da mit beiden Backen voll
und schon erhob sich rings das Wehgeheule.

Die Freßkumpane mahnten dumpf und schweigend
mit Bitterkeit noch eben ihr Kompott,
dann schlichen sie und haderten mit Gott,
der Umwelt niegeseh'nen Scheelblick zeigend.

Doch einmal fraßen sie noch ihm zu Ehren;
sie setzten sich, schwer angefüllt, in Trab;
und wie Soldaten tun mit Schießgewehren,
so rülpsten sie ihm dreimal übers Grab.

Gegenforderung

„Wissen's, Herr Huaber, dös hab i dem Hitler scho g'schrieb'n: Für die Interessen von a modernen Wasserspülung muaß er a ei'treten!"



Kurt Werth

Falsche Diagnose

„Glühen Ihre Wangen für mich so heiß, mein Fräulein?"
„Nee, ick schwitze doch ohne zu lieben so stark!"

bis ihm vom Ende des Stegs ein helles, fröhliches „Hallo!" der beiden antwortet.

Heute aber hat Herr Schaufuß schon mehr als fünfmal und in immer kürzeren Abständen „Hallo! hallo!!" gerufen und er betrachtet mit immer sorgenvollerem Kopfschütteln seinen wohltriechenden Zeitmesser, der kaum noch drei Zentimeter lang ist. Ein leiser aber böiger Wind ist aufgewacht und kräuselt den spitzwinkligen Mondlichtstreifen im Wasser. Unheimlich still ist es ringsum. Das monotone Plätschen der Ostseewellen ist dem Ohr so gewohnt, daß es nicht mehr als Geräusch empfunden wird. Da schreckt ihn ein leise pfeifender Ton auf — seine blaugestreifte Strandjacke flattert wie eine Fahne und eine langgestreckte Wolkenhand greift nach dem Mond und verhüllt ihn.

„Hallo!! — Hallo!!!"

Nichts rührt sich. Nur die Wellen schlagen hart-klatschend in den Sand — — Schwarz steigt eine Wolkenwand am Horizont auf — und wieder jagt eine Böe, schon mehr heulend als pfeifend, über's Wasser.

„Verdammte Schwimmerei!" grollt Herr Schaufuß vor sich hin und ruft wieder, die Hände zum Megaphon formend: „Hallo!! Hallo!!!"

(Forts. S. 637)

Literatur am schönsten Ort

VON EBERHARD KUHLMANN

Der schönste Ort, von Bert Brecht für die Öffentlichkeit entdeckt und besungen, „ein Ort, der einfach himmlisch ist, weil drüber Sterne sind und drunter Mist", dieser schönste Ort ist in anderer Hinsicht auch schon vielen braven Männern (wer wollte es leugnen) eine Unterhaltungsstätte, ja eine Bildungsanstalt geworden. So auch mir in der Abgeschiedenheit eines leihbibliothek- und kinolosen süddeutschen Fleckens. Hier, mit dem Blick auf die Alpen, vereinigten sich in erstaunlicher Vielzahl nicht nur Zeitungen aus aller Herren Ländern, aus aller Parteien Lager, sondern auch lehrreiche Flugschriften und Broschüren, wie etwa jene vom „kommenden Freiheitskrieg und der Rückkehr Kaiser Wilhelms des Zweiten" oder jene aufregende von den scheußlichen „Freimaurer-Morden". Das Schönste aber fand sich in den Zeitungen, auch wenn ich nur Bruchstücke zu lesen bekam, besonders im Annonceteil und in der Romans-Beilage. Man wird gleich verstehen, warum ich Kino, Leihbibliothek und allen sonstigen Bildungs- und Unterhaltungskram an diesem schönsten Ort entbehren konnte. Nur einige Beispiele.

Kinoanzeige in den „Hallischen Nachrichten":

„Frauen und Mädchen von heute unterliegt nicht den Versuchungen von heute, die in tausendfacher Gestalt an Euch herantreten! Ihr habt es zu büßen, ein ganzes langes Leben!

Der Aufsehen erregende Sitten-Großfilm:

Wenn ein Weib den Weg verliert!

Ein Drama — ein Schicksal — eine Tragödie — ein Sitten-Großfilm. Nach dreimaligem Zensurverbot ohne Ausschnitte freigegeben.

Die Gesunkene, deren Seele noch gesund ist, spielt Nina Vanna. Den Verführer und skrupellosen Betrüger spielt Willi Forster. Die hemmungslose Leidenschaft und Begierde in Gestalt der schwarzen Paula' verkörpert, spielt Vera Salvotti. Eine Anzahl deutscher Kinogrößen kreiert die weiteren Rollen. Unbestritten ist dieses Filmwerk das beste seiner Art, hochdramatisch, tieferschütternd, getragen von einer ungemein packenden Handlung, gehoben durch die meisterhafte Regie auf die höchste Stufe filmischer Kunst!"

Bruchstück aus einem „Original-Roman" des „Liegnitzer Tageblattes":

Käthe Wilczynski



Hypnose

„Meine Damen, denken se während ick singe nur feste an Tauber, denn werden se mir doch am Schlusse sicher 'nen Froschen schenken!"

„Nein, ich tue die den Gefallen nicht, daß du mit meinem Geld, an dem der Schweiß meiner Vorfahren klebt, ein Lotterleben in der Stadt führen kannst, daß du dir Staat auf den Leib hängst. Überhaupt nicht!"

Er lachte grell auf und ließ die zur Faust geballte Rechte auf das Bett niedersausen. „Du sei Gott vor, daß ein Hellwig das tut... Eher... Eher... So, hast du alles gehört? Und nun geh, geh, ja geh! Laß mich allein! Der Tag hat gut angefangen."

Liane saß mit krampfig verschlungenen Händen regungslos auf der Bettkante. Ihr Gesicht hatte einen Stich ins Kalkige bekommen. Etwas wie Übelkeit befiel sie. Sie hätte laut aufschreien mögen vor Wut und Zorn.

„So geh doch!" forderte er dringend und hob die Hände abwehrend gegen sie in die Höhe. „Du Satan!" knirschte er, unverständlich für sie...

Annonce aus der „Schlesischen Zeitung":

„Mein Bittglöcklein

will ich wieder läuten für meine Anstalten zum heiligen Advent. Meinem Arm wird's schon zu schwer. Es ist zum letzten Male. Klinge, Glöcklein, klinge hinein in liebe Menschenherzen, daß sie mir helfen, den Weihnachtstisch zu decken für die Verlassenen, Verwaisten, Verkrüppelten und Siechen, 180 an der Zahl! Meine armen, oft bedauernswerten Lieblinge freuen sich herzlich auf das liebe Weihnachtsfest und nennen mir schon heute strahlenden Auges ihre Wünsche in der fröhlichen Zuversicht, daß die Liebe auch jenseits der Linie an diesem großen Freudenfeste sie nicht vergessen wird. Kleine und große Gaben nehme ich mit herzlichem Danke entgegen.

Pleszew (Posnan). Oswald Jost, evang. Pfarrer."

Aus „Der kommende Freiheitskrieg und die Rückkehr Kaiser Wilhelm des Zweiten":

„Die Faktoren Sorgfalt und Pünktlichkeit sind angeboren.

Im täglichen Leben ist ein starkes Empfinden für die intime Schönheit von Wohlklang, Form und Farbe vorhanden. Konstellationen der Planeten Jupiter, Mars und Neptun, mit dem Radixhoroskop des Kaisers verglichen, geben vielfach Aspekte des Sieges, der Herrschaft und eines Willens, alle Feinde zu unterjochen.

Ein richtiger Aufstieg für Deutschland wird erst in dem Jahre 1927 einsetzen. Das deutsche Volk wird wieder in gewisse Sympathien mit dem Hohenzollernhause treten.

Im Horoskop des Kaisers befindet sich dieser Plan im 11. Haus mit dem Jupiter zusammen. Das 11. Haus ist das Haus der Freunde und Gönner, und werden solche für den Kaiser eine derartige Sympathie im Volk zu entfachen wissen, daß er nach Deutschland zurückkehrt.

Der sich in den Jahren 1929 bis 1931 auswirkende Freiheitskrieg in Europa wird für Deutschland eine unbedingte Selbständigkeit, freie Entfaltung und Blüte bringen. Da es in Deutschland eine große Anzahl Menschen gibt, die einen neuen Krieg scheuen und fürchten, selbst eingezogen zu werden, so kann diesen gesagt werden, daß ein zwangsweises Einziehen als Soldat, wie es im letzten Weltkriege der Fall war, nicht in Frage kommen wird, sondern ein Aufruf an die Freiwilligen erlassen wird. Diese werden sich aber in solchen Massen melden, daß jeder Bedarf vollkommen gedeckt ist. Für jeden arbeitswilligen Menschen wird es Möglichkeiten zu Aufstieg, Ansehen und Ehre geben!"

Soviel von meinen Literatur-Genüssen am schönsten Ort, und man sieht zugleich, daß für manche „Literatur" der schönste Ort auch der geeignetste ist!

„Was verstehst du unter Laken?"

Von Zoltán Szász

Der Maler war kein berühmter Maler, doch war sein wirklicher Traum gar nicht der künstlerische Erfolg, sondern in der Gesellschaft als gründlich beschlagener Mann mit seiner geistigen Überlegenheit zu glänzen. Dazu machte ihn besonders berufen der Umstand, daß er

O. Oestreicher



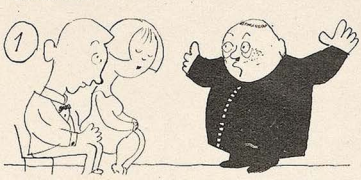
Nationalsozialistische Hochzeitsreise

„Siehst du, Max, durch unsere Reise haben wir nun nicht wählen können."

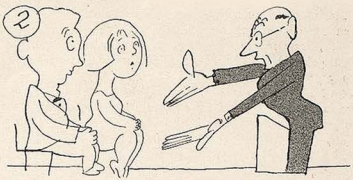
„Tut nichts, dafür haben wa vielleicht bereits wieder 'nem kleinen Hakenkreuzler uff die Beene jeholfen!"

Eheberatung

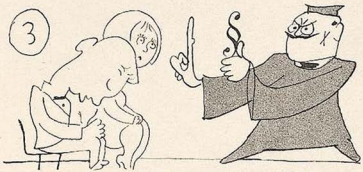
Fr. Heubner



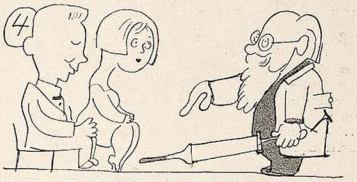
„Eine christliche Ehe ohne acht Kinder ist eine Sünde" — predigt der Herr Pfarrer.



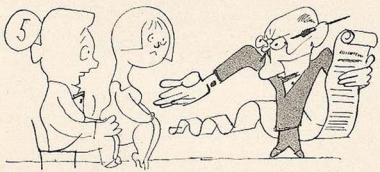
„Eine Sünde ist es, Kinder in die Welt zu setzen bei dieser Übervölkerung", — doziert der Herr Volkswirtschaftler.



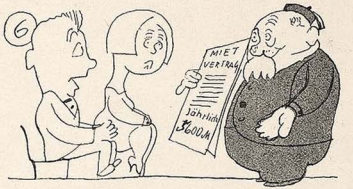
„Machen Sie keine Dummheiten, denken Sie an § 218", — warnt der Herr Staatsanwalt!



„Quatsch — im Gegenteil, wir brauchen eine vernünftige Geburtenregelung" — sagt der Herr Doktor.



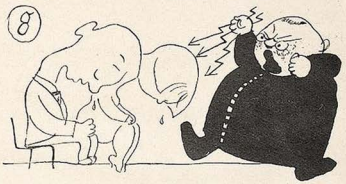
„Vollkommen sinnlos, — unter drei Jahren keine Aussicht für Jungvermählte", — dekretiert das Wohnungsamt.



„— 'ne hochherrschaftliche Wohnung für 5600 können Sie jederzeit bei mir haben —", schmunzelt der Hausherr.



So trefflich beraten, entschlossen sich die jungen Leute zu einem munteren Konkubinat — — —



— das eine Todsünde sei, donnerte der Herr Pfarrer!

flotterte und über eine große, man könnte sagen enzyklopädische Unbildung verfügte. Demgegenüber hatte er einen Trick. Bevor er ins Café oder in den Klub ging, wo seine regelmäßige Gesellschaft zusammenkam, holte er einige Bände des Lexikons hervor und las in diesen aufmerksam einige Titelworte durch. Sagen wir folgende: Watvögel, Mannesmann-Röhren, Thronfolge in der weiblichen Linie und Naturalismus. Derart ausgerüstet setzte er sich an den Stammtisch. In derlei Künstlergesellschaften pflegt sich der Faden der Unterhaltung in ziemlich zickzackigen Linien hin und her zu winden, und daher streifte er früher oder später immer eines jener Wissensgebiete, die der debattehungrige Maler am gleichen Tag studiert hatte. Wenn dies geschah, richtete der Maler unerbittlich gegen den Sprechenden die Frage: Was verstehst du unter diesem oder diesem? Zum Beispiel: was verstehst du unter Sumpf? Die meisten Menschen wissen von sehr vielen Dingen, was sie sind, vermögen aber nicht, sie aus dem Stegreif zu definieren. Während der Gefragte hilflos nach der Definition des Sumpfes suchte, riß er den Faden der Unterhaltung an sich, und aus seinem Munde sprudelten unaufhaltsam die Worte über die Watvögel, vom wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, weidmännischen, ethnographischen und sonstigen Standpunkt. Es ist begreiflich, daß diese „Was-verstehst-du-darunter"-Methode ihn zu keiner besonders beliebten Persönlichkeit machte. Jeder wartete auf die Gelegenheit, diese Gewalttätigkeit irgendwie zu

rächen. Und wie das im Leben, hauptsächlich aber in solchen Geschichten zu sein pflegt, trat diese Gelegenheit auch ein.

Eines Nachmittags begann der Maler sofort nach seinem Eintreffen mit folgender Mitteilung sein Debut: „Heute morgens bin ich beinahe ums Leben gekommen". Nach einer solchen Einleitung gezieme es sich, daß man den aus dem Rachen des Todes Entflohenen reden läßt, und daher konnte der glücklich Gerettete sofort mit allem herausrücken, was er zu sagen hatte. Er erzählte, seine Badewanne sei schadhaft geworden, das Email sei abgesplittert, oder der Hahn abgebrochen, und deshalb wagte er nicht, direkt in die Badewanne zu steigen, sondern deckte diese vorerst mit einem Laken zu, um in der derart auskapezierten Wanne sein Bad zu nehmen.

„Aber stellt euch vor", erklärte er wichtigtuerisch, und da er rasch und aufgeregt sprach, stotterte er nicht einmal — „als ich in die Badewanne stieg, verfing sich mein Fuß, ich fiel kopfüber in die Wanne und als ich nach Luft rang, schlang das Laken sich um mein Gesicht..." — In dieser Minute fragte ihn einer aus der Gesellschaft:

„Was verstehst du unter Laken?"

Diese Frage war mörderischer als das ins Wasser gefallene Laken. Von dieser Frage wurde die Geschichte nicht beinahe, sondern tatsächlich umgebracht. Kein Mensch erfuhr jemals, wie der Maler dem Tod in der Badewanne entronnen war.

(Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein)

Militärische Aufsätze für Lesebücher

VON JAROSLAV HAŠEK

Über Antrag des Schulministeriums sollen in die Lesebücher für Kinder Aufsätze aus der Feder von Offizieren aufgenommen werden. Wir lassen hier einige zur Ansicht folgen:

1. Mitušchka und der Speck.

Mitušchka hatte aus der Speisekammer des Herrn Hauptmanns Mischkoltschi ein Stück Speck genommen, das er in aller Heimlichkeit verzehrte, worauf er sich zu dem Herrn Hauptmann begab, salutierte und Meldung erstattete: „Herr Hauptmann, ich melde gehorsamst, daß ich aus Ihrer Speisekammer ein Stück Speck gestohlen und aufgegessen habe." Mitušchka war nämlich der Offiziersbursche des Herrn Hauptmann.

Hauptmann Mischkoltschi war gut gelaunt. Er hatte eine Gesellschaft Offiziere bei sich, die rief er herbei und sprach: „Seht, das ist der Mitušchka von meinem Regiment! Er hat ein Stück Speck gestohlen und als er es aufgegessen hatte, ist er es gleich gehorsamst melden gekommen. Warum, Mitušchka, hast du die Sache nicht gemeldet, bevor du den Speck gegessen hast?"

Mitušchka wurde verlegen. „Melde gehorsamst", entgegnete er mit unsicherer Stimme, „der Speck hat nicht gut gerochen."

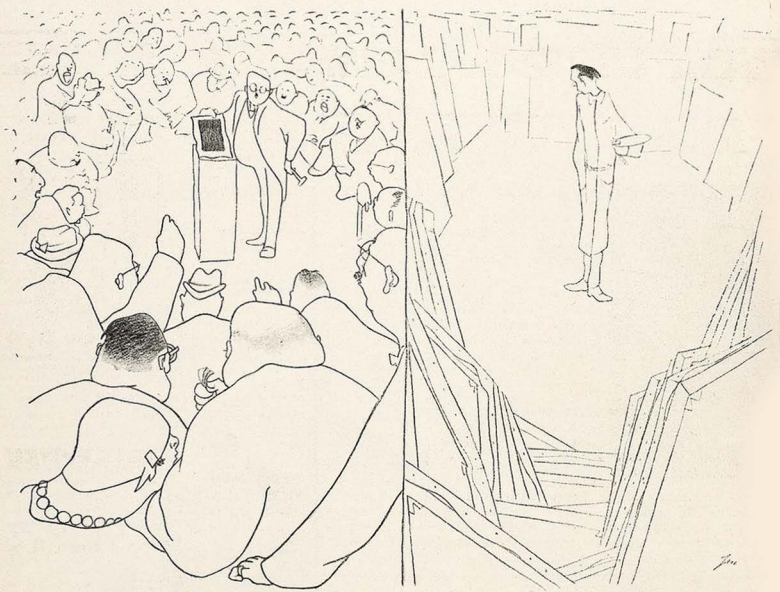
„Gut, Mitušchka. Weißt du, was dich erwartet?"

„Strenge Strafe, melde gehorsamst."

„Mitnichten, Mitušchka, du wirst allen Speck in der Speisekammer aufessen!"

Mitušchka begibt sich also in die Speisekammer, wo ein furchtbar großes Stück Speck hängt, von einem ganzen Mastschwein, setzt sich

Herbert Marxen



100 Käufer suchen ein altes Bild *100 neue Bilder suchen einen Käufer*

fröhlich auf ein leeres Weinfaß, zieht ein Schnappmesser aus der Tasche, zerschneidet den Speck und schluckt und schluckt.

Als er schon ein tüchtiges Stück — nein viele tüchtige Stücke — verschluckt hatte, begann er über das unverhoffte Glück nachzudenken. Im Halbdunkel der Speisekammer kam er sich wie ein Fürst vor.

Emsig schnitt er vom Speck, emsig schluckte er Stück um Stück. Aber des Specks wurde kaum weniger. Das kam ihm plötzlich ganz schrecklich vor, aber: Befehl ist Befehl. So schnitt er weiter vom Speck ab und sagte sich, indes er ein Stück nach dem andern verschluckte: „Dies ist dafür, daß ich meine Blusenknöpfe nicht geputzt habe; dieses Stück dafür, daß ich den Herrn Korporal nicht gegrüßt habe; dieses dafür, daß ich beim Wachestehen an die Heimat gedacht habe."

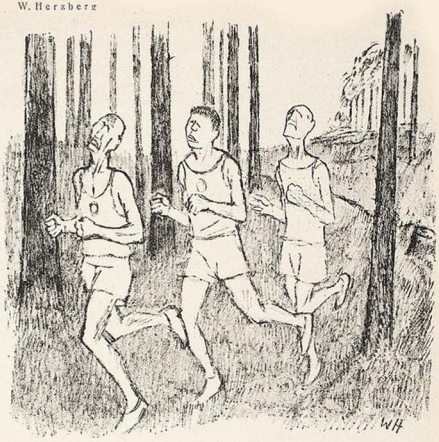
Emsig schnitt er, emsig schluckte er, aber des Specks wurde kaum weniger. Immer mühsamer wurde ihm das Schlucken, und als er etwa fünf Kilogramm verspeist hatte, wankte er mit großer Anstrengung hinaus.

Seit jener Zeit naschte Mitutschka nie mehr und er wurde ein tüchtiger Soldat.

2. Nach der Schlacht.

Der kleine Jenik begab sich nach der Schlacht auf die Walstatt. Ihm gefielen die Leichen der wackeren Krieger, die in dem für die Heimat vergossenen Blute dalagen, das Antlitz dorthin gewandt, wo gerade das tapfere Heer den Sieg feierte. Doch da trat zu ihm ein großer Mensch. Der betrachtete voll Verachtung die Ruhmesstätte und sprach: „Lieber Knabe, das, was du da siehst, ... (konfisziert)". Der kleine Jenik jedoch entgegnete:

W. Herzberg



Nachwirkungen

„Und — an dem janzen Zimmt — von Jeländelauf — is nu wieder mal — nur die Schlacht bei Marathon schuld!"

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

UZARSKI-BÜCHER IN NEUAUFLAGEN



DAS HOTEL ZUM PARADIES
Ein lustiger Ferienroman
6.—10. Tausend, geh. Mk. 4.—, Leinen Mk. 6.—
„Neugierige seien gewarnt, es wird hier mit den knuffigsten Kalibern geschossen." Düsseldorfer Nachrichten

DIE SPANISCHE REISE
Aus den Papieren des weiland Gemeinderatsmitglieds Aribert Müffer
23. Tausend, geh. Mk. 4.50, Leinen Mk. 6.50
„Eine tolle Schnurre, sprühend von Frivolitäten." Literarischer Ratgeber

MÖPPI
Die Memoiren eines Hundes
14. Tausend, Leinen Mk. 7.—
„Unartig, von kaum begähmbar scheinender Lust an Purzelbäumen französisch-elastischen Geistes erfüllt, frech und groß." Prager Abendblatt

„Einer der interessantesten deutschen Romane, Holzschnittstil, im Geiste Cervantes, im Geiste Rabelais. Von einer Unanständigkeit und einer Wiederbelebung mittelalterlicher Dichtheit und Kompaktheit der Formung, die an Squenz und Straparola erinnert, und die ich in der Fülle der Muskulatur der Phantasie heutiger Deutscher nicht zugetraut." Frankfurter Zeitung über: „Die spanische Reise."

DELPHIN-VERLAG - MÜNCHEN

In 4 Tagen **Nichtraucher** keine Arznei. Arztl. empfohl. Dauerwirkung. Ausk. frei: **Mediana-Ges., Berlin NW. 87/4**

Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. grat. Ga. **Weber, München 155,** Klenzstr. 40/I, Keine Nachn.

WARNUNG Ehe man anmeldet **10 Gebote für Erfinder** kostenlos beziehen vom **Patentbüro Ingenieur Müller & Co.,** Leipzig, Härtelstr. 25 J.

Exiflenz! Schriftliche gewerbliche Arbeiten zu vergeben. Fertige Arbeiten werd. zurückgenommen. Viele Dankschreiben. **Georg Richter,** Langefeld im Erzgebirge, Deutschld.

Enthülle menschliche Macht Garantiert erfolgsicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht,** Glück in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Mk. 1.80. **Verlag K. E. KLENGEL, Abt. 31, Dresden A. 21**

Fließendes, kochendes Wasser aus jeder Wasserleitung!



Jede Temperatur bis 96° Cel. Ohne Montage kinderleicht **an jede Wasser- u. Lichtleitung anzuschließen.** Für den Betrag von RM. 22.50 liefern wir Ihnen den mehrfach patentierten, absolut betriebssicheren u. gefahrlosen elektr. **Heißwasser-Apparat,** der Ihnen in 10 **Sek. fließendes, kochendes Wasser liefert.** Unentbehrlich für jeden Haushalt, für Gewerbe, Ärzte, Chemiker, Friseure etc. Geringer Stromverbrauch. Voltstärke angeben. **2 Jahre Garantie.** Versand per Nachn. (Ausland Voreinsendung.)
Reformhaus „CITY", Abteilung L. 70 BERLIN SW 11.

I. und II. Hypotheken 5—10% Jahreszins! **Geld v. M. 200.— aufw.** an **verheiratete Beamte, Festangest., Geschäftsl.** v. M. 250.— netto Einkommen, **bis 7 Monate. J. Sterl, Bankagentur, München, Wörthstr. 29/3.** Ausk. gegen Rückporto.

Graue Haare nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. **Frau A. Müller,** München 2/50, Jahnstr. 40/I

„WELT-DETEKTIV" **Ermittlungsinstitut Auskunftei Detektei PREISS** **Berlin W 45, Kleiststr. 36, Nähe Nollendpl.** **Gründung 1905** **Kurf. 4543 u. 4544**
das leistungsfähige, am meisten in Anspruch genommene, zuverlässig arbeitende Spezial-Institut **Ermittlungen, Beobachtungen** für (Beschaffung von Prozeßmaterial) **jeder Art im In- und Auslande!**
Spezial-Auskünfte über **Vorleben, Lebensführung, Tätigkeit, Einkommen, Vermögen, Gesundheit usw.**
Tausende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Anwälten und sonstigen Juristen, ersten deutschen, ausländischen Firmen usw.

„Ich bin stolz darauf, daß auch mein älterer Bruder sich unter den gefallenen Helden befindet."

Der fremde Mann aber sagte: „Du begreifst nicht, daß ... (konfisziert)."

Da aber flammten Jeniks Augen ergrimmt auf und er rief: „Haben Sie denn gar kein Verständnis dafür, wie herrlich es ist, auf den Feind zu schießen?"

Der garstige Mann entgegnete darauf: „Nein, denn ... (konfisziert)."

Da wandte sich der kleine Jenik voll Verachtung von dem unedlen Menschen ab, der ihm nachrief: „O Knabe ... (konfisziert)."

— — —

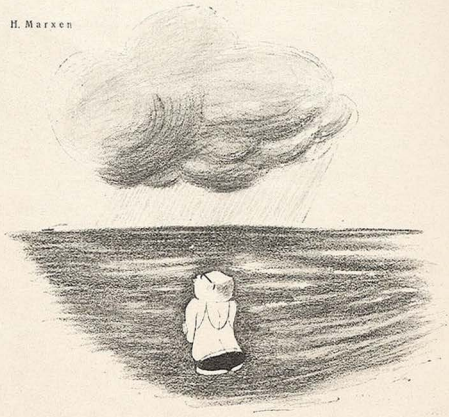
Also ich glaube, ein derartiges Lesebuch wird eine köstliche und belehrende Lektüre für unsere Jugend sein. Da wird man lesen: „Auf Wache eingeschlafen" oder „Die Hinrichtung des Deserteurs". Vielleicht werden auch Aufsätze von Feldwebeln gedruckt werden. Diese werden sich eines besonders kernigen Stils erfreuen und erhebenden Inhalts sein.

Die Artillerieoffiziere werden Beiträge über „Jugenderziehung und Maschinengewehre" liefern und ergreifend wird das Gedicht eines Militärgeistlichen sein: „Gebet vor der Schlacht."

Aus der Geschichte des Heerwesens wird bestimmt ein Aufsatz „Die Waffen im Altertum und in der Gegenwart" zu finden sein. Und dann wird man im trauten Familienkreis das rührende Bild beobachten können: Großväterchen, der Veteran, liest seinen Enkelkindern aus einem solchen Lesebuch vor. Kann man sich ein größeres Glück vorstellen?

(Übersetzt von Otto Pick)

H. Marxen



Der letzte Badegast

Was bieten die Münchner Kunstzeitschriften?

Diese in der ganzen Welt bekannten Monatshefte sind richtige und lebendige Mittler zwischen Kunst und Leben. In vorbildlicher Auswahl zeigen sie hervorragende Werke der Malerei und der plastischen Künste, sie führen durch die bedeutenden Ausstellungen und geben einen vollkommenen Querschnitt durch das gesamte Kunstschaffen unserer Zeit. Für die moderne Wohn- und Gartenkultur, das Kunstgewerbe und künstlerische Frauenarbeiten sind sie anregungsvolle Berater. Eine Fülle von Abbildungen zeigt, wie erlesener Geschmack und zweckmäßige Form sich vereinen. Nach nebenstehender Inhaltsübersicht bitten wir die Ihnen am besten zusagende Monatsschrift oder ein Probeheft zu bestellen. Bezug durch jede Buchhandlung oder Postanstalt; wo geeignete Verbindung fehlt, vermittelt der Verlag die Lieferung

Jeden Monat neu in reich illustr. Heften • Verlangen Sie ausführliche illustrierte Prospekte kostenlos!

MODERNE MALEREI / PLASTIK / GRAPHIK

DIE KUNST FÜR ALLE

Vierteljährlich RM. 3.75 • Ein Probeheft RM. 1.50

HAUS / WOHNUNG / GARTEN / KUNSTHANDWERK

DAS SCHÖNE HEIM

Vierteljährlich RM. 4.80 • Ein Probeheft RM. 1.60

KUNSTGEWERBE UND KÜNSTL. HANDARBEIT

DIE KUNST

Als Hauptausgabe mit dem gesamten Inhalt vierteljährlich RM. 7.— • Ein Probeheft RM. 3.—

MONATSHEFTE FÜR KUNSTSINNIGE LESER

VERLAG F. BRUCKMANN AG., MÜNCHEN

Die Rettung

VON KARL KINNDT (Forts. von S. 631)

— — Wenn sie nun nicht wiederkämen — denkt er — wenn morgen die Wellen ihre Leichen anspülten —: zwei in Todesangst ineinander verkrampfte Körper —? Die erregte Phantasie läßt ihn das Bild sehen. Aber plötzlich verfinstert sich sein Gesicht: — Sollte Rita den Burschen etwa schon von Berlin her kennen —? Ist er ihr nachgereist — war alles abgekartetes Spiel —? Dann — ja, dann — —

Mit ärgerlichem Schmerzensschrei schleudert er den Rest der Zigarre von sich, die ihm den Mittelfinger verbrannt hat, und horcht auf —: das Tacken eines Motors dringt an sein Ohr.

„Hallo!! Hallo!!!" brüllt er mit letzter Lungenkraft gegen den steifen Wind. Kein Antwortruf der beiden — aber das Motorboot dreht bei und nähert sich rasch dem Steg. Ein alter Fischer sitzt darin, dem er in hastigen Worten seine Sorgen berichtet. Der nimmt ruhig sein Nachtglas zur Hand und sucht das Wasser ab. Dann läßt er es auffällig lange auf einem bestimmten Punkt ruhen.

„Sehen Sie sie?" fragt Herr Schaufuß erregt. Der Fischer schüttelt den Kopf. „Tja", sagt er gemütlich, „dat wird woll ein hartes Wetter! Da möt wi woll 'n büschen nachsehn!"

Der Fischer wirft den Motor an.

„Wat'n richtigen Swimmer is, för den hät dat nix to seggen", meint er und fügt tröstend hinzu: „Und wenn se verfopen sünd, sünd se verfopen."

Das Boot gleitet hinaus. Herr Schaufuß bleibt in stumpfer Verzweiflung zurück.

Der Fischer fährt in zielbewußtem Bogen auf die zweitnächste Buhne zu, wo er die beiden mit seinem Glas entdeckt hat, und dreht hart bei.

„Rasch ins Wasser!" flüstert Rita erschreckt. „Vielleicht sitzt mein Mann drin und sucht uns —!" Aber als sie eben hineingleiten wollen, ist das Boot schon neben ihnen.

„Nu stteigen Se man lieber ein!" meint der Fischer grinsend.

„Komm", flüstert Herr van Holt Rita zu. „Wir müssen uns retten lassen!"

Ein paar Minuten später hallen gellende Hilferufe Ritas über's Wasser, dem ein kräftiges „Hallo! Komm schon!" des Fischers antwortet.

In zitternder Erregung hat Herr Schaufuß gewartet und dicke Tränen kullern ihm aus den Augen, als nun der biedere Fischer die noch halb bewußtlose Rita an Land trägt. Tief gerührt drückt er Herrn van Holt die Hand, als er erfährt, daß die junge Frau einen Schwächeanfall bekommen und van Holt sie so lange über Wasser gehalten hat, bis zum Glück das Motorboot kam — —

„Kommen Sie morgen mittag zu mir ins Kurhotel", sagt Herr Schaufuß zu dem Fischer — genau so, wie ihm Herr van Holt das kurz vorher gesagt hat.

Mit breitem Grinsen verläßt der Fischer am nächsten Tag das Kurhotel. Herr Schaufuß hat ihm eine wirklich anständige Belohnung für die Rettung seiner Frau bezahlt — was um so erfreulicher für ihn ist, als Herr van Holt sich ja verpflichtet hatte, das Doppelte zu geben — Es war nur ein schwacher Trost für den armen Herrn van Holt, daß er einige Tage später von Herrn Schaufuß ein goldenes Zigarettenetui bekam mit der eingravierten Widmung: „Dem todesmutigen Retter meiner Frau!" — — —



„Was ham's denn g'wählt, Herr Huber?"
„Nazisozi."
„Abgebräunt oder g'sotten?"

Weiße Zähne: Chlorodont

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse seit 1919
aus den einschlägigen Gebieten, wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Beamtenkredite
An Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8½% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung. Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr durch
Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., München, Sendlingerstraße 26/III
Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.



GELD
für jeden Zweck bei M. GLASER MÜNCHEN Agnesstraße 53/0 I. Rückporto

Antiluma
befreit Sie v. übermäß. Rauchgenuß mit kleiner Packg. M. 3.—. Nichtraucher n. Gebrauch d. groß. Kurpackg. M. 5.—. Hygiea, Wiesbaden B 1, Postfach 20.

Bar-Darlehn
und Geschäftskredite an jedermann, sowie Hypotheken durch Treuhand-Büro, Duisburg, Königstraße 5. Rückporto erbeten.

Hautleiden und Heilung! Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken. Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark. Düsseldorf 44, Rathausapotheke.

Doppelkinn Dicken Hals Starke Fesseln beseitigt
Gracil - Entfettungscreme, garantiert unschädlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5,—. Massage-Roller per Stück RM. 6.— bis 7.50. Stadtlieferung frei Haus. — Versand außerhalb Portozuschlag.
München, Nymphenburger Straße 193/II l., Telephon 62044



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellabrunn
mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden reichen Tierbestand fördert die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

20 KUNSTPOSTKARTEN
für 90 Pfg. postfrei
Jede Karte verschieden, jede Karte aber auch ein kleines Kunstwerk mit der Reproduktion des Werkes eines berühmten Malers liefert gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder gegen Nachnahme
G. HIRTH VERLAG A. G.
München, Herrnstraße 10



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern · 9. Auflage · Pappband RM. 7.— · Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Hermstraße 10

Wer gegen

Mißbrauch

garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält fotograf.

Erotika

od. Bücher, einschl. Liste, verschl., durch Schließfach 119, Hamburg 36.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.80 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

G U M M I-waren, hygienische Artikel, Preisliste B./d. gratis. **„Medicus" Berlin SW. 68** Alte Jakobstr. 8.

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Flitterwochen Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. R. Müller

71.—80. Tausend. Broschiert M. 1.50, gebunden M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag

Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Porthestr. 10.



PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 26 1318

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.

Versandhaus für Paarungsbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

Intime französ. **PHOTOS**

nur Schließf. 623, Düsseldorf 1 Listen gratis geg. Rückporto. Mustersend. M 5.— u. 10.—

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Lebende Akt-Photos
Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.80, **Orig. Akt-Photo,** Kolf. Mk. 7.— und Mk. 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

Privat-Anmahnen
ganz neu. Sendg. zu M. 5.— M. 9.50, 22.— u. 40.—. Nur gegen Vorkasse od. Nachn. keine Gratis-Sendung.
M. Delasor. Hamburg 10 Königstr. 36

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Aus Paris!

Katalog gratis: deutsch. frz., engl.:
Literarische Seltenheiten Kuriosa für Sammler. Geo Reinhard, Paris 180, Bur. 68. p. abon.

Sonderangebot in
AKT-PHOTOS
intimst., prickelnster Art z. 3.50, 4.50, 5.50 M. gegen Vor. asse oder Nachnahme.
HELLWIG, Düsseldorf Schließfach 578/A

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung auf. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heidestr. 4 B

Hypotheken
für städt. u. ländl. Objekte **sofort** auszahlbar. Anfr. m. 20 Pfg. in Marken an Oskar Dallmayer, München, Marienplatz 24/2



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul I. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütg. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELIAS, Berlin-Tempelhof 187

Hämorrhoiden
sind vollkommen heilbar nur durch meinen **„Spezial"-Heilkräuter-Tee.** Preis per Nachnahme Rm. 4.—. **Max Hirschbeck,** Fliegenstr. 5/III links. **Wiederverkäufer gesucht.**

Echte Gehsim-Photos!
Die Quelle all. Sammler! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— und Bücher! Umtausch gern. Bitte Stand angeben. Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54, Schließfach 8 jgd.

Momentfotos aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste I kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Welt-Versand, Amsterdam C. Heerengracht 354

Wiener Modelle
Interessante Privat-Aufnahmen für verwöhnte Sammler. Sendungen für **RM. 10.—** bis 20.—. Kein Risiko. **Emil Straub, Wien IX,** van Swietengasse 17.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret ärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2/E.

PHOTOLIEBHABER
verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskr. Vers. Rückporto erwünscht.
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

BÜCHERSPEZIALWÜNSCHE!!

Dank unserer internationalen Verbindungen können wir mit jedem gewünschten Buch dienen. Eine unserer bevorzugten Hauptaufgaben ist die Erfüllung aller vertrauenswürdigen Wünsche in wirklich erstklassigen Publikationen in Wort und Bild. Unsere Auswahl ist neben kultur- und sittengeschichtlichen, sexualwissenschaftlichen Werken und in Meister-Werken der erotischen Literatur sowie auch in bibliophilen Seltenheiten für jedermann unerhört. Bücherliebhaber verwöhntesten Geschmacks ergänzen seit Jahren ihre Sammlungen nur durch uns! Unsere Spezialabteilung stellt Sie unter Garantie zufrieden — auch Ihre Wünsche

ERFÜLLEN NUR WIR RESTLOS!

Diskreter Versand nach allen Teilen der Welt. Nennen Sie uns Ihre Sonderwünsche. Illustrierter Katalog 40 gegen Doppelporto. Probesendung „Exquisit" RM. 5.— 10.—, 20.—.

Buchverlag A. Möller, Spezialabtlg. Berlin-Charlottenbg. 4, Schließfach.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M 3.-

*

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

*

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novelletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

*

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A. G.
München, Herrnstr. 10

Ein sensationelles Angebot

für verwöhnte Leser:

Sittengeschichte des Geheimen und Verbotenen

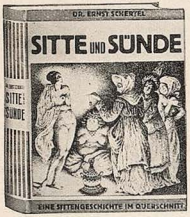
Erotische Sekten, Privatdrucke, Bestialität . . . . . RM. 25.—

Sittengeschichte der Liebkosung und Strafe. Aus dem Inhalt: Die Zärtlichkeitswirkung der Stimme, mit ganz besonders ausgewähltem höchstqual. Bildmaterial RM. 22.—

Sittengeschichte des Intimsten. Der Körper des Menschen, Sexualbezüglichkeit seiner Kosmetik und Bekleidung, sowie seiner intimsten Gebrauchsgegenstände, welche alle im Sexualleben selbst eine Rolle spielen . . . . . RM. 25.—



Jeder Band ist auf hochfeinem Kunstdruckpapier gedruckt und elegant in Leinen gebunden. Jeder Band etwa 300 Seiten stark, Lexikonformat, mit je etwa 200 teils farbigen Kunstbeilagen und Original-Photographien.



Sitte und Sünde. Von Dr. Ernst Schertel. Eine Sittengeschichte im Querschnitt. Ein kulturhistorisch. Werk von hohem literarischem Wert, das jedem kulturell interessierten Menschen besonders willkommen sein wird. Der Band kostet elegant in Ganzleinen gebunden mit echtem Goldschnitt und etwa 240 seltensten Illustrationen . . **nur RM. 24.—**

Soeben erschien das neueste Werk von Franz Blei:

Formen der Liebe

mit über 100 Abbildungen nach zeitgenössischen Originalen sowie unzählig. Farbtafeln. Aus dem Inhalt: Die Hetären — Die Geishas — Die jungfräuliche Mutter — Die erotische Besessenheit — Das Obszöne und die Zote — Die Auferstehung der Venus — Die Sünde des Fleisches — Der frivole Stil — Der Fall Oskar Wilde u. v. m. In Ganzleinen gebunden mit reicher Goldverzierung, ein starker Band, etwa 450 Seiten Text . . . . . RM. 28.—

Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen:

Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen . . . . . **nur RM. 10.—**



Die Liebe im Orient. 3 Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illustr. mit entzückendem Bildschmuck.
Band I: **„Das Kamasutram"**, (Die indische Liebeskunst),
Band II: **„Ananganaranga".** Über das Liebesleben der Hindus),
Band III: **„Der duftende Garten des Scheik Nefzani".** Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients! Drei Bände kompl. **M. 45.—**
Jeder Band einzeln . . . **M. 17.—**

Der Flagellantismus

Privatdruck! Nur für Sammler und Bibliotheken!

Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehrfarbiger Kunstdrucktafeln. Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz. — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter. — Szene aus Justine und Juliette. — Ein englischer Sadist. — Selbstbekenntnis eines Erziehers. — Die Fünfzehnjährigen u. v. a. . . . . Ganzleinen **RM. 28.—**

Ein besonderes Angebot!!!

für alle Anhänger von **Natur-Aktaufnahmen** bieten nachstehende Werke:



Bd. 1. **Nacktheit als Kultur**
Bd. 2. **Die Eroberung des weiblich. Körpers**
Bd. 3. **Das Aktbild als Kunstwerk**
Bd. 4. **Der Dienst am Körper**
Bd. 5. **Heilige Jugend**
Bd. 6. **Ethik der Nacktheit**
Bd. 7. **Nacktkultur als Religion**
Bd. 8. **Das Evangelium des Leibes**
Bd. 9. **Nacktbaden**
Bd. 10. **Nacktzauber**
Bd. 11. **Scham und Laster**
Bd. 12. **Sollen wir nackt gehen?**
Bd. 13. **Mehr Nacktheit**
Bd. 14. **Der Teufel der Sittlichkeit**
Bd. 15. **Mucker und Lichtmensch**
Bd. 16. **Das Luxusweib**
Bd. 17. **Leib, Weib, Satan**
Bd. 18. **Weibes-Kultur**
Bd. 19. **Sinne, Seele und Sinnlichkeit**
Bd. 20. **Spielarten des Weibes**
Bd. 21. **Schönheit oder Unzucht**
Bd. 22. **Das Weib als Göttin**
Bd. 23. **Irrgarten der Leiber**
Bd. 24. **Mensch und Sonne**
Bd. 25: **Dämon Weib**

Ferner soeben erschienen:
Bd. 26. **Nacktheit und Sexualität**
Bd. 27. **Das gefesselte Weib**

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene Originalaktaufnahmen. Preis pro Band elegant kartoniert . . . . . **RM. 3.—**

Die Grausamkeit mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit 24 illustrierten und zahlr. Beisp. . . . **Mk. 5.—**

Russische Grausamkeit einst und jetzt. Todes- und Gliederstrafen. Prügelstrafen und -instrumente. Die Folter . . . . . **RM. 7.—**

Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade. Justine u. Juliette. Beschr. d. vornehmst. Bücher usw. **RM. 11.—**

Bücher, die Sie nicht enttäuschen!

Der Skorpion. Von A. Elisabeth Weirauch. Der Skorpion behandelt mit unerhörter Kühnheit die gleichgeschlechtliche Liebe zweier jungen Mädchen. Ein Buch von sinnbetörender Glut **RM. 6.50**

Neu! **In indischen Liebesgassen.** Neu!
Aus dem Tagebuch eines Schiffsarztes. Von Dr. Erwin Rosenberger. Abenteuer in Tropennächten. Hochinteressante, sittengeschichtliche Schilderungen des Orients, die noch in keinem anderen Werke publiziert sind. War beschlagnahmt . . . . . **RM. 4.50**

Eine Damen-Mausefalle. Von Erw. Rosenberger. Soeben freigegeben: Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen und extravaganten Wünsche eines Junggesellen aus der Epoche der kurzen Damenröckchen und des vergötterten Frauenfußes . . . . **RM. 3.—**

Neu! **In den Tiefen von Paris.** Neu!
Von Maryse Choisy. Aus dem Inhalt: Als Zimmermädchen in einem galanten Haus — Wie man Prostituale wird — Die Liebesagenturen — Tempel auf Lesbos — Die Damen von Welt u. v. a. Eine epochale Neuerscheinung . . . . . **RM. 3.50**

A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben . . . . . **RM. 3.50**

Freundinnen. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntbewegte Leben des Berliner Kurfürstendammes mit unerhörter Aufrichtigkeit . . . . . **RM. 4.50**

Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- u. Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugg. d. Empfängnis. Beide Bde. kompl. **nur M. 5.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unt. Beigabe zahlr. farb. Abbildgn. geschildert **M. 4.—**

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. — Rückporto erbeten.

1930 / JUGEND NR. 40 / 1. Oktober 1930 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. 18. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Gekrönte Unterwelt

Erich Wilke



„Pst! Schläft sie schon?“

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG MÜNCHEN 1930 / NR. 41



Inge Carl Meuse

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 41



Max Mayrshofer

NERONIT

EINE PHANTASTISCHE ERZÄHLUNG VON L. M. ROSSICHIN

„Nun?"

Das Wort, in wenig liebenswürdigem Ton ausgesprochen, galt einem jungen Mann, der bei dem Milliardär die Stellung eines Sekretärs bekleidete.

„Verzeihen Sie, Mr. Forbs, James teilt mir mit, daß ein Unbekannter Sie zu sprechen wünscht. Trotz aller Bemühungen von James, ihm den Weg in das Empfangszimmer zu versperren, befindet er sich jetzt dort. James ist . ."

„Ein Idiot", unterbrach ihn der Milliardär. „Wer ist das? Hm . . . hm . . . Lassen Sie ihn herein."

Der Sekretär verschwand geräuschlos.

In der Tür erschien eine lange, magere Gestalt mit einem großen Kopf, einer riesigen Glatze und einer großen Hornbrille.

„Enrico Marti, Professor", stellte er sich vor.

„Sie wollen mich sprechen?"

„Es ist notwendig. Ich muß gestehen, als ich erfuhr, daß Ihre Jacht in Neapel angekommen ist . . ."

„. . . Sie fährt in einer Stunde fort", sagte Forbs trocken mit einem Blick auf die Uhr.

Der Professor nickte: „Ich werde versuchen, kurz zu sein. Sie als das Haupt des amerikanischen chemischen Trusts, muß meine Erfindung ohne Zweifel interessieren. Ihr Trust beschäftigt sich mit der Herstellung von Giftgasen, und ich möchte Ihnen meine neue Entdeckung, ein ungewöhnlich starkes Gas, anbieten . . . Sie wissen ja, wie unverdient die Empörung über die erste Anwendung der Giftgase im letzten Krieg war, denn schon die Spartaner verbrannten unter den Mauern der von ihnen belagerten afrikanischen Städte Bäume, die mit Teer und Schwefel getränkt waren. Die alten Chinesen warfen gegen die Feinde Stinktöpfe. Im Jahre 1532 wandten die südamerikanischen Indianer bei der Schlacht am Orinoko mit Erfolg Pfeffergas gegen die Spanier an. Wenn der Wind in die Richtung des Gegners blies, warfen sie gemahlenen Pfeffer auf Pfannen mit glühenden Kohlen. Endlich beschmierten die Eingeborenen Kanadas trockenes Holz mit Lebertran, überschütteten den Haufen mit Blättern gewisser Bäume und zündeten das Ganze an, wodurch sie einen ätzenden, Tränen erzeugenden Rauch hervorriefen."

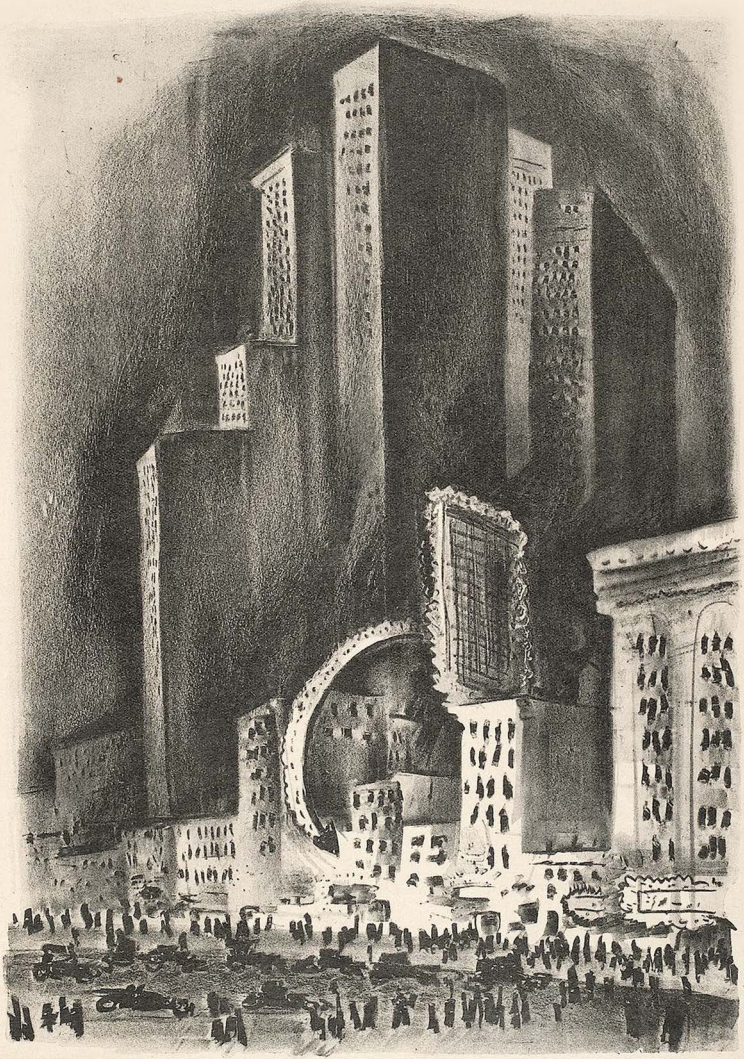
Der Professor war ins Dozieren geraten: „Seit jener Zeit hat die Chemie einen großen Schritt vorwärts gemacht: Phosgen, die Tränengase wie Chlorpikrin, Jprit — das Senfgas . ."

„Lusit, der ‚Todestau'", unterbrach ihn der Milliardär.

„Gewiß", gab der Professor zu, „ein Luftgeschwader mit Lusitbomben kann Paris oder London vergiften; aber alle diese Gase üben eine physische Wirkung auf den Organismus aus, sie vergiften und zerstören ihn. Die Wirkung meines Gases beruht auf einem anderen Prinzip; es reizt das Nervensystem und paralysiert gewisse hemmende Gehirnzentren. Der Betroffene gerät in Berserkerwut und bekommt einen Zerstörungsdrang . . . Es genügt, die geringste Menge dieses Gases einzuatmen — und der Mensch verliert seinen Willen. All sein Sinnen ist nur auf Zerstörung gerichtet. Ich habe darum mein Gas „Neronit" genannt, zu Ehren des wahnsinnigen Caesars . . . Stellen Sie sich vor, was geschehen wird, wenn man auf die feindliche Armee einige Bomben mit Neronit herabwirft. Das Heer wird, von Zerstörungsmanie ergriffen, sich selbst vernichten. Selbstverständlich wird eine derartige Tat auch in den nicht betroffenen Heeren eine Panik hervorrufen; sie werden desorganisiert und kriegsunfähig. Das Anwendungsgebiet meines Gases ist unbegrenzt . . ."

In den Augen des Professors entzündete sich der Funke des Wahnsinns. „Vor Neronit gibt es keine Rettung!" schrie er. „Alle Gegengase sind unwirksam, weil das Neronit als leichtes Gas durch die geringsten Öffnungen durchsickert. Außerdem ist es ein humanes Gas, da es nur auf die Psyche wirkt, ohne physische Leiden zu erzeugen. Der Tod tritt nach einem Wahnsinnsanfall plötzlich und schmerzlos ein."

Forbs hatte die Bedeutung der Entdeckung schon längst begriffen, aber als tüchtiger Kauf-



Nächtlicher Wolkenkratzer — Adolf Dehn



Heinrich Mann in Heringsdorf

Erich Büttner

mann wollte er sein Interesse nicht zeigen. Er antwortete auch nicht sofort.

„Ihre Entdeckung, lieber Professor, hat ohne Zweifel eine große Bedeutung, aber ich glaube nicht, daß dadurch die Giftgase mehr angewandt werden. Solange es keinen Krieg gibt ..."

„Aber der Krieg kann kommen!" schrie der Professor. „Sie sprechen so, weil Sie die Wirkung meines Gases nicht gesehen haben. Ich ahnte es voraus, und brachte ein wenig Neronit zu einem Versuch mit. Mein Gepäck ist im Vorzimmer. Wenn Sie ein kleines Experiment wünschen?"

Statt der Antwort drückte der Milliardär auf den Knopf und der Sekretär erschien.

„Bringen Sie das Gepäck des Herrn hierher! — Rauchen Sie eine Zigarre, Herr Professor?"

„Danke, ich rauche nicht."

Der Sekretär brachte eine geräumige Handtasche und verschwand ebenso lautlos wie er gekommen war.

Mit dem stolzen Lächeln eines Zauberkünstlers holte der Professor aus dem Koffer verschiedene Gaszylinder und erklärte dabei ihre Bedeutung:

„Hier in diesen zwei Stahlballons befinden sich zwei verschiedene Gase, die an sich unschädlich sind, und nur bei ihrer Vereinigung das Neronit erzeugen. Die beiden Röhren führen zu dem dritten, noch leeren Ballon. Ich lasse eine gewisse Menge des Gases aus dem Ballon 1 in den leeren Ballon 3, jetzt schließe ich den Hahn und wiederhole dasselbe mit dem Ballon 2. Jetzt hat sich in dem Ballon 3 das Neronit gebildet. Nun stelle ich den Käfig mit weißen Mäusen unter die Glasglocke und schließe sie hermetisch. Dann vereinige ich den Schlauch von Ballon 3 mit dem Ventil, das unter die Glocke führt und lasse das Neronit hineinströmen. Es ist farblos, und wir sehen es nicht, aber wir werden bald seine Wirkung merken."

Die beiden beugten sich über die Glocke. Nach einigen Sekunden erklärte der Professor triumphierend:

„Sehen Sie, die Mäuse werden schon unruhig. Ihre Bewegungen werden schneller, sie beschnuppern die Drähte des Käfigs. Die Anzeichen der Erregung — das ist das erste Stadium der Vergiftung. Sehen Sie, wie sie herumrennen. Ha, jetzt verbeißen sie sich ineinander — das ist das zweite Stadium. Und dabei sind es nur harmlose Mäuse! Und jetzt kommt das Ende: der Kräfteverfall und der Tod. He, he, he! ... Wie ist das Neronit? ..."

Marti lachte, rieb sich die Hände und blickte fragesbewußt auf den Milliardär.

„Ich habe auch mit größeren Tieren experimentiert. Die Symptome der Vergiftung sind dieselben, nur mit dem Unterschied, daß größere Organismen die Wirkung langsamer verspüren. In meinem Laboratorium könnte ich Ihnen noch interessantere Versuche zeigen ..."

Das ununterbrochene Geschwätz des Professors machte Forbs ärgerlich und erzeugte in ihm einen unerklärlichen Widerwillen gegen den Fanatiker.

„Genug! ... Sie wollen ... Aber was ist das für ein sonderbarer Geruch, so etwas wie Kampfer?" sagte Forbs und schnupperte in der Luft.

„Kampfer?" fragte schnell der Gelehrte erblassend. „Meine Nase ist verlegt, ich rieche schlecht ... Zum Teufel, das kann nur das irgendwo herausdringende Neronit sein ... Woher? ... ah, da haben wir die Ursache!" Und er schraubte schnell das locker gewordene Ventil fest.

„Zum Teufel, das ist ein unverzeihlicher Leichtsinn!" fluchte Forbs und stürzte an die Fenster, um sie zu öffnen. „Was wird jetzt geschehen? Sagen Sie, ist es sehr gefährlich?"

„Ich glaube, wir haben das Durchdringen des Gases schnell bemerkt." Marti schüttelte unentschlossen den Kopf. „Wahrscheinlich haben wir nur eine geringe Menge Neronit eingeatmet. Ich weiß nicht, welche Folgen das haben wird. Ich habe noch nie an Menschen experimentiert ..."

„Dafür werden wir es jetzt an uns spüren! .... Aber wenn ich die geringste Wirkung des Neronits verspüre, dann werden Sie von hier nur in die Hölle hinauskommen!" Er schloß die Tür und steckte den Schlüssel in die Tasche.

„Dann werden wir beide zusammen hinkommen. Ihre Drohungen sind lächerlich, Mr. Forbs! Das Geschehene ist nicht zu ändern. Wollen wir hoffen, daß die Sache gut abläuft."

Marti versuchte ruhig zu scheinen und rieb mit zitternden Händen die Gläser seiner Brille ab. Der Milliardär spuckte den Zigarrenstummel wütend zur Seite und blickte den Professor böse an. „Hol' Sie der Teufel mit Ihrem Neronit. Empörend! ... Statt von den Vorzügen dieses idiotischen Zeugs zu quatschen, sollten Sie lieber besser auf Ihren Apparat aufpassen! So etwas könnte in Amerika nie geschehen!"

Der Professor begann nervös zu lachen. „So, Sie meinen, daß die Italiener leichtsinnig sind? Was sind denn die Amerikaner? ... Die ersten Leute der Welt? ... Mit euren Dollars! Wenn man einen Esel in Trab bringen will, bindet man ihm ein Büschel Heu vor das Maul, und das blöde Tier rennt atemlos hinterher! So tut ihr es auch, indem ihr aus euren Menschen Maschinen macht und alle Säfte aus ihnen herauspreßt! Eurer ganzer hundertprozentiger Amerikanismus geht nur darauf hinaus, Europa und die ganze Welt in eure Faust zu bringen!"

„Schweig, Spinne!" brüllte Forbs, packte einen Briefbeschwerer vom Tisch und schwang ihn gegen den Professor. Jener schrie vor Entsetzen auf und bedeckte den Kopf mit den

HERBSTNACHT IN DER GROSZSTADT

VON HANS E. HIRSCH

Leer steh'n die Straßen und sehr ungebraucht:
von Bogenlampen überflammt, so blaß und fahl,
so trüb sind sie, so ohne Trost und nackt und kahl
und doch vom Pneu der Autos glänzend überhaucht!

Die Trambahnhaltestellen winken zag und müd,
bedrückt und hilflos in die Nacht —
der kalte Mond darüber starrt und wacht:
einsames Auge, das in's Dunkel glüht.

Es blinken Schienen, und in Kurven rinnt
ihr Glänzen träg durch den asphalt'nen Stein ...
ein welkes, dürres Blatt raschelt ihm hinterdrein,
und kündet Herbst und Not und kalten Wind!



Vor dem Theater — Paul Kuhfuß

Händen. Das rote Gesicht von Forbs mit dem vor Wut geöffneten Mund und hervorquellenden Augen war der letzte Eindruck, den Professor Marti von dieser Welt hatte. Dann traf ihn ein furchtbarer Schlag auf den Kopf.

Der Milliardär fühlte, wie ihn nach dem Schlag eine wilde Zerstörungswut packte. Er ergriff den dicken Stock des Professors und fing an, blind um sich zu schlagen. Nach einem Schlag gegen die Lampe erlosch das Licht, aber auch in der Dunkelheit fuhr Forbs fort, zu toben.

Plötzlich fühlte er, daß seine Knie zitterten und ließ sich schwer auf den Boden zwischen Scherben und Trümmern fallen. Vor seinen Augen schwammen feurige Ringe. Ein heißer, dichter Nebel umhüllte alles ...

... die dicke verschlossene Tür zitterte unter den Schlägen der Menschen, die von außen hereindringen wollten.

(Übertragen von M. Charol)

Die Brücke

VON JO HANNS ROSLER

Der mächtige Minister (eines fremden Landes natürlich) hatte beschlossen, über den großen Fluß eine Brücke schlagen zu lassen.

Das Projekt sollte das größte technische Wunder aller Zeiten werden. Die Regierung hatte zwanzig Millionen dafür bewilligt.

Der Bau wurde öffentlich ausgeschrieben.

Von allen Ländern der Welt kamen die Brückenbauer.

Die namhaftesten Architekten, die bekanntesten Ingenieure reichten ihre Bewerbungen ein.

Der Minister prüfte die Ausführungen und nahm zehn Bewerber in die engere Wahl. Die Entscheidung währte Wochen. Schien sie sich an einem Tage dem deutschen Bewerber zuzuneigen, war er am nächsten Morgen kaltgestellt und man sprach davon, daß ein englischer Ingenieur bereits die Zusage in der Tasche habe.



Arnolt Bronnen G. Katzke

Aber wenige Stunden hernach wurde auch diese Nachricht dementiert und ein Architekt aus Chicago galt als der vom Glück Begünstigte.

Am 28. August befahl der Minister die Herren zu sich.

Es kamen nur neun.

„Meine Herren", sagte der Minister, „Ihre Zahl ist um einen verringert worden. Ich sah mich zu dieser Maßnahme veranlaßt, da dieser Herr die Unverfrorenheit hatte, mir ein Bestechungsgeld von einigen Hunderttausend Mark anzubieten. Es war meine selbstverständliche Pflicht als Diener des Staates, diesem Herrn sofort die Tür zu weisen und ich möchte bei dieser Gelegenheit nochmals betonen, daß die Vergebung des Brückenbaues lediglich von fachmännischen Erwägungen aus erfolgt und daß keine persönliche und politische Beziehung, wie sie auch ausschauen möge, irgendwelchen Einfluß auf die endgültige Entscheidung haben wird. Meine Herren, ich erwarte Sie in den nächsten Tagen einzeln in meiner Kanzlei, um nochmals jedes Projekt mit Ihnen durchzusprechen. Ich danke Ihnen, meine Herren."

Nach dieser Besprechung herrschte unter den Ingenieuren der Länder eine starke Verstimmung. Die Erteilung des Auftrages schien tatsächlich vom Zufall abzuhängen, da persönliche Werte und Beeinflussungen von vornherein so streng ausgeschieden wurden.

So gingen sie alle zu den angeordneten Besprechungen mit dicken Köpfen und noch dickeren Aktentaschen und versuchten rein technisch und mathematisch zu beweisen, daß lediglich ihr Entwurf der einzig mögliche und beste sei. Der Minister hörte sie schweigend an.

Dann nickte er:

„Ihre Ausführungen haben mich sehr interessiert. Ich danke Ihnen."

„Darf ich eine Hoffnung mitnehmen, Exzellenz?"

„Aber natürlich", sagte der Minister jedesmal, „die Entscheidung erfolgt schriftlich."

Am achten Tage kam Ingenieur Dr. Dupont aus Paris.

Dugo



Tragische Erkenntnis

„— — und wenn man endlich theoretisch genau wüßte, wie man eine Frau verführt, ist man praktisch dafür zu alt!"

J. Hegenbarth



Nächtliches Schreckgespenst

„Hannah — Hannah — naht sich dort nicht Duce Hitler und befiehlt uns Kindersegen?"

Es war ein strahlender Sonnertag. Die Sonne schien vom wolkenlosen, blauen Himmel. Die Wettervorhersagen hatten eine Beständigkeit für die ganze Woche angekündigt. Dabei war es nicht zu heiß, daß etwa ein plötzliches Gewitter aufziehen konnte.

Ingenieur Dr. Dupont ließ sich bei dem Minister melden.

„Führen Sie ihn herein."

Der Ingenieur trat ein.

Er blieb an der Türe stehen und verbeugte sich tief.

„Exzellenz haben mich befohlen?"

„Ja. Ich möchte noch einmal einiges von Ihnen über Ihr Projekt hören. Sie haben doch wohl die Unterlagen bei sich?"

Der Ingenieur verbeugte sich nochmals:

„Exzellenz, ich bin untröstlich, aber ich habe die Unterlagen nicht mitgenommen."

„Vergessen?"

„Nein, Exzellenz, absichtlich. Ich fand vor meinem Hotel keinen Wagen und mußte zu Fuß herkommen. Da wollte ich nicht die immerhin kostbaren Zeichnungen — es ist das einzige Duplikat, was existiert — dem Regen aussetzen."

Der Minister sah erstaunt auf.

„Dem Regen? Aber draußen scheint doch die helle Sonne?"

„Gewiß, Exzellenz", lächelte jetzt der Ingenieur, „aber in spätestens zehn Minuten wird es vom Himmel regnen, was es nur vom Himmel regnen kann.

Der Minister trat zum Fenster.

„Ausgeschlossen. Es ist keine Wolke weit und breit zu sehen."

Der Ingenieur sagte leise:

„Wie Exzellenz glauben. Ich halte zu meiner Ansicht, daß es innerhalb zehn Minuten doch regnen wird und bin bereit, mit Exzellenz darüber eine Wette zu halten. Ich setze zwei Millionen dagegen."

Der Minister drehte sich um.

Sah Dupont lange an.

Dann lief ein Lächeln über sein Gesicht.

„Gut. Die Wette gilt."

Der Minister gewann die Wette.

Den Auftrag zum Brückenbau bekam der Ingenieur Dr. Dupont aus Paris.

Prognose

VON KARL KINNDT

Sechseinhalb Millionen Deutsche
folgten Adolf Hitlers Spur,
Glück erhoffend von der Peitsche
einer strammen Diktatur!

Sechseinhalb Millionen harren
nun mit gläubigem Gemüt,
daß er den verfahrnen Karren
heldisch aus dem Drecke zieht — —

Sechseinhalb Millionen warten
auf das Wunder groß und süß
und daß sich ihr Schrebergarten
wandelt in ein Paradies — — —

Sechseinhalb Millionen werden,
wenn die Seifenblase platzt,
sich sehr radikal geberden —:
und dann hat sich's ausgenazt.

Definition der Literatur

Vor dem Kriege zierte Bieholawek, ein Antisemit von echtem Schrot und Korn, das habsburgische Abgeordnetenhaus. Darauf, daß er ungebildet war, wies er stets mit größtem Stolz hin und so gelangen ihm einige klassische Aussprüche. — Einmal gab es im altösterreichischen Parlament eine heftige Literaturdebatte. Der sozialdemokratische Abgeordnete Pernerstorfer zog leidenschaftlich gegen die Zensoren los, die freiheitliche Literatur unterdrückten. Dem antwortete Bieholawek.

„Meine Herren!" sagte er, „was ist denn überhaupt ‚Literatur'? Literatur ist, was ein Jud vom andern abschreibt!" Und setzte sich wieder nieder.

Kat.



Alfred Kerr G. Katzke

Wiener Post

Am 24. April 1930 sandte mir der „Generalanzeiger" ein Honorar von fünf Schillingen.

Das Honorar ging nach Italien.

Zum Kurs von fünfzehn Lira achtzig.

Ich war inzwischen wieder nach Wien zurückgekehrt.

Das Honorar wurde mir nachgeschickt.

Die Kursumrechnung wurde vergessen.

Und die Post zahlte mir statt der fünf Schillinge ganze fünfzehn Schilling achtzig aus.

Am 5. Mai 1930 schrieb ich an die Post: „Sie haben sich in der Kursumrechnung geirrt. Ich bitte, den Fall nachzuprüfen."

Vier Wochen später antwortete die Post: „Wir haben den Fall geprüft und bitten, das Versehen zu entschuldigen, die restlichen zehn Schilling achtzig überweisen wir Ihnen gleichzeitig."

Das Geld traf ein und ich teilte der Post mit: „Die in Ihrem Schreiben vom 10. Juni erwähnten S. 10,80 kommen mir nicht zu. Ich bitte um weiteren Bescheid."

Sechs Wochen hörte ich nichts von meinem Postamt.

Gestern kam eine Geldanweisung.

Mit der Bemerkung:

„Die in Ihrem Schreiben vom 12. 6. 30 reklamierten S. 10,80 erhalten Sie beigeschlossen."

J. H. R.

Die Bergner

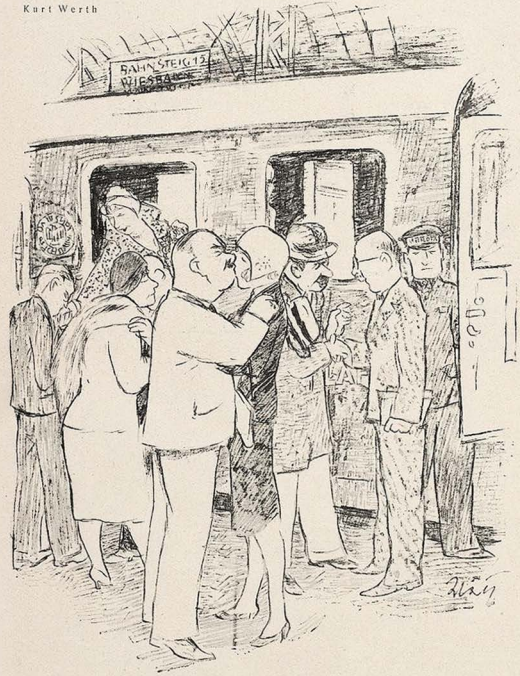
Die Bergner hat Alfred Kerr zum Tee.

„Sie werden sich nicht sonderlich bei mir unterhalten", sagte sie, „denn ich bin sehr dumm. Aber wenn Sie bei mir waren, werde ich die nächsten Tage sehr geistreich sein, denn ich habe ein gutes Gedächtnis."

J. H. R.



Kurt Werth



Abschied des Reichstagsabgeordneten

„Sei unbesorgt, Herzchen, durch meinen Kurs im ‚Jiu-Jitsu' bin ich diesmal auch der schwierigsten Debatte gewachsen!"

Dämon Klosettpapier

Es ist sehr zu begrüßen, daß sich die Spitzenleistungen immer mehr aus dem Gebiet des unproduktiven Sportes auf praktische Betätigungen, die im engen Zusammenhang mit dem Wirtschaftsleben stehen, erstrecken. Somit ist es uns ein Vergnügen, hier auf die Leistungen Herrn Cloopers hinzuweisen, der in dem kleinen Städtchen Melhome, Massachusetts U.S.A. wohnend, seine Heimatstadt in aller Mund gebracht hat. Herr Clooper ist nämlich der Inhaber des Rekords im Verbrauch von Klosettpapier. Jahrelanges, überaus anstrengendes Training hat ihn dazu gebracht, den Verbrauch auf täglich 3,68 Rollen zu steigern. Seine Freunde hoffen aber, daß er sich noch bis zum Ende des Jahres auf 3,76 verbessern wird, da Herr Clooper sich momentan in ausgezeichneter Form befindet, und die Störungen, die ihn im Laufe des Sommers etwas abfallen ließen, voll und ganz überwunden hat. Herr Clooper ist stolz darauf, sein Vaterland auch auf diesem Gebiet an die Spitze der Menschheit gestellt zu haben. Das von ihm bisher verbrauchte Papier bedeckt eine Fläche von der Größe des Königreichs Sachsen. Aneinandergelegt aber ergeben die Rollenstreifen eine Länge, die der gesamten Eisenbahnstrecke des Golden-Gate-Expreß von New York nach Kalifornien entspricht.

Foitzick.

Neues von Valentin

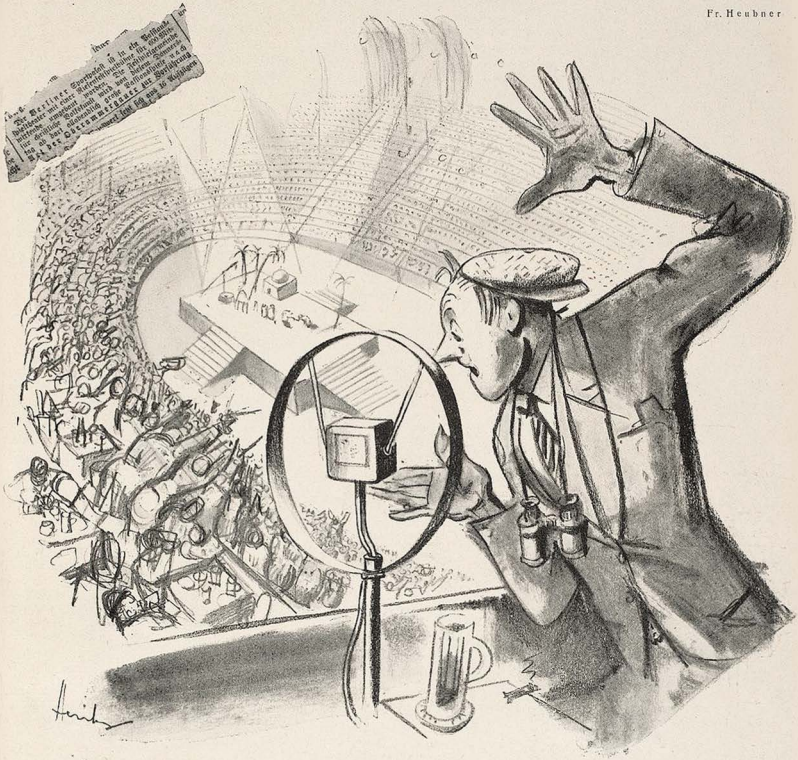
Als Valentin kürzlich in Hamburg war, faßte er den Entschluß, einen Abstecher nach England zu machen. Er ließ sich das Schiff genau auf seine Sicherheit hin erklären.

„Fehlt sich da also gar nix?" fragt Valentin den Kapitän. — „Sie können ganz beruhigt sein, das Schiff ist vollkommen sicher, aber wenn wirklich etwas passieren sollte, sind ja die Rettungsboote da!" — „San nacha dö sicher?" fragte Valentin. — „Absolut!" — „Warum fahrn's nacha net glei mit dene?" sagt Valentin und fährt schleunigst wieder nach München zurück.

Lutz

Passionsspiele im Berliner Sportpalast

Fr. Heubner



„Achtung! Achtung! Nächste Runde! Für Judas wurden soeben 30 Silberlinge gestiftet!“ — —

MÜNCHENER HISTORIE

VON AUGUSTIN

In der guten alten Vorkriegszeit wurde das sonntagnachmittägliche Münchener Stadtbild nicht zum wenigsten von den schmucken Uniformen der „Schweren Reiter“ belebt. Der blutrote Streifen längs straffer, himmelblauer Reiterbeine, der unnachahmliche Schick kokett getragener Mützen und ein überlebensgroßer Pallasch hoben diese kühnen horsemans weit über alle anderen Waffengattungen der Garnison hinaus, und ließen die schlanken, altbayerischen Edelzucht entsprossenen Burschen zum erstrebenswerten Ideal jedes Münchener Mädchens werden, das noch etwas auf seine jungfräuliche Ehre gab. Gewiß, auch die „Leiber“, d. h. die Angehörigen des k. b. Infanterieleibregiments, wiesen sensationelle körperliche Vorzüge auf, die einem Mädchen mit weniger erorbitanten Ansprüchen gefährlich werden konnten. Jedoch haftete dieser Fußtruppe nicht jenes tierwarme, ammoniakhaltige Parfüm an, das von altersher Frauenseelen bis in die höchsten Gesellschaftskreise hinauf stimulierend beeinflußt. Mag es deshalb verwunderlich erscheinen, daß sich das Herz einer Münchener Bediensteten einem solchen Reitersmanne leichter öffnete als irgendeiner anderen Waffengattung, oder etwa gar einem von Stubenluft unwitterten Zivilisten? War es anderseits nicht auch folgerichtig, wenn sich der Schwere Reiter selbst hinsichtlich erotischer Belange als Münchens berufener Vertreter

fühlte, wenn sich sein schneidiger Reitergeist der Münchener Mädchenwelt gegenüber in scharfen Attacken und rücksichtsloser Bezwingung aller ihm entgegenstehender Hindernisse offenbarte? Diese Erfahrung durfte eines Sommerabends auch Seine Exzellenz, der kommandierende General, machen. —

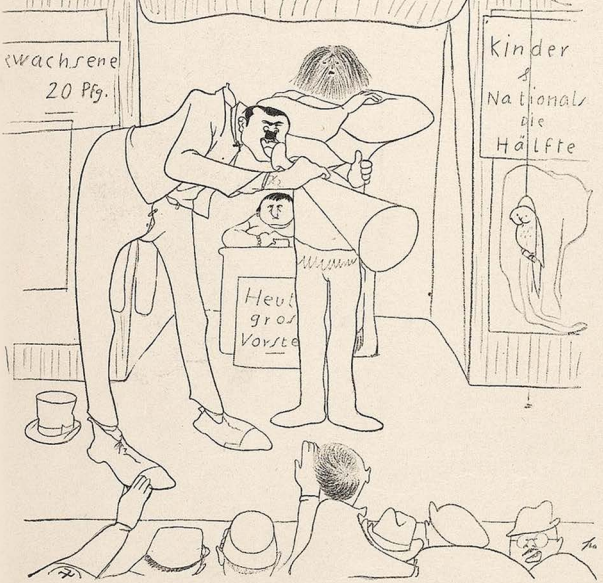
— — — — — — — — — —

Nach des Tages Hitze und Arbeit hatten Seine Exzellenz beschlossen, sich in bequemer Zivilkleidung ein Stündchen in „Englischen Garten" zu ergehen, und auf einer Bank der bürgerlichen Muße zu pflegen. An dicht bevölkerten Bänken vorbei gerieten Exzellenz immer weiter gegen den „Aumeister" zu, bis sie auf abgelegenem, menschenleerem Pfade einer Sitzbank ansichtig wurden, die nur von zwei Menschen besetzt war. Es handelte sich um einen Angehörigen des k. b. 1. Schweren Reiterregiments und ein üppig gewachsenes, offenbar dem dienenden Stande angehöriges Mädchen. Exzellenz nahmen in Anbetracht ihrer augenblicklich bürgerlichen Eigenschaft keinen Anstand, am anderen Ende der Bank Platz zu nehmen. Das Paar, in trauliche Unterhaltung vertieft, schien die Anwesenheit des Fremden nicht zu bemerken. Des Soldaten gewaltiger Pallasch baumelte in völlig unmilitärischer Lässigkeit zwischen den engbehosten, straffen Reiterbeinen, während die für Bedienung der Waffe reglementmäßig vorgeschriebene Rechte des Burschen hart, aber wie es schien doch auch kosend, unterhalb des letzten weiblichen Rückenwirbels Tuchfühlung genommen hatte. Die Gespräche der beiden schienen sich zunächst nur in allgemeinen Lebensbetrachtungen zu bewegen. So vernahmen Seine Exzellenz folgende Ansichten des Schweren Reiters: „Woaßt as, Reserl, a Madl, dös von an Schniggl (= Angehörigem der Infanterie) a Kind kriagt, hat koa Spur von Ehr' net im Leib!" — „Eh' daß i mi als anständig's Madl mit an Artilleristen (= Angehörigen der Artillerie) ei'lassat, woit i mi glei lieber zwoamoi in d' Luft sprenga!" — „Bal a rechtschaffen's Madl mit an Pickl (= Angehörigen des Pionierbataillons) wos hat, g'hört's mit a rosigen Schanzi daschlag'n!" — „Da tat' i ja no lieber von an Zifilisten a Kind kriag'n, als wia von an Eisenbahner (= Angehörigen des Eisenbahnbataillons)!" — „A Madl, dös von dem Train (= Angehörigen des Trainbataillons) hi'lasst, müassat ma in an heaßen Loabitoag eini'bacha!" — Mehr Waffengattungen gab es in München nicht mehr. Seine Exzellenz hatten mit gewissem Interesse wahrgenommen, daß der bei Kavalieren übliche Brauch, eventuell lästig werdende Rivalen durch Herabminderung ihrer Qualitäten aus dem Felde zu schlagen, bereits auch bei den niederen Volksschichten, wenn auch in wenig raffinierter Form, Eingang gefunden hatte. Wesentlich rascher aber und auch durchsichtiger als in höheren Gesellschaftskreisen wurde die Aufmerksamkeit des Mädchens auf die eigenen Vorzüge des Werbers gelenkt. „Mit an Schwaren Reiter (= Schwerem Reiter) wos ham, dös is fei für a Madl a Ehr', die wo's nur alle neun Monat' oamoi hat!" — „Wann a Madl von an Schwaren a Kind kriagt, nacha steht der oid' Prinzregent selber Taufpat', weil's eam so gfreid!" — „I kumt' ja grad' Madln gnua ham, aber bal du mei' g'hörst, kimnan mi die andern all'samt —" — die letzten Worte flüsterte der Reiter dem von Stolz geschwellten Mädchen nur mehr in das Ohr. —

Infolge der zunehmenden Zärtlichkeiten hatte sich der Pallasch des Soldaten verheddert, und als der Reiter die Koppel ordnen wollte, wurde er Seiner Exzellenz gewahr. Generale erkennt man nur an der Uniform. In ziviler Kleidung wirken sie bei Dämmerlicht nur bürgerlich normal. Auch der Schwere Reiter schien sich der Nähe eines mächtigen Vorgesetzten nicht bewußt zu sein, denn nur dadurch kann es erklärt werden, daß sich nunmehr seine Worte in offensichtlich verletzender Form gegen die Person Seiner Exzellenz richteten. So beispielsweise folgende Äußerungen: „Dös sollt' ma net glaub'n, was für unseine Leit' gibt bei'n Zifizil!" — „Bal er selber koa Gschpusi net hat, der oid' Depp, braucht er anderne net stör'n, wann er do sicht, daß mir jetz allwa fei' müassen!" — „In vane Stund' muaß i in d' Kasern' ei'passier'n, bal er si net in zwoa

Oktoberfest 1930

H. Marxen



„Hereingetreten, meine Herrschaften, auch Lyonel, der arische Löwenmensch, hat nationalsozialistisch gewählt!"



Deutscher Trost

„Ob wir nun wohl vor einer Diktatur in Deutschland stehen?"

„Wenn schon: Beschränkter als sechs Millionen Wähler kann schließlich ein einzelner auch nicht sein."

Minuten vazapft, der schiache Krauterer, schmeiß' i 'n pfei'grad in d' Isar eini!" Exzellenz fanden die Situation außerordentlich peinlich. Aber ehe sie sich noch voll Empörung zum Gehen wandten, ergriff der Reiter, diesmal vorschriftsmäßig, seinen Pallasch, schüttelte ihn drohend und erklärte unumwunden Seiner Exzellenz: „So, und jetz druck' di, windinga Zifilist, sunst werst daschlag'n!"

— — — — — — — — — — — — — — —

Seine Exzellenz machten am nächsten Tage den untergeordneten Stellen durch Korpsbefehl bekannt, es bestünde Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß zwar soldatisch straffes Auftreten nicht nur im Sinne des militärischen Ansehens liege und im Falle innerer Staatswirren der Zivilbevölkerung gegenüber sogar zu bitterer Pflicht werden könne, daß jedoch überall dort, wo weder die Ehre des Soldatenstandes gefährdet schien, noch es das Staatswohl erheische, die Gefühle des Bürgertums nach Möglichkeit geschont werden möchten. —



Wer die Kraft eines hochelastischen V-Motors, unbedingte Zuverlässigkeit und Sicherheit schätzt, wählt einen neuen DKW 4 Cylinder

Der Wagen, der noch mehr Platz bietet

3300 Mark ab Werk einschließlich reichlichem Zubehör

Verlangen Sie bitte die interessante Drucksache Nr. 1075 von DKW, Zschopau 2 i. Sa.

Apotheke

Ein Mann betritt die Apotheke und legt ein ellenlanges Rezept vor.

Es wird ein Weilchen dauern, heißt es; man bittet ihn, solange Platz zu nehmen. Er setzt sich nieder und blättert nervös und gelangweilt in den Prospekten von Haartinkturen, Sexualkräftigungsmitteln und Abführtees, die dort ausliegen und goldene Berge von Kraft und Schönheit versprechen.

Zehn Minuten später ruft man seinen Namen.

Der Mann erhebt sich und geht an den Ladentisch. Seine Medizin ist fertig; in einem niedlichen Fläschchen steht sie da, sorgfältig versiegelt, säuberlich etikettiert.

„Neun Mark fünfzig, bitte!" lächelt die junge Dame an der Registrierkasse. Der Mann schrickt zusammen. Seine Augen gehen suchend durch den dämmerigen Raum, über die Regale voller Büchsen und Flaschen. Unruhig fingert er in sämtlichen Taschen herum.

Plötzlich zuckt wie ein Blitz ein verzweifelter Entschluß über seine Züge — er wirft einen Fünfziger auf den Zahlteller, reißt das Fläschchen — sein Fläschchen! — an sich und prescht in großen Sprüngen von dannen.

Ein Lehrling will ihm nach. Aber der älteste Provisor hält ihn zurück: „Lassen Se 'n laufen! Wir verdienen immer noch vierzig Pfennige . . ." *H. S.*



Aus einem Schulaufsatz

„— — gleicht der Fluß, hüpfend über Steine und Kiesel, zuerst einem fröhlichen Kinde, so sehen wir ihn später als kräftigen Mann, der Mühlen treiben und sogar Wiesen und Felder bewässern muß . . ."

Entgegenkommen

(zu der nebenstehenden Zeichnung)

„Karl — Karl — ick weeß nich mehr, wat ick tue!"

„Macht nischt, passives Verhalten jenügt mir ooch."



H. Marxen

UZARSKI-NEUERSCHEINUNG



BEINAHE WELTMEISTER

von ADOLF UZARSKI

Mit 106 Bildern des Verfassers
Geh. M. 4.—, Leinen M. 6.—

erscheint soeben

Die glänzende Satire auf den Boxrummel und die „Heldenverehrung" unserer Zeit. Uzarski läßt uns in das wahre Wesen und das Privatleben eines Boxmeisters blicken, er erzählt uns, wie sein Weltruhm „gemacht" wird und gibt die urteilslose Sensationslüsternheit von Publikum und Presse der Lächerlichkeit preis. Man wird Tränen über dieses Buch lachen.

DELPHIN-VERLAG - MÜNCHEN

Inserieren bringt Gewinn!



Weihnachts - Sonder - Angebot!

TAFEL-SILBER-BESTECKE

In massiv Silber und 100 gr. schwerversilberte Bestecke. **(30 Jahre schriftl. Garantie für 100 gr versilberte Bestecke.)** Moderne und vornehme Muster. Erstkl. Qualitätsware zu Originalpreisen. **Zum Beisp. eine 72teilige Garnitur nur 125.— RM.** In 100 gr schwer versilberter Ausführung. Auf Wunsch Ia rostfreie Stahlklingen. **Lieferung direkt an Private. Zahlungserleichterung.** Verlangen Sie unverbindlich Katalog, Preisliste u. Originalmuster zur Ansicht.

Carl Mertens, Solingen (Rhld.), Beckmannstraße 94

Neue durchschlagende Beweise

Soeben erschien:

HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG

NACH

NASEN- UND KIEFERVERENGUNG

bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie etc.

von

Dr. Franz Reichert, München

Friedrichstr. 17/II

Preis M. 3.—

Der Verfasser als bekannter Blutdruckforscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung daran vorübergehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

Dialog

Josef Geis

„Du hast aber schlechten Husden."

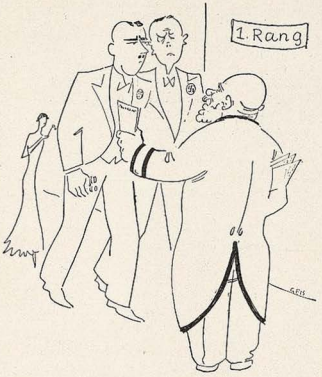
„Da gammr nich viel drgächen machen."

„Doch, doch, hier nehme mal das Eugalibdusbonghong, da gehdr wech."

„Ach, das gloode ich nich."

„Wann ich dirsch aber saache! Das linkert! Ich will mich hängen lassen, wennr da nich wechgehd!"

„Na, da fibs her . . .!" *K. M.*



Liebe Jugend!

In Münchener öffentlichen Bedürfnisanstalten befindet sich in jeder Zelle eine Tafel mit neun Paragraphen. Als Ergänzung hiezu könnte vorgeschlagen werden: „Verboten ist ferner das Pfeifen, Lärmen, Johlen, das Halten von politischen Reden und Versammlungen, das Feilbieten von Waren aller Art, das Husten und sonstiges unanständiges Benehmen. Jeder Benützer hat vor Eintritt in die Zelle einen von der Stadtgemeinde gestempelten Berechtigungsschein bei der Wartefrau abzugeben, Name, Stand, Geburtsort, Halsweite anzugeben und 10 Pfennig in bar zu erlegen. Das ordnungsgemäße Verlassen ist durch einen Polizeibeamten bescheinigen zu lassen." *A. F.*

Rationalisierung

Gewiß, Kriegsfilme sind derzeit ein fabelhaftes Geschäft. Aber die Herstellungskosten sind horrend hoch. Daher sollen die Filmmagnaten von Hollywood mit zwei südamerikanischen Staaten Verträge abgeschlossen haben, wonach sich die beiden Länder einen modernen Stellungs-, Luft- und Gaskrieg zu liefern haben.

Nach den Berechnungen der Filmfachleute dürften sich die Produktionskosten dadurch um etwa fünfzig Prozent verbilligen. *Spt.*

Grund

„Du betrügst mich", stöhnte Monsieur, „du hast genug von mir!"

Madame lachte:

„Im Gegenteil. Zu wenig." *J. H. R.*



N. S. D. A. P. im Theater

„Programm gefällig?"

„Du, ich glaube, der Mann will uns ugen!"

Weiße Zähne machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. — Chlorodont-Zahnpaste Tube 60 Pf. und 1 Mark; Chlorodont-Zahnbürsten in zwei Härtegraden, für Damen und Herren 1 Mark, für Kinder 60 Pfg.: Chlorodont-Mundwasser 1 Mark und 2 Mark. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Zuckerkranke Überrasch. günstige Erfolge auch ohne Diät durch **Marinola** Tablettenform. Glänz. Anerkenn. Ausführl. literatur kostenlos Allein-Vertrieb **Hedwig-Apotheke** Frankfurt M. 69 Initstraße 2



ONDULIER-KAMM Sensationelle Neuheit! **weilt, onduliert** kurze od. lange Haare ohne jedw. Behelf natürl. **durch einfach. Kämmen.** Pass. Geschenk f. Dam. u. Herren. Freude bereitend, unentbehrl. u. **unschädl.** Viele Dankschr. St. **2.60 M.,** bei 2 Stck. frko. Nachn. durch **C. Förster, Grimma 125** (Sa.)





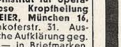
Rowellas Dauerwellenfluid u. Wellenhalter ist das Vollkommenste zur Erzeugung von **Aparten Dauerwellen** und Locken. Erfolg und Unschädlichkeit vielfach bestätigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauernden Gebrauch. Gr. I 2.40 M., Gr. II 3.50 M.

Stadtverkaufsstelle: S. Bierl, München, Kapuzinerstraße 23

Vers.: P. Dobler, München 127, Zenettistraße 20/0 Rg.

Hämorrhoiden sind vollkommen heilbar nur durch meinen **„Spezial"-Heilkräuter-Tee.** Preis per Nachnahme Rm. 4.—. **Max Hirschbeck,** Fliegenstr. 5/III links. **Wiederverkäufer gesucht.**

Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar.



Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benutzen. Preis per Dtzd. 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158041



Enthülle menschliche Macht

Garantiert erfolgsicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht,** Glück in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Mk. 1.80. **Verlag K. E. KLENGEL, Abt 31, Dresden A. 21**

GELD für jeden Zweck bei M. GLASER MÜNCHEN Agnesstraße 53/0 I. Rückporto

Stottern beseitigt restlos Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5 Prospekt B frei

Kropf- leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 16,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näh. arat. **Chr. Weber, München 155,** Klenzestr. 40/I. Keine Nachn.

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche Ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. H.), **London W. C. 2.**

Mein neues Heilverfahren für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. **Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67**

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co, BARMEN

Beamtenkredite

An **Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte,** sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8²/₃% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung. **Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr** durch

Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., München Sendlingerstraße 26/III

Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Doppelkinn
Dicken Hals
Starke Fesseln
beseitigt

!

Gracil - Entfettungscreme, garantiert unschädlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5.—. Massage-Roller per Stück RM. 6.— bis 7.50. Stadtlieferung frei Haus. — Versand außerhalb Portozuschlag.

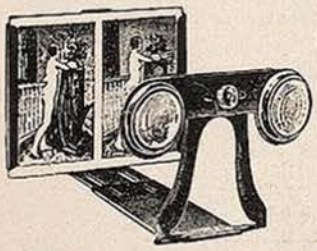
München, Nymphenburger Straße 193/II l.,
Telephon 62044

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

können Sie **ohne gesundheitliche Schädigung** selbst beseitigen. **Wirksame Hilfe teilt kostenlos mit R. Hartle,** pharm. Präp., **München 20** Postfach 21



Amor u. Psyche, als Buch, m. 32 reiz. Bild. **M. 3.—. 32 Bilder allein,** in Mappe **M. 1.50. Geschlechtl. Abirrungen M. 2.—. Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich ill. **M. 30.—. Wiener Mädel,** 20 Privataufnahmen **M. 4.50.** Postscheckk. 84385. Interess. Illustr. Prosp. üb. d. neuesten sittengeschichtl. u. Aufklärungsschriften sowie Aktphotos geg. Doppelbriefmarken.
Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.



Das vollendete Aktbild

durch das körperliche plastische Sehen unseres
Universal-Stereo-Betrachtungsapparates
Preis RM. 4.—

130 Reihen **plastische Stereo-Doppelbilder,** Format 6 : 13 cm, jede Reihe mit 10 Doppelbildern nur je RM. 2.—. Unretuschierte erstklassige Aktaufnahmen, erstmals als Plastiken in vollendeter Natürlichkeit geboten.

Original-Aktaufnahmen

Über 3000 verschiedene Lichtbilder von unverhüllten Wiedergaben natürlicher Körperschönheiten. Größte und wertvollste Aktsammlung der Welt. Die beste Einführung dazu sind die Kunstkataloge **Kamera und Palette,** 5 Bände mit über 900 verkleinerten Wiedergaben nur RM. 4.— und Porto.

Original-Aktabzüge

Schöne Auswahlsendungen schon für RM. 10.—, größ. RM. 20.— und mehr.

Vorzugs-Angebot:

(Nur bei ausdrücklicher Bezugnahme auf diese Anzeige.) Prächtige Kassette in Buchformat, enthaltend einen Orig.-Stereo-Betrachtungsapparat, 5 Stereo-Reihen mit 50 Doppelbildern und 3 Kunstkataloge „Kamera und Palette" nur RM. 16.—. Bei Voreinsendung franko. Sonst Nachnahme. Ausland und postlagernd nur Vorkasse. Ausland 10% Portozuschlag. Feststehende Barpreise, daher keine sogenannten Probe- und Ansichtslieferungen.

Verlag der Schönheit
Dresden-Altst. 24 J.-St.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis.

Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

Intime französ. **PHOTOS**

nur Schließf. 623, **Düsseldorf 1** Listen gratis geg. Rückporto. Mustersend. M. 5.— u. 10.—

PHOTOLIEBHABER
verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskr. Vers. Rückporto erwünscht.
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.

Gummikönig Wien, Stefansplatz 2/E.

Hygien. Bedarfsartikel
Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19, **Leipzig** Nr. 22

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Gummi-
u. Hygiene-Artikel, Grat. Off. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. **Zweckangabe** (gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. HygieaWiesbaden. B. Postf. 20.

Momentfotos
aus Übersee
Sammler (Kenner!)
fragen Hamburg 41
Postfach 4409

Wiener Modelle
Interessante Privat-Aufnahmen für verwöhnte Sammler. Sendungen für **RM. 10.—** bis **20.—.** Keine Listen und Prospekte.
Emil Strauß, Wien IX, van Swietengasse 12.

Echte Geheim-Fotos!!!
Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54, Schließfach 8/-jgd.



Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält photographische **„Erotika"** oder Bücher, einschl. Liste, verschlossen durch Schließf. 119, Hambg. N 36.

Gummi-
waren, hygienische Artikel
Spezialwaren billigst.
Preisl. grat. b. Artikelangabe.
Amphora-Versand Berlin Schöneberg M. Schließfach 20

Kunstkarten
100 Stück 1.80 Mk.
100 Köpfe u. Liebesk. 1.80 M.
Buka Versand 2,
Leipzig S 3, Schließfach 34

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Bar-Darlehn
und Geschäftskredite an jederm., sowie Hypotheken durch **Treuhand-Büro,** Duisburg, Köhnenstraße 5. Rückporto erbeten.

Sexuelle Neurasthenie

Manneschwäche, Impotenz, Pollutionen und verwandte Leiden. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung und Erlangung des Vollbesitzes geistiger u. körperlicher Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-, Heil- und Volksmittel. Von San.-Rat Dr. med. A. Kühner. Die aus jahrzehntelanger Praxis stammenden Ratschläge des bekannten Arztes zeitigen erstaunliche Erfolge bei allen, die infolge jugendlicher Ausschweifungen an den Rand der Verzweiflung gebracht wurden. Kein Geheimmittel, kein. weit. Unkosten. Preis dieses umfassenden Buches M. 2,50 frei, verschlossen als Doppelbrief.

Texas - Versandbuchhdlg
Dresden-Neustadt 6/406

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Lebende Akt-Photos
Beweglich! 10 verschied. Mk. 4.80, **Orig. Akt-Photo** Koll. Mk. 7.— und Mk. 12.—
Atelier KRIMBERG Hamburg 36 K.

GUMMI-
waren, hygienische Artikel, Preisliste B./4 gratis.
„Medicus" Berlin SW, 68 Alte Jakobstr. 8.

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heideckstr. 4 B

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Fettleibigkeit
ist überall hinderlich. Teile jed. gerne **kostenlos** vollk. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. ohne Diät erreich. (Kein bitt. Tee). **Dr. med. Eisenbach München 6,** Bayerstr. 35/2

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126108.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).



Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto
Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.

Ein Schönheitsfehler beseitigt



Man beneidet Sie wegen Ihrer schöngeformten Büste, wenn Sie nur Reformbüstenhalter „City" D.R.P.a. tragen. Halbstarre Hohlform, **die sich nicht dehnt, schlaffe Büste hebt** u. selbst überentwickelte Brust modelliert.
Reklame-Fabrikpreis: Einfache Ausführung **RM. 2.75,** m. Spitzeneinsatz **RM. 4.50,** Luxusausführung **RM. 7.—** gegen Nachnahme. Genaue Angaben u. Brustumfang unterhalb d. Büste. Strumpfhaltergürtel, das Reißen der Strümpfe verhindert, **RM. 3.—.** Hüftweite angeben.

Reformhaus „City"
Berlin SW 11, Stresemannstr. 26, Abt. L 70

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden
heilt **A. Wittmann**

Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einschicken.

München, W 19. Teleph. 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

---

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

LAFONTAINE: ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen Mark 3.—

★

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. u. 6. Tsd.

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Noveletten

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. HIRTH VERLAG A.G.
MÜNCHEN, HERRNSTR. 10

ALLMACHT WEIB
EROTISCHE TYPOLOGIE DER FRAU

Die von einander völlig unabhängigen, auch einzeln käuflichen Bücher sind inhaltlich bedeutungsvolle, seriöse Arbeiten führender Autoren von höchstem wissenschaftlichem Rang.



DAS GRAUSAME WEIB

Sexualpsychologische und pathologische Dokumente von der Grausamkeit u. Dämonie der Frau. Von
Dr. Johannes R. Birlinger



DAS LÜSTERNE WEIB

Sexualpsychologie der begehrenden, schamlosen und unbefriedigten Frau
Von Dr. Erich Hoyer



DAS ÜPPIGE WEIB

Sexualleben u. erotische Wirkung, künstlerische u. karikaturistische Darstellung der dicken Frau
Von Dr. F. L. Wangen und Dr. O. F. Scheuer



DAS WEIB ALS SKLAVIN

Die Frau in gewollter und erzwungener Hörigkeit / Das brutalisierte Weib / Die Sexualpsychologie der Masochistin
Von Dr. Joachim Welzl



DAS FEILE WEIB

Triebleben und Umwelt der Dirne, Liebesindustrie und Liebeskünste bei allen Völkern und zu aller Zeit
Von Rud. Brettschneider



DAS LASTERHAFTE WEIB

Ergänzungsband zur Bücherreihe „Allmacht Weib"
Das erste Bekenntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes von Frauen geschrieben

Über **DAS LASTERHAFTE WEIB**
ist von Ärzten und Kulturhistorikern, Psychiatern und Psychoanalytikern unendlich viel geschrieben worden. Immer waren es bisher die Männer, die über die Frau schrieben, die über ihr Seelenleben Hypothesen aufstellten und ihre vom Normalen abweichenden Triebrichtungen untersuchten.
In diesem
ERGÄNZUNGSBAND
zur „Allmacht Weib"-Serie aber schreibt zum erstenmal
DIE FRAU ÜBER DIE FRAU
Die Frau tritt in diesem einzigartigen, sexualkundlichen Werk selbst als Beichtende auf, die Ärztin und Psychologin, die geistig unabhängige, alle Sexualtriebe des Weibes kennende und erkennende Schriftstellerin als Zeugin für das Wesen und die Besonderheit der Triebabweichungen des Weibes. Nie wird daher die Sexualkunde, die Forschungsarbeit von Ärzten und Juristen an diesem Werk vorübergehen können, in welchem erstmalig die Frau ihre Finger auf die Wundmale weiblicher Erotik legt.
Das Werk behandelt vom Standpunkt des Mediziners, Psychologen und Wissenschaftlers die wichtigsten sexuellen Aberrationen.

DER PREIS
des Ergänzungsbandes **„Das lasterhafte Weib"** beträgt in Ballonleinen gebunden Mk. 30.—, der Preis der übrigen fünf Bände je Mk. 25.—.

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. Rückporto erbeten.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambock, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Gebet nach der Schlacht

Erich Wilke



„Nicht mir gebührt die Ehre, sondern ihm!“

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 42



Kinderbild

Otto Dix

J U G E N D
35. JAHRGANG 1930 / NR. 42

Zwei träumen vom Telephon

VON WALTER ANATOLE PERSICH

Jan Pedersen ist — ja, er sagt: Junggeselle. Man weiß darüber nichts Genaues, wenn auch einige von einer früheren, sehr träumerischen, sehr heftigen und dann bald ebenso unglücklichen Ehe Jans erzählen ... Wenn man alles Gerede glauben wollte — und so hat Jan also eine ziemlich große Wohnung, in der sich außer ihm nur ein gelbweißer Kakadu aufhält und im übrigen arbeitet Jan gern bis spät in die Nacht. Sein Beruf, so behauptet er, zwingt ihn dazu. Vielleicht, mag sein. Sicher aber ist Jan schon mit seinen zweiunddreißig, von einer Hornbrille und leichtem Bauchansatz gezierten Jahren, bequem, steht spät am Tage auf, badet ausgiebig, läßt sich von seiner Aufwartefrau den Kaffee servieren, sehr starken Kaffee, liest die frischen Zeitungen, Briefe und Journale, auf die er abonniert ist, geht zum Friseur, von dort ins Café, um eine Zigarre zu rauchen und die Zeitungen zu durchblättern, auf die er nicht abonniert ist, dann kommt das Mittagsmahl im Restaurant, man trifft sich mit Bekannten, holt irgendwo Geld ab — und schon ist es Abend. Um diese Zeit heimzukehren, ist nicht nett, wenn eine große Wohnung sich mit den Dämmerschatten auseinandersetzt und nichts einen erwartet, als der Schrei eines gelbweißen Kakadus. Jan zieht es vor, ein Kino, ein Theater zu besuchen, sieht aber nichts bis zum Ende, denn er kann sich denken, wie es wird, und gegen zehn entsteigt er einem Mietsauto, schließt die Türe auf, läßt das Licht aufblenden und zieht sich gleich darauf in sein Arbeitszimmer, einen Raum mit Sesseln, hellen Aquarellen, sanftgetönten Möbeln zurück und beginnt zu arbeiten.



Salzburg — Lotte Schönberg

Zwei Uhr nachts pflegt Jan schlafen zu gehen und sofort alles um sich zu vergessen. Man könnte Böllerschüsse über ihm losdonnern — Jan Pedersen schliefe weiter ...

Zwei Nächte hintereinander hat Jan einen Traum, beide Male denselben, aber auch am Morgen des dritten Tages kann er sich nicht besinnen, wie es war. Sehr unlustig streicht er seine Brötchen und ißt in Gedanken noch eines mehr, als er sich selbst zugestanden hat. Jan, der sonst nicht träumt, weiß, daß die Eindrücke der Nacht peinlich, ein wenig ängstigend waren, und um zwei Uhr nachts dieses Tages denkt er: wenn ich heute dasselbe träume, werde ich's morgen behalten haben, schläft ein wenig schwerer ein — und erwacht im Finstern seines Schlafgemachs, voller Angst — das Niederträchtige ist die List dieses eben verronnenen Traumes gewesen, der ihn nun dreimal plagte: ihn träumte also, er schliefe. Plötzlich geht im Herrenzimmer das Telephon. So ohrenbetäubend und anhaltend, wie nur bei Ferngesprächen geläutet wird. Ihn träumt weiter, er erwache. Jetzt hört er in seinem Herrenzimmer, in seiner Wohnung, die, wie er weiß, völlig menschenleer ist, eine Frauenstimme reden, niemand antwortet, es gibt kleine Pausen und dann wird weitergesprochen. „Da hat doch", denkt er im Traum, „eine fremde Person die Frechheit, in meinen Apparat zu sprechen, wenn ich angerufen werde!" Springt (im Traum) angstschlotternd auf, geht über den Flur, erschrickt, daß im Herrenzimmer Licht brennt, faßt sich ein Herz, geht weiter, niemand ist am Schreibtisch, kein Mensch, und auch keine fremde Frau. Aber umblickend, gewahrt Jan — im Traum immer noch —, daß neben der Schreibtischlampe der Telephonhörer auf der Tischplatte liegt, die Muschel nach oben gereckt, wie man ihn ablegt, wenn man für ein begonnenes Gespräch Papiere sucht oder die Türglocke geht! Das, denkt Jan, ist entsetzlich! Ich kann also gar nicht mehr zweifeln, daß hier telephoniert wurde — aber, zum Teufel, niemand ist hier! Nimmt den Hörer und ruft hinein. Nichts, nach Minuten erst meldet sich verschlafen das Fräulein vom Amt: „Sprechen Sie?"

Jan erwacht — jetzt wirklich. Ihm ist jämmerlich zumute, dennoch denkt er, angstvoll und belustigt zugleich: den Traum hab' ich fest, der entwischt mir nicht mehr — das also war es! Zu hören ist nur das Ticken der Uhr auf dem Nachtschrank. Ein vorbeisausendes Auto knirscht vor den Fenstern. Die Stille singt. Keine Telephonglocke läutet — man kann sich alles gut erklären: starker Kaffee, dunkle Zigarren, schweres Essen, wenig Arbeit und später Schlaf; die Nerven also. Auch Jan weiß das und nimmt sich vor, gewisse Änderungen einzuführen. So liegt er eine halbe Stunde, er, der sonst so bombenfest schläft, wach und da — wer sollte es glauben: läutet das Telephon! Mit einer unerhörten Deutlichkeit! Zwei Sätze, Licht auf dem Flur, Jan springt ins Herrenzimmer, reißt den Hörer von der Gabel —

„Haben Sie", fragt eine Stimme, „bei mir angerufen? Seit drei Nächten träumt mir das nun, fest läutet der Apparat und dann ist niemand da?"



Max Kaus

„Nicht eine Nacht", sagt Jan, schon ruhiger, „aber wieso seit drei Nächten? Hier, an meinem Telephon ist jedenfalls was los. Es läutet heute, aber seit drei Nächten träumt mir ebenso. Heute hat es das zum ersten Male getan. Ich verstehe das nicht! Haben Sie sich etwa einen Scherz erlaubt?"

„Ich? Das ist doch arg, ich ängstige mich in dem großen Hause, ich weiß nicht, wie ich mir das nächtliche Gebimmel erklären soll und Sie verdächtigen mich! O, ich fürchte mich so — vielleicht sind es Einbrecher, die mich forthaben wollen, die meine Furcht kennen ..."

„Aber Gnädige, die würden doch nicht vorher anrufen! Und wenn — aber nein, das wäre ja unschicklich!"

„Bitte, sprechen Sie nur weiter, ich kenne Sie ja nicht und Sie kennen mich nicht: was wäre unschicklich, wenn ...?"

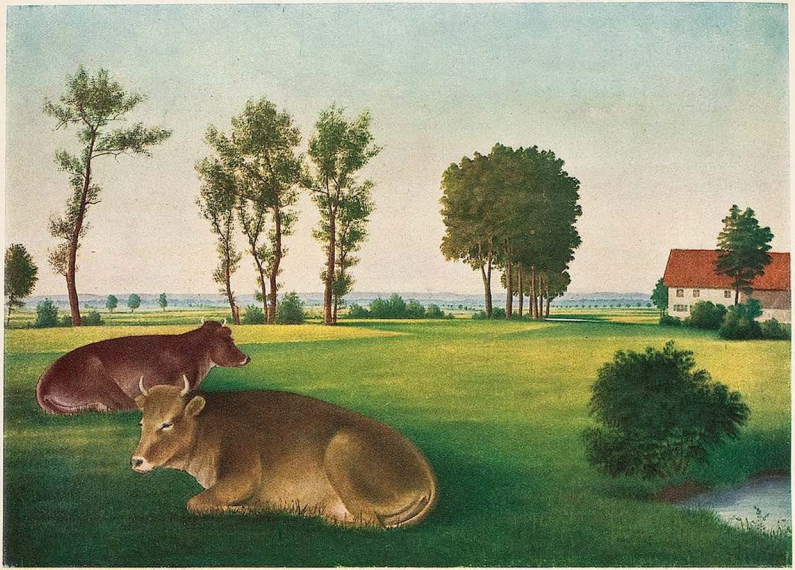
„Gut also. Ich wollte sagen: wenn Sie sich wirklich so ängstigen, könnte ich zu Ihnen kommen, um Sie zu beschützen — natürlich Unsinn, denn die Polizei kann genau so schnell bei Ihnen sein."

„Und mich auslachen — ich würde mich ja schämen, weil man bestimmt meine Furcht für übertrieben hält. Bis zum Tage habe ich keine Ruhe. Sie haben sich auch ein wenig gefürchtet, ich merke es. Da brauche ich mich weniger genieren. Kommen Sie doch bitte, bitte — von Minute zu Minute wird meine Angst unausstehlicher ..."

„Gut", sagt Jan zögernd, „ich werde in fünf Minuten angekleidet sein. Wohin soll ich denn kommen?"

„Theresienstraße 25, es ist ein einzelnes, weißes Gartenhaus mit grünen Fenstern, Sie können es nicht verfehlen. Läuten Sie sechsm.al, dann öffne ich."

„In zehn Minuten — ich lasse einen Wagen kommen ..." drückt die Gabel nieder, fordert den Autoruf und kleidet sich nach der Bestellung rasend eilig an. Schon im Taxi fällt ihm ein, daß er überhaupt nicht weiß, zu wem er fährt! Wenigstens den Namen hätte er verlangen sollen, um im Telephonbuch nachzuschlagen, oder das Amt hätte er fragen sollen! Blödsinn, solche Verbindung kommt doch nicht von selbst zustande! Wenn nun bei ihm Einbrecher ...? Hinter einer Kurve blitzen helle Fenster auf. Tatsache, das ganze Haus ist erleuchtet. Muß die eine Angst haben! Oder hat sich eine lustige Gesellschaft einen Scherz erlaubt? Schon mehr ärgerlich als gespannt, eilt er durch den Garten, läutet sechsmal, eine Dame senkt den Kopf: „Verzeihen Sie, es ist ja Unsinn, was ich da gemacht habe — ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Die Dienstboten feiern eine Hochzeit und ich bin ganz allein. Da kann man sich fürchten, gelt?"



Landschaft mit Kühen — Georg Schrimpf

Diese Stimme — denkt Jan eintretend und wendet sich an der Garderobe um, als er den Mantel ablegt — und zieht ihn sofort wieder an. Die Dame blickt ihm erstaunt ins Gesicht und wird kreidebleich.

Jan nimmt schon den Hut. „Jetzt", sagt er, „verstehe ich die Komödie! Ich hätte es eher merken sollen — du bist es also, Mary, und vielleicht hast du geglaubt, wenn du mich mitten in der Nacht aus dem Bett lockst, wird alles wieder wie einst. Nein, danke, der Trick ist doch zu plump. Du hättest uns beide nicht auf diese Art an die häßliche Stunde vor fünf Jahren erinnern sollen, als wir uns wegen deiner unbegründeten Eifersucht trennten — besser, die Polizei beschützt dich vor blöden Einfällen, als ich stehe Wache. Denn Einbrecher fürchtest du wohl kaum ..."

„Pardon", die Dame, Mary also, die Frau, die getrennt von ihm lebte und erst vor wenigen Wochen in diese Stadt kam, spricht, „wie sollte ich überhaupt wissen, daß du hier wohnst?" Die Tür knallt zu. Über den Gartenkies entfernen sich kurze Schritte.

Die Aufwartefrau kommt am Morgen ins Speisezimmer. „Eine Dame möchte Herrn Pedersen sprechen." Wütend will Jan ablehnen, da tritt seine Frau schon ein. Sie schweigen beide, bis die Bedienerin gegangen ist. „Nimm, bitte, Platz!"

„Danke. Ich wollte dich nur bitten, in meiner Gegenwart das Amt anzurufen. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, festzustellen, wie unsere Verbindung zustande kam. Ich habe jedenfalls den Hörer nicht angerührt ..." „Pah ..." macht Jan, geht aber doch ins Herrenzimmer und telephoniert an die Auskunft. „Sie erhalten in einer Viertelstunde Bescheid." Jan liest — angeblich — die Zeitung. Mary starrt — scheinbar — gleichgültig auf die Wände. Hier also lebt er ... Keine Frau umsorgt ihn, und er könnte schon ein Kind haben — wie er sich's immer wünschte ... Das Telephon! „Es lag eine kleine Störung vor. Die Kabel berühren sich und es ist möglich, daß bei einer völlig anderen Verbindung die Drähte übereinandergeschoben wurden und dadurch eine ungewollte Verbindung zustande kam. Die Störung wird in einer halben Stunde völlig beseitigt sein ..."

„Nimmst du etwa an, Jan, daß ich auch noch die Störungsstelle bestochen habe?" „Ich bin doch kein Kind, Mary!" Er muß lachen und legt ungewollt die Hand auf ihre Stuhllehne.

„Aber du scheinst ein Kind zu sein: dich so zu fürchten!"

„Wenn man fünf Jahre immer und immer ganz allein gewesen ist?"

„Bist du das, Mary? Du wirst doch einen anderen Mann kennengelernt haben? Weißt du, daß wir verabredet haben, eigentlich in diesen Tagen zusammenzukommen, um uns scheiden zu lassen, wenn wir nicht andern Sinnes geworden sind?"

Sie nickt. „Ich habe immer daran gedacht, besonders in diesen letzten Nächten, und weil ich nicht schlafen konnte, wurde mir so bange. Ich ahnte natürlich nicht, daß du aus Berlin fortgezogen bist, als ich das Haus mietete!"

„Du hast an mich gedacht?" „Immer!" „Dann", sagt er langsam und beugt sich zu ihr, „haben wir das gleiche gewollt — und wir wollen das Mysterium des Telephons gar nicht mit der angeblichen Störung aufklären. Es hat uns nur verbunden, weil wir verbunden waren — nicht wahr, Mary?"

„Ich — glaube — auch — Jan ..." sagt sie.

Dieser Jan, heißt es überall, hat sich also verheiratet — und dabei hat man immer geglaubt, er habe schon irgendwo eine Frau! Wie man sich irren kann ...

SKINN HAT SICH GEIRRT

VON ERNST KREUDER

Nachdem Skinn eine Stunde in dem herbstlichen Zimmerlicht auf und ab gegangen war, zog er seine Armbanduhr auf und setzte sich an den Schreibtisch. Er schrieb: „Liebe Agathe. Ich gebe keinem von uns beiden die Schuld, aber es geht nicht mehr. Ich kann nicht mehr, ich halte es nicht mehr aus, ich gehe. — Emanuel."

Er kuvertierte das, ungewiß der nächste Schritt. Koffer packen? Es läutete schon, zweimal, kurz. Unbeweglich, blaß: es war Agathe. Sie läutete nochmals. Er hörte den Schlüsselbund. Er sagte „mon dieu" und kniete auf den Teppich, nachdenklich verschwand er unter dem schwarzen Schreibtisch. Die Türe öffnete sich, Agathe trat ein, sie ging zum Nebenzimmer und rief. „Du?" rief sie. Skinn sah von seinem Platze aus den goldenen Brieföffner, der seit Weihnachten vermißt wurde. Er steckte unter der Kaminbank, zwischen Pfefferminzrollen. Die große Standuhr dröhnte sechsmal, im Hause summte eine Wasserleitung, Agathe war zum Schreibtisch getreten. Sie sah nach Post: da lag der Brief. Sie riß ihn auf, las. Die Stille war nun vollkommen im Zimmer. Skinn hörte dem leisen Ticken der Armbanduhr zu, er sah sich unter Weiden an einem stillen Weiher stehen, ein Blatt drehte und schaukelte in der blauen Luft, fern zog ein Schwan vorüber, ein großer Goldfisch kam hoch und blickte ihn an und verschwand stumm in der Tiefe: Agathe setzte sich hin. Ihr kleiner Spangenschuh stand zwischen seinen großen, braunen Stiefeln. Dann weinte sie.

Skinn füllte sich langsam mit diesem Weinen an, er trank es, seine Leere verschwand, es tat ihm wohl und weh, aber es zauberte ein Gefühl in seine taube Brust, ein wenig Wärme, einen Klang, ein schwaches, mildes Licht. Das wollte er nicht wieder verlieren, dafür wollte er etwas geben. Er überlegte. „Erschrick nicht", sagte er leise unterm Schreibtisch, „ich bin es." Dann kroch er hervor und küßte die Zitternde, Bleiche, küßte die Tränen fort und sagte, es sei nicht wahr.

„Es ist nicht wahr", sagte er, „ich habe mich geirrt."

Es verging ein Jahr.

Skinn hatte den Sieg angewandt. Agathe war demütig geworden in der Angst, die sie nicht los wurde; Skinn konnte sie zuweilen daran erinnern, daß alles vergänglich sei. Sie litt unter seiner Sicherheit, sie brachte ihm alles, was sie hatte, er nahm alles, er gab nichts, er hatte nichts, er zehrte von ihr, er ließ es zu, daß sie litt und entbehrte, der Sieg hatte ihn verdorben. Agathe weinte nun öfter und seit einiger Zeit unternahm sie an den linden Herbstnachmittagen lange Spaziergänge.

Abend in der Vorstadt

Durch die Trauer der Gassen am Abend gehn,
wenn im Sommer die Fenster offenstehn
und die Sonne hinter den Mauern verblutet,
wovon in den Scheiben ein Schimmer flutet.
Die großen Gärten mit ihren Bänken
leeren sich langsam. Aus Branntweinschänken
strömt Lärm und Gestank. Und Hunde liegen
vor offenen Türen, düstere Stiegen
sind in den häßlichen Häusern ... Wer
denkt Wälder und Wiesen, Wolken und Meer!

Richard von Schaukal



Georg Demmel

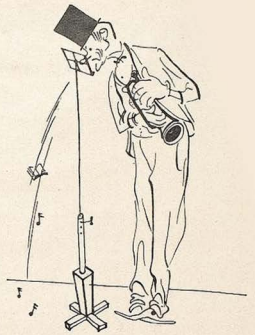
Floßfahrt

Eines Abends kam Skinn mit einem Ästernstrauß vom Büro nach Hause: Agathe hatte Geburtstag. Er läutete, aufgeräumt. Er hatte Wein bestellt. Einen Braten. Er läutete nochmals. Es würde amüsant werden, kleine Gesellschaft, und so. Dann schloß er auf, trat ein. Er ging zum Nebenzimmer und rief. „Du?“ rief er. Pfiff. Sah nach der Post auf dem Schreibtisch. Ein Brief. Er riß ihn auf und las in der vollkommenen Stille: „Lieber E. Ich kann nicht mehr bei Dir bleiben, Du liebst mich nicht mehr. Verzeih und lebe wohl. Agathe.“

Dann setzte sich Skinn. Er legte Hut und Strauß hin, sah auf die Armbanduhr, machte die Augen zu, war blaß und grau. Er sah auf einem großen Dampfer Agathe stehen, die Kapelle spielte einen Marsch, der Marsch war zu Ende, er stand allein am Kai, da winkte sie und rief: er konnte es nicht hören, die Möwen schrieen, es wurde dunkel, es regnete in sein Gesicht, jemand sagte neben ihm: „Jetzt sind Sie verloren, mein Herr.“ Er öffnete die Augen, er erhob sich leise aus dem Sessel, kniete auf den Teppich und blickte unter den Schreibtisch. Unter dem Schreibtisch saß niemand. Er schlich zum Divan, niemand, er sah im Schlafzimmer unter die Betten, hinter die Gardinen, er öffnete den Kleiderschrank: niemand. Er bat. „Agathe“, rief er, „Agathe.“ Oh, sie ließ ihn warten. Er warf die Türe zu, ging die Treppe ein Stück hinunter, setzte sich hin und zog die Schuhe aus. Dann schlich er zurück, öffnete leise, trat ein und sah jemand: erschrak: sah schärfer: er sah sich im Spiegel. Lauernd, böse verloren. Er spuckte in sein Spiegelgesicht.

„Was wird er wohl tun, wenn er den Brief gelesen hat?“ fragte Abel, als sie im Zuge saßen.

„Ich weiß es nicht“, sagte sie müde. „Vielleicht —“ nun mußte sie doch lächeln, „vielleicht wird er unter den Schreibtisch sehen.“



Karl Valentin

Peag

J. Fennecker



Nachteil des Hippodroms

„Nee, nee, Hilde, wenn ick zu Fuß die Männer mit meinen langen Beenen irrsinnig mache, so tut mir wenigstens nischt dabei weh!“

Kommissar M. zieht die Konsequenzen

VON OLEG BERTING

Anna Pawlowna Morosoff war eine temperamentvolle junge Frau. Ihr Gatte Iwan Iwanowitsch hingegen war vom Zahn der Zeit und beruflichen Sorgen bereits zu nachhaltig zernagt, um für die Wesensart seiner schönen Lebensgefährtin das richtige Verständnis aufbringen zu können. Iwan Iwanowitsch war Sekretär beim allgewaltigen Kommissar Mordobojeff und hatte es nicht immer leicht. Darum schätzte er am allermeisten die Ruhe. Was ihn allerdings nicht hinderte, auf Anna Pawlowna eifersüchtig zu sein.

Anna Pawlowna ihrerseits nahm weder ihn noch seine Eifersucht ernst und war weitgehenden amoureusen Abenteuern keineswegs abgeneigt. Sonderbarerweise blieb ihr die Erfüllung solcher Wünsche stets versagt. Sie besaß zwar eine recht stattliche Anzahl von Verehrern, aber jedesmal, wenn sie hoffte, daß einer von ihnen endlich einmal die erwünschte und ersehnte Kühnheit zeigen würde, sah sie sich bitter enttäuscht.

Darob ärgerte sich Anna Pawlowna ganz gewaltig, und eines Tages riß ihr die Geduld. Dem feschen Alexander Petrowitsch, der ihr am meisten von allen ihren Verehrern gefiel, stellte sie klipp und klar die Frage, was seine sonderbare Zurückhaltung zu bedeuten habe... War sie nicht schön? — War sie nicht begehrenswert? — Also...!?!

Alexander Petrowitsch errötete und erklärte überzeugt: „Sie sind die begehrenswerteste Frau der Welt, Anna Pawlowna, aber...“ —

„Wenn Sie jetzt nicht Ihren Mund auftun“, drohte Anna Pawlowna, „dann empfange ich Sie nicht mehr und kenne Sie nicht mehr!“

Dieser Drohung konnte Alexander Petrowitsch keinen Widerstand leisten. Mit belegter, unsicherer Stimme rückte er mit der Wahrheit heraus: „Nun, wie soll ich das sagen, Anna Pawlowna, die ganze Stadt weiß doch...

weiß doch ... nun ja ..., daß Sie zum Kommissar Mordobojeff in nahen, sozusagen in den allernächsten Beziehungen stehen, und — Sie begreifen — wer wollte es da wagen, diesem mächtigen Manne in die Quere zu kommen." Alexander Petrowitsch seufzte nach diesem schweren Geständnis erleichtert auf.

„Wer verbreitet denn solche Gerüchte?" fragte Anna Pawlowna interessiert. Alexander Petrowitsch zuckte die Achseln: „Wie es mit Gerüchten schon ist — sie sind da, summen in allen Ohren, aber niemand weiß, woher sie kommen." — „So, so", meinte Anna Pawlowna sinnend und dachte an Mordobojeff. Er war doch eigentlich ein schöner und stattlicher Mann. Etwas wild zwar und eigenwillig, aber ... ein ganzer Kerl, ein Teufelskerl ... Wenn er mit seinen schwarzen Augen funkelte ... Anna Pawlowna verabschiedete Alexander Petrowitsch überraschend schnell. —

Am nächsten Vormittag saß Anna Pawlowna in Mordobojeffs Allerheiligstem und sagte mit sinnbetörendem Augenaufschlag: „Was sagen Sie nun dazu? — Für die ganze Stadt gelte ich als Ihre Geliebte!" — „Ich werde die Verbreiter dieser Gerüchte ausfindig machen, ich werde sie in den kälteſten Norden verbannen, daß ihnen die Lästerzungen zu Eis frieren sollen!" rief Mordobojeff funkelnden Auges.

Dieses Gefunkel machte Anna Pawlowna schwach und stark zugleich. „Davon habe ich doch nichts", sagte sie mit undurchdringlicher Stimme ungeheuer selbstverständlich. Mordobojeff funkte sie verblüfft aus den dunklen Tiefen seiner Augen an. — „Ich meine, Sie müßten die Konsequenzen ziehen", lächelte Anna Pawlowna eigenartig, ohne ihn anzusehen, und stäubte die Asche von ihrer Zigarette.

Mordobojeff begriff und erschauerte freudig.

(Forts. S. 670)

E. Wallenburger



Tragik

„Und weshalb sind Sie denn nur innerlich so zerrissen, lieber Freund?"
„Kunststück, mein Feld in der Schweiz, und mein Herz in Deutschland!"

Wissen ist Macht

Stehen zwei Weiber auf der Straße und ratschen.

„Alsdann, zwa Jahr hat er kriagt, Ihner Franzl — no so was!"

M. Sailer



„Ja — denken's Ihnen, drei hätt' er kriag'n soll'n, der Bua, aber weil er umb'scholten war, hat ma mildernde Umständ ang'nummen!"

„No jo — a braver Kerl war er ja immer — und wegen die nötigen 30 000 Schilling, die wo er unterschlag'n hat —"

„Und dann müssen's wissen, in der Untersuchungshaft is er in der Intelligenzzell'n g'sessen, jawohl, mit an Doktor, an Architekt und mit an Inschinier!"

„No — gengan's weiter — do kimman's a Freud ham!"

„Jawohl, in der Intelligenzzell'n! ... Net so wia die andern, die wo grad nur g'stohl'n ham! ... Sehgn's, i sag's immer, es is do schön, wann ma die Kinder wos lernen laßt!"

H. K. B.

Lorbeer

Eine Alarmnachricht traf im Elysium ein: Emil Ludwig wolle — so besagte sie — das Biographienschreiben aufgeben und sich irgendwo zur Ruhe setzen.

Da standen sie nun alle beisammen, die von dem Unermüdlichen biographierten Heroen, und waren einigermaßen betreten, bis einer — Napoleon war es, wenn ich nicht irre — nachdenklich sagte:

„Eh bien. Er wird ausruhen. Auf unseren Lorbeeren ..." —*ert*

„Köpfe werden rollen!"

VON KARL KINNDT

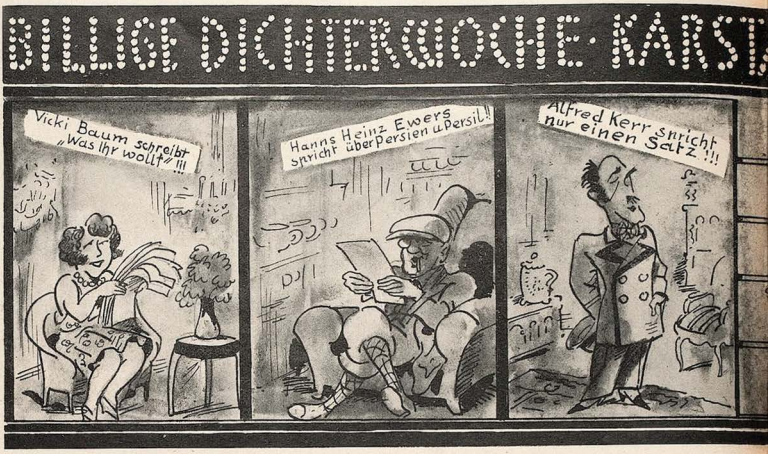
Man hat den guten Adolf falsch verstanden —: er sieht doch auch nicht aus wie Robespierre! Er wünscht doch nichts, als daß in deutschen Landen der alte Preußengeist lebendig wär!

Beschwor er nicht, er hat's nur mit dem Geiste? Und alles, was er tut, tut er legal?? Wenn er uns je zum Kampfe aufruft, weißte, es handelt sich um einen Ruf zur Wahl!

Doch wenn er siegt, dann will er uns ertücht'gen — auch körperlich —, denn wir sind zu bequem, und dieses nach dem alt-bewährten, richt'gen, vorkrieglichen Kasernenhof-System.

Dann sollen sich viel Köpfe wiegend neigen auf die Kommando-Rufe: „Köpfe rrrollllt!" und gleichfalls Rümpfe beugen, Knie beugen —: und etwas andres hat er nie gewollt!

Erich Wilke



Im Berliner Warenhaus Karstadt fanden vom

Gesundheit der Jugend

Ich sitze auf der Kaffeehausterrasse.

Auf dem Podium droben stehet die Kapelle und ist gerade von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt.

Am Nebentisch zwei junge Leute. Er Student im ersten Semester. Sie Gymnasiastin, Unterprima schätzungsweise. Ein auffallend hübsches Mädel. Beide gehören der besten, der allerbesten Gesellschaft an, das sieht man auf den ersten Blick.

Und nun belausche ich — Gott verzeih mir die Sünde! — folgendes Gespräch:

„... Massage-Salon. Manchmal heißt es auch Schönheits-Salon ..."

„Institut de Beauté", sagt sie träumerisch mit tadelfreier Aussprache.

„Ha, sehr gut. Institut de Beauté. Ausgezeichnet!"

„Und da benutzt man solche Hilfsmittel?" fragt sie lauernd.

„Sehr oft."

Jetzt werden ihre Augen dunkel und schwimmend:

„Sie waren schon öfter in solch einem Massage-Salon?"

Da wirft er sich in die Brust:

„Nein!" (Wie er lügt, der Junge!) „Jetzt habe ich sowas Gott sei Dank noch nicht nötig. Vielleicht in zwanzig, dreißig Jahren."

Sie lächelt ihm zu. Verheißungsvoll ...

H. S.

G. Katzke



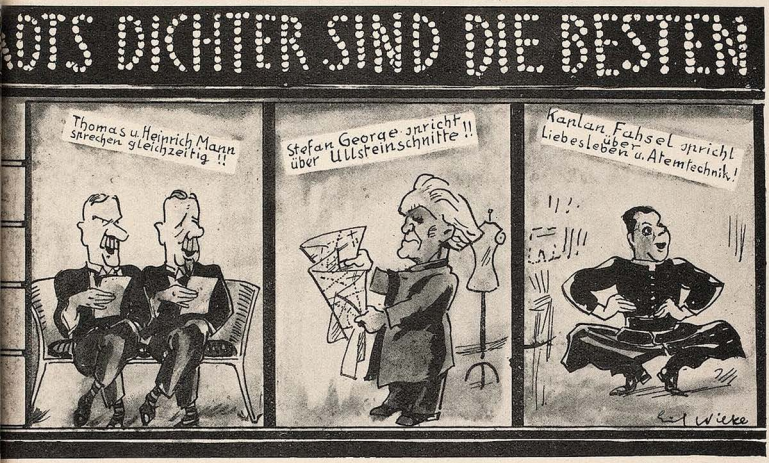
Der Dramatiker Rehfisch

Kinderspielzeug übersterbensgroß

Väterchen Bürger und Mütterchen Bürgerin
gaben dem Kindlein ein Spielzeug hin:
Aufs Lockenköpfchen
ein Stahlhelmtöpfchen,
ins zarte Händchen
ein Hakenkreuz-Endchen,
über die Schulter ein Schießgewehrchen ...
Schwinge dein Säbelein!
Wetze dein Schnäbelein!
Setze die Beinchen,
du liebes Kleinchen!
Eins—zwei, eins—zwei, eins—zwei ...
Reite du stolz
auf dem Pferdchen aus Holz!
Hopp—hopp!
Galopp!

Väterchen Bourgeois und Mütterchen Bourgeoise
schickten Kindlein auf die Straße.
Ach, arme Tröpfchen,
Ach, dumme Köpfchen!
Kindlein ward größer.
Kindlein ward groß.
Ach, wie gerne wären sie's los!
Und es rasselt mit dem Sabel,
und es öffnet seinen Schnabel,
und es stampft in Kolonnen,

m Ausverkauf



0.–30. September literarisch-musikalische Tees statt

hunderttausend, Millionen.
Eins—zwei, eins—zwei, eins—zwei ...
Schießt erst Väterchen tot,
schießt dann Mütterchen tot,
und reitet ins Drittereichs-Morgenrot ...
Hopp—hopp!
Galopp!

Hans Seiffert

Edelwild

Im ausgedehnten Kolonialreich der französischen Republik gibt es viele Könige.

Mitunter lädt die französische Regierung solch eine schwarze Majestät aus Innerafrika nach Paris zu Gast, um ihr einen Begriff von Macht und Glanz der Belle France beizubringen. Auf dem Vergnügungsprogramm steht dann auch jedesmal eine Jagd in den klassischen Jagdgründen von Rambouillet. Dabei hat sich neulich folgendes zugetragen:

Die Jagd ist zu Ende. Man hat die Strecke besichtigt und wendet sich wieder den wartenden Autos zu, da erblickt S. M. Sokoto II. am Wegrand zwei angeschossene Treiber, die gerade dabei sind, ihre Wunden zu verbinden und ziemlich jämmerlich dreinschauen.

S. M. bleibt stehen. Seine Augen beginnen zu funkeln, seine Nüstern blähen sich auf. Dann sagt er:

„Schade! Bei mir sind auch ein paar vorbeigekommen, aber ich habe nicht gewußt, daß die auch geschossen werden ..."

hs.

Madrass



Dr. Goebbels, der Sieger von Berlin, „Kronprinz des Dritten Reiches"

Aus einem Katechismus für strebsame Journalisten

Wenn du an der Richtigkeit einer Information zweifelst, dann bringe sie in Fettdruck.

Kümmere dich nicht um die Gesinnung deines Blattes. Dafür ist ein Chefredakteur da.

Hast du zwischen festem Gehalt und Zeilenhonorar zu wählen, dann entscheide dich für das Inseratengeschäft.

Schreibe nur über Dinge, von denen du nicht viel verstehst. Erst solche Distanz schafft jene Überlegenheit, die man von dir erwartet.

Wahrheit ist ein relativer und vergänglicher Wert. Bis zur Abendausgabe ist a l l e s wahr.

Lies nie das fertige Manuskript noch einmal; verlasse dich vielmehr auf die Druckfehler des Setzers.

Bist du ungenügend informiert, dann schreibe hundert Zeilen. Im anderen Falle genügen zehn.

Sei nicht eitel. Ein guter Einfall muß nicht unbedingt von dir sein.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Wer aber zuerst lacht, hat die höhere Auflage.

Zwischen Wahrheit und Lüge ist ein schmaler Steg. Dort wird die Zeitung geschrieben.

Für seine eigene Überzeugung eintreten, das kann jeder Trottel. Du aber bist ein begabter Journalist.

Kat.

Wir beehren uns vorzustellen:

Hans F. K. Günther, Dozent für Rassenkunde an der Universität Jena über Neu-Heldisches Geistestum:

Aus dem Kapitel „Der heldische Haß": „Haß und hochtrabender Haß — der Gewitzte, der das Zeitalter kennt und auf Gewinn rechnet, schweigt lieber vom Hassen, ob er auch selber noch so gehässig sei. Man hat einmal Bismarck gefragt, wie er die Nacht über geschlafen habe. Schlecht, war seine Antwort, ich habe die ganze Nacht gehaßt. — O dieser Griff Thors um den Stiel seines Hammers, daß die Knöchel der Hand weiß werden, diese Herrlichkeit heldischen Hassens, prasselnd in die Welt, daß den Starken in ihren Wäldern, den Vätern, der Atem stockt, wenn die Eichen stöhnen! Urmenschlich fühlt sich der Hassende, rotblütig, urganz, unbesiegbar und wie Hagen von Tronje todverlachend."

— Wenn es so weiter geht, werden vermutlich nicht nur die Eichen stöhnen. T.

Keine überstürzte Einigung bei den Mittelparteien

Fr. Heubner



„... Und scheint mir die Zeit für eine gemeinsame Basis bei der Vielheit der Standpunkte noch keineswegs gekommen zu sein!"

Bange Stunden
oder
Die Redaktion in Sorge



Das Thüringische Innenministerium hat auf Grund der nebenstehenden Zeichnung „Aufnahmeprüfung für die Thüringische Landespolizei" gegen die „Jugend" Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung gestellt.

Aufnahmeprüfung für die Thüringische Landespolizei

(Zusammengestellt auf Grund der neuesten nationalsozialistischen „Kraftproben".)

Danach sind von den Kandidaten:



1. 100 Dum-Dum-Geschosse zu feilen,



2. Ein Sanitäter zu verprügeln,



3. Ein jüdischer Friedhof zu schänden,



4. Ein Straßenhändler zu erdolchen,



5. Ein Hindenburgbild zu vernichten,



Und auch sonst muß man in jeder Lebenslage ein hilfsbereiter, guter Mensch sein.

DIALON-PUDER

Der glänzend bewährte Kinder-Puder

Original-Blechstreudose RM-.80



Zucht u. Handlung
edler Rassehunde
Richter & Co., Nachfolger Wildrich
Jena in Thüringen
Prachtalbum mit Preisverzeichnis 2.— M.
Illustr. Preisverzeichnis 1.— M.

Die Chlorodont-Zahnbürste

Welche Zahnbürste?

Die Zähne und Zahnzwischenräume als Sitz übelriechender Speisereste poliert und reinigt man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. In zwei Härtegraden von höchster Qualität 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Beamtenkredite

An **Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte,** sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8½% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung. **Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr** durch

Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H.,
München Sendlingerstraße 26/III

Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.

Ein Globetrotter empfiehlt sich

VON HERMANN SCHARFENBERG

Er gedeiht in verschiedenen Spielarten. Ob er nun in auffallendem Aufzuge Postkarten verkauft und mit seinem prozentual beteiligten Begleiter in Quintettgängen selbstgedichtete Lieder nach alten, sentimentalen Weisen singt oder auch in größerer Aufmachung „unerforschte" Länder beautelt, immer ist er drückender Konkurrenz ausgesetzt, da der Beruf des Weltreisenden nicht minder bedenklich als derjenige der Juristen, Mediziner und Abgeordneten überfüllt ist. Infolgedessen wird die heute selbstverständliche Sachlichkeit ziemlich unsachlich betont. Und der schreibende Weltreisende ist vor allem darauf bedacht, auch den Anflug romantischer Weichlichkeit zu verbannen. Seine Berichte bestehen aus stereotypen Absätzen, die je nach Gegend und Anlaß publizistisch gemixt werden.

Er schreibt:

„... Endlich war es so weit. Endlich! O diese starre Endlichkeit!! Sie wirkt drückend im kleinsten Raum wie im größten! Zwei Pakete gelingt es uns noch, am Vergaser anzubringen. Den Zeltstab binde ich mit einer gelben Schnur fest. Da fällt mir ein, daß es ja die Schnur ist, mit welcher Mimi dieselbe Manipulation gemacht hat, als wir nach Lipehne fuhren zum Krebsen! Mir tut das Luftkissen wieder prächtige Dienste. Was wissen die daheim oder die im D-Zug fahren von der Mission eines Luftkissens!! Mir ist, als spüre ich noch die Luft, die Lene, die kräftige Lene, zum ersten Male hineingeblasen hatte! Ihre Lunge ist ja so fabelhaft!

Da schepperts wieder irgendwo. Raus! Nachsehen! Natürlich hat der Boy im „Deer-House-Hotel" seinen Browning auf dem Kotflügel liegen lassen. Sehr gut! (Selbst die Boys sind wegen der fabelhaften Überfallsmöglichkeit bewaffnet.) Schließlich sind wir heute 140 Kilometer gefahren! (140 Kilometer auf krummen Wegen! Mit geradezu fabelhaften Pfützen!!)

Angekurbelt; weiter! Meine Karte sagt mir, daß endlich die „Hazienda Bar" von Nuwa Mancha kommen muß! Ah, da ist ja schon das Schild! Nur einmal waschen heute. Die Sonne sinkt hinter den Schwefelbergen. — Prächtig! (Schwefelberge siehe Brockhaus oder Meyer.)

Und morgen gehts weiter..!!"

Ganz genau so...

H. Marxen



Glückliches Erwachen

„Sixt, Katherl, bal i bei der Wahl net durchg'fall'n war', hätt' i vielleicht in zwoa Stunden scho mit'm Denka anfanga müassen!"

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

Schlank und jung frisch u. elastisch werden Sie durch **Sueltamin**, Neu für Deutschland. Bestes fettauflösendes Mittel, einfach im Gebrauch, wirkt, wo es eingerieben wird. Straft das Hautgewebe. Glänzende Erfolge. Garant. unschädlich. Begeisterte Dankschreiben. Auskunft kostenlos durch **Sueltamin-Vertrieb, München, Görresstraße 29/I.** Verkaufsstellen in München: Schönheitsinstitut G. Schanik, Residenzstraße 25, und Parfümerie Thorich, Goetheplatz 4.

Doppelkinn Dicken Hals Starke Fesseln beseitigt **Gracil** ! Entfettungscreme, garantiert unschädlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5.—. Massage-Roller per Stück RM. 6.— bis 7.50. Stadtlieferung frei Haus. — Versand außerhalb Portozuschlag. **München, Nymphenburger Straße 193/II l,** Telephon 62044

Detektiv und Auskunftei UNION, MÜNCHEN **Kaufingerstr. 15, 2. Aufg., 2. St. Tel. 92148** **J. Wißmann** übernimmt Aufträge schwierigster Art, Beobachtungen, Recherchen, Ermittlungen über Ruf und Charakter, Vermögen etc. Streng diskret. Verbindung an allen Orten der Welt. Altes Büro besteht seit 1906

Hautleiden und **Heilung!** Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken. Proben von Selga-Paste gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark. **Düsseldorf 44, Rathausapotheke.**

Bar-Darlehn und Geschäftskredite an jedermann, sowie Hypotheken durch Treuhand-Büro, **Duisburg**, Köhnenstraße 5. Rückporto erbeten.

Ehe-Anbahnung erfolgreich und diskret **Frau Joseline Bosi** **München**, Frauenstr. 12. für Damen und Herren aller Kreise im In- und Ausland.

Fettleibigkeit ist überall hinderlich. Teile jed. gerne **kostenlos** vollk. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankheit u. Jugendfr. **ohne** D. äterreich. Klein bin. Teo. **Dr. med. Eisenbach München 6**, Bayerstr. 35/2

Ihr Schicksal Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie hilfende astrolog. Aufklärung Ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterie usw. Ausführl. Probedeutung für 1930 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. **R. J. Fuchs, Berlin-Halensee 17** Unkosten-Beitrag nach Gutdünken!

Blasenschwäche Beinässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München**, Heideckstr. 4 B

Graue Haare nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. **Frau A. Müller**, München 2/50, Jahnstr. 40/I

Ihr Auto selbst lackieren, billig, schnell, schön mit **LACKREKORD.** Packung gebrauchsfertig mit Material u. Werkzeug RM. 16.— bis 36.80 Viele Anerkennungen. Prospekte kostenlos. **LACKREKORD OPPELN 7.**

WARNUNG Ehe man anmeldet **10 Gebote für Erfinder** kostenlos beziehen vom **Patentbüro** **Ingenieur Müller & Co.**, Leipzig, Härtelstr. 25 J.

GELD für jeden Zweck bei **M. GLASER MÜNCHEN** Agnesstraße 53/0 l. Rückporto



Enthüllte menschliche Macht Garantiert erfolgsicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht**, Glück in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Mk. 1.80. **Verlag K. E. KLENGEL, Abt. 31, Dresden A. 21**

Antifuma befreit Sie v. übermäß. Rauchgenuß mit kleiner Packg. M. 3.—. Nichtraucher n. Gebrauch d. groß. Kurpackg. M. 5.— **Hygiea, Wiesbaden B 1,** Postfach 20.



I. und II. Hypotheken 5—15% Jahreszins! **Geld v. M. 200.— auf.** an **verheiratete Beamte, Festangest., Geschäftsl.** v. M. 250.— netto Einkommen, **bis 7 Monate. J. Sterf, Bankagentur, München, Wörthstr. 39/3.** Ausk. gegen Rückporto.

Hypotheken für städt. u. ländl. Objekte **sofort** auszahlbar. Anfr. m. 20 Pfg. in Marken an Oskar Dallmayer, München, Marienplatz 24/2

In 4 Tagen **Nichtraucher** keine Arznei. Ärztl. empfohl. Dauerwirkung. Ausk. frei: **Medizina-Ges., Berlin NW. 87/4**

Achtung! Ballenhilfe D. R. G., beseitigt Schmerz u. häßliche Form, heilt rasch lindernd. Viele Dankschreib. Paar M. 4.80 St. M. —2.60. Schuhnummer angeb. Prosp. grat. Fachgesch. f. Wiederverk. ges. u. streng reell **E. Wagner**, Lochhausen bei München

NEUERE U. NEUESTE EUROPAMARKEN Fehlstenerledigung. Neuheitenliefernng. Albumpreisliste Nr. 30 kostenlos. Bei Einsendung dieser Anzeige 10% Rabatt in Marken. **B. SPERLING, Leipzig C 1, Körnerplatz 5.**



Rassehunde-Zuchtanstalt u. Handlung **„Hektor"**, Bad Köstritz, Thüringen 64. Weltbek. renommierte Firma, Versand nach allen Weltteilen. Gute lebende Ankunft, Reinrassigkeit stets garant. Illustrierter Preiskatalog, Preisliste, Beschreibung RM. 1.— (Marken).

Fließendes, kochendes Wasser aus jeder Wasserleitung!



Jede Temperatur bis 96° Cel. Ohne Montage kinderleicht **an jede Wasser- u. Lichtleitung** anschließbar. Für den Betrag von RM. 22.50 liefern wir Ihnen den mehrfach patentierten, absolut betriebssicheren u. gefahrlosen elektr. **Heißwasser-Apparat**, der Ihnen in **10 Sek. fließendes, kochendes Wasser liefert.** Unentbehrlich für jeden Haushalt, für Gewerbe, Ärzte, Chemiker, Friseure etc. Geringer Stromverbrauch. Volstärke angeben. **2 Jahre Garantie.** Versand per Nachn. (Ausland Voreinsendung.) **Reformhaus „CITY", Abteilung L. 70 BERLIN SW 11.**

REKORDE DER WOCHE



Die nasse 25

Zu einer dem Ernst der Zeit entsprechenden Feier hatte sich an einem der letzten Sonntage eine kleine, aber gewählte Schar in einem oberbayerischen Gebirgsort versammelt. Sonntag ist eigentlich zu wenig gesagt, denn von der Sonne war keine Spur zu sehen, und der Regen floß ebenso wie an den verflossenen Tagen, die die euphemistische Bezeichnung „Sonntag" tragen. Die Feier galt dem Rekord des Herrn Knollhase. Herrn Knollhase war es nämlich gelungen, heute sein 25. verregnetes Wochenende zu begehen. Keine Mühe hatte der kapitale Wochenender gescheut, um den vom internationalen Verband zur restlosen Ausnutzung der Regen-Sonntage gestifteten Ehrenpreis an sich zu bringen, und damit der Menschheit ein feuchtes Beispiel zu geben. Dieses betonte auch der Vorsitzende des Gauverbandes für Naßkultur in seinen markigen Worten, die er in Anwesenheit der Herren, deren schwere Aufgabe es ist, bei offiziellen Gelegenheiten als anwesend genannt zu werden, sprach. Hierbei überreichte er dem unermüdlichen Vorkämpfer für bodenständiges Regenwetter den Wanderpreis, einen nassen Regenmantel mit Plakette. Er betonte, daß nun schon zum zweitenmal der Sieg in unser Land gefallen sei. Es sei auch zu hoffen, daß, wenn nicht alle Barometer trügen, es gelingen werde, den 25 verregneten Wochenenden weitere siegreiche 25 hinzuzufügen. Die Feier schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das mitteleuropäische Klima.

Foitzick

Im Schlafwagen

„Mein Herr, Sie schnarchen!"

„Woher wissen Sie das?"

„Ich habe es gehört!"

„Mein Gott, Sie müssen heutzutage doch nicht alles glauben, was Sie hören!"

J. Gels



Der Duce Adolf vor Gericht unter 107 Atmosphären Druck

Der wirtschaftliche Reifen für mittlere und schwere Kraftwagen und für besonders hohe Ansprüche!

Es ist gut, einen Reifen zu fahren, der schon **in sich selbst** eine bedeutende Reserve an Leistungsfähigkeit trägt.

Das tut der **Continental-„Record"**.

Man kommt heute oft in Situationen, die Außergewöhnliches von Fahrzeug und Bereifung verlangen. Da ist es angenehm zu wissen: die Reifen können's vertragen.

Und wirtschaftlich ist es auch, den **Continental „Record"** zu fahren. Er kostet 20% mehr als ein normaler Reifen, aber er macht sich reichlich bezahlt durch seine lange Lebensdauer. Also kein Luxusreifen.



Continental „Record"

Kommissar M.

VON OLEG BERTING

(Fortsetzung von Seite 663)

Gleich darauf aber packte ihn die Furcht. — „Sie sind hinreißend, Bürgerin Morosoff!“ stöhnte er fast. „Aber, sehen Sie, ich bin verheiratet. Meine Frau ist rasend eifersüchtig. So eifersüchtig, daß i ch der Kommissar bin, und nicht sie... Na und ich... ich liebe solche Auftritte nicht... Meine Frau tut mir leid, wie sie so jegliches Gefühl vor der Autorität verliert... Um des lieben Friedens willen, Bürgerin Morosoff...“

Anna Pawlowna legte ihre Hand auf seinen Arm und unterbrach ihn mit spöttischem Bedauern: „Sie sind ein Pantoffelheld, Bürger Mordowjeff.“ Ihre Augen sengten ihn herausfordernd. Die Kränkung ihrer Worte und die Schmeichelei ihres Blickes peitschten mit aufregendem Gegensatz seine Sinne... Er riß sie an sich und — zog die Konsequenzen...

Es blieb nicht bei diesem einen Mal und Mordowjeffs Gattin erfuhr natürlich von der Sache. Solche Frauen erfahren immer alles. Schnurstracks begab sie sich zu Morosoff. — „Ihre Frau hat ein Verhältnis mit meinem Mann!“ trommelte sie mit den Fäusten auf den Tisch. — „Was kann ich gegen einen Kommissar unternehmen?“ zuckte Morosoff ergebungsvoll die Achseln. „Zumal Ihr Gatte noch dazu mein Vorgesetzter ist. Er kann mich vernichten, mich wegblasen wie ein Stäubchen!“

„Ihn können Sie auch in Frieden lassen, er ist — meine Angelegenheit. Aber Ihrer Frau sollen Sie eine tüchtige Tracht Prügel

NOVOPIN·NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —



Amor u. Psyche, als Buch, m. 32 reiz. Bild. **M. 3.—. 32 Bilder allein,** in Mappe **M. 1.50. Geschlechtl. Abirrungen M. 2.—, Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich ill. **M. 30.—. Wiener Mädel,** 20 Privataufnahmen **M. 4.50.** Postscheckk. 84585. Interess. illustr. Prosp. üb. d neuesten sittengeschichtl. u. Aufklärungsschriften sowie Aktphotos geg. Doppelbriefmarken. **Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.**

Echte Geheim-Fotos!!! Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen. **Adolf Bund,** Berlin N 54, Schließfach 8/jgd.

Ein Vermögen an Gesundheit u. Wäsche **sparen Sie, wenn Sie, wie viele** med. Autoritäten bei **Blasenschwäche** Jeden Alters die **WOTA-HILFE** anwenden. Broschüre gratis. **Uro-München IX.**

Wer gegen **Mißbrauch** garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält fotograf. **Erotika** od. Bücher, einschl. Liste, verschl., durch Schließfach 119, Hamburg 36.

Intime französ. **PHOTOS** nur Schließf. 623, **Düsseldorf 1** Listen gratis geg. Rückporto. Mustersend. M. 5.— u. 10.—

Orig. Aktphotos seit. Aufnahm., Serie M. 5. Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**

Eheleute erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Sillemstr. 41

SAMMLER! Hocheleganter französischer Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354



Die Frau Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Frau Ii. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper/ Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitus., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra. **Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187**

PHOTOLIEBHABER verlangen unsere neueste „Spezialliste“. Diskr. Vers. Rückporto erwünscht. **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Momentfotos aus Übersee Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

ALLMACHT WEIB EROTISCHE TYPOLOGIE DER FRAU

Die von einander völlig unabhängigen, auch einzeln käuflichen Bücher sind inhaltlich bedeutungsvolle, seriöse Arbeiten führender Autoren von höchstem wissenschaftlichem Rang.



DAS GRAUSAME WEIB Sexualpsychologische und pathologische Dokumente von der Grausamkeit u. Dämonie der Frau. Von **Dr. Johannes R. Birlinger**



DAS LÜSTERNE WEIB Sexualpsychologie der begehrenden, schamlosen und unbefriedigten Frau **Von Dr. Erich Hoyer**



DAS ÜPPIGE WEIB Sexualleben u. erotische Wirkung, künstlerische u. karikaturistische Darstellung der dicken Frau **Von Dr. F. L. Wangen und Dr. O. F. Scheuer**



DAS WEIB ALS SKLAVIN Die Frau in gewollter und erzwungener Hörigkeit / Das brutalisierte Weib / Die Sexualpsychologie der Masochistin **Von Dr. Joachim Welzl**



DAS FEILE WEIB Triebleben und Umwelt der Dirne, Liebesindustrie und Liebeskünste bei allen Völkern und zu aller Zeit **Von Rud. Brettschneider**



DAS LASTERHAFTE WEIB Ergänzungsband zur Bücherreihe „Allmacht Weib“ Das erste Bekenntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes von Frauen geschrieben

Über **DAS LASTERHAFTE WEIB** ist von Ärzten und Kulturhistorikern, Psychiatern und Psychoanalytikern unendlich viel geschrieben worden. Immer waren es bisher die Männer, die über die Frau schrieben, die über ihr Seelenleben Hypothesen aufstellten und ihre vom Normalen abweichenden Triebrichtungen untersuchten.

In diesem **ERGÄNZUNGSBAND** zur „Allmacht Weib“-Serie aber schreibt zum erstenmal **DIE FRAU ÜBER DIE FRAU** Die Frau tritt in diesem einzigartigen, sexualkundlichen Werk selbst als Beichtende auf, die Ärztin und Psychologin, die geistig unabhängige, alle Sexualtriebe des Weibes kennende und erkennende Schriftstellerin als Zeugin für das Wesen und die Besonderheit der Triebabweichungen des Weibes. Nie wird daher die Sexualkunde, die Forschungsarbeit von Ärzten und Juristen an diesem Werk vorübergehen können, in welchem erstmalig die Frau ihre Finger auf die Wundmale weiblicher Erotik legt. Das Werk behandelt vom Standpunkt des Mediziners, Psychologen und Wissenschaftlers die wichtigsten sexuellen Aberrationen.

DER PREIS des Ergänzungsbandes **„Das lasterhafte Weib“** beträgt in Ballonleinen gebunden Mk. 30.—, der Preis der übrigen fünf Bände je Mk. 25.—.

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Neuzeitlicher Buchverlag, Abt. Versand 40, Berlin-Charlottenburg 4, Gegr. 1909

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. Rückporto erbeten.

geben, das ist Ihre Sache!“ wütete Frau Mordobojeff. „Ein genialer Gedanke“, griff Morosoff sich an die Stirn, „ausgezeichnet, das werde ich tun, ich werd's ihr gründlich besorgen!“ — Morosoff schlug zur Bekräftigung mit beiden Handflächen auf den Tisch, daß es knallte wie ein Pistolenschuß, und machte ein bitterböses, unheilverheißendes Gesicht. Tief befriedigt wiegte sich Frau Mordobojeff von dannen.

Als sie fort war, rieb Morosoff sich grinsend die Hände: „Jetzt bist auch du darauf reingefallen, dumme Gans! — Diese höchst unehrerbietigen Gedanken wurden dadurch noch unehrerbietiger, daß sie Frau Mordobojeff, der Gattin seines mächtigen Vorgesetzten galten: das Gerücht über das Verhältnis seiner Gattin mit dem Kommissar Mordobojeff hatte Morosoff nämlich selbst verbreitet, um etwaige Angriffe auf Anna Pavlovnas eheliche Treue von vorneherein zu verhindern. Der Erfolg war dauernd und gründlich gewesen, bis eben Anna Pavlovna in der oben behandelten, etwas ungewöhnlichen Weise dafür sorgte, daß er — die Wahrheit sprach...

Das aber wußte Morosoff natürlich nicht. Darum fiel es ihm auch gar nicht ein, seine Frau zu verprügeln. Dafür vergaß Frau Mordobojeff wieder einmal vollkommen, daß nicht sie der Kommissar war, und verprügelte ihren Gatten um so gründlicher. Und die Sache zwischen ihm und Anna Pavlovna nahm ein jähes Ende.

So etwas spricht sich natürlich schnell rund, und seither fehlt es Anna Pavlovna nicht mehr an Verehrern, die jedes erforderliche Maß von Kühnheit aufweisen.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummiknöig Wien, Stefansplatz 2 /E.**

G U M M I-

waren, hygienische Artikel. Preisliste B./d. gratis. **„Medicus“ Berlin SW 68** Alte Jakobstr. 8.

Alle Männer

die infolge schlech'er Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schriften des Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht. z. Heilg. der Nerven-schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. 2. bez./M. 1.80 i. Briefm. v. Verleg Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Sitten- und Kulturgeschichte

interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko **Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 27a.**

Wiener Modelle

Interessante Privat-Aufnahmen für verwöhnte Sammler. Sendungen für **RM. 10.—** bis **20.—**, Keine Listen und Prospekte. **Emil Strauß, Wien IX,** van Swietengasse 12.

DIE TORTUR

Geschichte d. Folter von **HELBING-BAUER.** Mit zahlreichen Abbild. Halbleinen RM. 23.—, Halbleder RM. 27.—. Die Tortur ist in Wort und Bild anschaulich u. erschöpfend gebot. Zu beziehen durch **Deutsches Bücherhaus Abt. D, Berlin W 57, Winterfeldtstraße 36.**

Sonderangebot in **AKT-PHOTOS** intimst., prickelnster Art z. 2.50, 4.50, 5.50 M., gegen Vor. asse oder Nachnahme. **Düsseldorf, Schließfach 578/A**

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch **M. WUNDERLE, München 2 NW,** Gabrielenstraße 4/1.

BÜCHER!

Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33



PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 28 1318

Weibliche

Vollbüste durch echtes Drüsenwachstum! Wissensch. Experimente sogar an männl. Tieren u. Menschen gelung. Einz. exist. Methode! Garant. unschädl. — Briefausk. m. Beweismaterial 0.30 Briefmark. **Schließfach 28, Berlin W. 35 P. 7.**

Aus Paris!

Katalog gratis: deutsch, frz., engl.: **Literarische Seltenheiten Kuriosa für Sammler. Geo Reinhard, Paris 18,** Bur. 68. p. r.



Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat! Die Gefahren der **Flitterwochen** ein Ratgeber für **Verlobte und Eheleute** von Dr. H. Müller 71.—80. Tausend. Broschiert, M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treff. Führer u. Berater für alle Brautleute u. Junges Ehepaare zu einem intimen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste. **Merkur Buch-Versand Bonn.**

Lästiger Schweißgeruch

der sich besonders in den Achselhöhlen beim Tanz und Sport für die Umgebung unangenehm bemerkbar macht, verschwindet sofort durch **Leoforu-Creme.** Diese Anti-Schweißcreme verhindert, ohne die Wäsche zu verändern und ohne den normalen Schweiß zu unterdrücken, übermäßiges Transpirieren und verbreitet einen herrlichen Rosenduft. Tube 1 Mk. — Zu haben in allen Apotheken, Drogerien bzw. Chlorodont-Verkaufsstellen.

Hämorrhoiden

sind vollkommen heilbar nur durch meinen **„Spezial“-Heilkräuter-Tee.** Preis per Nachnahme Rm. 4.—. **Max Hirschbeck,** Fliegenstr. 5/III links. **Wiederverkäufer gesucht.**

Frauen-Fragen???

Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17a. Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Patent- und hygienische Artikel gratis!

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.



Wer war diese Frau...,

die dem österr. Kronprinzen ihre Liebe und ihr Leben schenkte? Eine Heilige oder eine Hetäre? Mit einem Schleier zeigt sie sich dem Kronprinzen und mit einem Schleier verhüllt ist das Geheimnis dieser Leidenschaft, der erschütternden Tragödie des österr. Kaiserhauses. Lesen Sie den „Weg nach Mayerling“. Brosch. Mk. 2.40, geb. Mk. 3.50. **Bettauers Wiener Gesellschaftsrom. zu M. 1.—.** Die schönste Frau der Welt. — Bobbie oder die Liebe eines Knaben. — Faustrecht. — Die freudlose Gasse.

Buchhandlung C. Barth, Wien I, Heßgasse 7/1.

Warnung vor Nachahmungen! Männer!



Nur Okasa!

Okasa bleibt **Okasa!**

Okasa (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) ist kein neues Präparat, aber in der Praxis 100.000fach bewährt! Okasa wurde vor Jahren auf Grund jahrjähriger wissenschaftlicher Versuche erst der Allgemeinheit übergeben. Der Gehalt an Sexual-Hormonen wird von seit Jahren garantiert. Die Herstellung dieser erfolgt nach Deutschem Reichspatent und kann nach diesem Verfahren kein Konkurrenzpräparat hergestellt werden.

Eine bessere Methode, nach welcher die Sexual-Hormone von Okasa hergestellt werden, gibt es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft überhaupt nicht. Gerade auf unserer Methode der Herstellung der Sexual-Hormone beruht die nicht zu übertreffende

Wirkung von **Okasa!**

Wir versenden daher nochmals

50 000 Probepackungen umsonst!

Jeder, der Okasa, das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel noch nicht kennt, erhält 1 Probepackung kostenlos, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe, ohne jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfg. Doppelbriefporto; wir legen hocinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten, tausenden freiwilligen Anerkennungen von Ärzten und dankbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.

Generaldepot und Alleinversand für Deutschland:

Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 64, Friedrichstraße 160

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung M. 9,50 | Zu haben in Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung M. 10,50 | allen Apotheken.

Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen, unumbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.

Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15. bis 24. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz** mit der **Goldenen Medaille.**

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

1930 / JUGEND Nr. 42 / 12. Oktober 1930 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermannstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

Legaler Hochverrat

Herbert Marxen



„Und wann gedenken Sie Köpfe rollen zu lassen, Herr Hitler?“

Spiesser sehen dich an!

JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 NR 43



Josef Sauer

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 43



Wilhelm Thöny-Graz

Ballade von Leopold und den Spießern

VON PETER SCHER

Leopold ist klug und frei,
Leopold ist ein Genießer;
niemand haßt wie er den Spießer
und den so beliebten Bildungsbrei.

Nicht einmal für Thomas Mann
kann er sich so recht erwärmen,
weil auch welche von ihm schwärmen,
die er nur mit „Püh!“ erwähnen kann.

Höchstes Glück ist ihm „der Stil“
und hier trifft er sich mit solchen;
doch er könnte sie erdolchen,
wenn die andern reizt, was ihm gefiel.

Leo also, wie wir sehn,
ist so weit von Häkeldecken
wie von Gipsfiguren in den Ecken ...
Lassen wir ihn jetzt ins Café gehn.

Angezogen mit Geschmack,
Zigarette schön im Mündchen,
mustert er ein Viertelstündchen
höchlich amüsiert das Spießerpack.

Einer setzt sich an den Tisch;
Leopold sinkt in den Boden:
Welch ein Bursche, püh, in Loden!
Welch ein rüdes menschliches Gemisch!

Dieser Sorte bin ich hold!
denkt mit innerem Erblassen,
denkt, als könne ers nicht fassen,
der so fein gemixte Leopold.

Jener kehrt sich nicht daran,
sondern schlappert seinen Kaffee
und benimmt sich wie ein Affe.
Da erscheint ein zweiter Mann.

Unterhaltung findet statt;
der und jener tauschen Worte
von der allerfeinsten Sorte,
wo man heute in Bereitschaft hat.

Philosophisch, gut im Stil,
hört' sie Leo sich entfalten;
diese spießigen Gestalten
sprachen manches, was ihm sehr gefiel.

Tief erblassend stellt' er fest:
Die verstreun hier zur Erbauung
meine schöne Weltanschauung —
ganz so denk ich selber auch — prost Rest!

An sich zweifelnd und verstört,
ist er eilig fortgeschritten;
in der Stadt hat es ihn nicht gelitten
und er ist verschwunden, wie man hört.

Geschichte einer Verlobung

VON ERNST KREUDER

Ein Mann hieß Franz Mehl und war mit seinem Namen nie zufrieden gewesen. Er war indessen bereit, ihn zu den kleineren Übeln zu zählen, von denen er noch einige mit sich trug. So hinkte er links ein wenig, hatte seine Eckzähne verlorn, war kurzsichtig und bekam Herzklopfen, wenn er grüßen mußte. — Er atmete schon an die dreißig Jahre auf dieser fliehenden Kugel, war zweimal operiert (Bruch und Blinddarm) und war noch ledig. Er war ein Junggeselle geworden aus Schicksalsnot, so wie ein schiffbrüchiger Zahnarzt vielleicht Vogelsteller wird oder Muschelfischer. So war das Grundübel seiner Lebenslage seine Ehelosigkeit, denn er verstand es nicht, eine Frau zu finden.

Von Beruf war er Drogist, ursprünglich wollte er Förster werden. Er war fleißig, gewissenhaft und führte ein Tagebuch. Freitags und Samstags trug er einen Gummikragen, sonst war er ordentlich angezogen. Auf der Sparkasse ruhten bereits einige tausend Mark. — Eines Tages hatte er also inseriert, es war in den vierzehntägigen Ferien. Er bekam neun Briefe, die er eine Nacht hindurch abwechselnd mit großer Aufmerksamkeit las. Im Morgengrauen entschloß er sich für die Kontoristin Maria Acker, nicht nur weil sie nahezu gleichaltrig war und die schönste Schrift hatte, sondern weil ihm ihr Stil beseelt erschien. Gutgläubig sandte er ihr sein Bild und bat um ein Rendezvous. Bis ihre Antwort eintraf, nahm er täglich zwei Wannenbäder (er geriet leicht in Schweiß), ließ sich im besten Salon frisieren und bleichte seine Finger nach einem eigenen Rezept. Zuletzt rieb er sich am ganzen Körper mit Hautcreme ein und nahm in der letzten Stunde nur Pfefferminz extra stark zu sich. — Am Bahnhof sollte er sie um 19 Uhr treffen. Sie würde einen hellen Mantel tragen und eine rote Handtasche. Vor dem Spiegel hielt er noch einmal Probe. Er nahm den Hut ab und sagte, als stünde er vor seinem Vorgesetzten: „Gestatten Sie, Mehl, habe ich das Vergnügen, Fräulein Acker ..." Weiter fiel ihm nichts ein.

Es regnete. Eine halbe Stunde früher trug er seinen Regenschirm vor dem Bahnhof hin und her, Pfefferminz kauend. Viertel vor sieben bekam er unerträgliches Herzklopfen, einige Minuten später Angstschweiß und um sieben war es ihm vollkommen schlecht. Er sah alles sehr undeutlich, die Knie zitterten ihm und waren weich und leicht wie Kork. Langsam schob er sich vom Bahnhofe fort, es galt, vor dem Zusammenbruch noch wohin zu gelangen.

Ein Café nahm ihn auf. Auf der Toilette erbrach er Pfefferminzstückchen, darauf bekam ihm der Kaffee recht gut. Nur zitterte er noch sehr, er fühlte sich unausgesetzt beobachtet, auch war die Luft nicht angenehm hier. Er mußte wohl doch wieder hinaus.

Auf der Straße ging er einige Zeit apathisch auf und ab, nichts denkend, es regnete nicht mehr. Er war tief verzweifelt, daß er das Rendezvous versäumt hatte, denn nun war es bereits halb acht. Plötzlich wurde er angesprochen. — Er zuckte heftig zusammen und sah fest vor sich hin. Eine junge Dame machte ihn mit gestrenger, aber freundlicher Stimme darauf aufmerksam, daß er wohl krank sei und ins Bett gehöre. Er nickte wiederholt nach der Laterne hin, er war sehr verwirrt. Sie forderte ihn nun auf, nach Hause zu gehen und sich sogleich ins Bett zu legen. Franz Mehl gehorchte, die Dame blieb an seiner Seite. Er dachte, daß man den Aufforderungen der Organisation, zu welcher wohl diese Dame gehörte, Folge zu leisten hätte. Als sie sich vor seinem Hause verabschiedete, reichte er ihr aus Versehen den Regenschirm. Sie gab ihn lächelnd zurück, am nächsten Tage wollte sie nach ihm sehen.

Schon am frühen Morgen öffnete Franz Mehl den Käfig und ließ den Kanarienvogel in die Stube los. Dann legte er sich wieder ins Bett und war verwundert, daß er nicht krank war. Er hatte weder Fieber noch Kopfschmerzen, konnte schlucken und tief atmen und hatte um neun Uhr schon Hunger; außerdem war heute sein Geburtstag. — Halb zehn stand er auf und ließ sich sein Frühstück bringen. Der Kanarienvogel saß wieder freiwillig in seinem Käfig. Nach dem Frühstück holte Franz Mehl aus einem Blumenladen zwei weiße Tulpen, sich zur Feier. Unterwegs hielt ihn ein armer Mann an und verkaufte ihm seinen Schäferhund. Links hielt er die Tulpen, rechts an der Leine sein lebendes Geburtstagsgeschenk, den Hund.

Josef Hegenbarth



Terminkalender

„Daß ich das nur nicht mal durcheinander bringe: Jeden Montag dem Fisch Wasser, jeden Mittwoch dem Kanarienvogel Hanf, und jeden Samstag mir 'n Weib!"



Sergius Pauser

Schrebergärten

Mit Innigkeit wird da ein Häuschen aufgebaut
ganz nah dem Nachbarn, der vom Zaun herschaut,
an dem er Kohl begießt, damit er nicht verwelke,
doch gilt die Sorge ebenso der Zwiebel wie der Nelke.

Das Haus ist klein und ganz mit eigner Hand gemacht
aus Brettern, die man auf dem Buckel hergebracht,
Türschloß und Draht ist vom Alteisenmann,
denn heute muß man sparen wo man kann.

Das Gitterwerk am Fenster aus ganz feinen Stäben
wird weiß gestrichen wie die Bank daneben,
die Wände blau von außen, innen grün,
daß es ein buntes Bild ergebe, wenn die Blumen blühn.

Die Radioantenne darf nun auch nicht fehlen,
denn in der Nähe kann man viele solcher Stangen zählen,
und es ist wunderbar, mit diesem Apparat und ein paar Röhren
im eig'nen Garten sitzend einen Vortrag über Gartenkunst zu hören.

Sergius Pauser

An der Haustüre riß sich der Hund los und verschwand. Daraufhin kehrte Franz Mehl um und kaufte noch einen Kasten Zigarren und eine Flasche Likör. Müde saß er danach in seinem Zimmer und roch lange an den weißen Tulpen. Später schloß er den Käfig, gab den Blumen Wasser, schenkte sich Likör ein und begann zu rauchen. Um elf hielt er es nicht mehr aus. Entschlossen ging er zu seiner Drogerie, um wieder Dienst zu tun. Er war ganz aus den Geleisen geraten, im letzten Augenblick aber kaufte er doch nur ein Päckchen Tageslichtpapier und ging damit wieder nach Hause. Dort trank er weiter Likör und zog ein Blatt nach dem anderen ans Licht und sah zu, wie es sich verfärbte und zuletzt schwarz wurde. Darüber empfand er viel Freude und im Hintergrund wohl auch Genugtuung.

Viertel nach zwölf meldete seine Wirtin mit einem Essigläcbeln Damenbesuch an. Er stand

auf und spürte, daß er wankte. Es war die Dame von gestern, er erkannte sie an der Stimme. Nunmehr sah er auch, daß sie einen hellen Mantel und eine rote Tasche trug. Er wollte nach seinem Hut greifen, die Hand blieb ausgestreckt in der Luft wie zur Abwehr, er verbeugte sich schwer und sagte seinen Spruch. Der Kanarienvogel pfiff. Fräulein Acker lächelte und setzte sich.

„Warum sind Sie so scheu, Sie schreiben doch recht vernünftig", sagte sie, „haben Sie denn gar kein bißchen Mut?"

Das tat ihm wohl, sein Blick leuchtete. „Doch", sagte er, und öffnete das Fenster. Sie suchte in ihrer Handtasche nach seinem Brief. Er nahm den Käfig von der Wand, öffnete das Türchen und ließ den Vogel ins Freie fliegen. Sie sah es, als es zu spät war.

„Das meinte ich nicht", sagte sie ernst und schüttelte den Kopf.

„Ich kann auch eine Tulpe essen", sagte er in seiner Verzweiflung und griff nach den Blumen. — Nun mußte sie lachen.

„Geben Sie mir einmal Ihre Hand", bat sie und streckte ihm die ihre entgegen.

In diesem Augenblick verwandelte sich Franz Mehls Leben. Er schloß die Augen. Seligkeit machte ihn stumm und weich. Still liefen ihm die Tränen über die geröteten Wangen. Es hatte noch niemals ein Mädchen seine Hand umschlossen. Er lehnte sich tief in seinen Stuhl zurück, öffnete den Mund und wollte plötzlich singen. Da küßte sie ihn, er verlor fast die Besinnung. Als er die Augen öffnete, war der Kanarienvogel ins Zimmer zurückgekehrt.

Auf seinem Abreißkalender stand heute dieser Spruch: „Man soll die Flinte nicht ins Korn werfen, bevor es gemäht ist."

So begann seine Verlobung.

Ein Spießer will ins Jenseits fahren

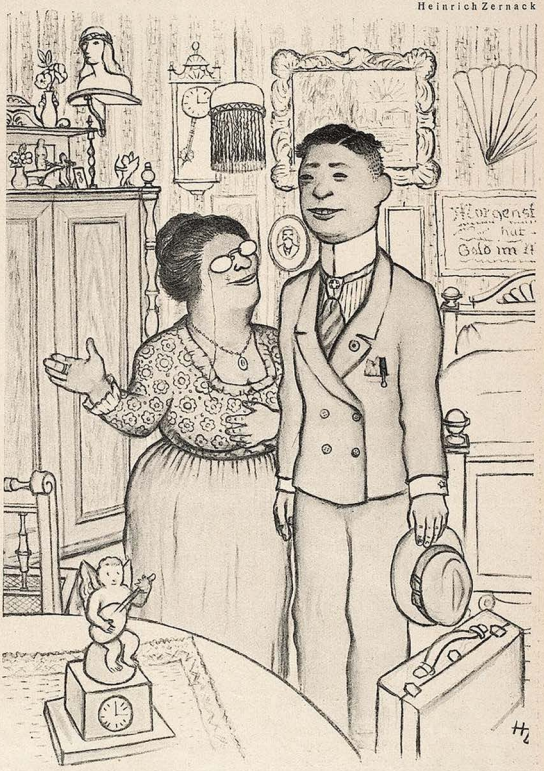
VON A. WISBECK

Unvermittelt aus der günstigen Chance eines „Gras-Solo" heraus war der Realitätenbesitzer Anton Niedermaier von einem Schlaganfalle ereilt worden. Geziemend aufgebahrt und tief befriedigt über seine schon zeitlich bestätigte Vorsorge, vernahm er den weihevollen Grabgesang des Sterbekassenvereines „Glückliche Reise", hörte an seinem, in den Farben des Rauchklubs „Aschenbecher" verschwenderisch geschmückten Sarg die anerkennenden Worte des Pfarrers und hob sich alsdann, durch einen beiderseitigen Kniefchwamm nicht unwesentlich behindert, gen Himmel. Von dem ätherischen Getue der Engel und dem schwach betonten Rhythmus der Harfenvorträge nur wenig beeindruckt, erschien Niedermaier, griesgrämig an seinem opalisierenden Schmurrbart kauend, vor Gott.

„Anton Niedermeier — pagina 867" las der Herr aus einem dicken Folianten, „Beruf ohne, in seiner Nebenbeschäftigung als Lebemann hinreichend verdächtig. — Nun, Herr Niedermeier, Ihr gottloses Leben und Ihre lockeren Sektgelage mögen Ihnen noch verziehen sein, jedoch Ihre chronisch betriebene Unsittlichkeit, insbesondere Ihr mehrjährig illegitimes Verhalten zu der Sängerin Elfriede Prohaska, können Ihnen den Hals kosten."

„Entschuldigen's —" versuchte Niedermaier einzuwerfen. „Können Ihnen den Hals kosten", fuhr der Herr mit Schärfe fort. „Allerdings bemerke ich hier auch einige gute Taten registriert, unter denen ich hervorheben möchte, daß Sie besagter Dame einen, allerdings niemals bezahlten Mercedeswagen zum Geschenke gemacht haben, etcetera pp. In Anbetracht dieser Milderungsgründe begnadige ich Sie zu einer Bewährungsfrist von zehntausend Jahren im Fegefeuer, und damit Gott befohlen!" „Entschuldigen's", warf Niedermaier wiederum ein, „dös muaß a Verwechslung sei', indem daß i a vanzig's Mal vor dreiß'g Jahrln a Kellnerin guat 'kennt hab', und i mi überhaupts als Niedermaier mit ‚a—i' schreib'". „Nun entschuldigen Sie aber Ihrerseits!" lächelte Gott höflich und schlug unter den Niedermaiern mit a—i nach. Aber auch in diesem Bande fand sich nicht der Gesuchte. „Hm", meinte der Allmächtige, nun etwas verlegen, „wissen Sie, die Sache ist nämlich so: Menschen, die w e d e r gut n o c h böse sind — und dieser Tatbestand scheint auf Ihre Person zuzutreffen — entgehen leicht unserer Aufmerksamkeit, offen ge-

Heinrich Zernack



Nazi sucht Logis

„— — und wenn Sie vielleicht die Gruppe „Moses im Binsenkörblein" stört, könnte ich dafür auch den bronzierten Originalgipskopf Hitlers auf die Etagere stellen."



Adolf Uzarski

Pech

„Werd's sehg'n, wia 's letzte Mal: Wann i g'rad a recht guat's Herz-Solo in der Hand hätt', bricht wieder a Revolution aus!"

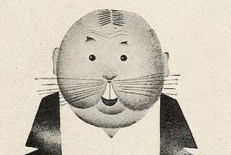
standen, wir vergessen, sie vorzumerken, und bei der starken Besetzung unseres Hauses — aber versuchen Sie doch einmal Ihr Glück in der Hölle!"

So fuhr denn Anton Niedermaier zur Hölle und meldete sich beim Satan. „Welche Laster, die Sie zur Aufnahme berechtigen können, haben Sie vorzuweisen?" frug ihn der Teufel grinsend. „Bui g'schnupft hab' i", erwiderte nach langem Besinnen Anton, „und vor dreiß'g Jahrln hab' i amoi a Kellnerin guat 'kennt." „Ersteres war lediglich unästhetisch", knurrte der Teufel, „und Unsittlichkeit als Nebenbeschäftigung bildet eine rein normale Betätigung des Menschen. Immerhin sei Ihnen eine dreimonatliche Probezeit im Hause genehmigt!"

Niedermaiers Verhalten enttäuschte den Satan jedoch sehr, denn selbst die teuflischsten Orgien vermochten den Probekandidaten bestenfalls zu der ablehnenden Äußerung zu veranlassen: „Mei Ruah möcht i hab'n!" Sein Einfluß schien sich sogar bald auch auf die Mitbewohner des Hauses unheilvoll auszuwirken, und als die Berliner Nutte Hildegard Wiedekopf nach einem Strickstrumpf verlangte, Lebemänner einen Kegelklub gründeten und Bankräuber einen Haferltarock organisierten, wies der Satan Herrn Niedermaier mit barschen Worten zum Fegefeuer. „Sehr schön und gut", lächelte der Vorstand dieser Anstalt, „aber ich wüßte nicht, was an Ihnen abzufegen wäre. Sie sind sozusagen vollkommen. Am besten begeben sie sich raschestens wieder zur Erde zurück, wo der Mangel positiver Eigenschaften sowohl im privaten wie auch im staatlichen Leben hohe Schätzung erfährt und Ihnen vielleicht noch die Anwartschaft auf eine angesehene Stellung eröffnen dürfte."

— — — — — —

So kehrte denn Anton Niedermaier wieder in das Diesseits zurück. Die verpaßte Chance des so jäh unterbrochenen „Gras-Solo" vergaß er selbst dann nicht, nachdem er schon lange wieder aus der durch den Schlaganfall erlittenen Bewußtlosigkeit erwacht war. Er lebt noch immer und wird ewig und bei allen Nationen der Welt leben. Gott verlieh ihm die Unsterblichkeit als Entlastung von den Sorgen, die er sich mit der Betreuung guter wie böser Menschen auf den Hals geladen hat. Ihn kann er getrost seines Weges gehen lassen, denn der Spießer bedarf weder Gottes noch des Teufels, um so zu leben, wie er lebt.



Spießer I — B. Gutensohn

Spießeriana

VON BENEDIKT

Die Liebe kennt der Spießer nur als Unzucht oder Ehe. Die Ehe hat er sich selbst zum Gefängnis gemacht und die Venus, nach der er sich sehnt, wohnt im Bordell.

•

Man müßte eigentlich sagen: das Spießer — schon um beleidigende Verwechslungen mit jenem männlich regsamen Tier zu vermeiden, das der Spießer heißt. Aber man sagt ja auch: der Kapaun — —

•

Die einzige für den Spießer passende Staatsform ist die Diktatur: er kann ja ohnedies nicht ohne die Diktaturen seiner Stammtische und Vereine leben, deren jeder seinen Mussolini hat.

•

Wenn ein Spießer einmal eine starke und maßgebende Äußerung tun will, pflegt er den Satz mit einer Bescheidenheitsfloskel einzuleiten wie: „Ich verstehe ja nichts von Kunst, aber . ."

•

Wie klein und lächerlich auch der Spießer als einzelner erscheint, in seiner Gesamtheit ist er eine große Macht, mit der jede Regierung rechnen muß. Er hat drei Bedürfnisse, die zufriedengestellt werden müssen: sein Ruhe-Bedürfnis, sein Geltungs-Bedürfnis und sein Radau-Bedürfnis. Sonst wird er wild.

•

Auch unter den Künstlern gibt es Spießer —: man erkennt sie daran, daß sie glauben, sich als Künstler maskieren zu müssen.

•

Von allem, was ist, sagt der Spießer: „Das muß anders werden!" Und von allem, was geschieht, sagt er: „Das hab ich ja immer gesagt!" Nur er selbst bleibt ewig wie er ist, weiß nicht, wie er ist, und findet sich gut, wie er ist.

•

Wenn der Spießer sehr fröhlich wird, singt er: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin —"

•

Der echte Spießer hat immer Sorgen und keiner bringt es fertig, auf die Frage „Wie geht es Ihnen?" einmal strahlend zu antworten: „Danke, ganz ausgezeichnet!"

Wappensprüche der Spießer

Die Familie der „Spießer" hat zahlreiche Wappen. Aus der Sammlung der Wahlsprüche, die ich im Lauf der Zeit angelegt habe, ist der häufigste „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht". Der alte Römerspruch „Viribus unitis!" ist geworden zu: „Mit vereintem Stumpfsinn!" Ziemlich ausgestorben ist der Zweig der Familie, der „Mit Gott für König und Vaterland!" im Schilde führt. Dagegen ist in den letzten Jahren ein alter Wahlspruch variiert in Aufnahme gekommen, den man besonders in gutsituierten Kreisen der Familie, an Stammtischen



Spießer II B. Gutensohn

beim Wein und Bier immer wieder hören kann: „Leyver dod as Arbeitslosenunterstützung!"

In schöner altdeutscher Schrift führen staatlich angestellte Mitglieder sehr häufig den Spruch: „Einzeln eintreten!"

Und nach besonders schweren Angriffen auf das profanum vulgus pflegt sich der weitestverzweigte Teil der Familie hinter ein Schild zurückzuziehen mit dem Wappenspruch: „Für kurze Zeit geschlossen".

Teha

Der geregelte Zeitgenosse

VON ERICH KÄSTNER

Hei, wie er die Zukunft auswendig wußte!
Er kannte die Höhe der Summe genau,
die man den Kindern und seiner Frau
nach seinem Tod auszahlen mußte.

Er war berühmt als Vater und Gatte,
der Leben und Sterben und Diebstahl und Brand
versicherungsrechtlich geregelt hatte.
Er hatte das Schicksal glatt in der Hand.

Und wenn sich die Achse der Erde verböge:
er wußte, wieviel er am 1. Mai
(vorausgesetzt, daß er am Leben sei)
in zwanzig Jahren Gehalt bezöge.

Gewohnheit umgab ihn mit hohen Mauern.
Sie rückten immer näher heran.
Und er begann, sich sehr zu bedauern.
Nicht immer, aber dann und wann.

Da half kein gesteigertes Innenleben.
Er wußte, was sie morgen besprächen
und was sie einander zur Antwort gäben
und wann und wie sie sich unterbrächen.

Das Lieben und Atmen und Zeitungslesen,
das wurde alles zu einem Amt.
Er war doch mal ein Mensch gewesen!
Das war vorbei, und er dachte: Verdammt!

Verschiedentlich faßte er Fluchtgedanken.
Er dachte speziell an Amerika.
Aber aus Angst, seine Frau könnte zanken,
blieb er dann doch immer wieder da.

Der Gemütsmensch

VON FRANK F. BRAUN

Sie spielten seit acht Jahren regelmäßig Sonnabends im „Goldenen Anker" ihren Skat. Der Aktuar Mühlmann, Steuersekretär Pfiff und Siebel, der irgend etwas auf einer Redaktion bedeutete. Sie waren alle drei im ungefähr gleichen Alter und zusammen 160 Jahre alt. Acht Jahre sind eine lange Zeit. Man lernt die Gewohnheiten des Nächsten kennen; man wird einander mehr als nur Skatpartner; man wird sich Freund. Auf nicht gewöhnliche Art ging diese Freundschaft in die Brüche. Das Leben fließt streckenweise so eben dahin, daß es zur Aufzeigung eines Gefühls des äußeren Anlasses bedarf. Einer starb; die Überlebenden trennte eine knallende Ohrfeige.

Sie rieten dem Steuersekretär beide ab an jenem Abend, nach dem Essen noch eine Flasche Burgunder mit an den Spieltisch zu nehmen. Aber Sekretär Pfiff hatte seine eigene Meinung. An der starb er. Beim 12. Spiel, man hatte schon die Karten aufgenommen und Mühlmann bot mit verkniffenem Lächeln „Vierzig!", legte Pfiff unerwartet sein Spiel auf den Tisch, faßte sich an die Stirn, dann noch an die Brust, wo die Brieftasche saß — er meinte aber das Herz — und sank hintenüber. Tot. Herzschlag.

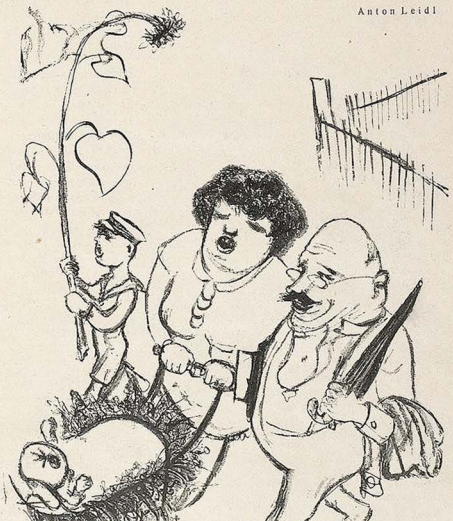
Ein Arzt kam. Vom Tisch der Bestürzten weg trug man Pfiffs Leiche.

Sie saßen und vermochten sich kaum zu rühren. Der Redakteur wischte sich über die schweißnasse Stirn. „Das ist entsetzlich", sagte er, „so mitten herausgerissen werden . . ."

Mühlmann nickte schwer. „Dort in der Ecke setzt Herr Schröder", meinte er, „ich kenne ihn gut. Es ist leicht möglich, daß er Pfiffs Part übernimmt. Pfiff stand nicht schlecht, er war im Gewinnen." Und er blinzelte vertraulich: „Ehe ich aber hinübergehe und den Schröder auffordere, lieber Herr Siebel, lassen Sie uns nochmals die Karten mischen. Unter uns: ich habe mich übereizt."

Da war es, daß eine Ohrfeige durch das Lokal knallte. Mühlmann sah noch ein paar rollende Augen, dann war er allein. Er saß eine ganze Weile nachdenklich. Kopfschüttelnd begann er schließlich die Abrechnung. Ihn zu ohrfeigen, weil er noch einmal mischen wollte, das war stark! Er rechnete aus, daß er von Siebel 2 Mark 10 Pfennig zu bekommen hatte. Aber er zerriß die Abrechnung; er verzichtete auf das Geld; mit dem Mann wollte er nichts wieder zu tun haben.

Anton Leidl



Stimulanz

„Sag', Alois, wann bin jetzt i eigentli zu unserm Bubi kemma?"
„Dös kann nur damals g'wen sei', wia i beim Kegeln drei Kränz' g'schob'n hab'."

. . . . da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!

VON PETER PAUL ALTHAUS

Frau Lehmann hat schon Vaters weiße Weste zurechtgelegt und die Sonntagszigarrenspitze / und für sich selber das Grünseidene mit der handgebatikten Litze / aber erst muß sie noch aufwaschen, weil das Mädchen heute Ausgang hat / es ist schon in aller Herrgottsfrühe weg, auf dem Sozius hinten auf einem Motorrad / früher gingen die Dienstmädchen Sonntags in den evangelischen Jungfrauenverein, oder beichteten, wenn sie katholisch waren / die heutigen Hausangestellten aber müssen Sonntags motorradfahren / heutzutage wollen sie alle halb so viel arbeiten und doppelt so viel verdienen / und wenn man nicht den ganzen Tag dahintersteht und wenn man ihnen / nicht ständig auf die Finger sieht, dann wird überhaupt nichts getan / und Sonntags, wenn man mal ein bißchen Ruhe haben will, dann kann / man alles selber machen, damit die Dienstmädchen ihr Vergnügen haben / und sich Hals und Beine brechen, wenn sie in den Straßengraben / fliegen / und nachher auf Kosten der Herrschaft im Krankenhaus liegen / — mein Gott, Emil, Erna, seid doch endlich mal etwas leiser, macht doch nicht so 'nen Krach! / könnt ihr denn nicht ein bißchen Rücksicht nehmen, ihr macht ja Vater wach! / Wo ist denn die Tüte für den Kuchen, ich habe sie doch eben hierhergelegt? / Wenn man sich ein Stück Kuchen nehmen will, Erna, dann frägt / man erst, ob man sich eins nehmen darf. Nachher habt ihr wieder keinen Appetit / und dafür nimmt man dann extra diesen guten Kuchen mit! / Emil, jetzt habe ich dich schon zum drittenmal gekämmt / und dein Scheitel ist schon wieder hin, zum viertenmal tue ich's nicht. Ja, schämt / ja schämt ihr euch denn gar nicht? Meint ihr, in dem Aufzug / ginge ich mit euch spazieren? Erna, jetzt ist mir's aber genug / mach den Mund zu und zieh endlich deine Schuhe an — / — wer hat denn die Kuchentüte unter meinen Handarbeitsbeutel getan? / Gleich, wenn Vater wach wird, dann heißt es, warum wir noch nicht fertig sind / — laß die Katze in Ruhe, Emil, du bist das ungezogenste Kind / das ich kenne. Emil!! Du sollst der Katze nicht den Schwanz abdrehen! / Erna — Emil, gleich kriegst du eine Ohrfeige, Erna, du kannst mal vorsichtig im Wohnzimmer nachsehen / ob Vater schon wach ist, aber sei leise mit der Tür — / — wieviel Uhr ist es denn? Mein Gott, es ist ja schon viertel nach vier / und Vater schläft immer noch. Bis er angezogen ist / da ist das Konzert im Bürgergarten längst aus. Erna, bleib hier, Erna, pst! / geh nicht ins Wohnzimmer, wenn wir Vater jetzt wecken — / — Erna, was sehe ich denn da, du hast ja einen Flecken / in deinem neuen Kleid. Komm mal sofort her, daß wir es mit warmem Wasser auswaschen — / — Emil, wie oft soll ich dir denn noch sagen, du sollst nicht von dem Kuchen naschen! / Mein Gott im Himmel, was ich mit euch Kindern doch für eine Plage habe, / ihr seid die reinsten Nägel zu meinem Grabe! / Fangt nicht an zu heulen, das fehlte gerade noch — / — Emil, du ziehst mir sofort andere Strümpfe an, in dem einen, da ist ja ein Loch /

Herbert Marxen



Kunstkritik

„Nur schade, daß es die Maler immer wieder fertig bringen, sich um den Tatbestand der Unzüchtigkeit herumzudrücken!"

Der Tanten-Komplex

VON KARL KINNDT

Jeder von uns hat eine Tante gehabt,
welche noch Fräulein war und deshalb sehr dick oder äußerst dünn.
In ihrer Jugend, hieß es, war sie sehr schön, sehr fromm oder sehr begabt,
dennoch gab sie sich einmal beinah' einem Unwürd'gen hin — —

Diese Enttäuschung hat sie dann innerlich aufgerieben
oder sie wirkte — wie oft bei Jungfrauen — Appetit anregend.
Und wir Kinder mußten die Gute unbedingt lieben,
weil sie so einsam war und außerdem auch noch vermögend.

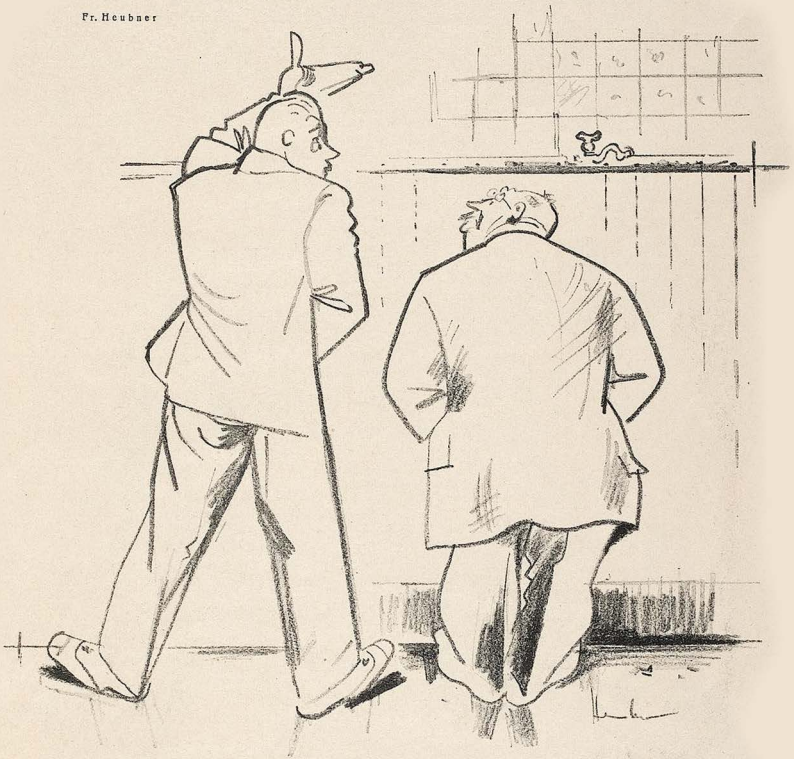
Kam sie zu uns zu Besuch, so blieb sie entsetzlich lange —
meist am Sonntag und wenn es grad Schlagsahne gab — —
Selbst ihre Zärtlichkeiten machten uns bange,
aber schließlich weinten wir dennoch an ihrem Grab.

Vater war abends wütend und Mutter weinte.
Später erfuhren wir dann, daß sie ihr Erbe
ganz der Kirche vermacht. Und Onkel Theodor meinte,
jeder solle an seine Verwandten denken, wenn er schon sterbe —

Jeder von uns hat solch eine Tante gehabt
und wen Gott streng strafen wollte, dem gab er sechs.
Manchmal träumt man von einer, daß sie wie ein Werwolf nach einem schnappt,
und es gibt Leute, die kranken zeitlebens am Tanten-Komplex!

Der Mythus des 20. Jahrhunderts

Fr. Heubner



„— — — Und sagen's, Herr Nachbar, was stellen Sie Eahna eigentlich unter'm ‚Dritten Reich' vor?"
„— — — Na, sehr einfach doch, sowas — äh — äh — mit Hitler und 'ner Orgel!"

— ihr sollt nicht heulen, sage ich, das fehlte noch gerade — / — Kinder, ich bitte euch, seid still — wenn Vater wach wird — hier habt ihr jeder ein Stück Schokolade, / wenn Vater wach wird, und er wird nicht von selber wach, / dann wird er wütend und dann gibt es einen furchtbaren Krach, / hört jetzt auf, sobald Vater wach wird, dann gehen wir — / wieviel Uhr ist es denn jetzt? Noch immer viertel nach vier? / Die Uhr wird doch nicht stehengeblieben sein? Emil, schau mal auf dem Regulator nach, / aber mache mir um Gottes willen Vater nicht wach, / ich habe mich mit euch schon gerade genug zu plagen / und ich will nicht auch noch Vaters schlechte Laune ertragen. / Der Sonntag ist der einzige Tag, den ich habe in der ganzen Woche / und es ist genug, wenn ich den ganzen Sonntagvormittag in der Küche stehe und koche / und nach Tisch aufwaschen muß, als wenn ich euer Dienstmädchen wäre — / höre jetzt zu flennen auf, Erna, ich lasse mir nicht den Sonntag verderben mit deinem Geplärre, / wenn du Vater weckst mit deinem grundlosen Geheule / dann setzt es was ab, das weißt du ja, dann gibt es Keile — / Emil, halt den Mund, rede nicht dazwischen, was ist? Es ist schon zwanzig nach fünf auf dem Regulator? / Warum sagst du denn das nicht eher? Der Regulator geht eine Stunde vor — / Jesus, jetzt ist das Konzert ja längst zu Ende im Bürgergarten / und Kuhlickes und Lotterbecks werden solange nicht auf uns warten / und Vater kommt nicht zu seinem Sonntagsskat — / das kommt davon, wenn man so unartige Kinder hat. / Wenn wir Vater jetzt wecken, dann wird er wütend, daß wir ihn nicht geweckt haben / mein Gott, was ist das wieder für ein Sonntag, wenn das so weitergeht, dann könnt ihr mich bald auf dem Kirchhof begraben!

Noch und noch . . .

VON MYNONA

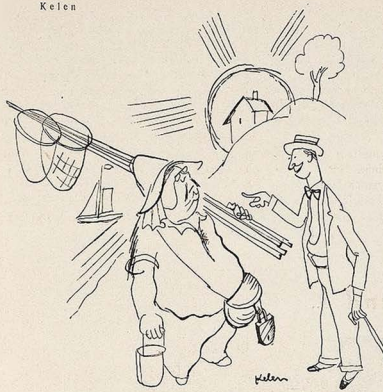
Stadtbahnstationsassistent Beselmeis pflegte in der Cityhierstube zu nachtmahlen. Witwer in vorgerücktem Alter, kurz vor der Pensionierung, beschloß er eines Abends, die aschblonde Kassierein zu heiraten. Er trank sich etwas zu viel Mut an und legte los. Aber seine Anspielungen, sein zerstreut-berauschtes Gehaben waren so fahrig, daß sie nicht recht begriff . . . „Nu denkensemalan, Fräulein Tutti", knurrte er, sich mit seinem umfangreichen Bauch übern Zahltisch lehnend, „wie das war, als ich meine Olle verlor. Zu Mittag hatten wir 'n paar Pfund vom besten Rinderbraten, aber da kam die Köchin, und die sagte mir: ‚Herr Beselmeis, was ist das mit unsrer Frau?' ‚Wieso?' frag' ich sie, ‚kannse nich zu Tisch kommen?' „Herr Beselmeis', sagtse, ‚es hat ihr nu doch der Schlag jerieht'. Mir blieb der Bissen im Halse stecken. Ick jing in de Küche, und da lagse am Boden. Rechts zappelte se ja nu noch jehörig, aber links hielt se Ruhe. Und nu hoben wir se uff und wollten se nach's Bette schleppen . . . ‚Aber nee, nee!' lallt se und hobelt immerlos mit'm rechten Arm durch de Luft, ‚erscht', stammelt se, ‚will ich den Braten aufessen!' Schade wär's ja nu um das schöne Fleisch jewesen, aber man is doch'n Mensch. Wir wälzten se nu an den Tisch, und da stopfte ihr die Köchin nu 'nen guten Happen in'n Mund, bis ihr dann zu schlecht wurde. Nu schoben wir se rin ins Bett, und dann kam der Arzt, und der sagte, se wäre längst schon tot, is das nich'n Jammer! Und der Braten war weg, denkensemal. Seitdem bin ich einsam wie Sie, Fräulein Tutti, — warum wollnse denn so einsam bleiben? Noch und noch, Fräulein Tutti, sogar Goethe würd' ich wieder lesen und überhaupt feinen Ton, wissense, ich bin ja eijentlich

Der Spießer und die Welt

Herbert Marxen



. . . . Und Er bewegt sich doch nicht!



Sonntagsfischer

„— Einen Karpfen hatten Sie gefangen, fünf Meter lang und ein Meter breit, leider ist Ihnen das Biest wieder ins Wasser gesprungen!"
„— Das wissen Sie schon?"

jebildet, nichwahr? Meine Selige hat sich wirklich sehr mit mir amüsiert, Fräulein Tutti. Noch und noch! Sagenfemal, Fräulein Tutti, hat der Heine nicht sowas jeschrieben wie die Wallfahrt nach Kaviar — bitte jebense mich noch so'n Kaviarbrötchen! Woll'n Se ooch eens? Huch, wenn wir das so in unsrer Häuslichkeit verzehren täten, noch und noch! Warum woll'n Se denn nich?"

Tutti ließ ihre Registrierkasse klingeln und tat abwesend. Beselmeis ergriff ihre Hand und legte sie an sein Herz: „Fühl'n Se mal, wie das hier klopft, Fräulein Tutti, noch und noch, und nur für sie. Noch bin ich bei sämtlichen Leibeskräften, wahrhaftig!" Tutti beteuerte, daß sie ihre Hand zu anderen Tätigkeiten brauche, und machte sich los: „Gehn Sie doch in die Herberge zur Heirat", scherzte sie anmutig und spielte damit auf gewisse Unterbrechungen der Einsamkeit des Werbers an. Herrn Beselmeis sprangen die Augäpfel fast wie Billardkugeln aus dem Kopf: „Mit meiner Seligen, Fräulein Tutti", brüllte er wehleidig, „hab' ich die Hochzeitsreise nur bis nach Braunschweig jemacht. Mit Ihnen würd' ich nach Italien, noch und noch!" „Noch und noch nicht", meinte Tutti. Beselmeis tunkte seine Kupfernase in Allasch: „Noch und noch", seufzte er, „mein Anjebot leckzt nach Aufjebot!" „Hör'n Sie endlich auf, Herr Beselmeis, mit Ihren Quängeleien, oder woll'n Sie durchaus der Nagel zu meinem Sarge werden?" „Aber ganz im Gegenteil, Fräulein Tutti, hier *sind* Sie doch wie im Sarge, und ich bin die Zange, womit die Sargnägel sich rausheben lassen, — noch und noch!"

Tutti hätte sich von diesem ewigen Nochundnoch bestimmt niemals plattschlagen lassen. Es ereignete sich aber, daß eines Abends eine Andere ihre Stelle an der Kasse vertrat, und daß Herr Beselmeis, ohne den Unterschied in seinem Rauschzustande zu würdigen, auch dieser Anderen mit ebendenselben Nochundnochs diente. Ja, als die Andere ihn darauf hinwies, daß sie nicht Tutti wäre, schien ihm das ganz egal: „Hauptsache is, noch und noch, Sie kriegen 'n Mann nichwahr?" Und dann erzählte er noch und nochmals, wie seine Olle gestorben war, und er jetzt so einsam wäre. — Tutti erfuhr's und merkte an ihrer Empfindlichkeit, wie sehr es ihr eigentlich geschmeichelt hatte, so sehr begehrt zu werden. Technik oder nicht: — Beselmeis stotterte kaum wieder sein „Nochundnoch", als sie ihm plötzlich ihr Jawort gab. Völlig perplex murmelte er ein letztes Nochundnoch in sich hinein. Ihm war nicht geheuer ... Und die Hochzeitsreise mußte er nach Italien machen ...

Ein aufsehenerregendes telepathisches Experiment

als Wettbewerb und Preisausschreiben, an dem sich Jeder beteiligen kann.

Wie heißt das Wort? Suchen Sie mit!

Das geheimnisvolle Wort, das gefunden werden soll, existiert schon, aber es ist zunächst nur einem einzigen Menschen auf der ganzen Welt bekannt. Nur der Preisrichter unseres Wettbewerbes kennt es. Er wird es zum Abend des 1. November 1930 in eingeschriebenem Brief folgenden fünf Herren mitteilen, die sich verpflichtet haben, den Brief erst vor dem Einschlafen zu öffnen und über den Inhalt des Schreibens vollkommenes Stillschweigen zu bewahren:

1. Dr. O. Jurnitschek in Basel, dem Leiter der Gesellschaft für Olbas-Verbreitung;
2. Stadtschulrheiß a. D. Lämmle, Pfullingen-Württemberg;
3. Walter Schoenenberger, Inhaber der Pflanzenrohsaft-Werke, Magstadt-Stuttgart;
4. Peryt Shou in Berlin, dem bekannten Fachmann auf dem Gebiet der okkulten Phänomene und der Praxis auf Konzentration;
5. Dr. V. Schweizer in Pfullingen, dem Herausgeber der „Weißen Fahne".

Am Morgen des 2. November 1930, von 5—5.10 Uhr, werden dann die fünf Herren, deren starkes Konzentrationsvermögen erprobt ist, sich auf dieses Wort konzentrieren.

Sie haben als Teilnehmer an unserem Wettbewerb nichts weiter zu tun, als zwischen 5—5.10 Uhr ihre Gedanken auf einen der genannten Herren zu konzentrieren. Gelingt Ihnen eine seelische und gedankliche Verbindung, so wird Ihnen das gesuchte Wort einfallen!

Sie können Ihre Gedankenarbeit durch Autosuggestion unterstützen, indem Sie sich am Abend vorher kurz vor dem Einschlafen einprägen:

Morgen früh werde ich in telepathischer Verbindung mit Herrn ... sein. Das Wort wird mir im Traum bewußt werden und nach dem Aufwachen wird es mir einfallen!

Es handelt sich also um ein regelrechtes Traum-Exerzitium (vergl. das bekannte Werk „Traumexerzitien", 60 Pfg. Baum-Verlag, Pfullingen in Wttbg.).

Um Ihnen die Beteiligung an unserem Massenexperiment noch weiter zu erleichtern, wollen wir Ihnen auch noch sagen, wofür das Wort, das Sie finden sollen, dienen wird. Es wird gesetzlich gesch. Reklamewort für ein

Volks- und Hausmittel gegen alle möglichen Leiden.

Im großen und ganzen ähnelt dieses Mittel in seinen Wirkungen dem bekannten „Olbas" (auch unter dem Namen Po Ho bekannt), das nervenberuhigend, bakterientötend, desinfizierend, schmerzstillend, stoffwechselbelebend, regenerierend und verjüngend wirkt, nur daß es durch besondere Kompositionen darüber hinaus noch die Tendenz hat, die Harmonie der Körperfunktionen wieder herzustellen und zu erhalten.

Besonders bei Frauen, die zu frühem Altern und vorzeitigem Verblühen neigen, oder bei denen sich unangenehme Erscheinungen der Wechseljahre einstellen, trat nach Gebrauch rasches Wiederaufblühen ein.

Die Frauen wurden wieder schön, blühend und kräftig und sahen wieder jung und gesund aus!

Diesem Spezialmittel, auf das Millionen Frauen gewartet haben, soll das neue Wort gegeben werden.

Unsere Bedingungen für den Wettbewerb:

1. Das Ihnen durch gedankliche Übertragung eingegebene Wort ist in verschlossenem Briefumschlag mit dem Kennwort „Olbas-Wettbewerb" an die untenstehende Adresse zu senden.
2. Alle Zuschriften werden in Gegenwart mindestens zweier Preisrichter geöffnet. Jeder Gewinner eines Preises erhält schriftliche Benachrichtigung. Die Entscheidung ist endgültig und rechtlich unanfechtbar.
3. Es kommen 4300 Mark zur Verteilung, und zwar

1. Preis 1000 RM. in bar

für den Einsender des richtigen Wortes. Ferner 1000 weitere Preise in Form von Olbas im Wert von 3300 RM. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.

4. Letzter Termin für die Einsendung ist der 15. November 1930.
5. Wir behalten uns vor, über den Rahmen des Wettbewerbes hinaus gute Bezeichnungen anzukaufen oder mit Preisen zu bedenken und bitten um Vorschläge!

Gleichzeitig mit diesem Gedankenexperiment läuft unser

zweiter großer Reklame-Wettbewerb

für eine passende Bezeichnung der bekannten

Schoenenberger'schen kalt gepreßten Pflanzenrohsäfte.

Was sind Pflanzenrohsäfte?

Die einfachste Antwort: „Urmedizin der Menschheit", konzentrierte Nähr- und Heilkräfte der Natur! Die kalt gepreßten Pflanzenrohsäfte stellen newissermaßen den Extrakt der Pflanzen, das Pflanzenblut, der (vergl. Dr. Hansen: „Trinke — und genese durch — Pflanzenrohsäfte"). Wir suchen nun auch für diese Pflanzenrohsäfte einen leicht einprägbaren Namen.

Unsere Bedingungen für dieses zweite Preisausschreiben:

1. Die Vorschläge — es können mehrere sein — sind in verschlossenem Briefumschlag mit dem Kennwort „Pflanzenrohsäfte an die untenstehende Adresse zu senden.
2. Der beste Vorschlag wird mit dem

1. Preis von 750 RM. in bar

ausgezeichnet. Ferner kommen 1000 Preise in Form von Pflanzenrohsäften nach Wahl im Wert von RM. 1800.— zur Verteilung.

3. Bei gleich guten Vorschlägen entscheidet das Los. Die übrigen Vorschläge werden ihrer Verwendbarkeit entsprechend honoriert. Die Entscheidung ist endgültig und rechtlich unanfechtbar.
4. Letzter Termin für die Einsendung ist der 15. November 1930.

Alle Interessenten erhalten auf Wunsch die näheren Bedingungen der Preisausschreiben, ferner die beiden Schriften „Trinke — und genese durch — Pflanzenrohsäfte" und „Olbas, der Bazillentöter", von denen

1 000 000 Exemplare

bereitgestellt sind, kostenlos in allen Reformhäusern, Apotheken und Drogerien. Wo nicht vorrätig, wende man sich direkt an den Prana-Verlag Pfullingen in Württemberg. Alle Lösungen sind zu richten an das

Prana-Verlags- und Versandhaus, Pfullingen IV (Württbg.)

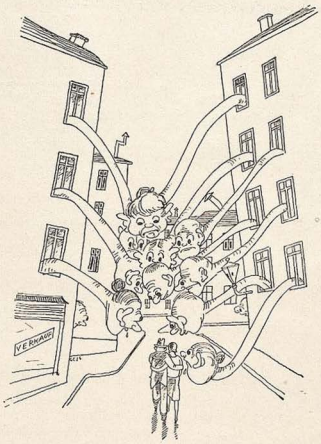
Liebe Jugend!

In einem oberbayerischen Dorfe schoß einem Bauernburschen, der den Krieg mitgemacht hat, kürzlich bei einem heftigen Husten eine Infanteriekugel aus dem Rachen, die er seit dem Weltkriege mit sich getragen hatte; die Kugel flog mehrere Meter weit und hätte fast den Neffen des heldenhaften Kriegers getroffen. — Wer wagt noch, diejenigen zu belächeln, die behaupten, bei einem innerlich gesunden Volke seien keine Gewehre zum Befreiungskampfe nötig!

T.



J. Geis



Ein Liebespaar geht durch die Kleinstadt

Bitte, rechts von Ihnen!

Es war in jener denkwürdigen Reichstagssitzung, wo beraten wurde, wie für die neu hinzugekommenen „strahlenden Körnlinge" des „dritten Reiches" Platz geschaffen werden könnte, und gerade war der Streit von Hergt und Frick im Reichstag zu Berlin entbrannt: wer von ihnen beiden am weitesten rechts zu sitzen das Recht habe ...

Hergt trat rechts neben Frick.
Frick trat rechts neben Hergt.
Hergt wiederum rechts neben Frick.
Frick wiederum rechts neben Hergt.

Da sagte Breitscheid zu Braun: „Wenn die so weiter machen, besteht doch noch Aussicht, daß sie eines Tages am politischen Horizont verschwinden." *Teha*

•

Der kleine Jost darf mit Mutter ins Familienbad. Nachdem er eine Weile dem Hochbetrieb des modernen Badens zugeschaut hat, fragt er Mutti: „Und wo sind denn die Familien?"



Die Entlarvung des Spiessers durch ADOLF UZARSKI

Herr Knobloch - Eines großen Mannes Glück und Ende - Mit 78 Bildern des Verfassers

Geheftet M. 4.—, Pappband M. 6.—, Ganzleinen M. 7.—

„Es ist eine vernichtend scharfe, von Hohn und Spott strotzende, mit entsprechenden Zeichnungen, die auf keine Prüderie Rücksicht nehmen, gewürzte Satire. Der Typus ist mit tödlicher Sicherheit zur Strecke gebracht." Tagesbote

„Uzarski nimmt kein Feigenblatt vor den Mund, und auch auf seinen Zeichnungen ist nichts dergleichen zu sehen, aber seine trockene Satire versteht es, diese turpia naturalia äußerst amüsant zu gestalten." Berliner Tageblatt

„Von gleicher scharmanter Frechheit, wie der Text, sind die Zeichnungen Uzarskis." Deutsche Republik

„Herr Knobloch ergötzt so andauernd, daß allmählich die Kinnbacken beim Lachen schmerzen." Sozialistische Monatshefte

Das Chamäleon - Ein Heldenbuch - Mit 90 Bildern des Verfassers - Pappband M. 4.50

„Er weiß ungemein lustig zu erzählen, kennt keine Zimperlichkeiten, sondern geht gerade auf die Dinge los, die er unbekümmert bei ihrem Namen nennt. Uzarskis stark komische Phantasie treibt die Handlung immer wieder zu unvorhergesehenen Zielen, dreht und wendet die Spielfiguren so ausgiebig hin und her, daß unaufhörlich neues buntes Licht auf sie fällt." Deutsche Tageszeitung

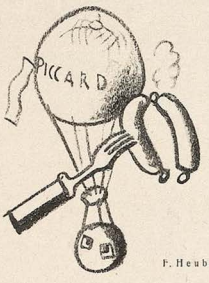
„Gott sei Dank mal wieder was zum Lachen ... Uzarski hat Jean Paulsche Qualitäten in Wort und Zeichnung. Besser wurde, was sich bei uns breitmacht, seit Jahren nicht mehr persifliert." Zwiebelfisch

„Aus dem Umstand, daß der Verfasser auch bildender Künstler ist — die spitzen hurtigen Federzeichnungen stellen beachtenswerte Proben seines Könnens dar — läßt sich sein treffendes Charakterisierungsvermögen, die Kunst der Milieuschilderung erklären." Neue Züricher Zeitung



DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

REKORDE DER WOCHE



P. Heubner

Die höchsten Kalbfleischwürstchen

Gestern traf ich einen Herrn, der war sehr traurig. Wegen Piccard war er traurig. Piccard, der so hoch fliegen wollte, und dem der Ballon dann schlapp blieb.

Ich sagte dem Herrn, daß das allerdings eine herbe Enttäuschung sei für die Wissenschaft und so.

„Ja, das auch, aber wissense, der Hauptgeschädigte bin ich." Und dabei rollten ihm ein paar Tränen in die Gegend, wo sie früher in einen ergrauten Vollbart gerollt wären.

Ich fragte den Herrn erstaunt, wieso gerade er so geschädigt sei.

„Ja, wissense, wegen meiner Würstchen. Piccard sollte nämlich eine Dose meiner vorzüglichen Pneumawürstchen aus garantiert reinem Zentralkalbfleisch mit hoch nehmen. Stellen Sie sich vor, diese Reklame: «Die höchsten Kalbfleischwürstchen der Welt. In 15 000 Meter Höhe genau so gut wie auf dem Meeresgrund, nur die guten Pneumawürstchen.» Und Piccard hätte mir ein Gutachten schreiben müssen. «Ich bin entzückt über Ihre Würstchen. Sie sind unbestreitbar das beste Nahrungsmittel in Stahlkugeln.» Natürlich war's eine Spezialanfertigung, durchsetzt mit verdünnter Luft, federleicht, wissense. Und bei verändertem Luftdruck gegen Platzen gesichert, mit Reißleine und automatischer Kalbfleischregelung. Tausende habe ich in die Würstchen gesteckt, um den Höhenrekord für Geräuchertes zu brechen. Wissense, das wär' eine Spitzenleistung auf dem Weltmarkt gewesen."

Foitzick

Vorsichtsmaßregeln

Um die Beamtenschaft nicht aufzureizen, hat die Reichsregierung auf Grund des Republikschutzgesetzes der Firma Franz Kathreiners Nachfolger, M.G. verboten, ihren bekannten Reklametext: „Der Gehalt macht's!" fürderhin zu veröffentlichen!

Am Wege aufgespießt

Auf ungewöhnliche Weise, so wird aus Sétif in Algier gemeldet, hat dort ein junger Europäer, ein Führer der politischen Intelligenz und Vorkämpfer der deutsch-französischen Verständigung, sein Ende gefunden: er wurde von Affen gesteinigt. — Er war der erste nicht.

•

Ford kaufte in München ein Auto. Es ist ein alter Benz-Wagen aus dem Jahre 1880, der aber immer noch betriebsfähig ist und seine zwölf Kilometer in der Stunde läuft. — Ford will ihn den Amerikanern zeigen, damit sie sehen, daß ein Ford das Schlechteste n i c h t ist.

•

In einem Restaurant in Essen fiel einem Arzt das regungslose Verhalten eines älteren Mannes am Nebentisch auf. Er trat auf ihn zu, und die nähere Untersuchung ergab, daß er an einem zu großen Stück Fleisch erstickt war, ohne einen Laut von sich zu geben. — „Natürlich, aber wenn die Stücke zu klein sind", sagt der Geschäftsführer, „dann vergessen sie nie zu schreien!"

Th.



Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar.



Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benutzen.
Preis per Dtzd. 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158741

SOEBEN ERSCHIEN

JOSEPH MARIA LUTZ

Der Zwischenfall

Ein Roman aus dem tiefsten Bayern

Einbandzeichnung von Karl Arnold. — Kart. M. 3.60, Leinen M. 5.–

„Ludwig Thoma in seinen besten Tagen hat es nicht besser gemacht."
Thomas Mann

Ein sommerliches, lustiges Buch, das genußfrohe Stunden schafft.

VERLAG R. PIPER & CO., MÜNCHEN

Stottern beseitigt restlos Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5. Prospekt B frei

GELD für jeden Zweck bei M. GLASER MÜNCHEN Agnesstraße 53/0 I. Rückporto

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche Ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. H.), **London W. C. 2.**

STEMPEL-SPERLING Leipzig S

Zuckerkranke Überrasch. günstige Erfolge auch ohne Diät durch Marinalax Glänz. Anerkennn. Ausführl. Literatur kostenlos. Allein-Versand Hedwig's Apotheke Frankfurt M. 54 Eschersheim 2

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte mich verpflichten, Ihnen bei dieser Gelegenheit meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe. C. Reichelt, Sch. . . Chlorodont-Zahnpaste Tube 60 Pf. und 1 Mk.; Chlorodont-Zahnbürsten in zwei Härtegraden, für Damen und Herren 1 Mk., für Kinder 60 Pf.; Chlorodont-Mundwasser 1 Mk. und 2 Mk. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

„WELT-DETEKTIV"

Ermittlungsinstitut Auskunftei Detektei PREISS
Berlin W 45, Kleiststr. 36, Nähe Nollendpl.
Gründung 1905 Kurf. 4543 u. 4544

das **leistungsfähige, am meisten in Anspruch genommene, zuverlässig arbeitende** Spezial-Institut für **Ermittlungen, Beobachtungen** (Beschaffung von Prozeßmaterial) jeder Art im **In- und Auslande!**

Spezial-Auskünfte über **Vorleben, Lebensführung, Tätigkeit, Einkommen, Vermögen, Gesundheit usw.**

Tausende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Anwälten und sonstigen Juristen, ersten deutschen, ausländischen Firmen usw.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & CO, BARMEN

Beamtenkredite

An **Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte,** sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8⅔% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung. **Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr** durch

Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., München Sendlingerstraße 26/III

Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.

Mein neues **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Doppelkinn
Dicken Hals
Starke Fesseln
beseitigt

Gracil-Entfettungscreme, garantiert unschädlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5.—. Massage-Roller per Stück RM. 6.— bis 7.50. Stadtlieferung frei Haus. — Versand außerhalb Portozuschlag.

München, Nymphenburger Straße 193/III l.,
Telephon 62044

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Ich konnte nicht mehr gehen,

hatte gräßliche Schmerzen und wurde auf Ischias, Rheuma, Muskelentzündung etc. **erfolglos** behandelt. Durch **Ambrosia,** ein verblüffend wirkendes, giftfreies Naturmittel konnte ich in 3 Wochen wieder gehen. Gerne kostenfreie Auskunft erteilt **H. Braun, Nürnberg 82,** Gleißbühlstraße 12.

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden
heilt **A. Wittmann**

Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einschicken.

München, W 19. Teleph. 62469, Winthirstraße 11/I. Sprechzeit: 10—4 Uhr

---

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

können Sie ohne gesundheitliche Schädigung selbst beseitigen Wirksame Hilfe teilt kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., München 20 Postfach 21

Ein Schönheitsfehler beseitigt



Man beneidet Sie wegen Ihrer schöngeformten Büste, wenn Sie nur Reformbüstenhalter „City" D.R.P.a. tragen. Halbstarre Hohlform, **die sich nicht dehnt, schlaffe Büste hebt** u. selbst überentwickelte Brust modelliert.
Reklame-Fabrikpreis: Einfache Ausführung **RM. 2.75,** m. Spitzeneinsatz **RM. 4.50,** Luxusausführung **RM. 7.—** gegen Nachnahme. Genaue Angaben u. Brustumfang unterhalb d. Büste. Strumpfhaltergürtel, das Reißen der Strümpfe verhindert, **RM. 3.—.** Hüftweite angeben.

Reformhaus „City"
Berlin SW 11, Stresemannstr. 26, Abt. L 70

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J



Weihnachts - Sonder - Angebot!

TAFEL-SILBER-BESTECKE

In massiv Silber und 100 gr. schwerversilberte Bestecke. **(30 Jahre schriftl. Garantie für 100 gr versilberte Bestecke.)** Moderne und vornehme Muster. Erstkl. Qualitätsware zu Originalpreisen. **Zum Beisp. eine 72teilige Garnitur nur 125.— RM.** In 100 gr schwer versilberter Ausführung. Auf Wunsch Ia rostfreie Stahlklingen. **Lieferung direkt an Private. Zahlungserleichterung.** Verlangen Sie unverbindlich Katalog, Preisliste u. Originalmuster zur Ansicht.

Carl Mertens, Solingen (Rhld.), Beckmannstraße 94

Lassen sich Gedanken im Traum übertragen?

Diese Frage wird von der neueren Forschung, vor allem von maßgebenden Parapsychologen, heute angesichts des erdrückenden Tatsachenmaterials unbedingt bejaht. Ein Teil dieses interessanten Materials findet sich bereits in der einschlägigen populären Literatur, z. B. in der bekannten Schrift über **„Traumexerzitien"** (Baum-Verlag, 60 Pfg., auf Wunsch auch zur Ansicht) und in dem Werk von Dr. Werner-Hagen: **„Künstliche Traumerzeugung"** (Baum-Verlag, 60 Pfg.) und vielen anderen.

Wie soll man sich nun den **Hergang** bei solchen telephathischen bzw. Gedankenübertragungen vorstellen? Das geläufigste und den Vorgang vielleicht am besten erklärende Beispiel bietet hier wohl das **Radio,** und zwar nimmt man heute an, daß auch bei Gedankenübertragungen **Strahlungen,** vielleicht vitalelektrischer Natur, vorliegen, die von einem Hirn (dem **Sender**) ausgesandt und von anderen gleichgerichteten Hirnen (den **Empfängern** bzw. „Seelenantennen") aufgefangen werden.

Eine andere Erklärung geht bekanntlich von der Prof. Dr. Oesterreichischen Theorie der **„Telepathie des Alls"** aus, die kurz besagt, daß alle Wesen in den tiefsten Tiefen ihres Unbewußten miteinander in Verbindung stehen. Dem Volke ist diese Tatsache durchaus geläufig: Wenn zum Beispiel zwei Liebende sich verständigen wollen, so denken sie zu vorher bestimmten Zeiten innig aneinander und wissen sich dann seelisch und gedanklich verbunden. Sie denken dann tatsächlich beide dasselbe. Ähnliche Beobachtungen wird jeder in seinem Leben wohl schon zur Genüge gemacht haben.

Ein interessantes Massenexperiment in dieser Richtung wird nun in einem **Preisausschreiben** des Prana Verlags- und Versandhauses unternommen, das wir in dieser Nummer bringen. Da bekanntlich vor einiger Zeit schon im Radio ähnliche massentelepathische Experimente unternommen wurden, darf man auf die Ergebnisse dieses Experiments gespannt sein. Natürlich wünschen wir unseren Lesern, daß einer von ihnen den ersten Preis erringe!

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Frauen-Fragen???

Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17a. Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Patent- und hygienische Artikel gratis!

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe Ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

GUMMI-waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin SW.** 68 Alte Jakobstr. 8.

Intime französ. **PHOTOS**

nur Schließf. 623, Düsseldorf 1 Listen gratis geg. Rückporto. Mustersend. M 5.— u. 10.—

---

20 verschiedene Kunstpostkarten

für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herrnstraße 10

Individuelle Eheberatung

Keine Ehevermittlung! Die unverstand. Frau, d. unbefried. Mann kommt vertr. i. m. Sprechstund. 9—12 u. 14—18 U. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Mark. beizulegen. D. Eheglück hängt oft von körperl.-seelisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick. **Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 13/1 l.**

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Echte Geheim-Fotos!!!

Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen. **Adolf Bund,** Berlin N 54, Schließfach 8/-Jgd.

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Gefahren der **Flitterwochen**
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute
von Dr. A. Müller
71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag
Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

Weibliche

Vollbüste durch echtes Drüsenwachstum! Wissensch. Experimente sogar an männl. Tieren u. Menschen gelung.! Einz. exist. Methode! Garant. unschädl. — Briefausk. m. Beweismaterial 0.30 Briefmark. **Schließfach 28, Berlin W. 35 P. 7.**



Paß auf!

P. Lang, Karlsruhe 20
Kanonierstraße 3
Preisliste gratis
Gummi-waren, hyg. Artikel

Hygien. Bedarfsartikel

Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19, **Leipzig** Nr. 22



Rowella-Dauerwellenfluid u. Wellenhalter ist das Vollkommenste zur Erzeugung von

Aparten Dauerwellen

und Locken. Erfolg und Unschädlichkeit vielfach beglaubigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Gr. I 2.40 M., Gr. II 3.50 M.

Stadtverkaufsstelle: J. Bierl, München, Kapuzinerstraße 23

Vers.: P. Dobler, München 127, Zenettistraße 20/0 Rg

WARMWASSER-VERSORGUNG!

Durch unseren elektrischen, patent. Warmwassererzeuger sofort kochendes fließendes Wasser aus jeder Wasserleitung ohne Montage! Unentbehrlich für jeden Haushalt, Gewerbe, Ärzte, Friseure, Dentisten. 1 Jahr Garantie! Versand gegen Nachnahme

Mk. 22.-

Bei Voreins. des Betr. spesenfrei! Voltspannung angeben. Riesenabsatz für Vertreter auf eigene Rechnung.
Fa. Hans Müller, Technische Neuheiten
München, Schellingstraße 106



Enthüllte menschliche Macht

Garantiert erfolgsicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht,** Glück in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Mk. 1.80. **Verlag K. E. KLENGEL, Abt. 31, Dresden A. 21**

Ihr Schicksal

Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie helfende astrolog. Aufklärung Ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterie usw. Ausführl. Probedeutung für 1930 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. R. J. Fuchs, Berlin-Halensee 17 Unkosten-Beitrag nach Gutdünken!

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2/E.

Kropf-

leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 16,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

Bar-Darlehn

und Geschäftskredite an jederm., sowie Hypotheken durch **Treuhand-Büro, Duisburg,** Köhnenstraße 5. Rückporto erbeten.

Fettleibigkeit

ist überall hinderlich. Teile jed. gerne kostenlos volk. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. ohne Diät erreich. (Kein bitt. Tee). **Dr. med. Eisenbach München 6,** Bayerstr. 35/2

Aktphotos

1000 Stück z. Auswahl nebst Betrachtungsapparat **nur 7 Mk.** Herr K. schreibt: Endlich fand ich das, was ich schon lange suchte usw. Ferner 50 Serien Pariser Salon-Akte. Jede Serie 10 Karten 2 Mk **BUKA-VERSAND 2 Leipzig S 3, Postf. 34**



Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto **Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.**



Die Schönheit

Mit Bildern reich geschmückte Monatsschrift für Kunst und Leben.
XXV. Jahrgang in 12 Heften zum Einzelpreis von M. 1.50. Abonnement 6 Hefte M. 7.50.

Zur Einführung haben wir

Sammelbände

zusammengestellt aus 4 ausgewählt schönen Heften mit zahlreichen Abbildungen. Preis nur M. 2.— (Porto 30 Pfennig) **statt M. 6.—.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom **Verlag der Schönheit, Dresden-A 24.** StJ. Postscheck-Konto 7199.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

TOD ODER ZUCHTHAUS

Bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dann Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126108.

Heilkräfte in den Pflanzen.
Seitdem Dr. Gerson, Prof. Sauerbruch und andere Ernährungswissenschaftler im Verein mit der modernen Lebensreformbewegung die notwendigen grundlegenden Aufklärungen über richtige und falsche Ernährung und Lebensweise in immer weitere Kreise unseres Volkes hinaustragen, beginnt man sich in unserem Volke wieder mehr und mehr auf die Heilkräfte der **Pflanzen** zu besinnen. Kürzlich hat nun Dr. Hans Hansen in einer kleinen, aber inhaltsreichen Schrift „Trinke und genese durch — Pflanzensäfte!" gezeigt, daß besonders den **Rohsäften** der wichtigeren Kräuter und Gemüsen gewaltige **Nähr- und Heilkräfte** innewohnen. Wer sich für die Feststellungen Dr. Hansens interessiert, der kann seine Schrift unter Bezugnahme auf unsere Empfehlung **kostenlos** in allen Reformhäusern, Apotheken und Drogerien oder, wo nicht vorrätig, direkt vom Prana-Verlag in Pfullingen (Württ.) beziehen. Im Interesse der Volksgesundung kann es jedenfalls nur begrüßt werden, daß diese neuen Erkenntnisse immer mehr Boden finden.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).



Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält photographische **„Erotika"** oder Bücher, einschl. Liste, verschlossen durch Schließf 119, Hambg. N 36.

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

PHOTOLIEBHABER
verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskr. Vers. Rückporto erwünscht.
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Pariser Privat-Photos
ehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte Sexualwissenschaft usw. Liste f. kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Momentfotos
aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Inserieren bringt Gewinn

Orig. Aktphotos
sehr. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 273
FRANKFURT a. M.

SAMMLER!
Hodinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Hell-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heidekstr. 4 B

Gummi-
u. Hygiene-Artikel, Grat. Cat. auf Nennung d. gewünschr. Gegenst. m. Zweckangabe gegen 30 ₰ Pro. auch i. Brief. Hygiea Wiesbaden 8, Postf. 20.

ALLMACHT WEIB

Erotische Typologie der Frau

Diese Buchreihe stellt das erste universelle Sammelwerk dar, das eine psychologische Durchleuchtung der weiblichen Erotik in seriöser Form gibt und hochwertige Dokumente vom weiblichen Geschlechtsleben schafft.



Das lüsterne Weib. Sexualpsychologie der begehrenden, schamlosen u. unbefriedigten Frau. Von Dr. E. Hoyer. Mit 200 Textillustr., Farbtafeln u. Kunstbeilagen. In Ganzleinen gebunden **M. 25.—**
Aus dem Inhalt: Eva u. die Schlange — Die neugierige Frau (versteckte Sinnlichkeit) — Die begehrende Frau (Wie und was reizt die Frau) — Die schamlose Frau (Die mannstolle und hemmungslose Frau) usw. Das einzige Werk, das die vita sexualis des Weibes restlos offenbart.

Das Weib als Sklavin. Die Frau in gequälter und erzwungener Hörigkeit — Das brutalisierte und mißhandelte Weib u. die Sexualpsychologie der Masochisten.
Aus dem Inhalt: Der Haß der Geschlechter — Die Frau ein minderwertiges Geschöpf — Die sexuelle Hörige — Erzwungene Liebe u. freiwillige Hingabe — Die Sklavin des eigenen Geschlechts — Die Masochistin — Mit vielen seltenen Illustrationen . . . . . **M. 25.—**





Das grausame Weib. Sexualpsychologische u. pathlog. Dokumente v. der Grausamkeit und Dämonie der Frau. Von Dr. Joh. Billinger. Mit über 200 seltenen Illustrationen, Photographien u. farb. Taf. Ganzl. **M. 25.—**
Aus dem Inhalt: Grausamkeit und sexueller Reiz — Sadismus beim Weib u. Mann — Wollust u. Grausamkeit durch Unterdrückung des Geschlechtstriebes — Die Frau als Sklavenhalterin — Masochismus — Exekutionen — Flagellomanie usw.

Das feile Weib. Triebleben u. Umwelt der Dirne. Liebesindustrie u. Liebeskunst bei allen Völkern u. zu aller Zeit. Von Rudolf Brettschneider. Das Werk enthält neben einer Anzahl Kunstbeilagen etwa 200 mehrfarbige Illustrationen von größtem Seltenheitswert. Vornehm in Ganzleinen gebunden **M. 25.—**



Als Ergänzungsband der Reihe „Allmacht Weib" erscheint soeben:

Das lasterhafte Weib. Das erste Bekenntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben. Das erste sexualpsychologische Bekenntnisbuch von Frauen üb. die Frau; prominente Frauenärztinnen, Psychologinnen, Schriftstellerinnen, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen. Mit ca. 200 Textillustr. u. farb. Tafeln. **Eine Sensationspublikation, wie sie bisher noch nicht erschienen ist.** . . . Ganzleinen **M. 30.—**



Das üppige Weib. Sexualleben und erotische Wirkung. Künstlerische u. karikaturistische Darstellung der dicken Frau von Urbeginn bis heute. Von Dr. Wangen und Dr. Scheuer. Mit über 200 seltenen Illustrationen u. farbigen Tafeln. Aus dem Inhalt: Fülle und Fett — Kosmetik und Intime Toilette — Das dicke Weib als Gattin, Mutter, Geliebte — Fettpolster der Liebe usw. : . . . . . **M. 25.—**



Neuerscheinung: Franz Blei: Formen der Liebe

mit über 100 Abbildungen nach zeitgenössischen Originalen sowie unzähligen Farbtafeln. Aus dem Inhalt: Die Hetären — Die Geishas — Die Jungfräuliche Mutter — Die erotische Besessenheit — Das Obszöne und die Zote — Die Auferstehung der Venus — Die Sünde des Fleisches — Der frivole Stil — Der Fall Oskar Wilde usw. In Ganzleinen gebunden mit reicher Goldverzierung, ein starker Band, etwa 450 Seiten Text **M. 28.—**

Die hier angezeigten Werke liefern wir auch gegen bequeme Monatsraten von nur M. 5.— bei 40 Prozent Anzahlung.

Buchverlag A. MÖLLER, Abt. Sort. 3, Berlin-Charlottenburg 4 (Schließfach)

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambüch, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

Berichtigung

(im Gegensatz zu den Verleumdungen, wonach die Nationalsozialisten aus Sowjetrußland und anderen fremdrassigen Quellen ihre Propagandamittel erhalten hätten, sind wir heute in der Lage, festzustellen, daß die p. p. Millionen durch ehrliche, rein deutsche Arbeit erworben wurden.) Und zwar durch:



Vertrieb des Haaraufblondungsmittels „Antisemitin" (D.R.P.)

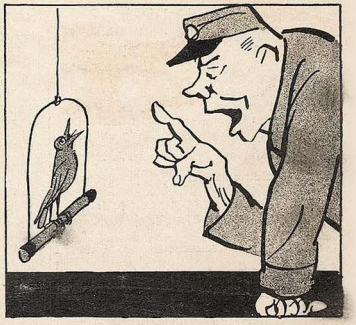
E. Wilke



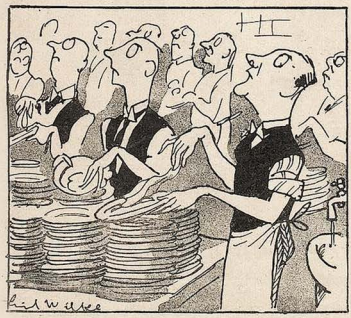
Sammeln von Eicheln zur Herstellung echt deutschen Eichelkaffees.



Fabrikation handgeschnitzter Wotanfigürchen.



Züchtung und Verschleiß von Harzer Kanarien, die „Deutschland erwache!" rollen.

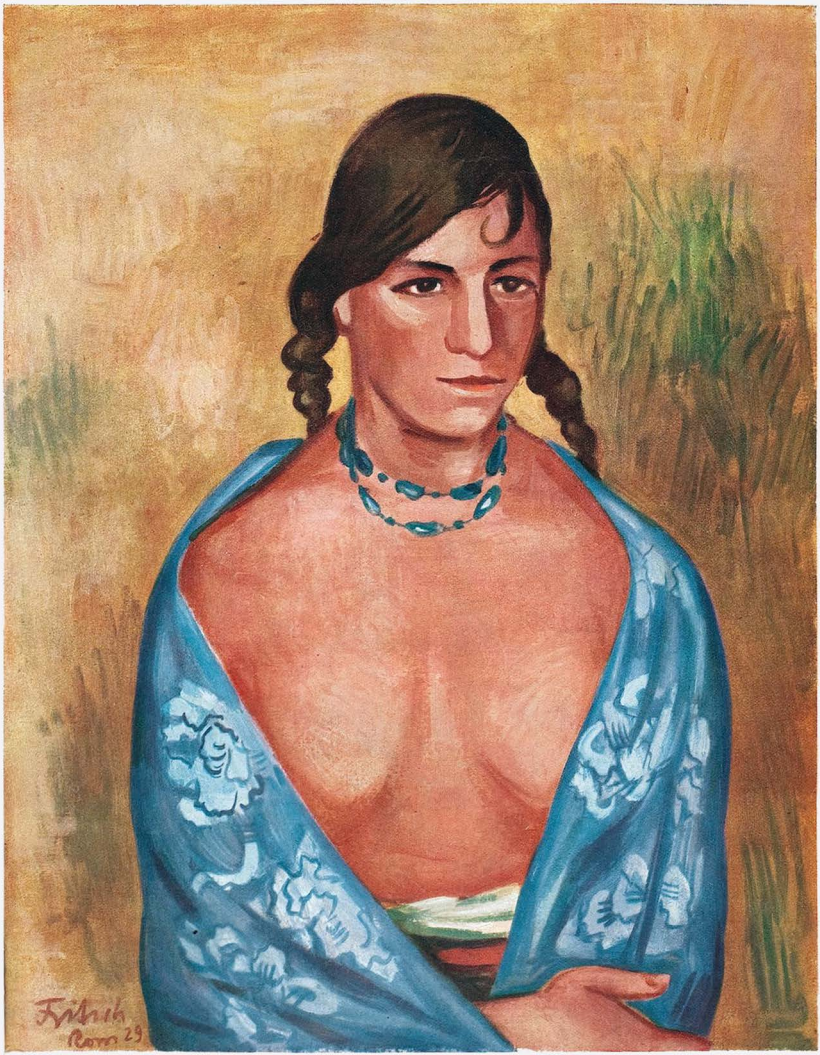


Überweisungen aus U.S.A. von ausgewanderten deutschstämmigen Tellerwäschern.



Anlage obiger Einnahmen in billigen Darlehen zwecks Brechung der Zinsknechtschaft.

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 44



Römisches Mädchen

Ernst Fritsch

J U G E N D

35. JAHRGANG

1930 / NR. 44

Katastrophen um ein Taschentuch

VON KARL KINNDT

Direktor Benekens ist sehr vergnügt. Mit Grund, denn er hat auf dem Ball ein entzückendes junges Mädchen gefunden, das nicht nur ausnehmend gut mit ihm tanzen kann, sondern auch jedes Witzwort von ihm herzlich belacht —: und er spielt besonders gern den scharmanten Causeur. Aber glauben Sie nur nicht, hochverehrter Leser, daß Herr Benekens in dies Mädchen verliebt sei oder daß er sie betören wolle! Sonst würde er doch nicht immer wieder mit ihr an der Loge vorbeitanzen, in der seine Frau sitzt, und ihr jedesmal schelmisch zuzwinkern! Nein, verliebt ist Herr Benekens einzig in seine Frau. Und das ist begreiflich, denn sie ist schöner als die Morgenröte (die ich persönlich allerdings nicht besonders schätze) und das Ziel der Blicke aller Männer, die etwas von Frauen und Abendkleidern verstehen. Herr Benekens dagegen ist starker Vierziger, hat ein Embonpoint, das man schon Bäuchlein nennen könnte, und kann den Scheitel unmöglich in der Mitte tragen. Um es kurz zu erklären: Herr Benekens freut sich, seiner Frau zeigen zu können, daß er noch immer ein Mann ist, der junge entzückende Mädchen bezaubern kann — selbst wenn sie nichts von der Höhe seines Bankguthabens wissen. Er paradiert gewissermaßen vor ihr in der Rolle des flotten Tänzers und des geistvollen Plauderers.

Ja, darum ist er so vergnügt — und sein Herz ist von Dankbarkeit erfüllt für seine kleine Tänzerin, die ihm diese Triumphe ermöglicht. Und da er sie doch nicht gut an seinen Tisch führen kann, lädt er sie zu einem Coctail in der Bar ein. Mit einem ausgelassenen Hopser springt die Kleine auf den hohen Hocker und fächelt sich mit ihrem Taschentuch Luft zu.

Warum erstarrt nun plötzlich Herrn Benekens Gesicht — warum ist alle Heiterkeit von ihm gewichen? Warum wirft er dem Mixer gleichgültig-mürrisch seine Bestellung hin, um dann heiser mit verzerrtem Lächeln seine Begleiterin zu fragen:

„Darf ich das Taschentuch einmal sehen?" Und dabei reißt er es ihr fast aus der Hand!

„Es tut mir leid —" keucht er nun flüsternd, „aber ich muß Sie fragen, wie Sie zu diesem Taschentuch kommen?"

Die Kleine sieht ihn erstaunt an:

„Wie ich zu dem Tuch komme?" Sie lacht: „Das habe ich vorhin einem Herrn abgenommen — als Pfand dafür, daß er mich zum nächsten Tango holt. Der kann nämlich ein paar neue Schritte, die ich unbedingt lernen muß!" Sie horcht nach unten: „Jetzt spielen sie gerade einen!" Schon ist sie vom Hocker heruntergeglitten: „Ich komm bestimmt wieder! Aber so geben Sie mir doch das Taschentuch!"



Frauenstudie — Karl Hubbuch

„Ich komme mit Ihnen", sagt Herr Benekens eisern, legt ein Geldstück auf den Tisch und nimmt ihren Arm.

„Aber was ist denn los?" fragt sie ängstlich.

„Sie werden ja sehen!" meint Benekens. „Kommen Sie!"

Als die beiden die Treppe heruntergehen, winkt die Kleine schon einem jungen und recht eleganten Herrn zu, der ein wenig ärgerlich die auf den Stufen sitzenden Paare mustert.

„Verzeihen Sie, mein Herr", sagt Benekens steif-kühl, nachdem er sich vergewissert hat, daß dies der Besitzer des Taschentuches ist, „ich sehe eben bei dieser jungen Dame ein Taschentuch, das Ihnen gehören soll —: darf ich fragen, woher Sie dieses Taschentuch haben?"

Der Herr mißt Benekens mit erstaunt-indignierтem Blick:

„Ich verstehe nicht, was Sie von mir wollen?? Ich kenne Sie nicht — —"

„Benekens!" — sagt Benekens schneidend in der bestimmten Erwartung, der andere müsse nun jäh erröten oder erbleichen. Nichts davon — er hebt die Schultern und lächelt ziemlich blöde.

„Dr. Wolf", stellt er sich vor und meint mit ratlosem Blick zu der Kleinen und Benekens: „Wenn Sie es unbedingt wissen wollen: eine befreundete Dame, mit der ich hier bin, hat mir das Taschentuch — ihr Taschentuch nämlich — in die äußere Frackтasche gesteckt. Ich liebe nämlich diese affigen Tüchelchen bei Herren nicht — ah, verzeihen Sie, Sie tragen ja auch eins — gewiß, es ist mal so Mode — und wenn eine schöne Frau es nun unbedingt will, fügt man sich — —"

„Ist es indiskret, zu fragen, wie die Dame heißt? Im Notfall genügten die Anfangsbuchstaben von Vor- und Zunamen."

Der Herr lächelt:

„Es ist die Schauspielerin Hertha Bach."

Ein tiefer, erlösender Seufzer entringt sich Herrn Benekens.

„Dann verzeihen Sie vielmals,



Ruhende — Heinrich Brüne

mein Herr! Meine Frau Henny hat dieselben Taschentücher — — Es sind immerhin, wie Sie zugeben werden, keine alltäglichen Taschentücher! Echte venetianische Spitzen — das Stück kostet sechsunddreißig Mark — und dasselbe Monogramm H. B. —: Sie werden verstehen, daß mich dies seltsame Zusammentreffen . . .“ Er lächelt und verbeugt sich: „Verzeihen Sie. Ich wäre Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn wie die Sache mit einem Händedruck begraben könnten — —“

„So!“ meint die Kleine böse, „und mein schöner Tango ist aus!“

„Ich werde die Kapelle sofort veranlassen, ihn zu wiederholen“, sagt Benekens und ist froh, entrinnen zu können.

Der Herr kehrt mit dem wiedergewonnenen Taschentuch an seinen Tisch zurück und kann es natürlich nicht unterlassen, seiner Freundin alles zu berichten.

„Wie hieß der Herr?“ fragt sie.

„Benekens.“

„Direktor Benekens? Aaahhh! Das ist also der Mann der vielumschwärmten sogenannten ‚schönen Frau‘ da drüben in der Loge! Sieh mal an! Na, der wird Grund haben, eifersüchtig zu sein —“ meint sie verächtlich. Plötzlich blitzen ihre Augen auf: „Entschuldige mich einen Augenblick: ich habe da eben einen Kollegen entdeckt — —“ Sie steht auf und reißt ihm das Taschentuch aus der Tasche: „Wenn du es doch nur anderen Mädchen als Pfand gibst —“

„Hertha —!“

Hertha ist verschwunden und steuert auf einen Herrn zu, der gelangweilt an einer Säule lehnt und sagt — nicht gerade sehr freundlich:

„Komm, ich habe mit dir zu reden!“

„Was ist denn los?“ fragt der Herr erstaunt.

„Was los ist?!“ zischt sie und bohrt ihren Blick tief in seine Liebhaber-Augen: „Du hast ein Verhältnis mit Frau Direktor Benekens!!“

Der Herr sieht sie fassungslos an und sagt dann, was alle klugen Männer in solchen Situationen zuerst sagen:

„Du bist verrückt!“ Dieser Ausspruch ist jedoch durchaus nicht als psychiatrische Diagnose zu werten, sondern dient einfach dem Zweck, zunächst Zeit zu gewinnen und dem Ankläger seine etwaigen Beweisgründe zu entlocken.

„Willst du es eingestehen oder nicht? Nicht?? Gut, dann gehe ich jetzt zu Frau Direktor Benekens und frage sie, ob dies Taschentuch, das du mir vor zehn Tagen geschenkt hast, ihr Eigentum ist oder nicht?“

„Dies Taschentuch da — —“ stottert der Herr. „So — das habe ich dir geschenkt? Ja, richtig, jetzt erinnere ich mich! Also beruhige dich, Kindchen, und laß dir die Sache erklären: dies Taschentuch habe ich neulich irgendwo unter meinen Sachen gefunden — oder vielmehr in der Smokingtasche, wenn ich mich recht entsinne — ja, in der Tasche meines Smokings, den ich zufälligerweise mal längere Zeit nicht angehabt hatte. Und als ich dann darin die Buchstaben H. B. fand, ließ ich es waschen und legte es auf deinen Teller, als du mich besuchtest. Einfach, um dir das Tuch zurückzugeben, von dem ich selbstverständlich annahm, du hättest es bei mir liegen lassen. Du wirst doch nicht glauben, daß ich es wagen würde, dir ein einzelnes Taschentuch als Geschenk anzubieten! Außerdem hatte ich keine Ahnung, daß es echte und wertvolle Spitzen waren. Aber als du es dann als Geschenk nahmst und dich so zärtlich bedanktest für meine liebevolle Aufmerksamkeit —: na, siehst du, da hab ich eben nicht mehr den Mut gehabt, die Wahrheit zu sagen — und hab geschwiegen, um uns den netten Nachmittag nicht zu verderben — —“

„Sssooo! Und woher hast du das Tuch?“

„Das weiß der Deibel — ich nich. Wie oft hat man bei den vielen Karnevalsbällen oder sonstwo beim Tanzen von einer Dame ein Taschentuch zum aufbewahren bekommen! Aber nun sag mir endlich, wie du auf den verrückten Gedanken kommst, daß es ausgerechnet der Frau Henn . . . . wie hieß die Dame doch, die du nanntest?“

„Frau Henny Benekens — —“ sagte sie immer noch mißtrauisch forschend.

„Meinst du etwa die Frau von Direktor Benekens, die sogenannte ‚schönste Frau von Dahlem‘? Schönen Dank für das Kompliment: du scheinst mir ja allerhand zuzutrauen! Und nun erzähl mal die ganze Historie!“

„Soviel Katastrophen um ein Taschentuch!“ lachte er, als sie ihm alles erzählt hatte. „Und weißt du, was das Komischste ist? Es kann tatsächlich das Taschentuch der Frau Benekens



Herbstmarkt in Tölz — Richard Pietzsch

sein! Vor ein paar Wochen war ich mit ihnen im Aldon' zusammen und habe auch mit der Frau getanzt. Also gib das Unglückstuch als Zeichen der Versöhnung her, damit ich es ihr zurückgeben kann. Und wenn du das nächstemal zu mir kommst, findest du ein Dutzend noch viel schönere —"

„Aber um Gottes willen nicht in Gegenwart ihres Mannes —: sonst fängt das ganze Theater von vorne an!"

— — Einen kleinen blauen Waldteufel werde ich tun! dachte der Herr, als er sich verabschiedete, um Frau Henny Benekens zum Tanz aufzufordern.

„Sag mal, ist das dein Taschentuch, Hennylein?" fragte er flüsternd beim Tango. „Aber bitte ganz unauffällig ansehen: es ist ein Katastrophen-Tuch! Stimmt's? Na, dann laß dir eine tiefe Lebensweisheit auf deinen ferneren Lebensweg mitgeben: Vergeßliche Frauen sollen nie extravagante Taschentücher haben!"

Frau Henny lächelte, als ihr Mann ihr am nächsten Tag ein wundervolles Platin-Armband mitbrachte —: sie wußte, daß er sich schuldbewußt fühlte wegen seines gänzlich unbegründeten Verdachts — — —

Sie, Er und Kasimirs Grab

VON ERIK ZETTERSTRÖM

Es war der erste Herbsttag, und ein junger Mann schlug einem jungen Mädchen vor, daß sie in den schönen, alten Park außerhalb der Stadt gehen sollten, wo die gelben Blätter eben anfingen, zur Erde zu fallen, und wo sie sich zum ersten Male geküßt hatten. Aber damals war es Frühling gewesen — ein Frühling voller Seligkeit, mit zarten Blumen, die sie ihm an dem Paletotaufschlag befestigte.

Jetzt gingen sie die Vorortstraße hinaus, und das war keine schöne Straße; aber was tut das, wenn man verliebt ist. Sie hatte ihn untergefaßt, und er dachte bei sich selbst, daß er der glücklichste aller glücklichen jungen Leute der Welt sei. Da sagte sie:

„Wenn wir am Kirchhof vorbeikommen, können wir ja hineingehen und nach Kasimirs Grab sehen. Denke dir, jetzt ist er fünf Jahre tot."

„Hast du ihn sehr lieb gehabt?"

„Ja, er war meine erste Liebe. Das war aber lange, ehe ich dich kannte. Wir wohnten in derselben Sommerpension. Ich habe ihn den ganzen darauffolgenden Winter geliebt, aber dann reiste ich fort, und dann kam es, wie es manchmal kommt: wir haben uns gegenseitig vergessen. Und als ich wieder nach Hause kam, war er tot. Ein Unfall mit dem Motorrad. Es war alles so unheimlich, und ich konnte es kaum fassen. Sag mal, du bist mir doch nicht böse, daß ich dich bitte, sein Grab zu besuchen?"

Er antwortete, daß er ihr deswegen doch nicht böse sein könnte. Aber bei sich selber dachte er, daß sie ja auch an einem anderen Tage Kasimirs Grab besuchen konnte.

Sie hatten in den alten Park unter die großen Bäume gehen wollen, und er hätte sie gern geküßt, wie damals, und ihr all die süßen Worte zugeflüstert, die sie so gern hörte. An Kasimirs Grab konnte er sie doch nicht küssen. Sicher war er ein Egoist; aber das sind ja die meisten Leute, besonders die verliebten.

„Natürlich gehen wir zu Kasimirs Grab", sagte er.

Sie gingen still zwischen den Gräbern. Er wagte nicht, sie anzusehen. Vielleicht weinte sie.

Vielleicht liebte sie Kasimir noch.

„Wenn ich mich nur erinnern könnte, wo es ist", sagte sie. „Zuerst mußte man geradeaus gehen und dann links abbiegen. Es müßte das vierte in der Reihe sein, aber das ist es ja nicht. Es müßte neben einer Witwe sein." Er las den Grabstein, aber der gab an, daß da ein alter Tischlermeister ruhte. Da war es also nicht.

„Du hast dich vielleicht im Weg geirrt", sagte er. „In fünf Jahren kann man leicht vergessen, ob es der erste oder der zweite Weg war."

„Aber ich weiß ganz genau, daß es hier sein muß. Du sollst dich nicht gleich mit mir zanken."

„Ich zanke mich ja gar nicht mit dir. Wir wollen weiter suchen, vielleicht finden wir es."

Sie suchten weiter. Er las einen Namen nach dem andern, und sie ebenfalls. Sie gingen an Hunderten von Gräbern vorbei, konnten aber nicht das richtige finden. Er rechnete im stillen aus, daß sie jetzt keine Zeit mehr haben würden, unter die alten Bäume zu gehen. Wenn Kasimir noch gelebt hätte, so hätte sie ihm vielleicht keinen Gedanken mehr geopfert. Jetzt war er tot, und es handelte sich darum, sein Grab zu finden. Da kam sie mit einer sehr intelligenten Frage:

„Ist denn kein Wärter hier, der es uns zeigen kann?"

„Das wird wohl kaum sein. Du meinst, daß er eine Liste hat, nach der man gehen kann? Liebste, hier müssen die Leute selber wissen, wo sie ihre Toten liegen haben."

„Jetzt fängst du schon wieder an, dich mit mir zu zanken. Aber wir können ja bei Tante Selma anklingeln und sie fragen. Sie weiß ganz bestimmt, wie man gehen muß, um Kasimirs Grab zu finden. Ich werde hier warten, dann kannst du hingehen und telephonieren. Und dann kannst du gleichzeitig ein paar Blumen kaufen; ich möchte sie so gern aufs Grab legen. Kasimir hatte Herbstanemonen so gern!"

Er ging fort, um zu telephonieren. Erst kaufte er die Blumen, und dann klingelte er bei Tante Selma an. Aber Tante Selma war verreist. Also konnte er keinen Bescheid bekommen. Er ging wieder zurück zu ihr, die auf einer Bank vor dem Familiengrab des Fabrikbesitzers August Scholz saß.

„Na?" fragte sie.

Er gab ihr die Blumen, aber eine Antwort konnte er ihr nicht geben, denn Tante Selma war ja verreist. Sie war enttäuscht und sah ihn an.

„Warum hast du dann die Blumen gekauft?"

„Ich habe sie gekauft, ehe ich telephoniert habe. Ich glaubte, Tante Selma wäre zu Hause. Wir können die Blumen ja auf ein anderes Grab legen."

Dabei blieb es. Sie legten die Blumen auf das Familiengrab des Fabrikbesitzers August Scholz, und dann verließen sie den Kirchhof, und kein Wort sagten sie, denn sie waren beide verstimmt.

Sie fuhren mit der Straßenbahn nach Hause. Er stand auf der Plattform, während sie drin im Wagen saß. Es hatte angefangen zu regnen und war grau geworden, also war kein besonders schöner Herbsttag. Er dachte mit Wehmut an die großen, alten Bäume und an all die gelben Blätter. Er begleitete sie bis zu ihrer Haustür, zog den Hut und sagte: „Auf Wiedersehen!"

„Jetzt weiß ich, wo Kasimirs Grab liegt", sagte sie. „Es ist der dritte Weg links, wenn man durch das große Tor gekommen ist. Nun fällt es mir ein."

Jetzt wird die Geschichte sehr hübsch, aber vielleicht etwas unwahrscheinlich. Er fuhr allein mit der Straßenbahn wieder nach dem Kirchhof zurück, wo er Kasimirs Grab bald fand. Er holte seine Blumen von dem Familiengrab des Fabrikbesitzers August Scholz und trug sie dorthin. Er war nämlich ein ordnungsliebender Mensch. Aber er erzählte ihr nicht, was er getan hatte.

(Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel)



Hottentottenfischer — Anton Machek

Die A. G. nimmt Personal auf

VON G. G. STEIN

„Gewiß, Herr Direktor", sagte Herr Moesecke. (Moesecke & Co., — „das größte Stellenvermittlungsbureau des Kontinents" hieß es auf allen Riesenplakaten und Inseraten, „zwölf eigene Zweiginstitute, Korrespondenten in achtundzwanzig Staaten".)

Der Direktor fuhr fort:

„Für unsere neue Filiale werden wir uns das technische Personal aus unseren andern Betrieben holen, wissen Sie. Wir ziehen hier ein paar Ingenieure, dort ein paar Betriebsleiter ab und stellen uns so den Stab zusammen. Dadurch ersparen wir Neuaufnahmen."

„Natürlich, Herr Direktor. Ich könnte Ihnen da allerdings erstklassige Kräfte vermitteln, technisch musterhaft durchgebildete Leute, die bei Siemens, Skoda und Krupp, bei Vickers und Schneider-Creuzot gearbeitet haben, Kapazitäten, Köpfe mit neuen Ideen, —" Herr Moesecke schlug einen ungeheuren Folianten, in Buckram gebunden, auf dem Schreibtisch vor sich auf und blätterte. „Wir haben über sechshundert vorgemerkt, und darunter sind mindestens ein paar Dutzend Namen, denen man in allen Fachzeitschriften begegnet."

„Wie gesagt, wir wollen Neuaufnahmen möglichst vermeiden, aber schicken Sie immerhin so zehn, fünfzehn Herren in die Personaldirektion, vielleicht finden wir noch eine nötige Kraft. Es müssen natürlich hervorragend qualifizierte Bewerber sein."

„Darauf verlassen Sie sich, Herr Direktor. Und sonst —?"

„Ja, also mal für Buchhaltung, Kalkulation und Lager, das macht etwa dreißig, höchstens fünfunddreißig Leute, drei, vier für die Telephonzentrale — wen wollen Sie uns da schicken?"

Herr Moesecke blätterte unter B, unter K, L

Anton Leidl



Goldenes Zeitalter

„Gel, Muatterl, dös war'n halt no Zeiten für an Beamten: Alle dreiß'g Jahrln a Orden, nacha hast wieder gern g'arbeit' für'n Staat!"

Fußnoten zum Leben

VON FRANCIS

Es fällt schwer, einem Manne gegenüber gerecht zu sein, der Geld hat.

•

Wenn zwei Menschen fünfundzwanzig Jahre miteinander verheiratet sind und von der Liebe reden, lohnt es, zuzuhören.

•

Was du bist, verdankst du den Menschen, die an dich geglaubt haben.

•

Eine Frau, die ihres Mannes Fehler nicht liebt, liebt ihn nicht.

•

Wenn wir uns schon bemühen müssen, die Menschen zu verbessern, dann los auf unsere Feinde! Unsere Freunde sollten wir so lassen, wie sie sind.

Oktober-Theater

Merkst du, wie Herbst dir in die Nase modert?
Erfaß es, deutscher Bürger, und erschrick!
Denn daß das Laub angeblich flammend lodert,
das ist nur ein Kulissentrick.

Du wirst sehr bald bis in die Knochen frieren.
Mit kalten Lichtern, die am Himmel glänzen,
mit denen kann man auch bloß dekorieren
und keine Ofenfeuerung ergänzen.

Es fehlt an Wärme in den Kachelfliesen.
Du hast sie bei den Wahlen falsch verpufft.
Da hat sich wieder evident erwiesen,
wie stark dich das Theater blufft.

Du solltest einmal ernstlich selber spielen,
da wüßtest du: ein Held ist bloß Kostüm
und mit den aufgenagelten Gefühlen
erzeugt man nur Klimbim.

Dein bißchen Leben sollte dir schon wert sein,
es einmal gründlich und real zu zimmern.
Bei eines Bühnenschreiers Hochgeehrtsein
kannst du am kalten Ofen brav verkümmern.

Walther C. F. Lierke



Stahlhelm und Heimatwehr am Staatssteuer

„Wissen Sie, Kamerad, die Hauptsache ist: Immer feste Volldampf! Ob der Kurs richtig ist, det merken ja unsere doofen Passagiere gar nicht!"

und T, verglich Ziffern, fuhr mit dem Daumen einzelne Eintragungen entlang und sagte:

„Sie sollten mal unsere Vormerkungen sehen, Herr Direktor. Zeugnisse haben die Leute, einfach eine Augenweide. Sechzehnhundert davon mit einem roten Sternchen, — bei uns bekommen nämlich die ausgesuchtesten Kräfte ein Sternchen. Ich schicke Ihnen, sagen wir: vierzig, fünfzig Leute, Sie werden sehen, die Wahl wird Ihnen schwer fallen."

„Na gut, aber nicht zuviel, wir können ja höchstens fünfunddreißig einstellen. Einen Reklamechef brauchen wir, wenn Sie einen mit wirklichen Einfällen haben, nicht bloß einen, der ‚Beheim-Stahl ist der beste' sagen kann."

„Herr Direktor, unsere Vormerkungen für Presse- und Reklamechefs sind ein kleiner Auszug aus der modernen Literaturgeschichte. Wir haben über achtzig Dichter in unseren Listen, aufgeführte Dramatiker, in Berlin, in Wien und Frankfurt aufgeführt, Regiekünstler, Romanschriftsteller, Lyriker für echtfärbige Seide und Zigarettenmarken, Essayisten für Schönheitspflege, Tropenreisende für Automobile. . ."

„Schön, den einen oder andern schicken Sie also. Für unsere Korrespondenzabteilungen brauchen wir dann je sechs Stenotypistinnen, macht achtundvierzig. Aber wohlgemerkt, Herr Moesecke, wenn ich Stenotypistinnen sage, meine ich nicht: mit zwei Fingern auf den Tasten herumhopsen und jede Minute fünfzig Worte hinlegen, die man dann nicht entziffern kann. Unsere Schreibfräuleins sollen schon beim ‚Hochachtungsvoll' sein, wenn ich noch ‚Sehr geehrte Herren' diktiere. Jeder Brief, den ein Fräulein aus der Hand gibt, muß aussehen, als sei zwei Stunden daran gearbeitet worden, aber sie darf nicht länger dazu brauchen als ich zum Diktat. Sie verstehen?"

„Herr Direktor", versicherte Herr Moesecke, die Hand beteuernd auf den Buckramband gelegt, „hier haben wir viertausend Stenotypistinnen vorgemerkt, ich kann Ihnen nicht achtundvierzig, sondern achthundertvierzig schicken, die fünf Diktate zur gleichen Zeit aufnehmen können, davon zwei in fremden Sprachen, und die Briefe kommen aus der Maschine wie von — von Gutenberg selber. Wir prüfen doch unsere Bewerber vorher."

„Wollen sie mal ansehen, Herr Moesecke. Aber nochmals: nicht zu viele schicken, sonst müssen wir ein Dutzend Bürodiener extra aufnehmen, um alle Bewerber anzumelden. Übrigens brauchen wir natürlich auch Bürodiener, fünfundzwanzig, vielleicht dreißig, — also, das überlasse ich Ihnen."

Herr Moesecke machte eine Notiz unter B. Dann sprach man von anderen Dingen.

„Wieviel Vormerkungen haben Sie eigentlich, Herr Moesecke?" meinte der Direktor beiläufig.

„Ja, ich werde Ihnen wohl etwas Fünfstelliges nennen müssen, verehrter Herr Direktor, aber wir wissen es nicht ganz genau, die Zahl schwankt ja täglich, und nimmt täglich eher zu als ab, leider, leider."

Der Direktor nickte und empfahl sich.

„Also, Herr Moesecke, ab Montag schicken Sie die Leute zur Vorstellung. Und zeigen Sie, was Sie können. Wiedersehn."

Der Chef des größten Stellenvermittlungsbüros des Kontinents — zwölf Zweiginstitute, achtundzwanzig Korrespondenten — begleitete ihn. An der Tür wandte sich der Direktor um, nahm einen Augenblick die Zigarre aus dem Mundwinkel und sagte:

„Moment noch. Beinah hätt ich's vergessen. Natürlich brauche ich auch einen Jungen, so von fünfzehn, sechzehn, dem man die Portokasse anvertrauen kann."

Herr Moesecke erschlaffte. „Einen Jungen, dem man die Portokasse anvertrauen kann, brauchen Sie! Ich auch. Und wenn Sie vielleicht zwei finden, dann, bitte, schicken Sie mir einen davon."



Heinrich Zernack

Wie reagieren Sie Ihren Ärger ab?

VON HANS RIEBAU

In früheren Zeiten gingen die Männer, wenn sie sich geärgert hatten, hinaus und verprügelten ihren Hund. Das tat gut. Späterhin, in der Aera des Tierschutzvereins, kam so etwas nicht mehr vor. Da setzten sich die Herren einfach zu Hause an den Tisch, konstatierten, daß der Braten angebrannt war und machten einen Spektakel, daß die Wände bebten. Aber auch dieses System zur Wiederherstellung seelischer Gleichgewichte ist Gott sei Dank im Begriff, abgebaut zu werden. Jedoch: irgendwie muß man doch, nicht wahr, seinen Ärger abreagieren? Muß die Welt büßen lassen, daß man eine (allenfalls moralische) Ohrfeige bekommen hat, ohne in der Lage zu sein, sie zurückzugeben. Also schlage ich Ihnen vor: prügeln Sie nicht Ihren Hund. Bringen Sie nicht Frau und Familie zur Verzweiflung. Gehen Sie zum Beispiel, wenn Ihnen Ärger und Wut bis zum Halse stehen, in einen Laden, in eine Kunsthandlung etwa.

„Was steht zu Diensten?" wird der Besitzer fragen.

„Ich brauche", fauchen Sie, „ich brauche einen Smyrnateppich mit einem Loch in der Mitte, sechs weiße Porzellanelefanten mit elektrischer Beleuchtung und einen Spucknapf aus der dritten Dynastie."

Der Kunsthändler wird zurücktaumeln. Aber er wird sich — bestimmt! — zusammenreißen. „Einen Smyrnateppich", sagt er, „kann ich Ihnen sofort besorgen. Die Porzellanelefanten mit Beleuchtung kaufen Sie am besten im Installationsgeschäft. Und wegen des Spucknapfes werde ich — einen Augenblick, bitte — im Lager nachsehen."

Der Kunsthändler geht, nachzusehen. Sie aber, mit noch immer kochender Seele, warten.

Inzwischen wird die Ladentür gehen. Ein Kunde, eine ältere Dame vielleicht, betritt den Laden. „Mein Mann", lächelt sie, „hat hier gestern einen Perlenvorhang gekauft."

„Nein", sagen Sie mit fester Stimme.

„Mein Mann", wiederholt die Dame, „hat diesen Perlenvorhang von Ihnen gekauft. Es fehlen aber zwanzig Perlen. Wollen Sie bitte — —"

„Nein", unterbrechen Sie, „ich will nicht. Ihr Mann hat keinen Perlenvorhang gekauft. Er ist überhaupt nicht hier gewesen. Ihr lieber Mann hat Sie aufs gröblichste beschwindelt, sage ich Ihnen. Dieser Perlenvorhang stammt, schätze ich, aus dem Schlafzimmer seiner Geliebten."

Die Dame wird Sie anstarren. Dann fängt sie an, schwer zu atmen, dreht sich herum und verläßt den Laden.

In demselben Augenblick läutet natürlich das Telephon. „Hallo", sagen Sie, „— wie? — — ah, natürlich! Kann ich gebrauchen — — — jawohl, schicken Sie mir siebentausend silberne Flobustierpistolen — — —. So viel haben Sie nicht da? Schade. Dann also alles, was Sie entbehren können, — — —. Ja, aber selbstverständlich. Buddhastatuen aus dem elften Jahrhundert werden augenblicklich rasend gekauft — — —. Haben Sie nicht auf Lager? Dann bestellen Sie, bestellen Sie! Der Preis spielt gar keine Rolle. Nur schnell muß ich die Sachen haben — — —. Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!"

Wenn Sie den Hörer abhängen, steht da schon wieder jemand. Vielleicht ein Mann mit einer Aktenmappe.

„Ich habe hier", sagt der Mann, „zwei heute fällige Wechsel über zusammen viertausend Mark."

„Ausgeschlossen", rufen Sie, „lassen Sie die Wechsel nur zu Protest gehen. Ich bin sowieso pleite."

Der Mann wird den Kopf schütteln und gehen. Sie aber blättern in den Papieren, die auf dem Schreibtisch liegen. Finden dort wichtige Sachen, zum Beispiel eine unterschriebene Steuererklärung.



Hemmungen

„I sag's, wia's is: All'wei weniger werdn's, die Hasen, aber sehgn's, unter der Monarchie hat sich unserovaner halt a lieber fort'pflanzt, als in der Republik!"


HB
Zur Erinnerung an unsere Erdbebenzeit im Hofbräuhaus
zu München den 7. Okt. 1930
12 Uhr 28 nachts
Hier Photo ein kleben
STAMMTISCH DIE BAZIS
Meinen werthen p.p. Stammgästen gewidmet mit einem herzlichen „guat is ganga, nix is passiert!"
Der Pächter des Hofbräuhauses Johann Panzer
Heubner fec.

Fr. Heubner

„Viel zu wenig", murmeln Sie, wenn Sie dort vierstellige Zahlen entdecken. Und Sie verwandeln die Zahlen mit wenigen Strichen in sechsstellige.

Dann kommt vielleicht der Kunsthändler zurück. „Mit dem Spucknapf ist es leider nichts", sagt er, „aber hier ist der Smyrnateppich."

„Wieso Smyrnateppich?" fragen Sie.

„Aber Sie haben doch einen Smyrnateppich verlangt", stottert der Kunsthändler.

„Haha", lachen Sie, „Smyrnateppich! Das ist sehr gut! Was soll ich, verehrter Herr, mit einem Smyrnateppich? Ich bin ein Anhänger der neuen Sachlichkeit. Bei mir zu Hause gibt es Stahlmöbel, eingebaute Betten, flache Dächer, automatische Eisschränke und keine Teppiche, und keine verschnörkelten Antiquitäten, wie Sie sie hier lächerlicherweise herumstehen haben?"

„Ja, aber —", wird der Händler geneigt sein, in Ohnmacht zu fallen.

„Kein wenn und kein aber", fahren Sie ihm in die Parade, „ich sehe schon, ich bin hier nicht an der richtigen Stelle. Sie verstehen keine Kunden zu bedienen, Verehrtester! Sie sind kein Geschäftsmann. Sie werden, trotz Ihrer grauen Haare, noch erheblich umlernen müssen. Ich aber gehe zu Ihrer Konkurrenz. Guten Abend!"

Und dann werden Sie, schon halbwegs ausgesöhnt mit den Dingen dieser Welt, den Laden verlassen, um die Steuererklärung, wohl kuvertiert und frankiert, aufatmend in den nächsten Briefkasten zu werfen. In diesem Augenblick aber sind Sie, mein Wort darauf, Ihren Ärger los. Ihre Nerven haben sich geglättet. Ihr Seelenleben funktioniert wieder. Und alles das haben Sie — als Mann von Kultur — erreicht, ohne Ihre Gattin und ohne Ihren Hund, das unschuldige Tier, gekränkt zu haben.

Politik und Bühne

Herbert Marxen



Napoleon stark gefragt

„08 hats geschafft"

VON EBERHARD KUHLMANN

Das muß eine tolle Sache gewesen sein, aufregend, spannend und großartig, wie das wohl beim Fußballsport immer ist. Auch ich, der ich nur den Zeitungsbericht gelesen habe, war nach der Lektüre ganz erregt und begeistert, zunächst natürlich aus Freude darüber, daß „08 es geschafft" hat (es nützt dem Sportverein nichts, aber es ist nun einmal ein Sieg), dann aber auch über den frischen und forschen Ton, in dem dieser Kampfbericht abgefaßt ist.

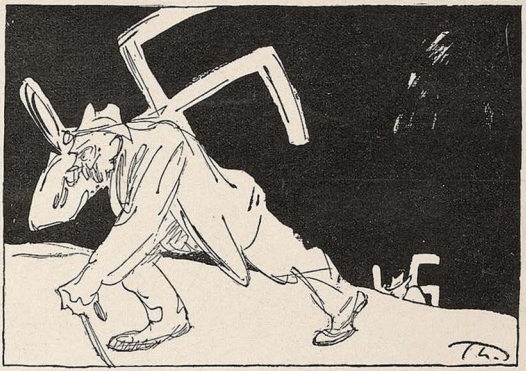
Junge, hab ich im Stillen zu dem Berichterstatter gesagt, wenn ich das könnte, was du kannst, wenn ich das wagen würde, was du wagst, dann ginge es mir heute besser! Sicher bist du ein wettergebräunter Kerl mit hellgrauen Knickerbockers und einer Mütze aus dem gleichen Stoff (von jeher mein Traum), trägst viele, für mich geheimnisvolle Abzeichen auf der Brust und, ich möchte wetten, eine Pfeife im männlichen Mund, und du heißt — warte, ich sehe in der Zeitung nach — du heißt, ich habe es mir gedacht: Heinz Schröder, anders kannst du gar nicht heißen.

Gewiß, du hattest nicht viel Zeit, als du deinen Bericht niederschriebst (im Hinterzimmer des kleinen Cafés, wo ihr nachher immer sitzt), denn er mußte noch in die Nachtausgabe und die andern am Nebentisch sprachen und lachten so laut und Irma (oder wie sie grade heißt) sah immer so bewundernd und keß nach dir herüber, weil sie wußte, daß du „für die Zeitung" schreibst.

Ja, und nun steht es in der Zeitung, zwei lange Spalten, und ich will mir zu meiner Unterhaltung und Belehrung nochmal die spannendsten Momente heraussuchen.

„Die Unioner sind mit einer Niederlage von dannen gezogen und diese Packung brachte ihnen der Sportverein 08 bei." Bravo! „Nur ein Zufall versiebte ihnen das Unentschieden."

Paul Thesing



Der „Kreuzweg" des Deutschen



EIN HEITERER KÜNSTLERROMAN
AUS DEM HEUTIGEN SCHWABING

Willy Seidel
Jossa und die Junggesellen

Roman. Umschlag von Georg Salter. Kartoniert in farbigen Umschlag 5 Mark

Da sitzt er, der Junggeselle Ulrich von Uzbach, Privatgelehrter, im Sanctissimum, der fensterlosen Bibliothek, allwo er seine zwanzigbändige Grabbe-Ausgabe bearbeitet, umgeben von fünfzehntausend Büchern. Zu diesem ausgekochten Hagestolz findet sich eine moderne Eva, keck, ehrfurchtslos und aufreizend schön. Studentin zudem und wirtschaftlich selbständig. Das wird schlimm: zwei Generationen platzen aufeinander; es kommt zu Katastrophen, aber zu Katastrophen, über die der Leser Tränen lacht. Ein guter, aber starker Tropfen, dieses urlustige, immer wieder stürmische Heiterkeit entfesselnde Buch.

★

EIN GROSSER ZEITROMAN

Hanns Johst
So gehen sie hin

Ein Roman vom sterbenden Adel

Umschlag- und Einbandzeichnung von Prof. Dr. W. Tiemann
Preis geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 8.50 Mark

In diesem starken, warmherzigen und geistvollen Buche hat Hanns Johst, der einer untergehenden Kaste das Nocturno singt, den großen Zeitroman geschaffen, der ihm auch als Epiker die Popularität schenken wird, die er als Dramatiker längst genießt. So gehen sie hin, so treiben sie über Kontinente und durch Meere, hier angeschwemmt, da wieder losgerissen, — wurzellos Gewordene, Ziellose, Fürsten ohne Fürstentum, Prinzen ohne Herrschaft, Aristokraten eben, die alles verloren haben, nur die Haltung nicht. Johst wertet nicht, er wägt nicht, er bildet. Und das tut er mit einer heiter wehmütigen, zärtlichen Eleganz. — Der Watteau von 1930!

Bezug durch alle Buchhandlungen

ALBERT LANGEN * VERLAG * MÜNCHEN



Herbert Marxen

„Ick werde dir ewig treu sein, Fritze!"
„Wenn ick nu aber erst übermorgen wiederkomme?!"

Gut und originell, fern von Schablone, die Vorstellung der einzelnen Kämpen: der eine hatte „einen guten Tag", zwei andere haben „saubere Arbeit verrichtet" und noch zwei andere „traten besonders hervor", während drei weitere „unermüdlich waren". Ein besonders Befähigter „scheint sich zur Kanone zu entwickeln" und sein Kamerad auf der andern Seite zeichnete sich durch „hervorragende Flanken" aus.

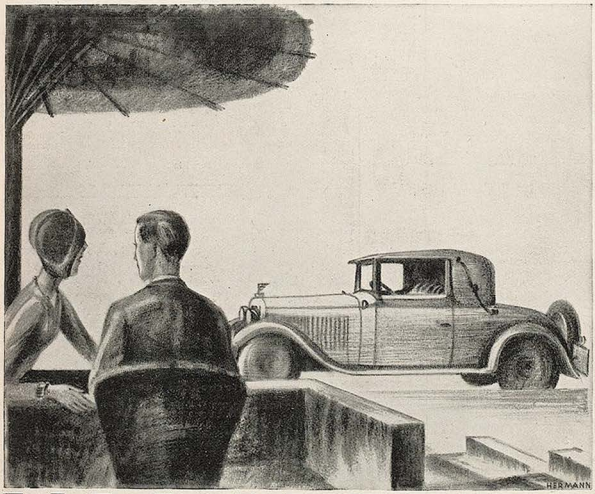
Schön und gut. Aber das Unglück naht: „Der Linksaußen schießt knapp am Laden vorbei" — „eine Steilvorlage wird an den Mittelstürmer gegeben, der unhaltbar einledert" — „oh spielt ein hohes Spiel, die Bälle werden jedesmal von der Verteidigung der Quergestreiften abgefangen" und nun, wie ein Qualschrei, gesperrt gedruckt, dieser eine erschütternde Satz: „Herrgott, was ein Pech!"

Dramatisch geht es weiter. „Eine Bombe an die Latte prallt zurück" — einer „schiebt das Leder aufs Tor, aber der Hüter kriecht im Sinne des Wortes zum Kampfobjekt, um es zu beschlagnahmen". Endlich „fällt der Ausgleich" — dann wird es „wieder brenzlich" — hier „schnappt der Tormann den Ball mit den Fingerspitzen", drüben „hält sein Kollege mit den Knieen eine fast aussichtslose Sache." Aber „im Salto wird ein oder gelegt und der Elfmeter dafür gebührend eingeledert". Schließlich „macht Herzog unabsichtlich Hand und das gibt einen Elfmeter, der glatt in die Maschen knallt — vergeblich was nun kommt, ob hält sich und den Sieg!"

Herrgott, was ein Pech, sage ich mir, daß ich nicht Heinz Schröders Berichterstattertalent habe und gar nichts vom Fußballspiel verstehe; ich würde euch einen Bericht hinhauen, daß es nur so knallt!

Neues von Wotan Cohn

„Wo ist das Capitol?" fragt der Professor in der Schule. Wotan hebt den Finger und antwortet munter: „Das Capitol ist in der Schweiz, Herr Professor!"



Freude an Ihrem Wagen .....

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

REKORDE DER WOCHE



Ritter vom Steuer

Bravo, bravo! Da hat man in Berlin eine gute Sache gemacht. Man preiskrönt die Automobilfahrer, die sich besonders ritterlich benommen haben und schlägt sie zum Ritter vom Steuer. Man plakettiert sie und gibt ihnen zehn Em. Die Republik braucht Orden und Ehrenzeichen, haben wir schon immer gesagt. Wie soll man ausländische Gesandte ehren? Natürlich durch den Ritterschlag mit dem Steuer (nicht etwa der Steuer). Da habe ich einen Mann vorzuschlagen, der allerdings aus Bescheidenheit und wahrer Ritterlichkeit seine Nummer unkenntlich gemacht hatte. Der Fall liegt so: Kam da eine alte Dame durch die Charlottenburger Chaussee, hatte Schnupfen, zog ein Tüchelchen und im Hui entriß ihr die Windsbraut das Tüchelchen und führte es weit weg ins Dickicht der Lunge der Großstadt unter einen Baum. Dies sah der Chauffeur eines gerade daherkommenden Möbelwagens. Flugs warf er das Steuer herum und raste mit dem Möbelwagen dem Ausreißer ins Tiergartendunkel nach. „Hab ich dich, Bösewicht", wollte er gerade hervorstoßen, da trieb der böse, böse Wind schon wieder sein mutwilliges Spiel mit dem Schnupftuch und wirbelte den Schelm weiter. Flugs eine andere Übersetzung eingeschaltet und der Möbelwagen bricht durchs Gebüsch. Es war eine aufregende Jagd zwischen dem Riesen und der kleinen Textilie. Aber endlich siegte der wackere Steuermann und unter dem Jubel von Tausenden von Chauffeuren brachte er den Ausreißer zurück und legte ihn seiner Dame zu Füßen. Die aber war eine verzauberte Millionärin und setzte den Ritter vom Steuer zum Generalerben ein. Und wenn sie nicht überfahren sind, so leben sie noch heute. *Foitzick*

Phraseologie

Als Dr. Steidle bei der Heimwehrführertagung in Schladming erkennen mußte, daß seine Führerposition ernstlich gefährdet sei, da sprach er die markigen Worte: „Meine Herren! Ob Starhemberg oder ich unsere Volksbewegung in Hinkunft leiten werden, ist mir ganz egal. Persönliche Rücksichten dürfen bei der Führerwahl natürlich überhaupt keine Rolle spielen. Aber ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß ich eine Zurücksetzung meiner Person als Brüskierung des gesamten Tiroler Heimatschutzes auffassen müßte!" *Spt.*



Neue Wege zu Kraft und Schönheit 1930
Morgengymnastik mit Wechselprolongator D.R.P.



Große Erfindung!

Haare weg! Durch Schaum, ohne Messer!
Dr. Hadanks Buby-schäumend erfaßt als erstes Mittel die Haarwurzeln radikal. Diese Wundercreme (D.R.P. angem.) beseitigt Haarwuchs bei Damen, stärkste Bärte bei Männern in wenigen Minuten durch blütenweißen Schaum ohne Hautreizung, sonst Geld zurück. Arztl. glänzend begutachtet. Kinderleicht anwendbar: Schaumauflegen, abwaschen, fertig. 5mal ausgiebiger wie nichtschäumende Cremes. Tube mit Pinsel u. Garantieschein RM. 3.— portofr. durch **O. Eireiner & Co.**, kosmet. Institut, **Stuttgart 11**

Fließendes, kochendes Wasser aus jeder Wasserleitung!



Jede Temperatur bis 96° Cel. Ohne Montage kinderleicht **an jede Wasser- u. Lichtleitung anzuschließen.** Für den Betrag von RM. **22.50** liefern wir Ihnen den absolut betriebssicheren u. gefahrlosen elektr. **Heißwasser-Apparat**, der Ihnen in **10 Sek. fließendes, kochendes Wasser liefert.** Unentbehrlich für jeden Haushalt, für Gewerbe, Ärzte, Chemiker, Friseure etc. Geringer Stromverbrauch. Voltstärke angeben. **2 Jahre Garantie.** Versand per Nachn. (Ausland Voreinsendung.)
Reformhaus „CITY", Abteilung L. 70
BERLIN SW 11.

Beamtenredite
An **Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte,** sowie Pensionisten **auf 18 Monate zu 8½% gewährt** Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung. **Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr** durch
Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., München Sendlingerstraße 76/III
Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.

GELD für jeden Zweck bei M. GLAßER MÜNCHEN Agnesstraße 53/0 l. Rückporto

Junge AUTOREN! Gedichte gesucht für Buchsammlung. Einsendungen m. Rückporto an **Conrad Klatt, Cuxhaven,** Strichweg 75/I.

Hellwirkend ist mein garant. reiner **HONIG** ohne Zuckerfütt., ärztl. empf. (flüss. oder fest) 10-Pfd.-Dose 12,—, halbe 7,— franko Nachnahme. Garantie Rücks. Beilef. Krankenh. und Kinderheilanst. **G. ELMERS,** Oerewerg, Lüneburger Heide 91.

Ehe-Anbahnung
erfolgreich und diskret
Frau Joseline Bosl
München, Frauenstr. 12. für Damen und Herren aller Kreise im In- und Ausland.

Bar-Darlehn
und Geschäftskredite an jedermann, sowie Hypotheken durch Treuhand-Büro, Duisburg, Köhnenstraße 5. Rückporto erbeten.

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40, I



WARNUNG
Ehe man anmeldet **10 Minute für Erfinder** kostenlos beziehen vom
Patentbüro
Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstr. 25 I.

Hypotheken
in jeder Höhe auf la Objekte sofort durch **Osk. Dallmayer, München, Sonnenstr. 9/3 r.** Schriftl. Anfr. m. 20 Pfg. l. Mark.



Enthülle menschliche Macht
Garantiert erfolgsicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht, Glück** in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Abt. 180. **Verlag K. E. KLENGEL, Abt. 31, Dresden A. 21**

In 4 Tagen **Nichtraucher** keine Arznei. Arztl. empfohl. Dauerwirkung. Ausk. frei **Medisana-Ges., Berlin NW. 87/4**

Weiße Zähne machen jedes Antlitz anziehend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahnten Borsten (pat.). Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. — Chlorodont-Zahnpaste Tube 60 Pf. und 1 Mark; Chlorodont-Zahnbürsten in zwei Härtegraden, für Damen und Herren 1 Mark, für Kinder 60 Pfg.; Chlorodont-Mundwasser 1 Mark und 2 Mark. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



Ich konnte nicht mehr gehen, hatte gräßliche Schmerzen und wurde auf Ischias, Rheuma, Muskelentzündung etc. **erfolglos** behandelt. Durch **Ambrosia,** ein verblüffend wirkendes, giftfreies Naturmittel konnte ich in 5 Wochen wieder gehen. Gerne kostenfreie Auskunft erteilt **H. Braun, Nürnberg 82,** Gleißbühlstraße 12.

Detektiv Weltauskunftei **Tierbächer**
München, Dienerstr. 8, **gegr. 1894,** l. verlässiges Institut **ermittelt, beobachtet überall.**

Neues aus der Apotheke der Natur.

Seitdem die bekannten Tuberkuloseforscher Dr. Gerson und Prof. Sauerbruch im Verein mit der modernen Lebensreformbewegung die notwendige Aufklärung über richtige und falsche Diät und Lebensweise in immer weitere Kreise unseres Volkes hinaustragen begonnen haben, besinnt man sich wieder in stärkerem Maße auf die Heilkräfte der Pflanzen. Bekanntlich sind Pflanzen ja die Urmedizin der Menschheit. Wie Dr. H. Hansen kürzlich in seiner Schrift „Trinke — und genese durch — Pflanzensrohsäfte!" nachwies, eignet nun — da der Körper des Menschen nur lebendige und restlos verwerten kann — nur den rohen Pflanzen und hier wieder besonders den Rohsäften der Kräuter und Gemüse, der volle Nähr- und Heilwert, den man nicht mit Unrecht an ihnen rühmt. Während beim Kochen bekanntlich die Vitamine, Nährsalze usw. teils zerstört, teils verändert und damit für die menschliche Ernährung mehr oder weniger ungeeignet werden.

Wer sich für diese Feststellungen interessiert, dem sei die obige Schrift empfohlen, die die Leser unseres Blattes unter Bezugnahme auf unsere Empfehlung kostenlos vom Prana-Verlag, Pfullingen in Württ. beziehen können. — Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch Dr. E. Günther in seiner Schrift „Olbas, der Bazillentöter", die interessante Aufschlüsse über das bekannte, aus orientalischen Minzenarten gewonnene Basler Heilöl (auch „Po-Ho" genannt) Auch diese Schrift erhalten unsere Leser von der gleichen Stelle kostenlos.

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA der Zahnbürste, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

UZARSKI-NEUERSCHEINUNG



BEINAHE WELTMEISTER

von ADOLF UZARSKI

Mit 106 Bildern des Verfassers
Geh. M. 4.—, Leinen M. 6.—
erscheint soeben

Die glänzende Satire auf den Boxrummel und die „Heldenverehrung" unserer Zeit. Uzarski läßt uns in das wahre Wesen und das Privatleben eines Boxmeisters blicken, er erzählt uns, wie sein Weltruhm „gemacht" wird und gibt die urteilslose Sensationslüsternheit von Publikum und Presse der Lächerlichkeit preis. Man wird Tränen über dieses Buch lachen.

DELPHIN-VERLAG - MÜNCHEN



Die Frau Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul Ll. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper / Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung, Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra. **Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137**

Eheleute erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19, Silliemstr. 41**

Fettleibigkeit ist überall häufig. Teile jed. perne kostenlos völlig unschäd. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. ohne Diät erreich. Kein Hist. Tee. **Dr. med. Eisenbach München 6, Bayerstr. 35/2**

Achtung! Ballenhilfe D. R. G., beseitigt Schmerz u. häßliche Form, heilt rasch dauernd. Viele Dankschreib. Preis: M 4.80 St. M. 2.50. Schuhnummer anzeb. Prosp. grat. Fachgesch. f. Wiederverk. ges. Patentamtlich geschützt **E. Wegner, Tachhausen bei München**

Wer gegen **Mißbrauch** garantiert, erh. fotogr. **EROTIKA** od. Bücher v. 1 Mk. an. Liste vertraulos. 30 Pfg. **Schließfach 119, Hamburg 36.**

Intime französ. **PHOTOS** nur Schließf. 623, Düsseldorf 1 Listen gratis geg. Rückporto. Musterseud. M. 5.— u. 10.—

Antituma befreit Sie v. übermäß. Rauchgenuß mit kleiner Packg. M. 3.—. Nichtraucher n. Gebrauch d. groß. Kurpackg. M. 5.—. **Hygiea, Wiesbaden B 1,** Postfach 20.

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Gefahren der **Flitterwochen** Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Broschiert M. 1.50, gebunden M. 2.50. Ein treuer Führer u. Berater für alle Brautleute u. junges Ehepaar zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen durch den Verlag **Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.**

Alle Männer die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinenfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Ihr Schicksal Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie heilsende astrolog. Aufklärung ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterie usw. Ausführl. Probedeutung für 1930 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. **R. J. Fuchs, Berlin-Halensee 17 Unkosten-Beitrag nach Gutdünken!**

BÜCHER! Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste I kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

SAMMLER! Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Well-Bering, Amsterdam C, Heerengracht 354**

GUMMI-waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin SW. 68** Alte Jakobstr. 8.

Männer keine Verzweiflung! Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Absdrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Mannesfrerhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummi-König Wien, Stefansplatz 2./E.**

+ Gummi- + waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschloss. Brief. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 52.

Orig. Aktphotos selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**

Körperliche Abneigung!

Oft sind es Kleinigkeiten, die das Glück, die Harmonie der jungen Ehe stören. Ein alter Erfahrungssatz lehrt, daß manche Dame sich nach längerer oder kürzerer Verheiratung in den Fragen der Körperpflege etwas gehen läßt. Der sensible Mann wird dies schmerzlich empfinden, wahrscheinlich aber nicht darüber sprechen. Aber die Entfremdung beginnt bereits.

Gerade in der Ehe sollte die kluge Frau mehr denn je darauf halten, durch gesteigerte Körperkultur sich den Gatten Liebe zu sichern. Die Entfernung lästiger, unästhetisch wirkender Härchen ist eine der Hauptforderungen der Jetztzeit. Nachdem „Dr. Hadanks Bubyschäumende" erfunden ist, das mit seinem billionenfachen Schaum ohne jede Hautreizung in wenigen Minuten lästigen Haarwuchs beseitigt, ist jeder Dame der beste Helfer auf dem Gebiete moderner Schönheitspflege gegeben. Die große Tube mit Pinsel und Garantieschein RM. 3.— portofrei **O. Elreiner & Co., Stuttgart,** Postfach 242.

Doppelkinn Dicken Hals Starke Fesseln beseitigt **Gracil** Entfettungscreme, garantiert unschädlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5.—. Massage-Roller per Stück RM. 6.— bis 7.50. Stadtlieferung frei Haus. — Versand außerhalb Portozuschlag.

München, Nymphenburger Straße 193/II l., Telephon 62044

KAREZZA. Wer nähere Aufklärung über das Kapitel **„DER VOLLKUSS,** eine neuartige Lösung aller Probleme und Konflikte des Liebeslebens" (siehe: Die Schönheit, XXV, Heft 2, S. 20) wünscht, bestelle beim Verlag Schönheit, Dresden-A. 32 1., Postscheckkonto Dresden Nr. 7199, oder Wien 105 859; Prag 79 590 Zürich VIII/9421, **J. W. Lloyd, DIE METHODE KAREZZA,** 5 RM., Geschenkband, Goldschnitt 5 RM. — Es behandelt mit klarer Sprache den nicht befriedigenden und doch ausgeglichenen Geschlechtsverkehr der einander Liebenden, ganz ohne Präventivmittel.

Nervenschwäche bei Männern. Gefühlskälte bei Frauen beh. unter **Garantie nur „Neurosin".** Kurpackg. M. 5.40 Nachn. Chem. Laborat. **„Heco", Altbach/N 4.** Prospekt gratis

Inserieren bringt Gewinn

PHOTOLIEBHABER verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskr. Vers. Rückporto erwünscht. **FAUN-Verlag, Wiesbaden (6).**

Alle Auskünfte über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telefon 33430

Neue durchschlagende Beweise

Soeben erschien:

HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG

NACH

NASEN- UND KIEFERVERENGUNG

bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie etc.

von

Dr. Franz Reichert, München

Friedrichstr. 17/II

Preis M. 3.—

Der Verfasser als bekannter Blutdruckforscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung darauf verübergehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heidrichstr. 4 B

Weibliche
Vollbüste durch echtes Drüsenwachstum! Wissensch. Experimente sogar an männl. Tieren u. Menschen gelung! Einz. exist. Methode! Garant. unschädl. — Briefausk. m. Beweismaterial 0.30 Briefmark. **Schließfach 28, Berlin W. 35 P. 7.**

Gummiwaren
hygien. Artikel Preisliste gratis bei Artikelangabe Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz)



PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 26 1318

Sonderangebot in
AKT-PHOTOS
intimst., prickelnster Art z. 3.50, 4.50, 5.50 M., gegen Vor- asse oder Nachnahme.
Düsseldorf, Schließfach 578/A

Echte Geheim-Fotos!!! Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54, Schließfach 8/-jgd.

Momentfotos aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4109

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Mein neues **Heilverfahren** Nierenleiden zahlt. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. **Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67**

WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST
Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50
Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit!
Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

ONANIE
wieder Laster noch Krankheit. Von Dr. Max Hodann. „Dieses Büchlein ist berufen, allen hilflos Verängstigten zu helfen." (Hauptein.) Broschiert Mk. 1.80, in Leinen Mk. 2.60. In jeder Buchhandl. erhältl. Auf Wunsch diskrete Zusendung. **Universitas-Verlag, Berlin W 50.**

SELTSAME PHOTOS
Hochinteressante französische Darstellungen jed. Artl Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Frauen-Fragen???
Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17a, Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Patent- und hygienische Artikel gratis!

PARISER NEUHEIT
GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×15, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

ALLMACHT WEIB
Erotische Typologie der Frau

Diese Buchreihe stellt das erste universelle Sammelwerk dar, das eine psychologische Durchleuchtung der weiblichen Erotik in seriöser Form gibt und hochwertige Dokumente vom weiblichen Geschlechtsleben schafft.

Das lüsterne Weib Sexualpsychologie der begehrenden, schamlosen und unbefriedigten Frau. Von Dr. F. Hoyer. Aus dem Inhalt: Eva u. die Schlange — Die neugierige Frau(versteckteSinnlichkeit) — Die begehrende Frau (Wie und was reizt die Frau) — Die schamlose Frau (Die mannstolle u. hemmungslose Frau) usw. Das einzige Werk, das die vita sexualis des Weibes restlos offenbart.



Mit 200 Textillustrationen, Farbtafeln u. Kunstbeilagen. In Ganzleinen gebunden . . . . **M. 25.—**

Das Weib als Sklavin Die Frau in gewollter u. erzwungener Hörigkeit — Das mißhandelte Weib und die Sexualpsychologie der Masochisten.

Aus dem Inhalt: Der Haß der Geschlechter — Die Frau ein minderwertiges Geschöpf — Die sexuelle Hörige — Erzwungene Liebe u. freiwillige Hingabe — Die Sklavin des eigenen Geschlechts — Die Masochistin — Mit vielen seltenen Illustrationen. Ganzleinen . . . . . **M. 25.—**



Das grausame Weib Sexualpsychologische und psthologische Dokumente von der Grausamkeit u. Dämonie der Frau. Von Dr. Joh. Billinger. Aus dem Inhalt: Grausamkeit und sexueller Reiz — Sadismus beim Weib u. Mann — Wollust u. Grausamkeit durch Unterdrückung des Geschlechtstriebes — Die Frau als Sklavenhalterin — Masochismus — Exekutionen — Flagellomanie usw.



Mit über 200 seltenen Illustrationen, Photographien u. farb. Tafeln. Ganzleinen . . . . **M. 25.—**

Das feile Weib Triebleben u. Umwelt der Dirne. Liebesindustrie und Liebeskunst bei allen Völkern u. zu aller Zeit. Von Rudolf Brettschneider.

Das Werk enthält neben einer Anzahl Kunstbeilagen etwa 200 mehrfarbige Illustrationen von größtem Seltenheitswert.

Vornehm in Ganzleinen gebunden **M. 25.—**



Als **Ergänzungsband** der Reihe „Allmacht Weib" erscheint soeben:

Das üppige Weib Sexualleben und erotische Wirkung. Künstlerische und karikaturistische Darstellung der dicken Frau von Urbeginn bis heute. Von Dr. Wengen und Dr. Scheuer.

Aus dem Inhalt: Fülle u. Fett — Kosmetik und intime Toilette — Das dicke Weib als Gattin, Mutter, Geliebte — Fettpolster der Liebe usw.



Mit über 200 seltenen Illustrationen u. farbigen Tafeln **M. 25.—**

Das lasterhafte Weib Das erste Bekenntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben. Das erste sexualpsychologische Bekenntnisbuch von Frauenlib. die Frau; prominenteFrauenärztinnen, Psychologinnen, Schriftstellerinnen, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen. Mit ca. 200 Textillustr. u. farb. Tafeln.

Eine Sensationspublikation, wie sie bisher noch nicht erschienen ist.

Ganzlein. **M. 30.—**



NEUERSCHEINUNGEN:

Formen der Liebe von Franz Blei:
mit über 100 Abbildungen nach zeitgenössischen Originalen sowie unzähligen Farbtafeln. Aus dem Inhalt: Die Hetären — Die Geishas — Die jungfräuliche Mutter — Die erotische Besessenheit — Das Obszöne und die Zote — Die Auferstehung der Venus — Die Sünde des Fleisches — Der frivole Stil — Der Fall Oskar Wilde u. v. m. In Ganzleinen gebunden mit reicher Goldverzierung, ein starker Band, etwa 450 Seiten Text **M. 28.—**

Der Flagellantismus Von Dr. Ernst Schertel. 2. Folge mit 8 neuen Lieferungen je **M. 3.—** Dieser Privatdruck ersetzt mit seinem enorm reichen Bildmaterial eine ganze Bibliothek!

Siftengeschichte des Weltkrieges Herausgegeben v. Dr. Magnus Hirschfeld. Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt. **Das unerhört reichhaltige Illustrationsmaterial aus Museen, Archiven, sowie sonst unzugänglichen Privatsammlungen aller Länder wurde für das Werk extra gesammelt. Über 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen, photographische Aufnahmen sind in dem Werk enthalten.**
Zwei Ganzleinenbände je **M. 25.—**

Alle hier angezeigten Werke liefern wir auch gegen bequeme Monatsraten von nur M. 5.— bei 40 Prozent Anzahlung.

Buchverlag A. MOLLER, Abt. Sort. 3, Berlin-Charlottenburg 4 (Schließfach)

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

1930 JUGEND NR. 44 / 26. Oktober 1930 *Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig*

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG FOSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Kirchen 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten —

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Hart auf hart in Österreich

Erich Wilke



„Aber bitte, Herr von Starhemberger, machen's do kan Pflanz!"

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 45



Knabenbildnis

J. K. Nerud

JUGEND

35. JAHRGANG 1930 / NR. 45

Wandlungen einer Ehe

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Die Abende waren von einer milden Wärme und hielten sich in langen blauen Dämmerungen, bis die Nacht kam. Die Balkontür stand in diesen Nächten immer auf, es war das Schlafzimmer. Und die beiden waren in diesen Nächten immer wach, es waren die ersten Monate ihrer Ehe.

Sie versanken ineinander und seufzten sich an, stammelten: „Ich liebe dich mehr als mein Leben!"

Und sie kamen dann auf ihr zukünftiges Leben zu sprechen. Wie sie ihre Ehe führen würden. Eine moderne Ehe.

„Betrügen!" stammelte sie in seiner Umarmung, „betrügen dürfen wir uns nie!"

„Nie!" sagte er und küßte sie.

———

Ein Jahr später. Eine Nacht wie damals.

„Sei doch vernünftig!" sagt der Mann im Bett zu seiner Frau, die leise in die Kissen weint. „So eine Bagatelle, ich hätte dich für großzügiger gehalten. Vergiß nicht, was wir uns vorgenommen haben, wie wir unsere Ehe führen wollen, eine moderne Ehe, ohne Verdrängungen, Heimlichkeiten, kleinliche Nachtragereien. Du hast mich ertappt, aber ich hätte es dir wohl von selbst gesagt. In einer Stunde wie jetzt. Wie eine kleine Dummheit hätte ich es dir gesagt. Denn Aufrichtigkeit muß sein. Unsere Ehe, wie wir sie führen wollen, basiert darauf. Und nun sei großzügig, sei doch etwas großzügig, du!"

„Großzügig!" antwortet die Frau erbittert, „ich bin wirklich nicht kleinlich, und eifersüchtig schon gar nicht, aber ich finde es unwürdig, überhaupt geschmacklos, daß du das Mädchen geküßt hast. Unser Hausmädchen!" Sie preßt ihren Kopf tiefer in die Kissen.



Regenbäume — Albert Birkle

„Liebste!“ sagt der Mann, „es war dumm von mir, eine Augenblicksaufwallung. Dora ist sehr kokett, wir können sie entlassen. Ich werde dir keinen Grund mehr zur Klage geben. Verzeih.“ Sie wendet sich langsam um, noch leise weinend. Ihre Lippen brechen zaghaft für ihn auf. Ihre Arme öffnen sich widerstrebend. Er sinkt hinein.

„Betrügen!“ stammelt sie in seiner Umarmung, „betrügen darfst du mich nie!“

„Aber was denkst du bloß?“ sagt der Mann und küßt sie leicht auf den Mund, und es fällt ihm im gleichen Augenblick irgendein Bild ein, eine Vorstellung: die Beine von Dora oder ihr Mund. Sein Gesicht ist dunkel.

„Nie!“ sagt er.

Zwei Jahre später.

„Nie!“ sagt er. Sie hat zum ersten Male von Scheidung gesprochen. „Nie!“ fährt er auf.

Diese Nächte sind lang und schwer und von dem Weinen eines Kindes unterbrochen.

Er hat ihr alles gestanden. „Das erste Mal!“ schwört er, „das einzige Mal! Laß dir erklären ... Verzeih ... Meine Liebe gehört doch nur dir ... Ich habe dir nie etwas verheimlicht. Unsere Ehe basiert darauf. Unsere Ehe kann glücklich sein, wenn wir Verständnis, Schonung haben für die Fehler des anderen, und wenn der Wille zur Vervollkommnung da ist.“

Er will sie küssen, aber sie stößt ihn zurück. Sie hält die Hände vor das Gesicht: „Laß mich! Ich hab dich nicht mehr so lieb! Laß mich!“

Sie denkt: „Wenn das Kind nicht wäre ...“

Acht Jahre später.

„Wo warst du die drei Tage?“ fragt sie plötzlich mitten in der Nacht.

„Ich schlafe schon“, erwidert er etwas ungehalten. „Und seit wann interessierst du dich dafür?“

Sie verstummt. Starrt in die Dunkelheit.

„Seit wann?“ denkt sie, „seit wann? Ich weiß es nicht. Vielleicht erst seit heute ...“

Da sagt sie wieder laut: „Bitte, sag es mir!“

„Frag ich dich etwa, wenn du mal fort bist?“ gibt er zur Antwort, „warst du nicht auch manchmal über Sonnabend-Sonntag weg?“

Sie schweigt. Sie hebt die Decke höher zum Gesicht. Sie möchte sich darunter verkriechen. „Nein“, denkt sie, er hat mich nie gefragt. Wir haben uns nie danach gefragt. So war es still-schweigend abgemacht.

„Du!“ flüstert er plötzlich neben ihr, ganz interessiert, „sag doch mal, mit wem hast du mich eigentlich bisher betrogen?“

„Ich hab dich nie betrogen!“ sagt sie.

„Nie?“

„Nie!“

„Du! Sei doch großzügig! Mach mir doch nichts vor! Wir wollen jetzt mal wie zwei vernünftige Menschen darüber sprechen, nicht wie sentimentale Liebesleute. Also sag, wie oft hast du mich schon betrogen?“

„Einmal! Ein einziges Mal!“ gibt sie nach kurzem Zögern zu. „Ich schwöre es dir, nur ein einziges Mal! Aber drei Jahre hindurch!“

„Mit wem?“

„Mit — ich möchte es nicht sagen. Du weißt ja auch, daß ich es niemals getan hätte, wenn unsere Ehe anders gewesen wäre ...“

„Also mit wem?“

„Mit — Kerber!“

„Kerber? Mein bester Freund!“

Er liegt etwas fassungslos da.

„War es Liebe?“ fragt er dann.

Ihre Stimme ist noch leiser als vorhin. Ihr Gesicht ist gealtert.

„Liebe? Ich glaube nicht. Was ist Liebe? Irgendwie hat er mich natürlich beherrscht. Liebe aber war das wohl nie, ich glaube vielmehr, ich habe ihn nur lieben wollen, um deine Untreue, weil ich dich nicht verlassen wollte, ertragen zu können. So nur konnte ich alles diese ganzen Jahre hindurch ertragen. Aber jetzt ist auch diese einzige Hilfe weg, denn er wird mir immer unerträglicher, je mehr er darauf besteht, daß ich meine Ehe mit dir löse, um ihn zu heiraten. Auch er will sich scheiden lassen, aber ich kann wohl nie fort von dir, glaub ich!“

„Du!“ flüstert er.

„Wirst du Kerber nun zur Rechenschaft ziehen?“ will sie wissen.

„Ich? Kerber? Wohl nicht ...“

„Und du?“ fragt sie nun und kommt näher an ihn heran, ihre Augen sind voll Angst und Ergebung, „und du? wie oft hast du mich betrogen?“

„Wie oft? Soll ich dir alles aufzählen. Erlaß mir ... Übrigens, warum ich Kerber nicht zur Rechenschaft ziehe ... ich habe nämlich ... ja, es ist alles so verfahren, kompliziert .. ich habe ... eine Zeit lang ... auch ... seine Frau ...“

Sie legt die Hände über ihr Gesicht. Ihr Körper kriecht langsam zurück. Unter der Decke liegt ihr Leib regungslos. Sie gleicht nach dieser Beichte einer Toten.

— — — — — —

Die Abende sind wieder von einer milden Wärme und halten sich in langen blauen Dämmerungen, bis die Nacht kommt.

Die Balkontür steht in diesen Nächten immer auf, es ist das Schlafzimmer. Und die beiden sind in diesen Nächten immer wach, es ist eine neue Zeit ihrer Ehe.

Sie versinken ineinander und seufzen sich an und stammeln: „Ich liebe dich mehr als mein Leben!“

Und sie kommen dann auf ihr neues Leben zu sprechen, wie sie ihre Ehe von nun an führen würden.

„Betrügen!“ stammelt sie in seiner Umarmung, „betrügen dürfen wir uns nie mehr!“

„Nie mehr!“ sagt er und küßt sie.



Abschied — Otto Rückel



Kasperltheater

Günther Graßmann

Kleine Herbstmusik

VON OSSIP KALENTER

Das ist der Herbst. Er hält uns kühl umfangen und kränzt am Morgen uns mit Reif das Haar. Die goldnen Früchte hängt er in die langen Alleen und malt die Landschaft gläsern klar. Wer weiß noch Lust und brennendes Verlangen? Wer weiß noch, wie der wilde Sommer war? ... Wir wollen nun der Verse buntes Bildsein zum Kranz verwinden und von Glanz erfüllt sein.

Im Schilfrohr klagt der Wind. Die Rehe zittern. Von braunen Hängen schwebt der Hörner Klang. Das schlanke Jagdschloß liegt in goldnen Gittern. Die Silberseen schimmern wegentlang. Da wandeln Damen, wissen nicht von bittern Stunden der Nacht, die sind wie Jahre lang, sehen nicht Welle, die sich tödlich kräuselt, hören nicht Klage, die im Winde säuselt ...

Da funkeln Astern, dunkelblau und rote, und Georginen sind in Gärtnerein. Da leuchtet sich ein gelber Wald zu Tode. Ein Jüngling sinkt zu trüben Träumen ein. Ein Dichter schreibt auf etwas eine Ode. Am Abend kostet wer den neuen Wein. Man läßt sich von Gedanken gern beschwert sein und ist bedacht auf mildes Abgeklärtsein.

*

Dies ist der Ort: hier weilten viele Dichter, oft einsam, oft in kleinem Kreis geschart. Wer weiß noch, was das heißt seit Ludwig Richter? In uns ist Haß und Häßlichkeit gepaart ... Wie löblich dünkt die Freundin mich, die lichter Erinnerung voll, grazil, nervös und zart gelehnt steht an das zierliche Geländer! Sie denkt an Goethen oder an ... Kalenter.

Die Nebel wallen ob den welken Wiesen. Die biedern Bänke sind ein wenig feucht. Ein Fräulein, welches sich verkühlt, muß niesen. Am gelben Wege eine Schnecke kreucht. Ein ältrer Herr geht etwas Bier genießen, weil dies ihn gut und unterhaltsam deucht. Die dicken Berge lümmeln sich langweilig. Nichts als ein übervoller Bach ist eilig.

Ein Herr spricht ernst mit einem schönen Knaben. Auf Monti liegt schon etwas dünner Schnee. Ein Bankdirektor läßt sich schon begraben. Ein blasses Mädchen promeniert am See. Es ist sehr kühl. Die einen Mantel haben, sitzen schweigsam im Garten vorm Café. Aus den Platanen wehen hin und wieder verwelkte Blätter auf die Wege nieder.

*

Der Wind greift kalt an halbgestorbne Herzen, die frieren in der leblosen Allee. Die Autos seufzen in verstimmten Terzen. Die Dämmrung liegt im Tal wie bleiches Weh. In den Salons liest man beim Schein von Kerzen Gedichte vor und schlürft den heißen Tee, und wie die Blätter an den Scheiben tanzen, so wirbeln bunt Sonette hier und Stanzen.

Wenn wir des Parks verwundne Pfade wandeln, die nun von Laub ein toter Teppich deckt, grüßt noch ein Blick aus sanfter Augen Mandeln, glückt noch des Kusses zärtliches Konfekt. Doch müssen wir von großer Schwermut handeln, wenn uns die Nacht ins leere Zimmer schreckt. Wir nehmen Abschied, sehen uns entgleiten und gehen hin, einsam den Schlaf bereiten.

Wenn uns die dunkleren der Stunden wiegen, wissen wir erst, wie sehr wir einsam sind. Wir müssen in den kalten Zimmern liegen, und an den Fenstern weint der weite Wind. Wir möchten wieder in den Sommer fliegen, indes der Herbst uns mehr und mehr umspinnt. Und Jahr um Jahr trägt weiter uns von hinnen ...

Viel seliger ist Enden als Beginnen.

Herr Kolmes und sein Schatten

VON KUNI TREMEL-EGGERT

Er war ein großer Mann mit einem eigenartigen Gestell. Auf hohen, viel zu dünnen Beinen, mit endlos langen, nach auswärts gestellten Füßen, an deren jedem ein gut ausgewachsener Frostballen saß, ging Herr Kolmes einher. Er ging, er lief nicht, er war also etwas Besseres. Manche Leute sagten er sei reich, er habe viel Geld, und sein kleines Spezereiwarengeschäft sei nur ein Vorwand, um seinen hohen Vermögensstand verschleiern zu können. Andere behaupteten, Herr Kolmes sei ein Galopper, ein armseliger Schwimmer, der hier ein Loch aufreiße, um dort wieder eines zustopfen zu können, aber keiner wußte Bestimmtes und, sonderbar, keiner hätte sich's erlaubt, Herrn Kolmes um die Wahrheit zu befragen, denn Herr Kolmes hielt, bei aller geschäftlichen Leutseligkeit, Distanz. Er war nicht zu vermengen, er blieb Herr Kolmes. Er war kein Eingeborener. Eines Tages starb die Ozubabett, die das Spezereiwarengeschäftchen vor ihm hatte, niemand wollte oder konnte es kaufen. Es wurde ausgeschrieben und dann stand Herr Kolmes hinterm winzigen Ladentisch, fragte mit fremdem, nordischen Dialekt und vornehm rollendem R, was man wünsche und wog Ingwer und Pfeffer, Zimt und Schnupftabak, wie man eben Kostbares wiegt. Wenn einem Herr Kolmes das spitze Schermützelchen gab, hatte man unbedingt das Gefühl, man hielte ein Stück lockender Tropen — ein Stück ferne Weltensehnsucht in der Hand.

Auch auf das über die Breitseite seines mit glasgrüner Ölfarbe gestrichenen Häuschens laufende Firmenschild ließ er nicht wie sein Vorgänger schreiben „Spezereiwaren", sondern da stand: „Colonialwaren — Gewürze — Südweine — Südfrüchte — Tabake, von Koloman Kolmes". Herr Kolmes hatte auch eine Frau, die sah aus wie ein ungewässerter Stockfisch und machte immer einen Mund, als hätte sie eben Holzäpfel gegessen. Wenn sie redete, sie tat es selten, ging es an, wie wenn sie greinen wollte. Man konnte sich's nicht denken, daß Herr Kolmes je mit dieser Frau etwas zu tun hatte und es war wohl auch schon lange her, daß sie Frau Kolmes geworden war. Sie ging nur in selbstgenähten Kleidern, aber sie kochte gut und ging wie der Schatten vom Herrn Kolmes um ihn herum, ohne Störung, ohne jede Störung. So war sie schon in manche Stadt und manches Nest mit ihm gezogen, je nachdem es ihr Schicksal, was sein Wille war, verlangte.

Der kleine Garten vor Herrn Kolmes Haus war zu allen Zeiten ein unansehnliches Stückchen Erde. Zwiebeln, Petersil, Selbstausgefallenes wuchsen da rechts und links des Weges, der zur kleinen Ladentür führte. Mit Herrn Kolmes Einzug änderte sich dieser Garten vollständig und um die Zeit, wo die Welt im Überfluß prangt und quillt, wurde Herrn Kolmes Garten ein kleines Paradies.

Hochstämmige, von Herrn Kolmes veredelte Rosen trugen ihre Blüten wie Hochzeitssträuße. Duftende Wicken und Kletterrosen rankten um ein winziges Laubchen, in dem Herr Kolmes saß, das Tagblatt las und auf Kundschaft wartete. Sie kam, die Kundschaft, und sie ging gerne durch Herrn Kolmes gepflegten Garten und ließ die kleine Ladentüre Klingelingeling machen.

Am häufigsten kam die Hilde Groß, Nachbar Groß' Jüngste, die mit langen, schlackigen Beinen über die Straße rannte, durch Herrn Kolmes Garten und zur Ladentüre hereinbrach, wie ein junger Sturm. Herr Kolmes schenkte ihr von den schönsten seiner Rosenknospen und wurde noch freundlicher, wenn die Hilde kam und manchmal, wenn sie nach dem Salatöltäfchen oder der Essigflasche langte, hielt ihr Herr Kolmes unversehens scherzend seinen dicken Zeigefinger hin und lachte teuflelig schäkernd, wenn Hilde erschreckt die Hand schüttelte, als hätte sie etwas Unschönes berührt.

Sie war vierzehn, die Hilde, als sich ihr die kleine Brust unter der Reformschürze rundete. Eines Tages langte Hilde wieder nach der Essigflasche, da stipte Herrn Kolmes dicker Zeigefinger unversehens nach dem kleinen, runden Ballen unter ihrer Schürze und plötzlich lag seine ganze Hand darauf. Hilde wurde rot, fuhr zurück. Herr Kolmes lachte schäkernd und sagte feucht: „Kleines Fräulein, kleines".

Hilde riß verwirrt die Essigflasche aus seinen Händen, warf das Geld auf den Tisch und rannte zur Tür hinaus. Wie sie wieder Essig holen sollte, sträubte sie sich. Ihr Vater, der streng war und sehr gerade, fragte, warum, da sagte sie's ihm stockend, daß Herr Kolmes sie immer anfassen wolle.

Fünf Minuten später war Herr Groß im Laden. Wütend besterte die kleine Glocke: „Bimmelimmelimmelim". Es war grob und gut deutsch, was Herr Kolmes zu hören bekam, es riß alle Distanz nieder und vermengte Herrn Kolmes mit dem Gemeinsten dieser Erde. Und Herr Kolmes? Er schwieg! Seine Frau, die hinter dem Laden in der kleinen Stube mit den feuchten Wänden saß und die riesigen Socken des Herrn Kolmes stopfte, hörte alles —, würgte, als schlinge sie eben den sauersten aller Holzäpfel, die ihr das Leben zu kosten gegeben.

Es sprach sich herum und da kamen mehr Fälle auf, wo Herr Kolmes liebreich die großen, roten Hände um junge Brüste zu legen versuchte. Und siehe — die kleine Ladenglocke bimmelte seltener und seltener. Wenn Herr Kolmes an



Die Sängerin — Frans Masereel

seinen verwelkenden, verblühenden Rosen bastelte, sahen die Leute nach links, Herrn Groß in die Fenster, als sei da was Besonderes zu sehen.

Und eines Nachts, Herr Kolmes lag in seinem Bett, seine zu langen Beine mit den frostballenbesetzten Füßen standen nackt ins Leere — da krachte es, „pumps, krach, pautsch, klirrklirrklirr". Erschreckt zieht Herr Kolmes die Füße unters Deckbett. Faustgroße Steine sausen in die Stube, die Glasscherben decken den Boden, kein Stein traf Herrn Kolmes, obwohl ihm jeder galt — nur sein Schatten, seine Frau genannt, kroch noch tiefer in sich zusammen. Über Nacht wurde das Häuschen mit dem glasgrünen Ölfarbanstrich leer und eines Tages wurde Herrn Kolmes Name überstrichen und ein anderer aufgepinselt.

Dem Anstand, der guten Sitte war Gerechtigkeit widerfahren, ohne Gericht — ohne daß ein lautes Geschrei darob in die Welt geschleudert wurde. Herr Kolmes wurde vergessen — die Ferne, aus der er gekommen war, hatte ihn aufgesogen, ihn und seinen Schatten.

– – und draußen!

VON TRIM

Ich hatte gehofft, des friedlichen Halbcoupés bis Ventimiglia sicher zu sein; aber in Mailand stieg eine alte Vogelscheuche ein, die sieben Koffer, Taschen und Beutel mit sich führte und mich deutsch ansprach. Sie befahl mir, alle ihre Gepäckstücke zu verstauen, was ich, einstweilen noch belustigt, tat. Ihrem energischen Ersuchen, in Konversation mit ihr zu treten, kam ich schon weniger eifrig nach. Worüber sie Unmut äußerte. Aber schlau, wie solche alte Geschöpfe sind, begann sie zu jammern. Sie stehe so allein; sie fühle sich nicht wohl; der liebe Gott habe ihr auferlegt, liebenswürdige und hilfsbereite Mitmenschen in Anspruch nehmen zu müssen.

„Öffnen Sie diese Büchse — ich bin eine schwache Frau!"

Noch unterlag ich; ich öffnete, wenn auch knirschend, eine Pastetenbüchse. Ein Löffel, mit dem sie in einem Glas rührte, fiel herunter; sie zeigte gebieterisch mit der Hand — ich bückte mich,

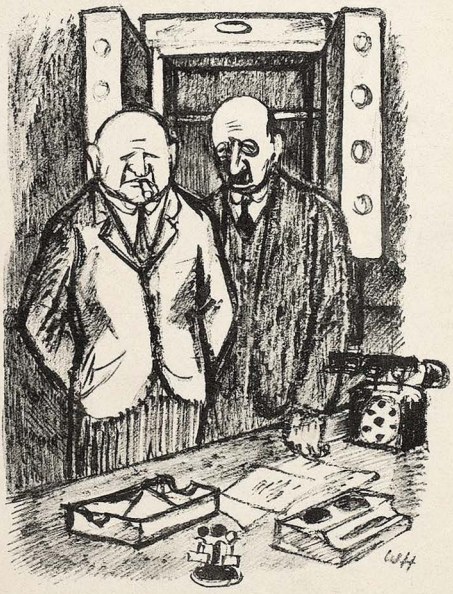
Josef Sauer



Brotneid

„Bal i für Beleidigungen a no Diäten kriag'n tat', kumnt' i no a bui größerer Lackl sei' wia so mancher Parlamentarier!"

W. Herzberg



Späte Reue

„Sehn'se, wenn wa nu unser letztes Scherflein nich den Nazi's beijesteuert hätten, könnten wa nu det Scherflein wenigstens ins Ausland bringen!"

Arbeitsloser macht Schluß

VON KURT RUDOLF NEUBERT

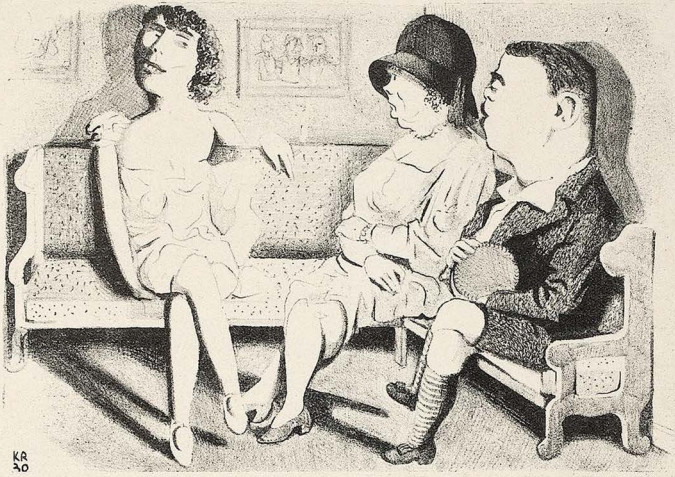
Im Keller liegen noch zwei Zentner Kohlen.
Und stempeln geht er erst ein halbes Jahr.
Er läuft auch noch auf ziemlich ganzen Sohlen
Und weiß noch, daß es einmal besser war.

Er trägt das Hemd nicht länger als acht Tage.
Er hält noch was auf sich und geht mit Schlips.
Er magert ab, doch hört man keine Klage.
Von drei, vier Mollen schon bekommt er einen Schwips.

Geschickt und ehrlich! sagen von ihm die Papiere.
Er hat noch irgendeine Illusion.
In letzter Zeit nur schläft er bis nachmittags viere.
Es kommt auch vor: die Lampen brennen schon.

Er hat demnächst Geburtstag und wird dreißig Jahre.
Und eine Witwe kommt mit alten Sachen an.
Sie kocht ihm Kaffee und besorgt noch Bäckerware
Und rüttelt ihn: „Mensch! Karl! Sei doch ein Mann!"

Er ist kein Mucker. Und er möchte leben.
Doch sieht er's an: das Leben ist ein Dreck.
Das kommt daher: er steht etwas daneben.
Was soll er noch? Er schmeißt es weg.



Ethik

„Aber meine Herrschaften, warum soll ich nicht einem Mann angehören dürfen, den ich liebe?"
„Jewiß, jewiß, Fräulein, aber wat machen se nu eijentlich t a g s über?"

aber als sie dann, behaglich schmatzend und löffelnd, zwecks Unterhaltung genaue Angabe meiner Personalien dekretierte, weigerte ich zum ersten Male den Dienst.

„Wenn sich Deutsche im Ausland begegnen, sollten sie lieb miteinander sein!" belehrte sie spitz.

Ich war lieb und zuckte nur die Achseln, statt ihr heimlich Sublimat ins Glas zu tun.

Sie löffelte und schmatzte weiter.

Da kamen, an einer Zwischenstation, zwei Reisende, von denen sich einer neben die alte Dame zwängte, während der andere vorm Coupé im Gang stehen blieb und mir ab und zu Konversation in den Raum entließ.

Es waren zwei Reisende, wie man sie nicht zu oft sieht. Von Kopf bis Fuß funkelnen aus dem Schaufenster eines Herrenmagazins entlehnt, waren sie, ehe man sichs versa'n, mit der greulichen Alten im innigsten Einvernehmen.

Als sie erfuhren, daß die Kreuzspinne jedes Jahr nach Nizza reise, konnten sie sich mit „Gnädche Frau" und „Aber jewiß doch" und „Haben Gnädche schon gehört?" gar nicht genug tun.

Die Angabe ihrer Personalien erfolgte mit jauchzender Bereitwilligkeit. Das Coupé erfuhr, daß sie sich „einen kleenen Trip an die Riviera" vorgenommen hatten.

„Gnädche Frau können uns vielleicht Auskunft geben, was in Nizza — pardonk — Herrenseide kostet?"

Die Vogelscheuche kniete sich in Herrenseide — nicht ohne mir einen giftig triumphierenden Seitenblick zu widmen.

„Gnädche Frau waren in München? Das Oktoberfest — — ich weiß nich — — doch eene recht undelikate Sache — nich wahr, Gustav — — meinen Gnädche nich auch?"

Gnädche war ganz ihrer Meinung. Durchaus unfeine, direkt volkstümliche Sache.

„Dagegen Oberammergau — und Bayreuth — oho! Das is Spitzenleistung — nich wahr, Gustav — davon zehrt man!"

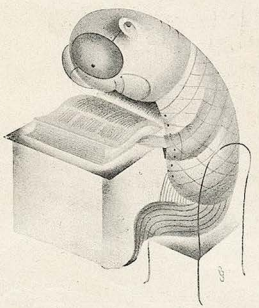
Die Alte zehrte außerdem von ihrer Pastete. Als ihr ein Stück vom Schoß rutschte, schossen Gustav und Kommilitone so jäh danach, daß ihre Köpfe zusammenkrachten.

Es klang ungewöhnlich hohl.

Ich ging hinaus, mich am stillen Ort zu übergeben. Als ich wieder hineinkam, notierten sie gerade gegenseitig ihre Adressen. Aus Rede und Widerrede entnahm ich, daß die Scheuche ihnen alles diktiert hatte, was angesehen, gekauft, bewundert oder mit Reserve behandelt werden mußte.

Als ich in Genua, Gott lobend, ausstieg, fühlte ich die Gesichter aller drei mit jenem Grinsen auf mich gerichtet, über das die Kamorra der Spießer daheim wie in der ganzen Welt als untrügliches Erkennungszeichen gebietet.

Sie waren sich einig, daß ich zu jenen unerquicklichen Landsleuten gehöre, die dem Ansehen des Deutschtums in der Welt immer wieder Abbruch tun, und sie beglückwünschten sich, daß die besseren Elemente doch immer wieder zueinander finden.



Der Bücherwurm — B. Gutensohn



Der Schnellrichter

Was ist in den alten Amtsschimmel gefahren? Jahrhundertelang trabte er gemächlich durch die Lande, fraß an der Krippe und hatte Zeit, Zeit wie Heu. Aber siehe da, jetzt ist ihm das Tempo in die Glieder gefahren, Pe-Esse in die Knochen. Wie aus einem trojanischen Pferd entstieg ihm der Schnellrichter. Die alten Herren im sausenden Lehnstuhl der Zeit staunten. Hui, ist das eine hurtige Justitia, sie ist die schnellste unter den Musen aller Gehaltsklassen. Erstaunlich, wo sie doch eine Binde vor den Augen hat und eine Dezimalwaage in der unbestechlichen Rechten. Die Fensterscheiben in der Leipziger Straße zu Berlin waren sozusagen noch warm vom Eingeschmissenwerden, und schon war der Schnellrichter da und urteilte. Die Krachmacher hatten noch den letzten Zipfel Radau in der Kehle, da saßen sie schon im Kittchen, und der Heilruf, noch nicht fertig adressiert, wurde zum Unheil.

Ich sehe die Zeit heraufdämmern, da gibt es in jedem besseren Hause neben Wasserversorgung und Staubsauger einen Schnellrichter, im Mietpreis inbegriffen. Wie Briefmarkenautomaten oder Fernsprechzellen stehen die Schnellen in den Großstädten herum. Jede Verbrecherkneipe hat ihren eingebauten Schnellrichter. Staunend stehen die Bürger umher: Weltwende! Der Amtsschimmel hat sich in Bewegung gesetzt, dieser kleine Rekordbrecher der Justiz. *Foitzick*

Umsteigen ins Dritte Reich

Herr Mahraun fuhr ums Morgenrot
empor aus düstern Träumen.
Das Staatsparteikind ist nun tot.
Ich darf nicht länger säumen.

Ich hab aufs falsche Pferd gesetzt,
das Linksgalopp gelaufen.
Doch Gott war stets und ist auch jetzt
nur mit dem stärksten Haufen.

Drum will ich sehn, daß ich den Zug
nach rechts jetzt noch erwische.
Will's Gott, komm ich noch früh genug
zum Hitler-Gabentische.

Vielleicht verzeiht der Adolf mir,
daß ich mal links gesündigt.
Hier stehe ich. Gott helfe mir.
Ich habe prompt gekündigt.

Hans Seiffert

Dialog

Auf einem Postamt steht das Publikum in Schlangen an. Der Schalterverkehr entwickelt sich in der üblichen Weise: man kommt nie dran. Zwei Männer mittleren Alters, ein großer und ein kleiner, stehen unter den Wartenden. An ihnen vorbei stapft eine Schöne, die sich durch besonders stramme Formen auszeichnet. Der Große blickt ihr nach und wendet sich dann angeregt zu seinem Nachbarn:

„Sie!"

Der Kleine, dem die Schöne auch nicht entgangen ist, gelangweilt: „Was?"

„Ham S' es g'sehng?"

„Was denn?"

„Ham S' es denn net g'sehng?"

„Was moanen S' denn?"

„I moan bloß . . ."

„No?"

„Sie san oaner!"

„Wer?"

„Sie!"

„Warum?"

„Siecht so was net!"

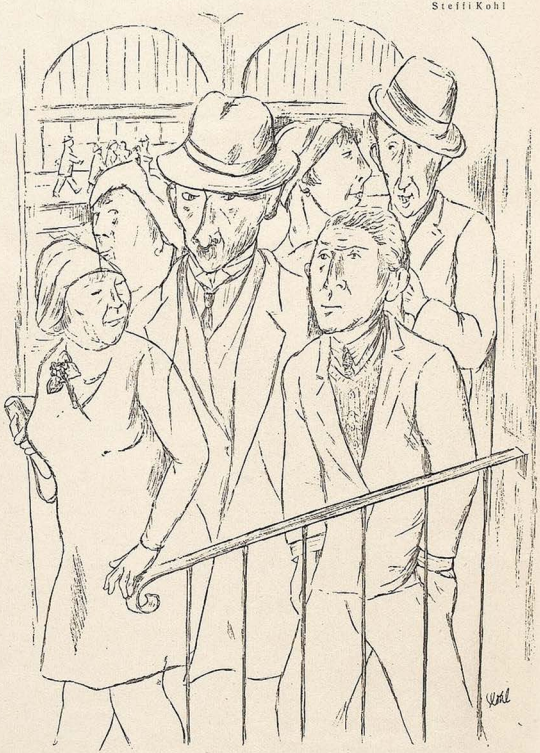
Pause. Das Gespräch scheint zu versanden. Plötzlich aber setzt es der Kleine fort:

„Wer sagt denn dös?"

Der Große, geringschätzig: „Gengans zua!"

„Wer sagt denn dös, daß i's net g'sehng hab?"

Steffi Kohl



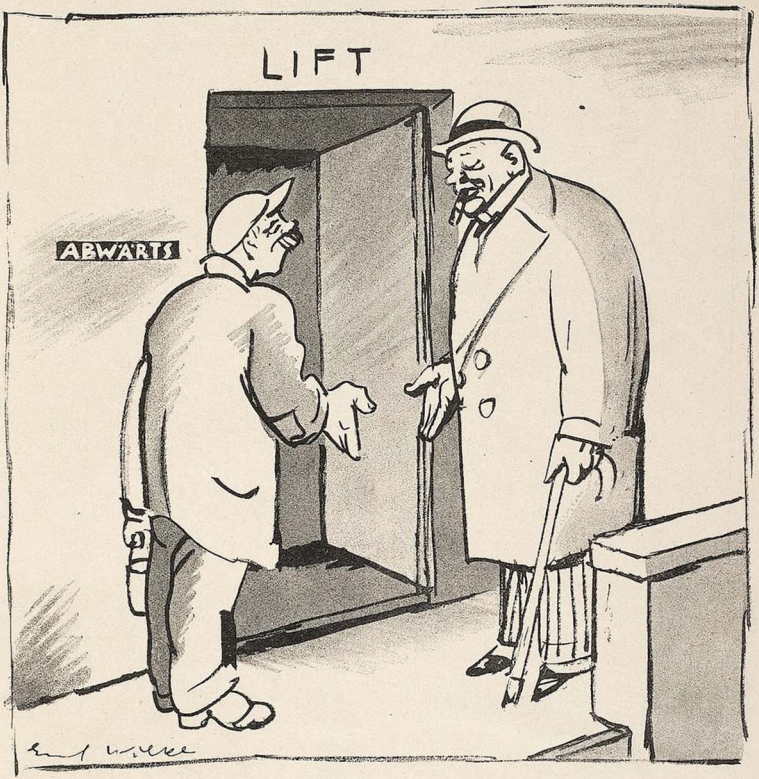
Praktisches Experiment

„Nanu, Mensch, warum haben Sie sich denn die Taschen mit Steinen angefüllt?"

„Ick will nur mal rasch an jüdischen Fensterscheiben det Rassenproblem lösen."

Preisabbau — Lohnabbau

E. Wilke



„Bitte, nach Ihnen!" — „Nein, nach Ihnen!"

„Ja, freili!"

„I hab's scho g'sehng! Wett' ma?"

„Deszwegn wett i net."

„Recht ham S'. Taten ja do verliern."

„I net! Aber Sie!"

Der Kleine, überlegen: „I, verliern, zwegn dem Madl?!"

Der Große, im Triumph: „Hab' i's Eahna rauskitzelt, Schlawiner verdruckter? Gell, daß Sie's g'sehng ham?"

Der Kleine, um wenigstens nicht ganz zu unterliegen: „Scho vor Eahna!"

R. SS.

Das Motorrad oder Adolf wird eifersüchtig

VON HANS RIEBAU

I.

„Guten Tag, Adolf", sagte Fedor. „Ist deine Frau zu Hause?"

„Aber natürlich", nickte Adolf. „Sie wartet schon auf dich. Wollt ihr musizieren? Oder Karten spielen?"

„Ich weiß noch nicht", murmelte Fedor. „Willst du denn nicht bei uns bleiben?"

„Nein", sagte Adolf, „du mußt mich entschuldigen. Ich gehe zu Bett. Doris meinte, es wäre für meinen Schnupfen besser."

„Deine Frau ist rührend besorgt um dich", lächelte Fedor. „Dann also auf Wiedersehen."

„Auf Wiedersehen!"

II.

„Hallo, alter Junge! Bist du noch immer da?"

„Ja", sagte Fedor. „Weißt du, es wurde so spät, daß die letzte Straßenbahn weg war. Ich

habe, deine Erlaubnis vorausgesetzt, im Fremdenzimmer geschlafen."

„Aber sicher, natürlich", rieb sich Adolf die Hände. „Nun wollen wir erst mal frühstücken." Und er schenkte den Tee ein.

„Übrigens", fuhr er nach einer Weile fort, „wo hast du denn gesteckt, Doris?"

Frau Doris strich sich Honig auf ein Brötchen. „Du weißt doch", lächelte sie, „wie leicht ich einen Schnupfen bekomme. Ich wollte mich nicht anstecken und habe auf der Chaiselongue übernachtet."

„Das war sehr vernünftig", sagte Adolf. „Ein Mann mit einem Schnupfen ist schon eine üble Sache, aber erst eine Frau mit einer geschwollenen Nase — brrr!" Und er kätschelte, während er den Kopf so weit wie möglich abwandte, Frau Doris die Hand.

III.

„Nanu?" fragte Adolf, als er die Haustür aufschloß. „Was ist denn los?"

„Ach", sagte Frau Doris, „Fedor hat ein paar Bekannte eingeladen. Seine Wohnung ist reichlich eng. Du hast doch nichts dagegen?"

„Nicht im geringsten", wehrte Adolf. „Ich denke, wir gehen dann gleich zu Bett, wie?"

„Das ist natürlich nicht möglich", schüttelte Frau Doris den Kopf, „ich habe die Hausfrauenpflichten übernommen."

„Schön", nickte Adolf, „da werde ich also allein — —"

„Das ist auch nicht gut möglich", lächelte Frau Doris. „Wir haben nämlich das Schlafzimmer als Bar eingerichtet."

„Als Bar eingerichtet?" stammte Adolf. „Aber wo soll ich denn — —?"

„Vielleicht gehst du ins Hotel", schlug Frau Doris vor.

„Das ist ein Gedanke!" nickte Adolf. „Auf Wiedersehen also. Unterhaltet euch gut."

„Auf Wiedersehen."

IV.

„Aber, liebes Kind", empfing Adolf Frau Doris, „wo warst du so lange? Ich warte schon seit acht Uhr auf dich, und jetzt ist es drei Uhr nachts."

„Ich war mit Fedor im Theater", sagte Frau Doris, „dann haben wir soupiert und dann — —"

„Und dann?"

„Und dann haben wir noch ein bißchen geplaudert."

„Ich verstehe zwar nicht", schüttelt Adolf den Kopf, „daß ihr immer noch etwas zu erzählen findet, aber ich freue mich, daß Fedor dir so viel Zeit widmet."

„Ich finde das auch sehr nett", murmelte Frau Doris.

„Er ist eine Ausnahme von der Regel", fuhr Adolf nachdenklich fort. „Wenn jemand heiratet, wird er fast immer von den Freunden seiner Junggesellenzeit verlassen. Fedor aber ist mir treugeblieben. Wir fühlen uns, muß ich schon sagen, inniger verbunden als je."

„Gewiß", sagte Frau Doris, „du hast ganz recht."

V.

„Wo ist Fedor?" fragte Adolf und hing seinen Mantel an die Garderobe.

„Fedor ist nicht da", sagte Frau Doris.

„Nicht da?" wunderte sich Adolf. „Ißt er denn heute mittag nicht mit uns zusammen?"

„Nein", schüttelte Frau Doris den Kopf. „Es wurde telephoniert, daß sein Onkel Eduard in Potsdam im Sterben liege. Er hat sich dein Motorrad ausgebeten und ist nach Potsdam gefahren."

„Das ist doch nicht dein Ernst?"

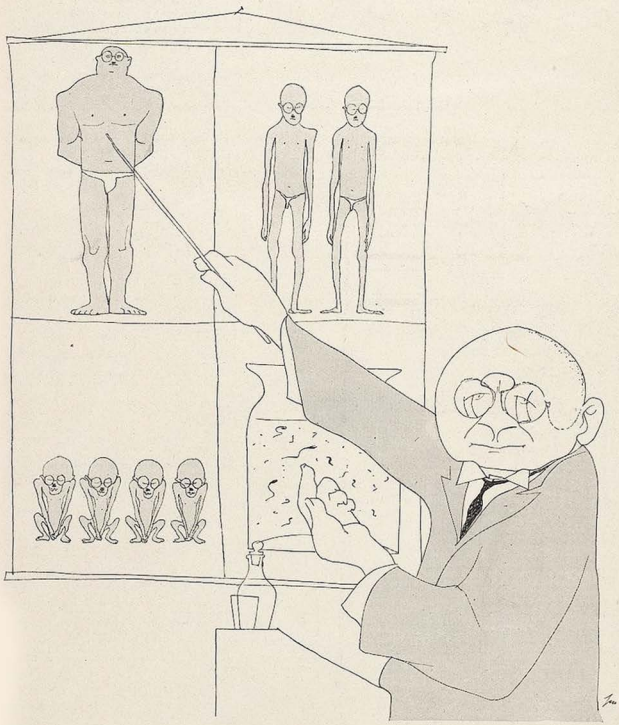
„Aber natürlich."

Adolf blickte Frau Doris starr ins Gesicht. „Was hat er sich ausgebeten?" flüsterte er.

„Dein Motorrad", sagte Frau Doris.

Politisches Kolleg

Herbert Marxen



„Wir kommen nun zu dem Kapitel ‚Geschlechtslose Fortpflanzung der Parteien durch Spaltung' und erkennen alsbald . . ."

Da schoß Adolf das Blut ins Gesicht. „Mein Motorrad?“ sagte er, und seine Stimme fing an zu zittern. „Mein Motorrad? Das ich keinem Schlosser anvertraue, das ich selbst repariere, pflege, reinige? Das gibt es nicht. Fedor tut ja, als ob er hier der Herr im Hause ist!“

„Aber Liebling“, lächelte Frau Doris, „was ist denn schon dabei?“

„Nein, bitte sehr!“ hob Adolf die Stimme. „Das laß' ich mir nicht gefallen. Haltet ihr mich für einen Esel? Ich gebe dir mein Wort: Wenn Fedor heute abend kommt, werde ich ihm mit aller Deutlichkeit zu verstehen geben, daß ich gegen eine Einschränkung seiner Besuche bei uns nicht das geringste einzuwenden habe.

Liebe Jugend!

Eines Tages erklärte der Professor der medizinischen Fakultät zu Berlin Fick seinen Hörern: „Ich hatte eigentlich die Absicht, heute über das Gehirn zu sprechen. Ich will das aber bis zum nächstenmal verschieben, da ich heute etwas anderes im Kopfe habe.“

K. M

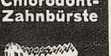
Otto Dill



„— — und sehn'se, meine Herrschaften, so'n Mädchen wird nu im „dritten Reich“ sojar noch als unterernährt jelten!“

Heilwirkend ist mein garant. reiner Bienen-**HONIG** ohne Zuckerfütt., ärztl. empf. (Muss. oder fast) 10-Pfd.-Dose 12,—, halbe 7.— franko Nachnahme. Garantie Rücken. Bellef. Krankenh. und Kinderheilanst. **G. ELLMERS,** Odeweg, Lüneburger Heide 91.

Die Chlorodont-Zahnbürste



Welche Zahnbürste?

Die Zähne und Zahnzwischenräume als Sitz überriechender Speisereste poliert und reinigt man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. In zwei Härtegraden von höchster Qualität 1 Mk, Kinderbürste 60 Pf. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

SOEBEN ERSCHIENEN

Knut Hamsun

August Weltumsegler

Roman / Erstauflage 30000

Geheftet 5.50 Mark, vornehm in Leinen gebunden 8 Mark

In diesem ganz in sich abgeschlossenen und für sich allein verständlichen neuen Roman berichtet uns der größte unter den lebenden Dichtern von den späteren Schicksalen seiner „Landstreicher“ August und Edevart. Dies Werk hat die letzte mögliche Form: die des Lebens selbst. Hier verstummt jede Kritik. Vor einem Buche, das uns so zur unmittelbaren Erkenntnis des Daseins führt, kann man nur mit dem großen Staunen stehen, in das jede Erkenntnis mündet.

✱

Karl Benno von Mechow

Das Abenteuer

Ein Reiterroman aus dem großen Krieg

Geheftet 4.50 Mark, geschmackvoll in Leinen gebunden 7 Mark

Einer, der dabei war, Karl Benno von Mechow, von dem wir das schöne, erdhafte Buch „Das ländliche Jahr“ haben, einer, der Erde und Leben zu schätzen weiß, schreibt uns hier den großen Reiterroman des Weltkrieges, nüchtern, nackt, jungmännlich und ritterlich. Dies Buch ist ein Trutzlied wider den Tod, ein weit über die Zeit hinaushallendes, denn „Abenteuer ist überall zwischen Geborenwerden und Sterben“.

Ausführliche Prospekte kostenlos

ALBERT LANGEN ✱ VERLAG ✱ MÜNCHEN

Zwei neue Schweizer Dichter

ATV

Cuno Hofer

Meine Geschichte und die meiner Gäste

524 Seiten. Geh. RM. 7.—, Leinen RM. 10.—

„Berliner Tageblatt“: „... außerordentlich stark, eine zeitlose Vision, unantastbar in der lyrischen Reinheit der Sprache, bezaubernd in der Gestaltung ...“

„Tribune de Genève“: „Zurückschauend scheint mir, als enthielten diese Seiten das ganze Leben, die ganze Menschheit... Ein gutes, ein schönes Buch und ... ein Meisterwerk.“

„Gazeta Ticinese“: „Ein Werk, das nachdenklich stimmt und gestattet, Cuno Hofer zu den genialsten zeitgenössischen Schriftstellern der deutschen Sprache zu zählen.“

„Neue Züricher Zeitung“: „... Zeitferner Wohlklang liegt über jeder Seite... Es ist ein Märchen aus der Wirklichkeit.“

„Schaffhaus. Intelligenzblatt“: „Das Ganze wirkt als Kunstwerk stark, daß einen das Gefühl der Ehrfurcht verstummen läßt.“

J. F. Vuilleumier

Cantor im Kaleidoskop

Ein Roman von Leben und Gott

460 Seiten. Geh. RM. 7.—, Leinen RM. 10.—

Ein seltsames Buch, dieser Roman von Leben und Gott. Gewiß. Aber das Buch eines Jungen, das in all seinem Reichtum der Ereignisse bewußt so gebaut ist, wie Natur, Welt, Gesellschaft und Gott sich dem denkenden Lebenden selbst zeigen. Mag es durch die Offenheit, mit welcher besonders Liebesszenen geschildert sind, anfänglich erschrecken, in dieser Offenheit steckt doch die Sehnsucht eines tief Unruhigen nach der Ruhe und Weisheit, die dem das Leben erkennenden Cantor eigen sind. Es wird ein Bild des Lebens gegeben, das Spielen des Kaleidoskops, dessen Gewirr anfänglich unerklärlich und sinnlos erscheint, in dem man aber immer mehr und immer stärker das Walten gewisser Gesetze verspürt, die den Sinn des Lebens ausmachen, die man auch Gott nennen darf.

Die Bücher sind in allen guten Buchhandlungen oder durch Vermittlung des Verlages erhältlich!

Amalthea-Verlag - Wien IV

Nurmi

Was die Macht der Gewohnheit nicht tut! Das beweist eine finnische Anekdote.

Nurmi, der Schnelläufer, kam eines Tages auf die Polizei und erklärte, in seiner Wohnung sei in der vergangenen Nacht eingebrochen worden.

„Haben Sie nichts von den Dieben gehört?" fragte der Kommissar.

„Doch, ich habe sie sogar überrascht."

„Sind sie ausgerissen?"

„Ja. Und ich hinterher."

„Und — da dürfte es Ihnen doch wohl ein Leichtes gewesen sein, sie einzuholen?"

„Zu meinem Unglück", erwiderte Nurmi, „habe ich sie gewohnheitsgemäß nicht nur ein-, sondern sogar überholt. Sie mir indessen erst eine halbe Stunde später, gerade im wütendsten Endspurt eingefallen ist ..."

K. M.

Der Vorsichtige

Paul Morand lernte in San Sebastian einen polnischen Journalisten kennen, der, wie Morand selbst, ein begeisterter Freund des Reisens war.

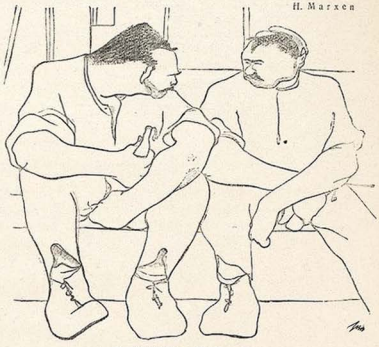
Nur eine Seereise hatte er noch nicht gemacht.

„So kennen Sie also auch nicht Amerika?" fragte Morand.

„Leider nein", war die Antwort. „Sehen Sie, wenn man reist, befindet man sich in Gottes Hand. Aber auf einem Schiff — nun, wissen Sie, da befindet man sich denn doch zu sehr in Gottes Hand!"

K. M.

H. Marxen



Politische Bedenken

„Nee, nee, um Jotteswillen keene Staatsvereinfachung, sonst müßten wa die erwerbslos jewordenen Minister o o ch noch erhalten!"

Nächstenliebe

Ein französischer Chirurg, der einem seiner Patienten ein Bein amputiert hatte, wurde von einem Verwandten des Operierten gefragt, ob noch Hoffnung vorhanden sei, den Unglücklichen am Leben zu erhalten. „Nicht die mindeste", erwiderte der Arzt. „Warum haben Sie ihn dann so gequält?" „Man kann doch einem Schwerkranken nicht unumwunden sagen, daß er verloren ist", sagte der Arzt. „Da muß man eben trachten, ihm noch ein wenig die Zeit zu vertreiben."



Jetzt Saubst-Kuren mit Pflanzenheilpräparaten!

Nur wenige Menschen sind ganz gesund, fast alle tragen die Veranlagung zu Krankheiten in sich und fallen diesen meistens im Herbst und Frühjahr zum Opfer. Rechtzeitige Vorbeugung ist das einzige, was man dagegen tun kann. Jetzt ist die günstigste Zeit dazu, sich für den Kampf gegen die herbstlichen u. winterlichen Gesundheitsschädigungen durch eine Kur mit giftfreien Heilpflanzen-Säften zu kräftigen und widerstandsfähiger zu machen! Die Reinigung des in alle Körperteile dringenden Blutes, Beseitigung aller Stoffwechselrückstände, schädlicher Selbstgifte, Säuren und anderer Fremdstoffe durch gründliche Blut-, Darm- u. Nierenreinigung und Anregung aller Ausscheidungsorgane, Zerstörung schlummernder Krankheitskeime und damit Vorbeugung gegen Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung, Hautausschlag, Furunkulose, Hämorrhoiden usw. werden damit erzielt. Durch die Stärkung der körperlichen und geistigen Kräfte und den wohltätigen Einfluß auf alle Organe wird eine Besserung des Aussehens, Aufheiterung des Gemüts und Steigerung der Arbeitslust und Arbeitskraft ausgelöst, — kurz

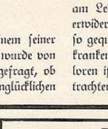
eine Art Verjüngung ist die natürliche Folge.

Bei Erkrankungen des Herzens, des Nervensystems, der Atmungsorgane, bei Gicht, Rheuma, Adervekalkung, Zuckerkrankheit, Darm-, Magen-, Blasen- und Nierenkrankheiten, bei Schwächezuständen usw. bietet sich durch das uralte, jetzt nach wissenschaftlichen Grundsätzen angewendete Pflanzenheilverfahren die allerbeste Gelegenheit, die Gesundheit wieder zu erlangen oder in fortgeschrittenen Fällen wenigstens Linderung zu erzielen. Wir stellen aus frischen Heilpflanzen gekelterte, giftfreie Kräutersäfte gegen nebenstehende Krankheiten her. Es handelt sich hierbei im Gegensatz zu den im Handel befindlichen Säften von Einzelpflanzen um wirksamere Mischungen zweckdienlicher Einzelsäfte auf Grund wertvoller Rezepte. Bitte probieren Sie diese Herbaria-Kräuter-Säfte! Sie werden damit zufrieden sein.

Preis pro Flasche RM. 3.— Ab 3 Flaschen erfolgt Frankolieferung. Bestellungen richte man direkt an uns.

Nr.	Anzuwenden bei
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche
4	Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Neigung z. Schlaganfall
6	Asthma- und Atembeschwerden
11	Bettnässen, Blasenschwäche
13	Blasen- und Nierenleiden
14	Bleichsucht und Blutarmut
19	Unreines Blut, Harnsäureleiden, Flechten, Gesichts- und Hautausschlag, Geschwüre
23	Brust- und Lungenkatarrhe
26	Darm- und Stuhlverstopfung
29	Diabetes (Zuckerkrankheit)
30	Drüsenleiden und Skrofulose
31	Fettsucht, Korpulenz
34	Epilepsie und Krampfzustände
40	Gallen-Steine und -Grieß
44	Harnsäure, Gicht, Rheuma, Ischias
49	Hämorrhoidalleiden
58	Herzschwäche, Herzleiden
60	Kopfschmerzen und Migräne
64	Kropf- und Drüsenleiden
65	Leber- und Gallenleiden
66	Lungen-Tuberkulose (kalk- und kieselsäurehaltig)
68	Magenschwäche, Magensäure und alle daraus herrührenden Magen- und Verdauungsleiden
70	Magen- und Darmgeschwüre
80	Nervenschwäche, Nervenleiden und nervöse Schlaflosigkeit
82	Sexual-Nervenschwäche
94	Wassersucht, wassersüchtige Beinanschwellungen, Nierenleiden
98	Band-, Spul- und Madenwürmer

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 (Baden)



Weihnachts-Sonder-Angebot!

TAFEL-SILBER-BESTECKE

In massiv Silber und 100 gr. schwerversilberte Bestecke. **(30 Jahre schriftl. Garantie für 100 gr versilberte Bestecke.)** Moderne und vornehme Muster. Erstkl. Qualitätsware zu Originalpreisen. **Zum Beisp. eine 72teilige Garnitur nur 125.— RM.** In 100 gr schwer versilberter Ausführung. Auf Wunsch la rostfreie Stahlklingen. **Lieferung direkt an Private. Zahlungserleichterung.** Verlangen Sie unverbindlich Katalog, Preisliste u. Originalmuster zur Ansicht.

Carl Mertens, Solingen (Rhld.), Beckmannstraße 94

Kunst der letzten 30 Jahre

aus Hamburger Privatbesitz

Werke von Baumeister, Braque, Derain, Juan Gris, Heckel, Hofer, E. L. Kirchner, Kolbe, Nolde, Pechstein, Picasso, Schmidt-Rottluff, G. H. Wolff u. a.

26. Okt. bis 17. Nov. 1930

Kunstverein in Hamburg

Neue Rabenstr. 25

Kleines Notizbuch

Emil Ludwig hat ein neues biographisches Werk beendet und seine Verleger werden nächste Woche darüber konferieren, wessen Biographie es sein soll.

•

Der Kaiser sucht eine gerichtliche Entscheidung über die Kriegsschuld. Leider liegen die besten Geschworenen, acht Millionen, in ihren Gräbern.

•

Alle Setzer und Korrekturleser wird es interessieren, zu erfahren, daß Sir Radhashankar Pattarakhterblaskar Indiens poeta laureatus ist.

•

Der Wert des Pferdeverstandes wird ersichtlich, wenn man bedenkt, daß Pferde schon zu einer Zeit vor Automobilen scheuten, als die Fußgänger noch darüber lachten.

•

Seitdem die Bernhardinerhunde nur noch heißen Kaffee und nicht mehr Kognac in den umgeschnallten Fäßchen tragen, hört man viel weniger von verirrten Alpentouristen.

Mißverstanden

Polizist: „Fräulein, Sie fahren 60 Kilometer per Stunde."
Autlerin: „Ist das nicht großartig, und gestern fing ich erst an, Autofahren zu lernen."

Der Patriot

In einer christlichsozialen Vertrauensmännerkonferenz wurde Bundeskanzler Karl Vaugoin mit Fragen überhäuft, ob es mit den von den Marxisten behaupteten Lokalbahnaktien-Spekulationen seines Freundes, des neuen Bundesbahn-Generaldirektors Dr. Strafella, seine Richtigkeit habe.

„Werte Parteigenossen", sprach Vaugoin, „die Sache mit den Aktienkäufen ist wahr. Aber gerade wegen dieser wahrhaft patriotischen Tat müssen wir unserm lieben Strafella besonders dankbar sein: denn wenn er selbst nicht so viele Lokalbahnaktien aufgekauft hätte, dann wären bei der Verstaatlichung der Lokalbahnen die ganzen Aufwertungs- und Spekulationsgewinne wieder den Saujuden zugute gekommen!"



Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten dieschneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll fühlend bei Zutritt der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Obelseife, 50 Pf. das Stück. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

WARMWASSER-VERSORGUNG!

Durch unseren elektrischen, patent. Warmwassererzeuger sofort kochendes fließendes Wasser aus jeder Wasserleitung ohne Montage! Unentbehrlich für jeden Haushalt, Gewerbe, Ärzte, Friseure, Denlstrn. 1 Jahr Garantie! Versand gegen Nachnahme **Mk 22.–**
Bei Vereins. des Betr. spesenfrei! Voltspannung angeben. Riesenabsatz für Vertreier auf eigene Rechnung.
Fa. Hans Müller, Technische Neuheiten München, Schellingstraße 106

Stottern beseitigt restlos Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5 Prospekt B frei

GELD für jeden Zweck bei M. GLASER MÜNCHEN Agnesstraße 53/0 I. Rückporto

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigaren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche Ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. J.), **London W. C. 2.**

BEI ERKÄLTUNGEN ALTBEWÄHRT
SANDOW'S KÜNSTLICHES EMSER SALZ
Dr. ERNST SANDOW HAMBURG

Ihr Schicksal Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie heilende astrolog. Aufklärung Ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterie usw. Ausführl. Probedeutung für 1930 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. R. J. Fuchs, Berlin-Kalenese 17 Unkosten-Beitrag nach Gutdünken!

Inserieren bringt Gewinn!

Kropf- leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 14,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

Fettleibigkeit ist überall hinderlich. Teile jed. gerne **kostenlos** vollk. unschäd. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. ohne Diäterreich. (Kein bitt. Tee). Dr. med. Eisenbach **München 6,** Bayerstr. 35/2

STEMPEL-SPERLING LEIPZIG

In 3 Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot, Halle a. d. Saale 172 P.

Graue Haare Teile gern mein erprobtes, unschädl. Spezialverfahren kostenlos mit. Erfolg garantiert ohne zu färben! **W. Eckhardt, Augsburg 2,** Ravensp. Straße 12/A 40.

Bar-Darlehn und Geschäftskredite an jedermann, sowie Hypotheken durch Treuhand-Büro, Duisburg, Köhnenstraße 8. Rückporto erbeten.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN



Rowella-Dauerwellenfluid u. Wellenhalter ist das Vollkommenste zur Erzeugung von

Aparten Dauerwellen

und Locken. Erfolg und Unschädlichkeit vielfach beglaubigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Gr. I 2.40 M., Gr. II 3.50 M.

Stadtverkaufsstelle: J. Bierl, München, Kapuzinerstraße 23

Vers.: P. Dobler, München 127, Zenettistraße 20/0 Rg.

Ich konnte nicht mehr gehen,

hatte gräßliche Schmerzen und wurde auf Ischias, Rheuma, Muskelentzündung etc. **erfolglos** behandelt. Durch **Ambrosia,** ein verblüffend wirkendes, giftfreies Naturmittel konnte ich in 3 Wochen wieder gehen. Gerne kostenfreie Auskunft erteilt **H. Braun, Nürnberg 82,** Gleißbühlstraße 12.

Hautleiden und Heilung! Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte

Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.

Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark. **Düsseldorf 44, Rathausapotheke.**

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.**

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

können Sie ohne gesundheitliche Schädigung selbst beseitigen. Wirksame Hilfe teilt kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., München 20 Postfach 21

WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG
UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— - Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Weshalb wollen die Frauen Sklavinnen ihrer tausendfachen Beschwerden bleiben, wenn die ärztliche Wissenschaft mit dem Frauenstärkungsmittel „Gaulophan" ein Präparat erfunden hat, das diese Beschwerden verhindert. Welche Frau leidet nicht an Unbehagen, Beschwerden und quälenden Schmerzen wie Abgespanntheit, Kopfschmerzen, Migräne, Übelkeit, Stuhlbeschwerden, und wie die Peiniger der Frau alle heißen. Am peinlichsten und trostlosesten wirkt dabei das hinfällige und abgelebte Äußere. — Eines hat die Wissenschaft festgestellt, daß das Nervensystem durch schwache Unterleibsorgane stark geschädigt wird. Deshalb ist „Gaulophan", das Stärkungsmittel der weiblichen Unterelibsorgane, für die moderne, zielbewußte Frau so unentbehrlich, weil dieses völlig unschädliche Präparat eine durchgreifende Regeneration des Gesamtorganismus bewirkt und eine Steigerung des Allgemeinbefindens zur frisch-frohen Lebensbejahung herbeiführt. „Gaulophon" (Pakete zu M. 3.— mit Anleitung und Aufschlüsse) ist durch die pharmazeutische Fabrik Homoia Karlsruhe G 1 zu beziehen und kann jeder Frau, die volle Gesundheit und Jugendfrische erstrebt, bestens empfohlen werden.

1001 Nacht

Ausgabe für Erwachsene 800 Seiten, illustr. 8 Mk. **Int. Lektüre:** Der Priester u. das Mädchen - Die Nonne Gaston und die Dirne - Der Sklave der Venus. Jedes Buch 2,50 Mk. - Roman einer Verlorenen 2,50 Mk. **Buka-Versand Abt. 2 Leipzig S3 Schließf. 34**

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

---

20 versch. Kunstpostkarten
für 90 Pfg. postfrei

G. Hirth Verlag A.-G.
München, Herrnstr. 10

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).



Paß auf!
P. Lang, Karlsruhe 20
Kanonierstraße 3
Preisliste gratis

Gummi-waren, hyg. Artikel

SAMMLER!

Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354



Sensationelle Neuheit!

ONDULIER-KAMM

wellt, onduliert kurze od. lange Haare ohne jedw. Behelf natürl. **durch einfach. Kämmen.** Pass. Geschenk f. Dam. u. Herren. Freude bereitend, unentbehrl. u. **unschädl.** Viele Dankschr. St. **2.60 M.,** bei 2 Stck. frko. Nachn. durch **C. Förster, Grimma 125 (Sa.)**

Momentfotos
aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

MANN SEIN!

Es gibt ein wissenschaftl. aufgebautes tausendfach bewährtes System zur dauernden Kräftigung! Kein Augenblicksmittel, sondern bleibender Erfolg. Apparat M. 12,—. Nachn. u. Porto extra. Prospekt gratis! **Sanitätshaus W. Planer, Charlottenburg 4.,** Abt. A 15.

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.

Merkur Buch-Versand Bonn.

Echte Geheim-Fotos!!!

Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen. **Adolf Bund,** Berlin N 54, Schließfach 8/-jgd.



Enthüllte menschliche Macht

Garantiert erfolgsicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht,** Glück in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Mk. 1.80. **Verlag K. E. KLENGEL, Abt. 31, Dresden A. 21**

Individuelle Eheberatung

Keine Ehevermittlung! Die unverstand. Frau, d. unbefried. Mann kommt vertr. i. m. Sprechstund. 9—12 u. 14—18 U. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Mark. beizulegen. D. Eheglück hängt oft von körperl.-seelisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick. **Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 13/1 l.**

PHOTOLIEBHABER

verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskr. Vers. Rückporto erwünscht.

FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

✚ Gummi- ✚

waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschloss. Brief. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht au Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Beamtenkredite

An **Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte,** sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8⅔% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung. **Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr** durch

Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., München Sendlingerstraße 26/III

Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.

Detektiv und Auskunftei
UNION, MÜNCHEN

Kaufingerstr. 15, 2. Aufg., 2. St. Tel. 92148

J. Wißmann übernimmt Aufträge schwierigster Art, Beobachtungen, Recherchen, Ermittlungen über Ruf und Charakter, Vermögen etc. Streng diskret. Verbindung an allen Orten der Welt

Altes Büro besteht seit 1906

Folterqualen

erdulden nur zu oft **Frauen** und **Mädchen,** die wegen ihrer angeborenen Konstitution, wegen Entwicklungsstörungen oder zufolge von überstandenen Krankheiten an Schwäche der Unterleibsorgane leiden. Die Freuden des Lebens werden zur Qual! Die jugendliche Frische weicht, Ermüdung, Überdruß, allgemeine Schwäche, Unlust sind die Folgen. Warum all das, da uns die segenspendende Homöopathie Homoia das zuverlässige und unschädliche **„Gaulophan"** gegeben hat? Woran leiden Sie? Wo ist die Quelle ihrer Beschwerden? Gaulophan, das erprobte Stärkungsmittel der Unterleibsorgane, es hilft auch Ihnen! Schreiben Sie uns! Verlangen Sie Gaulophan, Anleitungen und Aufschlüsse mit einer Probeschachtel zu M. 3.—, oder 3 große Schachteln zu M. **8.50,** 6 Schachteln zu M. **15.—** von **Homoia G. m. b. H., Karlsruhe G 1.**

Doppelkinn
Dicken Hals
Starke Fesseln
beseitigt

! Gracil-Entfettungscreme, garantiert unschädlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5.—. Massage-Roller per Stück RM. 6.— bis 7.50. Stadtlieferung frei Haus. — Versand außerhalb Portozuschlag.

München, Nymphenburger Straße 193/II l.,
Telephon 62044

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden
heilt **A. Wittmann**

Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einschicken.

München, W 19. Teleph. 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

---

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

BÜCHER!

Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Intime französ. **PHOTOS**

nur Schließf. 623, Düsseldorf 1 Listen gratis geg. Rückporto. Mustersend. M. 5.— u. 10.—

GUMMI-

waren, hygienische Artikel, Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin SW. 68** Alte Jakobstr. 8.

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1 20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**

Gummi-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. **Zweckangabe** (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. Hygiea Wiesbaden. B. Postf. 20.

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

Beschlagnahme aufgehoben:

Rosenberger, In indischen Liebesgassen
Aus dem Tagebuch eines Schiffsarztes M. 3.40
Rosenberger, Eine Damen-Mausefalle
Das Liebesleben eines Sonderlings M. 2.20

Verlag Schworella & Heick, Wien I., Passauer Platz 2, Postfach 77. Illustrierte Prospekte über die neuesten kultur- u. sittengeschichtlichen Werke gratis.

Sitten- und Kulturgeschichte

Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko **Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.**

Ein Schönheitsfehler beseitigt



Man beneidet Sie wegen Ihrer schöngeformten Büste, wenn Sie nur Reformbüstenhalter „City" D.R.P.a. tragen. Halbstarre Hohlform, **die sich nicht dehnt, schlaffe Büste hebt** u. selbst überentwickelte Brust modelliert. **Reklame-Fabrikpreis:** Einfache Ausführung **RM. 2.75,** m. Spitzeneinsatz **RM. 4.50,** Luxusausführung **RM. 7.—** gegen Nachnahme. Genaue Angaben u. Brustumfang unterhalb d. Büste. Strumpfhaltergürtel, das Reißen der Strümpfe verhindert, **RM. 3.—.** Hüftweite angeben.

Reformhaus „City"
Berlin SW 11, Stresemannstr. 26, Abt. L 70

✚ Frauen-Fragen ??? ✚

Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17a. Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Patent- und hygienische Artikel gratis!

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.



Mann und Weib

in ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto **Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.**



Das vollendete Aktbild

durch das körperliche plastische Sehen unseres

Universal-Stereo-Betrachtungsapparates

Preis RM. 4.—

130 Reihen **plastische Stereo-Doppelbilder.** Format 6 : 13 cm, jede Reihe mit 10 Doppelbildern nur je RM. 2.—. Unretuschierte erstklassige Aktaufnahmen, erstmals als Plastiken in vollendeter Natürlichkeit geboten.

Original-Aktaufnahmen

Über 3000 verschiedene Lichtbilde: von unverhüllten Wiedergaben natürlicher Körperschönheiten. Größte und wertvollste Aktsammlung der Welt. Die beste Einführung dazu sind die Kunstkataloge **Kamera und Palette,** 5 Bände mit über 900 verkleinerten Wiedergaben nur RM. 4.— und Porto.

Original-Aktabzüge

Schöne Auswahlsendungen schon für RM. 10.—, größ. RM. 20— und mehr.

Vorzugs-Angebot:

(Nur bei ausdrücklicher Bezugnahme auf diese Anzeige.) Prächtige Kassette in Buchformat, enthaltend einen Orig.-Stereo-Betrachtungsapparat, 5 Stereo-Reihen mit 50 Doppelbildern und 3 Kunstkataloge „Kamera und Palette" nur RM. 16.—. Bei Voreinsendung franko. Sonst Nachnahme. Ausland und postlagernd nur Vorkasse. Ausland 10% Portozuschlag. Feststehende Barpreise, daher keine sogenannten Probe- und Ansichtslieferungen.

Verlag der Schönheit
Dresden-Altst. 24 J.-St.

Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert u. 30 Pfg anzahlt, erhält photographische „Erotika" oder Bücher einschl List-, verschlossen durch Schließf 119, Hambg. N 36.

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort strahlende Manneskraft erhält. Erfolg Garant.! Kein Medikam

Gummikönig Wien.
Stefansplatz 2 /E.

Gummiwaren

hygien. Artikel; Preisliste gratis bei Angabe was gew. **Frau E. Gebhardt,** Pirna 13, Steinplatz 3.

Eheluste

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr. 41

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Rob. Ferch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Schauen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 103.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×15, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis
RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Epochale Neuerscheinungen für Sammler!

PRIVATDRUCK!

Eine Sittengeschichte menschlicher Entartung

DAS VERBRECHEN

Von Robert Heymann

Ein glänzendes Werk, eine Leistung von höchster Kultur. Der Autor behandelt folgende Themen: Die Polizei, Lasterhöhlen der Hafenstädte. Der farbige Mann, das farbige Weib, ein bunter Reigen der Überzivilisation. — Das Verbrechen hat eine große Anzahl wertvoller Abbildungen und Illustrationen, die es zu einem bedeutsamen Werk machen. Der Inhalt mit seinen unerschöpflichen Themen ist so groß, daß jeder Besieher ist. Noch einiges aus dem überreichen Inhalt: Orient u. Okzident — Das Bordell — Der Rummel — Die Bar — Die Friseuse u. v. a. m. 12 Lieferungen je **nur RM. 3.–**



Neue Abenteuer im Lande der Liebe von Retif de la Bretonne. Ein kulturhistorisch u. menschl. berühmt gewordenes Werk der französischen Literatur. Eine unerhört offene Darstellung erotischer Situationen. Ganzleinen mit vielen Illustrationen **RM. 12.–**

Sexualtrieb und Rasse. Eine prinzipielle Untersuchung von Dr. B. Schidlof. Ein ganz neues Werk, das zum ersten Male die Perversionen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen versucht. Bildmaterial aus allen Ländern unterstützt die zahlreich angeführten Beispiele. Aus dem außerordentlich reichen Inhalt: **Gewollter, gesteigerter, gehemmter, verhinderter Fortpflanzungstrieb. Was ist Perversion, was ist Perversität? Moral und Ethik, Zivilisation. Kulturtheorien u. Wirklichkeiten. Tatsachen und Zahlen.** 24 Lieferungen. Jede Lieferung **nur RM. 3.–**

Bestellen Sie noch heute diese hervorragenden Werke. Nach Erscheinen tritt eine wesentliche Erhöhung der Preise ein.

Sexuell-Perverse. Von Kriminalkommissar a. D. Polzer. 6 Lieferungen mit vielen Illustrationen. Jede Lieferung . . . **RM. 5.–**

Das reiche Material stammt aus der Praxis — aus dem pulsierenden Leben. Sämtliche geschlechtlich. Perversionen werden populär-wissenschaftlich dargestellt! Masseusen und Prostituierte erzählen ganz offen die „Wünsche bestimmter Gäste".

Einundzwanzig Exlibris. Von Franz Bayros. Hergest. als Handpressendrucke auf echt. Bütten mit Chinapapierunterlage **RM. 20.–**

Die Jungfrau. Ein Roman voll Lust u. Sinnenrausch. Mit vielen entzück. Illustr. **RM. 6.50**

Neu! Neu!

In indischen Liebesgassen. Aus der Mappe eines Schiffsarztes. Von Erw. Rosenberger. Schilderungen a. d. indisch. Unterwelt. Abenteuer in Tropennächten. Ein Buch von seltener Offenheit . . . . **RM. 4.50**

In den Tiefen von Paris von Maryse Choisy. Einiges aus dem Inhalt: Als Zimmermädchen in einem galanten Haus — Bordell in der Provinz — Das Chabanais — Tempel aus Lesbos usw. Eine sensationelle Neuerscheinung . . . . . **RM. 5.50**

Der Skorpion. Von A. Elisabeth Weirauch. Der Skorpion behandelt mit unerhörter Kühnheit die Liebe zweier jungen Mädchen. Ein Buch von sinnbetörender Glut. 3 Ganzleinenbände . . . . . **RM. 20.–**

Die Geißler. Von Otto von Corvin. Das Werk ist eine gründl. Schilderung aller nur mögl. Arten von Geißelung . . . **RM. 5.–**

Miniatur-Practalog mit etwa 500 entzückenden Aktaufnahmen . . . **RM. 2.50**



Das lasterhafte Weib. Das erste Bekenntnisbuch üb. d. Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieb. Das erste sexualpsychologische Bekenntnisbuch von Frauen ü. d. Frau; prominente Frauenärztinnen, Psychologinnen, Schriftstellerinnen, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen, durchleuchten und beschreiben die Triebrichtungen, Verirrungen u. Bedürfnisse der weibl. Sexualität. Ganzl., mit vielen Tafeln u. Abbild. **RM. 30.–**

Nur für Erwachsene!

Perfide Frauen. Von Mura. Ein pikanter Zeitroman aus dem Leben mondäner Frauen und Mädchen der sogenannten Gesellschaft. Das Schicksal der klügsten unter ihnen, die erotische Entwicklung wird hier meisterhaft geschildert . . . . . **RM. 5.50**

Piccola. Ein Pubertätsroman. Von Mura. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühend macht, vom Anfang bis zum Ende . . . **RM. 3.50**

Die Seelenklinik. Von Gertr. Isolani. Intime Geständnisse sexuell Entgleister . **RM. 3.50**

Das Tagebuch einer Frühreifen. Von Dr. Fritz Gitta. Die Erlebnisse eines kleinen Mädchens, mit vielen entzückenden Abbildungen, 2 Bände zusammen . . . . . **nur RM. 5.–**

Eine Damenmausefalle. Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Die seltsamen Wünsche und Boudoirgeheimnisse eines extravaganten Junggesellen. Der Roman eines Fetischisten **nur RM. 3.–**

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farb. Illustrationen . . . . . **RM. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer Von R. Lothar. Mit eleg. Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie u. Praxis werden geschildert **RM. 7.–**

Venus im Pelz. Der typische Roman von Sacher Masoch. Gebunden . . . **RM. 5.–**

Halbwelt von heute. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen. **RM. 5.–**

Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur, Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbild. **RM. 5.–**



Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten a. dem Dirnenleben in französisch. Bordellen. **RM. 5.–**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kohren. Hier wird zum ersten Male, frei von jed. Prüderie, das heikle Thema unt. Beigabe zahlr. farbig. Abbildg. geschildert. **RM. 4.–**

Auf Wunsch liefern wir gegen Monatsraten von RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

Buchverlag A. Möller
Abt. Sort. 3 Berlin-Charlottenburg 4 (Schließfach)

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

930 / JUGEND NR. 45 / 1. November 1930

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

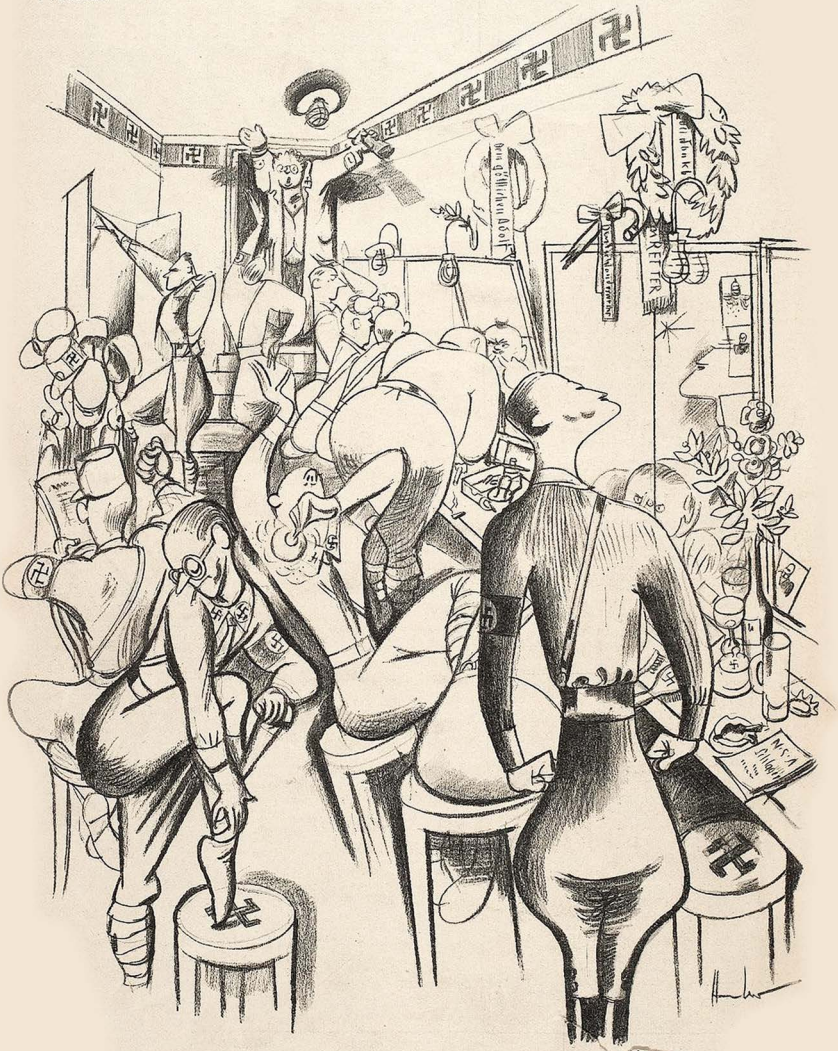
gründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSF ', sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: RAFAEL Wien I, Seilerstätten 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hernnstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt **Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schäfenfeldstraße 13, hergestellt.**

In der Reichstagsgarderobe

Fr. Heubner



„Dalli, dalli, Kinder, in 3 Minuten ist Euer Auftritt!!"

Wie geht es Ihnen?

JUGEND

Preis 60 Pfennig ÄRZTE-NUMMER München 1930, Nr. 46



Der Laryngologe Dr. M. Otto Dix

J U G E N D
35. JAHRGANG
1930 / NR. 46

Die singenden Korridore

VON HEINZ LIEPMANN

Eine kleine Gestalt mit weißen, zerfließenden Falten in Gesicht und Kleidung geht vorüber, die Nachtschwester. Aber ich rufe sie nicht, denn schwer und süß ist diese Wirre, sie hat mir eben eine Dilaudidspritze gegeben. Langsam füllen sich die Adern meiner Arme mit prallem, heißem Blut; ich sehe Straßenbahnen meiner Heimatstadt und die Post — die dünnen Augenliederdeckel meines Mädchens, das jetzt zu Hause schläft und nicht ahnt, daß ich sterbe.

Die Nachtschwester geht ruhig weiter. Sie geht durch den Korridor, der breit und hochgewölbt ist. An einer Seite liegt die Reihe der schlafenden Türen, über ihnen dunkle Leuchtbirnen, die aufflammen, dunkelrot versponnen, sobald ein Kranker klingelt. Die rechte Seite des Korridors begrenzt das riesige Treppenhaus mit Adern aus dreimannsdicken Steinsäulen, die Fahrstühle und eine lange Wand, dunkelgrün mit weißem Abschluß gestrichen.

Das Linoleum liegt vor der Nachtschwester wie ein abendglänzender See. Flaches Licht von dem Deckengewölbe erreicht nur matt den nachtblassen Teich; aber wenn die Lampen über den Türen aufleuchten, dann fällt ihr düsteres, mürrisches Rot weit über das Linoleum der Korridore.

Die Nachtschwester geht, blickt geradeaus oder in sich, auf jeden Fall ohne rechtes Bewußtsein. Plötzlich schreit sie leise auf und bleibt stehen. Vor ihr löst sich ein Mensch. Er kommt hinter einer Steinsäule hervor und steht da, als wolle er sich gegen sie stürzen. Sie besinnt sich sogleich und ist wieder die alte, aber die Füße scheinen ihr festzukleben (obgleich Zimmer 70 geklingelt hat); sie hört sich vorwurfsvoll sprechen: „Herr Doktor", sagt sie, „sind Sie krank? Fehlt Ihnen was?"

Ein junger Arzt. Er ist in „Zivil", ohne Arztmantel, seine Augen sind groß, etwas starr, ausdruckslos. „Hören Sie denn nicht? — Hören Sie denn nicht?" — flüstert er ihr ein-



Im Krankenhaus J. Hegenbarth



Concilium G. Rabinovitch

dringlich zu. Sein Atem riecht dunkel nach Mann und Seife. „— die Korridore singen!"

Entsetzt sieht die alte Schwester auf den jungen Mann, dessen Kinn sich zitternd kräuselt wie bei einem Weinenden.

„Aber gehen Sie, Herr Doktor!" sagt sie endlich leise, „wo sind denn hier singende Korridore?" — und sie dreht sich ruhig um, geht an ihm vorüber und weiter. Aber in Wirklichkeit macht sie einen krummen Buckel und wagt nicht, sich umzudrehen nach ihm.

Jetzt ist der Korridor zu Ende, Zimmer 70! Blutrot jammert die leise tickende Glühbirne über der Tür: Schneller, komm schneller! — Sie ergreift den Drücker der Tür, die sie eben aufgelassen hat und fühlt sich noch einmal gerettet. Vorsichtig blickt sie sich um: er steht noch da, der junge Arzt oder das Gespenst, unbeweglich, er lauscht.

Dies ist eine Nacht wie tausend Nächte, dunkel und seltsam. In achthundert Kranken dieses Hauses schlägt das Blut sich durch das Herz: heiß, erbarmungslos sprühend, glühend — oder matt, träg, kühlend, sterbend. Die im Fieber liegen, flüstern oft — andere zittern mit großen wachen Augen in die dunkle Ruhe hinauf. Brüste, Leiber, Hände, Herzen, Stirnen schweben im uferlosen Fluß von Schmerzen, Wimmern und Vergehen.

„Ach!" — stöhnt ein junger unrasierter Mensch, eine Hand spitz in die Brust gepreßt, er hat Schmerzen, sein weißes Bett ist ihm zu kühl. Der Ton bleibt dünn über ihm liegen, er hält den Atem unnatürlich lange an und seine Augen suchen den silbernen, leise schwankenden Kasten, den die Nachtschwester nun ruhig öffnet. Ihre Bewegungen sind flink und doch so langsam. Plötzlich schlägt die Hand des Mannes gegen die eiserne Kante des Bettes; es treibt ihn unsagbar, zu schreien, aber er darf nicht schreien, denn er liegt in einem Saal mit elf anderen und darf die anderen nicht wecken; der Schmerz kommt über ihn, sein Leib bäumt sich.

„Ja, ja", sagt beschwichtigend die Nachtschwester und macht, nachdem sie die Stichstelle durch Alkohol desinfiziert hat, die Injektion; er spürt sie gar nicht, kann nicht sprechen; aber er fühlt eine große Dankbarkeit, daß sie gekommen ist und lächelt ihr schmerzlich und dankbar zu. Zwei Zenti Morphium-Athropin. — Nun kann er wieder sprechen, er flüstert: „Kein Morphium, Schwester, nicht wahr?" er hat Angst davor, er glaubt, er wird es sich nicht abgewöhnen können, wenn er erst gesund sein wird. „Gewiß nicht", sagt die gute Nachtschwester und lächelt, wie man lächelt, wenn man gut ist und lügt.

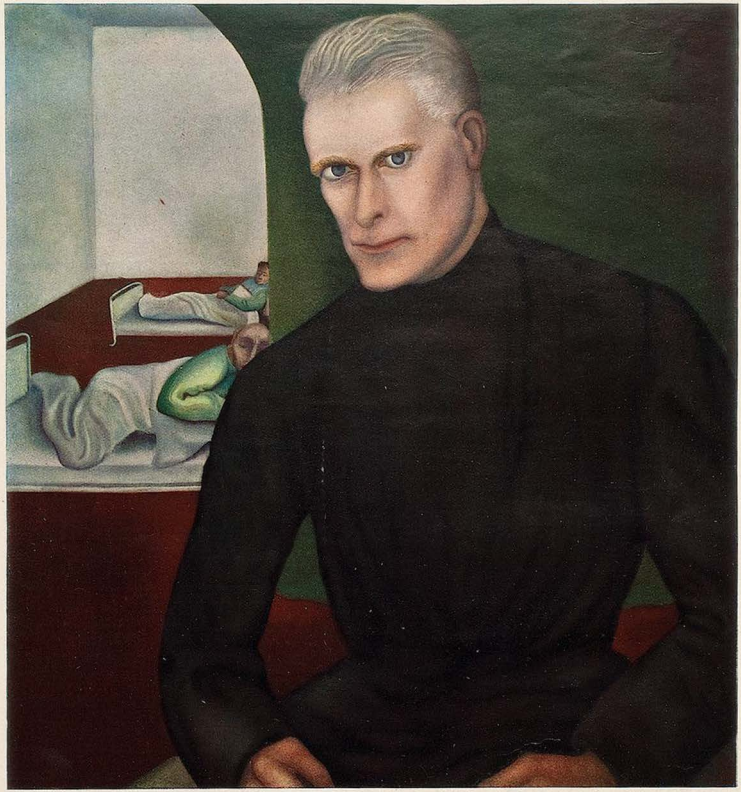
„Woher nimmt sie dieses Lächeln?" — fragt sich der junge Arzt. Er steht in der Tür, unter Schatten versteckt; er betrachtet sie. — „Nun werden Sie aber schön schlafen", sagt sie zuversichtlich leise; ihr Kopf ruht auf ihrer Schulter, es ist eine unwillkürliche, gute, sehr gute Bewegung. Der junge Unrasierte sinkt zurück, ohne Hast knöpft die Nachtschwester ihm über der Brust das Hemd zu, dann dreht sie das Licht der Nachttischlampe aus, und nun ist es dunkel im Saal, nur durch die offene Tür in den Korridor fällt in den Winkel dünne Helligkeit. Der Arzt entweicht ins Dunkle; er steht, Rücken und Handflächen an die kühle, schweißbedeckte Wand gepreßt und sieht. Automatisch fühlt er eine Hand, seine Hand, seinen Puls; er vergißt es sofort wieder.

Schweigen. Die Schwester steht regungslos im Dunkeln neben dem Unrasierten, der nicht mehr an sie denkt. Ihn überkommt Schmerz. Er sieht glühende Farben —, dann auf einmal, da wirkt die Injektion: er senkt den Kopf; ruhig! still! Regungslos beobachtet die Nachtschwester sein Gesicht.

Plötzlich fährt er auf. Er richtet sich hoch, sitzt im Bett. Seine Augen sind offen: „Hören Sie, Herr Doktor, wie die Korridore singen?"

Der Arzt steht, an die Wand gepreßt, wie ein ertappter Mörder. Niemand kann ihn sehen und doch sehen ihn alle. Es geht eine wogende Bewegung durch die Luft. Und die Kranken, sie erheben sich dunkel aus ihren Krankenbetten, junge Kinder mit weichen schönen Körpern, ein Briefträger mit traurigem Mund ohne Zähne, zwei Greise, die nie schlafen können, ein Vater von Kindern, der schwer atmen muß — —, „die Korridore singen?" fragen sie alle.

„Schließen Sie doch die Tür!" schreit da die



Irrenarzt

Erna Dinklage

Schwester kreischend; der Ton zerfällt, niemand rührt sich, nun hören sie es alle, daß die Korridore singen. Sie singen und das ist so: die Stille, sie singt, und die Ruhe singt tief dazu — es singen hell und dunkel die Lüfte zwischen der Erde und dem, was dann kommt; — sie singen würdig, voll Ruhe, wie Mütter zum Einschlafen singen, wie Wälder brummen, wie weite Wiesen in der Nacht, sie singen tief, mild und gütig, ach, so schön. Fieber brennt glühend und singt durch die Korridore.

„Nein!" bittet die Nachtschwester Gott; sie liegt auf den Knien, „ihr sollt nicht sterben! Wer die Korridore singen hört, wird sterben! Ach, ich will nicht sterben!"

Der Arzt erwacht wie aus einem Traum, er geht mit schnellen leisen Schritten, jung wie noch nie, voll Energie und Gesundheit, ins Halbdunkel, zu dem Jungen, der die Injektion bekam. An ihm hat er seine erste selbständige Operation gemacht, der erste Schnitt in einen lebenden Menschen. Da lag der Leib kaum blutend offen: Sehnen, leuchtende Stränge, Knochen, Venen, pralle Adern, ein Getriebe von erschütternder Kompliziertheit und Simplizität. Mit diesem Schnitt begann ein Kampf gegen Natur — wer, fragte er sich voll Demut und Furcht, hat mich berufen, gegen die Natur zu kämpfen?!

Der junge Arzt steht neben ihm. Er schläft, sein Mund zerrt sich blaß und dünn im Schlaf auseinander, man müßte die farblose Zunge sehen. Der Arzt dreht die Nachttischlampe an; ruhig atmen die Schläfer. Der Junge hat einen schnellen Puls, der Arzt zählt fünfzehn Sekunden bis dreiunddreißig. Er klingelt: die Nachtschwester kommt. — „In das Extrazimmer legen!" sagt er in dem besorgten Befehlston, der Ärzte von Majoren unterscheidet; die Schwester nickt stumm. Er geht auf dem Korridor auf und ab, bis ein Wärter kommt, mit einer Bahre auf Rädern; sie fährt leicht hin und kommt schwer zurück — leise rasselnd gleitet sie in das Extrazimmer, der Junge auf ihr lächelt über die Korridore, sie singen.



R. Lindner

ich bin unrasiert. Ich werde mich noch rasieren müssen, nachher."

„Nachher?" — denkt der junge Arzt erstaunt, der ihn ansieht. „Was heißt nachher? Lebt dieser Junge dann noch oder wird er gestorben sein? Dieser fremde junge Mensch, an dessen weichen Leib ich getastet, dessen Geheimnis, dessen Leiden ich weiß! Ich habe ihn nackter gesehen als die Mutter, die ihn gebar, unter die Haut, unter eine durchsichtige Schicht von Fett, unter Nerven sah ich, unter Blut und Schweiß, ins Innerste, wie niemand außer seinem Schöpfer ihn sah, so sah ich ihn! Sein Blut quoll über meine Hände aus den zu dünnen Adern, sein Mund erblaßte, sah ich; die Nägel seiner Hände entfärbten sich — — ich, ich habe das getan. Er war mein, er lag vor mir, und ich schnitt ihn mit einem Messer." — Der Schauplatz hat gewechselt. Der Kranke wurde in den Operationsraum gebracht. Nun liegen auf ihm glühende, weiße Lampen, flink tasten blitzende Geräte auf ihm, die harten wunderbaren Hände des großen Chirurgen liegen auf diesem armen Leib.

„Das ist Beruf, junger Kollege", spricht der große Chirurg; er spricht bei schweren Operationen stets halblaut, wie abwesend, während die Hände wie eigenlebende Wesen rascheln, über silbernen Scheren, weißen Tüchern mit Perlen, schaumroten Knäueln, spitzen und runden Ge-

O. Herrmann

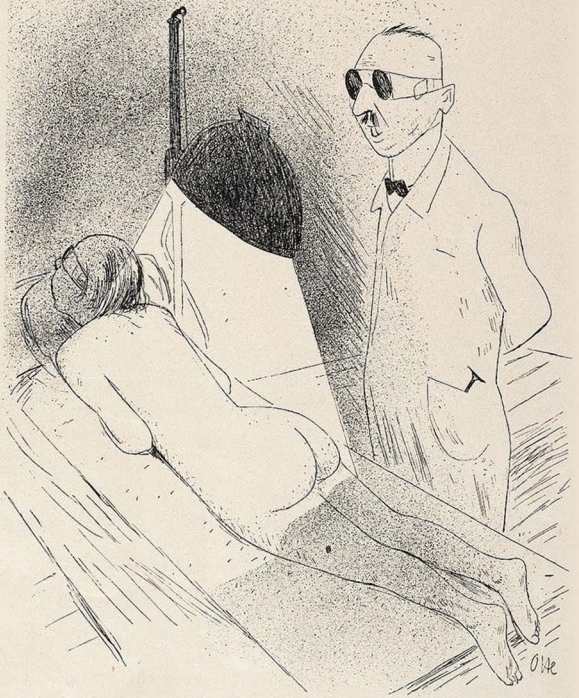
Es wird schon Morgen, obgleich man es noch nicht sieht. Die Nachtschwester wird abgelöst, um halb fünf.

Die die Nachtschwester abgelöst hat, sieht jünger aus und sehr traurig. Sie kommt in das Extrazimmer von Saal 70. Der junge Arzt ist noch da, halblautes „Guten Morgen!" ohne Aufblicken. Der Professor muß jeden Augenblick kommen; er wird den ganzen Tag schlecht gelaunt sein, wie immer, wenn man ihn nachts stört, denkt der junge Arzt und hat Angst, denn der Professor kann unangenehm sein, demütigend, unmenschlich, wenn er schlechter Laune ist. Deshalb wagt man es nur selten, ihn nachts zu stören. Wenn es nämlich soweit ist, daß man ihn rufen muß, kann auch er nur selten noch helfen, und wenn ihm einer unter den Händen wegstirbt, ist er besonders wütend, denn sein Renommee leidet darunter, glaubt er.

Der junge Unrasierte fiebert hoch; sein Puls fühlt sich feucht, unregelmäßig, hastig an — sein Gesicht schlägt von links nach rechts, hin und her, — seine Augen scheinen immer heller zu werden, aber noch lebt er. Den Arzt durchfährt es plötzlich, daß er um Gottes willen nicht vorher sterbe! — Was wird der Professor sagen, wenn man ihn zu einem Toten ruft? Er gibt neue Injektionen, aber der junge Unrasierte ermattet. Der Puls setzt ab und zu aus.

„Der Puls setzt aus", sagt der junge Arzt für sich; er sieht geradeaus, wo es grau und allmählich hell wird, die Luft steht in weichen Ballen vor ihm. Die Schwester wagt nicht zu antworten.

Nun kommt der Professor. Sein Pelz ist naß; er atmet Kälte und Tatendurst. Beim Waschen läßt er sich in Stichworten berichten. Er sieht auf des Kranken Gesicht, ihm fällt etwas ein, er fährt mit der Hand über die Wangen — „verdammt! —



Beherrschung des Kosmos

„Sehen Sie, liebe Frau, die Sonne scheint heute nicht nur über Gerechte und Ungerechte, sondern äußersten Falles sogar über Kassenpatienten!"

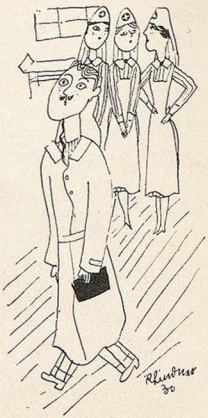
räten, die er in den Fingern zu wiegen scheint, bevor er sie benutzt. Zwischendurch erfährt er Pulsschlag und Vorgeschichte des Falls. — „Genug!“ unterbricht er sich selbst; die Schwester, die den Äther auf die weiße Maske über dem Gesicht des Unrasierten tropfen läßt, verschwindet. Der Professor spricht wie gedankenlos weiter: „Sie müssen das Persönliche ausschalten, junger Kollege, sonst wird unsereins größenwahnsinnig oder minderwertig in doppelter Bedeutung. Haben Sie das Bewußtsein — zum Teufel, Herr, seien Sie kein Waschlappen, halten Sie Ihre Hände gefälligst ruhig! — daß Sie um Leben sozusagen mit dem Engel ringen — —“

Der Chirurg ringt also nun sozusagen mit dem Engel. Es ist dabei still; nur Laute von atmenden Menschen, das leise Klappern der Geräte, das saugende Fallen der blutigen Tücher ist nacheinander zu hören. Der Kampf steht gleich zu gleich — („Beten vielleicht“, denkt der junge Arzt, „es hätte was für sich —“).

„Sauerei!“ sagt der Professor plötzlich laut, daß alle erschrecken, wirft klirrend zwei Sonden und ein Tuch in eine Schale, dreht sich mit bösem Gesicht um und geht zu den Waschtischen. — Der Saal scheint aufzuwachen, die erstarrten Gestalten bekommen Leben und beginnen unbekümmert zu reden, der Scheinwerfer erbleicht, Rouleaus werden entfernt, es ist heller Tag.

Der junge Unrasierte ist also tot. Man versucht noch Belebungsversuche mit der gewohnheitsmäßigen Gleichgültigkeit. Der junge Arzt

(Fortsetzung Seite 731)



Der neue Assistent

Dugo



Diagnose

„Und nun sagen Sie, Herr Doktor, was fehlt eigentlich bei mir?“
„Weiß noch nicht, augenblicklich merke ich nur, daß bei mir nichts fehlt!“

Tagebuch eines Herzkranken

VON ERICH KÄSTNER

Der erste Doktor sagte:
„Ihr Herz ist nach links erweitert.“
Der zweite Doktor klagte:
„Ihr Herz ist nach rechts verbreitert.“
Der dritte machte ein ernstes Gesicht
und sprach: „Herzerweiterung haben Sie nicht.“
Na ja.

Der vierte Doktor klagte:
„Die Herzklappen sind auf dem Hund.“
Der fünfte Doktor sagte:
„Die Klappen sind völlig gesund.“
Der sechste machte die Augen groß
und sprach: „Sie leiden an Herzspitzenstoß.“
Na ja.

Der siebente Doktor klagte:
„Die Herzkonfiguration ist mitral.“
Der achte Doktor sagte:
„Ihr Röntgenbild ist durchaus normal.“
Der neunte Doktor staunte und sprach:
„Ihr Herz geht dreiviertel Stunde nach.“
Na ja.

Was nun der zehnte Doktor spricht,
das kann ich leider nicht sagen,
denn bei dem zehnten, da war ich noch nicht.
Ich werde ihn nächstens fragen.
Neun Diagnosen sind vielleicht schlecht,
aber die zehnte hat sicher recht.
Na ja!

Einer der allerwertsten
Berufe ist doch die Medizin.
Ich glaube sämtlichen Ärzten.
Es lebe das Aspirin!
Wie heißt doch das elfte Gebot?
Sei krank, denn dann bist du nicht tot!
Na ja.

Aus den Notizen eines Arztes

VON LADISLAUS LAKATOS

Die Größe ist nicht das Privileg einer Klasse und auch nicht das Privileg eines Berufszweiges. Seien wir gerecht. Wenn es große Ärzte gibt, so gibt es auch große Kranke. Und es gibt deshalb große Kranke, weil es große Ärzte gibt.

*

Diese Welt ist voller Ungerechtigkeiten. Heilen dürfen nur Leute mit einem Diplom, aber genesen darf jedermann. Wo bleibt da die Gerechtigkeit?!

*

Es gibt nicht nur kurpfuschende Ärzte, sondern auch kurpfuschende Patienten. Das sind jene, die ohne ärztliche Hilfe gesund werden.

*

Es gibt nicht nur unheilbare Kranke, sondern auch unheilbare Gesunde.

*

Es gibt kein Übel, das nicht auch eine gute Seite hätte. Du hast Kopfschmerzen, und ich spreize davon im Riß.

*

Es gibt unheilbare Krankheiten. Das sind unsere Fideikommisse.

*

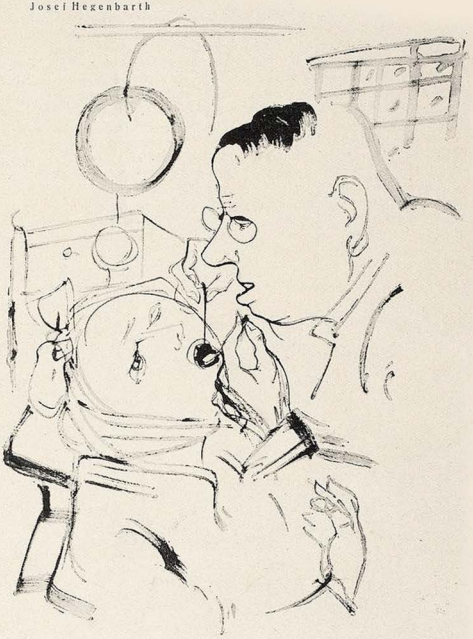
Weshalb sollte ich allen gesunden Menschen zürnen? Es gibt unter ihnen auch Unschuldige. Solche, die dafür nichts können.

*

Die Bibel spricht von Patriarchen, die sogar ein Alter von tausend Jahren erreicht haben. Aber die Bibel spricht niemals von Ärzten.

(Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein)

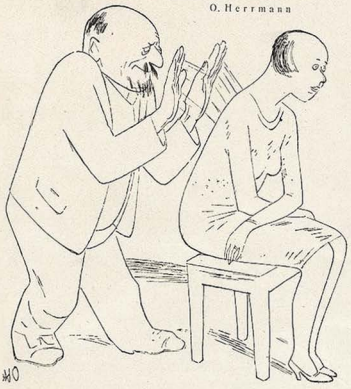
Josef Hegenbarth



Beruhigungsmittel

„— — und das Thema ‚Wetterlage' wollen wir uns dann für das Ausbohren aufbewahren!"

O. Herrmann



Heilmagnetismus

„Und welche Ihrer Beschwerden soll ich nun noch an mich ziehen?"
„Wenn es Ihnen nichts ausmacht, das Kleine, das ich erwarte!"

Fort mit dem Sexualmysterium!

VON A. WISBECK

In einer Zeit, wo unsere Kleinen — kaum noch der Mutterbrust entlaufen — über das Wesen von Maschine und Motor, Auto und Flugzeug bereits erschöpfende Kenntnisse besitzen, mag es verwunderlich erscheinen, daß sie über den Organismus des eigenen Körperchens so wenig Bescheid wissen. Allzu lange hat man sie darüber in Unwissenheit gelassen, mit Klystieren und Stuhlzäpfchen belästigt, statt ihnen eine sachgemäß ärztliche Belehrung zuteil werden zu lassen. Ganz im argen lag es bis heute mit dem Wissen unserer armen Kleinchen hinsichtlich psychopathischer Zustände. Wie bitter hat sich diese Vernachlässigung oft gerächt, denn der Satz: „Ein Leiden erkennen, heißt, es heilen" mag hier besonders gelten. Die trockene Form der ärztlichen Wissenschaft möchte wohl unseren kleinen Lieblingen nicht recht zusagen, und so hat es denn der Aeskulap-Verlag, Kötzschenbroda

in verdienstvoller Weise unternommen, durch eine sinngemäße Überarbeitung der deutschen Märchen, unsere Kleinen mit den pathologischen Erscheinungen ihres Innenlebens sozusagen „spielend" vertraut zu machen. Hinweg mit jener aufreizenden, der modernen Tatsachenwelt widersprechenden Phantasie, die das Nervensystem unserer Kleinen zerrüttet und den Erfordernissen des praktischen Lebens entfremdet. Wir empfehlen deshalb als geeignete Lektüre für die Kinderwelt:

Perlen des deutschen Märchenschatzes
Unter Mitwirkung namhafter Psychiater
völlig überarbeitet.
Preis: M. 2.50. Unzerreißbar M. 3.80
Mit anatomischem Bilderatlas M. 6.50

Aus dem reichhaltigen Inhalt des Werkes, das im deutschen Haus auf keinem Geburtstagstische unserer Herzenslieblinge fehlen sollte, sei hier das schöne Märchen vom Aschenbrödel wiedergegeben:

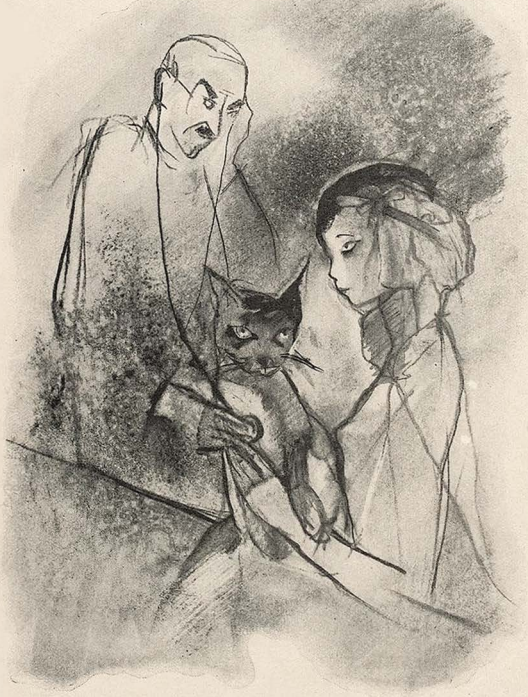
„Nun hört einmal ein Weilchen mit euerem Radiogebastel und Grammophonspiel auf, ihr Kleinchen, huschelt euch zu mir an die heimelige Warmwasserheizung und laßt euch das Märchen vom Aschenbrödel erzählen! Paßt alle recht gut auf, und wenn euer Gehirnchen etwas nicht verstehen sollte, ei, wozu steht denn Väterchens Bücherspind dort in der Ecke? Ritsch — ratsch — sperrt euer Nachschlüssel, und der gute Onkel Brockhaus wird euch alles erklären, was ihr nur wissen wollt. —

Also seht, das Aschenbrödel war halt auch so ein Mädelchen mit manisch-depressiven Zuständen, und da wißt ihr schon, wie das nun mal so ist. Aber das wißt ihr vielleicht doch noch nicht, ihr Dummerchen, daß psychische Leiden sehr oft in chronischer Hartleibigkeit ihre Ursache haben, und ein Löffel Rizinusöl auf nüchternen Magen sehr oft Wunder wirkt. Husch — husch — geht es dann immer hin und her, so daß ihr gar keine Zeit habt, über euch nachzudenken. Aber das Brödelchen war halt noch so arg dumm. Ja, wenn es wenigstens

Dr. Sanftls Abführpillen,
Schachtel M. 2.50

eingenommen hätte! Aber dafür gab ihm die böse Stiefmutter kein Geld. Denn, das müßt ihr auch wissen, Aschenchens Muttchen war schon lange tot, und Väterchen in ein erotisches Hörigkeitsverhältnis (nun ratet mal, was das ist!) zu der bösen Stiefmutter geraten. Aber ach, das war ja noch nicht alles. Denn Aschenbrödelchen hatte auch noch zwei sadistisch veranlagte Stiefschwestern (nun lauft mal rasch zum Onkel Brockhaus!), die es linsen aus der Asche lesen ließen, während sie selbst in ihren Pariser Modellkleidern mit der Mutter zum Hofball gingen. Nun, Kleinchen, ich höre euch schon rufen: „Pfui über ein so masochistisches Göhr, ich hätte den Schwestern den ganzen Dreck ins Gesicht geschmissen!" Nun, da mögt ihr nicht so ganz unrecht haben, daß Aschenchen durch seine Erniedrigung angenehme Gefühle empfand. Aber schaut, es litt halt auch an einem Minderwertigkeitskomplex, denn es war infantil geblieben, und seine Füßchen wollten so gar nicht recht wachsen. Was, da seid ihr anders, Jungs und Mädels, nicht wahr, Fußball, Tennis und Hockey haben euch schon auf die normale Schuhnummer gebracht! Nun, ich muß es aber nun sagen, das Brödelchen wollte ja auch ganz gerne zum Hofball gehen, aber was blieb ihm der harten Tatsachenwelt gegenüber schon anderes übrig, als die Flucht in die Neurose? „Dann hat es wohl sein Wunschphänomen nur verdrängt!" höre ich euch jubeln. Bravo, Hans und Grete, das habt ihr einmal

Schuberth-Goebel



Herzaffektion

„Hat sich Ihr Kater wohl im Frühling etwas zu — leidenschaftlich benommen?"
„Ach nee, der ist viel wählerischer als'n Mann in dieser Jahreszeit."

Erinnerung an den guten alten „Onkel Doktor"

VON KARL KINNDT

Er hatte immer einen schönen Bart
und roch nach Mandelseife und Karbol —
und wenn sein Wagen endlich hörbar ward,
war einem eigentlich schon wieder wohl.

Er wurde erst in den „Salon" geführt
und trank ein Gläschen Portwein mit Papa.
Und dabei ward der Krankheitsfall berührt,
denn dazu war er ja doch schließlich da —

Man selber lag im Bett, ein bißchen matt,
im frischen Hemd und mit verdorbnem Magen.
Und Mutter strich nochmal die Decke glatt:
„Du mußt jetzt ‚Herr Geheimrat' zu ihm sagen!"

Dann kam E.R. Milde lächelnd: „Na, mein Junge?"
Dann brachte Mutter rasch den Löffel raus:
man sagte „aaaah—" und zeigte ihm die Zunge
und atmete mal ein, mal wieder aus.

Und dann verschrieb er was — und stets dasselbe —
je einen Löffel siebenmal am Tag —
Man wußte schon, es ist die rötlich-gelbe
süß-bittre Medizin, die man nicht mag —

Beim Abschied sagte er: „Es wird schon werden!"
Und siehe da! Er hatte Recht —: es ward!
Seitdem hat viel verändert sich auf Erden:
der heut'ge Hausarzt trägt meist keinen Bart.

Kurpfuschers Himmelfahrt

Erich Wilke



„Ihre segensreiche Tätigkeit werden wir in nächster Zeit schon recht vermissen!"

gut geraten, aber bohrt mir dabei nicht in eueren Näschen, denn das ist ungesund! Ihr habt ganz recht, denn schaut, als es ein glücklicher Zufall fügte, daß Aschenbrödelchen von einem reichen Geflügelhändler, der in der Nähe des elterlichen Hauses eine Taubenfarm besaß, prunkvolle Abendkleider und Schuhe zum Geschenk erhielt, ei, da eilte es gleich — tripp — trapp — zum Hofball. — In so infantile Mädelchen, müßt ihr wissen, verlieben sich oft gerade Sportsmänner, und so war es kein Wunder, daß der Kronprinz, ein gewandter Amateurboxer, an dem Geschöpfchen Gefallen fand. Nun, ihr dummen Göhren hättet wohl dem strammen Jungen gleich einen Kuß gegeben? Oh, ganz falsch, denn hysterische Mädelchen werden nur geliebt, aber nicht geheiratet. Und heiraten und keine Kinder bekommen, wollt ihr Kleinchen doch alle, nicht wahr? Na, das werdet ihr auch noch lernen. Weil aber unser Aschenchen wußte, wie die Männer nun einmal sind, so blieb es auf zwei Bällen nur beim Flirt. Wie man das so macht, seht ihr ja bei euerer guten Mama. Der schöne Prinz aber konnte im Gedanken an Brödelchen keine Nacht mehr schlafen, und seht, ihr Jungs, das ist recht ungesund! Also heraus aus dem Bett und an eueren Pußball, sobald ihr merkt, daß ihr an Mädelchen denkt! Aschenbrödelchen hatte bemerkt, daß der Prinz besonders an ihren kleinen Schuhchen Gefallen gefunden hatte. Nun, so einen kleinen Fetisch hat jeder Mann, müßt ihr wissen. Weil aber der Königssohn noch immer nicht wußte, wer das Aschenchen war, so benützte es gerade seine Pantöffelchen dazu, den Prinzen noch verliebter zu machen und sich schließlich durch seine Schuh-

chen von ihm finden zu lassen. Denn die Männer sind alle recht eitel, müßt ihr wissen, und heiraten lieber, wenn sich ein Mädelchen von ihnen „entdecken" läßt. So vergaß denn unser Aschenbrödel wie zufällig seine Ballschuhchen in der Garderobe. Wie beglückt war der Prinz über den Fund! Nun konnte er noch weniger schlafen! In allen Zeitungen forschte er nach der Trägerin der kleinen Schuhnummer, aber es meldeten sich nur die bösen Stiefschwestern. Durch alle operativen Eingriffe und orthopädischen Künste gelang es ihnen jedoch trotzdem nicht, ihre Füße bis auf die vom Prinzen ausgeschriebene Schuhnummer zu verkleinern. So fand denn der Königssohn schließlich sein geliebtes Aschenbrödel, die beiden heirateten, bekamen keine Kinder und lebten deshalb glücklich bis zu ihrem Lebensende."

— — —

So, ihr Jungs und Mädels, das war also das schöne Märchen vom Aschenbrödel. Und jetzt geht mir wieder an euer Grammophon und legt die neue Jazzplatte auf!

Chirurgie

Professor B., Chirurg in Bp., ist in punkto Honorar sehr genau. Einem Patienten, der ihn vor Beginn der Operation angstvoll interpelliert, ob auch seine Hand sicher sei, antwortet er: „Wie soll meine Hand sicher sein, wenn ich für mein Geld zittern muß!"

Parteipolitik

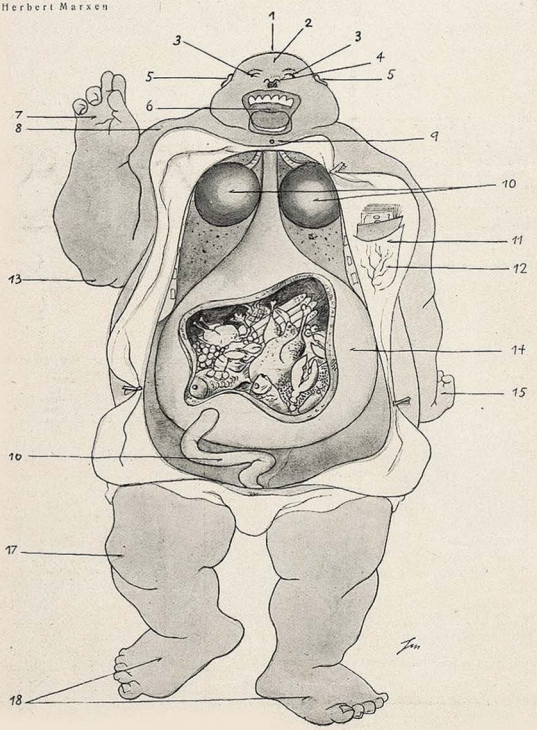
An der Wiener Gebärklinik hatte ein völkischer Couleurstudent, Mediziner im zwölften oder dreizehnten Semester, bei einer Zangengeburt assistiert. Und zwar so ungeschickt, daß der Neugeborene dabei eine nicht unerhebliche Gehirnverletzung davontrug.

„Herr Kollega", nahm sich der empörte Professor den Übeltäter vor, „durch Ihr Verschulden wird das arme Kind nun zeitlebens mit einem geistigen Defekt herumlaufen müssen. Ich finde es geradezu unerhört, daß Sie Ihre Stellung dazu mißbrauchen, um auf derart gewaltsame Weise verläßliche Parteianhänger zu züchten!"

Salpeter

Der hundertprozentige Mensch 1930

Herbert Marxen



1 Schutzkapsel gegen geistige Einflüsse.

2 Sitz des Steuerfluchtgedankens

3 Opportunitätssinn

4 Riechorgan für parteipolitische Einstellung

5 Abnahmeorgan für Börsengerüchte

6 Sitz der Intelligenz

7 Offenbarungseidorgan

8 Schutzfettpolster gegen die Steuerlast

9 Sitz des Kragenknöpfchens

10 Organ für Luftgeschäfte

11 Sitz des Herzens

12 nervus rerum

13 Organ des Durchsetzungstriebes

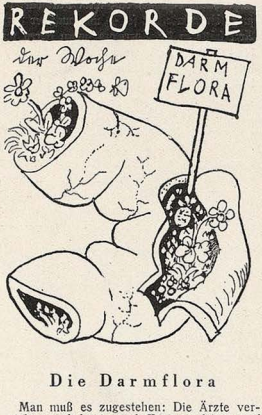
14 Zentralorgan

15 Sitz des Erwerbssinnes

16 Schutzorgan gegen Wechselstörungen

17 Sitz des erotischen Annäherungskomplexes

18 Kapitalverschiebungsorgane



Die Darmflora

Man muß es zugestehen: Die Ärzte verstehen auch heute noch Feste zu feiern, und nicht nur die fallenden, sondern auch die gezüchteten! Da hat also neulich die Ortsgruppe M. des „Vereins zur Erschließung der Darmflora" E. V. ein kleines, aber entzückendes Erntefest mit anschließender Schönheitskonkurrenz und Prämiierung der exklusivsten Züchtungen veranstaltet. Es war ein voller Erfolg! Farbige Lampions schaukelten und wiegten sich an der Decke, nicht ohne über die niedlichen Beete mit den Milchsäure- und Colibazillen, die da von den emsigen Schrebergärtnern unter den Jüngern der Darmflora so sinngemäß angelegt waren, ihr farbiges Licht auszugießen. Die Stimmung ließ nichts zu wünschen übrig! Galt es doch einen neuen Rekord zu feiern! Der Kollege Dr. med. Ringler, Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten, hatte sich selbst übertroffen! Dem genialen Züchter war es gelungen, durch geschicktes Okulieren und Aufpropfen von winzigen, niedlichen Ruhr- auf Colibazillen sichtbare, etwa 0,5 Millimeter große, kürbisartige Darmfrüchte zu ziehen! Und welch entzückenden Anblick gewähren doch diese Früchtchen auch dem Laien. Somit hatte Ringler seinen eigenen früheren Rekord mit nur 0,38 Millimeter glatt überboten! Aber nicht genug damit! Auf der nächsten Hauptversammlung des „Vereins" will Ringler, wie er bestimmt versicherte, zarte, orchideenartige Typhusbazillen (von betäubendem Duft) auf Darmzotten vorführen. Ja, er hofft sogar bestimmt, jene Winde, die zum Wachstum dieser zartesten Darmflora so lebenswichtig sind, in Kürze völlig erforscht zu haben, um dann Mißernten, wie sie durch blähungsartige Explosionen hervorgerufen werden, für immer einen Riegel vorzuschieben! An Luther Burbanks, den unübertroffenen Ahnherrn der Klein- und Großgärtner aller Länder, wurde ein begeistertes Danktelegramm gesandt, in dem man ihn bat, den Ehrenvorsitz zu übernehmen, und bei Gesang und Tanz blieb man bis weit nach Mitternacht beisammen!

H. E. Hirsch

Die singenden Korridore

VON HEINZ LIEPMANN

(Fortsetzung von Seite 726)

sieht eine Weile stumm zu, dann betrachtet er seine Hände; er geht hinaus. Nun steht er in den Korridoren, Schwestern, Ärzte, Wärter, ausgeschlafene, aufgeweckte Menschen gehen hin und her, reden, grüßen, wünschen „guten Morgen".

Der junge Arzt geht aus dem Hause. Auf der blendend hellen Straße bleibt er stehen, blickt zu dem großen roten Haus hinauf und betrachtet nachdenklich einzelne Fenster. Um ihn herum erwacht die Straße. Eine Glocke bimmelt — Schornsteinen entquillt lustiger Rauch, leiser Wind weht, ein Rollwagen mit Bierfässern hält an der Ecke, Kontoristinnen gehen vorbei, Briefträger, eine alte Frau mit einem Handkarren, auf dem Grünkohl und eine Waage liegt; er fühlt Hunger. Ein junges Mädchen kommt aus einem quietschend haltenden Mietsauto gestürzt, sie vergißt zu bezahlen; der Chauffeur schreit ihr nach: „Sie!" — „Still!" sagt der junge Arzt zu dem Chauffeur und gibt ihm Geld, „das ist doch die Verlobte!" — Er sieht ihr nach. Dann steigt er in die Droschke und fährt fort. Wohin? Vor die große Stadt Berlin.

Daß die abergläubische Nachtschwester, die mit dem Gesicht wie weißlackiertes Holz, mir ein paar Nächte später, als ich kein Fieber

Weiße Zähne: Chlorodont

Kgl. Hofbräuhaus München
Gegründet 1589
BAYERISCHE STAATSBRAUEREI
Geschäftsstelle:
Hofbräuamt München, Innere Wiener Straße 9
Fernaufnummer: 40144 und 43020
Hauptausschank: Haus Nr. 9 am Platzl
Kellerrestauration: Inn. Wiener Str. 19
Filiale: Lohengrin, Türkenstr. Nr. 50
Spezial-Ausschank in Berlin: Europa-Haus gegenüber dem Anhalter Bahnhof
Versand in Fässern und Flaschen nach allen Ländern der Erde

Schallplatten
1 Mark zahlt für jede alte und zerbrochene Platte beim Kauf unserer Platten. Bitte verlangen Sie Prospekte mit Rückporto-Beilage. Sämtliche Marken. Platten auf Lager. Sprechapparate auf Teilzahlung.
Süddeutscher Schallplatten-Versand Josef Brod, München 2 C, Tal 51, Tel. 54495.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Detektiv Weltauskunftei **Friedr. Tierbächer** München, Dienerstr. 8,
Gegr. 1894. I. und ältestes süddeutsches Institut ermittelt, beobachtet überall

Soeben erschien
KARL FRIEDRICH BOREE
Dor und der September
Geheftet Rm. 4.—, in Leinen Rm. 6.50
Eine Liebesgeschichte, die Liebe zweier moderner Menschen, eines Mannes von Vierzig und einer Zwanzigjährigen. Ein Buch der Zeit, von aufrichtiger Lebensnähe in allen Breiten der Liebe. Es wächst aus dem Alltag, entfaltet sich über ihm, ist erfüllt von der Möglichkeit des Glücks, ist wie ein Bekenntnis dazu, daß diese einfachen Gefühle noch in Geltung sind. Ein Buch zur Freude, von höchstem Niveau, weil es von einem Dichter kommt.
RÜTTEN & LOENING VERLAG / FRANKFURT A. M.

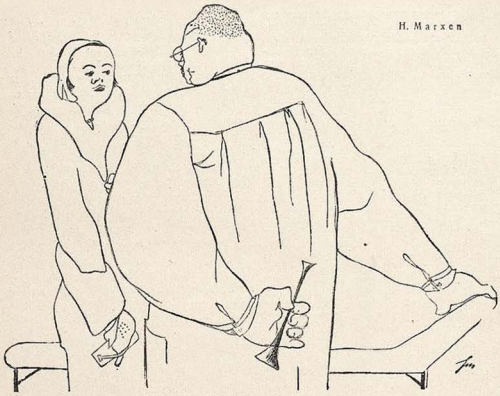
„WELT-DETEKTIV"
Ermittlungsinstitut Auskunftei Detektei PREISS
Berlin W 45, Kleiststr. 36, Nähe Nollendpl.
Gründung 1905 Kurf. 4543 u. 4544
das leistungsfähige, am meisten in Anspruch genommene, zuverlässig arbeitende Spezial-Institut für **Ermittlungen, Beobachtungen** (Beschaffung von Prozeßmaterial!) jeder Art im In- und Auslande!
Spezial-Auskünfte über Vorleben, Lebensführung, Tätigkeit, Einkommen, Vermögen, Gesundheit usw.
Tausende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Anwälten und sonstigen Juristen, ersten deutschen, ausländischen Firmen usw

Fließendes, kochendes Wasser aus jeder Wasserleitung!

Jede Temperatur bis 96° Cel. Ohne Montage kinderleicht an jede Wasser- u. Lichtleitung anzuschließen. Für den Betrag von RM. 22.50 liefern wir Ihnen den absolut betriebssicheren u. gefahrlosen elektr. Heißwasser-Apparat, der Ihnen in 10 Sek. fließendes, kochendes Wasser liefert. Unentbehrlich für jeden Haushalt, für Gewerbe, Ärzte, Chemiker, Friseure etc. Geringer Stromverbrauch. Voltstärke angeben. 2 Jahre Garantie. Versand per Nachn. (Ausland Voreinsendung.)
Reformhaus „CITY", Abteilung L. 70
BERLIN SW 11.

Hypotheken
in jeder Höhe auf Objekte sofort durch Osk. Dallmayer, München, Sonnenstr. 9/5 r. Schriftl. Anfr. m. 20 Pfg. i. Mark.

In 4 Tagen **Nichtraucher** keine Arznei. Ärztl. empfohl. Dauerwirkung. Ausk. frei: **Medisana-Ges., Berlin NW. 87/4**



Mißverständnis

„Was, fünf Jahre sind Sie verheiratet und haben noch keine Kinder? Ziehen Sie sich doch bitte mal aus!"

„Nee, nee, Herr Doktor, das erste Kind möchte ich schon gern von meinem Mann."

mehr hatte, erzählte, daß mein Nachbar, der junge Unrasierte, tot sei — und auch der junge Arzt hätte ja die Korridore singen hören und bisher habe man ihn nicht gefunden, aber sie bete schon für seine Seele — das wäre vielleicht für einen Schlappschwanz beängstigend. Denn ich liege jetzt dreizehn Wochen in einem Bett aus weißem Metall, und die Korridore höre auch ich singen, wunderbar singen, in jeder Nacht. Und wenn ich auch keine Schmerzen habe, sage ich doch, daß ich welche habe, damit man mir die Arme fülle, prall, mit herrlichem, warmem, Blut durch eine kleine Spritze, und daß ich sie singen höre von der Besessenheit, der Freiheit und der Stille, die Korridore — — —



24,3 % aller Menschen sterben

an den Folgen von Erkrankungen der Atmungsorgane

Das ist erklärlich, denn gerade die empfindlichen Atmungsorgane bieten die besten Infizierungs-Möglichkeiten für Krankheitskeime. So ist z. B. die Gesamtfläche der Bläschen, aus denen die Lungen bestehen, rund 100 Quadratmeter groß und in Abertausende von Fältchen zusammengelegt, so daß sich darin Bakterien sehr leicht festsetzen können. — Jetzt kommt wieder die gefährlichste Jahreszeit, in der fast jeder Mensch einmal das Opfer von

Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Bronchitis, Halsentzündungen, Keuchhusten, Influenza, Grippe, Kehlkopf- und Lungenkatarrh oder asthmatischen Beschwerden usw.

wird. — Die als „harmlos" betrachteten „Erkältungen" wachsen sich häufig zu gefährlichen Leiden aus, die oft chronisch werden und zu Siechtum und Tod führen. — Zur Bekämpfung dieser Erkältungskrankheiten ist die neue Dr. med. Schneiderscheo

Aeroclar-Vergasungs-Inhalations-Methode

vortrefflich geeignet und bewährt. Durch den sinnreich konstruierten Aeroclar-Vergasungs-Inhalations-Apparat (mit elektrischer Beheizung) werden Heilstoffe zur Vergasung gebracht, welche beim Inhalieren als gasförmige Heilstoffe selbst in die versteckteten Winkel der Atmungsorgane eindringen und dort die Krankheitserreger abtöten. — Die Wirksamkeit der Aeroclar-Vergasungs-Inhalations-Methode wird durch viele fachärztliche Erfolgsberichte und Anerkennungen aus Verbraucherkreisen dokumentiert, die in unserer Broschüre „Heilgase" enthalten sind, welche wir jedermann kostenlos senden. Unser Aeroclar-Inhalations-Apparat darf deshalb in keinem Hause fehlen. Wir stellen zwei Modelle her, und zwar:

Aeroclar-Inhalator (Standard-Aluminimum-Ausführung) 15 RM., komplett mit Heilgas-Essenz
Aeroclar-Inhalator (Porzellan-Sonder-Ausführung) 20 RM., komplett mit Heilgas-Essenz

Bestellungen bitten wir stets unter Angabe, für welche Voltzahl der Apparat bestimmt sein soll, direkt an uns zu richten:

Aeroclar-Gesellschaft m. b. H.
Philippsburg 478 (Baden)



WICHTIG: Die Aeroclar-Vergasungs-Inhaliер-Methode weicht von den bisher üblichen Verdampfungs-, Zerstäubungs- oder Vernebelungs-Inhalationsarten durch die **Vergasung** ganz wesentlich ab. Während bisher die verdampften, zerstäubten oder vernebelten Heilsubstanzen mikroskopische Flüssigkeitströpfchen darstellten, die sich zumeist in den vorderen Nasen-, Rachen- und Kehlkopf-Partien bereits abtagerten, dringen die Aeroclar-**Heilgase** bis in die äußersten Winkel der Atmungsorgane, füllen diese mit **Heilgasen** und erzielen dadurch bedeutend bessere Erfolge als die bisherigen Inhaliер-Systeme.

Heilwirkend ist mein garant. reiner Bienen-**HONIG** ohne Zuckerfütt., ärztl. empf. (flüss. oder fest) 10-Pfd.-Dose 12,—, halbe 7,— franko Nachnahme. Garantie Rücktausch. Beliebt. Krankenh. und Kinderheilanst. **G. ELLMERS**, Odeweg, Lüneburger Heide 91.

Ihr Schicksal
Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie helfende astrolog. Aufklärung Ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterie usw. Ausführl. Probedeutung für 1930 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. **R. J. Fuchs, Berlin-Halensee 17** Unkosten-Beitrag nach Gutdünken!

Beamtenkredite

An **Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte,** sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8%% gewährt Großbank gegen Gehalts bzw. Pensionsabtretung. **Ohne Lebensversicherungsabschluß — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr** durch

Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., München Sendlingerstraße 26/III

Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.

Doppelkinn
Dicken Hals
Starke Fesseln
beseitigt

Gracil-Entfettungscreme, garantiert unschädlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5.—, Massage-Roller per Stück RM. 6.— bis 7.50. Stadtlieferung frei Haus. — Versand außerhalb Portozuschlag.

München, Nymphenburger Straße 193/II I., Telephon 62044

Neue durchschlagende Beweise

Soeben erschien:

HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG

NACH

NASEN- UND KIEFERVERENGUNG

bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie etc.

von

Dr. Franz Reichert, München
Friedrichstr. 17/II

Preis M. 3.—

Der Verfasser als bekannter Blutdruckforscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung daran vorübergehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

Zum Thema Ärzte

VON KAKI

Ärzte und Rechtsanwälte —: man schimpft solange auf sie, bis man sie braucht. Und wenn sie einem geholfen haben, lobt man sie solange, bis man die Rechnung kriegt. Und dann schimpft man wieder solange, bis man sie wieder braucht — —

•

In schweren Fällen pflegen wohlhabende Kranke zwei oder drei Ärzte zu konsultieren, um eine unfehlbar richtige Diagnose zu bekommen. Aber die Ärzte wollen auch etwas bieten für's Geld und liefern zwei bis drei unfehlbar richtige Diagnosen.

•

Am schlimmsten haben es die Frauen und Kinder von Ärzten —: bei denen glaubt Vater nie an eine Krankheit.

•

Stellen Sie sich einmal vor, es gäbe keine Hühneraugen, keinen Haarausfall



Der Bibliophile im Wartezimmer
„Fabelhaft, — endlich hab' ich das seltene Stück gefunden, nach dem ich schon mein Leben lang suche!"

und keine schlechten Zähne mehr —: blühende Industrien brächen zusammen, die Zeitungen verlören die Hälfte aller Inserate, fast alle Lichtreklamen erlöschen und es wäre keine Freude mehr, Apotheker zu sein —!

•

Tragisches Schicksal der Ärzte: sie arbeiten mit Feuereifer daran, sich selbst überflüssig zu machen — —

•

Mit den Ärzten geht's einem wie mit Flugzeugen und Luftschiffen —: plötzlich muß man sehen, daß sie doch noch nicht ganz ungefährlich sind.

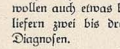
•

Das beste Mittel gegen Krankheiten aller Art scheint immer noch: kein Geld haben, sie sich leisten zu können.

•

Arzt (diktiert): Die Eltern des Patienten leben und sollen gesund sein . . .
Patient (dankbar): Ihre Eltern sollen auch leben und gesund sein, Herr Doktor!

Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar.



Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benutzen.
Preis per Dtzd 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.
Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158041

Charakterbeurteilung
und Feststellung Ihrer Fähigkeiten und Talente zuverlässig nach der Handschrift, 20 Zeilen, M. 3.—. Prospekt frei. Glänzende Anerkennungen. Zusendung diskret. **C. H. Reif, Graphologe, Dortmund,** Münsterstraße 216



Ihr Auto
selbst lackieren, billig, schnell, schön mit
LACKREKORD.
Packung gebrauchsfertig mit Material u. Werkzeug RM. 16.— bis 36.80
Viele Anerkennungen.
Prospekte kostenlos.
LACKREKORD OPPELN 7.

Gummiwaren
hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere reservierte „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Ich konnte nicht mehr gehen,
hatte gräßliche Schmerzen und wurde auf Ischias, Rheuma, Muskelentzündung etc **erfolgreich** behandelt. Durch **Ambrosia,** ein verblüffend wirkendes, giftfreies Naturmittel konnte ich in 3 Wochen wieder gehen. Gerne kostenfreie Auskunft erteilt **H. Braun, Nürnberg 82,** Gleißbühlstraße 12.

Antifuma
befreit Sie v. übermäß. Rauchgenuß mit kleiner Packg. M. 3.—. Nichtraucher n. Gebrauch d. groß. Kurpackg. M. 5.— **Hygiea, Wiesbaden B 1,** Postfach 20.

Ehe-Anbahnung
erfolgreich und diskret
Frau Joseline Bosi
München, Frauenstr. 12.
für Damen und Herren aller Kreise im In- und Ausland.

Fettleibigkeit
ist überall hinderlich. Teile ird. gerne **kostenlos** vollk. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. **ohne Diät** erreich. Kein bitt. Tee. **Dr. med. Eisenbach München 6,** Bayerstr. 35/2

I. und II. Hypotheken
5—10% Jahreszinsen!
Geld v. M. 200.— aufw. an **verheiratete Beamte, Festangest., Geschäftsl.** v. M. 250.— netto Einkommen, bis **7 Monate. J. Sterf, Bankagentur, München, Wörthstr. 39/3.** Ausk. gegen Rückporto.



Entblöße menschliche Macht
Garantiert erfolgsicheren Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht,** Glück in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Mk. 1.81. **Verlag E. K. LENGEL, Abt 31, Dresden A. 21**



G E L D
für jeden Zweck bei
M. GLASER MÜNCHEN
Agnesstraße 53/0 l.
Rückporto

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller,
München 2/50, Jahnstr. 40, l

Momentfotos
aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Mein neues Heilverfahren für fast alle Leiden (auch Stott.) nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Fragen Sie Ihren Arzt

wenn Sie sich nicht wohlfühlen! Fragen Sie ihn aber beizeiten, denn im Entstehen ist ein Leiden besser zu beseitigen als später. Fragen Sie Ihren Arzt, welches der bewährten

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel

er für Sie für geeignet hält. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel bilden eine wertvolle Ergänzung und Bereicherung des Heilmittelschatzes Ihres Arztes. Unzählige Ärzte verordnen sie ihren Patienten mit Vorliebe, weil sie absolut unschädliche und giftfreie naturgemäße Kräuterheilmittel von erprobter Zusammensetzung und vorzüglicher Wirkung sind.

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel werden nach bewährten ärztlichen und eigenen Rezepten für fast alle Krankheiten hergestellt. Besonders empfehlenswerte Spezialsorten sind:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- und Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
11	Betnässen, Blasenschwäche	52	Herzschwäche und Herzleiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	60	Kopfschmerzen und Migräne
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	64	Kropf- und Drüsenleiden
19	zur Blut-Entgiftung und -Entsäuerung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechselkrankheiten	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	68	Magenschwäche, Magensäure, Magen- und Verdauungs-Leiden
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
30	Drüsenleiden und Skrofulose	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	94	Wassersucht, wassersüchtige Anschwellungen, Nierenleiden
34	Epilepsie, Krämpfe	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern
36	Flechten und Hautunreinigkeiten		

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden Verbrauchsformen hergestellt und zwar als:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial - Heilkräutertee - Mischungen. Tausende v. Dankschn. f. Größe festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3,—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria - Kräuterpulver hergestellte, Tabletten ohne chem. Zusätze. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung, da überall einfach und unauffällig einzunehmen. Packung mit 200 Tabletten nur RM. 3,—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3,—; Doppelpackung RM. 5,—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Mischungen von Rohsäften, die von Heilpflanzen auf kaltem Wege nach bes. Verfahren abgepreßt und haltbar gemacht werden. Enthalten alle Vitamine und Nährsalze der frischen Pflanzen. Besser als abgekochte oder mit Alkohol extrahierte Säfte. Flasche RM. 3,—.

Wir weisen besonders darauf hin, daß Herbaria-Kräuterheilmittel nicht von Hausierern oder Vertretern verkauft werden, sondern nur in den Apotheken erhältlich sind. Schriftliche Bestellungen richte man stets direkt an die Herstellerfirma, die Zusendung unter Nachnahme (ab RM. 5,— franko!) durch die zuständige Depot-Apotheke veranlaßt. Man bestelle, um Kurunterbrechungen zu vermeiden, möglichst 3—4 Packungen. Bei Bestellung ist Angabe der gewünschten Nummer und Verbrauchsform (ob Tee, Pulver, Tabletten, Kapseln oder Säfte erwünscht sind) erforderlich.

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 (Baden)

Monatlich nur RM. 4.–

Neu! Neu!

E.T. oder E.U.

(Ehetauglich oder Eheuntauglich?) Eine Anleitung zur Beantwortung der Frage: Kann, will, darf und soll ich heiraten? Von Dr. Th. van de Velde. Ganzleinen . . . . **RM. 14.–** Aus dem Inhalt: In was verliebt man sich? / Zeugungs- u. Fortpflanzungsunmöglichkeit beim Mann u. beim Weib / Alter u. Ehetauglichkeit / Früh- u. Spätehen / Überstarke Gefühle / Gefühlskälte / Geschlechtstrieb / Erotik / Treue / Triebbeherrschung / Abwegige Triebverirrungen / Der Wille z. Kind usw.

Vollkommene Ehe

Eine Studie über ihre Physiologie und Technik. Von Dr. Th. van de Velde. Ganzleinen . . **RM. 14.–** Mit 5 Kurven und 8 zum Teil farbigen Tafeln. Aus dem Inhalt: Allgemeine Geschlechtsphysiologie / Der Geschlechtsverkehr, seine Physiologie und Technik / Körperliche und seelische Hygiene der Hochehe usw. — Es existiert in der abendländischen Literatur wohl überhaupt kein Werk, das der Technik des Geschlechtsverkehrs in der Ehe eine gleichgroße Bedeutung einräumt.

Fruchtbarkeit

Ein Lehrbuch der Geburtenregelung, wie es bisher noch nicht vorhanden war. Mit 20 Tafeln. Von Dr. Th. van de Velde. Ganzleinen . . **RM. 16.–** Aus dem Inhalt: Physiologie der Zeugung / Die empfängnisfördernde Technik der Vergattung / Die Unfruchtbarkeit der Frau / Die Impotenz des Mannes / Die empfängniserschwerende Technik der Vergattung / Die verhütenden Methoden / Mechanische und chemische Mittel usw.

Liebeslehre

Herausgegeben von M. Kaiser. Über 400 Seiten stark, mit 19 ein- u. mehrfarbigen Bildtaf. u. 53 Illustrationen. Ganzleinen **RM. 20.–** In diesem Buche ist auch keine Frage ausgelassen, die irgendwie von Bedeutung sein könnte. Es wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vorher gegangen werden müssen. Eine Fülle von Fragen werden freimütig behandelt, interessantes Zuschriftenmaterial, in dem sich Männer und Frauen jeden Alters offen u. ehrlich über ihre sexuellen Nöte äußern, ist ebenfalls veröffentlicht.

Verjüngung

Wege zur Verjüngung und Leistungssteigerung bringt das soeben erschienene Werk von Dr. Schmidt **Das überwundene Alter.** Mit viel. seltenen Bildtaf. u. Photographien. Ganzleinen . **RM. 12.–** Aus dem Inhalt: Was sind Hormone? / Sexuelle Frühreife bei Kindern / Die Keimdrüse und ihre Doppelrolle / Die Begriffsbestimmung der Erotisierung / Methoden der Altersbekämpfung bei der Frau / Eine neue Frühdiagnose der Schwangerschaft! Sexualleben / Die Lebenskurve d. Erotisierung / Neu-Erotisierung alternder Menschen / Störungen d. Potenz / Die Geburtenregelung / Gesichtsverjüngung mit und ohne Operation usw. **4.–** Wir liefern jedes dieser Werke auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen von nur RM. ohne Erhebung eines Teilzahlungszuschlages, zwei Werke monatlich nur **RM. 5.–** und für jedes weitere Werk monatlich **RM. 2.–** mehr. Prospekte auch üb. ähnl. Werke auf Wunsch kostenl. u. franko.

Buchhandlung Bial & Freund, Berlin S 42,
Abtlg. 94, Alexandrinenstr. 97. Postsch.-Konto 29652.



Amor u. Psyche, als Buch, m. 32 reiz. Bild. **M. 3.—. 32 Bilder allein,** in Mappe **M. 1.50. Geschlechtl. Abirrungen M. 2.—. Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich ill. **M. 30.—. Wiener Mädel,** 20 Privataufnahmen **M. 4.50.** Postscheckk. 84385. Interess. illustr. Prosp. üb. d neuesten sittengeschichtl. u. Aufklärungsschriften sowie Aktphotos geg. Doppelbriefmarken.
Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

Folterqualen

erdulden nur zu oft **Frauen** und **Mädchen,** die wegen ihrer angeborenen Konstitution, wegen Entwicklungsstörungen oder zufolge von überstandenen Krankheiten an Schwäche der Unterleibsorgane leiden. Die Freuden des Lebens werden zur Qual! Die jugendliche Frische weicht, Ermüdung, Überdruß, allgemeine Schwäche, Unlust sind die Folgen. Warum all das, da uns die segenspendende Homöopathie Homoia das zuverlässige und unschädliche **„Gaulophan"** gegeben hat? Woran leiden Sie? Wo ist die Quelle ihrer Beschwerden? Gaulophan, das erprobte Stärkungsmittel der Unterleibsorgane, es hilft auch Ihnen! Schreiben Sie uns! Verlangen Sie Gaulophan, Anleitungen und Aufschlüsse mit einer Probeschachtel zu M. 3.—, oder 3 große Schachteln zu M. **8.50,** 6 Schachteln zu M. **15.—** von
Homoia G. m. b. H., Karlsruhe G 1.

Verboten gewesen:

Das Kamasutram

(Die Liebeslehre der Inder)
Erste vollständige deutsche illustr. Ausgabe
eingeleitet von Hanns Heinz Ewers und Magnus Hirschfeld mit einem Anhang „Das erotische in der indischen Kunst". Dieses berühmte Werk enthält die durch Jahrtausende gesammelten Erfahrungen indischer Liebeskunst. Kartoniert **M. 12.–** Ganzleinenbd. **M. 17.–**

Die Dirne Elisa Von Edmond de Goncourt
Mit 20 galanten Bildern von F. Thiel



Der große Sittenroman, der frei von Sentimentalität das Leben in den „Freudenhäusern" der französischen Provinz schildert.
Broschiert **M. 3.–**
Ganzleinenband **M. 4.50**
Bestellung auf Postkarte genügt. Der Versand erfolgt per Nachn. durch unsere Leipziger Versandstelle.
A. Kahler, Verlag Abt. J, Wien V

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Gefahren der **Flitterwochen**
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute
von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag
Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76. Perthestr. 10.

Achtung!



Ballenhilfe
D. R. G., beseitigt Schmerz u. häßliche Fo m, heilt rückbildend. Viele Dankschreib. Paar M. 4.80 St. M . 2.50. Schuhnummer angeb. Prosp. grat. Fachgesch. f. Wiederverk ges. Streng reell
E. Wagner, Lochhausen bei München

Sonderangebot in
AKT-PHOTOS
intimst., prickelnster Art z. 3.50, 4.50, 5.50 M. gegen Vorkasse oder Nachnahme.
Düsseldorf, Schließfach 578/A

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

+ Gummi- +
waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschloss. Brief. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Gummi-
waren, hygienische Artikel
Spezialwaren billigst.
Preisl. grat. b. Artikelangabe.
Amphora-Versand Berlin Schöneberg M. Schließfach 20

Intime französ. **PHOTOS**
nur Schließf. 623, Düsseldorf 1
Listen gratis geg. Rückporto.
Mustersend. M. 5.– u. 10.—

Bar-Darlehn

und Geschäftskredite an jederm., sowie Hypotheken durch Treuhand-Büro, Duisburg, Köhnenstraße 5. Rückporto erbeten.

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Wer gegen
Mißbrauch
garantiert, erh. fotogr. **EROTIKA** od. Bücher v. 1 Mk. an. Liste verschloss. 30 Pfg. Schließfach 119, **Hamburg 36.**

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1 20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT**
Hamburg 19, Sillemstr. 41

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heideckstr. 4 B

+ Frauen-Fragen ??? +

Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17a. Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Patent- und hygienische Artikel gratis!

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

PARISER NEUHEIT
GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME **OHNE MASKE**

Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.–**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.–**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.–**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.–**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Neue sexualkundliche Werke

Das Geschlechtsleben der Wilden von Malinowski. 93 Abbildungen. RM. 24.—. Noch nie gezeigte Bilder und Schilderungen aus dem Geschlechtsleben primitiver Völker.

Sittengeschichte des Weltkrieges von Magnus Hirschfeld. 2 Bde. je RM. 25.—. Mehr als alle Kriegsmemoiren zeigt das Werk das wahre Gesicht des Krieges mit seiner schauerl. Erotik.

Bilderlexikon der Erotik. 3 Bde. geb. je RM. 60.—. Enthält viel mehr, als Titel sagt. 10.000 Illustrationen. Für seltenste Erscheinungen u. ihre Spielarten Aufklärung.

Gefilde der Lust. Geb. RM. 50.—. Morphologie, Physiologie u. sexuol. Bedeutung d Körperformen. Erkenntnisse über Wechselspiel erot. Anziehg. der Reizzentr. u. Ausstrahlg. a. d. Erotik des Mannes. 1. Teil: Die Hügel der Freude. 2. Teil: Die Kallipygischen Reize.

Sexuell-Perverse v. Krim.-Kom. Polzer. Privatdruck. 6 Lieferg. à RM. 3.—. Noch nie hat ein Werk so offen gezeigt, welche Verirrungen existieren. Es gibt Fingerzeige auch für Behandlung. Nur Subskript.

Das lasterhafte Weib. Geb. RM. 30.—. Von Frauen üb. Triebverirrungen geschrieben. **Das grausame Weib, Das Weib als Sklavin, Das lüsterne Weib, Das feile Weib, Das üppige Weib.** Jeder Band RM. 25.—.

Das Gefühl von Dr. Scheuer und O. Soyka. RM. 28.—. Momentphotos und Situationsskizzen, die zeigen, wie, wo und wann der Tastsinn in der erotischen Aktion in Erscheinung tritt.

Sittengeschichte des Geheimen und Verbotenen. Geb. RM. 25.—. Sittengeschichte des Intimsten RM. 25.—. Sittengeschichte des Intimen — Sittengeschichte der Liebkosung und Strafe — Sittengeschichte des Lasters — Sittengeschichte von Paris — Sittengeschichte des Theaters — Sittengeschichte des Proletariats. Jeder Band RM. 22.—.

Weiberherrschaft in der Geschichte der Menschheit von Dr. Alfred Kind. 980 Textillustrat. und 150 farbige Tafeln. 4 Bände. Bd. 1 u. 2 RM. 40.—, Band 3 u. 4 je RM. 50.—. Probeband mit viel. Abbildg. RM. 3.—. Ein sexualwissenschaftl. Standardwerk m. seltenst. Bildern. Neuauflage nur in geringer Anzahl gedruckt. Lieferung aller Bücher gegen Verpfl.-Schein.

QUADRIGA-VERLAG BERLIN W 35

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

Epochale Neuerscheinungen für Sammler!

PRIVATDRUCK!

Eine Sittengeschichte menschlicher Entartung

DAS VERBRECHEN

Von Robert Heymann

Ein glänzendes Werk, eine Leistung von höchster Kultur. Der Autor behandelt folgende Themen: Die Polizei, Lasterhöhlen der Hafenstädte. Der farbige Mann, das farbige Weib, ein bunter Reigen der Überzivilisation. — Das Verbrechen hat eine große Anzahl wertvoller Abbildungen und Illustrationen, die es zu einem bedeutsamen Werk machen. Der Inhalt mit seinen unerschöpflichen Themen ist so groß, daß jeder Bezieher ist. Noch einiges aus dem überreichen Inhalt: Orient u. Okzident — Das Bordell — Der Rummel — Die Bar — Die Friseuse u. v. a. m. 12 Lieferungen je **RM. 3.—**



Neue Abenteuer im Lande der Liebe von Retlif de la Bretonne. Ein kulturhistorisch u. menschl. berühmt gewordenes Werk der französischen Literatur. Eine unerhört offene Darstellung erotischer Situationen. Ganzleinen mit vielen Illustrationen **RM. 12.—**

Sexualtrieb und Rasse. Eine prinzipielle Untersuchung von Dr. B. Schidlof. Ein ganz neues Werk, das zum ersten Male die Perversionen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen versucht. Bildmaterial aus allen Ländern unterstützt die zahlreich angeführten Beispiele. Aus dem außerordentlich reichen Inhalt: **Gewollter, gesteigerter, gehemmter, verhinderter Fortpflanzungstrieb. Was ist Perversion, was ist Perversität? Moral und Ethik, Zivilisation. Kulturtheorien u. Wirklichkeiten. Tatsachen und Zahlen.** 24 Lieferungen. Jede Lieferung . . . . **nur RM. 3.—**

Bestellen Sie noch heute diese hervorragenden Werke. Nach Erscheinen tritt eine wesentliche Erhöhung der Preise ein.

Sexuell-Perverse. Von Kriminalkommissar a. D. Polzer. 6 Lieferungen mit vielen Illustrationen. Jede Lieferung . . . **RM. 3.—**

Das reiche Material stammt aus der Praxis — aus dem pulsierenden Leben. Sämtliche geschlechtlich. Perversionen werden populär-wissenschaftlich dargestellt! Masseusen und Prostituierte erzählen ganz offen die „Wünsche bestimmter Gäste".

Einundzwanzig Exlibris. Von Franz Bayros. Hergest. als Handpressendrucke auf echt. Bütten mit Chinapapierunterlage. **RM. 20.—**

Die Jungfrau. Ein Roman voll Lust u. Sinnenrausch. Mit vielen entzück. Illustr. **RM. 6.50**

Neu! Neu!

In indischen Liebesgassen. Aus der Mappe eines Schiffsarztes. Von Erw. Rosenberger. Schilderungen a. d. indisch. Unterwelt. Abenteuer in Tropennächten. Ein Buch von seltener Offenheit . . . . **RM. 4.50**

In den Tiefen von Paris von Maryse Choisy. Einiges aus dem Inhalt: Als Zimmermädchen in einem galanten Haus — Bordell in der Provinz — Das Chabanais — Tempel aus Lesbos usw. Eine sensationelle Neuerscheinung . . . . **RM. 3.50**

Der Skorpion. Von A. Elisabeth Weirauch. Der Skorpion behandelt mit unerhörter Kühnheit die Liebe zweier jungen Mädchen. Ein Buch von sinnbetörender Glut 3 Ganzleinenbände . . . . **RM. 20.—**

Die Geißler. Von Otto von Corvin. Das Werk ist eine gründl. Schilderung aller nur mögl. Arten von Geißelung . . . **RM. 5.—**

Miniatur-Prachtkatolog mit etwa 500 entzückenden Aktaufnahmen . . . . **RM. 2.50**



Das lasterhafte Weib. Das erste Bekenntnisbuch üb. d. Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieb. Das erste sexualpsychologische Bekenntnisbuch von Frauen ü. d. Frau; prominente Frauenärztinnen, Psychologinnen, Schriftstellerinnen, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen, durchleuchten und beschreiben die Triebrichtungen, Verirrungen u. Bedürfnisse der weibl. Sexualität. Ganzl., mit vielen Tafeln u. Abbild. **RM. 30.—**

Nur für Erwachsene!

Perfide Frauen. Von Mura. Ein pikanter Zeitroman aus dem Leben mondäner Frauen und Mädchen der sogenannten Gesellschaft. Das Schicksal der klügsten unter ihnen, die erotische Entwicklung wird hier meisterhaft geschildert . . . . **RM. 3.50**

Piccola. Ein Pubertätsroman. Von Mura. Ein Erlebnis, das alle Nerven glühend macht, vom Anfang bis zum Ende . . . **RM. 3.50**

Die Seelenklinik. Von Gertr. Isolani. Intime Geständnisse sexuell Entgleister . **RM. 3.50**

Das Tagebuch einer Frühreifen. Von Dr. Fritz Gitta. Die Erlebnisse eines kleinen Mädchens, mit vielen entzückenden Abbildungen, 2 Bände zusammen . . . . . **nur RM. 3.—**

Eine Damenmausefalle. Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Die seltsamen Wünsche und Boudoirgeheimnisse eines extravaganten Junggesellen. Der Roman eines Fetischisten **nur RM. 3.—**

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farb. Illustrationen . . . . **RM. 4.50**

Die Kunst des Verführens. Ein Buch für Männer Von R. Lothar. Mit eleg. Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe. Theorie u. Praxis werden geschildert **RM. 7.—**

Venus im Pelz. Der typische Roman von Sacher Masoch. Gebunden . . . **RM. 5.—**

Halbwelt von heute. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen. **RM. 3.—**

Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur, Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbild. **RM. 3.—**



Die Dirne Elisa. Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten a. dem Dirnenleben in französisch. Bordellen. **RM. 3.—**

Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jed. Prüderie, das heikle Thema unt. Beigabe zahlr. farbig. Abbildg. geschildert. **RM. 4.—**

Auf Wunsch liefern wir gegen Monatsraten von RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

Buchverlag A. Möller

Abt. Sort. 3 Berlin-Charlottenburg 4 (Schließfach)

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

Sexuelle Neurasthenie

Mannesschwäche, Impotenz, Pollutionen und verwandte Leiden. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung und Erlangung des Vollbesitzes geistiger u. körperlicher Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-, Heil- und Volksmittel. Von San.-Rat Dr. med. A. Kühner. Die aus jahrzehntelanger Praxis stammenden Ratschläge des bekannten Arztes zeitigen erstaunliche Erfolge bei allen, die infolge jugendlicher Ausschweifungen an den Rand der Verzweiflung gebracht wurden. Kein Geheimmittel, kein. weit. Unkosten. Preis dieses umfassenden Buches M. 2,50 frei, verschlossen als Doppelbrief.

Texas - Versandbuchhdlg
Dresden-Neustadt 6/406



PRIVATPHOTOS
GRATIS!

Muster gegen Rückporto.
Willig & Co., Hamburg 26 1381

MANN SEIN!

Es gibt ein wissenschaftl. aufgebautes tausendfach bewährtes System zur dauernden Kräftigung! Kein Augenblicksmittel, sondern bleibender Erfolg. Apparat M. 12,—. Nachn. u. Porto extra. Prospekt gratis! **Sanitätshaus W. Planer, Charlottenburg 4.,** Abt. A 15.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE,
München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

Echte Geheim-Fotos!!! Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen. **Adolf Bund,** Berlin N 54, Schließfach 8/-Jgd.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

GUMMIwaren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. **„Medicus" Berlin SW. 68 Alte Jakobstr. 8.**

Der Psychologe sagt:

Jeder Mensch hat Geheime Kräfte.

Kostenlose Verteilung des Buches über die einzigartige Methode, deren erstaunliche Erfolge von vielen neuen Anhängern bestätigt wurden. Sowie eine kostenlose psycho-analytische Charakter-Beschreibung für alle, welche sofort schreiben.

Wie jeder Mann oder jede Frau die seltsamen Kräfte der Hypnose, der Suggestion und Telepathie entwickeln und sich zu eigen machen kann, um andere geschäftlich und gesellschaftlich zu beeinflussen, wie Charakterschwäche und schlechte Gewohnheiten ausgerottet werden können, alles dieses wird in dem neuen Buch von Elmer E. Knowles beschrieben, das betitelt ist: „Der Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte". 10 000 Exemplare wurden zwecks kostenloser Verteilung gedruckt.



Der Verfasser behauptet, daß dasjenige, was hypnotische Kraft genannt wird, weiter nichts ist, als wissenschaftliche Anwendung der Gesetze der Suggestion und daß jedermann die Anwendung dieser Gesetze leicht erlernen kann. Erstaunliche Resultate werden von denjenigen berichtet, die diese Methode angewandt haben. Herr H. N. Bharucha schreibt: „Durch gründliche Ausbildung meiner geistigen Fähigkeiten und durch die Kraft der Konzentration konnte ich mein Examen mit Leichtigkeit bestehen. Ich muß gestehen, daß ich die Hälfte dieses Erfolges dem Knowles'schen System zu verdanken hatte." Ein anderer Bericht von Fr. O. Frey sagt: „Ich kann Ihr System nicht genug meinen Freunden empfehlen. Seit dem Tage, wo ich Ihr System besaß, verschwanden sämtliche Schmerzen und meine Willenskräfte sind erheblich gestärkt worden." Herr Franz Wörz beschreibt seine Erfahrungen folgendermaßen: „Es ist in der Tat unglaublich, welche Kraft erworben werden kann, durch das einzigartige Knowles'sche System. Mein Erfolg war so überraschend, daß ich es nicht genug loben kann."

Es wird beabsichtigt, diese 10 000 Frei-Exemplare „Schlüssel der Entwicklung der inneren Kräfte" an Männer und Frauen zu verteilen, welche an der „Entwicklung ihrer ruhenden Kräfte." Interesse haben und besonders an solche, die die suggestiven und hypnotischen Kräfte für nützliche und höhere Zwecke anzuwenden wünschen. Außer der freien Zusendung dieses Buches erhält jede Person, die sofort schreibt, kostenlos eine psycho-analytische Charakterschilderung im Umfange von 400 bis 500 Worten von Prof. Knowles verfaßt. Wenn Sie ein Exemplar des Buches von Prof. Knowles und eine Charakterschilderung wünschen, so brauchen Sie nur folgenden Vers abzuschreiben:

„Ich erstrebe einen durchdringenden Blick,
„Und auch große Geistesstärke,
„Senden Sie mir eine Charakter-Deutung,
„Und die Einleitung zu Ihrem Werke."

Senden Sie auch Ihren vollen Namen und Adresse, deutlich geschrieben (unter Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein) und adressieren Sie Ihren Brief an: „PSYCHOLOGY FOUNDATION, S. A. (Freie Verteilungsabteilung Dept. **2056-E.**), No 18, rue de Londres, Brüssel, Belgien." Wenn Sie wollen, können Sie 50 Pfg. in Briefmarken (Ihres Landes) für Porto, etc., beifügen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist. Porto nach Belgien beträgt 25 Pfg.

SAMMLER! Hochinteress französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Hygien. Bedarfsartikel

Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19. **Leipzig** Nr. 22

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.

Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Nervenschwäche

bei Männern, Gefühlskälte bei Frauen behebt unter **Garantie nur „Neurosin".** Kurpackg. M. 5.40 Nachn. Chem. Laborat. **„Heco"**, Altbach a/N. 4. Prospekt gratis

. . . GEORG HIRTH — Schriftleitung: Dr THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigen- . . . tlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München — Verlag: G HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25 — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G HIRTH VERLAG A G. München — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G. Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10. . . . Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.



Die deutsche Wirtschaft
auf dem Operationstisch der Parteien

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 47



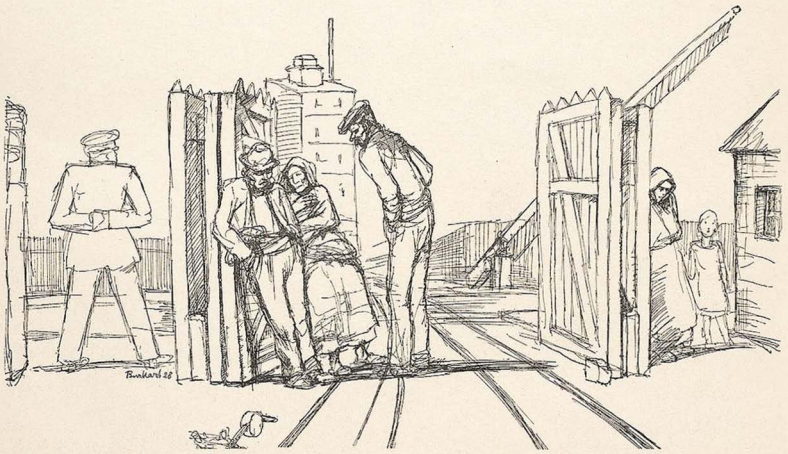
Porträt einer Schauspielerin

Arthur Kaufmann

J U G E N D

35. JAHRGANG

1930 / NR. 47



Toreingang des Hüttenwerkes

A. Burkart

In den billigen Häusern

VON THEODOR KRAMER

Wie sind in den billigen Häusern die Stiegen,
die Stuben der Huren verwinkelt und klein;
die Türstöcke morschen, es summen die Fliegen,
und wacklig gefügt sind die Fliesen aus Stein.
Die Luft ist vom Holzhauch der Sägemehlhaufen
ganz sauer, schwarz steht mir vor den Fenstern die Traufen

Verbeult ist das Lager, zerschlissen sein Leder,
das schwärzliche Seegras zerkrümelt zu Staub;
im Einsatz ächzt spröd die gesprungene Feder,
sacht biegt sich im Kelchglas das wächserne Laub.
Die Wand ziert ein Fächer, im Korb liegt die Leine,
ein Hampelmann spreizt übers Bord seine Beine.

Zerfranst ist der Läufer, es sehn unterm Kissen
des Divans die kleinen Behelfe hervor:
ein Bündel von Riemen, geknickt und zerschlissen
vom häufigen Knoten, ein spanisches Rohr.
Und altes Gemisch aus vertrockneter Tube
und Linnen, zum Weinen schal, zieht durch die Stube.

Die Dame mit meinem Gesicht

VON LIBERAT KORN

Ich war damals Gehilfe auf einem Küstenkauffahrer. Die „Madonnina", ein gebrechlicher Segler, hielt den Kurs auf Sizilien. Unser Hauptgeschäft war der Umtausch von Olivenöl für Getreide, oder auch kunterbuntes, miserables Stoffzeug. Der Alte war ein tüchtiger Aufschneider, wir mußten Kapitän zu ihm sagen. Er erzählte jedem, daß er mich aus einem Marseiller Kaufhaus wegengagiert hatte. So gut gefiel ich ihm. Ich verkaufte viel, er konnte also auch zufrieden sein. Das Metier verstand ich im Nu. Wenn ich das Öl in die Kannen abfüllte, ließ ich es in einem so eleganten, weiten Bogen aus dem Schnabel schießen, daß die Weiber aufkreischten. Das gefiel mir, aber das Leben auf den schmierigen Planken war unerträglich. Wir schliefen unserer vier in einer winzig-kleinen Kabine, die voll mit Heiligenbildern ausgeklebt war. Lippo, eine Art Lehrbub, kochte uns die Polenta für den ganzen Tag und dem Alten sott er täglich ein Huhn. Mittschiffs, um den Hauptmast, lungerte er auf einem wracken Liegestuhl, den er, wie mir Saratti erzählte, eines Nachts von einem Badestrand arretierte. So einer war also mein Kapitän und außerdem zahlte er mir die Verkaufsprovision nicht, die wir als Entlohnung ausmachten.

Da liefen wir also einmal an einem Sonntag nachmittag in den Hafen eines Badeortes ein. Die „Madonnina" war etwas romantisch in ihrer altmodischen Zerfallenheit, sie lockte die Neugierde der Fremden und einige Herren zückten die Apparate.

Ich saß am Kiel und ließ meine Beine über die Bordwand baumeln. Dabei sah ich den Badegästen dreist in die Augen. Plötzlich sah ich ein Gesicht in der Menge, das meines war. Eine junge Dame trug mein Gesicht. Diese Begegnung war unheimlich. Es lebt da ein Mensch in der Welt, eine Dame, die so aussieht wie du, sie könnte deine Schwester sein, oder deine Mutter, als sie jung war. Jetzt nickte die Dame mit meinem Kopf und ihre Augen bekamen einen warmen Glanz. Da drehte ich mich um und rannte hinter die Säcke. Und da sagte ich mir: „Das alles kann doch nicht nur Zufall sein. Sie trägt meine Augen, meine Nase, meinen Mund, sie lacht, so wie ich es liebe. Da muß doch auch andere Ähnlichkeit da sein, Ähnlichkeit des Herzens." Und ich sagte mir weiter: „Du hast nun drei Monate Öl für Getreide eingetauscht und auf morschen Planken ein Luderleben betrieben. Der Alte, dieser Gauner, zahlt dir niemals die Provisionen, geh vom Schiff ohne ihm etwas zu sagen. Du brauchst ein Erlebnis!"

Ich arbeitete noch bis spät in die Nacht. Dann packte ich in der Kabine meinen Sack, grüßte die Heiligenbilder und verschwand. Der Alte mochte toben, soviel er wollte, war er vertragsbrüchig, durfte ich es auch sein.

Ich sah die Dame mit meinem Gesicht täglich. Ich ahnte in diesem Wesen, das ich heiß liebte, eine Wahlschwester und noch mehr. Ich sagte mir, daß unsere Seelen wohl ebenso wie unsere Mienen gleich auf gleich gestimmt sein müßten, wenn nicht, so war die ganze Physiognomie ein Mumpitz.

Eine Annäherung schien unmöglich, da ergab sich ein sonderbarer Zufall.

Um zu Geld zu kommen, kam ich auf den Gedanken, eine große Tombola für Fremde, Fischer und Bauern abzuhalten. Ich fuhr in die nächste Stadt und traf mit mehreren Geschäftsleuten Vereinbarungen. Sie stundeten mir Galanteriewaren. Mit der Spielwut der Italiener hatte ich nicht vergebens gerechnet. Hunderte strömten zur Tombola. Die Karten waren im Nu verkauft.

Ich mußte bei diesem Trubel alle Nerven beisammen halten. Die Organisation der ganzen Veranstaltung lag nur in meinen Händen. Ich zog aus einem Leinensack die Nummern, ich rief sie aus, ich verteilte auch die Preise, Taschenmesser, Fächer, Spiegel, Notizbücher, Nippes und Kalender, alles Schund und Ramsch. Aber der erste Preis war durchaus nicht zu verachten, er war eine sehr filigran gearbeitete Halskette venezianischen Handwerks. Sie kostete unverhältnismäßig viel. Die Kette war für die Dame mit meinem Gesicht bestimmt. Daß sie jemand anderer gewinnen könnte, dachte ich gar nicht. Die Tombola dauerte nun schon nahezu zwei Stunden. Das Fieber war auf den Höhepunkt gestiegen: „Wer wird die Kette gewinnen?"

Ich sah sie. In ihren zitternden Händen hatte sie eine einzige Karte. Ich mußte Mitleid mit ihr haben, so wunschhaft sah sie aus.

Man war ungeduldig. Ich griff in den Sack und zog die letzte Nummer. Ich hielt sie geschlossen in der Hand und sah lächelnd in die Menge. Mein Herz klopfte ebenfalls. Ich hörte, wie sie ängstlich zu einem Herrn flüsterte: „Wenn er jetzt die 77 bringt, hab ich Tombola."

Ich sah die Nummer an, es war 29 und plötzlich schrie ich „Nummer siebenundsiebzig, nummero settantasette". Ich warf die Nummer in den Haufen, niemand hatte mich kontrolliert. Sie schrie vor Freude auf und dankte betreten, als ich ihr den Schmuck überreichte.

Ich jubelte, nun war endlich der Kontakt hergestellt.

Da erschrak ich plötzlich: Vor mir stand mit einem grimmigen Gesicht der Kapitän der „Madonnina". „Hab ich dich endlich, du Aus-



Matrosen unterm Brandenburger Tor am 9. November 1918 — Käthe Kollwitz



Kaktee Schulz-Matan

reißer", sagte er zischend und spie eine Flut braunen Tabakwassers vor meine Füße. „Sofort kommst du wieder auf die Madonnina Öl verkaufen, sonst decke ich den ganzen verdammten Schwindel mit der Venezianerkette auf! Die Italiener bläuen dich durch, daß du dich nie mehr im Leben nach einer Münze bücken wirst können."

Dann sprang der Alte, ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren, aufs Podium und erzählte in einem schauderhaften Deutsch von der Nummerfälschung. Hierauf sagte er zu mir: „Nun erzähl ich es italienisch, wenn du nicht sofort mitkommst!"

Ich wußte, das war kein Spaß mehr. Ich hatte gar keine Lust, so einer Herausforderung die Brust zu bieten. Die betrogenen Italiener würden mich zu Tode verknüppeln. Zudem war man schon mehr als genug auf uns beide aufmerksam geworden. Und weil die Dame mit meinem Gesicht auch die Nase rümpfte, sagte ich verärgert dem Alten zu, wieder aufs Schiff zu kommen.

Nachmittag fuhr die „Madonnina" ab. Mit der Dame hatte ich noch vorher eine Unterredung. Ich schien ihr zu gefallen. Die Kette mußte ich aber zurücknehmen. Als wir bei einem Strandphotographen vorbeizingen, bettelte ich so lange, bis sie sich knipsen ließ. Der Photograph brachte mir das wohlgelungene Bild aufs

Schiff. Sie stand im Badetrikot auf der Mole und winkte mir seltsam erregt lange, lange zu.

Erst nach Monaten war die Sehnsucht vorüber. Ich aber weigerte mich, ihr Bild anzusehen. Das, was ich ahnte, traf auch ein: Als ich nach einem Jahr die Photographie betrachtete, erschrak ich über meine Illusion. Die Dame mit meinem Gesicht hatte nie existiert. Nicht ein Zug ihres Gesichts glich dem meinen. Ihre Nase war dünn und fein, meine ist kurz und dick. Ihre Augen groß und tief, meine sind klein und schal. Ihr Mund war feingeschwungen, meine Lippen sind derb und negroid. Ihr Kinn ist ausgesprochen sanft, meines ist derb wie das eines Boxers. Und schließlich war sie oval und blond, ich bin kugelrund und rabenschwarz.

So sah ich die Dame mit meinem Gesicht nach zwölf Monaten.

Mit zwei Reißnägeln heftete ich in der Kajüte die Photographie neben die Heiligenbilder.

Excentric-Hymne

VON PETER SCHER

Ich singe mein Lied den Excentrics mit beschmierten Fratzen und schlotternden Hosen,
Gott ist in ihrem Geschrei und Geist läßt ihre Purzelbäume gelingen,
daß wir, hell lachend, uns entfliehn und einmal zu uns selber dringen,
wiehernd wie Pferde, denen der Reiter kühn die Sporen eingestoßen.

Ich rufe die Gläubigen auf und die mit hängenden Schwermutsnasen:
Charlie ist eurer Seele holder, weil eurem Zwerchfell näher
als eine wallende Versammlung würdiger Gedankenspäher . . .
Schön ist der Trauermarsch von Chopin erst auf dem Saxophon geblasen.

Wir haben der tönenden Propheten genug und all der Führenden —
heil den Excentrics, den würdelos ihren Popo Zeigenden,
heil uns nach Tränengelächter Entspannten und selig Schweigenden —
unsere schwärmende Liebe ist bei den Excentrics, den erlösenden, rührenden.

Ich biete auf Rembrandt

VON WALTHER PETRY

Die eigentlichen Voraussetzungen dieser Geschichte waren der Platz, den ich zufällig neben dem berühmten Sammler M. aus Holland erhielt, und die Schätzungsliste, ein Papier, dem Katalog beiliegend, mit den Schätzwerten der Bilder. Es sollte um 4 Uhr beginnen; um 3 Uhr schon war der Saal überfüllt; langsam liefen die Gänge voll; kurz vor Beginn steuerten die großen Käufer auf ihre reservierten Plätze. Ehrwürdiger Anblick, sie alle zu sehen, die Hüter und amtlichen Verwalter der Kunst aus Dresden, München, aus Holland, Spanien, grauhaarig und sachmännisch mit Augen, die über dem unablässigen Prüfen der Echtheit kurzsichtig geworden waren. Dazwischen gruppierten sich die Damen, saßen sehr beengt da, öffneten die Pelze, dufteten und ließen sich von den eisgrauen Millionären, die mit goldenem Bleistift im Katalog herumkritzelten, kleine Gegenstände aufheben, die sie zur Abwechslung aus ihren Taschen fallen ließen.

Um 4 Uhr, mit dem Gongschlag, erschien die Polizei, sperrte die Eingänge, hinter denen sich die Zuspätgekommenen, die Kartenlosen, furchtbar interessiert drängten, und erschien, über die Stufen des Aufbaus heraufsteigend, die Mappen unter den Armen, die Versteigerungskommission. Man rüstete sich, flüsterte die Namen, glättete die Listen und versank, jeder einzelne die Weihe der großen Zahlen erwartend, in hochachtungsvolles Schweigen, als der beauftragte Auktionär die Bedingungen vorlas.

Der Katalog hatte 107 Nummern. Es begann mit kleinen Stücken der holländischen Schule, die, angesagt, von weitem gezeigt, ein wenig in die Höhe geboten, nach vier Sätzen ihren Mann fanden. Das war unbeträchtlich und ging ohne Aufregung vorüber. Die Preise, wie ich mich überzeugte, lagen fast genau in der Höhe der geschätzten Werte. Langsam rückte indessen der Auktionator vor. Ein paar Niederländer, einige Italiener; man war bei der Nummer 12; die Bilder wurden bereitwillig herumgezeigt; manchmal, der Größe wegen, von zwei Männern, die sie jedem Interessenten noch besonders zuwandten. Ich sah nur, um befugter zu scheinen, als ich war, aus nächster Nähe eine Kuh unter Bäumen an, treu gemalt, schon eingedunkelt, ein Objekt von 30 000 Mark, das ich nach



Dompteuse — Otto Dix



Der Bargeiger — Rudolf Großmann

einigen Augenblicken stirnrunzelnder Prüfung, mit kleinem Kopfschütteln passieren ließ.

Mein Nebenmann, wie ich plötzlich mit Erstaunen sah, schlief. Das Kinn war nach vorn auf eine untadelige Hemdbrust gesunken und warf drei Falten. Der Mann sah nicht ermüdet aus und schien in dieser Gesellschaft schwerwiegender Kunstfreunde an seinem Platz; ich blieb, wie ich ihn so betrachtete, durchaus unwissend darüber, daß ich ihn noch näher kennen lernen und sogar einen kleinen Schriftwechsel mit ihm tauschen sollte. —

Man kam in die Nähe der großen Objekte; der Mann wachte auf. Bei Frans Hals war er vollends munter; bot nicht mit, aber notierte sich am Rande des Kataloges die neuen Besitzer. Ich hatte von Anfang an meinen Katalog bei Nummer 26 aufgeschlagen; das war der Rembrandt, das Hauptstück der Versteigerung. Sein Schätzungswert war 800 000, aber er hatte, vor vier Jahren in Paris, wie sich Eingeweihte mitteilen, schon 900 000 gebracht. Ich muß jetzt, da wir uns dem Kern der Geschichte nähern, ein wenig psychologisch werden, darf nicht verschweigen, daß ich, trotz aller gespannten Aufmerksamkeit, von meinem Nachbarn irritiert war. Er, was weit schwieriger zu erklären, schien auch an meiner Person interessierter, als aus den Umständen erklärlich; denn ich saß, meinen Katalog auf den Knien, mitteleuropäisch artig, geheimnisvoll da. Jetzt beginnen die einleitenden Merkwürdigkeiten.

Er ließ einen Silberstift fallen, hatte Mühe, ihn zu finden und dankte mir, als ich ihn aufhob, mit großartiger Freundlichkeit. Eine Minute später, sich zu mir herüberbeugend, vertraute er mir, daß er den Rembrandt kaum für echt halte. Darüber äußerte ich in einer Weise mein Erstaunen, die ihn erschreckte; meine Behauptung, das Bild würde sicher seinen Schätzungswert übersteigen, machte ihn nachdenklich. Die Auktion stand bei Nummer 20. Es ging eine kleine Zeit leer und langweilig hin. Nummer 25 war verhandelt; auf der Staffelei erschien der Rembrandt. Es wogte leise im Saal, eine gewisse Unruhe kam auf. Das Bild, ein Porträt, ziemlich groß, unverkennbar die Handschrift des Meisters, wurde mit 100 000 angeboten. Die Beteiligung war lebhaft. Mein Nebenmann saß, seltsamerweise, ohne den Fortgang zu beobachten, versunken und nach innen gewendet dabei. Das Bild ging, über Stufen von 10 bis 20 000, seinen Weg aufwärts, war bei 400 angekommen, stockte ein wenig, als eine Stimme in meiner nächsten Nähe 500 000 ansagte.

Ich war über diesen Sprung nicht weniger aufgeregt, als die andern, verlor übrigens ein wenig die Fassung, als ich feststellen mußte — was mir bislang nicht klar war — daß dies Angebot von mir kam. Ergeben, mit ernstem Gesicht, ertrug ich die Aufmerksamkeit des Saales, und machte mir meine fatale Anlage bewußt, die mich in Augenblicken der Spannung, der Gefahr, zu gewaltsamem Antrieb brachte, — überdies war dieser Fall nicht halsbrecherisch, einfach ein Aussprechen von Ziffern,

Gedanken von Jules Renard

In seiner Bescheidenheit wagt Gott es nicht, sich der Erschaffung der Welt zu rühmen.

•

Sie sind noch Christen, weil sie glauben, daß ihre Religion alles entschuldigt.

•

Entgegen dem, was in der Bergpredigt steht, wirst du, wenn du nach Gerechtigkeit dürstest, ewig dürsten.

•

In unserer Zuneigung zu den Juden liegt ein gewisser Stolz. Man sagt sich: Wie edel von mir, sie zu lieben.

(Übersetzt von Olga Sigall)

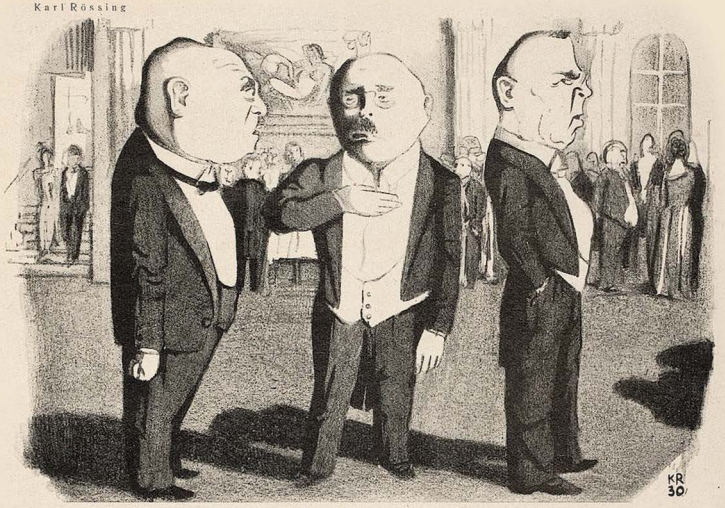
J. Fenneker



Verdacht

„Ich brauche den Paß für meine Hochzeitsreise."

„Fräuleinchen, Fräuleinchen, wenn Ihnen det man bloß ooch der Zimmerkellner jlooht."



Kulturbolschewismus

„Als moderner Mensch lehne ich jede Duellforderung ab."
„Ah, ooch schon Kulturbolschewist?!"

die einen abstrakten scharfen Reiz aussandten. Mit kleinem Seufzer richtete mein Nebenmann sich zusammen; beachtete mich jetzt gar nicht mehr, sondern saß, in ununterbrochenem Kontakt mit dem Auktionator, zielgespannt und abgeschlossen neben mir und überbot mich.

Ich nahm die Lage so spaßig, wie sie war. Ich riskierte nichts; faktische Kaufkraft hatte ich für 3,50 Mark; konnte aber bis 700 000 ruhig mitgehen. Ein Rembrandt, der vor vier Jahren 900 gebracht hatte, war für dieses Abenteuer sicher genug. So wurde es ein ruhiges fachmännisches Duell. Wir waren bei 650;

(Fortsetzung Seite 747)

Das gar nicht so freudige Ereignis

Fräulein Pepita, das mondäne Tanzgirl, mußte eines Tages die unliebsame Entdeckung machen, daß ihr Verhältnis mit dem Bankdirektor nicht ohne Folgen geblieben war. Sie inszenierte so lange hysterische Weinkrämpfe, bis ihr der Freund und Gönner fünf Hundertschillingscheine auf den Tisch legte, damit sie sich auf übliche Weise von dem unerwünschten Erdenbürger in spe befreien lasse.

Pepita ging zu einem Arzt und bot ihm hundert Schilling für den Eingriff. Der Doktor aber wollte es nicht unter fünfhundert machen. Die Schwangerschaftsunterbrechung — sagte er — sei nach dem geltenden Gesetz immerhin ein Verbrechen und im Hinblick auf sein großes Risiko seien fünf Hunderter durchaus angemessen.

„Sie machen's also wirklich nicht billiger?" fragte Pepita, mit einem drohenden Unterton in der Stimme.

„Nein!"

„Schön, Herr Doktor, dann werden Sie an mir nicht reich werden! Ehe ich Ihnen das viele Geld zahle, kauf' ich mir lieber dafür zwei neue Abendkleider und trag' den verflixten Bankert aus!!!"

Salpeter

Markante Politiker

Im Rahmen einer Wiener Wählerversammlung der „Demokratischen Mittelpartei" hielt der Parteiobmann, Hofrat Klang, eine zündende Wahlrede, in der er sämtliche Gründe anführte, warum ein liberaler Demokrat weder den faschistischen Christlichsozialen noch den Marxisten seine Stimme geben dürfe.

„Meine verehrten Wähler und Wählerinnen", schloß der Herr Obmann seine Rede, „wenn Sie mich nun fragen: ‚Wen sollen wir also wählen?', dann antworte ich Ihnen darauf: Warten Sie zu! Denn die endgültige Entscheidung, ob wir Demokraten uns an den deutschnationalen Schoberblock oder an die Zionisten anschließen, ist noch nicht gefallen!"

Spt.

Notschrei eines nationalen Mannes

Hast du Worte?
Hast du Töne?
Hast du sowas schon gehört?
Adolf, dieser männlich schöne
Arier mit dem Rachescherwert,
Adolf, Kämpfer bis aufs Messer —
Adolf ward zum Pazifisten!
Und er sagt, man täte besser,
ab-, als egal aufzurüsten!
Hast du Töne?
Hast du Worte?
Kann denn sowas möglich sein?
Adolf, Teutscher bester Sorte,
bläst jetzt friedliche Schalmein
und wirft fort die Kriegsdrommeten!
Welch ein Wandel, welch ein jäher!
Adolfs Teutonut ging flöten.
Adolf ward ein Europäer!
Wie denn? Was denn?
Herrgottsakra!
Wer ist nun noch national?
Wer macht nun noch ein Massaker?
Potz Geklirr und Wogenprall!
Wem — frag ich vor aller Welt —
soll der deutsche Mann noch trauen,
wenn auch Adolf will als Held
seinen Kohl im Frieden bauen?

Hans Seiffert

Otto Schoff



Tarife

„So reell bin ick nu mal eben: for zehn Em Sachlichkeit, for fünfzehn Leidenschaft und von zwanzig uffwärts beginnt die Liebe."

Beweise

VON GINA KAUS

Evelyne saß mit Theodor im Restaurant und schälte ihm zum Nachtisch eine Birne. Sie tat es mit der demutvollen Hingabe einer reuigen Sünderin, denn sie hatte ihm sehr wehe getan. Allerdings hatte sie nicht wissen können, daß er so eifersüchtig war, und noch dazu auf ihren Mann. Manchmal hielt sie in ihrer Arbeit inne und warf Theodor einen tieftraurigen, flehenden Blick zu, der aber nicht erwidert wurde. Dann ließ sie sich ein Weilchen gehen und ihre Lippen lösten sich zu einem heiteren, fast glückseligen Lächeln.

Zehn Jahre lang hatte sie eine unglückliche Ehe geführt, denn ihr Mann hatte sie vernachlässigt. Er hatte sich dabei ganz wohl gefühlt und wenn Evelyne es ihm nicht alle Tage gesagt hätte, wäre ihm gar nicht aufgefallen, daß die Ehe unglücklich war. Aber schließlich hatte er sich von ihr überzeugen lassen und dann war auch plötzlich Theodor dagewesen, wie eine Gewitterwolke auf grauem Himmel. So hatte der Mann selbst die Scheidung beantragt und war in eine andere Wohnung gezogen.

„Warum hast du ihn überhaupt empfangen?" fragte Theodor, als die Jazzmusik Atem holte, „du hättest dich doch können verleugnen lassen?"

Evelyne schob ihm die geschälte Birne zu und sagte sanft: „Warum hätte ich das tun sollen? Er sagte, daß er wegen seiner Bücher und Bilder käme. Und ich habe doch selbst ein Interesse daran, daß alles friedlich und freundschaftlich geordnet wird ..."

Wahrscheinlich war er auch wirklich nur wegen der Bücher und der Bilder gekommen und alles weitere war ihm ebenso unerwartet wie ihr geschehen. Es war vielleicht nur die seltsame Situation schuld gewesen, dieser zeremonielle Besuch im altvertrauten Heim, was beide in eine nervöse, fast fieberhafte Ausgelassenheit versetzt hatte. Jedenfalls war ihr Mann viel netter und aufmerksamer gewesen, als je zuvor, er hatte ihr den Hof gemacht, von den Büchern war gar nicht mehr die Rede gewesen.

„Warum hast du das getan?" fragte Theodor. Seine Stimme klang leise, aber unnatürlich leise, fast wie ein Schreien hinter Polstertüren. „Ich will dir ja keine Vorwürfe machen. Ich möchte nur, daß du es mir erklärst!"

Evelyne dachte nach. Sie hatte Theodor die Wahrheit gesagt, weil sie einander volle Aufrichtigkeit zugeschworen hatten und weil — weil er ein Psychologe war. Es hatte keinen Sinn, ihn anzulügen, er kam schließlich doch hinter alles. Er fragte so viel und so geschickt, daß man ganz müde und zermürbt wurde. Deshalb hatte sie gleich die volle Wahrheit gesagt, um Ruhe zu haben.

Er gab aber trotzdem keine Ruhe. Er wollte auch den Grund wissen. „Warum hast du das getan?" Am liebsten hätte sie gesagt: „Es ist von selbst geschehen", wie die Dienstmädchen sagen, wenn eine Vase heruntergefallen ist. Aber als Hausfrau wußte sie, daß man sich damit nicht zufrieden gibt, so suchte sie angestrengt nach einem Grund und sagte schließlich:

„Ich wollte mir beweisen, daß er mir gar nichts mehr bedeutet!"

„Ober!" brüllte Theodor und hielt den glatzköpfigen Kellner an, der ein Wägelchen mit Vorspeisen an ihm vorüberführte. „Eine Portion Rheinlachs!"

„Bist du verrückt? Jetzt, nach dem Obst?"

„Ich will mir beweisen, daß ich keinen Hunger mehr habe!"

Evelyne legte begütigend ihre Hand auf die seine. Und der glatzköpfige Kellner, ein milder Freund seiner Gäste, meinte kopfschüttelnd: „Wenn der Herr nicht weiß, ob er Hunger hat, ist er eben noch nicht satt."

„Du hast gehört?" fragte Theo traurig, als der Kellner gegangen war. „Du hast gehört?" Sonst nichts.

Walther Herzberg

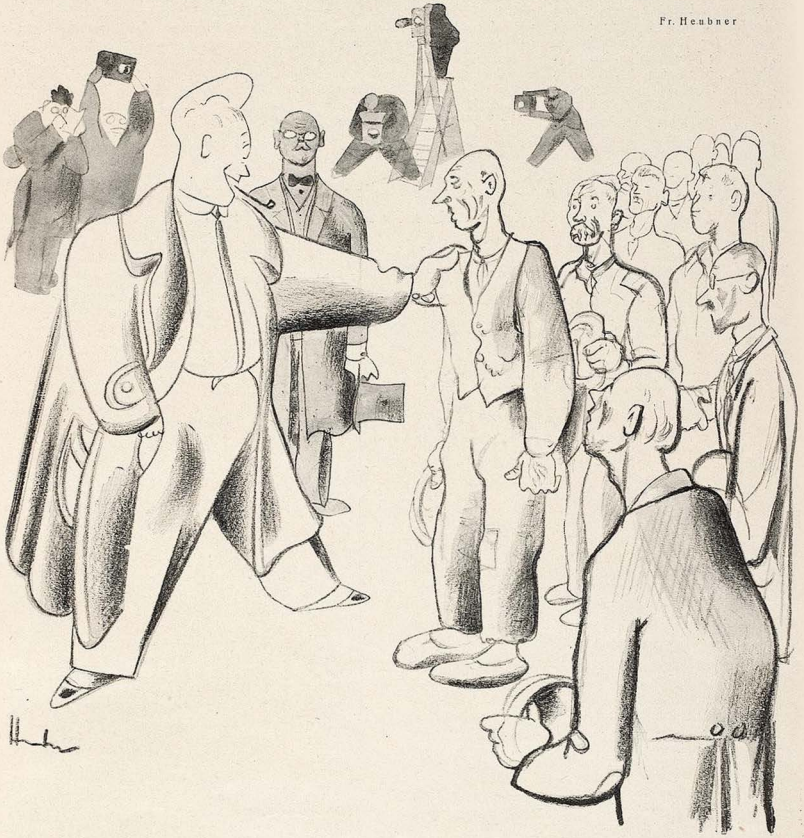


Vaterglück

„Wia's oft der Zufall will, könnt' dös Kinderl ja vielleicht sogar mei e i g e n s sein!"

Amerikaner in Deutschland

Fr. Heubner



„Ihr solltet mehr Golf spielen, liebe Leute!“

Sie hatte gehört. Und sie war mit einem Male aus ihrer rauschhaft gehobenen Stimmung in bedrückte Düsterkeit gefallen. Sie wußte nicht recht warum. Weil Theodor ihre Worte ad absurdum geführt hatte? Sie konnte eben nicht mehr Wahrheit sagen, als sie wußte. Sie hatte auch gar kein Bedürfnis nach Wahrheit gehabt, in diesen letzten Stunden, es war alles so leicht und lustig und beinahe lustig gewesen. Es hatte sie beglückt, daß ihr Mann, so wenig Eignung er auch besaß, mit ihr verheiratet zu sein, doch in seiner Art ein wenig an ihr hing, daß keine kalte Fremdheit zwischen ihnen war, sondern eine, wenn auch für die Zukunft bedeutungslose, erotische Spannung.

„Also um dir zu beweisen, daß er dir nichts mehr bedeutet, hast du es getan?“ begann Theodor von neuem. Er sprach so leise und sanft, daß die Leute am Nebentisch glauben mochten, er sage Zärtlichkeiten. „Und dein Mann? Glaubst du vielleicht, auch dein Mann habe sich beweisen wollen, daß du ihm nichts bedeutest? Das hat er zehn Jahre lang bewiesen. Aber etwas anderes wollte er sich beweisen: daß er dich trotzdem haben kann, wenn er gerade einmal dazu Lust hat. Und dieser Beweis ist ihm gelungen!“

Evelyne erwiderte nichts. Sie nahm ihr Champagnerglas und trank es in winzigen Schlucken leer. Dabei ging ihr durch den Kopf,

daß vielleicht in dieser gleichen Sekunde, in irgend einem Vorstadthaus, ein eifersüchtiger Kerl seiner Geliebten eine Bierflasche an den Kopf werfen mochte. Und sie dachte nicht ohne Neid an jene Unbekannte, die es nicht mit einem Psychologen zu tun hatte. Ihre Schultern zitterten, als ob sie fröre. „Schau, das mußt du doch einsehen", fuhr Theo fort. „Durch eben das, was deinem Mann beweisen mußte, daß du ihm hörig bist — kannst du dir doch nicht bewiesen haben, daß er dir nichts mehr bedeutet?"

Jetzt lag fast etwas wie Triumph auf seinem Gesicht. Wieder mußte Evelyne an den Rowdy mit der Bierflasche denken und an seine Befriedigung darüber, daß er es der Seinen jetzt „gezeigt" hatte. Ja, Theo hatte es ihr gezeigt und sie konnte nicht anders, sie mußte es sehen. Sie mußte sehen, daß sie nichts war, als eine arme unglückliche Frau, die verspielt hatte: die Liebe, das Glück und auch den Stolz.

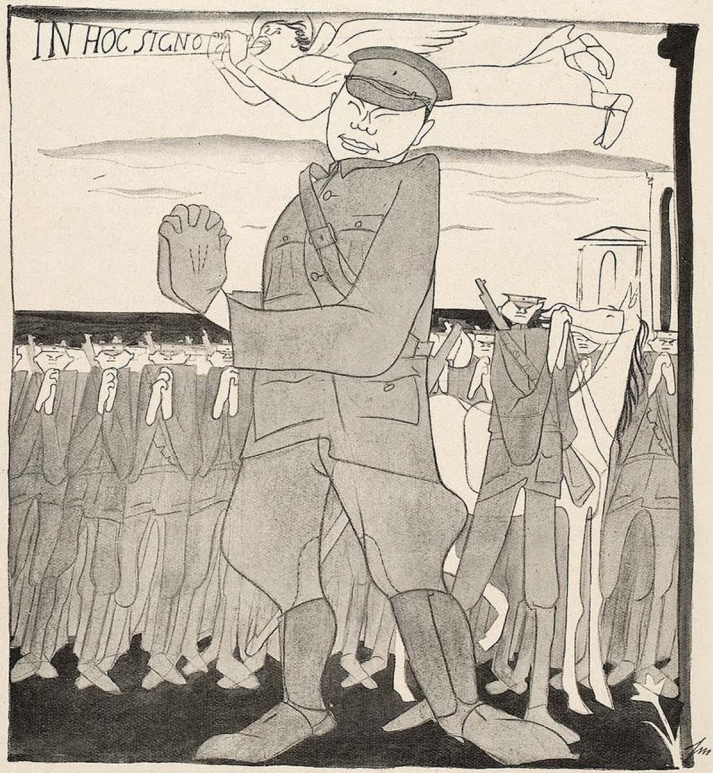
„Siehst du das ein?" fragte Theo.

Sie fühlte plötzlich einen unendlichen Haß gegen diesen Menschen neben ihr. Vielleicht bloß, weil er nicht der andere war — vielleicht aber auch, weil er ihr ihren barmherzigen Betrug nicht gegönnt hatte. Sie haßte ihn und wollte ihm weh tun, wie er ihr wehgetan hatte, sie suchte lange nach einem Wort, das ihn treffen mußte, das eine Wunde schlug, die man nie wieder gutmachen konnte, nach dem bösesten, feindseligsten Wort, das es gibt. Und schließlich fand sie es.

„Du hast vollkommen recht", sagte sie.

Der chinesische Generalissimus Tschiangkaischek ist zum Christentum übergetreten

Herbert Marxen



„Völker Europas, helft mir, in diesem Zeichen den Bürgerkrieg zu beenden!"

Ich biete auf Rembrandt

VON WALTHER PETRY

(Fortsetzung von Seite 743)

niemand sonst begleitete uns; unsere Summen kamen, in kleineren Stufen, aber prompt und schlaggerecht. Der Auktionator hatte für jeden von uns einen Arm reserviert, für mich den linken, den rechten für meinen treuen Nachbarn.

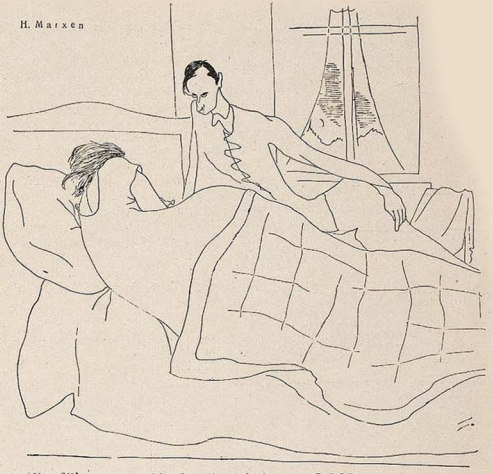
Die Aufregung, an der Stille, die tief sich ausbreitete, zu merken, stieg im Tempo mit unseren Nennungen, 670 000; 75; 80; 85; 90; 700 000. — Pause. — Das letzte Angebot war von mir. Man kostete ein wenig die klare, durchsichtige Luft dieser Ziffer aus; der Versteigerer verweilte bei ihr mit sichtlichem ästhetischen Wohlbehagen.

Mein alter Herr, den ich so unnötig echauffierte, der von Amsterdam den Expreß genommen hatte, um mit ausgeruhten Nerven an den Start zu gehen, der schon in seinem Salon einen Platz für den Rembrandt ausgerechnet und leer geräumt hatte, ließ den Kopf sinken. Wurde er traurig; erkannte er meine jüngere, energischere Kaufkraft?

Ich war allmählich mit meiner bescheidenen Art, die unerhörten Zahlen zu steigern, ruhig das gegnerische Gebot mit einem höheren zu drücken, zum Symbol eines allmächtigen amerikanischen Auftraggebers avanciert, — und schien mir selbst so, wie ich hier, immer Mittelpunkt des schweigenden Saales, und immer von dem linken Arm des Auktionärs achtungsvoll eingeladen, an einem ernsten Geschäft mich ernst beteiligte.

700 000 zum Ersten.

Der rechte Arm winkte meinem Nebenmann.



„Aber Alfred, warum schreist du denn so laut um Hilfe?"

„Ich habe geträumt, ich sei der König Boris und müßte dich zum zweiten Mal heiraten."

Weihnachts-Sonder-Angebot!

TAFEL-SILBER-BESTECKE

In massiv Silber und 100 gr. schwerversilberte Bestecke. **(30 Jahre schriftl. Garantie für 100 gr versilberte Bestecke.)** Moderne und vornehme Muster. Erstkl. Qualitätsware zu Originalpreisen. **Zum Belsp. eine 72teilige Garnitur nur 125.— RM.** In 100 gr schwer versilberter Ausführung. Auf Wunsch in rostfreie Stahlklingen. **Lieferung direkt an Private. Zahlungserleichterung.** Verlangen Sie unverbindlich Katalog, Preisliste u. Originalmuster zur Ansicht.

Carl Mertens, Solingen (Rhld.), Beckmannstraße 94

NEUERE U. NEUESTE EUROPAMARKEN

Fehllistenerledigung, Neuheitenlieferung, Albumpreisliste Nr. 30 kostenlos. Bei Einsendung dieser Anzeige 10% Rabatt in Marken.

B. SPERLING, Leipzig C 1, Körnerplatz 5.

Schallplatten

1 Mark zahlt für jede alte und zerbrochene Platte beim Kauf neuer Platten. Bitte verlangen Sie Prospekte mit Rückporto-Beilage. Sämtliche Marken-Platten auf Lager. Sprechapparate auf Teilzahlung. Süddeutscher Schallplatten-Verkauf Josef Brod, München 2 C, Tal 31, Tel. 24405.

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben





ERIK JAN HANUSSEN

Meine Lebenslinie

Die Selbstbiographie eines Hellsehers

Brosch. M. 4.—, Ln. M. 6.—

Aus dem Inhalt: Zirkus / Wandertheater / Löwenbändiger / Varieté / Hellsehen / Kriminalfälle / Krieg / Debüt in Wien / Prozesse u. Erfolge usw.

Ein unglaublich interessantes Leben, ein unglaublich interessantes Buch!

UNIVERSITAS-VERLAG, BERLIN

GELD für jeden Zweck bei M. GLASER MÜNCHEN Agnesstraße 53/0 I. Rückporto

Stottern beseitigt restlos Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5 Prospekt B frei

Der saß und rechnete, sah nicht mehr auf und schien aus dem Kampf zurückzutreten. Mit 700 wollte ich abschließen.

700 000 zum Ersten, — zum Ersten, — zum Zweiten, — 700 000 zum Zweiten. Eine mächtige Stimme brachte noch einmal die Summe zur vollen plastischen Anschauung. Mein Holländer schrak auf, verlor ein Papier, aber befriedigte die allgemeine Erwartung aufs beste mit höherem Gebot.

750 000. —

Ich bückte mich, das Papier aufzuheben; und empfand, mit durchaus unerklärlich, schon im Anfühlen des Zettels, und ohne jedes eigentliche Wissen von seiner Natur, ein starkes komisches Behagen. Es war ein Scheck. Ich bot ihn dem Eigentümer an. Der verweigerte höflich die Annahme.

Es war ein Scheck, abhebefertig, über 50 000, mit dem Namen eines bekannten holländischen Sammlers unterschrieben. Es war mir jetzt schon leicht, die Situation mitzuspielen: ich faltete das Papier zusammen, ließ oben den linken Arm vergeblich mir zuwinken; wartete noch den dritten Ausruf ab, der ein starkes Zwitschern der animierten Gesellschaft auslöste, erhob mich dann und verließ diesen segensreichen Ort, den ich Armer und Unschuldiger ohne jedes Wissen von nahem Glück betreten hatte. Man soll die Kultur nicht schelten, wenn sie solcherart auch die Besitzlosen hebt und tröstet. Es gehört, ich will es zugeben, allerdings ein gewisser Wagemut dazu, den Baum mit hochreifen, goldnen Früchten so energisch zu schütteln, wie ich es getan hatte. — —

Jetzt sitze ich am Luganer See, wumschlos, und sehe eben, wie Mirele die reifen Orangen in ein kleines, blaues Strohkörbchen erntet, das ihr schon schwer am Arme hängt.

Wahres Geschichtchen

In einem Berliner Bierlokal erschien eines Abends ein jüdischer Hausierer und bot den Gästen seinen Kram an: Bleistifte, Notizbücher, Hosenträger, Schnürsenkel etc.

„Saaren Se mal", erkundigte sich ein hakenkreuzgeschmückter Gast, der Senior einer von Kopf bis Fuß auf Hitler eingestellten Tischgesellschaft, „wat verlangen Se for den Bleistift da?"

„Zehn Pfenniche, gnädiger Herr!" dienerte der Händler.

„Na, meinetwejen", nickte der Gast und langte eine Münze aus der Westentasche, „aber det eene saach ick Ihnen: wenn nu det dritte Reich kommt, denn jibt et keene zehn Fennche mehr für so 'nen Müst, denn wird Ihnen der janze Posel entschädijungslos enteignet, verstehnse!"

Und hochbefriedigt wandte er sich wieder seiner Gesellschaft zu.

S—r



BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

Soeben erschien

ADAM KUCKHOFF

SCHERRY

EINE BEGEGNUNG

Geheftet Rm. 4.—, in Leinen Rm. 6.—

Hier ist der Versuch gewagt, einen weltberühmten Künstler-Artisten der Gegenwart (Grock) zum Träger einer freien Dichtung zu machen. Es gelang dem Dichter, aus Scherrys sich bis zur Beichte steigerndem Bericht und aus der ungeheuer spannenden Darstellung seiner berühmten „Nummer" sozusagen einen geistigen Detektivroman zu schaffen, dem wir atemlos folgen.

RÜTTEN & LOENING VERLAG / FRANKFURT A.M.

Neuerscheinungen Herbst 1930:

EL GRECO

Von August L. Mayer

176 Seiten auf Kunstdruckpapier mit 122 Abbildungen in Autotypie. Kartoniert RM. 32.—, in Ganzleinen RM. 35.—. Umschlag und Einband von Professor Emil Preetorius.

Illustrierter Prospekt auf Wunsch.

JUNGE KUNST

Die neuen Bände Herbst 1930:

Bd. 58 **ERICH HECKEL.** Von L. Thormaehlen.
Bd. 59 **JAMES ENSOR.** Von P. Colin.
Bd. 60 **GEORG KOLBE.** Von L. Justi.

Jeder Band in Halbleinen RM. 2.50.

Prospekt mit dem Verzeichnis der bisher insgesamt 60 Bände auf Wunsch.

FOTOTEK

Bücher der neuen Fotografie

Herausgeber Dr. Franz Roh. Typografie Jan Tschichold

Bd. 1 **MOHOLY-NAGY.** 60 Fotos.
Bd. 2 **AENNE BIERMANN.** 60 Fotos.

Jeder Band kartoniert RM. 3.90.

Illustrierter Prospekt auf Wunsch.

KLINKHARDT & BIERMANN - BERLIN W 10

Heilwirkend ist mein garant. reiner Bienen-**HONIG** ohne Zuckerfütt., ärztl. empf. (flüss. oder fest) 10-Pfd.-Dose 12.—, halbe 7.— franko Nachnahme. Garantie Rückn. Beliebt Krankenh. und Kinderheilanst. **G. ELLMERS,** Odeweg, Lüneburger Heide 91.

Ihr Schicksal

Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie hilfende astrolog. Aufklärung Ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterie usw. Ausführl. Probedeutung für 1930 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. R. J. Fuchs, Berlin-Halensee 17 Unkosten-Beitrag nach Gutdünken!



Enthülle menschliche Macht

Garantiert erfolgsicherer Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht. **Geheime Liebesmacht,** Glück in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Mk. 1.80. **Verlag K. E. KLENGEL, Abt. 31, Dresden A. 21**

Bar-Darlehn

und Geschäftskredite an jederm., sowie Hypotheken durch **Treuhand-Büro,** Duisburg, Köhnenstraße 5. Rückporto erbeten

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot,** Halle a. d. Saale 172 P.

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heidekstr. 4 B

Fettleibigkeit

ist überall hinderlich. Teile jed. gerne **kostenlos** volk. umschäl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. **ohne Diäterreich.** (Kein bitt. Tee). **Dr. med. Bisenbach München 6,** Bayerstr. 35/2



Große Erfindung!

Haare weg! **Durch Schaum, ohne Messer!**

Dr. Hadanks Buby-schäumend erfüllt als erstes Mittel die Haarwurzeln radikal. Diese Wundercreme (D.R.P.angem.) beseitigt Haarwuchs bei Damen, stärkste Bärte bei Männern in wenigen Minuten durch blütenweißen Schaum ohne Hautreizung, sonst Geld zurück. Ärztl. glänzend begutachtet. Kinderleicht anwendbar: Schaumauflegen, abwaschen, fertig. Smal ausgiebiger wie nichtschäumende Cremes. Tube mit Pinsel u. Garantieschein RM. 3.— portofr. durch kosmet. Institut **Stuttgart 11**

Momentfotos

aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen **Hamburg 43** Postfach 4409

O. Eireiner & Co.,

In 3 Tagen Nichtraucher

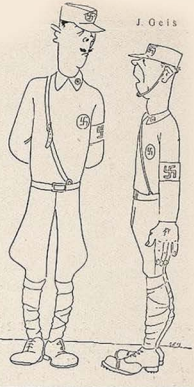
Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot,** Halle a. d. Saale 172 P.



Die kleinste Handschrift

Nun hat auch Thüringen seinen Rekord! Ein gewaltiges Werk ist da in aller Stille entstanden. Ein einfacher, aber abgebauter Beamter hat es vermocht, das gesamte Programm der großen Nationalsozialistischen Partei Deutschlands auf einen kleinen Kirschkern zu schreiben. Nur einer Blutbindung von Rang konnte solche Tat gelingen: und so entstammt denn auch Herr K. M., unser Rekordträger, einem alten arisch-germanischen Runengeschlecht, und er gesteht mit sympathischer Bescheidenheit selbst von sich, wie ihn das Blut seiner Ahnen und Vorfahren gedrängt habe, seinem stillen Wesen entsprechend, hier heroisch, stetig und stumm seine Pflicht zu tun und den staunenden Gaffern der republikanischen Straße zum Trotz, diesen Dienst an der N.S.D.A.P., an Thüringen und somit auch an Groß-Deutschland zu tun. Zur Zeit wird versucht, mit Mikroskopen den Text zu entziffern; bis jetzt ist dies nicht gelungen. Da der Inhalt der Schrift bisher noch nirgends niedergelegt wurde, bestehen für die Forscher die allergrößten Schwierigkeiten, denselben zu rekonstruieren. Vor der Glaubwürdigkeit des Beamten selbst aber müssen wohl alle Bedenken verstummen! Allein die Tatsache, daß ein angesehener S.A.-Führer sein Ehrenwort gegeben hat, von einem auf einen Kirschkern geschriebenen Programm der Partei gehört zu haben, ist geeignet, neue Zweifel auftauchen zu lassen, haben doch die Mitglieder der N.S.D.A.P. durch jahrelanges Training im Gebrauch von Ehrenwörtern eine bedenkliche Virtuosität erlangt. Trotzdem hoffen wir, daß der Bericht auf Wahrheit beruht, damit auch heute wieder die gleißende „Standarte des Rekords" über unserem armen, schwergeprüften Vaterlande wehen möge!

Hirsch.



Humanität (Zu nebenstehender Zeichnung)

„Die Versammlung selbst war ruhig, und nachher?"

„Ebenso — — es wurden nur drei Menschen und zwei Juden schwer verletzt!"

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlangen Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven,** klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche Ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib. Sie heute noch an **Edw. J. Woods,** Ltd., 167 Strand (165 T. J.), **London W. C. 2.**

Schlank und jung

frisch u. elastisch werden Sie durch **Sveltamin.** Neu in Deutschland. Bestes fettauflösendes Mittel, einfach im Gebrauch, wirkt, wie es einerlebt wird. Streift das Hungergefühl. Glänzende Erfolge. Garant. unschädlich. Begeisterte Dankschreiben. Auskunft kostenlos durch

Sveltamin-Vertrieb, München, Görresstraße 29/I.

Verkaufsstellen in München: Schönheitsinstitut O. Schmid, Residenzstraße 23, und Parfümerie Thorsch, Goethestraße 4.

Graue Haare nicht färben!

Das cholesterinhalt. Haarstärkungswasser „Eukrosan" gibt weißen und grauen Haaren und den Nachwuchs auf natürliche Weise die frühere Farbe wieder. „Eukrosan" ist kein Färbemittel; garantiert unschädlich. Fehlfarben sind ganz unmöglich. Große Original-Flasche bei Voreinsendung nur RM 4.-, Probeflasche RM 2.50; Nachn. 50 ₰ mehr. „Eukrosan" oder kostenl. Prosp. sind zu haben in Apotheken, Drogerien etc. oder direkt bei: Agnes Wolff, Eukrosan-Vertrieb, Charlottenburg 1, Schließf. 306 **Achten Sie auf den Namen „Eukrosan".** — Ähnliches ist nicht dasselbe.



Novelas-Dauerwellenfluid u. Wellenhalter ist das Vollkommenste zur Erzeugung von

Aparten Dauerwellen

und Locken. Erfolg und Unschädl. ehrlich u. einfach beglaubigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Gr. I 2.40 M., Gr. II 3.50 M.

Stadtverkaufsstelle: S. Bierl, München, Kaufingerstraße 23

Vers.: P. Dobler, München 127, Zenettistraße 20/2 Rg.

Kropf-

leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das allbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 18,** Nymphenburgerstr. 21. Ausführliche Aufklärung gegg. Mk. 1.— in Briefmarken.



Paß auf!

P. Lang, Karlsruhe 20 Kanonierstraße 3

Preisliste gratis

Gummi-waren, hyg. Artikel

Umsonst

u. portofrei erhalten Sie ausführl. Prospekt wertvoller und interessantester kultur- und sittenpolit. Werke. Schreiben Sie heute noch an

Deutsches Bücherhaus

Abt. D, Berlin W. 57 Winterfeldtstr. 36

SAMMLER!

Hochinteress. französische Original-Photos. Sensung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gegabtetem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 80 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont".** In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben

Ich konnte nicht mehr gehen,

hatte gräßliche Schmerzen und wurde auf Ischias, Rheuma, Muskelentzündung etc. **erfolglos** behandelt. Durch **Ambrosia,** ein verblüffend wirkendes, giftfreies Naturmittel konnte ich in 3 Wochen wieder gehen. Gerne kostenfreie Auskunft erteilt **H. Braun, Nürnberg 82,** Gleißbühlstraße 12.



Zucht u. Handlung edler Rassehunde

Richter & Co., Nachfolger Waldrich Jena in Thüringen

Prachtalbum mit Preisverzeichnis 2.— M.

Illustr. Preisverzeichnis 1.— M.

Gewissenhafter Graphologe,

Spezialist für wissenschaftl. Handschriftenuntersuchungen. Gericht. tätig! Psychoanalyse, Lichtbild u. Geburtsdatum erforderl. Anfrag. Rückporto. **Albert Spieß, Berlin-Halensee 2 A, Ringbahnstr. 14**

VORWERK-TEPPICHE

NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK

VORWERK & Co. BARMEN

Aufruf an alle Ergrauten!

„Graue Haare nicht färben"! Obgleich dieses Schlagwort gesetzlich geschützt ist (abgekürzt heißt es „Graunicht"), wird es ebenso oft mißbräuchlich benutzt, wie die Zahl der Nachahmungen des „Eukrosan" von Tag zu Tag zunimmt. „Eukrosan" ist ein einzigartiges, stark cholesterinhaltiges Haarstärkungswasser, das grauen und weißen Haaren auf natürliche Weise, ohne zu färben, die ursprüngliche Farbe allmählich und unauffällig wiedergibt. Verlangen Sie in jeder Apotheke oder Drogerie eine Probeflasche für RM. 2.50 oder fordern Sie aufklärenden kostenlosen Prospekt von der Herstellerfirma Agnes Wolff, Charlottenburg 1, Schließfach 306. — Weisen Sie aber in Apotheken, Parfümerien, Drogerien alle Nachahmungen und „angeblich ebenso guten" Mittel zurück. Bestehen Sie auf „Eukrosan"! Bei anderen „Mitteln" können Sie leicht Schaden erleiden.



REIZENDE BÜSTE

in 3—5 Wochen durch die weltbekannten

PARISER METHODEN

EXUBER BUST RAFFERMER

zur Festigung der Büste oder

EXUBER BUST DEVELOPER

zur Entwicklung kleiner Büste

Beide Methoden **rein äußerlich und vollkommen unschädlich.** Nichts einzunehmen,, keine besondere Diät u. keine ermüdenden Körperübungen. Seit 19 Jahren kein Mißerfolg. Ärztlich empfohlen! Bühnengrößen und Filmstars, deren entzückende Erscheinung Sie bewundern, danken den **Pariser Methoden** ihren Erfolg!

GUTSCHEIN

Die Leserinnen von der „Jugend" erhalten kostenlos, diskret unter neutralem und verschlossenem Kuvert alle Angaben über **Entwicklung — Festigung** (nicht interessierende Methode bitte streichen)

Name: ....

Adresse: ....

Mme. Helene Duroy, Paris VIII,
Div. 475 B, rue de Miromesnil 11
Leserlich schreib. u. 25 ₰-Antwortmarke beifüg.



Amor u. Psyche, als Buch, m. 32 reiz. Bild. **M. 3.—. 32 Bilder allein,** in Mappe **M. 1.50. Geschlechtl. Abirrungen M. 2.—. Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich ill. **M. 30.—. Wiener Mädel,** 20 Privataufnahmen **M. 4.50.** Postscheckk. 84385. Interess. Illustr. Prosp. üb. d neuesten sittengeschichtl. u. Aufklärungsschriften sowie Aktphotos geg. Doppelbriefmarken.
Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.

WARMWASSER-VERSORGUNG!

Durch unseren elektrischen, patent. Warmwassererzeuger sofort kochendes fließendes Wasser aus jeder Wasserleitung ohne Montage! Unentbehrlich für jeden Haushalt, Gewerbe, Ärzte, Friseure, Dentisten. 1 Jahr Garantie! Versand gegen Nachnahme **Mk 22.—**
Bei Voreins. des Betr. spesenfrei! Voltspannung angeben. Riesenabsatz für Vertreier auf eigene Rechnung.
Fa. Hans Müller, Technische Neuheiten
München, Schellingstraße 106

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden
heilt **A. Wittmann**

Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einschicken.

München, W 19. Teleph. 62469, Winthirstraße 11/I. Sprechzeit: 10—4 Uhr



Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein. „Goldenen Buch". 240 S., viele Bilder 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto
Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

können Sie ohne gesundheitliche Schädigung selbst beseitigen Wirksame Hilfe teilt kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., München 20 Postfach 21

Echte Geheim-Fotos!!!
Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54, Schließfach 8/-jgd.

Graue Haare
Teile gern mein erprobtes, unschädl. Spezialverfahren kostenlos mit. Erfolg garantiert ohne zu färben!
W. Eckhardt, Augsburg 2, Ravensp. Straße 12/A 40.

Wurmleiden und deren Folgekrankheiten

Von

Wurm-Rose, Hamburg 11/151.

Entgegen der allgemeinen Ansicht ist die Wurmkrankheit, überhaupt die Wurmgefahr, bedeutend größer und verbreiteter, als bisher angenommen wurde. Man kann ruhig behaupten, und die Erfahrungen einer langjährigen Spezialpraxis haben mich bei mehr als 60 000 Patienten jeden Alters und Geschlechtes gelehrt, daß gerade ein Wurmleiden an sich ein großes Übel und dessen verderbliche Auswirkungen eine wahre Geißel der Menschheit geworden sind. Statistisch ist nachgewiesen, daß etwa 60 Prozent der Menschen an Würmern und deren Folgen — oft ohne es zu wissen — leiden.

Die bei uns hauptsächlich vorkommenden Parasiten sind: Bandwurm, Spul- und Madenwürmer, die, wenn nicht rechtzeitig und gründlich dagegen eingeschritten wird, zu Störungen und Beschwerden verschiedener Art Anlaß geben. Der Wohnsitz der Schmarotzer sind die Eingeweide des menschlichen Körpers.

Es muß indessen hier noch einer sehr verbreiteten Wurmart gedacht werden, deren Gefährlichkeit erst in der letzteren Zeit erkannt worden ist. Es handelt sich hier um den die Wurmkrankheit hervorrufenden Anchylostomun duodenale oder Krummaul genannten Parasiten. Die Eier dieses Schmarotzers gelangen durch Übertragung sehr leicht in den Darm, wo sich der Eindringling schnell entwickelt.

Da der Krummaulwurm von dem Blut seines Wirtes lebt, wird man sich denken können, daß der Wurmleidende bald an hochgradiger Blutarmut erkrankt. Druck in der Magengegend, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Koliken, Erbrechen, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, allgemeine Schwäche, Herzklopfen, Unlust zur Arbeit usw. stellen sich ein. Wenn nicht für schnellste sachgemäße Beseitigung dieses Schmarotzers gesorgt wird, geht der Mensch bald an perniciöser Anämie (tödliche Blutleere) zugrunde.

Im allgemeinen entziehen alle Würmer dem menschlichen Körper die besten Säfte und Kräfte und führen in Auswirkung ihrer giftigen Ausscheidungen (Toxine) in den meisten Fällen Störungen aller Art im Organismus herbei.

Besondere Arten von Würmern bohren sogar die Magen- und Darmwände an und können durch ihre gefährliche Tätigkeit im Magendarmkanal krebsartige Geschwüre hervorrufen. (70 000 Krebstote in einem Jahr allein in Deutschland sollten jedem unbedingt zu denken geben, zumal vorgebeugt werden kann.) — Es ist zum Beispiel festgestellt, daß bei Magenleiden sehr oft das Vorhandensein von Darmschmarotzern die Ursache war. Mit der Beseitigung der Würmer wurde das Magenübel schnellstens behoben.

Gleich im voraus möchte ich bemerken, daß die üblichen drastischen Giftkuren mehr den Körper als wie die Würmer schädigen und unbedingt zu verwerfen sind.

Es gibt Menschen, die durch ihr jahrelanges Wurmleiden und durch viele unzweckmäßige, vergeblich gemachte Kuren verzagen und lebensmüde wurden. Erst durch meine sachgemäße Beratung wurden auch diese nach restloser Vernichtung der Schmarotzer zu lebensfrohen Menschen gemacht.

Alle Eltern sollten mehr als zuvor auf ihre Kinder achten, ob nicht etwa ein Wurmleiden vorliegen kann. Afterjucken, blasses Aussehen, blaue Ränder unter den Augen und die sonst bekannten Anzeichen und Beschwerden sind die Signale von dem Vorhandensein der Madenwürmer.

Eigenartig ist es, daß die Madenwürmer bei Mondwechsel die Menschen am meisten plagen. Patienten, die vergeblich Hilfe suchten, gebe ich gern ausführlich Auskunft (gegen 1 RM. in Briefmarken für Porto, Schreibgebühr). Nähere Angaben über Alter, Beschwerden, Beruf usw. erwünscht.

Warnung vor Nachahmungen! Männer!



Okasa bleibt Okasa!

Okasa (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) ist kein neues Präparat, aber in der Praxis 100 000fach bewährt! Okasa wurde vor Jahren auf Grund langjähriger wissenschaftlicher Versuche erst der Allgemeinheit übergeben. Der Gehalt an Sexual-Hormonen wird schon seit Jahren garantiert. Die Herstellung dieser erfolgt nach Deutschem Reichspatent und kann nach diesem Verfahren kein Konkurrenzpräparat hergestellt werden.

Eine bessere Methode, nach welcher die Sexual-Hormone von Okasa hergestellt werden, gibt es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft überhaupt nicht. Gerade auf unserer Methode der Herstellung der Sexual-Hormone beruht die nicht zu übertreffende

Wirkung von Okasa!

Wir versenden daher nochmals

50 000 Probepackungen umsonst!

Jeder, der Okasa, das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel noch nicht kennt, erhält 1 Probepackung kostenlos, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe, ohne jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfg. Doppelbriefporto; wir legen hochinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten, tausenden freiwilligen Anerkennungen von Ärzten und dankbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.

Generaldepot und Alleinversand für Deutschland:
Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 64, Friedrichstraße 160

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung M. 9,50 / Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung M. 10,50 — Zu haben in allen Apotheken

Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen, ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.

Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15. bis 24. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz** mit der **Goldenen Medaille.**

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW,
Gabrielenstraße 4/1.

Aktphotos

1000 Stück z. Auswahl nebst Betrachtungsapparat **nur 7 Mk.** Herr K. schreibt: Endlich fand ich das, was ich schon lange suchte usw. Ferner 50 Serien **Pariser Salon-Akte.** Jede Serie 10 Karten 2 Mk. **BUKA-VERSAND 2 Leipzig S 3, Postf. 34**

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Gummi-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. **Zweckangabe)** (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. **Hygiea Wiesbaden.** B. Postf. 20.

MANN SEIN!
Es gibt ein wissenschaftl. aufgebautes tausendfach bewährtes System zur dauernden Kräftigung! Kein Augenblicksmittel, sondern bleibender Erfolg. Apparat M. 12,—. Nachn. u. Porto extra. Prospekt gratis! **Sanitätshaus W. Planer, Charlottenburg 4.,** Abt. A 15.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr. 41

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

+ Gummi- +

waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschloss. Brief. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Intime französ. **PHOTOS**
nur Schließf. 623, Düsseldorf 1 Listen gratis geg. Rückporto. Mustersend. M 5.— u. 10.—

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5. Muster M. 1 20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

BÜCHER!

Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Individuelle Eheberatung

Keine Ehevermittlung! Die unverstand. Frau, d. unbefried. Mann kommt vertr. i. m. Sprechstund. 9—12 u. 14—18 U. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Mark. beizulegen. D. Eheglück hängt oft von körperl. seelisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick.
Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 13/1

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nerven arztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nerven schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)



Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält photographische **„Erotika"** oder Bücher. einschl. Liste, verschlossen durch Schließf 119, Hambg. N 36.

G U M M I-waren, hygienische Artikel. Preisliste B. d. gratis. **„Medicus" Berlin SW.** 68 Alte Jakobstr. 81.

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Die Erotik in der Photographie

Die geschichtliche Entwicklung der Aktphotographie und des erotischen Lichtbildes und seine Beziehungen zum Psychopathia sexualis von Ministerialdirektor Dr. Erich Wulffen, Prof. Dr. Erich Stenger, Landgerichtsrat Dr. Otto Goldmann, Dr. Paul Englisch, Rudolf Brettschneider. Mit ca. 300 Illustrationen. 2 Bände. Subskr.-Preis 35.— M. Verlangen Sie illustrierte Prospekte über die neuesten Werke der Kultur- u. Sittengeschichte, Sexualwissenschaft.

Heinrich Kymmel, Leipzig C 1 J, Schließfach 356.

Verboten gewesen: **Das Kamasutram** (Die Liebeslehre der Inder)
Erste vollständige deutsche illustr. Ausgabe
eingeleitet von Hanns Heinz Ewers und Magnus Hirschfeld mit einem Anhang „Das erotische in der indischen Kunst". Dieses berühmte Werk enthält die durch Jahrtausende gesammelten Erfahrungen indischer Liebeskunst. Kartoniert **M. 12.—** Ganzleinenbd. **M. 17.—**

Die Dirne Elisa Von Edmond de Goncourt
Mit 26 galanten Bildern von F. Thiel



Der große Sittenroman, der trotz seiner Sensationalität das Leben in den „Freudenhäusern" der französischen Provinz schildert.

Broschiert **M. 3.—**
Ganzleinenband **M. 4.50**

Bestellung auf Postkarte genügt. Der Versand erfolgt per Nachn. durch unsere Leipziger Versandstelle.

A. Kahler, Verlag
Abt. J, Wien V

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. G. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dem Prof. Adolf Gerch „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur RM. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 125 103.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— en. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

Frauen-Fragen???

Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17a, Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Patent- und hygienische Artikel gratis!

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×15, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Französische Original-Photos

Eine Illusion des Körpers und der Bewegung

Aus unseren unerhört reichhaltigen Kollektionen empfehlen wir nur Spezial-Serien — **keine alltäglichen Bilder.**

„Das neue Paradies." Ein Album mit 10 echten französischen wundervollen ganzseitigen Aufnahmen 18×24 im Großformat. Preis nur . . . . . **RM. 10.—**
„Das körperliche Sehen." In eleganter Mappe. 10 Großformat-Photos . . . . . **RM. 4.—**



„Die 18 Positionen."
In eleg. Mappe. Postkartenformat **RM. 12.—**

„Priesterin der Venus."
S. 52. 10 Karten **RM. 2.50,**
50 Karten **RM. 10.—,**
100 Karten (10 Serien) **RM. 18.—**

„Französische Kunst."
S. 62. 10 Karten **RM. 3.50,**
50 Karten **RM. 15.—,**
100 Karten (10 Serien) **RM. 25.—**

„Liebesschule." S. 72. (Verbot. Umarmungen.)
25 Karten **RM. 10.—**

„Liebesspiele aus galanter Zeit." Ein hervorragendes Werk mit einer Original-Radierung und 16 Heliogravüren nur **RM. 7.50**

Das Wunder des plastischen Sehens

Eine Sensation für jedermann ist der zusammenklappbare Stereo-Apparat, mit Stereoserie, 10 Doppelbilder . . . . . **RM. 5.—**
Es gibt 40 Serien Akt-Naturaufnahmen, ca. 100 Landschafts-, Städte-, Kinder-, Tier-Serien usw. Jede Serie (10 Doppelphotos) **RM. 2.—**

Vorzugsangebot:
Stereokassette mit 1 Betrachter u. 5 Serien nach Wahl . . . . . nur RM. 15.—
Die durch den Apparat besehenen Bilder erscheinen in einer ungeahnten Plastik und Natürlichkeit, daß man aus dem Staunen nicht herauskommt. Spezialprospekt auf Verlangen.

Kamera und Palette I—V mit Schönheit und Rasse des Origints. Auswahlwerke mit über **1500** entzückenden Miniaturen.
Vorzugsangebot nur **RM. 6.50**

Ideale Nacktheit

Band I—V: 140 herrliche Aktaufnahmen zusammen **RM. 11.—**
Band VI—IX: Je 20 lose Aktkunstblätter in eleganter Mappe . . Jede Mappe **RM. 5.50**

Soeben erschienen:
Der ideale menschliche Körper. Band X—XII. Einzigartige Aufnahmen menschlicher Körperschönheit . . . . . je **RM. 5.—**
Miniatur-Prachtkatalog mit etwa 500 entzückenden Aufnahmen . . . . . **RM. 2.50**
Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen . . . . . **RM. 3.—**
Der Mann. Aus dem Inhalt: Mannesentstehung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen. **RM. 3.—**
Nur geringer Vorrat! **Reigen-Probebände.** 10 verschied. Nummern dieser entzückend. Zeitschrift nur . . . . . **RM. 5.—**
ASA. Magazin für Körper und Kunst. 5 Hefte mit etwa 150 Naturaufnahmen schöner Körper. Statt RM. 5.— . . . . . **RM. 2.50**
Frauen, die geliebt werden, Weiber, die verbraucht werden. Von E. Klotz. Dieses Standardwerk der Frauenliebe umfaßt fünf Stufen, die dieses Thema auf ein Niveau führen, das bisher unerreicht war. Es ist nur für reife Menschen bestimmt. Ganzleinen, m. Abbildungen u. Kunstbeilagen **RM. 10.—**
Neue Deutsche Akt-Exlibris mit 145 nur dem Verfasser zugängl. gewesenen Abbildg. Auf schwerstem Kunstdruckpapier statt RM. 12.— nur **RM. 6.—**
Soma. (Sammelbände.) **Das Magazin für Körperschönheit.** Mit über 100 hervorragenden Aufnahmen auf Kunstdruckpapier nur **RM. 2.—**

Ein besonderes Angebot

für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen bieten nachstehende Werke:

Bd. 1. **Nacktheit als Kultur**	Bd. 15. **Mucker und Lichtmensch**
Bd. 2. **Die Eroberung des weiblichen Körpers**	Bd. 16. **Das Luxusweib**
Bd. 3. **Das Aktbild als Kunstwerk**	Bd. 17. **Leib, Weib, Satan**
Bd. 4. **Der Dienst am Körper**	Bd. 18. **Weibes-Kultur**
Bd. 5. **Heilige Jugend**	Bd. 19. **Sinne, Seele u. Sinnlichkeit**
Bd. 6. **Ethik der Nacktheit**	Bd. 20. **Spielarten des Weibes**
Bd. 7. **Nacktkultur als Religion**	Bd. 21. **Schönheit oder Unzucht**
Bd. 8. **Das Evangelium des Leibes**	Bd. 22. **Das Weib als Göttin**
Bd. 9. **Nacktbaden**	Bd. 23. **Irrgarten der Leiber**
Bd. 10. **Nacktzauber**	Ferner soeben erschienen:
Bd. 11. **Scham und Laster**	Bd. 24. **Mensch u. Sonne**
Bd. 12. **Sollen wir nackt gehen?**	Bd. 25. **Dämon Weib**
Bd. 13. **Mehr Nacktheit**	Bd. 26. **Nacktheit und Sexualität**
Bd. 14. **Der Teufel der Sittlichkeit**	Bd. 27. **Das gefesselte Weib**

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48—50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene Aufnahmen. Preis pro Band, elegant kart. . . . . **RM. 3.—**
Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 z. T. nur dem Verfasser zugängl. gewesenen Photos **RM. 3.—**
Liebesmittel. Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers nachgeliefert wird . . . . **RM. 24.—**



Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller
Berlin-Charlottenburg 4/Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen.

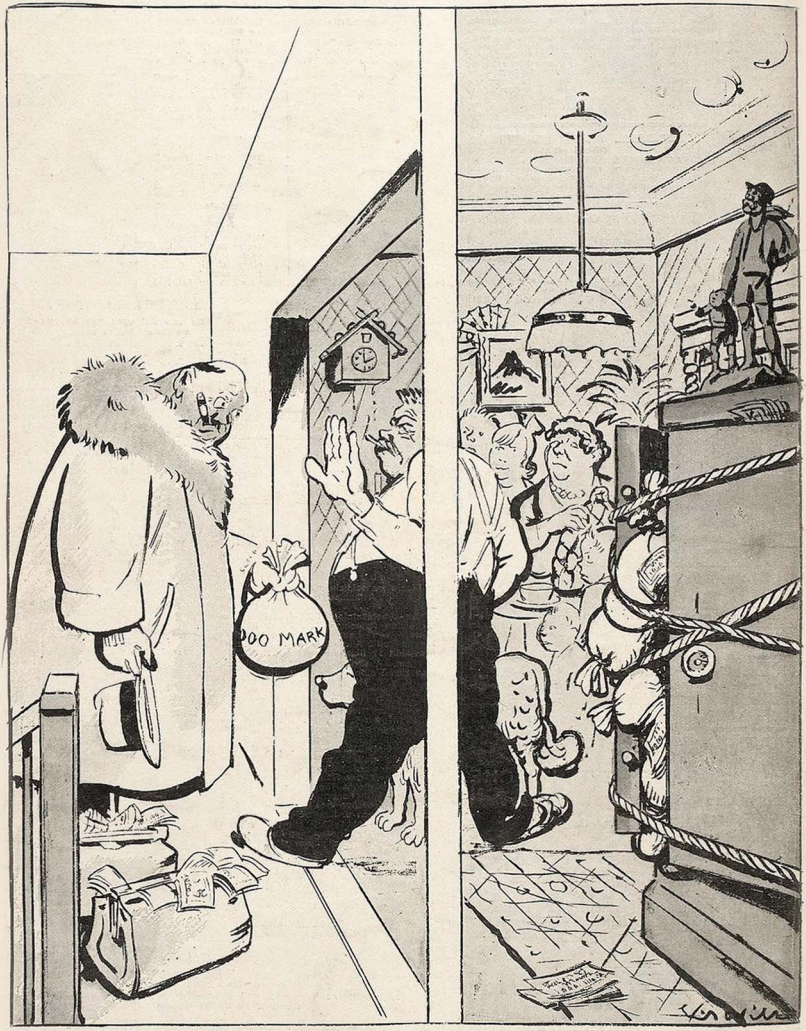
Allen unseren Berliner Kunden empfehlen wir den Besuch **unserer neueröffneten Ausstellungsräume W 15, Kurfürstendamm 167/68.**

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.

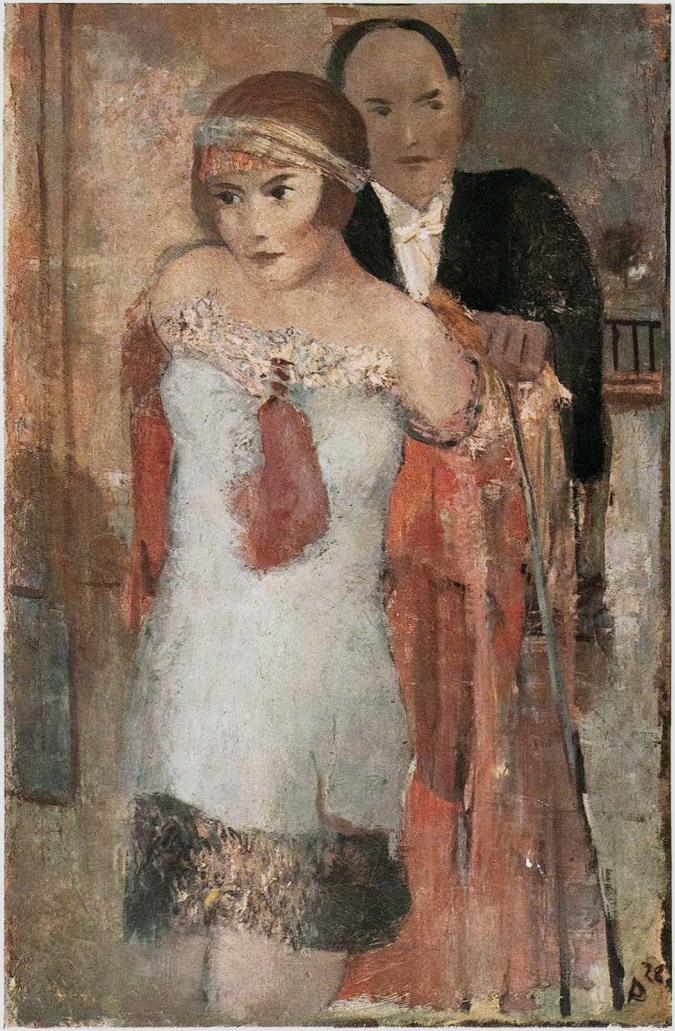
Der arme Reiche vor der Schweizer Türe

Erich Wilke



„Aber wenn ich recht schön bitte, — könnten Sie nicht doch noch ein paar Emchen bei sich aufbewahren?!“

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 48



Im Foyer

Robert Pudlich

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 48

Begegnung im Bett

VON WALTHER HARICH

Wir saßen, wie manchen Abend in dieser Zeit, bei Helene, und ganz von selbst kam es, daß wir reihum Erlebnisse vortrugen, was sonst eigentlich nicht unsere Art war.

Man hatte Sylvester gerade scherzend vorgeworfen, daß er sich nicht für Frauen zu interessieren scheine, da seit dem letzten Jahr kein Anflug irgendwelcher Verliebheit bei ihm festzustellen gewesen wäre.

Sylvester ließ die andern in seiner höflichen Manier ausreden und schüttelte dann den Kopf. „Weit gefehlt", sagte er, „ich interessiere mich oft und stark für Frauen. Nur freilich habe ich ein Erlebnis gehabt, das mich für lange Zeit ausgefüllt und vielleicht noch immer nicht völlig aus seinem Bann entlassen hat.

Es ist kaum zwei Jahre her, als ich mich, zunächst durch ein Bild, das eine illustrierte Zeitschrift brachte, in eine bekannte junge Schauspielerin verliebte. Ich besuchte das Theater, in dem sie auftrat. Ich wartete am Bühnenausgang auf sie, um sie in ihrem Straßenkleid zu sehen, und bald stellte ich fest, daß Edith in einer fast bürgerlichen Art mit einem Baron Greifenberg verbunden war.

Ich wußte von diesen Umständen, und es war mir also vollkommen deutlich, daß meine Liebe hoffnungslos war. Damals lebte ich als Privatsekretär eines Grafen Forchheim. Es war eine der angenehmsten Stellungen, die man sich denken kann. Der Graf war nur wenige Jahre älter als ich, und wir standen völlig kameradschaftlich miteinander. Er bewohnte eine Fünfzimmerwohnung in einer nicht besonders vornehmen Gegend, und sein Beruf bestand darin, einen großen Familienprozeß um ein Millionenerbe durchzufechten. Daher brauchte er auch einen juristisch oder kaufmännisch gebildeten Sekretär.

Graf Forchheim hatte also nicht allzu viel Geld, aber immerhin genug, um sein Leben zu genießen. Manchmal war keine Mark im



Roulette

Gregor Rabinovitch

Haus, und wir teilten die letzten Zigaretten. Dann kamen wieder irgendwoher fünftausend Mark, und das Leben ging weiter. Übrigens nahm ich an den Vergnügungen meines ‚Chefs' nur selten teil. Wenn ich zum Beispiel spät nach Hause kam und den Grafen in einem lustigen Kreise vorfand, blieb ich wohl einige Minuten oder auch eine halbe Stunde dabei und zog mich dann in mein Zimmer zurück. Es lag aber durchaus kein Programm darin.

Man kann sich denken, daß bei solchen Abenden auch Frauen anwesend waren: Schauspielerinnen etwa oder Freundinnen der Freunde des Grafen. Hübsche Mädchen und manchmal auch kluge Frauen, denn Graf Forchheim war ein außergewöhnlich kultivierter Mensch, und ich kann mir wirklich niemanden denken, der sich in seiner Wohnung nicht wohlgefühlt hätte. Natürlich gab es auch von Zeit zu Zeit Junggesellenabende, auf denen es etwas wild herging. Es war dann nichts Ungewöhnliches, daß einzelne Teilnehmer des Festes den Nachhauseweg nicht mehr fanden, sich auf den vorhandenen Sofas und Divans langlegten, ausschliefen, sich am nächsten Morgen im Baderaum abduschten und gemeinsam frühstückten, ehe sie auseinandergingen. Über solchen improvisierten Frühstücken lag ein ganz eigentümlicher Reiz. Die erhöhte Stimmung der verflossenen Nacht wirkte noch nach. Dazu kam die unaufgeräumte Wohnung, die eigenartige Morgenbeleuchtung, die Lösung aus der gewohnten Ordnung. Der Trall schlug hohe Wogen. Dabei mußte ich dann bereits anfangen, Telephongespräche zu führen, wobei die Unterhaltung zu verstummen hatte. Die durchtollte Nacht und der nüchterne Vormittag schlangen sich eigenartig ineinander. Die hübschen Mädchen hatten sich Schlafanzüge des Hausherrn angezogen und tanzten barfuß auf den Teppichen. Man kann schon sagen, daß in solchen Stunden manchmal Tausendundeinenacht zur Wirklichkeit wurde.

Eines Abends kam ich ziemlich spät nach Hause und bemerkte schon an den erleuchteten Fenstern, daß Gäste da waren. Ich trat in das Eßzimmer ein. Tiefes Schweigen umfing mich. Auf dem altertümlichen Paneelsofa lag ein Mann und schnarchte. Ich ging in die andern Zimmer. Alle Sofas und Divans, deren es eine nicht geringe Anzahl gab, waren in gleicher Weise besetzt oder vielmehr belegt. Nur unter der Stehlampe im Arbeitszimmer saßen der Graf und ein mir bereits bekannter Herr in einem philosophischen Gespräch beieinander und ließen sich durch meinen Eintritt in keiner Weise stören. Ich merkte sogleich: es hatte einen Junggesellenabend gegeben. Unter dem Flügel hatten sich zwei Mädchen in den großen Astrachanteppich gehüllt und schliefen reglos. An der großen Kristallschale voll geschmolzenem Eis aus dem Frigidaire und den Gläsern und Flaschen erkannte ich, daß man Schwedenpunsch getrunken hatte. Ich setzte mich still an den Tisch und schlürfte durch den Strohhalm auch noch zwei Gläser, um dieser verzauberten Umgebung doch wenigstens von ferne und ungefähr ähnlich und würdig zu werden. Dann ging ich durch den hinteren Korridor zu meinem Zimmer.

Ich weiß nicht, weshalb ich zunächst das



Die Kartenspielerin — Kurt Weinhold

Licht nicht andrehte. Mir schien die Luft irgendwie schwer und sengend zu sein. Ich ging ans Fenster und öffnete es. Hinter den Dächern stand der Mond, und die Linien hoben sich scharf gegen den erhellten Himmel ab. Indes meine Augen diesen Anblick genossen, kleidete ich mich aus und drehte erst das Licht an, als ich nach dem Mundwasser suchte. Die Zahnbürste lag unter dem Spiegel des Waschtischs. Ich sah hinein und wußte schon, daß da mein Bett im Spiegelbild sichtbar werden würde. Es lag kein Grund vor, besonders hinzusehen. Es war eben mein Bett, von Anne, dem Stubenmädchen, zum Schlafen hergerichtet. Ein Bett, leider ganz ohne Sensationen. Aber plötzlich sah ich doch näher hin, denn dieses Bett schien mir, wenigstens im Spiegel, ganz eigenartig verändert. Und ich sah, daß schon jemand darin lag. Meine Bemerkungen vollzogen sich mit Windeseile. Eigentlich bemerkte ich zuerst in dem Spiegel das mir in allen seinen Linien vertraute Gesicht Ediths, und dann erst sah ich mein Bett, und dann erst, daß es seltsam verändert war. Das Gesicht Edithys war das Erste.

Es konnte gar keinen Zweifel geben: Edith, die von mir seit Wochen angebetete Edith, lag in meinem Bett. Das Merkwürdige ist, daß ich gar nichts Besonderes darin sehen konnte. Meine Augen, mein Herz, meine Nerven konstatierten einfach: Da liegt Edith! Die zwei Glas Schwedenpunsch, die ich ziemlich rasch hinuntergestürzt hatte, machten sich offenbar auch bei mir geltend.

Natürlich dachte ich auch an eine Halluzination. Seit Wochen waren meine Gedanken von Edith erfüllt. Ich machte mir auch in nüchterner Überlegung klar, wie eine Frau in mein Bett kommen konnte: Sie war im Verlauf des Abends müde geworden, hatte sich von der Gesellschaft zurückziehen wollen und war, durch eine Verwechslung der Türen, in mein Zimmer geraten. In ihrer Müdigkeit hatte sie der Verlockung eines zum Schlafen zubereiteten Bettes nicht widerstehen können. Vielleicht hatte sie sich auch unter der Wirkung des Schwedenpunsches eingebildet, zu Hause zu sein. Durch den Spiegel sah ich, daß ihre Kleidungsstücke auf dem Stuhl lagen.

Das alles machte ich mir höchst verständig klar, und auch, daß es kein Wunder war, daß mein Graf ihre Bekanntschaft gemacht hatte. Wahrscheinlich würde Baron Greiffenberg, ihr



Wasserburg

Otto Geigenberger

Verlobter, vorn in der Wohnung auf einem Sofa liegen und schlafen. Aber während meine Gedanken diese ausgetretenen Wege liefen, stieg von unten, gewissermaßen aus dem Boden, allerlei anderes und ganz anderes in mir hoch. Ich bemerkte auf einmal, daß ich zitterte und die Zahnbürste meinen Händen entsank.

Es wäre ja nun freilich einfach anständig gewesen, das Zimmer zu verlassen, mich in irgendeinem andern Raum hinzulegen, und wenn es die bloße Erde war, und Edith unbehelligt zu lassen. Aber wer hätte das in meiner Lage fertig gebracht! Wenigstens ihre Bekanntschaft wollte ich bei dieser seltenen Gelegenheit machen. Oder ich weiß nicht, was ich wollte. Ich war ratlos. Aber es kommt in solchen Situationen vor, daß gewisse gewohnte Bewegungen das Gesetz des Handelns aufnötigen. Hundertmal hatte ich vor diesem Spiegel gestanden, um meine Zähne und meine Haare in Ordnung zu bringen. Mein Körper kannte es nicht anders, als daß er mit einigen feststehenden Bewegungen die wenigen Schritte zum Bett hin tat. Meine Muskeln waren es eben gewohnt, die Bettdecke zurückzuschlagen und sich auf dem Laken auszustrecken, und sie kannten schon die Bewegung, mit der ich dann den Arm hob und das Licht ausknipste.

Wenn mein Gehirn nicht wußte, was ich zu tun hatte, so schrieben meine Muskeln mir den Weg vor. Ich näherte mich dem Bett, und nun geschah das Merkwürdige, daß Edith die Augen aufschlug — diese Augen, deren romantisch entrückter Schimmer mir durch und durch ging! — und mich ansah. Ja, sie sah mich an! Ich lasse es mir nicht nehmen, daß sie mich ansah. Und dann rückte sie ein wenig beiseite, und ich legte mich neben sie. Und dann funktionierte wieder das Muskelgedächtnis meines Körpers, der den Arm erhob, um das Licht auszudrehen. Aber mitten in dieser Bewegung hielt ich inne. Ich konnte mich nicht entschließen, mich von dem Bilde dieses Gesichts zu trennen. Es war nicht möglich, es durch das Abstoppen des elektrischen Stroms einfach auszutilgen. Was nun kam, vollzog sich also nach meinem Willen in tagheller Beleuchtung, und es hatte das Licht keineswegs zu scheuen. Ich flüsterte der unendlich Geliebten heiße Worte ins Ohr. Ich küßte ihre Stirn, ihre Augen. Meine Hände tasteten die Rundung ihrer Schultern, ihrer Brüste ab. Ich saugte mich an ihren Lippen fest, ich preßte meine Zähne gegen ihre Zähne.

Niemals ist ein Liebhaber in der Lage gewesen, so unmittelbar um die von ihm Geliebte zu werben. Ich bildete mir ein, daß Edith aus ihrem Schlaf längst aufgewacht war und mir zuhörte. Aber vielleicht war ich selbst unter die Decke des klaren Bewußtseins hinuntergesunken und fand mich mit ihr unterhalb der Schwelle des bewußten Daseins. Ich warb um sie, mit Worten, die ich über sie hinströmte und die mir sonst nicht zur Verfügung standen. Ich warb um sie mit jedem Glied meines Körpers, mit sanften Liebkosungen, zärtlichen Berührungen. Und ich glaubte, erhört zu werden. Ich preßte mein Gesicht gegen das ihre, ich verströmte mich in sie hinein, und dann löschte ich doch das Licht und schmiegte mich in sie ein, um zu schlafen.

Aber ich schlief nicht. Ich ermaß den Wendepunkt meines Lebens. Ich war jetzt der Geliebte der berühmten Schauspielerin geworden. Ich hatte den Rivalen aus dem Felde geschlagen. Wir waren eins. Alles würde jetzt anders werden. Ich spürte ihren warmen Atem in meinem Gesicht, und dann schlief ich doch ein.

Ich erwachte, noch ehe es Tag war. Meine Hände suchten Ediths Lippen. Jeder Tag würde mir jetzt so beginnen. Es konnte nicht mehr anders sein. Mir fiel ein, daß ich unrasiert war. Ich raffte meine Sachen zusammen, um mich im Badezimmer zu rasieren und anzuziehen, denn nach kurzer Zeit würden sich alle die Gestalten, die jetzt noch vorn in der Wohnung lagen, ins Badezimmer drängen. In der Küche hörte ich schon Anne, das Stubenmädchen, wirken. Ich ließ das Wasser an und badete.

Als ich aus dem Badezimmer herauskam, war die Wohnung in Bewegung. Der Graf kam lachend den Gang entlang gelaufen, von

einem schwarzhaarigen Langgirl verfolgt. Im Eßzimer stieß ich auf übernächtige Gestalten. Einer stellte sich mir vor: Baron Greiffenberg! — Warte, dachte ich, wir beide sind nun Todfeinde. Ich machte eine korrekte und kühle Verbeugung und stellte mir vor, daß ich mit diesem Mann in einer Stunde eine Auseinandersetzung haben würde. Vorn ging das Telephon. Mit einigem Entsetzen bemerkte ich, daß es bereits neun Uhr durch war. Um elf hatte ich in der Friedrichstadt eine wichtige Unterredung wegen des Prozesses. Das Telephongespräch dauerte fast zehn Minuten. Als ich den Hörer abhängen konnte, hatte sich das Aussehen der Wohnung verändert. Anne hatte im Eßzimmer eine Frühstückstafel improvisiert. Ich wandte mich um. An dem Eßtisch saß Edith neben dem Baron Greiffenberg. Sie hatte sich noch nicht angezogen, sondern nur den Mantel, einen wundervollen sandfarbenen Mantel, umgeworfen und goß dem Baron gerade aus der Kanne Kaffee ein. Dabei sah sie ihn mit ihren romantisch entrückten Augen an und berührte mit der Stirn seinen Haarwuschel. Ich trat hinzu.

‚Darf ich vorstellen?' schnarrte der Baron. Edith hob den Kopf zu mir auf. Es war ein merkwürdiger Augenblick, als sie ihre Augen zu mir aufschlug. Ich hatte nicht erwartet, daß sie mir in die Arme sinken würde. Das Geheimnis zwischen uns mußte vorläufig noch bewahrt bleiben. Es war mir völlig klar, daß Edith sich und mir in dieser seltsamen Situation eine gewisse Zurückhaltung schuldig war.

Ich schickte mich zu einer neutralen Verbeugung an. Aber plötzlich erfaßte ich ihren Blick. Edith lächelte. Es war das Lächeln, das die Lieblinge des Glücks gewissermaßen kontrakklich um ihre Lippen zu legen gezwungen sind. Dabei gingen ihre Augen fremd über mich hin. Ich sah es sofort: nicht daß sie in diesem Zusammentreffen fremd erscheinen wollte, sondern sie kannte mich wirklich nicht. Sie hatte mich nie gesehen. Nie hatte sie meinen Namen gehört, nie hatten meine Arme sie umschlungen. Sie wußte nichts mehr. Die Schauer, die ich über ihren Körper gejagt hatte, hatte sie vergessen. Oder wenn noch eine Erinnerung daran in ihr war, dann schrieb sie sie jenem Herrn zu, der jetzt neben ihr saß und ihr den Honig reichte.

‚Das ist nämlich die rechte Hand des Grafen!' sagte der Baron. ‚Der ist allmächtig in dieser Wohnung, und du mußt dich gut mit ihm stellen!' Und man merkte Edith sofort an, daß sie die ihr empfohlene Macht anerkannte und sich mit einem warmen Augenaufschlag gut zu ihr stellte.

Der Graf kam und erkundigte sich nach dem Telephonanruf. Es gab geschäftliche Erörterungen. Die Teilnehmer des Junggesellenabends fanden sich allmählich in Vollständigkeit an der Tafel ein. Längst hatte jemand das Grammophon angedreht. Vorn, neben meinem Schreibtisch, fingen einige Paare an zu tanzen. Es war das gewöhnliche Bild, das sich nach den Junggesellenabenden einzustellen pflegte. Ich sah verstohlen zu Edith hinüber. Sie fing meinen Blick auf und wandte sich ab. Edith kannte mich nicht.

Sylvester schwieg eine Weile und sah lächelnd zu Boden. Dann blickte er auf und fuhr fort:

„Ich habe Edith noch oft wiedergesehen, im Theater, in Gesellschaften. Es hat sich nicht einmal vermeiden lassen, daß wir manchmal einige Sätze miteinander sprachen. Sie ahnt nichts von dem Roman, den sie mit mir erlebt hat. Sie weiß von nichts und wird es natürlich nie erfahren. Der Graf wunderte sich, weshalb ich ihm plötzlich kündigte. Ich wäre gern in seinem Dienst geblieben, aber ich konnte dieses Bett nicht mehr ertragen."

„Das ist eine merkwürdige Geschichte", sagte Helene. „Wirklich, man kann nicht mehr Glück und nicht mehr Unglück bei einer Frau haben, als Sie bei Edith."

Der Säufer

So ist auch diese Nacht verflossen,
Und alle Träume sind jetzt hart und abgenagt.
Schmal steh ich in der Straße und betroffen
Schlag ich den Heimweg an, sobald es tagt.

Sitzt meine Frau vielleicht im Bett und wacht
Und preßt die Hand vor ihre lange Brust,
Dann hau ich schimpfend mich daneben, daß es kracht
Und grab mich ein und hab von nichts gewußt.

Oh und das Kind: Es zieht daneben
Dieselbe Luft leicht in die Lungen ein.
Da sollt ich weinen, aber ich geb' mich verwegen,
Und schlafe um's verrecken wieder mal nicht ein.

Und wenn der Morgen kommt, bin ich bewußt.
Im hellen Licht sind meine Vorsätze so klein;
Und auch die Wand ist schmierig und verrußt.
Am besten: Ich geh wieder fort zu Schnaps und Wein.

Louis Kübler



Adam und Eva — Karl Blocherer

Zwei von vielen

VON ERICH GERD SCHÜTZE

Nach einem Tage, der zwischen zermürbenden Bürostunden, einem gedankenlosen Gang zum Mittagessen und weiterer Büroarbeit seinen Verlauf genommen hatte, schlenderte Gerd am Abend durch die Straßen des Westens, in denen sich schreiende Lichtreklamen, zischend-unruhig brennende Bogenlampen, schnarrende Autohupen und blasse, stereotype Gesichter erlebnishungriger Menschen sich zu einer müden Symphonie kultivierter Dekadenz einten.

„Einer von den Vielen", stellte er sachlich fest, indem er sich in einem großen Schaufensterspiegel musterte und die Krawatte nachzog. Dann trat er in ein Café ein, in dem gedämpfte Musik und abgeblendete Lampen das gleiche Leben atmeten wie die Welt der Straßen da draußen. An dem Ecktischchen, an dem er immer gern saß, weil man dort die Musik gut hören und zugleich den Eingang übersehen konnte, ohne gleich selbst gesehen zu werden, saß eine auffallend hellblonde, geschmackvoll gekleidete Dame. Obwohl oder vielleicht gerade weil Gerd den Eindruck hatte, daß diese Frau eigentlich nicht recht unter diese Fassadenmenschen paßte, die hier ringsum saßen, redeten, rauchten, tanzten, setzte er sich zu ihr, und schon nach wenigen allgemeinen Phrasen vertieften sich beide in ein Gespräch über Theater, Kino und Literatur, um schließlich bei der modernen Architektur zu landen. Thea hatte viel Wissen und einen sicheren Geschmack, stand aber doch, wie sie selbst sagte, der neuen Geschmacksrichtung der Architektur etwas hilflos gegenüber. Sie sah sich einer festen, organisch gewachsenen Ausdrucksform gegenüber, ohne jedoch verstehen zu können, was diese Formen ausdrücken wollten. Gerd dagegen war in seinem Element.



Der Sellerie — B. Gutensohn

Sofort begann er und reproduzierte den Inhalt eines Artikels, den er kürzlich über dieses Thema geschrieben hatte. Es war ihm sehr recht so, denn dazu brauchte er höchstens die Hälfte seiner Gedanken. Die andere Hälfte konnte er verwenden, um über sich und Fräulein Thea — als solche hatte sie sich vorhin vorgestellt — nachzudenken.

‚Du gefällst mir eigentlich, kleine Thea', dachte er, während er ihr seinen Lehrvortrag hielt, ‚du könntest meine Freundin werden. Du siehst gut aus, deine Kleidung zeugt von Geschmack, und die Art, wie du die Zigarette rauchst, sagt, daß du den Genuß, den dieses gelbliche Gift feinnervigen Menschen zu geben hat, zum mindesten ahnst. Man kann sich

J. Hegenbarth



Praxis

„Nein, Fräulein, Sie wirken noch immer zu wenig als Sujet der Wollust!"
„I woaß net, als G'schpusi hab' i mit der Stellung guate Erfahrungen g'macht."

Der belämmerte Käufer

VON PETER SCHER

Es ist im Politikgeschäft
genau wie in der Konfektion:
So reißerisch der Ausbang klafft —
geh nur und kauf ... dann siehst du schon.

Wenn es im Ladenfenster strahlt,
ist es ein Wunder und Gedicht,
doch mitgenommen und bezahlt,
bringt es dich rasch vors Selbstgericht:

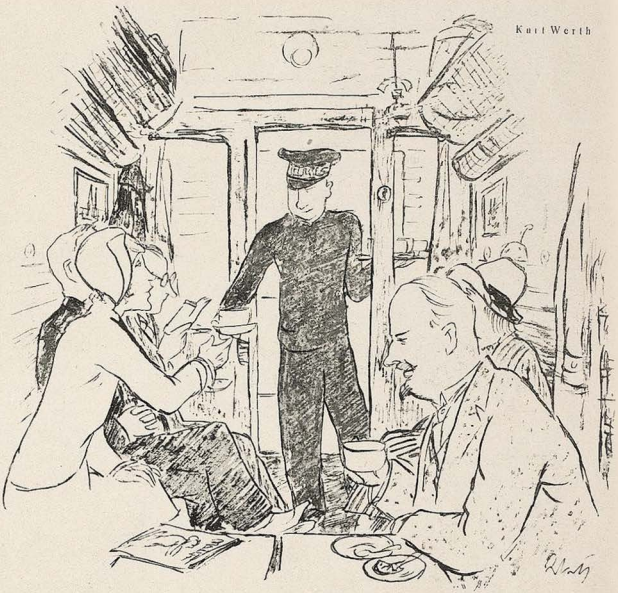
Die Jacke nicht, die Hose nicht,
die Weste nicht einmal hat Schnitt;
wenn es mich drosselt, zwickt und sticht —
wozu erwarb ich solchen Kitt?

O Liebling, du erwarbst ihn drum,
daß du dein eignes Maß erfaßt;
du warst ein Schaf und herzlich dumm,
damit du einen Prüfstein hast.

Wenn dir der nächste Posel winkt,
bist du nicht halb so rasch verliebt ...
und denk mal, wie es erst beschwingt,
daß es nach dir noch Dümmere gibt!

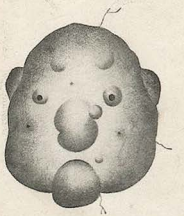
ruhig sehen lassen mit dir. Also eigentlich könntest du meine Freundin werden, aber es hat keinen Zweck, kleine Thea. Was soll ich mit einer Freundschaft, deren Verlauf ich genau kenne, bevor sie begonnen hat? Jawohl, ich kenne ihn ganz genau sogar. Glaubst du nicht? Also: In einer Stunde, von jetzt ab gerechnet, werde ich dich nach Hause geleiten und mich verabschieden, nachdem wir uns für Freitag oder Sonnabend verabredet haben. Am Freitag dann, oder am Sonnabend werden wir in einem stillen Lokal eine Flasche Wein trinken und ich werde dir den ersten Kuß geben. Und wenn die Flasche fast leer ist, wirst du bestimmt sagen, daß du mich lieb hast und immer mit mir leben möchtest. Nach einigen weiteren Abenden werde ich dich zu einer Wochenendfahrt einladen und du wirst dich wundern, daß man im Hotel auch zweibettige Zimmer bekommt, ohne verheiratet zu sein. Du wirst dich genieren, dich vor mir auszuziehen und verlangen, daß ich das Licht vorher ausdrehe. Dann wirst du dich sträuben und dich schließlich ergeben mit dem Gefühl, ein unschätzbares Vermögen zu verschenken. Nach zwei Stunden wirst du konstatieren, daß du der glücklichste Mensch bist, der je gelebt hat, und mich nichtsdestoweniger am anderen Morgen weinend auffordern, dich zu verachten, wirst kurz darauf den Verlobungsring von mir fordern und ewige Liebe, wirst Angst haben, daß du ein Kind bekommst und überlegst, ob es ratsamer ist, sich vor die U-Bahn zu werfen oder in den Landwehrkanal zu springen. Aber tun wirst du keines von beiden, denn wenn nach zwei Wochen pünktlich eine gewisse Naturerscheinung einsetzt, wirst du wissen, daß du kein Kind bekommst, weil du in irgendeinem ärztlichen Ratgeber verbotenerweise gelesen hast, daß diese Erscheinung aufhöre, wenn eine Frau sich vorbereite, Mutter zu werden. Darauf wirst du vor Sehnsucht vergehen, mit mir wieder im Hotel zu sein und aus dem schönen Erlebnis ein Gewohnheitsrecht machen wollen. Und schließlich wirst du eines Tages deine sämtlichen Taschentücher verweinen, weil ich dir gesagt habe, daß du mich langweilst. Siehst du, das alles weiß ich, es steht fest, und nur die Dauer des Geschehens kann schwanken, weil sie abhängig ist von meinem Geld, der Zeit, die mir mein Beruf läßt, meiner Laune und der Veränderungsfähigkeit deiner Einfälle. Also — meine Liebe, was sollen wir erst ein Spiel beginnen, dessen Verlauf und Ende ich kenne?'

Während Gerd den Gedanken bis zum Ende gesponnen hatte, war er auch mit seiner Rede fertig geworden, nur der Schlußsatz fehlte noch.



Aufklärung

„Und meinem Mann geben Sie recht viel Cayenne-Pfeffer in die Bouillon!"
„Verstehe, Jnädige, aber det is doch bloß 'n Aberglaube!"



Die Kartoffel B. Gutensohn

Die Geistesgegenwart

„Die Geistesgegenwart, liebe Freunde", sagte Alphonso Allais, „ist eine der größten Tugenden auf dieser Welt.

Eines Tages brach in einem überfüllten Theatersaal ein Brand aus. Von Unruhe ergriffen, verließen die Leute sofort ihre Sitze und drängten nach den Türen hin in einer erschreckenden Unordnung.

Da stieg ein Herr, der seine Geistesgegenwart nicht verloren hatte, auf einen Stuhl und hielt folgende Ansprache an die Menge: „Meine Damen und Herren, es liegt keine Gefahr vor. Ich bitte Sie alle, Ihre Plätze in größter Ruhe wieder einzunehmen."

Seine Sicherheit machte Eindruck. Beruhigt kamen die Leute zurück und setzten sich wieder auf ihre Plätze. Sie verbrannten alle."

Gründe

Barbey d'Aurevilly traf eines Tages im Café des Vosges den Lyriker Coppée.

„Wissen Sie das Neuste, Coppée?" sagte er, „man erzählt überall, ich sei ein Päderast."

Coppée machte ein bestürztes Gesicht.

„Ich ein Päderast!" fuhr Barbey d'Aurevilly lachend fort, „gewiß, mein Geschmack, meine Natur, meine Freude an der Welt und meine Religion würden mir dergleichen nicht verbieten — aber meine Zeitgenossen sind so häßlich — so schrecklich häßlich!"

J. H. R.

Karl Rössing



Reflexion

„Volk bleibt ewig Kanaille — man braucht et nur for die Arbeit und for die Fortpflanzung."

drinern tun. Und das ist eine Ausdrucksweise, deren ich mich nur ausnahmsweise zu bedienen pflege.

— — —

Das Auto, das uns nach den Loire-Schlössern entführte, hatte sechs Personen an Bord ... Wir haben drei Tage zusammen gelebt und wir kennen einander nun fast ebenso gut, als hätten wir sechs Monate gemeinsam in einer mit Eisbärfellen verkleideten Bretterhütte überwintert.

Bis dahin wußten die sechs Reisenden voneinander gar nichts, obzwar sie einander regelmäßig in der Gesellschaft begegnet waren. Wenn man zusammen eine Stunde in einem Salon oder zwei Stunden bei Tisch verbringt, spielt man einander eine Komödie vor und übernimmt eine Rolle, die dreimal vierundzwanzig Stunden durchzuhalten beinahe unmöglich ist.

— — —

Da war vor allem der Chauffeur, dem ich schon wiederholt am Wagen meines Freundes G. D. Gédéon begegnet war. Dieser Chauffeur machte mir stets den Eindruck eines untadeligen, fügsamen Dieners ... Heute weiß ich, daß es keinen eigensinnigeren Menschen gibt. Sein „Ja, gnädiger Herr!" das ich häufig aus seinem Munde gehört hatte, und das mir stets als die respektvolle Unterordnung des gehorsamen Dieners erschienen war, sein „Ja, gnädiger Herr", hatte plötzlich seine wahre Bedeutung bekommen.

— Ja, gnädiger Herr, du bist mein Herr, du zahlst mir monatlich so und so viel und glaubst, mir deinen Willen aufzwingen zu können. Ich tue dir den Gefallen und sage: „Ja, gnädiger Herr", aber ich wahre

„Sie brauchen ja nur dieses Gebäude anzuschauen, ganz flüchtig, äußerlich, um zu erkennen, daß sich hier der Geist einer Zeit ein Denkmal gesetzt hat, die das Individuum völlig verschwinden läßt, um nur noch die Wucht und zugleich die Unpersönlichkeit des Kollektivums zu dulden!"

Wie nach einer schweren Arbeit lehnte sich Gerd zurück und zündete sich scheinbar nachdenklich eine Zigarette an.

„Ein moderner, geistreicher Mensch", dachte Thea und nahm gern Gerds Anerbieten an, sich von ihm nach Haus begleiten zu lassen.

„Ich liebe es nicht, lange vor Haustüren zu stehen", sagte Gerd zum Schluß und reichte ihr die Hand. „Darf ich mich verabschieden und die glückliche Gewißheit mitnehmen, daß ich Sie am Freitag abend am Ost-Bahnhof Zoo um 9 Uhr sehe?"

„Es wird mir eine Freude sein", erwiderte Thea; und als sie die Haustür geschlossen hatte und allein zu ihrer Wohnung hinaufstieg, hatte sie das glückhafte Gefühl, einen Freund gefunden zu haben — —

Anton Leidl



Reliquien

„Wissen Sie, Kamerad, mit dem Kopp muß man es ja nu leider mit der Republik halten, aber meine Beene gehören ewig Ex Em!"

Benzin

VON TRISTAN BERNARD

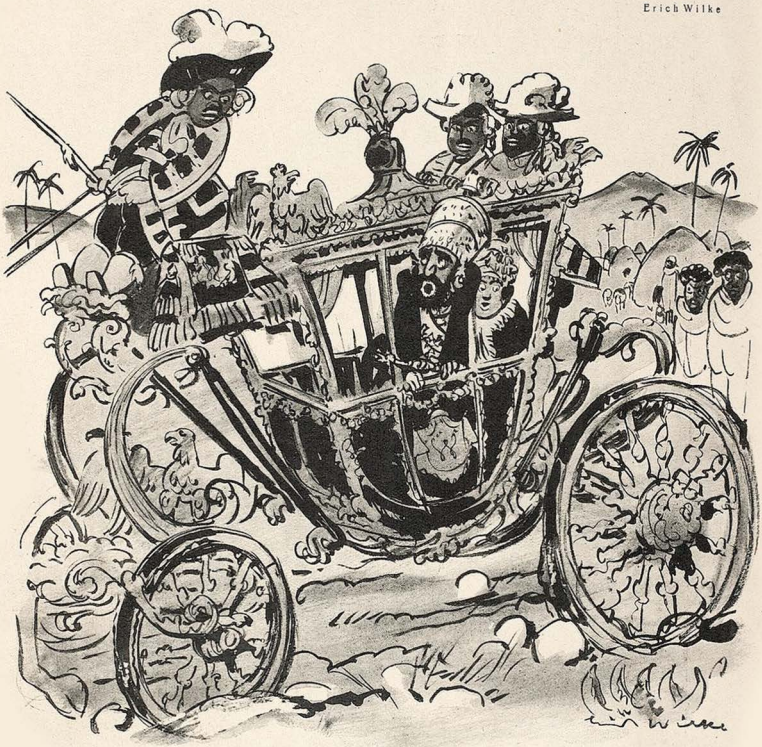
Dank dem Auto brechen, wenn das Wetter schön wird, die ambulanten Kolonnen auf und bevölkern die Hotels der kleinen Städte bis hinunter zu den ländlichen Herbergen. Dank dem Auto herrscht selbst in den bisher wildesten Gegenden eine entzückende Zivilisation. Um die Motoren herum, die einst die Schafhirten gleich Ungeheuern geschreckt hatten, sieht man jetzt ländliche Maulaffen herbeiströmen, und so mancher, noch etwas unbehilflene Chauffeur, der verzweifelt nach der Ursache einer Panne sucht, nimmt sehr gerne die Hilfe eines der ländlichen Fachleute in Anspruch.

Die kleinen Gänsehirten haben nur die eine Sehnsucht, die Fahrschule besuchen zu dürfen und der alte Hirt, in seinem weiten Kittel, träumt davon, sich in seine Hütte einen Motor einbauen zu lassen.

Aber ich will heute nicht lange über das schöne Thema vom Auto, das die Zivilisation verbreitet, sprechen; das könnte man nur in Allegan-

Abessinische Krönungsfahrt in der Potsdamer Hofkutsche

Erich Wilke



„Vorsicht — aus dieser Kutsche ist schon 'mal einer herausgeflogen!"

meine Würde, indem ich nach eigenem Ermessen handle. Und mein Ermessen ist das Richtige, denn du bist nur der Herr, ich aber bin der Mechaniker.

... Du sagst zu mir: Am Ende dieser Straße biegen Sie nach links ab. Ich nicke und biege nach rechts ab. Ich kenne den Weg nicht. Aber es paßt mir nicht, mich deinen Anordnungen zu fügen, die voraussichtlich falsch sind. Du läßt mich gewähren, weil ich dich einschüchtere und weil du Angst hast, dich zu irren. Und du ziehst es vor, daß ich mich irre, ich der Chauffeur, um mich stumm vorwurfsvoll anblicken zu können, statt dich selbst zu irren, du, der Herr, und meine Verachtung einzuheimsen ... Ja, gnädiger Herr!

— — —

Der Chauffeur ist eine Nummer für sich, aber sein Herr ist auch nicht zu verachten.

Ein großer, blonder Bursch von etwa dreißig Jahren, der sein Leben genossen hat: Frauengeschichten, hohes Spiel usw. Er ist dabei noch ganz gut davon gekommen, in dem Sinne nämlich, daß sein sehr großes Vermögen trotzdem beinahe unangetastet blieb. Er ist ein außerordentlich liebenswürdiger, großzügiger Mensch. Im Restaurant, bei dem so heiklen Punkt des Zahlens, lernt man einen Menschen kennen. (Fortsetzung Seite 763)

H. Marxen



Die Perspektive macht's

„Von meinem Standpunkt aus ist unser Dutsche doch der größere."

Wien

Auf den Wiener Bahnhöfen bekommt man keine einzelnen Gepäckträger, sondern der ganze Trägerverein bringt das gesammelte Gepäck vereint auf den Bahnsteig und verteilt dann die Stücke nach Gutdünken.

Gestern fuhr ich nach Berlin.

Der Träger baute mir drei Koffer in das Gepäcknetz.

„Erlauben Sie", protestierte ich, „das ist doch nicht mein Gepäck!"

Der Träger brummte:

„Sans froh, daß i Eahnen überhaupt a paar Koffer gib — was möchtens erst sogn, wann i Eahnen gar nix bringen tät."

Arbeitsunfähig

Dr. Göbbels war einer leichten Verkühlung wegen den Reichstagssitzungen ferngeblieben. Mehrere Tage lang.

„Warum gehst du nicht zu den Sitzungen?" erkundigte sich Hitler, „fühlst du dich gar so unwohl?"

„Nein", gestand Göbbels freimütig, „aber stockheiser bin ich. Und was soll ich im Reichstag machen, wenn ich nicht schreien kann?"

Berufsstolz

Vor dem Kriege war einer der Glanzpunkte in dem Adreßbuch einer süddeutschen Hauptstadt die Adresse:

„Pinkus, Amalie. Verwitwete Königliche Closettwächtersgattin."

Naturkunde

Ein englischer Arzt, der eines Tages in Hamiltons Garten in Cobham spazieren ging, sprach ihm seine Verwunderung aus über das ganz wunderbare Wachstum der Bäume.

„Bedenken Sie doch, Doktor", sagte Hamilton, „sie haben nichts anderes zu tun."

Barbarossas Alptraum

Barbarossa schläft im Kyffhäuser tief.
Ihm träumte eben, ein Kaiser rief:
„Man sattle meine Mercedes-Wagen,
mich und mein Gold nach Holland zu tragen!"
Barbarossa murmelt im Schlaf in den Bart:
„O deutsches Schicksal, du bist hart!" — —

Barbarossa murmelt mit Traumesgebrumm:
„Das deutsche Schicksal geht wieder um.
Erst Krieg verloren, dann Inflation,
jetzt will das Hakenkreuz auf den Thron.
Jetzt will Adolf, der Hütler deutsch-dämlicher Schafe,
daß ich mich unterbreche im besten Schlafe,
jetzt will er das dritte Reich etablieren
und, wenn er auch davon nicht mehr spricht,
es womöglich mit einem Kaiser garnieren.
Nein, Adolf, auf derlei leiste Verzicht!
„Es liegt eine Krone näh im tiefen Rhein" —
Dort bleibt sie — zum Donnerkiel! — auch liegen,
dort mag sie diskret unter Wasser glänzen,
umwedelt von Hummer- und Rheinlachs-Schwänzen!
Muß nochmals ein Reich gegründet sein,
dann, ohne einen Kaiser in die Firma zu kriegen.
Und der ganze Humbug vom dritten Reiche!
Ich sehe es schon, wie das zweite, als Leiche.
Sowas führt zu politischen Differenzen
vorwegen der „Platz-an-der-Sonne"-Tendenzen,
zu Waffengerassel und Schlachtengeschrei,
und nie kommt was Gutes heraus dabei.
Mich hat es ja auch einmal schwer getroffen:
ich bin leider auf einem Kreuzzug ersoffen —
Nein, Adolf, du phantasierst zu gewaltig,
du willst mit romantisch verbeulter Fanfare
eine Oper germanischer Erde aufmachen . . .
Unsre Erde bleibt vorwiegend Aktien-haltig
und den Deutschen kennt man als dreimal-dreifachen
Kaufmann, der wechselt den Ton mit der Ware.
Jetzt meckert er mit, weil die Pleite ihn plagt,
aber wenn er mal wieder, — das sei dir gesagt,
sich einigermaßen hebt aus der Tunke,
da bleibt von Romantik nicht ein Funke.
Da wird auf „reell", wie er es versteht,
nämlich hundertprozentig, am Ganzen geschädigt,
und wenn es zweihundertprozentig geht,
wird dafür auch dein „drittes Reich" erledigt —
Die Raben krächzen mir in die Ohren
und berichten mir deine Intentionen.
Mit dem dritten Reich sollst du Deutschland verschonen,
denn es hat schon einen Weltkrieg verloren."

Barbarossa beendet das Traumesgebrumm
und lehnt sich auf die andere Seite rum,
soweit der verwachsene Bart es gestattet.
Der schreckliche Traum hat ihn schwer ermattet.

Walther C. F. Lierke

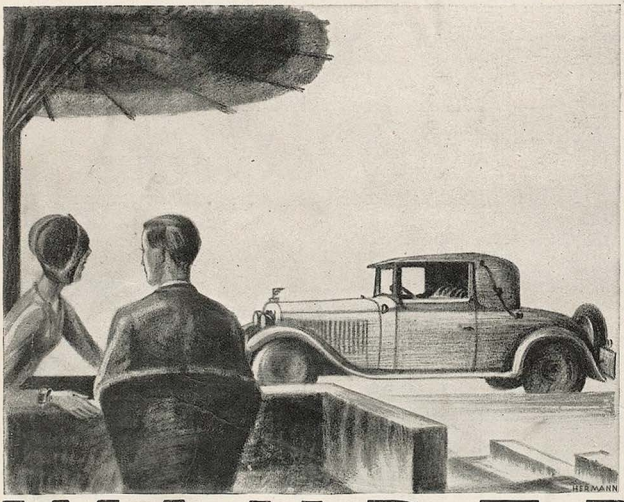
Benzin

Von Tristan Bernard (Forts. v S 761)

Nun! Und anläßlich unserer letzten gemeinsamen Autotour hat dieser doch gewiß großzügige, ja beinahe leichtsinnige Mensch, plötzlich eine ganz merkwürdige Art von Geiz entwickelt. Ja, er ist in einem Punkte geizig. Wir wußten das nicht und konnten es auch nicht ahnen . . . Er logierte uns, solange es irgend anging, in die besten Hotels ein, ließ die ältesten Weine aus dem Keller bringen und zog jede Weile neue Riesenzigarren aus seinem Koffer, wie man sie nur in Paris bekommt . . . Aber seine schwache Seite vermochte er uns auf die Dauer doch nicht zu verbergen: wenn es sich um Benzin handelt, ist mit ihm nicht zu reden.

In Suresnes ließ er viel zu knapp einfüllen und überwachte die Zeremonie strengstens, damit kein Tropfen verloren ging. Und vier Stunden später standen wir auf freiem Felde ohne Benzin da. Glücklicherweise kamen nach zehn Minuten andere Automobilisten, die uns mit einigen Litern aushalfen. Sie hätten uns auch noch mehr überlassen, aber G. D. Gédéon lehnte ab, weil es etwas teuer war, das heißt 15 bis 20 Centimes mehr kostete, als er im nächsten Dorf zu bezahlen hoffte.

An der Raststation angelangt, kommt der Wagen sofort in die Garage, damit sich nur



Freude an Ihrem Wagen . . . . . .

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können - in dem Sie sich sicher fühlen - Jeder Wanderer Fahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

ja keiner von den Gästen einfallen läßt, noch eine Fahrt in die Stadt zu machen.

G. D. Gédéon ist ein ganz unwahrscheinliches, unerklärliches Wesen. Aber er existiert. Und es gibt viele Menschen seiner Art, die nur auf einem ganz speziellen Gebiet geizig sind. Ich kenne einen sehr netten Herrn, der sich nicht eher entschließen kann, sich einen neuen Hut zu kaufen, als bis sein grauer steifer Filz ein Gegenstand des Grausens für seine ganze Umgebung geworden ist.

Ich kenne eine alte Dame, die in einem sehr eleganten kleinen Palais wohnt und vier oder fünf Pferde in ihrem Stalle stehen hat. Und diese Pferde läßt sie so wenig als möglich auslaufen, aus Angst, sie zu übermüden oder auch aus Furcht, sie könnten zu viel fressen, um ihre Kräfte zu ersetzen. Diese alte, in anderer Hinsicht sehr großzügige Dame, verbringt ihre Zeit in der Métro und immer nur zweiter Klasse. Nicht daß es ihr etwa Vergnügen machen würde, denn sie erträgt die Hitze in der Untergrundbahn sehr schlecht und das viele Stiegensteigen an den Stationen wird ihr unendlich beschwerlich.

Alle diese Leute sind weder Maniaken noch Narren. Sie haben nur eine ganz eigenartige Bewertung der Dinge dieser Welt. Der Herr mit dem alten Hut findet, daß man täglich dreißig bis vierzig Franks für jede Mahlzeit ausgeben kann, aber daß das Vergnügen, einen anständigen Hut auf dem Kopf zu haben, nicht für fünf Franks steht. Sie sind keineswegs anormal und unterscheiden sich von uns in keiner Weise. Sie rechnen nur anders als wir, das ist alles.

(Übersetzt von Rose Richter)



Sanfter Hinweis

Ein wohlhabender, aber geiziger Patient nimmt das öffentliche Krankeninstitut von Professor B. in Anspruch, um das Honorar für die Operation zu sparen. Professor B. weist ihn nach der Untersuchung an einen jüngeren Arzt mit den Worten: „— Daß Sie nicht daneben schneiden, wie das letztemal!"

H. Marxen



Verdacht

„Woaßt, Alois, bals'd dir nur a Hühneraug' schneiden tuast, will i nix sag'n, bals aber in Pedikure ausartet, bist mir untreu!"

Soeben erschien

KARL FRIEDRICH BOREE

DOR UND DER SEPTEMBER

Geheftet Rm. 4.—, in Leinen Rm. 6.50

Eine Liebesgeschichte, die Liebe zweier moderner Menschen, eines Mannes von Vierzig und einer Zwanzigjährigen. Ein Buch der Zeit, von aufrichtiger Lebensnähe in allen Breiten der Liebe. Es wächst aus dem Alltag, entfaltet sich über ihm, ist erfüllt von der Möglichkeit des Glücks, ist wie ein Bekenntnis dazu, daß diese einfachen Gefühle noch in Geltung sind. Ein Buch zur Freude, von höchstem Niveau, weil es von einem Dichter kommt.

RÜTTEN & LOENING VERLAG / FRANKFURT A.M.

UZARSKI-NEUERSCHEINUNG



BEINAHE WELTMEISTER

von ADOLF UZARSKI

Mit 106 Bildern des Verfassers
Geh. M. 4.—, Leinen M. 6.—

erscheint soeben

Die glänzende Satire auf den Boxrummel und die „Heldenverehrung" unserer Zeit. Uzarski läßt uns in das wahre Wesen und das Privatleben eines Boxmeisters blicken, er erzählt uns, wie sein Weltruhm „gemacht" wird und gibt die urteilslose Sensationslüsternheit von Publikum und Presse der Lächerlichkeit preis. Man wird Tränen über dieses Buch lachen.

DELPHIN-VERLAG - MÜNCHEN

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

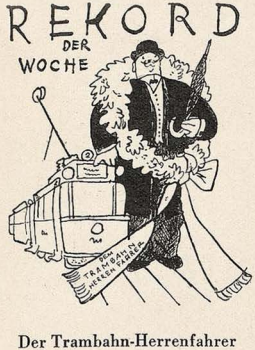
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0.01 + Coff. 0.1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Nichtraucher durch **ANTIFUMA**

Kleine Packung M. 3.—
Kurpackung M. 5.—

Hygiea G.m.b.H.,
Wiesbaden B. 1, Postfach 20



Der Trambahn-Herrenfahrer

Und nach dem Auto- und Motorrad- nun der Trambahn-Herrenfahrer! Wie es nicht anders zu erwarten ist, hat der glückliche Gewinner unseres Wochenrekords, Herr Mooshuber aus M., einer süddeutschen Großstadt, bereits lange die 50 hinter sich. Aber ungebeugt von der Last der Jahre geht er heute wie einstmals mit der gleichen Leidenschaft seinem geliebten Sport nach! Wahrlich, ein Fahrer, der alle Finessen und Kostbarkeiten einer Trambahnfahrt mit vollendeter Meisterschaft nicht nur zu beherrschen, sondern auch in vollen Zügen zu genießen und auszukosten versteht, mit einem Wort: ein Gourmet der Straßenbahn! Keiner wie er ist so vollkommen vertraut mit den Geheimnissen des Umsteigens, keiner lebt wie er in seinen Wagen, die ihm ja alle seit ihrer frühesten Kindheit so wohlbekannt sind! Keiner hat wie er die Hand so nahe am Herzen der Triebwagen wie der Anhänger seiner Vaterstadt! Die Anzahl der von ihm gefahrenen Straßenbahnkilometer grenzt ans Gigantische. Herr Mooshuber hält auch den bekannten Rekord der Linie 2. Man schätzt nicht zuviel, wenn man die Anzahl der Fahrten M.'s auf dieser Linie mit nahezu 10 000 angibt. Selbstverständlich ist Herr Mooshuber ein völliger Verächter des beliebten Schwarzfahrens. Er lehnt es als unvereinbar mit der Würde eines Tram-Herrenfahrers aufs schärfste ab! „Überlassen wir den Berufsfahrern und Professionals diese leider so allgemeine Unsitte!" erklärte er verächtlich einem ihn anläßlich seiner Wahl zum „Vollkommensten Amateur - Trambahn - Herrenfahrer Deutschlands" interviewenden Reporter. Ausgesprochen feind aber ist Mooshuber vor allem dem leidigen Brauch, beim Eintritt von Damen aufzustehen: „Wir Herrenfahrer haben nicht nur das Recht, wir haben sogar die Pflicht, rücksichtslos zu sein! Wir wollen wahrhafte ‚Herren'-Fahrer im Sinne Nietzsches sein! In diesem Sinne heißt es auch, die regelmäßigen Zusammenstöße mit den Schaffnern und anderen, berufsmäßigen Fahrgästen, sorgfältig zu pflegen!" Nicht zuletzt dürfen die ausgedehnten Sammlungen Mooshubers genannt werden. So besitzt er zahlreiche Alben mit gesammelten Fahrscheinen aus mehreren Jahren, so hängen an den Wänden seiner Zimmer Tabellen, auf denen statistisch und bis auf die Sekunde genau die Zeit angegeben ist, die er im Laufe sämtlicher Jahre für das Warten auf Straßenbahnen konsumiert hat! Die Krönung seines Lebenswerkes aber stellt sein „Lehrbuch des Trambahnfahrens" dar, das im kommenden Jahr abgeschlossen vorliegen soll!

H. E. Hirsch

Josef Geis



„Um Gottes Willen! — Fifi hat meine Entfettungstabletten gefressen!"

Nur erster Hand!
elegante Siegelringe
massiv Gold 8 kt. gestempt., 333/, feine Goldschmiedearbeit mit handgravierten, großen Monogramm, genau wie Abbildung.
für Herren und Damen Modell G
Mk. 14.50
Das große Herrenmodell Modell B
Mk. 19.50
Ausführung I: 14 kt. Gold Mk. 23.– v. 30.–. Versand nur gegen Nachnahme. Garant. Rücknahme bei Nichtgefallen. Für Ringweite Papierstreifen einsenden unter Angabe, ob Monogramm zum Lesen oder Siegeln.
J. F. Zorn, Pforzheim 102 gegr. 1883 Kat. o. Verlang.

Ehe-Anbahnung
erfolgreich und diskret
Frau Josefine Bosl
München, Frauenstr. 12, für Damen und Herren aller Kre se im In- und Ausland.

G E L D
für jeden Zweck bei
M. GLASER MÜNCHEN
Agnesstraße 53/0 I.
Rückporto

Defektiv Weltauskunftei **Friedr. Tierbächer**
München, Dienerstr. 8, Gegr. 1894. I und ältestes süddeutsches Institut ermittelt. **beobachtet** überall

Mod. seidene Kleider-
Luxus-Samte
Liste, auch üb. Mantel-Pelz-Plüsche frei.
Samhaus Schmidt, Hannover 29 L.

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.
Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40 I

Bar-Darlehn
und Geschäftskredite an jedermann, sowie Hypotheken durch Treuhand-Büro, Duisburg, Köhnenstraße 5. Rückporto erbeten

Enthüllte menschliche Macht
Garantiert erfolgsicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, **Geheime Liebesmacht**, Glück in der Liebe. **Die Kunst zu hypnotisieren.** Mk. 1.8), **Verlag K. E. KLENGEL, Abt. 31, Dresden A. 21**

Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar.

Ruck-Zuck
ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benutzen.
Preis per Dtzd 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.
F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.
Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158041

Ernst Penzoldt
Die portugalesische Schlacht
Kartoniert RM. 3.80, Leinen RM. 5.—
Der junge König Sebastian von Portugal ist ein genialer Narr von zauberhaftem Charme. Seine Gegenspieler sind Vernunft und Wirklichkeit, aber das Poetische siegt über das Politische. Ein Unterton von Ironie — besonders in der Schilderung des portugiesischen Hofes — macht das neue Buch Penzoldts zu einem literarischen Kabinettstück.
VERLAG R. PIPER & CO., MÜNCHEN

I. und II. **Hypotheken** 5—10% Jahreszins! **Geld v. M. 200.—** auf v. an **vorheiratete Beamte, Festangest., Geschäftsl.** v. M. 250.— netto Einkommen, **bis 7 Monate. J. Sterl, Bankagentur, München, Wörthstr. 39/3.** Ausk. gegen Rückporto.

Schallplatten
1 Mark zahlt für jede alte und zerbrochene Platte beim Kauf neuer Platten. Bitte verlangen Sie Prospekte mit Rückporto-Beilage. Sämtliche Marken-Platten auf Lager, Sprechapparate auf Teilzahlung. **Süddeutsches Schallplatten-Versand Josef Brod,** München 2 C, Tal 51, Tel. 24405.

Schöne weiße Zähne
Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Unerkennung und vollste Zufriedenheit über die Chlorodont-Zahnpaste zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch tägl. Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe. C. Weichelt, Sch. . . Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück. ! Vorkriegspreise !

Persönliche Erfolge
sind heute keine bloße Glückssache mehr, sondern vielmehr die Wirkung einer planmäßigen Erfolgsvorbereitung. Jeder persönliche Erfolg läßt sich nämlich so meisterhaft vorbereiten, daß er auf die Vorbereitung folgt, wie der Blüte die Frucht. Sie können Ihre Arbeitsleistung voraussberechnen und steigern. Sie können Ihre Fähigkeiten in einer Weise trainieren, wie Sie es heute kaum für möglich halten. Sie können Ihre schlummernden Talente erwecken. Sie können sich das Wohlwollen Ihrer Mitmenschen erwerben. Sie können neue Beziehungen anknüpfen, die Ihnen vorwärtshelfen. Und Sie können das alles genau so gut und genau so leicht, wie Sie sprechen, lesen und schreiben erlernt haben. Das „Wie" zeigt Ihnen Dr. Großmann, der bekannte Spezialist für persönliche Arbeitsmethoden, in seinem Buch „Sich selbst rationalisieren". Verlangen Sie nur gleich einmal den ausführlichen Prospekt GR.
Verlag für Wirtschaft u. Verkehr, Stuttgart, Pfizerstraße 358

Mein neues Heilverfahren für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto orb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telefon 33430

Bandwurm Spul- und Madenwürmer entf. die besten Gäste, machen nervös, elend, schlapp und wirken durch ihre Toxine lebensvertiefend. Näheres siehe Aufsatz Nr. 47 Seite 750 dieses Blattes oder ausführl. Auskunft Mk. 1.– in Briefmarken. Beschwerden, Alter, Beruf angeben.
Wurm-Rose, Hamburg 11a 151



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper / Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwanger schaft, Verhüt.u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.–, Halbleinen 5.– M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Männer! Anregend u. kräftigend
ERRECTOGEN
für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung
¼ Packg. M. 11.– ½ Packg. M. 20.–
¹/₁ Kurpackg. M. 35.– Probe M. 5.–
Allein echt: **König-Salomo-Apotheke**
Leipzig, Grimmaische St. 17, b. Nikolaistor.

Verboten gewesen: **Das Kamasutram** (Die Liebeslehre der Inder)
Erste vollständige deutsche illustr. Ausgabe eingeleitet von Hanns Heinz Ewers und Magnus Hirschfeld mit einem Anhang „Das erotische in der indischen Kunst". Dieses berühmte Werk enthält die durch Jahrtausende gesammelten Erfahrungen indischer Liebeskunst. Kartoniert M. 12.– Ganzleinenbd. M. 17.–

Die Dirne Elisa Von Edmond de Goncourt
mit 20 galanten Bildern von F. Thiel



Der große Sittenroman, der frei von Sentimentalität das Leben in den „Freudenhäusern" der französischen Provinz schildert.
Broschiert M. 3.– Ganzleinenband M. 4.50
Bestellung auf Postkarte genügt. Der Versand erfolgt per Nachn. durch unsere Leipziger Versandstelle.
A. Kahler, Verlag Abt. J, Wien V

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Sillemstr. 41

+ Gummi- + waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis l. geschloss. Brief. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Neue durchschlagende Beweise

Soeben erschien:

HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG

NACH

NASEN- UND KIEFERVERENGUNG

bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie etc.

von

Dr. Franz Reichert, München
Friedrichstr. 17/II

Preis M. 3.–

Der Verfasser 'als bekannter Blutdruckforscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht.. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung daran vorübergehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag
G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

Der 7. Band des „Großen Brockhaus", des größten modernen volkstümlichen Nachschlagewerks in deutscher Sprache, wird — wie wir erfahren — noch rechtzeitig vor Weihnachten erscheinen. Diese Nachricht wird für die zahlreichen Bezieher des Werkes, das seine Unentbehrlichkeit für den modernen Menschen bereits mit den schon erschienenen sechs Bänden bewiesen hat, sicher von Interesse sein, denn sie zeigt, daß das vom Verlag angekündigte schnelle Erscheinungstempo gewissenhaft eingehalten wird.

Männer-Neukraft

nur durch
TRIEFENSTEINER HERCULUM
(D. R. P. M.) Flüss. Sexualpräparat / Staatl. analysiert / Glänzende ärztl. Gutachten (auch von Laien, viele Nachbestellungen!) / Äußerliche Anwendung / Örtliche Behandlung / Überraschend zuverlässig / Ausführl. Broschüre liegt jeder Flasche bei / Einzelbrosch. wird **nicht** versandt! Originalflasche postfrei und neutral Mk. 10.—, per Nachnahme oder Vorkasse durch
Triefensteiner Herculum-Werke J. P. Schmitz, Lohr a. M. 12
Postscheckkonto Nürnberg 12 419
Bezug durch alle Apotheken

MANN SEIN!
Es gibt ein wissenschaftl. aufgebautes tausendfach bewährtes System zur dauernden Kräftigung! Kein Augenblicksmittel, sondern bleibender Erfolg. Apparat M. 12.— Nachn. u. Porto extra. Prospekt gratis! **Sanitätshaus W. Planer, Chemnitz 4,** Abt. A 15.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Heinz,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Intime französ. **PHOTOS**
nur Schließf. 623, Düsseldorf 1 Listen gratis geg. Rückporto. Mustersend. M. 5.– u. 10.–

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummiknüg Wien, Stefansplatz 2/R.

2 Akt-Photo-Alben zu verkaufen. Näh. durch **TRANSOZEAN, Hohenlimburg.**

Echte Geheim-Fotos!!! Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen. **Adolf Bund,** Bo. lin N 54, Schließfach 8/-jgd.

Sitten- und Kulturgeschichte
Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko **Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.**

Momentfotos aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Hypotheken
in jeder Höhe auf la Objekte sofort durch **Osk. Dallmayer, München, Sonnenstr. 9** (1 r. Schritt!. Anfr. m. 20 Pfg. i. Mark.

Ihr Schicksal
Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie hilfende astrolog. Aufklärung Ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterie usw. Ausführl. Probedeutung für 1930 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. R. J. Fuchs, Berlin-Halensee 17 Unkosten-Beitrag nach Gutdünken!

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat! **Die Gefahren der Flitterwochen** Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Broschiert M. 1.60, gebunden M. 2.60. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare, die einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthestr. 10.

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.



PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 26 1381

Alle Männer
die infolge schlecht. Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht. zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275
FRANKFURT a. M.



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern • 9. Auflage • Pappband RM. 7.— • Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

GUMMI- waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis, „Medicus" Berlin SW. 68 Alte Jakobstr. 8.

Hygien. Bedarfsartikel
Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19, **Leipzig** Nr. 27

Wer gegen
Mißbrauch
garantiert, erh. fotogr. **EROTIKA** od. Bücher v. 1 Mk. an. Liste verschloss. 30 Pfg. Schließfach 119, **Hamburg 36.**

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte Sexualwissenschaft usw. Liste f. kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung auf. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heidecks tr. 4 B

Französische Original-Photos

Eine Jllusion des Körpers und der Bewegung

Aus unseren unerhört reichhaltigen Kollektionen empfehlen wir nur Spezial-Serien — **keine alltäglichen Bilder.**

„Das neue Paradies." Ein Album mit 10 echten französischen wundervollen ganzseitigen Aufnahmen 18×24 im Großformat . . . . **RM. 10.—**
„Das körperliche Sehen." In eleganter Mappe. 10 Großformat-Photos . . . . . . **RM. 5.—**



„Die 18 Positionen." In eleg. Mappe. Postkartenformat **RM. 12.—**

„Priesterin der Venus." S. 52. 10 Karten **RM. 2.50,** 50 Karten **RM. 10.—,** 100 Karten (10 Serien) **RM. 18.—**

„Französische Kunst." S. 62. 10 Karten **RM. 3.50,** 50 Karten **RM. 15.—,** 100 Karten (10 Serien) **RM. 25.—**

„Liebesschule." S. 72. (Verbot. Umarmungen.) 25 Karten **RM. 10.—**

„Liebesspiele aus galanter Zeit." Ein hervorragendes Werk mit einer Original-Radierung und 16 Heliogravüren nur **RM. 7.50**



Das Wunder des plastischen Sehens

Eine Sensation für jedermann ist der zusammenklappbare Stereo-Apparat, mit Stereoserie und 10 Doppelbilder . . . **RM. 5.—**

Es gibt 40 Serien Akt-Naturaufnahmen, ca. 100 Landschafts-, Städte-, Kinder-, Tier-Serien usw. Jede Serie (10 Doppelphotos) **RM. 2.—**

Vorzugsangebot:

Stereokassette mit 1 Betrachter u. 5 Serien nach Wahl . . . . **nur RM. 15.— Die durch den Apparat besehenen Bilder erscheinen in einer ungeahnten Plastik und Natürlichkeit, daß man aus dem Staunen nicht herauskommt. Spezialprospekt auf Verlangen.**

Kamera und Palette I—V mit Schönheit und Rasse und Schönheit des Orients. Auswahlwerke mit über **1500** entzückenden Miniaturen. Vorzugsangebot nur **RM. 6.50**

Ideale Nacktheit

Band I—V: 140 herrliche Aktaufnahmen zusammen **RM. 11.—**

Band VI—IX: Je 20 lose Aktkunstblätter in eleganter Mappe . . Jede Mappe **RM. 3.50**

Soeben erschienen:

Der ideale Körper. Band X u. XII. Einzigartige Aufnahm. männl. Körperschönheit Je **RM. 3.—**

Miniatur - Prachtkatalog mit etwa 500 entzückenden Aufnahmen . . . . . **RM. 2.50**

Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen . . . **RM. 3.—**

Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen. **RM. 3.—**

Nur geringer Vorrat! **Reigen-Probebände**

10 verschied. Nummern dieser entzückend. Zeitschrift nur . . . . **RM. 5.—**

ASA. Magazin für Körper und Kunst. 5 Hefte mit etwa 150 Naturaufnahmen schöner Körper. Statt RM. 5.— . . . . . . **RM. 2.50**

Frauen, die geliebt werden, Weiber, die verbraucht werden. Von E. Klotz. Dieses Standardwerk der Frauenliebe umfaßt fünf Stufen, die dieses Thema auf ein Niveau führen, das bisher unerreicht war. Es ist nur für reife Menschen bestimmt. Ganzleinen, m. Abbildungen u. Kunstbeilagen **RM. 10.—**

Neue Deutsche Akt-Exlibris mit 145 nur dem Verfasser zugängl. gewesenen Abbildg. Auf schwerstem Kunstdruckpapier statt RM. 12.— nur **RM. 6.—**

Hemmungslose Auswirkung

Soma-Sammelbände. Das Magazin für Körperschönheit. Mit über 100 hervorragenden Aufnahmen auf Kunstdruckpapier nur **RM. 2.—**

Ein besonderes Angebot

für alle Anhänger von Aktphotographien bieten nachstehende Werke:

Bd. 1. **Nacktheit als Kultur**
Bd. 2. **Die Eroberung des weiblichen Körpers**
Bd. 3. **Das Aktbild als Kunstwerk**
Bd. 4. **Der Dienst am Körper**
Bd. 5. **Heilige Jugend**
Bd. 6. **Ethik der Nacktheit**
Bd. 7. **Nacktkultur als Religion**
Bd. 8. **Das Evangelium des Leibes**
Bd. 9. **Nacktbaden**
Bd. 10. **Nacktzauber**
Bd. 11. **Scham und Laster**
Bd. 12. **Sollen wir nackt gehen?**
Bd. 13. **Mehr Nacktheit**
Bd. 14. **Der Teufel der Sittlichkeit**
Bd. 15. **Mucker und Lichtmensch**
Bd. 16. **Das Luxusweib**
Bd. 17. **Leib, Weib, Satan**
Bd. 18. **Weibes-Kultur**
Bd. 19. **Sinne, Seele u. Sinnlichkeit**
Bd. 20. **Spielarten des Weibes**
Bd. 21. **Schönheit oder Unzucht**
Bd. 22. **Das Weib als Göttin**
Bd. 23. **Irrgarten der Leiber**

Ferner soeben erschienen:

Bd. 24. **Mensch u. Sonne**
Bd. 25. **Dämon Weib**
Bd. 26. **Nacktheit und Sexualität**
Bd. 27. **Das gefesselte Weib**

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48—50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene Aufnahmen. Preis pro Band, elegant kart. . . . . **RM. 3.—**

Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 z. T. nur dem Verfasser zugängl. gewesenen Photos **RM. 3.—**

Liebesmittel. Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers gratis nachgeliefert wird. **RM. 24.—**

Eine Damen-Mausefalle. Von Erwin Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche u. Boudoirgeheimnisse eines extravaganten Junggesellen werden hier mit seltener Offenheit geschildert . . **RM. 3.—**

Die sinnliche Liebe von Camille Mauclair. Aus dem Inhalt: Gleiches Recht für Alle — Sexuelle Ignoranz — Der urewige Kampf des Mannes mit der Dirne u. v. a. m. Eine aufsehenerregende Neuerscheing. **RM. 5.50**

Madame geht fremd. (Querstraßen.) Der Roman einer mondänen Frau. Intimstes Erlauschtes aus den Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unerhörter Offenheit . . **RM. 4.—**

Eros im Zuchthaus. (Sehnsuchtsschreie gequälter Menschen nach Liebe.) Von Karl Plättner. Mit einer Einleitung von Dr. Magn. Hirschfeld. Welche bedeutende Macht der Geschlechtstrieb ist, zeigt ganz klar dieses hervorragende Buch. Es gehören starke Nerven dazu, dieses furchtbare Dinge enthüllende Buch zu lesen! Was Plättner berichtet, kann sich kein Mensch ausdenken. Ganzleinen **RM. 6.—**

Nur zu beziehen durch den

Neuzeitlich. Buchverlag, Abt. Versand 40, Berlin-Charlottenburg 4 Gegr. 1909

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen.

Allen unseren Berliner Kunden empfehlen wir den Besuch **unserer neueröffneten Ausstellungsräume W 15, Kurfürstendamm 167/68.**

Mann und Frau unterliegen den geheimen Gesetzen der Liebe, die sich wie ein roter Faden durch das ganze Leben zieht. Nicht alle verstehen jedoch die Kunst der Liebe. Wer sich darüber aufklären lassen will und Gesundheit und Glück in der Ehe sucht, der lese die beiden Bücher von San.-Rat Dr. med. Kühner: „Der Mensch und sein Entstehen, sein Liebes- und Geschlechtsleben" (Preis RM. 3.—) oder „Das Goldene Frauenbuch, Ratschläge und Aufklärungen für das Eheleben" mit 240 Seiten Text und vielen Abbildungen. (Preis RM. 3.50, schön gebunden RM. 4.—.) Von Dr. med. Kühners Büchern sind bereits über 100000 verkauft worden. Sie sind zu beziehen vom Steinring Verlag Stuttgart, Nikolausstraße 5a.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME **OHNE MASKE**

Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

✚ Frauen-Fragen??? ✚

Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17a. Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Patent- und hygienische Artikel gratis!

Inserieren bringt Gewinn!



Hier ein neues Präparat, das zum ersten Male auf Grund präziser wissenschaftlicher Experimente u. Forschung aufgebaut, einen wirklichen Verjüngungs- u. Heilwert bei vorzeitigem Altern (sexuelle Neurasthenie), nervösen Depressionszuständen usw. hat und sich sowohl im Tierexperiment wie bei Menschen in jahrelangen klinischen Prüfungen bewährt hat. Die Wirkungen der Sexualhormone sind bereits bekannt — **aber** — bisher war es noch nicht gelungen, diese so zu gewinnen, daß sie in präparierter Form immer ihre Wirksamkeit behielten. Sie wurden entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt.
Nach dem neuen Verfahren des **Instituts für Sexualwissenschaft zu Berlin**

(Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung)

ist es jetzt ermöglicht, das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkung ganz erhalten bleibt.
In den „Titus-Perlen" haben wir also zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte **Verjüngungs-Hormon in gesicherter standartisierter Form** enthält. „Titus-Perlen" wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagten. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreich illustrierten farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschloss.-neutral) erhalten von der

Friedrich-Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 171, Luisenstraße 19.

„Titus-Perlen" (jetzt auch für Frauen) **zu haben in allen Apotheken.**

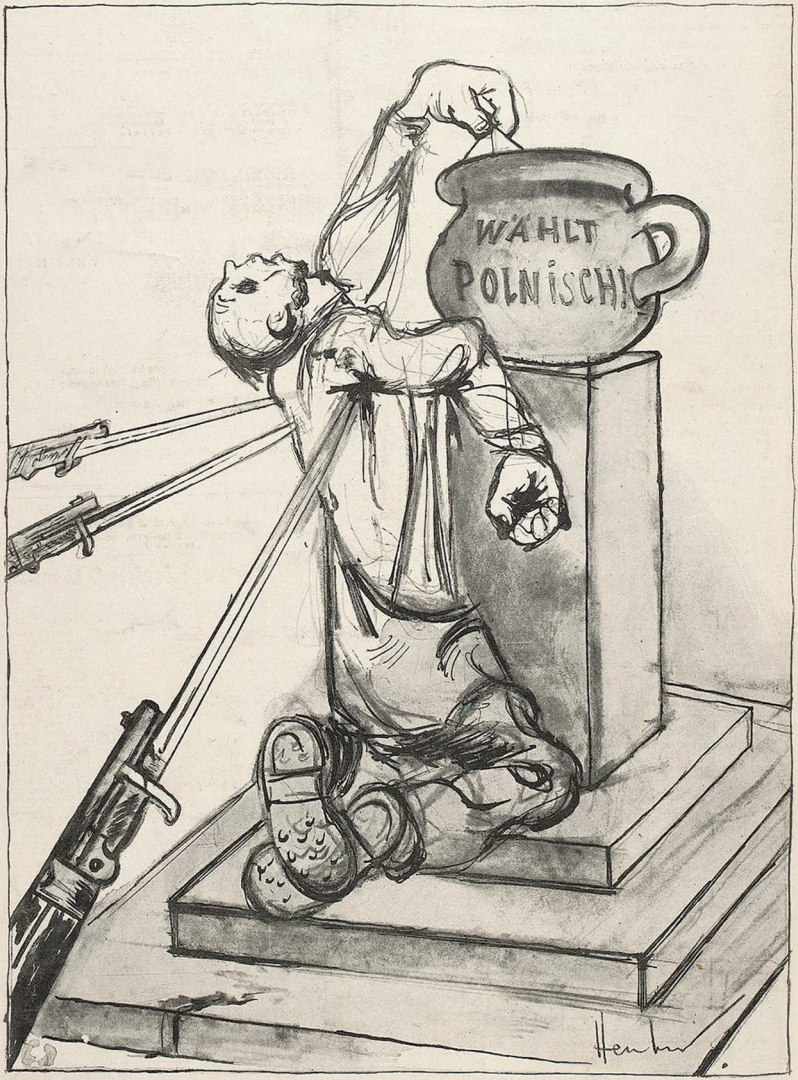
TITUS G. M. B. H., BERLIN-PANKOW 171
Bestellschein Senden Sie mir:
1 wissensch. Broschüre kostenlos (verschl. neutral)
1 Packung 100 Stück zu RM. 9,80 per Nachnahme
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(Nicht Gewünschtes streichen)

Name: ....
Ort: ....
Straße: ....

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.
Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Der deutsche Wähler in Polen

Fr. Heubner



Rauchen und rauchen lassen

Jugend

Preis 60 Pfennig

München 1930 Nr. 49



Der Schauspieler Kurt Gerron

Sigfrid Sebba

J U G E N D
35. JAHRGANG 1930 / NR. 49



Raucherphilosophie

„Wia a Frau is so a Ziehgar'n: Balst 's Deckblatt abidrahst, is G'lump drunter."
„Ja, und balst's net abidrahst, woaßt net, was d'runter is."

DAS TABAKTIER

EINE SELTSAME GESCHICHTE VON WILLY SEIDEL

Es ist nicht so sehr lange her, da brachte ein fanatisch wahrheitsliebendes, durch knappste Berichterstattung bekanntes Blatt unter seinen Lokal-Katastrophen eine in ihrer Wirkung über Wien hinausreichende Einzelheit. Ich gebe die Zeilen wieder. „In der Maisedergasse, Ottakring" — so hieß es da — „wurde ein reichsdeutsches Individuum sistiert und als der auf einer Propaganda-Vortragsreise befindliche Turnlehrer Arminius Höfele, Inhaber von verschiedenen Verdienstmedaillen zur Hebung der Volksgesundung, Ehrenpräsident des Vereins „Dienst am Volkskörper", agnosziert. Derselbe gab zu Protokoll, sein dasiges, benommenes Befinden sei durch fremde Einwirkung verursacht worden. Der amtshandelnde ehem. k. k. Bezirksarzt Dr. Sebastian Dubs bewirkte die Abgabe des Obengenannten an die bundesstaatlich privilegierte Nervenklinik ‚zum Steinhof'. Amtsvortlich neigt man zur Annahme, sistierter P. P. halluziniere unter einer Giftbeibringung. An der Erlangung seines völligen Verstandes zweifelt man. Untersuchung durch Wachtassistenz ist anberaumt."

Nicht so sehr die leuchtende Klarheit dieses Berichts als vielmehr die Tatsache, daß Arminius Höfele mir gut bekannt war, weckte mein tatkräftiges Interesse. Die „fremde Einwirkung" war durch mehrfach angewandte Psychoanalyse, verbunden mit Zeileis'scher Wechselstrom-Schocktherapie, nicht ausgeheilt worden, und so entließ man den mit Amnäsie behafteten Dulder, da die Diagnose eine „ansonsten unveränderte Einstellung" ergab. Ich nahm mich seiner an. Noch saß ihm ein großes Staunen im Blick. Was die Wiener Seelenkundigen nicht zu deuten vermocht — das brachte ein zunächst gräßlicher Zufall, der sich heilsam erwies, ans Licht.

Wir saßen im Café Moosgruber. Er trank Orangensaft. Da ließ sich an unserem Marmortisch ein dicker Mann mit einem schwarzen, gewichsten Schnurrbart nieder, der nach einem gegrunzten „Sö gestatten" mißbilligende Blicke auf meines Freundes Getränk warf, dann mit einer schleichenden Geste in die Jackentasche fuhr und ein Etui hervorzog. Es war ein großes Etui. Er öffnete es mit klauenartigen Fingern. Drinnen, auf einem schwarz-gelb gestreiften Seidenpolsterchen, lag ein seltsam knorriger, brauner Gegenstand, einer Wurzel ähnelnd. Er hob ihn heraus; es war eine mächtige Bern-



Otto Schoff

steinspitze, zur Hälfte aus Meerschaum. Vorn auf diesem Zigarrenhalter saß ein geschnitztes Tier, fein ausgearbeitet, satanisch häßlich und ganz und gar undefinierbar. Mein Freund starrte darauf, wurde blaß, stieß einen gurgelnden Schrei aus und sank ohnmächtig vom Stuhl. Der Ausdruck des Mannes, zunächst verblüfft, wandelte sich zusehends zu stillem, heimtückischem Grinsen. Dies zu bemerken hatte ich Muße trotz meiner Sorge um Arminius. — Als er sich erholte, war der Schleier vor seinem Erlebnis gefallen und er gab mir zunächst stockend, dann flüssiger seinen Bericht. — — —

„Du weißt —", sagte er (ich mache seine stockende Aussage etwas flüssiger und bringe sie in gleichsam dramatischer Form, denn was ihn betraf, so war er kein Literat, sondern ein Turnlehrer) — „— ich war hierhergekommen, um in der mächtig angewachsenen Anti-Nikotin-Bewegung zu wirken, und besonders die Jugend jubelte mir zu. Außerdem verband ich meinen Kampf mit einer Antifremdwort-Campagne. Denn Fremdwörter sind in Österreich ebenso schwer auszurotten wie Virginia-Zigarren. Ich trank gerade meinen Hag-Kaffee (gegen ein Trinkgeld, abgestuft an vier Leute verteilt, zubereitet) — da kam ich ins Gespräch mit einem Herrn. Sein Alter war schwer definierbar und ich hielt ihn auf den ersten Blick für einen Malaien, seiner Gesichtsfarbe wegen, die an altes Elfenbein gemahnte. Er war sehr korrekt angezogen, und so zielte denn meine nächste Vermutung auf einen Beamten. Besonders auffällig an ihm waren die quittengelben Fingernägel und schwarzen, stummelhaften Zähne — Dinge, die auf den eingefleischten Raucher hindeuteten. Er bat mit vollendeter Höflichkeit, ihm zu gestatten, sich mit mir aussprechen zu dürfen. Er habe meine Vorträge mit größtem Interesse verfolgt. Hier seine Karte: „Alfons Wenzel Wondracek, ehem. k. k. Bezirksgerichtsvizekonzipist 1. Ordnung."

Proselyten zu machen, mein lieber Freund, ist ja ein Balsam auf unserem dornigen Pfad der Tabakbekämpfung, und so nahm ich seine Einladung für den nächsten Tag an. Ahnungslos ging ich hin. Er wohnte in keinem schönen Bezirk, Maisedergasse 18/3; — es ist ein Haus, wie es Meister Kubin während eines Anfalls von Verfolgungswahn aufs Papier hätte werfen können. Es sah aus — wie kam ich nur gleich auf den mich folternden Gedanken —? — wie der Kopf einer ausrangierten Schmirgeltonpfeife mit Rissen und verklebten Scharten; und innen roch es ähnlich und war ähnlich verräuchert. Es war merkwürdig still für ein Vorstadthaus. — Diese Omina hätten mich warnen müssen.

Voll heiligen Eifers für meine Sache klomm ich hinan bis zum 3. Stock. Noch auf ein Echo der scheppernden Glocke harrend, vernahm ich ein langgezogenes, klebriges Röcheln, das durch einen kurzen Zuruf unterdrückt wurde. Türen schlossen sich drinnen. Der Konzipist erschien (auf seinem lederbraunen, gleichmäßigen, altersfreien Gesicht nistete ein Lächeln, wenn man diesen Ausdruck lauernder Spannung schon „Lächeln" nennen konnte) und bat mich in eine Art „guter Stube" hinein. Das erste, was mir auffiel, war eine denkbar komplette Sammlung aller möglichen Rauchutensilien, auch ausländischer — von der 40er Studentenpfeife, auf die man sich mit dem Gaumen stützt, bis zur Hookah und Maiskolbenpfeife. Bilder, auf den Tabakbau bezüglich, schmückten die Wände. Vor den vergilbten Fenstern wuchsen, in Töpfen, Tabakstauden. Bis zur Decke ragend standen, dekorativ als Innenzier gedacht, Gebäude und Türme von Zigarrenschachteln. Grellbunte Zigarettenplakate mit schmauchenden Odalisken und Sphinxen erschreckten mich. In Gedanken gürtete ich meine Lenden. Welch' ein herrliches Feld der Betätigung!

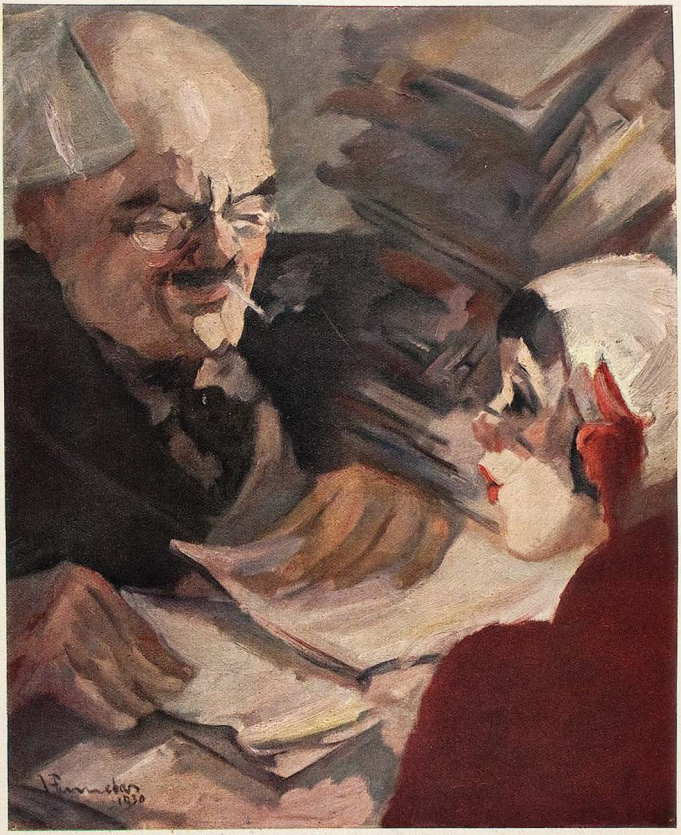
(Fortsetzung Seite 773)



J. Hexenbarth

Rezept

„Wenn die Liebe Spaß machen soll, muß man sie wie das Kettenrauchen betreiben: Einen Mann am anderen anzünden."



J. Fenneker

Junge Frau beim Rechtsanwalt

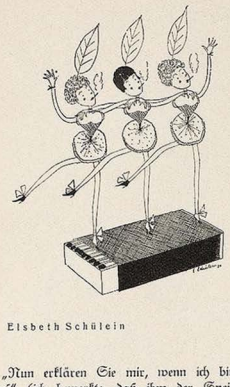
VON HANS E. HIRSCH

Eigentlich könnte ich jetzt auch rauchen,
der Justizrat qualmt ja so sehr, —
ob wohl wir Frauen immer zwei Männer brauchen, —
oder doch mehr?!

„Nicht wahr, Herr Justizrat, mein Mann war doch banal
und alltäglich, oder wie man so sagt,
ganz ohne Initiative, und alt und kahl, —
Gott sei es geklagt!

Nun, seinerzeit war ich eben mal in ihn verschossen,
aber ernsthaft war das nicht!
Heute habe ich genug Tränen vergossen,
und er klagt wegen Ehebruchs, lächerlich, vor Gericht!

Aber Sie, Herr Rat, waren doch stets der alte nette
Onkel zu mir, — Sie dürfen auch alles wissen —,
diesen Kerl da aber, glauben Sie mir, werde ich nie vermissen —
und nun schenken Sie mir ganz schnell bitte eine Zigarette!"



Elsbeth Schülein

schmatzend an einer „Brevas“. Ein halbwüchsiges Mädchen mit schlauem Ausdruck genoß eine gelbe, schwarz kohlende Russen-Zigarette. Ein ebenso lautlos hereingehuschter Knabe gab sich tierisch der Beschäftigung des Schnupfens hin und kaute dabei etwas Undefinierbares. Ein Klucken und Plätschern entstand; aber es war kein munterer Goldfisch, sondern ein vielleicht dreijähriges Baby, das am Mundstück des Hookahschlauches schlemmte wie an der Mutterbrust. Dieser ganze trübe Kranz von Gesichtern spähte mit tückischem Ausdruck zu mir herüber. Langsam füllte sich die ganze Stube mit blauem, atemraubendem Qualm. Eine Stille trat ein, zuweilen durch hämisches Meckern unterbrochen. Mit äußerster Selbstbeherrschung wollte ich weiterpredigen. Da verschlug es mir vollends die Sprache; ich mußte husten. — Und wie ein Echo meines Hustens —“ — (er beugte sich vor und starrte mich an) — „wie ein Echo erklang wieder jenes s c h a u e r l i c h e, r ö c h e l n d e Geräusch, jenes verschleimte, um letzte Luft ringende; und diesmal aus dem Nebenzimmer. Ein leiser Befehl geschah; eine Tür ging auf. Und was aus dem blauen Nebel in Erscheinung trat, war das T i e r.“

(Fortsetzung Seite 778)



Elsbeth Schülein

„Nun erklären Sie mir, wenn ich bitten darf“ (ich bemerkte, daß ihm der Speichel zwischen den zerstörten Stockzähnen in kleinen Fontänen hervorspritzte wie aus den Löchern eines Gartenschlauchs) — „— Sinn und Ziel Ihrer werten Bestrebungen . . .“

Ich atmete auf. — „Sie wissen, Herr Bezirksgerichtskonzipist“, begann ich etwas ausholend —, „wir haben jetzt, Gott sei Dank, die Tabakprohibition in Deutschland bereits zur Bedeutung eines Parteien-Zankapfels erhoben. Die Rechtsparteien sind endgültig zur wirtschaftlichen Führung gelangt. Körperliche Ertüchtigung hat bereits dem Alkohol den Garaus gemacht. Unter 50 Lebensjahren ist obligatorischer Dauerlauf als Fortbewegungsform vorgeschrieben. Da selbstverschuldet, sind Speckansatz, auch Glatzen, strafbar geworden. Die noch keimende Nachkommenschaft zehrt bereits an dem ungeheuren Energievorrat der Elternschichten. Jede Sportart blüht. Deutschland wimmelt von hüpfenden, kerngesunden Menschen.“

Malizös lächelnd lauschte er. Dann zog er etwas aus seiner Tasche, — einen Zigarrenhalter mit einem — Tier darauf (genau wie jenes, du weißt schon —) und kalter Schweiß trat mir auf die Stirn. Er steckte eine Brasil hinein, eine sehr schwarze, und begann zu qualmen. Sein Gesicht verschwand; nur das — Tier blickte mich unheimlich durch den Qualm an. Doch tapfer fuhr ich fort: — „Die Jünger und Verkünder der Tabakentseuchung durchziehen das Land, sei es im Hüpfschritt, sei es mit bauchmuskelfördernden Landkiffs. ‚Nieder mit der Tabakpest‘, — so heißt unser Feldgeschrei. Gottes Sauerstoff kontra Verschmutzung der Lunge und Nervenschaden. Bedenken Sie, Herr Bezirksge — —“

Es hatte sich inzwischen ein größeres Auditorium eingefunden, eh' ich es in meinem heiligen Eifer gemerkt. Eine trägblickende, schmuddlige Frau, strotzend von ungesundem Fett, hockte auf einem quastengarnierten Kissen und saugte

Der Kampf mit dem Toscano

VON WALTHER FRANKE-RUTA

So geht es mir: Leute, von denen ich keine Ahnung hatte, daß ich mit ihnen verwandt sei, melden sich unversehens zu Besuch an, sitzen unter meinen Orangenbäumen, überfressen sich an meinen frischen Feigen, müssen aus meiner Hausapotheke wieder repariert werden. Wir müssen die lieben Gäste an den Strand und in den Apennin führen, müssen ihnen Ansichtspostkarten und Briefmarken kaufen, müssen für sie dolmetschen: „Wo kann man hier einmal austreten?“ — „Bitte schön, überall!“



Bruno Gutensohn

Die ersten fünfzig Male macht's Spaß. Dann geht man zu leichten Krakeelen über, die nützen aber nicht viel. Die Leute sind lieber mit Krakeel an der Riviera als ohne Krakeel in Buxtehude. Direkt schlagen darf man sie auch nicht, denn wenn man auch aus einfacher Familie ist, so weiß man doch, was sich gehört.

Hm. Unter den gemäßigteren Mitteln hat sich die Behandlung mit dem Toscano immer noch am besten bewährt. Es ist dies die italienische Konsumzigarre, ein ziemlich langes, pechschwarzes Ding, etwa vom Aussehen einer schwärzlichen Kalmuswurzel, aus robusten Tabaksblättern unter Anwendung von Brachialgewalt gedreht, unverwüstlich im Gebrauche. Man schneidet sie in den Tabakkrafiken mit einer eigens für sie geschaffenen Guillotine in zwei oder mehrere Teile, entzündet sie über kleinem Feuer an einer beliebigen Stelle und hat dann für längere Zeit daran zu rauchen, wobei man sie, wie Cäsar seine Soldaten, mit tapferen Worten, des öfteren mit derben Streichhölzern anfeuern muß. Man kann sich leidenschaftlich an sie gewöhnen, aber das dauert Jahre. So weit darf man es bei Besuchen natürlich nicht kommen lassen.

Wenn ich nun so fühle, daß die Zeit gekommen ist, wo der Besuch wieder abrücken könnte, biete ich ihm mit lässiger Geste einen halben Toscano an, stecke mit zum Erweis der Bekömmlichkeit die andere Hälfte in mein eigenes Zifferblatt und verfolge nun den Prozeß der Verelendung, dem mein Gast unterworfen

wird. In der Regel findet bereits nach fünf Minuten ein leichter Schweißausbruch statt, der sich bei hektischer Röte unter konvulsivischem Speichelfluß zu Krampferscheinungen steigern kann, unter gleichzeitigem Aufsteigen eines Knäuels im Halse und Fahrstuhlgefühl in der Magengegend. In schätzungsweise einer Viertelstunde begehrt der Gast ins Bett gelegt zu werden, in besonders günstigen Fällen wünscht er sofort abzureisen, wozu man ihm auch unter klug abgezirkeltem Widerspruch verhelfen kann. In den weitaus meisten Fällen hat sich dies Hausmittel glänzend bewährt, nur in einem Falle brachte es Nebenerscheinungen, die nicht der beabsichtigten Schädigung des lieben Gastes, sondern seinem Wohlbefinden dienten.

Das Männlein, irgendein angeheirateter Stiefvetter, von einer verheißungsvoll schwächlichen Konstitution, hatte uns bereits am ersten Tage seines Besuchs mit einem kleinen hektographierten Zettel erfreut, auf dem alle jene Speisen standen, die er nicht essen durfte, indem sein Verdauungsapparat von einer maul-

eselhaften Störrigkeit war, so daß er längere Auslandsreisen machen konnte, ohne dem fremden Boden das wiederzugeben, was ihm entsprossen war. Ich beschloß, ihm gleich am ersten Tage jenen befreienden Toscano zu verehren, der uns so oft aus der Besuchsklemme geholfen hatte. In der Tat wirkten schon die ersten Züge Wunder, mit leisem Ächzen wie ein ins tiefste Mark getroffener Stamm sank das Männchen in sich zusammen und begehrte fortgetragen zu werden, beileibe aber nicht in das Fremdenbettlein, das meine besuchserfahrene Frau schon fürsorglich bereitet hatte, sondern nach jenem Orte, nach dem er sonst so selten begehrte. Das war acht Uhr morgens, ich schrieb bis Mittag einige zart hingehauchte „Liebesgedichte an Maud", da tauchte der Gast wieder auf, etwas schlotternd noch, aber mutig und frisch, verzehrte unser hahnebüchen derbes Mittagsmahl mit regem Appetit und zog sich nach dieser Mittagspause auf nochmals vier Stunden in die Einsamkeit zurück, die er gegen Abend, seines Leidens endgültig geheilt, als ein neuer Mensch verließ, und wie ein Krüppel nach der Heilung seine Krücken, warf er seinen hektographierten Nicht-Speisezettel weit von sich, maßlose Erleichterung und frischeste Lebenslust bekundend. Wir haben ihn später nur durch Einträufelung von Belladonnatinktur in den Schlaftrunk aus dem Hause vertreiben können.

Das ist aber, wie gesagt, auch das einzige Mal, wo der Toscano bei meinen Gästen seinen Zweck verfehlte. Seien wir mild und verzeihend und sehen wir von einem Strafantrag gegen die Tabakregie ab — man kann nicht immer gewährleisten, daß ein und dasselbe Mittel bei allen Individuen denselben Erfolg habe.

R. Lindner



Die letzte Zigarre

Josef Sauer



Abendunterhaltung

„Recht hahn's ja, aber nur allwei sag'n ‚Deutschland erwache!' werd a langweil!"
„Hab i heut Abend net a scho zwoamal g'sagt ‚Juda verrecke'?"

Loblied auf eine Zigarette

VON KARL GREIS

Oft hat man Lust, die Frage aufzuwerfen,
Wozu man eigentlich das Leben braucht.
Der Glaube stirbt, es bleiben nur die Nerven.
Man zieht sich an, man ärgert sich und taucht.

Drum überschätze nicht das bißchen Leben
Und sage nie: „Ich habe viel gelitten."
Am besten ist, du stehst gefaßt daneben:
„Verzeihen Sie, darf ich um Feuer bitten?"

Was dir passiert, passiert in allen Ländern,
Die Menschen essen, schlafen und betrügen.
Man kann das Leben ohnehin nicht ändern:
Genieß es drum in vollen Lungenzügen!

Dann merkst du bald, daß sich das Rauchen lohnt,
Und werden auch die Fingerspitzen gelber:
Hauptsache ist: die Seele wird geschont
Und übrigens: man altert ja von selber.

Rauchbarkeiten

VON JOHN

Hunde, die nicht bellen, beißen! Menschen, die nicht rauchen, auch!

•

Sage mir, was du rauchst, und ich sage dir, wer du bist!

•

Ewiger Friede herrschte auf dieser Erde, wenn die Parole nicht hieße: Proletarier, Kapitalisten oder Faschisten, sondern: R a u c h e r aller Länder vereinigt euch!

•

Was dem einen sin Pfeif, ist dem andern sin Zigarett!

•

Wir gehen nicht unter, solange wir Rauchringe blasen! Wie oft sind diese zierlichen Gebilde schon die Rettungsringe unserer Seele gewesen!

•

Nikotinfreies Rauchen: Liebe ohne Gefahr!

•

Gott schuf den Menschen. Der Mensch aber schuf die Zigarette!

•

Wer wagt, gewinnt! Wer raucht, auch!

B. Gutensohn



Ein edler Chef

„So sozial bin ick nu mal jesinnt, daß ick meinen Anjestellten hin und wieder 'ne gute Importe vorroche."

Hast du auch Zigaretten zu Hause?

VON W. AUGUSTIN

Kürzlich fand ich im Materialbestand pietätvoll gesammelter Lebenserinnerungen zwischen Briefen, Photos, Schminkstiften, Strappes, Fragmenten, Büstenhaltern und angebissenem Konfekt auch eine Zigarette. Ein schwer lädiertes Stück, an einem Ende angekohlt, am anderen karmoisinrot verfärbt. — Lydia! Laßt mich von ihr sprechen!

An jenem unvirtlichen Herbstabend feierten wir in einem Schwabinger Atelier den fast realisierten Bildverkauf eines Freundes. Die prominentesten Vertreter der Schwabinger Künstlerschaft hatten sich zu dem rauschenden Fest beidgeschlechtig eingefunden, und kaum konnte das Sofa den sechzehn Gästen genügend Raum bieten. Unter bacchantischem Jubel ging das mit edelstem Kirsch gefüllte Odolglas von Mund zu Mund, niemand aber vermochte es mit solch edlem Anstand an die Lippen zu führen, wie Lydia. Mit dem Ausdruck engelhafter Liebkosung griffen ihre lilienschlanken, an den sanft geschwungenen Nägeln von Nikotin verfärbten Fingerchen um das Glas, und während sich die Vorhänge ihrer tintenschwarz passepolierten Augenlider wollüstig schlossen, sog der glühende Spalt ihrer vollen Lippen in kleinen, kindlichen Zügen. Ach ja, diese Lydia!

Sie kam aus der Weltferne russischer Steppen auf hohen Beinen füllenhaft angestelzt, malte seither den heiligen Christophorus, wie er — das Jesuskindlein huckepack — den Schwabinger Bach traversiert, und trug bereits zu einer Zeit Kosakenstiefelchen, als stramme Waden selbst bei versierten Lebemännern noch gefragt waren. Alle liebten das schöne, schmalbeckige Mädchen, hinter dessen schwach skizzierter Brust asiatische Leidenschaft zu toben schien. Mehrmals waren sogar fast ehrenhaft gemeinte Eheanträge an Lydia herangetreten. Aber die Russin wies legitime wie illegitime Verlockungen mit jener Sanftmut zurück, die zielbewußte Kavaliere weit mehr als Schroffheit an den Rand des Wahnsinns treibt. Nein, weiß Gott, man hatte in der Tat ein solches Übermaß von Tugend in ganz Schwabing, vom Siegestor bis zum Ungererbad, noch niemals angetroffen. Es war einfach scheußlich!

Gegen die vierte Morgenstunde

Josef Hegenbarth



Die Genießer

„Nur hinauf mit der Tabaksteuer! Wenn nicht jeder Prolet doch rauchen kann, schmeckt uns die Zigarette nochmal so gut!"

wurde bei genanntem Fest der Ruf nach Zigaretten öffentlich laut, denn der Gastgeber hatte den Bedarf weit unterschätzt. Am schwersten litt Lydia. Nicht daß sie, wie die anderen, ihren Kummer damit abreagiert hätte, Keilrahmen zu demolieren, Paletten zu zerhämmern und Farbtuben gegen die Decke zu schleudern, sie lag still mit der Ergebenheit ihres Volkes in der Sofaecke und rieb nervös ihre siennabraunen Fingerspitzen gegeneinander. Konnte ein Mann von Herzensbildung diesem wortlosen Leid widerstehen? „Lydia", flüsterte ich ihr deshalb liebreich ins Ohr, „ich habe noch einige hundert Zigaretten zu Hause, es mögen auch tausend sein oder eine Million. Willst du zu mir kommen, Lydia?" Sie nickte stumm, stellte sich auf ihre Kosakenstiefelchen und trippelte neben mir in die regennasse Herbstnacht hinaus. —

Ein rüstiger Mann, der liebt, weiß mehr zu versprechen, als zehn andere halten können, und ich hätte Lydia ebensogut wie eine Zigarette die Sensation in Aussicht stellen können, daß ich die Tiara des Tissaphernes in meinem Nachtkästchen aufbewahrte. Immerhin, immerhin! Gibt es nicht historisch beglaubigte Fälle, in denen edle Frauen, vom seelenvollen Benehmen eines liebenden Mannes überwältigt, ihrer materiell gearteten Wünsche entsagten? Sollte nicht auch dieses glutäugige Steppenfüllen zugunsten höheren Erlebnisses auf die Erfüllung eines kleinlichen Begehrens gerne Verzicht leisten? Meine diesbezügliche Hoffnung erwies sich allerdings als trügerisch, denn kaum hatte sich Lydia mit ihren Kosakenstiefelchen auf meine frisch gereinigte Ottomane gekauert, als sie auch schon lüstern die Lippen feuchtete und den peinlichen Wunsch nach einer Zigarette laut werden ließ. — „Sofort, Lydia, sofort!" — Ich durchstöberte die Fächer meines Schreibtisches, Wäsche- und Kleiderschrank, Blumenvasen, Kaffeetöpfe und Hausschuhe, Bettmatratze und Toilettenеimer. Nichts, das auch nur eine annähernde Ähnlichkeit mit einer Zigarette aufgewiesen hätte! Lydia war unterdessen mit dem schmollenden Ausdruck eines nach der Mutterbrust gierenden Säuglings entschlummert.

Gegen sechs Uhr morgens fand ich bei Durchstöberung meines Büchergestelles eine vor Jahren als Merkzeichen verwendete Zigarette. Ihrem Berufe entsprechend war sie hart und platt gedrückt, roch etwas nach Naphthalin und hatte in der langen Zeit ihrer Dienstleistung an ihrem frei ragenden Ende unter den Ablagerungen von Fliegen schwer zu leiden gehabt. Vorsichtiges Behämmern und energische Behandlung mit Spektrol schufen ihr allmählich an Form und Farbe wieder das erfreuliche Aussehen ihrer Gattung. Nachdem es sich noch als nötig erwiesen hatte, einige durch die Restaurierungsarbeiten entstandene Löcher mit Markenpapier zu verkleben, konnte ich bereits gegen sieben Uhr darangehen, die Zigarette in Brand zu setzen und der schlummernden Geliebten kosend zwischen die Lippen zu schieben. Ein glückliches Lächeln lief über Lydias Züge, und eine mächtige Dampfwolke stieg auf, der ein längeres Husten folgte. „Ich danke Ihnen!" keuchte Lydia und legte die Zigarette, von Hustenanfällen sehr behindert, auf den Aschenbecher, „haben Sie vielleicht noch mehr von dieser Sorte?" „Nein", antwortete ich bescheiden, „es war meine letzte, und sie sollte dir gehören!" „Edler Mensch!" rasselte nun überwältigt das geliebte Mädchen, „und nun sollst auch du sie rauchen!" „Nein du!" drängte ich liebevoll und küßte dabei ihre blauschwarzen Pommyhaare. — Und so entwickelte sich denn aus dieser edlen Selbstlosigkeit im Morgengrauen die Liebe, während die Zigarette ihren Versuch, zu brennen, mit einem letzten, höllisch stinkenden Rauchwölkchen beschloß.

Kurt Werth



Entwicklung

„Seht, Kinners, roochen kann ick schon, aber wie man det Lieben macht, weeß ick leider erst."

Dugo

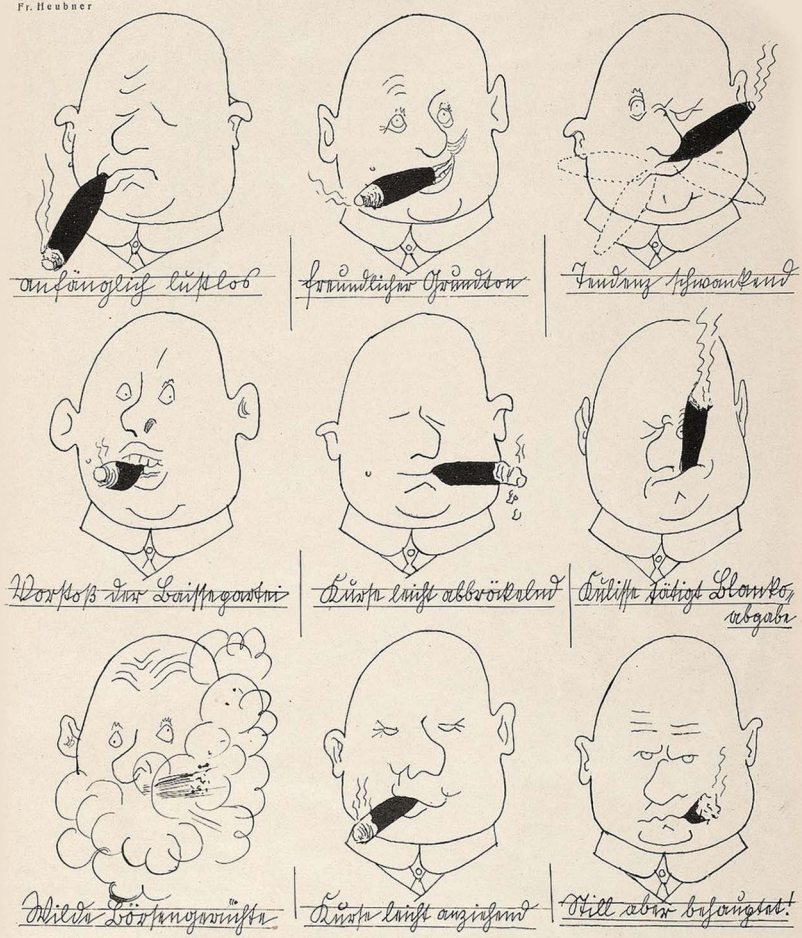


Plauderei

„Eine gute Zigarette, — dann braucht man überhaupt keinen Mann mehr."
„Ja, nur vorher!"

Die Börsen-Ultimo-Havanna

Fr. Heubner



Rauchen verboten!

Von Andrew Carnegie wird erzählt, daß zu ihm ins Nichtraucherabteil ein Mann mit einer brennenden Zigarre einstieg. Carnegie, der gerade seine Bahnen inspizierte, ärgerte sich, daß die von ihm erlassenen Vorschriften nicht befolgt wurden und machte den Herrn darauf aufmerksam, daß das Rauchen verboten sei. Der Mann zuckte schweigend mit der Schulter. Carnegie überreichte ihm seine Visitenkarte. Der Mann las sie, steckte sie ruhig in die Rocktasche und rauchte schweigend weiter. Kochend vor Wut rief Carnegie auf der nächsten Station den Vorsteher und verlangte, daß dieser den Namen des Herrn feststelle. Der Mann zog schweigend eine Karte aus der Tasche und verließ, von tiefen Bücklingen des Stations-

vorstehers begleitet, den Zug. Als er fort war, stürzte der Vorsteher wütend zu Carnegie: „Um Gottes willen! Da haben Sie mir beinahe eine schöne Geschichte eingebrockt! Das war doch Carnegie selbst!" Und er zeigte dem verdutzten Milliardär seine Visitenkarte, die der Fremde dem Beamten gegeben hatte.

Das Tabaktier

VON WILLY SEIDEL

(Fortsetzung von Seite 773)

„Was für ein Tier denn, um Himmels willen?!"

„Das Tabaktier. — Zunächst fraß es, das sah man, die Pflanzenzucht am Fenster und schmiß dabei die Töpfe herunter. Dann kam es näher und legte sich vor mich hin, wobei es mich blutig ansah. — Und nun geriet die Familie in Bewegung und fütterte es. Und was warf man ihm vor? — Fleisch, denkst du, oder Brot, oder Knochen? — Weit gefehlt. Kautabak warf man ihm vor, den es röchelnd aufschnappte; schwarzbrauner Geifer tropfte aus seinen Lefzen. Einen Abfud von alten Zigarrenstummeln besabberte es und schlang es schnarchend. Es stank erschrecklich nach kalter Asche. Und dann, nach Beendigung seiner ekelhaften Mahlzeit, blickte es wieder zu mir her und ich hörte es atmen. Dieser Atem wurde zum Knurren, und — (du wirst es kaum glauben) — währenddessen traten ihm Wölkchen von grauem, kaltem Rauch aus allen Körperöffnungen; aus den Nasenlöchern, aus dem Hintern — ja, sogar —" (und Arminius steigerte die Stimme zum schluchzenden Schrei) — „aus den Ohren und Augen!!"

Anton Leidl



„Haste jehört, Ede, for det, wat man bei uns verroocht, könnte man die Reparationen zahlen." — „Und for det, wat man verliebt, könnte man janz Europa aufkoofen!"

Jeanne Mammen



Meditation

„Wenn ich die Wahl habe zwischen einer guten Zigarette und einem guten Essen, ist mir ein Mann noch immer am liebsten."

Ich beruhigte ihn mühsam. „Nun, und dann?"

„Und dann —", stammelte er, „bereitete, das sah ich, das Tier eine Attacke auf mich vor. Ein dünnlippiges Zischen geschah irgendwo. Man wollte mir übel. Noch saß das Tier und glupte; es ließ sich noch etwas Zeit, bis es den Kautabak von seinen gelben Raffzähnen hinuntergelutscht. Es konnte ich hinter einen Stuhl retirieren. Und dann schwirrte eine Grammophonplatte auf, ein kubanischer Jazz, und eine gellende Stimme, die des Konzipisten, schrie: „Nikotina! — Regalia! — Carmen! — Knaster! — Auf ihn! — Pardon wird nicht gegeben!!' und ein Zetern geschah. Währenddessen sprang das Tabaktier, das furchtbare, einen Schweif von Qualm hinter sich stoßend wie eine Rakete, mit einem greulichen Satz mitten auf mich los . . ."

Er verstummte; Schluchzen schüttelte ihn. Mit vieler Mühe brachte ich ihn wieder ins Gleichgewicht. — Zart fragte ich: „Aber du bist doch davongekommen; und das ist doch ein Trost —"

„Was Trost! — Meine Lebensarbeit ist hin. Ich bin der großen, der heiligen Berufung nicht mehr gewachsen. Du weißt, der Schock dieses Schrecks war so groß, daß ich zwei Wochen lang alles Gedächtnis verlor. Erst jetzt, als der Kerl (Gott strafe ihn) seine Meerschaumspitze wieder hervorzog, fiel mir jenes Furchtbare wieder ein."

„Ein unschuldiger, ein spießiger Meerschaum-Mops . . ."

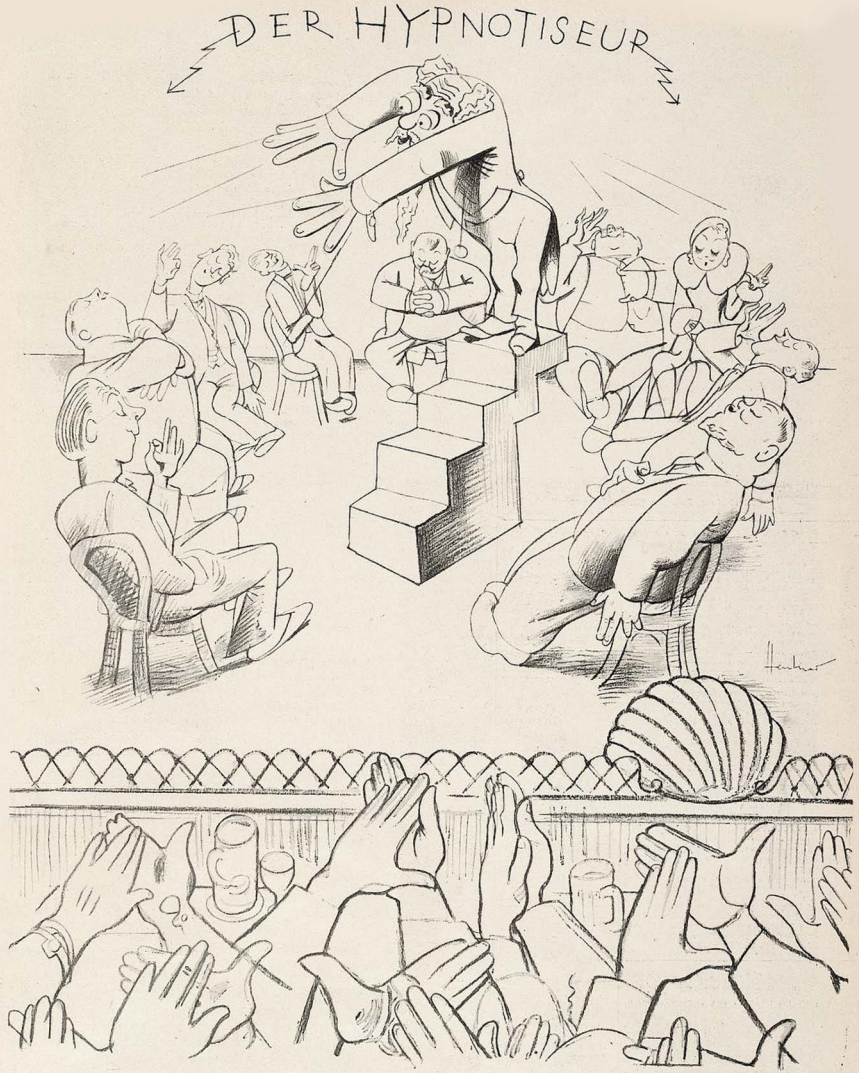
„Nein, nein!" rief er emphatisch. — „Blinder!! — Siehst du nicht, daß es ihr Dämon ist, ihr Götze, dem sie huldigen?! — Dessen Abbild sie, als Sektenabzeichen, geheimnisvoll mit sich schleppen, das üblen Zauber ausstrahlt? — — Damit seien sie sich. Es ist vergebens. — Es ist eine ungeheuer zahlreiche, hier unausrottbare Sekte. Gott wird mir verzeihen, aber ich strecke die Waffen; strecke — die — Waffen —" — Er fiel resigniert zusammen. —

— — — —

Seitdem lebt er auf einer einsamen Donauinsel. — Wo er Tabak wittert, flieht er in irren Sätzen. —

Im Zigarrenladen

Aufgeregt betritt ein junger Mann mit Hakenkreuz im Knopfloch den Zigarrenladen und beschwert sich, daß die soeben gekauften Zigaretten feucht seien. Der Ladeninhaber betrachtet den Jüngling und fragt: „Haben Sie vielleicht die Zigaretten hinters Ohr gesteckt?"



... und jetzt meine Herrschaften stellen Sie sich vor, Sie rauchten eine ausgezeichnete Zigarette der Oesterr. Tabakregie, eine III. Sorte — oder eine Memphis — oder wer Zigarrenraucher ist — — eine vorzügliche Virginier — —!!



Tabakiana

Die Zigarre bedingt, wie die reife Frau, den wahrhaften, treuen und ernsten Mann. Die Zigarette ist eine flüchtige Geliebte.

•

Über die Zigarren seiner Wahl zu schweigen, gebietet dem Raucher ebenso ein inneres Gebot, wie über die Intimitäten der Liebe. John

Mißverständnis (Zu der nebenstehenden Zeichnung.)

„Weißte, Fritz, ich finde es eigentlich iniam, mich nur immer mal zwischen zwei Zigaretten lieb zu haben!" „Na, diese kurze Erholung kannste mir wohl gönnen!"



Weihnachts-Sonder-Angebot!

TAFEL-SILBER-BESTECKE

In massiv Silber und 100 gr. schwerversilberte Bestecke. **(30 Jahre schriftl. Garantie für 100 gr versilberte Bestecke.)** Moderne und vornehme Muster. Erstkl. Qualitätsware zu Originalpreisen. **Zum Beisp. eine 72teilige Garnitur nur 125.— RM.** In 100 gr schwer versilberter Ausführung. Auf Wunsch in rostfreie Stahlklingen **Lieferung direkt an Private. Zahlungserleichterung.** Verlangen Sie unverbindlich Katalog, Preisliste u. Originalmuster zur Ansicht.

Carl Mertens, Solingen (Rhld.), Beckmannstraße 94



Hiestrich - Cigarrenfabrik, Hamburg 21, Hofweg 60

Graue Haare nicht färben!

Das cholesterinhalt. Haarstärkungswasser „Eukrosan" gibt weißen und grauen Haaren auf dem Kopfe wie auf natürliche Weise die frühere Farbe wieder. „Eukrosan" ist kein Färbemittel; garantiert unschädlich. Fehlfarben sind ganz unmöglich. Große Original-Flasche bei Voreinsendung nur RM 4.-, Probeflasche RM 2.50; Nachn. 50 ₰ mehr. „Eukrosan" oder kostenl. Prosp. sind zu haben in Apotheken, Drogerien etc. oder direkt bei: Agnes Wolff, Eukrosan-Vertrieb, Charlottenburg 1, Schließf. 306 **Achten Sie auf den Namen „Eukrosan".** — Ähnliches ist nicht dasselbe.

Charakterbeurteilung

und Feststellung Ihrer Fähigkeiten und Talente zuverlässig nach der Handschrift. 20 Zeilen, M. 1.— Prospekt frei. Glänzende Anerkennungen. Zusendung diskret. **C. H. Reif, Graphologe, Dortmund,** Münsterstraße 216

WARMWASSER-VERSORGUNG!

Durch unseren elektrischen, patent. Warmwassererzeuger sofort kochendes fließendes Wasser aus jeder Wasserleitung ohne Montage! Unentbehrlich für jeden Haushalt, Gewerbe, Ärzte, Friseure, Dentisten. 1 Jahr Garantie! Versand gegen Nachnahme **Mk 22.—**

Bei Vereins. des Betr. spesenfrei! Voltspannung angeben. Rirsenabsatz für Vertreier auf eigene Rechnung.

Fa. Hans Müller, Technische Neuheiten
München, Schellingstraße 106



ONDULIER-KAMM
wellt, onduliert kurze od. lange Haare ohne jedw. Beheit natürl. **durch einfach. Kämmen.** Pass. Geschenk f. Dam. u. Herren. Freude bereitend. unentbehrl. u. **unschädl.** Viele Dankschr. St. **2.40 M.,** bei 2 Stck. frko. Nachn. durch **C. Förster, Grimma 125 (Sa.)**

Basteln Sie?



Tausenderlei fertigen Sie ohne besondere Geschicklichkeit mit dieser außergewöhnlich leistungsfähigen **Drehbank** an. Meine Maschine besitzt Leitspindel, Kreuz u. Quersupport und eine Drehlänge bis zu 120 mm. Sie bohren, sägen, fräsen, schleifen u. drehen mit dieser Universalbastlermaschine alle Metalle und Holz. Preis mit Handantrieb (sofort betriebsfähig) nur **Mark 22.—.** Verlangen Sie noch heute 16seitigen Prospekt mit begeisterten Anerkennungen von Bastlern u. Fachleuten.

Riehl, Postfach 25, München 15, Ya.

G E L D

für jeden Zweck bei
M. GLASER MÜNCHEN
Agnesstraße 53/0 I.
Rückporto

Schallplatten

1 Mark zahlt für jede alte und zerbrochene Platte beim Kauf unserer Platten. Bitte verlangen Sie Prospekte mit Rückporto-Beilage. Sämtliche Marken-Platten auf Lager. Sprechapparate auf Teilzahlung.

Süddeutscher Schallplatten-Vertrauf Josef Brod, München 2 C, Tal 51, Tel. 24405.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot,
Halle a. d. Saale 172 P.

Ich konnte nicht mehr gehen,

hatte gräßliche Schmerzen und wurde auf Ischias, Rheuma, Muskelentzündung etc. **erfolglos** behandelt. Durch **Ambrosia,** ein verblüffend wirkendes, giftfreies Naturmittel konnte ich in 3 Wochen wieder gehen. Gerne kostenfreie Auskunft erteilt **H. Braun, Nürnberg 82,** Gleißbühlstraße 12.

Größer werden

durch bewährte Methode. Erfolg garantiert. Prospekt kostenlos.
W. Hörr, Hamburg 22 L.

BEI ERKÄLTUNGEN ALTBEWÄHRT
SANDOW'S KÜNSTLICHES EMSER SALZ
Dr. ERNST SANDOW HAMBURG



Novelo-Dauerwellenfluid u. Wellenhalter ist das Vollkommenste zur Erzeugung von
Aparten Dauerwellen
und Locken. Erfolg und Unschädlichkeit u. elend beglaubigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Gr. I 2.40 RM., Gr. II 3.50 M.
Stadtverkaufsstelle: J. Bierl, München, Kapuzinerstraße 23
Vers.: P. Dobler, München 127, Zenettistraße 20/0 Rg.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN

Katastrophe am Morgen

VON BENEDIKT

Der Morgen dämmert blau durch die Gardinen
und färbt der Zechenden Gesichtshaut fahl,
und doch singt noch die trunkne Nacht in ihnen
und scheucht das Denken an des Tages Qual —

Noch klingen froh die Gläser in der Runde,
noch läuft ein Lachen wellend um den Tisch,
noch strömt der blaue Rauch aus jedem Munde
und hält die übernächt'gen Hirne frisch.

Doch da zersprengt ein Ruf die Freundes-Kette
und macht die Augen hoffnungsleer und kalt:
der Schreckensruf „Die letzte Zigarette!!"
Und sie verstummen — werden grau und alt —

Nun sucht man fieberhaft in allen Taschen,
durchstöbert Schachteln, die man längst geleert,
um irgendwo noch Rauchkraut zu erhaschen,
und sieht sich an, verzweifelt und verstört — —

Und jetzt bemerkt man erst des Morgenlichtes
tödlichen Strahl — und weiß: das Fest ist aus!
Man seufzt. Und welk-zerfallenen Gesichtes
geht jeder still und freudeleer nach Haus.

Da steht der Hausherr nun mit einem Male
allein auf weiter Flur im kalten Nief —
still klaubt er einen Stummel aus der Schale
und sieht das Weltbild dementsprechend schief —



Der Lungenzug



„...und das hat er uns verschwiegen!"

Zu diesem erstaunten Ausruf kam kürzlich der Direktor eines bekannten deutschen Großunternehmens. Der Beginn eines neuen Reklamefeldzuges stand bevor, und der Propagandaleiter war auf der Suche nach guten Reklame-Entwürfen. Auf einem Tisch in der kaufmännischen Abteilung sah er zufällig einen Bogen mit einigen Zeichnungen liegen. Zu seinem Erstaunen entdeckte er, daß ein Angestellter unter Anlehnung an die gestellte Aufgabe eine Reihe durchaus brauchbarer Skizzen entworfen hatte. Durch einen Zufall war das gefunden, wonach man seit langem suchte. Er führte den jungen Mann zur Leitung des Unternehmens, und dort entwickelte sich folgendes Gespräch: „Aber ich bitte Sie, warum haben Sie uns nichts davon gesagt, daß Sie so gut zeichnen können?"

„Ich zeichne eigentlich erst kurze Zeit und wagte mich deshalb noch nicht an so schwierige Aufgaben wie an einen Reklame-Entwurf, da das Thema mich aber reizte, habe ich einige Gedanken für mich zu Papier gebracht." — „Sie haben aber wirklich etwas Hervorragendes geschaffen", meinte der Direktor.

Es ergab sich, daß der Angestellte durch einen Zufall auf das Schlagwort des ABC-Studio

„Da Sie schreiben können, können Sie auch zeichnen"

gestoßen war. Er informierte sich und vertraute auf Grund seiner Feststellungen seine Ausbildung dieser Schule an.

Hier ist ein Beispiel aus dem Leben gegriffen, auch Ihnen kann es so gehen, daß sich die Möglichkeit bietet, durch besondere Kenntnisse vorwärtszukommen. Wie bedauerlich wäre es, wenn Sie eine solche Gelegenheit nicht ausnützen könnten.

Denken Sie daran, daß Zeichenkenntnisse auch Ihnen Freude und Gewinn bringen werden, ganz gleich, ob Sie an eine sofortige berufliche Verwertung — etwa als Gebrauchsgraphiker, Modezeichner oder Karikaturist — denken, oder ob sie zunächst für sich selbst die Entwicklung ihrer zeichnerischen Fähigkeiten als Liebhaberkunst betreiben wollen.

Schreiben Sie noch heute

an das ABC-Studio und lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich die reichausgestattete Schrift:

„Die rationelle Methode zum Erlernen des Zeichnens"

kommen. Sie werden aus dieser 36 Seiten Großformat starken, 130 Abbildungen auf Kunstdruckpapier enthaltenden Broschüre alles für Sie Wichtige erfahren. Irgendwelche Fragen, die Sie dann noch etwa haben, werden gern schriftlich oder bei einem persönlichen Besuch klargestellt.



Reizende Federzeichnung eines ABC-Schülers, ausgeführt mit großem Geschick nach 7 monatigem Unterricht

DAS
A.B.C-STUDIO
für Zeichnen G. m. b. H.
BERLIN SW 68/157
Markgrafenstr. 26

An die Direktion
des **ABC Studio, Berlin SW 68/157**

Ich bitte um kostenlose und unverbindliche Zusendung Ihrer Broschüre: **„Die rationelle Methode zum Erlernen des Zeichnens"**

Name: .....

Adresse: .....

Jugend Nov.

Hautleiden und Heilung! Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken. Proben von Selga-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken). Kurpackung 5 Mark. Düsseldorf 44, Rathausapotheke.

Bar-Darlehn und Geschäftskredite an jedermann sowie Hypotheken durch Treuhand-Büro, Duisburg, Immermannstraße 5. Rückporto erbeten

Kropf- leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 16, Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung gegen Mk. 1.— in Briefmarken.

Immer weiße Zähne „Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten." gez. C. Chudoba, Fr. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück. ! Vorkriegspreise !

Ein Geschenk! Zur weiteren Einführung **Vericile 200** Musik-Apparate



Gr. 32:32:23 cm, mass. Holzgeh., spieltgr. Platt. m. Garant. geg. ein- bis zweimalig. Einlatz. v. M. 0.— J. Ortmann 31 Nürnberg 4 Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mod. seidene Kleider-Luxus-Samte Liste, auch üb. Mantel-Pelz-Plüsche frei. Samthaus Schmidt, Hannover 29 L.

Stoffern beseitigt restlos Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5 Prospekt B frei

Fettleibigkeit ist überall hinderlich. Teile jed. gerne kostenlos v. ob. unschäd. Mittel mit, durch d. Sie Schlankheit u. Jugendfr. ohne Österreich-Kein bitt. Teeo. Dr. med. Eisenbach München 6, Bayerstr. 35/2

ABTEIL FÜR NICHTRAUCHER

Teilnahme

Es war bei der Beerdigung des reichen Wormser, wo ein Schnorrer so heftig jammerte, daß jeder über seinen Schmerz gerührt war. Der Rabbiner ging auf ihn zu und sagte ihm:

„Isaak, du tust recht, Wormser zu betrauern. Aber beruhige dich. Es hat keinen Zweck, so zu weinen. Und dann, vor allem, du gehörst nicht zu seiner Familie." — „Gerade darum weine ich ja, Herr Rabbiner."

Keine Gefahr

Professor S., der berühmte Kliniker, hatte einer Privatpatientin ein neues Präparat verschrieben. Aber die Dame wollte es nicht recht. Bei so einem neuen Mittel, sagte sie besorgt, könne man gar nicht vorsichtig genug sein, und am Ende sei es vielleicht doch gesundheitsschädlich.

„Was fällt Ihnen ein?" sprach da beruhigend die Leuchte der Wissenschaft, „von einer Gefahr für Ihre Gesundheit kann überhaupt keine Rede sein, gnädige Frau. Ehe unsereins ein neues Präparat vorschreibt, ist es doch schon durch viele Monate an Ratten, Kaninchen und Kassenpatienten praktisch erprobt worden!" *Salpeter*

BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**



Bandwurm Spul- und Madenwürmer entf. die beiden Stifte machen nervös, end. schlapp und wirken durch ihre Toxine lebensverkürzend. Näheres siehe Aufsatz Nr. 47 Seite 750 dieses Blattes oder ausführl. Aufsatz Mk. 1.— in Briefmarken. Beschwerden, Alter, Zeug angeben.
Wurm-Nose, Hamburg 11a 151



Mann und Weib
in ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander schildert Dr. med. Kühner ausführl. in sein „Goldenes Buch": 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft. Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsleben, Schwangersch. u. d. Verhüt., Fruchtbarkeit u. Unfruchtbark. usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto
Steinring Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.

Nervenschwäche
bei Männern, G.fühlskälte bei Frauen behebt unter **Garantie nur „Neurosin"**. Kurpackg. M. 5.40 Nachn. Chem. Laborat. „Heco", Altbach a/N. 6. Prospekt gratis.

Privatdrucke! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

WASSERSUCHT
Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden
heilt **A. Wittmann**
Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laborator.-un für Harnuntersuch. nötig — Morgenurin m'bringen oder einschicken.
München, W. 19, Telepb. 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummik-Ing Wien, Stefansplatz 2/E.

Echte Aktkunst-
Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.— **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.— **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.— **Stereo-Apparat** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.— **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit** m. 15 einzigartigen Photos M. 3.— **10 Jünglings-** oder **Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

1001 Nacht
Ausgabe für Erwachsene 800 Seiten, illustr. 8 Mk.
Int. Lektüre! Der Priester u. das Mädchen - Die Nonne Gaston und die Dirne - Der Sklave der Venus. Jedes Buch 2,50 Mk. - **Roman einer Verlorenen 1,50 Mk. Buka-Versand Abt. 2 Leipzig 33 Schließf. 34**

FRAUEN-FRAGEN???
Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17a. Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Patent- und hygienische Artikel gratis!

Individuelle Eheberatung
Keine Ehe vermittlung!
Die unversand. Frau, d. unbefried. Mann kommt vertr. i. m. Sprechstd. 9—12 u. 14—18 U. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Mark. beizulegen. D. Eheglück hängt oft von körperl.-seelisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick.
Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 15/1 I.

SELTSAME PHOTOS
Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rohfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Paß auf!
P. Lang, Karlsruhe 20 Kanonierstraße 3
Preisl ste gratis

Gummi-waren, hyg. Artikel

MANN SEIN!
Es gibt ein wissenschaftl. aufgebautes tausendfach bewährtes System zur dauernden Kräftigung! Kein Augenblicksmittel, sondern dauerndes Erfolg. Apparat M. 12.— Nachn. Porto extra. Prospekt gratis! **Sanitätshaus W. Planer, Charlottenburg 4,** Abt. A 15.

Männer-Neukraft
nur durch
TRIEFENSTEINER HERCULUM
(D. R. P. M.) Flüss. Sexualpräparat / Staatl. analysiert / Glänzende ärztl. Gutachten (auch von Laien, viele Nachbestellungen!) / Äußerliche Anwendung / Örtliche Behandlung wirksamer als innere Mittel / Ausführl. Broschüre liegt jeder Flasche bei / Einzelbrosch. wird **nicht** versandt. Originalflasche postfrei und neutral Mk. 10.—, per Nachnahme oder Vorkasse durch
Triefensteiner Herculum-Werke J. P. Schmitz, Lohr a. M. **12**
Postscheckkonto Nürnberg 12 419
Bezug durch alle Apotheken



Wer gegen
MISSBRAUCH
garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält photographische „Erotika" oder Bücher, einschl. Liste, verschlossen durch Schließf 119, Hambg. N 36.

Die Dirne Elisa Von Edmond de Goncourt
Mit 20 galanten Bildern von F. Thiel
Die große Sittenroman, der von Sentimentalität das Leben in den „Freudenhäusern" der französischen Provinz schildert.
Broschiert **M. 3.—**
Ganzleinenband **M. 4.50**
Bestellung auf Postkarte genügt. Der Versand erfolgt per Nachn. durch unsere Leipziger Versandstelle.
A. Kahler, Verlag Abt. J, Wien V



Intime französ. **PHOTOS**
nur Schließf. 623, Düsseldorf 1
Listen gratis geg. Rückporto
Mustersend. M. 5.— u. 10.—

+ Gummi- +
waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschloss. Brief. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand München, Heidekstr. 4 B

Börsengerüchte

„Hast du gehört, Levy? Dieser alte Gauner Blum hat wieder in Kohlen fünfhunderttausend Francs verdient?“

„Nein, Wolf, das stimmt nicht ganz. Erstens handelt es sich nicht um Blum, sondern um seinen Schwiegersohn Aron. Außerdem war es nicht in Kohlen, sondern in Getreide. Dann sind es nicht fünfhunderttausend, sondern nur fünftausend. Und das Beste, er hat sie nicht gewonnen, sondern verloren ...“

Ahnung

Die Girls der Revue wechselten in der Garderobe ihre Puderschichten.

„Weißt du schon“, flüsterte Fee, „Kitty bekommt ein Kind?“

Gerda lachte:

„Ich ahne, von wem!“

„Wirklich? Dann sage es ihr — sie hat nämlich keine Ahnung.“

J. H. R.

Kompliment

In Rußland reist ein General in der Eisenbahn mit seinem Hunde, den er fortwährend Moses ruft. Moses tue dies, Moses tue das. Und das kluge Tier gehorcht. In einer Ecke des Waggons sitzt ein alter Jude. „Nun, Jude, wie gefällt dir mein Hund?“

„Großartig, großartig, Herr General. Wenn er nicht Jude wäre, würde er längst schon General sein.“

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Graue Haare

Teile gern mein erprobtes, unschädl. Spezialverfahren kostenlos mit. Erfolg garantiert ohne zu färben!
W. Eckhardt, Augsburg 2, Ravensp. Straße 12/A 40.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

SAMMLER!

Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.)
Welt-Verlag, Amsterdam C. Heerengracht 354

Echte Geheim-Fotos!!!

Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54, Schließfach 8/-Jgd.

Momentfotos aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Vorbeugung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft“, dazu Prof. Joh. Ferch „Geburtenregelung“, wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur Mk. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126103.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Badereisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Badereisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung u. -Entsäurung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Skrofulose	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	82	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampfzustände	94	Wassersucht, wassersücht. Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	98	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräutertee-Mischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2—3 pro Paket.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksamer als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufsstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 3.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Oblatenkapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitaminen- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originalfl. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsberichten kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME — OHNE MASKE

Jede Serie von 36 Photos	**RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos	**RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos	**RM. 5.—**
6 verschiedene Serien	**RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT** Hamburg 19, Sillemstr. 41



Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1 20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**

BÜCHER!

Sitten- und Kulturgeschichte Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

GUMMI-

waren, hygienische Artikel. Preisliste B./4 gratis. „Medicus“ Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 8.

Gummi-

u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf **Nennung** d. gewünscht. Gegenst. m. **Zweckangabe** (gegen. 30 ₰ Pto. auch i. Brief. Hygiea Wiesbaden. B. Postf. 20.

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste“. Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

können Sie ohne gesundheitliche Schädigung selbst beseitigen Wirksame Hilfe teilt kostenlos mit R. Hartle, pharm. Präp., München 20 Postfach 21

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe Ill. Preisliste kostenl. durch **M. WUNDERLE, München 2 NW,** Gabrielenstraße 4/1.

Ihr Schicksal

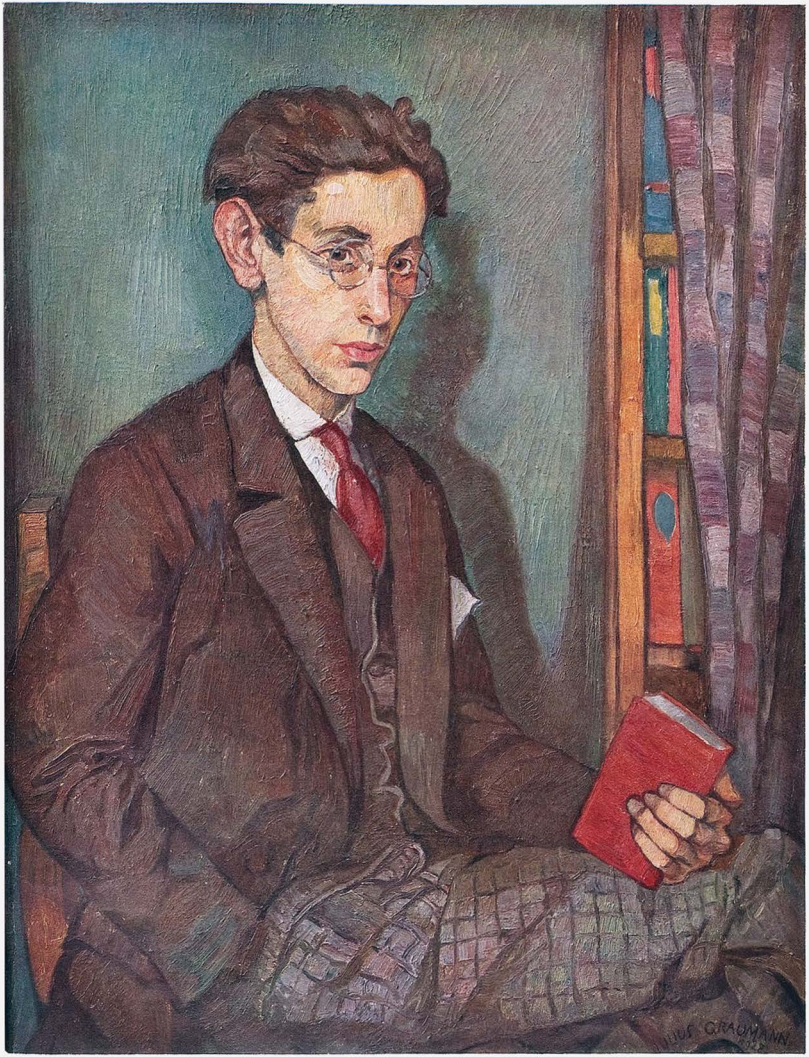
Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie helfende astrolog. Aufklärung Ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterie usw. Ausführl. Probedeutung für 1930 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. R. J. Fuchs, Berlin-Halensee 17 Unkosten-Beitrag nach Gutdünken!

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —
Copyright by: G HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10.
Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.



Herbert Marxen

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 50



Bildnis Dr. H. — Julius Graumann

J U G E N D

35. JAHRGANG

1930 / NR. 50

Zirkusnummer Living Target

VON LEO AM BRUHL

Cristobal! — Ja, in Cristobal muß es gewesen sein, der bunten, wimmelnden Stadt am Panamakanal, — dicht am Aquator.

Um Mitternacht. Wie ein gräßlicher Höllenspuk wogten um mich die Fratzen aller Erdteile, aller Rassen: — Schwarz, Braun, Gelb, Weiß; Nigger, Mulatten, Indios, Chinesen, Japaner und Europäer aller Staaten, — viele Yankees, Kanalarbeiter, Matrosen, Händler, Lastträger, — viel Gesindel. Und dann Frauen, sehr viel Frauen, aber zumeist Mischlingsmädchen in flirrenden, grellfarbigen Kleiderfähnchen, das Gesicht weiß überpudert, die Lippen grellrot übermalt, — so versuchten sie, den U.S.A.-Seesoldaten die Frauen ihrer Heimat vorzutäuschen.

Auf einem freien Platz war „La Pazzia" aufgebaut, der „Zirkus Wahnsinn", der einem alten Italiener gehörte. Zischendweißes Licht überschüttete den Eingang.

Ich fand die Kasse bereits geschlossen und ging, mit der selbstverständlichen Sicherheit des Weißen, auch ohne Einlaßkarte geradeswegs in den Zuschauerraum.

Ein Cowboy, phantastisch aufgeputzt wie ein Filmheld, hielt mich an.

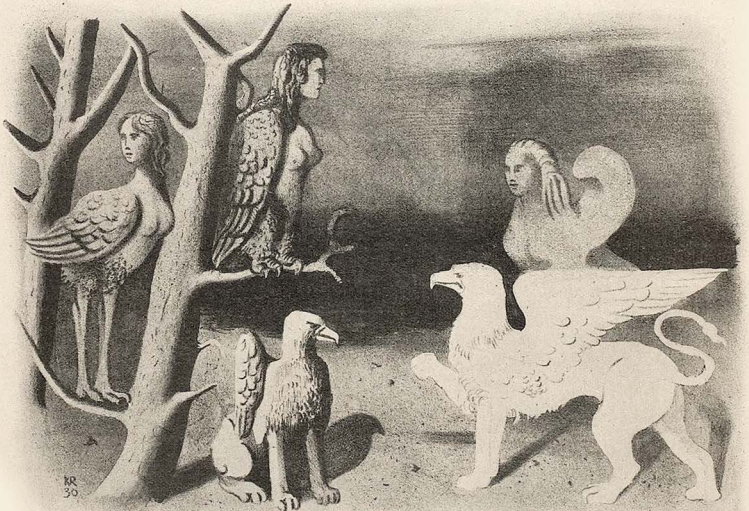
„Letzte Nummer schon, Herr! — Kommen Sie morgen abend!"

Statt einer Antwort jonglierte ich mit einem Silberstück.

„Die letzte Nummer ist die beste!" grinste verständnisinnig der Cowboy und sing den Quarter mit einer geschickten Handbewegung, „— Living Target kommt, die lebende Schießscheibe', — ein Mann, Weißer, der aus den Südstaaten kommt, läßt von jedermann scharf auf sich schießen. — Er ist unverwundbar, Herr!"

Das Geschmetter der Zirkusmusik brach ab, und mit einemmal herrschte im Zirkus „La Pazzia" atemlose Stille.

Der Lichtkegel eines Scheinwerfers stieß aus



Szene aus der klassischen Walpurgisnacht — Karl Rössing

der Höhe der Zeltkuppel herab, irrte eine Weile wie suchend umher, funkte über die gespannt vorgeneigten Köpfe der Besucher und rastete endlich mit grausamer Helle auf einer schwarzen Stahlblechwand, die vor dem rückwärtigen Ausgang der Manege aufgerichtet war, — dem Kugelfang.

In der Arena verneigte sich jetzt gegen das Publikum ein schlankes, weißes Mädchen, das die kokett zurechtgeschnittene Uniform von Roosevelts Rough-Riders trug. Die U.S.A.-Matrosen johlten begeistert.

Eine Trompete schrie.

Living Target! — Er schritt mit merkwürdig automatischen Bewegungen quer durch die Manege und stellte sich vor dem Kugelfang auf, ein breitschultriger Europäer von unbestimmbarem Alter, nackt bis auf einen Lendenschurz, der an ein Stück mittelalterlichen Kettenpanzers gemahnte. Die Krempe eines Stahlhelms schützte die Augen.

So stand er da ohne Bewegung, während das Rough-Rider-Mädchen das Phänomen in englischer, französischer und spanischer Sprache erklärte:

„Living Target ist unverwundbar. Seine Haut ist fest wie Eisen. Wer von den Zuschauern wünscht, auf Target zu schießen, mag in die Manege kommen. — Es ist verboten, von den Plätzen aus zu schießen, weil damit das Publikum gefährdet wird. Verboten sind auch Mantelgeschosse, sie würden in Targets Haut stecken bleiben. Zugelassen dagegen sind Rundkugeln und Schrot aller Art, auch Langblei. Jede Art von Schußwaffe kann benutzt werden, Büchsen, Flinten, Pistolen, Revolver. Jedes Kaliber. — Sollten Indianer anwesend sein, auch Pfeile, Giftpfeile sogar."

Am Schlusse seiner Rede machte das Mädchen eine einladende Geste.

— Urwaldindios mit Pfeil und Bogen waren wohl nicht unter den Gästen des „La Pazzia". Dagegen aber viele Leute, die offen oder versteckt ein Schießeisen bei sich trugen. Diejenigen, die nicht versehen waren, konnten sich unten in der Manege eine Waffe aussuchen, sie konnten alle Kaliber zwischen Zimmerstutzen und Elefantenbüchse leihen, gegen eine feste Gebühr.

Zuerst blieb es still. Nur auf den höchsten Sitzen schnatterten ein paar Neger los. Ein Mulatte erhob sich, als wolle er hinunter in die Arena gehen, schrille Warnungspfiffe schreckten ihn zurück. Ein Schwarzer auf den weißen Mann schießen?! — Nein!

Das Rough-Rider-Mädchen lächelte zwei khakibraunen Seesoldaten zu und erreichte, daß die beiden sich in die Mitte der Manege begaben, um den ersten Schuß zu tun.

Der eine wählte eine uralte Trapperflinte, der andere einen Armeerevolver. Mit geschickten Fingern lud das Mädchen. — Die Flinte krachte. — Johlendes Gebrüll durchtoste den Zirkus, die Kugel hatte sich, einen halben Meter von Target entfernt, auf dem Schutzschild breitgeschlagen. Der Fehlschuß war natürlich Absicht, mußte Absicht gewesen sein, denn auf die geringe Entfernung konnte ein Kind gute Treffer erzielen. — Noch war nicht wieder Ruhe eingetreten, als der andere Matrose feuerte. Er setzte drei Kugeln gegen den gepanzerten Lendenschurz des Unverwundbaren, warf den Revolver in weitem Bogen in den Sand und stampfte gesenkten Kopfes, gefolgt von seinem Kameraden, zu seinem Stuhl zurück.

Der dritte Schütze, der sich meldete — ein vierschrötiger, roher Kerl —, war nur schwer zu bewegen, die eigene Selbstladepistole zur Prüfung auf Spitzmunition herzugeben. Erst als scharfe Pfiffe aus der Gegend ertönten, in der viele weiße Käppchen beieinander waren, reichte der klotzige Lastträger dem Mädchen die Schußwaffe.

Kaum hielt er sie wieder in den Fingern, da hämmerten sechs Schüsse kurz nacheinander aus dem Lauf. Alle sechs trafen Living Target auf die Brust. Plattgeschlagen fielen die Bleigeschosse zu Boden.

Und, als sei nun der hemmende Bann, der bisher über Weißen und Farbigen gelegen hatte, gelöst und zerflattert, füllte sich rasch der Teil des Manegenrunds, in dem das Rough-Rider-Mädchen Mann um Mann an den Schießstand herantreten ließ.

Da waren welche, die schossen mit ungeübten Fingern wie sinnlos nach dem reglosen Mann; andere zielten bedächtig, ein böses Flackern unter zusammengekniffenen Lidern, auf die Herzgegend; wieder andere verlangten, dicht an den Unverwundbaren herangehen zu dürfen, um aus nächster Nähe, die Mündung der Büchse fast auf der eisenharten Haut, abziehen zu dürfen.

Schuß um Schuß krachte. Living Target rührte keinen Muskel.

Das Gedränge um seine junge Partnerin wuchs. Angestellte des „La Pazzia" sprangen zur Unterstützung, zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbei. Mit Mühe wurde der Tumult gedämpft; mit Gewalt brachte man die Schreienden zur Ruhe, die nicht früh genug an den Schießstand gelangen konnten, um — — auf einen lebenden Menschen zu schießen.

Die Bestie war hellwach . . .

— — Angewidert drehte ich den Vorgängen in der Arena den Rücken und wollte den Zirkus verlassen. Was ich gesehen hatte, war einen Quarter wert.

„Nicht Ihr Geschmack, Herr?" hörte ich hinter mir eine heisere Stimme fragen, spöttisch und verächtlich. — Ich warf den Kopf herum und schaute dem Rowdy ins Gesicht, der die ersten Schüsse gegen die Brust Living Targets gerichtet hatte.

Mit diesem Kerl anbinden? Nein!

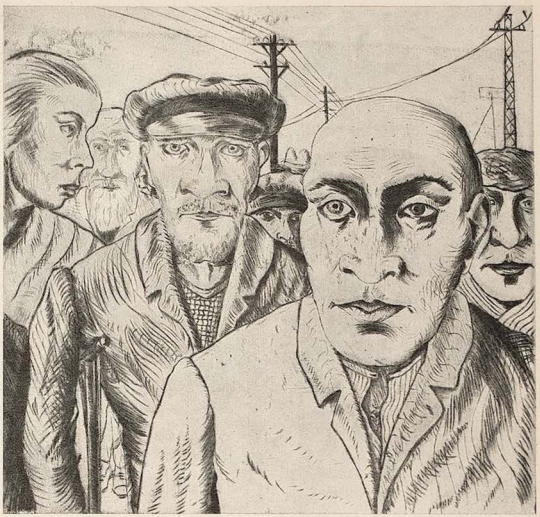
Hinaus nur aus dem Zirkus „La Pazzia"!

„Wenn der Mann von Eisen nicht Ihr Geschmack ist, Herr", fuhr der Ungeschlachte, immer noch dicht hinter mir fort, „vielleicht findet das Mädchen Ihren Beifall!"

. Das Angebot traf mich wie ein Steinwurf ins Gesicht. Aber ehe ich eine Erwiderung finden konnte, raunte der Rowdy mir ins Ohr:

„Nach Programmschluß! Beim Wohnwagen 16!"

Dann war er im Gewühl des Zirkus „Wahnsinn" verschwunden.



Arbeiter

Karl Zerbe



Begegnung

Oswald Boh

Die Uhr zeigte Zwei, als der Wagen 16 im Dunkel vor mir auftauchte.

„Drei Dollars!“ empfing mich der widerliche Kerl und stieß das Mädchen gegen mich. Ich warf ihm die Geldstücke hin, er fing sie auf.

Stumm ging das Mädchen neben mir her, wie müde, wie willenlos und ergeben, tief die Züge von einem Hut beschattet, der längst auch in den kleinsten Gassen von Cristobal aus der Mode war.

In der entlegenen Ecke eines Kaffeehauses fanden wir Platz. Jetzt erst, im Licht der Glühbirnen, sah ich sie ungeschminkt; keine Schönheit, schmal und blaß das Gesicht, schlecht gepflegt; Schatten um die Augen, die sonderbar mädchenhaft und schüchtern wiederum auf die scheinbar ungewohnte Umgebung blickten.

Ich sprach zu ihr.

Und, ohne daß ich mir über meine seltsame, fast lächerlich weltfremde Einstellung klar war, sprach ich zu ihr, wie man zu einem Kind spricht, das man trösten will.

Ihre grauen, englischen Augen wurden groß vor Verwunderung. Es schien, als hätte sie bisher nicht gewußt, daß die menschliche Stimme weich sein kann und voller Mitleid und daß sie frei sein kann vom schlechtverhehlten Keuchen tierischer Gier.

Mary hieß sie. Sonst aber wußte sie wenig von sich und ihrer Herkunft. Nur dies noch war ihr eingehämmert wie eine unabänderliche Selbstverständlichkeit: — daß sie unzertrennlich zur Zirkusnummer „Living Target“ gehörte, weil sie doch die Tochter des Mannes mit der Eisenhaut war und den Vater pflegen mußte. — So hatte es James ihr gesagt, James, der Eigentümer der Nummer „Living Target“. — James. Das war der Rowdy vom „La Pazzia“.

Entsetzen schüttelte mich. — Was aber? — Sollte ich ihr die Augen öffnen? — Sollte ich sie in Denken und Wissen stoßen? — Sollte ich den verbrecherischen Ausbeuter James fassen lassen? — Von wem? — Weshalb? — Hatte ich Beweise? — Nein. — Und ich war selbst rechtlos und nicht viel mehr denn ein Landstreicher im Staate Panama.

Eine Frage fuhr mir heraus:

„Ist denn dein Vater mit diesen Dingen einverstanden?“

Da erzählte mir Mary, stockend zwar, aber ernst und überzeugt, von dem phantastischen Geheimnis um „Living Target“, das bis zu dieser Stunde — ich sage es schon jetzt — nicht aufgeklärt worden ist:

„Der Vater weiß von nichts mehr. Schon seit Jahren nicht. — Einmal war er ein berühmter Mann, ein Gelehrter, irgendwo, ganz weit von hier. — Er zog mit vielen Leuten in den Südstaaten in den Urwald zu den wilden Indios, die niemand kennt. Keiner seiner Begleiter ist je wiedergesehen worden. Er selbst blieb viele Jahre im Wald bei den Indios und schrieb seine Erlebnisse in ein Buch. Das Buch hat jetzt James, denn es gehört auch zur Zirkusnummer. — Aus dem Buch weiß James, wie es geschehen ist mit dem Vater. Das kam so: — In den unbekannten Wäldern der Indios lebt ein Tier, groß wie ein Elefant und vom Aussehen eines Bären. Seine Haut ist wie Eisen, denn es sind steinharte Knöchelchen dicht nebeneinander hineingewachsen. Es ist unverwundbar, das Riesentier. Und niemand könnte es töten, wenn es nicht ein ganz kleines Gehirn hätte und schrecklich dumm wäre. — Die Indios sagen, — so steht in Vaters Buch geschrieben —, daß der Mensch, der vom Fleisch eines solchen Tieres einen Monat lang lebt, auch eine undurchdringliche Haut haben wird. Aber Vater glaubte es nicht und wollte es an sich selbst versuchen. Einen Monat lang ernährte er sich von dem Fleisch eines — wie schreibt Vater? — eines Gryptotheriums!“

Eines — Gryptotheriums? — — Das konnte keine Phantasie, kein Wahnsinn sein. Klar sagte Mary das Wort Gryptotherium, das James auch nur gelesen haben konnte. — Living Target ein Forscher, der lebend das Gryptotherium im brasilianischen Urwald antraf? Das Fabeltier Gryptotherium, von dem nichts bekannt ist als ein Stück Haut, — Haut, in die — ein Unikum in der gesamten Zoologie — kleine Knöchelchen in Bohnengröße, nicht zusammenhängend, eingebettet sind.

Wer konnte in Cristobal, wer konnte im Zirkus „La Pazzia“ etwas vom Urweltriesen Gryptotherium wissen? —

„Weiter, Mary!“

„Aber die Indios hatten recht. Vaters Haut wurde verknöchert und steinhart, unverwundbar. — Aber wie seine Haut sich veränderte, verlor er nacheinander Gehör, Geruch, Gesicht, Gefühl. Und endlich — verlor er das Gedächtnis. Und nun versteht er nichts mehr. Er ist wie eine Maschine. — James sagt, daß nicht nur die Haut Vaters geworden ist wie die des Gryposheriums, sondern daß auch das Gehirn zusammengeschrumpft sei zum Gryphotheriumgehirn. — Vielleicht steht das auch in Vaters Buch, Herr. — Wie sollte es James sonst wissen?"

„Und wie lange bist du und Vater schon bei James?"

„Schon als James noch Vaters Diener war."

— — Das Drama rundete sich. Es bedurfte keiner großen Kombinationsgabe, die Zusammenhänge zu finden. — —

Ich brachte, um keinen Argwohn zu erregen, Mary zum Wagen 16 zurück. Noch in der Nacht gab ich das Gehörte auf dem Polizeipräsidium zu Protokoll.

Die Untersuchung wurde eingeleitet. Drei Tage später.

Aber die Zirkusnummer „Living Target" war abgereist.

Nie wieder habe ich von Mary gehört ...

Durchaus unpolitische Offerte an alle Parteien

VON WALTER A. PERSICH

Levinzki & Krausshaar,
Büro zur Erforschung der Volks-Psyche,
Berlin SOS 97
Bankkonten: Schweizer Bankverein, Zürich
Postscheckkonto: 474 933 unter Gustav Nagel-Häusser
Sprechstunden für Minister ununterbrochen, für Abgeordnete 9—11 Uhr

Berlin, Dat. d. Postst.

Sehr geehrte Parteileitung,

wir möchten nicht verfehlen, Ihnen in Anbetracht der augenblicklichen Hochsaison nochmals Offerte in Parteiprogrammen aller Art und Richtungen zu unterbreiten. Unser reichsortiertes Lager ermöglicht es auch Ihnen, das für den Augenblick Geeignete mühelos zu finden, um so mehr, da wir unseren Abonnementskunden (siehe Prospekt mit Sonderbedingungen!) Umtauschrecht innerhalb einer Probezeit von dreißig Tagen anstandslos einräumen, sowie später auch angestaubte oder defekte Programme stets zu vollster Zufriedenheit unserer verehrlichen Kundschaft wiederherstellen, resp. Renovierungen preiswertest einfügen.

In unserer heutigen Zeit der Arbeitsüberlastung auch der Parlamentarier durch interparlamentarische Ausschüsse, Nachtsitzungen und



Tanzszene

J. K. Nerad

Erwägungen über Diätenkürzung dürfte es ein Gebot der Stunde sein, die Parteileitungen von der unfruchtbaren Arbeit an immer neuen Manifesten zu entlasten, um so mehr, als ein umfangreiches Studium der Volks-Psyche mit den üblichen Funktionen des Parteiapparates nicht in Einklang gebracht werden kann. Wir haben es uns zur edelsten Pflicht gemacht, in allen Versammlungen, bei allen Demonstrationen Vertrauens-Vertreter zu entsenden und nach deren genau statistisierten Beobachtungen zugkräftige Reden, Programme und Begründungen der zahlreichen, durch das Gebot der Stunde jeweils unvermeidlichen, scheinbar gegen die Programme verstoßenden Beschlüsse fix und fertig zu liefern. Durch umfangreiche Heranziehung arbeitsloser Intellektueller sind wir in der Lage, auf telegraphische oder telephonische Bestellung sofort nach allen Teilen des Reiches zu liefern.

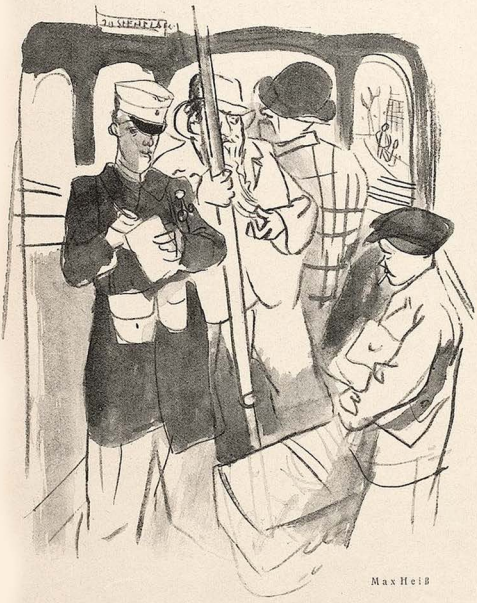
Ganz besonders verweisen wir auf unser zur Zeit besonders groß verlangtes „Standard-Programm für intelligente Kreise" sowie auf die Abart desselben „für Landbezirke", welches in vierundfünfzig verschiedenen Ausführungen sofort greifbar ist. Dieses Standard-Programm auf der Mitte zwischen Kapitalsenteignung und ausgedehntem Besitzschutz, auf der Weimarer Verfassung basierend, deren notwendige Abschaffung betont, aber nicht gefordert wird, entwickelt die fürchterlichen Folgen des Young-Plans und zeigt ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von grandiosen Ausmaßen, das zu nichts verpflichtet, ein Sparprogramm, das sowohl den Kapitalismus in höchstem Maße befriedigt wie den Antikapitalisten die Richtigkeit ihrer Theorien beweist. Dasselbe ist auch in doppelseitiger Ausführung zu haben, um zugleich alle Gegenargumente als durchaus im Einklang mit seinen Ausführungen stehend zu beweisen.

Wir können Ihnen nur empfehlen, sich durchaus unverbindliche Muster-



Das Trio — Pius Weber

sendung kommen zu lassen, resp. Vertreterbesuch anzufordern. Alle Einzelwünsche werden schon bei Bemusterung berücksichtigt und sind wir überzeugt, Ihrer geschätzten Partei somit die Möglichkeit der Heranziehung riesiger neuer Wählermassen gegeben zu haben. Als Referenz geben wir Ihnen an: die Hitlerrede in München sowie das dieselbe eingehend erklärende Hearstinterview, ferner das Brüningprogramm sowie die Stellungnahme der S.P.D. hierzu. Ein besonderer Vor-



Max Heiß

Verdacht

„Sagen Sie, Schaffner, sind wir denn noch nicht bald an der Endstation?"
„Für Ihr Rendezvous vielleicht sogar noch um neun Monate zu früh!"

Drittes Reich für 20 Pfennige

An der Ecke im Gedränge
steht der rechte Zeitungsmann
und preist der beglückten Menge
nazjonale Blätter an:
„Angriff. Wehrwolf. Fridericus.
Stahlhelm mit Musikbeilage.
Völkischer vom heutigen Tage ..."
Und du kaufst, damit du weißt,
wie es steht im deutschen Geist.

Junge, was kannst du da lesen!
Wie es neulich schön gewesen
bei der großen Gau-Parade,
wie im Gleichschritt Bauch und Wade,
vorschriftsmäßig durchgedrückt,
in Sektionen angerückt.
Wie das Rechts- und Linksum klappte,
und wie laut man kommandiert,
und wie schneidig der begabte
deutsche Nachwuchs exerziert.
Was der Führer dann gequasselt,
seitenlang steht es im Blatt.
Wie er mit dem Schwert gerasselt
und bloß Blech geredet hat:
Meinung fertig von der Stange,
nationale Konfektion:
Von gefährdetem Belange
von Altar und Heer und Thron ...

An der Ecke im Gedränge
steht der rechte Zeitungsmann
und preist der beglückten Menge
nazjonale Blätter an ...
Kaufe nur, damit du weißt,
wie es steht im deutschen Geist.

Hans Seiffert

teil ergibt sich demnach schon bei oberflächlicher Prüfung unserer Ausführungen: die bei unserer Zentrale im vorhinein geschaffene feine Abstimmung der parlamentarischen Argumentation.

Wir hoffen, Sie in Kürze zu unseren ständigen Kunden zählen zu dürfen und erwarten mit besonderem Interesse Ihre geschätzten Aufträge stets gerne zu Ihren Diensten

hochachtungsvoll ergebenst

gez. Levinzki.

— — — — — — — — — —

Wie unser sofort entsandter Interviewer erfahren konnte, arbeitet die neugegründete Firma bereits mit drei Schichten. Ford soll schwer beteiligt sein und den Gummi zur Zusammenkittung der Parteiethik aus Abfallpräparaten seiner deutschen Produktion in Riesenmengen liefern.

Rassenpolitik

„Denken S' Cahna, a Jüdin bringt er uns auf amol ins Haus, der Bua!"

„Jo — die Kinda — die Kinda —"

„Wann's nur a G'spusi war, no meint'weg'n, aber a so — patu heirat'n will er's!"

„Alsdann, i an Cahnerer Stell, i mecht so a Schand nia net zugeb'n! ... Mei Madl schlawuzt a mit an Jud'n umanander!"

„Wissen S' — i sag allerweil, die jungen Leit ham ka nazional's G'fühl net! ... I hab scho g'freess'n, wann des Flitscherl anfangt: Lüber Schwiegerbaba! ... Hörn S', guat ausschaun müaßt so a Kreizung Pomeisl-Sonnenschain! ... De Heirat war mei Tod!"

„Des sog i a ... Net überleb'n kunnt i's, wann mei Madl den Schiegerl heirat!"

„Na jo — wann's no a Geld hätt', dann kunnt ma jo drüber reden!"

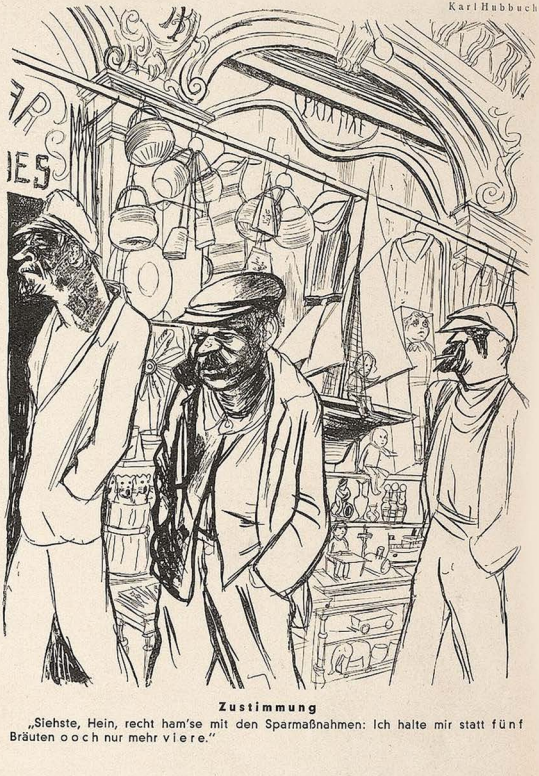
„Ah — dann jo! ... Aber geh'n S' hör'n S' auf, wann heirat so a reicher Jud scho a arm's Madl?"

„I red do von mein Buam!"

„Und i von meiner Tochter!"

H. K. B.

Karl Hubbuch



Zustimmung

„Siehste, Hein, recht ham'se mit den Sparmaßnahmen: Ich halte mir statt fünf Bräuten ooch nur mehr viere."

Franz Kelemen



Der Kellner

Preisabbau

Alle Sachen sinken im Preis.
Man kann es sogar in den Zeitungen lesen
und manche schreiben: das sei ein Beweis
und seien die „Hundertundsieben" gewesen,
und schreiben dunkel: Wer weiß ...!

Manche Preise gelten fast gar nichts mehr.
So jene: für Menschen und so und dergleichen.
Und viele arbeiten ohne Salär
und geben sich preiswert wie Selbstmörderleichen
zu jeder Beschäftigung her.

Heute kannst du einen Diplomkaufmann
gegen Vergütung der Straßenbahnspesen
mit Kragenknöpfen und mit Salvarsan
hausieren schicken oder mit Besen
vielleicht oder einem Roman.

Ein Ingenieur fährt dir um achtzig Mark
vier Wochen lang (bei Tag und Nacht) deinen Wagen.

Auch pflegt er nebenbei noch deinen Park.
Wie billig Lippmannsellen sind, ist nicht zum sagen
Jedoch was manche dafür tun, ist arg.

Ein Dr. phil. kommt billiger für dein Kind
als ein Kindermädchen mit schlechten Manieren,
und daß Patrioten noch preiswerter sind,
wird man erst so recht und von Herzen verspüren,
wenn es zu schneien beginnt.

Lediglich der Brotpreis bleibt sich ungefähr gleich
und Fleisch von Tieren ist im Wert noch gestiegen.
Doch sonst — Respekt vor dem Dritten Reich!
Wer weiß, was wir noch billiger kriegen
nach diesem gelungenen Streich.

Franz Zorn

Vom tieferen Sinn des Krieges

VON PETER SCHER

Geschichtlich bin ich ja nicht sehr beschlagen, aber das Notwendigste weiß ich denn doch. Immerhin — —

Eines Morgens erwachte ich in Italien von festlichen Geräuschen. Schüsse krachten, Trompeten bliesen, Glöckchen bimmelten, Hemdenmätze zogen in Paradeuniform vorüber und sangen — was man Fünfjährigen nicht verdenken kann —: Giovinezza, giovinezza, primavera di bellezza.

Ich rieb mir die Augen — offenbar ein Nationalfeiertag, dessen ich mir nicht bewußt war.

Signor Quaquaro, mein Hauswirt, wünschte mir in merkwürdig weicher Stimmung guten Morgen — sozusagen mit Samtpfötchen; die alte Mama sah mich gerührt an, die kleinen Balilla-Rotznäschen betrachteten mich im Vorübermarschieren mit ungewöhnlicher Scheu. Was um alles in der Welt ging vor?

Ich wünschte Aufklärung, es beunruhigte mich, keine Ahnung zu haben.

Signor Quaquaro wand sich wie ein Aal; endlich gestand er mir, halbseits vor Diskretion und halbseits vor Stolz errötend, daß sein Vaterland heute den Tag des großen Sieges über mein Vaterland festlich begehe; ich möge es ihm nicht verübeln ... einer müsse schließlich immer unterliegen. Ich beruhigte Signor Quaquaro und dankte ihm für die Bereicherung meiner historischen Kenntnisse. Aber leicht mißgestimmt war ich doch. Da läutet ein ganzes siegreiches Volk die Glocken, feuert unter Lebensgefahr Böller ab, läßt Babys stramm stehn und gibt sich sogar Mühe, dem Angehörigen des unterlegenen Volkes nicht wehzutun ... und ich habe keine Ahnung! Sollte sich Signor Quaquaro getäuscht haben? Nicht möglich, die Böller, die Glocken, die Umzüge sprechen für die Redlichkeit seines Triumphbetriebs.

Also bin ich getäuscht worden; mein Land hat mir innerhalb der großen Serie von Niederlagen eine Spezialniederlage durch Signor Quaquaros Land vorenthalten — nicht schön von meinem Land. Aber Lügen haben kurze Beine — eines Tages kommt man dahinter und ist verstimmt. Warum sagt man einem daheim nicht offen, wie es ist; bei soviel Unglück hätte man das auch noch verschmerzen können.

Beneidenswerter Signor Quaquaro! Ihm ist offen und ehrlich, ohne zimperliche Rücksicht auf sogenannte Tatsachen, mitgeteilt worden, daß er gesiegt hat; er kann ungetrübten Gemüts Evviva! rufen und dem nächsten ähnlichen Ereignis zuversichtlich entgegenböllern. Ich aber setze mich mit einer Flasche Grignolo spumante, der auch schäumt, wenn er richtig geschüttelt wird, beiseite und verliere mich in ungesunde pazifistische Grübeleien. Vae victis!

Vexierbild: Die anglo-indische Konferenz in London

H. Marxen



Wo ist der wahre Inder?

Pompadour

Man sprach über die Geschichte Rußlands.

Graf Schuwaloff, der lange Jahre sich der Gunst der Kaiserin Elisabeth erfreut hatte, machte einen Einwand.

„Sie müssen es ja wissen, Graf", entgegnete Chabrillan, „Sie waren ja der Pompadour dieses Landes."

J. H. R.

Frei ist der Bursch!

Fr. Heubner



„Meine Herren, stören Sie bitte nicht die akademische Freiheit!“

Der Milderungsgrund

Am Graben, also im Herzen des Wiener Stadtzentrums, gibts eine Parfümerie, in deren Auslagen nebst den einschlägigen Artikeln eine große Avisotafel zu sehen ist:

Arische Firma
Arier, kauft nur bei Ariern!

Auf jüdische Kunden verzichten wir.

In dieses Geschäft kam in den Messetagen ein italienischer Messebesucher, der das Warenlager eingehend besichtigte und um eine genau detaillierte Offerte bat, da er Parfümerieware für etwa 15 000 Schilling nach Italien mitnehmen wolle.

Der Geschäftsinhaber, selig über die in diesen Zeiten doppelt wertvolle Chance, stürmte zur Schreibmaschine, um sein Offert schleunigst zu Papier zu bringen.

„Ick muß Sie übrigens aufmerksam macken“, sagte der Italiener plötzlich, „daß ick bin Jude!“

Der Geschäftsmann erschrak nicht wenig; aber rasch gefaßt replizierte er freundlich: „Oh bitte, macht nix! Sie sehn wirklich gar net jüdisch aus!“ und vertiefte sich wieder in sein Offert.

Salpeter

Und die Rasse, sie ist doch kein leerer Wahn . . . .



H. Marxen

Das Dienstmädchen Laura Zopp, eine Katholikin aus dem tiefsten Bayern, hatte eine Stellung in einer Leipziger jüdischen Familie angenommen. Sie war zwei Jahre dort, sah, beobachtete, fragte auch wohl ihre Herrschaft aus und wurde dann Jüdin.

Aus Begeisterung für diese Art des Bekenntnisses.

Aber sie wurde gleich orthodoxe Jüdin.

Nahm ihre Ersparnisse und fuhr nach Palästina. Blieb drei Jahre in Tel-Awiw und kam darauf nach Deutschland zurück, als überzeugte Zionistin.

Eines Tages erzählte sie Vera Pohle, man habe ihr einen Heiratsantrag gemacht.

Ein Christ hätte sich in sie verliebt, ein Ingenieur.

„Na, und was gedenken Sie zu tun?" fragte Vera Pohle.

„Ich habe Nein gesagt."

„Gefällt er Ihnen nicht?"

„Doch, sehr sogar. Aber er ist doch Christ!"

„Will er nicht zum Judentum übertreten?"

„Doch, sogar das hat er mir angeboten, aber das kommt gar nicht in Frage. Dieses Opfer nehme ich nicht an, denn es hat doch keinen Zweck."

„Na, aber hören Sie mal! Warum denn nicht? Wenn er doch übertreten will!"

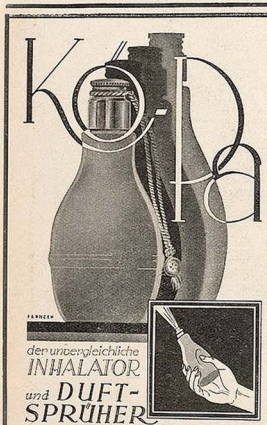
Da richtete sich Laura Zopp böse auf, sah Vera Pohle funkelnd an und sagte:

„Wie können ausgerechnet Sie mich sowas fragen! Ich als orthodoxe Jüdin soll so einen heiraten? Ausgeschlossen! Goi bleibt ä Goi . . .!"

K. M.

Kalkulation

„Sagen Sie mal, Ober, was muß ich nun noch futtern, damit sich der Preisabbau in Ware umsetzt?"



der unvergleichliche INHALATOR und DUFT-SPRÜHER

DAS PRAKTISCHE WEIHNACHTS-GESCHENK

erhältlich zum Preise von M. 3.50 in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien, oder direkt von der

Kölner Parfümerie m. b. H. in Köln-Lindenthal

Inserieren bringt Gewinn!



LACKREKORD

Ihr Auto selbst lackieren, billig, schnell, schön mit **LACKREKORD.** Packung gebrauchsfertig mit Material u. Werkzeug RM. 16.— bis 36.80 Viele Anerkennungen. Prospekte kostenlos. LACKREKORD OPPELN 7.

Bar-Darlehn und Geschäftskredite an jedermann, sowie Hypotheken durch Treuhand-Büro, Duisburg, Kölnerstraße 8. Rückporto erbeten

Mod. seidene Kleider-Luxus-Samte Liste, auch üb. Mantel-Pelz-Plüsche frei. Samthaus Schmidt, Hannover 29 L.

Ihr Schicksal Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie helfende astrolog. Aufklärung ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterie usw. Ausführl. Probedeutung für 1930 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. J. R. Fuchs, Berlin-Halensee 17 Unkosten-Beitrag nach Gutdünken!

Nichtraucher durch **ANTIFUMA** Kleine Packung M. 3.— Kurpackung M. 5.— **Hygiea G. m. b. H.,** Wiesbaden B. 1, Postfach 20

Zum Weihnachtsfest den edlen Weinbrand



Winkelhausen

L. und II. Hypotheken 5—10% Jahreszins! Geld v. M. 200.— aufw. an vorbelastete Beamte, Festangest., Geschäftsl. v. M. 250.— netto Einkommen, bis 7 Monate. J. Storl, Bankagentur, München, Wörthstr. 39/3. Ausk. gegen Rückporto.

Schallplatten 1 Mark zahlt für jede alte und zerbrochene Platte beim Kauf neuer Platten. Bitte verlangen Sie Prospekte mit Rückporto-Beilage. Sämtliche Marken-Platten auf Lager. Sprechapparate auf Teilzahlung. Süddeutscher Schallplatten-Verlaus Josef Brod, München 2 C, Tal 51, Tel. 24805.

Wer den Pfennig nicht ehrt ....



J. Geis

„Nun brauchen wir vor diesem Winter keine Angst mehr zu haben!"



DKW

Sie können 100 Kataloge lesen, – durch keinen können Sie so viel Interessantes über die Vorteile des großen DKW-Vierzylinders erfahren, – als es durch eine persönliche Unterhaltung möglich ist. Der DKW-Händler erwartet Ihren Besuch!

Sie sind jederzeit willkommen!

Der DKW-4-Zylinder: 3300.– Mark ab Werk

Verlangen Sie bitte die interessante Drucksache Nr. 1075 von DKW, Zschopau 2 i. Sa.

Theaterskandal an der Neiße

Brecht-Weills Mahagomy-Oper hat in Frankfurt wilde Wut entfesselt und Schlagringe aus Smokingtaschen in Aktion treten lassen.

Wir wollen den Frankfurtern solche wohlerworbenen Verdienste nicht schmälern — aber bei der Uraufführung des Werkes im vergangenen Winter, die in Leipzig stattfand, haben wir uns auch etlichen Klamauk geleistet. Das hörte sich folgendermaßen an: Bei irgendeiner Stelle des Stückes schrie es im dritten Rang rechts:

„Fui Deifl! Das schdingkd ja naach Verwäh-sungk!"

Und vom dritten Rang links antwortete eine Stimme: „Gomm Se hier riehbr, Härr Nachbr! Hier riechd nr nischd!"

Auf allen Gräbern . . .

Kurtchen geht mit seinen Eltern auf den Friedhof, liest mit großer Neugierde die Grabinschriften und wird nachdenklich.

„Was denkst du, Kurtchen", fragt man ihn.

„Ich verstehe eines nicht, Papa", antwortet Kurtchen.

„Was denn?"

„Auf allen Grabdenkmälern heißt es: „Ein guter Mensch, ein treuer Mensch, ein feiner Mensch . . . Und wo werden die schlechten Menschen begraben?"

Gut und schön

Man fragte Fontelle, was für ein Unterschied zwischen Gut und Schön sei.

Fontelle erwiderte:

„Das Gute hat Beweise nötig. Vom Schönen verlangt man keine."

J. H. R.

Hitler

Man sprach über Hitler.

„Was will Hitler eigentlich?"

Brüning erwiderte:

„Was Hitler will, weiß er nicht. Er weiß nur, wie er es will."

J. H. R.

Soeben erschien

ADAM KUCKHOFF

SCHERRY

EINE BEGEGNUNG

Geheftet Rm. 4.—, in Leinen Rm. 6.—

Hier ist der Versuch gewagt, einen weltberühmten Künstler-Artisten der Gegenwart (Grock) zum Träger einer freien Dichtung zu machen. Es gelang dem Dichter, aus Scherrys sich bis zur Beichte steigerndem Bericht und aus der ungeheuer spannenden Darstellung seiner berühmten „Nummer" sozusagen einen geistigen Detektivroman zu schaffen, dem wir atemlos folgen.

RUTTEN & LOENING VERLAG / FRANKFURT A.M.

Jahresausstellung 1930

des Hamburger Künstlervereins gegr. 1832

Gemälde, Graphik, Plastik

ferner:

Leopold Graf von Kalckreuth, Zeichnungen und Graphik

Fritz Flebbe, Gedächtnisausstellung.

Hugo Friedr. Hartmann, Bardowiek: Kollektivausstellung anläßlich seines 60. Geburtstages

23. Nov. - 28. Dezb.

Kunstverein in Hamburg

Neue Rabenstr. 25

Hypotheken

in jeder Höhe auf la Objekte sofort durch **Osk. Dallmayer, München, Sonnenstr.** 9/5 r. Schriftl. Anfr. m. 20 Pfg. i. Mark.

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. **Frau A. Müller,** München 2/50, Jahnstr. 40/1

GELD

für jeden Zweck bei **M. GLÄSER MÜNCHEN** Agnesstraße 53/0 I. Rückporto

Fettleibigkeit

ist überall hinderlich. Teile jed. gerne kostenlos vo lk. unschäd. Mittel mit, durch d. Sie Schlankht. u. Jugendfr. **ohne** Diät erreich. Kein bitt. Teo. Dr. med. Eisenbach **München** 6, Bayerstr. 35/2

Wollen Sie Ihre Zukunft wissen?

S. Horoskop mit großer Deutung für 1931 m. Glückstabelle nach Angabe Ihres Geburtsdatums nur M. 3.— Zahlreiche Dankschreiben. **W. Hinkel, Eschenheim** Geigerstr. 26

BÜCHER!

Sitten- und Kulturgeschichte Sexualwissenschaft usw. Liste I kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Ehe-Anbahnung

erfolgreich und diskret **Frau Joseline Bosl München, Frauenstr.** 12. für Damen und Herren aller Kre se im In- und Ausland.

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heidekstr. 4 B

Momentfotos

aus Übersee

Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Hygien. Bedarfsartikel

Gummiwaren - Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19, **Leipzig** Nr. 27

A. De Nora

Erinnerungen

eines Arztes und Dichters

248 Seiten / Leinen M. 6.— / Brosch. M. 4.—

„A. De Noras „Erinnerungen" sind spannender als jede Detektivgeschichte, weil sie von einem Schicksal handeln, das immer unter dem Druck von 10 000 Volt stand. Wenn man am Ende dieser Jugend anlangt, wird als Krönung offenbar, daß ein Kunstwerk erlebt wurde, ein Dichterkeimen, wie es in der deutschen Literatur selten so interessant wiedergegeben ist."

(E. Hoferichter)

In allen Buchhandlungen erhältlich — Prospekte kostenlos

L. Staackmann Verlag, Leipzig

Bruno Brehm

Wir alle wollen zur Opernredoute

ROMAN

Mit 8 Zeichnungen und Einband von Olaf Gulbransson. Kartoniert RM. 5.—, geb. RM. 6.40

Das ist wieder ein humorvoller Roman Brehms. Voll übersprudelnder Laune werden hier die Abenteuer zweier Studenten und eines jungen Mädchens auf einer Opernredoute in Wien geschildert. Gestalten, wie sie in dieser Einzigartigkeit u. Originalität nur noch in Wien anzutreffen sind, gewinnen hier wirkliches Leben.

VERLAG R. PIPER & CO., MÜNCHEN

Mit Blitzlicht und Schere durch das Dickicht des „Völkischen Beobachters“

Aus einer Besprechung der Münchener Aufführung des Schauspiels „Katharina Knie“ von Carl Zuckmayer im „V. B.“. Nr. 271.

„... So tritt der Tätowierer Bloomaul auf, eine Person, die mit der Handlung selbst nicht das geringste zu tun hat, aber dafür um so kräftiger das Sauglöcklein läutet. Unter anderm erzählt er, daß er einem Weibe den ganzen Körper tätowierte, auf die Hinterbacken den „ollen Wilhelm“ und Bismarck! Hat Schauspieldirektor Alfons Pape so wenig nationales Fingerspitzengefühl, daß er nicht sofort mit dem Rotstift hineinfuhr?...“

Drei Inserate:

Hakenkreuz- und Runen-Ausstechformen für Weihnachtsbäckereien, fünf verschiedene gegen Nachnahme RM. 1.45, fünf verschiedene gegen Vorauszahlung RM. 1.25. (Nr. 272)

Notruf! Berufsjäger, Pg., S.A.-Mann, verh., Frontkämpfer, scharf auf 2- u. 4-beinig. Raubzeug, guter Hundedresseur, gute Zeugnisse, brotlos wegen Gesinnungstreue, sucht Stellung, auch Vertrauensstellung jeder Art. Angebote erbet. unt. „Weidmannsdank“ an N.S.-Vertrieb, Köthen in Anh., Magdeburger Str. 42. (Nr. 266)

Nationalsozialisten werbt für die N. S. D. A. P. durch Verbreitung der Märsche und Sturmlieder auf Schallplatten. — Sturm-Serie I: Bestell-Nr. 501, Platte 1 „Sternes-Marsch“, „Es pfeift von allen Dächern“; Bestell-Nr. 502, Platte 2 „Badenweiler-Marsch“, „Heil Hitler Dir“. Kapelle: Osaf-Ost (Militärmusik) mit S.A.-Gesang. Dirigent: J. Fuhsel-Berlin. (Nr. 277)

Die glückliche Geburt eines strammen Hitlerjungen zeigen an: Martin Jordan und Frau Hertha, geb. Hoyer. Markneukirchen i. Sa., den 23. Oktober 1930. (Nr. 256)

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Vorkriegspreise! Tube 60 Pf. u. 1 Mk.



KABINETT · HOCHGEWÄCHS · LILA

Dein SEKT sei Deinhard

DAS SCHÖNSTE WEIHNACHTSBUCH FÜR JEDEN BAYERN!

LUDWIG THOMA · HEILIGE NACHT

Eine deutsche Weihnachtslegende. Mit vierzig Bildern von **Wilhelm Schulz.** 12.—14. Auflage. Gebunden 4 Mark

Bilder, ganz einzigartig zu dem Text passend, hat der gemütvolle Münchener Maler Wilhelm Schulz dazu gezeichnet. Wer die bayerische Mundart beherrscht, der wird von diesem schlichten und urdeutschen Buch mit seinen treuherzigen Anachronismen einen ganz seltsamen tiefen Eindruck mitnehmen.
(Schlesische Zeitung, Breslau)

Bezug durch alle Buchhandlungen

ALBERT LANGEN ★ VERLAG ★ MÜNCHEN

Ein schmissiger Reiseroman

Richard Huelsenbeck

China frisst Menschen

Geheft. M. 4 80. Gebund. M. 6.50

„Ein intimer Kenner des Fernen Ostens und zugleich ein Erzähler und Gestalter von fesselnder gefälliger Eigenart vermittelt hier unvergeßliche Einblicke in das zumal für den Europäer bedrohliche Chaos des neuzeitlichen China“.
„Das Seltsame an dem Buch ist gerade, daß trotz aller abenteuerlichen und manchmal phantastischen Vorgänge der Eindruck eines wirklichen, unverfälschten Systems erzielt wird“. (Leo Matthias in „Das Tagebuch“)

ORELL FÜSSLI VERLAG / ZÜRICH - LEIPZIG

Dienst am Kunden

Den Wiener Uhrmachern geht es schlecht, noch schlechter als den übrigen Gewerbetreibenden. Zumal man in diesen lausigen Zeiten wohl ohne Uhr, nicht aber ohne Kleider und Schuhe herumlaufen kann.

Als ich unlängst beim Uhrmacher Povondra eine silberne Armbanduhr kaufte, noch dazu gegen Barzahlung, da konnte sich der Meister vor Jubel gar nicht fassen. Ein Platzregen von überschwänglichen Dankesworten prasselte auf mich nieder, so daß ich — um mich den peinlichen Huldigungen zu entziehen — aufs politische Gebiet abschwenkte.

„No, Herr Meister", fragte ich, „wie wern S' denn am 9. November wähl'n?"

Worauf der Meister, noch immer voll dankbarer Ergebenheit, replizierte: „Wie mechten S' denn gern, Herr Baron?"

Salpeter

Viele sind berufen . . . .

Der Pariser Arzt Dr. Daiqueperce pflegte eine seiner zahlungskräftigsten Patientinnen fast täglich zu besuchen. Eines Morgens wollte ihn der Bediente nicht vorlassen und erläuterte dies mit den Worten: „Die gnädige Frau kann Sie heute leider nicht empfangen — sie ist krank."

A. K.

Tritt!

Paul Levy machte eine Reise nach Algier. Wo ihm das Geld ausging.

Er depeschierte an Flechtheim in Berlin:

„Drahtet sofort größere Summe, andernfalls trete sofort in französische Fremdenlegion ein."

Flechtheim depeschierte umgehend zurück:

„Tritt."

K. M.

Heilerfolge

Eine Dame fragte einst den berühmten Arzt Lord Lister um die Heilkraft eines in jener Zeit sehr gebräuchlichen Mittels. „Sie müssen es nehmen, solange es noch in der Mode ist, dann wird es Ihnen bestimmt helfen."

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. P. u. II. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper/ Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwanger schaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra. **Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137**

Männer! Anregend u. kräftigend
ERRECTOGEN
für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung
½ Packg. M. 11.— ½ Packg. M. 20.—
1/1 Kurpackg. M. 35.— Probe M. 5.—
Allein echt: **König-Salomo-Apotheke**
Leipzig, Grimmaische St. 17, b. Nikolaistr.

Männer-Neukraft
nur durch
TRIEFENSTEINER HERCULUM
(D. R. P. M.) Flüss. Sexualpräparat / Staatl. analysiert / Glänzende ärztl. Gutachten (auch von Laien, viele Nachbestellungen) / Äußerliche Anwendung / Örtliche Behandlung wirksamer als innere Mittel / Ausführl. Broschüre liegt jeder Flasche bei / Einzelbrosch. wird **nicht** versandt! Originalflasche postfrei und neutral Mk. 10.—, per Nachnahme oder Vorkasse durch
Triefensteiner Herculum-Werke J. P. Schmitz, Lohr a. M. 12
Postscheckkonto Nürnberg 12 419
Bezug durch alle Apotheken

Bandwurm Spul- und Madenwürmer entf. die besten Stühle machen nervös, elend, schlapp und ziehen durch ihre Gifte lebenszerstörend. Näheres siehe Anstern Nr. 47 Seite 7360 dieses Blattes oder ausführl. Aufklärg. Mk. 1.— in Briefmarken. Beschwerden, Alter, Beruf angeben. **Wurm-Rolf, Hamburg 11a 151**

Frauennot — Frauenglück
● Prospekte und medic. Gutachten über uns. hygien. Frauenartikel gratis.
Hera - Versand, Berlin - Friedenau

SELTSAME PHOTOS
Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Die EROTIK in der Photographie
Erscheint demnächst! Vollständiger Prospekt kostenlos
Buchversandhaus Berlin NW 6/8 Karlstrasse 37

Manneskraft
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Broch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hyglea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren. Jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 17,** Sillemstr. 41

Mannesschwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. III. Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret. **Schweizer Apotheke, Berlin W 8,** Friedrichstr. 173.

Verboten gewesen: **Das Kamasutram** (Die Liebeslehre der Inder) **Erste vollständige deutsche illustr. Ausgabe** eingeleitet von Hanns Heinz Ewers und Magnus Hirschfeld mit einem Anhang „Das erotische in der indischen Kunst". Dieses berühmte Werk enthält die durch Jahrtausende gesammelten Erfahrungen indischer Liebeskunst. Kartoniert M. 12.— Ganzleinenbd. M. 17.—

Die Dirne Elisa Von Edmond de Goncourt Mit 20 galanten Bildern von F. Thiel



Der große Sittenroman, der frei von Sentimentalität das Leben in den „Freudenhäusern" der französischen Provinz schildert.

Broschiert M. 3.— Ganzleinenband M. 4.50

Bestellung auf Postkarte genügt. Der Versand erfolgt per Nachn. durch unsere Leipziger Versandstelle.

A. Kahler, Verlag Abt. J. Wien V

PARISER NEUHEIT
GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10×13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).



Amor u. Psyche, als Buch, m. 52 reiz. Bild **M. 5.— 32 Bilder allein,** in Mappe **M. 1.50. Geschlechtl. Abirrungen M. 2.— Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich ill **M. 30.— Wiener Mädel,** 20 Privataufnahmen **M. 4.50.** Postscheckk. 84385. Interess. Illustr. Prosp. Üb. d. neuesten sittengeschichtl. u. Aufklärungsschriften sowie Aktphotos geg. Doppelbriefmarken. **Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.**

PHOTOS Echte Ital. und Portug. Photos. Suchen Sie nicht weiter. Keine Enttäuschung! 20 Serien 10 Photos 20 Serien RM. 10.— Katalog 0.50

BRITISH LIBRARY, (Dep. M.) SANREMO, Italien

FRAUEN-FRAGEN ??? Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17 a. Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Patent- und hygienische Artikel gratis!

Echte Geheim-Fotos!!! Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Büchert Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen. **Adolf Bund,** Be lin N 54, Schließfach 8/Jgd.

G U M M I-waren, hygienische Artikel, Preisliste B/4 gratis. **„Medicus" Berlin** S.W. 68 Alte Jakobstr. 8.

Photogr. Erotika Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (6).**

Pariser Privat-Photos sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste. **Merkur Buch-Versand Bonn.**

Intime französ. **PHOTOS** nur Schließf. 623, Düsseldorf 1 Listen gratis geg. Rückporto. Mustersend. M. 5.— u. 10.—

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam. **Gummi-Ring Wien, Stefansplatz 2 /E.**

Orig. Aktphotos selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**

Alle Männer die infolge schlech er Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an den Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nerven schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Gummiwaren hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

MANN SEIN!
Es gibt ein wissenschaftl. aufgebautes tausendfach bewährtes System zur dauernden Kräftigung! Kein Augenblicksmittel, sondern bleibender Erfolg. Apparat M. 12.—. Nachn. u. Porto extra. Prospekt gratis! **Sanitätshaus W. Planer, Charlottenburg 4.,** Abt. A 15.

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält fotograf. **Erotika** od. Bücher, einschl. Liste, verschl., durch Schließfach 119, Hamburg 36.

SAMMLER! Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.—. Gegen Briefm. **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Gummi-Artikel waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis! Ungeschloss. Brief. Distr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Die Symbolinjurie

Ein Landwirt aus Demmin verlor die Hosen
Auf off'ner Straße, als er sich gebückt.
Ein — Forstamtmann erblickte dessen bloßen
— Dorsalforsatz und war nicht sehr entzückt,
Denn in der unaussprechlichen Erscheinung
Erfah er eine — Höflichkeitsverneinung.

Auch war die Wölbung jenes Rückenendes
Des Amtmanns Amtlich deutlich zugewandt,
Als wenn es zum Besuche des „Geländes"
Einladen wollte drastisch und markant:
Der Amtmann lief drum, wild wie eine Furie,
Zum Kadi wegen der Symbolinjurie.

Das Amtsgericht verkurrte auch den Sünder
Im Hinblick auf das offerierte Ziel,
Das, hüllenlos, als Götzens Grußverkünder
Erscheinen mußte und mit Recht nüßiel.
Das kleine Landgericht zu Schlochau aber
War kein Symbolerklärungskunstliebhaber!

Zwar das Gericht bestätigte das Faktum,
Der Vorsatz aber ward von ihm negiert.
Drum stieß es auch den ersten Urteilsakt um
Und sprach: „Der Zufall hat den Fall' regiert!" —
Da sieht man wieder, was die — hinter'n Sachen
Dem deutschen Richterstand für — Arbeit machen!

Beda Hafen



Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar



Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benutzen.
Preis per Dtzd. 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158041

Dr. Ernst Sandows künstliche Brunnensalze.

Seit dem Jahre 1880 erfreuen sich die bekannten künstlichen Brunnensalze der in Hamburg ansässigen Firma Dr. Ernst Sandow in Ärzte- und Patientenkreisen großer Beliebtheit. Auf Grund einer Anregung des Kieler Arztes Professor Quincke stellte Dr. Ernst Sandow die künstlichen Brunnensalze zuerst her. Auch heute noch stehen die ständig verbesserten Fabrikate der Firma Dr. Ernst Sandow als einzig in ihrer Art da und sind wegen ihrer zuverlässigen Zusammensetzung auf Grundlage der Analyse der Quellen, ihrer zweckmäßigen Verpackung und außerordentlichen Preiswürdigkeit mehr denn je ein Bedürfnis der Zeit.

Besonders das **künstliche Emser Salz „Sandow"** ist bei Erkältungen ein seit nunmehr 50 Jahren unentbehrliches Hausmittel geworden.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe III Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.



Rassehunde-Zuchtanstalt u. Handlung **„Hektor"**, Bad Köstritz, Thüringen 64. Weltbek., renommiert Firma, Versand nach allen Weltteilen. Gute lebende Ankunft, Reinrassigkeit stets garant. Illustrierter Prachtkatalog, Preisliste, Beschreibung RM. 1.— (Marken).

Detektiv Weltauskunftei **Friedr. Tierbächer** München, Dienerstr. 8, Gegr. 1894. I und Bureaux süddeutsches Institut ermittelt. **beobachtet** überall

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Ein Aufklärungsbuch, das Tausenden nützlich war!



Die Gefahren der **Flitterwochen** Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Neuaufl. M. 1.50, gebunden M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Beraterfür alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag **Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76. Postfach. 10.**

Basteln Sie?

Tausenderlei fertigen Sie ohne besondere Geschicklichkeit mit dieser außergewöhnlich leistungsfähigen **Drehbank** an. Meine Maschine besitzt Leitspindel, Kreuz u. Quersupport und eine Drehlänge bis zu 120 mm. Sie bohren, sägen, fräsen, schleifen u. drehen mit dieser Universalbastlermaschine alle Metalle und Holz. Preis mit Handantrieb (sofort betriebsfähig) **nur Mark 22.—**. Verlangen Sie noch heute 16seitigen Prospekt mit begeisterten Anerkennungen von Bastlern u. Fachleuten.

Riehl, Postfach 25, München 15, Yb.



PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 26 1381

Hygienische Artikel gegen Ansteckung für Mann u. Frau durch Vogelsang Berlin SW 11/18 Bernburger Straße 14

Verl. Sie kostenl. diskr. Angeb. m. Angabe d. Artikels

Mein neues **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Gesundheit zahl. Ausk. frei. Perfekt erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

BILLIGES

WEIN-ANGEBOT

Sortiment I:

5 Fl.	Tiroler Spezial	à RM.	—.90
4 „	Terlaner Auslese	„ „	1.60
4 „	Kalterer See	„ „	1.50
1 „	Muskateller (Südtiroler Weinbauschuhle)	„ „	2.70
3 „	Malaga extra fein	„ „	1.80
1 „	Sekt Mosel Riesling	„ „	5.50
	inkl. Kisten nur	„	26.—

Sortiment II:

10 Fl.	Tiroler Spezial	à RM.	—.90
5 „	Terlaner Auslese	„ „	1.60
3 „	Kalterer See	„ „	1.50
3 „	Burgunder	„ „	1.80
2 „	Hâut Sauternas	„ „	2.80
2 „	Medoc	„ „	2.80
2 „	Vermuth Cinzano	„ „	2.50
2 „	Sekt Deinhard	„ „	6.50
	inkl. Kisten nur	„	50.—

Sortiment III:

10 Fl.	Tiroler Spezial	à RM.	—.90
5 „	Terlaner Auslese	„ „	1.60
5 „	Hügelwein 1925 Auslese	„ „	2.50
3 „	Malaga extra fein	„ „	1.80
5 „	Muskateller (Südtiroler Weinbauschuhle)	„ „	2.70
2 „	Sekt Mosel Riesling	„ „	5.50
2 „	Sekt Deinhard Cab.	„ „	6.50
	inkl. Kisten nur	„	60.—

Für Weihnachten in Betracht kommende Bestellungen werden rechtzeitig erbeten, damit es nicht vorkommt, daß die gewöhnlich in den letzten Tagen vor Weihnachten einlaufenden Massenbestellungen nicht mehr rechtzeitig erledigt werden können. Auf Wunsch werden auch die Kisten als Weihnachtspackung ausstaffiert zum Selbstkostenpreis von RM. 2.— pro Kiste

Erste Bozen - Meraner Obst- und Wein-Niederlage

JOSEF WALLNÖFER

München, Unteranger 28 - Telefon 296920

Import **Export**

Versand nach auswärts per Nachnahme, in München franko Haus

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

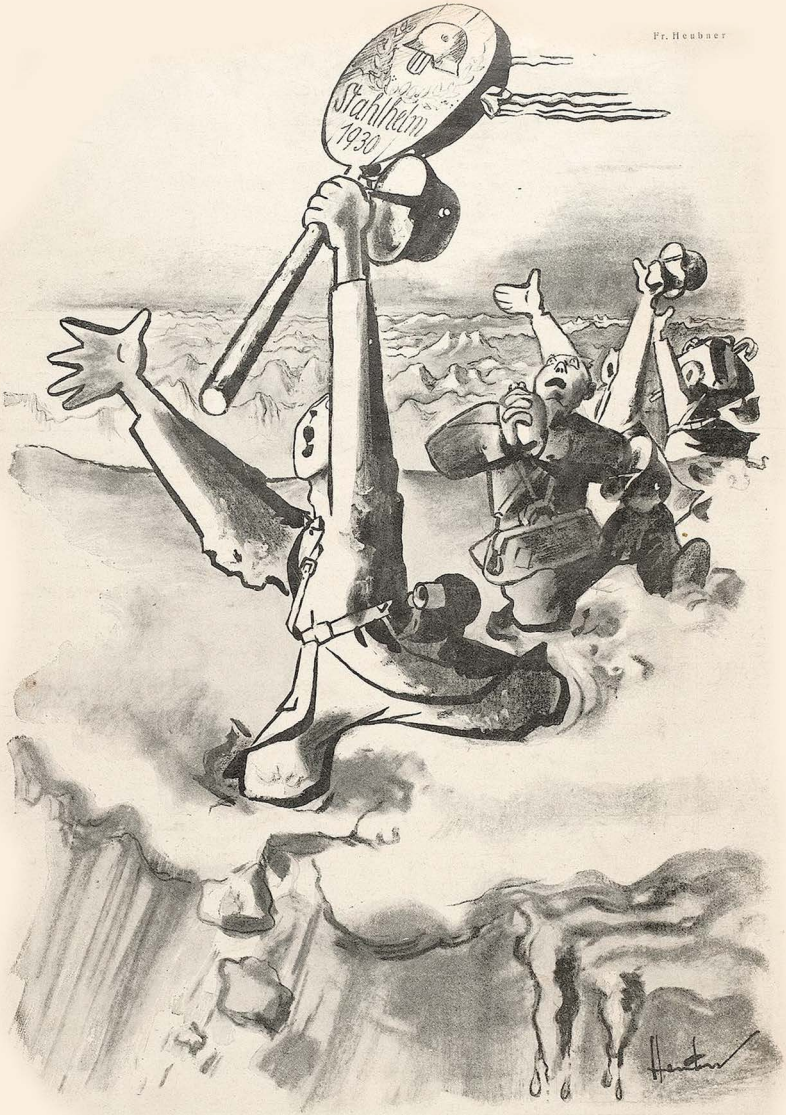
1930 / JUGEND NR. 50 / 6. Dezember 1930

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER. Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. —

Copyright by G. HIRTH VERLAG A.G., München.

— Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermannstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.



Stahlhelms Marsch über die Alpen

„Mussolini sehen und dann sterben!“

JUGEND
PREIS 60 PFENNIG
MÜNCHEN 1930 / NR. 51

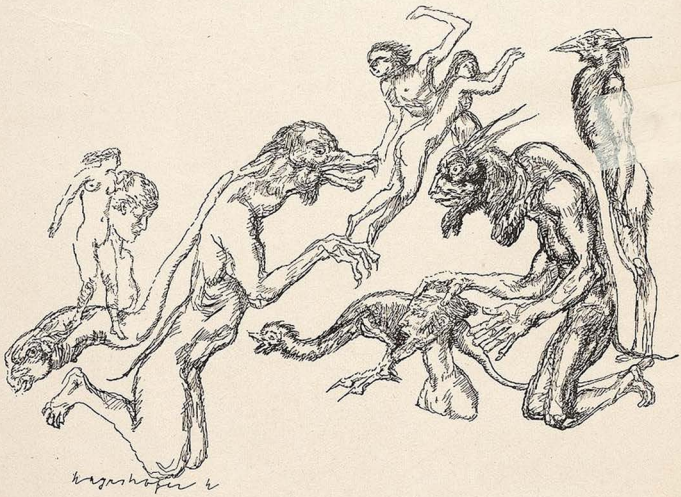


Mädchen im Schnee

Tina Pezellen

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 51



Phantasie Max Mayrshofer

TOTENWACHT AUF PARLEITEN

VON WILLI REINDL

Die einzige Winterfliege der Wirtsstube sauste in irrsinnigen Schleifen um die rotglühende Kohlenfadenlampe, hockte sich auf das nasse Bierfilzl und soff sich voll. Der Parleitner, die Arme auf dem Tisch, stierte sie erst an, dann schlug er mit der Hand hin. Das Skifahrerpaar auf der Ofenbank, sentimental-wollüstig ineinander vergraben, schreckte aus seinem Halbschlaf. Die Fliege zog wieder schwarze Fadenschleifen um die Lampe.

Der Parleitner griff nach dem Krug, trank aus. „Bring mir noch eine", sagte er. Aus der dunklen Ecke, wo es gesessen und gierig dem warmen Beieinander des Paares zugesehen hatte, tauchte ein schmächtiges Mädchen, verschwand in der Schenke, erschien wieder und stellte sich neben den Bauern. Er griff an die magere Hüfte, die sich sofort an sein Bein schmiegte. „Hast auch schon einen, Nandl?" fragte er rauh. Das Mädchen lächelte in die Ferne: „Der Sepp hätt mich mögen." Der Parleitner stieß sie weg: „Mein Knecht?" Boshaft, mit schmalem Hohn, blickte ihn das Mädel an: „Der will nicht bloß mich, meinst net auch, Bauer?" Der langte nach dem Krug. Nandl sah, daß er sie erschlagen würde und trat in ihren Winkel zurück, von wo sie wieder hungrig nach dem verliebten Paar am Ofen schaute. Der Bauer soff sich voll wie die Fliege.

Die Uhr rasselte elf schnelle Schläge. Wieder rührt sich das Paar. Der Bauer blinzelte hin, sah die zierliche Büste der Städterin aufrecht unter der weißen Wolljacke stehen. Da war sein Weib schon anders: lachend, bös, mächtig an Armen, Brust und Schenkeln. Im weißen Hemd war sie über den Flur in die Schlafkammer gelaufen, als er neulich heimgekommen war. Das Stierkalb hätte sich losgerissen gehabt, hatte sie gesagt. Der Bauer schielte nach der weißen Sünde hinüber. Der Krug sprang, so krachte seine Faust auf den Tisch: „Sepp, laß das Weib aus!" Kerzengerade ging er auf die zwei am Ofen los. Das weiße Mädchen glitt erschrocken von der Bank, der Skifahrer straffte sich auf. Mitten im Weg hielt der Bauer. „Ach so!" und strich mit der Hand über die Stirn. Nandl war herbeigerannt: „Sauf net so viel! Dort hängt dein Hut!" Gutmütig nahm er den Hut vom Nagel, wankte zur Tür, ging hinaus. Das Mädchen entzündete eine Kerze und folgte ihm. Als er die Haustüre öffnete, stand der Nebel dick und elastisch wie eine Gummiwand da. Nandl, mit dem Licht hinter ihm, schrie laut. Eine riesige, übermenschliche Gestalt wuchs dem Bauern schwarz entgegen wie ein teuflisches Nachtgespenst. Auch der Bauer prallte zurück, dann lachte er: „Bist auch da, alter Teufel?" Nandl warf die Tür zu, bekreuzte sich, erzählte drinnen, der Teufel habe auf den Parleitner gewartet.

Dieser ruderte, als schwämme er durch fliegenden Nuß. Der gefrierende Nebel bewarf im Nu sein Gewand, seine Augenbrauen, seinen Bart mit Kristallen, der Wind trieb ihm spitze Nadeln in Gesicht und Handrücken. Er steckte die Hände in die Taschen. Die paar Häuser

lagen auf der Hochhalde zerstreut wie Steintrümmer und waren nicht zu sehen. Und zu seinem Hof war sommers eine halbe Wegstunde. Vorerst war der Pfad noch ausgetreten, hernach nahm er instinktmäßig die Richtung zum Hof. Er trat in Schneelöcher, stolperte über verwehte Granitbrocken. Sein Weib lag jetzt im Bett und hatte Arme, Brüste und Schenkel. „Geh her, mich friert", sagte er. Er lag in einer Mulde und war zum Aufstehen zu faul.

In der nächsten Nacht lag sein Leichnam in dem mit Hobelspänen gefüllten Sarg in der Schlafstube des Parleitnerhofes. In der Finsternis hungerten gelb die Flammen zweier Unschlittkerzen, auf dem Boden knieten zwei Weiber- und Männergestalten und beteten die Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes. Die Wirtsnandl und zwei Burschen von den nächsten Höfen waren zur Totenwacht gekommen. Aber das Mädchen mußte des öfteren das hinter ihr kniende Mannsbild auf die Hände schlagen, die sich immer wieder an ihren Beinen oder Hüften verirrten, und manchmal prustete die Parleitnerdirn los, deren Leib der Kitzel aufregend erschütterte, wenn der andere Bursch sie mit dem Fingernagel an der nackten Ferse schabte, die wie eine frischgegrabene Kartoffel aus dem zerrissenen Strumpf lugte.

Nebenan erhellte eine tiefhängende elektrische Birne grell den niedrigen Wohnraum. In der Mitte, als hätte sie der Schmerz von rückwärts über den Tisch geschlagen, saß die Bäuerin, hörte das Beten wie ein fernes Geräusch. Sepp, der Knecht, schritt in Socken hinter ihr auf und ab. Sie wandte sich um: „Allweil rennst umeinander! Magst net auch beten für den Bauern?" Der lachte grob, packte sie an der Schulter. Sie stieß gegen ihn. Trotzdem kam sein Gesicht näher. „Der Herr geb ihm die ewige Ruh", trompetete draußen die Stimme der Vorbeterin. „Und das ewige Licht leuchte ihm! Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes amen." Weder der Sepp noch die Bäuerin bekreuzigten sich. Die Vier kamen aus der Kammer.

„Setzt euch und eßt", sagte die Bäuerin. Der Sepp zog sein Stilett und schnitt mächtige Keile vom Brotlaib. Marie, die Dirn, saß bei dem älteren Burschen am Ofen, Nandl mit dem Jackl auf der Wandbank zwischen den zwei Fenstern. Sie holten sich Bier, Brot und Wurst, redeten vom Tod des Bauern. „Er hätt net soviel saufen sollen", sagte die Nandl spitz, „dann hätt ihn der Teufel net geholt!" Mit weißem Gesicht kam die Bäuerin hoch: „Dein freches Maul hältst!" Geärgert erzählte die Nandl von den Skifahrern und wie der Bauer geschrien hatte: Sepp, laß das Weib aus! Marie stieß ihren Nachbar an. Die Bäuerin sah wie kleine Käfer, wenn sie in Gefahr sind: die stellen sich dann tot. Der Sepp ging langsam auf das Mädchen los. Sie saß wie ein schmaler, boshafter Teufel. „Daß ich dich net abbrich, Saumlatten du! Aber dich haut ja noch der Schullehrer!" Er legte soviel Verachtung in seine Worte, daß sie sich krümmte. Dann setzte er sich wieder. Da trumpfte sie auf: der Teufel habe den Bauern geholt, schilderte die Erscheinung vor der Haustür und wie der Bauer gelacht habe: Bist auch da, alter Teufel? Durch das verdrossene und auch gruselige Schweigen, das sich dann breit machte, hörten sie alle vom Stall herüber Ketten klirren. Ein Stück Vieh mochte aufgestanden sein.

„Du sei net so frech!" sagte Nandl, schlug dem Jackl klatschend auf die Hand. Sie entwand sich ihm, trotzte zum Fenster hinaus. „Jessas, Jessas", gellte sie auf, lief weit weg, mit dem Finger ins Dunkel weisend. Auch die Gesichter der andern spitzten sich im Schreck. „Jetzt ist er weg", sagte sie. „Der Schwarze war draußen!"

Der Sepp war aufgesprungen: „Verrückte Gans!" Seine Wut über das Verhalten der Bäuerin sprang hemmungslos gegen das Mädel. „Kriech deiner Mutter untern Rock, statt daß du dich zu Mannsbildern setzt! Wo ist er denn, dein Teufel? Zerreißen tu ich ihn!" Er riß das Fenster auf. „Heh!" brüllte er hinaus. Die andern sahen, wie er zurückfuhr. Die Bäuerin überlief es siedend, es könne ihm etwas passieren. „Sepp!" schrie sie überlaut. Der drehte sich nicht um, stand steif, beugte sich vor, zurück, hob den einen Arm, den andern. Fing zu lachen an. „Geht her", sagte er, „der tut euch nichts wenn ich euch nichts tu." Seit-



Das Trio

Alfred Kubin



Stilleben

Anton Faistauer †

wärts drängten sie heran und sahen den Nebel wie eine Wand, vom Licht hinter ihnen fahl beschienen. In der Tiefe, ungeheuer, mit entsetzlich ausholender Geste, langte ein schwarzer Arm übermenschlich ins Grau, wuchs ein Haupt, ein Oberkörper ihnen überweltlich entgegen: das Nachtgespenst. Es war der Riesenschatten des Sepp, den das Licht in die Nebelmauer projizierte. „Das hab ich auch noch nicht gewußt", lachte der Jackel. „Macht die Fensterläden zu", bat die Bäuerin, „unheimlich ist's doch!" Der Sepp schloß das Fenster, ging zum Ofen, wo die Holzschuhe standen. Die andern überlief ein Grausen, als er hinausklapperte.

„Mich frierts", sagte Nandl. „Ich möcht lieber einen Kaffee als das kalte Bier. Bäuerin, darf ich einen kochen in der Küche?" „Meinetwegen!" sagte die. Nandl lockte dem Jackl: „Geh mit, darfst die Kaffeemühle reiben!" Die zwei andern lachten. Jackl nahm noch eine Wurst und ging mit. Sepp schloß von draußen die Fensterläden. Im Stall blökte ein Kalb mit kurzen, hastigen Atemstößen. „Jetzt ist das Stierkalbl ledig worden", sagte die Marie, erhob sich, blinzelte ihrem Burschen zu. „Daß du das Stierkalbl net für den Teufel anschaust!" lachte der und folgte ihr.

Als der Sepp hereinkam und erfuhr, wo die andern seien, lachte er: „Nun haben wir Zeit für uns!" „Wir sind schuld", sagte die Bäuerin, „der Herrgott verzeih mir die Sünd!" Der Sepp war ehrlich erstaunt: „Einen Rausch hat er gehabt." — „Er hat gesoffen, weil er's gewußt hat!" Das Gerede machte den Knecht zornig: „Derselbige ist schuld, der den Nebel gemacht hat. Die Hauptsache ist, daß wir beide einig sind."

Sie lachte höhnisch: „Möchtest Parleitner werden jetzt? Das ist noch net ausgemacht." Sepp sah einen Augenblick rot: „Hast vielleicht jetzt einen andern für den Hof?" Seine Augenbrauen zogen sich wie dicke Raupen zusammen. Das reizte sie: „Könntest nichts machen dagegen!" Da packte er sie so brutal an den Armen, daß sie in den Knien schwach wurde. „Halt das Maul!" zischte er sie an, „überall tät ich es nausschreien, daß du mein Mensch gewesen bist, solang der Bauer noch gelebt hat. So, jetzt kannst schreien! Mir gehörst!" Er ließ sie los. „Ich gehör mir", sagte sie hochatmend. Der harte Griff des Mannes hatte das Weib in ihr gelockert. Er sah ihre Brüste in der knapp geknöpften Jacke auf und nieder gehen. Er mochte den Ton kennen, langte ruhig nach dem Messer. Sie schreckte ächzend hoch. Er lachte: „Ich schneid dir bloß ein Brot ab. Und da ist eine Wurst. Du hast den ganzen Tag nichts gegessen und mit leerem Magen ist der Mensch ein Narr." Er stieß das Messer in den Laib, daß der Griff schräg in die Höhe ragte: „Iß!" Während sie aß, allmählich mit dem Genuß des zurückgedrängten und nun jäh ausbrechenden Hungers, liebkoste er ihr Hals und Schultern. Sie wehrte sich kaum, unterlag ihm und ihrer Sinnlichkeit. „Hörst nicht auf!" Sie erschrak: „Horch!"

„Die Bodenstiegen hat gekracht", lachte der Sepp, hob sie hoch, setzte sich, zog sie auf seine Knie. „Ist noch nie anders gewesen auf einer Totenwacht. Das Leben muß vom Tod was haben, sonst is es eh nichts wert." Seine Hand legte sich breit auf ihren Schenkel.

Gepolter über der Zimmerdecke. Sie wollte hoch. „Ist bloß ein Stuhl umgefallen in der Magdkammer! Herrgott, Resl: Arme hast und

einen Hals, und wo man dich packt!“ An ihrer Jacke sprang ein Knopf nach dem andern auf. Über ihnen war nichts zu hören.

In einem langen schwarzen Gehrock, taumelig, trat der Parleitner durch die Kammertür. In der Rechten hielt er noch das Sterbekreuz, in der Linken ein paar Hobelspäne. Er sah nichts als sein Weib. Jacke und Hemd waren über die Schultern geglitten und ihr saftiges Fleisch lag in den harten Fingern — nun ja, das war der Knecht. Das Sterbekreuz fiel zu Boden. Die Bäuerin riß den Mund so weit auf, daß sie statt eines Schreies nur ein Röcheln ausstieß. Der Sepp, unter ihrer Last, stotterte: „Sakrament, der Bauer ...“ Dieser ging schwankend, stier auf die beiden los, die sich nicht rührten, stürzte her zum Tisch und faßte das Messer im Brotlaib. Wie zwei Blitze fuhren die Hände der Bäuerin an seinen Arm, verkrallten sich, ihre Zähne gruben über dem Knöchel in seinem Fleisch. „Hundsteufel, bissiger!“ knirschte er, packte sie mit der freien Linken im Genick. Aber da hatte sich schon der Knecht um den Tisch herum hinter ihn geschlichen und ihm die klobigen Finger an den Adamsapfel gelegt und drückte zu. Der Bauer riß den Mund auf, gurgelte, verdrehte die Augäpfel. Mit den Armen schlagend brach er dem Knecht unter den Händen weg in die Knie. Die Bäuerin rannte zur Tür, verriegelte sie, kam zurück. Vier Augen hingen gierig an dem Sterben des Bauern.

Tritte über ihnen. „Schnell“ sagte der Sepp. Sie legten den Toten wieder in den Sarg. Beim Herausgehen sah die Bäuerin das Sterbkreuz liegen, hob es auf, reichte es rückwärts hinein.

Der Knecht schob den Riegel zurück. Sie schaute ihre Hände an: „Wir haben ihn umgebracht.“ „Hättest dich lieber erstechen lassen?“ Er ließ ihre Augen nicht locker. „Jetzt gehören wir zusammen: Wann ist Hochzeit?“ — „Im Frühjahr“, sagte sie. Er nickte: „Ist gut! Mach dein Gewand zu, bist halbert nackert!“ — „Um Gottswillen!“ Sie knöpfte zu. Dann führte er sie in den Herrgottswinkel: „Da legst dich her und schläfst!“ Gehorsam streckte sie sich aus. „Ich kann die Wand nicht ansehen!“ stöhnte sie. „Mach die Augen zu, dann siehst nichts“, befahl er heiser. Sie preßte das Fleisch der Arme in die Augenhöhlen. „Jetzt seh ich ihn erst recht.“ — Der Sepp, am Tisch wie schlafend, gab keine Antwort.

Die andern kamen. Nandl trug den Kaffee. „Wo kommen die Hobelspäne her?“ fragte sie und stieß mit dem Fuß hin. Die Bäuerin schrie leise auf. „Was meinst“ sagte der Sepp und wurde bleich. Das Mädchen lachte: „Ihr seid aber geschreckt. Nichts ists weiter.“ Sie schenkte ein. Der Knecht schaute sie forschend an, als sie vor seinem Gesicht herumhantierte: „Vielleicht wär's besser gewesen, wenn du keinen Kaffee gekocht hättest!“

„Ist nichts passiert in der Kuchel“, eiferte sie, „nicht daß du etwa glaubst ...“ Sie verwirrte sich. Jackl lachte vor sich hin. Der Knecht schüttelte den Kopf, als müsse er eine Fliege vertreiben, griff nach einer Schale, trank sie durstig aus. „Jessas!“ schrie Marie erschrocken, „jetzt hast dem Bauern seinen Kaffee ausgetrunken!“ Sepp sah sie verständnislos an. Die andern lachten. „Mein Gott“, sagte die Dirn, „aus dem Haferl hat halt bloß der Bauer selber trinken dürfen. Siehst, Bäuerin, jetzt hab ich ganz vergessen, daß der Bauer tot ist.“

Die Frau war ohne Bewegung gelegen. Jetzt erhob sie sich halb: „Man sieht, wo du deine Gedanken hast. Schaut euer Gewand an, ihr zwei!“

Die Gerügten nesteltten beschämt an ihren Jacken.

Aphorismen

VON JOHANNES NACHT

Geiz ist unter den Lastern deshalb am meisten gehaßt, weil sich aus ihm nicht das geringste Kapital schlagen läßt.

*

Mitleid ist wie ein Gift: in kleiner Dosis regt es Liebe an, in großer tötet es sie.

*

Den einen erschlagen die Schicksalsschläge, aus dem anderen schlagen sie Funken.

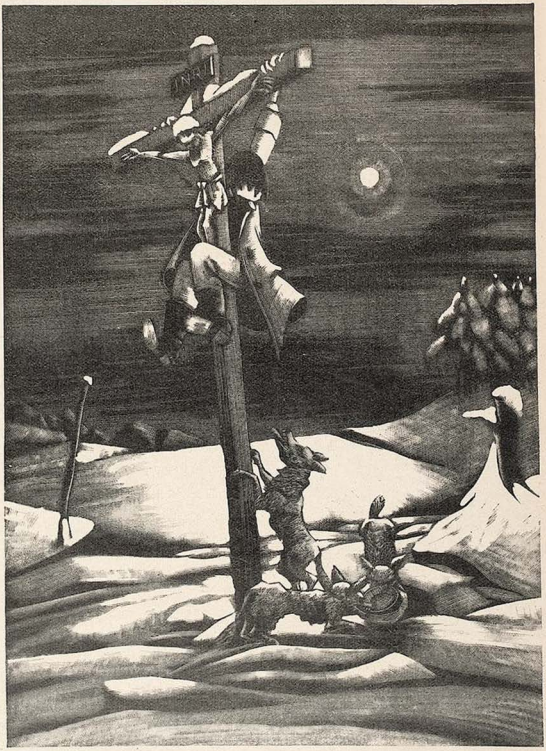
Die Kleider geben uns den ersten Unterricht in der Verstellung.

*

Die Natur schuf den Zweifüßer zum Herrn der Erde. Der Mensch hätte einen Tausendfüßer dazu für nötig gehalten.

*

Was ein rechter Idealist, ist ein Spießbürger — der Materie gegenüber.



Die Flucht — Otto Rückel

E. v. Kreibig



Beeinflussung

„Wissen's, wann i net seit z'wanzg Jahr bei an Herrn General Toilette wischen derft', wär' i vielleicht a kommunistisch gesinnt!"

Der Käufer gegen bar

EINE GROTESKE

VON WILHELM LICHTENBERG

Ich ging also ins große, bestrenommierte Warenhaus, um mir einen Trenchcoat zu kaufen. Einen neuen Mantel mußte ich haben. Sonst hätte ich mir den Einkauf — bei diesen Zeiten — noch überlegt.

Man empfing mich in dem großen Warenhaus, als wäre ich der Emir von Beludschistan. Man bediente mich wie ein weiches Ei. Man hüllte mich in Watte und in hundert Trenchcoats.

Endlich hatte ich den passenden gefunden. Über den Preis wurden wir rasch einig. 250 Schilling österreichischer Währung. Der Preis schien mir angemessen und ich sagte ja.

Da fragte mich der Abteilungschef, der selbst den Verkauf überwachte: „Haben Sie ein Dokument bei sich, verehrter Herr?"

Ich blickte sehr erstaunt. Ein Dokument? Seit wann ist es üblich, Dokumente mitzubringen, wenn man sich einen neuen Trenchcoat um 250 Schilling kauft? Ich verneinte also.

Der Abteilungschef meinte mit dem Lächeln eines Märchenonkels: „Aber der Herr werden doch irgend etwas bei sich haben? Legitimation, Heimatschein, Meldeschein?"

„Nein", sagte ich, schon etwas nervös geworden. „Ich habe weder eine Legitimation noch einen Heimatschein bei mir. Sie werden mir doch meinen Trenchcoat auch ohne Ausweis geben. Ein Trenchcoat ist doch keine Repetierpistole, zu der man einen Waffenschein braucht."

„Bedaure", meinte der Abteilungschef noch um einige Grade märchenhafter, „eine ganz kleine Legitimation brauchen wir eben doch. Können Sie uns wenigstens Ihre Adresse angeben, mein Herr?"

„Ja, die kann ich Ihnen angeben." Ich nannte sie. Daraufhin gab der Chef einem Jungen Auftrag, rasch ein Auto zu nehmen und an der angegebenen Adresse nachzufragen.

Ich wollte sehr wütend werden, aber zwei Verkäufer drängten mich überaus liebenswürdig in einen kleinen Salon und baten mich, hier nur eine ganz kleine Weile zu bleiben. Ich konnte mich in diesem kleinen Salon mit Kognak, Zigarren und Sandwiches bedienen. Gerade als ich vier Kognaks und ein halbes Dutzend Sandwiches zu mir genommen hatte, erschien strahlend der Abteilungschef: „Mein Herr, es stimmt alles. Der Kauf geht in Ordnung. Hier haben Sie zwei Dutzend Erlaßscheine. Sie zahlen Ihren Trenchcoat in 24 Monatsraten."

„Pardon", sagte ich, durch die Kognaks schon ein wenig in Stimmung gebracht, „ich brauche Ihre Erlaßscheine nicht. Ich zahle die 250 Schilling bar."

Der Abteilungschef erstarrte, erbleichte, wankte, tappte nach rückwärts, der Türe zu. Er war im Augenblick keines Wortes mächtig. Mit weit aufgerissenen Augen blickte er mich an. Plötzlich hatte er tastend die Schnalle erreicht, riß die Türe auf und schrie angstvoll hinaus: „Er . . . zahlt gegen bar . . .!"

Ein beispielloser Tumult entstand in der Modeabteilung des Warenhauses. Was draußen vorging, konnte ich in meinem kleinen Salon nicht genau vernehmen. Ich hörte nur ein erregtes Durcheinander von Stimmen. Und zwischendurch immer den einen Satz: „Er zahlt gegen bar . . ."

Jetzt wurde mir die Sache zu dumm, ich wollte mich entfernen. Energisch klinkte ich die Türe auf. Es ging nicht. Man hatte mich eingeschlossen. Ich war gefangen. Ich, ein Käufer, der bereit war, 250 Schilling bar auf den Tisch des Warenhauses zu legen . . .

Nach einer Weile wurde der Schlüssel von außen zweimal umgedreht. Ein hünenhafter Mann erschien auf der Schwelle: „Hausdetektiv. Legi-

Dugo



Bedingungen

„Wie, Kleines, wollen wir vielleicht den Weihnachtsabend gemeinsam verbringen?"

„Meinetwegen, aber Rabatt jebe ick uff Sentimentalitäten nich!"

P. A. Gekle



Trüber Ausblick

„Zwoa Pfenning hab' i durch den Preisabbau scho ei'bracht, aber bis i mir mein' Sarg damit eing'spart hab', bin i schon g'storb'n!"

timieren Sie sich. Sie stehen im Verdacht, der langgesuchte Defraudant Biermatzl zu sein."

Der Anblick dieses martialischen Hausdetektivs schüchterte mich entsprechend ein. Legitimation hatte ich keine bei mir. Ich konnte also nur treuherzig versichern, daß ich ganz bestimmt nicht der Defraudant Biermatzl sei.

„So", meinte der Detektiv streng, „wenn Sie kein Defraudant sind, wie kommen Sie dann in den Besitz der gigantischen Summe

(Fortsetzung Seite 811)

Arbeitsteilung

„Der Abgeordnete Bieberich hat schwarze Haare, aber schon einen weißen Bart. Wie mag das wohl kommen?" fragte Kisch.

„Das liegt wohl daran, daß er mit der unteren Hälfte seines Kopfes mehr gearbeitet hat als mit seiner oberen", erwiderte Kuh.

K. M.

Die Qualität

Am weihnachtlich herausgeputzten Karmelitermarkt (Wien II) versuchte ein Christbaumverkäufer ortsüblicher Konfession einem vorübergehenden Interessenten seine Ausschußware anzuhängen.

Aber der Interessent war gar nicht so naiv, wie er aussah, und begann gleich zu poltern: „Waas? Für den Baum da verlangen Sie drei Schilling? Der hat doch auf einer Seite gar keine Nadeln und außerdem ist er total vertrocknet!"

„Und wenn schon", replizierte der Händler gekränkt, „dafür is das doch ä echte Silbertanne!!"

Salpeter

Im tiefen Keller . . . .

Im tiefen Keller sitz ich hier
bei minus drei im Schatten.
Und denke warum soll ich mir
das vielbesungene Plaisier
nicht auch einmal gestatten.

Zwar tu ich dies nicht ohne Zwang,
doch ohne Faß voll Reben.
Und auch nicht so wie man das sang
und jedenfalls auch nicht sehr lang
denn so ein Keller — eben

wie halt nun einmal Keller sind.
Man hat ein Dach im Winter.
Man hat zwar auch ein bißchen Wind
und Mauerschweiß, der dauernd rinnt
doch andrerseits auch Kinder.

Und Rheumatismus hat man auch
nur Hoffnung hat man keine.
Und wenn man atmet, geht der Hauch
(so kühl ist es) wie weißer Rauch
an immergrüne Steine.

Dann hat man auch noch froh zu sein
um diese Wohnungsstätte.
Da man laut Unterstützungsschein
kein Recht und auch nicht irgendein
Bedürfnis darauf hätte.

Drum ist man also froh und tut
als ob man glücklich wäre.
Und spuckt zum Dank ein wenig Blut
und mehret sich dem Staat zugut
als wie der Sand am Meere.

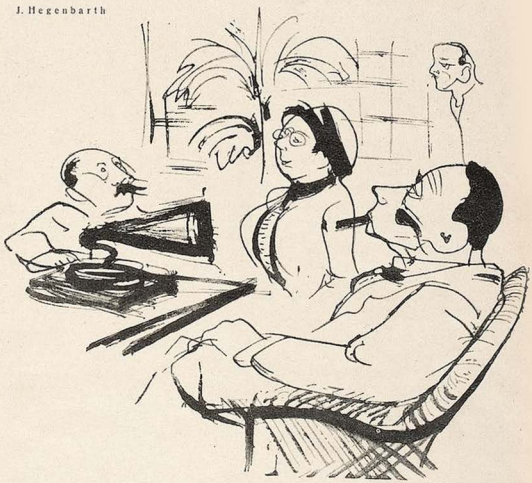
Und sieht die Welt von unten her
und hinter Loch und Gitter.
Und sieht hinauf und sieht noch mehr
und trägt ein Haus und trägt es schwer
und wird allmählich bitter.

Und kommt dabei auf dies und das
und ähnliche Ideen.
Und trinkt Lysol und dreht am Gas
und weint manchmal aus purem Haß
und kann sich nicht verstehen.

Doch spielt parterre ein Klavier —
will man so gerne leben.
Man hört ein Lied und lächelt schier
und singt fast mit und fast wie früh'r:
„. . . im tiefen — Keller sitz ich hier
und außerdem daneben . . . . . "

Franz Zorn

J. Hegenbarth



Letzter Schlager

„Und wünschen Sie nun die „Stille Nacht" lieber als Jazz, Negerquartett oder flüsternden Bariton?"

Ein guter Tag

VON ALFRED GRÜNEWALD

Herr Tankmar sprang mit beiden Füßen aus dem Bett. Die Morgensonne schien hell in sein komfortables Schlafzimmer. Es hatte eine Woche lang fast ununterbrochen geregnet, und Herr Tankmar, der schlechtes Wetter wie eine persönliche Beleidigung empfand, betrachtete die plötzliche Wendung zum Guten gleicherweise als Privatsache.

Mit Eifer und jugendlichem Schwung absolvierte der Fünfzigjährige sein gymnastisches Pensum und war alsbald, rascher als sonst, in den Kleidern. Bevor er sich ins Nebenzimmer an den Frühstückstisch begab, warf er noch einen befriedigten Blick auf die gewaschene Straße hinunter und sah dann angelegentlich zum Himmel empor, der nicht den kleinsten Makel einer Wolke aufwies.

Herr Tankmar — eine etwas sensitive Natur, wie man aus obiger Andeutung vielleicht ersraten hat — war wirklich rosiger Laune. Er befand sich, wie er es selber nannte, „in freudiger Bereitschaft". Dieser Tag, so dünkte es ihn, mußte Überraschungen bringen.

An gewohnter Stelle neben dem Teebrett lag die Morgenpost. Herr Tankmar liebte es, Briefe zu empfangen. Dieser gutsituierte Mann, der ein sozusagen automatisch funktionierendes Einkommen besaß — er war Teilhaber einer Fabrik, die sich in einer entfernten Stadt befand und ihm weiter kaum zu schaffen machte — war Junggeselle und lebte ziemlich einsam. Eine gewisse Schüchternheit und der Hang zur Eigenbrödelei hatten zur Folge, daß sein geselliger Verkehr immer ein beschränkter blieb. Er besaß wohl Freunde, unter ihnen aber keinen sogenannten Intimus.

Dieses, freilich selbstverschuldete Außenseitertum empfand er mitunter recht quälend, und da konnte es geschehen, daß irgendein lieber Brief ihm das uns allen nötige Gefühl des Eingeordnetseins wiedergab.

Ein solcher Brief, von werter Freundeshand, befand sich auch unter der eben angekommenen Post und bewirkte diesmal, daß der schon ohnehin Vergnügte in einen Zustand gelinden Entzückens geriet. Erst nach einer guten Weile — immer wieder las er die willkommenen Zeilen — erinnerte er sich, daß noch zwei weitere Briefe eingelaufen waren. Kein Zweifel, auch diese würden frohe Nachrichten bringen!

Herr Tankmar erwies sich als Prophet. In dem einen Schreiben verständigte ihn sein Advokat von dem glücklichen Ausgang eines langen und leidigen Prozesses. Diese kaum mehr erwartete Lösung brachte Herren Tankmar nicht nur beträchtliche materielle Vorteile, sondern bedeutete ihm auch in hohem Grade eine moralische Genugtuung. Der dritte Brief endlich enthielt eine halb amtliche Nachricht, die auf eine Wohltätigkeitsaktion Bezug hatte. In herzlichen Dankesworten wurde seiner Großmut

Josef Sauer



Sparmaßnahmen

„I sag' halt aso: Die Herren- und Damentoilette z'sammg'legt, die Wasserspülung ab'baut, der Papierverbrauch unter Kontrolle und die Abortfrau ehrenamtlich, — dös war' für den Betrieb und den Konsumenten eine wirtschaftliche Erleichterung!"

J. Geis



Monolog eines mageren Schweins

VON PETER SCHER

Ich bin auf einem Rittergut geboren,
an meiner Wiege tönte polnischer Gesang;
zu edler Mast bestimmt, ein Schwein von Rang,
trug ich den Rüssel hoch und steif die Ohren.

Denk ich des Kosens in der Jugend Glanze,
wie er von Schlempe quoll und Kleie schwer,
dann fühl ich meine Magerkeit nicht mehr
und juble lyrisch mit dem Ringelschwanze.

Doch ach, es kam die Zeit der magern Linie
im Kosmos, in der Landwirtschaft, im Sein;
die dürftige Schlankheit bürgerte sich ein —
selbst bei der fetten Saumagd Euphrosynie.

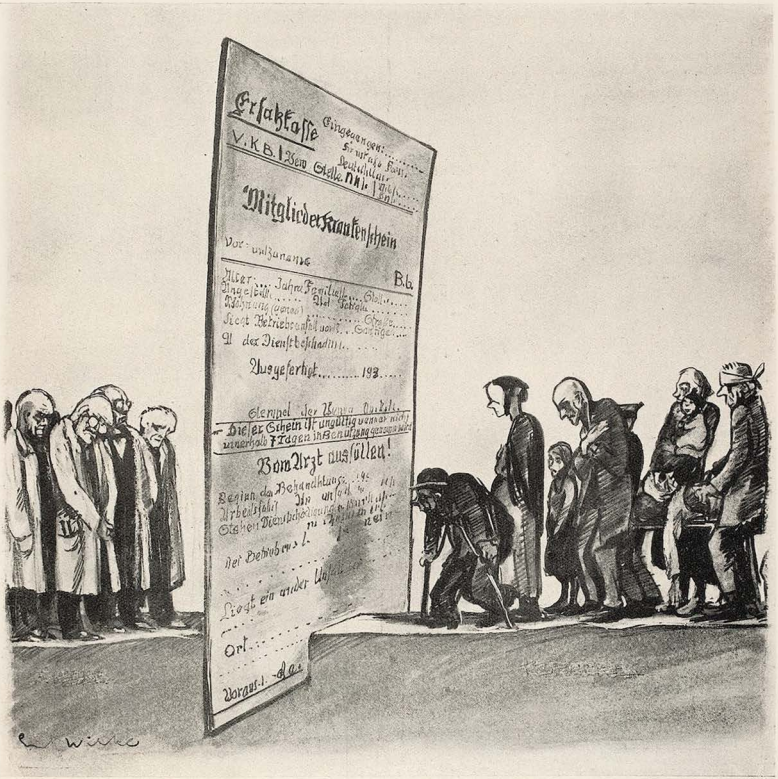
Und was ergab sich aus der bittern Krise?
Fett ward verpönt, Verachtung traf den Speck...
was man als Ideal mich lehrte — weg!
Das magre Schwein! heißt jetzt die Marktdevise.

Zur Mast geboren, sitz ich hier — entfettet,
ein adlig Schwein einst, nun ein Gegenstand,
ein magrer Mensch beklopft mich mit der Hand —
fürwahr, auf Rosen bin ich nicht gebettet!

Der Menschheit Unsinn ist des Schweins
Verderben —
wo ist noch Adel, wenn nicht Fett mehr gilt!
Mein Durst nach Welterleben ist gestillt,
ich wünsche nichts, als schinkenlos zu sterben.

Der Schein ist gegen euch!

Erich Wilke



„Sie konnten zueinander nicht kommen . . .!"

gedacht, und am Schlusse ließ der von höherer Stelle bevollmächtigte Schreiber mit ziemlicher Deutlichkeit durchblicken, daß man es beim bloßen Dank nicht bewenden lassen werde.

Herr Tankmar erhob sich und ging einige Male im Zimmer hin und wieder. Vor einem zierlich gerahmten Stahlstich, eine mythologische Szene darstellend, machte er unvermittelt halt. Er schien etwas Komisches an dem Bilde zu entdecken, denn, indem er es genauer ins Auge faßte, lachte er plötzlich. Dann nahm er seine

Flamme empor, Flamme empor!

Wärme mit loderndem Scheine
statt die Gebirge am Rheine
unsre Mansarden zuvor.

Heilige Glut, leuchtender Brand:
Röste auf deinen Altären
Brot um dein Volk zu ernähren —
nicht aber uns und das Land!

Franz Wehr

Wanderung wieder auf, sich mehrmals die Hände reibend. „Welch ein Morgen!" murmelte er mit schweifenden Blicken. Sein Gesicht hatte jetzt einen nimmersatten Ausdruck.

Als Herr Tankmar die Wohnungstür hinter sich geschlossen hatte, kam ihm die Nichte seiner Haushälterin entgegen. Ein ziemlich seltener Besuch. Das Mädchen wohnte auf dem Lande. Sie war neunzehn Jahre alt und wirklich hübsch. Herr Tankmar kniff die tief Errötende in die Wange und fand an seiner forschen

Ungebühr vielleicht mehr Vergnügen als an der Sache selbst. Überdies lachte die Kleine wieder ganz unbekümmert, als er ihr dann die Türe aufschloß, um seiner Haushälterin ihren Gast nicht länger vorzuenthalten. Der Fünfzigjährige stürmte die Treppe hinunter. Es waren drei Stockwerke zu erledigen, und das sollte jetzt, weiß Gott warum, in einem Hui geschehen. Was war Herrn Tankmar in den Sinn gekommen? Galt es einen Wettlauf?

Die letzten zehn Stufen nahm er auf einmal. Das soll heißen: er strauchelte und stürzte hinab. Sein Haupt schlug schwer auf die Steinfliesen. Herr Tankmar fiel so unglücklich, daß er das Genick brach. Oder sollen wir sagen, so glücklich? —

Wer weiß wo . . ?

Der große Putsch war mißlungen. Die Verschwörer, mehrere hohe Offiziere, standen vor dem Reichsgericht. Der Gerichtspräsident fragte:

„Wer waren Ihre Helfershelfer?"

„Sie selbst, Präsident, wenn wir mehr Glück gehabt hätten."

J. H. R.



Herbert Marxen

Trost

Dem Bischof von Orleans klagten die frommen Eltern ihr Leid über ihre bisher so gottergebene Tochter, die das Opfer eines gewissenlosen Verführers war.

Der Bischof sagte:

„Ein junges Mädchen, erzogen in der Furcht des Herrn, bleibt immer Jungfrau an irgendeiner Stelle."

J. H. R.

Der Käufer gegen bar

VON W. LICHTENBERG

(Forts. v. S. 807)

von 250 österreichischen Schillingen? Sie werden mir zugeben, daß der Besitz einer derartigen Summe immerhin etwas ungewöhnliches ist. Seit einem Jahre ist in diesem Warenhause kein Mensch mehr gewesen, der gegen bar kaufen wollte. Warum gerade Sie?"

Glücklicherweise konnte ich die Erklärung geben. Mein Verleger hatte mir nach monatelangen Verhandlungen einen Vorschuß von 250 Schillingen bewilligt. Zu diesem Zwecke mußte er allerdings den Kredit einer Großbank in Anspruch nehmen. Die Großbank wieder verschaffte sich diesen Betrag von einem Schweizer Geldinstitut.

Ich blieb nun unter Bewachung des mammuthaften Hausdetektivs in dem kleinen Salon eingeschlossen. Die Hauszentrale geriet in Tätigkeit. Man telephonierte den Verleger an, man schickte zu der Großbank, man durchforschte mein ganzes Privatleben. Und erst, als sich ganz zweifellos herausstellte, daß ich auf legalem Wege in den Besitz der 250 Schilling gekommen sei, verschwand der Detektiv mit einer verlegenen Entschuldigung.

Ich glaubte nun, meinen Trenchcoat in Empfang nehmen zu können. Aber so schnell ging es nicht. Nein. Es erschien wieder ein Mann. Diesmal ein älterer, sehr gemütlicher, brillenbewehrter Herr, der sich als Professor Dr. Eduard Malliner vorstellte. Professor Malliner? Allmächtiger Gott! Das war ja

(Fortsetzung Seite 813)

H. Marxen



Theorie

„So durch das Leben gehen, — und man hätte die ganze Männerwelt geschlossen hinter sich!"

Wettbewerb »Kings um die Krausswäre«



Der Dichterstreit um Krauss ist aus! Er hat einen über Erwarten grossen Erfolg gehabt. Nahezu 5000 Beiträge sind eingegangen, unter denen sich manche bekannte und grosse Namen finden. Es ist mehr, als wir erwarteten, und mehr Gutes, als wir hoffen durften.

Die Preisrichter haben's also nicht leicht gehabt. Es bedurfte langer, gewissenhafter Arbeit, um 12,000 Reichsmark zu verteilen.

Es erhielten:

Einen **1. Preis** von RM. 1000 Herr H. Behrmann Zürich, Holbeinstrasse 35, für ein Gedicht

Einen **2. Preis** von RM. 500 Herr Max Jungnickel Berlin-Lichterfelde, Zietenstrasse 9, für eine Kurzgeschichte

Einen **2. Preis** von RM. 500 Herr Joachim Ringelnatz Berlin-Charlottenburg, Sachsenplatz 12. für einen Werbespruch

Einen **3. Preis** von RM. 250 Frau Lona Bötticher Berlin-Charlottenburg, Sachsenplatz 12. für einen Werbespruch

Einen **3. Preis** von RM. 250 Herr Julius Erfling Leipzig, Sedanstrasse 12, für ein Gedicht

Einen **3. Preis** von RM. 250 Herr A. Lehmann Mannheim, Rahnfelsstrasse 11, für einen Werbespruch

Einen **3. Preis** von RM. 250 Herr Ehrhard Spieker Bremen, auf der platten Heide 4, für einen Vers

Die vollständige Liste aller Preisträger geben wir in der „Leipziger Illustrirten Zeitung" Nr. 4475 vom 18. Dezember 1930 bekannt.

Allen Einsendern danken wir auf das beste. Die preisgekrönten Sprüche, Verse und Geschichten aber gedenken wir, zusammen mit Bildern aus unserm vorausgegangenen Fotowettbewerb, in einiger Zeit unseren Freunden zur Freude zu veröffentlichen.

KRAUSSWERKE / SCHWARZENBERG in SA.

Die schlaue Pariser Polizei

Besauf' dich niemals öffentlich,
Denn in Paris, da sind sie eigen!
Behalte deinen Rausch für dich
Und hüte dich, ihn vorzuzeigen,
Sonst sitzt du auf der Polizei
Und diese leider ist so frei,
Den Suff noch vor'm Erkalten
Im Filme festzuhalten!
Und wenn du wieder nüchtern bist,
So führt man dich, ihn deinem „Jammer"
Mit Härte oder Hinterlist
In eine kleine Dunkelkammer:

Dort siehst du mit Betroffenheit
Die eigene Besoffenheit
Im Film vorüberwandern —
In Gegenwart von andern!

Und bist du neuerdings bezecht,
So filmen sie dich halt aufs neue
In allen Stadien kunstgerecht,
Damit das Bildchen dich erfreue!
Und diesem — Trauerfilmstück schaut
Die holde Gattin zu, die Braut,
Beziehungsweis' der Vater. —
Es heißt, nichts sei probater!

Beda Hafen

Auslegung

Professor Tandler ist bekannt durch seine derbe und rücksichtslose Ausdrucksform heißer Themen. Er sprach dieser Tage vor einem Auditorium, in dem sich auch zahlreiche Studentinnen befanden, über die besonders auffällige Potenz und die sexuelle Leistungsfähigkeit der Feuerländer. Er behandelte dieses Thema nicht sonderlich zart, so daß plötzlich zwei Studentinnen aufstanden und den Hörsaal verließen.

„Sie haben noch Zeit, meine Damen", rief ihnen Tandler nach, „der nächste Dampfer fährt erst in acht Tagen."

J. H. R.

GALERIE
HEINEMANN
Lenbachpl. 5 u. 6

AUSSTELLUNG
100 MÜNCHENER KÜNSTLER
Eintritt frei

Dauer der Ausstellung bis einschl. 23. Dezember

EINE FUNDGRUBE OKKULTEN WISSENS!

Überall wieder zu haben:

DR. MAX KEMMERICH
DIE BRÜCKE ZUM JENSEITS

Umfang 712 Seiten. — Geheftet 13,50 Mark, in Leinen gebunden 16 Mark.

Ein gewaltiges Material okkulter Fälle aller Art ist hier gesammelt und in den Dienst des Beweises eines Fortlebens nach dem Tode gestellt.
(Vossische Zeitung, Berlin.)

Sein inhaltsreiches Werk ist eine wertvolle Stütze des Okkultismus, dürfte aber auch den Skeptikern eine interessante Lektüre sein. Es wird gerade über dieses Thema heute so viel gesprochen und geschrieben. Hier ist einer, der es überlegen und sachlich meistert. (Neueste Zeitung, Innsbruck.)

Das Werk stellt eine Fundgrube okkulten Wissens dar, die bis zur jüngsten Gegenwart fortgeführt ist. (Zeitschrift f. Seelenleben, Leipzig.)

ALBERT LANGEN * VERLAG * MÜNCHEN

BILLIGE KALENDER FÜR 1931

Der Münchener Kikeriki-Kalender 1931
mit farbiger Kunstbeilage
Preis 50 Pfg.

Dieser bekannte Familienkalender, der bereits ein Alter von 48 Jahren erreicht hat, erfreut sich von jeher größter Beliebtheit. Trotzdem haben wir Inhaltlich Verbesserungen auch bezüglich der Beiträge angestrebt und so sind wir gewiß, daß der Münchener Kikeriki-Kalender im Jahre 1931 neben seinen alten Freunden viele neue hinzugewinnen wird.

Jahres-Taschenbuch
Ganzleinen Mk. 1.50
Format: 9,5 zu 15,5 cm

Dieses praktische und zweckmäßige Jahres-Notizbuch hat sich besonders bei Beamten, Geschäfts- und Privatleuten als ständiger Begleiter sehr eingebürgert. Es enthält reichlich Schreibraum für jeden Tag des Jahres, Auszüge aus Jagdgesetz und Landesfischereiverordnung, Maß- und Gewichtstabellen, sowie Auskünfte über sonstige im täglichen Verkehr wiederkehrende Fragen. Die schmale, elegante Form des Buches macht das Mitsichtragen nicht lästig.

Münchener Notiz-(Kontor)-Kalender 1931
Steifkartoniert Mk. 1.—
Format: 13 zu 31 cm

Dieser Kalender ist als Wochenkalender angelegt und bietet für jeden Tag des Jahres ausreichenden Raum für Notizen aller Art. Er hat sich als unentbehrliches Requisit in allen Schreibstuben bewährt.

Münchener Schreibkalender u. Geschäftstaschenbuch 1931
93. Jahrgang.
Ganzleinen Mk. 1.50
Format: 10,5 zu 16,5 cm

Ein zuverlässiges Hand- und Nachschlagebuch für Geschäft und Haus. Anwälte, Richter, Ärzte, Geistliche, Lehrer, aber auch Geschäftsleute und Private benützen diesen Schreibkalender seiner praktischen Anlage wegen täglich und vertrauen ihm alles das an, wovon sie ihr Gedächtnis entlasten wollen.

Wochen-Abreiß-Kalender für 1931
Auf Block Mk. 1.—
Format: 8 zu 18½ cm

Der Kalender hat große Anerkennung gefunden, da er nur wenig Raum beansprucht und praktisch angelegt ist. Da er für jeden Tag des Jahres kurze Eintragungen wie Termine, Gedenktage, Verabredungen usw. gestattet, wird er von Geschäfts- und Privatleuten in gleicher Weise verlangt.

Münchener Taschen-Kalender 1931
93. Jahrgang.
Kartoniert 45 Pfg.
Format: 6½ zu 9½ cm

Jedermann benutzt gerne einen praktischen Taschenkalender, der sich leicht in jeder Hand- und Brieftasche unterbringen läßt. Unser Kalender erfreut sich allgemeiner Beliebtheit während der langen Zeit seines Erscheinens.

Großer Wand-Kalender für 1931
99. Jahrgang.
Format: 41 zu 27 cm

Unaufgezogen 25 Pfg. Aufgez. 50 Pfg.
Der Kalender, der auf ein fast hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, bringt, wie in den Vorjahren, einen bis 1949 reichenden, konkurrenzlosen „Immerwährenden Kalender" in leichtverständlicher Darstellung, sowie andere wertvolle Notizen. Neben dem Kalendarium ist Raum für kurze Eintragungen vorgesehen, so daß der Kalender auch als Terminkalender usw. dienen kann.

Kleiner Wand-Kalender für 1931
Format: 15½ zu 13½ cm

Unaufgezogen 10 Pfg. Aufgez. 25 Pfg.
Der Kalender ist seiner Handlichkeit und Übersichtlichkeit wegen allgemein beliebt und wird bei Behörden, Geschäftsleuten und Privaten vielfach verwendet. Da er in knapper Form alles Wissenswerte für das laufende Jahr bringt, sollte er überall zu finden sein.

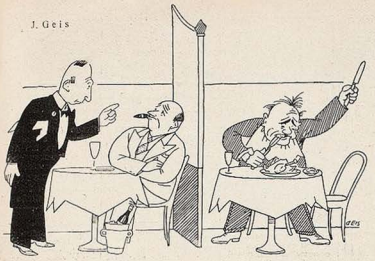
Schreibtisch-Kalender 1931
Preis 50 Pfg. Format: 20,5 zu 27 cm

Praktisch erprobt und eingeführt in erster Linie in Geschäftskontoren hat er sich dort nahezu als unentbehrlich erwiesen. Neben dem Kalendarium enthält er genügend Raum für kurze Eintragungen geschäftlicher oder privater Vorgänge, sowie einen bis zum Jahre 1949 reichenden „Immerwährenden Kalender". Der zweifarbige Druck macht ihn zu einer Zierde jedes Schreibtisches.

Einleg-Kalender für 1931
Preis 10 Pfg. Format: 10 zu 16 cm

Der Einleg-Kalender bietet eine vielfache Verwendungsmöglichkeit, denn er läßt sich, ohne aufzutragen, in Notizbücher, Hand- und Brieftaschen unterbringen. Seiner Billigkeit wegen ist er sich für Geschäftsleute als praktischer und gern genommener Zugabe- und Reklameartikel und wird in dieser Weise bereits von einer Reihe von angesehenen Firmen benutzt.

G. FRANZ'SCHER VERLAG
MÜNCHEN 2 NO
Herrnstr. 10 — Gegr. 1830 — Herrnstr. 10
Fernspr. Nr. 20846/48 — Postscheck-Konto Amt München Nr. 2251



„Ober, spielt denn hier 'ne Schlagzeug-Kapelle?"
„Nein, nebenan ißt nur ein Herr!"

(Fortsetzung von Seite 811)

der berühmte Psychiater! Was wollte der Psychiater von mir?

Er bat mich, auf einem Stuhl Platz zu nehmen. Dann fragte er, ob mein Vater vielleicht ein Säufer gewesen wäre? Ob es in meiner Familie vielleicht schon ein paar Irrsinnsanfälle gegeben hätte? Ob ich als Kind auf den Kopf gefallen sei?

Ich verneinte alle Fragen sehr energisch. Aber der Psychiater schüttelte nur immer den Kopf. Mißtrauisch meinte er: „Sie werden mir doch zugeben, daß man an dem gesunden Verstand eines Käufers zweifeln muß, der heutzutage Bargeld hinlegen will!" Er nahm mir dann Pupillenreflexe ab und schlug mit dem Handrücken gegen meine Kniescheibe.

Scheinbar fand er nichts, denn er wandte sich achselzuckend an den Abteilungschef: „Ja, so rein äußerlich ist nichts zu finden. Aber ich wäre dafür, daß man den Mann vier bis sechs Wochen auf meine Abteilung bringt, um ihn gründlich zu beobachten. Ganz normal ist er bestimmt nicht, sonst würde er ja nicht auf die bequemen Teilzahlungen verzichten."

Jetzt rettete mich der Abteilungschef. Er erklärte sich bereit, auf meine weitere Psychiatrierung zu verzichten und mir den Trenchcoat auszuliefern. Der Professor entfernte sich etwas verstimmt und murmelte etwas von „eigene Verantwortung" in seinen Gelehrtenbart.

Ich erhielt meinen Trenchcoat überreicht. Der Rechnungszettel lautete auf 300 Schilling. Ich monierte: „Erlauben Sie! Für 250 Schilling wollen Sie ihn mir in 24 Monatsraten geben und einem Bareinkäufer rechnen Sie um 50 Schilling mehr?"

„Ja, das müssen wir leider". Sagte der Abteilungschef bedauernd. „Die 50 Schilling sind nur ein ganz kleiner Aufschlag für die Mühe, die wir mit so kleinen Ausnahmen, wie Barkäufer es sind, haben. Bedenken Sie nur, mein Herr, wir müssen eigene Bücher für Sie anlegen, eine ganz neue Art der Buchhaltung inaugurieren. Die effektiven Personalspesen für die Buchung und Verrechnung Ihrer ganz ungewöhnlichen Barzahlung betragen weit mehr als 50 Schilling."

Ich zahlte den Aufschlag für meinen Bareinkauf und verließ fluchtartig das Kaufhaus.

Aber von jetzt an kaufe ich alles nur gegen 24 bis 36 Monatsraten. Man kommt billiger weg dabei und hat weniger Scherereien.

legen Röte der Hände

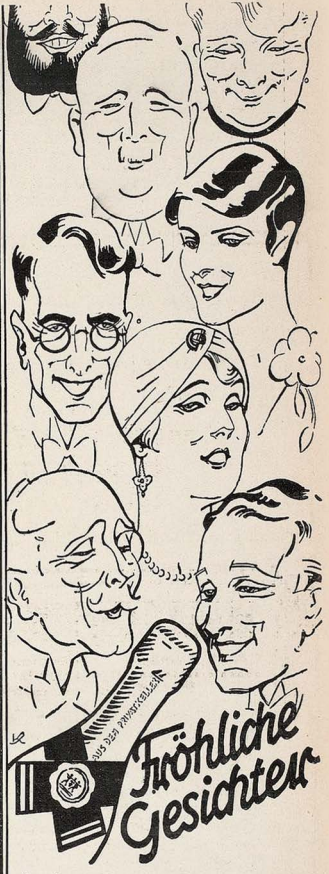
ab des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet an am besten die schneeig weiße, fettfreie **Creme eodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene atte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame eigen ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, ß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Zudreiz Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterge für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme eicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von eilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen beästigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt rabscheut. Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam terstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. n allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Das schönste und billigste Weihnachtsgeschenk

ist ein

„Jugend"-Kunstblatt

Zu beziehen f M. —.50 bis M. 1.— vom Verlag der „Jugend" München 2 NO, Herrnstr. 10



leuchten ihm entgegen, wo immer er erscheint, dieser glänzende Gesellschafter und blendende Stimmungskünstler, der Freund aller Fröhlichen:

SCHÖNBERGER CABINET

„Aus dem Privatkeller"

Von rassiger, wundervoller Blume von edler, köstlicher Reife!

SCHÖNBERGER CABINET · MAINZ

Der deutsche Sekt

Französische Original-Photos

Eine Jllusion des Körpers und der Bewegung

Aus unseren unerhört reichhaltigen Kollektionen empfehlen wir nur Spezial-Serien — **keine alltäglichen Bilder.**

„Das neue Paradies." Ein Album mit 10 echten französischen wundervollen ganzseitigen Aufnahmen 18×24 im Großformat . . . . **RM. 10.—**
„Das körperliche Sehen." In eleganter Mappe. 10 Großformat-Photos . . . . **RM. 5.—**



„Die 18 Positionen." In eleg. Mappe. Postkartenformat **RM. 12.—**

„Priesterin der Venus." S. 52. 10 Karten **RM. 2.50,** 50 Karten **RM. 10.—,** 100 Karten (10 Serien) **RM. 18.—**

„Französische Kunst." S. 62. 10 Karten **RM. 3.50,** 50 Karten **RM. 15.—,** 100 Karten (10 Serien) **RM. 25.—**

„Liebesschule." S. 72. (Verbot. Umarmungen.) 25 Karten **RM. 10.—**

„Liebesspiele aus galanter Zeit." Ein hervorragendes Werk mit einer Original-Radierung und 16 Heliogravüren nur **RM. 7.50**



Das Wunder des plastischen Sehens

Eine Sensation für jedermann ist der zusammenklappbare Stereo-Apparat, mit Stereoserie und 10 Doppelbilder . . . **RM. 5.—**

Es gibt 40 Serien Akt-Naturaufnahmen, ca. 100 Landschafts-, Städte-, Kinder-, Tier-Serien usw. Jede Serie (10 Doppelphotos) **RM. 2.—**

Vorzugsangebot:
Stereokassette mit 1 Betrachter u. 5 Serien nach Wahl . . . . nur RM. 15.— Die durch den Apparat besehenen Bilder erscheinen in einer ungeahnten Plastik und Natürlichkeit, daß man aus dem Staunen nicht herauskommt. Spezialprospekt auf Verlangen.

Kamera und Palette I—V mit Schönheit und Rasse und Schönheit des Orients. Auswahlwerke mit über **1500** entzückenden Miniaturen. Vorzugsangebot nur **RM. 6.50**

Ideale Nacktheit

Band I—V: 140 herrliche Aktaufnahmen zusammen **RM. 11.—**
Band VI—IX: Je 20 lose Aktkunstblätter in eleganter Mappe . . Jede Mappe **RM. 3.50**

Soeben erschienen:

Der ideale Körper. Band X u. XII. Einzigartige Aufnahm. männl. Körperschönheit je **RM. 3.—**
Miniatur-Prachtkatalog mit etwa 500 entzückenden Aufnahmen . . . . . **RM. 2.50**
Halbwelt von heute. Lesbische Unarten. Jugend-Erotik. Allerletzte Wege der Dirnen usw. Mit 51 Illustrationen . . . **RM. 3.—**
Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weibe. Nacktkultur. Homosexualität u. v. a. Mit 39 seltenen Abbildungen. **RM. 3.—**

Nur geringer Vorrat! **Reigen-Probebände**
10 verschied. Nummern dieser entzückend. Zeitschrift nur . . . . **RM. 5.—**

ASA. Magazin für Körper und Kunst. 5 Hefte mit etwa 150 Naturaufnahmen schöner Körper. Statt RM. 5.— . . . . . . **RM. 2.50**

Frauen, die geliebt werden, Weiber, die verbraucht werden. Von E. Klotz. Dieses Standardwerk der Frauenliebe umfaßt fünf Stufen, die dieses Thema auf ein Niveau führen, das bisher unerreicht war. Es ist nur für reife Menschen bestimmt. Ganzleinen, m. Abbildungen u. Kunstbeilagen **RM. 10.—**

Neue Deutsche Akt-Exlibris mit 145 nur dem Verfasser zugängl. gewesenen Abbildg. Auf schwerstem Kunstdruckpapier statt RM. 12.— nur **RM. 6.—**

Hemmungslose Auswirkung
Soma-Sammelbände. Das Magazin für Körperschönheit. Mit über 100 hervorragenden Aufnahmen auf Kunstdruckpapier nur **RM. 2.—**

Ein besonderes Angebot

für alle Anhänger von Aktphotographien bieten nachstehende Werke:

Bd. 1. **Nacktheit als Kultur**
Bd. 2. **Die Eroberung des weiblichen Körpers**
Bd. 3. **Das Aktbild als Kunstwerk**
Bd. 4. **Der Dienst am Körper**
Bd. 5. **Heilige Jugend**
Bd. 6. **Ethik der Nacktheit**
Bd. 7. **Nacktkultur als Religion**
Bd. 8. **Das Evangelium des Leibes**
Bd. 9. **Nacktbaden**
Bd. 10. **Nacktzauber**
Bd. 11. **Scham und Laster**
Bd. 12. **Sollen wir nackt gehen?**
Bd. 13. **Mehr Nacktheit**
Bd. 14. **Der Teufel der Sittlichkeit**
Bd. 15. **Mucker und Lichtmensch**
Bd. 16. **Das Luxusweib**
Bd. 17. **Leib, Weib, Satan**
Bd. 18. **Weibes-Kultur**
Bd. 19. **Sinne, Seele u. Sinnlichkeit**
Bd. 20. **Spielarten des Weibes**
Bd. 21. **Schönheit oder Unzucht**
Bd. 22. **Das Weib als Göttin**
Bd. 23. **Irrgarten der Leiber**

Ferner soeben erschienen:
Bd. 24. **Mensch u. Sonne**
Bd. 25. **Dämon Weib**
Bd. 26. **Nacktheit und Sexualität**
Bd. 27. **Das gefesselte Weib**

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48—50 zum Teil nur dem Verfasser zugänglich gewesene Aufnahmen. Preis pro Band, elegant kart. . . . . **RM. 3.—**

Erotik und Kultur des romanischen Weibes. Sexualität und Moral der Französinnen, Spanierinnen usw. Mit 56 z. T. nur dem Verfasser zugängl. gewesenen Photos **RM. 3.—**
Liebesmittel. Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Linsert. 390 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Revers gratis nachgeliefert wird. **RM. 24.—**
Eine Damen-Mausefalle. Von Erwin Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche u. Boudoirgeheimnisse eines extravaganten Junggesellen werden hier mit seltener Offenheit geschildert . . **RM. 3.—**
Die sinnliche Liebe von Camille Mauclair. Aus dem Inhalt: Gleiches Recht für Alle — Sexuelle Ignoranz — Der urewige Kampf des Mannes mit der Dirne u. v. a. m. Eine aufsehenerregende Neuerscheing. **RM. 5.50**
Madame geht fremd. (Querstraßen.) Der Roman einer mondänen Frau. Intimstes Erlauschtes aus den Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unerhörter Offenheit . . **RM. 4.—**
Eros im Zuchthaus. (Sehnsuchtsschreie gequälter Menschen nach Liebe.) Von Karl Plättner. Mit einer Einleitung von Dr. Magn. Hirschfeld. Welche bedeutende Macht der Geschlechtstrieb ist, zeigt ganz klar dieses hervorragende Buch. Es gehören starke Nerven dazu, dieses furchtbare Dinge enthüllende Buch zu lesen! Was Plättner berichtet, kann sich kein Mensch ausdenken. Ganzleinen **RM. 6.—**

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4 / Abt. Sort. 3 (Schließf.)

Reich illustrierte Prospekte über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen.
Allen unseren Berliner Kunden empfehlen wir den Besuch **unserer neueröffneten Ausstellungsräume W 15, Kurfürstendamm 167/68.**

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht au Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

MANN SEIN!
Es gibt ein wissenschaftl. aufgebautes tausendfach bewährtes System zur dauernden Kräftigung! Kein Augenblicksmittel, sondern bleibender Erfolg. Apparat M. 12,—. Nachn. u. Porto extra. Prospekt gratis! **Sanitätshaus W. Planer, Charlottenburg 4., Abt. A 15.**

Gummi-
u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. m. Zweckangabe) (gegen 30 ₰ Pto. auch i. Brief. Hygiea Wiesbaden. B. Postf. 20.

Echte Geheim-Fotos!!!
Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M. 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen.
Adolf Bund, Berlin N 54, Schließfach 8/-Jgd.

Individuelle Eheberatung
Keine Ehevermittlung!
Die unverstand. Frau, d. unbefried. Mann kommt vertr. i. m. Sprechstund. 9—12 u. 14—18 U. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Mark. beizulegen. D. Eheglück hängt oft von körperl.-seelisch unrichtiger Einstellg. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick.
Spagyrisches Institut, München, Orffstr. 13/1 l.

Stottern
beseit. restl. Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5 Tel. 21069. Prospekt frei.

G E L D
für jeden Zweck bei M. GLASER MÜNCHEN Agnesstraße 53/0 l. Rückporto

Männer keine Verzweiflung!
Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam.
Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch
M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

Gummiwaren
hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack,** Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Fettleibigkeit
ist überall hinderlich. Teile jed. gerne **kostenlos** vollst. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankh. u. Jugendfr. **ohne Diät** erreichen. (Kein bitt. Tee.)
Dr. med. Eisenbach, München 6, Bayerstr. 35/2.

Manness chwäche
sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. !!! Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret.
Schweizer Apotheke, Berlin W 8, Friedrichstr. 173.

Verboten gewesen: **Das Kamasutram**
(Die Liebeslehre der Inder)
Erste vollständige deutsche illustr. Ausgabe
eingeleitet von Hanns Heinz Ewers und Magnus Hirschfeld mit einem Anhang „Das erotische in der indischen Kunst". Dieses berühmte Werk enthält die durch Jahrtausende gesammelten Erfahrungen indischer Liebeskunst. Kartoniert **M. 12.—** Ganzleinenbd. **M. 17.—**

Die Dirne Elisa Von Edmond de Goncourt
Mit 20 galanten Bildern von F. Thiel



Der große Sittenroman, der frei von Sentimentalität das Leben in den „Freudenhäusern" der französischen Provinz schildert.
Broschiert **M. 3.—**
Ganzleinenband **M. 4.50**
Bestellung auf Postkarte genügt. Der Versand erfolgt per Nachn. durch unsere Leipziger Versandstelle.
A. Kahler, Verlag Abt. J, Wien V

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41.

PARISER NEUHEIT
GEHEIM-PHOTOS
FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME — OHNE MASKE

Jede Serie von 36 Photos . . . . **RM. 5.—**
Alle 4 Serien = 144 Photos . . . . . . **RM. 15.—**
Format 10×13, 10 Photos . . . . **RM. 5.—**
6 verschiedene Serien . . . . **RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohlfuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co. BARMEN

Ihr Schicksal
Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie heilende astrolog. Aufklärung ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterie usw. Ausführl. Probedeutung für 1930 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. J. R. Fuchs, Berlin-Halensee 17 Unkosten-Beitrag nach Gutdünken!

Kropf-
leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. MEIER, München 16,** Pettenkoferstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Briefmarken.

Paß auf!
P. Lang, Karlsruhe 20 Kronenstraße 3
Preisliste gratis

Gummi-waren, hyg. Artikel

Intime französ. **PHOTOS**
nur Schleiff. 623, Düsseldorf 1 Listen gratis geg. Rückporto. Musterrend. M. 5.— u. 10.—

FRAUEN-FRAGEN???
Fragen Sie Sanitätsrat Fuchs, Berlin-Halensee 17a. Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Leder- und hygienische Artikel gratis!

Orig. Aktphotos
selt. Aufnahm.. Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**



Wer gegen **MISSBRAUCH**
garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält photographische „Erotika" oder Bücher. einschl. Liste, verschlossen durch Schließt 119, Hambg. N 36.

G U M M I-
waren, hygienische Artikel. Preisliste R 14 gratis. **„Medicus" Berlin SW** 68 Alte Jakobstr. 8. W.

SAMMLER!
Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Gegen Briefm.) **Welt-Verlag,** Amsterdam C. Heerengracht 354

Momentfotos
aus Übersee
Sammler (Kenner!) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Über Mundgeruch
wirkt abschreckend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber ein Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück. ! Kriegspreise !

Neueste Albumpreisliste gratis!
Soeben erschienen:
Europaneuheiten; Fehllistenerledigung; 1931er Kat.!
Bernhard Sperling, Leipzig C 1, Körnerplatz 5.



Zucht u. Handlung edler Rassehunde
Richter & Co., Nachfolger Wildrich
Jena in Thüringen
Prachtalbum mit Preisverzeichnis 2.— M.
Illustr. Preisverzeichnis 1.— M.

Schallplatten
1 Mark kauft für alte und zerbrochene Platte beim Kauf neuer Platten. Bitte verlangen Sie Prospekte mit Rückporto-Beilage. Sämtliche Marken-Platten auf Lager. Sprechkapazität auf Teilzahlung.
Süddeutscher Schallplatten-Vertrauf Josef Brod,
München 2 C, Tal 51, Tel. 24495.

Bandwurm Spul- und Madenwürmer entf. die besten Mittel machen Ende! Auskunft M. 1.— in Briefmarken. Beschreiben, Alter, Beruf angeben.
Wurm-Rose, Hamburg 11a 151

Frauennot = Frauenglück
● Prospekte und medic. Gutachten über uns. hygien. Frauenartikel gratis.
Hera - Versand, Berlin - Friedenau 1.

Echte Aktkunst-
Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—. **12 Einzelphotos** (9×14) M. 3.—, 24 St. M. 5.—. **120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen** statt M. 10.— nur M. 6.—. **Riesen-Album** mit 10 Aktphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—. **ASA-Magazin.** 5 Hefte mit etwa 150 erles. Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. **Männliche Körperschönheit m.** 15 einzigartigen Photos M. 3.—. **10 Jünglings- oder Männer-Orig.-Akte** M. 4.—, 20 Stück M. 7.50. Bücherkatalog kostenlos.
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 157.



Amor u. Psyche, als Buch, m. 32 reiz. Bild. **M. 3.— 32 Bilder allein,** in Mappe **M. 1.50. Geschlecht. Abirrungen M. 3.—. Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich ill. **M. 50.—. Wiener Mädel,** 20 Privatautnahmen **M. 4.50.** Postscheck: 14585. Interess. illustr. Prosp. üb. d. neuesten alltagsechtheit. u. Aufklärungsschriften sowie Aktphotos geg. Doppelbriefmarken.
Eos Verlag, Wien 18, Sternwartestraße 18.

WASSERSUCHT
Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und and. schwere Leiden
heilt **A. Wittmann**
Schöne Heilerfolge — viele Dankschreiben — Laboratorium für Harnuntersuchungen — Morgenurin mitbringen oder einschicken
München, W. 19, Teleph. 62469, Winthirstraße 11/I, Sprechzeit: 10—4 Uhr

PHOTOS Echte Insl. und Portug. Photos: Suchen Sie nicht weiter. Keine Enttäuschungen! 20 Serien zus. 10 „Poses Orientes" Karten. Jede Serie nur RM 2,50; 20 Serien RM 40.-. Katalog 0,50.
BRITISH LIBRARY, (Dep. M.) SANREMO, Italien

Privatdrucke! Gratis-
Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 3

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. D. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Gummi-waren, hygienische Artikel Spezialwaren billigst. Preisl. grat. b. Artikelangabe.
Ausgabe-Verband Berlin Schöneberg M. Schließfach 20

Photogr. Erotika
Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

Sitten- und Kulturgeschichte
Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet franko **Th. Rudolph, Leipzig, Täubchenweg 77a.**



Manneskraft
wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

BÜCHER!
Sitten- und Kulturgeschichte Sexualwissenschaft usw. Liste frei kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Box 33

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung auf. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos.
Wiekler-Versand München, Heideckstr. 4 B

+ Gummi- +
waren, hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschloss. Brief, Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließfach 32.

Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
Merkur Buch-Versand Bonn.

TOD ODER ZUCHTHAUS
bedroht jede Frau, die die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen sucht. Der bekannte Frauenarzt Dr. E. Wald gibt in seinem Buch „Verhütung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft", dazu Prof. Joh. Ferd. „Geburtenregelung", wertvolle Ratschläge. Ein für Ehe und Brautleute unentbehrliches Buch. Beide Bände nur RM. 4.50. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Postscheck-Konto Berlin 126 103.

Männer-Neukraft
nur durch
TRIEFENSTEINER HERCULUM
(D. R. P. M.) Flüss. Sexualpräparat / Staatl. analysiert / Glänzende ärztl. Gutachten (auch von Laien, viele Nachbestellungen!) / Äußerliche Anwendung / Örtliche Behandlung wirksamer als innere Mittel / Ausführl. Broschüre liegt jeder Flasche bei / Einzelbrosch. wird nicht versandt
Originalflasche postfrei und neutral Mk. 10.—, per Nachnahme oder Vorkasse durch
Triefensteiner Herculum-Werke J. P. Schmitz, Lohr a. M. 12
Postscheckkonto Nürnberg 12 419
Bezug durch alle Apotheken

1930 / JUGEND NR. 51 / 13. Dezember 1930

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hambücks, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt

Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Hermannstraße 10.

Was jeder Deutsche vom Inzest wissen sollte!

Fr. Heubner



JUGEND

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 52



Nach der Bescherung

Erich Büttner

J U G E N D

35. JAHRGANG 1930 / NR. 52

Der bethlehemitische Kindermord

Von Alexander Lernet-Holenia

Weil man vielleicht ein Weinen
oder hier und da
einen Schuß und noch einen
hörte, so stieß man die kleinen
Fenster auf, und sah:

Vor der Kirche die Spieße
stecken reihenweis',
und hörte, vom Nachbar her, dieses
Jammern und Gekreisch. —

Abgesessene Knechte
hatten das Haus erschreckt,
und plötzlich sah man einen
kommen, der hatte zwei kleine
Kinder wie häßliche Frösche
auf die Klinge gesteckt,

und da ging auch schon unten ein Gellen
in der Kammer an,

Kreischen und Aufrebellen,
und ein Niedertrommeln mit schnellen
Schlägen fing an, fing an. —

Eine weiße Wolke vom Schießen
flog den Markt entlang,
Blasen und Stechen und Spießen,
und Weiber mit bloßen Füßen
rannten im Schnee und rissen
den Knechten ihr Kind aus der Hand.

Ein Geschwader mit Speeren
hielt im Harnischgeleucht,
und ein andres, von welchem die schweren
Ober- und Untergewehre
baumelten, stand bei der hehren
Fahne, dem Adler des Reichs.

Auf dem Pferd vorn, das selbst noch den
toten
Kindern die Zähne gezeigt,
saß der Hauptmann im ziegelroten
Mantel, die Zügel im Knoten,
leicht vornübergeneigt,

weil ihn das Plärren störte,
und er sah an allem vorbei,
bis er jemanden melden hörte,
daß man jetzt fertig sei.

Da ließ er den Weg durch das Klagen
und Jammern Schritt vor Schritt
mit flachen Hieben schlagen,
und, die drängten, bekamen schwere
Klingen übergezogen, —
bunte Spieße wie Ähren
schwankten über dem Ritt
und auf den Fahnen flogen
oben die Adler mit.



Karl Blocherer



Das Christkind war da . . . Hermann Rombach

„Zum Weihnachtsmann"

VON KAREL CAPEK

Es ist schon ein paar Jahre her, seit ich einen Weihnachtsmann gesehen habe — ich meine, einen wirklichen, gabenverteilenden und nicht einen Reklame-Weihnachtsmann, der in einem Schaufenster Stiefel anpreist oder im Straßenschmutz dahintrottet, ein Paket auf dem Rücken, auf dem verkündet wird, daß man die besten Weihnachtsgeschenke bei der Firma so und so bekommt und zwar zu den billigsten Preisen, auch in Raten zahlbar. Den letzten echten Weihnachtsmann sah ich vor einigen Jahren in den Weinbergen. Er lief im Trab über die Straße zu einer bekannten Familie, war weder von einem Engel noch von einem Teufel begleitet und schämte sich sichtlich.

Glaube nicht, lieber Leser, daß ich mich nur mit Literatur befasse! Manchmal fallen mir auch ganz praktische Dinge und verschiedene Unternehmungen ein, in die ich mich stürzen würde, wenn ich nicht schon mein Handwerk hätte. Vielleicht aber möchte jemand meine guten Ideen durchführen, darum will ich sie verraten:

Wie wäre es, wenn man zum Beispiel ein Zentralbüro „Zum Weihnachtsmann" einrichten würde? Ich stelle mir das ganz einfach so vor: Am Morgen würde das Familienoberhaupt schlicht telephonieren: „Hallo! Bitte, schicken Sie mir heute abend um sieben Uhr einen Weihnachtsmann in meine Wohnung."

„Wünschen Sie einen Teufel und einen Engel dazu?"

„Ist der Teufel nicht gar zu fürchterlich? Ich meine, werden sich die Kinder nicht fürchten?"

„Oh, Sie können ganz ohne Sorge sein. Wir haben Teufel in der feinsten Ausführung auf Lager, die den Kindern großen Spaß machen. Welche Klasse wünschen Sie, bitte?"

„Klasse??"

„Wir haben nämlich Weihnachtsmänner erster Klasse. Die haben einen echten Bart, einen prächtigen Ornat und ein silbernes Glöckchen. Der Engel hat echte Flügel und der Teufel wird drei Purzelbäume produzieren. Sie kommen per Auto angefahren. Die Taxe beträgt hundert Mark.



J. Straub



Musizierende Engel — Julius Hüther

„Und wie ist die zweite Klasse?"

„Bei der zweiten Klasse ist der Bart aus Werg, auf dem Rücken trägt der Weihnachtsmann einen Korb, er hat einen weißen, mit Kanin verbrämten Mantel. Der Engel hat geschmackvolle Papierflügel und der Teufel ist Durchschnittsqualität. Taxe 50 Mark. Dritte Klasse: Bart aus Watte, Mitra auf dem Kopf, sonst nur Zivil. Der Engel trägt ein langes Hemd über dem Winterrock und der Teufel hat nur ein geschwärztes Gesicht, eine Kette und eine Rute; kostet 20 Mark. Der Weihnachtsmann ohne Begleitung in volkstümlicher Ausstattung ist zum Preise von zehn Mark zu haben. Wir führen auch Strümpfe für die Bescherung, das Paar zu einer Mark und geben Geschenke, je nach Höhe des Stockwerks . . ."

Ich würde mich wundern, wenn ein solches Unternehmen nicht florieren würde: zudem würde es einer größeren Anzahl von Schauspielern, Pensionisten, Invaliden, moralischen Mädchen und armen Teufeln Beschäftigung geben, außerdem die Erziehung der Kinder unterstützen und überhaupt die Poesie des Lebens erhöhen. Und wenn schon ein solches Unternehmen existierte, so könnte es noch eine ganze Reihe anderer ebenso nützlicher Dinge liefern:

Für Silvester an öffentliche Lokale das alte Jahr in Gestalt eines hinkenden, mit Schnupfen behafteten alten Mannes!

Die Engel

Von Hilde Günther

Die großen Stürme gehen durch die Welt.
Aber nur wenige sind, die verstehen,
daß die Stürme sind um der Stillen willen.

Sind für die, die in den ewigen, kühlen,
oft zu dunkeln Wäldern wohnen: Damit sie
sehen,
daß Gott sie immer in seinen Händen hält.

Sonst würde er nicht senden seine Engel
mit den brausenden Flügeln.

Für Neujahr einen Rauchfangkehrer!

Es könnte ein hübsches Mädchen einem Menschen vors Haustor stellen, der im Begriff ist, zur Matura zu gehen oder sich um eine Anstellung zu bewerben — weil das nämlich dem Betroffenen Glück bringt.

Es könnte alte Mütterchen mit Rückenkörben verleihen, die einmal wöchentlich an die Türen klopfen und murmeln, daß sie unfolgsame Kinder kaufen.

Kurz, es könnte seine Erfahrungen und sein Personal zu allen möglichen Familienfesten, Jubiläen und Sympathiekundgebungen herleihen.

In größerem Maße geführt, könnte das Unternehmen sogar öffentliche Demonstrationen veranstalten, spontane Äußerungen bei Sitzungen, Ovationen und Ständchen, Festlichkeiten und Umzügen arrangieren. Es könnte repräsentative Erscheinungen zu Deputationszwecken liefern, zu passenden Gelegenheiten älteste Zeitgenossen: Leute, die mit einem Fuße im Grab stehen, Dudelsackpfeifer, Verwandte, Waisenknaben für eine Tombola, den vierzehnten Gast zu einer Tafel, einen Menschenauflauf, Fremde, Tänzer. Es könnte die öffentliche Meinung beschaffen,

die Stimme des Volkes, die Stimmen der Presse — kurz alles, was überhaupt man wünschen kann und all das nur auf eine einfache telephonische Bestellung hin, billig, pünktlich und in größter Auswahl.

Wenn es Anstalten zur Besorgung von Leichenbegängnissen gibt, warum sollte es nicht eine Anstalt zur Besorgung verschiedenster Lebensäußerungen geben?

(Deutsch von Anna Auredniček)

Achtung! Weihnachtsbäume! Naturgetreu!

VON MYNONA

Nicht riechen ... Also ich erkläre Ihnen: — ich kann Tannenbäume nicht riechen, ich habe dagegen eine Aversion, Idiosynkrasie, das würzigste Fichtennadelgrün macht mir übel. Um alle Ecken, wo diese herrlichen Gebüsche aufgestellt waren, machte ich Bogen. Und geriet dadurch in maßlose Verlegenheit, ich sollte nämlich den Weihnachtsbaum einkaufen. Mit zugehaltener Nase — schon drohte mir Migräne — wollte ich mich einer Tannengruppe nähern, da fiel mein verwunderter Blick auf das Ladenschild mit der obigen Aufschrift. „Einmalige Anschaffung" hieß es obendrein.

Voller Glücksgefühl überschritt ich die Schwelle der Verheißung und befand mich nicht etwa in einem Laden, sondern auf einer Lauftreppe, der ich mich überließ, und die mich in einen Raum landen machte, der mich durch seine gedämpfte Farbenlichtfülle zugleich beruhigte und erregte. Hier glühte, blitzte, phosphoreszierte ein einziger Tannenwald, der nicht im mindesten duftete, sondern angenehm nur die Augen erquickte. Vergebens sah ich mich nach Personal um, aber als ich fast auf den Gedanken der gaunerischen Selbstbedienung geriet, sagte ein Riesenbaum telephonographisch in meiner Nähe: „Moment, mein Herr!"

Und aus der Ferne, durch eine Allee von Bäumen schreitend, erschien, in einen Mantel aus grünen Zweigen gehüllt, ein Mann, der statt des Kopfhaars eine Tannennadelperücke trug: „Sie wünschen?" Er lächelte sonderlich: „Nicht wahr, Sie sehen im natürlichen Immergrün nur einen Hinweis auf das weit dauerhaftere künstliche. Wünschen Sie bloß eine zum Verwechseln ähnliche, mit natürlichem Duft imprägnierte Imitation? Oder darf ich Ihnen zauberhafte Patente zeigen? Natur wird von der Kunst übertroffen, wie es ja auch des Menschen würdiger ist." Ich bat ihn vor allem, mich mit dem Naturgeruch zu verschonen, mit diesem Nasenkitsch, gegen den ich krankhafte Abneigung fühlte. Darüber freute er sich unbändig: „Famos! Sie sind mein richtiger Kunde! Duft und Farbe meiner Bäume sind un-, sind übernatürlich ... Der hier riecht wie Zimt, der wie Bratgans. Sie sehen hier knallgelbe, rote, blaue Bäume, auch schottisch karierte. Was hilft's! Die meisten Leute sind, bis in die allerhöchsten Kreise hinein, Naturburschen. Als ob die Natur nicht nur eine andere Gewohnheit wäre. Man boykottiert mich, der Bankerott bricht über mich herein. Ausverkauf, mein Herr! Ich zeige Ihnen mal meine Patente, Sie werden schon irgendwas finden."

Tatsächlich kriegte ich Dinge zu sehen, die alle Natur hinter und unter sich lassen. Ich habe die meisten vergessen, erwähne nur einige Unvergeßliche: Alles Licht war elektrotechnisch, aller Stoff alles, aber nichts Tanne. Ich sah Bäume aus gefärbtem Elfenbein, aus Aluminium und Nierosta, sogar aus Tragant, Kandis, Marzipan und Pistazien zusammengebackene. Baukästchen gab es, nach Art der Ankersteinbau und Matador, aus deren Klötzchen man sich die Bäume selbst nach eigenem Geschmack aufbauen konnte; sogar welche mit magneteisernen Stäbchen, über und über mit aus einer Taschenlampenbatterie gespeisten winzigen Glühbirnchen besetzt. Sehr komisch war ein Gummischläuchlein, das man zum hohen Baum aufpusten konnte, dessen Zweigenden leuchteten. Ebenso ein Fußbänkchen, aus dem vermittels einer Spirale der Baum in die Höhe schnellte. Auch das japanische Pflanzenwachstumswunder war auf den Weihnachtsbaum übertragen, ich konnte zusehen, wie aus dem Keim im Blumentopf der prächtigste Weihnachtsbaum mit allem Schmuck und Kerzenlicht emporwuchs. „Auch den Fischen", sagte der magische Händler mysteriös, „ist gepredigt worden." Er führte mich zu einem Aquarium mit scheinbar lebendigen Gold- und Silberfischen und schraubte einen Glasbaum mit lila Lichtern unter die Wasseroberfläche. „Sie kennen doch", fragte er, „die Fahrradlampen, die ohne Batterie schon durch die Bewegung der Räder aufglühen?" Und er zeigte mir Fahrräder, an deren Lenkstange statt der Lampen schimmernde Weihnachtsbäumchen angebracht waren: „Denken Sie sich mal eine Herrenpartie



Weihnachtspuppen — Alfred Kubin

auf solchen Rädern. Diese Bäumchen hier sind Geislersche Röhren." Stolz flüsterte er: „Die jüdischen Herrschaften machen im allgemeinen die Weihnachtsbaummode mit, aber die altgläubigen ziehen den neumarmigen Leuchter vor, und in England nimmt man nur Mistelzweige. Um allen gerecht zu werden, bemühe ich die Zauberillusion, wo ein Mädchen aus einem Kasten ins Nichts verschwindet und aus dem Nichts wieder erscheint. An Stelle des Mädchens habe ich Baum, Leuchter und Mistel, die je nachdem sich ineinander verwandeln. Wissen Sie, das kann versöhnender wirken als Nathans drei Ringe oder gar Genf."

Außerst apart war eine Sanduhr (sogenannte Eieruhr), deren beide Glastrichter durch ein Engelköpfchen kommunizierten, aus dessen Mündchen, das sich bei der Wendung mitdrehte, der Sand als Schnee auf ein Weihnachtsbäumchen rieselte. Inzwischen äußerte ich mich skeptisch über die versöhnende Wirkung jener drei Embleme im Kästchen ...

Der Mann wurde ärgerlich: „Wie furchtsam ist doch der Krieg! Er fürchtet sich vorm Frieden auf Erden. Folgen Sie mir!"

Seine Haltung straffte sich. Wir schritten durch die künstliche Baumallee, an deren Ende eine mit Sternbildern bemalte Scheibe um ihre senkrechte Achse wirbelte, so daß sie den Eindruck eines vibrierenden Himmelsglobus bewirkte, den die flirrenden Sterne geisterhaft durchflimmerten. Auf Knopfdruck stand die Scheibe als Türe still. Uns empfing ein ungeheurer Hohlraum, inmitten dessen wir auf einer Estrade wie im Leeren thronten: „Optische Illusion", kicherte der Alte feierlich-närrisch, „Erde weg! Wie im Himmel!"



Elsbeth Schülein

Er langte sich eine Anzahl Schirme, die in einer Ecke der Estrade lagerten, warf sie nach unten in den anscheinend leeren Abgrund. Automatisch taten sich die Schirme auf, aus ihnen strahlten illuminierte Tannenbäumchen, mit denen sie, während Choralmusik ertönte, sanft nach unten

J. Hegenbarth



Soziale Gesinnung

„Merken Sie sich, Betty, in diesem Jahre hat man bei Weihnachtseinkäufen Schamgefühl darüber zu markieren, daß man zufällig reich ist!"

O du fröhliche Weihnachtszeit

Alle Jahre wieder ...
Welt steht harz- und backverküberduftet.
Hekatomben Gänse müssen sterben.
Weiß und weich flockt es vom Himmel nieder,
um sich unten grau und schwarz zu färben.
In den Schulen übt man Weihnachtslieder.
O Tannenbaum ...
Hunderttausend Menschen frieren,
haben kaum,
womit sie ihren Hunger stillen;
hocken stumm in ärmlichen Quartieren;
können nicht mehr weinen, nicht mehr beten.
Hunderttausend andre
rennen mit Paketen
durch die lichterfüllten Straßen,
und Erwartung strahlt daheim sie an.
Morgen, Kinder ...
Morgen kommt der Weihnachtsmann!
Um die Ecken
pfeift ein böser Wind.
Abgehärmte Frauen strecken
ihre Arme aus und leiern monoton:
„Christbaumschmuck!
Echt Lametta! Engelshaar!"
Im Cafehaus spielt das Solo-Saxophon
Stille Nacht ...
und das Lied vom lieben Jesuskind.
Und den Leuten wird so wunderbar,
so kindlich fromm,
so weihnachtlich zumut.
Jeder einmal ein Bonhomme.
Denn der Mensch ist wahrhaft gut.
Kling, Glöckchen, kling ...

Hans Seiffert

schwebten: „Stellen Sie sich den Effekt vor, wenn solche Schirme aus einem Zeppelin zur Erde glitten! Müßte das nicht wie ein Friedensgasangriff wirken?? Wie?? Was?? Sie Schurke zögern mit der Antwort, zweifeln?? Raus!! Raus, Sie Ungläubiger!! An eurem orthodoxen Unglauben geht ihr kaputt!! Raus!!"

Unter mir, mit mir rollte die Laufstreppe, schleuderte mich auf die gewöhnliche Straße. Mit ängstlich zugehaltener Nase kaufte ich einen gewöhnlichen Tannenbaum, und Mutter sagte: „Jottjott, das hat ja so ekelhaft lange gedauert! Immer, in allem und jedem machst du deine Umwege!" Stimmt. Aber weder auf Wegen noch Umwegen habe ich jenen Laden jemals wieder entdecken können . .

Heilige Weihe-Nacht

Aus einem Gespräch im Wiener Kaufleuteverband:

„Der einzige, der dieses Jahr ein gutes Weihnachtsgeschäft macht, ist Wobrezol."

„Wieso gerade Wobrezol? Er ist doch Waffenhändler!"

„Na eben darum. Er hat eine Riesenreklame steigen lassen unter der Marke: ‚Die kluge Wienerin denkt an den Bürgerkrieg und legt ihren Lieben unter den Christbaum die gute Wobrezol-Pistole!' Und tatsächlich ist sein Lager auch schon fast ausverkauft."

Kat.

Wünsche

Man schrieb bereits den 20. Dezember, und immer noch wartete man im Büro der „Weihnachtsmann-A.G." vergeblich auf größere Bestellungen. Endlich beschloß der Inhaber, der alte Herr Weihnachtsmann, persönlich nach dem Rechten zu sehen und — es koste was es wolle — Aufträge hereinzuholen. Er ließ sich deshalb, um unliebsamen Verwechslungen mit Hermann Bahr oder Rabindranath Tagore zu entgehen, den schönen, schlohweißen Bart abnehmen und begab sich auf die Geschäftstournee.

Zuerst besuchte er, wie sich das versteht, den großen Adolf Hitler.

Der deutsche Duce empfing ihn mit dem römischen Gruß und sprach also:

„Sind Sie ein Vertreter der französischen oder anglo-amerikanischen Presse, so nehmen Sie bitte Platz und gleichzeitig zur Kenntnis, daß ich die bestehenden Verträge loyal erfüllen werde. Ein ausführlicher Aufsatz über meine Ziele liegt im Sekretariat für Sie bereit, gegen ein Zeilenhonorar von zehn Dollars steht er Ihnen zur Verfügung. Sind Sie Vertreter der deutschen Presse, so hören Sie stehend meinen Schwur, daß ich die Schandverträge zerreißen und die Ketten brechen werde. Sind Sie Vertreter des Bank- und Börsenkapitals, der mir eine Einladung zum Sektfrühstück überbringt, so danke ich Ihnen und nehme selbstverständlich an. Sind Sie ein Arbeitnehmer, so verweise ich Sie auf mein Buch, das zum Preise von vier Mark fünfzig Aufschluß über meinen unerbittlichen Kampf gegen das raffende Kapital gibt . . ."

Hier mußte der große Redner endlich einmal Atem holen, und diese Pause benutzte der alte Herr Weihnachtsmann, um schüchtern zu bemerken:

„Sie verzeihen, ich bin nämlich der Weihnachtsmann und wollte . . ."

„Deutsch? Deutschstämmig?" fragte Hitler kurz.

„Jawohl. Rein arisch. Einziges christliches Geschäft am Platze!"

„Dann bringen Sie mir ein Sofakissen. Ver-



George Grosz

Kraftgefühl

„Forte, fortissimo, Ännchen, die Leute unter uns sollen nich vielleicht jlooben, daß wa uns durch die Miesemacherei den janzen Weihnachtszauber verderben lassen!"

R. Lindner



Junggesellen-Weihnacht

ſtanden? Auf der einen Seite ſoll ſtehen: ‚Deutſchland erwache!' Und auf der anderen: ‚Nur ein Viertelſtündchen!' Und damit: Heil Hitler!"

Der Weihnachtsmann notierte die Beſtellung in ſeinem Auftragsbuch und fuhr zum Reichskanzler Brüning.

Der empfing ihn ſofort mit der Frage:

„Haben Sie Ihre Preiſe ſchon geſenkt?"

„Jawohl, Exzellenz!" beeilte ſich der Weihnachtsmann zu erwidern.

„Und hat ſich Ihr Geſchäft dadurch gebeſſert?"

„Ganz und gar nicht, Exzellenz."

„Tja, dann iſt alſo Senkung der Preiſe auch nicht der richtige Weg, die Kriſe zu überwinden. Dann müſſen wir es eben weiter bloß mit Senkung der Löhne verſuchen!" ſagte der Kanzler gedankenvoll.

„Und was haben Exzellenz perſönlich für Weihnachtswünſche?"

Der Kanzler dachte ein paar Augenblicke nach, dann ſagte er:

„Ich möchte eine Kurbel. Verſtehen Sie — eine richtige Kurbel. Bequem zu handhaben und recht groß. Sehr groß. Zur Ankurbelung der Wirtſchaft, nicht wahr, Sie verſtehen?"

„Vollkommen, Exzellenz!" entgegnete der Weihnachtsmann, notierte auch dieſen Auftrag und lenkte ſeine Schritte zu einem ganz gewöhnlichen deutſchen Bürger der beſſeren Kreiſe.

Kaum hatte er ſich zu erkennen gegeben, ſo bekam der beſſere Bürger eine Zornesfalte zwiſchen den buſchigen Brauen und fragte ſcharf:

Anton Leidl



Sparmaßnahme

„Na, na, bei der ſchlechten Wirtſchaftslage derf ma ſich heuer als rechtſchaffener Mensch nur a kloans Christbäumerl ſtehl'n!"

Joſef Sauer



Mißlungener Nikolo

„Hu — hu — hast du auch nichts Unrechtes getan, liebes Kind?"
„Na, außer mit Ehana net, g'nä Herr!"

„Der Weihnachtsmann ſind Sie? Dann ſind Sie alſo auch verantwortlich für die Erzeugniſſe der Spielwareninduſtrie, Herr?"

„Allerdings!" erwiderte der Weihnachtsmann.

„Dann laſſen Sie ſich geſagt ſein, Herr, daß das ſo nicht weiter geht! Sie bringen lauter techniſches Spielzeug auf den Markt, elektriſches und mechaniſches und optiſches und was weiß ich. Glauben Sie, Herr, wir hätten Luſt, uns vor unſeren Kindern zu blamieren, wenn wir denen ſo etwas ſchenken und wiſſen nicht einmal mit dieſen verrückten neuen Sachen umzugehen? Der letzte Reſt von Autorität geht in die Binſen . . ."

„Und was darf ich Ihren Kindern ſtatt deſſen zu Weihnachten bringen?" erkundigte ſich der Weihnachtsmann höflich.

„Na was denn ſonſt als Bleiſoldaten! Bleiſoldaten mit ſchwarzweißroten Fahnen. Und für den Fritz eine Küraſſieruniform mit Pallaſch!"

Auch dieſen Auftrag notierte der Weihnachtsmann, dann ſuchte er den deutſchen Schriftſteller Emil Ludwig — known the world

Eine Dame redet weihnachtlich

Leſen Sie doch nur mal dieſes Weihnachts-Inſerat,
da juckt Ihnen die Haut nach allerlei! —
Wo ſteht denn, was man dieſes Jahr in Pelz zu tragen hat —
wie bring ich meinem Dicken das nur bei?

Nämlich vorgeſtern hat er wieder fürchterlich krakeelt.
Er behauptet, die Preisſenkungen ſchaden
im allgemeinen und beſonders, weil es ihm an Zaſter fehlt —
er hätte ſich mit Lager überladen.

Na ich bitt' Sie, meine Liebe, was kümmert denn das mich?
Man kann doch wohl noch Weihnachten feiern!
Bin ich ſeine Freundin oder bin ich es nich?
Da ſoll er mir kein Pleitelied vorleiern.

Überhaupt, wenn ich denke! Wo könnte man heut ſein,
wenn man andre Männer mehr beachten möchte!
Ich laß mich leider immer nur aus Sport mit andern ein.
Mehr geſchäftlicher Ernſt wäre doch das Rechte.

Alſo wenn mir mein Dicker keinen neuen Pelz umhängt,
dann geh ich aus Geſchäftsſinn mehr fremd . . .
Mit dem Pelz vom letzten Winter! und im Kleingeld ſo beſchränkt! —
man hat wirklich ſchon kaum noch das Hemd!

Walther C. F. Lierke

Weihnachten 1930



„Seht ihr, früher soll das alles 'mal echt gewesen sein!"

over — auf. Durch das Klappern von fünfzehn Schreibmaschinen hörte er einen lauten Schrei und die Worte: „Um Gottes willen! Schon der Bote vom Verlag, der die Manuskripte für die allerneuesten sieben Biographien abholen will! Einen Moment, mein Lieber! Nehmen Sie inzwischen Platz. Lesen Sie meinen Christus . . ." „Aber ich bin ja der Weihnachtsmann!" beruhigte der Besucher. „Ich kann Ihnen Ihre Biographie bis übermorgen liefern, sehr geehrter Herr Weihnachtsmann!" klang die Stimme wieder und der Dichter wurde sichtbar, zückte einen Notizblock und fuhr fort: „Nur einige Daten, bitte!" „Aber ich wünsche gar keine Biographie!" sagte der Weihnachtsmann sanft. „Er will nicht von mir biographiert sein!" Fassungslos schüttelte der Dichter den Kopf. „Ein armer Irrer, ohne Zweifel. Hier, Mann, haben Sie zehn Pfennig. Kaufen Sie sich drei Schrippen . . ." Der Weihnachtsmann notierte auch diesen Auftrag gewissenhaft und schritt von dannen. Auf der Straße begegnete er einem ärmlich gekleideten Menschen. Er sprach ihn an: „Was wünschen Sie sich zu Weihnachten, lieber Mann?" Der andere sagte frei aus dem Gedächtnis ein sehr unanständiges Goethezitat und ging weiter. Nach kurzem Überlegen entschloß sich der Weihnachtsmann, diesen Auftrag nicht zu notieren, wohl aber das Zitat einem jungen deutschen Dramatiker kostenlos zu überlassen, damit er daraus ein abendfüllendes und literarisches Zeitdrama gestalten könne.

H. Seiffert

Weihnachtspoesie mit 100%

Eine deutsche Lebensversicherungsbank versendet zu Weihnachten Proben dieser neuartigen Form der Poesie. „Wo die Wirtschaft blüht", heißt ein alter Spruch, „da hat die Dichtkunst zu lachen". (Aber man glaube nicht, durch Geld sei ein Genie zu überzeugen!) Man lese vielmehr die folgenden Verse, die im Auftrag eben dieser Versicherungsbank verfaßt sind, und beachte, wie hier Homer und Richard Wagner genial zu einer höheren Einheit verbunden sind:

„Weihnachten werde nun wahr, was während des Jahres war Wille!
Zaudernd verliereſt du nur unwiederbringliche Zeit.
Selbſtlos ſorg' für die Deinen als liebender, gütiger Vater,
Weit in die Zukunft hinein nimm ihnen Kummer und Not!
Dankbare Liebe lacht dir, hell leuchtend gleich feſtlichen Lichtern.
Iſt für die Deinen geſorgt, fühlſt du das köſtlichſte Glück."

Dann heißt es, mit einer leichten Wendung zur Prosa und zum Realismus, weiter: „Billiger als zum Selbſtkoſtenpreis kann keine Anſtalt den Verſicherungsſchutz bieten, und bei uns haben Sie dieſen Vorteil. 100% aller erzielten Überſchüſſe fließen den Verſicherungsnehmern zu. Mit vorzüglicher Hochachtung ..."

*

Noch hübſcher aber iſt eine andere Probe dieſer Poeſie: Eine mittelalterliche Mönchshandſchrift in Fakſimile, mit alten Neumen, rot und ſchwarz gedruckt, mit blauen Initialen, zeigt das Lied „Es iſt ein Reis entſprungen" ... Blättert man um, lieſt Lied und Haupttext durcheinander, ſo ergibt ſich folgendes:

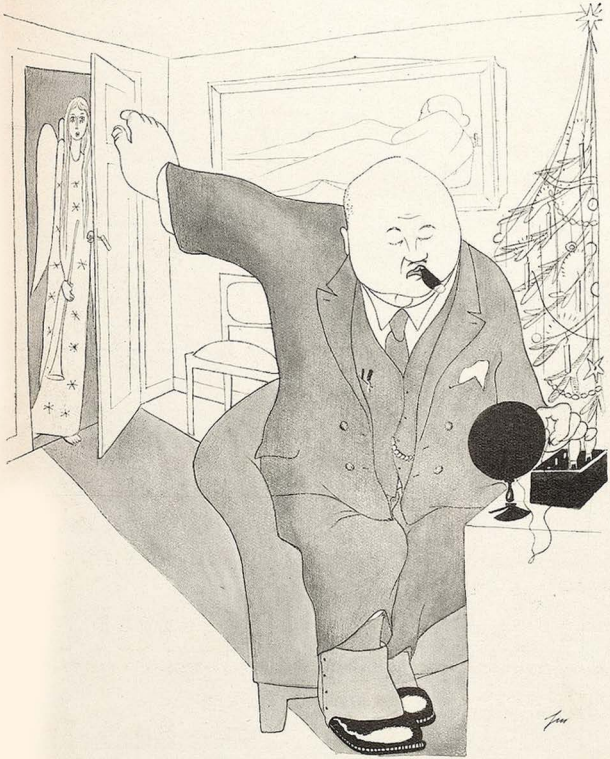
„Es iſt ein Reis entſprungen aus einer Wurzel zart" — „Die für 1930 feſtgeſetzten Überſchußanteile betragen für die nach den Tarifen A, B u. a. überſchußanteilberechtigten Verſicherten 36,2% auf den Jahresbeitrag und außerdem 3,7% auf das Deckungskapital." — „Wie uns die Alten ſungen, von Jeſſe kam die Art." — „Unverbindliche Anfrage: Was koſtet die Lebensverſicherung für mich, meine Frau, meinen Sohn, meine Tochter?" — „Und hat ein Blümlein bracht, mitten im kalten Winter." — „Zahlbar beim Tode ſofort, ſpäteſtens aber nach 10, 15, 20, 25, 30, 35 Verſicherungsjahren. Das Gewünſchte iſt zu unterſtreichen." — „Das edle Reis ich meine, davon Eſaias ſagt, hat uns gebracht alleine Marie die reine Magd." — „Auto-Haftpflicht: Wieviel Bremſ-PS? Auto-Unfall: Wieviel Auto-Inſaſſen?" — „Aus Gottes hohem Rat, hat ſie ein Kind geboren wohl zu der halben Nacht." — „Ich bin zu Hauſe am ... um ... Uhr ... Anfrage und Auskunft verpflichten mich in keiner Weiſe." —

Sollte da nicht ein Zettel beigelegt werden: „Leſt unſere Weihnachtspoeſie! Aber verſichert euer Leben v o r h e r ! — weil Gefahr iſt, daß ihr euch totlacht!"

Teha

Segen der Technik

H. Marxen



„Friede auf Erden und . . . ."
„Danke, haben wir vor zwei Stunden schon im Radio gehört!"

Weihnachts-Rekorde

Was iſt Weihnachten ohne Rekord! Die ſimple Lyrik unſrer Altvordern aus dem vorigen Jahrhundert mag ſich ohne Rekord beholfen haben; uns Lebenden des 20. Jahrhunderts genügt das längſt nicht mehr. Ein paar Ziffern mögen die Fortſchritte auf dieſem Gebiete belegen:

J. Geis



Das Christkind im Dienst der Öffentlichkeit

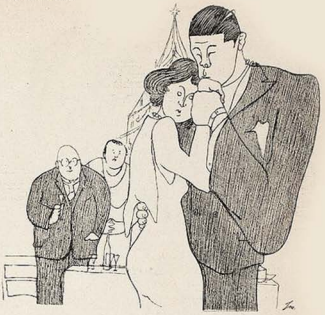
Zur Hebung der Feststimmung sollen nicht nur Plätze der Stadt, sondern auch die Schupo mit Christbäumchen und frischem Tannenreis geschmückt werden.

Den größten Tannenbaum stellte auch in diesem Jahre wieder der Herzog von Norfolk in der Haupthalle seines Schlosses Arundel auf: einen Baum von 23½ Meter Höhe. In seinen Zweigen hingen Gaben im Werte von 100 000 Mark. Indessen kann sich dieser Baum nicht rühmen, der kostbarste zu sein; diesen aufzustellen, blieb Amerika vorbehalten.

Der bekannte Chikagoer Konserven- und Tomatensoßenfabrikant Heinz ließ in seinem Schloß einen Tannenbaum errichten, der jenem an Größe nicht viel nachgab, ihn jedoch an Wert weit übertraf. Der „Fuß" des Baumes war aus tausend Rollen von je hundert 20-Dollar-Goldmünzen gebildet und stellte somit allein einen Wert von annähernd zehn Millionen Mark dar. Der Christbaumschmuck, durchweg aus echten Edelsteinen, vornehmlich Diamanten, Türkisen, Smaragden und Rubinen, gefaßt und ungefaßt, dürfte jene Summe erheblich überschreiten. Um den ungestörten Verlauf der Feier zu gewährleisten, war ein großes Aufgebot von Detektiven und Polizisten nötig, die — dem fröhlichen Charakter der Stunde angepaßt — als Wichtelmännchen verkleidet erschienen und Waffen und Gummiknüppel unter ihren Mänteln verborgen hielten.

(Forts. S. 828)

H. Marxen



Weihnachtsverlobung 1930

„Aber Fritz, wovon sollen wir denn ohne jeden Pfennig Geld leben?"

„Von den Preissenkungen!"

REDAKTIONELLE NOTIZ

Die Wiedergabe der Zeichnung von George Grosz im vorliegenden Heft der „Jugend" erfolgt mit freundl. Genehmigung des Graphischen Kabinetts, München, Briennerstraße.



KABINETT · HOCHGEWÄCHS · LILA

Dein SEKT sei Deinhard

Die Chlorodont-Zahnbürste



Welche Zahnbürste?

Die Zähne und Zahnzwischenräume als Sitz überziehender Speisereste poliert und reinigt man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. In zwei Härtegraden von höchster Qualität 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.

Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40/I

Wasserlocken sind haltbar und schonen das Haar.



Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benutzen. Preis per Dtzd. 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 — Postscheck-Konto: Berlin 158041

Auch im neuen Jahre

wird die „Jugend" die Standarte des Fortschritts und der Freigeistigkeit im Zeichen der positiven Kritik vorwärts tragen. Ihre Tendenz ist nicht Satire um der Satire willen! So wird sie auch weiterhin lebensbejahend und aufbauend wirken, ein Spiegel des modernen Lebens. Ihre ureigensten Waffen: Humor, Satire und künstlerischer Geist, die sie in sich vereinigt, mit denen sie kämpft und die sie seit je zu der Zeitschrift des kultivierten Lesers gemacht haben, ermöglichen ihr diese Aufgaben. Sie ist zugleich Kunstblatt, Literaturzeitschrift und Witzblatt! Halten Sie also der „Jugend" auch weiter die Treue und werben Sie ihr neue Freunde, so sind Sie damit Mitträger einer kulturellen Tat!

Die erste Nummer des neuen Jahrganges wird am 30. Dezember zur Ausgabe gelangen.

Verlag und Schriftleitung der „Jugend".

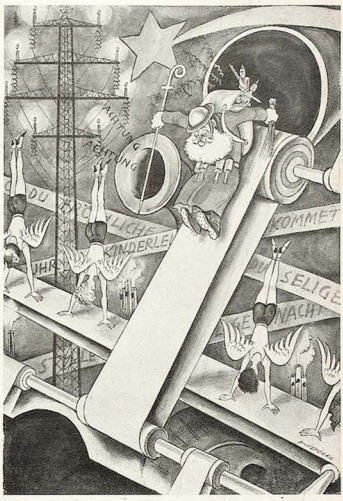


Den größten Weihnachtskuchen ließ sich der Zündholzkönig Ivar Kreuger backen. Die gigantische Süßigkeit ist 3 Meter hoch, hat unten 6 Meter Durchmesser und wiegt 2650 Pfund. Interessant ist, daß sich Kreuger die dicksten Rosinen hineinbacken ließ, die sich in aller Welt auftreiben ließen.

— Alle diese Rekorde, von Ausländern aufgestellt zur Feier unsres unarischen Weihnachtsfestes, ließen die Leitung der NSDAP. nicht ruhen, ihnen Gleichwertiges an die Seite zu stellen. Im Herzen Deutschlands, auf dem Marktplatz zu Jena, wurde eine thüringische Tanne mit 100 000 Hakenkreuzfähnchen und einem elektrisch erleuchteten, weithin sichtbaren Hakenkreuz an der Spitze aufgestellt. Am Fuß des Christbaums spielte ein Grammophon „Deutschland erwache!" und den Kern der erhebenden Feier bildete die „Speisung" von zehntausend Armen der Umgegend: An jeden der Zehntausend gelangte zur Verteilung ein Exemplar des „Völkischen Beobachters", eine Weihnachtsflugschrift Professor Günthers und eine Gesamtliste der bisher erlassenen Verbote Fricks. Es heißt, daß die Hungrigen sich an all den Herrlichkeiten gar nicht satt sehen konnten.

Th.

Fritz Eichenberg



Der Weihnachtsmann,
wie ihn Piscator inszenieren würde.

Hypotheken
In jeder Höhe auf la Objekte sofort durch Osk. Dallmayer, München, Sonnenstr. 9/5 t. Schrift! Anfr. m. 20 Pfg. i. Mark.

Vollständige „Jugend"-Jahrgänge 1906, 1907, 1908, 1909 u. 1910 günstig abzugeben. Anfr. unt. P. St. 1670 an die Exped. der „Jugend"

Schütze Dein Heim!



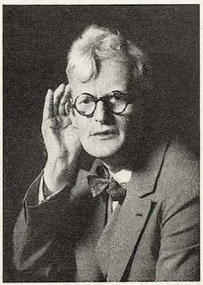
Katalog Pl. 383 kostenlos. (Auf Wunsch auch Ob. Pürschbüchsen u. Kleinkaliber-Gewehre.)

Mauser-
Werke A.-G.
Oberndorf (Neckar)

Bei Husten
CARMOL-Katarrh-Pastillen
Preis Mk. 1,- Probedose 0,60

Bei Kopfweh, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM 1.15

Detektiv Weltauskunftei **Friedr. Tierbächer** München, Dienerstr. 8, Gegr. 1894. I. und ältestes süddeutsches Institut ermittelt, beobachtet überall



So machte man es bisher! Fabelhafte Wirkung, aber auffällig und unbequem!

Luchsohren für Schwerhörige!

Jeder kennt die typische Bewegung, die besonders Schwerhörige machen, wenn sie ihre Hand hinter das Ohr legen und so die Ohrmuschel vergrößern, den Kopf nach der Schallrichtung drehen und mit üblicher Geste: „Wie bitte?" fragen. Es ist dies ein primitives, aber viel geübtes Mittel, um durch Vergrößerung der Ohrmuschel besser hören zu können.

Hieran knüpft eine bedeutende Erfindung des bekannten Phonotechnikers und Elektroakustikers Hans Burscher in Cottbus, die von allen verständigen Schwerhörigen mit Freuden begrüßt wird. Kein komplizierter und teurer Apparat ist zur Linderung und Behebung der Schwerhörigkeit mehr nötig. „Burschers Luchsohren" bestehen aus zwei Muscheln, die in verblüffend einfacher Weise am Kopf befestigt werden. Die ganze Apparatur für beide Ohren wiegt nur zirka 22 Gramm! Die Ohrmuscheln werden also künstlich vergrößert und in ihrer von Natur aus falschen Stellung korrigiert. Auch für Nichtschwerhörige ist der Apparat bei Theater und Tonfilmbesuch unschätzbar! Jede Verzerrung, wie das bei mechanischen und elektrischen Apparaten der Fall ist, ist hier ausgeschlossen. Jede Muschel kann auch einzeln getragen werden. Der Erfinder ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit. — Der komplette Apparat kostet in bester Ausführung nur etwa 15 Mark.



Der Erfinder der Luchsohren Hans Burscher mit seinem Apparat

Garmisch-Partenkirchen

Deutschlands führender Wintersportplatz

Wankbahn 1780 m
Kreuzeckbahn 1652 m
Bayer. Zugspitzbahn 2964 m

Auskunft und verbilligte Wochenarrangements durch die Reisebüros u. die Kurverwaltung.

DIE „JUGEND"-EINBANDDECKE

ZUM JAHRGANG 1930
kommt demnächst zur Ausgabe

GANZLEINEN
nach einem Entwurf von
PROF. FR. HEUBNER

Preis der zwei Halbjahresdecken nur Mk. **3.–**

Zu beziehen durch den Buchhandel oder für Mk. 3.50 vom

VERLAG DER „JUGEND" München 2 NO Herrnstraße 10

Zum Weihnachtsfest
den edlen Weinbrand



Winkelhausen

SOEBEN ERSCHIENEN

Gunnar Gunnarsson

Schwarze Schwingen

Roman. Erstauflage 5000

Berechtigte Übertragung aus dem Dänischen von
Pauline Klaiber-Gottschau

Geheftet 5.50 Mark, vornehm in Leinen geb. 8 Mark

Es sind die Bekenntnisse des Kaplans Eiulvur Kolbeinssohn, aufgeschrieben von ihm Anno Domini 1817. Ein herrliches Buch. Der es schrieb, gab so viel Menschliches, so viel des Erlebten, daß der Leser tiefbewegt das inhaltsreiche Buch aus der Hand legt. Unter den Büchern des Jahres 1930 ist dieses eines der besten, weil alles an ihm vollkommen.
(„Hamburger Neueste Nachrichten.")

Ausführliche Prospekte kostenlos

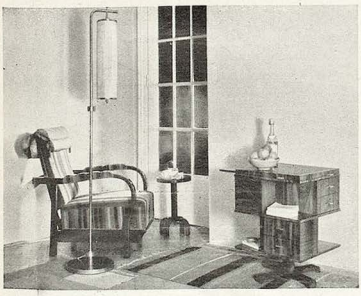
ALBERT LANGEN ★ VERLAG ★ MÜNCHEN

Nichtraucher
durch
ANTIFUMA
Kleine Packung M. 3.— Kurpackung M. 5.—
Hygiea G.m.b.H.,
Wiesbaden B. 1, Postfach 20

Schallplatten

1 Mark zahlt für jede alte und zerbrochene Platte beim Kauf neuer Platten. Bitte verlangen Sie Prospekte mit Rückporto-Beilage. Sämtliche Marken-Platten auf Lager. Sprechapparate auf Teilzahlung.
Süddeutscher Schallplatten-Verlauf Josef Brod,
München 2 C, Tal 51, Tel. 24405.

Fettleibigkeit
ist überall hinderlich. Teile jed. gerne **kostenlos** vollst. unschädl. Mittel mit, durch d. Sie Schlankh. u. Jugendfr. **ohne Diät** erreichen. (Kein bitt. Tee.)
Dr. med. Eisenbach,
München 6, Bayerstr. 35/2.



EIN NEUES HANDBUCH
von Dr. Alexander Koch

EINZELMÖBEL
UND NEUZEITLICHE RAUMKUNST

Groß-Quartband von 186 Seiten mit über 200 großen Abbildungen und Kunstbeilagen.

Einführender Text vom Herausgeber. In Ganzleinen mit schwarz-roter Titelprägung elegant gebunden . . . . . RM. 22.–

Das Werk zeigt in über 200 Bildern und Kunstbeilagen die neuesten Errungenschaften neuzeitlicher Wohnungsgestaltung. Durch seinen Reichtum bildlicher Wiedergaben nur wertvollster Arbeiten hervorragender Künstler leistet es bei der Ausgestaltung von Haus und Heim allerbeste Dienste.

Illustrierten Prospekt senden wir unberechnet.

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH GMBH.
DARMSTADT SW 64

Fragen Sie Ihren Arzt

Alle Frauenduschen mit Gummibällen sind unhygienisch

da bei Loslösen des Gummiballons Rücksaugwirkung entsteht. Jede denkende Frau verwendet nur noch unsere

Kohlensäure-Kompressions-Frauendusche „Comes“

die mit der kräftigenden Heilwirkung des natürlichen Kohlensäurebades eine erfrischende, belebende und massierende Spülwirkung verbindet. Im Kopf des Mutterrohres Kammer für **antiseptische oder keimtötende Tabletten, daher doppelte Sicherheit.** Verlangen Sie unverbindlich Prospekte und nähere wissenschaftliche Aufklärung kostenlos und franko durch

Frauenhygiene G. m. b. H. München
Sonnenstr. 6

Männer! Anregend u. kräftigend

ERRECTOGEN

für das Sexualnervensystem bei vorzeitiger Erschlaffung

¼ Packg. M. 11.— ½ Packg. M. 20.—
1/1 Kurpackg. M. 35.— Probe M. 5.—

Allein echt: **König-Salomo-Apotheke**
Leipzig, Grimmaische St. 17, b. Nikolaistr.



Nervenschwäche

bei Männern, Gefühlskälte bei Frauen behebt unter **Garantie nur „Neurosin“.** Kurpackg. M. 5.40 Nachn. Chem. Laborat. **„Heco“**, Altbach a/N. 4. Prospekt gratis



Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abb. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostitut., Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.

Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Mein neues **Heilverfahren** für fast alle Leiden (auch Stott.) Nur Geheilte zahl. Ausk. frei. Porto erb. Leid. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67

Mannesschwäche

sofort behoben durch sensat. Erfind., ges. gesch. Kein Medik. Ill. Broschüre g. 60 Pf. Briefm. diskret.
Schweizer Apotheke, Berlin W 8, Friedrichstr. 173.

PHOTOS

Echte Ital. und Portug. Photos. Suchen Sie nicht weiter. Keine Enttäuschungen! 20 Serien zu je 10 „Poses Galantes“ Karten. Jede Serie nur RM. 2.50; 20 Serien RM. 40.-. Katalog 0.50.

BRITISH LIBRARY, (Dep. M.) SANREMO, Italien

Gratis
MUSTER unserer
AKT-Aufnahmen
aus eigen. Atelier
gegen Rückporto.
Ernst Matthiesen
Hamburg 36W/291

Momentfotos
aus Übersee
Sammler (Kenner!)
fragen Hamburg 41
Postfach 4409

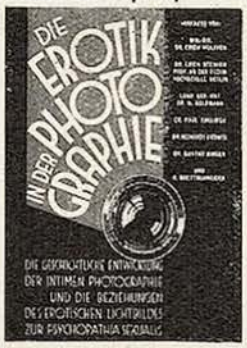
Epochale Neuerscheinungen!
Ein Spiegelbild der Welt, der Zeit und der Tatsachen!

Neue Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen
von Dr. Schidlof.
Bd. I: Prostitution und Mädchenhandel.
Dieses Werk enthält einen Durchschnitt durch das gesamte Gebiet der käuflichen Liebe und des Handels mit Menschen zum Zwecke der sexuellen Befriedigungen. Zum erstenmal wird hier die Prostitution und alles, was mit ihr zusammenhängt, aus der allerneuesten Zeit dargestellt, durch Schilderung aller Formen und Völker.
Einiges aus dem überreichen Inhalt: Was ist Prostitution? Bordelle und Absteigequartiere! Der nationale und internationale Mädchenhandel. Soziales und Asoziales. Zutreiber und Zuhälter. Prostitution und Kunst. Prostitution und Verbrechen u. v. a. m. Mehr als tausend Illustrationen unterstützen den wertvollen Text. Eine Fundgrube von Wissen und Erkenntnis. Dem Werke wird ein extra Bilderteil beigegeben, der an Besteller gegen Revers abgegeben wird. Ganzleinen nur . . . . RM. 25.—



Die geheimen Sitten des 18. Jahrhunderts
Von Oktave Uzanne.
Für Sammler, Bibliophilen und Forscher. Dieses Werk bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verblüffend echten Schilderungen. Es enthält ein zahlreiches und seltenes Bildmaterial zeitgenössischer erster Künstler. Der Verfasser und große Sittenschilderer gibt ein erschreckendes Bild des lasterhaften Treibens usw. In dem Paris vor der Revolution und bringt längst verschüttet gewesene Originalquellen wieder zum Fließen.
Dieses wahre Wunderwerk darf in keiner Bibliothek fehlen.
Ganzleinen mit vielen Abbildungen . . RM. 20.—

Die Erotik in der Photographie
Die geschichtliche Entwicklung der intimen Photographie und die Beziehungen des erotischen Lichtbildes zur Psychopathia Sexualis. Der Textteil dieses hervorragenden Werkes wurde von Dr. E. Wulffen, Dr. Stenger, Dr. Goldmann, Dr. P. Englisch und R. Brettschneider verfaßt und bringt hochinteressante Ausführungen über die vielfältigen Beziehungen des erotischen Lichtbildes zum Sexualleben des Menschen, die bisher kaum dem Kriminologen und dem Sexualforscher bekannt waren. Über 200 Photos aus allen Ländern und Zeiten begleiten den Text. — Eine Sensationspublikation.



Ganzleinen . . RM. 25.—
Gleichzeitig erscheint zu dem Werk ein Ergänzungsband, der nur an Bezieher des Hauptwerkes gegen Revers zum Preise von RM. 10.— abgegeben wird.

Galante Kostbarkeiten. Von Alfred Semerau.
Bd. I: Die Dirnen von Amsterdam. Sittenbilder von dem Leben und Treiben in den Hafenstädten.
Bd. II: Die Pfeile des Eros. Briefe und Bilder von griechischer Liebe, die Erotik der Männerliebe.
Bd. III: Die Nonne als Fähnrich. Die Erlebnisse einer dem Kloster entlaufenen Nonne. Ein Sittengemälde voll Lust und Sinnenrausch.
Vorzugsangebot: 3 Bände in Kassette statt RM. 18.— nur **RM. 10.—**
Jeder Band einzeln **RM. 5.—**



Sittengeschichte der Revolution
Sittenlockerung und Sittenverfall. Moralgesetze und Sexualethische Neuorientierung in Zeiten staatlicher Zersetzung und revolutionären Umsturzes. Von Dr. E. Wulffen und vielen hervorragenden Mitarbeitern. Die gehemmte Sexualpsyche des Bürgers zerbricht in der Revolutionszeit die Schranken und verfällt in fessellose Exzesse.
Mit mehr als 200 Farbbeilagen bisher unveröffentlichter Bilddokumente, Faksimiles und Sonderaufnahmen. Ganzleinen . . . . RM. 25.—

Masochismus!
Soeben erscheinen die seit Jahren vergriffen gewesenen Standardwerke von Leopold v. Sacher-Masoch in neuer Auflage:
Dämonen und Sirenen — Das Rätsel Weib — Die Liebe des Plato — Grausame Frauen
Jeder Band **RM. 4.—**
Venus im Pelz, neu illustriert . . . . . **RM. 5.—**
Mimi Jeconde, die Splitternackte. Von Renée Dunan. Amüsante Erlebnisse eines Pariser Revuegirls in der Nacht nach einem Theaterabend . . **RM. 3.50**
Marion, das Rätsel der Sünde. Von Alice Kruncz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weib-Wesens. Ein Buch von seltener Offenheit **RM. 3.50**
Die Garçonne von Madrid. Von Andres Guilmain. Interessante Sittenschilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Gluten, sinnverwirrende Schilderungen . . . . **RM. 3.50**
Geschlecht und „Sünde“. Von Heinz Schmeidler. Die Krisis der Sexualität und der Untergang der Ehe. Ein Werk über die Sexualität von heute mit der Fülle ihrer Erscheinungen aus der Zeit nach Krieg, Revolution und Inflation. Es gibt keine „Sünde“ in sexuellen Dingen, sondern alles, bis zu Sexualpathologien und Perversionen sind Gesetzmäßigkeiten. Ein Führer in die Zukunft **RM. 13.—**
Menschen, die nach Liebe hungern. Von C. Wei und H. Weber. Ein erschütterndes Buch von dem Leid unzähliger Mitmenschen, in welchem rücksichtslos der Schleier hinweggezogen wird von den tiefsten Falten des sonst ängstlich verborgenen Innenlebens. **Die ergreifenden Lebensschicksale sind keine Phantasie, sondern fesselnde Begebenheiten aus dem wahren Leben.** Leinen . **RM. 10.—**
Mechanik der Ehe. Nur für Sammler und Bibliophilen. Ein illustrierter Ratgeber. Was das berühmte Van-de-Velde-Buch in Worten schreibt, geben wir in Bildern. Es ist das erste Werk, das unverhüllt und rücksichtslos die Gefahren der Liebe zeigt — und die größte — die Langeweile aus der Ehe bannt. 24 Bilder in eleganter Mappe. . **RM. 18.50**
Djin Ping Meh. Ein sittengeschichtliches Dokument von O. Kibat. Einzigartig sind die unverhüllten Schilderungen des chinesischen Liebeslebens, die Bilder aus dem Leben der Teestuben, der Freudenhäuser, der verkommenen Moral des Familienlebens. Alle diese Dinge werden mit schonungsloser Offenheit geschildert, 2 Bände je . **RM. 5.80**
Eros im Zuchthaus Von Karl Plättner. Mit einem Begleitwort von Dr. Magnus Hirschfeld. Sehnsuchtsschreie gequälter Menschen nach Liebe. Welche bedeutende Macht der Geschlechtstrieb ist, zeigt dieses Werk. Eine sensationelle Neuerscheinung, ein Dokument des Lebens. Ganzleinen . . **RM. 6.—**
Diderot: „Die Nonne“. Ein flagellantistischer Sittenroman . . . . **RM. 3.—**
Eine Damen-Mausefalle. Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Fetischisten. Die seltsamen Wünsche eines extravaganten Junggesellen . . . . . **RM. 3.—**
Die sinnliche Liebe. Von Camille Mauclair. Aus dem Inhalt: Gleiches Recht für alle. Sexuelle Ignoranz. Der urewige Kampf des Mannes mit der Dirne u. v. a. m. Eine sensationelle Neuerscheinung **nur RM. 5.50**
A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben . . **RM. 3.50**
War wiederholt beschlagnahmt!
Der Skorpion. Von A. Elisabeth Weihrauch. Der Skorpion behandelt mit unerhörter Kühnheit die Liebe zweier junger Mädchen zueinander. Ein Buch von sinnbetörender Glut. 3 Bände in Ganzleinen **RM. 20.—**
Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- und Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung der Empfängnis. Beide Bände komplett . **nur RM. 5.—**
Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Prüderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert . . . . **RM. 4.—**
Sexuelle Verirrungen. Von Losa. Fetischismus — Sadismus — Exhibitionismus (Entblößungstrieb) — Masochismus — Transvestiten — Auto-Erotik (Selbstliebe) — Erotische Schreib- und Zeichenwut — Sind sexuelle Anomalien heilbar? u. v. a. mehr mit zahlreichen Abbildungen . . . . **nur RM. 3.—**
Stätten der Berliner Prostitution. Von Weka. Von den Elendsabsteigequartieren am Schlesischen Bahnhof und Alexanderplatz zur Luxusprostitution der Friedrichstraße und des Kurfürstendamms. Mit Originalphotographien . . . . . . **nur RM. 3.—**
Eine sensationelle Neuerscheinung!
Die erotische Ehe und die ehelose Erotik. Aus dem Inhalt: Grundsätzliches zum Geschlechtsleben — Die körperliche Hygiene — Geburtenregelung — Prostitution und Ehe — Gattenwahl — Aus der Briefmappe der öffentlichen Beratungsstelle einer Zeitschrift für Sexualberatung u. v. a. m. Ein Buch, aus dem jeder Nutzen ziehen kann . . . **nur RM. 4.—**

Nur zu beziehen durch den
BUCHVERLAG A. MÖLLER
Berlin-Charlottenburg 4
Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Reich illustrierter Prospekt über die Neuerscheinungen, sowie der hier angezeigten Werke, liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto. — Allen unseren Berliner Kunden empfehlen wir den Besuch unserer neueröffneten Ausstellungsräume W 15, Kurfürstendamm 167/68.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht zu Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Herisau (Schweiz)

Ihr Schicksal

Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand! Verlangen auch Sie helfende astrolog. Aufklärung Ihrer Aussichten auf Erfolg in Liebe, Beruf, Lotterie usw. Ausführl. Probedeutung für 1930 gratis! Erforderlich Geburtsdat. u. Adresse. J. R. Fuchs, Berlin-Halensee 17 Unkosten-Beitrag nach Gutdünken!

Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangabe. Frau **Alice Maack**, Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

SAMMLER!

Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Deutsche Briefm.) **Welt-Verlag**, Amsterdam C. Heerengracht 354

BÜCHER!

Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste J kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.

Merkur Buch-Versand Bonn.

Ein Aufklärungsbuch, das schon unendlich viel Segen gestiftet hat!



Die Gefahren der **Flitterwochen**

Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller 71.—80. Tausend. Brosch. M. 1.50, gebund. M. 2.50. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Zusammenleben. Zu beziehen vom Verlag

Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 76, Perthesstr. 10.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangabe ill. Preisliste kostenl. durch

M. WUNDERLE, München 2 NW, Gabrielenstraße 4/1.

FRAUEN-FRAGEN???

Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17a. Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Patent- und hygienische Artikel gratis!

Blasenschwäche

Bettnässen, Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand München,** Heideckstr. 4 B

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste". Diskret. Versand

FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

GUMMI-waren, hygienische Artike. Preisliste B./4 gratis. „**Medicus" Berlin SW 68** Alte Jakobstr. 8.

Charakter beurteilung

und Feststellung Ihrer Fähigkeiten und Talente zuverlässig nach der Handschrift, 20 Zeilen, M. 1.—. Prospekt frei. Glänzende Anerkennungen. Zusendung diskret. **C. H. Reif, Graphologe, Dortmund,** Münsterstraße 216

Männer keine Verzweiflung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medikam

Gummikönig Wien, Stefansplatz 2./E.



Manneskraft

wenn verloren, wird garant. wiedergewonnen durch **Dr. med. Spiegel Impot. App.** Brosch. u. Ausk. geg. 50 Pf. v. Alleinvertr. **Hygiea G. m. b. H., Wiesbaden B. 2,** Postf. 20.

Wer gegen

Mißbrauch

garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält fotograf. **Erotika** od. Bücher, einschl. Liste verschl., durch Schließfach 119, Hamburg 36.

Echte

Geheim-Fotos!!!

Die beste Sammler-Quelle! Probesendung M. 10.— bis M 50.— u. Bücher! Umtausch gern! Standangabe erbeten! Rückporto beifügen. **Adolf Bund,** Berlin N 54, Schließfach 8/-jgd.

Ich habe keine Zeit krank zu sein!

so hört man oft geschäftige Menschen sagen, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie stark leidend sind. — Vielleicht haben auch Sie schon so gesagt, wenn Sie trotz Unwohlsein, Fieberfrösteln und trotz deutlich spürbarer Erkrankung Ihrem Beruf nachgingen. Der Kampf um das tägliche Brot erfordert ja auch ein Immer-auf-dem-Posten sein! Und trotzdem ist das

ein Verbrechen an Ihrem Körper!

denn gerade bei Erkrankungen ist schnelle Hilfe — doppelte Hilfe! Man hat ja auch gar nicht nötig, ein Leiden unbekämpft zu lassen, wenn man seinen beruflichen Pflichten im Büro, im Amt, in der Fabrik und auf der Reise nachgeht, denn die, durch ihre Güte weltbekannt gewordenen **Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel** gibt es jetzt in praktischen wohlerprobten neuen Verbrauchsformen, die es jedermann mühelos gestatten, eine wirksame Kur auch während seiner beruflichen Tätigkeit durchzuführen! Wir empfehlen zu diesem Zweck:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung hergestellte, wirksame, kleine Tabletten. Man kann diese Tabletten unauffällig überall einnehmen, ihre Wirkung ist ausgezeichnet! Kein beruflich-beanspruchter Kranker sollte ohne sie sein. Die Packung mit 200 Tabletten kostet nur . . . . **Rm. 3.—**

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Eine vielgelobte neue Kräuterheilmittel-Verbrauchsform! Kleine, leicht einzunehmende Oblatenkapseln sind mit pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung gefüllt und können mühelos von jedermann geschluckt werden. Die Oblatenkapseln verhindern die Absonderung eines etwaigen unangenehmen Beigeschmacks der Kräuter. Viele Dankschreiben zeugen für die gute Wirksamkeit dieser Herbaria-Kräuterkapseln. Besonders praktisch zur Durchführung einer Kräuterkur ohne Berufsstörung.

Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung **RM. 5.—**

Herbaria-Kräuter-Tabletten u. Herbaria-Kräuter-Kapseln sind in nachfolgend vermerkten Nummern gegen die ebenfalls verzeichneten Krankheitsgebiete erhältlich

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit	40	Gallen-, Grieß- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	62	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung und Entsäurung bei Harnsäure-, Blut- u. Stoffwechselkrankht.	54	Kropf- und Drüsenleiden
		65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
23	Brust- und Lungenkatarrhe, Verschleimung	66	Lungenleiden (kalk- u. kieselsäurehaltig)
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	58	Magenschwäche, Magensäure, Magenleid.
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
30	Drüsenleiden und Skrofulose	82	Sexual-Nervenschwäche
31	Korpulenz und Fettleibigkeit (auch vorbeugend)	94	Wassersucht, wassersüchtige Anschwellungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	99	Band-, Spul- und Maden-Würmern

Bestellungen richte man bitte direkt an unsere nachstehende Adresse, worauf wir Versand (ab 3 Packungen spesenfrei!) durch unsere Versandapotheke veranlassen

Herbaria-Kräuterparadies / Philippsburg 478 (Baden)

Jetzt ist die Zeit der Erkältungskrankheiten und Katarrhe! Sagen Sie nicht: „Ach, das bißchen Husten, die leichte Heiserkeit." Aus einem scheinbar leichten Katarrh entwickeln sich oft schwere Folgeerscheinungen. Beugen Sie rechtzeitig diesen schlimmen Nachwirkungen vor. Gebrauchen Sie sofort Carmol-Katarrh-Pastillen. Carmol-Katarrh-Pastillen sind das Beste gegen Husten und Heiserkeit.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz,** Schließfach 41

Männer-Neukraft

nur durch

TRIEFENSTEINER HERCULUM

(D. R. P. M.) Flüss. Sexualpräparat / Staatl. analysiert / Glänzende ärztl. Gutachten (auch von Laien, viele Nachbestellungen!) / Äußerliche Anwendung / Örtliche Behandlung wirksamer als innere Mittel / Ausführl. Broschüre liegt jeder Flasche bei / Einzelbrosch. wird **nicht** versandt Originalflasche postfrei und neutral Mk. 10.—, per Nachnahme oder Vorkasse durch

Triefensteiner Herculum-Werke J. P. Schmitz, Lohr a. M. 12

Postscheckkonto Nürnberg 12 419

Bezug durch alle Apotheken

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 üb. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf **S. O. FICKERT Hamburg 19,** Sillemstr. 41

Orig. Aktphotos

selt. Aufnahm., Serie M. 5.- Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 275 **FRANKFURT a. M.**

Hygien. Bedarfsartikel

Gummiwaren · Preisl. 55 kostenlos verschlossen. Schließf. 19, **Leipzig** Nr. 22

2 Akt-Photo-Alben

zu verkaufen. Näh. durch **TRANSOZEAN, Hohenlimburg.**

+ Gummi- +

und hygienische Artikel. Preisl. 4 gratis i. geschl. Brief bei Artikelangabe. Diskr. Versand. **Arnold, Wiesbaden,** Schließf. 32.



PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 26 1381

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME **OHNE MASKE**

Jede Serie von 36 Photos . . . . . . **RM. 5.—**

Alle 4 Serien = 144 Photos . . . . . . **RM. 15.—**

Format 10×13, 10 Photos . . . . . . **RM. 5.—**

6 verschiedene Serien . . . . **RM. 20.—**

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog.**

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10. Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Julfest bei Hitlers



Diese Weihnachten muß sich die Partei leider noch mit dem Verzehren von Juden aus Pfefferkuchen behelfen